sh. Pol. 21.
2° -1853, 116

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Donn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährig 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesselbe. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile wird mit 2 kr. berechnet, u. tritt bei mehrmal. Insertionen bedeutende Ermäßigung ein.
Expedition: Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, № 1. 1. Jänner 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(**Straubing**, 24. Dez.) — **XVIII.** und letzter **Fall.** — Geschworne: die HH. Haimerl, Kopp Wolf, v. Mühlthorser, Höpfl, Nebauer, Primbs, Maier, Simet, Forster, Villgradter, Würf. — Staatsanwalt: der **II.** Staatsanwalt am königl. Kreis- und Stadtgericht Hr. Hohenadel. — Vertheidiger: der Advokaten-Konzipient Hr. Krleger.

Anton **Seyfried**, 39 Jahre alt, abgehauster und verheelichter Häusler und Zimmermann zu Warth, ist beschuldigt: des Verbrechens der Nothzucht **II.** Grades, verübt an der eilfjährigen Therese Peisl von Hackersbosen am 17. Mai 1852, wobei dieselbe an ihrer Gesundheit einen Nachtheil erlitt.

Die heutige Verhandlung der Sache, deren Oeffentlichkeit im Interesse der Sittlichkeit vom Verhör des Angeklagten bis nach beendigten Plaidoyer beschränkt worden war, ergab nachstehendes Resultat.

Am 17. Mai l. J. begegnete der Häuslerssohne zu Theres Peisl von Huckersösen, als sie Mittags mit ihren beiden Töchtern, Therese 11 Jahre alt und Anna 8 Jahre alt, vom Betteln durch ein kleines Hölzchen zwischen Tüchling und Frichtlosen kam, ein unbekannter Bursche, welcher sogleich mit ihr ein Gespräch anknüpfte und sie anging, ihre 11jährige Tochter mit ihm zurückgehen zu lassen, damit sie für ihn zum Hager von Tüchling hineingienge, um etwas wegen eines Dienstes auszurichten. Dabei versprach er dem Mädchen einen Groschen geben zu wollen. Nichts Arges ahnend und in der Absicht, einerseits dem Burschen eine Gefälligkeit zu erweisen, anderseits sich einen geringen Erwerb zu verschaffen, ließ Therese Peisl ihre ältere Tochter mit ihm gehen und wartete bis auf deren Rückkunft unter einem Baume am Fußwege. Da das Hölzchen sich in eine s. g. Sinke verliert, so konnte sie den Burschen und ihr Mädchen nicht mehr wahrnehmen, sobald sie das Hölzchen betreten hatten. Nach Verlauf von ungefähr einer Viertelstunde sah sie ihre Tochter Therese wieder aus dem Wäldchen herauskommen und bemerkte sogleich, daß sie im Gesichte voll Blut war und auch Blut ausspuckte. Bei ihrer Mutter angelangt, weinte und jammerte die Therese Peisl, daß „das Mannerleut" sie so hergedroschen habe, und zeigte der Mutter ihren Körper. Diese sah nun, daß das Kind auch an den Füßen blutig war, und das Blut lackenweise von ihm herabrann. Darüber befragt, was ihm denn geschehen sei, erzählte das Mädchen ihrer Mutter sowie heute bei der Verhandlung, daß der Bursche unter dem Vorgeben, daß das Haus des Hager da oben sei, rechts vom Wege in das Holz hineingeführt, dort zu Boden geworfen und ihr sogleich seine Hand in den Mund gesteckt habe, damit sie nicht schreien könnte. Da ihr dies weh gethan, habe sie ihn in den Finger gebissen, worauf der Bursche Moos vom Boden aufgerafft und ihr in den Mund geschoben habe. Nun habe sich der Bursche auf sie hingeworfen, worauf sie so verwirrt wurde, daß sie sich nicht mehr ausgekannt habe; ob eine geschlechtliche Vereinigung stattgefunden habe, vermag sie nicht anzugeben, doch wird dies durch das heutige gerichtsärztliche Gutachten außer allen Zweifel gestellt. Wie lange der Bursche sie niedergehalten, weiß sie ebenfalls nicht genau, doch sei er zuerst aufgestanden und habe ihr gelagt, daß sie jetzt gehen könne, weil sie ihm so fleißig zum Hager hineingegangen sei. Sie sei in Folge dieser Vergewaltigung 4 Wochen krank gewesen.

Es liegt somit das Verbrechen der Nothzucht **II.** Grades vor.

Der Angeklagte stellt die That an sich nicht in Abrede, will aber aus angeblicher Trunkenheit durchaus nicht mehr wissen ob er das ihm zur Last gelegte Verbrechen vollendete. Diese Trunkenheit wird jedoch von den Zeugen nicht bestätigt.

Die königl. Staatsbehörde begründete sodann die erhobene Anklage, während die Vertheidigung es lediglich dem Ermessen der Geschwornen anheimstellte, ob sie unter den gegebenen Umständen das vollendete Verbrechen der Nothzucht **II.** Grades annehmen wollten. Die Geschwornen beantworteten die ihnen hierauf der Anklage gemäß gestellte Frage mit Ja, worauf die königl. Staatsbehörde 12jährige Zuchthausstrafe beantragte, während die Vertheidigung 10 Jahre für hinreichend erachtete. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Anton **Seyfried** zu 11jähriger Zuchthausstrafe.

Mit diesem wegen seiner viehischen Schauslichkeit Ekel erregenden Fall schloß die Sitzung der Assisen von Niederbayern für dieses Quartal und Jahr. Wie man vernimmt, hat sich schon wieder eine bedeutende Masse für die nächste Sitzung angesammelt.

(**München**, 29. Dez.) Se. Maj. der König hat den zum rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Passau wiedergewählten Dominikus Prasselsberger in jener Eigenschaft allerhöchst zu bestätigen geruht.

(**München**, 28. Dezbr.) Zum Präsidialsekretär der Regierung von Oberbayern wurde der Kanzleiinspektionar Frhr. v. Ruppprecht ernannt. — Die heute erschienenen neuesten Nachrichten enthalten ein auffälliges Kuriosum, nemlich zwei Todesanzeigen, welche ein und dieselbe Person betreffen, und zweifelles von zwei feindlichen Verwandtenparteien ausgegangen sind. — Die Münchener Schusterjungen sind immer fidele Kerls: in den letzten Tagen kam es mehrmals vor, daß an der Expedition des „Volksboten" sich so ein Schusterbube einfand und hineinrief: „nun 'n Kreutzer 'n Münchner Boten." Heiliger Schrecken fuhr alsdann in den Herrn Expeditor und ein kreischendes „pack dich, du Teufelsb ...t" war die Antwort. — Der Musikdirektor Ignaz Lachner hat die Entlassung aus dem k. Hofdienste erhalten, da er eine Stell: in Hamburg erhalten hat. — Auf der hiesigen Polizei sind die Maßregeln gegen die Reisenden, namentlich gegen Buchdrucker sehr verstärkt worden. Jeder wird durchsucht und alle Habseligkeiten müssen vorgelegt werden.

(**Frankfurt**, 26. Dez.) Der k. bayerische Gesandte am französischen Hofe, Hr. v. Wentland, der mehrere Wochen Familienangelegenheiten halber in unserer Stadt verweilte, hat sich wieder auf seinen Posten nach Paris begeben. — Trotz der großen Thätigkeit unseres ganzen Polizeipersonals ist es demselben doch noch nicht gelungen, den beiden Goldschieben auf die Spur zu kommen. An denselben Abend noch gingen Polizeioffizianten zur Versolgung derselben von hier nach Heidelberg, Mannheim, Straßburg, Kassel, Mainz und Biebrich ab; sie kehrten jedoch unverrichteter Dinge wieder hierher zurück.

(**Wien**, 27. Dez.) Der glänzende, ja herzliche Empfang, welchen der Kaiser von Seite der Berliner-Bevölkerung gefunden, hat hier auch in den weitern Kreisen des Publikums einen sehr erfreulichen Eindruck gemacht. Unverkennbar leuchtet hervor, wie das Bewußtsein und die Uiberzeugung in den deutschen Gauen endlich wieder zu Tage gekommen, daß das Heil des gemeinsamen Vaterlandes nur in der Eintracht seiner Monarchen und in der Brüderlichkeit seiner Volksstämme zu finden. In den meisten deutschen Zei-

Digitized by Google

ungen spricht sich die freudige Erwartung aus, daß in dieser Zusammenkunft der beiden Majestäten von Oesterreich und Preußen ein Pfand der glücklichen Lösung der Zollvereinsdifferenzen liege, eine Ansicht, die ohne Zweifel guten Grund hat, und die wir keineswegs bestreiten möchten. Aber, wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, so reichen sowohl Bewegzründe als Zweck dieses Besuches noch über die handelspolitische Sphäre hinaus, und man will in ihm die Gewähr erblicken, daß die erzielte Uibereinstimmung der beiden Kabinette auch noch in höheren, das allgemeine Wohl betreffenden politischen Fragen zur Thatsache geworden. In dem Vordergrunde dabei dürfen Verabredungen stehen, in welcher Weise die inneren Angelegenheiten Deutschlands auf dem Bundestage künftig mit Erfolg zu ordnen und zu fördern seien, und dann die Stellung Deutschlands dem Auslande gegenüber in kiglichen Fragen, wie sie z. B. die Thronbesteigung des Kaisers Napoleon III., in Frankreich sowohl in Bezug auf frühere Staatsverträge, wie die Möglichkeit neuer Eventualitäten darbietet.

(**Aus Böhmen**, 23 Dez.) (Ende eines Räuberhäuptlings.) Der berüchtigte und seiner Bande wegen im ganzen Nord-Osten von Böhmen gefürchtete Räuberhäuptling Andreas Doubek hat sein Frevelleben geendet. Schon früher einmal zu Jahlonec durch den Stadtrichter mit großer Unerschrockenheit und Lebensgefahr zu Stande gebracht, aber trotz aller Vorsichtsmaßregeln aus dem dortig.n Kerker entsprungen, trieb er sein Handwerk fort und wußte lange jeder Nachforschung und Verfolgung sich dadurch zu entziehen, daß er jeden Augenblick sein Versteck wechselte. Endlich ging er selbst in die eigene Schlinge. Er kam nämlich in ein Gebirgsdorf bei Rochlitz zu einem Schuhmacher und bat ihm seine Stiefel zu flicken, jedoch sogleich, da er keine andern bei sich führete, er werde indessen am Heuboden etwas ausruhen. Der Schuster hatte ihn erkannt, ließ aber nichts merken, sondern entschuldigte sich bloß, er müsse vorerst das entsprechende Lederstück holen. Er brachte es, hatte aber mittlerweile dem Dorfrichter einen Wink zukommen lassen. Doubek merkte nichts und ging sorglos zur Ruhestätte. Indeß hörte er bald Geräusch und wurde argwöhnisch. Der Richter hatte in Elle die k. k. Gendarmerie, die schon seine Spur verfolgte, hievon in Kenntniß gesetzt. Drei bewaffnete Männer erschienen und der eine stieg eben hinauf, als Doubek, sich retten wollend, den Versuch zur Flucht machte und eine Pistole nach dem nächsten der Gendarmen abfeuerte. Glücklicherweise verfehlte der Schuß sein Ziel, da der Gendarm die gütdliche List gebrauchte, seine Pickelhaube auf's Gewehr aufzusetzen und so die Stiege hinauf zu steigen, wodurch er den nach seinem Kopfe Zielenden täuschte. Nun sah sich Doubek selbst unrettbar verloren und über sich selbst das wohlverdiente Todesurtheil fallend, erschoß er sich zur Stelle durch einen zweiten nach der Schläfe gezielten Pistolenschuß.

(**Pest**, 26. Dez.) In dieser oder der nächsten Woche findet die Hinrichtung der an dem Morde des Gutsbesitzers Gindley betheiligten Personen, neun an der Zahl, statt. Es befinden sich darunter fünf den besseren Klassen angehörige Personen.

(**Salzburg.**) (Schiffergemeinden im Salzburgischen) In den alt-salzburgischen Städten Hallein und Laufen an der Salzach besteht dermalen noch eine Innung von Schiffern, welche, einschließlich der Schiffer von Oberndorf am Inn, eine Korporation von circa 1000 Köpfe bilden, die die Firma „vereinte Schiffergemeinde Laufen" führen und deren Annalen bis zum zehnten Jahrhundert zurückgehen. Diese Schiffergemeinde, welche unter fürsterzbischöflicher Regierung immer das ausschließliche Privilegium zur Verschiffung des Halleiner Salzes besessen, hat bisher trotz der Zeitverhältnisse und Territorial-Veränderungen sich im Besitze der alleinigen Salzverschiffung auf der Salzach, dem Inn und der Donau erhalten. Der Bestand dieser Schiffergemeinde hat von jeher auf die materiellen Verhältnisse der Orte Laufen, Oberndorf, Hallein und Obernberg einen günstigen Einfluß ausgeübt, indem sie nicht allein ihre arbeits- und verdienstunfähigen Mitglieder sorgwährend beschäftigte, sondern auch ihre Armen, Kranken, Wittwen und Waisen so unterstützte, daß sie keiner politischen Gemeinde und keinem Ortsarmenfonde zur Last fielen. Durch die Geschenke der früheren Landesfürsten und hochherziger Wohlthäter, so wie durch eine geregelte Verwaltung ist diese Schiffergemeinde im Besitze eines Real- und Kapital-Vermögens von circa 150,000 fl., welches theils zu ihrem Geschäftsbetriebe und theils zur Versorgung ihrer Armen bestimmt ist

Aus **Posen**, 23. Dez., wird der „Fr. P. Z." geschrieben: In der Nacht vom 16. und 17. fand in ganz Polen die diesjährige sehr starke Rekrutenaushebung statt. Dies Geschäft wird dort ganz anders gehandhabt als in Preußen oder sonst in Deutschland, wo die junge Mannschaft bereitwillig unter die Fahnen eilt. Der Aushebungstermin ist in Polen ein tiefes Geheimniß, das mit großer Vorsicht zur Kenntniß der Amtsbehörden gebracht wird. In der Mitternachtsstunde beginnt das Geschäft und Morgens 6 Uhr ist es beendigt. Die vorher Designirten werden aus den Betten gehoit und sofort in die Interimsdepots abgeführt, oft, wie sie eben sind, so daß ihnen erst ihre Garderobestücke auf die Hauptwache nachgebracht werden. Von hier aus werden sie nach den Hauptdepots transportirt, wo die Vertheilung unter die verschiedenen Truppentheile stattfindet. Da die Sache jedoch für diejenigen, die viele Rubel haben, nicht immer geheim bleibt, so sind dieselben gewöhnlich an dem Aushebungstermin nicht aufzufinden, in welchem Falle dann wohl ein anderer zufthilirt wird. Wer nichts hat, wird natürlich eher gefunden und entgeht dem Uibelstande, selbst nach mehrmaligen Entziehungen und vielen gebrachten Opfern, endlich dennoch nicht. Fehlt ein Jude, so muß die Gemeinde sofort einen andern für ihn stellen.

Frankreich.

(**Paris**, 24. Dez.) Der große Ball, welcher gestern Abend im Schlosse von Kompiegne stattgefunden hat, ist äußerst glänzend gewesen. Von dem Luxus der Toiletten werden die unglaublichsten Dinge erzählt, und trugen beinahe sämmtliche Damen die neue kais. Frisur, das Haar mit Gold oder Silber gepudert. Diese neue Art von Puder ist sicher dem Jahrhundert des Fortschrittes, in dem wir leben, angemessen, und wenn es auch nicht wahr ist, was man erzählt, daß der Kaiser selbst der Erfinder sei, so haben wir doch sicher diese Erfindung dem Kaisererehe zu verdanken. In der italienischen Oper erschienen gestern Abend ebenfalls mehrere Damen mit der neuen Frisur, und war dort namentlich eine blonde russische Gräfin mit Silberpuder im Haar das Ziel aller Lorgnetten. — Auf ernstere Sachen zu kommen, erwähne ich zuvörderst eines Gerüchtes, welches seit gestern in den politischen Kreisen zirkulirt und auch an der Börse im Umlauf war. Danach sollen die Gesandten der drei nordischen Mächte bereits am Tage vor der Abreise des Kaisers die angekündigte Kollektivnote ihrer Souveräne überreicht, der Kaiser aber die Annahme verweigert haben. Dieses Gerücht erschelnt in dieser Fassung gewiß unwahrscheinlich und wird wohl daher entstanden sein, daß wie richtig ist, die betreffenden Gesandten am Freitag eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen hatten.

Niederbayerisches.

z. — (**Passau**, 30. Dez.) Gemäß aus Eggenfelden hieher gelangter Nachricht wurde vorgestern der berüchtigte Raubmörder **Heigl** in dem Backofen eines abgelegenen Anwesens in der Nähe Eggenfeltens durch Gendarmerie und Gerichtsdiener gefangen. Ein in der Nähe des Backofens vorbei patrouillirender Gend'arme hörte das dumpf vernehmbare Knurren eines Hundes; that als beachte er dasselbe nicht, verfügte sich in den Markt, holte Sukkurs und so gelang es gemeinsamer Bemühung durch Verrammeln des Ofenlochs und hauptsächlich dadurch, daß Feuer unter dem Ofen angezündet wurde, den Raubmörder aus seinem Versteck herauszuzwingen indem man ihm Hände und Füße knebelte; sein Hund wollte einen Gerichtsdiener packen, ließ aber auf Heigl's Ruf von demselben wieder ab. Man fand bei dem Raubmörder zwei ichaefgeladene Doppelpistolen, Pulver, Blei, ein sehr langes Messer, einen Laib Brod und 1 fl. Geld. In Eggenfelden erzählt man sich, Heigl werde am Freitag den 31. nach Passau gebracht werden und vermuthlich Nachmittags dort eintreffen.

z. — (**Passau**, 31. Dez.) In Niederbayern wurden seit 22. März 1849 bis 24. Dez. 1852, mithin während 16 Quartalen, **XVIII**. Schwurgerichte abgehalten; die Verhandlungen dauerten im Ganzen 357 Tage; es kamen 253 Fälle zur Aburtheilung und fungirten dabei 540 Haupt- und 108 Ersatzgeschworne. Seit dem Bestehen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Strafverfahren sind von Straubing allein mehr als tausend Individuen in die verschie-

Digitized by Google

denen Strafanstalten abgeliefert worden. — Wie man für ganz bestimmt versichert, haben die Geschwornen des letzten Schwurgerichts in einer umfassenden und gründlich motivirten Eingabe an das Schwurgerichts-Präsidium für sich und im Namen aller zum Geschwornendienst Berufenen die Bitte vorgelegt: Daßselbe möge in seinem vorschriftsmäßigen Bericht an das Justizministerium solches veranlassen, daß bei der Unzahl von Schwurgerichtsfällen, welche Niederbayern progressiv bildet, zur Schonung der Geschwornen die Anordnung von außerordentlichen Schwurgerichtssitzungen getroffen werden möge. Bedenkt man, daß die Hälfte der oben angegebenen Summe der gepflogenen Schwurgerichtssitzungen über 3 bis 4 Wochen andauerten und die Geschwornen dadurch auf eine unverhältnißmäßig lange Zeit ihrem Berufe und ihren Familien entzogen wurden, so ist das gestellte Ansinnen nur um so billiger und gerechter zu betrachten in der Berücksichtigung des Wortlautes des Gesetzes, wo im zweiten Absatz des Artikels 113 es ausdrücklich heißt, „daß außerordentliche Sitzungen statt finden sollen, wenn die Zahl oder die Wichtigkeit der vorliegenden Anklagen es nothwendig macht.“ — Zum Ueberfluße wird noch zu bedenken gegeben daß mehrere Geschworne innerhalb 4 Jahren bereits zwei- und einige sogar schon zum drittenmal in dieser Eigenschaft fungirten, während eine große Anzahl zu gleichem Ehrendienst Qualifizirter dieser Ehre noch gar nicht theilhaftig geworden sind.

Dem k. Postverwalter Anton Magg zu Straubing wurde in Rücksicht auf seine theils im Militär- theils im Zivildienst zu allerhöchster Zufriedenheit zurückgelegte, mit Einrechnung von drei Feldzügen, 50jährige Laufbahn das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens verliehen.

Das Int. Bl. von Niederbayern St. 102. enthält eine k. Regierungsbekanntmachung, wornach beim Magistrat Passau ein falsches 24 kr. Stück, österreichischen Gepräges mit der Jahrzahl 1791 versehen zum Vorschein kam; vor Annahme solcher unächter Münzen wird gewarnt. — Die katholische Pfarrei Langdorf, Bdg. Regen, ist erledigt; das reine Einkommen beträgt 796 fl. 5 kr. — Der definitive Winterdienstag ist zur Helleraufgleichung für die Monate Januar und Februar 1853 auf 5 kr. per. Maß, in den Monaten März u. April dagegen auf 4 kr. 2 dl. per. Maß festgesetzt.

Die auf gestern angesetzt gewesene öffentliche Verhandlung am K. Appellationsgerichte dahier: „Einspruch des J. Fehr. v. Hafenbrädl, Fabrikbesitzers v. Bayerisch Eisenstein, gegen das Urtheil des K. Appellationsgerichts vom 27. Okt. l. Jrs., wegen Landfriedensbruch und unerlaubter Selbsthilfe“ fand nicht statt, da sich Beklagter und Vertheidiger mittlerweile krank melden ließ.

Neueste Nachrichten.

(München, 24. Dez.) Aus Innsbruck haben wir bereits Nachricht über das glückliche Eintreffen Sr. Maj. des Königs dorselbst und den Allerhöchstihm gewordenen feierlichen Empfang erhalten. Se. Majestät übernachtete im Gasthose zum „Oesterreichischen Hof“ und setzte heute früh die Reise nach Bozen fort, wo gleichfalls übernachtet wird. — Durch allerhöchstes Restript wurde der Konservator der Sternwarte zu Bogenhausen, Dr. Lamont, zum ordentlichen Professor der Astronomie an der philosophischen Fakultät der Universität München, unter Beibehaltung seiner dermaligen Stellung, ernannt. — Der Kassationshof für die Pfalz hat die Kassationsbeschwerde des Notars Rauch verworfen, resp. für ungegründet erklärt und denselben in die Kosten der Kassationsinstanz, so wie in die gesetzliche Geldstrafe von 70 fl. verurtheilt. Als Vertheidiger hat bei dieser Verhandlung k. Advokat Dr. Riedl fungirt. — Obwohl die neue Advokatenordnung die bisherigen Bezüge der Anwalte im Allgemeinen etwas beschränkt, so enthält sie doch wieder für einzelne Fälle Erhöhungen und sie wurde daher vom hiesigen Advokatenstande — ihre Nothwendigkeit ebenfalls ins Auge fassend — mit Zufriedenheit aufgenommen. — Der englische Kabinetskurier Webster ist mit Depeschen für die hiesige englische Gesandtschaft aus London eingetroffen.

(Schweinfurt, 25 Dez.) Heute haben wir leider einen Unglücksfall, der erste, der seit der Eröffnung der Bahnstrecke von Bamberg hierher vorfiel, zu berichten. Zwei Eisenbahnarbeiter wollten den Frühzug von Schweinfurt hierher benutzen, und um das Fahrgeld zu sparen, stellten sich Beide zwischen die letzten 2 Frachtwagen. Zufällig oder unglücklicher Weise sprang beim Einfahren am hiesigen Bahnhofe, am ersten Wechsel, der wahrscheinlich nicht recht geschlossen war, der hintere Wagen, auf dem Beide standen, aus den Schienen; sie wollten herabspringen, was auch dem Ersten, da bereits der Zug langsamer fuhr, gelang, der Zweite aber blieb mit dem Fuß in der Kette, womit die Wägen zusammenhängen, und wurde so zugerichtet, daß eine Amputation des einen Beines augenblicklich nöthig wurde, ohne die andern bedeutenden Verletzungen zu rechnen. Wie man eben sagt, soll der Unglückliche bereits gestorben sein. Auf Zurufen der Umstehenden hielt der Zug augenblicklich still, und wurde dadurch weiteres Unglück verhütet.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 25. Dezbr.) Silberagio: 10¼.

Neujahrswünsche.

Allen seinen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten, wünscht ein glückliches neues Jahr

Georg Högen,
Ziegelfabrik-Besitzer.

Unsern verehrten Gönnern, Freunden, und allen lieben Mitbürgern die herzlichsten Wünsche zum neuen Jahre.

Wittmann Commissionär
und dessen Frau.

Allen meinen geehrten Freunden und Gönnern in Passau und Umgegend, meine besten Wünsche zum neuen Jahr.

Hergott.

Wir wünschen Jedermann zum neuen Jahre Heil, Glück und Segen.

Alois Kalbammer,
bürgl. Frauenkleidermacher
mit Frau.

Allen seinen geehrten Gönnern, Verwandten, Freunden u. Bekannten wünscht ein gutes neues Jahr.

Karl Kaltenecker,
Handelsmann in Ilzstadt.

Allen hochverehrten Gönnern, Freunden und Bekannten wünscht zum neuen Jahre Glück und Segen und bittet um ferneres Wohlwollen.

Joseph Lang
mit Familie.

Zum Jahreswechsel wünschen wir unsern Freunden und Gönnern von nah und fern viel Glück und Segen.

Carl Hermann
mit Frau,
Gastgeber auf der Mauth.

Allen Verwandten, Freunden u. Gönnern, nah' und fern' wünscht ein glückliches neues Jahr

J. B. Huber, b. Lebzelter
mit Familie.

Ein recht glückliches neues Jahr wünscht von Herzen allen ihren werthen Kunden, Gönnern und Verwandten, und bittet zugleich, ihr ferneres Wohlwollen auch im künftigen Jahre nicht zu entziehen.

Louise Zann,
Wittwe.

Ein recht gutes neues Jahr wünschen

Friedrich Schmerold
mit Frau.

Allen meinen hohen Gönnern, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr anwünschend, beehre mich bekannt zu geben, daß ich — um das mir geschenkte Vertrauen effektuiren zu können, — die militärische Laufbahn verlassen habe und mich ganz dem Musikunterricht weihe.

Ich gebe daher gründlichen Unterricht auf dem **Klavier, Violin** und **Violoncell**, so wie auch meine Frau auf dem **Klavier** und der **Guitarre**.

Für das mir bisher geschenkte große Vertrauen herzlichst dankend, empfehlen wir uns geneigtem Wohlwollen

Passau, den 1. Januar 1853.

Joseph Mader,
Musiklehrer an der kgl. Studienanstalt und Choralist an der Stadtpfarrkirche zu St. Paul.

Thekla Mader,
Musiklehrerin.

Digitized by Google

Allen unsern Kunden, Freunden und Gönnern wünschen ein glückseliges neues Jahr

Georg Gscheider,
b. Hufschmied mit Frau.

Zum neuen Jahre wünscht allen seinen Freunden und Gönnern viel Glück und Segen

Eng. Zirnkittl,
Schuhmachermeister in St. Nikola mit Frau.

Allen unsern Freunden und Gönnern ein recht gutes neues Jahr

Mathias Fenzl
mit Frau.

Allen unsern werthen Gönnern und Freunden wünschen wir ein glückliches neues Jahr.

Mathias Unrecht
mit Frau,
Hafnermeister in Ilz.

Meinen werthen Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel alles Glück und Segen

Fr. Widmann,
b. Konditor mit Frau.

Wir wünschen Jedermann Glück und Segen zum neuen Jahr

Franz Higer,
b. Schlossermeister mit Frau.

Allen Gönnern und Gönnerinnen, Freunden und Freundinnen wünscht ein glückliches neues Jahr

der Advokaten-Concipient
August Meizner.

Ein glückliches neues Jahr wünscht

Johann Krumhuber,
Privatier.

Hrn. **Kathlmeier** und Hrn. **Puzlmeier** wünscht ein glückliches Neujahr
Ein Wischer.

Allen wünscht ein glückliches neues Jahr,
Das Personal der Pustet'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Wahl der Distrikts-Vorsteher betreffend.)

Für die nächsten 3 Jahre sind nachbenannte Gemeinde-Glieder als Distrikts-Vorsteher für die bezeichneten Distrikte durch den Magistrat gewählt worden.

A. Für den Bezirk Altstadt.

1. Vom Haus-Nr. 1 — 82 **inclus.**: **Joseph Mühldorfer,** Hausbesitzer u. Hopfenhändler.
2. Vom Haus-Nr. 83 — 158 **incl.**: **Anton Grönninger,** bürgl. Bäcker, und
3. Vom Haus-Nr. 159 — 243 **incl.**: **Johann Roller,** bürgl. Knopfmacher.

B. Für den Bezirk Neumarkt und Anger.

1. Vom Haus-Nr. 244 — 3684 **incl.**: **Johann Friedl,** bürgl. Hufschmied.
2. Vom Haus-Nr. 369 — 507 **incl.**: **Christoph Pöppl,** bgl. Zeugschmied.
3. Vom Haus-Nr. 508 — 548 **incl.**: **Anton Gräßer,** bürgl. Bäcker.

C. Für den Bezirk Innstadt und außer dem Kapuzinerthor

1. Vom Haus-Nr. 1 — 60 **incl.**: **Heinrich Köhler,** bürgl. Hutmacher.
2. Vom Haus-Nr. 61 — 124 **incl.**: **Ulrich Schreitmüller,** bürgl. Bäcker.
3. Vom Haus-Nr. 1 — 30 **incl.**: außer dem Kapuzinerthor, **Ignaz Stockinger,** bürgl. Gastwirth.

D. Für den Bezirk Ilzstadt.

1. Vom Haus-Nr. 1 — 57 **incl.**: und dann von 92 — 109 **incl.**: **Joseph Auffischer,** bürgl. Gastwirth.
2. Vom Haus-Nr. 88 — 91 und von 110 — 130 **incl.**: **Joseph Zettl,** bgl. Bäcker.

Dies wird mit dem Anhange bekannt gegeben, daß diese neuen Distrikts-Vorsteher bereits verpflichtet sind, und daß dieselben mit 1. Jänner 1853 ihre Funktion antreten.

Passau, den 27. Dezember 1852.

Magistrat der k. bayr. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
1862. **Präsolsberger.**

Varinas-Canaster

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht, trocknet er, und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portorico** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 kr. und 1 fl. 12 kr. per bayrisch Pfund, unter der Etiquette:

Varinas und Portorico in Melange

von

Joh. Demlers Sohn Gottlieb,

Nürnberg.

Niederlage und Verkauf zu den **Fabrikpreisen** befindet sich bei Hrn. **B. Mayerhofer** in Passau. 1868.

Zu verkaufen:

Ein arrondirtes **Oekonomie-Gut** von circa 300 Tagw. in einer fruchtbaren die schönsten Fernsichten darbietenden Gegend des bayerischen Vorwaldes in Niederbayern mit ganz neu und solid hergestellten Gebäuden mit radizirter Bierschenk und einer großartigen Branntweinbrennerei.

Zu einer Kaltwasser- u. Molkenkur-Anstalt und der gesündesten südlichen Lage halber zu Obstbaum- und Bienenzucht bestens geeignet.

Portofreie Anfragen beantwortet die Expedition dieses Blattes. (4) 1818.

Haus-Verkauf.

Das **Haus Nr. 536** im Anger nächst der Donaubrücke mit einem **Gemüsegarten** ist aus freier Hand zu verkaufen. 1866.

Derjenige, dem vor einigen Tagen ein **schwarzes Wachtelhündchen** mit rothlederenem Halsbande zugelaufen ist, wird ersucht, ihn in der Behausung des bürgerl. Schlossermeisters **Higer** im II Stocke abzugeben. 1867.

Malaga-
und
Pomeranzen-Punsch
am
Sylvester-Abend
empfiehlt
1865. **Clement Sedlmaier.**

Der Unterzeichnete empfiehlt zum **neuen Jahre**

Verzuckerte Kastanien.

Fr. Widmann.
1864. bürgl. Conditor.

Vor einigen Tagen wurde ein in Silber gefaßter **Rosenkranz** verloren. Es wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung bei der Exp. d. Bl. abzugeben 1863.

Landwehr-Kavallerie.

Montag den 3. Januar Abends zum weißen Löwen Hrn **Scharinger.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F W Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesselbst. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, № 1 und 2. 2. Jänner 1853.

Der Neuen Passauer Zeitung Gratulationswunsch zum JAHRESWECHSEL.

ZUMNEUENJAHRE der ganzen Welt des Himmels beßten Segen,
Und alles Wohl und Glück und Heil dem treu'en Vaterland! —
Mit diesem Wunsch tritt heut' dies Blatt dem Leserkreis entgegen
Nach gutem, altem, schönen Brauch als Gruß mit Mund und Hand.
Es bleibe auch in diesem Jahr das höchste Gut, der Frieden,
Und Eintracht zwischen Fürst und Volk in jedem Land gewährt;
Ein allgemein beglückt Gedeih'n sei jedem Fleiß beschieden,
Nebst dem, was zur Zufriedenheit des Menschen Herz begehrt.
Im diesem Zustand freue sich des Daseins jeder Wack're,
All' eins, ob er Minister sei, ob mit dem Pflug er ackre. —
Hier schließt der Wunsch für Sie; für uns wird man nicht den wehren:
Recht zahlreich mög' in diesem Jahr der Leserkreis sich mehren.

ß.

Deutschland.

(München, 29. Dez.) König Ludwig wurde vergangenen Montag in der Schwanthalerstraße von einem rothen Hunde ohne Maulkorb förmlich gestellt, und konnte Sich Allerhöchst Selbe nur durch Ergreifen eines Steines desselben erwehren.

(München, 30. Dez.) Der k. Direktor der Regierung von Oberbayern, Hr. Alois August v. Schilcher, dermalen Verweser des Präsidiums, soll nunmehr zum Regierungspräsidenten von Oberbayern bestimmt sein. — Die neue Gewerbsteuerregulirung in München soll jährlich statt früheren 48,000 fl. nunmehr 90,000 fl. eintragen. — Ein Münchener Künstler liefert dem Kaiser Napoleon III. auf Bestellung eine Kopie des in der herzogl. Leuchtenberg'schen Gemäldegallerie befindlichen Porträts der Kaiserin Josephine. — Dienstag 28. Dez. Abends vor 5 Uhr wurden von einem Wagen herab vor der Wohnung eines in Nr. 3 des Fingergäßchens eingezogenen Militärarztes Möbel abgeladen. Ein Soldat des 2. Infanterie-Regiments Kronprinz, der Gefreite Hebt, wollte seinen Vetter beim Abladen helfen, verlor jedoch beim Abladen eines weißen Tisches das Gleichgewicht, fiel herab und brach sich das Genick, so daß er plötzlich das Leben einbüßte. — Nach einer Mittheilung der kgl. Direktion der sächsisch-bayerischen Staatseisenbahn wird der Transport von Leichen welche auf die sächsisch-bayerische Bahn oder auf Anschlußbahnen derselben übergehen sollen, nur dann zugelassen, wenn: 1) einem solchen Transporte ein Leichenpaß beigegeben ist, und wenn 2) der Transport entweder franco geht, oder der Aufgeber für die Frachtzahlung haftet. Die General-Direktion der k. Verkehrsanstalten bemerkt hiezu, daß bei Nichtbeachtung dieser Bestimmungen die Haft für Fracht und Spesen dem übernehmenden Beamten oder Bediensteten zur Last fällt. — Der Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat November ist folgender: Personen: 118,970;

Nichtpolitisches.

Sylvesterabend.

Aus dem Russischen.

Gruscha scheint etwas vorzuhaben, sagte eines von drei Mädchen, welche am Sylvesterabend, auch der reiche Abend genannt, auf der Straße zusammenkammen Der starke Frost pfiff ordentlich durch ihre Schuhe, Strümpfe und Zitzröckchen, es half nichts, daß sie sich bis zur Nase und den Ohren in die kurzen Schuhdecken hüllten, welche hinten in der Taille in hübschen Falten genäht und mit Brokatbändern besetzt waren. — Sie hat immer etwas besonderes vor, sagte das Bein unter sich zusammenziehend eine andere, welche von allen die kleinste, aber auch die muthwilligste war und ein für Liebe sehr empfängliches Herz hatte, wie Kenner an der Lebhaftigkeit und dem Schmelz ihrer Sprache und noch mehr an ihren blitzschnellen suchenden Blicken bemerkten. — Was, fuhr sie fort, will sie nicht mit uns die Zukunft befragen? — Wie es scheint, will sie nicht, antwortete, unter dem Pelzchen in die Fäustchen blasend und bald das eine bald das andere Bein unter die Röckchen ziehend, die dritte, welche von höherem Wuchs und weißerer Gesichtsfarbe war, — sie sprach von Kopfweh; vielleicht komme ich . . . vielleicht auch nicht, sagte sie, wartet aber nicht! — Di, Gruscha, Gruscha, sagte wieder die mit den Blitzaugen, du hast immer deine Launen! Nun, Gott mit ihr! werden auch ohne sie fröhlich sein, und morgen sagen wirs den Burschen, die necken sie dann! In die Häuser, Täubchen, lebt wohl, draußen kann man vor Kälte nicht stehen: der Frost greift tüchtig um den Leib! Versammelt euch ja! — Und alle drei liefen aus einander.

Unterdessen waren in einem geräumigen und reinlichen Hause des großen Dorfes die drei Töchter der Familie mit den Vorbereitungen zum Empfang der Gäste und zum Heren beschäftigt. Die Mädchen fingen an sich zu versammeln. Erst wendeten sie sich mit den üblichen Grüßen und Wünschen zu den Alten, dann mit Küchern und Geflüstern zu den Töchtern, welche seidene Sarafane mit gefalteten langen Aermeln angethan und die glattgekämmten Köpfe mit Perlenschnüren und die Flechten mit Bändern geschmückt hatten. Darauf erschienen allmälig die jungen Burschen, welche höchst bescheiden und ehrbar eintraten und nach jeder Verbeugung vor den Heiligenbildern, Hauswirthen und Gästen mit der linken Hand sich die Haare von der Stirne streichen. Nur am schelmischen

Digitized by Google

Frachtgüter: 455,174 Zentner 78 Pfd.; Gesammteinnahme: 256,768 fl. 45 kr. Mehr gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres um 48,952 fl.

Aus **Frankfurt**, 27. Dez., schreibt man der „A. Z.“ Als zuverlässig kann ich Ihnen mittheilen, daß die Postkonferenz zu Paris zu keiner Verständigung geführt hat. Dieselbe wird dieser Tage auseinandergehen, ohne den gebofften Abschluß eines Postvertrags zwischen dem deutsch-österreichischen Postverein und Frankreich zu Stande gebracht zu haben. Der badische und der badersche Kommissär sind bereits nach Hause zurückgekehrt.

(**Wien**, 29. Dez.) Se. Maj. der Kaiser hat dem Prof. Böttger in Frankfurt, dem Erfinder der Schießbaumwolle, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen. — Der hier angekommene k. k. österr. Gesandte in Berlin, Baron Prokesch-Osten, soll durch eine längere Zeit über in Wien verweilen. — Der Domvikar Kolping, bekanntlich der Gründer der kath. Gesellenvereine, ist aus Köln hier eingetroffen.

(**Prag**, 28. Dez.) Am 22. d. Mts. um 7 Uhr 40 Minuten Abends ward plötzlich die Gegend von Zbazan, 2 Stunden südwestlich von Prag, wie durch einen starken Feuerschein erhellt; man erblickte eine große feurige Kugel mit einem langen rothen Lichtstreif, die gegen Süd-West-Süd nach der Gegend von Karlstein flog. Die Erscheinung dauerte etwa 15 Sekunden. Die Landleute glaubten fest, es sei ein feuriger Drache gewesen.

(**Berlin**, 27. Dezbr.) Prinz Karl dürfte, wie man hört, bereits in nächster Woche das Zimmer verlassen. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem zur Dienstleistung kommandirt gewesenen Generallieutenant v. Neumann eine sehr werthvolle und kunstreiche Dose mit dem kaiserlichen Namenszuge, und den beiden Kadetten, welche als Pagen die Auswartung hatten, werthvolle Ringe geschenkt. — Der frühere österreichische Gesandte, B. v. Prokesch, ist bereits vor dem Feste von hier abgereist und hat sich zuvörderst nach Wien begeben. Wie es heißt, soll es noch nicht bestimmt sein, ob und wann dieser Diplomat seine Mission nach Rom antreten wird.

(**Reutlingen**, 27. Dez.) So eben, Mittags 12 Uhr, erdröhnt ein dreifacher, dem fruchtbarsten, schwersten Donner ähnlicher Schlag und setzt die Bewohner von ganz Reutlingen in plötzlichen Schrecken. Ein Jeder glaubt, sein Haus stürze krachend zusammen oder irgend ein ungewöhnliches Ereignis drohe den nahen Untergang. Eine dicke grauschwarze Rauchsäule wirbelt in westlicher Richtung in die Höhe, und erst nachdem man von dem allerersten Schrecken etwas zurückgekommen, wird der Gedanke auf die ganz in der Nähe unserer Stadt stehende Widersche Pulverfabrik gelenkt, welcher die Menschen in Masse zuströmen. Dieselbe war denn auch wirklich sammt Magazin in die Luft gesprungen. Ganze Riegelwandungen wurden durch die Heftigkeit des Stoßes eingedrückt, Tausende von Fensterscheiben nicht nur an den zunächst liegenden Gebäuden, worunter die Wernersche Papierfabrik, sondern durch alle Gassen bis herauf auf den Markt- und Kanzleiplatz liegen in Trümmern, ganze Dachfeiten sind abgedeckt und bieten das Bild schrecklicher Zerstörung, Läden und Thüren wie von den Angeln gehoben. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Wie groß der vorhandene Pulvervorrath war, ist noch nicht ermittelt. Zum Glück ist bei der unheilvollen Katastrophe kein Menschenleben verloren gegangen; dagegen sollen einige, wiewohl nicht sehr bedeutende Verletzungen vorgekommen sein. Wie heftig die Erschütterung gewesen sein muß, erhellet daraus, daß der „Schw. Merk.“ aus Kirchheim, Eßlingen, Schorndorf, u. selbst aus Stuttgart von einem Erdstoß berichtet, daß Thüren zitterten u. Fenster klirrten.

(**Koburg**, 26. Dez.) Nachdem der Herzog von Augustenburg unsern Herzog wieder verlassen hat, rüstet sich der Hof zu der regelmäßigen winterlichen Uebersiedelung nach Gotha, welche für viele Personen mit manchen Unbequemlichkeiten verbunden ist. Das Hoftheater gibt nur noch eine Vorstellung und wird dann wieder in acht Tagen in Gotha eröffnet. Der Herzog trifft aber noch vor Jahresschluß in Gotha ein, wenn nicht einige auf dem Weg zu haltende Jagden die Reise etwas verzögern.

Frankreich.

(**Paris**, 26. Dez.) In Folge der Abwesenheit des Kaisers von Paris und wegen der Festtage ist von politischem Belang kaum etwas zu melden. So sind denn heute auch nur vier der bissigen Blätter erschienen: „Debats,“ „Constitutionel,“ „Siecle“ und „Etafette.“ Der Kaiser wird erst morgen aus Compiegne nach der Hauptstadt zurückkehren; mit ihm sein Vetter, der Prinz Hieronymus Napoleon Bonaparte. Sobann wird übermorgen Mgre. Garibaldi, der päpstliche Nuntius, sich nach den Tuilerien verfügen, um seine neuen Kreditive zu überreichen. Morgen wird auch die Promulgation der Verfassungsmodifikationen durch den Moniteur erfolgen; der Kaiser hat das Senatuskonsult gestern in Compiegne unterzeichnet.

Niederbayerisches.

(**Straubing**, 28. Dez.) Die Verleihung des Ludwigordens an den k. Postverwalter Anton **Magg** dahier vereinigte heute alle Behörden und Stände zu einem ebenso erhebenden als herzlichen Feste. Durch Reskript vom 14. November l. Js. geruhte Se. Maj. der König den Postverwalter Magg für fünfzigjährige treu und eifrig zur Allerhöchsten Zufriedenheit sowohl im Zivil als Militär geleistete Dienste das Ritterkreuz des Ludwigsordens zu verleihen und den kön. Oberpostmeister Böttinger von Landshut zu beauftragen, die Ubergabe des Ordens und Brevets in feierlicher Weise zu besorgen. Das l. Kreis- und Stadtgericht hatte den Schwurgerichtssaal zu dieser Feier überlassen und Anhänglichkeit und Freundschaft für die Gefeierten denselben geschmackvoll geziert. Um 11½ Uhr versammelten sich alle Zivil- und Militärbehörden, Gerichte und Staatsanwälte, k.

Lächeln des einen oder des andern konnte man merken, daß er hier in der Zahl der Mädchen diejenige gefunden, welche zu finden er gehofft, und als man sich zum Heren um den aufgeräumten Tisch setzte, sagte unsere Bekannte mit dem Blitzaugen, ihrer höher gewachsenen Freundin zublinzelnd und sich zu einem jungen Burschen wendend: Was sieht du dich, Liebster um? Grusch a ist nicht hier. Und dies war der erste Schertz, welcher den Uibergang von der Ehrbarkeit zur Heiterkeit machte.]

Man sammelte Ringe, Fingerhüte, Ohrringe ein. Einer löste vom Gürtel einen Schlüssel und gab ihn hin, ein anderer Spaßmacher gab einen Kamm — dies alles wurde mit Stücken Brodes in eine Schale gelegt, mit einem Halstuch bedeckt, und nachdem man ganz ehrbar ein Lied dem Salz und Brod gesungen, griff jeder unter das Halstuch und nahm was ihm in die Hand kam aus der Schüssel, und daraus deutete man die Zukunft, meistens mit Anspielungen auf die Gegenwart; dann sang man dem letzten „Mein theurer Gast“, ein Hochzeitslied, und nahm das Goldversteckten vor; nach dem Goldversteckten sing wieder das Heren verschiedener Art an, indem ein jeder nach seiner Art wahrsagte, wie er es grade verstand. Es wurden die Hühner von ihren Stiegen herunter genommen, die Pferde über die Deichsel geführt, die Hunde zum Bellen herausgelockt, der Schuhe über die Pforte geworfen, man zählte die Aeste im Holzhalgen, brachte am Kreuzweg, und goß zuletzt Wachs und Zinn.

Dies alles wurde eins nach dem andern vorgenommen, die laute Heierkeit ließ kein anderes Gefühl noch irgend eine Erinnerung aufkommen, und während des ganzen Abends und der Nacht bekümmerte sich niemand um Grusch a, welche, wie wir wissen, für krank und zu Hause geblieben galt.

Grusch a war aber in dieser Zeit gar nicht zu Hause; sie hatte hier gesagt, sie gehe zur Sylvesterabendgesellschaft. Sie hatte nicht gänzlich gelogen, indem sie etwas ähnliches vorzunehmen gedachte, als was dort vorgenommen wurde — mit dem Unterschied, daß sie allein war. Sie hatte niemanden aufgefordert mitzugehen, und niemanden gesagt, was sie vorhabe. Grusch a, nachdem sie alle Furcht verscheucht, hatte sich entschlossen, endlich ihre Zukunft zu erfahren, es möge kosten was es wolle. Sie legte, als wenn sie in die Gesellschaft ihrer Freundinnen gehe, einen schmucken, seidenen Sarafan mit Aermeln von Nesseltuch an, kämmte sich das Haar glatt, schmückte es mit der Perlenschnur, warf um die Schultern ihre Schubelka und auf den Kopf ein Tüchelchen; nachdem sie die Hausthür verlassen, bog sie eiligst links ab, daß heißt nicht zur Pforte, sondern zum Platz hinter dem

Digitized by Google

nigliche und städtische Beamte aller Branchen, Linien- und Landwehr-Offiziere, Geistliche und Anwälte, insbesondere alle Posthalter der Umgegend und die Veteranen, als ehemalige Kriegskameraden des Gefeierten in dem festlich geschmückten Saale. Da der Hr. Jubilar seit dem Bestehen des hiesigen Liederkranzes unter die außerordentlichen Mitglieder desselben gehört, so hatte sich auch der Liederkranz bei dieser Feier betheiligt und eröffnete dieselbe durch einen kräftigen Chor von Nägeli mit unterlegtem, der Feier gewidmetem Texte. Hierauf verband der Hr. Ober-Postmeister mit einer trefflichen Rede, in welcher er die Verdienste des Jubilars dem sein Sohn, der k. Spezial-Kassier der fahrenden Posten aus München zur Seite stand, schilderte, die Verleihung des Ordens und schloß seine Rede mit einem begeisternden Hoch, für Se. Maj. den König. Der Gefeierte, tief gerührt und ergriffen, sprach in wenig Worten seinen Dank für die Allerhöchste Gnade und die allseitige Theilnahme an der ihm gewordenen Ehre aus, worauf die Feierlichkeit mit einem Chor des Liederkranzes schloß.

Mittags vereinigten sich die zahlreichen Freunde des Gefeierten im Gasthofe zur Post (bei Hrn. Wagner) zu einem Diner. — Außer dem Gefeierten und seinem Sohne hatten sich gerade fünfzig Theilnehmer zu dem Festmahle eingefunden, bei welchem sich die allgemeinste Heiterkeit und Herzlichkeit entfaltete, wozu die treffliche Küche und die reinen gesunden Weine des Gastwirts das Ihrige beitrugen. — Mit Begeisterung wurden die Toaste des Hrn. Oberpostmeisters Böttinger auf Se. Majestät den König, des Hrn. Kreis- und Stadtgerichts-Direktors Gebath auf Ihre Majestät die Königin und das kgl. Haus, des Hrn. Stadtkommissärs Frhrn. v. Pechmann und des Hrn. Majors Friedmann auf den Gefeierten als Zivilbeamter und Krieger, dem Advokat, Hrn. Dr Hölzl noch einen dritten beigefügt, der dem Hrn. Jubilar in seinem bürgerlichen und geselschaftlichen Leben als „deutschen Ehrenmann“ galt aufgenommen. Herzlichen Wiederhall fanden die spätern Toaste auf das Wohl der Familie des Gefeierten und auf ewige Eintracht zwischen Zivil- und Militär. Der späte Abend erst trennte die heitere Gesellschaft, die mit dem Wunsche schied, den Gefeierten noch viele Jahre so rüstig in ihrem Kreise zu sehen, wie er heute vor ihr stand.

(**Landshut**, 29. Dez.) Die diesjährigr hiesige Volkszählung ergab, daß sich in Landshut gegenwärtig 2429 Familien und 10,028 Einwohner befinden. Die Zählung vor drei Jahren resultirte 2436 Familien und 9503 Einwohner, so daß sich also die Einwohnerzahl innerhalb der letzten 3 Jahre um 525 Seelen vermehrt hat.

Der vom Schwurgerichtshofe für Niederbayern im III. Quartale 1852 wegen Verbrechens des qualifizirten Mordes, verübt durch Vergiftung seiner Mutter, zum Tode verurtheilte Söldnerssohn Georg Mair von Straßhäusl ist von Sr. Majestät dem Könige gemäß Allerhöchsten Enschließung vom 24. l. Mts. zur Kettenstrafe begnadigt worden.

(**Fürstenzell**, 31. Dez.) Es sind kaum 4 Wochen verflossen, seit in der hiesigen Nähe ein wüthender Hund erschlagen wurde, und heute hat schon wieder in unserem Orte selbst ein wuthverdächtiger Hund mehrere Hunde abgerauft. Er kam von Pfalsau herein, und man weiß nicht, wohin er seine verderbliche Reise fortgesetzt hat. Der Hund ist größer als ein Halbhund und semmelfarbig. Man möge sich vor ihm hüten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 4. Jänner 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung der Söldnerseheleute Georg und Katharina **Köglmaier** von Sallach und des Staatsanwalts am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen den von diesem Gerichte in der Untersuchung gegen die obigen Eheleute wegen Verleitung zum Meineide, unterm 29. Mai 1852 gefällte Urtheil.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des ledigen Dienstknechts Georg **Klingshirn** von Langquaid und des Staatsanwalts am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das von diesem Gerichte in der Untersuchung gegen obigen Klingshirn wegen Verbrechens der Nothzucht unterm 28. Okt. 1852 gefällte Urtheil.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 29. Dezember 1852.

Anna Wimmer, Kellermannhäuslerin zu Pfarrkirchen, 52 Jahre alt und ihre Tochter Anna, 17 Jahre alt, wurden als schuldig erachtet, des Verbrechens der Begünstigung des an den Philipp und Rosina Engelbrecht'schen Hausleuteseheleute zu Engdert am 18. Februar 1852 unter erschwerenden Umständen verübten Raubes III. Grades und hiefür jede zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt.

Sebastian Beckmaier, 47 Jahre alt, lediger Sattlerssohn von Rotthalmünster, wurde wegen einfachen Vergehens des Diebstahls, verübt am 13. März 1852 zum Nachtheile des Bauers Joseph Kothiringer zu Enzfelden mit vierwöchentlichem Gefängnisse bestraft.

Die Verhandlung gegen Raimund Sterzl wegen Jagdfrevels wurde vertagt.

(**Wien**, 31. Dezbr.) Silberagio: **9½**.

Hofe. Nachdem sie, stets an der Wand sich haltend, bei Kuh- und Pferdestall vorübergekommen war, lief sie über einen kleinen Zwischenraum und ging zur Badestube, welche ganz im Hintergrund stand, wo schon das Hanffeld anfing.

Kaum athmend legte sie die Thür des Vorhauses hinter sich an und trat in die Badestube. Ein Schauer überlief sie — herumstehend ging sie noch einmal zur äußern Thür, an der sie den Riegel verschob, trat wieder in die Badestube, untersuchte, ob das Luftloch gut verschlossen sei, schlug Feuer und zündete einen Span an. Als die Badestube auf diese Weise erhellt war, konnte man in dem einen Winkel vor einer Bank einen kleinen Tisch bemerken, der zwei Bestecke trug, jedes aus einem weißen, blau verzierten Teller, einem Messer, einem hölzernen Löffel, und einem Handtuch bestehend; vor dem Cowert stand Brod, Salz, ein Spiegel zum Zusammenlegen und zwei Lichter in groben hölzernen Leuchtern. Grusch a befreuzigte sich furchtsam, zündete beide Lichter an, stellte sie zu beiden Seiten des Spiegels, griff nach dem auf der Bank liegenden Sack und legte ihn vorsichtig näher zum Tisch. Der Laut, der bei dieser Gelegenheit hörbar wurde, ließ errathen, daß in dem Sack ein Hahn verborgen. Sie setzte sich zum Tisch, erzitterte unwillkürlich, als sie sich im Spiegel erblickte, legte die Hände auf die Brust, seufzte schwer aber leise, und nachdem sie entschlossen nach dem Messer gegriffen, beschrieb sie mit der Spitze desselben einen Kreis um sich, dreimal die Worte wiederholend: „Mein Zukünftiger, komme und iß mit mir zu Abend.“ Das erstemal sprach sie dieselben fast lispelnd aus und führ beim Laut ihrer eigenen Stimme zusammen; dann aber faßte sie sich und sprach das drittemal die Wünschformel laut und sicher aus, indem sie nur noch die Augen niederschlug. Alles war still, das Mädchen saß einsam und schweigend vor ihrem Teller, blickte sie in den Spiegel und erhielt mit sichtbarer Anstrengung ihr Köpfchen in dieser Lage.

Es verstrichen einige Minuten. Plötzlich schrack sie auf. Es wurde an die Thür geklopft. Ihr Athem wurde kürzer, Purpurröthe bedeckte Hals und Wangen; das Klopfen wurde stärker, beim Luftloch über ihr wurden Stimmen hörbar; der Wind erhob sich, Hunde bellten, es rüttelte jemand stark an der äußern Thür, ein unangenehmer Geruch wie von gebranntem Leder, verbreitete sich in der Badstube... Grusch a saß unbeweglich; in den Schläfen hämmerte das Blut, in der hoch wogenden Brust stockte der Athem.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Fortsetzung vom gestrigen Verzeichniß. (Die Lösung von Freikarten betreffend.)

Bezirk Altstadt:

163. Hartl, b. Bierbrauer.
164. Popp, Appell.-Ober.-Rath.
165. v. Germershim, k. Kr.- u. Stg.-Rath.
166. Taucher, k. Landrichter.
167. Niederleuthner, Weingastgeber.
168. Langenmantel, Oberst.-Lieut.-Wittwe.
169. Rochu, b. Wegmeister.
170. Leuthäuser, k. Baufondsrentier.
171. Eisenhofer, k. Gerichtsdiener.
172. Pechmann, Bischof
173. Straub, k. Revisionsbeamter.
174. Manhart, Prof.-Wittwe.
175. Messert, Bezirks-Geometer.
176. Grimm, Zeugweber.
177. Winderl, k. Advokat.
178. Weiß, Gastgeber.
179. Dietenberger, Buchdruckerei-Besitzer.

Bezirk Neumarkt:

162. Sarzinger, b. Gastgeber.
163. v. Hedich, k. Appell.-Ger.-Assessor.
164. Kinner, sen.
165. Kinner, jun b. Tischler.
166. Jos. Wagner, b. Melber.
167. Lorenz Blumbuber, b. Gürtler.
168. Zainki, Buchhalter.
169. Pol, Lithograph.
170. Weninger, b. Fragner u. M.-Rath.
171. Mayr, vormal. Apotheker.
172. Freifrau v. Fenzi, k. Postr.-Off.-Wittwe.
173. Frhr. v. Feuerr, k. Ap.-Ger.-Rath.
174. v. Graf, Obergst.-Inspektor.
175. Wenzl Georg, b. Schiffmeister.
176. Schützenberger, b. Schlosser.
177. Rockl, b. Lohnkutscherswittwe.
178. Schrembrucker, Münchnerbot.
179. Dullinger, b. Bäcker.
180. Miller Franz, Theater-Direktor.
181. Will, k. Appell.-Ger.-Tiurnist.
182. Miloche, Dom-Chorregent.
183. Messerschmidt, Friseur.
184. Vom Offizier-Corps des hier garnisonirenden Regiments Seckendorff.
185. Binder, bischöfl. Ord.-Sekretär.
186. Wintermaier, Tabakfabrikant.
187. Friesl, Kaufmannswittwe.
188. Dr. Breßl, mit Frau.
189. Prenninger q. Gerichtsbalier.

Bezirk Innstadt:

46. Strohammer, Privatierswittwe.
47. Maier, k. Landgerichtsassessor.
48. Kerschbaum, Innspitalschwester.
49. Högn, Gastwirth.
50. Gumpenberg, k. q. Hauptmann.

Bezirk Ilzstadt:

21. Denk, b. Gastgeber.
22. Huber, Pfarrmesner.
23. Huber, Pfarrmesnerswittwe.
24. Steiner, b. Glaser.
25. Madlsperger, b. Bäcker.
26. Baumgartner, b. Gastgeber.
27. Metzger, b. Schreinermeister.
28. Göttinger, Hilfslehrer.

Neujahrswünsche.

Unsern Freunden und Gönnern wünschen wir beim Jahreswechsel alles erdenkliche Gute und empfehlen uns fernerem Wohlwollen.

Nager, Maurermeister mit Frau.

Die Unterzeichneten wünschen allen Gönnern und Freunden ein recht glückliches neues Jahr.

Wilhelm Glöckle, k. Forst-Amts-Aktuar.
Jos. Wild, kgl. Forstamts-Funktionär.
Gottlieb Wessenschneid, k. Forstpraktikant.
v. **Stürzer,** k. Forstpraktikant.

Allen meinen Freunden und Bekannten, bei welchen ich vor meiner Abreise von hier, mich persönlich zu beabschieden, durch körperliches Leiden gehindert war, hiemit ein herzliches Lebewohl u. zugleich ein glückliches neues Jahr.

Bach, pens. Lieutenant und Zeugwart.

Allen Freunden u. Bekannten wünscht Glück zum Jahreswechsel, und empfiehlt sich zu freundschaftlichem Wohlwollen,

Adolph Paur,
Kaufmann u. Tabakfabrikant, mit seiner Frau.

Zum Jahreswechsel wünschen wir unsern Freunden und Gönnern alles Gute.

Johann Krenner,
Backermeister mit Frau.

Ein gutes neues Jahr wünscht Jedermann,

J. N. Wenninger,
b. Fragner.

Unsern Freunden und Gönnern ein glückliches neues Jahr wünschend, empfehlen wir uns fernerem Wohlwollen.

Martin Weigl,
Schneidermeister.

Anverwandten und Freunden alles Gute zum neuen Jahre,

Joseph Jugschwert,
b. Schlossermeister mit Frau.

Allen unsern Freunden und Gönnern wünschen wir Heil, Glück und Segen.

Hofleder Schneider,
mit Frau.
in St. Nikola.

Unsern Verwandten und Freunden von nah und fern wünschen wir beim Jahreswechsel des Himmels reichsten Segen.

Caffetier Pfeiffer
in St. Nikola,
mit Frau und Tochter.

Zum neuen Jahre unsern Freunden und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche

Joseph Lang,
Gastgeber in Ilz mit Frau.

All meinen sehr verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten wünsche ich beim Jahreswechsel, Glück und Segen, mit der Bitte, mir auch im neuen Jahr das Wohlwollen, dessen ich mich zu erfreuen so glücklich war, bewahren zu wollen.

Franz Miller
Direktor.

Zum neuen Jahre wünscht allen Faseln guten Durst

Erampamboli!

„Dem **Jettlmaier**" erwiedert dankbarst einen Neujahrswunsch,

Kathlmaier.

Bekanntmachung.

Nachstehend werden die Namen derjenigen P. T. Herren bekannt gegeben, welche bis heute Karten zur Entheben von Glückwünschen zum neuen Jahre gelöst, und dadurch der diesortigen Armenkassa wohlthätige Beiträge zugewendet haben.

Den 29. Dezember 1852.

Der Armenpflegschafts-Rath St. Nikola.

Fanser, Stadtpf. **Schlammaier,** G.-B.

1. Mayerhofer, Kaufmann.
2. v. Molitor, k. p. Ap.-Ger.-Präsident.
3. Oesterreicher, Bäcker.
4. Löw, k. p. Hauptmann.
5. Maus, b. Färber.
6. Graf v. Hollstein, k. Appell.-Rath.
7. Niedermayer, Gastwirth.
8. v. Rund, k. p. Regierungsrath.
9. Gwersberger, Kürschner.
10. Zimmermann, b. Tuchhändler.
11. Freihart, Gärtner.
12. Widmann, b. Conditor.
13. Keppler, Hausbesitzer.
14. Kapellberger, Kooperator.
15. Lanner, Stadtpfarrer zu St. Paul.
16. Huber, Stadtpfarrkooperator.
17. Leiner, Stadtpfarrkooperator.
18. Kronawiter, Stadtpfarrkooperator.
19. Grill, b. Strickermeister.
20. Schmerold, Bierbrauer.
21. Schlammaier, Müller u. G.-Vorsteher.
22. Wachaier, Rentbeamtenswittwe.
23. Beutelhauser, k. Professor.
24. Paur, k. Appellationsrath.
25. Gußregen, k. Reg.-Quartier-Meister.
26. Seyfried, Schullehrer.
27. Ausserdauer, Hilfslehrer.

Theater-Anzeige.

Samstag den 1. Jänner 1853.
12. Vorstellung des **IV.** Abonnements.

Zur Feier des neuen Jahres:

Festprolog,
gesprochen von Herrn Zinker.

Hierauf:

Der

Vicomte v. Letorrières,
oder:
Die Kunst, Millionen zu gewinnen.

Lustspiel in 4 Akten von Blum.

Bilshofener Schranne.

vom 29. Dez. 1852.	(Mittelpreis.)
Waizen	17 fl. 21 kr.
Korn	16 fl. 34 kr.
Gerste	10 fl. 16 kr.
Hafer	— fl. — kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, № 2. 3 3. Jänner 1853.

Deutschland.

(München, 29. Dez.) Die Gemahlin des Hrn. Ministerpräsidenten **Dr. v. d. Pfordten**, welche vor einigen Tagen von einem todten Knaben entbunden wurde, liegt bedenklich krank darnieder. Bei der hohen Verehrung, welche diese Dame bei Hof sowohl wie unter dem ganzen Adel genießt, ist die Theilnahme allgemein. Diesen Vormittag wurde Hr. v. d. Pfordten nach kurzer Anwesenheit in seinem Bureau eiligst an das Krankenbett seiner Gattin abgerufen.

(München, 30. Dez.) In der gestern erschienenen Nr. 60 des k. Regierungsblattes wird eine k. allerhöchste Verordnung, die Schutzpockenimpfung betreffend, dann eine Bekanntmachung, die Gegenseitigkeit in Preßstrafsachen mit auswärtigen Regierungen betr. veröffentlicht; nach letzterer bietet die Gesetzgebung des Großherzogthums Baden und des Fürstenthums Reuß-Plauen bezüglich der Art. 22, 23 und 24 — welche von Beleidigung des Oberhauptes, eines bei dem k. Hof beglaubigten Gesandten eines auswärtigen Staates, die Aufforderung der Einwohner eines fremden Staates zum Aufruhr ꝛc. handeln, — Gegenseitigkeit dar!.

(München, 30. Dez.) Der „Münchener Bote" schreibt: Gleich beim Entstehen des Münchener Boten haben etliche Blättis ihre Froschmäuler aufgerissen und lästerlich über ihn geschimpft. Der Münchener Bot' hat hievon wenig Notiz genommen und höchstens den Mops hinterm Gartenzaun, den Volksboten, mit seinem Stock noch ein bischen mehr gereizt, weil ihm der Zorn und das wüthige Gebelfe dieses mecklenburgischen Geschöpfes, das sich gar zu gern für einen bayerischen Löwen ausgeben möchte, wirklich viel Spaß macht. Das Schönste aber ist, daß die Blättis, die vorher über den Münchener Boten losgezogen, ihn hinterher abgeschrieben haben und tagtäglich noch abschreiben, worin sich namentlich das nothige Tagblatt auszeichnet. Wenn sich dieses Käspapier jeden Abend mit den Originalnotizen und Hauptstadtneuigkeiten des Münchener Boten gemästet hat, thut es am andern Morgen dick damit und hat noch die Dreistigkeit, in seiner schwindsüchtigen Abonnementsbettel-Arie zu sagen, es habe Neuigkeiten, wie kein anderes Journal. — Der schäbige Volksbot' macht's auch nicht viel besser, nur daß er die gestohl'ne Waar' etwas anstreicht und zuschnitzelt, damit's doch nicht gar so in die Augen fällt. Neulich z. B. schrieb er: „Heute hat der Volksbot' schon wieder 3 Straßenraube zu melden." Gut gebrüllt Löwe. Der Volksbot' hätt' aber „heut'" diese 3 Straßenraube nicht zu „melden gehabt", wenn sie der M. B. nicht gestern schon gemeldet hätt! Unsere bayerische Landespost wird überdaupt von hiesigen und auswärtigen Journalen, ausgebeutet, und wenn sich die vornehme Madame Allgemeine Zeitung beschwert, daß ihr die sogenannten „kleinen Blätter" — bei den Zeitungen, meint der Bote, kommt's auf die Dicke nicht an, wie beim Maßvieh — ihre telegraphischen Depeschen und sonstige Nachrichten nachdrucken, so hat dalt die Madame bei diesem Raisonniren vergessen, daß auch ihre und anderer „großen Blätter" Korrespondenten ihren täglichen Neuigkeitsbedarf aus den Lokal- und sogenannten „kleinern Blättern" schöpfen. Die Allgemeine möchte die kleinen Diebe henken, und sie selbst als große Zeitung soll man laufen lassen. Obiges wolle der Münchener Bote für heute nur kurz berühren und erklären, daß er nicht für Zeitungskorrespondenten, sondern für Leser schreibt. Wenn einer keine Neuigkeiten weiß, so soll er's machen, wie die unterstützte Neue Münchener Zeitung, und keine bringen. Das Publikum aber weiß es wohl zu würdigen, was dazu gehört, einen so leichthaltigen Originaltext herzustellen, und wird sich, statt auf abgedroschene Blätti, lieber gleich auf die Quelle abonniren.

(Aschaffenburg, 27. Dez.) Die Eisenbahnstrecke von hier bis an die kurhessische Grenze ist nun so weit fertig, daß in kürzester Zeit die Schienen gelegt werden können. Von den Hochbauten des hiesigen Bahnhofes aber verlautet noch gar nichts und wird man sich deshalb genöthigt sehen, wenn dem beiseitigen allgemeinen Wunsche entsprechend endlich im nächsten Jahre mit Hanau die Bahnverbindung hergestellt sein sollte (worau übrigens gar nicht zu zweifeln ist), sich einstweilen mit einem Bretterbaue zu begnügen.

(Wien, 30. Dez.) Wersen wir einen Blick auf das scheidende Jahr zurück, und wir müssen gestehen, das es eines der besseren gewesen; einem lieblichen Frühlinge folgte ein schöner Sommer und der angenehme Herbst dehnte sich fast bis zu dem kürzesten Tage des Jahres aus. Gärten, Wiesen

Nichtpolitisches.

Sylvesterabend.

Aus dem Russischen.

(Fortsetzung.)

Die äußere Thür der Bastube knarrte laut in ihren Angeln, wie gewöhnlich, wenn man sie beim Oeffnen nicht emporhob; darauf ward sie wieder zugeschlagen. Tritte wurden hörbar, die zweite Thüre rührte sich — Gruscha aber senkte ihre Blicke und sah sich nicht um.... es trat jemand ein paar Schritte vor und sprach mit schmeichelnder Stimme: Schönes Mädchen, blaues Täubchen, liebst du mich?

Erst jetzt, äußerlich fast erstarrend, ihr volles Bewußtsein aber behaltend, warf Gruscha einen Blick auf den Gast. Es war ein gewandter junger Bursche in einer blauen Cibirka (Art von Oberrock, von der Taille an in Falten) die bis zu den Knien reichte, mit einem dunkelrothen seidenen Gurt; die gestreiften breiten Hosen waren in die Stiefel eingesteckt, hinter dem Gurt steckten lederne Fausthandschuhe und in der Linken hielt er einen Hut, den eine glänzende Schnalle und Pfauenfedern schmückten. Seine Augen weiteten freundlich auf dem Mädchen, während die Rechte den sprossenden Bart glättete. Gruscha heftete ihre großen Augen unverwandt auf ihn und ihre Brust wogte ängstlich; auf ihrem Gesicht las man Ueberraschung; sie schien nicht zu wissen, ob sie sich freuen oder weinen solle. Du gleichst dem Fedot, sagte sie mit welcher Stimme, bist aber nicht Fedot?... — Der Fedote gibt es nicht wenige auf der Welt, sagte der Jüngling, ich stehe, wie ich hier bin, vor dir... sieh mich an, mein Liebchen, mein Täubchen, sprich: liebst du mich? Des Vaters Wille geschehe, sagte sie leise, ihm immer unverwandt in die Augen blickend, aber bleich wie ein Leintuch. Was Vater! sagte jener; du bist meine Schöne, dein Gesicht ist schön, deine Flechte ist schwarz, die Rosse stehen bereit, fahren wir? So raubt man bei uns nur Waisen, lispelte sie; um nicht die Kladka (Kladka ist die bedingte Geldsumme, welche der Bräutigam der Braut zum Hochzeitsgeschenk gibt) vor Vater und Mutter hinzulegen. Was ist Kladka für dich? Was man verlangen wird, das werden wir hinlegen! meine Schwarzäugige, damit werden wir nicht anstehen! Niemand im Dorfe bei euch kann sich mit mir messen! So geh denn mit Gott, fuhr sie fort: gibt es Korn, gibt es auch ein Maß dafür; schicke einen Freiwerber, Vater und Mutter werden be-

Digitized by Google

und Felder konnten überall trefflich bestellt werden, Holzersparnisse wurden erzielt, die Arbeiter fanden Beschäftigung und gegenwärtig stehen die Wintersaaten allenthalben so trefflich, daß wir der Hoffnung, auch das kommende Jahr werde ein gesegnetes werden, schon jetzt Raum geben können. Die größte Aufmerksamkeit bringen uns jedoch noch die letzten Tage des Jahres: „das Sinken des Silberagios und das allmälige Hervorkommen der Silberzwanziger.“ Denn es ist Thatsache, daß seit einigen Tagen viele Summen in Silber zum Verwechseln ausgeboten werden. Wir selbst sahen mehrere solche Beträge von zehntausend Gulden bis herab zu fünfzig Gulden. Das Vertrauen zu der augenscheinlichen Besserung unserer allgemeinen finanziellen Zustände hat sich rasch die Bahn gebrochen und in nicht mehr langer Zeit werden wir sehen, daß die Banknoten ihren Nominalwerth erhalten haben. Mit froher Zuversicht rufen wir daher dem neuen Jahre aus vollem Herzen ein: „Glück auf!“ zu.

(**Köln**, 26. Dez. Der „Bonner Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Wie uns mit einiger Bestimmtheit mitgetheilt wird, so würde Papst Pius **IX.** im nächsten Februar auch die altehrwürdige **Colonia Agrippina** mit ihrem hehren Dennol, dem Kölner Dom, besuchen. Dieser Besuch würde bei der Gelegenheit stattfinden, wo der Papst sich nach Frankreich begibt, um Louis Napoleon in seiner Kaiserwürde zu salben. Auch heißt es, unser Kardinal-Erzbischof habe diese Einladung an den **Pontifex maximus** ergehen lassen, und solle der Herrscher der ganzen katholischen Christenheit gewillt sein, dieser Einladung zu folgen. Ferner fügt man hinzu, daß der Kardinal-Erzbischof, welcher bekanntlich in nächster Zeit sich nach Rom zu einem Konsistorium begeben soll, während dieser Reise des Papstes denselben nach Frankreich begleiten werde. Die hiesigen religiösen Vereine vorbereiten schon Manches, was auf dieses hierlands noch nicht vorgekommene Glück, den heiligen Vater in den Rheinlanden zu sehen, Bezug hat, und wenn wirklich der Fall eintritt, daß Pius **IX.** Köln besucht, so dürfte die Stadt einen Pomp und das Domkapitel in Konvezirung der gesammten Geistlichkeit der Erzdiözese Köln eine Feier entwickeln, wie sie hier noch nicht dagewesen ist.“

(**Landau**, 29. Dez.) Am 26. ds., als am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde zwischen einigen Burschen in Waibling en, Bez. Landau, gerauft, wobei ein Bursche einem tiefen Messerstich bekam, der mit solcher Wucht geführt wurde, daß Hemd, Weste, Hosenträger, Unterjacke und Hemd durchstochen und der Stich zwischen den Rippen hindurch den linken Lungenflügel verletzte; die Wunde ist zwei Zoll breit. — Vor ungefähr 14 Tagen wurde bei einer Rauferei in Großkönbach, Bez. Landau, ein Bursche mit einem Stein auf den Kopf geschlagen, in Folge dessen er jetzt im Sterben liegt. — Vor einigen Tagen fand Herr Chirurg Vogt dahier in seinem Garten eine reife Erdbeere, gewiß ein seltener Fall um Weihnachten.

In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. brannten die sämmtlichen dem Wirth Jakob Thaler zu Belden, k. Landg. Bilsbiburg, gehörigen Oekonomiegebäude zu Burghub unweit Belden ab. Es konnte nur mehr das Vieh gerettet werden; sämmtliche Baumannsfahrnisse und Habschaften sind verbrannt. Der Brandschaden wird auf 4 — 5000 fl. angegeben; das Feuer soll gelegt worden sein und der muthmaßliche Thäter ist verhaftet.

In **Mainburg** ist auf der Schranne vom 29. Dezbr. der Waizen um 6 kr. gestiegen, das Korn um 12 kr. gefallen.

Zu **Burglengenfeld** wurden bei einer am Stephanstage Abends im englischen Wirthshause vorgefallenen Rauferei, die lediglen Burschen Maler und Biller durch Messerstiche bedeutend verwundet.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beer.**

(**Wien**, 31. Dezbr.) Silberagio: **9¼.**

Wir erhalten nachstehende Erklärung:

Zur Steuer der Wahrheit muß man hiedurch öffentlich erklären, daß die briefliche Mittheilung aus Eggenfelden, den fragl. Heigl betr., eine Mystifikation war, wodurch im guten Glauben an die Wahrhaftigkeit der mitgetheilten Neuigkeit der Mystifizirte unter Verbürgung von Wort und Ehre der Weiterverbreiter dieser Nachricht an die resp. Redaktion der „N. P. Z.“ zur sofortigen Veröffentlichung geworden ist. Als Papa dieser Zeitungsente, die eigentlich aus einem Spenzerei hervorgekrochen, verspricht für die Zukunft sich vor Leichtgläubigkeit zu behüten und andere mit unverläßigen Wahrheitsverbürgungen zu verschonen:

Johann der muntre S.....r.

Berichtigung.

In der ersten Zeile des Gratulations-Wunsches von gestern ist statt **JAHRE — JAHR** und in der vorletzten statt wehren — verwehren zu lesen.

Niederbayerisches.

[Schuldienstliches.] Die Schul-Provisoriate **a)** Schönau, kgl. Bgchts. Grafenau, **b)** Kamerau, k. Bgchts. Kötzting, **c)** Wallerdorf, k. Bgchts. Osterhofen wurden zu definitiven Schulstellen erhoben und die Provisoren Michael Degler **ad a,** Georg Strixner **ad b,** J. R. Rolde **ad c,** als Schullehrer befördert, sodann der Schulprovisor Karl Huber von Wallerdorf nach Wissefing versetzt.

(**Landshut**, 31. Dez.) Der große, 146 Pfund schwere Fisch war nun auch hier bei Silbernagl im Hofe zu sehen Ein wahres Monstrum!

---

stimmen. Mein Schwänchen du, rief der Jüngling aus, und nahte sich ihr; sie seufzte, erbebte heftig und bog sich hinweg; er selbst aber sprang zurück, nachdem er die Hand bis zum beschriebenen Kreise ausgestreckt hatte. Mein Schwänchen, sagte er, sie ist da. Dande ringend: habe Mitleid mit mir, tritt herauß und laß uns fahren! Es warten unser die raschen Pferde vor dem Schlitten, den ein Teppich schmückt! Ich werde mich schämen müssen, erwiederte sie etwas ruhiger, die Freundinnen werden mich auslachen; hast du mir denn kein Geschenk gebracht? Ohne Geschenke von dem, den das Schicksal ihr zugedacht, nimmt das Mädchen ihn nicht zum Mann. Sprich aus, mein Pfauenweibchen, was du wünschest, es ist alles bereit. Einen Sarafan von Seidendamast, sagte sie leise und furchtsam, wenn es dir nicht leid thut, eine gleiche Schubeika auf Grauseil, und, merks dir, auf bläulichem, damit ich mich nicht zu schämen brauche, meine Augen zu zeigen, einen Kokoschnik (Nationalkopfputz der russischen Frauen) unter dem ich meine Haarflechte verwahren könnte, nachdem ich meine Mädchenschönheit beweint, wenn ich dich nehme, ein seidenes Tuch und nur fünf Reihen Perlen . . . Zagend hielt sie inne, Zunge und Lippe bewegten sich, der Athem aber stockte und die Stimme versagte; der Jüngling ie unter der Diele, wie aus einem Kasten, alles was sie genannt, hervorgeholt, und es vor sie hingelegt. Sie erschrack, daß sie so rasch auf einander alles, was ihr einfiel, genannt, denn wenn sie den Erschienenen nicht bis zum zweiten Hahnenschrei aufhielt, konnte er sie entführen; ihn aufhalten konnte sie namentlich mit dem Abfragen von Geschenken; zweimal durfte aber eine und dieselbe Sache nicht genannt werden. Sie hatte nur diese Art des Zauberns und Hexens kennen lernen, den ihr Zugedachten sehen und den Ort wieder verlassen wollen. Wie aber jetzt sich losmachen? Der Jüngling wurde immer dreister und zudringlicher, hatte schon auf neues Verlangen der Gruscha einiges Geld, Schuhe, einen goldgewirkten Gürtel, Ohrringe, Ringe, Strümpfe hingelegt, mehr konnte sie in ihrer Angst nicht nennen; sie sah sich voll Schrecken um, gleichsam nach Errettung — und der Jüngling trat, bald kosend, bald drohend, immer näher, sagte vorwurfsvoll, er habe alles gethan, es sei für ihn Zeit zum fahren, er würde ohne sie nicht fahren, und streckte nach ihr die Hände aus.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Anwesen der Eignersehrleute Joseph und Anna Berg von Kreuzberg

am 14. Februar 1853

Vormittags 9 — 12 Uhr

in loco Kreuzberg zum zweitenmal dem öffentlichen Verkaufe und zwar unter den in der öffentlichen Ausschreibung v. 16. Sept. l. Js. enthaltenen Verlautungen, mit der einzigen Modifikation untergestellt, daß bei dieser Versteigerung der Hinschlag auch unter dem Schätzungswerthe erfolgen wird.

Die einzelnen Bestandtheile dieses Anwesens sind aus der Passauerzeitung Nr. — aus der Donauzeitung Nr. — aus der Münchener-Zeitung Nr. 224 aus der Landshuter-Zeitung Nr. 229, aus dem Landshuter Wochenblatte Nr. 39, aus dem allgemeinen Anzeiger Nr. 78 und aus dem Amtsblatt Nr. 38 zu ersehen.

Am 6. Dez. 1852.

Kgl. Landgericht Wolfstein.

Süß, k. Landrichter. 1.

Neujahrswünsche.

Unsern verehrten Freunden und Gönnern wünschen wir beim Jahreswechsel alles erdenkliche Gute, und bitten um ferneres gütiges Wohlwollen.

Köchel, Gastgeber
mit Frau.

Herrn **Sequestl** und **Vinzenz** steigt am 2. 1 Schoppen
von
Bapistl.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 3. Jänner Abends zum Herrn **Ziegler.**

Der Ausschuß.

Varinas-Canaster

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht, trocknet er, und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portorico** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 kr. und 1 fl. 12 kr. per bayrisch Pfund, unter der Etiquette:

Varinas und Portorico in Melange

von

Joh. Pemlers Sohn Gottlieb,

Nürnberg.

Niederlage und Verkauf zu den **Fabrikpreisen** befindet sich bei Hrn. **B. Mayerhofer** in Passau. 1868.

Wohlfeile Subskriptions-Ausgabe deutscher Classiker.

So eben ist angekommen, und liegt zur gefälligen Ansicht bereit:

Deutsche Classiker.

Erste Lieferung.

Göthe's Werke. 1. Band. Bogen 1 — 10.

Preis 12. Kreuzer.

Diese Volksbibliothek der Meisterwerke unserer deutschen Literatur erscheint in wöchentlichen Lieferungen von durchschnittlich 10 Bogen in dem beliebten Schillerformate und in schönster Ausstattung zu dem beispiellos billigen Preise von 12 kr. per Lieferung und wird nach und nach die sämmtlichen Werke von Göthe, Schiller, Klopstock, Lessing, Wieland, Platen, Thümmel, dann Byrkers epische und Lenau's lyrische Gedichte umfassen.

Zur gefälligen Subskription ladet ein,

Passau, im Dezember 1852.

Pustet'sche Buchhandlung.

(C. Pleuger.)

Theater-Anzeige.

Sonntag den 2. Jänner 1853.

1. Vorstellung des V. Abonnements.

Pfeffer-Rösl,

oder:

Die Frankfurter-Messe i. Jahre 1297.

Großes Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluß hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater, Schwiegervater und Großvater,

Michael Bader

Privatier,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde unsern Verwandten u. Bekannten zur Kenntniß bringen, bitten wir dieselben höflichst um Theilnahme an der Begleitung und Bestattung der irdischen Hülle des Verblichenen. Das Leichenbegängniß findet morgen den 3. Jänner punkt halb 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus statt.

2.

Jakob Weiß, u. dessen Gattin als Tochter.

Digitized by Google

Gewerbe-Verein.

In der Ausschuß-Versammlung vom 9. und der Plenarversammlung vom 27. Dezember 1852 wurde beschlossen, die Rechnungs-Ablage für das Vereinsjahr 1852, sowie den mündlich vorgetragenen Bericht über das Wirken des Vereins, den damals nicht anwesenden verehrlichen Mitgliedern durch die beiden Lokalblätter bekannt zu geben.

Diesemnach diene zur allseitigen Kenntniß, daß

A. bezüglich des Wirkens des Vereins im Jahre 1852 die Aktenlage folgende Unternehmen nachweiset:

1) eine Vorstellung an die allerhöchste Stelle, bezüglich des Större-Arbeitens der österreichischen Schneider in hiesiger Stadt,
2) wiederholte Berathungen über den Entwurf einer Verordnung: „den Vollzug der gesetzlichen Grundbestimmungen des Gewerbewesens betreffend,"
3) Wiederholte Vorstellung wegen Vergrößerung der hiesigen Gewerbschule, mit Vorschlägen über zweckmäßigere Aenderung des Lehrplans an technischen Anstalten,
4) Audienz bei Sr. Majestät unserem allergnädigsten König, bezüglich der Vergrößerung der hiesigen Gewerbschule und der Führung des Eisenbahnzuges über Passau an die österreichische Gränze,
5) wiederholte Abgabe einer Erklärung bezüglich der Vergrößerung und Einrichtung der hiesigen Gewerbschule als Folge der Audienz bei Sr. k. Majestät,
6) Aufforderung an alle Marktsmagistrate um Passau und den bayerischen Wald bezüglich ihrer Verwendung höheren Orts in deren eigenem Interesse, wegen Führung des Eisenbahnzuges über Passau,
7) Abgabe einer Erklärung über den Anschluß an Oesterreich in Zollsachen: als Folge einer Aufforderung des Vorstandes des Gewerberaths in München,
8) Vorträge und Erörterungen der neuen, die Gewerbetreibenden ebenfalls berührenden Wechselordnung,
9) Beiwohnung einer Konferenz des Rektorats der Gewerbschule, wegen Reorganisation der technischen Lehranstalten,
10) den Gewerbevereinen München, Augsburg und Landshut wurde durch Abnahme einer namhaften Anzahl von Loosen ihrer Industrie-Ausstellungen der Beweis reger Theilnahme für gewerbliche Interessen gegeben,
11) an unbemittelte Vereinsmitglieder wurden baare Darlehen hingegeben,
12) auch für Nichtmitglieder des Vereins wurde im Interesse der Industrie durch Abgabe technischer Gutachten gehandelt und die zollfreie Einfuhr verbesserter Maschinen erwirkt,
13) mit auswärtigen Vereinen wurde sich, auf geschehene Anfragen und Mittheilungen, in Korrespondenz gesetzt,
14) der rein patriotische Sinn der Vereins-Mitglieder bewährt sich besonders durch Verwerfung von, dem Vereine zugesendeten revolutionären Flugschriften und Plakaten, und durch augenblickliche Uibergabe derselben an die treffende Behörde.

B. Die Ablage der Jahresrechnung läßt entnehmen an:

I. Einnahmen

a) Rentenrest vom Vorjahre		228 fl. 32 kr.
b) Jahreszinsen vom Stammvermögen ad 4000 fl à 5%, und zwar		
aus 1900 fl. pro 1 Oktober 1852	95 fl. — kr.	
„ 700 fl. „ 1. Februar 1852	35 fl. — kr.	
„ 1400 fl. wegen erfolgter Verloosung und schon im Vorjahre bis dahin erhobenen Zinsen, heuer	— fl. — kr.	
		130 fl. — kr.
c) Ankauf einer neuen 5% Obligation zur Vermehrung des Stammvermögens		100 fl. — kr.
d) Jahresbeiträge der Mitglieder		176 fl. 20 kr.
e) Zinsen aus Darlehen		7 fl. 58 kr.
f) Zurückbezahlte Vorschüsse		160 fl. 6 kr.
Summa der Einnahmen		802 fl. 56 kr.

II. Ausgaben.

a) Zahlungsrückstände	— fl. — kr.
b) Inserate und Druckkosten	66 fl. 46 kr.
c) Zeitschriften und Blätter	40 fl 39 kr.
d) Schreibmaterialien und Porto	30 fl. — kr.
e) Honorar	124 fl. — kr.
f) Baare Darlehen in 3 Posten	100 fl. — kr.
g) Beleuchtung	4 fl. 44 kr.
h) Beiträge an andere Vereine	26 fl. — kr.
i) Ankauf von Industrie-Ausstellungs-Loosen	10 fl. — kr.
k) Ankauf von 2000 fl. Obligationen à 5% aus 1900 fl. Darlehensscheinen, Aufgabe	100 fl. — kr.
l) Kosten tiefür à 2½ % und Porto	75 fl. — kr.
m) Verschiedene Sachbedürfnisse und außerordentliche Ausgaben	122 fl. 38 kr.
Summa der Ausgaben	699 fl. 47 kr.

Abschluß.

Einnahmen	802 fl. 56 kr.
Ausgaben	699 fl. 47 kr.
Rentenrest	103 fl. 9 kr.

Die Einsicht der Rechnung sammt Belegen bleibt den Vereinsmitgliedern freigestellt und wird der Vereinskassier Hr J. N. Maus, bgl. Fördermeister, deßhalb jede verlangte Auskunft gerne ertheilen.

An Journalen, Zeitungen, Büchern und Zeichnungen, nützlich, belehrend und unterhaltend für alle Gewerbe, besitzt der Gewerbeverein gegenwärtig 140 Bände, deren Benützung den sehr verehrlichen Mitgliedern freisteht, und deren Abgabe der Konservator des Vereins: bgl. Kleidermacher Herr J. B. Zell gefälligst besorgt.

Zugleich wird vorläufig zur Kenntniß gebracht, daß die Wahl eines neuen Ausschusses für das Vereinsjahr 1853

Donnerstag den 13. Jänner 1853

stattfindet, bis zu welchem Tage den Mitgliedern das Namensverzeichniß nebst Wahlzettel durch den Vereinsdiener zugestellt werden wird.

3. **Der Ausschuß.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F W Keppler

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljähr. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie die löbl. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ank.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, № 4. 5. Jänner 1853.

Betrachtungen.

Napoleon III. ist augenscheinlich recht angelegentlich bemüht, die Geschichte seines Oheims aufs Sorgsamste zu wiederholen. Die Abstimmung über Herstellung der erblichen Kaiserwürde gab einen neuen Beleg dazu. Allein wie sorgsam und geschickt man auch die Sache durchführe, — so wie damals will es eben doch nicht in allen Beziehungen gehen. Sogar eben jene Abstimmung beweist es. Es ist wahr, die Menge der Abstimmenden war diesesmal eine weit größere, als vor 48 Jahren, und klein genug ist die Zahl der Nein-Votanten, so wie sie offiziell angegeben ward. Sie soll nur etwa eine Viertelsmillion (250.000) betragen haben. Wir lassen die Richtigkeit der Ziffer hier außer Frage. Allein man hatte einmal dagegen die Zahl der Neinvotanten bei Errichtung des ersten Kaiserthums. Sie war — 2500! Diesmal wird also wenigstens das zugegeben, daß sie gerade hundertmal größer war! — Ein eben so bedeutender Unterschied tritt in anderer Beziehung hervor. Nachdem der alte Napoleon den Thron bestiegen hatte, unterwarf sich ihm Alles, den nicht beachteten Grafen von Provence und seine Familie und Diener etwa ausgenommen. Heute gibt sich der Kaiser alle Mühe, die Republikaner und die Legitimisten um sich zu schaaren. Mit welchem Erfolge — gerade was die angesehensten Männer betrifft — beweisen die Antworten der Republikaner. Und doch dauerte das Kaiserthum des alten steggekrönten Napoleon nur etwa 10 Jahre. Wie lange wird sich das neue behaupten können?

Der französischen Presse muß man es lassen, daß sie durch die Unfreiheit, in welche sie verfallen, sich wenigstens nicht zu solcher Gemeinheit herabdrungen läßt, wie die ist, in welcher sich der größte Theil der deutschen subventionirten Presse so wohlbehaglich sein läßt. Der „Constitutionel" hatte in einem Artikel die Legitimisten angegriffen. „Siecle", „Union" und „Assemblee nationale", sonst keineswegs einig in ihrem Streben, richten nun gemeinsam ihre Pfeile gegen den Angreifer, und dieser muß sich von allen Seiten jagen lassen, wie unwürdig es ist, einen Gegner so anzugreifen, daß er nicht vollkommen frei antworten kann. „Die mehr oder minder offizielle Journale", sagt das republikanische Siecle, „welche sich zur Aufgabe gemacht, die gegenwärtige Regierung zu vertheidigen, wissen recht gut, daß sie sich ein bequemes Ziel gesteckt haben, da die Regierung nicht (frei und rücksichtslos) angegriffen werden darf; — sie fechten gegen Leute, die ihnen waffenlos entgegenstehen!" Allerdings verdient es Anerkennung, daß die sittliche Entrüstung, welche sich in unserm Volke gegen das schmähliche Treiben so manchen Reaktionsblattes kund gibt, unzweifelhaft genug ist, wie die wiederholten Schmerzensausrufe der Herausgeber am besten beweisen. In Frankreich aber können Gemeinheiten jener Art blos einmal vorkommen, bei uns — wiederholen sie sich täglich.

(München, 1. Jan.) Nachdem eine namhafte Anzahl der bei der jüngst beendeten Prüfung der Rechtskandidaten Zurückgewiesenen sich in die Heimath begeben hat, um zu Hause oder neben praktischen Uibungen bei Unterbehörden ihre Studien fortzusetzen, wird durch eine gemeinsame Entschließung der Staatsministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen unter Bezugnahme auf eine frühere Bekanntmachung auf die Unstatthaftigkeit solchen Abgangs von den Hochschulen hingewiesen, und die untergebenen Amtsvorstände beauftragt, solche Rechtskandidaten in den Kanzleien nicht zuzulassen, sondern dieselben vielmehr zur ungesäumten Rückkehr an die Universität Behufs der Fortsetzung ihrer Studien aufzufordern. — Die in neuester Zeit in den Verkauf gekommenen Messerbestecke, welche sich von den im Griff feststehenden verbotenen nur dadurch unterscheiden, daß Messer und Gabel bis zur Neigung eines rechten Winkels umgelegt werden können, werden durch Regierungs-Ausschreiben gleichfalls der Ausschreibung vom 6. Oktbr. 1839 unterworfen, somit verboten. — Nachdem von Seite der k. k. österreichischen Regierung die Verfügung getroffen wurde, daß Fuhrleute oder deren Knechte mit einem legalen Passe oder Heimatschein sich zu versehen haben, weist unsere k. Kreisregierung sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden an, die Anordnung der k. österreichischen Regierung zur beschleunigten und ausgedehnten Veröffentlichung zu bringen, damit die in ungehörte Katego rie fallenden bayerischen Staatsangehörigen bei Reisen nach den k. k. österreichischen Staaten sich mit den erforderlichen Legi

Nichtpolitisches.

Nr. 1 des „Münch. Punsch" bringt folgende „Punschdämpfe am Neujahrsabend."

Mit der Polizeistunde der heutigen Nacht endet das alte Jahr! mit der Polizeistunde beginnt ein neues Jahr. Eine wichtige, inhaltschwere, eine erhabene Polizeistunde! — Die Weihnachtsbäume und die deutschen Einheitswünsche sind abgebrannt, die Christbescheerungen und das französische Kaiserthum sind fertig — das Jahr hat seine Schuldigkeit gethan, das Jahr kann gehen. — Die längste Nacht ist vorüber, der Ausruf des sterbenden Göthe: „Mehr Licht!" wird zur Wahrheit und die Sonne huldigt einem entschiedenen Fortschritt. Sie ist liberal im ächten Sinne des Wortes, erfreut alle Parteien und Stände und ist ein wahrer kosmopolitischer Tagwächter. Dieser Lichtverbreitung huldigt sie so lange, bis sie den großen Orden des rothen Krebses erhält, wo sie dann reaktionär wird und rückwärts geht, aber in demselben Maße verlieren auch ihre Mittheilungen an Kraft und Wärme. — Das alte Jahr ist ein Theaterstück, angelangt bei der letzten Szene des letzten Aktes. Das Klingelzeichen ist schon gegeben, die Leute rücken unruhig auf den Stühlen hin und her und der Vorhang wird sogleich fallen. Dieses Jahr war ein Lustspiel, denn er hat sie bekommen — die Kaiserkrone nämlich; es war aber auch ein Trauerspiel — er hat sie nicht bekommen — die Prinzessin Wasa nämlich. Das alte Jahr wird in Ruhestand versetzt, nach Art. 19, aus administrativen, aus kalendermäßigen Gründen, nicht wegen Altersschwäche. Das Jahr ist zwar alt, aber wir finden sein Haupt keineswegs schneebedeckt, es blickt noch ganz hell und beweist fortwährend einen guten Magen. Aber die Politikmacher und die Kalendermacher kennen keine Rücksichten. Das alte Jahr geht den Weg des Fleisches. Warum sagt man von einem Sterbenden immer: er geht den Weg des Fleisches? Hat das Fleisch keinen eigenen privilegirten Weg? Könnte man nicht auch sagen: es geht den Weg der Dampfnudel, den Weg der Fische, den Weg der Austern? Das ganze Leben ist ein Abzugskanal in den Ozean der Vergangenheit. Auch Vorsätze, Meinungen, Gefühle, selbst eine geistige Liebe kann den Weg des Fleisches gehen, d. h. aufhören. Obwohl das Ziel gleich ist, hat doch jedes Fleisch wieder seinen andern Weg. Ein Glücksspiel geht den Weg des Rindfleisches, die Jugend geht den Weg des Kalbfleisches, im Alter geht die Stimme den Weg des Zahn-

Digitized by Google

timationen versehen und nicht wegen Mangels einer solchen polizeilicher Beanstandung unterliegen. — Am kommenden Montag wird eine weitere Verloosung der 4 proz. Grundrenten-Ablösungsscheine, im Betrag einer halben Million Gulden, im k. Odeon dahier vorgenommen. — An die von Sr. Maj. König Max vor zwei Jahren gestellte Preisaufgabe eines großartigen Bauplans (für das auf dem Gasteig zu errichtende „Athenäum") machten sich 10 deutsche und 4 französische Architekten, deren eingeschickte Pläne von mehreren hiesigen und auswärtigen Fachmännern geprüft wurden. Der Preis von 4000 fl. wurde dem k. preußischen Professor der Architektur Wilhelm Stier in Berlin von sämmtlichen Preisrichtern in der einmüthigsten Weise zuerkannt. Die gekrönte Preisarbeit trägt das Motto: **„Labor quoque voluptas est."** Da von den übrigen Einsendungen keine eines zweiten oder dritten Preises würdig befunden wurde, so werden die hiefür bestimmten 3500 fl. für Ankauf der bessern darunter angewiesen. — Heute früh 7 Uhr ist vom hiesigen Inf.-Leib-Regiment die 2. Echützenkompagnie zu 100 Mann als Exekution gegen die Haberfeldtreiber nach Miesbach abgegangen.

(Würzburg.) Ein Anschlag am schwarzen Brett der Universität spricht das Vertrauen des Rektors in die Studenten aus, daß sie sich gegen Personen jedes Standes der Sitte gemäß betragen und sich der Selbsthilfe enthalten. In Beziehung auf den jüngsten Vorfall mit den Offizieren sagt der Anschlag, daß die Schuldigen einer strengen Strafe nicht entgehen werden.

(Köln, 29. Dez.) Im Laufe des vorigen Sommers entspann sich beim Einreiten in das Eigelsteiner Thor wegen des Ausweichens ein Streit zwischen dem Kürassierlieutenant v. Wolfersdorf (jetzt bei den Husaren) und einem Lohnbiener des Hotel Disch, welcher zu Thätlichkeiten seitens des Ersteren führte. Anfangs setzte sich der Lohndiener zur Wehre, ergriff aber dann, als mehrere der Soldaten dem Offizier zur Hilfe eilten, die Flucht in die Promenaden, wo ihm zwischen den Bäumen die gebarnischten Reiter nicht folgen konnten. Er verlieh jedoch dieses Asyl zu frühe, und wurde auf der Hälfte des Weges zum Rhein von den Reitern wieder aufgetrieben, bis zum Bahnhof verfolgt, und mit mehrfachen Säbelhieben verwundet. Das Militärgericht hat über diesen Fall entschieden, und den Lieutenant zu 14 Tagen, einen Wachtmeister zu 8 Tagen, und einen Unteroffizier zu 3 Tagen gelinden Stubenarrest verurtheilt. Jetzt ist das Urtheil von Berlin, zu 8, 3 und 1 Tag gemildert, zurückgekommen. Im Urtheil heißt es wegen „leichter" Verwundung. Wie man sagt, dürfte der Verwundete, gestützt auf dieses Urtheil, eine Zivilentschädigungsklage einleiten. Wir können hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die hiesigen Marktereignisse im August 1846, und der Ausgang der Prozesse, die ihnen folgten, nicht ohne den wesentlichsten Einfluß blieben auf die Bewegungen im Jahr 1848 zu Köln.

(Stettin, 27. Dez.) Laut Brief des Kapitäns aus Marseille vom 22. d. ist das Preuß. Briggschiff „Flora," Kapt. Witt, auf der Reise von Newastle nach Marseille mit Steinkohlen, in der Nähe des Cap Tres Forkas am 7. d. Mts. von Seeräubern ausgeplündert worden, wobei ein Matrose, Maaß, ermordet wurde. Das Schiff hatte kein Geschütz an Bord, das Seeräuberboot war mit 9 bis 10 Mann besetzt, die sofort schaaf schossen und später an Bord kamen. Jeder derselben war außer einem langläufigen Gewehre, mit Pistole, Säbel und Dolch bewaffnet. Die Räuber verlangten, das Schiff sogleich nach einem angegebenen Punkt der afrikanischen Küste zu steuern, der Wind war aber total still und das Schiff nicht zu regieren, was durch Unverstand der Barbaren unter gräßlichen Drohungen aber verlangt wurde. Der Steuermann Krüger wurde an's Ruder gewiesen und ingwischen dem Kapitän unter Dolchstoß-Drohungen die Baarschaft abgenommen. Der Steuermann vermochte das Schiff nicht zu wenden und rief den Matrosen Maaß zu Hilfe, der aber wohl die Räuber falsch verstanden hatte, da er sofort mit 2 Gewehrschüssen zu Boden gestreckt und sein Körper über Bord geworfen wurde. Nun flüchteten die Mannschaften des Schiffes in die untern Räume, der Kapitän mußte an's Ruder. Einige Räuber hielten auf dem Deck Wache, die anderen plünderten. Nachdem sie noch von der Schiffsschaluppe Besitz genommen, entfernten sie sich, und dem Kapitän gelang es, mit Hilfe eines glücklicherweise zurückgebliebenen Kompasses in den Hafen von Marseille zu kommen.

(Erfurt, 28. Dez.) Die Wiederherstellung der Augustinerkirche, in deren Räumen das „deutsche Parlament" im Frühjahr 1850 tagte, naht sich jetzt ihrem Ende. Die Kirche dürfte der Gemeinde bald wieder zum gottesdienstlichen Gebrauche übergeben werden. Auch der Bau zur Restauration unsers altehrwürdigen Doms dürfte in kurzer Zeit seine Endschaft erreichen. Seit einer Reihe von Jahren ist dieses ehrwürdige Denkmal gothischer Baukunst bis zu seinem Giebel hinauf von einem Gerüste verhüllt. Die im Innern hängende weithekannte große Glocke, wagte man noch vor einigen Jahren nicht zu läuten, weil man fürchtete, die Halbruine dieses Domes unter ihrem gewaltigen Schalle in Trümmer zerfallen zu sehen. In den letzten Wochen entwickelt sich nun auf dem höchsten Punkte des Gerüstes eine Thätigkeit, die das Interesse und die Neugierde unserer Einwohner in hohem Grade erregt. Die erste der drei Thurmspitzen ist nämlich aufgesetzt worden und bald wird dieses schöne Gotteshaus wieder in der Gestalt vor unsern Augen erscheinen, in der es schon Generationen verflossener Jahrhunderte erfreute.

(Reutlingen, 29. Dez.) Ich theile noch über das vorgestrige Ereignis einige Zahlen mit, die der Leser bis jetzt vermißt haben wird, die aber heute erst zu meiner Kenntniß gekommen sind: Das zur Zeit des Unglücks im Dörrhaus vorhandene und das in der Mühle in Arbeit befindliche Pulverquantum betrug zusammen ungefähr 25 Zentner, und diese sind es also, welche die große Erderschütterung mit all ihren Folgen verursacht haben. Der im Gewölbe befindliche glücklicherweise nicht zur Explosion gekommene Pulvervorrath belauft sich auf etwa 23 Zentner. Zum vierten Male in 30 Jahren hat das gesährliche Etablissement Reisaus in die Lüfte

---

fleisches u. s. f. Alle Welt wünscht sich ein glückliches neues Jahr. Der Punsch wünscht seinen Lesern ein glückliches altes Jahr, daß sie nämlich Ursache haben, mit dem vergangenen zufrieden zu sein.

Die Eisenbahnen Deutschlands.

Am Schlusse des Jahres 1852 werden in Deutschland und in den nichtdeutschen österreichischen Provinzen nachstehende Eisenbahnen bestehen: 1) in Oesterreich: 247 Meilen Staatsbahnen, wovon 110 Meilen in Betrieb und 137 Meilen in Bau, und 5 Privatbahnen von 116½ Meilen Länge, welche sämmtlich in Betrieb sind. Unter letzteren befinden sich 3 Pferdebahnen (Budweis-Linz-Gmünden, Prag-Lahna und Pressburg-Tyrnau-Szered) von zusammen 41¾ Meilen Länge. 2) In Preußen: 30 Eisenbahnen, 8 vom Staat verwaltete und 22 Privatbahnen; erstere sind 187½ Meilen, letztere 320 Meilen lang. Von den Staatsbahnen sind 165½ Meilen in Betrieb, 22 Meilen in Ausführung; von den Privatbahnen 314 Meilen in Betrieb, 6 Meilen im Bau. Von den Privatbahnen werden die Kottbus-Schwiebuserbahn und die kleinen Privatkohlenbahnen an der Ruhr und Saar, zusammen 11¼ Meilen, mit Pferden betrieben. 3) In Bayern 144¼ Meilen Staatsbahnen, wovon in Betrieb 79¼ Meilen, in Bau 64¼ Meilen (darunter die München-Salzburger Bahn) und 3 Privatbahnen (2 in der Pfalz und die kleine theilweise mit Pferden betriebene Nürnberg-Fürther-Bahn), zusammen 19 Meilen lang, wovor in Betrieb 16¼, in Bau 2¼ Meilen. 4) In Sachsen: 53¼ Meilen Staatsbahnen in Betrieb und 2 Privateisenbahnen von 20 Meilen Länge, ebenfalls in Betrieb. 5) In Hannover: 101¼ Meilen Staatsbahnen, wovon in Betrieb sind 52½ Meilen, in Bau (die Süd- und die Westbahn) 48¾ Meilen. 6) In Württemberg: 41 Meilen Staatsbahnen; 33½ Meilen in Betrieb und 7½ Meilen (Bietigheim-Bruchsal) in Ausführung. 7) In Baden: 42 Meilen Staatsbahnen, einschließlich des badischen Antheils an der Main-Neckarbahn und der Friedrichsfeld-Mannheimer Zweigbahn, sämmtlich in Betrieb. 8) In Kurhessen: 18 Meilen Staatsbahn (Antheil an der Main-Weserbahn) und 2 Privatbahnen von 21¾ Meilen Länge, sämmtlich in Betrieb. 9) Im Großh. Hessen: 16¾ Meilen Staatsbahnen (Antheile an der Main-Neckar- und Main-Weserbahn) in Betrieb und eine Privatbahn (Mainz-Worms) von 6¾ Meilen in Bau. 10) In Nassau, zwei Privatbahnen von 6¾ Meilen Länge in Betrieb. 11) In Braunschweig: 16 Mei-

Digitized by Google

genommen, früher jedoch nie mit solch furchtbar mächtigem, betäubendem Geräusch und solch ausgedehntem Schaden, wie dießmal, wohl aber ebiere Opfer forderend.

Frankreich.

(**Paris**, 28. Dez.) Die Heirath des Kaisers tritt jetzt wieder in den Vordergrund; in Compiegne fand unter den Höflingen die Angabe über neue Heirathsprojekte mit der Prinzessin Hohenzollern-Sigmaringen Glauben. Wenn auch diese Angaben wenig Begründung zu haben scheinen, so ist doch gegründet, daß die nächsten Rathgeber des Kaisers die Heirathsangelegenheit nunmehr wieder betreiben, und es scheint sicher zu sein, daß L. Murat zur Prinzessin Stephanie abgehen soll, um mit ihr über die dabin obzielenden Absichten des Kaisers Rücksprache zu pflegen. — Prinz Napoleon Bonaparte soll sich endlich zur Annahme der Verwaltung von Algerien entschlossen haben, und wird im Laufe des nächsten Monats dahin abgehen.

Großbritannien.

(**London**, 28. Dez.) Der „Globe" meldet folgende Ernennungen: Lord St. Germans zum Vizekönig von Irland; Brody zum Lordkanzler für Irland; Brewster zum Attorney General für Irland; John Sadleir zu einem der Lords des Schatzes; F. Peel zum Unterstaatssekretär der Kolonien; Lord Wodehouse zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen; Bernal Osborne zum Sekretär der Admiralität; Keogh zum Solicitor General für Irland; H. Fitzroy zum Unterstaatssekretär des Innern; Sir W. Page Wood zum Vizekanzler. Der Solicitor General für England ist noch nicht ernannt. An der Spitze der Armenverwaltung wird Baines stehen, und Strutt ist zum Kanzler des Herzogthums Lancaster bestimmt.

Türkei.

(**Konstantinopel**, 19. Dez.) Eine türkische Flottille mit Mannschaft und Kriegsmunition ist gegen Montenegro ausgelaufen. Dieselbe wird bei Klech und Kastelnovo in Albanien landen. Zugleich wird Omer-Pascha an der Spitze seines Armeekorps den Marsch gegen das Gebirge antreten. — Zur Erleichterung der türkischen Finanzen hat die Regierung eine namhafte Reduciung der Beamtengehalte angeordnet. — Die Wiederertheilung Reschid-Paschas zum Posten des Großvezirats scheint nahe bevorstehend; vorläufig sollte sein Sohn von einem Posten, welchen er in der Administration bekleidet, abgesetzt werden; der Sultan verweigerte jedoch seine Unterschrift zu diesem Akte.

Niederbayerisches.

Unter den mit dem Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael Dekorirten befinden sich für die Provinz Niederbayern der k. Postmeister Maximilian Heiß in Passau, der königl. Landrichter Wilhelm Freiherr von Pechmann in Straubing, der k. Stadtgerichtsarzt Dr. Georg Anton Langenbrunner in Passau.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 1. Januar.) Am 16. d. Mts. wird der erste Kabinetskurier mit Regierungsdepeschen an den König nach Italien abgehen. — Sämmtliche Exemplare der heutigen Nummer der „Augsbuerger Postzeitung" sind auf dem hiesigen Postbureau durch die Polizei konfiszirt worden. Da ein Polizeikommissär die Ankunft der Exemplare auf der Post erwartete, so muß wohl die Beschlagnahme auf telegraphischem Wege von Augsburg aus angeordnet sein. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkte haben die Preise gegen jene des vorletzten Marktes keine bedeutende Veränderung gelitten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 31. Dezember 1852.

Franz Eichinger, 38 Jahre alt, Inwohnerssohn von Heindlmühle, wurde wegen des an der Inwohnerstochter Maria Frutz von Heindlmühle im Monate Oktober h. Js. verübten Diebstahlsvorrgehens zur Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Johann Peitl, 32 Jahre alt, Dienstknecht von Kirching, wurde als schuldig erachtet, des erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt mittels einer Waffe am 21. März 1851 an dem Gütlerssohne Quirin Spirkeneder von Nickerailteich, und deshalb mit 12monatlichem Gefängnisse bestraft.

Joseph Huber, 32 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Giglmirn, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung verübt an dem Dienstbuben Johann Schreiner von Prims am 5. Dez. 1851 mit zweimonatlichem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 5. Jänner 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Berndl**, Häuslersohn von Dorf, wegen Verbrechens und Vergehens des Diebstahls, dann Theres **Petsch**, Mutter, Häuslerin von Hundbruck, wegen Begünstigung eines Diebstahls im Vergehensgrade.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Philipp **Heider**, Häuslersohn von Sittenberg, wegen Vergehens der Unterschlagung und polizeilicher Diebstähle, verübt an Joseph Reiter, Walburga Königseder und Michael Stellner.

Mittelpreise auf den vorzüglichern Getreid-Schrannen Bayerns.

Ort.	Tag.	Waizen. fl. kr.	Korn. fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber fl. kr.
München	31. Dez.	18 29	16 56	11 18	5 40
Landshut	31. Dez.	18 29	16 56	11 18	5 40
Regensburg	31. „	16 40	16 —	9 29	5 55

ten Staatsbahnen in Betrieb. 15) In Mecklenburg: Eine Privatbahn (die Mecklenburgische Eisenbahn) von 19½ Meilen in Betrieb. 13) In Anhalt: Eine Privatbahn (Köthen-Bernburg) von 2½ Meilen Länge in Betrieb. 14) In Holstein und Lauenburg: 4 Privatbahnen, die 3 holsteinischen und die Zweigbahn Büchen-Lauenburg, zusammen 22½ Meilen, in Betrieb. 15) In Frankfurt a. M.: 3 Meilen Staatsbahnen (Antheile an der Main-Neckar- und Main-Weserbahn und der Offenbacher Bahn) in Betrieb. 16) In Lübeck: Die 6¼ Meilen lange Lübeck-Büchener Privateisenbahn, in Betrieb. Hiernach sind also Ende 1852 in Deutschland 1431½ Meilen Eisenbahnen vorhanden, 1136½ Meilen in Betrieb und 294½ Meilen noch in Ausführung begriffen. Unter Staatsadministration stehen 869½, unter Verwaltung von Privatgesellschaften 561½ Meilen. Von den vollendeten Bahnen werden 590 Meilen von Staatsverwaltungen, 546½ Meilen von Privatverwaltungen betrieben. Von den Staatseisenbahnen sind noch 279½ Meilen, von den Privateisenbahnen noch 15 Meilen zu vollenden, die Bahnen ungerechnet, deren Inangriffnahme noch bevorsteht. Dieß zeigt, daß das System des Staatseisenbahnbaues in Deutschland weitaus die Oberhand erhalten hat. Man ersieht ferner aus obiger Zusammenstellung, daß mit Ausnahme der in Hannover noch in Ausführung begriffenen Staatsbahnlinie keine Bahnbauten von Erheblichkeit in Norddeutschland mehr im Gange sind, das dortige Eisenbahnnetz mithin als beinahe vollendet angesehen werden kann. Nicht so in Süddeutschland, wo in Oesterreich und in Bayern noch beträchtliche Bahnstrecken ihrer Vollendung entgegensehen, ungerechnet diejenigen bereits beschlossenen Linien, welche noch gar nicht in Angriff genommen, in der bevorstehenden Zusammenstellung daher nicht mit enthalten sind.

Saphir stellt in seinem „Humoristen" folgende Preisfrage auf: „Welches Liebesverhältniß dauert länger, wo der Geliebte geistreich und die Geliebte dumm ist: wo der Geliebte dumm und die Geliebte geistreich ist; wo Beide geistreich, oder wo Beide dumm sind?" Auf die Beantwortung dieser Frage setzt der Humorist als Preis ein saubergebundenes Prachtexemplar von einem schönen Bewußtsein.

Ein Franzose machte einer schönen Dame folgende Liebeserklärung: „Wer sich stehlen, sein ein Dieb. — Sie aber stehlen mein Erz; also sein Sie ein Dieb. Ein Dieb muß man enken — wenn Sie wollen sich lassen enken, nehmen Sie mik als Ihren Strick."

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

(Fortsetzung und Schluß des Namensverzeichnisses der von Neujahrs-Glückwünschen Enthobenen zu St. Nikola.)

28. Haslinger, Gärtner.
29. Heinrich, Bischof.
30. Schuch, k. k. Appell.-Ger.-Assessor.
31. Haeslem, Färber.
32. Dillinger, Handschuhmacher.
33. Guggenbiller, k. q. Landrichter.
34. Posch, Rentbeamtenswitwe.
35. Brüglhuber, Hausbesitzer.
36. Wegstein, Glaser.
37. Dr. Greßl, Redakteur.
38. v. Rießling, Privatierswittwe.
39. Pöpyl, Hausbesitzer.
40. Schicker, Handelsmann.
41. Wagner, Schlosser.
42. Riederer, Maler.
43. Schmid, k. q. Forstrath.
44. v. Stürzer, k. Tristinspektor.
45. Beicht, Kaminkehrer.
46. Koller, Gastwirth u. Gemeindepfleger.

(Schluß vom Namensverzeichniß, die Lösung von Freikarten betreffend.)

Bezirk Ilzstadt:

31. Georg Groll, b. Gastgeber.

Liedertafel.

Mittwoch den 5. Jän. 1853 Abends 8 Uhr

Uebung

im Gesellschaftslokale, wobei die verehrlichen ordentlichen Mitglieder zu möglichst zahlreichen und präcisen Erscheinen ersucht werden.

Donnerstag den 6. Jän. 1853 Abends 8 Uhr

Unterhaltung u. Instrumental-Vorträge

im Gesellschaftslokal, wozu sowohl die ordentlichen als außerordentlichen Mitglieder eingeladen werden.

7. **Der Ausschuß.** (a)

Unterzeichneter empfiehlt sein ganz neues

Mouslin-Glas

in verschiedenen Zeichnungen, welches sich wegen seiner besondern Eigenschaft zu **Kirchen-** und **Kapellen-Fenstern**, dann zu **Etagères, Bücherkästen** und **Comptoir-Fenstern** vorzüglich eignet, zu den billigsten Preisen und ist bereit, dasselbe Jedermann zur Ansicht vorzulegen.

Simon Bleistein,
Glasermeister in St. Nikola
9. (a) nächst Passau.

Zu verkaufen:

Ein arrondirtes **Oekonomie-Gut** von circa 300 Tagw. in einer fruchtbaren die schönsten Fernsichten darbietenden Gegend des bayerischen Vorwaldes in Niederbayern mit ganz neu und solid hergestellten Gebäuden mit radizirter Bierschenk und einer großartigen Branntweinbrennerei.

Zu einer Kaltwasser- u. Molkenkur-Anstalt und der geschützten südlichen Lage halber zu Obstbaum- und Bienenzucht bestens geeignet. Portofreie Anfragen beantwortet die Expedition dieses Blattes. (5) 1818.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Zur Gründungsfeier, Rechnungsablage, und Wahl eines neuen Ausschusses werden die geehrten HH. Mitglieder freundlichst ersucht, **Mittwoch den 5. Jänner** Abends punkt 5 Uhr im Gesellschaftslokale **unausbleiblich** zu erscheinen.

(a) **Der Ausschuß.** 8.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 6. Jänner zu Hern. **Denk.**

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 4. Jänner 1853.

Vierte Vorstellung für den Theaterfond.

Eine Familie.

Großes Schauspiel in 5 Akten und einem Nachspiel, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 30. Dez. 1852: Herr Philipp Zirngibl, k. k. Salzamtsschoppermeister zu St. Nikola, 83 J. a., (Witwer).

Getraut am 3. Jänner 1853: Joseph Poschinger, Gärtner in St. Nikola mit Theres Haslinger, Bauerstochter v. Thal.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 29. Dez. 1852: Karl, ehel. Knabe des Herrn Anton Braunauer, b. Seifensiedern, 8 Wochen alt.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Begleitung der Leiche unsers unvergeßlichen geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,

Michael Bader

Privatier,

sowie für die Beiwohnung beim Trauergottesdienst, sagen ihren tiefgefühlten herzlichen Dank.

6. **Jakob Weiß,** u. dessen Gattin als Tochter.

Brodsatz in der Stadt Passau vom 4. bis 10. Jän. 1853. **Waizen** 17 fl. 28 kr. — **Korn** 16 fl. 47 kr.

Mehlsatz in der Stadt Passau vom 4. bis 10. Jän. 1853.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ott.	St
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	1	—
	Eine Kreuzersemmel	—	4	2	—
	Ein Zweipfennigsaibl	—	3	—	—
	Ein Kreuzersaibl	—	6	—	—
Vollbrod	Ein Sechspfennigweckerl	—	9	—	—
	Ein Groschenweckerl	—	18	—	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	9	—	—
	Ein Zwölferlaib	2	18	—	—

Mehlgattungen.		Megen			Viertling			Sechzehntl			30er		
		fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr	pf
Waizen.	Semmelmehl	2	40	—	—	42	1	—	10	1	1	—	5
	Vollmehl	2	17	—	—	34	1	—	8	1	1	—	4
	Rochmehl	1	29	—	—	22	1	—	5	1	1	—	2
	Remisse												
Roggen.	Roggenmehl	2	26	—	—	36	2	—	9	—	1	—	4
	Gemein												
	Roggenmehl	1	55	—	—	28	3	—	7	1	—	—	3

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

in München.

Abon.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljährig 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, № 5. 6. Jänner 1853.

Deutschland.

(**München**, 2. Jan.) Der an hiesige Universität als Honorar-Professor berufene **Dr. Moritz Carrière** aus Gießen ist bereits hier eingetroffen und wird seine Vorlesungen über Literatur- und Kunstgeschichte nächsten Semester eröffnen.

(**München**, 2. Jan.) In der am 31. Dez. erschienenen Nummer 61 des Regierungsblattes wird eine Hauptzusammenstellung des Schuldenstandes sämmtlicher Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreichs nach dem Rechnungsabschlusse von 1850/51 veröffentlicht. Für die 8 Kreise entziffert sich der Schuldenstand wie folgt: Oberbayern: 2,780,616 fl. 59 kr., Niederbayern: 424,088 fl. 47 kr. 2 dl., Pfalz: 54,529 fl. 24 kr., Oberpfalz und Regensburg: 172,376 fl. 12 kr. 1 dl., Oberfranken: 628,141 fl. 12 kr. 3 dl., Mittelfranken: 1,053,741 fl. 58 kr. 3 dl., Unterfranken und Aschaffenburg: 3,170,892 fl. 43 kr., Schwaben und Neuburg: 1,122,409 fl. 18 kr. 2 dl. — Die Gesammtsumme des Schuldenstandes beträgt 9,406,799 fl. 34 kr. 3 dl.

(**Augsburg**, 2. Jan.) Die gestrige „Postzeitung" ist wegen eines Artikels über die Berufung M. Carrière's, des künftigen Eidams des Herrn v. Liebig, in Beschlag genommen worden.

(**Aus der Pfalz**, 29. Dez.) Einen vollen Monat hindurch war eine Kommission des kgl. ersten Chevauxlegers-Regiments unter der Leitung des Herrn Majors Baron von Hugenpoet, in den verschiedenen Gegenden der Pfalz mit dem Ankauf von Remontenpferden für die leichte Kavallerie beschäftigt, und hat dieses Geschäft mit dem gestrigen Tag beendet. Es hat sich während desselben durchweg ergeben wie wahr die Bemerkung des diesjährigen Landraths ist, der in dieser Beziehung in seinem Protokoll sagt: „Es ist notorisch, daß das k. Landgestüt auch Mangel an zureichenden Mitteln im Rückgang begriffen ist, und nur durch außerordentliche Unterstützung zum Ankauf tüchtiger Beschäler zunächst vorzüglichem, in nicht mehr langer Zeit zu befürchtenden Verfall geeignet werden kann." Daß die früher so blühende Pferdezucht in der Pfalz in neuerer Zeit mehr in Abnahme gekommen, ist jetzt schon ein um so empfindlicherer Schaden für die Provinz, als die schönen und dauerhaften Pferde der Zweibrücker Race von jeher äußerst beliebt waren und jederzeit leicht ihre Käufer fanden. So wahr es auch ist, daß die Geldkräfte der Pfalz dermalen in sehr hohem Maße anderweitig in Anspruch genommen sind, so bleibt doch nichts anderes übrig, als daß man sich für den fraglichen Zweck eine außergewöhnliche Anstrengung gefallen lasse. Der Landrath hat bereits seine Bereitwilligkeit das möglichste zu thun ausgesprochen, und es wird hoffentlich im künftigen Jahr das Erforderliche vorgekehrt werden um das Zweibrücker Landgestüt und mit ihm die Pferdezucht des Kreises wieder zum alten Flor zu erheben, und das Land vor weiterm Nachtheil zu wahren.

(**Frankfurt**, 31. Dez.) Die offizielle Anerkennung des französischen Kaiserreichs durch den deutschen Bund ist in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung erfolgt. Zugleich wurde dem Hrn. v. Tallenay zu eröffnen beschlossen, daß man der Akkreditirung eines französischen Gesandten entgegen sehe. Das Präsidium wurde mit dieser Eröffnung beauftragt. — Ein demokratischer Verein ist dieser Tage hier aufgelöst worden.

(**Berlin**, 29. Dez.) Die Nachricht, daß der Kardinal-Erzbischof von Köln in nächster Zeit zu einem Konsistorium nach Rom sich begeben werde, wird auch uns von gut unterrichteter Seite bestätigt. Hinzugefügt wird, daß auch der Kardinal Fürst Schwarzenberg und der Erzbischof von Paris, Herr Sibour, in gleicher Absicht die ewige Stadt besuchen werden. Aus letzterm Umstande will man schließen, daß die Salbung des neuen Imperators in dem betreffenden Konsistorium zur Sprache kommen werde, und daß der Papst der Vornahme der kirchlichen Inauguration nicht abgeneigt sei. — Wenn einige Blätter die Nachricht bringen, Graf Redberg sei nun definitiv zum Bundespräsidialgesandten ernannt, so widersprechen dem direkt aus Wien aus zuverlässigster Quelle hierher gelangte Mittheilungen aufs bestimmteste. Ueber die Besetzung dieses wichtigen Postens ist vielmehr noch keinerlei feste Bestimmung getroffen.

(**Naumburg**, 29. Dez.) In dem nahen Dorfe Bob-

Nichtpolitisches.

Die Schrannenhalle in München ist ein Werk, dessen Großartigkeit und Seltenheit wohl verlohnt, länger dabei zu verweilen. Die Halle hat eine Länge von 570 Fuß, eine Breite von 86 Fuß und eine Höhe (ohne Mitteldach) von 40 Fuß; sie besteht aus einem Mittelschiff mit zwei Seitenhallen und wird von 72 gußeisernen Säulen getragen. Die Bedachung ist von Blech, zwischen dem Mittelschiff und den Säulenhallen läuft eine mehr als mannshohe Glaswand. Von der Mitte einer Säule bis zur nächsten beträgt der Zwischenraum 33 Fuß. Die Säulen und das ganze grobere Eisengebälk werden bronzirt und erstere führen in Farben abwechselnd die bayerischen Rauten und das Münchener Kindl; die Bedachung ist inwendig weiß angestrichen. Das Gesammtgewicht des zu dieser Halle verwendeten Eisens beträgt 1,200,000 Pfd.; sämmtliche Theile aus Schmied- und Gußeisen sind Erzeugnisse der Cramer-Klett'schen Fabrik in Nürnberg, gefertigt in 24 Monaten und aufgestellt in 24 Tagen, was nur durch die angewendeten äußerst sinnreichen Vorrichtungen möglich war, denn mit Beihalten festen Gerüsten hätte man hiezu vier Monate gebraucht. So bewegten sich auf drei Eisenbahnen drei bewegliche Krahnenwägen, wovon der eine im Mittelschiff 45' hoch und 38' breit war und welche der Art mit Stockwerken versehen waren, daß die Arbeiter mit Sicherheit die Säulen und Balken aufziehen, stellen und befestigen konnten. Hinter diesen folgten die kolossalen Gerüstwägen mit zwei Stockwerken, auf welchen sich bewegliche Ständer und Schubbrücken, die nach Belieben aufgestellt und eingezogen werden konnten, befanden. Zweck dieser war das Zusammen- und Aufstellen der Sparren, Sparrenstangen, Latten und Bleche. Eben so sinnreich und zeitersparend waren die gleichfalls am Bauplatz aufgestellten acht Maschinen, mit welchen die Bedachung zusammengefügt wurde. Statt des hiebei gewöhnlichen Rollens, Biegens und Nietens der einzelnen Blechplatten mittelst Handarbeit wurden hier ganze Felder Dachung von 24' Länge und 6½' Breite gebiegt und genietet. Von der Tüchtigkeit der verschiedenen Eisentheile zeugen die mit jedem einzelnen Stück gemachten Proben, indem auf dem Bauplatze die gußeiserne Balken mit je 92 Zentner, die horizontalen Sparrstangen mit je 126, die schiefliegenden mit je 100 Zentner Zugkraft geprüft wurden. Wie schon berichtet, ist das ganze Werk ein Muster von Genauigkeit und Eleganz und gibt neuerdings ehrendes

Digitized by Google

Lad ist in diesen Tagen eine unglückselige Handlung verübt worden. Der dasige Einwohner Zeumer hatte unter andern Kindern auch einen 15jährigen Sohn, welcher bei einem Schuhmacher in der Lehre stand, aber den Aufschlag bekam und Behufs der Heilung dieses Uibels in das elterliche Haus geschickt wurde. Man rieth dem Vater, den Kranken in das Klinikum nach Jena zu thun, wo er ohne großen Aufwand schon nach kurzer Zeit wieder hergestellt werden würde. Allein der Vater hatte dazu kein Gehör, nahm auch keine ärztliche Hilfe in Anspruch, sondern wollte selber helfen. Er ließ daher am 2. Weihnachtsfeiertage den Backofen heizen und steckte den kranken Sohn hinein, in der Absicht, wie er sagte, daß die Hitze den Ausschlag auf dem Körper völlig herausbringen solle. Sogleich ging er dann mit seinen Angehörigen zu Bett und erst am andern Morgen öffnete man den Ofen wieder, um den Kranken die Freiheit zu geben, aber — man zog seinen durch schrecklliche Brandwunden entstellten Leichnam heraus! Der Vater ist verhaftet und gegen ihn die gerichtliche Untersuchung bereits eingeleitet worden.

(**Stuttgart**, 1. Jan.) Die Verheerungen, welche die Explosion der Reutlinger Pulvermühle angerichtet hat, werden in allen Berichten als so furchtbar geschildert, wie dieß noch bei keinem ähnlichen Unglück der Neuzeit der Fall war. Es muß also in der Fabrik ein größerer Pulvervorrath sich befunden haben, als gesetzlich gestattet ist, oder sonst etwas mit unterlaufen sein, was gegen die bestehenden Vorschriften von Pulvermühlen in der Nähe bewohnter Orte anstreitet. Dieß dürfte für die etwaige Wiederherstellung des Werks an dem seitherigen Orte nicht außer Acht zu lassen sein. Man schätzt den Schaden auf mehr als 50,000 fl. — Mit dem Raubmord zu Eßlingen scheint es zu gehen, wie mit dem Rampoldschen; wenigstens wird versichert, es seien bei allen bis jetzt deßhalb Eingezogenen keine irgend festen Anhaltspunkte zu finden gewesen, wiewohl hier das Werk der Gerichte leichter ist, da der Angeklagte noch lebt und jedenfalls Denjenigen wieder erkennen würde, der den Mordversuch auf ihn machte.

(**Karlsruhe**, 31. Dez.) Sicherem Vernehmen nach werden im Laufe dieses Winters am Hofe des Regenten mehrfache Festlichkeiten stattfinden. In erster Reihe werden Hofkonzerte genannt; auch von Darstellung lebender Bilder, von Persönlichkeiten aus den höhern Kreisen der Gesellschaft ausgeführt, ist die Rede. Eine andere Festivität wird ein Karrusel sein, welches in der zweiten Hälfte des Monats Januar von den Offizieren des Großh. 1. Reiter-Regiments und des Großh. Artillerie-Regiments in der Reitbahn des hiesigen Reitercregiments gehalten werden wird. Das Karrusel wird eine Szene aus dem Heldenleben eines badischen Fürsten, die Rückkehr Markgraf Ludwigs von Baden aus dem Türkenkriege, darstellen.

(**Koblenz**, 30. Dez.) Man sieht seit einiger Zeit an den hiesigen Militär-Getreide-Magazinen täglich große Getreideladungen halten, welche darin abgeladen werden. Unstreitig bezweckt unsere Regierung durch Füllung der Magazine nichts anderes, als sich für alle möglichen Eventualitäten bereit zu halten. Auch sonst verlautet mancherlei von Maßnahmen, die gegenwärtig militärischerseits mit großer Thätigkeit betrieben werden, und augenscheinlich nur denselben Zweck haben.

Frankreich.

(**Paris**, 30. Dez.) Am 1. Januar ist großer Empfang in den Tuilerien. Es werden von dem diplomatischen Korps bloß jene Gesandten bei der Aufwartung erscheinen, welche bereits ihre neuen Beglaubigungsschreiben überreicht haben. Wir haben gestern irrthümlich gemeldet, daß der päpstliche Nuntius seine Beglaubigungsschreiben überreicht habe. Wenn dies nicht morgen noch geschieht, so fehlt der Chef des diplomatischen Korps, Msgr. Garibaldi, bei der Empfangsfeierlichkeit. Da noch kein amtlicher Fingerzeig gegeben wurde, so werden auch die Gesandten von Oesterreich, Rußland und Preußen bei dieser Gelegenheit vermißt werden — Die für die Kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen ausgesetzten anderthalb Millionen sind nun folgendermaßen vertheilt. Jerome erhält eine Million mit dem Palais Royal zur Residenz, sein Sohn Napoleon 300,000 Fr. und die Prinzessin Mathilde 200,000 Fr. Das Palais Royal wird mit Macht in Stand gesetzt, um vom Oheim des Kaisers baldigst bezogen zu werden. — Einiges Aufsehen macht in den Salons die Anwesenheit eines österreichischen Diplomaten, des Grafen Caroli hierselbst, der einen außerordentlichen Auftrag von seiner Regierung hat und schon mehrere Male mit unserm Minister des Aeußern, Hrn. Drouin de l'Huys, in Konferenz gewesen ist. Wie man wissen will, soll derselbe eine definitive Uibereinkunft über die Besetzung oder vielmehr Nichtbesetzung der Kirchenstaaten vermitteln. Rom ist allerdings eine der wunden Stellen, von wo aus Europa über kurz oder lang in Brand gerathen kann. Bei dieser Gelegenheit will ich auf einen nicht genug bemerkten und in seiner Tragweite nicht gewürdigten Artikel des Hofjournalisten Lagueronniere, der dieser Tage im Pays stand, erinnert haben. Dort sind ganz deutlich die vier **casus belli**, nämlich 1) der Fall, wo Oesterreich die Franzosen aus Rom verdrängen wollte; 2) die Intervention Preußens in Neuenburg: 3) die Absorption Aegyptens durch England; und endlich 4) die der Türkei durch Rußland. Man versichert unter der Hand, daß diese Erklärung keineswegs wie gewöhnlich die Machwerke des Hrn. Lagueronniere ein eigenwüchtiges Phantasiestück war.

(**Paris**, 31. Dez.) Der „Moniteur" bringt heute folgende Ernennungen: General Arrighi Padoui: Gouverneur der Invaliden; Prinz Jerome Bonaparte: Ehrengouverneur; Troplong: Präsident des Senats; Baroche: Präsident des Staatsraths.

Niederbayerisches.

(**Landshut**, 3. Jan.) Heute Nacht starb ganz unerwartet und plötzlich an der Kolik der Rechtspraktikant und Hypothekarius beim k. Landgerichte, Hr. Winterle.

Zeugniß von der Vervollkommnung unserer südteutschen Industrie.

Das Lotto.

Das Zahlenlotto, welches noch heute, nachdem es fast überall abgeschafft worden, in Italien und den beiden größten katholischen Staaten Deutschlands fortbesteht, fand seinen Ursprung in Genua. Hier nämlich waren die acht Governatori, welche mit dem Dogen den innern Rath oder die Signoria ausmachten, nicht auf Lebensdauer, sondern nur auf zwei Jahre gewählt, und zwar so, daß alle sechs Monate zwei von ihnen abtraten, während zwei andere aus dem großen Rath durch das Loos gewählt wurden. Da nun ein Governatore wenigstens vierzig Jahre alt sein mußte, so betrug die Anzahl der Wahlfähigen im großen Rath, obgleich er aus 400 Männern bestand, doch nicht über 120 Personen. Die Namen derselben wurden ein Jahr zuvor gedruckt und befanden sich in Aller Händen. Am Wahltage aber zog ein Knabe, der reichlich mit Reliquien behängt war, um den Einwirkungen des Satans vorzubeugen, aus einem Topf, in dem die Namen der Wahlfähigen auf Zetteln geschrieben standen, zwei heraus, deren Eigner sofort in die Signoria traten. Man benützte schon lange die Ziehungen der Governatori, um auf den Namen derselben Wetten anzustellen, aber im Jahr 1620 traf ein gewisser Benedetto Gentile die Einrichtung, daß bei ihm, wie bei einem Bankhalter, Jedermann auf zwei Namen der Wahlfähigen, eine kleinere oder größere Summe setzen konnte; die beiden Treffer zahlte er nach einem gewissen Verhältniß vervielfacht heraus, während die 118 Nieten zu seinem Vortheil fielen. Wer einen Namen rieth, gewann einen Extratto (Auszug), wer beide, ein Ambe. Bald fand man auch an andern Orten Geschmack an der trefflichen Einrichtung. Als Hr. Benedetto längst vom Satan erwürgt war, wie das Volk glaubte, verbesserte man seine Erfindung. An die Stelle jener Namen setzte man bloße Zahlen. Man fügte noch den Terno hinzu, in neuerer Zeit auch den Quaterno und jenen räthselhaften Quinterno, der sich nirgends blicken läßt und nur in den Träumen der Spieler lebt. So entstand die Zahlenlotterie, die überall fortwucherte. Besonders im südlichen Italien erfüllt das Lottospiel fortwährend die ganze Seele des niederen Volks, nährt seinen Aberglauben und verschlingt seine kleinen Ersparnisse.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

— In vergangener Nacht wurde in einem Wirthshaus zu Essenbach ein Handwerksbursche, der daselbst übernachtete, im Stöß, nur mit dem Hemde bekleidet, wahrscheinlich vom Schlage gerührt, tod gefunden.

Am 26. v. Mts. wurde zu Reitern, Bzks. Wildhofen, der Bauerssohn Wolfgang Schadenfroh von Klafferding während eines ganz einfachen Exzesses von dem Dienstknecht Sim. Bräu von Oberschmeireuth durch einen Terzerolschuß (Schrott) in's rechte Auge verletzt.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 2. Jan.) Die Uibernahme des Handelsministeriums durch Hrn. v. d. Pfordten wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen noch nicht stattfinden, da der Hr. Ministerpräsident gegenwärtig ohnehin in diplomatischer Angelegenheit viel beschäftigt ist und sich von seiner letzten Krankheit noch nicht ganz erholt hat. Der Herr Staatsminister von Zwehl ist gestern Abend wieder von Augsburg zurück hier eingetroffen. Auch der Vorstand der Eisenbahnbaukommission, Herr von Pauli, ist von seiner Geschäftsreise nach Kempten wieder zurückgekehrt und der neu berufene Honorar-Professor Dr. Moriz Carrière bereits aus Gießen hier angekommen. — Die Gemahlin des H. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung: die völlige Genesung dürfte jedoch noch längere Zeit erfordern, so daß die beliebten Soireen in ihrem Salon für heuer ausfallen dürften — Der hohe Adel versammelte sich gestern Abend zahlreich auf einem Balle bei Graf Waldner, womit die Karnevalssaison gleichsam eingeleitet wird. Frau v. Mangstl (Gattin des Landrichters von Schongau, geb Hetzenecker) hat den Titel einer k. bayerischen Kammersängerin erhalten. — Im Laufe dieses Monats wird bereits mit dem Abbruch mehrerer Häuser und Herstellung der Fronten für die neue Maximilians-Straße begonnen. — Schon sind die meisten Großhändler zu der am 6. Januar beginnenden Dreikönigsbuhl hier eingetroffen. — Im k. Hoftheater wurde gestern die neueinstudirte Oper „Joseph und seine Brüder" mit enormem Beifall aufgenommen, den besonders die HH. Kindermann und Dr. Härtinger im reichsten Maße verdienten. — Mad. Dietz wurde für ihre neuliche Bereitwilligkeit, wodurch trotz der Unpäßlichkeit der Frl Rettich die Aufführung des Propheten möglich ward, von der Intendanz mit einer schönen silbernen Tasse beehrt. — Das Chorpersonal des k. Hoftheaters erhielt in Anbetracht der ihm in letzter Zeit auferlegten großen Anstrengungen eine wohlverdiente Remuneration von 500 fl.

(**München**, 3 Jan.) Der „M. B." schreibt: Die Kinder des verstorbenen Herzogs v. Leuchtenberg sollen von dem Kaiser von Rußland statt ihres väterlichen Namens den Titel „Prinzen von Romanoff" erhalten haben. Auch die „Allg. Ztg." bringt nach der „Assemblee nationale" dieselbe Nachricht als Neujahrsneuigkeit.

(**Wien**, 3 Jan.) Das heurige Preisverzeichniß der ausländischen Zeitungen, welche von den k. k. Postämtern versendet werden können, umfaßt aus den deutschen Postvereinsstaaten 645 im Ganzen, u. z. 600 in deutscher, 5 in französischer, 8 in polnischer, 1 in wendischer und 1 in lithauischer Sprache. Vom Auslande mit Ausschluß der deutschen Vereinsstaaten 584, u. z. 243 in französischer, 126 in englischer, 13 in griechischer, 37 in italienischer, 47 meist aus der Schweiz, in deutscher, 2 in türkischer, 3 in griechischer und italienischer, 29 in holländischer, 10 in schwedischer, 6 in dänischer, 31 in russischer, 7 in polnischer und 2 in serbischer Sprache. — Der „Gr. Ztg." zufolge werden künftig für unsere Marine die Dampfschiffe sämmtlich mit Propellern ausgerüstet werden. Die Konstruktion selbst ist sehr einfach, zugleich aber die sicherste veräußerliche Gattung von Dampfmaschinen. Das eigentliche Triebwerk sowohl als die Maschine befinden sich unter dem Wasserspiegel und haben somit nichts von den feindlichen Kugeln zu fürchten. Der Kostenaufwand für Feuerung ist sehr gering. — Als Thatsache können wir mittheilen, daß von einem der ersten hierortigen Wechselhäuser eine zur Verwechslung gegen 8 Proz. Agio angebotene Summe von 40,000 fl. in Zwanzigern mit dem Bescheide zurückgewiesen worden ist, daß man bei dem fortwährenden Sinken des Silberpreises für die Verwechslung eines so großen Betrages kein Agio mehr zahlen könne.

(**Paris**, 2 Jan.) Der kaiserliche Hofstaat ist gebildet. Der Bischof von Nanzig ist Großalmosenier. Baillant Großmarschall des Palastes. Bassano, Gesandter in Brüssel, Großkammerherr. St. Arnaud, Großstallmeister. Magnan, Großjägermeister. (Drei Marschälle, Großwürdenträger bei Hof.) Auf die Beglückwünschung des Nuntius erwiederte der Kaiser: „Ich hoffe mit dem Beistand Gottes Frankreichs Wohlfahrt entwickeln und die Ruhe Europa's sichern zu können."

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 7. Jänner 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Joseph Brandstetter, Bauers von Amsham, k. Landgerichts Griesbach, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 20. November 1852 in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 5. Jänner 1853.
Nachmittags 3 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Bemisch**, Zimmermann von Grubweg, wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt im Gemeinde-Bezirke Grubweg.

Todes-Anzeige.

Wieder hat Gottes allmächtiger Wille ein theueres Opfer von uns gefordert und schwere Prüfung uns auferlegt, indem er heute Abends ¼ auf 4 Uhr unsern geliebten, guten Sohn und Bruder, den Handlungs-Commis

Franz Xaver Mitterwallner,

nach längerem Leiden gottergeben und nach Empfang der heil. Sterbsakramente im vollendeten 30. Lebensjahre zu sich in ein besseres Leben abgerufen hat.

Um stille Theilnahme bittend, laden höflichst auf **Donnerstag punkt 2 Uhr** zu dessen Beerdigung vom **Residenzplatz** ausgehend, — und **Samstag halb 10 Uhr** zum **Trauergottesdienste** in der Domkirche ein

Passau, den 4. Jänner 1853.

20. **Die Hinterbliebenen.**

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ediktal-Ladung.

(Helldobler'sche Verlassenschaft betr.)

Am 16. März 1851 verstarb zu Dommelstadl b. G. der Auszügler Mathias Helldobler, früher Zimmermeister zu Griesbach, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung.

Da den bisher gepflogenen Verhandlungen gemäß dessen nächste Intestaterben nicht ausgemittelt werden konnten; so ergeht hiemit an alle diejenigen, welche an den Rücklaß des Mathias Helldobler aus erbschaftlichen oder sonstigen Titel Ansprüche machen zu können glauben, der Auftrag, diese längstens bis **1. März 1853** bei unterfertigtem Gerichte anzubringen und nachzuweisen, widrigenfalls nach Umlauf dieser Frist auf sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht genommen würde.

Zugleich werden alle, welche von Mathias Helldobler etwas in Handen haben, oder ihm etwas schulden, aufgefordert, bis zum vorbenannten Tage hievon Anzeige zu machen.

Passau den 27. December 1852.

Königliches Landgericht Passau II.

10. **Tucher**, Landr.

Bekanntmachung.

(Hartl gegen Schmid Andreas wegen Schuld.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Wirthes u. Bäckers Andreas Schmid zu Waldkirchen am

Samstag den 29. Jänner 1853

von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr

öffentlich der Versteigerung unterstellt, wobei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 verfahren wird.

Dieses Anwesen besteht:

1. in Wohnhaus, Stallung und Hofraum;
2. Stadl mit Pferd- und Ochsenstall;
3. dem sogenannten Schmidhause, gemauert mit Keller;
4. dem Sommerkeller mit Garten, Kugelstatt und bedeutendem Keller;
5. aus circa 33 Tagw. Aecker und Wiesen, vorzüglicher Bonität;
6. einem realen Tafern-, einem realen Bäcker- und einem realen Schenkrechte.

Die Brandassekuranz beträgt 3000 fl.

Der Schätzungswerth sämmtlicher Anwesenstheile ist 14,901 fl.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben sich über das nöthige Vermögen auszuweisen. — Die Eröffnung der übrigen besonderen Verkäufnisse ist am Anfange der Versteigerung zu gewärtigen.

Am 21. Dez. 1852.

Königliches Landgericht Wolfstein.

11. **Süß.**

Publikation

wegen Holzverkauf.

Am Samstag den 8. Jänner 1853 wird im königl. Forstreviere Thürnau aus den Waldungen Burgholz und Erlauleite folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert, und zwar aus dem Burgholze 13 Stück Bloch- und Bauholzstämme, 33 Stück Sägblöcher, 156 Stück Rasen und Klebstangen, 238 Stück Latten und Hopfenstangen, 124 Klafter weiches Scheitholz zu 2 Schuh

25 „ „ Prügelholz

4 „ „ hartes Scheit- und Prügelholz

34 „ „ Stäbelholz,

aus der Edelauleite . . . . 485 Stück Reifstangen,

14 Klafter Stäbelholz.

Der Verkauf geschieht um 1 Uhr Nachmittags im Wirthshause zu **Lindau.**

Am 31. Dezbr. 1852.

Königliches Forstamt Passau.

12. **Hilber.**

Hiemit zeige ich den verehrlichen Bewohnern Passau's und der Umgebung an, daß Hr. F. Fruhstorfer hier die Agentur der k. sächs. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig an mich abgetreten hat, lade zugleich zur regen Theilnahme an diesem Institute ein, und gebe die Statuten zur Einsicht gratis ab.

W. Hofstötter, Kurzwaarenhändler

13. **als Agent.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 5. Jänner findet die Wanderung zum weißen Lamm (Hrn. **Höber** statt, wozu freundschaft einladet

Der Ausschuß

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Zur Gründungsfeier, Rechnungsablage, und Wahl eines neuen Ausschusses werden die geehrten HH. Mitglieder freundlichst ersucht, **Mittwoch den 5. Jänner** Abends punkt 5 Uhr im Gesellschaftslokale **unausbleiblich** zu erscheinen.

(b) **Der Ausschuß.** 8.

Liedertafel.

Mittwoch den 5. Jän. 1853 Abends 8 Uhr

Uebung

im Gesellschaftslokale, wobei die verehrlichen ordentlichen Mitglieder zu möglichst zahlreichen und präcisen Erscheinen ersucht werden.

Donnerstag den 6. Jän. 1853 Abends 8 Uhr

Unterhaltung u. Instrumental-Vorträge

im Gesellschaftslokale, wozu sowohl die ordentlichen als außerordentlichen Mitglieder eingeladen werden.

7. **Der Ausschuß.** (b)

Ergebenst Unterzeichneter macht einem hochverehrlichen Publikum Passau's die Anzeige, daß seit mehreren Jahren eine große Auswahl

Mouselin-Glas

in den neuesten Mustern und zu allen Größen, in verschiedenen Zeichnungen und Goulenuen bei ihm vorrätig, und zu den billigsten Preisen abgegeben werden.

Joseph Sutor,

14. b. Glasermeister in Passau.

Zu verkaufen:

Ein **Oekonomie-Gut,** ganz in der Nähe Passau's, in der besten Sonnenlage, mit vorzüglich soliden Gebäuden, 33 Tagwerk Gründen der ersten und besten Bonität, worauf für 10 — 12 Kühe hinreichendes Futter wächst, deren Milchertrag nach der Stadt jährlich allein 7 bis 800 fl. abwirft, wird Familienverhältnisse halber zu verkaufen gesucht. Portofreie Briefe unter der Coiffre **J. S.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (1) 15.

Bei Unterzeichnetem ist eine geräumige **Wohnung** mit 7 heizbaren und einem Kochen-Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Ziel Georgi zu beziehen.

J. Bapt. Augustin

16. (1) zur goldenen Traube.

400 fl. — auf dreifache Versicherung zu 4 Proz. verzinslich, werden ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl. 17.

200 bis **300 fl.** werden aufzunehmen gesucht. Das Uebr. 18.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie diejenigen Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, № 6. 7. Jänner 1853.

Betrachtungen.

„Das neue Jahr wird ein Jahr der Entscheidung werden!"—Seit den Neujahrtagen von 1813 und 1814 herrschte niemals so allgemein diese Ueberzeugung, wie jetzt. Ja, wir haben großen, folgenschweren Ereignissen entgegen zu sehen. Vergeblich ist's sich solches verbergen zu wollen. Das Vorgefühl davon durchdringt Alle. Es vermochte selbst die tiefwurzelnden Gegensätze zwischen Oesterreich und Preußen in den Hintergrund zu drängen, — und gewiß hat an der vielbesprochenen Reise von Wien nach Berlin, — nach Vereitelung der Heirath des neuen französischen Herrschers, — die Erinnerung an jene Zeit nicht geringen Antheil, in welcher einst der alte Imperator nach der österreichischen Hauptstadt kam, und sich aus der kaiserlichen Hofburg selbst eine Braut holte! — Oesterreich vermindert zwar eben seine Armee in Ungarn, die entfernteste vom Rheine. Ein dringendes Gebot seiner Finanzen scheint der entscheidende Grund dabei. Daß Oesterreich einen Krieg nicht sucht, und zugleich einen Beweis seiner Friedensliebe geben will, bezweifeln wir keinen Augenblick. Allein wie lange wird auf der andern Seite die nemliche Friedensliebe vorwalten, wie lange wird sie dort erhalten werden können? — Ueber die Friedensbetheuerungen wie über das Unglück Deutschlands heute kein Wort. Beides bedarf keiner Erörterung mehr. Wie sich aber die Dinge im Einzelnen gestalten werden, vermag Niemand vorherzusehen. Jedenfalls anders, als irgend Jemand erwarten. Die Wirklichkeit bringt in solchen Dingen fast immer Ueberraschungen. Haben wir deren doch neulich erst sogar in Spanien erlebt. Verkennen läßt sich nicht, daß die französische Nation in einer andern Bahn, als der seit einem Menschenalter befolgten, bereits wieder mitten drinnen sich befindet. Die Adler sind wieder aufgesteckt, der Ruf nach der Glorie hat wieder sein starkes Echo gefunden, und wenn erst das pomphafte Schauspiel einer neuen Krönung vorüber, wird eine andere Beschäftigung verlangt werden. Man täusche sich darüber nicht: der Neunapoleonismus hat in Frankreich ein längst schlummerndes Element neu wieder angefacht, und es hat Feuer gefangen. Der Nationalität von jener Seite vermag in letzter Instanz erfolgreich nur wieder die Nationalität, die Volksbegeisterung, entgegen zu treten. Unter Verhältnissen, wie die jetzigen sind, kann nicht zu oft auf die Jahre 1812—15 hingewiesen werden, deren Triumphe aber leider erst stattfinden konnten, nachdem 1805, 6, 7 und 9 vorangegangen waren.

(**München**, 2. Jan.) Während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs wird nach allerhöchster Bestimmung jedesmal am 16. eines Monats ein Kourier mit Regierungsdepeschen an den Monarchen abgehen und derselbe dann mit den k. Entschließungen ist den ersten Tagen des folgenden Monats hieher zurückkehren. Außerdem sollen nur in ganz besondern Fällen Kouriere an Se. Majestät abgesendet werden. Von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wurde die Dividende pro zweites Semester 1852 auf 16 fl. per Aktie festgestellt. — Der König hat im ganzen 89 Orden verliehen: vom Verdienstorden der bayerischen Krone 4 Kommenthurkreuze und 14 Ritterkreuze, vom Verdienstorden vom heil. Michael 4 Kommenthurkreuze und 66 Ritterkreuze, dann 1 goldene Medaille des Zivil-Verdienstordens der bayer. Krone. — Bei dem im nächsten Monat oder spätestens im März stattfindenden Kongreß des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins steht sicherm Vernehmen nach eine Herabsetzung der Telegraphengebühren in Aussicht.

(**Kaiserslautern**, 30. Dez.) Unsere neuliche Nachricht in Bezug auf die abgeschlagenen Gesuche ist, was die 4 sich im hiesigen Bezirksgefängniß befindlichen politisch Verurtheilten betrifft, nicht ganz richtig gewesen, indem bis heute blos die Gesuche von Bolza und Grill abschlägig beschieden sind. Hiegegen sind (was unsern Irethum herbeiführte,) sämmtliche Gesuche von den Gefangenen abgeschlagen, die ihre Strafe im Zentralgefängniß erstehen müssen. Ebenso das Gesuch des unglücklichen Zinn, der sich dermalen im Irrenhaus zu Erlangen befindet, sowie dasjenige von dem zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilten und in ein Gefängniß nach dem jenseitigen Bayern gebrachten jugendlichen Schmidt von hier. Schmidt's Gesuch wurde dem König bei dessen Anwesenheit in Zweibrücken durch des Verurtheilten 80jährige Großmutter übereicht.

Nichtpolitisches.

Das Lotto.

(Schluß.)

Jedes denkbare Ereigniß hat seine Nummer und wird Veranlassung, in Lotto zu setzen. Glücksnummern werden geträumt und erraten, und besonders Geistliche und Fremde gerathen leicht in den Ruf, dieses zu können, wo es ihnen dann schwer fällt, den zudringlichen Bitten des Volkes sich zu entziehen. Auch durch äußern Pomp wird von den Regierungen Italiens dieses Verderben gefördert, als wenn es nur genug wäre mit den verführerischen Einladungen an den unzähligen Geschäftsstimmen für das Lotto. In Rom wird am Tage des Auszugs der Balkon des Palastes von Monte Citorio festlich geschmückt und mit aufgespannter Leinwand vor der Sonne geschützt. Vor dem Obelisk zieht eine Wache auf. Ein Prälat in violettem Gewande verliest die neunzig Nummern. Ein Waisenknabe im Chorrock schlägt unter Trompetenton ein Kreuz, zeigt seinen zugeknüpften Aermel und zieht aus dem Gefäße die Zahl, die mit lauter Stimme ausgerufen wird. Die Erwartung auf allen Gesichtern macht einer fast allgemeinen Täuschung Platz, nur die wenigen Gewinner jubeln laut, und es liegt in der Natur der Sache, daß der so öffentlich gewordene Gewinn, wenn er nicht sehr bedeutend ist, dem Glücklichen nicht zu Gute kommt, indem er sich der Zumuthung nicht entziehen kann, die wenigen Thaler mit seinen guten Freunden zu verjubeln. So fällt der eigentliche Gewinn der Regierung, den Lottopächtern und Weinschenken zu. In Wien wurde das Zahlenlotto 1750 eingeführt und bis Ende 1769 waren schon 21 Millionen Konventionsgulden gelegt worden. Von dieser Summe hat die Regierung 3,460.000 fl. gezogen, die Unterhaltung des Personals kostet 2,080.000 fl.; an Gewinnen wurden 7,000.000 gezogen, folglich sind innerhalb 19 Jahren über 8 Millionen in den Beutel der Unternehmer gefallen. Die bayerische Akademie der Wissenschaften erklärte schon 1766: „Das Lotto saugt das allerbeste Mark des Staats-Körpers an sich, indem es gleichsam den Saft aus den Eingeweiden des gemeinen gewerbigen Volkes herauszieht." Der ausgezeichnete Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal, hob das Lotto zu Würzburg 1786 auf, nachdem es in zwanzigjähriger Dauer Elend und Zerrüttung genug in unzählige Familien gebracht hatte, und bewirkte seine Aufhebung im ganzen fränkischen Kreise. Damals wurde in Würzburg folgender Leichenzettel verbreitet:

Digitized by Google

(Berlin, 1. Jan.) Legationsrath Dönniges, der, wie wir kürzlich meldeten, seinem Könige bald nach Italien folgen sollte, wird nach neueren Dispositionen jetzt länger als ursprünglich beabsichtigt wurde, in Berlin verweilen und scheint es jetzt überhaupt wenigstens, ob derselbe auch nach Italien geht. Hr. Dönniges versteht hier mit Männern aller politischen Richtungen, denen er aus seiner früheren hiesigen Stellung bekannt ist und erfreut sich überall der günstigsten Aufnahme. Derselbe wird vorzugsweise von dem bayerischen Gesandten Baron v. Malzan mit seltener Auszeichnung behandelt. Einen von Hrn. v. Malzan dem Gaste zu Ehren vorgestern veranstalteten Diner wohnten die namhaftesten Gelehrten Berlins bei.

(Innsbruck, 31. Dez.) Auf dem Wege vom Bade zur Kettenbrücke bis zum obern Dorfe Mühlau zieht ein Kreuzfix, an dem eine Opferbüchse befestiget ist. Das am Kreuze hangende Christusbild wurde vorgestern gänzlich zertrümmert gefunden und die Opferbüchse war erbrochen. Ferner soll man in der auf dem Wege zwischen Mühlau und Arzl stehenden Kapelle die Bettstätte zerhauen gefunden haben. Auch waren in dieser Gegend mehrere Obstbäume verstümmelt und Gitter und Zäune zerbrochen. Noch ist nicht erhoben, wem diese Unthaten zuzuschreiben seien.

(Pest, 1. Jän.) Die an dem verübten Raubmorde in Tengelic betheiligten Verbrecher haben bereits den verdienten Lohn für ihre Freveithat erhalten. Gestern wurde an zwei der Rädelsführer Albert Nagy, 20 Jahre alt, absolvirter Philosoph und Erzhonved, später vorgeblich Posterpeditor zu Sarbogárd und Sam. Hegymegby, 27 Jahre alt, Advokat und Erzhonved, einige Monate Adjunkt bei einem hiesigen Advokaten, vermöge abgehaltenen ordentlichen Kriegsrechtes hier in Pest, an 6 andern aber in Palé, zunächst dem Orte des Raubmordes am 30. Dez. der Urtheilsspruch, welcher auf Tod mittelst des Strangs lautet, vollzogen.

(Hamburg, 29. Dez.) Gestern Morgen gegen 8 Uhr wurden Hamburgs Bewohner durch einen Feuerruf allarmirt. Es brannte nämlich der zum Fabrikgebäude des Herrn Peters gehörige Speicher, worin sie nahe an 190,000 Mark Spiritusen gelagert waren, die, so viel man heute erfährt, fast alle verbrannt sind. Ein Glück ist es, daß dieß Feuer nicht in der Nacht zum Ausbruch gekommen, in welchem Falle die Fabrik selbst, die unbeschädigt geblieben, nebst den daranstossenden Gebäuden ein Raub der Flammen geworden wären und bei einigem Winde auch noch größeres Unglück über diesen Theil der Vorstadt St. Georg hätte herbeigeführt werden können. Das Fabrikets ablissemem des Hrn. Peters ist das einzige in dieser Art hier in Loko; es brennt nicht allein Spiritus, sondern fabrizirt auch Genevre, Liqueure und Gasslüssigkeit, welche Artikel zumeist für den Export bestimmt sind.

Rußland.

(Petersburg.) Der Kaiser hat an den dirigirenden Senat einen Ukas erlassen, der mit Bezug auf die Kinder des verstorbenen Herzogs v. Leuchtenberg bestimmt, daß die Söhne und Töchter mit Rücksicht darauf, daß sie in die rechtgläubige katholische Ostkirche aufgenommen und in Rußland von einer Großfürstin des Hauses Romanoff geboren wurden, in Zukunft den Titel der Fürsten und Fürstinnen Romanowski führen sollen. Die Knaben behalten das Prädikat „kaiserliche Hoheit" erhielt bis auf ihre Kindeskinder. Das betreffende Wappen und sonstige Formalitäten hat der Senat zu veranlassen.

Großbritannien.

(London, 30. Dez.) Die neuen Minister sind nun förmlich installirt. Graf v. Aberdeen gab gestern Abends seinen Kollegen das erste Kabinets-Diner in seiner Wohnung in der Argyll-Straße, und Lord John Russel hielt heute auf dem auswärtigen Amt ein Levee, das von allen jetzt in London befindlichen fremden Gesandten und Gesandtschafts-Attachés besucht war. Lord John hat seinen jungen Vetter Hrn. Arthur Russell zu seinem Privatsekretär ernannt. Die Wiederwahl der dem Unterhaus angehörigen ministeriellen Beamten scheint auf keine Schwierigkeiten zu stoßen. — Ueber die Verheerungen welche der Orkan am Christtag und dem folgenden Sonntag längs der englischen Küste des Kanals angerichtet hat, gehen mehr und mehr höchst betrübende Berichte ein. Zahllose größere und kleinere Fahrzeuge, und mit ihnen viele Menschen, sind verunglückt: darunter in der Nähe des Vorgebirgs Dungeneß (Grafschaft Kent) das Schiff „Louise Emile" mit 60 bis 70 deutschen Auswanderern an Bord, von denen angeblich 40 ihr Grab in den Wogen fanden; die übrigen retteten nichts als das nackte Leben.

Niederbayerisches.

Der kriminalstatistischen Angabe vom 30. Dezemb. v. J. (Nr. 359 unseres vorigjährigen Blattes) tragen wir theils berichtigend theils erläuternd nach:

Die Angaben beziehen sich nicht auf die ganze Zeit vom Anfang des Monats Februar 1849 an, sondern lediglich auf die 3 Etatsjahre 1849/50, 1850/51 und 1851/52, also auf die Zeit vom 1. Oktober 1849 bis 30. September 1852. Für die Zeit vom Februar bis Oktober 1849 ist uns eine Zusammenstellung der erfolgten Aburtheilungen nicht zugekommen und ist auch, wie wir vernehmen, eine solche amtlich nicht hergestellt worden. In gedachten 3 Etatsjahren sind in 493 Verhandlungen und öffentlich verkündeten Urtheilen 596 Personen und 601 Uibertretungen abgeurtheilt worden, von welch' letzteren 174 auf den Grad des Verbrechens, 427 dagegen auf den des Vergehens kommen.

[Schuldienstliches.] Die Schulprovisorate Simbach, k. Lgchts. Haselhft, Böheimzwiesel, k. Bgkts. Wolfstein, Steinbach, k. Lgchts. Mallersdorf, wurden zu definitiven Schullehrer daselbst befördert. Der Schullehrer Joseph Schäffner zu Spechting wurde auf sein Ansuchen vom Antritt der Schulstelle zu Haidmühle, k. Lgchts. Wolfstein, enthoben, und

---

„Im Jahre 1786 den 27. Dezember verschied zu Würzburg Madame Lotto im zwanzigsten Jahre ihres Alters. Sie gebar 840 mal und jedesmal 90 Kinder, worven die 5 ersten (die Gewinnste) glücklich, die übrigen 85 aber unglücklich zur Welt kamen. Der Zustand ihrer Krankheit bestand darin": sie hatte, da übrigens Alles frisch und gesund bei Oeffnung ihres Leichnams gefunden wurde, einen hitzigen Magen, denn sie verzehrte Aecker, Wiesen, Weinberge, Häuser, Uhren, Betten, Vieh und alle möglichen Kleidungen." Seit Abschaffung und Verboten konnte zwar nur der ärgste Skandal des Lottos abgeschafft werden. H. von Heß (Durchflüge durch Deutschland, 1798) sah in Günzburg an der Donau, in der österreichischen Grafschaft Burgau, im Post- und Wirthshause ein Zimmer und Bett, worin Kaiser Joseph II. geschlafen hatte. Beide waren seitdem nicht gebraucht worden; er fand darin nur das Kaiser Bildniß, ein angeschlagenes k. k. Mandat, worin Hasardspiele bei 500 Dukaten Strafe verboten waren, und hart daneben hingen zwei Kollektenschilder von der Zahlenlotterie zu Trimburg und Günzburg. Bayern trieb seine Lottogeschäfte damals nicht blos an der Gränze besonders reicher Reichsstifte, sondern, nachdem es im strengen Winter 17-8 eine Holzsperre gegen Augsburg angeordnet und für deren Aufhebung 30,000 fl., aber umsonst, verlangt hatte, mußte die Reichsstadt dafür zugeben, daß das bayerische Lotto während der Messe in Augsburg aufgeschlagen werden durfte. Auch Franken wurde unter der bayerischen Regierung des Lottoglücks bald wieder theilhaftig. In Bayern betrugen von 1841 — 44 die Einsätze der Spieler mit Inbegriff des Stempels 16,338,021 fl., wovon 40 von 100 wiedergewonnen wurden; die Betriebskosten betragen 6¼ von Hundert, die reine Einnahme des Lotto in der gedachten Zeit 5,399,166 fl. Es gibt 444 Kollekten, jeder Kollekteur gewinnt 5 vom Hundert der bei ihm gemachten Einsätze. In Oberbayern kommen auf den Kopf 2 fl. 55 kr. Spielgeld bei 99 Kollekten, in der Pfalz bei 20 Kollekten 20 kr. Da der geringste Einsatz 3½ kr. beträgt, so spielen sogar Almosenempfänger.

(Ein riesiger Fortschritt.) P. G. B. Cavalieri, Professor der Physik in Monza, soll, der „Gaz. Uff. di Venezia" zufolge, ein Instrument erfunden haben, mit welchem man nicht nur bei Nacht auf bedeutende Strecken sehen, sondern selbst auf die Entfernung von 4 deutsche Meilen eine Zeitung deutlich lesen kann!!

Digitized by Google

in Folge dessen der von Haldmühle nach Spechting bestimmte Lehrer Karl Geith auf seiner bisherigen Schulstelle belassen.

Am verflossenen Stephanitage wurde nach vorausgegangenem Exzesse im Wirthshause zu Kammern, königl. Landg. Kötzting, der Müllerssohn Jos. Geiger von Kaiterbach, Gerichts Viechtach, durch den bereits zu Verhaft gebrachten Dienstknecht Michael Stolber von Kreuzberg, durch einen Messerstich in die Brust erstochen.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 3. Jan.) Unter dem Vorsitze des Herrn Ministerpräsidenten wurde heute ein Ministerrath im Ministerialgebäude des Aeußern abgehalten. — Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe wurden folgende Zahlen gezogen:

Hauptserie	End-Nr.	Hauptserie	End-Nr.	Hauptserie	End-Nr.
XIII.	48.	XXVII.	96.	XXIX.	33.
LIX.	13.	XIII.	97.	LXXVII.	58
XIX.	77.	XL.	89.	LXVI.	46
LIX.	77.	LIII.	49.	LXX.	54.
XV.	33.	LVI.	18.	XII.	71.
XVI.	61.	LXXIV.	62.	XXIX.	57.
XXXVII.	41.	X.	22.	VI.	93
LXXVI	07.	LXIX.	78.	LXIII.	52.
XXXIX.	91.	XXXI.	19.	XLII.	28.
I.	03.	V.	56.	XII.	69.
XIX	99.	XLVII.	35.	IX.	15.
XXIX.	89.	L.	86.	LVI.	02.
LXII	95.	LXII.	62.	XLIII.	49.
XXVIII.	45.	XXX.	42.	LI.	74.
LXXXIII	99.	XXXVII.	23.	LXII.	20.
XL.	64.	LII.	52.	XIX.	09.
XLI	68.	XLI.	26.		

Alle mit vorstehenden End-Nummern versehenen Schuldbriefe, werden vom 1. April 1853 beginnend, außer Verzinsung gesetzt, mit der Rückzahlung derselben dagegen wird sogleich begonnen.

— Wir haben den Todesfall eines höchst werthgeachteten Mannes, des Rechnungskommissärs bei der k. Berg- und Salinenadministration Herrn Robert von Ruedorfer, 44 Jahre alt, zu beklagen. Derselbe ging vorgestern Abends mit seiner Gattin, einer Tochter des seligen geh. Rathes Dr. Walther, aus dem Theater und es befiel ihn unweit seiner Wohnung in der Ludwigsstraße eine Ohnmacht. Er ward sogleich in die nächstgelegene Apotheke in der Theresienstraße gebracht, woselbst ihm die thätigste Hilfe geleistet ward. Doch alsbald stellte sich ein Blutbrechen ein; Hr. Ruedorfer ward in seine Wohnung gebracht, woselbst er Nachts halb 1 Uhr verschied. Er hinterläßt Frau und 3 unmündige Kinder.

(**Paris**, 3. Januar.) Durch kaiserliche Dekrete sind folgende Hofbeamte (außer den bereits gestern ernannten) ernannt: Reviglio (?) zum ersten Präfekten des Palastes, Bacciochi zum ersten Kammerherrn, Fleury zum ersten Stallmeister, Edgar Ney zum ersten Jägermeister, Cambaceres zum Großceremonienmeister.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des K. L. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 7. Jänner 1853.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Joseph **Niederer**, Bauerssohn von Steinbach und des Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil dieses Gerichts vom 17. November 1852 in der gegen Joseph Niederer wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Börsenberichte.

(**Nürnberg**, 3. Jan.) 3½proz. bayer. Obl. 92¼, 4proz. 96¼, 4proz. Grundrenten-Obl. 96¼, 4½proz. Obl. 101¼, 5proz. 101¾. Bank-Aktien 718, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 270.

(**Geldkurse.**) Pistolen 9 fl. 43, neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Souverains 16 fl. 12 kr., 20 Francs-Stücke 9 fl. 26 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 49 kr., österr. und holl. Dukaten 5 fl. 37 kr., preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Stücke 2 fl. 21½ kr.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Kern. fl.	kr.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	31.	Dezbr.	—	—	15	53	16	27	11	29	5	24
Amberg	31.	„	—	—	15	39	15	29	10	14	—	—
Ansbach	31.	„	—	—	15	15	16	—	10	24	5	15
Augsburg	31.	„	16	55	17	18	15	36	10	8	5	28
Ingolstadt	31.	„	—	—	14	29	15	7	8	19	4	45
Landshut	31.	„	—	—	16	20	15	57	9	32	6	—
Lindau	31.	„	18	29	20	34	15	36	11	36	6	42
München	31.	„	—	—	18	20	16	56	11	18	5	40
Nördlingen	31.	„	15	47	15	14	17	2	10	10	5	6
Regensburg	31.	„	—	—	16	40	16	—	9	29	5	55
Straubing	31.	„	—	—	16	17	16	2	9	13	5	46
Weißenburg	31.	„	—	—	16	34	15	6	9	50	4	52
Würzburg	31.	„	—	—	17	4	16	9	10	37	5	16
Erding	30.	„	—	—	18	2	17	2	10	9	5	34
Bayreuth	29.	„	—	—	17	12	17	24	10	36	5	—
Dinkelsbühl	29.	„	15	58	15	58	16	44	10	27	4	20
Schweinfurt	29.	„	—	—	15	14	15	28	10	41	5	20

(**Wien**, 4. Jänner.) Silberagio: 8¼.

Die beiden Kaiser.

Einst kam zur heiligen Messe
Im Dome zu Linz ein Mann,
Der Mann war — **Joseph der Zweite,**
Wer sah ihn den Kaiser an?

Mit purpurnen Tapeten
War Stuhl und Schemel bespannt;
Er schob den Kram bei Seite
Mit seiner eigenen Hand.

Er sprach verwerfend die Worte:
„Vor Gott sind wir Alle gleich!“
Und faltete, niederkniend,
Die Hände demuthreich.

Und mit ihm hob zum Himmel
Empor sich jedes Gemüth; —
So kniete vor seinem Gotte
Ein Kaiser — von Geblüt.

Nach Jahren zu Linz im Dome
Bei Sang und Orgelton,
Umgeben von seinen Marschällen,
Saß Kaiser — **Napoleon.**

Es war am Tag, der das Leben,
So wie den Namen ihm gab;
Ein Baldachin von Purpur
Ragt über sein Hauptbrod.

Auf hohem Betstuhle sitzet er
Recht wie ein Sieger da;
Schwer ward es Jedem, zu beten,
Der ihn so sitzen sah.

Auf ihn, anstatt auf den Priester,
War jedes Auge gekehrt; —
So saß vor seinem Gotte
Ein Kaiser — durch das Schwert.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Dienstag den 11. Jänner d. Js. Vormittags halb 11 Uhr wird in der beim Brückenbau über die Rott zwischen Mittich und Neuhaus errichteten Bauhütte die Lieferung von 100 Föhrenstämmen zu 46 bis 50 Fuß Länge, 12 bis 14 Zoll Stärke am kleinen Ort, dann von 35 Föhren zu 26 Fuß Länge, 21 bis 22 Zoll Stärke, im Ganzen oder auch theilweise versteigert, und mit dem Bemerken zur Theilnahme hieran eingeladen, daß nur Ansäßige, worüber sich Unbekannte vor der Versteigerungskommission legal auszuweisen haben, an der Versteigerung sich betheiligen können, und die Holzbeilieferung, so ferne der Zuschlag erfolgen kann, bis Ende diesen Monats bedungen wird.

Königliche Bau-Inspektion Passau.

23. (a) Freiherr v. Prielmaier.

Bekanntmachung.

Montag den 17. Jänner 1853 wird im hiesigen Leihhause Nr. 111, über eine Stiege, eine Versteigerung gehalten, wozu die Pfänder aus den Monaten Jänner, Februar und März 1852 von Nro. 20,082 bis 25,729 **incl.** kommen, welche binnen 9 Monaten weder ausgelöst, noch umgeschrieben werden.

Die Bezahlung der Artikel hat **ohne alle Ausnahme** sogleich zu geschehen.

Dieß wird hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die zu veräußernden Gegenstände in Kleidungsstücken, Betten, Leinwand, Gold, Silber, Uhren und dergleichen Artikeln bestehen.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

(a) **Fraselsberger.** 22.

Die so sehr berühmten
Gebrüder Leutner'schen
Hühneraugenpflaster
empfehle ich zur geneigten Abnahme bestens.

28. (a) **Math. Rosenberger.**

Unterzeichneter empfiehlt sein ganz neues
Mouslin-Glas
in verschiedenen Zeichnungen, welches sich wegen seiner besondern Eigenschaft zu **Kirchen-** und **Kapellen-Fenstern**, dann zu **Etagères, Bücherkasten** und **Comptoir-Fenstern** vorzüglich eignet, zu den billigsten Preisen und ist bereit, dasselbe Jedermann zur Ansicht vorzulegen.

Simon Bleistein,
Glasermeister in St. Nikola
9. (b) nächst Passau.

Liedertafel.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf

Donnerstag den 6. ds.

anberaumte Unterhaltung nicht statt.

24. **Der Ausschuß.**

Den 6. Abends
1. 2. 3. 4. 5. 6. Hopp.
Zum Hafner. 25.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 6. Jänner Abends zum Herrn **Maierhofer.**

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 6. Jänner zu Hern. **Denk.**

Der Ausschuß.

Am Sonntag den 9. d. Mts. findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt. Entrée für Herren 24 kr.

Georg Loibl,
Gastgeber in Eggendobl.

27. (a)

Ein neuer **Schlüssel** ist gefunden worden. Das Uebr. i. d. Exp. d. Bl. 19.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 6. Jänner 1853.
2. Vorstellung des V. Abonnements.

Gaston

der Mann mit der eisernen Maske,
oder:
Die Geheimnisse der Bastille.

Großes historisches Schauspiel in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des Arnould und Fournier von Louis Schneider.

Neujahrsgruß
am Sylvesterabend 1852
seinen Freunden
von Dr. Mack.

Ein lieblicher Knabe mit lockigem Haar
Sitzt spielend mit allerlei Tande
Bei jeowerem Wechsel vom alten Jahr
An des Zeiten Stromes Rande.
Er wirft des Alles mit leichtem Sinn
Im bunten Gemische den Wellen hin!
Ich sehe dort schwimmen die schönsten Gewänder
Juwelen und Perlen und seidene Bänder,
Diplome, Dekrete, verschiedene Orden
Und Münzen in Unzahl von allerlei Sorten
Getränke und Speisen und Kränze in Fülle,
Gewunden für Bräute, zur Trauer für viele,
Und Dornen u. Nesseln und Narrenkappen
Dies All' im Verein mit den buntesten Lappen
Wirft spielend der Knabe leicht u. behende,
Im fließenden Strome; nie ruhen die Hände!
Und unten am Ufer da woget die Menge
Und tobet und schreiet im wilden Gedränge
Und suchet und haschet nach jeglichem Flitter
Bis mancher in wilder und schneller Hast
Ganz unbrauchbares für sich erfaßt;
Beweget getäuscht den Besitz dann bitter!
Dort zanket sich gar eine Schaar um die Wette
Um blutige Schwerter um goldene Kette — —
Ich glaub' meine Freunde wir fliehen die Menge;
Wir lassen die Narren im Wogengedränge. —
Ein jeder von uns nimmt mit sich'rer Hand
Vom neidischen Knaben das nächste Pfand!
Den Frieden im Herzen wird Alles zum Glücke,
Wir sein dann mit Lust auf das Leben zurücke,
Das in dem Strome so wunderbar
Uns worden wird im neuen Jahr.
Für mich noch erlaub' ich mir endlich die Bitte:
Als Freund mich zu lieben in Su'er Mitte. —
Die Freundschaft sie lebe, wird niemals erkalten
Wir bleiben dieselben Freunde die alten!

Johann Ch. Klitschmayer
nächst der Donaubrücke Nr. 220 kann
ein Junge von gut erzogenen El-
tern in die Lehre treten. (1) 26.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten zeige ich hiemit an, daß meine vielgeliebte Gattin, Frau

Katharina Krieger

heute früh halb 5 Uhr nach langen Leiden im 22. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten in Gott selig verschieden ist.

Die selig Verblichene frommen Andenken empfehlend bittet ich um stilles Beileid und fernere Gewogenheit.

Bildhofen den 5. Jänner 1853.

Max Jos. Krieger,
bürgl. Bortenmacher.

21.

Die Beerdigung findet Freitag früh halb 10 Uhr statt.

Pensionirungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 1. Jänner: Anton, Jos., Valentin, ehel. Sohn des Akl. Herrn Anton Pummerer, b. Kaufmann dahier.

Gestorben am 4. Jän.: Hr. Franz Xav. Mitterwallner, b. Lebzelterssohn u. Handlungs-Commis von hier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 31. Dez.: Maria Theresia, ehel. Kind des Hrn. Franz Scheschin, Oberbrehers in der Porzellain-Fabrik zu Rosenau.

Passauer Schranne

vom 4. Jänner 1853.	(Mittelpreis.)
Waizen	18 fl. — kr.
Korn	17 fl. 10 kr
Gerste	10 fl. 24 kr
Haber	5 fl. 46 kr

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger J. W. Keppler

Digitized by Google

in München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, № 7—8 8. Jänner 1853.

Deutschland.

(**Nürnberg**, 3. Jan.) Heute früh 6 Uhr fand die Beerdigung des Advokaten Dr. Zehler, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, ohne alle Zeremonie statt. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich zahlreiche Freunde und Verehrer des edlen Mannes eingefunden, dessen Herz, für alles Schöne empfänglich, für Wahrheit und Recht erglühte und für die Freiheit warm schlug. Ehre seinem Andenken und Friede seiner Asche!

(**Ansbach.**) Die in hiesiger Stadt beendete Volkszählung ergab folgendes Resultat: 10,420 Gesammtzahl des Zivilstandes, 2285 Zahl der Familien. Die im Jahre 1849 vorgenommene Zählung ergab 10,564 Seelen und 2283 Familien, daher sich dermalen bezüglich der Seelenzahl eine Minderung von „144“, dagegen bezüglich der Familienzahl eine Mehrung von „2“ ergibt.

Bei der neulich vorgenommenen Volkszählung im Landgerichtsbezirke Erlangen hat sich eine Verminderung von 2000 seit 6 Jahren ergeben, und wird die Ursache hievon zumeist der starken Auswanderung zugeschrieben. — Aschaffenburg hat ausschließlich des Militärs, 7133 Seelen in 1339 Familien.

(**Frankfurt**, 2 Jan.) Die Bundesversammlung hat, wie wir vernehmen, in ihrer letzten Sitzung jene einleitenden Verhandlungen beendigt, welche nothwendig waren, um den Akt der Beglaubigung jenes französischen Gesandten und der Anerkennung des Kaiserreichs vornehmen zu können. Marquis von Tallenay ist, wie wir ferner vernehmen, die Anzeige davon durch das derzeitige k. preuß. Präsidium zugegangen. — Bei dem im Präsidium des Bundestags stattfindenden k. preuß. Bundestags-Gesandten fanden am gestrigen Tage die üblichen Gratulationsbesuche statt; es nahmen daran besonders Theil viele Mitglieder des hiesigen diplomatischen Korps, das gesammte preußische Offizierkorps, das bayerische Offizierkorps und andere Personen von Distinction. — Der hiesige „Johannes-Gesangverein“, meistens aus Handwerksgesellen bestehend, wurde dieser Tage polizeilich aufgelöst. — Die Neujahrsnacht verging diesmal nicht so ruhig, wie die letzte, indem in der Nacht nach 12 Uhr auf der Zeil viele Arrestationen von Handwerksburschen, Lehrjungen und sonstigen Leuten aus der unteren Klasse wegen allzugroßen Unfugs, Unsittlichkeiten und Auflehnungen gegen die Gendarmen vorgenommen werden mußten. Gegen Morgen kam es an einem Kaffeehaus zweimal zu einem Hauptskandal, den zu schlichten sogar mehrere Militärpatrouillen herangezogen werden mußten, wobei es natürlich nicht ohne beträchtliche Verwundungen abging.

(**Weilheim**, 30. Dez.) [Zur Warnung.] In dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Unterhausen begab sich gestern ein sehr trauriger Vorfall. Schon im Monate August wurde nämlich ein dort wohnender Bauerssohn, ein Schäffler, von einem Hunde gebissen. Er achtete wenig darauf. Aber während der Weihnachtsfeiertage stellten sich Schmerzen an dem gebissenen Arm ein und bereits am vergangenen Montag früh brach die Wuth völlig bei ihm aus, und er wurde als deren Opfer gestern begraben.

(**Leonberg**, 1. Jän.) Schon seit alten Zeiten wird in der Christnacht mit der Glocke 12 ein Choral vom Kirchthurme geblasen. Die feierlichen Töne durch die stille Nacht er üllen die Gegend und geben eine Andeutung von der Wichtigkeit des folgenden Tages. Eine nicht minder erhebende Feier begeht jährlich die hiesige Einwohnerschaft in den letzten Stunden des scheidenden Jahrs, indem mit Einbruch der Nacht sich Alt und Jung, Arm und Reich auf dem Marktplatz versammelt, wo mit Posaunenbegleitung und mit Absingung einiger Lieder Gott für das verflossene Jahr gedankt wird. Heuer wurde diese Feier noch durch den Gesangverein für Freud und Leid durch ein besonderes vierstimmig vorgetragenes Lied verweihrt. Während des Gesangs ist jedes Haus auf dem Marktplatz beleuchtet. Dieses schöne alte Herkommen macht auf den Fremden einen angenehmen Eindruck.

(**Dresden**, 30. Dez.) Die Sächsische „K. Z.“ schreibt: Das Fallschwert oder die sächsische Guillotine ist bis zur Aufstellung beendet. Dieselbe ist vom Mechanikus Kleber am Lobtaner Schlage gebaut. Die mit einer Galerie umgebene Tribune (oder das Schaffot) ist 3 Ellen 4 Zoll hoch, ihr Umfang beträgt 7 Quadratellen. Darauf befindet sich die 8 Ellen hohe Maschine, welche im Wesentlichen

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

In einer finstern, regnerischen Herbstnacht schritt ein Mann durch die öden Gassen der Stadt F—. Wir können jetzt, wie es unsere Pflicht wäre, den Anzug desselben nicht genau beschreiben, weil die Wolken den Mond ganz bedeckten und keine einzige Laterne die Straße erleuchtet. Auch von seiner Stimme läßt sich nicht viel mehr sagen, als daß er bisweilen einige Worte wie: „hol' mich —“, oder, „verfluchtes Wetter!“ in gutem Deutsch vor sich hinmurmelte, während er verzweiflungsvoll an den düstern Gebäuden hinaufschaute. Dieser Umstand nebst seinen deutschen Empfindungswörtern bringt uns auf die gerechte Vermuthung, daß er ein Fremder sei — wir befinden uns nämlich im römischen Gebiet — und sich ein Quartier für die Nacht suche. Natürlich wußte er sich in den Gassen und Winkeln der wälschen Stadt nicht zu recht zu finden; welche Freude ergriff ihn daher, als er vom ersten Stockwerk eines großen schönen Hauses herab eine liebliche deutsche Stimme vernahm! In Italien sind die Deutschen, wenn sie auch nicht im mindesten mit einander bekannt sind, schon durch ihr Idiom Brüder. Daher nahm der Fremde nicht den geringsten Anstand an das Thor zu klopfen. Von einem Diener erfuhr er, daß wirklich eine deutsche Familie das Haus bewohne, und seine Bitte um ein Nachtlager für einen fremden Stammverwandten wurde nicht abgeschlagen. Er wollte die gastfreundliche Familie in so später Stunde nicht mehr beunruhigen und wurde daher schnell in ein Gemach des zweiten Stockwerks geführt, das ihm der Diener als sein Schlafzimmer bezeichnete. Nachdem unser Mann allein war, warf er den Reisemantel ab, und wir können uns ihn jetzt beim Lichte nach Muße betrachten und so das Versäumte nachholen. Es war eine hohe, schlanke Gestalt von ächt deutschem Karakter; blonde, lockige Haare, eine hohe freie Stirne, prächtige Adlernase, ein wohlproportionirter Mund mit schneeweißen Zähnen nebst einem kleinen anständigen Schnurrbart gaben dem Mann einen edlen Anstrich, der durch eine gewählte Kleidung und einem tiefsinnigen, fast melancholischen Ernst, welcher über sein Gesicht gebreitet war, nicht gemindert wurde. Das Zimmer, in welchem der Zufall unsern Freund geführt hatte, machte dem deutschen Geschmack volle Ehre; obgleich sehr einfach eingerichtet, war es doch ungemein freundlich. Wir wollen jedoch den armen Deutschen verlassen, es ist schon sehr spät und man sieht es ihm an,

Digitized by Google

der französischen Guillotine ähnlich ist. Das aus einer Höhe von 6 Ellen senkrecht herabfallende Beil ist von J. C. Baer hier geschmiedet und wiegt 32 Pfd., mit dem dazu gehörigen Klotze aber 60 Pfd. Es zeichnet sich vor den übrigen bekannten Fallbeilen durch eine schräge Schneide aus.

(Düsseldorf, 30. Dez.) Einige drakonische Polizeimaßregeln bilden augenblicklich bei uns das Stadtgespräch. In dem zur hiesigen Bürgermeisterei gehörigen Dorfe Bilk bestand ein geselliger Verein, gebildet von jungen Landleuten und einigen Fabrikarbeitern. Demselben lag nichts ferner, als eine politische Tendenz. Am zweiten Weihnachtstag gab dieser Verein einen Ball. Ein Christbaum war im Saale aufgerichtet, an welchem die Geschenke hingen, womit die jungen Dörfler ihre ländlichen Schönen überraschen wollten. Jeder Theilnehmer hatte etwas dazu beigetragen; man kann sich daher denken, wie barock und verschiedenartig die Zusammenstellung sein mochte. Unter diesen Gaben befand sich auch, seltsam genug, ein Bildniß Robert Blum's, welches ein Mitglied, wohl nichts Böses ahnend, dem Christbaum verehrt hatte. Vielleicht wollte es sich auf diese Weise eines längst vergessenen unnützen Möbels entledigen. Die Polizei verstand die Sache aber anders; der Geschenkgeber wurde auf das Amt citirt und zu Protokoll vernommen, der Verein aber wegen Verfolgung politischer Tendenzen polizeilich aufgelöst und dem Wirth bei Strafe der Konzessionsentziehung die weitere Aufnahme des Vereins in seinem Hause untersagt. — Auch eine Beschränkung der Tanzbelustigungen wird eingeführt und ist den Besitzern von Tanzlokalen bereits amtlich insinuirt worden. Von Neujahr ab dürfen die Wirthe nur zur Kirmezeit und zwar nur an zwei, nicht wie früher an drei Tagen öffentliche Tanzmusik halten und auch dann nur bis zwei Uhr Nachts. Außerdem ist es ihnen noch gestattet, an nur einem einzigen Tage im Jahre, wozu sie indessen auch wieder einer polizeilichen Erlaubniß bedürfen, einen Ball oder ein sonstiges Tanzvergnügen zu veranstalten.

Aus **Pesth,** 31. Dez., schreibt man über die von uns bereits gestern erwähnte Hinrichtung der „N. Z" nachstehendes Ausführliches: Heute Vormittags wurden die bei dem Gindlynchen Mord betheiligt gewesenen Alexander Nagy und Samuel Hegyemegh auf dem Rakos hinter dem Ludovicäum mit dem Strang hingerichtet. Der Zug setzte sich, unter ungeheurem Zusammenlauf von Menschen, um 10 Uhr vom Gebäude aus in Bewegung. Nagy, der schon während der drei Aufstegnstage eine furchtbare Kaltblütigkeit an den Tag gelegt, jeden religiösen Trost von sich gewiesen, ja nicht einmal seinen eigenen Vater vor sich gelassen hatte, blieb sich gleich bis zum letzten Augenblick. Tanzend und einen Czardas (ungarische Nationalmelodie) pfeifend, trat er aus seinem Gefängniß und bestieg den Wagen, der ihn zum Schaffot führen sollte. Zwei volle Stunden verflossen, bis der Schreckenszug am Ort seiner Bestimmung angelangt war; aber nicht einen Moment fiel er aus der bisher beobachteten Haltung. Gleichgiltig vernahm er das Urtheil; als in dem Urtheil der Name „Kossuth" ausgesprochen wurde, nahm er die Kopfbedeckung ab, ein Beweis welcher Fanatismus noch in einem Theil der von Kossuth Bethörten und Geopferten sortlebt, während Kossuth von denen, die ihm am nächsten gestanden jetzt verurtheilt und verachtet wird, wie die Erklärungen von Gaszmir Batthyani, Görgei und Szemere beweisen. Seinem muthlosern Gefährten, der vor ihm die Todesstrafe erlitt, rief Nagy auf Ungarisch zu, er soll sich schämen als Magyar so feigherzig zu sein. Als ihm, schon auf der Leiter stehend, der Nachrichter den verhängnißvollen Strick um den Hals gelegt hatte, schrie er noch aus voller Kehle ein letztes „fürchtet euch nicht, Magyaren!" worauf nach dem Befehl des die Exekution befehligenden Gendarmerie-Oberstlieutenants Grafen Forgacs alle Trommler den Wirbel zu schlagen begannen. Mehr als tausend Exemplare des Urtheils wurden auf dem Richtplatz unentgeltlich vertheilt. Nach dem Inhalt desselben stellte es sich heraus, daß die Delinquenten zu einer von dem berüchtigten Guerrillachefs Kasper Noszlophi organisirten Bande gehört hatten, die bei einem neu zu erregenden Aufstand eine Rolle zu spielen bestimmt war; das geraubte Geld sollte für Zwecke der Insurrektion dienen. Eine Menge Verhaftungen wurden heute vorgenommen, darunter befand sich ein Individuum, welches Nagy vom Richtplatz aus gegrüßt und das diesem Gruß erwiedert hatte. Noszlophi selbst wird von Wien nach Pesth herab transportirt, um gleichfalls mit dem Strang hingerichtet zu werden.

Schweden.

(Stockholm, 24. Dez.) Vorgestern fand die Taufe des neugebornen Erbprinzen mit großer Feierlichkeit statt. Derselbe erhielt die Namen: Carl Oskar Wilhelm Fredrik.

Belgien.

(Brüssel, 31. Dez.) Mad. Karolina Weber, die Mutter des ungarischen Diktators Ludwig Kossuth, die seit dem Juli d. Js. hier möglichst zurückgezogen lebte, verschied am 28. d. in ihrem 72. Lebensjahre nach einer dreiwöchentlichen Krankheit und einem harnäckigen vierstündigen Todeskampfe.

Niederbayerisches.

z. — **(Passau,** 6. Jan.) Gestern feierte der dahier bestehende Gewerbe-Hilfs-Verein sein sechstmaliges Gründungsfest. Diese anstreinend geringfügige Notiz dürfte doch hier sowohl als auch in weiteren Kreisen einige Bedeutung erhalten, prüft man das Resultat näher, das sich seit dem Momente seines Entstehens bis auf heute ergab. Dieser, eine Sparkassa und eine Girobank in einer Funktion bildende Verein wurde des Näheren schon im Jahre 1849 in Nr. 10 d. Bl. von anderer Seite rühmlichst besprochen und allgemein zur Nachahmung anempfohlen; damals bestand der Verein aus 19 Mitgliedern, der Kapitalsstock in 4247 fl. 40 kr. und die Dividende in 25 fl. 10½ kr. Gegenwärtig zählt der Verein 24 Mitglieder, der Kapitalsstock beträgt 17,407 fl. 23 kr. die Dividende 98 fl. 18 kr. Antheil pr. Kopf 725 fl. 18 kr.

---

er sehnt sich nach Ruhe. Bald werden wir die neue Bekanntschaft wieder fortsetzen.

Es ist früh am Morgen. In einem Zimmer des Hauses, das wir erst kennen gelernt haben, sitzen zwei weibliche Wesen am Nähtischchen. Das eine ist eine ältliche Frau mit gutmüthigem Gesicht, welches aber Krankheit oder Kummer vor der Zeit gefurcht zu haben scheint. Neben dieser Frau sitzt, mit Stickarbeit beschäftigt, ein junges Mädchen, eine so schöne, liebliche Gestalt, daß wir vergebens all unsere Fertigkeit aufbieten würden, sie zu malen. Auch dieses allerliebste Gesicht überschattete ein stiller Kummer, der jedoch seinen Reiz nur erhöhen konnte. Imelda, sagte die alte Frau, weißt du, daß heute der 20. Oktober ist? — Das Mädchen sah erschrocken auf und erwiederte mit leiser Stimme: Der Todestag meines Onkels — Lange Pause. Endlich hob die Alte wieder an: An diesem Tage ist der Vater schlummer als sonst — Er denkte wohl an den sinchtbaren Tod seines Bruders; 18 Jahre können dieses schreckliche, räthselhafte Ereignis nicht aus dem Gedächtniß wischen. — Auch aus dem meinen nicht, sagte die alte Frau, und eine leichte Blässe überzog ihr Gesicht. — Wieder herrschte lautlose Stille und nur die Uhr pitte vernehmlich von der Wand herüber. Jetzt wurde der Fremde angemeldet, der die Nacht im Hause zugebracht hatte. Nachdem die ersten Höflichkeiten gewechselt waren, setzte man sich und unser Bekannter schien keine Lust zu haben, das Gespräch so bald abzubrechen. Do Imelda dabei im Spiel war, lassen wir dahingestellt. Der junge Mann besprach sich angelegentlich mit der Frau des Hauses, indem er nur hinwirlen ein Wort an das junge Mädchen richtete, was dasselbe veranlaßte über und über roth zu werden und den Fußteppich zu mustern. — Ihr Geschäft, sagte die alte Frau, ist gewiß nicht so dringend, daß sie uns nicht einige Tage schenken könnten. Wir sehen so selten Landsleute und werden Sie daher nicht bald entwischen lassen. — Es wäre wirklich sehr undankbar von mir, erwiederte der junge Mann mit einem Seitenblick auf Imelda, die wieder anfing die Blumen auf dem Teppich zu betrachten, wenn ich eine solche Bitte abschlagen würde, die mir viel größere Annehmlichkeit ertheilen wird, als ich im Stande sein werde, Ihnen zurückzugeben; das Vergnügen ist daher vollkommen auf meiner Seite. So war denn das Einverständniß gemacht und Imelda gab ihre Stimme dazu durch einen neuen Blick auf den Boden. Bald wurde man zutraulicher und so erfuhren die Damen von dem Fremden, daß er Wilhelm Stocker heiße und als Geschäftsführer eines ansehnlichen Leipziger Handlungshauses auf einer Reise nach Neapel be-

Digitized by Google

So wächst das unscheinbare Klima, in sich aber durch und durch Gute, nach und nach zum Großen — dies Resultat haben nur 24 tüchtige, strebsame und ökonomische Bürger, gewöhnliche Gewerbsmänner erzielt!

Da im obenerwähnten Artikel des früheren Ihrn Referenten nicht erwähnt ist, wem der Verein eigentlich seine Existenz verdanke, so wird es nicht überflüssig erscheinen, hiervon einen kleinen Umriß zu liefern. Die erste Idee zur Bildung eines Stammvermögens, das als Spargeld, und auch zugleich als Kapital zu Vorschüssen im Falle momentanen Bedarfs dient, entstand zuerst im Kopfe des aufmerksamen und allbeliebten Zeug-Fabrikanten Hrn. Gottlieb Gruber, demselben, der auch die hiesige Kunstweberei auf die uneigennützigste Weise bei allen seinen Kollegen in sehr hohen Flor zu bringen wußte. Eben so schnell erfaßt als ausgesprochen wurde dieser Gedanke Miteigenthum des Kaufmanns und Gewerbsvorstandes Hrn. Karl Hermann, eines um das Gewerbswesen hochverdienten und deßhalb in unseren Blättern vielfältig genannten Mannes, und des Hrn. Nadelfabrikanten Adolf Habeck. Diese drei Männer nun sind als die eigentlichen Gründer des G.-H.-V. zu betrachten, denen sich schnell gleichgesinnte rührige Mitbürger anschlossen und so eine Gesellschaft bildeten, die unter sich bereits die wohlthätigsten Wirkungen und Erfolge hervorgebracht hat. Mit unermüdlicher, uneigennütziger, ja sogar aufopfernder Strebsamkeit waren namentlich beide letztgenannten Herren, ersterer in der Eigenschaft als Kassier und Rechnungsführer, letzterer als Sekretär des Vereins, bemüht, unverdrossen und ununterbrochen alles Mögliche zum Blühen und Gedeihen des Unternehmens beizutragen und beide, so wie mit ihnen jedes Vereinsmitglied, müssen in den erzielten Resultaten für sich die schönste Belohnung finden. — Dieser „Gewerbe-Hilfs-Verein" feierte also wie Eingangs erwähnt gestern Abend in den Gastlokalitäten zur goldenen Krone (Hrn. Klement Schlwaner) sein alljährliches Stiftungsfest nach vorher gepflogener Rechnungsablage und Vorstand- und Ausschußwahl. Vorstand, Hr. Gruber, Kassier, Hr. Hermann, Sekretär Hr. Habek wurden einstimmig wieder- und an die Stelle des ausgetretenen Ausschußmitgliedes Hrn. Kurzwaarenhändler Hofstötter der Buchbinder und Galanteriearbeiter, Hr. Georg Kanzler erwählt. Hierauf fand ein Souper von circa 50 Convents im unteren Gastsaale statt, an welchem außer sehr vielen Ehrengeladenen auch zum erstenmal ein ziemlicher Kreis von Frauen der Vereinsmänner Antheil nahmen. Vortreffliche Speisen und Getränke belebten die ohnehin heimliche Gesellschaft bald zur ungezwungensten Freude. Toaste auf das Wohl des Vereins, der Vorstände, der Frauen, der Bürger Passau's, ja selbst der durch den Tod entrissenen Vereinsmitglieder, wechselten mit impreviserter Musik und Gesang und lange verweilten die in Eintracht und Gemüthlichkeit Versammelten bis in die späte Nacht um ein harmloses Vergnügen zu genießen, daß sich nur alle Jahre einmal in dieser Art bietet, und dem wir wünschen, daß es alle Betheiligte auch das nächste Jahr im ungetrübtesten Wohlergehen feiern mögen.

Neueste Nachrichten.

(München, 6. Jan.) Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem kgl. Staatsminister des Königl. Hauses und des Aeußern xc., von der Pfordten, die allerhöchste Annahme und Tragung des demselben von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen verliehenen Großkreuzes des königl. sächsischen Verdienstordens zu ertheilen. — Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Galleriediener Johann Ottmann in Schleißheim die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

— Das k. Kreis- und Stadtgericht hat in der Untersuchung gegen den Buchbinder August Sutor und den Pfründner Bernhard Jungenmaier von Augsburg wegen Uebertretungen gegen das Preßgesetz in geheimer Sitzung beschlossen, daß 1) die vom k. Stadtkommissär von da hinweggenommene und mit provisorischem Beschlag belegte Druckschrift: „Höchst merkwürdige Visionen und Träume eines von Gott erleuchteten Hellsehers über Deutschlands schreckliches Loos und herrliche Zukunft", Kolmar, Druck und Verlag von Aug. Cellarius, weil dieselbe in der Form von Traum-Erscheinungen den Umsturz der in Deutschland bestehenden verfassungsmäßigen Gewalten offen ausspricht und daher auch die bestehende Verfassung des bayerischen Staates angreift; 2) die gleichfalls vom k. Stadtkommissariate konfiszirte Druckschrift: „Das Ende kommt, das tausendjährige Reich ist nahe", Kolmar, Druck und Verlag von August Cellarius, welche gleiche Tendenzen ausspricht und dabei in der Form von Weissagungen wissentlich falsche, zur Beunruhigung der Staatsbewohner und zur Störung des öffentlichen Vertrauens geeignete Nachrichten enthält; 3) die mit polizeilichem Beschlag belegte Druckschrift: „Enthüllung der Zukunft, oder merkwürdige Prophezeihungen der Somnambule Marianna Werner aus Friesenheim", Kolmar, Druck und Verlag von August Cellarius, welche, nicht allein die Verdrängung der verfassungsmäßigen Gewalten in Deutschland durch die republikanische Staatsform ausspricht, sondern zugleich durch Ausstreuung wissentlich falscher Nachrichten und Beunruhigung der Staatsbewohner und die Erschütterung des öffentlichen Vertrauens hervorruft; und endlich 4) die weiter mit polizeilichem Beschlage belegte „Sammlung von Liedern" unter welchen sich die Lieder: „Erinnerungen an Robert Blum" und „das Ungarlied" befinden welche die Fürsten und das Königthum mit Schmähungen überhäufen, und zur Rache gegen dasselbe auffordern xc. xc — der Vernichtung zu übergeben seien, insoferne sie sich nicht bereits im Privatbesitze befinden, wobei zugleich auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Verfasser unter Andern in der Erwägung erkannt wurde, weil kein genügender Beweis gegen denselben geliefert werden konnte, daß er diese Schriften, was er entschieden in Abrede stellte, mit eigenem Wissen von deren sträflichem Inhalte zum Verkaufe ausgeboten habe.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Benz.**

(Wien, 5. Jänner.) Silberagio: **7.**

---

greifen sei. Er wußte viel von Deutschland erzählen und wußte die Damen mit seinen eigenen Abenteuern zu unterhalten, die er mit gemüthlicher Umständlichkeit auszählte. Artigkeit erfordernte gleiches Zutrauen von der andern Seite. Die Hausfrau aber mußte ihre ganze Gewandtheit aufbieten, um die Verlegenheit zu verbergen, die ihre Worte hemmte. So erfuhr Wilhem nicht viel mehr, als daß ihr Gemahl vor vielen Jahren Deutschland verlassen und sich in F— bleibend niedergelassen habe. Daß die Familie sehr wohlhabend war und auf ziemlich großem Fuß lebe, konnte der Gast auf den ersten Blick erkennen. — Mit solchen Gedanken beschäftigte sich aber Wilhelm in dieser Stunde gewiß nicht. In diesem Augenblick weidete man, daß Don Rio Silvio aufzuwarten wünsche. Beide Frauen erschracken sichtlich. Nach einigen Augenblicken zerbrach jagte die ältere: Führt ihn unverzüglich zu meinem Gemahl.

Wir führen unsern Leser in einen andern Theil des Hauses. Es ist ein ziemlich geräumiges, prachtvoll möblirtes Zimmer, von welchem eine halbgeöffnete Thür in ein anstoßendes Kabinet führt. Auffallend ist die unverhältnißmäßige Anzahl Fenster, die, weit geöffnet, eine blendende Helle in das Gemach werfen, welche von den weißglänzenden Tapeten und den weißgepolsterten Möbeln reflektirt, fast unerträglich wird. Mitten in diesem Zimmer saß oder lag vielmehr auf einem weichen Fauteuil hingeworfen eine Gestalt, die kaum menschlich genannt zu werden verdient. Kaum unterscheidbar von den weißen Kissen erhob sich aus denselben ein ebenfalls weißer Mantel, der eine Stange oder so etwas zu bedecken schien. Betrachtete man aber das Wesen näher, so sah man, daß es ein altes Männchen war, ein Skelett mit schrecklich eingefallenen Wangen und unzähligen Furchen über das bleiche Gesicht. Alles schien tod an dem Menschen, bis auf die Augen, die mit wahnsinnigem Feuer unstät umherblitzten. — Die Thüre öffnete sich leise und Don Rio Silvio stand vor dem Fauteuil. Das Männchen in demselben that einen Schrei und sein Auge wandte sich fürchterliches Entsetzen. Der Angekommene machte wohl 50 Jahre zählen, welche sein eleganter Anzug nebst der affektirten Haltung nicht verbergen konnte. Sein Gesicht läßt sich nicht wohl beschreiben; es war beiläufig das was wir ein Judasgesicht nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Höllbobler gegen Segl pct. dep.)

Im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung wird am

Montag den 14. Februar 1853

Vormittags 10 — 12 Uhr

im Wirthshause zu Engelburg das Anwesen der Michael und Franziska Segl'schen Eheleute daselbst nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837 der öffentlichen Versteigerung unterworfen. — Dieses Anwesen, welches sammt der hierauf radizirten Tafern-Gerechtsame und den dazu gehörigen Metzger- und Bäckergerechtsamen am 1. d. auf 3770 fl. 24 kr. gerichtlich eingewerthet wurde, besteht aus dem ganz gemauerten zweistöckigen Wohnhause mit Schaarschindeln gedeckt, welches außer dem Keller zu ebener Erde, ein Wohn- und Gastzimmer, zwei Nebenzimmer, eine Küche, ein Gewölb und eine Fleischbank, im obern Stocke ein großes Zimmer (Tanzboden) und zwei Nebenzimmer enthält, aus dem gemauerten an das Wohnhaus angebauten Pferdstalle, ferner einem gemauerten Kühe- und Ochsenstall mit einem gezimmerten Stadl unter einem Schaarschindeldache, aus dem Pflanzgärtl zu 0 Tag. 04 Dez, 13 Tagw. 38 Dez. Aecker, 7 Tagw. 91 Dez Wiesen und 16 Tagw. Waldungen.

Bezüglich der realen Bäckergerechtsame wird keine Garantie geleistet, sondern es bleibt dem Käufer überlassen, deren Realität konstatiren zu lassen.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Gerichte unbekannt ist, haben sich über solche durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Kaufsbedingungen, so wie auf dem Gute ruhenden Lasten und Abgaben am Strichtermine bekannt gegeben werden.

Am 14. Dezember 1852.

Königliches Landgericht Passau I.

29. Fink, Landr.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 17 Jahren im In- und Auslande renomirte

Mailändische Haarbalsam, approbirt von höchsten Medizinalstellen und rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, grossen Ehrenämtern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärten schönster Fülle, und ertheilt sich fortwährend der ausgezeichneten Beifalls und der grössten Verbreitung. Preis 54 kr. das grosse und 30 kr. das kleine Glas sammt Beilobt. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

EAU D'ATRONA oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein bewährtes, schon 14 Jahre bei besten Geschlechtern in grossen Ehren bedientes cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken. Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weissen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, so wie mit grosser Superiorität alle anderen Toilettenseifen und Schönheitswasser erfolgt, wie diese auch Namen haben mögen. Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Composition, das grosse Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschriften re. den lieblichsten und dauernsten Wohlgeruch, so dass man glaubt, sich in einem Gerüchehause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquicklichsten und lieblichsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis 15 kr. das Glas;

ANADOLI oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten und selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, wirerkeit die Kräuslig, erfrischt den Athem, konservirt die Glasur der Zähne, befreit sie vom Weinstein, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmässiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. Preis des grossen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 1 fl. 12 kr., — des kleinen, zu sechsmonatlichen Gebrauch hinlänglich, 36 kr. Kleine Quantitäten sind in Schachteln zu 12 kr. und zu 24 kr. zu haben;

Extrait d'Eau de Cologne triple zum unübertrefflichen Quasilikt und sehr feinem, nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das grosse, schockelige Glas mit Gebrauchsquette à 36 kr., das kleine zu 18 kr.;

Feinstes Königsräucherpulver die Schachtel zu 6 Kreuzer.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Von diesen vorzüglichen cosmetischen Mitteln, welche vermöge allerhöchster Ministerial-Entschließung vom 10. August 1840 im ganzen Königreich zu verkaufen erlaubt sind, befindet sich in **Passau** die einzige Niederlage bei

Carl Hermann. (3) 1684.

Bekanntmachung.

Johann Kühbreger, led. Bauersohn von Göging und Peter Eisangel, led. Schmiedsohn von Tiefenbach b. G., werden seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Da jedem der Genannten in der Verlassenschaft der Anna Maria Hitzinger, Anwesensbesitzerin in Hitzing, Gemeinde Tiefenbach v. G. ein Erbtheil von 150 fl. angefallen ist, so werden auf Ansuchen der übrigen Hitzinger'schen Erben sowohl die beiden Vermißten als deren **legitime** Erbes**l** hiemit in Gemäßheit oberrichtlichen Erkenntnisses vom 5. November 1852 öffentlich aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten

bei unterzeichnetem Gerichte um so gewisser zu melden, und ihre Erbschaftsansprüche geltend zu machen, als sonst obige Beide für verschollen erklärt, und nach Terminsumfluß der aus der Hitzinger'schen Verlassenschaft treffende Erbtheil unter die übrigen Erben gegen Kaution verabfolgt würde.

Passau, den 3. Jänner 1853.

Kgl. Landgericht Passau I.

Fink, Landr. 30.

Bekanntmachung.

(Kapellenverwaltung Wald gegen die Karl Bayerl'schen Relikten von Burghausen wegen Forderung betr.)

In rubr. Sache wird am

5. Februar 1853

Vormittags 10 — 12 Uhr

die von Karl Bayerle sel. bineriassene untertm 6. ds. auf 250 fl. geschätzte mit 400 fl. Hypothekschulden und mit 2 fl. jährlicher Gewerbsteuer belastete reale Schneidergerechtsame dahier im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigert; der Hinschlag geschieht, wenn auch das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Steigerungslustige haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Burghausen, am 26. Dez. 1852.

Kgl. Landgericht Burghausen

31. Wiesend.

Zu verkaufen:

Ein arrondirtes **Oekonomie-Gut** von circa 300 Tagw. in einer fruchtbaren die schönsten Fernsichten darbietenden Gegend des bayerischen Vorwaldes in Niederbayern mit ganz neu und solid hergestellten Gebäuden mit **radicirter Bierschenk** und einer großartigen **Branntweinbrennerei.**

Zu einer Kalkwasser- u. Molkenkur-Anstalt und der geschützten südlichen Lage halber zu Obstbaume und Bienenzucht bestens geeignet.

Portofreie Anfragen beantwortet die Ex, pedition dieses Blattes. (6) 1818.

Landwehr-Kavallerie.

Samstag den 8. Januar Abends zum Herrn **Stockbauer.**

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Jänner.

(Zum grünen Engel.) HH. Dümmer mit Sohn, Kürschner v. Straubing. Höllreigl, Metzgermeister. v. Tessendorf. Eichhorn, Schreinermstr. v. Freising. Schmidt, Student v. Straubing.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek in München

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljähr. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die kgl. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, № 9. 9. Jänner 1853.

Deutschland.

(**München**, 5. Jan.) Unter der Aufschrift: „Steinwurf nach dem Kopfe als Ehescheidungsgrund“ theilen die „Blätter für Rechtsanwendung“ ein Oberappellationsgerichts-Erkenntniß vom 20. Februark 1852 mit, in dessen Motiven folgende interessante Stelle vorkömmt: „Das Werfen mit einem Steine nach dem Kopfe der Klägerin, auch ohne sie zu treffen, erscheint immer als eine Handlung, wodurch das Leben oder die Gesundheit derselben in Gefahr gesetzt, d. h. wodurch die nahe Möglichkeit bewirkt wurde, eine Beschädigung am Leben oder Gesundheit zu verursachen. Wo das Gesetz blos von der Gefahr, d. h. von der nahen Möglichkeit spricht, ist eine wirklich stattgehabte Verletzung nicht erforderlich.... Die bezeichnete Thatsache war daher nach Pr. L. R. Th. II. Tit. I. §. 699 als Scheidungsgrund zu betrachten“ ꝛc. Eine andere Mittheilung in denselben Blättern über „Retentionsrecht“ sagt: Der Klage eines Dienstboten auf Zahlung mehrjährigen Lieblohns wurde von Seite des Dienstherrn entgegnet, daß er dem Dienstboten eine größere Summe vorgeschossen habe und deshalb zur Retention des von ihm geschuldeten Betrages berechtigt sei. Der oberste Gerichtshof verwarf diesen Retentions-Anspruch, weil zum Begriffe desselben nach dem hier zur Anwendung kommenden bayerischen Landrechte (Theil IV., Kap. 15, §. 2.) als wesentliches Erforderniß eine dem Schuldner gehörige Sache, welche sich im Besitze des Gläubigers befindet, von dem Schuldner zurückverlangt, oder von dem Gläubiger wegen Gegenforderung bis zu seiner Befriedigung zurückbehalten wird, gehört.... Zu dem Zwecke aber, um dem klagenden Gläubiger blos die Zahlung seiner Forderung zu verweigern, ist dem beklagten Schuldner ein Retentionsrecht nicht verliehen. — Nachdem schon seit einiger Zeit im Schooße des königlichen Hof-Orchesters wegen der gedruckten materiellen Stellung der meisten Mitglieder großes Mißbehagen herrschte und man sich nicht verhehlte, daß der bessere Wille des Hofmusik-Intendanten Grafen v. Pocci an dem Widerstreben des General-Musikdirektors Franz Lachner scheiterte, welcher die zahlreichen gediegenen Kräfte dieses Künstlerkörpers mehr als billig — freilich im Interesse der Kunst — ausbeutet, ohne etwas für Hebung ihrer materiellen Existenz zu thun, sand heute eine große Berathung sämmtlicher Orchester-Mitglieder statt wobei die Absicht, nicht ferner bei den viele Zeit absorbirenden aber wenig lohnenden „**Concerts spirituels**“ unter Franz Lachner's Leitung mitzuwirken, lebhaft erörtert wurde, ohne daß man jedoch bis jetzt zu einem bestimmten Beschlusse gelangte. In letzter Zeit wurden wiederhol't für unser Orchester, das in seiner Mitte höchst gebildete Eleven zählt, die ohne Gage Jahr aus Jahr ein auf das thätigste angestrengt werden, auswärtige junge Musiker engagirt, die den hier vorhandenen an Befähigung bei Weitem nicht gewachsen sind. — Der Musikdirektor Ignaz Lachner (Bruder des Generalmusik-Direktors) wird schon im März seine neue, sehr vortheilhafte Stellung in Hamburg mit der hiesigen vertauschen. — Das Künstler-Maskenfest, dessen Programm zur Zeit noch ein tiefes Geheimniß deckt, wird am 15. ds. stattfinden. — Unser um die Erfindung der Galvanographie hochverdiente Künstler Schöninger hat soeben im Auftrage des österreichischen Kunstvereins in Wien ein herrliches galvanographisches Bild „der Ergätzter“ (nach Prof. Löffler's Oelgemälde) vollendet, das von den Mitgliedern des genannten Vereins, die es als Jahres-Geschenk erhalten, freudig begrüßt werden wird.

(**München**, 6. Jan.) Das große Festessen zur Feier der Berufung des Frhrn. v. Liebig an die hiesige Universität wird am 16 ds. im großen Saale des bayerischen Hofes stattfinden. Das Komite, welches sich zu diesem Zwecke gebildet hat, besteht aus den HH. Prof. Dr. L. A. Buchner, Geh. Rath Dr. J. N. v. Fuchs, Prof. Dr. Kaiser, Prof. Dr. v. Kobell, Prof. und Leibapotheker Sr. Maj. des Königs, Dr. M. Pettenkofer und Prof. Dr. Schafhäutl. -- Namen die in der Wissenschaft sich einen guten Klang bis in die fernsten Kreise errungen haben. Der Saal wird festlich dekorirt und auch mit der von Hrn. Prof. Halbig modellirten Büste des Gefeierten geschmückt sein. Um diesem Feste die mögliche Ausdehnung zu geben, sind Einladungen zu demselben an Alle ohne Unterschied des Standes ergangen, welche lebendige thatkräftige Wissenschaft und ihre Priester ehren.

— Der „Münchener Bote“ schreibt: Von beiden bisherigen Kuppelthürmen der Frauenkirche soll jeder (bisher 336 Fuß

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Don Silvio schien sich vorerst am Entsetzen des Mannes im Fauteuil zu weiden; nach einiger Zeit erhob er ein markdurchdringendes Gelächter und sagte: Wie, verehrtester Herr Baron, Sie sind erstaunt mich hier zu sehen? — Ich glaubte, antwortete der Baron mit bebender Stimme, du habest meinen Befehlen Folge geleistet und seiest nach Spanien abgereist . . . — Meine Erbschaft dort anzutreten und mich als Grand von Spanien in den Zirkeln von Madrid zu begraben? — Du hast es selbst so gewollt. — Das ist richtig; aber ich habe noch etwas vergessen, etwas von der größten Wichtigkeit. Darum habe ich wieder Posto genacht, lieber Joseph. — Willst du noch mehr Geld? sagte der Baron und forschte mit wildem Blick in dem kalten Gesicht Don Silvio's; ich bin dem Ruin nahe. Als ich dir vor einem Monate die letzten 60,000 Lire gab, schworst du mir, mich mit deinen Forderungen und deiner Gegenwart zu verschonen. Jetzt kann ich nichts mehr für dich thun . . . — Nein, lieber Baron, erwiderte Don Silvio mit höhnischer Rührung, das hieße die Indiskretion zu weit getrieben; ich bin jetzt reich genug, auch würde sich so etwas für einen Grand nicht mehr schicken. Aber sieht du, in Madrid ist ein Junggeselle, mag er noch so hochgestellt und reich sein, eigentlich doch immer ein armer Mensch; es muß eine schöne Donna sein großes Hauswesen leiten, die hohen Besuche empfangen, sonst ist's nichts. — Der Baron richtete mit Mühe sein Haupt empor; seine Lippe zitterte konvulsivisch, als er sagte: Du wirst Donnen genug finden in Madrid, Pedro. — Nein, Joseph, ich habe schon gewählt, ein Mädchen, so schön wie ein Engel, so zart wie eine Turtelstaube. Mit einem Wort, Herr Baron, ich komme als Brautwerber auf eigene Faust. Joseph wollte den Mund öffnen, doch das Haupt sank ihm kraftlos auf die Brust und er fiel in die Kissen zurück. Ein leises Röcheln verkündete, daß noch Leben in ihm war. Pedro beobachtete mit unbeweglicher Miene die Entwickelung des Paroxysmus. Nach einiger Zeit erhob der Greis wiederum das Haupt. Sein Blick hatte die frühere Glut verloren; er starrte glanzlos vor sich hin. Joseph, fuhr Jener fort, ich muß sie haben. Sie wird sich sträuben, ich weiß es. In der Stadt läßt sich also nichts machen. Du

Digitized by Google

hoch) noch erhöht werden, indem aus Gußeisenstücken hohe gothische Pyramiden aufgeführt werden. Dann werden der 578 Schuh hohe Thurm des Straßburger Münsters, der 464 Fuß hohe Wiener Stephansthurm und der Landshuter Martinsthurm, 443 Schuh hoch, zu unseren Münchener-Frauenthürmen nicht sagen können: „Häupter kleiner Damen!“ Im Innern der Frauenkirche sollen die entstellenden Holzbauten und alluzuhohen Altäre entfernt werden. Das Grabmal Kaiser Ludwig des Bayern soll nicht mehr in der Mitte, dem Hochaltar gegenüber stehen, sondern einen Seitenplatz erhalten und an dessen bisheriger Stelle nur eine niedere Steinplatte die Wappen und Namen der Ehlen enthalten, welche dem Kaiser Ludwig die Siege bei Mühldorf und Ampfing erkämpften halfen. Alle dreißig Kirchenfenster, jedes 70 Schuh hoch, mit Glasmalereien von Egid Trauenwolf, sollen noch weitere, entsprechende Glasgemälde in den glänzendsten Farbenmönen wie sie die in Zeichnung ꝛc. vervollkommetere Kunst der Neuzeit aus der k. Glasmalereianstalt zu liefern vermag, bekommen. Um die Mittel für solche Restauration zu reinen, einfach edlen, altdeutschen Kunstgeschmack aufbringen zu können, hofft man auf freiwillige, wöchentliche oder monatliche Beiträge von Seite des Publikums.

(**Nürnberg**, 5. Jan.) Heute früh nach 4 Uhr rief Feuerlärm die Bewohner Nürnbergs wach. Auf dem Josephsplatze stand der Dachstuhl des Hauses des Goldarbeiters Pirn. Mich in hellen Flammen. Die solide Bauart des Hauses und bald gekommene Hilfe verhinderten jedoch das Weitergreifen des Feuers, das nach 2 Stunden vollständig gedämpft war.

(**Erlangen.**) Die Erlanger Universität, welche schon früher von der ostindischen Kompagnie eine Sammlung von kostbaren Gypsabgüssen vorweltlicher Thiere, die an dem riesenhaften Himalajagebirge in Asien (der oertige Berg Dhawalagiri 28,000 Fuß hoch) gefunden worden waren, erhalten hatte — ist neuerdings von den freigebigen Engländern mit einer Anzahl jener indischen feinen Webeworein und kostbaren Stoffen beschenkt worden, die auf der großen Industrieausstellung so viel Aufsehen erregt hatten.

(**Bamberg**, 4. Jan.) Die Berufung des Stadtsyndikus Franz Joseph Mayr (in Sache des Advokaten **Dr.** Prell gegen ihn) ist heute, Morgens von 9 bis 11 Uhr vor dem k. Appellationsgerichte dahier verhandelt und als unbegründet zurückgewiesen worden, da in vorwürfiger Sache wohl eine Einsprache, nicht aber eine Berufung als zulässig erkannt wurde.

Das Bamberger Tagblatt hatte gemeldet, daß der Professor am vortigen Lyceum, **Dr.** Katzenberger, einen „ehrenvollen Ruf“ an die Universität Prag erhalten, denselben jedoch abgelehnt habe. Jetzt nun berichtet dasselbe Blatt, daß nach Briefen aus Prag ein Ruf von dort an Hrn. Katzenberger nicht ergangen ist, also auch von demselben nicht abgelehnt werden konnte.

(**Wien**, 5. Jan.) Die Kaiserin Karolina Auguſta hat dem Herrn Domvikar Kolping zum Behufe der Errichtung eines Gesellenhofspitzes in Köln 2000 fl. KM. verabreicht.

— Wie reich Böhmen an Steinkohlen ist, zeigt eine genaue Berechnung, nach welcher an 100,000 Mill. Ztr. Stein- und Braunkohlen in böhmischer Erde verborgen liegen, so daß, wenn jährlich 40 Millionen Zentner im Werth von etwa 7 Millionen Gulden KM. zu Tage gefördert würden, der Vorrath Böhmens an fossilem Brennstoff an 2000 Jahre ausreichen würde. Diese Angabe beruht auf Thatsachen, denn die Stein- und Braunkohlenlager in Böhmen nehmen nach geognostischen Erfahrungen einen Flächenraum von nicht weniger als 60 Quad. Meilen ein, bis jetzt sind aber nicht mehr als ungefähr $2^{1}/_{20}$ Quad. Meilen auf Mineralkohlen verliehen. Bei diesem großen Kohlenreichthum kann die Industrie Böhmens einen außerordentlichen Aufschwung nehmen. — Vorgestern Nachts ereignete sich in der Wohnung des neapolitanischen Gesandten Fürsten Petrulla ein schrecklicher Unglücksfall. Zwei Kammerdiener, die in einem mit Steinkohlen geheizten Zimmer schliefen, wurden am Morgen erstickt gefunden. Es hatte sich nämlich beim Ofen der Schieber verschlossen. Der schnell herbeigerufene Hausarzt Dr. Emmanuelli wendete mit vieler Umsicht und seltener Geschicklichkeit alle Mittel seiner Kunst zur Wiederbelebung der zwei Unglücklichen an. Bei Einem blieben alle Versuche fruchtlos, bei dem Andern gelang es den äußersten Anstrengungen des Arztes einige Lebenszeichen zu erhalten und man hofft, daß dieser gerettet wird.

(**Salzburg**, 3. Jan.) Im heurigen Jahre sollen wir endlich den Bau der Salzburg-Münchener Eisenbahn beginnen sehen; die Erdarbeiten werden dem Vernehmen nach schon im Frühlinge in Angriff genommen werden. Die Strecke von München bis Großhesselohe, wo die erste Bahnstation errichtet wird, soll bis zum Spätsommer beendet werden, so, daß die Münchener noch im Herbste dieses Jahres Lustfahrten auf der Münchener-Salzburger Eisenbahn, wenn auch nur bis zur ersten Station, machen können. — Dem Vernehmen nach sollen die oberösterreichischen Schiffmeister anstatt den bisherigen aus Holz gezimmerten Schiffen nunmehr stachgehende eiserne Schiffe bauen zu lassen beabsichtigen. Auch die Laufener Schiffergemeinde hat sich in ihrem Promemoria an die hiesige Handelskammer dahin ausgesprochen, daß sie, sobald die Salzach regulirt sein werde, die hölzernen Schiffe, welchen jährlich bei 5000 schöner Fichten- und Tannenbäume zum Opfer fallen, mit Schiffen aus Eisenblech vertauschen wolle.

(**Pesth**, 4. Jan.) Es dürfte wohl in Pesth noch selten ein so kostspieliges Leichenbegängniß stattgefunden haben, als das des Grafen Wenkheim unter vorigen Woche, welches über 10,000 fl. kostete. Für den Sarg allein wurden 1495 fl. KM. bezahlt. Die Wachskerzen werden ungefähr dasselbe gekostet haben, denn es wurden an die Anwesenden nahe an 7 Zentner vertheilt. Der Verblichene hinterläßt eine einzige Tochter von drei Jahren, deren Revenuen man auf eine halbe Million Gulden KM. berechnet und die somit in 13 — 14 Jahren die reichste Erbin in Ungarn sein dürfte.

(**S. Szent-György**, 28. Dez.) Vorgestern haben zwei traurige Vorfälle die Kaufmerksamkeit der hiesigen Bevölkerung im hohen Grade erregt. Ein Korporal von dem tap-

---

bist daher morgen mit deiner Familie auf dem Schlosse. Daselbst werde ich sie abholen. Folge meinem Wink, sonst bist du nicht lange mehr Baron. Mit diesen Worten entfernte sich Don Silvio aus dem Gemach. Der Baron schloß die Augen und bewegte fieberhaft seine Hand auf dem Fauteuil hin und her.

Castel bianco liegt etwa eine Stunde von der Stadt auf der Höhe einer steilen Felsenwand, welche sich hart am Ufer eines reißenden Baches erhebt. Das Schloß scheint aus dem grauen Alterthum entstanden und der Umstand, daß seine Wände weiß übertüncht sind, kann das Düstere des Gebäudes nur erhöhen; es ist ein erstordener Körper in einem weißen Leichentuch. Hinter dem Schlosse breitet sich ein dichter Wald über weitläufige Gründe, über dessen Wipfeln ein massiver schwarzer Thurm sein eisengedecktes Haupt erhebt. Warum ihm der deutsche Baron seine verwitterte Farbe nicht auch genommen, ist nicht bekannt; überhaupt durfte niemand in seiner Gegenwart von dem Thurm reden. Auch besuchte er äußerst selten diesen Anfig, wahrscheinlich weil ihn beständige Kränklichkeit sein lichtes Gemach nicht verlassen ließ. Sehr überraschend war es daher für die Baronin und ihre Tochter, als er ihnen, obgleich an diesem Tag leidender als je, ankündete, man solle alles in Bereitschaft setzen, morgen früh auf das Schloß zu ziehen. Die beiden Frauen mußten es wohl für eine Laune des kränklichen Mannes halten und befolgten ungesäumt seine Befehle. Wilhelm wurde eingeladen, an der Parthie theilzunehmen; er konnte der schönen Imelda, die ihm die Bitte vortrug, nichts abschlagen.

Am nächsten Tag um 7 Uhr rasselte der schwerfällige Reisewagen vor das Thor und im nächsten Augenblick rollte er über das schlechte Pflaster der Gasse Wilhelm war schon mit dem Hausmeister vorausgeritten, um alles auf dem Schlosse auf die Ankunft der Herrschaft vorzubereiten. Auf dem Schlosse angekommen, wurde der Baron, auf die Arme seiner Gemahlin und Tochter gestützt, auf ein Zimmer geführt, das genau dieselbe Einrichtung besaß, wie er sie in der Stadt gewohnt war. Hier benachrichtigte ihn die Mutter von der neuen Bekanntschaft, über welche er sichtlich erfreut war, da sie ihm einige Abwechslung in seinem einförmigen Leben versprach.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

seen und ausgezeichneten Infanterie-Regiment Graf Nugent und ein Finanzwachaufseher haben sich vorgestern in einem Wirthshause erschossen. Allem Vermuthen nach haben die beiden Unglücklichen vor ihrem Tode eine innige Freundschaft geschlossen, da sie sich gemeinsam in einem Zimmer ödeten. Man vermuthet, daß der Korporal auf seinen Freund selbstgeschossen, indem der Aufseher sich selbst erschossen hat. Die Liebe zu einer schönen Sterkerin, in die beide auf das Höchste entbrennt gewesen sein mögen, dürften wohl die Motive der That gewesen sein.

(Berlin.) Die „Spen. Ztg." theilt mit, daß in Berlin am 28. v. M. der definitive Beschluß gefaßt worden sei, mit der Anerkennung Louis Napoleon's nicht länger zu zögern, nachdem die denselben vorbereiteten Gesichtspunkte reiflich und allseitig zur Erörterung gekommen waren. Am Abend des 28. Dez. wurde sodann die Note, mittelst deren die Anerkennung ausgesprochen wird, an den Grafen v. Hatzfeld nach Paris geschickt. Die Anerkennungsnote sei einfach aus dem Kabinet des Königs hervorgegangen. Von einem Vorbehalt sei in der preußischen Note keine Rede. Der König erkenne den Kaiser ohne Bedingungen an und bediene sich in der Anrede der Worte: „**Monsieur mon frère!**"

(Mergentheim, Anfang Januar.) Auch im verflossenen Jahre sind, wie schon früher einige jüngere, diesmal zwei ältere Frauenzimmer von hier in das Kloster zur Himmelspforte in Würzburg eingetreten. Vielleicht daß trotz der Strenge der Ordensregeln dieser Nonnen das gegebene Beispiel weitere Nachfolge wecken würde, wenn nicht dieser Schritt für die Betheiligten neben seiner geistlichen auch eine materielle Seite hätte, sofern die Eintretenden eine Mitgift von 5000 fl beizubringen haben.

Niederbayerisches.

[Schuldienstliches.] Der Schulgehilfe Christian Röhr von Unterkreuzberg, k. Lbg Wolfstein, wurde als Schulverweser nach Appersdorf, k. Lbg. Abensberg, der Schulgehilfe Anton Heiß von Marklkofen, k. Dbg, ingolstng, nach Unterkreuzberg; der Schulgehilfe Max Pfaß von Auerbach, k. Lbg. Hengersberg, nach Marklkofen; und der Schulgehilfe Joh. Baptist Gierl von Blaibach, k. Lbg. Kötzting, nach Auerbach versetzt; dann der Schuldienst-Expektant Joseph Sigl von Stelendorf, k. Lbg. Kötzting, als Schulgehilfe zu Blaibach bestimmt. —

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Johann Berndl, 25 Jahre alt, ledziger Webergeselle von Dorf wurde:

a) wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt in der Nacht vom 2. auf den 3. April v. Js. an den Mathias und Anna Ebner'schen Wirthsehelenten zu Preging und
b) wegen des unter einem erschwerenden Umstande in der Nacht vom 4. auf den 5. März v. Js. in dem Hause des Webers Balthasar Jungwirth zu Iring verübten Vergehens des Diebstahls, zu 2½ Jahr Arbeitshaus, dann Theres Petsch, 60 Jahre alt, Häuslerin von Hundsruck, wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades des an den Ebner'schen Wirthsehelenten verübten Diebstahlsverbrechens zu 3½monatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 8. Jänner 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Auschuldigung gegen Anna Maria **Diez,** Inwohnerin von Oberkümmering, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an Anna Maria Weiß, Austräglerin von dort.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Kreilinger,** Bauer von Haar und Johann **Kreilinger** dessen Sohn, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Michael Dreher, Steingesellen von Hartkirchen.

(**Wien,** 5. Jänner.) Silberagio: **7.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Hundswuth betr.)

Die fortwährend und bis in die jüngsten Tage her sich wiederholenden Fälle ausgebrochener Hundswuth, und die durch das Schreckliche der allgemeinen Gefahr für Gesundheit und Leben gebotene erhöhte Vorsicht, veranlassen das unterfertigte Landgericht distriktspolizeilich anzuordnen und hiemit allgemein bekannt zu machen:

„Von nun an bis zu erfolgender weiterer Bekanntmachung ist das Ledigglaufen „der Hunde — den Gebrauch bei der Jagd allein ausgenommen — im ganzen „Amtsbezirke bei Strafe verboten."

Das k. Forstpersonal, die k. Grenzzollwachmannschaft, die Gendarmerie, das Gerichtsdiebterperional und die Gemeindediener sind requirirt und beauftragt, jeden ledig laufenden Hund ohne weiters zu erschießen.

Die Abdecker sind zum Einfangen und zur sofortigen Tödung solcher Hunde angewiesen.

Die Gerichtsdiener und die Gemeindediener haben Kraft dieses Erlasses, und auf die Dauer seiner Wirksamkeit, die Befugniß, bei ihren Patrouillen Schießgewehre zu tragen, und sich ihrer zu dem genannten Zwecke zu bedienen.

Für jeden getödeten Hund werden 30 kr. Gebühr bezahlt, welche der Eigenthümer zu entrichten hat.

Passau, den 5. Jänner 1853.

Königliches Landgericht Passau II.
32. **Baucher,** k. Landrichter.

Bekanntmachung.

Dienstag den 11. Jänner d. Js. Vormittags bald 11 Uhr wird in der beim Brückenbau über die Rott zwischen Mittich und Neubaus errichteten Bauhütte die Lieferung von 100 Föhrenstämmen zu 46 bis 50 Fuß Länge, 12 bis 14 Zoll Stärke am kleinen Ort, dann von 35 Föhren zu 26 Fuß Länge, 21 bis 22 Zoll Stärke, im Ganzen oder auch theilweise versteigert, und mit dem Bemerken zur Theilnahme hieran eingeladen, daß nur Anspitzige, worüber sich Unbekannte vor der Versteigerungskommission legal auszuweisen haben, an der Versteigerung sich betheiligen können, und die Holzbeiliefierung, so ferne der Zuschlag erfolgen kann, bis Ende diesen Monats bedungen wird.

23. (b) **Königliche Bau-Inspektion Passau.**
Freiherr v. Pfeilmaier.

Liedertafel.

Samstag den 8. Jänner Abends 8 Uhr

Unterhaltung u. Instrumental Vorträge

im Gesellschaftslokal, wozu sowohl die ordentlichen als außerordentlichen Mitglieder eingeladen werden.

38. **Der Ausschuß.**

Eine zahlreiche Auswahl fertiger **Meubel** steht zum Verkauf bereit in dem Magazin des bürgl. Tischlermeisters

34. (a) **M. Pfefferkorn.**

1500 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres hierüber bei

L. Abérél.
40 protest. Kirchenpfleger.

Eine **geschickte Köchin** wird gesucht. Das Uebr. in der Exp. v. Bl. 36.

Eine Partie **Bauholzschaiten** sind zu verkaufen. Das Uebr. 35.

Es hat sich ein **Fangbund** (Art Metzgerhund) braun und weiß gefleckt, mit ganz weißer Rutte, von Passau nach Vilshofen, Osterhofen und Pleining verlaufen. Der Ueberbringer erhält eine Belohnung.

Jakob Heiland,
37. Metzger in Hals.

Landwehr-Kavallerie.
Samstag den 8. Januar Abends zu Herrn **Stockbauer.**

Digitized by Google

Bekanntmachung und Einladung.

Seit Beginn des Jahres 1852 erscheint in München eine illustrirte Wochenschrift unter dem Titel „**Der Jugendfreund,**“ dessen sämmtliche Erträgnisse unverkürzt der Wittwen- und Waisen-Kassen der Schullehrer zufließen sollen.

Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- u. Schulangelegenheiten hat durch allerhöchsten Erlaß vom 12. April 1851 dem löblichen Zwecke gerechte Anerkennung gezollt und dem Unternehmen jeden thunlichen Vorschub zugesichert.

Die Lehrer Wittwen- und Waisenkasse in Niederbayern erhielt für das verflossene Jahr 1852 nach Verhältniß der Abonnentenzahl einen Antheil des Gewinnes von 99 fl, Oberbayern 192 fl., München 317 fl. u. s. f.

Genannter Jugendfreund, wovon alle Wochen 1 Bogen mit Abbildungen erscheint, kostet per Quartal nur 24 kr., und kann bei jeder Posterpedition, gegen Vorausbezahlung dieses Betrages, bestellt werden.

Möchten sich viele Schul- und Jugendfreunde und insbesondere alle Mitglieder des Lehrer-, Wittwen- und Waisenfondes in Niederbayern an einem Unternehmen betheiligen, das, außer dem Nützlichen für die Jugend, auch einen so wohlthätigen Zweck verbindet, die Thränen hilfloser Wittwen und Waisen zu trocknen!

Passau, den 7. Jänner 1853.

A. E. Engelbrecht,
p. t. Vorstand des Lehrer-, Wittwen- und Waisenfonds.

33.

Die so sehr berühmten
Gebrüder Lentner'schen
Hühneraugenpflaster
empfehle ich zur geneigten Abnahme bestens.
28. (b) **Math. Rosenberger.**

Partiegesellschaft.
Samstag den 8. d. Zusammenkunft bei Herrn **Aigner.** 39.

Zum Pfau 452.
Am Sonntag den 9. d. Mts. findet bei Unterzeichnetem
Tanz-Musik
statt. Entrée für Herren 24 kr.
Georg Loibl,
27. (b) Gastgeber in Eggendobl.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Therese Aigner,

bürgerl. Gastwirths-Gattin,

versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion heute im 63. Jahre ihres Alters von diesem Leben abzurufen. Indem wir diesen Trauerfall zur Anzeige bringen, bitten wir um stilles Beileid.

Ilzstadt Passau, den 7. Jänner 1853.

Jakob Aigner
mit seinen Angehörigen.

Die Beerdigung, zu welcher wir höflichst einladen, findet am Montag den 10. d Morgens 9 Uhr statt. 41.

Pensionirungs-Anzeige.
Stadtpfarrei.
Geboren am 5. Jänner: Georg, ehel. Kind des Georg Pauli, Hausbesitzers und Sackträgers dahier.

Vilshofener Schranne.

vom 5. Jänner 1853.	(Mittelpreis.)
Waizen	16 fl. 46 kr.
Korn	16 fl. 15 kr.
Gerste	10 fl. 21 kr.
Hafer	5 fl. 42 kr.

Berichtigung.
In unserer gestrigen Nummer ist auf der dritten Kolumne pag. 27. Sp. 1. Z. 1. statt des sinnstörenden Wortes Klima zu lesen: — Kleine —.

Todes-Anzeige.

Wir bringen hiemit allen unsern Freunden, Verwandten und Gönnern die traurige Kunde, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, heute um 1/4 Uhr Nachmittags unsern innigst geliebten Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Vater, Herrn

Johann Hackenbuchner

Handelsmann,

nach kurzem Krankenlager in seinem 30. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir den theuren Verblichenen frommem Andenken im Gebete empfehlen, bitten wir um stilles Beileid.

Haibach, 6. Januar 1853.

42. **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Das Leichenbegängniß findet **Sonntag den 9. d. Mts.** um **8** Uhr früh vom Hause aus statt.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die kais. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Brüder-Gasse Nr. 501.

Montag, № 10. 10. Jänner 1853.

Deutschland.

(**München**, 5. Jan.) Nachdem jetzt an unserer Hochschule die Immatrikulation sowie die allgemeine Semestral-Inskription beendet ist, so hat die hierauf offiziell vorgenommene Zählung 1957 Studirende ergeben. Auch ist bereits die Wahl für die Vertreter der Studentenschaft auf die nächste Woche anberaumt. — Die heute Mittags eröffnete „Dreikönigsbuh" erfreut sich nicht blos einer sehr schönen Witterung, sondern auch eines sehr lebhaften Verkehrs. In Folge der zahlreichen Durchfremden sind besonders die Gasthäuser ungewöhnlich gefüllt und die Viktualien sehr rar! Namentlich gab sich auf dem heutigen Markte ein Mangel an Kalbfleisch kund, wesshalb auch der Preis desselben auf **14** Kreuzer per Pfund stieg. Nicht einmal die Wirthe konnten so viele Kälber kaufen, als sie für ihren Bedarf nöthig hatten.

(**München**, 6. Jan.) Gestern Abends ist die erste Nummer des k. Regierungsblattes im begonnenen Jahr 1853 ausgegeben worden und wird darin von dem Staatsministerium des k. Hauses dann des Innern der unterm 29. Okt. vor. J. erfolgte Beitritt der Fürstlich Waldeck'schen Regierung zum Postkartenvertrage vom 21. Okt. 1850 amtlich bekannt gemacht. Den weitern Inhalt bilden die bereits gemeldeten Ordens-Verleihungen und Dienstes-Nachrichten. — Gestern Abend gegen 6 Uhr verstarb dahier nach 14tägigen, sehr schmerzhaften Leiden der kgl. Konservator an der königl. Zentral-Gemäldegallerie, Karl Mattenheimer in einem Alter von 64 Jahren. — Am Schlusse des abgelaufenen Jahres zählte Bayern 26 Landwirtschafts- und Gewerbsschulen mit 227 Lehrern, die Zahl der Schüler betrug 11,301. — Im dritten Quartal des vorigen Jahres haben die bayerischen Telegraphen 893 amtliche und diplomatische Nachrichten hin- und her befördert, wofür der Telegraphenkasse eine Einnahme von 1527 fl. zuging. Für 2659 Privatdepeschen wurden 6091 fl. eingenommen. — Der Graf Fugger'sche Rentenverwalter Bletzinger von Oberlichberg stürzte am 2. Jan. unweit vom Gurrenhof auf der Ulm-Memminger Straße mit seiner Chaise um und war sogleich tod.

Die Gendarmerie-Mannschaft von Roggenburg hat jüngst nach verzweifelter Gegenwehr zwei verwegene Individuen im Wirthshause zu Höfelduraft arretirt; wie man nun vernimmt, war eines dieser Individuen der berüchtigte Georg Mozet, welcher im vorigen Sommer aus dem Krankenhause entsprang und bereits zur Aburtheilung vor dem Schwurgericht bestimmt war. Derselbe soll sich lange Zeit in Ungarn aufgehalten haben und hat sich in unbegreiflicher Sehnsucht nach Heimath und fremden Eigenthum wieder nach Bayern hereingeschlichen.

(**Frankfurt**, 4. Jan.) Viel Aufsehen macht hier die am letzten Tage des alten Jahres stattgehabte heimliche Entfernung des Inhabers eines großen Tabakgeschäfts auf dem Steinweg neben dem Weidenbusch (Namens Dammas) mit Hinterlassung einer Passiva von 400,000 fl. Bei diesem Falliment sind nicht allein Bremer, Berliner, Mannheimer und andere Häuser mit bedeutenden Summen betheiligt, sondern, wie man hört, auch drei hiesige Bankiers mit etwa 90,000, 40,000 und 10,000 fl. Der erstere von diesen Bankiers ist sogleich dem betrügerischen Bankrotteur mit Verhaftsbefehlen nachgereist, um denselben womöglich einzuholen und hierherbringen zu lassen, wo ihm ein schwerer Prozeß gemacht werden würde.

(**Frankfurt**, 4. Jan.) Der mit einer Passiva von 400,000 fl. entwichene Tabakshändler Dammas soll, wie man vermuthet, den Weg über Frankreich eingeschlagen haben. Der Inhaber eines hiesigen Kommissions- und Spedizionsgeschäftes, welcher für 80,000 fl. Wechsel akzeptirt hat, wovon nur 17,000 fl. gedeckt sind, soll von der Verfolgung des Entwichenen unverrichteter Sache zurückgekommen sein. Das gestern allgemein verbreitete Gerücht von der auswärts geschehenen Arrestation des Flüchtlings hat sich nicht bestätigt.

(**Wien**, 6. Jan.) Durch kaiserl. Dekret vom 2. ds. wurde Freiherr von Prokesch-Osten zum deutschen Bundespräsidialgesandten ernannt.

(**Stuttgart**, 3. Jan.) Ordensverleihungen, welche sonst beim Jahreswechsel zu geschehen pflegten, sind diesmal unterblieben, auch an Ernennungen und Beförderungen nur das Wenige erfolgt, was ohnedies der laufende Dienst mit sich brachte. — Der Neujahrstag hat einem unserer alten Generale den Tod gebracht. Generalmajor v. Melchimmel, bis zum Juni 1852 Kommandant der Infanteriedivision und Gouverneur von Stuttgart und damals wegen leidender Gesundheit pensionirt, ist in Cannstatt, 67 Jahre alt, gestorben und heute dort unter zahlreicher Begleitung von Zivil- und

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Wilhelm wurde vorgestellt. Der Baron erhob sein erloschenes Auge zu ihm; ein scharfer Beobachter hätte wahrgenommen, wie ihn eine plötzliche Bewegung durchzuckte, die aber schnell der früheren Apathie Platz machte. So saß er unbeweglich da, mit geschlossenen Augen, ein lebendiges Bild des Todes. Niemand wußte, welche Gedanken sein Herz durchwühlten. Wilhelm betrachtete schauernd den armen Mann; er konnte sich die Beklemmung nicht erklären, die seiner Brust den Athem zu rauben drohte. Plötzlich fuhr der Greis aus seiner Lethargie auf und schrie mit heiserer Stimme: Mein Kind! m.in Kind! . . . wo ist Imelda? . . . ich will sie sehen . . . mein Kind will ich sehen . . .! — Wilhelm war froh, Gelegenheit bekommen zu haben, sich aus dem Zimmer zu entfernen. Mit den Worten: Ich will Ihnen Ihre Tochter bringen, begab er sich eiligen Schrittes aus dem Gemach. Der Greis schloß wieder die Augen, aber seine Brust arbeitete heftig, kalter Schweiß trat ihm auf die Stirne und verlor sich wieder in den Furchen. Kaum bemerklich entwanden sich seinen Lippen einige Worte: Fort . . . in die Stadt . . . meine Tochter . . . er soll mich verrathen . . . fort . . . fort. — — Niemand jedoch höre ihn. Er war allein. Wir müssen den Leser um Verzeihung bitten, daß wir ihn von dem natürlichen Gange der Erzählung abführen und ihn mit einer Person bekannt machen, die eine wichtige Rolle in dieser Geschichte spielen wird. Der Schauplatz ist ein kleines ärmliches Gemach, aus dessen einzigem, eng vergittertem Fenster man die Wipfel riesiger Bäume erblickt, deren Blätter mit unzähligen Tropfen perlenden Thaues bedeckt sind. Dies ist die einzige Aussicht, welche das unwirthliche Gemach bietet. In einer Ecke des Zimmers war ein kleiner Kamin angebracht, auf dem ein spärliches Feuer loderte. Daneben angedeutet, auf dem ein spärliches Feuer loderte. Daneben ein alter Großvaterstuhl, der einem ziemlich abschreckenden Weib zum Ruheitz diente. Ihr grauer Haupt deckte eine dunkelfarbige Haube, unter deren mächtigen Spitzen ein paar Augen hervorblitzten, die viel Geist verriethen, aber zugleich

Digitized by Google

Militärbeamten und Bürgern zur Erde bestattet worden. Er war seit 1802 in württembergischen Kriegsdiensten, hat in denselben die Feldzüge von 1805 bis 1815 mitgemacht und war für solche mit dem Kommenthurkreuz des Militärverdienst-Ordens, dem Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion und des russischen Wladimir geschmückt, im Frieden aber für seine Verdienste mit dem Friedrichsorden ausgezeichnet worden. — Heute hat, wie ich höre, im k. Geheimrathe die Berathung der neuen Gerichtsorganisation ihren Anfang genommen, von welcher der „Beobachter" irrigerweise behauptet hatte, sie sei wieder zurückgezogen worden.

(**Hannover**, 3. Jan.) Die Anstalten zur Uiberfahrt von Harburg nach Hamburg über die Insel Wilhelmsburg sind so weit vollendet, daß die Eröffnung des neuen dringend gewünschten Verkehrswegs vorläufig auf den 12. d. M. hat festgestellt werden können. Die Bekanntmachung soll in den nächsten Tagen erfolgen. Im Februar wird die Strecke der Südbahn von hier bis Alfeld dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Sollte das Winterwetter die Arbeiten auch ferner so sehr begünstigen, wie es bis jetzt der Fall war, so darf man hoffen, daß auch die Strecke von Alfeld bis Göttingen noch in diesem Jahr befahren werden kann.

(**Kassel**, 1. Jan.) Heute fand das Leichenbegängniß des am 29. v. M. verstorbenen Generalmajors v. Langenschwarz statt. Abgesehen davon, daß derselbe der Nestor unter dem hessischen Offizierkorps war, war er auch der älteste Mann in Kassel, indem er ein Alter von 89 Jahren erreichte. Schon in seinem 12. Jahre trat er in die diesseitige Armee ein, machte kurz darauf den Feldzug in Amerika mit, in welchem bekanntlich die „kurhessischen Truppen" mit den Engländern gegen die Kolonien kämpften. Während der Regierung des Königs Hieronymus trat er in „westphälische" Dienste und kämpfte in den Reihen dieser Armee die Schlachten in Spanien mit. Im Jahre 1812 nahm er Theil an dem russischen Feldzuge. Glücklich entrann er den Gefahren und Schrecknissen des bekannten Rückzugs und trat dann wieder in kurhessische Dienste. — Tiefer Trauer hat, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, der **Kurfürst** sein Testament bei hiesigem Obergerichte niedergelegt.

(**Mannheim**, 3. Jan.) Geräuschlos wie der Schluß des alten, war der Anfang des neuen Jahres; und mit Ausnahme einiger Kanonenschläge, welche trotz der Wachsamkeit des Polizeipersonals gelegt werden waren und durch ihr Zerplatzen einem weithin schallenden Lärm verursachten, herrschte in den Straßen der Stadt die größte Ruhe. Von Ludwigshafen aus verkündeten dagegen zahlreiche Böllerschüsse den Uibertritt des alten in das neue Jahr und eine Menge hitziger Bewohner, die sich noch länger als eine Stunde nach Mitternacht (auf welche Zeit die Feierabendstunde festgesetzt war) vergnügen wollten, wanderten über die Rheinbrücke nach dem jenseitigen Ufer und kehrten erst mit Tagesanbruch hierher zurück. Am Neujahrstage selbst war unsere Stadt ein Sammelplatz zahlreichen Besuchs.

Aus **Karlsruhe** wird vom 1. Januar berichtet, daß man an der Bergstraße Mandelbäume in der schönsten Blüthe sehe. Aus **Freiburg** wird von blühenden Apfelbäumen berichtet, und daß ein Hirte der Umgegend am 27. Dez. auf die lichtgrüne Weide trieb, während an einem andern Orte viele Bündel schuhhohen Grases gemäht wurden. In **Tübingen** sah man am zweiten Weihnachts-Feiertag Knaben im Neckar baden. So wären aus Württemberg, Baden, den Maingegenden (leider neben einer ungewöhnlichen Häufung von Verbrechen, besonders im Württembergischen) unendlich viele Beweise des mildesten Winterwetters aufzuführen. In **Augsburger** Gärten wurden an den Weihnachtsfesten im Freien gewachsene frische Rosen und Veilchen gepflückt.

(**Breslau**, 2. Jan.) Wir konnten in den nun zu Ende gehenden Festtagen hier die erfreuliche Bemerkung machen, daß Religiosität bei beiden Konfessionen noch nicht erstorben ist. Die Kirchen waren gefüllt, was vorzugsweise von den evangelischen galt, wo gute Prediger sind. Noch immer zeigt sich zwischen beiden Konfessionen viel Polemik, die ganz kürzlich durch die Aufführung von Klingemanns Schauspiel „Luther" neu erwacht ist. Im Ganzen wird aber der Streit nur von der Geistlichkeit geführt, und das Volk verhält sich dabei ziemlich gleichgiltig. — Fast mehr als die Politik beschäftigt das Publikum die ungewöhnliche Witterung, welche wir haben, und die uns vergessen machen möchte, daß Neujahr ist. Den ganzen Dezember hindurch ging die Kälte nur in wenigen Nächten um einige Grad unter den Gefrierpunkt, und es erreichte an mehreren Tagen die Wärme die Höhe von 8 Grad. Dabei grünen Saaten und Wiesen, das Vieh geht hin und wieder auf die Weide, die frühen Hölzer treiben Knospen, und man bietet im Freien gewachsene Veilchen feil. Noch immer herrscht bei uns Trockenheit, während aus anderen Gegenden, auch selbst aus der benachbarten Mark Brandenburg, Nachrichten von Nässe und Uiberschwemmungen eingehen.

Frankreich.

(**Paris**, 3 Jan.) Kürlich wurde ein gewisser Cavendish wegen Betrugs und falscher Wechsel vom Appellationsgericht von Paris verurtheilt. Da dieser Industieritter aber noch ganz anderer Unthaten verdächtig war, so wurden weitere Untersuchungen eingeleitet. Man erfuhr bald, daß Cavendish vier legitime Frauen, drei in England und eine in Italien, habe. Da er mehrere Sprachen sehr geläufig spricht, gelang es Cavendish, sich bald für einen Baumann, bald für einen Lord, bald für einen Fremden auszugeben. In England allein war er unter den Namen Gore, John Juster, Lord Howard, Effingham, Charles Howard, Horace Seymour ꝛc. bekannt, und man hat Grund, zu glauben, daß der Name Cavendish noch nicht der wirkliche Name dieses Proteus ist. Cavendish führte ein sehr glänzendes Haus, fingirte Korrespondenzen mit berühmten Personen, um sich den Weg in die hohe Gesellschaft zu öffnen. In Paris zirkulirt eine Menge seiner falschen Wechsel, und man könnte ein Buch über seine zahllosen Betrügereien schreiben, die er mit beispielloser Geschicklichkeit und eben so großem Glücke ausführte. Beim Verhör läugnete Cavendish Alles rund weg. Man stellte ihm seine vier verschiedenen Gattinnen vor, er unterdrückte eine augenblickliche Verlegenheit, und ihrem Geschrei die Stirne bietend, stellte er sich, als kenne er

---

eine gewisse Gutmüthigkeit nicht verbergen konnten. Ihr übriger Anzug wahr sehr einfach, aber reinlich. Nachdem die Alte einige Zeit, die Hände im Schooß, ruhig da gesessen, erhob sie ihre Augen zur Wanduhr, die ihr gegenüber stand. Der Zeiger wies auf neun Uhr. „Jetzt muß sie kommen, sagte sie, und in diesem Augenblick öffnete sich leise die einzige Thüre des Zimmers, die sich sogleich wieder hinter einem schönen Mädchen schloß, welches bleich und zitternd mitten im Gemach stehen blieb und seine thränenden Augen schen zu Boden senkte. Die Alte stand auf und sagte mit tröstender Miene: Sei ruhig, mein Kind, weine nicht; es wird dir nichts geschehen. — Das Mädchen begann nur noch heftiger zu weinen und sank halb ohnmächtig auf einen Stuhl. Die Trösterin eilte zu Hilfe und bespritzte ihre Stirne mit kaltem Wasser. Dann fuhr sie fort: Deine Thränen sind vergeblich, du wurdest gewaltsam entführt: aber ich meine nur dein Bestes. Vertraue mir und thue alles, was ich dir rathe, es wird nur dein Nutzen sein: aber forsche nicht nach, denn was du erfahren könntest, würde dir den Tod bringen. Du wirst einige Zeit bei mir bleiben müssen, bis ich dich wieder freilassen kann; aber einst wirst du es mir danken, daß ich dich unter meinen Schutz genommen habe. — Um Gotteswillen, gute Frau, schluchzten das Mädchen, sagt mir wenigstens, wann der wilde Mann mich aus dem Wald entführte. — Ich habe dir schon gesagt, mein Kind, daß ich dir davon nichts mittheilen kann; doch wiederholt verstehere ich, daß die kein Leid widerfahren wird, so lange du unter meinem Schutz stehst. Ich schwöre dir bei dem Gott, der in unser Aller Herzen liest, daß du nur hier bist, um einer furchtbaren Gefahr zu entgehen. Die ernsten und doch sanften Worte der Alten mildeten einigermaßen den Schrecken des armen Mädchens, das mit einem zutraulicheren, bittenden Blicke erwiederte: Gute Mutter, ich vertraue der Gnade des Himmels und deinem Schwur, daß du einem armen Mädchen nichts zu Leide thun wirst. — So spricht du recht, liebes Kind; vertraue mir immer. Ich werde es auch deinen Vater wissen lassen, daß du unter meinem Schutz stehst. Er kennt mich und wird es mir danken. Bei diesen Worten glänzte eine Thräne in ihrem Auge, sie lehnte sinnend ihr Haupt auf die weiße Hand und in ihrem Geiste schienen alte, süße Erinnerungen aufzutauchen. — Und er wurde ein Mörder . . . murmelte sie, wie im Traum vor sich hin, während eine plötzliche Blässe

Digitized by Google

keine einzige derselben. Das einzige Geständniß, zu dem man ihn bewegen konnte, war, daß er zu Rom wegen falscher Wechsel eingesperrt worden sei. Die unglücklichen vier Frauen, die Cavendish nach einander betrogen hatte, begreifen ihn nicht, und jede scheint ihn sehr zu lieben. Seine letzte Frau, die er in Italien geheirathet hatte, erklärte, daß sie keine der durch die Untersuchung aufgestellten Thatsachen glaube, und schwört, lieber sterben zu wollen, wenn man ihr ihren Mann nicht zurückgebe. Cavendish ist klein, mager und etwas gebeugt; aus seinen Zügen spricht List und Frechheit.

(**Paris**, 6. Jan.) Gestern hat der russische Gesandte seine Kreditive überreicht. Der österreichische und preußische Gesandte sollen in den nächsten Tagen folgen.

Niederbayerisches.

(**Passau**, 8. Jan.) Gestern Abends verstarb dahier der erst kürzlich pensionirte k. Appellationsgerichtsrepetitor Hr. Johann Fürst. Derselbe kränkelte erst sonderbareweise seit seiner Pensionirung und vollendete seine irdische Laufbahn an eingetretener Altersschwäche

(**Straubing**, 5. Jan.) Die Eröffnung der ersten — der Reihenfolge nach der **XIX.** — für den Kreis Niederbayern im Jahre 1853 zu Straubing abzuhaltenden Schwurgerichtssitzungen ist auf Montag 21. Februar festgesetzt. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes wird der Rath des k. Appellationsgerichts von Niederbayern Wilhelm Gareis und zu dessen Stellvertreter der Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Straubing Karl Kajetan Gebrath ernannt.

(**Landshut**, 7. Jan.) Gestern Abend fand im Wirthshaus auf den Hofberg ein Raufexzeß unter mehreren Bauernburschen statt, wobei einer derselben durch einen Messerstich verwundet wurde. Wer bei der Rauferei betheiligt gewesene Bursche, wurden durch die Gendarmeriemannschaft verhaftet.

Neueste Nachrichten.

(Das Haberfeldtreiben.) In mehreren Blättern las man einen Aufsatz über das sogenannte Haberfeldtreiben in der Gegend von Miesbach, welcher nicht thatsächlich ist und im Interesse der Wahrheit daher das Eigentliche desselben zu veröffentlichen sein dürfte: Das Bekanntwerden einer Familie, in welcher das sechste Gebot Gottes nicht befolgt wird, giebt in der Gegend von Miesbach das sogenannte Haberfeldtreiben nach sich, und dieses äußert sich damit, daß hundert männliche Individuen vor Mitternacht maskirt sich vor dem Hause der in benannter Beziehung gravirenden Familie in einiger Entfernung aufstellen, durch ein Individuum davon dem Hausvater oder Mutter je nach Umständen, in kurzer Versesprache ankündigen, daß nun wegen ihres liederlichen Lebens Haberfeld gerichten werde, und sie deßhalb aufmerken und sich ruhig verhalten sollen. Die Betroffenen verhalten sich gewöhnlich ruhig und das Haberfeldtreiben beginnt. Der Anführer verliest die Haberfeldtreiber mit Namensaufruf, nennt aber Personen, welche im Ansehen stehen, oder solche, die sein Thun mißbilligen, sohin solche, welche nicht in seiner Gesellschaft sind. Als Haberfeldmeister rufen alle vereint einen achtbaren dickbeleibten Mann, der aber nicht anwesend ist, aus mit den Worten:

„Der ist gar ein Laster,

„Der ist heute unser Haberfeldmeister."

Hierauf folgt die Erklärung, warum Haberfeld getrieben wird, mittelst Versesprache, unter Absingen von kurzen Gesängen, worin die Unsittlichkeit der Familie getadelt wird. Auf Bretern wird nachher gedroschen, in einer Windmühle gemahlen, mit eisernen Hafendeckeln und andern Dingen musizirt, getrommelt, geblasen u. dgl. So ein Umtreiben dauert gegen zwei Stunden. Um die Zugänglichkeit zu hindern, werden Posten ausgestellt, und es ist schon öfters vorgekommen, daß grobe Thätlichkeiten ausgeübt wurden, wodurch folgerecht gerichtliche Einschreitungen eintreten, welche auch allgemeine Billigung erhielten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Montag den 10. Jänner 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung der Bauerssöhne Mathias und Alois **Bimesleh**ner von Eckhof, und des Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das von diesem Gerichte in der Untersuchung gegen die obigen Bauerssöhne wegen Vergehens des Jagdfrevels gefällte Urtheil.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des ledigen Häuslerssohnes Michael **Hartl** von Bachling gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 13. Oktober 1852 in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Hirtensohnes Joseph **Reithofer** von Reindlkofen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 26. Juli 1852 in der gegen ihn wegen Vergehens des Jagdfrevels geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Philipp Halder, lediger Häuslerssohn von Sittenberg, 25 Jahre alt, wurde als schuldig erachtet:

a) der polizeilich strafbaren Unterschlagung zum Schaden des Müllersohnes Joseph Reiter von Ulbering,

b) der polizeilich strafbaren erschwerten Diebstähle, verübt zum Schaden der Walburga Königseder von Opping und des Dienstknechts Michael Stelner von Oberham, und hiefür zu einer 14tägigen Polizeiarreststrafe verfällt.

Joseph Böhmisch, 36 Jahre alt, Zimmermann von Grubweg, wurde wegen des am 31. Oktober v. Js. im Jagdbezirke der Gemeinde Grubweg verübten Vergehens des Jagdfrevels zu 14tägigem doppelt geschärften Gefängniß, sowie zu einer Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt.

(**Wien**, 7. Jänner.) Siberagio: **9**.

das falbe Gesicht überzog. Dann, mit der Hand über die Augen fahrend, drückte sie die Gedanken zurück und hob im früheren Ton an: Mach' dir nichts aus meinem Kopfhängen, Imelda; ich habe viel, viel erfahren und oft trüben mir die Gedanken daran die Augen. Aber du brauchst eine Stärkung, mein Kind; der plötzliche Schrecken hat die die Kraft geraubt Mit geschäftiger Eile bereitete nun die Alte ein einfaches Mahl. Einige Holzspähne belebten wieder das erlöschende Feuer und bald dampfte eine geräumige Schüssel auf dem eichenen Tisch. Das Mütterchen trocknete sich mit der leinenen Schürze den Schweiß von der Stirne und ermunterte Imelda, indem sie selbst einen kühnen Angriff auf die leckeren Speisen machte. Die schöne Imelda hatte jetzt wirklich all ihre Furcht abgelegt; sie lächelte munter und folgte, ihre geheimnißvolle Lage gänzlich vergessend, dem Beispiel der Alten. —

Bei Baron Walter war die Trübsal in ihrer schrecklichsten Gestalt eingekehrt. Wir wollen jetzt nicht den Schmerz von Vater und Mutter über den Verlust des geliebten Kindes schildern, sondern sagen nur, daß sie nach einigen Tagen vergeblichen Suchens in die Stadt zurückkehrten, woselbst sie sich ganz zurückzogen und selten Besuche empfingen. Nur der spanische Grand kam beinahe täglich und hielt mit dem Baron lange geheime Besprechungen, deren Inhalt für beide nicht sehr angenehm sein mußte, da Don Silvio jedesmal mit ziemlich finsterer Miene fortging und der Baron darauf stets heftigere Anfälle seiner Krankheit erlitt. Einmal ließ sich der Marquis (Don Silvio schrieb sich seit einiger Zeit mit vieler Eitelkeit auch Marquis von Montlandon) gegen seine Gewohnheit ausdrücklich bei der Baronin melden. Es war an einem Vormittag, als Wilhelm, der die Familie in ihrem Schmerz jetzt nicht verlassen wollte, gerade bei der Dame saß und mit ihr nutzlose Pläne zur Auffindung des verschwundenen Mädchens machte Er sah sehr angegriffen aus, man erkannte auf den ersten Blick, daß das Unglück auf ihn nicht blos den Eindruck des Mitleidens, sondern vielmehr eignen Schmerzes gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Johann Nep. Fürst,

k. p. Appellationsgerichts-Expeditor,

Freitag den 7. Jänner, früh 7¼ Uhr, im 74. Lebensjahre und nach Empfang der heil. Sterbsakramente in das bessere Jenseits abzurufen.

Das **Leichenbegängniß** mit darauf folgendem **Trauergottesdienste** findet Montag den 10. Jänner Morgens halb 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt, wozu höflichst einladen

Passau, 8. Jänner 1853

45. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

BALL-ANZEIGE.

Indem ich mir die Freiheit nehme, ein verehrliches Publikum zu recht zahlreicher Theilnahme an der Subskription der beiden **abonnirten Bälle** im kgl. Redoutensaale einzuladen, zeige ich zugleich an, daß der erste dieser Bälle am **16.**, der zweite am **23. Jänner** stattfindet. Jeder dieser Bälle ist mit einem glänzenden **Maskenzuge** ausgestattet.

Die **Abonnements-Bedingungen** sind in allen Theilen die früheren, nur bemerke ich noch, daß zu jeder Zeit Ball-Abonnements in meiner Wohnung, Grabengasse Nr. 476 über 1 Stiege zu haben sind.

46. **Franz Miller,** Direktor.

Haus-Verkauf.

In einer der lebhaftesten Straßen Passau's ist ein im bestbaulichen Zustande befindliches Haus mit Nebengebäuden, zwei Gärten nebst laufendem Wasser aus freier Hand zu verkaufen, und kann ein bedeutender Theil des Kaufschillings gegen hypothekarische Versicherung auf demselben liegen bleiben. Das Uebrige in der Expedition d. Bl. (4) 51.

Sonnenlichter 6r und **8r** per Pfund: Paquet 28 kr. **Stearinkerzen 5r, 6r** und **8r** per Pfd.: Paquet 36 kr. Um geneigte Abnahme bittet

J. M. Schicker
in St. Nikola.

50.

Eine **geschickte Köchin** wird gesucht. Das Uebr. in der Exp. (2) 36.

Liedertafel.

Sonntag den 9. Jänner Abends 8 Uhr **Unterhaltung u. Instrumental-Vorträge** im Gesellschaftslokal, wozu sowohl die ordentlichen als außerordentlichen Mitglieder eingeladen werden.

52. **Der Ausschuß.**

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 10. Jänner zu Hrn. **Fr. X. Lippert.**

49. **Der Ausschuß.**

Einladung.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß wie alljährlich am „Fastnachtsmontag" bei ihm ein

abonnirter Ball

stattfindet, zu welchem man sich in der im Gastlokale zu Eggendobl aufliegenden Subskriptionsliste täglich einzeichnen lassen kann.

Prompte Bedienung zusichernd ladet ergebenst ein

Georg Loibl,
43. (1) Gastgeber.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 9. Jänner 1853.
4. Vorstellung des **V.** Abonnements.
Die Räuber auf Maria Culm, oder:
Die Kraft des Glaubens.
Großes romantisches Gemälde in 5 Handlungen von Cuno.

Berichtigung.

In der Todesanzeige des Herrn Hackenbuchner soll es heißen: im **39.** Lebensjahre.

Baumwollen- und Wollen-Balzarin, Jaconnets und Mousselin zu Ball- und Straßenkleidern empfiehlt sehr billig (1)

47. **Albert Pittinger.**

Dankes-Erstattung.

Durchdrungen von dem innigsten Danke für die unserem theuern Sohne und Bruder, dem **Handlungs-Commis**

Franz Xav. Mitterwallner

während seines Krankenlagers gewordene so liebevolle Theilnahme und der dem Dahingeschiedenen bei der vorgestern stattgehabten Beerdigung erwiesenen, so überaus zahlreichen Begleitung zur Ruhestätte, gleichwie auch für die ihm heute wiederholt durch Beiwohnung an dem Trauergottesdienste erwiesene Ehre, — bitten wir noch, dem Verblichenen ein freundlich frommes Andenken und uns Ihr gütiges Wohlwollen ferner zu erhalten, Gott den Allmächtigen bittend, Sie vor ähnlichen Prüfungen zu bewahren.

Noch fühlen wir uns verpflichtet, der sehr verehrlichen Liedertafel unsern verbindlichsten Dank für die dem Entseelten noch in das Grab nachgesendeten Trauertöne auszudrücken und ihn Ihrem freundlichen Andenken bestens zu empfehlen.

Passau, den 8. Jänner 1853.

44. **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Erpedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, № 11. 11. Jänner 1853.

Deutschland.

In Bayern haben im Verwaltungsjahr 1851/52 folgende Sicherheitsstörungen stattgehabt, und zwar: I. 234 Staatsverbrechen und Vergehen, hierunter 104 Widersetzungen gegen die Obrigkeit: II. 9584 Privatverbrechen und Vergehen, unter diesen 128 Mord und Todtschläge, 704 Körperverletzungen, 7767 Diebstähle, 215 Raubfälle und 250 Brandstiftungen; III. 27,671 Polizeiübertretungen, worunter 37,707 Holzfrevel sind. Im Vergleich zu dem Vorjahre ergibt sich bei I. eine Minderung von 35, dagegen bei II. und III. eine Mehrung von 1933 und 77.359. Bei 2406 Fällen blieben die Thäter unentdeckt. Die Gesammtsumme der Gesetzesverletzungen vertheilt sich wie folgt: Die Hauptstadt 17,259, Oberbayern 98,017, Niederbayern 13,257, Pfalz 57,216, Oberpfalz 29,041, Oberfranken 30,140, Mittelfranken 36,770, Unterfranken 31,939, Schwaben 28,034. Die größte Zahl trifft sohin auf die Pfalz; allein es befinden sich hierunter 56,837 Polizei-Übertretungen, dann 10 Verbrechen und Vergehen gegen den Staat und 363 gegen Privaten, während dagegen in allen übrigen Kreisen diese Verbrechen und Vergehen in weit größerer Zahl vorkommen: in der Hauptstadt 2 und 153, in Oberbayern 30 und 2190, Niederbayern 9 und 703, Oberpfalz 46 und 1375, Oberfranken 20 und 1212, Mittelfranken 16 und 958, Unterfranken 45 und 1123, Schwaben 50 und 1505. Diese Zahlen von den übrigen Gesammtzahlen abgezogen, ergibt zugleich die Zahl der Polizeiübertretungen, die in jedem Kreis stattfanden. In der Pfalz wurden die meisten Bettler und Vaganten, nämlich 27.964, aufgegriffen, und kommen die wenigsten Diebstähle vor, nur 318, wogegen in Oberbayern die wenigsten Bettler und Vaganten, 9660, arretirt wurden, und die meisten Diebstähle, 1860, stattfanden. In auffallendem Verhältniß steht die Zahl der Holzfrevler, in Oberbayern 56, Niederbayern 61, Schwaben 156, in den übrigen Kreisen 2—7000. Die größte Thätigkeit hat die Gendarmerie in der Pfalz entwickelt, denn sie treffen per Mann 304 Angriffe und 531 sogenannte Dienstesleistungen.

(**München**, 7. Jan.) Dieser Tage hat die Königin Marie Ihre so außerordentlich rege Theilnahme an dem Kinderspitale des Hrn. Dr. Hauner aufs neue durch einen längeren Besuch dieser Anstalt bekundet. Die erhabene Frau ging von Bett zu Bett, sprach den kranken Kleinen aufs Eie bevollte zu und überraschte dieselben durch passende Geschenke.

— König Ludwig hat zur Gründung eines Instituts der armen Schulschwestern zu Hirschau in der Oberpfalz den Beitrag von 500 fl. gegeben. — Der Reinertrag des von dem Prof. am hiesigen k. Konservatorium der Musik Herrn C. Dotter zur Gründung von Säuglingsbewahranstalten in hiesiger Hauptstadt veranstalteten Konzertes beläuft sich auf 84 fl. 21 kr. und ist bereits dem provisorischen Komite des einschlägigen Vereins übergeben. Wie wir vernehmen, so hat dieses edle Unternehmen eine recht zahlreiche Theilnahme gefunden.

(**Würzburg**, 5. Jan.) Die k. Regierung hat in Erwägung, daß durch die fürzliche Freigebung der Taxe des Kalb-, Schweine- und Hammelfleisches ein äußerst günstiges Resultat erzielt worden sei, beschlossen, daß von nun an diese Taxfreiheit fortbestehen soll; wo Freibänke bestehen, dieselben erweitert und wo möglich mit den Hauptbänken in Verbindung gebracht, und in den Hauptbänken wie hier, die leerstehenden an fremde Metzger gegen eine vom Magistrat zu bestimmende Entschädigungssumme abgegeben werden sollen, welches nun vom Stadtmagistrat auch in's Werk gesetzt werden wird, sobald die leerstehenden Bänke mit ihrer gehörigen Einrichtung versehen sein werden.

(**Wien**, 7. Jänner.) Von den Silberzwanzigern und Thalerstücken mit der Jahreszahl 1853 sind bis jetzt bei sechs Millionen Gulden ausgeprägt worden. Das Sinken des Gold- und Silberagios wird nun zur wahrhaften Wünschelruthe, welche so manchen durch lange Zeit vergrabenen Gold- und Silberschatz hervorzaubert. Unsere Wechselstuben sind förmlich von Leuten, die noch einige Prozente mit ihren Zwanzigern profitiren wollen, belagert und wir hören selbst, wie eine Frau ihrem Manne heftige Vorwürfe machte, weßhalb er nicht bereits früher das Silber verwechselt habe. Zu bedauern sind nur die Pfeffendichter, weil ihnen durch die gebesserten Valuta-Verhältnisse ihre stereotypen Anspielungen auf die vergrabenen Zwanziger entgehen und die Kouplets mit dem Silbereffekte gar keine Wirkung mehr machen werden. — Wir hatten kürzlich in den Straßen Wiens einen eigenen Anblick. Es befanden sich nämlich 36 französische Matrosen mit zwei Steuer-

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Jndem entfiel ihm hier und da ein bedeutungsvolles Wort, so daß der Scharfsinn der Baronin bald herausbrachte welche Gefühle der deutsche Handlungsreisende gegen ihre Tochter hege. Sie konnte aber deßhalb keine Abneigung gegen ihn fassen, zumal sie jetzt über den Besitz eines aufrichtigen Freundes und treuen Beschützers um so erfreuter sein mußte, als sie sich von ihrem schwachen und kranken Gemahl wenig Hilfe versprechen konnte. Dies war die Lage, als Don Silvio gemeldet ward. Die Baronin konnte ihre Überraschung und ihren Unwillen nicht verbergen, eben so wenig Wilhelm, der, seit er den Marquis zum erstenmal gesehen, eine unwillkürliche Abneigung gegen den vornehmen Spanier gefaßt hatte. Ein gewisser Jnstinkt, wenn man sich so ausdrücken darf, sagte ihm, daß er von diesem Menschen sich nichts Gutes erwarten könne. Übrigens mochte ihm auch etwas von den Gerüchten zu Ohren gekommen sein, die, allerdings nicht günstig für den Marquis, in den höhern Zirkeln der Stadt umherschlichen. Man hatte jedoch keinen Vorwand, den Spanier abzuweisen, und so ward sein Besuch angenommen. Er trat mit dem feinsten Anstand ein und vergebens suchten Wilhelm und die Baronin in seinen kalten Mienen und grünlichgrauen Augen die Ursache des Besuches zu lesen. Man setzte sich und Don Silvio begann nach einer kurzen Pause, in welcher er mit seinen weißen Handschuhen spielte, in der That aber seine Gedanken sammelte: Sie verzeihen, gnädige Frau, daß ich es wage, die Einsamkeit Ihres Schmerzes zu stören und Ihnen meine aufrichtigste Theilnahme auszusprechen, wobei ich jedoch nicht umhin kann, die Hoffnung auszudrücken, daß die eifrigen Nachforschungen Ihrer Freunde vom besten Erfolg sein werden; ich brauche nicht hinzuzufügen, daß ich alles aufbieten werde, um Ihnen bei Ihren Nachforschungen behilflich zu sein. — Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet für Ihre Zusicherung, erwiderte die Baronin, und hoffe mir von Ihrer Hilfe größeren Erfolg, als ich bis jetzt mit meinen schwachen Kräften erreicht habe. — Haben Sie bis jetzt wirklich noch keine Spur von dem Mädchen erhalten? fuhr Don Silvio fort, indem er

Digitized by Google

männern und zwei Kapitänen hier; sämmtlich echte Theerjacken, Provenzalen mit olivenfarbigen Gesichtern, schwarzen Haaren, dunklen feurigen Augen. Dieselben hatten die von der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft in Marseille bestellten zwei Dampfboote, Kastor und Pollux, bis nach Galacz geführt und kamen so auf ihrer Rückreise über Pesth nach Wien, woselbst es ihnen nach ihren Aeußerungen sehr gefallen hat. — Wie man sein Glück aus den Händen gibt! In einem Wirthshause in der Stadt wollte vor Kurzem ein Fremder seine Zeche mit einem Como-Rentenscheine bezahlen. Der Kellner verweigert jedoch die Annahme und der Fremde ist in der peinlichsten Verlegenheit. Da hilft ein Glasermeister, der zufällig in dem Gasthause war, dem Fremden aus seinem Peche und nimmt den Rentenschein nach dem damaligen Kurs an. Einige Tage darauf ist die Ziehung und dieses Loos gewinnt den zweiten Haupttreffer mit 5000 fl. CM.

(**Fuchl**, 3. Jan.) Die Schwierigkeiten der Kommunikation zwischen hier und Salzburg wurde oft und selbst von solchen beklagt, die das Aufblühen unserer Kuranstalten nicht zunächst berührte. Es liegt diese Schwierigkeit nicht so ganz in den Terrainverhältnissen als vielmehr in der unzweckmäßigen Anlage der Straße von Fuschl bis Gnigl, die einen auffallenden Beweis liefert, wie weit die neuere Zeit der vielbelobten alten bezüglich des Straßenbaues vorangeschritten ist. Wie ich nun aus sicherer Quelle vernehme, ist höheren Orts die Anlegung der Straße von Gnigl bis Fuschl ernstlich beschlossen und haben bereits kaiserliche Ingenieure die betreffenden Vermessungen vorgenommen. Diesen Aufsteckungen gemäß würde die neue Straße nicht mehr das Dorf Hof passiren, sondern unterhalb Hof (gegen Thalgau hin) an dem Weiler Elsenwang vorüberführen. Dadurch würden die steilen Höhen welche zwischen Fuschl und Gnigl gelegen sind, umgangen, und wir gewännen eine bequeme Straße mit sehr mäßiger Steigerung. — Wie allerorts erfreuten wir uns bisher milder Witterung, die unsern Wintergästen den Aufenthalt sehr verschönert hat. Zum Beweis der milden Temperatur möge die Notiz dienen, daß unweit unseres Marktes ein Zwetschgenbaum frische Blätter trieb.

Frankreich.

(**Paris**, 7. Jan.) Der preußische und österreichische Gesandte haben gestern ihre Akkreditive überreicht.

Niederbayerisches.

*. — (**Passau** im Januar) Wer seit 10 bis 15 Jahren, oder wohl gar noch länger Passau nicht wieder gesehen hat, der wird mit befriedigender Ueberraschung die vielen zweckmäßigen Veränderungen und Verschönerungen wahrnehmen, welche seitdem eingetreten sind. Wir wollen schweigen von den mancherlei Neuerungen, welche Privatunternehmen sind, obgleich auch sie Erwähnung verdienen, und nur von den öffentlichen im allgemeinen Interesse gelegenen Neugestaltungen sprechen. Dazu sind zu rechnen: Der große neue Landungsplatz (Quai) an der Donau sammt großartigem Oberzollamtsgebäude mit Halle, welchem Platze einzig und allein nur noch die unerläßlich nothwendige Planirung und Pflasterung — aber ja nicht nach der hier althergebrachten Hühneraugenbeförderungsmethode — ermangelt; die Uferbauten längs der Donau und dem Inn mit neuem Leinritt und Baumanlage am Landungsplatz des letzteren; dieselben Bauten längs der Ilz und die Anlage einer neuen Straße (Chaussée) zwischen der Ilzstadt und dem Stronk; die erst jüngst erwähnte in der Planirungsarbeit in Angriff genommene Straße von Eggendobl nach Hackelberg; die drei steinernen Pfeilerbrücken über Donau, Inn und Ilz; der verschwundene Thurm der Innstadt zunächst der Brücke sammt der dadurch gewonnenen Perspektive, Helle, Freundlichkeit und Reinlichkeit der Straße und Häuserumgebung; die geschmackvolle Renovation der augenfälligsten Häuser längs der Donauseite sowohl wie auch in der Stadt; die Beseitigung vieler schadhafter zöpfiger Schindeldächer oberhalb mancher Kabeneingänge, u. um von dem in die Augen fallenden Profanen zu dem nicht minder hieher gehörigen aber nur an geweihter Stätte sichtbaren Heiligen über zu gehen: die radikale Renovation im edelsten Style der alten Wallfahrtskirche in Ilz, die Einfriedung der die Andacht und Weihe störenden Kramerbuden innerhalb des Kirchenplatzes auf dem Wallfahrtsberge zu Maria Hilf, wodurch eine der Heiligkeit u. Würde des Ortes angemessene Umgebung hergestellt wurde, die schönen und zweckmäßigen Restaurationen im Innern fast aller Kirchen; die Anlage eines neuen Friedhofes; die Erbauung eines neuen Leichenhauses — kurz die vielen, aller Orten in die Augen fallenden mehr oder minder bedeutenden Veränderungen und Verschönerungen werden, wie gesagt, bei jedem Beobachter nur den günstigsten Eindruck hervorbringen.

All' dies voraussgeschickt zu Lob und Preis Derjenigen, welche diese wohlgefälligen Metamorphosen veranlaßten, wird es nicht unpassend erscheinen, wenn wir sagen: eine Metamorphose, eine Beseitigung eines Mißstandes, einer Unzierde, ist noch höchst nothwendig, geboten durch den einfachsten Geschmacks- und Schönheitssinn; ja sogar unerläßlich, geboten aus Sicherheits-Rücksichten. Wir meinen den unschönen, unzweckmäßigen, ja selbst hindernlichen Bogenbau zwischen den Häusern der HH. Schabel und Maus, welche Art Höhlenöffnung doch gewissermaßen den eigentlichen und natürlichen Ausgang der Theresienstraße — eine der schönsten und frequentesten unserer Stadt — bildet. Wie viel würde nicht diese Straße und jene der dortigen Umgebung gewinnen, wenn dieser Bogenbau eingerissen, eine verhältnißmäßige Passagerweiterung und eine geignete Verbindung mit der Straße von der Innbrücke zum Karolinenthor hergestellt würde! Abgesehen von der Schönheit, daß man von der Innbrücke beinahe die ganze Theresienstraße hinauf sehen könnte und ebenso **vice versa**, so würde dadurch eine Passage gebildet für Fußgänger, Reiter und Fuhrwerk aller Art sowohl in der Richtung nach der Innbrücke und dem Karolinenthor, als auch von diesen Punkten nach dem Neumarkt, ohne daß ein Passant von dem andern genirt oder gefährdet würde, während die gegenwärtige eckige und enge Passage eine für alle Theile sehr gefährliche ist. Selbst den Leichenkonduktan wäre durch die Beseitigung dieses häßlichen Bogenbaues

einen durchdringenden Blick auf die Baronin warf. — Sie schien einen Augenblick verlegen, sagte aber schnell mit fester Stimme: Dieser Herr, mein bester Freund, hat seine Bemühungen mit den meinen vereinigt; es ist uns aber, wie gesagt, leider noch nicht gelungen, auch nur den unscheinbarsten Faden aufzufinden, an dem wir unsere Nachforschungen fortleiten könnten. — Die gnädige Frau sprecht die vollkommenste Wahrheit, bestätigte Wilhelm.

Der Marquis mag ihn mit einem Blicke, der Ermuthigung ausdrücken sollte, jedoch an der festen Miene des Deutschen erfolglos abprallte. Der ehrenwerthe Spanier war sichtlich verstimmt und schwieg. Wilhelm nahm das Wort wieder auf: Vielleicht könnten Sie uns, Herr Marquis, in dieser verwickelten Angelegenheit auf einen sicheren Boden leiten. Von ihrem bekannten Scharfsinn läßt sich nichts anders hoffen. — Im Gegentheil, mein Herr, erwiederte Don Silvio scharf, ich erwartete sicher von Ihnen und der Frau Baronin einige Andeutungen, an die ich meine eigenen Nachforschungen knüpfen wollte. — In diesem Fall haben Sie bereits alles erfahren, was wir Ihnen zu geben haben. — Der edle Marquis konnte seinen Ingrimm nicht mehr verbergen. Mit bebender Stimme sagte er: Wie, mein Herr, so begegnen sie meinen Anerbietungen, Ihnen bei den Nachforschungen hilfreiche Hand zu leisten? — Wir werden nicht so undankbar sein, sprach die Baronin dazwischen, Ihre gerechten Anerbietungen zurückzuweisen. Sie legte auf das Wort „gerecht" einen Nachdruck, den der scharfsinnige Spanier nicht mißverstehen konnte. Er gab sich jedoch den Anschein, die Anspielung überhört zu haben, und anwortete mit unbefangener Miene: Es freut mich, gnädige Frau, daß Sie meinen Versprechungen Gerechtigkeit widerfahren lassen und keine andere Absicht darin vermuthen, als die, Ihnen hilfreich an die Hand zu gehen. Jeder Theil fühle jetzt das Peinliche, ein Gespräch fortzusetzen, das keinem die Hoffnung zur Erreichung der angestrebten Erklärungen gewährte. So griff denn Don Rio Silvio nach Hut und Stock und empfahl sich. Während er sich entfernte, kniff er sich heimlich in die Lippen und murmelte: Verwünscht, auch da geht es nicht. Joseph sagt, er wisse nichts von seiner Tochter, sein Teufel von Weib sagt dasselbe und ich bin mystifizirt. Sollte etwa der Schurke, der bei ihr ist, im Spiel sein? . . . Der muß fort. Auf jeden Fall habe ich heute nichts ausgeforscht. Nachdem der Marquis sich entfernt hatte, sagte die Baronin mit bekümmerter Miene: Mein lieber Wilhelm, mir graut vor

Digitized by Google

ein würdiger Weg gebahnt. Abgesehen sogar auch von diesen Vortheilen, welche Nützlichkeit würde durch den erweiterten Weg erzielt im Falle eines Brandunglücks in jenem Rayon?! — Welche ungehemmte Kommunication mit dem Inn ist augenblicklich durch den erweiterten, unbeschränkten Weg hergestellt, während die enge, dunkle und niedere Passage wie sie jetzt besteht eher hinderlich als förderlich ist, und es bei einer solchen Kalamität doch hauptsächlich darauf ankommt, je leichter und schneller die rettende Hilfe sich zeigen und wirken kann. Wir sagten neulich in Nr. 3. „Zu gemeinnützigen Zwecken soll sich auch stets Gemeinsinn mit Wort und That bethätigen.“ — Wir geben dies zur allseitigen Beherzigung zu bedenken und empfehlen somit das Gute um seiner selbst willen zur sobald als möglichen Gestaltung.

Zum Zwecke der definitiven Berichtigung der Konskriptionslisten der Altersklasse 1831, sowie zur Bescheidung der Zurückstellungsgesuche wird der oberste Rekrutirungsrath von Niederbayern seine öffentlichen Sitzungen am 15. Jänner h. Jrs. beginnen und in der nachbemerkten Reihenfolge fortsetzen: Samstag 15. Januar für die Landgerichte Landshut, Landau, Mallersdorf, Kelheim, Deggendorf, Montag 17. für die Landgerichte Vilsbiburg, Rottenburg, Abensberg, Vilshofen und den Stadtmagistrat Landshut, Dienstag 18. für die Landgerichte Osterhofen, Hengersberg, Kötzting, Viechtach, Straubing, Donnerstag 20. für die Landgerichte Mitterfels, Wolfstein, Dingolfing, Eggenfelden, Bogen, Samstag 22. für die Landgerichte Wegscheid, Pfarrkirchen, Regen, Simbach, dann die Magistrate Straubing und Passau, Montag 24. für die Landgerichte Rotthalmünster, Grafenau, Griesbach, Passau I. und Passau II. — Die Sitzungen werden im Regierungsgebäude zu Landshut, II. Stock Zimmer Nr. 57, abgehalten und beginnen jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Landshut, 7. Jan.) Vorgestern Mittag wurde auch hier beim Landthore ein brauner Schmetterling (Pfauenauge) gefangen; gewiß zu dieser Jahreszeit eine seltene Erscheinung! Doch werden derlei Frühlingsboten durch die eingetretene winterliche Kälte baldigst sehr unangenehm verscheucht werden.

Straubing, 6. Jän.) Gestern Nachmittags wurden wir durch einen Feuerlärm sehr in Schrecken gesetzt, indem ein entstehender Brand in der Salzgasse, welcher jedoch in seinem Entstehen glücklich gedämpft wurde, leicht gefährlich hätte werden können, da viele Städel und hölzerne Gebäude sich dort befinden. — Wie weit die Bosheit der Menschen geht, hat sich wieder neuerdings gezeigt, indem erst kürzlich in der Allee um die Stadt, 16 vor kurzem gesetzte Bäume abgeschnitten wurden.

Neueste Nachrichten.

(München, 7. Jan.) Laut Mittheilungen aus Modena vom 2. d. war König Max daselbst am 31. Dezember wohlbehalten eingetroffen. Se. Majestät wird in Modena bis zum 3. Januar verweilen und sich sodann über Bologna nach Florenz begeben. In Verona hatte Se. Majestät die Festungswerke besichtigt und hierauf bei dem Feldmarschall Grafen Radetzky das Mittagsmahl eingenommen. Sr. Majestät befinden ist das erwünschteste.

(München, 8. Jan.) Prinz Adalbert hat gestern zum erstenmale wieder nach seinem längeren Unwohlsein das Volks-Theater in der Vorstadt Au mit seinem Besuche beehrt und der ganzen Vorstellung beigewohnt. — Die Gegenseitigkeit in Preßstrafsachen ist nun auch zwischen der bayerischen Regierung und denen von Baden und Reuß-Plauen eingetreten. — Eine kürzlich erschienene Ministerialentschließung verbreitet sich über die Zulassung von Advokaten und von schriftlichen Arbeiten bei den Polizeibehörden. — Zwischen der niederländischen und bayerischen Regierung ist eine Uibereinkunft bezüglich der Gewerbs- und Handelspatente von Geschäfts-Reisenden getroffen worden, wonach eine Gleichförmigkeit mit dem in den Zollvereinsstaaten üblichen Herkommen erzielt wird.

(Speyer, 3. Jan.) Heute Morgen ist der k. Regierungsdirektor Luttringshausen, beim Erwachen noch gesund und munter, kurz nach eingenommenem Frühstück, an den Folgen eines Schlagflusses plötzlich verschieden.

(Frankfurt, 7. Jan.) In der vergangenen Nacht erbrachen Kirchenräuber den Tabernakel des Hochaltars in der Pfarrkirche zum h. Bartholomäus, fanden aber nichts darin. Auch am Liebfrauenaltar wurde ein Versuch gemacht, den Tabernakel zu erbrechen, jedoch ohne Erfolg. Es wird bis jetzt in der Kirche nichts vermißt, weil die Räuber wahrscheinlich zu früh in ihrer Arbeit gestört wurden. Sie sind durch ein Fenster von den Fleischerschirnen her in die Kirche gekommen. Bedenkt man die Unsicherheit, welche in Bezug auf den Besitz herrscht, so begreift man schwer, warum die Polizei und die Einwohnerschaft nicht zusammen wirken, den demoralisirenden Haus- und Straßenbettel, welcher von fremden Personen hier besonders schwunghaft betrieben wird, abzustellen, diese furchtbare Quelle der Entsittlichung und des Lasters.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Dienstag den 11. Jänner 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut und der Zimmerleute Joseph **Hierl** von Ramertsbaufen, Johann **Hierl** von Untermettenbach und Andreas **Hierl** von Holzhausen, gegen das von obigen Gericht gegen die genannten 3 Zimmerleute wegen Vergehens der Körperverletzung unterm 5. August 1852 gefällte Urtheil.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Bauerssohnes Michael **Roßmaier** von Inzing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau, vom 25. September 1852 in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

(Wien, 8. Jänner.) Silberagio: **9.4**

dem Menschen, ich weiß nicht warum; seine täglichen Besuche bei meinem Mann erschrecken mich. Ohne eine Absicht ist er auch gewiß nicht zu mir gekommen . . . ich weiß nicht welche. Wenn er Absichten auf Amelda . . . — Wenn er sie lieben sollte, schrie Wilhelm in schreckhafter Aufregung, wenn er sie lieben sollte, so stoße ich ihm diesen Dolch durch's Herz. Damit zog er einen scharf geschliffenen Dolch aus dem Busen und schwenkte ihn durch die Luft. Eine plötzliche Erschöpfung folgte auf die heftige Ersatz; er ließ den Dolch zu Boden fallen und sank in einen Fauteuil. Die Baronin sah das gefährliche Instrument auf. Auf seinem elfenbeinernen Griff war der Name Amelia eingravirt. Damit war das Geständniß gethan. Wilhelm sank auf ein Knie vor der Baronin und erhob bittend seine Augen. Der Blick sprach beredter als viele Worte. Die Baronin breitete segnend ihre Hand über sein gebeugtes Haupt und sprach: Wenn je meine arme Tochter wieder gesunden wird und der Vater seinen Segen nicht verweigert, so ist sie dein, Wilhelm. Wenn anders, setzte sie nach einer Pause lächelnd hinzu, wenn anders von Seite des Mädchens selbst kein Hinderniß unserm Plan entgegentritt . . . Das Roth, das Wilhelms Wange färbte, und der fröhliche Glanz seines Auges gaben zur Genüge zu erkennen, daß er sich in Betreff dieser letzten Bedingung nicht viel ängstliche Gedanken mache.

Der Marquis v. Routlandon hatte nicht blos ein einziges Quartier in der Stadt F—. Er besaß deren mehr in seinem Stadtviertel, die ihm je nach Erfordernis seiner mannigfaltigen Pläne zum zeitweiligen Aufenthalt dienten. Dazu wußte aber niemand außer uns und Don Silvio selbst. So schlug er denn jetzt, nachdem er noch das Haus des deutschen Barons mit einer kräftigen Verwünschung beehrt hatte, den Weg in ein unscheinbares Seitengäßchen ein, bei dessen Anblick jedem andern als dem Marquis übel zu Muth geworden wäre. Die Häuser hatten eine äußerst lumpige Gestalt, mit welcher die verdächtigen Physiognomien der wenigen Menschen, die man erblickte, keineswegs kontrastirten. Wie gesagt, der hochfinnige Grand schien jedoch mit diesen Kleinigkeiten vollkommen vertraut und setzte, den Kopf ein wenig in seiner schwarzen Mantille versteckt, gleichgiltig seinen Weg fort. Da hatte er das Glück oder Unglück, daß ihm ein Mensch begegnete, den er zu kennen glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat Jänner 1853.

Im Laufe dieses Monats kostet diesmal

a) das Pfund Mastochsenfleisch 10 kr. 2 dl.
b) das Pfund Rind- oder Kuhfleisch . . . . . 9 . 2 .
c) das Pfund Kalbfleisch geben der Metzger Wimböck zu . 9 . — .
. . Raab um . 8 . 2 .
der Metzger Hausmann Gg. 7 . — .
alle Uebrigen geben es um 8 . — .

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau, am 7. Jänner 1853.

Magistrat d. k. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Praxlsberger. 48.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 12. Jänner
Tanz-Unterhaltung.
Anfang 7 Uhr.

Die zweite Tanzunterhaltung findet statt am 26. Jänner; der Fastnachtsball am 8 Februar.

(a) **Per Ausschuss.** 54.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein im Markte Obernzell liegendes **Anwesen**, welches aus dem im bestbaulichen Zustand befindlichen **Wohnhause** sammt Stallung und Stadel, nebst einem großen Obstgarten, dann realer **Metzger- und Wirthschaft-Gerechtsame**, sowie aus 9 — 10 Tagwerk Wies- und Feldgründen, welche sich sämmtlich in den besten Bonitätsklassen befinden, besteht, zu verkaufen.

Paul Heininger, Gastwirthschaftspächter
(zum goldenen Helm)
53. (1) in der Theresienstraße zu Passau.

Varinas-Canaster

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht, trocknet er, und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portorico** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 kr. und 1 fl. 12 kr. per bayrisch Pfund, unter der Etiquette:

Varinas und Portorico in Melange

von

Joh. Demlers Sohn Gottlieb,

Nürnberg.

Niederlage und Verkauf zu den **Fabrikpreisen** befindet sich bei Hrn. **B. Mayerhofer** in Passau. 1868.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von Aug. **Lamprecht**, Apotheker in Bamberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums werden diese **Brusttabletten**, welche das ausgezeichnetste und berühmteste Linderungsmittel gegen **Brust-, Lungen-** und **Hals-Leiden** jeder Art sind, so wie baldige Hilfe gewähren bei **Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit** und andern katarrhalischen Uibeln, verkauft in der einzigen Niederlage für Passau und Umgegend die Schachtel zu 24 und 18 kr. nebst Bericht.

1603. (9) **B. Mayrhofer.**

Gewerbeverein.

Donnerstag den 13. Jänner Abends findet im Vereinslokale

die Wahl eines neuen Ausschusses statt.

Die sehr verehrlichen HH. Mitglieder belieben sonach die gefertigten Wahlzettel an diesem Abende längstens bis 7 Uhr abzugeben, oder sie schon früher verschlossen zu übersenden.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein

Der Ausschuß. 55.

Zu verkaufen:

Ein **Oekonomie-Gut**, ganz in der Nähe Passau's, in der besten Sonnenlage, mit vorzüglich sollten Gebäuden, 33 Tagwerk Gründen der ersten und besten Bonität, worauf für 10 — 12 Kühe hinreichendes Futter wächst, deren Milchertrag nach der Stadt jährlich allein 7 bis 800 fl. abwirft, wird Familienverhältnisse halber zu verkaufen gesucht. Portofreie Briefe unter der Chiffre **J. S.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (2) 15.

Haus-Verkauf.

In einer der lebhaftesten Straßen Passau's ist ein im bestbaulichen Zustande befindliches Haus mit Nebengebäuden, zwei Gästen nebst laufendem Wasser aus freier Hand zu verkaufen, und kann ein bedeutender Theil des Kaufschillings gegen hypothekarische Versicherung auf demselben liegen bleiben. Das Uebrige in der Expedition d. Bl. (5) 51.

Bei Unterzeichnetem ist eine geräumige **Wohnung** mit 7 heizbaren und einem Küchen-Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Ziel Georgi zu beziehen.

J. Bapt. Augustin
16. (2) zur goldenen Traube.

Eine **geschickte Köchin** wird gesucht. Das Uebr. in der Exp. (3) 36.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 10. Jänner zu Hrn. **Fr. X. Lippert.**
49. **Der Ausschuß.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 10. Jänner Abends zum Herrn **Fladt.**

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 3. Jänner: Maria Schambäck, verwittibte Salzarbeitersfrau zu St. Nikola, 87 Jahre alt.

Baumwollen- und Wollen-Balzarin, Jaconnets und Mousselin zu Ball- und Straßenkleidern empfiehlt sehr billig (2)
47. **Albert Pittinger.**

Druck der Duster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie die löbl. Zeitungs-Expedition in der Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch № 12. 12. Jänner 1853.

Offener Brief an Herrn Winter, Dr. der Weltweisheit.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Karlsruher Zeitung" den folgenden launig geschriebenen Artikel aus Anlaß der außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse im gegenwärtigen Winter: „Mann, wo bist Du? Hr. Dr Winter, wo sind Sie? Der weise Salomo sagt: „Alles hat seine Zeit;" aber Sie, weißer Winter, sagen: „Ich habe keine Zeit." Es steht im Kalender, daß Sie den 22. Dezember, am kürzesten Tage, Punkt 10, als die Sonne in das Zeichen des Steinbocks trat, einzutreffen hatten; aber weder Sie noch ihr Gepäck ist bis jetzt angekommen. Sie haben ein Recht und eine Pflicht, sich einzufinden. Die Sonne ist vorschriftsmäßig in das Zeichen des Steinbocks eingetreten; aber Sie, Hr. Winter, scheinen sich im Zeichen des Krebses zu befinden, und nicht voranzukommen, oder haben gar den Wassermann Ihr Geschäft abgetreten, und lassen allen Schnee zu Wasser werden. Dame Natur führt eine sehr einfache Haushaltung. Ihre ganze Garderobe besteht aus zwei Kleidchen, einem grünen und einem weißen. Das weiße Kleidlein muß ihr zugleich als Schlafkleid dienen. Sie hat nun das grüne Kleid ausgezogen und wartet mit Schmerzen darauf, daß Sie, Hr. Winter, ihr das weiße Schlafstittelchen mitbringen, und ihr ein weiches Bett aufschütten, weil sie schlafen will. Aber kein Winter ist zu sehen, und der Dame Natur ist das Aergste geschehen, was einem Frauenzimmer geschehen kann: das sehnlich erwartete neue Kleid ist ausgeblieben; Hr. Winter will ihr das versprochene Kostüm nicht mitbringen. Hr. Dr. Winter, sind Sie erfroren? Oder haben Sie sich erkältet, daß Sie sich die sel. Jahr so warm halten müssen? Es ist gerade nicht die Sehnsucht nach Ihrer bekannten werthen Persönlichkeit, welche uns zu dieser Frage zwingt; aber die Ordnung und die Etikette will es nun einmal, daß Sie uns einen Besuch abstatten und uns entweder die Thür des alten Jahres zuschneien lassen, oder mit einem Schlitten in das neue Jahr hinüberfahren. So ist's ausgemacht, und Sie müssen die Verträge von Anno 1 halten, denn sonst gibt es Konfusion. Meinen Sie vielleicht, Sie dürften machen, was Sie wollen, weil Ihnen der Zeus Nichts mehr zu befehlen hat? Seit wann sind Sie denn Anarchist geworden? Wollen Sie Ihr Geschäft niederlegen, weil Sie so ehrwürdige weiße Haare haben? Das wäre eine schöne Geschichte, wenn wir nur drei „vier Jahreszeiten" haben sollten! Sie denken freilich: „Was thut es, wenn ich auch einmal ein wenig später komme?" Ja, Hr. Dr. Winter, wenn Sie nicht zur rechten Zeit kommen, so gehen Sie auch nicht zur rechten Zeit fort, und wenn am 20. März Vormittags 11 Uhr 12 Minuten die Sonne in das Zeichen des Widders einritt, so stellen Sie sich, als merken Sie es gar nicht, und wollen dem Hrn. Frühling das Geschäft nicht übergeben. Sie machen es wie ein Lehrer, welcher seinen Unterricht eine Viertelstunde später anfängt, und deßhalb auch eine Viertelstunde länger bleibt, um das Versäumte nachzuholen. Wenn der Hr. Frühling an die Thüre kommt, um Botanik zu lehren, so muß er zitternd und blau vor Kälte außen stehen bleiben, und wenn ihn fragt: „Warum treten Sie nicht ein?" so sagt er weinend: „Ich darf ja noch nicht: Hr. Dr. Winter lesen noch Weltweisheit, und ich muß warten, bis er heraus kommt." Wenn nun Sie, Hr. Winter, Ihre Zeit nicht gehalten haben, so machen Sie den jungen Hrn. Frühling auch nachlässig, und wenn der Hr. Sommer kommt, so sagt er: „Ich sehe nicht ein, warum ich allein schwitzen soll und mich nach Gesetzen richten, die von meinen Vorgängern nicht beachtet worden sind;" der Hr. Herbst lamentirt: „Wenn der Sommer mit nicht vorarbeitet, so kann ich allein Nichts machen", und das ganze Jahr ist verpfuscht. Sie, Hr. Dr. Winter, als der Aelteste, sollten mit gutem Beispiel vorangehen. Wenn Sie auch so großmüthig sind, unser Christgeschenk auszuschlagen, so sollten Sie dann aber nicht um Ostern kommen, und rufen: „Ich bin um meinen Christbaum gekommen, jetzt will ich den Hasen dafür jagen." Wollen Sie denn auch dieses Jahr wieder den Hrn. Frühling mit Schneeballen zum Hause hinauswerfen, und ihm Eisumschläge machen, um ihm die Hitze zu vertreiben? Nein, Hr. Doktor, das thun Sie gewiß nicht! Fangen Sie also Ihr Kollegium über Weltweisheit zur rechten Zeit an, und hören Sie zur rechten Zeit auf, wie ein ordentlicher Professor es thun soll."

(München, 8. Jan.) Heute ist dahier eine telegraph. Depesche aus Paris angekommen, welche meldet, daß der k.

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

In der Hand dieses Mannes, eines ächt italienischen Burschen von wildem, kühnem Aussehen, glänzte etwas Weißes, das so wie ein gefaltetes Billet scheinen mochte. Dies nebst dem hastigen Gang des Briefträgers gab dem Marquis den besten Anlaß, nach seiner Gewohnheit halblaut in das seidene Unterfutter seiner Mantille hineinzureden: „Den verdammten Spitzbuben kenne ich; die alte Here schickt mir ihn auf allen meinen Wegen entgegen, um meine Pläne zu durchkreuzen. Weiß der Teufel, was sie jetzt wieder im Schilde führt; gewiß nichts gutes. Wir wollen doch 'mal sehen, was in dem Billet steht, vielleicht ist es mir von Nutzen." Nachdem dieser löbliche Vorsatz gemacht war, stand der edle Marquis grade vor dem Italiener. Mit einem raschen Griff hielt er demselben ein niedliches Stilet vors Gesicht und sagte mit gedämpfter Stimme: Bursche, gib schnell das Billet, oder du bist des Todes. — So ist's nicht gemeint, erwiederte der Angefallene, ohne eine Miene zu verziehen. Mit Blitzesschnelle hatte auch er seinerseits den Dolch hervorgezogen. Ein kurzer Kampf entspann sich und endete damit, daß der Briefträger zu Boden sank. Ein Blutstrom färbte das Billet, das er mit der letzten Kraft aus Herz preßte. Der Marquis entwand ihm das Papier aus der schlaffen Hand mit geringer Mühe und ging weiter, als wenn nichts geschehen wäre. Einige vorübergehende Männer, deren Aussehen nicht sehr einnehmend war, hoben den Verwundeten auf und trugen ihn in die nächste Taverne. Den Spanier zu verfolgen kam niemanden in den Sinn. Dieser hielt bald vor einem Hause, welches das beste in der Gasse zu sein schien. Auf ein leises Pochen öffnete sich die Thüre. Ein Diener geleitete den Heern auf sein Zimmer. — In einer Viertelstunde soll Bartolo zu mir kommen, sagte Don Silvio und winkte dem Diener abzutreten. Darauf warf er sich in einen bequemen Lehnstuhl und zog das blutriesende Billet aus der Tasche. Wir wollen 'mal sehen, ob's uns was angeht, murmelte er und erbrach das Siegel. Die Züge waren unverkennbar von weiblicher Hand, Aufschrift und Unterschrift jedoch fehlten; der Inhalt der Zeilen war folgender: „Eure Tochter ist in Sicherheit

Digitized by Google

bayerische Gesandte zu Paris dem Kaiser der Franzosen seine Akkreditive gestern übereicht und die französische Regierung von den Gesandten Rußlands, Oesterreichs und Preußens die Beglaubigungsschreiben mit den begleitenden Noten entgegengenommen hat. Ohne Zweifel werden auch in diesem Augenblicke die Gesandten der übrigen in Paris vertretenen Regierungen ihre Akkreditive übereicht haben, so daß nun das neue französische Kaiserthum von ganz Europa anerkannt ist. — Dieser Tage ist von dem kgl. Gendarmerie-Corps-Kommando ein Tagesbefehl erschienen, worin folgende Stelle vorkommt: „Wahrnehmungen auf der Station N. zu N. zeigen, daß hie und da in die Lotterie gesetzt wird. Bei der Gefahr, welche dieses Spiel für die ökonomischen Verhältnisse der Spielenden haben kann, ist es nothwendig, es denselben strengerzu untersagen."

(**Berlin**, 5. Jan.) Leider stellt es sich heraus, daß die über den Krankheitszustand des Prinzen Karl ausgegebenen Bülletins zur Beruhigung des Publikums zu günstig lauteten. Die Aerzte können selbst jetzt den Zeitpunkt, wann Sr. K. H. das Zimmer zu verlassen erlaubt sein wird, noch nicht bestimmen und fürchten, daß der Gebrauch von Krücken über diesen Zeitpunkt hinaus erforderlich ist.

(**Berlin**, 7. Jan.) Bei der heutigen Präsidentenwahl in der II. Kammer erhielt im dritten Skrutinium Graf Schwerin 154, v. Kleist-Retzow ebenso viele Stimmen. Das Loos entschied für Schwerin, der das Präsidium annahm.

(**Heilbronn**, 5. Jan.) Soeben hören wir, daß dem Dr. Justinus Kerner ein säbelicher Gehalt von 500 fl. von unserm Könige, dem Beschützer der Künste und Wissenschaften, ausgesetzt wurde. Wir freuen uns höchlich dieser Anerkennung, die dem verehrten Manne, dem würdigen schwäbischen Dichter zu Theil wurde.

(**Darmstadt**, 5. Jan.) Das Neujahr hat, außer einer ziemlich fühlbaren Steuererhöhung, unter andern Veränderungen auch eine Anzahl militärischer Versetzungen und Beförderungen gebracht. — In diesen Tagen war auch viel die Rede von Personalveränderungen und Beförderungen in dem höheren Zivilstaatsdienst, ohne daß die darüber umlaufenden Gerüchte durch zuverlässige Nachrichten ihre Bestätigung erhalten hätten. Indeß glaubt man denn doch, sowohl bei dem Ministerium der Justiz als auch einigen andern Departements, auf nahe bevorstehende Veränderungen mit einer gewissen Bestimmtheit zählen zu dürfen. Diese Veränderungen, heißt es, würden sich mehr auf die Verstärkung der Arbeitskräfte des einen oder andern Ministeriums als auf ihre Chefs erstrecken, welche, bis auf Einen, in ihren dienstlichen Stellungen verbleiben würden.

(**Mannheim**, 5. Jan.) Nach eingegangenen offiziellen Nachrichten hat der Kaiser von Frankreich Anfangs dieses Jahrs 62 Divisionsgenerale und 138 Brigadegenerale aus dem Pensionsstand zur Reserve versetzt. Im aktiven Heere, welches längst komplet ist, wurden noch weiter neu ernannt 8 Divisions-Generale und 14 Brigade-Generale, 4 Oberste vom Genie, ebenso 4 Oberstlieutenante und 7 Bataillonschefs; 10 Oberste und 6 Oberstlieutenante der Kavallerie, 11 Oberste, 11 Oberstlieutenante und 26 Bataillons-Chefs der Infanterie, 17 Kapitäne und 25 Lieutenants der Kavallerie; 90 Kapitäne und 111 Lieutenante der Infanterie. Im Ganzen haben 534 Offiziere. Dabei wurde im gleichen Verhältniß das Verwaltungs- und Sanitätswesen erhöht. Lauter Präliminarien zum verheißenen Frieden.

(**Heidelberg**, 4. Jän.) Nachdem kaum das vortreffliche Werk über „Deutschland und die abendländische Zivilisation" der Vernichtung anheimgefallen, fahndete dieses Morgen, als kaum der Tag noch graute, unsere Polizei einem zweiten Werke, welches ebenso wie das erstgenannte, völlig in wissenschaftlichem Ernste und Geiste abgefaßt war, nämlich nach: „Gervinus Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts. Engelmann. 1852. Preis fl. 1. 48 kr." Warum erst jetzt daran gedacht wurde, obiges Werk zu konfiszieren, ist Vielen ein Räthsel. Schon vor etwa drei Wochen wurde es von drei hiesigen Buchhandlungen öffentlich angezeigt und brachte selbst das Heidelberger Journal eine Besprechung und Auszüge aus demselben. In verschiedenen Kreisen wurde längst dessen Inhalt, der allerdings einiges Aufsehen machte, günstig besprochen und als vollkommen wahr besunden. Nun kommt auf einmal das Todesurtheil! Sie können leicht errathen, daß es hier namentlich die größte Sensation erregt, daß es für unsere Stadt, wo Gervinus die zahlreichsten Verehrer und persönlichen Freunde hat, ein wirkliches Ereigniß ist. Wollen wir hoffen, daß es der Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts des berühmten, greisen Schlosser nicht ebenso schlimm ergeht, wie des Schülers. Denn daß sie durch manche tiefeinsichtsvolle Bemerkungen über die Gegenwart Veranlassung zu Mißbehagen geben wird, ist keinem Zweifel unterworfen. Die hiesigen Buchhandlungen sollten vor Gericht auch die Namen der Käufer von Gervinus Einleitung angeben, was sie jedoch aufs Bestimmteste verweigerten, da die verkauften Exemplare nach dem badischen Preßgesetze als fremdes Eigenthum vor dem Arme der Polizei geschützt sind.

(**Heidelberg**, 5. Jan.) Gestern wurde von der hiesigen Polizeibehörde die neueste bei Engelmann in Leipzig erschienene Schrift von Gervinus: „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts", mit Beschlag belegt. Wie uns aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, ist das Werk bezichtigt, „in maßloser Sprache den Umsturz des Bestehenden, Fürstenhaß und offene Revolution zu Gunsten der Revolution zu predigen." Sie können sich denken, welches Aufsehen der Vorfall, bei der hervorragenden Stellung des Verfassers, in den wissenschaftlichen Kreisen wie im bürgerlichen Leben, hier macht! Wenn der Inhalt des inkriminirten Werkes dem gerüchtweise darüber Verlautenden wirklich gleicht, so dürfte eine schwere Anklage des Staatsanwaltes gegen den Verfasser die unabweisbare Folge der hiesigen Polizeimaßregel sein, und man ist deßhalb auf das Ergebniß der eingeleiteten Untersuchung aufs höchste gespannt. Gervinus selbst ist zur Zeit nicht hier, sondern in Berlin, wo er bekanntlich behufs einer neuen Ausgabe seiner Literaturgeschichte die Quellenwerke der dortigen Bibliotheken studirt.

Zu wissen, wo sie ist, würde Euch keinen Nutzen, wohl aber Schaden bringen. Sobald es sich mit ihrem Heil vereinbaren läßt, wird sie ungeschändet wieder zurückkommen." Nachdem der Spanier das Billet durchflogen, legte er seine Stirn in möglichst ernsthafte Falten und versank in tiefes Nachdenken. Ja, ja, dachte er halblaut nach einigen Minuten, ich kann ihm keine andere Deutung geben. Es ist Josephs Tochter. Die alte Hexe hat meine Absicht aufgespürt und mir die Beute vor der Nase weggeschnappt. Aber wir wollen sehen, wer klüger ist, du oder ich. Im Thurm auf Castel Bianco ist ihr Rest, da hat sie natürlich auch ihr Schutzkind versteckt. Den Thurm kenn' ich in- und auswendig seit alten Zeiten; sie kann mir nicht entkommen. — Doch erfahren darf die Megäre nicht, daß ich sie überlistet habe, sonst sucht sie mir wieder einen andern Schlupfwinkel und den aufzufinden, dürfte mir das Glück nicht mehr so günstig sein. Der Bursche, ihr sauberer Postillon, darf ihr nichts sagen. In diesem Augenblicke war die Viertelstunde um und Bartolo stand an der Schwelle. Es war ein stämmiger Kerl, dem man es auf den ersten Blick ansah, daß er den Teufel nicht fürchte. — Immer näher, lieber Junge, rief Don Silvio, als er ihn erblickte, ich habe dir einen würdigen Auftrag zu geben. Ich gab heute einem braven Burschen ein gutes Frühstück . . . — Ich weiß schon, warf Bartolo mit verschmitztem Lächeln ein. — Davon bin ich überzeugt. Wenn du aber glaubst, du müßtest ihm noch den Rest geben, so bist du auf dem Holzweg. Ich mag das übersüssige Blutvergießen nicht leiden; wenn der Mensch in ein ordentliches Gewahrsam kommt, kann er mir nichts mehr schaden. Dies besorge du also und stelle ihm ein paar tüchtige Wächter. An Kost und Wein laßt es dem armen Burschen nicht fehlen, nur seht, daß er festgehalten werde; es wäre mir ein verdammter Spaß, wenn er ausflöge. Die Wächter bürgen mir mit ihrem Kopf. — Ich verstehe Euer Gnaden, antwortete der Bandit und drehte seine Mütze in der Hand herum. — Ich verstehe auch, du Spitzbube, lachte der Marquis und warf ihm ein Goldstück in die Mütze. — Bartolo verbeugte sich ehrerbietig und wandte sich schmunzelnd nach der Thüre.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Frankreich.

(**Paris**, 5. Jan.) Einer der Vertrauten L. Napoleons, Oberst Fleury, hat kürzlich den Vorsitz bei einem Festmahle der Offiziere des von ihm befehligten Guidenregiments geführt. Beim Nachtische, als der Champagner das Blut im Kreise trieb, hielt der muthige Oberst eine Rede, in welcher folgende erbauliche Worte vorkamen: „Man hat gesagt, das Kaiserthum sei der Friede; ich aber sage Euch: das Kaiserthum ist der Krieg. Der Tag ist nicht fern, an welchem wir die uns angethane Schmach rächen und unsere Rosse in der Weichsel tränken werden.

(**Paris**, 6. Jan.) So eben wird ein außerordentliches Supplement des „Moniteur“ ausgegeben, welches meldet, daß der Gesandte des Kaisers von Rußland, Herr v. Kisseleff, heute sein Beglaubigungsschreiben in den Tuilerien übergeben hat. Es war endlich an der Zeit; die tollsten Gerüchte trieben sich um den Grund der Zögerung um. Ueber den Inhalt der Beglaubigungsschreiben sagt natürlich der Moniteur nichts; „Galignanis Messenger“ hat, zweifelsohne auf autentische Mittheilungen hin, „Grund zu glauben, daß die Anerkennung von Seiten der drei Mächte ganz rückhaltlos und unbedingt geschehe, und daß vollständiges Vertrauen in die vom Kaiser zu Bordeaux und St. Cloud ausgesprochenen Friedensversicherungen ausgedrückt werde. Napoleon ist als: „Mein Bruder!“ angeredet.“ „Galignani“ bemerkt, daß die Beglaubigungsschreiben der drei nordischen Mächte bei Ludwig Philipp blos den Titel „Sire“ enthielten. Letzterer bediente sich dagegen als Anrede an die Monarchen der schmeichelhaften Worte: **„Mon bon et grand ami“**.

Schweden.

(**Stockholm**, 28. Dez.) Die Genesung des Königs schreitet in erwünschter Weise vorwärts. Am Weihnachtstage konnte die Prinzessin Eugenie zum erstenmal seit ihrer Krankheit ihren königlichen Vater besuchen.

Rußland.

(**Petersburg**, 24. Dez.) Den Senatsnachrichten zufolge hat der Kaiser befohlen, daß alle Werke, die von Gesetzgebung, von Finanz- und administrativen Wissenschaften handeln und in denen der Verfasser die in Rußland bestehenden Gesetze vergleichsweise anzieht, auch dann, wenn ihr sonstiger Inhalt sich zur Durchsicht in der geheimen Kanzlei des Kaisers nicht eignet, bevor sie der allgemeinen Zensur zur Revision übergeben werden, vorgängig und speziell jedem Verwaltungszweige, der darin behandelt wird, zur Begutachtung vorgelegt werden. Also auch in den wissenschaftlichen Büchern darf fortan keine Meinung über die Verwaltung und Gesetzgebung Rußlands ausgesprochen werden. Auf den Hochschulen ist dies zwar niemals geschehen und Raisonnements darüber im Privatverkehr wurden bestraft, aber in streng wissenschaftlichen Werken gestattete man bisher mindestens einen Vergleich und eine Hinweisung auf etwaige Mängel.

Niederbayerisches.

(**Vilshofen**, 9. Jan.) Ein wüthender Hund seit Kurzem der dritte, welcher hier erlegt wurde, biß heute Früh mehrere Personen, welche zur Frühmesse gehen wollten. Vier derselben befinden sich in ärztlicher Behandlung. Nachdem er um 10½ Uhr nochmals durch die wegen Markttag und Beendigung des Hauptgottesdienstes sehr belebte Stadt lief und noch ein Kind biß, wurde er an der Kirche erschossen.

Neueste Nachrichten.

(**Regensburg**, 9. Jan.) Auf dem gestrigen Getreidmarkte, der zu den frequentesten der gegenwärtigen Jahreszeit gezählt werden darf, ist Waizen um 1 fl. 4 kr., Korn um 16 kr. gefallen; Gerste aber, von welcher viel eingestellt wurde, um 9 kr. und Haber um 6 kr. gestiegen. Die Mittelpreise von Waizen und Korn stehen beinahe auf gleicher Höhe, was jedenfalls eine ebenso seltene, als abnorme Erscheinung ist. (Vergl. Schrannenpreise.)

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 8. Jänner 1853.

Anna Maria **Dietz**, 40 Jahre alt, verheirathete Inwohnerin zu Fürsetzing, wurde wegen des an der Austragsbäuerin Anna Maria Weiß von Oberkümmering am 28. März 1852 begangenen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu zwei Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Joseph **Kreilinger**, Bauer von Haar 58 Jahre alt und dessen Sohn Johann **Kreilinger**, 22 Jahre alt, wurden von der gegen sie erhobenen Anklage wegen Körperverletzung an Michael **Drexler**, freigesprochen.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 12. Jänner 1853. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Rosenmüller** und Simon **Sattler**, beide Dienstknechte von Oberham, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an Joseph Stadlhauser, Dienstknecht zu Bergham.

Vormittag 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg **Grönninger**, Dienstknecht von Weihmörting, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Sebastian **Eigner**, von dort.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Mathias **Peter**, Bauerssohn von Ulrichsreut, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Philipp **Nieder**, Bauerssohn von Pötzerett.

Mittelpreise auf den vorzüglichern Getreid-Schrannen Bayerns.

Ort.	Tag.	Waizen.	Korn.	Gerste.	Haber
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
München	8. Jan.	17 49	16 —	11 18	3 36
Regensburg	8. „	15 36	15 44	9 38	6 1

Augsburg uso]107¼: London 10.29. Geldkurs: Duc. 112.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Publikation

wegen **Holzverkauf.**

Am Montag den 17. Jänner 1853 wird im königl. Forstreviere **Neuburg** aus den Abtheilungen Schanzberg, Kl. Mittelstück, Neuholz, Oberreiter-Gern, Irrshamersteig und Heuweg folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

1 Eichenstück, 38 Blochhölzer, 51 einfache Blöcher, 161 Stück Bauhölzer und 1¼ Klafter Schindelholz; ferner 107 Klafter 2′ lange harte Scheiter

27 „ 3′ „ weiche „
222 „ 2′ „ „ „
9 „ 2′ „ Eichenscheiter
88 „ harte Prügel
7 „ weiche Prügel
2 „ Eichenprügel

und 3900 harte aufgebauene Wellen.

Der Verkauf findet im Wirthshause zu **Kohlbruck** um 1 Uhr Nachmittags statt.

Königliches Forstamt Passau.

56. (a) Hilber.

Gegen genügende Sicherheit auf Realitäten, sind Kapitalien in verschiedenen Summen zum Ausleihen bereit. 61.

Commissionsbureau in Passau.

Wittmann.

Annonce.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

„Guitarre-Schule“

oder:

gründliche auf praktische Erfahrung sich stützende

Anleitung,

die Guitarre nach einer leichten und fasslichen Methode spielen zu lernen.

Preis 1 fl.

Thaddä Mayerhofer,

Stadt-Thürmermeister

57. (1) in Vilshofen.

Digitized by Google

Trauerkunde.

Durchdrungen vom bittersten Schmerze entledigen wir uns der traurigen Pflicht, unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten die Anzeige von dem heute Morgens 8 Uhr, nach empfangenen heil. Sterbsakramenten — in dem blühenden Alter von 19 Jahren 3 Monaten — erfolgten Ableben unserer innigst geliebten Tochter und Schwester

Josepha Bieringer

zu erstatten, verbinden damit die Bitte, um stilles Beileid, und laden zu deren Leichenbegängniß am Mittwoch den 12. ds. Vormittags **9** Uhr — vom St. Gertraudskirchen-Platze aus — und dem hierauf erfolgenden Leichengottesdienste, ergebenst ein. Passau, den 10. Jänner 1853.

J. Bieringer, k. Revisionsbeamter als Vater.
Josepha Bieringer, geb. Schöpperl, als Mutter.
60. **F. Bieringer,** Korp. u. Rechtsprkt. im k. k. Inf.-Reg. als Bruder.

Eine zahlreiche Auswahl fertiger **Meubel** steht zum Verkauf bereit in dem Magazin des bürgl. Tischlermeisters

34. (b) **M. Pfefferkorn.**

Eine ruhige Ladpartei sucht bis Ziel Georgi eine Wohnung mit 3 heizbaren und einem Küchenzimmer nebst übrigen Bequemlichkeiten. Das Uebr. in der Expedition d. Bl. (a) 58.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß er auf seinen Namen gemachte Schulden — wer es auch sei — nicht mehr bezahlen werde.

Andreas Bauer,
59. Schneidermeister von Heining.

Lotto.

Zu München herausgekommene Nummern:

70. 57. 10. 49. 2.

Die nächste Ziehung findet am 18. Jan. in Regensburg statt.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 11. Jänner 1853.

5. Vorstellung des **V.** Abonnements.

Aennchen von Tharau.

Zeitgemälde aus dem 30jährigen Kriege in 3 Akten von Willibald Alexis.

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Die 6. verbesserte Auflage der

Blumensprache neueste Deutung

in poetischem und prosaischem Gewande mit Blumen-Orakel und Deutung der Farben.

Von L. F. Bürger.

Preis 27 kr.

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese, welche auch eine Zeichensprache enthält, eine der vorzüglichsten sein.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 7. Jänner: Hr. Johann Nep. Fürst, q. k. Appell.-Ger.-Expeditor, 74 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 8 Jänner: Franz Xav. Blaser, Sohn eines Gerichtsdienersgehilfen, Schüler der II. latein. Klasse, 13 Jahre alt.

Straubinger Schranne

vom 8. Jänner 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 35 kr.
Korn	16 fl. 47 kr.
Gerste	9 fl. 23 kr.
Haser	5 fl. 21 kr.

Dankes-Erstattung.

Mit gerührtem Herzen statten wir hiemit den so zahlreich Versammelten aus allen Ständen, welche die Güte hatten, die sterblichen Ueberreste unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwagers

Johann Nepomuck Fürst,

königl. pens. Appellations-Gerichts-Expeditor,

zur Grabesruhe zu begleiten und dem Trauergottesdienste für denselben beizuwohnen, unsern verbindlichsten Dank ab mit der Bitte, den Verblichenen in frommer Erinnerung zu behalten und uns auch fernerhin ein geneigtes Wohlwollen zu bewahren.

Die tief trauernden Hinterbliebenen:

Aloisia Fürst, als Gattin.
Josepha Fürst und **Kreszentia Möschl** } als Töchter.
Anna Edlhart,
Rosalia Unruh, Bürgermeistersgattin, } als Schwägerinnen.
Maria Edlhart, Oberappel-Ger.-Gattin, }

Joseph Unruh, q. I. Bürgermeister } als
Paul Edlhart, k. b. Oberappell.-Ger.-Rath } Schwäger.
Maria Edlhart, Tochter des Letzteren,
Paul Edlhart und **Johann Edlhart,** } Söhne desselben.
und die übrigen Verwandten. 62.

Baumwollen- und Wollen-Valzarin, Jaconnets und Mousselin zu Ball- und Straßenkleidern empfiehlt sehr billig (3)

47. **Albert Pittinger.**

Brodsatz in der Stadt Passau vom 11. bis 17. Jän. 1853. **Waizen** 16 fl. 56 kr. — **Korn** 16 fl. 16 kr.

Brodgattungen.		Pf	Eth.	Ott.	St
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	1	—
	Eine Kreuzersemmel	—	4	2	—
	Ein Zweipfenniglaiberl	—	3	—	1
Vollbrod	Ein Kreuzerlaiberl	—	6	—	2
	Ein Sechspfennigwecken	—	9	—	3
	Ein Groschenwecken	—	18	1	2
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	10	—	—
	Ein Zwölferlaib	2	20	—	—

Mehlsatz in der Stadt Passau vom 11. bis 17. Jän. 1853.

Mehlgattungen.	Metzen			Viertling			Sechzehntl			32er		
	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.
Waizenmehl. Semmelmehl	2	47	—	—	—	42	—	—	—	10	2	—
Vollmehl	2	13	—	—	—	33	1	—	—	8	1	—
Nachmehl	1	26	—	—	—	21	2	—	—	5	1	1
Roggenmehl. Kernmehl	2	21	—	—	—	35	1	—	—	8	3	—
Roggenmehl	1	51	—	—	—	27	3	—	—	7	—	—

5	kr	pf	bl
	5	1	—
	4	—	1
	2	2	1
	4	1	1
	3	2	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteli. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, № 13. 13. Jänner 1853.

(**München**, 9. Jan.) Nach einem Kriegsministerial-Reskript vom 27. Dez. 1852 haben die Militärgerichte in allen zu ihrer Zuständigkeit kommenden gemischtgerichtlichen Untersuchungen auch über alle Kosten, soweit solche von den in Untersuchung befangenen Militärpersonen veranlaßt wurden, zu judiziren, was zur Vermeidung von Anständen und zur Erzielung eines gleichmäßigen Verfahrens nach vorherigem Benehmen mit den kgl. Staatsministerien der Justiz und der Finanzen auf Grund des Artikels 56 des Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848 festgesetzt wurde. — Dieser Tage wurde hier eine Versammlung von Advokaten abgehalten, welche sehr stark besucht war und worin man übrein gekommen ist, einen Ausschuß zu wählen, welcher Vorschläge gegen die neue Advokaten-Tax-Ordnung entwerfen und der Versammlung nächstens zur Vorlage bringen soll. Dieser Ausschuß besteht, wie ich höre, aus den Anwälten Buchner, v. Seybold und Zimmermann, sämmtlich von hier. — Wie in Augsburg, so wurde auch in allen hiesigen Buchhandlungen die Druckschrift Montalemberts „die katholischen Interessen im 19. Jahrhundert" konfiszirt. Gegen einige auf unserer Dult gegenwärtig feilbietende Bilderhändler wurde gleichfalls wegen einigen Lithographien polizeilich eingeschritten und die fernere Auslage der betreffenden Produkte untersagt. — Gestern Vormittags 11 Uhr hielt der **Rector magnificus** unserer Hochschule Dr. Streber in der Aula seine feierliche Antrittsrede. Hiebei erschienen in Uniform die zwei Staatsminister, Graf Reigersberg und v. Zwehl, sowie der k. Polizeidirektor Düring, dann die Professoren der verschiedenen Fakultäten in ihren Talaren, voran die beiden Pedelle mit den Universitäts-Insignien. Die Rede des Rektors über „die Aufgabe der Kunst und Wissenschaft" fand bei den zahlreich versammelten Studirenden großen Beifall. — Herzog Max hat sich von seinem Schlosse Wittelsbach nach Schloß Banz bei Bamberg begeben, wo große Jagden stattfinden.

(**München**, 9. Jan.) Kommenden Mittwoch findet ein Hofball im Ball-Saale des Festbaues statt. Nach desfallsiger Bekanntgabe des kgl. Oberstkämmererstabes werden sich die Königin und die höchsten Herrschaften um 7 Uhr in genannten Saal begeben. Sämmtliche hofbefähigte Herren und Damen werden vor der bezeichneten Stunde im Ballsaale anwesend sein. Die Damen erscheinen hiebei im nun den Kleide, die Herren von Zivil in gewöhnlicher Uniform und langen weißen Beinkleidern mit Tressenbesatz; die Herren Offiziere nach der Vorschrift für Hofbälle. Die Ordensbänder werden unter dem Rocke getragen. Der große Dienst versammelt sich um ½7 Uhr im Appartement des Königs. — Nächstkommenden Montag den 17. Jan. wird die erste diesjährige Visitation der Hunde und Vertheilung der Hundemarken (à 30 kr.) vorgenommen. Von der Verbindlichkeit, jeden Hund zur thierärztlichen Untersuchung vorzuführen und ein Zeichen zu lösen, ist kein Hundebesitzer befreit. Da mit dieser Visitation zugleich die durch Reggs.-Ausschreiben v. 21. Nov. v. Jrs., die Besteuerung der Hunde betreff., vorgeschriebenen Erhebungen vorzunehmen sind, so wurde ausnahms-weise von den früheren diesfälligen Ausschreibungen angeordnet, daß bei dieser Visitation jeder Hunde-Eigenthümer **persönlich** über den **Zweck** des oder dervon ihm gehaltenen Hunde sich auszuweisen hat. Da nur durch diese persönliche Erklärungs-Abgabe die Ausscheidung getroffen werden kann, in welche Kathegorie der fragliche Hund nach dem oben erwähnten Reggs.-Ausschreiben, seinem Zwecke nach einzureihen sei, so wird die pünktliche Befolgung dieser Anordnung um so mehr erwartet, als das ungehorsame Ausbleiben des Eigenthümers oder sein es Bevollmächtigten eine Ordnungsstrafe bis zu **15** fl. oder Arreststrafe bis zu **3** Tagen nach sich ziehen müßte. Bei diesem Anlasse wird u. A. wiederholt in Erinnerung gebracht: Es bleibt strengstens untersagt, Hunde in Kirchen, Kirchhöfe, öffentliche Plätze, Gasthäuser u. Wirthschaftslokalitäten mitzunehmen. Gleiche Weisung ist bezüglich der Hunde ergangen, welche ohne Maulkorb oder Nachts ohne Herren herumlaufen. — Heute befindet sich an der Tafel des hiesigen Stadtgerichts bereits die auf morgen Nachmittags 3 Uhr anberaumte Verhandlung „gegen den Reichsrath Fürst von Wrede, wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe" angeschlagen. — Der Verkehr und die Kaufkust auf der gestrigen Schranne war bedeutend. Von den 18,476 Schäffeln Getreide wurden 15,363 aufgekauft und die Verkaufssumme beläuft sich auf 207,128 fl. In Folge der großen Zufuhr sanken die Preise, nämlich Weizen um 40 kr.

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Wenn das Herz von Leid oder Freude überfüllt ist, so sehnt es sich nach einer einsamen Stunde, um in ruhiger Stille das Gleichgewicht der überwogenden Gefühle herzustellen. Da gewinnt es wieder Ruhe und Heiterkeit, wie der Himmel nach dem Toben eines Sturmes. So fühlte Wilhelm nach jener Szene mit der Baronin den Drang nach der Einsamkeit seines Zimmers. Welche Gedanken mochten sein Herz bewegen, als er hastig in seinem Gemach auf und nieder schritt! Gewiß ist, daß der Gedanke an seine Geliebte vorherrschend war, den ein über das anderemal rief er den Namen Imelda aus. Konnten aber seine Gefühle vollkommen freudig sein? War denn Imelda sein? Wußte er, welche Leiden vielleicht in diesem Augenblicke das arme Kind duldete? Diese Fragen, welche der junge Deutsche an sich richtete, waren schwer genug, um das stürmische Pochen seines Herzens nieder zu drücken. Nach einiger Zeit jedoch wurde er ruhiger, der Geist gewann die Oberhand über das Herz und schaute klar, wie in einem Spiegel, die Lage, in welcher er stand; er sah, daß es nur galt, das Mädchen wieder zu finden, um die höchste Stufe des Glückes zu erklimmen. So nahm er wieder die Pläne der Reihe nach durch, die er hundertmal schon ausgesponnen und wie ein unnützes Gewebe wieder zerrissen hatte. Am Ende blieb ihm nichts anders mehr übrig, als auf Geradewohl auszugehen und sich dem Zufall anzuvertrauen; die letzte Hoffnung klammert sich auch an einen Grashalm. Die Einsamkeit, nach der er sich gesehnt, wurde ihm jetzt zuwider, er wollte sich fortstürzen, wenn er auch nicht wußte wohin. Das Mädchen muß ich finden und koste es mich tausendmal das Leben, sagte er zu sich, indem er hastig die Treppen hinabsprang und auf die Straße hinauseilte, ohne daheim etwas von seinem Vorhaben laut werden zu lassen. Der Zufall mußte es äußerst schmeichelhaft finden, daß der schöne Jüngling sich in seine Arme geworfen hatte; denn er führte ihn in jene unheimliche Gasse, wo, wie wir wissen, doch am ehesten etwas zu erfragen war, freilich nicht ohne große Gefahr. Doch was lag dem ritterlichen Liebhaber an der Gefahr, von der er nicht einmal eine Ahnung

Digitized by Google

und Korn um 56 kr. Gerste und Haber blieben sich gegen die frühere Schranne fast gleich. — Heute Nachmittag wurde ein des Kindsmords verdächtiges Mädchen von der Polizei in Haft gebracht.

Aus **Nürnberg** schreibt man der „K. Z." In diesen Tagen ist wieder eine Ausweisung erfolgt. Sie betraf Herrn Meyer, den Redakteur des „Fränkischen Kuriers", einen harmlosen Familienvater, der, nicht ohne Vermögen, so eben im Begriffe stand, hier Bürger zu werden, und zu diesem Zwecke bereits ein Haus mit einer Bürgerberechtigung angekauft hatte. Gerüchte von weiteren Ausweisungen, die sich so eben verbreiten, theile ich Ihnen eben nur als solche mit. — Wie ich fernerhin erfahre, sind an die Stadt-Kommissariate verschärfte Weisungen zur Ueberwachung der Presse ergangen; namentlich scheint es auf die Nürnberger Blätter abgesehen. Den Landgerichten sind eine Reihe Blätter mitgetheilt worden, denen sie keine Inserate mehr zuwenden dürfen.

(**Frankfurt**, 7. Jan.) Wie man vernimmt, dürfte die Frage des Schutzes der deutschen Nordseeküsten demnächst Veranlassung zu einer tiefer eingehenden Berathung der Bundesversammlung geben. — Es wird nun auch von mehreren Seiten die frühere von uns versochtene Ansicht, daß die Fragen der Kontingentsvermehrung und des Bundespreßgesetzes Stimmeneinhelligkeit erfordern dürften, dadurch bestätigt, daß die deutschen Bundesregierungen in der Anerkennung der Stimmeneinheit für diese Gegenstände vollkommen einig sein sollen.

(**Frankfurt**, 8. Jän.) Gestern Abend 8 Uhr erlebten wir einmal wieder auf der Zeil eine kleine Schlägerei zwischen Mannschaften der hier liegenden Truppenabtheilung, die mit der Verhaftung von zwei Preußen und einem Oesterreicher durch die herbeigezogenen Patrouillen beendigt wurde. — In der Nacht vom 6. auf den 7. d. wurden in der hiesigen Domkirche sowohl wie in der Liebfrauenkirche Kirchenliebstähle versucht, aber vereitelt. Mit Recht wird der Wunsch geäußert, daß unsere Polizei, unter Mitwirkung der Stadtbewohner, strenger gegen den wieder sehr überhand nehmenden Haus- und Straßenbettel einschreiten möchte, der Entsittlichung und Laster aller Art im Gefolge führt.

(**Berlin**, 6. Jan.) Es ist Thatsache — schreibt man der „L Z." — daß die dänischen Gesandtschaften angewiesen worden sind, keine Pässe zu visiren und keine Dokumente zuzulassen, in welchen die Bezeichnung „Schleswig-Holstein" enthalten wäre, aus dem Grunde, weil ein solches nicht existire.

(**Ulm**, den 7. Januar.) Die berühmte Regimentsgans (über 20 Jahre alt) ist nach der „Ulmer-Schn.-Post" gestorben. (Nachländer erzählt von dieser Gans, daß sie einen eigenen Stall neben der Schildwache hatte, mit der sie auf- und abging, und als das Regiment versetzt wurde, und an einem schönen Morgen auszog, war die Gans ebenfalls da und watschelte hinter dem letzten Zuge drein. Abends ging sie ins Quartier und den andern Morgen marschirte sie mit dem Regimente weiter bis es in die neue Garnison kam, wo sie dann wieder Schildwach stehen half.)

(**Kassel**, 7. Jan.) Gestern war großer Hofball, wozu 400 Personen geladen waren. — Heute wurde hier ein Mann hingerichtet, welcher seine Frau grausam ermordet hatte.

Die Hamburger fangen an, das kleine ihnen gegenüber liegende Harburg, auf dem linken Elbufer mit sorglichen Augen zu betrachten, nachdem sie es lange verspottet hatten. Wenn Harburg keine Anlage zu einer großen Welthandelsstadt besitzt, so ist es doch in rascher Entwickelung begriffen und thut schon jetzt dem benachbarten Hamburg Schaden; es bezieht direkt von Holland Kaffee, von England Eisen, Kohlen und von Frankreich bedeutende Weinladungen. Von Harburg aus sind mehrere gelungene Versuche zur Auswanderungsbeförderung gemacht worden. Hamburger Häuser haben sogar angefangen, in Harburg Kommanditen zu gründen. Der Septembervertrag wird auf die Auswanderung hamburger Kapitalien nach der hannoverschen Seite wirken. Wenn Hamburg sich dem Zollverein nicht anschließt, so läuft es Gefahr, durch die unnehmende Errichtung von Kommanditen hamburger Importhäuser in Harburg, große Verluste zu erleiden.

Frankreich.

(**Paris**, 5. Jan.) Der Kaiser hat sich eine Generalsuniform anfertigen lassen, welche die der Marschälle an Glanz überbietet. Unter den neu ernannten Senatoren steht der Generallieutenant Graf Flahault, welchen man den Better des Grafen Morny nennt, obenan. Gegen die sogenannten Ueberläufer aus der Vorstadt Saint-Germain cirkulirten beißende Epigramme. Man spricht noch immer von einer Kriegs- und einer Friedenspartei, die sich in den Tuilerien befehde: Persigny und der junge Jerome Napoleon sollen die Empfindlichkeit des Kaisers gegen den Norden zu reizen suchen, während Fould, Baroche, Drouin de Lhuys und selbst St. Arnaud dieselbe beschwichtigen.

Rußland.

(**Petersburg**, 28. Dez.) Eine slavische Zeitung läßt sich über die Türkei folgendermaßen vernehmen: In den Kämpfen mit allen ihren Gegner bietet die Türkei ein eigenthümliches Bild eines sinkenden Staats, den vielleicht ein kleines Ländchen den letzten Todesstoß versetzen dürfte. Die europäischen Mächte werden kaum im Stande sein, das Reich vor Zerfall zu schützen. Wahrscheinlich wird ein Bankerott den Ruin vollenden. In Europa dürfte Bosnien, die Herzegowina bald dem Beispiele Griechenlands, Serbiens, der Moldau, Walachei und Montenegros folgen. Syrien ist in Aufruhr, Aegypten kommt als Thor nach Indien einmälig in Englands Hände. Die russische Flotte auf dem schwarzen Meere steht nach der Beschränkung durch den Kaiser bereit; die englische und französische kreuzen im Archipel — vielleicht ist der Tag, an dem das Schicksal des Reiches entschieden werden soll, nicht mehr ferne. —

Niederbayerisches.

ß. — (**Passau**, 10. Jan.) Nicht leicht dürfte je eine Zeit zu Ueberbauten und Flußkorrektionen geeigneter gewesen

---

hatte? Der Handlungsreisende bog also in jenes Gäßchen ein, welches früher der hochmüthige Grand durchwandelt hatte. Beide dachten, während sie dahinschritten, an denselben Gegenstand, doch mit welch' verschiedenen Gefühlen! Aus einer erbärmlich aussehenden Boutique heraus tönte unserm Freund ein furchtbarer Lärm von Stimmen und Waffengeklirr entgegen, welcher nothwendig seine Aufmerksamkeit auf sich zog und ihn veranlaßte, da er ein muthiger Geselle war, theils aus Neugierde, theils um vielleicht einer leidenden Partei Hilfe zu bringen, in die Schenke zu treten.

Hilfe wäre wohl nöthig gewesen, allein jetzt kam sie zu spät. Denn im Augenblick, als der junge Mann hereintrat, schleppten ein paar riesige Burschen einen blutenden Körper, in dem der Lebensfunke erloschen schien, zur entgegengesetzten Thüre, die in das Innere des Hauses führen mußte, hinaus. Wilhelm schien den in der Stube zurückgebliebenen Gästen eine höchst unwillkommene Erscheinung zu sein; er konnte sich von ihren Mienen, die finster und drohend auf ihn gerichtet waren, nichts gutes versprechen: allein der Schritt war einmal gethan und er konnte nicht mehr zurückweichen, ohne Verdacht zu erwecken oder im leichtesten Falle tüchtig ausgelacht zu werden. Beides sagte dem tapfern Sinn des Deutschen wenig zu und so warf er sich, mit bewunderungswürdiger Kunst ein gleichgiltiges Gesicht erheuchelnd, auf einen Stuhl, dem das vierte Bein fehlte, und forderte mit lauter Stimme Wein. Indessen steckten seine sauberen Gastgenossen, vier oder fünf an der Zahl, ihre Köpfe zusammen und begannen ein leises Geflüster, das, nach ihren heftigen Geberden zu urtheilen, sehr wichtig sein mußte. Zugleich musterten die Männer eifrig ihren neuen Ankömmling, der mit nichts angelegentlicher beschäftigt schien, als die Flasche, die vor ihm auf dem wackelnden Tische stand, möglichst bald ihres geistigen Inhalts zu berauben. Endlich hatten die Herren auf dem andern Tische ihre leise Berathung geendet. Einer von ihnen erhob sich sachte, ging auf Wilhelm zu und sagte mit pfiffiger Miene: Herr, Ihr habt da einen Paletot von ausgezeichnetem Schnitt, auch die Weste verräth einen soliden Geschmack. Und doch kommt Ihr in diese elende Schenke, die nur unseresgleichen zum Befriedigungsorte dienen kann. — Ha, Signor, antwortete Wilhelm, nach meiner Meinung habt Ihr Euch um meine Angelegenheiten ebenso wenig zu bekümmern, als ich mich um Eure. So nebenbin kann ich Euch wohl sagen, daß der verfluchte Krawall, den ihr so eben angestellt, mich neugierig gemacht hat, hereinzutreten. — Ah,

Digitized by Google

sein, als die gegenwärtige. Der Wasserstand ist so niedrig worin selten, die Temperatur zu jeder Arbeit so günstig, wie man sie sich nur wünschen kann. Wie wir in Regensburger Blättern lesen, benützt man auch dort recht emsig den gegenwärtigen günstigen Zeitpunkt zu derlei Arbeiten in ziemlich großartigem Maßstabe stromaus- und stromabwärts. Billig drängt sich bei so bewandten Umständen einem jeden denkenden Beobachter die Frage auf: Warum finden denn in unserer Nähe stromauf der Donau keine ähnlichen Korrekturen statt, wo solche doch, namentlich auf mehreren Punkten zwischen hier und Wilshofen unerläßlich nothwendig wären. Es darf billig bezweifelt werden, ob es noch einen Bewohner von hier oder dort gibt, der nicht die Gefährlichkeit dieser hier zu Land so genannten „G'hackel" kennt. Braucht man doch gar nicht weit zu gehen, um sich zu überzeugen, was zwei neben einanderliegende Felsenklippen für eine Macht des Widerstandes gegen die Gewalt der Stromsäule leisten und eine ganz veränderte Richtung des Fahrwassers veranlassen können. Wer sich an der Högn'schen Ziegelfabrik vorbei auf dem Fahrweg bis zu dem s. g. „Kalanderstein" bemühen will, der kann sich davon mit eigenen Augen überzeugen; die Fluth überspült diese beide mächtigen Felsklötze gegenwärtig kaum 1½ Schuh hoch und welche Brandung, welche Stromschnelle wird bewirken! — Diese bei Mitter-Wasserstand schon gefährliche Stelle könnte jetzt leicht und mit geringen Kosten durch Sprengung dieses Felsenpaars ganz und gar gefahrlos gemacht werden, was der Staat schon für sich selbst im eigenen Interesse bezüglich der Dampfschiffahrt anzuführen hätte und wofür gewiß jeder Schiffer und Flößer sich wegen hergestellter Sicherheit zum größten Dank verpflichtet fühlen würde.

§. — (Die Hunde! die Hunde!!) Mit Schauder lasen wir die gestrige Nachricht aus Vilshofen, daß vorgestern ein wüthender Hund — seit Kurzem der dritte — 4 Personen und 1 Kind gebissen habe! — Man hat uns, als wir vor ohngefähr einem halben Jahre gegen die Hundemanie einige Artikel brachten mir nichts dir nichts „Hundefeind" genannt. Das sind wir nicht! wir sind nicht des Thieres, als solches, Feind, sondern des Unfugs ungeeigneten Hundehaltens, und lästigen Mitnehmens dieser Thiere in öffentliche Lokalitäten, wo sie durch die eigenthümliche Widerlichkeit ihres Instinkts jedem Reinlichkeit Liebenden ein Gegenstand des Ekels und der Qual sind, abgesehen von der Zudringlichkeit derselben, wenn sie bei jemand liegend etwas zum Verzehren wittern. Die Unzahl der Hunde, welche man nutz- und zwecklos hält, ist der Hauptübelstand, und bei vielen Besitzern die Gleichgiltigkeit in Beobachtung und Behandlung ihrer Thiere. — Hätten sich nur die meisten Besitzer von Hunden, die solche unmöthig und nur zu ihrem Vergnügen halten, ein einzigesmal zu überzeugen Gelegenheit gehabt, was es um den Anblick eines durch den Biß eines wüthenden Hundes in Tobsucht gerathenen Menschen ist — sie würden ihre „Bello's", „Kaster's", „Pollur's", „Cäsar's", „Flora's" und welche Heidennamen alle den lieblichen Quadrupeden aus dieser oder jener Grille beigelegt werden, sie würden diese Lieblinge wenn nicht augenblicklich entfernen, doch wenigstens die größte Achtsamkeit auf sie haben, um sich und andere nicht dem Entsetzlichsten auszusetzen, denn wahrlich, nur vor zweierlei soll man Furcht haben: vor tollem Hundebiß — und vor lebendig begraben werden. — Wir gönnen jedermann als freien Menschen die Freiheit seiner Liebhaberei, nur beeinrächtige und gefährde diese Liebhaberei nicht wieder die Freiheit der Mitmenschen. Es ist an der Zeit, daß dem grausenhaften Unfug, welches seit längerer Zeit in so erschreckender Weise sich verbreitet hat, endlich ein Ziel gesetzt werde.

(**Straubing**, 9. Jan.) Die gestrige Schranne war gut besahren, der Waizen fiel im Preise unter das Korn herab. — Die Thauwitterung scheint mit allem Ernst den Winter, welcher freilich oftzumalen zu streng ist, aus seinen Rechte verdrängen zu wollen, denn kaum stellte sich der Frost mit 5 bis 6 Grad Kälte ein, so fing es gestern Abends wieder zu regnen an.

(**Landshut**, 10. Jan.) Heute Früh wurde bei Schönbrunn von Hr. Oberlieutenant Baron v. Podevills ein Prachtexemplar von einem Steinadler durch einen Schuß in den Flügel der Art verletzt, daß man desselben leicht habhaft werden konnte.

[Schuldienstliches.] Das Schulprovisorat Weißenberg, k. Bgts. Bogen, wurde zur definitiven Schulstelle erhoben, und der bisherige Schulprovisor Jos. Wimmer in Pfelling, zum Schullehrer in Weißenberg befördert; sodann der bisherige Schulprovisor in Weißenberg, Johann Preis, nach Pfelling versetzt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Kern. fl.	kr.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	8.	Jan.	—	—	15	59	16	31	11	33	5	24
Amberg	8.	„	—	—	15	26	15	27	10	5	5	26
Ansbach	8.	„	15	21	14	39	15	34	—	—	5	—
Bamberg	8.	„	—	—	16	36	17	15	10	25	6	—
Bayreuth	8.	„	—	—	16	30	17	6	10	54	5	42
Ingolstadt	8.	„	—	—	14	16	14	59	8	39	4	53
Lindau	8.	„	18	30	20	13	15	20	—	—	6	24
Nördlingen	8.	„	15	27	14	42	16	28	10	1	—	—
Weissenburg	8.	„	—	—	15	2	16	17	9	35	4	55
Augsburg	7.	„	16	15	17	9	15	5	10	15	5	32
Landshut	7.	„	—	—	15	18	15	23	9	47	5	56
Dinkelsbühl	5.	„	15	56	15	56	15	36	10	24	4	13
Rothenburg	4.	„	14	19	14	40	17	2	9	43	4	27
Aschaffenburg	5.	„	—	—	—	—	—	—	11	53	—	—
Dinkelsbühl	5.	„	15	56	15	56	15	37	10	24	4	13

Augsburg **uso** 110½; London 10.47.

(**Wien**, 10. Jänner.) Silberagio: **8**½.

---

lachte der Mann, dann müßt Ihr ein Fremder sein, daß Euch so gewöhnliche Sachen neugierig machen. Doch um wieder auf unser altes Thema zurückzukommen, außer dem herrlichen Paletot und der feinen Weste habt Ihr auch noch eine prächtige Halskrause, die unsereinem das Herz im Leibe hüpfen macht. Und da können wir nicht umhin, Euch in gebührender Höflichkeit zu bitten, uns armen Leuten auch einmal eine große Gefälligkeit zu erweisen, das heißt, uns benannte Dinge nebst einigen Kleinigkeiten, die Ihr etwa mit Euch führt, zukommen zu lassen, wofür wir Euch billig versprechen, Eure Zeche, mag sie noch so groß sein, freizuhalten. — Bartolo, rief in diesem Augenblick einer von den Kellern am Tische herüber, mach' nicht so viele Umstände mit dem Herrn. Er soll uns in Güte alles geben, was er bei sich hat; dies dürfte für ihn der beste Weg sein, mit heiler Haut davon zu kommen. — Widerstand war vergeblich und Hilfe in einer wälschen Stadt nicht zu erwarten. Daher machte Wilhelm, obwohl im Herzen entrüstet, gute Miene zum bösen Spiel und sagte, einen wohlgespickten Beutel auf den Tisch werfend, der unter der ungewohnten Last ächzterte: Hier habt Ihr hundert Zechinen und darüber. Gebt Euch damit zufrieden und laßt mich in Ruhe! Dem italienischen Banditen ist eine Art von Ritterlichkeit und Urbanität angeboren, die er selten verläugnet. So erwiderte denn auch Bartolo, einen beschwichtigenden Blick auf seine Genossen werfend, die in Gedanken schon die Goldstücke in zähnen schienen: Sie sind sehr gütig, Signor, wir armen Leute danken Ihnen für Ihre Barmherzigkeit. Doch möchte ich mir noch von Ihnen ein kleines Andenken erbitten, das mich stets an unsere angenehme Bekanntschaft erinnern soll. Ihre Halskrause fällt mir besonders in die Augen; da sie gewiß von nicht hohem Werth ist, möchte ich Sie höflichst darum ersuchen. — Um den Schwätzer los zu werden, riß Wilhelm die Krause vom Hals und überreichte sie Bartolo, der sie mit vielen Verbeugungen in Empfang nahm. Plötzlich erblaßte der Jüngling: zu spät bereute er, dem Verlangen des Räubers willfahren und ihm nicht lieber einen Ring oder anderes Geschmeide, das er an sich trug, gegeben zu haben. Das scharfe Auge des Italieners hatte schon ein kleines goldenes Medaillon am Halse des Deutschen bemerkt, und er riß es mit einem unvorgesehenen Griff von der seidenen Schnur, an welcher es hing.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Jagdkarten betr.)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die für das Jahr 1852 ausgegebenen Jagdkarten mit dem Schlusse dieses Jahres nach Art. 16 des Jagdgesetzes ihre Giltigkeit verloren haben.

Passau, den 3. Jänner 1853.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Praselsberger. 64.

Bekanntmachung.

(Untersuchung gegen Jod. Schneiderbauer wegen Diebstahls betr.)

Die nachbezeichneten Gegenstände wurden im Besitze eines Individuums zu Hundsanger gefunden, welches sich über deren rechtlichen Erwerb nicht gehörig auszuweisen vermochte.

a. eine silberne Halskette,
b. mehrere Taschenuhren,
c. mehrere Ellen Wollenzeug,
d. ein Gilet,
e. einige Dutzend Knöpfe,
f. mehrere Messerbestecke,
g. ein Stilet,
h. mehrere Hasenfelle.

Wer an diese Sachen rechtliche Ansprüche zu haben glaubt, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem unterfertigten Gerichte zu melden.

Den 6. Jänner 1853.

Kgl. Landg. Rottbalmünster.

69. **Peezler**, Landrichter.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 12. Jänner

Tanz-Unterhaltung.

Anfang **7** Uhr.

Die zweite Tanzunterhaltung findet statt am 26. Jänner; der Faschingsball am 8. Februar.

(b) **Der Ausschuß.** 54.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 13. Jänner Abends findet im Vereinslokale

die Wahl eines neuen Ausschusses statt.

Die sehr verehrlichen HH. Mitglieder belieben sonach die gefertigten Wahlzettel an diesem Abende längstens bis 7 Uhr abzugeben, oder sie schon früher verschlossen zu übersenden.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein

Der Ausschuß. 55.

Eine ruhige Zinsparie sucht bis Ziel Georgi eine Wohnung mit 3 heizbaren und einem Küchenzimmer nebst übrigen Bequemlichkeiten. Das Nähr. in der Expedition d. Bl. (b) 58.

Ein mittelgroßer **Fanghund** mit einem weißen Ring um den Hals, von rothbrauner Farbe, weißsichelicht, hat sich verlaufen. Der Ueberbringer desselben erhält eine Belohnung. Das Nähr. b. d. Exp. 66.

Publikation

wegen Holzverkauf.

Am Montag den 17. Jänner 1853 wird im königl. Forstreviere **Neuburg** aus den Abtheilungen Schanzberg, Kl. Mittelstück, Neufutz, Oberreiter-Gern, Irrshamersteig und Heuweg folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

1 Eichenstück, 38 Blochhölzer, 51 einfache Blöcher, 161 Stück Bauhölzer und 1¹/₂ Klafter Schindelholz; ferner 107 Klafter 2′ lange harte Scheiter

27 „ 3′ „ weiche „
222 „ 2′ „ „ „
9 „ 2′ „ Eichenscheiter
88 „ harte Prügel
7 „ weiche Prügel
2 „ Eichenprügel

und 3900 harte aufgehauene Wellen.

Der Verkauf findet im Wirthshause zu **Kohlbruck** um 1 Uhr Nachmittags statt.

Königliches Forstamt Passau.

56. (b) **Hilber.**

Danks-Erstattung.

Für die zahlreiche Begleitung, sowie für Beiwohnung beim Gottesdienste unserer innigst geliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Thereſe Aigner,

bürgl. Gastwirths-Gattin

sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank und bitten um ferneres gütiges Wohlwollen.

Ilzstadt-Passau, 10. Jänner 1853.

Johann Kogler,
b. Gastgeber
mit allen Angehörigen.

63.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein im Markte Obernzell liegendes **Anwesen,** welches aus dem im bestbaulichen Zustand befindlichen **Wohnhause** sammt Stallung und Stadel, nebst einem großen Obstgarten, dann realer **Metzger- und Wirthschaft-Gerechtsame,** sowie aus 9 — 10 Tagwerk Wies- und Feldgründen, welche sich sämmtlich in den besten Bonitätsklassen befinden, besteht, zu verkaufen.

Paul Heininger, Gastwirthsschaftspächter
(zum goldenen Helm)
53. (2) in der Theresienstraße zu Passau.

Eine bedeutende Parthie **Bauholzschaiten** sind in Thürnau **billig** zu haben und bei Herrn Revierförster Stiefler daselbst zu erfragen. 68.

Eine **Wohnung** mit 3 heizbaren Zimmern, die Aussicht gegen die Donau, nebst Waschküche mit abgesperrtem Vorhaus und übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich zu beziehen. Das Uebrige bei der Expedition d. Bl. (1) 65.

In **Nro. 400** — in der Theresienstraße sind 2 Zimmer zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 67.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. Jänner Abends zu Herrn **Maier** (drei Fischen.)

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. Jänner zu Hrn. **Aufschr.**

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Jänner.

(Zum grünen Engel.) HH. Feist von Kriegshaber, Wiener v. Floß, Reichenbach v. Hohenems, u. Schloß b. Schwanenfeld, Kaufleute. Zig, Gastgebersohn v. Röhrnbach. Mandl, Bilderhändl. v. Schönerbrunn.

(Zur goldenen Krone.) HH. Cory v. Frankfurt, Rothenheim u. Biber Kflte. v. Fürth. Feichtinger, Bäckermstr. und Dintenburg, Färbermeister v. Ried.

(Zum weißen Hasen.) Dieplinger von Waldkirchen, Dichtl v. München, u. Pöpl v. Griesbach, Holzl.

Berichtigung.

In der gestrigen Nro. ist in einer Anzahl Exemplare in der Danks-Erstattung unlieb **Kürt** statt **Fürst** abgedruckt.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Dom.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährig 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesselbst, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, № 14. 14. Jänner 1853.

Deutschland.

(**München**, 9. Jan.) Königin Therese und Prinzessin Eduard sind — jedoch nicht besorgnißerregend — erkrankt. Königin Marie stattete heute beiden hohen Patientinnen einen Besuch ab. — Ministerpräsident Dr. von der Pfordten wird der dringenden diplomatischen Arbeiten wegen, das Portefeuille des Handels-Ministeriums erst im nächsten Monat wieder übernehmen. — Wie ich aus verläßiger Quelle vernehme, ist der Legationssekretär Graf Breda gestern mit dem Beglaubigungsschreiben für den französischen Gesandten am hiesigen k. Hofe, Hrn. Menevai, aus Paris eingetroffen. — Der bayerische Gesandte zu Bern und Karlsruhe, Freiherr v. Berger, ist nach einigen Tagen Aufenthalt dahier wieder nach seinem Bestimmungsorte abgegangen. — Ein heute erschienenes Kriegsministerialreskript vom 7. dieß besagt, daß im Laufe gegenwärtigen Jahres eine neue Auflage des Militär-Handbuches erscheinen und dieses zu dem Ende bekannt gegeben wird, um — gleich wie in früheren Jahren — die Verzeichnisse derjenigen Individuen des Heeres, welche solches sich anzuschaffen wünschen, alsbald an das Hauptkonservatorium der Armee einzusenden. — Gestern früh hat eine erst 19 Jahre alte ledige Näherin in ihrer Wohnung (Färbergraben im Hause des Hrn. Kaufmanns Lang über 4 Stiegen) ihr neugebornes Kind durch Eindrücken der Schläfe gemordet. Die Hausfrau, bei der die Hebamme kurz nach der schrecklichen That, um allen Verdacht von sich abzuwehren, eine geronnene Milch versetzte, bemerkte aber die auffallende Veränderung des Leibes der Näherin, stellte diese zur Rede und begann, da diese ihre That läugnete, Nachsuchungen anzustellen, die denn auch das Auffinden des unter der Bettlade in einer Schachtel versteckten Leichnams des Kindes zur Folge hatten. Die unnatürliche Mutter wurde sofort verhaftet.

Aus **München**, 10. Jan. schreibt man dem „Kr. f. N. B." So eben (Abends 6½ Uhr) wird das Urtheil in Sachen des Reichsraths Fürsten Wrede wegen Körperverletzung verkündet. Es lautete auf sechs Monate Festungsarrest und Tragung der Kosten. Die Verhandlung wurde in Abwesenheit des Beklagten, welcher von dem Rechtskonsipienten Maier vertreten war, unter großem Andrang des Publikums, unter welchen man Graf Hegnenberg und v. Closen sah, geführt. Als Zeugen waren geladen Frhr v. Lerchenfeld und Dr. Olivier. Ersterer widersetzte sich, wie schon in der Voruntersuchung, einer eidlichen Vernehmung, indem er in dieser Sache als Selbstbetheiligter nicht schwören könne. Dieser Ansicht trat der Staatsanwalt entgegen, anführend, es handle sich hier nicht um eine Sache, in welcher auch Hr. v. Lerchenfeld strafbar sei. Der Gerichtshof sprach sich dahin aus, daß Hr. v. Lerchenfeld zu beeidigen sei. Dies geschah nun auch und nun erzählte der Zeuge ganz kurz, daß in Folge einer Kammerrede vom 27. Mai 1851 es zwischen ihm und Fürst Wrede zu Differenzen kam, die damit endeten, daß er den Fürsten forderte. Das Duell fand am 3. Juni 1851 in dem Wäldchen bei der Menterschwaige statt, auf 18 Schritte, auf Kommando. Am „zweiten Schuß erfolgte die Verwundung des H. v. Lerchenfeld an der rechten Brustseite. Er war 12 Tage bettlägerig. Dies die Vernehmung, worauf die Wundschauprotokolle ꝛc. verlesen wurden und die Staatsbehörde auf Verlesung weiterer Aktenstücke, insbesondere der Kammerrede, mehrerer Zeitungsblätter u. a., verzichtete. Durch diese Schriftstücke sollte nämlich für den Fall einer Nichtzuklage des Frhrn. v. Lerchenfeld die Thäterschaft des Angeklagten hergestellt werden. In der Anklage entwickelte der königl. Staatsanwalt Wolf zuerst, daß nicht das Duellmandat von 1779, sondern das Strafgesetzbuch von 1813 anwendbar sei, und bei der Sachlage das Vergehen der Körperverletzung, strafbar nach der Novelle von 1814. Er beantragte 8 Monate Gefängniß. Die Vertheidigung war ganz kurz, sie beschränkte sich blos auf die Strafausmessung. — Nachdem ich aus ihrem geschätzten Blatte ersehen habe, daß in Landshut das Gerücht von einer Verlegung der Regierung nach Passau geht, habe ich mich bei Leuten, die es wissen können erkundigt, und glaube mit gutem Grunde versichern zu können, daß jenes Gerücht aller Wahrheit entbehre.

(**Augsburg**, 10. Jan.) Die gestrige „Postzeitung" ist abermals, wegen zweier starker Artikel über Prof. Carriere, mit Beschlag belegt worden.

(**Nürnberg**, 9. Jan.) In der vergangenen Woche wurde der „Nürnberger Kurier" fünfmal mit polizei-

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Gewiß das Porträt einer theuren Person, Signor? fragte er, das Bild betrachtend, welches einen ausgezeichnet schönen sittlichen Kopf vorstellte. — Gib mir das Bild, Schurke! es kann dir nichts daran liegen und nur für mich hat es unendlichen Werth. — Davon kann keine Rede sein, mein Herr, ich bin gesonnen das Medaillon zu behalten. — Und ich bin gesonnen dir eine gute Kugel auf den Kopf zu brennen. Damit riß der Jüngling unversehens ein kleines Terzerol aus der Tasche. Allein er hatte es mit einem Mann vom Handwerk zu thun. Ehe er den Finger an den Hahn bringen konnte, lag die Pistole unschädlich auf dem Boden; Wilhelm war wehrlos und der Barmherzigkeit der Banditen anheimgegeben, von denen einen er grade hatte erschießen wollen. — Allein Bartolo schob das Gemälde in eine ungeheuere Tasche, die wunderbar an seiner Kleidung angebracht war und zur Aufbewahrung von allerlei Dingen gemacht schien, und sagte mit einer wohlwollenden Gönnermiene: Gehen Sie nun nach Hause, Signor, man könnte Sie vermissen; es ist schon Mittag. Vergessen Sie nicht, mich der Frau Baronin höflichst zu empfehlen. — Hätte Wilhelm auf die Rede Bartolo's gachtet, so wäre ohne Zweifel der Kampf von neuem angegangen. Allein er faß mit trauriger Miene da und hatte den Kopf auf die Hand gestützt, mochte der Verlust der hundert Zechinen oder der Halskrause oder vielleicht des Medaillons die Ursache sein — er sagte es nicht. Plötzlich erhob er sich und schaute Bartolo an mit einem Blick, der Muth und Verzweiflung ausdrückte. Dann verließ er die Schenkstube. Bartolo blickte ihm nach und murmelte: Bei dem Gelde blieb er ganz gleichgiltig und das Medaillon brachte ihn zur Verzweiflung. Das wird dem Herrn Marquis angenehm sein und mir ein gutes Pfund eintragen. Dann wandte er sich rasch gegen seine Genossen, deren Anzahl sich gerade um zwei vermehrt hatte: Ha, Michell und Giovanni, habt ihr ihn ordentlich untergebracht? Ihr wißt, daß euer Kopf auf dem Spiel steht und daß der Marquis nicht viel Spaß macht. — Seid unbesorgt, Bartolo, antwortete Michell, der sitzt

Digitized by Google

lischem Beschlag belegt. Die Zufuhr zu unserer Schranne hat sich seit letzte Zeit. Korn galt gestern 16 — 16 fl. 30 kr., Waizen 14 fl. 30 kr. bis 17 fl. 24 kr., Gerste 10 — 11 fl., Haber 5 fl. 6 kr. bis 5 fl. 42 kr.

Im „Nürnb. Korresp." macht ein Beobachter der meteorologischen Erscheinungen des letztverflossenen Monats zur Beruhigung für ängstliche Gemüther darauf aufmerksam, daß auf den nach angestellten Vergleichungen noch gelinderen Dezember 1833, das ausgezeichnete Jahr 1834 folgte.

Von Montalembert's „katholischen Interessen im 19. Jahrhundert" sind zwei der erschienenen deutschen Uibersetzungen wegen einer Bayern betreffenden Stelle mit Beschlag belegt worden, nämlich die in Schaffhausen und die in Tübingen herausgekommenen Uibersetzungen. Die dritte von Prof. Schmitz in Regensburg hatte diese Stelle weggelassen und passirte so.

(**Schweinfurt**, 7. Jan.) Bei der jüngst vorgenommenen Volkszählung ergab sich, daß die Stadt 8589 Einwohner mit 1716 Familien hat. Im Jahr 1849 war die Zahl der Einwohner 7773; es ergibt sich also eine Zunahme der Bevölkerung in diesen 3 Jahren von 816 Einwohnern. — In Schonungen hatten am Neujahrsabend junge Burschen eine Schlägerei, in deren Folge einer davon an den empfangenen Wunden gestorben ist.

(**Wien**, 10. Jän.) Erzherzog Johann ist bereits wieder nach Gratz zurückgekehrt. — Prinz Albert von Sachsen ist vorgestern von Brünn nach Mocrawetz gereist. — Der regierende Herzog von Parma wurde zum Obersten im ersten Husaren-Regimente ernannt. — Am 5. M. ist von dem hiesigen k. k. Landesgerichte über Maria R...., Wäscherin von Mauer, 20 Jahre alt, wegen des Verbrechens des Mordes, das sie im September v. J. an einem Knaben durch Ertränken verübt hatte, um hingerichtet zu werden, das Todesurtheil gefällt worden. Als nach der Kundmachung des Todesurtheiles der Vorsitzende an sie die Frage richtete, ob sie sich mit dem Urtheile zufrieden stelle, antwortete sie, indem sie einen Knix machte, mit lächelnder, fröhlicher Miene: Ja, ich danke recht sehr, Euer Gnaden.

(**Salzburg**, 7. Jan.) Der neu ernannte Landespräsident, Fürst Karl von Kobenzl, befindet sich heute in den Mauern unserer Stadt. — Von dem hiesigen Landesgerichte wurde vor drei Tagen eine gewisse M. P., welche ihren Ehegatten fälschlich eines an ihr versuchten Giftmordes angeklagt hatte, zu 6jährigem schweren Kerker verurtheilt.

(**Innsbruck**, 6. Jan.) Die in so überraschender Weise sich bessernde Baluta hat bereits auch bei uns ihre Wirkung geäußert. Viele haben schon ihre Silberbehälter aufgethan, um mit ihren Silberzwanzigern nicht die Zeit zu erleben, wo es kein Agio mehr geben wird. Unter Anderen kam ein Mann 20 Stunden weit her, um für sein Häuflein Silber „noch noch einige Prozent zu kriegen."

(**Kremsier**, 7. Jan.) Der Kardinal-Fürsterzbischof von Olmütz hat dem hiesigen Kollegialstifte und Kapitel zu St. Mauritz ein Geschenk von 30,000 fl. CM. als Fundation zur besseren Subsistenz der Kanoniker und Vikarien dann 5800 fl. CM. als Zubesserung des ursprünglichen Dotationsfondes für einen Organisten zugewendet.

(**Kassel**, 7. Jan.) Heute Morgens wurde die Hinrichtung des Gattenmörders Herbold aus Hompressen auf der kleinen Forste vor der Stadt vollzogen. Wie gewöhnlich bei solchen Schauspielen, hatte sich auch diesmal eine unabsehbare Menschenmenge, theils von hier, theils aus der Umgegend, als Zuschauer eingefunden. Man hatte noch bis zum letzten Moment auf eine Umwandlung der Strafe gehofft, indem hier ganz eigenthümliche Umstände obgewaltet hatten. Herbold war nemlich in Folge des Wahrspruches der Geschworenen auf Todschlag zu 25 Jahren Eisenstrafe verurtheilt worden und hatte auf die Appellation verzichtet. Sein Vertheidiger, der Obergerichtsanwalt Peters, erhob aber die Nichtigkeitsbeschwerde, da er die Strafe für zu hoch gegriffen hielt, und auch der Staatsprokurator legte Kassation ein. Die Nichtigkeit wurde für gerechtfertigt erklärt, nachdem Herbold bereits mehrere Monate Eisenstrafe verbüßt hatte. Ein neues Verfahren wurde nunmehr gegen ihn eingeleitet, in Folge dessen andere Geschworne „vorsätzlichen Mord" aussprachen und das Gericht auf Todesstrafe erkannte.

(**Kassel**, 8. Jan.) Der Untersuchungsrichter Schreiber hat die ihm aufgetragene Untersuchung gegen die sog. Steuerverweigerer der aufgelösten Ständeversammlung als unzulässig zurückgewiesen; es wird jetzt von der Kognition des hiesigen Obergerichts abhängen, ob seinem Auftrag zur Einleitung einer Untersuchung dennoch Folge gegeben werden soll. Entscheidet das Obergericht dagegen, so ist die Angelegenheit erledigt.

Frankreich.

(**Paris**, 7. Jan.) Die Nachricht, daß die Gesandten der beiden deutschen Großmächte ihre Beglaubigungen bereits gestern überreicht haben, war voreilig. Der „Moniteur" meldet unter diesem Datum blos: „Der Hr. Graf v. Hatzfeldt, Gesandter Preußens, und Hr. v. Hübner, Gesandter Oesterreichs, und Hr. Rumpff, Ministerresident der freien und Hansestädte, haben ihre neuen Beglaubigungen erhalten, und es wird ihnen unverweilt gestattet sein, sie dem Kaiser zu überreichen. Dagegen bestätigt es sich, daß der bayerische Gesandte, gleichwie der würtembergische, den Anerkennungsakt vollzogen haben. Die beiden ministeriellen Abendblätter, die „Patrie" und das „Journal de l'Empire", enthalten diese Neuigkeit noch nicht, aber das „Journal des Debats" meldet unterm 7. Jan.: „Heute Mittag hat der Kaiser den Hrn. Baron Wächter, Ministerresidenten des Königs von Würtemberg, empfangen, der ihm seine neuen Beglaubigungen überreicht hat. Einen Augenblick nachher hat Hr. v. Wendland, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Bayern, welcher in einem Hofwagen vom Hrn. Feuillet de Conches, dem Gesandteneinführer, zur Audienz bei dem Kaiser abgeholt und durch den Hrn. Herzog de Cambacérès, Großzeremonienmeister, dem Kaiser vorgestellt wurde, Se. Maj. seine neuen Beglaubigungsbriefe überreicht." Ein zweiter Bericht vom nämlichen Tage sagt: Gestern sollte der preußische Gesandte empfangen werden,

Digitized by Google

fest . . . zwanzig Fuß unter der Erde in einem Loch ohne Fenster, wo er sich nicht umkehren kann. — Ein Mann bleibt aber immer im Keller vor der Eingangsthüre in die Höhle stehen. Du, Michel, sollst der erste sein, laß aber den Braunwein hier. — Michel's that noch einen kräftigen Schluck und verließ durch die Hinterthüre die Stube.

Don Silvio war eben mit seinem reichlichen Mittagessen beschäftigt, das er mit einigen lustigen Genossen theilte, als Bartolo an der Schwelle erschien. Jetzt will ich nichts wissen von Geschäftsachen, schrie ihm der Marquis entgegen, komm' in einer Stunde wieder. — Ha, Silvio, sagte einer von der Gesellschaft, das müssen wichtige Geschäfte sein, daß sie im Stande sind, dich von der vorgehabten Reise abzuhalten? — Ich mache mir so meine Gedanken darüber, sprach ein anderer mit affektirt ernsthafter Stimme; wißt Ihr, daß es alle Tage bei Baron Walter zu finden ist . . . Dem seine Tochter ist so räthselhafte Weise entschwunden ist? fragte ein anderer. — Derselbe, bestätigte ersterer. Der edle Marquis scheint sich die Auffindung der schönen Imelda sehr am Herzen liegen zu lassen. — Dummes Geschwatz, warf Don Silvio ein, was kümmere ich mich um die Tochter eines armen Barons, der nächstens Bankerott machen wird. — Ja, man raunt sich so etwas in die Ohren. Der Baron hat aber auch in früheren Jahren unsinnig gelebt. Und doch sah ich ihn nie recht vergnügt, es muß ihm etwas auf dem Herzen lasten . . . — Laßt den armen Teufel in Ruhe, rief Don Silvio, dem bei dieser Wendung des Gespräches unbehaglich zu werden schien. Und wirklich verbreitete sich dieses Gespräch über die andern, so daß die Unterhaltung zu stocken anfing. Man erhob sich daher bald von der Tafel, und der Marquis blieb allein im Saal zurück. Er kreuzte die Arme über der Brust, machte ein finsteres Gesicht und versank wieder in tiefes Nachdenken: Ich weiß nicht, was das ist, man zieht sich immer mehr von mir zurück, obgleich ich den besten Tisch in der Stadt führe: hätte ich nur einmal das Mädel, so wollte ich mich aus dem Staube machen. Aber lange soll's nicht mehr dauern. Damit zog er heftig an der Klingelschnur, und im nächsten Augenblick stand der treue Bartolo vor ihm. Nun, ist alles besorgt? Hat der Bursche Quartier? — Ein fürstliches, Euer Gnaden, zwanzig Schuh unter der Erde — Gut. Ich habe dir auch aufgegeben, den jungen Deutschen zu beobachten. — Hab' Euren Befehl treulich befolgt, sagte Bartolo mit viel versprechender Miene. — Nun, was hast du ausgekundschaftet?

allein die Mißstimmung des Kaisers darüber, daß Preußen und Oesterreich in der Anerkennungsangelegenheit nur im Einverständniß mit Petersburg gehandelt und dieselbe eben deßwegen so sehr verspätet haben, ist die eigentliche Ursache warum der russische Gesandte zuerst empfangen und die Vertreter Preußens und Oesterreichs erst in einigen Tagen werden empfangen werden. Heute wurden der württembergische Ministerresident, welcher seiner untergeordneten Eigenschaft halber, nicht abgehalten wurde, und der Gesandte von Bayern empfangen. Übrigens ist zu bemerken, daß trotz der zwischen den drei Mächten getroffenen Rücksprache ihre Beglaubigungsschreiben nicht ohne wesentliche Unterschiede sind. Die der beiden deutschen Mächte enthalten die herkömmliche Formel: „Sehr mächtiger, sehr vortrefflicher Herrscher und mein guter Bruder“; das russische hat statt mein guter Bruder: „mein guter Freund.“ Ferner ist in den beiden ersteren der Ursprung des Kaiserthums mit diplomatischem Schweigen übergangen, während das russische Ludwig Napoleon ausdrücklich als den „Auserwählten von 8 Millionen Franzosen“ anerkennt, also als eine achtungsgebietende Thatsache ohne allen Zusammenhang mit der Vergangenheit, ohne Konsequenz für die Zukunft. In allen dreien ist aber die Achtung der gegenwärtigen rechtsgiltigen Gebietsverhältnisse in Europa als die Grundlage der Anerkennung „des Kaisers der Franzosen“ hingestellt; in allen dreien endlich vermißt man die Bezeichnung Napoleon III. —

Niederbayerisches.

(**Passau**, 11. Jan.) Vor einigen Tagen wurde der Schneider Michael Pletz von Kam, Gerichts Vilshofen, auf einer Wiese unweit seines Wohnortes todt aufgefunden; derselbe hat sich wahrscheinlich in einem trunkenen Zustande, in der Dunkelheit der Nacht verirrt und ist, wie es scheint, da seine sämmtliche Kleidung ganz durchnäßt war, in den nahe gelegenen Bach gerathen, hat sich aber von da wieder herausgearbeitet, und dürfte erst nachher in Folge eingetretenen Schlagflusses gestorben sein. — Am 5. ds. ist die Bauerstochter Sabina Niedermaier von Steinkirchen, Gerichts Wilshofen, in einer neben ihrem elterlichen Hause befindlichen Wassergrube ertrunken.

(**Schuldienstliches.**) Der Schulprovisor und Vorbereitungslehrer Joseph Dresely in Deggendorf wurde zum Schullehrer befördert. Die Schulprovisorate Abbach, l. Dtg. Kelheim, und Thalberg, l. Lgg. Wegscheid, wurden zu definitiven Schulstellen erhoben, und die Schulprovisoren Mathias Hald in Abbach, und Joseph Dätzl in Thalberg als Schullehrer daselbst befördert.

(**Landshut**, 11. Jan.) Gestern Morgens 5 Uhr wurde im Portale der St. Martinskirche ein frecher Diebstahl verübt. Der Mesner L. läutete zur fünf Uhr Messe, dabei beengte ihn sein Mantel, er legte selben weg und läutete; bis er ausgeläutet hatte und seinen Mantel wieder anziehen wollte, war der Mantel weg. — Aus Gaisenhausen wird uns von heute Morgen berichtet, daß sich daselbst gegen 8 Uhr ein heftiges Donnerwetter vernehmen ließ und später darauf dem Auge des Beobachters sich ein herrlicher Regenbogen darbot.

(**Landshut**, 11. Jan.) Der gestern Morgen von Oberlieutenant B. v. Podvils in den Auen bei Schönbrunn geschossene Goldadler mißt aber „klaftert“ bei ausgebreiteten Flügeln von einer Flügelspitze zur andern 7 Schuh 2½ Zoll und wiegt 8½ Pfund. Dieser Vogel gehört zu der Gattung der Goldadler (Falco chrisaëtos vel imperialis). Farbe gelbbraun mit fahlem Nacken und weißen Flügelbug; die Füße sind bis auf die Zehen dunkelbraun befiedert, die Nasslöcher quer, die Flügel so lang als der Schwanz, welcher aschgrau gewässert und an der Spitze schwarz ist; der Schnabel bläulich, die Wachshaut und Zehen gelb. Sein Aufenthalt ist eigentlich das nördliche Afrika, auch Dalmatien, Ungarn und Südtalien, von wo er auch bisweilen nach Deutschland kommt, und auch sogar in Tyrol und an der Donau brütet. Es ist derjenige Adler, von dessen Pracht, Kraft und Thaten die Alten so viel erzählt haben und welchen sie den König aller Vögel nannten.

Neueste Nachrichten.

(**Passau**, 12. Jan.) Heute Mittag fand zu Ehren der jüngst durch die Gnade Sr. Maj. des Königs mit dem St. Michael-Verdienst-Orden dekorirten HH. Postmeister Heiß und Gerichtsarzt Dr Langenbrunner ein gemeines Diner im goldenen Hirschen statt, an welchem sich außer dem Gesammt-Postpersonal ein großer Theil der hiesigen Notabilitäten und mehrere Freunde der Ausgezeichneten betheiligten.

(**München**, 11. Jan.) Ministerpräsident Dr von der Pfordten hat heute auch das Portefeuille des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten wieder übernommen. — Bezüglich der Conradischen Duellangelegenheit sind uns neuere Nachrichten zugekommen, denen zufolge Hr. Conradi von der Justizbehörde in Ulm alsbald nach seiner Verhaftung wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, nachdem er eine entsprechende Summe als Kaution hinterlegt hatte.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Theater-Nachricht.

Am Freitag den 14. ds. M. geht über unsere Bühne ein Ritterschauspiel: „Schloß Greiffenstein“ oder der „Sammtschuh,“ nebst einem Vorspiele „Julima“ von Charlotte Birch-Pfeiffer, zum Vortheile der mit Nächstem von uns scheidenden jungen Schauspielerin Ant. Mittell. Da schon der Name der Verfasserin für dieses Stück empfehlend spricht, so hoffen wir im Interesse der jungen Beneficiantin die Räume unseres Schauspielhauses recht zahlreich gefüllt zu sehen.

Mehrere Theaterfreunde.

Berichtigung:

In unserer gestrigen Nummer befindet sich ein sinnstörendes Wort und wolle man S. 47. Sp. 1. Z. 2. v. o. statt: „worin selten ꝛc.“ — lesen: „wie selten“ ꝛc.

(**Wien**, 11. Jänner.) **Silberagio: 8.**

---

her? und warum bleibt er im Hause des Barons? — Das von hab' ich freilich noch nichts erforscht; aber etwas hab' ich ihm abgenommen, das er mit seinem Leben zu vertheidigen gewillt schien. Es ist ein kleines Porträt; wenn es Euer Gnaden vielleicht von Nutzen ist, so nehmt es. Damit zog Bartolo aus seiner unergründlichen Tasche das Medaillon hervor und überreichte es seinem Herrn. Dieser nahm es gleichgiltig in die Hand; doch kaum hatte er seinen Blick darauf geworfen, als er plötzlich erbleichte und erschrockt einen Schritt zurücktrat. Das Bild entglitt seiner Hand und fiel mit einem schrillen Klang zu Boden. Der Ton weckte Don Silvio aus seiner Erstarrung. Er sammelte sich und sagte mit erheuchelter Festigkeit: Ich habe meinen Krampfanfall gehabt; jetzt ist alles wieder gut, du magst gehen, Bartolo. Sei aber bereit, wenn ich die Glocke ziehe. — Bartolo hütete sich wohl, Mißtrauen gegen die Worte des Herrn zu zeigen, und entfernte sich mit einem: Wohl, Euer Gnaden.

Als der Marquis wieder allein war, fuhr er sich mit den Händen in den Bart und geberdete sich überhaupt ganz so, als wenn er im Begriff wäre zu verzweifeln. Allein der erste Sturm war bald vorüber und machte dem ruhigeren Nachdenken Platz, dem er an eine Fensterecke gelehnt wohl eine Stunde nachhing. Gegen seine Gewohnheit blieb er dabei stumm wie ein Fisch, und nur der häufig wechselnde Ausdruck in seinen Gesichtszügen malte die verschiedenen Gefühle, die seine Seele bewegten. Erst nachdem seine streitenden Gedanken zur Einigung gekommen zu sein schienen, hob er wieder halblaut zu sprechen an: Wohl gegründet war der Abscheu, den ich vor dem Fremden bei seinem ersten Anblick gefaßt hatte; seine Larve mahnte mich immer an eine schreckliche That — und nun gar das Porträt, das er am Halse trug, mußte mich zum Wahnsinn bringen. Gewiß er ist sein Sohn, den wir längst bei dem Vater glaubten. Allein nun liegt mir das Benehmen der alten Here klar vor den Augen; sie hat uns hintergangen und die Zeit am Leben gelassen, um das Heft gegen uns in Händen zu haben. Ha, sehr gut ausgedacht! Aber nun ich alles weiß, wird es mir nicht mehr schwer werden, den letzten Verdacht auf die Seite zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 20. Jänner 1853 wird im k. Forstreviere **Rehfchaln** aus den Abtheilungen Brunnholz, Möfel, Gründobl, Jägerwirthsteig, Steinkopf, Brukbach u. Kaydobleeck nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

5 Klafter Schindelholz, 3 Werkbuchen, 10 Block- und Baustämme, 95 einfache Blöcher,

20 Klafter harte 3′ lange Scheiter,
64 „ „ 2′ „ „
165 „ weiche 3′ „ „
118 „ „ 2′ „ „

Der Verkauf geschieht im Wirthshause zu **Reustift** und beginnt um 1 Uhr Nachmittags.

Kaufslustige, welche dieses Holzmaterial vor dem Verkaufe noch besichtigen wollen, haben sich deßhalb an den k. Forstwart in Königschalding zu wenden.

Königliches Forstamt Paffau.

72. Silber.

Bekanntmachung.

(Paffauer Lehrer-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Verein gegen Gerichts-Arzt Dr. Högler wegen Hypothekzinsen.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Haus-Nro. **25** zu Freiung, bestehend aus einem gemauerten Wohnhaus, realer Wirthsgerechtigkeit nebst ½ Tagwerk Hausgarten

am Montag den 21. Februar

von Früh 9 — 12 Uhr Mittags

bei dem untersertigten Landgerichte der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wobei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Prozeß-Gesetzes von 1837 verfahren wird.

Der Schätzungswerth ist 3600 fl. und das Brand-Assekuranzkapital 1000 fl.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben sich über das nöthige Vermögen auszuweisen.

Die Eröffnung näherer Verhältnisse ist am Versteigerungstage zu gewärtigen.

Am 20. Dezember 1852.

Königliches Landgericht Wolfstein.

70. Süß.

Danksagung.

Heißesten Dank allen Titl. Jenen, welche dem Leichenbegängnisse und dem darauf gefolgten Trauergottesdienste unserer innigst geliebten Tochter und Schwester

JOSEPHA BIERINGER

beigewohnen die Ehre gaben.

Wir empfehlen dabei noch die Verblichene dem frommen Andenken, und uns geneigter Gewogenheit.

Paffau, den 13. Jänner 1853.

J. Bieringer, k. Revisionsbeamter als Vater.
Josepha Bieringer, geb. Schöpperl, als Mutter.
71. **C. Bieringer,** Korp. u. Rechgsprkt. im k. 8. Inf.-Reg. als Bruder.

Annonce.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

„Guitarre-Schule"

oder:

gründliche auf praktische Erfahrung sich stützende

Anleitung,

die Guitarre nach einer leichten und faßlichen Methode spielen zu lernen.

Preis 1 fl.

Thaddä Mayerhofer,
Stadt-Thürmermeister
57. (2) in Wilshofen.

Zu verkaufen:

Ein **Oekonomie-Gut,** ganz in der Nähe Paffau's, in der besten Sonnenlage, mit vorzüglich soliden Gebäuden, 33 Tagwerk Gründen der ersten und besten Bonität, worauf für 10 — 12 Kühe hinreichendes Futter wächst, deren Milchertrag nach der Stadt jährlich allein 7 bis 800 fl. abwirft, wird Familienverhältnisse halber zu verkaufen gesucht. Portofreie Briefe unter der Chiffre **J. S.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (3) 15.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 13. Jänner 1853.
6. Vorstellung des **V.** Abonnements.

Gaston

Der Mann mit der eisernen Maske,

oder:

Die Geheimnisse der Bastille.

Großes historisches Schauspiel in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des Arnould und Fournier von Louis Schneider.

Freitag den 14. Jänner 1853.

Zum Vortheile der Antonie Mittel.

Das

Schloß Greiffenstein,

oder:

Der Sammtschuh.

Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel in 1 Akt, genannt:

ZULIMA,

von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Hochverehrtes Publikum!

Da ich weder Zeit noch Kosten gespart habe, dieses Stück so brillant als möglich geben zu können, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch.

Achtungsvoll

Antonie Mittell.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 11. Jänner: Anton, ehel. Kind des Franz Holzmüller, Hausbesitzers und Sackträgers dahier.

Gestorben am 11. Jän.: Korona Holzmüller, Sackträgersfrau dahier, 35 J. a. Stadtpfarrei.

Geboren am 10. Jänner: Karolina, Josepha, Barbara, ehel. Kind des Titl Hrn. Hermann Hiebl, kgl. Landgerichtsassessors im k. Landgerichte Paffau I. dahier.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 10 Jänner: Frln. Josepha Bieringer, k. Revisions-Beamtens-Tochter, 19 Jahre 3 Monate alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Jänner.

(Zum grünen Engel.) HH. Grabmaier, Holzm. und Enzenberger Webermeister von Kößarn. Schubert, Fabrikant v. Münchberg. Ulyrer, Kattundrucker v. Bregenz. Meier, Schneidermeister v. Thalham. Harpl, k. k. Feldwebel v. Ling. Rosan v. Wodan, Leinfabrikant. Pfäffger, Seilermeister von Straubing.

(Zum weißen Hasen.) HH. Steinberger, k. Gendarm v. Waldkirchen. Maier, Wirth von Reißbach. Mad. Knollmüller, Handelsfrau v. Griesbach.

Passauer Schranne

vom 11. Jänner 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	17 fl. 9 kr.
Korn	16 fl. 59 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	5 fl. 57 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, № 15. 15. Jänner 1853.

Die Verwaltung des Tabaksgefälles in Oesterreich.

Die Tabaksfabrikation und der Verkauf des fabrizierten Tabaks sind besonderen, von einander getrennten Behörden anvertraut. Die Tabaksfabrikatendirektion leitet die Einlösung der im Inlande produzirten Tabaksblätter, den Ankauf von ausländischen Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten, und es sind ihr sämmtliche Tabaksfabriken untergeordnet. Was den Verkauf der Tabaksfabrikate betrifft, sind die Finanzlandesbehörden und die Finanzbezirksbehörden mit der Aufstellung der Tabaksverkäufer und ihrer Ueberwachung mit dem Transporte des fabrizirten Tabaks aus den Fabriken in die Niederlagen des Staatsgefälles, dann mit der Einhebung und Verwaltung der aus dem Tabaksverkauf eingehenden Gelder beauftragt.

Das Geschäft der Einlösung der inländischen Tabaksblätter besorgt unter der Zentraileitung der Tabaks-Fabriken-Direktion in Ungarn, Kroatien, Slavonien, der Wojwodschaft, dem Temeschер Banate und Siebenbürgen als Oberleiter 1 Oberfinanzrath mit dem Amtssitze in Pesth, und mit 6 Einlösungsinspektoren und 23 Einlösungsämter sammt deren Filia'en; in Galizien 1 Einlösungs-Unterinspektor mit 3 Einlösungsämtern, in Südtyrol die Finanzbezirksverwaltung in Trient als delegirt von der Tabaksfabriken-Direktion, im Thale der Brenta (venetianisches Königreich) das Einlösungs-Inspektorat zu Vasstagna. In anderen als in den genannten österreichischen Provinzen ist der Tabaksbau nicht heimisch. Die für die Blätter einlösung bestellten Organe besorgen die Übernahme der von den Pflanzern übrigebenen Blätter, bestimmen die Einreihung derselben nach Klassen, und berechnen den nach diesen Klassen bemessenen, vorhinein bekannt gemachten Einlösungsbetrag. Wenn ein Pflanzer sich bei der Klassifizirung seines Erzeugnisses verletzt glaubt, so hat er das Recht sich an die Oberleitung, und wenn er sich auch bei deren Ausspruch nicht beruhigt, an die Tabaksfabriken-Direktion zu wenden. Von Seite der politischen Behörden sind den Einlösungskommissionen Beamte beigegeben, welche über die Ordnung bei der Abfertigung der Pflanzer und deren Behandlung zu wachen haben. Die Einlösungsämter haben die Verwahrung des übernommenen Materials, mit Rücksicht auf dessen Pflege, und die Spedition an die Fabriken zu besorgen.

Die Uiberwachung des Tabakbaues in technischer Beziehung, sowie jene der auf Staatskosten angelegten Musterplantagen, gehört zu den Obliegenheiten der Einlösungsinspektoren und der ihnen untergeordneten Beamten.

Die Bereitung des Tabaks geschieht in den unter der Leitung der Fabriken-Direktion, welche ihren Sitz zu Wien hat, stehenden nachbenannten 23 Fabriken. Von diesen befinden sich in Oesterreich zu Wien 3, zu Hainburg 1, zu Stein 1, zu Linz 1; in Steiermark zu Pettau 1; in Mähren zu Göding 1, zu Iglau 1; in Böhmen zu Prag 1; in Galizien zu Winniki 1, zu Jagielnika 1, zu Monasterciska 1; in Ungarn zu Pesth 2, zu Kaschau 1; im Banate zu Temeswar 1; in Siebenbürgen zu Klausenburg 1; in Kroatien zu Fiume 1; in Tyrol zu Schwaz 1, zu Sacco 1; in der Lombardei zu Mailand 1; im Venetianischen zu Venedig 1. In der Errichtung begriffen sind die Fabriken zu Preßburg und Segedin.

Der Verkauf der in den Fabriken des Gefälles bereiteten oder von der Fabriken-Direktion im Auslande erkauften Tabaksfabrikate ist von dem Fabrikationsgeschäfte streng getrennt, und steht, wie schon erwähnt, unter den Finanzlandes-Direktionen und den ihnen untergeordneten Organen. Ein Tabaksverkauf in den Fabriksokalitäten findet durchaus nicht Statt. Es befinden sich bei den Fabriken nur die zur Verwahrung der kaufrecht hingestellten Waare erforderlichen Lokalitäten, aus denen dieselben an die in den Hauptorten der Provinzen bestehenden Verkaufsniederlagen spedirt wird. Aus diesen Verkaufsniederlagen wird der Tabak durch die bei denselben angestellten Beamten an die Verkäufer im Großen oder Verleger abgegeben, an welche die Kleinhändler oder Trafikanten zum Bezuge der Tabaksfabrikate angewiesen sind, so daß jedem Verleger eine Anzahl von Unterverlegern und Trafikanten zugetheilt ist.

Die Tabaksverkäufer im Großen und im Kleinen sind nicht Staatsbeamte, sondern nur Bestallte des Gefälls, welche zu diesem im Verhältnisse eines künd baren Dienst- oder Lohnvertrages stehen, und hinsichtlich des Entgeltes für ihre Geschäftsführung auf die ihnen bemessenen Provisionen ge-

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Hm, wenn der Baron wüßte, wen er in seinem Hause hegt . . . — soll ich ihm einen Wink geben? Erst nach einigen Minuten fuhr der Marquis in seinem Selbstgespräche fort: Fast möchte ich glauben, der Bursche weiß um die ganze Geschichte, weil er aus der Stadt nicht fort will. Aber warum zögert er denn so lange? Will er sich mehr Beweise schaffen, um mich mit einem Schlage zu tödten? Mein Leben steht auf dem Spiele, und es ist ein gefährliches Spiel . . . , er oder ich muß fallen . . . — Fallen muß! sagte plötzlich eine Stimme, die vom Himmel zu kommen schien. Erschreckt wendete sich der Marquis um. Vor ihm stand ein altes Weib, das drohend seine Hand gegen ihn ausstreckte. Don Silvio rührte sich nicht von der Stelle. Das einzige Mittel deiner Rettung ist, fuhr das Weib fort, daß du unverzüglich Italien verläßt. Nur um meiner Schützlinge willen habe ich deines Lebens geschont. Jetzt werde ich dich nicht mehr schonen. — Ha, versetzte der Marquis, der sich wieder etwas gesammelt hatte, mit spöttischer Miene: Ich bin wirklich erfreut, Margaretha, dich nach so langer Zeit wieder einmal zu sehen, zumal diese Freude mir so plötzlich und überraschend kommt. Doch, fuhr er etwas ernsthafter fort, als er bemerkte, daß der Blick der Alten noch drohender wurde, was führt dich hieher, mein Kind? — Die Sorge für die Wohlfahrt derer, die du zu vernichten strebst. Ich bin nicht gesonnen, mit die viele Worte zu machen, Petro. Verlaßt du nicht augenblicklich die Stadt, so magst du es dir zuschreiben, wenn du morgen am Galgen baumelst. — Es war längst schon meine Absicht nach Madrid zu gehen, und ich hatte mich wirklich schon auf den Weg begeben, als ich mich der reizenden Imelda erinnerte, in die ich mich früher einmal, glaube ich, verliebt hatte. Der Baron konnte früher einmal, glaube ich, verliebt hatte. Der Baron konnte sie mir natürlich nicht abschlagen; wohl aber hat er sie mit heimlich entrückt, weshalb ich mich bemühe . . . — Du hast heimlich entrückt, weshalb ich mich bemühe . . . — Du hast dich um nichts zu bemühen, als uns schnellstens von deiner Gegenwart zu befreien. Mit diesen Worten wandte sich Margaretha, ohne den Marquis eines weitern Blickes zu würdigen. — Morgen bin ich nicht mehr hier, rief ihr

Digitized by Google

wesen sind. Bei den Tabaksverlegern oder Verkäufern im Großen werden diese Provisionen von Fall zu Fall, bei der Verlegung eines erledigten Verkaufsplatzes im Wege einer öffentlichen Konkurrenzverhandlung ausplatzt, und der Verkaufsplatz demjenigen überlassen, welcher dabei die mäßigste Provisionsforderung gestellt hat. Die Provision der Trafikanten oder Kleinverkäufer besteht in dem aus dem Tarife ersichtlichen Unterschiede zwischen dem Preise, um welchen das Gefälle den Tabak an die Verkäufer abgibt, und dem Preise, um welchen diese den Tabak an die Verbraucher abzugeben berechtigt sind. Von der Provision hat der Tabaksverkäufer alle auf die Führung des Geschäftes sich beziehenden Auslagen an Miethe, Transport, Beleuchtung, Heizung, Gehilfen u. s. w., ohne Anspruch auf besondere Vergütung zu bestreiten. Jeder Verkäufer im Großen oder Verleger ist berechtigt, auch den Verkauf im Kleinen zu betreiben. Die Kleinverschleißplätze oder Trafiken werden nur, wenn sie einen höheren Betrag abwerfen (in Wien 500 Gulden Brutto), im Wege der öffentlichen Konkurrenz verliehen, und zwar an jenen, welcher den höchsten Pachtbetrag zu zahlen sich verpflichtet. Die geringer im Ertrage stehenden Trafiken werden von den Finanzbezirks-Behörden an Witwen und Waisen öffentlicher Angestellten, an Invaliden und dergleichen bedürftige und würdige Personen verliehen.

Die Kleinverkäufer haben den Tabak, welchen sie bei dem Verleger, an den sie gewiesen sind, fassen, sogleich baar zu bezahlen. Die Verkäufer im Großen oder Verleger erhalten einen stehenden Kredit, dessen Betrag nach dem tarifmäßigen Werthe des Materials, welches sie als unangreifbaren (sich allerdings immer erneuernden) Vorrath zu halten verpflichtet sind, bemessen wird. Der unangreifbare Vorrath wird, nach Maßgabe der Entfernung des Verlegers von der Verkaufsniederlage des Gefälls und der leichteren oder schwierigeren Art des Bezugs, mit einer zur Deckung des Bedarfs von vierzehn Tagen bis einen Monat, und nach Umständen auch für einen längeren Zeitraum hinreichenden Menge der verschiedenen Fabrikate berechnet. Der Verleger hat den erhaltenen Kredit durch eine Kaution sicher zu stellen. Er wird denselben gleich bei der ersten Fassung erschöpfen, und jede weitere Fassung baar bezahlen. Die Angestellten der Finanzwache sind mit der Ueberwachung der Tabaksverkäufer beauftragt, und haben insbesondere darauf zu sehen, daß der unangreifbare Vorrath immer im Lager erhalten werde, und in der Befriedigung der Kleinhändler bei ihren Fassungen, sowie der Verbraucher keine Stockung eintrete.

(**München**, 11. Jan.) Wie man erzählt, ist Se. Maj. der König auf seiner Reise von Innsbruck nach Botzen durch die dort liegenden Schneemassen einige Stunden an der Fortsetzung der Reise verhindert worden und mußten Vorspannspferde gebraucht werden. Der am 16. dieß als Kabinetskourier an Se. Majestät abgehende Herr von Schuller wird deßhalb die Route durch die Schweiz nehmen. — Heute Vormittags wurde im Ministerialgebäude des Aeußern ein Ministerrath abgehalten. — Unser Dultplatz gleicht derma-

len einer Kothschwimmanstalt; um durch die Budenreihen zu gelangen, thäte es fast noth, sich eines Kahnes zu bedienen. Bei einer solchen Schmutzerei gehen daher auch die Geschäfte spottschlecht und die Handelsleute machen allemlange Gesichter. Besser gehts den Grosshändlern, welche massenhafte Verkäufe machen, besonders in Wollen, und allen aus England kommenden Waaren, da nemlich die Preise der letzteren in auffallendem Steigen begriffen sind, so beeilen sich die Detaillisten ihren nächsten Bedarf zu den jetzt noch billigen Preisen sich zu verschaffen. — Dem gestrigen ersten Offizierball in dem prachtvoll dekorirten Odeonsaale wohnten die Prinzen Luitpold und Adalbert bei. — Ein herrlicher Ballfest fand an einem der jüngsten Abende bei Herrn Grafen Drechsel statt, wobei die Prinzen und die Elite des Adels anwesend waren. — In Folge der polizeilichen Ausschreibung in Betreff der Zahlung der Hunde, werden solche jetzt in Menge feilgeboten oder verschenkt. — Gestern und heute wurde dahier ein durch einen Gärtner gefangener lebender Schmetterling gezeigt. -- Wie verlautet soll am 28. d. M. die sechste Verloosung der 3½ pCt. resp. auf 4 pCt. arrosirten Mod.-Oblig. au porteur und die vierte Verloosung der gleichen Nominal-Oblig. im Kapitalbetrag von 1 Million Gulden stattfinden; am gleichen Tage wird auch die zweite Verloosung der 4 pCt. und die erste der 5 pCt. Eisenbahnschuld im Betrage von a) 140,000 fl. und b) 150,000 fl. vorgenommen werden.

(**Augsburg**, 10. Jan.) Neben der hiesigen „Post-Zeitung“ wurde gestern auch die Nr. 4 der im Kollmannschen Verlag dahier erscheinenden „Sion“ mit polizeilichem Beschlag belegt, wogu ein mit der Ueberschrift „Lutheriana“ angenommener Artikel Veranlassung gegeben haben dürfte.

(**Amberg**, 10. Jan.) Vorgestern Abends gelang es dem Polizeisoldaten Glöjl mit Hilfe des livrirten Gendarm. Brigadiers Pövelein den äußerst sicherheitsgefährlichen, seit dem 8. März v. J. steckbrieflich verfolgten Franz Hager, vulgo Baches aus Bilseck, in einem hiesigen Wirthshause zu arretiren. Nach seinem eigenen Geständnisse, hat er sich während seiner Flucht in fast allen Landgerichtsbezirken der Oberpfalz herumgetrieben, und war schon dreimal im Zuchthause. Er wurde gestern an das königl. Landgericht Bilseck abgeführt.

(**Zweibrücken**, 6. Jan.) Se. Maj. der König hat sich durch allerhöchstes Signat vom 27. Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem wegen Theilnahme am Steinfelder Zuge durch das Spezialgericht zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilten, bereits auf 5 Jahre Korrektionsgefängniß begnadigten Ant. Heiny, Strident aus Mußbach, den Rest seiner Strafzeit (3 Jahre) in Gnaden zu erlassen.

(**Stuttgart**, 10. Jan.) Heute, wo von Paris die Nachricht eintraf, daß der k. württemb. Ministeresident dortselbst dem Kaiser der Franzosen seine neuen Kreditive überreicht habe, hatte auch hier der französische Gesandte Herzog v. Gulche-Grammont die Ehre, Se. Maj. dem König die Kreditive zu überreichen, die ihm nunmehr auch als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Kai-

---

Don Silvio nach, als sie schon die Schwelle überschritten hatte. — Der Teufel überschüttet mich heute mit Abenteuern, sagte er zu sich selbst, als er wieder allein war. Doch was ist nun zu thun? Weiß Margaretha, daß ich ihre Geheimnisse ein wenig gelüftet habe? Wie leicht ist das möglich! Die alte Spürnase kommt hinter den feinsten Schlich. Doch kann ich gehen ohne Imelda, ohne ein Unterpfand der Ergebenheit des Barons? — Habe ich die Tochter, so kann ich ihn auch aus der Ferne leiten wie ich will, denn er liebt sie mehr als sein armseliges Ich. Die Schätze, die er noch im Thurm versteckt hat, von denen er aber nichts wissen will, sind mein, wenn ich das Mädchen habe. — Zu dem Gelde komme ich nicht . . . das ist zu wohl bewahrt, aber das Kind werde ich doch in meine Gewalt bringen können? In dieser Nacht jedoch muß der Plan ausgeführt werden — und er versank wieder in tiefes Brüten. Nach wenigen Minuten zeigte ein triumphirendes Lächeln, das die dürren Lippen des Marquis umspielte, daß es seinem Geiste geglückt war, einen sichern Plan ausfindig zu machen. Er sprang auf und zog an der Klingel. Bartolo, sagte er zu dem eintretenden Diener, halte auf der Anhöhe nördlich von Castel bianco, da, wo sich die Straßen von Bologna und Modena kreuzen, zwischen 1 und 2 Uhr Nachts einen leichten Wagen mit frischen Pferden bereit, den du mit dem Röthigsten zu einer weiteren Reise bepackt. Hörst du das Losungswort „Madeid“, so öffnest du schnell den Wagenschlag: sind zwei Personen eingestiegen, so fährst du im schärfsten Trabe auf der Straße nach Modena fort. Hast du mich verstanden? — Wohl, Euer Gnaden, Sie werden mit mir zufrieden sein. — Darauf nahm der Marquis Hut und Stock und sagte noch im Weggehen: Nach 8 Uhr Abends darfst du dich in der Stadt nirgends mehr öffentlich sehen lassen: Er ging, kam aber im nächsten Augenblick wieder zurück und sagte: Ha, Bartolo, wie geht es unserem Gefangenen? — Ganz gut, Euer Gnaden, seine Wunde ist beinahe heil. — Schön. Jetzt gehst du augenblicklich zu ihm und benachrichtigst ihn, daß er nächster Tage frei sein wird. Mittlerweile möchte er mir als Zeichen unserer Aussöhnung einen Ring oder ein Amulet oder etwas dergleichen durch dich überschicken. Ich lasse ihn recht sehr darum bitten, weil mir seine Freundschaft sehr am Herzen liege. Du verstehst mich, Bartolo? — Vollkommen; Euer Gnaden, versetzte der Diener, obgleich man die Ueberraschung in seinen Gesichtszügen lesen konnte. Ich werde in einer Viertelstunde zurück sein. Wäh

Digitized by Google

sers der Franzosen am hiesigen Hoflager beglaubigen. Nachher fand ihm zu Ehren großes diplomatisches Diner bei dem Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Neurath, statt.

(Eßlingen.) Am 6. Jan. wurde von den Zugvögeln eine ansehnliche Schaar Staaren auf der Anhöhe von Zell bei Eßlingen beobachtet, während sie 1850 den 1. März, 1851 den 14. März und 1852 den 5. Febr. angekommen sind. Auch wird dem Beobachter nicht entgehen, daß sich die Elstern in Massen zusammenschaaren, wie es gewöhnlich nur im Frühjahre stattfindet.

(Wien, 11. Jan.) Briefe aus Warschau besagen neuerdings, daß das Gerücht, es werde daselbst eine Zusammenkunft zwischen den Monarchen der drei großen nordischen Reiche stattfinden, nicht nur fortbestehe, sondern an Bestand gewinne. Die Wirksamkeit der Nationalbank durch Errichtung und Verstärkung von Bankfilialen hat sich im vorigen Jahre besonders erfreulich dargestellt. Die Prager wurde von 2 auf 2½ Million erhöht, die Brünner Diskompikasse soll ebenfalls in eine Filial-Eskompte-Anstalt übergehen. In Linz trat eine solche schon im September v. J. in's Leben, für Lemberg und Triest sind die betreffenden Verhandlungen im Zuge.

(Böcklabruck, 4. Jan.) Ein abscheuliches Verbrechen ist am Sylvestertage in Mattighofen verübt worden. Es wurde nämlich die Bäuerin Maria Fröhlich zwischen 6 und 7 Uhr Morgens, während ihr Mann in der Kirche war, durch mehrere Schläge auf den Kopf getödtet. Der muthmaßliche Mörder ist ihr eigener Sohn, ein Hammerschmiedgeselle, der auch bereits in Untersuchung steht.

(Brünn, 10. Jan.) Wie die „Br. N." vernehmen, ist nun der definitive Beschluß herabgelangt, wodurch Brünn aus der Reihe der Festungen ganz ausgeschieden wird.

Aus **Szegedin** wird der „Tem. Ztg." folgendes berichtet: Sonntag den 2. Jänner früh halb 7 Uhr drangen in das Haus des israelitischen Großhändlers Abraham Kohen sieben mit Gewehren bewaffnete Räuber ein, banden zuerst das Hauspersonale, dann die Familienglieder, welch' Letztere mit zur Erde gekehrtem Gesichte sich auf den Boden niederlegen mußten, forderten sodann von Abraham Kohen den Komptoir- und Kasse-Schlüssel ab, raubten an baarem Gelde und vorgefundenen Pretiosen zusammen 5743 fl. C.M. und fuhren, nachdem sie mehrere der mittlerweile in die Kanzlei gekommenen Beamten des im Nebenhause befindlichen k. k. Komitatsvorstandes ebenfalls gebunden und geknebelt hatten, mit den Pferden des Beraubten Morgens halb 9 Uhr durch die Gasen Szegedins jauchzend davon, die leider gerade damals in dichten Nebel gehüllt waren, so daß die Räuber alsbald spurlos verschwanden.

Niederbayerisches.

(Straubing, 10. Jan.) Vorgestern Nachts gabs in einer Bierschenke dahier eine Rauferei, in Folge dessen der Schiffsknecht Alois Strobl aus Deggendorf lebensgefährlich verwundet wurden. Zwei Gendarmen welche dazu kamen arretirten die ganze Sippschaft, die aus bekannten leichten Kaliber bestund, welche mit der Arbeit sich ebenfalls schon entzweit hat.

(Schuldienstliches.) Das Schulprovisorat Wolfakirchen, k. Ldg. Griesbach, wurde zur definitiven Schulstelle erhoben, und der dortige Schulprovisor Joseph Kohlbauer zum Schullehrer daselbst befördert. — Der Schulprovisor Jos. Wimmer zu Pötzmes, k. Ldg. Abensberg, ist zum Schullehrer daselbst befördert worden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 14. Jänner 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Beeidigung der beiden Gutsbesitzer Andreas **Bauer,** und Georg **Kathuber** von Vogtarn, k. Landgerichts Pfarrkirchen, und des Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das von diesem Gerichte in Untersuchung wieder obigen Andreas Bauer und Georg Kathuber wegen Vergehens des Jagdfrevels unterm 2. Oktober 1852 gefällte Urtheil.
Vormittags 11 Uhr.

Berufung des ledigen Dienstknechts Franz **Mitterer** von Postmünster, k. Landgerichts Pfarrkirchen, und des ledigen Zimmergesellen Xaver **Wagner** von Schönau, k. Landgerichts Eggenfelden gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 25. August 1852 in der gegen sie wegen Körperletzung gepflogenen Untersuchung.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 15. Jänner 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Maria **Rupp,** Seilerstochter von Riedlach und Maria **Rittner,** Inwohnerstochter von Perlesreuth, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an dem Schuhmacher Michael Kapfenberger von Perlesreuth.
Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Jakob **Pritauer,** Dienstknecht von Ortenburg, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Gottlieb Meyzet zu Bayersdorf.
Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Denk,** Inwohner von Schlößlbach, wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Börsenberichte.

(Nürnberg, 10. Jan.) 3½proz. bayer. Obl. 92¾, 4proz. 96¼, 4proz. Grundrenten-Obl. 96¼, 4½proz. Obl. 101½, 5proz. 101¾. Bank-Aktien 718, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 270.

(Geldkurse.) Pistolen 9 fl. 43, neue Kr'or 11 fl. 2 kr. Souv'or 16 fl. 12 kr., 20 Frkt.-St. 9 fl. 26 kr., holl. 10 fl.-St. 9 fl. 49 kr., österr. und holl. Dut. 5 fl. 37 kr., preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. 5 Fr.-St. 2 fl. 21½ kr.

(Wien, 10 Jan.) 5proz. Metall. 96⅛₀. 4½proz. 85⅞₀. Loose von 1839 140¼. Bankaktien 1351, Nordbahn 2454.

(Wien, 11. Jänner.) Silberagio: 8.

---

rend Bartolo fortreitz, schritt der Marquis hastig im Zimmer auf und ab. Aber seine Gedanken waren diesmal nicht mehr ängstlicher Natur. Er rieb sich beständig die Hände und brach ein über das andermal in ein unmäßiges Gelächter aus. So verging die Viertelstunde und der Abgesandte erschien pünktlich, seinem Herren einen dünnen messingenen Ring überreichend, indem er sagte: Nun, die Freundschaft scheint von seiner Seite nicht sehr groß zu sein. Aber, setzte er mit einem pfiffigen Lächeln hinzu, Ihre Bitte konnte er natürlich nicht abschlagen. — Der Marquis nahm sichtlich erfreut den Ring und sagte auf die Thüre zuschreitend: Säume dich nicht, meine Befehle pünktlich zu befolgen.

Nachdem Bartolo hinter seinem Herrn die Klinke zugedrückt hatte, änderte sich plötzlich seine Miene, welche durch eine Reihe mannigfaltiger Phrasen hinterdrein sich allmählig zu einem Ausdruck wehmüthiger Empfindungen gestaltete. Ach, sagte er zu sich, indem sich seine schwarzen Augen scheu zu Boden senkten, als fürchteten sie selbst den Anblick des Lichtes, ach, Bartolo, wie weit ist's mit dir gekommen! Wie froh und glücklich, wie unendlich glücklich waren die Tage deiner Kindheit! Als du an der Seite deines Vaters, deiner Mutter zur Kirche gingst, da konntest du noch so innig zum Vater im Himmel beten; aber du mußtest nie recht gebetet haben, nicht aus dem Grunde deines Herzens — sonst hätte dich Gott nicht so verlassen. Als du dann deinen Vater und die gute Mutter durch deine schlechte Aufführung in die Grube gebracht, da bist du noch nicht umgekehrt auf den Weg des Guten. Zuletzt kam dieser Marquis, den Gott verdammen möge, und gebrauchte dich als das schändliche Werkzeug seiner ebenso schändlichen Pläne', — und die, Bartolo, war es nicht zu schlecht, um ein paar sumpiger Dukaten willen deine Ehre zu verkaufen! — Und nun hat ich noch den Spion gemacht und den armen Jungen, der mir nie was zu Leid gethan, seines Geldes und eines Bittes beraubt, was vielleicht unabsehbare Folgen hat, nach dem, was ich heute gesehen. Und dann den armen Burschen, der mit mir aufgewachsen und mich immer lieb gehabt hat, hab ich den Finger gebrochen, um dem Marquis weiß Gott was für eine Absicht ausführen zu helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Aufnahme eines Polizeisoldaten betr.)

Mit dem **1. März l. Js.** wird ein Polizeisoldat bei unterfertigtem Amte aufgenommen.

Zur Bewerbung um diese Stelle Lustragende werden aufgefordert, ihre Gesuche mit Zeugnissen über Gesundheit, Treue, Alter, Redlichkeit belegt **binnen 3 Wochen** hieramts einzureichen.

Passau am 10. Jänner 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
76. **Prasoldberger.**

Bekanntmachung.

(Grill Georg gegen Ebersberger **punct. deb.** betr.)

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das grundherrschaftsfreie Anwesen der Relikten des Schuhmachers Michael Ebersberger von hier, bestehend in dem 2 Stockwerke hohen Wohnhause Nr. 17 vor dem Kapuzinerthore und 2 an dasselbe angrenzende, einen Flächeninhalt von 2¼ Dezimalen umfassenden Gärtchen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag den 3. Februar l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Kommissionszimmer Nro. **III** des unterfertigten Gerichts festgesetzt.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgen wird, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben und die nähere Beschreibung dieses Anwesens, welches auf 550 fl. geschätzt, der Brandassekuranz mit 850 fl. einverleibt und mit 1200 fl. Hypothekschulden belastet ist, aus den in der Registratur zur Einsichtsnahme liegenden Akten entnommen werden kann.

Am 6. Jänner 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
77. (1) **Schuster**, Direktor. Hohenthanner.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Grenzaufsehers Georg Lehmer betreffend.)

Wer an der Verlassenschaft des am 17. Juli v. Js. im Innstrom ertrunkenen Grenzaufsehers Lehmer von Neuhaus aus irgend einem Grunde eine Forderung machen will, hat solche, in so ferne es nicht geschehen

binnen 4 Wochen

hierorts anzumelden, widrigenfalls bei der Auseinandersetzung der Erbschaft keine Rücksicht hierauf genommen werden würde.

Passau am 11. Jänner 1853.

Königliches Landgericht Passau II.
78. **Taucher**, k. Landrichter.

Bäckerei-Eröffnung.

Indem ich zur allgemeinen Kenntniß bringe, daß ich mein käuflich erworbenes **Bäckergewerbe** von **heute an** in meinem Hause Nro. **209½ vis à vis** dem **bischöfl. Knabenseminar** ausübe und stets gutes, gesundes und tarifmäßiges Brod herzustellen, sowie für die verehrl. Nachbarschaft das mir anvertraute Hausbrod zur vollen Zufriedenheit zu backen bemüht sein werde, so bitte ich um gefälliges Zutrauen und um zahlreiche Abnahme.

J. Willmertinger,
75. bürgl. Bäckermeister.

BALL-ANZEIGE.

Indem ich mir die Freiheit nehme, ein verehrliches Publikum zu recht zahlreicher Theilnahme an der Subskription der beiden **abonnirten Bälle** im kgl. Redoutensaale einzuladen, zeige ich zugleich an, daß der erste dieser Bälle am **16.**, der zweite am **23. Jänner** stattfindet. Jeder dieser Bälle ist mit einem glänzenden **Maskenzuge** ausgestattet.

Die **Abonnements-Bedingungen** sind in allen Theilen die früheren, nur bemerke ich noch, daß zu jeder Zeit Ball-Abonnements in meiner Wohnung, Grabengasse Nr. 476 über 1 Stiege zu haben sind.

46. **Franz Miller**, Direktor.

Bekanntmachung.

Montag den 17. Jänner 1853 wird im hiesigen Leihhause Nr. 111, über eine Stiege, eine Versteigerung gehalten, wozu die Pfänder aus den Monaten Jänner, Februar und März 1852 von Nro. 20,082 bis 25,729 **incl.** kommen, welche binnen 9 Monaten weder ausgelöst, noch umgeschrieben wurden.

Die Bezahlung der Artikel hat ohne alle Ausnahme sogleich zu geschehen.

Dieß wird hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die zu veräußernden Gegenstände in Kleidungsstücken, Betten, Leinwand, Gold, Silber, Uhren und dergleichen Artikeln bestehen.

Magistrat der k. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
(5) **Prasoldberger.** 22.

Annonce.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

„Guitarre-Schule"
oder:
gründliche auf praktische Erfahrung sich stützende
Anleitung,
die Guitarre nach einer leichten und faßlichen Methode spielen zu lernen.
Preis 1 fl.

Thaddä Mayerhofer,
Stadtthürmermeister
57. (3) in Wilshofen.

Auf ein Oekonomiegut mit circa 90 Tgw. Grundstücke im Werthe von 16000 fl. werden **2600 fl.** zu 4 Prozent auf erste Hypothek sogleich ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Das Ueb. 73.

In der Jesuitengasse **Nro. 120** ist eine Wohnung mit 3 Zimmer, Garderobe und Küche nebst sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. 74.

Landwehr-Kavallerie.

Samstag den 15. Januar Abends zu Herrn **Schneider.**

Theater-Anzeige.

Freitag den 14. Jänner 1853.
6. Vorstellung des **V.** Abonnements.
Zum Vortheile der Antonie Mittel.
Das
Schloß Greiffenstein,
oder:
Der Sammtschuh.
Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel in 1 Akt, genannt:
ZULIMA,
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Hochverehrtes Publikum!

Da ich weder Zeit noch Kosten gespart habe, dieses Stück so brillant als möglich geben zu können, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch.

Achtungsvoll
Antonie Mittell.

Druck der Püster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, № 16. 16. Jänner 1853.

Betrachtungen.

s. — Die Valuta, der Kurs des Papiergeldes in Oesterreich, hat sich seit jüngster Zeit bedeutend gebessert und steht nach der heutigen Nachricht nur noch auf 8 ¾. Die Besserung ist rasch vorgeschritten, obwohl es immerhin noch ein großer Verlust ist, der am Papier- im Verhältniß zum Metall-Geld erlitten wird. Indessen waren wir von jeher der Ansicht, daß die größeren Nachtheile keineswegs in der Differenz des Kurses an sich, sondern vielmehr in dem Schwanken des Kurses bestehen. Größere Geschäfte können immer nur unter Zuhilfenahme des Kredits ausgeführt werden. Dabei wäre es in Wirklichkeit ziemlich unbedeutend, ob das Papier-Geld al pari oder blos auf 50% seines Nominalwerthes stünde, wenn der Preis nur ein fester, nicht ein schwankender, wäre; man würde im letzten Fall für das nämliche Kaufsobjekt nominell eben doppelt so viel bezahlen müssen, ohne in Wirklichkeit mehr zu geben. Allein weder der Käufer noch der Verkäufer kann wissen, wie der Kurs des Papiergeldes in 3, in 6 Monaten oder gar in einigen Jahren steht. Bei diesem Schwanken wird also der Verkäufer, je nachdem ein Steigen oder Fallen eintritt, in Wirklichkeit mehr oder minder bezahlt bekommen, der Käufer wird mehr oder minder zu bezahlen haben. — Eine solche Ungewißheit wird und muß augenscheinlich höchst nachtheilige Wirkungen hervorbringen. — Treten anders nicht unerwartete, außerordentliche Ereignisse ein, so ist es wahrscheinlich, daß sich die Valuta in Oesterreich bald wieder auf den Paristand heben wird. Jede trübe Wolke, jeder heitere Lichtblick am politischen Horizonte macht sich jedoch immer zuerst im Kurse noch bemerkbar. Tritt das Faktum des Parikurses ein, dann wird man sich aber erst in Oesterreich überzeugen, wie viel in den Preisen aller Bedürfnisse sich erst wieder ausgleichen muß, bis das frühere normale Verhältniß wieder hergestellt sein wird, abgesehen dabei von allen Gewinnsten oder Verlusten in Folge der bisherigen Schwankungen. Die Preise der Lebensmittel, der Wohnungen, der Bekleidungsgegenstände u. s. w. werden voraussichtlich auch alsdann noch längere und vielleicht sogar lange Zeit bedürfen, bis die früheren Verhältnisse wieder hergestellt sein werden, und es ist die Frage, ob sie je wieder hergestellt werden.

Die Note des Bundespräsidialgesandten an den französischen Gesandten, Marquis von Talleyay im Betreff der Anerkennung des Kaisers Napoleon durch den Bundestag lautet: „Wie ich Eurer Exzellenz unterm 8. v. Mts. vorläufig anzuzeigen die Ehre hatte, habe ich nicht ermangelt, Ihr Schreiben vom 3. desselben Monats der Bundesversammlung vorzulegen. Diese hohe Versammlung hat nur mit großer Befriedigung die in obiger Mittheilung enthaltenen Versicherungen entgegennehmen können, daß die neue souveräne Gewalt in Frankreich ihre Haltung nach außen nicht ändern werde, daß sie ihre Bestrebungen der Erhaltung des Friedens und der Sache der gesellschaftlichen Ordnung widmen, und eifersüchtig über ihre eigenen Rechte wachend, in gleichem Maße die Rechte der Andern achten werde. Die Bundesversammlung erblickt in diesen Erklärungen eine Bürgschaft der Beobachtung der bestehenden Verträge und der Aufrechthaltung des Territorialbestandes, auf welchen das politische System Europas und der allgemeine Friede beruhen. Indem die B.-V. von dem aufrichtigen Wunsche erfüllt ist, mit der franz. Regierung die Beziehungen der Freundschaft und des guten Einvernehmens aufrecht zu erhalten, welche bisher glücklicher Weise zwischen dem deutschen Bunde und Frankreich bestanden haben, erkennt sie die Erhebung des Prinzen Louis Napoleon zur Kaiserwürde an und hat mich zufolge eines in ihrer Sitzung vom 30. v. Mts. gefaßten Beschlusses ermächtigt die Kreditive eines Gesandten Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen bei dem deutschen Bunde entgegenzunehmen. Ich beeile mich mit um so größerem Vergnügen, Ihnen, Herr Minister, von diesem Beschlusse der Versammlung Kenntniß zu geben, als mir hiedurch die Hoffnung geboten wird, mit Eurer Exzellenz die persönlichen Beziehungen fortzusetzen, die ich so sehr zu schätzen wußte, und die mir auch ferner Gelegenheit geben werden, Eurer Exzellenz die Versicherung u. s. w."

(München, 12. Jan.) Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat durch ihr heuriges Geschäft ihren Haupt-Reservefond auf die Maximal-Summe von 1,500,000 fl. gebracht, so daß der von dem Bank-Direktorium vorgelegene Fall eingetreten ist, daß vom Jahre 1853 an von der Rente

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Das hat mir das Herz gebrochen, wie er mich so ernsthaft und doch so lieb ansah und mir nicht fluchte. Aber ich fürchtete mich vor dem Zorn des Herrn und brachte ihm den Ring. Doch warte, jetzt soll es anders werden. Ich will heute noch hinauffahren — gewiß kann ich ein Unheil verhüten. Nach diesem Vorsatz fühlte sich das Herz des Dieners erleichtert. Sein gebrauntes Gesicht gewann einen freudigeren Ausdruck und er schickte sich an, da der Tag sich schon zum Ende neigte, die Befehle des Marquis, freilich in einer Weise, die jener nicht gemeint hatte, zu vollziehen.

Der Marquis schlug den Weg zum Hotel Baron Walter ein. Wir nehmen uns die Freiheit, ihm ein wenig vorauszueilen und nachzusehen, wie es daselbst steht. Es läßt sich davon nicht viel Merkwürdiges berichten. Der Baron befand sich noch immer in dem Zustand, den wir früher zu schildern versucht haben; und hatte dieser sich auch ein wenig geändert, so war die Aenderung eben nur nach der schlimmen Seite hin geschehen. Der belebende Geist schwebte ihm schon auf den weißen Lippen und einen großen Theil des Tages hindurch war seine Seele vom Wahnsinn umnachtet, der nur bisweilen einigen lichten Augenblicken Raum gönnte. Seine Gattin litt unendlich bei dem Zustand des Unglücklichen. Sie fühlte es, daß nicht körperliches Leiden allein ihn niederdrückte, sondern in viel höherem Grad ein schwerer Seelenkummer, welchen ihm zu entlocken ihr noch nie gelungen war. Soviel jedoch hatte sich ihr scharfer Sinn aus zeitweilig entfallenen Worten kombinirt, als hinreichend war, um sie mit den schrecklichsten Gedanken zu quälen. Ein neues Zentnergewicht kam zu der schweren Last, die das Herz der armen Frau zu erdrücken drohte, als ihr das Liebste, was sie auf Erden besaß, ihr einziges Kind, auf so räthselhafte Weise entrissen wurde. Wir wissen, ein wohlthätiges Billet sollte ihr Beruhigung bringen, allein der, welcher damit abgeschickt war, schmachtete im dunklen Kerker. Mochte nun das Weib im schwarzen Thurm nichts davon erfahren haben, oder waren andere Hindernisse dazwischen getreten — die Baronin erhielt keine Nachricht. Wilhelm war erst um

Digitized by Google

des Bankaktionärs nichts mehr zum Reservefond hinzutreten zu werden braucht. Im letztverwichenen Jahre wurden 28¼ fl. in beiden Semestern vertheilt, während die Gesammtrente (1851 = 32 fl. 49½ kr.) auf beiläufig 34 fl. sich beziffert. Wir sind zu glauben berechtigt, daß diese Normalität in den nächsten Jahren nicht nur nicht abnehmen werde, sondern nach der Größe der Reservefonde und nach dem guten Geschäftsbelebe der Bank höher sich steigern müsse, was besonders deshalb erfreulich ist wahrzunehmen, weil die Besteuerung, als ob in Folge der Einzahlungen auf die Reserve-Aktien der Gewinn namhaft geschmälert werden würde, sich als ganz grundlos zeigt. Die Aktien sind deshalb in neuester Zeit auch ansehnlich gestiegen. Folgendes ist eine Zusammenstellung der Erträgnisse der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank im II. Semester 1852. Die Regiespesen einschließlich der Notenfabrikationskosten betrugen 18,892 fl. 28 kr., die Zinsen von übernommenen Geldern beliefen sich auf 32,224 fl. 48 kr., zusammen 51,117 fl. 16 kr. Von dem Überschuß in der Summe von 629,703 fl. 39 kr. werden zufolge Direktorial-Beschlusses dem Hauptreserve-Konto, außer den vom 1. Semester übertragenen 56,697 fl. 35 kr. und den mit der heurigen Einzahlung verbundenen Reservefonds-Ergänzungen per 409,694 fl. 15 kr., weitere 7709 fl. 18 kr. zur statutenmäßigen Bevollständigung des Reservefonds auf 1,500,000 fl. gutgeschrieben; ferner werden als Dividende und Superdividende vom II. Semester auf 38,242 Aktien à 16 fl. 611,872 fl., auf die noch im Umlauf befindlichen Coupons von 518 Aktien-Promessen I. Emission à 8 fl. 4144 fl., dann 1240 Aktien-Promessen II. Emission à 4 fl. 4960 fl. ausbezahlt und in das I. Semester 1853 übertragen 1018 fl. 21 kr. Die Gesammtsumme ergibt sonach 680,820 fl. 55 kr. Die hypothekenerträgnisse ergaben 326,960 fl. 9 kr., die Eskompte-Erträgnisse 41,479 fl. 9 kr., die Leih-Erträgnisse 190,128 fl. 21 kr., die Aktienumschreibungs-, Giro- und Depositen-Erträgnisse 537 fl. 6 kr., die Erträgnisse der Reservefonds, abzüglich des das II. Semester d. Js. treffenden Antheils der Einkommen- und Kapitalsteuer 24,408 fl. 12 kr., die Erträgnisse der Versicherungsanstalten, nemlich der Feuerversicherungsanstalt (incl. der Zinsen zurückgestellter Prämiengelder), Lebensversicherungs-, Leibrenten- und Renten-Anstalt 75,982 fl. 42 kr. In der Filiale Augsburg ergaben sich Eskompte-Erträgnisse 13,653 fl. 37 kr., Leih-Erträgnisse 10,091 fl. 29 kr., Depositen-Erträgnisse 127 fl. 54 kr., zusammen 23,873 fl. Hievon ab: Regiespesen der Filiale 2547 fl. 44 kr., bleiben 21,325 fl. 16 kr., sonach die Gesammtsumme übereinstimmend mit der obigen: 680,820 fl. 55 kr.

Aus **Frankfurt**, 8. Jan. schreibt man dem „Schw. Merk." Die Ernennung des Hrn. Prokesch v. Osten zum Bundespräsidialgesandten hat hier allgemein überrascht. Bekanntlich ist dieser Diplomat keine angenehme Persönlichkeit in Berlin, und daß man ihn gerade in Wien gewählt statt der mit ihm in Vorschlag gewesenen Herren v. Schönhals und Graf Rechberg stellt das Ergebniß der Reise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin geradezu in Frage, sowie es keine gute Vorbedeutung ist für das Gelingen der direkten Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich in der Zollangelegenheit. Auch die in der „Allg. Ztg." neuerdings von österreichischer Seite in Aussicht gestellte erhöhte Thätigkeit des Bundestages erscheint jetzt wieder zweifelhaft, denn es ist die Frage, ob Preußen nicht durch die Ernennung des im Nov. 1850 von Wien abberufenen Grafen Bernstorff ebenso entschieden seinen Standpunkt behaupten und den bisherigen lähmenden Widerstreit dadurch verlängern wird. Herr v. Prokesch ist der Stiefsohn des bekannten Professors der Geschichte zu Freiburg, Schneller, und 1795 zu Gratz in Steiermark geboren. Im Jahre 1813 nahm er Kriegsdienste; 1815 diente er in Mainz unter dem Erzherzog Karl; 1816 wurde er Professor der Mathematik an der Kadettenschule in Olmütz, und 1818 Adjutant des F.M. Fürsten von Schwarzenberg, dessen „Denkwürdigkeiten" er 1822 herausgab. 1821 nahm er an der Vermessung von Ungarn Theil und trat 1823 als Hauptmann wieder in den aktiven Dienst. Von 1824 — 1827 bekleidete er die Stelle als Haupt des Generalstabs des Grafen Dandolo auf der in den türkischen Gewässern kreuzenden österreichischen Flotille. 1830 wurde er Major der Marine und erhielt den Adelstand als „Ritter von Osten." Als Generalstabsoffizier war er mit dem österreichischen Heere 1831 in Bologna, kam 1832 zur Gesandtschaft nach Rom, wurde 1834 Gesandter in Athen, 1843 Generalmajor und 1845 Freiherr. Seine Wirksamkeit in Berlin, wo er vom März 1849 bis gegen Ende vorigen Jahres den österreichischen Gesandtschaftsposten bekleidete, ist bekannt genug. Die Persönlichkeit dieses vielgewandten und vielgewanderten Diplomaten tritt wohl schärfer aus seinen 1842 — 44 in sieben Bänden zu Stuttgart erschienenen „Kleinen Schriften" hervor, als aus seinen zahlreichen Werken über den Orient. In seinem Wappen führt er die bezeichnende Devise: „Ex oriente lux".

(Frankfurt, 10. Jan.) Sodalt die deßfallsig eingetretenen Unterhandlungen zwischen der königlich bayerischen betreffenden Behörde und der Frankfurt-Hanauer Eisenbahngesellschaft günstig beendigt sind, wird die Telegraphenlinie von Hanau längs der Eisenbahn bis zur Mainfur fortgeführt und von da über Offenbach nach Darmstadt geleitet werden. Der Sitz des königl. bayerischen Telegraphenamtsbureaus verbleibt vorerst in Hanau. — Die Erdarbeiten an der Fortsetzung der Frankfurt-Aschaffenburger Eisenbahn bis zur bayerischen Grenze können nicht vor März beginnen, doch wird dadurch die sachverständige Aussicht, daß die Hanau-Aschaffenburger Eisenbahn bis zum Eintritt der Frankfurter Herbstmesse befahren werden könnte, nicht geschmälert.

(Frankfurt, 11. Jan.) Sicherem Vernehmen nach hat vor Kurzem die Bundesmilitärkommission den hohen Senat um Kompletirung des Truppenkontingents der freien Stadt Frankfurt aufgefordert. Seit einiger Zeit wird nun die Verstärkung des Linienbataillons eifrig betrieben. — Seit Kurzem langen auf der Taunusseisenbahn täglich für Rechnung hiesiger Konditoren große Transporte Eis an. Dasselbe wird aus der Schweiz bezogen und wird auf dem Rhein bis

---

die Mittagsteit in das Haus zurückgekehrt. Er war verstört, schien aber keine Ursache seines Fortgehens und seiner üblen Laune angeben zu wollen, sondern begab sich bald nach Tische auf sein Zimmer.

Begleiten wir den armen Jungen dahin. Uns ist die Ursache seines Kummers wenigstens theilweise bekannt und es kann uns daher nicht Wunder nehmen, wenn er sich in einen Sessel wirft, die Arme auf den Tisch, den Kopf auf die Arme lehnt und bitterlich zu weinen anhebt. Nicht der Verlust der hundert Zechinen oder der schönen Halskraufe veranlaßte diesen, wie man sagt, unwürdigen Ausdruck des männlichen Schmerzes — nein, an diesen Verlust dachte er nicht mehr. War er nicht ausgegangen, das Mädchen zu suchen, das er liebte? und was war der Erfolg davon? Er wurde beraubt, und zwar eines Dinges, das ihm unendlich theurer zu sein schien. Mußte dieser unvorhergesehene Zufall sein Herz nicht noch mehr erschüttern? Nach einiger Zeit jedoch fingen seine Thränen an zu versiegen. Er erhob sich und trat ans Fenster. Die Aussicht war nicht geeignet ihn heiterer zu stimmen. Keine Wolke bedeckte den Himmel, welcher jedoch das Blau des Sommers nicht mehr hatte. Die Sonne schwamm in einem blassen Dunstkreise und schaute matt herab auf die freudenleere Landschaft, als beträchte sie sich um den Schnee, der erst noch Berg und Thal geziert hatte. So schaute Wilhelm eine Weile hinaus und sein schönes Antlitz überzog ein dunkler Schatten trostloser Melancholie. Noch lange vielleicht wäre der junge Deutsche, in solche Gedanken versunken, am Fenster gestanden, hätte sich nicht plötzlich ein Thürflügel geöffnet. Wilhelm schnaute sich rasch um, aufgebracht über die unwillkommene Störung. Es war sein ihm von der Baronin angewiesener Diener, der mit ceremoniöser Stimme hereintrat: Seine Gnaden, Don Rio Silvio, Marquis v. Roulandon. — Wilhelm starrte den Diener verdutzt an, als dieser, nicht verstanden zu sein glaubend, die Anmeldung mit noch feierlicherer Stimme wiederholte. — Er ist willkommen, versetzte der Jüngling nach augenblicklichem Besinnen. Der Marquis trat ein, nicht mehr mit der spöttischen, hochmüthigen Miene, die Wilhelm an ihm gewohnt war, sondern mit dem theilnahmvollsten, zutraulichsten Gesicht von der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Mainz geführt. Von diesem Eis wird das Pfund in Frankfurt zu 9 Kreuzer verkauft.

(Wien.) Die „O. C." bringt folgende Angaben über den Ertrag der Zölle in Oesterreich vom 1. Nov. 1851 bis zum Schluß des Okt. 1852. Die Einfuhrzölle betrugen 22,028,671 fl. K.-M., gegen 1851 mehr 2,349,974 fl. Die (herabgesetzten) Ausfuhrzölle trugen 1,127,299 fl. ein, 27,053 weniger als 1851. Die Durchfuhrzölle 82,370 fl. 12,698 mehr als 1851. Die Nebengebühren betrugen 941,982 fl., 146,831 mehr als 1851. Im Ganzen hat sich somit der Ertrag der Zölle im Jahre 1852 verglichen mit den Ergebnissen des Jahres 1851 erhöht um 2,452,430 fl. K.-M. In den neun Monaten seit der Einführung des neuen Zolltarifs (1. Febr. bis Ende Okt. 1852) hat sich der Zollertrag, verglichen mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1851 erhöht (in runder Summe) um 2,050,000 fl. K.-M., so daß auf die 3 Monate des alten Tarifs und der früheren Prohibition nur eine Erhöhung des Zollertrages um 400,000 fl. K.-M kömmt. An dieser Ertragssteigerung haben die Zollämter der deutsch-slavischen Kronländer allein 1,800,000 fl. beigetragen. (10,800,000 fl. gegen 9,000,000 fl. im Jahre 1851). Dem Vernehmen nach ist an alle österreichischen Gesandtschaften nebst der Mittheilung über die in Berlin eröffneten Zollverhandlungen auch eine erschöpfende Denkschrift abgesendet worden, in welcher der Zweck und Umfang der Verhandlungen auseinandergesetzt und dem freundlichen Entgegenkommen Preußens, die Vereinbarung beider Mächte zu erzielen, die vollster Anerkennung gezollt wird.

Frankreich.

(Paris, 8. Jan.) Es wird für's Erste ein Geheimniß der Diplomatie bleiben, unter welchen Bedingungen sich die großen Mächte zur Anerkennung des Kaiserreichs herbeigelassen, und ob sie überhaupt Bedingungen gestellt haben. Wielleicht wäre es besser, wenn das Publikum auf der Stelle in dieses Geheimniß eingeweiht würde, denn wie schwierig die betreffenden Mächte auch immer gewesen sein mögen, so schwierig waren sie gewiß nicht, als das Gerücht behauptet. Daß die Nachricht von der Anerkennung des Kaiserreichs durch die nördlichen Mächte nicht im Stande war, das Fallen der Kurse auch nur aufzuhalten, zeugt mehr als irgend etwas Anderes von dem geringen Vertrauen des Publikums in die Dauerhaftigkeit der friedlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Europa. Die Vollblutbonapartisten aus der Umgebung des Kaisers tragen durch ihre Renommisterein nicht wenig dazu bei, das Publikum in seinen Besorgnissen zu bestärken. Der Kaiser selber soll sehr heiter und zufrieden erscheinen, und ich bitte, Nichts davon zu glauben, daß er Drohungen gegen die Preußen ausgestoßen habe. Er ist nicht der Mann unvorsichtiger Reden. Andererseits weiß das Publikum aber aus Erfahrung auch, daß er Demüthigungen nur scheinbar mit Ruhe hinnimmt, und niemand zweifelt daran, daß die Zögerung in der Anerkennungsangelegenheit einen Stachel in seinem Herzen zurücklassen habe. Verstehen sie mich nicht falsch; ich will durchaus nicht behaupten, daß der Kaiser wirklich demüthigende Einräumungen gemacht habe, ich konstatire nur die Thatsache, daß das Publikum sie unterstellt und deßhalb weniger der Zukunft mit Genugthuung entgegensieht. Man erzählte sogar in einem angesehenen Salon, daß Hr. Drouin de Lhuys, dieser besonnene und wohlwollende Mann dem Kaiser zur Zurückweisung gewisser Prätensionen der nördlichen Mächte gerathen hatte. — Wird der Papst Napoleon krönen oder nicht? Das ist die Frage des Tages. Hr. v. Raynoval hat in seiner letzten Botschaft gemeldet, Pius IX. habe seinen Entschluß noch nicht ausgesprochen; dagegen schreibt ein angesehener Pelester seinen hiesigen Freunden, der Papst werde dem Wunsche des Kaisers und eines Theils des französischen Klerus willfahren. Bei dieser Gelegenheit theile ich mit, daß man sich hier das lange Besinnen des Papstes in der Anerkennungsangelegenheit aus dem Umstande vorzüglich erklärt, daß die Scheidung des präsumtiven Thronerben, Jerome Bonwparte, von seiner ersten Gemahlin niemald die Gutheißung der Kirche erhalten habe.

Neueste Nachrichten.

(Wien, 13. Jan.) Der König von Preußen wird im Monat Februar zu einem Besuch an unserem Hofe in Wien eintreffen. — Der Herzog von Parma hat gestern Wien wieder verlassen. — Gestern war bei der Erzh. Sophie der zweite Kammerball, unter Anwohnung des Kaisers und sämmtlicher hier weilenden Glieder des Hofes. Unter den zahlreichen Gästen aus den hohen Kreisen der Gesellschaft war auch der kais. franz. Gesandte De la Cour erschienen. — Der Professor der hies. Universität, Dr. Georg Phillipps, hat den Titel und Karakter eines kais. Hofrathes erhalten. — Der Holzvorrath in Wien, welcher sonst höchstens 60,000 Klafter betrug, beläuft sich gegenwärtig auf 124,762 Klafter, die großen Vorräthe, welche in den beiden Bahnhöfen lagern, ungerechnet.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 12. Jänner 1853.

Joseph Rosenmüller, 19 Jahre alt und Simon Sattler, 20 Jahre alt, beide Dienstknechte von Oberham, wurden als schuldig erachtet des Verbrechens der Körperverletzung I. Grades, verübt am 6. Oktober 1851, an dem Dienstknechte Joseph Stadthauser von Bergham, und deßhalb Ersterer in eine 1½jährige und Letzterer in eine 1jährige Arbeitsbausstrafe verurtheilt.

Die Verhandlung gegen Georg Grönninger, Dienstknecht von Weltmörting, wegen Vergehens der Körperverletzung, wurde vertagt.

Mathias Peter, 29 Jahre alt, Bauerssohn von Ulrichsreut, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt am 24. Nov. 1850 an dem Bauerssohn Philipp Reindl von Pötzerreut, mit 1monatlichem Gefängnisse bestraft.

Augsburg uso 108⅝; London 10.34.

(Wien, 13. Jänner.) Silberagio: 7⅛.

DANKES-ERSTATTUNG.

Für die so überaus große Theilnahme während der kurzen Krankheit, sowie bei dem Leichenbegängnisse unseres innigst geliebten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Vaters, Herrn

JOHANN HACKENBUCHNER

HANDELSMANN IN HAIBACH,

und für die gütige Anwohnung des Trauergottesdienstes für denselben, sagen wir Allen, und insbesondere auch den verehrlichen Bewohnern von Passau und der Nachbarschaft, unseren heissesten, verbindlichsten Dank, mit der Bitte, des Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken u. uns auch für die Zukunft ein freundliches Wohlwollen zu bewahren.

Haibach, am 11. Januar 1853.

84. **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der bekannte große Wohlthätigkeitssinn der **P. T.** verehrlichen Bewohner Passau's spendete durch Lösung von Eintrittskarten von Glückwünschen zum neuen Jahr die Summe von **407 fl. 5 kr.** mit Worten vierhundert sieben Gulden fünf Kreuzer zum Besten der hiesigen Armen.

Indem man solches hiemit bekannt gibt, erstattet für diese hochherzigen Gaben den wärmsten Dank

Am 12. Jänner 1853.

Armenpflegschaftsrath der k. b. Stadt Passau.

80 Der Vorstand: **Trost.**

Bekanntmachung.

(Kuratel über Joseph u. Kath. Reingruber betr.)

Joseph-Reingruber, vormaliger Unrichterbauer von Unterreichet und dessen Ehefrau Katharina haben sich freiwillig der Stellung unter Kuratel unterworfen.

Als Kurator derselben wurde der Bauer Mathias Egerer, Sommer vom Wald, aufgestellt u. unter heutigem vorschriftsmäßig verpflichtet.

Dieses wird mit dem Bemerken hiemit öffentlich bekannt gegeben, daß jedes lästige Rechtsgeschäft, welches ohne Zuziehung und Genehmigung des aufgestellten Kurators mit den Reingruber'schen Eheleuten abgeschlossen wird, auf Seite dieser letzteren ohne alle Kraft und Verbindlichkeit ist.

Passau den 3. Jänner 1853.

Kgl. Landgericht Passau II.

81. **Tauber**, Landr.

Liedertafel.

Samstag den 15. Jän. Abends punkt 8 Uhr

Gesangsübung

im Gesellschaftslokale.

83. **Der Ausschuß.**

Zum Engel, 8. Isfd.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind alle Gattungen **Gewehre, Pistolen, Terzerolen** von einläufigen bis achtläufigen, verschiedene **Terzerolen** mit Spitzkugeln, wo die Ladung in der Kugel ist; alle Gattungen **Zimmerpistolen**, wo die Kugel im Kapsel ist, wie auch **Schlösser** zur geneigten Abnahme bereit.

Joseph Moraweck,

84. b. Büchsenmacher.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bekannt zu geben, daß er jederzeit Kleider und andere Artikel gegen baare Zahlung ankauft; auch erbietet er sich persönlich auf Verlangen in die Wohnung des Verkäufers zu kommen.

Georg Fuchs,

b. Tändler

82. in der Wittgasse.

Bildhofener Schranne.

vom 12. Jänner 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	16 fl. 27 kr.
Korn	16 fl. 18 kr.
Gerste	10 fl. 24 kr.

Holz-Verkauf.

Am **Samstag den 22. Jänner 1853** wird im kgl. Forstreviere **Seestetten** folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

Aus den Distrikten Donauufück, Mitterholz und Haseltannet:

40 Blochölzer und 9 Baustämme,
175 Klafter weiche 3' lange Scheiter,
30 " " 2' " "
100 " weiches Prügelholz.

Aus den Distrikten Reiserleite, Breitanger, Zipfdobl und Schusterdickigt:

38 Blochölzer, 20 Baustämme, 130 Rafen und 590 Kliebstangen,
75 Klafter weiche 3' lange Scheiter,
290 " " 2' " "
70 " weiches Prügelholz.

Der Verkauf wird **im Wirthshause zu Seestetten** vorgenommen und beginnt **um 1 Uhr** Nachmittags.

Kaufslustige, welche die bezeichneten Holzsortimente vor dem Verkaufe noch besichtigen wollen, haben sich deßhalb an den k. Revierförster in Seestetten und den k. Forstwart in Scheinöd zu wenden.

Königliches Forstamt Passau.

79. **Hilber.**

Die Mannhardt'schen neukonstruirten Thurmuhren.

Aus dem Regierungsblatt Nr. 53 ds. Js. für das Königreich Bayern vernehmen wir, daß die bayer. Regierung ein Privilegium ertheilt hat für den Mechanikus und Stadtuhrmacher Johann Mannhardt in München auf Ausführung seiner Erfindung, bestehend in eigenthümlich konstruirten Thurmuhren, welche mit nur zwei Werken und Gewichten alle Funktionen der früheren Uhren mit vier Werken verrichten, den einfachen u. möglichst gleichmäßigen Gang haben, wegen der vom Gewerk abgeleiteten zu vergrößernden Kraft zum Zeigertreiber und Schlagen, mit möglichster Benützung älterer Theile, statt oben, unten im Thurm aufgestellt werden können, größere Dauer und leichtere Bedienung erzielen lassen und zugleich um den billigsten Preis hergestellt werden können. — Bei dieser Veranlassung möchte es noch unpassend sein, aus dem Gutachten des Münchener polytechnischen Vereins über die in Rede stehende Erfindung folgende Stellen (abgedr. im Kunst- u. Gew.-Blatt 1852) zuzufügen: „Man hat in den Ausstellungen von großen Uhren zu übergezogen, daß weder eine so compendiöse Ausführung der Werke noch eine so schonende Aufstellung und Erleichterung der Bedienung angetroffen werden konnte. Sie haben weder einen so einfachen Gang, noch so zweckdienliche Hammerzüge, noch ein Gestell, das einen so kleinen Raum einnimmt, um an demselben die Lager und Büchsen bequem abnehmen und putzen zu können, ohne daß die Räder und Getriebe aus den Eingriffen kommen; und gestattet zugleich, dieselben wegen möglichster Reinhaltung und erleichterter Aufstellung in einem so kleinen verschließbaren Kasten anzubringen. Eben so wenig wird bei denselben das Viertelschlagwerk zum Zeigertreiben und Anziehen des Gehwerks, durch welches ein drittes Laufwerk erspart wird, verwendet. — Herr Mannhardt hat nun über 200 neue Thurmuhren verfertiget und über 50 alte umgearbeitet, und wo es darauf ankam, auch Normaluhren, als auf der diesjgen Frauenkirche, zu Winnenthur ꝛc., und Bahnhofuhren hergestellt, die in ihren Funktionen nichts zu wünschen übrig lassen. Denn wir haben schon seit 10 Jahren die Beweise an unserer Frauenkirchthurmuhr, daß dieselbe ununterbrochen so pünktlich fortgeht, daß sie der Stadt-Normaluhr vorgezogen wird. Dieß veranlaßte Hrn. Mannhardt auf Mittel zu denken, wie dieser hohe Zweck mit wenigen Werken und Gewichten zu Stande gebracht werde, so daß auch minder bemittelte Gemeinden solche ausgezeichnete Uhrwerke um geringe Kosten erhalten können. Die Art, wie er solches erreicht hat, muß zu den sinnreichsten Erfindungen gerechnet werden. Hr. Mannhardt hat insgesammt für diese neuen Uhren eigenthümliche Maschinen und Vorrichtungen hergestellt, und ist dadurch in den Stand gesetzt, nicht nur die besten und gediegensten Werke auszuführen, sondern auch dieselben um einen mäßigen, billigen Preis absetzen zu können, so daß wir also seine Thurmuhren in jeder Beziehung bestens empfehlen können. Er begann seine Thurmuhrverbesserung mit der Uhr zu Egern am Tegernsee im Jahre 1826, über welche der Centralvermessungsausschuß des polytechn. Vereins schon in seinem Blatte (s. Kunst- u. Gewerbebl. 1826 S. 529) ein umfassendes Gutachten abgegeben hat. Seit dieser Zeit war jede neue Thurmuhr, die er gebaut, ein neuer Schritt zu jenem höher unerreichbaren Grad von Vollkommenheit, von der die gegenwärtige Thurmuhr das sprechendste Zeugniß gibt. Sie ist ein Triumph technischen Scharfsinnes und mechanischer Combinationsgabe, die uns eine zeitmessende Maschine von solcher Einfachheit und Zweckmäßigkeit geliefert haben, daß nicht abzusehen ist, was an ihr noch Wesentliches mit der Zeit gründert werden könnte, aus welchem Grunde ihr die Industrie-Ausstellungs-Kommission in Leipzig die goldene Medaille anno 1850 zuerkannt hat. Schließlich ist noch zu bemerken, daß diese Vereinfachung und Vervollkommnung des Uhrenbaues theilweise ein Resultat jener allgemeinen Umschaffung im Maschinenbaue ist, welche Hr. Mannhardt durch Verbesserungen der Arbeits- und Werkzeugmaschinen im Verlaufe seiner langen Wirksamkeit hervorgerufen hat.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

An die kgl. Polizeidirektion in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljähr. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesiges Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, № 17. 17. Jänner 1853.

Vor fünfzig Jahren.

I.

Eine Gegenüberstellung der politischen und sozialen Zustände zu Anfang und in Mitte des neunzehnten Jahrhunderts könnte in mehr als einer Beziehung von großem Interesse sein. Vor fünfzig Jahren kannte man weder Dampfschiffe noch Eisenbahnen, jetzt hat Europa von den ersteren mehr als 1600, Amerika über 3000, Europa von den letzteren nahe an 5000 (Deutschland 143:) Meilen und die Vereinigten Staaten Nordamerika's über 3400 geographische Meilen. Damals brauchte man mehr als eine Woche, um von Frankfurt nach London zu reisen, jetzt drei Tage. Wer mit Schnelligkeit eine Mittheilung von einer dieser Städte zur andern zu machen hatte, mußte seine Zuflucht zum Stafettendienst nehmen, der bei aller Beschleunigung doch mehrere Tage und bedeutende Kosten erforderte; mit Hilfe des elektrischen Telegraphen, obgleich mit dem großen Umwege über Berlin, oder über Straßburg und Paris, erhält man jetzt Nachrichten von der einen dieser Städte in der andern binnen vier oder fünf Stunden. Im Beginn des 19. Jahrhunderts kannte man nur die schwerfällige Handpresse, jetzt haben wir mechanische Pressen, welche in einer Stunde mehrere tausend Druckbogen liefern. Hat das letzte halbe Jahrhundert mit seinen kaum erfundenen, also noch unvollkommenen Hilfs- und Beförderungsmitteln so belangreiche Ergebnisse geboten, um wie viel erstaunlichere und wichtigere kann die Menschheit von der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts erwarten. Ohne Hirngespinnste oder leere Voraussetzungen geltend machen zu wollen, kann man annehmen, daß viele unserer jetzt so sehr bewunderten und wirklich bewunderungswürdigen mechanischen und andern Errungenschaften des menschlichen Genies bis zum Jahr 1900 schon wieder in Vergessenheit gerathen sein werden, um vollkommeneren Platz zu machen. Wenn die am Einzelnen wie an der Gesammtheit unausgesetzt fortblühende Kunst des Büchersdrucks, die alle Stärken und Tiefen, welche der Geist jemals geboten, mit Unterblichkeit zu bekleiden bestimmt scheint wenn die Plejaden noch zehn Lustern dem Zeitlaufe voran; über den Häuptern der Lebenden auf- und niedergegangen sein werden; wenn Flüsse durch Naturereignisse oder durch Kunst ihre Richtung verändert, Höhen sich geebnet, Thäler sich gefüllt haben werden, und zwar in einem noch viel größeren Maßstabe, als dies in den letzten Jahren schon der Fall gewesen ist, werden die politischen und sozialen Zustände dann nicht auch wesentlich sich vervollkommt haben? — —

Es läßt sich das wohl mit eben so mathematischer Genauigkeit für das Ende unsers Jahrhunderts voraus berechnen, als ein Rückblick auf den Anfang desselben uns die Gewißheit gewährt, daß seit fünfzig Jahren Vieles zum positiv Bessern sich geändert, Vieles in moralischer wie in physischer Beziehung sich vervollkommt hat. In Deutschland gewahren wir von 1800 bis 1803 Verhältnisse, die nichts weniger als zu den erfreulichen gehören. Der Friede zu Lüneville hatte den Rhein zu Frankreichs Grenzscheide gegen Deutschland gemacht und diesem vier Millionen Seelen genommen Dann folgten die Säkularisationen, der Reichsdeputationshauptschluß, vier neue Kurfürsten, die Versetzung dessen von Mainz nach Regensburg und des Großherzogs von Toscana nach Salzburg, endlich die Okkupirung Hannovers durch die Franzosen. — In Frankreich war Napoleon Bonaparte seit dem 18. Brumaire und durch die vierte Konstitution erster Konsul. Als solcher schloß er außer dem Lüneviller Frieden die Konvention mit Spanien, den Frieden mit Neapel, das Konkordat mit dem Papst, den Frieden mit Portugal, Rußland, der Pforte und den zu Amiens mit England, wonach er sich zum Präsidenten der italienischen Republik und zum lebenslänglichen Konsul ernennen ließ. Die Expedition nach St. Domingo wurde verordnet. An der Spitze eines Heeres von 60,000 Mann trat Bonaparte 1803 als Vermittler des Schweizer-Bundes auf und der Krieg mit England entbrannte aufs neu. — Nach Vereinigung des irischen und englischen Parlaments in Großbritannien bildete sich die nordische bewaffnete Neutralität gegen Englands willkürliche Behandlung neutraler Schiffe. Durch die Eroberung Malta's begründete letzteres seine Seeüberlegenheit im Mittelmeer, lieferte die Seeschlacht bei Kopenhagen und schloß den Frieden zu Petersburg und Amiens, dem jedoch bald eine neue Kriegserklärung gegen Frankreich folgte. — In Italien hatte die Schlacht von Marengo den Frieden von Florenz zur Folge gehabt. Die Franzosen besetzten 1803 Neapel, nachdem sie in dem obern Theil

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Der Leser wird aber nicht verkennen, daß es nur eine künstlich gewebte Decke war, die ein Herz, angefüllt bis zum Zerplatzen vom Wuste der Bosheit und Niederträchtigkeit, mühsam überdeckte. Wilhelm war überrascht über diese Veränderung, aber das Mißtrauen, das er beständig gegen den Menschen hegte, hatte ihn noch keineswegs verlassen. Don Silvio, der in seinem Innern las, suchte daher vor allem die ihm ungünstige Stimmung aus der Seele des Deutschen zu verbannen. Mein Freund, begann er mit ernsthafter und doch einschmeichelnder Stimme, ich lese Ihnen den Kummer und die Angst, von der Sie niedergedrückt werden, im Gesicht, ich schätze es mir daher als das größte Glück derjenige zu sein, der Ihre Züge wieder aufzuheitern im Stande ist. — Wie, Sie, versetzte der Jüngling mit freudestrahlendem Auge, Sie wüßten ... — Daß das Mädchen gefunden ist, fiel ihm der Marquis lächelnd in die Rede. Ich habe Ihnen Ihren mißtrauischen Ton gegen mich vergeben, da ich Ihre Gereiztheit mit Ihrer Liebe entschuldigen konnte und mit der Größe des Verlustes, den Sie erlitten ... Doch, fuhr er in munterem Tone fort, vergessen wir das ... wir haben über wichtigere Dinge zu sprechen. — Nun, und diese wären? fragte Wilhelm gespannt. — Es ist meinen angestrengten Nachforschungen jetzt gelungen, den Aufenthaltsort des lieben Kindes zu entdecken. Damit ist viel gewonnen, allein nicht alles, mein Freund. Sie sitzt in den Klauen eines Teufels, der sie nicht so leicht loslassen wird. Daher bin ich gekommen mit Ihnen den Plan abzureden, das Mädchen auf kluge Weise aus dem Gefängniß zu befreien. — Aus dem Gefängniß, Herr Marquis? — Ich will Ihnen alles erzählen, lieber Freund, was ich von der Sache weiß oder vermuthe. Hören Sie. Sie erinnern sich wohl eines alten schwarzen Thurmes zum Schlosse Castel bianco gehörig, er muß Ihnen aufgefallen sein, als Sie mit der Familie des Barons daselbst waren. — Ja, bestätigte Wilhelm, ich erinnere mich seiner wohl. Imelda machte mich jeglich auf ihn aufmerksam und erzählte mir manche Spukgeschichte davon.

Digitized by Google

der Halbinsel eine neue Republik gegründet, Parma an sich gezogen, Toskana in ein Königreich Hetrurien umgestaltet hatten. Ueberall, wohin wir den Blick richten, wüthete vor fünfzig Jahren theils unausgesetzt, theils mit kurzen Pausen der zerstörende Krieg. Selbst Rußland, nachdem es seine Vermittelung beim Reichsdeputationshauptschluß geltend gemacht und Georgien sich einverleibt, begann seinen jetzt noch nicht beendigten Kampf mit den kaukasischen Bergvölkern. In Indien hatte das Mysorische Reich seinen Untergang gefunden und der Krieg Englands mit den Maratten, die Eroberung von Delhi und Agra, sowie die Pensionirung des Großmoguls nach sich gezogen. Blutthaten waren also damals gewissermaßen noch an der Tagesordnung, während sie jetzt schon zu den Ungewöhnlichkeiten, zu den geschichtlichen Seltenheiten gehören. Werden sie nach noch weitern fünfzig Jahren endlich ganz von der Weltbühne verschwunden sein? Ein rascher vergleichender Blick auf die Kulturgeschichte des Menschengeschlechts zu Anfang und in Mitte unsers Jahrhunderts, dem wir einen zweiten Artikel widmen wollen, dürfte in dieser Beziehung uns nähere Andeutungen bieten.

(München, 12. Jan.) Hieher ist Nachricht gelangt, daß sich der russische Staatsrath und herzoglich Leuchtenbergische Domainenrath Baron Rour de Damiani auf dem Wege von Petersburg hierher befinde. Derselbe wird die letztwilligen Verfügungen des verstorbenen Herzogs überdringen. Was die kürzlich in mehreren Blättern gemeldete Veränderung des Namens der herzoglichen Prinzen betrifft, so will man hier ganz gewiß wissen, daß dieselbe auf den Ersgeborenen als Majorats-Erbe der leuchtenbergischen Standesherrschaften keinen Bezug haben kann. (?) — Die kürzlich gegen Miesbach entsendeten Exekutionstruppen sind wieder hier eingetroffen. Von den Haberfeldtreibern sind mehrere und zwar ohne allen Widerstand arretirt worden. — Gervinus neueste historische Schrift wurde auch in den Münchener Buchhandlungen mit Beschlag belegt. — Unsern Podagristen und Hühneraugenbesitzern ist heute die freudige Kunde geworden, daß der hiesige Stadtmagistrat außer den etamäßigen 26,000 fl. für Straßenpflaster- und Kanalbau jährlich 8000 fl. bewilligt hat, dieselben admassiren und anlegen läßt, um später einmal eine ergiebige oder gar radikale Durchbesserung des Pflasters vornehmen lassen zu können. Bis dieses geschehen kann, wird unser Pflaster voraussichtlich freilich noch manchen Schmerzensseufzer erpressen, doch der Anfang zur Verbesserung ist wenigstens gemacht. —

— Die „Landbötin" bemerkt, daß die Kosten der militärischen Expedition nach Bayern bei Miesbach wegen des Haberfeldtreibens sich auf 1200 fl. belaufen, welche die Haberfeldtreiber zahlen müssen.

In **Regensburg** sind schon wieder zwei Nummern des „bayerischen Volksblattes" konfiszirt worden. Zwei der beschlagnahmten Blätter von voriger Woche, sind vom Staatsanwalt bereits wieder freigegeben.

(Nürnberg, 13. Jan.) Gestern wurden auf hiesiger Post von der Polizei die 3 Exemplare des „Bamberger Volksblattes", Organ des Kaplan Mahr konfiszirt.

(Calw, 9. Jan.) In den letzten 14 Tagen sind in einigen Waldorten in unserer Nähe Vergiftungen auf den Genuß von Lebkuchen vorgekommen, welche mit farbigten Blümchen bemalt waren. Die chemische Untersuchung hat nachgewiesen, daß zu diesen Malereien Schweinfurter Grün (aus Kupfer und Arsenik bestehend) verwendet worden ist. Der Verfertiger dieser giftigen Lebkuchen ist noch nicht bekannt, indessen scheinen sie in einer Stadt eines benachbarten Oberamts fabrizirt worden zu sein. Mehrere der Vergifteten erholten sich nach mehrmaligen Erbrechen schnell wieder; Einige waren 3 bis 4 Tage krank, und ein dreijähriges Kind war dem Tode nahe, gibt aber jetzt nach kräftiger Anwendung ärztlicher Hilfe Hoffnung auf Genesung.

(Paris, 9. Jan.) Unser vorstehendem Datum wird der „Kölnischen Zeitung" von einem ihrer regelmäßigen Korrespondenten Folgendes geschrieben: Zwei oder drei Tage vor der Anerkennung des Kaiserreichs durch Rußland waren um ein Haar sehr ernste Ereignisse eingetreten. Der Kaiser, durch die Verzögerung der Anerkennung und durch die von den nordischen Mächten gestellten Bedingungen aufs äußerste verletzt, dachte daran, ohne Weiteres einen kriegerische Politik zu ergreifen. Der Zorn des Kaisers hatte einen solchen Grad erreicht, daß man zu allen möglichen Mitteln greifen mußte, um ihn zu beschwichtigen und ich kann Ihnen mittheilen, daß sich Hr. v. Persigny, der Minister des Innern, ihm zu Füßen geworfen hat mit den Worten: „Sire, ich beschwöre Sie, auf diesen Plan zu verzichten; der rechte Augenblick ist noch nicht da." — Die Anerkennung des Kaiserthums hat der Mißstimmung oder, richtiger gesagt, der Erbitterung des Staatsoberhaupts ein Ende gemacht. In seiner Umgebung aber hört man täglich die heftigsten Aeußerungen gegen die nordischen Mächte. Ganz offen wird es ausgesprochen, daß der Kaiser stärker sei, als die europäischen Mächte, weil er die Revolution in Italien, in Ungarn und in Polen entfesseln könne. Die Anhänger der Regierung möchten gern ein innigers Bündniß mit England, um dem nordischen Europa besser trotzen zu können. Ein ehemaliger sehr gut unterrichteter Staatsrath äußerte gestern Abend einem meiner Freunde, einem ehemaligen Repräsentanten, gegenüber: „In der Nacht vom Sonntag zum Montag haben wir auf einem Vulkan getschlafen, wie in der Nacht vom ersten zum zweiten Dez. 1851." Diesmal würde der Staatsstreich mit einem Einfall in Belgien begonnen haben. (?)

Niederbayerisches.

Aus **Straubing**, 10. Jän. schreibt man dem „Kurier für Niederbayern." Gestern trieb sich der berüchtigte **Heigl** in unsern Maucrn herum und seine Frechheit ging so weit, sich bei dem Bierbrauer Raidei in der Steinergasse auf dem Tanzplatze zu zeigen. Von dem Hauskneckt erkannt, von mehreren neugierig begafft, nahm er, bis die Polizei hievon verständigt worden war, Reißaus und obwohl auf's Eifrigste in allen Bräu-, Bier- und Kaffeehäusern Nachsicht gepflogen wurde, konnte man seine Spur nicht mehr finden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Die Lippe Don Silvio's umzog ein kaum bemerkbares Lächeln, das aber im Augenblick verschwand. Er fuhr fort: In einem Zimmer dieses Thurmes hat seit jenem Tage das arme Mädchen seinen unfreiwilligen Aufenthalt. — Ha, ich werde es ihrem Vater gleich melden, daß er . . . — Thun Sie das nicht, lieber Freund, unterbrach ihn der Marquis, wenn Sie je das Kind wieder lebend sehen wollen; die Sache ist schwieriger, als Sie glauben mögen. Sie müssen zuerst die Ursache ihrer Inhaftirung wissen. Ich glaube, es verhält sich so. In diesem Thurm wohnt seit etwa zwanzig Jahren ein altes, unheimliches Weib, gegen welches Baron Walter, seit er aus Deutschland hieher gekommen ist — ungefähr um dieselbe Zeit, als das Weib ihren Aufenthaltsort im Thurm genommen hat — gewisse Verbindlichkeiten zu haben scheint, die ziemlich unangenehmer Art sein müssen, von deren Beschaffenheit aber niemand die geringste Kunde hat. Nur das weiß man, daß ein Bursche, der in ihren Diensten steht, häufig mit Briefen zum Baron kommt, deren Inhalt ihn stets in die größte Aufregung bringt. Nun war ich grade einmal beim Baron auf Besuch, als der Bursche wieder einen Brief brachte. Da nahm ich mir, um etwas von dem Geheimniß zu erlauschen, die Freiheit, ihm, während er las, ein wenig über die Schulter zu sehen und konnte in der Eile die wenigen Worte lesen: Wenn Sie selbst auf das Schloß kommen wollen, so können wir ungestört über die Sache sprechen. Mehr war ich nicht im Stande zu erhaschen, denn er nahm den Brief und verbrannte ihn. Doch einige Tage darauf, wie Sie wissen, reiste er ab und nahm, wahrscheinlich um Aufsehen zu vermeiden, Frau und Tochter mit sich. Ehe er jedoch auf dem Schlosse mit der Frau eine Unterredung hatte halten können, war das Mädchen verschwunden. Es ist also unzweifelhaft, daß sie ihm nur hinauf lockte, um das Mädchen leichter in ihre Gewalt zu bekommen. — In diesem Falle, sagte Wilhelm nachdenklich, wissen wir aber noch nicht was sie zu diesem unerhörten Gewaltstreiche bewegen konnte. — Ha, versetzte Don Silvio nachdrücklich, man munkelt, als sei dieses Weib eines jener fürchterlichen Geschöpfe, die junge Mädchen an sich locken, um sie dem Verderben, der Schande . . . — Wilhelm erblaßte. Er sprang auf und ergriff krampfhaft die Hand des Marquis: Mein Gott, eilen wir! Jeder Augenblick Zögerung ist schrecklich.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nicht um einer gewöhnlichen Höflichkeitsformel, sondern um dem Drang meines dankerfüllten Herzens zu genügen, erlaube ich mir hiemit öffentlich Hrn. **Dr. Burgl**, der mich in einem durch einen Sturz veranlaßten lebensgefährlichen Krankheitszustande durch acht Wochen mit unermüdlicher Aufmerksamkeit und Sorgfalt behandelte, den innigsten und aufrichtigsten Dank für seine Thätigkeit und Mühe auszudrücken, denn nur durch ihn gehellt vermag ich auf's neue gänzlich hergestellt mich fortan meinem Berufe zu widmen.

Johann Roßler,
Theaterdausmeister.
93.

Einladung.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß wie alljährlich am „Fastnachtsmontag" bei ihm ein

abonnirter Ball

stattfindet, zu welchem man sich in der im Gasthause zu Eggendobl auflie genden Subskriptionsliste täglich einzeichnen lassen kann.

Prompte Bedienung zusichernd ladet ergebenst ein

Georg Loibl,
43. (2) Gastgeber.

Eine **Wohnung** mit 3 heizbaren Zimmern, die Aussicht gegen die Donau, nebst Waschküche mit abgesperrtem Vorhaus und übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich zu beziehen. Das Uebrige bei der Expedition d. Bl. (2) 65.

Bei Unterzeichnetem ist eine geräumige **Wohnung** mit 7 heizbaren und einem Kuchen-Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Ziel Georgi zu beziehen.

J. Bapt. Augustin
16. (3) zur goldenen Traube.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 17. Jänner Abends zu Herrn **Wiesböck** (zur Sprene.)

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 17. Jänner 1853.

7. Vorstellung des V. Abonnements.

Der Minister u. sein Freund,
oder:
Michel Perrin, der Spion wider Willen.

Lustspiel in 3 Aufzügen nach Melleville u. Devreyere von Louis Schneider.

Bevölkerungs-Anzeige.
Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 4. Jänner: Maria Reif, Maurerstochter, 26 J. alt.
— Am 6. Jänner: Kath. Schopyrer, Dienstmagd auf dem Firmiangut, 28 J. a.
— Am 6. Jänner: Frau Theres Aigner, b. Gastwirthin dahier, 65 J. a.
— Am 11. Jänner: Frau Kath. Geis, Holzhändlerin, 49 J. 9 M. a.
— Am 12. Jänner: Anna Scherr, verwitw. Bäugrin von Grubweg, 69 J. a.

Einladung.

Unterzeichneter beehrt sich, bekannt zu geben, daß am

Mittwoch den 26. Jänner

in seinem Gasthaus zur gold'nen Sonne, wie alljährlich, ein

ABONNIRTER BALL

stattfindet, der um 7 Uhr Abends beginnt.

Billeten sind täglich in seinem Hause für eine einzelne Person um **24 kr.**, für eine Familie zu **36 kr.** zu haben.

Für Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

Max Wenzl,
91. (1) Wein- und Biergastgeber.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein im Markte Oberzell liegendes **Anwesen**, welches aus dem im best baulichen Zustand befindlichen **Wohnhause** samm Stallung und Stadel, nebst einem großen Obstgarten, dann realer **Metzger- und Wirthschaft-Gerechtsame**, sowie aus 9 — 10 Tagwerk Wies- und Feldgründen, welche sich sämmtlich in den besten Bonitätsklassen befinden, besteht, zu verkaufen.

Paul Heininger, Gastwirthsschaftspächter
(zum goldenen Helm)
53. (3) in der Theresienstraße zu Passau.

Ludwig Hartwagner

empfiehlt in gegenwärtiger Dult sein bekanntes

Spezerei- und Cigarren-Lager,

und verspricht sehr billige Preise. Besonders aufmerksam mache ich auf meine große Auswahl in **reinschmeckenden Kaffees** und gut **abgelagerten Cigarren.**

95. **Die Bude ist dem Schwestergäßchen gegenüber.**

Unterzeichneter beehrt sich bei Gelegenheit gegenwärtiger Winterdult einem hohen Adel und geehrten Publikum sein wohl assortirtes Lager in braun gemandelten **Nürnberger-, Basler- und Muscazinor-Lebkuchen, Elisen- und Mandelkuchen, Mandel- und Gewürz-Plätzln** (Busseln) zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

☞ **Die Bude befindet sich in der ersten Reihe der Domkirche.**

C. L. Seitz
(a) 92. aus Regensburg.

Dult-Anzeige.

Ich beehre mich, einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich wieder meine gewöhnliche Bude auf dem Dultplatz, mit Firma versehen, bezogen habe, in den neuesten Stoffen von

Tuch und Tuchwaaren.

Durch schöne reele Waare, großer Auswahl von den solidesten Grundsätzen geleitet, hoffe ich den gerechten und billigen Anforderungen der Zeit zu entsprechen, und das mir zu schenkende, und schon früher geschenkte Vertrauen, um welches ich bitte, zu rechtfertigen. Einem zahlreichen Besuche entgegensehend zeichnet sich

(a) hochachtungsvoll 94.

L. Rußbaum.

Bemerkt wird noch dabei, daß ich von allen Sorten auch schon dekatirte Tuche habe.

Leopold Landauer

aus Buttenhausen im Königreich Württemberg

bezieht gegenwärtige Dult wiederum mit einem gut assortirten **Band-Waaren-Lager** und verkauft zu äußerst billigen Preisen, macht aber sogleich dem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er erst am **Sonntag den 23. Jänner** das erstemal verkaufen werde, wegen der Dult in München. — Seine Bude befindet sich **vis à vis** dem Monument neben Herrn Silbermann. (1) 89.

Ulrich Schmölz aus Schwäb.-Gmünd

verhindert, die hiesige Dult zum Anfange beziehen zu können, gibt sich die Ehre, seinen verehrten Geschäftsfreunden hiemit anzuzeigen, daß die Ankunft hier erst **am 21. ds.** erfolgen kann.

Unterdessen um gefällige Rücksichtnahme bittend, empfiehlt er sich ergebenst. 88.

Digitized by Google

Traurigste Kunde allen Fremden und ✝ meinen Verwandten, Bekannten.

Herzzerschneidend war der Abschied am 26. März 1851 am Sterbebette meiner innigst geliebten Gattin **Fanni Fink**; die Ergebenste sprach mir Fassung zu mit den Worten:

„Erhalte Dich den zwei liebevollsten Pfändern unserer innigsten Liebe."

Der Mutter Trost minderte meines Unglücks Lage; ständlich war ich beruhigter, wenn ich die beiden liebevollsten Geschwisterchen betrachten konnte.

Auch dieser Trost ist gebrochen; am 6. Jänner 1853 früh 4¾ Uhr nahm der Allmächtige nach seinem wohlweisen unerforschlichen Rathschlusse nach ganz kurzem Krankenleiden meinen unaussprechlich geliebten **Adolph** in dem ersten Blüthen-Alter von 7 Jahren 6 Monaten zu sich.

Adolph war die Freude Aller, die ihn kannten; der Himmel hatte ihn mit jenen Vorzügen ausgestattet, worin man, wie eine Schriftstellerin sich ausdrückt, jene Kinder erkennt, welche der Himmel als eine besondere Schaar von Engeln auf die Erde zuweilen sendet; deren Seele sich offenbart in Worten, süßer und weiser, als die Worte gewöhnlicher Kinder.

Als solcher Engel ward' er allgemein erkannt.

Der Herr hat es gethan!

Mit zerrissenem Gatten- und Vaterherzen werde ich Deine Geschicke ertragen, und mich an meinem einzigen 3 Jahre alten Kinde **Maria** trösten, so lange der Herr mir diesen Trost läßt.

Behaltet den Engel in Euer frommen Erinnerung.

Mallersdorf in der Provinz Niederbayern den 10. Januar 1853.

Fink Johann Baptist, k. Advokat in Mallersdorf.

Dieselbe Kunde bringen:
Dieselbe Bitte stellen:

Joh. Bapt. Löw, pens. k. Hauptmann, } Großeltern.
Anna Löw,

90. **Auguste Imler**, als Erzieherin.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er die gegenwärtige Dult **nicht** bezieht, empfiehlt dagegen in seinem Hause sein vollständig assortirtes

Schnittwaaren-, Shawls- und Ornaten-Lager

zu geneigter Abnahme.

85. (1) **Georg Eglauer.**

Mein bekanntes best sortirtes

Tuch-, Leinwand-, Schnitt-Modewaaren und Ornamenten-Lager

halte ich während gegenwärtiger Dult wie sonst sowohl in meiner Bude als in meinem Hause unter Zusicherung billigster Preise zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

86. **Albert Pittinger.**

Verhindert, gegenwärtige Dult zu beziehen, empfehle ich mein wohlassortirtes

Schnitt-, Spezerei- & Cigarren-Lager

in meinem Hause nächst der Innbrücke, zur geneigten Abnahme.

87. **Mathias Rosenberger.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieß. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, № 18. 18. Jänner 1853.

Vor fünfzig Jahren.

II.

Von den vielfachen Erfindungen, welche seit der französischen Revolution durch das menschliche Genie als Förderungsmittel der öffentlichen Gedeihlichkeit verwirklicht worden, sind als die vorzüglichsten zu bezeichnen: der Galvanismus, der atmosphärische Telegraph, die Versuche zu fliegen und der Fallschirm, die Stereotypen, der Steindruck, die Verwendung der Dampfkraft und die Schnellpressen, die Luftheizung, die Kupfer- und Stahlstichmaschine, die Sparkassen, die Eisenbahnen, die Thermolampe und die Spinnmaschine, die Dampfschiffe und Dampfwagen, die großen astronomischen Instrumente, die Gasbeleuchtung, die Sicherheitslaterne, die Versicherungsanstalten, die Vervollkommnung der Luftschifffahrt, der Oeldruck, die Daguerreotypie und Photographie, die Luftdruckbewegung, die Galvanoplastik, die Anwendung der ausdehnenden und bewegenden Kraft des Elektromagnetismus, die elektrischen Telegraphen u. s. w. Das sind nur einige der vielen Gedeihlichkeitskeime, welche die erste Hälfte unsers Jahrhunderts hervorgebracht hat. Gefolgt man dazu noch die wesentliche Vervollkommnung des öffentlichen Unterrichts, die mächtige Einwirkung ausgezeichneter Geister, an denen eben dieser Zeitraum in allen Zweigen der Wissenschaften reich war, erwägt man vorzüglich, welche Fülle praktischer Kenntniße durch größere Verbreitung der mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien in die Menge gedrungen ist: dann wird man begreifen, daß namentlich die Verwendung der Kraft des Dampfes zu verschiedenen Zwecken, die des Magnetismus, der Elektrizität, des Galvanismus, des elektrischen Magnetismus u. theils vereinzelt, theils ineinandergreifend die dem Anschein nach so beschränkte Kraft des Menschen tausendfältig verstärken mußte. Und doch befinden wir uns erst auf den Mittelstufen der Vervollkommungsfähigkeit, womit die Vorsehung unsern Verstand ausgestattet hat. Werfen wir einen Blick rückwärts, ermessen wir, welche Fortschritte er in den letzten 50 Jahren gemacht, und folgern wir daraus, welche weitern Schritte er in dem nächsten halben Jahrhundert noch machen wird. Die vorangedeuteten Faktoren, welche, kaum festgestellt, schon Wunderähnliches geleistet haben, werden bis zum Jahr 1900 manche Verhältnisse vielleicht gänzlich umgestalten, jedenfalls die gesellschaftlichen Bestrebungen vielfach andern Bahnen, als den bisher verfolgten, zuwenden. Der mächtige Einfluß, den die Kantsche Philosophie vor fünfzig Jahren auf die Wissenschaft der Vernunftreligion ausübte, ist mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt worden. Andere philosophische Systeme haben sich Geltung verschafft und theilweise zur Läuterung des Begriffsvermögens beigetragen. Die Geschichte hat indeß eine zu wichtige Rolle gespielt, als daß der Streit der Rationalisten mit den Supernaturalisten und Mystikern lange nachhaltigen Anklang hätte finden können. Seit der Dampf in Werkstätten, Schiffen und auf Eisenschienen braust, seit der Gedanke mit Hilfe des Elektromagnetismus von Land zu Land fliegt, der geschäftliche und wissenschaftliche Verkehr zu einer Schnelligkeit gediehen ist, die man früher für fabelhaft gehalten haben würde, gehören Forschungen, welche nicht mehr das positive Wohlergehen betreffen, zu den Gegenständen, denen nur noch die Aufmerksamkeit, die Vorliebe einzelner zugewendet ist. Die Politik, welche vor 50 Jahren auch noch eine spekulative Wissenschaft war, hat jetzt ganz andere Unterlagen, Begriffe und Zwecke. Ein Verfahren, wie das von dem ersten Konsul damals in Ausübung gestellte, gehört jetzt eben so wohl zu den Unmöglichkeiten, als die in ihm gesürchtete Universalmonarchie. Mögen führt jetzt nicht mehr Krieg aus Eroberungslust. Auch der Krieg ist nicht mehr eine Spekulation. Man ermißt den Einsatz, berechnet die Wechselfälle, vor allem aber die Kosten und beginnt mit diplomatischen Unterhandlungen statt mit dem Schwert. In frühern Zeiten war es umgekehrt. Nachdem man blutige Schlachten geliefert, Länder verheert, Bevölkerungen ausgerottet, unsägliches Elend verbreitet hatte, verständigte man sich über streitige Punkte und schloß Frieden. Man hat endlich eingesehen, daß ein gütliches Uibereinkommen, selbst wenn es mit Verlusten erkauft werden müßte, immer noch vortheilhafter ist, als verhängnißvoller Kampf, dessen Endergebnisse in keinem Falle sich voraussehen lassen. Somit stellt sich in den letzten 50 Jahren ein sehr merklicher Fortschritt heraus. Der Mensch im Allgemeinen erfreut sich augenscheinlich jetzt einer größern Gedeihlichkeitssumme als zu Anfang unsers Jahrhunderts. Dies Kapital intellektuellen und phy-

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Beruhigen Sie sich, lieber Freund, versetzte Don Silvio. Sie wagt es nicht, ehe die erste Aufregung über das Verschwinden des Mädchens vorüber ist, zu ihrem schändlichen Vorhaben zu schreiten. — Aber was wird sie mittlerweile in der Gewalt dieses Weibes leiden? — Auch darüber können wir unbesorgt sein. Sie wird das Kind mit aller Sorgfalt pflegen, damit sein schönes Antlitz nicht leidet. — Ihre Trostgründe sind unerschöpflich, sagte Wilhelm etwas beruhigter. Allein dennoch dürfen wir nicht zaudern. — Gewiß nicht. Bis morgen früh, wenn mein Plan nicht mißlingt, was ich keinen Grund habe zu vermuthen, ist Imelda befreit. — Sprechen Sie, sprechen Sie, mein lieber Freund. — Ehevor ich Ihnen meinen Plan entwicke, muß ich Ihnen einige Erklärungen geben, die zum Verständniß desselben nöthig sind: Wissen Sie also, daß mir dieses alte Ungeheuer seit längerer Zeit spinnefeind ist, weil ich ihren höllischen Absichten oft schon mit Erfolg entgegengearbeitet habe; manches arme Mädchen verdankt mir seine Rettung aus ihren Händen, indem ich sie schon oft in ihrem Nesse überfallen und ihr die Beute wieder entrissen habe. — Aber wie? fiel ihm Wilhelm ins die Rede, geziemte dieser Akt der Gerechtigkeit nicht eher den Gesetzen des Landes? — Ha, lachte der Marquis, wenn die armen Geschöpfe nur das Gesetz zu ihrem Schützer gehabt hätten, so gingen sie immerhin zu Grunde. Hier muß ein starker Arm und ein gutes Schwert helfen, sonst hilft niemand. Auch fallen solche Ungerechtigkeiten in Menge vor, so daß sich das Gesetz gar nicht mehr darum bekümmert, wenn es auch kräftig genug wäre. — Doch ich will weiter forfahren. Sie können glauben, daß ihre Feindschaft gegen mich mit einer ziemlichen Dosis Furcht gepaart ist, so daß ihr schon mein Name einen gehörigen Respekt einjagt. Daraus können Sie Nutzen ziehen. In der That, ich würde selbst gern die Ausführung übernehmen; allein wenn Sie mein Haus sähen, so würden Sie eine seltsame Unordnung darin wahrnehmen; damit ich es Ihnen sage: alles wird zu einer Reise gerüstet und im Verlauf von zwei Stunden bin ich auf dem Weg nach Madrid — wäre

Digitized by Google

fischen Wohlergehens, welches sich von Jahr zu Jahr durch die Segnungen des Friedens, die Vereinfachung und Befestigung der politischen und speziellen Institutionen, die mechanischen und andern Erfindungen, so wie durch die immer größere Vervollkommnung der Geselligkeit vermehrt, wird im Gange der Zeit immer reichlichere Zinsen tragen. Die Menschheit wird allmählig der letzten Reste von Barbarei, welche sie noch verunzieren und bedrücken, sich entkleiden, um immer mehr ihrer eigentlichen Bestimmung, so einig, so glücklich, so zufrieden als möglich auf Erden zu sein, sich zuzuwenden.

(**München**, 11. Jan.) Der jüngste Hofball versammelte im Saalbau der Residenz die ganze „hohe Gesellschaft", die Herren und Damen der drei Hof-Rang-Klassen, das diplomatische Korps, viele vorgestellte Fremde, die Offizierkorps der Garnison, die Stabsoffiziere der Landwehr ꝛc. Um 7 Uhr eröffnete Königin Marie den Ball mit dem englischen Gesandten; Prinzessin Helena, Tochter des Herzog Max, wurde bei der Polonaise von dem in prachtvoller Kaiseruniform erschienenen französischen Gesandten geführt. Königin Marie, in kostbarem Diamantenschmucke, mit einem prächtigen Diadem glänzte im vollsten Sinne des Wortes auch als die Königin des Balls und lud im Laufe des Abends die Gesandten Oesterreichs und Preußens zu Française. Der k. österreichische Gesandte Graf Esterhazy, erschien in dem prächtigen ungarischen Nationalkostüme, mit herrlichem Gürtel — eine hier gefertigte kunstvolle Silberarbeit; der englische Legationsrath Herr v. Bonard im schottischen Nationalkostüm. Die Prinzen Karl und Adalbert trugen die Oberstuniformen ihrer Kürassierregimenter, Prinz Luitpold die Oberstuniform seines Artillerieregiments, Prinz Louis seine Ehrenartilleriegeruniform. Unter den Damen ragten durch Schmuckreichthum und geschmackvolle Toiletten ferner die Prinzessin Luitpold, die Gräfinnen Arco-Zinneberg und Tascher de la Pagerie hervor. Um 10 Uhr begab man sich zum Souper in die prachtvollen Redengemächer, wo ein äußerst zierliches Buffet arrangirt war und warme Speisen serviet wurden. Die Mitglieder der k. Familie nahmen an einer eigenen Tafel Platz. König Ludwig und Königin Therese waren nicht anwesend. Das glänzende Ballfest erreichte sein Ende erst nach 2 Uhr. — Die Januaria, Tochter der Herzogin von Braganza, ist bedenklich erkrankt. — Von unserem Volksdichter Franz v. Kobell ist neuerdings ein Band „Bauernleisten" Gedichte erschienen, welcher dem König Max gewidmet ist.

Die „B. Landbötin" schreibt: Der als Honorar-Professor an die hiesige Universität berufene Carrière ist wieder nach Gießen zurückgekehrt. Seine Uebersiedelung hieher soll erst mit Ende dieses Semesters stattfinden wenn nicht bis dahin erwünschte Aenderung eintritt. — Nachdem vor vier Wochen Diebe in den Schweinstall eines hiesigen Metzgers einstiegen und einem Schweine einen Schenkel ausschnitten, wollten sie dieser Tage dieselbe Grausamkeit wiederholen, wurden aber hiefür gleich durch die Füßige Justiz bestraft, denn da der Stall diesmal wider Erwarten der Diebe mit etwa 18 Mutterschweinen gefüllt war, welche durch den Besuch Fremder gereizt wurden, fielen die Schweine über die Diebe her und verbissen sich so in sie, daß 3 Schweine gestochen werden mußten, um sie von den Körpern zu trennen. Die Diebe befinden sich im jammerlichsten Zustande im Krankenhause. (Das heißt einmal ordentlich eingehen.)

(**Erlangen**, 8. Jan.) Die hiesige theologische Fakultät hat den preußischen geheimen Justizrath G. Ph. C. Hufcke, ord. Professor des Zivilrechts in Breslau und Präses des dortigen Oberkirchenkollegiums der separirten lutherischen Kirche, zum Doktor der Theologie ernannt, „wegen seiner glaubensfesten Vertheidigung der Selbstständigkeit der lutherischen Kirche, wegen seiner in der Kirchenleitung bewährten Weisheit und wegen der mit der Rechtsgelehrtheit in ihm vereinigten Fülle theologischen Wissens."

(**Bamberg**, 12. Jan.) Das vom Freiherrn Groß von Trockau herausgegebene humoristische Blatt „Limonade" ist nach vierteljährigem Bestehen aus Mangel an Abonnenten wieder eingegangen, da es nicht über 60 Abnehmer zählte. In dem gegen dasselbe anhängig gemachten Preßprozesse hat das hiesige Stadtgericht auf Einstellung des Verfahrens erkannt. — Heute wurde die Nummer 2 des „Bamberger Volksblattes", herausgegeben von Kaplan F. J. Mahr, durch das k. Stadtkommissariat auf Grund des Art. 31 und 44 des Preßgesetzes mit Beschlag belegt u. bereits durch den k. Staatsanwalt einer strafrechtlichen Untersuchung unterworfen. Der grawirliche Artikel enthält eine „nochmalige Rechtfertigung" des Redakteurs gegen das Erkenntniß des k. Appellationsgerichts von Oberfranken, wodurch die Nummer 4 seines Blattes wegen eines Artikels, „über die Aufhebung der Klöster in Bayern" unterdrückt wurde. Diese Rechtfertigung besteht in dem Abdrucke einer Erklärung der „Wiener Kirchenzeitung" (Nr. 118), aus welcher der genannte Artikel entnommen war, und in einem Auszuge aus einem längeren Artikel des „Volksboten." Einen eigenthümlichen Kontrast zu dieser wiederholten Beschlagnahme bilden zwei Stellen in dem Leitartikel der beschlagnahmten Nummer, welche lauten: Studire endlich bis zum kleinsten Buchstaben dein Preßgesetz und vergiß nicht, was einst einer der größten deutschen Rechtsgelehrten sagte: „„Meine Herren! Die **anima juris** läßt sich nicht auch in Schweinsleder binden, wie dieses **corpus juris**"; und: „Da der Redakteur des „Fränkischen Kuriers", Hr. Meier, aus Nürnberg ausgewiesen ist und die k. Stadtkommissariate in Franken dem Vernehmen nach vom k. b. Ministerium gemessene Befehle zur Ueberwachung der Lügen- und Schmähpresse erhalten haben, so möchten ohnedieß die Hauptkämpfe des Volksblattes als beendigt zu betrachten sein."

(**Berlin**, 13. Jan.) Der kaiserlich französische Gesandte, Marquis de Barrenes, hat gestern Abend um 6 Uhr im hiesigen königlichen Schlosse dem König sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen die Ehre gehabt.

(**Düsseldorf**, 7. Jan.) Heute wurden durch die Polizei in einem hiesigen Gasthofe zwei Niederländer verhaftet, die sich durch wiederholte Versuche, in Läden, wo sie eine

---

es auch schon jetzt, wenn ich es hätte über das Herz bringen können, Sie ohne Trost zu verlassen. Was meine unverzügliche Abreise nothwendig macht, ist, daß nach dem erst erfolgten Tod meines Vaters in Madrid Streitigkeiten über mein Erbe entstanden sind, die mich, wie mir heute mein verzagter Anwalt geschrieben, zum Bettler machen würden, wenn ich nicht persönlich unverweilt vor den Gerichten auftrate. So muß ich denn, wohl oder übel, um 9 Uhr abreisen. Hören Sie also zuvor noch meinen Plan zu Ende, denn wir haben wahrlich wenig Zeit mehr vor uns. Die Alte darf nicht wissen, daß ich abgereist bin, vielmehr muß man sie glauben machen, daß ich mit meinen Leuten um den Thurm herumlaufe und ihr das Mädchen zu entreißen gedenke. Sie gehen also um 11 Uhr von hier fort, so sind Sie auf jeden Fall bis 11 Uhr vor dem Thurm. Auf ein viermaliges Klopfen werden Sie eingelassen werden; dann sagen Sie der Alten in hastigem Tone, Sie hätten aus sicherer Hand erfahren, daß der Marquis von Routlandon mit einigen Männern im Walde versteckt liege, um in den Thurm zu brechen und ihr das Mädchen zu entreißen. Sie wären also gekommen, um ihm seinen Plan zu vereiteln und das Kind in Sicherheit zu bringen, die es im Thurm nicht finden würde. Sie solle Ihnen darum das Mädchen unverzüglich übergeben, wogegen Sie ihr versprechen, es in Ihr Absteigquartier in der Stadt auf dem römischen Platze — merken Sie sich den Platz wohl auf — anzuliefern. Sie wird Ihnen das Mädchen übergeben; in geringer Entfernung werden Sie dann einen Wagen erblicken, in welchen Sie mit Imelda getrost einsteigen. Der Kutscher ist ein bewährter Mann und von der Sache, in so weit es nothwendig war, verständigt. Er wird Sie an einen Ort bringen, wo Sie ganz sicher sein dürfen und das Mädchen, sobald der Tag anbricht, in die Arme ihrer Eltern bringen können. Der Marquis schwieg und warf einen forschenden Blick auf sein Opfer. Wilhelm saß nachdenkend da, aber kein Zeichen von Argwohn lag auf seinem Gesicht; sein unbefangener Sinn war vollkommen gefangen. Ich bin Ihnen zu unendlichem Dank verpflichtet, mein Freund, sagte er endlich. Vergeben Sie mir, wenn ich Ihnen je mißtrauisch oder unfreundlich begegnet bin; Sie haben Böses mit Gutem vergolten. — Ich habe Ihnen schon anfangs gesagt, daß davon keine Rede sein soll. Sagen Sie mir lieber, ob ihnen der Plan gefällt. — Vollkommen, mein Herr, er macht Ihrem Scharfsinn Ehre. Ein ungewöhnlicher Zufall müßte es sein, der ihn mißlingen machen könnte. Aber wird mir die

Digitized by Google

Kleinigkeit gelauft hatten, holländische Zinskoupons und andere Staatspapiere gegen anderes Geld einzuwechseln, verdächtig gemacht hatten. Die angestellte Untersuchung der Effekten der beiden Reisenden, die übrigens ohne alle Legitimationspapiere waren und zudem, wie sie selbst gestanden, falsche Namen im Fremdenbuche angegeben hatten, ergab, daß dieselben im Besitz von mehreren tausend Thalern baaren Geldes und einer Menge Präsiosen, silberner Löffel u. s. w. sich befanden, die sie auf verdächterregende Weise in alten Strümpfen und sonstigen Kleidungsstücken verpackt hatten.

Frankreich.

(**Paris**, 11. Jan.) Die ungewöhnliche Milde der Witterung ist täglich in den Blättern und Privatberichten Gegenstand der Besprechung. Seit einigen Tagen stehen die Mandelbäume in der Nähe von Lyon in der vollsten Blüthe. In vielen Gegenden sieht man schon Spuren von Traubenblühen. Ganz nahe bei Paris, in Meudon, wird man in einigen Tagen schon die Spargel schneiden können, und ganz nahe bei Meudon sieht man auf freiem Felde die Bohnen blühen. — Man hört, daß der Kaiser allen Beamten seines Hauses ihren Gehalt für einen Monat zum Neujahrsgeschenk gemacht hat, Man darf sich nicht wundern, daß dieß erst jetzt geschieht, da man in Paris bis zum 15. Januar zum Neujahr gratulirt und beschenkt macht.

Großbritannien.

(**London.**) Der verstorbene Herzog v. Wellington hat blos an persönlichem Eigenthum, abgesehen von den Lehensgütern, ein Vermögen von 800,000 Pfund Sterling hinterlassen.]

Amerika.

(**New-York**, 29. Dez.) Man hat hier Nachrichten aus Californien bis zum 1. d. M.; die Goldvorräthe auf dem Wege nach San Francisco werden immer größer und jeder Postdampfer, der in den letzten vier bis fünf Monaten diese Stadt verlassen, hat jedesmal einen größeren Betrag mitgenommen als der vorhergegangene. Die Werthsumme an Bord des am 1. Dezember von San Francisco abgefahrenen Dampfbootes betrug 2,710,555 Pfd. St. und war die größte, mit der je ein Schiff befrachtet wurde. Ob das Maximum damit erreicht ist, mag dahingestellt bleiben. — Sacramento erhebt sich rasch wieder aus seiner Asche.

Niederbayerisches.

Aus **Landshut**, 15. Jänner meldet die dortige Ztg.: Mit den Getreidepreisen geht es jetzt hübsch herunter; die Herren vom Getreidehandel können das Herabgehen nimmer aufhalten. Dagegen wollen die Leute jetzt mit den Bäckern und Melbern nicht zufrieden sein; sie meinen nach dem jetzigen Sinken der Getreidepreise solle das Mehl wohlfeiler und das Brod und die Semmeln größer sein. — Nur Geduld! — Am 14. d. Mts. ist die 14jährige Inwohnerstochter Katharina Wagner von Irnsfelden, Gerichts Bogen, in einem Weiher ertrunken. — Am 5. d. Mts. ist bei dem Sattler Gg. Kappelmaier zu Straubing auf dem Hausboden Feuer ausgebrochen, welches aber durch schnelle Hilfe gleich wieder gelöscht wurde. In den jüngst verflossenen Tagen hat sich ein Dienstknecht von Kilsberg, welcher unberechtiget auf die Jagd ging, durch Losgehen seines Gewehres, lebensgefährlich an einem Fuße verwundet.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 14. Jan.) Ein in Rom 5. Jan. eingetroffener Kourier überbrachte die Nachricht, daß der König von Bayern binnen 2 — 3 Tagen, unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels, dortselbst eintreffen, etwa 14 Tage in Rom verweilen und hierauf die Reise nach Neapel fortsetzen werde. Berichten aus Florenz zufolge ist der König in Begleitung des Großherzogs bereits am 8. Jan. nach Siena abgereist. Nach kurzem Aufenthalt daselbst war der König willens, seine Reise nach Rom fortzusetzen.

(**München.** 15. Jan.) Wie bereits mitgetheilt, wird das Künstlermaskenfest am 22. d. stattfinden und es ist bereits ein Programm desselben, das aber über die eigentliche Natur der von den H.H. Künstlern vorbereiteten Ueberraschung keinerlei Andeutung erhält, erschienen. Zu den Schellenhändchen der Damen kommen heuer auch Schellenkragen-Jäckchen und Ueberwürfe. Sämmtliche Logen auf der Galerie sowohl als im Saale sind bereits vergeben. — Im k. Hof-Bräuhaus werden gegenwärtig dem Vernehmen nach mit fünferlei verschiedenen Arten von Bierfud unter Zuziehung einer Kommission, bestehend aus k. Regierungsbeamten, sowie Beamten der k. Hofbräuhäuser in Nürnberg und München und dreier hiesigen Brauer, Versuche gemacht zu dem Zwecke, aus den gewonnen Resultaten in Verbindung mit den Getreidepreisen Anhaltspunkte für eine neue Taxirung des Bieres zu erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 18. Jänner 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung der ledigen Taglöhnerstochter Ereszenz **Geigand** von Waldmünchen gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 18. November v. Js. in der gegen sie wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Franz **Baumgartner**, ledigen Bauernknecht von Langendorf, k. Landgerichts Landau, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 12. Novbr. v. Js. in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Augsburg uso 108½; London 10.34¼.

(**Wien**, 15. Jänner.) Silberagio: 7½.

Alte glauben, was ich sage? Wird sie nicht vielmehr eine List darin argwöhnen, die Sie angezettelt, um das Mädchen aus ihren Händen zu befreien? — Ihre Einwendung, versetzte der Marquis, ist von wichtigem Belange; allein ich wäre ein schlechter Planmacher, wenn ich auf diesen Fall nicht gedacht hätte. Hier haben Sie einen kostbaren Ring, der all ihr Mißtrauen zum Schweigen bringen wird. Sie dürfen nur sagen, derjenige, von dem Sie diesen Ring erhalten, — das heißt, nicht von mir, — habe Sie zu diesem Schritte bewogen. Das wird genügen. — Ich bewundere Ihren Scharfsinn, lieber Marquis, und danke Ihnen tausendmal für Ihre Güte. — So leben Sie denn wohl, lieber Freund, sagte der Marquis aufstehend. Vielleicht sehe ich Sie bald wieder, und zwar an der Seite der befreiten Schönen. Mittlerweile wünsche ich Ihnen tausend Glück zu Ihrem nächtlichen Vorhaben. Damit drückte er den Abschiedskuß auf Wilhelms Lippen, der an Herzlichkeit wohl vielen derartigen Ceremonien gleich kam.

Der edle Marquis wandte mit freundlicher Miene seine Schritte in die oft benannte Gasse zurück, kam aber nicht ganz bis zu seinem Hause, sondern trat plötzlich, vom Wege ablenkend, durch eine sehr niedrige Thüre, vor welcher er sein hochsinniges Haupt beugen mußte, in die Schenke ein, in der wir auch schon einmal ein Abenteuer mit angesehen haben. Die Dunkelheit war während seiner Unterhaltung mit dem Handlungsreisenden ziemlich vorgeschritten; daher brannte auf einem der Tische, dem einzigen, welchen einige Gäste umlagerten, eine trübe Talglampe, welche ihren falben unsichern Schein auf die bärtigen Trotzgesichter einiger Männer warf, die mit lebhafter Gestikulation sich wechselseitig unterhielten. Der tiefe Schatten, welcher auf die Thüre fiel, verbarg anfangs ihren Augen den neuen Ankömmling und sie setzten ruhig ihr Gespräch fort. Als aber dieser näher trat und sich an dem nämlichen Tisch auf einen Stuhl niederließ, sprangen sie hastig auf und griffen voll Ehrfurcht an ihre Mützen. — Setzt euch, Burschen, sagte Don Silvio mit herablassender Stimme, setzt euch und laßt eure Humpen noch einmal füllen, denn es gibt heute Nacht noch was zu thun. — Die Braves nahmen eilig wieder ihre Plätze ein und folgten nicht ungern der Aufforderung des Marquis.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grill Georg gegen Eberöberger **punct. deb.** betr.)

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das grundherrschaftsfreie Anwesen der Relikten des Schuhmachers Michael Eberöberger von hier, bestehend in dem 2 Stockwerke hohen Wohnhause Nr. 17 vor dem Kapuzinerthore und 2 an dasselbe angrenzende, einen Flächeninhalt von 2½ Dezimalen umfassenden Gärtchen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag den 3. Februar l. Js.

Vormittags 9 Uhr

im Kommissionszimmer Nro. **III** des unterfertigten Gerichts festgesetzt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgen wird, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben und die nähere Beschreibung dieses Anwesens, welches auf 550 fl. geschätzt, der Brandkassekuranz mit 850 fl. einverleibt und mit 1200 fl. Hypothekschulden belastet ist, aus den in der Registratur zur Einsichtsnahme liegenden Akten entnommen werden kann.

Am 6. Jänner 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

77. (2) Schuster, Direktor. Hohenthanner.

Dult-Anzeige.

Ich beehre mich, einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich wieder meine gewöhnliche Bude auf dem Dultplatz, mit Firma versehen, bezogen habe, in den neuesten Stoffen von

Tuch und Tuchwaaren.

Durch schöne reele Waare, großer Auswahl von den solidesten Grundsätzen geleitet, hoffe ich den gerechten und billigen Anforderungen der Zeit zu entsprechen, und das mir zu schenkende, und schon früher geschenkte Vertrauen, um welches ich bitte, zu rechtfertigen. Einem zahlreichen Besuche entgegensehend zeichnet sich

(b) hochachtungsvoll 94.

L. Nußbaum.

Bemerkt wird noch dabei, daß ich von allen Sorten auch schon dekatirte Tuche habe.

Dult-Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich verehrlichem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er der gleichzeitig einfallenden Münchner Dult wegen erst Montag den 24. d. Mts. seine Bude auf dem Dompfatze, dem Monument vis-à-vis, beziehen kann, und wird durch sein reichhaltiges Lager sowie durch besondere Billigkeit seine verehrlichen Abnehmer zufrieden zu stellen nicht verfehlen.

Es werden große Parthieen in Mouslin de laine, Perse, Seidenzeuge und namentlich Châles, Crêpe de chine so wie andere Artikel zu sehr billigen Preisen verkauft, und noch besonders angezeigt werden.

98. (1) **H. Hauser.**

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der Franz und Kath. Birkeneder'schen Gütersbehelende von Sletbering betr.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers, und bei der Zahlungsunfähigkeitserklärung des Schuldners wird das zum k. Rentamt Deggendorf erbrechtsweise grundbare Anwesen der Franz und Katharina Birkenederschen Gütersbehelende zu Sieberting dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, u. zwar bald auf

Samstag den 5. Februar l. Js.

Vormittags 9 — 12 Uhr

Termin im Wirthshause zu Iggensbach anberaumt, wozu Steigerungslustige, welche sich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksichtnahme auf die Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 erfolgt.

Das Anwesen besteht aus dem gemauerten Wohnhause mit Stall und mit Taschen gedeckt, dann dem daran gebauten Stadl mit Bretterwand, dem Gras- und Obstgarten zu 0,11 Dez.; dann aus 25, 78 Dez. Aecker, Wiesen und Holzgründen, zusammen nach der jüngsten Schätzung vom 27. Dezbr. 1852 auf 1721 fl. gewerthet.

Lasten und Abgaben können am Gerichtssitze oder am Steigerungstermine selbst eingesehen werden.

Am 4. Jänner 1853.

K. Landgericht Hengersberg.

96. **Obermaier**, k. Landrichter.

1500 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres hierüber bei

L. Aberél,

97. prosst. Kirchenpfleger.

In der Puster'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Onkel Tom's Hütte, oder Negerleben in den Sklavenstaaten von Amerika. Von Harriet **B.** Stowe, geborne Berchner. Vollständige und wohlfeilste Stereotyp-Ausgabe.—Preis 36 kr.

Mein bekanntes best fortirtes

Tuch-, Leinwand-, Schnitt-Modewaaren und Ornamenten-Lager

halte ich während gegenwärtiger Dult wie sonst sowohl in meiner Bude als in meinem Hause unter Zusicherung billigster Preise zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

86. (2) **Albert Pittinger.**

Verhindert, gegenwärtige Dult zu beziehen, empfehle ich mein wohlassortirtes

Schnitt-, Spezerei- & Cigarren-Lager

in meinem Hause nächst der Innbrücke, zur geneigten Abnahme.

87. (b) **Mathias Rosenberger.**

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

An die kgl. Hofbuchdruckerei
in
München.

Thonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie die hies. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, № 19. 19. Jänner 1853.

Deutschland.

(**München**, 16. Jan.) Dem mit Anfang dieses Jahres in Wirksamkeit getretenen Pensions-Verein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte sind bis jetzt gegen hundert Theilnehmer beigetreten, d. i. ungefähr der zehnte Theil der ausübenden Aerzte. Die Regierung begünstigt das wohlthätige Institut in jeder Weise, um dasselbe zu kräftigen; insbesondere wird, dem ausdrücklichen Willen des Königs entsprechend, jedes Gesuch um Gestattung der ärztlichen Praxis zurückgewiesen, wenn nicht zugleich von dem Gesuchsteller der Beitritt zu dem Verein nachgewiesen wird. So wird derselbe in nicht gar zu ferner Zeit eine größere Bedeutung erhalten und dereinst sämmtliche Aerzte Bayerns umfassen.

(**München**, 15. Jan) Königin Therese, welche sich täglich des Besuches ihrer erlauchten Schwiegermutter, der Königin Marie, sowie der übrigen hohen Herrschaften erfreut, geht der Genesung, wiewohl langsam, entgegen, da die hohe Kranke immer noch das Bett zu hüten sich genöthigt findet. Im Publikum herrscht allgemeine Theilnahme. — Morgen, Sonntags 16. Jan., geht als k. Kabinetskurier der geheime Sekretär im Staatsministerium des Aeußern, Hr. J. B. Schuller mit Depeschen an den König nach Italien ab.

(**Reichenhall**, 9. Jan.) Auch in unseren Bergen hat der Winter seinen Einzug noch nicht gehalten und die Vegetation zeigt heuer große Ausnahmen. So wurden in der Mitte des hohen Stauffen schön blühende Exemplare der **primula auricula**, vom Volke „Gewöblümchen" genannt, gesammelt, die **anemone hepatica** entfalten ihre blauen Blumen neben der roth blühenden **erica** auf unseren Bergen! Ausflüge auf die Berge, sonst eine Unmöglichkeit zu dieser Jahreszeit, werden noch immer gemacht. — In der künftigen Badesaison werden die Badgäste sich durch neue Anlagen, namentlich gegen das „Müllerhörndl" zu überrascht finden, wo auf den sogenannten Schroffen sich schlängelnde Pfade führen werden, von wo sich eine prachtvolle Aussicht sowohl ins Flachland nach Salzburg zu, wie auf die Hochgebirge eröffnet. In unserer Salinenstadt selbst werden neue Bauten zur Aufnahme der alle Jahre zahlreicher herbeiströmenden Badegäste errichtet.

(**Wien**, 15. Jan.) Der Verwaltungsrath der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd hat seinen gegen die Staatsverwaltung eingegangenen Verpflichtungen gemäß die Fahrten der Lloyddampfer von Triest nach Ankona vom 1. d. M. ab verdoppelt und zugleich beschlossen, daß vom März angefangen diese Verbindung mit den wöchentlichen Fahrten der Lloyddampfer nach Griechenland verknüpft werde. — Die Direktion der Kaiser Ferdinandsnordbahn hat die Erklärung abgegeben, daß sie in Betracht der vom k. k. Handelsministerium zugestandenen gebührenfreien Beförderung der für die Dubliner Industrie-Ausstellung bestimmten Gegenstände auf den k. k. Staatsbahnen für ihre Bahnstrecken die gleiche Bewilligung zugestanden habe. — Der Krankenstand in Wien hat nach der „Medic. Wochschr." schon seit langer Zeit keinen so hohen Grad erreicht, als gegenwärtig, infolge der widernatürlichen Witterung. Die Krankenhäuser sind überfüllt, die Sterblichkeit jedoch gering. — Zur Vornahme der nothwendigen Pflasterungs-Arbeiten und Ausbesserungen werden in Wien jährlich bei anderthalb Millionen Würfelsteine benöthigt. (Ach hätten wir hier in Passau sie nur einmal für **1** Jahr! —)

(**Linz**, 14. Jan) In der am 10. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer unseres Kronlandes wurde Herr Joseph von Dierzer zum Präsidenten und A. G. Pummerer zum Vizepräsidenten einstimmig wieder erwählt. — Wie wir vernehmen, gedenken die oberösterreichischen Fabrikbesitzer Wilhelm Albrecht zu Steuden, Johann Grillmayer in Linz und A. Augustin und Komp. zu Kasten zur Dubliner-Ausstellung ihre Erzeugnisse zu senden.

In **Trient** bereitet sich ein großartiger Kriminalprozeß vor, dessen Verhandlung am 10. d. Mts. beginnen und bis Ende dieses Monats dauern wird. Die Anklage betrifft eine Reihe von Unterschleifen, welche vor einigen Jahren bei der Militärlossung stattgefunden. Siebzehn Angeklagte, zum Theil den bessern Ständen angehörig, werden auf der Anklagebank sitzen, und über 130 Belastungs-, dann 40 Entlastungszeugen vernommen werden.

(**Mainz**, 12. Jan.) Nächsten Freitag kommt eine äußerst wichtige Verhandlung vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht zur Ehescheidung; Dr. Müller-Melchiors und der

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Wer hat jetzt die Wache im Keller? fragte dieser nach einer Pause. — Bartolo, erwiderte einer der Männer, die Thonpfeife auf einen Augenblick aus dem Munde nehmend. Giovann' wird ihn nach einer Stunde ablösen. — Von Silvio sah nach seiner Uhr; es war fünf Minuten über neun. Es ist besser zu früh als zu spät, murmelte er vor sich hin und setzte dann mit lauter Stimme hinzu: Du, Giovann, hast also die Wache; ihr übrigen vier geht mit mir. Es sehe jeder zu, daß seine Waffen gut bestellt sind. Damit erhob er sich und die vier Bezeichneten folgten seinem Beispiele. Giovann blieb allein zurück und erstickte seinen Verdruß, das Abenteuer nicht mitmachen zu können, durch ein paar Gläser Branntwein, so daß er bald alles vergaß und in einen tiefen Schlaf fiel. Wir lassen ihn daher im Frieden ruhen und führen den Leser nach einem Ort, der mehr unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.

Drunten im Keller saß, seiner Fesseln ledig, der arme Gefangene bei Bartolo, seinem strengen Wächter; sie schienen in ein angelegentliches Gespräch vertieft, das schon vor einer guten Weile seinen Anfang genommen haben mußte. Bartolo sagte nach einer eingetretenen Pause: Du weißt nun den Anschlag des guten Marquis, so weit ich ihn selbst aus seinen Befehlen entziffern konnte, denn seinen ganzen Plan hat er mir nie mitgetheilt, was mich schon oft gekränkt hat. Jetzt ist also nur noch die einfache Frage zu erörtern, was ist zu thun? — Ich meine so, antwortete der Gefangene: Ohne Zweifel hat er die Absicht, sobald er mit dem Mädchen sicher im Wagen sitzt, unverzüglich nach Spanien abzureisen, und auf dich verläßt er sich als einen erprobten Mann. Daran muß man ihn hindern. Das Beste wäre wohl, ich ginge schnell nach dem Thurm und benachrichtigte Margaretha von dem Vorhaben des Marquis; allein damit ist große Gefahr verbunden, er könnte mich leicht unterwegs auffangen und dann wäre der ganze Plan vereitelt. Er würde dir mißtrauen und andere Mittel und Wege ausfindig machen, um zu seinem Ziele zu gelangen. Ich glaube daher, wir sollten ihn gewähren lassen, bis er im Wagen ist; er wird dem

Digitized by Google

Buchdrucker und Verleger der Neuen Mainzer Zeitung, Jörg, werden als Angeklagte erscheinen; Letzterer beschuldigt, durch Abdruck der von Herrn Dr. Müller-Melchiors als Abgeordneter in der zweiten Kammer unseres Landtags gehaltenen Rede über den Zollverein sämmtliche großherzoglichen Ministerien in ihrer Dienst- u. Amtsehre beleidiget zu haben. Man ist hier allgemein gespannt auf die Entscheidung des Gerichts. Der bei Leske in Darmstadt erschienene Rheinische Bote, ein Hausfreund für Rheinhessen, Kalender für 1853, ist heute bei allen Kalenderverkäufern polizeilich konfiszirt worden wegen eines darin aufgenommenen Gedichts von Moritz Hartmann, betitelt die Beichte.

(Koblenz, 11. Jan.) In voriger Woche stürzte auf dem Fort Franz auf der Karthäuser Anhöhe plötzlich ein Stück Festungsmauer von solchem Umfange ein, daß dessen Herstellung wohl 40,000 Thaler kosten wird! — Es hat sich bei dieser Gelegenheit wieder recht klar gezeigt, wie unzweckmäßig es ist, dergleichen Festungsbauten in Akkord durch den Wenigstfordernden ausführen zu lassen, wie hier in den Jahren 1818—20 geschehen. Bei gehöriger Konstruirung des Mauerwerks mit Verwendung des erforderlichen Materials müssen so dicke Mauern Jahrhunderte stehen.

(Heidelberg, 11. Jan.) Ueber die in öffentlichen Blättern jetzt so viel besprochene Konfiskation der neuesten Schrift von Gervinus „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“ kann ich Ihnen das als bestimmt mittheilen, daß diese von der hiesigen Polizei angestiftete und dem großh. Staatsanwalte zur weitern Verfolgung übergebene Maßregel bis heute noch nicht bestätigt ist und diese Bestätigung sogar selbst von Solchen, die mit dem Inhalte der besagten Schrift nicht einverstanden sind, in großen Zweifel gezogen wird. Uebrigens hat das Verfahren der Polizei in so fern der Schrift einen großen Dienst geleistet, daß derselben jetzt eine Aufmerksamkeit gewidmet wird, wie ihr eine solche sonst wohl nicht zu Theil geworden wäre. Nach einem, jedoch unverbürgten Gerüchte soll die mehr erwähnte Schrift auch in Karlsruhe mit Beschlag belegt worden sein.

(Kassel, 16. Jan.) Der in neuester Zeit vielgenannte gehelme Kabinetsrath des Kurfürsten, Erwin v. Bischoffshausen, gehört einer bekannten Familie der altheffischen Ritterschaft an, deren Mitglieder sowohl am Hofe, als im Militär- und Zivildienst häufig Stellen bekleideten. v. Bischoffshausen gilt als ein Mann von Einsicht und Talent, als ein ausgezeichneter Jurist und als ansichtsig konstitutionell gesinnt. Im Jahr 1850 blieb derselbe als Beamter der Verfassung getreu und stimmte namentlich als Oberjustizrath in Hanau für die Einstellung der Stempelerhebung. Bei dem Einschreiten der Bundesversammlung nahm v. Bischoffshausen seine Entlassung und lebte längere Zeit fern von jeder amtlichen Thätigkeit. Im Mai 1852 wurde er von der hessischen Ritterschaft zu einem ihrer Vertreter in die Ständeversammlung erwählt, und später ganz unvermuthet zum Landrath in Fritzlar ernannt. Noch nie war ein Beamter, der 1850 seine förmliche Entlassung erhalten hatte, von Neuem wieder angestellt worden. Zugleich mit der Bekanntmachung des Ausscheidens des Dr. Lotz aus dem Geheimen Kabinet erfolgte die Ernennung v. Bischoffshausen zum geheimen Kabinetsrath.

Frankreich.

(Paris, 12. Jan.) Gestern fuhr auch der Prinz Friedrich von Hessen im Hofwagen zum Kaiser, um im Namen des Großherzogs von Hessen demselben ein glückwünschendes Schreiben zu überreichen. — Der Besuch des Kaisers in Toulouse im vorigen Jahre hat zu einem sonderbaren Prozesse Veranlassung gegeben. Der Kaiser ritt von der Heerschau zurück nach Toulouse und demerkte vor einem Hutmachergewölbe 2 Damen, welche mit ganz besonderer Begeisterung riefen: Es lebe der Kaiser! Der Kaiser, welcher einen sehr schönen Blumenstrauß in der Hand hielt warf ihn diesen 2 Damen zu; eine derselben eignete sich ihn zu, die andere machte ihn ihr streitig, und die Sache kam vor den Friedensrichter. Dieser verurtheilte die im Besitze des Blumenstraußes befindliche Dame, in Anbetracht, daß der Blumenstrauß keinen besondern Werth außer dem habe, daß er von hoher Hand komme, und daß beide Damen mit gleicher Begeisterung gerufen: Es lebe der Kaiser! dazu, entweder der leer ausgegangenen Dame 100 Franken Entschädigung zu zahlen oder ihr die Hälfte des Blumenstraußes zu geben. Dieses Urtheil soll in Toulouse sehr günstig aufgenommen worden sein.

(Paris, 13. Jan.) Gestern hat der türkische Gesandte in feierlicher Auffahrt seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht und dem Kaiser zugleich vierzehn Personen der Gesandtschaft vorgestellt. Hiemit ist die Formalität der Anerkennung Seitens der europäischen Staaten geschlossen. — „Nach vom Kaiser selbst eingezogener Erkundigung“ werden die Gerüchte, die eine hochgestellte Person des Börsenspieles beschuldigen, formell dementirt.

(Paris, 14. Jan.) Vor einigen Tagen wurde mitgetheilt, daß die Ernennung von Kammerherren erster Klasse bevorstehe; diese ist nun erfolgt. Die Anzahl der neuen Kammerer beträgt acht und ernannt sind dazu: der Herzog v. Tarent, der Graf v. Ornano, der Marquis v. Gultry, Herr v. Arjuzon, der Graf v. Greeourt, Herr Lejia-Marrejia und der Marquis v. Belmont; den Namen des achten habe ich vergessen. Ferner sind 4 Stallmeister erster Klasse ernannt, darunter die Herren v. Pierre, v. Puyjegur, v. Romans. Mgr. Menjaud, Bischof v. Nancy, hat seine Funktionen als Großalmosenier des Kaisers bereits angetreten, indem er am Sonntag in der Kapelle der Tuilerien die Messe celebrirte. Marschall Vaillant bezieht als Großmarschall des Palastes 10,000 Fr. mehr als die andern Großwürdenträger. Die vormalige republikanische Garde, jetzt Garde v. Paris, besetzt die Wachtposten zweiten Ranges, das Stadthaus, die Mairien ꝛc.; die Ehrenwachen, wie die in den Tuilerien werden von der mobilen Gendarmerie bezogen. Am 17. Jan. gibt der Seinepräfekt seinen ersten großen Ball.

Großbritannien.

(London, 11. Jan.) Man will wissen, Lord Pal-

Mädchen nichts zu Leide thun, bis er vollkommen in Sicherheit zu sein meint. Da fährt mit dem Wagen in der von ihm bezeichneten Richtung fort, als könnte du ganz seinen Befehlen nach. Du kannst aber unvermerkt einen andern Weg einschlagen, bis du vor dem Hause außer der Stadt, wo meine Eltern wohnen, hältst. Die Nacht ist finster und du kannst ihn leicht hintergehen. Das Haus kennt er nicht und meint sich weit weg von der Stadt auf dem Wege nach Modena. Daselbst werde ich dich erwarten; wir sperren dann den Herrn in ein Zimmer, bis weitere Hilfe kommt, und das Mädchen ist gerettet. Was sagst du dazu? — Ich glaube, du hast Recht, antwortete der Gefangenwärter. Aber meine Zeit ist jetzt verübrer; dem Giovann, den die Wache trifft, würde es auffallen, wenn ich zu lange hier bleibe. Du mußt dich also jetzt ganz sachte davonschleichen. Damit standen sie auf, verschlossen die eiserne Thüre zum Loche, in dem der Gefangene gesessen hatte, und stiegen die steile Treppe hinauf. Die Hausthüre war nicht geschlossen. Der Gefangene schritt also in die finstere Nacht hinaus, ohne daß ihm ein feindliches Auge begegnete. Nachdem die Schritte desselben in der Ferne verhallt waren, trat Bartolo in die Stube und bemerkte mit sichtlicher Zufriedenheit, wie Giovanno schon seit geraumer Zeit eingeschlummert zu sein schien. Der Gefangenwärter nahm jedoch eine ernste Miene an und rief, den Schlafenden kräftig am Arme schüttelnd: He, Kamerad, aufgewacht! die Wache trifft dich. — Giovann fuhr in die Höhe und glotzte ihn mit schlaftrunkenen Augen an. Allein an solche Störungen gewöhnt, gewann er bald die gehörige Fassung und erwiederte, indem er sich zum Gehen anschickte: Wann werde ich abgelöst, Bartolo? — Morgen früh. Gib Acht, daß du nicht wieder einschläfst: gehe die ganze Zeit hindurch vor der eisernen Thüre auf und nieder; allein störe den armen Burschen nicht, denn ein guter Schlaf ist ihm nothwendiger als dein Geplauder. — Ich mag auch nicht plaudern mit ihm, versetzte Giovann. Sodann nahm er eine Pistole, die ueben ihm an der Wand hing und ging murrend in den Keller. — Bartolo schaute ihm lachend nach. Das müßte possierlich sein zu sehen, sagte er zu sich, wie der brave Junge vor der eisernen Thüre auf und ab schreitet und das leere Nest hütet. Doch Bartolo, du hast noch wichtigere Dinge zu thun und es geht schon stark auf zehn Uhr. Damit verließ er die Stube, rüstete den Wagen im Hofe und fuhr mit demselben hinter den Häusern hinaus, bis er auf den breiten Weg nach Castel bianco kam. Die

Digitized by Google

meeston intriguire, um seinen Freund, den Lord Clarenton, ins Kabinet zu bringen, und zwar solle Letzterem das Departement der auswärtigen Angelegenheiten zugetheilt, Lord John Russel aber im Hause der Lords begraben werden. Ja es soll sogar die Zeit nicht fern sein, in welcher man Lord Palmeeston an Earl Aberdeens Stelle Premier-Minister werden sieht. — Dem „Morning Herald" zufolge wird befürchtet, daß die Direktoren der Bank von England in ihrer nächsten Versammlung den Diskonto abermals erhöhen werden.

Dalmatien.

(**Zara**, 7. Jan.) Die Montenegriner bereiten sich zu verzweifeltem Widerstande vor. Die Hauptmacht der Türken konzentrirt sich in Albanien; das zweite Angriffskorps sammelt sich in der Herzegowina

Türkei.

(**Konstantinopel**, 1. Jan.) Wie man aus Serajevo vom 30. Dez. schreibt, war dort zwei Tage früher der „heilige Krieg gegen Montenegro" verkündigt und die Fahne des Propheten ausgestellt worden. Gleichzeitig wurden alle Gläubigen aufgefordert, sich zur Bekämpfung der Montenegriner unter dieselbe zu reihen. Was sich an regulären Truppen in Bosnien fand, ist in jener Richtung ausgezogen.

(**Syra**, 5. Jan.) Am 31. Dez. traf Abdel-Kader mit dem französischen Dampfer hier ein und ist gestern nach Brussa abgereist.

Niederbayerisches.

(**Straubing**, 15. Jänner.) Gestern Nachts 8¼ Uhr brachte uns ein Nordostwind ein Wetter mit kleinen Schlossen, welche in sehr dichter Maße fielen, als plötzlich ein starkblendender Blitzstrahl die finstere Nacht durchzuckte und ebenso schnell ein heftiger Donnerschlag mit furchtbarem Getöse folgte.

Zu **Landau** an der Isar wurde in der Nacht vom 14. auf den 15 dies Monats in dem Stadel des Metzger Huber Feuer gelegt, welches in den aufgeschichteten Reißigbüscheln schon über den First loderte, doch durch schnelle und sehr thätige Hilfe wieder gelöscht wurde.

Neueste Nachrichten.

(**Regensburg**, 16. Jan.) Die veränderliche, von schweren Regengüssen begleitete Witterung der jüngst verflossenen Tage hat alle Straßen und Wege grundlos und beinahe unfahrbar gemacht, gleichwohl aber keinen unglücklichen Einfluß auf die Zufuhr zum gestrigen Getreidemarkte geäußert. Es sind deßhalb die Preise wieder theil gewichen und zwar bei Waizen um 14 kr., bei Korn um 16 kr. und bei Gerste um 8 kr. Nur Haber, in welchem sich eine besonders rege Spekulation kund gibt, stieg um 3 kr. gegen den vorigen Mittelpreis, der sich auf der gestrigen Schranne zu 6 fl. 4 kr. berechnet. Trotz der vielen Feuchtigkeit, welche den Boden tränkt, und trotz der gelinden Temperatur, die am 13. d. Mts. Nachmittags + 9 Reaum. erreichte und die Saaten zur Vegetation reizt, hört man von den Landleuten keine Klagen über die allenfallsigen Nachtheile, welche sie dermalen auf den Stand der Winterfrüchte üben könne; derselbe scheint demnach ein durchaus befriedigender zu sein. — Aus ganz Ober- und Niederbayern, also aus der eigentlichen Getreidekammer des gesegneten Altbayerns, gehen von Seiten aller Oekonomen die unzweifelhaftesten Nachrichten darüber ein, daß die Wintersaaten ohne Ausnahme prächtig stehen. Gerade dieser Spätherbst wird von den Bauern als ein Glück gepriesen, weil wegen des nassen Spätsommers die Felder größtentheils, ja selbst allgemein, sehr spät bestellt werden konnten. Da haben sich denn die Saaten bestens erholen können, und wo Frühsaaten wirklich zu hoch emporzuschießen drohen, da warten die Bauern bloß auf den Frost, um sie durch ihre Schafherden abweiden zu lassen; nirgends aber wird befürchtet, daß dieser langen frühlingsartigen Witterung Gefahr für die künftige Ernte innewohne.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 18. Jänner 1853.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des ledigen Häuslersohnes Leonhard **Kirmayr** von Simbach, k. Rgs. Landshut, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 30. August 1852 in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 19. Jänner 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Dominikus **Wattenberger**, Dienstknecht zu Tambach, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstknechte Johann Obermaier von dort.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Stephan **Haslinger**, Müller zu Rosbach, wegen Vergehens des entfernten Versuches zur Verleitung zum Meineide.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Willmertinger**, Bauerssohn von Niederham, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann Maier, Müllsungen auf der Bausmühle.

(**Wien**, 16. Jänner.) Silberagio: 7¼.

Nacht war pechfinster, was ihm zwar keineswegs unerwünscht sein konnte, da sie seinen Plan begünstigte, aber ihn wenigstens zwang, langsam seines Weges zu ziehen. Es war daher Mitternacht schon vorüber, als der Wagen auf dem bestimmten Platze anlam. Bartolo sprang auf den Boden und schlich sich gegen den Thurm hin, aus welchem ein matter Lichtschimmer hervordrang. Mit Hilfe desselben entdeckte sein scharfes Auge einige dunkle Gestalten, die sich knapp an der Mauer des Gebäudes hin gegen die hintere Seite desselben zogen. Ha, murmelte Bartolo, er ist schon da. Mich wunderts, wie er hineinkommen wird. Aber ich muß zurück auf meinen Platz, damit er nicht Unrath merkt. Was mag er mit dem Losungsworte wollen? wird er mich damit zu Hilfe rufen, wenn die Sache schief gehen sollte? Dies wäre mir nicht lieb. Bei den Pferden angelangt, lehnte er sich an den Wagentritt und lauschte gespannt auf jeden Laut, der sein Ohr erreichen möchte. Allein alles war still. Nicht der leiseste Windhauch bewegte den Wipfel der Bäume, kein Nachtvogel störte mit seinem Geschrei den ersten Schlummer der Natur, die noch nicht erstarrt war durch den tödlichen Frost des Winters. Nicht lange lauschten Don Silvio und seine Diener, als der Ton von Hufschlägen ihr Ohr erreichte, welche vom Fuß des Berges heraufzukommen schienen und von Minute zu Minute deutlicher wurden. Balderblickte der Marquis, welcher, um besser zu sehen und zu hören, ein wenig vorgetreten war, beim blassen Schein des Lichtes im Thurm einen Ritter, der grade auf die Thüre des Thurmes zureite und sich dann rasch vom Pferde warf, welche Operation eher dem Fall eines gefüllten Sackes als dem Herabsteigen eines Menschen ähnelte. **Verdammt**, sagte Don Silvio zu sich, das ist nicht Wilhelm. Er würde nicht zu Pferde kommen und so plump von demselben zu Boden fallen. Ha, jetzt weiß ich es: es ist Joseph, der wahrscheinlich Geld zu holen kommt — wie er es nur im Stande ist! Doch Roß gibt Kraft. — Aber das trifft sich übel — grade in dieser Nacht. Wenn die Alte nur nichts von seinem Kommen merkt, sonst wird uns der ganze Plan zu Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 20. d. wird

zum Besten der Armen

bei aufgehobenem Abonnement

Anna von Oesterreich,

oder:

Die Musketiere der Königin,

großes historisches Schauspiel in 5 Akten nach dem franz. Romane: „Les mousquetaires de la reine" par Alexandre Dumas, frei von Charlotte Birch-Pfeiffer,

nebst einem Nachspiel:

Die Nestel-Stifte

aufgeführt.

Billets zu dieser Vorstellung werden an besagten Tage im Theatergebäude Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, dann Abends an der Kasse abgegeben.

Die P. T. Herren Abonnenten, welche ihre Plätze zu dieser Vorstellung beibehalten wollen, werden ersucht, bis längstens Mittags 12 Uhr die Billets holen zu lassen, als später die Plätze vergeben werden.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Passau am 17. Jänner 1853.

Armenpflegschaftsrath der k. b. Stadt Passau.

99. Der Vorstand: **Trost.**

Einladung.

Heute Dienstag den 18. Jäner produziren sich die sehr beliebten und berühmten

Wiener Lokal-Sänger

im Gasthaus zur goldenen Birne des Herrn **Josef Köchel.**

Zugleich wird bemerkt, daß für sehr gute Würste jeder Art, so wie für andere gute Speisen und gutes Getränke bestens Sorge getragen ist. 106.

Die **Tyroler Sänger** produziren sich morgen bei Bierbrauer **Fladt.**

104. **Anfang halb 8 Uhr.**

Anna, Johann und Georg Hinteregger.

Straubinger Schranne

vom 15. Jäner 1853. (Mittelpreis)

Waizen	15 fl. 2 kr.
Korn	14 fl. 49 kr.
Gerste	9 fl. 16 kr.
Haber	5 fl. 50 kr.

Unterzeichneter empfiehlt sein bestassortirtes Lager in

Tuch- Schnitt- Spezerei-Waaren & Cigarren,

sowohl auf dem Dultplatze 2. Reihe, als auch in seinem Hause zu billigsten Preisen

101. (1) **V. Mayerhofer.**

Unterzeichneter empfiehlt sein gut sortirtes **Chäles** und **Schnittwaaren-Lager** zu geneigter Abnahme, und verkauft eine **Parthie Ginghams** Ellenbreit zu 12 kr. sowie Wollzeuge einfärbig u. karrirt zu sehr billigem Preise.

102. **S. Dampf,** vis à vis dem k. Rentamt

Paul Keck aus Füher, bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er wegen der Münchener-Dult, erst bis zum 22. Januar, mit seinem schon bekannten

Spiegel-Lager

bestehend in gut vergoldeter Nußbaumart lakirten Nußbaumholz, polirten Rahmen, nebst einer großen Auswahl von

Chatoullen, Toiletten, Wand- und Reisespiegel ꝛc.

die hiesige Messe beziehen kann, so empfiehlt sich Obiger daher bei seiner Ankunft einem hohen Adel, verehrten Publikum zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung der billigstrn und reellsten Bedienung.

Verkaufsbude befindet sich in der II. Reihe und ist mit Firma versehen. 103.

Dult-Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich verehrlichem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er der gleichzeitig einfallenden Münchner Dult wegen erst Montag den 24. d. Mts. seine Bude auf dem Domplatze, dem Monument vis-à-vis, beziehen kann, und wird durch sein reichhaltiges Lager sowie durch besondere Billigkeit seine verehrlichen Abnehmer zufrieden zu stellen nicht verfehlen.

Es werden große Parthieen in Mouslin de laine, Perse, Seidenzeuge und namentlich Chäles, Crêpe de chine so wie andere Artikel zu sehr billigen Preisen verkauft, und noch besonders angezeigt werden.

98. (2) **H. Hauser.**

Unterzeichneter beehrt sich bei Gelegenheit gegenwärtiger Winterdult einem hohen Adel und geehrten Publikum sein wohl assortirtes Lager in braun gemandelten **Nürnberger-, Basler- und Muscazinet-Lebkuchen, Elisen- und Mandelkuchen, Mandel- und Gewürz-Plätzln** (Bussln) zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

☞ **Die Bude befindet sich in der ersten Reihe der Domkirche.**

C. L. Seitz

(b) 92. aus Regensburg.

Verloosung des Gasthofes zum Kronprinzen in Würzburg betr.

Diejenigen Besitzer von Loosen auf dem Gasthofe zum „Kronprinzen" in Würzburg, welche solche durch meine Vermittlung bezogen, wollen **längstens bis zum 24. Jäner 1853** mir dieselben zum Invasso übergeben.

Bei Auswärtigen hat dies in frankirten Briefen zu geschehen.

Alle Diejenigen aber, welchen diese Loose unmittelbar von Hrn. Georg Himmelstein in Würzburg zugesendet wurden, wollen sich nur an ihn selbst wenden.

Passau, den 16. Januar 1853.

100. **Franz Glaser, jun.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Verantwortlicher Herausgeber und Verleger F. X. Keppler

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljährig 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr. Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, № 20. 20. Jänner 1853.

I. Bericht
über die
II. niederbayerische Industrie- und Gewerbs-Ausstellung in Landshut im Herbste 1852.

Vorwort.

Der Kreisgewerbeverein zu Landshut, welcher im Herbste des Jahres 1849 die I. Ausstellung niederbayer'scher Gewerbs- und Industrie-Erzeugnisse hielt, hat im Herbste 1852 die II. derartige Ausstellung geleitet. Am Schlusse der I. Ausstellung erfolgte darüber ein Bericht, dasselbe soll auch am Schlusse der II. Ausstellung geschehen. Auch bei dieser Ausstellung leiteten den Verein bestimmte Zwecke und Grundsätze, welche namentlich sind: a) Förderung des Gewerbs- und industriellen Geschäftsiebens durch die öffentliche Bethätigung seiner Leistungsfähigkeit. b) Anbahnung günstiger Absatzquellen nach allen Richtungen.

Zu a). In den Ausstellungen liegen zum Bemessen und zur Abgleichung die Erzeugnisse vor, und das Schöne und Zweckgemäße muß in die Augen fallen. In den Betheiligten erwachet bei der Betrachtung des gleichartigen Erzeugnisses das thätigste Streben nach Vervollkommnung in wetteifernder Weise. Aus der Vergleichung der vorliegenden Produkte überzeugt sich der Meister, was ihm zur Veredlung des Erzeugnisses noch fehlt, worin er dem Gewerbsgenossen gleich, voran oder nachfolgt, der Wettlauf des Geschmackes und der Anlauf der Vervollkommnung finden in ihm eine mächtige Begründung.

Zu b). Von dem Standpunkte der so öffentlich vorliegenden Leistungsfähigkeit aus, bahnt sich die Absatzquelle an. Das Schöne, Geschmackvolle, Zweckmäßige und Billige findet Käufer, man notirt die Meister dieser Produkte und sucht sie im Falle des Bedarfs. So bilden sich die Absatzwege nach allen Richtungen.

Das auf die besagte Basis sich gründende Unternehmen des Kreisgewerbevereins fand bei den königlichen und den meisten magistratischen Behörden Niederbayerns und zunächst bei der hohen königlichen Regierung das lebhafteste Interesse, wodurch auch das Unternehmen ermöglicht wurde. Die Ausstellung fand in den Lokalitäten des Rathhaus-Saales statt. Sie begann unter feierlicher Eröffnung von Seite des Präsidiums der k. Regierung mit den höhern Lokalbehörden und dem Magistrate am 29. August und endete am 16. September. Der zahlreiche Besuch von mehr denn 8000 Personen aus allen Ständen gab zu erkennen, wie sehr das Unternehmen im Publikum Anklang fand. Das Urtheil von Sachkennern war ein günstiges sowohl in Bezug auf die Leistungen der Industrie und Gewerbe, als auch in Hinblick auf zweckmäßige Ausstellung der Einsendungen, welche lobende Anerkennung auf Seite des I. Vorstandes, Albert Schmid, allein zu stehen kömmt, der in allen Verhältnissen die Seele des Unternehmens war und daselbe auch mit Eifer zu Ende führte. Diese II. Ausstellung kann als eine wirkliche Kreisausstellung betrachtet werden, da die Zahl der Aussteller der Kreishauptstadt Landshut die Zahl der übrigen Einsender des Kreises nicht überschreitet, wie aus III. sich entziffert. Aber als bedauerlich muß angesehen werden, daß manche Fabriken und Gewerke des Kreises gar nicht vertreten waren, die doch im besten Betriebe stehen, so war z. B. von irdenen Geschirren, Schmelztiegeln, Bleistiften, Tabak ꝛc. gar nichts eingesendet. Auch von den vielen Glashütten waren keine Produkte eingeschickt. Möchten des der beabsichtigten III. Ausstellung pro 1855 die Fabrikanten Niederbayerns die Betheiligung an derselben als Ehrensache für den Kreis betrachten und namentlich von den einfachsten und kleinsten Erzeugnissen an Einsendungen machen, um einen Gesammtüberblick der industriellen Kräfte niederbayerischer Fabrikation zu erhalten, wodurch man dem Zwecke einer Industrie-Ausstellung immer näher und näher kömmt! Was die Ausstellungsgegenstände der übrigen Gewerke betrifft, so hat man in dieser Ausstellung wiederholt wahrgenommen, daß das Wesen derselben noch nicht jedem Meister klar geworden ist. Bei einer Industrie- und Gewerbs-Ausstellung ist die Einsendung von sogenannten Kunstgegenständen Nebensache; Hauptaufgabe ist die Beschickung derselben mit Artikeln des täglichen Gebrauches für den gewöhnlichen Bedarf und den Luxus. Auch hier ist äußerweise Einsendung von den einfachsten Artikeln, von den Kreuzerpreisen an, bis zu den größten wünschenswerth und ganz und gar im Interesse des Einsenders gelegen. Da nur die Billigkeit nebst der soliden Arbeit einen größern Absatz hervorzurufen im Stande ist, so sind dem Gewerbsmanne bei

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Während dieses Selbstgespräches hat sich der Angekommene vom Boden erhoben und öffnete mit einem Schlüsselgeräusche die Thüre. Nachdem er dieselbe wieder geschlossen, stieg er eine steile Wendeltreppe hinauf. Sein Schritt, obwohl er leise aufzutreten versuchte, war wankend und unsicher, doch gewiß nicht aus Unbekanntschaft mit der Beschaffenheit des Ortes, die ihm trotz der gänzlichen Finsternis ziemlich geläufig zu sein schien. Nicht lange dauerte es, so sah er an einer Thüre vorbei, durch deren häufige Fugen ein schwacher Lichtschimmer hervordrang mit dem gedämpften Laut einer Stimme, die er zu kennen schien; denn er hielt plötzlich an und lauschte mit gespannten Ohr. Sie ist es, murmelte er; den Trost habe ich noch vor meinem Tod, daß mein Kind lebt; Margaretha wird sich ihrer annehmen, wenn ich nicht mehr bin. Mein Kind, mein Kind, lebe wohl! Ein tiefer Seufzer entwand sich seiner Brust, während er, sich mit beiden Händen an das morsche Lehnseil hängend, weiter stieg. Ganz oben, wo die Treppe aufhörte, war eine niedrige Thüre, die der Baron mit einem Schlüssel öffnete. Sie schloß sich knarrend, nachdem er eingetreten war. Bald erleuchtete eine kleine Lampe das Gemach. Es war ganz rund gebaut, kein einziges Fenster durchbrach die schwarze, verwitterte Mauer, die nackt und ohne die geringste Verzierung sich zu einer vollkommenen Halbkugel wölbte. Auf dem Boden umher lagen nicht übereinander kleine Säcke mit Häufchen verschiedener Münzen untermischt, die den Schein des Lichtes in tausend Spiegelungen zurückwarfen. Der Baron schaute sich um und ein seltsames Lächeln verzerrte sein bleiches, verstörtes Gesicht. Um dieser Dinge willen, sagte er mit leiser Stimme, dieser elenden Dinge, bin ich ein Verbrecher geworden. Ha, ich kann es nicht länger mehr ertragen, diese Hölle die in meiner Brust brennt — seit 20 Jahren brennt. Vielleicht ist Gott mir darum gnädig, schloß er mit schwächerer Stimme.

Ein kleines Viereck auf dem Boden war unbedeckt von den Geldsäcken. Auf dieses stellte sich der Baron. Mit einem leichten Druck des Fußes gegen die Wand hin

Digitized by Google

Feststellung der Preise folgende Anhaltspunkte zu empfehlen: Man bestimme, 1) den Werth des verwendeten Materials, 2) den Arbeitslohn und schlage zu dieser Summe — 3) die Mannsnahrung, d. i. die Ansätze für Abnützung der Werkzeuge, Aufsicht und Ueberwachung ꝛc., wofür man nicht wohl über 25% nehmen solle. Das sind die Anhaltspunkte, woraus man die fixen Preise bekömmt, welche auch das Publikum vollkommen befriedigen werden. (Forts. folgt.)

(München, 16. Jan.) Da vielfache Wahrnehmungen über mangelhafte Stempelabdrücke auf den Postaufgaben und ungenügende Entwerthung der Franko-Marken die k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten zu der Ueberzeugung geführt haben, daß die bei der Mehrzahl der Postanstalten zur Zeit in Verwendung kommenden Stempelapparate so wenig als die Schwärze selbst, ihren Zweck erreichen, so hat sich dieselbe veranlaßt gesehen, in dieser Beziehung für sämmtliche Postanstalten eine gleichförmige Einrichtung zu treffen, wonach jede Postanstalt durch das vorgesetzte Bezirksamt einen eigens konstruirten Stempelballen, sowie eigenthümlich präparirte Schwärze erhält und die Verwendung jeder anderen Schwärze bei Strafe verboten wird. Zugleich bemerkt die genannte General-Direktion, daß von nun an jede unterlassene oder ungenügende Entwerthung von Franko-Marken, für jeden einzelnen Fall, ohne Unterschied des Betrags der Marke, unnachsichtlich mit einer Ordnungsstrafe bedroht werden wird. Die hierüber gegebenen Bestimmungen sind im ganzen Umfange des Königreiches längstens bis zum 1. k. M. in Vollzug zu setzen. — Der Gesammtbetrag der heutigen Schranne beläuft sich auf 16,620 Schäffel Getreide und die Verkaufssumme auf 199,299 fl. Während seit 4 Wochen auf jeder Schranne über 3000 Schäffel im Rest verblieben, sind diesmal nur 1878 Schäffel unverkauft geblieben. Die lebhafte Kauflust mag wohl schuld sein, daß auch heute die Preise trotz der großen Zufuhr nicht herunter gingen, sondern sogar um etliche Kreuzer stiegen, nämlich Weizen um 16, Korn um 3 und Gerste um 2 Kreuzer, Haber fiel um 3 kr. — Auf unserm Markt herrscht fortwährend ein gewisser Ueberfluß von Viktualien. Niemals sah das Wildpret so wohlgenährt her und auch der Braten der Armen, das Schaffleisch, erfreut sich eines ungewöhnlichen Quantums von Fett. Dennoch wollen die Preise nicht recht weichen. Wir haben heute schon junge Tauben, sonst nur Kinder des Frühlings. Auch Eier gibt es im Ueberflusse, da die verehrliche Hühnerwelt keineswegs in die Stube gebannt ist, sondern nach Belieben sich im Freien ergehen kann. Der Redakteur des „Jocus", Vogt, wurde von der Polizei ausgewiesen, und da dessen Berufung an die k. Kreisregierung zurückgewiesen wurde, so hat derselbe unsere Hauptstadt bereits verlassen.

(München, 17. Jan.) Nach gestern dahier eingetroffenen Nachrichten ist Se. Maj. der König Max am 11. d. wohlbehalten in Rom eingetroffen. — Der Großherzog von Toskana hatte Allerhöchstdenselben bis Siena begleitet. — Gestern Mittag ist der geheime Sekretär Hr. Schuller im K. Staatsministerium des Aeußern von hier als Kabinetskourier zu Se. Maj. dem König nach Rom abgegangen und wird bis Anfang Februar hier wieder erwartet. — Gestern hat das zu Ehren des Frhrn. v. Liebig veranstaltete Festessen im schön dekorirten Saale des bayerischen Hofes stattgefunden. Es hatten sich zu diesem Feste bei 170 Theilnehmer aus allen gebildeten Ständen eingefunden. Den ersten Toast auf Se. Maj. den König brachte Herr Geh. Rath v. Thiersch, den zweiten, welcher dem Gefeierten galt, Herr Prof. Schafhäutl aus. Eine Reihe anderer Toaste folgte.

Aus **München,** 13. Jan., schreibt man der „Fürt. Postztg." Da jüngst mehrere Blätter aus Paris die Nachricht brachten, daß der Kaiser eine Verbindung mit einer bayerischen Prinzessin beabsichtige, womit jedenfalls nur die Herzogin Helene, die älteste Tochter des Herzogs Max in Bayern, geboren am 4. April 1834, gemeint sein konnte, so erregte es einiges Aufsehen, daß diese Prinzessin gestern Abend auf dem hiesigen Hofball die erste Tour, nämlich die Polonaise mit dem französischen Gesandten tanzte. Ob aber demungeachtet die obige Nachricht einigen Glauben verdient, lassen wir vorerst doch dahingestellt.

(Bamberg, 16. Jan.) Abermals ist ein Menschenleben ein Opfer der Hundswuth geworden! Vor einiger Zeit wurde ein junger Mann (auf dem Kaulberge wohnend) von einem Hündchen, das er mitleidig auf den Arm genommen hatte, als er bemerkte, daß es auf eine alles menschliche Gefühl empörende Weise verstümmelt war, in die Wange gebissen. Er beachtete leider die Wunde nicht weiter, und am 14. d. Vormittags zeigten sich die ersten Spuren der Wuthkrankheit. Man brachte den Unglücklichen sofort in das allgemeine Krankenhaus und dort kam die Wuth zum völligen Ausbruch, deren Folgen er den 15. d. Morgens 4 Uhr erlag. Der Verstorbene hinterläßt eine junge Frau und ein 4 Monate altes Kind.

(Koburg, 13. Jan.) Der Rentamtsassistent Konrad Müller von Neustadt bei Koburg, wegen Verunreuung öffentlicher Gelder steckbrieflich verfolgt, ist am 28. Dezember im Bezirk des königlich bayerischen Landgerichts Zusmarshausen, in einem Gehölz bei dem Dorfe Violau, als Leiche mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden worden. Eine Menge Anzeichen weisen auf Raubmord hin. Der Todtete war am 27. Abends noch im Wirthshause zu Violau gesehen worden, hatte dort vor anwesenden Gästen große Silbermünzen theils gezeigt, theils in der Tasche seines Paletots klingen lassen; bald nachdem er das Wirthshaus verlassen, hat eine Frau in der Dunkelheit von der Landstraße her lauten Hilferuf gehört. Am andern Morgen hat man auf der Landstraße eine große Blutlache und einige verstreute Geldstücke und eine Strecke davon entfernt im Gehölze den Erstochenen ohne Paletot angetroffen. Die linke Hand des Todten ist von dem Messer leicht verwundet, scheinbar, beim Versuch der Abwehr.

(Heidelberg, 12. Jan.) In Bezug auf die vom großh. Staatsanwalte in Mannheim bestätigte Beschlagnahme der Gervinus'schen Schrift verschärft man hier, es werde Gervinus, wenn von Seiten des Gerichtes

---

gllitt die Diele an der einen Seite hinab und ein kalter Luftstrom vermischt mit dem dumpfen Rauschen einer stürzenden Wassermasse drang aus der Tiefe. Im nächsten Augenblick schnappte die Fallthüre wieder zurück. Das Gemach war leer. Ein Schrei und schnell darauf ein dumpfes Getöse, wie wenn ein Körper in das Wasser fällt, verkündeten das Schicksal des Selbstmörders. —

Geh' zu Bette, liebes Kind, und fürchte dich nicht; ich vertraue auf Gott, daß ihm kein Leid geschehen ist. So sagte die alte Margaretha zu Imelda, mit welcher sie an dem Kamin saß, den wir schon einmal gesehen haben. Die alte Frau suchte vergeblich den Ausdruck von Kummer und Besorgniß aus ihrem Gesicht zu verbannen, der sich selbst ihrer jungen Gesellschafterin mittheilte. Ich will so lange bei die bleiben, Mutter, erwiederte das Mädchen, bis er kommt. Er hat vielleicht, nachdem er den Brief abgegeben, noch etwas zu thun gehabt, was ihn bis in die Nacht hinhält. Margaretha schüttelte den Kopf und schwieg. In diesem Augenblick vernahm man ein leises aber hastiges Pochen an der Pforte. Beide fuhren von ihren Sitzen empor und die Alte sagte, indem sie nach der Lampe griff: Das ist seltsam; Antonio klopft nie, wenn er kommt. Es muß etwas anderes sein. Bleib indessen ruhig, Mädchen; ich will nachsehen, was es gibt. Mit diesen Worten öffnete sie die Thüre und stieg rasch zur Hausflur hinunter. Das Pochen wiederholte sich. — Was wollt Ihr? fragte Margaretha mit fester Stimme. — Oeffnet schnell, gute Frau, wenn Euch Euer Leben lieb ist, erwiederte laum hörbar die Stimme von außen. — Ha, murmelte die Alte mit überraschter Miene, während sie das Schloß öffnete, es ist Wilhelm, ich täusche mich nicht. Was mag er wollen? Hat er alles entdeckt? — Sie hatte indeß keine Zeit zu weiterem Nachdenken; denn Wilhelm stürzte, sobald er merkte, daß der Eingang geöffnet war, ohne Umstände herein und sagte: Wenn Ihr Euch das Mädchen, welches bei Euch ist, nicht von einer Person, die Ihr fürchtet, entreißen lassen wollt, so vertraut es meinem Schutz. Es steht ein Wagen bereit, der es in Sicherheit bringen wird. — Nicht so hastig, junger Herr! versetzte die Alte. Sagt mir erst, von wem die Gefahr droht und warum Ihr Euch zum Beschützer des Mädchens macht. — Ha, liebe Frau, das ist bald gesagt, der Marquis v. Routlanden steht auf der Lauer und eine verläßliche Person hat mich mit dem Auftrag, den ich Euch mitgetheilt, hieher gesandt. Dies zu meiner Rechtfertigung. Damit zog

Digitized by Google

gegen ihn entschieden werden sollte, den Rekurs ergreifen, und, se nachdem die Sache sich gestaltet, sie bis zum Schwurgerichte zu bringen suchen. Doch so weit wird es nicht kommen, da die fragliche Schrift, nach dem Urtheile, wie es sich hier ziemlich allgemein festgestellt hat, durchaus wissenschaftliche Forschungen und Ansichten enthält und so auch nur im Kreise von wissenschaftlich Gebildeten bleibt, ohne, wie ein Flugblatt, in andere Kreise der bürgerlichen Gesellschaft zu dringen. Noch immer ist hier die Ueberzeugung die herrschende, daß der auf die Schrift gelegte Beschlag aufgehoben u. der Verfasser durch das Hof- oder Oberhofgericht von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen werde. Da derselbe im Augenblicke nicht hier ist, sondern Behufs wissenschaftlicher Forschungen in Berlin weilt, so kann er hier seine Sache nicht persönlich führen, sondern muß dieses durch einen Bevollmächtigten thun lassen. Uibrigens zieht diese Angelegenheit nicht nur im Badischen, sondern auch im Auslande große Aufmerksamkeit auf sich. Die Verhandlungen selbst, welche ohne Zweifel nach Erledigung im Drucke erscheinen, werden viel Interessantes bieten.

(**Biebrich**, 13. Jan.) Heute wurde hier an der Landungsbrücke ein junger Mann verhaftet, der ein berüchtigter Gauner sein und zuletzt in Frankfurt, in Verbindung mit Andern, das Diebshandwerk getrieben haben soll. Man soll eine Anzahl silberner Löffel, goldene Armspangen, sowie zerbrochenes Gold und Silber seinen Taschen gefunden haben.

Niederbayerisches.

Die „A. Ptlg." schreibt: Im nächsten Jahre werden in der Diözese Passau folgende Missionen von den **P. P.** Redemptoristen gehalten werden: zu Egglham, Aibenbach, Bautelsbach, Rathdorf, Mittig, Bormbach, Hanzenberg, Untergeisbach, Obernzell, Winzer, Reselbach, Hofkirchen, Dietersburg, Waldhof, Johannisklichen, Weihmörting, Karpfham, Asbach, Arndorf, Malgersdorf, Simbach, Eyberg, Zimmern und Waldburgskirchen, so daß die Mission jedesmal in 3 Nachbarpfarreien unmittelbar nach einander gehalten wird. Alle Jahre trifft es 24 oder 25 Pfarreien, so daß in 6 Jahren jede Pfarrei der ganzen Diözese ihre Mission wird gehabt haben. Im Dom zu Passau findet dieselbe regelmäßig alle Jahre um Ostern statt.

(**Straubing**, 15. Jan.) Vor einigen Tagen hat sich der Wirth von Bergsdorf in der 2 Stunden von hier entfernten Räinerwaldung, Schwämme, sogenannte Geisbärte, gesammelt, und zur neuen Speise nach Hause gebracht.

(**Landau**, 15. Jan.) Gestern Abend ½8 Uhr ertönte die Allarmtrommel und erschreckte uns der Feuerruf. Es brannte in einem Hintergebäude des Metzgermeisters Huber in der untern Stadt. Schnelle Hilfe, namentlich durch die Löschmaschine des Bürgerspitals, welches gegenüber liegt, ersticte den Brand bald nach seinem Entstehen; derselbe hätte bei dem starken Wind und den vielen hölzernen Hintergebäuden dieser Seite sehr gefährlich werden können, namentlich dem zunächst gelegenen ganz neu erbauten schönen Gasthofe zur Post; wahrscheinlich war eine ruchlose Hand hier thätig, da man Zündhölzchen und anderes Brennmaterial an der Brandstelle vorfand.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Erwiederung.

(Eingesandt.)

Auf den Artikel der „Passauer Zeitung" vom 10. dieß diene zur Erwiederung, daß der hierin bezeichnete günstige Wasserstand zu Uferbauten und Flußkorrektionen auch in unserer Donaustrecke nach Maßgabe der Mittel nicht unbenützt vorübergeht, wie sich jeder Beschauer durch die derzeitigen Bauführungen an der Donau zu Lindau, Jochenstein, Bibersbach, Sandbach und Pleinting, so wie auch bei den Felssensprengarbeiten im Fahrwasser zu Sandbach genügend überzeugen kann.

Noch Etwas über den großen Fisch.

Die Unterzeichneten, so eben von einer Reise zurückkehrend, lasen mit Befremden in der neuen Passauer Zeitung No. 356, daß die Ungeschicklichkeit beim Fangen des Seefisches Ursache sei, daß der gefunde Fisch in einen leidenden Zustand gerieth, und deßhalb nicht mehr transportabel wäre.

Dagegen wird Folgendes erwidert:

Nachts um die siebente Stunde den 21. des Christmonats warfen die Unterzeichneten in der Donau ihre Netze, und als sie dieselben zogen, bemerkten sie den Fluthen der kolossale Meerbewohner. Leider ließ sich derselbe nicht vorher telegraphiren, weßhalb man diesen seltsamen, großartigen Gast nicht standesgemäß empfangen konnte, sonst würde man demselben, als er den Fluthen entstieg, statt des Kieses ein weicheres Lager außerhalb seines Elementes bereitet haben.

Ohne Zweifel muß derjenige, welcher uns das Prädikat ungeschickt bei diesem Fange beilegte, Augenzeuge gewesen sein, und wie bedauern, daß dieser uns nicht sogleich mit Rath und That an die Hand ging, werden uns aber auch jetzt noch zu hohem Danke verpflichtet fühlen für die uns zukommenden belehrenden Winke, um in einem ähnlichen Falle einem so werthen Besuche zärtlichere Sorgfalt angedeihen lassen zu können.

Schließlich würde es uns sehr leid thun, wenn der nun auf Reisen sich befindende, durch unsere Ungeschicklichkeit in einen leidenden Zustand versetzte Meeresbewohner in seiner größten Merkwürdigkeit, nämlich seinen schnellen und ungeheuren Wachsthum einigermaßen beeinträchtigt worden sein sollte, weil der krankende Salzwasser-Bewohner auf der kurzen Strecke von Obernzell nach Passau nur um 10 Pfund schwerer und um 9 Zoll länger geworden ist.

Dem kalthlütigen Wanderer glückliche Reise und andauernd streckenweises Wachsthum wünschend zeichnen

Obernzell 8. Januar 1853.

Sebastian und **Michel Bauer**,
Meeresungeheuer einstweilen ungeschickt fangende Donaufischer.

(**Wien**, 17. Jänner.) Silbergio: 8½.

---

er einen messingenen Ring aus der Tasche und übergab ihn der Alten. Margaretha betrachtete ihn beim Schein der Lampe und sagte nach einigen Augenblicken: Kommt mit mir, Herr, es ist keine Zeit zu verlieren! Wilhelm folgte seiner Führerin die Treppe hinauf und trat in das Gemach. Das erste, was seinem forschenden Auge begegnete, war die Gestalt der schönen Imelda, die in der größten Aufregung am Fenster stand. Sobald sie seiner ansichtig wurde, überzog ihr Gesicht eine plötzliche Blässe, die jedoch augenblicklich dem glühendsten Roth Platz machte. Sie stützte sich an die Lehne des Sessels und war nicht im Stande, ein Wort hervorzubringen. Der Jüngling schritt eilig auf sie zu, umfaßte sie mit seinen Armen und flüsterte ihr ins Ohr: Ich bin zu Ihrer Rettung gekommen. Dann schnell zu der Alten gewandt die hinter ihm stand, sagte er: Zweifelt ihr noch? Laßt uns augenblicklich gehen. — Halt, Herr, versetzte Margaretha, die Hand nach Wilhelm ausstreckend, noch eine Frage. Wann habt Ihr das letztemal mit dem Marquis v. Routlandon, wie Ihr ihn heißt, gesprochen? — Wilhelm stockte und war um eine schnelle Antwort verlegen. Ich glaube, fuhr die Alte fort einen forschenden Blick auf den Jüngling heftend, ich glaube, es ist nicht viele Stunden her. Ha, ich sehe jetzt klar. Ihr selbst solltet ihm unbewußt einen schurkischen Plan ausführen helfen, um dann vernichtet zu werden! Hört, junger Mann, und teuret den Worten derjenigen, die Euch einst auf den Armen gewiegt: Ihr seid schändlich betrogen und hintergangen worden. Sie versank in ein tiefes Brüten, während Wilhelm und Imelda, die Hände in einander geschlungen, sie anstarrten. — Kommt mit mir, sagte sie endlich mit bewegter Stimme. Du, Imelda, bleibst indessen hier, diese Dinge sind nicht für dein Ohr. Mit diesen Worten schritt sie der Thüre zu und winkte Wilhelm ihr zu folgen. Dieser, wie gewungen durch eine höhere, unsichtbare Hand, beträubt durch das was er gehört, halb widerstrebend, halb mit Willen, warf einen Blick auf das zitternde Mädchen, der tröstend hätte sein sollen, im Gegentheil aber ihr nur noch mehr Furcht einflößte, und folgte der Alten, die schon einige Stufen höher gestiegen war und auf ihn wartete.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Marquis de Castellan betr.)

Dienstag den 25. d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird der Nachlaß des verlebten Marquis Castellan de Laurès in dessen Wohnung — Kefsler'sche Apotheke im Neumarkt — gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Derselbe besteht in Uhren, Betten, Bettstätten, verschiedene Kleidungsstücken, Porzellain, Bildern, Spiegeln, Jagdgewehren, Kommod- und Hängkästen, ꝛc. ꝛc.

Am 17. Januar 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

109. (a) Schuster, Direktor. Hohenthanner.

Von der Oekonomie-Kommission des k. Landwehr-Bataillons der Stadt Passau werden 30 Stück für Hautboisten geeignete, vollkommen gut erhaltene Tschako's neuester Form nebst Fangschnüren u. weißen Strauß-Feder-Büschen billig verkauft.

Bemerkt wird, daß auch einzelne Stücke abgegeben werden. 110.

Bekanntmachung.

Nachdem Jos. ph Kumpfmüller, wellandt Hirschenwirth zu Hanzenberg, ungeachtet der Exiktalcitation vom 12. Oktober 1851 binnen des darin festgesetzten Termines weder selbst sich gestellt, noch von seinem Leben oder Aufenthalte Nachricht gegeben hat, so wird derselbe auf Antrag seiner Intestaterben nach Maßgabe des in den öffentlichen Anschreibungen angedrohten Rechtsnachtheiles hiemit für tot erklärt, und das ihm während seiner Abwesenheit angefallene Vermögen seinen sich legitimirenden Erben ausgehändigt.

Wegscheid den 8. Jänner 1853.

Kgl. Landgericht Wegscheid.

113. Lonich.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 19. Jänner Abends 7 Uhr findet im **Aigner**'schen Gastlokale (zum goldenen Stern am Sand)

Plenar-Versammlung

zur Rechnungsablage statt, wozu hiemit freundlichst einladen wird.

Sonntag den 30. Jäner

Faschings-Ball

im k. Redoutensaale.

Der Ausschuß

Gewerbeverein.

Donnerstag den 20. Jänner Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale. 107.

Wahl des engeren Ausschusses.

Die **Tyroler Sänger** produziren sich heute den 19. d. im Gasthause des Herrn **Sedlmaier**.

114. **Anfang halb 8 Uhr.**

Anna, Johann und Georg Hintereggers.

Eine **Waschmange** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. in der Expedition dieses Blattes. (1) 111.

Im Hause **Nro. 146** nächst der Jesuitenkirche ist der **III.** Stock zu vermiethen. D. Näh. beim Hausbesitzenthümer. 105.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 20. Jänner Abends zu Herrn **Stockinger**.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 20. Jänner zu Hrn. **Baumgartner.**

Der Ausschuß.

Leopold Landauer

aus Buttenhausen im Königreich Württemberg

beehrt gegenwärtige Duit wiederum mit einem gut assortirten **Band-Waaren-Lager** und verkauft zu äußerst billigen Preisen, macht aber zugleich dem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß erst am **Sonntag den 23 Jänner** das erstemal verkaufen werde, wegen der Duit in München. — Seine Bude befindet sich wie **à** vis dem Monument neben Herrn Silbermann. (2) 89

Todtenliste

auf das Grab des dahingeschiedenen unvergeßlichen Freundes

Fr. X. Mitterwallner,

Handlungskommis zu Passau,

von seinen tieftrauernden Freunden

in der Ferne.

Zu uns drang auch die bittre Schmerzenskunde,
Daß Dich ersaßt des Todes kalte Hand,
Die Dich hinweg von dieser schönen Erde
Geführet in das düst're Schattenland.

Du, den wir alle doch so lieb gewonnen,
In dessen Nähe wir so gern verweilt,
Der stets mit wahrem freundschaftlichen Herzen
Mit uns die Freude wie das Leid getheilt. —

Erloschen ist das Auge, das uns oftmals
Im frohen Kreis so freundlich angeblickt,
Erstarrt die Hand, die noch als wir geschieden
Uns hat zum letzten Mal so warm gedrückt.

Doch was kann uns auch jede Klage frommen,
Das Weltgesetz wird immer fortbesteh'n.
Und ob man sich auch noch so innig liebet,
So heißt es trennen und von hinnen geh'n.

Du aber, Freund, der Allen war so theuer,
Mag uns auch immer trennen Zeit und Ort,
So leb'st Du doch bei Denen, die Dich kannten,
Gewiß in ihrem Herzen ewig fort.

Nürnberg, den 12. Jan. 1853. 108.

Eine **Wohnung** mit 3 heizbaren Zimmern, die Aussicht gegen die Donau, nebst Waschküche mit abgesperrtem Vorhaus und übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich zu beziehen. Das Uebrige bei der Expedition d. Bl. (2) 65.

Pensionirungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 13. Jän.: Kreszenz Schreiber, pens. Regimentsquartiermeisterskind, 6 J. 6. M. alt.

— am 15. Jänner: Katharina Sendtner, fürstl. passauische Hofmusikersswittwe, 82 Jahre alt.

— Am 17. Jänner: Felicitas, Franziska, Seraph. ehel. Kind des Titl Hrn. Benedikt Pfätzer, kgl. Appell.-Ger.-Sekretär, 10 Monat alt.

— Am 17. Jänner: Maria Schuller von Hutthurn, vorm Köchin dahier, 79 J. a.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 16. Jänner: Johan Bodroschek, verbrieftadter Schuster auf der Oberwindschnur, 56 J. a.

Getraut am 19. Jänner: Joseph Aigenreiter, Bauer in Halbenhof, mit Junafr. Anna Eaidler, Gütlerstochter zu Kälberbach, der Pfarrei Perlkirchen o. J.

Brodsatz in der Stadt Passau vom 18. bis 24. Jän. 1853. **Waizen** 16 fl. 33 kr. — **Korn** 16 fl. 24 kr.

Mehlsatz in der Stadt Passau vom 18 bis 24. Jän. 1853.

Brodsatzungen.		Pf	Lth	Ott.	Gr
Waizenbrod	ohne Kreuzerlaibsemmel	—	2	1	1
	ohne Kreuzerlaibsemmel	—	4	2	2
	ein Zweyerlaib zahlt	—	8	—	4
Vollbrod	ein Kreuzerlaibl	—	6	—	3
	ein Sechserlaibwecken	—	9	1	—
	ein Dreyerlaibwecken	—	18	2	1
Roggenbrod	ein Sechserlaib	1	9	2	2
	ein Zwölferlaib	2	19	1	—

Mehlgattungen.	Metzen		Berlina / Scheffelmaß				Mez	
			fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.
Feinstes Mehl	Semmelmehl	2	4	—	—	41	—	—	15	1
	Vollmehl	1	12	—	—	33	—	—	8	4
	Backmehl	1	2	3	—	21	3	—	3	1
	Kernmehl									
	Waizenmehl	2	22	—	—	35	2	—	8	3
	Gemein-Waizenmehl									
	Roggenmehl	1	52	—	—	28	—	—	7	—

Druck der Buchter'schen Offizin. Verantwortlicher Redakteur und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

An die kgl. Hofbuchdruckerey
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Urväldt. sowie dieselb. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, № 21. 21. Jänner 1853.

I. Bericht
über die
II. niederbayerische Industrie- und Gewerbs-Ausstellung in Landshut im Herbste 1852.

(Fortsetzung.)

Dem Vorworte schließe sich in der Reihenfolge der Einsendungen nach individueller Beurtheilung an als:

II. Vortrag der Aussteller und Einsendungen.

I. Zuckerfabrikate.

Der Ausstellungs-Gegenstand der Fickentscher'schen Zuckerfabrik in Puchhof war in einem Brode Melis, ausgezeichnet durch hellen Klang, Leichtigkeit des Gewichtes, Festigkeit und schöne Weiße. Schade, daß der Preis nicht angegeben war.

II. Braunkohlengewinnung.

Muster von der Braunkohlengrube zu Abbach sind von Fickentscher eingelandt worden. Dieselben zeigen noch deutlich die Konstruktion der Holzsafer. Sie sind der technologischen Sammlung der k. Gewerbsschule übergeben, wo sie beim Unterricht bestens benützt werden.

III. Glasveredlung.

Betrachtet man die Kunst der Glasveredlung in den ausgestellten Glasprodukten, so muß man staunen, wie weit man es in diesem Zweige der Kunst gebracht hat. Die meisten Produkte waren von vorzüglicher Reinheit und von großer Zierlichkeit in Façon und Ausführung. Es wetteifern die Meister: Ludwig Schmitzberger aus Grafenau, Franz Ertl aus Bodenmais, Johann Gaschler aus Zwiesel, Georg Schiedermaier aus Zwiesel, Adam Brunner aus Zwiesel und Joseph Ponkraz aus Frochau bei Zwiesel. Von den ausgestellten Produkten bekam namentlich die vollste Anerkennung: Ein blauer Lichtschirm mit dem Porträt eines orientalischen Schiffskapitains, die Lichtbilder von blauer und rother Farbe, ein Pokal mit einer tiefgravirten Landschaft von Schmitzberger und die Blumen-Vasen mit vergoldeten Schlangen sowie der Krystallpokal mit Landschafts Umgebung von Brunner. Wie man unter Anderem in dem farbigen Ueberglase diese seine Nüancirung der Farben zu bringen im Stande ist, bleibt die Sache einer künstlerischen Hand. Auch die Preise waren meistens vorzüglich annehmbar. Unter vielen Halbgläsern (Plätscher), sandte Schiedermaier sehr schön façonirte zum Preise von 15 kr. das Stück, welche wohl zu Dutzenden Abgang gefunden hätten. Es muß höchst bedauert werden, daß die Glasfabriken die Ausstellung nicht beschickten.

IV. Seidenzucht.

Aus der Vorlage von Seide niederbayerischer Züchtung ergeben sich abermals die Beweise, daß der Gehalt der Seide an Werth keiner andern aus was immer für einer Gegend nachsteht. Rühmlichst zeichnet sich darin die Lehrersgattin Mirwald von Berg ob Landshut aus. Von ihr lag eine ansehnliche Partie filirte und unfilirte Seide vor, sowie 2 Pfund gehaspelte Rohseide in Strähnen, auch ein Strauch mit Cocons, welche die sich einspinnenden Würmer so zierlich in den Strauch gesponnen haben. Letzterer ist der technischen Schule zugelegt, in der er beim Unterricht aufs zweckmäßigste benützt werden kann. In gleicher Weise haben sich lebhaft bethätiget: die Posthalters-Gattin Anna Schranf von Kötzting und der Bauer Wimmer von Brünnkofen Lang. Rottenburg, dessen Cocons von Mirwald gehaspelt worden, da Mirwald sich auch im Abhaspeln der Cocons aufs Trefflichste auszeichnet. Denn in der Kunst der Abhaspelung liegt großentheils die Gewinnung des Glanzes, der Festigkeit und der Schönheit der Seide, wovon man sich zur Evidenz durch das Entgegenhalten der eingesandten Produkte überzeugen konnte. Es ist Schade, daß nicht mehrere niederbayerische Produzenten Einsendungen machten, daß namentlich die städtische Seidenzucht dahier keine Erzeugnisse einsandte, die ins Großartige höchst vortheilhaft getrieben wird. Möge man allenthalben mehr sich überzeugen von dem großen Vortheile dieses Produktionszweiges, und sich nicht immer eine führen lassen durch den nicht begründeten Glauben, daß die Blätter älterer Maulbeerbäume den Raupen nicht zusagen, und daß Bayerns Boden eine andere Bestimmung habe, dabei aber Strecken Landes unbenützt bleiben, worauf die kräftigsten Maulbeerbäume stehen würden. Hunderte und Hunderte von alten Leuten und Kindern fänden Beschäftigung und könnten sich in wenigen Wo-

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.

(Fortsetzung.)

Sie schritten schweigend hinauf, bis sie die Thüre erreicht hatten, an welcher die Treppe endete. Da versuchte die Alte mit einem schweren Schlüssel zu öffnen, sie vermochte es nicht. Sie drückte an der Schnalle und die Thüre öffnete sich. Auf dem Tisch im Gemach stand eine brennende Lampe. — Margaretha schaute sich erstaunt um, und sah nichts als die Gelbsäcke und die glitzernden Münzen. Plötzlich sank ihr die Hand kraftlos an der Seite hinab, ein fieberischer Schauer durchzitterte ihre Glieder. Wilhelm stand hinter ihr und glaubte zu träumen. Er hat sich selbst gerichtet, unterbrach Margaretha nach einigen Augenblicken mit düsterer Stimme das Schweigen, und sich plötzlich gegen ihren Begleiter umwendend, fuhr sie in lebhafterem Ton fort: Ihr erstaunt ob der Schätze, die Ihr da aufgehäuft sehet. Sie gehören Euch. Und zehnmal größer würde ihr Betrag sein, wenn nicht . . . Sie sprach nicht weiter, sondern zog ein goldenes Medaillon aus ihrem Busen hervor und überreichte es Wilhelm: Kennt ihr dieses Bild? — Die Züge des Jünglings belebten sich plötzlich, er nahm das Bild und bedeckte mit es seinen Küssen. Mein Vater! rief er dazwischen, es ist das Bild meines Vaters sie haben es mir geraubt! — Und ich habe es wieder gefunden auf dem Zimmer des Marquis v. Routlando. — Der Jüngling schaute auf. Seine Augen drückten aus was er sagen wollte. — Ihr seid erstaunt, fuhr die Alte fort, über das, was Ihr gehört habt. Ich will Euch eine Geschichte erzählen. In einer der schönsten Gegenden Deutschlands lebte einmal auf seine Güter zurückgezogen ein Graf. Er war Wittwer, besaß ein ungeheueres Vermögen und ein einziges Söhnchen, das er unendlich mehr liebte als jenes. Er stand in den besten Jahren, war jedoch sehr zur Melancholie geneigt und lebte ganz einsam. Ein einziger Diener und eine junge Frau, die dem Kind als Wärterin bestellt war, bewohnten mit ihm das Schloß. Der Graf liebte es, bisweilen in weitläufigen Forsten, die zu seinem Gebiet gehörten, zu jagen. Bei einer solchen Gelegenheit brachte er einmal einen jungen Mann mit nach

Digitized by Google

chen ansehnliche Summen verschaffen, dem Lande aber blieben Millionen von Gulden.

V. Geschmeidmacher-Arbeiten.

In diesem Fache haben Einsendungen gemacht die Meister: Ludwig Scholz aus Straubing, Joseph Kopp aus Bildbiburg, Daniel Schulz aus Landshut, Amadäus Scholz aus Bildhofen. Die Arbeiten waren im Ganzen gediegen. Besonderer Erwähnung verdient die Gewürzmühle von Amadäus Scholz, welche horizontal liegende Walzen hat, wovon die eine an der Seite in einer vertikalen Ebene Bewegung findet, was gewiß eine praktische Einrichtung sein dürfte, da der Mahlende nicht so leicht ermüden wird, wie bei den gewöhnlich konstruirten; seine Siegelpresse kann nichts weniger als gediegen betrachtet werden, da alle Eigenschaften einer guten Presse fehlen; auch dürfte in der Preisangabe ein Versehen stattgefunden haben. Schlagwerke für Spängler und Gürtler liefert Scholz aus Straubing ganz gediegen.

(Fortsetzung folgt.)

(München, 16. Jan.) Gestern wurde einer unserer berühmtesten Aerzte — ein Mann in mittleren Jahren — als er eben zu seinen Patienten fuhr, im Wagen vom Schlage gerührt. Einem anderen praktischen Arzte wurde wegen eines Mißgriffes bei einer ärztlichen Anordnung die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis auf ein Jahr entzogen.

Aus **München** schreibt die „Allg. Zeitung“: Die polizeilichen Maßnahmen gegen Professor Gervinus Schrift; „Einleitung in die Geschichte ꝛc.“, sind in eine neue Phase getreten, indem die Polizeidirektion heute Vormittag in jenen Buchhandlungen, welche ihr nicht freiwillig die verlangte Einsichtsnahme von den Komptoirbüchern und hiemit Bekanntgabe der einzelnen Abnehmer des erwähnten Buches gestatteten, die Beschlagnahme der betreffenden Geschäftsbücher verfügte und dieselben durch den Viertelskommissär zur Polizei bringen ließ. In Folge dieses Vorganges versammelten sich sofort die Chefs der hiesigen Buchhandlungen zu einer gemeinsamen Berathung, in welcher die Einreichung einer Vorstellung bei der k. Regierung von Oberbayern beschlossen worden sein soll.

(München, 17. Jan.) Die von der Polizei verhafteten Studenten, welche bei einem Tags zuvor verwundeten Komilitonen auf Besuch waren, gehören gleich diesem dem Korps Bavaria an. Die Polizei hat auch Schläger, Pauk- und Verbandzeug ꝛc. mitgenommen. Die Verhafteten sind jedoch (wie bereits mitgetheilt) wieder entlassen; wegen der „Körperverletzung“ des Verwundeten (Student Forster, Konsenior der Bavaria) ist Untersuchung beim hiesigen Stadtgerichte anhängig gemacht. — Das Liebig-Diner hat gestern unter großer Betheiligung der verschiedenen Personen, Gelehrte, Künstler, Kaufleute, „Literaten“ mittleren und niederen Schlags, dann Offiziere, Beamte ꝛc. (im Ganzen 170 Personen) stattgefunden; es wurde festgeredet, getrunken und musizirt und Alle saßen so fröhlich beisammen und hatten einander recht lieb. — Aus Rosenheim hört man, daß dortselbst ein bedeutender Diebstahl im Landgerichtsgebäude stattgefunden habe. — Der ausgewiesene Literat Vogt ist nach Augsburg gewandert und der von ihm bisher redigirte „Zofus“ daher eingegangen. Auch der demselben geistesverwandte „Herold“ liegt in den letzten Zügen.

(Regensburg, 13. Jan.) Außer den in der Schweiz erschienenen Uibersetzungen von Montalemberts neuester Schrift „Uiber die Interessen des Katholizismus“ wurde gestern auch die von Professor Dr. Schmitz hier herausgegebene, mit Beschlag belegt. Da diese Ausgabe die auf Bayern bezüglichen Stellen vertürzt hat, da ferner Prof. Dr. Schmitz im Vorworte, wie in den Anmerkungen, das Urtheil des Grafen Montalembert bezüglich der Verhältnisse Bayerns berichtigt, so erhellt aus der Maßnahme der Konfiskation auch dieser Uibersetzung der Montalembert'schen Denkschrift, daß nicht deren Hinblicke auf die engeren Gränzen unseres Vaterlandes, sondern der gesammte Karakter und Entzweig des bezeichneten Werkes der Staatsbehörde verdächtig scheint.

(Frankfurt, 15. Jan.) Dem Vernehmen nach steht zu erwarten, daß der in den letzten Tagen des vorigen Jahrs von hier entwichene Tabakshändler demnächst in sichern Gewahrsam hierher gebracht wird. Derselbe soll sich in der Schweiz aufhalten und sich keineswegs den Blicken der Menschen entziehen. — Dieser Tage wurde der Knecht des Gefangenwärters auf der Konstablerwache in Haft genommen. Derselbe hatte die Korrespondenz zwischen dem inhaftirten frühern Wirth des „Zähringer Hofs“ und seiner Frau vermittelt.

(Wien, 17. Jan.) Mit großem Leidwesen vernehmen wir aus Bozen, daß in dem Krankheitszustande des so verdienstvollen und würdigen Erzherzogs Rainer keine Besserung eingetreten ist, und daß das allerbetrübendste Ereigniß bevorstehen soll.

(Vom Mittelrhein, 15. Jan.) Unsere Gegend ist diesen Winter von einem Uibel heimgesucht, welches die ganze Wachsamkeit der Polizeibehörden in Anspruch nimmt. Dieß Uibel besteht in einer übergroßen Menge verwegener und gefährlicher Subjekte, die bald als verabschiedete Beamte und Militärs, bald als reisende Gelehrte, Künstler, Literaten ꝛc., bald als Kaufleute, Kommissionäre, Agenten u. s. w. auftreten, meist sehr anständig gekleidet und in den besten Gasthäusern wohnend, durch Hintergehung, Betrug, Beutelschneiderei und gewaltsamen Diebstahl die von ihnen besuchten Orte mit unerhörter Kühnheit plündern. In Wiesbaden wurde vor mehreren Tagen ein dort wohnender Engländer beraubt, in Mainz kamen gleichzeitig mehrere Einbrüche vor, selbst Biebrich, Darmstadt, Worms und Mannheim blieben von solchen nicht verschont.

(Heidelberg, 15. Jan.) Gervinus hat den Anklagakt des großherzoglichen Staatsanwaltes und die Aufforderung, sich vor dem Hofgerichte persönlich zu vertheidigen, bereits zugeferigt erhalten. Die Anklage folgert aus näher bezeichneten Stellen des Buches das Verbrechen der Aufforderung zum Hochverrathe und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mittelst Aufreizung gegen die kon-

---

Hause, der sich in dem Wald verirrt hatte. Dieser ein gewandter und einschmeichelnder Spanier, wußte sich bald dem Grafen unentbehrlich zu machen, so daß Woche um Woche verging, ohne daß er das Schloß verließ. Jener schenkte ihm sein volles Vertrauen und überließ ihm die ganze Leitung seiner Geschäfte. Beinahe ein halbes Jahr war so vergangen, als der Spanier mit Hilfe des Dieners, der in das Geheimniß gezogen werden mußte, den Grafen ermordete. Beide flohen, ehe die Gerechtigkeit ihnen Einhalt thun konnte, mit allen Schätzen aus dem Lande. Bald war die Sache vergessen. Nur eine Person dachte nur daran und schwor die Mörder aufzusuchen . . . es war die Wärterin des Knaben. Sie brachte denselben bei einer braven Familie unter und begab sich auf den Weg. Es dauerte nicht lange, so hatte sie die Mörder aufgefunden. Der Diener hatte einen andern Namen angenommen, sich zufällig auf seiner Flucht in Deutschland verheirathet, seine Frau hatte ihm grade ein Mädchen geboren, als die Wärterin ihn entdeckte. Sie dauerte die schuldlose Mutter und Tochter und sie vergaß ihren Schwur, ließ sich jedoch in demselben Hause nieder, in welchem die geraubten Schätze niedergelegt waren. In dem nämlichen Hause war irgendwo eine Fallthüre angebracht, die einen Abgrund verbarg, durch dessen Tiefe ein Kanal in den nächsten Fluß ging. In diesen Abgrund stürzte der Diener des Grafen seinen Bruder, der einigen Verdacht hatte laut werden lassen. Die Wärterin, von deren Nähe der Mörder nichts wußte, zögerte noch und vergaß ihren Schwur. Auch der Spanier befand sich in dieser Stadt und zwang seinen Mitschuldigen, nachdem er den ihn treffenden Theil der Schätze durchgebracht, ihm durch mannigfaltige Anbrohungen ein Bedeutendes von seinem eigenen Antheil zu übergeben. Als die Tochter des Dieners herangewachsen war, forderte sie der Spanier zur Gemahlin. Der Vater konnte sie ihm nicht abschlagen, obgleich das Mädchen immer die größte Abneigung gegen den Menschen gezeigt hatte. Da wurde verabredet, er solle das Mädchen gewaltsam mit sich fortführen, und, damit dies leichter geschehe, mußte der Vater die Stadt verlassen und auf sein Schloß reisen. Die Wärterin, welche die Sache erfahren hatte, kam ihnen jedoch zuvor, und brachte das Kind in Sicherheit. Mittlerweile hatte sich zufällig ein junger Mann bei der Familie des Dieners eingeführt, welchen der Spanier bald als den Sohn des ermordeten Grafen erkannte.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

stitutionelle Monarchie, für welche die badischen Gesetze, je nach den mehr oder weniger gravirenden Konstellationen, ein Straferckenntniß von mindestens sechs Wochen Einzelnhaft, bis zu zwei Jahren Arbeitshausstrafe bestimmen.

(Hamburg, 11. Jan.) Versteckt unter ihren kleinen Lokalberichten, enthalten die „Hamb. Nachr." die Mittheilung, daß eine Frau wegen **unbefugten Barbierens** zum Gefängniß abgeführt, ihre **sieben** Kinder aber vorläufig auf die Raboisenwache und dann in das Arrestlokal für Untersuchungs-Gefangene gebracht worden. Kinder werden in ein Arrestlokal gebracht, eine Mutter von ihren Kindern gerissen, weil sie diese mit redlichem Erwerbe zu ernähren suchte! Welche grausame Härte in einer reichen Stadt, in einer Republik, in einem angeblich hochgebildeten Lande! Was aber hier in so empörender Weise hervortritt, waltet seinem Prinzipe nach aller Orten durch ganz Deutschland.

Niederbayerisches.

(Landshut, 18. Jan.) Gestern fand Generalversammlung des **historischen** Vereines statt. Aus der von dem ersten Vorstand, Hrn. Regierungsrath **Wiesend,** vorgetragenen Uebersicht entnehmen wir, daß dieser Verein, welcher in den Jahren 1848 — 50 fast aller Theilnahme entbehrte und deßhalb kein Lebenszeichen von sich geben konnte, in neuester Zeit sich so gehoben hat, daß er, bezüglich seiner Mitgliederzahl, die meisten bayerischen Vereine dieses Zwecks überflügelt hat und selbst dem an Mitgliedern reichsten — dem **historischen** Verein von Oberbayern, nahe kommt. Die Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit der wohlgeordneten Sammlungen zeigt von der erhöhten Thätigkeit des Vereins (der unter seinen Mitgliedern in allen Gegenden des Kreises erfahrene Männer im Fache der Geschichte und Alterthumskunde zählt), sowie von der Umsicht und dem Eifer seines Vorstandes, des Hrn. Regierungsraths **Wiesend.**

(Landshut, 17. Jan.) In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. sind im Dorfe Wieselsdorf, Grts. Landau, die sämmtlichen Gebäude des Bauers **Zauner** und des Schuhmachers **Kirschner** abgebrannt; wobei 2 Ochsen, 2 Kühe und einige Schafe in den Flammen umkamen. Der gesammte Brandschaden soll sich auf ungefähr 5000 fl. belaufen.

[**Schuldienstliches.**] Das Schulprovisorat **Haag,** k. Lhgts. Wegscheid, wurde zur definitiven Schulstelle erhoben, und der dortige Schulprovisor Franz Xaver **Limmer** zum Schullehrer befördert.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Wien, 18. Jänner.) Silberagio: **84.**

(Geldkurs.) Ducaten 9 fl 43—44 kr., Frd'or. 9 fl. 54½—55½ kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49 kr., Rand-Ducaten 5 fl. 36—37 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 25½—26½ kr., Souverains 11 fl. 47 kr., Gold al Marco 378—380 fl., 5 Fr.-Thaler 2 fl. 21— 21½ kr., pr. Thlr. 1 fl. 45—½ kr., pr. Treugroschen 1 fl. 44½—44½ kr.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	15.	Jan.	15	41	15	38	11	32	5	23
Amberg	15.	. .	15	17	15	17	10	—	5	10
Ansbach	15.	. .	13	58	14	41	10	55	5	3
Bamberg	15.	. .	16	30	16	55	10	40	5	36
Bayreuth	15.	. .	17	—	16	48	9	36	5	30
Ingolstadt	15.	. .	14	5	14	48	8	33	4	53
Landau	15.	. .	19	57	15	4	10	53	6	30
München	15.	. .	18	5	16	3	11	22	5	35
Nördlingen	15.	. .	14	39	15	14	9	46	5	4
Regensburg	14.	. .	15	22	15	28	9	30	6	4
Schweinfurt	15.	. .	15	34	15	1	10	42	5	17
Weissenburg	15.	. .	14	45	16	4	9	43	4	2
Augsburg	14.	. .	16	30	14	46	10	4	5	28
Landshut	14.	. .	14	30	15	6	9	29	6	18
Erding	13.	. .	16	35	15	30	10	3	5	28
Aschaffenburg	12.	. .	—	—	—	—	11	30	—	—
Dünkelsbühl	12.	. .	15	40	15	21	10	25	4	25

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des **K**gl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 21. Jänner 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Die Berufung des **Johann Bachl,** ledigen Bauerssohn von Schambach, k. Landgerichts Straubing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 19. November v. Js. in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung **I.** Grades geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Die Berufung des **Raimund Pfefferl,** Krämers zu Greinet, und der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 29. September v. Js. in der gegen Ersteren wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Gnomen und Sinnsprüche.

Auf ein Gemüth von Erz
Wirkt schon ein leiser Tadel;
Vergebens durchgebläut
Wird stumpfe Niedrigkeit.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Edictal-Ladung.

(Untersuchung gegen Mar Pfaffinger,
Metzgerknecht von Schwaiberg, wegen
Unterschlagung betr.)

Max Pfaffinger, circa 30 Jahre alt, Sohn eines ehemaligen Wirths zu Schwaiberg, k. Landgerichts Passau **I.,** seines Gewerbes ein Metzgerknecht, ist eines in den Jahren 1850 und 1851 an seiner damaligen Dienstfrau, der Metzgerswittwe Magdalena Ratzesberger dahier, verübten Verbrechens der Unterschlagung beschuldigt.

Da dessen Aufenthaltsort unbekannt, wird derselbe in Gemäßheit des Art. 341 und 343 des Strafprozeßgesetzes vom 10. November 1848 hiemit aufgefordert, **binnen 30 Tagen** bei dem unterfertigten Gerichte zu erscheinen, und sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Am 17. Januar 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

121. **Schuster,** Director. **Hohenthanner.**

Unterzeichneter empfiehlt sein bestassortirtes Lager in
Tuch- Schnitt- Spezerei-Waaren & Cigarren,
sowohl auf dem Dultplatze 2 Reihe, als auch in seinem Hause zu billigsten Preisen
101. (2) **B. Mayerhofer.**

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 23. Januar l. Js. findet im Gasthause des Herrn Peter **Huber** der statutenmäßige

Faschings-Ball

statt, wozu die P. T. Hrn. Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Anständigen Masken ist der Zutritt gegen Entree von 18 kr. gestattet, haben sich aber um 11 Uhr zu demaskiren.

Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

Künftigen Sonntag unterbleibt die Wanderung.

(1) **Der Ausschuß.** 112.

Die **Wiener-Sänger** produziren sich heute Donnerstag bei Herrn **Sedlmaier.**
Anfang 7 Uhr. 117.

Eine **Waschmange** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. in der Expedition dies. Blattes. (2) 111

Digitized by Google

Einladung.

Unterzeichneter beehrt sich, bekannt zu geben, daß am

Mittwoch den 26. Jänner

in seinem Gasthaus zur gold'nen Sonne, wie alljährlich, ein

ABONNIRTER BALL

stattfindet, der um 7 Uhr Abends beginnt.

Billeten sind täglich in seinem Hause für eine einzelne Person um **24 kr.**, für eine Familie zu **30 kr.** zu haben.

Für Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

Max Wenzl,
Wein- und Biergastgeber.

91. (2)

Leopold Landauer

aus Buttenhausen im Königreich Württemberg

bezieht gegenwärtige Dult wiederum mit einem gut assortirten **Band-Waaren-Lager** und verkauft zu äußerst billigen Preisen, macht aber sogleich dem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er erst am **Sonntag den 23. Jänner** das erstemal verkaufen werde, wegen der Dult in München. — Seine Bude befindet sich **vis à vis** dem Monument neben Herrn Silbermann. (3) 89

Während gegenwärtiger Dult empfehle ich mein

Kleider-Magazin

von ganz modernen **Ueberziehern**, die sich auf beiden Seiten tragen lassen — sowie auch andere: dann **Chalmanns** von allen Farben von **11** bis **14 fl.** und versehen die Dienste als Ueberzieher; so auch **Buxkinghosen** von **5 fl. 30 kr.** bis **14 fl.** — **Herren-** und **Knaben-Kapuzen**; letztere zu **5 fl 24 kr.**; ganz schöne **Westen** von verschiedenen Stoffen, als: **Sammt, Seide, Valencia** und **Cassimir**; auch **Unterhosen** und **Hemden** sind vorräthig — und **Cravatten**; billige **Hosen** und **Schlafröcke** finden sich in den schönsten Stoffen vorräthig; **10 bis 12 aus der Mode gekommene Röcke werden um den halben Ladenpreis verkauft.**

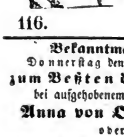
Für ächte Waaren und schöne Arbeit garantirend, empfiehlt sich ergebenst

Jakob Kempf,
bürgerl. Kleiderhändler in Passau.

120. (1)

Unterzeichneter empfiehlt sein gut sortirtes **Chäles** und **Schnittwaaren-Lager** zu geneigter Abnahme, u. verkauft eine **Parthie Ginghams** Ellenbreit zu 12 kr., sowie **Wollzeuge** einfärbig und karrirt zu sehr billigem Preise.

102. (2) **S. Dampf,** vis à vis dem k. Rentamt.



Meine bekannte best sortirte Masken-Garderobe

empfehle ich zur geneigten Abnahme.

116. **Friedrich Mallenez.**

Bekanntmachung.

Donnerstag den 20. dß. wird

zum Besten der Armen

bei aufgehobenem Abonnement

Anna von Oesterreich,

oder:

Die Musketiere der Königin,

großes historisches Schauspiel in 5 Akten nach dem franz. Romane: „**Les musquetaires de la reine**" **par Alexandre Dumas**, frei von Charlotte Birch-Pfeiffer,

nebst einem Nachspiel:

Die Nestel-Stifte

aufgeführt.

Billets zu dieser Vorstellung werden an besagten Tage im Theatergebäude Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, dann Abends an der Kasse abgegeben.

Die **P. T.** Herren Abonnenten, welche ihre Plätze zu dieser Vorstellung beibehalten wollen, werden ersucht, bis längstens Mittags 12 Uhr die Billets holen zu lassen, als später die Plätze vergeben werden.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein,

Passau am 17. Jänner 1853.

Armenpflegschaftsrath der k. b. Stadt Passau.

99. Der Vorstand: Trost.

Am **Sand Nro. 490** ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen. 118.

Es wird sehr billig weiß genäht; Fischergasse Nro. **191** über eine Stiege. (a) 122.

Die **Tyroler Sänger** produziren sich heute Donnerstag den 20. d. bei Herrn Bräuer **Schmerold** in St. Nikola.

119. **Anfang halb 8 Uhr.**

Anna, Johann u. Ignaz Hinteregger.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 20. Jänner Abends zu Herrn **Stockinger.**

Der Ausschuß.

Einladung.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß wie alljährlich am „Fastnachtsmontag" bei ihm ein

abonnirter Ball

stattfindet, zu welchem man sich in der im Gasthause zu Eggendobl auffliegenden Subskriptionsliste täglich einzeichnen lassen kann

Prompte Bedienung zusichernd ladet ergebenst ein

Georg Loibl,
Gastgeber.

43. (3)

In Nro. 15 Ihres Blattes hat Herr Mannhardt seine neukonstruirten Thurmuhren angekündigt. Im Besitze einer vereinfachten Thurmuhr von Herrn Uhrmacher **Terzer** in München, glaube ich im Interesse des kunstliebenden Publikums erwähnen zu müssen, daß Hr. Georg Terzer ebenfalls Uhren verfertigt, die an guter Construktion, Einfachheit, Güte und leichter Bedienung den Uhren des Hrn. Mannhardt rühmlichst zur Seite gestellt werden können. Ein Zeugniß des polytechnischen Vereins für Bayern (abgedruckt im Regierungsblatte v. J. 1850) möchte der sprechendste Beweis sein, für die gute Qualifikation dieser Uhren. Was an den Uhren des Hrn. Mannhardt als ganz besondere Auszeichnung hervorgehoben wird, findet sich auch an den Uhren des Hrn. Terzer, ja ich möchte letztere als einfacher konstruirt bezeichnen, da sie mit einem Gewichte (die des Hrn. Mannhardt haben 2 Gewichte) alle Funktionen der früheren Thurmuhren mit vier Werken verrichten. Was den Raum des Gestells betrifft, so ist derselbe noch kleiner als an den Mannhardt'schen Uhren zu finden, weil nur Ein Werk in einem Gestell steckt, das bloß des Aufziehens bedarf. Ebenso kann das Zeigerwerk vom Gehwerk füglich sein. Dauer und Güte der eben geschilderten Uhren lassen ebenfalls nichts zu wünschen übrig.

Einer der Gelegenheit hatte, die Uhren des Hrn. Terzer zu sehen und zu bewundern. 115.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 18. Jänner: Georg Hochhrittinger, Partikulierssohn zu Hackberg, 21 Jahre alt.

Passauer Schranne

vom 18. Jänner 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	— fl.	— kr.
Korn	16 fl.	26 kr.
Gerste	11 fl.	— kr.
Haber	6 fl.	1 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, № 22. 22. Jänner 1853.

I. Bericht
über die
II. niederbayerische Industrie- und Gewerbs-Ausstellung in Landshut im Herbste 1852.
(Fortsetzung.)

VI. Tuchmacher-Arbeiten.

Die Erzeugnisse der Tuchmacher sind ein wahrer Industrie-Zweig von bedeutendem Belang. Die Meister, welche die Ausstellung beschickten, sind: Joseph Niklas aus Straubing, Georg Pleyer aus Straubing, Kremsleger aus Bildibueg, Liebherr von Landshut, Johann Fahmüller, aus Pfeffenhausen, Simon Kufner aus Arnstorf und Spann aus Teistern. Mit Freude begrüßt der Vaterlandsfreund die Fortschritte dieses Zweiges der Industrie. Von vorzüglicher Qualität sind die vorgelegten Erzeugnisse und die Preise halten die Konkurenz mit den Fabrikprodukten, wie sie gewöhnlich zum Verkaufe kommen; insbesondere von Kremsleger, jenes goldsilve zu 3 fl. 36 kr. per Elle, besgleichen man in den Läden gewöhnlich um 1 fl. theuerer zahlt. Die Konkurenz zu halten, bleibt für die Tuchmacher stets eine fatale Aufgabe, da bei Arbeitslohn das Doppelte von dem der auswärtigen Konkurrenten übersteigt und das äußere Ansehen mehr oder weniger noch zu wünschen übrig läßt. Die Güte muß daher durch die Länge der Zeit Empfehlung finden. Übrigens möchte es nur ein Mittel geben, das Wohl der Tuchmacher schneller zu fördern, nämlich: gemeinsame Depots woraus bald allenthalben die solide Waare nach ihren Preisen entnommen werden kann, woenach die Konsumenten vor dem Ankaufe schlechter Qualität gesichert sind. Eine dergleichen Niederlage schaffte der Partikular Rosipal zu München. Was insbesondere die eingesandten Buckskings des Kufner anbelangt, so fällt die solide Arbeit in die Augen. Kufner ist der einzige niederbayerische Fabrikant dieses Artikels. Da Kufner ungeachtet der Ungunst der Zeitverhältnisse in den Preisen derartiger Erzeugnisse doch konkurrent bleibt, so wäre es eine erfreuliche Erscheinung, diesen jungen Anfänger in jeder Weise zu unterstützen und zu weitern Fortschritten aufzumuntern.

VII. Hafnerarbeiten.

Die Meister, welche die Ausstellung beschickten, sind: Lorenz Hötschl aus Oberaichbach, Georg Singer aus Essenbach, Jakob Hitzler aus Achdorf und Bernhard Leberwurst aus Landshut. Die von Hötschl ausgestellten Beunneneöhren sind sehr beachtenswerth, da bei deren Einführung bedeutend Holz, Zeit und Aufwand gewonnen wird. Man empfiehlt sie dringend der Anwendung, um so mehr, da Zeugnisse sehr empfehlenswerther Weise vorliegen. Auch zur Deainage d. i. unterirdischer Entwässerung nach englischer Art dürften sie sehr zweckdienlich sein. Higlers Einsendungen (Kachelmuster, Kapitäl, Blumenkorb, Brustbild der Frau von Lisk) berechtigten zur Hoffnung gediegener Arbeiten. Seine Anfänge begründen diesen Ausspruch. Die eingesandten Modelle von Lederwurst zeigen, daß, wenn die Oefen und der Herd so im Großen ausgeführt würden, in der That die Wirkung eine vorzüglich günstige sein müßte. Der größere Ofen eignet sich vorzugsweise für Bräu- und Wirthshäuser und größere Haushalte, wobei aber nicht zu übersehen ist, daß die ganz durchgehenden Zylinder von Blech und nicht von Erde sind, wie ganz richtig im Modelle angezeigt ist. Das übrige Ofenmodell mit senkrechten Zügen gibt im Großen ausgeführt, einen zweckmäßigen Heizofen. Das Herdmodell, in größern Oekonomie-Küchen ausgeführt, wird gewiß entsprechen. So sehr übrigens die Modelle den Kenner befriedigten, so wenig thaten es die weiter eingeschickten 2 großen Oefen; Zusammensetzung und Konstruktion im Innern waren gleich mißlungen, hingegen war die Form der Kachelzeichnung eine vorzüglich schöne. Wir können nicht umhin, dem einen oder dem andern Ofensetzer in 3 Sätzen die Hauptregeln des Ofenbaues einprägen zu müssen, a) so viel als möglich enge Schürr, b) wenigstens 2 Durchsichten (Kästchen von stäkerm Eisenblech) oder mehrere Reihen von ganz durchgehenden Zylindern von Blech; c) Bogenrohr mit guter Sperre; die Länge richtet sich nach der Menge der Duechsichten. — Ein Rost gehört nicht zur unbedingten Nothwendigkeit, weite Kamine sind wegen des schlechten Zuges, namentlich große Schürren mit großen Ofenthüren nicht empfehlenswerth, ebenso wenig zweckgemäß sind die blechernen Röhren, welche wegen Verengung und Verlängerung über den Kamin hinausragen, und wegen der guten

Nichtpolitisches.

Der schwarze Thurm.
(Schluß.)

Er wollte auch diesen auf die Seite schaffen und erwarb sich, um sicherer zu gehen, seine Freundschaft. Aber auch die Wärterin hatte ihren Schützling erkannt und gedenkt nun, nachdem sie 20 Jahre gezöget, ihren Schwur zu erfüllen, obgleich sie es nur halb kann, da einer der Mörder sich selbst gerichtet hat. Mit diesen Worten scheitt Margaretha auf das Viereck zu und streckte die Hand nach der entgegenstehenden Mauer. Während die Diele zurückwich, zeigte sie mit dem Finger in den Abgrund und sagte: Hier ist Baron Walter seinem Bruder gefolgt.

Wilhelm starrte der Erzählerin mit unstätem Blicke in das Gesicht. Sein Antlitz war bleich geworden wie der Tod. Dann verhüllte er seine Augen mit der Hand und lehnte sich halb ohnmächtig an die Mauer. Werden sie Imelda noch lieben, Herr Graf? fragte plötzlich Margaretha. — Wilhelm fuhr zusammen. Doch auf einmal zog er die Hand von den Augen. Ein milder Stein überstrahlte sein Gesicht, als er antwortete: Ich werde sie dennoch lieben.

Im fernsten Osten verloren sich unvermerkt die dunkeln Schattirungen der Nacht und machten den ersten Vorposten der Morgenröthe Platz. Don Silvio war seines Harrens gradezu überdrüssig, da er vor mehr als drei Stunden nach einander den Baron Walter und Wilhelm hatte eintreten sehen, niemanden aber wieder herauskommen. Daß der Plan mißlungen war, wußte er jetzt; dazu kam noch die Furcht, es möchten Dinge zur Sprache gekommen sein, die ihm den Kopf kosten könnten. Bei Erwägung all dieser Umstände mußte es der Nebelmann als das gerathenste finden, auch ohne das Mädchen die Flucht zu ergreifen. Der Wagen stand bereit; in drei Tagen konnte er in Genua sein, von wo aus er leicht sein Vaterland erreichte. Überdies war die Finsternis noch so groß, daß man nicht auf hundertfünfzig Schritte etwas hätte unterscheiden können. Während diese Gedanken seinen Geist bewegten, ging er langsames Schrittes auf den Wagen zu. Als Bartolo, der mit unbeschreiblicher Geduld die ganze Zeit seinen Platz am Schlage nicht verlassen hatte, die Leitte in seiner Nähe hörte, rief er mit deutlicher aber gedämpfter Stimme: Das Losungswort oder

Digitized by Google

Wärmeleitung gerne das sogenannte Schwitzrohr (Heiz- und Glanzruß) bilden, irdene Röhren erfüllen ganz gut denselben Dienst; sollten es übrigens bleckerne sein, so nehme man 2 und schiebt die eine in die andere, deren zylindrischer Ring mit Asche ausgefüllt werde. Mögen die Hafner das Gesagte beherzigen und wenn der Ofen oder Herd gesetzt ist, Umfrage und Nachricht halten, ob der Bau gelungen ist, um dadurch die gehörige Erfahrung zu bekommen und zu begreifen; derselbe möge nicht leichtsinnig dem unerfahrenen Bauherrn Folge leisten, denn alles Mißlingen kommt nur auf Rechnung des Meisters, der allmählig allen Kredit verliert.

VIII. Handwerk der Schuhmacher.

Beschickt haben die Ausstellung folgende Meister: Sebastian Hagn aus Achdorf, Bartholomäus Adelhardt von Achdorf, Lorenz Hagn von Berg, Gottfried Ortenburger von Ortenburg, Joh. Nep. Schopper von Passau, Georg Luckinger von Passau, Joseph Langenberger von Freyung, Joseph Benker von Landshut und Ulrich Schön von Landshut. Im Allgemeinen muß erwähnt werden, daß eine hübsche Form in den Arbeiten vermißt worden ist. Vorzüglich gut gearbeitet waren übrigens die ausgestellten Arbeiten der Meister Schön und Adelhardt. Auch Ortenburgers mit Holzstiften genagelte Halbstiefel haben Anerkennung gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

(**München**, 16. Jan.) Die Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten hat, veranlaßt durch die höchst beklagenswerthen Thatsachen, daß bei der Anfertigung der Briefpakete von vielen Expedienten mit der größten Oberflächlichkeit zu Werke gegangen wird, eine strenge Verordnung erlassen. Darnach ist dem Bezirksamte ungesäumte Anzeige zu erstatten, wenn ein Expedient das zweitemal oder noch öfter betroffen wird, daß er Briefe unrichtig instradirt, oder das Porto für am Orte aufgegebene Briefe unter die Auslageporto in der Karte eingestellt hat. Die Bezirkskämmer haben im ersten Anzeige- und beziehungsweise zweiten Betretungsfalle den sehligen Expedienten mit einer den zehnfachen Betrag des als Auslageporto eingestellten und somit dem Aerar verunrreuten Portos entsprechenden Geldstrafe zu belegen und auf eingehende zweimalige Anzeige, sonach im dritten Betretungsfalle diese Strafe auf den 30fachen Betrag zu erhöhen. Die nächste eingehende Anzeige aber unter Vorlage der Beraften Behufs der Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung zur Kenntniß der unterfertigten Stelle zu bringen. Am Schlusse dieser Verordnung heißt es, daß die unterfertigte Stelle nur durch höchst beklagenswerthe Vorfälle unlieb zu solch strengen Maßnahmen gedrungen wurde, vertraut, daß das Obrgefühl, die Pflichttreue und der Rechtlichkeitssinn der meisten Postbeamten und Bediensteten sie der unangenehmen Lage enthoben werde, von diesen Einschreitungen Gebrauch zu machen und erwartet, daß es nur der Erinnerung der bestehenden Verordnung vom 4. Sept. 1822 bedarf, um eine eifrige, durch den Dienst-Eid beschworene Wahrung der ärarialischen Interessen anzuregen. — Auf Antrag der k. Eisenbahnkommission hat das k. Staatsministerium des Handels genehmigt, daß die Eisenbahn von Aibling nach Rosenheim, statt — wie bisher projektirt — auf dem rechten Ufer der Mangfall, auf dem linken Ufer derselben gebaut werden dürfe. Die Bahnhofsangelegenheit in Rosenheim, liegt aus Anlaß einer neuen Beschwerde der Gemeinde Rosenheim, neuerdings dem Staatsministerium des Handels zur Entscheidung vor. — Die k. Polizeidirektion hat den Betreffenden heute die am Samstag mit Beschlag belegten Buchhandlungs-Geschäfts-Bücher wieder zurückgegeben. Es schien demnach, daß die untern Beamten ihre Befugnisse überschritten.

In **München** ist am 17. Januar der quiesc. Stadtgerichtsdirektor Ritter v. Büller gestorben.

(**München**, 18. Jan.) Wie die „Lbdtin“ aus zuverlässiger Quelle vernimmt, ist die von auswärtigen Zeitungen gebrachte Nachricht, als ob den als Oberstbeheler so rühmlich bekannten Hrn. Dr. Fischer der Schlag gerührt habe, einem zwar verbreitet gewesenen, zum Glücke aber ganz falschen Gerüchte, nachgeschrieben.

(**München**, 19. Jan.) Wegen des erfolgten zeitlichen Hintritts des Erzherzogs Rainer von Oesterreich wurde eine von gestern beginnende 14tägige Hoftrauer angeordnet.

(**Frankfurt**, 17. Jan) Heute hat der französische Gesandte, Hr. v. Tallenay, wie uns mitgetheilt wird, dem Präsidenten der Bundesversammlung seine neuen Kreditive in offizieller Auffahrt überreicht, zu welchem Behufe sich derselbe in Begleitung des Personals der kaiserlich französischen Gesandtschaft heute früh um 10 Uhr bei dem präsidirenden königl. preuß. Bundestagsgesandten eingefunden hat.

(**Wien**, 18 Jan.) Für den am 16. d. M. in Bozen an einer Lungenentzündung verschiedenen Erzherzog Rainer Josef, wird die Hoftrauer von heute angelangen durch sechs Wochen mit einer Abwechslung und zwar vom 18. bis einschließlich 31. Jänner die tiefe, vom 1. bis einschließlich 28. Februar die mindere Trauer getragen werden. — Erzherzog Franz Karl hat auf den Gewinnbetrag der in seinem Besitze gewesenen Loose zur Lotterie des Militärhospitals zu Gunsten des Spitalfonds Verzicht geleistet. — Die Abreise des Frhrn. v. Prokesch nach Frankfurt soll demnächst stattfinden. — Das Erscheinen einer Verordnung wegen Einführung des Waarenstempels zum Schutze gegen den Schleichhandel ist von dem Herrn Handelsminister gelegentlich eines Gesuches der n. ö. Handelskammer in nahe Aussicht gestellt worden.

(**Stuttgart**, 15. Jan.) Se. Maj. der König hat den bisherigen Major, Prinzen Felix zu Hohenlohe-Oehringen, zum Oberstlieutenant befördert.

(**Köln**, 15. Jan.) Nach tägiger Verhandlung wurde heute der Falschmünzerprozeß gegen 7 Personen aus der Gegend von Mühlheim und Brühl gegen 6 Uhr beendet. Da derselbe bei verschlossenen Thüren verhandelt wurde, können wir nur das Urtheil mittheilen. Dieses lautet bei P. Somborn aus Mühlheim freisprechend. Beurtheilt dagegen wurden: M. Müller aus Mühlheim zu 6 Jahren Zuchthaus, P. M. Freischlader aus Hackenberg zu 2 Jahren, G. Freischlader aus Büsten zu 5 Jahren, H. Oswald

---

ich schieße. Zur näheren Beglaubigung seiner Aussage knackte zugleich der Hahn einer Pistole sein bedeutungsvolles „Ja.“ — „Madrit“, erwiderte Don Silvio mit leiser Stimme und setzte schnell hinzu: Bartolo, ich bin allein; der Plan ist mir mißglückt und verdrießlich darüber bin ich hierher gegangen, ohne meinen Leuten etwas zu sagen. Mach' also, daß wir fortkommen, ehe sie mich entdecken. — Der Diener sprang schweigend auf den Bock und im nächsten Augenblick rollte das Fuhrwerk auf der Straße nach Modena fort. Es mochte nahe an fünf Uhr sein, als plötzlich der Wagen vor einem Hause anfuhr, welches eine Herberge zu sein schien. Jetzt hoffe ich, din ich aus dem Bereiche aller Verfolgungen, sagte der Marquis zu sich, indem er mit höchsteigener Hand den Wagenschlag öffnete. Sehr unangenehm überrascht war er jedoch, als ihm einige Männer aus dem Wagen halfen, die er im ersten Augenblick nicht einmal zu kennen schien. Allein Bartolo, der hinter ihnen stand, dies bemerkend, nickte gemüthlich mit dem Kopf u. sagte: Sbirri, gestrenger Herr, Sbirri . . . — Der Marquis machte ein verzweifeltes Gesicht, was ihm aber nichts nützte, denn man brachte ihn wieder in den Wagen, kehrte denselben um und fuhr im Galopp in die Stadt zurück, Bartolo und sein ehemaliger Gefangener, der die Sache arrangirt hatte, schlossen die Estorte.

Es war ein trauriger Wintermorgen, als ein zweirädriger Karren, begleitet von einer ungeheuren Volksmasse, langsam auf der gefrornen Straße hinzog. Ein Reisewagen, der durch das Gedränge nicht fortkommen konnte, mußte anhalten bis der Zug vorüber sein würde. In demselben saßen drei Frauen, zwei ältere und eine noch sehr junge, in Begleitung eines jungen schönen Mannes. Sie schienen sehr bewegt und wandten schaudernd ihr Gesicht ab. Auf dem Karren saß neben einem Diener der Kirche ein Mensch, dessen bleiches, zerrissenes Gesicht mit den wild umherrollenden Augen das Entsetzen der Menge erregte. Als er an dem Wagen vorbei kam und sein Auge in das Innere desselben fiel, that er einen lauten Schrei und sank dann erschöpft auf die hölzerne Lehne des Fuhrwerks zurück. Sobald der traurige Zug vorüber war, setzte sich der Wagen in Bewegung, und ein Mann, welcher auf dem Bocke saß, lehnte sich zurück und sagte mit halblauter Stimme: So wahr ich Bartolo heiße, Herr Graf, er hat uns erkannt. Möge ihm Gott gnädig sein auf seinem letzten Wege!

Digitized by Google

aus Großverreich zu 5 Jahren, G. Link zu 5 Jahren, und C. Saam zu 5 Jahren. Der zweite und dritte sind außerdem jeder in eine Geldbuße von 100 Thlr. verurtheilt worden.

(**Hanau**, 16. Jan.) In verwichener Nacht wurde mit unbegreiflicher Frechheit ein bedeutender Diebstahl an Geld, Gold und Juwelen in dem Komptoir von Gb. Colin Söhne hier verübt. Polizei und Gendarmerie sind nach allen Richtungen thätig.

(**Kassel**, 15. Jan.) In der letzten Zeit hörte man Leute vom Hofe, selbst aus der unmittelbaren Nähe des Kurfürsten, kein Hehl daraus machen, daß das gegenwärtige Ministerium Haffenpflug wanke, womit zugleich Aeußerungen von Leuten aus den Bureaux und Kanzleien der Ministerialdepartements übereinstimmten. Schon früher hatte sich herausgestellt, daß der Kurfürst nicht mit allen Maßregeln Haffenpflugs, namentlich nicht mit dessen religiöser Richtung einverstanden ist, und in jüngster Zeit trat diese Meinungsverschiedenheit namentlich bald durch lange Verzögerung, bald durch völlige Verweigerung der Unterschrift bei manchen dem Kurfürsten vorgelegten Erlassen u. Verfügungen hervor. Bei dem Karakter und der Selbstständigkeit des Kuefürsten ließ sich ein baldiger Ministerwechsel erwarten, zumal da der Zweck der Berufung Haffenpflugs in der Hauptsache erreicht und dessen Sendung vollendet erschien. Hier wird nicht bezweifelt, daß man im kurfürstlichen Kabinete mit solchen Plänen einer Veränderung des gesammten gegenwärtigen Ministeriums umging, dieselben scheinen aber an den Schwierigkeiten, geeignete Nachfolger zu finden, gerade wie dieses längere Zeit bei der beabsichtigten Entlassung des Märzministeriums der Fall war, gescheitert zu sein.

(**Hamburg**, 13. Jan.) Nicht geringes Aufsehen machte die vorgestern erfolgte Absendung eines ungeheuern Goldtransportes von hier über Berlin nach St. Petersburg. Dem Vernehmen nach geschah dieselbe für englische Rechnung, und waren damit 2 hiesige Häuser betraut. Es wurden im ganzen 21 Kisten mit Gold gefüllt, von denen jede durchschnittlich ein Gewicht von 160 Pfund hatte, auf den Bahnhof gebracht. Die Personen, welche diese klingende Sendung begleiteten, führten einen ganz eigenthümlich fest gebauten Wagen, nach Art der Omnibus, mit sich, um später ihren ungeheuern Schatz auf demselben weiter in das Innere Rußlands schaffen zu können. Es versteht sich von selbst, daß diese großartige Geldsendung allerhand Glossen unter dem Publikum hervorruft, das, stets kombinationslustig, die verschiedensten Möglichkeiten daran knüpft.

Schweiz.

(**Neuenburg.**) Wegen des Fenstereinwerfens bei dem zu Ehren Napoleons III. illuminirenden Kaffeewirthes Flanet sind drei Individuen dem Gerichte überwiesen worden, einer wurde freigesprochen, zwei zu dreitägigem Arrest und solidarisch zum Schadenersatz verurtheilt.

Frankreich.

(**Paris**, 15. Jan.) Von einem Besuchter des in verwichener Nacht stattgehabten großen Tuilerienballs erfahre ich, daß der Kaiser die junge Gräfin Montijo abermals sehr auszugezeichnet und namentlich zweimal mit ihr getanzt hat. Se. Maj. und alle offiziellen Gäste von Rang trugen das neue Ballkostüm des Kais. Hofes: kurze Hosen, weißseidene Strümpfe und Tanzschuhe. — Strenge Maßregeln stehen gegen die mißbeliebigen oder unvorsichtigen Korrespondenten der auswärtigen Blätter bevor; man will „mit diesen .... Leuten einmal fertig werden." Die ven der Köln. Zeit. gemeldete Haussuchung bei den ehmaligen Journalisten Remyy, der beim Polizeiministeriun die deutschen Blätter zu kontroliren hat, war der erste Anfang dazu, da derselbe trotz seiner amtlichen Stellung in den mißtrauischen Verdacht geratben war, gewisse feindselige Korrespondenzen zu schreiben oder zu inspiriren.

Niederbayerisches.

Aus **Straubing**, 16. Jän., schreibt man der „Landsh. Ztg". Der berüchtigte Gauner Michael **Heigl** von Reckenberg, Lgts. Köpting, welcher schon über 10 Jahre mit Steckbriefen verfolgt wird, und welchem derzeit eine Masse von verübten Verbrechen zur Last fällt, ist dermalen ein wahrer Literall und Riegends. Nicht allein im Walde, sondern auch diesseits der Donau will man in jedem Orte den Heigl unter verschiedenen Gestalten gesehen haben; so trifft sichs aus lauter Erzählungen von Reisenden, daß an einem Tage, am Sonntag den 9. ds., der Heigl in der Pfarrkirche zu Deggendorf von einer Weibsperson am Weihbrunnkessel stehend gesehen wurde: in Regensburg ist es Abends auf einer Minute zusammengegangen, so wäre er im weißen Bräuhaus, wo er gespielt hat, arretirt worden; zu Straubing war er bei einem Tanz, und wurde seine Keckheit bewundert, und zu Passau soll ein Sackträger geschworen haben, daß ihn der Teufel holen dürfe, wenn es nicht wahr wäre, daß ihm Abends zwischen Licht und Dunkel der Heigl auf der Donaubrücke begegnet sei. — Es wäre möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß dieser Raubritter doch auf einem dieser Plätze gewesen sein könnte; doch da macht eine Erzählung dahier die Runde, daß nämlich dieser Heigl um eben diese Zeit zu einem reichen Bauern bei Viechtach kam, und ihm ein kleines Kind brachte, und sagte, „laß taufen, und erzieh es christlich." Auf solche Art soll Heigl schon öfters väterlich für seine Sprossen gesorgt haben, indem er die neugeborenen Kinder seiner Konkubine zu bekannten kinderlosen vermöglichen Eheleuten, zum Taufen und Erziehen brachte. Diese mehrjährige Fahndung könnte wohl zeigen, daß dieser vom Meerkur begünstigte Waldholm nirgends sicherer ist, als in seinen Bergen, in seinen Wäldern, bei seinen Verwandten, bei seinen Freunden, deren Treue er erprobt, wo der Aermste sich nicht herbeiläßt diesen die Nemesis Neckenden, dadurch bewunderten Flüchtling zu verrathen, oder zu seiner Verhaftsnahme beizutragen.

(**Straubing**, 18. Jan.) Am 14 d. Mts., Abends um 9 Uhr, hatten wir in dieser Jahreszeit die seltene Naturerscheinung eines Gewitters, mit Hagel und Regen vermischt, und der heftige Blitz und fürchterliche Donnerschlag verursachte allenthalben großen Schrecken. — Daß sich der bekannte **Heigl** in hiesiger Stadt und Umgegend herumgetrieben hat, unterliegt keinem Zweifel und soll derselbe in einigen umliegenden Dörfern gesehen worden sein, wo er sich überall für einen Stopferlohn (?) ausgegeben, welcher draufstragt sei, Getreide aufzukaufen.

Neueste Nachrichten.

(**Paris**, 16. Jan.) Man hat einen Mann verhaftet, welcher, aus London gekommen, meuchlerische Absichten auf das Leben des Kaisers gehegt haben soll. Der Verhaftete ist Franzose, ein unbekannter Mensch, und so viel wir darüber gehört, soll er noch keinerlei Versuch zur Ausführung seines Vorhabens gemacht haben. Die Polizei ist also vorauß gewarnt worden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 18. Jänner.) Silberagio: 8⅛.

Cypressen- und Immortellen-Kranz
auf das Grab des zu früh verblichenen
Fräuleins
JOSEPHA BERINGER,
gestorben am 10. Jänner 1853
im jugendlichen Alter von 19 Jahren
und 3 Monaten.

Jüngst noch blühte Sie als Rose
Ohne Dornen, still und mild;
Sie die Reine, Makellose,
Eines Engels Ebenbild. —
Freilich trug sie schon seit Jahren
In der Brust des Todes Keim.
Nun, der Herr der Himmelsschaaren,
Er erwog's und rief sie heim.
Besser ist Du aufgehoben
Jenseits, als in dieser Welt.
Er, den Erd' und Himmel loben,
Ruft nur in sein Sternenzelt
Jene, die an ihm gehangen,
Nie sich gegen ihn vergangen.
Geh' denn ein zum Seraphinenchore!
Ewig bleibe Dir die Krone
Reinster Seligkeit zum Lohne.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Marquis de Castellane betr.)

Dienstag den 25. d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird der Rücklaß des verlebten Marquis Castellane de Lauris in dessen Wohnung — Keßler'sche Apotheke im Neumarkt — gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Derselbe besteht in Uhren, Betten, Bettstätten, verschiedenen Kleidungsstücken, Porzellain, Bildern, Spiegeln, Jagdgewehren, Kommod- und Hängkästen, ꝛc. ꝛc.

Am 17. Januar 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

109. (b) Schuster, Direktor. Hohenthanner.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gewerbsteuerpflichtige der Stadt Passau.

(Die neue Gewerbsteueranlage betr.)

Nachdem der gesetzlich konstituirte Gewerbsteuer-Ausschuß die von den Gewerbsteuerpflichtigen der Stadt Passau bei dem Magistrate daselbst abgegebenen Erklärungen in Betreff ihrer Gewerbe vorschriftsmäßig geprüft und festgesetzt hat, und nachdem auf den Grund derselben die Steueranlage von dem unterzeichneten kgl. Rentamte berechnet und in die Steuerlisten eingetragen worden ist, so werden diese Steuerlisten in Gemäßheit des Art. 42 des Ges. v. 28. Mai v. J. — die Gewerbsteuer betreffend — vom 24. des gegenwärtigen Monats Jänner anfangend **14 Tage lang** am Sitze des k. Rentamts zur Einsicht der betheiligten Gewerbesteuerpflichtigen aufgelegt und kann diese Einsicht in der Rentamtskanzlei täglich stattfinden.

Zugleich wird in Gemäßheit Art. 48 — 54 des nämlichen Gesetzes für die Anbringung allenfallsiger Reklamationen gegen die neue Gewerbesteuer-Anlage bei der unterfertigten Behörde eine unerstreckliche Frist von **30 Tagen** eröffnet, welche gleichfalls vom 24. d. Mts. an beginnt und am 22. Februar d. Js. endet.

Sämmtliche Gewerbsteuerpflichtige der k. Stadt Passau haben sich hienach zu achten, und werden insbesonders noch auf Art. 63 des Gesetzes aufmerksam gemacht, wornach der Reklamant die treffenden Kosten des Reklamationsverfahrens mit dem von der kgl. Regierungs-Finanz-Kammer festzusetzenden Betrage selbst zu tragen hat, wenn seine Reklamation abgewiesen wird.

Am 19. Jänner 1853.

Königiches Rentamt Passau.

124. Rambauer. (1)

Dult-Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich verehrlichem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er der gleichzeitig einfallenden Münchner Dult wegen erst Montag den 24. d. Mts. seine Bude auf dem Domplatze, dem Monument vis-à-vis, beziehen kann, und wird durch sein reichhaltiges Lager sowie durch besondere Billigkeit seine verehrlichen Abnehmer zufrieden zu stellen nicht verfehlen.

Es werden große Parthieen in Mouslin de laine, Perse, Seidenzeuge und namentlich Châles, Crèpe de chine so wie andere Artikel zu sehr billigen Preisen verkauft, und noch besonders angezeigt werden.

98. (3) **H. Hauser.**

Liedertafel.

Samstag den 22. l. J. Abends 8 Uhr **Uebung.**

Nachdem §. 31 Abs. 3 der Satzungen bestimmt: „Wittwen u. selbstständige Frauenzimmer können auf Antrag eines Mitgliedes, worüber der Ausschuß entscheidet, je auf ein Jahr giltige Eintrittskarten erhalten" so werden die verehrlichen Mitglieder, welche die Ausstellung solcher Eintrittskarten für das laufende Jahr beantragen, ersucht, in kürzester Zeit die desfallsige Anmeldung bei dem Sekretär zu machen.

123. **Der Ausschuß.**

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 23. Januar l. Js. findet im Gasthause des Herrn Peter **Huber** der statutenmäßige

Faschings-Ball

statt, wozu die **P. T.** Hrn. Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Anständigen Masken ist der Zutritt gegen Entrée von 18 kr. gestattet, haben sich aber um 11 Uhr zu demaskiren.

Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

Künftigen Sonntag unterbleibt die Wanderung.

(2) Der Ausschuß. 112.

In der Stadt Passau ist eine

Wirthschaft

zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Uebr. i. d. Exp. d. Bl. 125. (a)

Von Hafnerzell bis Passau sind auf der Straße in einer Blase 18 fl. 36 kr. verloren gegangen. Der Ueberbringer erhält **6 fl.** Belohnung in der Expedition dieses Blattes. (a) 126.

Lotto.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

16. 33. 19. 15. 36.

Die nächste Ziehung findet am 27. Jan. in Nürnberg statt.

Theater-Anzeige.

Freitag den 21. Jänner 1853.

10. Vorstellung des V. Abonnements.

Auf vieles Verlangen zum **3.** Male:

Das Gefängniß.

Neues Preislustspiel in 4 Akten v. Benedix

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er die gegenwärtige Dult nicht bezieht, empfiehlt dagegen in seinem Hause sein vollständig assortirtes

Schnittwaaren-, Shawls- und Ornaten-Lager

zu geneigter Abnahme.

85. (2) **Georg Eglauer.**

Druck der Buster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

An die kgl. Hofbuchdruckerei in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljä. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, № 23. 23. Jänner 1853.

I. Bericht
über die
II. niederbayerische Industrie- und Gewerbs-Ausstellung in Landshut im Herbste 1852.
(Fortsetzung.)

IX. Tischler- Handwerk.

Die Meister Mühlbauer von Achdorf, Sebastian Bayer von Berg, Joseph Köhler von Egg, Eggert von Landshut, Anton Prugger von Landshut, Anton Kagerdauer von Landshut, Anton Schmid von Landshut, haben gediegene Arbeiten ausgestellt. Hervorragte von allen Arbeiten, der Schreibsekretär von Prugger und dessen Tautenil, seine Arbeiten zeichnen sich sowohl durch ihren Maser, als auch durch Reinheit und kaum denkender Genauigkeit aus, darum würden sie auch in jeder Ausstellung einen der ersten Plätze einnehmen. Vorzügliche Arbeit war auch an dem sehr billigen gothischen Gewehrkasten von Mühlbauer. Auch verdient volle Anerkennung Bayers Nähtischchen, dessen Maser einer bessern Kombination zu wünschen gewesen wäre.

X. Uhrmacher.

Es beschickten die Ausstellung: Greßmann von Berg, Alois Zimmermann von Passau, Simon Wahlrab von Simbach am Inn, Joseph Schmid von Abensberg und Karl Gehrer von Landshut. Meister Greßmann lieferte eine Hausuhr, welche an 6 Plätzen zugleich zeigen soll. Die ganze Komposition fand die vollste Anerkennung und wenn bei dem sehr komplendiösen Ganzen und dem leichten Anhängs-Gewichte die Uhr andauernde Dienste leistet, so hat Meister Greßmann ein ausgezeichnetes Werk geliefert. Auch ist der Preis sehr billig. Seine Brasilmaschine ist eigene Erfindung und entspricht nach Sachverständigen vollkommen dem Zwecke. Ein wahres Meisterstück lieferte auch Wahlrab in seiner Pendeluhr mit Stiftengang. — Gang 1 Monat. — Der Preis ist sehr angemessen. Ein gutes Werk war auch die Auslag-Uhr von Zimmermann, nur Schade, daß der Sekundenzeiger keinen gleichmäßigen Gang hat.

XI. Gewerk der Schlosser.

Die Schlosserarbeiten waren im Allgemeinen sehr gelungen. Unter den Meistern, welche die Ausstellung beschickten als: Karl Knör aus Achdorf, Joseph Reich aus Kelheim, Higer aus Passau, Wenzeslaus Hochrein aus Deggendorf, Johann Mitterer aus Landshut und Michael Knör aus Landshut, zeichnet sich namentlich Letzterer aus, theils durch seine anerkannt gediegenen Arbeiten z. B. im Baue von Oelmalzwagen, Siegelpressen, Kaffeemühlen, welch letztere sehr gelobt werden ꝛc. theils durch seine billigen Preise, wodurch die Anschaffung in doppelter Beziehung zufrieden gestellt werden. Wir geben diesem Meister unmaßgeblich zu bedenken, statt der senkrechten Welle eine horizontale anzubringen, damit die Kurbel sich in vertikaler Ebene bewegt, wodurch eine geringere Ermüdung des Arbeitenden eintreten dürfte. Auch war eine vorzüglich gediegene Arbeit die Geldkasse mit 3 Verien von Higer; übrigens dürften die Henkel an einer Kasse fehlen. Ganz gediegene Arbeiten lieferten an Schlössern, die Meister Karl Knör und Reich, auch sind deren Preise sehr annehmbar.

XII. Instrumentenmacher.

Die Meister A. Heidegger aus Passau und Krinner aus Landshut beschickten die Ausstellung mit ihren vortrefflichen Kunstprodukten von Violinen nach Stradivari, Guitarren und Zithern. Auch die Preise sind sehr annehmbar. Ausgezeichnet war die 49saitige Bass-Zither Heideggers sowohl an Güte als Schönheit in Ton und Form.

XIII. Glaserarbeiten.

Die Meister Thomas Sterzer aus Achdorf, Joseph Klein aus Landshut und Anton Oswald aus Straubing. Sterzer und Oswald versuchten sich mit gutem Erfolge in der Anfertigung von Glasschallen und Klein in der eines verschiedenfarbigen Glasfensters.

XIII. Schneiderarbeiten.

Von den meisterhaften Einsendungen der Meister, Math. Auer von Achdorf, Friedrich Lehmann von Achdorf, Ferd. Seybold von Landshut, Michael Emmer von Landshut, Georg Kleemann von Passau, Anton Heim von Landshut, Ignaz Weidmann von Landshut und Philipp Bucheder z. Z. Geselle in Landshut, haben vor Allen Lehmann, Kleemann, Weidmann, Heim und Weigand volle Anerkennung gefunden.

XV. Photographie.

Kaspar Dorsch von Landshut war der einzige Einsender. Seine Bilder beurkunden den Forschtrit, der keine Kosten und Mühe scheut. Die Porträte waren ausgezeichnet gut getroffen.

XVI. Büchsenmacher.

An der Ausstellung haben sich betheiligt: Anton Kaufmann aus Kelheim und Anton Rehbichler aus Landshut. Ihre Einsendungen fanden die vollste Anerkennung in Absicht auf die Qualität, waren aber in Preisen sehr differirent, so daß Rehbichlers Produkte in derselben Güte mindestens um ein gutes Drittel billiger waren; der Schaft des Kaufmann'schen Geschosses (Pürschstutzen) war magnifique. Meister Rehbichler gibt in allen seinen Einsendungen einen Ueberblick, wie weit er es in seinem Streben nach Eleganz, Güte und Zweckmäßigkeit der Geschosse gebracht, und wir sagen nicht zu viel, wenn wir Meister Rehbichler nahe hin zur Seite des weltbekannten Kuchenmeister gesetzt wissen wollen. An Billigkeit übertrifft Rehbichler gewiß die Mehrzahl seiner Mitmeister.

XVII. Das Gewerbe der Spängler.

Ausgestellt haben: Leopold Hammel aus Obernzell, August Deininger aus Landshut, Eduard Heidegger aus Passau, Paul Weiß aus Landshut. Weiß nimmt auch in dieser Ausstellung einen der ersten Plätze ein. Der Besucher der Ausstellung braucht sich nur ab den Kopf des hl. Johannes, aus Zink getrieben, rückzuerinnern, dann an dessen Baldachin von Tombak und gothischen Laternen, so wird er diesem Meister die gebührende Anerkennung zollen. Aber auch die Arbeiten des Meisters Deininger waren vorzüglich bearbeitenswerth; nicht minder zeichnete sich der Spänglergehilfe Heidegger aus durch seine Arbeit einer Gradlaterne. Wünschenswerth wäre es gewesen, wenn Hammel seine gewiß vorzüglichen Fachkenntnisse in andern Produkten gezeigt hätte, als in den einer Metallvioline. Vorzügliche Anerkennung wäre ihm gewiß zu Theil geworden.

(Fortsetzung folgt.)

(**München**, 17. Jan.) König Max hat, wie wir hören, Hrn. E. Geibel in freundlichster Weise eingeladen nach Rom zu kommen, um von dort aus mit Sr. Maj. nach Neapel zu gehen. Der Genannte aber hat in Rücksicht auf seinen leider zur Zeit angegriffenen Gesundheitszustand auf die ihm gewordene huldvolle Einladung dankbar verzichten müssen.

Digitized by Google

(**München**, 18. Jan.) Königin Therese hat nun das Krankenbett verlassen und geht der völligen Genesung entgegen. — Morgen wird Prinz Luitpold eine große Jagd bei Hohenlinden abhalten. — Gestern war im Ministerialgebäude des Aeußern wieder Ministerrath. Es scheint, daß ein solcher allmonatlich am Montage abgehalten wird. — Die französische Regierung hat beim Ministerium um Mittheilung nachgesucht, wie viel franz. Unterthanen in Irrenanstalten und Armen- und Krankenhäusern in Bayern sind, westhalb in ganz Bayern Recherche zu pflegen angeordnet worden ist. — Auf den projektirten Eisenbahnlinien wird sich bald ein regeres Leben entwickeln, denn ich kann Ihnen aus guter Quelle melden, daß auf der Salzburger Bahnlinie bereits wieder eine Sektion, nemlich Holzkirchen, errichtet wurde und auf der Luftstein-Rosenheimer Linie die Sektion Oberaudorf. Mit dem 1. März werden die übrigen, sowohl auf der Salzburger als Regensburger Linie, in's Leben treten. Am Montag den 24. d. M. beginnen die Grunderwerbungen in den Gemeinden Solle, Thalkirchen und Unterfendling, wozu bereits das k. Landgericht und Landrentamt München requirirt wurden, da eine Grunderwerbungs-Kommission zusammengezogen werden muß. — Heute am Ziehungstage war der Zudrang zum Lotto so stark, daß für die Hauptkollekte, wo 2 Stunden länger als in den übrigen Kollekten die Einsätze angenommen werden dürfen, Gendarmerie-Mannschaft zur Aufrechthaltung der Ordnung requirirt werden mußte; sicherlich der erste derartige Fall seit dem 92jährigen Bestehen des Lotto's in Bayern.

(**München**, 19. Jan.) So eben kömmt uns die Nachricht von einem gestern Abends zwischen 9 und 10 Uhr in hiesiger Stadt verübten Verbrechen zu. Um die genannte Zeit schlich sich ein mit einer Hacke bewaffneter Bursche in der untern Türkenstraße in ein Haus, verlockte durch Anläuten das Dienstmädchen zum Oeffnen der Flezthüre, schlug diese nieder, drang dann in die Wohnung selbst ein und brachte der Hausfrau und deren Kind mehrere solche heftige Verletzungen bei, daß auch diese, wie das Dienstmädchen bewußtlos auf dem Boden lagen. Der Bursche entfernte sich dann ohne Verletzung des fremden Eigenthums. Die Verwundungen sollen so erheblich sein, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Nachschrift. Die Frau, in deren Wohnung die schändliche That verübt wurde, ist die ehemalige Wirthschaftspächterin Rosina Maier und der durch den Polizeifunktionär Hüther entdeckte Thäter ist der Metzgerknecht Bachmaier von Landshut, welcher früher bei der Maier, während sie die Kapplerbräuwirthschaft ausübte, im Dienste stand. (Er ist ihr Bruder) — Gestern Vormittags war der Mühlsinge und Melberschen Christian Grün von hier mit mehreren anderen Personen beim Aufsieben von Getreideräden beschäftigt. Aus Unvorsichtigkeit brachte er seine Hand zwischen das Zugseil und die Walze, ward vom Seile nachgezogen und so gewaltsam, daß er als Leiche vom Platze getragen wurde.

(**München**, 19. Jan.) Hr. Baron v. Menenal hat die neuen Kreditive erhalten, welche ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. M. des Kaisers der Franzosen am k. Hofe beglaubigen und hat die Uibergabe derselben gestern Mittag auf dem k. Ministerium des Aeußern stattgefunden. — Aus klimatischen Rücksichten und insbesondere wegen der in Germersheim häufig vorkommenden Nervenkrankheiten sollen in dieser Festung die Truppen blos ein Jahr lang garnisiouiren und dann ein Jahr in der Festung Landau. — Hr. v. Maffei hat zur Erbauung von Dampfschiffen, resp. zur Errichtung einer hiezu erforderlichen Maschinenfabrik mit Werft bei Regensburg am untern Wöhrd die s. g. Bleiche angekauft.

Aus **München**, 19. Jan., erfährt der „Kur. f. N" Heute habe ich Ihnen einen schauerlichen Vorfall zu melden: Die Wirthschaftspächterswittwe Meier, welche in der Amalienstraße zu ebener Erde wohnte, wurde gestern Abend, als sie sich mit ihrem vierjährigen Knäbchen und der Magd zu Bette legen wollte, von einem Menschen, der sich in die Wohnung und hinter das Bett geschlichen hatte, überfallen, der mit einem Beile die Magd, das Kind und die Frau lebensgefährlich verwundete, letztere aber erst, nachdem sie zum Fenster hinausgesprungen war, wo er ihr folgte und sie auf der Straße zusammensteng. Als Urheber dieses grauenhaften Verbrechens nennt man den eigenen Bruder der Frau, einen Metzgergesellen, Namens Anton Bachmaier aus Landshut, welcher bereits verhaftet wurde. Da der unglücklichen Frau erst am letzten Samstage das mütterliche Erbtheil ihres Kindes ausgewiesen worden war und sie für durch den Advokaten K. eine größere Summe einnahm, so glauben Viele, die That sei aus Habsucht begangen worden, während die hiesigen Blätter aus dem Umstand, daß nichts entwendet wurde, schließen wollen, sie sei lediglich aus Rachgier geschehen.

Das Regensburger „Volksblatt" ist im Verlauf von 8 Tagen fünfmal mit polizeilichem Beschlage belegt worden.

(**Würzburg**, 18. Jan.) Gestern Nachmittags wurden auf einem Thurme des Domes zwei Schwalben beobachtet; zwei Schwalben machen zwar noch keinen Sommer, doch dürfte ihr Erscheinen immerhin als ein Zeichen des herannahenden Frühlings anzusehen, mindestens keine große Kälte mehr zu befürchten sein. — In Schweinfurt wurde in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. in dem Komptoir des Rangschiffers und Magistratsrathes Seelig eingebrochen und eine größere Summe Geldes entwendet. — In Aschaffenburg wurde am letzten Sonntage die treffende Nummer des „kathol. Sonntagsblattes" von der Polizei konfiszirt; Veranlassung gab ein anstößiger Artikel über die Berufung des Professors Carriere von Gießen.

(**Frankfurt**, 17. Jan.) Heute sind in gutunterrichteten Kreisen plötzlich Mittheilungen in Umlauf gekommen, welche die noch gestern so feste Hoffnung auf ein gedeihliches Resultat der Mission des Hrn. v. Bruck als vereitelt erscheinen lassen. Von Seiten Preußens sollen die von Hrn. v. Bruck vorgeschlagenen Grundzüge eines Handelsvertrags zwischen dem zu reconstruirenden Zollverein und Oesterreich, nämlich Herabsetzung der Eingangszölle des Zollvereins auf Kolonialwaaren (Kaffee, Zucker u. s. w.) und auf alle nothwendigen Lebensbedürfnisse überhaupt und Erhöhung der Eingangszölle auf ausländische Fabrikate, nicht annehmbar befunden worden sein. Durch die Resultatlosigkeit der seitherigen Verhandlungen in Berlin veranlaßt, soll, wie ferner verlautet, nunmehr die Regierung eines der größeren Staaten d.s Darmstädter Bündnisses eine Zirkularnote an ihre Mitverbündeten erlassen haben, um sie zum alsbaldigen Abschlusse einer vollständigen Zollunion mit Oesterreich einzuladen. — Aus guter Quelle vernimmt man, daß von dem österr. Kabinete an die übrigen Bundesregierungen eine Zirkularnote gerichtet worden ist, worin ihnen die Berufung des Hrn. v. Professch-Osten zur Bundespräsidialgesandtschaft angezeigt und die Sendung dieses Diplomaten als ein neuer Beleg des entschiedenen Willens der österreichischen Regierung hervorgehoben wird, zur Förderung und Hebung der allgemeinen deutschen Interessen mitzuwirken.

Niederbayerisches.

Landshut, 20. Jan.) Gestern fuhr ein Regensburger Kutscher hier vom Geisenhauser weg nach München: als er eine halbe Stunde von hier entfernt war, hörte er seine Gepäckkette nachschleifen. Nachdem nachgesehen, fand sich, daß einem Passagier das Kofferchen weg war. Später ward der Koffer seines Inhaltes (im Werthe von ungefähr 100 fl.) bis auf Unbedeutendes entleert an der Iar gefunden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 22. Jänner 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Kaser**, Hirschenbauernsohn von Karpfham, wegen Verbrechens der Körperverletzung 1. Grades, verübt an Mar Riermaier, Bäckerssohn von Hartkirchen.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Philipp **Koller**, Inwohnerssohn von Weggenberg, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an Theres Idler von Kleinwiesen und Anderen.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Gutsmiedl** und Georg **Pilger**, Inwohnerssöhne von Altreichenau wegen Vergehens des Betruges und resp. Begünstigung desselben, verübt an Anna Maria Bührenger, Häuslerstochter von Gegenbach.

(**Wien**, 20. Jänner.) Silbergagio: **9**.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grill Georg gegen Ebersberger **punct. deb.** betr.)

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das grundherrschaftsfreie Anwesen der Reliften des Schuhmachers Michael Ebersberger von hier, bestehend in dem 2 Stockwerke hohen Wohnhause Nr. 17 vor dem Kapuzinerthore und 2 an dasselbe angrenzende, einen Flächeninhalt von 2½ Dezimalen umfassenden Gärtchen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag den 3. Februar l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Kommissionszimmer Nro. **III** des unterfertigten Gerichts festgesetzt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgen wird, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben und die nähere Beschreibung dieses Anwesens, welches auf 550 fl. geschätzt, der Brandassekuranz mit 850 fl. einverleibt und mit 1240 fl. Hypothekschulden belastet ist, aus den in der Registratur zur Einsichtsnahme liegenden Akten entnommen werden kann

Am 6. Jänner 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

77. (3) Schuster, Direktor. Hohenthanner.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gewerbsteuerpflichtige der Stadt Passau.

(Die neue Gewerbsteueranlage betr.)

Nachdem der gesetzlich konstituirte Gewerbsteuer-Ausschuß die von den Gewerbsteuerpflichtigen der Stadt Passau bei dem Magistrate daselbst abgegebenen Erklärungen in Betreff ihrer Gewerbe vorschriftsmäßig geprüft und festgesetzt hat, und nachdem auf den Grund derselben die Steueranlage von dem unterzeichneten kgl. Rentamte berechnet und in die Steuerlistrn eingetragen worden ist, so werden diese Steuerlisten in Gemäßheit des Art. 42 des Ges. v. 28. Mai v. J. — die Gewerbsteuer betreffend — vom 24. des gegenwärtigen Monats Jänner anfangend **14 Tage lang** am Sitze des k. Rentamts zur Einsicht der betheiligten Gewerbesteuerpflichtigen aufgelegt und kann diese Einsicht in der Rentamtskanzlei täglich stattfinden.

Zugleich wird in Gemäßheit Art. 48 — 54 des nämlichen Gesetzes für die Anbringung allenfallsiger Reklamationen gegen die neue Gewerbesteuer-Anlage bei der unterfertigten Behörde eine unerstreckliche Frist von **30 Tagen** eröffnet, welche gleichfalls vom 24. d. Mts. an beginnt und am 22. Februar l. Js. endet.

Sämmtliche Gewerbsteuerpflichtige der k. Stadt Passau haben sich hiernach zu achten, und werden insbesonders noch auf Art. 63 des Gesetzes aufmerksam gemacht, wornach der Reklamant die treffenden Kosten des Reklamationsverfahrens mit dem von der kgl. Regierungs-Finanz-Kammer festzusetzenden Betrage selbst zu tragen hat, wenn seine Reklamation abgewiesen wird.

Am 19. Jänner 1853.

Königliches Rentamt Passau.

124. Rambauer. (2)

Unterstützungs-Verein
für
Reliften verstorbener Mitglieder.

In Folge der am 18. Jänner l. Js. stattgehabten Ausschußsitzung wird den P. T. Mitgliedern hiemit bekannt gegeben, daß **Dienstag den 25. Jänner 1853 Abends 6 Uhr eine**

Plenar-Versammlung

im Gasthause **zum Kreuz** in der Innstadt (Hrn. J. Högn) stattfindet, behufs der Wahl eines neuen Ausschusses nach §. 26 der Statuten und zur Rechnungsvorlage pro 1852.

Man ersucht anbei zahlreich zu erscheinen, und die Wahlzettel namentlich ausgefüllt und verschlossen am Wahltage gefälligst zu übergeben.

Alle jene Mitglieder, welche verhindert sein sollten, dabei persönlich zu erscheinen, werden hiemit ersucht, ihre Wahlzettel verschlossen an ein bisheriges Ausschußmitglied, oder dem Vereinsdiener Engelbrecht, oder im Wahl-Lokale gefälligst abzugeben.

131. **Der Ausschuß.**

Bekanntmachung.

(Kuratel über Johann Holzbauer, Großensohn von Schneereck betr.)

Johann Holzbauer, Großensohn von Schneereck, ist durch dießeitigen Beschluß v. 15. Dezember 1852 unter Kuratel gestellt worden.

Dieses wird unter dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß jedes lästige Rechtsgeschäft, welches ohne Zuziehung und Genehmigung des aufgestellten Kurators, Müllermeisters Johann Rummüller zu Obermühle, mit Johann Holzbauer abgeschlossen wird, auf Seite dieses Letzteren ohne alle Kraft und Verbindlichkeit ist.

Passau, den 15. Jänner 1853.

Kgl. Landgericht Passau II.

127. Tauscher, Landr.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das nachstehend beschriebene Anwesen der Mathias und Maria Salzinger'schen Eheleute zu Schimmelbach b. G. im Wege gesetzlicher Hilfsvollstreckung am

Montag den 14. März 1853
Vormittags 10 Uhr

im Gößl'schen Wirthshaus zu Reuerichenau öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes v. 17. Nov. 1837 stattfinde, und daß gerichtsunbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Das zu subhastirende Anwesen besteht aus dem zweigädigen, hölzernen Wohnhause mit gemauertem Stalle unter einem Legschindeldache, dem hölzernen Stadel, in guten baulichen Zustande, hölzerner Schupfe mit darüber befindlichen Getreidekasten; Hofraum und gemauertem Backofen; dann dem im Erdgeschoß gemauerten Innhause, sammt Stadel und Stallung unter einem Dache; 10 Tagw. 16 Dez. Aecker, 13 Tagw. 95 Dez. Wiesen, 6. Tgw. 51. Dez. Holzgrund und 9 Dez. Oedung; dann dem Hauptwasserbezug, endlich dem Wässerungsrechte aus dem Schimmelbache.

Das Gesammtanwesen ist nach gerichtlicher Schätzung v. 16. Febr. 1852 auf 3481 fl. 24 kr. gewerthet, und ruhen hierauf 2700 fl. und ein jährlicher Austrag von 25 fl. als Hypothekschuld.

Die nähere Beschreibung des Gutes, sowie darauf ruhenden Abgaben und Realsalten können daßelbe bei Gericht und am Tage der Versteigerung selbst bei der Gerichtskommission eingesehen werden, welche auch die näheren Verkaufsbedingnisse bekannt geben wird.

Wegscheid am 16. Jänner 1853.

Kgl. Landgericht Wegscheid.

128. Fonich.

Es wird sehr billig weiß genäht; Fischergasse Nro. **191** über eine Stege. (b) 122.

Eine **Waschmange** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. in der Expedition dieses Blattes. (3) 111

Von Hafnerzell bis Passau sind auf der Straße in einer Blase 18 fl. 36 kr. verloren gegangen. Der Ueberbringer erhält **6 fl.** Belohnung in der Expedition dieses Blattes. (b) 126.

Ein gut Stahl-Hanfeisen ist eine Strickleiter oder zu verkaufen. Das Uebr. b. Bl. 125. (9)

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft und Schuldenwesen des verstorbenen Metzgers Josef Schönbrunner von Kreuzberg betreffend.)

Gegen die Reliften des Metzgers Jos. Schönbrunner von Oberkreuzberg ist wegen ihrer Insolenz und Ueberschuldung auf Eröffnung der Gant erkannt.

Es werden daher die Edikstage in folgender Weise festgesetzt:

I. Zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf

Donnerstag den 10. Februar.

II. Zur Vorbringung der Einreden hiegegen auf

Donnerstag den 10. März.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar:

a. zur Replik auf **Donnerstag den 7. Juni;**

b. zur Dublik auf **Donnerstag den 21. Juni d. Js.**

Das Nichterscheinen am I. Edikstage hat den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Gantmassa zur Folge; das Nichterscheinen an den übrigen Edikstagen zieht den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen nach sich.

Zum Verkaufe des Gantanwesens nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §. 65 et sequ des Proz.-Ges. v. 17. Nov. 1837 wird zugleich auf

Mittwoch den 9. Februar Vormittags 9 — 12 Uhr

im Bräuhause zu Oberkreuzberg Termin anberaumt, wozu zahlungsfähige Käufer, die sich auch über guten Leumund ausweisen können, eingeladen werden.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Strichtermine bekannt gegeben, die Steuerkatastral-Auszüge liegen bei den Akten.

Dieses Anwesen besteht:

I. An Gebäuten:

a. Dem einstöckigen, gemauerten mit Schneidschindeln gedeckten Wohnhause, etwas baufällig, geschätzt auf . . . . . 400 fl. — kr.

b. Dem gemauerten Austragsstübchen mit angebauten gemauerten Stalle u. hölzernem Stadl unter Legschindeldach . . . . 300 fl. — kr.

c. Dem hölzernen Schlachthause sammt Holzsege . . 100 fl. — kr.

d. Dem Miteigenthumsrechte am Backofen und Brechhause zu 15 fl. — kr.

II. An Rechten:

A. Dem realen Metzgerrechte, geschätzt auf . . . 300 fl — kr.

III. An Grundstücken:

1. Gärten: Pl.-Nr 15 u. 246 zu 0,20 Tgw., geschätzt auf 38 fl — kr.

2. Aecker: Bes. Lit. A. B. und C Pl.-Nr. 39, 231, 277, 230 und 883, zu 3,92 Tgw., geschätzt auf . . . 233 fl. 18 kr.

3. Wiesen: Bes. Lit. A. B. und C. Pl.-Nr. 588, 597, 593 und 585b. zu 1,96 Tgw., geschätzt auf . . . 223 fl. — kr.

4. Weiden: Pl.-Nr. 206 zu 0,44 Tgw. großen Theils jetzt Aecker, geschätzt auf . . . . . 41 fl. 36 kr.

5. Waldung: Pl.-Nr. 585b. zu 0,34 Tgw., geschätzt auf 8 fl. 30 kr.

in Summa 1659 fl. 24 kr.

Den 30. Dezember 1852.

Königliches Landgericht Grafenau.

133. **Wolf.**

Edictal-Ladung.

Georg Holzner von Ruppling, ein Häuslersohn, soll 1803 zur bayer. Artillerie eingereiht und den preußischen Feldzug mitgemacht haben; seit dieser Zeit hat derselbe nichts mehr von sich hören lassen.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird derselbe oder seine deßfallsige Descendenz aufgefordert, **binnen 6 Wochen** sich hierorts zu melden, u sein Vermögen bezüglich dessen Rücklassenschaft in Empfang zu nehmen, ausserdessen er als verschollen erklärt, und das Vermögen an die bekannt nächsten Erben gegen juratorische Kaution hinausgegeben wird.

Am 23. Dezember 1852.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.

134. **Hämler**, k. Landrichter.

Liedertafel.

Samstag den 22. l. J. Abends 8 Uhr

Uebung.

Nachdem §. 31 Abs. 3 der Satzungen bestimmt: „Witwen u. selbstständige Frauenzimmer können auf Antrag eines Mitgliedes, worüber der Ausschuß entscheidet, je auf ein Jahr gültige Eintrittskarten erhalten" so werden die verehrlichen Mitglieder, welche die Ausstellung solcher Eintrittskarten für das laufende Jahr beantragen, ersucht, in kürzester Zeit die deßfallige Anmeldung bei dem Sekretär zu machen.

124. **Der Ausschuß.**

In der Stadt Straubing im Kreise Niederbayern, ist ein **Weißgerber-Anwesen** bestehend aus dem in sehr gutbaulichen Zustande befindlichen Wohnagebäude nebst Gewerbsräumlichkeiten u. Garten, und der realen Weißgerber-Gerechtsame **aus freier Hand** zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß ein bedeutender Theil des Kaufschillings auf Verlangen dem Käufer auf Hypothek liegen belassen würde.

Das Nähere bezüglich der Kaufsbedingungen ist mündlich bei dem königl. Advokaten **Schwaiger** zu Straubing in dessen Kanzlei oder auf portofreie Zuschriften zu erfahren. (1) 132

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 23. Januar l. Js.

findet im Gasthause des Herrn **Peter Huber** der statutenmäßige

Faschings-Ball

statt, wozu die P. T. Hrn. Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Anständigen Masken ist der Zutritt gegen Entrée von 18 kr. gestattet, haben sich aber um 11 Uhr zu demaskiren.

Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

Künftigen Sonntag unterbleibt die Wanderung.

(3) Der Ausschuß. 112.

Die Wiener-Sänger

produziren sich heute Samstag beim **„goldenen Kreuz" in der Wittgasse.**

Anfang halb 7 Uhr. 135.

Ein **Einstandsmann** wird auf 1½ Jahre sogleich beim Inf.-Regiment Seckendorff in Passau gesucht. Das Nähre, in der Exp. d. Bl. (1) 129.

1400 fl. sind zu 4 Proz. auszuleihen. Das Nähere in der Exp. dieses Blattes. 136.

In der Rosträmk ist ein **Schlüssel** gefunden worden. 130.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 24. Jänner zu Hrn. **Joseph Göschl.**

49. **Der Ausschuß.**

Landwehr-Kavallerie.

Samstag den 22. Januar Abends zu Herrn **Hasinger.**

121 Graue Haas.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 23. Jänner 1853.

11. Vorstellung des **V. Abonnements.**

Eine Posse als Medizin.

Original-Posse in 3 Akten von Fr. Kaiser.

Anfang 6 Uhr.

BALL-ANZEIGE.

Sonntag den 23. Januar 1853.

Zweiter und letzter großer

MASKEN-BALL

im k. Redoutensaale.

Um 10 Uhr

großer komischer Maskenzug mit Pantomime.

Das Nähere besagt der Anschlaggettel.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Franz Miller, Director.

Bevölkerungs-Anzeige.

Innstadt-Pfarrei.

Gestorben am 20. Jäner: Rosalia Ostermünchner, bürgel. Metzgerstind, 3 Jahre 7 Monat alt.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

In die kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesselt. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, № 24. 24. Jänner 1853.

Deutschland.

(**München,** 20. Jan.) Bezüglich des gestern mitgetheilten gräßlichen Verbrechens haben wir noch folgende Einzelnheiten zu berichten: Die Wittwe Maier, geb. Bachmair als ehem. Dammerwirthin in der Au dortselbst heimatberechtigt, dann deren Magd Theres Duschl, Zimmermannstochter von Landshut, 46 Jahre alt, befinden sich zwar heute noch am Leben, doch ist für ihr Aufkommen jede Hoffnung unbedingt verschwunden. Maier soll in den letzten Tagen einige werthvolle Papiergelder erhoben haben, was vielleicht ihr Bruder, der bei der Konfrontation mit Duschl ein vollkommenes Geständniß seiner gräßlichen That abgelegt hat, — (bei diesem Umstande ward eine Konfrontation mit seiner Schwester unnöthig) gewußt haben mag. Maier hat ihren Bruder, der als leichtfertiger Mensch bekannt ist und zu Landshut wegen Diebstahls auch schon in Untersuchung gewesen sein soll, zur Befriedigung seiner Anforderungen reichliche Unterstützungen zufließen lassen. Dießmal trieb ihn zur abermaligen ungestümen Geldforderung bei seiner Schwester ein bedeutender Alimentationsrückstand für sein bereits verlebtes uneheliches Kind, welchen Ausstand die Kostfrau von ihm ohne weitere Nachsicht einzuklagen suchte. (Nebstdiker Grund wie bei Treiber!) — Der Pesten am Siegesthore hörte den Schrei der Maier und fragte einen von der Adalbertstraße dahergelaufenen Burschen (dieß war Bachmaier selbst), was dieß zu bedeuten habe, worauf Letzterer kurz erwiderte, daß vielleicht ein Gelehrter sein Mädel gestrirt habe. Der Bursche beflügelte nun seine Schritte gegen die Veterinärstraße zu, wohin ihn ein Student, dem dieß verdächtig geschienen haben mag, verfolgte. Der Bursche lief nun, dieß bemerkend, aus allen Leibeskräften dem dunkeln englischen Garten zu, und kam auf diese Weise aus dem Gesichtskreise des ihn Verfolgenden. Das Handbeil wurde im Universitätsgarten aufgefunden.

— Fünfundvierzig Wucherer sind's, welchen die Polizei im letzten Quartal einen fatalen guten Morgen angewünscht hat. Davon sind 12 mit 2 bis 14 Tagen Arrest recht gut weggekommen, 10 haben 4 bis 14 Tag brummen müssen und sind dann aus München ausgeschafft worden; 10 Andere haben 4 bis 21 Tag Brummstall und Geldstrafen von 25, 50, 100 und 300 fl. oder Konfiskation der Darlehen gekriegt; 3 sind mit 4 bis 8 tägigem Arrest, Geldstrafe von 50 bis 500 fl. und Anschaffung abgewandelt; 1 ist mit Verweis und 100 fl. Geldbuße davongekommen, aber 9 Subjekte sind an's Gericht zur strafrechtlichen Behandlung übergeben. Indessen macht die Polizei wegen des Wuchers noch keinesswegs Feierabend, und je mehr solche Blutsauger sie in die Hand nimmt, desto besser.

(**Bamberg.**) Der dirigirende Arzt des hiesigen Krankenhauses Hr **Dr.** Heine hat einen authentischen Bericht über den dieser Tage im Krankenhause an der Wasserscheu verstorbenen 26 Jahre alten Häcker G. K. von hier, veröffentlicht. Derselbe war vor vier Wochen von seinem eigenen Hunde (welchen man unmittelbar vorher während des Begattungsaktes mit freventlichen Mißhandlungen abgehetzt hatte) gebissen worden. Die geschilderten Qualen des Unglücklichen sind grauenvoll und grauenvoll auch die Gefahr, welcher eine Zeit lang die wehrlosen Bewohner der Krankensäle ausgesetzt waren, indem der in seiner Tobsucht einem reißenden Thiere ähnliche Unglückliche sein Behältniß durchbrechen hatte und in den Spitalgang gedrungen war. Nur der angestrengtesten und aufopferndsten Thätigkeit der Aerzte und anderer Personen gelang es, den Unglücklichen mittelst Stangen u. dergl. niederzuwerfen und wieder zu fesseln, worauf er dann bald seinen Geist aufgab.

(**Schweinfurt,** 16. Jan.) Vergangene Nacht wurde das Komptoir des Schiffmannes und Magistratsrathes Seelig erbrochen und daraus 400 fl., der städtischen Sparkassa gehörig, entwendet. Eine der That verdächtige Person, Dienstmagd im Hause, ist bereits verhaftet, indem allen Anzeichen nach nur ein im Hause sehr bekanntes Individuum die That begangen haben kann. Sämmtliche Thüren, Schlösser und Alles war unversehrt, bis auf ein Fenster, welches in den Hof des Hauses geht, das sammt dem Laden zwar angelehnt, aber offen gefunden wurde. — Die Arbeiten an der Bahnlinie vom Bahnhofe ab durch die Stadt haben seit einigen Tagen begonnen, und man ist eben beschäftigt, den betreffenden Theil der Stadtmauer abzubrechen, was durch Sprengung mit Pulver geschieht. Es zieht dies fortwährend eine Menge von Neugierigen an.

Nichtpolitisches.

Axt und Büchse.

Oben auf dem Tanzboden gab's ein lustiges Leben. Da brummte der Baß, da strichen die Geiger ihre Fideln und der mit dem Waldhorn blies die Backen auf, daß ihm die Thränen aus dem Auge traten. Und die jungen Bursche schwenkten ihre Dirnen im Kreise herum. Alles glühte und jauchzte nach Herzenslust. Besonders der lange Dietrich mit der Müllergustel, die wollten nicht müde werden und waren alle Mal oben an, wenn die Musikanten ein neues Stückchen aufspielten. Nur Einer war droben, der ein gar finsteres Gesicht zu der Fröhlichkeit der Uibrigen machte. Seine Blicke ruhten unverwandt auf dem langen Dietrich und dessen Tänzerin, und wenn der Tanz ja einmal stockte, dann schlich sich Jener, der Jägerfritz, hinter den Andern weg zur Müllergustel und forderte sie zum neuen Tanz auf. Aber so oft er es that, der Dietrich stemmte den Arm trotzig in die Seite und sagte: „Die Gustel tanzt mit mir, der Herr Jäger mag sich eine andere suchen." Und die Gustel war es zufrieden. Das wiederholte sich in einem fort, und das Gesicht des Jägerfritz wurde mit jedem Male finsterer, ja zuletzt traten ihm die Thränen ins Auge und er zitterte und bebte am ganzen Körper. Noch einmal versuchte er sein Glück und drängte sich zu den Beiden hin. „Guste, aber jetzt den Tanz wirst Du mir doch nicht abschlagen, morgen bringe ich Dir ein buntseidenes Tuch vom Jahrmarkt aus der Stadt mit." Aber ehe sie noch antworten konnte, fiel ihm der Dietrich wieder in's Wort: „Nichts da! Von mir bekommt sie auch eines, nimm Du Deines und bind's Dir an das Flintenschloß, wenn Du wieder auf Holzdiebe jagen gehst. Dort in der Ecke sitzt die bucklichte Kunkelstarline, die tanzt mit Dir, so viel du Lust hast, und gibt Dir noch was dazu." Das war zu viel für den armen Jungen. Seiner Eifersucht war er noch Herr geworden, aber daß man ihn obendrein dieserhalb noch höhnte und verspottete, das konnte er nicht ertragen. O, es zuckte ihm in den Fäusten; aber wenn er es in seiner Wuth vielleicht auch mit dem riesigen Dietrich aufgenommen hätte, so wußte er doch zu gut, daß er es dann auch mit den Andern allen zu thun gehabt hätte. Dies bedenkend, verließ er den Tanzboden und ging in die Schenkstube hinunter. Dort setzte er sich finster

Digitized by Google

(**Aschaffenburg**, 17. Jan.) Die gestrige Nummer des katholischen Sonntagsblattes, das seit Neujahr dahier erscheint, wurde mit polizeilichem Beschlag belegt. Veranlassung gab ein anstößiger Artikel über die Berufung des Professors Carrière.

(**Mannheim**, 18. Jan.) Dem Aufsehen, welches das gegen G. G. Gervinus „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“ eingeleitete polizeiliche und staatsanwaltliche Verfahren hervorrief, wird noch immer neuer Nahrungsstoff gegeben. So überraschte es nicht wenig, als man gestern unvermuthet einen Polizeibeamten mit zweien seiner Leute in eine Buch- und Verlagshandlung der obern Stadt sich verfügen sah und sich bald darauf das begründete Gerücht verbreitete, es sei die Strazza und das Hauptbuch jener Buchhandlung mit Beschlag belegt worden; noch mehr aber mußte dies Verfahren auffallen, nachdem man erfahren, daß es mit der Konfiskation von Gervinus neuester Schrift in nächstem Zusammenhange stehe. Als nämlich die von dem Polizeiamte Heidelberg angeordnete Beschlagnahme von der Staatsanwaltschaft dahier nicht nur für gerechtfertigt erkannt, sondern auch Gervinus wegen zwölf in seiner „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“ vorkommenden Stellen wegen „Aufforderung zum Hochverrath und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung“ öffentlich in Anklagestand versetzt worden war, erging auch an die mehrmals erwähnte Buchhandlung die Weisung, die noch vorhandenen Exemplare der inkriminirten Schrift sofort auszuliefern und die bereits abgesetzten Exemplare wieder einzutreiben. Die in letzter Beziehung von jener Buchhandlung gethanen Schritte mögen übrigens von nur geringem Erfolge begleitet gewesen sein, da die Herausgabe des einmal angekauften Werkes vielfach verweigert wurde, und so scheint denn die Polizei die Sache selbst in die Hand nehmen zu wollen und hat sich zu diesem Behufe durch Einsichtsnahme der Buchführung Kenntniß von den Namen der Besitzer des inkriminirten Werkes verschafft. Die in Beschlag genommenen Komptoirbücher wurden übrigens ihrem Eigenthümer, nachdem derselbe hinsichtlich seines Verhaltens in obiger Angelegenheit protokollarisch vernommen worden war, zurückgestellt. Der z. B. abwesende Prof. Gervinus ist in der „Karlsr. Ztg.“ vom 16. d. M. zur Vernehmlassung auf die ihm zur Last gelegten Stellen seines Werks auf Freitag den 28. d. M. öffentlich vorgeladen. Die subjektive und objektive Bedeutsamkeit des Falls erregt jetzt schon allgemeine Sensation und die Verhandlung desselben vor dem hiesigen Hofgerichte wird voraussichtlich den interessantesten Pressprozessen beizuzählen sein.

(**Kassel**, 17. Jan.) Herr v. Bischoffshausen, welcher erst kürzlich zum geheimen Kabinetsrathe ernannt wurde, ist von dieser Stelle wieder entlassen worden. Hiermit hat sich denn die s. g. Ministerkrisis vollständig entschieden; Hr. Hassenpflug hat seine Gegner wieder einmal siegreich aus dem Felde geschlagen. Als Nachfolger des Hrn. v. B. wird im Publikum Hr. Otto v. Trott genannt, welcher Katholik ist und als solcher der entschieden ultramontanen Richtung angehört.

(**Dresden**, 18. Jan.) In den nächsten Tagen werden sich auch die Eltern des Prinzen Albert, Prinz Johann und dessen Gemahlin, nach Moravetz in Mähren begeben. — Man erzählt sich bei Hofe von einem andern sehr glücklichen Ereignisse in unserer königl. Familie, welches neue Bande zwischen unserem hohen Königshause und der kaiserlich österreichischen Familie knüpfen würde.

(**Erfurt**, 16 Jan.) Das hiesige Kreisgericht hat den Redakteur und Verleger der Allgemeinen Erfurter Zeitung in Anklagestand versetzt, weil ein Artikel derselben sich tadelnd darüber ausgesprochen hatte, daß nur die Verbreiter demokratischer Wahlzettel (bei Gelegenheit der Gemeinderathswahlen), nicht aber auch die Verbreiter konservativer Wahllisten zur Untersuchung gezogen worden seien.

Frankreich.

(**Paris**, 17. Jan.) Der Prinz Hieronymus ist gestern Abend vollkommen genesen aus Boulogne hierher zurückgekehrt. — Heute ist beim Erzbischof von Paris großes Diner, zu welchem alle Minister und viele Personen von Auszeichnung geladen sind. Ferner ist auf heute Abend der große Ball im Stadthause anberaumt, welches zu diesem Behuf prachtvoll dekorirt worden ist. Die Zurüstungen zu dem Ball des Senates im Luxemburg werden mit großer Thätigkeit betrieben: die Liste der Einzuladenden unterliegt einer strengen Kontrole. Jeder Senator, der zu den Kosten subskribirt hat, erhält 4 Karten. Übrigens wird außer auf den Hof- und den offiziösen Bällen in diesem Winter wenig getanzt, und der Karneval läßt sich sehr traurig an. — Der „Labrador“ ist am 31. Dez. v. J. mit Abdel-Kader an Bord in Syra angekommen. Der Kapitän des Schiffes hatte vom franz. Gesandten in Konstantinopel Anzeige erhalten, daß er dem Labrador freie Einfahrt in die Dardanellen und dem Emir Abdel-Kader eine Audienz beim Sultan angewiesen habe. Letzterer und sein Gefolge erfreuen sich guter Gesundheit.

(**Paris**, 19. Jan.) Es geht das Gerücht, Louis Napoleon habe dem Ministerium seine Absicht kundgegeben, die Spanierin Montijo zu heirathen.

Spanien.

(**Madrid**, 13. Jan.) Marschall Narvaez ist wegen seines unehrerbietigen Schreibens an die Königin in Ungnade gefallen und durch vom Kriegsminister kontrasignirte Kabinetsordre der Königin vom 6. d. M. aufgefordert worden, die ihm am 9. Dez. v. J. aufgetragene Missionsreise nach Wien fortzusetzen. — Hier in der Hauptstadt sind viele höhere Beamte wegen Theilnahme an dem Wahlkomite abgesetzt worden.

Erzherzog **Rainer**, der ehemalige Vizekönig von Italien, ist geboren am 30. Sept. 1783, war ein Bruder des verstorbenen Kaisers Franz I. und des Erzherzogs Johann, demnach Großoheim des jetzigen Kaisers v. Oesterreich, und vermählt seit dem 28. Mai 1820 mit Maria Elisabeth Franziska, Schwester des verstorbenen Königs Karl Albert von Sardinien, aus welcher Ehe 5 Prinzen

---

grollend in den Winkel und ließ sich zu trinken bringen, aber ohne das Glas anzurühren. Außer ihm waren noch vier ältere Bauern, die eifrig Karte spielten, und sein Herr, der Förster, mit dem Haidemüller, Gustels Vater, in der Schenkstube. Die beiden letztern schienen ein wichtiges Gespräch mit einander zu haben; denn, wie er eintrat, fingen sie plötzlich an, leiser zu sprechen. Indeß, der arme Junge war ja der Verzweiflung nahe: sie hätten immerhin laut reden können, er hatte doch kein Ohr auf ihr Gespräch. So ging es ihm denn freilich verloren, wie der Förster bei dem alten Haidemüller ganz feierlich und förmlich um die Hand seiner Tochter anhielt, und wie dieser damit ganz einverstanden schien und nur noch Bedenken hatte, daß ihm das ganze Dorf darüber auffällig werden würde, und daß die Gute sich nur schon zu sehr an dem langen Dietrich versehen haben könne. Aber der Förster wußte über alle diese Bedenken hinwegzukommen, und der Haidemüller, der's wohl auch nicht so ernst mit seinen Weigerungen gemeint haben mochte, schlug endlich ein. Als sie dieß in's Reine gebracht hatten, kammen sie auf andere Dinge zu sprechen. Der Förster fing von den fortwährenden Holzdiebstählen in seinem Reviere an. Er sei von der Oberbehörde ganz ernstlich ermahnt worden, in Zukunft wachsamer dagegen zu sein, und doch sei es so schwer, die Bande zu überraschen. Er kenne seine Leute recht wohl und wisse längst, daß das ganze Dorf unter einer Decke stecke und wer die Hauptdiebe seien, aber die Kerle drehten es auch gar zu verdammt pfiffig an, und wenn er mit seinen Leuten auf der einen Stelle auf der Lauer läge und ganz bestimmt einen Fang zu thun dächte, da träfe es sich doch auch jedes Mal, daß die Diebe auf der entgegengesetzten Seite gehaust hätten. Dem alten Haidemüller merkte man's aus seinem Zucken und Rucken an, daß er genauere Wissenschaft darüber hatte und der Förster wußte es auch recht wohl, daß er es mit einem alten Gauner zu thun hatte und meinte aus seinem Schmunzeln schließen zu dürfen, daß jener seine ehemaligen Spießgesellen ganz gern verrathen würde, wenn's ihm nur einen Vortheil brächte. Drum drang er denn so lange mit Schmeicheln und Versprechen in denselben, bis er endlich mit der Sprache herausrückte und ihm entdeckte, daß sie in übernächster Nacht um Mitternacht in das Revier von seiner Mühle aus einbrechen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

und eine Prinzessin, die jetzige Königin von Sardinien, hervorgingen.

Niederbayerisches.

Eine außerordentliche Beilage zum Intelligenzblatt von Niederbayern Nr. 5 enthält mehrere Ausschreiben der königl. Regierung an die Polizeibehörden, welche darthun, daß die hohe Kreisregierung eifrigst bemüht ist, allen Mißständen der Unsittlichkeit und Ausbrüchen der Rohheit energisch entgegenzutreten. Möge sie in ihrem Bestreben durch allseitige Mitwirkung der Unterbehörden der Gemeinden und der Sicherheitsorgane kräftigst unterstützt werden! Erwähnte Beilage enthält also vor Allem, um der Ernarung und Unbotmäßigkeit unter den ledigen Burschen und Weibspersonen zu steuern, eine Weisung zur strengen Handhabung der Dienstbotenordnung. Es wird dann angeordnet, daß alle dienstfähigen, daheim entbehrlichen Burschen und Weibsbilder in einen Dienst müssen, außerdem werden sie unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Weiters wird strengste Aufsicht auf Musikanten, Schauträger, Gaukler, Seiltänzer, Komödianten und Taschenspieler anbefohlen. Die Unterdrückung des Bettelns, der Landstreicherei wird strengstens zur Pflicht gemacht; das Verbot des Tragens zugespitzter im Griffe feststehender Messer zu durchgreifendem Vollzuge in Erinnerung gebracht, ferner die Aufsicht auf Fremde. Das polizeiliche Einschreiten gegen Raufhändel betreffend, werden die Behörden angewiesen, den Raufern den Besuch des Wirthshauses während der Untersuchung zu untersagen, gegen rückfällige Raufer die Urheberstrafe zu verhängen und wo möglich doppelt zu schärfen, den Besuch des Wirthshauses auf ein halbes und ganzes Jahr solchen Burschen zu verbieten, und wenn nichts hilft beim dritten Rückfall selbe ins Zwangsarbeitshaus einzuliefern. Schließlich macht die k. Kreisregierung eine Wirthshaus-Ordnung für Niederbayern bekannt, die in jedem Wirthshause auf dem Lande anzuheften ist. Für den Vollzug Alles dessen hat, wie gesagt, die k. Kreisregierung die strengsten Weisungen an die Polizeibehörden erlassen. Mögen diese Weisungen im Interesse der Sittlichkeit, der Zucht und Ordnung auch genau befolgt werden! —

Neueste Nachrichten.

(**Paris**, 20. Jan.) Das Bureau des Senats, dasjenige des gesetzgebenden Körpers, so wie die Mitglieder des Staatsraths werden sich am nächsten Samstag in den Tuilerien versammeln, um eine Mittheilung des Kaisers in Bezug auf dessen Verheirathung entgegenzunehmen. — Sobrier ist begnadigt worden.

(**Wien**, 20 Jänner.) Silberagio: 8½.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 21. Jänner 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Uiber den Einspruch des Sträflings Anton **Leibinger** von Straubing, gegen das Urtheil des k. Appellationsgerichts von Niederbayern vom 10. Dezember v. Js. wegen Amtsehrenbeleidigung.

Vormittags 9 Uhr.

Die Berufung des Schmiedmeisters Joseph **Lindinger** von Obernhorf, k. Landgerichts Osterhofen, und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das von diesem Gerichte in der Untersuchung gegen Ersteren wegen Vergehens der Körperverletzung unterm 16. Oktober v. Js. gefällte Urtheil.

Vormittags 10 Uhr.

Die Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 6. November 1852 in Untersuchung gegen den Wirth Georg **Alber** von Pocking, k. Landgerichts Griesbach, wegen Vergehens unerlaubter Selbsthilfe.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 19. Jänner 1853.

Dominikus Waltenberger, Inwohnersohn von Taubenbach, Lbg. Simbach, 32 Jahre alt, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann Obermaier, Dienstknecht von dort, zur Gefängnißstrafe auf die Dauer eines Jahres, so wie in die Kosten des Prozesses und Strafvollzuges verurtheilt.

Johann Willmertinger, Bauerssohn von Niederbaum, 25 Jahre alt, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an Johann Maier, Inwohnerssohn von Vogelsinger, auf die Dauer von sechs Monaten Gefängniß so wie in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt.

Stephan Haslinger, verheirathetet Müller von Roßbach, Lbg. Pfarrkirchen, 59 Jahre alt, wurde wegen Vergehens des entfernten Versuches zur Verleitung zum Meineide, zur Gefängnißstrafe von 1 Monat, welche jedoch, so ferne es seine körperliche Qualifikation hiezu nachweist, durch Anwendung doppelter Schärfung auf 15 Tage herabgesetzt wird, so wie in die Kosten des Prozesses und Strafvollzugs verurtheilt.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Michael Gast in Schönberg nun der Franziska Gast betreffend.)

Auf Andringen von Hypothekgläubigern wird das nachbeschriebene Anwesen der Franziska Gast von Schönberg, da dieselbe den Kaufschilling nicht zu erlegen vermochte, nach §. 105 des Prozeß-Ges. vom 17. Nov. 1837 neuerlich zum Verkaufe gebracht, und hiezu auf

Samstag d. 26. Februar d. Js.

Vormittags von 9 — 12 Uhr

im Bartlschen Gasthause zu Schönberg Termin anberaumt.

Käufer hat ein auf dem Anwesen für Thadd. Mühldorfer, Schulgehilfen, und Johanna Pfau hypothek, versicherts Wohnungsrecht zu übernehmen.

Die näheren Kaufbedingungen werden am Stichermine bekannt gegeben.

Zahlungsfähige u. gut beleumundete Käufer werden eingeladen.

Das Anwesen besteht:

A. Aus den Spezialhypothekobjekten des **Fol.** 59 und zwar

a. an Gebäuden:

Dem Wohnhause, gemauert und zwistöckig; dem Stadel mit Stall, Werkstätte, Zugbrunnen und Hofraum;

b. an Rechten:

Dem realen Sattler- und Riemerrechte, und dem Nutzantheile an den unvertheilten Gemeinde-Besitzungen.

c. an Grundstücken:

Pl.-Nr. 542.		
" " 634.		
" " 624.		Aecker zu 1,07 Tagw.
" " 650a		
Pl.-Nr. 239.		
" " 564.		Wiesen zu 0,11 Tgw.
Pl.-Nr. 754.		
" " 800.		
" " 680b		Wald und Oedungen
" " 178.		zu 4,96 Tgw.
" " 1837.		

B. Aus den Spezialhypothekobjekten des **Fol.** 89,

nämlichen Grundstücken:

Pl.-Nr. 523.		
" " 534.		Aecker zu 0,78 Tgw.
" " 493.		
Pl.-Nr. 166.		
" " 392.		Wiesen zu 2,43 Tgw.

Die Objekte **ad A.** sind auf 2811 fl. 33 kr. und jene **ad B.** auf " " 541 fl. — kr.

in **Summa** 3352 fl. 33 kr.

geschätzt.

Am 3. Jänner 1853.

Kgl. Landgericht Grafenau.

140. **Wolf**, Landrichter.

Einladung.

Zu meinem **Montag** den **24. ds.** im Gasthause zum „goldenen Ochsen" stattfindenden

Hochzeits-Balle

lade ich die verehrlichen Honoratioren der Stadt, die gesammte Bürgerschaft bleuit aufs höflichste ein und hoffe die Freude zu haben, recht viele meiner Bekannten und Freunde als Theilnehmer zu sehen.

Vilshofen, den 19. Jänner 1853.

Joh. Bapt. Bachmaier,

139. Bäumel-Müller.

Digitized by Google

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Die ersten regelmäßigen Expeditionen beginnen **am 15. Februar 1.** und **15. März** nach **New-York** und **Baltimore.**

Am 1. und **15. März** nach **New-Orleans** und **Galveston.**

Auskunft ertheilt und bündige Kontrakte können abgeschlossen werden bei dem Agenten

137. **Alois Weninger** in Passau.

Während gegenwärtiger Dult empfehle ich mein

Kleider-Magazin

von ganz modernen **Ueberzieher**n, die sich auf beiden Seiten tragen lassen — sowie auch andere; dann **Chakmanns** von allen Farben von **11** bis **14 fl.** und versehen die Dienste als Ueberzieher; so auch **Buxkinghosen** von **5 fl. 30 kr.** bis **14 fl.** — **Herren-** und **Knaben-Kapuzen;** letztere zu **5 fl. 24 kr.;** ganz schöne **Westen** von verschiedenen Stoffen, als: **Sammt, Seide, Valencia** und **Casimir;** auch **Unterhosen** und **Hemden** sind vorräthig — und **Cravatten;** billige **Hosen** und **Schlafröcke** finden sich in den schönsten Stoffen vorräthig; **10 bis 12 aus der Mode gekommene Röcke werden um den halben Ladenpreis verkauft.**

Für ächte Waaren und schöne Arbeit garantirend, empfiehlt sich ergebenst

Jakob Kempf,

120. (2) bürgerl. Kleiderhändler in Passau.

Noch in den letzten Dulttagen.

Bei Unterzeichnetem werden noch im Laufe der Dult folgende Artikel, um gänzlich aufzuräumen, zu folgend billigen Preisen verkauft:

1 Ellen breite **Perse** in allen nur denkbaren **Möbel-Perse** die Elle zu 18 kr; **Dessins,** für ächte Farbe garantiet, die Elle zu 18 kr.; **Napolitains** 1¼ Elle breit zu 1 fl. 6 kr.; **Napolitains** ¾ Ellen breit zu 20 kr.; Einfärbige **Moussline** 1¼ Ellen breit zu 54 kr.; Graue **Mix listes Moiré** zu 36 kr.; Moussline zu 20 kr.; **Doppel-Shawls** 4 Ellen große per Stück 5 fl.; **Winter-Shawls** 2 Ell. große per Stück 2 fl 30 kr. — 5 fl.; **Damen-Tücher** (**Heptur**) in allen Farben von 2 — 6 fl.; Alle möglichen Gattungen von ganz feinen und mittelfeinen Tüchern von 2 fl. — 4 fl. 30 kr.; Gestreifte **Tuch** und **Bukköking** von 3 fl. 30 kr. — 7 fl. per Beinkleid. **Kallmug** in allen Farben 1 fl. 36 kr.; **Halb-Bukköking** per Beinkleid 2 fl. 24 kr. und noch viele andere in dieses Fach einschlägige Artikel.

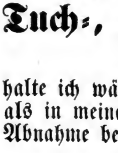
Das Lager befindet sich vis á vis dem k. Rentamts-Gebäude.

138. (a) **M. Silberman.**

Unterzeichneter empfiehlt sein gut sortirtes **Chäles** und **Schnittwaaren-Lager** zu geneigter Abnahme, u. verkauft eine **Parthie Ginghams** Ellenbreit zu 12 kr., sowie **Wollzeuge** einfärbig und karrirt zu sehr billigem Preise.

102. (3) **S. Dampf,** vis á vis dem k Rentamt.

Meine bekannte best sortirte



Masken-Garderobe

empfehle ich zur geneigten Abnahme.

116. (2) **Friedrich Mallenex.**

Die Wiener-Sänger produziren sich heute Sonntag Nachmittags **in Eggendobl**

Anfang um 3 Uhr.

Abends **7** Uhr bei Hrn. **Sedlmaier.** 142.

Ein **Einstandsmann** wird auf 1½ Jahre sogleich beim Inf.-Regiment Seckendorff in Passau gesucht. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (2) 129.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 24. Jänner zu Hrn. **Joseph Göschl.**

49. **Der Ausschuß.**

Ramps-Gesellschaft.

Heute den 23. Januar Abends

VESUVE

„beim Einhorn" (Fürstwirth).

Rampslustige werden gebeten von genannter Gesellschaft eingeladen. 141.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 23. Jänner 1853.

11. Vorstellung des **V.** Abonnements.

Eine Posse als Medizin.

Original-Posse in 3 Akten von Fr. Kaiser.

Anfang 6 Uhr.

BALL-ANZEIGE.

Sonntag den 23. Januar 1853.

Zweiter und letzter großer

MASKEN-BALL

im k. Redoutensaale.

Um 10 Uhr

großer komischer Maskenzug mit Pantomime.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Franz Miller, Direktor.

Vilshofener Schranne.

vom 19. Jänner 1853.	(Mittelpreis.)
Waizen	16 fl. 16 kr
Korn	16 fl. 14 kr
Gerste	10 fl. 15 kr
Hafer	5 fl. 42 kr

Mein bekanntes best sortirtes

Tuch-, Leinwand-, Schnitt-Modewaaren und Ornamenten-Lager

halte ich während gegenwärtiger Dult wie sonst sowohl in meiner Bude als in meinem Hause unter Zusicherung billigster Preise zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Albert Pittinger.

86. (3)

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljs. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesigst. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Anf.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, № 25. 25. Jänner 1853.

Authentischer Bericht über den Todesfall von Wasserscheu aus Hundsbiß im Bamberger Spitale.

Der dirigirende Arzt des Bamberger Spitals, Herr **Dr. Heine**, veröffentlicht in der „Bamb. Ztg." über den gemeldeten Todesfall folgenden Bericht:

G. K., 36 Jahre alt, Häcker aus Bamberg, seit einem Jahre verheirathet, wurde am 14. Januar Morgens auf Antrag seines behandelnden Arztes Hrn. Hofrath **Dr. Funk**, welcher die Symptome von Wasserscheu an ihm erkannte, in die medizinische Abtheilung des Krankenhauses aufgenommen. Er war vor etwa 4 Wochen von dem eigenen Hunde, welchen man **unmittelbar vorher** während des Begattungsaktes mit frevenlichen Mißhandlungen abgebetzt hatte, bei gebückter Stellung in das rechte obere Augenlied durch die Haut gebissen worden, als er ihn aus seinem Versteck unter der Stiege hervorziehen wollte. Der Hund wurde getödet, aber der allerdings leichten Wunde keine weitere Aufmerksamkeit, während ihrer bald erfolgten Heilung geschenkt, da ihn kein weiteres Uibelbefinden besonders daran mahnte. Ein solches trat erst am Vormittage des 13. Jan. ein, wo K. von einer Arbeit im Freien bis auf die Haut durchnäßt mit einer Beklemmung der Brust heimkehrte, wie er solche schon einigemale lange vor dem Hundsbisse empfunden zu haben glaubte. Doch aß er dabei mit gutem Appetit zu Mittag, bemerkte aber schon eine Abneigung gegen alles Getränke, weil der Versuch zu trinken mit Beschwerde beim Schlingen verbunden war. Nachmittags wurde der Brustkrampf häufiger, das Gefühl der begleitenden Angst quälender, der Gemüthszustand in banger Ahnung auch außerhalb der Anfälle, düsterer, und der Schlingkrampf für Festeres und Flüssiges steigerte sich so, daß er nur durch den Vorsatz eines anstrengenden Willens bisweilen überwunden werden konnte. So brachte er die erste Nacht der Krankheit hin, und so schilderte er seinen Zustand beim Krankeneramen im Spitale. Auf seinem hohläugigen, entfärbten Gesichte lag der Ausdruck der zerstörenden Seelenangst, alle seine Bewegungen und Entschlüsse zeugten von einer krankhaften innern Hast, welche sich in jammervollen Verzweiflungsklagen über das ihm bevorstehende Schicksal Luft machte; denn er machte sich nun keine Täuschung mehr über die Art und über das Ende seines gräßlichen Leidens. Er unterzog sich allen ärztlichen Anordnungen, wie der Ausschneidung der Bißwarbe, der Applikation von Hautreizen bereitwillig, und überwand von uns zu wiederholtenmalen unter großen Beschwerden mit starkem Willen die Schlundkrämpfe, und die gereichten Arzneien in den Magen zu bringen. Jedoch gelang dieß nur, indem man seiner eigenen Anstrengung durch Schläge auf den Rücken und durch andere moralische Zerstreuungsmittel nachhalf, damit der örtliche über die hintern Schlingwerkzeuge und momentan über das Zwerchfell ausgedehnte Krampf nicht Sieger über die Willenskraft blieb. Nach all diesem ließ sich der Kranke die leinene Zwangsjacke anthun und in die abgeschlossene Tobsuchtszelle führen, welche im zweiten Stocke des Hauses gegen die Regnitz zu liegt. Gegen Mittag nahm er noch einige Löffel Suppe und Arzneipulver aus meinen Händen, und obwohl die Anstrengung dazu sichtlich schon größer war, und in ungestümerer Agitation des ganzen Körpers mit dem Triebe zum Entspringen auszuarten anfing, so war auch diesem immer noch mit sinnender Umarmung und gefaßten Zureden Einhalt zu thun. So dauerte ein erträglicher Zustand die ersten Nachmittagsstunden an. Bald nach 4 Uhr brach aber die volle Tobsucht aus, welcher der beigestellte Warter nicht mehr Herr werden konnte und schnell entging, um dem dirigirenden Arzte diese Nachricht zu bringen, nachdem er zuvor den innern mit starken mehr als 2 Zoll dicken Stäben verpallisadirten Zellenraum hinter sich abgesperrt hatte. Als ich hierauf mit den zwei Assistenzärzten des Hauses, **Dr. Kuhn** und **Dr. Franz**, in den Vorraum der Zelle trat, stand der Kranke im bloßen Hemde, seiner Zwangsjacke ledig, in ihrem Innern und zertrümmerte alle Möbels zu Splittern, indem er sie aneinander gegen die Mauern und gegen die Pallisaden mit einer übermenschlichen Kraft schlug. Ermattet von solcher Anstrengung und von dem thierisch-brüllenden Geschrei aus schaumtriefendem Munde fiel er manchmal zu Boden, wälzte sich wie ein gebrochter Kreisel einige Minuten umher, schlug dabei mit den Armen um sich, fuhr abermals in wilder Hast auf, um haftigen Schrittes sein wildes Zerstörungswerk von Neuem zu beginnen. Er erkannte gleichzeitig alle Personen durch das Gitter, wie das Gräßliche seiner Lage, welchen durch gewaltsamen Tod ein Ende zu machen, er mich

Nichtpolitisches.

Art und Büchse.

(Fortsetz.) Der Förster dankte dem alten Haldemüller für die Nachricht und trat zu seinem, Gehilfen, dem Jägerfetz, der ihn mit großen Augen anstarrte, so unerwartet war's ihm gekommen, daß man ihn von seinem dumpfen Brüten aufstörte. Sein Herr fragte ihn, ob er nicht länger mitanzen wolle? Einfältig verneinte er, bequemte sich aber, mit ihm zu gehen, als ihn der Förster auffordette, mit in das Forsthaus zurückzukommen. Auf dem Wege sing nun der Förster an, ihm mitzutheilen, was er soeben über die nächste Expedition der Holzdiebe erfahren und wie er die ganze Sippschaft, mit dem langen Dietrich an der Spitze nun endlich einmal aufzuheben und dem Arme der Gerechtigkeit zu übergeben gedenke. Ein seltsames Glänzen funkelte dabei in des Gehilfen Augen. „Ja, Herr Förster, den Rädelsführer will ich schon auf mich nehmen; der soll diesmal dem Zuchthaus nicht entgehen." „Hast Du den auch ganz besonders auf dem Zuge? Ich bin dem Kerl mit seinem trotzigen Bauernstolze auch nicht etwa grün. Fritz, wenn Du den erwischest, ich bekäme Respekt vor Dir." „Lassen Sie mich nur machen, ich werd' ihn kriegen und ihm die Hände mit wahrer Wollust auf den Rücken binden." Am nächsten Mittag rief der Förster den Fritz und Robert, den Burschen, zu sich, um ihnen sein Vorhaben genauer auseinander zu setzen. Er und Fritz wollten zunächst in die Stadt gehen zum Jahrmarkt, um die Bande ganz sicher zu machen, und erst mit eindrechendem Nacht zurückkehren. Robert sollte unterdessen die Holzhauer bestellen; dann wollte er sie um Mitternacht in ein Versteck bei der Haidemühle legen, bei dem die Holzdiebe vorbeikämen, und von wo aus man ihnen bei der Rückkehr in den Weg treten könne. Fritz und Robert waren ganz einverstanden mit diesem Plane, und der erste machte sich denn bald mit dem Förster auf den Weg nach der Stadt, beide die Doppelbüchse über den Rücken gehangen. Dort angelangt, hieß ihn der Förster sich recht auf den Straßen und in den Schenken sehen zu lassen, um von den Dorfleuten, deren gewiß sehr viele da sein würden, auch sicher bemerkt zu werden. Er selber würde desgleichen thun, und wenn sie sich auf den Abend nicht wiederträfen, so sollte Fritz es nur so einrichten, daß er sich noch vor Mitternacht auf dem Forsthause einstelle.

Digitized by Google

bald in flehentlichem, bald in wüthigem Tone ersuchte. Es war vorauszusehen, daß solcher enormen Gewalt das Gitterwerk auf die Länge nicht widerstehen, und alsdann die Zerstörung, sobald sie sich einmal unmittelbar gegen die Gangthüre richtete, den Durchbruch des Wüthenden auf den offenen Gang der Krankenzimmereihe bewerkstelligen werde. Mein Vorsatz ging nun dahin, denselben von Neuem zu fesseln, und ihn, sobald dazu die nöthige Mitwirkung gesunden und organisirt war, zu diesem Zwecke während einer momentanen Ermattung in seiner Zelle zu überrumpeln. Während ich nach St. Getreu geschickt hatte, um von dort bessere und passendere Zwangsriemen zu erhalten, als uns im Spitale zu Gebote standen, kam die Nachricht, daß er bereits wirklich aus der Zelle durchgebrochen und los und ledig im Spitalgange sei. Ich und die beiden Assistenzärzte bewaffneten uns nun mit Stangen, um ihn, wie es auch komme, beim Vorschreiten in den Weg zu treten, während ich die Hausknechte mit hölzernen Gabeln oder über die Quer gebundenen Stangen baldigst nachkommen hieß. Wir drei gingen einstweilen nach der hintern Spitaltreppe und erblickten beim Hinaufsteigen oberhalb derselben den Kranken, wie er Trümmer der Möbels nach allen Seiten der Gänge umherschleuderte. Nach Kurzem zog er sich in seine Stube zurück, ohne einen wesentlichen Schaden angerichtet zu haben. Mittlerweile waren auch Herr **Dr. Funk** und unsere übrigen häuslichen Streitkräfte zu uns gestoßen, und, nachdem die Aufgaben für Jeden zugetheilt waren, gingen wir raschen Schrittes den zweiten Abschnitt der Treppe hinauf vor die Stubenthüre, welche einem leichteren Versuche zur Oeffnung widerstand, indem sich der Kranke von innen dagegen stemmte. Es dauerte eine Weile, bis man aus dem neu entstehenden Wurstärmen, abwechselnd mit Jammern, womit er seine Person und seine Aerzte verurtheilte, ermessen konnte, daß er von der Gangthüre zurück in die eigentliche Zwangszelle gegangen sei. Wir drangen jetzt in Einem Nu, die Stangen vorgehalten, durch diese geöffnete Thüre bis an die Lücke vor, welche der Wüthende sich durch die Gitterthüre erbrochen hatte. Dieser hatte sich aber in kluger Taktik an den äußersten Winkel seiner unerleuchteten Zelle in eine Position zurückgezogen, in welcher er sich mäuschenstill verhielt, bis er wieder gegen das Gitter und gegen unsere in die Lücke gehaltenen Stangen seine Wurfgeschosse zu schleudern anfing. Immer kühner wegen unserer unbeweglichen Stellung drang er triefend vom Wuthschaume und gerade gegenüber auf unsere Stangen ein, und machte mehrere vergebliche Versuche, sie durch seinen Umschlingung zu erobern. Da er aber immer nur einzelne seß faßen konnte, erhielt er von den Freigebliebenen Stöße auf den Leib, worunter er zu Boden und zwar mit dem Kopfe voraus, nahe an das Gitter fiel. **Dr. Funk** benützte diesen Fall, um ihm mit seiner Stange den Hals an den Boden zu drücken, der dirigirende Arzt beach augenblicklich durch die Lücke in den innern Zellenraum, warf sich mit seinem Körper über den des Wüthenden hin, und suchte ihn in ein großes Tuch zu verwickeln, was mißlang, weil mittlerweile der Hals sich von dem Drucke der Stange losgemacht hatte. Ein starker Griff an die Kehle mit der einen Handspanne, während die andere die rechte Hand des Widerstrebenden kampfunfähig machte, so daß er nur seine linke zur gewalttätigen Gegenwehr benutzen konnte, hielt den Unglücklichen zu Boden fest, bis er von den durch die Lücke Nachrückenden so weit gefesselt war, um ihn den künstlichen Banden wohlbefestigt überlassen zu können. Stürme von Konvulsionen suchten mit staunenswerther Kraft auch diese Sicherungsbande unter wilden tobsüchtigen Geschrei zu zerreißen, bis der Tod gegen 3 Uhr Morgens die Katastrophe beschloß. So weit die wahrhaftige Nacherzählung der schauderhaften Szenen, wobei nebem dem trostlosen Bilde herzerreißender Leiden, die Gefahr für die unbewachten Krankensäle und für ihre wehrlosen Bewohner von dem gleich einem reißenden Thiere zur Zerstörungssucht aus krankhafter Nothwendigkeit rastlos Angetriebenen im vorteigentlichsten Sinne vor der Thüre stand — eine Gefahr, welche sich nach der Flucht ins Freie mittelst eines Sprunges über die Fenster oder Mauern des Spitales, sobald rastloser Schrecken im Innern des Hauses Platz gegriffen hätte, eben so leicht über die Stadt hätte verbreiten können. Wer den Stachel einer müssigen Witzelei auf der Zunge oder zum thätigen Tadel im Herzen oder Strengere und zweifelsohne Manchem lästige Maßregeln der öffentlichen Sicherheitsbehörden vorschlagen, um endlich einmal der Liberzahl der in Vorspannung und Pflege verwahrlosten Hunde zu steuern, erwäge den ganzen Ernst der Folgen aus einer so verschlechterten Hundemasse von mehr als 1800 Stück in Bamberg. Wagt er es dann noch, damit hervorzutreten, ich glaube, er spräche das Urtheil der Unbedachtsamkeit oder frivoler Herzlosigkeit über sich selbst aus. Denn die Kunst vermag trotz der tausend geprieſenen Mittel bis jetzt thatsächlich Nichts über die einmal zum Ausbruche gekommene Wasserscheu resp. Wuth, wie denn auch die Hilfe des hiesigen Spitales machtlos vor dem Einzelleiden stand. Nichtsdestoweniger leistete unsere Anstalt gegen die weitere Gefahr die wesentlichsten Dienste. Denn der willigen Vereinigung der dortigen Kräfte, worin ein Jeder des dazu berufenen Hauspersonals an dem verhängnißvollen Abende auf seinem Posten stand, und mit Treue seine Schuldigkeit erfüllte, dankt die Stadt Bamberg die glückliche Abwendung eines der größten Schrecken, welche den Menschen von Menschen begegnen können.

(**München**, 20. Jan.) Es scheint, daß die Beendigung der Unterhandlungen zwischen Hrn. v. Bruck u. Hrn. v. Pommer-Esche in den nächsten Tagen erfolgen werde. Wenn den Mittheilungen aus Berlin, aus sonst gut unterrichteter Quelle, geglaubt werden darf, so wären sowohl von Seite Oesterreichs, als auch von Preußen Konzessionen in Aussicht gestellt, welche nicht unerfreuliche Folgen für diese tiefgreifende Frage gewärtigen lassen. — Wie man behaupten will, so sollen die handelspolitischen Angelegenheiten Deutschlands überhaupt am Bundestag neuerdings zum Vortrag kommen; indessen ist es keine oberstächliche Vermuthung, daß die Entscheidung in dem Zwiespalte der Zollvereinsangelegenheiten günstiger ausfallen werde, als man nach der gegensei-

---

Darauf trennten sie sich. Fritz that, wie ihm geheißen und strich durch die Straßen unter den Jahrmarktsbuden hin, kehrte in den Schenken ein und sah dann endlich auch, wonach er lange vergeblich gespäht: die Müllergustel, freilich wieder am Arme des langen Dietrich, seines verhaßten Nebenbuhlers. Diesen folgte er nun Schritt für Schritt. Nicht lange, so blieb das Paar vor einer Bude stehen und die Guste fing an, unter den Tüchern zu suchen und zu wählen. Jetzt fand sie eines, das ihr zu gefallen schien; der Dietrich fragte, was es koste; der Verkäufer nannte den Preis und Dietrich fing nun an, zu feilschen und herunterzuhandeln. Jener wollte sich so viel nicht abdrücken lassen und that sein genauestes Gebot. Der Dietrich wollte schon gehen, so ungern auch Guste das Tuch wieder aus der Hand zu geben schien. Da trat Fritz heran: „Ich gebe die zwei Gulden.“ Der Verkäufer wollte das Tuch zurücknehmen, als der Dietrich sich umsah. Wie er aber den Jägerfritz erblickte, da nahm er das Tuch selber, warf dem Verkäufer ein paar Thalerstücke hin und meinte mit einem verächtlichen Blick auf jenen: „Wenn der armselige Mensch zwei Gulden geben kann, so gebe ich's auch und mehr! Die buckliche Karoline kann doch so'n schönes Tuch nicht brauchen.“ Damit nahm er die Guste wieder unter den Arm und ging fort: Fritz in seinem aufwallenden Zorne hinterher. Der Dietrich lenkte in ein Schenkhaus, Fritz trat gleichfalls ein und setzte sich nicht weit von ihnen, so daß ihn aber der Dietrich nicht bemerkte. Die Guste hatte Lust zu tanzen und der Dietrich führte sie nach dem Tanzsaal; Fritz wieder hinterdrein, um es in bitterem Grimme mit anzusehen, wie die Guste mit dem Dietrich und nur mit dem Dietrich tanzte. Da sie beide eben nicht weit von seinem Stuhle standen, höre er, wie Guste äußerte, daß sie zu teinten wünschte. Der Dietrich ging aus dem Tanzsaal und Fritz trat zu ihr hin und bot ihr ein Glas von seinem Weine an. Aber wie sie das nach einigen Weigerungen eben in die Hand genommen, kam der Dietrich zurück, drängte sich zwischen die beiden und schlug der Guste das Glas aus der Hand, daß es in tausend Stücken auf den Boden fiel. Die Umstehenden lachten und machten ihre Glossen darüber, so daß Fritz, um dem zu entgehen, den Saal verließ und langsam nach dem Thore ging, von welchem aus der Weg aufs Dorf führte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

tig schroffen Stellung zu erwarten sich berechtigt glaubt; Preußen hat doch gewiß in Anbetracht gezogen, daß durch den Abfall so vieler Zollvereinsgenossen, seinen Staatseinkünften ein sehr bedeutender Eintgang droht, wofür ein Ersatz in vielen Jahren nicht in Aussicht steht. Die Darmstädter Koalition, welche sich jetzt in freiwilliger Passivität verhält, wird in der entscheidenden Stunde das Interesse seiner Angehörigen zu wahren wissen.

— Die Auswanderungslust ergreift bereits die „unreifen Knaben." Dieser Tage ist der 14jährige einzige Sohn eines geachteten Beamten in der Pfalz mit dem Inhalt seiner Sparkassa von der Schule weg auf- und davon gegangen, indem er sich auf die Eisenbahn setzte und über Paris nach Havre fuhr. Seine Angehörigen eilten ihm schleunig nach; als er dieß unterwegs bemerkte, ließ er seine Effekten zurück und entging so deren Nachstellungen, wie sogar denen der durch den Telegraphen brandyruchten französischen Polizei. In Havre angelangt, traf er seine Reisevorbereitungen, zu denen manche Auswanderer oft Tage brauchen, in wenigen Stunden, indem er sich auf ein soglecich nach New-Orleans abgehendes Segelschiff begab, während seine Verwandten erst einige Stunden später am Hafen anlangten und das Nachsehen hatten. Dieser neue Robinsohn soll durch das Lesen von Reisebeschreibungen die Sehnsucht nach dem Meere und der neuen Welt eingefogen haben.

(**München**, 21. Jan.) Unsere k. Porzellanmanufaktur und Malerei, über die an zwei Landtagen bereits ein Todesurtheil erlassen wurde, wird nun sogar ein erhöhtes Leben gewinnen, nachdem diese Anstalt der Geschäftsleitung der k. Salinenadministration entzogen und unter die Aufsicht der kgl. Kreisregierung für Oberbayern gestellt und gleichzeitig derselben ein ausgezeichneter Technifer, der Hof-Apotheker Hr. Pettenkofer, beigegeben wurde. Dieser ward gestern dem Personal der Anstalt vorgestellt. — Unsere Duldgäste haben uns verlassen und nun ist ein längst erwarteter Gast — der Winter eingekehrt, der sich hoffentlich auch bald in seinen Hermelinmantel von Schneeflöff hüllen wird. Bei dem seit 14 Tagen anhaltenden nassen Wetter war Alles (Brust und Nase nicht ausgenommen) fatig, nur nicht die Kleingeschäfte der Pulverkäufer, die mit langen Gesichtern abzogen.

— Ueber das Befinden der Wirthswitwe Rosine Maier hört man, daß deren Zustand sich heute etwas verschlimmert hat, während der der Magd einige Hoffnung gibt. Das Kind ist außer Gefahr.

(**München**, 21. Jan.) Bezüglich der vorgestern verübten gräßlichen That an der ehem. Damerwirthin Rosina Maier und deren Dienstmagd Theres Durschl können wir nach eingegangener Erkundigung berichten, daß Beide sich auf dem Wege der Besserung befinden, und daß das Kind gestern Freude an seinem Spielwerk zeigte. — Abermals haben wir ein unglückliches Ereigniß zu melden. Heute Nachmittags wurden der hiesige Kunstvereinsdiener Waldeck er und dessen Ehefrau aus den Fluthen der Isar, Ersterer noch lebend, Letztere scheinbar tod, gezogen. Beide Unglücklichen wurden sofort in das allgemeine Krankenhaus gebracht, woselbst es den angewandten ärztlichen Bemühungen gelang, die Ehefrau wieder ins Leben zurückzurufen. Ob Beide freiwillig und aus welchen Motiven in den Fluthen den Tod suchten, oder etwa durch besondere Umstände in dieselben geriethen, ist zur Zeit noch unentschieden.

Die „Landbötin" schreibt: Die jüngst mitgetheilte Entziehung der ärztlichen Praxis besteht sich auf den nicht eben rühmlichst bekannten Dr. Masarellos, was wir hiemit im Interesse des Publikums ergänzend nachtragen. Die Ergreifung dieser Maßregel ist dem Vernehmen nach auf zwei Fälle erweislicher Mißbehandlung von Kranken gestützt, die der Genannte unter Affistenz eines „Collegen" ausübte, und von denen der eine sich sogar vor die Gerichtsbank eignen soll.

(**Prag**, 17. Jan.) Ich schrieb Ihnen im November vor. Js. über den Riesenprozeß, der von dem Stuhlherrn k. k. Landesgericht gegen 44 Individuen aus dem Dorfe Neuhradek in der Königgrätzer Diöcese eingeleitet wurde, die wegen Tumults bei Beerdigung eines Protestanten auf dem katholischen Kirchhof in Neuhradek des Verbrechens des Aufstandes bezüchtiget worden sind. Dieser Prozeß ist kürzlich beendigt worden; 29 Angeklagte wurden zu ein- bis zweimonatlicher Kerkerstrafe, der Veranlasser des Tumultes, Kaplan K., wurde nebst drei andern Inkulpaten zu zwei- bis dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Schon früher, während dem Lauf des Prozesses, der im Ganzen 2½ Monat gedauert hat, wurden mehrere Individuen wegen läugenhaftem Zeugnißablegen zu Kerkerstrafen von verschiedener Dauer kondemnirt. Der Prozeß war einer der größten, der in Oesterreich seit der Einführung des neuen Strafgesetzes verhandelt wurde. Das Plaidoyer des Staatsanwalts dauerte drei Tage, die Deliberation des Gerichtshofes über das Schuldig oder Nichtschuldig 9 Tage.

Niederbayerisches.

(**Landshut**, 22. Jan.) Vor einigen Tagen wurde ein Gemeindeforsteher aus dem Lkg. Regen von Seite desselben darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt der Zeitpunkt zur Verbescheidung der Reklamirungsgesuche der Konfskriptionspflichtigen sei. Der Gemeindevorsteher verstand aber unglücklicherweise statt Reklamirung: Rekrutirung und so sehen wir heute eine Anzahl junger Bursche, nemlich die ganze Aktersklasse des Landgerichts Regen von 1831 in unsern Mauern, nicht wenig erfreut darüber, daß sie bei so lieblichem Wetter den Weg von Regen nach Landshut um nichts und wieder nichts machen mußten, worüber sie sich übrigens beim Vormerbräu in großer Heiterkeit zu trösten wissen.

Neueste Nachrichten.

(**Berlin**, 21. Jan.) Kardinal Fürstbischof von Breslau Frhr. v. Diepenbrock, ist nach langem Leiden vorgestern Abends auf Schloß Johannisburg in Schlesien verstorben.

Verantw ortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 20 Jänner.) Silberagio: **9⅞.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Lehrer- Wittwen- und Waisen-Verein gegen Joseph Schreiner von Neuschönau wegen Forderung betr.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das nachbeschriebene Anwesen des Gütlers Joseph Schreiner von Neuschönau, nach c. 64 des Hyp.-Gesetzes und c. 98 et sequ des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 öffentlich um das Meistgebot verkauft und es ist hiezu auf

Samstag den 19. Februar

Vormittags 10 — 12 Uhr

in loco Neuschönau Termin bestimmt.

Zahlungsfähige und gut beleumundete Käufer werden eingeladen.

Dieses Anwesen besteht:

I. An Gebäuden:
dem hölzernen, mit Legschindeln eingedeckten Wohnhause nebst Schupfe, geschätzt auf 200 fl.

II. An Grundstücken:
a) das Hausgärtl Pl.-Nr. 1146½ zu 0,11 T.
b) das Kälbergärtl Pl.-Nr. 1220 zu 0,10 T.
c) das Brechhausäckerl Pl.-Nr. 1292½ zu 0,48 Tgw.
d) der Brechhausacker Pl.-Nr. 1292½ zu 0,87 Tgw.
e) das Hängfeld Pl.-Nr. 1293 zu 0,32 T.
f) das Innwohnerreutl Pl.-Nr. 1295½ zu 0,51 Tgw.
g) die Hüttenfeldreut Pl.-Nr. 1292½b zu 0,44 Tgw.

Zusammen geschätzt auf 151 fl 30 kr.

Den 15. Jänner 1853.

Königl. Landgericht Grafenau.
143. **Wolf.**

Einladung.

Heute **Montag** den 24. Jänner ist im **Gasthaus zur goldenen Birne**

Soupé mit Ball.

Anfang des Balles halb 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet hiemit höflichst ein

144. Josef Köchel.

Ein **Einstandsmann** wird auf 1½ Jahre sogleich beim Inf.-Regiment Seckendorff in Passau gesucht. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (3) 129.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gewerbsteuerpflichtige der Stadt Passau.

(Die neue Gewerbsteueranlage betr.)

Nachdem der gesetzlich konstituirte Gewerbsteuer-Ausschuß die von den Gewerbsteuerpflichtigen der Stadt Passau bei dem Magistrate daselbst abgegebenen Erklärungen in Betreff ihrer Gewerbe vorschriftsmäßig geprüft und festgesetzt hat, und nachdem auf den Grund derselben die Steueranlage von dem unterzeichneten kgl. Rentamte berechnet und in die Steuerlisten eingetragen worden ist, so werden diese Steuerlisten in Gemäßheit des Art. 42 des Ges. v. 28. Mai v. J. — die Gewerbsteuer betreffend — vom 24. des gegenwärtigen Monats Jänner anfangend **14 Tage lang** am Sitze des k. Rentamts zur Einsicht der betheiligten Gewerbsteuerpflichtigen aufgelegt und kann diese Einsicht in der Rentamtskanzlei täglich stattfinden.

Zugleich wird in Gemäßheit Art. 48 — 54 des nämlichen Gesetzes für die Anbringung allenfallsiger Reklamationen gegen die neue Gewerbsteuer-Anlage bei der unterfertigten Behörde eine unerstreckliche Frist von **30 Tagen** eröffnet, welche gleichfalls vom 24. d. Mts. an beginnt und am 22. Februar d. Js. endet.

Sämmtliche Gewerbsteuerpflichtige der k. Stadt Passau haben sich hienach zu achten, und werden insbesonders noch auf Art. 63 des Gesetzes aufmerksam gemacht, wornach der Reklamant die treffenden Kosten des Reklamationsverfahrens mit dem von der kgl. Regierungs-Finanz-Kammer festzusetzenden Betrage selbst zu tragen hat, wenn seine Reklamation abgewiesen wird.

Am 19. Jänner 1853.

Königliches Rentamt Passau.

124. **Rambauer.** (3)

In der Stadt Straubing im Kreise Niederbayern, ist ein **Weißgerber-Anwesen** bestehend aus dem in sehr gutbaulichen Zustande befindlichen Wohngebäude nebst Gewerbsräumlichkeiten und Garten, und der realen Weißgerber-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß ein bedeutender Theil des Kaufschillings auf Verlangen dem Käufer auf Hypothek liegen belassen würde.

Das Nähere bezüglich der Kaufsbedingungen ist mündlich bei dem königl. Advokaten **Schwaiger** zu Straubing in dessen Kanzlei oder auf portofreie Zuschriften zu erfahren. (1) 132.

Einladung.

Unterzeichneter beehrt sich, bekannt zu geben, daß am

Mittwoch den 26. Jänner

in seinem Gasthaus zur gold'nen Sonne, wie alljährlich, ein

ABONNIRTER BALL

stattfindet, der um 7 Uhr Abends beginnt.

Billeten sind täglich in seinem Hause für eine einzelne Person um **24 kr.**, für eine Familie zu **36 kr.** zu haben.

Für Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

Max Wenzl,

91. (3) Wein- und Biergastgeber.

Im ersten Stockwerke des Gasthauses zum **goldenen Helm** in der Theresienstraße ist heute Montag den 24. d. Monats

Haus-Ball,

wozu unter Zusicherung guter und billiger Bedienung freundlichst einladet

145. **J. P. Heininger,**
Wirthschaftspächter.

Unterzeichneter empfiehlt sein bestassortirtes Lager in

Tuch- Schnitt- Spezerei-Waaren & Cigarren,

sowohl auf dem Dultplatze 2. Reihe, als auch in seinem Hause zu billigsten Preisen

101. (3) **V. Mayerhofer.**

(Haupt-Agentur Nürnberg.)

Regelmäßige Expeditionen

für

Auswanderer

von

Bremen u. Nord-Amerika.

Die Unterzeichneten expediren während offener Schifffahrt am 1- und 15. jeden Monats große geräumige, für die Passagierlabe besonders erbaute dreimaltige, kupferfeste und gekupferte Schiffe von

Bremen nach New-York und Baltimore,

am 1. und 15. März, April, September, October, November

nach New-Orleans,

ferner vorläufig am

15. März, 1. und 15. April

nach Galveston,

15. März, April. Mai. Juni, Juli

nach Philadelphia,

1. und 15. April

nach Quebec.

Wechsel bei Verzeigung in Amerika zahlbar, sind jederzeit bei uns zum billigsten Course zu bekommen.

Auszahlungen von Geldern besorgen wir, nach jedem bekannten Platze der Vereinigten Staaten.

Die Ueberfahrts-Preise sind aufs Billigste, die Bedingungen so vortheilhaft wie möglich gestellt und dürfen Auswanderer, welche sich unserer Vermittlung bedienen wollen, sich einer prompten, reellen und sorgsamen Beförderung versichert halten, noch machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die, so für einen bestimmten Tag mittelst unserer Herren Agenten Contract machten, auf sichere Beförderung rechnen können, da es außerdem vorgekommen, daß Auswanderer bei nicht gemachter Vorausbedingung länger hier liegen mußten.

C. D. v. Buttel & Co.

Schiffs-Eigner und Schiffs-Befrachter in Bremen, Langenstraße Nr. 21.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Contrakte schließt ab

Der durch kgl. Ministerial-Entschließung bevollmächtigte Haupt-Agent für's gesammte Königreich Bayern

Wh. Th. Prollius.

Firma: **Gebrüder Seutter.**

Theresienstraße (Dienergasse) 864.

Betreffs von Unter-Agenten wird von Seiten des Haupt-Agenten demnächst Näheres kundgegeben.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 24. Jänner Abends zu Herrn **Kohlbauer.**

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Montag den 24. Jänner 1853.

12. Vorstellung des V. Abonnements.

Maria von Medicis,

oder:

Abenteuer am Hofe Heinrich IV. Königs von Frankreich.

Lustspiel in 4 Akten von C. P. Berger,

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbuchdruckerei in München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie vierteljj. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, № 26. 26. Jänner 1853.

Deutschland.

(**München**, 21. Jan.) Den beiden Grafen Tascher de la Pageeic, die sich, wie bekannt, schon seit einiger Zeit in Paris in der nächsten Umgebung des Kaisers, ihres hohen Verwandten, befinden, sollen, wie man hier vernimmt, die ersten Chargen im Hofstaat der künftigen Kaiserin der Franzosen zugedacht sein. Graf Tascher, der Vater, kürzlich zum Senator ernannt, soll als Oberstthofmeister der Kaiserin bestimmt sein. Die Frau Gräfin Tascher und ihre Tochter werden sich demnächst von hier ebenfalls nach Paris begeben. — Die bayreische Telegraphenstation, die in Offenbach errichtet wird, kann im Lauf des kommenden Monats dem Verkehr übergeben werden.

(**Nürnberg**, 21. Jan.) Heute wurde unserem verehrten, allgemein gekannten und geachteten Mitbürger, Hrn. Papiermachéefabrikanten Fleischmann, eine besondere Auszeichnung zu Theil. Demselben wurde vom Magistrat **in pleno** das von dem Landwirthschaftlichen Verein in Bayern für den Verein geleistete wesentliche Dienste ausgesetzte Ehrendiplom nebst große silbernee Vereins-Denkmünze übereeicht. — Der Herr Vorstand des Vereins für Mittelfranken, Freiherr Kreß von Keessenstein und quiescirte Landrichter von Rest, sowie Here Forstmeister von Ceailsheim und **Dr.** Weidenkeller waren bei dieser Feier anwesend.

(**Nürnberg**, 22. Jan.) In Folge des Vorkommens eines muthverdächtigen Hundes sind auch in unserer Stadt die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, namentlich das Anlegen von Maulkörben, durch den Magistrat wiederholt angeordnet worden. — Gestern, als am 21. Jan., wurden uns mehrere Gerstenhalme mit ausgebildetrn Aehren gebracht, die auf den Feldern von St. Johannis gefunden worden.

(**Wien**, 22. Jan.) Kaiser Napoleon wird die Gräfin Montijo, Herzogin von Theba, heirathen. Die Heirath ist für den 29. Jännee festgesetzt. Gräfin Montijo ist nach ihrem Vater Spanierin, ihre Mutter war eine Engländerin. Sie dürfte 25 Jahre alt sein, ist sehe reich und wird als eine blendende Schönheit geschildert. — Am 17. d. Mts. ist der hochwürdige Fürstbischof von Beiren, Beenard Gaiuea, im 89. Lebensjahre gestorben.

(**Berlin**, 20 Jan.) Gestern als am Tage, wo Feie' brich I. sich zum König von Preußen krönte und den Orden vom schwarzen Adler stiftete, fand in dem königl. Schlosse die Investitue von fünf Rittern des Ordens, die im Laufe des Jahres denselben erhalten, sowie die Ernennung und Investitur eines Sechsten statt. Zuerst erschien von Se. Maj. und der Versammlung zur Empfangnahme der Investitue der Prinz Friedrich von Hrssen (des Vecloder der Prinzeß Anna) allein, dann der Fürst Putbus und Graf Henkel, dann die Generale v. Nostitz und Graf Dohna.

(**Karlsruhe**, 19 Jan.) In früher Morgenstunde hat heute hier eine entsetzliche That stattgefunden: Der Schiossermeister H. hat seine Frau und dann sich selbst erschossen. Ein „in der letzten Stunde" geschriebenes Blatt gibt als Motiv des gräßlichen Doppelmords Zwistigkeiten an, die zwischen beiden Ehegatten wegen eines vorigen Herbst stattgehabten Vorfalls entstanden, wodurch die Frau in eine gerichtliche Untersuchung verwickelt wurde. Weitee sei er dann auf Handlungen seiner Frau gekommen, weraus ihm klar geworden, daß er mehrfach von ihr betrogen worden sei (womit heimliche Verschwendereien gemeint zu sein scheinen). Seine That sei die Folge des Gefühls über diese Täuschungen. Die Opfer des doppelten Verbrechens hatten mit einander in einee etwa 20jährigen, zwar kinderlosen, aber zufriedenen Ehe gelebt, und galten für ziemlich vermögliche Leute. Von hier sind Beide nicht gebürtig. Der Mann erfeute sich bis an sein schrecklichee Ende eines unbescholtenen Leumunds und auch v.n der Frau war bis zu dem oben erwähnten Vorfall nichts Kompeomittirendrs bekannt. Daß dieser in ganz auffallender Weise den Mann angsteegt hat, erinnern sich Peesonen, bei denen er sich aussprach, allerdings, ohne übeigens natüelich hieein einen zueeichenden Erklärungsgeund für ein Verbrechen von dieser Größe finden zu können. Die Entdeckung des Geschehenen erfolgte erst, als die Magd ins Zimmer trat, um den Kaffee zu besorgen. Schwerhörig, hatte sie von den Schüssen so wenig vernommen, daß sie ihr nicht aufgefallen waren. Auch die Nachbarschaft hatte davon Nichts vernommen.

(**Eßlingen**, 19. Jan.) Gestern wurde die letzte der zehn Lokomotiven, welche im Frühjahr 1851 bei der hiesigen Maschinenfabeik bestellt woeden waren, mit Namen

Nichtpolitisches.

Axt und Büchse.

(Foetsepung.)

Dort verstecte er sich hinter das Gebüsch und wartete eine geeaume Zeit, bis Dietrich mit der Guste zum Thore heraustam. In einee Entfeenung, von wo er die Beiden noch im Auge behielt, folgte er ihnen abseits der Straße, um nicht etwa bemeekt zu werden. So gelangte er hinter ihnen bis voe's Doef, wo er dann auf einem Seitenwege nach der Haidemühle eilte, in der sicheen Eewaetung, sie beide doet wiedee zu Gesicht zu bekommen. Und er täuschte sich nicht; eben hatte ee sich in dem abgedammten, wassetleeren Mühlgraben vedbogen, als die beiden vom Dorfe heekamen und duech die Haustühee in die Mühle traten. Seine Gemüthsstimmung war feeilich nicht die tuhigste, denn seine Eifeesucht, verbunden mit der Aufeegung, in die ihn der beabsichtigte Uibeefall gegen die Holzdiebe hielt, machten, daß er an allen Gliedern bebte. Doch veehielt ee sich euhig. Von Zeit zu Zeit höete er wiedee Schritte heeankommen und die Thüee öffnen. Gegen Mitternacht hörte er endlich einen Trupp Männer das Haus veelassen; er zählte iheee 16 und sie führten 2 Wagen mit sich. Sie wendeten sich nach der Richtung hin, wo der Föester sich mit seinen Leuten hatte in ein Weetteck legen wollen. Die Leute mochten sich ein paar Tausend Schritte entfeent haben, als Jägeefritz sich aus seiner gedeckten Stellung eehob und sich aus dem Graben wiedee an's Ufer schwang. Da ee den Förster an jenem Veeflecke wußte und dieser die Absicht ausgesprochen hatte, die Bande eest bei ihreer Rückkehr anzugeeifen, so blieb ihm jetzt noch Zeit genug, und ee ging um die Mühle herum, um zu sehen, ob noch irgendwo Licht sei. Richtig, im ersten Stock da war's hintee dem einen Fenster noch hell. Er eief nach dem Haldemüller, der Fensterflügel wurde aufgethan und Guste fragte herunter: wee denn da sei? Fritz gab sich zu eekennen, und die Guste kam die Treppe heeab, um ihm die Thüee zu öffnen. Sie war in sichtbaeee Uneuhe und wollte ihm nicht feei in's Gesicht sehen, da sie sich nun gegenüberstanden. Ee feagte nach ihrem Vater und eehielt zur Antwort: dee sei bis jetzt noch nicht nach Hause gekommen. So wollte ee dann wieder gehen; sie forschte wohin? „In den Wald,"

Digitized by Google

„Lichtenstein“, derjenigen Probe untergogen, welche der Uebernahme einer neuen Lokomotive jedesmal vorangehen hat, um sofort dem Dienste übergeben zu werden. Gleichzeitig sind aber, dem Vernehmen nach, weitere zehn Lokomotiven, hauptsächlich für den Betrieb der Bietigheim-Bruchsaler Bahn bestimmt, der genannten Fabrik in Bestellung gegeben worden. Nach Vollendung dieser zehn Maschinen werden auf der Staatsbahn 57 Lokomotiven vorhanden sein, wovon 42 im eigenen Lande ausgeführte. — Die unterhalb des hiesigen Bahnhofs über den Fussthal kürzlich aufgestellte eiserne Gitterbrücke zum Ersatz der schadhaft gewordenen hölzernen, die erste Brücke dieser Art in Württemberg (eine zweite für die Nekarüberbrückung zu Unterrüdesheim ist in Bau), wurde am 15. d. M. mit einer Ablokomotive probirt, und es soll das Ergebniß der Proben ein sehr befriedigendes sein.

(Ulm, 19. Jan.) Aus dem schönsten Frühlingswetter, in welchem sogar in einem hiesigen Garten Rosen zu blühen begannen, scheinen wir nun vom Winter, wenn auch von einem nassen, umfangen werden zu wollen. Die Donauseite unserer Altberge ist seit gestern mit Schnee bedeckt, und heute schneit es fast den ganzen Tag, doch bleibt der Schnee in der Stadt und auf den Straßen nicht liegen, sondern dient nur dazu, die Wege, die vorher schon nicht viel Schaden werth waren, vollends grundlos zu machen. Der Thermometer will nicht unter Null sinken, und zeigt auch heute Mittag wieder 1 Grad darüber.

(Vom Bodensee, 19. Jan.) Endlich ist der längst erwartete Schnee angekommen! Nachdem es gestern den ganzen Tag aus Südwest ziemlich kalt gestürmt hatte, fing es gegen Abend zum ersten Mal in diesem Winter an zu schneien, dauerte die Nacht fort und hat heute noch nicht aufgehört, so daß Alles jetzt mit Schnee bedeckt ist, welcher freilich noch etwas wässerig ist, daher ihm mehr Solidität zu wünschen wäre. Erst vom 16. auf den 17. d. bedecken sich auch die vorderen Schweizer- und Vorarlberger Höhen mit Schnee, daher man jetzt wohl vorerst auf eine kältere Zeit sich wird Rechnung machen dürfen, welche sehr zu wünschen ist.

Frankreich.

(Paris, 18. Jan.) Seit einiger Zeit hatte die Polizei bemerkt, daß zwei Reiter, in sehr guter Kleidung, dem Kaiser auf dessen Promenaden folgten, und sich fast gar nicht aus seiner Nähe entfernten. Es wurden einige verkleidete Polizeibeamte damit beauftragt, jene beiden Herren näher zu beobachten; sie verloren dieselben nicht aus den Augen, und man erlangte die Gewißheit, daß jene Individuen Projekte gegen das Leben des Kaisers hatten. Nach einem Spaziergange, den der Kaiser vor einigen Tagen machte, und auf dem sie sich wieder in dessen Nähe gehalten, folgte man ihnen bis zu ihrer Wohnung in Bauginard; als man sie hier verhaften wollte, stellten sie sich zur Wehre, wurden jedoch festgenommen. Man fand bei ihnen geladene Pistolen. Der eine derselben ist ein ehemaliger Offizier, welcher zur Deportation verurtheilt war, aber nach dem letzten 2. Dez. von dem Kaiser begnadigt wurde. — Einer Mittheilung in der „Patrie“ entnehmen wir nachstehende Details. Es wurden jene beiden Individuen, als man zu ihrer Verhaftung schritt, von drei Agenten des Sicherheitsdienstes bei einem Hrn. X ..., Weinhändler in der Gemeinde Bauginard, in deßen Wirthszimmer überrascht, wo sie bei Tisch saßen und mit Trinken beschäftigt waren. Im Augenblicke, als die Agenten den Haftbefehl vorzeigten, welcher von dem Polizeipräfekten ausgefertigt war, stürzten jene Individuen über sie her und einer der Missethäter feuerte eine Pistole ab, deren Kugel jedoch glücklicherweise Niemanden traf. Die Agenten machten, als sie ihr Leben in Gefahr sahen, von ihren Waffen Gebrauch; der eine der Missethäter wurde von einer Kugel am Kopf gestreift; der andere erhielt einen Schuß in den linken Arm; trotz dieser schweren Wunden gelang es ihnen, die Flucht zu ergreifen. Die Agenten verfolgten sie; aber selbst verwundet, würde es ihnen nicht haben glücken können, sie einzuholen. In diesem Augenblicke kamen ein anderer Polizeiagent und ein Feuerschütze, Namens Bonet, vorüber. Sie warfen sich auf einen der Flüchenden und nahmen ihn fest, noch bevor er Zeit hatte, von seinen Waffen Gebrauch zu machen; der andere wurde eine halbe Stunde später in Folge der Maßnahmen, welche der Polizei-Kommissär von Bauginard traf, in Haft gebracht. Die beiden Missethäter, „auf welchen (wie die „Patrie“ bemerkt, welche deren verbrecherische Absicht nicht näher bezeichnet) eine höchst ernste Anschuldigung lastet“, waren ein jeder mit 2 geladenen Pistolen und einem 30 Zentimeters langen Dolche bewaffnet. Sie weigerten sich, ihre Namen anzugeben und auf die Fragen, welche an sie gerichtet wurden, zu antworten. Die Wunden, welche die Agenten ihnen beigebracht, setzten ihr Leben nicht in Gefahr. Herr Baleshino, Chef der Municipalpolizei, stellte sofort in Begleitung mehrerer anderen Polizeibeamten, nähere Nachforschungen an. In der Wohnung des einen der Verhafteten fand man zwei geladene Pistolen, wie sie von Kavallerie-Offizieren geführt werden, und eine große Anzahl politischer Schriften und Brochüren; in der Wohnung des andern eine Flinte und politische Korrespondenzen. Die Untersuchung dieser Affaire wird eifrig betrieben. Sie hat bereits zu zwei weiteren Verhaftungen geführt, nämlich eines Weinwirthes und eines in einer wissenschaftlichen Anstalt verwendeten Individuums.

(Paris, 20. Jan.) Die gestrige „Patrie“ meldet die Heirath des Kaisers mit der Herzogin von Theba, Tochter der Marquise de Montijo, und bemerkt dazu, dieselbe werde den großen Staatskörpern am 22. d. mitgetheilt, die Hochzeit schon am 29. d. gefeiert werden. Nach dem heutigen „Moniteur“ werden die Bureaus des Senats, des legislativen Körpers und des Staatsraths zum nächsten Sonnabend in die Tuilerien zusammenberufen, um eine Mittheilung des Kaisers bezüglich seiner Vermählung entgegenzunehmen. — Bisher wurde jedes Jahr am Geburtstage Molière's im Theatre Francais „Tartüffe“ gegeben. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich an diesem Tage nicht dieses Stück, sondern der „Misantrop“ gegeben. Der Grund dieser Aenderung, die sich bisher Niemand erklären konnte und die eine gewisse Sensation erregt hat, liegt darin, daß der Klerus das ganz-

---

sagte er, „den Holzdieben einmal auf die Finger zu klopfen.“ Da suchte sie ihn ängstlich zurückzuhalten, er solle doch hereinkommen und warten, bis der Vater heimkehren würde. Dieß schien ihm verdächtig; allein er wollte sich genauer überzeugen und fing an, sie über den Dietrich auszufragen, und warum sie ihn doch diesem immer so auffallend nachsehe. Da wurde sie aber noch verlegener und wußte ihm nichts zu erwiedern. Und Fritz, der nun errathen zu haben glaubte, daß sie ihn nur dem Dietrich zu Liebe zurückhalten wolle, ließ sich nicht länger mehr bereden, sondern wünschte ihr eine gute Nacht und ging den Weg, auf welchem vorhin die Sechzehen nach dem Walde zu gezogen waren. Auf der Stelle angelangt, die der Förster zum Ueberfalle bestimmt hatte, verwundete er sich nicht wenig, noch Niemand von seinen Leuten vorzufinden. Indeß legte er sich hinter einen alten, umgestürzten Baumstamm, um auf die Andern zu warten. Es war hier eine kleine Lichtung im Walde, nur mit Haidekraut bewachsen, aber ringsum von hohen Fichtenstämmen umgeben; wahrscheinlich hatte vor Zeiten ein Kohlenmeiler an der Stelle gestanden. Durch die dunkeln Wipfel der Bäume fiel der Mondschein mitten auf den freien Platz, und es war daher um so leichter für Fritz, aus seinem Versteck die Vorüberkommenden zu beobachten, ohne doch selbst gesehen zu werden. Mitternacht mußte schon lange vorüber sein und Fritz lag noch immer da, ohne daß der Förster mit den Holzhauern zu ihm getroffen. Er sann hin und her, ob sie vielleicht durch irgend etwas bewogen worden, für heute von dem Ueberfalle abzustehen, indeß es wollte ihm nichts einfallen. Dennoch blieb er, um, wenn es ihm der Zufall an die Hand geben sollte, vielleicht irgend etwas zu thun, ob er schon ganz allein war. In der That näherte sich denn auch sehr bald ein Geräusch aus der Ferne; nicht lange, so konnte er Schritte und das Klechzen der Wagenräder und Achsen vernehmen. Es waren etwa 12 von den Dieben mit dem einen Wagen, der hoch mit Holz beladen war. So viel er jetzen konnte und aus ihren Stimmen hörte, war Dietrich nicht unter ihnen. Er ließ sie vorüber und harrte auf die Uebrigen; auch diese kamen endlich und schon von weitem hörte er den Dietrich mit dem alten Haidemüller sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

liche Verbot des „Tartüffe“ durchgesetzt hat, welches Stück daher von nun an nicht mehr in Frankreich aufgeführt werden kann.

Rußland.

Wie die Petersburger Zeitung meldet, steht die Reise des Kaisers von Rußland nach Warschau erst im April in Aussicht. Die Gerüchte über eine schon für die nächsten Tage bevorstehende Zusammenkunft der Monarchen von Rußland, Oestreich und Preußen, welche ziemlich hartnäckig in den Zeitungen umliefen, dürften nach dieser Meldung auf ihr richtiges Maß zurückzuführen seit.

Schweden.

(**Christiania**, 3. Jan.) Von dem Prediger Hyslef in Kautokeino sind haarsträubende Berichte über die daselbst **von dem fanatischen Fjeldfinnen verübten Grausamkeiten** eingelaufen. Der Pastor selbst, seine Frau und Kinder waren nahe daran, ermordet zu werden, und es ist fast ein Wunder, daß sie Alle mit dem Leben davon kamen. Sie wurden aus Schrecklichste gepeinigt, um ihnen die Teufel auszutreiben und sie zum „wahren Glauben“ zu bekehren. Das Ausheilschen wurde von dem Geschrei: „Thue Buße, du Teufelssohn, du Seelenmörder“ und „rufe Jesus Namen an“ begleitet. Die Unthäter sitzen jetzt sämmtlich im Gefängnisse, zeigen jedoch wenig Reue.

Niederbayerisches.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Jan. wurde bei dem Bauer Georg Braun von Elerenau, Pfg. Simbach am Inn, eingebrochen, und ihm an Betten, Leinwand, Kleidungsstücken und einigen Pretiosen ein Werth von circa 450 fl. entwendet. Die Räuber, deren nach den hinterlassenen Fußstapfen 4 waren, haben ihre Beute mit einem Pferde fortgeführt, und waren so frech, mitten durch die Hofmarf Stubenberg durchzufahren; aber sie fuhren ziemlich langsam durch, vermuthlich, um die Nachtwächter nicht aus dem Schlafe zu wecken. Gegen ein Individuum hat man bereits gerechten Verdacht. Möge es den sehr eifrigen Gendarmen von Simbach gelingen, dieses freches Gesindels bald lebhaft zu werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Sämmtliche Posten sind heute Nacht ausgeblieben.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 26. Jänner Früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der **Trauergottesdienst** für das in Gott selig verlebte Mitglied

Hrn. Johann Hackenbuchner,

Handelsmann in Haybach,

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder, so wie Bekannte und Verwandte des Verblichenen hiermit geziemendst eingeladen werden.

Der **Wanderer-Faschingsball** welcher geschlossen, und wozu sohin der Eintritt nur den **Vereinsmitgliedern** und deren Angehörigen geöffnet ist, findet für das Jahr 1853

Sonntag den 30. Jänner

im k. Redoutensaale in bisher üblicher Ordnung statt, wobei folgendes zu beachten kömmt:

§. 1. Jedes Vereins-Mitglied hat zur Bestreitung der Kosten wie bisher, 12 kr. Eintrittsgebühr, so wie für ein jedes von demselben eingeführt werdende Familienglied, oder für ein Frauenzimmer dieselbe Gebühr zu entrichten.

§. 2. Der Zutritt auf die Gallerie ist unter gleichen Verhältnissen nur den Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen gestattet.

Geraucht werden darf einzig und allein nur im Schenkzimmer der Gallerie und des Orchesters.

§. 3. Anständige Fremde können an dem Balle gegen ein Gebühr von 30. kr. Masken gegen ein Entree von 24 kr. Antheil nehmen.

§. 4. Masken haben sich bis 12 Uhr zu demaskiren, und, so ferne sie nicht Angehörige eines Wanderer-Mitgliedes sind, zu entfernen.

§. 5. Aus der Reihe tanzen, und das sogenannte Hospitiren kann durchaus nicht gestattet werden.

§. 6. Der Ball beginnt Abends **8** Uhr, die Kassa dagegen wird um halb 7 Uhr geöffnet.

Zur Ab- und Zufahrt stehen vor dem Kaffeehause bequeme Wägen von dem Hrn. Lohnkutscher Nackl in Vereinschaft.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet die P. T. verehrlichen Mitglieder des Vereins freundlichst ein

Der Ausschuß

Holz-Verkauf.

Am Montag den 31. Jänner 1853 wird im königl. Forstreviere Reschaln aus den Abtheilungen Geiselmanreut und Brand nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

12 Klafter Schindelholz, 52 Block- und Baustämme, 83 einfache Blöcher.
280 Klafter weiche 3 Schuh lange Scheiter,
170 „ „ 2 „ „ „
6 „ harte 2 „ „ „

Der Verkauf geschieht um 1 Uhr Nachmittags im Wirthshause zu Jägerwirth. Kauflustige, welche diese Holzsortimente noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den königl. Revierförster in Reschaln zu wenden.

Am 21. Jänner 1853.

Königliches Forstamt Passau.

150. **Hilber.**

Während gegenwärtiger Dult empfehle ich mein

Kleider-Magazin

von ganz modernen **Ueberziehern**, die sich auf beiden Seiten tragen lassen — sowie auch andere; dann **Chakmanns** von allen Farben von **11** bis **14 fl.** und versehen die Dienste als Ueberzieher; so auch **Buckingbofen** von **5 fl. 30 kr.** bis **14 fl.** — **Herren-** und **Knaben-Kapuzen;** letztere zu **5 fl. 24 kr.**; ganz schöne **Westen** von verschiedenen Stoffen, als: **Sammt, Seide, Valencia** und **Cassimir;** auch **Unterhosen** und **Hemden** sind vorräthig — und **Cravatten;** billige **Hosen** und **Schlafröcke** finden sich in den schönsten Stoffen vorräthig; **10 bis 12 aus der Mode gekommene Röcke werden um den halben Ladenpreis verkauft.**

Für ächte Waaren und schöne Arbeit garantirend, empfiehlt sich ergebenst

Jakob Kempf,

120. (3) bürgerl. Kleiderhändler in Passau.

Noch in den letzten Dulttagen.

Bei Unterzeichnetem werden noch im Laufe der Dult folgende Artikel, um gänzlich aufzuräumen, zu folgend billigen Preisen verkauft:

1 Ellen breite **Perse** in allen nur denkbaren **Möbel-Perse** die Elle zu 18 kr; **Dessins,** für ächte Farbe garantirt, die Elle zu 18 kr.; **Napolitains** 1¼ Elle breit zu 1 fl. 6 kr.; **Napolitains** 1 Ellen breit zu 20 kr.; Einfärbige **Mousseline** 1¼ Ellen breit zu 54 kr.; Graue **Mix listes Moiré** zu 36 kr.; **Mousseline** zu 20 kr.; **Doppel-Shawls** 4 Ellen große per Stück 5 fl.; **Winter-Shawls** 2 Ell. große per Stück 2 fl. 30 kr. — 5 fl.; **Damen-Tücher (Hoptur)** in allen Farben von 2 -- 6 fl.; Alle möglichen Gattungen von ganz feinen und mittelfeinen Tüchern von 2 fl. — 4 fl. 30 kr.; Gestreifte **Tuch** und **Buksking** von 3 fl. 30 kr. — 7 fl. per Beinkleid. **Kaschmug** in allen Farben 1 fl. 36 kr.; **Halb-Buksking** per Beinkleid 2 fl. 24 kr. und noch viele andere in dieses Fach einschlägige Artikel.

Das Lager befindet sich vis à vis dem k. Rentamts-Gebäude.

138. (b) **M. Silberman.**

Digitized by Google

HARMONIE - GESELLSCHAFT
in Passau.

Mittwoch den 26. Jänner
Tanzunterhaltung.
Anfang 7 Uhr.
Der Ausschuß. 149.

Gewerbeverein.

Den sehr verehrlichen P. T. Mitgliedern des Vereins wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß für das Jahr 1853 in Folge vorgenommener Wahl die Nachgenannten als Vertreter des Gewerbevereins bestimmt wurden:

A. Vollziehungs-Ausschuß.

I. Vorstand: Herr Karl Hermann, Kaufmann.
II. Vorstand: Herr Wolfgang Meyer, Färber,
Kassier: Herr Joh. Nep. Maus, Färber.
Konservator: Herr Joh. Bapt. Zell, Kleidermacher.
Schriftführer: Herr Adolph Röckel, Rechnungsgehilfe.

B. Berathungs-Ausschuß.

1. Herr Adolph Hayek, Nadelfabrikant.
2. „ Anton Gößl, Sattler.
3. „ Friedr. Hofstetter, Tapezierer.
4. „ Anton Zusammenschneider Gürtler.
5. „ Johann Schwarz, Binder.
6. „ Paul Peter, chyr. Instrumentenmacher,
7. „ Jakob Mendl, Hafner.
8. „ Franz Kuchler, Lederfabrikant.
9. „ Johann Kremer, Bäcker.
10. „ Georg Luckinger, Schuhm.
11. „ Franz Gönle, Bildhauer.
12. „ Jos. Plattner, Kleidermacher.
13. „ Alois Egger, Kleidermacher.
14. „ Dr. J. B. Weiß, Medakteur u. Buchdruckerei-Vorsteher.
15. „ Andr. Wenner, Tuchscheerer.
16. „ Friedr. Schmeroid, Gastgeber.
17. „ Josef Leitner, Tuchscherer.
18. „ Christ. Pöppl, Geschmeidmacher,
19. „ Dominikus Storr, Gold- und Silberarbeiter.
20. „ Josef Grimps, Weber.

Donnerstag den 27. Jänner l. Js. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokale.
146. **Der Ausschuß.**

Vorgestern Nachts ist auf der Gallerie im Redoutensaale ein **Shawl** grau- und roth- karriert abhanden gekommen. Wer denselben zurückbringt und in der Expedition dieses Blattes abgibt, erhält eine Belohnung. 147.

Bevölkerungs-Anzeige.
Dompfarrei.

Gestorben am 22. Jan.: Anna, ehel. Kind des bürgerl. Melkers Martin Stockinger, 28 Wochen alt.

Die kgl. bayer. allerh. conc. Parfümeriefabrik von **Carl Kreller** in Nürnberg empfiehlt:

ANADOLI oder orientalische Zahnreinigungs-, Stärkungs-, Erhaltungs- und Athem-Erfrischungs-Masse. Approbirt von höchsten Medizinalstellen, chemisch geprüft und rühmlichst empfohlen vom Herrn Hofrath Doktor Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, so wie von vielen andern in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern. Preis des ganzen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 1 fl. 12 kr., des halben zu sechsmonatlichen Gebrauch hinlänglich, 36 kr. nebst Gebrauchsanweisung. Kleinere Quantitäten werden in Schachteln zu 24 und zu 12 kr. abgegeben. — Die ausgezeichneten Aerzte und Chemiker haben es bezeugt, daß das Anadoli oder die orientalische Zahnreinigungsmasse das bezweckteste Mittel ist, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer zu befreien, die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise blendend weiß wie Alabaster zu machen, die Glasur zu conserviren, jeden üblen Geruchaus dem Munde zu entfernen, der Fäulniß zu widerstehen, das Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen, das Lockerwerden der Zähne zu verhindern und den Athem lieblich zu erfrischen. Von den vorhandenen empfehlenden Zeugnissen angesehener sachverständiger Männer soll hier, um nicht zu weitläufig zu werden, nur eines in Abdruck folgen.

Zeugniß.

Die mir von dem technischen Chemiker, Herrn Kreller zu Nürnberg, zur physisch-chemischen Untersuchung übersandte, Anadoli genannte Zahnreinigungsmasse, ist, der von mir vollzogenen chemischen Analyse zu Folge, durchaus frei von jeder Art schädlicher Stoffe, enthält dagegen eigenthümliche Beimischungen, welche eines Theils zur Grunderhaltung des Zahnfleisches, wie der Zähne wesentlich beigetragen vermögen, anderen Theils hinsichtlich der Zerstörung lebender Elementarwesen, insbesondere der Thiere mikroskopischer Größe und der Infusorien und diesen verwandter Elementarthiere, damit aber des Zahnweinsteins, leisten, was bis hieher von keinem früherhin in Gebrauch genommenen Zahnreinigungsmittel gewährt zu werden vermochte. Ich hat sich dieses Anadoli mir selber in bisheriger Einübung auf das Wünschenswertheste erprobt, indem es nicht nur die damit gereinigten Zähne vollkommen weiß hinterließ, sondern auch den Schmelz der Zähne durchaus nicht beschädigte, dabei aber, beim Gebrauche, seine heilsamen Wirkungen durchaus schmerzlos vor sich gehen machte.

Erlangen, den 30. September 1850. **(L. S.)** **Dr. Kastner,**
ordentlicher Professor der Physik und Chemie, königl. bayer. Hofrath.

Die Uebereinstimmung vorstehender Abschrift mit dem vorgelegten Original-Zeugniß bezeugt auf Ansuchen:

Nürnberg, den 21. August 1851.
Der Magistrat.
(L. S.) Hilpert Dachl.

Nicht weniger Empfehlung verdienen:
EAU D'ATHENA oder feinste flüssige Toilettenseife gegen Sommersprossen, Lederflecken und sonstigen Hautunreinheiten, das große Glas zu 40 kr., das kleine zu 20 kr.

Der ächte, seit 17 Jahren im In- und Auslande renommirte
Mailändische Haarbalsam, und rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, großen Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiederersetzung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärten schnellster Fälle, und ersetzt sich fortwährend des ausgezeichneten Beifalls und der größten Verbreitung. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Composition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzüglichen Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein gesäumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis 15 kr. das Glas;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und sehr feinem, nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das große, sechseckige Glas mit Goldetiquette à 36 kr., das kleine zu 18 kr.;

Feinstes Königsrauscherpulver die Schachtel zu 6 kr. — Die Losen für Verpackung und Postversand sind bei 1 oder 2 Dutzenden 6 kr. Briefe und Gelder franco, auch können letztere nachgenommen werden. Zur Erkennung der Aechtheit dieser bewährten und beliebten Fabrikate ist jedes Glas derselben mit einem Petschaft versiegelt und mit einer Etiquette versehen, welche meinen Namen trägt, worauf ich zu achten bitte, um vor Fälschung und Täuschung sicher zu sein.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Von diesen vorzüglichen cosmetischen Mitteln, welche vermöge allerhöchster Ministerial-Entschließung vom 10. August 1840 im ganzen Königreich zu verkaufen erlaubt sind, befindet sich in **Passau** die einzige Niederlage bei
Carl Hermann. (3) 1684.

Walzorins, Jaconnets u. Woll-Mousslin sehr billig empfiehlt zur geneigten Abnahme

148. (a) **Albert Pittinger.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abon.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition: beförd sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, № 27. 27. Jänner 1853.

I. Bericht über die II. niederbayerische Industrie- und Gewerbs-Ausstellung in Landshut im Herbste 1852.

(Fortsetzung.)

XVIII. Weibliche Handarbeiten.

Von dem schönen Geschichte haben sich in der Ausstellung betheiligt: Theresia Strixl aus Landshut, Lehrerin Mirwald von Berg, Antonia und Maria Mirwald von Berg, Theresia Hagn von Berg, Maria Huber von Berg, Sophia Auer von Berg, Sophia Streicher von Berg, Katharina Pfeißer und Thresia Lechner von Berg, Maria Gerring von Landshut, Anna Burghardt von Landshut, Ida und Marianne Degen von Landshut, Anna Schweighart von Landshut, Theres Müller von Landshut, Josephine Aschenbrenner von Landshut, Fany und Amalia Kopf von Landshut, Anna von Saurer von Passau, Augusta Höfele von Wilshofen, Sophie Dietrich von Landshut, Maria Arnold von Landshut, Klementine Dietrich von Landshut, Anna Asendaum von Landshut, Anna Mittermaier, Margaretha Schmutkermaier von Landshut und Maria Haindl von Landshut. Die Einsendungen zogen großentheils die Aufmerksamkeit der Beschauer an, doch erschienen allgemein die Preisansätze zu hoch. Besondere Erwähnung verdienen die Arbeiten der Korsettenmacherin Burghardt, die Faß- und Putzarbeiten der Frauen Schmid und Schmuckermaier, die Arbeiten der übrigen Einsenderinnen sind hauptsächlich nach Vorlagen gehalten, die mehr oder weniger regelrecht durchgeführt werden müssen; die unendliche Ausdauer und Geduld verdienen übrigens die vollste Anerkennung und namentlich die der Madame Dietrich und der Fräulein Degen, von Saurer, Kopf, Strixl, Müller, Asenbaum, Aschenbrenner, Mittermaier. Die Fadengespinnste der 9jährigen Klementine Dietrich verdienen insbesondere die größte Anerkennung. Besonders rühmliche Erwähnung verdient auch die Häckelarbeit (2 Bettdecken) des Meibers Fenzl aus Passau.

XIX. Paraplumacher-Arbeiten.

Die Meister Georg Hungler von Passau, Joseph Stark von Dingolfing, Bernhard Kusterer von Landshut, bescheinten mit ihren Erzeugnissen, die über das Gewöhnliche hinausgingen, die Ausstellung.

XX. Gewerbe der Drechsler.

Von den soliden Arbeiten der Meister: Georg Hungler aus Passau, Koch aus Landshut, Johann Kastner aus Landshut, Joseph Müller aus Passau und Anton Kibler aus Landshut, fand namentlich der Nähtisch von Koch wegen ausgezeichneter Reinheit der Arbeit volle Anerkennung.

XXI. Gewerbe der Loderer.

Es betheiligten sich mit gediegener Waare: die Meister Lettner und Paulus von Landshut. Paulus lieferte ein Stück Gradl, wie er nicht leicht schöner erzeugt werden dürfte. Dasselbe wurde ellenweise zu Gewinnsten gemacht, wodurch es ermöglichet wurde, daß man in der Ausstellung die benöthigte Anzahl Gulteneprein erhalten konnte, und in der That könnte kein Gegenstand zu einem Gulden bessere Dienste leisten, als eben derselbe Gradl. Eine Elle kann dienlich sein, zu einer Leibbinde, zu Unterröckchen, Joppchen und Decken für Kinder, sowie zu Futter für Kleider ꝛc. Das Malheur der Gewinnenden kann daher nur in dem fatalen Geschicke liegen, kein besseres Loos bekommen zu haben.

XXII. Gewerbe der Seiler.

Auch in dieser Ausstellung betheiligte sich der in Knüpf- und Spagat-Arbeiten vorzüglich bekannte Meister Beer von Landshut. In den bezeichneten Arbeiten sucht Meister Beer seines Gleichen.

XXIII. Berg- und Hütten-Erzeugnisse.

Theil nahmen an der Ausstellung: das kgl. Berg- und Hüttenamt Bodenmais und die gräflich von Armansperg'sche Guts- und Hüttenverwaltung Schellneck. Ausgezeichnet an Qualität ist die Einsendung von Bodenmais an Alaun Kronenvitriol, Eisenvitriol und an englisch Roth (Potée) genannt worden. Die bezeichneten Produkte sind an Ort und Stelle sehr billig zu haben. Die eingeschickten Eisenerzeugnisse von Schellneck haben volle Anerkennung gefunden, auch entsprechen die bereits gesetzten Oefen. Die Billigkeit der Produkte ist übrigens noch vielmehr anerkennenswerth. Doch ist zu wünschen, daß das Gewicht der Oefen ein viel geringeres und der Guß ein reinerer werde, dem aber nach unserem Da-

Nichtpolitisches.

Agt und Büchse.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Letztere erzählte, wie schlau er den Förster angeführt. Gestern habe er ihm gesagt, man würde hier von seiner Mühle aus in den Wald einbrechen, weil sie erst auf die andere Seite gewollt. Da sie nun aber ihren Entschluß geändert, so sei er noch spät Abends ins Forsthaus gegangen und habe den Förster auf die andere Seite nach der Moorgegend geschickt. Der Dietrich lachte und schimpfte darüber aus vollem Halse. Jetzt langten sie an der Lichtung an und Fritz sah zwei von den Bauern vor den Pferden gehen; der Haidemüller saß mit dem langen Dietrich oben auf dem Wagen. Fritz erhob sich hinter den Bäumen und donnerte ihnen ein „Halt!" entgegen. Die beiden Bauern versuchten zu entfliehen. Fritz ließ sie laufen, wandte sich gegen die Andern, hielt die Pferde an und befahl den Beiden, vom Wagen zu steigen und sich von ihm binden zu lassen, indem er zugleich drohend die Doppelbüchse gegen sie anschlug. Der Haidemüller stieg herunter, und während sich Fritz mit diesem beschäftigte, stieg auch der Dietrich herab, trat zu ihm heran und herrschte ihn mit trotzigen Worten an, sie gehen zu lassen, oder er solle es büßen. Fritz, der zu bemerken glaubte, daß er unter seinem Mantel etwas verborgen habe, schöpft Verdacht und heißt ihn sogleich den Mantel abzulegen. Der Dietrich verlangt noch einmal, sie ruhig ihrer Wege gehen zu lassen, aber Fritz besteht darauf, daß er erst den Mantel ablege, ehe er weiter mit ihm rede. Jener wirft denn auch jetzt den Mantel weg, aber zugleich erhebt er die blanke Holzart, um gegen Fritz einen Schlag zu führen. Allein dieser kommt ihm zuvor, drückt das Gewehr ab, und sein Gegner sinkt röchelnd zu Boden. Jetzt wandte er sich wieder gegen den alten Haidemüller, auf den der Fall seines Spießgesellen seinen großen Eindruck gemacht zu haben schien; denn der fing jetzt an, mit ihm zu unterhandeln, daß er ihn laufen lassen solle, sonst würde er vor Gericht zeugen, daß Fritz den Dietrich ganz ohne Grund und meuchlings erschossen habe. Fritz, der denn auch dieses Zeugniß des alten Gaunerß fürchtete, ihn zu gleicher Zeit, als Gustens Vater, doch nicht gern in den Prozeß verwickeln wollte und

Digitized by Google

fürhalten das zu verwendende Material entgegenstellt. Könnten die erzeugten Oefen den Wasseralfingern gleich gemacht werden, wornach das Gewicht etwa um ¼ bis ½ geringer würde und wodurch sohin auch die Kosten sich verminderten, so würden die Resultate, wenn auch die Schönheit und Schärfe des Wasseralfinger Gusses nicht erzielt werden könnten, von unendlich großem nationalen Interesse sein. Ein solcher Ofen je nach der Größe würde zwischen 10 bis 30 fl. zu stehen kommen, wornach großentheils in Bälde die holzverbrauchenden irdenen Oefen verdrängt würden, woraus sich der Vortheil von selbst folgert. Auch die übrigen Einsendungen von Eisen als: Reifeisen, Hufstäbe rc. sprachen durch ihren Bruch und ihre billigen Preise sehr an. Die Erwartungen erfüllten sich übrigens beim Gebrauche nicht vollends, indem es mitunter pfälzereifelte. Hatten wir aber Qualität und Preise der Erzeugnisse anderer-Hütten den vorgelegten verglichen entgegen, so müssen wir die fraglichen Produkte vor vielen andern empfehlen.

XXIV. Gewerde der Buchbinder.

Dieses Gewerde war repräsentirt durch Michael Weber von Frontenhausen, Leopold Schröder aus Wildshofen, Anton Pustet aus Hals und Thomann aus Landshut. Die Einsendungen, großentheils mit geschmackvoller Vergoldung gezierte Missale, dann prächtig gebundene Gebetbücher von Thomann, zeigten von der Meisterhaftigkeit der Vorgenannten. Noch wäre zu wünschen, daß Weber bei ähnlichen Gelegenheiten seine Meisterhaftigkeit auf zweckmäßigere Arbeiten verwendete, denn das eingeschickte Kassabuch kann in keiner Weise, am wenigsten dem Preise nach (300 fl.) entsprechen.

(Fortsetzung folgt.)

(**München**, 23. Jan.) Solch' ein Gedränge, solch ein Treiben hat seit langem nicht mehr stattgefunden wie gestern Abend 5 Uhr an in der Nähe des Ostons, welches von Neugierigen umlagert war und wohin bei 2000 Gäste eilten, alle in der Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Die Wagenreihe konnte sich nur mit Mühe Platz verschaffen und so stiegen denn schon viele Damen noch auf dem Platze aus, so daß es an Schäden der Ballrosüme nicht fehlte. Das Gedränge im Saale war enorm und mit Mühe konnte einiger Platz geschafft werden, als die Königin um 7½ Uhr kam. Ihr galt das vorgetragene Gedicht, die Huldigung durch den Damenblumenkranz, die Transparente rc. Alles sehr schön und lobenswerth — aber es fehlte der Humor, Narren waren viele da, aber nicht viel Narrheit. Die Damen waren großentheils sehr phantasiereich und geschmackvoll gekleidet, dagegen waren besondere Charakter-Masken nicht da. Erst spät konnte das Tanzen beginnen. König Ludwig gefiel sich sehr gut und war außerordentlich heiter. Erst heute früh endete das Fest, welches zwar großartig im Ganzen war, jedoch jener Originalität entbehrte, welche früher Künstlerfeste hatten. Der „Gedanke", welcher im Programm besonders eingeladen war, blieb ausgeblieben, aber wenigstens schlecht ausgeteigt zu sein. — Die „R. M. Ztg." enthält heute wieder einen in ihrem Stylus gehaltenen Schimpfartikel über das Pfünderungssystem der Presse, in welchem sie sich namentlich beklagt, daß sie so sehr „ausgestohlen" werde. Daß aber sie alle Tage unter eigenem Zeichen die Münchener Zeitungen „ausstiehlt" und dann Lokalnotizen bringt, davon sagt sie Nichts.

(**Nürnberg**, 20. Jan.) Die heutige Nummer des hiesigen „Korrespondenten von und für Deutschland" ist von dem Dr. Philipp Feust als verantwortlichem Redakteur unterzeichnet. Der Rücktritt des Dr. Vögel der Redaktion wird allgemein als ein unfreiwilliger bezeichnet.

(**Regensburg**, 23. Jan.) Auf der hiesigen Schranne dauert die Neigung zum Sinken der Getreidepreise fort. Gestern ist Weizen um 11 kr., Korn um 26 kr., Gerste um 9 kr. und Haber 1 kr. gefallen Die Zufuhr war namhaft, die Nachfrage, besonders in Haber sehr belebt und es wurden nur von Korn und Gerste sehr geringe Quantitäten eingesetzt.

Frankreich.

(**Paris**, 21. Jan.) Die vor einigen Tagen gemachten Mittheilungen über die Entdeckung eines Komplottes gegen das Leben des Kaisers bestätigen sich. Die Zahl der unmittelbar betheiligten Individuen, welche sich in Haft befinden, beläuft sich auf 3; es waren dieß, wie die Untersuchung bereits herausgestellt haben soll, Agenten der in London befindlichen sozialistischen Komites.

(**Paris**, 22. Jan.) Louis Napoleon gab heute den Staatsförperschaften seine bevorstehende Heirath mit der Spanierin Montijo kund. Sein Rede war folgenden Inhalts: Durch seine Vermählung erfülle er den Wunsch des Landes. Dieser Schritt widerspreche den Traditionen der Politik: Das sei ein Vortheil. Der Gegenstand seiner Wahl sei aus hohem Hause, Französin durch Gesinnung u. Erziehung; ihr Vater habe sein Blut für Frankreich vergossen. Sie werde den Thron zieren durch die Eigenschaften ihres Herzens. Katholisch und fromm, werde sie Segen für ihn (Louis Napoleon) und Frankreich erflehen und gütig, werde sie Josephinens Tugenden wieder aufleben machen.

Türkei.

(**Konstantinopel**, 8. Jan) Abdel-Kader ist gestern hier eingetroffen, konnte jedoch dem Sultan noch nicht vorgestellt werden, weil nach einer Angabe der Triester Zeitung zwischen dem franz. Gesandten Lavalette und dem Pförtnerminister der auswärtigen Angelegenheiten, Fuad Effendi, darüber eine Meinungsverschiedenheit entstand, unter welchen förmlichkeiten derselbe dem Großherrn vorgestellt werden solle.

Niederbayerisches.

[Staatsdienstliches.] Der k. Regierungsrath Gfellhofer ist durch Präsidial-Verfügung vom 23. Jänner 1853 als kgl. Stadt- und Studien-Kommissär der Kreishauptstadt Landshut aufgestellt worden.

[Schuldienstliches.] Die Schulprovisorate Staudach, k. Lbg. Eggenfelden, Affelting, k. Bg. Kelheim, wurden zu definitiven Schulstellen erhoben, der Schulprovisor Jos. Auer in Staudach und der bisherige Schulprovisor Johann Baptist Queri in Attenhofen, k. Landg. Abensberg, zum Schullehrer in seiner fieberhaften Aufregung wohl auch schwerlich zu ruhiger Ueberlegung gestimmt war, ließ ihn gehen. Schaudernd wandte er sich von dem Toden ab, lenkte die Pferde um, und beeilte sich, von dem gräßlichen Orte weg und in das Forsthaus zurückzukommen. Hier mußte er denn noch eine ziemliche Weile warten, ehe der Förster mit den andern Leuten nach Hause kehrte und seine furchtbare Erzählung mitanhören konnte. Der hieß ihn, sich zu sammeln und ging mit den Holzhauern nach der Lichtung hin, wo sie den Toden, die Art noch fest mit der starren Faust umklammernd, auf der Erde liegend fanden. Den andern Tag machte der Förster im Landgericht Meldung von dem nächtlichen Vorfall. Jägerfelt wurde vorgeforderrt und sagte aus, wie und warum er den Dietrich erschossen, und da nach der Aussage aller Uebrigen die Wahrheit seiner Rede nicht zu bezweifeln war, so wurde er freigesprochen. Dem armen Jungen, dem der Mord trotz aller seiner Schuldlosigkeit doch bitter am Herzen nagte, sollte es aber nie wieder wohl werden. Wenn er in's Dorf trat, oder wo er sonst von den Bauern gesehen wurde, da mußte er es ruhig dulden, wie man schmähete, ihn schimpfte und bedrohte. Der Förster rieth ihm, diesserdalb die Gegend zu verlassen und versprach, ihm anderwärts eine Stelle zu verschaffen. Allein Fritz gab sich der Hoffnung hin, daß dies Alles doch endlich vorübergehen müsse, ja, daß er nun vielleicht auch bei Gusten ehrer Gehör finde; so mochte er denn des Försters Rath nicht folgen und blieb. Er selber beruhigte sich von Tag zu Tag mehr und die Dorfbewohner gaben ihre Feindseligkeit gegen ihn allgemach auf. Jetzt, meinte er, sei es wohl auch nicht zu früh, seine Bewerbungen bei der Guste wieder zu erneuern. Ihr Vater ging viel im Forsthause aus und ein und dies benutzte er denn eines Tages, um in die Mühle zu gehen und zu sehen, ob er der Guste vielleicht unter vier Augen sein Herz ausschütten könne. Er fand sie im Gärtchen; sie sah etwas bleich aus, aber das machte sie in seinen Augen nur schöner. Er trat zu ihr hin. Mit besremdeten Blicken sah sie zu ihm auf: „Was haben Sie hier zu suchen? Wollen Sie etwa mich auch noch ermorden?" „Aber Gustchen, Du bist mir ja bei seinen Lebzeiten nicht so abhold gewesen, und nun, da er todt ist, willst Du mich so feindselig und hart von Dir stoßen?" „Darüber wollen Sie sich wundern?" „Ach, Guste, Du weißt es ja seit Jahr und Tag, wie ich Dich lieber habe, als mein Leben." „Was geht mich das an? Ich, Herr Jäger, ich hasse Sie in den Tod, wie man den Mörder seines

Digitized by Google

in Affeking beförderet; sodann der Schulprovisor Franz Xaver Breu von Affeking nach Attenhofen versetzt.

(Landshut, 24. Jan.) Gestern Morgen wurde ein Offizier der hiesigen Garnison, Hr. Rittmeister Freiherr v. Franckenstein von einem Schlaganfall, in Folge einer Herzerweiterung, betroffen, tod im Bette gefunden. Dem Vernehmen nach wird die Leiche des allgemein betrauerten Dahingeschiedenen, der sich der Liebe und Achtung aller Klassen der Bevölkerung Landshuts erfreute, morgen nach seinem Gute Uhlstadt (Bezirksamt Neustadt a. d. Aisch in Mittelfranken) gebracht werden.

Am 19. d. Mts. Mittags brannten im Markte Geiselhöring der Stadel und die Stallung und eine Sekupfe des Buchbinders Bübler, dann das Haus des Häuslers Rep. Siller ab. Bei Festerm, in dessen Stadel das Feuer ausbrach, verbrannten 18 — 20 Schäffel Getreid. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Brandschaden wird auf mehrere Tausend Gulden geschätzt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Börsenbericht.

(Augsburg, 20. Jan.) Bayer. 3½proz. Obl. 92¾, 4proz. 97 B., 4½proz. 101¼ B., dito 5proz. zweiter Emmission 101, dito detto 101¼, dito dritter 102¼ B., 4proz. Grundr.-Ablösobl. 96¼, Bank-Akt. I. Sem. 730 B.; österr. 5proz. Metall. 87½ B., 4½proz. 78 B.; Bank-Akt. I. Sem. 1248 B.; lomb.-venet. 5proz. 92; württ. 3½ p. 90.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 22. Jänner 1853.

Joseph Kaser, 23 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Karpfham, wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung I. Grades, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht, an dem Bäckerssohn Max Riermaier von Hartkirchen, zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von einem Jahre, so wie in die Kosten des Prozesses und Strafvollziges verurtheilt.

Philipp Koller, 48 Jahre alt, Inwohnerssohn von Boggenberg, wurde wegen Vergehens zweier Diebstähle, verübt zum Schaden der Theres Idler, ledige Inwohnerin von Harsdorf, und des Franz Wagner, Bauerssohn von Oberleimbach, zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von vier Monaten verurtheilt.

Johann Gutsmiedl, 13 Jahre 11 Monate alt, Inwohnerssohn von Altreichenau, wurde wegen Vergehens des Betruges, verübt zum Schaden der A. M. Pöhringer, Häuslerstochter von Gogenbach, und Georg Pilger, 12 Jahre alt, außerehelicher Sohn der ledigen Inwohnerin A. M. Pilger, wurde wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades an vorerwähnten Betrugs-Vergehens, Ersterer zu 14tägiger, Letzterer zu 2tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 26. Jänner 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz **Gehart**, Wagnerssohn von Buchhofen, wegen Verbrechens der Körperverletzung I. Grades, verübt an Kaspar Weiseder, Bauerssohn von dort.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Gregor **Baumgartner**, vormaliger Gemeindediener von Waldkirchen, wegen Vergehens der Unterschlagung, verübt zum Schaden der dortigen Gemeindeverwaltung.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Josef **Heider**, Inwohnerssohn von Tittling, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Xaver Wagner, Bauerssohne von Gehstorf.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	22.	Jan.	15	12	15	—	11	29	5	12
Amberg	22.	„	15	—	14	24	9	38	5	36
Ansbach	22.	„	14	42	15	—	10	23	5	7
Bamberg	22.	„	16	30	16	55	10	40	5	36
Bayreuth	22.	„	17	18	16	54	11	24	5	36
Ingolstadt	22.	„	14	21	14	39	8	27	5	3
Lindau	22.	„	19	55	15	16	12	24	6	30
München	22.	„	17	59	15	44	11	17	5	28
Nördlingen	22.	„	14	5	13	42	9	43	5	1
Regensburg	22.	„	15	11	15	2	9	21	6	3
Schweinfurt	22.	„	14	28	15	28	10	46	5	30
Weissenburg	22.	„	15	35	14	24	9	22	5	7
Augsburg	21.	„	16	40	14	37	10	1	5	24
Landshut	21.	„	15	48	15	19	9	34	6	23
Dürkelsbühl	19.	„	15	28	15	18	10	19	4	27
Aschaffenburg	19.	„	—	—	15	—	—	—	5	10

(Wien, 24. Jänner.) Silberagio: **94.**

Geliebten nur hassen kann." Er wollte bebend nach ihrer Hand fassen, aber sie stieß ihn von sich, stand auf und ging nach dem Hause. Nun sah er wohl, wie wenig seine Meinung mit der ihren stimmte, und dennoch blieb er und hoffte noch immer. Es verginngen wieder mehrere Wochen. Der Förster, wie seine Leute bald inne hatten, suchte durch gewählere Toilette seine vierzig Jahre weniger bemerkbar zu machen, und man flüsterte sich in's Ohr, er müsse wohl auf Freiers Füßen gehen; allein, auf wen er's eigentlich abgesehen, das blieb ihnen lange ein Räthsel, bis er eines Sonntags ganz unerwartet mit des Haldemüllers Guste in der Kirche aufgehoten wurde. Der arme Fritz traute seinen Ohren nicht. Noch ungewiß, ob er jetzt gehen oder bleiben solle, machte er es von des Försters Willen abhängig. Der aber schien nichts von dem zu wissen, was zwischen den Beiden vorhergegangen, denn nicht ein Wörtchen mehr ließ er vom Gehen sagen. Der Hochzeitstag kam; der Fritz hing seine Büchse wehmuthsvoll über die Schulter und verlor sich in den Wald. Am andern Mittag, als er sich zu Tische eingefunden und zur Frau Försterin aufzublicken wagte, da bemerkte er wohl, wie ihm diese so giftige und feindselige Blicke zuwarf. Und von Tag zu Tag, von Woche zu Woche wurde es nur immer ärger; wo sie ihm nur etwas in den Weg legen, wo sie ihn tief im Herzen kränken konnte, da that sie's sicher jedesmal. Der Förster sprach oft sein Verwundern aus, warum er denn gar so abgehärmt und abgezehrt erscheine und ob er denn krank sei? Aber der arme Fritz verneinte und suchte durch rastlose Thätigkeit und Arbeit seinen Gram zu bewältigen. Die Holzbiebereien fingen sich neuerdings zu wiederholen an. Die Bauern hatten den Schreck über Dietrichs Tod vergessen und verschmerzt, und meinten, auch auf dem Forsthaus denke man jetzt weniger mehr daran. Der Förster verdoppelte seine Wachsamkeit, und insbesondere war es sein Gehilfe Fritz, der keine Strapaze scheute, den Dieben das Handwerk zu legen. Wo man nur Verdacht schöpfte, da lag er Tag und Nacht auf der Lauer; ganz allein steckte er oft im Hinterhalt und hatte schon so Manchen ergriffen und dem Gericht übergeben. Der Förster sah es wohl, wie wenig seine Frau dem Fritz gewogen, allein der war ihm doch jetzt zu unentbehrlich geworden, und somit suchte er durch seine Freundlichkeit wieder gut zu machen, was die Försterin schlimm gethan. Und Fritz blieb, sich immer mehr in Gram verzehrend, zugleich aber auch immer unermüdlicher, wo es galt, die Holzdiebe zu beobachten und festzunehmen. Eines Abends, als er eben nach Hause gekommen, hatte er eine Frage an sie zu thun; sie aber herrschte ihn mit den herben Worten an: „Laß mich in Ruh', Du Mörder! Dein Anblick ist mir schon peinigend und widrig genug." Da überzog's ihm das blasse Gesicht mit einer fieberischen Röthe, bebend verließ er das Zimmer, griff nach seinem Gewehre und stahl sich, der Verzweiflung nahe, in den Wald. Am nächsten Morgen war er im Forsthaus nirgends zu finden; der Mittag rückte heran und er war immer noch zu nicht zurück. Der Förster ward besorgt um ihn und trug den Leuten auf, nach Fritz zu suchen. Er selber ging, kam aber eben so unverrichteter Sache wieder nach Hause. Erst am andern Morgen fanden sie ihn mitten im Walde mit einem tödlichen Hiebe über den Kopf, wahrscheinlich von einer Holzart. Die Büchse lag neben ihm. Nicht weit davon hatten die Holzdiebe gehaust.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Kirchenverwaltung Taufkirchen hat ihre im Rentamtsbezirke Eggenfelden entlegenen Grundrenten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Da hierunter Jehenten begriffen sind, so werden alle jene, welche hieran aus irgend einem Titel Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche bis **15. März l. Js.** hierorts anzumelden, außerdessen ohne weitere Berücksichtigung nach Lage der Akten verfahren würde.

Eggenfelden den 20. Jänner 1853.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.
Der königl. Landrichter:
153. **Attenberger.**

Künftigen **Donnerstag** den 27. d. 8 Uhr Früh wird in der hiesigen **Studienkirche** unter dem Schulgottesdienste der k. Studienanstalt für die verstorbene Jungfrau

Magdalena Wiblinger,

Wohlthäterin der hiesigen Anstalt u. Kirche, ein feierliches **Requiem** abgehalten, wozu die Verwandten und Bekannten hiemit höflichst eingeladen werden.

Passau, den 25 Jänner 1853.

J. B. Dirschedl, Rektor. 151.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 26. Jänner
Tanzunterhaltung.
Anfang 7 Uhr.
(b) **Der Ausschuß.** 149.

Herr **Sk....r sen.** in Straubing!
Unsern Gruß und Dank!
Wir wünschen Ihnen viel Glück
Und gar nichts Leid's,
Und weil's so gut g'schmeckt hat —
Hoffen wir ein Zweit's.

Passau, 23. Jänner 1853. 154.

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Vierte Ausstellung.

Die so eben eingetroffenen Gemälde sind, wie bisher im Vereinslokale (Steinweg Nro. 10, Aufgang links, im **1.** Stocke, rückwärts) **vom 26. Jänner bis 2. Februar** 1853 täglich von 11 bis 3 Uhr zu gefälligem Besuche aufgestellt.

Die nähere Beschreibung dieser Gemälde ist in der Donau-Zeitung Nro. 26 und 28 zu ersehen.

Eintritts-Karten für Fremde sind in der Buchhandlung von Elsässer u. Waldbauer à 12 kr. zu haben.

152. (a) **Das Vereinskomite.**

Heute

Mittwoch den 26. Jänner findet im
Gasthause zur goldenen Sonne
wie alljährlich ein

ABONNIRTER BALL

statt, der um 7 Uhr Abends beginnt.

Billeten sind im Hause des Unterzeichneten für eine einzelne Person um 24 kr., für eine Familie zu 36 kr. zu haben.

Für Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

153. **Max Wenzl,** Wein- und Bier-Gastgeber.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 26. Jäner Abends auf die **Waage** (zu Hrn. Schmerbeck.)

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 27. Jänner Abends zu Herrn **Meier** (Kranz.)

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrer.

Geboren am 23. Jänner: Emeram, Anton, ehel. Kind des Hrn. Emeram Außerbauer, Hilfslehrer zu St. Nikola.

— Am 23. Jänner: Joh. Bapt., ehel. Kind des Hrn. Lorenz Zink sen., b. Galanteriewarenhändlers dahier.

Straubinger Schranne

vom 15. Jänner 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	14 fl. 51 kr.
Korn	14 fl. 52 kr.
Gerste	9 fl. 6 kr.
Hafer	5 fl. 43 kr.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er die gegenwärtige Dult nicht bezieht, empfiehlt dagegen in seinem Hause sein vollständig assortirtes

Schnittwaaren-, Shawls- und Ornaten-Lager

zu geneigter Abnahme.

Georg Eglauer.

85. (3)

Brodsatz in der Stadt Passau vom 25. bis 31. Jän. 1853. **Waizen** 16 fl. 24 kr. — **Korn** 16 fl. 17 kr.

Mehlsatz in der Stadt Passau vom 25. bis 31. Jän. 1853.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ott.	Sl
Waizenbrod	Eine Zwitpfennigsemmel	—	2	1	2
	Eine Kreuzersemmel	—	4	2	—
	Ein Zwitpfennigleibl	—	3	—	2
	Ein Kreuzerleibl	—	6	1	2
Polibrod	Ein Sechspfennigwecken	—	9	2	—
	Ein Groschenwecken	—	19	—	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	10	—	—
	Ein Zwölferlaib	2	20	—	—

Mehlgattungen.		Waizen fl.	kr.	pf.	Bierling fl.	kr.	pf.	Sechzehtel fl.	kr.	pf.	30er fl.	kr.	pf.
Waizen.	Semmelmehl	2	42	—	—	—	—	40	2	—	10	—	—
	Polimehl	2	11	—	—	—	—	32	3	—	8	—	—
	Nachmehl	1	25	—	—	—	—	21	1	—	5	1	—
Roggen.	Kernmehl	2	24	—	—	—	—	35	1	—	8	3	—
	Kornmehl	1	51	—	—	—	—	27	3	—	7	—	—
	Semmelmehl												
	Nachmehl												
	Kernmehl												
	Kornmehl												

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger G. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek in München.

Thorn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljähr. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hierselbst Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, № 28. 28. Jänner 1853.

Betrachtungen.

p. — Die merkwürdigste, in ihren Folgen wichtigste Zeit, von der die ganze Weltgeschichte erzählt, ist vielleicht jene des fünfzehnten Jahrhunderts. — Auf ihr basiren wesentlich alle seitherigen Fortschritte. Es trat ein Umschwung in allen Dingen ein, als ob die Weltgeschichte, welche ein Jahrtausend stocken zu wollen schien, in einem Jahrhundert einzuholen suchte, was sie in zehn Jahrhunderten versäumt hatte. — Forschen wir nach den Hauptmomenten, welche die große Umgestaltung in den staatlichen und sozialen Verhältnissen herbeiführten, so treten uns deren besonders drei vor Augen: 1) die Entdeckung einer neuen Welt, woran sich das Auffinden des Seewegs nach Ostindien anreiht; 2) die Erfindungen auf technischem Gebiete, insbesondere jene der Buchdruckerei, und 3) endlich die Erlangung eines solchen Gold- und Silberreichthums, daß alle Werth-Verhältnisse völlig umgewandelt, und dadurch das damals herrschende Feudalwesen mittelbar an seiner Wurzel angegriffen wurde.

Bei diesem Absehnitt sind wir versucht, einige gewöhnliche historische Annahmen zu berichtigen. Die Kreuzzüge, sagt man nämlich ziemlich allgemein, haben das Ritterthum gebrochen: und doch entwickelte es sich erst später als die Kreuzzüge stattfanden, in seiner gewaltigsten Ausdehnung! — „Kaiser Rudolph von Habsburg machte dem Raubritterthum ein Ende“: und in Wirklichkeit entstand aber erst nach Rudolphs Epoche eine weit größere Anzahl von Raubschlössern als vor derselben vorhanden waren. — Man datirt die neue Zeit gewöhnlich von der s. g. Reformation an; bei nur einiger Schärfe aufmerksamer Betrachtung muß man aber zur Ueberzeugung gelangen, daß die Reformation selbst blos als Wirkung der vorangegangenen Ursachen und Umgestaltungen eintrat.

Im 16., 17. und 18. Jahrhunderte hat die Menschheit an Entdeckungen und Erfindungen keineswegs gleich große Fortschritte gemacht wie im 15. Die vielen Kriege mit ihren niederdrückenden verderblichen Folgen mögen nebst so manchem Anderen Haupthinderniß davon gewesen sein; genug, die Thatsache läßt sich nicht wohl bestreiten.

Ganz anderd haben sich die Dinge jetzt wieder, im 19. Jahrhundert, gestaltet. Dieses gleicht auffallend dem 15. in jenen drei Punkten, auf welche wir oben aufmerksam machten, nämlich: 1) Erweiterung der Länderkunde; (das Innere und die Westküste Amerika's und Australien's wurden erst jetzt in der Weise näher bekannt, daß deren Kenntniß von praktischen Folgen begleitet ist.) 2) Erfindungen (Anwendung der Dampfkraft, Eisenbahnen, elektrische Telegraphen ꝛc.) und 3) Auffinden einer solchen Menge s. g. edler Metalle (Kalifornien, Australien), daß die Verhältnisse der Werthe sich im Laufe der Zeit ebenso ändern müssen wie früher, mit Wirkungen ähnlicher Art, welche sich aber im gegenwärtigen Augenblicke noch nicht übersehen und vorher bezeichnen lassen.

I. Bericht

über die

II. niederbayerische Industrie- und Gewerbs-Ausstellung in Landshut im Herbste 1852.

(Fortsetzung.)

XXV. Gewerbe der Lederer (Rothgerber.)

Dieses Gewerbe fand Vertreter an Balthasar Kuchler aus Geiselthöring, Engelbert Sturm von Landshut, Heinrich Reidl und Karl Neumann von Landshut. Rühmlichst bekannt sind selbst im weiten Kreise die Rothgerbereien von Landshut, daher fanden auch die Fabrikate der Meister Reidl und Neumann die vollste Anerkennung. An deren Ruhme nimmt der seit Kurzem anfässige, junge Meister Sturm, der seine Ledermanufaktur mit Erfolg nach den neuesten Fortschritten ins Großartige eingerichtet hat, gleichfalls Theil. Meister Sturm, der an 30 Gesellen beschäftigt, stellte unter Anderm aus: 1 schwarze, glatte Pferdehaut zu Schuhleder, französische Wichs- dann Cylinder- und Wienerleile, Fohlenbäuchen zu Damenstuhleder, französische Vorschuh und Schäfte, 1 Schweinhaut zu englischen Sätteln, lauter Fabrikate, die von Sachkennern als vortrefflich an Geschmeidigkeit, Glätte und Ausdauer bezeichnet sind. Es freut uns, Gelegenheit zu haben, auch das ausgezeichnete Fabrikat des Meisters Kuchler aus Geiselthöring nennen zu können. Diese Beweise gediegener Waare sind um so erfreulicher, da in unserm Bezirke (fast in ganz Bayern), die Gerbereien das beste Gerbemittel nämlich die Rinde der Eichen (junge), nahe gänzlich entbehren müssen, und doch Konkurrenz halten mit den rheinländischen Fabrikaten.

XXVI. Gewerbe der Kammmacher.

Franz Wolf aus Passau beschickte allein die Ausstellung. Aus den mannigfaltigen Arbeiten in Bein erkannte man beim ersten Blicke, daß Meister Wolf mit dem Zeitgeiste vorwärts schreitet.

XXVII. Gewerbe der Fellenhauer.

Die Fabrikate von Georg Knauer aus Landshut sind von frühern bayerischen Ausstellungen her rühmlichst bekannt. Wir kannten bisher die Fabrikate des Meisters Alois Häusler aus Straubing nicht, haben uns aber zur Genüge überzeugt, daß Knauer einen mächtigen Rivalen an Häusler zur Seite hat.

XXVIII. Gewerbe der Zinngießer.

Ausgestellt haben die Meister, Franz Waltenberger aus Dingolfing, Martin Niggl aus Straubing und Xaver Pruckner aus Landshut. Die Gravir-Arbeiten der Meister Waltenberger und Pruckner sind meisterhaft gehalten, eben so die Arbeiten an den gothischen Leuchtern von Niggl, woran man den Fortschritt mit dem Zeitgeiste mit Vergnügen wahrnimmt.

XXIX. Gewerbe der Sattler.

Mar Zeller von Landshut, Johann Dörfler und Georg Färber von Landshut, haben mit ihren soliden Arbeiten die Ausstellung beschickt. Färber hat ein großes Sortiment der verschiedenartigsten Fabrikate eines Sattlers eingesendet, wobei jedoch kein Bedenken erhoben werden darf, daß Meister Färber nicht alle zur Ausstellung gebrachten Artikel selbst fertigte, denn davon gewannen wir aus eigener Anschauung die völlige Ueberzeugung. Wegen Qualität und Billigkeit sind dessen Erzeugnisse sehr zu empfehlen. Die Stickereien in seinen Reisetaschen, Beinkleidträgern, Zigarren-Etuis, Damentaschen, Kissen, Teppichen und Wandkörben kommen von den kunstfertigen Händen seiner Frau und deren Schwester. Seine Bruchbänder empfehlen wir wegen Güte und außerordentlicher Billigkeit (1 fl. 36 kr.) aufs angelegentlichste.

XXX. Goldwäscherei.

Georg Himmel von Rosenau sandte ½ Loth Waschgold ein, das er eben in der Ilz gewaschen hatte, übrigens befassen sich Mehrere im Landgerichte Dingolfing mit Goldwaschen. Zu einem ausschließenden Erwerbszweig kann jedoch dieses Geschäft nicht gemacht werden, da der Ertrag nicht hinreichende Nahrung gewährt.

Digitized by Google

XXXI. Steinmetzarbeiten.

Johann Holz und dessen Meister Martin Schweinberger von Landshut haben die Ausstellung beschickt, der erste mit einem aus Stein gehauenen Christus und letzterer mit einem Grabstein von Granitmarmor. Die Arbeiten und Preise haben sehr befriedigt. Es wird übrigens noch bemerkt, daß im Magazine des Meisters Schweinberger Monumente von 18 — 300 fl. stets vorrätthig liegen.

XXXII. Sattler und Riemer.

Johann Stattler von Landshut, Joseph Brückl von Straubing, Thomas Neumeyer von Kehlheim, Sebastian Schüßmann und Alois Zeidler von Landshut haben durch ihre Einsendung die volle Anerkennung gefunden. Ausgezeichnet war die Arbeit von Stattler an dem mit unendlichen Fleiße nach englischer Art abgenähten Reitsattel und jene von Zeidler an dem eleganten und silberplattirten Pferdegeschirre, weniger jedoch sprachen ihre hohen Preise an.

XXXIII. Gewerbe der Hutmacher.

Die eingesendeten Produkte der Meister Christian Zimmermann von Straubing, Franz Liebl von Gangkofen und Anton Braun von Landshut befriedigten allgemein. Zimmermann und Braun sandten ein vollständiges Sortiment ihrer Fabrikate ein, woraus ersichtlich ist, daß sie den Anforderungen der Zeit entsprechen, die man an sie machen muß. Was die von Liebl eingeschickten zwei Feuereimer von Filz ohne Nath betrifft, so kann man sie wegen ihrer Elastizität, Dichtheit und Haltung des kalten, sowie des lauwarmen, aber nicht des heißen Wassers vollkommen empfehlen und verdienen schon wegen des Preises den Vorzug vor den ledernen. Ja es wäre zu wünschen, daß solche überall Eingang fänden, falls nicht die noch zu erprobenden Eimer von Gutta Percha, wie man sie gegenwärtig in Augsburg fabrizirt, den Vorzug verdienen, wobei freilich auf den Gebrauch des heißen Wassers auch verzichtet werden müßte, was bei einer großen Kälte kaum außer Acht zu lassen sein dürfte; doch könnte man hier die unmittelbare Bedienung der Spritzen mit heißem Wasser auch durch andere Eimer besorgen.

XXXIV. Gewerbe der Siebmacher.

Der Siebmacher und Gitterstricker Joseph Reisamer von Landshut fand wegen der Solidität der Arbeit, aber nicht wegen der Preise, die vollste Anerkennung.

XXXV. Gewerbe der Knopf- und Bortenmacher.

Einsendungen machten Raimund Bibl von Landshut, Georg Parmgartner von Landshut. Ein reichhaltiges Sortiment sandte Bibl ein, die treffenden Stickereien kamen aus den künstlerischen Händen der Frau und Tochter. Meister Bibl ist einer jener wenigen intelligenten Gewerbsmänner, welche mit dem Zeitgeiste vollends vorwärts schreiten. Zur Evidenz zeigen das seine Einsendungen, unter Anderm die silberplattirten Epauletten, welche dem Umschwunge der Zeit nicht folgende Meister seines Gewerbes gar den Arbeiten der Gürtler ausschließlich beizählen. Seine umsichtsvolle Gewerbsthätigkeit und im gewünschten Falle augenblickliche Bedienung erweiterten nicht bloß in kurzer Zeit die Geschäftsverbindung selbst in außerordentlicher Kreisen, sondern machten ihn rasch zu einem wohlhabenden Manne.

(Fortsetzung folgt.)

(**Paris**, 22. Jan.) Die Botschaft (Anrede?) des Kaisers an den versammelten Staatsrath und die Bureaux der beiden gesetzgebenden Körper lautete: Meine Herren, ich komme den so oft durch das Land an Tag gelegten Wünschen nach, indem ich Ihnen meine bevorstehende Vermählung mit der Prinzessin von Theba anzeige. Die Verbindung die ich eingehe, steht nicht im Einklang mit den Traditionen der alten Politik. Darin liegt ihr Vorzug. Hat doch Frankreich durch seine aufeinanderfolgenden Revolutionen stets einen vom übrigen Europa getrennten Weg eingeschlagen. Jede verständige Regierung muß suchen in die Bahnen der alten Monarchie einzulenken, aber dieses Resultat wird durch eine redliche und eine loyale Handlungsweise weit sicherer erreicht als durch k. Bündnisse, welche trügliche Bürgschaften erzeugen, und oft Familieninteressen an die Stelle der Nationalinteressen setzen. Überdieß haben die Erfahrungen der Vergangenheit in den Gemüthern des Volks gewisse abergläubische Eindrücke zurückgelassen. Das Volk hat nicht vergessen, daß seit 70 Jahren fremde Prinzessinnen den franz. Thron nur bestiegen haben um ihr Geschlecht durch Krieg oder Revolutionen zesstreut oder in Verbannung geschickt zu sehen. Eine einzige Frau schien Glück zu bringen und mehr als die andern im Gedächtniß des Volks zu leben — und diese Frau, die gute und bescheidene Gattin des Generals Bonaparte, war nicht aus k. Blut entsprossen. Indeß muß man zugeben: im Jahr 1810 war die Vermählung Napoleons I. mit Marie Louise ein großes Ereigniß; es war ein Pfand der Zukunft, und für den Nationalstolz eine wahrhafte Genugthuung, weil man gesehen wie das alte und berühmte Haus Oesterreich, das und so lang bekriegt hatte, eifrig sich bewarb um die Verbindung mit dem gewaltigen Chef eines neuen Reiches. Mußte dagegen unter der letzten Regierung das Selbstgefühl des Landes nicht darunter leiden, als der Thronerbe sich vergeblich um die Verbindung mit einem souveränen Haus bemühte, und endlich eine zwar vortreffliche (**accomplice**) Prinzessin fand, die aber nur zweiten Ranges war, und einem andern Religionsbekenntniß angehörte? Wenn man im Angesicht des alten Europa's durch die Macht eines neuen Prinzips auf die Höhe der alten Dynastien gehoben wurde, verschafft man sich die Aufnahme nicht dadurch, daß man sein Wappen verhüllt und um jeden Preis in die Familie der Könige Eintritt zu erlangen sucht. Es geschieht dieß vielmehr dadurch, daß man stets seines Ursprunges eingedent ist, indem man seinen eigenthümlichen Karakter bewahrt, und gegenüber von Europa offen die Stelle des Emporkömmlings (**parvenu**) einnimmt — ein ruhmvoller Titel, wenn man ihn durch die freie Abstimmung eines großen Volks erlangt hat. Auf diese Weise genöthigt, mich von den bis jetzt befolgten Vorgängen zu entfernen, war meine Heirath nur noch eine Privatangelegenheit. Ich hatte nichts mehr zu thun als die Beaut zu wählen. Sie, die der Gegenstand meiner Zuneigung war, ist von hoher Geburt. Französin durch ihr Herz, durch ihre Erziehung und durch das Blut das ihr Vater für die Sache des Kaiserreichs vergossen, hat sie als Spanierin den Vortheil, daß sie in Frankreich keine Familie besitzt der man Ehren und Würden vorziehen müßte. Geschmückt mit allen Eigenschaften des Gemüths und des Geistes wird sie die Zierde des Thrones, und in Lagen der Gefahr eine seiner muthvollen Stützen sein. Als fromme Katholikin wird sie an den Himmel dieselben Gebete wie ich für das Wohl Frankreichs richten. Sanft und anmuthig wird sie in derselben Stellung wie die Kaiserin Josephine deren Tugenden ins Leben zurückführen. Ich komme daher, meine Herren, Frankreich zu sagen: Ich habe ein Weib das ich liebe und achte, einer Unbekannten vorgezogen, deren Verbindung mit mir nur mit Opfern gemischte Vortheile geboten hätte. Ohne gegen irgend jemand Mißachtung ausdrücken zu wollen, folge ich meiner Neigung, nachdem ich meine Vernunft und meine Überzeugungen befragt habe. Indem ich die Unabhängigkeit, das Herz, das Familienglück höher stelle als die dynastischen Vortheile und die Berechnungen des Ehrgeizes, werde ich, während ich freier bin, nicht minder stark sein. Bald werde ich mich in den Dom von Notre-Dame begeben, und die Kaiserin dem Volke und dem Heere vorstellen. Das Vertrauen das Sie in mich setzen, verbürgt mir Ihre Theilnahme für die, die ich gewählt, und Sie, meine Herren, Sie werden, indem sie sie kennen lernen, sich überzeugen, daß ich auch diesmal nur den Eingebungen der Vorsehung gefolgt bin.

(**München**, 24. Jan.) Die bayerischen Eisenbahnen haben im verflossenen Monat Dezember für die Beförderung von 110,972 Personen und 454,682 Zentner Frachtgüter ꝛc. 252,513 fl. eingenommen, d. h. um 50,005 fl. mehr als im entsprechenden Monat 1851. Eine gute Aussicht für die Steigerung der im Budget auf 1,200,000 fl. angeschlagenen reinen Bahnrente.

(**München**, 23. Jan.) Das diesmalige Künstler-Maskenfest, das gestern Abends im kgl. Odeon stattgefunden, reihte sich würdig jenen der Vorjahre an. Es war ein glänzendes Fest. Königin Marie und König Ludwig mit Prinz Luitpold, Prinz Adalbert, Prinzessin Luitpold, und Herzogin Helene beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart. Nachdem die hohen Herrschaften erschienen waren, ertönte zuerst den regierenden Majestäten und dann dem hohen Beschützer der Kunst, Sr. Maj. König Ludwig, ein dreimaliges Hoch. Es wurde dann ein von Maler Teichlein gedichtetes Vorspiel „Edelweiß" aufgeführt; dieses Festspiel wurde jedem Eintretenden gedruckt überreicht. Eine Reihe der schönsten Damen unserer Stadt, die als die Blumenweit von Feld und Garten, von See und Wald, dem

Digitized by Google

„Edelweiß", als der Königin der Alpen-Flore, ihre Huldigung (die der Königin Marie galt) darbrachten, bot einen reizenden Anblick. Der Festsaal war prachtvoll dekorirt, und es fanden namentlich die an den Säulen angebrachten hohen Schäfte, auf welchen der Narrenschwarm zuerst sein lustiges Spiel trieb, indem sich immer zwei der originell kostümirten Narren auf einem Säulenschaft postirt hatten, vielen Beifall. Wenn es manchem Paare möglich war, schon in den ersten Stunden des Festes eine kurze Strecke tanzen zu können, so war es das Werk des Narrenschwarms, und es war dieß eben ein sehr mühevolles, denn der große Saal war alle seine Nebensäle waren auf das äußerste überfüllt. Man hatte, und dieß ist das einzige was Ihr Berichterstatter auszusetzen findet, am einige hundert Eintrittskarten zu viel ausgegeben, so daß wohl über 2000 Personen gegenwärtig waren. Das Fest dauerte bis in die frühesten oder vielmehr spätesten Morgenstunden.

(**Würzburg**, 24. Jan.) Gestern wurde auch den hiesigen Buchhandlungen der Verkauf von „Gervinus" Einleitung zur Geschichte des 19. Jahrhunderts verboten; eine Konfiskation des Werkes konnte aber nicht erfolgen, da die zahlreich hierher gelangten Exemplare alle vergriffen waren.

(**Würzburg**, 22. Jan.) Vor mehreren Tagen ward ein wegen Diebstahls inhaftirter österreichischer Deserteur von Brückenau nach Schweinfurt abgeliefert, wo es ihm gelang, aus einem dortigen Gasthause zu entspringen, und Unterkunft in einem Hause zu finden, wo es früher beim Zuge nach Hessen im Quartier lag. Tags darauf war der Oesterreicher verschwunden und mit ihm Uhr und Rock des Hausherrn.

(**Regensburg**, 24. Jan.) Der Tod des anoch im kräftigen Mannesalter viel zu früh dahingeschiedenen Kardinal Fürstbischofs Melchior v. Diepenbeck von Breslau, welcher allenthalben als ein schmerzliches Ereigniß betrauert werden wird, läßt folgende Personalnotizen über den verewigten Kirchenfürsten, besonders für die Bewohner der Stadt Regensburg, in welcher er über 20 Jahre gelebt und gewirkt hat, sicher nicht überflüssig erscheinen. Se. Eminenz, der hochwürdigste Herr Melchior Freiherr v. Diepenbrock, Kardinalpriester der heil. Römischen Kirche, provisorischer Apostolischer Delegat für die k. preuß. Armeen, Doktor der Theologie, Ehrenmitglied des hochwürdigsten Domkapitels zu Regensburg, Ritter des k. preuß. rothen Adlerordens I. Kl., Großkreuz des kaiserl. österr. Leopoldordens und Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, wirklichtes Mitglied des theologischen Doktoren-Kollegiums der k. k. Universität in Prag, wurde geboren am 6. Januar 1798 zu Bacholt in Westphalen, zum Priester geweiht in Regensburg den 27. Dezember 1823, zum Domkapitular daselbst ernannt am 25. Februar 1830, Domdechant 11. Februar 1835, zum Fürstbischof von Breslau erwählt 15. Januar 1845, von Sr. päpstlichen Heiligkeit bestätigt 21. April, konsekrirt von Sr. Eminenz dem Kardinal Fürstbischof, Friedr. Fürst v. Schwarzenberg zu Salzburg am 8. Juni, als Fürstbischof von Breslau feierlichst inthronisirt den 27. Juli 1845, von Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius IX. zur Kardinalswürde erhoben im geheimen Konsistorium vom 30. Sept. 1850 und zum provisorischen Apostolischen Delegaten für die kgl. Preußischen Armeen ernannt mittelst Breves vom 24. Oktober 1849. Die Wirksamkeit des hohen Verewigten erstreckte sich über eine der größten Diözesen der katholischen Christenheit, denn sie umfaßt im kaiserlichen österreichischen Antheile, derselben 12, im königlichen Preußischen aber 72 Archipresbyterate und die fürstbischöfliche Delegatur für die Mark Brandenburg und Pommern mit der Haupt- und Residenzstadt Berlin. Wie verlautet, werden in der diesigen Domkirche feierliche Exequien für den verlebten Kardinalfürstbischof von Diepenbrock stattfinden.

Die von der Polizei mit Beschlag belegte Uibersetzung des Prof. Schmitz von Montalembert's Schrift, ist von der Staatsanwaltschaft wieder freigegeben worden.

Aus **Pest**, 18. Jan., wird uns geschrieben: Gegen das Raubwesen hilft in Ungaen weder Hängen noch Erschießen, so lange es noch Räuber gibt. Sie scheinen entschlossen zu sein, sich bis auf den letzten Mann auszuklopfen zu lassen. Ihre Frechheit grenzt ans Unglaubliche. Am 2. Januar drangen in der Stadt Szegedin, wo Militär liegt, auch die Gendarmerie und bewaffnete Polizei nicht fehlt, sieben Räuber zwischen 6 und 7 Uhr Morgens in die Wohnung des reichen Juden Abraham Kohn und erzwangen von ihm, unter Bedrohung des Todes, seine ganze vorräthige Baarschaft und Pretiosen im Werthe von 5748 fl. Zwei dieser Bösewichter haben bereits mit dem Leben bezahlt, indem einer bei der Verfolgung im Tschanader Walde im Kampfe erschossen wurde, der andere, Namens Kallo, ein Gastwirth, auf seiner eigenen Csarda festgenommen und am 11. Januar zu Szegedin militärstandrechtlich an den Galgen gehängt wurde. Dieser unverbesserliche Mensch hatte schon zweimal wegen Diebstahl im Kerker gesessen.

Niederbayerisches.

(Schulbiensliches.) Die Schulprovisoriate Aich a/D. k. Landg. Osterhofen, Saffersteten, k. Landg. Rottalmünster, Krinning, k. Landg. Wegscheid, Rimbach, kgl. Landg. Landshut, wurden zu definitiven Schulstellen erhoben und die dortigen Schulprovisoren Joseph Schiedermaier, Joseph Stiegler, Anton Meier und Georg Lohmaier zu Schullehrern daselbst befördert.

(**Landshut**, 25. Jan.) Gestern Nachmittag wurde in der Vorstadt St. Nikola ein wuthverdächtiger großer Hund, nachdem er zuvor die liebe Schuljugend in Schrecken versetzt und einen Schwaigerbund abgerauft, mittelst Mistgabeln, Terzerolen und Musketen durch ein tapferes, unerschrockenes Korps von Schwaigern erlegt. Der abgerauste Hund ist in sichern Verwahr gebracht, der getödete Hund wird thierärztlich untersucht. Nachschrift. Die stattgehabte Sektion lieferte das Ergebniß, daß derselbe im höchsten Grade mit der Wuth behaftet befunden wurde.

(**Karpfham** und Umgegend.) Die Gerste des Jahres 1852 ist so gut ausgefallen, daß alle Bräuer der Gegend vergebens sich abmühen, ein leichtes Bier zu machen, und daß dieselben allenthalben über Wassermangel klagen, was wieder eine Folge des hitzigen Sommers zu sein scheint. Das Bier läßt sich in der That trinken.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 24. Jänner.) Silberagio: **94**.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 28. Jänner 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Georg **Lehner**, Schmiedgesellen von Oberaicha, k. Landg. Wilshofen, und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 18. Dez. v. J., in der gegen Ersteren wegen Verbrechens der Körperverletzung k. Grades geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Franz **Samberger**, Webers in Vilsbiburg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 29. Juli v. J. in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Michael **Sturm**, ledigen Schmiedsohnes und Dienstknecht von Niederzunzing, k. Landgerichts Straubing, gegen das Urthel des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 13. August v. J., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Theater-Nachricht.

Freitag, 28. Jan. **Die 4 Haimonskinder**, Oper in 3 Akten von Balvy, als Benefize der Sängerin und Schauspielerin Frau **Wagner-Erdmann**. Wenn irgend wem, so wünschen wir dieser Dame ein recht volles Haus, denn wohl selten hat eine erste Sängerin eine größere Bereitwilligkeit und Gefälligkeit gezeigt, ihre schätzbaren Bühnentalente auch im Gebiete des Schauspiels und Lustspiels der Direktion zur Disposition zu stellen. Alle Theater- und namentlich Musikfreunde werden daher nicht versäumen, diese **letzte** Operndarstellung zu besuchen und so der Madame Wagner-Erdmann die Anerkennung zu beweisen, welche derselben gebührt.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Vierte Ausstellung.

Die so eben eingetroffenen Gemälde sind, wie bisher im Vereinslokale (Steinweg Nro. 10, Aufgang links, im **1.** Stocke, rückwärts) **vom 26. Jänner bis 2. Februar** 1853 täglich von 11 bis 3 Uhr zu gefälligem Besuche aufgestellt.

Die nähere Beschreibung dieser Gemälde ist in der Donau-Zeitung Nro. 26 und 28 zu ersehen.

Eintritts-Karten für Fremde sind in der Buchhandlung von Elsässer u. Waldbauer à 12 kr. zu haben.

152. (b) **Das Vereinskomite.**

Das **Wohnhaus** des verstorbenen **Regimentsarztes Dr. Telser** ist **aus freier Hand** zu verkaufen. Dasselbe enthält im Ganzen 12 Zimmer, Stallung für 4 Pferde, Wagen-Remisse, einen Garten, in welchem 2 Brunnen, Waschküche, Keller ꝛc. ꝛc. sich befinden.

In demselben Hause sind auch zwei zweispännige gut erhaltene **Chaisen** billig zu verkaufen. (a) 159.

In der Stadt Straubing im Kreise Niederbayern, ist ein **Weißgerber-Anwesen** bestehend aus dem in sehr gutbaulichen Zustande befindlichen Wohngebäude nebst Gewerbsräumlichkeiten und Garten, und der realen Weißgerber-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß ein bedeutender Theil des Kaufschillings auf Verlangen dem Käufer auf Hypothek liegen belassen würde.

Das Nähere bezüglich der Kaufsbedingungen ist mündlich bei dem königl. Advokaten **Schwaiger** zu Straubing in dessen Kanzlei oder auf portofreie Zuschriften zu erfahren. (3) 132.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von Aug. **Lamprecht**, Apotheker in Bamberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums werden diese **Brustkabletten**, welche das ausgezeichnetste und berühmteste Linderungsmittel gegen **Brust-, Lungen-** und **Hals-Leiden** jeder Art sind, so wie baldige Hilfe gewähren bei **Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit** und andern katarrhalischen Uibeln, verkauft in der einzigen Niederlage für Passau und Umgegend die Schachtel zu 24 und 18 kr. nebst Bericht.

1603. (10) **B. Mayrhofer.**

Gewerbeverein.

Donnerstag den 27. Jänner l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

146. **Der Ausschuß.**

---

500 fl. sind auf erste sichere Hypothek sogleich zu 4 Prozent auszuleihen Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 156.

Der **Burschen-Ball** findet heuer abermals am Fastnachts-Montag den **7. Februar** d. Js. und zwar im Gasthause des Hrn. Aufschr in Stj statt, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß diejenigen, welche an diesem Balle noch Theil zu nehmen gedenken, sich **längstens** bis Sonntag den **30.** Jänner l. M. in das im Gasthause auflie-gende Verzeichniß aufnehmen lassen wollen. 138.

Liedertafel.

Samstag den 29. d. Mts. Abends 7 Uhr

Ausschußsitzung.

Berathungsgegenstand: Carnevalsproduktion.

Um 8 Uhr **Uebung.**

Der Ausschuss. 157.

Inastadt-Wanderer-Verein.

Montag am 31. Jänner 1853

B A L L

bei Hrn. **Högn,** (zum goldenen Kreuz) wozu die verehrlichen Mitglieder sammt ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Anständige **Masken** haben gegen ein Entré von 24 kr. Zutritt, haben sich aber um 12 Uhr zu demaskiren, oder sich zu entfernen. 155.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 27. zu Jänner zu Hrn. **Dietl** ins Oberhaus.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Getraut am 25. Jänner: Herr Anton Heininger, b. Gürtlermeister dahier, mit Jungfr. Franziska Plank, v. Straubing.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut 25. Jänner: Hr. Martin Bauer, bürgl. Bäckermeister mit Kreszentia Agner, bürgl. Gastgebertochter dahier.

Gestorben am 20. Jänner: Joh. Obergruber, Webermeister von Grubweg, 38 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 25. Jänner.

(Zum grünen Engel.) HH. Freiherr v. Leoprechting, q. k. Stadtg.-Gerichts-Assessor v. Straubing. Lutemé, Privatier v. Straubing Eylinger, kgl. Felowebel v. Passau. Wiletheurn, Metzgersohn v. Regensburg.

(Zur goldenen Krone.) HH. Stangel, Posthalter v. Osterhofen. Hamburger von Kitzingen, Bamberger u. Tiibel von Fürth, Henkl u. Dunier v. Zwiesel, Kenlinger v. Ried, sämmtl. Kaufleute.

(Zum weißen Haasen.) HH. Fischl, Pfarrer v. Pierersbach, Baron v. Andrian, Korperator in Winzer. Jell, Wirth v. Kopfing. Kaufmann, Kfm. v. Regensburg.

Mein bekanntes best sortirtes

Tuch-, Leinwand-, Schnitt-Modewaaren und Ornamenten-Lager

halte ich während gegenwärtiger Dult wie sonst sowohl in meiner Bude als in meinem Hause unter Zusicherung billigster Preise zur geneigten Abnahme bestens empfohlen. (4.)

Valzorins, Jaconnets u. **Woll-Mousslin** sehr billig empfiehlt ebenfalls zur geneigten Abnahme

148. (b) **Albert Pittinger.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, № 29. 29. Jänner 1853.

I. Bericht
über die
II. niederbayerische Industrie- und Gewerbs-Ausstellung in Landshut im Herbste 1852.
(Fortsetzung.)

XXXVI. Mühlenprodukte.

Von größter Bedeutsamkeit sind die Fabrikate, welche die Hammerschmidt'sche Kunstmühle in Eichhofen, Jos. Leitner von der Klöglmühle bei Landshut und die Bogarde'sche Mühle des Benedikt Liebherr von Landshut einfandten. Die Einsendungen von Mehl und Gries waren von vorzüglicher Qualität und wetteifern wegen Weiße und Feinheit, doch möchten wir mindestens in letzter Beziehung den Kleitner'schen Produkten den Vorzug geben. Wenn auch diese Mühlenbesitzer vor Allem ihre Interessen aus dem Auge nicht verlieren, so ist keineswegs der Patriotismus dieser Männer und das beabsichtigte Wohl des Publikums, welches den Gründern solcher Etablissements gebührenden Dank zollen muß, nicht zu übersehen. Denn aus den neuesten Erfahrungen will man behaupten, daß die Produkte solcher Mühlen nährender sind, weil das Getreide fast nicht gequetzt wird, wie in erster und dritter unbedeutend und in zweiter wenig geschieht. Davon abgesehen, wie vortheilhaft es ist, Mehl und Gries soviel nur immer möglich von Sand frei zu wissen, welch nationales Interesse liegt darin, daß man in wohlfeilen Zeiten sich Mehlvorräthe zulegen kann, die nicht schon in der nächsten Zeit zu Grunde gehen, wie das Mehl aus genetzem Getreide! In letzter Beziehung haben wir die Kunstmühlen von Hammerschmidt und Liebherrn insbesondere im Auge. Es ist begreiflich, daß der Broduell diese Etablissements noch immer besindet und alle möglichen Hindernisse bereitet (doch haben die Jahre die Befleißigungen gegen Kleitern verbesserte Mühle nahe beschwichtiget); aber weniger begreiflich ist, daß das nahe liegende Publikum nicht mit größerer Hast zu den Fabrikaten greift, während nach Auswärts ein weitgehender Handel verbreitet ist und schon wirklich geschieht. Das Liebherr'sche Etablissement wird gegenwärtig durch ein Steinwerk erweitert und überdieß durch Anwendung einer Turbine besser betrieben.

XXXVII. Spiegelglasschleife.

Die Hammerschmidt'schen (Reuffer'schen) Besitzungen in Eichhofen lieferten auch 8 Sorten grün polirte Spiegelgläser von vorzüglicher Qualität, es ist Schade, daß die Preise nicht verzeichnet waren.

XXXVIII. Gewerbe der Seifensieder.

Die Seifensieder Johann Illinger und Joseph Pittner von Landshut schickten Seife ein und gezogene und gegossene Kerzen, die an Preis und Qualität das gewöhnliche Maß nicht überschreiten. Unter Andern vermißte man ungern verschiedene Gattungen von Seife, wodurch ein Fortschritt bekundet werden dürfte.

XXXIX. Das Gewerbe der Gürtler.

Dieses Gewerbe repräsentirten die Meister Joseph Greif von Straubing und Johann Moises von Landshut. Ihre Einsendungen von Kirchenampeln, Leuchtern, Monstranzen ꝛc. im gothischen und byzantinischen Style sind von meisterhafter Hand gearbeitet, auch sind die Preise nicht überspezt.

XL. Webereien.

Einsendungen machten Wiesinger von Ortenburg, Joseph Mitterbauer von Bilshofen, Stemplinger (Andorfer) von Bilshofen, Johann Böllert von Landshut und Franz Fenzl von Wogisbeck. Die Produkte aller dieser Einsender waren von vorzüglicher Qualität und im Allgemeinen auch billig, namentlich die Leinen-Sacktücher von Wiesinger, die Kanavas und Barchent von Stemplinger. Der vorzüglich gut gewebten Leinwand von Böllert, sowie jener von Fenzl fehlte die Weiße der Bleiche, die man im Rheinlande und in Schlesien ohne merkliche Beeinträchtigung der Cohäsionskraft zu geben versteht. Die Meisterhaftigkeit des Fenzl zeigen namentlich die eingesandten Damast-Arbeiten mit den k. b. Wappen, gefertigt für den königlichen Hof. Vorzügliche Erwähnung verdienen noch die Madrastücher, (Kopftücher für Landmädchen) von Mitterbauer, dieselben sind billig und von reichen Dessins, auch bilden sie einen großen Handelsartikel.

XLI. Tapezierarbeiten.

Die eingesandten Tapezierarbeiten von Jakob Stalier von Landshut zeigen, daß Stalier in seinem Gewerbe Meister ist. Wenn auch die Tischlerarbeiten, auf die es bei Beurtheilung dieses Gewerbes nicht ankommt, nicht von bester Qualität waren, so wie das Tapezier-Material, so muß doch Jedermann gestehen, daß Meister Stalier Eleganz und Geschmack mit zweckgemäßer Bequemlichkeit zu verbinden verstand, und eine besonders glückliche Auswahl der zu den Meubelbezügen verwendeten Stoffe traf. Die wendbare Matratze fand besondere Aufmerksamkeit und Anerkennung, auch dürfte der Preis von 33 fl. als billig erschienen.

XLII. Lackirarbeiten.

Mathias Mittermaier von Landshut stellte einen Tisch von welchem Holze aus, den er auf eine ausgezeichnete Weise nach Art einer eingelegten Arbeit lackirte. Er ist überhaupt Meister in Nachahmung von Maseru.

XLIII. Schnitzarbeit.

Thomas Barth von Aichdorf, ein krüppelhafter Mann, z. B. in Landshut, stellte ein Vogelhaus aus, das er nur mit einem Messer schnitzte und in groteske Form brachte.

XLIV. Gewerbe der Bürstenbinder.

Die eingesandten Arbeiten des Karl Falke von Landshut zeigten von ordinärer aber guter Waare. Vorzügliche Arbeit fanden wir an der Meubelbürste, aber die Lackirarbeit daran vollkommen mißglückt.

XLV. Das Gewerbe der Kürschner.

Dieses Gewerbe war vertreten durch die geschickten Meister: Franz Kurzmüller von Landshut, Franz Adlmanseder von Passau, Gustav Petrol und dessen Lehrling Scheidl von Landshut. Kurzmüller und Petrol lieferten vorzügliche Arbeit, u. A. die Damenmuffe von Zeunlücken, die Viktorinen mit Feenwannen und die Paletin mit weißem Kanin gefüttert, dann eine Fußtasche in Mosaik gearbeitet.

XLVI. Gewerbe der Radler.

Hayeck von Passau machte allein Einsendungen von seinen vorzüglich gediegenen Arbeiten. Besonders lobende Anerkennung fanden seine leonischen Geldbörsen und die versilberte Halskette, die von solchem Glanz und solcher Weiße war, daß sie von Nichtkennern geradezu für ächt silbern erachtet wurde.

XLVII. Gold- und Silberarbeiter.

Dominikus Storr aus Passau und Heinrich Meyer aus Landshut beschicken mit ihren sollden Arbeiten die Ausstellung. Besonders erregte Meyers Schmuck von Isargold und Passauer Perlen, die den orientalischen an Größe und Schönheit gleichkommen dürfen, große Aufmerksamkeit, sowie dessen in Gold gefaßtes Gebiß mit Emailzähnen. Seine Gewerbsthätigkeit erstreckt sich mit dem

Digitized by Google

günstigsten Erfolge auch auf das Anpassen und Besetzen einzelner Zähne, so wie ganzer Gebisse.

XLVIII. Stärkefabrikation.

Joseph Hältmeier von Bilshofen und Sebastian Gschlössel von Landshut beschickten die Ausstellung mit ihren vorzüglichen Produkten, womit ein großartiger Handel selbst ins Ausland gemacht wird. Der Preis richtet sich nach dem jemaligen Stande der Getreidpreise. Muster von Hältmeiers Einsendung sind der technischen Schule überwiesen, wo sie zu der steten Einsicht und zum Gebrauche beim Unterrichte vorliegen.

XLIX. Gewerbe der Kupferschmiede.

Johann Winterle von Landshut betheiligte sich allein bei der Ausstellung. Obwohl Anfänger treibt er sein Gewerbe mit besonderer Schwunghaftigkeit. Sein eingesendeter englisch broncirter Theekessel gibt unter anderm Zeugniß, daß er den Fortschritten der Zeit Folge leistet.

L. Spiegelfabrikation.

Die Einsendungen der Frau v. Adele'schen Spiegelfabrik zu Ludwigsthal bei Zwiesel haben gezeigt, daß alle Anforderungen an eine Spiegelfabrikation gelöst sind, weswegen auch der Fabrik ein weit ausgebreiteter Handel eröffnet ist. Die Stücke eines auf dem Transporte beschädigten Spiegels liegen in der technischen Schule vor, welche sie beim Unterrichte über das Licht aufs Beste noch benützen kann.

LI. Posamentir-Arbeiten.

Joseph Thalmayr von Landshut stellte meisterhafte Arbeiten seines Gewerbes aus. Seine Emsigkeit und Gewerbsthätigkeit erhält seinen Gewerbs-Betrieb in großem Schwunge.

(Fortsetzung folgt.)

Aus München, 22. Jan., schreibt man dem „Frk. Jl." Dieser Tage kam der herzoglich leuchtenbergische General-Intendant, Staatsrath v. Rour, aus Petersburg zurück hier an. Er brachte die nöthigen Papiere zur Ausein anandersetzung des in Bayern befindlichen Nachlasses mit. Aus denselben ist zu ersehen, daß der den leuchtenbergschen Kindern verliehene Name „Romanoffski" nicht die Bedeutung hat, die man ihm vielfach beilegte. Dieser Name wird nämlich nur in Folge der Geburt in Rußland und der Eigenschaft als russ. Fürsten neben der Benennung als „Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstädt" geführt. Es sind also diese Titel keineswegs der Vergessenheit überliefert und die Konstellation, daß dieß mit der antinapoleonischen Gesinnung des russischen Hofes zusammenhänge, zerfällt in Nichts. Außerdem ergibt sich aus jener Erläuterung, daß der Rang der Familie Leuchtenberg in Bayern unmittelbar nach dem kgl. Haus und die Standschaftsrechte gewahrt bleiben, so daß den bayerischen Reichsräthen allerdings ein Zuwachs aus Rußland durch einen Bekenner der griechischen Religion in Aussicht steht. Hier, wo die leuchtenberg'sche Familie in so freundlichem Andenken steht, hat diese Berichtigung die vielfache Mißstimmung beseitigt, die namentlich in den höheren Kreisen darüber herrschte, daß der bayerische Name und die bayerische Stellung aufgegeben werden könnte.

(München, 24. Jan.) Die Künstlerschaft beabsichtigt in Berücksichtigung der großen Masse Derjenigen, welche bei dem letzten Künstlerballe keine Karten mehr erhalten konnten, das Fest am nächsten Mittwoch zu wiederholen. Doch dürfte die Entscheidung von der noch zweifelhaften Frage abhängen, ob im Publikum sich die entsprechend nöthige Theilnahme kundgibt, zumal an dem bezeichneten Abend bei Hof Kammerball anberaumt ist, zu welchem der ganze Adel und das Offizierkorps geladen sind. — Die Studentenschaft München hat sich endlich auch noch zu einem großen Ballfest geeinigt, das am nächsten Samstag im k. Odeon stattfindet und wozu heute König Ludwig, die Königinnen Therese und Maria, so wie die k. Prinzen eingeladen wurden. — Im Hoftheater wurden im Laufe dieser Woche 2 angiehende Novitäten gegeben: das Schauspiel „Mathilde" von Benedix, dann Freitag's Lustspiel, „die Journalisten." Eine neue Oper von Frhrn. v. Perfall, „Sacondala", wird eben einstudirt. Der Musikdirektor Jgn. Lachner wird seinen neuen Posten in Hamburg erst Ende Oktober antreten.

(München, 26. Jan.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, treibt sich ein Bursche, dessen man bis jetzt vergeblich habhaft zu werden suchte, unter Angabe falscher Namen wie: Popp, Müller, Walter, Hämmerle u. s. w. auf dem Lande herum, der unter dem Vorwande, er sei ein zu seinem Regimente nach München einrückender oder einberufener Fuhrwesensoffizier, bei mehreren k. Landgerichten und Rentämtern nicht unbedeutende Reisespesen-Vorschüsse sich zu verschaffen gewußt hat. Wir glauben durch die Bekanntgabe dieser Thatsache zugleich auch vor diesem Burschen auf dem kürzesten Wege gewarnt zu haben. — In dem Befinden der Wittwe Maier ist noch kein besteidigender Stand eingetreten; sie befindet sich jedoch besser als die Magd.

(Würzburg, 23. Jan.) Gestern erschoß sich im Hofgarten Advokat Fischer von hier, wie man vermuthet, in einem Anfall von Schwermuth. — Heute Morgens wurde bei der Reitschule in der Karthause an einem Thorflohen der Wagenremise ein Mann mittelst eines Sackstrickes erhängt gefunden.

(Schweinfurt, 23. Jan.) Der Sohn des hiesigen Bürgers und Sellermeisters Ruppert, 23 Jahre alt, ging gestern Mittags, nachdem er mit seinem Vater einen Streit gehabt und, wie man sagt, von demselben eine Ohrfeige erhalten hatte, in den obern Theil des Hauses, lud eine Pistole und schoß sich in den Mund, da er bloß mit Pulver geladen hatte, zersprengte er nur die innern Theile ohne sich zu töden, und lebt unter den schmerzlichsten Schmerzen bis jetzt noch. Die Aerzte geben aber keine Hoffnung für die Erhaltung desselben.

(Frankfurt, 24. Jan.) Prof. Gervinus, auf seiner Reise von Berlin nach Heidelberg begriffen, um der gegen ihn erlassenen Vorladung des dortigen Oberamts auf den 28. Folge zu leisten, traf gestern hier ein, und setzte, nach kurzem Aufenthalte bei seinem Schwager, Prof. Hefsemer, alsbald seine Reise weiter fort.

(Stuttgart, 24 Jan.) Der Regierungsrath Hölder hat, wie sich voraussehen ließ, aus Veranlassung seiner unfreiwilligen Versetzung nach Ellwangen seine Entlastung aus dem Staatsdienste genommen. Mit ihm ist der letzte Beamte aus dem Departement des Innern geschieden, der sich in den Bewegungsjahren zu der demokratischen Partei bekannt hatte. Hölder war indeß Derjenige, der sich dabei mit der meisten Mäßigung benommen, daher er länger als seine Freunde Schoder, Seeger und Pfeifer sich zu halten vermochte, bis die Wahl in Besigheim auch zu seinem Ausscheiden Veranlassung gab. Schnitzer u. Stockmeyer sind entlassen worden oder haben quittirt, und so ist von allen Denen, die damals eine Rolle spielten, nur noch Finanzrath Zeller bei der Eisenbahnkommission in höherm Rang im Staatsdienst; dieser aber hat sich längst jeder politischen Thätigkeit begeben.

(Breslau, 21. Jan.) Ein gräßlicher Mord wurde heute hier verübt. Eine Butterhändlerin sitzt auf dem Markte vor ihrer Waare. Da drängt sich durch die Verkäuferinnen und Käuferinnen ein Mann wilden Aussehens, zieht mit einem Pistol auf die Frau und trifft dieselbe so sicher vor die Stirn, daß sie sofort tod zurückfinkt. Der Mörder zog gleich nach vollbrachter That ein zweites Pistol hervor und wollte sich damit selbst tödten. Er wurde jedoch daran gehindert, festgenommen und zur Haft gebracht. Er ist der Mann der gemordeten Frau. So viel man bis jetzt erfährt, haben ihn Lebensüberdruß in Folge einer höchst unglücklichen Ehe und Haß und Rachsucht gegen seine Frau zu dieser verzweifelten That getrieben.

Frankreich.

(Paris, 21. Jan.) Miß Howard, welche den Schlag, der sie getroffen, seit lange geahnt zu haben scheint, hat gestern Paris verlassen und wird wohl erst in einigen Wochen nach der Vermählung des Kaisers hierher zurückkehren. Schon seit 8 Tagen wollte sie Niemanden empfangen, nicht einmal den Architekten, welcher mit der Verschönerung ihres Schlosses Beauregard beauftragt ist. Die Verlassene hat vor Kurzem das ehemals Karl X. gehörige Schloß Bagatelle, wahrscheinlich als letztes Andenken, erhalten.

Niederbayerisches.

(Schuldienstliches.) Das Schulprovisoriat Hachwinkel, k. Lbgts. Wegscheid, wurde zur definitiven Schulstelle erhoben, und der bisherige Schulprovisor Martin Lohr zum Schullehrer daselbst befördert.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Wien, 26. Jänner.) Silberagio: **9.**

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Ländeordnung für die Stadt Passau betreffend.)

Nachfolgend gibt man die durch höchstes Reskript des k. Staatsministeriums des Innern u. des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten v. 18. v. Monats festgesetzte **Ländeordnung** für die k. Stadt Passau bekannt, und erwartet deren genaue Befolgung.

Passau, den 15. Jänner 1853.

Stadt-Magistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Abschrift. **Praßberger.**

Ländeordnung für die Stadt Passau.

Abschnitt I.

§. 1. Alle auf der Donau, dem Inn und der Ilz ankommenden, mit zollpflichtigen oder zollfreien Gegenständen beladenen Fahrzeuge haben nur an den für sie nachbin bestimmten Plätzen zu landen, u. sich sogleich bei dem Hauptzollamte Passau nach Maßgabe der §§. 1 u. 35 der Zollordnung und der Bekanntmachung des k. Hauptzollamtes Passau v. 28. Febr. 1840, Legitimation des Waarentransports auf der Donau zu Thal betr. — Beilage 22 zum Kreis-Intelligenzblatte p. 105 — zur gesetzlichen Abfertigung anzumelden.

§. 2. Leere Schiffe müssen den Beladenen ausweichen, wenn sie nicht gerade Ladung einzunehmen haben, jedoch darf die Aus- und Einladung nicht ungebührlich verzögert und das Stilliegen nicht ohne Noth zur Verhinderung des Anländens anderer Schiffe ausgedehnt werden.

§. 3. Bezüglich des Aus- u. Einladens der zollfreien u. zollpflichtigen Güter hat es bei der bisherigen Uebung zu verbleiben.

Beim Umladen der Schiffe müssen die leergewordenen Fahrzeuge sogleich nach vollendeter Umladung von dem betreffenden Ländeplatz entfernt werden.

§. 4. Die bestehenden Schiffmühlen sind auf die Uferstrecke von der Ludwigsbrücke bis zum Stadtgraben am rechten Innufer für so lange angewiesen, als ihnen nicht ohne Gefährde für die Schiff- und Flößfahrt mit Zustimmung der k. Bauinspektion von der Lokalpolizeibehörde ein anderer angemessener Platz ausgezeigt werden kann.

§. 5 Jede Beschädigung, welche durch das Anlegen und Befestigen der Fahrzeuge an dem Uferbeschlächte oder sonst verursacht wird, muß von den Führern und subsidiarisch von den Eigenthümern der Fahrzeuge vergütet werden.

§. 6. Für Herstellung von Haftstöcken und anderen Vorrichtungen an den verschiedenen Landungsplätzen hat die Lokalpolizeibehörde, das k. Hauptzollamt und das k. Salzamt nach der bisherigen Observanz Sorge zu tragen. Die Benützung des Leinpfades für die Schifffahrt darf solche Vorrichtungen nicht gefährden.

§. 7. Verboten ist:

a. Das Anbinden der Fahrzeuge an Bäumen, Brunnenpfählen und Sicherheitsgeländern;

b. mehr als 2 Fahrzeuge neben einander gegen das Fahrwasser zu — anzubinden, vorbehaltlich noch weiterer Beschränkung, wenn solche nothwendig und räthlich werden sollte;

c. auf Fahrzeugen, die keinen eingerichteten Herd haben, muß das Feuer von Nachts 10 Uhr bis Morgens 4 Uhr ausgelöscht sein. Derlei Fahrzeuge mit Feuerung dürfen überdieß in keinem Falle zunächst an den Brücken angelegt werden.

Verboten ist ferner:

d. über die Lände Trauf- oder Ausgußwasser abzuleiten;

e. dortselbst, wie an den Böschungen der Ländeplätze und Rittwege Unrath aufzuhäufen;

f. zwischen den Pflastersteinen Pfähle einzutreiben, und

g. Bauschutt auszuladen und ins Wasser zu werfen, außer den durch die Lokalpolizei bestimmten Plätzen.

Abschnitt II.

Ländungs-Plätze.

A. Auf der Donau

a) am rechten Ufer.

§. 8. 1. Die Lände vom sogenannten Schanzl, bis zum Peterwardeiner-Thürmchen ist ausschließend zur Aufstellung der Salztransportschiffe bestimmt, jedoch ohne Beschränkung der Bergfahrt, wenn der Rittwegbau von der Donau aufwärts hergestellt sein wird.

2. Auf der Strecke vom Peterwardeiner-Thürmchen zur Marbrücke dürfen offene Fahrzeuge mit zollfreien Gütern, jedoch ohne Gefahr für den Waschstoß, landen.

3. Von der Marbrücke bis zum sogenannten Schneiderthürchen landen:

a. offene Fahrzeuge, auf welchen Güter des inländischen Verkehrs verführt werden, welche nach §. 33 der Zollordnung der Transportkontrolle unterliegen;

b. verdeckte Fahrzeuge, gleichviel, ob und welche Güter des inländischen Verkehrs darauf geladen sind.

4. Vom Schneiderthürchen bis zum Wasserthore bei der Steiningergasse offene, leere Fahrzeuge, ohne Beschwerde für den Waschstoß.

5. Vom Schneiderthürchen bis zum Anfange des Fischmarkts offene Fahrzeuge mit zollfreien Gütern, jedoch ohne Beschwerde für den Waschstoß.

6. Vom Fischmarkte bis zur unteren Treppe am Ende der Donaulände, also auch längs der Quaimauer vor dem neuen Zollgebäude landen:

a. offene und verdeckte Fahrzeuge mit inländischen Gütern, welche einem Ausgangszolle unterliegen, sowie ausländische, welche zu Berg direkt aus Oesterreich, od. zu Thal mit Begleitscheinen hier ankommen, u. sonach einer zollamtlichen Abfertigung unterliegen.

b. die Dampfschiffe.

7. Von der Donauländetreppe bis zum Koppenjägerwirthshause landen offene leere Fahrzeuge mit der Beschränkung, daß nicht 2 oder mehrere Schiffe neben einander gegen das Fahrwasser angehängt werden dürfen, und mit der Verpflichtung, das diese Schiffe an beiden Enden angefestet sein müssen.

8. Die Strecke vom Koppenjägerwirthshause bis zum Hause des Schiffmanns Gerhardinger ist ausschließend für die Fahrzeuge zur Ueberfahrt am Ort bestimmt.

9. Der Platz vom Schiffmann Gerhardinger-Haus bis zum Haus des Fischers Prinzinger benützen ausschließlich die Fließsteiner von Obernzell. Denselben ist untersagt, ohne vorher erhaltene Erlaubniß an einem andern Orte anzulanden.

10. Am sogenannten Kränzl am Ort darf keine Landung stattfinden.

§. 9. Verboten ist:

1. Schiffe oder Flöße längs der Donaulände von der Marbrücke abwärts bis zum Fischmarkte, oder wie weit es künftig bestimmt werden wird, mit Holz, Brettern, Steinen, Kalk und dergleichen ganz oder theilweise zu beladen, und

2. diese nämliche Wegstrecke mit Landfuhrwerken zu befahren.

Ausgenommen hievon ist dasjenige Fuhrwerk, mit welchem die ein- oder auszuladenden Güter an die Schiffe oder von da hinweg geführt werden.

Aber auch in diesem Falle darf dasselbe nur von dem Punkte an, wo die nächste Zu- und beziehungsweise Abfuhr nach und aus der Stadt bewerkstelligt werden kann sich über die Donaulände bewegen.

Sind an der Lände Schiffe angefestet, so sind die Hastseite von den Befahrenden durch Bedecken mit Brettern zu schützen.

b. am linken Ufer.

§. 10. Hier landen:

1. auf der Strecke vom Schlöschen zu Eggendobl bis zur Marbrücke offene leere Fahrzeuge, jedoch nur außer der Treidzeit. Der Theil unmittelbar oberhalb der Donaubrücke längs der daselbst anstoßenden Schutzmauer am krariatischen Baumaterial-Lagerplatz ist jedoch zum Anlegen der krariatischen Fahrzeuge für jede Zeit vorbehalten.

2. Von der Marbrücke bis zum Hause des Schiffmeisters Stauffenegger

a. offene Fahrzeuge mit zollfreien Gütern,

b. offene leere Fahrzeuge,

c. die Zillen der Fischer.

Es darf jedoch die Ab- und Zufahrt niemals gefährdet werden.

B. Auf dem Ilzflusse.

§. 11. An den Ufern der Ilz landen:

Digitized by Google

1. offene Fahrzeuge mit zollfreien Gegenständen,
2. offene leere Fahrzeuge.

Während der Trift und Nachtrift dürfen jedoch keine Fahrzeuge landen, und auch außerdem darf die freie Fahrt auf der Ilz und die Ueberfahrt von Ilz nach dem Orte nicht gefährdet werden.

C. Auf dem Innstusse a. am linken Ufer.

§. 12. 1. Die Strecke von dem Beschlachte bis zur Mündung des Kanals aus der hell. Geist-Gasse dient zur Aufbewahrung von leeren Schiffen, sowie der ärarialischen Pletten und zum Landen offener Fahrzeuge mit zollfreien Gegenständen.

2. Von der Mündung obigen Kanals bis zur Brücke landen:

a. offene Fahrzeuge, auf welchen Güter verführt werden, die einer zollamtlichen Behandlung unterliegen,

b. verdeckte Fahrzeuge, gleichviel ob und welche Güter darauf verladen sind.

Nach der zollamtlichen Abfertigung haben sich die Fahrzeuge unterhalb die Brücke rinnen zu lassen und an dem Felsengehege anzubesten, um den neuankommenden Fahrzeugen möglichst Platz zu machen.

3. Von den Felsen unterhalb der Brücke, bis zum Pulverthurme darf nicht gelandet werden

4. Vom Pulverthurme bis zum Wasserthore am Waisenhause landen offene leere Fahrzeuge.

5. von da bis zum Kränzl darf keine Landung erfolgen.

b. am rechten Ufer

§. 13. landen:

1. Vom Burgfrieden bis zum Stadtgraben offene leere Fahrzeuge.

2. Von der St. Severinskirche bis zur Innbrücke:

a. offene Fahrzeuge mit zollfreien Gegenständen,

b. offene leere Fahrzeuge,

in beiden Fällen, ohne Gefährde für die Gewerbsausübung der Ueberer.

Der Winterfall unterhalb den Schiffmühlen ist Jedermann zur Bergung der Schiffe freigegeben.

Abschnitt III.

Vollzug der Ländeordnung.

§. 14. Die Ueberwachung dieser Ländeordnung ist dem k. Zollpersonale, der vom Magistrate der k. Stadt Passau zu bestimmenden Polizeimannschaft und auch dem bei der königl. Bauinspektion Passau aufgestellten Fußwart anvertraut. Der Stadtmagistrat Passau ist in seiner Eigenschaft als Lokalpolizeibehörde berechtigt und verpflichtet, die zur Verhütung von Streitigkeiten, Gefährden und Unglücksfällen dienenden weiteren Anordnungen ohne Verzug zu treffen.

§. 15. Uebertretungen der Ländeordnung werden, soweit sie sich nicht als Verbrechen oder Vergehen darstellen, von dem Magistrate mit 1 bis 25 fl. und mit einem gleichen Betrage für den Anzeiger bestraft, auch hat derselbe bei vorkommenden Beschädigungen innerhalb seiner Zuständigkeit auf Schadenersatz zu erkennen.

Handelt es sich bei solchen Uebertretungen um eine Verletzung der Zollgesetze oder einschlägigen Verwaltungsvorschriften, so hat die Anzeige auch zugleich beim Hauptzollamte Passau behufs weiterer kompetenten Verfügung zu hierauf geschehen.

Bekanntmachung.

(Anna M. Höllobier gegen Michael u. Franziska Segel

punct. deb. ber.)

Wegen heute erfolgter Befriedigung des Gläubigers **unterbleibt** der auf den 14. Februar d. J. angesetzte Termin zum Verkaufe des Michael Segerschen Wirthsanwesens in Englburg.

Am 25. Jänner 1853.

Kgl. Landgericht Passau I.

Fink, Lander. 160.

Nachruf.

Unterzeichnete halten es für Gebot der Liebe und für Pflicht der achtungsvollsten Freundschaft und Ergebenheit, den aus ihrer Mitte schmerzenden Herrn Kooperator

Josef Hartl,

welcher nunmehr nach seinem neuen Bestimmungsort **Freiung** von Ilz aus sich begiebt, woselbst er sich in kurzer Zeit die allgemeine Achtung und Liebe der ganzen Bewohnerschaft zu gewinnen wußte, hiemit das beste **Lebewohl!** nachzurufen und damit zugleich den Wunsch zu verbinden, daß es diesem braven Mann, diesen würdigen Priester auch in seinem neuen Bestimmungs-Ort stets wohl ergehen und er daselbst alle Herzen eben so schnell und fest für sich gewinnen möge, als dies bei uns der Fall war.

Ilz, den 27. Jänner 1853.

161. **Mehrere Bürger der Ilzstadt.**

Es wird hiemit bekannt gegeben:

I. Daß der am **Montag** den 31. ds. im kgl. **Redoutensaale** stattfindende **Ball** geschlossen ist.

II. Anständige **Masken** können dem Balle gegen ein Entrée von 24 kr. Antheil nehmen, haben sich jedoch um 1 Uhr zu entfernen.

III. Auf dem Orchester ist der Zutritt gegen ein Gebühr von 18 kr. und auf der Gallerie gegen eine von 6 kr. gestattet.

IV. Der Ball beginnt Abends 7 Uhr.

V. Zur Zu- und Abfahrt stehen vor dem Kaffeehause bequeme Wägen in Bereitschaft. (a) 162.

Theater-Anzeige.

Freitag den 24. Jänner 1853.

Zum Vortheile der

Julie Wagner-Erdmann.

Die vier Haymonskinder.

Große komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen von J. Kuppelwieser. Musik von Balfe.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst und hochachtungsvollst ein

Julie Wagner-Erdmann.

Meine bekannte best sortirte

Masken-Garderobe

empfehle ich zur geneigten Abnahme.

116. (3) **Friedrich Mallenez.**

500 fl. sind auf erste sichere Hypothek sogleich zu 4 Prozent auszuleihen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 156.

Im Hause Nr 473 in der Grabengasse ist ein **meublirtes Zimmer** täglich zu vermiethen. (1) 163.

Landwehr-Kavallerie.

Samstag den 29. zur Schwane

(Hrn. **Aigner.**)

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 23. Jänner: Klara Eggінger, bürgl. Fragnerstochter, 19 J. a.

— Am 26. Jänner: Maria Wezhofer, bürgl. Schneidermeisters-Witwe 49 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 25. Jänner: Maximilian, ehel. Kind des Georg Graßmüller, Gärtners und Salzarbeiters auf der Windschnur.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. Jänner.

(Zum grünen Engel.) HH. Würsching v. Nürnberg, Spitzarz v. Offenbach, Behmann von Marktbreit, Koch u. Huber von Grafenau, und Frohnhofer von Viechtach, Kaufleute. Lang, Gastgeber v. Breitenberg. Ilz, Gastgeberssohn v. Röhrnbach. Gärtner u. Fruth, Glasbändler v. Haidmühl. Moser, Leinwandhändler v. Neuweit. Frau Dotzler Aufschlagerin v. Breitenberg.

Passauer Schranne

vom 26. Jänner 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	— fl. — kr.
Korn	16 fl. 33 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	6 fl. 9 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Leppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insl.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, № 30. 30. Jänner 1853.

I. Bericht
über die
II. niederbayerische Industrie- und Gewerbs-Ausstellung in Landshut im Herbste 1852.
(Fortsetzung.)

LII. Wagenfabrikation.

Joseph Rauch von Tristern und Xaver Steiner von Landshut haben die Ausstellung mit ihren vorzüglichen Erzeugnissen beschickt. Wagnermeister Rauch sandte einen zweisitzigen Schlitten (Geiß) ein, woraus geschlossen werden kann, daß Meister Rauch gediegene Arbeiten zu Tage fördern muß. Das jüngst errichtete Wagen-Etablissement von Steiner stellte 1 vierspänniger Break, 1 Jarischanka und 1 Tilbury aus, woran die Meisterhaftigkeit des Fabrikanten klar sich aussprich. Große Ausdehnung kann dieses Etablissement mit den Jahren gewinnen, denn es war selbst der frühere Betrieb von bedeutendem Belang, der sich offenbar durch die jetzige Erweiterung in eben dem Grade steigern wird. Betrachtet man, wie Meister Steiner vom Schmiede, Schlosser, Sattler, Tapezierer u. s. w. abhängig war in Absicht auf Zeit der Fertigung und auf Preise, die voraus nicht festgestellt werden konnten; betrachtet man nebst dem, daß von den Bestellern nur der Wagnermeister allein stets pressirt, nur von ihm die Preise aufs Niedrigste, nur von ihm auf seine Kosten die gewünschten Abänderungen verlangt werden, während derselbe die Arbeiten den genannten Professionen weder beschleunigen noch an den angesetzten Preisen etwas streichen konnte, und während die geringsten Abänderungen abermals bezahlt werden mußten, so ist klar, daß einer Seits Fabrikant Steiner und anderer Seits das Publikum gewinnen muß, während den genannten Professionisten, die selbst im größten Schwunge sich befindlichen Gewerbe ausüben, kein Verlust von Belang erwächst, sondern die, abgesehen von etwaigem Neide, der die Augen gewöhnlich blendet, Steiners Unternehmen selbst billigen müssen und desselben von dem allgemeinen Interesse und namentlich von dem der Stadt, welche um ein Etablissement reicher geworden ist, ihm nur Glück wünschen können.

LIII. Strohmesserfabrikation.

Der Fabrikant Attender von Waldkirchen, ist der vorzüglichsten Anerkennung würdig. Wer bisher glaubte, nur Strohmesser aus den österreichischen Landen seien von bester Qualität, der hatte Gelegenheit, sich eines Bessern zu belehren. Die Messer, außer die vierspündigen, fanden baldigen Absatz.

LIV. Messerschmiedarbeiten.

Jakob Tresch, Messerschmied und Fabrikant chirurgischer Instrumente von Landshut, beschickte alleine die Ausstellung Seine Produkte betriedigten im Allgemeinen, doch sprachen im Durchschnitte die Preise nicht an.

LV. Paramenten- und Damenkleiderarbeiten.

Rudolph Lengmüller von Landshut stellte einen Damenmantel und Kirchenparamente aus, die die vollste Anerkennung der Besucher fanden. Auch fand man den ausgestellten Mantel neuester Façon von sehr billigem Preise und empfiehlt sohin die Arbeiten des artigen und eingebildeten Meisters angelegentlichst der Frauenwelt; auch machen wir alle Kirchenvorsteher auf die Solidität des Meisters aufmerksam. Da die bei den eingesandten Paramenten verwendeten Stoffe aus der Keller'schen (Weckerischen) und Kaufmann'schen Handlung waren, so macht es uns Vergnügen, auch auf die soliden und grossartigen Lager aller neuesten Stoffe aufmerksam zu machen, obwohl diese alten, bekannten Handlungshäuser keiner weiteren Empfehlung bedürfen.

LVI. Weißgerberei.

Franz Bräu von Landshut erhielt wegen Gediegenheit seiner eingesendeten Fabrikate volle Anerkennung.

LVII. Kartenfabrikation.

Die Erzeugnisse des Julius Tramitz von Landshut wurden durch die eingesandten Musterkarten repräsentirt. Daß Tramitz fortschreitet in den Anforderungen der Zeit, ergibt sich aus den geschmackvollen Formen, wodurch ihm auch nebst der außerordentlichen Billigkeit ein ungeheurer Absatz ermöglichet wird.

LVIII. Färberei.

Xaver Köck von Landshut schickte verschiedene Farbenschattirungen, wollene Teppiche mit Dampffarben gedruckt u. s. w. ein, woraus hervorgeht, daß Köck den Forschritten der Neuzeit nachzustreben sucht.

LIX. Buchdruckerei.

Die Thomann'sche und Rietsch'sche Buchdruckereien von Landshut, bereits in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt, haben auch dieses Mal ausgestellt. Im Besitze vorzüglicher Schriften und Schnellpressen betriedigen sie das Publikum in jeder Weise.

LX. Wollenspinnerei.

Benedikt Liedheer von Landshut beschickte die Ausstellung mit seinen anerkannt guten Erzeugnissen. Die Intelligenz und Geschäftsthätigkeit des greisen Besitzers verschaffen dem Etablissemen die Anerkennung, welche es genießt von Seite des solid bedienten Publikums, sowie der Stadtgemeinde, wovon es zahlreiche Glieder dauernd beschäftiget.

LXI. Orgelbau.

Johann Ehrlich von Landshut hat auch dieses Mal eine Orgel, die durch eine große Intonation sich auszeichnete, ausgestellt. Intelligenz und Thätigkeit erweiterten ihm alljährlich den Geschäftskreis und wären seine gleichfalls rühmlichst bekannten Bester in Passau und Straubing nicht, so würde er allein der Meister in Niederbayern sein, dem man mit Recht vertrauen kann in Absicht auf daß rit billige Preise und äußerst solide Arbeit.

LXII. Straminweberei.

Salcher von Passau, dessen Fabrikate weit über die Grenzen des Kreises und selbst des Landes gehen, hat auch diesmal durch seine Einsendungen allgemeine Anerkennung gefunden, sowohl in den Qualitäten, als auch in den Preisen. Daß die Fabrikation von Bedeutung ist, zeigt die jährlich durchschnittliche Versendung von 30,000 Ellen seines Fabrikats und die Verarbeitung von 150 Zentner Baumwolle.

LXIII. Papierfabrikation.

Die Kastl'sche Fabrik beschickte auch in dieser Ausstellung durch ihre Einsendung eines reichen Sortiments den Kenner wieder. Kastl's Etablissement hat eine Geschäftsgröße wie wenige dergleichen haben werden. Diese Fabrik versieht u. A. die k. Regierung von Niederbayern und von Oberpfalz und Regensburg mit dem größten Theile des Bedarfs an Papier, auch hat dieselbe an das Hauptstempelamt München soviel Stempelpapier zu liefern, als ihr immer möglich.

LXIV. Cements-Fabrikation.

Simon Paufinger von Landshut sandte verschiedene Gußgegenstände ein als: Barren, Gründe, Zirergeländer, Spitzsterplatten, Quatersteine, Antrittstufen, Abdachungssteine, u. s. w., wobei der hydraulische Kalk, dessen Erfindung wir dem weitbekannten Hofrath Fuchs von München verdanken, das Hauptbindemittel ist, das aber immerhin noch von den wenigsten Maurern richtig verwendet wird. Die Produkte sind zum gewöhnlichen Gebrauche bestimmt, übrigens gut und solid ge-

Digitized by Google

halten, ohne besondere Reinarbeitung daher zu mäßigen Preisen zu haben.

Wir zweifeln auch nicht, daß die Masse der eingesandten Produkte in der Länge der Zeit so erhärtet, daß sie völlig die Härte des Steines erhält, wornach die zur Verwendung gebrachten Kiesel sich durch Hammerschlag nicht auslösen dürfen, sondern zugleich mit der Masse, wo nicht eher zum Abbruche kommen müssen. Unerläßig ist dabei, daß die Produkte an 6 Wochen an allen Theilen feucht gehalten werden, wobei sich von selbst versteht, daß die Quantität der tonigen Beimengung und Alkalien dabei von eben so großem Einflusse ist, wie die Dauer der Temperatur des Brennend; den richtigen Grad der Temperatur kann aber nur die Erfahrung an die Hand geben, denn ist viel freie Kieselsäure vorhanden, so muß bei mäßiger Hitze, ist viel Thon gegenwärtig, so muß stark, jedoch nur kürzere Zeit gebrannt werden, wo hingegen viel Eisenoxyd, ein bis nahe zur Verglasung gehendes Glühen gestattet. Daß das Material um Landshut ein gutes ist, ist bekannt, daß die angedeutete Erfahrung dem Meister Pausinger zur Seite steht, läßt die Solidität dieses Mannes überhaupt entnehmen.

LXV. Maler und Vergolder.

Albert Schmid von Landshut, I. Vorstand des Ausstellungs-Komité, zeigte durch die Beorsirung der im Ausstellungslokale befindlichen Statue „Kaiser Karl“ und der beiden Löwen seine Meisterhaftigkeit.

LXVI. Zeichnungskunst.

Ein Bild (**mater dolorosa**), eingesendet von Cornelia Schumkermair von Landshut erhielt lobende Anerkennung. Spänglez Weiß von Landshut schickte eine Zeichnung eines gothischen Altares ein, die einem Meister von Fach alle Ehre gemacht haben würde. Der Hochaltar zu St. Nikola wird nach derselben ausgeführt werden.

LXVII. Oekonomie-Erzeugnisse.

Sturm, Privatiers-Wittwe und Metzger Springer von Landshut haben durch ihre eingesandten Hausmuster den guten Betrieb dieses so vorzüglichen Zweiges der Landwirthschaft beurkundet.

LXVIII. Gärtnerei.

Lorenz Greimer von Landshut, Regler z. Z. bei Herrn Kaß und Weichselgärtner z. Z. bei Herrn Peckert hier haben durch die Ausstellung gezeigt, daß sie Ausgezeichnetes zu leisten im Stande sind. Was Greimer insbesondere anbelangt, so trifft der Garten- und Blumenfreund bei ihm Pflanzen aller Art, wie man sie sonst nur in den größten Etablissements zu treffen gewöhnt ist, wobwegen wir namentlich die auswärtigen Pflanzenzüchter daraus aufmerksam machen. Auch dienten die ausgestellten Pflanzen zugleich zur Dekoration des Saales; in deren Hintergrunde stand das Brustbild Sr. Maj. des Königs, so daß das Ganze in einem wohlberechneten Einklage war und so auf den Beschauer den wohlgefälligsten Eindruck übte.

LXIX. Saug- und Druck-Werk.

Der Brunnenmeister Georg Seidl von Landshut stellte eine Feuerspritze mit Saug- und Druckwerk aus. Da die Solidität seiner Werke bereits rühmlichst bekannt ist, so kann wohl eine größere Ausführung unsers Berichtes zu seiner Geschäftserweiterung nichts beitragen.

LXX. Resonanzholz-Fabrikation.

Die Einsendung des Jakob Hentsch von Lindberg an Resonanzholz zeigte ein ausgezeichnetes Material von größter Bedeutsamkeit. Hentsch beansprucht das Recht, als Erfinder zu gelten, wie man das Holz statt zu spalten, vortheilhafter sägen kann. Daß in diesem Verfahren ein großer nationaler Gewinn liegt, begreift sich leicht, wenn man weiß, daß das Spaltholz immmer weniger wird. Den nahe gelegenen Interessenten diene zur Nachricht, daß das von allen Sachverständigen anerkannt vortreffliche Resonanzholz der technischen Schule zur Benützung beim Unterrichte überwiesen ist und zur Ansicht bereit liegt.

LXXI. Optische Instrumente.

Optikus Pecuß aus Passau stellte von allen in sein Fach einschlägigen Artikeln aus. Einsender führt mit seiner gediegenen Waare einen weit verzweigten Handel, den die billigen Preise vorzüglich begünstigen.

LXXII. Kopperneel.

Johann Grünwalder von Münchneau stellte Kopperbrutel aus, die wegen der Ungediegenheit der Arbeit keine Beachtung fanden.

LXXII. Zeugschmied-Arbeiten.

Klement Fröschl von Landshut, (Geleb) sandte 3 Aexte ein, die weiter keiner nähern Beachtung gewürdigt wurden.

LXXIV. Bildhauerarbeiten.

Kaufmann und Bildhauer Pville stellte eine Gruppe Gypsfiguren, „Gambrinus in Gesellschaft“ aus. Das Urtheil Aller erkennt den künstlerischen Werth, erkennt den Werth des Ausdruckes, der jede einzelne Figur karakterisirt. Himmlische Gemüthlichkeit liegt auf dem Gesichte der Sänger wie der Trinker. Pville hat sich nun auch im Kreise seiner Mitbürger als Künstler gekennzeichnet, im Auge der Künstlerwelt galt er schon lange als solcher. Die fünfte Ausstellung seiner Schöpfungen in der Befreiungshalle allein würde ihn als Künstler der Nachwelt überliefern. Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit karakterisiren ihn als Künstler und als Bürger.

(Fortsetzung folgt.)

Aus **München**, 24. Jan. schreibt man der „A. Z.“ Von den verschiedenen Erwägungen, welche man an die bevorstehende Vermählung des Kaisers der Franzosen mit Fräulein v. Montijo knüpft, dürfte diejenige wie die Stellung der europäischen Mächte dieser wichtigen Angelegenheit gegenüber sein werde, sicherlich nicht die letzte sein. Man wird annehmen dürfen, daß diejenigen welche an eine reservirte Haltung der Mächte glauben, ihre Ansicht nicht bestätigt finden dürften. Was zunächst die Vermählung als solche betrifft, so ist kein Grund vorhanden in dieser Beziehung der Wünschen des Kaisers der Franzosen entgegenzutreten, und was den weitern Umstand, anlangt daß die zukünftige Kaiserin der Franzosen aus keinem der regierenden Fürstengeschlechter Europas stammt, so dürfte derselbe zunächst wohl Frankreich allein berühren, und daher in der Zufriedenheit Frankreichs auch seine Erledigung finden. Den Mächten gegenüber dürfte nur der Umstand von Bedeutung sein, daß Fräulein v. Montijo dem Kaiser zur rechten Hand angetraut, das durch diese Verbindung die Gründung einer Dynastie beabsichtigt wird. Indessen sind die geeigneten Vorbehalte gegen die Gründung eines erblichen Kaiserthums bei Gelegenheit der Anerkennung L. Napoleons bereits gemacht worden, und man dürfte daher eine Wiederholung dieser Vorbalte jetzt bei Gelegenheit der Vermählung um so mehr für überflüssig, halten als einestheils es in der Hauptsache zu nur darauf ankommen kann ob die Folgen des bevorstehenden Ereignisses die Wahrscheinlichkeit für die Gründung einer erblichen Kaiser-Dynastie in Frankreich wirklich und thatsächlich näher rücken. In diesem Fall dürften die Mächte allerdings Gelegenheit haben, sich über ihre Stellung zu der zu gründenden neuen Dynastie auszusprechen, resp. auf ihre bereits früher gestellten Vorbehalte zurückzukommen, und es möchte dann auch abzuwarten sein, ob die Mächte in diesem eventuellen Fall nicht neben ihren Vorbehalten auch in der die Kaiserin der Franzosen betreffenden Ebenbürtigkeitsfrage ein bedeutsames Moment gegen die Gründung einer erblichen Kaiser-Dynastie erblicken würden. Alles das hängt jedoch, wie gesagt, von Zeit und Umständen ab. Vorerst ist, nach der gegenwärtigen Lage der Dinge, kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Vermählung des Kaisers der Franzosen den Mächten zu einer reservirten Haltung Veranlassung geben, oder sonst die guten Beziehungen zwischen den Mächten und Frankreich stören werde.

(**München**, 26. Jän.) Nach Briefen aus Rom v. 18. d. hatte König Max am 17. das heil. Kollegium, von welchem 16 Kardinäle erschienen waren, vorunter sich auch der Kardinal-Staatssekretär Antonelli befand, sodann das diplomatische Korps, darauf den Kommandanten der französischen Truppen in Rom nebst den zwei französischen Brigade-Generalen, und zuletzt die Mitglieder des päpstlichen Kabinets empfangen. Der Tag, an welchem der Papst dem König seinen Gegenbesuch machen wird, war noch nicht bestimmt. — Eine weitere Mittheilung aus Rom vom 19. meldet: Se. Maj. der König befindet sich vollkommen wohl und macht täglich Ausflüge im alten und neuen Rom, wozu das schöne, meist warme Wetter vorzüglich günstig ist. Auf den 30. d. hatte Se. M. eine Einladung zu einem Balle beim bayer. Gesandten Grafen v. Spaur angenommen. Der Kardinal-

Digitized by Google

Sekretär Sr. H. hatte schon am 13. d. die Ehre gehabt, von Sr. M. in besonderer Audienz empfangen zu werden.

(**Frankfurt**, 25. Jan.) Gestern bemächtigte sich die Polizei auf dem Markte eines der berüchtigsten Gauners, des **vulgo** „bayerischen Affeffors." Derselbe soll das hervorragende Glied einer weit verzweigten Gaunerbande sein. Bei seiner Arretirung verschluckte er mehrere Papiere — worunter ein Bettelbrief — heimlich wegzuwerfen, was ihm jedoch nicht gelang. Ein in seinen Kleidern aufgefundener Zettel, sowie einige Töpfchen mit Druckerschwärze dürften geeignet sein, nähern Aufschluß zu gewähren. — Auf dem Transport in die Zuchtanstalt ist es dem in Wiesbaden zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilten höchst gefährlichen Falschmünzer Michel, aus Siegen, dieser Tage gelungen, zu entspringen.

(**Kaffel**, 23. Jan.) Die Unzufriedenheit des Kurfürsten mit seinen Ministern ist in fortwährendem Steigen: wesentlich trägt hiezu auch der Sieg bei, den Herr Hassenpflug in Bezug auf die Entfernung des Herrn v. Bischofshausen errungen hat, denn man will mit Bestimmtheit wissen, in der letzten Krisis seien die Minister entlassen worden, hätte man nur einen Finanzminister beschaffen können, denn Herr Volmar wäre jedenfalls mit abgetreten, da die Minister Hainau, Hassenpflug und Volmar eine gewisse Solidarität für den Fall des Sturzes des einen oder andern eingegangen sind. Aus dieser Unzufriedenheit erklärt es sich auch, weßhalb der Kurfürst seine zugesagte Theilnahme an dem vor einigen Tagen gegebenen Balle Hassenpflug's wieder absagte und zwar im letzten Augenblicke, als bereits die Ballgäste wegen des erwarteten Erscheinens des Kurfürsten in großer Galla versammelt waren; es hatte den Kurfürsten gereut, sich zu einer Demonstration für Hrn. Hassenpflug zu bequemen. Jetzt hat nun der Kriegsminister speziell eine Mißbilligung erhalten, weil er, um den Zudrang der Militärdispiranten auf Zivilstellen zu mäßigen, jene Anwartschaft der Militärpersonen in engere Grenzen zog, so daß selbst einmaliger geschärfter Arrest jene Anwartschaft aufheben sollte. Die betreffende Ordre des Kriegsministeriums erregte in den Regimentern natürlich unangenehmes Aufsehen; der Kurfürst, hiervon unterrichtet, ließ alsbald jene Ordre abändern. — Es kommt jetzt wieder öfter vor, daß die Minister, wenn sie zu Staatsministerialsitzungen, denen der Kurfürst präsidirt, zusammengetreten sind, von letzterem wieder nach Hause geschickt werden. — Im Augenblicke herrscht in der Staatskasse Geldnoth. — Es sind Unterhandlungen angeknüpft, um den Kandidaten Hassenpflug's für das geheime Kabinet, den Obergerichtsdirektor Abee, an die Stelle Bischofshausens zu bringen.

Eine merkwürdige Prophezeihung, welche der zukünftigen Kaiserin der Franzosen gemacht worden ist.

Zu Compiègne bei den großen Festen und Jagden machte Louis Napoleon dem Fräulein von Montijo, die eine kühne Reiterin ist, schon sehr den Hof. Frau von Herault machte Fräulein von Montijo die Bemerkung, daß die künftige Kaiserin wohl eifersüchtig auf sie werden würde. „Meine liebe Marquise", antwortete das schöne Fräulein, „Sie wissen wohl nicht, daß eine alte Nonne in Granada mir einst prophezeiht, daß ich selbst Kaiserin werden würde." — Die Marquise über diese Aeußerung in die höchste Neugierde versetzt, drang nun in das Fräulein, ihr die Geschichte dieser Prophezeihung zu erzählen. Endlich ließ sich das Fräulein erbitten, und theilte der Marquise das Nachstehende mit: „Ich war mit meinem Onkel Velasko da Gaston und meiner Tante Emanuela Theba am reizenden Darro nach dem Kloster Annunziata zu den frommen Frauen hinausgeritten, um dort der Einkleidung einer meiner Verwandten, Uracca d'Azevedo, beizuwohnen. Im Kloster selbst befand sich eine fast hundert Jahre alte Nonne, die Schwester Gabriela, welche nicht nur im Geruche der Heiligkeit stand, sondern von der es hieß, der Himmel habe ihr die Gabe verliehen, das Schicksal der Menschen vorauszusehen, um sie so vor Schaden zu wahren. Nachdem am Tage der Einkleidung die große Messe beendet war, verfügte ich mich gegen Abend in den Klostergarten, der auf einer Hochplatte am Fuße eines Zweiges der Sierra Nevada liegt, um mich von der Hitze des Tages zu erholen. Da ertönte mit einem Male die Ave-Maria-Glocke und ich sank auf meine Kniee, um vor einem in einer Nische der Klostermauer angebrachten Bilde der Himmelsmutter mein Gebet zu verrichten. Als ich mich erhob, staunte ich nicht wenig hinter mir die ehrwürdige Gestalt der alten Nonne Gabriela zu erblicken, die mir freundlich zuwinkte und mich wegen meiner Andacht lobte.

Granada ist an sich schon ein Paradies, einer der schönsten Punkte in diesem Paradiese ist jedoch dieser Klostergarten und an einem schönen Sommerabende nach dem feierlichen Eindrucke einer Einkleidung daselbst sich an der Seite einer dem Himmel näher gerückten Gestalt zu ergehen, wird ein junges, unerfahrenes Wesen, wie ich dammal war, gewiß in eine ganz eigene Stimmung versetzen. So kam es auch, daß ich schnell von dem Gedanken ergriffen wurde, wie angenehm es sein müsse, hier in diesem Kloster als Nonne mich einkleiden zu lassen, wo ich dann für immer in diesem Garten lustwandeln könnte. Ich vergaß ganz auf meine Verwandten, vergaß, daß dammal der Herzog v. Ossuna, einer der reichsten Granden Spaniens, um meine Hand, die Hand eines halben Kindes, geworben hatte. — Ich eröffnete nun der Nonne Gabriela meinen schnell gefaßten Entschluß und bat sie, sie möchte solchen sogleich im Kloster verkünden. Die Nonne trat aber einen Schritt zurück, erhob sich mit ehrwürdigbietender Würde und sah mich mit einem Blicke an, den ich nie vergessen werde endlich sprach sie: Kind, laß ab von Deinem Beginnen, Du begehst kein dem Himmel wohlgefälliges Werk damit, Du bist nicht bestimmt Dein Leben hinter Klostermauern zu verbringen, weise auch den Herzog v. Ossuna mit seiner Bewerbung zurück, Du bist für einen Thron bestimmt, ein großes Land, welches hinter jenen Bergen liegt, wird Dich als Monarchin begrüßen, Du wirst geehrt und geliebt, Du wirst glücklich werden, nur verbanne jeden Gedanken an das Kloster. Diese Worte der Nonne, mit steigender Begeisterung gesprochen, blieben unverrückbar in meinem Gedächtnisse, ganz verändert kehrte ich von dem Einkleidungsfeste zurück, ich wies die Hand des Herzogs von Ossuna von mir, was dammal Niemand deuten konnte, ich kam wieder nach Frankreich und so, Frau Marquise, wissen Sie die Geschichte meiner Prophezeihung." Die Marquise von Herault erzählte diesen Vorfall und so kamen wir durch einen Freund in Paris zur Kenntniß desselben.

Niederbayerisches.

(**Schulliensliches.**) Der Schulgehilfe Gg. Wimmer zu Pfaffkirchen wurde aus Gesundheitsrücksichten auf Ansuchen temporär vom Schulberufe enthoben, sodann der Schulgehilfe Frz. Ser. Sparrer von Kronwinkel, k. Lbg. Landshut, nach Pfarrkirchen versetzt, der Schuldienstexpektant Franz Xaver Hillmeier von Mitheim, als Schulgehilfe zu Kronwinkl bestimmt und der Schulprovisor Jos. Schneider zu Hinterschmeding, k. Lbg. Wolfstein, zum Schullehrer daselbst befördert.

(**Straubing**, 23. Jan.) Gestern kam der Fürst von Thurn und Taxis von Regensburg mit einer kleinen Jagdgesellschaft nach Stein, wo Treibjagd abgehalten wurde; es wurden auf derselben 6 Hasen und 1 Rehbock erlegt. Die Witterung war sehr ungünstig.

Am 19. Jan. Nachmittags versuchte der Bauerssohn Georg Graf von Jahrdorf, k. Lg. Wegscheid, vom Strohstocke, nachdem er sich vorher einen Strohhansen auf die Dreschbühne voran geworfen hatte, nachzuspringen; derselbe rannte sich in Folge dieses Sprunges einen Hengabelhaken derart in seinen Unterleib, daß er nur lebensgefährlich darniederliegt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 29. Jänner 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg **Mader**, Bauerssohn von Entzesdorf, wegen Verbrechens der Widersetzung, verübt an dem Gendarmerie-Stationskommandanten Hellmuth.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Paul **Kinger**, Müller von Kriesdorf, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Peter Ernst von Holzhut.

(**Wien**, 27. Jänner.) Silberagio: 9½

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Untersuchung gegen Franz Erndl, Soldat beim k. I. Jäger-Bataillon wegen Raubes ꝛc. **modo** Vereinigung des Depositen-Wesens bei dem kgl. Landgerichte Griesbach betr.)

Im diesseitigen gerichtlichen Verwahr finden sich deponirt u. auf Franz Erndl lautend 115 fl. nebst Zinsen.

Wer immer rechtlichen Anspruch hierauf zu begründen vermag, der hat seine Rechte **binnen 6 Wochen** hieher geltend zu machen, widrigenfalls jene 115 fl. als herrenloses Gut erachtet und dem k. Fiskus zuerkannt und ausgeantwortet werden.

Am 24. Jänner 1853.

Königliches Landgericht Griesbach.
Wiesinger, k. Landrichter. 164.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. Februar, Nachmittags 2 Uhr wird im Dommelwirthshause zu **Dommelstadl** ein weiterer Theil der **Holzbeifuhr**, so wie auch die **Quader-, Hausteine** und **Kalk-Lieferung** zum Brücken-Neubau über die Rott bei Unterweihmörting versteigert, u. zur Theilnahme hiezu eingeladen.

Königliche Bau-Inspektion Passau.
165. (a) **Freiherr v. Prielmoier.**

Das **Wohnhaus** des verstorbenen **Regimentsarztes Dr. Telser** ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält im Ganzen 12 Zimmer, Stallung für 4 Pferde, Wagen-Remisse, einen Garten, in welchem 2 Brunnen, Waschküche, Keller ꝛc. ꝛc. sich befinden.

In demselben Hause sind auch zwei zweispännige gut erhaltene **Chaisen** billig zu verkaufen. (b) 159.

Kautschuck-Leder-Anstrich.

Dieser neue Leder-Anstrich trocknet schnell und erhält das Leder weich und in großer Dauerhaftigkeit. Mit obenbenanntem Anstrich behandelten Schuhen und Stiefeln kann man den ganzen Tag in Schnee und selbst in Schneewasser herumgehen, ohne daß die geringste Feuchtigkeit durchdringt. Dieser wasserdichte Lederanstrich ist alleinig bei Unterzeichnetem in Töpfchen von **12** kr. nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben.

166. (1) **J. M. Schicker** in St. Nikola.

Unterzeichneter ladet hiemit zu dem bei ihm „alljährlich“ am **Fastnachtsmontag** mit ausgezeichnet gut besetztem Orchester stattfindenden

Burschen-Ball

ergebenst ein, und bemerkt nur noch, daß solche, welche diesen Ball mitzumachen gedenken, sich längstens bis **Freitag den 4. Februar** in der bis dorthin im Gasthause dortselbst aufliegenden Subskriptions-Liste einzeichnen wollen. — Prompte Bedienung versprechend, empfiehlt sich

167. (a) **Georg Loibl, Gastgeber in Eggendobl.**

Meine bekannte best sortirte

Masken-Garderobe

empfehle ich zur geneigten Abnahme.

116. (4) **Friedrich Mallenex.**

Verein der Wanderer.

Der **Wanderer-Faschingsball** welcher geschlossen, und wozu sohin der Eintritt nur den **Vereinsmitgliedern** und deren Angehörigen geöffnet ist, findet für das Jahr 1853

Sonntag den 30. Jänner

im k. Redoutensaale in bisher üblicher Ordnung Statt, wobei folgendes zu beachten kömmt:

§. 1. Jedes Vereins-Mitglied hat zur Bestreitung der Kosten wie bisher, 12 kr. Eintrittsgebühr, so wie für ein jedes von demselben eingeführt werdende Familienglied, oder für ein Frauenzimmer dieselbe Gebühr zu entrichten.

§. 2. Der Zutritt auf die Gallerie ist unter gleichen Verhältnissen nur den Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen gestattet.

Gebraucht werden darf einzig und allein nur im Schenkzimmer der Gallerie und des Orchesters.

§. 3. Anständige Fremde können an dem Balle gegen ein Gebühr von 30. kr. Masken gegen ein Entree von 24 kr. Antheil nehmen.

§. 4. Masken haben sich bis 12 Uhr zu demaskiren, und, so ferne sie nicht Angehörige eines Wanderer-Mitgliedes sind, zu entfernen.

§. 5. Aus der Reihe tanzen, und das sogenannte Hospitiren kann durchaus nicht gestattet werden.

§. 6. Der Ball beginnt Abends **8** Uhr, die Kassa dagegen wird um halb 7 Uhr geöffnet.

Zur Ab- und Zufahrt stehen vor dem Kaffeehause bequeme Wägen von dem Hrn. Lohnkutscher Racki in Bereitschaft.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet die P. T. verehrlichen Mitglieder des Vereins freundlichst ein

Der Ausschuß.

Tiroler 220.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. Jänner 1853.
5. Vorstellung für den Theaterfond.

Dreißig Jahre!

oder:

Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.

Großes Schauspiel in 3 Abtheilungen von Theodor Holl.

Vilshofener Schranne.

vom 26. Jänner 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	16 fl. 33 kr.
Korn	16 fl. 12 kr.
Gerste	10 fl. 14 kr.
Haber	— fl. — kr.

Die Ausspielung des Gasthofes zum Kronprinzen in Würzburg betr.

Die Besitzer von durch mich bezogenen Loosen, und diejenigen, welche hierüber bereits Scheine von mir in Händen haben, können die sie treffenden Beträge gegen Zurückgabe derselben bei mir in Empfang nehmen.

167. **Franz Glaser jun.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie vierteljl. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, № 31. 31. Jänner 1853.

Schreitet die Menschheit in sittlicher Vervollkommnung vor, — oder nicht?

△ Ja! — In dem Maße als Menschlichkeit, Recht und Wahrheit Geltung haben. — Lassen Sie uns nun umsehen, wie es mit der Geltung der Menschen früher aussah und dann sehen, welches uns die Gegenwart von ihr zeigt. — Im Buche Samuelis XV. 32. 33. steht geschrieben, daß der jüdische hohe Priester Samuel den gefangenen Amalekiter König, der die Juden befriegt hatte, in Stücke zerhieb mit den Worten: „Wie dein Schwert Weiber ihrer Kinder beraubt hat, also soll auch deine Mutter ihrer Kinder beraubt sein unter den Weibern.“ — Es würde vielleicht mancher kriegführende Fürst eine solche Züchtigung verdienen, dennoch aber sträubt sich unser Gefühl, eine solche Strafe von einem Priester an einem wehrlosen Gefangenen vollzogen zu sehen, der seiner Meinung nach kaum zu fehlen glaubte, indem er Krieg führte. — Im Buche Jeremia LII. 10. heißt es: „Allda ließ der König zu Babel die Kinder Zedekia (Königs von Juda) vor seinen Augen erwürgen und erwürgte alle Fürsten Juda zu Ribbath. Aber Zedekia ließ er die Augen ausstechen und ließ ihn mit zwei Ketten binden und führte ihn also der König gen Babel und legte ihn in das Gefängniß, bis daß er starb.“ — Wir sehen hier ein Bild der Unmenschlichkeit damaliger Staatspolitik.

Das Buch Ester erzählt uns, mit welcher Gleichgiltigkeit Artaxerxes zuerst alle Juden zu morden befahl und ihnen dann eben so gefühllos erlaubte, alle ihre Feinde ungehindert zu tödten. Wir sehen hier den ungezügelten Despotismus in seiner abscheulichen, nackten Wildheit, der an eine Laune des von Günstlingen geleiteten Herrschers Eigenthum, Leben und Tod von Tausenden willkürlich knüpft.

Profane Schriftsteller sprechen nicht minder laut, wie unmenschlich man im Alterthum mit den Besiegten verfuhr. So erzählt Curtius, daß der gefeierte Held Alexander nach der Einnahme von Tyrus viertausend Menschen am Ufer der See hin aufs Kreuz schlagen ließ. Und das that Alexander, geboren auf dem Throne, Alexander, welcher auf der Höhe damaliger griechischer Bildung stand und einen Aristoteles, den Weisesten seiner Zeit, zum Lehrer hatte.

Und welche Verbrechen gegen die Menschlichkeit übte nicht Rom von seiner Gründung bis zu seinem Verfalle. Beinahe kein Jahr verfloß ohne ungerechte Kriege und ohne die Abscheulichkeit römischer Politik, welche die Rechte aller Völker mit Füßen trat, ihre Selbstständigkeit und freie Entwickelung gewaltsam erdrückte, in grellster Weise zu zeigen. Wie konnte da von Menschlichkeit die Rede sein. Und Schrecken und Unmenschlichkeit waren im Gefolge aller Eroberer und Kriegsfürsten, die zu ihrer Lust oder Habsucht Menschen gegen Menschen in den Kampf führten, bis auf unsere Tage. Grausamkeit und Unmenschlichkeit aber waren nicht minder da und sind es noch, wo Glaubenswuth und politischer Fanatismus ihre Opfer unter ihre Gewalt erhielten und erhalten. Die Martyrer aller Zeiten und aller Ueberzeugungen, die Scheckensherrschaften aller Parteien sind Zeuge hiefür. Wenn auch in Europa solche Grausamkeiten wie jene Alexanders in Tyrus nicht mehr möglich sind, so sind es doch ungerechte Kriege, die nicht weniger grausam in ihren Folgen sein können. Weithin aber in Ländern, wo der roheste Despotismus und Barbarei noch herrschen, in Asien, Afrika und ..... da gilt noch jetzt der Mensch nichts und jedes Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist dem Mächtigen dort erlaubt. Und selbst eines der namenchristlichen Völker, das Volk der vereinigten Staaten von Nordamerika achtet die menschliche Würde so geringe, daß es noch jetzt Sklaverei in seinem Lande duldet. Und wie sehr gleicht die Politik einer anderen namenschristlichen Nation, der brittischen in Indien, jener so fluchwürdigen Rom's. — Beschämt müssen wir daher bekennen, daß unser Zeitalter bei allem Schimmer, den die Erfindungen der neuen Zeit oder große politische Macht über einige Staaten der Welt werfen, von dem großen Ziele sittlicher Vollkommenheit der Völker noch unendlich weit entfernt ist. — Darum laßt uns, jeder nach seinen schwachen Kräften und in seinem beschränkten Kreise, Hand anlegen, der Menschlichkeit, die Herrschaft der Welt mit allen sittlichen Mitteln zu erringen und Alle bekämpfen, welche dieses Heiligthum irgendwie antasten wollen. Darum laßt uns trachten, dem Christlichen Ausdruck der Menschlichkeit, dem Christenthum mit seinem weiterschütternden Prinzipe: „Alle Menschen sind Brüder, sind Kinder Gottes und sollen einander lieben wie sich

Nichtpolitisches.

Wir geben in Nachstehendem zu den schon so viel- und mannigfaltigen Korrespondenzen aus den Vereinigten Staaten Nordamerika's einen neuen Original-Beitrag und glauben einem großen Theil unseres Leserkreises hiemit eine gewiß nicht unwillkommene Lektüre zu bieten, da sowohl der Inhalt des Briefes ein eben so großes Interesse gewährt als die bekannte Persönlichkeit des Schreibers, der aus dem benachbarten Ottenburg gebürtig dort in allgemein beliebtem und geschätzten Andenken steht und außerdem noch viele Freunde und Bekannte zählt. Nachstehender Brief wurde uns von dem Vater des Verfassers unentgeltlich und mit größter Bereitwilligkeit zur Benützung überlassen und dürfen wir schon erklären, daß er dem schreibenden Sohn ebenso zur Ehre wie dem empfangenden Vater gewiß zur Freude gereicht; hiebei finden wir nicht überflüssig ferner zu bemerken, daß die Handschrift des Schreibers an Schönheit und Karakter eher einem Kalligraphen als einem mit anstrengender Handarbeit sich beschäftigenden Gewerbsmann anzugehören scheint. Der Brief selbst lautet folgendermaßen:

„Detroit, den 5. Dezember 1852.

Liebe Eltern und Geschwistert!

Ihr werdet es mir nicht in Uibel nehmen, daß ich Euch so lange nicht schreibe; indem Ihr doch auch gerne wissen möchtet, wie es eigentlich in Amerika aussieht. So will ich Euch nun Alles schreiben, von Haarburg aus, wo wir eingeschiffen bis hieher, wo ich gegenwärtig bin. Am bestimmten Tage, als am 15. April, ging unser Schiff nicht ab; sondern den 17. als am Samstag, selbigen Tag sind wir noch bis Hamburg, da wurde geankert, da blieben wir bis Sonntag Nachmittag, dann ging es wieder weiter, und sind selbigen Tag noch gefahren bis an die Nordsee (bei Kuxhaven) da bekamen wir schlechten Wind und mußten 2½ Tag liegen bleiben, dann bekamen wir wieder guten Wind und fuhren in die Nordsee, wo wir zwei Tage brauchten bis an den Kanal, da bekamen wir Sturm, hatten aber dabei guten Wind und fuhren in zwei Tagen durch den Kanal: (da ist es am gefährlichsten wenn zwei Schiffe zusammen kommen, weil zu beiden Seiten kleinerne Wände sind) da sahen wir zum letztenmal Land, rechts England und links Frankreich. (Den

Digitized by Google

selbst," und seiner geistigen Reinheit immer mehr Geltung zu verschaffen, dieses Kleinod der Menschen von allen Schlacken zu reinigen und die Züge, in welcher Form sie auftritt und sich für Wahrheit einschleicht, ohne Scheu zu entschleiern.

(München, 27. Jan.) Neuesten aus Paris hier angelangten Nachrichten zufolge, ist der alte Graf Tascher de la Pagerie zum Oberhofmeister der Kaiserin mit einem Jahresgehalte von 100,000 Fr., und dessen Sohn, Graf Karl Tascher zum ersten Kämmerer mit einem Gehalte von 50,000 Frks. ernannt worden. Die noch hier verweilenden Damen des gräflichen Hauses werden erst in einigen Monaten nach Paris folgen. — Zu dem heutigen Kammerball sind an 500 Personen eingeladen. Diese Woche waren glänzende Bälle des Adels in den Salons der HH. Grafen Drechsel, Arco-Zinneberg und Baron Gumppenberg. Mancher Verhältnisse halber bleiben mehrere der sonst beliebtesten Salons in heuriger Saison geschlossen. — Die vorgestrige Aufführung von Freitags Lustspiel: „Die Journalisten", hat den voraussichtlichen Erwartungen nicht entsprochen; der Erfolg war nichts weniger, als ein günstiger. — Heute kommt auf hiesiger Hofbühne die zweite Novität in dieser Woche: „Mathilde", Schauspiel in 4 Akten, von R. Benedix zur Darstellung. Der Name des Verfassers ist durch seine früheren Stücke: das Gefängniß, das Lügen, der Liebesbrief ꝛc., bereits so rühmlich bekannt, daß wir auch an diesem neuen Stücke ein gelungenes erwarten dürfen. — Dieser Tage ist dahier bei einem Bierwirth eine Hagardspiel-Gesellschaft entdeckt worden. Der dieselbe überraschende Gendarm soll gegen 100 fl. baares Geld, welches eben bei seinem Erscheinen auf dem Tische lag, konfiszirt haben. Jeder Spieler, so viel wir wissen, ist um 25 fl., der Wirth, welcher die Spielhölle duldete, um 50 fl. gestraft worden.

(Würzburg, 24. Jan.) Die Selbstmorde scheinen hier Modesache geworden zu sein, denn nachdem vorgestern Nachmittag sich der Advokat Fischer auf dem zum Hofgarten gehörenden Wall erschossen hatte und gestern Morgen ein Mann in der hiesigen Reitschule erhängt gefunden worden war, verschwand gestern Nachmittag ein hiesiges Dienstmädchen und hinterließ einen Brief, in welchem sie unter Anderm sagte, einer habe sich erschossen einer erhängt und sie wolle sich ersäufen (?). Trotz thätiger Nachforschungen ist bis jetzt weder das Mädchen, noch ihre Leiche, wie ich höre, aufgefunden worden.

(Mergentheim, 24. Jan.) Die Geschichte von der Seherin im benachbarten Oberdallbach scheint nur kurz zu spielen und zum großen Aerger für die Forscher auf solchem Nachgebiet einen überaus raschen Verlauf nehmen zu wollen. Bereits ist, so erzählt man sich, die Aufmerksamkeit der Behörde auf den Vorfall gerichtet und es steht zu hoffen, daß einer weiteren Entwicklung des Dramas vorgebeugt und bald näherer Aufschluß über dasselbe werde zu Tag gefördert werden. Am ganzen „Wunder" ist und bleibt nur das wunderbar, daß es im 19. Jahrhundert trotz der vor ganz kurzer Zeit durch die Schwurgerichte mitgetheilten Enthüllungen ähnlicher Art noch Leute gibt, welche solchen auf den Beutel und die Einfalt berechneten Spekulationen noch irgend welchen Glauben schenken mögen.

(Mainz, 26. Januar.) Der gestrige Brand in der Kupferbergschen Buchdruckerei hat das „Mainzer Journal" im Erscheinen gehindert. Einer Anzeige der Redaktion zufolge wird es heute jedoch wie gewöhnlich ausgegeben werden.

(Heidelberg, 24. Jan.) Professor Hofrath Gervinus hat zu seinem Rechtsbeistande, beziehungsweise Bevollmächtigten bei dem großh. Hofgerichte des Unterrheinkreises, den ihm sehr befreundeten Obergerichts-Advokaten, v. Soiron, sich bestellt und dieser hat im Namen Gervinus auch die gestern eingereichten Anträge bereits gestellt. Mit welchem Erfolge, wird die nächste Zukunft lehren, da die Ladung hierüber auf kommenden Freitag lautet. Die berühmtesten Rechtslehrer unserer Hochschule sprechen, wie versichert wird sich zu Gunsten von Gervinus aus; daß sie aber irgend einen öffentlichen Schritt für denselben thun werden, ist unbegründet; auch würde es bei der anerkannten Tüchtigkeit des Hof- und Oberhofgerichts auf den Gang der Verhandlungen keinen Einfluß haben. Doch steht soviel fest, daß Gervinus der Untersuchung sich nicht entziehe, wohl aber, besonders wenn der Entscheid gegen ihn ausfallen sollte, seinen Wohnsitz nicht mehr in Heidelberg oder überhaupt im Badischen behalten, sondern in das Preußische (nach Bonn oder Berlin) übersiedeln wird. Durch seinen Weggang würde aber nicht nur eine bedeutende Lücke in dem Kreise seiner hiesigen Freunde und Verehrer entstehen, sondern auch die Universität, mit welcher er, ohne je eine Besoldung beansprucht zu haben, als Professor honorarius verbunden ist, eine ihrer Zierden verlieren. — Gervinus ist heute hier angekommen. Die stillen Hoffnungen der Gegner, daß er sich nicht stellen werde, sind also nicht erfüllt.

(Breslau, 22. Jan.) So eben erfährt die „N. D. Z.", daß zum Verweser des hiesigen Bisthums der Domherr und Generalprokurator des Domkapitels, Hr. C. A. Gaerth, erwählt worden sei. Die Todtenfeier für den verstorbenen Kardinal-Fürstbischof ist auf den 26. d. M. angesetzt. Die Leiche wird in der Gruft des hiesigen Domes bestattet werden.

Frankreich.

(Paris, 23. Jan.) Ich theilte die Worte mit, worin der Kaiser seinen Entschluß, sich mit der Herzogin von Theba zu vermählen, dem Ministerrath ankündigte. Seine gestrige Rede in den Tuilerien ist eine Wiederholung jener Worte, aber nur scheinbar an die großen Staatskörper gerichtet, an deren Meinung und Beifall dem Kaiser nicht viel zu liegen scheint. Seine Rede ist ein wahres politisches Glaubensbekenntniß, das nach 2 Seiten hin verletzen dürfte, die höheren Klassen der franz. Gesellschaft, weil der Kaiser darin nur von der Beipflichtung der Armee und des Volkes spricht, die alten Dynastien durch den Hochmuth des „parvenu", den er zur Schau trägt. Napoleon verrieth seine Schärfe, über die Vergeblichkeit seiner Bemühungen um die Hand einer „Cäsarentochter." Man hatte diese Schärfe, wie sie in manchen Stellen der Rede zu Tage tritt, nicht erwartet, besonders wer vorher leichtgläubig genug gewesen war, zu meinen, sie

---

andern Tag noch eine kleine Insel von Schottland. Dann kamen wir in das große Wellmeer. Da hatten wir einen Tag guten Wind, dann bekamen wir Gegenwind und Regenwetter. Da kamen Fische zum Vorschein einige Fuß lang, die sprangen aus dem Wasser wie die Rehböck; da war es gerade als wäre eine Jagd, sie haben auf dem Rücken ein Horn (man heißt sie Demmler). Diese Jagd kam vor, so oft Regenwetter war und diese Jagd gefiel mir jedesmal. Einige Tage darauf sahen wir einige zu 30 bis 40, 60, die hatten größere Nasenlöcher als die vorigen in der Größe waren, und so sieht man manches auf dem Meere. Einmal hatten wir 9 Tage und Nächte in einer Tour Sturm. Einer dieser Tage schlugen die Wellen über unser Schiff hin, daß das Wasser in unsere Bettstellen goß, da war es uns nicht mehr recht wohl, die Leute singen an zu schreien, da sprang aber der Steuermann gleich herein und sagte, wir sollen nicht ängstlich sein, es sei keine Gefahr vorhanden, da bekamen wir wieder Muth. Den 9. Tag waren die Stürme vorüber, da schwang sich das Schifflein wieder so ziemlich durch die Wellen. (Die Kapitäns können fahren mit 31 — Mann, aber mit den 32. können sie nicht mehr fahren, da steht das Schiff ganz stille.) Als wir nun 56 Tage nichts mehr sahen als Himmel und Wasser, hatten wir doch eine große Sehnsucht nach Land, doch wurde unsere Sehnsucht bald gestillt. In der 9. Woche als am 15. Juni sahen wir von ferne ein kleines amerikanisches Schiffslein, welches gerade auf unser Schiff zufuhr. Hurrah! rief der Kapitän, wenn wir noch einen Tag guten Wind haben so sind wir in Neuyork. Auf diesem Schifflein war der Lootse, das war ein Mann welcher unser Schiff in den Neuyorker-Hafen einleitete, diese Männer heißt man Lootse (einen solchen Mann muß jedes Schiff haben, wenn es in den Neuyorker-Hafen einfährt.) Als der Lootse 3 Tage auf unserm Schiffe war, sahen wir eine kleine Anhöhe, wir wußten aber nicht, ist es Land oder eine Wolke; da nahm der Kapitän sein Fernrohr und sah darnach, so war es denn wirklich Land. Die Freude der ganzen Schiffsgesellschaft ist unbeschreiblich. Nachmittag 1 Uhr sahen wir schon die grünen Bäume und Abends 5 Uhr waren wir in Neuyork, da kamen die Mäkler schon als hätten wir ihnen geschrieben. In Neuyork blieben wir 3 Tag, Samstag, Sonntag bis Montag Abends 6 Uhr. Wir suchten die Schneiderschöne von Pleinting auf, welche uns einen herrlichen Einschlag gaben, wie wir unsere Reise weiter machen sollten. Montag Abends 6 Uhr sind wir von Neuyork abgefahren,

Digitized by Google

werde nur die Umschreibung der offenbar improvisirten Auszüge sein, die man vorher von der Rede in den Salons herumtrug. — Der vermeintlich abenteuerliche Charakter der Bermählung des Kaisers ist es gerade, welcher ihr den Beifall der Massen, vorläufig wenigstens, versichert. Von väterlicher Seite gehört die Herzogin von Theba allerdings den angesehensten Familien Spaniens an, nicht so von mütterlicher: Frau v. Montijo ist die Tochter eines englischen Konsuls, Fitz Patrik. Ihre 3 Schwestern sind verheirathet gewesen, die älteste mit Hrn. Lesseps, franz. Konsul in Malaga, die zweite mit dem spanischen General Palafox, durch die Vertheidigung von Saragossa ausgezeichnet; die dritte ist die Frau eines Fabrikanten in Bordeaux, Namens Cabarres. Frau Lesseps hat 2 Söhne, von denen der eine Gesandter der franz. Republik in Rom war, der andere zur Stunde einen ziemlich untergeordneten Posten in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bekleidet, woraus hervorgeht, daß der Kaiser mit Unrecht in seiner Rede bemerkte, die künftige Kaiserin habe keine Familie in Frankreich, der man Ehren und Würden verleihen müsse, und man ist sogar sehr begierig, die Ehren und Würden kennen zu lernen, womit die Kinder von der Tante in Bordeaux bedacht werden sollen. Diese und andere Spöttereien gehen durch die Salons: am bittersten sind die Legitimisten, welche meinen, „nicht der Herr v. Bonaparte, sondern die Herzogin von Theba schließe eine Mißheirath.“ Diese letztere, die kaiserliche Braut, ist ein sehr reizendes Weib, und man läßt ihren geistigen und sittlichen Vorzügen vollkommene Gerechtigkeit widerfahren. Daß sie die Hand des Kaisers der Franzosen nicht ausschlage wer möchte es einer Tochter Evas, die nicht zugleich eine Cäsarentochter ist, verargen? Hat sie doch, ganz so wie Josephine, der eine Negerin der Antillen den Kaiserthron prophezeite, schon längst nicht daran gezweifelt, daß sie zu den höchsten Ehren berufen sei. Sie antwortete nämlich einer Freundin, welche vor einigen Monaten ihr scherzend bemerkte, sie könne sehr leicht die künftige Kaiserin zum Voraus eifersüchtig machen: „Sie wissen also nicht, daß mir eine spanische Zigeunerin wahrgesagt hat, ich selbst werde Kaiserin sein.“

Neueste Nachrichten.

(München, 28. Jan.) Ministerpräsident Dr. von der Pfordten hat heute Morgens eine Inspektions-Reise angetreten, um den Stand der Arbeiten auf der noch nicht vollendeten Strecke des Eisenbahnbaues zwischen Kempten und Lindau zu besichtigen. Von Lindau aus wird derselbe sich nach Ulm begeben, um dann auch die Arbeiten des Bahnbaues von dieser Stadt nach Augsburg und namentlich mehrere Punkte selbst in Augenschein zu nehmen, im Bauerfl, welcher die endgültigen Beschlüsse der Staatsregierung noch erst zu fassen sind. Es geht hieraus aufs Neue und Sprechendste der Beweis von dem lebhaften Interesse hervor, welches die Staats-Regierung daran nimmt, daß jene beiden für die Hebung von Bayerns Verkehre so hochwichtigen Schienenwege so rasch als nur möglich ihrer Vollendung entgegengeführt werden. Der Herr Ministerpräsident wird etwa kommenden Dienstag oder Mittwoch wieder hier zurück sein.

Heute hat die VI. und beziehungsweise IV. Verlosung der 3½ proz. Staatsobligationen **au porteur** und auf Namen mit Koupons im k. Odeon stattgefunden. — Bei der VI. Verlosung der auf den Inhaber (**au porteur**) lautenden 3½ proz. Staatsobligationen mit Koupons wurden die Zahlen 62 und 82; bei der IV. Verlosung der auf Namen ausgestellten 3½ proz. Staatsobligationen mit Koupons, die Zahlen 28 und 33 gezogen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Montag den 31. Jänner 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Joseph **Stigler**, Taberlohnes und Bäckergesellen von Winzer, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 15. Dez. 1852, in der gegen ihn wegen Verbrechens des Diebstahls und der Widersetzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 15. Dez. v. J. in der gegen Theres **Gerhardinger**, Schiffmannstochter von Passau wegen Kuppelei geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 26. Jänner 1853.

Franz **Gehard**, 40 Jahre alt, lediger Ziegelarbeiter von Buchhofen, wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung II. Grades, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Bauerssohn Kaspar Weilleder von dort zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von vier Jahren verurtheilt.

Johanna **Baumgartner**, 66 Jahre alt, ledige Marktdiener von Waldkirchen, wurde wegen Vergehens des Unterschlagung, verübt zum Schaden der dortigen Marktkommune zur Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt.

Joseph **Haider**, 27 Jahre alt, Inwohnerssohn von Tittling, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von sechs Monaten verurtheilt.

Börsenbericht.

(**Augsburg**, 24. Jan.) Bayer. 3½ proz. Obl. 92¼, 4proz. 97 B., 4½proz. 101¼ B., hiezu 3proz. weiter Emmission 101, hiezu dritt. 101¼, hiezu vierter 102¼ B., 4proz. Grundr.-Ablösgsobl. 96¼, Bank-Akt. I. Sem. 730 B.; österr. 5proz. Metall. 87 B., 4½proz. 78 B.; Bank-Akt. I. Sem. 1248 B.; lomb.-venez. 5proz. 92; württ. 3½ p. 90.

(**Wien**, 28. Jänner.) Silbergio: 9½.

---

mit einem Dampfschiff über den Hudson-Fluß, dann auf einer Eisenbahn nach Dunkirch, ein kleines Städtchen, dann wieder mit einem Dampfschiff über den Erie-See, nach Detroit, (Hauptstadt vom Staat Michigan) wo ich gegenwärtig bin.

Liebe Eltern und Geschwister, Ihr werdet denken warum ich nicht bei den andern Ostenburgern bin? Ich hatte mir einen ganz andern Sinn gefaßt: ich hatte mich nämlich auf der Reise nach Detroit von Neuyork um dieses und jenes erkundigt, so kannte ich mich durch und durch aus, daß alles in Amerika nicht ist, wie man sichs in Deutschland vorstellt. In Amerika ist es mit Professionen ganz anders eingerichtet. Da ist es nämlich so: da arbeitet keiner für sich selbst, da sind große Kaufläden eingerichtet, und da arbeitet jeder hin, mag einer verheirathet sein oder nicht, da bekommt man das Leder und alles was man braucht zur Arbeit, und das ist das Schönste, Samstag bekommt man sein Geld, und hat sich weiter nichts zu sorgen. Braucht einer Kleider, Holz oder Lebensmittel, so darf er's nur zu seinem Herrn sagen, dann bekommt er alles; daher kommt eben (wenn einer seine Arbeit hat) das sorgenfreie Leben (Außerdem ist in Amerika jeder Herr und Meister: will sich einer einen solchen Kaufladen errichten, so kann er es auch thun, aber dazu braucht man Bayen! — Es kann einer auch etwas anders treiben, kurzum, was einer will, wenn nur einer Geld hat.) Weil nun die Sache so eingerichtet ist, so dachte ich, ich will es eine Zeit lang hier probiren; weiter reisen dachte ich, kann ich immer, wenn ich will. Und siehe auch, daß der Verdienst in einer Stadt besser ist, als auf dem Lande, zumal wo viele Deutsche sind, die haben kein Geld — (oder Muni — englisch.) Nun mußte ich von den andern Ostenburgern Abschied nehmen, da wußte ich wohl nicht was ich thun sollte, mit ihnen reisen oder hier bleiben. Da fiel mir endlich ein, ein Vers von dem Liede, wo Gottfried Pamesberger oft gesungen: „Hier stund ich da, betrübt, allein — Kannt mich auf nichts bestinnen —,“ denn ich freute mich doch auf der Reise immer auf das Wiedersehen des Müller Johann und Meisel. Doch nahmen wir von einander Abschied, welches uns ein harter Abschied war in diesem fremden Lande. Nun ging ich in der Stadt hin und her; keinen Menschen verstund ich, mit niemand konnte ich reden was ich wollte. Nun ging ein Mann auf mich zu, hübsch gekleidet, der redete mich in deutscher Sprache an, und fragte mich, wo ich zu Hause bin, und was ich bin. Ich sagte: ich sei ein Schuhmacher. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. Februar, Nachmittags 2 Uhr wird im Dommelwirthshause zu **Dommelstadl** ein weiterer Theil der **Holzbeifuhr**, so wie auch die **Quader-, Haustein-** und **Kalk-Lieferung** zum Brücken-Neubau über die Rott bei Unterweihmörting versteigert, u. zur Theilnahme hieran eingeladen.

Königliche Bau-Inspektion Passau.

165. (b) Freiherr v. Prielmaier.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten widmen wir hiemit die **Trauerkunde**, daß es heute Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten theueren Gatten, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, Herrn

ALOIS HUBER

bürgl. Papierfabrikanten in Haibach,

nach kurzem Krankenlager im 30. Lebensjahre in ein besseres Jenseits einzuberufen.

Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz bemessen können, und uns stilles Beileid, dem Verblichenen aber im Gebete frommes Andenken bewahren.

Haibach, 29. Januar 1853.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet am **Montag** um 8 Uhr früh vom Hause aus statt, wozu wir ergebenst einladen. 168.

Unterzeichneter ladet hiemit zu dem bei ihm „alljährlich" am **Fastnachtsmontag** mit ausgezeichnet gut besetztem Orchester stattfindenden

Burschen-Ball

ergebenst ein, und bemerkt nur noch, daß solche, welche diesen Ball mitzumachen gedenken, sich längstens bis **Freitag den 4. Februar** in der bis dorthin im Gasthause dortselbst aufliegenden Subskriptions-Liste einzeichnen wollen. — Prompte Bedienung versprechend, empfiehlt sich

167. (b) **Georg Loibl, Gastgeber in Eggendobl.**

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von Aug. **Lamprecht**, Apotheker in Bamberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums werden diese **Brustkabletten**, welche das ausgezeichnetste und berühmteste Linderungsmittel gegen **Brust-, Lungen-** und **Hals-Leiden** jeder Art sind, so wie baldige Hilfe gewähren bei **Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit** und andern katarrhalischen Uibeln, verkauft in der einzigen Niederlage für Passau und Umgegend die Schachtel zu 24 und 18 kr. nebst Bericht.

1603. (11) **B. Mayrhofer.**

Auf dem Wege nach der Post ging ein **Paquet** mit der Adresse: „An das kgl Landgericht Wegscheid" **verloren**. Der Finder wird höflichst gebeten, dasselbe im Komptoir dieser Zeitung abzugeben.

500 fl. sind auf erste sichere Hypothek sogleich zu 4 Prozent auszuleihen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 169.

In der Schrotzgasse Nr. **159** ist ein eingerichtetes großes **Eckzimmer** mit der Aussicht auf den Ländeplatz bis 1. März zu vermiethen. 170.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 27. Jänner: Titl. Herr Benedikt Pfluger, kgl. Appell-Gerichts-Sekretär dahier, 48 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 26. Jänner: Maria Mader, led. Austräglerin auf der Windschnur, 74 Jahre alt.

Auswärts gestorben:

In Cairo in Egypten: Hr. Baron Otto v. Fürstenwärther, k. k. österr. Lieutenant.

Es wird hiemit bekannt gegeben:

I. Daß der am Montag den 31. ds. im kgl. **Redoutensaale** stattfindende **Ball** geschlossen ist.

II. Anständige **Masken** können dem Balle gegen ein Entrée von 24 kr. Antheil nehmen, haben sich jedoch um 1 Uhr zu entfernen.

III. Auf dem Orchester ist der Zutritt gegen ein Gebühr von 18 kr. und auf der Gallerie gegen eine von 6 kr. gestattet.

IV. Der Ball beginnt Abends 7 Uhr.

V. Zur Zu- und Abfahrt stehen vor dem Kaffeehause bequeme Wägen in Bereitschaft. (a) 162.

Im Hause Nr 473 in der Grabengasse ist ein **meublirtes Zimmer** täglich zu vermiethen. (2) 163.

Lotto.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

59. 74. 75. 8. 10.

Die nächste Ziehung findet am 8. Febr. in München statt.

In der Puster'schen Buchhandlung (**G. Plenger**) in Passau ist zu haben:

Die Gesetzgebung des Königreichs Bayern seit Maximilian II. Mit Erläuterungen. In Verbindung mit **Dr.** L. **Arnds**, **Dr.** H. v. **Bayer**, **Dr** J. C. **Bunitschi**, Carl **Bayer**, **Dr.** J. E. **Vözl** und Andern, herausgegeben v. G. F. **Dollmann**. Ersten Theiles 2. Heft, enthaltend: „Das k. b. Grundlasten-Ablösungs-Gesetz v. 4. Juni 1848, sammt dem Gesetze, die §§. 4 und 117 des Grundsteuer-Gesetzes betreffend, v. 28. März 1852, erläutert von **Dr.** J. Vözl. gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr.

Dieses Heft hat nicht nur für Juristen im gewöhnlichen Sinne, sondern auch vorzugsweise für Landgerichts-, Rentamts-, Forstamts-, sowie städtische u. Gemeindebeamten, endlich für Kirchenverwaltungen und Gutsbesitzer Interesse.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. Jänner 1853.

5. Vorstellung für den Theaterfond.

Dreißig Jahre!

oder:

Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.

Großes Schauspiel in 3 Abtheilungen von Theodor Hell.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Jänner.

(Zum grünen Engel.) HH. Halbriegel, Praktikant v. Freising. Meier, Handelsmann v. Inzing. Sieger, Praktikant v. Freising. Klinger, Müllermstr. v. Griesdorf. Stockinger, Leinwandhändler v. Neuveli.

(Zum weißen Haasen.) HH. Buchermann, Wirth v. Kopfing. Mayl, Handelsmann v. Wollaberg mit Vetter. Kasbauer v. Altheim, Friedrich v. Arnstorf, Holzl. Frau Knollmüller von Griesbach.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie diesseit. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, № 32. 1. Februar 1853.

Die Napoleoniden.

Wenn gleich die meisten Leser dieses Blattes mit der Familie Napoleon und ihren Schicksalen großentheils bekannt sein dürften, so mag doch manchem derselben im gegenwärtigen Augenblicke eine kurze Genealogie derselben nicht unwillkommen sein. Die Familie Bonaparte stand in Italien schon im zwölften Jahrhundert in hohem Ansehen, und die Mitglieder derselben bekleideten zu den verschiedensten Zeiten in Treviso, Parma, Florenz, Rom ꝛc. die wichtigsten Aemter, ja es wäre sogar der Mönch Bonaventura Bonaparte in Bologna seiner Zeit heilig gesprochen worden, wenn die Familie die Kosten dieser kirchlichen Feier hätte aufbringen können oder wollen. Ein Zweig der Familie, der auf genuesischem Gebiet sich niedergelassen hatte, wählte im Jahr 1612 Ajaccio auf Corsica zum Wohnsitz, wo dann auch im Jahr 1744 **Carlo Bonaparte**, der nächste Ahnherr der jetzt berühmten Familie, geboren worden ist. Nachdem Corsica an Frankreich gekommen war, befand sich Carlo Bonaparte unter den drei adeligen Deputirten, welche 1776 die Huldigung von Corsica nach Paris überbrachten. Bei seiner schwächlichen Gesundheit zog er sich nach Montpellier zurück, wo er 1785 starb. Seine Gemahlin, **Marie Lätitia**, geb. Gräfin **Ramolino**, überlebte ihren Gatten bis 1836, wo sie in Rom, 86 Jahre alt, starb. Dieselbe hatte sich bald nach Napoleons Erhebung, als „Kaiserin Mutter“, durch die Vortrefflichkeit ihres Karakters, durch ihre Bescheidenheit, Wohlthätigkeit und durch den Schutz, den sie allen milden Anstalten Frankreichs angedeihen ließ, die Achtung der Franzosen in hohem Grade erworben und durch die Erziehung ihrer Kinder (von 13 haben 8 ein höheres Alter erreicht) den besten Beweis ihrer vorzüglichen Begabung und ihrer Frauenwürde geliefert. Sie lebte nach 1814 in Rom und in dem benachbarten Albano in nächster Verbindung mit ihrem Stiefbruder, dem Kardinal Fesch, der ihr 1839 im Tode nachgefolgt ist. Ihre Kinder, von welchen die meisten ihr im Tode vorangingen, bildeten folgende acht Linien:

I. Joseph Napoleon, Graf v. Survilliers, König von Spanien, geb. 1768 zu Ajaccio, von 1806—8 König von Neapel, von 1808—14 König von Spanien, gestorben 1844 zu Florenz im 77. Lebensjahre. Er war mit Marie Julie Clary, Tochter eines Kaufmanns aus Marseille und Schwester der verwittweten Königin von Schweden, Gattin Karl XIV. (Bernadotte), vermählt, und von seinen Nachkommen, zwei Töchtern, lebt gegenwärtig nur noch die Tochter Lätitia Zenaide, vermählt mit Karl, dem Sohne ihres Oheims, Lucian Bonaparte, Fürst v. Canino. Letztere hat nebst Gemahl und Kindern ihren Aufenthalt in Paris. Geschwisterkind mit ihr ist der gegenwärtige König Oskar von Schweden, vermählt mit einer Prinzessin von Leuchtenberg.

II. Napoleon I., Kaiser der Franzosen, geb. 1769 zu Ajaccio. Derselbe begann 1779 seine militärische Laufbahn in der Schule von Brienne, wurde 1785 Lieutenant, 1792 Kapitän, 1793 Bataillons-Chef, 1794 Brigade-General, 1795 Divisions-General, 1796 Obergeneral in Italien, 1799 erster Konsul auf zehn Jahre, 1802 lebenslänglicher Konsul, 1804 Kaiser der Franzos n. Zu Fontainebleau entsagte er dem Throne 1814 und ging nach Elba, kehrte 1815 von da zurück, mußte aber nach der Schlacht von Waterloo im nämlichen J hre abermals entsagen und nach St. Helena sich begeben, wo er, wie sein Vater, am Magenkrebse am 5. Mai 1821 sein thatenreiches Leben endigte. Seine Asche ruht jetzt in dem Dom der Invaliden zu Paris. Napoleon war erstmals, 1796, mit Josephine, Tochter des Gutsbesitzers Tascher de Lapagerie auf der westindischen Insel Martinique und Wittwe des 1794 zu Paris guillotinirten Generals Vicomte Beauharnais, vermählt. Diese Ehe war jedoch kinderlos geblieben und wurde 1809 für nichtig erklärt, worauf der Kaiser 1810 sich mit Marie Luise, Tochter Franz I., Kaisers von Oesterreich, nachherigen Herzogin von Parma, vermählte, welche ihm 1811 einen Sohn Napoleon, im Jahr 1814 als Napoleon II. zum Kaiser bestimmt, gebar, der, ohne den Thron zu besteigen, von 1815 an in Oesterreich als Herzog von Reichstadt erzogen wurde und seiner 1847 verstorbenen Mutter schon 1832 im Tode vorangegangen war, womit diese Hauptlinie ausgestorben ist. Die erste Gemahlin Napoleons, Josephine, welche 1814 starb, hatte demselben aus ihrer ersten Ehe mit dem Vicomte Beauharnais zwei später von Napoleon adoptirte Kinder beigebracht: **a)** Eugen v. Beauharnais, geb. 1780, Erbprinz von Frankreich, Vizekönig von Italien ꝛc. und 1817 Herzog v. Leuchtenberg und Eichstädt, vermählt mit der Prinzessin Auguste von Bayern 1806 und gestorben zu München 1824, Stammvater des jetzigen herzoglich leuchtenbergischen Hauses und Schwiegervater des regierenden Königs von Schweden; **b)** Hortensie v. Beauharnais, geb. 1783 zu Paris und Gemahlin des Bruders Napoleons, Ludwig Bonapartes, Königs von Holland. Weitere hier zu erwähnende nahe Verwandte der Napoleoniden sind die von dem Kaiser Napoleon 1806 ebenfalls adoptirte Tochter eines Vetters des Vicomte v. Beauharnais, Stefanie, Tochter des Marquis Claudius v. Beauharnais, geb. 1789, jetzt verwittwete Großherzogin von Baden, und Emilie, Tochter des Marquis François v. Beauharnais, eines Schwagers der Kaiserin Josephine, geb. 1790 und vermählt mit dem 1830 nach mancherlei romantischen Lebensereignissen verstorbenen Grafen Maria Chavans de Lavalette, unter Napoleons Regierung Generalpostdirektor von Frankreich. Endlich ist noch eines Vetters der Kaiserin Josephine väterlicher Seits, des 1787 auf der Insel Martinique geborenen und 1810 von Napoleon in den Grafenstand erhobenen Ludwig Tascher de Lapagerie, K. bayerischen Generallieutenants **à la suite**, und einer, übrigens bereits gestorbenen, Nichte derselben, Stefanie, Gräfin Tascher de Lapagerie, vermählten Herzogin von Arenenberg, zu erwähnen.

III. Lucian, Fürst von Canino, geb. im Jahr 1772 zu Ajaccio, 1800 Minister des Innern zu Paris, 1814 vom Papst Pius VII. mit dem Fürstenthum Canino belehnt, gestorben zu Viterbo 1840 am Magenkrebse. Lucian Bonaparte war zweimal vermählt, zuerst mit Christine, der Schwester des Gastwirts Boyer zu St Maximin im Var-Departement, welche ihm zwei Töchter geboren, die später vermählte Fürstin Gabrielli in Rom, und die Gattin des Lord Dudley Stuart in London. Diese beiden Familien zählen mehrere in Italien und England lebende Kinder. Zum zweitenmale war Lucian 1803 vermählt mit Alexandrine Lucretia de Bleschamp, Wittwe des Bankier Jauberton. Dieselbe lebt jetzt als Wittwe in Rom, und es stammen von ihr 10 Kinder Lucian Bonapartes, von denen noch 7 am Leben sind, und deren ältestes, der jetzige Fürst Carl v. Canino mit der Tochter seines Oheims Josef Napoleon, Zenaide vermählt ist, aus welcher Ehe abermals von 12 Kindern 9 am Leben sich befinden. Im Ganzen leben demnach von Lucians Linie noch außer seiner zweiten Gemah-

Digitized by Google

in, 1 Töchter erster Ehe, 7 Kinder zweiter Ehe und 19 Enkelkinder. Von den letztern ist Peter Napoleon, geb. 1815 und im Jahr 1848 Repräsentant von Corsika in der französischen Nationalversammlung, zu erwähnen.

IV. Elise Marie Anna Bonaparte. Gräfin Compignano, Großherzogin von Toskana, geboren 1777 zu Ajaccio, gestorben zu Triest 1820 am Nervenfieber. Diese verehelichte sich 1797 mit dem Hauptmann Felix Pasquale Baccioki aus Korsika, welcher 1805 von Napoleon zum Fürsten erhoben, mit seiner Gemahlin das Fürstenthum Lucca, und später die Fürstenthümer Massa, Carrara und Guastagnano erhielt. Im Jahre 1809 erhob Napoleon seine Schwester zur Großherzogin von Toskana, dieselbe verlor aber ihr Fürstenthum nach dem Sturze ihres Bruders und lebte von 1815 an als Gräfin von Compignano in der Nähe von Triest. Ihr Gatte starb 1841 und von ihren drei Kindern ist nur noch Eines, Napoleone Gräfin Camarata zu Cannale bei Görz am Leben.

V. Ludwig Graf v. St. Leu, König v. Holland, geb. zu 1778 Ajaccio, v. 1806 — 10 König v. Holland, lebte nachher in Florenz, und starb 1846 zu Livorne. Seine Gemahlin war Hortensie Beauharnais, die Tochter Josephines, und Adoptiv- und Stieftochter Napoleons, geb. 1783, gest. 1837. Die Liebenswürdigkeit und der edle, hohe Geist dieser Frau waren bekannte Vorzüge derselben, vermochten übrigens nicht ihre Ehe mit Ludwig Napoleon zu einer glücklichen zu machen, indem dieselbe vielmehr meistens getrennt von ihrem Gatten lebte, und 1815 förmlich von ihm geschieden wurde. Sie lebte bis zu ihrem Tode als Herzogin v. St. Leu längere Zeit in Arenenberg im Schweizerkanton Thurgau. Sie hatte 3 Söhne geboren, von denen jedoch der Erstere schon 1807 und der Zweite, Ludwig Napoleon, Großherzog von Clève und Berg, 1831 gestorben sind. Der dritte Sohn, Karl, geb. zu Paris am 20. April 1808 hatte nach dem Tode seiner Brüder den Namen **Napoleon Ludwig Karl Bonaparte** angenommen und ist gegenwärtig Inhaber des französischen Kaiserthrones. Er nahm 1830 und 1831 Theil an der Revolution in Italien, suchte 1836 von Straßburg und 1840 von Boulogne aus mit einer Hand voll Leute Frankreich zu erobern, saß hierauf als Staatsgefangener in Hamm, von wo er 1846 nach England entfloh, und erst 1848 als Repräsentant der französischen Nationalversammlung ins Vaterland zurückkehrte, welches ihn 1848 zum Präsidenten der Republik auf 3 Jahre, 1851 zum Präsidenten auf 10 Jahre, und 1852 zum Kaiser von Frankreich erwählte.

VI. Marie Pauline Bonaparte, Prinzessin Borghese, geb. 1780 zu Ajaccio, die schönste und treueste Schwester Napoleons. Dieselbe war von 1797 bis 1802 mit dem Divisionsgeneral Karl Emanuel Leclerc d'Oskin vermählt, und heirathete nach dessen Tod 1803 den Prinzen Camillo v. Borghese. Napoleon erhob sie zur Kaiserlichen Prinzessin, verlieh ihr den Herzogthum Guastalla, welches sie jedoch nach der Abdankung ihres Bruders wieder verlor, worauf sie von ihrem Gemahl geschieden, in der Nähe von Rom lebte, und 1825 zu Florenz ohne Hinterlassung von Kindern starb. Sie war dem Kaiser Napoleon nach Elba gefolgt, hatte ihm nach der Schlacht von Waterloo ihre Diamanten zugesendet, welche den Siegern in die Hände fielen, und wollte, als die Kunde von der Erkrankung Napoleons auf St. Helena zu ihr drang, auch dahin gehen, als sie fast gleichzeitig mit der Erlaubniß zur Reise die Nachricht von dem Tode des Kaisers erhielt, den sie um 4 Jahre überlebte.

VII. Marie Annonziata Karoline, Gräfin von Lipona, Königin von Neapel, geb. 1782 zu Ajaccio, gest. 1839 zu Florenz am Magenkrebse. Sie vermählte sich 1799 mit Joachim Napoleon Murat, dem Sohn eines Gastwirths, der als Adjutant Napoleons den Feldzug in Aegypten mitmachte und, von da zurückgekehrt, zum Divisionsgeneral ernannt, der Schwager des Konsuls wurde. Zum Kaiser erhoben, ernannte ihn Napoleon 1808 zum König von Neapel und Sizilien, von wo er 1815 verjagt und nach einem vergeblichen Versuche, von Corsika aus sein Königreich wieder zu erobern, gefangen, verurtheilt und im Fort Pizzo in Calabrien erschossen wurde. Von den 4 Kindern Murats sind noch 3 am Leben, die Gräfin Pepoli in Bologna, der Prinz Napoleon Lucian Karl, gegenwärtig in Paris, und die Gräfin Rasponi in Ravenna. Eine Adoptiv-Brudertochter Murats, Antoinette Marie, wurde von Napoleon 1808 zur Prinzessin von Neapel erhoben, und vermählte sich 1808 mit dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen.

VIII. Hieronymus (Jerome) Herzog von Montfort, König von Westphalen, geb. 1784 zu Marseille, vermählt als Schiffskapitän 1803 mit Elizabeth Patterson, Tochter eines Kaufmanns zu Baltimore, geschieden auf Befehl Napoleons 1805, König von Westphalen 1807, und wieder vermählt 1807 mit der 1835 zu Lausanne verstorbenen Prinzessin Katharine, Sophie, Friederika, Dorothea von Württemberg. Nach Napoleons Sturz lebte der Prinz als Fürst von Montfort zu Ellwangen, später in Triest, Rom und Schloß Gottlieben bei Konstanz; 1847 kehrte er nach Frankreich zurück, wurde durch seinen Neffen Louis Napoleon Gouverneur des Invalidenhotels, 1850 Marschall von Frankreich, und 1852 Präsident des Senats. Aus erster Ehe lebt von ihm ein Sohn Hieronymus, geb. 1805, vermählt 1829 mit Susanna May, Tochter eines Kaufmanns in Baltimore. Aus zweiter Ehe ist der älteste Sohn Hieronymus 1848 zu Florenz gestorben, die Tochter Mathilde Lätitia, geb. 1820, vermählt 1841 mit dem russischen Fürsten Anatole Demidoff lebte am Hofe ihres Vetters, des gegenwärtigen Kaisers, und ebendaselbst befindet sich der jüngste Sohn, Napoleon Joseph Karl, geb. 1822, welcher zur Zeit nebst seinem Vater die nächste Anwartschaft auf den französischen Kaiserthron hat.

Die Vermählung des Kaisers von Frankreich mit der Herzogin von Theba ist gegenwärtig wohl das interessanteste politische Tagesereigniß, weshalb wir den Verhältnissen der kaiserlichen Braut in Nachstehendem einige Aufmerksamkeit widmen wollen.

Die Mutter der Kaiserbraut, Donna Maria Manuela Kirkpatrik von Glasburn, verwittwete Gräfin v. Montijos, Gräfin v. Mirando und Herzogin v. Penaranda, war mit dem Grafen v. Montijo vermählt, der seiner Zeit englischer Konsul in Madrid gewesen sein soll. Dieser gehörte einem der ältesten und edelsten spanischen Häuser an, war der Familie des Herzogs v. Frias nahe verwandt und mit den Decernenden der alten Könige von Arragonien verschwägert. Die Mutter der zukünftigen Kaiserin ist erste Ehrendame der Königin von Spanien und Mitglied des Marie-Louisenordens für adelige Damen. Sie machte in Madrid das größte Haus und erhielt auch königlichen Besuch, was von hohem Belang ist, wenn man die spanischen Sitten kennt. Früher war es dort Brauch, über dem Thorweg des Hauses, welches der König besucht hatte, als ein bleibendes Erinnerungszeichen an diese Ehre eine Kette aufzuhängen, und man war nicht wenig stolz auf diese Inschrift. Zu der **Tortulia** der Condesa de Montijos eingeladen zu werden, galt in Madrid für eine Auszeichnung, die auch in allen übrigen Kreisen des spanischen Adels dem Zutritt eröffnete. In der warmen Jahreszeit pflegte die Familie Madrid zu verlassen und den Sommer in Biarritz oder einem andern bedeutenden Südfranzösisch zugehörigen. Den größeren Theil der drei letzten Winter hat sie in Paris verlebt. Die zukünftige Kaiserin hat die Bildung ihres Hofstaates bereits begonnen. Zur ersten Hof- und Ehrendame ist die Herzogin v. Bicenza ausersehen; ferner werden als solche designirt die Gräfin Gustav v. Montebello, die Gräfin v. Persigny und Madame Drouin de Lhuys. Die Ehrendamen erhalten 20,000 Fr. Jahresgehalt. Wie es heißt, soll demnächst der Senat einberufen werden, die Dotation der Kaiserin zu votiren. Die verlangte Summe soll jährlich eine Million während des Kaisers Lebzeiten betragen; über das Wittthum verlautet noch nichts Bestimmtes.

Ueber die Braut des Kaisers begegnen wir noch folgender Mittheilung: Fräulein Eugenie v. Portocarrero, nicht Montijo, ist der Familienname der Dame, die sich der Kaiser der Franzosen zur Gemahlin auserkoren hat. Einer ihrer Vorfahren erhielt im Jahr 1697 von König Karl II. von Spanien den Grafentitel „Montijo", den nach spanischem Gesetz nur das Familienhaupt führen darf. Ihre Mutter, eine Tochter aus dem Geschlecht der Fitz-James, unehelicher Nachkommen Jacobs II. von England, die heute im Besitz des Herzogstitel von Alba sind, auch den Titel Herzoge von Berwick führen, ist seit dem Jahr 1847 Witwe

Digitized by Google

des Grafen v. Montijo und ward Erbin aller Titel und Besitzungen desselben, weil er keine direkten männlichen Erben hinterließ. Die Dame, von der hier die Rede ist, ist wiederum die alleinige Erbin ihrer Mutter, und gehört mit, wenn auch nicht zu dem ältesten, doch zu dem reichsten Adel von Spanien. Außer der Grafschaft Montijo besitzt diese Familie auch das Herzogthum Penaranda, das ihr durch Erbschaft zugefallen ist. Die früheren Besitzer desselben, die vor ungefähr 60 Jahren ausgestorben sind, erhielten den Titel im Jahre 1605. Die Gräfin Montijo ist ferner noch Marquise de la Algaba, de la Bannega, de Barcarrota, de Miraflo, de Valdunquillo, de Balderaban o, de Villanueva, del Fresno; dann Gräfin de Casarrubinos del Monte, de Fuentidueña, de Miranda, de San Esteban de Gosmaz und zu guter Letzt noch Vicegräfin (Bizcondesa) de Palacios de la Valduerna. Die Familie ist im Besitz aller zu den Titeln gehörenden Güter, die nach und nach durch Erbschaft erworben worden sind. Nach den Herzogen von Ossuna und Medinaceli sind die Montijos die reichsten Granden von Spanien und haben ein jährliches Einkommen von etwa 500,000 Piaster (nahezu 725,000 Thlr.) Durch frühere schlechte Wirthschaft sind die Güter sehr verschuldet und würden, wenn dies nicht der Fall wäre, mehr als eine Million Piaster jährlich einbringen. Obgleich unter den Titeln, welche die Familie besitzt, mehrere aus dem vierzehnten Jahrhundert herstammen, so dürfen sie diese nach altem Herkommen doch nicht als Haupttitel führen, sondern müssen sich mit dem begnügen, den ihre eigenen Vorfahren erhalten haben. Fräulein von Portocarrero, zu Granada geboren — auch ihre Mutter ist Andalusierin — ragt durch Geist und Sitte und seltene körperliche Schönheit hervor. Als sie vor zwei Jahren in Madrid war, überstrahlte sie die ganze dortige Damenwelt; selbst die junge Königin ward ihrerwegen eifersüchtig. Der Herzog von Ossuna ward vergeblich um ihre Hand, weil der Lebenswandel des Herzogs ihr kein Zutrauen einflößte. Selbst der alte Infant Don Francisco fühlte sich durch ihre Anmuth erwärmt und bietet und ging stark damit um, eine morganatische Ehe mit ihr einzugehen. Als man aber die Gräfin v. Montijo von dem Vorhaben des Infanten benachrichtigte, da verließ sie Madrid und lebt seitdem mit ihrer Tochter in Paris.

Die Ehe wird in der Hauptkirche von Paris, in Notre-dame, eingesegnet werden. Der Bräutigam wird sich von den Tuilerien, die Braut von dem Elysee nach der Kirche begeben. Der für die Braut bestimmte Wagen ist bereits in Arbeit. Acht prächtige Schimmel, die man in der Umgegend von Paris aufzutreiben sucht, werden dessen Gespann bilden. Der größte Pomp soll bei dieser Gelegenheit entfaltet werden. Der Minister des Innern hat bereits alle nöthigen Befehle gegeben. Herr Romieu, Direktor der schönen Künste, ist mit den Vorbereitungen beauftragt. Die Heirath des Kaisers beschäftigt natürlich die ganze Welt. Eine Masse Anekdoten circuliren. So erzählt man, daß der Kaiser diese schöne Spanierin vor einiger Zeit nach ihrem Vornamen gefragt, da ihr Familienname so schwer auszusprechen sei, und folgende Antwort erhalten habe: „Sire, appelez-moi Impératrice!“

(**München**, 27. Jan.) Se. Maj. der König hat vor seiner Abreise nach Italien den Befehl gegeben, daß noch in diesem Winter sämmtliches Schwarzwild im Hohenlinder Park zusammengetrieben und das dortige Gehege aufgehoben werden soll. Demzufolge werden nächstens wieder Jagden dort abgehalten werden. — Die heutige Nummer 26 des „Tagblattes“ wurde in allen Filial-Expeditionen konfiszirt, und zwar, wie ich höre, weil der Verleger diese Expeditionen bei der Polizei nicht angezeigt hat und in Folge davon bisher die Konfiskationen des genannten Blattes nur immer in der Hauptexpedition und auf der Post vorgenommen wurden, daher nie vollständig waren. Nachschrift. Die k. Polizeidirektion hat die Auflegung sämmtlicher Filial-Expeditionen des „Münchener Tagblattes“ verfügt. — Der gestrige Kammerball an unserm Hofe war durch Königin Marie, dann durch die Anwesenheit der Prinzessinen Luitpold und Heine, der Prinzen Luitpold und Adalbert verherrlicht. Königin Maria eröffnete den Ball mit dem Grafen v. Sandizell und tanzte außerdem meist mit Offizieren. Vom diplomatischen Korps war Niemand geladen, auch nicht von den höhern Staatsstellen, nur die Elite des Adels und meist jüngere Offiziere. Gespeist wurde im Orangeriesaal, der übrigens heuer verkleinert war, da der König einen Theil desselben für ein in diesem Stockwerke kürzlich erbautes Arbeitszimmer verwenden ließ, welches sehr hell und eine reizende Fernsicht ins Gebirge gewährt. Der k. Hof zog sich erst um halb 2 Uhr vom Balle zurück, womit auch das Signal zum allgemeinen Aufbruch gegeben war. Bei Hofe wird nur noch ein Kammerball stattfinden, welcher auf den Fastnachtsdienstag anberaumt ist. — Die Studenten haben ihren Ball nun auf nächsten Samstag anberaumt, an welchem Abend auch im „Museum“, „Bayer. Hof“ und in mehreren andern Kreisen Bälle stattfinden. Der gestrige Ball der Studentenverbindung „Palatia“ war sehr amüsant und von einer gewählten Gesellschaft besucht. Der Saal war mit Blumen, dem Wappen und Farben der Verbindung geschmackvoll dekorirt und währte die Fröhlichkeit bis zum Morgen.

(**München**, 28. Jan.) Ein am 17. d. Mts. an die k. Regierung von Niederbayern ergangener Erlaß des kgl. Staatsministeriums des Innern bestimmt bezüglich der Vorbereitungspraxis von Rechtspraktikanten, welche zur Anstellung bei der innern Verwaltung oder im sogenannten gemischten Dienste adspiriren, im Zusammenhalte mit früheren in diesem Betreff erschienenen Verordnungen, daß solche Staatsdienstadspiranten lediglich bei königlichen Stellen, Behörden oder Gerichten zu praktiziren haben. Die „zeitweise“ Praxis bei einem Anwalte wird nur ausnahmsweise gestattet und da nur nach dem Konkurse und nach erlangter Qualifikation durch eine königliche Stelle ꝛc. Die Advokaten haben über diese ihre Konzipienten genaue Qualifikationen einzureichen und wenn ein solcher an die Anstellung kommt, so hat er wieder in die amtliche Praxis zurückzutreten.

(**Regensburg**, 28. Jan.) Ein Detachement Artillerieschießwesen bestehend aus 55 Mann mit 73 Pferden ist heute Mittags von München kommend hier eingetroffen, wird morgen Rasttag halten und Sonntags den Marsch nach Amberg fortsetzen, von wo es über Ingolstadt wieder nach München zurückkehrt.

(**Frankfurt**, 6. Jan.) Die „Nassauische A. Z.“ bringt in einem Schreiben aus Wien folgende Mittheilung über den Stand der handelspolitischen Verhandlung in Berlin: Die letzten Berichte des Frhrn. v. Bruck datiren vom 20. d. M. Es läßt sich nach denselben nicht mehr bezweifeln, daß eine befriedigende Verständigung sehr nahe gerückt ist, und daß die Differenzen, welche im Laufe der vorletzten Woche die Verhandlungen ins Stocken brachten, vollständig wieder ausgeglichen sind, was wohl hauptsächlich die unmittelbare Folge der Audienz gewesen sein dürfte, welche Baron Bruck am 16. d. M. bei des Königs Majestät gehabt hatte. Bestätigt sich, daß Preußen in die von Oesterreich verlangte Zollerhöhung für Ganzfabrikati einwilligt, während anderseits Oesterreich diesen dem k. preuß. Kommissarius beantragte Modifizirung des Wiener Entwurfs A. annimmt, so dürfte die allseitige befriedigende Verständigung nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Italien.

(**Rom**, 19. Jan.) Die bevorstehende Abberufung des Generals Gemeau hat Sensation gemacht. Vor etlichen Tagen ward eine außerordentliche Kongregation der Kardinäle zusammenberufen. Der Gegenstand ihrer Verhandlung blieb geheim. Man vermuthet indeß, daß es sich um eine neue territoriale Eintheilung des Kirchenstaats und um die kirchlichen Angelegenheiten von Bayern gehandelt habe.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 1. Februar 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Gallus **Wachsteffel**, Dienstknecht von Mitterstetten, k. Landg. Abensberg, und des Jos. **Krämer**, Dienstknecht von Traich, kgl Landg. Moosburg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 23. Sept. v. J., in der gegen sie wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 29. Jänner.) Silberagio: 94.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gantproklama.

(Die Gant des Eugen Fürst von Frauendorf betr.)

Das in rubrizirter Gantsache unterm 31. vorig. Mts. erlassene Dekret auf Eröffnung des Universalkonkurses gegen Eugen Fürst hat die Rechtskraft beschritten, und es werden demnach die Edikstage wie folgt ausgeschrieben:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf:
Dienstag den 1. März 1853,

II Zur Abgabe der Einreden auf
Dienstag den 5. April 1853,

III. Zur Abgabe der Repliken und Dupliken auf
Dienstag den 3. Mai 1853.

Das Ausbleiben am ersten Edikstage hat den Ausschluß der nicht liquidirten Forderungen von der Gant, das Ausbleiben an den beiden andern Edikstagen den Ausschluß mit den betreffenden Prozeßhandlungen zur Folge.

Alle Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, werden aufgefordert, es vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu erlegen. Aktivausstände an den Eridar, insbesondere die Abonnementsgebühren für die von Eugen Fürst rekigirten Frauendorferblätter sind an das unterfertigte Gantgericht abzuliefern.

Am ersten Edikstage wird zugleich die Wahl eines Massakurators vorgenommen.

Hiebei wird bemerkt, daß nach gerichtlicher Schätzung vom 11. ds. Mts die Realitäten auf 16,569 fl., die vorhandenen Mobilien aber auf 1140 fl. geschätzt wurden, während die Hypothekforderungen ohne eine Austragsforderung der Wittwe Fürst von jährlichen 350 fl die Summe von 33,000 fl. und die bisher bekannten Kurrentforderungen 10,000 fl. betragen.

Nach Inhalt des Hypothekenbuches ist alle todte und lebendige Baumannsfahrniß, Schiff und Geschirr, als Pertinenz des Oekonomiegutes erklärt, so daß von obiger Mobiliarmasse zu 1140 fl. 31 kr. circa 400 fl. von den Hypothekgläubigern angesprochen werden.

Auf Antrag eines Gläubigers wird ferner zur erstmaligen Versteigerung des Fürst'schen Anwesens bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäuden, dann 92 Tagw. Aeckern und Gärten, 99 Tagw. Wiesen und 50 Tagw. Waidung auf
Dienstag den 29. März 1853
Vormittags 10 — 12 Uhr
in loco Frauendorf Tagsfahrt anberaumt, wobei der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den oben angegebenen Schätzungspreis von 16,569 fl. erreicht. Kataster und Schätzungsprotokoll können bei Gericht eingesehen werden.

Zur Versteigerung der Mobiliarschaft, bestehend in gewöhnlicher Hauseinrichtung, einigem Vieh und Baumannsfahrniß, circa 1800 Bänden Büchern meist gartenwirthschaftlichen Inhalts, einer Druckerpresse nebst circa 4 Zentner Lettern, dann verschiedenen Sorten Fruchtsträuchen und circa 1000 Stück veredelten Obstbäumen ist Tagfahrt auf
Montag den 7. und **Dienstag den 8. März l. Js.**
in loco Frauendorf angesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot ¾ des Schätzungspreises erreicht.

Allenfallsige Erinnerungen gegen die Schätzungen, sowie gegen obigen Verkaufstermin sind **binnen 14 Tagen** ausschließlicher Frist vorzubringen.

Am 21. Jänner 1853.

Königliches Landgericht Wilhofen.
Fuchs, k. Landrichter. 171.

Lehrlings-Gesuch.

Es wird ein Jüngling aus ansehnlich bürgerlichem Stande kath. Religion in einem mit theoretischen Kenntnissen ausgerüsteten inkrativen **Seilergeschäft** in die Lehre zu nehmen gesucht; auch kann derselbe, wenn er mit edlen Tugenden wetteifert, als Familien-Erbe eingesetzt werden. Frankirte Briefe besorgt die Expedition dieses Blattes. 172

Meine bekannte best fortirte Masken-Garderobe

empfehle ich zur geneigten Abnahme.

116. (5) **Friedrich Malleney.**

Im Hause Nr 473 in der Grabengasse ist ein **meublirtes Zimmer** täglich zu vermiethen. (2) 163.

500 fl. sind auf erste sichere Hypothek sogleich zu 4 Prozent auszuleihen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 169.

(Haupt-Agentur Nürnberg.)
Regelmäßige Expeditionen
für
Auswanderer
von
Bremen n. Nord-Amerika.

Die Unterzeichneten expediren während offener Schiffahrt am 1- und 15. jeden Monats große geräumige, für die Passagierfahrt besonders erbaute dreimastige, kupferfeste und gekupferte Schiffe von

Bremen nach New-York, und Baltimore,
am 1. und 15. März, April, September, October, November

nach New-Orleans,
ferner verlässig am
15. März, 1. und 15. April

nach Galveston,
15. März, April, Mai, Juni, Juli

nach Philadelphia,
1. und 15. April

nach Quebec.

Wechsel bei Vorzeigung in Amerika zahlbar, sind jederzeit bei uns zum billigsten Course zu bekommen.

Auszahlungen von Geldern besorgen wir nach jedem bekannten Platze der Vereinigten Staaten.

Die Ueberfahrts-Preise sind aufs Billigste, die Bedingungen so vortheilhaft wie möglich gestellt und dürfen Auswanderer, welche sich unserer Vermittlung bedienen wollen, sich einer prompten, reellen und sorgsamen Beförderung versichert halten, doch machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die, so für einen bestimmten Tag mittelst unserer Herren Agenten Contrakt machten, auf sichere Beförderung rechnen können, da es anderdem vorgekommen, daß Auswanderer bei nicht gemachter Voranbedingung länger hier liegen mußten.

C. D. v. Buttel & Co.
Schiffs-Eigner und Schiffs-Befrachter in Bremen, Langenstraße Nr. 21.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Contrakte schließt ab

Der durch kgl. Ministerial-Entschließung bevollmächtigte Haupt-Agent für's gesammte Königreich Bayern
Wh. Th. Prollius.
Firma: Gebrüder Seutter.
Theresienstraße (Dietinggasse) 564.

Betreffs von Unter-Agenten wird von Seiten des Haupt-Agenten demnächst Näheres kundgegeben.

Am Montag.
Laß nicht von der Kipf!
Zur rothen Geiß.

Auf dem Wege nach der Post ging ein **Paquet** mit der Adresse: „An das kgl. Landgericht Wegscheid" verloren. Der Finder wird höflichst gebeten, dasselbe im Komptoir dieser Zeitung abzugeben.

In der Schrottgasse Nr. **159** ist ein einqartiertes großes **Eckzimmer** mit der Aussicht auf den Landeplatz bis 1. März zu vermiethen. 170.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesiges Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die Zspaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, № 33. 2. Februar 1853.

Betrachtungen.

Der neue Kaiser der Franzosen versteht es, wie sein Oheim, das Interesse für die französischen Verhältnisse stets wach zu erhalten, und, sollte es gerade im Begriff gewesen sein, etwas einzuschlummern, es durch eine neue Überraschung wieder eben so schnell zu erwecken. Wir wissen von den Intentionen des Kaisers so wenig, wie Andere; aber wie Niemand aus seiner Persönlichkeit heraustreten und im Allgemeinen anders handeln kann, als jenes es mit sich bringt, so wird es immerhin gestattet sein, sich mit Kombinationen zu beschäftigen, deren Grundlage die Thatsache ist, daß Macht und Mittel einer großen Nation sich in der Hand eines Mannes befinden, dessen Haupt der ungewöhnlichen Gedanken und Pläne noch so manche zu bergen scheint. Die Rede Napoleons bei der Minheilung seiner bevorstehenden Vermählung an die hohen Staatskörper kann nicht verfehlen, ein noch größeres Aufsehen zu machen, als diese Vermählung selbst. Vielleicht auch wird man nun genelgt sein müssen, doch nicht Alles, was sich aus den Gemächern der kaiserlichen Tuilerien an Gerüchten über das böse Blut, welches die Anerkennungsgeschichte gemacht haben sollte, in die Oeffentlichkeit stahl, für englische Enten zu halten, die man zur Unterhaltung eines neugierigen und unersättlichen Publikums hat schwimmen lassen. In der That, was die Wirklichkeit bietet, dürfte die Mühe ersparen, nach Enten zu suchen. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß nun auch schon Alles so sein und kommen müsse, wie es eine besonders phantasiereiche Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“ von einer revolutionären Politik der Tuilerien für die Zukunft, ja von einem 24. Februar und der Herrschaft der Rothen im Jahre 1854 zusammengewürfelt. So viel aber wird man bereits zugeben müssen, daß diese neue Vermählungsgeschichte mit Allem, was sich in Bezug auf die Erfolge anschließt, die Stellung des Kaisers zu Europa nicht eben weniger dornenvoll, und umgekehrt die Lage der euro päischen Diplomatie in ihren Beziehungen zum Kabinete der Tuilerien wieder schwieriger gemacht hat. Damit ist nun freilich auch noch kein Krieg da, gegen den sich alle friedlichen Interessen, auch die französischen, aufs Ernstlichste sträuben; die Möglichkeiten dazu aber mehren sich in überraschender Weise, und wenigstens der bewaffnete Friede scheint der permanente Zustand Europas werden zu sollen. Chateaubriand sagt einmal: „**Il y a toujours cent contre un à parier en France, qu'une chose quelconque ne durera pas**“ — und dieses fatale und fewote: „**Cela ne durera pas!**“ das nicht Chateaubriand, sondern die Geschichte Frankreichs erfunden hat, läßt sich bereits in Paris wieder häufig vernehmen. Mit allen diesen Bemerkungen kann durchaus kein „Bangemachen“ beabsichtigt sein; wohl aber liegt in den Thatsachen vor unsern Augen eine ungemein ernste Warnung, die Zeichen einer Zeit nicht zu übersehen, die vielfach das gewöhnliche Maß der Dinge nicht mehr anlegt und zu Auskunftsmitteln greift, welche über alle Berechnung hinaus liegen, daher auch ihre Schranke nicht wohl in den abgenutzten Künsten der Vergangenheit finden können, sondern nur in einer gesunden, nationalen Entwicklung, in dem eigenen tüchtigen Leben, in der Beendigung provisorischer Zustände, in denen das Geschlecht der Gegenwart resultatlos zu ermatten droht. Nicht: was Alles kommen könne, ist die Frage — denn diese kann kein Sterblicher beantworten, so wenig sich der kleine Schneeball berechnen läßt, der zur Lawine wird —; wohl aber auf Alles gerüstet zu sein, die Aufgabe.

Der „Moniteur“ gibt das offizielle Programm über den Abschluß der Zivilehe des Kaisers und des Fräuleins Montijo: „Die Zivilehe des Kaisers wird am nächsten Samstag, 29. Jan., im Tuilerienpalaste gefeiert werden. Um 8 Uhr Abends holt der Groß-Zeremonienmeister, von einem Zeremonienmeister begleitet, um 2 Wagen die k. Braut ab. Im ersten Wagen nehmen 2 Edelndamen und der Zeremonienmeister Platz; der zweite nimmt die k. Braut, die Frau Gräfin von Montijo, Herzogin von Penaranda, den Marquis von Baldegamas, bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten der Königin von Spanien, und den Groß-Zeremonienmeister auf. Der Zug fährt durch das Gitterthor am Pavillon der Flora ein. Die k. Braut wird am Fuße der Treppe dieses Pavillons vom Großkämmerer, dem Großstallmeister, dem ersten Stallmeister, 2 Kämmerern und den dienstthuenden Ordonnanzoffizieren empfangen und in den Familiensaal geführt, wo der Kaiser sie erwartet. Am Eingange des ersten Salons empfangen der Prinz Napoleon und die Prinzessin Mathilde die k. Braut, und dann setzt man sich nach dem Familiensaale in Bewegung. Der Kaiser hat neben sich den Prinzen Jerome Napoleon und diejenigen Mitglieder seiner Familie, die er bis dahin bezeichnet. Um den Kaiser befinden sich die Kardinäle, Marschälle und Admirale, Großoffiziere und Offiziere seines Hauses, so wie die zu Paris anwesenden Gesandten und bevollmächtigten Minister. Der Großzeremonienmeister nimmt die Befehle des Kaisers entgegen und dann setzt sich der Zug nach dem Marschallssaal in Bewegung, wo die Zeremonie der Zivilehe vollzogen wird. Die von Sr. Maj. eingeladenen Personen werden von einem Zeremonienmeister unter dem Beistand zweier Gehilfen plazirt. Im Grunde des Saales, nach dem Garten zu, sind auf einer Estrade 2 gleiche Armeesessel aufgestellt, einer zur Rechten für den Kaiser, der andere zur Linken für die künftige Kaiserin. Zu Füßen der Estrade links befindet sich ein Tisch, worauf das Register des Zivil-Etats der Familie des Kaisers liegt. Beim Hereintreten des Kaisers und der künftigen Kaiserin erheben sich alle Damen und bleiben wie alle Anwesenden bis zum Schluß der Zeremonie aufrecht stehen. Nachdem der Kaiser sich niedergesetzt hat, fordert der Groß-Zeremonienmeister den Staatsminister, derd.s durch Art. 8 des Senatuskonsultums vom 25. Dez ihm übertragene Akt eines Offizianten des Zivil-Etats ausübt, und den vom Kaiser als seinen Beistand bezeichneten Ständenten des Staatsrath auf, sich vor den Armessel des Kaisers zu begeben. Der Staatsminister empfängt die Erklärungen des Kaisers und des Fräuleins Eugenie v. Montijo, Gräfin v. Teba, und erklärt sie ehelich verbunden. Der Präsident d.s Staatsraths reicht dem Kaiser und sodann der Kaiserin die Feder. Der Heirathsbrief trakt wird von Ihren Maj., der Frau Gräfin v. Montijo, dem spanischen Gesandten, den Prinzen und Prinzessinnen nach ihrer Rangordnung und dann v. Sr. Maj. bezeichneten Zeugen unterschrieben. Nach der Zeremonie wird die Kaiserin mit dem bei ihrem Kommen beobachteten Zeremoniell ins Elysee zurückgeleitet.“ — Die kirchliche Trauung des Kaisers mit der Kaiserin Eugenie wird am Sonntag 30. Jan. in der Kirche Notre Dame de Paris Nachmittags 1 Uhr durch den Erzbischof von Paris vollzogen werden. Der Kaiser wird um 12½ Uhr die Tuilerien verlassen, um sich nach der Kathedrale zu begeben. Alle Thüren dieser Kirche werden von 12 Uhr an geschlossen sein; die Haupthüre wird an diesem Tage erst bei der Ankunft des Kaisers geöffnet werden.“ Den Erzbischof von Paris werden 2 Prälaten bei der gottes-

Digitized by Google

…chem Handlung unterstützen. In der Kirche werden …e Geistliche des Kapitels von Paris und St. De… die Tepentarien der übrigen Geistlichkeit von Paris …d sein.

München, 28 Jan.) Bei der heute vorgenommenen …n Verloosung der auf den Jahr 4 lautenden Mori… …g. Obligationen und der vierten Verloosung der auf … eingestellten Mobilisirungs Obligationen der Privaten … 4 Prozent wurden folgende Zahlen gezogen:

				Auf Namen	
				23	
				33	
				82	

…te in der genannten Nummer der „Abendzeitung" bekannt …gebene vorgenommene II. Verloosung der 4prozentigen und 1. …zerloosung der 5 pros. Eisenbahnschuld auf Namen und den Ju… …aber (au porteur) lautend, ergab folgendes Resultat:

a) für die 4prozentige Schuld:							
	au porteur			au porteur		auf Namen	
Hauptserie	End-Nr.	Hauptserie	End-Nr.	Hauptserie	End-Nr.	Hauptserie	End-Nr.
VIII.	84	**IV.**	51	**II.**	20	**II.**	93
VII.	89	**V.**	40	**III.**	71	**III.**	76
III.	77	**VI.**	51	**II.**	08		
II.	51	**II.**	05				
I.	05						

b) für die 5prozentige Schuld:

au porteur		au porteur		au porteur	
Hauptserie	End-Nr.	Hauptserie	End-Nr.	Hauptserie	End-Nr.
IV.	07	**X.**	85	**VI.**	73
II.	55	**V.**	17	**II.**	64
I	93	**VII**	64	**V.**	01
IX.	22	**VIII.**	49	**II.**	72
III.	05				

Auf Namen			
Hauptserie	End-Nr.	Hauptserie	End-Nr.
II	20	**I.**	79

(Regensburg, 29. Jan.) Nach einem Beschlusse des hiesigen Stadtmagistrats, dem in der gestrigen Sitzung auch das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten einstimmig beigetreten ist, soll für den Ehrenbürger hiesiger Stadt, den vorewigten Kardinalfürstbischof Melchior Freiherrn v. Pendrock eine feierlicher Todtenkapitel gehalten, dessen hiesigen Kathedrale ein feierlicher Todtengottesdienst abgehalten werden. Das hochwürdige Kapitel zahlet, dessen Ehrenmitglied der verlebte Kirchenfürst gewesen ist, hat einen solchen bereits für Montag den 31. Januar angeordnet, wer… der um 9 Uhr Morgens mit einem feierlichen Requiem de… ginnen wird.

(Wien, 28 Jan.) Der Bundespräsidialgesandte Frhr. v. Prokesch-Osten ist nach Frankfurt abgereist. Der „Lloyd" und der „Presse" bestätigen die günstige Wendung der hiesigen und der Berliner Zollkonferenzen. Die österreichisch-türkische Grenze wird mit Beobachtungstruppen belegt. Als die Mon… tenegriner jüngst den Osman Pascha von Scutari schlu… gen, erbeuteten sie 17 Fahnen und 317 Türkenköpfe. Die östlichste Ueberlandpost meldet lebhafte für die Britten feindliche Kämpfe in Persien.

(Wien, 29. Jan.) Der französische Gesandte Hr. de la Cour wurde gestern von Sr. Maj. dem Kaiser im Beisein des Staatsministers Grafen Buol-Schauenstein empfangen.

(Berlin, 26. Jan.) Bei den Trauerfeierlichkeiten des verewigten Kardinals-Fürstbischofs von Diepenbrock in Breslau wird der kommandirende General des vierten Armee-Korps, Fürst Radziwill, Se. Majestät den König vertreten.

(Berlin, 27. Jan.) Se. Majestät der König, wie Se. Hoheit der Prinz Friedrich Karl mit ihm nach Frankfurt begeben wird. — Am 24. d. M. gab der kaiserl. russische Gesandte, Baron v. Budberg, Abschied des Herzogs von Larisch-Moennich. — Der zum Stern und Schwanenorden ernannte Landrath v. Larisch hatte sich bekanntlich durch seine Schrift: „Die Trauer über das Ableben des Herzogs von Braunschweig" in dieser Saison die erste Soiree. Die Trauer über das Ableben dieser Art verhindert. — Der zum Ritter des Johanniterordens ernannte Landrath v. Larisch ist ein naher Verwandter der Frau Ministerpräsidentin von Manteuffel.

(Karlsruhe, 27. Jan.) Zwischen einer badischen und bayerischen Bahnbeamtin ist ein Konflikt ausgebrochen, der einiges Aufsehen erregt. Ein Bürger des Amtes Wertheim gab vor einer längeren Reise sein einjähriges Kind bei einer Familie in einem benachbarten bayerischen Orte in Kost und Pflege. Zurückgekehrt, weigert sich die Familie, das Kind herauszugeben, weil sie noch eine Forderung an den Vater von einigen hundert Gulden habe, letztere diese aus dem Anfangs die Herausgabe anbefohlen hatte, weigerte sich die Behörde auf Grund der Verbindung an, worauf die badische Behörde vorher eine Verbindung an, worauf die badische brachtet wissen will. Es sollen nun Berichte an höhere Be… hörden deßhalb eingegangen sein.

(Mannheim, 26. Jan.) Wie in Rheinbayern, so werden auch in unserm Lande, der Gervinus'sche Proceß, Preußens gemacht und es suchen sich dabei unsere Spekulan… ten und Händler und die Sommissionäre für Oesterreich gegen… seitig den Rang abzulaufen; wie man hört, werden die jenen vorzugsweise die geringeren Sorten gelassen, während die bessern entweder hier verarbeitet oder als Rohprodukt rheinabwärts gehen.

(Mannheim, 23. Jan.) Die erste politische **Cause célebre** in unserm Lande, der Gervinus'sche **Proceß,** erregt noch fortwährend lebhafte Theilnahme aller Stände, so daß man seiner Entwicklung mit gespannter Aufmerksamkeit folgt. Seit meinem letzten Bericht hat sich Gervinus zu persönlicher Vertretung seiner Sache vor dem Oberamt Heidelberg, auf der Tagfahrt vom 28 entschieden. Der dort zu pflegende Verhandlung über beschäftigt nur die Voruntersuchung und ist lediglich der Entscheidung über die Anklage Staatsanwalts gestellt hat, die Sache außer Prespfreiheit des Schwurgerichts, vor welches nur solche Menaten und mehr haben. Vom Hofgericht das Oberhofgericht für sich. Eine Episode des gegen Gervinus eventuell den Justanz… Prozesses bilden die Verhandlungen über die Beschlagnahme Verhandlungen über die Beschlagnahme Heidelberg Hofgerichts, auf Antrag des Staatsanwalts als richterliche Behörde dem Verfasser die Staatsanwalts Dagegen hand dem Verfasser oder Verleger die Berufung an das Hofgericht, als nächster höherer Behörde, Dr. Soiron ausgeführt worden. Oberamtsgerichtsadvokaten Dr. vor Entscheidung des Hofgerichts über diese eine Freige… gegen Verbrechen des Hochverraths über diese angeklagte Verbrechen des Hochverraths über diese angeklagte Entscheidung gefolgen, bevor über das angeklagte Verbrechen entschieden werden. Inzwischen dauert die Voruntersuchung fort, wenigstens ist noch keine Tagfahrt festgesetzt.

Frankreich.

(Paris, 26. Jan.) Heute genehmigte der Gemeinderath der Stadt Paris eine Summe von 300,000 Fr., die dem Seinepräfekten im Namen der Stadt Paris ein Hochzeitsgeschenk überreichen soll. Es ist die gleiche Summe, welche die Stadt Paris eine Summe von 300,000 Fr. der neuen Kaiserin im Namen der Stadt Paris ein Hochwie sie bei Vermählung Napoleons I. mit Marie Louise von derselben Körperschaft geschenkt wurde; andere 300,000 Fr. sollen von den Tuilerien eingenommen; es werden jedoch nur 600 Karten abgegeben. Das Geschenk soll in Roterdamer Bereits sind 30,000 Fr. Beiträge eingegangen; es werden jedoch nur mesische in den Tuilerien. Die übrigen 9400 Plätze werden für die offiziellen Körperschaften vorbehalten. — Das Zeremoniell für die Vermählungsfeierlichkeit wurde in folgender Weise festgesetzt: Auf der Fahrt nach der Kirche und der Rückkehr nach den Tuilerien wird je 8 Pferden bespannt sein. In der rechten Seite des Wagens wird sich auf der Kaiserin allein sein in einem mit 8 Pferden bespannten der Wagen. Marschall Vaillant, der Oberstkämmerer Oberstallmeister Wagens wird sich der Oberstjägermeister der Obersthofmarschall Magnan befinden. Zwei Wagen mit den Minis… linken Seite des Wagens befinden. Zwei Kaiserlichen Wagen mit den Mini… werden voraussahren und folgen. Die Wagen der Prinzen begleiten Wagen werden fahren, in einem der Kaiserin, Prinz Napoleon, der Mutter der Kaiserin, Fürstin v. Montijo, und der Oberzeremonienmeister Herzog von Cambacerès; in zweien: spanische Gesandte Marquis v. Salazar; in zweien: Prinz Jerome und sein Sohn Prinz Napoleon Bona-

Digitized by Google

parte. Den Zug werden mehrere Detachements der Kavallerie eröffnen. In der Notredamekirche werden sich auf einer Estrade zwei Thronstühle befinden. Auf den Stufen des Thrones werden Platz nehmen: Prinz Jerome, Prinzessin Mathilde, Prinz Napoleon Bonaparte. Das französische und auswärtige diplomatische Korps werden sich auf einer eigenen Tribüne befinden. Es wird in der Notredamekirche Tag und Nacht an den Vorbereitungen für den 30. Jan. gearbeitet. Der Platz und die Nebenstraßen sind abgesperrt. — Die Zeugen des Fräuleins v. Montijo vor der Vermählung werden seyn: Herzog von Osuna und Marquis v. Bedmar.

(**Paris.**) Die neue französische Kaiserin ist eine Fremdin der Ungarn; Italien und Polen liegen ihr ebenfalls am Herzen. Sie bewies das bei verschiedenen Gelegenheiten. Auf Louis Napoleon hat sie vielen Einfluß, und sie wird ihn zu benutzen wissen. Sie könnte selbst die Wiederaufnahme einer liberalen Politik im Innern nach der Heirath des Kaisers würde ihr viele Herzen gewinnen. Man wird vielleicht deßhalb nicht mehr so despotisch auftreten, selbst wenn die Kaiserin gar keinen Theil daran hat.

Rußland.

(**Petersburg**, 17. Jan.) Am russischen Weihnachtsabend fand hier gleichzeitig mit der Feier desselben auch die Feier der Befreiung Rußlands von der feindlichen Invasion im Jahre 1812, in offizieller und glänzender Weise statt. Während des Gottesdienstes nämlich wurde in den Sälen des kaiserlichen Winterpalastes und namentlich in der Gallerie, wo sich die Bilder von Generalen befinden, welche an den Feldzügen 1812, 1813 und 1814 Theil genommen haben, eine Parade abgehalten. Da es an Theilnehmern fehlte, welche Besitzer von Denkmünzen jener Feldzüge waren, so wurden Inhaber von Dekorationen der persischen, türkischen, polnischen und ungarischen Kampagnen herangezogen und daraus Bataillone, Züge und Schwadronen der Garde-Infanterie, Artillerie und Kavallerie gebildet. Sämmtliche Fahnen und Standarten der Regimenter wurden ebenfalls zur festlichen Parade herbeigeholt. Die in dieser Art formirten Truppenabtheilungen wurden im Marmorsaale und im Vorsaale, im Feldmarschalls-Wappensaale und in der Bildergallerie, unter Anführung des Chefs der Garde- und Grenadierkorps, des Cesarewisch Thronfolgers, aufgestellt. Die Unterabtheilungen kommandirten der Großfürst Konstantin und die Generale der Garde. Um 11 Uhr verkündete die Musik das Erscheinen des Kaisers, welcher sich zur Messe begab. Nach abgehaltenem Gottesdienst begab sich der Kaiser mit der Kaiserin, seiner ganzen Familie und dem Hof nach der Bildergallerie, wo sämmtliche Theilnehmer der vaterländischen Kriege und der Einnahme von Paris sammt der Geistlichkeit nach einem Dankgebet für die Befreiung Rußlands von der feindlichen Invasion, dem kaiserlichen Hause zahlreiche Hochs darbrachten. Hierauf beschäftigte der Kaiser die Truppen in Begleitung des Metropoliten Nikanor, welcher sämmtliche Fahnen und Truppen mit Weihwasser besprengte. Nachdem der Kaiser den Truppen für ihre Treue gedankt hatte, ließ er die Fahnen wieder zurücktragen und die Truppen wurden entlassen. Diese Feier bot einen überaus glänzenden Anblick; es spiegelte sich in derselben die ganze Pracht des asiatisch-europäischen Militär-Staates ab. Und diese Pracht wird offenbar im jetzigen Moment nicht zufällig entfaltet; die Feier ist mehr als eine bloße Erinnerung.

(**Warschau**, 20. Jan.) Gestern den ganzen Tag war der Eisdrang auf der Weichsel bei einem Wasserstand von 5 Fuß Hoch so bedeutend, daß der öffentlichen Sicherheit wegen die Brückenüberfahrt eingestellt werden mußte. Heute ist der Wasserstand 5 Fuß 6 Zoll.

Schweden.

Nach den neuesten Nachrichten aus Stockholm befindet man sich oder in großer Unruhe wegen der in letzter Zeit fast täglich zunehmenden Höhe des Mälarsees, der nicht allein die ganze angrenzende Umgegend bereits überschwemmt hat, sondern auch schon anfängt in die Keller ꝛc. an vielen Stellen in der Hauptstadt einzudringen. Auch mit dem Motalastrom und vielen andern Seen ist dasselbe der Fall.

Großbritannien.

(**London**, 26. Jan.) Der Kapitän eines Schiffes das von Para einlief, hatte eine kolossale Schlange, eine Boa mitgebracht, die über 18 Fuß lang ist und während der Reise mit 3 Jungen gesäuget worde. Es waren dieselben bei der Geburt gegen 2 Fuß lang; sie wuchsen aber während 6 Wochen kaum um einen Zoll. Vor der Einschiffung verproviantirte sich die Mutterschlange, indem sie eine ausgewachsene Ziege verschlang; dann fraß sie volle drei Monate gar nichts, und nahm erst, nachdem sie Mutter geworden, ein kleines Frühstück von 29 Tauben ein. Die ganze Familie ist dem Kapitän um einen guten Preis verkauft worden.

Neueste Nachrichten.

(**Regensburg**, 10. Jan.) Der gestrige Getreidmarkt, in den nur mittelmäßig besuchten zählend, hat mit Ausnahme des Korns, welches um 19 kr. gefallen ist, keine erwähnenswerthe Preisveränderung gebracht.

(**Augsburg**, 28. Jan.) Das hohe Präsidium des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg macht bekannt, daß in Folge höchsten Reskripts des k. Staatsministeriums der Justiz, die erste im Jahre 1853 für den Kreis Schwaben und Neuburg zu Augsburg abzuhaltende Schwurgerichtssitzung auf Montag den 11. April verlegt worden sei.

(**Heidelberg**, 28. Jan.) Gervinus hat heute Vormittag sein Verhör in hiesigem Strafgerichtsgebäude bestanden. Die Akten werden nun, nach dem regelmäßigen Gange des Rechtsverfahrens, ans Hofgericht in Mannheim übersendet, vor dem die Angelegenheit in öffentlicher Sitzung zur Entscheidung gelangen wird. Laut hier soeben eingegangenen Berichten ist das betreffende Werk, mit Ausnahme von Sachsen und einem Theile von Preußen, neuestens so ziemlich in sämmtlichen deutschen Staaten mit Beschlag belegt, respektive den Buchhändlern der fernere Betrieb desselben untersagt worden.

(**Paris**, 29. Jan.) Das junge Kaiserpaar wird morgen, nach der stattgehabten Trauungs-Feierlichkeit, nach St. Cloud fahren und erst nächsten Donnerstag von dort hieher zurückkehren.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

Dienstag den 1. Februar 1853.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Georg **König**, Gütlers in Moos, k. Landg. Osterhofen, gegen das Urtheil des k. Kreis- u. Stadtgerichts Passau vom 21. Juli v. J. in der gegen ihn wegen Vergehens der Amtsehren-Beleidigung ꝛc. geführten Untersuchung.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Dienstag den 1. Februar 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joh. Nep. **Herrndobler**, Häuslersohn von Forstdorf, wegen zwei Vergehen der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe an Joseph Vogtenreiter und Michael Englmaier von Kreisdorf.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Sebastian **Spart**, Wirth von Tittling, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Nikolaus Scherdinger.

Nachmittags 3 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Maier**, Webergesellen von Neuburg a. d. Donau, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an Frau Franziska Liebl von Postmünster.

Frucht-Mittelpreise auf den vorzüglichen Getreid-Schrannen Bayern.

Ort.	Tag.	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
München	29. Jänner	17	40	15	41	11	16	5	38
Regensburg	29. Jänner	15	10	13	43	9	28	6	4

(**Wien**, 30. Jänner.) Silberagio: **94.**

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gewerbe-Verein.

Von hochachtbarer Seite wurde der Gewerbeverein angegangen, auch in hiesiger Stadt zur Errichtung eines

Gesellen-Vereins

mitzuwirken.

Der Gründer der Gesellen-Vereine Adolph Kolping Kaplan u. Religionslehrer in Elberfeld, hat nicht nur im Interesse der Heranbildung der Gewerbetreibenden, sondern durch die Tendenz seines Unternehmens selbst im staatlichen Interesse bisher rastlose Bestrebungen gemacht und viele solche Vereine bereits ins Leben gerufen.

Dem jungen Handwerker fehlt zunächst ein kräftiger, moralischer Halt — die Gelegenheit, sich außer der Werkstätte u. Herberge mit ernsten, ihn bildenden Dingen zu befassen — ein Zufluchtsort wo er recht eigentlich Nahrung für seinen Geist erhalten kann, die Gelegenheit von Herzen thätig zu sein, mit und für Andere.

Der Gesellen Verein soll, nach den uns vorliegenden Statuten, für alle Geist und Gemüth wahrhaft aufrichtende, stärkende Unterhaltung und Erheiterung sorgen, und die jungen Handwerker zu tüchtigen Bürgern und Geschäftsmännern bilden.

Mit Vergnügen erklärt sich daher der hiesige Gewerbeverein bereit, dem gestellten Ansinnen zu entsprechen, und zur Bildung eines Gesellen-Vereins möglichst mitzuwirken.

Zu diesem Zwecke wird schon jetzt mitgetheilt, daß zur Bekanntgabe u. Prüfung der Statuten

Donnerstag den 17. Februar l. Js. Abends

bestimmt ist, und werden die Gewerbemeister freundlichst eingeladen, an diesem Abende im Vereinslokale sich einzufinden. 173.

a. **Der Ausschuß.**

Lehrlings-Gesuch.

Es wird ein Jüngling aus anschnlich bürgerlichem Stande kath. Religion in einem mit theoretischen Kenntnissen ausgerüsteten lukrativen **Seilergeschäft** in die Lehre zu nehmen gesucht; auch kann derselbe, wenn er mit edlen Tugenden wetteifert, als Familien-Erbe eingesetzt werden. Frankirte Briefe besorgt die Expedition dieses Blattes. 172.

Dem witzig sein wollenden Einsender des Artikels aus Kaepfham und Umgegend, in der neuen Passauer Zeitung Nro. 28 wird erwiedert, daß die von ihm allen Brauern der Gegend unterstellte absichtliche —, sowie unrechtliche Verdünnung ein leichtes Bier zu machen, eine Unverschämtheit, dessen weiterer Beisatz dagegen, über die von den Brauern wegen Wassermangels allenthalben geführte worbenen Klagen als Folge des heißen Sommers, ein Unsinn sei 174.

Beim Wagstreat Hals sind gegen annehmbare Hypothek **1000 — 1200 Gulden** sogleich auszuleihen. (1) 175.

3000 fl. werden auf ganz sichere Hypothek zu 4 Prozent aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Straubinger Schränne

vom 15. Jänner 1853. (Mittelpreis)

Waizen	15 fl.	1 kr.
Korn	15 fl.	9 kr.
Gerste	9 fl.	21 kr.
Haber	5 fl.	47 kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 29. Jänner: Frau Maria Knott, Müllerswittwe von Galgkofen, 75 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 28. Jänner: Jos. Stöffel, led. Dienstknecht von St. Nikola, 83 Jahre alt.

Getraut am 31. Jänner: Josef Wimmer, Gütler auf der Oberwinöchnur, mit Theres Obermaier, Gütlerswittwe auf der Oberwinöchnur.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 3. Februar zu Hrn. **Spieß.**

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 3. Februar Abends zu Herrn **Spezinger.**

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Donnerstag den 3. Februar Abends 8 Uhr **Probe** im Redoutensaale.

Samstag den 5 Februar Abends 7 Uhr

Carnevals-Produktion im Redoutensaale.

Die Räumlichkeits-Verhältnisse des Lokales und die Sorge für Bequemlichkeit der verehrtlichen Mitglieder veranlassen die unterfertigten zu nachstehenden die Erleichterung der Kontrolle bezweckenden Bestimmungen:

1) Das Eintrittsrecht **in den Saal und auf die Gallerie** haben **ausschließlich**

a. die Mitglieder der Gesellschaft,

b. deren Frauen und Kinder, Letztere jedoch nur insoferne sie das zwölfte Jahr überschritten haben, ohne aber zur Selbstständigkeit gelangt, oder durch Verehelichung aus der Familie des Vaters getreten zu sein.

c. Mitglieder auswärtiger Liedertafeln, insoferne sie sich als solche durch Sängerzeichen legitimiren.

d. die Inhaber von Eintritts-Karten, welche vom Ausschusse ertheilt sein, und denen Eintritte vorgezeigt werden müssen, gleichviel, ob dieselben auf das ganze Jahr oder nur für den Abend ausgestellt sind.

2) Wer zu den angegebenen Kategorien nicht gehört, hat unnachsichtlich Zurückweisung zu gewärtigen, sei es, daß der Eintritt allein oder in Begleitung eines Mitgliedes versucht wird.

3) Alle Mitglieder, welche von dem ihnen innerhalb der Grenzen des §. 31 der Satzungen zugestandenen Einführungsrechte Gebrauch machen wollen, belieben somit vom Ausschusse Einführungskarten zu erholen.

4) Dienstboten haben, wenn sie ihre Herrschaften abholen und auch in diesem Falle nicht vor 11 Uhr Zutritt auf die Gallerie.

Der Ausschuß

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Jänner.

(Zum weißen Haasen.) HH Hämmerle, Rechtspraktikant von München. Hoggenstall, Seilerstieder von Straubing. Weishaupt, Webermeister v. Zitzling mit Frau. Rodel, Stationskommandant v Schönlach. Langenthorer, Lebermeister v. Hengersberg. Mad. Fischer, Postwärtersfrau v. Zitzling. Eckbrenner, Schmiedsmstr. v. Haarkorf.

Brodsatz Waizen 16 fl. 40 kr. — Korn 16 fl. 21 kr. in der Stadt Passau vom 1. bis 7. Februar 1853.

Mehlsatz in der Stadt Passau vom 1 bis 7. Februar 1853.

Brodgattungen	Pf	Lth	Ott.	Sl
Waizenbrod	Eine Zweitelmilligemmel	—	2	1 —
	Eine Kreuzersemmel	—	4	2 —
	Ein Zweipfennig-Stadtl	—	3	— 1
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	— 2
Vollbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	9	— 3
	Ein Groschenwecken	—	18	1 2
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	10	— —
	Ein Zwölferlaib	2	20	— —

Rohgattungen.	Mehen		Vierling		Scheffelmehl		30er	
	fl. kr.	pf bl.	fl. kr.	pf bl.	fl. kr.	pf bl.	fl kr.	pf bl.
Semmelmehl	2 45	— —	41	1 —	10	1 —	5	— 1
Vollmehl	2 15	— —	33	1 —	8	1 —	4	— 1
Nachmehl	1 25	— —	21	1 —	5	1 —	2	2 1
Kernisch								
Roggenmehl	2 22	— —	35	2 —	8	3 1	4	1 1
gemeines Roggenmehl	1 82	— —	28	1 —	7	— —	3	2 —

Druck der Pustet'schen Officin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

in

München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie vierteljl. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, № 34. 3. Februar 1853.

Betrachtungen.

Anwendung auf die Gegenwart verdient eine Reflexion von L. Meyer in dem Bd. V. p. 15 seines „Universums", wo er sich bei der Abbildung der Stammburg Nassau folgendermaßen ausspricht: „Von unzähligen Keimen kommen immer nur einzelne zur Entwicklung. Tausend und hunderttausend Eicheln, deren jede die Saat eines Waldes in sich trägt, vermodern spurlos, bis eine sich Boden und Luft genug gewinnt, um heran zu wachsen zum kräftigen Baume. — So ist's auch mit dem Emporkommen des Menschen. — Es gibt Millionen, die ohne Erziehung, Bildung und Unterricht, in ihrem Leben nicht einmal zum kleinsten Anspruch auf Auszeichnung gelangen, habe die Natur sie auch noch so reich ausgestattet. Tausend Andere vereinigen mit den Anlagen die nöthige Bildung: denn-o haben sie keine Laufbahn, weil die Verhältniß: und Umstände ihnen entgegen sind. Und sind diese auch günstig, so reicht das nicht aus: — denn ohne Glück ist kein Gelingen. — Viel seltener aber als das glänzendste Gelingen, ist jene Treue des Glücks, gleichsam jenes Vererben desselben von Geschlecht auf Geschlecht, welches Familien von Stufe zu Stufe bis in den engen Kreis führet, der die Kronen der Erde unter sich getheilt hat. Das Naturgesetz, welches dem allmählich Entwickelten die längste Dauer verheißt, scheint, wie die Erfahrung lehrt, auch hier seine Anwendung zu finden. Jene Seltenen, die, durch Kraft und Genie, von der niedrigsten Stufe sich bis zur höchsten hinauf geschwungen, die Cromwell's und Napoleone, verstanden nie die Kunst, dem Glück Beständigkeit abzuringen, und die Versuche, ihren Nachkommen zu erhalten, was sie im zermalmenden Sturmschritte erobert, waren fast immer mißlungene. Zum dauernden Emporbringen der Familien sind weder große Karaktere, noch große Katastrophen absolut nothwendig. Jenes ist nicht Sache des Genies, sondern vielmehr einer durch Maximen leicht zu vererbenden zähen Klugheit, welche es versteht, die Verhältnisse, wie sie sich auch darstellen mögen, für sich zu benutzen, mächtige Interessen mit ihrem Vortheil zu verknüpfen, und die ihnen oft selbst gebrechenden Kräfte in Andern für sich thätig sein zu lassen." —

(München, 30. Jan.) Gestern Samstag Abends nach 4 Uhr verstarb nach unsäglichen Leiden die am 19. v. von ihrem Bruder mörderisch überfallen und mit einem von demselben mitgeführten Handbeile tödlich am Kopfe verletzt gewordene Bierwirthswittwe Rosine Meyer. Das fürchterliche Bewußtsein, daß ihr leiblicher Bruder ihr Mörder, sowie das diesem darüber bevorstehende Loos hatte die Qual ihrer Leiden unendlich vermehrt. Heute Nachmittag fand die gerichtliche Sektion ihrer Leiche statt. Eine Rekognition der Leiche findet hier aus dem Grunde nicht statt, weil der Mörder, Anton Bachmayer, Metzgerknecht aus Landshut, bereits dieser seiner gräßlichen That geständig ist und es sich daher nicht mehr um eine Vergewisserung der von ihm vergewaltigten Person handeln kann. Die von Anton Bachmayer kurz zuvor in der Hausflur der Behausung seiner Schwester mit demselben Handbeile darniedergeschlagene Dienstmagd Therese Durschl gibt wenig Hoffnung zu ihrer Erhaltung.

(München, 31. Jan.) Den vorgestern Abend in dem herrlich geschmückten Saale des k. Odeon stattgehabten großen Studentenball verherrlichten auch König Ludwig und die Prinzen Luitpold und Adalbert mit ihrer Anwesenheit. König Ludwig wurde beim Eintritt in den Saal von einem donnernden Hoch der äußerst zahlreich Versammelten empfangen und eröffnete den Ball mit der Gemahlin des Professors Dr. Harleß. Se. Maj. und die königl. Prinzen verweilten mehrere Stunden lang auf dem Balle, den die größte Heiterkeit beseelte. Erst spät am Morgen trennte sich die Mehrzahl der fröhlichen Ballgäste. — Gestern Nachmittag um 3½ Uhr wurde die vorgestern Abend an den jüngst von Bruderhänden erhaltenen Wunden verstorbene Rosine Meier im Leichenhause des hiesigen Gottesackers beigesetzt. Auch das Befinden der gleichzeitig mit ihrer Dienstfrau schwer verwundeten Magd läßt auf ein Wiedergenesen schwerlich hoffen. — Gestern hat eine Generalversammlung der k. Hofmusiker auf Veranlassung des Generalmusikdirektors Lachner stattgefunden, in welcher die in neuester Zeit aufgetauchten Differenzen zwischen dem Generalmusikdirektor und der kgl. Hofkapelle auf eine für beide Theile gleich ehrenvolle Weise beigelegt wurden und das erfreuliche Ergebniß erzielt ward, daß Generalmusikdirektor Lachner auch in Zukunft die seit Jahren berühmt

Nichtpolitisches.

(Fortsetzung des in Nr. 30. abgebrochenen Briefes.)

Nun war er auch ein Schuhmacher, zu Hause aus Fürth bei Nürnberg. Dieser Mann sagte, ich soll mit ihm geh.n, und so war ich 3 Tage bei ihm, und so brachte er mich in einen solchen Kaufladen (im englischen heißen die Kaufläden Stor) weil er auch in einem arbeitete, zu einem Franzosen, welcher aber deutsch kann. Als ich in die Werkstatt kam, saßen 22 Arbeiter da, Menschen von allen Farben, weiß, schwarz, gelb und braun. Nun fing ich zu arbeiten an, mußte mir aber zuvor amerikanischen Werkzeug kaufen, weil man mit keinem deutschen Werkzeug arbeitet, denn der amerikanische Werkzeug ist viel vortheilhaftes zur Arbeit, es geht das Arbeiten viel schneller damit, darum soll sich ein Schuhmacher wenig Werkzeug mitnehmen, bloß französische Kolis ganz fein, aber feine Ahle, Hammer und Zangen.

Mir gefiel nichts, ich schaute hin wo ich wollte, es war nur mein einziger Gedanke: Wenn nur der Teufel mich nicht ermahnt hätte nach Amerika zu reisen. Doch, als das erste Monat herum war, und ich 12 Dollar bekam, (nach Eurem Gelde 30 fl., gefiel es mir etwas besser. (Da war ich Kost und Logis frei.) Im dritten Monat fing ich schon an nach Stück zu arbeiten, selbiges Monat verdiente ich 60 fl. und jetzt ist mein gewöhnlicher Verdienst des Tage 2 fl. 30 bis 3 fl. 6 kr. Nun gefiel es mir wieder besser, und jetzt, daß ich mich in den amerikanischen Sachen etwas auskenne, gefällt es mir so, daß ich nicht mehr gedenke nach Deutschland zu reisen. Ich will Euch aber bemerken, daß die Schuhmacher in Deutschland nicht denken dürfen: Ha, da geh ich auch nach Amerika, da trägts Geld. — Geld trägt es wohl, aber kein Mangel ist nicht mehr an Schuhmachern, wie man in Deutschland denkt. Es gehen gar viele herum, suchen Arbeit, finden aber keine, denn es kommen zu viel. Ueberhaupt wird die Einwanderung etwas übertrieben. In dem einzigen Monat Juni kamen in Neyork Einundzwei ßigtausend an. Bei den Schuhmachern wird die Arbeit verschieden gemacht und bezahlt. Da gibt es fünferlei Sorten: grobgenagelte, mittelmäßig und feine und bei die genähten: ordinäre und feine. Die genähte Arbeit sehr schön gemacht. Für ein Paar ordinäre, genähte bekommt man für Machen 5 fl. und für feine mit Seide gemacht 7 fl.

Digitized by Google

gewordenen großen Konzerte der königlichen Hofkapelle dirigiren wird.

(**Speyer**, 28. Jan.) Eine abscheuliche Prellerei ist gegen die Tabaksbauern von Waldsee ausgeführt worden. Ein fremder Handelsmann aus der Gegend von Straßburg kaufte für ungefähr 11,000 fl. Tabak. Derselbe ward fortgeführt, die Zahlung blieb aber aus. Und nun stellte sich heraus, daß der Käufer, von Gläubigern gedrängt, den Tabak bereits in der Schweiz wieder verkauft hat. Bios 800 fl. sollen bis jetzt erlangt worden sein, da der Käufer keine Mittel mehr habe. Es ist empörend, wie sonach die Mehrzahl der Bewohner einer ganzen Gemeinde um den wohlverdienten Preis ihrer Jahresmühen gebracht zu sein scheinen. — Der Winter hat sich seit zwei Tagen eingestellt, doch ist noch keine bedeutende Kälte eingetreten. — Die Bevölkerung der hiesigen Stadt betrug bei der Aufnahme im letzten Monat 11,053.

(**Frankfurt**, 29. Jan.) Dem Vernehmen nach würde noch dem in Kurzem vom Senat der gesetzgebenden Versammlung vorzulegenden Gesetzentwurf, in Bezug auf Trennung von Justiz und Administration, die Reduktion des Senats auf dreißig Mitglieder beantragt werden. — In der letzten Nacht um 11 Uhr brach in der Zimmerwerkstätte des Zimmermeisters Herrn Julius Löhnholz, vor dem Obermainthor, Feuer aus, welches außer der Werkstätte noch einen Holzschoppen verzehrte. Das Wohnhaus konnte glücklicherweise vor den Flammen bewahrt werden. Gegen 1 Uhr war der Brand gelöscht.

(**Mainz**, 28. Jan.) Heute Vormittag wurde für den verewigten Inhaber des hier garnisonirenden k. k. Infanterie-Regiments Nr. 11, den Erzherzog Rainer, in der militärisch verzierten Pfarrkirche St. Peter ein feierliches Seelenamt gehalten, welchem die hohe Generalität sowie das gesammte Offizierkorps der Bundesgarnison beiwohnten, während das den Namen des Verblichenen führende Regiment, vier Bataillone, in Parade auf dem Schloßplatze vor der Kirche sich aufgestellt hatte.

(**Leipzig**, 26. Jan.) In den nächsten Tagen werden (wie schon kurz erwähnt) im Lande mehrere Hinrichtungen stattfinden, bei denen das neue sächsische Fallschwert, eine Verbesserung der Guillotine, in Anwendung kommt. Gegen den Mörder der Wittwe Friese, einen gewissen Müller, einen vielbestraften Ortsfremd, der auf dem Meere geboren ist und in vielen Herren Ländern sich umhergetrieben haben sich die Beweise so gehäuft, daß er auch ohne Geständniß, das er bisher noch hartnäckig verweigert, für des Mordes schuldig zu erklären sein wird. Das Fallschwert wird also wohl auch bald bei uns seine Dienste leisten.

Frankreich.

(**Paris.**) Miß Howard, die bisherige Geliebte des nunmehrigen Kaisers Louis Napoleon, hat Paris verlassen. Sie schrieb folgenden Abschiedsbrief an denselben: „**Vous êtes un ingrat; je comprendrais que vous épousiez une princesse, mais je ne vous pardonne pas de me sacrifier a un caprice Je pars, et j'emporte avec moi vos enfans et votre bonne étoile.** (Sie sind ein Undankbarer; ich verstände es, würden Sie eine Prinzeß ehelichen, aber ich verzeihe es Ihnen nicht, mich einer Laune zu opfern. Ich gehe und nehme Ihre Kinder und Ihren guten Stern mit mir.) — In einem „vertrauten" Gespräche hat der Kaiser bekannt, daß vor und seit dem December im Ganzen acht Heirathsprojekte für ihn im Gange waren. Unter den Bräuten war auch die Prinzessin Mathilde, die ihm bei dieser Gelegenheit vorwarf, nicht „ehelich" an ihr gehandelt zu haben, und eine Enkelin Lafayette's. Der Kaiser sagte noch, es sei ihm wie ein Traum, daß er sich nun endlich doch vermählen solle. Man versichert, daß die Ansprache des Kaisers an die versammelten Staatsförperschaften anders mündlich und anders gedruckt gelautet habe. In der mündlichen war der Ausfall gegen die Orleans stärker und wurde das Wort „Protestantion" gebraucht.

(**Paris**, 27. Jan.) Der Fatalismus muß nun einmal eine Hauptrolle in der Geschichte Napoleons spielen. Die Gräfin Theba ist fest überzeugt davon, der Entschluß des Kaisers ihr seine Hand anzutragen sei während des Ruinenballes des Hofes in Saint Cloud gereift. Im Laufe des Gespräches fragte der Kaiser einen Abends nach der Uhr, und es fand sich, daß seine eigene Uhr und die der Herzogin seit einer und derselben Stunde und Minute stille gestanden hatten. Der Kaiser wurde sehr nachdenkend, und sprach außer den Worten: „Es scheint, daß unsere Geschicke sich gleichen", fast nichts mehr den ganzen Abend. So erzählte die Gräfin dem spanischen Gesandten. Da es unhöflich wäre an der Aussage der künftigen Kaiserin zu zweifeln, so halten wir jene Erzählung für eine der Wahrheit getreue. Nur ist zu zweifeln, daß diese Zufälligkeiten den entscheidenden Einfluß auf die Entschlüsse des Kaisers ausgeübt haben.

(**Paris**, 28. Jan.) Paris, einen Augenblick, wie wahrscheinlich die ganze Welt, durch die gleichsam auf der Luft fallende Heirath des Kaisers überrascht, hat sich wieder beruhigt und fängt schon an, sich mit gewohnter Neugier und Schwatzhaftigkeit um die näheren Umstände des bevorstehenden Ereignisses zu bekümmern. Da einmal seit einer Woche in Paris schlechterdings nichts anderes zu hören ist, als Leben, Meinungen und Thaten der jungen spanischen Gräfin, die ein so großes Loos gezogen hat, so will ich mich heute begnügen, Ihnen, was ich zu gehör, sie, zusammenzutragen, natürlich mit Auswahl; denn die Pariser Jungen sind spitzig, es hagelt von boshaften Calembourgs, und auf der andern Seite sind die Zeiten nicht eben dem ungeniren Geplauder günstig. Es scheint, daß Fräulein v. Montijo wirklich den poetischen Karakter hat, der ihr allgemein zugeschrieben wird: denn sie hat sich in ihrer Jugend schon einmal aus unglücklicher Liebe zu einem Mann, der ihre Schwester liebte, ur vergiften gesucht. In Folge dieses Vorfalls mußte sie Baden-Baden besuchen, wo sie also bekannt sein wird. Man schreibt ihr überhaupt große Leidenschaftlichkeit zu, die indessen in ihrem äußern Benehmen so vollkommen beherrscht wird, daß sie eher als eine phlegmatische und kalte Natur erscheint. Die Königin von Spanien und die Herzogin von Montpensier sollen sie persönlich kennen und ihr sehr

---

30 kr. für genagelte 2 fl. 12 kr. bis 3 fl. 12 kr Drei Tags macht einer ein Paar genagelte Stiefel, da fängt man um 7 Uhr zu arbeiten an, bis Mittag 12 Uhr, um halb 2 Uhr geht es wieder an, bis Abends 6 Uhr, bei allen Professionisten, der Werkzeug ist sehr vortheilhaft eingerichtet, und gearbeitet muß sehr schnell werden; darum wer nicht arbeiten will, soll nicht nach Amerika reisen. — Die genagelten Stiefel 10 bis 12 fl. und die genähten 15 bis 30 fl., die welche 30 fl. kosten, werden mit Seide genäht, der Boden, alles daran. Da sind die Rohr von rothen oder grünen Schafleder und lackirte Vorschuh daran, wie bei Euch die Jungenstiefel, und in die Rohr allerlei Figuren mit weiser Seide hineingestickt. Die kalbledern Herrenschuhe 6 bis 7 fl. die lackirten 10 fl. Alles was genäht wird, wird mit gelben Spenal und Seide genäht, kein Hanfgarn hab ich noch nie gesehen. Die Frauenzimmer Schuh von Sarion, eine Art wie bei Euch die ausgeschnittenen glanzledern, die kosten 3 fl. 48 kr. aber nicht so fest wie bei Euch, diese kaufen meistentheils die Janke, das sind die eingebornen Amerikaner. Wenn die Janke solche Schuhe kaufen, so nehmen sie die Schuhe mit einer Hand vorn beim Spitz, und hint bei der Ferse, wenn sich der Schuh nicht biegt, so kaufen sie nicht ein. Die gemeine Gattung 2 fl. 30 bis 3 fl. 12 kr. Das Leder ist nicht theuer, ein Kalb-Fell 4 bis 5 fl., französisch ist etwas thurer. Eine Rindshaut 7 fl., das Pfund Sohlleder 30 kr. es wird aber auch das Leder nicht viel geschont. Die Stiefelinge, die schönsten Brandsohlen, Abfall, welcher die schönsten Schuhe gäben, wird alles in die Stiefelstecken hineingeschnitten. Das Tuch ist auch nicht theuer. Für 5 fl. bekommt man auf eine Hose ein hübsches Tuch, weil die amerikanischer Elle größer ist Ein und eine halbe Elle baurerisch ist eine amerikanische Elle. (Englisch Jahrt.) Auch ist der Kattun nicht theuer, der schönste die Elle 18. kr. und was sonst von Baumwolle ist, ist billig. Aber Seide und Atlas ist theuer. Eine Atlasweste kostet 15 bis 18 fl. eine Tuchkappe 3 fl und ein Seidenhut 10 fl. und ein solcher wie ich mitnahm 3 fl., so trägt mans hier. Ein Zentner Mehl kostet 4 bis 5 fl., das Pfund Fleisch 6 bis 8 kr. das Pfund Kaffee 18 kr. der Zucker 12 bis 15 kr. Eine Getreidschranne gibt es hier nicht, das Getreid kommt von den Bauern in die Mühle und dann kommt das Mehl in die Stadt und zu Pfund und Büschel gekauft. Ein Büschel ist gerade ein solches Maas wie bei euch der Metzen, ein Büschel hat 34 bayerische Maß. Gebacht wird in Amerika

Digitized by Google

wohl wollen, was sie gewiß der letztern, der Schwiegermutter L. Philipps, gegenüber in eine seltsame Stellung versetzen muß. Die Königin von Spanien hat übrigens dem Marquis v. Baldegamas den förmlichen Befehl ertheilt, der Heirath des Fräuleins v. Montijo nicht blos als Gesandter, sondern als speyieller Vertreter der Königin von Spanien beizuwohnen, die dadei gewissermaßen als Pathin erscheinen will, wie anderseits auch keine spanische Grandin sich ohne Erlaubniß ihres Souverans verheirathen darf. Bei der Vermählungsfeierlichkeit in Notredame wird die junge Kaiserin ein Kleid von lauter Spitzen tragen, das über 100,000 Franken werth sein soll. An Diamanten wird sie einen vom Kaiser eigens bestellten Schmuck, der 2,000,000 kostet, an sich haben, da der Kaiser der Ansicht war, daß das ehemalige Krongeschmeide unglückbringend sei. Die Ausstattung an Leinwand u. dgl., die die Kaiserin Eugenie erhält, wird 400,000 Fr werth sein. Ueberhaupt wird es ihr an Glanz, Reichthum und Geld nicht fehlen: als sie im Elysée eingezogen war, fand sie in einer Kassette sogleich 100 000 Fr. in Gold zu ihren kleinen Tagesausgaben vor! Große Festlichkeiten werden auf die Vermählung folgen, aber erst nachdem das Ehepaar aus St. Cloud zurückgekehrt sein wird, wo die ersten 9 oder 10 Tagen zugebracht werden sollen. Die Gräfin Mutter wird bald nach Spanien zurückkehren, da ihre Rolle beim hiesigen Hof für den Anfang wenigstens zu nichtssagend und folglich peinlich sein würde.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 31. Jan.) Die Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten macht bekannt, daß nach einer Mittheilung der k. k. österreichischen Oberpostbehörde die österreichischen Post-Anstalten nunmehr angewiesen sind, bei dem Fahrpostverkehr nach den Postvereinsstaaten in den Karten statt des Wiener Gewichts jenes des Zollvereins in Ansatz zu bringen. — Der Bau der Eisenbahn von Bayreuth nach Neumarkt zum Anschluß an die Süd-Nordbahn wird so beschleunigt, daß die Eröffnung dieser für die genannte oberfränkische Kreisbauptstadt so wichtigen Bahnstrecke am 1. Okt. d. Js. erfolgen kann.

(**Regensburg**, 31. Jan.) Heute Vormittage 9 Uhr hat in der hohen Domkirche dahier der feierliche Trauergottesdienst für S. Eminenz den Kardinal Fürstbischof Melchior Frhr. von Diepenbrock stattgefunden. In dem Chore des Domes war ein hoher Katafalk errichtet, auf dem Insignien der bischöflichen Würde, Inful und Stab angebracht waren. Zahllose Lichter umstanden denselben. Das Traueramt wurde von Herr Bischof Valentin abgehalten. Der gottesdienstlichen Feier haben JJ. Durchl. der Herr und die Frau Fürstin von Thurn und Taxis, alle Militär- und Zivilautoritäten der Stadt, die Stiftskapitel zur alten Kapelle und St. Johann, und die übrige Geistlichkeit sehr zahlreich angewohnt. Der Dom war von Andächtigen überfüllt, und selbst viele Protestanten nahmen an dem Gottesdienst für den verewigten Kirchenfürsten Antheil, dessen Andenken hier stets unvergeßlich bleiben wird. Noch ist der Tag nicht bekannt, an welchem die von den beiden Gemeinde-Kollegien beantragte Trauerfeierlichkeit stattfinden wird.

(**Paris**, 30. Jan.) [T. D. d. K. v. u. f. D.] Aus Anlaß der Vermählung sind 3000 Gnadenakte erfolgt, darunter 52 zu Gunsten der Junius-Angeschuldigten. Das Kaiserpaar fuhr unter großem Jubel zur Trauung nach Notre-Dame, wo das ganze diplomatische Korps versammelt war. Um 4 Uhr war die kirchliche Feierlichkeit vollendet, und die Neuvermählten fuhren von den Tuilerien nach St. Cloud. Eben werden die Anstalten zur Erleuchtung der Stadt getroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern Freitag den 4. Februar 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Michael **Pfeiffer**, ledigen Dienstknechts von Leiburg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 26. Novemb. v. J., in der gegen ihn wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, und des Joseph **Meisenegger**, ledigen Inwohnersohn von Braunsberg, kgl. Landgerichts Simbach, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 27. Novemb. v. J., in der gegen Letztern wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Weizen. kr.	Korn. kr.	Gerste. kr.	Haber. kr.
Nürnberg	29.	Jan.	15 38	15 1	11 27	5 22
Amberg	29.	„	14 40	15 11	10 36	5 41
Ansbach	29.	„	14 58	15 6	10 49	5 5
Bayreuth	29.	„	17 —	16 36	10 54	5 18
Ingolstadt	29.	„	14 32	14 39	8 17	5 14
Landau	29.	„	20 10	14 35	11 36	6 42
München	29.	„	17 49	15 41	11 17	5 38
Nördlingen	29.	„	15 13	15 30	9 45	5 8
Regensburg	29.	„	15 10	14 43	9 28	6 4
Weissenburg	29.	„	14 4	15 3	9 17	5 3
Augsburg	28.	„	16 23	14 15	9 51	5 31
Landshut	28.	„	15 21	16 2	9 38	6 24
Dunkelsbühl	26.	„	15 44	15 38	10 6	4 18
Aschaffenburg	26.	„	— —	15 —	11 30	— —
Erding	27.	„	17 3	15 27	10 19	5 38
Neuburg a. D.	26.	„	14 9	14 15	8 37	4 56
Marktbreit	24.	„	14 58	14 —	— —	5 22
Neumarkt	24.	„	15 3	14 21	9 45	5 7
Rothenburg	22.	„	14 38	16 —	10 18	4 18
Würzburg	22.	„	16 42	15 40	10 27	5 24

(**Wien**, 31. Jänner.) Silberagio: 9½.

---

auch besser, als wie in Deutschland. Das amerikanische Frühstück ist: Gesäuertes Fleisch, geröstete Kartoffel, Mehlspeis, Butterbrod und Kaffee. Zu Mittag wieder Fleisch und Abends wieder so, aber das Fleisch ist nicht vorgeschnitten, sondern was man essen will. Die Frauen haben es in Amerika am schönsten, weil der Mann alles thun muß. Zucker, Kaffee, Brod, kurzum was ins Haus gehört muß der Mann holen. Geht der Mann mit der Frau auf den Markt, so muß er den Korb tragen und die Frau geht neben ihm her in Hut und Schleier. Gibt er seiner Frau eine Ohrfeige und sie kommen vor Gericht, so kann sie ihn einsperren lassen, so lang sie will. Schlägt er sie zum zweitenmal, so kommt der Mann von der Obrigkeit aus auf 1 Jahr ins Zuchthaus; der Mann findet nie ein Recht, wenn er nicht dreifache Zeugen hat, daß die Frau selbst schuld ist. Ich muß wirklich schreiben, daß in Amerika die Weiber die Hose anhaben. — Die Schreiner haben auch guten Verdienst, wie Wir, so auch die Binder, auch die Maurer; die Maurer dürfen aber hier nicht so viel Zeit vertragen zum Tabackspeisen antrennen, wie in Deutschland. Die Schmied müssen ein Pferd allein beschlagen da hält kein Knecht dem Pferd den Fuß, das muß der Gesell alleine thun, und beschlagen. — haben auch guten Verdienst Für Schlosser ist es nichts, weil hier kein Fenster beschlagen wird, denn sie sind alle gemacht zum hin und herschieben und die Schlösser kommen alle von England. Auch ist es nichts für Glaser, die Fenster machen auch gleich die Schreiner. Da sind die Fenster schon alle verfertigt nach den Nummern. Wenn ein Haus verfertigt ist, so geht man in einen Kaufladen und holt die Fenster, und bricht ein Fenster, da sind wieder die Gläser nach den Nummern geschnitten, da nimmt man das Maaß, wie groß mans braucht und kittet es selbst hinein, von einem Glaser weiß man gar nichts. Auch ist es nichts für Töpfer, weil die Oefen alle von Eisen sind, und das Geschirr ist von Blech und Porzellain. Auch ist es nichts für Weber, weil es lauter Fabriken gibt; doch ist die Leinwand wie bei Euch die feine, theuer, aber Baumwollenzeug ist billig. Auch nichts für Nadler, das ist alles fabrikmäßig. Mit Ländereien und Kaufen kaufen ist es verschieden.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution wird am

Donnerstag den 17. März

Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Wirthshause zu Saßbach das Wirthsanwesen der Georg und Anna Grafschen Eheleute zu Obersaßbach, bestehend aus dem zweistöckigen Wohnhaus, Stadl und Stallung unter einem Dache, größtentheils gemauert und mit Legschindeln gedeckt, der realen Bierwirths-Gerechtsame, dem realen Weber-Rechte, Gras- u. Baumgarten zu 2 Tgw. 14 Dez., 16. Bonität, dem Pointacker zu 1 Tgw. 8. Dez., 10. Bonität, und die Pointwiese zu 0 Tagw. 68 Dez. zusammen unterm 12. Januar gerichtlich gewerthet auf 2852 fl. durch eine Gerichtskommission zum ersten Male öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Passau, am 15. Jänner 1853.

Königliches Landgericht Passau I.

178. Fink, Landr.

Unterstützungs-Verein

für

Reliften verstorbener Mitglieder.

In der Vienarversammlung vom 25. Jänner 1853 zur Vornahme einer neuen Ausschußwahl wurden unter 92 Stimmen folgende Mitglieder des Vereins-Ausschusses gewählt und haben die Wahl angenommen:

I. als Vorstand:

Mar Ant. Doppelhammer, k. Appell.-Gerichts-Diurnist, mit 76 Stimmen.

II. als Kassier:

Ambros Dullinger, Privatier, mit 72 Stimmen.

III. als Sekretär:

Joh. Georg Görs, bürgl. Kurzwaarenhändler, mit 76 Stimmen;

Ferner als Ausschußmitglieder:

1. Anton Zusammenschneider, bürgl. Gürtlermeister, mit 55 Stimmen.
2. Alois Egger, bürgl. Schneidermeister, mit 45 Stimmen,
3. Friedrich Schmerold, bürgl. Weingastgeber, mit 33 Stimmen,
4. Emanuel Höstler, Privatier, mit 13 Stimmen,

was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß die Anmeldungen neuer Zugänge bei irgend einem der vorgenannten Ausschuß-Mitglieder täglich geschehen können.

Im Jahre 1852 haben die Relikten von 15 verstorbenen Mitgliedern 485 fl. 54 kr. erhalten.

Der Ausschuß. 176.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung der sterblichen Hülle unsers innigstgeliebten, theuren Gatten, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager Herrn

ALOIS HUBER

bürgl. Papierladeinkanten in Haibach,

zur Grabesruhe, so wie für die Beiwohnung beim Trauergottesdienste, sagen wir allen Theilnehmern den innigsten Dank, empfehlen den Verblichenen dem frommen Andenken, uns aber zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Haibach, 1. Februar 1853.

177. **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Montag den 7. Februar

ist bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik,

wozu ergebenst einladet

Johann Sageder,

180. a. Gastwirth am Anger.

In St. Nikola wurde ein **Schlüssel** gefunden. 179.

Im Hause Nr 473 in der Grabengasse ist ein **meublirtes Zimmer** täglich zu vermiethen. (3) 163.

Durch **C. Pleuger** (Pustet'sche Buchhandlung in Passau ist zu beziehen:

Hirtenbrief

und

Fastenmandat

des hochwürdigsten Herrn

Bischofes Heinrich

für das Jahr 1853.

(Mit Bewilligung des hochw. Ordinariates Passau.)

Preis 6 kr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 2. Februar 1853.

Regie-Benefize des **Franz Miller.**

Der Löwe von Kurdistan,

oder:

Richard Löwenherz in Palästina.

Romantisches Schauspiel aus den Zeiten der Kreuz-Züge in 5 Abtheilungen nach W. Scotts Roman: „Der Talismann," bearbeitet v. Frhrn v. Auffenberg.

Verehrungswürdige!

Indem ich meine ganz ergebene Einladung zu recht zahlreichem Besuche mache, gebe ich zugleich die Versicherung, daß durch fleißiges Studium, gute Scenerie, sowie durch möglichst brillante Ausstattung Alles aufgeboten werden wird, das schöne Schauspiel würdig und zur allgemeinen Zufriedenheit vorzuführen. Hochachtungsvoll ergebener

Franz Miller.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Getraut am 1. Febr.: Georg Jungwirth, behauster Sackträger dahier mit Anna Maria Höpl, led. Hausbesitzerin v. hier.

— am 1. Febr: Joseph Kreipl, behauster Salzarbeiter zu St. Nikola, mit Anna Höllersbauer Taglöhnerstochter von Eck, d. Pfarrei Heining.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 25. Jänner: Andr. Bauer, Webersohn von Sulzberg, 72 J. a.

— am 25. Jän: Karl u. Gustav, außerehel. 21 und 11 Wochen alt.

— am 29. Jänner: Frau Kath. Kellermann, bürgl. Hafnerwittwe, 75 J. alt.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses werden die verehrlichen Mitglieder eingeladen

Samstag den 5. Februar l. Js. Abends im Vereinslokale

sich zu versammeln.

Der Ausschuß. 181.

Wohnungs-Vermiethung.

Aufs nächste Ziel Georgi ist bei Unterzeichnetem über 1 Stiege die Wohnung mit 4 Zimmern, (3 gegen die Straße) Küche, Waschgelegenheit, Holzlege, Antheil am Trockenboden ꝛc. ꝛc für eine ruhige Familie zu vermiethen. 182.

Jos. Niedermayer,

Gasthaus-Besitzer in St. Nikola.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kervler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie diesseits Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, № 35. 4. Februar 1853.

Was bestimmte die österreichische Regierung zur Beibehaltung des Tabaks-Monopols.

Es dürfte von Interesse sein, die Gründe kennen zu lernen, durch welche die österreichische Staatsverwaltung bestimmt wurde, das Tabaksmonopol auch in Ungarn, Kroatien, Slavonien, dem Temescher Banate und Siebenbürgen einzuführen. — Das österreichische Reich zerfiel bis zum 1. März 1851 in zwei Hälften, in deren einer das Tabaksmonopol frit einer langen Reihe von Jahren vom Staate ausgeübt wurde, während dasselbe in der anderen Hälfte nicht bestand. Der Staatsschatz entbehrte nicht nur aus diesem Theile des Reiches der Zuflüsse, welche ihm die auf dem Verbrauch des Tabaks in den übrigen Kronländern liegende Steuer verschaffte, sondern es bildete auch diese Verschiedenheit in der Behandlung das größte Hinderniß, das Tabaksmonopol in dem Gebiete, wo dasselbe ausgeübt wurde, in jenem Grade zu benutzen, als es nach der Zahl der Bewohner und der Stufe ihres Wohlstandes zu erwarten gewesen wäre. Entweder mußte daher das Monopol ganz aufgegeben, oder in den Kronländern, welche von demselben nicht betroffen waren, eingeführt werden. — Bei Erwägung dieser Frage konnte man, wenn man sie lediglich nach allgemeinen nationalökonomischen Theorien beantwortete, die Wichtigkeit nicht verkennen, den Tabak, als einen erheblichen Gegenstand der landwirthschaftlichen und kommerziellen Industrie, der Privatbetriebsamkeit ganz zu überlassen. Aber von dieser Seite durfte der Gegenstand schlechterdings nicht aufgefaßt werden. Die Staatsverwaltung konnte nicht auf den reinen Zufluß von mehr als 13 Millionen Gulden, welchen ihr schon damals das Tabaksmonopol in dem bisherigen Monopolgebiete verschaffte, verzichten, ohne dafür in anderer Weise Entschädigung zu verlangen. Die Staatsverwaltung konnte nur die Anträge (die übrigen waren auf imaginäre Grundlage gebaut) in Erwägung ziehen, welche an Stelle des aufzu assenden Monopols einzuführen vorschlugen: Besteuerung des Bodens, welcher dem Tabaksbau gewidmet wird; — Besteuerung des Gewerbes der Tabaksfabrikation; — Besteuerung des Handels mit rohem und fabrizirtem Tabak; — Besteuerung des Tabaksverbrauches. — Diejenigen, welche die Besteuerung des dem Tabaksbau gewidmeten Grundes und Bodens vorschlugen, hatten übersehen, daß dieser Boden ohnehin bereits einer direkten Besteuerung unterliegt; daß, wollte man zu der allgemeinen Grundsteuer noch eine besondere Abgabe wegen einer speziellen Kulturart hinzufügen, der Grundbesitzer, welcher sich bis dahin mit der Tabakspflanzung beschäftigte, die ohnehin einen größern Aufwand an Arbeit erfordert und deren Resultat größeren Wechselfällen ausgesetzt ist, nichtsweniger als eine Aufforderung finden würde, sich ferner damit beschäftigen. Man durfte ferner nicht vergessen, daß der Pflanzer die Vorauslagen für die Steuer zu tragen hätte, und, wenn er auch durch die Preisforderung für sein Erzeugniß sich Ersatz verschaffen kann, doch kaum die Mittel besitzen würde, um die erwähnte Vorauslage im Momente, wo sie von ihm gefordert wird, zu bestreiten; daß er, um die Mittel zu erschwingen, sich in die Hände der Zwischenhändler werfen und in eine Abhängigkeit verfallen müßte, die ihn (wie dies zumal in Ungarn der Fall war) jedes Vortheils berauben würde. — Was den Vorschlag, die Tabaksfabrikation und den Tabakshandel mit einer Steuer zu belegen, betrifft, so ist der Betrieb jedes Gewerbes ohnehin Gegenstand einer direkten Besteuerung. Sollte dem Staate Ersatz für die durch die Beseitigung des Tabaksmonopols wegfallenden Revenüen verschafft werden, so wäre es nicht möglich gewesen, sich mit einem nur mäßigen Ausmaße der für die Tabaksfabrikation und den Tabakshandel einzuhebenden Spezialsteuer zu begnügen, abgesehen von der den hierdurch sich verarößernden Schwierigkeit, eine solche Abgabe einzuheben. Wie drückend auch immer die direkte Besteuerung der Produktion, Fabrikation und des Handels wäre, so würde sie dennoch, selbst bei der höchsten Spannung des Gebührensatzes, den durch das Aufgeben des Monopols verursachten Ausfall bei weitem nicht auszugleichen, geschweige im Stande sein, den Finanzen eine Vermehrung des Zuflusses, dessen sie bei gesteigertem Bedürfnisse nicht entbehren können, zu verschaffen. — Die Belegung endlich des Tabaks mit einer Verbrauchsausgabe bei Auflassung des Monopols stellte sich unter allen vorgeschlagenen Entschädigungsmitteln als das am wenigsten geeignete dar, den beabsichtigten Zweck zu erfüllen. Denn, sollte dieses Mittel einigen Erfolg gewähren, so müßten so verwickelte, kostspielige und belästigende Anstalten zur Einhebung und Sicher-

Nichtpolitisches.

(Forts. des in der gestr. Nr. 30. abgebrochenen Briefes.)

Es gibt Land zu kaufen die Ukre oder Tagwerk zu 1 fl. 15 kr., zu 1 Dollar, zu 6, 8 bis 10 Dollar, je nachdem das Land oder Boden, und vorzüglich ob es weit von einer fahrbaren Straße oder von einer Stadt ist. Diese Länder oder Tagwerk dürft Ihr Euch aber nicht vorstellen wie die Eurigen, welche kultifirt und zum Anbau sind; da steht ein Baum an dem andern, ein Gebüsch an dem andern, das muß sich einer zuvor alles richten, bis er anbauen kann. Wie lange es hergeht bis einer 10 oder 20 Tagwerk herrichtet zum Anbauen, das wißt ihr selbst. Wenn einer große Kinder hat und sich das Land mit seinen Leuten kultiviren kann, geht es so hart nicht her, muß aber einer fremde Leute haben, so kommen ihm diese Tagwerk ziemlich theuer, denn die Arbeitsleute sind in Amerika ziemlich theuer. Die meisten machen es so: Sie kaufen sich das Land, arbeiten im Sommer auf einer Sägmühle oder sonst irgendwo und im Winter auf ihrem Grund (weil im Winter die Sägmühlen stehen) und so richtet sichs einer mit der Zeit her. Es geht wohl viele Jahre her, bis einer darauf bauen kann, aber in spätterer Zeit hat er doch etwas, wo einer in Deutschland nicht dazu kommt, so machen es solche die bisweilen kein Geld haben. Bringt aber einer von Deutschland noch ziemlich Geld mit, so kann er sich diese Sachen schneller richten lassen zum Anbauen. Hat einer eine Profession, so arbeitet er im Sommer und Winter auf seiner Profession, und läßt sichs herrichten; in 8 oder 10 Jahren hat einer ein herrliches Bauerngut, er weiß nicht wie. So habe ich es auch im Sinn, wenn ich gesund bleibe.

Liebe Eltern und Geschwister, nun will ich Euch bemerken, daß sichs jedee wohl und gut überlegen soll, welcher nach Amerika reisen will, zumal Familien wo kleine Kinder da sind, und vielleicht wenn sie in Amerika sind mit ihrem Geldbeutel die Augen ausmischen können, solchen geht es anfangs nicht am besten, denn es hat mancher anfangs keine Arbeit und muß sich seine Nahrung suchen, denn es sind in Amerika auch drei Klassen, nämlich: Reiche Leute, Arme und solche, die gar nichts haben. — Hat aber einer seine Arbeit und gefunden was er suchte, so muß er schreiben, es geht ihm gut. Es weiß einer dann wenig von Nahrungssorgen,

Digitized by Google

ung einer solchen Abgabe getroffen werden, daß in der That der vermeintliche Vortheil der Beseitigung des Monopols völlig verschwände. Ueberdies hätte die Abgabe, um ihre Hinterziehung nicht allzulockend zu machen, durchaus nicht so hoch bemessen werden können, daß sie dem Ertrage des Monopols auch nur annähernd gleich gekommen wäre. Da endlich von keiner Seite in Abrede gestellt werden konnte, daß es keinen zur Besteuerung mit einer indirecten Abgabe besser geeigneten Gegenstand gebe als den Tabak in den verschiedenen Gestalten, in denen derselbe verbraucht zu werden pflegt, so war man genöthigt, bei genauerem Eindringen in das Wesen des Tabakmonopols, zu erkennen, daß die Einbehung der Steuer durch dasselbe bedeutende Vorzüge in sich schließe, indem die Steuer nur den wirklichen Verbraucher des Gegenstandes, auf welchen sie gelegt ist, und nur in dem Maße, als er sich desselben wirklich bedient, trifft; daß sie in den allerkleinsten Theilbeträgen, deren Zahl von der freien Bestimmung des Steuerpflichtigen abhängt, daher größtentheils unmerklich entrichtet wird, und zwar nur in dem Augenblicke, wo der Kontribuent die dazu erforderlichen Mittel besitzt; daß sie den reichen härter als den Armen trifft, die mannigfachen Abänderungen zuläßt, um sie dem Geschmacke der Verbraucher angenehmer, dem Unterschiede unzugänglicher zu machen, und daß es endlich in dem freien Willen eines Jeden liegt, sich der Steuer durch Unterlassung des Tabakverbrauches zu entziehen. In der Anerkennung dieser Vorzüge dürfte der Grund liegen, weßwegen in Frankreich zu einer Zeit, wo alles Bestehende in Frage gestellt wurde, wo man selbst den Salzsteuer auch die Beitreibungsexecutur aufheben wollte, sich gleichwohl gegen das Tabakmonopol keine Stimme erheben hat. Uebrigens konnte man keinen Augenblick in Zweifel sein, daß, wie in Frankreich, nicht blos der Verkauf, sondern auch die Fabrikation des Tabaks Gegenstand des Monopols sein müsse; im entgegengesetzten Falle würde man auf einen großen Theil des Gewinnes verzichtet, den Tabak für die Verbraucher vertheuert, und sich in die Nothwendigkeit versetzt haben, auf die Ueberwachung von Privatfabriken Kräfte und Kosten zu verwenden, die weit vortheilhafter zur Verwaltung von Staatsfabriken verwendet werden.

(Schluß folgt.)

(München, 31. Jan.) Morgen Dienstag Nachmittag 3 Uhr findet die Beerdigung der durch Brudermord gemordeten Bierwirthswittwe Frau Rosina Maier statt. Das Resultat der gestern Nachmittag an deren Leiche im Leichenhause vorgenommenen gerichtlichen Sektion wird selbstverständlich geheim gehalten. Die erlittene Kopfverletzung wird übrigens als absolut tödlich, der Tod der unglücklichen Frau als deren Folge und nicht erst durch andere hinzugetretene Umstände herbeigeführt genannt. Das zweite Opfer dieser ruchlosen That, die Dienstmagd Therese Durschl, lebt heute Abend (Montag) noch, aber man sieht deren Auflösung stündlich entgegen.

(Augsburg, 30. Jan.) Von allgemeinem Interesse war die in der letzten öffentlichen Sitzung unseres Stadtmagistrates vorgenommene Verlesung und Genehmigung der in geheimer Sitzung gefaßten Beschlüsse, betreffend die Einführung der barmherzigen Schwestern für die Pflege katholischer Kranken im hiesigen Krankenhaus. Die wesentlichsten Punkte des fraglichen Beschlusses sind nach dem „Augsburger Anzeigeblatt“: 1) die Einführung der barmherzigen Schwestern für die Pflege der katholischen Kranken in den allgemeinen Krankenhäusern; 2) bei vollständiger Trennung des Stiftungsvermögens zu gleichen Theilen und gesonderter Verwaltung; 3) bei lokaler Trennung der Kranken beider Konfessionen in einem neu zu erbauenden Krankenhause und endlich 4) bei ausgesprochener Verpflichtung des Magistrates, jedem Theile bei nicht ausreichenden Stiftungs-Mitteln das Fehlende zur Krankenpflege je nach Bedürfniß, ohne alle Begünstigung oder Vernachlässigung des einen oder des andern Theiles, aus der Stadtkassa zu gewähren. Diese Beschlüsse gehen nunmehr vorerst an das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten.

(Frankfurt, 29. Jän.) Wie wir vernehmen ist zwischen den Erfindern der Schießbaumwoll-, dru Herr Schönbein und Böttcher, und der österreichischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem das ausschließliche Eigenthumsrecht auf die Erfindung gegen eine Summe von 30.000 fl. an diese Regierung übergeht.

(Wien, 31. Jan.) Kaiser Ferdinand hat zur Unterstützung der von dem furchtbaren Brandunglück in Friedland Heimgesuchten die Summe von 1000 fl., und Kaiserin Maria Anna 500 fl. CM. angewiesen. — Ueber die Feier der Beerdigung der Leiche des Exjh. Rainer wird aus Bozen vom 25. Jan. gemeldet: Der Sarg wurde von 10 Bürgern, die Zipfel des Bahrtuches von 4 k. k. Kämmerern getragen. Schützen aus Kaltern, Eppau und den 12 Malgereien bildeten das äußere Spalier des Zuges, während im Innern derselben Bürger mit Fackeln aufgestellt waren, die sich sodann mit dem Zuge in die große Pfarrkirche begaben. In dieser angelangt, ward der Sarg in der Mitte des Presbyteriums niedergestellt, Ihre k. Hoheiten ten mit dem Comitée nahmen ihre Plätze ein und nachdem die Thüren der Kirche, die von 9 Uhr an für das übrige Publikum geschlossen waren, geöffnet worden, begann sofort der Trauergottesdienst mit einem Hochamte, das von dem Exjh. von Trient zelebriert wurde. Nach Beendigung derselben erfolgten die kirchlichen Zeremonien der Einsegnung, deren Funktionen von dem Fürstbischofe und den anwesenden Aebten verrichtet wurden. Hierauf ward die Leiche wieder von den Trägern erhoben und nach der Gruft übertragen, woselbst sodann die Einsenkung in Gegenwart Ihrer k. Hoheiten und des kleinen Cortège erfolgte. Zu der Leichenfeier war der größte Theil der Bevölkerung nebst einer großen Anzahl Fremder herbeigeströmt. Der Tag war ein Tag der Trauer für die Gemeinde und ganze Umgegend; alle Geschäfte ruhten, die Kaufläden waren geschlossen.

Frankreich.

(Paris, 28. Jan.) Die Kaiserin nimmt das für von der Stadt Paris votirte Geschenk im Werth von 600.000

---

denn von Noth und Thrnerung und Getreide-Wucher, hört man nichts wie in Deutschland, und ich will Euch so viel schreiben, wer gerade aus Noth nicht auswandern muß und sich in Deutschland ziemlich nährt, der soll bleiben wo er ist, denn es kommen gar Viele nach Amerika, welche sich in Deutschland doch so ziemlich genähret hätten, nur mit dem nicht zufrieden waren was sie hatten; Einem solchen bleibt die Strafe nicht aus, es kommt ihm oft ganz spanisch vor (wenn gleich alles englisch ist.) — Aber ein solcher, wo vor Noth nicht mehr weiß wohin, einem solchen hilft der liebe Gott oft zu seiner Nahrung. Uebrigens reise von mir aus, wer will. Ein Künstler braucht nicht nach Amerika zu gehen, denn in der Kunst sind die Deutschen um hundert Jahr zurück. Wenn ein Prediger nach Amerika reist, so soll er am ersten in einer Stadt arbeiten, es lernt einer die Sprache schon eher, und ist der Verdienst besser. Die gewöhnliche Sprache ist englisch, auch französisch, aber die englische ist die Hauptsprache. Es soll sich einer nur versehen mit Mustermessen und seidene Halstücher, überhaupt was seidene Waare ist und besonders mit Stuhl und Stiefel, denn die Schuhmacher in Amerika lassen sich bezahlen. — Und das weibliche Geschlecht soll sich versehen mit schönen großen Shawltüchern und Seidentüchern, aber keine Hauben nicht, denn in Amerika trägt alles Hüte, die Magd wie die Frau, da ist kein Unterschied. Und so ist auch kein Unterschied zwischen dem Holzhauer und großen Herrn, hier ist Alles gleich, da ist einer was der Andere ist. Da schneidet man kein Kompliment, wenn ein Beamter daher kommt, auch nimmt man keinen Hut unter den Arm, wenn man vor Gericht geht, da dauert kein Prozeß so lange wie in Deutschland. Wo einer eine Klage stellt, und der Beamte sagt: was soll ich da machen? so sagt der Kläger: du bist Richter, du mußt die Sache verstehen; so spricht der Richter das Urtheil über den Schuldigen, und so ist der Prozeß aus. Zum Heirathen braucht man nicht so oft ins Gericht laufen wie bei Euch, da sollet das Gericht und Pfarrer 6 bis 7 fl. und dann ist die Hochzeit aus: die Kopulationen sind wie bei Euch. Menschen-Nationen gibt es in dieser Stadt von allen Welttheilen und allen Farben. Die Malachen sind gelb, die Mohren schwarz, die Indianer ganz schwarzbraun, die ziehen im Lande hin und her, wie früher in Deutschland die Zigeuner. (An ihrer Kleidertracht möchte man sich schrecken.) Die Heiden tragen ihre Kleider noch wie bei Christi Zeit, ein paar Ellen Tuch um den Leib und

Digitized by Google

Fr. nicht an. Die Achtung Frankreichs, sagte sie, wünsche sie als einziges und theuerstes Hochzeitsgeschenk. Uibrigens war die Bewilligung dieses Geschenkes im Stadthause nicht ohne Opposition vor sich gegangen. — Eine eigenthümliche, mittelalterlich italienische Art von Opposition thut sich jetzt im Garten der Tuilerien auf. Sehr oft findet man dort die Sockel der Statu n, wie die Säule des Pasquino zu Rom, mit den beissendsten Satyren oder Epigrammen bedeckt. Die Polizei ist schon seit einigen Tagen aufmerksam, konnte aber bis jetzt den Pariser Pasquino nicht ausfindig machen. — Die Tante der Kaiserin, Madame Lesseps, ist plötzlich gestorben; damit aber die Hochzeit nicht gestört werde, wird dieser Todesfall öffiziell ignorirt. Dabei bemerken wir, daß ein naher mütterlicher Verwandter der Kaiserin, Hr. Cabarus in Bordeaux, der berühmte Arzt, ein sehr bekannter Republikaner und Freund Cavaignac's ist.

(**Paris**, 29 Jan.) Das von dem Stadtrath von Paris für die Kaiserin ystirte Geschenk hat diese den Armen überwiesen.

Türkei.

(**Konstantinopel**, 15. Jan.) Die Heiden des Tages sind hier Abdel-Kader und Omer Pascha. Was ersteren betrifft, so weiß man noch immer nicht genau, ob er hier als Franzose oder als Muselmann Anerkennung gefunden. Dem Journal de Constantinople nach wäre letzteres der Fall gewesen, da sich der Emir dem Herrscher der Gläubigen durch einen Sekretär des Sultans vorstellen läßt; andere behaupten hingegen He. v. Lavalette habe seinen Willen durchgesetzt, und der Wüstensöhne sei als feanzösischer Unterthan präsentirt worden. Gewiß ist nur, daß derselbe hier den freundlichsten Empfang findet, obwohl er jeden Abend auf den „Labrador" zurückkehrt. Der kroatische Renegat wirkt hingegen nicht durch seine persönliche Gegenwart, sondern durch den Zauber seines Namens und die Hoffnungen, welche man auf ihn setzt. In dieser Beziehung ist man hier nicht so vorsichtig wie die Münchener, welche keinen hängen, bevor sie ihn haben, sondeen streicht die Montenegriner mit ihrem Fürsten bereits aus den Reihen der Lebenden. Das Journal de Constantinople macht sie zum Gegenstand seiner Witze und die Mülleins welche es veröffentlicht, strotzen von Niederlagen, Gefangenen, allgemeiner Entmuthigung u. s. w. Hochmuth kommt vor dem Fall! In den Finanzen herrscht die alte Verwirrung, und es ist gar nicht abzusehen wie man ohne eine Anleihe zum Ziel kommen will. Wer wird aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Türkei borgen wollen? Dschegerli's Güter sind konfiszirt und werden verheigert. Seine Paläste und Landgüter waren mit fürstlichem Prunk eingerichtet — jetzt ist er ein Bettler. Bei solchem Glückswechsel ist die Türkei noch immer das klassische Land. Die Erlebigung der heil. Gradesfrage mißfällt allen Betheiligten. Die Lateiner protestiren gegen das was man ihnen zugestand, und die Griechen haben ihren Vaterländern hierhergeschrieben, der mit Hilfe der russischen Gesandtschaft die ihren Nebenbuhlern gewährten Begünstigungen wieder rückgängig machen soll. So wird sich diese Frage, bei der, wie beim Gewand der Penelope, der heutige Tag wieder löst, was der gestrige knüpfte, von einem Provisorium zum andern fortschleppen, bis einmal das große Provisorium des türkischen Reichs selber seine definitive Entscheidung findet.

Neueste Nachrichten.

(**Breslau.**) Für den fürstbischöflichen Stuhl werden 3 Kandidaten genannt, der Domherr Professor Ritter, eines der hervorragendsten Mitglieder des Breslauer Kapitels, sodann der päpstliche Hausprälat Prinz von Hohenlohe-Stillingsfürst, der Bruder des in Schlesien und Westphalen reichbegüterten Herzogs von Ratibor und Fürsten Corvey, endlich der Bischof Ketteler von Mainz, ein gebornr Westphale. So viel man von den letztwilligen Verfügungen des verstorbenen Fürstbischofs hört, hat er seine herrliche Bibliothek dem theologischen Konvikt vermacht, jedes seiner Geschwister mit einem Legat von 1000 fl bedacht, sein ganzes übriges Vermögen aber der Diözese Breslau hinterlassen. Es war sein ausdrücklicher Wunsch allerdings in dem Dom zu Breslau zu ruhen, aber in einem bescheidenen Winkel neben der Thür. Das Kapitel hat diesen Wunsch nicht erfüllen zu sollen geglaubt, und ihm sein Grab zur Seite des Hochaltars graben lassen. Den Stein aber schmücken nur die einfachen Worte: „Hier ruhet Melchior v. Diepenbrock."

Augsburger Blätter sind uns heute Nacht nicht zugekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern
Freitag den 4. Februar 1853.
Vormittags 11 Uhr.

Einspruchsrecht des Johann Frankl, ledigen Dienstknechts von Denkzell, gegen das Urtheil des k. Appellationsgerichts von Niederbayern, vom 17 Dec. v. J., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 29 Jänner 1853.

Georg Mader, 20 Jahre alt, Bauerssohn von Engersdorf, wurde wegen Verbrechens der Widersetzung, verübt an dem Stationskommandanten Christian Hellmuth, zu 3 Jahren Arbeitshausstrafe so wie in die Kosten des Prozesses und Strafvollzuges gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen.

Paul Klinger, 47 Jahre alt, Müller zu Geiselsorf, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt aus grober Fahrlässigkeit an Peter Ernst — zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von drei Monaten, welche für den Fall, daß derselbe getheilt wird, vereitelt.

(**Wien**, 1. Februar.) Silberagio: 9½.

---

die Sohle auf die Füße geschnallt, und die ganz Weißen sind diejenigen wie schon ein Paar beim Faust waren. In einer Stadt sieht man in einem Jahr mehr, als auf dem Lande in 10 Jahren. — Das Klima ist wie bei Euch, der Winter etwas strenger, der Sommer etwas heißer. Das Vieh lauft Winter und Sommer im Freien herum, das kommt bei der großen Kälte in keinen Stall, das liegt im Schnee bis auf die Hörner; wenn die Kuh in einen Stall kommt so wird sie todt; die sind die rauhe Luft schon gewohnt. Bei der Nacht gehen sie in der Stadt herum wie die Hirschen, und früh 7 Uhr kommen sie in das Haus wo sie hingehören, zum melken, und Abends 6 Uhr kommen sie wieder; sie wissen akurat ihre Zeit, dann gehen sie wieder fort, bleiben sie über Nacht wo sie wollen, da sieht sich der Eigenthümer wenig daenach, sie müssen sich ihr Futter alles selbst suchen wie bei Euch die Schafe. Sie gehen 2 bis 3 Meilen weit fort und kommen wieder, sind aber um 2 Fäuste höher, wie bei Euch. Die Pferde sind auch klein. Köstlich war eine Preisvertheilung, da hätte Herrr Aibele von Bilshofen Pferde sehen können — Er wird noch wissen was wir vor meiner Abreise gesprochen haben; daß ich ihm will ein schönes Pferd schicken — und Ee mir Amerika so verachtete, — es ist schon gut in Amerika — einen Gruß an Ihn.

Nun liebe Eltern und Geschwister, so kann ich Euch schreiben, daß es mir sehr gut geht. Ich bin immer gesund, es hat mir noch keine Stunde etwas gefehlt, ich hatte noch nie ein Fieber, noch sonst eine Krankheit. Die Seekrankheit hatte ich 14 Tage, (und wie!) Auf dem Meere ist es so furchtsam nicht, wie ich mirs zu Hause vorstellte (außer es gibt Sturm.) Man sieht nichts als eine Viertelstunde weit, immer eine kleine Buhöhe. (Auf diese Anhöhe kommt man bald oft lange nicht hinauf.) Das Schönste ist Sonnen- Auf- und Niedergang; und bei der Nacht, wenn der Mond so schön scheint, und die Sterne funkeln am Himmel und „das Schiff streift so einsam durch die Wellen." Uiber das Meer sind dreitausend englische Miilen (eine englische Meile ist nicht ganz eine deutsche Viertelstund.)

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Liedertafel.

Donnerstag den 3. Februar Abends 8 Uhr **Probe** im Redoutensaale.

Freitag den 4. d. Mts. Abends 7 Uhr **Hauptprobe** im Redoutensaale.

Samstag den 5. Februar Abends 7 Uhr

Carnevals-Produktion im Redoutensaale.

Die Räumlichkeits-Verhältnisse des Lokales und die Sorge für Bequemlichkeit der verehrlichen Mitglieder veranlassen zu nachstehenden die Erleichterung der Kontrolle bezweckenden Bestimmungen:

1) Das Eintrinken **in den Saal und auf die Gallerie** haben **ausschließlich**

a. die Mitglieder der Gesellschaft,

b. deren Frauen und Kinder, Letztere jedoch nur insoferne sie das zwölfte Jahr überschritten haben, ohne aber zur Selbstständigkeit gelangt, oder durch Verheirathung aus der Familie des Vaters getreten zu sein.

c. Mitglieder auswärtiger Redoutensäle, insoferne sie sich als solche durch Sängergrüßen legitimiren,

d. die Inhaber von Eintritts-Karten, welche vom Ausschusse gesetzigt sein, und beim Eintritte vorgezeigt werden müssen, gleichviel, ob dieselben auf das ganze Jahr oder nur für den Abend ausgestellt sind.

2) **Wer zu den angegebenen Kategorien nicht gehört, hat unnachsichtlich Zurückweisung zu gewärtigen,** sei es, daß der Eintritt allein oder in Begleitung eines Mitgliedes verlangt wird.

3) Alle Mitglieder, welche von den ihnen innerhalb der Grenzen des §. 31 der Saalordnung zustehenden Einführungsrechte Gebrauch machen wollen, belieben somit vom Ausschusse Eintrittskarten zu erholen.

4) Dienstboten haben, wenn sie ihre Herrschaften abholen und auch in diesem Falle nicht vor 11 Uhr Zutritt auf die Gallerie.

Vor 6 Uhr wird weder der Saal noch die Gallerie geöffnet.

Der Ausschuß b. 186.

Vom Neumarkt über St. Nikola, Kornschrannenhof, Sand und Theresienstraße ging ein gut vergoldeter **Armreif** verloren, gefunden, verloren, der redliche Finder wird gebeten, denselben im Zeitungsbüreau — oder im Doktor Will-Hause über eine Stiege abzugeben. a. 185.

Ein **Hypothekbrief** mit **3000 fl** zu 4 Prozent, 1. Ranges, auf ein hiesiges Anwesen ist sogleich abzulösen. Das Nähere erhellt die Exp. d. Bl. a. 184.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 3. Februar zu Hrn. **Spieß**

Der Ausschuß.

Gewerbe-Verein.

Von hochachtbarer Seite wurde der Gewerbeverein angegangen, auch in hiesiger Stadt zur Errichtung eines

Gesellen-Vereins

mitzuwirken.

Der Gründer der Gesellen-Vereine Adolph Kolping Kaplan u. Religionslehrer in Elberfeld, hat nicht nur im Interesse der Heranbildung der Gewerbtreibenden, sondern durch die Tendenz seines Unternehmens selbst im staatlichen Interesse bisher rastlose Bestrebungen gemacht und viele solche Vereine bereits ins Leben gerufen.

Dem jungen Handwerker fehlt zunächst ein kräftiger, moralischer Halt — die Gelegenheit, sich außer der Werkstätte u. Herberge mit ernsten, ihn bildenden Dingen zu befassen — ein Zufluchtsort wo er recht eigentlich Nahrung für seinen Geist erhalten kann, die Gelegenheit von Herzen thätig zu sein, mit und für Andere.

Der Gesellen-Verein soll, nach den uns vorliegenden Statuten, für alle Geist und Gemüth wahrhaft aufelbende, stärkende Unterhaltung und Ehebeiteung sorgen, und die jungen Handwerker zu tüchtigen Bürgern und Geschäftsmännern bilden.

Mit Vergnügen erklärt sich daher der hiesige Gewerbeverein bereit, dem gestellten Ansinnen zu entsprechen, und zur Bildung eines Gesellen-Vereins möglichst mitzuwirken.

Zu diesem Zwecke wird schon jetzt mitgetheilt, daß zur Bekanntgabe u. Prüfung der Statuten

Donnerstag den 17. Februar l. Js. Abends

bestimmt ist, und werden die Gewerbemeister freundlichst eingeladen, an diesem Abende im Vereinslokale sich einzufinden. 173.

a. **Der Ausschuß.**

Der k. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt.

Ist zu haben bei **J. M. Schicker** in St. Nikola bei Passau.

Josef Hofmann, Erfinder und Verfertiger.

Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden. Preis des Glases 36 kr. 183.

Niederbayerischer Kunstverein.

Gegenwärtige Ausstellung wird vom 2. bis 6. Februar verlängert.

Das Vereins-Komité.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 3. Februar Abends zu Herrn **Spezinger.**

Der Ausschuß.

Beim Magistrat Hals sind gegen annehmbare Hypothek **1000 — 1200 Gulden** sogleich auszuleihen. (1) 175.

In St. Nikola wurde ein **Schlüssel** gefunden. 179.

Passauer Schranne

vom 1. Februar 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 12 kr.
Korn	16 fl. 49 kr.
Haber	6 fl. 12 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Februar.

(Zum grünen Engel.) HH. Mertl v. Gögglingen, Kaufmann, Prantner v. Wiesenstaft, Tuchfabrikant. Gaßner, Privatier von Neumarkt. Hazett, Handelsmann von Neuweit.

(Zur goldenen Krone.) HH. Herrman v. Meiningen, Funk v. Gnesstrichen, Einborn v. Pfersee, Aub v. Fürth, Schwarzfeld v. Ulm, Mur v. München, Kaufleute. Pfisterer v. Aspach, Siebenzehnbrüder von Wolfatschlag, Gilgl v. Hofe, sämmtl. Krämer.

(Zum weißen Hasen.) HH. Holzhinger, Brüder v. Großfölnbach. Kindbacher, Buchfemmacher v. Lohmsperg.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Pränum.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die löbl. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inl.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, № 36. 5. Februar 1853.

Was bestimmte die österreichische Regierung zur Beibehaltung des Tabaks-Monopols.

(Schluß)

Bei der Entscheidung der Frage, ob das Aufgeben des Tabaksmonopols im ganzen Umfange der Monarchie räthlich sei, mußte auch auf folgenden ganz besonders wichtigen Umstand Rücksicht genommen werden. Jene Theile der Monarchie, in denen das Monopol schon vor dem März 1851 bestand, bezogen zur Befriedigung ihres Jahresbedarfes an inländischen Blättern von beiläufig 321.000 Zentnern, aus Ungarn, der Woiwodschaft und dem Temeschер Banate jährlich beiläufig 230.000 Zentner Tabaksblätter (die übrigen 91.000 Zentner lieferten Galizien, Tyrol und die venetianischen Provinzen). Ungarn, die Woiwodschaft und das Temeschер Banat verschafften sich dadurch eine jährliche Revenüe von beiläufig 3 Millionen Gulden. In Folge der Aufhebung des Tabaksmonopols würde der Tabaksbau aller Orten, wo derselbe bisher nicht gestattet war, haben zugelassen werden müssen. Da nun die Bodenverhältnisse beinahe in allen Theilen des Reiches für die Tabakskultur sich eignen, so hätte es nicht ausbleiben können, daß überall der für den örtlichen Bedarf erforderliche Tabak erzeugt und der bisherige Bezug aus Ungarn aufhörte, mithin diesem Lande ein bedeutender Zufluß entging. Die Grundflächen in Ungarn, der Woiwodschaft, dem Temeschер Banate, Slavonien und zum Theile in Kroatien und Siebenbürgen, auf denen Tabaksbau getrieben wird, umfassen (den auf Gartengründen kultivirten Tabak ungerechnet) weit über 1000 deutsche Quadratmeilen. Seit dem 1. März 1851, dem Tage der Einführung des Tabaksmonopols in diesen Kronländern, sind die Tabakspflanzer von dem Drucke der zahllosen, meist jüdischen Unterhändler, die sie in ihren Netzen gefangen hielten, befreit, verkehren unmittelbar mit den Organen der Gefällsverwaltung und erhalten höhere Preise. Aber auch die Staatsverwaltung hat schon beträchtlichen Nutzen gezogen und wird noch beträchtlicheren ziehen. Ungeachtet die Aufstellung von Tabaksverkäufern im Großen und im Kleinen, bei der großen Ausdehnung des neuern Monopolsgebietes, vielfältigen Schwierigkeiten unterlag, obschon die Mangelhaftigkeit der Kommunikationsmittel die Vertheilung der aus den Gefällsfabriken hervorgegangenen Tabake wesentlich erschwerte, und obschon bei der Neuheit des Gegenstandes und bei der nicht vollständigen Einübung der zur Verwaltung dieses Gefällszweiges neu aufgestellten Behörden, eine durchgreifende Verwaltung nicht stattfinden konnte, hat doch der Tabakverkauf in dem neuen Monopolsgebiete (Ungarn, die Woiwodina, das Temeschер Banat, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen) vom 1. November 1851 bis letzten August 1852, also in dem Zeitraume von 10 Monaten, bereits eine Einnahme von mehr als 6 Millionen Gulden geliefert. Ein diesem bedeutenden Resultat beinahe gleichkommendes ergibt sich aber auch in dem Steigen der Verkaufseinnahme in dem älteren Monopolgebiete dadurch, daß die nachtheilige Stellung, welche Ungarn gegen das Tabaksgefälle vor dem 1. März 1851 eingenommen hat, beseitigt ist, und der von dort aus getriebene Schleichhandel mit Tabak ganz aufgehört hat. Bei Einführung des Tabaksmonopols in dem neuen Monopolsgebiete wurde mit aller nur zulässigen Schonung der dadurch berührten Verhältnisse verfahren, und insbesondere die Lage der Gewerbtreibenden, welche sich mit der Tabaksfabrikation beschäftigten und aus ihr ihren Lebensunterhalt bezogen, in das Auge gefaßt, denn mit der Einführung des Monopols konnte keinem Privaten die Bereitung des Tabaks gestattet bleiben. Nach den über die Verhältnisse der Tabaksfabrikation in Ungarn angestellten sorgfältigen Erhebungen, mußte zwischen den Personen, welche die Bereitung des Tabaks (namentlich der Zigarren) nur als Nebengeschäft, und nur von Zeit zu Zeit entweder allein, oder nur mit Verwendung ihrer Familiengliedер ausübten, und jenen, welche dieses Gewerbe wirklich fabrikmäßig betrieben, wohl unterschieden werden. Nur diesen Letzteren konnte ein Anspruch auf Entschädigung zugestanden werden, weil das Kapital, welches sie der Fabrikunternehmung gewidmet hatten, bei der durch das Aufhören derselben nothwendigen geänderten Verwendung im Werthe sich vermindern, oder einen geringeren Ertrag gewähren mußte. Die Entschädigung wurde in der Regel mittelst einer lebenslänglichen Rente geleistet, und es ist gestattet, daß, wenn derjenige, welchem eine solche Entschädigungsrente zuerkannt wurde, bei seinem Tode eine Wittwe hinterläßt, welche er vor Einführung des Monopols geehelicht hatte, die Rente auf diese letzte für deren Lebensdauer übertragen werden dürfe. Solche Rentenbetheilte können auch mit

Nichtpolitisches.

(Schluß des in der gestr. Nr. abgebrochenen Briefes.)

In Harburg oder Bremen soll sich Eins einige Boutellen Wein mitnehmen, denn da ist er billig, (die Bouteille 4 gute Groschen.) In Amerika kostet die Bouteille Wein 36 kr., das Bier, die Maß 18 kr. (aber nicht gut) der Branntwein die Boutelle 6 kr., aber sehr gut. Einer der gern trinkt taugt nicht nach Amerika, weil viele Städte keine Quellwasser haben und das Bier nicht gut ist; — aber Schnapsbrüder, weil der Schnaps billig und gut ist. Das Brod wird von Weizenmehl gebacken, das ist gerade wie die altbayerischen Dampfnudel (es wird auch so gebacken) ist auch kein Unterschied, weiß oder schwarz, Alles ist eins. Wenn einer nach Neuyork kommt und es kommen die Mäkler, die muß einer nicht fürchten, man muß mit ihnen reden ganz lescher, aber ja mit keinem gehen, sondern dabei denken (Lodmunki). Da bekommt man allerlei gedruckte Zettel, man muß aber nicht darauf achten, außerdem es ist die Unterschrift: („Bureau Neuyork-Erie-Essenbahn, Nr. 85, Greenwichstreet G. E. Schulze") mit einem solchen soll einer reden, denn diese Zettel gehören zu der deutschen Gesellschaft. Am besten thut einer, wenn einer die Schneider Söhne von Pleinting aufsucht. Deren Adreße ist: „Gasthaus und Restauration zur Sängerhalle von Joseph Huber — Lokal des Sotinal Revorm Vereins 536 Parstreet." Laßt Euch nicht verführen nach Albani und Bufalo, denn da kostets um 7 bis 8 fl. mehr, als über Dunkirch. Geraden Wegs über Dunkirch nach Detroit da kosts 5 Dollar, und bis Detroit akkordiren. Meine Reise kostete mich 127 fl. Ein Schuhmacher soll sich mit Borsten versehen, denn das Pfund kostet 17 bis 18 fl. Aepfel gibts genug, aber Birn wenig, Zwetschgen gar keine. — Mit dem Tag sind wir um 8 Stunden auseinander. Einen Gruß an Fürst Bolinal-Wildthurmbesitzer, — von Prisli weiß man gar nichts. Einen Gruß an Lui, seinen Schnaps hätten uns die Matrosen, Steuermann und Kapitän fast allen gesoffen, wenn wir ihnen gegeben hätten, da hat es immer geheißen: Wo ist das bayerische Getränk. Einen Gruß an Herrn Wimber und Lederer Koller; das Leder ist billig, aber schlecht, denn es wird zu schnell herausgearbeitet, in 3 bis 4 Wochen ist ein Kalbfell gegerbt, aber Sohlleder ist gut und

Digitized by Google

Dienstplätzen beim Tabaksgefälle, für welche sie die erforderlichen Eigenschaften besitzen, oder mit Tabaksverkaufsplätzen betheilt werden, in welchem Falle die bemessene Rente nach Maßg. be des mit der erhaltenen Anstellung verknüpften Einkommens ganz oder zum Theil eingezogen werden kann. Der vor Einführung des Tabaksmonopols mit Tabaksfabriken getriebene Handel konnte an sich nicht als Gegenstand einer darauf zu begründenden Entschädigung betrachtet werden; doch wurde auf jene Gewerbtreibende, welche sich von dem Handel mit Tabaksfabrikaten ausschließlich nährten, bei Vertheilung der amtlichen Tabaks-Verkaufs-Befugnisse besondere Rücksicht genommen.

(**München**, 31. Jan.) Wie ich eben vernehme, hat das k. Kreis- und Stadtgericht München über die mit polizeilichem Beschlag belegte Schrift von Gervinus: „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“ auf Antrag der Staatsbehörde erkannt, dieselbe sei wegen ihres objektiv gesetzwidrigen Inhalts, insoweit sie nicht bereits in Privatbesitz übergegangen, zu unterdrücken. Eine Anklage gegen den Verfasser wurde weder beantragt noch beschlossen.

(**Regensburg**, 30. Jan.) Preußische Blätter, indem sie den Tod des Kardinals Fürst-Bischof von Breslau, Melchior Freiherrn v. Diepenbrock, verkünden, seinen hervorragenden Eigenschaften Gerechtigkeit widerfahren lassen und seinen Verlust für den Frieden der Konfessionen beklagen, suchen dem Verstorbenen einen neuen Glanz zu verleihen, indem sie ihn den Sprößling eines der edelsten und mächtigsten Geschlechter in Westphalen und Berg nennen, oder die ausgezeichnete Persönlichkeit einem Stande anzueignen, dem er ursprünglich nicht angehört. Er ist der Sohn einer achtbaren Bürgerfamilie in Bocholt, Nachdem er im Besitz der Prälatur in Regensburg gewesen, hat König Ludwig von Bayern ihm das Ritterkreuz des Zivilverdienstordens der bayerischen Krone verliehen. Nach den Statuten dieses Ordens erwarb er dadurch den Adelstand und zwar in der Ritterklasse, welche die Zwischenstufe zwischen dem bloßen Edelmann und dem Frhr. bildet; nach seiner Gelangung zur fürstbischöflichen Würde in Breslau und vor seinem Abgange in Regensburg erhob ihn König Ludwig aus der vierten in die dritte Adelsklasse, welche den Freiherrentitel gewährt.

(**Regensburg**, 1. Febr.) Schon wieder ein Selbstmord! Gestern ertränkte sich hier in der Donau der fürstliche Kutscher Sieber. Lebensüberdruß in Folge seiner zerrütteten moralischen und finanziellen Verhältnisse, die ihm schon früher Disciplinarstrafen von Seite seiner Vorgesetzten zugezogen, soll vornehmlich die Ursache dieser verzweifelten Handlung gewesen sein.

(**Nürnberg**.) Der berüchtigte Karl Gnan, von welchem wir mittheilten, daß er vor dem Göggingerthor in Augsburg dem ihn transportirenden Gendarmen entsprungen ist, wurde dieser Tage in München wieder zur Haft gebracht.

(**Bamberg**, 31. Jan.) Morgen beginnt die Telegraphenstation in Schweinfurt ihre Thätigkeit.

(**Wien**, 1. Febr.) Se. Maj. hat genehmigt, daß die Festungswerke bei der Stadt Brünn als militärisch geschlossenen Orte aufgelassen und die Bestimmung des militärischen Bezirkes der Zitadelle Spielberg einer Revision unterzogen werde. — Der am sparsamsten vergebene Orden in allen europäischen Staaten ist wohl der ältere. Maria-Theresien-Orden, von dem jetzt nur 5 Großkreuze ausgegeben sind, welche der Erzherzog Johann, Feldmarschall Radetzky, Fürst Windischgrätz, Feldzeugmeister Hahnau und der Fürst von Warschau besitzen. — Im Bankgebäude wurde heute früh eine Verloosung der älteren Staatsschuld, dann die 18. Verloosung der Serien des Anlehens vom J. 1834 vorgenommen. — Heute Dienstag um 5 Uhr Abends findet unter dem Vorsitze des Hrn. Fürsten v. Schwarzenberg im Lokale der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft eine Versammlung der Mitglieder dieser Gesellschaft statt, bei welcher Hr. Rietsch, der Erfinder des Bierleines über seine Erfindung einen erläuternden Vortrag hält. — Wien zählt gegenwärtig 9425 Häuser, welche von 431,000 Personen, die 98,000 Familien bilden, bewohnt werden. — Die hies. Sternwarte wird in wenigen Wochen das Fest ihres 100jährigen Bestandes feiern. Sie wurde im Jahre 1753 unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia errichtet.

(**Stuttgart**, 31. Jan.) Auf die durch den Telegraphen aus Ulm hieher gelangte Kunde von der heute erfolgten Ankunft des Ministerpräsidenten von der Pfordten daselbst, haben sich diesen Mittag nach beendigter Geheimrathssitzung die Minister des Auswärtigen und der Finanzen Frhr. v. Neurath und v. Knapp ebendahin begeben, wie man vernimmt, um über die möglichst rasche Beendigung der Ulm-Augsburger Eisenbahn sich zu besprechen.

(**Reutlingen**, 29. Jan.) Der berüchtigte, des Mordversuchs an Kasseler Schmid verdächtige, Gauner Rathgeb von Mezingen, der seit längerer Zeit unsere Gegend beunruhigte, scheint nun seine Rolle ausgespielt zu haben: heute Nachmittag wurde derselbe von einem Mezinger Bürger auf dem Heuboden entdeckt und festgenommen. Die bei ihm vorgefundenen Geräthschaften zu Ausübung seines edeln Gewerbes bestehen in einer geladenen Doppelpistole, Zündhütchen, gehacktem Blei, Zündhölzchen, einen großen Bund Schlüssel von allen Sorten und einer Bechsäge; auch mit Proviant, bestehend in zwei Fäßchen mit Wein und einem Laib Brod, ist derselbe versehen. Den Tag über scheint er sich mit literarischen Arbeiten befaßt zu haben: ein Blatt Papier enthält seine Autobiographie, gewiß eine erbauliche Lektüre. Rathgeb ist bekanntlich vor mehreren Wochen aus dem Gefängniß in Trach entwichen und hat nun seither sein Gewerbe, wie es scheint, hauptsächlich in der Nähe seiner Vaterstadt geübt. Er ist ein Mensch von etwa 26 Jahren, von Profession ein Tuchscheerer (an der er übrigens keine Freude zu haben scheint), mittlerer Statur, mit langen blonden Haaren und soll keineswegs verwahrlost aussehen. Von seiner Neigung zur Dieberei soll derselbe schon während seines Soldatenlebens Proben abgelegt haben.

(**Dresden**, 28. Jan.) Gestern Nachmittag ist der k. k. Bundespräsidialgesandte Freiherr v. Prokesch-Osten auf seiner Reise nach Frankfurt aus Wien

---

schön. Einen Gruß an Wagner Hanns und Bergschneider Nepomuk, Ihre Profession trägt auch so viel wie Meine, mit der Musik ists nicht viel, denn der Amerikaner merkt nicht viel darauf. Grüße mir aufs Allerschönste den hohen Rath beim Glaser Hammesberger zumal den Präsidenten. (Radler Johann.) Einen Gruß an die Klosterhubersche Familie auf der Birger bei Dorfbach, sein Blättchen auf dem Klarinett geht noch ganz gut, den Bergschneider Nepomuk seine Landler sind ganz gut blasen damit. — Hiemit beschließe ich mein Schreiben unter vielen Grüßen an Euch Ihr lieben Eltern und Geschwistern. Lebet wohl, gedenket Mein, vergesset nie Euren Euch liebenden Sohn **Wilhelm Ortenburger.**

So sieht es in Amerika aus Ich rathe keinem ab, und leg keinem zu. Mir geht es gut, ob es einem Andern auch wieder so geht, weiß ich nicht. Ganz besonders grüßt mir den Angelmeyer und Sächler Michael (Krumpfinger) sein Bentel den er mir machte, hat schon gar vieles erlitten. Die Adresse macht Ihr auf den Brief: Wilhelm Ortenburger, Detroit, und dann macht Ihr ein Kouvert darüber und schreibt diese Adresse: **Mister Wilhelm Ortenburger care of Rev: G. Schaler Pastor Lutheran Detroit, Migigan, Amerika.**

Der Page Napoleon's.

Napoleon zog gewöhnlich nach einem glänzenden Feldzuge, umgeben von der ganzen Kaiserlichen Pracht in Paris ein; er ging dagegen hinaus ohne seine Absicht anzuzeigen, bei Nacht und faß allein. Um 6 Uhr sah man ihn auf einem Balle der Kaiserin, im Théâtre français oder in Malmaison; um 11 Uhr verschwand er, legte ein Reisekostüm an und stieg in einen Postwagen mit einem Adjutanten. Als der Tag angebrochen, war er schon dreißig Lieues von Paris entfernt. Napoleon bemühte sich während der ganzen Dauer seiner Regierung, an seinen Thron das wankende Schicksal jener stolzen Ueberbleibsel der Aristokratie zu befestigen, welche auf allen Wegen, in allen Ländern zerstreut sind, düster, mit Verachtung auf den Lippen, wie Alle, welche leiden, zurückhaltend, mit stolzer Stirn, wie es Priestern ziemt, deren Altar man zertrümmert und deren Kloster man ausgeplündert hat, und welche den Ruinen des Klosters und den Ueberbleibseln des Altars treu bleiben. — Es gelang ihm zuweilen, es schlug ihm oft fehl.

Es gibt Menschengeschlechter, welche nur einen Glauben haben, welche diesen Glauben nie wechseln und welche dem

Digitized by Google

hier eingetroffen und in Diemels Victoria-Hotel abgestiegen, wo er mit dem eben von Breslau zurückkehrenden Kardinal-Erzbischof Fürst v. Schwarzenberg aus Prag zusammentraf. Der letztere reiste bereits gestern noch nach Prag weiter, woggen Herr v. Prokisch, nachdem er hier im Laufe des Tages mit dem k. k. österreichischen Gesandten, Grafen v. Kuefstein, sowie mit unserm Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Beust, Besprechungen gehabt, erst heute Abend unsere Stadt verlassen wird. Wie wir vernehmen, gedenkt jedoch Herr v. Prokisch heute nur bis Leipzig zu reisen, und morgen — wahrscheinlich mit seiner ihn dort erwartenden Familie — daselbst zu verweilen, so daß seine Ankunft in Frankfurt vor dem 1. Februar nicht wohl zu erwarten steht.

(Kassel, 28. Jan.) Die Antecedentien des Herrn v. Bischofshausen waren Herrn Hassenpflug schon längst und vollkommen zu der Zeit bekannt, als ersterer ins geheime Kabinet berufen wurde. Man hatte Hrn. v. Bischofshausen ruhig seine Funktion im Kabinet antreten lassen, um ihn alsdann desto sicherer und mit mehr Eklat stürzen zu können. Die Untersuchung gegen ihn und eine ungeheure Zahl von Leuten, welche für die Hanauer Turner im Jahre 1840 Geldmittel beschafft haben, ist beschlossen. Der Staatsprokurator Morchult war vor 14 Tagen hier, um persönlich seine Instruktion für diese Untersuchung mit Hassenpflug zu berathen. Man glaubt allgemein, daß diese Untersuchung keinen anderen Erfolg habe, als jene gegen die sogenannten Steuerverweigerer.

Frankreich.

(Paris, 31. Jan.) Die kirchliche Trauung des Kaisers und der Kaiserin hat gestern stattgefunden. Ihre MM. wurden von der ganzen Bevölkerung, der Nationalgarde und dem Heere mit den lebhaftesten Akklamationen begrüßt. — 3000 Personen, welche aus Gründen allgemeiner Sicherheit besonderen Maßnahmen unterworfen waren, sind von dem Kaiser begnadigt worden. Bios 1200 Personen bleiben der Ausweisungs- oder Transportationsmaßnahme unterworfen. Der „Moniteur" verkündet, daß ein früheres Dekret Vorsichtsmaßregeln gegen solche Begnadigte, welche die Milde der Regierung mißbrauchen würden, gestattet.

Niederbayerisches.

Der historische Verein für Niederbayern.

In anspruchs- und geräuschloser Das Wirken des k. Regierungsrathes Dr. Wiesend dahier, als des neuen Vorstandes des historischen Vereins für Niederbayern war, desto mehr überraschte in der Generalversammlung vom 17. v. M. dessen Jahres-, resp. Rechenschafts-Bericht mit den allseits befriedigenden in kurzer Zeit errungenen Resultaten. Eben weil dieser Bericht seit 22 Jahren der erste in dieser Art war, und die außer Landshut wohnenden Mitglieder und Freunde des historischen Instintes vor Erscheinen des nächsten Heftes des 3. Bandes über den gegenwärtigen Zustand desselben nähere Kunde zu erhalten wünschen möchten, glauben wir über besagtes Dokument uns im Folgenden umständlicher verbreiten zu müssen. Im Beginn des Berichtes werden historische Notizen über den Verein mitgetheilt und der gegenwärtige Bestand desselben geschildert, woraus hie Thätigkeit hervorleuchtet, welche angewendet werden mußte, um den Verein lokal, literär und finanziell zu einem gesunden Dasein aufzurichten. — Bezüglich der Wirksamkeit des Vereins erfahren wir, daß die von allen Seiten erfolgten Beitritte ordentlicher Mitglieder und die von Intelligenzen aus allen Ständen eingeschickten wissenschaftlichen Arbeiten, die Herausgabe der vollen vier Hefte des zweiten Bandes der Verhandlungen, und einen erneuten regen Verkehr mit auswärtigen Instituten und Vereinen gleicher Tendenz ermöglichten. Für die nächsten Hefte liegen bereits im Bureau des Vereins verschiedene historische Abhandlungen zum Drucke bereit von den Herren: Landrichter Schütz zu Rottenburg, Kooperator Winkler zu Eching, Pfarrer Härtl zu Niederhausen, Privatier Heilmann zu Landshut, Stadtpfarrer und geistl. Rath Werner zu Landshut, Professor Burger zu Straubing, Expositus Klämpfl zu Kirchweidach, Dr. Med. Erhard zu Passau, Lehrer Graßl zu Geisenhausen, Dr. Med. Baumgartner zu Thann, Expositus Brunner zum Schwimmbach, Lehrer Spörl zu Altdorf, Pfarrer Hohmaier und Regierungsrath Dr. Wiesend zu Landshut. Ferner sind bereits Beiträge in Aussicht gestellt von diesen Herren: Benefiziat Fenzl zu Landshut; Pfarrer Hohmaier; Pfarrer Stadler in Andermannsdorf; Pfarrer Härtl; Pfarrer Dr. Neumaier in Vilsbiburg; Dr. Med. Erhard; Expositus Klämpfl; Dr. Sighart, k. Professor in Freysing; Dr. Wiedemann, Stadtkurat in München; Professor Dr. v. Hefner zu München; Hofketter, k. Professor zu Vilshofen; Professor Amonn zu Landshut; Professor Dr. Burger; Privatier Heilmann; Lehrer Spörle; Lehrer Graßl; k. Landrichter Schütz; Pfarrer und Dekan Rubenbauer; Siegler, Direktor des Waisshauses-Priesterhauses in Mariahilf bei Passau; Fisch, Kooperator in Grainet, Landgerichts Wolfstein, und Dr. Wiesend. — Da unter diesen Herren mehrere einen Zyklus von Abhandlungen in Aussicht stellten: so möchte die zukünftige Ausstattung der Vereinshefte — die verheißenen — in wenigstens dreifig Monographien sich verwirklichen.

(Fortsetzung folgt.)

[Schuldienstliches.] Dem Schullehrer Thomas Dollmann zu Gangkofen, k. Dg. Eggenfelden, wurde zur Unterstützung ein Schulgehilfe beigegeben, und als solcher der Schuldienstexspektant August Doilmann von dort bestimmt.

Neueste Nachrichten.

(Regensburg, 2. Febr.) Eine heute Morgens eingetroffene telegraphische Depesche brachte die für den fürstlichen Thurn und Taxischen Hof, wie auch für die Bewohner Regensburgs betrübende Nachricht, daß die Frau Herzogin v. Beaufort in Brüssel am Schleimfieber so gefährlich erkrankt sei, daß die Anwesenheit Sr. Durchl. des Fürsten von Thurn und Taxis am Krankenlager seiner durchl. Tochter für nöthig erachtet wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

bleichenden Gestirne ihrer Religion durch Gewitter und Stürme folgen.

Es war im Anfange des spanischen Feldzuges. Der Kaiser wohnte einer Vorstellung seiner Schauspieler im Théâtre francais bei, welche diesen Abend „Manlius" von Lafosse darstellten. Beim Herausgehen aus dem Schauspiele fand er einen Postwagen angespannt und einen Adjutanten bereit. Er umarmte schnell die Kaiserin und reiste ab. Am folgenden Abend fuhr er an den Grenzen der kriegerischen Bendée, welche man auch wohl le Bocage (das Gebüsch) nennt. Es war im Winter; der Himmel war dunkel und nebelig, der Reif glitzerte an den entblößten Zweigen der Bäume, der gefrorene Boden ertönte mit einem hellen Geräusche unter den Rädern des Wagens. Der Adjutant zitterte vor Frost, Napoleon träumte, sein Auge irrte über eine weite, wüste Ebene, in welcher hier und da einige graue Hütten am Rande eines Grabens oder weiße, in einem dünnen Gehölz verborgene Häuschen zerstreut lagen. Rechts vom Wege, ungefähr eine Lieue nach Südosten, zeichnete sich eine dunkle Masse auf dem bleichen Grau des Himmels ab. Aus dieser Masse traten in buntem Gemisch Glockenthürme, Thürmchen, kühne Giebel und ein ungeheurer Wartthurm hervor. Es war ein Feudalbau mit unverkennbarem und merkwürdigem Gepräge, welches von den Kreuzzügen und seinen Baronen zeugte und durch die Nacht der Jahrhunderte an dem Ufer eines Teiches schlief. Der Kaiser war überrascht durch das großartige Aussehen dieses Schlosses, und er fragte seinen Adjutanten: „Kennen sie das Land?" „„Ja, Sire."" „Wie heißt dieses Schloß?" „„Kervegan-le-Bocage"" „Ah!" sagte der Kaiser, eine schwache Erinnerung zurückrufend „wie mir's scheint, kenne ich diesen Namen." „Er ist berolich und volksthümlich in der Bendée!"" „Hat es nicht eine Belagerung ausgehalten?" „„Ja, Sire, im Jahre 94 gegen die republikanischen Truppen."" „Erinnern Sie sich einiger Einzelheiten?" „„Aller, Sire, ich bin bei der Belagerung zugegen gewesen."" Der Kaiser sagte nichts; aber er lehnte sich im Wagen zurück in der aufmerksamen und gesammelten Stellung eines Mannes, der bereit ist zuzuhören.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verleihung der Valentin de Martinischen Ehestener-Prämie betreffend.)

Zu Lichtmeß heurigen Jahres wurde die von Valentin de Martini gestiftete Ehestener-Prämie mit 20 fl fällig.

Es wird solche an eine arme Bürgerstochter von hier verliehen, welche sich während des Zeitraumes von Lichtmeß 1852 bis dahin heurigen Jahres verehelichet und stets eine gute Aufführung gepflogen hat.

Bewerberinnen hier haben ihre Gesuche

innerhalb 14 Tagen a dato

im Kommunal-Bureau des unterfertigten Amtes anzubringen.

Am 3. Jänner 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Pfaffenberger.

192.

Todes-Anzeige.

Mit gebrochenem Herzen widmen wir allen unsern Freunden und Bekannten die **Trauerkunde**, daß der Herr über Leben und Tod unsern innigst geliebten unvergeßlichen Gatten und Vater

FRANZ XAVER TREFFLER,

königlichen Appellations-Gerichts-Registrator

im 62. Lebensjahre nach Empfang der heil. Sterbsakramente in das bessere Jenseits abgerufen hat.

Wer den Verblichenen kannte, wird unsern tiefen Schmerz bemessen können, und uns stilles Beileid, dem Dahingeschiedenen aber im Gebete frommes Andenken bewahren.

Passau, den 3. Februar 1853.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Samstag um 9 Uhr früh von der Stadtpfarrkirche aus statt, wozu wir ergebenst einladen.

193.

Vom Neumarkt über St. Nikola, Karolinenthor, Sand und Theresienstraße ging ein gut vergoldeter **Armreif** verhängnißvoll gegliedert, **verloren**, der redliche Finder wird gebeten, denselben im Zeitungsbureau — oder im Doktor Will-Hause über eine Stiege abzugeben. b. 185.

Im Hause Nro. 141 in der Milchgasse ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern auf das nächste Ziel zu vermiethen. 190

In der Innstadt, Mariahilfgasse Nr. 55 ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Kammer ꝛc. ꝛc. bis Georgi zu vermiethen 189.

Beim Magistrat Hals sind gegen annehmbare Hypothek **1000 — 1200 Gulden** sogleich auszuleihen. (3) 175.

Partiegesellschaft.
Samstag den 5. zu Hrn. **Schmerböck.**

Anwesens-Verkauf.

Im königl. Landgerichte Griesbach ist ein **reales Binder-Anwesen** mit gut gebautem Hause, Stadel und Stallung, mit 6 Tagwerk Feldgründen und 2 Tagwerk Holz bester Bonität. sogleich zu verkaufen. Kaufpreis 2800 fl. — Das Nähere bei d. Exp. d. Bl. 188.

4000 fl. sind gegen sichere Hypothek auf Grundbesitz im Rothal, ganz oder theilweise auszuleihen. Das Uebr. in d. Exp. dieser Zeitung. 191.

Ein **Hypothekbrief** mit **3000 fl.** zu 4 Prozent, I. Ranges, auf ein hiesiges Anwesen ist sogleich abzulösen. Das Näh. ertheilt die Exp. d Bl. b. 184.

Montag den 7. Februar
ist bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik,

wozu ergebenst einladet

Johann Sageder,
180. b. Gastwirth am Anger.

Theater-Anzeige.

Freitag den 4. Februar 1853.
2. Vorstellung im 6. Abonnement.
(Zum Erstenmale.)

Der Leichenräuber.

Schauspiel in 3 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verlobungs-Anzeige.

Stadtpfarrer:

Geboren am 31. Jänner: Anton Josef, ehel. Kind des Hrn. Franz Higer, bürgl. Schlossermeisters dahier.
— Am 1. Februar: Anton, Oskar, Ignaz, ehel. Kind des Titl Heinrich Frhrn. v. Gleißenthal, k Hauptmann im 8. Inf.-Regiment Seckendorff dahier.
Getraut am 3. Febr.: Hr. Ernest Pichler, bürgl. Seifensieder dahier, mit Josefa Maier, bürgl. Tuchmachertochter dahier.

Todes-Anzeige.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes theilen wir allen unsern Verwandten und Freunden die **Trauerkunde** mit, daß, nachdem wir vor kaum einem halben Jahre unsern uns unvergeßlichen Vater verloren, heute Morgens 3½ Uhr auch unsere innigstgeliebte Mutter

Wilhelmine Jung geb. Freiin v. Limpöck,

Appellations-Gerichts-Raths-Wittwe

nach längerem Leiden, getröstet durch den Empfang der heil. Sterbsakramente im 55. Jahre ihres Lebens in das bessere Jenseits abgerufen wurde.

Die irdische Hülle der Verblichenen wird **Samstag den 5. ds. Vormittags 9½ Uhr** zur Erde bestattet, und der Leichenzug wird von der **Gertraudskirche** in der Innstadt ausgehen, der Seelengottesdienst aber unmittelbar darnach in der St. Severinkirche abgehalten werden. — Wir empfehlen die theure Dahingeschiedene dem Gebete und Angedenken, uns aber stiller Theilnahme.

Passau, den 3. Februar 1853.

Sigmund Jung, Appellationsgerichts-Accessist,
Josef Jung, Rechtspraktikant, in ihrem und der übrigen Verwandten Namen.

187.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis
Jährlich 4 fl.
Halbjährig 2 fl.
Vierteljährig 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesige Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Gräben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, № 37. 6. Februar 1853.

z. (**Passau**, 4. Febr.) Donnerstag den 3. d. M. wurde das von der hiesigen Bürgerschaft zu Ehren der 50jährigen Anwesenheit des k. 8. Infanterie-Regiments Seckendorff veranstaltete Fest-Diner im Schlotterbeck'schen Gasthofe zum Mohren dahier abgehalten. Der Herr Stadt- und Festungskommandant Generalmajor Freiherr v. Magerl, alle zur Kommandantschaft gehörigen Offiziere und Militär-Beamte, das ganze Offizierkorps des 8. Regiments, sowie alle hier lebenden pensionirten Offiziere desselben, waren zu Gaste geladen. Von Seite der Festgeber nahmen der k. Stadtkommissär, Herr Landrichter Taucher, der rechtskund. Hr. Bürgermeister Präsl-berger, die rechtskundigen Herren Räthe Trost und Wein, alle Offiziere der Landwehr und die Gemeinde-Bevollmächtigten daran Theil. Daß den Veranstaltern Alles an dem guten Gelingen dieses Festes gelegen war, bewies außer der Großartigkeit des ganzen Arrangements, auch die aufmerksame Vertheilung der Plätze, aus welcher man gut ersehen konnte, daß auf jeden Einzelnen hiebei Rücksicht genommen wurde. Schon vom ersten Augenblicke an war allgemeine Heiterkeit und Fröhlichkeit bemerkbar, und die daraus entstandene Lebhaftigkeit wurde durch die auf der Gallerie des Saales spielende Musik noch erhöht. Speisen und Getränke, wie sich erwarten ließ, vortrefflich. — Nach dem Verlaufe von 2 Stunden ergriff der Stadt- und Festungs-Kommandant Generalmajor Frhr. v. Magerl die Gelegenheit, über das Fest sich auszusprechen, und brachte schließlich ein Hoch auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und der königl. Familie aus, welches von allen Seiten mit schallendem Jubel erwidert wurde. In einem zweiten Toaste bezog sich der rechtskundige Hr. Bürgermeister Präslsberger auf die Veranlassung des Festes, als welche er die schöne Eintracht und gegenseitige Achtung nannte, die sich seit 50 Jahren zwischen Bürger und Soldat zu jeder Zeit bewiesen, und brachte dann im Namen der Bürgerschaft ein Hoch auf das anwesende Offizierkorps des 8. Regiments aus. Herr Oberst Freiherr v. Asch, begründete in einem darauffolgenden Toaste die oben besprochene Eintracht und gegenseitige Achtung zwischen Bürger und Soldat darauf, daß hier der Eine wie der Andere von gleicher Liebe zum König und Vaterland, von gleicher Liebe für Gesetz und Ordnung beseelt, und daraus die schöne Harmonie in Gesinnung und Handlung erwachsen sei, und schloß mit einem Hoch auf die Bürgerschaft. — Ergreifend waren die Worte des Herrn Stadtkommissärs Landrichter Taucher. Er erwähnte mit treffendem Ernste der Todten des Regiments, die sein dessen Bestehen auf dem Felde der Ehre geblieben, auf dem Blute aber die tausendfältige Saat eines langjährigen Friedens für uns, die wir leben, entstanden wäre. Er erweckte zugleich die Bewunderung die Liebe für jene Braven und das Mitleid für sie, hielt aber diese Gefühle in den Schranken tiefer Ruhe, da er ihren hohen Beruf uns vor Augen führte; und wahrlich das Andenken an diese Todten wurde würdig gefeiert durch das plötzliche ernste Schweigen einer zu fröhlichem Zweck versammelten großen Gesellschaft von Männern! Und wie schnell wußte der verehrte Redner diesen Ernst in hohe Begeisterung zu verwandeln, da er anfing, von der Zukunft des Regiments zu sprechen, die Tapferkeit und den Muth der jetzigen Angehörigen desselben zu schildern, den sie gewiß bei jeder Gelegenheit bewähren würden, wenn der König das Regiment zum Kampfe rufen sollte, da er die feste Zuversicht aussprach, mit welcher König und Vaterland im Augenblicke der Gefahr auf das Regiment vertrauen würden, ein Vertrauen, das dasselbe erst vor Kurzem gerechtfertiget habe. Später nannte derselbe Redner die Stadt Passau wegen ihrer Treue und Anhänglichkeit an das Königshaus eine Zierde des Landes, eine Perle der Krone, auf die die Regierung mit Recht stolz sein kann. — Von Seite des Hrn. Landwehrmajors Eglauer wurde dem Herrn Stadt- und Festungskommandanten Frhr. v. Magerl ein Hoch gebracht, sowie von Herrn Bürgermeister Präslberger dem Herrn Obersten Frhrn. v. Asch. — Auch des früheren Regiments-Chefs und Ehrenbürgers von Passau, Sr. Excellenz des Hrn. Generallieutenants Freiherrn v. Hohenhausen wurde mit einem schallenden Hochruse gedacht. Aber auch das in der Pfalz garnisonirende 1. Bataillon des 8. Regiments wurde nicht vergessen. Herr Oberst Freiherr v. Asch brachte seinen Toast nicht allein im Namen des Regimentes, sondern speziell auch im Namen des Bataillons, das jenseits des Rheins sich befindet und mit Sehnsucht nach der früheren Garnisonsstadt herüberblicke. Außerdem wurde auch noch ein besonderer Toast auf dieses Bataillon gebracht. Und so verfloß der Nachmittag

Nichtpolitisches.

Der Page Napoleon's

(Fortsetzung.)

„„Ich war““, sagte der Adjutant, „„ein einfacher Lieutenant bei der Infanterie in dem Armeekorps des General Moreau, welcher in der Vendée kommandirte. Der größte Theil des Landes war bezwungen, die Städte hatten sich ergeben, das Land war beruhigt. Nur einige Schlösser hielten sich noch mit einer kleinen Zahl heroischer Männer. Zu diesen gehörte **Kervégan-le-Bocage**, wo sich der Graf von Kervégan und seine vier Söhne mit ungefähr hundert ihrer ehemaligen Vasallen verschanzt hatten. Mein Regiment empfing den Befehl, sich mit beeilten Marsche unter diese Mauern zu begeben, sie zu belagern und keine Gnade zu gewähren, wenn die Besatzung eine ehrenvolle Uibergabe verweigere. Wir reisten ab, schon vorher von unserem Triumphe überzeugt. Die festen und hohen Mauern Kervégan's und vielleicht noch mehr das stolze Ansehen der Belagerten nöthigten uns, gleich bei unserer Ankunft, unsern voreiligen Enthusiasmus zu mäßigen. Die gewöhnlichen Aufforderungen waren gemacht, man antwortete und durch eine mörderische Salve, welche uns viele Leute tödete. Der Kampf, welcher gegen zwei Uhr Nachmittags begonnen hatte, dauerte bis zum Abend, die Nacht erst endigte ihn. Die Schießscharten von Kervégan beschützten seine Vertheidiger; wir waren im offenen Felde dem Feuer von allen Seiten ausgesetzt; und unsere Verluste übertrafen die der Belagerten um das Dreifache. Ein Feldlager wurde aufgeschlagen, man hielt Rath bei dem Obersten. Die Ersteigung des Schlosses war wegen der Breite der Graben unmöglich, zu der vom Teich bespülten Seite war allein durch eine Schlupfpforte zu gelangen, die man leicht durch Artschläge eindrechen konnte, wenn man vorausgesetzte, daß man die Wachen täuschen, Barken finden und von der Finsternis beschützt, eine enge Treppe erreichen könne, welche sich in dem Teiche verlor. Ein Offizier vom Ingenieurkorps, nicht von unserem Regimente und zu uns abgeschickt, hatte diesen Angriffsplan entworfen. Der Teich ist fast eine Lieue lang. Es wurde beschlossen, daß ein Truppenkorps von hundert Mann augenblicklich abmar-

Digitized by Google

unter jubelnder Freude, in schöner, männlicher Sympathie zwischen allen Anwesenden, bei dem fröhlichen Klange der Gläser, bis das Hereinbrechen der Nacht daran erinnerte, daß noch ein zweites Fest zu begehen wäre, wozu auch die Meisten noch Theil nahmen; es war dies das Scheiden für die Unteroffiziere des 8. Regiments, welches ebenfalls von der Bürgerschaft Passau im Gasthause zur goldenen Sonne veranstaltet wurde, wobei eine nicht minder Heiterkeit und Fröhlichkeit als beim fest-Diner und eine schöne Eintracht zwischen Bürger und Soldat zu ersehen war.

(München, 1. Febr.) Der k. Kabinetskourier Schaller wird am 6. d. hier eintreffen. Wie man vernimmt, wird der k. Obermedizinalrath Dr. Gietl, Leibarzt des Königs Max, sich nächster Tage nach Rom begeben und bei Sr. Majestät während des fernern Aufenthalts in Italien verbleiben; der Leibarzt Dr. Schleis dingegen hieher zurückkehren. — Morgen wird der Hr. Ministerpräsident wieder hier zurückerwartet. — Der oberste Rekrutirungsrath von Oberbayern macht im heutigen „Intelligenzblatt" bekannt, daß die Aushebung der Konskribirten der Altersklasse 1831 zur Ergänzung des stehenden Heeres im Jahr 1853 am 1. März beginnt und die folgenden Tage fortgesetzt wird. — Das k. Staatsministerium bringt die bestehenden Bestimmungen über die Feier der Sonn- und Festtage von Seite der Behörden in Erinnerung und weist darauf hin, daß es der Achtung, welche jede Obrigkeit den religiösen Institutten schuldet, ganz entgegen sei, wenn die Behörden an gesetzlich geheiligten Tagen öffentliche Verhandlungen, Versteigerungen, Verpachtungen u. dgl. vornehmen. Dieselben Vorschriften werden auch für alle Amtshandlungen mit Parteien, wo nicht Gefahr auf Verzug oder eine ausdrückliche Bestimmung ein Anderes erfordert, sonach auch für die Polizei- und Verwaltungsbehörden maßgebend bezeichnet. — Wie man vernimmt, hat Fürst Wrede in Folge der wegen Vergehens der Körperverletzung im Duelle gegen ihn ausgesprochenen timonatlichen Festungsstrafe eine schriftliche Eingabe bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier eingereicht, worin er brevi manu Vernichtung di ses Urtheils verlangt. Unter andern ist der Hr. Erbidem auch darüber ungehalten, daß von Seite der Staatsbehörde die Ungiltigkeit des Duellmandats dargethan und diese Ansicht vom Gerichtshof adoptirt wurde. Der Hr. Fürst will das Duellmandat durchaus aufrecht erhalten wissen, folglich auch Bestrafung des Herrn v. Lerchenfeld und perhorreszirt deshalb den abzutheilenden Senat, der über ihn Recht sprach und — noch nicht genug — auch die Staatsbehörde (!). Das weitere Schicksal dieses Antrages werde ich Ihnen seiner Zeit mittheilen.

(Würzburg, 31. Jan.) Wie bisher bereits in mehreren Städten geschehen, wurde am letzten Samstag auf höhere Anordnung auch in unserer Stadt eine allgemeine Streife nach Bettlern und Strennern unternommen, die ein sehr ergiebiges Resultat hatte. Viele der Eingefangenen, dem Auslande angehörig, wurden per Schub fortgeschafft.

(Regensburg, 2. Febr.) Der von den beiden Gemeindekollegien dahier angeordnete feierliche Trauergottesdienst für den verewigten Kardinal-Fürstbischof Melchior Freiherrn von Diepenbrock wird morgen Donnerstag den 3. Febr. Vormittags 10 Uhr im hohen Dome stattfinden, und es sind hiezu Einladungen an alle Zivil- und Militärbehörden dahier ergangen.

(Frankfurt, 30. Jan.) Der Kaiser von Oesterreich hat, wie wir bereits gestern kurz gemeldet haben, den beiden Erfindern der Schiesbaumwolle, Professor Böttiger zu Frankfurt und Professor Schönbein zu Basel, für die Mittheilung des Geheimnisses ihrer Erfindung eine Prämie von 30,000 fl. mittelst allerhöchsten Handschreibens bewilligt. Die Auszahlung dieser Summe ist auch bereits vorgestern durch ein hiesiges bekanntes Bankerhaus in der Art bewirkt worden, daß den deßfallsigen Bestimmungen gemäß, Hr. Böttiger ein Drittheil, Herr Schönbein aber, weil ihm die Priorität der Erfindung gewährt, zwei Drittheile jener Summe erhielt.

(Frankfurt, 31. Jan.) Der kais. österreich. Bundespräsidialgesandte, Frhr. v. Prokesch-Osten, ist heute Abend 8½ Uhr auf der Mainweser-Eisenbahn hier eingetroffen.

(Frankfurt, 1. Febr.) Heute Vormittag 9 Uhr wurde im hiesigen Dom auf Anordnung des hochwürdigsten Bischofs von Limburg ein feierlicher Seelengottesdienst für den verstorbenen Kardinal und Fürstbischof Melchior v. Diepenbrock abgehalten. Die Bevohner hiesiger Stadt, das preußische und österreichische Militär, vom hiesigen katholischen Pfarramte dazu eingeladen, und fast die sämmtliche katholische Geistlichkeit waren zur Feier erschienen, so daß die Domkirche gedrängt voll Menschen stand.

Frankreich.

(Paris.) Der „Constitutionnel" enthält bereits eine ausführliche Beschreibung der Toilette und des Trousseau der Kaiserin. Wir haben, sagt er, Mehrzahl der Meisterwerke, welche die Mode aus Veranlassung der k. Vermählung geschaffen hat, bewundert. Es ist erstaunenswerth, und dennoch hören wir von allen Seiten Klagen führen über Mangel an Zeit um die Wunder der Industrie in ihrem vollen Glanze darstellen zu können. Was hätte man nicht alles schaffen können, wenn man nur 8 Tage Zeit mehr gehabt hätte! Die ersten Juweliere von Paris, Mojana, Fossin und Lemonnier wurden wegen der Neuissung der Kronjuwelen zu Rathe gezogen, mußten sich aber auf die nothwendigsten Abänderungen beschränken. Trotzdem sind aber noch sehr schöne moderne Putzstücke aller Art zur rechten Zeit fertig geworden. Lemonnier hat einen allerliebsten Schmuck von Rubinen und weißen Perlen angefertigt, der aus einer kleinen geschlossenen Krone, Armbändern und einem Gürtel besteht. Ein anderer Schmuck von seltenen schwarzen Perlen ist nicht minder bewundernswerth. Das wunderbarste und kostbarste Stück in dieser Sammlung ist eine Diamantenbrohe von ovaler Form, deren Inneres aus einem einzigen sehr großen und dünnen Diamant besteht, der das Portrait des Kaisers bedeckt. Der flach geschliffene Stein ist von seltener Schönheit, und die Idee dieser Portraitbrohe ist ebenso glücklich als neu. Hr. Lemonnier besitzt noch einen Dia-

Digitized by Google

schiren und sich stellen sollte, als ob es ein Armeekorps im Norden sammeln wolle, einen Kreis beschreiben und durch den Teich, welcher sich nach Süden ausdehnte, zurückkommen sollte, während der Rest des Regiments, ganz unthätig die Aufmerksamkeit der Belagerten auf sich ziehen und fesseln sollte. Ich wurde beauftragt, das Unternehmen zu beseligen und marschirte auf der Strike ab. Nach einer Stunde erreichten wir das südliche steile Ufer des Teichs, wir fanden dort zwei Fischerkähne, und ein kleines flaches Fahrzeug befestigt, in welchem ungefähr zehn Menschen Raum hatten. Ich ließ in das kleine Fahrzeug mit acht Soldaten und zwei Unteroffizieren, die Uibrigen bestiegen die beiden anderen Kähne. Die Nacht war dunkel, der Wind blies vom Meere mit einem Getöse, welches das Geräusch der Ruder auf den Wogen des Sees erstickte. Unsere Böte, heftig vorwärts getrieben, gelangten unter die Mauern Kertschan's, ohne daß ein Anzeichen, ein Schrei, ein Merkmal uns ahnen ließ, daß wir bemerkt seien. Aus der dunkeln Nacht trat die Masse des Schlosses noch schwärzer und dunkler hervor, es war still und düster, wie eine lange verlassene Wohnung. Mein Fahrzeug stieß zuerst gegen die letzte Stufe der engen Treppe, welche zu Schlupfpforte führte. Ich betrat diese Stufe, zwei meiner Leute folgten mir, dann wieder zwei. Mehr fanden nicht Platz auf der Treppe, wir mußten mit der Ausschiffung der Uibrigen warten, bis die Schlupfpforte eingestoßen war. Ich bewaffnete mich mit einem Beile und erbob es gegen die Thür, ein dumpfes Geräusch ließ sich hören und die Thür gab nach. Ein einfacher Riegel verschloß sie. Sie führte in einen engen Gang, am äußersten Ende des Ganges erschienen undeutlich die letzten Stufen einer zweiten Treppe. Die Treppe und der Gang waren verlassen und dunkel. Ich trat ein, vier Männer folgten mir, ein fünfter sprang aus dem Fahrzeuge auf die Treppe, und schickte sich an, mit der Pistole in der Hand, einzutreten wie wir. Aber plötzlich, als ob sie sich auf unsichtbaren Angeln bewegt hätte, schloß sich die Schlupfpforte mit Geräusch, und zu gleicher Zeit kam aus den plötzlich erleuchteten Fenstern des Schlosses, welche auf den Teich führten, ein Hagel von Kugeln auf die beiden Böte, daß sie durch das fürchterliche Feuer gezwungen waren, in einigen Minuten und mit Toden und Verwundeten überfüllt, das offene Fahrwasser in aller Eile zu erreichen zu suchen. Da das Geräusch des Schießens mich führte, drang ich an der Spitze meiner vier Leute tapfer vorwärts; ich schritt die Treppe rasch hinauf, und war nach zwanzig Minuten in

mant in Herzform vom reinsten Wasser, der 23 Karat wiegt, und das Mittelstück des für die Kaiserin bestimmten Halsschmuckes, das sie ausgeschlagen hat, bilden sollte. Die Hochzeitsmedaille ist von massivem Gold mit Diamanteinfassung. Auf der einen Seite befindet sich der Namenszug des Kaisers und Marie Eugenie v. Guzman; auf der andern Seite ist das Datum der Vermählung in Diamantenschrift. Der Juwelier Foffin hat sich speciell mit den Krondiamanten beschäftigt, und in kurzer Zeit Erstaunenswerthes geleistet. Er arbeitet jetzt an einer Krone für die Krönung, wie man noch nie eine ähnliche gesehen hat. Die Verzierung des Gesetzbuches der Kaiserin ist gleichfalls von ihm. Das Buch ist in weißen Sammet gebunden mit silberner Cisellirarbeit verziert. Auf der einen Seite ist ein gekrönter Adler mit der k. Krone in Diamanten. Auf der andern Seite befindet sich der Namenszug des Kaisers mit einer ähnlichen Krone. Die 2 berühmtesten Kleidermacherinnen von Paris, Frau Vignon und Fräulein Palmyre, theilen sich in die Fertigung der Garderobe. Die erstere hat 34 unvergleichliche Tagtoiletten, die letztere 20 Nachttoiletten in Arbeit. Für die Civilvermählung sind 2 Kleider fertig, ein weißes und ein Rosakleid, zwischen denen die Kaiserin noch schwankt. Das Hochzeitkleid ist ein Schleppkleid von weißem Sammet mit einem Spitzenübergug. Die Taille ist mit Diamanten bedeckt. Der Kopfputz besteht aus einem Diadem und einem Kranz von Diamanten, Saphiren und Orangenblüthen. Das Spitzenkleid ist von englischen Spitzen, weil es unmöglich war einen Schleier von Brüsseler Spitzen zu finden.

Niederbayerisches.

Der historische Verein für Niederbayern.

(Fortsetzung.)

Eine weitere Rubrik des Berichtes handelt von der Herstellung eines topographisch-historisch-statistischen Lexikons, welche nicht blos den eigenen Statuten des Vereins, sondern auch dem Verlangen der k. Staatsregierung gegenüber als eine Obliegenheit des historischen Vereins erscheint. Um nun die jahrlich eingehenden Menegraphien mit allen in ein derlei Lexikon einschlagenden Momenten auszustatten, wurden im vierten Hefte des zweiten Bandes Seite 3 der Verhandlungen eine Art Vorschrift einverleibt, welche auch die speziell niederbayerischen Schlagworte enthalten und so bezwecken soll, die Materialien zum Lexikon und auch zu den gleichzeitig angergrten antiquarischen Karten zu liefern. Aus dem vierten Abschnitt des Berichts erfahren wir, daß die Bibiothek des Vereins neuerdings durch 48 verschiedene, mitunter sehr seltene Werke vermehrt wurde. Wir nennen als die älteste davon: Christliche Satzungen und Lehren von Schaffner, einem Landshuter, 1524. **Resolutio quaestionis de apostolo an conjugatus fuerit, nec non. Ingolstadt** 1545. Der grüne Thron von F. Otto von Passau, 1587, ein 500 Jahre zurückstehendes Gebetbuch, nebst der zweiten Auflage von 1596. Ein altes Bilderbuch des Klosters Oberaltaich. Hundert berühmte polnische Schriftsteller. Frankfurt 1625. **Academie universelle des jeux.** Leipzig 1721. Chinesische Schriften, ein Geschenk des Herrn Upmarker Härtl zu Eggenfelden. Die darunter befindlichen aus Reciprocität dem Vereine zugesandten Schriften von Münster und von der 1. Abtheilung der Wissenschaften zu Wien ausgenommen, sind alle neu erworbenen Posten Geschenke der Vereinsmitglieder Hrn. Huber, Härtl, Seelos, Pontraß, Brenner, Pedert, Dr. Wiesend, vorzugsweise des Herrn Privatier Hellmann zu Landshut. Auch die Sammlung der Antikaglien und anderer Alterthümer wurde in neuester Zeit durch interessante Exemplare vermehrt. Darunter befinden sich ein Kettenschwert von Bronze und ein Römerbeil von Eisen, gefunden zu Schwimmbach bei Leibsing, eingesendet von den Mitgliedern, Hrn. Expositus Brunner und Lehrgehilfen Schabelmaier zu Schwimmbach; ein fossiler Mammuths-Knochen, gefunden im sogenannten tiefen Keller südlich vom Klausenberg, 40 Stübe unter der Erde, eingesendet vom Hrn. Wegmeister Teuchert; Tropfsteine aus dem Schuller-Loche an der Altmühl bei Kelheim, eingesendet von Hrn. Hellmann; 3 Hufeisen von verschiedenen Formen, 2 römische Schlüssel, gefunden unter der Erde auf einer Wiese unterhalb Altheim und eingesendet von Herrn Pfarrer Burger daselbst; ein altdeutscher Dolch, ausgegraben bei Eggenfelden auf einer Wiese und dem Vereine überlandt vom Hrn. Uhrmacher Härtl zu Eggenfelden. — Unter den neuerworbenen Münzen des Vereins dürften als die bemerkenswerthesten erwähnt werden: ein Valentinian I. aus Kleinerz, geprägt 365 oder 371 nach Christ., gefunden in der Vorstadt Griesz bei Landshut und eingesendet von Hrn. Professor Wimmer daselbst. Ein Konstantinus (magnus) von Kleinbronce; eine bayer. Silbermünze aus dem Jahre 1249 ungefähr, gefunden in Weltmichl und eingesendet von dem Mitgliede Hrn. Jakob Stangelmaier zu Pfettrach. Zwei Silbermünzen aus dem Zeitalter der Welfen, bei Osterhofen gefunden. Zwei bischöfliche passauische Silbermünzen aus dem 13ten Jahrhunderte, in Passau gefunden; Geschenk des Hrn. Pfarrers Härtl zu Niederhausen. Ein türkischer Para von Silber, 2 kleine Münzen von Kupfer aus dem Zeitalter des Perikles und 2 Münzen von Bronce aus den Zeiten der Kreuzzüge, gleichfalls ein Geschenk des Herrn Pfarrers Härtl.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 5. Februar 1853. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Bachlehner**, ledigen Maurer von Ering, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an Augustin Braunperger, Dienstknecht von dort.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Andreas **Karlstetter**, ledigen Dienstknecht von Heining, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann Niedermaier, Dienstknecht von Hundshaupten.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Joh. **Schleicher**, wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt im Jagdbezirke der Gemeinde Heindlschlag.

einem ziemlich großen, durch Fackeln erhellten und mit Ehouans gefüllten Saale, deren Anführer mir zurief: Ergeben Sie sich! jeder Widerstand ist nutzlos! Statt aller Antwort erhob ich meine Pistole in der Höhe seines Kopfes, legte auf ihn an und gab Feuer. Er beugte sich nieder, und zerbrach einen Spiegel, zu gleicher Zeit beantworteten die Ehouans den Schuß und tödteten mir durch eine einzige Ladung drei Leute. Ich hatte noch eine Pistole, ich nahm sie aus meinem Gürtel; ich hatte nicht Zeit auf ihn zu zielen, ein Ehouan von herkulischer Größe warf sich auf mich mit Gefahr seines eigenen Lebens, erhob meinen Arm und bewahrte durch diese Bewegung seinen Anführer vor der Berührung meiner Kugel, welche nun in das Gesimse schlug. Ich hatte nicht Zeit, meinen Degen zu ziehen, ich wurde zu Boden geworfen, gebunden und der Anführer sagte mir dann mit höflichkeit: Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, mein Herr, keinen Widerstand zu leisten? Ich gebe es Ihnen, a wortete ich. Er gab ein Zeichen, man löſete meine Fesseln. Mein Herr, sagte er, Sie sind auf Ihr Ehrenwort frei im Schlosse; Sie werden wohl, wie ich hoffe, diese ein wenig erzwungene Gastfreundschaft mit Geduld tragen. . . . Er hielt inne, ein trauriges Lächeln umspielte seine Lippen — Sie werden nicht lange warten, fügte er hinzu, wir haben nur noch auf acht Tage Lebensmittel, glücklicher Weise haben wir genug Pulver, und wir werden uns bis an's Ende halten. Ich sah diesen Mann an, welcher so natürlich und ohne Nachdruck sprach, und ich ward überrascht von seiner Haltung und seinen Gesichtszügen. Er war ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, kräftig, mit schwarzem, kaum ein wenig ergrauendem Haar, von kleiner Gestalt, mit lebhaften Augen, breiter Stirn, bewunderungswürdig gebaut. Sein Kampfkostüm bestand aus einem Jagdrock, er hielt nur einen doppelten Karabiner aus einer Schweizerischen Fabrik in der Hand. Ihm zur Seite standen zwei junge Leute, der eine zwanzig, der andere ungefähr fünfzehn Jahre alt. Dieß waren seine Söhne. Beide waren stolz, ruhig und ernst, sie sahen mich mit Gleichgiltigkeit an und schienen nicht an die verzweifelte Lage zu denken, in welcher sich das Schloß bald befinden mußte. Mein Herr, fuhr der Anführer der Ehouans fort, wir waren bei Tische, als Sie uns störten; erlauben Sie uns in den Eßsaal zurückzukehren, und theilen Sie unser Abendessen. Ich machte eine Bewegung des Erstaunens, fast ein ablehnendes Zeichen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Lände-Ordnung am Inn bei Passau betreffend.)

In Folge hohen Auftrags wird nachstehend eine Entschließung der königl. General-Zoll-Administration vom 28. v. Mts. Nro. 14,532 zur Wissenschaft und genauen Befolgung bekannt gegeben.

Passau, den 1. Februar 1853.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Graf, Ober-Inspektor.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

(Die Zoll- und Lände-Anstalt am Inn zu Passau betr.)

Zufolge Genehmigung der königlichen Staatsministerien des Handels und der öffentlichen Arbeiten, dann des Innern **de dato** 18. Dezember vorigen Js. Nro. 11,302 werden in Beziehung auf die bei dem Hauptzollamte Passau errichtete Zoll- und Lände-Anstalt am Inn nachstehende Vorschriften erlassen:

§. 1. Die Strecke des Inn-Ufers zu Passau, von der Ausmündung der heiligen Geistgasse bis zur Innbrücke ist ausschließlich als **zollamtlicher Abfertigungsplatz** bestimmt, und als solcher mit Amtstafeln bezeichnet.

Alle Fahrzeuge, welche auf dem Inn zu Berg über den Kreidelstein und zu Thal über Aspetsloch vom Auslande einreten, haben hier anzulegen und ihre Ladung sofort bei der dortselbst befindlichen, dem Hauptzollamte Passau unterstehenden Zoll-Expositur, dem §. 1 u. folg. der Zollordnung gemäß anzumelden.

§. 2. Es ist diesen Fahrzeugen **ausdrücklich untersagt, vor** vollzogener zollamtlicher Abfertigung **unterhalb** der Innbrücke oder **innerhalb der Brückenjoche** zu landen.

Die auf den ankommenden Fahrzeugen befindlichen Reisenden haben, wenn sie in Passau aussteigen wollen, ihre Effekten auf die Expositur zu bringen, außerdem haben sie die Abfertigung auf dem Schiffe zu erwarten.

§. 3. Ist behufs der Zollabfertigung oder wegen Bestimmung der Güter nach Passau eine Auslandung nöthig, so kann dieselbe nur auf amtliche Erlaubniß geschehen.

Der Schiff- (Floß-) Führer erhält hierüber bei der Expositur einen Auslade-Schein, welchen er auf seinem Fahrzeuge aufzubewahren und auf Anfordern dem mit der Zollaufsicht an der Lände beauftragten Dienstpersonal vorzuzeigen hat.

§. 4. Die zollamtliche Abfertigung erfolgt in der Regel an dem eigens hiezu hergestellten Auslade-platz oberhalb der Innbrücke, wohin die Schiffe der Reihe nach sich abzulassen haben.

Nach vollzogener Abfertigung haben die Schiffe und Flöße sofort in das Ausland abzufahren, oder bei eintretendem Hinternissen, auf nachgesuchte Erlaubniß, sich hinter die Brücke auf den ihnen bezeichneten Platz zu begeben.

§. 5. Umladungen von Schiff zu Schiff oder von Floß zu Floß dürfen erst nach vollendeter Revision der Ladung unterhalb der Innbrücke stattfinden, und es hat sich der Schiff- (Floß-) Führer deshalb mit einem Erlaubnißschein zu versehen.

Die entlerten Fahrzeuge sind sofort von dem zur Umladung angewiesenen Platze zu entfernen.

§. 6. Zur Handhabung der Aufsicht und Ordnung an der Innlände wird von der Zollverwaltung ein eigener technischer Bediensteter — Ländemeister aufgestellt, welcher zugleich verpflichtet ist, den Schiffen und Flößern, insbesondere beim Landen thätige Beihilfe zu schaffen, und dessen Anordnungen die Schiff- und Floß-Führer **unweigerlich** Folge zu leisten haben.

Für seine dienstlichen Verrichtungen hat der Ländemeister und dessen Gehilfen durchaus keine Gebühren oder Geschenke zu erheben oder anzunehmen.

§. 7. Zuwiderhandlungen gegen die obigen Zollvorschriften werden mit Ordnungsstrafen von **einem** bis **fünfzehn** Gulden beahndet. (Zollstrafgesetz §. 17. Ziffer 2.)

§. 8. Die Untersuchung und Einschreitung steht in diesen Fällen innerhalb der den Zollbehörden gesetzlich eingeräumten Kompetenz und nach Maßgabe des vorschriftsmäßigen Verfahrens dem k. Hauptzollamte Passau zu; dasselbe findet statt, wenn mit solchen Zuwiderhandlungen eigentliche Zollvergehen in Verbindung stehen.

§. 9. Im Uebrigen finden die Bestimmungen der allgemeinen Ländeordnung für die Stadt Passau auch auf der Innlände Anwendung.

München, den 28. Januar 1853.

Königliche General-Zoll-Administration.
Plank.

194. Spindlbauer.

Landwehr-Kavallerie.

Samstag den 5. Febr. zur **Schnecke** außer der Innstadt (Hrn. Stockinger.)

Ein schönes großes meublirtes **Zimmer** ist an einen oder zwei Herren vom Zivil zu vermiethen. D. Uebr. 199.

Als man schrieb achtzehnhundert Jahr
Und dazu drei im Februar
Nach Christi unsers Herrn Geburt
Dahier ein frohes Leben wurd.
Denn eine lust'ge Vogelschaar
Goldämmerlinge waren's gar, —.
Flog da in uns're Mauern ein,
Und wollte fortan häuslich sein.
Sie bauten Nesterchen in Ruh
Und suchten Weibchen sich dazu,
Und flogen sie auch manchmal aus,
Sie kehrten jedesmal nach Haus;
Und offen war dann Alles Arm,
Sie zu empfangen liebewarm.
Und ihres biedern Sinn's bewußt,
Erschloß sich ihnen jede Brust!
Das sind nun eben fünfzig Jahr,
Doch glaubt ihr Herren ja fürwahr,
Daß uns're Lieb' und uns're Treu,
Auch heute noch die alte sei;
Ja das gelobt Euch jeder Mund,
Ich thu's in diesem Spruche kund:
„Passauer Bürger und die Gelben
„Bleiben ewiglich dieselben!"

Fasching-Sonntag, Montag und Dienstag, jeden Tag frische gefüllte
Wiener-Faschingskrapfen
bei **Widmann** Conditor. 196.

Bei dem Unterzeichneten ist bis nächstes Ziel eine geräumige **Wohnung** mit 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.
197. **Caffeetier Pfeiffer.**

Zu einer gebildeten Familie wird ein Knabe von 8 Jahren in Kost und Pflege zu bringen gesucht. Das Uebr. in d. Exp. dieser Zeitung. 198.

Bei Unterzeichnetem findet **Sonntag den 6. Februar**
Tanz-Musik
statt. — Entrée 24 kr.
Georg Loibl
195. in Eggendobl.

Ein **goldener Fingerring** wurde gefunden. D. Uebr. 200.

Bevölkerungs-Anzeige.
Dompfarrei.

Geboren am 31. Jän.: Otto, Aegidius, Georg, eheliches Kind des Hrn. Georg Messerer, k. Postoffizials in Würzburg.
Stadtpfarrei.

Gestorben am 3. Februar: Franz Xaver Treffler, k. Appell.-Gerichts-Registrator, 62 Jahre alt.
Innstadtpfarrei.

Gestorben am 3. Febr.: Ulk. Frau Wilhelmine Jung, geb. Freiin v. Limpöck, k. Appell.-Ger.-Raths-Wittwe, 54 J. a. — Am 3. Febr.: Xaver Aloisius Hofstätter, b. Zimmermeisterlehrling 5 J. 4 M. alt.

Wildhofener Schranne.

vom 1. Februar 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	16 fl. 34 kr.
Korn	— fl. — kr.
Gerste	10 fl. 13 kr.
Haber	5 fl. 48 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie die hies. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, № 38. 7. Februar 1853.

Die Zivil-Trauung des Kaisers der Franzosen mit der Gräfin Eugenie v. Theba.

Bei dem Interesse das dieser Akt, wie die feierliche kirchliche Trauung allgemein erregt, glauben wir unsern Lesern folgende Mittheilungen machen zu müssen. Es war ein feierlicher, aber einfacher Akt. Um acht Uhr hatten die zahlreichen Eingeladenen, von dem Zeremonienmeister Baron Feuillet de Conches angewiesen, in dem Marschallssaal ihre Plätze eingenommen. Senatoren, Deputirte, Staatsräthe, Generale, Korpschefs, Beamte, die Repräsentanten der Literatur, der Künste, der Industrie und des Handels waren im großen offiziellen Kostüm oder im Hofkleid erschienen. In einem zweispännigen Wagen, ein Piquet vorn und zwei Kammerdiener in Livree hinten auf demselben und von einem Peloton Guiden escortirt, hatte nachher kam die Kaiserbraut aus dem Elysee nach den Tuilerien gefahren. Ihr zur Linken saß die Gräfin v. Montijo, Herzogin v. Penaranda, ihre Mutter; gegenüber der spanische Gesandte, Marquis v. Valdegamas, und der Großzeremonienmeister, Herzog v. Cambaceres. Der Marquis war eigens von der Königin von Spanien delegirt, die von Jugend auf mit der nunmehrigen Kaiserin der Franzosen lirt ist. In einem andern Wagen fuhren die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Fürstin v. Eßling, ihre Ehrendame, die Herzogin v. Bassano, und der Palastmeister Graf Tascher de la Pagerie voraus. Am Fuß der Treppe des Florapavillons wurde die kaiserliche Braut empfangen von dem Großkämmerer Herzog v. Bassano, dem Oberstallmeister Marschall v. Saint-Arnaud, dem ersten Stallmeister Baron Fleury, zwei Kammerherren, dem Grafen Bacciochi, dem Baron Feuillet de Conches und den diensthuenden Ordonnanzoffizieren Kommandant Lepic und den Hauptleuten Merle und Tascher de la Pagerie. Am Eingang in die Gemächer erwarteten sie Prinz Napoleon und die Prinzessin Mathilde, die sie an der Hand in den Familiensalon geleiteten. Prinz Napoleon trug die Uniform eines Divisionsgenerals und den Großkordon der Ehrenlegion, die Prinzessin Mathilde eine Robe von weißem Atlas mit Stickereien in Gold und Seide und mit Alençoner Spitzen besetzt, und Diamanten im Haar. Im Familiensalon erwartete der Kaiser die Braut, von den Ministern, Kardinalen, Marschällen, Admiralen, Großbeamten der Krone und den in Paris anwesenden französischen Gesandten und Ministern umgeben. Ihm zur Rechten stand Prinz Hieronymus Napoleon in Marschallsuniform. Der Kaiser schritt seiner Braut entgegen, reichte ihr die Hand und sprach einige Worte mit ihr, wobei sie sichtlich bewegt war. Sie trug ein Rosafleid von englischen Spitzen mit Blumen und Bändern ausgeziert, ein Halsband von feinen Perlen, Diamantnadel und blamantene Ohrgehänge und einen weißen Kopfputz mit Waldrebenblüthen. In der im Programm vorgeschriebenen Ordnung setzte sich sodann der Kortege in Bewegung und geleitete den Kaiser und die hohe Braut in den Marschallsaal, an dessen Eingang zur Rechten und zur linken Hussiers aufgestellt waren. Ein Zeremonienmeister meldete den Kaiser, worauf sich der Kortege in den Saal sofort aufstöte und jeder den ihm vorher angewiesenen Platz einnahm. Der Hofstaat des Kaisers und die Damen der Kaiserbraut nahmen nach ihrem Rang hinter deren beiden auf einer Estrade stehenden Sesseln Platz. Der Kaiser ließ sich nieder, und lud seine hohe Braut ein, ebenso zu thun. Sein Antlig strahlte Zufriedenheit: die Kaiserin benahm sich einfach, aber voll Anmuth und Adel. Beim Eintreten des kaiserlichen Paares hatte sich die ganze Versammlung erhoben und den Ruf „Vive l'Empereur! Vive l'Impératrice!“ angestimmt. Der Staatsminister Fould fungirte als Zivilstandsbeamter, assistirt von dem hierzu vom Kaiser besonders designirten Präsidenten des Staatsraths, Herrn Baroche. Auf Einladen des Zeremonienmeisters verlsügten sich beide vor den Sessel des Kaisers und der Staats- und kaiserliche Hausminister sprach: „Im Namen des Kaisers! (Bei diesen Worten erhob sich der Kaiser und seine Braut von ihren Sitzen.) Sire, erklären Eure Majestät sich zu vermählen mit Ihrer Erzellenz dem hier anwesenden Fräulein Eugenie v. Montijo, Gräfin v. Teba?“ — Der Kaiser: „Ich erkläre mich zu vermählen mit Ihrer Exzellenz dem hier anwesenden Fräulein Eugenie von Montijo, Gräfin v. Teba.“ — Der Staatsminister: „Fräulein v. Montijo, Gräfin v. Teba, erklären Eure Exzellenz sich zu vermählen mit Sr. Majestät dem hier anwesenden Kaiser Napoleon III.?“ — Die hohe Braut erwiderte: „Ja, mein Herr.“ Hierauf verkündigte der Staatsmini-

Nichtpolitisches.

Der Page Napoleon's.

(Fortsetzung.)

Der Graf von Kervözan ist nicht mehr reich, mein Herr, erwiderte er, aber Sie werden auf seinem Tische noch alten Wein und in der Runde lächelnde und ruhige Antlitze sehen, ungeachtet der Trübsal der Zeit, in welcher wir uns befinden. Die Einladung war herzlich, höflich, sie verrieth den großen Herrn. Ich verbeugte mich. Folgen Sie mir, sagte der Graf, indem er ein Licht nahm. Ich folgte ihm, seine beiden Söhne und die Chouans beschlossen den Zug. Wir durchschritten einen langen Gang und traten in den Eßsaal, wie ihn der Graf genannt hatte Es war ein großes, durch Fackeln erleuchtetes Zimmer, welche an beiden Seiten des Kamins befestigt waren. Ein ungeheurer Tisch für wenigstens sechzig Personen, war in der Mitte gedeckt und trug ein begonnenes Essen. Am obern Ende dieses Tisches war eine noch schöne Frau und zwei Kinder von acht bis zehn Jahren beschäftigt, als wir eintraten, Patronen zu verfertigen. Der Graf nahm meine Hand und stellte mich der Gräfin vor. Die Gräfin verbeugte sich und reichte mir ihre Hand zum Kusse mit einer ruhigen Würde, als ob wir uns zehn Jahre früher in den Vorzimmern von Versailles getroffen hatten. Alle Chouans setzten sich zu Tische und legten ihre Pistolen neben sich. Das Mahl war ruhig und ernst, ohne Traurigkeit. Alle diese Männer, Vasallen der Kastellane, Edelleute oder Bauern wußten, daß ihre Tage gezählt waren, daß der Tod nahe war, daß ihm Keiner entfliehen würde. Keiner runzelte die Augenbrauen, Keiner hatte ein Zeichen der geringsten Angst auf der Stirn. Es waren Helden, welche den Märtyrertod erwarteten. Mein Herr, sagte ich zu dem Grafen, von so viel Kaltblütigkeit, Tapferkeit und Enthusiasmus bewegt, man hat Ihnen eine ehrenvolle Kapitulation angeboten, Sie haben sie ausgeschlagen. Ja, sagte der Graf. Ich bin ein einfacher Lieutenant in den Republikanischen Armeen, aber ich mache mich anheischig, diese Kapitulation noch zu erhalten, das Leben Ihrer Leute und Päße für Sie und Ihre Familie. Mein Herr, antwortete der Graf, der König hat mich nicht bevollmächtigt zu kapituliren.

Digitized by Google

ster mit folgenden Worten die Vermählung: „Im Namen des Kaisers, der Verfassung und des Gesetzes erkläre ich, daß Se. Maj. Napoleon III., von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation Kaiser der Franzosen, und Ihre Excellenz Fräulein Eugenie v. Montijo, Gräfin v. Teba, ehelich verbunden sind". — Ein feierliches andächtiges Schweigen folgte dieser einfachen Erklärung, die vom Staatsminister mit fester Stimme gesprochen wurde. Sodann brachten die Zeremonienmeister und ihre Assistenten den Tisch, auf welchem das kaiserliche Zivilstandsregister lag, stellten ihn vor die Sessel des Kaisers und der Kaiserin und kehrten nach ihren Plätzen zurück. Man schritt in folgender Weise zur Unterzeichnung des Aktes. Auf die Einladung des Großzeremonienmeisters überreichte der Präsident des Staatsrathes zuerst dem Kaiser und sodann der Kaiserin die Feder. Beide Majestäten unterzeichneten stehend. Dann wurden nach der Reihe zur Unterzeichnung aufgerufen: Die Mutter der Kaiserin, Gräfin v. Montijo; Prinz Hieronymus; Prinz Napoleon; Prinzessin Mathilde; Prinz Lucian Bonaparte; Prinz Lucian Murat; Prinz Peter Bonaparte; die Fürstin Baccioki; die Kardinal-Erzbischöfe von Lyon, Bourges, Besançon, Reims und Bordeaux; die Marschälle Reille, Vaillant, Magnan und v. Castelbajac; die Admirale v. Mackau und Rouffin; die Minister; der spanische Gesandte; die Präsidenten, Vize- und Sektionspräsidenten des Senats und des gesetzgebenden Körpers; der Graf v. Morny; der Herzog v. Offuna; der Graf v. Alba; der General v. Toledo; endlich die Großwürdenträger des kaiserlichen Hauses. Alle diese Personen verbeugten sich vor und nach dem Unterzeichnen vor dem kaiserlichen Paare. Der Großzeremonienmeister verfündigte sodann den Majestäten, daß der Akt vollzogen sei. Der Kaiser und die Kaiserin erhoben sich und der Kortege bewegte sich nach dem Theatersaal, wo die von Mery gedichtete und von Auber komponirte Kantate ausgeführt wurde. Beim Eintritt in den Saal, der ein= genen blendenden Anblick gewährte, wurden die Neuvermählten mit dem Ruf Vive l'Empereur! Vive l'Impératrice! begrüßt. Der Musikaufführung wohnten außer dem Kortege die Damen der Minister, der Großwürdenträger und des diplomatischen Korps, die Mitglieder der verschiedenen Staatskorporationen und die Repräsentanten der Armee, sowie das diplomatische Korps vollzählig bei. Nachdem das Orchester die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" gespielt hatte, hob sich der Vorhang und Roger und Madame Tedesco traten in den Vordergrund der Szene und führten mit Chor die Festkantate aus. Um halb elf Uhr war die Vorstellung zu Ende und unter dem wiederholten Ruf: Vive l'Empereur! Vive l'Impératrice! zogen sich die Majestäten zurück. Die Kaiserin fuhr mit demselben Zeremoniell wie bei ihrer Ankunft wieder nach dem Elysee. Eine neugierige und theilnehmende Menschenmenge hielt den ganzen Abend die Zugänge zu den Tuilerien besetzt und begrüßte die Wiederabfahrt des Wagens der Kaiserin mit enthusiastischen Hochrufen.

(Schluß folgt)

(**München**, 2. Febr.) Mitte dieses Monats werden auch die Gräfinen Tascher de la Pagerie sich nach Paris begeben, von wo die am dortigen Hofe mit hohen Würden bekleideten HH. Grafen Anfangs Mai nur hierher kommen werden, um sich definitiv von München, ihrem 40jährigen Wohnsitz, zu verabschieden. — Wie man hört, wird neuerdings eine beträchtliche Anzahl Funktionäre der k. Steuerkatasterkommission entlassen, da dieses Institut in Folge des Ablösungsgesetzes sich dem Ende seines Bestehens zueignet. — Dem Vernehmen nach soll bei der beabsichtigten Reorganisation der technischen, resp. der Gewerbschulen, an diesen Anstalten der landwirthschaftliche Unterricht aufgehoben und dann den in Errichtung begriffenen Ackerbauschulen übertragen werden. Ein von sachkundiger Hand gefertigener Aufsatz im landwirthschaftlichen Zentralblatt erklärt sich mit triftigen Gründen gegen diese Maßnahme. — Unter den 41 Zöglingen der landwirthschaftlichen Zentralschule zu Weihenstephan befinden sich 1 Schweizer, 1 Würtemberger, 2 Böhmen, 2 Darmstädter, 2 Sachsen-Meininger, 1 Preuße, 1 Sachsen-Gothaer. — In unserer Münze lassen gewisse Geldmenschen seit einiger Zeit Maßen nagelneue, ächtere, Zwanziger einschmelzen. Und warum? Weil bei 100 fl. ein Profitchen von 2 fl. herauskhaut. — Ein Donau-Isarkanal soll von München über das Dachauer Moos, dessen Trockenlegung beabsichtigt wird, gebaut werden, um eine Wasserstraße für Getreidetransport ꝛc. zu erzielen.

(**München**, 3. Febr.) Mit dem gestrigen Abendzuge der Eisenbahn ist Ministerpräsident Dr. von der Pfordten von seiner Reise zur Besichtigung des Standes der Arbeiten auf der noch im Bau begriffenen Strecke der Eisenbahn von Kempten nach Lindau und der Bahn von Ulm nach Augsburg hier wieder eingetroffen. —

(**Frankfurt**, 1. Febr.) Der Präsidialgesandte, General v. Prokesch-Osten, der gestern Abend hier eintraf, hat schon heute den übrigen Gesandten seine Besuche abgestattet. Der Bundesfanzleidirektor, Legationsrath Baron Brenner, begleitete den neuen Gesandten, welcher in Uniform war. General v. Prokesch, welcher gerade in die Sechziger tritt, ist eine noch rüstige Erscheinung. Nur sein graues Haupthaar verräth sein Alter. Haltung und Auge deuten auf eine Jugend, welche einem Manne zu statten kommen muß, den das Vertrauen seines Monarchen an einem ebenso schwierigen als wichtigen Posten anvertrauen hat.

(**Wien**, 2. Febr.) Die Börsenkommissäre haben, muthmaßlich auf höhere Weisung, mehreren Bankiers befriedigende Erklärungen über Oesterreichs freundschaftliche Stellung zu Frankreich gegeben.

(**Wien**, 3. Febr.) Die Festungsbauten in Wien werden noch immer mit voller Energie fortgeführt, darunter nehmen auch die beiden Kasernen, welche auf der Biber- und Dominikaner-Bastei in Angriff genommen sind, eine hervorragende Stelle ein. Die Kasernen, von kleinen thurmähnlichen Pavillons flankirt, sind 3 Stockwerk hoch, werden durch ein Doppelthor verbunden und sind im Stande, 2000 M. Infanterie, 500 M. Kavallerie und eine Batterie sammt dem

---

Diese Antwort war erhaben. Fragen Sie diese Männer, fuhr er fort, ob sie sich ergeben wollen, ich werde unter einer Bedingung darein willigen. Unter welcher? Daß man mich augenblicklich aufs Schaffost schickt. Ein einziger Ruf antwortete ihm: „Es lebe der König!" Ich neigte das Haupt und schwieg. Der Graf zeigte mir seine vier Söhne. Zwei, sagte er mir, waren Mitglieder der Verbindung der Ehrlosen vom Dolche. Ich habe die beiden Andern in meine Arme genommen, ich habe sie an das Schaffot meines Königs geführt, und sie haben auf die Stirn, wie eine heilige Taufe, einen Tropfen des Blutes dieses Märtyrers empfangen. Und Sie wollen, daß Männer wie wir, uns ergeben? . . . . .

Am folgenden Tage hielt das Schloß einen schrecklichen Sturm aus; zehn Chouans starben auf ihrem Posten, mit erhobenem Haupte, ein Lächeln auf den Lippen. Am darauf folgenden Tage wurde der älteste Sohn des Grafen getödtet und zehn Chouans mit ihm. Man trug den unglücklichen Jüngling in das Zimmer seiner Mutter. Die Mutter kniete nieder, sagte mit fester Stimme die Todengebete, auf welche ihre jüngeren Söhne antworteten, dann lehrte sie zu ihren Patronen zurück. Ich war während dieser Zeit frei, ich ging im Schlosse umher und sah diese heroischen Männer nach einander fallen, ich folgte auf jedem Schritte dem Grafen und seinen zweiten Söhne, welche sich gleichfam verdoppelten und an allen Orten kämpften. Am dritten Tage erhielten die Belagerer Kanonen. Der Graf stieß einen Seufzer aus. Wir werden uns zwei Tage weniger halten, murmelte er. Ich machte ihm noch einmal das Anerbieten einer Kapitulation. Mein Herr, sagte er mir, wenn Sie den König sehen sollten, sein Sie so gut ihm zu sagen: „Der Graf von Kersaint ist für Sie gestorben, wie seine Väter für die Ihrigen gestorben sind." Und ein Blitz der Begeisterung leuchtete in seinen Augen, als er einfach hinzufügte: Dieß ist eine Familiensage, weiter nichts. Die Artillerie war am Abend angekommen. Man erwartete den Tag, um Gebrauch davon zu machen. In der Nacht ließ mich der Graf rufen. Ich stieg hinab; er war allein mit seiner Frau und seinen drei Söhnen. Mein Herr, sagte er zu mir, ich habe einige Tönnchen Pulver in jenem einzelnen Thurme, welchen Sie von hier ab am Ufer des Teiches stehen sehen. Meine Absicht und die der Besatzung ist, uns morgen in die Luft zu sprengen. Ich trat schaudernd zurück. Sie fühlen, mein Herr, fuhr der Graf fort, daß ich Sie nicht, obgleich ich das Recht dazu haben würde, mit unter meine Soldaten rechnen will.

Digitized by Google

Stabe zu fassen. Bis zum Jahre 1855 muß der ganze Bau vollendet sein.

(Ulm, 1. Febr.) So viel wir hörten, war der Zweck des gestrigen Besuches der Minister v. Neurath und von Knapp bei dem bayerischen Premierminister v. d. Pfordten eine freundnachbarliche Begrüßung desselben und waren politische Zwecke, welche man namentlich auch der Anwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten v. Neurath etwa schließen könnte, dieser Zusammenkunft fremd.

(Leipzig, 28. Jan.) Neben einer vorgestern an einem Hausmann in der Hohenstraße verübten Mord (der Ermordete war im Dienste des Dr. Laurentius, der in weiten Kreisen durch sein Buch „der persönliche Schutz" sich bekannt gemacht hat), spricht man auch viel von dem Selbstmord eines Schützen der hiesigen Garnison. Derselbe schoß sich durch den Hals und die eine Seite des Kopfes, starb aber nicht an der Wunde, sondern liegt unter den qualvollsten Schmerzen im Hospital. Als Veranlassung in diesem Selbstmord erzählt man Folgendes, das wir aber gern als ausfüllende Zuthat der Fama bezeichnen. Der Schütze soll nämlich früher als Freiwilliger in Schleswig-Holstein gedient haben. Später hier Soldat geworden, soll er dermaßen verhöhnt und turbirt worden sein, daß er endlich keine andere Rettung gewußt, als den Tod. So soll er wenigstens in einem von ihm für den Fall seines Todes hinterlassenen Schreiben gesagt haben. Was den an dem Hausmann begangenen Mord betrifft, so sollen bereits mehrere Personen als verdächtig eingezogen sein. Ueber die Beweggründe der That herrscht noch völliges Dunkel. Man spricht auch von der Auffindung einer stark vertretenen Diebsbande in Folge des an der Wittwe Friese begangenen Mordes. Der dieses Mordes dringend Verdächtige, leugnet noch hartnäckig. — Der Winter ist jetzt völlig eingetreten; wir haben Frost und Schnee.

(Lübeck, 29. Jan.) Heute wurde zum ersten Male von hier aus eine telegraphische Depesche über Hamburg nach Triest expedirt. Dieselbe wurde 10 Uhr 5 Minuten zur Absendung übergeben und war 10 Uhr 25 Minuten in Triest, was bereits 10 Uhr 27 Minuten hierher zurückgemeldet wurde. Also in 2 Minuten sprach Lübeck mit Triest die äußersten deutschen Küstenpunkte von Süd und Nord!

Niederbayerisches.

Der historische Verein für Niederbayern.

(Schluß.)

Mit dem Münz-Kabinete wurde im Jahre 1852 auch eine vollständige Vorrichtung zu Gypsabdrücken verbunden, damit jene Münzen und Medaillen, welche in das Eigenthum des Vereins nicht übergehen können, wenigstens abgedruckt, und so ein Bestandtheil der Sammlung werden. Das hier gemeinte Geschäft wird ausschließlich von dem Konservator des Vereins, Hrn. Rechtsrath Peckert besorgt und es ist bereits eine nicht unerhebliche Menge vollkommen gelungener Gyps-Abdrücke vorhanden. Was die Verbindung des Vereins mit andern Vereinen gleichen Zweckes betrifft, so ersahren wir aus dem Bericht, daß derselbe mit 8 bayer. und 28 außerbayer. historischen Vereinen, beziehungsweise wissenschaftlichen Instituten, in Wechselbeziehung und im freundlichen Austausche der Erzeugnisse steht. Mit Ausschluß von Dingolfing ist der historische Verein für Niederbayern in allen Landgerichtsbezirken der Provinz vertreten und dieser befriedigende Aufschwung muß zunächst dem Bemühen der verehrlichen Hrn. Landgerichtsvorstände von Rottenburg, Vilsbiburg, Deggendorf, Eggenfelden, Grafenau, Griesbach, Passau II., Rotthalmünster, Vilshofen und Simbach, sowie dem Hrn. Vereinsmandatare, geistlichen Rath Mänch in Pfarrkirchen, zugeschrieben werden. Insbesondere wird in dem Jahresbericht auch der lebhaften Theilnahme der Einwohnerschaft Landshuts und hierunter vorzugsweise der verehrlichen Bürgerschaft anerkennend gedacht, welcher Theilnahme es zu danken ist, daß in der kurzen Zeit von 18 Monaten die anfängliche Zahl von 20 Mitgliedern um mehr als das 5fache sich gesteigert hat. Unter den 330 ordentlichen Mitgliedern lassen Se. D. Hr. Maximilian Fürst von Thurn und Taxis in Regensburg einen jährlichen Beitrag von 12 fl. leisten, eine Reichnis, welche durch die unbedingte Freiwilligkeit des fürstlichen Gönners einen hohen Werth gewinnt. Betreffs der Ehrenmitglieder wird die Verwaltung fortfahren, litterarische Illustrationen in die Zahl derselben aufzunehmen. Leider traf das Ehrendiplom des Vereines den berühmten Schmeller — nicht mehr unter den Lebenden, und der Ausschuß mußte sich mit der Ehre begnügen, die Ernennung dieses Koriphäen der Wissenschaft zum Ehrenmitgliede **ad acta** registrirt zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 1. Februar 1853.

Johann Nepomuk **Herndobler**, 23 Jahre alt, Häuslersohn von Forsthart, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Dienstknecht Joseph Boggenreiter in Kriestorf und einer polizeilich strafbaren Körperverletzung, verübt an Bräukuecht Michael Englmüller in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Sebastian **Späth**, 37 Jahre alt, Wirth von Tittling, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an Nikolaus Schardinger zu Praming zur Gefängnißstrafe auf die Dauer eines Monats, welche im Falle seiner körperlichen Befähigung durch Anwendung doppelter Schärfung auf 15 Tage herabgesetzt wird, sowie in sämmtliche Kosten des Prozesses und Strafvollzuges verurtheilt wurde.

Johann Maier, 19 Jahre alt, Webergesell, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Diebstahlsverbrechens freigesprochen.

(Wien, 1. Februar.) Silberagio: **10¼.**

Ich verlange für Ihr Leben nur das meiner Frau und zweier meiner Söhne. Mein Gott, rief ich aus, das Ihrige auch, das Leben Aller. Kapituliren Sie, Herr Graf! Nein, sagte er. Aber ein Kerwagen ist schon tod, zwei andere werden morgen sterben; wenn meine alten Könige wieder in ihr Eigenthum zurückkehren, fürsen die Kerwagen nicht fehlen. Das Schicksal hat eben entschieden, welcher von meinen Söhnen hier bleiben wird. Es ist der Jüngste. Um Gottes willen! Sagen Sie, rief ich aus, warum wollen Sie ihn nicht retten? Weil die Barke, welche sie fortführen wird, nur vier Personen fassen kann. Nun wohlan, ich, ich will bleiben. Der Graf lächelte und nahm die Hand des Einen seiner Söhne. Erinnere dich wohl des Herrn, sagte er ihm; wenn das Glück wechselt und sein Leben in Gefahr ist, wirst Du es mit Gefahr Deines eigenen vertheidigen. Dieß war die edelste Weigerung. Das kleine flache Fahrzeug, dessen ich mich bedient hatte, war unten an der Schlupfpforte. Ein alter Diener hielt die Ruder. Das Lebewohl dieser Familie, welche sich nicht mehr vereinigen sollte, war würdig und traurig; die Thränen rollten ruhig, kein Seufzer wurde gehört. Die Mutter umarmte lange das Kind, welches sie zurückließ und welches sterben mußte, sie umarmte es ohne Schwachheit, sie sprach zu ihm vom Märtyrertode. Ich glaubte die Mutter der Graechen zu sehen. Eine Stunde nachher war die Barke auf dem Teiche und landete nach einigen Minuten bei einem verlassenen Bauerhofe. Da erlosch der stoische Muth der Söhne, die fieberische Ruhe der Mutter, sie fielen einander in die Arme und schluchzten lange, das Auge auf das Schloß geheftet. Beim ersten Scheine des Tages erhellte sich der Himmel, vorher noch unbestimmt und bleich, von einem blutigen Widerschein, ein Getöse, dem des Donners ähnlich, ließ sich hören, die Erde schien einen Feuerregen gegen den Himmel zu schleudern. . . .

Es war der Thurm, welcher sprang. Der Graf, sein Sohn und seine Diener waren für den König gestorben. Der Thurm war nicht mehr da. Das Schloß allein stand noch." . . . .

Der Kaiser unterbrach plötzlich seinen Adjutanten. „Ich begreife nicht", murmelte er, „daß mit solchen Männern zur Stütze, die Monarchie gefallen ist."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Edictal-Ladung.

Untersuchung gegen Andreas Rottmann, vorm. Gerichtsdienersgehilfen wegen Amtsuntreue.

Andreas Rottmann, circa 40 Jahre alt, in der Gegend von Schweinfurt zu Hause, ist der Unterschlagung mehrfacher in dem Jahre 1850 in seiner damaligen Eigenschaft als Gerichtsdienersgehilfe bei dem k. Landgerichte Passau I. ihm anvertrauten Gelder und zwar im Verbrechensgrade, beschuldigt.

Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird derselbe hiemit in Gemäßheit der Art. 341 und 343 des Strafprozeßgsz. v. 10. Novbr. 1848 aufgefordert

binnen 30 Tagen

bei dem unterfertigten Gerichte zu erscheinen und sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Am 31. Januar 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

201. Schuster, Director. Lupin.

Dienstag den 8. d. Mts. findet bei dem Unterzeichneten

Haus-Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Clement Sedlmaier

205. 1. zur goldenen Krone.

Meine bekannte best sortirte

Masken-Garderobe

empfehle ich zur geneigten Abnahme.

116. (6) **Friedrich Malleneg.**

Einladung.

Zu Ehren unsers Mitbürgers und Veteranen Herrn Gastwirth **Mailhammer,** welcher mit unserem hier garnisonirenden Regimente einmarschirte, haben mehrere Bürger beschlossen, ihn in seinem Gasthause am Montag Abend zu besuchen. 206

Auch die **Landwehr-Kavallerie** wird sich an diesem Abende dort einfinden.

Am Anfange der Hacklbergerstraße links Nro. 1010 werden Kleider von 1 fl. 12 bis 30 kr. schön verrettigt, wie auch alle Arten **Weißnäherei** und **Stickerei** angenommen und billig gemacht.

Auch wird auf **Stöhren** gegangen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Antoinette Mayr,

204. lic. Kleidermacherin u. Weißnäherin.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 7. Februar Abends zur Frau **Bollweg.**

Der Ausschuß.

Ein schönes großes meublirtes **Zimmer** ist an einen oder zwei Herren vom Zivil zu vermiethen. D. Uebr. b. 199.

Heute sind bei Unterzeichnetem frische

gesottene Fasten-Bretzen

zu haben, und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme

202. Josef Oesterreicher.

Wohnungs-Vermiethung.

Aufs nächste Ziel Georgi ist bei Unterzeichnetem über 1 Stiege die Wohnung mit 2 Zimmern, (3 gegen die Straße) Küche, Waschzeltgenheit, Holzlege, Antheil am Trockenboden ꝛc. ꝛc. für eine ruhige Familie zu vermiethen. b. 182.

Jos. Niedermaier,

b. Gasthaus-Pächter in St. Nikola.

Bei Unterzeichnetem findet **Sonntag den 6. Februar**

Tanz-Musik

statt. — Entrée 24 kr.

Georg Loibl

195. b. in Eggendobl.

Ein **Schlüssel** wurde gefunden.

Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 207.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 8. Februar

Fastnachtsball.

Anfang 6 Uhr.

Zur **Gallerie** wie in den **Saal** haben nur Gesellschaftsmitglieder u. deren Familienangehörige Zutritt; Nichtmitglieder nur gegen die auf den Namen lautenden Einwittskarten.

Vom Montag (7. Februar) Abends an werden keine Einwittskarten mehr abgegeben.

Anständigen Masken ist der Zutritt gestattet, jedoch müssen sich dieselben um 11 Uhr demaskiren.

Domestiken haben vor 11 Uhr keinen Zutritt zur Gallerie.

a. Der Ausschuß. 203.

Anwesens-Verkauf.

Im königl. Landgerichte Griesbach ist ein **reales Binder-Anwesen** mit gut gebautem Hause, Stadel und Stallung, mit 6 Tagwerk Feldgründen und 2 Tagwerk Holz bester Bonität sogleich zu verkaufen. Kaufpreis 2800 fl — Das Nähere bei d. Exp. d. Bl. 2. 188.

Zu einer gebildeten Familie wird ein Knabe von 8 Jahren in Kost und Pflege zu bringen gesucht. Das Uebr. in d. Exp. dieser Zeitung. b. 198.

Im Hause Nro. 141 in der Milchgasse ist eine Wohnung mit 2 Zimmern auf das nächste Ziel zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 6. Februar 1853.
3. Vorstellung im 6. Abonnement.

Der böse Geist

Lumpacivagabundus,

oder:

Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Nestroy. Musik von Kapellmeister A. Müller.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Februar.

(Zur goldenen Krone.) HH. Nußbaum von Wallerstein, Holzinger von Frankfurt, Deizenberger v. München, Uhlfelder v. Ulm, sämmtl. Kaufleute. Huber, Gastgeber von Eggenfelden.

(Zum weißen Hasen.) HH. Obhardt, Privatier v. Würzburg. Kraus, Gutsbesitzer v. Pferdorf. Maier, k. Gendarm v. Ortenburg. Waltner, Kaufmann v. Braunau. Würtenhofer, Lehrer v. Walchstng. Berndl, Stationskommandant v. Schwarzach. Voburg, Bindermstr. v. Griesbach. Schadelbauer, Kaufmannsstr. v. Plattling u. Sohn.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek in München.

Abon.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle kk. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, № 39. 8. Februar 1853.

Die kirchliche Trauung des Kaisers der Franzosen mit der Gräfin Eugenie v. Teba.

(Schluß.)

Heute wurde die kirchliche Einsegnung vollzogen. Ganz Paris ist seit früher Stunde in Bewegung. Die Hauptstraßen, die Boulevards und die Quais füllte eine unübersehbare Menge. Von 10 Uhr an stellten sich die Nationalgarden auf den ihnen vorher angewiesenen Plätzen auf und bildeten eine Schlachtlinie vom Karrouselplatz bis zur Notre-Damekirche, über den Hof und Platz des Louvre hin, die Straße Jossed St. Germain-l'Auxerrois, die Rivolistraße, über den Stadthausplatz, den Quai Pelletier, die Notredamebrücke, den Quai Napoleon, die Straße von Arcole entlang bis zur Metropole. Andere Bataillone besetzten zu gleicher Zeit den Blumenquai, die Wechselbrücke, den Quai de la Megisserie, de l'Ecole, des Louvre, der Tuilerien, den Einteachsplatz und den Tuileriengarten. Eine halbe Stunde nachher zog die Armee von Paris mit Musik aus und vervollständigte, der Nationalgarde gegenüber sich aufstellend, die lange Hecke. Auf dem Karrouselplatz und im Tuilerienhof stellte sich die zum Kortege beorderte Kavallerie auf: zwei Schwadronen Guiden, eine Küirassierbrigade und zwei Karabinerregimenter; ferner von der dritttenen Nationalgarde von Paris das 7. Ublanenund das 12. Dragonerregiment. Endlich fuhren dort auch alle Gallawagen des Kortege's auf. Um elf Uhr wurde die Kaiserin in der vom Programm vorgezeichneten Weise aus dem Elysee nach den Tuilerien abgeholt. Eine Eskadron Kavallerie begleitete die im Schritt fahrenden beiden Wagen, die bei der Ausfahrt aus dem Palast von der versammelten Menschenmenge mit stürmischem Vive l'Impératrice! empfangen und den ganzen Weg begleitet wurde. Der Empfang in den Tuilerien war ganz der im Programm verzeichnete. Von einem in Gold und Edelsteinen strahlenden Kortege gefolgt, begleitete der Kaiser die Kaiserin in den prachtvollen Salon de l'Empereur. Mittlerweile herrschte auch an der Notredamekirche die lebhafteste Bewegung. Was mit Karten versehen war, drängte sich um die Eingänge, noch lange ehe sie geöffnet waren. lauter glänzende Uniformen, bunte und prachtvolle Kostüme und blendende Dekorationen. Nachdem die Thüren sich geöffnet hatten, wurden von den kaiserlichen Zeremonienmeistern die Plätze angewiesen. Die Kirche selbst war prachtvoll ausgeschmückt. Vor der langen Bilderreihe französischer Könige und Erzbischöfe standen die übergoldeten Reiterstatuen Karls des Großen und Napoleons. Mitten in der Kreuzung des Schiffs trug ein ungeheurer Adler mit ausgebreiteten Schwingen den Baldachin über den Thronsessein des Kaisers und der Kaiserin. Um 12 Uhr verkündigten Kanonenschüsse vom Invalidenhotel hire die Ausfahrt des Kortege aus den Tuilerien. Wie ein elektrischer Funke durchzuckte es die in glänzende Festversammlung auf den Galerien, Tribünen und Estraden der Kirche, und gespanntes Schweigen trat sodann ein. Aufgehalten unterwegs von der jubelnden und sich drängenden Menge, langte der kaiserliche Zug erst wenige Minuten vor 1 Uhr in Notredame an. Zwischen 12 und halb 1 Uhr hatten sich die auswärtigen Gesandten mit ihren Attaché's und Sekretären, sämmtlich in großem Kostüm, in der Kirche eingefunden; ferner die Marschalle und Admirale mit ihren blausammtnen, sternbesäeten Stäben in der Hand; die Kardinäle in ihrer rothen Amtstracht und von Zeremonienmeistern geleitet; der Erzbischof von Paris mit seinen Großvikarien und dem Kardinal-Erzbischof von Bordeaux zur Seite; sie alle traten durch den großen Hauptleingang der Kathedrale ein und schritten durch die dichtbesetzten Tribunen hin durch das Schiff nach dem Transept. Wenige Minuten nach dem Erzbischof erschien der Herzog von Braunschweig in glänzendem Husarenkostüm, die Brust mit Dekorationen und Ehrlsteinen bedeckt und erregte allgemeine Sensation. Kurz vor ein Uhr wirbelten die Trommeln auf dem Platz vor der Kirche und die beiden Majestäten fuhren in ihrem achtspännigen Wagen, der durch seine Glasfenster den darin sitzenden Kaiser und die Kaiserin bequem sehen ließ, vor. Die Pferde trugen prachtvolles Geschirr, roth-goldene Decken und weiße Federn auf dem Kopf. Unter feierlichem Glockengeläute traten der Kortege, das kaiserliche Paar, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die Minister ꝛc. in die Kirche ein. Am Eingang empfangen von dem Erzbischof von Paris mit dem Kreuz und der Mitra, traten der Kaiser und die Kaiserin unter einen reichen, rothen mit goldenen Sternen besäeten Traghimmel, den vier Großvikaren trugen. Die ganze Versammlung in der Kirche

Nichtpolitisches.

Der Page Napoleon's.

(Fortsetzung.)

„„Sire““, antwortete leise der Adjutant, „„die letzten Bourbonen hatten nicht, wie Sie, das Genie der Schlachten, die Gloire des Ruhms, welche bezaubert; ihre Kraft war in ihrem Rechte und in ihrem Herzen, Frankreich hat Beides verkannt.““ „Und was ist aus der Gräfin von Kerchan und ihren Söhnen geworden?“ fragte der Kaiser. „„Die Gräfin erreichte Spanien mit Hilfe der Päße, welche ich ihr verschafft hatte. Ich habe seitdem erfahren, daß sie in Hartwell bei dem Grafen von Provence mit ihrem ältesten Sohne ist.““ „Und der Andere?“ „„Der Andere dient in der Spanischen Armee.““ „Wie alt ist er denn?“ „„Achtzehn Jahre ungefähr.““ „Ich muß diese Männer haben“, murmelte der Kaiser. Und er fiel in seine Träumerei zurück. Drei Tage nachher war der Kaiser in Spanien.

Es war zehn Uhr am Abend, Napoleon ging in seinem Zelte, nach seiner Gewohnheit, mit schnellen Schritten auf und ab und näherte von Zeit zu Zeit die Spitze seiner Stiefel einem Bivouak-Feuer. Er hatte den Rapport des Obergenerals in der Hand, und las ihn bald zerstreut, bald aufmerksam. Plötzlich schien ihm eine Stelle des Rapportes aufzufallen, denn er rief sogleich: Derselbe Adjutant, mit welchem er Paris verlassen hatte, zeigte sich. „Kaiser den Oberst des 64. Regiments kommen“, befahl der Kaiser. Der Oberst erschien bald darauf. „Oberst“, sagte der Kaiser zu ihm, „was bedeutet dieser Satz in dem Rapporte des Generals: In einem mörderischen Unternehmen gegen eine Guerilla des Nordens, war der Oberst des 64. Linieregiments gefangen genommen, und wäre erschossen worden ohne die energische Dazwischenkunft eines jungen Französischen Emigrirten, welcher, nachdem er den Dienst des Königs von Spanien, nach der Kriegserklärung zwischen den beiden Reichen, verlassen, sich in die Berge zurückgezogen hatte, und dort einsam lebte.“ „„Sire““, antwortete der Oberst, „„dieser junge Mann hat mir mit seinem Körper zum Walle gedient und hat siebzehn Wunden erhalten, als er mich vertheidigte.““ „Wie ist das zugegangen?“ fragte der Kaiser rasch. „„Ich war mit unge-

Digitized by Google

schien in diesem Augenblick aus tiefste ergriffen. Der Kaiser in Generalsuniform, entblößten Hauptes, mit dem rothen Großkordon des goldenen Vließes geschmückt, welches einst Karl V. trug, und mit des ersten Napoleon kaiserlichem Halsband der Ehrenlegion, schritt, die Kaiserin an der Hand führend, grüßend durch die Versammlung bis zur Thronestrade. Die Kaiserin trug ein weißes Schleppkleid von Sammt, mit englischen Spitzen und mit Diamanten reich ausgestert, und ein Diadem von Diamanten und Saphiren, von Orangeblüthen durchwoben. Sie ist von wunderbarer Schönheit, Anmuth und Hoheit und gewinnt auf den ersten Blick alle Herzen. Als die Majestäten auf dem Thron Platz genommen, begannen die Feierlichkeiten der gottesdienstlichen Handlung. Nach der Weihe der Goldplatte und des Trauringe trat das kaiserliche Paar vor den Altar und reichte sich dort stehend die rechte Hand und der Erzbischof vollzog mit den üblichen Formalitäten die Vermählung. Hierauf Tedeum, abermalige Bildung des Kortege und Rückkehr desselben nach der Tuilerien, wo Kaiser und Kaiserin um halb drei Uhr eintrafen.

(**München,** 3. Febr.) Bei der am 14. l. M. beginnenden ersten ordentlichen Quartalsitzung des Schwurgerichtshofes von Oberbayern sollen, wie ich bestimmt erfahre, über 25 Fälle zur Verhandlung kommen und dieselbe einen Zeitabschnitt von nahe an 6 Wochen in Anspruch nehmen. Interessante Fälle sollen diesesmal nicht vorkommen, die zu besteafenden Reate werden Diebstähle, Körperverletzungen und einige andere sein. Der Herr Schwurgerichts-Präsidenz, Appellationsgerichtsrath v. Schad ist bereits hier angekommen.

(**München,** 5. Febr.) Nach Berichten des „Journal des Debats“ aus Rom vom 24. Jan. sollte am 30 Jan. zu Ehren Sr. Maj. des Königs bei dem fgl. Gesandten am hl. Stuhle, Hrn. Grafen v. Spaur, ein großer kostümirter Ball stattfinden, und dabei alle Kostüme dem Zeitalter Ludwigs XIV. entnommen werden.

— Gestern Nachmittag ist auch die unglückliche Dienstmagd Theres Durscht von ihren unsäglichen Leiden durch den Tod befreit worden. Sie war in der letzten Zeit an der rechten Seite vollends gelähmt; ihre Nerven am Kniebuge waren in Folge des zerstörten Nervensystems eingezogen.

(**Würzburg,** l. Febr.) Heute wurden die, durch die darin gefeierte Vermählung Friedrich Barbarossa's geschichtlich merkwürdigen Gebäulichkeiten des Kagenwickerhofes auf den Abbruch versteigert. Die Gebäude sind sehr baufällig und stehen der Stadt keineswegs zur Zierde; man hat daher seinen Anstand genommen, sie der Anlegung einer Verbindungsstraße zwischen Hochstraße und Theaterstraße zu opfern. Diese Straße wird später gerade auf den neben den Postgebäuden zu errichenden Bahnhof einmünden.

(**Frankfurt,** 2. Febr.) Der neue Bundespräsidialgesandte, General v. Prokesch-Osten, wird morgen zum ersten Male der Bundesversammlung präsidiren und künftigen Samstag zum ersten Male in der Gesellschaft erscheinen, und zwar in einer der bekannten schönen Soireen des Freiherrn v. Blittersdorf. Gestern überreichte er dem k. preuß. Bundestagsgesandten, Herrn von Bismark-Schönhausen, im Namen seines Monarchen den Orden der eisernen Krone erster Klasse. Diese ehrende Auszeichnung ward Hrn. Bismark-Schönhausen bei Gelegenheit des ersten Besuchs des Bundespräsidialgesandten zu Theil.

(**Wien,** 4. Febr.) Die „Wiener Ztg.“ bringt heute einen höchst bemerkenswerthen Artikel, worin in alle Bezug auf die Truppensendungen nach der dalmatinischen Grenze im Umlaufe befindlichen Gerüchte, die auf die Böse Einfluß nahmen, als unbegründet erklärt werden. Die Zusammenziehung einiger Truppenkörper in jener Gegend habe nur einen defensiven Zweck und es seien aus diesen Vorkehrungen durchaus keine bedrohlichen Verwicklungen zu besorgen, daher in denselben auch nichts liege, was die Besserung unserer Geldverhältnisse und Finanzzustände hemmen oder gar rückgängig machen könnte.

(**Dresden,** 30. Jan.) Das offizielle Dresdener Journal berichtet: „Heute Mittag 11 Uhr geruhten Se. königl. Hoh. Prinz Albert die Glückwünschungsadressen zu höchstdero Verlobung mit Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Wasa von dem königl. Oberappellationsgericht und dem königl. Appellationsgericht allhier in Empfang zu nehmen. Se. königl. Hoh. nahmen diesen Beweis theilnehmender Ergebenheit mit sichtbarer Freude und hohem Wohlwollen auf und unterhielten sich mit den Deputirten auf das huldvollste.“

Frankreich.

(**Paris,** 2. Februar.) Der gestrige Moniteur brachte und die Nachricht, daß der Kaiser dreitausend politisch Verfolgte begnadigt hat. Größeren Dank würde die Regierung erzielt haben, wenn das Amtsblatt nicht mit dem Dekret vom 5. März gebrodt hätte. Das Publikum ist zu einigem Mißtrauen berechtigt, denn von den sehr vielen Geächteten oder Deportirten, welche ihre Unterwerfung eingesandt haben, sind nur sehr wenige jetzt schon zurückgekehrt. Man weiß sich dies nicht anders, als aus dem bösen Willen der unteren Behörden zu erklären, und man fürchtet, daß die neuerdings Begnadigten kraft des Dekrets vom 5. März unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden sollen. Daß die geächteten Generale nicht unter den Amnestirten sind, darf man dreist annehmen. Man verlangt zu viel vom Kaiser, indem man von ihm verlangt, er solle jenen Männern die Erlaubniß zur Rückkehr bewilligen, ohne daß sie sich vorher unterworfen, d. h. sich um ihren mächtigen Einfluß gebracht haben. Die Generale würden, vielleicht wider ihren Willen, den Mittelpunkt jener Opposition der intelligenten Klassen werden, die an Stärke vielmehr zu- als abnimmt. In dieser Bemerkung soll nichts Beleidigendes für die Generale liegen; im Gegentheil, sie sind die gesäbrlichsten Gegner der Regierung, eben deßhalb, weil sie nicht blos sehr angesehene und einflußreiche, sondern auch ganz vorwurfsfreie Männer sind. Man erzählt, die Kaiserin habe ein gutes Wort für sie eingelegt, Napoleon ihr aber erwidert: „Nichts verhindert die Generale, zurückzukehren, sobald sie meine Regierung anerkannt haben.“ — Wie man mit großer Bestimmtheit versichert, wird nach der Rückkehr des Kaisers die vielbesprochene Ministerveränderung statt

---

fähr zehn Leuten, dem Reste meiner Kolonne, verirrt. Ich wurde von einem Hinterhalte eingeschlossen; man schoß auf uns ganz nahe. Es war in einer wilden, engen Gebirgsschlucht, wo jedes Gebüsch, jeder Felsen ein Feuerschlund war, welcher Tod ausspie. Ich hatte bald nicht mehr, als vier Leute um mich, vier verwundete, wankende Männer, welche nur noch eins zu thun hatten: brav zu sterben. Es waren zehn Guerilleros, sie kamen aus ihren Zufluchtsörtern hervor, tödeten meine vier Leute, bemächtigten sich des Zügels meines Pferdes, und einer von ihnen richtete den Lauf seiner Stutzbüchse auf meine Brust. Aber auf einmal blitzte ein heller Schein auf dem benachbarten Hügel, ich sah den Mann wanken, seine Büchse fiel aus seinen Händen und ich hörte einen Knall. Eine von dem Hügel kommende Kugel hatte ihn auf der Stelle getödet. In demselben Augenblicke hörte ich eine Stimme, welche mir Französisch zurief: Ergeben Sie sich nicht! Dieser ungehoffte Beistand gab mir meine ganze Kaltblütigkeit wieder. Mit einem Pistolenschusse traf ich den Kopf des Spaniers, welcher mir am nächsten war. Ein zweiter Schuß, der vom Hügel kam, warf einen Dritten um. Dann sah ich einen jungen Mann mit entblößtem Haupte und fliegenden Haaren herbeigeeilt kommen, eine Pistole in jeder Hand und eine noch dampfende Doppelflinte in einem Riemen über der Schulter tragend. Ich ließ mein Pferd einen Sprung zurückmachen und näherte mich diesem jungen Manne; indem wir nur durch Blicke mit einander redeten, verschanzten wir und hinter einem Baume; ich stieg ab, mein Pferd wurde und Schutzwehr. Wir gaben noch viermal Feuer. Drei Spanier fielen; es waren nur noch drei. Aber eine Kugel traf meine Schulter und warf mich nieder, mein junger Vertheidiger hatte kein Pulver mehr, die Spanier umringten ihn. Er nahm meinen Degen und vertheidigte sich tapfer, so tapfer, daß, als ich die Augen wieder öffnete, nach einer Ohnmacht von einigen Minuten, ich ihn beschäftigt fand, meine Wunde zu verbinden und sie mit dem Wasser eines nahen Baches zu waschen. Die drei Spanier waren tod, er hatte den Einen mit einem Kolbenschlage zu Boden geworfen, und die beiden Andern an der Brust verwundet. Meine Wunde war leicht, ich erhob mich, ich wollte ihm danken und streckte ihm meine Hände entgegen. Da bemerkte ich, daß er bleich und mit Blut bedeckt war. Er hatte siebzehn Wunden von Katalonischen Messern erhalten. Er hatte nur Zeit, meine Hand zu drücken, dann fiel er ohnmächtig in meine Arme. Glücklicherweise war das Schießen gehört worden, eine Karabinierkompagnie kam

Digitized by Google

finden. Man nennt jetzt den Grafen Flahault als zukünftigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und als Nachfolger des Hrn. Pineau den jetzigen Minister der öffentlichen Arbeiten, an dessen Stelle der Hr. v. Mauchy treten würde.

Montenegro.

Die Nachrichten, namentlich die verbürgten, über die Ereignisse in Montenegro sind außerordentlich spärlich; besonders hört man von dem südlichen und östlichen Angriffspunkt, wo die Hauptmacht der Türken steht, gar nichts Gewisses; bis jetzt findet sich eine schon vor mehreren Tagen gemachte Mittheilung der Tr. Ztg. nirgends bestätigt, wonach das südliche, von Antivari aus operirende Korps der Türken eine so bedeutende Schlappe erlitten hätte, daß die Montenegriner 317 Türkenköpfe nach Cettigne auf die Schadelstätte schicken konnten; noch weniger verlautet von dem Angriff von Osten her, wo Omer Pascha die Stadt Podgoritza zum Stützpunkt seiner Operationen gemacht haben soll. Nur von dem Schauplatze des Bergkriegs, wo der Wojwode von Grahowo den Vorposten der Montenegriner gegen die von der Hergegowina herziehende Abtheilung des Türkenheers machte, verlauten folgende Einzelnheiten über einen von der montenegrinischen Seite, wie es scheint, mit mehr Tapferkeit als Glück geführten Kampf: Am 16. d. M. gegen 10½ Uhr Morgens hat sich ein 200 Mann starkes Korps türkischer Kavallerie um Grahowo aufgestellt, dessen äußerste Hausereihe der Wojwode früher schon verbrennen ließ; die türkische Infanterie rückte nach und nach in die Ebene vor. Der Wojwode befindet sich mit etwa 40 seiner Getreuen in seinem Hause und ist fest entschlossen, sich bis zum letzten Athemzuge zu vertheidigen; inzwischen beschäftigt eine bei Uniedo, dem äußersten Punkte der Ebene von Grahowo aufgestellte ungefähr 100 Mann starke Gruppe Montenegriner durch fortwährende Scharmützel die türkische Kavallerie. Reis Osman Pascha hat an die Grahowaner eine Proklamation erlassen, worin er sie noch einmal zur Unterwerfung auffordert und vor den Folgen weiterer Widersetzlichkeiten warnt. Die Montenegriner der Czerninska-Nahia haben sich am 15. d. M. das Wort gegeben, entweder Alle sterben zu wollen, oder den Feind über die Grenze zu jagen; darauf versuchten sie einen abermaligen Angriff gegen die türkischen Truppen, welcher jedoch ohne sonderlichen Erfolg blieb, da jene eine zu vortheilhafte Position auf den Höhen von Caragbe besitzen. — Spätere Nachrichten aus Bisano zu Folge ist das Haus des Wojewoden Wujatich von Grahowo von den Türken gänzlich niedergebrannt worden. 18 Grahowaner, worunter der Bruder des Wojwoden, haben bis zum letzten Augenblicke heldenmüthig gekämpft und endlich in den Flammen ihren Tod gefunden. Nach einer telegraphischen Botschaft der Allg. Ztg. ist der Wojwode Wujatich selbst den Türken in die Hände gefallen.

Großbritannien.

(**London**, 26. Jan.) Auf den Werften herrscht ungewöhnliche Thätigkeit und Sir J. Graham, welcher an der Spitze der Admiralität steht, fährt fort, die von seinen Vorgängen beschlossenen Dampfschiffsbauten mit allem Eifer ausführen zu lassen. Der Schraubendreidecker „Herzog von Wellington“, der 130 Kanonen trägt, wird schon mit den Masten versehen und nächsten wenigen Wochen segelfertig sein. — Coddens Friedenstheorien werden fast von allen Blättern belacht und nur die Organe der Manchesterpartei besprechen seine Ansichten in günstiger Weise.

Spanien.

(**Madrid**, 27. Jan.) Man erzählt sich in den höheren Kreisen, die Königin Isabella wolle der französischen Kaiserin als Hochzeitsgeschenk eine reich mit Diamanten besetzte Kaiserkrone überschicken. Von ihrer Schwester, der Herzogin v. Alba, erhält die Kaiserin ein Achtgespann herrlicher spanischer Pferde. — Der Finanzminister, der die bedeutendsten Kapitalisten der Hauptstadt zu sich beschieden hatte, um mit ihnen wegen Vorschüsse auf den Ertrag von Nationalgütern zu unterhandeln, hat die Vorschläge, die sie ihm gemacht, nicht annehmbar gefunden, und die projektirte Anleihe mit dem englischen Hause Baring ist daher wohl als abgeschlossen zu betrachten; dieses Haus schießt der Regierung 13 Millionen Fr. vor.

Niederbayerisches.

[Schuldienstliches.] Der Schulprovisor Johann Bauer zu Soizendorf, kgl. Landg. Mitterfels, wurde zum Schulleiter befördert.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

Dienstag den 8. Februar 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Söldnersohnes Michael **Fischer** von Zenching, k. Lbg. Kötzting, und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgericht Straubing, gegen das von diesem Gerichte in Untersuchung gegen Ersteren wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung unterm 11. Oktober 1852 gefällte Urtheil

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Taglöhnersohnes Mathias **Giesler** von Gossolding, k. Lbg. Landau, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing, vom 25. August v. J. in der gegen ihn wegen Vergehens der Verführung zur Unzucht geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Häuslersohnes Georg **Brachner** von Reglendorf, k. Lbg. Osterhofen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 20. Oktober 1852 in der gegen ihn wegen Körperverletzung geführten Untersuchung.

(**Wien**, 5. Februar.) Silberagio: **10¼**.

---

im Gilschritt heran. Ich ließ den muthigen jungen Mann in's Lager tragen. Seine Wunden waren größtentheils nicht gefährlich. Er muß noch das Bett hüten, aber die Wundärzte stehen für sein Leben ein.“ „Wo ist dieser junge Mann?“ fragte der Kaiser. „Nicht weit von hier, Sire, in meinem Zelte.“ Der Kaiser gab dem Obersten ein Zeichen, ihm seinen Mantel zu geben, welcher auf einem Sessel lag, er bekleidete sich damit und sagte: „Ich will diesen jungen Mann sehen führen Sie mich.“ Der Oberst nahm eine Fackel und ging vor dem Kaiser her. Der Jüngling schlief. Es war ein Kind von siebzehn bis achtzehn Jahren, blond, unbärtig, klein und zierlich. Man glaubte ein Frauenzimmer zu sehen. „Erwecken Sie ihn“, befahl Napoleon. Der junge Mann öffnete die Augen und sah den Kaiser erstaunt an. „„Der Kaiser!“, sagte ganz leise der Oberst zu ihm. Er erhob sich halb, grüßte den Kaiser mit einer Neigung des Hauptes und einem reizenden Lächeln. „Mein Kind“, sagte der Kaiser gütig, „sind Sie ein Franzose?“ „„Ja, Sire.““ „Sie gehören zu keinem Milliärkorps?“ „„Nein, Sire.““ „Wie kommt es, daß Sie in Spanien sind?“ „„Ich diente in den Garden des Königs.““ „Und“, sagte der Kaiser, indem er die Stirn runzelte, „Sie kämpften gegen Ihr Vaterland?“ „„Nein, Sire, ich habe den Dienst des Königs von Spanien an dem Tage verlassen, als der Friede gebrochen wurde.““ „Warum kommen Sie nicht nach Frankreich zurück?“ „„Ich bin emigrirt, Sire.““ „So jung?“ „„Ich habe Frankreich im Alter von sechs Jahren verlassen.““ — „Wohlan“, sagte der Kaiser, „ich lasse Sie aus der Emigrantenliste streichen.“ „„Das ist unnütz, Sire, ich danke.““ „Warum, mein Herr?“ Der junge Mann zögerte. „„Sire““, sagte er, „Gott wolle nicht, daß ich die Absicht habe, Sie zu beleidigen. Ich bewundere Sie als Feldherrn, ich liebe Sie wegen des Ruhms, den Sie meinem Vaterlande verliehen. . .““ — „Nun?“ „„Nun, Sire, ich hatte drei Brüder. Zwei sind für den König in der Vendée gestorben. . .““ Der Kaiser zitterte. „Wie heißen Sie?“ fragte er lebhaft. „„Max von Kervoyan, Sire.““ „Es ist Ihr Vater, welcher sich in die Luft gesprengt hat, nicht wahr?“ „„Ja Sire.““ Napoleon wurde nachdenkend. „Wo ist Ihre Frau Mutter und Ihr Bruder?“ „„In England, Sire, bei dem König.““ „Sind sie reich?“ „„In der Verbannung ist man das nie.““

(Schluß folgt)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gewerbe-Verein.

Von hochachtbarer Seite wurde der Gewerbeverein angegangen, auch in hiesiger Stadt zur Errichtung eines

Gesellen-Vereins

mitzuwirken.

Der Gründer der Gesellen-Vereine **Adolph Kolping** Kaplan u. Religionslehrer in Elberfeld, hat nicht nur im Interesse der Heranbildung der Gewerbtreibenden, sondern durch die Tendenz seines Unternehmens selbst im staatlichen Interesse bisher rastlose Bestrebungen gemacht und viele solche Vereine bereits ins Leben gerufen.

Dem jungen Handwerker fehlt zunächst ein kräftiger, moralischer Halt — die Gelegenheit, sich außer der Werkstätte u. Herberge mit ernsten, ihn bildenden Dingen zu befassen — ein Zufluchtsort wo er recht eigentlich Nahrung für seinen Geist erhalten kann, die Gelegenheit von Herzen thätig zu sein, mit und für Andere.

Der Gesellen-Verein soll, nach den uns vorliegenden Statuten, für alle Geist und Gemüth wahrhaft aufrichtende, stärkende Unterhaltung und Erheiterung sorgen, und die jungen Handwerker zu tüchtigen Bürgern und Geschäftsmännern bilden.

Wir Vergnügen erklärt sich daher der hiesige Gewerbeverein bereit, dem gestellten Ansinnen zu entsprechen, und zur Bildung eines Gesellen-Vereins möglichst mitzuwirken.

Zu diesem Zwecke wird schon jetzt mitgetheilt, daß zur Bekanntgabe u. Prüfung der Statuten

Donnerstag den 17. Februar l. Js. Abends

bestimmt ist, und werden die Gewerbemeister freundlichst eingeladen, an diesem Abende im Vereinslokale sich einzufinden. 173.

b. **Der Ausschuß.**

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung der sterblichen Hülle unsers innigstgeliebten theuren Gatten und Vaters

FRANZ XAVER TREFFLER,

königlichen Appellations-Gerichts-Registrator

zur Grabesruhe, so wie für die Beiwohnung beim Trauergottesdienste sagen wir allen Theilnehmern den innigsten Dank, empfehlen den Verblichenen dem frommen Andenken, uns aber zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Passau, 6. Februar 1853.

208. **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dienstag den 8. d. Mts. findet bei dem Unterzeichneten

Haus-Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Clement Sedlmaier

205. 2. zur goldenen Krone.

Kautschuck-Leder-Anstrich.

Dieser neue Leder-Anstrich trocknet schnell und erhält das Leder weich und in großer Dauerhaftigkeit Mit obenbenanntem Anstrich behandelten Schuhen und Stiefeln kann man den ganzen Tag in Schnee und selbst in Schneewasser herumgehen, ohne daß die geringste Feuchtigkeit durchdringt. Dieser wasserdichte Lederanstreich ist alleinig bei Unterzeichnetem in Töpfchen von 12 kr. nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben.

166. (2) **J. M. Schicker** in St. Nikola.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 8. Februar

Fastnachtsball.

Anfang 6 Uhr.

Zur **Gallerie** wie in den **Saal** haben nur Gesellschaftsmitglieder u. deren Familienangehörige Zutritt; Nichtmitglieder nur gegen die auf den Namen lautenden Eintrittskarten.

Vom Montag (7. Februar) Abends an werden keine Eintrittskarten mehr abgegeben.

Anständigen Masken ist der Zutritt gestattet, jedoch müssen sich dieselben um 11 Uhr demaskiren.

Domestiken haben vor 11 Uhr keinen Zutritt zur Gallerie.

b. **Der Ausschuß.** 203.

Anwesens-Verkauf.

Im königl. Landgerichte Griesbach ist ein **reales Binder-Anwesen** mit gut gebautem Hause, Stadel und Stallung, mit 6 Tagwerk Feldgründen und 2 Tagwerk Holz bester Bonität sogleich zu verkaufen. Kaufpreis 2800 fl. — Das Nähere bei d. Exp. d. Bl. 3. 188.

Dienstag den 8. ds. ist

Haus-Ball,

wozu ergebenst einladet.

Rosina Duschl

209 in Ilz.

Zu einer gebildeten Familie wird ein Knabe von 8 Jahren in Kost und Pflege zu bringen gesucht. Das Nähere in d. Exp. dieser Zeitung. b. 198.

Im Hause Nro. 141 in der Milchgasse ist eine Wohnung mit 2 Zimmern auf das nächste Ziel zu vermiethen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 7. Februar Abends zur Frau **Bollweg.**

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Februar.

(Zum Mohren.) HH. Heidberger v. Fürth, Schmidt v. Frankfurt, Fürst v. Mannheim, Mohr v. Gmünd, Stadler und Jungmann v. Nürnberg, Köhrer v. Heilbronn, sämmtl. Kaufleute. Hendlmaier, Rev. v. Griesbach, Schmidtner, kgl. Bauinspektor v. Landshut. Normann, Forstmann v. München.

(Zum grünen Gast.) Mink, Privatier u. Bernbächner, Maler u. Silberhändler v. Au. Gaßner, Holzm. v. Ilzering Nigl, Oekonom v. Hermannsreith. Erleninger, Oekonomsohn v. Oberöd. Alber, Maler v. Irsttern.

(Zum weißen Hasen.) HH. Koller, Bräuer v. Schönberg. Salomon, Holzstreif. v. Mainz. Köck, Holzm. v. Malching. Stadlberger, Müller v. Harkirchen. Nußer, Musikus v. Ering.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Pränum.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Erpedit. sowie hiesigst. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: besindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, № 40. 9. Februar 1853.

Deutschland.

(**München**, 4. Febr.) Die „N. M. Ztg." bringt aus Berlin vom 3. d. die telegraphische Mittheilung, daß die Verhandlungen mit Hrn. v. Bruck geschlossen, die Resultate bereits nach Wien abgegangen sind.

(**München**, 5. Febr.) Die Andeutungen über die günstige Wendung der Berliner Unterhandlungen in Betreff der Zollfrage sind zu bestätigen. Nach einer hier eingetroffenen Mittheilung sind nämlich die zwischen dem Freiherrn v. Bruck und dem preußischen Kommissarius geführten Unterhandlungen bereits beendigt, und ist das Ergebniß der österreichischen Regierung überhaupt überhaupt wenden.

(**München**, 5. Febr.) Gestern war bei Prinz Karl glänzende Tafel. Als Gäste waren anwesend: Königin Marie, König Ludwig, Prinz und Prinzessin Luitpold und Prinz Adalbert, sowie sämmtliche hier anwesende Hofmarschälle und k. General- und Flügeladjutanten. — Der Gesundheitszustand der Königin Therese hat leider noch nicht jenen Grad erreicht, daß die hohe Frau das Zimmer hätte verlassen können. Auch die Frau Prinzessin Eduard hütet noch immer das Zimmer. An den König gehen wöchentlich Berichte über das Befinden seiner erlauchten Mutter ab. — Nach einer Aeußerung des k. Obermedizinalraths Dr. Giel bestätigt es sich nicht, daß ein Wechsel des Arztes in der Umgebung des Königs eintritt und der k. Leibarzt Dr. Schleiß zur Rückkehr aus Italien bestimmt ist.—Der herzogl. leuchtenbergische Domänen-Inspektor Baron Rour de Damiani hat vorgestern eine Reise nach Paris, in der herzogl. Berlassenschafts-Angelegenheit, angetreten — Ueber den nächsten Zusammentritt des Landtages vernimmt man, daß ein solcher im Monat Okt. stattfinden soll. — Die k. Kreisregierung für Oberdavern bringt die von der k. k. österr. Regierung hinsichtlich der Legitimation der an Wallfahrerzügen aus oder nach Oberösterreich theilnehmenden Personen getroffenen Anordnungen zur Vermeidung von Beanstandungen bayerischer Staatsangehörigen an der österreichischen Grenze, in einem Abdrucke zur Bekanntmachung. Zugleich werden die Grenzpolizeibehörden angewiesen, die politzeiliche Behandlung der Wallfahrerzüge an der Grenze jederzeit mit möglichster Schonung der religiösen Gesinnung vorzunehmen und zugleich den aus Oesterreich über die bayerische Grenze eintretenden Wallfahrerzügen, deren Theilnehmer mit Legitimationen versehen sind, den Eintritt in das Königreich nicht zu beanstanden.

(**Bamberg**, 3. Febr.) Die Schwurgerichtssitzungen des I. Quartals d. J. beginnen am 10. d. M. zu Baireuth und werden etwas über 14 Tage in Anspruch nehmen. Trotzdem im letzten Quartal des v. J. keine Sitzungen stattfanden, werden diesmal doch nur 9 Fälle zur Verhandlung kommen: mehrere Diebstähle, ein Kindermord, ein Verbrechen der Amtsunreine und der Fälschung, verübt von einem k. Rentbeamten, und ein Giftmord. Die letzgenannte Sache, welche schon bei den vorigen Assisen zur Verhandlung kommen sollte, jedoch ausgesetzt ward, weil noch ein Obergutachten des Medizinalkomité's der Universität Würzburg einghelt wurde, ist vom höchsten Interesse. Das Obergutachten wird der k. Professor Scanzoni in der öffentlichen Sitzung vertreten. — Nach dem hiesigen „Volksblatte" fand am Sonntag den 23. v. M. in der Kirche der englischen Fräulein dahier die Verpflichtung eines Tugendbundes, und zwar zunächst des Jungfrauenvereines von Bamberg, statt. da nach derselben Mittheilung zu den übrigen Tugendbündnissen, namentlich der Junggesellen, der Männer und Frauen, bisher noch wenige Anmeldungen geschahen. Dieser Jungfrauenverein, dessen Statuten bereits im Drucke verbreitet sind, zerfällt nach den vier Stadtpfarreien in 4 Abtheilungen mit selbstgewählten weiblichen Vorstandern.

(**Aschaffenburg**, 2 Febr.) Im laufenden Studienjahre ist die diesige Forstlehranstalt für das Königreich Bayern dahier von 68 Kandidaten besucht. Hievon befinden sich im 2. Kurse 31 und im 1. Kurse 37. In Bezug auf die Heimath scheiden sich die Kandidaten folgendermaßen aus: 1) Bayern: Aus dem Regierungsbezirke Oberbayern 3, Niederbayern 2, Schwaben und Neuburg 7, Oberpfalz und Regensburg 8, Oberfranken 12, Mittelfranken 6, Unterfranken 16, Pfalz 9. 2) Nichtbayern: Aus dem Königreich Böhmen 1, Württemberg 1, aus dem Herzogthum Holstein 2, aus dem Fürstenthum Reuß-Schleiz 2. — Seit einigen Tagen ist man mit Aufstellung der Telegraphenstangen für die Linie von hier über Seligenstadt, zunächst bis Offenbach beschäftigt. Differenzen mit der kurhessischen Regierung sind die Veranlassung,

Nichtpolitisches.

Der Page Napoleon's.

(Schluß.)

„Wohlan", sagte Napoleon, „wenn ich Ihrer Frau Mutter ihre Güter wiedergäbe, wenn ich sie nach Frankreich zurückriefe, wenn ich Ihrem Bruder ein Cheveauxlegers-Patent, Ihnen eine Lieutenantsstelle gebe. . ." „„Sire!"", sagte der junge Mann mit ehrfurchtsvoller, aber fester Stimme, „„all' unser Blut gehört dem König."" Eine Bewegung der Ungeduld zeigte sich auf den Zügen des Kaisers. „Sie vergessen Ihr Vaterland, mein Herr"", sagte er barsch. Max neigte das Haupt. „„Das ist wahr"", murmelte er. „Ich glaube die Regierung der Familie Bourbon beendigt", fuhr der Kaiser fort, „ich sehe meine Dynastie für fest begründet an; doch Keiner achtet mehr als ich den Kultus der Erinnerungen. Ich verstehe, ich billige Ihre Treue. Aber mein Herr, eher als der König, als der Kaiser war das Vaterland. Dieses Vaterland gebraucht Ihr Blut und verlangt es. Wollen Sie ihm dienen? Max zögerte. „Wenn jemals das Glück den Bourbonen wieder günstig ist", sagte der Kaiser, „stelle ich es Ihnen frei, zu ihnen über zu gehen. Ich verlange von Ihnen keinen Eid der Treue." Max zögerte noch. „Nun, mein Herr", begann der Kaiser wieder, „entschließen Sie sich. Sie sind tapfer, Sie tragen einen alten Namen, Frankreich bedarf Ihrer." „„Nun wohlan, Sire!"", sagte der junge Mann, „„lassen Sie mich als gemeinen Soldaten in die Liste eines Regiments eintragen.!"" „„Warum gemeiner Soldat"? „„Weil ich nur meinem Vaterlande dienen will.!"" „Sie sollen zu meinen Pagen gehören." Und als eine neue Zögerung sich auf den Gesichtszügen des jungen Kervégan zeigte, fügte Napoleon hinzu: „Wenn jemals Gott den Bourbonen den Thron wiedergibt, werde ich selbst an den König Ludwig XVIII. schreiben, daß ich ihre Bedenklichkeiten nur durch den heiligen Namen des Vaterlandes besiegt habe." Max von Kervégan diente ein Jahr als Page; dann wurde er gezwungen in die Kaiserliche Garde einzutreten, wo er Hauptmann ward. Der Kaiser zog ihn in seinem Gefolge nach dem Rhein, nach Deutschland, nach den Elysäeen der Ehrlina. Ueberall that der Sohn des Helden der Ehre

Digitized by Google

daß die bereits bis Hanau fertige und im Betriebe befindliche Linie nicht weiter fortgesetzt wurde. Diese letztere wird, wie man hört, später ausschließlich im Interesse des Eisenbahnbetriebs mitbenutzt werden.

(**Speyer**, 2. Febr.) Gegen den Redakteur der Spey. Ztg. war eine gerichtliche Untersuchung wegen „Preßvergehen" eingeleitet. Durch den Aufsatz „Speyer, den 24. Dec." in No. 310 der vorjährigen Spey. Ztg. sollten die Artikel 19 und 26, — und durch den Aufsatz „Betrachtungen" in No. 1 und 2 der diesjährigen Ztg. sollten die Art. 16 und 19 des Preßgesetzes verletzt worden sein. Die Rathskammer des k. Bezirksgerichts Frankenthal hat jedoch erkannt, daß hierin eine Gesetzverletzung nicht liege, und Einstellung des Verfahrens verordnet. In No. 1 und 2 der Spey. Ztg. ist die gewöhnliche Bezeichnung des Redakteurs und Verlegers durch ein Versehen in der Druckerei, mit der (für eine andere Druckschrift bestimmten) bloßen Bezeichnung: Druckerei von Kolb, vertauscht worden. Diese (wenn gleich unabsichtliche) Bezeichnung genügte allerdings nicht den Bestimmungen des Preßgesetzes und in Folge dessen wurde wegen der gedachten Kontravention gegen den Buchdruckereibesitzer Kolb gestern eine Polizeistrafe von 5 fl. verhängt.

(**Frankfurt**, 3. Febr.) Die heutige Sitzung der Bundesversammlung war von nur kurzer Dauer. Der neuernannte k. k. Bundespräsidialgesandte, Frhr. Prokesch von Osten, legte der hohen Versammlung seine Beglaubigungsschreiben vor und hielt eine ausdrucksvolle Ansprache an dieselbe. Weitere Gegenstände von Belang kamen nicht zur Verhandlung. —

(**Frankfurt**, 4. Febr.) Heute Vormittag gegen 8 Uhr fand man in der Nähe des Obermainthors einen aus Schwäche niedergefallenen armen Mann. Es zeigt sich, daß die Qualen des Hungers den Unglücklichen, der seit mehreren Tagen nichts genossen, in diese traurige Lage versetzt hatten.

(**Wien**, 4. Febr.) Das IX. Armeekorps hat Befehl erhalten, sich in Marschbereitschaft nach der türkischen Gränze zu setzen.

(**Wien**, 5. Febr.) Die von der Linzer Handelskammer vorgenommenen Wahlen des Teppichfabrikanten v. Dierzer zu ihrem Präsidenten und des Kaufmanns Bumm zu ihrem Vizepräsidenten wurden von dem k. k. Handelsministerium bestätigt.

Frankreich.

(**Paris**, 3. Febr.) Die Pariser sind über das so unerwartet gekommene Ereigniß, das ihnen binnen 14 Tagen eine Souveränin gegeben hat, die sie früher nicht einmal dem Namen nach kannten, noch keineswegs zur Ruhe gekommen. Davon überzeugt man sich am besten, wenn man an dem berühmten Kuriositätenladen von Jusse auf dem Börsenplatz vorübergeht, wo schon von aller Frühe an Gruppen von 20, 30, zuletzt bis 50 Personen das Schaufenster umstehen, um die von Nieuwerkerke ausgeführte, und zwar vortrefflich ausgeführte Büste der Kaiserin zu betrachten. Der Kopf der Kaiserin macht wirklich ein schönes Bildwerk. Aber es ist eine Schönheit von besonderem Karakter: der Ausdruck ist eine Mischung von Strenge, Ernst, Trauer, starkem Selbstgefühl und kindlicher-Hingebung. Einer Souveränin kann man kein imposanteres und doch zugleich anziehendes Gesicht wünschen. Was die äußeren Umrisse betrifft, so ist es oval, die Lippen sind stark gezeichnet, die Nase bewundernswürdig schmal, etwas lang und am Ende leicht abwärts gekrümmt; die Stirne ist gewölbt, zwischen Stirne und Schläfen tritt ein ganz auffallend scharfer Rand als Grenze hervor. Der Eindruck, den die Statuette macht, wird indessen in der Wirklichkeit dem allgemeinen Urtheil zu Folge durch die Beweglichkeit der Physiognomie, das Feuer der Augen, die dann und wann lächelnden Lippen und natürlich auch durch die Farben, den Anzug, das Lebendige überhaupt bedeutend gemildert. Ich weiß nicht, ob es eine Bosheit der Salons ist, wo manche verschmähte Schöne nicht vergessen kann, daß sie oder ihre Schwester oder ihre Tochter doch ebenso gut hätte Kaiserin werden können, oder ob es Wahrheit ist, kurz die junge Souveränin soll der Margarethe v. Valois dütern Andenkens auffallend gleichen. Was die Salons betrifft, so hören sie nicht auf, liebslose Geschichten und unwürdige Wortspiele über eine Person zu geifern, deren größtes Unrecht ist, auf den Thron gestiegen zu sein. Die Manie der Calembourgs ist so stark geworden, daß sie sogar die hiesigen Deutschen angesteckt hat, die mit einigen von ihrem Gewächs und in ihrer Sprache aufwarten können. Den unschuldigsten davon erlauben Sie mir, so schlecht er Ihnen auch vorkommen mag, hier als Probe mitzutheilen. Zwei Israeliten deutscher Zunge, so erzählt die Anekdote, schauten sich am vorigen Sonntag den prachtvollen Zug ebenfalls mit an und fanden Alles, wie gebührend, glänzend, prachtvoll, reich. Endlich als die Kaiserin mit ihren mit Spitzen und Diamanten bedeckten weißen Kleide, Perlen und Edelsteinen auf dem Kopf und um den Hals, vorbeikam, konnte sich der eine der Beiden nicht enthalten: „Welch herrliches Kostüm!" auszurufen. „„Was? Kost-ihm?"" fiel ihm der andere sogleich ins Wort: „„Kost-ihm?" Sagen Sie lieber Kost-uns!""

(**Paris**, 4. Febr.) Die gegen 4312 Individuen erlassenen Maßregeln allgemeiner Sicherheit (Stellung unter polizeiliche Aufsicht) treten außer Wirksamkeit.

(**Paris**, 5. Febr.) Der heutige „Moniteur" enthält das Namensverzeichniß der am 2. Febr. begnadigten. — Nach einer Depesche aus Madrid wäre dem General Narvaez aufgegeben, sich unverzüglich nach Wien zu begeben, widrigenfalls er als Rebell angesehen werden müsse.

Eingesandt.

Der Bericht über die im Jahr 1852 in Landshut abgehaltene Industrie-Ausstellung ist geendet, und es muß der Wahrheit gemäß anerkannt werden, daß sich nach allen Richtungen ihn thätigst bemüht wurde, das Unternommene auch einem guten Ende zuzuführen. Nichts destoweniger möge uns nicht verargt werden, wenn wir über den Bericht selbst, über die Art und Weise, wie Lob und Tadel ertheilt wurde, nicht gleich erfreulich, gleiche Ansicht theilend, uns auszusprechen vermögen. Schon von

---

Digitized by Google

vielen Seite Pfirsich. Ueberall wandten sich seine Blicke nach der Gegend, wo seine alten Könige das Brod der Verbannung aßen. Frankreich, seinen Königen und seinen Vätern getreu, betrachtete er Napoleon nur als das provisorische Haupt dieser großen Nation, als den Mann, welcher von Gott erwählt war, mit den Wogen des Ruhms die blutigen Schändlichkeiten der Schreckenszeit fort zu spülen. Napoleon versuchte vergebens das Herz des stolzen jungen Mannes an sich zu fesseln, er gewann nur seinen Degen.

Zehn Jahre flossen dahin. Den Tagen des Ruhmes waren trübe Tage gefolgt; der Rückzug aus Rußland hatte die Niederlagen begonnen, der Feldzug in Frankreich vollendete sie. Napoleon war in Fontainebleau verschanzt, umgeben von einigen tausend Mann, dem Ueberreste seiner Kaiserlichen Garde. Die Alliirten hatten Paris eingenommen, und vergebens hatten Macdonald und Caulaincourt, im Monarchenrathe bei Talleyrand, ihre Stimmen zu Gunsten der Regentschaft und der Dynastie Bonaparte erhoben. Herr von Talleyrand hatte die Frage durch ein einziges Wort kurz abgeschnitten, indem er zum Kaiser Alexander sagte: „Alles, was nicht Napoleon oder Ludwig XVIII. ist, ist eine Intrigue. Napoleon ist unmöglich." Ludwig XVIII. verließ hartwoll um in Paris einzuziehen; Napoleon dagegegen schickte sich an, nach der Insel Elba abzureisen. Es war ein Tag großer und schändlicher Abtrünnigkeit, dieser Tag der Abreise. Alle die Männer durch ihn erhoben, durch ihn groß gemacht, durch ihn aus dem Schlamm gezogen, verließen ihn feige, beeilt wie sie waren, die neuaufgehende Sonne zu grüßen. An dem ganzen Morgen ging der Kaiser einsam in einer Ecke des Parkes spazieren, und hörte von dort die Posiwagen sich von seinem kriegerischen Hause entfernen. Die am vorhergehenden Abend die Demüthigsten waren, waren die Kühnsten und Eiligsten am andern Tage. Der Kaiser kehrte gegen Mittag von seinem Spaziergange im Parke zurück. Das Schloß Franz I. war fast verlassen. Hier und da nur sah man einen Soldaten an einem Fenster still weinen. Die dicken Epauletten, die Großwürdenträger waren verschwunden. Sie eilten auf dem Wege nach Paris, sie umringten am folgenden Tage den Königsthron. Napoleon ging hastig durch einige Säle. Seine Kammerdiener bereiteten seine Abreise vor, die Reisewagen waren bereit.

(Schluß folgt.)

vorne herein wurde dringend eingeladen, die Ausstellung mit praktischen, für das tägliche Leben nöthige Gegenstände zu beschicken, und sa nicht zu glauben, nur Kunsterzeugnisse schaffen zu müssen; und wie oft lasen wir in dem Berichte die Rüge, daß die Arbeit zu gewöhnlich, zu wenig der Kunst sich nähernd, sei. Oder soll es vielleicht zur Hebung der Gewerbe — sohin auch zur Hebung der häuslichen Verhältnisse des einzelnen Gewerbetreibenden — vortheilhaft sein, wenn offen vor aller Welt dem Einsender eines Ausstellungsgegenstandes alle gewerbliche Geschicklichkeit abgesprochen, sein Werk geradehin als nichts taugend erklärt, und er sohin dem Publikum auf eine Art bekannt gegeben wird, daß auf solches Gutachten hin Niemand mehr dessen Arbeit sucht, und er dadurch dem häuslichen Ruine entgegen gehen muß? — Oder soll man es Mangel an Geschick nennen können, wenn die Arbeitstüchtigkeit des Meisters verworfen wird; während doch gerade die „Form" lediglich Geschmacksache ist, da sich selbst bei der ungefälligsten Form eine meisterhafte Arbeit befinden kann? — Wir überlassen die weitere Beurtheilung der ausgesprochenen Ansichten Denjenigen, welche sich im Interesse der Gewerbe so anerkennenswerth bemühen, ähnliche Ausstellungen zu Stande zu bringen und stimmen der Schlußbemerkung bei, daß es sehr schwierig sei, mit einer bestimmten Summe eine bestimmte Anzahl Preise auszukaufen. — Ungeachtet dieser Zustimmung vermögen wir aber die Ansicht nicht zu theilen, daß dieses nur durch „Zerschneiden von ganzen Stücken Flanel" geschehen konnte, und es wird der glückliche Gewinner einer Elle Flanel (zu 1 fl.) die Preisfrage geben müssen: Zu welchem Kleidungsstücke eine Elle Flanel wohl am zweckmäßigsten verwendet werden könnte?

Niederbayerisches.

(**Landshut.**) Dem historischen Vereine sind in den letzten Tagen als ordentliche Mitglieder ferner beigetreten: 1. Herr Wilhelm Freiherr von Pechmann, k. Landrichter und Stadtkommissär zu Straubing, Ritter des Zivilverdienst-Ordens vom hl. Michael; 2. Herr Pfarrer und Dekan Mathias Zirngibl in Leibling und 3 Herr Pfarrer Xaver Göß in Geisenfeld.

Neueste Nachrichten.

(**München,** 6. Febr.) Im k. Kriegsministerium wird zur Zeit an der Dislokation der Armee, resp an dem jedes Jahr nach dem Herbstrezerzieren stattfindenden Truppenwechsel zwischen den Landestheilen diesseits und jenseits des Rheins gearbeitet. Jene Truppentheile, welche zur Ablösung bestimmt werden, erhalten schon im nächsten Monat März Ordre, was bisher alljährlich beachtet wurde. Es heißt ziemlich bestimmt, daß die im Oktober 1851 ausmarschirten ersten Bataillone der hiesigen Infanterie-Regimenter, bei dem nächsten Wechsel zur Rückkehr bestimmt werden. Zugleich soll das in Neuulm garnisonirende Bataillon des 5. Inf.-Regiments durch ein hiesiges abgelöst werden. Man glaubt, daß ersteres nach Kempten bestimmt wird. — Wie man in handelspolitischen Kreisen erzählt, steht Herrn Ministerialrath Dr. von Hermann eine neue Mission bevor, die ihre Basis in der Vereinbarung über den in Berlin zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Vertrag mit den in Darmstadt verbündeten Regierungen haben soll. — Das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat unterm 20. v. Mts. zunächst an die Regierung von Oberbayern, und zur Darnachachtung auch an die übrigen Kreisregierungen, die Weisung erlassen, den Rektoren der Studienanstalten die bestehenden Vorschriften über strenge Ausscheidung jener Schüler der untern Lateinklassen, welche keinen Beruf an den Tag legen, nachdrücklich in Erinnerung zu bringen. — Wie man hört, dürfte die Form der jüngsten Eingaben und Auseinandersetzungen des Fürsten Wrede an das kgl. Kreis- und Stadtgericht München neuerdings Veranlassung zu gerichtlicher Thätigkeit geworden sein. — Seit vorgestern Abend befindet sich Hr. Ministerialrath Dr. Dönniges, von dem k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern von Berlin zurückberufen, wieder hier.

(**Regensburg,** 6. Febr.) Die Zufuhr zum gestrigen Getreidemarkte war nur sehr wenig belangreich. Mit Ausnahme des Korns, welches um 14 kr. fiel, ist in allen übrigen Fruchtgattungen eine sehr mäßige Preiserhöhung eingetreten, und zwar bei Waizen um 12 kr., Gerste um 7 kr., Haber um 4 kr.

(**Frankfurt,** 4. Febr.) Die Darmstädter Zeitung enthält folgende telegraphische Depesche aus Berlin vom heutigen Datum: Die Punktationen zum Handelsvertrag mit Oesterreich sind abgeschlossen, und ist eine entsprechende Circulardepesche an die preußischen Gesandtschaften erlassen. — Die Gemeindeordnung von 1850 ist beseitigt.

(**Frankfurt,** 5. Febr.) Die Adressfunzschreiben des früheren Präsidialgesandten, Grafen von Thun-Hohenstein, wurden, wie wir vernehmen, in der vorgestrigen Sitzung der Bundesversammlung überreicht. Ihre Uebergabe ging derjenigen der Beglaubigungsschreiben des neuen Präsidialgesandten voraus. — Die Auszeichnung, welche Herrn von Bismark-Schönhausen durch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone erster Klasse von dem Kaiser von Oesterreich zu Theil wurde, erfolgte, wie man vernimmt, unter der besonderen Anerkennung der Thätigkeit, welche der k. preuß. Bundestagsgesandte als Präsidirender der Bundesversammlung während der Abwesenheit des kais. Präsidialgesandten entwickelte. Hr. v. Bismark-Schönhausen hätte somit im Lauf der letzten Wochen drei Orden erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Frucht-Mittelpreise auf den vorzüglichen Getreid-Schrannen Bayern.

Ort.	Tag.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
München	5. Februar	18	19	16	6	11	26	5	45
Regensburg	5. „	15	23	14	29	9	35	6	8
Erding	3. „	15	44	14	36	9	16	5	12

Dankes-Erstattung.

Für die so allgemeine Theilnahme an der Begräbnißfeier unserer innigst geliebten Mutter

Wilhelmine Jung geb. Freiin v. Limpöck,

Appellations-Gerichts-Raths-Wittwe

statten wir hiemit unsern innigsten Dank ab, und empfehlen die Dahingeschiedene dem frommen Andenken Aller und uns dem ferneren Wohlwollen.

Passau den 5. Februar 1853.

210. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Anwesens-Verkauf.

Im königl. Landgerichte Griesbach ist ein **reales Binder-Anwesen** mit gut gebautem Hause, Stadel und Stallung, mit 6 Tagwerk Feldgründen und 2 Tagwerk Holz bester Bonität sogleich zu verkaufen. Kaufpreis 2800 fl. — Das Nähere bei d. Exp. d. Bl. 3. 188.

Zu einer gebildeten Familie wird ein Knabe von 8 Jahren in Kost und Pflege zu bringen gesucht. Das Uebr. in d. Exp. dieser Zeitung. b. 198.

Verpachtung.

Eine **Hammerschmiede**, 3 Stunden von Passau entlegen, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich **zu verpachten.** Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die Exped. d. Bl. 1. 212.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 10. Februar zu Hrn. **Huber.**

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Michael Gleininger, Bräuersohn zu Regen ist unter Kuratel gestellt; dieß wird mit dem Anhange bekannt gegeben, daß er ohne Zustimmung seines Kurators, des Handelsmannes Max Winter zu Regen kein Rechtsgeschäft mit verbunderer Kraft eingehen könne, und Schuld-Kontrahirungen ohne rechtliche Wirkung sind.

Regen, am 29. Jänner 1853.

Königl. Landgericht Regen.

L. S. Stangl. 211.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 8. Februar

Fastnachtsball.

Anfang 6 Uhr.

Zur **Gallerie** wie in den **Saal** haben nur Gesellschaftsmitglieder u. deren Familienangehörige Zutritt; Nichtmitglieder nur gegen die auf den Namen lautenden Eintrittskarten.

Vom Montag (7. Februar) Abends an werden keine Eintrittskarten mehr abgegeben.

Anständigen Masken ist der Zutritt gestattet, jedoch müssen sich dieselben um 11 Uhr demaskiren.

Domestiken haben vor 11 Uhr keinen Zutritt zur Gallerie.

b. Der Ausschuß. 203.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von Aug. **Lamprecht**, Apotheker in Bamberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums werden diese **Brusttabletten**, welche das ausgezeichnetste und berühmteste Linderungsmittel gegen **Brust-, Lungen-** und **Hals-Leiden** jeder Art sind, so wie baldige Hilfe gewähren bei **Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit** und andern katarrhalischen Uibeln, verkauft in der einzigen Niederlage für Passau und Umgegend die Schachtel zu 24 und 18 kr. nebst Bericht.

1603. (12) **B. Mayrhofer.**

Dienstag den 8. d. Mts. findet bei dem Unterzeichneten

Haus-Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Auch gibt es sehr gute Wiener-Faschings-Krapfen.

Clement Sedlmaier

205. 3. zur goldenen Krone.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 8. Februar 1853.

(Abonnement suspendu.)

Das Mädchen aus der Feenwelt,

oder:

Der Bauer als Millionär.

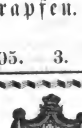
Große Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Ferdinand Raimund. Musik von Wenzel Müller.

Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Passauer Schranne

vom 5. Februar 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 3 kr.
Korn	11 fl. 49 kr.
Gerste	9 fl. 25 kr.
Haber	6 fl. 1 kr.



Der k. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt.

Ist zu haben bei **J. M. Schicker** in St. Nikola bei Passau.

Josef Hofmann, Erfinder und Verfertiger.

Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden. Preis des Glases 36 kr. 183.

Brodsatz in der Stadt Passau vom 7. bis 14. Februar 1853. **Waizen** 10 fl. 42 kr. — **Korn** 16 fl. 21 kr. **Mehlsatz** in der Stadt Passau vom 7. bis 14. Februar 1853

Brodgattungen.		Pf.	Lth.	Ott.	St.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	1	—
	Eine Kreuzersemmel	—	4	2	—
	Ein Zweipfennigwekl	—	3	—	1
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	—	2
Polldrod	Ein Sechspfenigwecken	—	9	—	3
	Ein Groschenweckn	—	18	1	2
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	10	—	—
	Ein Zwölferlaib	2	20	1	—

Mehlgattungen.		Metzen			Viertling			Sechszehntl			32er		
		fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Waizen.	Semmelmehl	2	45	—	—	41	1	—	10	1	—	5	— 1
	Polmehl	2	13	—	—	33	1	—	8	1	—	4	— 1
	Nachmehl	1	25	—	—	21	1	—	5	1	—	2	2 1
	Semmelkleie												
Korn.	Roggenmehl	2	22	—	—	35	2	—	8	3	1	—	4 1 1
	Gemein-Roggenmehl	1	52	—	—	28	—	—	7	—	—	3	2 —

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesige Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag № 41. 10. Februar 1853.

Deutschland.

(München, 7. Febr.) Vorgestern Abend fand abermals eine maskirte Akademie im k. Odeon statt, welcher Königin Marie, König Ludwig u. die Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses beiwohnten. Später erschien Prinz Adalbert auf dem Balle im Museum. Die gestrige Fastnachtsproduktion des philharmonischen Vereins, zu welcher sich ein ausnahmsweise großes Publikum eingefunden hatte, beehrte auch König Ludwig und Prinz Adalbert mit Ihrer Gegenwart, und drängten den Vorträgen der in den verschiedensten Kostümen gekleideten Knaben und Mädchen wiederholt Ihren Beifall. — Vorgestern Abend fand auch im Saale des Gasthofes „zur Traube" ein glänzender Ball der Gesellschaft „Talerunde" statt, und morgen ist im Museum Maskenball. Die Anzahl der für gestern öffentlich bekannt gemachten Tanzmusiken war außerordentlich groß.

(Augsburg, 5. Febr.) Das Offizierkorps des hiesigen Chevauxlegers-Regiments „König" veranstaltete heute Nachmittags einen berittenen Maskenzug durch die Hauptstraßen unserer Stadt, wobei namentlich die mit gutem Geschmack gekleideten Karcktermasken, dann die Kavaliere mit ihren Damen im fröhlichen Renaissancekostüm, die ungetheilte Bewunderung des äußerst zahlreich herbeigeströmten Publikums auf sich lenkten, während dessen Lachlust durch die eben so gut gewählten als komischen Anzüge einiger Betheiligten, ebenfalls die vollste Befriedigung fand. — Kaum war Interesse die Menge, welche dieses erheiternde Schauspiel herbeigelockt, etwas verlauten, da ertönte plötzlich Feuerlärm. In einer Zündholzfabrik unweit der Stadt war Feuer ausgebrochen, dessen Weiterumsichgreifen jedoch augenblicklich Einhalt geschah, so daß die zur Hilfe Herbeigeeilten alsbald den bedrohenden Platz wieder verlassen konnten.

(Frankenthal, 2. Febr.) Von dem aus dem hiesigen Bezirksgefängniß am hellen Tag ausgeheckten gefährlichen Diebe Dahlmann, der, wie die Postzeitung seiner Zeit gemeldet, den bedeutenden Kassendiebstahl in Speyer begangen, hat bis jetzt noch keine Spur aufgefunden werden können. Er entrann gerade noch kurz vor seiner projektirten Abführung nach Zweibrücken, wo seine Helfershelfer vor dem Schwurgericht stehen, während jetzt der Hauptverbrecher fehlt.

(Leipzig, 2. Febr.) Binnen Zeit von drei Wochen zwei Ermordungen; in den Umgebungen der Stadt und in der Stadt selbst alltäglich Raubanfälle, Einbruch u. dgl., dieß sind vorzugsweise die Begebenheiten unserer Tage, wobei es auf andern Punkten des Landes nicht besser steht. Daneben hänsen sich die öffentlichen Lustbarkeiten, Bälle, Tanzvergnügen u. s. w. Es dürfte verhältnißmäßig wohl kaum in einer andern Stadt Deutschlands so viel getanzt werden, wie in Leipzig. Da gibt es eine Unzahl angeblich geschlossener Gesellschaften, die jedoch mit dem Verkauf von Eintrittskarten für Nichtmitglieder geradezu ein Geschäft machen, damit die wirklichen Mitglieder wohlfeiler zu ihrem Vergnügen kommen. Rein öffentliche Tanzvergnügen finden des Sonntags und Montags an mindestens 15 Plätzen statt. Während des Faschings zumal nimmt das Vergnügen kein Ende.

(Mannheim, 4. Febr.) Ich bin im Stande, Ihnen zur Vervollständigung der Akten in der Gervinus'schen Sache die Erklärung mitzutheilen, die Gervinus am 28. v. M. vor dem Oberamte in Heidelberg zu Protokoll gegeben hat. Sie lautet: „Ich finde nach genauer Durchsicht der Anklage gegen meine Schrift, daß dieselbe auf einem gänzlichen Mißverständnisse des Buches beruht. Sie führt lauter Angaben daraus auf, die ohne Ausnahme nicht wahr sind, und kommt zu Schlüssen, die daher nothwendig falsch sein müssen. Sie stellt die Schrift als ein politisches Pamphlet dar, das in einer persönlichen politischen Tendenz des Verfassers geschrieben sei, während sie ein streng wissenschaftliches Geschichtswerk ist, das vielmehr eine Tendenz der Zeit und Geschichte schildert. Die Schrift sagt nirgends, daß diese Tendenz der Zeit nur meinen eigenen Neigungen entspräche, geschweige daß ich die Leidenschaften Anderer durch oder für diese Tendenz aufzuregen suchte. Die Anklage behauptet, ich häufe alles Lob auf die Demokratie und allen Tadel und selbst Hohn und Haß auf die Monarchie; in Wahrheit aber ist in diesem Buche nirgends von Monarchie, noch selbst von Absolutie so viel Schlimmes gesagt, wie auf p. 177 z. B. von der französischen Democratie, und wieder von seiner Staatsform so viel Gutes, wie von der konstitutionellen Monarchie, wie sie in England besteht, auf die p. 84—88 ganz eigentlich alles

Nichtpolitisches.

Der Page Napoleon's.

(Schluß.)

Der Marschall Bertrand schrieb alle die auf, welche die Verbannung ihres Kaisers theilen wollten, und ihre Zahl war groß. Plötzlich ging ein junger Mann vor dem Kaiser her und blieb ehrfurchtsvoll vor ihm stehen. Er war bleich und traurig in seiner Uniform als Hauptmann der schwarzen Jäger; sein schwarzes Auge war feucht, seine Bewegung ungestüm. Der Kaiser zitterte bei seinem Anblick. „Ah!" sagte er, „Sie sind es, Kerrégan?" „„Ja, Sire."" Ein bitteres Lächeln umspielte die Lippen Napoleon's. „Ich weiß, was Sie von mir verlangen", sagte er, „Sie, Sie liebten mich nicht; Sie hingen an den Bourbonen seit ihrer Geburt; Sie haben in mir nur dem Vaterlande gedient; das Vaterland knüpft sich jetzt an das Schicksal Anderer, nun kehren Sie zu Ihren Herren zurück, das ist ganz natürlich; aber Sie, Sie nehmen Abschied, Sie kommen zu mir stolz und traurig, wie Sie es immer waren; . . . Die Andern, die, welche ich mit Ehren, mit Würden, mit Ruhm überhäuft habe, reisen ab ohne Abschied zu nehmen. Leben Sie wohl, Kerrégan, und haben Sie Dank." Der Kaiser reichte dem jungen Manne seine Hand. Aber, statt diese Hand zu drücken, führte er sie an seine Lippen und antwortete: „„Sie irren sich, Sire, ich will nicht Abschied nehmen."" „Ah!" sagte der Kaiser, „was wollen Sie denn"? „„Sire, mein ältester Bruder und meine Mutter sind bei dem Könige. Der Name Kerrégan wird am Hofe getragen, das ist Alles, was nöthig ist; Ich brauche nicht dorthin zu gehen."" „Und wohin gehen Sie denn?" fragte der Kaiser. „„Nach Elba, Sire, ich wollte Sie um die Erlaubniß bitten, Ihnen dahin zu folgen."" Ein Ruf der Ueberraschung entfuhr dem Kaiser. „Was für Männer!" murmelte er.

Die Geschichte von den sieben Schwestern.

Ein Märchen.

Zu Ehingen an der Donau steht eine große Brücke mit vielen Bogen und daneben ein großes Haus am Wasser mit lustigen Erkern und vielen Balkonen. Das Haus ge-

Digitized by Google

politische Lob gebäuft ist, das überhaupt denkbar. Die Angabe, ich schildere die Vernichtung der Monarchie als eine nothwendige und berechtigte That der Massen, ist so sehr der Wahrheit zuwider, daß in allen inkriminirten Stellen, selbst wenn sie einseitig herausgegriffen gelten sollten, auch nicht die entfernteste Andeutung ist, die dazu berechtigte. Die Anklage läßt mich überall von demokratischen Regierungsformen reden, wo ich nur von „demokratischen Staatseinrichtungen" rede, die in England, Belgien, Norwegen u. s. w. mit der Monarchie vollkommen verträglich sind. Die Anklage kommt aus diesen irrigen Angaben zu dem Schlusse, ich bezeichne als Siegespreis jener Tendenz der Zeit die Einführung der republikanischen an die Stelle jeder monarchischen Staatsform. Dieser Schluß, aus lauter verzerrten und dazu indirekten Stellen gefolgert, muß nach einem logischen Gesetze in sich selbst zerfallen, wenn sich in dem Buche eine einzige direkte Stelle findet, die unzweideutig grade das Gegentheil besagt. Eine solche Stelle findet sich nicht nur in dem Buche, sondern sie findet sich auch an dem entscheidenden Orte, an der zusammenfassenden Schlußstelle des ganzen Buches auf p, 176, wo mit bestimmten Worten gesagt ist, daß sich nicht mit Gewißheit erkennen lasse, ob jene Tendenz der Zeit (an welcher der Verfasser ohnehin keine Schuld tragen könnte) auf die Vorherrschaft der Republik oder Monarchie, der konstitutionellen oder demokratischen Monarchie hingehe. Da dieser Schluß zugleich den Kern der ganzen Anklage bildet, so scheint mir diese, als auf lauter falschen Voraussetzungen beruhend, in sich selbst zu zerfallen." — Wir freuen uns hier (und resp. bedauern wir es auch), daß sich fremde Blätter, wie „Daily News", „Globe" und „Telegraf" des fremden Verfassers energischer annehmen und das Buch eingehender besprechen, als die meisten deutschen Zeitungen. Allein die Ursache hiervon ist leicht denkbar!

(Heidelberg, 2. Febr.) Ein junges Frauenzimmer aus einem deutschen Nachbarlande, welches protestantisch getauft, dann aber in der Kindheit in ein Kloster gekommen und katholisch erzogen worden war, trat heute in der St. Peterskirche, nach erlangter Staatsgenehmigung, in die evangelische Kirche zurück und nahm sogleich darauf das heil. Abendmahl. Die feierliche Handlung wurde ganz im Stillen, in Gegenwart weniger Personen, vorgenommen.

(Mainz, 4. Febr.) Das Urtheil des großherzl. Berufsgerichtes in dem gegen die Hrn Jörg und Müller-Melchiors eingeleiteten Preßprozeß ist heute erfolgt. Buchdrucker Jörr wurde zu 5 Monaten Korrektionshaus verurtheilt, Dr. Müller-Melchiors dagegen freigesprochen. Bekanntlich hatte der Buchdrucker Jörg die von Auslassen gegen die großherzl. Staatsregierung wimmelnde Rede, welche Herr Müller-Melchiors seiner Zeit über die Zollfrage in der Ersten Kammer gehalten, in das bei ihm erscheinende Blatt aufgenommen und es war deßhalb das gerichtliche Verfahren gegen beide Hrn. eingeleitet worden. — Die Auswanderung aus hiesigem Hafen nach der Union hat bereits in größern Zügen begonnen, und hat sich für dieses Jahr eine neue Linie gebildet, auf welcher man von hier über Rotterdam, Liverpool nach Boston befördert. Die Hauptagentur für Süddeutschland ist hier errichtet worden. — Die Eröffnung der neuen Synagoge ist der Gasbeleuchtung wegen, welche darin angebracht werden soll, auf den 4. März verschoben worden. Ein Theil der hiesigen israelitischen Gemeinde hat zum Behufe einer weiteren Synagoge das Gebäude der ehemaligen Kapelle zu St. Magaretha angekauft und wird nächstens mit dem Neubau beginnen. — Während die Zaunungsgebirge schon mehrere Tage auf ihren Spitzen mit Schnee bedeckt sind, haben wir erst verflossene Nacht den ersten für dieses Winter bekommen.

(Wiesbaden, 4. Febr.) Heute sind man im hiesigen Stadtwalde einem Bürger von hier erfroren; wahrscheinlich war er nach dem Genusse einiger Branntweins eingeschlafen. So hat denn der erste Schnee, der in diesem Winter bei uns gefallen, gleich ein Opfer verlangt.

(Hamburg, 2. Februar.) Das dänische Wachtschiff „Elbe" ist vorgestern in den Altonaer Hafen gelegt und die Mannschaft beurlaubt worden.

Großbritannien.

(London, 3. Febr.) Seit vorgestern Abend haben sich die gelben, grauen, schwarzen, erstickenden Nebel, die diesmal den November verpaßt hatten, über London gelagert. Es streiten Tag und Nacht mit einander um die Herrschaft über die große Stadt. In den Morgen- und Abendstunden von Montag bis heute war es am furchtbarsten. Die Wagen mußten ihre Lampen anzünden, auf den Straßen und in den Häusern brannten alle Gasflammen, die Schiffe auf dem Flusse hatten ihre Nachtlampen aufgehängt; dennoch hört man von manchen Unfällen, wenn auch nicht eben von bedeutenden, in den Straßen der Stadt und auf der Themse. — Ein ungiftiges Provinzblatt („North British Daily Mail) bringt einen neuen Kommentar über die Abstammung der Kaiserin der Franzosen. Ein Herr in Glasgow, der lange Zeit ein intimer Freund von Mr. Kirkpatrick in Malaga, dem Großvater der Kaiserin, gewesen war, macht jetzt die Berichtigung, dieser Mr. Thomas Kirkpatrick sei nicht britischer, sondern schwedischer Konsul in Malaga gewesen. Seine Frau war eine Schwedin, aber die Eltern derselben waren in England geboren. Mr. K. hatte mehrere Kinder, und eine seiner Töchter heirathete den jüngern Sohn eines spanischen Herzogs, der beim Tode seines älteren Bruders den Titel des Hauses erbte und der Vater der Kaiserin Eugenie ist.

Montenegro.

Wir haben gestern (sagt die Oesterr. Korresp. vom 3. Febr.) aus authentischer Quelle Nachrichten vom Kriegsschauplatze mitgetheilt, die bis zum 25. Jan. reichen. Heute bringt der Telegraph aus Triest einige Berichte von neuerem Datum deren Bestätigung auf dem Wege der Post wir entgegenzusehen haben. Hr nach wäre es den Montenegrinern, von dem Fürsten Danilo beseßligt, gelungen die von den Türken bereits bewirkte Kommunikation im Zentralsu zu unterbrechen und den Reis Vaschа, der von Rifsich darin eingedrungen war und die Einäscherung des Klosters von Ostreg befohlen hatte, bis Povja unfern von seinem Ausgangspunkt Rifsich zurückzuwerfen. Bei den hiebei stattgehabten Gefechten sei ein ganzes Bataillon Türken aufgerieben worden. Aus Antivari in Albanien

---

hörte vor Zeiten einem reichen Schneidermeister und Rathsherren in der Stadt. Der war stattlich anzusehen, wenn er mit der goldenen Kette über den Markt ging, und war verehrt wie ein Fürst. Dabei hielt er auf Zucht und Ehrbarkeit und in der ganzen Stadt war Keiner, der mit seiner schönen Frau glücklicher lebte, als der Eisenherzog, wie sie ihn nannten. Es fehlte dem Manne Nichts zu seinem Glücke, wie er selbst gestand, als daß ihm seine Frau keinen Knaben gebar, der all' den Reichthum hätte erben können. Wie oft er auch ein Taufkest anstellte, es war immer für ein Mägdlein, immer eines schöner als das andere. Dazu war ihm bestimmt, ein schweres Leid zu erfahren: denn als er das sechste Kind taufen ließ, da ward seine Frau todtkrank und starb und ließ ihn allein mit seinen Kindern. Man nannte diese letzteren, als sie heranwuchsen, nur die zwölf schönen Augen, und sie machten ihm viele Freude, so traurig er war; denn er konnte seine schöne Frau nicht vergessen. Bei alledem quälte ihn Tag und Nacht der Gedanke, daß er kein Söhnlein hatte, und so beschloß er endlich, da die Zeit doch Alles verwischt, zum zweitenmale vor den Altar zu treten. Seine zweite Frau brachte ihm nicht Geld noch Gut, denn sie war eine arme Magd, aber alle seine Vettern und Basen mußten zugestehen, daß sie schön war, wie das Licht und so gut, als käme sie von einer andern Welt. Wenn er auch vergeblich auf den Segen hoffte, den ihm der Himmel nach seinen Wünschen bescheiden sollte, so war das Haus doch wieder fröhlich, wie in seinen frühesten Tagen, und die Stiefmutter sorgte so gut für die Kinder, daß ihr bald kein Mensch mehr das Glück mißgönnte, wenn sie den reichsten und besten Mann hatte, weit und breit. Die älteste Tochter des Eisenherzogs war überdieß bereits so weit herangekommen, daß er anfing sich umzuschauen, wem er wohl die schöne Blume vor's Herz stecken wolle; denn er hatte sich nach und nach getröstet, daß kein männlicher Erbe ankam und dachte nur noch an einen Enkel. Da fand es sich aber in dieser Zeit, daß ihm die alte Hoffnung neu anstrichtete; wenn auch nur um ihn in tiefere Trauer zu versetzen. Seine Frau genas eines wunderschönen Kindes, so blond und so leuchtend, wie der schöne Tag; aber sie mußte auch darüber das Leben lassen, und auch dieses Kind war ein wunderschönes Mägdlein. Er war sehr betrübt, daß nun alle schönen Tage vergangen waren und wandte seine ganze Liebe, die in ihm noch nicht abgeflossen war, dem jüngsten Kinde zu, als wäre es sein einziger Schatz. Man merkte das in der Stadt wohl, daß sich

Digitized by Google

wird gemeldet, daß selbst Weiber und Knaben mit dem unerschrockensten Muth an dem Kampf gegen die Truppen des dort operirenden Bay theilnahmen. Uibrigens haben die Armanten dort furchtbare Verheerungen angerichtet, eine Menge von Ortschaften ausgeplündert und verbrannt."

Eingesandt.

△ (**Vom Inn.**) Wir lasen unlängst in diesem Blatte die Gantelmeiung des bekannten Frauendorf bei Vilshofen in Niederbayern. Jeden Freund der Gartenkunde in weiterer und höherer Bedeutung, jeden Kenner der dortigen Institutionen, jeden Beobachter des Einflusses der Frauendorfer Blätter — erst Gartenzeitung, dann Bauern-, später Neue Bürger- und Bauernzeitung, endlich noch der Obstbaumfreund, zuletzt die Vereinigten Blätter — muß bei dieser Anzeige eine gewisse Überraschung und selbst schmerzliche Erinnerung umso mehr durchdringen haben, als dieses Törtchen, dessen leidenvolle Erwerbung und Organisation aus J. C. Fürst's Selbstbiographie zur Genüge bekannt ist, nicht eben so nahe daran gewesen zu sein scheint, zur bedeutsamen Staatsanstalt zu werden, wie deermal unschwer zu vermuthen ist, es werde dieses Besitzthum wohl in profane Hände übergehen und da wieder der Pflug seine schwere Aufgabe zu lösen haben, wo bisher die schönsten Blüthen, üppigsten Gräser, seltersten Sträucher, edelsten Bäume und Trauben ihre Heimath hatten. Es ist wahrhaft Schade um all die Unternehmungen des seligen Fürst, um die rege Theilnahme von Freunden aller Erdtheile, um all die fruchtbaren Anknüpfungen zwischen den Geistern der Landesverschönerer und Kulturförderer aller Zonen, ja dem Entferntesten beinahe unerklärbar, wenn mit dem ersten Nachfolger in der Vorstandschaft dieses Gartenbauvereines, der in Folge von Schauer und der Benachtheiligungen und Mißgeschicken, etwa auch wegen Systemwechsels und nach längerem Siechthum ein Organ und Institut für ewige Zeiten erloschen und verschwinden sollte, dessen Beginn so reich an Hoffnungen, so glücklich an Kombination und Zusammlung literarischer Kräfte war. Man muß als thatenhemmender Zeuge 30 Jahre hindurch dagestanden haben, um den Verlust bemessen zu können; ein Verlust, den das Vaterland berührt, indem Güter, Geschenke, Beiträge, Druckerei, Bibliothek und Zeitungen aus jenem Frauendorf gleichsam verschwinden werden. Ein Mann, Ein Geist, Ein Träger hat aus Nichts Großartiges geschaffen, dessen Vollendung der Nachwelt pflichtgemäße Aufgabe geworden; und geringe Theilnahme schon könnte den gänzlichen Untergang dieser Anlagen und Schöpfungen des seit wenigen Jahren im Schoße der Erde ruhenden Fürst abhalten und selbst in wohlthuenden Aufschwung führen und darin erhalten. Das einmal errichtete Zentrale wird sich kaum je wieder erheben; denn schwerlich wird sich ein zweiter Mann von klassischer Bildung, großen Anlagen, scharfer Weltanschauung, vom Glücke sichtbar getragen, mit Muße und einem Ruhegehalt beglückt, zu allen Orten von einflußreichen Freunden unterstützt, unter ganz günstigen politischen Verhältnissen zur großen Idee eine Normalanlage für Bayern, Deutschland, ja die ganze Erde getrieben, von einem friedlichen Zustande empfangen, unter uns sich herausfinden lassen; und doch wird es ohne mehrere vorstehender Bedingnisse einem zweiten Manne, welcher, ist Frauendorf verstückelt und sein literarischer Leben erloschen, als Neubegründer an die Spitze verringerter Theilnehmer sich stellen wollte, nicht wieder gelingen, Nachhaltiges zu erzielen und Vertrauen an seine Schritte zu fesseln.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 5. Februar 1853.

Josef Bachiehner, 34 Jahre alt, lediger Maurergeselle von Ering, wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung 1. Grades, verübt an Augustin Braunsberger, zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 1½ Jahr verurtheilt.

Andreas Karlstetter, 32 Jahre alt, led. Dienstknecht von Höhenstadt, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an Joseph Niedermaier, Dienstknecht von Hundshaupten, zur Gefängnißstrafe von 18 Monaten verurtheilt.

Johann Schleicher, 33 Jahre alt, Häusler von Wolfau, wurde wegen Vergehens des Jagdfrevels, in eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen, so wie in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	5.	Feb.	15	54	15	16	11	25	5	26
Amberg	5.	. .	15	3	15	30	10	20	5	28
Ansbach	5.	. .	15	—	15	34	10	48	5	6
Bamberg	5.	. .	16	30	17	—	10	48	6	24
Bayreuth	5.	. .	17	—	16	48	11	18	5	48
Ingolstadt	5.	. .	15	16	14	52	8	19	5	19
Landau	5.	. .	20	6	14	34	10	2	6	30
München	5.	. .	18	19	16	6	11	26	5	45
Nördlingen	5.	. .	14	56	15	42	9	37	5	3
Weissenburg	5.	. .	14	22	15	2	9	38	5	—
Augsburg	6.	. .	17	2	14	32	9	45	5	36
Fürth	4.	. .	16	24	15	—	11	15	5	21
Landshut	4.	. .	15	44	15	35	9	43	6	29
Aschaffenburg	3.	. .	17	15	—	—	12	—	—	—
Neuburg a. D.	3.	. .	14	17	14	53	8	19	5	19
Dachau	1.	. .	16	10	14	18	8	36	5	16
Degendorf	1.	. .	15	22	15	49	10	17	5	55
Erlangen	1.	. .	16	40	16	40	—	—	4	39
Dünkelsbühl	1.	. .	15	47	15	16	10	4	4	21
Marktbreit	31.	Jan.	14	54	16	—	—	—	5	3
Neumarkt	31.	. .	15	11	14	38	9	51	5	10
Rothenburg	29.	. .	14	5	16	10	10	—	4	32
Würzburg	29.	. .	16	31	15	35	10	37	5	23

(**Wien**, 7. Februar.) Silberagio: 9½.

in dem reichen Hause Alles um die kleine Dore drehte, und munkelte gar Manches, daß der Alte, wenn er stürbe, seinen Spätling zum ersten Erben einsetzen und die andern nur auf ihren Pflichttheil bringen werde; denn er trieb einen wahren Götzendienst mit dem munteren Kinde. Daher kam es denn, daß die Bürgerssöhne der Stadt sich wohl hüteten, mit den älteren Töchtern, die, eine nach der andern, heirathsfähig wurden, mehr zu tanzen und mehr zu kourtesiren, als sie mit jeder Andern thaten. Denn ihre Mütter fürchteten sich, eine Schwiegertochter im Hause zu haben, die so reich verwöhnt war und am Ende doch keinen so großen Brautschatz mitbekam, um das Leben fortzusetzen. Der alte Rathsherr murrte fast über sein Schicksal, daß es ihm also auch nicht einmal vergönnt sei, ein Enkelsöhnchen auf dem Schooß zu wiegen; er wurde alt und schwach, daß er zuletzt sein unbefriedigt' Herz zur Ruhe legte und von seinen Kindern und seinem Liebling schied. So großes Glück er auch gehabt hatte, so reich und betagt er geworden war, hatte er doch sein Lebenslang die Menschen nicht kennen gelernt, wie sie einmal sind. Darum hatte er auch zwar in seinem letzten Willen für das Kind seines Alters viel besser gesorgt, als für die Uibrigen, das Kind selbst aber trotzdem der Obhut der älteren Schwestern ausdrücklich überlassen, da diese unverheirathet schon ziemlich zu Jahren gekommen waren. Als ein guter Gesell all' seiner Tage kannte er die Bosheit nicht weiche gekränkte Eitelkeit und ein verfehltes Leben im Herzen der Menschen erzeugt. Kaum war er unter dem Boden, so ging ein ganz neues Leben im Hause an, und er hätte sich müssen im Grabe umdrehen, wenn er gesehen hätte, wie die blonde Dore, die jetzt kaum zwölf Jahre zählen mochte, von ihren Schwestern behandelt wurde. Man sagt von den Schwalben, daß, wenn einmal ein weißer Vogel aus dem Eie schlüpft, alle andern über ihn herfallen und ihm so lange auf das kleine Köpfchen picken, bis er tot aus dem Neste herunterfällt. So machten es die Schwestern mit der Dore; die Einen, weil sie ihr die Schuld beimaßen, daß wegen ihr früher kein Freier gekommen war, die Jüngeren, daß jetzt kein vornehmer Freier sich einstellte; die Armen und Stillen waren ihnen aber nicht gut genug.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge wiederholten Andringens mehrerer Gläubiger wird das bereits unterm 24. September 1852 zum öffentlichen Verkaufe gerichtlich aufgeschriebene Bauern-Anwesen des Raimund Hiederl von Hirschenberg, bestehend aus Wohnhaus, Oekonomiegebäuden, zwei Inhäusln, 29 Tgw. 55 Dez. Aecker, 35 Tgw. 97 Dezim. Wiesen, 17 Tgw. 89 Dez. Waldungen, gerichtlich geworthet auf 6642 fl., neuerdings dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt und ist zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 31. März 1853

Vormittags 9 — 12 Uhr

in dem Wirthshause zu Gsenget Termin anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Ges. und den §§. 98 — 101 der Novelle vom Jahre 1837 erfolgt.

Die nähere Gutsbeschreibung, das Schätzungsprotokoll und der Katasterauszug liegen bei Gericht zur Einsichtsnahme vor.

Auswärtige und unbekannte Käufer haben sich über ihre Vermögens- und Leumundsverhältnisse vorschriftsmäßig auszuweisen.

Wegscheid, am 24. Jänner 1853.

Königliches Landgericht Wegscheid.

213. Zonich.

Bekanntmachung.

(Sammer Franz, gegen Raab Johann p. deb.)

Auf Andringen des Franz Sammer, vormaligen ledigen Bauern von Richartsreuth wird der dem Johann Raab, Bauern von da, gehörige halbe s. g. Lenzenhof in der nämlichen Art und Weise, wie ihn Johann Raab von Franz Sammer laut Kaufbrief vom 29. Oktober 1847 um die Summe von 6342 fl. erworben und wie dieser halbe Lenzenhof vorgetragen, bestehend:

A. In der Steuergemeinde Schiffweg:

sub. Kat. Fol. 93 bis 98, incl. mit ganzen Antheil an den unvertheilten Gemeindegründen, vorgetragen zu 33 Tagw. 33 Dez.

B. In der Steuergemeinde Oberfrauenwald:

Das Schwarzbachholz, sub. Kat. Fol. 110 bis 111., vorgetragen mit zusammen 16 Tagw. 39 Dez.

C. In der Steuergemeinde Ratzing:

Die Reiberwiese Kat. Fol. 3041 mit Wässerungsrecht zu 1 Tagw. 36 Dez., — an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich verkauft.

Dabei wird bemerkt, daß der Besitz lit. A. zum l. Rentamte Wolfstein, erbrechtsweise grundbar ist, mit einziger Ausnahme des sogenannten Kowiesäckers, Pl.-Nr. 823½ zu 0 Tagw. 37 Dez.

Der Besitz lit. B. ist ebenfalls in gleicher Eigenschaft grundbar mit Ausnahme des Bäckerholzes, Pl.-Nr. 321, zu 5 Tagw. 50 Dez., welches eigen ist.

Der Besitz lit. C. ist ebenfalls eigen.

Zum Verkaufe dieser Besitzungen nun wird hiemit Termin auf

Montag den 7. März l. Js.,

und zwar im Gasthause des Wirths Bauer zu Schiffweg, von Vormittags 10 bis 12 Uhr anberaumt,

und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. dann im Hinblicke auf §§. 98 — 102 der Prez.-Nov. vom 17. Nov. 1837 erfolge.

Beigefügt wird diesem noch, daß die vorbezeichneten Realitäte nach einem vom k. Rentamte Wolfstein einvernehmen Zertrümmerungsplane unterm 21. Okt. 1852 gerichtlich auf 5294 fl. 24 kr. geschätzt wurde, und daß am Versteigerungstermine Auswärtige oder dem Gerichte sonst Unbekannte sich über guten Leumund und Vermögen durch Vorlage über allen Zwifel erhobenen Urkunden auszuweisen haben ausserdem sie zur Versteigerung gar nicht zugelassen werden würden.

Die nähern Kaufsbedingnisse sowie die auf diesem halben Lenzenhofe haftenden Abgäben und Lasten werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben.

Sign. den 31. Jänner 1853.

Königliches Landgericht Wolfstein.

214. Süß.

Das nun bis auf ein paar Hefte vollendete, rühmlichst bekannte, große Meyer'sche

Konversations-Lexikon,

gegen welches alle anderen Lexikon, besonders in vielen Artikeln als: Technologie, Arzneikunde, Mathematik ꝛc. ꝛc. als bloße Nomenklaturen erscheine, ist billig zu verkaufen. Das Uibrige in der Expd. d. Bl. (1) 213.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 9. Februar als am Aschermittwoch findet keine Wanderung statt.

Der Ausschuß. 214.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 10. Februar zu Hrn.

Huber.

Der Ausschuß.

(Haupt-Agentur Nürnberg.

Regelmäßige Expeditionen

für

Auswanderer

von

Bremen n. Nord-Amerika.

Die Unterzeichneten expediren während offener Schiffahrt am 1. und 15. jeden Monats große geräumige, für die Passagierfahrt besonders erbaute dreimastige, kupferfeste und gelaufete Schiffe von

Bremen nach New-York und Baltimore,

am 1. und 15. März, April, September, October, November

nach New-Orleans,

ferner vorläufig am

15. März, 1. und 15. April

nach Galveston,

15. März, April, Mai Juni, Juli

nach Philadelphia,

1. und 15. April

nach Quebec.

Wechsel bei Verzinsung in Amerika zahlbar, sind jederzeit bei uns zum billigsten Course zu bekommen.

Auszahlungen von Geldern besorgen wir nach jedem bekannten Platze der Vereinigten Staaten.

Die Ueberfahrts-Preise sind aufs Billigste, die Bedingungen so vortheilhaft wie möglich gestellt und dürfen Auswanderer, welche sich unserer Vermittlung bedienen wollen, sich einer prompten, reellen und sorgsamen Beförderung versichert halten, doch machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die, so für einen bestimmten Tag mittelst unserer Herren Agenten Contrakt machten, auf sichere Beförderung rechnen können, da es ausserem vorgekommen, daß Auswanderer bei nicht gemachter Voraussetzung länger hier liegen mußten.

C. D. v. Buttel & Co.

Schiffs-Eigner und Schiffs-Befrachter in Bremen, Langenstraße Nr. 21.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Contrakte schließt ab

Der durch kgl. Ministerial-Entschließung bevollmächtigte Haupt-Agent für's gesammte Königreich Bayern

Wh. Th. Prollius.

Firma: Gebrüder Seutter.

Theresienstraße (Dielingsgäse) 564.

Beitreffs von Unter Agenten wird von Seiten des Haupt-Agenten demnächst Näheres kundgegeben.

Pfarrnachrichten-Anzeiger.

Dompfarrei.

Geboren am 4. Febr.: Theresia Maria, ehel. Kind des Titl. Hrn. Balthasar Martin, k. Advokaten dahier.

Getraut am 7. Febr.: Hr. Joh. Schedl, Schuhmachermeister dahier, mit Rosina Hasslinger, Schuhmachers-Wittwe von hier.

— Hr. Joseph Pinkapeck, kgl. Kartenschläger von hier, mit Johanna Wiesner, Schneidermeisters-Wittwe von hier.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 1. Febr.: Joseph Reiter, kgl. Fragnerskind, 10 Wochen alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 5. Febr.: Mathias Rosenberger, kgl. Kaufmannskind, 17 Tage alt.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofpostexpedition in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr, Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 301.

Freitag № 42. 11. Februar 1853.

Betrachtungen.

Die politische Physiognomie hat sich seit ein Paar Wochen merkwürdig verändert: im Morgen- wie im Abendlande. — Hier, im Occidente, die unerwartete, anfangs sogar von franz. Diplomaten als unwahr erklärte Vermählung und Heirath des neuen Kaisers mit einer Dame, welche den alten Dynastien nicht angehört; denn die noch unerwartete Art der Ankündigung dieser Ver obung mit ihren preisschneidigen Bemerkungen. Dabei die ungemeine Vermehrung der Zahl der aktiven Generale in Frankreich; die der franz. Presse gewiß nicht ohne tiefere Absicht wieder gewährte, wenigstens relativ viel größere Freiheit. Endlich die maaßgesetzten und ausgedehnten Rüstungen in England. — Dort, im Morgenlande, der offene Kampf der Türken und Montenegriner. Man mag vielleicht glauben, dieser berührte das Abendland nicht, und man könne, wie vor Alters, gemüthlich pallisirend zuschauen, wie „dort, weit hinten in der Türkei die Völker auf einander erschlagen“ — Die Dinge stehen aber heute eben anders als im vorigen Jahrhunderte. Schon hat es Oesterreich nöthig gefunden, seine ansehnliche Truppenmacht einzustellen, und eine ansehnliche Truppenmacht an die türkische Gränze rücken zu lassen: schon hat Rußland ein ganzes Armeekorps mobil gemacht, und ein zweites in Bereitschaft gesetzt. Wenn aber irgend ein christlicher Staat sich in die Angelegenheiten des osmanischen Reichs einmengt, dann kein Zweifel, daß die andern Großmächte (etwa vorerst mit Ausnahme Preußens) keine müßigen Zuschauer bleiben. Trägt sich irgend ein bedeutendes Ereigniß im Oriente zu — gewiß würde Ludwig Napoleon dem franz. Kaiserthum viel zu vergeben glauben, wenn nicht augenblicklich auch dessen Fahne in der Levante wehete. England ohnehin kann von je her bei den dortigen Vorgängen einen gleichgiltigen Zuschauer nicht abgeben. — Man hat die Dinge seit einiger Zeit kommen sehen; man kannte die Wirren im türkischen Reiche und man vermuthete ein eigenthümliches Auftreten Napoleons. In beiden Fällen wurde man aber doch überrascht, weil die Gestaltung eben eine ganz andere wurde, als irgend Jemand geahnet. Es herrscht eine eigenthümliche (einer elektrischen ähnliche) Spannung in allen politischen Verhältnissen. Niemand ist im Stande, den Verlauf der Ereignisse auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit vorher zu sagen.

(**München**, 6. Febr.) Seitdem Ministerpräsident Dr. v. Pfordten von seiner Eisenbahn-Inspektions-Reise zurückgekehrt ist, vernimmt man ganz bestimm, daß die Strecke von Augsburg nach Ulm schon im Monat Juni k. (?) J. eröffnet werden soll. Die meisten Schwierigkeiten wird der Einschnitt bei Dinkelscherben verursachen, doch glaubt man dieselben bis zum angegebenen Zeitpunkte beseitigen zu können. Zu gleicher Zeit soll die Strecke von Kempten nach Lindau dem Verkehr übergeben werden. Nach den eingeleiteten Unterhandlungen wird ein Anschluß an die Schweizerbahnen über Bregenz bedacht ig. — Der Oberst des 6. Infant.-Regimens v. Reck, einer der tapferen Offiziere der bayer. Armee ist, laut heute aus Bamberg eingetroffenen Nachrichten, mit Tod abgegangen. [Eine Nachricht im „Münch. Bot“ gleichen Betreffs sagt: „Der Oberst des 6. Inf.-Reg. Herr v. Reck, einer unserer tüchtigsten Stabsoffiziere, welcher auch im Schleswig-Holsteinischen Feldzug sich rühmlichst ausgezeichnet, ist in Amberg mit Tod abgegangen. — (Nachschrift.) Der Münchener Bot bört so eben, daß Herr von Reck in Fulda daselbst gelegentlich der Zusammenziehung des dort garnison. irenden 3. Bataillons erstürzte, und nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.“] — Unser Ergebenster, Graf v. Reisach, hat an seine Diözesanen einen Hirtenbrief erlassen, worin er eindringlich, namentlich über die Heiligkeit der Kommunion u. s. w. sich äußert. — Nach dem „katholischen Volksfreund“ soll in nächster Zeit auch in Augsburg eine Jesuitenmission abgehalten werden, indem der dortige Bischof dem Beispiele seiner hochwürdigen Kollegen in Bamberg und Würzburg folgen will. — Heute hielt der Oberkonsistorialpräsident Dr. v. Harless seine zweite Predigt in der hiesigen protestantischen Kirche vor einer außergewöhnlichen Anzahl Andächtiger. — Bei der gestrigen zweiten maskirten Akademie im k. Odeon erschienen Königin Marie mit den Prinzen Ludwig und Otto, König Ludwig, Prinz und Prinzessin Luitpold mit ihren beiden Prinzen, Prinz Adalbert und die Elite des Adels. Der kleine Kronprinz bewegte sich äußerst fröhlich während der ganzen Akademie an der Seite seines Cousins, des Prinzen Ludwig Otto, durch den Saal, während König

Nichtpolitisches.

Die Geschichte von den sieben Schwestern.

Fortsetzung.

So mußte die kleine Dore, wenn sie schon so reich war, daß ihr Haus und Hof gehörte, doch im engsten Kämmerlein des Hauses wohnen, und, wenn ihre Schwestern sich schmückten und es im Hause hoch herging, immer bei den Mägden in der Küche bleiben. Im Anfange wurde es dem Kinde recht schwer. Gar oft lief es auf den Kirchhof, setzte sich auf den Grabstein und rief seinen Vater, so daß alle Nachbarn über die Schwestern nur noch böser wurden, daß des Sonntags auch nicht ein Bürgersohn mehr zu den Scheiben emporsah, wenn er über die Brücke ging, und daß die Schwestern immer mehr allein blieben. Nach und nach gewöhnte sich aber das Kind und wurde immer schöner, je mehr das Röschen abschoß, mit welchem es seine Schwestern anthaten. Es war immer heiter und gutes Muthes und weinte nur selten, wenn die älteste Schwester in die Küche kam und es um Kleinigkeiten willen zankte und schlug. Dies geschah besonders des Freitags, wenn die Mägde die Fische vom Markte mit nach Hause brachten und das Kind, weil die kleinsten Fischlein es dauerten, daß sie so jung sterben müßten, diese durch das Küchenfenster, welches gerade nach der Donau hinausging, immer wieder in den Strom warf. Aus diesem Fenster schaute die kleine Dore überhaupt am liebsten. Denn man sah daraus weit stromabwärts und auch auswärts durch die Brückenbogen in die ganze lustige Gegend. Jedes Kind zu Ehingen aber weiß, daß unter jedem Brückenbogen eine Nixe wohnt, die man bei Tag freilich nicht sehen kann. Aber Nachts, wenn der Vollmond scheint, und mit seinem Strahl durch die Brückenbogen bricht und die Wellenspitzen versilbert, da sieht man sie wohl zu einander eilen und sich besuchen; dann singen sie, bis Alles, was am Wasser wohnt, im Schlafe liegt, und spinnen die feinen Netzel aus den Wellen heraus, die am Morgen Gärten und Wiesen tränken. Die blonde Dore hatte sie auch oft gesehen, und wenn ihre Schwestern sie gar zu sehr plagten, so wußte sie keinen andern Trost, als an dem Küchenfenster zu stehen und die schönen Frauen zu betrachten, die ihr im

Digitized by Google

mit gewohnter munterer Laune, seinen Enkel Otto
Ludwig mit gewohnter munterer Laune, seinen Enkel Otto
(zweit gebornen Sohn des Königs Max) am Arme führend,
unter dem spärlich anwesenden Publikum einherging und mit
vielen Personen sich unterhielt. Als die Pantomime begann
(eine herkömmliche prügelreiche Abgeschmacktheit), entfernten
sich die meisten Anwesenden. — Gestern Abend war ein sehr
zahlreich besuchter Ball der „Tafelrunde" in der „blauen
Traube", gleichzeitig noch viele andere Gesellschaftsbälle und
endlich ein großer Maskenball im „Prater", wo sich ein aus
allen Ständen gemischtes Publikum einfand. Heute Abend
ist ein glänzender Ball des „Kaufmannskasino" im bayer. Hofe
und außerdem in einigen Salons kleine Unterhaltungen. Zu
großer Menge drängte sich aber Alles nach dem k. Hoftheater
zur Vorstellung von Auber's „Maskenball", zu welcher schon heute
Morgen alle Plätze vergriffen waren, da diese hier beliebte
Oper seit mehreren Jahren ruhte.

(**München**, 7. Febr.) Der heute Mittags am Fisch-
brunnen stattgehabte Metzgersprung — wobei unter alt-
herkömmlichem Zeremoniel heute neun Metzgerlehrlinge freige-
sprochen wurden — hatte wieder Tausende von Zuschauern
dahin gelockt. Wie alljährlich schloß dieser Akt mit dem Aus-
werfen von Nüssen rc. unter die den Brunnen zunächst um-
stehende Jugend, während gleichzeitig die Freigesprochenen in
den mit Wasser angelaufenen Brunnen springen und die nach
den Nüssen Haschenden zum großen Entzücken des Publikums
tüchtig mit Wasser bespritzen. Mit dem Ende dieses kleinen
Volksfestes zerstreute sich die Volksmenge nach den (gestern
mitgetheilten) Straßen, welche ein vom Prater Nachmittags
2 Uhr ausgegangener Maskenzug — eine Krähwinkler
Bauernhochzeit — durchzog. Die launigen Darsteller desjel-
ben, sämmtlich beritten, erregten viel Heiterkeit unter dem
äußerst zahlreich hinzugeströmten Publikum aus allen Alters-
klassen. — In Stuttgart ist jüngst ein junger Mann,
welcher das Abwischen der Obliteration einer be-
reits gebrauchten Postportofreimarke versucht und
sofort mit der letztern wiederholt einen Brief frankirt hat, in
erster Instanz der Fälschung für schuldig erkannt und mit
4 Wochen Festungsarrest bestraft worden, was wir hie-
mit als warnendes Beispiel zur allgemeinen Kenntniß bringen.

(**Regensburg**, 7. Febr.) Heute Nacht ist für Stadt-
amhof eine große Gefahr im Entstehen unterdrückt worden.
Ein in den Hintergebäuden des Höchstetter'schen Bräuhauses
sich entwickelnder Brand hatte sich bereits den Balken und Lat-
ten eines mit dem Bräuhause in Verbindung stehenden Ge-
bäudes sowie einem Scheitenhaufen mitgetheilt und es ist nur
der Anstrengung und Bravour einiger entschlossener Männer
Stadtamhofs zu verdanken, daß die allenthalben um sich ge-
griffene Gluth an ihrem förmlichen Ausbruche verhindert wurde.
— Ueber den Unglücksfall durch welchen der Oberst und Kom-
mandant des k 6. Infanterie-Regiments Hr. Fr. Ritter von
Reck das Leben verlor, wird aus Amberg folgendes Nähere
berichtet: Derselbe war mit seiner Gemahlin von hier nach
Sulzbach gefahren und zwar einspännig mit seinem eigenen
Pferde. Schon auf dem Wege dahin war das Pferd mehr-
mals durchgegangen und so auch wieder beim Einfahren in
Sulzbach, wo das Fuhrwerk dicht am Gasthaus zum „wilden
Mann" endlich umstürzte und der Hr. Oberst, welcher selbst
kutschirt hatte, mit solcher Gewalt auf das Pflaster geschleu-
dert ward, daß er in Folge der erlittenen furchtbaren Verletz-
ung am Kopfe bewußtlos vom Platze getragen wurde und
schon nach wenigen Stunden, ohne die Besinnung wieder zu
erlangen, verschied.

(**Nürnberg**, 7. Febr.) Gestern und vorgestern ist der
„Fränkische Kurier" einer Konfiskation unterlegen.

(**Frankfurt**, 5. Febr.) Die Vorgänge in der letz-
ten Bundestagssitzung haben in den engeren Kreisen
den besten Eindruck geweckt, und nach Allem, was man darü-
ber vernimmt, dürfte sich dieser Eindruck auch über weiter
Kreise verbreiten, sobald man über jene Vorgänge allgemei
nere Kenntniß erhalten haben wird. Alles konzentrirte sic
in den Reden, welche der k. Präsidialgesandte und der k. p
Bundesgesandte hielten, und welche zu der Hoffnung berec
tigten, daß man in ein Stadium der Versöhnung und Au
gleichung auf dem korrekten bundesrechtlichen Boden zu tret
bereit ist. Hr. v. Prokesch's Rede wird als eine Meist
rede in jeder Beziehung karakterisirt. Sind wir recht unt
richtet, so verbreitete er sich in derselben über die Aufga
der Bundesversammlung und entwickelte Ansichten, die Ze
entsprechen, welche eine Kräftigung des Bundes, die gen
und ungehemmte Ausführung seiner Gesetzgebung, seine C
wickelung, die mit wenigen Worten wollen, daß die de
schen Bundesakte durch das einmüthige Hin
thun aller Bundesglieder zu einer Wahr
werde. Kurz, präcis, abgerundet in ihrer Form, in i
allgemeinen Karakter von einem versöhnlichen sittlichen E
der seine Wirksamkeit nicht verfehlen kann, soll sie nicht
die Fähigkeiten, sondern die Individualität des neuen
dialgesandten in ihrem vortheilhaftesten Lichte gezeigt h
Wenn die Wahl des Nachfolgers den Vorgänger eh
darf man nach dem Urtheile, welches sich bereits über
v. Prokesch-Osten hier festgestellt hat, sagen, da
von hier abgegangenen Grafen Thun von seinem
chen keine größere Ehre erwiesen werden konnte, als d
ser einen Prokesch-Osten zu seinem Nachfolger best
wie es zugleich nicht minder ehrend für den Grafen
war, Nachfolger eines Prokesch-Osten in Berlin
den. — Der k. preußische Bundestagsgesandte, Hr. v
mark-Schönhausen, beantwortete im Namen d
desversammlung die Ansprache des neuen Bundespr
sandten in höchst anerkennender, herzlicher Weise.
deutung und Sinn seiner Antwort zu ermessen und
digen, reicht es hin zu vernehmen, daß er im N
Versammlung Herrn v. Prokesch's Wahl als ei
liche bezeichnete und Sr. Maj. dem Kaiser für diesel

(**Frankfurt**, 6. Febr.) Heute Vormittag ist
dem Freiherrn v. P
sige k. preußische Offizierkorps dem Freiherrn v. P
Osten, welcher bekanntlich die Würde eines k. k.
schen Feldmarschalls bekleidet, von dem Oberbefehl
hiesigen preußischen Truppen, dem königl. preußisch
Herwarth, vorgestellt worden.

Mondlicht winkten und ihr armes kleines Herz zur Ruhe
sangen, bis sie endlich das goldgelockte Köpfchen auf das harte
Gesims legte und sanft einschlief.

So war die kleine Dore vierzehn Jahre alt geworden
und drüber, sie war munter und guter Dinge und so schön,
daß ihre Schwestern vor Neid hätten platzen mögen. Denn
alle Blicke richteten sich auf sie, und selbst des Vogt's Fried-
rich, der vornehmste Jüngling der Stadt, konnte Stunden-
lang an dem Brückengeländer warten, bis die blonde Dore
an die Thür kam und den Eimer ausgoß. Zudem hatte das
Kind von den Mägden gehört, daß es einmal Reichthum und
Geld die Fülle haben werde, und fing an, den Mißhandlun-
gen der Schwestern auch hin und wieder ein stolzes Wort
entgegenzusetzen. Dieß schienen die Schwestern vollends nicht
zu ertragen, und sie besannen sich, wie sie des Kindes los
werden könnten. Manche von ihnen mochte wohl in ihrem
bösen Sinne daran denken, das Kind mit einem Tränklein
oder sonst aus dem Wege zu schaffen; allein sie waren, wenn
nicht zu gut, doch zu feige dazu, dies zu versuchen, ja es auch
nur vor einander auszusprechen. Dagegen beschlossen sie, die
Kleine wenigstens so zu quälen, daß ihr das Leben eine Last
werden sollte. Jedweden Morgen stieg der Reihe nach ab-
wechselnd Eine der Schwestern auf, ehe der H
lange bevor die Mägde herabkamen, um die blo
zur Arbeit zu wecken, und des Nachts, wenn A
gegangen war, mußte das Kind noch zuletzt den
die Schuhe putzen. Dies half; denn die Dore
bleicher und bleicher und schlich matt und müd
umher. Oft schlief sie unter dem Küchenfenster
nicht mehr konnte, wurde aber auch hier von
geistern wieder aufgetrieben, so daß sie mitten in
sammenschrack, wenn nur die Küchenthür ging.
gens war die älteste Schwester aufgestiegen, w
Reihe war, das Kind zu wecken. Sie konnt
Dore nirgends finden; weil aber die Kamm
und das Bett schon gemacht war, dachte die H
Kind sei schon aufgestanden und gegangen, W
und sie legte sich wieder nieder. Als aber der
kommen war, und auch die anderen Schwe
auf- und niedergingen, da konnte man alle
sehen, wie sie einmal nach der Gasse hina
dann wieder in allen Stuben suchten, als m
verlorenen Schmuck wiederfinden, und so o
dere fragte: „Was suchst Du denn? Was th

Digitized by Google

(**Wien**, 7. Febr.) FZM. Freih. v. Haynau wird noch seiner Rückkehr aus Italien nach Ungarn reisen, um seine Güter zu besuchen. — Aus Anlaß der Vermählung des Kaisers Louis Napoleon hat der hiesorrige franz. Gesandte, Hr. de la Cour, verflossenen Samstag ein großes Fest gegeben. — Als einer der glänzendsten und prächtigsten Bälle in der heurigen Faschingssaison muß der gestern Sonntags bei dem regierenden Fürsten Adolph v. Schwarzenberg stattgefundene Ball bezeichnet werden.

(**Salzburg**, 5. Febr.) In unserem Gebirge ereignete sich vorletzten Mittwoch wieder ein Unglück durch eine Lawine. Vier Landleute aus Kardeun wollten Heu von einer Bergwand holen und wurden auf dem Wege dahin von einer plötzlich abstürzenden Lawine verschüttet. Des andern Tages erst fand man die fürchterlich zerschmetterten Leichen.

(**Friedland**, 3. Febr.) Wie man jetzt nachträglich vernimmt, ist bei dem großen Brande auch der bemerkenswerthe Umstand vorgekommen, daß durch den plötzlichen Schrecken, welcher sich bei dem Ausbruche des Feuers Aller im höchsten Grade bemächtigt hatte, zwei sehr schwer kranke Personen hergestellt worden sind. Eine derselben, einen Mann, an dessen Sterbelager sogen. Lichter schon brannten, die gewöhnliche Kerze angezündet worden war, steht man ziemlich erholt umhergehen.

(**Hamburg**, 6. Febr.) Die Geschichte von den beiden Polizeioffizianten, welche von hier am 31. Oktober v. Js. nach England entflohen und von dort zurückgeholt wurden, hat heute ihren Abschluß gefunden; das ihnen heute publizierte Urtheil des Senats lautet gegen Geere auf 5 Jahre und gegen Meyer auf 2 Jahre Zuchthaus. Ersterer hatte die meisten Verbrechereien vor der Flucht verübt, auch die Polizeikasse zu erbrechen versucht. Für Meyer kamen außer andern mildernden Gründen auch die früher beim Diebeseinfangen geleisteten Dienste in Betracht; der Mann hatte sogar für seinen in dieser Branche bewiesenen Eifer einige Medaillen erhalten.

Türkei.

(**Konstantinopel**, 22 Jan.) Ein kaiserlicher Ferman ist erschienen: die wichtigere Hälfte des Tanfimats, d. h. der türkischen Reichsverfassung, ist aufgehoben, die Gouvernenre der Provinzen, deren Rechte zu Gunsten der staatlichen Zentralisation durch das Tanfimat wesentlich beschränkt worden waren, sind fast in den Vollbesitz ihrer früheren unumschränkten Macht zurückgelangt, die Christen, durch wenige Institutionen nur noch geschützt, sind in den entlegeneren Landestheilen aufs neue bedroht und ottomanischer Willkür preisgegeben.

Niederbayerisches.

Nach einem Ausschreiben des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 20. Jan. des Js. werden die Berathungen über den Entwurf einer Verordnung, den Vollzug des Gewerbsgesetzes betreffend, am 21. Februar d. Js. in München beginnen. Zur Theilnahme sind Sachkundige aus allen Kreisen berufen; aus Niederbayern, die HH. 1) der Schmiedmeister Heller von Landshut; 2) der Kaufmann Pummerer von Passau; 3) der rechtskundige Magistratsrath Leeb von Straubing; 4) der k. Landgerichtsassessor Dr. Schmid von Lötzing. Die Berathungen werden durch Se. Exzellenz den k. Staatsminister Hrn. Dr. v. d. Pfordten eröffnet werden.

[Schuldienstliches.] Die Schulprovisorate Schalbing und Lackerhäuser, k. Landgerichts Wegscheid, wurden zu definitiven Schulstellen erhoben, und die dortigen Schulprovisoren zu Schullehrern, und zwar Anton Schweikl in Schalbing und Georg Berngehrer in Lackerhäuser, befördert.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 8. Febr.) Heute früh 4 Uhr ist der Kabinetskurier, Hr. geheime Ministerialsekretär Schuller, aus Rom zurückkommend, dahier eingetroffen; gewiß eine freudige Nachricht für Jene, für welche er Anstellungsdekrete ꝛc. in seinem Portefeuille mitgebracht hat. — Vergestern wurde bei Obersöhring der Kadaver eines 22jährigen, der bessern Standesklasse angehörigen Mannes, dessen Name und Domizil noch nicht ermittelt ist, aus der Isar gezogen. Der Leichnam scheint nur wenige Tage im Wasser gelegen zu sein. — Der vor kurzer Zeit flüchtig gegangene Buchhalter des Mechanikus Mannhardt Franz Paul Lober von Nürnberg, welcher sich unter einem falschen Namen einige Tage dahier in einem Gasthause aufhielt, wurde heute Morgens 5 Uhr durch den Polizeifunktionär Hüther und die k. Gendarmerie verhaftet. — Gestern starb dahier die junge Gräfin Eugenie Fuggers-Babenhausen (19 Jahre alt) am Nervenfieber. Sie kam von Augsburg herüber, um bei Hof vorgestellt zu werden und die hiesigen Hoffeste mitzumachen — mußte aber dieser schrecklichen Krankheit, die so schnell über sie hereingebrochen war, unterliegen.

(**Regensburg**, 8. Februar.) Die Eröffnung der Dampfschifffahrt auf der Donau ist, wie verlautet, auf den 15. d. M. bestimmt. Es scheint aber, daß dieser Termin wegen des gegenwärtigen außerordentlich niedern Wasserstandes, welcher das Herausbeilngen der Schiffe aus dem Werfte in den Strom nur sehr wenig begünstigt, weiter hinausgeschoben werden muß. Dagegen ist der niedere Wasserstand den vielfachen Uferbauten und dem stellenweisen Ausbaggern des Flußbettes sehr günstig und es muß mit der gebührenden Anerkennung erwähnt werden, daß in dieser Beziehung dermalen von der kgl. Regierung sehr Vieles geleistet wird.

(**Amberg**, 7. Febr.) Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde die sterbliche Hülle des am 3. Febr., eben auf einer Inspektionsreise begriffenen, in Folge eines unglücklichen Sturzes aus dem Wagen, verstorbenen Hrn. Obersten und Stadtkommandanten Ritters v. Red unter den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen von Seiten des I. und III. Bataillons des von dem Seligen kommandirten 6. Inf.-Reg. und des hiesigen Landwehr-Bataillons und der Begleitung aller Zivilbehörden und zahlreicher Angehöriger aller Stände, feierlichst der Erde übergeben.

---

so heller Frühe"? antwoete Jede: „Ach nichts! Ich meinte nur — ich suchte nur — —" Als sie aber endlich zum Frühstück beisammen waren, lag es schwer auf ihnen und Keine sprach ein Wort, während sie sonst mehr Worte machten, als nöthig war. „Aber was habt Ihr denn"? sprach die Aelteste. „Ja, was habt Ihr denn"? sprach die Zweite. „Ach nichts"! sagte die Dritte; „gar nichts" die Vierte und Fünfte. Die Letzte aber brach in lautes Weinen aus und rief: „Wohl habe ich Etwas, ach Gott, ach Gott: die Dore ist todt und mir hat geträumt, ich hätte sie in die Donau geworfen und die Fische hätten sie gefressen. Ach Gott, hätte ich mich doch nicht von Euch bereden lassen, die Dore Böses zu thun" „Schweig' still", rief die Aelteste, „der böse Geist hat uns die Sinne verwirrt; mir hat dasselbe geträumt." „Mir auch, mir auch"! riefen die Andern; „mir auch"! schrie die Fünfte laut auf, dann war es todtenstill.

Die Dore war am Abend zuvor an dem Küchenfenster gelehnt und hatte süß geschlafen. Da kam es ihr im Traume, als fingen die Nixen unter der Brücke schöner als je und riefen sie. Von ihrem Fenster ging eine zierliche Treppe von Weidengeflecht und unten im Wasser streckten all' die Fischlein den Kopf empor, die sie vom Tode errettet hatte und riefen: „Komm, blonde Dore, komm"! Die Nixen aber kamen immer näher, warfen ihr einen Schilfstrang zu und sangen:

Das Wasser rauscht: Vergessenheit!
Die Welle geht über Schmerz und Leid
In's Meer und in die Ewigkeit;
Komm her zu uns, Du süße Maid!

Da war die Dore zu ihnen hinabgestiegen und tanzte mit ihnen über das Wasser, das glatter war, als der gebohnte Boden in ihres Vaters Saal, und die Nixen küßten sie und herzten sie, daß sie zum erstenmal wußte in ihrem Leben, sie sei nicht mehr allein und habe Schwestern, die sie lieben. Und wie sie so recht heiß war vom Tanzen, daß ihr die Wange glühte, da kam bee erste Morgenschein und sie tauchte nieder mit den Nixen auf den tiefen Grund und legte sich in eine Wiege von Moos und Schilf, um so recht auszuschlafen von allem Schmerz, und über ihr rauschte die Welle, ihre Wange kühlend: Vergessenheit, Vergessenheit.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

(Frankfurt, 6. Febr.) Eine unerhört freche Mordthat, verübt in dem belebtesten Theile unserer Stadt und am hellen Tage, versetzte am heutigen Sonntagmorgen, während des Gottesdienstes, die hiesige Einwohnerschaft in große Aufregung. Gegen 10 Uhr nämlich fand man einen noch jungen Israeliten, Namens Schwarzschild, den man noch kurz vorher, mit einem Beutel voll Geld von seinem Bureau kommend in seine Wohnung (Fahrgasse) gehen sah, auf seinem Zimmer, im Blute liegend, gewaltsam ermordet. Die Mörder hatten dem unglücklichen Opfer ihrer Habgier den Hals fast ganz abgeschnitten, mehrere in der Stube befindliche Möbel gewaltsam erbrochen und das vorgefundene Geld mitgenommen. Die gräßliche That ist um so frecher und empörender als die Mörder den gleicher Erde befindlichen Bäckerladen passiren mußten. Derselben verdächtig sind zwei junge Kerle die man durch den Laden aus- und eingehen sah, und die dem darin anwesenden Bäckermeister bei ihrem Kommen „guten Morgen“ und bei ihrem Weggehen von ihrer schauderhaften That noch „Adieu!“ zuriefen.

(Paris, 7. Febr.) Nach dem „Pays“ sind mehrere Personen verhaftet worden, welche unter dem Einfluß der alten Parteien geheime Gesellschaften gebildet hatten, die in politischen Korrespondenzen und verabscheuungswürdigen Schmähschriften die französische Regierung der Verachtung Europa's preisgaben. — Die „Presse“ nennt unter den Verhafteten den General von St. Priest, die Herren von Rovigo, Villemessant und Delavierre.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

Freitag den 11. Februar 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Joseph **Kohlhofer**, Inwohnersohn von Fürstenstein, k. Landgerichts Passau I., gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 28. August 1852 in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Martin **Scheungraber**, Bauerssohn von Obsing, k. Landgerichts Hengersberg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 11. August 1852 in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Mathias **Rigl**, Bauerssohn von Eisenbrodt, k. Landgerichts Passau I., gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 11. September v. J. in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Das nun bis auf ein paar Hefte vollendete, rühmlichst bekannte, große Meyer'sche

Konversations-Lexikon,

gegen welches alle anderen Lexikon, besonders in vielen Artikeln als: Technologie, Arzneikunde, Mathematik ꝛc. ꝛc. als bloße Namenklaturen erscheine, ist billig zu verkaufen. Das Uibrige in der Exped. d. Bl. (2) 213.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von Aug. **Lamprecht**, Apotheker in Bamberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums werden diese **Brustkabletten**, welche das ausgezeichnetste und berühmteste Linderungsmittel gegen **Brust-, Lungen-** und **Hals-Leiden** jeder Art sind, so wie baldige Hilfe gewähren bei **Husten, Heiserkeit, Engbrustigkeit** und andern katarrhalischen Uibeln, verkauft in der einzigen Niederlage für Passau und Umgegend die Schachtel zu 24 und 48 kr. nebst Bericht.

1603. (12) **B. Mayrhofer.**

Kautschuck-Leder-Anstrich.

Dieser neue Leder-Anstrich trocknet schnell und erhält das Leder weich und in großer Dauerhaftigkeit. Mit obenbenanntem Anstrich behandelten Schuhen und Stiefeln kann man den ganzen Tag in Schnee und selbst in Schneewasser herumgehen, ohne daß die geringste Feuchtigkeit durchdringt. Dieser wasserdichte Lederanstrich ist alleinig bei Unterzeichnetem in Töpfchen von 12 kr. nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben.

166. (3) **J. M. Schicker** in St. Nikola.

Der k. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt.

Ist zu haben bei **J. M. Schicker** in St. Nikola bei Passau.

Josef Hofmann, Erfinder und Verfertiger.

Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden. Preis des Glases 36 kr. 183.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 10. Februar l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

215. **Der Ausschuß.**

Verpachtung.

Eine **Hammerschmiede**, 3 Stunden von Passau entlegen, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die Exped. d. Bl. 2. 212.

Anwesens-Verkauf.

Im königl. Landgerichte Griesbach ist ein **reales Binder-Anwesen** mit gut gebautem Hause, Stadel und Stallung, mit 6 Tagwerk Feldgründen und 2 Tagwerk Holz bester Bonität sogleich zu verkaufen. Kaufpreis 2800 fl. — Das Nähere bei d. Exp. d. Bl. 3 188.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 1. Febr.: Michael, ehel. Kind des Hrn. Mooshauer, Gutsbesitzers auf dem Kirnianguie.

— Am 4. Febr.: Johann, ehel. Kind des Hrn. Schwertegger, bürgl. Fischermeisters dahier.

Getraut am 7. Febr.: Herr Karl Rint, Metzgermeister in Herzogsreut, mit Kath. Ayesberger, Webers-tochter v. Sailerwöhr, d. Pfarrei Heining.

Gestorben am 3. Febr.: Theresia Boggenreiter, Hausbürstlers-kind, 7 J. 4 M. alt.

— Am 3. Febr.: Frau Anna Schweiger, Hafnerswitwe, 65 J. a.

— Am 4. Febr.: Joh. Schwertegger, bürgl. Fischermeisters-kind, 5 St. alt.

Passauer Schranne

vom 8. Februar 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	17 fl. — kr.
Korn	16 fl. 51 kr.
Haber	6 fl. 18 kr.

Eigenthumer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die kgl. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, № 43. 12. Februar 1853.

Deutschland.

(München, 7. Febr.) Das kgl. Staatsministerium der Finanzen hat nun beschlossen, daß eine Reduktion der Subskriptionen auf das 4% prozentige Eisenbahn-Anlehen nicht eintreten soll, vielmehr der gesammten gezeichneten Summe die höchste Genehmigung ertheilt, und es haben nun bei den verschiedenen Spezialkassen am 21. d. die Einzahlungen zu beginnen. Denjenigen, die größere Beträge gezeichnet haben, wird freigestellt, zur Erleguug in Raten nach dem 21. d. sich selbst Termine zu bestimmen, jedoch nicht über den 13. Juni d. J. hinaus. Diese Termine sind dann aber unabänderlich und pünktlich einzuhalten. Daraus, daß die ganze gezeichnete Summe angenommen wurde, läßt sich schließen, daß die Eisenbahnarbeiten in der umfassendsten Weise betrieben werden sollen.

(München, 8. Febr.) Beim gestrigen Offiziersball im k. Odeonsaale ereignete sich gegen den Schluß des Balles, aber noch in Anwesenheit einer großen Anzahl von Gästen, das possirliche Intermezzo, daß ein Kellner der dortigen Restauration mit einem ebendaselbst beschäftigt gewesenen weiblichen Wesen sich entzweiete, in die eben Tanzenden sich eindrängten und plötzlich mitzuwalzen. Nach gehöriger Zurechtweisung, welche von ihm wahrscheinlich nicht angenommen werden wollte, wurde er vom Platze weg und auf die Polizei abgeführt. — Die beschlossene Vermehrung der k. Gendarmerie soll bereits am 1. März d. J. in's Leben treten und zwar in der Art, daß der bisherige Bestand um 1 Offizier, 2 Brigadiers, 19 Stationskommandanten zu Fuß, 2 Gendarmen zu Pferd und 140 Gendarmen zu Fuß vermehrt wird. — Herr **Chung-Ataï** mit seiner Familie aus Kanton, der riesengroßen, reichen und mit einer Million Menschen bevölkerten Hauptstadt der chinesischen Provinz Quau-ton, ist aus Leipzig in München angekommen und wird in seinem „chinesischen Salon" täglich von 5 bis 8 Uhr Abends Besuche aller Schaulustigen empfangen und den Besuchenden gegen kleine Vergütung zum Andenken, „Erzeugniße seines Landes, wie Fächer, Theepäckchen, Firniße, Porzellanfaschen, Rhabarber, Seide, Seidenstoffe, Tusche, Modelle chinesischer Schuhe ꝛc. überlassen.

In **Tannkirchen,** Landg. Wolfratshausen, ist dieser Tage der dortige, schon seit zehn Jahren daselbst angestellte Schullehrer Grünwald verhaftet worden. Derselbe soll nicht weniger als 14 von seinen Schulmädchen, keins über 12 Jahre, das jüngste noch keine 9 Jahre alt, zur Unzucht verführt und geschändet haben!

(Erlangen, 5. Febr.) Gestern ertränkte sich dahier im Ludwigs-Mainkanale der ledige Advokaten-Skribent Forster, ein mit einem unheilbaren Brustübel behafteter junger Mann.

(Schweinfurt, 5. Febr.) Die Eisenbahnbauten werden hier jetzt wieder mit der größten Energie betrieben, sowohl an der Stadt, als unterhalb derselben. Unterhalb der Stadt, gerade wo die beiden Mainarme sich wieder vereinigen und wo bei Hochwasser und Eisgängen die Strömung am stärksten ist, wird der Bahndamm bis auf 60′ in den Main gebaut, so daß, um von dem jenseitigen Ufer resp. den dortigen Wiesen großen Schaden abzuwehren, nach Auslage von Sachverständigen bedeutende Schutzbauten angelegt werden müßten.

(Frankenthal, 4. Febr.) Heute wurde hier die freiwillige Abtretung der Güter, welche zum Baue der Ludwigshafen-Mainzer Eisenbahn bestimmt sind, geschlossen. Mit Ausnahme der Gemeinde Studernheim sind es nur sehr wenige Grundbesitzer, die auf übermäßigen Ansprüchen beharrten und unnachgiebig blieben, so großartig auch beim Beginne des Geschäfts der Widerstand gewesen ist. Die dargebotenen Entschädigungsbeträge sind aber auch für unser Ackerland, wenn man dabei den durch die Zerstückelung herbeigeführten Minderwerth in Anschlag bringt, sehr befriedigend.

(Aus der Pfalz, 4. Febr.) Für das herannahende Frühjahr rüstet sich in unserm Kreise wieder eine bedeutende Zahl von Auswanderern, um nach Amerika zu ziehen, und das Intelligenzblatt der k. Regierung bringt ununterbrochen eine Menge von Auswanderungsanzeigen. Leider verschwinden aber auch bei uns hin und wieder Leute ohne alle Anzeige, nachdem sie vorher Private oder Gemeinden in bedeutende Nachtheile versetzt haben. So ist, wie aus der Pfälzer Zeitung zu ersehen, der Stadtschreiber Gröninger von Speier flüchtig geworden, nachdem er aus der dortigen Stadtkasse fünf Ludwigsbahnaktien, im Werthe von 2500 fl. ent-

Nichtpolitisches.

Die Geschichte von den sieben Schwestern.

(Schluß.)

Es war der Dore ganz wohl bei den Nixen; nur erschreckte sie, wenn sie unter Tags aufwachte in ihrem feuchten Bette und unter dem Brückenbogen sich aufrichtete oder gar weit hinaus auf der Donau tanzte, und ihre Bekannten, die über die Brücke gingen, mit Namen rief, — daß Niemand sie hörte und sah; nur des Vogts Friedrich wendete zuweilen den Kopf und richtete sich empor, wie Jemand, der von fern einen Ton hört, und ging dann betrübt über die Brücke weiter. Wenn sie aber wieder zu den Nixen niedertauchte und ihnen ihr Leid klagte, so antworteten diese nicht, sie lachten nur und wiegten sich weiter zwischen dem schimmernden Moos. So war der Sommer vergangen und der Herbst vorbei; da versuchte die Dore einmal in der Mondnacht emporzutauchen und kam wieder zurück und sagte: „Das Thor ist zu"! Sie aber lachten und antworteten: „Da ist der Winter gekommen; wir müssen jetzt unten bleiben und uns erzählen vom wechselnden Schicksal der Menschen." Und sie wachten alle auf und begannen zu reden von den Guten und von den Bösen, daß der Dore die Sinne schwindelten, weil es im Menschenherz noch bodenloser aushab und man noch tiefer einsank, als wo das Wasser am tiefsten ist. Aber die Zeit ward ihr nicht lang; nur erst, als über ihr das Eis krachte und die Fluth linder und trübe über sie herrann, da sprach sie zu ihrer Nachbarin: „Mir ist Angst." Diese aber antwortete: „Fürchte Dich nicht. Wenn der Frühling wiederkommt, geht das Wasser hoch und die bösen Geister kommen herab von den Bergen und Felsen, uns zu rauben. Wir haben aber keine Gefahr; sei nur nicht vorwitzig über das, was oben geschieht und halte Dich fest an Deinem Bettlein von Moos, so können sie Dich nicht rauben, denn sie fahren bloß über die Fläche hin und vermögen und nicht zu sehen, weil sie, wie tolle Narren, das Wasser selbst trüben." Lächelnd wiegte sich die Dore weiter und träumte von schönen Dingen, wie sehr auch das Wasser schwoll, wie heftig ihr Lager schaukelte. Aber ihr stießen sich die Eisschollen, neben ihr krachten die Brückenpfeiler; sie rührete sich nicht. Erst als ein Bogen zusammenstürzte und die Quadersteine donnernd

Digitized by Google

wendet und sie in Landau verwerthet hatte. Aus Frankreich soll er sogar an den Bürgermeister der Stadt geschrieben, und denselben gebeten haben, seiner Familie doch nicht entgelten zu lassen, was er gethan, er selbst werde seine Schande ehrlich das gestohlene Geld dazu) in ein fremdes Land tragen. Da sich in neuerer Zeit solche Verunreinigungen immer häufiger wiederholen, wozu die Leichtigkeit einer schnellen Flucht und der Einschiffung ohne Legitimation wesentlich beiträgt, so wird der Wunsch immer lebhafter, es möge von Seiten der Staatsregierungen recht ernstlichen dahin gewirkt werden, daß in den Seehäfen niemand sich einschiffen könne, dessen Päße nicht völlig in Ordnung sind. Es mag dies seine Schwierigkeiten haben und auch manchem ehrlichen Mann unbequem sallen, das öffentliche Interesse aber redet sicherlich den ernstesten Maßnahmen in dieser Richtung das Wort.

(**Frankfurt**, 7. Febr.) Der Mörder des gestern auf eine so gräßliche Weise hingeopferten jungen Israeliten, Sigmund J. Schwarzschild, hatte sich unsere Polizei bis heute Mittag, trotz der allseitig von ihr zu deren Verfolgung entwickelten energischen Thätigkeit, noch nicht bemächtigen können. Auf ihre Entdeckung hat unser preini. Verbrdramt eine Belohnung von 500 fl. festgesetzt. Der unglückliche Ermordete hat mehrere Stichwunden im Rücken und im Leibe, und erst nachher, nachdem derselbe gegen seine Mörder sich noch heftig gewehrt zu haben scheint (denn auch in seiner Hand befinden sich Schnauf beutende Wunden), scheinen ihm erst mit scharfen Schneidinstrumenten den Hals abgeschnitten zu haben. Der Gemordete ernährte sich ärmlich in Gemeinschaft mit seinem gerade abwesenden Bruder, mit kleinen Geldwechselschäften und mit dem Verkaufe von Lotterieloosen.

(**Wien**, 8. Febr.) Die 3 Engländer, welche im vorigen Jahre unsere ganze Stadt beschäftigten, nachdem sie sich in einem aus Mahagoniholz gezimmerten Boote mittels Dampfschiff nach Köln hatten bringen lassen, von dort aus in ihrem kleinen Schiffchen zuerst Ausflüge auf dem Rhein, dem Nekar und der Mosel gemacht hatten und dann auch die Donau bis Pesth beschifften, haben jetzt die Schilderung ihrer Reiseabenteuer auf dem letztgenannten Strome in einer Broschüre „Die Wasserfahrt auf der Donau“ veröffentlicht. Um die Fahrt auf der Donau beginnen zu können, hatten sie ihr kleines Ruderboot, abermals vermittels eines Dampfschiffes, nach Kitzingen am Main kommen lassen, von wo sie diesen Fluß hinauf nach Bamberg fuhren, hier in den Main-Donaukanal einliefen und bei Nürnberg vorüber nach Weitenburg an der Donau ruderten. Die Schilderungen ihrer Mühseligkeiten und Gefahren auf der Donau sind jedoch eben so übertrieben, wie der Titel ihres Buches und ihre Darstellungen der bayerischen und österreichischen Kleinbürger, denen sie, nach ihrer Versicherung die seltsamsten und unglaublichsten Dinge aufgebunden haben.

Aus **Pest** 3. Febr. wird uns gemeldet: Es geht der Krug so lang zu Wasser bis er bricht. Der berüchtigte Rabber David Jazekas ist am 29. Januar zu Gyöngös militärstandrechtlich gehängt worden. 28 Jahre alt u. von Profession ein Roßhirt, hatte er bereits mehrere Jahre hin die Gegend um Jasbereny unsicher gemacht und seine Streifereien bis in die Nähe von Pest ausgedehnt, ohne daß man seiner habhaft werden konnte, weil er an Ckardawirthen, Hirten u. Bauern immer treue Helfer gefunden. In Gemeinschaft mit 2 bis 4 Genossen plünderte er reisende Juden, Dorfnotare, selbst Bauern, die nicht zu seiner Bekanntschaft gehörten, oder wer sonst des Weges ging. Endlich, am 25. Januar, erhielt der Gendarmerieposten zu Jasbereny das Avisо, daß Jazekas im Hause des Czico zu Jakobalma sich befinde, worauf sogleich eine Gendarmeriepatrouille dahin aufstrach und um 2 Uhr ihn mit noch einem Raubgenossen unter der Stallthüre des Bauers traf, aber auch sogleich von Pistolenschüssen empfangen ward. Der Linkerderung, sich zu ergeben, setzte der Räuber Schimpfworte entgegen, verrammte sich dann mit seinen Kameraden im Stalle, und beide schossen wacker heraus. Um dem Kampf ein Ende zu machen, steckte man den Stall in Brand, und als die Decke über den Räubern einzustürzen begann, traten diese mit gespannten Pistolen den Gendarmen entgegen, deren einer schnell den Jazekas bei der Brust packte und zu Boden warf. Der zweite Schelm ist aber diesmal unter dem Schutz der Rauchwolken entkommen.

(**Stuttgart.**) Unser berühmter Hofkapellmeister Lindpaintner wird, wie wir vernehmen, Stuttgart auf drei Monate verlassen, zum Zweck der Direktion von vier großen Konzerten der neu-philharmonischen Gesellschaft in London während der Monate März, April und Mai. An Hrn. v. Lindpaintner war hiezu unter vortheilhaften Bedingungen die ehrenvolle Einladung ergangen, und zur Annahme derselben gerubte der König Erlaubniß und Urlaub in huldvollster Weise zu ertheilen. — Wie wir hören ist in den letzten Tagen eine wichtige Auffindung gemacht worden. In dem Garten der landwirthschaftlichen Zentralstelle (unterhalb des Königsbads) wurde ein Brunnen erbohrt, und man bekam ein noch mit süßem Wasser vermischtes Mineralwasser. Es dürfte daßselbe, wenn die Fassung die Freihaltung vom süßen Wasser ermöglicht hat, dem Cannstatter ähnlich oder gleich sein und wohl derselben Quelle entspringen.

(**Dresden**, 5. Febr.) Das Staatsministerium des Innern hat durch Generalverordnung die Verbreitung der Denkschrift: „Die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit. Von G. A. Wislicenius“ für den Bereich des Königreichs Sachsen verboten.

(**Düsseldorf**, 4. Febr.) Soeben wurde in der hiesigen Buchhandlung von F. M. Kampmann die neueste Schrift von Dr. J. A. Biterim; „Beleuchtung der geheimen Instruktionen der Jesuiten (**monita secreta soc. Jesu**)“ mit Beschlag belegt.

Ver. nordamerikan. Staaten.

(**New-Orleans**, Jan.) Lola Montez gibt hier seit einer Woche Gastrollen in einem Stück, betitelt: „Lola Montez in Bavaria“, wo sie in ihrer eigenen Rolle auftritt, zuerst als Tänzerin, dann als Politisterin, Revolutionärin und zuletzt als Flüchtige. Sie spielt natürlich die edelste platonische Rolle. Sie macht die Machinationen der österr. Partei zu nichte, vertreibt die Jesuiten, bringt dem Volk die Freiheit u.

---

neben ihr in den Grund schlugen, da kam ihr des Vaters Haus in die Gedanken; sie that einen Schrei und tauchte empor ohne sich von ihrer Nachbarin halten zu lassen. Wie sie an's Licht kam, däuchte ihr die Gegend ganz anders und sie kannte sich nicht mehr aus. Denn das Wasser quoll höher als alle Brückendogen, durch die sonst die Schiffe durchgingen ohne Anstoßen; ja es strömte selbst über das Geländer, nur allein nicht in der Mitte der Brücke, wo das schöne Heiligenbild des St. Sebastian stand und wo sie sich weinend hinsetzte. Sie sah, wie das Wasser durch alle Straßen schoß und erblickte die aufgehobenen Hände und hörte die jammernden Stimmen aus den Häusern; sie sah auch wohl die Wassergeister, die wie wilde Thiere in großen Sätzen an den Häusern emporsprangen, über Gänge und Balkone kletterten und die Menschen immer höher hinaustrieben bis auf's Dach und Kamin. Am meisten ängstigte sie ihres Vaters Haus, denn die Welle floß schon um den andern Eck; die wilden Geister tauchten in die Tiefe und stürzten brüllend über einander; als wollten sie den Bau aus seinen Grundvesten reißen; ihre Schwestern aber schauten Oben heraus und flehten zu Gott um Brod und zu allen Heiligen um Rettung. Sie mußten die Dore auch erkennen, denn sie stürzten auf die Kniee und breiteten die Arme aus, daß es ihr schwer um's Herz wurde und sie auch ihr Gebetlein sagte, der Himmel möge ihre Schwestern doch nicht in ihrer Sünde wegnehmen. Wie die Noth am größten war, sah die Dore ein Floß die Donau herabkommen und darauf einen schönen Mann; er blickte aber böse und trieb die Geister an, daß sie mit neuer Wuth, wie Knechte im Angesicht des Herrn, in die Tiefe wühlten und die Eiskschollen wider die krachende Mauer schleuderten. Der Mann fuhr ruhig bis an die Brücke und schaute die blonde Dore so tief an, daß ihr das Herz im Leibe stille stand und sie unwillkürlich die zarten Füße aus dem Wasser zog und auf's Geländer stieg, den Heiligen zu umfassen. Der Mann sprach: „Dore, schöne Dore, ich habe keine Macht über Dich, so lange Du den Heiligen umfassest. Meine Macht reicht nur bis an die Sohle seiner Füße. Aber ich habe Macht, dies Städtlein zu ertränken und Dein Haus und Deine Schwestern zu verderben, die es wohl um Dich verdient haben. Ich bin der Donaugeist und fahre hinab an's Meer; dies Städtlein soll seine Macht retten, als allein Du, wenn Du mir folgen willst.“ Er blieb immer noch ruhig und hielt den Floß an; die Dore antwortete keine Sylbe. Ihr Auge wanderte die

Digitized by Google

stiftet Frieden und Versöhnung, wenn ihretwegen Duelle vorfallen oder zwei Volksparteien sich auf den Gassen raufen. Eine solche Darstellung der Geschichte hat inzwischen in America nur Wenige irre geführt. Lola Montez hat bereits einen großen Theil der Union durchreist, aber nirgens sehr einträgliche Geschäfte gemacht. Die sehr tugendhaft gesinnten Damen von Boston und Philadelphia blieben nicht nur selbst vom Theater weg, sondern verboten auch ihren Männern das Hineingehen. Hier hatte die berühmte Tänzerin den sehr streng katholischen Sinn der Bevölkerung gegen sich. Die Jesuiten bilden in New-Orleans eine zahlreiche und mächtige Korporation. So konnte es nicht fehlen, daß bald nach ihrem Auftreten einiger Lärm im Publikum entstand. Lola Montez rief mit zornlodernden Augen nach der Gallerie hinauf: „If there is any cabal against me, I shall be obliged to retire." (Wenn man gegen mich kabalisirt, so werde ich mich zurückziehen müssen.) Das Publikum, das seinen Dollar Eintrittsgeld bereits bezahlt hatte und bange war, ihn zu verlieren, ohne seine Neugierde befriedigt zu haben, klatschte Beifall und vertheilt sich von nun an stille. Gewandtheit und Grazie des Spiels war der Spanierin nicht abzusprechen. Das Englisch sprach sie mit etwas fremdartigem Akzent. Als Gräfin trug sie im dritten und vierten Akt einen reichen Schmuck von Brillanten und Perlen. Als sie am Schlusse von einer kleinen Zahl ihrer Anhänger gerufen wurde, versicherte sie in einer Dankrede, daß sich Alles in Wirklichkeit so zugetragen, wie es auf der Bühne dargestellt worden.

Eingesandt.

* Zur bayerischen Schulfrage. Die abweichenden und nicht wenigen Versuche und Anordnungen über die Schulen und deren Zueinandergreifen haben zur Genüge die Wichtigkeit dieser Anstalten dargethan; was aber bei aller Betrachtung und Zuratheziehung der gründlichsten Pädagogen und der Geschichte sich in unbestreitbarer Weise herausstellt, dürfte sein: Jede Schule muß ihre Zeit für naturgemäße Entwicklung und ihren entsprechenden Lehrstoff erhalten, Übergriffe und die dadurch entstehende Unordnung und Ungleichförmigkeit müssen strengstens unterfagt bleiben, die Gliederung im Einzelnen u. Ganzen muß eine einfache und mit den bestehenden Zuständen verträglich sein und jede willkürliche Empfehlung von Neuerungen auf Grund alleinstehender Manier muß im Interesse des Vertrauens berichtiget werden und unpäßlich sein. So verbreitet man auch eine Reformansicht, als könnte und sollte man die Kinder mit 10 Jahren aus der deutschen Schule nehmen und an Gewerbe- und Lateinschulen übertreten lassen, um ja den Naturwissenschaften und der Kunst nach Gebühr Rechnung zu tragen. Ohne an eine Kunstwuth unserer Tage zu glauben, wie man ohne Grund und genügenden Nachweis schon öfter mißliebig ausbrach, wahrscheinlich, weil man es ekelhaft fand, wenn der ordinärste Stümper Künstler heißen will, wie jener Schnell-Käufer; ohne die Befürchtungen Jener unbedingt theilen zu wollen, welche der Gegenwart kraffen Materialismus vorwerfen, indem sie über dem Bestreben der Allgemeinmachung des Kunstfinnes in allen Theilen des Lebens den Verlust des höheren und nöthigeren Aufblickes befürchten und in der Verflachung der Gemeinnützlichkeit üble Ausgänge vorauszusagen; ohne in die niederen und höheren Lehranstalten näher einzugehen und Frequenz und Ansehen eines Instituts berühren zu wollen — werden wir ganz kurz die deutsche Schule ins Auge fassen und nach Inhalt und Umfang bestehen in etlichen Worten besprechen wollen, eine Polemik aber um so weniger dadurch veranlassen, als mit diesem ersten Worte auch schon das letzte in diesem Blatte hierüber geführt sein soll. Vorschriftmäßig dauert der Schulzwang vom 6. bis 12. Lebensjahre der Kinder aller Stände. Für diese Periode sind nützliche und nothwendige Gegenstände nach Westenrieder's Plan und späteren Ergänzungserlassen geboten. Stoff jedenfalls genug, Kinder, deren Anlagen progressiv zu entwickeln und die so vorbereitet entlassen werden sollten, daß sie auch ohne weiteren Besuch einer darangereihten Anstalt im gewöhnlichen Leben und Verkehre Ausreichendes erlernt zu haben bezeugen, sechs Jahre lang zu beschäftigen. Wer bis zum 10. Jahre der Jugend allgemein all das beibringen könnte, ohne Geschäfte für Gesundheit und Gemüth beibringen könnte, wahrhaft Der wäre der größte Künstler. Ausnahmen aber würden die deutsche Schule in ihrem Innern untergraben und unüberwindlichen anderweitigen Schaden nach sich ziehen. Gerade die alten Schulen ohne Schulzwang gewährten Das, was wir jetzt beinahe bewundern, weil die Kinder erst vom 10. bis 12. Jahr Unterricht empfingen. Hier müssen wir eines richtigen pädagogischen Schriftstellers Anfangsworte „die Seele jeder Sache ist der richtige Begriff davon" anführen; und der richtige Begriff lag zu jeder Zeit offenbar bei den Regierungen und Behörden, welche die Jahreausmessung beim Unterrichte in der bestehendrn Weise gesetzlich anordneten. Das Unangenehme für diesen, oder jenen vermeintlichen Reformator liegt ganz wo anders, als in Plänen, und dies konnte nicht Gegenstand der heutigen Aeußerungen sein.

Neueste Nachrichten.

(München, 8. Febr.) Der Karneval ist todt. Doch war sein Verscheiden keineswegs ein sanftes; denn bis zu seinem Ende währten die schlaflosen Nächte, das Geschrei der Masken und das Gerassel der Wagen. Derselbe hinterläßt eine große Anzahl von niedergebogenen Federnposen, schmerzzerissenen Ballkleidern und schwindsüchtigen Geldbörsen. Die Friseure, Schneider, Hotelbesitzer und Pfandhäuser haben während seines kurzen, aber vielbewegten Lebens glänzende Geschäfte gemacht. Es hat sich heuer jene Gattung von Bällen für alle Klassen, wie sie in Paris, Berlin und Wien für den Beobachter so reichen Stoff bieten, auch hier hervorzuthun gewußt, freilich mit weniger äußerem Schiff, denn die Herren erschienen mit Zigarre und Unterrock und das schöne Geschlecht, welches freien Eintritt hat, verfährt in seinem Maskenkostüme nicht sehr wählerisch. Zweibrückenlaai und

---

Straße hinab nach dem Hause des Vogts, aber auch da hatten sie ein Fähnlein ausgehängt im obersten Giebel zum Zeichen ihrer höchsten Noth. Da sprach die Dore zu dem Mann, indem sie ihm die Hand reichte und sich von ihm an die Brust ziehen ließ: „Ich will Dein sein, aber Du mußt die Stadt und meine Schwestern retten." Der Mann rief, es scholl wie Donnerton, den Gesellen zu, daß sie aufbohrten zu graben und zu wühlen. Unten am Mehr aber, wo sich eine Eismauer gethürmt hatte häuserhoch, öffnete sich ein Thor und die Wasser schossen ab, immer mehr, bis das Brückengeländer wieder emporlauchte und man durch die Bogen sehen konnte und das Herz der jammernden Menschen von seiner Last befreit war und die Nachbarn sich fröhlich aus den Fenstern grüßten. Die Dore aber sprach zu dem Manne: „Nun bin ich Dein", und weinte sehr. Sie getraute sich nicht länger hinzusehen und fuhr mit ihm weiter auf seinem Floß die Donau hinab. Ihre Schwestern hatten das Alles wohl erblickt und Viele aus der Stadt. Sie hatten es sich auch zu Herzen genommen und hielten ihr Gelübde, welches sie in der Todesangst gethan. Das Haus wurde zu einem Kloster geweiht und sie zu den sechs ersten Schwestern. Das Kloster heißt St. Brigitten, und essen diese Nonnen nichts, was einem lebendigen Thiere den Tod kostet, nur allein, was aus dem Boden wächst und was das Thier freiwillig hergibt. Jedes Jahr ziehen sie einmal auf den Markt und kaufen alle Fischlein auf und werfen sie wieder in die Donau; so lange aber der Eisgang und das böse Wasser im Frühling dauert, müssen sie auf dem Balkon der nach der Donau hinausliegt, beten und Psalmen singen bis die Wasser abgelaufen sind. Hin und wieder, wenn die Noth am größten, sieht man auch die Dore mit ihrem Mann den Fluß herabkommen. Sie hängt dann schmeichelnd an ihm und sein Gesicht wird licht und er gebietet den Knechten, daß sie an der Stadt ohne Schaden vorüberbrausen. Sie fährt mit ihm die Donau hinab bis ans Meer, und wo man sie sieht, ist die Rettung nahe bei; zeigt sich aber der Mann allein, so gehts schlimm; es muß Unglück und Schuld über der Gegend sein und die Dore darf nur für die Guten und Reuigen bitten. Wenn sie am Meere sind, so kehren sie auf den Wellen wieder heim an die lustigen Quellen der Donau, die niegetrübt, von grünem dichten Walde überhangen, immer klar sind bis auf den tiefen Grund. Einmal tauscht wohl auch hier in einer linden Sommernacht die blonde Dore empor, steigt heraus in die blumige Wiese und wandelt unter dem flüsternden Laub. Dann seufzet sie schwer und ruft: „Friedrich, Friedrich"! — denn sie hat Alles vergessen, was auf dieser Welt ist, nur Vogt's Friedrich nicht und die Liebe nicht.

Digitized by Google

Prater haben in dieser Beziehung besonders glänzende Arrangements getroffen und ihre Rechnung gefunden, wenn auch in der Regel „die schönen Masken“ nur mit „Bierenbraten und Zwetschgendavesen“ regalirt werden. Ein origineller Spaß ereignete sich im Prater: Ein Ballgast wähnt in einem Individuum, welches dort für 30 kr. Honorar den „Staberl“ zu spielen pflegt, einen Kavalier zu erkennen, und spricht den Staberl als „Herr Baron“ an. Derselbe macht sich das Mißverständniß zu Nutzen und soupirt und dechert mit dem von Blindheit geschlagenen Manne die ganze Nacht hindurch, der sich auch den Champagner trefflich schmecken läßt, in der Meinung, „der Herr Baron“ werde Alles bezahlen. Vergebens suchen ihn die Umstehenden aufzuklären und auch Staberl selbst gesteht voll Bescheidenheit seine niedrige Herkunft ein. Doch der von der firen Idee Befallene glaubt nicht daran und bittet den Pseudo-Baron sogar um die Ehre mit ihm Bruderschaft trinken zu dürfen. Früh Morgens begibt sich Staberl ins Freie, um einen Fiaker zu holen, borgt in Anbetracht seines fühlen Fracks den Pelzmantel des Gräfuchten, und Staberl und Pelz sah derselbe nicht wieder. Doch hat der Komiker dieses Kleidungsstück im Laufe des Vormittags als allenfallsiges Unterpfand für die Zeche dem Wirthe überbracht, welchen der Mann mit dem Wahne nun auslösen mußte. Diese ächte Faschingsgeschichte gibt in der Stadt viel zu reden und zu lachen. Auch die höhere Gesellschaft blieb von den Reckereien des karnevalistischen Dämons nicht verschont. Ein Schusterzgeselle, der auf einigen Bällen als Kellner unglücklich debütirt hatte, wußte sich in eleganter Kleidung in ein Offiziers-Pikenik einzuschleichen, und dort den feinen Herrn zu spielen. Der Restaurateur, der seinen Ex-Kellner in dieser Rolle zufällig erblickte, machte die Vorstände darauf aufmerksam, und der kleine Abenteurer wurde in Folge seiner ungeeignetsten Opposition der Polizei übergeben — Das nichtsahnende Volk ward sich die letzten drei Tage der Ceres in die Arme, welche im Hofbräuhaus auf 500 Eimern Märzenbier ihren Thron aufgeschlagen hat. Der Zudrang war ungeheuer, sowohl wegen der Treffflichkeit als auch der Wohlfeilheit des Stoffes der per Maß nur auf 5 kr. 1 hl. zu stehen kam. Sammtliche Eimer, 30,000 Maß enthaltend, wurden bis zur Nagelprobe ausgeleert und dafür also 2625 fl. bezahlt!

(**München**, 9 Febr.) Gestern früh traf wie erwähnt der k. Kabinetskurier Ministerialsekretär Schuller aus Rom wieder hier ein und überbrachte einen schweren Pack Depeschen an die einzelnen Staatsministerien und an die k. Familie. Eine sehr freudige Ueberraschung wurde dem Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten zu Theil, welchem der König sein Miniaturporträt, von einem der ersten Künstler Rom's kunstvoll gemalt, mit einem sehr huldvollen Begleitungsschreiben als den Ausdruck inniger Werthschätzung übersandte. — Wie früher im Museum, so sollen auch jetzt wieder von angesehenen hiesigen Gelehrten populäre Vorträge über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände gehalten werden, und haben sich zu solchen „Vorlesungen für Damen“ bereits die HH. Professoren Thiersch, Liebig, Geibel und Kobell gemeldet. — Heute wurde der erste große Fastenpferdemarkt am Duitplatz abgehalten. Eine ungewöhnliche Anzahl Pferde wurden beigeführt, meist jedoch racelose Bauerngäule, an welchen französische Rostkamm', wenn solche überhaupt sich hier eingefunden, schwerlich Kriegstalente wahrgenommen hätten. Indessen fehlt es nicht an Käufern, da diese Gattung Pferde für eine Art Feldtienst sich immerhin brauchbar genug bewähren. Auch einige alte Kradet für Sanddetaillisten und ein alter Esel wurden zu Markt gebracht, letzterer kostete nur 18 fl. Nicht alle Esel hatten sich in ihrem Preise so beschelden. — An dem Stadtgericht München wird demnächst auch eine „Studentenduellgeschichte“ zur Verhandlung kommen, in deren Vorunterfuchung die Weigerung des Beschädigten, sich eidlich vernehmen zu lassen, gleichfalls verschiedene Zwischendescheide veranlaßt. — Auch werden zwei Betrugsfälle verhandelt werden, die durch Benützung „religiöser Leichtgläubigkeit“ verübt wurden. Die Angeschuldigten gehören in beiden Fällen dem zarten Geschlecht an. — Die neueste Volkszählung ergibt für die Hauptstadt mit Ausschluß der Vorstädte Au und Haidhausen die Gesammtzahl von 86,417 Einwohnern in 4177 Häusern. Vergleicht man damit die Zählung vom Jahr 1849, so zeigt sich, daß während dieser drei Jahre die Bevölkerung der Stadt um 4486 Seelen zugenommen hat. Dieses ergibt sich für diese Periode ein Zuwachs an der Häuserzahl um 742.

(**Paris**, 9. Febr.) Aus Basel meldet, dem „Moniteur“ zufolge, der Telegraph: „Eine Depesche aus Bellinzona (Tessin) meldet, daß am Sonntag (6.) in Mailand in drei Quartieren eine aufrührerische Bewegung ausbrach, wobei fünf Menschen getödtet wurden. Eine österreichische Proklamation verkündet, daß die Ordnung wieder hergestellt sei. Der Convoi (Eilwagen?) ist nicht an der Schweizer-Grenze angekommen. Mailand soll noch geschlossen sein. Man glaubte, es könnte noch ein Versuch der Aufrührer stattfinden. Von Mazzini fand man Proklamationen angeschlagen.“

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 7. Februar.) Silberagio: **9¼**.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Das nun bis auf ein paar Hefte vollendete, rühmlichst bekannte, große Meyer'sche

Konversations-Lexikon,

gegen welches alle anderen Lexikon, besonders in vielen Artikeln als: Technologie, Arzneikunde, Mathematik ꝛc. ꝛc. als bloße Namenskatalogen erscheine, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. (3) 213.

Verpachtung.

Eine **Hammerschmiede,** 3 Stunden von Passau entlegen, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die Exped. d. Bl. 3. 212.

Bei der Kirchenverwaltung St. Severin in der Innstadt liegen **170 fl.** zum Ausleihen bereit. Das Uebrige in der Exped. dies Bl. 217.

Landwehr-Kavallerie.

Samstag den 12. zum Bauerwirth in der Innstadt Herr **Mayerhofer.**

Lotto.

Zu München herausgekommene Nummern:

54. 61. 14. 26. 69.

Die nächste Ziehung findet am 17. Febr. in Regensburg statt.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrer.

Gestorben am 9. Febr.: Frau Theresia Sterner, verwittibte Gärtnerin zu Hackberg, 66 J. alt.

Auswärts gestorben:

In Pfarrkirchen am 8. Febr.: Die wohlgeborne Frau Anna Lang, verwittibte k. Landrichters-Gattin von Vilshofen, 67 Jahre alt.

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Meuger) in Passau ist zu haben:

Galanthomme,

oder:

der Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Herausgegeben vom Professor S—t.

8. broch.

Preis 1 fl. 30.

Dieses Buch enthält alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteli. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, № 44. 13. Februar 1853.

Deutschland.

(**München**, 8. Febr.) Die von dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte ausgesprochene Unterdrückung der Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts von Gervinus wird zur Entscheidung einer für die Presse, namentlich des Auslandes, wichtigen Streitfrage führen. Im Namen der Engelmann'schen Verlagshandlung wird nämlich der bekannte Dr. Hermann gegen diesen Erkenntniß eine Erstrajudizialbeschwerde bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern führen, und sich darauf stützen, daß nur dann die Unterdrückung einer Schrift ohne Verweisung stattfinden könne, wenn eine Person nicht gegeben sei, gegen welche eine Anklage nicht gerichtet werden könnte, während man im vorliegenden Fall allerdings gegen Gervinus eine solche Verweisung hätte erlassen können, da unser Preßgesetz auch Anklagen gegen Ausländer (Gervinus ist ja badischer oder hessischer Staatsbürger) gestattet. Die Entscheidung dieser Frage ist von um so größerem Belang, als von allen bayerischen Gerichten bisher dieselbe Praxis wie von dem hiesigen Stadtgericht fortwährend ohne Widerspruch eingehalten wurde. Sollte das Appellationsgericht die Ansicht der Verlagshandlung theilen, so würde aber als Folge davon auf Verweisung des Hrn. Gervinus zur Aburtheilung vor ein bayerisches Schwurgericht erkannt werden. — Im der am vergangenen Sonnabend stattgehabten öffentlichen Sitzung des obersten Gerichtshofs kamen nur zwei Fälle zur Verhandlung, die übrigens so einfach waren, daß der Gerichtshof, ohne sich zurückzuziehen, bloß nach gehaltener Umfrage die Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde aussprach. — Bei der am 14. d. M. beginnenden Assise werden 26 Fälle vorkommen. Die letzte Verhandlung ist auf den 22. März festgesetzt.

(**München**, 9. Febr.) Der durch seine Dichtungen in oberdeutscher Mundart seit Jahren rühmlichst bekannte Dichter Hr. Franz Stelzhamer wird demnächst im Saale des Museums eine Vorlesung mit Konzert veranstalten. Der große Erfolg, den Herr Stelzhamer bei seiner frühern Anwesenheit durch den Vortrag seiner tiefgemüthlichen und originellen Dichtungen errungen hat, berechtigt zu der Erwartung, daß auch die bevorstehende Vorlesung desselben eine sehr besuchte sein werde. — Die „Landbötin" meldet folgenden schönen Zug: „Der zur Zeit noch in der Veteranen-Anstalt zu Fürstenbruck lebende Soldat Blaß, welcher sich, vom Hause aus arm, theils von seiner Löhnung, theils während seiner 23jährigen Dienstzeit bei Hrn. Major v. W., ein kleines Kapital ersparte, hörte von der großen Noth seines im Spessart schuldlos darbenden Bruders und testirte bei Lebzeiten sogleich zu Gunsten seines armen Bruders und dessen Familie sein in 250 fl. bestehendes Vermögen, da, wie er sich ausdrückte, „für seinen Unterhalt hinreichend gesorgt sei."

(**München**, 10. Febr.) Sicherm Vernehmen nach hat der von Rom eingetroffene Kurier die Besetzung der erledigten Präsidenten-Stelle der k. Regierung von Oberbayern durch den k. Regierungs-Direktor v. Schilcher daselbst, mitgebracht. Ferner wurde der k. Reg.-Rath Stetter von der k. Regierung K. d. Finanzen von Oberfranken in Bayreuth, an die k. Regierung K. d. F. von Oberbayern nach München versetzt; an dessen Stelle der k. geh. Sekretär des Staatsministeriums der Finanzen, Jodl, zum Regierungs-Rath befördert und an dessen Stelle der Assessor bei der k. Regierung K. d. F. in Oberbayern, Uebelacker, zum geh. Sekretär befördert. Weiter wurde der k. Finanzrechnungskommissär bei der k. Regierung von Oberbayern, Krüninger, zum Assessor bei der Fitanzkammer dieser Regierung ernannt, und auf dessen Stelle der Finanzrechnungs-Kommissär bei der k. Regierung von Oberfranken, v. Baar, versetzt, dagegen der Finanzrechnungsrevisor Gabler zum k. Finanzrechnungskommissär bei der Regierung von Oberfranken ernannt.

(**München**, 10. Febr.) Von unserm Magistrate sind in dem verflossenen Monate Januar 444 Brod-, 411 Bier- und 130 Fleischvisitationen vorgenommen worden. — Von der k. Polizeidirektion wurden in demselben Monat 2976 Individuen abgewandelt, 16 Individuen hingegen den betreffenden Gerichten übergeben und zwar 14 wegen Diebstahls, 1 wegen Nothzucht, 1 wegen Raubmordversuches. — Der Polizeianzeiger enthält folgende Bekanntmachung vom k. Landgerichte München. Zufolge höchster Regierungs-Entschließung vom 29. Jänner l. Js. erhalten die sämmtlichen Gemeindeverwaltungen den Auftrag, von nun an pflichtmäßig dafür zu sorgen, daß in den Gemeinderechnungen keine Passivreste vorkommen, sondern nöthigenfalls sogleich mittels Ge-

Nichtpolitisches.

Die getreue Frau Florentina.

Eine deutsche Sage.

Zu Metz lebte ein edler Rittersmann, der hieß Alexander, der hatte eine gar tugendsame Ehewirthin, die hieß Florentina. Der Ritter gelobte sich zu einer Bußfahrt zum heiligen Grabe, und sein Ehegemahl fertigte ihm ein seines neues Hemde, das zeichnete sie mit einem rothen Kreuze, und hieß es ihm stetig tragen: es sei also geseit und geweiht, daß es immer rein bleibe, zum Zeichen ihrer steten Reinheit und Treue, die sie ihm bewahren wolle bis zu seiner Wiederkehr. Im heiligen Lande ader geriethen Ritter Alexander aus Metz in Gefangenschaft und mußte mit anderen als Knecht den Pflug ziehen, mit Geiselhiebe und ein Joch auf seinem Nacken dulden, wie ein Stier. Das Hemd aber blieb trotz harter Arbeit, trotz Staub und Schweiß und Blut stets rein und weiß wie Schnee — das verwunderte die Aufseher und sie brachten es vor den Sultan. Da erkundigte sich der Sultan, welche Bewandtniß es mit des Sklaven Hemde habe, und Alexander erzählte ihm von der Treue und Reinheit seiner Florentina. Solches dünkte dem Sultan eine Lügenmäre zu sein, und er ward sehr neugierig, ob dem in der Welt nur so sein könnte, und ließ auf seine Kosten einen vertrauten Eilboten in's Abendland reiten, der kam auch glücklich nach Metz, erkundete die Frau, erzählte ihr von ihres Herrn harter Gefangenschaft, und warb, da er sie zumal besonders schön fand, mit starker Versuchung um ihre Minne. Allein da er ganz vergebens sich um die Gunst der Frau bemühte, so zog er wieder ab, und brachte seinem Herrn die Nachricht von Florentina's unwandelbarer Treue. Diese aber kleidete sich in Pilgrimtracht, nahm eine Harfe mit, die sie meisterlich zu spieren verstand, und reiß'te dem Heiden nach, holte zu Venedig ihn ein, und fuhr mit ihm, ohne daß er sie wieder erkannt hätte, in das Heidenland. Als sie nun an des Heidenkönigs Hofe ankamen, meldete der Abgesandte, was er zu Metz ausgerichtet, und rühmte seines Reisegefährten kunstreiches Harfenspiel. Da wurde der Pilgerin an den Hof gefordert und durfte sich hören lassen, und wurden ihm große Geschenke für sein Spiel

Digitized by Google

meindeumlage beseitigt werden. Reichen daher die Gemeindeeinnahmen zur Bestreitung der Gemeindeausgaben nicht zu, so ist es Sache der betreffenden Gemeindevertretungen, die nothwendigen Mittel rechtzeitig in dem gesetzlichen Wege mit Kuratelgenehmigung herbeizuschaffen, indem durchaus nicht gestattet werden kann, daß die Gemeindepflieger gemeindliche Ausgaben aus eigenen Mitteln berichtigen.

Aus **München** schreibt man dem „Frk. J." Der neulich entschiedene Lerchenfeld-Wredesche Duellprozeß ist in eine (kürzlich schon erwähnte) neue piquante Phase getreten. Fürst Wrede hat gegen seine Verurtheilung zu 6 Monaten Festungsarrest eine schriftliche Erklärung an das hiesige Stadtgericht abgegeben, worin er (mit Verläugnung seines ihm als erblichen Reichsrathe verfassungsmäßig angeborenen Gesetzgebertalentes) zugleich Einspruch, Berufung und Nichtigkeitsbeschwerde einlegt; nebenbei gebraucht der Herr Fürst in jener Eingabe Ausdrücke wie z. B. „Parteilichkeit", „loyalst zusammengelesener Smat" u. dgl., wegen deren bereits eine Untersuchung wegen Amts-Ehrenbeleidigung eingeleitet ist. Es steht nun kaum zu bezweifeln, daß es wegen der Duellstrafe beim Alten bleibt und daneben eine neue Vergehensstrafe erblühen wird. — Unser Stadtgericht wird nächster Tage eine sthandaläse Geschichte eigener Art zu verhandeln haben; ein Geistlicher ist nämlich des nächsten Versuchs zur Nothzucht, begangen an einer unter ihm stehenden Feiertagsschülerin, angeklagt.

(**Augsburg.**) Nach den neuesten Veröffentlichungen sind im Bisthum **Augsburg** nachbenannte A. Mannesklöster und geistliche Genossenschaften: 1) Augsburg, Benediktiner-Abtei St. Stephan; 2) Augsburg, Kapuziner-Hospitium zu St. Sebastian; 3) Dillingen, Kapuziner-Kloster; 4) Füssen, Franziskaner-Hospitium; 5) Grafrath oder Wörth zu St. Kassa, Franziskaner-Hospitium; 6) Immenstadt, Kapuziner-Kloster; 7) Lechfeld, Franziskaner-Kloster, 8) Neuburg a. d. Donau, Konvent des Ordens der barmherzigen Brüder; 9) Ottobeuren, Benediktiner-Priorat und Noviziat; 10) Türkheim, Kapuziner-Kloster. In diesen Klöstern und geistlichen Genossenschaften befinden sich dermalt: a) 32 Benediktiner, 5 **Fratres Clerici**, 5 Novizen; b) 15 Franziskaner P. und 15 Laienbrüder; c) 15 Kapuziner und P. 15 Laienbrüder: d) Barmherzige Brüder P. 10 F. und 4 Novizen. B. Frauenklöster und Institute: 1) Englische Fräulein, in Augsburg, Untergünzburg, Mindelheim, Neuburg; 2) Frauenklöster vom Orden des hl. Franziskus: in Augsburg, Dillingen, Höchstädt, Kaufbeuren, Medingen, Mindelheim; 3) Frauenklöster vom Orden des hl. Dominikus: in Augsburg, Donauwörth, Fremdingen, Landsberg, Wyrishofen; 4) Frauenklöster vom Orden der Elisabethinerinen: Neuburg a. d. Donau; 5) Frauenkloster vom Cisterzienser-Orden in Oberschönenfeld. Darin befinden sich jetzt: englische Fräulein: 64, Laienschwestern 19, Novizinen 13; Franziskanerinen: 103 Frauen, 19 Laienschwestern, 5 Novizinen; Dominikanerinen: 60 Frauen, 16 Laienschwestern, 9 Novizinen; Elisabethinerinen: 10 Frauen, Cisterzienserinen: 8 Frauen, 4 Laienschwestern; mithin im Gesammtbetrage: 245 Frauen und Fräulein, 58 Laienschwestern, 27 Novizen.

(**Aschaffenburg**, 7. Febr.) Mit dem Spätsommer dieses Jahres blüht uns die Hoffnung des Anschlusses an das große deutsche Eisenbahnnetz, und haben wir außer manchen andern noch den Vortheil, da unsere Stadt gleichsam vor die Thore Frankfurts gerückt wird, daß sich reiche Private hier ansiedeln werden, die, angezogen von der paradiesischen Lage und Umgegend, hier das Stadtleben mit dem Angenehmen des Landlebens vereiniget finden.

(**Frankfurt**, 8. Febr.) In dem nahen Bockenheim macht sich durch das rasche Wachsen der Einwohnerzahl mehr als sonstwo der Mangel an kirchlichen Gebäuden fühlbar, und es sind jetzt die vorigen verschiedenen Konfessionen eifrig bestrebt, diesem Bedürfnisse abzuhelfen. Die protestantische Gemeinde ist mit einem neuen Thurmbau und in der Restauration ihrer Kirche schon weit vorgeschritten. Die katholische Gemeinde sammelt den Bester zum Bau einer Kirche, deren sie bisher ganz ermangelte, und wird sie hoffentlich, durch das edle Bemühen des dort wohnenden Herrn Bernh. Brentano sowie vieler Andern eifrigst unterstützt, bald zum Ziele gelangen. Endlich sieht sich auch die israelitische Gemeinde zum Neubau einer Synagoge genöthigt. Der Gottesdienst fand seither in einem Gebäude statt, welches ihr vor vielen Jahren von einem Mitglied zu diesem Zweck überlassen worden, das aber schon längst für die inzwischen vielleicht zehnmal größer gewordene Mitgliederzahl räumlich nicht mehr ausreicht und überdies, alt und morsch, Einsturz droht. Der vor kurzem zufällig dort anwesende Herr B. Lea aus Stockholm übergezogte sich von diesem Uebelstande, u. machte der Gemeinde auf großmüthigste Weise ein Geschenk von 500 fl. zur Gründung eines Fondes zum Neubau einer Synagoge. Eine gleiche Summe bewilligte Hr. v. Rothschild in Frankfurt. Die Gemeinde hofft nun, daß noch recht viele andere Freunde religiösen Lebens jenen hochherzigen Gebern nacheifern und durch reichliche Gaben die schwachen Kraftkräfte unterstützen werden, um recht bald mit dem Bau beginnen zu können. So werden denn binnen kurzem drei neue Tempel in Bockenheim entstehen und der Stadt zur Zierde gereichen. Möge Friede, Eintracht und wahre Gottesfurcht in denselben gepredigt werden.

(**Frankfurt**, 8. Febr.) In Posen sind gestern 18,000 Thaler gestohlen worden, darunter polnische Pfandbriefe, Nr. 225, 534, über 20,000 Gulden, ferner schlesischer Pfandbrief auf das Gut Beerbisdorf Nr. 13 über 1000 Thlr., ferner posener Pfandbriefe Murakowo Nr. 9 à Nr. 1967 über 1000 Thlr. und Drobnim Nr. 5 à Nr. 1938 über 1000 Thlr.

(**Wien**, 9. Febr.) Der von mehreren hiesigen Blättern gemeldeten Nachricht, daß der FZM. und Ban Frhr. von Jellacic eine Inspektionsreise bis zur dalmatinischen Grenze angetreten, wird von der „Agram. Ztg." widersprochen. Der Ban hat Agram seit längerer Zeit nicht verlassen. — Der Generaipardon, welche für alle in Ungarn befindlichen Deserteure bewilligt wurde, ist nun auch auf die Deserteure in der serbischen Wojwodschaft und dem Temeser Banate ausgedehnt worden. — Schon seit längerer Zeit verlautet von der Wiederherstellung der ungarischen und lombardisch-venetianischen

---

dargeboten. Er weigerte aber solche anzunehmen und bat nur um die Freilassung eines der Sklaven, die im Pflluge gingen. Das ward ihm zugestanden, und nun ging Florentina zu den Sklaven, und suchte unter ihnen ihren Mann, den das sie los, gab sich ihm aber nicht zu erkennen, weder zu Lande, noch zur See, sondern blieb in ihrer Verkleidung als Mann und fuhr mit ihrem Manne der Heimath zu. Da sie noch zwei Tagereisen von Metz waren, sprach Florentina: Mein lieber Wandergesell, nunmehr gehen unsere Wege von einander; gib mir dafür, daß ich Dich befreit, doch auch Etwas zum Andenken. — Was soll ich Dir geben, der ich so viel wie nichts habe? — fragte der befreite Ritter. — Du hast ein besonderes Hemde an, von dessen Wunder habe ich im Heidenlande reden hören, schneide mir ein Stück heraus, damit ich auf meiner Pilgerschaft auch Andern von dem Wunder singen und sagen kann. — Weil Du es bist, und ich so großen Dank Dir schuldig geworden, — sprach der Ritter — so will ich's thun, keinem anderen auf der Welt gäte ich vom Hemde, das mir meiner Frauen reine und tugendsame Zucht so wunderbar verbriefet. — Schnitt ihm also ein Stücklein, nicht gar groß, aus dem Hemde heraus, und schied so dankend von dem Pilgrim.

Florentina eilte ihrem Gatten schnell voraus nach Metz, legte ihre Frauenkleidung wieder an, und als er nun, einen ganzen Tag später als sie, daheim ankam, empfing sie ihn mit herzlicher Liebslosung und Freude, daß war er sehr glücklich. Als aber nun der heimgekehrte Ritter allmählich seine Freunde wieder sah, da merkte er an ihrem sonderbaren Wesen, daß sie etwas Heimliches gegen ihn auf dem Herzen hatten, und endlich sagte ihm einer: mich nimmt viel Wunder, daß Du Deinen Weib wieder daheim funden hast, sie muß Deine Heimkunft gerochen haben. Ein fremder Mann war oft und lange bei ihr, und endlich ist sie ihm nachgefahren und zwölf Monate ausen blieben, und nur kurz vor Dir wiederkommen. — Da ward der Ritter sehr zornig, lud seine Freunde und Verwandten zu einem Mahl und fragte dann dabei sein Weib öffentlich, warum sie so unthümlich lange Zeit ihr Haus verlassen, und wo sie denn in der Welt herumgereist sei nach fahrender Fräulein Art? — Da stund die getreue Florentina schweigend vom Tische auf, ging in das Zimmer nebenan, und kam als Pilgrim mit der Harfe wieder, und reichte ihm das Stücklein Leinwand aus seinem Hemd. Da hob der Ritter seine Hände auf und rief: verzieh Du Himmlische! Du Reine! Du befreitest mich aus

Digitized by Google

Leibgarde. In Bezug ihrer künftigen Stellung wird, wie der „Sfd." meldet, an dem Grundsatze festgehalten: daß diese Garden, nicht wie früher als Bildungsanstalt gelten, sondern mit der bestehenden Armeen-Leibgarde in eine österreich. Nobelgarde vereinigt und aus gedienten und verdienten Offizieren gebildet werden sollen.

(**Berlin**, 7. Febr.) Die **I. Kammer** hat heute die **Regierungsvorlage**, betreffend die **Bildung der I. Kammer, angenommen**, und das Amendement **Stahl** mit einer Majorität von 25 Stimmen **verworfen**.

(**Karlsruhe**, 7. Febr.) **Se. K. Hoh. der Regent** haben gestern Mittag den zum kais. französischen Gesandten am hiesigen Großh. Hofe ernannten Grafen v. **Marescalchi** in feierlicher Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsscheiben entgegenzunehmen geruht.

(**Aus dem Großherzogthum Baden**, 4. Febr.) Trotz der Aufmerksamkeit, welche unsere Behörden nach allen Seiten hin dem **Auswanderungswesen** zuwendeten; trotz dem, daß unnachsichtlich auch schon Kontrakwidrigkeiten bestraft wurden, immerhin kamen Fälle vor, wo industrielle Gewinnsucht einen ehrämlichen Sieg zu ereingen wußte und die gegen Uibervortheilungen der Auswanderere gerichteten Maßregeln sich als unzureichend erwiesen. Dieß veranlaßte unsere Regierung denn auch zur Ausarbeitung eines umfassenden **Auswanderungsgesetzes**, welches auf größere Strenge basiet ist und demnächst publizirt und zur Anwendung kommen wird. So soll namentlich auch, im Gegensatz mit dem bisherigen Verfahren und im Einklange mit dem der praktischen Engländer und Noddeutschlands, die Beförderung und Verpflegung der Auswandrer **bis in das Innere von Amerika**, das Ziel der jeweiligen Reise, stipulirt und von den Auswanderer-Büreaus übernommen werden können, und es wäre nur zu wünschen, daß derartige Kontraktabschlüsse allgemein wüeden und alle andern bloß über das Meer lauteten verdrängten; denn nur im ersten Falle kann die Regierung den Auswanderer vollständig schützen; im andern reicht ihre Macht nur bis zur See, und daß hier gerade, an nordamerikanischen Landungsplätzen, die Ankömmlinge den meisten Uibervortheilungen und Betelügereien ausgesetzt sind, ist zur Genüge bekannt.

(**Gotha**, 8. Febr.) Der Strom der **Auswanderung** (so bezeichnet das dortige Tageblatt) fängt jetzt auch von hier aus an, sich nach **Kalifornien** zu wenden. In den nächsten Tagen geht eine hiesige **Bürgerstochter** von sehr vortheilhaftem Aeußeren nach **San Francisco** als Gouvernante in einem dortigen Handlungshause ab. Sie erhält (so sind die dortigen Verhältnisse) allein ein monatliches **Taschengeld von 100 Thaler** preußisch. Es kann nicht ausbleiben, daß sie von hier noch manche Nachfolgerinnen haben wird.

(**Paris**, 8. Febr.) **Die Kaiser und die Kaiserin** haben gestern die Prinzen **Friedrich** und **Christian** von **Schleswig-Holstein-Sondeburg-Augustenburg** in Privataudienz empfangen. — Der „Moniteur" erklärt heute abermals, daß alle Gerüchte über angeblich bevorstehende **Veränderungen im Kabinet** jeden Grundes entbehren. — **Der Kaiser und die Kaiserin** wollen nach der Reihe die Vorstellungen mehrerer Theater besuchen. Mit der großen Oper wird der Anfang gemacht. Doethin verfügen sich die Majestäten, und zwar mit den kaiserlichen Prinzen, dem diplomatischen Korps, allen Ministern, Deputationen der konstituirten Staatskörperschaften, den Großwürdenträgern der Krone und dem ganzen Hofe. — **Der Kaiser** und die **Kaiserin** begaben sich vorgestern Nachmittag um 1 Uhr, von einem Adjutanten und einer Ehrendame begleitet, zu Pferde nach dem Gehölz von Boulogne, wo statt des kranken Seinepräfekten dessen Sohn, Herr **A. Berger**, sie empfing, bei dem sich der Kaiser sofort nach dem Befinden seines Vaters erkundigte. Nachdem er sodann die Herren **Berger** und **Hittorf** der Kaiserin vorgestellt hatte, unterschritt er den neuen Riß des Flusses aufs sorgfältigste, unterhielt sich lange mit den Herren Hittorf und Baea, und gab den abgeänderten Plänen seine Zustimmung. Zum Schlusse empfahl er die raschete Vollendung des prächtigen Spaziergangs, den Paris fortan besitzen soll.

(**Paris**, 9. Febr.) „Pays", „Constitutionel" und „Patrie" geben die Zahl der gestern Verhafteten auf 16 an, während nach den „Debats" 40 Personen von dieser Maßregel betroffen worden wären, unter denen sich mehrere Deutsche und Italiener befänden. Die Herren St **Priest**, Rovigo, Graf **Mirabeau** und noch drei oder vier andere Personen sind (nach einer Mittheilung der „Debats") wieder freigegeben worden.

Montenegro.

Neueste mit der Post aus Montenegro eingelaufene Nachrichten. In den letzten Tagen des Jan. standen die Türken noch immer passiv in ihren Positionen. Fürst **Danilo** und **Peter Petrovich** befinden sich in **Cetinje**, wo jetzt auch **Georg Petrovich** von Wien eingetroffen sein dürfte. Die Passivität der Türken, ihre Grausamkeit und mehrere andere Umstände haben den gesunkenen Muth der Montenegriner wieder aufgerichtet. Außer der Segelfregatte „Novara" befinden sich nun in der Bucht von Topla geankert: die k. k. Dampfregatte „Santa Lujia." Am Kriegsschauplatze war bis gegen Ende Jan. hauptsächlich deshalb nichts Bedeutendes vorgefallen, weil **Omer Pascha** vorerst das Ergebniß seiner von Martinichi, 9. Jan. datirten Proklamation abwarten wollte. Auch Reis **Joman Pascha** hat an die Grahovianer eine Proklamation im beschwichtigenden Sinne erlassen.

Niederbayerisches.

[**Staatshiensliches.**] Das k. Landgerichtsphysikat Landshut wurde dem bisherigen k. Landgerichtsphysikus zu Neumarkt a. d. Rott Dr. **Ruhwandl** verliehen. Der erste Assessor des k. Landgerichts Mitterfels, Max **Schuder**, wurde in gleicher Eigenschaft an das k. Landgericht Landshut versetzt; an dessen Stelle der **II.** Assessor, **Gängler**, des Landgerichts Grafenau befördert und der beamalige Landgerichtsfunktionäe **Graf** in Straubing zum **II.** Landgerichts-Assessor in Grafenau ernannt.

Sklavenbanden, aus dem Joche am Pfluge! und fiel ihr weinend um den Hals, und bat sie um Verzeihung, und jede Anklage verstummte auf immerdar.

Der Geburtstag im Forsthause.

Es gibt auch noch im November schöne Tage und die Leute sagen: „Das ist der alten Weiber Sommer." Das Jahr 1819 aber hatte es an sich, daß es wohl aufsah, als sollte es keinen Winter geben; denn im November war's noch wärmer und schöner, als Anno 1817 im August. Aus diesem November erinnere ich mich einer Begebenheit, die ich Euch, liebe Leser, erzählen will, und ich hoffe, Ihr wißt mir's Dank, denn sie zeigt, wie Gottes Gnade die Seinen wunderbarlich führt und tiefes Leid in selige Freude verwandelt. Es war am 11. November 1819. Die Sonne schien noch recht lieblich auf einen Felsen, um den herum alte Eichen standen. Der Felsen war ganz mit Epheu umrankt, der seine schönen schwarzen Beeren in Büscheln trug. An dem Felsen ging der Weg vorüber, der nach dem netten Forsthause führte, wo damals der Forstmeister **Werner** wohnte. Oben auf der platten Höhe des Felsens saßen zwei Knaben, kräftige, blühende Buben, der Eine von neun, der Andere von etwa elif Jahren. Beide arbeiteten an einem Ephenkranz und plauderten dabei mit einander. „Es ist doch recht dumm", sagte der Eine, „daß des Vaters Geburtstag nicht in den Mai fällt. Da fänden wir überall die herelichsten Blumen und wir könnten Malchen's Gaeten auch recht ausplündern." „Ja freilich", sagte **Ernst**, der Aeltere, „dann gäb's einen Kranz, daß es eing Art hätte, und der gefiele dem Vater gewiß auch besser." „Das will ich doch nicht sagen", bemerkte **Fritz**, der Jüngere von Beiden, „der ist ihm doch auch lieb. Was mich ärgeet, ist, daß wir nicht mehr haben; aber die Mutter sagte, kaufen düeften wie nichts aus unserer Sparbüchse, weil alle Kinder etwas Selbstgemachtes dem Vater schenkten." „Aber die Mutter hat doch den neuen Hirschfänger mit dem vergoldeten Griffe nicht selber gemacht", sagte Ernst. „Das ist auch die Mutter" versetzte Fritz mit Nachdruck, „die hat keine Zeit, Etwas zu machen, denn seit vier Wochen kocht sie ja immer, und die Mädchen sitzen droben heimlich bei einander und tuscheln.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

richtsassessor in Grafenau ernannt; ferner die nachgesuchte Versetzung der beiden k. Revierförster Schuster und Neumayer, des ersteren auf die Revier Mautz, des letzteren auf die Revier Rusel allerhöchst genehmigt.

[Schuldienstliches.] Der Schullehrer Simon Reitberger zu Arbing, k. Landg. Osterhofen, wurde auf Ansuchen vom Schulberufe enthoben, und der dortige Schulprovisor K. Reitberger daselbst zum Schullehrer befördert. Der Schulgehilfe Mathias Zeitbel von Kelheim nach Siegenburg, k. Landg. Abensberg; der Schulgehilfe Joseph Kürzi von Siegenburg nach Schöllnach, k. Landg. Hengersberg, und der Schulgehilfe Franz Seraph Denk von Schöllnach nach Kelheim versetzt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 10. Februar.) Silberagio: **10**½

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 12. Februar 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Weber**, Uhrmachereipächter in Schönberg, wegen 3 Verbrechen in Konkurrenz mit 4 Vergehen der Unterschlagung, verübt an mehreren Personen.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Martin **Winter**, Güter zu Wigmannsberg, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an der Bauerenswitwe Anna Maria Haider von Enzersdorf.

Nachmittags 3 Uhr.

Anschuldigung gegen Antonia **Rubland** von Tittling, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an Martin Meisel, Kutscher von Obernbreit.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Dom-Ministranten Fr. Xav. Kandl betr.)

Dienstag den 15. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird der Nachlaß des verlebten Dom-Ministranten Franz Xaver Kandl in dessen Wohnung am Sand Haus-Nro. 438 öffentlich versteigert.

Derselbe besteht in einer silbernen Sackuhr, Bett sammt Bettstatt, verschiedenen Kleidungsstücken, einer hölzernen Hänguhr, Wäsche ꝛc. ꝛc.

Am 9. Februar 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

218. Schuster, Direktor. Hohenthanner.

Edictal-Ladung.

Da der schon über 50 Jahre landesabwesende Simon Fesl, Taglöhnerssohn von Hals, geboren am 22. Dez. 1772 noch ein Elterngut von 50 fl. besitzt, so wird in Folge Antrages seiner Erben er oder dessen allenfallsige Descendenz aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

bei unterfertigtem Gerichte um so gewisser zu melden, als widrigenfalls derselbe für tod, die Ansprüche seiner allenfallsigen Descendenz als erloschen erklärt, und besagte 50 fl. an seine legitimirten Erben ohne Kaution verabfolgt werden würden.

Passau, am 4. Febr. 1853.

Königliches Landgericht Passau I.

219. Fink, Landr.

Bekanntmachung.

(Semler gegen Marr wegen Injurien nun Kosten betr.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das 1/32. Rechermanngütl zu Hufenham Gemeinde Steinberg, bestehend in Wohnhaus, Stall, Stadel, Schupfe und Hofraum mit Garten, Aeckern, Wiesen und Gemeindetheilen, zusammen 4 Tagw. 32 Dez. mit einem jährlichen Bodenzins von 1 fl 6 kr. 1½ dl. aus einem Bodenzinskapital von 27 fl. 40½ kr. zum k. Rentamte belastet, geschätzt auf 1010 fl. am

Donnerstag den 17. März ds. Js.

Früh 9 Uhr

nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 und der Novelle von 1837 §§. 98 — 101 zu Hufenham öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Dem Gerichte unbekannte Personen werden nur gegen legalen Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit zur Steigerung zugelassen.

Der Kaufschilling muß, insoferne die betheiligten Hypothekgläubiger ihre Kapitalien nicht liegen lassen wollen, **binnen 14 Tagen** vom Tage der Versteigerung bei Gericht vollständig erlegt werden. Die übrigen Kaufsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Den 7. Februar 1853.

Königliches Landgericht Rotthalmünster.

207. Direktor, k. Landrichter.

Liedertafel.

Samstag den 12. Febr. im gewöhnlichen Lokal

Conversation.

Der Ausschuß. 226.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 14. Febr. zu Hrn. **J. Weiß** (goldenen Kanne.)

224. **Der Ausschuß.**

☞ Goldene Ente 483.

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat Februar 1853.

Im Laufe dieses Monats kostet diesmal

a) das Pfund Mastochsenfleisch 10 kr. — dl.

b) das Pfund Rind- oder Kuhfleisch . . . . . 9 . — .

c) das Pfund Kalbfleisch geben der Metzger Gg. Hausmann zu 7 . — . alle Uebrigen geben es um 8 . — .

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau, am 8. Februar 1853.

Magistrat d. k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
Preisederger. 220.

Sonntag den 13. Februar empfiehlt Unterzeichneter

Verzuckerte Kastanien.

223. **Widmann**, Konditor.

In der Innstadt (Löwengrubengasse Nro. 101) sind über zwei Stiegen 2 Wohnungen mit 2 und mit 3 Zimmern und allen Bequemlichkeiten bis auf das Ziel Georgi zu vermiethen. 221.

Ein **Hypothekenbrief** zu 150 fl. und ein zweiter zu 100 fl. zu 5 Prozent verzinslich, sind sogleich abzulösen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 1. 225.

Im Haus Nro. 400 sind 2 Zimmer sogleich zu beziehen. 1. 222.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 12. Februar 1853.

(Abonnement suspendu.)

(Zum Erstenmale:)

Da Toni u. sei Burgei,

oder:

s' Deandl vom Kochelsee.

Charakterbild in 3 Abtheilungen aus dem bayrischen Hochgebirge mit Gesang u. Tanz von Prüller. Musik von Prummer.

Vilshofener Schranne.

vom 9. Februar 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	. . . . .	16 fl. 11 kr.
Korn	. . . . .	16 fl. 18 kr.
Gerste	. . . . .	10 fl. 13 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Monn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Gruben-Gasse Nr. 501.

Montag, № 45. 14. Februar 1853.

Deutschland.

(**München**, 9. Febr.) Die Wiedergenesung der Königin Therese wurde gestern Nachmittags im Palais des Prinzen Karl, durch eine glänzende Familienmahl gefeiert. Außer der genannten hohen Frau erschienen die Königin Marie, König Ludwig, Prinzessin Luitpold, dann die Prinzen Luitpold und Adalbert, sowie Herzog Ludwig von Bayern (welcher von Augsburg hierher kam) mit seiner erlauchten Schwester Helene. — Gestern wurde im Ministerialgebäude des Aeußern ein Ministerrath abgehalten. Hierauf wohnte Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten einer Sitzung im Handelsministerium, über die Eisenbahnangelegenheiten, bei.

(**München**, 10. Febr.) Samstag den 5. Febr. Nachts starb der Majoratsherr auf Hohenaschau, Christian Graf v. Preysing, 78 Jahre alt. Am Dienstag wurde dessen Leiche in der Familiengruft zu Prien am Chiemsee beigesetzt. — Am Dienstag entstand in der Tannenstraße dahier Feuer bei dem Fabrikanten Steigerwald, wurde aber sogleich wieder gelöscht. — Gestern Abend war abermals Feuerlärm, aber Gottlob nur blinder. Anlaß hatte das auffallend unregelmäßige Schlagen der Frauenthurmuhren gegeben.

— Se. Maj. der König hat unterm 30. Jan. d. Js. anzuordnen geruht, daß vom 1. März d. Js. anfangend die Kriminaljurisdiktion des Landgerichts Rosenheim dem Kreis- und Stadtgerichte Wasserburg und die Kriminaljurisdiktion des Landgerichts Rottenburg dem Kreis- u. Stadtgerichte Landshut übertragen werde

— Die öffentliche Schwurgerichtssitzung des I. Quartals für Oberbayern beginnt mit 14. Februar und endet am 22. März, dauert mithin beinahe 6 Wochen und kommen dabei 26 Straffälle zur Verhandlung.

(**Nürnberg**, 9. Febr.) In der Untersuchung gegen den Redakteur Gottfried Mayer zu Nürnberg, wegen Preßvergehens, hatte das k. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg ein freisprechendes Erkenntniß gefällt, gegen welches der k. Staatsanwalt rechtzeitig Berufung ergriff, und damit die Unterdrückung der Nr. 357 des „Fränkischen Kuriers", welcher den inkriminirten Artikel „Würzburg, den 16. Dez." enthielt, beantragte. Das so eben ausgegebene „K. Z. B." Nr. 11 veröffentlicht nun das einschlägige Erkenntniß des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken, inhaltlich welchem das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg — insoweit dagegen appellirt worden — abgeändert und das gerügte Zeitungsblatt Nr. 357, insoweit es nicht in Privatbezug übergegangen, zu unterdrücken ist. Ebenso verordnet dasselbe die Ausschreibung dieses Erkenntnisses.

(**Kaiserslautern**, 4. Febr.) Auch in dem westlichen Theile der Pfalz existiren Wucherer. Das Auge der Behörden war aber auch längst auf diese verderbliche, den Ruin so mancher Familie herbeiführenden Menschenklasse jüdischen und christlichen Namens gerichtet. Die Nachforschungen konnten denn auch für die Dauer nicht ohne Erfolg bleiben, obgleich man durch Termingestattung und andere Manöver die bewucherten Personen zum Schweigen zu bringen wußte, oder sich vollkommen sicher hielt hinter dem, oft das grasseste Unrecht und die höchste Gesetzverletzung bergenden Titel von Rechtsgeschäften. Zu bedauern ist nur, daß die Behörden in ihrem Streben, den Wucher zu unterdrücken, bei dem betheiligten Publikum selbst so wenig Unterstützung finden; viele bewucherte Personen schweigen aus einem falschen Schamgefühl, sie beförchten das Gerede und den Spott der Welt, wenn bekannt würde, in welch jämmerlicher Weise sie sich einen Theil ihres Vermögens haben abdrücken lassen. Andere haben Ursache, ihre finanzielle Lage den Blicken fremder Personen zu entziehen, und wieder Andere werden durch Manöver der Wucherer selbst und ihrer Agenten zu beruhigen gesucht. Trotz alledem sind bereits drei Wucheruntersuchungen im hiesigen Bezirk in vollem Gang, und hoffentlich wird es gelingen, alle Schuldigen der gerechten Strafe zu überliefern. Einer derselben wurde eines schönen Morgens vom Gericht in seiner Burg überrascht: er war Verwalter eines Vermögens von etwa 20,000 fl. und hatte vor einiger Zeit für ungefähr 8000 fl. ihm eigenthümlich angehörige Immobilien versteigern lassen, um recht wacker Geldgeschäfte treiben zu können. In seiner Burg aber schien die höchste Armuth ihren Sitz aufgeschlagen zu haben; er hauste in einer kalten und unreinlichen Stube, große Spinnengewebe hingen an den Wänden und beurkundeten, daß seit Jahrzehnten hier kein Tüncher seinen säubernden Pinsel gehandhabt, keine geschäftigte Hand seit manchem „Samstag den Besen geführt"

Nichtpolitisches.

Der Geburtstag im Forsthause.

(Fortsetzung.)

Was sie nur machen? „He! weißt Du das nicht?" lachte Ernst, „ich weiß alles. Hab's ihnen abgelurt, aber nichts gesagt, denn das darf man nicht, sonst verdirbt man ihnen die Freude." „O, sag' mir's"! bat Fritz. „Willst Du auch still schweigen"? fragte Ernst. „Ach gewiß"! gelobte Fritz. „Gib denn Acht", hob Ernst mit wichtiger Miene an, „Du weißt, wie der Vater voriges Jahr so traurig war, als ihm der schöne Holzkopf zerbrach, auf dem die Hirschjagd geschnitzt war. Ich glaube, er stammte vom Großvater. Da hat ihm der Arnold einen aus Ahornmaser geschnitzt, gerade wie der war, aber viel schöner und auch größer. Hei, den sollteſt Du sehen! Die Hirsche leben. Die Aeste der Tannen hört man ordentlich krachen, die sie im Durchjagen zerbrechen. Und Hunde sind dabei, man meint auch, man müsse sie bellen hören, Hühnerhunde, Bracken, Dächsel, und dahinter steht der alte Förster, die Büchse am Backen. Puff! da geht's los"! Fritz hatte sehr andächtig zugehört. Seine Augen glänzten vor Lust. „Ei, das muß ja eine helle Pracht sein"; rief er voll Verwunderung aus. „Was wird da der Vater sagen? Ich wollt', ich könnte auch so schnitzen wie der gute Arnold! Was haben denn die Mädchen"? „Rath' mal! Unser Malchen hat dem Vater zu dem neuen Hirschfänger ein Bandelier in Gold gestickt, das sollteſt Du sehen. Himmel! das blinkt"! „Und Rosa"? fragte Fritz weiter. „Ja, die hat erst etwas Schönes gemacht, eine grüne Pferdedecke mit den prächtigsten Eichelgewinden, gerade als lebten sie. Und in den Ecken ist des Vaters Namenszug in Gold gestickt." „Da kommen wir schön an mit unserm armen Geschenke", seufzte Fritz. „Sei nur ruhig", sagte Ernst tröstend, „die Mutter muß es doch besser wissen. Sie hat's uns angegeben. Ich hab' noch was vergessen", fuhr Ernst fort, „der Arnold hat den schönen Kopf auch mit Silber beschlagen lassen, und auf dem Deckel ruht ein Hirsch. 'S ist Dir eine wahre Pracht. Ich glaub', das Malchen hat's besorgt, denn der Arnold hätte sie aus Dankbarkeit." „Ja schön"! rief Fritz, „das thut er alle Tage, wenn sie allein sind, und die besorgt doch nicht alle Tage so

Digitized by Google

hatte. Die ganze Ausstattung der Stube besteht aus einem elenden Bette, einem Tische, einer Kiste und Bank; auch reinliche Wäsche und Kleidung gehörte nicht zu seinen Bedürfnissen. Drinnen aber in den Schachteln ruhten seine Schätze, seine in verschiedene Farben gekleideten Obligationen, seine Schuldscheine und seine Zinstabelle. Mit ihnen lebte er bisher „still und harmlos", Ungeselser aller Art bildeten seine traurige Gesellschaft. Nach seinem Verdorben erbat er sich nichts, als seine — Zinstabelle!

(**Frankfurt**, 9. Febr.) Gestern Abend fand das dritte in dieser Saison von dem königl. preuß. Gesandten, Herrn. v. Bismark-Schönhausen in dessen Gesandtschaftshotel veranstaltete große Ballfest statt, zu welchem 400 Personen geladen und erschienen waren. Die glänzende aus den Kreisen der hiesigen Diplomatie, des Militärs, der Frankfurter **haute volée** und verschiedenen künstlerischen und wissenschaftlichen Notabilitäten bestehenden Gesellschaft wurde durch ein Fastnachtsimpromptü überrascht. Das königl. preußische Musikkorps hatte auch diesmal die treffliche musikalische Unterhaltung übernommen.

(**Frankfurt**, 10 Febr.) Auch die hiesigen Mitschuldigen an dem Morde des Fürsten Lichnowsky und des Generals Auerswald sollen, wie dies schon vor zwei Jahren von den Hanauer Assisen verurtheilten Theilnehmer an jenem Morde, vor Geschwornengerichte gestellt werden; da jedoch die Einführung der Geschwornengerichte sich hier immer noch, in Folge unserer lokalpolitischen Wirren, verzögert, so trugen sie selbst auf Aburtheilung durch die gewöhnlichen Gerichte an, und es ist ihnen darin willfahrt worden. Frankfurt ist jetzt fast der einzige Staat in Deutschland, wo Geschwornengerichte noch fehlen, und doch sind schon vor drei Jahren die sospizipiellen Einrichtungen dazu getroffen worden. Doch scheint das Jahr 1853 endlich bestimmt zu sein, uns dieses Gerichtsverfahren zu bringen, denn ich vernehme, daß unter den organischen Gesetzen, die der Senat dem gesetzgebenden Körper zur Annahme vorzulegen beabsichtigt, auch die Einführung der Geschwornengerichte mitbegriffen ist.

(**Stuttgart**, 9. Febr.) Der kürzlich in Folge seines Uibertritts zur katholischen Kirche von seiner Stelle als Adjutant des Königs entfernte und dem 3. Reiterregiment aggregirte Oberst Graf Degenfeld ist jetzt „wegen unbedingter körperlicher Dienstuntüchtigkeit" pensionirt worden. Ohne Zweifel hatte er selbst darum nachgesucht.

(**Hall**, 8. Febr.) Betrügereien, deren man sonst mit raffinirtere Gauner für fähig hält, sind in der letzten Zeit hier von Buben verübt worden, die kaum der Schule entwachsen sind. Drei solcher Subjekte, jetzt gefänglich eingezogen, suchten sich dadurch in den Besitz fremden Eigenthums zu setzen, daß sie bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden Waaren der verschiedensten Art, als: goldene Ketten, Lappen, Harmonikas, Zuckerbackwerk u. dgl. auf fremde Namen borgten, auch in Anstandsfällen nachgemachte schriftliche Anweisungen von den angeblichen Käufern vorlegten. Man vermuthet, daß bei diesem Gewerbe auch noch andere Personen betheiligt seien. Auch Diebstähle kommen da und dort im Oberamtsbezirk vor.

(**Mainz**, 8. Febr.) Das „Volksbl. f. Rh. u. Main" bringt folgende Mittheilung: „Auswärtige Blätter deuten darauf hin, daß der hiesige Bischof Ketteler an die Stelle des verstorbenen Fürstbischofs von Breslau berufen werden könnte. Wir glauben von der Hand hieran nicht. Bischof Ketteler hat wieder hiesiger Diözese erlassen. Obgleich derselbe von der bischöflichen Buchdruckerei schon zum Verkaufe angezeigt war, so ist er doch vor Fastnacht nicht zu haben. Wir wissen nicht, woher das Verkaufsverbot kam, ebensowenig ist uns bekannt, ob er das placet regium hat, welches jetzt im Herzogthum Nassau, wie das „Mainzer Journ." klagt, allen Verfügungen und Erlassen der kirchlichen Behörden beigefügt sein muß. Uns dünkt es fast, dem „Mainz. Journ." ginge es, wie dem Geiste im Hamlet. Es wittert Morgenluft!"

Schweiz.

(**Basel**, 9. Febr.) Die Aufstandsbewegung, die am 6. d. zu Mailand gegen die österreichische Besatzung ausbrach, ist vollständig unterdrückt. Bei dem Kampfe gab es Verwundete und Getödete, auch wurden Verhaftungen vorgenommen. Die Bürgerschaft hat keinerlei Theil an dem Aufstand genommen. [T. D. d. A. Z.] (Ueber den Aufstandsversuch selbst, der, wie gemeldet, am Sonntag (6.) stattfand, erhielten wir — die „A. Z." — von Wien die bis jetzt keinen Bericht.)

Frankreich.

(**Vom französischen Oberrhein**, 6. Februar.) Diese Woche gelang es der Polizei, mehrere Diebe, welche Deutschland verlassen hatten, um den gerichtlichen Verfolgungen zu entgehen, zu verhaften. Man verdankt diesen raschen Fang dem Telegraphen, der überhaupt der Polizei große Dienste leistet. — Der Oberbefehlshaber der im Elsaß liegenden Truppen, General Rilliet, ist in Straßburg angekommen. Derselbe bestätigte schon früher als Brigadegeneral eine Unterdivision im oberrheinischen Departemente. — Die diesjährige Militärkonskription beginnt diesen Monat noch. — Alle Personen von Ham, welche sich Louis Napoleon während seiner Gefangenschaft in jener Stadt irgendwie gefällig gezeigt haben, sind schon auf verschiedene Weise sehr reichlich belohnt worden.

(**Paris**, 7. Febr.) Bei Herrn Tanski soll die Polizei einen politischen Bericht an eine fremde Regierung und Briefe an das Haus Rothschild gefunden haben. Auch Herr v. Rothschild erhielt einen Besuch der Polizei. Der Agent lud ihn höflich ein, die Papiere herauszugeben, welche sich an einem Orte, den er bezeichnete, befanden. Diese Papiere waren Briefe des Generals Changarnier. Auf der Börse hat diese Geschichte eine gewaltige Sensation hervorgebracht, der Art, daß nur sehr wenige Geschäfte gemacht wurden. Es ist nicht zu übersehen, daß Herr v. Rothschild österreichischer Konsul ist.

(**Paris**, 9. Febr.) Der Moniteur meldet aus Basti vom gestrigen Datum: Eine Depesche aus Bellinzona bringt die Nachricht von einem am Sonntag in Mailand verübten Aufstande. In 3 Stadtvierteln wurden Menschen getödtet; eine Proklamation des österr. Gouvernements verkündete, daß die Ruhe wieder hergestellt sei. Die Post ist an der Schweiz

---

einen Beschlag an einen Pfeifenkopf." Während die Knaben sich so angelegentlich unterhielten, hatte ihre Arbeit geruht. Der Abend nahte und es wurde kühler im Schatten der Bäume. Sie hatten auch nicht bemerkt, daß Jemand von der Landstraße in den Weg zum Forsthaus eingebogen und hinter sie hingetreten war. Ein junger Mann war die Straße hergekommen. Seine Kleidung war dürftig und abgetragen. An zwei Saldenden trug er ein Bündel auf dem Rücken, woran er nicht schwer zu tragen hatte. Eine grüne Mütze deckte den Kopf, um den ein ungemein starkes braunes Haar lang herabhing. Ein sehr verwilderter Bart bedeckte das halbe Gesicht. Ueber die rechte Wange zog sich eine ziemlich breite Narbe. Auf seinen Dornenstock gestützt stand er da und hörte mit sichtbarer Bewegung dem kindlichen Geplauder der beiden Knaben zu. Eine Bewegung verrieth jetzt seine Anwesenheit. Als ihn die beiden Knaben anstichtig wurden, sprang n sie erschrocken auf. Der Fremde bemerkte sie bald. Er erzählte, daß er zu Herrn Arnold, dem Aktuare des Forstmeisters, wolle, dem er Nachrichten aus der Heimath bringe. „Ei, so komm", rief Fritz, „ich will Dich zu ihm führen." „Dann wird ja Euer Kranz nicht fertig", warf der Fremde ein. Er bat sie fortzufahren, und bot ihnen seine Hilfe an, da er keine Eile habe. Die Knaben nahmen das gerne an, und durch seine gewandte Hand wurde das Werk kindlicher Liebe nicht nur gefördert, sondern es gewann zu der Buben Freude bedeutend an Dauerhaftigkeit und Schönheit. „Ihr seid wohl beide des Oberförsters Werner Söhne"? fragte der Fremde, als die Arbeit zu Dritt begonnen hatte. „Ei", fiel ihm Ernst in die Rede, der Vater ist ja vor einem Jahre Forstmeister geworden"! „Das wußte ich nicht", sagte der Fremde. „Warst Du denn schon in unserm Hause"? fragte Fritz. „Früher wohl", sagte der Fremde. „Du heißt ja Fritz"? „Richtig", entgegnete der Genannte, „aber ich kenne Dich nicht mehr." „Kann sein", war die Antwort des Fremden, „wieviel Kinder waren Eurer doch damals? Ihr zwei, die beiden Mädchen und ein größerer Bruder. Nicht wahr? Aber ich meine, Eine von den Mädchen hätte Rosa geheißen"? „Richtig, unsere hübsche, traurige Rosa"! fiel Fritz ein, und der Bruder Karl, „Wo ist denn der"? „Ach", sagte Ernst traurig, „der ist wohl tod. Er ist im Krieg in Rußland gewesen. Darum weint auch die gute Rosa so sehr, denn die hatte ihn so lieb. Du sollst einmal sehen, wenn sein Name genannt wird, wie da auch gleich die Mutter weint. Der Vater fährt dann immer

Digitized by Google

gegrenzt nicht angekommen. Mailand ist noch geschlossen, und glaubt man, daß der Kampf aufs Neue begonnen habe. (!) Eine Mazzinische Proklamation war angeschlagen.

Italien.

(**Mailand**, 8. Febr.) (Ulber Wien.) Die Ruhe ward seit vorgestern nicht wieder gestört. Von den mit den Waffen in der Hand ergriffenen Aufrührern wurden sechs gehenkt, drei erschossen. [Z. D. d. A. Z.]

Aus Mailand selbst geht uns heute — der „A. Z." — ein großer Bericht vom 6. Febr. zu, der nach dem Poststempel Nachmittags vor 3 Uhr aufgegeben wurde. Er enthält noch kein Wort von Unruhen, die denn auch erst gegen 5 Uhr ausgebrochen zu sein scheinen. Wenn die Schweizer Berichte nach dem umlaufenden Gerede, von ein paar hundert Todten sprechen, so verweisen wir einfach auf unsere Pariser Depesche, die — nach dem Moniteur — ebenfalls aus der Schweiz kam und wohl auf offiziellen Berichten beruhte. Darnach betrug die Zahl der Todten 5. Es sind dieß neue Opfer die auf das Haupt Mazzini's fallen. Daß die folgenden Tage ruhig blieben, haben unsere Baseler und Mailänder telegraphischen Berichte gemeldet.

Die „Oesterreichische Korrespondenz" vom 7. d. schreibt: Telegraphischen Mittheilungen aus Mailand einnehmen wir, daß in der jüngsten Zeit von Seite der Unzufriedenen Einschüchterungsversuche stattfanden, um das Publikum von der Betheiligung an den Faschingsfreuden abzuhalten, dieselben hatten jedoch wenig Erfolg, da Bälle, Theater und Privatunterhaltungen in Masse besucht wurden. Erst am 6 d. M. Nachmittags gelang es einigen Individuen aus dem Pöbel an der **Porta Ticinese** und dem Domplatze, den, wie es scheint, seit längerer Zeit beabsichtigten und vorbereiteten Krawall hervorzurufen, wobei einzelne Soldaten und Offiziere von Bewaffneten angegriffen und verwundet wurden. Um 8 Uhr Abends desselben Tages war die Ruhestörung, an welcher die Masse der Bevölkerung keinen Antheil nahm, unterdrückt.

Niederbayerisches.

*. — (**Passau**, 12. Febr.) Der schon gestern in einem hiesigen Blatte gemeldete Unglücksfall hat sich nicht heute, sondern gestern, 11. Februar, Nachmittags 3 Uhr zugetragen. Lieutenant Ludwig Baumeister, vom hier garnisonirenden 8. Infanterie-Regiment und der Zeit auf der Festung Oberhaus kommandirt, erschoß sich nämlich in dem Augenblick, als ihm der Befehl eröffnet wurde, sich behufs einer gewissen Angelegenheit in die Stadt zu verfügen. Der Schuß in den Mund — man will wissen mit 2 Kugeln — führte nicht den augenblicklichen Tod herbei, sondern dieser erfolgte erst Abends nach 8 Uhr und kam der zum Tod Getroffene bis dahin nicht mehr zum Bewußtsein. Dieß ist auch die Ursache weshalb wir mit der Veröffentlichung dieser Schreckensthat zögerten, deren zwar nicht unbekannte Motive sich jedoch nicht für die Oeffentlichkeit eignen. — **De mortuis nil nisi bene.** —

(**Landshut**, 11. Febr.) Dem Vernehmen nach wurden zu der am 21. d. M. beginnenden Schwurgerichtstagung in Straubing folgende Bürger von Landshut berufen: die Herren: Scheierl, Müller, Raab, Kaufmann, Deutter, Kaufmann, und Magistratsrath, Mayer, und Beck, Sörgbräu. — (Passau stellt zum diesmaligen Geschwornenpersonale niemand.)

Neueste Nachrichten.

(**München**, 10. Febr.) Wie mir aus guter Quelle mitgetheilt wird, hat die Eisenbahnbaucommission die Weisung erhalten, die Projektionen der Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg innerhalb zwei Monate dem königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten vorzulegen.

(**Regensburg.**) Die Frau Fürstin von Thurn und Taxis haben zur Gründung eines Erziehungshauses für verwahrloste Mädchen zu braven Dienstboten die reiche Spende von 1500 fl. gegeben.

(**Wien**, 10. Febr.) Die Wiener Ztg. enthält 39 kriegsrechtliche Urtheile, namentlich wegen Komplizität mit Kossuth und dem Hamburger Schneider Rußak.

(**Wien**, 11. Febr.) Zange „Presse", welche die französische Regierung der Anzettelung der Mailänder Unruhen beschuldigt ist, nachdrücklich dementirt und zur Verantwortung gezogen.

(**Basel**, 10. Febr.) Abends 5½ Uhr. Mailand war am 7. und 8. wohl hauptsächlich zum Behuf von Verhaftungen gesperrt. Die Gerüchte von neuen Aufständen sind unbeglaubigt. Eine Proklamation Mazzini's war überall verbreitet.

(**Verona**, 9. Febr.) Radetzky hat eine Proklamation erlassen, worin der schärfste Belagerungszustand über Mailand verfügt, die Ausweisung aller verdächtigen Fremden angeordnet, den Verwundeten und den Familien der Gebliebenen lebenslängliche Versorgung und den Truppen für den angestrengten Garnisondienst außerordentliche Gratifikationen zugesagt sind. Weitere Strafverfügungen sind vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 15. Februar 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Kaspar **Engelbrecht**, ledigen Schuhmachersohns von Erdmannsdorf, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 23. Dezember v. J., in der gegen ihn wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Mathias **Hartl**, ledigen Bauerssohn von Otting, und des kgl. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil genannten Gerichts, vom 27. Oktober v. J., in der gegen Ersteren wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

(**Wien**, 11. Februar.) Silberagio: 9⅞

mit der Hand über die Augen und geht hinaus." Der Fremde mußte heftig husten, zog sein Taschentuch heraus, um sich die Augen zu trocknen, denn von dem starken Husten waren sie ihm übergegangen. Als er wieder zu den Knaben kam, fragte er: „Was ist denn der Arnold eigentlich? Habt Ihr ihn auch lieb"? „Er ist Altnar bei'm Vater", sagte Ernst, „und er hat ihn gar lieb, weil er ein guter Freund vom Bruder Karl gewesen ist. Wir haben ihn auch Alle lieb, und unser Mädchen besonders." So ernst auch das Gesicht des Fremden und so wehmüthig auch seine Stimmung war, so fuhr doch, als Ernst das Letzte sagte, ein Lächeln darüber hin, und er mochte wohl denken, daß so kleine Augen oft weit schärfer sehen, als andere.

Der Kranz war nun fertig geworden, aber auch das Tageslicht seinem völligen Untergang in die Nacht sehr nahe. Es entstand für die Knaben eine neue Unannehmlichkeit. Sie konnten den Kranz nicht wohl tragen, weil er nun über ihre Erwarten groß und reich geworden war. „Wir bringen wir ihn nun fort"? fragte Fritz. „Ich werde Euch tragen helfen", sagte der Fremde, „sonst zerreißt er Euch am Ende, und alle Eure Mühe und Freude ist hin. Was wollt Ihr denn damit anfangen"? „Um des Vaters Bild wollen wir ihn hängen"! sagten sie Beide fröhlich. „Vielleicht", sprach der Fremde, „gönnen mir Deine Eltern ein Nachtlager. Nach der Stadt sind's zwei Stunden und ich bin müde. Mit Herrn Arnold muß ich reden." „O gerne, gerne"! rief Fritz, „überdieß hast Du es ja auch ganz ehrlich verdient, denn ohne Dich wäre unser Kranz noch nicht fertig." Unter diesen und anderen Gesprächen gingen sie dem Forsthause zu. Als sie in dessen unmittelbare Nähe gekommen waren, sprach Ernst leise: „Hier müssen wir bleiben. Ich muß Arnold, der muß ihn hineintragen, daß es der Vater nicht merkt." Sie ließen den Fremden den Kranz und liefen Beide davon.

Als sie weg waren und das gemüthliche Haus unter den uralten Linden ihm wieder vor den Blicken lag, da ergriff den Fremden eine Macht, die ihn überwältigte. Er faltete seine Hände und betete leise: Sie leben noch, sie leben mich noch; Herr, wie dank' ich Dir! Wie preis' ich Deine Liebe, die mich diese Stunde erleben ließ! O laß mich glücklich werden an ihrem Herzen, daß ich vergesse das Leid vergangener Tage"!

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Das Verbot des Tragens zugespitzter, im Griffe feststehender Messer betr.)

In Folge Auftrages der k. Kreisregierung von Niederbayern Kammer des Innern vom 12 Jänner l. Js. (Kr.-Int.-Bl. pro 1853 St. 5) wird zur genauen Darnachachtung hiemit bekannt gemacht:

1. Das Tragen von im Griffe feststehenden spitzigen Messern bleibt Jedermann unbedingt untersagt, der nicht vermöge seines Gewerbes oder Berufes zur Führung derselben genöthiget ist. Dahin gehören Jäger, Metzger, Korbmacher, Fuhrleute, in so weit sie in ihrer Berufsausübung begriffen sind.

2. Das Schaustehen anderer Bestecke oder Bestecksmesser, seien letztere spitzig oder abgerundet, fällt unter dasselbe Verbot.

3. Die Uebertretung dieses Verbotes zieht dem Uebertreter neben der Konfiskation eine Geldstrafe von **2 — 10 fl** oder verhältnißmäßige Arreststrafe zu.

4. Die ordentliche Strafe eines Raufexzesses schließt die gefundene Bestrafung wegen Besitzes eines verbotswidrigen Messers nicht aus, wenn ein solches dabei zum Vorschein gekommen ist.

5. Das öffentliche Feilbieten der feststehenden spitzigen Messer ist bei Vermeidung der Konfiskation untersagt.

Die Polizeibehörden in Städten und auf dem Lande dürfen daher nicht geduldet, daß derartige Messer auf den Märkten oder in den sonstigen Verkaufsläden öffentlich ausgelegt werden, sie haben vielmehr in solchen Fällen die Hinwegnahme der gesammten Vorräthe, einschlüssig derjenigen, die eben nicht zugleich öffentlich ausliegen, vorzunehmen.

6. Die vorstehenden Bestimmungen von Ziff. 1 — 4 **incl.** finden gleichmäßige Anwendung auf die sog. Sackpistolen und andern Waffen, welcher sich die ledigen Burschc auf dem Lande etwa als Ersatz für die spitzigen Messer beilegen möchten.

Nichtbefolgung dieser hohen Regierungsanordnung zieht unnachsichtliche Straf-Einschreitung nach sich.

Passau, den 28. Jänner 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
228. **Praselsberger.**

Anzeige.

Um das an mich gebrachte **Porzellain-Lager** der Fabrik Roseau vollständig zu räumen, gebe ich hiemit bekannt, daß fortwährend **Speise-Teller** von **1 fl. — 3 fl.**, dann **Dessert-** und **Brod-Teller**, sowohl weiß als mit grün und blauen Reifen von **45 kr. — 2 fl. per Dutzend**; ferner eine Parthie der so beliebten **Kaffeebecher** in Glasform, so wie sämmtliche Artikel weit unter den Fabrikpreisen abgegeben werden.

Die Herren Brauereibesitzer und Gastwirthe erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen.

Verkaufsgewölbe im Kaufmann Eglauer'schen Hause
1. vis-à-vis **dem Hoffragner.** 227.

J. A. Glockseisen.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.
Montag Abends den 14. Februar
Zusammenkunft
im Vereinslokale, wozu die geehrten HH. Mitglieder freundlichst einlud
Der Ausschuß. 230.

In **St. Nikola** vor Passau an der Innseite, in einer sehr freundlichen Lage ist ein **Wohnhaus** im bestbaulichen Zustand auf freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 9 heizbare Zimmer, 2 große Kammera, letztere wären sehr geeignet zu Werkstätten, dann befindet sich ein sehr guter Keller im Haus, nebst 2 Holzschupfen, ein Wurzgärtchen und ein sehr wasserreicher Ziehbrunnen dabei. Das ganze Haus wäre sehr geeignet zu einer Fabrik.

Das Nähere bezüglich der Kaufsbedingnissen ist zu erfragen im Haus **Nro. 23** in St. Nikola. 231.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 14. Februar Abends zu Herrn **Haas.**
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Sonntag den 13. Februar zu Herrn **Dietl** ins Oberhaus.
Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 12. Februar 1853.
(**Abonnement suspendu.**)
(Zum Ersten male:)

Da Toni u. sei Burgei,
oder:
s' Deandl vom Kochelsee.

Charakterbild in 3 Abtheilungen aus dem bayrischen Hochgebirge mit Gesang u. Tanz von Pröller. Musik von Drummer.

Verein der Wanderer.

In der Plenarversammlung v. 10. Febr. 1853 zur Vornahme einer neuen Ausschußwahl wurden nachfolgende Herren als Mitglieder des Vereinsausschusses gewählt und haben diese Wahl angenommen:

Als Vereinsvorstand: Herr **Dr.** J. B. Preßl, k. Buchdruckereiintelligenzblatt-Eigenthümer und Redakteur, mit 118 Stimmen;

Als Kassier: Hr. M. Doppelhammer, App.-Ger.-Diurnist u. quittherrschaftlicher Rentenverwalter, mit 93 Stimmen;

Als Sekretär: Hr. Ludw. Waldeck, magistrat. Sekretär, mit 101 Stimmen.

Als Ausschußmitglieder wurden gewählt:

Hr. Andr. Schwarzenberger, k. Maurermeister mit 92 Stimmen.
" Jos. Marbacher, hgl. Posamentirer, mit 90 Stimmen.
" Fr. L. Hohenauer, k. Rentamtsbote und k. Hausbesitzer, mit 61 Stimmen.
" J. B. Dietenberger, k. Buchdruckereimitteigenthümer u. Lithograph, mit 59 Stimmen.
" F. Silbereisen, k. Lehrer, mit 54 Stimmen.
" B. Viktorini, k. Apotheker, mit 52 Stimmen.
" M. Mager, Bürgerssohn, mit 46 St.
" F. Krebs, k. Lehrer mit 44 St.

Sonntag den 13. Febr. Nachmittags als am sog. weißen Sonntag, findet, wie es auch in den früheren Jahren üblich war, zu Ehren der weiblichen Angehörigen der Herren Vereinsmitglieder eine außergewöhnliche Wanderung zu Hrn. Lebzelter **Huber** im Neumarkt über 1 Stiege statt, wobei auch besonders guter weißer Metz geschenkt wird. Metz war schon ein beliebtes Getränk unserer Ahnen und wird besonders an diesem Tage noch immer gerne getrunken. Es ladet daher die **P. T.** Herren Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen zu einem recht zahlreichen Besuche ein

Der Ausschuß. 229.

Im Haus Nro. 400 sind 2 Zimmer sogleich zu beziehen. 2 222.

Fremden-Anzeige.
Vom 11. Februar.

(Zum grünen Engel.) HH. Oberndorfer v. Fellheim, Kauf von München, Fürth v. Erlangen, Kaufleute. Kölbl, Gastgeber v. Wolfstein. Hazolt v. Neuvelt u. Schwarz v. Freiung, Hölzl. Hörndl, Gastgebers'sohn v. Burghausen. Marbach, Handelsmann v. Kallota. Sommer, Gürtlermeister v. Burghausen. Frisch, Bierbrauer mit Schwester v. Sommerau. Grünwald, Fabrikant von Tettenbach. Stetzer, Handelsmann v. Ergoltsbach.

(Zum weißen Haasen.) HH. Rechenmacher, Bräuer v. Eppenschlag. Jungbauer, Kooperator v. Kühdorf. Aur, Privatier v. Zistling. Schwarzbauer, k. Gendarm v. Pocking. Eyer, Wirth v. Thundorf. Weißenbach, Uhrmacher v. Pilsbofen. Kaiser, Rentbot v. Degendorf. Gebhardt, Wagnermeister v. Puchhofen.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Pränum.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährig 2 fl. Vierteljährig 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie die löbl. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2½ kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, № 46. 15. Februar 1853.

Betrachtungen.

ρ. — Kaum ein Jahrhundert ist es her, — denn es war im Jahre 1749 — da ward zu Bamberg in Franken noch eine Hexe enthauptet und verbrannt. Wenn unsere frommen Vorfahren, die ihrem Gott zu Liebe Menschenopfer brachten, und ihrer eigenen Beschränktheit zu Ehren alles Unbegreifliche in ihrem Wahne als Teufelswerk verdammten, heute den elektrischen Telegraphen spielen, seine Zeiger von Buchstaben zu Buchstaben springen, hier halten, dort vorüber eilen sähen, und all das auf den Wink eines 50 — 100 oder mehr Meilen weit entfernten Mannes: wenn sie hörten, wie man von Berlin nach Wien, von London nach Paris Fragen stellt, und in wenig Sekunden Antwort erhält, ohne etwas anderes zu thun, als eine unscheinbare Scheibe zu drehen: — wahrlich, die guten Leute würden das für tolle Hexerei erklären und mitleidig seufzen über den tiefen Verfall ihrer Enkel! — Wir aber wundern uns nicht einmal mehr, wir finden es so einfach, so natürlich und sind vielleicht gar ungenügsam genug, daß wir an diesem Meisterwerke des menschlichen Geistes nicht einmal die Mängel und Unvollkommenheiten übersehen und verzeihen mögen. — In der That, je mühevoller wir ein Gut erringen, je länger sich ein Ziel unseren Wünschen entzieht, desto höher steigen unsere Anforderungen, und mit Recht: denn was theurer erkauft wird, muß hohen Preises werth sein. —

(**München**, 10. Febr.) Von verschiedenen Seiten ist mitgetheilt worden, daß gegen Mitte der verflossenen Woche eine Zirkulardepesche, betreffend die Resultate der mit Hrn. v. Bruck geführten und nunmehr geschlossenen Unterhandlungen seitens der preußischen Regierung an ihre Gesandten bei den resp. Zollvereinsregierungen abgesandt worden sei. Es muß hierzu bemerkt werden, daß eine den genannten Gegenstand betreffende Depesche der diesseitigen Regierung bis heute Mittag noch nicht übergeben worden ist.

(**München**, 11. Febr.) Der kgl. bayerische Gesandte am französischen Hof, Hr. v. Wendland, befindet sich zur Zeit in besonderer Mission am königlichen Hofe zu Madrid. Man spricht von der Verbindung der jüngsten Tochter des Infanten Franz de Paula mit einem königlichen bayerischen Prinzen.

(**München**, 12. Febr.) Die in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, daß die neue Maximilians-Straße der Stadtgemeinde München 500,000 fl. kosten werde, ist weit übertrieben. Wie schon bekannt, kauft der König den ganzen Raum an, u. ist dieses Geschäft bis auf zwei Ankaufsplätze bereits beseitigt. Die Ausgaben Sr. Majestät hiefür betragen etwas über 400,000 fl., doch wird beinahe die Hälfte hievon wieder durch den Verkauf von Bauplätzen erzielt werden. Der Magistrat hat blos den Straßenkörper herzustellen, und dieser kostet bei weitem nicht obige Summe, besonders da die Straße nicht gepflastert, sondern nur makadamisirt wird. — Eine andere Nachricht, daß die Lokalitäten des Magistrats in das Regierungsgebäude verlegt würden, entbehrt gleichfalls der Bestätigung. — Durch Reskript des Staatsministeriums des Innern auf eine Anfrage der Regierung von Schwaben und Neuburg ist bezüglich der Praxis der Rechtspraktikanten verfügt worden, daß dieselben, nicht wie oft vorkommt, nach dem praktischen Konkurse ohne Praxis bleiben dürfen, sondern solche bis zur Anstellung fortsetzen müssen; ferner, daß Staatsdienstabspiranten, wenn sie ein Jahr lang ohne Erlaubniß aus der Praxis sind, oder wenn sie die erhaltene Erlaubniß, zeitweise aus der Praxis zu treten über zwei Jahre erstrecken, aus dem Qualifikationsbuche zu streichen sind.

(**Pfalz.**) Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Landkommissariats Neustadt ist der unter dem Namen „Liederkranz“ zu Neustadt bestandene Gesangverein polizeilich geschlossen worden.

(**Frankfurt**, 9. Febr.) Gestern Abend gab der kgl. preußische Bundestagsgesandte, geh. Legationsrath v. Bismark-Schönhausen, in dem Gesandtschaftshotel einen Ball. In den festlichen Räumen bewegte sich eine glänzende Gesellschaft: das vollständige diplomatische Korps, die beiden regierenden Bürgermeister der Stadt, sämmtliche höheren Offiziere der hiesigen Bundesgarnison und der Militärkommission, viele Offiziere der Bundesfestung Mainz, die Frankfurter Hautevolée ꝛc. Eine besondere Eigenthümlichkeit bot dieser Ball dadurch, daß sechs Damen aus der Frankfurter höhern Gesellschaft in den viel besprochenen französischen Gold- und

Nichtpolitisches.

Der Geburtstag im Forsthause.

(Fortsetzung.)

Es zitterte ihm Hand und Stimme und das Auge sah nichts mehr. Bebend schlich er nun zur Hainbuchenwand, die den Garten umschloß. Ja, da war die Laube noch, die er einst mit jungen Hainbuchen gesetzt und mit sorglicher Pflege zur Kuppel gewölbt hatte. Da konnte er bei'm matten Licht noch die Rasenbank sehen, die er einst in einer Mondscheinnacht gefertigt hatte, weil am Abend vorher der Vater den Wunsch geäußert, hier eine zu haben. Da ging noch im Gehege seine Lilly, das zahme schlanke Reh! Aber da drinnen im Hause schlugen die Herzen mit Lust; denn morgen war des Vaters Geburtstag, des Hauses Fest- und Ehrentag. Und er kam und brachte sich selbst, den verloren geglaubten, tiebetrauerten Sohn, den man unter Rußland's Schneefeldern begraben glaubte. Bald darauf trat aus der Hofthür ein junger stattlicher Mann dem Fremden entgegen.

Der geneigte Leser wird nun schon wissen, wen er in dem Fremden zu vermuthen hat. Ich bin auch gar nicht der Meinung, daß länger zurückzuhalten, daß es Karl, der älteste Sohn des Forstmeister Werner war, der mit den Franzosen nach Rußland hatte ziehen müssen, dort verwundet und gefangen wurde und nach Sibirien wandern mußte. Er war endlich frei geworden, bettelte sich durch, weil er anders nicht konnte, und kam nun nach rastlosem Wandern an, denn er kannte ja das Familienfest, das morgen sein sollte, und sein Herz bebte vor Lust. Karl war ein fester, starker Mensch. Seine Schicksale hatten ihn vollends Selbstbeherrschung gelehrt. Auch jetzt mußte er sich wohl zusammen nehmen, denn der Jugendfreund trat vor ihn und sagte: „Die beiden Knaben haben mir gesagt, Ihr kämet aus meiner Heimath? Ist dem so? Was bringt Ihr Gutes?“ „Diese Täuschung war wohl dem Jugendfreund erlaubt“, sagte der Fremde, „Arnold, kennst Du mich nicht mehr“? „Großer Gott“, rief der junge Forstmann, „irre ich nicht, so ist das Karl's Stimme! Steh die Todten auf“! „Nein“, sagte Karl, „die Lebenden kehren heim“! Da lagen sie sich in den Armen und herzten sich nach langer Trennung wieder. Solch' ein Willkomm, nach dem man nur an einen dort oben noch gedacht hat, ist alle-

Digitized by Google

Silberpudercoiffuren erschienen. Es schien jedoch, daß sich diese französische Mode keines großen Beifalls erfreute.

(Frankfurt, 10. Febr.) Wenn der ✣ Korrespondent der Frankfurter Postzeitung auf dem gestrigen Balle bei dem königl. preußischen Bundestagsgesandten persönlich zugegen gewesen wäre, so würde er sich durch den Augenschein haben überzeugen können, daß es nicht Gold- und Silberstaub war, womit einige Damen der hiesigen hohen Gesellschaft ihre Haare bestreut hatten, sondern derselbe unschuldige Puder, dessen sich schon unsere Großväter und Großmütter zu gleichem Zwecke bedient haben. (Eisenmann in der „N. P.: „Ich sehe keine Reaktion.“)

Wien, 11. Febr.) Im telegraphischen Wege ist nachfolgende vom Feldmarschall Grafen Radetzky erlassene Proklamation hier eingetroffen: Proklamation an die Einwohner des lombardisch venetianischen Königreichs. Eine verbrecherische Rotte, mit Dolchen bewaffnet, fiel am 6. d. M. Abends bei eintretender Dämmerung in den Straßen der Stadt Mailand einzelne Offiziere und Soldaten meuchlerisch an, von denen zehn tod blieben und vierundfünfzig mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Durchdrungen von dem tiefsten Abscheu gegen das schändlichste aller Verbrechen, den gebungenen Meuchelmord, bin ich genöthigt, strenge Maßregeln gegen die Stadt Mailand in Anwendung zu bringen, und habe daher auf Grund der in meinem Proklam vom 19. Juli 1851 enthaltenen Androhungen verordnet wie folgt: 1. Über die Stadt Mailand wird der schärfste Grad des Belagerungszustands verhängt, welcher mit allen seinen Konsequenzen in der größten Strenge gehandhabt werden wird. 2. Alle verdächtigen Fremden werden aus der Stadt Mailand ausgewiesen. 3. Die Stadt Mailand hat für den lebenslänglichen Unterhalt der Verwundeten, so wie auch für jenen der Familien der Getödeten zu sorgen. 4. Bis zur Einlieferung und Bestrafung der Rädelsführer und Anstifter der verübten Verbrechen hat die Stadt Mailand der ganzen, wegen dieser Vorfälle äußerst angestrengten Garnison außerordentliche Gebühren zu bezahlen, von welcher Kontribution jedoch die der Regierung notorisch ergebenen Individuen, was immer für einer Klasse der Bevölkerung sie angehören mögen, ausgenommen sind. 5. Ich behalte mir vor, der Stadt Mailand nach Maßgabe des Ergebnisses der Untersuchung die verdiente weitere Strafe oder Kontribution aufzulegen. Zur allgemeinen Beruhigung gebe ich hiemit bekannt, daß die öffentliche Ruhe in keinem anderen Orte des Königreiches gestört worden ist.

(Linz, 10. Febr.) Die Zahl der mit Bewilligung aus dem Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns ausgewanderten Personen betrug im Jahre 1851 117 Köpfe. Eingewandert sind 52 Personen. Die meisten Auswanderungsfälle kommen auf den Bezirk Gmunden. An Vermögen wurde von den Ausgewanderten mitgenommen 12,963 fl. 20 kr. CM., dagegen von den Eingewanderten 32,860 fl. mitgebracht.

Großbritannien.

(London, 8. Febr.) Der französische Gesandte ist kürzlich von einigen Gaunern auf eine arge Weise geprellt worden. Zwei französische Spitzbuben, zwei Brüder, die wegen eines Diebstahls jetzt im Polizeigefängnisse sitzen, wollten von der Leidenschaft, überall Höllenmaschinen gegen das Leben des Kaisers aufzuspüren, Profit ziehen. Der Eine von ihnen ging zum Grafen Walewski und theilte ihm mit, es werde in Theobalds-Row, einer nicht sehr achtbaren Straße, eine Höllenmaschine fabrizirt, die in Beziehung auf Wirksamkeit und Solidität der Konstruktion nichts zu wünschen übrig lasse. Der Gauner ließ sich für diese Enthüllung vom Gesandten 3 Pfd. Sterling zahlen; freilich ein Lumpengeld für einen Spitzbuben, der in London leben muß, aber in französischem Gelde doch immer 75 Frks. und 37½ Centimes! Graf Walewski lag von diesem Augenblicke an der hiesigen Polizei in den Ohren, daß sie den verdächtigen Keller von Theobalds-Row Tag und Nacht bewache. Nach wochenlanger Plage entdeckte denn auch die Polizei, daß — der Gesandte geprellt sei, und daß im besagten Keller wohl einige alte, rostige Flintenläufe lagen, sonst aber gar nichts, was auf ein Attentat gegen die Gesundheit des französischen Regierungsoberhauptes schließen lassen konnte. Die Polizei stattete nun dem französischen Gesandten darüber gebührend Bericht ab und forderte ihn auf, eine Klage gegen die beiden Gauner wegen der 75 Fr. einzubringen. Se. Exzellenz jedoch zogen es vor, den Verlust zu tragen, um sich nicht österlich zu machen. Die Polizei rächte sich für die vielen schlaflosen Nächte, die ihr das französische Gesandtschaftsobeet und der Keller in Theobalds-Row gemacht hatte, dadurch, daß sie die Geschichte boshafter Weise vor Gericht zur Sprache brachte, als die Gauner vor einigen Tagen wegen eines Diebstahls Rede stehen mußten. Die Polizeiposse hat sich seitdem des Gegenstandes bemächtigt und die „wunderbare Rettung Napoleons III.“ in Knittelverse gebracht.

Montenegro.

Die „Öst. P.“ bringt einige Schilderungen Montenegros und der Montenegriner über die Art wie sie zu fechten gewohnt sind, wird dort gesagt: „Sind sie zahlreich, so verbergen sie sich in Hohlwegen und entsenden nur einige Schützen, welche sich zurückziehen und den Feind in den Hinterhalt locken müssen. Sobald er umringt ist, greifen sie ihn an und ziehen hierbei gewöhnlich die Klinge dem Feuergewehr vor, da sie auf ihre persönliche Tapferkeit und Stärke sich verlassen. Ist ihre Zahl geringer, so suchen sie eine günstige Stellung auf hohen Felsen, wo sie durch Schmähungen aller Art ihre Feinde zum Kampf herausfordern. Sie machen ihre Angriffe gewöhnlich in der Nacht, weil es bei ihnen auf Ueberraschung ankommt. Wie gering aber auch ihre Streitkräfte sein mögen, immer suchen sie den Feind durch beständige Plänkeleien zu ermüden. Als sie mit den Russen gegen die Franzosen kämpften, nahmen sie stets die französischen Vorposten auf, hatten dagegen einen gewissen Respekt vor dem groben Geschütze an das sie sich später doch auch gewöhnten. Die Taktik der Montenegriner beruht mit darauf, daß sie gute Schützen sind. Sie feuern gewöhnlich auf der Erde liegend und werden nicht leicht getroffen, während ihre geschwinden und nicht festenden Schüsse in den geschlossenen Reihen

---

mal herzergreifend. Die Freude der beiden Jugendfreunde war auch sehr groß, darum war sie auch still und ohne Worte, und es dauerte lange, bis sie wieder reden konnten. „Ach, komm' nun schnell zu deinen Lieben, die Dich täglich als tod beweinen“, rief Arnold. „Nein“, sagte Karl, „ich will mir die Freude nicht rauben lassen, morgen dem Vater mich selber wieder zu geben; denn ich bin Tag und Nacht gewandert, um zu seinem Geburtstage hier zu sein, der von jeher einer der schönsten Tage in unserem Familienleben gewesen ist.“ „Aber“, sagte Arnold, „wieß Du Kraft genug hast, die Eltern zu sehen, ohne daß Dein Herz Dich an das ihre reißt? Wirst Du den Geschwistern gegenüber stehen können und — Rosa“? „Ich hoffe es,“ sagte fest der junge Mann, und sie erkennen mich nicht. Der Bart, den ich so wild als möglich wachsen ließ, das Haar, das mir so lang um den Kopf hängt wie die Mähne eines Rosakampfpferdes, die Narbe hier, mein Arnold, sie erkennen mich nicht. Und ich habe mich den kleinen Brüdern gegenüber gehalten, denen ich zu ihrem Kranze half und sie ausstrafte. Nein, Arnold, es wird gehen, es muß gehen. Glaube mir, ich habe in der Schule, die ich durchlief, mich beherrschen gelernt“ Beide wurden nun darin einig, daß Arnold den Kranz hineintragen sollte und Karl in das Zimmer treten müßte, wo die Jägerbursche sich aufhielten, das neben dem Wohnzimmer lag. Er trat hochklopfenden Herzens über die Schwelle des Hauses, das Alles umschloß, was er Liebes auf Erden hatte. Da kam ihm zuerst die Mutter entgegen mit einem Licht in der Hand. Es drückte ihm beinahe das Herz ab; aber er nahm alle seine Kraft zusammen, um sich zu halten. Ach, sie war ja noch ganz so, wie er sie verlassen, die liebe, freundliche Mutter. Arnold trat gerade aus dem Zimmer. „Ich höre von den Knaben, daß Sie einen Boten aus der Heimath erhalten haben“, sagte sie zu ihm, „wahrscheinlich ist es dieser junge Mann“? Arnold bejahte in größter Verlegenheit. Die Mutter hieß nun freundlich den unbekannten Sohn eintreten in die Stube, und bald brachte sie Speise und Trank mit der herzgewinnenden Freundlichkeit. Arnold kam noch einmal. „Halte Dich mannhaft“, sagte er, es wird noch Stürme für Dein Herz geben.“ Jedoch traten die beiden Jägerbursche herein, und bald waren sie beim edeln Waidwerk im lebhaftesten Gespräche. Karl saß jetzt der Thür gegenüber, die in die Wohnstube der Familie führte. Ein die halbe Thür einnehmendes Fenster ließ ihn Blicke hinüberthun.

Digitized by Google

des Feindes Zerstörung anrichten. Da sie gewöhnlich sich zurückziehend fechten, so fällt ein rasch verfolgender Feind leicht in Hinterhalte, während sie selber so behutsam sind, daß die geschickteften Bewegungen sie nicht täuschen können. Ihre außerordentliche Kühnheit siegte oft über die Geschicklichkeit der geübten Schaaren der Franzosen. Während sie die französischen Heersäulen vorn und in der Flanke angriffen und gesondert kämpften, ohne irgend ein System als die Eingebungen des persönlichen Muthes, scheuen sie sich nicht vor dem furchtbaren Bataillonsfeuer der französischen Infanterie. Die Montenegriner können regelmäßigen Truppen außerhalb ihrer Gebirgsvesten nicht widerstehen, weil sie alles mit Feuer und Schwert verwüsten und daher nicht lange das Feld behaupten können. In dem Kriege mit den Franzosen wußten die russischen Anführer nie, wie viele Montenegriner bei dem Heere waren, da stets einzelne mit ihrer Beute nach Hause gingen, dagegen wieder andere zum Heere stießen. Es ist unmöglich, zu einer entfernten Unternehmung mit ihnen auszuziehen, um irgend etwas Wichtiges auszuführen. Ihre große Geschicklichkeit gibt ihnen im Gebirgskrieg ein Uebergewicht über reguläre Truppen, wiewohl es ihnen gänzlich an Kriegskunst fehlt. Sie sind sehr leicht gekleidet, sind sehr gute Schützen und wissen ihre Gewehre weit rascher wieder zu laden als regelmäßige Soldaten. Die zerstreuten Montenegriner feuern in liegender Stellung bedächtig auf die geschlossenen Reihen des Feindes und fürchten sich nicht Haufen von 1000 Mann mit 100 bis 150 anzugreifen. In einer regelmäßigen Schlacht kann man ihre Bewegungen nur aus der Richtung ihrer Fahnen errathen. Sie haben gewisse Signalrufe, die sie ausstoßen, wenn sie sich in eine dicht geschlossene Schaar sammeln sollen, um einen schwächern Punkt des Feindes anzufallen. Sobald ein solches Signal gegeben wird, stürzen sie wüthend vorwärts, brechen in die Vierecke und verursachen auf alle Fälle große Verwirrung in den Reihen der Feinde. Es ist ein furchtbarer Anblick, die Montenegriner mit wildem Geschrei vorwärts stürmen zu sehen mit den Köpfen erschlagener Feinde am Halse und an den Schultern. Der russische Befehlshaber konnte sie nicht ohne große Mühe bewegen, ihren Gefangenen die Köpfe nicht abzuschneiden. Es gelang ihm endlich, indem er einen Dukaten für jeden Gefangenen zahlte: weit schwieriger aber war es, sie mit Hilfe des Vladika zu bereden, sich zu einer Unternehmung einschiffen zu lassen. So etwas war ihnen noch nie vorgekommen. Sie wurden zwar mit großem Wohlwollen behandelt, waren aber sehr unruhige Gäste. Nach der Einnahme der Festung Curzola und beim Herannahen der Ostertage bestürmten sie den Kapitän, zurückzukehren und als dieser erklärte, er könne bei konträrem Winde nicht segeln, wurden sie sehr niedergeschlagen. Endlich näherte sich das Schiff dem Eingange der Bocche di Cattaro, und bei dem Anblicke ihres schwarzen Gebirges stießen sie ein Freudengeschrei aus und fingen an zu tanzen und zu singen "

Niederbayerisches.

(**Landshut**, 12. Febr.) Vom 1. April l. Js. an wird mittelst Karlspoften eine ununterbrochene Verbindung zwischen Freising und Siegenburg eingerichtet, welche am ersteren Orte an die Nacht-Eilwägen von und nach München, und am letzteren Orte an die Eilwägen nach Landshut und Donauwörth im genauen Anschluß steht.

(**Niederviehbach**, 11. Februar.) Gestern Abends 4½ Uhr kam in dem Stadl eines Söldners zu Oberviehbach Feuer aus, und legte diesen, nebst 2 Häuser und noch einen Stadl, im ganzen 4 Firste, gänzlich in Asche. In dem einen dieser Häuser, welches dem Metzger gehörte, verbrannte nebst vielen Geräthschaften auch ein großer Metzgerhund.

In **Dünzling** (schreibt das „bayr. Volksbl.") wurden in voriger Woche einem Schmied von Luckenpaint ein Paar Knochen entzwei geschlagen und einem andern Luckenpainer bei einer Rauferei mehrere Stichwunden beigebracht. Am Faschingstage den 8. Februar hat ein etwas Dürschein von 14 bis 15 Jahren — schon öfter polizeilich abgestraft — einem Andern mehrere Wunden in den Kopf geschlagen und war in der Kirche während des Gottesdienstes, wodurch die Kirche entweiht wurde und zur Zeit geschlossen ist.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 11. Febr.) Am hiesigen königl. Hofe werden der Prinz Karl von Hessen-Darmstadt mit seiner Gemahlin, Prinzessin Elisabeth von Preußen, Schwester der Königin Marie, nächsten Dienstag auf Besuch erwartet. — Unter dem Vorsitze des Prinzen Luitpold fand heute eine fast vierstündige Staatsrathssitzung in der k. Residenz statt. — Die heute erschienene Nummer 38 des „Münchener Boten für Stadt und Land" wurde konfiszirt. — Am obersten Gerichtshof wurde heute in öffentlicher Sitzung die Nichtigkeitsbeschwerde des quieszirten Landrichters Goswin Stengel, welcher der Amtsuntreue beschuldigt ist, verhandelt. Derselbe eignete sich, der Anklage zufolge, während seiner Amtsthätigkeit als Landrichter zu Bischofsheim und Wemding nicht weniger als 19 Posten, bestehend aus Holzgelder, Hypothekenkapitalien, Brandassekuranz- und Brandentschädigungsgelder, Taxen, Einstandsgelder, Entschädigungsgelder für Waffenbeschädigte, Sammelgelder zur Erbauung einer Kirche und Strafgelder für Waldbestandsaufnahmsfrevel, wirklich und vermeintlich den Betrag von einer 3000 fl. für sich, deshalb in die öffentliche Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts zur Aburtheilung verwiesen, ergriff sowohl die Staatsbehörde als der Angeschuldigte die Nichtigkeitsbeschwerde, dieser ohne einen besondern Grund anzugeben, jene, weil sie die bezeichneten Akte zur Kompetenz des Schwurgerichts gehörend, erachtete. In II. Instanz wurde das erstrichterliche Erkenntniß auf Verweisung zur Aburtheilung am k. Kreis- und Stadtgerichte wegen fortgesetzter Unterschlagung anvertrauter Gelder modifizirt, und unter Verwerfung der auch hiegegen eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde des quiesz. Landrichters Stengel das zweitrichterliche Erkenntniß bestätigt und Beschwerdeführer in die dadurch verursachten Kosten verurtheilt.

(**München**, 12. Febr.) Am 16. d. wird der geheime Kanzelist im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Hr. Brochier, als Kabinets-Kurier von hier zu

---

Am Ofen im wohlbekannten lehnstuhle saß der alte Forstmeister, noch rüstig, aber das Haar war weiß geworden. Er schmauchte behaglich seine Pfeife. Neben ihm saß Malchen, Karl's Schwester, aufgeblüht wie eine junge Rose. Er hätte sie nicht mehr erkannt. Das liebliche Mädchen las bei'm Scheine der Lampe die Zeitung vor. Jetzt trat Arnold herein. „Ei, guten Abend!" rief ihm der Alte entgegen. „Wo stecken Sie denn? Haben gewiß Briefe gelesen aus der Heimath? Setzen Sie sich. Wo ist denn Ihre Pfeife?" Fritz sprang, sie zu holen. „Wie ist's mit der Jagd gegangen?" „Ich habe einen Bock mitgebracht. Die Burschen weiden ihn eben aus." „Schön", sagte der Alte, „aber haben Sie gute Nachricht von den Ihrigen?" „Danke sehr!" sprach Arnold, „Alles ist munter und grüßt"; aber die Lüge wollte doch nicht rauschen und er wurde roth, daß es Karl durch das Fenster wahrnehmen konnte.

„Was ist denn das für ein Bu'sche, der Ihnen die Briefe gebracht?" „Ja, lieber Gott," sagte Arnold, „er war früher bei meinem Vater Jägerbursch, ein braver Kerl; aber die Franzosen schleppten ihn nach Rußland; er wurde gefangen genommen, nach Sibirien transportirt, und kam vor etwa vier Wochen zurück. Nun sendet der Vater ihn hieher mit der Bitte, wenn sie ihn brauchen können, ihn zu behalten." Der Forstmeister hatte einigemal geseufzt, „Nun," sagte er, „wir wollen sehen. Morgen will ich ihm die Zähne fühlen, und wenn er nicht links mauset, so kann er bleiben, wenn anders der Kerl nicht in Rußland ein Branntweintrinker wurde." Indeß schwieg er und man sah, trübe Erinnerungen wurden in ihm wach. Jetzt trat Rosa herein. Karl fuhr auf und seine Augen ruhten mit einem tiefen Ausdruck auf dem schönen Mädchen, das er so lieb hatte. Warum so still heute, Herr Forstmeister? fragte theilnehmend Arnold. „Ach", sagte er, „der Umstand mit dem Burschen da bewegt mir das Herz. Der kommt wieder, aber mein Kind, mein Karl bleibt aus, ist tod"! Die Lippen des Mannes zuckten. Rosa weinte heftig. Der Forstmeister zog die schöne Brudertochter an sein Herz. „Vergieb Röschen", sagte er, „daß ich Deine Wunden aufriß; aber auch die meinen blutten wieder." Sie weinte auf des Oheims Schulter; auch Malchen weinte heftig.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Se. Majestät dem König nach Italien abgehen. — Wie wir vernehmen, wird das sächsische Telegraphenamt zu Hof eingezogen und mit 15. Februar 1853 eine Telegraphenstation in Zwickau zum Behufe der Beförderung von Staats- und Privatkorrespondenzen eröffnet werden.

(**Wien**, 12. Febr.) Der Kriegsminister FML. Csorich ist unter Zufriedenheitsbezeigung seines Postens enthoben und zum Kommandanten des **III.** Armeekorps ernannt worden. Generaladjutant **Bamberg** erhält die Militäradministration. Das Kriegsministerium wird vermuthlich aufgehoben.

(**Berlin**, 11. Febr. Nachmittags 4 Uhr 54 Minuten.) Die zweite Kammer hat mit einer Mehrheit von 52 Stimmen die zweijährige Kammerberufung abgelehnt. Auch das zweijährige Budget ist verworfen. Dagegen ward die sechsjährige Legislaturperiode mit einem Mehr von 13 Stimmen angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Theater in Passau.

Dienstag den 15. Februar 1853, findet zum Benefize der **Stephanie Miller** die **Karlsschüler**, Schauspiel in 5 Akten von Laube, statt.

Um zu einem recht zahlreichen Besuch auf das Empfehlendste einzuladen, bedarf es blos zweier Worte: den sich schon von selbst empfehlenden Namen der Benefiziantin:

Stephanie Miller,

und den des bekannten und beliebten Schauspiels:

Die Karlsschüler,

um im Voraus der beliebten Darstellerin ein volles Haus versprechen zu dürfen. Der bekannte *p.*

(**Wien**, 12. Februar.) Silberagio: **91**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Bruderschafts-Stiftung Höhenstadt betreffend.)

Die Kirchenverwaltung Höhenstadt hat die zur Bruderschaftsstiftung Höhenstadt gehörigen Zehentrenten im Rentamtsbezirke Grieskach an die Ablösungskassa des Staates überwiesen und hiefür ein Uebernahms-Kapital von 2330 fl. dahier deponirt worden. Im Hinblick auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 ergeht demnach an alle jene Stiftungen und Privaten, welche bezüglich der allenfalls auf diesen Zehentrenten ruhenden Bauverbindlichkeiten ꝛc. für betheiligt sich erachten, die Aufforderung, ihre Rechte um so gewisser **binnen 4 Wochen a dato** rechtlicher Ordnung nach hierorts nachzuweisen, als außerdessen nach fruchtlosen Verlaufe dieser Frist angenommen werde, daß gegründete Ansprüche nicht bestehen, und das Depositum an die Kirchenverwaltung hinausgegeben werde.

Am 7. Februar 1853.

Königliches Landgericht Grieskach.

232. Wiesinger, k. Landrichter.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag Abends den 14. Februar

Zusammenkunft

im Vereinslokale, wozu die geehrten HH. Mitglieder freundlichst einladet

Der Ausschuß. 230.

Ein **Hypothekenbrief** zu 150 fl. und ein zweiter zu 100 fl. zu 5 Prozent verzinslich, sind sogleich abzulösen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 3. 225.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 14. Februar Abends zu **Herrn Haas.**

Der Ausschuß.

Laß nicht von der Kipf

„zum Fuchs."

Bei dem Unterzeichneten ist bis **Ziel Georgi** eine geräumige Wohnung mit 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

233. 2. **Pfeiffer**, Kassetier.

In **St. Nikola** vor Passau an der Innseite, in einer sehr freundlichen Lage ist ein **Wohnhaus** im bestbaulichen Zustand aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 9 heizbare Zimmer, 2 große Kammern, letztere wären sehr geeignet zu Werkstätten, dann befindet sich ein sehr guter Keller im Haus, nebst 2 Holzschupfen, ein Wurzgärtchen und ein sehr wasserreicher Ziehbrunnen dabei. Das ganze Haus wäre sehr geeignet zu einer Fabrik.

Das Nähere bezüglich der Kaufsbedingungen ist zu erfragen im Haus **Nro. 23** in St. Nikola. b 231.

Unterzeichnete pußt das paar **Glacee-Handschuhe** zu 4 kr. Wohnt bei Hrn Ernst, Bäckermeister in der Höll und bittet um gütigen Zuspruch.

234. **Sophie Gnad.**

Theater-Anzeige.

Dienstag den 15. Februar 1853.

Zum Benefice der

Stephanie Miller.

Die

Karlsschüler.

Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrtes Publikum zu zahlreicher Theilnahme ehrfurchtsvoll ein

Stephanie Miller.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren den 10. Febr.: Anton, ehel. Kind des Hrn. Moriz Wenzl, approb. Badearzt dahier.

Gestorben am 11. Febr.: Georg, ehel. Kind des Herrn Paul Seidl, Bildhauers dahier, 3 Jahr alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 5. Febr.: Josef, ehel. Kind des Herrn Johann Bauer, bgl. Schuhmachermeisters dahier.

— Am 11. Februar: Josef, eheliches Kind des Nikolaus Steindl, Soldat im 8. k. b. Inf.-Reg. Seckendorff dahier.

— Am 12. Febr.: Friedrich, Albert, ehel. Kind des Hrn. Friedr. Burger, k. Hauptmanns im 8. k. b. L.-Inf.-Reg. Seckendorff dahier.

Gestorben am 9. Febr.: Theres Kahdobler, led. Dienstmagd, 42 J. alt, gebürtig v. Höhnhart im Österr. Innviertel.

— Am 11. Febr.: Jos. Poschinger, ehem. Hausknecht, 86 Jahre alt.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von Aug. **Lamprecht**, Apotheker in Bamberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums werden diese **Brusttabletten**, welche das ausgezeichnetste und berühmteste Linderungsmittel gegen **Brust-, Lungen-** und **Hals-Leiden** jeder Art sind, so wie baldige Hilfe gewähren bei **Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit** und andern katarrhalischen Übeln, verkauft in der einzigen Niederlage für Passau und Umgegend die Schachtel zu 24 und 18 kr. nebst Bericht.

1603. (13)

B. Mayrhofer.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljähr. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesselbst Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Anf.-Gebühr
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, № 47. 16. Februar 1853.

Ueber die Vorgänge in Mailand

schreibt man der „Allg. Ztg." von dort unterm 8. Febr. Nachstehendes: „Als ich meinen Bericht vom 6. d. an Sie abgehen ließ, hielt ich es für überflüssig, Ihnen ein Gerücht mitzutheilen, das sich am Abend des vorhergehenden Tages in der Stadt verbreitet hatte, und dem zufolge noch am Sonntag (6.) Nachmittags 3 Uhr die Revolution in Mailand ausbrechen sollte. Jeder sprach am Sonntag davon, doch, glaube ich, nur sehr wenige hielten das Gerücht für mehr als einen Schreckschuß, abgefeuert von den Schreckhaften jenseits des Ticino, die es den Mailändern verargen, daß sie ohne deren Erlaubniß, ja ihnen zum Trotz gewagt haben, endlich eine hier allen lästige Nebelkappe abzuwerfen. Alle Theater waren bisher täglich sehr stark besucht, an Sonn- und Feiertagen überfüllt, und an Ballabenden (**Veglioni**) wimmelte es von Masken. Die angesehensten Häuser gaben glanzende Bälle und wöchentlich an bestimmten Tagen Soirées dansantes, und die Spitzen des inländischen hohen Adels waren bei den Festen gegenwärtig welche die verschrieenen Unterdrücker und Barbaren veranstalteten. Die Organe der Emigration schwiegen, darob empört, lauten Lärm, und stießen arge Drohungen aus, ja ließen es selbst in Mailand nicht daran fehlen, die frechen Uebertreter einer Landestrauer (**lutto nationale**), die in der Wirklichkeit nirgends in Italien vorhanden ist, mit den gewohnten Mitteln einzuschüchtern. Das durchschnitte hier jeder mit gesundem Verstand begabte Mensch. Doch an einen Versuch die zweite Auflage der Mailander sogenannten **cinque giornate gloriose** unter den gegenwärtigen Umständen wirklich zu unternehmen wollte hier niemand glauben. Um 3 Uhr Nachmittags sollte der Auffstand ausbrechen, allein selbst nach 4 Uhr fand ich die Physiognomie der Stadt nicht auffallend verändert. So war es fast 5 Uhr geworden, und ich dachte schon an die mögliche Verlegung der angesagten Revolution auf den 29. d., da — fielen in der Richtung des Dompalastes oder der Post einige Flintenschüsse, und — alles rannte alles stürzte kopfüber davon. Alle Haus- und Ladenthüren wurden augenblicklich geschlossen. Da sich noch kein Militär zeigte, so wagten es einige verblendete Handlanger der verbrecherischen geheimen Clique am Corduſio, in Porta Tosa, auf dem Bersaro (Krautmarkt) und Santa Maria Secreta mit Tischen, Bänken und Stühlen Barrikaden zu errichten; doch beim ersten Anblick einer Patrouille waren die Helden wie Staub verflogen; etwa zehn Minuten lang wurde auch Sturmläuten zum Beispiel am Dom, auf St. Stefano, St Satiro versucht den verwegenen Kirchendienern jedoch gar bald das Handwerk gelegt. Mordgewehre schienen den gutbezahlten und ritterlich angetrunkenen Pöbelhaufen, die an den bezeichneten Punkten der Stadt eine Revolution improvisiren und die ruhigen Bewohner zu tollen Streichen verleiten sollten, eben nicht zu mangeln: Dolche mit dem berüchtigten Kreuze der berüchtigten Crociati v. Jahre 1848, Säbel, Bajonnette, Pistolen ꝛc. wurden unzählige vorgefunden: allein ihr Unternehmen mißglückte im vollsten Sinne des Wortes, sie fanden bei der besonnenen Bürgerschaft auch nicht die entfernteste Theilnahme. Bevor sich die bewaffnete Macht in imposanter Zahl allerorts zeigen konnte, wurden leider einzelstehende Wachtposten überfallen und grausam hingewürgt, harmlos herumspazierende Soldaten und Offiziere wurden auf offener Straße, ja selbst in den Wirthshäusern beim Essen schändlich gemordet. Mehrere ängstliche Männer die beim Ausbruch der Unordnungen hastig ihre Wohnungen zu erreichen strebten, wurden von den im Hinterhalt lauernden Genossen der Freiheitsapostel angefallen und geplündert. Entlegene Häuser einiger reichen Familien wurden förmlich belagert und wären sicherlich den eifrigen Befreiern in die Hände gefallen, wenn die Behörden nicht schnell genug sich hätten Respekt zu verschaffen gewußt. Während also in häufigen Patrouillen von imposanter Stärke die Stadt sicher gestellt wurde, führte die Polizei zahlreiche Arreste und Hausuntersuchungen aus. So gelang es in weniger als zwei Stunden der Stadt die Ruhe und das Vertrauen wieder zu geben, welches mit allen nur erdenklichen Mitteln eine ebenso gewissenlose als kopflose Partei bemüht ist, derselben zu entreißen. Die Zahl der Festgesetzten soll sich bereits gestern auf 400 belaufen haben; sehr viele sind unter diesen, die mit den Waffen in der Hand, oder bei Handlungen ergriffen wurden, welche die Ordnung oder öffentliche Sicherheit direkt gefährden. Die Zahl der in diesem furzen Zeitraum Getödteten oder Verwundeten ist heute noch nicht genau zu ermitteln, und statt Ihnen etwas Unwahres oder Unbegründetes zu melden, verschiebe ich sowohl diese Angabe als auch weitere Details über diesen be-

Nichtpolitisches.

Der Geburtstag im Forsthause.

(Fortsetzung.)

Dem da drüben in der Stube, der durch's Fenster sah, wollte das Herz bersten. Es kostete ihn fast eine übermenschliche Kraft, sich zurückzuhalten. Der Forstmeister stand auf und trat in das Zimmer wo Karl war. „Wo ist denn der wandernde Bursche?" fragte er. „Hier, Herr Forstmeister," sagte Karl und trat militärisch an. Der Alte besah ihn. „Nun", sagte er, „Freund, Du siehst eben nicht sonderlich aus, wenn man auf die Federn sieht. Wie steht's mit dem Schusse?" „Ich schieße Ihnen auf dreißig Gänge einen Sechser aus den Fingern heraus." „Du verstehst Jägerlatein wie ein Alter" lachte der Forstmeister, „warst Du lange in Rußland?" „Leider seit 1813." „Warum kamst Du nicht früher?" „Liebster Gott," sprach der Mensch, „wie viele sind noch heute drinnen! Man will sie gerne behalten, um das Land zu kultiviren." „Noch Viele, sagst Du?" fragte der Forstmeister, und sein Herz pochte heftiger. „Sagst Du allein aus Rußland?" fragte er weiter, und seine Stimme zeigte durch ihr leises Wanken, wie ihn der Gedanke erschütterte, sein Karl könne noch leben. „O nein", fuhr Karl fort, „wir waren zu Zwölfen. Auch aus dieser Gegend war Einer bei uns, der Sohn eines Oberförsters —" „Mensch!" rief der Alte, „Alles Unheil der Erde auf Dein Haupt, wenn Du lügst! Aber Gottes reichster Segen über Dich, wenn es wahr ist. Wie hieß er?" Karl war bleich geworden wie der Tod; denn alle Glieder der Familie hatten sich hergudrängt, Aller Augen ruhten auf ihm. Aber dennoch ahnete Keins, wer er sei, so hatte sein Aussehen, sein Bart, sein wildes langes Haar, seine Narbe ihn entstellt. Auch wußte er seine Stimme so sehr zu verstellen, daß sie der wahren nicht glich. Arnold zitterte. Karl mußte sich sammeln. „Herr Forstmeister", sagte er, „was könnte mich bewegen, Sie zu täuschen?, „Wie hieß er?" fragte abermals heftig der Forstmeister. „Ich glaube, er hieß Werner." Der alte Mann taumelte wider die Wand und rief: „Heiliger Gott, mein Karl, mein Karl!" Seine Knie wankten. Alle, gleich ihm erregt, umfingen ihn, und der Tumult gestattete Karl, unbemerkt zu bleiben und sich wieder zu fassen.

Digitized by Google

dauerlichen Vorfall auf morgen. Die von der Militärbehörde und der Polizeidirektion gleichzeitig entwickelte Energie und Umsicht hat uns vor großem Unglück bewahrt — das ist allen klar, allein erst in einigen Tagen werden wir die ganze Tragweite der uns von unsern guten Freunden gelegten Falle überblicken können. Auch die unvermeidlichen Wühler treiben im ernsten Augenblick sehr emsig ihr Handwerk, indem sie glänzende Versprechungen und die abenteuerlichsten Gerüchte ausposaunen. Das Kastell sollte z. B. schon vorgestern Abend durch Verrath eines k. k. Generals in die Hände der Insurgenten übergegangen, ein hartnäckiger Kampf sich zwischen deutschen, ungarischen und französischen Patrouillen entspinnen. Como, Pavia, Lodi und Brescia im vollen Aufstande und 40,000 Piemontesen im Anzug begriffen sein. — Vorgestern Sonntag Abends fanden in dem k. k. Theater die gewöhnlichen Vorstellungen in der Scala, selbst der Beglione hatte, und mit Ruhe wurde nicht im entferntesten mehr gesteht. Die gestern von den Behörden erlassenen Proklamationen wirken im Allgemeinen beruhigend auf die Gemüther, doch die jeden Augenblick wieder verbreiteten falschen Allarme, und das bei jeden unerwarteten raschen Erscheinen einer Militärabtheilung eintretende Rennen und Schießerstürzen der Neugierigen in den Straßen verbreiteten noch bisweilen kleine Schrecken, und bewirkten, daß die Gewölbe und Häuser oft geschlossen und wieder geöffnet wurden, und eine gewisse Beängstigung nicht ganz unterdrückt werden konnte. Doch gestern gegen Abend schon und heute gar ist alles ins alte Gleis zurückgekehrt. Die Eisenbahnfahrten sind seitens der Behörden vorläufig eingestellt worden. Die Kriegsgerichte werden jetzt vollauf zu thun haben. Indem ich dieses schreibe, versammelt sich eine unabsehbare Volksmenge vor dem Castello, wo im Bereich der mit sechs piemontesischen Kanonen besetzten Front-Lünette einige Galgen errichtet stehen. Hinrichtungen haben übrigens noch keine stattgefunden. Lassen Sie sich durch das Geschrei und die Lügen ausländischer Blätter nicht irreleiten; ich bin, soweit es möglich ist, sehr gut von Allem unterrichtet.“,

Die 16. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wird vom 29. August bis 3. September 36. inkl. zu Nürnberg stattfinden. Dieser Tagungen wurden die dabei zur Verhandlung kommenden Fragen ausgegeben. Auch sollen in Nürnberg um diese Zeit große Festlichkeiten stattfinden. Seitdem der Winter bei uns in sein mehr als gewöhnliches Maß eingelenkt hat, ist auch alles voll guter Hoffnung auf eine reichliche Ernte für das bereits so günstig begonnene Ausbaujahr. Wie man vernimmt, soll den landwirthschaftlichen Brennereien die Erlaubniß, auch aus angekauften Kartoffeln Branntwein brennen zu dürfen, zurückgegeben werden, was sicher für manche Gegenden von großem Vortheil ist. Leider herrscht nur wieder in einigen kleinen Bezirken Bayerns verheerend die Lungenseuche, gegen welche indessen nach den neuesten Mittheilungen aus Rheinpreußen und Belgien die Inokulation thatsächlich schützen soll. Die k. Veterinärschule zu München, welche schon seit mehreren Monaten in physiologischer Richtung sehr interessante Versuche anstellen ließ, beginnt eben in Bezug auf die erwähnte Inokulation einen Zyklus erschöpfender Experimente um je nach den Resultaten endlich im Großen jener Geißel unserer bayerischen Landwirthschaft entgegentreten zu können.

(**Bamberg**, 11. Febr.) Die Ernennung des Domdechanten Reindl in München zum Koadjutor der hiesigen Erzdiözese cum jure successionis soll nach Mittheilungen aus zuverlässiger Quelle die päpstliche Bestätigung erhalten haben, eine Nachricht, welche nicht verfehlt, in dessen Vaterstadt (Dr. Domdechant Reindl ist geborener Bamberger) die freudigste Sensation zu erregen. — Der Herr Erzbischof von München, Graf Reisach, verweilte gestern in unserer Stadt auf der Durchreise nach Würzburg, wohin er sich begibt, um nebst dem Hrn. Bischof von Speyer der Eröffnung der übermorgen beginnenden Jesuitenmissionen beizuwohnen.

(**Frankfurt**, 10. Febr.) Dem hiesigen Korrespondenten eines norddeutschen Blattes ist eine Note zu Gesicht gekommen, die der kais. franz. Gesandte bei dem Bunde, Marquis v. Tallenay, Namens Napoleon III an den Bund gerichtet haben soll, und worin sich derselbe heftig gegen die Anerkennung mit Vorbehalt (?) verwahre. Die Note sei in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt. Diese Mittheilung verdient, wie wir vernehmen, ebenso viel Glauben, wie eine neuliche desselben Blattes, nach welcher der Graf von Chambord der Bundesversammlung einen Protest gegen die Wiederherstellung des Kaiserreichs übergeben haben sollte. Eine eigentliche Antwortnote auf die Anerkennung des Bundes ist, wie wir hören, überhaupt nicht übergeben worden. — Der Oberkommandant Frankfurts G.-L. v. Schmerling gab letzten Montag zu Ehren des FZM. v. Prokesch-Osten ein Diner im russischen Hofe.

(**Magdeburg**, 8. Febr.) Heute wurde hier ein in allen Kreisen hochgeachteter, im hohen Alter von 90 Jahren verstorbener Mann, der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Weinschenk, mit großer Feierlichkeit zur Erde bestattet. Keinesweges dieß allerdings hohe, aber doch auch nicht gerade ungewöhnliche Alter von 90 Jahren macht den Todesfall merkwürdig, sondern der Umstand, daß der Verstorbene der ältesten Freimaurerloge „Ferdinand zur Glückseligkeit“ bereits seit dem Jahre 1785 angehörte. Dieser ihm war hier (und ist zur Zeit wohl nirgend im preuß. Staate mehr) kein Mitglied des Ordens, dessen Aufnahme in denselben noch in die Zeit Friedrichs des Großen fiele. — Heute Morgens wurde unweit der Stadt einem jungen Mädchen, das sich auf die Eisenbahnschienen unmittelbar vor dem Herannahen der Lokomotive gelegt hatte, durch dieselbe der Kopf vom Rumpfe getrennt. Es ist das wieder einer der Selbstmorde, die, wie ich Ihnen neulich schrieb, hier seit einiger Zeit häufig vorkommen.

(**Danzig**, 5. Febr.) Der seit 14 Tagen vor dem hiesigen Schwurgerichte geführte Riesenprozeß gegen die seiner Zeit oft erwähnte Raub- und Diebesbande der Hauptverbrecher Repping und Zinnack ist heute beendet worden. Den Geschworen waren 334 Fragen zur Beantwortung übergeben. Das Verdikt lautet in 23 Fällen auf

---

„Weg! weg“! rief der Forstmeister, „laßt mich! Die Freude wird mich nicht tödten“! „Wo hast Du ihn verlassen? Sag's, o sag's, und ich will Dich lieben wie mein Kind.“ So rief der erschütterte Mann, und die Mutter stand mit gefalteten Händen und bleiche leise, und die Thränen rannen stromweise. Rosa lehnte an ihrer Seite und Malchen auf der andern. „Bei Dreißigacker hab' ich ihn verlassen. Er war endlich von Allem und wollte bei alten Freunden sich Mittel zur Weiterreise holen.“ Nach einigen Minuten des tiefsten Schweigens fuhr der Forstmeister mit der Hand über die Augen und sagte: „Er kann es nicht sein; er wäre schon hier.“ Jetzt fragte die Mutter ihn aus. Er mußte Karl beschreiben, u. that's mit einer Sicherheit und Genauigkeit, daß kein Zweifel blieb. Der Jubel wuchs mit jeder Sekunde, ebenso die Gefahr für Karl, erkannt zu werden. Er sollte mit zu Tische sein; aber er lehnte es ab, weil er zu sehr ermüdet sei. „Gib ihm Wein, Mutter, den besten, den wir haben“, rief der Vater, „er muß bei uns bleiben und erzählen. Er ist uns ja ein Bote des Glückes geworden“! Karl aber lehnte Alles ab und bat, sich zur Ruhe begeben zu dürfen. Unter diesem Vorwand entfernte er sich. Aber in der Familie war ein Freudenfest. Er fand keinen Schlaf, so wenig als die Glücklichen drunten in der warmen Stube. O wie viele Gebete des Dankes und des Flehens stiegen empor zum Himmel! Furcht und Hoffnung bewegten alle Herzen.

Arnold suchte ihn auf. „Freund“, rief er aus, „welche Stärke ist sabelhaft“! „Mußte ich nicht“? fragte Karl. „Hätte sie nicht die Freude tödten können? O wie ist es mir so schwer geworden! Denke Dir, vor Vater, Mutter, Geschwistern und —“ „Vor Deiner Rosa“, fiel Arnold ein, „die Dich im treuen Herzen trägt“! „Ruhig jetzt“, sprach Karl, „kann Einer der Jägersburschen mir das Haar zurechtschneiden“? „Gewiß“, rief Arnold und eilte, Einen zu rufen, dem er die Kunst zutrauen konnte. Er kam und das Haar fiel. Er schnitt es nach Karl's Angabe, wie er es sonst zu tragen pflegte. Arnold blieb bei ihm. Als das Haar geschnitten war, erkannte er. „Welche Veränderung“! rief er aus, „Es ist unglaublich. Schon jetzt, ehe noch Dein entsetzlicher Bart geschoren ist, muß Dich wieder erkennen, wer Dich nur einmal sah.“ Als aber nun auch der Bart weggefallt war bis auf das kleine Stutzbärtchen auf der Oberlippe, da war eine so auffallende Veränderung mit Karl vorgegangen, daß Arnold ihm um den Hals fiel. Die

Digitized by Google

Schuldig, und nur in 5 Fällen auf Nichtschuldig. Repping und Zinnack wurden danach zu 20jähriger Zuchthausstrafe nebst Polizeiaufsicht in gleicher Dauer verurtheilt. Die Strafen der übrigen lauten auf 20 Jahre Zuchthaus bis abwärts auf 3 Monat Gefängniß. Im Ganzen wurden 246 Jahre Strafen verhängt. Wäre der meistbetheiligte unter den Verurtheilten nicht im Ganzen zu 20 Jahre Zuchthaus, sondern für jedes einzelne Verbrechen besonders verurtheilt worden, so hätte er nach den mildesten Strafbestimmungen der einschlagenden Strafgesetzstellen 101 Jahr Zuchthaus, nach den schärfsten aber 301 Jahr erhalten müssten.

Frankreich.

(**Paris**, 10. Febr.) Der Verkauf, welchen die Familie Orleans durch den durch die Konfiskationsdekrete ihr aufgenöthigten Verkauf ihrer Güter erleidet, ist ungeheuer. So ist z. B. der Wald von Breteuil, welcher für eine Summe von 10 Millionen Frks. angekauft worden war, für 6 Millionen verkauft worden. — Von zuverlässiger Seite wird jetzt das Gerücht von einem Vorgange bestätigt, der auf die junge Kaiserin Eugenie tiefen Eindruck gemacht haben soll. Im Augenblicke, als am Vermählungstage der Wagen, in welchem sich der Kaiser und die Kaiserin befanden, in den Hof der Tuilerien einfuhr, fiel die kaiserliche Krone, die über dem Wagen angebracht war, herunter und erlitt erhebliche Beschädigungen.

Schweden.

(**Stockholm**, 1. Febr.) Der König hat am vorigen Donerstag zum erstenmal sein Zimmer verlassen, um die Königin in ihren Gemächern zu besuchen. Die Kronprinzessin ist bereits einigemal spazieren gefahren. Die Vorbereitungen zu der für den Tag der ersten Ausfahrt des Königs angesetzten Illumination werden sehr lebhaft betrieben; auch finden fortwährend zur Feier der Genesung des Königs und der Geburt des Erbprinzen Festlichkeiten, sowohl hier als in den Provinzen, statt.

Niederbayerisches.

(**Landshut**, 12. Febr.) Zur Erlangung von Maurer-Steinmetz- und Zimmermeister- dann Mühlärzte-Konzessionen, wird die vorgeschriebene Prüfung für Niederbayern den 6. April l. Js. am Sitze der k. Regierung eröffnet werden. Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich zeitig bei den einschlägigen Distriktspolizeibehörden zu melden. Alle welche die Wanderzeit nicht zurückgelegt und während der Dauer derselben nicht wenigstens 2 Jahre in Arbeit gestanden (oder Dispensation erhalten haben) sind unbedingt zurückzuweisen. Diejenigen, welche zur Prüfung zugelassen werden, haben sich mit den nöthigen Erfordernissen zum Zeichnen versehen am 6. April l. Js. früh 8 Uhr im Kreisbaubureau zu Landshut einzufinden.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 11. Febr.) Das königl. Staatsministerium des Innern hat, auf Grund eines Antrages der kgl. Kreisregierung von Schwaben und Neuburg bei Gelegenheit der Vorlage der Ergebnisse der Revision der Qualifikationslisten der Rechtspraktikanten für 1844, ein Reskript erlassen, in welchem die praktische Ausbildung bei königl. Stellen und Behörden als eine der wesentlichen Vorbedingungen der Anstellung im Staatsdienste bezeichnet wird. Ihrem Ergebnisse sowohl, als ihrer Dauer, kommt ein bestimmender Einfluß auf die Anstellungsreihe der Kandidaten zu. Eben deßhalb ist es keineswegs in die Willkühr der Staatsdienstaspiranten gelegt, wenn sie dieselben beginnen wollen, sondern der §. 40 der Verordnung vom 6. März 1850 schreibt denselben unbedingt vor, daß sie alsbald nach der zweiten Prüfung den Receß oder die Praxis bei königl. Stellen und Behörden nachzusuchen haben. Im Falle sorgsamer Nachachtung erhalten sofort die Kreisstellen schon in den der Prüfung zunächst folgenden Monaten September und Oktober die Qualifikationsvorlagen der Aemter über die Kandidaten des vorhergehenden Konkurses. Gegen die Rechtspraktikanten, welche diesen Vorschriften nicht genügen, sollen die Bestimmungen der Ausschreibung vom 7. Dez. 1841 in Anwendung kommen, wonach alle Rechtskandidaten, welche ein volles Jahr nach Erstehung der praktischen Prüfung noch nicht in Praxis getreten sind, ohne hiefür wegen zulässiger Gründe, z. B. Ausbildung auf Reisen, wissenschaftlichen Arbeiten, dringende Familienverhältnisse u. dgl., besondere Bewilligung nachgesucht und erhalten zu haben, so wie solche, welche eine erhaltene Bewilligung über die genehmigte Frist bis zu mehr als 2 Jahren ausdehnen, endlich Rechtspraktikanten, welche in gleicher Art und Dauer ihre angetretene Praxis unterbrechen, ohne Weiteres in dem Kreisqualifikationsbuche zeitlich abzuschreiben sind; diese Abschreibung ist zur Kenntniß des Staatsministeriums des Innern zu bringen, welches für geeigneten Eintrag in die Hauptlisten Sorge tragen wird. Für den Fall, daß in solcher Weise aus der Liste der Staatsdienstaspiranten zeitlich gestrichene Rechtspraktikanten später wieder dem Staatsdienste sich zu widmen wünschen, soll ihnen zwar der Eintritt nach beigebrachtem Nachweise über ihr Wohlverhalten in der Zwischenzeit nicht verlagt werden. Es versteht sich aber von selbst, daß ihnen die Jahre versäumter praktischer Fortbildung nicht eingerechnet werden können, sondern daß ihnen bezüglich der praktischen Note als des zweiten Moments zur Würdigung der Befähigung nur die wirklich in Praxis und Receß zugebrachten Jahre zählen und sie nur nach der Zahl dieser Jahre, nicht nach der Zeit seit der Entstehung der praktischen Konkursprüfung fortan in den Listen der Staatsdienstaspiranten eingereihen sind. In dem Falle jedoch, wenn eine Kreisregierung Kunde erhält, daß ein Kandidat in einem anderen Regierungsbezirke wirklich in Praxis getreten sei, soll jederzeit mit der Abschreibung eine Nachrichtertheilung an die betreffende Kreisstelle verbunden und so die Ueberweisung in das dortige Qualifikationsbuch eingeleitet werden.

(**Regensburg**, 13. Febr.) Die Zufuhr an Korn zum hiesigen Getreidmarkt war vielleicht noch niemals so geringe, als gestern, denn sie betrug höchstens 25 Schäffel und mit Einschluß des unter der Woche zur Stadt gebrachten im Gan-

---

Jägerbursche wurden jetzt in das Geheimniß gezogen. Arnold holte reine Wäsche, holte, da er mit Karl von einer Größe war, seine beste Uniform und legte sie hin. Die vier Hörner wurden zurecht gelegt und nun schieden die glücklichen Freunde, um etwas Schlaf zu genießen. Als der Tag graute war Karl wach. Er leidete sich an und weckte die Jägerbursche, und diese Arnold. Alle schlichen hinab unter des Forstmeisters Fenster. Hier begann Karl, der Meister auf dem Horne war, die Melodie des Lieblingsliedes seines Vaters: „Frisch auf zum fröhlichen Jagen" zu blasen, und nun fielen die drei Anderen ein und die schöne Melodie jubelte auf Der Forstmeister erwachte beim ersten Tone Karl's. „Großer Gott"! rief er aus, „was sind das für Töne? Mutter, hast Du's gehört? So blies Karl. Wer ist der Vierte"? „Ach", sagte die Mutter, „Du bist so aufgeregt und Deine Einbildungskraft ist so thätig. Es war unser Arnold und der Vierte ist der fremde Jägerbursche, denn ich sah sie noch gestern Abend die vier Hörner hinaustholen." Der Forstmeister stand auf, um am Fenster für den schönen Waidmannsgruß zu danken, aber sie waren schon weg, und er legte sich noch einmal nieder; aber die Mutter stand auf, denn es war ja so Vieles noch zu beschicken und zu ordnen zum Geburtstagsfeste. Auch die Mädchen waren schon auf. Nun ging's denn an's Ordnen der Geschenke. Um des Vaters Bild wurde von Arnold und Malchen der Kranz befestigt. „Wie habt Ihr schön gebiasen"! flüsterte sie dem geliebten Manne zu. Und er lächelte und sagte leise: „Der Gruß galt unserm Vater." Das Mädchen erröthete und schwieg, und die Arbeit ging rüstig fort. Malchen selbst brach die schönsten Blüthen von ihren Heliotropen, Monatrosen und Hyazinthen, die sie sorglich am Doppelfenster gezogen, und steckte sie hier und dort in den Epheukranz, was den beiden Knaben, die auch schon da waren, nicht geringe Freude machte. Jetzt bereitete Rosa, auf deren Wangen heute seit langer Zeit sich eine frische Röthe zeigte, von der Arnold sagte, es sei das Morgenroth des Wiedersehens, ihre schön gefickte Pfefferdecke über der Kommode aus. Die Mutter legte den neuen, reichverzierten Hirschfänger darauf, Malchen brachte das prächtige Bandelier, das sie gestickt, und Arnold seine Pfeife, die gestopft mit duftigem Kanaster.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

zen 80 Schäffel. Diese Fruchtgattung hat darum beträchtlich angezogen und ist um 48 kr gegen den vorigen Mittelpreis gestiegen. Waizen hat eine Preiserhöhung von 22 kr., Gerste von 4 kr. erlitten, Haber ist um 2 kr. gefallen.

(**Berlin**, 12. Febr.) Der Waldbottsche Antrag, betreffend die Jesuiten, wurde heute in der zweiten Kammer mit 175 gegen 123 Stimmen angenommen.

(**Wien**, 12. Febr.) Ein Militärkordon wird längs der Theißner Grenze gezogen. Die gefangenen Aufständler sind theilweise Schweizer.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 15. Februar 1853.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 11. Oktober v. J., in der gegen Michael **Hopf**, ledigen Hammerschmiedsohn von Küchschlag, wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 16. Februar 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Anton **Pittner**, Webergeselle von Tittling, wegen Verbrechens der Körperverletzung I. Grades, verübt an Nikolaus Ehrensberger, Rosenkranzmacher zu Simbach.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann Nep. **Wessenkirchner**, Zimmergesellen von Ofenham, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an Michael Fischer, Müller von Kainau.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Ludwig **Huber**, Hirtenknabe von Pecking, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann Moritz, Söldnersohn von Wolfing.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Häusler-Anwesen des Johann Frisch zu Altreichenau: bestehend aus,

a Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache Haus-Nro. 26½, Plan-Nro. 308 zu 5 Dez., größtentheils aus Holz gezimmert und in einem baufälligen Zustande;

b. 3 Tagw. 63 Dez. Aeckern, Pl.-Nro. 309a und 309b.

c. 31 Tagw. 41 Dez. Wiesen, Pl.-Nro. 311a und 311b

d. 31 Tagw. 29 Dez. Waldungen, Pl.-Nro. 310 und 312

gerichtlich gewerthet auf 2100 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Termin hiezu hat man auf

Montag den 21. März 1853

Vormittags 9 bis 12 Uhr

in dem Wirthshause zu Altreichenau anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98 — 101 der Novelle vom Jahre 1837 erfolgt, und daß fremde und unbekannte Steigerer sich über Vermögens- und Leumundsverhältnisse vorschriftsmäßig auszuweisen haben.

Die genaue Beschreibung des Gutes, das Schätzungsprotokoll und der Katasterauszug liegen bis zum Versteigerungstage bei Gericht zur Einsicht vor.

Am 24. Jänner 1853.

Königliches Landgericht Wegscheid.

236. Lenich.

Anzeige.

Um das an mich gebrachte **Porzellain-Lager** der Fabrik Rosenau vollständig zu räumen, gebe ich hiemit bekannt, daß fortwährend **Speise-Teller** von **1 fl. — 3 fl.** dann **Dessert-** und **Brod-Teller**, sowohl weiß als mit grün und blauen Reifen von **48 kr. — 2 fl. per Dutzend;** ferner eine Parthie der so beliebten **Kaffeebecher** in Glasform, so wie sämmtliche Artikel weit unter den Fabrikpreisen abgegeben werden.

Die Herren Brauereibesitzer und Gastwirthe erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen.

Verkaufsgewölbe im Kaufmann Eglauer'schen Hause

2. vis-à-vis **dem Hoffragner.** 227.

J. A. Glockseisen.

In der großen Klingergasse Haus-Nro. 307 ist täglich ein großes Gewölb zu vermiethen, und noch andere kleine Lokalitäten.

4000 fl. sind gegen sichere Hypothek auf Grundbesitz im Rentbal, ganz oder theilweise auszuleihen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl. 235

Im Haus Nro. 400 sind 2 Zimmer sogleich zu beziehen. 3. 222.

Am Anfange der Hackibergerstraße links Nro. 1090 werden Kleider von 1 fl. 12 bis 30 kr. schön verfertigt, wie auch alle Arten **Weißnäherei** und **Stickerei** angenommen und billig gemacht.

Auch wird auf Strühren gegangen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Antoinette Mayr,

237. lic. Kleidermacherin u. Weißnäherin

Ein ordentliches Mädchen, 19 Jahre alt, wünscht als **Zimmers** oder **Kindsmädchen** sofort einen Dienst und sieht mehr auf ordentliche Behandlung als auf großen Lohn. Das Uebr. 1. 238.

Zwei schöne Zimmer, Küche, Holzlege und Trockenboden sind sogleich, oder auf's künftige Ziel zu beziehen in Haus-Nro. 8 in der Innstadt. a. 239.

Theater-Anzeige.

Wegen Krankheit der Fräulein **Holl** kann die angekündigte Vorstellung die **Karlsschüler** erst Ende dieser Woche zur Aufführung kommen.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 11. Febr.: Georg Seidl, Bildhauerskind, 3 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 10. Februar: Christian Haas, b. Gastwirthskind, 7 Wochen alt.
— Am 10. Febr.: Margaretha Haas, led. Weberstochter von Tiefenbach, 64 J. a.
— Am 10. Febr.: Karl Wimmer, lediger Maurergeselle, 25 J. a.
— Am 13. Febr: Fr. Lav. Habner, led. Gärtnerstochter, 60 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Februar.

(Zum wilden Mann.) Schäfer v. Kaufbeuren, Meidel v. Miltenberg, Reubert von Barmen, Sachs v. St. Gallen, Bechmann v. Fürth, sämmtlich Kaufleute.

(Zum weißen Hasen.) Schreiblinger, Uhrenhändler v. Friedberg. Marti, Bärgerssohn v. Wilshofen. Altenedet, Soldat v. Kötzing.

Straubinger Schranne

vom 12. Jänner 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 5 kr.
Korn	15 fl. 7 kr.
Gerste	9 fl. 1 kr.
Haber	5 fl. 57 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Koppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Pränum.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die Redaktion & Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr 1 kr.
Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, № 48. 17. Februar 1853.

Deutschland.

(**München**, 14. Febr.) Der Bau des kleinern Hoftheaters, der einige Zeit ins Stocken gerathen war, wird jetzt unter Leitung eines andern Baumeisters, des Oberbaurathes Voit, fortgeführt. Dem Architekten Bürklein ist die Anlage der neuen Straße von der Residenz nach dem Gasteigberge übertragen; über den Bau des Athenäums aber ist Alles still, nur hört man hie und da die Vermuthung aussprechen, daß der Preisträger, Professor Stier in Berlin (auch auf Zwirner scheint man ein Auge zu richten) für Ausführung desselben gewonnen werden soll. — Dem Vernehmen nach sind an die Schweiz die über den Bau der Eisenbahnen sowohl in technischer als rechnerischer Hinsicht diesseits bestehenden Vorschriften mitgetheilt worden.

Aus **München**, 13. Febr., schreibt man dem „K. f. N.“: die erste Vorlesung im Liebig-Hörsaal von Liebig selbst hat gestern Abend stattgefunden über „die Natur der Flamme.“ Sie war von äußerst wohlgelungenen Experimenten begleitet und von vielen Personen, namentlich Damen, besucht. — Nächsten Dienstag liest Dingelstedt über „Faust auf der Bühne“, am Samstag Liebig über „den Kohlen-Stoff und die Kohlensäure“, Dienstag den 22. Febr. v. Kobell über „Gold und Eisen“, Samstag 26. Febr. Liebig über „die Gase“, Dienstag den 1. März Dönniges über „die germanischen Volkslieder“, Samstag 5. März, Prof. Geibel: ein „Bruchstück aus dem erzählenden Gedichte Julian“, Dienstag 8. März, Thiersch über „die ägineticschen Bildwerke in der Glyptothek.“ Auch über die beständig noch schwebende Frage der Gerichtsorganisation soll der jüngste Kurier aus Rom einen kgl. Befehl gebracht haben, wonach in dieser Sache neuerdings Vorlagen und Erhebungen an die Krone zu bringen sind. — Die Besetzung der Präsidentenstelle von Oberbayern bleibt bis zur Rückkehr Sr. Majestät vorbehalten.

(**München**, 13. Febr.) Einer Mittheilung der „Allg. Ztg.“ aus Rom vom 4. d. entnehmen wir, daß Se. Maj. der König eine äußerst glänzende musikalische Soiree des Graf Lützow, früher k. k. österreichischer Gesandter am hl. Stuhle, mit seiner Anwesenheit verherrlicht hat, bei welcher u. A. auch eine Tochter des Grafen Lützow, die Fürstin Spada und Signora Rosati durch den Vortrag von Gesangsstücken sich betheiligten. Seine Majestät der König äußerten den Wunsch, daß Sgra. Rosati ihm vorgestellt werde, damit Er ihr danken könne, was Se. Majestät dann auch in huldvollster Weise thaten.

(**Ludwigshafen**, 8. Febr.) In unserem Winterhafen wird es allmählich lichter. Heute hat auch der pfälzische Dampfer „Donnersberg“ mit einem schwer beschadeten Kahn im Schlepptau seine Fahrten nach Holland wieder eröffnet. Die Schifffahrt war den ganzen Winter über nicht gänzlich geschlossen; fortwährend lagen Fahrzeuge zum Ein- und Ausladen am Hafen oder am Kohlenplatz. Die zahlreichen Neubauten, an welchen seit letztem Sommer hier unausgesetzt gearbeitet wird, erfordern bedeutende Zufuhren von Steinen, welche aus den Brüchen am Neckar hierhergebracht werden und fortwährend eine Anzahl Schiffe beschäftigen. Für nächstes Frühjahr wird der Bau von mehr als 20 neuen Häusern und eines Eisenbahn-Direktorialgebäudes beginnen.

(**Kitzingen**, 9. Febr.) Buchdrucker Dürr von hier ist laut Beschluß des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg wegen Preßvergehen vor die nächsten Geschwornen-Sitzungen verwiesen worden, wo ebenfalls der Landtagsabgeordnete Dr. Schmidt zu erscheinen hat. Dr. Schmidt hat früher einen Artikel über die Behandlung einer Rede, die er früher einmal in der Kammer der Abgeordneten hielt, von Seite seiner politischen Gegner und namentlich der Dr. Döllinger und Thinnes im fränkischen Tagblatte abdrucken lassen, wegen dessen er vor die Geschwornen gestellt wurde, weil man in demselben die Kammer sowohl, als auch vorzugsweise einige Glieder derselben beleidigt, verspottet ꝛc. glaubte. Von dem Geschwornen-Gericht wurde Dr. Schmidt damals freigesprochen. Daraufhin ließ er die ganze Verhandlung drucken. Durch diese Broschüre sieht nun das Appellationsgericht mehrere der bei jenem Prozesse thätig gewesenen Behörden beleidigt und hat deshalb ein abermaliges Verweisungs-Erkenntniß erlassen. Dürr hat diese Broschüre gedruckt und verbreitet und ist deshalb auf Grund des Artikels I. des Preßgesetzes vom 17. März 1850 vor die Geschwornen verwiesen. Als früher Dr. Schmidt in den Anklagestand versetzt wurde wegen des Ar-

Nichtpolitisches.

Der Geburtstag im Forsthause.

(Schluß.)

Eine jede Gabe wurde gepriesen nach Verdienst; als aber Arnold die Pfeife hinlegte, brach ein Ah der Verwunderung aus aller Munde, denn die Schnitzarbeit war so meisterhaft wie die Zeichnung. Die Mutter nahm sie in die Hand und besah sie mit leuchtenden Augen, denn sie kannte ihres Gatten Liebhaberei und besonders sein Leid, als ihm der Kopf zerbrach, der ihm hier in erneuerter und schönerer Gestalt gegeben werden sollte. „Kinder,“ sagte sie, wir sind alle überboten. Seht diese Schönheit und dieses Fleiß. So ganz dem zerbrochenen ähnlich und doch viel schöner. „Liebster Arnold,“ sagte sie, seine Hand fassend, „Sie bereiten da dem Vater eine unaussprechliche Freude. Nehmen sie meinen innigsten Dank vorweg.“ Es war ein schöner Anblick für den, der mit bebendem Herzen hinter dem Fensterchen des Nebenzimmers hervorsah. Die Knaben besahen Alles mit großer Neugierde. Rosa lehnte an der Wand. Ihre Gedanken begleiteten den Geliebten auf seinem Wege zur Heimath. Wonne und Schmerz lag in ihren Blicken. Der Mutter Antlitz glänzte in seliger Freude, indem sie die Geschenke musterte, die die Liebe bot. An Arnold's Arm lehnte Malchen, u. die Blicke, welche sie wechselten, mochten beweisen, wie gut sie sich seien.

O wie pochte Karl's Herz. Wie hätte er hinüberstürmen und sie Alle an sein Herz pressen; doch er durfte ja noch nicht. Die Stunde war noch nicht da. — „Kommt, Kinder,“ sagte nun die Mutter, als Alles geordnet war, „der Vater wird aufstehen. Malchen und Röschen, macht den Kaffee. Ich bin nun begierig,“ sagte sie, „ob er nicht brummt, denn ich habe ihm die Staatsuniform aus's Bett gelegt.“ Sie gingen nun alle hinweg. Der Alte war schon aufgestanden. Er hatte ohne ein Wort die Staatsuniform angelegt. Er sah's kaum, daß sie es war; denn seine Seele war bei Karl, dem Sohne, den er wieder bekommen sollte. So rauh auch die Außenseite des alten Werner war, so tief war sein Gefühl. Seine Seele umfaßte seine Kinder mit unendlicher Liebe. Und Karl war ein so hoffnungsvoller Jüngling gewesen. Sein Verlust hatte ihn tief gebeugt. Und jetzt fiel

Digitized by Google

tikels, den er im fränkischen Tagblatt abdrucken ließ, wurde der Redakteur Köpplinger deßhalb nicht als mitverantwortlich resp. als Miturheber und Verbreiter angeklagt, weil die Staatsbehörde annehmen zu müssen glaubte, er sei beim Druck nicht mit dem Inhalte vertraut gewesen, es ist deßhalb bei diesem Falle neu, daß Dürr mit angeklagt wird. Es ist überdieß anzunehmen, daß er auch den speziellen Inhalt der Broschüre vor dem Druck nicht gekannt hat. Es wäre zu viel verlangt, wollte man den Buchdruckern zumuthen, immer vor dem Druck eines Werkes das Manuskript durchzulesen, ja es ist dieß geradezu unmöglich, da meistens die Manuskripte bogenweise in die Druckerei gegeben werden.

(**Augsburg**, 12. Febr.) Das Kreis-Intelligenz-Blatt für Schwaben und Neuburg Nr. 12 verdffentlicht das Erkenntniß des königl. Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg in Betreff der Untersuchung gegen den Benefiziaten Johann Baptist Geiger, wegen Uebertretung des Preßgesetzes, nach welchem „in Erwägung, daß das in Aschaffenburg erscheinende „Katholische Sonntagsblatt für Stadt und Land“ in Beilage 3 vom 16. v. Mts. eine falsche Nachricht bezüglich der Anstellung des Dr. Moritz Carrière als Honorar-Professor der Philosophie in München enthält, welche im Zusammenhalte mit den weiteren Mittheilungen über die Geisteskrichtung des Dr. Carrière und den Zweck seiner Berufung geeignet erscheint, Beunruhigung der Staats-Einwohner zu verbreiten, das öffentliche Vertrauen zu stören und Gehässigkeit zu erregen, wodurch diese Stelle gegen Art. 19 des Gesetzes vom 17. März 1850 zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse, verstößt; in Erwägung jedoch, daß gegen den beschuldigten Redakteur obigen Blattes, J. B. Geiger, Benefiziaten dahier, ein genügender Verdacht die fragliche Mittheilung in dem Bewußtsein ihrer Unrichtigkeit in sein Blatt aufgenommen zu haben, nicht vorliegt, die bezeichnete Nummer, insoweit sie nicht in Privatbesitz übergegangen unterdrückt, das Verfahren gegen den rc. Geiger jedoch eingestellt werden soll.“

(**Stuttgart**, 11. Febr.) Die seit 25 Jahren jedesmal auf den heutigen Tag wiederkehrende Zusammenkunft der ehemaligen Schüler der Karlsakademie war dieses Jahr etwas besuchter, als die vorjährige; allerdings weniger durch die Zahl wirklicher ehemaliger Akademisten, als durch Söhne solcher, welche seit den neuesten Jahren an der Feier mit Theil nehmen. Von den 234 Akademisten, welche im Jahre 1828 das erste Fest feierten, sind jetzt nur noch 26 am Leben; allerdings außer diesen noch mehrere, welche sich nie den Festen angeschlossen haben. Der jüngste der anwesenden zählt jetzt 68 Jahre. Die Todenliste derer, welche seit der vorjährigen Feier gestorben sind, und welche jedes Jahr am Feste verlesen wird, enthält die 9 Namen: Oberstbaumeister Febr. v. Gemmingen-Bonfeid, 74 Jahre alt; Wundarzt und Hebarzt Bösbier in Bernlock, 80 Jahre alt; Gestüts-Direktor Frhr. v. Gemmingen-Bonfeid, 71 Jahre alt; Konferenzrath Professor Pfaff in Kiel, 79 Jahre alt; Oberst Frhr. v. Kechler, 72 Jahre alt; Bankier Mosed Benedikt, 80 Jahre alt; Obertribunalpräsident Frhr. v. Gaisberg, 77 Jahre alt; Historienmaler Eberhard von Wächter, 90 Jahre alt; Professor Dr. v. Eschenmaier in Kirchheim, 84 Jahre alt.

(**Rottenburg**, 10. Febr.) Am 28. des vor. Mts., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, fiel in dem Hause des Amtspflegers Steiner ein Schuß; Herbeigesprungene trafen diesen in seinem Geschäftszimmer mit einer Schußwunde im Gesicht und von Blut überströmt; die Kugel (einer Büchse) war unter der Kinnlade ein- und unter dem rechten Auge herausgedrungen und stak in der Decke des Zimmers. Der Schuß hatte den untern Kiefer zerrissen und die Zunge bedeutend verletzt. Bei den günstigen Verhältnissen und der sonstigen Persönlichkeit des Amtspflegers Steiner, der als ein braver, stiller Mann und als zuverlässiger Beamter angesehen war, glaubten die Meisten nicht an einen Selbstmordversuch und hielten den Vorfall für die Folge einer Unvorsichtigkeit, wie denn auch die von Steiner verwalteten Kassen in Ordnung gefunden worden sind. Am gleichen Tage, Abends, wurd aber plötzlich die Magd des Hauses, man sprach alsbald von Vergiftung, und wirklich soll diese durch die Section des Leichnams bestätigt worden sein. Steiner befindet sich nun wegen des auf ihm lastenden Verdachts in Untersuchung. Es wird behauptet, das einer Tasse Kaffee beigemischte Gift sei für die im Wochenbett befindliche kranke Ehefrau des Steiner, mit der er in Unfrieden gelebt haben soll, bestimmt gewesen, die Frau soll aber den Trank, nachdem sie ihn verkostet, wegen seines widerlichen Geschmacks nicht genommen haben, worauf ihn die Magd genossen habe, die auf diese Weise das nicht beabsichtigte Opfer geworden sei. Der Zustand Steiners hat sich wunderbar gebessert, und scheint er wiederhergestellt zu werden. Gestern wurde er von seiner Wohnung, wo er bisher durch einen Landjäger bewacht worden, in das Oberamtsgefängniß gebracht. Das Ergebniß der Untersuchung wird zeigen, in wie weit der Verdacht begründet ist.

Aus **Glückstadt** wird den „Hamb. Nachr.“ von einem schrecklichen Brandunglück gemeldet, das in der Nacht vom 4. auf den 5. in dem von dem Grafen Baudissin bewohnten Hause ausbrach, und das so schnell um sich griff, daß die Frau Gräfin sich nur durch die schleunigste Flucht aus einem nach der Straße führenden Fenster retten konnte; eine Schwester derselben hatte die Geistesgegenwart, auf einer Leiter aus dem obersten Stockwerke sich zu flüchten; zwei im Hause dienende Mädchen aber, welche ebenfalls im obersten Stockwerke schliefen, konnten leider nicht gerettet werden; sie sind wahrscheinlich erstickt, da man keinen Hilferuf von ihnen vernahm; ihre Leichen fand man unter dem Aschenschutte.

Schweiz.

(**Aus der Schweiz**, 9. Febr.) Am 2. d. M. hat sich in der Klus bei Balsthal, vom Fuße des Berges Roggen ein ungeheurer Felsblock abgelöst und unter donnerähnlichem Krachen herabrollend, im Thal auf der Straße gelagert. Die Fuhrwerke können nicht passiren und warten im Baisthal, bis es der großen Anzahl mit Sprengen beschäftigter Arbeiter gelungen sein wird, den Durchpaß zu eröffnen. — Die Nachricht, daß auch in Rimini und andern Städten

---

ein Strahl von Hoffnung in seine Seele. Er sollte ihn wieder haben. So tief sein Gefühl war, so innig war sein frommer Glaube Heute hatte er wärmer und inniger als je gebetet. Seine Seele war klar und ruhig geworden; aber die Hoffnung war fester. Noch dann und wann stieg ein Zweifel auf. Er wollte heute den Menschen noch einmal scharf aufs Korn nehmen; aber der war ja so wildfremd. Er wollte in des Forstmeisters Dienste treten. Da hätte sich ja früher oder später seine Lüge kund geben müssen. Die Zweifel schwanden wieder, und heiterer als je trat er aus seinem Schlafgemach in das Wohnzimmer, wo sie Alle standen. Er war überrascht. Alle bestürmten ihn mit ihren Glückwünschen und mit ihren Gaben.

Nun mußte er besehen. Wie freute er sich, wie dankte er so gerührt. Wie innig drückte er Arnold an sein Herz. „Kinder,“ sagte er, „es ist heute ein Tag der Freude, wie ich selten einen erlebt. Gott ich danke dir!“ „Du hast mich sehr lieb, mehr als ich verdiene! Du gibst mir die Hoffnung, den Verlornen wiederzusehen, den Vielbeklagten; Du gabst mir liebe, gute Kinder, alle sind gesund; erbeitest mir mein theures Weib.“ — Seine Stimme wankte. Alle standen da mit gefalteten Händen und beteten mit ihm. Die Mutter sank weinend an sein Herz.

Nach einer stummen Pause sagte der Vater: „Ach, daß er jetzt bei uns wäre!“ „Er ist da!“ rief Arnold und öffnete die Thür.

Alle wandten sich um aus dem Zimmer trat Karl und flog an des Vaters Brust. Einen Augenblick stand der Alte wie versteinert, dann drückte er den ihn umschlingenden sanft von sich, drehte ihn gegen das Licht, sah ihm in's Angesicht und riß ihn dann mit dem Ausrufe: „Ja, er ist's!“ an seine Brust. Alle Anderen standen wie vom Donner gerührt.

Die Mutter sah ihn starr an, ohne sich bewegen zu können. Rosa sank in den Stuhl zurück, Malchen und die Knaben drängten sich an ihn. Jetzt sank er in der Mutter Arme, dann eilte er zu seiner Rosa, zuletzt zu Malchen und den Brüdern.

„Etsch!“ rief Fritz, „wir haben ihn doch zuerst gesehen und er hat uns den Kranz machen und tragen geholfen; aber so wie jetzt sah er nicht aus!“ Nachdem die Ueberraschung und der erste Sturm der Freude vorüber war, zog ihn der Vater neben sich nieder. „Sag' an, Kind, wo kommst Du heute schon her? doch“, er fuhr rasch herum zu Arnold, „wo ist

Digitized by Google

Italiens am 6. d. M. aufständische Bewegungen hätten unterdrückt werden müssen, hat sich nicht bestätigt.

Frankreich.

(**Paris**, 9. Febr.) Von den verhafteten Deutschen ist noch keiner freigelassen worden. Dank sei es der hier selbst von Deutschen und Oesterreicher getriebenen Angeberei, werden alle Flüchtlinge, Alle, die nur jemals mit einem Journale in Verbindung gewesen, die kaubinischen Pässe der Denunziation passiren müssen. Die Hrn. Denunzianten wollen leben, sie wollen ihren Inhaltslohn verdienen, und da wird denn tapfer darauf los denunzirt. Die deutschen Korrespondenzen werden aller Wahrscheinlichkeit nach von Deutschen geschrieben, also geschwind ein Paar Deutsche genannt! Der Dichter Mor. Hartmann hat bereits vor dem Untersuchungsrichter gestanden, und bin ich anders gut unterrichtet, so liegt keinerlei Beschwerde gegen ihn vor. Es haben sich übrigens sehr viele den höchsten Kreisen wie den Sommitäten der Literatur angehörigen Personen für ihn verwendet. — Herr Emil Girardin erhielt den unerwarteten Besuch der Herren v. Rovigo und St. Priest, die ihm für den kühnen Artikel in der gestrigen „Presse" dankten.

Italien.

(**Florenz**, 8. Febr.) Das oft verbreitete Gerücht vom Tode Madiai's in dem Gefängniß zu Volterra hat sich noch nicht bestätigt; dagegen ist es wahr, daß er seit längerer Zeit krank darniederliegt und vermuthlich nicht lange mehr leben wird, wenn sich sein Kerker nicht bald für ihn öffnet. Bis jetzt sind aber alle deßfallsigen Schritte, trotz der ausdrücklichen Verwendung des Ministeriums selbst beim Großherzoge vergeblich gewesen. Der Grund dieser, selbst von eifrigen Katholiken fast ausnahmslos getadelten Härte ist ein Räthsel, dessen Lösung die Einen in dem Einflusse des Beichtvaters des Fürsten, die Andern in dem seiner Stiefmutter finden wollen. Man versichert mir, daß diese Märtyrer bis 19 Jahrhunderts sich durch ihr exemplarisches Betragen, ihre Resignation und Milde, aber auch durch ihre unerschütterliche Glaubensfestigkeit die Zuneigung und Bewunderung aller Gefängnißbeamten erworben haben.

Wie die Turiner Opinione vom 10. d. M. meldet, beabsichtigt die Königin von Sardinien bis zum Ende Februar bei ihrer Mutter, der Wittwe des Erzherzogs Rainer, zu verweilen — Dem in Genua erscheinenden Mediterraneo vom 4. zufolge, findet längs der strategischen Linie von La Cattolica im Kirchenstaat seitens der Oesterreicher eine Truppenzusammenziehung statt. Die Besatzungen von Forli und Ravenna sind nach jener Gegend hin beordert worden.

Rußland.

Der Kaiischer Korrespondent des Lloyd schreibt: Schon seit längerer Zeit steht das fünfte Infanteriekorps an der türkischen Grenze, in neuester Zeit jedoch sind in Polen Gerüchte aufgetaucht, daß auch das vierte Infanteriekorps, welches zum großen Theile den türkischen Provinzen zunächst und zwar in Wolhynien steht, zur Unterstützung des fünften Infanteriekorps marschfertig gemacht werde. Ein Theil des vierten Infanteriekorps, nämlich die zwölfte Division, steht im Königreich Polen und zwar im Gouvernement Lublin, und es haben bis jetzt bei dieser Division noch keinerlei Veränderungen stattgefunden. Der Generalstabsarzt der aktiven Armee, Czetyrkin, ist indessen von Warschau nach Kiew gereist, wo allerdings ein großer Theil des vierten Infanteriekorps steht. Man vermuthet hier mit Recht, daß es mit großen militärischen Bewegungen von Seite Rußlands noch nicht recht Ernst sei, sonst würde der Aufenthalt des Fürsten Statthalters in Petersburg nicht von so langer Dauer sein. Auch dürften die in der Nähe der türkischen Grenze stehenden russischen Truppen hinreichend sein, um etwaigen Eventualitäten in der Türkei begegnen zu können.

Niederbayerisches.

Der historische Verein für Niederbayern.

In den letzten Tagen trat der Herr Professor Gangglgl zu Passau, als ordentliches Mitglied dem historischen Vereine bei, und behandelt bereits die chinesischen in der Bibliothek der Anstalt befindlichen Schriften. Herr Kooperator J. Lorenmüller zu Windberg, gesellte sich denjenigen ordentlichen Vereins-Mitgliedern bei, welche demnächst literarische Abhandlungen einzuliefern versprochen. Und so mehren sich fast täglich auch die Sammlungen des stets sich höher schwingenden Institutes, indem z. B. Herr Gehrer, Mitglied desselben, ein mittelalterliches Schwertgehänge, gefunden unweit dem Gillmayer Schlosse, einschickte, und selbst Nichtmitglieder, wie Herr Bürger Aichinger zu Vietach, der hier verweilende Herr Pfarrer Kreimaier und Herr Bürger Gröschl, welcher die Anstalt mit seltenen Alterthümern und Münzen beschenkten. Außer dem obengenannten Herrn Professor liefern sich als ordentliche Mitglieder weiters aufnehmen: 1) Herr Segl, 1. Kooperator in Zwiesel, und 2) Herr Ernst Zimmermann, Faktor der privilegirten Kryställglasfabrik zu Theresienthal. — Das 1. Heft des III Bandes der Vereins-Abhandlungen liegt bereits unter der Presse.

(**Landshut**, 14. Febr.) Gestern Nachmittags 4 Uhr wollte sich die 80jährige Spitalpfründnerin Mittermaier in die heil. Geistkirche zu einem Abendgottesdienste begeben, da kam ein Offizier überrasch gefahren, so daß die alte Frau niedergefahren und ihr der Fuß abgefahren wurde. Es wäre sehr zu wünschen, daß hier gegen den öfter vorkommenden Unfug des überraschen Fahrens entschieden eingeschritten und dabei auf keinerlei Stand irgendwie Rücksicht genommen würde! —

(**Vilshofen.**) In den ersten Morgenstunden des Aschermittwochs wurde in hiesiger Stadt ein etwa dreißigjähriger Bursche Namens Rep. Walinka beim Zusammentreffen mit einer Patrouille derart verwundet, daß er desselben Tages 2 Uhr Nachmittags starb. — Die eingeleitete Untersuchung dieses höchst traurigen Ereignisses wird seiner Zeit wohl das Nähere aufdecken. Der Unglückliche, welcher seit 5 Jahren hier in Dienst stand, galt für einen ordentlichen Menschen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(**Wien**, 13. Februar.) Silberagio: 9½

---

der fremde Bursche, der uns vorbeiritte?" „Hier?" sagte Arnold, auf Karl deutend. „Wie", rief der Vater aus, „Du warst's selbst? Wir blind waren wir! Und Du Mutter und Du Rosa, Ihr habt ihn nicht erkannt! Na, das muß ich sagen; aber mein Sohn, Du sahst auch abscheulich aus! Wer hätte das geahnet? Ihr Schelmen! Ach, Karl, als Du heute früh Solo bliesest, da ging mir der Ton durch die Seele. Ich kannte ihn." „Aber wie hast Du's selber ausgehalten?" fragte die Mutter. „O Mutter, wie schwer wurde mir's! Und doch mußte ich, wenn ich nicht am Ende die Freude in Leid verwandeln wollte" Rosa stand neben ihm. Die Augen voll heller Thränen und doch so selig froh. „Aber Du hast da eine gastige Schmarre, Kind", sagte der Vater, „wo erhieltest Du die? Doch halt! Ich will erst einmal sehen, ob Dir die Narbe etwas geschadet hat." Er stand auf, nahm Rosa's Hand und legte sie in die seines Sohnes, „Röschen", sagte er, „hast Du nichts dagegen, wenn ich Deine Hand in die dieses wackligen Soldaten für immer lege? Du kannst ohne Sorge sein, wenn er als Jäger nicht mehr begehen kann, so verdient er sein Brod als Schauspieler, denn dazu hat er, wie Du gesehen haben wirst, außerordentliche Anlagen." Das Mädchen erglühte und wurde bleich. Sie lehnte sich an des Oheims Brust und lispelte leise: „Lieber Oheim" — „Soll eigentlich heißen: „Lieber Karl" verbesserte der Forstmeister. „Halt' ihn fest, Kind, sonst läuft er Dir noch einmal weg." Er legte die Glückliche an Karl's Brust, der sie an sein Herz preßte. „Gott segne Euch" sprach in die Ettern. „Damit aber die Hochzeit die Alten nicht durch eine baldige Wiederholung zu viel koste", fuhr der Forstmeister fort, „so denke ich, wir feiern gleich zwei." Er trat zu Arnold und Malchen, und sagte lächelnd: „Wie steht's? Habt Ihr Euch immer noch lieb?" „Ja, ja" rief Arnold, und Malchen senkte erröthend das Köpfchen. Auch ihre Hände fügte er in einander mit seinem Segen. Dann zog er seine Frau an seine Brust. „Mutter", sagte er, „sieh doch, wie glücklich die Kinder sind"! „Und wie" sagte die Mutter.

Und gewiß waren sie Alle glücklich. „Aber unsern Kranz siehst Du gar nicht" schmollten die Kleinen. Da lobte ihn der Vater freudig und herzte sie, und auch sie Alle waren glücklich und zufrieden.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Handhabung der Hundeordnung betr.)

Nach §. 18 der hohen Regierungsverordnung vom 22. August 1852, die Hundswuth betr. müssen **bissige Hunde und Hunde größerer Gattung, als Fang- und Metzgerhunde, dann Bulldoggen, mit einem gut befestigten und verwahrten Maulkorbe** versehen sein.

Ungeachtet diese hohe Regierungsanordnung unterm 29. August v. Js. durch öffentliches Ausschreiben zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurde, sieht man noch immer Hunde, die verordnungsmäßig einen Maulkorb tragen müssen, ohne einen solchen herumlaufen.

Um der Eingangserwähnten hohen Regierungsanordnung strengen Vollzug zu sichern, wird hiemit bekannt gemacht:

„**daß bis zum 1. März l. Js.** alle bissigen Hunde und Hunde größerer Gattung mit einem Maulkorbe versehen sein müssen, und daß Ungehorsame gegen „diese Verfügung unnachsichtlich strenge Strafe nach sich ziehen würde."

Hiebei wird bemerkt, daß Maulkörbe die aus ledernen Riemen bestehen, als verordnungswidrig durchaus nicht geduldet werden.

Da ferners das Verbot des Mitnehmens von Hunden in Kirchen und Wirthshäuser trotz vielfacher Strafeinschreitung immer noch übertreten wird, so wird auch dasselbe zur strengen Befolgung wiederholt in Erinnerung gebracht.

Passau, den 10. Februar 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

245. **Praselberger.**

Bekanntmachung.

(Den Sommer-Bierfatz pro 1853 betr.)

Laut Ausschreibung der k. Kreisregierung von Niederbayern v. 29. vorigen Monats (Amt.-Bl. pro 1853 St. 9) wurde für den Regierungsbezirk Niederbayern der Sommerbierfatz auf 4 fr 3 dl. für die Maß vom Ganter pro 1853 festgesetzt.

Es berechnet sich demnach für den Polizeidistrikt der Stadt Passau einschlößig des Lokal-Malz-Aufschlages die Maß Sommerbier auf 5 kr. vom Ganter, und der Schenkpreis auf 5 kr. 2 dl.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nur tarifmäßiges Bier verteilt gegeben werden darf, und daß die Bräuer bei dem Ausschenken des Bieres über die Gasse auf den Ganterpreis beschränkt sind.

Passau, den 10. Febr. 1853.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

244. **Praselsberger.**

Bekanntmachung.

Dienstag den 22. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigert die unterfertigte Kommission eine Parthie schwarzes Lederwerk an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung.

Passau, am 13. Februar 1853.

Die Oekonomie-Kommission des kgl. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff.) 246.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 17. Februar l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Vortrag der Statuten über Errichtung eines **Gesellenvereines.**

215. **Der Ausschuß.**

Ein ordentliches Mädchen, 19 Jahre alt, wünscht als Zimmers oder Kindsmädchen sofort einen Dienst und steht mehr auf ordentliche Behandlung als auf großen Lohn. Das Uebr. 2. 238.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 16. Februar findet die Wanderung zum **goldenen Adler** in Ilz (zu Herrn Max Baumgartner) statt, wobei für Fische in mehreren Sorten und Richten und besonders auch für gutes „Doppelbier" gesorgt ist. Hierzu ladet freundlichst ein

Der Ausschuß.

Bei dem Unterzeichneten ist bis **Ziel Georgi** eine geräumige Wohnung mit 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

233. 3. **Pfeiffer,** Kaffenier.

Zwei schöne Zimmer, Küche, Holzlege und Trockenboden sind sogleich, oder auf's künftige Ziel zu beziehen in Haus-Nro. 8 in der Innstadt. b. 239.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 17. Febr. Abends zu Herrn **Köglmayr.**

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 17. Februar zu Herrn **Denk.**

Der Ausschuß.

Ein **Laden-Pudel** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. 243.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 13. Febr.: Ludolph, ehel. Kind des Hrn. Thomas Salcher, Strammwebers dahier.

Gestorben am 13. Febr.: Frau Anna Herr, Kanzellisten-Wittwe, 81 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Februar.

(Zum grünen Engel.) HH. Wolf, Kfm. v. Ernstthal, Rosal, Fabrikant v. Wodian. Huster, Pfarrer v. Mauth. Kräbl, Revierförster v. Finsterau. Haller, Kommis von München. Steinberger, Schuhmacher von Kirchham.

(Zum weißen Hasen.) Oberwaler und Prugger, Holzl. v. Regensburg.

Logis-Veränderung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß sie ihre bisherige Wohnung in der Mayerbäcker-Gasse verlassen und von heute an im Spengler **Hofbauer**'schen Hause nächst der Donaubrücke wohnt.

Zugleich empfiehlt sie sich ergebenst

Therese Sator,

242. Distrikts-Hebamme im Neumarkt.

Passauer Schranne

vom 15. Februar 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 12 kr.
Korn	16 fl. 24 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	6 fl. 9 kr.

Brodsatz in der Stadt Passau vom 15. bis 21. Februar 1853. **Waizen** 16 fl. 42 kr. — **Korn** 16 fl. 21 kr. **Mehlsatz** in der Stadt Passau vom 15. bis 21. Februar 1853

Brodgattungen		Pf	Lth.	Ott.	Sl	Mehlgattungen.	Metzen fl.	kr	pf	bl	Viertling fl.	kr	pf	bl	Seidelzehntl fl.	kr	pf	bl
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	1	2													
	Eine Kreuzersemmel	—	4	3	—	Semmelmehl	2	42	—	—	40	2	—	—	10	—	1	—
	Ein Zweipfennig-Laibl	—	2	—	3	Polsmehl	2	11	—	—	32	3	—	—	8	1	—	—
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	1	2	Nachmehl	1	25	—	—	21	1	—	—	5	1	—	—
Polldrod	Ein Sechspfennigwecken	—	9	2	1	Kernlose												
	Ein Groschenwecken	—	19	—	2	Roggenmehl	2	21	—	—	35	1	—	—	8	3	—	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	10	—	—	Gemein: Roggenmehl	1	51	—	—	27	3	—	—	7	—	—	—
	Ein Zwölferlaib	2	20	—	—													

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- und Staatsbibliothek
in

Abon.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesiges Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, № 49. 18. Februar 1853.

Deutschland.

(**München**, 13. Febr.) Die wissenschaftlichen Vorlesungen in hunter Reihe hat gestern Liebig in seinem neuen Laboratorium eröffnet. Er sprach „über die Natur der Flamme." Nach einer kurzen Einleitung, welche den Werth des wissenschaftlichen Experiments im Allgemeinen erörterte, erklärte er den Verbrennungsprozeß, die Bedingungen und verschiedenen Arten des Verbrennens und des-Leuchtens, und begleitete seinen Vortrag fortwährend durch eine Reihe ausgewählter und in jedem Sinn erleuchtender Versuche. Die Darstellung des Sauerstoffs, das Verbrennen durch denselben, sowie durch sauerkoffhaltige Fluida, die Zersetzung des Wassers und die Bildung desselben beim Verbrennen von Wasserstoff an der Luft, das Verbrennen des Kaliums, Erhitzen und Schmelzen durch Knallgas, Erzeugung des Drummond'schen Lichts und viele andere bezügliche, zum Theil sehr glänzende Experimente in möglichst einfacher Ausführung belebten den Vortrag, welcher in allen Einzelheiten klar und verständlich gehalten war, wie sich dieß von dem Verfasser der „Chemischen Briefe" nicht anders erwarten ließ. Die zahlreiche Versammlung — unter welcher sich Prinz und Prinzessin Luitpold mit ihrem Hof befanden, während die Königin durch Unpäßlichkeit zu erscheinen verhindert war — bot in dem ganz neuen, zugleich zweckmäßig und gefällig gebauten und eingerichteten, durch Holzgas beleuchteten Laboratorium einen ebenso ungewöhnlichen wie anziehenden Anblick dar. Hohe Hof- und Staats-Beamte, darunter der Hr. Ministerpräsident, der Herr Minister des Innern, der k. preußische Gesandte, mehrere HH. Reichsräthe, waren mit Notabeln aus Kunst und Wissenschaft, sowie Herren und Damen und Personen aus allen Ständen unter einander in ebenfalls bunter Reihe gemischt. Die Gesellschaft trennte sich erst nach 8 Uhr in sichtlich angeregter und befriedigter Stimmung. Den nächsten Vortrag wird Dienstag am 15. d. Dingelstedt, und zwar, dem Programm zufolge, über „Faust auf der Bühne" halten.

Schon vor längerer Zeit trat der Magistrat Regensburg mit dem Magistrate Nürnberg in's Benehmen, gemeinschaftlich Schritte zu thun, daß eine Eisenbahn von Nürnberg durch die Oberpfalz nach Pilsen und Prag errichtet werde, und daß deßhalb mit den österr. Staaten Verhandlungen angeknüpft werden sollen. Beide Magistrate, im Einverständnisse der Kollegien und der Handelskammer, sollen sich nun dahin geeinigt haben, sogleich ein Bittgesuch an Se. Maj. abzufertigen und zu bitten, daß obiges Projekt gnädigst genehmigt werde, und falls jene Eisenbahn nicht auf Staatskosten hergestellt werden wolle, beide Magistrate bereit seien, auf eigene Kosten und Aktien den Bau bis zur Reichsgrenze zu beginnen. Ein gleiches Gesuch soll an das k. Regierungspräsidium ergehen, worin namentlich die großen Vortheile obiger Bahn hervorgehoben werden. (Die Nachricht, daß die Eisenbahnbaukommission die Weisung erhalten habe, die Projektionen der Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg innerhalb 2 Monaten dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten vorzulegen, ist verfrüht.)

(**Frankfurt**, 15. Febr.) Gestern Abend passirte, dem gegen 8 Uhr von Heidelberg und Darmstadt eingetroffenen Eisenbahnzug das Unglück, daß vor dem Bruckenkopf auf dem linken Mainufer die Lokomotive aus dem Schienengeleise gerieth, wodurch der Zug am Weiterfahren gehemmt war und die Gepäcke dort umgeladen werden mußten. Daß Menschen dabei verunglückt seien oder nur irgend Jemand beschädigt wurde, darüber verlautete, gestern Abend wenigstens, nichts.

(**Wien**, 15. Febr.) [Neueste aus der Lombardei.] (D. C.) So viel aus den bisherigen Mittheilungen über die Ereignisse des 6. Februar in Mailand sich entnehmen läßt, fielen die verbrecherischen Angriffe in den Zeitraum von 5 bis 9 Uhr Abends. Ein zur Eisenbahn fahrender Omnibus wurde gleich anfänglich bei der Porta Tosa von einer Rotte angefallen, umgestürzt und die darauf befindlichen Passagiere worden beraubt. — Während ein Haufe sich auf die Hauptwache warf, wobei Offiziere und viele von der Mannschaft verwundet wurden, verübten einzelne Abtheilungen der Meuterer den meuchlerischen Angriff auf das Militär in den verschiedenen Straßen. Auch Versuche Barrikaden zu errichten wurden gemacht. — Eine erschöpfende und übersichtliche Darstellung der Vorgänge ist in diesem Augenblicke noch nicht möglich. — Im Wege des standrechtlichen Verfahrens, welches nach den zuerst vollzogenen sieben Exekutionen festgesetzt wurde, sind am 10. Februar vier Schuldige mit dem Strange

Nichtpolitisches.

La grande Marie, die Marketenderin.

Erzählung aus dem spanischen Kriege.

Nach einer langen Ohnmacht erwachte der Lieutenant Sunderland wieder zu seinem Bewußtsein. Er hatte in einer Schlacht in den Pyrenäen tapfer mitgefochten und war gerade, als er sich einer französischen Fahne bemächtigen wollte, durch einen Säbelhieb in den Kopf niedergestreckt worden. Der Kampf war heiß gewesen, ein Fetzen der Fahne befand sich noch in seiner linken Hand. Als er jetzt mühsam die Augen wieder aufschlug, war Alles um ihn her ruhig. Ein leichter Wind kühlte die heiße Stirn des Verwundeten, er war im Stande um sich zu blicken, und erstaunte gewissermaßen, als er bemerkte, daß seine den Umständen und seiner vereinsamten Lage nach, nicht unbequeme Stellung von irgend einer hilfreichen Hand herrühren mußte. Er befand sich in einer Art von dem Felsen gebildeten Höhle, dicht an einer klaren Quelle, sein Kopf ruhte auf Heu und welkem Laube. Der Lieutenant streckte instinktmäßig seine Hand nach dem Wasser aus, schöpfte etwas davon und führte es an seine brennenden Lippen, welches ihm ungemein wohlthat; eine Empfindung der tiefgefühltesten Dankbarkeit erfüllte sein Herz, als er des unbekannten Wohlthäters gedachte, der ihn gewiß nicht ohne große Mühe, gerade nach dieser Stelle hingeschafft hatte. Er überzeugte sich bald, daß seine Wunde am Kopfe, wenn auch nur unbeholfen, denn doch aber verbunden und auf diese Weise das Blut gestopft war. Seine große Körperschwäche überwältigte ihn wieder, er versank neuerdings in eine Betäubung.

Plötzlich wurden laute Stimmen vor ihm vernehmbar, Sunderland schreckte zusammen, er horchte hin und überzeugte sich, daß spanisch gesprochen wurde. Seiner hilflosen Lage eingedenk und den Karakter dieser Bergbewohner kennend, schlepptе er sich gewissermaßen tiefer in die Höhle hinein, in der Hoffnung, daß man ihn nicht beachten würde, er hatte sich indeß in dieser Hinsicht getäuscht. Bald verspürte sich der kleine Eingang der Höhle und vor ihm standen zwei Kerle, mit dem Aeußern und der Tracht der Banditen oder Schmuggler. „Holla, Kamerad!" rief der Eine, „da lebt Du ja wieder! Dacht' ich's doch! Wollt ich nicht ein schönes

Digitized by Google

Hingerichtet worden. — In Mailand und der Provinz herrschte am 11. und 12. die größte Ruhe. Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Verona vom 12. d. M. wurde aus Mailand gemeldet, daß auf piemontesischem Gebiete 700 Emigrirte sich bei Stradella gesammelt hatten, von piemontesischen Truppen entwaffnet und dann nach Voghera konfinirt worden. — Die offizielle piemontesische Zeitung vom 10. d. M. theilt ein von Mazzini erlassenes Manifest und infolge dessen die Regierungsverordnung mit, jeden zu verhaften, der die Grenze zu überschreiten versuchen sollte. In Piemont sind nach Versicherung derselben Zeitung alles ruhig. Die Grenzen bei Gravellone sind von piemontesischer Kavallerie besetzt.

(Graz, 13. Febr.) Vor einigen Tagen, erzählt die „Gr. Ztg.“ wurde ein Kellner bestohlen. Tags darauf, als mehrere Bauern der Umgegend von Graz im Wirthshause beisammen waren, wurde von dem Diebstahle gesprochen. Da meinte aber einer der Bauern, er habe einen Bekannten, der wieder einen Bekannten habe, welcher auf einer Alpe lebe und die Gabe habe, gestohlenes oder verlorenes Geld durch Zauberkünste aufzufinden. Um dieses Geld sei er bereit, diesen Zauber hereinzubringen. Die unsinnende Menge entsetzt sich und arretirt diesen Bauer als — Hexenmeister.

(Mainz, 11. Febr.) Der Wasserstand des Rheins fängt bereits an der Schifffahrt hindernlich zu werden, da der Strom am hiesigen Pegel nur noch 6 Fuß 1½ Zoll Wasser hat und dieses noch immer fällt.

(Wiesbaden, 12. Febr.) Die „Nass. Allg. Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: „Nach einem hier zirkulirenden Gerücht wäre einer der Mörder des Frankfurter Lotterie-kollecteurs S. Schwarzschild entdeckt, und vorgestern Abend in Niederingelheim festgenommen worden. Der Verhaftete ist ein in Mainz in Arbeit stehender Scheinergeselle aus Rödelheim. Derselbe kam, wie man hier erzählt, Sonnabend den 5. Febr. zu einem seiner Freunde, einem Scheinergesellen, nach Flörsheim und frug ihn, ob er mit nach Amerika wolle. Auf die Einwendung, daß sie kein Geld hätten, soll er erwidert haben, er gehe nach Frankfurt; dort werde er Geld holen. Montag Abend kam derselbe wieder zu seinem Freunde nach Flörsheim, gab ihm Geld und ein Hemd. Als sich das Gerücht über die in Frankfurt begangene Mordthat in Flörsheim verbreitete, theilte letzterer seinem Meister den furter peinlichen Amte die Anzeige gemacht. Das Gericht begab sich hierauf nach Mainz; der des Mordes verdächtige Scheinergeselle war jedoch bereits aus der Arbeit getreten und in Mainz nicht aufzufinden, wurde jedoch auf Angabe seines Freundes bei seiner Geliebten in Niederingelheim entdeckt, von wo er am andern Morgen nach Amerika abreisen wollte. Vorher hatte er sich in Mainz den Schnurrbart schwarz färben lassen.“

(Butzbach, in der Provinz Oberhessen, 7. Februar.) Wir hatten hier seit Kurzem zu wiederholten Malen Feuerserregen, daß dieselben angelegt worden seien. Vorgestern hatte dieser Verdacht dadurch seine Bestätigung erhalten, daß ein

---

Stück Geld durch Dich verdienen, hätte ich Dich liegen lassen, wo Du lagest, den Geiern zur Speise; so aber wittere ich noch Leben, und da wollte ich davon profitiren.“ „Alle Euch danke ich es, daß mein Leben erhalten ist“? sprach der junge Militär mit schwachen Stimme. „So ist es, Signor, und da rechne ich denn sehr auf Euere Erkenntlichkeit.“ „Für den Augenblick wünschte ich Euch den Dienst besser lohnen zu können, doch nehmt außer meinem Dank alles was ich habe.“ Bei diesen Worten fuhr er mit der Hand in die Brusttasche seiner Uniform. Ein lautes gellendes Gelächter „Was zum Teufel suchst Du da, Kamerad“? rief der Eine, „bist Du so hirnlos, daß Du Dir einbildest, ich hätte Dich in die Herberge gebracht, und Deine Wunde verbunden und Dein Geldbeutel genommen, was Du bei Dir trugst? Wenn nicht dasür alles genommen, was Du bei Dir trugst? Wenn hätte mehr Euch es gethan ist es mein.“ „Wollte Gott, ich hoffe ich, wird die Zeit kommen, wo ich meine Schuld bezahlen kann.“ „Der Teufel mag ihm trauen“! brummte der andere Freibeuter. „Der Teufel mag ihm trauen“! brummte der Erstere weiße Blätter und dürres Holz zusammen und zün-

---

Ein fahriger Knabe gestänglich eingezogen und wegen der gegen ihn vorliegenden Indizien gleich verhört wurde. In diesem Verhör soll der kleine Mordbrenner das ihm zur Last gelegte Verbrechen ganz eingestanden und offen bekannt haben. Welche Beweggründe ihn zu solch einem verbrecherischen Treiben bestimmten, scheint noch nur Zeit nicht genau bekannt zu sein; allein so viel ist wohl gewiß, daß der Mißbildete der verwahrlosten Jugend beizuzählen ist, für deren Besserung nur ein Rettungshaus die nöthigen moralischen Heilmittel darbieten scheint. Vor seiner Abführung nach Gießen in das Kriminalgefängniß wurde der Knabe, zum warnenden Beispiel, seinen Mitschülern vorgestellt, ihm auch gestattet, von seiner einzigen Schwester Abschied nehmen zu dürfen. Dieß geschah in einem herzzerreißenden Auftritt, der die Umstehenden tief erschütterte und die festesten Männer bis zu Thränen rührte.

(Düsseldorf, 9. Febr.) Die Restauration des Pfarrer Dr. Binterim zu Bilk, wegen der neulich gemeldeten Beerdigung eines Selbstmörders auf dem Bilker Kirchhof, hat ihre Erledigung damit gefunden, daß die Polizei die Leiche dahin hat ausgraben und sie an einen andern ausgewählten Theil des Kirchhofs, der für diesen Zweck besonders benannt ist, hat beerdigen lassen. Der Gottesacker wurde alsdann, als der Gegenstand des Aergernisses und Anstoßes entfernt war, nach eingeholter erzbischöflicher Genehmigung durch den Bilker Pfarrer von Neuem unter den üblichen Zeremonien eingesegnet.

(Oldenburg, 9. Febr.) Das kunstvoll in Silber gearbeitete Pathengeschenk, welches der Großherzog der nach ihm benannten weiland deutschen Kriegskorvette „Großherzog von Oldenburg“ gemacht hatte, bestehend aus einer Punschbowle in der Form einer großen Bombenkugel und umgeben mit verschiedenen auf den Seekrieg sich beziehenden Emblemen, ist denn doch nicht mit unter den Hammer gekommen. Gestern ward dasselbe von Bremerhaven aus dem hohen Geber wieder zugestellt. Wir vernehmen, daß der Großherzog es hat entgegennehmen lassen unter der ausdrücklichen Bestimmung, daß dasselbe aufbewahrt werden solle, um dem künftigen ersten deutschen Kriegsschiffe als Angebinde verehrt zu werden. — Nach Art der in Preußen vor einigen Jahren eingerichteten Gewerbehalle soll jetzt auch im oldenburglichen Fürstenthum Birkenfeld mit einem solchen Institut, insbesondere zur Hebung der s. g. Obsteleiner Industrie (Achatschleiferei) der Versuch gemacht werden. Ein darüber ausgearbeiteter Gesetzentwurf liegt bereits dem kürzlich Provinziallandtage vor und wird nächstens an den Landtag des Großherzogthums gelangen.

Frankreich.

(Paris, 13. Febr.) Hier in Paris spekulirt man auf Alles. Seit eine Spanierin auf dem französischen Throne sitzt, geht man mit dem Gedanken um, Stiergefechte in Frankreich zu geben. Der Direktor des Hippodrome ist nämlich bei der Regierung eingekommen, diesen Gebrauch der Halbinsel in Paris einführen zu dürfen. In einer Petition an die Kaiserin hat er deren Vermittlung verlangt. Das erste Stiergefecht soll nächstes Fastnacht stattfinden. — Der Verfasser der Cantate, die nach der Zivilehe im Tuilerien-Theater

---

dete mit seinem Gewehre Feuer an; der Andere zog aus seinem Sack, den er auf seinem Rücken trug, Brod, Zwiebeln und Wurst hervor, lehnte sein Gewehr an den Felsen und sprach: „Da der Durst noch dem Leben ist, müssen wir ihm dasselbe auch erhalten, für seinen Magen wird das da gerade nichts sein, doch ist's besser als nichts.“ „Wollt Ihr mir noch ein wenig Wasser, ich ersticke fast vor Rauch.“ Er man ihn mit Wasser. Die beiden Freibeuter warfen sich neben dem Feuer nieder und sprachen den Zwiebeln, der Wurst und einer vollen Branntweinflasche wacker zu. Dem jungen Militär ward so die Gelegenheit, seine beiden Gefährten genauer zu betrachten; sie gehörten seiner Räuberschaar an, die in den Gebirgen haust, und feindselig gegen Engländer und Franzosen gestimmt ist. Gilt es aber Beute zu erjagen, so schließen sie sich auf eine Zeitlang, bald der einen Partei, bald der anderen an. Ihr Ansehen war wild und furchtbar. Von athletischem Körperbaue mit dunklen brennenden Augen, schwarzem unordentlich herabhängendem Haar, braunen Gesichtern und langen schwarzen Bärten, waren sie ganz geeignet Furcht einzuflößen. Sie trugen kurze Jacken

Digitized by Google

ausgeführt wurde, Herr Méry hat vom Kaiser 5000 Franken und von der Kaiserin eine Uhr in Diamanten erhalten.

Spanien.

(**Madrid**, 6. Febr.) Der bayerische Gesandte, Herr v. Wendtland, ist gestern von der Königin empfangen worden und hat seine Kreditive überreicht. In der Anrede, die er der Königin gehalten, schätzt er sich glücklich, dazu auserkoren zu sein, das gute Einvernehmen, das früher zwischen Bayern und Spanien bestanden, wieder herzustellen.

Niederbayerisches.

Von der Donau, schreibt man der „Ldsb. Ztg." eine schauerliche That muß ich Ihnen berichten. Am Fastnachtsdienstage (8 ds. Mts.) zerschlugen sich in der Kirche zu Dünzling (bei Abdach) 2 junge Burschc, wegen Tauben, so sehr, daß Einer (16 Jahre alt) dem andern sogleich mit seinem Taschenmesser mehrere Verwundungen in den Kopf schlug. Diese Unthat wurde zur Zeit des Gottesdienstes bei ausgesetztem hochwürdigsten Gute verübt. Das Gotteshaus ist nun geschlossen und muß natürlich vom hochwürdigsten Herrn Bischofe neuerdings eingeweiht werden, da darin Blut vergossen worden. — Vor nicht gar langer Zeit, etwa vor 12 Tagen haben in ebendemselben Orte auch zwei Burschc einem alten Manne, der friedsam seinen Weg ging, beide Füße abgeschlagen. Der Muthwille dieser Leute ist furchtbar, es vergeht selten ein Sonn- oder Feiertag, wo dort nicht Raufereyen vorkommen.

In **Zeltendorf**, k. Landg. Kötzting, hat sich am 4. ds. die Inwohnerin Anna Maria Straubinger in der Wagenschupfe mit einem Strang, den sie an einem Balken befestigte, erdrängt. Geistesverrüttung soll Ursache dieses Selbstmords sein.

Neueste Nachrichten.

(**Berlin**, 14. Febr.) Gestern fand eine Handelskonferenz statt, an der die Minister und Räthe theilnahmen Man glaubt die Entscheidung über den Handelsvertrag mit Oesterreich nahe bevorstehend.

(**Wien**, 14. Febr.) Zu Steadella (Piemont) wurden 700 Emigrirte entwaffnet. Zugleich hat die piemontesische Regierung strenge Maßregeln gegen den Uebereritt über die österreichische Gränze angeordnet

(**Paris**, 14. Febr.) Bei der Eröffnung der Session hält der Kaiser eine merkwürdige Rede, worin er die Lage des Reichs in Hinsicht der Verwaltung, der Finanzen und der Politik darlegt. Der Friede, sagt er, wurde ohne Schwäche erhalten. Alle Mächte haben die neue Regierung anerkannt. Frankreich besitzt jetzt Institutionen, die sich von selbst vertheidigen können, deren Stabilität nicht von dem Leben eines Menschen abhängt. Die Regierung gedenkt Frankreich gut zu verwalten und Europa zu vertheidigen. Sie hat den festen Willen die Ausgaben der bewaffneten Macht zu vermindern und die internationalen Berührungen loyal zu unterhalten. So wird sie auch den Unglücklichen beweisen, daß wenn Frankreich die förmliche Absicht ausspricht, in Frieden zu bleiben, man es glauben darf, weil es stark genug ist, um nichts zu fürchten, und daher auch niemand zu täuschen. Die Armee wird um 20,000 Mann vermindert.

Die Wiener Post ist heute Nacht nicht eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Becz.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 18. Februar 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Peter **Staudinger**, ledigen Hirtensohn von Graßling, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, vom 6. August v. Js., in der gegen ihn wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Andreas **Linsmaier**, lediger Dienstknecht von Niedermünchdorf, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau, vom 24. November v. Js., in der gegen Letztern wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 12. Februar 1853.

Joseph Weber, 55 Jahre alt, verheirateter Uhrmacher von Zischingen in Württemberg, wurde als schuldig erachtet des Verbrechens und Vergehens der Unterschlagung, verübt zum Schaden verschiedener Personen, so wie einer polizeilich strafbaren Unterschlagung und hiefür zu 2½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt. Nach überstandener Strafzeit ist derselbe fernerhin des Landes verwiesen.

Martin Winter, 32 Jahre alt, Häusler von Wißmannsberg, wurde wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht am 12. Nov. 1852, an der Bauerswittwe A. M. Haider von Enzersdorf, mit 10tägigem doppelt geschärftem Gefängniß bestraft.

Antonia Ruhland, 27 Jahre alt, ledige Wegmachers-Tochter von Tittling, wurde wegen des am Sonntag den 24. Oktober v. Js. zum Schaden des Kutschers Martin Meisel von Obernbreit verübten Vergehens des Diebstahls, zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt.

Börsenberichte.

(**Nürnberg**, 14. Febr.:) 3½proz. bayer. Obl. 93, 4proz. 97, 4proz. Grundrenten-Obl 96¼, 4½proz. Obl. 101½, 5proz. 101½. Bank-Aktien 730, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 270.

(**Geldkurse.**) Pistolen 9 fl. 44½ neue Ld'or 11 fl. 2 kr. Souv'or 16 fl. 12 kr., 20 Frks.-St. 9 fl. 26½ kr., holl. 10 fl.-St. 9 fl. 50 kr., österr. und holl. Duk. 5 fl. 38 kr., preuß. Thlr. 1 fl 45 kr., 5 Fr.-St. 2 fl. 21 kr.

(**Wien**, 13. Februar.) Silberagio: 9½

---

von dunklem Tuche, weite Beinkleider, Sandalen und rothe Gürtel, in denen Pistolen und Dolche steckten. Die großen breitgekrempten Hüte hatten sie bei Seite gelegt, um den Hals trugen sie an einem schwarzen Bande ein kleines silbernes Amulet Wenn jemand sie gedungen hatte, einen Mord zu begehen, mußten sie auf diesem kleinen Heiligthume schwören, die That wirklich zu begehen, und dann konnte man sich fest darauf verlassen, daß diese ausgeführt wurde.

Die goldene Uhr und seinen Geldbeutel hatten sie, wie schon bemerkt, dem Verwundeten genommen, er konnte also durchaus nicht begreifen, weßhalb sie sich noch mit ihm aufhielten; er sollte indeß in dieser Hinsicht bald aufgeklärt werden. „Wir haben Dir nun zu essen und zu trinken gegeben", begann der Eine, welcher stets das Wort führte, „die Nacht zieht heran, das ist die Zeit unserer Arbeit. Du bist ein zartes Bürschlein und durchaus nicht dazu geeignet, uns hilfreiche Hand zu leisten. Du weißt recht gut, wer wir sind, und daß Du unter den Engländern dienst, das sehen wir. Nun also sprich, was willst Du uns geben, wenn wir Dich wohlbehalten zu der drittlichen Armee bringen?" „Fordert, nennt mir das Geld." „Hundert spanische Thaler." „Ich will einem Jeden von Euch die Summe zuschern."

„Willst Du wirklich"? „Mit Freuden"! „Es beschwöre das"! „Wenn Ihr meinem Worte nicht traut, was hilft Euch mein Schwur"? „Schwören mußt Du", sprach im strengen, gebietenden Tone der Freibeuter, indem er das silberne Bild hervorzog. Sunderland wies dasselbe zurück. „Das wäre für mich kein Schwur", entgegnete er, „ich schwöre es Euch auf mein Ehrenwort als Engländer und Soldat, daß ich, sobald ich zur englischen Armee gelange, Euch die Summe bezahle"! Die beiden Banditen wechselten einige Worte leise mit einander, dann wandte sich der eine wieder zu dem jungen Militär und sprach: „Wir wollen Dir glauben und die Sache als abgemacht betrachten Wollteſt Du mit uns ein falsches Spiel spielen — so wäre Deine ganze Rechnung schnell gestrichen." „Seid Ihr es zufriedeben? Ich bin's noch nicht. Ich weiß, daß ich ehrlich zu Werke gehe, daß ich Euch einen Eid geschworen habe, der für mich unauflöslich ist, jetzt verlange ich auch Sicherheit von Euch.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unterm 9. ds. Mts wurde von der Grenzwache außerhalb Lindenthal ein Stück ungebleichte Leinwand aufgegriffen, welche ein unbekannter Mann wegwarf. Wer Eigenthums-Ansprüche hierauf machen will, hat solche

inner 6 Monaten

von heute an hierorts geltend zu machen, widrigenfalls diese Leinwand gemäß 37 des Z.-St.-G. als herrenloses Gut konfiszirt und dem k. Zollfiskus ausgeantwortet werden würde.

Passau, 13. Februar 1853.

Königliches Landgericht Passau II.

252. **Sacher**, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Umwandlung der Pfarrpfründe Karpfham betreffend.)

Die Pfarrpfründe Karpfham hat die ständigen Grundgefälle im Rentamtsbezirke Griesbach nach Art. 29 des Ablösungsgesetzes in Bodenzins umgewandelt und hiefür eine Entschädigungssumme von 1098 fl. 37 kr. in Ablösungsschuldbriefen und baaren Zuschüssen dahier deponirt worden.

In Gemäßheit des Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 ergeht demnach an alle jene Stiftungen und Privaten, welche bezüglich der allenfalls auf diesen Renten ruhenden Bauverbindlichkeiten ꝛc. für betheiligt sich erachten, die Aufforderung, ihre Rechte um so gewisser

innerhalb 4 Wochen a dato

rechtlicher Ordnung nach hieher nachzuweisen, als außerdessen nach Umfluß dieser Frist angenommen werde, daß gegründete Ansprüche nicht bestehen, und das Depositum an die Pfarrstiftungs-Verwaltung Karpfham hinausgegeben werde.

Griesbach, am 7. Febr. 1853.

Königliches Landgericht Griesbach.

240. **Wiesinger**, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

(Kuratel über den Häusler Georg Hauer von Breitenberg betreffend.)

Der Häusler Georg Hauer von Breitenberg ist nach Erkenntniß vom 18. Dezbr. vor. Js. der Stellung unter Kuratel unterworfen worden; für denselben wurde als Kurator der Häusler Raimund Höpfl von Breitenberg aufgestellt und verpflichtet.

Dieses wird mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß jedes lästige Rechtsgeschäft, welches ohne Zuziehung und Genehmigung des aufgestellten Kurators mit Georg Hauer abgeschlossen wird, auf Seite dieses Letzteren ohne alle Kraft und Verbindlichkeit ist.

Wegscheid, den 5. Febr. 1853.

Königliches Landgericht Wegscheid.

Lenich, k. Landrichter. 241.

Versteigerung.

Dienstag den 22. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden im Gasthause des Hrn. Hartl in der Jesuitengasse über zwei Stiegen verschiedene Zimmereinrichtungen, als: Komoden, Hängkästen, Bettladen, Tische, Sopha's, Sessel, ein Spiegel und eine Stockuhr, dann verschiedene Kücheneinrichtungen und Geschirr gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufslieb haber werden hiezu eingeladen.

Passau, am 22. Februar 1853.

249. a. **Paul Eggart**, Auktionator.

Abonnements-Einladung.

Vom 1. Jan. 1853 an erscheint in Braunschweig als Fortsetzung des „**Deutschen Post-Almanachs**“ in monatlichen Heften mit Stahlstichen, Lithographien und Holzschnitten ausgestattet:

Der Post-Beamten-Monatsschrift

für Unterhaltung und Belehrung; der kollegialischen Freundschaft gewidmet.

Halbjähriger Erlaßpreis an die Abonnenten 35 kr.

Bestellungen werden bei der k. Postamts-Zeitungs-Expedition in Passau, wie bei allen betreffenden k. Zeitungs-Expeditionen angenommen a. 251.

Das in der Altstadt im gut baulichen Zustande sich befindliche Haus **Nr. 195** in der Fischergasse, ist mit der alleinigen im besten Betriebe stehenden realen **Fischer- und Fischhändler-Gerechtsame** nebst dem noch damit verbundenen Schifferrechte unter annehmbaren Bedingnissen billig zu verkaufen, und kann ein Theil vom Kaufschilling zu 4 Prozent verzinslich, liegen bleiben. Das Uebr. in der Expedition ds. Bl. 247.

Im **Markte Obernberg** im k. k. Inn-Kreise ist ein im besten Betriebe stehendes **realtes**

Schneider-Gewerbe

billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Friedrich Malleneg**, Schneidermeister in Passau. 1. 248

Ich Unterzeichneter sehe mich veranlaßt, auf das Inserat in der „D.-Ztg.“ v. 16. Febr. in Betreff der Ausschreibung einer Fischhantels- und Fischergerechtsame zu erwiedern, daß das ausgeschriebene nicht das alleinige sei, wie man dort ausdrücklich zu bemerken beliebte, sondern daß ich der Besitzer der nämlichen realen Fischhandels- und Fischergerechtsame bin, und selbe bald in Ausübung bringen werde. Das bei den ausgeschriebenen Rechten befindliche Schifferrecht ist keine reale Schiffmeisters-Gerechtsame, sondern kann von dem Besitzer eines einfachen Fischerrechts ebenfalls ausgeübt werden.

Josef Mayr,

250. Fischhändler und Fischmeister.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 17. Febr. 1853.

Zum Benefice der

Stephanie Miller.

Die

Karlsschüler.

Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrtes Publikum zu zahlreicher Theilnahme ehrfurchtsvoll ein

Stephanie Miller.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. Februar.

(Zum grünen Engel.) HH. Kellermann, k. Fiskal v. Landshut. Pöschl, Gastgeber und Bäcker v. Rödenbach. Landorfer mit Frau, Bürstenmacher v. Pest.

(Zur goldenen Krone.) HH. Cesser v. Ilarion, Regenstein v. Wallerstein, Wassermann u. Königsberger v. Fürth, Koch v. Abendach, sämmtl. Kaufleute. Diemer und Hölzer, Bräuer v. Heidelberg. Huber, Expositus v. Ramsdorf. Hamer, Bräuer von Pleinting. Sürenzehnbübel, Krämer von Wolfakirchen.

(Zum weißen Hasen.) HH. Hoskar, Maurermeister v. Regen. Leutbe, Holzm. v. Gönningen.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie derselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Anf.-Gebühr.
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, № 50. 19. Februar 1853.

Deutschland.

(**München**, 16. Februar.) [Staatsdienstliches.] Der königliche Postspezialkassier Eduard Pohl in Würzburg wurde bei dem königlichen Oberpostamte von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg, Rudolph Mayr in München bei dem königlichen Oberpostamte von Niederbayern in Landshut, und Moriz v. Arheim in Speyer bei dem k. Oberpostamte der Pfalz in Speyer, zu Postbezirkskassieren ernannt; die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines Postspezialkassiers bei dem k. Oberpostamte von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg, wurde dem k. Postverwalter Karl Sellmayer in Homburg übertragen.

(**München**, 15. Febr.) Nachdem Se. Maj. der König Allerhöchstihren Gesandten in Paris August von Wendland gleichzeitig auch als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. spanischen Hofe zu beglaubigen geruht, hat Letzterer sich nach Madrid begeben und am 3. Februar Abends 7 Uhr seine Kreditive in feierlicher Audienz Ihrer Maj. der Königin Isabella II. von Spanien überreicht. Ihre kgl. Majestät empfing den Herrn Gesandten, umgeben von ihrem Hofstaate und Ministern, auf das Freundlichste. Nachdem derselbe seine Anrede in spanischer Sprache gehalten hatte, worin er die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden Höfen bestehen, mit Wärme hervorhob, geruhte die Königin Isabella Majestät an den Gesandten Sr. Maj. des Königs folgende Erwiderung zu richten, die in der „Gaceta de Madrid“ gedruckt erschienen ist, und worin wir die Ueberzeugung nachstehend mittheilen wollen:

„Herr Minister! Mit vieler Befriedigung empfange ich die Schreiben, welche Sie an meinen Hofe als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister meines erhabenen Vetters, des Königs von Bayern, beglaubigen. Sie können stets auf mein vollstes Wohlwollen und auf die ganze Mitwirkung meiner Regierung rechnen, um die Erfüllung einer Sendung zu erleichtern, deren Gegenstand ist, mit jedem Tage mehr und mehr zu befestigen und enger zu knüpfen die Beziehungen, welche seit lange schon Spanien mit Bayern verbinden; denn nichts wird für mich angenehmer sein, als zur Erreichung eines für beide Länder so vortheilhaften Zieles beizutragen. Und Sie, Herr Minister, zweifeln Sie nicht, daß sich vollkommen die glückliche Wahl zu schätzen weiß, die Ihr erhabener Souverän in Ihnen getroffen hat.“

(**München**, 15. Febr.) Prinz Adalbert wird nach seiner Vermählung mit der spanischen Prinzessin (Infantin) Amalie Philippine (geb. 12. Okt. 1834) die Würzburger Residenz bewohnen.

(**Ansbach**, 14. Febr.) In der Strafanstalt zu Lichtenau wurde in der Nacht vom vergangenen Samstag auf den Sonntag von einer Anzahl Sträflinge ein Versuch zur Flucht mittelst gewaltsamen Ausbruchs gemacht, welcher aber durch rechtzeitige Kenntniß davon vereitelt wurde. Ein Augenzeuge des Vorfalls erzählt das Nähere wie folgt: In der bezeichneten Nacht zwischen 4 und 5 Uhr Morgens hörte der Wachtposten an der äußern Thüre eines Cachots ein Geräusch, welches sich aber bei seinem Hinzutreten verlor. Hierauf entfernte er sich, schlich sich aber alsbald wieder — um nicht gehört zu werden auf dem Schnee — an jene Thüre und vernahm abermals dasselbe Geräusch — ähnlich dem einer Zelle. Der Wachtposten, welcher nicht mehr im Zweifel war, daß es sich hier um einen Ausbruch handle, machte sofort Anzeige bei dem Wachtkommandanten. Als man hierauf ungesäumt die nöthigen Maßregeln ergriff, insbesondere die ganze Militärmannschaft ausrückten und durch die Sicherheitsaufseher das betreffende Cachot öffnen ließ, fand sich, daß zwar die Sträflinge auf ihren Lagerstätten waren, daß aber alle sich ihrer Fesseln entledigt hatten, und daß der Ofen abgebrochen war. Durch die Oeffnung konnten sie in den Vorplatz und von da an die äußere Thüre gelangen. Mit einem Dietrich, der gefunden wurde, wollten sie ohne Zweifel diese Thüre öffnen und mit den aus ihren Strohsäcken gefertigten Stricken sich über die Wallmauer hinab in den Graben lassen, um von da aus weiter zu kommen. — Das Aergste bei dem Vorfalle ist aber, daß derselbe von einem neuen Verbrechen begleitet wurde. Man fand nämlich von den in dem fraglichen Cachot verwahrten 15 Sträflingen einen (den Zimmermann Scher), der sich jedenfalls geweigert, an dem Fluchtversuche Theil zu nehmen, und vielleicht auch gedroht, Anzeige zu machen, erdrosselt. Der Leichnam war beim Oeffnen des Zimmers durch die Sicherheitsmannschaft noch nicht ganz erkaltet.

Nichtpolitisches.

La grande Marie, die Marketenderin.

(Fortsetzung.)

„Ich bin hilflos, unbewaffnet, Eurer Willkür preisgegeben, nehmt mir das Leben, wenn Ihr wollt, Ihr rücket nichts dabei und ich bin jeder Erdensgual frei. Ich will nur nicht wie ein Schelm mit durchs Land geschleppt und hintergangen werden.“ Wie der Blitz fuhren die dunklen Augen der Banditen auf das Antlitz ihres Gefangenen, seine Rede war so kühn, daß sie diese wilden Gesellen bestürzt machte; sie schwiegen einen Moment lang. Sunderland hatte den rechten Weg eingeschlagen, sein bestimmter Ton und die Worte, welche er gesprochen, verscheuchten jeden Argwohn der Freibeuter, sie zogen ihre silbernen Büchsen hervor und leisteten darauf den bei ihnen gebräuchlichen Eid. Als die Sache abgemacht war, blickten die wilden Gesellen nach ihren Gewehren, ob auch alles in Ordnung sei, legten den Dolch unter das Haupt und schliefen ein. Mit dem Anbruch des Tages waren die Banditen schon wieder auf den Beinen, sie weckten den Verwundeten, der ein wenig eingeschlummert war, forderten ihn auf, etwas Maisbrod zu essen und einen Schluck Branntwein zu trinken, und sich dann mit ihnen zum Aufbruch anzuschicken; es geschah. Ihr Weg führte sie auf sonst unbeschrittenen Pfaden, über Klippen und durch Schluchten, der junge Offizier war so angegriffen, daß er mit großer Mühe weiterkommen konnte. Die Sehnsucht, sich wieder bei den Seinen zu finden, ermuthigte die sinkende Kraft, ohne die Unterstützung seiner wilden Gefährten aber wäre er in der Einöde umgekommen. Ueber die jetzige Stellung der Armee wußten sie ihm auf seine Fragen keine Antwort zu geben, doch bewegten sie sich mit großer Vorsicht weiter, ohne indeß mehrere Stunden lang auf das geringste Hinderniß zu stoßen. Als der Abend herangedämmert begann, bestreiten sich die Freibeuter, einen sicheren Ruheplatz für die Nacht aufzufinden, wurden aber plötzlich durch den lauten Zuruf: „Qui vive?“ niedergedonnert. Auf einen Moment lang, glaubte der junge Militär, er sei betrogen, und man wolle ihn den Franzosen überliefern; aber der Schreck der Spanier, die Hast, mit der sie ihre Gewehre zur Hand nahmen, um sich zu vertheidigen, überzeugten ihn, daß er im Irrthume sei.

Digitized by Google

Das Weitere in der Sache wird die eingeleitete Kriminaluntersuchung ergeben.

(Würzburg, 14. Febr.) Gestern wurde die von den PP. Jesuiten dahier abzuhaltende Mission eröffnet. Die Feierlichkeit begann im Dom mit dem **veni sancte spiritus,** worauf der Hr. Bischof dem P. Roder die Stola als Zeichen der Jurisdiktion überreichte. Letzterer legte sodann in ausführlichem Vortrag den Begriff, die Bedeutung und den Zweck der Mission dar; mit einem Vortrag gleichen Inhalts des P. Haßlacher wurden gleichzeitig die Predigten im Stifthaug eröffnet. Hiernach schloß sich ein Pontifikalamt, im Dom vom Herrn Bischof Strahl, im Stifthaug vom Herrn Bischof von Speyer zelebrirt. Auch den Hrn. Erzbischof von München bemerkte man unter den Anwesenden. Der Zudrang in beiden Kirchen war zu allen Tageszeiten sehr stark. Es ist bestimmt, daß Nachmittags 2 Uhr im Dome täglich sogenannte Standespredigten gehalten werden.

(Frankfurt, 13. Febr.) Die verschiedenen Anträge auf Verwehrung der Bundeskontingente gehören, wie verlautet, zu den Gegenständen, über welche nach dem in der letzten Bundestagssitzung gefaßten Beschlusse nach drei Wochen schließliche Abstimmung erfolgen soll. — Es verdient bemerkt zu werden, daß der neue Bundespräsidialgesandte Herr von Prokesch-Osten Protestant ist. Es ist dies das erste Mal, daß ein österreichischer Protestant zur Leitung des Bundespräsidiums berufen worden. — Dem Vernehmen nach hat die französische Regierung jüngst den Polizeikommissariaten in den Departements des Ober- und Niederrheins die Weisung zugehen lassen, Behufs zweckdienlichen Zusammenwirkens sich in stetes Einvernehmen mit den polizeilichen Behörden der süddeutschen Staaten zu setzen.

(Frankfurt, 14. Febr.) Gegen den des Mordes an dem unglücklichen Sigm. Schwarzschild dahier verdächtigen Schreinergesellen, der in Niederingelheim in Haft genommen und nach Mainz gebracht wurde, wo er noch gestern im gefänglichen Verwahr sich befand, liegen allerdings, wie aus der Erzählung der „Nass. Allg. Ztg." hervorgeht, auffallende, mit jener traurigen Thatsache zusammentreffende Indizien vor. Doch dürfte noch sehr die Frage sein, ob die Kriminaluntersuchung und Konfrontationen ihn als den an jener schreußlichen That wirklich Betheiligten herausstellen werde; seine Person soll nicht ganz auf einen oder den andern der fleckfieberlich Verfolgten passen.

(Wien, 16. Febr.) Ueber die Vorfälle in Mailand bringt die „Wiener Ztg." einen umständlichen Bericht, dem wir mit Auslassung des bereits Mitgetheilten Nachstehendes entnehmen: Schon am 5. verbreitete sich in Mailand ein Gerücht, daß von der Untersuchtspartei gegen 6 Uhr Abends eine Ruhestörung beabsichtigt werde. Es fiel jedoch an diesem Tage keine Unordnung vor. — Am 6. Morgens erneuerte sich das Gerücht mit größerer Bestimmtheit. Die Bewohner Mailands fühlten sich durch dasselbe getroffen beunruhigt, die Läden wurden geschlossen und verdächtig aussehende Individuen wurden in den Straßen bemerkt. Gegen 5 Uhr Abends begannen kleine Banden von düsterm, unheimlichen Aussehen, mit Dolchen und Säbeln bewaffnet, sich durch die Straßen der Stadt zu verbreiten. Die Banden stellen mehrere Schildwachen und einzelne in den Straßen spazieren gehende Offiziere und Soldaten an, welche meist tückisings angegriffen, mit Dolchstößen verwundet und mehrere auch ermordet wurden. Um 6 Uhr waren diese Banden bereits durch Leute aus dem Pöbel verstärkt, viele unter ihnen mit Gewehren bewaffnet. Sie durcheilten die Straßen mit dem Rufe: „Eviva l'Italia! Eviva l'unione!" Andere suchten die Nachricht auszustreuen, daß die gleiche Bewegung in den Provinzialstädten und in ganz Italien stattfinde. Eine Rotte von ungefähr 20 Mann drang unversehens von rückwärts in den Hof der Burg und stürzte sich auf die Hauptwache. Sie wurde zwar von den augenblicklich herbeieilenden Soldaten sogleich verjagt, doch gelang es ihnen in der Verwirrung ein Paar Gewehre zu entwenden und die aufgestellten Schildwachen durch Dolchstöße zu verwunden. Zugleich wurden an verschiedenen Punkten Versuche zur Errichtung von Barrikaden gemacht. Die Vertheidiger der Barrikaden leisteten jedoch nur geringen Widerstand, so, daß sie nach einigen Schüssen meist die Flucht ergriffen, oder gefangen genommen wurden. Durch zahlreiche in die Straßen entsendete Patrouillen wurde die Sicherheit wieder hergestellt, so daß gegen 9 Uhr das Gesindel sich verlaufen hatte. Nur noch wenige Personen, die sich ruhig in ihre Wohnungen begaben, waren nach dieser Zeit in den Straßen zu sehen und gegen Mitternacht war ganz Mailand in vollkommenster Ruhe. Bei 80 Individuen, theils Meuchelmörder, theils beim Barrikadenbaue, theils in ihrer Vertheidigung mit den Waffen in der Hand ergriffen, wurden arretirt. Sie waren größtentheils mit gleichförmigen Dolchen sehr roher Arbeit versehen. Unter denselben befinden sich drei Professoren der Universität von Pavia, ein Student, einige Schweizer, die übrigen Leute aus Mailand und ihrer nächsten Umgebung. Insolge standrechtlichen Urtheils wurden bisher 10 Individuen durch den Strang und 1 durch Pulver und Blei hingerichtet. Die Hinrichtungen wohnten Tausende von Zuschauern in vollster Ruhe bei. Die angewendete Strenge wurde allgemein als zweckmäßig und nöthig anerkannt. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß dieser feindliche Ueberfall aus der Schweiz und zwar aus dem Kanton Tessin ausging und von da aus seine weitere Unterstützung zu finden hatte. Was in Mailand vor sich geben sollte, war bereits am 5. und 6. in der Schweiz eine bekannte Sache. Die Blätter machten kein Hehl aus ihrer Mitwissenschaft. Lugano scheint der Zentralpunkt der Bewegung gewesen zu sein. Am 5. d. M. wurde daselbst eine große Versammlung von Flüchtlingen, Radikalen ꝛc. abgehalten. Die im Palazzo Clani früher deponirt gewesenen Waffen (bei 12,000 Stück Feuergewehre), die in den Kanton Wallis in Sicherheit gebracht worden waren, wurden neuerdings nach Lugano gebracht und in dem genannten Palast deponirt, um damit im Falle des Gelingens des Mailänder Aufstandes die Zuzügler zu bewaffnen. Eben so wird uns versichert, daß die Kantonsmilizen untee dem Vorwande, die Neutralität des Kantons aufrecht zu halten, sich schon am 5. sammelten und gegen die Grenze vorwärts de-

---

Im nächsten Augenblick zeigte sich ein Pilet Franzosen, das ein vorspringender Felsen den Blicken der Wanderer entzogen hatte, die Soldaten umringten sogleich die Freibeuter und Sunderland, und machten sie, natürlich ohne ihnen Zeit zur Vertheidigung zu gönnen, zu Gefangenen. „Unser Handel ist zum Teufel, Signor", sprach der eine der wilden Bursche zu dem Verwundeten, „und das Tollste dabei ist, daß wir uns aufgeopfert und Dich doch nicht gerettet haben; denn wir müssen hauwen, das sollst Du erleben." „Das verhüte der Himmel", entgegnete der junge Militär mit Wärme. „Ich bin Euch Dank schuldig und will meinen ganzen Einfluß für Euch verwenden." Der Anführer des Pikets hatte unterdessen die Uniform des Engländers erkannt, er näherte sich demselben also mit Höflichkeit und sprach: „Sie sind mein Gefangener, mein Herr! Die Gesellschaft, in der Sie sich befinden, könnte mich verleiten, Sie für einen Spion zu halten, wenn nicht Ihr durchaus bistloser Zustand mich eines Besseren belehrte. Ich fordere Ihnen Ihre Waffen nicht ab, da ich sehe, daß Sie derselben schon beraubt sind. Sie scheinen zu leiden, Sie sind verwundet; da trifft es sich günstig, wir gehören zur Arriergarde und können Sie an einen Ort schaffen, wo man Ihnen Hilfe spenden wird. Ihre beiden Gefährten will ich sogleich dem Profeß übergeben, der wird bald mit ihnen zu Ende sein." „Wenn Sie mir erlauben wollten", begann zögernd Sunderland; doch der Franzose verneigte sich höflich, wahrscheinlich um die begonnene Rede nicht anzuhören, und gab mehreren seiner Leute einen Wink. In einigen Sekunden waren die Freibeuter entwaffnet, von den Soldaten umringt und hinweggeführt. Der verwundete Engländer stützte sich auf den Arm des französischen Anführers und folgte langsam dem Zuge. Als man um die Ecke des Felsens, und eine etwas steile Anhöhe hinaufschritt, gewahrte der Gefangene ein Schauspiel, wie es ganz besonders für einen Militär von großem Interesse ist. Am Eingange des Thales waren die französischen Wachtposten aufgestellt, etwas weiterhin, wo der Raum sich mehr ausdehnt, erblickte man ein vollständiges Biwouak, mit seinen Wachtfeuern, die ganze Szene war von hohen dunkeln Felsen begrenzt. Ein Soldat war vorausgesandt, um den Befehlshaber der Arrieregarde von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen. Sunderland, von der Anstrengung zu sehr erschöpft, war unfähig weiter zu schreiten, man gab ihm einen Mantel und er legte sich darauf am Wege nieder. Nach Verlauf einer kleinen Stunde erschienen vier französische

Digitized by Google

wegten, daß die eigentliche Bestimmung dieser im Zusammenhange mit den Plänen der Verschwörer vor den Ereignissen bewirkten Konzentrirung aber ein Einfall auf das österreichische Gebiet für den Fall des Gelingens des Mailänder Anschlages gewesen sei. Von Lugano und von Bellinzona aus wurden Emissäre in die Kantonsdistrikte und nach Piemont entsendet und es setzten sich infolge dieser Aufforderung wirklich ein Haufe bewaffneter Emigrirten in Piemont zu einem Einfalle auf das österreichische Gebiet in Bewegung, der jedoch unfern der Grenze bei Stradella von den sardinischen Truppen ereilt und entwaffnet wurde. Endlich wird uns mit Bestimmtheit von verschiedenen Punkten gemeldet, Mazzini habe sich in den letzten Tagen über Genua nach Lugano begeben. Es stellt sich demnach schon jetzt die Ueberzeugung fest, daß vom revolutionären Komite in London in Verbindung und gestützt auf die radikale Partei der Schweiz, mithin von außen her dieser verrätherische Streich auf Mailand vorbereitet und vollzogen wurde. Der Umfang der dabei aufgewendeten Mittel läßt dabei mit Sicherheit erkennen, daß dem italienischen Revolutionskomite bedeutende Geldquellen zur Verfügung stehen, und daß jene unzufriedenen nach Sardinien ausgewanderten Häupter des Jahres 1848 ihre reichen Einkünfte noch immer bereitwillig diesen verrätherischen Plänen zur Verfügung stellen.

Italien.

(Mailand, 9. Febr.) [Der „A. Z." aus einem Privatschreiben mitgetheilt.] Aber unsern jüngsten Krawall kann ich Ihnen Folgendes als verbürgt mittheilen. Am 6. d. M. gegen 5½ Uhr Abends hörte man in der Contrada dei mercandi d'oro, nahe beim Domplatze, starken Lärm. Wehrlose Soldaten, welche Bündel Holz tragen, durchziehen die Gasse, verfolgt von Leuten aus dem Pöbel. Die Soldaten werfen die Bündel von sich und laufen der Hauptwache zu. Ein Kerl kömmt mit einer Muskete bewaffnet bis auf den Domplatz und ruft: „Waffen heraus"! (**Fuori colle armi**!) Soldaten eilen von der Hauptwache herbei, Ordnung zu machen; alles was der bürgerlichen Bevölkerung angehört, zieht sich zurück. Bald darauf hört man auf dem Corduso einen Schuß; Pistolenfeuer flegen vom Corduso bis zum Platze dei mercandi. Der Zusammenstoß wird ernsthafter. Alle Privat-, Gaste und Kaffeehäuser, alle Amtslokalitäten werden geschlossen. In den Contrada degli oreflei fallen mehrere Schüsse; in der Contrada dei mercanti d'oro entspinnt sich ein etwas heftigerer Kampf. Nach mehreren Gewehrsalven von Seite des Militärs ziehen sich die Meuterer gegen den Corso della porta Ticinese zurück. Auch auf dem Platze Bottonuto und besonders bei der Porta Tosa und Porta Ticinese kam es zum Kampf, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab; auch ein Offizier soll daselbst getödtet sein. (Im Ganzen scheinen drei Offiziere ihren Tod gefunden zu haben.) Die Hauptwache wird verstärkt, starke Patrouillen durchziehen die Straßen, und erst gegen 9 Uhr Abends ist es in der Gegend des Kampfplatzes ruhiger. Die Aufrührer scheinen sich mehr nach den Stadtthoren zurückgezogen zu haben. Am 7. d. früh Morgens war alles ruhig; häufige Patrouillen durchzogen mit gefülltem Bajonnete die Stadt.

Vom Po, 10. Febr. schreibt man der „A. Z." Die verbrecherischen Aufstritte, deren Schauplatz die Hauptstadt der Lombardei in diesen Tagen war, sind leider keineswegs als vereinzelte Ausbrüche eines unverdesserlichen Fanatismus zu betrachten, sondern stehen im Zusammenhang mit einem überdachten und tief angelegten Plan, dessen Urheber bekannt genug, für den Augenblick aber unerreichbar sind. Denn selbst wenn Mazzini, wie das Gerücht geht, sich wirklich an der piemontesischen Grenze aufhielte, wäre bei der Schwäche der dortigen Regierung an erfolgreiche Maßregeln nicht zu denken, und ebenso wenig läßt sich von der brittischen erwarten, daß sie der straffreien Rückkehr und den fernern Umtrieben des gewissenlosen Agitators ernstliche Hindernisse in den Weg legen werde. So bleiben also nur die theils verführten, theils verblendeten Werkzeuge übrig, von denen auch bereits mehrere der Strenge des Gesetzes zum Opfer gefallen sind und noch fallen werden, da in Mailand geheime Klubs endeckt worden sind und sichere Anzeichen einer ziemlich ausgedehnten Verschwörung vorliegen. Wie gewöhnlich reichen einige Fäden derselben über die Grenze, und diesmal sind es besonders schweizerische, d. h. Tessiner Einflüsse, die sich bemerkbar gemacht haben sollen. Man wird sich also kaum verwundern dürfen, wenn nach der angedeuteten Richtung hin Truppenmärsche stattfinden und Maßregeln ergriffen werden, um Agitationen ein Ende zu machen, die Oesterreich vielleicht schon allzu lange geduldet hat. In der Lombardei selbst aber dürfte es an der Zeit sein genau zu untersuchen, ob das bisher befolgte System geeignet sei zu dem Ziele zu führen, das die Regierung im Auge hat, und das in Nichts anderem bestehen kann als in der dauernden Verknüpfung dieses schönen Landes mit dem Gesammtstaate durch eine strenge, aber regelmäßige, einsichtsvolle und gerechte Verwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	12.	Feb.	15	59	15	14	11	25	5	31
Amberg	12.	„	14	54	15	16	10	34	5	43
Ansbach	12.	„	14	50	15	56	10	47	5	6
Bamberg	12.	„	16	50	16	40	10	55	6	39
Bayreuth	12.	„	17	12	16	36	11	18	5	30
Ingolstadt	12.	„	15	21	15	10	8	29	5	21
Lindau	12.	„	20	15	14	36	11	36	6	42
München	12.	„	17	57	16	2	11	19	5	47
Wörnitzgau	12.	„	14	50	15	22	9	34	5	2
Regensburg	12.	„	15	45	15	17	9	39	6	5
Rothenburg	12.	„	14	55	15	47	9	54	4	19
Weissenburg	12.	„	14	35	15	22	9	35	5	—

(Wien, 16. Februar.) Silberagio: 9½

Soldaten, mit einer aus starken Baumzweigen gefertigten Tragbahre, um den Verwundeten hinab in's Thal in eines der Zelte dort zu schaffen. Er nahm einen kurzen, doch sehr höflichen Abschied von dem Anführer des Piketts, ward auf die Tragbare gelegt, und die Träger schritten langsam und vorsichtig mit ihm dem Thale zu. Gleich am Eingange des Thales kamen sie an einer Gruppe vorbei, welche beleuchtet von einem rothlichen Feuer, einen ungemein pittoresken Karakter trug. Ungefähr zwölf Franzosen, welche verwundete Kameraden herbeigeschafft hatten, saßen bei dem Feuer und rubten sich von ihrem beschwerlichen Marsche aus; in ihrer Mitte saß man eine Marketenterin, welche ihnen Branntwein in Bechern und Gläsern reichte. Die ermüdeten Krieger hatten Waffen und Uniformen bei Seite gelegt und saßen oder lagen um eine alte Eiche, den einzigen Baum, den das Thal aufzuweisen hatte; jeder schlürfte den **pelite goulte** hinab, und **la grande Marie** schenkte fleißig ein. Ein langer ungeschlachter Bursche, mit dem Ausdruck der größten Dummheit im Gesicht, stand zur Seite der Marketenderin und quälte sie, auch ihm etwas von dem köstlichen Getränk zukommen zu lassen. Das Weib nahm ganz besonders Sunderland's Aufmerksamkeit in Anspruch. Sie war von riesiger Gestalt, ihr Gesicht war breit und plump, ihr Haar feuerroth. Sie trug eine Art Ueberwurf von demselben groben blauen Tuche wie die Soldaten, und hohe mit Eisen beschlagene Stiefeln. Jede ihrer Bewegungen glich denen eines kräftigen Mannes und aus ihren großen Augen flammte so viel Muth, daß sie in jedem Falle sicher ihre Selbstvertheidigung übernehmen konnte. Eine Art Sauberkeit war indeß in ihrem Aeußern nicht zu verkennen, Mühe und Haltsuch waren schneeweiß. „Holla, Rothkopf"! rief einer der Träger, als sie mit der Bahre bei der Gruppe Halt machten, „lieber mit einem erfrischenden Schluck! Wir können kaum Luft holen und der Herr da wird uns ein Leintgeld nicht verzagen." „Sicher nicht, meine Freunde", entgegnete der Verwundete mit einem Seufzer, „wenn mir nur die Freibeuter, in deren Hände ich fiel, nicht alles Geld genommen hätten. Doch habe ich noch etwas, das ausbelfen kann." Mit kummervollem Blick zog er einen Siegelring von seinem Finger und reichte ihn der kolossalen Marketenderin, welche an die Bahre getreten war.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Johann und Anna Maria Würzburger'schen Bauersheleute von Heibelhub betr.)

Johann Würzburger von Heibelhub hat seine im Rentamtsbezirke Pfarrkirchen Gemeinde Neuhofen gelegenen Zehenten der Ablösungskassa des Staates überwiesen. Alle jene, und namentlich Kultusstiftungen, welche aus irgend einem Titel und in specie aus dem Titel der Baukonkurrenzpflicht Ansprüche an diese Renten machen zu können glauben, haben diese Ansprüche

inner 4 Wochen

um so sicherer zu machen, als außerdem die Ablösungssumme hinausgegeben würde.

Am 20. Jänner 1853.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.
Strehler. 255.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Anna Ulrich, Kaminfegers-Witwe von Eggenfelden betreffend.)

Wer an der rubr. Verlassenschaft aus was immer für einem Grund Ansprüche machen zu können glaubt, hat solche

inner 6 Wochen

vom Tage der Bekanntmachung dahier anzumelden, indem sonst ohne weitere Rücksichtnahme mit der Auseinandersetzung des Nachlasses vorgeschritten werden wird.

Eggenfelden, den 28. Jänner 1853.

Königliches Landgericht Eggenfelden.
Attenberger, k. Landrichter. 256.

Holz-Verkauf.

Im k. Forstreviere **Köslarn** wird folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert, und zwar

im k. Forste Steinhart

5 Doppel- und 14 einfache Böcher, 16 Bauhölzer, 14 Liebstangen, 178 Latten, 1550 Zaunstangen, 3000 Hannichein,

50 Klafter 2½' langes weiches Scheithol,
2 „ 2' „ Buchenprügelholz,
129 „ 2' „ weiches Prügelholz,
20 Partien Wellenholz.

Der Verkauf findet am **Dienstag den 22. Februar 1853** früh 10 Uhr im **Ostermünchner**'schen Bräuhause zu Griesbach statt.

Im k. Forste Grafenwald

1 Doppelbloch, 9 Spanföhren, 62 Latten, 510 Hopfenstangen, 3400 Zaunstangen, 2400 Hannichein,

59 Klafter 3½' langes weiches Scheitholz,
107 „ 2½' „ „ „
168 „ 2' „ „ Prügelholz,
1850 weiche Wellen.

Der Verkauf findet **Mittwoch den 23. Februar 1853** früh 10 Uhr im **Hafelbeck**'schen Bräuhause zu **Köslarn** statt.

Im k. Forste Riedenburgerwald

77 Spanföhren, 24 Bauhölzer, 100 Nasen, 270 Liechtangen, 54 Latten, 1650 Zaunstangen und 10.600 Hannichein,

66 Klafter 3½' langes weiches Scheitholz,
237 „ 2½' „ „ „
170 „ 2' „ „ Prügelholz,
11.070 weiche Wellen.

Der Verkauf findet am **Donnerstag den 24. Februar 1853** früh 10 Uhr im **Reisinger**'schen Bräuhause zu **Aign** statt.

Königliches Forstamt Passau.
258. Hilber.

Unzerbrechliche Schiefertafeln sind wieder angekommen bei

259. **M. Hofstötter.**

Ein ordentliches Mädchen, 19 Jahre alt, wünscht als Zimmers- oder Kindsmädchen sofort einen Dienst und steht mehr auf ordentliche Behandlung als auf großen Lohn. Das Uebr. 3. 238.

500 bis **600 fl.** werden gegen sichere Hypothek sogleich gegen 5 Prozent aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Expedition d. Bl. 254.

Bekanntmachung.

Dienstag den 22. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigert die unterfertigte Kommission eine Parthie schwarzes Federvieh an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung.

Passau, am 13. Februar 1853.

Die Oekonomie-Kommission des kgl. 8. Infanterie-Regiments
b. **(Seckendorff.)** 246.

Am Sitze eines kgl. Rent- und Forstamtes, ist wegen eingetretenen Familien-Verhältnissen der Unterzeichnete gesonnen, sein in der besten Lage befindliches, früher

Geier'sche Gasthaus,

wobei auch auf 40 Pferde Stallungen sich befinden, mit oder ohne Oekonomie zu verkaufen. Es werden auch 6 der bedeutendsten Jahrmärkte abgehalten. Portofreie Nachricht ertheilt

Schönberg den 16. Febr. 1853.

257. **F. X. Koller,** Bräuer.

Im **Markte Obernberg** im k. k. Inn-Kreise ist ein im besten Betriebe stehendes reales

Schneider-Gewerbe

billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Friedrich Malleneg,** Schneidermeister in Passau. 2. 248

Theater-Anzeige.

Freitag den 18. Febr. 1853.
5. Vorstellung im 6. Abonnement.

Der verwunschene Prinz
oder:
Ein goldener Traum.
Posse in 3 Aufzügen von J. v. Plötz.

Bevölkerungs-Anzeige.

Zilgtadtpfarrei.

Geboren am 6. Febr.: Rosina, eheliches Kind des Josef Scharfinger, Wagners in Grubweg.
— Am 16. Febr.: Josef, ehel. Kind des Jos Koller, Bauer in Grubweg.
Getraut am 8. Febr.: Jakob Reiter, behauster Maurer in der Ilgstadt, mit Theres Hausner, Häuslerstochter v. Sulzbeg.
Gestorben am 13. Febr.: Anna Rott, b. Metzgerstochter dahier, 26¼ J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. Februar.

(Zum Mohren) HH. Schmid u. Wiegant v. Nürnberg, Gadermann v. Schweinfurt u. Stadtmann v. Regensburg, sämmtl. Kaufleute.
(Zum grünen Engel.) HH Kaiser, Hutfabrikant v. München. Pater Friedrich mit 3 Konsorten, Redemptoristen v. Altötting. Lana, Bierbrauer v. Aichbach.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keyßler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesselt. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: beschaft sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, № 51. 20. Februar 1853.

Deutschland.

(**München**, 15. Febr.) Die Heeres-Ergänzung für das Jahr 1853 aus den Konskribirten der Altersklasse 1831 findet nach der Vorschrift des einschlägigen Gesetzes vom 15. August 1828 durch ein Sechstel des formationsmäßigen Heeres-Standes (13,000) Konskribirte statt und treffen auf die einzelnen Regierungsbezirke folgende Zahlen: Oberbayern 1845, Niederbayern 1588, Pfalz 1814, Oberpfalz und Regensburg 1398, Oberfranken 1543, Mittelfranken 1535, Unterfranken und Aschaffenburg 1718 und Schwaben und Neuburg 1559. Die Abstellung hat zu geschehen: Artillerie 1023 Mann, Infanterie 10,287 Mann, Genie-Regiment 206 Mann, Kavallerie-Regimenter 1420 und Sanitäts-Kompagnie 64. Sohin Summa 13,000 Mann. — Prinz Karl von Hessen-Darmstadt ist heute Abends 9 Uhr mit seiner erlauchten Gemahlin, der Prinzessin Elisabeth von Preußen, hier eingetroffen. Königin Marie erwartete die hohen Anverwandten am Bahnhofe und begleitete dieselben nach einem herzlichen Empfang in die kgl. Residenz. — Morgen geht der k. Kabinetssekretär Brochier nach Italien, und zwar nach Neapel, an Seine Majestät den König ab, welcher sich nächstens dahin begeben wird. Zu gleicher Zeit begibt sich der Architekt Volz dahin, um von Sr. Maj. Befehle zur Ausführung mehrerer Aufträge entgegen zu nehmen. — Gestern war Staatsrathssitzung im Ministerialgebäude des Aeußern.

(**München**, 16. Febr.) König Max ist am 11. ds. von Rom nach Neapel abgereist. Heute Morgen ist der geheime Kanzelist Brochier, als Kabinetskourier von hier nach Neapel abgegangen. — Gestern Abend hielt Dr. Dingelstedt seine Vorlesung über „Faust auf der Bühne.“ Unter den zahlreich Anwesenden befanden sich die Prinzen Luitpold und Adalbert. Das Thema bewegte sich hauptsächlich um eine Geschichte der Faustsage. Der Vortragshalter verlas unter anderem Bruchstücke aus einem alten Marionettenstück „Faust“, wobei er, je nachdem „Faust, Kasperle oder Grethen“ auftraten, verschiedene Stimmen annahm. Das Publikum unterhielt sich auf's Beste. Nächsten Samstag hält Liebig wieder einen Vortrag über „Kohlensäure“, wen bei es nicht nur zu hören, sondern auch Experimente zu sehen gibt. — Wenn der „Volksbote“ die ganze Vorleserei als eine freimaurerische Agitation verdächtigt, so ist das eine solche kolossal-boshafte Dummheit, gegen die sich nicht mehr streiten läßt.

(**Frankfurt**, 15. Febr.) Die Bundesversammlung hielt letzten Donnerstag wieder Sitzung. Die Verhandlungen drehten sich, wie man vernimmt, um einen, das Bundesheerwesen betreffenden Bericht des Militärausschusses. — Der in Folge des Beschlusses der Bundesversammlung vom 23. August 1851 niedergesetzt gewesene Ausschuß, ist, da seine Sitzungsdauer mit Ende vorigen Jahres erloschen war, für weitere sechs Monate eingesetzt worden. — Gf. v. Schmerling gab vorgestern einem Theile des Offizierkorps ein Diner im „Holländ. Hofe.“ — Unsere Polizeibehörde entfaltet soeben eine recht lobenswerthe Thätigkeit, von der wir nur wünschen, daß sie von recht langer Dauer sein möchte. So wurde in voriger Woche in allen Fuß- und Gesellenherbergen Haussuchung gehalten und viele verdächtige Individuen zur Haft gebracht. Auch macht unsere Gendarmerie seit einiger Zeit Abends Streifzüge vor den Thoren der Stadt, in der sogen. Gärtnerei bis an die nächsten Ortschaften und nicht selten bringen sie eine Anzahl Strohmer männlichen und weiblichen Geschlechts als Arrestanten mit. Dieser Tage wurden auch die Diebe einer bedeutenden Menge Weißgeräths in einem benachbarten Orte entdeckt und zur Haft gebracht. — Der hier engagirt gewesene Schauspieler Friedrich Devrient hat sich in voriger Woche von hier heimlich entfernt und unsere Theaterdirektion dadurch in große Verlegenheit versetzt. — Dieser Tage erhängte sich ein Buchbindergehilfe, wie es heißt, wegen einer erhaltenen Ohrfeige.

(**Aus Süddeutschland**, 13. Febr. schreibt man dem „Fcft. Jl.“) Unter welcher Form auch die schließliche Verständigung der deutschen Regierungen erfolgen möge, so viel darf man bereits als bestimmt annehmen, daß die Berliner Stipulationen zu einem Handelsvertrage sich der Zustimmung der süd- und mitteldeutschen Regierungen, der sogenannten Koalitionsstaaten, erfreuen. Bei so bewandten Verhältnissen wird man über das Wie des Abschlusses wohl leicht hinwegkommen.

(**Wien**, 17. Febr.) Ein sonderbarer und in Wien sonst nicht üblicher Gebrauch kam kürzlich nach einer Trau

Nichtpolitisches.

La grande Marie, die Marketenderin.

(Schluß.)

„Nehmt hin, gute Frau“, sprach er, „und reicht den braven Leuten, die mich biederschafften, zu trinken! Leider müssen wir uns so heißen, mir ist auch kein Sou geblieben.“ „Keine Umstände, Kapitän“, sprach der Soldat, „die lange Marie nimmt solche Dinge in Zahlung an, sie ist raisonnabel. — Ihre Gesundheit, Herr“! bei diesen Worten reichte er seinen Kameraden das Glas. Die Marketenderin hatte unterdessen den Ring genau untersucht. „Sieh, sieh, da unter dem Stein geht das Ding auf, da liegt Haar“, bemerkte sie mit einer ziemlich weichen Stimme, die seltsam mit ihrem männlichen Wesen kontrastirte. „Darf man wohl wissen, wessen Haar das ist, Herr“? „Bah, bah! welche kindische Frage thut Ihr da, lange Marie, rief unter Lachen einer der Soldaten, „der Herzallerliebsten wird es zugehören, die darf seinem Kriegsmann fehlen.“ „Es ist das Haar meiner guten Mutter“, entgegnete der Engländer sehr bewegt, „als sie meinen Vater begrub, schenkte sie es mir.“ „Da, Kapitän, nehmt den Ring zurück, alsogleich“! rief die lange Marie mit großer Bestimmtheit und drang ihm den Ring wieder auf, „ein solches Heiligthum sollt Ihr nicht für Branntwein dahingeben.“ „Ich habe nichts anderes Euch zu bezahlen“, seufzte Sunderland. „Vorwärts, vorwärts marsch, und fort hier mit der Bahre“! rief die Marketenderin mit gebietendem Ton, „was habt Ihr hier mit Eurem Gefangenen Rast zu machen“? „Marie, noch ein Wort“, fragte der eine der Soldaten, „was wird denn mit den beiden spanischen Halunken vorgenommen, die wir mit diesem Offizier einfingen“? „Ein tüchtiger Strick, ein derber Zweig hier an diesem Baume — morgen bei Tagesanbruch müssen die Galgenvögel daran“, lautete die Antwort der Marketenderin. „Himmel und Erde“! rief der Engländer, „sollte keine Hoffnung da sein, sie zu retten“? „Die Räuber“? fragte die Marketenderin erstaunt. „Mir haben sie das Leben gerettet! Um mich zu den Meinen zu schaffen, geriethen sie hieher, müssen sie den Tod erleiden“! klagte der Verwundete, „ich würde viel darum geben, könnte ich Vergeltung üben, sie befreien.“ „Unnütze Redensarten“, erwiederte die lange Ma-

Digitized by Google

ung vor, die in einer hiesigen Vorstadt-Pfarrkirche stattgefunden hatte. Als nämlich die Brautleute, ein Bandmachergeselle und ein Räthermädchen, vom Altare weggingen, wurden sie auf der Straße von 15 Buben mit Maschkerern in den Händen und drei Wächtern in vollster Paradeuniform empfangen, welche ihnen Wein credenzten. — Bei den Auslagen der hierortigen Kunsthandlungen versammelt sich stets eine Menge von Neugierigen, um das ausgestellte Portrait der neuen Kaiserin von Frankreich zu besichtigen, wobei man oft die Bemerkung macht: „ich habe mir das Porträt reizender ausschend gedacht." Da der französische Maler und der Lythograph dieses Bildes in Paris bekannt sind, ja einen Namen haben, so ist anzunehmen, daß dasselbe getreffen sein dürfte, wo denn gesagt werden muß, daß zwischen dem Fräulein Wildauer, die eine Zierde unserer beiden Hoftheater ist, gar keine Aehnlichkeit bestehe, und daß Fräulein Wildauer bei weitem anmuthiger und schöner sei.

(**Berlin**, 12. Febr.) Der Mainzer Bischof ist vielfach als designirter Nachfolger für den erledigten bischöflichen Stuhl in Breslau bezeichnet worden. Hr. v Ketteler, obschon Preuße, gehört doch nicht zur preußischen Geistlichkeit und aus diesem Grunde ist ihm die Kandidatur verschlossen. Der Domkapitular Dr. Förster ist nach Allem, was man über eine Angelegenheit, deren Entscheidung nur einer geringen Anzahl von Personen, dem Breslauer Domkapitel obliegt, vernehmen kann, wahrscheinlich der zu Wählende. Gegen diesen Hrn. dürften sich auch wohl regierungsseitig Bedenken nicht geltend machen.

(**Stuttgart**, 15. Febr.) Wie hiesige Blätter mittheilen, sollen die Stände auf den 1. März wieder einberufen werden. — Nach dem „St. A." ist Oberkirchenrath v. Schmidt nach Karlsruhe zur Fortsetzung der Konferenzen in Angelegenheiten der katholischen Kirche abgereist. — Das Zentralorgan für die deutschen Bühnen meldet, daß Se. Maj. der König die Hoffängerin Mad. Marlow auf zehn weitere Jahre engagirt habe. Für das Fach der dramatischen Sängerinnen wird Fräulein Stork von Wiesbaden Mitte nächsten Monats zu Gastspiel auf Engagement erwartet. Regisseur Grunert hat, wie im vorigen Jahre, so auch diesmal einen Ruf zu dem deutschen Theater in London erhalten, bis jetzt aber noch nicht bestimmt zugesagt.

(**Darmstadt**, 13. Febr.) Der k. k. österreichische Bundesprädialgesandte, FML. v. Prokesch-Osten, traf heute von Frankfurt hier ein, um dem Großherzoge und der Großherzogin aufzuwarten. Derselbe wohnte der Großherzoglichen Tafel bei, besuchte nach derselben die Oper im Großherzoglichen Hoftheater und kehrte noch am Abende nach Frankfurt zurück.

(**Heidelberg**, 14. Febr.) So eben erfahren wir, daß Gervinus vom Hofgericht in Mannheim auf Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, zu öffentlicher Gerichtsverhandlung vorgeladen ist. Das von mehreren Zeitungen gebrachte Gerücht, es würde noch vor derselben über den gegen die Beschlagnahme der betreffenden Schrift ergriffenen Rekurs entschieden werden, scheint sich also nicht bestätigen zu wollen.

(**Koblenz**, 13. Febr.) Allgemein ist die Nachricht verbreitet, daß man vorgestern in einem feingekleideten fremden Mann eines der des schrecklichen Mordes in Frankfurt a. M. verdächtigen Menschen hier habhaft geworden sei, indem nicht nur das Signalement desselben mit jenem von Frankfurt a. M. deßhalb mitgetheilten ziemlich übereinstimme, sondern man auch bei der Visitation desselben ein sehr scharfes Instrument vorgefunden habe. Dieser Fremde trat nämlich vorgestern früh in einen hiesigen Konditorladen und ließ sich ein Glas Liqueur reichen. Da der Konditor sich einen Augenblick entfernte, ersah der Fremde die Gelegenheit, eine im Nebenzimmer befindliche werthvolle goldene Uhr nebst schwerer Kette an sich zu nehmen und damit schleunig sich auf die Flucht zu begeben. Als der gleich wieder eintretende Eigenthümer den Fremden nicht mehr sah, schöpfte er Verdacht und ward auch augenblicklich die Entwendung seiner Uhr gewahr. Er eilte sofort auf die Straße, wo er den flüchtigen Fremden noch glücklich genug bemerkte und ihn unter lautem Rufen verfolgte. Erst nach einiger Zeit gelang es mit Hilfe mehrerer Männer, die ihm gerade in den Weg traten, des Fremden habhaft zu werden. Kurz vorher hatte er jedoch die Uhr von sich weggeworfen. — Unsere Bewohner waren seit einigen Tagen in nicht geringer Besorgniß, indem sich die Kunde verbreitete, daß in einem Keller eines sehr großen Materialwaarengroßen der Bitriol sich entzündet habe. Man hat alle Oeffnungen alsbald sorgfältig verstopft und vermuthrend wacht ein Detaschement Pionierer an der Stelle. Gestern wollte man wissen, daß der Brand noch nicht erloschen sei.

(**Freiburg i. Br.**, 15. Febr.) Der durch rheinländische Blätter wieder aufgeregte Streit über das Begräbniß jenes evangelischen Christen, dem am Niederrheine der Gemeindekirchhof verweigert wurde, hat hier das größte Aufsehen unter der katholischen Bevölkerung verursacht. Hier, wo doch die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung katholisch ist, will man kaum an die Möglichkeit glauben, daß deutsche Brüder den Meinungsstreit über das Grab hinüber verfolgen und dabei Thaten begehen, wie man sie nur höchstens von Türken zu erzählen gewohnt ist. Hier zu Lande hat man leider auch in jüngerer Zeit vielfach geeifert, um eine konfessionelle Bitterkeit hervor zu bringen; aber an Verweigerung des Begräbnisses hat noch keiner, auch der wahnsinnigsten Hetzer gedacht. Von der Zeit an, daß die erste evangelische Familie sich hier niedergelassen hat, was kaum dreißig Jahre her sein wird, ist der städtische Kirchhof ihnen liebevoll gestattet worden, auf welchen seit jener Zeit die katholischen, wie die evangelischen Priester ihre Gestorbenen mit dem üblichen Segen beerdigen, ohne daß der eine Aergernis an den Gebräuchen des andern nimmt, im Gegentheil läßt sich vor der Mehrzahl der Einwohner, ja sogar der Priester nachrühmen: daß die Verluste der einen Gemeinde bei der andern immer ein christliches Mitgefühl erregt haben.

(**Lübeck**, 9 Febr.) Das auf lübeckische Kosten als Beitrag zur deutschen Flotte erbaute und seit seiner Vollendung im hiesigen Hafen an der Bastion Bellevue stationirte Kanonenboot ist in voriger Woche von dem bang hierherge-

---

rie durchaus gleichgiltig, „der Profoß hat einen langen Arm und die Schelme haben es verdient! — Glückliche Reise, Herr Kapitän, ich wünsche Euch baldige Heimkehr, findet Eure Mutter wohlauf"! Die Träger erhoben die Bahre und trugen dieselbe zu den für die Verwundeten bestimmten Zelten. Eine Schildwache rief die Soldaten, welche die Bahre trugen, an, die Antwort ward gegeben, und ein Offizier näherte sich dem Verwundeten. Er begrüßte ihn höflich, doch kalt und sprach: „Sie sind unter sehr ungünstigen Umständen in unsere Hände gefallen, Herr Kapitän, Ihre verdächtigen Gefährten, die Art und Weise, wie Sie allein von Ihrem Korps getrennt, einherziehen, lassen Sie in unsern Augen als Spion erscheinen, und dafür müssen wir Sie, so unangenehm es uns auch ist, halten, bis Sie uns Beweise vom Gegentheil geben." „Die erhaltene schwere Kopfwunde sollte Sie eines Besseren belehren", sprach der englische Offizier verletzt, „ich erbleit sie vor drei Tagen auf dem Schlachtfelde von Ronces-Valles." „Sie kann eben so gut von einem andern Vorfalle herrühren", bemerkte der Franzose, „sie liefern keinen hinlänglichen Beweis." „Das denn vielleicht", bemerkte Sunderland, zitterd vor innerer Bewegung, indem er den Fetzen der Fahne, den er auf seiner Brust geborgen hatte, hervorzog, „ich wurde niedergehauen in dem Augenblicke, als ich die Standarte eroberte, von welcher dies ein Stück ist." Der Franzose war plötzlich wie umgewandelt, er streckte dem Gefangenen die Hand entgegen und mit der herzlichsten Freundlichkeit sprach er: „Ich habe meine Pflicht erfüllt, wie es mir der General gebot, in seinem Namen bin ich völlig durch diesen Beweis Ihrer Tapferkeit zufriedengestellt und zu lange schon haben Sie den Beistand der Chirurgen entbehrt." Er gab nun Befehl, den Gefangenen in ein geräumiges Zelt zu schaffen, in dem sich schon zwei verwundete französische Offizlere befanden. Sunderland wurde auf ein bequemes Lager gebettet, und mit einem warmen Mantel bedeckt; ein Wundarzt sah nach seiner Wunde und legte einen zweckmäßigen Verband um dieselbe. Er fühlte sich erleichtert, und sank bald, von der Anstrengung erschöpft, in Schlaf. Unruhige Träume aber ängstigten ihn, die Gestalten seiner beiden Gefährten, die Hinrichtung derselben schwebten ihm vor, und verscheuchten bald den Schlummer wieder. Als er so lalag, entwarf er tausend Pläne zu ihrer Rettung, einer so unausführbar als der andere. Die qualenden Gedanken um das Schicksal seiner Lebensretter verscheuchten jede Ruhe von seinem Lager, in

Digitized by Google

kommenen Bundeskommissär Fischer, wie der B.-B. hört, an unsern Staat für 400 Thlr. pr. C. verkauft worden.

(**Triest**, 10. Febr.) Heute hatten wir wieder einmal das Schauspiel einer Springfluth (Colma). Das Wasser drang bis zum Theater- und Börsenplatze und der Piazza grande, wie in die nahen Seitenstraßen ein und stand an dem Statthaltereigebäude, am Theater und bei Café Tommaja so hoch, daß die Wagen nicht passiren konnten, da das Wasser den Pferden über das Knie reichte.

Frankreich.

(**Paris**, 12. Febr.) In unserer politischen Welt ist es seit der Kaiserbocheit ganz stille. Der tolle Versuch der Magyinaner, mit einigen 100 Dolchen die Oestreicher aus Italien zu verjagen, kam daher wohl zur Unterhaltung sehr gelegen, so sehr auch die vernünftigen Leute aller Parteien solche Putsche verdammen. — Vorgestern ist endlich Lady Ternuffe, von Mad. Girardin, unter großem Beifall zur Aufführung gekommen; auch die KK. MM. wohnten der Vorstellung bei. — Die Börse zeigte heute eine auffallende Wiederbelebung: es sind zahlreiche Geschäfte geschlossen worden. Der Himmel ist wieder ganz rosenroth nach den bedeutenden Verlusten vom v. M., bei denen u. A. ein bekannter Dichter, den der Kaiser kaiserlich belohnt, 30,000 Franken auf dem Börsenplatz hat liegen lassen. —

Großbritannien.

(**London**, 14. Febr.) In beiden Häusern des Parlaments kam bis zum Abgange der Post nichts von allgemeinem Belange vor. Im Hause des Lords zeigte der Marquis von Clanricarde an, daß er am nächsten Montag die Vorlage der Korrespondenz, welche in Bezug auf die Errichtung des französischen Kaiserthumes stattgefunden, beantragen werde. — Unter den in den letzten Tagen in Paris verbreiteten Korrespondenzen befindet sich nicht ein einziger Engländer, obwohl doch gerade von dieser Seite die bittersten und schonungslosesten Berichte über die kaiserliche Regierung und die Zustände Frankreichs geliefert worden sind. — Gottfeld Kinkel hat im Westbourne-Kollege (London) eine Anstellung als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur erhalten.

Niederbayerisches.

(**Straubing**, 16. Febr.) Am 21. d. M. beginnt die XIX. und im Jahr 1853 I. Quartals-Sitzung des Schwurgerichtes für Niederbayern. Sie wird nur 11 Fälle umfassen; 4 Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 2 qualifizirte Morde, 1 Raub dritten Grades und mehrere Diebstähle, bei einem derselben das Verbrechen der Widersetzung in Konkurrenz. Die Sitzungen enden am 5. März l. J. — Zwei Tage vor dem Beginne des Schwurgerichtes beginnt die Mission der Redemptoristen aus Altötting und Wildsburg in den Pfarrdorfe Leibling, k. Lbg. Straubing. Möchten diese Missionen die Füllung unserer Zucht- und Arbeitshäuser verhindern.

Der „Kur. f. V. B." enthält u. a. auch nachstehende Bekanntmachung. Da trotz neuester strenger Regierungserinnerung „öffentliche Anpreisung und Verkauf von Geheimmittel betreffend" immer noch Nichtbeachtung der allegirten allerhöchsten Verordnungen ersehen werden muß, so werden die Apotheker Niederbayerns aufgefordert, derlei ihnen bekannt gewordene Gesetzes-Uibertretungen sogleich dem Greminal-Vorstand anzuzeigen. L. Ehreiner, Apotheker in Straubing, d. Z. Greminal-Vorstand.

Der Glaspalast der Weltindustrie-Ausstellung in New-York.

Der Krystallpalast, welcher sich in New-York für die zweite Welt-Industrie-Ausstellung im Mai dieses Jahres eröffnen soll, wird nach einem von dem Londoner Krystallpalast sehr verschiedenen Plan gebaut. Er wird nicht dessen Größe erreichen, soll ihn aber wo möglich in Bezug auf Pracht, Eleganz und Bequemlichkeit übertreffen. Der schöne Plan, welchen der berühmte englische Baumeister Sir Joseph Parton dem amerikanischen Komite eingereicht, wurde ebenso wie der Plan des sehr talentvollen amerikanischen Architekten Downing als der Beschaffenheit des Terrains nicht entsprechend verworfen, und dagegen der Plan der HH. Carstensen und Gildmeister, der Erbauer des Tivoli und des Casino in Kopenhagen, angenommen. Der leitenden Gesellschaft ist von den Ar-

---

wahrhafter Fieberhitze schwanden ihm die Stunden dahin. Plötzlich sah er sich ganz im Dunkeln, ein Etwas war vor dem Wachtfeuer außen in den Eingang des Zeltes getreten: es schien ein beweglicher Schatten. Die Gestalt schlüpfte herein, blickte um sich und näherte sich rasch dem Bette des Verwundeten. Mehr überrascht als erschrocken lag dieser in Spannung da; da drückte ihm eine Hand ein Stückchen Papier in die seine; dann als ob sein geheimes Geschäft beendigt war, trat es mitten in das Zelt und rief mit monotoner Stimme: „Verlangt auch Jemand etwas zu trinken, mich schickt die lange Marie, ich soll darnach fragen." „Zum Teufel mit Dir, Dummkopf", erwiederte einer der Franzosen, „warum kommt sie nicht selbst, wer mag Dir, Du Narr, einen Auftrag geben, Du vergißt ja Alles!" „Nun, Kamerad, Du bist wohl nicht so barsch," sprach er zu Sunderland, „willst Du einen Schluck Wasser?" — Es war ein halb blödsinniger Bursche, der der Marketenderin im Bivouack hilfreiche Hand leistete. „Willst Du, Kamerad, Wasser sage ich, das kann ich Dir geben, willst Du aber Branntwein, muß die Marie selbst hieher." „Sagt ich's nicht, der Narr denkt nur immer an's Trinken", bemerkte der Franzose. „Die Marie kann nicht selbst kommen, die muß ihre Anstalten zu morgen machen", lachte der Idiot hervor, „morgen gibt's einen großen Spaß, zwei müssen baumeln, he, he!" Sunderland stieß einen tiefen Seufzer aus. „Dem da merke ich's an, der will Wasser", fuhr der Bursch' fort, eilte zum Lager des Kranken, hob dessen Haupt mit mehr Vorsicht empor, als man es hätte erwarten sollen und hielt dem Kranken ein Glas Wasser an die brennenden Lippen. Sunderland erquickte sich daran, konnte aber die innere Bewegung durchaus nicht bemeistern. Er hielt das Papier fortwährend in seiner Hand, er wagte aber nicht, darnach zu blicken. Was konnte es enthalten? Er war unter Fremden, — die er schon kannte, die Freibeuter, waren im festen Gewahrsam, die Ungewißheit marterte ihn noch mehr. Der blödsinnige Bursche, als ob er seine Gedanken errathen hätte, wandte sich zu dem verwundeten Franzosen, um demselben das Glas Wasser zu reichen; der französische Offizier mußte sich erst zum Trinken anschicken, sein Aufwärter war ihm dazu behilflich, und stellte sich dabei so, daß Sunderland nichts beobachtet werden konnte. Das Wachtfeuer schien hell in's Zelt, er riß das Papier hervor, entfaltete es und las folgende höchst unleserlich geschriebenen Worte: „Schlafen Sie ruhig die Sie gerettet wünschen, sind bei Tagesanbruch in Sicherheit! Es sind Handelsleute, die mir auch sonst manchen Verdienst zukommen ließen, eine Hand wäscht die andere. Schlafen Sie also ruhig, ich thue Ihnen gern den Gefallen — vernichten Sie das Papier." Nicht zu schildern ist das freudige Gefühl, das die Brust des Leidenden erfüllte, als ihm die frohe Wahrheit einleuchtete. Die lange Marie hatte gewiß mit den Freibeutern schon in ihrer Eigenschaft als Kontrebandistin Geschäfte gemacht; sie hatte einen Plan zu ihrer Rettung entworfen und mit wahrhaft weiblichem Sinn den blödsinnigen abgesandt, um Sunderland hinsichtlich des Schicksals seiner Gefährten zu beruhigen. Er riß unter der Decke das Papier in kleine Stücke, machte dieselben zwischen den Zähnen zu einem Brei und verlitzte so bald jede Spur des ihn so beglückenden Zettels. Nicht mehr von beängstigenden Gedanken gemartert, versank der Gefangene bald in einen erquickenden Schlaf, aus dem er erst nach mehreren Stunden am hellen Tage erwachte. Es war ein Tumult in dem kleinen Lager. Auf die Frage der verwundeten Franzosen erfuhren sie, daß in der Nacht, trotz der strengsten Bewachung, die beiden spanischen Freibeuter, auf unbegreifliche Weise entkommen wären. Man hatte verschiedene Soldaten nachgesandt, um ihrer habhaft zu werden, hatte aber nicht viel Hoffnung dazu, da die Schmuggler zu gut mit den Felsenschluchten Bescheid wußten. Der Abend bestätigte dies; man hatte keine Spur von den Flüchtlingen aufgefunden.

Wir haben nur noch wenig unserer Erzählung hinzuzufügen. Nach einem schmerzlichen langen Lager ward der Kapitän endlich wieder hergestellt, und gegen einen französischen Adjutanten, der sich in englischer Gefangenschaft befand, ausgewechselt. Ehe er die Gegend verließ, suchte und fand er noch Gelegenheit, der langen Marie den ihm geleisteten Dienst reichlich zu lohnen.

Digitized by Google

tionären die Summe von 200,000 Doll. zur Verfügung gestellt, mit der Vollmacht, dieselbe nöthigenfalls auf 300,000 Doll. zu erhöhen. Westlicher der Aktiengesellschaft ist Herr Sedgwick. Zum Ober-Architekten wurde Hr. Detmold und zum Geschäftsführer Hr. Karl Buscheck aus Wien ernannt, welcher bei der Londoner Ausstellung als Geschäftsführer der österreichischen Abtheilung so viele Beweise seines Eifers und praktischen Talents gegeben. Das ganze Gebäude wird, mit Ausnahme der Bodentheilung, aus Glas und Eisen bestehen. Die Grundform des Baues ist ein griechisches Kreuz, über dessen Durchschnittspunkt sich die hohe Kuppel wölbt. Jeder der verschiedenen Durchmesser des Kreuzes beträgt 365′, 5″ Länge. Nach jedem der drei Eingänge von 47′ Breite führt eine schöne Treppe von acht Stufen. Die Breite der verschiedenen Seitenarme des Kreuzes beträgt 149′, die Höhe 45′. Das Kreuz selbst ist in ein Mittelschiff von 67′ Höhe und 41′ Breite und zwei Flügel eingetheilt. Jeder Flügel ist der Träger einer besonderen Gallerie. Das Hauptschiff des Kreuzes hat bei 118′ Höhe 100′ im Durchmesser, und ist von aussen mit einem riesigen Leuchtapparat von 149′ Höhe geziert. Vier große und breite Haupttreppen und acht kleinere Wendeltreppen verbinden das untere Stockwerk mit der obern Gallerie, welche nach drei Balkonen führt, die sich über den Eingangspforten erheben, und vollkommenen Raum für die reichste Dekoration von Blumen, Statuen, Vasen u. s. w. gewähren. Die acht Wendeltreppen sind in den acht eckigen Thürmen angebracht, welche zu kleineren Balkonen und bis unter das Dach gebracht, welche zu kleineren Balkonen und bis unter das Dach des Gebäudes führen. Der ganze Krystallpalast umfaßt eine Bodenfläche von 173,000 Qu.-Fuß oder beinahe 4 Acres. Im untern Stockwerk erheben sich 190 achteckige Säulen aus Gußeisen, 21′ hoch und 8″ im Durchmesser, auf welchen die ebenfalls gußeisernen Verbindungsglieder von 3′ Dicke und 26½′ Länge ruhen, die sowohl bestimmt sind, die Gallerien zu tragen als auch den ganzen Bau nach allen Richtungen hin zu verbinden. Im obern Stock erheben sich 148 Säulen von gleicher Form und 17′ 17″ Höhe, welche den Dachstuhl tragen. Die Kuppel im Mittelschiffe ist auf 24 Säulen von 62′ Höhe gestützt. Das Gebäude erhält sein Licht sowohl von oben als von den Seiten, und ist theilweise durch 32 Glasgemälde gedämpft, welche die verschiedenen Nationalwappen der Aussteller darstellen. Die nöthige Eisenmasse wird auf 1250 Tonnen oder 25,000 Ztnr. geschätzt. Der Glasbedarf wird etwa 39,000 Qu.-Fuß in 9027 einzelnen Glastafeln von 16″ Breite und 34″ Höhe betragen. In der innern Ausschmückung soll der reichste Luxus herrschen. Bruder Jonathan wird das Mögliche thun, dem Vetter John Bull nicht nachzustehen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 19. Februar 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Martin **Pöppl**, Müllsungen von der Aichmühl, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Mich. Demmelbauer, von Taufflirchen.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Jos. **Hinterberger**, Häuslerssohn von Trachtam, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Georg Fürst, Inwohnerssohn von Ortersberg.

Nachmittags 3 Uhr.

Anschuldigung gegen Raimund **Sterzl**, Inwohner von Spielhäuser, wegen Vergehens des Jagdfrevels, hier dessen Einspruch gegen das kreis- und stadtgerichtliche Urtheil vom 10. Nov. 1848 betreffend.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.		Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Augsburg	11.	Feb.	.	17	14	15	2	10	1	5	45
Fürth	11.	.	.	17	12	14	8	11	30	5	14
Landshut	11.	.	.	15	52	16	5	9	46	6	26
Erding	10.	.	.	17	10	15	33	9	58	5	41
Aschaffenburg	9.	.	.	—	—	—	—	11	—	5	10
Dünkelsbühl	9.	.	.	16	2	15	32	10	—	4	26
Neuburg a. D.	9.	.	.	15	16	14	20	8	23	5	1
Würzburg	5.	.	.	16	25	15	30	10	49	5	21
Markbreit	7.	.	.	15	—	15	—	—	—	5	45
Neumarkt	7.	.	.	15	44	15	2	9	55	5	18

(**Wien**, 17. Februar.) Silberagio: **9½**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Gasthaus zur Glocke, Haus-Nro. **311** in der großen Klingergasse dahier, bestehend:

I. in dem dreistöckigen ganz gemauerten und mit einer Schneidschindeldachung versehenen Wohnhause, welches im Erdgeschoße einen großen Keller, zur ebenen Erde ein heizbares gewölbtes Gastzimmer, eine Küche mit Plattenheerd, 1 Speise, 1 kleine Holzlege, 1 Stallung und 1 Vorhaus, im **I.** und **II.** Stocke zusammen 4 heizbare und 3 unheizbare Zimmer, 2 Küchen, eine Speise und 2 Vorsetze, dann im **III.** Stocke den Dachboden in sich faßt;

II. in dem auf der Rückseite des Wohnhauses befindlichen gemauerten, theils mit Schindeln, theils mit Ziegelplatten eingedeckten Anbaue, welcher außer einer Pferdestallung und einem Abtritte zu ebener Erde noch im **I.** und **II.** Stocke 1 heizbares und 2 unheizbare Zimmer, 2 Vorsetze und 2 Abtritte enthält;

III. in dem kleinen Hofraume und der auf dem Wohnhause radizirten Bierwirthsgerechtsame, sämmtliche Bestandtheile freieigen mit einem

Grundsteuersimplum von . . . . . 1 fl. 50 kr.
mit einem Hausteuersimplum von . . 2 „ 45 „
mit einer Gewerbsjahressteuer von . . 12 „ — „

belegt, die Gebäude mit 2200 fl. der allgemeinen Brandversicherung einverleibt und das Ganze auf 8433 fl eingewerthet, hiemit dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Versteigerungstermin steht auf

Montag den 18. April 1853

Vormittags 11 Uhr

im dießgerichtlichen Kommissionszimmer Nro. **II.** an, und werden hiezu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes v 17. Nov. 1837 erfolgt, und inzwischen den Kaufslustigen die Einsicht von der näheren Beschreibung des Anwesens und von der Schätzung in der dießgerichtlichen Registratur freisteht.

Am 8. Februar 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

253. **Schuster**, Direktor. Hohenthanner.

Liedertafel.

Heute Samstag d. 19. d. Mts. Abends 7 Uhr

Gesangsübung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß. 260.

Amico cuidam et fautori gratias agit homo dulcissimus rerum. — **261.**

Im **Markte Obernberg** im k. k. Inn-Kreise ist ein im besten Betriebe stehendes reales

Schneider-Gewerbe

billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Friedrich Malleneg**, Schneidermeister in Passau. 3. 248

Landwehr-Kavallerie.

Heute Samstag den 19. zu Herrn Bierbräuer **Fladt.**

Goldener Schlüssel. Ztg. 103

Vilshofener Schranne.

vom 16. Februar 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	. . . . .	16 fl.	21 kr.
Korn	. . . . .	15 fl.	48 kr.
Gerste	. . . . .	10 fl.	30 kr.
Haber	. . . . .	7 fl.	36 kr.

Druck der Buster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljährl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Inf.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Neue Passauer Zeitung.

Montag, № 52. 21. Februar 1853.

XIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 21. Februar bis 5. März 1853.

Präsident des Schwurgerichtshofes: Herr Appellationsgerichtsrath **Gareis.** — Stellvertreter: Herr Kreis- und Stadtgerichts-Director **Gebrath.** — Richter: (abwechselnd) HH. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe **Schieder, Stautner, Sedlmaier, Klemm** und **Dr. Zölch.** HH. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren **Stoiber, Schwaiger** und **Vogt.** — Die Herren Staatsanwälte und Vertheidiger werden unten bei den einzelnen Fällen bezeichnet.

Hauptgeschworne: Die Herren: 1. **Mayer** Franz, Metzger in Landshut, 2. **Obermüller** Georg, Müller auf der Edmühl, Lbg. Wolfstein, 3. **Hartl** Joseph, Oekonom in Bilshofen, 4. **Hofreiter** Rupert, Handelsmann in Gangkofen, Lbg. Eggenfelden, 5. **Kaberhuber** Karl, Brauer in Pfeffenhausen, Lbg. Rottenburg, 6. **Steiner** Joseph, Bauer in Grub, Lbg. Pfarrkirchen, 7. **Oberneder** Math., Bauer in Hastorf, Lbg. Wegscheid, 8. **Müller** Georg, Lederer in Gangkofen, Lbg. Eggenfelden, 9. **Beck** Georg, Brauer in Landshut, 10. **Deutter** Joh. Nep., Kaufmann in Landshut, 11. **Gierl** Georg, Wirth in Hebertsfelden, Lbg. Eggenfelden, 12. **Kaindl** Peter, Metzger in Straubing, 13. **Sturm** Xaver, Brauer in Dingolfing, 14. **Eckart** Andreas, Bauer in Altheim, Lbg. Landshut, 15. **Scheßl** Georg, Bauer in Schaching, Lbg. Deggendorf, 16. **Weinzierl** Cölestin, Brauer in Pfeffenhausen, Lbg. Rottenburg, 17. **Gschwendtner** Paul, Bauer in Eccham, Lbg. Grafenau, 18. **Hilz** Ignaz, Realitätenbesitzer von der Neuhütte, Landg. Wolfstein, 19. **Scheuerl** Alois, Müller in Landshut, 20. **Haderer** Jos., Bauer in Engerstorf, Lbg. Eggenfelden, 21. **Dederbeck** Paul, Bauer in Mundsing, Lbg. Straubing, 22. **Raab** Anton, Kaufmann in Landshut, 23. **Hofmeister** Karl, Maurermeister in Straubing, 24. **Widmann** Anton, Oekonom in Mühlhausen, Lbg. Abensberg, 25. **Maier** Martin, Bauer in Reising, Lbg. Eggenfelden, 26. **Füßl** Mathias, Handelsmann in Wallerstorf, Lbg. Landau, 27. **Landstorfer** Joseph, Bauer in Hirschling, Lbg. Mallerstorf, 28. **Falk** Andreas, Bauer in Reichertsorf, Lbg. Mitterfels, 29. **Huber** Joseph, Bauer in Hödenstadt, Lbg. Passau II., 30. **Wurstbauer** Joseph, Bauer in Hainstetten, Lbg. Hengersberg.

Ersatzgeschworne: Die Herren: 1 **Leipold** Leopold, Bäcker, 2. **Arnold** Karl, Kaufmann, 3. **Wundsam** Ludwig, Weingastgeber, 4. **Krauß** Joseph, Weingastgeber, 5. **Steiner** Johann, Brauer, 6. **Ludsteck** Joseph, Bote, sämmtliche in Straubing.

Verhandlungen.

1. Fall: Montag den 21. Februar: **Berl** Wolfgang, 27 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Schönstein, ist angeklagt, am Sonntag den 3. Oktober 1852 Nachts 8 Uhr, dem Johann Schwab, ledigen Taglöhnerssohn von Salching, in dem Hofraum des dortigen Wirthshauses mit vorbedachtem Entschlusse, jedoch ohne Absicht zu tödten, mit einem im Griffe feststehenden Messer eine Wunde in die linke Brustthälfte versetzt zu haben, welche den Tod des Schwab zur Folge hatte, und wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, demgemäß das Verbrechen der vorbedachten Körperverletzung mit erfolgtem Tode verübt zu haben. — Staatsanwalt: Der k. I. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing: **Mayer.** — Vertheidiger: Rathsaccessist **Steinle.**

2. Fall: Dienstag den 22. Februar Vormittags: **Nierer** Georg, 38 Jahre alt, verehelichter Häusler und Zimmermann von Sandsbach, Landgerichts Rottenburg, ist angeklagt, den Webergesellen Joseph Schmidbauer von Sandsbach, am 10. Oktober 1852 Nachts zwischen 11 und 12 Uhr bei dem Hause dessen Bruders zwar nicht in der Absicht denselben zu tödten, jedoch in der Absicht ihn körperlich zu verletzen, und mit vorbedachtem Entschlusse durch Schläge mit einem Prügel auf Kopf und Arm derart körperlich mißhandelt zu haben, daß Joseph Schmidbauer in Folge der dadurch erlittenen Verletzungen namentlich am Kopfe, acht Tage nach dem Vorfalle starb, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, somit das Verbrechen der vorbedachten Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wobei letzterer als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der k. II. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing: **Hohenadel.** — Vertheidiger: Advokat **Schwaiger.**

3. Fall: Dienstag den 22. Februar Nachmittags: **Eisenreich** Peter, 24 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Rimbach, Landgerichts Kötzting, ist beschuldigt, im Komplotte mit einem andern am 13. Juni 1852 dem Bauern Joseph Fischer zu Teufelsbach 60 fl. entwendet und diesen Diebstahl mittelst Einsteigens auf einer herbeigeschafften Leiter und mittelst Einbruches in das Wohnhaus und die obere Stube des Fischer verübt, sohin das Verbrechen des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und überdieß durch die Verübung im Komplotte besonders erschwert, begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der k. III. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing: Freiher v. **Gumppenberg.** — Vertheidiger: Rechtspraktikant v. **Stubenrauch.**

4. Fall: Mittwoch den 23. Februar: **Bachmaier** Georg, 41 Jahre alt, verheiratheter Taglöhner von Straubing, und dessen Ehefrau Magdalena sind angeklagt, und zwar Georg Bachmaier: a) in der Nacht vom 18. auf 19. Mai 1848 bei dem Bauern Joseph Hiendlmaier in Rting und b) in der Nacht vom 2. auf 3. Mai 1851 bei dem Gastwirthe Jakob Stopfer im Gestätt bei Straubing, jedesmal mittelst Einbruches einen ausgezeichneten Diebstahl, schon der Summe nach Verbrechen, unter dem besonders erschwerenden Umstande der Verübung in verabredeter Verbindung mit mehreren begangen zu haben; Magdalena Bachmaier aber ist angeklagt dadurch, daß sie ihrem Ehemanne Georg Bachmaier bei dem erwähnten Diebstahlsverbrechen an Jakob Stopfer nach verübter That durch Verkauf einiger dortselbst entwendeter Gegenstände wissentlich behilflich gewesen ist, einer Begünstigung zweiten Grades zu diesem Verbrechen sich schuldig gemacht zu haben. — Staatsanwalt: Freiherr von **Gumppenberg.** — Vertheidiger: Rechtspraktikant **Hingerl.**

5. Fall: Donnerstag den 24. Februar: **Grünzinger** Johann, **vulgo** Cyrus, 25 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Lämmersreuth und **Mandl** Joseph, 20 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Werenain, Lbg. Wolfstein, sind angeklagt, daß sie in vorausgegangener Verbindung am 10. September 1852 in die Wohnung des Joseph und Georg Weber zu Lämmersreuth durch gewaltsames Aufwiegen des Fensters eingebrochen sind, und den Gebrüdern Weber einen Werthsbetrag über 25 fl., insbesondere dem Georg Weber durch weiteres Erbrechen eines Wandkastens in der Stubenkammer eine Baarschaft von 7 — 8 fl., ferner auch aus der Magdkammer durch Aufsprengen der versperrten Truhe der

Digitized by Google

Dirne Emerentia Kainzl Kleider im Werthe von 21 fl. 48 kr. entwendet haben, wohl wissend, daß sie wenigstens zwei Personen bestohlen, sohin zwei Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, von denen der eine Diebstahl schon dem Werthe des Entwendeten nach Verbrechen, unter dem besonders erschwerenden Umstande der Verübung in vorausgegangener Verbindung vollführt zu haben; ferner ich Johann Grünzinger noch beschuldigt, sich am 18. September 1852 durch thätliche Mißhandlung des Gendarmen Krieg[illegible] der Arretirung widersetzt, somit das Verbrechen der Widersetzung begangen zu haben. — Staatsanwalt: **Mayer.** — Vertheidiger: Die Advokaten-Konzipienten **Wolf** und **Hibl**.

— **6. Fall:** Freitag den 25. und Samstag den 26. Febr.: **Riedermaier** Sebastian, 29 Jahre alt, lediger Geschirrhändler von Rindbach und **Hofbauer** Joseph, 31 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Schwarzach, sind angeklagt, nach vorher eingegangenem Komplotte am 13. Novbr. 1850 in die Behausung des Inwohners Joseph Weinisch zu Bärnried eingedrungen zu sein, und um eine Entwendung zu vollbringen, denselben thätlich mißhandelt, und sich an Geld 2 fl 54 kr. zugeeignet zu haben, nachdem ihm zugleich ein im Griffe festsehendes Messer an den Hals gesetzt worden ist, somit das Verbrechen des Raubes **III.** Grades unter dem besonders erschwerenden Umstande des Komplottes begangen zu haben. Joseph Hofbauer ist weiter angeklagt: **a)** am 26. Jan. 1849 zum Schaden des Dienstknechtes Franz Stocker zu Michaelsbuch das Verbrechen des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen, unter dem besonders erschwerenden Umstande der Verübung in vorausgegangener verabredeter Verbindung; **b)** am 25. Juli 1848 zum Nachtheile des Bauers Joseph Strauß zu Hofstetten das Verbrechen des einfachen Diebstahls; **c)** am 25. Oktober 1848 zum Schaden des Bauers Heinrich Reichenedter zu Jilbach das Verbrechen des Diebstahls unter dem besonders erschwerenden Umstande des Einbruches in ein einsam stehendes unbewohntes Gebäude und **d)** im Spätherbst oder Winter 1848 zum Nachtheile des Bauers Johann Reichl in Steinkirchen ein Vergehen des Diebstahls verübt zu haben. — Die Korbinian und Anna Frantschen Häuslersleute zu Plattling sind angeklagt: 1) dadurch, daß sie dem Joseph Hofbauer wegen des Diebstahlsverbrechens bei Heinrich Reichenedter durch Aufnahme entwendeter Effekten, von denen sie wußten, daß sie gestohlen worden, förderlich waren, das Vergehen der Begünstigung zweiten Grades zum erschwerten Diebstahlsverbrechen und 2) dadurch, daß sie demselben Joseph Hofbauer wegen Diebstahlsvergehens bei Johann Reichl durch Aufnahme entwendeter Effekten, von denen sie wußten, daß sie gestohlen worden sind, förderlich waren, eine Begünstigung dieses Diebstahlsvergehens begangen zu haben. — Staatsanwalt: **Hohenadel.** — Vertheidiger: Die Rechtspraktikanten **Flurl** und **Haid**.

7. Fall: Montag den 28. Februar: **Hartl** Peter, 38 Jahre alt, lediger Bauersohn und Dienstknecht von Otting, ist angeklagt: 1) daß er am 3 Oktober 1852 nächst dem Wirthshause zu Engibung dem Georg Fenzi, Häuslerssohne von dort, ohne die Absicht zu tödten, in aufwallender Hitze des Zornes, zwei absolut tödliche Stichwunden in den Rücken beigebracht habe, die dessen Tod — welcher als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte — auch wirklich verursacht haben, daß er sonach ein nicht vorbedachtes Verbrechen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, welcher als wahrscheinliche Folge der That vorausgesehen werden konnte, verübt habe; 2) daß er am 20. August 1851 dem Lorenz Gottfried von Garhardting mit Vorbedacht mittelst einer Sense und dem Stiele derselben mehrere Schläge auf Rücken und Schulter versetzte, in Folge dessen der Verletzte 9 Tage arbeitsunfähig war, daß er also hiedurch das durch den Gebrauch einer Waffe erschwerte Vergehen der Körperverletzung beging. — Staatsanwalt: Frhr. v. **Gumppenberg.** — Vertheidiger: Konzipist **Schneider.**

8. Fall: Dienstag den 1 März: **Fechter** Georg, 19 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Hahnberg, ist angeklagt, am 11. November 1852 der Anna Maria Mühlbauer, Bäuerin zu Hinterthalkach, Landg. Kötzting, durch Beibringung von 9 Wunden, wovon jede absolut tödlich war, theils aus Rache, theils zu dem Zwecke, um sich das in einem Kasten befindliche Geld anzueignen, mit Vorbedacht und Ueberlegung um das Leben gebracht, sohin einen qualifizirten Raubmord begangen zu haben. — Staatsanwalt: **Mayer.** — Vertheidiger: Konzipient **Krieger.**

9. Fall: Mittwoch den 2 März: **Pschierl** Anna Maria, 34 Jahre alt, ledig, Dienstmagd von Rasch, Pg. Hemau, ist angeklagt, am Dienstag den 27. Juni 1852 Nachmittags ihr außereheliches, über drei Jahre altes Kind Anna Maria mit vorbedachtem Entschlusse und mit Ueberlegung, in der Absicht selbes zu tödten, unweit der Kühebrunnerbrücke in das Wasser geführt und hiedurch den Tod ihres Kindes unmittelbar und nothwendig verursacht, sohin einen qualifizirten Mord begangen zu haben — Staatsanwalt: Frhr. von **Gumppenberg.** — Vertheidiger: Dr. **Hölzl.**

10. Fall: Donnerstag den 3. März: **Hager** Georg, 45 Jahre alt, verheiratheter Güter und Leinsäeter von Neukirchen, dessen Ehefrau Theres, 44 Jahre alt, und deren Sohn Franz, 14 Jahre alt, sind beschuldigt und zwar Georg Hager a) am 21. Juni 1852 im Komplotte mit einer oder mehreren Personen zum Schaden des Gütlers Joseph Löffler von Bruckhäusl, dessen Sohnes Joseph und des Tischlergesellen Georg Niederauer Geld und Effekten im Betrage von beiläufig 70 fl. entwendet und um diese Entwendung zum größten Theile verüben zu können, in dem Löfflerschen Wohnhause eine Kammerthüre und drei Kästen aufgesprengt zu haben; b) derselbe Georg Hager ist angeklagt, am 11. Juli 1852 dem Franz Adam Stadler von Gobelsham und dessen Dienstmagd Theres Maier Geld und Effekten im Werthe von mehr als 170 fl. entwendet und diese Entwendung dadurch verübt zu haben, daß er den im Stadlerschen Wohnhause befindlichen Hängkasten mit einem Nachschlüssel öffnete, ferner c) am Michaeli 1851 durch gewaltsame Oeffnung des hinteren Thores des Stalles, welcher sich in dem zum Wohnhause des Bauers Joseph Wimmer von Ringkofling gehörigen geschlossenen Hofraum befindet, den Joseph Wimmer gehörige Gegenstände im Werthe von 8 fl. entwendet, sohin drei ausgezeichnete Diebstähle, von denen zwei der Summe nach Verbrechen sind, und überdies einer besonders erschwert ist, verübt zu haben; dessen Ehefrau Theres und deren Sohn Franz aber sind beschuldigt, zur Begehung des unter a bezeichneten Diebstahls als Komplottanten mitgewirkt zu haben. — Staatsanwalt: **Mayer.** — Vertheidiger: Advokat **Lüft.**

11. Fall: Freitag den 4. und Samstag den 5. März: **Himmiller** Georg, 43 Jahre alt, verheiratheter Bauer zu Heid, **Eigelstörfer** Joseph, 26 Jahre alt, lediger Söldnerssohn von Harbach, **Hebensberger** Xaver, 30 Jahre alt, led. Güttlersohn von Forst, bei Kröning, und **Sachsenhauser** Thomas, 33 Jahre alt, verheiratheter Neißlsöldner bei Seibelstorf, sind angeklagt, daß sie in der Nacht vor dem 30. Jänner 1852 im Komplotte, wobei Eigelstorfer mit einer Flinte bewaffnet war, um sich allenfalls zur Wehre zu setzen, in den Getreidkasten des Müllers Franz Zeiler zu Hemlkorf durch Oeffnung der verschlossenen Thüre auf unerlaubte Weise mit einem Instrumente eindrangen, und daraus Gegenstände im Werthe von mehr als 156 fl. 36 kr. entwendeten, daß sie demgemäß einen ausgezeichneten Diebstahl, auch der Summe nach Verbrechen, unter erschwerenden Umständen verübten. — Georg Himiller, Joseph Eigelstorfer und Xaver Hebensberger sind weiter angeklagt, daß sie im Komplotte in dem Zeitraume vom 23. bis zum 26. Jänner 1852 aus dem Getreidkasten des Bauers Georg Mayer von Haarbach mehrere Effekten im Werthe von mehr als fünf Gulden entwendeten, sohin ein Diebstahlsvergehen unter erschwerendem Umstande begingen. Georg Himmiller ist außerdem noch beschuldigt: **a)** daß er im Sommer 1849 mittelst gewaltsamen Erbrechens eines Kastens seinem damaligen Knechte Bartlmä Einsiedler Kleider im Werthe zu 31 fl. stahl, somit einen ausgezeichneten Diebstahl, schon der Summe des Entwendeten nach Verbrechen, unter einem erschwerenden Umstande sich schuldig machte, und **b)** daß er einen Stempel der k. b. Landgestüts-Verwaltung, womit die tauglich befundenen Gaureiterhengste als solche von der gedachten Verwaltung bezeichnet werden, wissentlich in Besitz nahm, sonach ein Vergehen in Anlehung öffentlicher Siegel beging. Thomas **Sachsenhauser,** Georg **Wallner,** 33 Jahre alt, led. Langbauersohn von Kirchstetten und Joseph **Wallner,** 42 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Reichreit, sind angeklagt, daß sie am 15.

Digitized by Google

Oktober 1848 Abends im Komplotte, zwar ohne die Absicht zu tödten, jedoch mit vorbedachtem Entschlusse körperlich zu mißhandeln, dem Michael Langmaier, Bauerssohn von Münster, nachteilen und ihm einer der Angeklagten mit einem stumpfen Instrumente aus Hinterhaupt einen Schlag versetzte, der den Tod desselben verursachte, und auch den Tod als wahrscheinlich vorauszusehen ließ, das sie demnach ein Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode verübten.

— Staatsanwalt: **Hohenadel**. Vertheidiger: Die Advokaten **Schwaiger** und **Dr. Hölzl**, die Rechtspraktikanten **Hämerl, Hopfl** und **Herrmann**.

(München, 16. Febr.) Gestern Abend fand, wie schon gemeldet, die weite der von mehreren Männern der Wissenschaft für einen gewählten Zirkel veranstalteten Vorlesungen statt. Der Hofbeater-Intendant **Dr.** Dingelstedt hielt einen Vortrag über „Faust auf der Bühne", welchem außer einem äußerst zahlreichen Auditorium beide Geschlechter auch die Prinzen Luitpold und Adalbert beiwohnten. Der Redner, unterstützt durch ein höchst sonores Organ, verbreitete sich in ebenso gediegener als unterhaltender Weise über die Faustsage des deutschen Mittelalters und die ihr verwandten Mythen anderer Völker. Er erklärte in der Person des Faust die geistigen Kämpfe einer ganzen Zeitepoche personifizirt, die Entzweiung der eigenen Denkkraft mit der göttlichen Autorität (Reformation) einerseits und das Ringen der Sinnlichkeit mit dem geistigen Elemente anderseits. Im 16. Jahrhundert erschien Faust's Geschichte zuerst als Volksbuch in 77 Kapiteln auf der Frankfurter Messe; die ersten Spuren einer dramatischen Darstellung finden sich in den Akten, der Tübinger Universität, wo mehrere Studiosen sich vermessen eine Komedie von Faustus aufzuführen und durch diese „Misse that" großes „Aergernnß" gaben. Während Frankreich in Corneille und Molière, England in Shakspeare, Spanien in Cervantes und Calderon, Italien in Dante, Tasso und Ariost ihre größten Volks-Ideen durch unsterbliche Werke repräsentirt sahen, war die Sage des Faust, die Trägerin deutscher Geisteskraft, an die Marionettenkasten verwiesen! Noch vor 2 Jahren führte ein Miedsächer auf der Münchener Jahrbuhl das Puppenspiel „Faust" mit Marionetten auf. Der Redner verliest zum großen Ergötzen der Versammlung Bruchstücke aus diesem alten Puppenspiel, sowie aus einer schon ungleich bessern, doch auch aus dem Mittelalter stammenden englischen Bearbeitung dieses Stoffes. Schließlich kam der Redner auf die Neuzeit und das größte Werk des ersten deutschen Genius zu sprechen. Don Juan und Faust sind ein und dieselbe Sage; bei dem einen ist die Sinnlichkeit, beim andern das geistige Element hervorgehebt; die 2 größten Geister: Mozart und Göthe haben sich desselben bemächtigt, die Musik des sinnlichen, die Dichtung des geistigen Theiles. Dingelstedt begründet die dramatische Aufführbarkeit sowohl des ersten, als auch sogar des zweiten Theiles der Göthischen Faust-Tragödie. — Der Vortrag währte gegen 2 Stunden, die jedoch bei der pikanten Haltung desselben ebenso schnell als angenehm verflogen. Höchst befriedigt verließ das Publikum den Hörsaal.

(München, 17. Febr.) Die Abreise Sr. Maj. des Königs mit gesammtem Gefolge von Rom nach Neapel erfolgte am 11 ds. Morgens nach 6 Uhr, nachdem Se. Maj. am 9. Vormittags Sr. Heiligkeit dem Papste im Vatikan unter den üblichen Zeremonien Ihren Abschiedsbesuch gemacht und bei Demselben 4 Stunden verweilt hatten. Während des ganzen Aufenthaltes in Rom empfingen Se. Maj. von Sr. Heiligkeit fortwährend Beweise freundlichster Zuvorkommenheit und Auszeichnung. Unter den Geschenken, die der hl. Vater dem Könige machte, befindet sich auch eine prachtvolle kleine Vase aus orientalischem Alabaster von den Säulen, die Se. Heiligkeit von Abbas Pascha als Ehrengeschenk erhalten hat. Außerdem melden uns Briefe aus Rom vom 9. noch folgendes Nähere über die letzten Tage des Aufenthaltes des Königs daselbst. Nach dem kostümirten Ball und dem Diner, welches Se. Maj. beim Grafen v. Spaur, anzunehmen geruhte, erwiesen Allerhöchst Sie dem k. österr. Gesandten die hohe Ehre, bei demselben zu Mittag zu speisen, und die gleiche Ehre ward am 2. Febr dem kgl. preuß. Gesandten, Hrn. v. Usedom, zu Theil; dem Fürsten Torlonia hatte Se. Maj. noch für den 10. Febr. zugesagt. Am 7. erschien der König bei dem franz. Botschafter, welcher eine Gesellschaft von 1300 Personen zu einem glänzenden Ball vereinigt hatte; am 8. bei dem kgl. preuß. Gesandten, wo in kleinerem Zirkel die letzte Tanzunterhaltung dieses Karnevals stattfand. Am 3. schon hatte Se. Maj. die Soiree des franz. Botschafters, in welcher Komödie gespielt wurde, mit Ihrer Gegenwart beehrt. Der Besuch der Theater wurde nebenher fortgesetzt. Die Gesundheit Sr. Maj. ließ während des ganzen 30tägigen Aufenthaltes zu Rom nichts zu wünschen übrig. Am 10. schon war der kgl. Gesandte Graf von Spaur dem König auf Allerhöchstdessen Befehl nach Neapel vorausgereist, wo Se. Maj. längere Zeit zu verweilen gedenken.

Aus Kitzingen, 12. Februar, schreibt man dem „Fr. Kr.": Ich habe Ihnen vor einigen Tagen geschrieben, daß Dr. Christoph Schmidt, Landtagsabgeordneter, und Buchdrucker J. B. Dürr von hier vor die Geschworenen verwiesen wurden, und zwar ersterer als Verfasser der Schrift: „Dr. Schmidt wegen Pressvergehen angeklagt und freigesprochen in öffentlicher Schwurgerichtsverhandlung zu Würzburg am 15. Dez. 1851" und letzterer wegen Druck und Verbreitung dieser Broschüre. Heute wurde dem Buchdrucker Dürr die spezielle Vorladung, auf den 23. d. Mts. vor den Geschwornen zu erscheinen, insinuirt und zugleich auch die Zeugen, welche der k. Staatsanwalt gegen die Angeklagten gehört wissen will, namhaft gemacht. Dieselben sind Landrichter Ploner, Bürgermeister Müller und Schulheiser und Landtagsabgeordneter Hamm. Man ist erstaunt und zerbricht sich darüber den Kopf, zu welchem Ende diese Zeugen vorgeschlagen wurden. Die Reate, welche die Staatsbehörde als vorhanden annimmt, sind in dem oben angeführten Buche schwarz auf weiß enthalten und gedruckt zu lesen, es bedarf also zur Konstatirung derselben lebender Beweis-Zeugen nicht, u. doch lautet die Anklage nur auf Pressvergehen durch diese Schrift. Ferner ist der durch seine freie Gesinnung schon von früher her bekannte Hamm durch die demokratische Partei in die Kammer gewählt worden und darunter vorzugsweise durch die thätige Verwendung des Dr. Schmidt und J. B. Dürr mittelst des in seinem Verlage erschienenen Fränk. Tagblatt, und nun erscheint er auf der Liste der gegen die Genannten von der k. Staatsbehörde vorgeschlagenen Zeugen. Man kann sich — wie gesagt — die Sache gar nicht zusammenreimen und vermuthet daher so Manches, was man in den letzten Jahren leider erfahren mußte, aber dem dessenungeachtet ist man auch um so gespannter auf die Verhandlung selbst, die in dieses Dunkel Licht bringen wird.

(Frankfurt, 16. Febr.) Am vergangenen Sonntag Abends starb plötzlich im „englischen Hof" der daselbst logirende Oberst van der Oudermeulen, Adjutant Sr. Maj. des Königs von Holland. Der Leichnam wurde einbalsamirt. Den weitern Verfügungen vom Haag aus wird entgegengesehen. — Der Oberkommandant und Präsid nt der Bundesmilitärkommission, General v. Schmerling, gibt morgen den höheren Offizieren der Garnison ein Diner. — Zwei in dem englischen Hof wohnende angeblich englische Offiziere wurden vorgestern verhaftet und auf die Konstablerwache gebracht. Wie man vernimmt, wären Schulden der Grund dieser Verhaftung. — Gestern Abend gegen 7 Uhr entwendete ein Fremder in den Laden des Uhrmachers Göbecke auf dem großen Kornmarkt einige werthvolle Uhren. Bei der Festnehmung des Diebes durch den Eigenthümer hatte sich eine große Menschenmasse versammelt. Da keine Polizeimannschaft zur Hand war, ließ der Bestohlene die Arretirung durch die von der Hauptwache auf sein Verlangen gesandte Militärpatrouille vornehmen. Der Thäter nennt sich Koch aus Berlin.

Niederbayerisches.

(Mengkofen.) Am 16. ds. Mts. riß einem den Dreifaltigkeitsberg hinabpassirenden mit Getreide beladenen Wagen die Sperrkette, in Folge dessen die Pferde mit solcher Gewalt an den eben daher kommenden Einwagen stießen, daß dieser, in welchem sich nur der Kondukteur befand, umstürzte. Glücklicherweise ist außer einigen leichten Beschädigungen der Pferde und des Wagens nichts weiter passirt.

Birnbach im Rotthale, 17. Febr.) Gestern ging der 19jährige Wirthssohn Joh. Nep. Higlinger zu Birnbach auf die gepachtete Jagd seines Vaters. Während er an dem Ufer der Rott hinaufmarschirte, um einen Otter zu erlegen, trat er wieder Vermuthen auf eine sog. Legstinie und beschädigte sich in der Art am rechten Fuße, daß man bis zur Zeit an seinem Aufkommen zweifelt. Die Legstinie wurde

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

entweder von einem Wildschützen oder von einer ruchlosen Hand gelegt.

Neueste Nachrichten.

Eine neue verruchte Schandthat, ein Mordversuch auf Se. Maj den Kaiser von Oesterreich!

Die „N. M. Z." bringt folgende Tel. Dep.: (**Wien**, 18. Febr., 2 Uhr Nachmittags.) Ein Mordversuch gegen das Leben Sr. Maj. des Kaisers ist vor einer Stunde verübt worden. Der Mörder ist ein Ungar Namens **Lebeny**. Er versetzte dem Kaiser auf offener Straße von rückwärts einen Stich in den Hinterkopf, das Messer drang aber kaum einige Linien tief ein und die Wunde soll durchaus keine Gefahr bieten. Der Thäter ist ergriffen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Montag den 21. Februar 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Ueber den Einspruch des Ignatz Freiherrn von **Hafenbrädl** zu bayerisch Eisenstein gegen das Urtheil des k. Appellationsgerichts von Niederbayern vom 27. Oktober v. Js. wegen Landfriedensbruch, und Vergehen unerlaubter Selbsthilfe.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Katharina Strelin

Landrichters-Wittwe,

in dem Alter von 75 Jahren heute morgens halb 6 Uhr abzufordern und durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Dies zeigen wir hiemit lieben Verwandten und Freunden tief und schmerzlich bewegt an.

Passau, den 19. Februar 1853.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das **Leichenbegängniß** findet **Montag den 21. Februar Nachmittags 3 Uhr** vom Leichenhause aus statt. 264.

Anzeige.

Um das an mich gebrachte **Porzellain-Lager** der Fabrik Rosenau vollständig zu räumen, gebe ich hiemit bekannt, daß fortwährend **Speise-Teller** von **1 fl. — 3 fl.** dann **Dessert- und Brod-Teller**, sowohl weiß als mit grün und blauen Reifen von **48 kr. — 2 fl. per Dutzend**; ferner eine Parthie der so beliebten **Kaffeebecher** in Glasform, so wie sämmtliche Artikel weit unter den Fabrikpreisen abgegeben werden.

Die Herren Brauereibesitzer und Gastwirthe erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen.

Verkaufsgewölbe im Kaufmann Eglauer'schen Hause 3. vis-à-vis **dem Hofbragner.** 227.

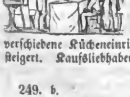
J. A. Glockseisen.

Wechsel auf die amerikanischen Plätze

New-York, Philadelphia, Baltimore, St. Louis, Cincinnati, Buffalo und **Milwaukee** sind stets zu billigen Coursen zu haben bei

262. 1. **A. Schultes** in Nürnberg.

Versteigerung.



Dienstag den 22. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden im Gasthause des Hrn. Hartl in der Jesuitengasse über zwei Stiegen verschiedene Zimmereinrichtungen, als: Komoden, Hängkästen, Bettladen, Tische, Sopha's, Sessel, ein Spiegel und eine Stockuhr, dann verschiedene Kücheneinrichtungen und Geschirr gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Passau, am 22. Februar 1853.

249. b. **Paul Eggart**, Auktionator.

Blumenfreunden und Gartenbesitzern

mache ich hiermit die Anzeige, daß mein Verzeichniß **Nro. 22** von

Gemüse- Feld- Blumen- und Holz-Saamen

erschienen und bei Hrn **A. Schultes** in Nürnberg, woselbst alle Aufträge für mich abzugeben sind, gratis zu haben ist.

263. 1. **Alfred Topf** in Erfurt.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 22. Abends 5 Uhr

Plenar-Versammlung

zur Wahl eines Musik-Intendanten.

a. **Der Ausschuß.** 265.

Das in der Altstadt im gut baulichen Zustande sich befindliche Haus **Nro. 195** in der Fischergasse, ist mit der allenigen im besten Betriebe stehenden realen **Fischer- und Fischhändler-Gerechtsame** nebst dem noch damit verbundenen Schiffe rechte unter annehmbaren Bedingnissen billig zu verkaufen, und kann ein Theil vom Kaufschilling zu 4 Prozent verzinslich, stehen bleiben. Das Ueb. in der Expedition dieses Blattes. 2. 247.

Im Markte **Schönberg** wird ein **Uhrmacher-Geselle** oder ein **Werkführer** gesucht. 266.

Grabengasse **Nro. 485** sind täglich zwei Zimmer zu vermiethen. 267.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Heute Sonntag den 20. zu Herrn **Pilzweger.**

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 20. Februar 1853.

Zum Benefiz'abet **Gustav Gomes.**

Peter Szapary,

oder:

Der Held am Pfluge.

Heroisches Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Bevölkerungs-Anzeige.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 14. Febr.: Maria Haslinger, Landgerichtsschreiberskind, 29 Wochen alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Februar.

(Zur goldenen Krone.) Cohn u. Ottenheimer, Kfte. v. München. Absmaier, Bierbrauer v. Hofkirchen. Schiffner, Lederer v. Braunau. Simon Huber, Lohnkutscher v. Eggensfelden.

(Zum grünen Engel.) HH. Mandelbauer, Kfm. v. München. Bindwanger, Fabrikant v. Osterberg. Kölbl, Gastgeber v. Wolfstein. Hazott, Holzm. v. Neuweit. Mad. Baumgartner, Gastgebersgattin von Klafterstraßen.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Pränum.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle Postämter und Post-Expedit. sowie hiesigst. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Brauer-Gasse Nr. 501.

Dienstag, № 53. 22. Februar 1853.

Eröffnung der legislativen Session von 1853 zu Paris am 14. Februar.

Die Mitglieder des Senats, des gesetzgebenden Körpers, des Staatsraths und des kais. Hofes sind vom Kaiser auf heute um 1 Uhr Nachmittags in die Tuilerien beschieden worden. Sie wurden im Thronsaale empfangen, wo die Frauen der Minister und der Gesandten in der hohen Gallerie Platz nahmen. Kurz vor 1 Uhr kam die Kaiserin unter dem Vortritt ihrer Ehrendamen und gefolgt von ihrem Stallmeister in den Saal und nahm auf einer Gallerie dem Throne gegenüber Platz. Der Kaiser kam Punkt 1 Uhr, von seinem Zivil- und Militärhause gefolgt, und setzte sich auf dem Throne nieder. Der Kaiser las, nachdem er die Anwesenden zum Niedersetzen aufgefordert hatte, folgende Rede vor: „Meine Herren Senatoren und Deputirten! Es ist ein Jahr, daß ich Sie in diesem Saale versammelte, um Kraft der mir vom Volke übertragenen Vollmacht die provisorische Konstitution zu inauguriren. Seit dieser Zeit ist die Ruhe nicht gestört worden. Das wieder zu seiner Macht gelangte Gesetz hat gestattet, die Mehrzahl der von ihm mit nothwendiger Strenge getroffenen Individuen ihren heimathlichen Herden wiedergegeben. Der Nationalreichthum hat sich der Art erhoben, daß allein der Theil des beweglichen Vermögens, dessen Werth man alle Tage abschätzen kann, ungefähr 2 Milliarden an Werth gewonnen hat. Die Thätigkeit hat sich in allen Industriezweigen entwickelt. Derselbe Fortschritt hat sich in Afrika bemerkbar gemacht, wo sich unsere Armee durch einen heldenmüthigen Erfolg ausgezeichnet hat. Die Regierungsform ist ohne Erschütterung, auf legale Weise, durch die freie Abstimmung des Volkes verändert worden. Große Arbeiten sind ohne Einführung neuer Steuern und ohne Anleihe unternommen worden. Der Friede ist ohne Schwäche erhalten. Alle Mächte haben die neue Regierung anerkannt. Frankreich besitzt jetzt Einrichtungen, die geeignet sind, sich selbst zu verheldigen und deren Dauer nicht von einem Menschenleben abhängt. Diese Resultate haben keine großen Anstrengungen gekostet, weil sie im Gemüthe und im Interesse Aller lagen. Denen, die ihre Wichtigkeit ableugnen wollten, würde ich antworten, daß vor kaum 14 Monaten das Land den Zufällen der Anarchie Preis gegeben war. Jenen aber, die bedauern möchten, daß die Freiheit keinen weiteren Spielraum erhalten hat, würde ich entgegnen: Die Freiheit hat niemals gedeihen, ein dauerndes politisches Gebäude zu gründen; sie krönt es, wenn die Zeit es befestigt hat. Vergessen wir übrigens nicht, daß, wenn die ungeheuere Majorität des Landes Vertrauen zur Gegenwart und Glauben zu der Zukunft hat, es dennoch unverbesserliche Individuen gibt, die ihre eigenen Erfahrungen, ihre vergangenen Schrecken und ihre Enttäuschungen vergessend, fortfahren, dem Volkswillen keine Rechnung zu tragen, schamlos die Wirklichkeit der Thatsachen läugnen, und auf einem Meere, das täglich ruhiger wird, Stürme heraufbeschwören wollen, die sie zuerst verschlingen würden. Diese geheimen Umtriebe der verschiedenen Parteien dienen bei jeder Gelegenheit zu nichts Anderem, als ihre Unmacht darzuthun und die Regierung statt sich darüber zu beunruhigen, denkt an nichts eifriger, als daran, Frankreich gut zu verwalten und Europa zu beruhigen. Zu diesem zwiefachen Zwecke hat sie den festen Willen, die Ausgaben und die Rüstungen zu widmen, die internationalen Beziehungen in aufrichtiger Weise zu pflegen, um den Unglücksfällen zu beweisen, daß, wenn Frankreich die förmliche Absicht ausdrückt, in Frieden zu bleiben, man ihm glauben muß; denn Frankreich ist stark genug, um Niemanden zu fürchten und demzufolge um Niemanden zu täuschen. Sie werden, meine Herren, durch das Budget, welches Ihnen vorgelegt werden wird, ersehen, daß unsere finanzielle Lage niemals seit zwanzig Jahren besser war, und daß die öffentlichen Einkünfte sich über alle Voraussicht vermehrt haben. Nicht destoweniger wird der Effektivbestand des Heeres, bereits um 30,000 Mann im Laufe des vorigen Jahres verringert, sofort wieder um 20,000 vermindert werden. Die meisten der Gesetze, welche Ihnen werden unterbreitet werden, werden nicht über den Kreis der gewöhnlichen Erfordernisse hinausgehen: es ist gerade das günstigste Zeichen unserer Lage. Die Völker sind glücklich, wann die Regierungen nicht nöthig haben, zu außerordentlichen Maßnahmen ihre Zuflucht zu nehmen. Bringen wir demnach der Vorsehung unseren Dank dar für den sichtlichen Schutz, den sie unseren Bemühungen gewährt hat; beharren wir auf dieser Bahn der Entschiedenheit und Mäßigung, welche beruhigt, ohne zu reizen, welche zum Wohle ohne Gewaltanstrengung

Nichtpolitisches.

Die Todenjagd.

Eine Legende von der Insel Man.

Bei der Fahrt durch die Meerenge zwischen England und der Insel Man bietet sich die Aussicht auf die Ruinen eines alterthümlichen Schlosses dar, die seit langer Zeit schon dem Spiele der Elemente preisgegeben zu sein scheinen. Die schauerliche Nackiheit derselben gewährt dem Auge keine andere Abwechslung, als den trüben Anblick von den Balken des Dachwerkes und eines halb zerstörten Wachthurmes. Seit ungedenklichen Zeiten waren Sturm und heftige Regengüsse die einzigen daran hausenden Bewohner, welche in das alte Mauerwerk tiefe Breschen schlugen, allmälig hatten sich dort so große Schutt- und Sandhaufen gesammelt, daß sie, von einem heftigen Wirbelwind einmal anhaltend in Bewegung gesetzt, das baufällige Gemäuer noch vollends zu verschütten drohten. Wundersche Sagen, von den abergläubischen Bewohnern der Umgegend erfunden, machten diese Ruine noch schauerlicher. Nach großen Stürmen, erzählte man, öffneten sich die Särge in den tiefen Grüften, und aus den unterirdischen Gewölben stiegen Leichname herauf, die zum Schrecken der Lebenden in dem alten Schlosse sich zeigten. Es war weit und breit eine ausgemachte Thatsache, daß zu bestimmten Zeiten im Jahre, bei düsteren Nächten, eine Frau, von einer plötzlichen blendenden Helligkeit umgeben, verfolgt von einer andern Erscheinung, sich dort blicken lasse. Dieß nannte man in der Umgegend „die Todenjagd."

Als ich vor einigen Jahren England bereiste, machte ich auch auf der Insel Man einen flüchtigen Abstecher. — Auf der Straße von Glanfellach nach Grintasch begegnete mir eine Frau, die unter dem Namen Anna Galleley in der ganzen Gegend bekannt war. Ihre Redeweise und Haltung zeigte, daß in der Jugend ihre Geistesgaben der gehörigen Ausbildung nicht ermangelt hatten. Ihr Benehmen, obgleich anspruchslos und einfach wie das der übrigen Landbewohner, war dennoch Achtung einflößend; ihr verständiges Urtheil, ihre Erfahrungen gaben ihren Worten und Rathschlägen unter den Dorfbewohnern ein großes Gewicht. Mir, als einem wißbegierigen Reisenden, war die alte Frau hauptsächlich deßhalb ganz willkommen, weil sie von ihrem Lande

Digitized by Google

führt und in solcher Weise jeder Reaktion vorbeugt. Zählen wir stets auf Gott und auf uns selbst als auf die gegenseitige Stütze, die wir uns schuldig sind, u. seien wir stolz darauf in so kurzer Zeit dieses große Land pazifizirt, im Innern aufblühend, vom Auslande geehrt zu sehen." Nach dieser Rede leisteten die Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid. Unmittelbar nach der Eidesleistung wurde die Sitzung aufgehoben. Artillerieſalven verkündeten die Ankunft und den Weggang des Kaisers.

(München, 17. Febr.) Königin Therese, welche vorgestern Abends noch der Aufführung der „Mathilde" im k. Hoftheater beiwohnte, ist leider gestern wieder sozerkrankt, daß die hohe Frauheute das Bett nicht verlassen konnte. Indessen ist alle Hoffnung auf baldige Hebung der Krankheit vorhanden. — Prinz Karl von Hessen-Darmstadt u. seine erlauchte Gemahlin, die Prinzessin Elisabeth von Preußen, gefallen sich in unsern Mauern und verkehren fortwährend mit unseren allerhöchsten und höchsten Herrschaften. — Die heute erschienene Nummer 43 des „Münch. Boten" wurde konfiszirt. — Uibermorgen verläßt auch die hier zurückgebliebene Familie des Hrn. Grafen Tascher de la Pagerie unsere Hauptstadt, und folgen ihrem Gatten und ihrem Vater nach Paris. Im Bayerischen Hofe wird den allgemein verehrten Gräfinen zu Ehren heute eine von 24 Herren und Damen des höchsten Adels veranstaltet. Die Grafen Tascher, welche in Paris vorerst noch die Tuilerien bewohnen, werden im Monat Mai hieher kommen, um sich von hier definitiv zu verabschieden. — Nach bayerischen Blättern soll, wie im verflossenen Herbst die Mehrzahl der Truppen des ersten Armeekorps bei München zu größeren Waffenübungen zusammengezogen war, im kommenden Herbst jene des zweiten Armeekorps (Divisionär Generallieutenant von Haltbronner) bei Nürnberg konzentrirt werden, und zwar, wie es heißt, vom 1. bis 11. September.

(München, 18 Febr.) Der Kabinetskourier, welcher an Se. Maj. den König nach Neapel abging, hat u. A. sehr umfassende Elaborate mitgenommen, die sich auf die Entwürfe der neuen Strafgesetzbücher und auf die Gerichtsorganisation beziehen. — Nachdem in den jüngsten Tagen die Voruntersuchung gegen den Metzgerknecht Bachmeier wegen des an seiner Schwester, der Wittwe Meyer, und deren Magd begangenen Verbrechens bereits zum Schlusse gelangt war, kam die Sache in der heutigen Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts zur Berathung. Dem Vernehmen nach wurde auf Verweisung an das Appellationsgericht erkannt, damit von diesem die Verw.sung vor das Schwurgericht wegen qualifizirten Mords erfolge. — Aus Freising vernimmt man, daß von den 50 Seminaristen des dortigen Schullehrerseminars 30 am Nervenfieber erkrankt sind, in Folge wovon auch die übrigen in ihre Heimath entlassen wurden, so daß das Seminar bis auf Weiteres geschlossen ist.

(München, 19. Febr.) Das niederträchtige Attentat auf das Leben Sr. Maj des Kaisers von Oesterreich hat in allen Kreisen und Klassen unserer Bevölkerung eben so viel Abscheu als tiefe Entrüstung gegen die fluchwürdigen Urheber solcher fortgesetzten Schandthaten erregt.

(Vilseck, 16. Febr.) Der längst gefürchtete Wolf, der seit 3 Jahren in unserer Nähe gehaust und an Schafheerden und dem Wildstande ungeheuren Schaden verursacht hat, wurde gestern Abends im Revier Langenbruck durch das k. Forstpersonal erlegt. Es ist dieses ein Exemplar seltener Größe, sein Gewicht beträgt 60 Pf. So eben liegt er auf dem Paradebette vor dem k. Forstamtsgebäude dahier. Ehre dem Schützen, dem k. Forstgehilfen Geiger von Grafenwöhr! (Durch öffentliche Bekanntmachung wurde den Bewohnern Ambergs angezeigt, daß das geschossene Raubthier, das in unseren Gegenden wohl zu den größten Seltenheiten gehört und dessen Dasein mancher bezweifelte, heute nach Amberg gebracht worden, und bis heute Nachmittag 4 Uhr im Gasthause zum Rößl zu sehen ist.)

Aus **Nürnberg,** 13. Febr., berichtet man dem „Frkf. Jl." Sicherem Vernehmen nach wird Anfangs Sept. l. Js. bei hiesiger Stadt ein großes Uibungslager abgehalten und dasselbe in der Richtung gegen Erlangen zu aufgeschlagen werden. Die amtlichen Vorstagen zirkuliren bereits bei unseren städtischen Behörden. Zugleich beabsichtigt man, Ende August wieder ein Volksfest zu veranstalten: die früher zu Ehren des Geburtstages König Ludwigs (25. Aug.) abgehaltenen zeigten stets eine Menge Gäste und Zuschauer aus der weiteren Umgegend an. Die weitere Abhaltung unterblieb aber unter Abels Ministerium, da die Geistlichkeit in denselben nichts als ein Beförderungsmittel der Schlemmerei und Unsittlichkeit ersehen wollte.

(Würzburg, 16. Febr.) Heute Vormittag halb 10 Uhr verschied dahier der Inhaber der Stahel'schen Buchhandlung und Verleger der „Würzburger Zeitung", Johann Conrad Stahel. Er ward geboren am 10. April 1789. Bei der allgemeinen Achtung, die sich der Verstorbene durch seinen biederen Karakter erworben, wird dieser Trauerfall sicher auch in weiteren Kreisen aufrichtige Theilnahme hervorrufen. Im **Würzburg** ist, wie die dortige Zeitung berichtet, seit dem 15. d. die Anordnung getroffen, den Zapfenstreich erst um halb 9 Uhr geht, damit die Soldaten die abendlichen Missionspredigten besuchen können.

In Bezug auf die im Verlag von Hennings und Hopf zu Erfurt 1853 erschienene Druckschrift „Blumenlese aus der Jesuiten-Moral von **Dr. Bergmann**", gegen welche sowohl bei dem kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal, als auch bei dem kgl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg Untersuchung wegen Preßvergehens eingeleitet war, veröffentlicht das „Kreis-Intelligenzblatt für Schwaben und Neuburg" die einschlägigen Erkenntnisse beider hohen Gerichtshöfe, welche dahin übereinstimmen, daß das Verfahren gegen die betreffenden Buchhändler (dort gegen Eduard Mütter in Neustadt und hier gegen Robert Könnike in Nürnberg) zwar einzustellen sei, die Unterdrückung und Vernichtung der in Beschlag genommenen Druckschrift jedoch — in so weit dieselbe nicht bereits in Privatbesitz übergegangen — zu erfolgen habe.

---

viele Sagen und Legenden zu erzählen wußte. Ihr Gedächtniß war unerschöpflich, und was mir besonders an ihr gefiel, war, daß sie ihre Geschichten so einfach und schmucklos mittheilte; zuweilen sogar setzte mich der edle Ausdruck in ihren Worten und Bewegungen in Erstaunen, was ich dann dem Gefühl der Ueberlegenheit, das sie über ihre Landsleute behauptete, sowie der den Bewohnern der Insel Man eigenthümlichen Einfachheit und Würde in ihrem ganzen Benehmen zuschrieb. Anna ging langsam vor mir her, und ich verdoppelte meinen Schritt, um sie einzuholen. Die Unterhaltung war bald angeknüpft. An diesem Tage war ich in meinen archäologischen Forschungen nicht sehr glücklich gewesen, höchstens hatte ich zwei bis drei halb verlöschte Runenschriften sammeln können. In gelangweilter und mißmuthiger Stimmung darüber hoffte ich jetzt, durch die Unterhaltung mit Anna, endlich etwas Neues zu erfahren. Die Aufmerksamkeit, die ich ihren Worten schenkte, machte sie immer gesprächiger. Plötzlich sah sie von Weitem die Ruinen von Glanoiten und wurde ernst und nachdenkend. Ich hörte schon früher von der „Todtenjagd" sprechen, und hat die Frau, mir ausführlich die Legende zu erzählen. Zuerst weigerte sie sich dessen auf das Bestimmteste. „Das ist eine traurige Geschichte", sagte sie. „Es wird rathsamer sein, nicht darüber zu sprechen, namentlich so nahe bei diesen Ruinen und bei Einbruch der Nacht." Ich drang in sie. Anna Galteley weigerte sich fortwährend. Endlich gab sie meinen Bitten nach. Wir setzten uns an den Rand der Landstraße in der festen Uibergeugung, an diesem einsamen Orte vor Uberfällsiger Störung sicher zu sein. Anna schien mit einem Augenblick die Schätze ihres Gedächtnisses zu sammeln und fing sodann an zu erzählen, und ich werde mich bemühen, ihre Mittheilung so viel als möglich in ihrer ursprünglichen Einfachheit wiederzugeben.

Vor „vielen, vielen Jahren (meine Großmutter war damals noch ein junges Mädchen und ihr Vater war Förster bei dem Grafen Glanollen), gehörte das Schloß mit seinen Umgebungen der jungen Gräfin Glanollen. Die Gräfin Marie Glanollen war elternlos und Erbin eines großen Vermögens, berechtigt zur Erwartung einer glänzenden Zukunft Nie in meinem ganzen Leben sah ich ein so sanftes, liebenswürdiges Wesen. Stellen Sie sich das Madonnenbild vor, das sich auf dem Altare **Notre Dame de Grace** in der Kirche St. Patrice befindet. Blonde Haare, eine glatte, reine Stirn, klare, ruhige blaue Augen,

Digitized by Google

Die Motive zu diesem Erkenntniß werden von letzterem Gerichtshofe darin gefunden: „daß durch die erwähnte Druckschrift der Artikel 20 des Preßstrafgesetzes durch Beleidigung des Jesuitenordens nicht übertreten wird, da der Jesuiten-Orden nur als ein in der katholischen Kirche bestehender Verein, keineswegs aber, als ein wesentliches Institut dieser Kirche, namentlich so wie sie in Bayern besteht, zu betrachten ist, dessen Lehren aber weit entfernt sind jenen der katholischen Kirche identisch zu sein, von dem Oberkaupte derselben bereits in früherer Zeit verworfen wurden; dagegen, daß die Seite 42 dieser Schrift wörtlich und in lateinischer Sprache abgedruckten Stellen aus den scholastischen Theologen Eskobar **theol. mor. Trac. I. Exam VIII Cap. III. N. 67, 74** durch unzüchtige Darstellungen das Schamgefühl in hohem Grade beleidigen ꝛc."

(**Kassel**, 16. Febr.) In Bezug auf die Entlassung des Hrn. v. Bischofshausen ist nachträglich bekannt geworden, daß auf einer Hofjagdpartie zu Sababurg, welche 2 Tage dauerte, der Staatsrath Scheffer dem Kurfürsten eindringliche Vorstellungen der Rothwendigkeit jener Entlassung gemacht habe; — es trifft auch damit zu, daß Hr. von Bischofshausen zwei Tage nach jener Jagd entlassen wurde. Uibrigens kann ich wiederholt versichern, daß die Antecedentien dieses Herrn längst in der **Santa casa** geheimen Büchern aufgezeichnet waren, und daß nach einem wohlüberlegten Plane der Sturz desselben nach seiner Erhebung für erfolgreicher gehalten wurde, als eine Protestation gegen ihn vor der Erhebung.

Niederbayerisches.

(**Landshut**, 19. Febr.) Zum Behufe der Heeres-Ergänzung für das Jahr 1853 wird die Aushebung aus der Altersklasse 1831 in Niederbayern an den nachbenannten Tagen jedesmal Vormittags 9 Uhr am Regierungs-Sitze in Landshut stattfinden: Dienstag den 1. März für die Landgerichte Landshut, Rottenburg und Hengersberg. — Mittwoch den 2. März für die Landgerichte Vilsbiburg, Mallersdorf und Griesbach. — Donnerstag den 3. März für die Landgerichte Dingolfing, Abensberg und Mitterfels. — Freitag den 4. März für die Landgerichte Landau, Wegscheid und Simbach. — Samstag den 5 März für die Landgerichte Deggendorf, Straubing und Passau I. — Dienstag den 8. März für die Landgerichte Osterhofen, Kelheim, Rottthalmünster und den Magistrat Passau. — Mittwoch den 9. März für die Landgerichte Vilshofen und Kötzting. — Donnerstag den 10. März für die Landgerichte Grafenau, Pfarrkirchen, Bogen und den Magistrat Landshut. — Freitag den 11. März für die Landgerichte Wolfstein, Vilechtach und Passau II. — Samstag den 12. März für die Landgerichte Eggenfelden, Regen und den Magistrat Straubing.

[Schuldienstliches.] Der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Rattenberg, Lbg. Mitterfels, ist durch das Ableben des Schullehrers Michael Weber in Erledigung gekommen. Die reine Jahreseinnahme beträgt 342 fl. 40 kr., mit einem Absent von jährlichen 20 fl. Gesuche sind innerhalb 14 Tagen beim k. Lbg. Mitterfels oder der k. Distrikts-Schulinspektion einzureichen. — Der Schulprovisor Joseph Sallsko zu Reisbach, k. Lbg. Dingolfing, wurde zum II. Schullehrer daselbst befördert.

Neueste Nachrichten.

(**Wien**, 19. Febr.) Als Se. Maj., nach der täglichen Spazierfahrt in Begleitung des dienstthuenden Adjutanten auf der Bastei einen Spaziergang machend, sich oberhalb des alten Kärnthnerthores über die Basteimauer beugte, um der eben stattfindenden Ablösung der Wache zuzusehen, sprang ein junger Mann, mit blassem Gesichte und langen schwarzen Haaren, einen niedrigen ungarischen Hut auf dem Haupte, herzu und stieß Se. Maj. mit einem langen Küchenmesser in das Hinterhaupt. Die Spitze des Messers schon durch die Steifheit des goldbortirten Uniformskragens und der Kravatte in etwas abgehalten, prallte an der Schnalle der letztern ab, beg sich und drang nur schwach und in schiefer Richtung in die Haut des Halses. In diesem Augenblicke warfen sich der Flügeladjutant Graf O'Donnell und der Spediteur Ettmann auf den ruchlosen Verbrecher, der noch wie rasend mit dem Messer um sich stieß und rangen ihn zu Boden, wo er mit Hilfe blitzschnell herbeieilender Leute gebunden und einer Patrouille übergeben wurde. Die Wuth des anwesenden Volkes über diesen schmachvollen Frevel war so groß, daß der Mörder nur mit der größten Mühe den Händen desselben entrissen wurde, sonst wäre er unfehlbar in Stücke gerissen worden. Er wurde sofort auf die Wachstube beim Kärnthnerthore gebracht und von da unter starker Bedeckung auf die Polizei-Ober-Direktion geführt. Mittlerweile hatte sich Se. Maj. mit einem weißen Sacktuche die blutige Wunde trocknend, in bewunderungswerther Fassung und Ruhe nach dem nahen Palaste Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht begeben, wo alsbald der erste Verband angelegt wurde und Se. Maj. hierauf mittels Wagen sich nach der kais. Hofburg verfügte. Der Mörder ist, wie er selbst gestanden, aus Stuhlweißenburg in Ungarn, 24 Jahre alt und heißt Janos Ridenyi. Seinem Gewerbe nach ist er ein Schneider, soll jedoch früher als Leibdiener gedient haben. Seine Gestalt ist kurz und gedrängt und er weiß sich nur mit großer Mühe in der deutschen Sprache auszudrücken.

(**Wien**, 18. Febr.) Der ärztliche Ausspruch über die Wunde Sr. Maj. des Kaisers ist vollkommen beruhigend. Auch war Seine Kaiserliche Majestät gestern Abend sieberfrei und fühlte nur Kopf und Augen eingenommen. Die Nacht war ruhig. Seine Majestät schliefen mehrere Stunden. Zustand ganz befriedigend. Gestern Abend war feierliches Dank-**Te Deum**. Die Stadt erleuchtet.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

und in ihrem ganzen Wesen eine Anmuth, ein liebliches Wohlwollen, wodurch sie Jedermann für sich einnehmen konnte. Die leichtgläubigen Bewohner verehrten sie als ein überirdisches Wesen, als eine wohlthätige Zauberin. In der Nähe von Glanollen lebte ein junger Mann von guter Herkunft, Namens Franz Burdett, der, wie man sagte, weitläufig verwandt sei mit dem Lord Athol, dem früheren Regenten der Insel; allein er war arm und hatte im besten Falle die Aussicht, ein Glücksritter zu werden. Marie begegnete ihm oft auf ihren Spaziergängen. Sie wußte, daß er, wie auch sie seine Freunde hatte. Franz Burdetts traurige Lage mehr noch als sein angenehmes Aeußere, rührte Mariens Herz, und gegen den Willen ihrer Verwandten ward sie seine Gemahlin. Franz wurde durch sie Gutsherr von Glanollen. Marie war ihm mehr als eine gewöhnliche Frau — die Gründerin seines Glückes, ein Wesen höherer Natur, ein Engel; auch hatte er den festen Willen, ihr durch Liebe seine Dankbarkeit zu beweisen. Seine Worte fanden bei ihr, die er innig liebte, leicht Eingang; er brauchte zur Bekräftigung seiner Betheuerungen keine große Beredsamkeit aufzubieten. Maria lebte nur in ihm und für ihn. In dem Schlosse folgte jetzt Festlichkeit auf Festlichkeit, und in den Augen der jungen Gräfin hatte nun die ganze Welt ein freundlicheres Ansehen; die kahlen Ufer der Insel Man, die düstern Landschaften, die sandige, unbebaute Ebene, sie erschienen ihr alle im rosigen, freundlichen Lichte, das alte Schloß ihrer Väter war ihr nicht mehr so düster und traurig wie früher, seine einförmige Einsamkeit hatte sich in einen Aufenthaltsort der steten Freude und des Glanzes verwandelt. Eines Abends, da die beiden Gatten in einer einsamen Allee lustwandelten, meldete man den Besuch des Grafen Grintasch, eine nicht geringe Ueberraschung für die jungen Leute. Seit 15 Jahren war der Graf, einen Zeitzug auf den Kontinent mitmachend, von der Heimath abwesend; er bereiste Egypten, Syrien und Indien, und war er nicht in Kriegsdiensten, so erweiterte er auf Reisen seine Kenntniße über die Sitten und den Karakter der Völker, die er in ihrem geheimsten Treiben und Wirken zu erforschen wußte. Seit einem Jahr schon war auf der Insel Man das Gerücht in Umlauf, er habe auf seinen Feldzügen und Reisen den Tod gefunden und nun kehrte er plötzlich mit seiner Tochter in die Heimath zurück, um seinen ursprünglichen Wohnsitz, das Schloß Grintasch, wieder zu beziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Theatralisches.

Herr **Dotter**, der in Karakter- und komischen Rollen hier allgemein und mit Fug und Recht beliebte Schauspieler, gibt morgen Dienstag den **22.** Februar zu seinem Benefize:

Das Bluttribunal der Revolutions-Männer in Paris,

großes historisches Schauspiel aus der Zeit der ersten französischen Revolution von Alex. Dumas, deutsch bearbeitet von **Dr. Smith.**

Der Hr. Benefiziant ist ein wegen seiner Vielseitigkeit fast täglich beschäftigtes Bühnenmitglied und verdient schon dieserhalb dem Theater besuchenden Publikum zu recht zahlreichem Besuch empfohlen zu werden, welche Empfehlung gewiß dadurch noch höhere Geltung gewinnen wird, daß durch die Wahl dieses äußerst interessanten neuen Bühnenstückes den Besuchenden der befriedigendste Kunstgenuß verbürgt werden kann.

(**Wien**, 19. Februar.) Silberagio: **91**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Lorenz Köckeis, Steinmetz von Voglau betreffend.)

Lorenz **Köckeis**, Steinmetz von Voglau, ist durch diesseitigen Beschluß vom 11. dies unter Kuratel gestellt.

Dieses wird unter dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß jedes lästige Rechtsgeschäft, welches ohne Zuziehung und Genehmigung des aufgestellten Kurators, Müllermeister und Gemeindevorsteher Bartholomä Bieringer von Beidertwies mit Lorenz Köckeis abgeschlossen wird, auf Seite dieses Letzteren ohne alle Kraft und Verbindlichkeit ist.

Passau, den 11. Februar 1853.

Königliches Landgericht Passau II.

268. **Tascher**, k. Landrichter.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 25. Februar 1853 wird im kgl. Forstreviere **Rehschaln** und zwar aus den Distrikten Hochgasse, Abth. **I.** und Hackbuchet Abth. **I.** und **III.** folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

19 Klafter Schindelmuseln, 6 Werkbuchen, 19 Schiffaa- und 19 Bauhölzer, 90 einfache Blöcher, 10 Baustämme, 51 Erlen und 6 Spanföhren, 12 Latten u. 50 Zaunstangen,

11	Klafter	3' langes	hartes	Scheitholz,
93	"	2' "	"	"
47	"	3' "	weiches	"
218	"	2' "	"	"
18	"	hartes	Prügelholz,	
15	"	weiches	"	

9200 aufgehauene harte Wellen.

Der Verkauf wird im Wirthshause zu **Rehschaln** vorgenommen und beginnt um 1 Uhr Nachmittags.

Am 26. Februar 1853 wird im k. Forstreviere **Neuburg** und zwar aus den Distrikten Döfreut, Gfeichtet und Sattered nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

40 Blockstämme und einfache Blöcher, 134 Baustämme, 30 Birkennutzhölzer, 120 Birkenwagnerstangen, 34 Rasen, 20 Kliebstargen, 110 Latten, 1800 Hannichein,

67	Klafter	3' langes	weiches	Scheitholz,
130	"	2' "	"	"
11	"	2' "	"	"
25	"	weiche	Prügel.	

Die Versteigerung findet um 1 Uhr Nachmittags im Wirthshause zu Dommelstadl statt.

Königliches Forstamt Passau.

269. **Hilber.**

Abonnements-Einladung.

Vom 1. Jan. 1853 an erscheint in Braunschweig als Fortsetzung des **„Deutschen Post-Almanachs"** in monatlichen Heften mit Stahlstichen, Lithographien und Holzschnitten ausgestattet:

Der Post-Beamten-Monatsschrift

für Unterhaltung und Belehrung; der kollegialischen Freundschaft gewidmet.

Halbjähriger Erlaßpreis an die Abonnenten 35 kr.

Bestellungen werden bei der k. Postamts-Zeitungs-Expedition in Passau, wie bei allen betreffenden k. Zeitungs-Expedizionen angenommen. b. 251.

Bekanntmachung.

Dienstag den 22. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigert die unterfertigte Kommission eine Partie schwarzgeb. Leerwerk an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung.

Passau, am 13. Februar 1853.

Die Oekonomie-Kommission des kgl. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff.) b. 246.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 22. Abends 5 Uhr

Plenar-Versammlung

zur Wahl eines Musik-Inwohnten.

b. **Der Ausschuß.** 265.

Im Markte **Schönberg** wird ein **Uhrmacher-Geselle** oder ein **Werkführer** gesucht. 266.

Grabengasse **Nro. 485** sind täglich zwei Zimmer zu vermiethen. 267.

Im **Markte Oberndorf** im k. k. Inn-Kreise ist ein im besten Betriebe stehendes reales

Schneider-Gewerbe

billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Friedrich Malleneg**, Schneidermeister in Passau. 3. 248

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Montag den 21. zu Herrn **Köglmayr.**

Der Ausschuß.

Laß nicht von der Kipf „zum weißen Löwen."

In der Puster'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Dreihundert sehr schöne Stammbuchverse enthält:

Akrosticha,

oder Kränze der Liebe und Freundschaft, um Frauen- u. Männernamen gewunden.

Eine Sammlung von 300 neuen Stammbuchversen, (wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an das der Vers gerichtet ist, andeuten.) Herausgegeben von Franziska Rosenhain.

Vierte verbesserte Auflage.

(Preis 10 Sgr. oder 36 kr.)

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Neue
Passauer Zeitung.

Mittwoch, № 54. 23. Februar 1853.

Abon.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Der Mordversuch auf den Kaiser von Oesterreich.

Ein entsetzlicher Frevel, eine Schandthat ohne Gleichen hat die Straßen Wiens befleckt. Der verruchte Meuchelmord hat sich selbst an das Haupt des jugendlichen Monarchen Oesterreichs gewagt. Der ritterliche, edelherzige Kaiser Franz Joseph, eben erst in allen Theilen seines weit ausgedehnten Reiches fast buchstäblich von den durch seinen milden Szepter beglückten Völkerschaften auf den Händen getragen, ist die Zielscheibe eines elenden Meuchelmörders geworden. Nur dem sichtlich über ihm wachenden Schutze der Vorsehung ist es zu danken, daß der geführte Streich des Elenden, wenn er auch traf, doch seinen Zweck nicht erreichte, und eine fluchtbare Katastrophe abgewendet wurde. Der Schrei des Entsetzens, welchen die Kunde solcher Schandthat zu Wien und in ganz Oesterreich hervorrufen mußte, wird überall den nämlichen Wiederhall finden, wie er ihn bei uns gefunden hat. Die Worte fehlen uns, die Gefühle der tiefsten Entrüstung auszudrücken, welche die Botschaft des ungeheuren Frevels in uns erregt hat. Wir sind sicher, daß diese Entrüstung, wie sie sich bereits hier kundgegeben, überall wird getheilt werden, wo noch in einer menschlichen Brust ein Funke menschlichen und sittlichen Gefühls sich regt. Der wachenden und schützenden Hand der Vorsehung zuerst unsern Dank dafür, daß das verbrecherische Attentat mißglückte!

Aber nachdem wir dem Drange unseres Herzens in dieser Beziehung gefolgt, drängt es uns auch, den Betrachtungen Raum zu geben, die in uns bei solchen rasch aufeinander folgenden, stets sich steigernden Schandthaten nothwendig rege werden müssen. In Mailand bluten noch die Wunden der pflichtgetreuen Offiziere und Soldaten, die ihnen eben erst die Dolche blutdürstiger, bezahlter Meuchelmörder, der verworfenen Werkzeuge ihrer noch viel elenderen Häupter, geschlagen haben. Und unmittelbar darauf erhebt ein anderer Meuchelmörder, ein Ungar, die verruchte Hand zum Stoße auf das Haupt des Kaisers selbst! Wer könnte hier den innern Zusammenhang dieser Schandthaten verkennen, läugnen? Die Hände, welche die Dolche der Elenden zu Mailand geschliffen, haben auch dem Kaisermörder zu Wien das Messer in die Hand gegeben. Auf allen Lippen schweben unwillkürlich die Namen: Mazzini, Kossuth. Und Mazzini und Kossuth sitzen ruhig und unangefochten zu London unter dem Schutze Englands, und warten nur die Gelegenheit ab zu neuen Attentaten!

Quousque tandem abutere patientia nostra! möchten wir bei solcher Thatsache ausrufen, wie dies einst der große Redner und Staatsmann Roms Catilina gegenüber gethan. In England werden die Messer geschliffen, mit denen gedungene Banditen ihr schmachvolles Handwerk üben. Die blutrünstigen Manen der in grausenerregender Weise hingemordeten Grafen Lamberg und Latour rufen noch vergeblich Rache gegen den Anstifter dieser entsetzlichen Morde, gegen Kossuth, der mit Mazzini vereint die neuen Greuel zu Mailand hervorrief: Kossuth, der erwiesene Fälscher und Fronenbieb, ist noch nicht damit zufrieden: mit maßloser Verwegenheit wendet er den Stoß des von ihm gedungenen Mörders gegen seinen Kaiser und Herrn selbst, aus dem sicheren Versteck, das ihm das „gastliche" England gewährt! Unter dem Schutze Englands also bewaffnet er die Arme der Meuchelmörder, die er zum Verbrechen, selbst an der geheiligten Person seines Monarchen, treibt. Dasselbe England, das vor etwa einem halben Jahrhundert ohne Kriegserklärung Kopenhagen in den Grund geschossen, die dänische Flotte geraubt, erst neuerlich um der schmählichen Wuchergeschichte des Juden Pacifico willen das schwache Griechenland gedemüthigt, dasselbe England ist es, das ihm und seine Spießgesellen jetzt eine Freistätte gewährt, stets neue Attentate gegen die Sicherheit fast aller Staaten des Kontinents und das Leben ihrer rechtmäßigen Souveraine zu schmieden!

Es ist dasselbe England, „dessen high-life — wie das Stuttgarter „Deutsche Volksblatt" in seiner Nummer vom 18. Februar sehr treffend sagt — jedes Jahr seit der polnischen Revolution Polenballe zur Unterstützung russischer Revolutionäre hält; es ist dasselbe „gesetzliche" England, dessen Emissäre, mit der Habeas-Corpus-Akte in der Tasche, wie ein Polizeimann mit seiner Unverletzlichkeitsmarke, Italien und Ungarn vor und während der Revolution hetzend und zahlend durchzogen; dessen Gesetze nicht einmal einen General von der Armee „des besten Alliirten" vor der Rohheit des so gesetzlichen Volkes zu schützen wußten; es ist dies das stolze Albion, die Herrscherin der Meere, welches sich zum Sammelplatze der Grundsätze aller Revolutionen hergibt und jedem Räuber und Mörder Schutz und Obdach gibt, wenn er sich nur nicht an englischen Gentlemen und fashionablen Ladies vergreift; ob er ungarische Leonen im Sack oder Lateinerschen Blut auf dem Gewissen hat, das ist Mylord Redensache. Es kann solche Bursche brauchen zu Hetzhunden auf die Industrie des Kontinents, die ja zu Athem kommen könnte, wodurch John Bulls Baumwollenzettel in Abgang kämen. Das ist englische Moral, die nicht erröthet, Mazzini'sche und Kossuthsche Räuberreden und Revolutionsmanifeste in ihrer allzu keuschen und selbstbewußten Presse gleichzeitig zu drucken, wie sie in Mailand an die Mauern geklebt worden.

Wird England — fragen wir — Angesichts solch' offenbarer Einverständnisse mit den Anstiftern der Mörderei in Mailand, und nun auch des Kaisermords zu Wien, auch ferner seinen Dreizack als Schutzwaffe über diese Mörder und Räuber hoch emporhalten? Glaubt diese christliche Nation — wie sie sich so gerne betitelt — den Sonntag nur darum heilig halten zu müssen, um an Werktagen desto ungestrafter in ihrem Schooße Verrath spinnen zu lassen gegen alle Völker Europa's der Welt? Wir werden sehen, was England und seine leitenden Staatsmänner jetzt, auf die Kunde von dem neuen verruchten Attentate zu Wien, thun werden. Wir werden sehen, ob sie, den gerechten Anforderungen des Völkerrechts gegenüber, sich noch ferner hinter der Maske des sogenannten Asylrechtes verschanzen werden. Thäten sie das — was wir noch nicht glauben wollen — dann verdiente England wahrhaftig von allen europäischen Nationen in den Bann erklärt zu werden. Die Regierungen Europa's, alle gleichmäßig von derlei Gefahr bedroht, würden sicherlich die der Gefahr entsprechende Haltung anzunehmen wissen.

Wir schließen diese Betrachtungen mit den Worten des „Deutschen Volksblattes", die ganz dem entsprechen, was wir selbst wiederholt schon angedeutet haben: „Einst wird kommen der Tag, aber nicht der Tag der Ernte für den Wollust, sondern der Tag des göttlichen Strafgerichts für ein Volk, das den Karthagern an Treue nicht nachsteht, für ein Volk, das die Moral nach Guineen berechnet und sich nicht entblödet, auf internationale Rechte zu pochen, die es in seinem Interesse wo nur immer mit Füßen tritt. Hoffen wir, daß Oesterreich ein ernstes Wort spricht in dieser großen Angelegenheit. *) Es

*) Wir bemerken, daß das „Deutsche Volksblatt" diese Worte schrieb, als es noch die Meuchelmorde zu Mailand kannte, von den frevelhaften Attentate auf das Leben des Kaisers Franz Joseph noch keine Kenntniß haben konnte, weil dasselbe damals noch gar nicht vorgefallen war. Jetzt haben sie eine erhöhte Bedeutung. D. Red.

Digitized by Google

handelt sich um die höchste Moral, um die Ehre. Denn wenn die Grundsätze der Banditerei auch den Kontinent vergiften sollten, so wäre die europäische Gesellschaft verloren, es gäbe nur noch Eine Möglichkeit — Dolch gegen Dolch! und davor bewahre uns der Himmel!

Wir hoffen und vertrauen, daß sich in ganz Europa und namentlich in Deutschland überall die öffentliche Stimme in gleichem Sinne aussprechen wird. England muß sehen, daß es bei Beharren auf seinem gegenwärtigem Systeme ganz Europa gegen sich hat.

(München, 18. Febr.) Ueber den Mordanfall auf den Kaiser von Oesterreich kann nur eine Stimme der Verdammniß herrschen. Die Kunde über diese ruchlose That traf hier Nachmittags gegen 4 Uhr auf telegraphischem Wege ein. Sämmtliche Mitglieder des kgl. Hauses wurden unverweilt hiervon in Kenntniß gesetzt. Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten verfügte sich sogleich zu dem am hiesigen k. Hofe beglaubigten k. k. österr. Gesandten Esterhazy und hatte eine längere Unterredung mit ihm.

(Wien, 17. Febr.) Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Preußen ist auf zwölf Jahre abgeschlossen. Oesterreich wird sich, wie weiter verlautet, bemühen, den Zutritt und die Zustimmung der übrigen deutschen Bundesstaaten zum österreichisch-preußischen Handelsvertrag zu erwirken.

(Wien, 18. Febr.) An die Schweiz ist eine Note in Betreff der Umtriebe in Tessin abgegangen; an England soll eine Beschwerde über den Mißbrauch des Asylrechts durch die Flüchtlinge gerichtet werden.

(Wien, 19. Febr.) Noch gestern Abends als dem Tage eines in Oesterreich vorher nie erlebten Frevels wurde von Seite des fürstbischöflichen Ordinariats folgende Kundmachung angeschlagen: „Um Gott, durch dessen allmächtigen Schutz das Leben Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers gerettet worden ist, zu danken, wird Nachmittags um 6 Uhr in dieser Metropolitankirche ein feierliches Tedeum und Morgen um 11 Uhr ein feierliches Hochamt auf Anordnung des hochwürdigsten Herrn Fürsterzbischofes abgehalten werden. Die Größe des Unglücks, welches uns drohte und die Liebe und Dankbarkeit aller Gut- und Treugesinnten bürgen dafür, daß Alle mit wahrer Andacht Gott für die Rettung danken und um ferneren Schutz für unseren allergnädigsten Kaiser zu dem, in diesen Händen das Leben des Menschen ist, flehen werden. Fürsterzbischöfliches Ordinariat in Wien am 18. Februar. Franz Zenner, Bischof von Sarepta und General-Vikar." — Zur bestimmten Stunde wurde das „Herr Gott Dich loben wir" angestimmt. Die gesammte Generalität, die ganze Geistlichkeit, das Offizier-Korps, die Herren Reichsräthe, Minister und sonstigen Zivilautoritäten, der Magistrat und Gemeinderath, der größte Theil des diplomatischen Korps, wie eine unabsehbare Volksmasse, letztere in und außer der Kirche, wohnten dem Gottesdienste bei und inbrünstige Dank-Gebete, auch in anderen Kirchen, für die glückliche Rettung stiegen zum Himmel empor. Erzherzogin Sophie und der Erzherzog Franz Karl, die erhabenen Eltern des geliebten Monarchen, welche ebenfalls dem Tedeum beiwohnten, wurden sowohl auf der Hin- als Rückfahrt von der auf den Straßen zahllos versammelten Bevölkerung mit den begeistertsten Lebehochrufen empfangen. Stadt und Vorstädte erglänzten inzwischen in der herrlichsten Beleuchtung, welche des Kaisers Errettung begrüßte. Tief in die Nacht hinein durchwogten die Massen der Bevölkerung die Straßen und konnte man überhaupt aus der Haltung der Wiener sehen, wie sehr sie ihr angestammtes Herrscherhaus lieben. Heute den 19 um eilf Uhr Vormittags fand ebenfalls wieder unter Theilnahme der höchsten Autoritäten und einer großen Schaar Andächtiger ein feierliches Hochamt in dem ehrwürdigen Dom zu St. Stephan statt.

(Ulm, 17. Febr.) Es sind hier so eben 2 neue Morseſche einfältige Telegraphenapparate für das hiesige bayer. Telegraphenbureau eingetroffen, welche sofort aufgestellt werden, worauf das direkte Durchtelegraphiren im Verkehr zwischen Württemberg und den andern Staaten des deutsch-österr. Telegraphenvereins in Anwendung kommen soll; das heißt, die über hier nach dem Ausland und umgekehrt gehenden telegraphischen Depeschen werden dann nicht mehr wie bisher in Ulm aufgenommen, ausgefertigt und dem andern Bureau zur Weiterbeförderung übergeben, sondern gelangen vermittelst der Vorrichtung zum Selbstübertragen (Translation) sogleich direkt an die Bestimmungsstation. Dem Telegraphenverkehr durch Süddeutschland wird dadurch eine wesentliche Beschleunigung zu Theil.

(Leipzig, 18. Febr.) Gestern starb in Dresden nach längern Leiden der durch seine originellen Verwaltungserlasse aus der vormärzlichen Zeit bekannte Fürst Heinrich **LXXII.** Reuß, Fürst zu Ebersdorf und Lobenstein, welcher seit dem Jahr 1848, wo er die Regierung freiwillig niederlegte, meist zu Dresden in stiller Zurückgezogenheit gelebt hatte. — Am 16 Febr. fand eine polizeiliche Haussuchung bei sämmtlichen 9 Direktorialmitgliedern des „Vereins zur Vermittelung der Auswanderung unbemittelter Sachsen nach Nordamerika" zu Dresden statt. Die Veranlassung zu dieser Maßregel soll der Umstand gewesen sein, daß der Verein sich trotz der Anordnung der Behörden nicht aufgelöst hatte. — Professor Bledermann hier, der Redakteur der „Deutschen Annalen", deren erstes Heft mit Beschlag belegt worden ist, hat neulich vor Gericht gestanden, um wegen eines in der konfiszierten Schrift befindlichen Aufsatzes: „Deutschland und das fränk. Kaiserthum" verhört zu werden. Die Behörde hat in jenem Aufsatze Beleidigungen auswärtiger Regierungen gefunden, doch soll nur von deutschen, nicht auch von der franz., wie man vermuthet hatte, die Rede gewesen sein.

(Hamburg, 18. Febr.) Eine auf dem Rödingsmarkte wohnende Wittwe machte die Anzeige, daß ein bei ihr logirender Literat (er soll Emanuel Lerma heißen, 26 Jahre alt und aus Oesterreich, wenn wir nicht irren aus Prag, gebürtig sein) seit einigen Tagen sein Zimmer verschlossen habe und nichts von sich sehen lasse. In Folge dessen wurde zur Oeffnung des Zimmers geschritten und fand man den Bewohner desselben neben dem Bette tod in seinem Blute. Mit einem neben ihm liegenden abgeschossenen Terzerol hatte derselbe sich die Brust durchschossen. Der Unglückliche scheint zu diesem Selbstmorde durch die bitterste Noth getrieben worden zu sein; den größten Theil seiner Kleidungsstücke hatte er verkaufen müssen, um sein Leben zu fristen, und der letzte Schilling, den er sein nannte, lag auf einem Tischchen neben dem Bette.

Frankreich.

(Paris, 16. Febr.) Gestern Abend fand die längst angekündigte festliche Vorstellung in der großen Oper statt. Die ganze Straße Lepelletier und die Façade des Opernhauses waren aufs Prachtvollste illuminirt. Um 8 Uhr war der große Saal mit Allem, was Paris an politischen, finanziellen und literarischen Notabilitäten besitzt, angefüllt. Alle Minister, das diplomatische Korps und eine große Anzahl Mitglieder der drei Staatskörperschaften waren anwesend. Alle Damen trugen glänzende Balltoiletten. Der Kaiser und die Kaiserin kamen um 8½ Uhr an; sie wurden sowohl von der Versammlung im Theater, wie von der großen Volksmenge, welche sich vor demselben drängte, mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Der Kaiser war im schwarzen Frack mit dem Stern der Ehrenlegion. Die Toilette der Kaiserin, welche ihrem Gemahl zur Linken saß, zeichnete sich mehr durch ihre Frische und Einfachheit, als durch Reichthum aus. Die Vorstellung bestand aus der Oper „Graf Ory" und dem ersten Akte von Orfa. Nach diesem wurde ein reizendes spanisches Lied „La Calesera" von Mad. Bosio gesungen. Das ganze Balletkorps führte hierauf ein spanisches Divertissement auf. Nach dessen Beendigung wurde die Hintergardine aufgezogen; und man sah einen ungeheueren, diamantbesäeten Kaisermantel, dessen Faltenwurf von acht reizenden Genien gehalten wurde; der laute Beifall, der sich erhob, wurde noch stärker, als die Genien nach und nach den Mantel in die Höhe hoben und man nun den Hochzeitszug des Kaisers mit dem ganzen Kortege vor dem Louvre bei der Rückkehr aus der Kirche vorüberziehen sah; über dem Zug schwebte ein riesiger Adler, der in seinen Krallen zwei Genien trug, welche Wappenschilder mit den Anfangsbuchstaben N und E trugen. Diese prachtvolle Dekoration, von bengalischem Feuer beleuchtet, rief den stürmischsten Beifall hervor, der mit allgemeiner enthusiastischer Akklamation „Es lebe der Kaiser, es lebe die Kaiserin" endete, als diese sich zum Fortgehen erhoben. Die Vorstellung endete um 12½ Uhr.

Digitized by Google

(**Paris**, 17. Febr., Abends.) Einen ganz eigenthümlichen Eindruck auf die hiesige Besatzung hat die Nachricht gemacht, daß der Kaiser seine Gemahlin zum **Obersten** (**Colonel Général**) des Regiments der **Guiden** erhoben hat, wie dieß bei den Großfürstinnen Rußlands wohl der Fall ist, die auch ihre Regimenter haben. Die Kaiserin wird nun bei festlichen Gelegenheiten wohl in der grünen, goldgestickten Uniform des Regiments erscheinen. — Keine der am vorigen Sonntage verhafteten Personen befindet sich mehr in geheimer Haft.

Großbritannien.

(**London**, 12. Febr.) Gegen das harte Urtheil, welches die Times über **Mazzini** und **Kossuth** wegen der neulichen revolutionären Aufrufe fällt, ist schwerlich etwas Erhebliches einzuwenden. Auch diejenigen englischen Blätter, welche eine erfolgreiche aufständische Bewegung in Italien mit Freuden begrüßen würden, können doch nicht umhin, das Verächtliche und Frevelhafte einer solchen, von der sicheren Ferne aus dirigirten Aufhetzung zu empfinden, wenn sie ihren Tadel gleich in eine mildere Form kleiden, als die Times.

Amerika.

(**New-York**, 2. Febr.) Hier und in Neu-Orleans ist auf vier Dampfern eine Million Dollars in kalifornischem Golde angekommen. Ein fünfter Dampfer, Georgia, der hier am Samstag (29. Jan.) eintraf, landete zwei Millionen Dollars. Die Nachrichten aus Kalifornien reichen bis zum 1. Januar und lauten nichts weniger als erfreulich. In den Goldgrubenbezirken schwerer Verlust an Eigenthum und an Menschenleben durch Schneestürme und Ueberschwemmungen. Mehl galt in den Goldgruben 1 Dollar das Pfund!

Niederbayerisches.

Zu **Lackerhäuser**, Ldg. Wegscheid, ist am 6. Febr. Vormittags das Inhaus und die Stallung des Bauern Georg Schmöller abgebrannt. Nur das Vieh der in diesem Hause wohnenden Reuschl'schen Leute konnte gerettet werden. Durch einen Kaminriß war eine Flachstrube brenaend geworden und dadurch das Feuer entstanden.

Zu **Iwiesel**, Ldg. Regen, kam am 4. Febr. beim Hausler Heinrich Oesterl Feuer aus und äscherte das Wohnhaus, den Stadl und die Stallung ein. Das Vieh wurde gerettet, sonst aber ist Alles verbrannt. Der Brandschaden soll sich auf 1600 fl. belaufen.

Neueste Nachrichten.

(**Wien**, 20. Februar Vormittags 9 Uhr 45 Minuten.) In der verflossenen Nacht haben Seine Majestät einen zwar unterbrochenen aber sanften Schlaf gehabt und waren ohne Fieber. Die Erschleinungen der Gehirnerschütterung nehmen langsam ab.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 16. Februar 1853.

Anton Pittner, 34 Jahre alt, Webergeselle von Tittling, wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung I. Grades, verübt am 22. September v. Js. ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Rosenkranzmacher Nikolaus Ehrensberger von Simbach zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Johann Nep. Wessenkirchner, ledliger Zimmergeselle von Aschau, 33 Jahre alt, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Diebstahls-Vergehens an dem Müller Michael Fischer von Kainau, freigesprochen.

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 23. Februar 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann Nikolaus **Loibl**, Webergesellen von Schönkirch, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an Joseph Mitterbauer, Zeugweber von Bilshofen.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Magdalena **Bandalin**, Inwohnerstochter von Rabberg, wegen Vergehens der Unterschlagung und zwei Diebstahlsvergehen, verübt an mehreren Personen.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Ferdinand **Fränkel**, sogenannter Theaterschlichter von München, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an dem Theaterunternehmer Franz Miller von Passau.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 23. Februar früh halb 8 Uhr findet in der Stadtkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verstorbene Mitglied

Herrn Alois Huber,
Papier-Fabrikanten in Hayback

statt, wozu hiermit geziemendst eingeladen wird.

Mittwoch den 23. Abends: Wanderung zum „Koppenjäger“ (-Hrn. Wiehle:)

Gewerbeverein.

Donnerstag den 24. Februar l. Js. Abends

Zusammenkunft
im Vereinslokale.

Fortsetzung der Berathung der Statuten über die Bildung eines Gesellenvereines.

Die ehrende Theilnahme, welche dem Vereine schon bei letzter Versammlung wurde, und welche auch an diesem Abende statt finden wird, veranlaßt die wiederholte Einladung zu recht zahlreichem Besuche.

215. **Der Ausschuß.**

Haus-Nro. 347 nächst dem Ludwigsthor ist ein Logis, bestehend in einem Zimmer mit Nebenkammer und übrigen Bequemlichkeiten auf's nächste Ziel zu vermiethen.

Das in der Altstadt im gut baulichen Zustande sich befindliche Haus **Nro. 195** in der Fischergasse, ist mit der allenfalls im besten Betriebe stehenden realen **Fischer- und Fischhändler-Gerechtsame** nebst dem noch damit verbundenen Schiffe rrechte unter annehmbaren Bedingnissen billig zu verkaufen, und kann ein Theil vom Kaufschilling zu 4 Prozent verzinslich, liegen bleiben. Das Uebr. in der Expedition dieses Blattes. 3. 247.

Ich Unterzeichneter sehe mich veranlaßt, auf das Inserat in der „D.-B.“ v. 16. und in der „N.-W.-B.“ v. 17. Februar in Betreff der Ausschreibung einer Fischhandels- und Fischergerechtsame zu erwidern, daß das aufgeschriebene nicht das allenfalls ist, wie man dort anderweitlich zu bemerken beliebte, sondern daß ich der Besitzer der nämlichen realen Fischhandels- und Fischergerechtsame bin, und selbe bald in Ausübung bringen werde. Das bei den ausgeschriebenen Rechten befindliche Schifferrecht ist keine reale Schiffmeistersgerechtsame, sondern kann von dem Besitzer eines einfachen Fischerrechts ebenfalls ausgeübt werden.

Josef Mayr,
270. b. Fischhäusler und Fischermeister.

Ein Hypothekenbrief per 400 fl. zu 4 Prozent verzinslich im Landg. Passau II. ist sogleich zu verkaufen. Das Uebr. 271.

Widerruf.

Da es sich nun herausstellt, daß der hier jüngst vorgeführte mit **vielen** Beifall aufgenommene **Salto mortale** nicht aus freier Hand, sondern nur mittels einer künstlich konstruirten **-nagelfreien-knappenden** Vorrichtung exekutirt wurde, derselbe daher in künstlerischer Beziehung durchaus nicht mit den erst dagewesenen in diesem Genre außerordentlichen Leistungen, welche **lediglich** nur durch Intuition, ohne irgend einer körperlichen Einwirkung auf ebenen Boden losgelegt wurden, im Vergleich kommen kann, so nehme ich ersuchte meine bewiesenen vorrüig gespendete Akklamation hiemit zurück.

Passau im Februar 1853.

Der auf seiner Durchreise hier weilende und morgen abreisende Zuschauer und Akklamateur

Pimmpelhuber,
pl. wirklicher Einwohner der Stadt München.
272.

Ein eingerichtetes Zimmer ist sogleich billig zu vermiethen bei

Friedrich Malleney,
276. l. bürgl. Schneidermeister.

Im Hause Nro. 415 in der obern Gandgasse ist von Georgi an eine Wagenremise (Schupfe) zu vermiethen. 1. 275.

Digitized by Google

Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. Februar 1853 wird im k. Forstreviere **Thürnau** aus der Waldung Burghelz nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

3 Stück Schindel- 18 Föhren- 17 Tannen- und Fichten-Bloche, 125 Föhren-Brunnteichen, 18 Bauhölzer, 100 Rasen, 160 Lieblangen, 180 Latten, 650 Hopfenstangen, 90 Zaunstangen, 300 Hannicheln.

170 Klafter 2' langes weiches Scheitholz,
80 „ weiches Prügelholz,
60 „ weiches Stöckelholz.

Der Verkauf geschieht um 1 Uhr Nachmittags im Wirthshause zu Lindau.

Königliches Forstamt Passau.

275. Hilber.

Schlitten-Rennen-Bekanntmachung.

Sonntag den 27. Febr. finden in der landesfürstlichen Stadt **Scheerding** zwei **Schlittenrennen** statt.

I. Rennen beginnt um 11 Uhr und können nur solche Pferde mitlaufen, die noch nie bei einem Schlittenfahren waren.

1. Preis mit 8 Stück bayerische Gulden,
2. „ „ 6 „ „ „
3. „ „ 4 „ „ „
4. „ „ 3 „ „ „
5. „ „ 2 „ „ „
6. „ „ 1 „ „ „

Das II. Rennen beginnt um 4 Uhr.

1. Preis 10 Stück Konventionsthaler,
2. „ 8 „ „
3. „ 6 „ „
4. „ 4 „ „
5. „ 3 „ „
6. „ 2 „ „
7. „ 1 „ „

Hiezu ladet ergebenst ein

274. 1. **Blötl** in Scheerding.

Wechsel auf die amerikanischen Plätze

New-York, Philadelphia, Baltimore, St. Louis, Cincinnati, Buffalo und **Milwaukee** sind stets zu billigen Courten zu haben bei

262. 2. **A. Schultes** in Nürnberg.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

ANADOLI oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, das Zahnfleisch und die Zähne befestigt und gesund erhält, so von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein sich immer befreit, jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernt, der Fäulniß wirksamst, die Glasur der Zähne konservirt, den Athem lieblich erfrischt, das Lockerwerden und Ausfallen der Zähne verhindert und an zweckmäßigster und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahn-Essenzen und Zahnstinkturen übertrifft, und die vorhandenen wissenschaftlichen Gutachten und Belobungsanzeigen sowohl, als die von allen Seiten einströmenden Briefe beweisen, die voll des Lobes und der Anerkennung über die vortrefflichen Erfolge des Anadoli sind. Dasselbe ist in Gläsern zu 1 fl. 12 kr. und 1 fl. auch in Schachteln zu 24 kr. und zu 12 kr. zu haben.

Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Mailändischer Haarbalsam zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare. Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife. **Duft-Essig**, ein vortreffliches Räucherpulver, Zimmerparfum und Luftreinigungsmittel, **Eau de Mille Fleurs**, angenehm als das lieblichste und feinste Parfüm. **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch. Feinstes Königräucherpulver 2c.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei Carl Hermann. 1.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er für das Jahr 1853 wieder eine ganz neue Auswahl von 150 Tapeten mustern erhielt, worunter sich auch Landschafts-, Plafond- u. Firnißtapeten befinden. Die Rolle zu 32 Schuh lang und 21 Zoll breit. Die Preise davon sind verschieden, man kann die Rolle haben von 12 kr. bis zu 3 fl., und eben so beliebt sich auch in Bordüren eine Auswahl und können binnen acht Tagen bezogen werden.

Es empfiehlt sich zu zahlreichen Bestellungen

Leop. Strohschneider,
273. bürgl. Tapezierer

Im **Markte Oberuberg** im k. k. Inn-Kreise ist ein im besten Betriebe stehendes reales

Schneider-Gewerbe

billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Friedrich Malleneg,** Schneidermeister in Passau. 4. 248

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 23. Februar 1853.

Zum Benefize des **Friedrich Dotter.**

Das Blut-Tribunal der Revolutionsmänner in Paris

oder:

Rettet die Königin.

Neuestes Volksschauspiel in fünf Abtheilungen und 12 Tableau von Alexander Dumas und Maquet für die deutsche Bühne bearbeitet von **Dr.** Heinrich Smith.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Getraut am 15. Febr.: Herr Wilhelm Glöckle, kgl. Forstaktuar zu Deggendorf, mit Jungfr. Antonia Weiß, bgl. Posamentierstochter von hier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 20. Febr.: Katharina, ehel. Kind des Hrn. Anton Marx, b. Hufschmiedmeisters dahier.

Straubinger Schranne

vom 19. Februar 1853. — (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 11 kr.
Korn	14 fl. 50 kr.
Gerste	9 fl. 24 kr.
Hafer	6 fl. 3 kr.

Brodsatz Waizen 16 fl. 27 kr. — Korn 15 fl. 59 kr. **Mehlsatz**
in der Stadt Passau vom 22. bis 28. Februar 1853. in der Stadt Passau vom 22. bis 28. Februar 1853

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ott.	St	Mehlgattungen.	Metzen fl.	kr.	pf	Viertling fl.	kr.	pf	Seidelmaß fl.	kr.	pf	30er fl.	kr.	pf
Waizenbrod	Eine Zweipfenniglemmerl	—	2	1	2	Semmelmehl	2	42	—	—	10	2	—	1	—	5	—	—
	Eine Kreuzersemmel	—	4	3	—	Polsmehl	2	11	—	—	32	3	—	8	1	—	4	— 1
	Ein Zweipfennigstaidl	—	3	—	3	Nachmehl	1	25	—	—	24	1	—	5	1	—	2	3 1
Polbrod	Ein Kreuzerstaidl	—	6	1	2	Kernische												
	Ein Sechserpfennigwecken	—	9	2	1	Roggenmehl	2	16	—	—	34	—	—	8	3	—	4	1 —
	Ein Groschenwecken	—	19	—	2	Gemein-Roggenmehl	1	49	—	—	27	1	—	6	3	—	3	1 1
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	11	—	2													
	Ein Zwölferlaib	2	22	1	—													

Druck der Buster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Pränum.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, № 55. 24. Februar 1853.

Deutschland.

(München, 19. Febr.) Zur heutigen Schranne wurden beigeführt: 17,348 Schäffel sämmtlicher Getreidgattungen. Verkauft wurden 14,048, im Rest verblieben 3284 Schäffel. Der Weizen fiel im Preise um 17 kr., das Korn um 21 kr., Gerste stieg um 3 kr., Haber um 5 kr. Verkaufssumme 191,140 fl. — Ein Gebilfe bei einem hiesigen Handschuhmacher war so glücklich bei der letzten Lotto-Ziehung die fünf Nummern zu errathen. Da der Einsatz nur gering war, so betrug der Gewinnst nur 8000 fl.

(München, 19. Febr.) Unter den Personen, welche gestern das Abschiedsfest der beiden Gräfinnen Tascher de la Pagerie durch ihre Anwesenheit verherrlichten, befand sich auch unser Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten, welcher eine für die beiden Damen sehr schmeichelhafte Tischrede hielt. Außerdem waren die HH. Grafen Esterhazy (k. k. Gesandter), Graf Montgelas, Graf Waldkirch, Gräfin Baumgarten, Freiin v. Gumppenberg, (Hofdame J. Maj. der Königin Marie), sowie die Legationssekretäre der russischen, englischen, österr. und württembergischen Gesandtschaft ꝛc. anwesend. — Die heutige Vorlesung Pidig's über die merkwürdigen Eigenschaften der Kohle war, außer einem höchst zahlreichen Publikum, besucht von der Königin Marie, Prinz und Prinzessin Luitpold, Prinz Adalbert, Herzogin Max mit Familie, mehreren Gesandten, Reichsräthen und Professoren. Der höchst interessante Vortrag brachte wieder eine Reihe schöner Experimente mit sich. Doch ist der hier gegebene Unterricht keine bloße Schaustellung verschiedener Farben- und Flammenspiele, es geht ihm auch die Gediegenheit ein und belehrender Genuß zur Seite. Am Schlusse der Vorlesung verbrannte Liebig einen Diamant. In eine mit Sauerstoff gefüllte Flasche gebracht, leuchtete der verbrennende Edelstein in wunderbarer Helle. Jedenfalls eine theure Beleuchtung, die wohl niemals populär werden dürfte.

(München, 21. Febr.) Ihre Majestät die Königin Therese, welche den ganzen Winter hindurch sich keiner guten Gesundheit zu erfreuen hatte, ist jetzt nach einer kurzen Unterbrechung durch ein Fußleiden wieder außer Stand, Ihre Gemächer zu verlassen. — Nach heute hier eingetroffenen Briefen aus Neapel vom 12. ist Se. Maj. der König am 12. um 4½ Uhr Nachmittags daselbst wohlbehalten eingetroffen und im kleinen königl. Schlosse von Chiatamone abgestiegen, welches Ihm Se. Maj. der König von Neapel zur Verfügung gestellt hat, und empfing sogleich einen Besuch von Sr. Sizilianischen Majestät.

Aus **Würzburg,** 18. Febr., schreibt man dem „Frk. Journ." Wenn man in diesen Tagen an bestimmten Stunden über die Straße geht, so sollte man fast schlimme Auftäufe fürchten, denn die Leute ziehen in großen Mengen in denselben einher: freilich betrachtet man die vor Frost Zitternden genauer, so legen sich die Befürchtungen sehr bald: es sind meist Weiber von friedlichem Aussehen, das Gebetbuch in der Hand, welche nach der Hauger Stiftskirche oder in den Dom eilen; denn wer nicht mindestens eine halbe Stunde vor Beginn der Missionspredigten in der Kirche ist, bekommt keinen Platz mehr, da dort Alles gedrängt voll ist. Ja, der Eifer Vieler ist so groß, daß sie aus dem Dom nach der Hauger Kirche, und wenn dort die Predigt beendigt ist, wieder zurück zum Dom eilen. Aus der ganzen Umgegend kommen die Bauern in großer Zahl hierhergezogen, und namentlich bemerkt man unter den Zuhörern auch eine große Zahl auswärtiger Geistlichen. Dabei haben es die Patres den Leuten sehr bequem gemacht, denn sie halten den einzelnen Ständen ihre gesonderten Predigten. So war heute Predigt für die Kinder, morgen früh 6 Uhr für den unverheirateten Stand, Freitag für die Jünglinge, dann für Eheleute, Eltern, Dienstboten ꝛc.

(Frankfurt, 18. Febr.) Da man unter mehreren in Köln verhafteten Individuen die Mörder des S. Schwarzschild vermuthet, ist Bäckermeister Pflug, in dessen Haus die That verübt wurde, heute mit einem hiesigen Beamten zur Konfrontation nach Köln gereist.

(Stuttgart, 17. Febr.) Seit gestern weilt eine in früheren Zeiten hier vielgenannte Persönlichkeit vorübergehend in Familienangelegenheiten hier: Rudolph Lohbauer, derzeit Professor der Kriegswissenschaft an der schweizerischen Militärschule zu Thun, in früheren Jahren (Ende zwanzig bis Anfang dreißig) Redakteur des „Hochwächters" in Stuttgart, welchen Titel früher der „Beobachter" führte, bis der „Hochwächter" vom deutschen Bunde verboten wurde und des-

Nichtpolitisches.

Die Todenjagd.

(Fortsetzung.)

Niemand wußte etwas über seine Tochter; sie mußte auf dem Kontinent geboren worden sein in Zeit, da ihr Vater Kriegsgefangener war. Der Graf Grintasch mochte ungefähr fünfzig Jahre alt sein. Seine Haltung und Gesichtsbildung glich der eines Ausländers; seine Sitene hatten die Jahre und die Anstrengungen der Feldzüge tief gefurcht; sein Aussehen wurde noch seltsamer durch die großen schwarzen Augen, die bei dem erbleichenden Haupthaar noch wie zwei glühende Kohlen leuchteten. Sein Blick war fest und streng, man meinte, er wolle einen damit durchbohren und in die allergeheimsten Gedanken eindringen. Dieser Blick hatte etwas Schauerliches. Marie suhe schreckhaft zusammen bei seinem Anblick. Das starre Auge rief in ihr ein unheimliches beängstigendes Gefühl hervor, dessen sie kaum Herr werden konnte. Ihrem Gemahl indeß erschien er durch seine Unterhaltungsgabe unwiderstehlich liebenswürdig. Er erzählte von seinen Schlachten, seinen Abenteuern, seinen Reisen, von den fremden Ländern und unbekannten Gegenden, die er gesehen, und Franz faßte mit Wißbegierde und gespannter Aufmerksamkeit jedes Wort aus dem Munde des Grafen auf. Der Graf Grintasch war mit einem Worte einer jener geheimnißvollen romantischen Charaktere, wie von der Fantasie eines Lord Byron erschaffen.

Zwischen den Bewohnern der beiden Schlöffer knüpfte sich bald ein nachbarliches Verhältniß an, und Marie war genöthigt, der Tochter des Grafen zuweilen Besuche zu machen. Flora war klein und in allen ihren Bewegungen, leicht wie ein Vogel, schien ihr niedlicher Fuß kaum die Erde beim Gehen zu berühren. Ihre Hauptzierde spielte fast in's Bräunliche hinüber; ihre Haare fielen in dichten Flechten beinahe bis auf den Boden herab und schienen das Attribut einer andern Menschenrace zu sein. Ihre großen schwarzen Augen waren, wie die ihres Vaters, voll Leben und Feuer. Obgleich nicht ohne Stolz und Eitelkeit, erntete sie dennoch durch ihr angenehmes Aeußere allgemeine Bewunderung und Auszeichnung, und in der ganzen Gegend war nur eine Stimme über das liebenswürdige reizende Wesen. Nur Frau

Digitized by Google

sen Redakteur, Lohbauer, sich den ihm drohenden Preßprozessen durch die Flucht in die Schweiz entzog. Er gehört jedoch längst nicht mehr der radikalen Partei an. — Die amtliche Bekanntmachung wegen Wiederberufung des Landtags auf den 1. März soll in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Es ist wahrscheinlich, daß das Gesetz über die Wiedereinführung der Todesstrafe, so wie der körperlichen Züchtigung gleich am Anfange der Sitzungen vorgenommen und noch vor Ostern erledigt wird.

(**Stuttgart**, 19. Febr.) Hier ereignete sich heute ein Fall, welcher der Beachtung und größten Vorsicht sehr werth ist. Eine Dame, welche im Parterre eines Hauses an der Friedrichsstraße wohnt, litt schon seit einigen Tagen an starkem Blutzudrang gegen den Kopf, und heute Vormittag wurde von ihr und der bei ihr schlafenden Magd lange kein Zeichen des Erwachens gegeben: eben so rührte sich der im Zimmer schlafende Hund nicht als gepocht wurde, und so fanden sich Verwandte veranlaßt, die Thüre gewaltsam zu öffnen. Die Frau und die Magd wurden in den Betten erstarrt gefunden; das ganze Zimmer war vom stärksten Gasgeruch erfüllt. Der sogleich herbeigerufenen ärztlichen Hilfe gelang es, die beiden Erstarrten ins Leben zurückzurufen; doch sind sie sehr geschwächt. Der Hund, ebenfalls ohne Lebenszeichen am Boden liegend, wurde in eine Kufe voll Schnee geworfen und gerieben; er erholte sich, schnell. Im Hause selbst ist keine Gasleitung angebracht; doch geht eine Röhre ganz in der Nähe auf der Straße vorbei. Wahrscheinlich hat sie einen Riß bekommen und das ausströmende Gas unter dem Boden den Weg ins Haus und in das Zimmer gefunden. Bereits ist die Gasröhre aufgebrochen, um dem Schaden auf die Spur zu kommen. — Unsere vertagte Ständeversammlung ist auf den 28. Febr. wieder einberufen, um am 1. März ihre Sitzungen zu eröffnen.

(**Gotha**, 17. Febr.) So eben ist der hiesige Landtag durch den Vorstand unseres Staatsministeriums, den Staatsminister v. Seebach, mit einer längeren Ansprache eröffnet worden.

(**Schwerin**, 13. Febr.) Der „Mecklenburg-Strelitzer Staatskalender" sagt die „Rostocker Ztg.", figurirt auch jetzt noch ständig den Kaiser der Franzosen, und scheint ihn daher weder als **kröre** noch als **ami** gelten lassen zu wollen. Man sucht den Namen Frankreich im genealogischen Theile, wo doch sonst selbst der Papst und der türkische Sultan Aufnahme gefunden haben, vergebens. Die Uibergehung des Kaisers der Franzosen wird dadurch noch um so auffallender, da doch unter den beim großherzoglich strelitzschen Hofe akkreditirten auswärtigen Gesandten Herr Cintrat in Hamburg als französischer Gesandter aufgeführt wird."

Großbritannien.

Der Telegraph aus Liverpool meldet einen schrecklichen Unglücksfall. Der Postdampfer „Queen Victoria" (einer Dubliner Gesellschaft gehörig) stieß gestern früh während eines Schneesturmes auf die Klippen bei Howth und sank nach ungefähr 15 Minuten. Gegen 150 Personen sollen an Bord gewesen und beinahe 100 (darunter der Kapitän) ertrunken sein. Die Andern wurden durch den Dampfer „Rocomon" gerettet und nach Dublin gebracht.

Niederbayerisches.

Lokales.

Auf höhere Anregung sah sich der hiesige Gewerbe-Verein in seinen Vorstands- und Ausschußmitgliedern veranlaßt, eine Generalversammlung auszuschreiben, um in Pleno das Projekt zur Gründung eines Gesellen-Vereins nach den Grundsätzen des Kaplan Kolping zu berathen. Nachdem sich eine große Anzahl Mitglieder versammelt hatte, hielt der ebenfalls anwesende Hr. Dompropst Hensfelder Hochw. eine sehr eindringliche Rede über Zweck und Wohlthätigkeit der Gesellenvereine, welche den beabsichtigten Eindruck allerseits hervorrief. Nach kurzer Zwischenpause ergriff der 1. Vereinsvorstand, Herr Kaufmann Karl Hermann das Wort an die Versammlung in nachstehender Weise: „Meine Herren. — Vor Allem habe ich Ihnen die angenehme Mittheilung zu machen, daß mir vor Kurzem von Hrn. Landrichter Fink und Stadtkommissär Taucher viel Lobendes im Betreff des Wirkens unseres Vereins gesagt wurde, welche Aeußerungen mit einer von Hrn. Präsident v. Wulffen früher gemachten zu meiner höchsten Freude übereinstimmten, und uns Allen aber zur besondern Aufmunterung dienen kann. Wahr ist es, m. HH., daß unser Verein gegenüber andern derartigen Instituten mit Hervorragung prosperirt und Vieles geschehen ist; viel ist es um so mehr zu nennen, weil die Theilnahme und Vereinbarung aller Kräfte eine allgemeinschaftliche nicht war. Da wir aber zu unserem Ziele nicht allein Gewerbliches, sondern auch Gemeinnütziges ausgestellt haben, ist reichere Unterstützung von den verehrl. Vereinsmitgliedern in gewisser Aussicht, und hatte ich mich überzeugt, daß wir uns, käme es darauf an, auch der Hilfe von Seite des Magistrats zu erfreuen haben dürften. Wir wollen unserer Thätigkeit um so weniger eine Hemmung geben, weil sich gerade wieder zwei Gegenstände von erheblicher Wichtigkeit uns darbieten, thätigsten Eifer auf die Entwicklung zu verwenden und die Würde des Vereins aufs neue zu konstatiren.

Der erste Gegenstand betrifft die Errichtung oder Gründung eines katholischen Gesellenvereins. — Die wohlthätigsten Folgen bewähren sich allenthalben, wo Vereine dieser Art Platz gegriffen haben; der schöne Zweck ist mit Hinblick auf echte Religiosität, Gründung und Verbreitung der Moralität ohne in übertriebene Pietät oder frömmelnde Kopfhängerei auszuarten. Der Verein, ein Präservativ gegen unnütze Geld- und Zeitvergeudung, hat ferner zur Grundlage Bildung des Geistes und Erweckung der Gewerbsthätigkeit. Es ist keineswegs die Absicht, Frohsinn und Gemüthlichkeit zu verbannen, vielmehr sollen Geselligkeit und anständige Unterhaltung begünstigt werden, Unterhaltungen ohne Uibertreibenheit u. Uibereitzung. Noch gehört zum Zweck: dem jungen Arbeiter seinen eigenen Werth, die Wichtigkeit des Standes, den er am bürgerlichen Leben einnimmt, die Kraft seines Berufes kennen zu lehren. — M. HH., es ist vielleicht keinen

---

von Glanollen stimmte nicht in den Beifall ein, der ihr von Jedermann gezollt wurde, ja, zuweilen sogar fühlte sie einen heftigen Widerwillen gegen sie und die Besuche zwischen den beiden jungen Frauen wurden immer seltener. Der Wahrheit gemäß muß man sagen, daß in Grintasch ein gar wunderliches Leben geführt wurde. Man hörte dort mehr Schimpfwörter, als gottesfürchtige Reden. Niemals sah man an Sonntagen den Grafen in der Kirche; er war barbarisch gegen Arme, ließ sie vor die Thüre werfen oder von Hunden hetzen: die schöne Flora folgte seinem Beispiele, und zeichnete sich weder durch Frömmigkeit noch durch Mildthätigkeit aus. Ein solches Benehmen zog bald das allgemeine Mißfallen der Umgegend auf sich, aber Niemand wagte laut darüber zu murren, denn der Graf war allgemein gefürchtet. Der Ortspfarrer, ein würdiger Geistlicher, hatte bei der Rückkehr seines Gutsherrn demselben einen Besuch gemacht. Niemand hat erfahren, was er in Grintasch sah und hörte; so viel aber ist gewiß, daß er ganz verstört und mißvergnügt, wie Jemand, der einer großen Gefahr entronnen ist, nach dem Pfarrhaus zurückkehrte. Nur die Besuche des jungen Gutsherrn von Glanollen wurden auf dem Schlosse von Tag zu Tag häufiger. War es aus Freundschaft für den Grafen oder wegen einer Neigung anderer Art? Unstreitig war es, daß er sich jetzt an Vergnügungen gewöhnte, die ihm bisher unbekannt gewesen waren. Von Tag zu Tag ging es in Grintasch immer wilder und lebhafter zu. Der Adel der ganzen Umgegend strömte dort zusammen. Des Morgens war die Jagd der Hauptzeitvertreib. Die Landleute bei ihrer Feldarbeit hörten das Geschrei der Treiber, sahen folgte ein Rudel Hunde mit dem Jäger zu Pferd; die Kornfelder und das Gras auf den Wiesen wurden niedergetreten, und wehe dem, der es gewagt hätte, sich darüber zu beklagen. Der Graf duldete kein Ansuchen um Schadenersatz, er antwortete darauf mit Peitschenhieben. Des Abends war das Schloß mit tausend Kerzen beleuchtet, eine blendende Helle strömte aus den Fenstern. Jetzt begannen die Orgien, in das Klingen der Gläser mischte sich Jubelgeschrei, ausschweifende Reden und Lieder. Nach dem Abendessen kam das Spiel an die Reihe. Die reichen, vornehmen Herren, unbesorgt um den kommenden Tag, spielten, betranken sich und schwärmten die ganze Nacht durch. Endlich, wenn die Morgendämmerung nahte, wurden die Lichter ausgelöscht, und als ob die Herrschaften sich gefürchtet hätten, ihre Vergnügungen beim lichten Sonnenschein fortzusetzen, hatten plötzlich alle

Digitized by Google

einzigen der bestehenden Vereine zum Beginn ein so glänzender Willkomm entgegen getragen worden, wie dem Gesellen-Verein der Stadt Passau. — Auf zu erst von dem Hochw. Hrn. Domprobst Heufelder ergangene Anregung, also von Seite eines Mannes voll Herzensgüte und Gemeinsinn, wurde die Initiative ergriffen. Die Anerbietungen dieses hochgestellten Geistlichen sind des höchsten Dankes würdig, weil sie nicht nur mit materiellen Opfern verbunden sind, sondern weil derselbe auch in geistiger Beziehung seiner Thatkraft Anwendung wohlwollendst zugesagt hat. — Unser Hochw. Herr Bischof Heinrich, stets begeistert, Gutes und Edles zu stiften, bietet zur Begründung des Vereins ein großmüthiges Geschenk von einhundert Gulden und versichert ferner seinen hohen Beistand. Hochderselbe besitzt eine reiche Sammlung von Zeichnungen und Kupferstichen, welche Er mit Vergnügen dem Verein zur Benützung und Belehrung mitzutheilen verhieß. — Sr. Hochw. Hr. Professer Amon, ein Mann voll Intelligenz, Ruhe und Gemüthlichkeit, ist bereit durch allgemeinfaßliche Vorträge über Physik, eine dem Gewerbtreibenden höchst nützliche und später vielleicht unentbehrliche Wissenschaft, sich auch dem Verein anzuschließen. — Ebenso will Hr. Professer Anzenberger Hochw., ein Mann von reinster Loyalität, durch Vorträge die abzuhaltenden Versammlungen würzen. — Hr. Benefiat Hillenbrand, reich begabt im Fache der Kunst, besonders ausgebildet durch weite und wichtige Reisen, erbot sich mit der ihm eigenthümlichen Freundlichkeit und Zuvorkommenheit durch Belehrungen über Kunst und Wissenschaft das Gemüth der jungen Leute zu beleben und zu veredeln.

Weiterer Detaillirungen mich enthaltend, und der verehrten Versammlung es überlassend, das Nähere weiter zu berathen und zu bestimmen, füge ich nur noch die Zusicherung bei, mich durch Anwendung der schwachen Kräfte meinerseits dem Institute so nützlich als möglich beweisen zu wollen.

Der zweite Gegenstand berührt das in diesem Jahre bevorstehende Landwirthschaftsfest dahier und eine damit zu verbindende Gewerbs-Industrie-Ausstellung, welch letztere jedoch weder als ausschließlich lokale noch weniger als Kreis-Ausstellung betrachtet werden soll. Da dieser vaterländische Gegenstand von höchster Wichtigkeit auch die größte Aufmerksamkeit erfordert, so ersparе ich mir den ausführlichen Vortrag hierüber bis zur nächsten Versammlung.“

(**Passau**, 21. Februar.) In der heute stattgehabten öffentlichen Sitzung des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern über den von **Ignaz Freiherrn von Hafenbrädl** auf bayerisch Eisenstein, gegen das Urtheil dieses Gerichtshofes vom 27. Oktober v. J., welches ihn wegen mehrerer Vergehen für schuldig befunden, angemeldeten Einspruch wurde nach gepflogenem Plaidoyer entschieden, daß nach Antrag des Vertheidigers des Herrn Barons in der Appellationsinstanz, Rechtskonsipienten **Brinz** dahier, die Einspruchsverhandlung wegen allerdings genügend nachgewiesener Verhinderung seines Klienten am persönlichen Erscheinen durch Krankheit zu vertagen sei.

Neueste Nachrichten.

(**Wien**, 21. Febr.) Für die Rettung Sr. Maj. hat der Flügeladjutant Graf O'Donnel das Kommandeurkreuz des Leopoldordens und der geweine Fleischhecker und Bürger Hr. Entenreich, im Beisein der a. h. kaiserl. Familie den Franz-Joseph-Orden erhalten. Zugleich hat der hiesige Gemeinderath dem Herrn Grafen O'Donnel das Ehrenbürgerrecht und dem Herrn Entenreich die große goldene Salvator-Medaille verliehen. Ueber den Meuchelmörder selbst werden folgende Einzelheiten gemeldet: Derselbe heißt, wie erwähnt, Janos Libeny, ist aus Stuhlweißenburg in Ungarn und seines Handwerks ein Schneidergesell. Das Gerücht, daß er früher Lehrjunge gewesen, ist unbegründet. Er befindet sich bereits seit 2 Jahren in Wien und war während derselben bei zehn Meistern beschäftigt; zuletzt arbeitete er bei dem Meister M. in der Leopoldstadt. In seiner Arbeit wird er als ziemlich fleißig geschildert; er ging früh 8 Uhr an seine Arbeit und verließ dieselbe erst Mittags 12 Uhr; eben so fand er sich Nachmittags bei der Arbeit ein. In seinem letzten Quartiere in der Schmidgasse in der Leopoldstadt wohnte er seit zwei Monaten; er verließ sein Quartier gewöhnlich um 7 Uhr Morgens und kam erst Abends zwischen 9 und 10 Uhr fleißig von Thorsperre nach Hause. Bekannte und Freunde wurden mit Ausnahme eines Setzerlehrlings keine bei ihm gesehen; er spricht schlecht deutsch und hat sich mit dem erwähnten Lehrlinge stets in ungarischer Sprache unterhalten. Er ging gewöhnlich düster und mürrisch herum, und nur, wenn von Ungarn die Rede war, sprach er freier und mit großer Exaltation. An Kleidern besaß er sehr wenig, eben so war kein Ueberfluß an Geld bei ihm bemerkbar. Wie man uns weiter berichtet, soll er sich häufig mit dem Lesen schlechter Bücher beschäftigt haben. Schon seit vierzehn Tagen ging er mit dem ruchlosen Gedanken um, die verbrecherische Hand an die geheiligte Person des geliebten Monarchen zu legen; er verließ regelmäßig um 12 Uhr die Werkstätte und ging auf die Bastei; noch am Tage des versuchten Attentates arbeitete er an einem blauen Gilet in der Werkstätte und verließ wie gewöhnlich um 12 Uhr das Arbeitszimmer, um auf die Bastei zu gehen. Er scheint vorwährend einen Angenblick gesucht zu haben, wo er weniger bewacht werden konnte, denn unmittelbar vor dem versuchten Attentate kreuzten sich zwei Polizei-Patrouillen auf der verhängnißvollen Stelle auf der Bastei, und erst nach Entfernung derselben wagte der Mörder das verruchte, sluchwürdige Werk. Als er von den Herbeieilenden nach versuchter That überwältigt wurde, stieß er heftig um sich und gebertete sich in fanatischer Weise, und nur dem Einschreiten der Patrouille gelang es, den Mörder vor der Wuth des Volkes zu retten. Der Mörder ist von kleiner, untersetzter Statur, mürrischem Ausdruck im Gesichte, trug ziemlich anständige Kleider, und spricht, wie wir schon angedeutet, schlecht deutsch. Die sonstigen Gerüchte, die sich über den Mörder, eine bei ihm vorgefundene Baarschaft ꝛc. verbreitet haben, sind ungegründet.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Becz.**

(**Wien**, 21. Februar.) Silberagio: 9½

Festlichkeiten ein Ende. Dann kehrte Franz nach Gianollen zurück. Marie erwartete ihn; sie war noch nicht schlafen gegangen. Während das Schloß Grintasch vom festlichen Lärmen wiederhallte und beleuchtet war, als ob es in Flammen stände, blieb Gianollen in Dunkelheit und Stillschweigen gehüllt. Dort wachte Marie und las in einem Andachtsbuche. Seit der Ankunft des Grafen mit seiner Tochter war Franz ein ganz anderer Mensch geworden. Er liebte Flora, und die Neigung, die er sich vielleicht selbst nicht einmal gestand, war Marien nicht entgangen. Lange bekämpfte sie den Einfluß ihrer Nebenbuhlerin. Doch nie ließ sie ihren Gemahl eine Klage, ein Murren hören, sie verbarg ihm ihre Thränen, sie zeigte ihm ein heiteres Gesicht und trug doch den Tod in der Seele. Sie sann darauf, ihm zu gefallen, sich reich und geschmackvoll zu kleiden. Nie waren ihre langen blonden Haare sorgfältiger in Flechten geflegt und hatten einen schöneren Glanz gehabt. Aus ihrem sanften Herzen flossen tausenderlei Liebkosungen und freundliche Worte. Franz erwiderte zwar auf den Augenblick ihre Zärtlichkeit, er verwünschte seine unerlaubte Liebe, er beschwor, sie aus seinem Herzen zu verbannen; aber eine stärkere Macht als sein Wille zog ihn nach Grintasch; er sah Flora, und vergessen waren alle seine guten Vorsätze. Um seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben, ergab sich Franz dem Spiele. Er war unglücklich im Spiele und verlor bedeutende Summen, und der Graf Grintasch unterstützte ihn bereitwillig mit Geldvorschüssen. Die Aufregung des Spieles, lärmende Musik, der Genuß fremder Weine, der in Strömen floß, die brennend heiße Atmosphäre in den Gemächern des Schlosses, hauptsächlich aber Floras Gegenwart, dies Alles machte den unglücklichen jungen Mann ganz betäubt und verwirrt. Die Nacht durch ergötzte er sich den rauschenden Vergnügungen, dem Schwindel, der ihn mit sich fortriß; am Morgen erwachte er, wie von einem fürchterlichen Traum betäubt; es war ihm, als läge eine ungeheure Last auf seiner Brust. Er verließ Grintasch mit glühendem Kopf, irrem Blick und unsicherem Schritt. Die erquickliche Morgenluft erfrischte ein wenig seine verwirrten Sinne und sein erhitztes Blut. Er schämte sich vor sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung der sterblichen Hülle unserer innigst geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Katharina Strelin

Landrichters-Witwe,

zur Grabesruhe erstatten wir den innigsten Dank, empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken, uns aber fernerem geneigten Wohlwollen.

278. **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Schlitten-Rennen-Bekanntmachung.

Sonntag den 27. Febr. finden in der landesfürstlichen Stadt **Scheerding** zwei **Schlittenrennen** statt.

I. Rennen beginnt um 11 Uhr und können nur solche Pferde mitlaufen, die noch nie bei einem Schlittenfahren waren.

1. Preis mit 8 Stück bayerische Gulden,
2. „ „ 6 „ „ „
3. „ „ 4 „ „ „
4. „ „ 3 „ „ „
5. „ „ 2 „ „ „
6. „ „ 1 „ „ „

Das II. Rennen beginnt um 4 Uhr.

1. Preis 10 Stück Konventionsthaler,
2. „ 8 „ „
3. „ 6 „ „
4. „ 4 „ „
5. „ 3 „ „
6. „ 2 „ „
7. „ 1 „ „

Hiezu ladet ergebenst ein

274. 2. **Blötl** in Scheerding.

Eine neue Briefsiegelpresse und ein kleiner Tisch von Nußbaumholze mit einer Steinplatte werden verkauft. Das Uibrige im Zeitungs-Komptoir. 279.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 23. Februar früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verstorbene Mitglied

Herrn Alois Huber,

Papier-Fabrikanten in Hayhach

statt, wozu hiermit gesiemendst eingeladen wird.

Mittwoch den 23. Abends: Wanderung zum „Koppenjäger“ (Hrn. Miehle.)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 24. Abends zu Herrn **Högn.**

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 24. Abends zu Herrn **Aufsicher.**

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 23. Februar 1853.

Zum Benefize des **Friedrich Dotter.**

Das Blut-Tribunal der Revolutionsmänner in Paris

oder:

Rettet die Königin.

Neuestes Volksschauspiel in fünf Abtheilungen und 12 Tableau von Alexander Dumas und Maquet für die deutsche Bühne bearbeitet von Dr. Heinrich Schmith.

Ein Mann, der bereits ein Jahr **jura** studirte, beinahe dritthalb Jahre bei einem k. Landgerichte mit Auszeichnung beschäftiget war, daher in allen hieher einschlägigen Geschäftszweigen wohl bewandert ist, auch im Rentamtsfache sich viele Kenntnisse eigen gemacht hat, sucht bei einem königl. Rentamte oder irgend einer anderen Behörde eine angemessene Stelle.

Gefällige Offerte unter der Adresse **X. St. N....** besorgt die Exp. d. Bl. 1. 280.

In der Innstadt Nro. 58 in der Marktstraße ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmer, Küche u. Kammer auf nächstes Ziel zu vermiethen. 281.

Ein 2spänniger **Bendlschlitten** ist billig und in ganz gutem Zustande zu verkaufen bei

282. Tändler **Fuchs.**

Berichtigung

über die Theater-Notiz in der Donau-Zeitung **Nro. 53.**

So sehr die Unterfertigten die Ansichten des Referenten **C. B.** in Betreff der Stellung und Leistung des besprochenen Mitgliedes in mehreren Punkten theilen, so wenig finden wir es am Platze, das Mitleid des verehrlichen Publikums dadurch rege machen zu wollen, indem man auf eine, durch ungünstige Theater-Verhältnisse herbeigeführte „doppelt bedauerungswürdige“ Lage der Schauspieler hinweist. — Ein solcher Hinweis auf Privat-Verhältnisse, die durchaus nicht vor die Oeffentlichkeit gehören, müssten wir auf das Bestimmteste zurückweisen; denn wenn solche wirklich bei Einzelnen auf eine „bedauerungswürdige“ Weise stattfinden würden, sollten sie so viel wie möglich bedeckt werden, da man hiedurch nicht das Interesse eines Institutes, das auf die Achtung und den Beifall des ganzen Publikums angewiesen ist, befördert. — Wenn auch das Institut mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so liegt es lediglich an den momentan ungünstigen Zeit-Verhältnissen, welche ihren schädlichen Einfluß in allen Ständen äußern. — So lange das Wohlwollen und die Theilnahme des verehrl. Theater-Publikum Passau's dem Institut wie bisher zugewendet bleibt, geben wir uns der freudigen Hoffnung hin, niemals der Stimme eines unberufenen Fürsprechers zu bedürfen; dies zur Berichtigung des Hrn. Referenten, der allem Anscheine nach von der wahren Sachlage **nicht recht berichtet** wurde.

Schließlich ersuchen wir den Herrn Referenten, die uns auf diese Weise gewordene freundliche Theilnahme, im Stillen bewahren zu wollen, da durch seine öffentliche Fürsprache die (unnöthiger Weise) an die Commiseration eines sehr verehrlichen Publikums appellirt, des Guten unstreitig zu viel gethan wurde. Indem sich einem sehr verehrlichen Theater-Publikum empfehlen, verbleiben hochachtungsvoll

sämmtliche Mitglieder der hiesigen Bühne.

Bevölkerungs-Anzeige.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 20. Febr.: Franziska Graf, Schiffmüllerswitwe, 74 J. alt.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieß. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, № 56. 25. Februar 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

— (**Straubing**, 21. Febr.) Heute eröffnete der kgl. Appel-Rath **Gareis**, als Schwurgerichts-Präsident, die I. Sitzung im Jahre 1853 mit einer Rede, in welcher er aus den wenigen Fällen, welche den Gegenstand der diesmaligen Verhandlung des Schwurgerichtshofes bilden, die Hoffnung schöpfte, daß es dem segensreichen Wirken des Geschwornen-Institutes gelungen sei, die Verbrechen im Kreise Niederbayern zu vermindern und forderte die Geschwornen, ihren bisherigen Eifer anerkennend, auf, in demselben nicht zu erkalten, und so mitzuwirken an dem allgemeinen Streben der Justiz, Sicherheit der Person und des Eigenthums zu erzielen.

Bei Bildung des Schwurgerichtes kamen vier Reklamationen der HH. Geschwornen Fr. X. Sturm, Brauer von Dingolfing, Ignaz Hilz, Realitätenbesitzer von Neuhütte, des Müller Alois Schneerl v. Landshut, und des Bauer Josef Huber v. Höhenstadt zur Verbescheidung. Da die ersten beiden durch ärztliche Zeugnisse die Unmöglichkeit zu erscheinen, (Art. 98 des Ges. v. 10 Nov. 1848) nachgewiesen haben, so wurden sie, und zwar ersterer bis zur nachgewiesenen Wiederherstellung, letzterer für die Dauer dieser Schwurgerichtssitzung von ihrer Funktion entbunden. Die Gesuche der beiden letzteren, welche sich auf finanzielle und häusliche Nachtheile stützten, wurden verworfen.

Gegenstand des ersten Falles war die Anklage gegen Wolfgang **Berl**, 27 Jahre alten ledigen Dienstknecht von Schönstein, wegen einer an dem ledigen Taglöhnerssohn Johan Schwab von Salching verübten Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Die Anklage wurde durch den k. I. Staatsanwalt **Mayer** dahier und die Vertheidigung durch den Magistrats-Funktionär und Raths-Accessisten **Steinle** geführt.

Das Ergebniß der Verhandlung war Nachstehendes:

Wolfgang **Berl**, ein gut beleumundeter und ruhiger Bursche, wurde von dem als Räufer bekannten ledigen Taglöhnerssohn Schwab aus Salching schon einige Zeit ehe er mit ihm am 3. Okt. 1852 im Wirthshause zu Salching zusammentraf, in der blauen Traube zu Straubing geschimpft. Im Wirthshause zu Salching machte sich Schwab wieder an ihn an und versetzte ihm endlich, da er ihn mit seinen Stichreden nicht aufbringen konnte, mit seinem Stock einen Streich. Hiedurch gereizt, vom Bier erhitzt, und entrüstet über Schwab's Benehmen, versetzte Berl dem Schwab mit einem im Griff feststehenden Messer eine Wunde in die linke Brusthälfte, welche den Tod des Schwab als nothwendige, allein bedingende Ursache zur Folge hatte. Berl war der That geständig, will jedoch so bewußtlos gewesen sein, daß er nicht wußte, was er begann. Letzteres stellte sich durch die hierüber vernommenen Zeugen nicht heraus.

Die k. Staatsbehörde entwickelte in ihrem Vortrage über das Beweisergebniß, daß durch die heutige Verhandlung sich mit Gewißheit herausgestellt habe, daß Berl nur in aufwallender Hitze und ohne Ueberlegung gehandelt habe, daß jedoch der Tod bei einer Stichwunde in die Brust objektiv immer als wahrscheinlich voraus gesehen werden muß.

Die Vertheidigung bestritt vorzugsweise die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Erfolges durch den aufgereizten Zustand, in dem sich Berl befand.

Die Geschwornen erhielten 3 Fragen, die 1. der Anklage entsprechend, auf die mit Vorbedacht, die 2. auf die ohne Ueberlegung in aufwallender Hitze verübte Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode u. die 3. auf die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Erfolges und beantworteten unter ihrem Obmanne Kaufmann Deuter aus Landshut, die 1. mit Nein und die beiden nachfolgenden Fragen mit Ja.

Die königl. Staatsbehörde beantragte 5jährige, die Vertheidigung 4jährige Arbeitshausstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte den Berl zu 5jähriger Arbeitshausstrafe.

(**München**, 20. Febr.) Prinz und Prinzessin Karl von Hessen-Darmstadt wohnten heute dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche bei. — Sicherem Vernehmen nach hat Dr. Friedrich Windischmann, Generalvikar am erzbischöflichen Ordinariate dahier, einen Ruf als Professor der Theologie nach Bonn erhalten. — Nach dem Bericht einer hiezu besonders zusammengesetzten Kommission wird die Durchführung der Gerichtsorganisation einen Aufwand von 2 Millionen und einen jährlichen Mehraufwand von 600,000 Gulden erfordern.

Nichtpolitisches.

Die Todenjagd.

(Fortsetzung.)

Er umklammerte die Kniee seiner Frau; seine Bewegungen waren leidenschaftlich, seine Worte voll Zärtlichkeit. Allein dies war keine Aeußerung der Liebe, sondern der Reue. Marie weinte dann mit ihm. Weit entfernt, ihn in den Vorwürfen, die er sich selbst machte, zu bestärken, überredete sie ihn noch, er sei besser als er wirklich war; sie tröstete noch mit liebevollen Worten den Undankbaren, dem sie trotz seinen Verirrungen mit inniger Liebe ergeben war. Das Uebel war indeß schlimmer, als sie es selbst vermuthete. Die Summen, die Franz dem Grafen schuldete, betrugen beinahe so viel, wie das Vermögen seiner Frau, wovon sie ihm bei ihrer Verheirathung die Hälfte geschenkt hatte und über die andere Hälfte ihn zum Voraus zum Erben eingesetzt. Der Graf war indeß ein geduldiger Gläubiger. „Beunruhigen Sie sich nicht wegen Ihrer Schuld, mein lieber junger Freund, ich dränge Sie ja nicht“, sagte er ihm oft. „Par bleu“, fügte er dann oft hinzu, „es ist wahrhaftig recht schade, daß Sie nicht ledig sind; dann könnten Sie meine Tochter heirathen und die Sache wäre abgemacht.“ Er schien sich darauf einen Augenblick zu besinnen und nahm dann wieder das Wort: „Meine Tochter wäre eine gute Parthie für Sie nach dem Tode der Gräfin; man sagt, sie sei sehr kränklich.“ Anfänglich war Franz empört über dergleichen Reden, nach und nach indeß gewöhnte er sich daran. Das Bild von der Zukunft schmeichelte seiner Eitelkeit; der Graf hatte ihn bei seiner schwachen Seite zu fassen gewußt, und Franz gab, sich selbst nicht klar bewußt, immer mehr der unerlaubten Hoffnung hin. Er war betäubt und träumerisch, seine Gesichtszüge düster und niedergeschlagen. Wenn er mit glühenden Blicken auf Flora weilte, sprang er plötzlich auf, als wäre ein entsetzlicher Gedanke ihm durch den Kopf gefahren. Nach Hause zurückgekehrt, vermied er Mariens Gegenwart: er ging mit hastigem Schritt in den entlegensten Sälen von Gianollen auf und ab, und Niemand wagte sich ihm zu nahen, noch ihn anzureden. Auf seinem magern Gesicht trat die Leidenschaftlichkeit in seinen Zügen schauerlich hervor. Marien's Kräfte nahmen von Tag zu Tag mehr

Digitized by Google

(**München**, 21. Febr.) Wir haben bereits die glückliche Ankunft Sr. Maj. des Königs Max in Neapel am 12. ds. Nachmittags 4½ Uhr gemeldet und fügen nun noch bei, daß Se. Majestät nach dem Besuche, welchen Ihm der König beider Sizilien abgestattet, das kleine königliche Palais von Chiatamone wieder verließ und das Hotel della Vittoria bezog, welches Se. Majestät bei Seiner früheren Anwesenheit dahier schon zu wiederholten Malen bewohnt hatte. Seine Majestät war an der Grenze des Königreichs beider Sizilien von zwei Kammerherren Sr. Maj. des Königs Ferdinand erwartet und im Namen dieses Souverains begrüßt worden; da aber Se. Majestät das strengste Inkognito beizubehalten wünschte, ließ Allerhöchstderselbe Ihrer sizilischen Majestät für alle Maßregeln Dank abstatten, die getroffen worden waren, um Se. Majestät als Souverän zu empfangen. — Der kgl. bayerische Gesandte Graf v. Spaur war schon am Abend des 11. Febr. in Neapel eingetroffen. — Der in den ersten vierziger Jahren hier als k. k. Gesandter beglaubigt gewesene Graf Senfft von Pilsach ist am 17. zu Innsbruck, wo er seit einiger Zeit in Pension gelebt hat, 80 Jahre alt, mit Tod abgegangen.

(**München**, 22. Febr.) Dem Vernehmen nach wird der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs Max in Neapel bis Mitte März dauern. Von dort aus macht Höchstderselbe einen Ausflug nach Sizilien und wird dann auf dem Heimweg nach München noch einmal Rom besuchen, da Se. Maj. diese Stadt so lieb gewonnen hat, daß er sich mehrmals äußerte: „es werde ihm je länger je schwerer, sich von ihr zu trennen; er werde nach der Trennung das Heimweh nach Rom bekommen.“ Die früher schon öfters erwähnte Reise Sr. Majestät nach Spanien wird wegen Mangels an Zeit unterbleiben.

(**Würzburg**, 19. Febr.) Am 9. Febr. wurde einer Kindsmordgesellschaft ihr Urtheil verkündet, weil sie revolutionäre Lieder gesungen hat. Die Sache war so: Am 21. Sept. 1851 hatte ein hiesiger Einwohner, dessen Frau ihm mit einem Knaben beschenkt hatte, seine Freunde zu einem Kindtauffeste eingeladen. Als im Taufhause die Lustigkeit der Gäste der Wöchnerin lästig zu werden drohte, beschloß man, das Fest in einer benachbarten Wirthschaft zu enden. Hier begann man unn Toaste auf den neugebornen „Prinzen“ u. auszubringen und Rundlieder zu singen. Als die Schnaderhüpferln nicht mehr ausreichten, sang man, um einer Bierstrafe zu entgehen, einzelne Strophen vom „Deutschen Vaterland“, vom Heckerlied, das Lied von Blum und Windischgrätz ꝛc. und jüudete zuletzt einen in der Stube befindlichen kleinen Kronleuchter an. Am Abende las man die Nachricht von der Befreiung Kossuths aus Kintahia in den Zeitungen, unterhielt sich fort mit Gesprüch und Gesang. Drei Unteroffiziere denunzirten es als ein politisches Fest und es kam die Sache wegen verschiedener Aeußerungen, die gefallen sein sollten, zur stadtgerichtlichen Untersuchung, die aber aus Mangel an Indizien eingestellt wurde. Nunmehr wurde die Sache dem Magistrat zur polizeilichen Abwandlung überwiesen, und so jeder Theilnehmer mit einer Strafe von 3 fl. und Tragung des Kosten belegt. — Wie man hört, wollen die Betroffenen keinen Rekurs ergreifen.

(**Frankfurt**, 19. Febr.) Heute Vormittag hatten das königl. preußische Offizierkorps dem k. k. Bundespräsidialgesandten Freiherrn v. Prokesch-Osten, aus Veranlassung des so verbrecherischen Attentats auf das Leben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich einen Besuch zur Kondolenz, sowie zur Beglückwünschung wegen der erfreulichen Rettung ab. Dasselbe wird morgen von Seite der übrigen Offizierkorps der hiesigen Garnison geschehen. Von der k. k. österreichischen Bundestagsgesandtschaft ist zum Dank für die Rettung Sr. Maj. des Kaisers aus der drohenden Gefahr auf morgen ein feierlicher Gottesdienst in der hiesigen Domkirche veranstaltet, welchem das sämmtliche Offizierkorps hiesiger Garnison beiwohnen wird. — Wahrscheinlich aus Veranlassung des hier allgemeine Sensation erregenden Attentats fand heute Vormittag eine außerordentliche große Rathssitzung statt.

(**Frankfurt**, 19. Febr.) Unsere diesjährige Ostermesse beginnt für den Großhandel wie für den Kleinhandel am Mittwoch den 16. März und endigt Dienstag den 5. April. Die Ledermesse dagegen nimmt erst am 23. März ihren Anfang und endigt am 5. April. — Die Beerdigung des S. Schwarzschild ist abermals hinausgeschoben worden, da gestern ein Polizeidiener und Bäcker Pfung nach Köln gereist sind, wo mehrere Individuen wegen Verdachts der Ermordung des Genannten verhaftet wurden.

(**Berlin**, 19. Febr.) Die Unterzeichnung des preußisch-österreichischen Handelsvertrages erfolgt hier heute Abend 8 Uhr.

(**Stuttgart**, 19. Febr.) Se. Majestät der König hat heute den Abtuantten, Obersten Freiherrn von Wiederhold mit einem Handschreiben nach Wien abgesendet, um Sr. Kaiserl. Majestät von Oesterreich zu der glücklichen Errettung aus der Hand des Meuchelmörders die Glückwünsche zu überbringen.

(**Bacharach**, am Rhein, 18. Febr.) Diesen Morgen gegen 6 und zum zweiten Male 12 Minuten vor 11 Uhr verspürte man hier zwei Erdstöße. Die Hausbewohner, besonders der dem Rheine näher liegenden Gebäude, wähnten bei dem zweiten Stoße ein Rücken schwererer Möbel in den obern Gelassen der Wohnungen oder das Einfallen von Schornsteinen zu hören, und hielten sich deßhalb unwillkürlich an Stühlen ꝛc. fest. Die Bewegungen dauerten nur einen Augenblick und war das Wetter windstill und heiter. Auch auf dem Dampfboote „Hermann“, das gegen 6 Uhr bei Kapellau (oberwärts Koblenz) zu Berg fuhr, hat man die Erschütterung wahrgenommen. Im Jahre 1811 war es der damals so lange sichtbare Komet und Anno 1846 das Erdbeben, welches die köstlichen Weine brachte. Möchten die heute vorgekommenen Naturereignisse auch eine so glückliche Wirkung erzielen!

(**Köln**, 18. Febr.) In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. wurden hier in dem Mannheimer Hof vier Auswanderer verhaftet, weil man sie im Verdacht hat, daß unter ihnen sich der Mörder des Lotteriekollekteurs Schwarzschild in Frankfurt befänden. Zwei von ihnen sollen eingestanden Sie

---

ab. Ihre Einsamkeit, die Eifersucht, die an ihrem Herzen nagte, der Zwang, den sie sich auferlegte, um ihren Schmerz und ihre Thränen in sich zu verschließen, diese Leiden vereint drohten das schwächliche, zarte Wesen vollends darniederzuschmettern. Sie sieh oft Stundenlang in schmerzhafte Erschöpfung und dann in Ohnmacht, ein Zustand, der immer bedenklicher wurde. Eines Abends, als sie sehr erschöpft war, ließ sie Franz zu sich rufen, der so eben im Begriff war, sich nach Gritasch zu einer großen Festlichkeit zu begeben. Beim Anblick seiner Frau, die er seit langer Zeit schon gar nicht mehr beachtet hatte, und deren Gesichtszüge durch Kummer und Krankheit entstellt waren, fühlte sich Franz von fürchterlichen Gewissensbissen gepeinigt. Er setzte sich neben sie und vergoß heiße Thränen. Marie dankte ihm dafür, daß er gekommen war, und bat ihn, sie nicht zu verlassen. „Gehe nicht zu diesem Fest“, sagte sie, „bringe mir dieß Opfer; Du würdest Dir zu bittere Vorwürfe machen, wenn während Deiner Abwesenheit ein Unglück geschähe. Bleibe hier, neben meinem Bett, Deine Nähe ist mir wohlthuend, ich sehe Dich so selten, vielleicht ist es eine Sterbende, die diese Bitte an Dich richtet, schlage es mir nicht ab, mein Lieber.“ Franz blieb bei ihr, und Marie, beglückt durch seine Nähe, fiel bald in einen erquicklichen Schlummer, seine Hand in der ihrigen festhaltend. Nach zwei Stunden erwachte sie und sah, daß Franz sich entfernt hatte. Der Gedanke, Flora könne von Freiern umringt sein, hatte über seinen guten Vorsatz den Sieg davongetragen. Um sie zu sehen, vergaß er alles Andere. Noch nie erschien sie ihm so schön und liebenswürdig, wie an diesem Abende. Doch mitten in dem Freudentaumel überraschte ihn eine entsetzliche Nachricht. Marie war plötzlich gestorben. Franz war vernichtet, darniedergeschmettert. Der Graf und seine Tochter eilten sogleich herbei, ihn zu trösten, und Flora drückte ihm zum Abschied herzlich die Hand. Franz eilte im Bewußtsein seiner Schuld an dem Tode der Unglücklichen nach Glanollen, und fand sie auf der Todenbahre liegen. Der Geistliche stand neben ihr und hielt mit bebender Stimme die Todtenmesse. Franz trat mit unsicherem Schritt ein, er sank in einen Lehnstuhl, und seine Augen waren starr auf die leblosen Ueberreste seiner Frau gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nalementen entsprechen, die beiden Andern wurden der verdächtigen Gesellschaft wegen verhaftet.

(Hamburg, 15. Febr.) Der spät aber auch mit ziemlicher Strenge eingetretene Winter wird eine merkliche Stockung im überseeischen Verkehr bewirken. Es sind nicht nur die breiten und tiefen Wasserbecken der Binnen- und Außer-Alster vollständig zugefroren, auch der Elbstrom ist bereits vollkommen mit Eis belegt. Nur mühsam hat man die gestern den übereisischen Dampfbootverkehr noch aufrecht erhalten, heute dürfte auch dieser nicht mehr herzustellen sein. Die Häfen sind seit zugefroren. Selbst aus Curhaven erfährt man, daß nur wenig mehr fehlt, um das Eis so weit zum Stehen zu bringen, daß an ein Aus- und Einlaufen der Schiffe nicht mehr zu denken ist. — In Kopenhagen fiel am 11. Febr. eine so bedeutende Masse Schnee, daß der Eisenbahnzug nach Roeskilde bei Glostrup stecken blieb. Die Locomotive soll bis auf den Schornstein ganz von Schnee bedeckt gewesen sein. Am 12. Febr. hat gar keine Kommunikation auf der Bahn stattfinden können. (Auch im Süden Frankreichs ist an verschiedenen Orten in verwichener Woche so bedeutend Schnee gefallen, daß die Kommunikationen unterbrochen wurden und selbst die Postwagen ein paar Tage nicht durchkommen konnten.)

Ungarn.

Aus **Pesth,** 17. Febr., schreibt man der „A. Z.“ Es scheint als ob die Auftritte welche Mailand betroffen haben hier nicht ohne Rückwirkung bleiben sollen, und ein großer Insurrektionsplan angelegt gewesen sei, dessen Fäden sich weit hinaus spinnen. Wenigstens finden seit mehreren Tagen zahlreiche Verhaftungen statt, und das Neugebäude füllt sich mit politisch Verdächtigen oder Kompromittirten. Vorgestern Nachts wurden im Hotel zur Königin von England 20 Passagiere nächtlicher Weile von der Sicherheitsbehörde aufgehoben. Seit gestern Abends sind alle Thore, welche zur Festung Ofen führen mit Schildwachen besetzt, was nie zuvor der Fall war. Ein zweiter Offizier ist zur Hauptwache beordert. Das Zeughaus gegenüber dem Palast des Erzherzogs hat eine bedeutende Verstärkung von Genie- und Artillerietruppen erhalten, und ein Bataillon Infanterie steht im Neugebäude in Bereitschaft, stets unter den Waffen. Es scheint aus diesen Anordnungen hervorzugehen, daß etwas gegen die Festung im Schild geführt und eine Befreiung der zahlreichen politischen Gefangenen beabsichtigt gewesen sei. Wie man sagt, soll der in Wien gefangen sitzende ehemalige Guerillas-Häuptling Rosipy umfassende Geständnisse abgelegt haben, durch welche eine sehr große Personenzahl kompromittirt erscheine. Gott verhüte, daß die Ruhe irgendwie gestört werde; jedes derartige Unternehmen wäre Tollkühnheit. In der Gegend von Kecskemet hat das Raubunwesen so zugenommen, daß eine sehr bedeutende Entsendung von Kavallerie und Infanterie dahin nothwendig geworden ist.

Schweiz.

(Zürich, 19. Febr.) Von der Regierung des Kantons Tessin ist hier die Nachricht eingegangen, daß in Folge einer k. k. österreichischen Verfügung alle in der Lombardei befindlichen Tessiner dies Land zu verlassen haben; die Arbeiter sogleich, die Etablissementsbesitzer binnen drei Tagen.

Italien.

In **Mailand** ist am 13. d. M. ein als ehrenwerth anerkannter Mann in der Domkirche während der Predigt erdolcht worden.

Türkei.

Nach einem aus **Konstantinopel** in Posen am 13. d. M. eingegangenen Privatbericht herrscht in der türkischen Hauptstadt eine unerhörte Verwirrung. Die dreimonatliche Herrschaft des Großveziers Mehemed Ali Pascha hat das Staatsgebäude in seinen tiefen Fundamenten erschüttert. Die alt-türkische Partei hat wieder das Steuer ganz in Händen, und selbst ein Ministerwechsel würde nicht mehr im Stande sein, ihre Macht zu brechen. Rußland und Oesterreich werden wohl nicht lange mehr neutrale Beobachter bleiben können. — An unserer Grenze sind neuerdings wieder einige Verletzungen eingetreten, indem seit dem 1. d. M. die russische Regierung wieder Grenzpassirscheine ausgibt, wenn auch nicht, wie früher auf acht, sondern nur auf drei Tage.

Niederbayerisches.

[Schuldienstliches.] Der Schulprovisor Karl Heilmaier zu Oberkreuzberg, kgl. Lds.-Gerichtsamts, ist zum Schullehrer daselbst befördert worden.

(Landshut, 21. Febr.) Heute Vormittag starb dahier nach mehrmonatlichem Krankenlager der allgemein hochgeachtete k. pens. Oberst Frhr. v. Iffelt (früher Kommandant des hier garnisonirenden 2. Küraſſier-Regiments Prinz Adalbert).

(Bilshofen.) Ich muß ihnen doch auch die Stadtneuigkeit mittheilen, daß wir vor Kurzem einen berüchtigten alten Gauner, den Paul Raith vulgo Schneider aus Schwabenland in unserer Frohnfeste, eine Zeit lang beherbergt haben. Derselbe soll einen anno 1841 an Kaufmann Kaspar Böheim dahier begangenen Einbruchdiebstahl von über 10,000 fl. eingestanden und seine Theilnehmer aus Pieckenthal, einer unglücklichen Kolonie, namhaft gemacht haben. Er saß bisher wegen eines andern Einbruchs im Landgerichtsgebäude von Griesbach im Zuchthause zu Baireuth und war man allgemein der Meinung, daß Paul Raith dies gestanden hat, um unterwegs oder hier auszubrechen, denn er ist ein gefährlicher Kerl, der schon überall und bei 6mal ausgebrochen sein soll, z. B. in Passau. Kaspar Böheim ist inzwischen gestorben, man sagt, zum Theil aus Gram über den bedeutenden Vermögensverlust. Es wird sich nun zeigen, ob diese alte Sache, welche beim k. Landgerichte Griesbach neu untersucht wird, zum Schwurgerichte gelangt; wir können über den Stand derselben natürlich nichts Näheres angeben.

Von **Neukirchen,** k. Lds. Kötzting, erfährt man, daß am 11. Febr. der dortige Inwohnerssohn Peter Menacher beim Holzziehen vom Hohenbogen durch die schwere Last abwärts unter den Schlitten gestürzt, und da ihm hiebei die Ziehgurte um den Hals kam, todgleichsteift wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.		Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	19.	Feb.		16	1	15	12	11	29	5	32
Amberg	19.	.	.	15	8	15	11	10	25	5	43
Ansbach	19.	.	.	14	19	14	51	10	37	5	6
Bamberg	19.	.	.	16	40	17	30	11	—	6	39
Bayreuth	19.	.	.	17	24	17	12	11	18	5	30
Ingolstadt	19.	.	.	14	50	15	—	8	29	5	21
Landau	19.	.	.	14	45	14	36	11	36	6	42
München	19.	.	.	15	41	15	2	11	19	5	47
Nördlingen	19.	.	.	15	—	15	22	9	34	5	2
Regensburg	19.	.	.	15	42	15	—	9	40	6	16
Rothenburg	19.	.	.	14	29	15	40	10	5	—	—
Weissenburg	19.	.	.	14	46	15	29	9	38	5	—
Augsburg	18.	.	.	16	52	14	33	9	58	5	—
Landshut	18.	.	.	15	43	15	50	9	55	6	29
Gering	17.	.	.	17	4	15	23	10	2	5	45
Aschaffenburg	16.	.	.	18	—	—	—	11	30	5	36
Dünkelsbühl	16.	.	.	16	38	15	57	10	22	4	21
Fürth	16.	.	.	16	13	15	—	11	55	5	5
Neuburg a. D.	16.	.	.	15	6	14	42	8	51	5	14
Marktbreit	14.	.	.	15	—	—	—	—	—	5	6
Würzburg	12.	.	.	16	33	15	40	10	34	5	58

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern
Freitag den 21. Februar 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, und des Raimund Pfefferl, Krämers von Grainet, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 29. September 1852 in der gegen Letztern wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 16. Februar 1853.

Ludwig Huber, 13 Jahre alt, Hirtenknabe von Pocking, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt mittelst einer Waffe, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht an Johann Meier von Pocking, mit 3tägigem Gefängnisse bestraft.

(Wien, 22. Februar.) Silberagio: 9¼

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Pfarrvikars Martin Abmaier von Windorf betreffend.)

Der Mobiliar-Rückla\u00df des Pfarrvikars Martin Abmaier von Windorf, bestehend in Vieh, dem Hausfahrniß, Getreide, Futter-Vorräthen, Betten und Meubels, wird unter Leitung einer Kommission des unterfertigten Gerichtes gegen sogleich baare Bezahlung im Pfarrvikariatshause zu Windorf, öffentlich versteigert.

Die Versteigerung beginnt am

Mittwoch den 2. März l. Js.

Vormittags 10 Uhr

und wird zuerst Vieh und Getreide zum Ausrufe kommen.

Am 21. Februar 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

284. Schuster, Direktor. Hohenthanner.

Bekanntmachung.

(Jakob Wimmer'sches Schuldenwesen von Schönau betr.)

Nachdem sich bei der ersten gerichtlichen Versteigerung des Jakob Wimmer'schen Anwesens zu Schönau am 31. v. Js. keine Kauflustige eingefunden, so ist zum zweitmaligen gerichtlichen Verkaufe dieses Anwesens, wie solches in dem Ausschreiben vom 17. Dezbr. v. Js. näher beschrieben ist, auf

Donnerstag den 17. März h. Js.

Vormittags 9 Uhr

in der schuldner'schen Wohnung zu Schönau Termin anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nunmehr der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Wegscheid, den 9. Febr. 1853.

Königliches Landgericht Wegscheid.

283. Lonich.

Bekanntmachung.

(Gantsache der Weißgerbersehelente Johann und Anna Spickenreiter in Neuötting betreffend.)

Nachdem das Erkenntniß vom 24. Dezember vorig. Js. auf Ganteröffnung über das Vermögen der Weißgerbersehelente Johann und Anna Spickenreiter zu Neuötting rechtskräftig geworden ist, so werden die gesetzlichen Ediktstage, nemlich:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Dienstag den 5. April 1853;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 6. Mai 1853;

III. zur Schlußverhandlung und zwar:

a. zur Replik auf **Montag den 6. Juni 1853;**

b. zur Duplik auf **Dienstag den 21. Juni 1853**

jedesmal von Vormittags 8 Uhr an im Amtslokale dahier angesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Wegbleiben am I. Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, an einem der folgenden Ediktstage aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas vom Vermögen der Gantirer in Handen haben, hiemit aufgefordert, dieses anzuzeigen, und bei Vermeidung der Rechtsungiltigkeit nur an das Gantgericht abzuliefern.

Da das Aktivvermögen nach dem errichteten Inventar nur 3333 fl. 48 kr. beträgt, der Passivstand aber an Hypothekschulden 3494 fl. und an Kurrentforderungen 2172 fl. 23 kr. ergibt, so scheint eine vollständige Durchführung der Gant nicht im Interesse der Kreditorschaft gelegen, und werden die Ediktstage um so mehr zum Versuche einer gütlichen Auseinandersetzung und Vertheilung der Masse benützt werden, wobei auch die Erklärungen der Kreditoren über fernere Verwaltung oder Veräußerung der Masse entgegengenommen werden, welche besteht in:

2200 fl. — das ganz gemauerte mit Legschindeln gedeckte Wohnhaus zu Neudtting,
8 fl. — kleiner Garten,
400 fl. — Antheil an der Weißgerberwalke,
700 fl. — reale Weißgerbergerechtsame,
25 fl. 48 kr. Haustath,

3333 fl. 48 kr.

Bis zum ersten Ediktstage, oder an diesem Tage selbst werden auch Kaufs-Angebote für die Realitäten angenommen.

Altötting, am 13. Februar 1853.

Königliches Landgericht Altötting.

277. Hayder. 1.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Samstag den 26. Februar Abends 5 Uhr

Plenar-Versammlung.

Das Nähere über dieselbe gibt der Anschlag im Gesellschaftslokal.

a. **Der Ausschuß.** 285.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 24. Februar l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Fortsetzung der Berathung der Statuten über die Bildung eines Gesellenvereines.

Die ehrente Theilnahme, welche dem Vereine schon bei letzter Versammlung wurde, und welche auch an diesem Abende stattfinden wird, veranlaßt die wiederholte Einladung zu recht zahlreichem Besuche.

215. **Der Ausschuß.**

In der gewerbsamen Stadt **Osterhofen** ist ein gemauertes Haus, sammt Stadel, Hausgarten und Grundstücken, nebstdem eine reale Webergerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe

Johann Reith

287. 1. in Osterhofen.

Eine gehäckelte Zimmerkappe, mit blauseidenem Unterfutter, ist auf dem Wege vom Neumarkt bis zur Post verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition ds. Blattes abzugeben. [290.]

300 fl. sind im königl. Landgerichte Passau I. oder II sogleich anzuleihen.

Das Uebr. in der Exp. d Bl. 288.

In der Rosengasse im Neumarkt Nro 460 ist auf Georgi eine Wohnung mit 2 Zimmer, 1 Kammer und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. a. 289.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 24. Abends zu Herrn **Högn.**

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 24. Abends zu Herrn **Aufischer.**

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Freitag den 25. Februar 1853.

6. Vorstellung im 6. Abonnement.

Ein deutscher Krieger.

Historisches Schauspiel in 3 Abtheilungen von Bauernfeld.

Passauer Schranne

vom 22. Februar 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	—	fl. — kr.
Korn	15	fl. 25 kr.
Gerste	—	fl. — kr.
Haber	6	fl. 11 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abon.-Preis. Jährlich 4 fl., Halbjähr. 2 fl., Vierteljährig 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie Hofleit. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, № 57. 26. Februar 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(**Straubing**, 22. Febr.) Heute saß wieder eines unserer naturwüchsigen Kraftexemplare auf der Anklagebank. Es war dies der verehelichte Häusler und Zimmermann Georg **Nierer** von Sandsbach, k. Landg. Rottenburg. Derselbe war angeklagt, den Webergesellen Joseph Schmidbauer von Sandsbach am 10. Oktober v. J. zwischen 11 und 12 Uhr Nachts in einer solchen Weise mit einem Prügel auf Kopf und Arm geschlagen zu haben, daß der Mißhandelte 8 Tage darauf an den Folgen der Mißhandlung, durch welche er ein Extravasat erlitt, starb. Der Angeklagte gestand zwar zu, den Schmidbauer mit einem Stock geschlagen zu haben, wollte sich aber mit dem Stocke nur deshalb versehen haben, um die Hunde, die so laut bellten, zur Ruhe zu bringen und den Schmidbauer, mit der Absicht auf den Rücken zu treffen, nur durch eine unglückliche Wendung auf den Kopf getroffen haben. Durch die Verhandlung stellte sich jedoch heraus, daß Nierer gegen seine Gewohnheit das Gasthaus schon um 10½ Uhr verließ, auf Schmidbauer paßte und ihm wenigstens 12 Schläge mit seinem Prügel versetzte, ohne daß sich eine andere Veranlassung hiezu ergab, als daß das unglückliche Opfer dieser Wildheit Abends im Wirthshause gegen Nierer, dem gemeldet wurde, daß ihm eine Föhre im Wald verschleppt, aber wieder aufgefunden worden sei, äußerte: „wenn der Baum noch im Walde liege, so sei er nicht gestohlen worden.“ Das Betrunkensein Nierers wurde von keinem der Zeugen bestätigt.

Die k. Staatsbehörde durch den Hrn. II. Staatsanwalt **Hohenadl** vertreten, hielt die Anklage auf Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode mit Vorbedacht und der Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Erfolgs aufrecht und die Vertheidigung, welche der kgl. Advokat **Schwaiger** führte, bestritt den Vorbedacht sowohl, als die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Erfolges, weil sein Klient im trunkenen Zustande gewesen und bei den Schlägen mit einem Stocke die innern Verletzungen, namentlich das Entstehen eines Extravasats nicht habe voraussehen können.

Eine Frage auf mehr prämeditirte Verletzung wurde, des Antrages ungeachtet, nicht gestellt und von den Geschworenen sowohl die Schuldfrage auf das prämeditirte Verbrechen, als die Frage auf die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Erfolges bejaht.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, nach dem Antrag der Staatsbehörde in Berücksichtigung seines bisherigen guten Leumundes und seines Geständnisses, zu 8jähriger Zuchthausstrafe.

(**München**, 21. Febr.) Heute Vormittag wurden im kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Sitzungen der zur Berathung des Gewerbeordnungsentwurfs hierher berufenen Fachmänner in feierlicher Weise durch den Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten mit einer Anrede eröffnet, worauf die verschiedenen Abtheilungen sofort ihre Thätigkeit begonnen haben. Erst wenn die Abtheilungen die ihnen zugewiesenen Arbeiten erledigt haben, werden Plenarsitzungen stattfinden. Vor der Eröffnung ließ sich der Hr. Ministerpräsident sämmtliche Mitglieder der Versammlung vorstellen. Die Herren erhalten nebst Reisekostenentschädigung während ihres Hierseins dieselben Diätengebühren (3 fl.) wie die Mitglieder des Landraths. — Die heute Mittag erschienene Nummer des „Volksboten“ ist mit Beschlag belegt worden. Dieselbe enthielt bezüglich des Attentats auf den Kaiser von Oesterreich einen heftigen Artikel gegen die englische Regierung und gegen den englischen Gesandten dahier.

(**Wien**, 23. Febr.) Gestern hat sich Se. Maj. über den Fortgang der gerichtlichen Untersuchung gegen den Mörder Libeny Bericht erstatten lassen und dem Vortrage längere Zeit zugehört. — Ueber die Katastrophe und das tiefe Gefühl, welches Se. Maj. gleich nach dem Angriffe bekundete, wird noch nachträglich Folgendes berichtet: Als der Generaladjutant Graf Grünne und der Zivil- und Militär-Gouverneur FML. v. Kempen alsbald nach der elenden That, zu Sr. Maj. eilten, um ihren tiefsten Schmerz auszudrücken, sagte Se. Maj.: „Beruhigen Sie sich, ich theile nur das Schicksal meiner braven Soldaten in Italien.“ Das erste Wort, nachdem Se. Maj. unmittelbar nach dem Attentate den Palast Sr. kais. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Albrecht betrat, war, nach der Versicherung von Ohrenzeugen, die Nachricht von dem Vorfalle der durchlauchtigsten Mutter mit

---

Nichtpolitisches.

Die Todenjagd.

(Fortsetzung und Schluß.)

Er konnte weder weinen noch für die Verstorbene beten; Gott allein weiß, was in seinem Innern vorging.

Er beschloß, diese Nacht allein bei seiner Frau zu wachen; doch kaum hatte sich der Geistliche von dem Todenbette entfernt, so kam der Graf von Grintasch an und verlangte Franz zu sprechen. Sie gingen eine Weile in dem Gange vor dem Zimmer der Todten auf und ab; was für Worte dort gewechselt wurden, ist unbekannt geblieben. Die Kammerfrauen der Gräfin bemerkten nur, daß Franz weniger düster war und daß ein seltsames Feuer in seinen Augen glühte. Der Graf von Glanollen schloß sich allein bei dem entseelten Körper seiner Frau ein. Tiefes Stillschweigen herrschte im ganzen Schlosse. Franz hatte sich in eine Ecke des Zimmers gesetzt, in der er die Leiche Mariens nicht sehen konnte. Lange, träumerische Stunden verflossen ihm hier. In solchen Augenblicken ist die Seele gesammelt und besseren Eindrücken zugänglich. Allein Franz dachte nur an seine Liebe. Seine süßesten Hoffnungen, bis dahin unsinnig und frevelhaft, er sah sie jetzt mit einem Male verwirklicht. Flora hatte ihm die Hand gedrückt, sie liebte ihn! Er war reich, er war frei! Ihr Vater hatte seine Einwilligung gegeben; er war seiner Schulden entledigt; das Vermögen von der, welche er nicht zu nennen wagte, gehörte ihm. Plötzlich springt er auf. Die Stille und Einsamkeit, die ihn umgibt, der dem Tode geweihte Raum, der bleiche Fackelschein regen seine Fantasie auf. Von Zeit zu Zeit sieht er, wie das Leichentuch sich bewegt, er hört ein leises Stöhnen. Vergeblich wechselt Franz seinen Platz, er kann den Vorspiegelungen seiner Fantasie nicht entrinnen; vorwährend diese Bewegung des Leichentuches, dies Gerüusch! Am Ende ward die Erscheinung so unerträglich, daß er sich aus dem Zimmer stürzt und in der Verwirrung die Thüre halb offen läßt. Er wirft sich in einen Sessel und bedeckt das Gesicht mit den Händen. Als er die Augen wieder öffnet, sieht er eine große schlanke Gestalt, in ein weißes Leintuch gehüllt, an der Thürschwelle. Es war Marie, die aus einer zwanzig Stunden langen Ohnmacht erwacht war. Sie

Digitized by Google

der größten Vorsicht zu hinterbringen, damit Höchstdieselbe nicht allzusehr in Schreck gesetzt werde. Den Bürger Ettenreich, der zur Rettung des Monarchen so viel beigetragen hatte und in seiner Entrüstung auf den am Boden liegenden Verbrecher losschlug, mahnte Se. Maj. mit den Worten: „Schlagen Sie ihn doch nicht", wiederholt ab. — Von welcher Heftigkeit der Stoß, den die Frevlerhand nach Sr. Maj. führte, gewesen sein mag, läßt sich daraus ermessen, daß der Kaiser glaubte, es sei eine Pistole hinter ihm abgefeuert worden und daß das neue, starke und große Küchenmesser gebogen wurde. Ein großes Glück war es, daß gerade in dem Augenblicke, als der Stoß geführt wurde, der Kaiser sich erhob, wodurch der Stoß nicht in der von dem Bösewicht gemeinten senkrechten, sondern in schiefer Richtung ging und somit an Gewalt verlor. — Wie wenig das Vertrauen der kais. Familie in die Bevölkerung Wiens durch den frevlerischen Vorfall erschüttert wurde, konnte man daraus ersehen, daß am Sonntag mehrere Glieder der a. h. Familie, darunter Herr Erzherzog Franz Karl, ihren üblichen Spaziergang auf der Bastei nicht unterlassen haben. — Aus den vornehmern Städten der Monarchie langen jetzt fortwährend Deputationen an, um Sr. Maj. die Gefühle der Freude über die glückliche Errettung aus so drohender Gefahr, wie der Anhänglichkeit und Ergebenheit an das a. h. Kaiserhaus auszudrücken. — Der Patriotismus und Wohlthätigkeitssinn der Wiener hat sich aus Anlaß der Errettung Sr. Maj. wieder im hellsten Lichte gezeigt. Der Bankgouverneur-Stellvertreter, Frhr. von Sina, hat aus diesem Grund dem Minister des Innern einen Kapitalsbetrag pr. 10,000 fl. CM. übergeben zur Errichtung einer ewigen Stiftung, aus deren jährlichen Ertrage pr. 500 fl. CM. in der Pfarrkirche St. Peter in der inneren Stadt alljährlich am 18. Febr. ein Dankamt gefeiert und eine Betheilung der Armen der Stadt Wien vorgenommen werden soll. — Von dem Großhandlungshause Arnstein u. Eskeles ist aus demselben Anlaß dem Minister des Innern ein Betrag von 5000 fl. CM. zu einem wohlthätigen Zwecke übergeben worden, dessen nähere Bestimmung dem Minister des Innern anheimgestellt wurde. Hermann Todesco's Söhne haben 2000 fl. CM. der k. k. Polizeidirektion zur Vertheilung unter Arme aller Konfessionen übergeben. Ebenso hat die Direktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn am gestrigen Tage den Betrag von 2000 fl. CM. mit der Bestimmung zur gleichmäßigen Vertheilung an Rekonvaleszenten aus dem k. k. Militärspitale und dem allgem. Krankenhause in den Monaten Febr. und März d. J. und Fürst Konstantin Czartoryski den Betrag von 1000 fl. CM. für die Armen Wien's dem Militär-Gouvernement übergeben. Außer diesen wurden noch von vielen Privaten namhafte Summen, theils für verwundete Soldaten der Mailänder Garnison, theils für hiesige Arme den Behörden, so nur dem Magistrate über 2400 fl. übergeben.

Aus **Berlin**, 17. Febr., schreibt man dem „Schwäb. Merk." Man will hier wissen, daß von russischer Seite in Paris unter der Hand angefragt worden sei, ob und in wie weit die französische Regierung, welche die verbannten Polen mit besonderer Schonung behandelt, das Treiben dieser Leute überwache. — Im Orient haben die französischen Konsuln jetzt nicht mehr Griechen und Italiener aus der Moldau zu Dolmetschern, sondern Polen. Ein Pole befindet sich sogar in dem Hofstaat der Prinzessin Mathilde. — Die letzten Bewegungen in Italien lassen gemeinschaftliche Schritte der kontinentalen Regierungen erwarten.

Aus **Berlin**, 18. Febr., schreibt man der „Frkf. P. Z." Es sind noch nicht viele Stunden verflossen, seitdem die definitive Regelung der Zollfrage zwischen Oesterreich und Preußen erfolgt ist. Die Hauptmomente der beiderseitigen Uebereinkunft bestehen darin, daß beiden Mächten und ihren Verbündeten die Autonomie in allen Tarifangelegenheiten unbehindert bleibt. Hierin beruht die Fortexistenz des Zollvereins. Ausdrückliche Verabredung stellt nach einem sechsjährigen Verlauf des auf zwölf Jahre abgeschlossenen Paktums Verhandlungen zur Herbeiführung der vollständigen Zolleinigung in Aussicht. Die oben erwähnte definitive Regelung umfaßt mithin nur diesen Zeitraum. Die Genehmigung der kaiserlichen Regierung zu den von Herrn v. Bruck stipulirten Verträgen ist erfolgt; diese bezogen sich bekanntlich hauptsächlich auf die politischen Bedingungen des Vertrags. Dem Vernehmen nach ist der Grundsatz angenommen, daß der Anschluß der andern deutschen Staaten an den österreichisch-preußischen Vertrag lediglich auf dem Wege vorheriger Verständigung mit Preußen erfolge; damit ist die Basis für die nächstbevorstehende Wiederaufnahme der in Berlin sistirten Zollkonferenzen gegeben. Mit jedem Tage erwartet man hier ein Bekanntwerden der Details dieses eben erst abgeschlossenen Vertrags. Die vor Kurzem im Umgang gewesenen Nachrichten von einem bereits erfolgten Abschluß desselben, sowohl in Rücksicht auf die politische als die ökonomische Seite, konnten nur für erstere als richtig gelten. Einige, wenn auch nicht beträchtliche Differenzpunkte in ökonomischer Beziehung waren es, die jetzt erst ausgeglichen worden: es waren die Tarif- und Verkehrfragen.

(**Berlin**, 19. Febr.) Die gestern telegraphisch eingelaufene Nachricht von einem Attentat auf den Kaiser von Oesterreich hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Es hat dazu eben sowohl die Vorstellung mitgewirkt, daß dieser Mordversuch mit den revolutionären Unternehmungen in der Lombardei zusammenhängt, und daß die gewissenlosen Führer der demokratischen Progaganda durch Meuchelmord ihre letzten Zwecke zu erreichen trachten, als die lebhafte und angenehme Erinnerung der jüngsten Anwesenheit des österreichischen Herrschers am hiesigen Hofe. Es wird nicht wunderbar erscheinen, daß das Publikum unter der Herrschaft

---

chwankt auf ihn zu, redet ihn an; er sieht sie mit einem Blick voll Verwirrung und Bestürzung an; sie neigt sich, um seine Hand zu ergreifen; er stößt sie zurück und springt auf voller Wuth. Entsetzen! Gott hatte ihn verlassen und seine Seele gehörte nicht mehr ihm selbst an. Die unglückliche Marie erschrack vor ihm, sie sah die Gefahr und wollte fliehen. Es war zu spät. Sie verfolgend, überschüttet Franz sie mit Flüchen; der Schaum steht ihm vor dem Munde, seine Augen sprühen Feuer, er zieht den Säbel. Mit zitternder Hand versetzt er ihr einen Streich. Marie stößt einen Schrei aus und entflieht in den Gang. Er rennt ihr nach, holt sie ein, wirft sie zu seinen Füßen, und schlägt sie so lange, bis ihre Klagen und ihr Geschrei verstummen. Dann, entsetzt über sein eigenes Verbrechen, neigt sich der Mörder über sein Opfer, als erwarte er, daß ein Wunder geschehen werde, doch er sieht nur Blutströme, die über seine Füße rinnend, aus den offenen Wunden hervordringen. Unaussprechliche Angst ergreift ihn, die Haare stehen ihm zu Berge, kalter Schweiß tritt auf alle seine Glieder. Es ist ihm, als berühre ein leichter brennender Hauch sein Gesicht, und vor sich sieht er die Gestalt des Grafen Grintasch. Der untere Theil des Körpers bleibt im Dunkel, er erblickt nur zwei große glühende Augen, die ihm erscheinen, als wollten sie ihn verschlingen, und einen Mund mit höhnischem Lächeln auf den Lippen. Dieser Mund öffnet sich nun und im Gange erschallen die Worte: „Muth gefaßt! Du hast mich gerufen. Betrachte sie, Du hast sie zweimal gemordet. Bist Du zufrieden?" Die Finsterniß schien sich jetzt zu zertheilen; die Gestalt ward immer größer und größer, und eine Hand mit widerlichen Klauen bewaffnet, streckte sich nach dem unglücklichen Grafen Glanollen aus. Er ergriff die Flucht, doch die Erscheinung folgte ihm auf dem Fuße. Diese Jagd währte einen Theil der Nacht hindurch. Die Leute im Schlosse hörten ein Geschrei der Verzweiflung; sie sahen durch die Fenster widerliche Gestalten ein- und ausgehen. Am folgenden Morgen fand man die Gräfin tod auf ihrem Bette, von vielen Säbelhieben durchbohrt. Ihr Leichentuch war mit Blut bespritzt. Niemand hat erfahren, was aus dem unglücklichen Franz geworden ist; viele behaupten, er habe seine Tage in einem Kloster reuevoll beschlossen. Noch merkwürdiger war es aber, daß am folgenden Morgen das Schloß Grintasch so öde und verlassen war, wie früher. Der Graf mit seiner Tochter, die Dienstboten und Pferde, Alles war verschwunden. Seit dieser Zeit waren die beiden Schlösser Glanollen und Grintasch nur noch die Behausung von Todten. Anna Galletley machte das Zeichen des Kreuzes und stand auf. Wir setzten stillschweigend unsern Weg fort. Die Gegend lag, von silbernem Mondenschein umgossen, vor uns. Ich wandte meine Blicke nach den Ruinen von Glanollen, auf welche die Strahlen des Mondes einen so wunderlichen Schein warfen, als ob sich wirklich zwei weiße Gestalten einander verfolgten.

Digitized by Google

dieser Gefühle sich in mannigfaltigen Kombinationen ergeht und Vorfälle wenig bedeutender Art in den Kreis derselben zieht. So ist denn auch heute ein Vorfall in dem Munde aller, der vor einigen Tagen in Charlottenburg sich ereignete und sonst wohl kaum beachtet worden wäre. Ein erwerbloser junger Mensch nämlich, welcher zuletzt als Hilfsarbeiter in einer Lebgerberei in Prenzlau beschäftigt war, wurde in Charlottenburg Umherreibens halber aufgegriffen. Es stellte sich bei dem mit ihm angestellten Verhör heraus, daß er seinem Bruder entlaufen, nach Potsdam und dann nach Charlottenburg sich begeben, um, wie er erzählte, den König zu sprechen. Man fand bei ihm zwei Terzerole, Pulver und Blei. Es hat sich ergeben, daß der junge Mensch Lust hatte, in den Militärstand einzutreten und da er das gehörige Maß nicht hatte, persönlich die Gnade des Königs anzuflehen wollte, um gleichwohl bei jenem Aufnahme zu finden. Zur Vorbereitung für seinen künftigen Beruf übte er sich im Schießen, und dies war der Grund, daß man die übrigens ungeladenen Terzerole bei ihm fand. Das Gerücht von diesem Vorfall, welches ins Publikum gedrungen, hat diesem unter den inzwischen eingetretenen Umständen leicht einen tendentiösen Charakter gegeben. Indessen liegt bei dem politisch unbesangenen und unschuldigen Menschen nichts vor, welches jenen Kombinationen einen Anhalt gewähren könnte.

(**Frankfurt**, 20. Febr.) Heute Vormittag fand in der St. Leonhardskirche ein feierlicher Dankgottesdienst sämmtlicher hier garnisonirender österreichischer Truppen aus Anlaß der glücklichen Erhaltung des Kaisers von Oesterreich statt. Eine große Anzahl von Offizieren der preußischen, bayerischen und Frankfurter Truppentheile unserer Bundesgarnison waren zugegen. Nach der kirchlichen Handlung defilirten, während die Musik des Jägerkorps die österreichische Nationalhymne „Gott erhalte unsern Kaiser“ spielte, die Truppen vor dem von einem zahlreichen Stabe umgebenen österreichischen Generalmajor von Schmerling, dem Oberbefehlshaber der Bundesgarnison. Der Bundespräsidialgesandte v. Prokesch empfing gestern und heute die Beileids- und Beglückwünschungsbesuche der Mitglieder des diplomatischen Korps und der Offizierkorps der verschiedenen Truppentheile der Garnison. Der Senat von Frankfurt hat in einer außerordentlichen großen Rathssitzung, welche er gestern hielt, ein Kondolenz- und Beglückwünschungsschreiben an den Kaiser von Oesterreich zu senden beschlossen. — Mehrere österreichische Offiziere, die sich in unserer Gegend in Urlaub aufhielten, sind zu sofortiger Rückkehr zu ihren Regimentern beordert worden. Dem Vernehmen nach sollen zu den österreichischen Truppen in Italien demnächst beträchtliche Verstärkungen stoßen.

(**Frankfurt**, 21. Febr.) Bäckermeister Pflug und der Polizeiassistant, welche sich nach Köln zur Konfrontation einiger des Mordes an Schwarzschild verdächtigen und dort verhafteten Individuen begeben hatten, sind gestern wieder hier eingetroffen. Herr Pflug hat jedoch in den ihm vorgeführten Personen keinen der jenes Mordes Verdächtigen erkannt.

(**Stuttgart**, 21. Febr.) Die direkte Verbindung des Telegraphen zwischen Stuttgart und Augsburg, ohne daß in Ulm die Depeschen wie bisher umgeschrieben werden mußten, ist nun hergestellt, und gestern wurde zum erstenmale von hier nach Augsburg direkt telegraphirt. — Die beiden Frauenzimmer hier, welche durch Gasausströmung betäubt worden waren (siehe Nr. 54 d. Bl.) sind vollkommen auf dem Wege der Besserung. Man hat den Fehler in der Röhrenleitung aufgefunden. Die Röhren gehen in jener Gegend durch lockeren aufgefüllten Boden, der sich gesenkt hatte, wodurch die Röhren sich bogen und an den Fugen das Gas ausströmte, das unter dem Boden seinen Weg in das Haus fand.

(**Tübingen**, 18. Februar.) Die populärwissenschaftlichen Vorlesungen, mit welchen einige Herren Dozenten die hiesige gebildete Welt erfreuen, haben auch hier ihren Fortgang unter lebhaftem Beifall des Publikums, namentlich des weiblichen Theils. Letzten Samstag den 12. war es Herr Pr. Quenstedt, der über die Geschichte der Erdbildung sprach, und sowohl durch Hervorhebung der interessantesten Momente aus seinem überreichen Stoffe, als auch durch humoristische Wendungen das Publikum ansprach. Gestern Abend hörten wir von Hrn. Prof Zech einen durchaus klaren, für jeden Theil des Publikums verständlichen Vortrag über die physikalische Beschaffenheit des Mondes.

(**Karlsruhe**, 20. Febr.) Die Freitag (18.) Abends hier eingetroffene Nachricht von dem frevelhaften Angriff auf das Leben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich hat die allgemeinste und tiefste Entrüstung hervorgerufen. Mit gerechtem Abscheu und schmerzlichem Schamgefühl wendet sich der Blick jedes Wohlgesinnten auf diese Zeugnisse sittlicher Verkommenheit unserer Zeit, die auch den früher von solch ruchlosem Wahnsinn unentwehten Boden unseres deutschen Vaterlandes befleckt. Wie kann der Glaube an die Treue der Völker wiederkehren, wenn der Meuchelmord um die Throne schleicht und das Leben der Fürsten bedroht, die sorglos und vertrauensvoll in der Mitte ihres Volkes wandeln.

(**Leipzig**, 19. Febr.) Der Februar scheint doch nachholen zu wollen, was Januar und December versäumt haben. Wie haben nun seit bereits einer Woche fast täglich Schneefall, und heute schneit es so anhaltend und so stark, daß die Kommunikation mehrfach gehemmt ist. Die Kälte betrug bisher 8 — 10 Grad. — Die Wittwe des hingerichteten Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung, Adolph v. Trützschler, welche bisher in dem thüringischen Städtchen Ohrdruff lebte, hat jetzt ihren bleibenden Wohnsitz in Leipzig genommen. — Der Thäter des letzten Mordes ist noch immer nicht ermittelt, und wird jedenfalls noch nicht ermittelt werden können, da mit dem Mord kein Diebstahl, welcher immer die nächste Ursache zum Verrath abgibt, verbunden war.

Amerika.

Am 4 Februar ist die einzige Tochter der Kaiserin von Brasilien, Nichte der Gräfin Wilhelm von Württemberg, nach längerem Leiden mit Tod abgegangen. Die Familie Leuchtenberg hat dadurch wiederholt ein harter Schicksalsschlag getroffen.

Niederbayerisches.

(**Schuldiensticles.**) Das Schulprovisorat Mintraching, k. Lbg. Deggendorf, wurde zur definitiven Schulstelle erhoben, und der dortige Schulprovisor Martin Edl, zum Schullehrer dahselbst befördert. Der erledigte Schul- und Mesnerdienst zu Lohr, k. Lbg. Deggendorf, wurde dem Schullehrer Franz Xaver Aengstl von Neuhausen, k. Lbg. Bogen, verliehen.

Neueste Nachrichten.

(**Wien**, 23. Febr.) In ganz Europa, so verkünden telegraphische und Privat-Nachrichten, herrscht über das schändliche Attentat das tiefste Entsetzen und die größte Entrüstung. An Se. k. k. Majestät gelangt seit Sonnabend eine Hoffepesche um die andere, welche in den herzlichsten Worten das tiefste Bedauern über die That und die innigsten Glückwünsche über die Errettung Sr. Maj. enthalten. In Paris hat der Kaiser Louis Napoleon im Telegraphenbureau die Depesche nach Wien eigenhändig expedirt. Auch mittels eigener Kourier treffen zahlreiche Beglückwünschungsschreiben ein, wie auch die am kais. Hoflager befindlichen Herrn Gesandten von ihren Höfen den Auftrag erhielten, über das Befinden Sr. k. k. Majestät des Tages zweimal Bericht abzustatten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verbandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 26. Februar 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg **Steiger**, Häusler von Wirthshof, Georg **Leidenbeck**, Häuslerssohn von Pleckenthal, dann Georg und Theres **Leitzinger**, Gütlerseheleute von Dreibuchenmais und Elisabeth **Langendorfer**, Austräglerin von dort, erstere beide wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt beim Bauer Michael Schneider zu Aichhof und letztere drei wegen Vergehens der Begünstigung desselben Diebstahls.

Nachmittags 3 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg **Grönninger**, Dienstknecht von Weihmörting, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstknechte Sebastian Eigner.

(**Wien**, 23. Februar.) Silberagio: 9½

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Verlassenschaft der Anna Zollner betreffend.)

Anna Zollner, ledige Inwohnerin von Altramsberg, k. Lbg. Kötzting, ist in einem Alter von 70 Jahren am 26. April v. J. zu Bodenmais dies Gerichts mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments vom 15. April v. J. gestorben; der Nachlaß derselben besteht in einiger unbedeutender Mobiliarschaft und in 200 fl Aktiv-Forderung, nebst einer noch illiquiden Aktiv-Forderung von 200 fl.

Alle jene, welche auf den Nachlaß der Anna Zollner Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefordert, solche

binnen 30 Tagen

von heute an hierorts geltend zu machen, widrigenfalls ohne Rücksicht hierauf in der Sache weiter vorgeschritten, und der Nachlaß an die Testaments-Erbin Katharina Bauer zu Bodenmais ausgeantwortet werden würde.

Regen, den 15. Februar 1853.

Königliches Landgericht Regen.

Stangl, Landr. 286.

Todes-Anzeige.

Mit gebrochenem Herzen bringen wir allen unsern Bekannten von nah und fern die Traurekunde, daß heute Morgens um 8¼ Uhr unser theuerster Vater Herr

FRANZ XAVER BRANDNER

Schullehrer zu Eggendobl,

versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion nach langwierigen Leiden in Gott dem Herrn selig entschlief. Wer die Größe unseres Verlustes kennt, wird auch unsern gerechten Schmerz bemessen können. Wir bitten daher um stille Theilnahme und empfehlen den Hingeblichenen dem frommen Gebete.

Eggendobl, am 24. Februar 1853.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 26. ds. um halb 9 Uhr Morgens vom Schulhause Eggendobl aus statt. [294.]

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze **Nord-Amerika's** bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.

291. (a) Karolinenstraße Nro. 361.

Schlitten-Rennen-Bekanntmachung.

Sonntag den 27. Febr. finden in der landesfürstlichen Stadt **Scheerding** zwei **Schlittenrennen** statt.

I. Rennen beginnt um 11 Uhr und können nur solche Pferde mitlaufen, die noch nie bei einem Schlittenfahren waren.

1. Preis mit 8 Stück bayerische Gulden,
2. „ „ 6 „ „ „
3. „ „ 4 „ „ „
4. „ „ 3 „ „ „
5. „ „ 2 „ „ „
6. „ „ 1 „ „ „

Das II. Rennen beginnt um 4 Uhr.

1. Preis 10 Stück Konventionsthaler,
2. „ 8 „
3. „ 6 „
4. „ 4 „
5. „ 3 „
6. „ 2 „
7. „ 1 „

Hiezu ladet ergebenst ein

274. 3. **Blötl** in Scheerding.

Ein eingerichtetes Zimmer ist sogleich billig zu vermiethen bei

Friedrich Malleney,

276. 2. bürgl. Schneidermeister.

In der Rosengasse in Neumarkt Nro. 460 ist auf Georgi eine Wohnung mit 2 Zimmer, 1 Kammer und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. b. 289.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Samstag den 26. Februar Abends 5 Uhr

Plenar-Versammlung.

Das Nähere über dieselbe gibt der Anschlag im Gesellschaftslokal.

(b) **Der Ausschuß.** [285.]

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Das **Leichenbegängniß** des verstorbenen Vereinsmitgliedes hrn. **Michael Hofmann,** kgl. Unteraufschlägers, findet am Samstag den 26. Febr. Vormittags 9 Uhr zu Straßkirchen statt, wozu sämmtliche Hrl. HH. Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden.

Am Dienstag den 1. März zum Gastwirth Herrn **Schmerböck.**

[295]. **Der Ausschuß.**

Ein Mann, der bereits ein Jahr **jura** studirte, beinahe drittehalb Jahre bei einem k. Landgerichte mit Auszeichnung beschäftiget war, daher in allen bisher einschlägigen Geschäftszweigen wohl bewandert ist, auch im Rentamtsfache sich viele Kenntnisse eigen gemacht hat, sucht bei einem königl. Rentamte oder irgend einer anderen Behörde eine angemessene Stelle.

Gefällige Offerte unter der Adresse **X. St. N....** besorgt die Exp. d. Bl. 2 280.

In der gewerbsamen Stadt **Osterhofen** ist ein genauertes Haus, sammt Stadel, Hausgarten und Grundstücken, nebstdem eine freie Webergerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe

[287]. (2) **Johann Reith** in Osterhofen.

Im Hause Nro. 415 in der obern Sandgasse ist von Georgi an eine Wagenremise (Schupfe) zu vermiethen. 2. 275.

Ein großer **Hausschlüssel** wurde in der Grabengasse gefunden. D. Uebr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 23. Febr.: Frau Antonia Doberschütz, geborne v. Freschlag, g. k. Regierungs-Registrators-Gattin, 66 J. a.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 24. Februar: Katharina Buchhöd, d. Nadlers- und Kurzwaarenhändlerstochter, 27 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Februar.

(Zum Mohren.) HH. Bachmann von Kriegshaber und Egli v. Jöni, Kaufleute.

(Zur goldenen Krone.) Westermaier v. Nürnberg, Nördlinger v. München, Hahnemann v. Augsburg, Thorwald v. Mannheim, sämmtl. Kaufleute. Langmann, Schlossermeister von Vilshofen.

(Zum grünen Engel.) HH. Raff, Kfm. v. Göppingen, Pfeuffer v. Augsburg, Particulier. Goupner v. Bielefeld und Meier von Regensburg, Fabrikanten. Stahl von Eßlingen, Komdtor.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, № 58. 27. Februar 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(**Straubing**, 23. Febr.) **III. Fall.** — Anklage gegen den 24jährigen ledigen Bauerssohn Peter **Eisenreich** von Rimbach, kgl. Landgerichts Kötzting, wegen eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens. Die Verhandlung ergab Nachstehendes: Der Bauer Joseph Fischer von Teufelsloh, k. Landg. Kötzting, fand, als er Sonntags am 13. Juni 1852 Nachmittags in seine obere Stube ging, um seine Feiertags-Kleider anzuziehen, den Hängkasten geöffnet und aus einem der Fächer desselben ein erst für Schindelholz eingenommenes in ein blaues Sackuch eingewickeltes Geld im Betrage von 54 fl. und außerdem noch jedenfalls circa 4 fl. 24 kr. entwendet. Die von ihm gepflogenen Nachforschungen zeigten, daß die Diebe eine Leiter, die früher am Stadel lehnte, herbeiholten, auf derselben das Dach erstiegen, die Legschindeln wegbogen, ein Dachbrett gewaltsam aufrissen und durch diese Oeffnung in den Dach- und Hausboden und über die Stiege herab in den Hausgang gelangten, dort eine Scheibe von dem Stubenfenster auslösten, dieses mittelst des Reibers öffneten, die Eisenstange an selbem so weit zurückbogen, daß sie einsteigen oder durchschliefen konnten. Zu dem Hängkasten fanden sie den Schlüssel in der frei hängenden Hose und gelangten so zu dem entwendeten Gelde. Joseph Fischer zog den beurlaubten Soldaten Kroner in Verdacht und da dieser sowohl als sein Kamerad Eisenreich mehr Geld sehen ließen, als sie sich wohl redlich verdienen konnten, so begab sich Fischer zu Eisenreichs Vater und Bruder und stellte sie zur Rede. Dort angekommen, gestand Eisenreich sogleich Alles ein, versicherte, daß ihn Kroner zu dem Diebstahl verführte, und bot vollen Ersatz an, der in der Rückgabe dessen bestehen sollte, was er von diesem Diebstahle erhielt. Diese Summe gab er auf 27 fl. an, gab 4 fl. sogleich zurück, wozu sein Bruder noch 6 fl. legte und versprach, nach und nach Alles zu ersetzen, womit sich Fischer nach den Voruntersuchungsakten zufrieden stellte.

Eisenreich gab im ersten Verhör Alles offen an und bezeichnete den Soldaten Kroner als seinen Mitverheer.

Das k. Appellationsgericht, welches die Zufriedenstellung des Beschädigten, somit thätige Reue, annahm, stellte die Untersuchung ein; das k. Oberappellationsgericht aber verwies die Sache zur Verhandlung vor das Schwurgericht, indem es annahm, daß bei Komplotteurs einer für den andern hafte und somit die Theilung nicht berücksichtigt werden könne, sondern einer für den andern vollen Ersatz leisten oder die gänzliche Zufriedenstellung bewirken müsse.

Eisenreichs Bruder ersetzte dem Fischer nach und nach wirklich mehr, als Peter Eisenreich erhielt und zwar die volle Summe von 30 fl. Der Damnifikat Fischer, befragt, ob er hiemit sich vollkommen oder nur so weit zufriedenstelle, als Eisenreich ihm Ersatz leistete, erkläte letzteres. Die vom Vertheidiger, Rechtspraktikanten v. Stubenrauch mit sichtbarem Eifer und innerer Ueberzeugung beanspruchte thätige Reue wurde nicht berücksichtigt, die beantragte Frage verworfen und Peter Eisenreich, neumüthigerweise und seinerseits bemüht, dem Damnifikaten nach Kräften alles zu ersetzen, was ihm möglich war, wurde auf den die Schuldfrage bejahenden Wahrspruch der Geschwornen nach dem Antrage der k. Staatsbehörde, welche der III. kgl Staatsanwalt Frhr. v. Gumppenberg vertreten, zur **Zuchthausstrafe** von 8 Jahren verurtheilt.

(**München**, 21. Febr.) Seit zwei Tagen öffnete sich der fashionablen Münchener Welt einer der reizendsten Salons, voll der originellsten Schaufachen und eigenthümlichen Herrlichkeiten. Der Herr des Hauses bewegt sich nicht von seiner Stelle, zeigt den Leuten sein Bild, bietet es auch feil und füllt die Pausen durch unverständliche Unterhaltung mit seiner Gattin und Schwägerin aus, welche die Honneurs machen, indem sie den zahlreichen Gästen, die den herrlich erleuchteten Saal zur blauen Traube füllen, ihre zarten Klumpfüßchen zeigen. Sie haben es errathen, daß hier von dem Salon unserer chinesischen Gäste die Rede ist, den prächtig gemalte Tapeten mit Figuren des himmlischen Reichs schmücken und der uns die Art und Weise einer chinesischen Wohnung mit den verschiedenen Einrichtungen und dem Komfort, der freilich nicht weit her ist, veranschaulicht. Auf einer Reihe von Tischen sind noch weitere Seltsamkeiten ausgebreitet, wie musikalische Instrumente, Waffen, kostbares Porzellangeschirr, allerlei Gegenstände des Luxus, z. B. Fächer von seltener Pracht re. An dem Familien-Chef Chung-Arai fällt nichts auf, da

Nichtpolitisches.

Neun Uhr!

Eine Begebenheit aus der ersten französischen Revolution.

Die Nacht des 30. Juni 1793 ist in den Gefängniß-Annalen von Paris denkwürdig; sie war die letzte für die Führer der Partei der Girondisten, die sich in der ersten französischen Revolution bethätigt gemacht haben. Am Morgen des 31. wurden einundzwanzig Deputirte, welche das Departement der Gironde vertraten, guillotinirt, um Robespierre und der Schreckens-Herrschaft Platz zu machen. Mit diesen Männern fielen die letzten Revolutionäre jener Periode, welche vor der Idee einer auf Mord gegründeten Republik zurückbebten, welche sich scheuten, an die Stelle einer verderbten Monarchie die Bluthersschaft zu setzen. Die Elemente ihres Unterganges lagen eben so sehr in ihnen selbst als in den Zeitverhältnissen. Sie handelten als Partei nicht nach dem, was sie selbst für Recht erkannten, sie suchten Zeit zu gewinnen; versuchten unglücklicher Weise einen Mittelweg zwischen den gräßlichen Gebahrungen einer gräßlichen Epoche, und sie fielen — fielen vor schlechteren Männern als sie, weil diese Männer wußten was sie wollten. Zum Tode verurtheilt, unterwarfen sich die Girondisten ihrem Schicksale mit edlem Stolz; ihr größter Ruhm war der Ruhm ihres Todes. Die Worte eines ihrer Mitglieder, als ihm sein Urtheil vorgelesen wurde, waren eine Prophezeiung, die buchstäblich in Erfüllung gehen sollte.

— „Ich sterbe" — sagte er zu seinen Richtern, den Geschöpfen des Jakobiners Robespierre, im Verhör — „ich sterbe zu einer Zeit, wo das Volk seine Vernunft verloren hat; ihr werdet an dem Tage sterben, wo es dieselbe wieder erlangt."

Valazé war das einzige Mitglied der verurtheilten Partei, das eine augenblickliche Schwäche zu erkennen gab; er vertwundete sich selbst, als er sein Urtheil vernommen hatte. Aber der Stich, den er sich beibrachte, war nicht tödlich — er starb auf dem Schaffot und starb muthig wie alle Uebrigen.

In der Nacht des 30. Juni hielten die Girondis ihr berühmtes Bankett im Gefängniß; sie feierten mit dem wilden Stoicismus jener Zeit ihr letztes Zusammensein vor dem

Digitized by Google

wie den Riesen-Zopf uns unter dem Herkömmlichen, Alltäglichen denken, [Natürlich, denn: Zopf und China und China und Zopf sind identisch gleiche Begriffe, **partout comme chez nous** z. B.: Bier und Bayern und Bayern und Bier, dem dann das platte anodruolose Gesicht mit den kleinen Aeuglein völlig entspricht. Interessanter sind die Damen, die sogar einen Knicheneds haben und die auch nach unchinesischen Begriffen hübsch zu nennen sind. Ein Publikum aus allen Ständen strömt von Abends 5 bis 8 Uhr zu und ab und unter den zahlreichen Besuchern scheidet wohl kein Einziger unbefriedigt von unseren Gästen. Professor Neumann, welcher bekanntlich längere Zeit in China weilte, unterhielt sich gestern lange mit denselben in ihrer Landessprache, die auch ohne z ziemlich wohlklingt. Um

(München, 22. Febr.) Sicherm Vernehmen nach hat der oberste Gerichtshof des Königreichs wegen seiner bedeutenden Rückstände in Zivilsachen (es sollen deren dermalen noch über 1800 sein) allerhöchsten Orts die wiederholte Bitte um Vermehrung der Mitglieder dieses Gerichtshofes gestellt. Dieser Bitte soll nun in der Art willfahrt werden, daß man beabsichtiget, an diesem Gerichtshofe Assessoren mit einem Jahresgehalte von 1000 fl. anzustellen.

(München, 23 Febr.) Abermals ist unser Königs-Haus von einem herben Verluste betroffen und in Trauer versetzt worden. Kaum ist noch die Kunde von dem Hinscheiden des Herzogs von Leuchtenberg verschollen, so trifft schon wieder eine Todesnachricht und zwar abermals die herzoglich Leuchtenbergsche Familie betrübend, hier ein. Nach gestern hier angekommenen Schreiben aus Lissabon ist nämlich die Prinzessin Maria Amalia, Tochter des ehemaligen Kaisers von Brasilien Dom Pedro und der Prinzessin Amalie Auguste Eugenie von Leuchtenberg, gestorben. Die Verstorbene hatte, schon seit längerer Zeit an einem bartnäckigen Brustübel leidend, in Begleitung Ihrer erlauchten Mutter, der Frau Herzogin von Braganza, den Aufenthalt zu Funchal auf der Insel Madeira genommen, wo sie nun am 4. d. verschieden ist. [Vergl. gefte. Nr. Amerika.]

(München, 24. Febr.) Wegen des eingetretenen Ablebens Donna Marie Amalie, Kaiserl. Prinzessin von Brasilien, Herzogin von Braganza, wurde auf Allerhöchst Königlichen Befehl eine vom 23 d. beginnende Hoftrauer von 14 Tagen angeordnet.

(Aus der Pfalz, 19. Febr.) Durch allerhöchste Entschließung ist, dem Vernehmen nach, der Rücktritt des Advokat-Anwalts Friedrich Justus Willich von Frankenthal von seinem Amte genehmigt, und die Suspensionsstrafe des Anwalts Spatz am Bezirksgerichte Frankenthal durch das k. Justizministerium von 6 Monaten auf 9 Monate erhöht worden.

(Wien, 24. Febr.) Einer von der k. k. Tabakfabriksdirektion veröffentlichten Uebersicht zufolge betrug im Jahre 1852 der Verbrauch an Tabak aller Art 618,056 Ztr., gegen 452,176 im Jahre. In Schnupftabak stellt sich die Vermehrung nur von 60,141 auf 64,712 Ztr. heraus, dagegen in Rauchtabak (in Paqueten) von 356,972 Ztr. auf 504,437 Ztr. und in inländ. Zigarren von 476,035,149 auf 635,783,648 St.

Der Brutto-Ertrag des Tabakgefälles, welcher i. J. 1851 27,406,400 fl. betragen hatte, erhöhte sich im J. 1852 auf 34,533,200 fl. — Eben einlangenden Berichten zufolge ist zwischen Agram und Pöltschach ein so ungeheurer Schneefall eingetreten, daß aller Verkehr fast unmöglich geworden ist.

(Dresden, 19. Febr.) In Folge der gestern Abend aus Wien hier eingegangenen telegraphischen Nachricht von dem stattgehabten Attentate auf das Leben des Kaisers von Oesterreich, hat Prinz Albert, welcher gestern noch in Brünn weilte und heute Abend hier zurückerwartet wurde, von dem König unmittelbar nach Eingang jenes Beschaft per Telegraph die Weisung erhalten, sich sofort von dort nach Wien zu begeben, um Sr. kais. Maj. die Theilnahme des hiesigen kgl. Hofes auszudrücken. Im Publikum hat das verruchte Attentat die tiefste Entrüstung, aber zugleich auch die innigste Theilnahme für den durch die Hand der Vorsehung der Gefahr glücklich entgangenen jugendlichen Herrscher hervorgerufen.

(Heidelberg, 21. Febr.) Gestern traf die Entscheidung des Hofgerichts in Mannheim über den von Gervinus gegen die polizeiliche Beschlagnahme seines mehrerwähnten Werkes und deren obrigkeitliche Bestätigung ergriffenen Rekurs hier ein. Das Hofgericht hat den Rekurs verworfen, das Verbot der Schrift bestätigt, und den Verfasser zur Tragung der Gerichtskosten verurtheilt. Am 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden nun in öffentlicher Sitzung des Mannheimer Hofgerichts die Verhandlungen über das von Staatsanwalt gegen Gervinus beantragte Strafverkenntniß beginnen, wozu der Beklagte in Begleitung seines Vertheidigers, des Hofgerichtsanwalts von Soiron, sich, der Vorladung gemäß, persönlich zu stellen beabsichtigt. Nach dem persönlichen Verhören des Hofgerichts dürfte das Urtheil schon im Laufe desselben oder am darauf folgenden Tage gefällt werden. Dafs jedoch der Prozeß hiermit seine Endschaft erreicht haben werde, ist nicht anzunehmen; denn voraussichtlich wird, je nach dem Ausspruch des Hofgerichts, entweder der Beklagte oder der Staatsanwalt die Appellation an das Oberhofgericht einlegen.

(Düsseldorf, 19. Febr.) Wir haben hier wieder eine Ausweisung erlebt. Der Schauspieler Wolterck, Mitglied der hiesigen Bühne, erhielt vorgestern von der Polizeidirektion ganz unerwartet seinen Paß zurückgeschickt mit der Weisung, innerhalb 24 Stunden die Stadt zu verlassen und sich in seine Heimath Hamburg zubegeben. Eine Appellation an die kgl. Regierung blieb erfolglos und auch ein Rekurs an den Minister des Innern konnte die Vollstreckung der ausgesprochenen Sentenz nicht aufhalten. Die Veranlassung zu dieser strengen Maßregel soll in einer Streitigkeit zu suchen sein, welche der Ausgewiesene mit dem Redakteur der hiesigen Zeitung wegen einer seine Leistungen auf der hiesigen Bühne höchst ungünstig besprechenden Kritik hatte, und in Folge deren es zwischen den beiden Streitenden auf einem öffentlichen Ball zu Thätlichkeiten kam. Der Ausgewiesene soll den Redakteur den ganzen Abend verfolgt und

---

Morgen, an dem sie sterben sollten. Außer den Einundzwanzig waren noch andere Männer bei diesem Abendmahl der Verurtheilten zugegen. Dies waren Gefangene, welche Girondistischen Gesinnungen überführt waren, deren Namen aber nicht zu den berühmten zählen mußten, weil die Geschichte sie uns nicht überliefert hat. Sie waren gefangen, doch nicht zum Tode verurtheilt. Einige von ihnen, welche sehr kühn gegen die Verurtheilung der Deputirten protestirt hatten, sollten der Hinrichtung am nächsten Morgen beiwohnen, ein Befehl, der offenbar in der Absicht, sie zu schrecken und unterwürfig zu machen, gegeben war. Robespierre und seine Gesährten wagten damals noch nicht mehr; auch die Schreckensherrschaft wollte sich durch Vorsicht befestigen.

Die Abendtafel im Gefängniß war gedeckt; die Gäste, von denen einundzwanzig schon den Stempel des Todes trugen, sammelten sich um das Banket der Gironde; ein Toast folgte dem andern; die Marseillaise wurde angestimmt, der verzweifelte Festjubel mehrte sich, als plötzlich vom untern Ende der Tafel eine neue ominöse Frage im Gespräch auftauchte und sich fast im Augenblick über den ganzen Tisch verbreitete.

Der Gegenstand dieser Frage — Niemand weiß, von wem zuerst aufgeworfen — betraf einfach die Stunde, in welcher am nächsten Morgen die Hinrichtung stattfinden werde. Von den Gefangenen wußte kein einziger etwas darüber, und auch die Gefängnißwärter schienen keine Aufklärung geben zu können oder zu wollen. Bis nicht der Karren für die Verurtheilten in den Gefängnißhof rollte, konnte keiner der Girondis wissen, ob ihn die Guillotine bald nach Sonnenaufgang oder erst gegen Mittag abrufen werde.

Diese Ungewißheit wurde bald ein stehender Gegenstand der Verhandlung oder des Scherzes auf allen Seiten. Man ergriff deuselben um so lebhafter, als er zum Vorwand dienen mußte, die schreckliche Lustigkeit des Abends auf den höchsten Gipfel zu heben. Einige glaubten, in der früher für Hinrichtungen üblich gewesenen Stunde eine Gewohnheit zu erkennen, die man auch morgen beobachten werde; andere entgegneten, daß Robespierre und seine Partei schon bei früheren Gelegenheiten grundsätzlich von bestehenden Gebräuchen abgewichen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

zuletzt auch angegriffen haben. Man wundert sich nun, daß die Betheiligten nicht vor das zuständige Gericht gestellt und nach den Gesetzen bestraft worden sind.

(**Koblenz**, 20. Febr.) In verwichener Nacht ist unsere Stadt von einem bedeutenden **Brandunglück** heimgesucht worden und der große sogenannte „Elzerhof", der frühere Erbleih des Frhr. v. Elz-Rübenach, ist jetzt eine rauchende Ruine, während außerdem noch 3 benachbarte Häuser bedeutend von den Flammen beschädigt und namentlich deren Dächer ganz abgebrannt sind. Der Elzerhof ist seit mehreren Jahren an viele Einwohner verpachtet und außer einigen großen verschiedenen Waarenladen befand sich darin auch eine Pianofortefabrik. In der Schreinerwerkstätte dieser Fabrik ist so viel bis jetzt ermittelt worden, das Feuer ausgebrochen, und als zuerst gegen 4 Uhr Morgens die Leute durch dasselbe aus dem Schlaf geweckt wurden, stand schon das ganze Dach der verschiedenen Flügel des Gebäudes in vollen Flammen. Die größte Gefahr bedrohte die ganze Nachbarschaft, und nur der angestrengtesten Thätigkeit unseres braven Militärs, namentlich der Pioniere und Artillerie, welche noch heute gegen Mittag ununterbrochen mit Löschen beschäftigt sind, verdanken wir es, daß das Feuer nicht weiter als geschehen, sich ausbreiten konnte. Mit zuerst auf der Brandstätte erschienen die christlichen Schulbrüder, welche sofort thätig Hand ans Werk legten und löschten, ebenso arbeiteten außer den gerade gegenüberwohnenden Redemptoristenpatres auch die meisten unserer Kapläne aufs thätigste beim Löschen. Der Schaden ist bedeutend.

(**Wiesbaden**, 21. Febr.) Der sich für einen griechischen Fürsten ausgebende Georg Mitaky aus Smyrna, welcher in Europa bekannt ist durch sein Spiel an den Bankeu der Bäder und seinen großartigen Betrug in falschen Kreditbriefen, wurde hier am 19. und 20. Febr. d. J. wegen eines Betrugs um 19,000 Frs. am Bankhause Hunyn zu Cues und wegen Versuchs, den Bankier Berle zu Wiesbadeu um 2000 Frs. zu betrügen, zu 2 Jahren Zuchthaus, zur Entschädigung der Verletzten und zur Bezahlung der Kosten verurtheilt, welche letztere vorläufig 200 fl. 58 kr. betragen. Der Angeklagte wurde schon wegen ähnlicher Verbrechen zu Paris resp. Boisy, Zürich, Homburg a. d. H. und Frankfurt a. M., an letzterem Orte wegen Betrugs am Bethmann'schen Bankhause verurtheilt.

(**Landshut**, 24. Febr.) Gestern Nachmittag 3 Uhr bewegte sich unter dem Geläute der Glocken von St. Martin und dem ersten Trompetenschalle militärischer Trauermusik ein langer Zug feierlich die Altstadt herunter; es war das Leichenbegängniß des am 21. Febr. nach einer Lebensdauer von 57 Jahren dahingeschiedenen k. b. quiescirten Obersten Edmund v. Itzstein. Flambeauträger eröffneten den Zug; die Regimentsmusik der Kürassiere und eine Division des Kürassierregiments Prinz Adalbert folgte. Hierauf die Geistlichkeit. Der prachtvoll mit Helm, Säbel und Wappenschilden geschmückte Sarg, ward von Kürassieruntero ffizieren getragen; sechs Offiziere gingen zur Seite. Eine große Menge Leidtragende, an der Spitze der Sohn des Verewigten, die Beamten der hiesigen Stellen und Landwehroffiziere, gaben dem Todten die letzte ehrende Begleitung. Eine Division Kürassiere schloß. Nachdem, auf dem Gottesacker angelangt, der Sarg unter den üblichen Gebeten und Segnungen der Kirche in die Erde eingesenkt war, gedachte der funktionirende Priester in seiner Leichenrede der Feldzüge, Strapazen und des edlen Karakters des Verewigten, so wie seiner letzten Lebenstage; eine Division Kürassiere aber gab durch ein dreimaliges Pistolenfeuer die letzte militärische Ehrenbezeugung. Der Verstorbene war in der kurzen Zeit seines hiesigen seyns sehr beliebt geworden, daher sich mehrfache Theilnahme kund gab. (Lbdb. Z.)

(**Landau**, 22. Febr.) Schon wieder wurden heute die Einwohner hiesiger Stadt durch Feuerlärm erschreckt, es brannte in den Hintergebäuden des Bierbrauers Ballauf, die Mittagsstunde machte, daß das Feuer schnell entdeckt und man durch das rasche sehr thätige Einschreiten hiesiger Einwohner desselben bald Meister wurde. — Schon jetzt beginnen von Seite des Fest Bataillons-Kommandanten hiesiger kgl. Landwehr und dem hiesür gewählten Komite die Vorbereitungen zu der am 12. Juni l. J. abzuhaltenden Fahnenweihe, von S. G. dem Herrn Bischof Heinrich von Passau selbst zelebrirt werden wird. Den Vorbereitungen nach dürfte dasselbe auf das Solennste ausgeführt werden. — Morgen wird eine großartige gesellige Zusammenkunft die durch das berrliche Schiltenwesen hierbeigeführt wurde, in Plattling stattfinden. Es werden sich Straubing, Bogen, Deggendorf, Hengersberg, Osterhofen und Landau, alles natürlich mittelst Schiltten, betheiligen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Historischer Verein für Niederbayern.

(**Landshut**, 21. Febr.) Während nach einem Einlegenkommen des historischen Vereins für Niederbayern der Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben freundlich die Hand zum Geschäftsverkehr und Austausche der wechselseitigen Erzeugnisse bietet, thut auch eigenem Antriebe denselben entgegenkommenden Schritt der Verein für thüringliche Geschichte und Alterthumskunde in Jena, welcher erst im vorigen Jahre ins Leben getreten. Diese beiden Institute begleiteten ihre Zuschriften mit werthvollen, wissenschaftlichen und künstlerischen Produkten ihrer fruchtbaren Thätigkeit. Ebenso überraschte das Ehrenmitglied, der k. Universitäts-Professor und derzeitige Rektor Dr. Streber in München mit der Zusendung von neun seiner literarischen Abhandlungen und der Zuschreibung seiner stets bereiten Aushilfe für die Zwecke des Vereines. Außerdessen fahren die Mitglieder des Vereines fort, die Sammlungen desselben zu mehren, wie die HH. Goldarbeiter Heinrich Meyer und Kaufmann Raimund Wagner von hier interessante Münzen zugiech von materiellem Werthe, und der kgl. Landrichter und Vereins-Mandatar Schmid in Kelheim erst aufgefundene Anticaglien als Geschenke übergaben. Und so traten auch neuerdings als ordentliche Mitglieder der wissenschaftlichen Anstalt bei die HH.: 1) Joh. Bapt. Dallinger, Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor zu Vornbach, Landgerichts Passau II., dessen Hr. Vorstand ebenfalls das Beste des Vereines nie aus den Augen verliert; 2) Alois v. Streber, k. Rentbeamter in Dingolfing; 3) Nikolaus v. Schrenk, Gutsbesitzer von Niederviehbach, so daß nunmehr jeder Landgerichtsbezirk Niederbayerns in seinem historischen Vereine repräsentirt ist. Uibrigens muß dem Mitgliede Herrn Xaver Wolf dahier die Mittheilung von Münzen (Medaillen) hoher historischer Geltung zum Gyps-Abdrucke durch Hrn. Konservator Rechtsrath Peckert verdankt werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Erklärung.

Nachdem der Unterzeichnete erfahren, daß er mehrseitig für den Verfasser des mit **C. B.** signirten Artikels in Nr. 53 der „Donauzeitung" unter der Ueberschrift: **„Theater-Notiz"** gehalten werde — nachdem die in Nr. 54 der „Neuen Passauer-Zeitung" sogenannte **„Berichtigung"** weder dem Unterzeichneten, noch dem Eigenthümer und expedirenden Verleger zur Einsichtsnahme vorgelegt, sondern lediglich in die Druckerei eingeschwärzt und dort von dem hievon nicht unterrichteten Setzerpersonale der Zeitung im guten Glauben der erfüllten Verpflichtung aufgenommen wurde, ohne von den Anonymen ein Revisionsblatt mitgetheilt zu haben, — nachdem ferner die schriftliche Weisung an die Druckerei ergog keinerlei Inserate an- und aufzunehmen, welche nicht mit dem Ubdt der Redaktion bezeichnet sind — so sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt zu erklären, daß er alle aus seiner Feder fließenden Aufsätze, sie mögen in dem seiner eigenen Leitung anvertrauten oder in einem andern Blatte sich befinden, stets mit z signire und bisher nie einen einzigen Schreibzug für die „Donauzeitung" geliefert habe, welche Unstatthaftigkeit schon an und für sich Jedermann einleuchten und von der verehrlichen Redaktion der „D. Z." auch ohne besonderes Verlangen zum Ueberfluß noch bestätigt werden wird, — so wird ferner dieselbe Redaktion gewiß auch aus der oben geschilderten Demüthigung entnehmen, daß keine feindselige Stellung gegen sie eingenommen worden wollte — so wird künftighin der Verfasser der obenerrathnten sogenannten **„Berichtigung"** auf geeignete Weise und nur der Redaktion seine allenfallsigen, offenbergig gesagt, eben nicht willkommenen Scripta zukommen lassen, damit über Geeignetes oder Ungeeignetes die Annahme oder Zurückweisung verfügt werde.

Ernst Beez,
Redakteur der Neuen Passauer Zeitung.

Digitized by Google

Indem ich Obiges bestätige, bemerke ich nur in Kürze, daß es eine sehr überflüssige Sorge der Redaktion der Donauzeitung ist, wie und von wem in Zukunft die in meinem Verlage erscheinende Neue Passauer Zeitung redigirt wird, und rathe vielmehr genannter Redaktion der Donauzeitung, dafür zu sorgen, daß ihre Leser stets befriedigt werden.

Passau, 25. Februar 1853.

F. W. Keppler,
Eigenthümer der Passauer Zeitung.

(Geldkurse.) Pistolen 9 fl. 45 — 46 kr., Fr'or 9 fl. 56 — 57 kr., holl. 10 fl.-St. 9 fl. 53 — 54 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frks.-St. 9 fl. 30 — 31 kr., Souverains 11 fl. 54 kr., Gold al Marco 380 — 382 fl., 5 Fr.-Thal. 2 fl. 21½ — 22 kr., pr. Thaler 1 fl. 45 — ½ kr., pr. Treforth. 1 fl. 45½ — ½ kr.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 19. Februar 1853.

Martin Pöppel, 24 Jahre alt, Mühlsunge von der Aichmühle, wurde wegen erschwerten Diebstahlsverbrechens, verübt zum Schaden des Michael Demmelbauer, Mühlknechts von Taufflirchen, zu 2½ Jahr Arbeitshaus, so wie in sämmtliche Kosten des Prozesses und Strafvollzuges verurtheilt.

Joseph Hinterberger, 33 Jahre alt, lediger Häuslersohn von Trachham, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt am 1. August 1852 ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Inwohnerssohne Georg Fürst von Geberberg mit 1monatlichem Gefängnisse bestraft.

Die dritte Verhandlung wurde vertagt.

(Wien, 23. Februar.) Silberagio: **10.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Kapellen-Verwaltung Wald gegen die Karl Bayerl'schen Reliften wegen Forderung betr.)

In rubrizirter Sache wird am

Donnerstag den 17. März 1853

Vormittags von 10 — 12 Uhr

die von Karl Bayerle seel. hinterlassene und auf 250 fl. geschätzte mit 400 fl. Hypothekschulden und 6 fl. 49 kr. Gewerbesteuer belastete reale Schneidergerechtsame dahier im Zwangswege zum zweitenmale öffentlich versteigert.

Der Hinschlag geschieht diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden.

Steigerungslustige haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen. Im Uebrigen beziehe man sich auf die Verkaufsausschreibung vom 26. Dez. v. Js. im Burghauser-Wochenblatt Nro. 2, Neue Passauer-Zeitung Nro. 7 und Neueste Nachrichten Nro. 7.

Burghausen am 19. Februar 1853.

Königliches Landgericht Burghausen.

292] **Wiesend,** Landrichter.

Vilshofener Liedertafel.

Montag den 28. Februar

PRODUCTION

im

Föckerer-Saale.

[299] Der Ausschuß.

Blumenfreunden und Gartenbesitzern

die Anzeige, daß ich von Herrn **Alfred Topf** in Erfurt eine reiche Auswahl **Blumensämereien** erhalten habe, darunter **Balsaminen, Astern** ꝛc. Die berühmten **Erfurter-Levkoyen** zu sehr billigen Preisen.

Kataloge werden gratis abgegeben.

294. (1). **A. Schultes** in Nürnberg.

Verein der Wanderer.

Heute Samstag den 26. Februar Punkt halb 9 Uhr früh findet das Leichenbegängniß des in Gott selig dahingeschiedenen Vereinsmitgliedes Herrn

Franz Xav. Brandner,
k. Lehrer in Eggendobl,

vom Hause aus statt. Die **P. T.** verehrlichen Mitglieder werden zu recht zahlreicher Theilnahme höflichst eingeladen.

[297]. **Der Ausschuß.**

Ein eingerichtetes Zimmer ist sogleich billig zu vermiethen bei

Friedrich Malleney,
[276.] (3) bürgl. Schneidermeister.

Morgen Sonntag den 27. Februar

Salvator-Bier

bei **Eduard Kühbacher,** Bräuer.

Landwehr-Kavallerie.

Samstag den 26. Febr. „zur Froschau" (Hrn. Bollweg.)

Ein **Hypothekenbrief** ersten Ranges per 2000 fl. zu 4 Proz. verzinslich ist abzulösen. Das Uebr. (1) [298]

In der Brunngasse Nro. 335 sind die Georgi 2 Logis, das eine mit 2 Zimmer, das andere mit 1 Zimmer zu vermiethen.

Schwarze Adler Innstadt. 48.

Gesellen-Verein zu Passau.

Die verehrlichen Gesellen der Gewerke zu Passau, sowie deren HH. Meister, werden hiemit eingeladen zu einer

Zusammenkunft am 7. März Abends

bei Hrn. **Franz Aigner,** Gastwirth zum Strauß — vormals Singinger — in der Schrotgasse (eigenes Lokal über 2 Stiegen)

in welcher, unter Verkündung der Statuten, der Zweck des Vereines dargelegt, und die Anmeldung zur Aufnahme entgegengenommen wird.

Dr. J. Anzenberger
k. Lyzealprofessor,
[296] (a) Präses des Vereines.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 27. Februar.

(Abonnement suspendu.)

Zum Vortheile des Carl Müller.

Das Majorat.

Drama in 5 Abtheilungen.

Verehrungswürdige!

Dieses Stück steht hier gewiß noch in zu gutem Andenken, sowie sein Daniel, durch seine früheren Darsteller, als daß es der weitern Empfehlung bedarf, und ich erlaube mir das Versprechen zu geben, ebenfalls allen Fleiß zu verwenden, um Ihre Zufriedenheit zu erlangen, und bitte um recht freundlich-zahlreichen Besuch.

Ergebenster
Carl Müller mit Familie.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 24. Febr.: Herr Franz Xav. Brandner, Schullehrer zu Eggendobl, 59 Jahre alt.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 24. Febr.: Herr Josef Weninger, bürgl. Handelsmann in Ilz, 64 Jahre alt.

Vilshofener Schranne.

vom 23. Februar 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	16 fl. 15 kr.
Korn	15 fl. 12 kr.
Gerste	10 fl. 34 kr.
Haser	6 fl. 12 kr.

Druck der Pust et'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Stadtbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Anf.-Gebühr. Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 Kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, № 59. 28. Februar 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

— (**Straubing**, 24. Febr.) **IV. Fall.** — Heute wurde die Anklage gegen den verheirateten Taglöhner Georg **Bachmaier** von hier, wegen zweier ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, der Summe nach schon Verbrechen unter dem erschwerenden Umstande verabredeter Verbindung verübt, verhandelt. Sein Eheweib Magdalena war der Begünstigung bei einem dieser Diebstähle durch den Verkauf gestohlener Gegenstände beschuldigt.

Bachmaier ist körperlich so herabgekommen, daß er in den Schwurgerichtssaal getragen und dort in einen Schlafsessel gesetzt werden mußte. Der eine der beiden Diebstähle wurde schon am 19. Mai 1848 durch Einbruch in das Haus der Bäuerin Hiendlmaier in Otting, Landg. Straubing, und Entwendung von mehreren Stücken Leinwand und Wäsche und sonstigen Effekten, im Werthe von 93 fl. 34 kr. verübt; der zweite in Straubing selbst, am 3. Mai 1851 bei dem Gastwirth und Schiffmeister Stopfer „zum Dampfschiff“ durch Entwendung von 10 silbernen Eßlöffeln, 16 Kaffeelöffeln, Vorleg- und Ragoutlöffel und Geld, im Gesammtwerthe zu 98 fl. 49 kr. Auch bei diesem Diebstahle wurden im Innern verschiedene Behältnisse erbrochen. Der Verdacht fiel auf Georg Bachmaier, weil der Bauer Joseph Hiendlmaier Stiefel, welche Bachmaier trug, als ihm entwendete erkannte, und bei ihm Leinwand gefunden wurde, und weil die Ehefrau Bachmaiers einige von den bei Stopfer entwendeten Löffeln bei einem Gürtler dahier verkaufte.

Bachmaier bekannte nur die Verübung des ausgezeichneten Diebstahls bei Stopfer, läugnete aber den ersten Diebstahl und behauptete, daß er die Gegenstände, welche bei ihm gefunden wurden, wie Leinwand und Stiefel, von einem ihm Unbekannten auf der Straße gekauft habe. Man schenkte dieser abgedroschenen Ein- und Ausrede keinen Glauben. Bachmaier wurde schon häufig wegen Diebstähle prozessirt und mehrmalen von der Instanz entlassen und besitzt den schlechtesten Leumund.

Die k. Staatsbehörde — durch den III. k. Staatsanwalt Frhrn. v. Gumppenberg vertreten — hielt die Anklage in allen ihren Beziehungen aufrecht, während die Vertheidigung, geführt durch den Advokaten-Konzipienten Hingerl, bemüht war, die Verdachtsgründe, welche hinsichtlich des ersten Diebstahls gegen ihren Klienten standen, zu bekämpfen und bei dem von Bachmaier eingestandenen Stopferschen Diebstahl, den erschwerenden Umstand der verabredeten Verbindung wegzubringen.

Die Geschwornen nahmen auch wirklich den erschwerenden Umstand der verabredeten Verbindung nicht an, sprachen übrigens beide Angeklagte, der Anklage entsprechend, für schuldig. Bachmaier wurde hierauf zu 10jähriger Zuchthausstrafe und dessen Eheweib zu 4monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

(**München**, 23. Febr.) Reichsrath Fürst v. Wrede ist wegen „fortgesetzten Vergehens der Amtsehrenbeleidigung“ begangen 1) an dem Senat des k. Kreis- und Stadtgerichts München, welcher in der gegen den Fürsten gerichteten Duellverhandlung fungirte; 2) an dem k. Staatsanwalt Wolf, vor die öffentliche Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts verwiesen worden. Die Verweisung erfolgte auf Grund zweier Eingaben, welche der Hr. Fürst eingereicht, ohne sich zuvor mit seinem Vertheidiger benommen zu haben. Dieser lehnte es daher auch ab für denselben noch ferner zu handeln. In einer von dem Advokaten Gfrörer eingereichten dritten Eingabe widerrief oder modifizirte der Fürst die in den vorhergehenden Eingaben gemachten anstößigen Aeußerungen. Die Verweisung erfolgte dennoch. Der Tag der Verhandlung ist noch nicht anberaumt; schwerlich dürfte die auf Amtsehrenbeleidigung gerichtete Anschuldigung zugleich auch mit dem Einspruch gegen das bekannt: frühere Erkenntniß verhandelt werden, und jedenfalls wird das Urtheil von Mitgliedern gefällt, die bei der früheren Verhandlung nicht thätig waren. — Heute findet endlich vor dem Appellationsgericht zu Freising die Verhandlung in der Dingelstedt'schen Sache statt. Dr. Hermann hat sich zum Behuf der Vertretung Dr. Dingelstedts nach Freising begeben. Es wird sich dort um zwei Fragen handeln: 1) darum ob die früher von Dr. Hermann eingereichte Einsprache als solche zu betrachten ist; und wenn diese Frage bejaht wird, 2) ob eine unerlaubte Selbsthilfe vorliege. Das Resultat der Verhandlung werde ich Ihnen morgen mittheilen.

Nichtpolitisches.

Neun Uhr!

(Fortsetzung.)

Hie und da tauchte der tolle Einfall auf, durch Wahrsage-Sprüche aus den Karten die Stunde zu erfahren; Wetten wurden angeboten und von den nicht zum Tode Verurtheilten angenommen, während die dem Tod Verfallenen in stoischer Luftigkeit die Zeugen dazu abgaben. Man spottete gegenseitig über das feige Aussehen und die elige Toilette, kurz ein Jeder gab seine Behauptung, seinen Widerspruch oder einen witzigen Einfall in dem neuen Gesprächs-Gegenstand, jedoch einen Einzigen ausgenommen. Diese Ausnahme machte der Girondist Dupraz, einer der Deputirten, die durch die Guillotine den Tod finden sollten.

Er war jünger als die Mehrzahl seiner Brüder; in seinem bleichen aber hübschen Antlitz lag ein melancholischer Ausdruck; seine Manieren waren zurückhaltend, aber fein. Er hatte den ganzen Abend hindurch nur selten gesprochen; in seinem Benehmen lag etwas von der Ruhe und Heiterkeit eines Martyrers. Daß er den Tod so wenig wie jeder andere seiner Gefährten fürchtete, ließ sich deutlich erkennen aus seinem klaren, ruhigen Auge, und seiner Gesichtsfarbe, die niemals wechselte, aus seiner festen, gelassenen Stimme, wenn er gelegentlich die ihm zunächst Sitzenden anredete. Aber bei dem Bankett fühlte er sich offenbar unbehaglich; seine Stimmung war nachdenkend, sein Temperament ernst, Festlichkeiten hatten nie zur Sphäre gehört, in welcher er sich gern bewegt.

Das Schweigen, welches er beobachtete, seitdem man über die Stunde der Hinrichtung sprach, hatte ihn von den Meisten, mit denen er am untern Ende der Tafel saß, getrennt. Alle hatten sich der Spitze derselben zugewendet, wo der Gegenstand allgemein und mit größter Lebhaftigkeit verhandelt wurde. Einer seiner Freunde jedoch hatte d.n Platz an Dupraz's Seite behalten und fragte ihn ängstlich, aber leise nach der Ursache seiner Schweigsamkeit:

„Bist Du der Einzige in der Gesellschaft, Dupraz, der keine Vermuthung, keinen Scherz über die Zeit der Hinrichtung von sich geben will?“

Digitized by Google

(**München**, 23. Febr.) Heute Nachmittags besuchten König Ludwig und Prinz Adalbert den chinesischen Salon und besahen sich mit großem Interesse die ausgestellten Gegenstände. Mit Chung-Atai konversirte König Ludwig franz. und sprach auch zu den beiden Damen einige Worte, welche diese aber nur mit Kopfnicken beantworteten. — Herzog Max wird nach langer Abwesenheit nächsten Samstag wieder dahier eintreffen. — Das heute Abends stattgehabte zweite Konzert der k. Hofkapelle bethrten König Ludwig, Prinz Luitpold und seine Gemahlin, und Prinzessin Helene.

(**München**, 24. Febr.) Heute hier eingetroffene Briefe aus Neapel vom 15. ds. berichten nun ausführlicher über die Ankunft Sr. Maj. des Königs Max daselbst. Der kgl. bayerische Gesandte Graf v. Spaur, welcher die Kunde von der Ankunft Sr. Maj. am 11. nach Neapel gebracht, reiste am folgenden Tage Allerhöchstdemselben wieder bis Aversa entgegen. Se. Maj. hatten in Terracina übernachtet und wurden bei Ihrer Ankunft an der neapolitanischen Grenze von dem Kammerherrn Sr. sizilianischen Majestät, Principe Medici Ottajano, dem General der Gendarmerie Herrn Winspean und dem Intendanten der Provinz empfangen. In Capua war die dortige Garnison in Parade aufgestellt. Nachdem König Max im Palaste von Chiatamone den Besuch Sr. sizilianischen Majestät empfangen hatte, bei welcher Gelegenheit sich die beiden Monarchen, beide in Uniform mit Stern und Großkreuz, aufs Herzlichste umarmten, empfingen Allerhöchstdieselben auf der Stiege noch den Grafen von Trapani k. Hoh., Bruder Sr. Maj. des Königs von Neapel, den spanischen Infanten Don Sebastian und den Grafen von Montemolin. Die beiden Majestäten begaben sich sodann im Wagen Sr. Maj des Königs von Neapel zu Ihrer Maj. der Königin von Neapel, wo die sämmtlichen k. Prinzen und Prinzessinnen dem erhabenen Gaste vorgestellt wurden, nun erst begab sich König Max in das Hotel della Vittoria, wo Allerhöchstderselbe die Besuche der Prinzen empfing, welche Se. Majestät am 14. ds. erwiderte. In den nächsten Tagen wollte Se. Maj. das diplomatische Korps, die Minister u. s. w. empfangen. Das Befinden Sr. Maj. war das erwünschteste. Se. Maj. steht der demnächstigen Ankunft des kgl. bayerischen Gesandten am kaiserl. Hofe zu Paris und am königl. Hofe zu Madrid, Hrn. v. Wendland, in Neapel entgegen. Es sind Gerüchte in Umlauf gekommen, die auch ihren Weg in die Presse gefunden, nach welchen König Max von Neapel aus eine weitere Reise nach Spanien oder Griechenland zu unternehmen gedächten. Wir sind ermächtigt, fagt die offizielle „N. M. Z.“, diese Gerüchte in aller und jeder Beziehung für grundlos zu erklären.

(**München**, 24. Febr.) König Ludwig, unermüdlich im Spenden von Hilfe und Wohltaten, hat, wie wir vernehmen, die von dem Metzgerknechte Bachmaier so schwer verwundete, noch immer in sehr leidendem Zustande sich befindende Dienstmagd Theresia Durschl vorgestern mit einem Besuche beehrt und dem von diesem Beweise allerhöchster Huld und Theilnahme auf das höchste überraschten und gerührten Mädchen die so tröstliche Versicherung gegeben, daß sie ohne Frucht in die Zukunft blicken möge, indem Er, der erhabene edelherzige Fürst, die Sorge übernehme, sie in einer Versorgungsanstalt gut unterzubringen.

(**Würzburg**, 18 Febr.) Die Theilnahme an den Missionsfesten ist in steten Wachsen, wobei die Zuhörer freilich größtentheils dem Landvolke angehören. Zu allen Tagesfesten (eben so gut Morgens um 6 Uhr als Abends um 7 Uhr) sind die Kirchen so überfüllt, daß die Leute noch vor denselben stehen. Von hier werden die Patres nach Aschaffenburg gehen, um dort Missionen abzuhalten, vorher aber zu ihrer Erholung, wie wir hören, einer Einladung des Fürsten von Löwenstein Folge leisten und denselben auf seinem Schlosse zu Heubach besuchen.

(**Ansbach.**) Ein Regierungsausschreiben schreibt vor, daß die Schullehrer bei ihrer Verehelichung um dienstliche Bewilligung bei der Regierung nachzusuchen haben. Für diejenigen Schullehrer, Schulprovisoren, Schulverweser, Schulgehilfen-rc., welche noch keine Anstässigkeit in ihren Gemeinden errungen haben, wird die Zuständigkeit des Ministeriums des Innern vorbehalten.

(**Berlin**, 22. Febr.) Der Abschluß des Handels-Vertrages ist nunmehr erfolgt. Die Publikation desselben ist zu erwarten, sobald die Ratifikation erfolgt sein wird, und nachdem die nothwendigen Rücksichten, welche durch die Mittheilung des Vertrages an die Zollvereinsregierungen entstehen, fortgefallen sein werden. Hr. v. Bruck wird, wie man hört, nur noch kurze Zeit hier verweilen, vor seiner Abreise sich Sr. Maj. dem Könige präsentiren und zunächst nach Wien gehen. Von dort dürfte er sich auf kurze Zeit nach Triest begeben, um dann, wie man sagt, dauernd an die Spitze der österreichischen Finanzverwaltung zu treten. Hr. v. Bruck soll nämlich, während Hr. v. Gädringer an die Spitze des Handelsministeriums tritt, zum österreichischen Finanzminister designirt sein. — Die in Wien versammelten deutschen Bevollmächtigten in Zollangelegenheiten werden die Kaiserstadt noch vor der Rückkehr des Hrn. v. Bruck verlassen. — Ueber die Mittheilung in Betreff des abgeschlossenen Handelsvertrages an die Zollvereinsregierungen wird das Staatsministerium wahrscheinlich heute oder morgen berathen. Die Expedition soll auf das Schnellste erfolgen.

(**Linz.**) Am 19. d. M. hat sich der Gemeinderath zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, eine Adresse an Se. Maj. zu überbringen.

In **Graz** wollte sich dieser Tage an einem Ort, wo sich in letzter Zeit 2 Personen erhängt hatten, auch ein Dritter erhängen, wurde aber von einem zufällig Vorübergehenden verhindert. Bereits ist dieser Ort im Munde des Volkes verrufen und man erzählt sich, wie die Geister der Erhängten als kleine Flammen dort auf und niederhuschen.

(**Hannover**, 23. Febr.) Heute wurde die Tarif-Erhöhung in Folge des Septembervertrags vom 1. März an, die Aufhebung des Harburger Freihafens und die Nachsteuererhebung vom 27. Februar an amtlich bekannt gemacht.

(**Karlsruhe**, 22. Febr.) Se. k. Hoh. der Regent

„Ich scherze nie, Marigny“, — war die Antwort, die er mit einem leisen, halb sarkastischen Lächeln ertheilte — „und was meine Vermuthung über die Zeit der Hinrichtung anbelangt, so bedarf es solcher nicht erst bei einer Sache, die mir ohnehin bekannt ist.“

„Bekannt ist! Du kennst die Stunde der Hinrichtung! Und warum zauberst Du, sie deinen Freunden mitzutheilen?“

„Weil keiner von ihnen meinen Worten Glauben schenken würde.“

„Das läme auf die Probe an. Die Sache muß Dir doch von Jemand mitgetheilt sein.“

„Niemand hat mir etwas mitgetheilt.“

„Dann ist Dir irgend ein Privatbrief zu Gesicht gekommen, oder Du hast Dir den Exekutions-Befehl zu verschaffen gewußt, oder —“

„Spare Deine Muthmaßungen, Marigny. Ich habe sie nicht gelesen, so wenig als sie mir gesagt ist, die Stunde, in welcher wir morgen sterben werden.“

„Wie in aller Welt kannst Du sie denn aber wissen?“

„Ich weiß nicht, wann die Hinrichtung ihren Anfang nehmen, noch wann sie zu Ende sein wird. Ich weiß nur, daß sie morgen früh um neun Uhr im Gange ist. Von den Einundzwanzig, welche den Tod erleiden sollen, wird Einer genau um diese Stunde guillotinirt werden. Ob er der erste oder der letzte unter dem Beile sein wird, kann ich Dir nicht sagen.“

„Und wer soll derjenige sein, der genau um neun Uhr sterben wird? Gewiß, da Du solche Prophetengabe besitzest, wirst Du auch dies wissen.“

„Ich weiß es. Ich bin derjenige, dessen Tod durch die Guillotine genau zu der von mir bezeichneten Stunde stattfinden wird.“

„Du hast mir so eben gesagt, Dupratt, daß Du nie Scherz treibst. Soll ich Deine letzte Rede für ernst gemeint ansehen.“

„Ich wiederhole Dir, daß ich nie Scherz treibe, und erwarte daher, daß Du mir Glauben schenken wirst. Ich weiß die Stunde, zu der ich morgen sterben werde, so gewiß, als ich weiß, daß ich heute Abend lebe.“

„Aber wie? Theuerster Freund, in diesem achtzehnten Jahrhundert, in diesem verjüngten Zeitalter der Vernunft, willst Du auf übernatürliches Wissen Anspruch machen?“

„Nicht zwei Menschen, Marigny, verstehen das Wort übernatürlich genau in demselben Sinne; Du und ich, wir

Digitized by Google

hat Ihren Flügeladjutanten, Oberstlieutenant v. Scultet, nach Wien gesandt, um Sr Maj. dem Kaiser von Oesterreich durch denselben die Versicherungen Höchstihrer tiefgefühlten Theilnahme wegen des gegen Se. Maj. versuchten verbrecherischen Attentats ausdrücken zu lassen.

(**Karlsruhe**, 23. Febr.) Es wurde unlängst die Nachricht bekannt, daß das im Verlage des hiesigen Buchhändlers A. Roth erschienene Werk „Mirths Geschichte der deutschen Staaten, 4. Band," auch unter dem Titel „Die deutsche Revolution von Wilhelm Zimmermann" mit Beschlag belegt sei und der Verleger richterlich verfolgt werde. Dieser interessante Pressprozeß wegen eines Buches, das bereits im Jahre 1851 vollständig erschienen ist und seitdem im übrigen Deutschland unbeanstandet verkauft wurde, ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Das Hofgericht hat nämlich den Rekurs gegen die Beschlagnahme verworfen, in den Entscheidungsgründen zu diesem Erkenntnisse aber zu verstehen gegeben, die Person des Verlegers könne wegen des Buches nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden. Ueber die Frage, ob das Buch selbst wegen seines Inhalts zu unterdrücken sei, wird wahrscheinlich in Bälde eine öffentliche Verhandlung stattfinden. Dem Vernehmen nach will sich der Verfasser, Dr. Wilhelm Zimmermann in Stuttgart, hierzu persönlich stellen.

(**Freiburg im Brg.**, 17. Febr.) Dem Vernehmen nach hat sich die theologische Fakultät der Universität Freiburg nun doch bestimmen lassen, für die Besetzung der Stelle des Kirchenrathes Schleyer Anträge zu stellen. — Heute hat der Hofrath Dr. Buß eine Einladung von dem Vorstande des großh. Stadiamtes erhalten, um auf Auftrag des Ministeriums des Innern über seine neuesten Schriften, nämlich: 1) Nothwendige Reform des Unterrichts und der Erziehung der katolischen Weltgeistlichkeit in Deutschland; 2) die Reform der katholischen Gelehrtenbildung in Deutschland an Gymnasien und Universitäten; 3) Reformen im Dienste der katholischen Geistlichkeit — vernommen zu werden.

(**Darmstadt**, 21. Febr.) Se. Kgl. H. der Großherzog hat heute Morgen seinen Oberstallmeister, General v. Trotha, nach Wien abgesendet, um Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das Bedauern wegen seiner Verwundung und zugleich die Beglückwünschung auszudrücken, daß Gott allerhöchstdenselben aus solch großer Gefahr glücklich errettet habe.

(**Kassel**, 19. Febr.) Die Stellung des Ministerpräsidenten Hassenpflug ist gegenwärtig wieder als eine vollkommen gesicherte anzusehen, und darf hiefür als thatsächlicher Beweis der Umstand angeführt werden, daß nunmehr die von ihm beantragten, früher beanstandeten Maßregeln ohne Schwierigkeit die allerhöchste Zustimmung erlangen und zur Ausführung kommen. So wird unter Anderem mit der Reinigung des hiesigen Beamtenstandes fortgefahren werden und viele Beamte, die noch von der Versetzung nach den Provinzen verschont geblieben waren, wird nun binnen Kurzem dieß Loos treffen. Sie werden durch ganz zuverlässige Leute im Amte ersetzt werden. Die Maxime alle solche Staatsdiener aus der Residenz zu entfernen, deren Anhänglichkeit an das jetzige Regime man nicht gewiß ist, wird jetzt in ihrer Verwirklichung die möglich größte Ausdehnung bekommen.

(**Kassel**, 21. Febr.) Generalmajor v. Kaltenborn ist gestern nach Wien abgereist. Dem Vernehmen nach hat derselbe Namens Sr. K. H. des Kurfürsten Sr. Maj. dem Kaiser die innigste Theilnahme an der Gefahr auszudrücken, in welcher das Leben allerhöchstdesselben geschwebt hat, sowie auch die Freude über die glückliche Errettung aus derselben.

Frankreich.

(**Paris**, 24. Febr.) Dieser Tage wurde das ultramontane Blatt Univers und deßen Redakteur L. Veuillot in einem langen Briefe des Erzbischofs verurtheilt: der geistliche Oberhirt verbietet jedem Geistlichen der Diözese Paris, dasselbe zu lesen, geschweige es zu halten. Louis Veuillot ist gegenwärtig in Rom und wird dort seine Sache beim heiligen Stuhle selbst zu führen suchen. Man ist auf die Lösung der Kontroverse gespannt, zweifelt indeß, ob L. Veuillot in Rom glücklicher sein werde, als bei den Prälaten der franz. Kirche, deren ihn schon mehrere verurtheilt haben. — Die Theilnahme wegen des ruchlosen Attentats auf den Kaiser von Oesterreich äußerte sich in den höheren namentlich diplomatischen Kreisen in zahlreichen Besuche des österreichischen Gesandten Hrn. v. Hübner. — Man erfährt aus Madrid, daß man dort für einen festlichen Empfang der Gräfin Montijo, Mutter unserer Kaiserin, von Seiten der spanischen Aristokratie alle Vorbereitungen treffe.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Theater-Notiz.

Heute Sonntag den 27. Febr. findet die Benefize-Vorstellung des Hrn. Müller statt und zum selben wählte Herr Müller das hier in so gutem Andenken stehende dramatische Werk von Professor Vogel, betitelt „**das Majorat**", worin der Benefiziant die Rolle des Verbrechers Daniel übernehmen wird. Wir wünschen Herrn Müller, welcher uns durch seine vielseitigen braven Leistungen bekannt ist, um so mehr ein recht zahlreiches Auditorium, als denselben das Unglück getroffen, daß sein Töchterlein Leonore, die uns manchmal schon erfreute, seit mehreren Wochen am Nervenfieber krank ist. Möchte unser Wunsch in Erfüllung gehen und Herr Müller ein recht gefülltes Haus haben.

Ein Theaterfreund.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Montag den 28. Februar 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Josef **Neithofer**, Hirtensohn von Peindlkofen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 26. Juli 1852, in der gegen ihn wegen Zagdfrevels geführten Untersuchung.

(**Wien**, 25. Februar.) Silberagio: **10**½.

---

sind über seinen Begriff verschieder Meinung, oder mit andern Worten, jeder von uns unterscheidet das Zweifelhafte und das Wahre auf andere Weise. Wir wollen darüber nicht streiten: ich sage von vornherein, daß ich keineswegs auf übernatürliches Wissen Anspruch mache, aber ich behaupte, daß selbst in unserm Zeitalter der Vernunft meine Gründe für das, was ich so eben sagte, bestehen müssen. Mein Vater und mein Bruder starben beide um neun Uhr Morgens, und beiden wurde ihr Tod auf höchst seltsame Weise angesagt. Ich bin der letzte meiner Familie; ich habe die Ansage vorige Nacht in derselben Weise erhalten wie sie, und ich werde auf der Guillotine, wie einst sie in ihren Betten, in der verhängnißvollen neunten Stunde sterben."

„Aber, Duprat, warum hast Du mir niemals zuvor von dieser Sache geredet? Als Dein ältester, und ich darf sagen theuerster Freund, glaubte ich längst alle Deine Geheimnisse zu kennen."

„Du sollst es erfahren, dies Geheimniß, das ich nur so lange bei mir behalten wollte, bis ich gewiß war, durch meinen Tod buchstäbliche Wahrheit meiner Worte beweisen zu können. Komm! Du bist heute Abend ein eben so schlechter Tischgenosse als ich; wir wollen uns unbeachtet davonschleichen, während unsere Freunde disputiren. An jenem unbeleuchteten Ende der Gesängniß-Halle ist's ruhig, dort können wir ungestört ein paar Stunden plaudern.

Mit diesen Worten stand er auf und Marigny folgte ihm. Als sie in einem der dunkelsten und abgelegensten Winkel der großen Gefängniß-Halle angekommen waren, hob Duprat von Neuem an:

„Ich glaube, Marigny", — sagte er — „Du bist einer von denen, die auf Befehl unserer Tyrannen meiner und meiner Brüder Hinrichtung beiwohnen sollen, als einem warnenden Schauspiel für Alle, die der Sache der Jakobiner feind sind."

„Mein theurer, theurer Freund! es ist nur zu wahr; ich bin dazu bestimmt, der Metzelei zuzusehen, ohne ihr Einhalt thun zu können — am Fuße des Schaffots wird unsere letzte schreckliche Trennung stattfinden. Ich gehöre zu den Schlachtopfern, die man auffpart — erbarmungslos aufspart, noch für kurze Zeit."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Gottlieb Niedermaier'sches Schuldenwesen zu .....
Wegscheid betreffend.)

Nachdem sich im Versteigerungstermine v. 11. ds. Mts. keine Kaufsliebhaber für das Gottlieb Niedermaier'sche Ledereranwesen zu Wegscheid, wie solches in der öffentlichen Bekanntmachung v. 8. Dezbr. v. Js. näher beschrieben wurde, eingefunden haben, so ist nunmehr zum zweitmaligen gerichtlichen Verkaufe desselben auf

Freitag den 22. April h. Js.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in der Gerichtskanzlei Termin anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nun der Hinschlag des Gesammtanwesens ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Wegscheid, den 15. Febr. 1853.

Königliches Landgericht Wegscheid.

Lonich, k. Landrichter. [293].

Bekanntmachung.

Die Küchenverwaltung Unterdietfurt hat die im Rentamtsbezirke Eggenfelden liegenden Grundrenten ihrer Kultusstiftungen an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Da unter diesen überwiesenen Renten von der Pfarrkirche und Seelenbruderschaft Unterdietfurt Zehentrenten begriffen sind, so werden hiemit alle jene, welche von diesen Renten Ansprüche und insbesondere die Bankonkurrenzpflicht anzusprechen haben, hiemit aufgefordert, diese Ansprüche bis **15. April l. Js** hierorts anzumelden, außerdessen nach gesetzlicher Vorschrift weiter verfahren würde.

Eggenfelden am 24. Febr. 1852.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Attenberger, k. Landrichter. [303]

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze niedergebeugt, bringen wir die Trauerkunde von dem Ableben des theuersten Gatten und Vaters, des bürgl. Handelsmannes

Josef Weninger

in Ilz,

welcher von einem Schlaganfalle betrübt in seinem 63. Lebensjahre am Donnerstag den 24. d. Mts. plötzlich in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Sein Leichenbegängniß findet **heute Sonntag den 27. Februar** Nachmittags 3 Uhr vom Hause aus statt, und der Leichengottesdienst wird am **Montag den 28. Febr.** früh 9 Uhr abgehalten.

Alle mitbetrauernden Freunde und Bekannten ladet hiezu ein

[304] Ilzstadt-Passau am 25. Februar 1853.

Die trostlose Wittwe mit ihren 5 Kindern.

Da ich im künftigen Monat mit dem **Strohhutputzen** beginne, so bitte ich um baldige Einsendung derselben

Zugleich empfehle ich eine große Auswahl von **neuesten Strohhüten** und **Putzartikeln.**

Auch werden mehrere **Seidenhüte** und **Häubchen** zu ganz billigen Preisen abgegeben.

[306] (a) **Katharina Reitbacher.**

Heute Sonntag den 27. Februar:

gutbesetzte Blechmusik,

wozu ergebenst einladet:

[302] **Ignatz Koller,** Bräuer.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 28. Febr. Abends zu Hrn. **Zugsberger,** (blauen Hechten.)

Der Ausschuß.

Ein **Hypothekenbrief** ersten Ranges per 2000 fl. zu 4 Proz. verzinslich ist abzulösen. Das Uebrige in der Exped. dies Blattes. (2) [298]

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Das **Leichenbegängniß** des verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn **Josef Weninger,** Krämer zu Ilzstadt, findet am Sonntag den 27. Febr. Nachmittags 3 Uhr vom Hause aus statt, wozu sämmtl. Akt. Hrn. Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden.

[300]. **Der Ausschuß.**

Am Sitze eines k. Rent-Physikat und Forstamtes, ist wegen eingetretenen Familien-Verhältnissen der Unterzeichnete gesonnen, sein in der besten Lage befindliches, früher

Geier'sche Gasthaus,

wobei auch auf 40 Pferde Stallungen sich befinden, mit oder ohne Oekonomie zu verkaufen. Es werden auch 6 der bedeutendsten Jahrmärkte abgehalten. Auch können 3 — 4000 fl. hypothekarisch darauf liegen bleiben.

Portofreie Nachricht erbeit

Schönberg den 16. Febr. 1853.

257. **F. X. Koller,** Bräuer.

Ein verbrieftarker Glasbütten-Factor von gesetzten Alter und ruhigem Karakter, der sich über Qualifikation und Conduite bestens ausweisen kann, sucht als solcher oder in einer andern derartigen Branche dauernde Anstellung. — Näheres auf frankirte Anfragen unter der Adresse **A. Z.** durch die Redaktion. [305]

Theater-Anzeige.

Sonntag den 27. Februar.

(Abonnement suspendu.)

Zum Vortheile des Carl Müller.

Das Majorat.

Drama in 2 Abtheilungen und 5 Akten.

Verehrungswürdige!

Dieses Stück steht hier gewiß noch in zu gutem Andenken, sowie sein Dankel, durch seine frühern Darsteller, als daß es der weitern Empfehlung bedarf, und ich erlaube mir das Vergnügen zu geben, ebenfalls allen Fleiß zu verwenden, um ihre Zufriedenheit zu erlangen, und bitte um recht freundlich-zahlreichen Besuch.

Ergebenster

Carl Müller mit Familie.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. Februar.

(Zum grünen Engel.) HH. Stürmer v. Regensburg, Fabrikant. Gilinger v. Altdorf, Bäckermeister. Büttner v. Lechhausen, Meier v. Oberhausen, Holzl.

(Zum weißen Hasen.) HH. Pleitner, Holzm. v. Regensburg. Bangerl, k. Gendarmerie-Brigadier v. Zwisel. Ausschlager, Kaufmann v. Freiung. Abel, Holzm von Triftern. Roding, Metzgermeister v. Zwisel.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abon.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährig 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter auf Post-Vorschuß, sowie hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 301.

Dienstag, № 60. 1. März 1853.

Deutschland.

*. — (Passau, 27. Febr.) Mehrere deutsche Zeitungen bringen Auszüge von dem am 19. Febr. in Berlin zwischen den preußischen Bevollmächtigten, Ministerpräsident v. Manteuffel, und General-Steuerdirektor v. Pommer-Esche und dem österreichischen Bevollmächtigten, Frhrn. v. Brud, vereinbarten und abgeschlossenen Handels-Zollvertrags da wir in Kurzem unseren verehrten Lesern den vollständigen Wortlaut des Vertrags zu liefern gedenken, so wird man uns dieser Verzögerung halber nicht einer Vernachlässigung dieses wichtigen Gegenstandes beschuldigen wollen. Vor der Hand bemerken wir nur so viel, daß darin eine der wichtigsten Bestimmungen die ist, daß noch im Verlaufe dieses Jahres Kommissäre der kontrahirenden Staaten zusammentreten, um über eine Menge anderer Verkehrserleichterungen, die im gegenwärtigen Vertrage noch nicht requirirt sind, Vereinbarungen zu treffen. Es sind damit sichere Aussichten eröffnet, daß alle die Handels- und Verkehrserleichterungen — Schifffahrt, Konsulatswesen, Münzwesen u. s. w. — welche auf den Dresdener Konferenzen zur Sprache kamen, noch in diesem Jahre verwirklicht werden. Im Jahre 1860 treten Kommissäre der kontrahirenden Staaten zusammen, um über die Zolleinigung oder wenigstens weitere Verkehrserleichterungen zu unterhandeln.

(München, 24. Febr.) Unter dem Vorsitz des Hrn. Appellationsgerichtsrathes Neu d. fand gestern vor dem Appellationsgerichte in Freising Verhandlung in der Dingelstedt'schen Sache statt. Dingelstedt erschien persönlich mit seinem Vertheidiger Dr. Hermann. Die Staatsanwaltschaft war durch Hrn. v. Seel vertreten. Da sowohl gegen jenes stadtgerichtliche Erkenntniß, welches die von Dr. Hermann eingereichte Einsprache gegen das frühere (Kontumacial-) Urtheil des Kreis- und Stadtgerichts für formell unzulässig erklärte, weil der Verurtheilte sie nicht persönlich erhoben hatte, als auch gegen das materielle stadtgerichtliche Erkenntniß, welches Dingelstedt wegen unerlaubter Selbsthilfe zu einmonatlichem Festungsarrest verurtheilt hatte, der Rekurs ergriffen wurde, so beschloß das Appellationsgericht zuerst über die formelle Frage Verhandlung zu pflegen und Beschluß zu fassen. Der Staatsanwalt beantragte in dieser Beziehung das stadtgerichtliche Erkenntniß aufrecht zu erhalten. Das Appellationsgericht aber schloß sich der Ansicht der Vertheidigung an, und sprach sich in seinem um 12½ Uhr verkündeten Urtheil dahin aus, daß die Einsprache als rechtzeitig und formell giltig erhoben zu betrachten sei. Die Verhandlung über die materielle Frage begann um 3½ Uhr. Auch hier beantragte die Staatsbehörde primär, das Erkenntniß des Stadtgerichts aufrecht zu erhalten; eventuell beantragte dieselbe auf Grund des ersten Artikels der Verordnung vom 22. Febr. 1814, und zwar wegen körperlicher, auf hinterlistige Weise beigefügter Mißhandlung Verurtheilung des Rekursklägers wegen Vergehens der Körperverletzung; subeventuell auf Grund des zweiten Artikels derselben Verordnung Verurtheilung in eine fünftägige Arreststrafe. In scharfsinniger Weise setzte der Vertheidiger die Schwierigkeiten zwischen Realinjurie, Körperverletzung und unerlaubter Selbsthilfe auseinander, und führte des weiteren durch, daß letztere in keinem Fall, sondern nur die erstere oder höchstens Körperverletzung im Polizei-Uibertretungsgrade vorliegen könne. Nachdem der Rekurskläger persönlich nur noch wenige Worte an die Richter gesprochen, schloß um halb 7 Uhr die Verhandlung, und ward die Urtheilsverkündung auf heute Mittag anberaumt. Das Appellgericht erkannte, daß nicht das Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe, sondern lediglich Körperverletzung im Polizei-Uibertretungsgrade vorliege, und verurtheilte den Rekurskläger lediglich zu dreitägigem Polizei-Arrest. Wie wir hören, wird Dingelstedt kein Begnadigungsgesuch einreichen, sondern die Strafe erstehen. Die gegen Vogt wegen Meineid eingeleitete Untersuchung, welche dadurch unterbrochen war, daß die Akten des Dingelstedt'schen Prozesses in Freising lagen, wird nunmehr wieder fortgehen.

(München, 25. Febr.) Herzog Max wird nächster Tage vom Schlosse Banz wieder hier eintreffen. — Aber die hier anwesenden interessanten Fremdlinge berichtet der „M. B. L. St. u. L." folgendes: Wer die Chinesen noch nicht angeschaut hat, mag sich beeilen, da dieselben nur noch kurze Zeit hier verweilen. Das Familienhaupt, Herr Chung-(sprich: Tschung) Atai, erregt allgemeines Interesse durch seinen mächtigen Zopf, der ihm bis auf die Knöchel reicht. Was die Aufmerksamkeit der weiblichen Besucher besonders auf sich zieht, das ist die Haarfrisur der beiden Damen, welche

Nichtpolitisches.

Neun Uhr!

(Fortsetzung.)

„Sage Martyrer! Wir sterben als Martyrer, ruhig, hoffnungsvoll, unschuldig. Wenn man mich morgen früh unter die Guillotine gestellt hat, dann, mein Freund, horche auf die Schläge der Thurmuhren; merke Die die Stunde, indem Du mich zum letzten Male anstehst. Bis dahin enthalte Dich eines Urtheils über das sonderbare Kapitel Familiengeschichte, das ich Die jetzt erzählen will."

Marigny ergriff die Hand seines Freundes, und versprach seinem Wunsche nachzukommen. Und nun begann Dupratz folgendermaßen:

„Du hast meinen Bruder Alfred gekannt, als er noch sehr jung war, und weißt etwas von dem, was die geschwätzige Welt das Excentrische in seinem Charakter nannte. Er war drei Jahre jünger als ich, aber von klein auf bemerkte man bei ihm weit weniger von den leichten geistlichen Sinn der Kindheit als bei mir, seinem älteren Bruder. Als Knabe zeichnete er sich durch Ernst und gedankenvolles Wesen aus; der gewöhnliche Knaben-Unterricht hatte wenig Anziehungskraft für ihn; noch weniger die gewöhnlichen Erholungen der Knaben — kurz Jedermann, meinen Vater nicht ausgenommen, hielt ihn für verstandesschwach, und betrachtete ihn als einen Träumer und hartnäckigen Müssiggänger, ohne Hoffnung auf Besserung. Dergebens suchte man ihn durch zu bieten, bald zu jener geistigen Beschäftigung anzureizen, und nicht besser ging es, als man später statt der Pflege des Geistes die des Körpers vorwalten lassen wollte. Der Fechtmeister konnte nichts aus ihm machen, und der Tanzmeister entließ ihn schon nach den drei ersten Lektionen. Als mein Vater endlich einsah, daß es unnütz war, ihm Lehrer zu halten, machte er aus der Noth eine Tugend und gestattete ihm gänzliche Freiheit hinsichtlich seiner Ausbildung. Zu Aller Erstaunen war er noch nicht lange seiner eigenen Führung überlassen, als man ihn häufig in der Bibliothek fand, wo er alle alten Abhandlungen über Astrologie durchstudirte, deren er habhaft werden konnte. So hatte er sich gegen jede nützliche Kenntniß gewehrt zu Gunsten einer längst abgekom-

Digitized by Google

große Aehnlichkeit mit unsern Passauer-Hauben hat. Ihre Füße aber sind das Merkwürdigste. Die Zehen und Ferse sind zusammengewachsen, so daß das Ganze einem Pferdehufe ähnlich ist. Das Gehen wird dadurch den Frauen natürlich sehr schwer, und in China wird es daher selten vorkommen, daß eine Frau ihrem Manne davon läuft. Wenn die Chinesen sprechen, scheinen sie zusammen. Ihr Gesang durch die Nase erinnert viel an das melodische Lied unserer Butterweckverkäuferinnen: „Ur aist.“ Dazu begleitet sie Herr Chung-Ata auf einem Instrument, das unserm „hölzernen Gelächter“ (Holzharmonika) ähnelt, indem es mit zwei Stäben auf mehrere Brettchen schlägt. Unter den aufgestellten Gegenständen sieht man sehr zierliche Sachen: wunderschöne Fächer, feine Schnitzereien, herrliches Porzellain ꝛc. Ihr Tischbesteck besteht aus einem kleinen Messer und zwei Stäbchen, die sie statt der Gabeln gebrauchen; einen Löffel kennen sie nicht, denn das Flüssige wird aus dem Teller getrunken. Zum Rechnen gebrauchen sie eine eigene Maschine mit Knöpfen. Ob sie auch mathematische Aufgaben damit lösen können, ist sehr zu bezweifeln. Auch ein Haustier mit dem heidnischen Gotte Buda (ein dickbäuchiger Alter mit langem Barte und einem Beile) ist im Saale ausgestellt, dem sie große Verehrung erweisen. Uebrigens scheinen die Chinesen sehr fleißige Leute zu sein; die Frauen sticken und der Mann malt immer. Auch sind sie sehr freundlich und besonders die Frauen, wie aller Orten, sehr gesprächig. Was sie aber mit einander plaudern, verstehen natürlich nur sie allein und Hr. Professor Neumann. Ihr Gruß (guten Abend) lautet „Tschin-Tschin“, was jedenfalls kürzer klingt, als: „Ich habe die Ehre, mich Ihnen gehorsamst zu empfehlen.“

(Würzburg, 21. Febr.) Das heutige Würzburger Abendblatt enthält folgende Notiz über die Zahl der Besucher der Missionspredigten: „Nach einer am gestrigen Sonntage offiziell vorgenommenen beiläufigen Zählung ergab sich das überraschende Resultat, daß bis um 2 Uhr in der Domkirche abgehaltene Missionspredigt von 12,350 und die um 4 Uhr im Saitte Haug abgehaltene Predigt von 8800 Menschen besucht war.“ Würzburg hat etwa 30,000 Einwohner.

(Würzburg, 23. Febr.) Heute in der späten Abendstunde, um halb 12 Uhr, schloß die schwurgerichtliche Verhandlung gegen den Landtagsabgeordneten Dr. Christ. Schmitt wegen Preßvergehens mit einer Verurtheilung desselben zu 9 Monaten Festungsarrest und Tragung der Kosten. Die Acte waren Beleidigung des Schwurgerichtshofes, des Staatsanwaltes ꝛc. in einer bezüglich seiner letzten Vertheidigung vom 15. Dez. 1851 von ihm herausgegebenen Schrift. Zugleich wurde die Unterdrückung dieser Schrift, in so weit sie noch nicht in Privatbesitz übergegangen, ausgesprochen. Der als Verbreiter dieser Schrift mitangeklagte Buchdrucker J. B. Dürr von Kitzingen wurde freigesprochen. Näheres folgt.

(Wien, 25. Febr.) Bericht über das Befinden Sr. Kaiserlichen Majestät. Um 1 Uhr Morgens. Im Laufe des heutigen Vormittags ist in dem Befinden Sr. Majestät eine abermalige Besserung eingetreten.

(Frankfurt, 23. Febr.) Heute Vormittag um 9 Uhr ist die entseelte Hülle des auf so entsetzliche Weise seines jungen Lebens beraubten Sigmund Schwarzschild zur Erde bestattet worden. Ein unabsehbarer Leichenzug von theilnehmenden Freunden und Mitbürgern gab dem schmerzlichen Gefühle, womit jene bei hellem Tage begangene und in die tiefste Nacht gehüllte Frevelthat unsere ganze Stadt elektrisch durchdrang, einen würdigen, schweigend ergreifenden Ausdruck. Rabbiner Stein gab diesem Gefühle Worte, und wie wir vernehmen, wird dessen Rede auf vielfältiges Verlangen zum Besten der Armen hiesiger Stadt im Drucke erscheinen. — Der Verstorbene, Mitglied einer der bravsten Familien der hiesigen israelitischen Gemeinde, und der sich als Theilhaber beim Weingeschäfte seines in Berlin domicilirenden Bruders auf die ehrbarste Weise ernährte, hinterläßt allgemein den Ruf eines bescheidenen, wohlwollenden und ehrlichen jungen Mannes.

(Darmstadt, 22. Febr.) Gestern stand ein Frauenzimmer aus dem Odenwald, Handarbeiterin von Offenbach, hier vor dem Schwurgericht, beschuldigt des Meineids. Es wird den Lesern noch erinnerlich sein, daß im November vorigen Jahres zwischen bayerischen Soldaten, die zur Frankfurter Garnison gehörten und Einwohnern von Offenbach in der Nähe dieser Stadt eine Schlägerei vorfiel, die den Tod eines dieser Soldaten zur Folge hatte. In der darüber von dem Landgericht Offenbach eingeleiteten Untersuchung stellte die nunmehrige Angeklagte als Zeugin eidlich in Abrede, bemerkt zu haben, daß ihr Liebhaber, einer der bayerischen Soldaten, selben Gesellschaftern sie war, angriffsweise nach der Ehefrau eines der Offenbacher Einwohner einen Säbelhieb gerichtet hat, während schon in der Voruntersuchung Zeugen angaben, sie habe erzählt, daß sie dieses bemerkt hätte. Vor dem Schwurgericht wiederholten die Zeugen diese Aussagen und in Folge davon wurde die Angeklagte, wegen wissentlich abgeschworenen falschen Eides, in eine Korrektionshausstrafe von 1½ Jahren verurtheilt. Das Verfahren hinterließ sichtbar einen unwohlthätigen Eindruck.

(Wiesbaden, 21. Febr.) Prinzessin Helene von Nassau, die jüngste Schwester des Herzogs, soll mit einem russischen Großfürsten verlobt sein. Sie erhält schon seit längerer Zeit durch den bei der griechischen Kapelle angestellten russischen Geistlichen Unterricht in der griechischen Religion.

(Karlsruhe, 22. Febr.) Das heute ausgegebene Regierungsblatt enthält eine Verordnung des Regenten, die Leitung des Auswanderungswesens betr., welche eine schärfere Kontrole desselben von Staatswegen anordnet, und so den Auswanderern insbesondere einen wirksamen Schutz gegen die vielfachen Mißbräuche und Verleiteien, welchen sie bis jetzt zum Theil ausgesetzt gewesen, in Aussicht stellt.

(Mannheim, 24. Febr.) Die Verhandlungen in dem Gervinus'schen Prozeß dauerten 7 Stunden. Herr von Soiron führte die Vertheidigung und Gervinus sprach selbst. Die Urtheilsverkündung findet am 2. März statt.

(Hamburg, 19. Febr.) Der Winter, an dessen

---

menen Wissenschaft, jenes alten glücklich vergessenen Wahnes der Sternbeuterei!

Mein Vater lachte herzlich über das sonderbare Studium, dem sein Sohn sich endlich zugewandt hatte, er widersetzte sich in keiner Weise der neuen Kaprice, sondern bescheinte ihn sarkastisch bei seinem nächsten Geburtstage mit einem Teleskop. Ich muß hier erwähnen, daß mein Vater ein Philosoph aus Voltaire's Schule war, der glaubte, daß man den Gipfel menschlicher Weisheit erreicht habe, wenn man im Stande sei, über jeden Enthusiasmus zu spotten und jede Wahrheit zu bezweifeln. Abgesehen von seiner Philosophie, war er ein herzensguter, freundlicher Mann, von mehr raschem als tiefem Verstande. Er sah in der neuen Beschäftigung meines Bruders nichts, als einen neuen Beweis für seinen Hang zum Müssiggang, eine neue Kaprice, die höchstens etliche Monate dauern würde. Mein Vater war nicht der Mann, um die Hinneigung zum Poetischen und Geistigen zu begreifen, die in Alfred's Wesen vorherrschte, und die seinem Studium der Sternkunde einen gewissen Reiz gab, der weit verschieden war von der mehr praktischen Anziehungskraft wissenschaftlicher Forschung.

Dieser grillenhafte Müssiggang meines Bruders, wie mein Vater es nannte, hatte schon mehr als 12 Monate angehalten, als das erste von einer Reihe mysteriöser, und nach meiner Ansicht übernatürlicher Ereignisse stattfand, mit denen allen Alfred offenbar verzweigt war. Ich selbst war Zeuge des sonderbaren Vorfalls, den ich Dir jetzt erzählen will.

Eines Tages — mein Bruder war damals 16 Jahre alt — trat ich zufällig in das Arbeitszimmer meines Vaters, welcher abwesend war, und fand dort Alfred an einem Fenster stehend, das in den Garten hinausging. Ich ging auf ihn zu und bemerkte einen sonderbaren Ausdruck von Leere und Starrheit in seinem Gesichte. Obwohl ich wußte, daß er Anwandlungen von Geistesabwesenheit unterworfen war, so fiel es mir doch auf, daß er mich durchaus nicht zu sehen schien als ich ganz nahe bei ihm war. Ich nahm seine Hand und fragte ihn, ob er sich unwohl fühle. Aber die Hand war eisig kalt, und er schien so wenig die Berührung derselben zu fühlen als er meine Stimme hörte. Beinahe in demselben Augenblicke, wo ich dies bemerkte, fiel mein Blick zufällig durch das Fenster in den Garten hinab. Dort sah ich meinen Vater, der einen der Fußwege heraufkam, und dort, an seiner Seite, neben ihm gehend, war wieder Alfred! — wieder,

Digitized by Google

kommen Niemand mehr glaubte, ist jetzt mit aller Strenge hier eingetreten. Die Schifffahrt ist unterbrochen und selbst die englischen Dampfschiffe können nicht mehr hierher gelangen und möchten in Glückstadt löschen, von wo die Güter per Eisenbahn auf hier befördert werden. Nur zwischen hier und Hamburg ist die Wasserstraße für den Dampfschiffahrtsverkehr noch offen. Hingegen ist das Eis oben bei der Brücke schon so fest, daß man von dort nach dem Grasbrook, wo die neue Fähre für den Landverkehr zwischen hier und Harburg ist, mit Handschlitten fährt. Dieses späte Eintreffen des winterlichen Gastes macht auch, daß die diesjährige Auswanderung nicht am 1. März eröffnet werden kann. Den Auswanderern, die sich schon zahlreich aus allen Gauen Deutschlands zu dieser ersten Expedition hier angemeldet hatten, wird dieses durch gedruckte Zirkulare der hiesigen direkten Auswanderer-Expedienten angezeigt und erklärt, daß, sobald der Elbstrom vom Eise wieder frei sein werde, sie davon in Kenntniß gesetzt werden sollen. Die Auswanderung verspricht in diesem Jahre bedeutender denn je zu werden, und werden namentlich viele Schweizer sich nach Süddraſilien, d. h. nach den Kolonien Donna Franzisca u. Blumenau wenden, während die deutschen Agenten der großen Grundbesitzer Brasiliens sehr thätig sind, für ihre Austeaggeber Thüringer zu engagiren.

Frankreich.

(**Paris**, 28. Febr.) Ein Engländer, welcher seit vielen Jahren in der Umgebung von Paris ein Landgut besaß und dasselbe plötzlich verkaufte, gab auf die Frage nach der Ursache zur Antwort, er habe den vorigen Sommer in einem Bade zugebracht, und im dortigen Gedächtnißbuch nachgehende Stelle aus einem Roman von Alexander Dumas gefunden: „Ruchloses England, unseliger Henker alles dessen, was Frankreich Göttliches besaß, der du in Jeanne d'Arc die göttliche Eingebung, in Maria Stuart den irdischen Liebreiz und in Napoleon das Genie gemordet hast." Die Frauenhand, die das geschrieben, sei nun seitdem zu einem solchen Grad von Macht gelangt, daß sie ihrem Brittenhaß leicht einen größern Nachgruck geben könnte. Von einem andern Engländer, Lord W., der bei seiner Kriegsfurcht auf das intime Verhältniß zwischen Ludwig Napoleon und Lord Cowley hingewiesen wurde, erzählt man sich die Aeußerung: „**Similia similibus**, nichts als ein plumpes Homöopathie! Aufrichtigkeit gilt heutigen Tags für Dummheit und die Täuschungskunst heißt Gewandtheit. Wer seine Gedanken am besten verbergen und seine Handlungen am dichten verhüllen kann, bleibt Meister." Ich erwähne diese Salonsanekdoten darum, weil sie mir ein Ausdruck der öffentlichen Meinung Großbritaniens zu sein schienen; denn nach allem, was man von dort vernimmt, vermögen die Friedensworte der diesseitigen Autoritäten, wenn schon begleitet vom Steigen der Papiere, einen gewissen festen Glauben John Bulls nicht zu zerstören. Er will einmal nicht trauen, und das genügt ihm

(**Turin**, 15. Febr.) Hier und in Genua dauern die Ausweisungen kompromittirter Emigrirter fort. Der kleine Haufe von Emigrirten, welcher die piemontesisch-lombardische Grenze überschreiten wollte, um die Mazzinische Konspiration zu unterstützen, soll auf Kosten Piemonts nach Amerika eingeschifft werden. Die meisten dieser Verführten befinden sich im Gefängnisse, wo sie jedoch nicht mit Härte behandelt werden und Besuche von Verwandten empfangen dürfen. Zu den bekanntesten unter den dieher Ausgewiesenen gehören Percantini, Mauro-Macchi und Maestri, welcher Letztere 1848 Mitglied der provisorischen Regierung von Mailand war.

Türkei.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet: Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen hat die englische und französische Vermittlung abgelehnt, und ein Ultimatum gestellt. Der Dampfer „Croatien" war gehetzt. Die Geschäfte stocken. An der Börse herrschte Bestürzung. Das Agio stieg auf 10 Proz.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

[Schuldienstliches.] Das Schulprovisoriat Frauenhlburg, k. Lds. Dingolfing, wurde zur definitiven Schulstelle erhoben, und der dortige Schulprovisor Joseph Graßl zum Schullehrer daselbst befördert.

In **Außernzell**, Lds. Hengersberg, wollte am 16. Abends beim Wirth eine Mannsperson über Nacht bleiben. Dieser Mann begab sich, da ihm etwas unwohl wurde, aus der Zechstube hinaus und fiel vor dem Wirthshause auf den Keinernen Stufen so auf den Hinterkopf, daß er in einigen Stunden den Geist aufgab.

Am 16. d. Mts. wurde der Bauerssohn Simon Hofbauer von Asgkofen, Gerichts Dingolfing, als er zur Arbeit in den Stadel gehen und das Stadelthor öffnen wollte, welches um und auf ihn fiel, in der Art verletzt, daß er nach 2 Tagen starb.

(**Pfarrkirchen**, 23. Febr.) Heute wurde dahier im Freien ein ganz frischer und starker Trauermantel mit ganz schönem Schiller gefangen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Montag den 28. Februar 1853.
Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Xaver **Weinthaler**, Seifensieder von Schällnach, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing, vom 22. November v. J. in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des kgl. Staats-Anwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, und des Andreas **Wimschneider**, Häuslers von Kleingern, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 7. Dez. v. J. in der gegen Letztern wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 25. Februar.) Silberagio: **12.**

---

gang derselbe Alfred, an dessen Seite ich stand, dessen Hand ich noch erfaßt hielt!

Ein panischer Schreck überfam mich, ich ließ seine Hand sinken und schrie voe Entsetzen laut auf. Bei dem hellen Ton meiner Stimme belebte sich das statuenartige Wesen vor mir. Ich blickte wieder in den Garten. Die Gestalt meines Bruders, die ich doch gesehen hatte, war fort, und zu meinem Schrecken bemerkte ich, wie mein Vater sich umsah, sich in allen Richtungen umsah nach dem Gefährten — Geist oder menschliches Wesen? — seines Spaziergangs.

Als ich mich Alfred wieder zuwandte, war es — wenn dies der richtige Ausdruck ist — wieder ins Leben zurückgekehrt, und fragte mich mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit und milden Stimme, warum ich so bleich aussehe? Ich antwortete ausweichend und suchte meinerseits von ihm zu erfahren, wie lange er sich schon in meines Vaters Arbeitszimmer befände.

— „Das kannst Du am besten wissen", — antwortete er lachend — „denn Du mußt vor mir hier gewesen sein. Noch vor wenigen Minuten spazierte ich im Garten mit —"

Mein Vater trat in's Zimmer, bevor er seine Rede vollenden konnte.

„O, hier bist Du, Alfred", — sagte dieser — „darf ich fragen, woher Du den klugen Einfall bekamst, auf so sonderbare Weise zu verschwinden? Warum schlichst Du Dich von mir fort in demselben Augenblick, wo ich eine Blume abpflücken wollte? Meiner Treu', Du spielst besser Versteckens als Dein Bruder, er würde höchstens in einen Busch gelaufen sein, Du aber hast hierher gekommen; wie das in der kurzen Zeit möglich bist bis hierher gekommen; wie das in der kurzen Zeit möglich bist du hierher gekommen; wie das in der kurzen Zeit möglich war, übersteigt freilich meine Begriffe. Während ich die Blume pflückte, verschwandest Du vor meinen Augen!"

Alfred warf einen schnellen und forschenden Blick auf mich; sein Gesicht wurde todenbleich, und ohne ein Wort zu antworten, lief er aus dem Zimmer.

„Kannst Du mir dies erklären?" sagte mein Vater, noch mehr überrascht als zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Schiffahrts-Ordnung auf der Donau betr.)

Nach einer wiederholten Mittheilung des k. b. Betriebs-Amtes der Donau-Dampfschiffahrt vom 31. vor., praes. 5. l. Mts. wiederholen sich häufig die Fälle, daß die Ueberführer oder andere Personen unmittelbar vor den Dampfbooten in kleinen Kähnen vorüberfahren und dadurch die in dem Kahne befindlichen Personen in augenscheinliche Gefahr bringen, da die Maschine des Dampfbootes auch bei dem schnellsten Stoppen bisweilen noch einen Schlag macht, in welchem Falle dann der Kahn unter ein Rad gerathen würde.

Da nach §. 23 der Schiffahrt-Ordnung auf der Donau vom 26. Aug. 1838 die Ueberführer von einem Ufer zum andern gehalten sind, vom Ufer nicht eher abzulassen, wenn sie ein Dampfschiff erblicken, als bis solches vorübergefahren ist, so werden dieselben auf die genaue Befolgung dieser Bestimmung bei Vermeidung strenger Strafeinschreitung aufmerksam gemacht.

Passau am 16. Februar 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[309] Prasloberger.

Bekanntmachung.

(Gantsache der Weißgerbersehelente Johann und Anna Spickenreiter in Neuötting betreffend.)

Nachdem das Erkenntniß vom 24. Dezember vorig. Js. auf Ganteröffnung über das Vermögen der Weißgerbersehelente Johann und Anna Spickenreiter zu Neuötting rechtskräftig geworden ist, so werden die gesetzlichen Edikstage, nemlich:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Dienstag den 5. April 1853;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 6. Mai 1853;

III. zur Schlußverhandlung und zwar:

a. zur Replik auf **Montag den 6. Juni 1853;**

b. zur Duplik auf **Dienstag den 21. Juni 1853**

jedesmal von Vormittags 8 Uhr an im Amtslokale dahier angesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Wegbleiben am I. Edikstage den Ausschluß von der Gantmasse, an einem der folgenden Edikstage aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas vom Vermögen der Gantirer in Handen haben, hiemit aufgefordert, dieses anzuzeigen, und bei Vermeidung der Rechtsungiltigkeit nur an das Gantgericht abzuliefern.

Da das Aktivvermögen nach dem errichteten Inventar nur 3333 fl. 48 kr. beträgt, der Passivstand aber an Hypothekschulden 3494 fl. und an Kurrentforderungen 2172 fl. 23 kr. ergibt, so scheint eine vollständige Durchführung der Gant nicht im Interesse der Kreditorschaft gelegen, und werden die Edikstage um so mehr zum Versuche einer gütlichen Auseinandersetzung und Vertheilung der Masse benützt werden, wobei auch die Erklärungen der Kreditoren über fernere Verwaltung oder Veräußerung der Masse entgegengenommen werden, welche besteht in:

2200 fl. — das ganz gemauerte mit Legschindeln gedeckte Wohnhaus zu Neuötting,
8 fl. — kleiner Garten,
400 fl. — Antheil an der Weißgerberwalke,
700 fl. — reale Weißgerbergerechtsame,
25 fl. 48 kr. Hausrath,

3333 fl. 48 kr.

Bis zum ersten Edikstage, oder an diesem Tage selbst werden auch Kaufs-Angebote für die Realitäten angenommen.

Altötting, am 13. Februar 1853.

Königliches Landgericht Altötting.

[277.] Huber. (2)

Blumenfreunden und Gartenbesitzern

die Anzeige, daß ich von Herrn **Alfred Topf** in Erfurt eine reiche Auswahl **Blumensämereien** erhalten habe, darunter **Balsaminen, Astern** ꝛc. Die berühmten **Erfurter-Levkoyen** zu sehr billigen Preisen.

Kataloge werden gratis abgegeben.

294. (1). **A. Schultes** in Nürnberg.

Bekanntmachung.

(Sachverständige zu Schätzungen für Brandversicherungen betr.)

Entsprechend dem § 23 der Instruktion zum Vollzuge des Gesetzes vom 28. Mai v. Js., die Feuerversicherungs-Anstalt für Gebäude in den Gebietstheilen diesseits des Rheines betr., bringt man zur allgemeinen Kenntniß, daß als Werkverständige zu Schätzungen für Brandversicherungen im Polizeibezirke der Stadt Passau die bürgerlichen Maurermeister **Johann Mager** und **Andr. Schwarzenberger**, dann die bürgerl. Zimmermeister **Ant. Fuchs** und **Lud. Hofstötter** bestimmt, und ebenso verpflichtet worden sind.

Passau, den 17. Febr. 1853.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Prasloberger. [308]

Zu dem **heute Montag** den 28. Febr. Nachmittags **3** Uhr vom Residenzplatze aus stattfindenden **Leichenbegängnisse** des Vollzeifoldaten

Georg Müllpointner

ladet höflichst ein

Die Polizeimannschaft

[307] der k. b. Stadt Passau.

Ein Mann, der bereits ein Jahr **jura** studirte, beinahe dreithalb Jahre bei einem k. Landgerichte mit Mußeinhung beschäftiget war, daher in allen hieher einschlägigen Geschäftszweigen wohl bewandert ist, auch im Rentamtsfache sich viele Kenntnisse eigen gemacht hat, sucht bei einem königl. Rentamte oder irgend einer anderen Behörde eine angemessene Stelle.

Gefällige Offerte unter der Adresse **X. St. N....** besorgt die Exp. d. Bl. z. **280.**

In der gewerbsamen Stadt **Osterhofen** ist ein gemauertes **Haus**, sammt Stadel, Hausgarten und Grundstücken, nebstdem eine **reale Webergerechtsame** aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe

Johann Reith

[287].. (3) in Osterhofen.

Im Hause Nro. 415 in der obern Sandgasse ist von Georgi an eine Wagnerwerkstätte (Schupfe) zu vermiethen. 3. 275.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 28. Febr. Abends zu Hrn.

Zugsberger, (blauen Hechten.)

Der Ausschuß.

Laß nicht von der Kipf

„zum Tyroler."

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Februar.

(Zum Mohren.) Händl von Schwarzenbach, Briefmaier v. Schramberg, Doderer v. Romberg, Fstr.

(Zum weißen Hasen.) Krämmer, Handelsreisender v. Eltenvorf. Findl v. Hohenau u. Kochsteder v. Sebach, Kooperateren.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kg Hofbibliothek
in
München.

Abon.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljähr. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Verschleiß, sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, № 61. 2. März 1853.

(**Wien**, 26. Febr.) Heute ist nachstehende Kundmachung erschienen: „Der **18.** Februar **1853** ward in den Mauern der Kaiserstadt durch ein Verbrechen bezeichnet, welches unterhört in der Geschichte der Völker Oesterreichs, die Brust eines jeden rechtschaffenen Staatsbürgers mit Entsetzen, Abscheu und dem tiefsten Schmerze erfüllen muß. Johann **Libenyi** zu **Csakvar**, Stuhlweißenburger Komitates in Ungarn, am 8. Dezember 1831 geboren, somit kaum über 21 Jahre alt, katholischer Religion, unverheirathet, vom Gewerbe ein Schneider, und Sohn des Johann Libenyi, eines unbescholtenen Schneidermeisters, Haus- und Grundbesitzers in Csakvar, während der ganzen Zeit der ungarischen Revolution als Militärschneider in der Montursommission zu Arad verwendet und nach der Waffenstreckung bei Vilagos vorwurfsfrei entlassen, trat schon im Jahre 1850 zu Pesth mit Arbeitern seines Gewerbes in Verkehr, welche, mißvergnügt über die durch die siegreichen Waffen der rechtmäßigen Regierung niedergehaltene Umwälzung, und unzufrieden mit den neuen politischen und administrativen Verhältnissen des Königreiches Ungarn, durch fortwährenden wechselseitigen Austausch ihrer schlechten Gesinnungen, einen vorerst nur flüchtigen Gedanken zur Befreiung ihres Vaterlandes von der kaiserlichen Oberherrschaft in dem Gemüthe des Inquisiten erregten. Bei diesen Zusammenkünften in den Werkstätten, Gasthäusern und Schlupfwinkeln, wurden die mit dem neuen Stande der Dinge unzufriedenen Arbeiter, unverkennbar geleitet von der vorsichtigen und schlauen Einwirkung geheimer Wühler, allmählich zu der Vorstellung gebracht, daß nur in der Beseitigung des Allerhöchsten Staatsoberhauptes das Ziel ihrer Wünsche aufgesucht und gefunden werden könne. Vorbereitet durch solche Anleitungen und Verhetzungen, begab sich Inquisit im Monate März 1851 nach Wien, suchte auch hier größtentheils nur die Bekanntschaft und den Umgang mit gleichgesinnten Menschen, besonders mit seinen Landsleuten und Gewerbsgenossen, mit welchen bei Gesprächen und Zusammenkünften über die vorgebliche Bedrückung des Landes durch die kaiserliche Regierung in derselben Weise wie zu Pest verkehrt und bei dem Lesen regierungsfeindlicher Schriften jedes Ereigniß für ihre bösen Absichten ausgebeutet ward. Man überbot sich dabei in den feindseligsten Aeußerungen und Ausfällen gegen Seine kaiserliche königliche Apostolische Majestät und bald wurde zwischen den Theilnehmern dieser Arbeiter-Klubs die Hoffnung ausgesprochen, daß Allerhöchstdieselben, bei der damaligen Rundreise in Ungarn und Siebenbürgen der mörderischen Hand eines ihrer Gesinnungsgenossen unterliegen werde. Nach der glücklichen Rückkehr des kaiserlichen Herrn, in diesen schändlichen Erwartungen getäuscht, ward der Haß und die Erbitterung des Johann Libenyi bei den fortgesetzten Winkelversammlungen nur noch lieber aufgestachelt und der frühere Gedanke an die Ermordung Seiner Majestät bereits zum Vorsatze herangebildet, wobei der Verurtheilte schon auf Gelegenheit, Art und Mittel sann, wie er sein entsetzliches Vorhaben mit dem sichersten Erfolge des Gelingens zur Ausführung bringen könnte. Vor ungefähr drei Monaten war es, als er sich in eine Verkaufsbude des hiesigen Tandelmarktes begab, und unter mehreren Küchenmessern verschiedener Größe dasjenige sich aussuchte und kaufte, welches ihm für die fluchwürdige That am tauglichsten schien; worauf er die mit einem starken hölzernen Griffe versehene, zehn ein Viertel Zoll lange, sehr spitzige, und am Griffe zwei Zoll breite Klinge, bei einem bürgerlichen Schleifer in der Leopoldstadt, nicht nur an der Schneidseite, sondern auch am Rücken in der Länge von fünf Zoll aufwärts der Spitze, scharf und dolchartig schleifen ließ, mit welcher furchtbaren Waffe versehen, die er verborgen unter seinem Ueberrocke trug und bereits zur Kenntniß gelangt, daß Se. k. k. apostol. Majestät gewöhnlich auf den Basteien der Stadt zur Mittagszeit einen Spaziergang zu machen pflege, er durch mehrere Wochen an verschiedenen Stellen dieser Promenade Allerhöchstdemselben aufzulauern bemüht war. Dieß wiederholte Libenyi, nach seinem eigenen Geständnisse, mit kurzer Unterbrechung durch zwölf Tage, ohne daß sein völlig entmenschtes Gemüth jemals vor dem gräßlichen Verbrechen zurückschauderte, bis der verhängnißvolle Tag, der **18.** Februar **1853**, zwischen **12** und **1** Uhr Mittags, Gelegenheit zur Erreichung seiner lange gehegten teuflischen Absicht ihm darbot. Ohne sein gewöhnliches Mittagsmahl genossen zu haben, verließ er um 12 Uhr, nach verrichteter Arbeit die Wohnung seines Meisters in der Leopoldstadt, verfolgte von dort den Weg zunächst in die Stadt, dann auf die Basei neben dem Rothenthurmthor, und sofort gegen das Kärnthner-

Nichtpolitisches.

Neun Uhr!

(Fortsetzung.)

Ich zauderte einen Augenblick, dann erzählte ich ihm, was ich gesehen hatte. Er nahm eine Prise Tabak, was er immer that, wenn er über Etwas spotten wollte, Voltaire hatte dieselbe Gewohnheit und mein Vater ahmte ihm gerne nach.

„Ein Geisterseher in der Familie ist genug," — sagte er — „ich wünsche, daß Du diese Fertigkeit Deines Bruders niemals nachahmen mögest. Schick' mir den Geist herunter, liebes Kind. Ich gehe wieder in den Garten, und möchte gern noch mit ihm reden.

Spott, und wenn er selbst viel schärfer gewesen wäre als dieser, würde keinen Eindruck auf mich verfehlt haben. Wenn ich je über Etwas in der Welt gewiß war, so war ich darüber gewiß, meinen Bruder im Arbeitszimmer gesehen, ja seine Hand berührt zu haben, und eben so gewiß war ich, sein genauest, vollkommenes Ebenbild im Garten gesehen zu haben. Sogar wie irgend Jemand, konnte auch ich darauf Anspruch machen, meine 5 Sinne beisammen zu haben. Ich war allein! geblieben, und indem ich über das nachdachte, was ich so eben erlebt hatte, fühlte ich wie mich ein übernatürlicher Schrecken überkam, ein Schrecken, der zunahm, wenn ich mir in's Gedächtniß zurückrief, wie bei mehr als einer Gelegenheit Freunde mir gesagt hatten, daß sie Alfred auf der Straße gesehen hätten, zu einer Zeit, wo wir ihn bestimmt zu Hause wußten.

Diese Thatsachen, über die mein Vater gelacht und mir geboten hatte, sie mehr als einen Scherz oder eine Täuschung von Seiten Anderer zu betrachten, kamen wir jetzt in's Gedächtniß, als ebensoviele beunruhigende Belege für das, was ich gesehen hatte. Die Einsamkeit des Arbeitszimmers lastete in unbeschreiblicher Weise auf mir. Ich verließ es, um Alfred aufzusuchen, entschlossen, ihn mit aller Vorsicht über seinen sonderbaren Zustand zu befragen, namentlich auch über sein Gefühl in dem Moment, als er aus demselben erwachte.

Ich fand ihn in seinem Schlafzimmer, noch bleich und jetzt sehr nachdenkend. Als die ersten Worte, bezüglich der Szene im Arbeitszimmer, über meine Lippen gekommen waren, stand er heftig bewegt auf und bat mich, mit ungewohnter Wärme in Sprache und Haltung, nie wieder über diesen Gegenstand

Digitized by Google

thor, wo eben Se. Maj. der Kaiser in Begleitung Allerhöchst-ihres Flügeladjutanten Herrn Obersten Grafen O'Donel im Begriffe des gewöhnlichen Spaziergangs angekommen waren, und ungefähr 60 Schritte vom Kärnthnerthore abwärts stehen blieben, um über die drei ein Viertel Schuh hohe Brustwehr der Bastei gelehnt, eine unterhalb derselben aufgestellte Abtheilung neu eingerückter Militärcurrassiere zu besehen. In diesem Augenblicke näherte sich der kurz zuvor von der entgegengesetzten Seite herangekommene, und in einer Entfernung von acht Schritten daselbst gestandene Johann Libenyi nach schnell aufgeknöpftem Oberrocke und dem unter demselben erbogenen Mordinstrumente, zuerst vorsichtig der Allerhöchsten Person des Monarchen, sprang dann, wahrhaft nach Tigerart, mit einem Satze, und das Mordwerkzeug in der rechten Hand schwingend, rücklings gegen Se. Majestät und versetzte Allerhöchst Denselben, unter Anwendung aller ihm zu Gebote stehenden Kraft, mit der Spitze des Messers einen so gewaltigen Stoß auf das Hinterhaupt, daß die Klinge an der Spitze einen Zoll lang, auswärts schief gebogen ward.

Im Beginne, noch weitere Stöße gegen das geheiligte Haupt Seiner Majestät zu führen, die er nach gerichtlichem Selbstgeständnisse, bis zur Vollendung der Unthat fortgesetzt haben würde, ward er glücklicher Weise durch den Heern Obersten Grafen O'Donel rasch zu Boden gerissen, jedann von dem hiesigen Bürger Joseph Ettenreich, und bald darauf durch die Dazwischenkunft anderer Personen vollends überwältiget und mittels der herbeigerufenen Militärpatrouille, zur Haft gebracht. In Wuth entbrannt über den mißlungenen Meuchelmord, welchen die göttliche Hand der Vorsehung auf wunderbare Weise von dem theuern Leben Seiner k. k. Apostolischen Majestät sichtbar abgewendet hat, bediente sich Joh. Libenyi noch auf dem Wege zu dem Gefängnisse bezeichnender Erklamationen für die freie Republik und Denjengen, der sein Vaterland durch Aufruhr und Hochverrath in so tiefe Leiden gestürzt, und daselbe durch einen neuen revolutionären Aufruf aus sicherem Verstecke allen Gräueln des Bürgerkrieges abermals zu überliefern bemüht ist. Nachdem Johann Libenyi dieser fluchwürdigen Handlung mit allen zuvor angeführten Eigenheiten gerichtlich geständig, sowie auch durch viele und umfassende Zeugenaussagen bei vollkommen sicher gestelltem Thatbestande, gesetzlich überwiesen ist; so ward er durch das kompetente kriegsgerichtliche Urtheil vom 23. d. M. auf Grund der Allerhöchsten Entschließung vom 26. Dezember 1851. der Proklamation über den Belagerungszustand der Reichs- Haupt- und Residenzstadt Wien vom 1. November 1848 und 27 Februar 1849 nach Bestimmung des 5ten Kriegsartikels, in Verbindung mit dem Artikel 61 des Militärstrafgesetzbuches, wegen des Verbrechens des Hochverrathes durch meuchlerischen Mordanfall gegen die Allerhöchste Person Seiner k. k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. zum Tode durch den Strang verurtheilt, welches Urtheil nach gerichtsherrlicher Bestätigung und vorschriftsmäßiger Kundmachung an Johann Libenyi auf dem dazu bestimmten Richtplatze heute vollzogen worden ist. Wien, am 26. Febr. 1853. Von der kriegsgerichtlichen Sektion des k. k. Militär-Gouvernements."

Schon beim Tagesgrauen begab sich heute ungeachtet des sehr stürmischen Wetters eine große Anzahl Menschen zu dem alten Richtplatze nächst der Spinnerin am Kreuze. Nach 7 Uhr Morgens wurde der Delinquent aus dem in der Steerngasse gelegenen Arrestlokale in einem offenen Wagen unter Eskorte einer Kavallerieabtheilung zur Richtstätte abgeführt. Der Verurtheilte sah blaß aus und betete mit dem ihn begleitenden Priester. Beim Hochgerichte angelangt, wurde das Urtheil nochmals publizirt und der Delinquent dem Vollstrecker des Todesstabe übergeben. Binnen wenig Augenblicken hatte der Verurtheilte sein furchtbares Verbrechen gebüßt.

(München, 26. Febr.) Graf Friedrich Wilhelm von Württemberg, der Gemahl der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, verweilt gegenwärtig in Familienangelegenheiten hier. Der hohe Gast wurde gestern von König Ludwig im Wittelsbacher Palast empfangen; der Empfang von Seite der Königin Marie wurde wegen noch andauernder Unpäßlichkeit verschoben. Ihre Majestät schreitet übrigens ihrer völligen Wiedergenesung auf das Erfreulichste entgegen.

(München, 26. Febr.) Königin Marie befindet sich in erfreulicher Besserung und konnte bereits gestern das Bett verlassen. — Wieder wird ein neues industrielles Unternehmen ins Leben treten, nämlich der Bau einer Eisenbahn von hier nach Starnberg. Die Genehmigung einer Aktiengesellschaft, welche sich auf Veranlassung des Oberdauraths v. Himbsel bildet, wird unzweifelhaft baldigst erfolgen.

(Bayreuth, 24. Febr.) Duech das Kommando des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments, dessen Inhaber bekanntlich der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist, wurde heute die Abhaltung eines Danksottesdienstes in der katholischen Kirche dahier für die glückliche Errettung desselben aus Mörderhand veranlaßt.

Aus **Nürnberg,** 25 Febr., schreibt man dem „Kr. f. N. Hier ist die Weisung eingetroffen binnen 3 Monaten die hiesige Burg wohnbar herzustellen, woraus man schließt, daß Se. Maj. der König den kommenden Sommer einen längern Aufenthalt hier nehmen dürfte. Biergermeister Binder ist sehr bedenklich krank, so daß an seinen Aufkommen gezweifelt wird. — Ein bei dem hiesigen Magistrat verwendeter Diener ist sich in seiner Funktion unhöfliches Betragen zu Schulden kommen lassen, und wurde deßhalb augenblicklich seines Dienstes entsetzt. Ich erwähne dieses Falles blos deßhalb, weil er ein Beleg ist für die Humanität gegen das Publikum von Seite des Amtsvorstandes und für dessen Energie gegenüber seinen Untergebenen. — Daß das seit mehreren Jahren unterbliebene Volksfest heuer, und zwar mit vielem Glanz und Geldaufwand wieder ins Leben gerufen wird, ist keinem Zweifel mehr unterworfen. Der Magistrat hat bereits eine bedeutende Summe dazu bewilligt.

---

mit ihm zu reden — nie, wenn ich nur eine Spur von Liebe oder Rücksicht für ihn habe. Ich versprach natürlich, seinem Wunsche nachzukommen. Aber das Geheimnißvolle sollte damit noch nicht zu Ende sein.

Ungefähr zwei Monate nach dem eben erzählten Ereigniß wollten wir eines Abends in's Theater gehen. Mein Vater hatte darauf bestanden, daß Alfred mitgehen sollte; sonst würde dieser es abgelehnt haben, uns zu begleiten, denn er hatte durchaus keine Neigung zu öffentlichen Vergnügungen, welcher Art sie auch sein mochten. Jedoch mit seiner gewohnten Folgsamkeit schickte er sich an, dem Wunsche meines Vaters zu gehorchen und ging hinauf, um sich anzukleiden. Es war Winterzeit, so war er genöthigt, ein Licht mitzunehmen.

Wir warteten lange Zeit im Wohnzimmer, daß er wieder herunter kommen sollte, so lange, daß mein Vater schon hinauf schicken wollte, um ihn erinnern zu lassen, daß es die höchste Zeit sei: da erschien Alfred, ohne das Licht, welches er aus dem Zimmer mitgenommen hatte. Die gesterbarte Blässe auf seinem Gesichte, den gräßlichen Todes-Blick, der seine Züge entstellte, werde ich nie vergessen — morgen auf dem Schaffot werde ich solchen Anblick haben!

Noch ehe mein Vater odee ich ein Wort äußern konnte sagte mein Bruder:

Ich habe einen plötzlichen Zufall gehabt; abee mir ist jetzt besser. Wünschen Sie noch, daß ich mit in's Theater gehe?

„Nein, mein theurer Alfred, gewiß nicht," — antwortete mein Vater — „wie müssen sogleich zum Doktor schicken."

„Bitte, lassen Sie nicht den Dokter holen, Vater; es wiede ganz unnütz sein. Ich will Ihnen sagen, warum, wenn Sie mir vergönnen wollen, mit Ihnen allein zu reden."

Mein Vater, sichtlich beunruhigt, gab mir ein Zeichen, das Zimmee zu verlassen. Länger als eine halbe Stunde blieb ich weg, in einer fast unerträglichen Ungewißheit und Angst wegen meines Bruders. Als ich wieder beeingerufen ward, bemerkte ich, daß Alfred ganz ruhig, obwohl todtenbleich war. Das Wesen meines Vaters zeigte eine Aufregung, wie ich sie nie an ihm bemerkt hatte. Er stand von seinem Stuhle auf, als ich eintrat, und ließ mich mit meinem Bruder allein.

„Versprich mie," — sagte Alfred auf meine Frage, was vorgegangen sei — „versprich, daß Du mich nie bitten willst, Die mehr zu sagen, als mein Vater mir erlaubt hat, Dir zu

Digitized by Google

In **Gunzenhausen** hat sich das schreckliche Unglück ereignet, daß ein wüthender Hund Vater, Mutter und Kind aus einer Familie gebissen hat.

In voriger Woche kam in eine Mühle bei Würzburg zur Abendzeit eine fremde verhüllte Weibsperson, und bat, weil sie arm und sehr ermüdet sei, um gastliche Aufnahme. Die Müllerin trug in Abwesenheit ihres Mannes jedoch Bedenken, dem Gesuche zu willfahren. Während die Fremde auf Gewährung des Nachtlagers bestand, trat ein dienstthuender Gendarm in die Mühle, um sich seinen Rundgang bescheinigen zu lassen; er nahm die Verhüllte in nähern Augenschein, und fand nach Entfernung des Kopftuches — einen Mann, der verborgene Waffen führte und daher sofort in Gewahrsam genommen wurde.

Aus **Pest**, 20. Febr., schreibt man der „Frk. Postz.“: Sichern Vernehmen nach hat man sich gestern, nach erhaltener telegraphischer Anzeige, in der Festung Ofen eines zugereisten Menschen bemächtigt, der einen Mordversuch auf unsern Erzherzog Statthalter machen sollte. In der Nacht vom 18. zum 19 sind aber in Pest in den Gasthöfen und Privathäusern über 40 Arretirungen vorgenommen worden, und heute hört man sagen, daß für den gestrigen Tag Alles zu einem Aufstand vorbereitet gewesen sei. Die verblendeten Thoren scheinen nicht zu wissen, daß ein solcher Versuch nur Verderben über ihr Haupt bringen würde, indem die kaiserliche Militärmacht in beiden Städten 18 Bataillone stark und für einen solchen Fall schon seit langem der Schlachtplan vorgezeichnet ist, daß beim ersten Allarmschuß die Mannschaft die Waffe zur Hand nimmt, sich ordnet und beim dritten in Zügen ausmarschirt. Daß dem groben Geschütz dabei die Rolle angewiesen ist mit Schrapnells die Straßen rein zu fegen, versteht sich von selbst.

Undingen, O. A. Reutlingen, 21. Febr.) Heute Vormittag 9 Uhr ermordete der hiesige Mathäus Flad, Taglöhner und Schäfer, seine Ehefrau, durch den furchtbaren Stich eines sogenannten Stilettmessers, welches ihr derselbe rückwärts in den Hinterkopf, unweit den Ohren, einstieß, so daß dasselbe das Rückenmark verletzte und den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Der Thäter ist ein alter, krummer, wirklosgher Taugenichts, den seine sonst fleißige Ehefrau mit ihren 3 Kindern schon jahrelang durch Betteln erhalten mußte; ein Wermuthes, durch einen Sechser veranlaßt, welchen sie zu Salz, er aber zu Rauchtabak verwenden wollte, soll die unselige That hervorgerufen haben. Nach gerichtsärztlichem Erfund soll der Stich zufällig unglücklicherweise in das Rückenmark zunächst des Gehirns gegangen sein, dasselbe vollkommen in seinem Zusammenhang getrennt u. auf diese Weise den augenblicklich n Tod herbeigeführt haben. Der Mörder wurde sogleich an das Oberamtsgericht Reutlingen abgeliefert.

(**Leutkirch**, 23. Febr.) Eine That des Entsetzens hat am letzten Samstag, den 10. d. M., im hiesigen Bezirke sich zugetragen, nämlich in Unterzell, einem zu der Gemeinde Roth (der bekannten Ergaufschaft des Schäfers Frasch) gehörigen Weiler, ein — Doppelmord. Ein junger Mann, Metzger von Profession, Vater von zwei Knaben von vier und fünf Jahren, hat zuerst seine Frau und dann sich selbst mit einem scharfen Messer erstochen. Beide Stiche waren ins Herz gedrungen, und der, welchen die Frau erhielt, mußte nach dem Gutachten der Aerzte ihren augenblicklichen Tod zur Folge haben; der Mann starb erst nach etwa anderthalb Stunden. Derselbe wird als ein dem Branntweintrinken ergebener, arbeitsscheuer und leichtsinniger Mensch geschildert, während dagegen die Frau in jeder Beziehung im besten Rufe stand. Letztere war schon seit längerer Zeit von ihrem Manne mißhandelt worden, und hatte sich zuletzt bleibend von ihm getrennt. Am Nachmittag des genannten Tages nun begab er sich in ihre Wohnung, woselbst er sie allein im Zimmer antraf. Ein Mädchen, das gerade auch im Hause anwesend war, hörte einen heftigen Wortwechsel, und nichts Gutes ahnend, begab sie sich in die benachbarte Mühle, deren Bewohnern sie ihre Befürchtungen mittheilte. Alsbald begaben sich drei Männer aus dieser Mühle an Ort und Stelle, konnten jedoch von Außen nichts vernehmen. Beim Herumgehen um das Haus fanden sie blutige Fußtapfen, die von der hintern Seite des Haus gegen einen Bach und von da zurück ins Haus führten. Sie gingen nun hinein und trafen im Zimmer die Frau in ihrem Blute schwimmend, entleibt auf dem Boden liegend; der nicht weit von ihr liegende Mann athmete noch, kam aber nicht mehr zum Bewußtsein. Wahrscheinlich hatte er sich nach der That flüchten und zu diesem Zwecke das ihm ausfließende Blut in dem Bache abwaschen wollen, besann sich aber sofort eines Andern und kehrte wieder an den Ort des Verbrechens zurück, um auch seinem nichtswürdigen Dasein ein Ende zu machen. Die Eltern der Getödteten sind noch am Leben und gehören zu den achtbarsten Mitgliedern der Gemeinde. Die Frau wurde gestern unter einem ungeheuren Zudrang von Menschen beerdigt; der Leichnam des Mörders aber wurde auf die Anatomie nach Tübingen abgeliefert; seine arme Seele hat sich selbst vor das Schwurgericht der Ewigkeit gestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 23. Februar 1853.

Joh. Nikolaus Loibl, 25 Jahre alt, Webergeselle von Schönfirch, wurde wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt zu Ende November und Anfangs Dezember 1852 unter einem besonders erschwerenden Umstande zum Schaden des Zeugwebers Josef Mitterbauer von Mildorfen zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

Magdalena Bandalin, 23 Jahre alt, ledige Inwohnerstochter von Raßberg, wurde wegen einfachen Vergehens des Diebstahls und eines im Polizeiübertretungsgrade strafbaren Diebstahls zu 3monatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Ferdinand Fränkel, 36 Jahre alt, verehelicher Theaterdichter von München, wurde wegen des an dem Theaterunternehmer Franz Miller zu Passau am 8. Dezember vor. Js. verübten Verbrechens des einfachen Diebstahls zu 1jähriger Festungsstrafe III Grades verfällt.

---

sagen. Es ist sein Wunsch, daß ich gewisse Dinge vor Dir geheim halten soll.“

Ich gab das verlangte Versprechen, aber ungern. Dann fuhr Alfred fort:

„Als ich Euch verließ, um mich zum Theater anzukleiden, hatte ich ein Gefühl der Niedergeschlagenheit, wie ich es nicht beschreiben kann. Sobald ich allein war, kam es mir vor, als ob ein Theil des Lebens in mir dahinschwände. Ich konnte kaum athmen; dicke Schweißtropfen standen mir auf der Stirn; dann ergriff mich ein Angstgefühl, dessen ich durchaus nicht Herr werden konnte. Einige von den seltsamen Phantasien, als sähe ich den Geist meiner Mutter, die mir zur Zeit ihres Todes zu nahen pflegten, kamen mir wieder in den Sinn. Langsam und mit Mühe stieg ich die Treppe hinan, ich wagte nicht, mich umzusehen, denn ich hörte — ja, ich hörte — Etwas mir folgen. Als ich in mein Zimmer gekommen war und die Thür zugemacht hatte, gewann ich wieder etwas Selbstbeherrschung; doch das drückende Gefühl war noch dasselbe. Ich näherte mich dem Kleiderschrank; gerade als ich meine Hand ausstreckte, um den Schlüssel umzudrehen, da sah ich, zu meinem Schrecken, die beiden Thüren des Schrankes sich von selbst öffnen, langsam und still. In demselben Augenblick ging das Licht aus, und das ganze Innere des Kleiderschrankes ward wie ein großer Spiegel, mit einem hellen Lichtschein in der Mitte desselben. Aus diesem hellen Schein heraus kam eine Gestalt, das genaue Ebenbild von mir. Nider die Brust derselben hing eine offene Rolle, und aus derselben las ich die Beschreibung meines eigenen Todes und die Enthüllung des Schicksals meines Vaters und seines Geschlechts. Frage mich nicht, wie die Worte auf der Rolle waren; ich habe mein Versprechen gegeben, es Dir nicht zu sagen. Ich kann nur sagen, daß, sobald ich alles gelesen hatte, das Zimmer wieder dunkel wurde und die Erscheinung verschwand.

Mein Versprechen vergessend, bat ich Alfred, mir die Worte der Rolle zu wiederholen. Er lächelte traurig und verweigerte, noch irgend weiter darüber zu sprechen. Zunächst suchte ich nun meinen Vater auszuforschen und bat ihn, mir das Geheimniß mitzutheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Handhabung der Hundeordnung betreffend.)

Nach §. 18 der hohen Regierungsverordnung vom 22. August 1852, die Hundswuth betr. müssen **bissige Hunde und Hunde größerer Gattung, als Fang- und Metzgerhunde, dann Bulldoggen, mit einem gut befestigten und verwahrten Maulkorbe** versehen sein.

Ungeachtet diese hohe Regierungsanordnung unterm 29. August v. Jahres durch öffentliches Ausschreiben zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurde, sieht man noch immer Hunde, die verordnungsmäßig einen Maulkorb tragen müssen, ohne einen solchen herumlaufen.

Um der Eingangs erwähnten hohen Regierungsanordnung strengen Vollzug zu sichern, wird hiemit bekannt gemacht:

„**daß bis zum 1. März l. Js.** alle bissigen Hunde und Hunde größerer „Gattung mit einem Maulkorbe versehen sein müssen, und daß Ungehorsame gegen „diese Verfügung unnachsichtlich strenge Strafe nach sich ziehen würde."

Hiebei wird bemerkt, daß Maulkörbe die aus ledernen Riemen bestehen, als verordnungswidrig durchaus nicht geduldet werden.

Da ferners das Verbot des Mitnehmens von Hunden in Kirchen und Wirthshäuser trotz vielfacher Strafeinschreitung immer noch übertreten wird, so wird auch dasselbe zur strengen Befolgung wiederholt in Erinnerung gebracht.

Passau, den 10. Februar 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[309] **Praxlsberger.**

Da ich im künftigen Monat mit dem **Strohhutputzen** beginne, so bitte ich um baldige Einsendung derselben

Zugleich empfehle ich eine große Auswahl von **neuesten Strohhüten** und **Putzartikeln.**

Auch werden mehrere **Seidenhüte** und **Häubchen** zu ganz billigen Preisen abgegeben.

[306] (b) **Katharina Reitbacher.**

In der Beckschen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen und in Passau bei C. Pleuger (Pustet'sche Buchhandlung) zu haben:

Handbuch der bayerischen Gesetzgebung.

Ein Rathgeber für alle Stände in Rechts- und öffentlichen Angelegenheiten von **Ludwig Hauff.** I. Theil: Handbuch des bayerischen Verfassungsrechtes. Gr. 8. 17 Bogen stark. br. Preis 1 fl. 42 kr.

Das öffentliche Leben hat mehr und mehr an Bedeutung gewonnen, und reger ist das Streben des Staatsbürgers geworden, sich über die Zustände seines Vaterlandes nähre zu unterrichten und die Gesetze und die Verordnungen genauer kennen zu lernen, nach welchen sich der Bürger des Staats sowohl in öffentlichen als Privatangelegenheiten zu richten hat.

Dieses Streben zu unterstützen und zu fördern ist der Zweck des vorliegenden Handbuches. Dasselbe soll den Angehörigen aller Stände Aufschluß geben über ihre Rechte und Pflichten gegen den Staat und über das was sie zu beobachten haben, wenn sie in ihren Angelegenheiten mit den polizeilichen und richterlichen Behörden des Staates in Berührung kommen. **Es soll insbesondere Jeden in den Stand setzen, seine Rechtsgeschäfte persönlich, ohne fremde Hilfeleistung, zu führen, insoweit er nicht hieran durch bestimmte Gesetze gehindert ist.**

Die Verlagshandlung erlaubt sich dieses Buch zu recht zahlreicher Abnahme zu empfehlen, wozu auch der billig gestellte Preis ermuntern dürfte!

Der 2. und 3. Theil wird die gesammte Verwaltung und der 4. Theil die Rechtspflege enthalten, welche jeder Theil **circa** 10 — 15 Bogen stark, der Bogen zu 6 kr. berechnet), im Laufe dieses Jahres nachfolgen werden.

Königl. konzessionirt

wird im Gasthof zum **bayerischen Löwen,** Herrn **Riedermaier,** eine Kunstproduktion aus dem Gebiete der Physik und Magie gegeben. Zu recht zahlreichen Besuch ladet höflichst ein. Anfang Abends halb 8 Uhr.

Passau, den 1. März 1853.

Krempel.

Ein Zweispänniger **Bendlschlitten** und ein **Fuhrschlitten** ist billig zu verkaufen bei

[310] **Fuchs,** Tändler.

In der Schrongasse Nro. 159 ist ein eingerichtetes großes Eckzimmer mit der Aussicht auf den Ländeplatz sogleich zu vermiethen. [311]

Auf Georgi l. Js. sind **1000 fl.** auf erste sichere Hypothek auszuleihen.

Das Uebr. in der Exp. d. Bl. [312]

Für Weinhändler und Weinproduzenten.

So eben erschien bei F. A. Gall in Trier und ist durch alle Buchhandlungen in Passau durch C. Pleuger (Pustet'sche Buchhandlung) zu 1 fl. 12 kr. zu beziehen:

Ueber Darstellung

sehr guter Mittelweine

selbst aus unreifen Trauben,

und höchste Veredlung

schon vergohrener geringer Weine,

durch **nochmalige Gährung,**

allenthalben und zu jeder Jahreszeit.

Von Dr. Ludwig Gall.

II. Heft. 152 Seiten. Weitere Ausführungen und Nachrichten von den bisherigen Erfolgen enthaltend.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 26. Febr.: Georg Müllpointner, Polizeisoldat dahier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 26. Febr: Georg, eheliches Kind des Herrn Georg Kellner, b. Schermeisterei dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Februar.

(Zur goldenen Krone.) Groß v. München, Pombach v. Frankfurt, Grohman von Nürnberg, sämmtl. Kfte. Langtinger, Privatier von Kirchdorf. Hofmann, Commis von Eichendorf.

Brodsatz Weizen 16 fl. 22 kr. — Korn 15 fl. 24 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 1. bis 7. März 1853. in der Stadt Passau vom 1. bis 7. März 1853.

Brodgattungen.	Pf	Lb.	Ot.	Et
Weizenbrod	Eine Zweipfenniglemmel	—	2	1	2
	Eine Kreuzerlemmel	—	4	3	—
	Ein Zweipfennigleibl	—	3	—	3
Vollbrod	Ein Kreuzerleibl	—	6	1	3
	Ein Sechspfennigwecken	—	9	2	2
	Ein Groschenwecken	—	19	1	—
Roggenbrod	Ein Sechserleibl	1	11	3	—
	Ein Zwölferleibl	2	23	6	—

Mehlgattungen.	Metzen	Viertling	Seckzehntl	30er
	fl. kr. pf.	fl. kr. pf.	fl. kr. pf.	fl. kr. pf.
Semmelmehl	2 42 —	— — 40	2 — 10	— 1 — 5 —
Vollmehl	2 11 —	— — 32	1 — 8	— 1 — 4 1
Nachmehl	1 23 —	— — 21	1 — 5	— 1 — 2 2
Remisch:				
Roggenmehl	2 13 —	— — 34	— — 8	3 — — 4 1 —
Gemein:				
Roggenmehl	1 46 —	— — 27	1 — 6	3 — — 3 1 1

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger C. W. Kerndler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, № 62. 3. März 1853.

Handels- und Zollvertrag zwischen Sr. Maj. dem König von Preußen und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich.

S. M. der König von Preußen und S. M. der Kaiser von Oesterreich, von dem Wunsche geleitet den Handel und Verkehr zwischen Ihren Gebieten durch ausgedehnte Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, durch vereinfachte und gleichförmige Zollbehandlung und durch erleichterte Benutzung aller Verkehrsanstalten in umfassender Weise zu fördern, und in der Absicht Ihre Zolleinnahmen zu sichern und die allgemeine deutsche Zolleinigung anzubahnen, haben Unterhandlungen eröffnen lassen, und zu diesem Zwecke zu Bevollmächtigten ernannt: S. M. der König von Preußen: Allerhöchst ihren Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Febrn. Otto Theodor v. Manteuffel und Allerhöchstihren Generaldirektor der Steuern Johann Friedrich v. Pommer-Esche, und Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich: Allerhöchstihren wirklichen geheimen Rath Frhrn. Karl v. Bruck, welche, nach geschehener Mittheilung und gegenseitiger Anerkennung ihrer Vollmachten, den folgenden Handels- und Zollvertrag vereinbart und abgeschlossen haben:

Art. 1. Die kontrahirenden Theile verpflichten sich, den gegenseitigen Verkehr zwischen ihren Landen durch keinerlei Einfuhr, Ausfuhr oder Durchfuhr-Verbote zu hemmen. Ausnahmen hiervon dürfen nur stattfinden: a) bei Tabak, Salz, Schießpulver, Spielkarten und Kalendern; b) aus Gesundheits-Polizei-Rücksichten; c) in Beziehung auf Kriegsbedürfnisse unter außerordentlichen Umständen.

Art. 2. Hinsichtlich des Betrages, der Sicherung, und der Erhebung der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangsabgaben dürfen von keinem der beiden kontrahirenden Theile dritte Staaten günstiger als der andere kontrahirende Theil behandelt werden. Jede dritten Staaten in diesen Beziehungen eingeräumte Begünstigung ist daher ohne Gegenleistung dem andern kontrahirenden Theil gleichzeitig einzuräumen. Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen Begünstigungen, welche die mit einem der kontrahirenden Theile jetzt oder künftig zollvereinten Staaten genießen, sowie solche Begünstigungen, welche andern Staaten durch bestehende und vor Abschluß des gegenwärtigen Vertrags mitgetheilte Verträge zugestanden sind, oder diesen andern Staaten für dieselben Gegenstände in nicht höherm Maße auch nach Ablauf dieser Verträge zugestanden werden sollten.

Art. 3. Die kontrahirenden Theile wollen vom 1. Jan. 1854 an gegenseitige Verkehr-Erleichterungen auf Grundlage des freien Eingangs roher Natur-Erzeugnisse, und des gegen ermäßigte Zollsätze zu gestattenden Eingangs gewerblicher Erzeugnisse ihrer Länder eintreten lassen. Demgemäß sind sie schon jetzt übereingekommen, daß von den in der Anlage I bezeichneten Waaren, bei deren unmittelbarem Übergang aus dem freien Verkehr im Gebiete des einen in das Gebiet des andern Staats keine, beziehungsweise keine höhern als die in dieser Anlage bestimmten Eingangs-Abgaben erhoben werden sollen. Sie werden ferner im Jahr 1854 Kommissarien zusammentreten lassen, um sich über weitere, dem obigen Gesichtspunkt entsprechende Verkehrs-Erleichterungen zu einigen.

Art. 4. Wenn während der Dauer des gegenwärtigen Vertrags in dem Gebiete des einen oder des andern der kontrahirenden Staaten Erhöhungen der allgemeinen tarifmäßigen Eingangszölle gegen den gegenwärtig giltigen Tarif eintreten sollten, so bleiben diese auf die in der Anlage I vereinbarten Verkehrs-Erleichterungen ohne Einfluß. Wenn aber einer der kontrahirenden Theile für eine von den in der Anlage I genannten Waaren eine Ermäßigung seines gegenwärtigen allgemeinen Zolltarifs, sei es allgemein oder für gewisse Grenzstrecken oder Zollämter, eintreten lassen will, so liegt ihm ob, dem andern Theil von dieser Ermäßigung mindestens drei Monate vor deren Eintreten Nachricht zu geben, und es bleibt alsdann, vorbehaltlich anderweiter Verständigung, dem andern Theil freigestellt, diese Waare einem Zwischenzoll, beziehungsweise einer Erhöhung des Zwischenzolls, und zwar in dem einen wie in dem andern Falle zu einem der jenseitigen Zollermäßigung entsprechenden Betrage, zu unterwerfen. Wer von dieser Befugniß Gebrauch macht, wird die Veränderung vier Wochen vor deren Eintreten veröffentlichen.

Art. 5. 1) Die kontrahirenden Theile werden bei dem unmittelbaren Übergang von Waaren aus dem Gebiet des einen in das Gebiet des andern Staats Ausgangsabgaben von keinen andern als den in der Anlage II verzeichneten Gegenständen, und zu keinen höhern als den in ihren Zolltarifen gegenwärtig für diese Gegenstände festgesetzten Beträgen erheben lassen. Auf Ausgangsabgaben, welche an Stelle der Durchgangszölle erhoben werden, findet die vorstehende Bestimmung keine Anwendung; hinsichtlich des Betrages dieser Ausgangsabgaben gilt die nachstehend unter 2) getroffene Verabredung über den Betrag der Durchgangszölle. 2) Die kontrahirenden Theile werden von den nach der Anlage im Zwischenverkehr zollfreien Waaren, welche aus dem Gebiet des andern Theils, ohne Berührung zwischenliegenden Auslands, durch ihr Gebiet nach dem Ausland durchgeführt werden, Durchgangsabgaben nicht erheben lassen. Sie werden ferner von Waaren, welche aus dem Ausland durch ihr Gebiet nach dem Gebiet des andern Theils oder umgekehrt, ohne Berührung zwischenliegenden Auslands, durchgeführt werden, wenn diese Waaren nach ihren allgemeinen Zolltarifen weder bei der Einfuhr noch bei der Ausfuhr einer Abgabe unterliegen, keine Durchgangsabgaben, in allen andern Fällen dagegen keine andern als die gegenwärtig bestehenden Durchgangsabgaben, höchstens jedoch den Betrag von 3½ Silbergroschen oder 10 Kreuzern für den Zollzentner erheben lassen. Die weitere Ermäßigung dieser Durchgangsabgabe im Allgemeinen oder für einzelne Grenzstrecken oder Straßenzüge bleibt jedem der kontrahirenden Theile unbenommen. Die vorstehenden Verabredungen finden sowohl auf die nach erfolgter Umladung oder Lagerung als auch auf die unmittelbar durchgeführten Waaren Anwendung.

Art. 6. Zur weitern Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs wird beiderseits Befreiung von Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben zugestanden: a) für Waaren (mit Ausnahme von Verzehrungsgegenständen), welche aus dem einen Staate auf Märkte oder Messen des andern gebracht oder auf ungewissen Verkauf außer dem Meß- und Marktverkehr aus dem einem Staate nach dem andern versendet, daselbst aber nicht in den freien Verkehr gesetzt, sondern unter Kontrole der Zollbehörde in öffentlichen Niederlagen (Zollhöfen, Hauptämtern ꝛc.) gelagert und binnen einer im voraus zu bestimmenden Frist unverkauft zurückgeführt werden; b) für Vieh, welches auf Märkte des andern Staats gebracht und unverkauft von dort zurückgeführt wird; c) für Glocken zum Umgießen, Wachs zum Bleichen, Seidenabfälle zum Hecheln (Kämmeln), unter Festhaltung der Gewichtsmenge; d) für Gewebe und Garne zum Waschen, Bleichen, Walken, Appretiren, Bedrucken und Stricken, sowie für Gegenstände zum Lackiren, Polliren und Bemalen; e) für sonstige zur Reparatur,

Digitized by Google

Bearbeitung und Veredelung bestimmte, in den andern Staat gebrachte und nach Errichtung jenes Zwecks, unter Beobachtung der deßhalb getroffenen Vorschriften, zurückgeführte Gegenstände, wenn die wesentliche Beschaffenheit und die Benennung derselben unverändert bleibt; und zwar in den Fällen unter a), b), c) und e), sofern die Identität der aus- und wiedereingeführten Gegenstände außer Zweifel ist.

Art. 7. Hinsichtlich der zollamtlichen Behandlung von Waaren, die dem Begleitscheinverfahren unterliegen, wird eine Verkehrserleichterung dadurch gegenseitig gewährt werden, daß beim unmittelbaren Uibergange solcher Waaren aus dem Gebiete des einen kontrahirenden Staats in das Gebiet des andern die Verschlußabnahme, die Anlage eines anderweiten Verschlusses und die Aufpackung der Waaren unterbleibt, sofern den dieserhalb vereinbarten Erfordernissen genügt ist, und daß überhaupt die Abfertigung möglichst beschleunigt wird.

Art. 8. Die kontrahirenden Theile werden sich vereinigen, ihre gegenüberliegenden Gränzzollämter, wo es die Verhältnisse gestatten, je an einen Ort zu verlegen, so daß die Amtshandlungen bei dem Uibertritte der Waaren aus einem Zollgebiete in das andere gleichzeitig stattfinden können.

Art. 9. Innere Abgaben, welche in einem der kontrahirenden Staaten, sei es für Rechnung des Staats oder für Rechnung von Kommunen und Korporationen, auf der Hervorbringung, der Zubereitung oder dem Verbrauche eines Erzeugnisses ruhen, dürfen Erzeugnisse der kontrahirenden Staaten unter keinem Vorwande höher oder in lästigerer Weise treffen, als die gleichnamigen Erzeugnisse des eigenen Landes. Von allen Erzeugnissen, die nach dem Art. 3 angeschlossenen Anlage I aus dem einen Staate in den andern zu ermäßigten Zollsätzen eingehen, und von welchen zollordnungsmäßig dargethan wird, daß sie als ausländisches Eingangsgut die zollamtliche Behandlung bei einer Erhebungsbehörde des letzten bestanden haben, oder derselben noch unterliegen, darf keine weitere Abgabe irgend einer Art, sei es für Rechnung des Staats oder für Rechnung von Kommunen und Korporationen, erhoben werden, jedoch mit Vorbehalt derjenigen innern Steuern, welche in einem der kontrahirenden Staaten auf die weitere Bearbeitung oder auf anderweite Bereitungen aus solchen Erzeugnissen, ohne Unterschied des ausländischen oder inländischen Ursprungs, allgemein gelegt sind. Dagegen werden Erzeugnisse, welche nach dieser Anlage aus dem einen in den andern Staat zollfrei eingehen, in Beziehung auf die innere Besteuerung als einheimische behandelt.

Art. 10. Die kontrahirenden Theile verpflichten sich, zur Verhütung und Bestrafung des Schleichhandels nach oder aus ihren resp. Gebieten durch angemessene Mittel mitzuwirken und zu diesem Zwecke die erforderlichen Strafgesetze zu erlassen, die Rechtshülfe zu gewähren, dem Aufsichtsbeamten des andern Staats die Verfolgung der Kontravenienten in ihr Gebiet zu gestatten und denselben durch Steuer-, Zoll und Polizeibeamte, sowie durch die Ortsvorstände alle erforderliche Auskunft und Beihilfe zu Theil werden zu lassen. Das nach Maßgabe dieser allgemeinen Bestimmungen abgeschlossene Zollkartel enthält die Anlage III. Für Gränzgewässer und für solche Gränzstrecken, wo die Gebiete der kontrahirenden Theile mit fremden Staaten zusammentreffen, werden Maßregeln zur gegenseitigen Unterstützung beim Uiberwachungsdienste verabredet werden.

Art. 11. Stapel- und Umschlagsrechte sind in den Staaten der kontrahirenden Theile unzulässig und es darf, vorbehaltlich schifffahrts- und gesundheitspolizeilicher, sowie der zur Sicherung der Abgaben erforderlichen Vorschriften, kein Waarenführer gezwungen werden, an einen bestimmten Orte anzuhalten, aus-, ein- oder umzuladen. (Schluß folgt.)

Schwurgericht für Niederbayern.

(**Straubing**, 25. Febr.) **V. Fall.** — Heute saß eine klassische Berühmtheit auf der Anklagebank. — Johann **Grünzinger, vulgo Cirus**, ein lediger Dienstknecht von Lämmersreuth und mit und neben ihm der Dienstknecht Joseph **Mandl** von Wetrenain, Lbg. Wolfstein, ein Bruder des erstern. Sie waren zweier ausgezeichneter Diebstähle angeklagt, von denen einer der Summe nach Verbrechen und unter dem erschwerenden Umstande in vorausgegangener Verabredung und Verbindung verübt war, Grünzinger — **Cirus** — auch noch des Verbrechens der Widersetzung, verübt durch thätliche Mißhandlung der Gendarmerie bei seiner Arretirung.

Die Verhandlung, bei welcher sich Grünzinger durch Frechheit des Benehmens auszeichnete, ergab folgendes:

Am 10. Sept. 1852 wurden den Gebrüdern Weber von Lämmersreuth durch Einbruch am Fenster und Auffprengen eines Wandkästchens aus demselben 7 — 8 fl. in baarem Gelde, aus einer Kammer und einer darin befindlichen offenen Truhe verschiedene Kleidungsstücke zu circa 49 fl., dann der Dienstmagd Emerenzia Kainzel durch Auffprengen ihrer in der Mägdekammer stehende Truhe Kleider im Werthe zu 21 fl. 48 kr. entwendet. Alle erbrochenen Gegenstände trugen die sichtbaren Spuren der Gewaltanwendung mit eisernen Instrumenten. Die Diebstähle konnten von einer Person allein nicht verübt werden. Der eine der beiden Weber fand am Morgen des andern Tages im Stroh Spuren eines Lagers, einen alten Janker und in der Mägdekammer ein Messer. Als diese Gegenstände zu Gericht gebracht wurden, ermittelte dieses die Eigenthümer derselben. Das Messer war Eigenthum des Mandel, während der Janker dem „Cirus“ gehörte. Grünzinger und Mandl haben dieselbe Mutter. Mandl wollte ein alibi nachweisen; allein vergeblich. Aus seinen Aussagen ergab sich vielmehr, daß er an dem Tage der That in der Gegend von Lämmersreuth und derselbst war und auf Umwegen erst nach Freyung kam. Den Janker Grünzingers erkannte ein Zeuge mit aller Bestimmtheit. Grünzinger gibt zu, daß der Janker derselbe sei, den er vom Wirthslohne von Butzberg zu leihen nahm. Grünzinger konnte sich auch nicht ausweisen, wo er zur kritischen Zeit war. Er und Mandl sind sehr schlecht beleumundet, arm und dem Müßiggang ergeben und doch war „Cirus“ bei seiner Arretirung im Besitze von mehreren Gulden Geld. Grünzinger war bereits vielfach wegen Raub und Diebstähle in Untersuchung, auch bereits im Zwangsarbeitshause. Bei seiner Arretirung packte er den Gendarm mit beiden Armen der Art, daß dieser keinen Arm mehr gebrauchen konnte und sich durch das eine Viertelstunde dauernde Gerässe den Fuß verrenkte und mehrere Muskeln verzerrte, so daß er fünf Tage dienstuntauglich war.

Die k. Staatsbehörde, der k. Staatsanwalt Mayer, hielt die Anklage in allen Theilen aufrecht und der Wahrspruch der Geschwornen entsprach derselben vollkommen, obwohl beide Vertheidiger, die Advokaten-Konzipienten Wolf und Hibl bemüht waren, die Verdachtsgründe zu bekämpfen.

Grünzinger wurde hierauf von dem Gerichtshof zu 11jähriger Zuchthausstrafe und 6tägigem Gefängniß wegen unanständigen Benehmens bei der Verhandlung, und Mandl zu 5jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Bei der Publikation des Erkenntnisses erklärte Grünzinger noch, als ihm sein Janker zurückgegeben werden sollte, daß er ihn den HH. Geschwornen zum Geschenk mache.

(**München**, 26. Febr.) Königin Marie ist nun wieder vollkommen genesen, und verließ Allerhöchstdieselbe heute zum Erstenmale wieder ihre Gemächer. — Schlachtenmaler Adam wird sich nach Montenegro zur Skizirung einiger Kämpfe zwischen den dort streitenden Parteien begeben. — Heute wurde die Nr. 57 des „Landboten“ und heute die Nr. 50 der „Landbötin“, beide Blätter auf Grund des Art. 19 des Preßgesetzes — konfiszirt.

Aus **München** schreibt man dem „Schwäb. Merk.“ Nachrichten aus Griechenland zufolge wird König Otto nächsten Sommer wieder nach Deutschland kommen, um die Karlsbader Bäder zu gebrauchen. Es ist demnach der früher in Aussicht gewesene Besuch der Königin Amalie weniger wahrscheinlich. — Die beabsichtigte Verheirathung des eventuellen Thronfolgers von Griechenland, des Prinzen Adalbert, mit einer spanischen Prinzessin (Herr v. Wendland weilt gegenwärtig in außerordentlicher Sendung dieserhalb in Madrid) wird, wie man erfährt, nicht zu Stande kommen; es dürfte daher auch eine etwaige Reise des Königs Max, die vor Kurzem noch viele Wahrscheinlichkeit für sich hatte, unterbleiben und so sich die Abwesenheit Sr. Majestät mindestens um einen Monat abkürzen.

(**Frankfurt**, 24. Febr.) Heute Vormittag 10 Uhr wurde das in der hiesigen Domkirche zum Dank für die glückliche Errettung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich von dem ihm drohenden Morde von dem Bischof von Limburg angeordnete Hochamt mit Tedeum abgehalten. Die gesammte Diplomatie, das Offizierkorps hiesiger Garnison, die Notabili-

Digitized by Google

dien unserer Stadt und eine große Zahl hiesiger Einwohner aller Stände wohnten in feierlicher Haltung dem Gottesdienste bei.

(Wien, 27. Febr.) Die Besserung im Befinden Sr. K. Majestät ist so ausgesprochen und anhaltend, daß von heute an nur zwei Bulletins ausgegeben werden. — Graf Leiningen ist in Triest angekommen. Die Pforte hat allen Anforderungen entsprochen. Der Krieg in Montenegro ist beendigt.

(Wien.) Lord Westmoreland hat gleich nach dem Attentat und der Nachricht, daß die frevelhafte That glücklicherweise ohne gefährliche Folgen geblieben, an Lord John Russel eine Depesche abgeschickt. Wenige Stunden darauf erhielt der Lord eine Depesche von dem englischen Minister des Aeußern, worin die Indignation der Königin und der englischen Minister über das abscheuliche Verbrechen und die Befriedigung über das Fehlschlagen desselben ausgesprochen wurde.

(Vom Bussen, 22. Febr.) Oberschwaben ist endlich nach langem Sehnen und Harren auf eine Schlittenbahn befriedigt. Die Schlitten rollen mit freudigem Geschell dahin, und die Jugend treibt sich frohlockend auf dem Eise herum. Der Federsee ist endlich gefroren, und man mäht auf ihm und an seinen flachen Ufern herum Streue für das Vieh und zieht man sie auf Schlitten heraus. Im letzten nassen Herbst konnte man wegen der Menge Wassers nicht in See, wie man sich hier zu Lande ausdrückt, um Gras und Schilf zu mähen und zu holen, also ist jetzt Heuernte im See.

Frankreich.

(Paris, 23. Febr.) Der Kaiser setzt seine Spazierfahrten in Begleitung der Kaiserin fort. Gestern fuhr er in einem Phaeton ohne Bedeckung über die Boulevards und hielt selbst die Zügel. Zwei Vorreiter ritten voraus und ein Wagen mit Damen folgte. Nach einem englischen Blatt hat Se. Maj. das Erard'sche Klavier, welches eine Zierde der Londoner Industrie-Ausstellung war, für 40,000 Fr. gekauft, um es der Kaiserin zum Geschenk zu machen.

(London, 24. Febr.) Einem Gerüchte zufolge ist von österreichischer Seite eine Note hier eingetroffen, die, gestützt auf den jüngsten revolutionären Streich in Mailand, Klage darüber führt, daß England der Zentralstelle aller europäischen Verschwörer sei, von wo diese ihre aufrührischen Proklamationen verbreiten. Es ist ziemlich gewiß, daß dieser Gegenstand demnächst im Parlamente zur Sprache kommen wird.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Theatralisches.

Donnerstag am 3. März zum Benefize des Herrn Wendal zum erstenmal: **Alessandro Massarino,** Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Both.

Jede früher bei gleicher Veranlassung ausgesprochene Empfehlung finde auch auf obengenannten Benefiziaten ihre volle Anwendung und möge derselbe sich in der Erwartung eines zahlreichen Besuches nicht getäuscht finden.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 2. März 1853. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Alois **Weidinger,** Steinmetz zu Mehederg, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an Joseph Sicklinger, Inwohnersohn von Obernneureut.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Maier **Geyer,** Gürtlermeister in Aidenbach, wegen Vergehens des Betruges und der Unterschlagung, verübt an mehreren Personen.

(Wien, 28. Februar.) Silbergio: **94.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gottesdienst-Ordnung an der hohen Domkirche zu Passau in der heiligen Charwoche des Jahres 1853.

Samstag vor dem Palmsonntage. Nachmittags 5 Uhr: Eingangspredigt von P. Ant. Miller, Rektor der PP. Redemptoristen zu Ausötting.

Palmsonntag. Morgens 6 Uhr: Predigt (Ruf zur Buße) von P. Andreas Grabhuber, Kapuziner, — um 7 Uhr: feierliche Palmenweihe, Prozession und Hochamt von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe Heinrich, — um 10 Uhr: Predigt (Bestimmung des Menschen) von P. Benedikus Faßlinger, Kapuziner; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (Wichtigkeit des Seelenheiles) von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe, — um 3 Uhr: feierliche Vesper und Rosenkranz, um 5 Uhr: Predigt (Mittel zur Erreichung unserer Bestimmung) von P. Jos. Wildgruber, Redemptorist.

Montag. Morgens 6 Uhr: Predigt (Bosheit der Todsünde) von P. Ludw. Riegger, Redemptorist, — um 10 Uhr: Predigt (Bosheit der läßlichen Sünde) von P. Franz von Paula Lachenmeier, Kapuziner: — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (Sünde der Unlauterkeit) von P. Lorenz Kastl, Redemtorist, — um 5 Uhr: Predigt (Wirkungen der Todsünde) von P. Athanasius Lenderer, Kapuziner.

Dienstag. Morgens 6 Uhr: Predigt (die gottesräuberische Beicht) von P. Benedikus Faßlinger, Kapuziner, — um 10 Uhr: Predigt die gottesräuberische Kommunion) von P. Ant. Miller, Rektor der PP. Redemptoristen; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (die endliche Verhärtung, Gewohnheitssünde) von P. Ludw. Riegger, Redemtorist, — um 5 Uhr: Predigt (eine gute Beicht, Generalbeicht) von P. Athanasius Lenderer, Kapuziner.

Mittwoch. Morgens 6 Uhr: Predigt (die Betrachtung überhaupt, — Nothwendigkeit und Nutzen derselben) von P. Max Levi, Redemtorist, — um 10 Uhr: Predigt (die Betrachtung insbesondere der ewigen Wahrheiten, vom Tode) von P. Franz von Paula Lachenmaier, Kapuziner; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (vom Gerichte) von P. Cyprian Rabam, Superior der PP. Kapuziner — um halb 4 Uhr: Trauermette, — um 5 Uhr: Predigt (von der Hölle) von P. Andreas Grabhuber, Kapuziner.

Gründonnerstag. Morgens 6 Uhr: Predigt (Meduung der Gelegenheit) von P. Nilus Klabacher, Kapuziner, — um 7 Uhr: Pontifikalamt, abgehalten von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe, unter demselben Kommunion des Klerus, feierliche Weihe der heil. Oele und des heil. Chrysams, hierauf Prozession, Einsetzung des **Allerheiligsten** in die Bischöfliche Kapelle, Vespergebet und sodann Fußwaschung und Beschenkung von zwölf armen, alten Männern durch Se. Bischöfliche Gnaden, — um 10 Uhr: Predigt (die heil. Messe, wie man derselben mit Nutzen beiwohnen könne) von P. Athanasius Lenderer, Kapuziner; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (öfterer Empfang der heiligen Sakramente) von P. Benedikus Faßlinger, Kapuziner, — um halb 4 Uhr: Trauermette, um 5 Uhr: Predigt (Fehler, die bei'm Empfange der heil. Sakramente begangen werden, Scheinkrömmigkeit, von P. Lorenz Kastl, Redemptorist.

Charfreitag. Morgens 6 Uhr: Predigt (Betrachtung des Leidens Christi, Kreuzwegandacht von P. Mich. Haader, Redemptorist, — um 7 Uhr: Abhaltung der Trauer-Ceremonien durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof, Entblößung und Anbetung des heiligen Kreuzes, Prozession und Grabtegungsfeier, — um 10 Uhr: Predigt (Treue im Kleinen) von P. Max Levi, Redemtorist; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (Tugendbündnisse) von P. Lorenz Kastl, Redemtorist, — um halb 4 Uhr: Trauermette, — um 5 Uhr: Predigt (Bund mit Jesu dem Gekreuzigten) von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe.

Charsamstag. Morgens 6 Uhr: Predigt (Trost eines guten Gewissens) von P. Franz von Paula Lachenmaier, Kapuziner, — um 7 Uhr: feierliche Weihe des Feuers, des Taufwassers und der Osterkerze von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe, mit darauffolgendem Hochamte, — um 10 Uhr: Predigt (Liebe zu Jesu —, getreue Nachahmung seines Lebens) von P. Max Levi, Redemptorist; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (Liebe zum Nächsten, Feindesliebe) von P. Andreas Grabhuber, Kapuziner, — um 5 Uhr: Predigt (Liebe zu den armen Seelen —, Fegfeuer) von P. Jos. Wildgruber, Redemptorist, — um 6 Uhr: Abhaltung der Auferstehungsfeier durch Se. Bischöfliche Gnaden.

Digitized by Google

Osterfonntag. Morgens 6 Uhr: Predigt (Liebe zu Maria — ihrem heiligen Herzen) von P. Ant. Miller, Rektor der PP. Redemptoristen, — um 8 Uhr: Predigt (Verehrung mit Jesu im allerheiligsten Sakramente des Altars) von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe, mit darauffolgendem feierlichen Pontifikalamte; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (Liebe zur heiligen Kirche, — Haltung der Kirchengebot) von P. Cyprian Radam, Superior der PP. Kapuziner, — um 3 Uhr; feierliche Pontifikal-Vesper von Sr. Bischöfl. Gnaden, sodann Rosenkranz-Andacht, — um 5 Uhr: Predigt (Sehnsucht nach dem Himmel) von P. Luzw. Riegger, Redemptorist.

Ostermontag. Morgens 6 Uhr: Predigt (der Himmel unser Vaterland, unsere ewige Ruhe) von P. Jos. Wildgruber, Redemptorist, — um 8 Uhr: Predigt (der Weg des Christen ein Kreuzweg) von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe, mit darauffolgendem feierlichem Pontifikalamte: — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (Warnung vor dem Rückfalle in die Sünde) von P. Mich. Haader, Redemtorist, — um 3 Uhr: feierliche Pontifikal-Vesper von Sr. Bischöfl. Gnaden, sodann Rosenkranz-Andacht, — um 5 Uhr: Predigt (Beharrlichkeit im Guten) von P. Cyprian Radam, Superior der PP. Kapuziner.

Jeden Tag wird Morgens 5 Uhr das Chorgebet und Abends halb 7 Uhr eine feierliche Schlußandacht abgehalten. Von Morgens 5 Uhr bis 11 Uhr und von Mittags 1 Uhr bis Abends 7 Uhr sind in der Domkirche zwölf Beichtstühle theils von der Domgeistlichkeit, theils von den obenerwähnten Ordensgeistlichen besetzt. In der Wallfahrtskirche zu Mariahilf werden achtzehn Beichtväter und in den Stadtpfarrkirchen die Pfarrgeistlichkeit Beicht hören.

Passau, den 15. Jänner 1853.

Fr. P. Dietmansperger,
Bischöfl. Zeremoniar und Sekretär.

Dankes-Erstattung.

Ebenso ehrend für den Verblichenen, als tröstend für uns ist die so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängniß und Gottesdienste des bürgl. Handelsmannes

Josef Weninger

in Ilz.

Indem wir daher hiefür den innigsten Dank zollen, empfehlen wir den Verlebten der frommen Erinnerung, uns aber zu fernerem Wohlwollen.

Ilzstadt-Passau am 28. Februar 1853.

Die Hinterbliebenen.

[315]

Dankes-Erstattung.

Für die eben so ehrenvolle als zahlreiche Begleitung der Leiche ihres unvergeßlichen Vaters Herrn

FRANZ XAVER BRANDNER,

Schullehrer in Eggendobl,

statten ihren tiefgefühltesten Dank ab, mit der Bitte um ferneres gütiges Wohlwollen

[316] **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze **Nord-Amerika's** bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.
Karolinenstraße Nro. 361.

291. (b)

Dankes-Erstattung.

Unterzeichnete beehren sich hiemit den gefühltesten Dank auszusprechen für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte des verstorbenen Polizeisoldaten

Georg Müllpointner.

Die Polizeimannschaft

der k. b. Stadt Passau,

für sich und im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

[313]

Ein **Hypothekenbrief** ersten Ranges per 2000 fl. zu 4 Proz. verzinslich ist abzulösen. Das Uebrige in der Exped. dieses Blattes. (3) [298]

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 3. März 1853.

(Abonnement suspendu.)

Zum Vortheile des Peter Paul Bendal.

Alessandro Massaroni,

der Räuber in den Apenninen,

oder:

Fürst und Bandit.

Großes dramatisches Gemälde mit Gesang in 5 Abtheilungen nach dem Englischen des J. Planché von L. W. Both, Musik von Dr. Hünne.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 3. März l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Besprechung über die Abhaltung einer Industrieausstellung.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes gibt Veranlassung die sehr verehrlichen Herren Mitglieder zur zahlreichen Betheiligung höflichst einzuladen.

314. **Der Ausschuß.**

Am Sitze eines k. Rent-Physikat und Forstamtes, ist wegen eingetretenen Familien-Verhältnissen der Unterzeichnete gesonnen, sein in der besten Lage befindliches, früher

Geier'sche Gasthaus,

wobei auch auf 40 Pferde Stallungen sich befinden, mit oder ohne Oekonomie zu verkaufen. Es werden auch 6 der bedeutendsten Jahrmärkte abgehalten. Auch können 3 — 4000 fl. hypothekarisch darauf liegen bleiben. Portofreie Nachricht erheilt

Schönberg den 16. Febr. 1853.

257. **F. X. Koller,** Bräuer.

Auf Georgi l. Js. sind **1000 fl.** auf erste sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. [312]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 26. Februar: Titl. Frau Aloisia Gräfin v. Taufkirchen-Achenau, 66 J. alt.

Am 26. Febr.: Wilhelmine Stauffenegger, bürgl. Schiffmeisterskind, 9 M. alt.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 26. Febr.: Lweria, nothgetaufteß Kind, ½ Stunde alt, des kgl. Hauptmanns Titl. Herrn Oswald, zu St. Nikola.

Straubinger Schranne

vom 26. Februar 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	. . . . .	15 fl.	38 kr.
Korn	. . . . .	15 fl.	19 kr.
Gerste	. . . . .	9 fl.	22 kr.
Hafer	. . . . .	5 fl.	30 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, № 63. 4. März 1853.

Handels- und Zollvertrag zwischen Sr. Maj. dem König von Preußen und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich.

(Schluß.)

Art. 12. Die kontrahirenden Theile werden die Seeschiffe des andern Theils und deren Ladungen unter denselben Bedingungen und gegen dieselben Abgaben wie die eignen Seeschiffe zulassen. Die Schifffahrt zwischen Seehäfen seines Gebiets kann jeder Staat seinen eignen Schiffen vorbehalten. Begünstigungen jedoch, welche in Beziehung hierauf einer der kontrahirenden Staaten den Schiffen dritter Staates durch Uebereinkunft gewährt, wird derselbe auch den Schiffen des andern Staats zu Theil werden lassen, wenn letzterer die Gegenseitigkeit zugesteht. Die fuccessive Befrachtung oder Entlöschung in mehreren Seehäfen des einen Staats soll den Schiffen des andern Staats gestattet sein. Die Staatsangehörigkeit der Schiffe jedes des kontrahirenden Staaten ist nach der Gesetzgebung ihrer Heimath zu beurtheilen. Zur Nachweisung über die Ladungsfähigkeit der Schiffe des einen Staats sollen die nach der Gesetzgebung ihrer Heimath gültigen Messbriefe, vorbehaltlich der Reduktion der Schiffsmaße, bei Feststellung von Schifffahrts- und Hafenabgaben im andern Staate genügen.

Art. 13. Von Schiffen des einen der kontrahirenden Theile, welche in Unglücks- oder Nothfällen in die Seehäfen des andern einlaufen, sollen, wenn nicht der Aufenthalt unnöthig verlängert oder zum Handelsverkehr benutzt wird, Schifffahrts- oder Hafenabgaben nicht erhoben werden. Von Havarie- und Strandgütern, welche in das Schiff eines der kontrahirenden Theile verladen waren, soll von dem andern, unter Vorbehalt durch Durchgangsabgabe bei der Wiederausfuhr zu Lande und des etwaigen Vergeltohns, eine Abgabe nur dann erhoben werden, wenn dieselben in den Verbrauch übergehen.

Art. 14. Zur Befahrung aller natürlichen und künstlichen Wasserstraßen in den Gebieten der kontrahirenden Theile sollen Schifffführer und Fahrzeuge, welche einem derselben angehören, unter denselben Bedingungen und gegen dieselben Abgaben von Schiff oder Ladung zugelassen werden, wie Schiffsführer und Fahrzeuge des eignen Staats.

Art. 15. Die Benutzung der Chausseen und sonstigen Straßen, Kanäle, Schleußen, Fähren, Brücken und Brückenöffnungen, der Häfen und Landungsplätze, der Bezeichnung und Beleuchtung des Fahrwassers, des Lootsenwesens, der Krahne und Waage-Anstalten, der Niederlagen, der Anstalten zur Rettung und Bergung von Schiffsgütern und dergleichen mehr, insoweit die Anlagen oder Anstalten für den öffentlichen Verkehr bestimmt sind, soll, gleichviel ob dieselben vom Staat oder von Privatberechtigten verwaltet werden, den Angehörigen des andern Staats unter gleichen Bedingungen und gegen gleiche Gebühren wie den Angehörigen des eignen Staats gestattet werden. Gebühren dürfen, vorbehaltlich der beim Seebeleuchtungs- und Seelootsenwesen zulässigen abweichenden Bestimmungen, nur bei wirklicher Benutzung solcher Anlagen oder Anstalten erhoben werden. Dieselben dürfen die Unterhaltungskosten sammt den landesüblichen Zinsen des Anlage-Kapitals nicht übersteigen. Weggelder für beladenes Fuhrwerk sollen auf Straßen, welche unmittelbar oder mittelbar zur Verbindung der kontrahirenden Staaten unter sich oder mit dem Ausland dienen, da wo dieselben den Satz von einem Silbergroschen für ein Zugthier und eine geographische Meile erreichen oder übersteigen, höchstens zu den jetzt geltenden Beträgen, und da wo sie jenen Satz nicht erreichen, höchstens zu diesem letztern erhoben werden. Weggelder für einen die Landesgrenze überschreitenden Verkehr dürfen auf den erwähnten Straßen nach Verhältniß der Streckenlängen nicht höher sein als für den auf das eigne Staatsgebiet beschränkten Verkehr. Für Eisenbahnen gelten nicht diese, sondern die in den Art. 16 und 17 enthaltenen Bestimmungen.

Art. 16. Auf Eisenbahnen sollen in Beziehung auf Zeit, Art und Preise der Beförderungen die Angehörigen des andern Theils und deren Güter nicht ungünstiger als die eignen Angehörigen und deren Güter behandelt werden. Für Durchfuhren nach oder aus dem Gebiet des andern Staats soll kein Staat höhere als diejenigen Eisenbahnfrachtsätze erheben lassen, welchen auf derselben Eisenbahn die in dem eignen Gebiet auf- oder abgeladenen Güter verhältnißmäßig unterliegen.

Art. 17. Die kontrahirenden Theile werden dahin wirken, daß die Waarenbeförderung auf den Eisenbahnen in ihren Gebieten durch Herstellung unmittelbarer Schienenverbindungen zwischen den an einem Ort zusammentreffenden Bahnen und durch Uebereinkunft der Transportmittel von einer Bahn auf die andere möglichst erleichtert werde. Sie werden ferner, wo an ihren Grenzen unmittelbare Schienenverbindungen vorhanden sind und ein Uibergang der Transportmittel stattfindet, Waaren, welche in vorschriftsmäßig verschließbaren Wagen eingehen und in demselben Wagen nach einem Orte im Innern befördert werden, an welchem sich ein zur Abfertigung befugtes Zoll- oder Steueramt befindet, von der Deklaration, Abladung und Revision an der Grenze, sowie vom Kollo-Verschluß freilassen, insofern jene Waaren durch Uibergabe der Ladungsverzeichnisse und Frachtbriefe zum Eingang angemeldet sind. Waaren, welche in vorschriftsmäßig verschließbaren Eisenbahnwagen durch das Gebiet eines der kontrahirenden Theile aus oder nach dem Gebiet des andern ohne Umladung durchgeführt werden, sollen von der Deklaration, Abladung und Revision, sowie vom Kollo-Verschluß sowohl im Innern als an den Grenzen frei bleiben, insofern dieselben durch Uibergabe der Ladungsverzeichnisse und Frachtbriefe zum Durchgang angemeldet und von den betheiligten Eisenbahnverwaltungen die zur Ermittlung und Erhebung der gebührenden Durchgangs-Abgaben erforderlichen Einrichtungen getroffen sind. Die Verwirklichung der vorstehenden Bestimmungen ist jedoch dadurch bedingt, daß die betheiligten Eisenbahnverwaltungen für das rechtzeitige Eintreffen der Wagen mit unverletztem Verschlusse am Abfertigungsamte im Innern oder am Ausgangsamte vorpflichtet seien.

Art. 18. Die kontrahirenden Theile wollen gemeinschaftlich dahin wirken, daß durch Annahme gleichförmiger Grundsätze die Gewerbsamkeit befördert und der Befugniß der Unterthanen des einen Staats, in dem andern Arbeit und Erwerb zu suchen, möglichst freier Spielraum gegeben werde. Von den Unterthanen des einen der kontrahirenden Theile, welche in dem Gebiet des andern Handel und Gewerbe treiben oder Arbeit suchen, soll, von dem Zeitpunkt ab wo der gegenwärtige Vertrag in Kraft treten wird, keine Abgabe entrichtet werden, welcher nicht gleichmäßig die in demselben Gewerbsverhältnisse stehenden eigenen Unterthanen unterworfen sind. Desgleichen sollen Fabrikanten und Gewerbtreibende, welche blos für das von ihnen betriebene Geschäft Ankäufe machen, oder Reisende, welche nicht Waaren selbst, sondern nur Muster derselben bei sich führen, um Bestellungen zu suchen, wenn sie die Berechtigung zu diesem Gewerbebetrieb in dem Staat, in welchem sie ihren Wohnsitz haben, durch Entrichtung der gesetzlichen Abgaben erworben haben oder im

Digitized by Google

Dienst solcher inländischer Gewerbtreibenden oder Kaufleute stehen, in dem andern Staat keine weitere Abgabe hiefür zu entrichten verpflichtet sein. Auch sollen beim Besuch der Märkte und Messen zur Ausübung des Handels und zum Absatz eigner Erzeugnisse oder Fabrikate in jedem der beiden Staaten die Unterthanen des andern ebenso wie die eignen Unterthanen behandelt werden. Die Unterthanen des einen der kontrahirenden Theile, welche das Frachtfuhrgewerbe, die See- oder Flußschiffahrt zwischen Plätzen verschiedener Staaten betreiben, sollen für diesen Gewerbbetrieb in dem Gebiet des andern Theils einer Gewerbsteuer nicht unterworfen werden.

Art. 19. Die kontrahirenden Staaten werden noch im Lauf des Jahres 1853 über eine allgemeine Münz-Konvention in Unterhandlung treten. Schon jetzt haben sie sich dahin verständigt, daß keiner von ihnen die von ihm geprägten Münzen außer Verkehr setzen, oder den von ihm denselben beigelegten Werth verringern wird, ohne einen Zeitraum von mindestens vier Wochen zur Einlösung derselben zum bisherigen gesetzlichen Werth festgesetzt, und denselben wenigstens drei Monate vor dessen Ablauf öffentlich bekannt gemacht und zur Kenntniß des andern Theils gebracht zu haben. Nur beim Uibergang zum Vierzehn-Thaler- oder Vierundzwanzig und ein halb Guldenfuß, oder zum metrischen Münzsystem bleibt es dem betreffenden Staat vorbehalten das Werthverhältniß zu bestimmen nach welchem er seine bisherigen Münzen einlösen oder in seinem Gebiet in Umlauf lassen will. Die kontrahirenden Theile werden ferner Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf Münzen oder Papiergeld des andern Theils mit gleichen Strafen, wie Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die eignen Münzen oder das eigne Papiergeld belegen. Das unter ihnen abgeschlossene Münzkartell ist in der Anlage IV enthalten.

Art. 20. Jeder der kontrahirenden Theile wird seine Konsuln im Ausland verpflichten den Angehörigen des andern Theils, sofern letzterer an dem betreffenden Platz durch einen Konsul nicht vertreten ist, Schutz und Beistand in derselben Art und gegen nicht höhere Gebühren wie den eignen Angehörigen zu gewähren.

Art. 21. Die kontrahirenden Theile gestehen sich gegenseitig das Recht zu, an ihre Zollstellen Beamte zu dem Zwecke zu senden, um von der Geschäftsbehandlung derselben in Beziehung auf das Zollwesen und die Grenzbewachung Kenntniß zu erlangen, wozu diesen Beamten alle Gelegenheit bereitwillig zu gewähren ist. Ueber die Rechnungsführung und Statistik in beiden Zollgebieten wollen die kontrahirenden Staaten sich gegenseitig alle gewünschten Aufklärungen ertheilen. Ueber die Ausführung dieser Vereinbarung wird nähere Verständigung stattfinden.

Art. 22. In denjenigen einzelnen Landestheilen der kontrahirenden Staaten, welche von deren Zollgebiete ausgeschlossen sind, finden, solange deren Ausschluß dauert, die Verabredungen in den Artikeln 1 — 9 des gegenwärtigen Vertrags keine Anwendung.

Art. 23. Noch im Laufe des Jahres 1853 sollen Kommissare der kontrahirenden Staaten zusammentreten, um die in Gemäßheit der vorstehenden Artikel erforderlichen Vereinbarungen und Vollzugsschriften festzustellen.

Art. 24. Die in den Anlagen dieses Vertrags enthaltenen Bestimmungen sind als integrirende Theile desselben anzusehen.

Art 25. Die Dauer dieses Vertrags wird auf zwölf Jahre, also vom 1. Jan. 1854 bis zum 31. Dez. 1865 festgestellt. Es werden im Jahre 1860 Kommissare der kontrahirenden Staaten zusammentreten, um über die Zolleinigung zwischen den beiden kontrahirenden Theilen und den ihrem Zollverbande alsdann angehörigen Staaten oder, falls eine solche Einigung noch nicht zu Stande gebracht werden könnte, über weitergehende als die am 1. Jan. 1854 eintretenden und durch die im Art. 3 erwähnten kommissarischen Verhandlungen nachträglich festzustellenden Verkehrserleichterungen und über mögliche Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife zu unterhandeln.

Art. 26. Der Beitritt zu diesem Vertrage bleibt denjenigen deutschen Staaten vorbehalten, welche am 1. Jan. 1854 oder später zum Zollvereine mit Preußen gehören werden. Nicht minder steht der Beitritt zu diesem Vertrage den jetzt oder in Zukunft mit Oesterreich zollverbündeten italienischen Staaten frei.

Art. 27. Gegenwärtiger Vertrag soll ratifizirt, und es sollen die Ratifikationsurkunden im Laufe des künftigen Monats in Berlien ausgewechselt werden. So geschehen Berlin den 19. Febr. 1853.

(Gez.) Otto v. Manteuffel. (L. S.)
v. Bruck. (L. S.)
Friedrich v. Pommer-Esche. (L. S.)

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 25. und 26. Febr.) — **VI. Fall.** —

1) Sebastian **Niedermaier**, 29 Jahre alt, ledig, Geschirrhandler von Rindbach, und 2) Joseph **Hofbauer**, 31 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Schwarzach sind beschuldigt: des Verbrechens des Raubes **III.** Grades, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande des Komplotts an Joseph Weinisch, Inwohner von Bärenried am 13. November 1850 — Joseph Hofbauer ist noch ferners angeklagt: a) eines doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und unter dem besonders erschwerenden Umstand verabredeter Verbindung, am 26. Jänner 1849 von Franz Stocke zu Michaelsbuch; b) des einfachen Diebstahlsverbrechen an Joseph Krauß zu Hofstetten, am 25. Juli 1848; c) des Verbrechens des Diebstahls, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstand des Einbruchs in ein unbewohntes Gebäude, am 25. Oktober 1848, an Heinrich Reicheneder von Irlbach; d) des Vergehens des Diebstahls im Spätherbste oder Winter an Johann Reichl in Steinkirchen. 3) und 4) Korbinian und Anna **Frank**, Händlersehelente von Plattling, sind beschuldigt: zweier Begünstigungen des Diebstahls zu e und d.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

I. Raub bei Weinisch.

Am 13. November 1850 wurde Mittags zwölf Uhr an die völlig isolirte Wohnung des Inwohners Joseph Weinisch zu Bärenried angepocht. Da auf dessen Frage, wer draußen sei, ihm geantwortet wurde, er werde dieß schon sehen, so öffnete er nicht, entnahm aber aus dem vor der Thür geführten Gespräche, daß zwei Personen Einlaß begehren. Es verfloß sodann einige Zeit in völliger Ruhe. Weinisch glaubte, die Personen hätten sich entfernt und öffnete die Stubenthüre. Allein sofort stürzte eine Mannsperson auf ihn los, packte ihn am Halse, drückte ihn auf sein Lager und schlug bald mit einem Stock von Weichselbaumholz, bald mit der Faust auf ihn, wobei sie ihn zur Angabe des Verstecks seines Geldes aufforderte. Als dieser den Besitz eines solchen in Abrede stellte, schlug die Mannsperson wieder neuerdings auf ihn los, zog sogar ein Messer und setzte es ihm an den Hals mit den Worten: „jetzt werde ich das Geld gleich haben.“ Weinisch zog nun aus seiner Tasche ein Säckel mit 2 fl. 54 kr. und gab es dem Burschen, welcher das Geld nahm, das Säckel wieder zurückgab, ihn nochmals schlug und sich alsdann entfernte. Es liegt somit ein Raub **III.** Grades vor. Dieses Verbrechens sind Sebastian Niedermaier und Joseph Hofbauer angeklagt. Dieselben sind der That nicht geständig. Sebastian Niedermaier wurde mit aller Bestimmtheit von Weinisch als der Räuber erkannt, der ihn mißhandelte und beraubte. Er kam auch am nämlichen Nachmittage mit einem weichselbaumenen Stecken und im Gesichte blutig zu Katharina Artmaier und trug einen abgetragenen Spenser von gelblich rother Farbe. Zeuge Peter Falter aber hatte etwa eine halbe Stunde nach der That zwei Mannspersonen von Bärenried weggehen sehen, von welchen einer einen röthlichen Spenser trug. Auf die Frage der Katharina Artmaier, wo er (Niedermaier) heute schon gewesen sei, antwortete er, „er habe heute schon mit dem Teufel gerauft.“ Auch zeigte er damals sein Geld, gegen 2 fl., welches aus denselben Münzsorten bestand, wie das geraubte und äußerte sich, daß der Hofbauer bei ihm sei, welchen sie auch vor der Thüre stehen sah. Ebenso sahen damals Franziska und Barbara Heimbrecht den Niedermaier in dem beschriebenen Anzuge bei der Kath. Artmaier, und sahen vor der Thür eine Mannsperson stehen, die ihnen als Hofbauer bezeichnet wurde. Aus der Auslage des Hadernsammles Franz Stainer aber erhellt, daß Niedermaier im Winter 1850, als er mit ihm zusammentraf und von den an Weinisch verübten Mißhandlungen hörend ihm vorhielt, wie

Digitized by Google

er denn so etwas habe thun mögen, ihm antwortete: „ich habe ihm so viel nicht gethan, der Hofbauer hat ihm das Meiste gethan.“ Hofbauer ist auch dem Wenisch persönlich bekannt, woraus sich vermuthen läßt, daß er, wenn er betheiligt war, deßhalb Späße gestanden und in das Haus nicht hineingegangen sei. (Schluß folgt.)

(München, 26. Febr.) Die heutige Vorlesung Liebig's über die Natur der Gase, welche von einer so zahlreichen Gesellschaft (darunter Prinz und Prinzessin Luitpold und Prinz Adalbert) besucht war, daß die anrückende Wagenreihe für Fußgänger faß lebensgefährlich wurde, steigerte das Interesse an den Vorträgen des berühmten Chemikers wo möglich noch. Liebig deckte den Laien Thatsächeiten der Natur auf, die seine Hand zu einer scheinbar zauberischen machten. Er entwickelte Eingangs, wie sich alle festen Körper in einer gewissen Temperatur schmelzen, d. h. zu flüssigen machen lassen, und wie wiederum in einer gewissen, noch erhöhteren Temperatur diese flüssigen Körper sich in unsichtbliche, d. h. in Gase verwandeln. Die neue Wissenschaft hat das Geheimniß von Jahrhunderten enthüllt, wie man nämlich Gase in flüssige und wieder in feste Körper verwandelt. Liebig ließ in einem glühenden Gefäße Wasser gefrieren und machte aus Kohlensäure Schnee. Das Entzücken des Auditoriums stieg bei einem Experiment um das andere, und die zarte Damenwelt ließ sich beim Verdampfen einer schwefligen Säure einen kleinen Husten um dieser Genüsse willen gerne gefallen.

(München, 27. Febr.) Der am 16. d. M. an König Max als Kabinetskourier abgegangene Kanzleisekretär, Brochier, wird gestern in Neapel eingetroffen sein, da für die Dauer der Hinreise 10 Tage bestimmt waren. Der Rückkehr des Herrn Brochier wird erst Mitte nächsten Monats entgegengesehen Se. Maj. der König wird sich von Neapel nach Palermo begeben, wohin der nächste Kabinetskourier gesendet werden dürfte. Mitte April dürfte die Ankunft Sr. Maj. in München erfolgen. — Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat verfügt, daß die gegeneitige Zusendung von Intelligenz- und Lokalwochenblättern zwischen Polizeibehörden portofrei belassen werden soll, da dieser Austausch lediglich im Interesse der Polizeiverwaltung und ohne gegenseitige Einrichtung einer Abonnementsgebühr geschieht. — Zufolge Verständigung mit der fürstlich Thurn- und Taxi'schen Generalpostdirektion werden vom 1. künftigen Monats ang fangen die Attestkarten im Korrespondenzverkehr zwischen den beiderseitigen Postanstalten aufgehoben.

(Würzburg, 25. Febr.) Ein schönes Stückleín erzählt man sich von einem benachbarten Orte Veitshöchheim. Dort grub der Nachtwächter die Leiche des fürzlich verstorbenen Bürgermeisters heraus, zog ihr Hemd und Strümpfe aus, lehnte sie an einen Baum und fing an ihr mit dem Hackenstiele eine Prügelstrafe in bester Form zu oktroyiren, unter den Worten: „Gud, Bürgermeisterle, ich will dich a mal treff für die ganze Gemeal“ Solches geschah am hellen Tage, während die andern Leute in der Kirche waren.

(Würzburg, 26. Febr.) Unserer Stadt eröffnet sich eine neue Aussicht auf eine südlich von ihr abziehende Eisenbahn, welche nach einer von einem Stuttgarter Hause an den Stadtrath zu Mergentheim gemachten Mittheilung von einer englischen Gesellschaft mit einem Kapital von 30 Millionen von Heilbronn über Neckarsulm, Mergentheim nach Würzburg (laut einer Korrespondenz im Schwäbischen Merkur gebaut werden soll. — Nach zuverlässiger Privatnachricht ist die Ausstekung der Telegraphenstangen auf der ganzen Linie von Aschaffenburg bis Offenbach bereits erfolgt und wird in diesen Tagen noch mit der Aufziehung der Drähte begonnen werden. Durch diese Linie wird die Kommunikation mit Speyer und Straßburg hergestellt.

(Wien, 27. Febr.) Die Pforte hat wirklich allen Begehren Oesterreichs entsprochen Die noch auf dem Marsch nach Kroatien beordert gewesenen Truppen haben sofort Gegenbefehl erhalten. Die gefallenen Kurse stehen heute bedeutend höher, 5proz. 94 Geld. Die Genesung Sr. Maj. des Kaisers schreitet nach den neuesten Bulletins erfreulich vorwärts.

(Wien, 28. Febr.) Man vernimmt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß, sobald Se. Majestät von den Folgen des durch die Hand der Vorsehung gnädig gehemmten Attentats vollständig wieder genesen sein wird, der erfreuliche Besuch der Monarchen von Rußland und Preußen hier zu gewärtigen ist. Der Verlauf der Krankheit erbeischt vorwährend die vollkommenste Ruhe in materieller wie in psychischer Hinsicht, auch wurde dieselbe, wie verlautet, nur ein einziges Mal durch die Erledigung von unaufschiebbaren Staatsgeschäften unterbrochen, deren persönlicher Ausführung Se. Majestät sich durchaus nicht entschlagen wollte.

Aus **Pest,** 26. Febr., schreibt man der „Frk. Pztg.“ Heute Vormittag machte der oberste Polizeichef durch Maueranschlag auf allen Plätzen und belebten Straßen bekannt, wie schon einige Nächte von ruchlosen Böswichten Plakate an Kirchen- und Hausthüren, Straßeneken und breiten Wänden angeklebt, auch Aufschriften mit Kreide und Kohle gemacht worden seien, des Inhalts und in der Absicht, den bösen unverständigen Pöbel zum Aufruhr gegen allen Hausherren und ermahnt die Polizeichef beneutet demzufolge allen Hausherren und ermahnt sie zur Darnachachtung, daß sie jeden Morgen bis 8 Uhr nachsehen, ob Plakate oder Aufschriften an ihren Häusern sind, und im Fall solche vorhanden, sie abreißen oder auslöschen müßen; außerdem sind die Hausherren verpflichtet, die abgerissenen Plakate auf die Polizei zu tragen. Im Unterlassungsfall der Polizeiverordnung bezahlt der Hausherr 10 bis 100 Gulden Strafe.

☞ **Nürnberger und Frankfurter Post ist heute Nacht nicht eingetroffen.**

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Eichendorf, 28. Febr.) Am Sonntag den 27. Februar fanden im Markte Eichendorf zwei Schlittenrennen statt. Obwohl von allen Seiten eine ungeheuere Anzahl von Menschen zusammenströmte, kam dabei nicht die geringste Ruhestörung vor. — was bei solchen Gelegenheiten gewiß eine Seltenheit ist — die Rennbahn, — eine große ebene Wiese — im Umkreise eine gute Viertelstunde, wurde im ersten Rennen dreimal in 12 Minuten, und im zweiten Rennen viermal in 40 Minuten umfahren. — Preise erhielten im ersten Rennen: 1) Eker, Müller in Velden; 2) Mittermaier, Bräuer von Haunerstorf; 3) Berger, Metzger von Warth; 4) Abomaier, Wirth von Haidenburg; 5) Obermeier, Bauer von Mienbach; 6) Reichenwallner, Wirth von Trosberg; 7) Lehner, Bauer von Schönerding; 8) Renner, Bauer von Hutt. — Im zweiten Rennen: 1) Eberl, Bauer von Hebendorf; 2) Washuber von Unterkichen; 3) Girl, Brauer von Eggenselden; 4) Eker, Müller von Velden; 5) Lilienthal, Privatier von Vilsbiburg; 6) Wenglinger von Eggenselden; 7) Abomaier, Wirth von Haibenberg; 8) Berger, Metzger von Warth.

Eingesandt.

Den Besuchern des Gesellenvereins wird — wie angekündigt — in einem Vortrage das Wesen des Vereins, dessen Wirken u. s. f, bekannt gegeben werden.

Da von diesem Vortrage gewiß ein großer Theil des guten Erfolges dieses Unternehmens abhängt, so wird — um rechtzeitig hiezu eintreffen zu können — auf Ersuchen mehrerer sich Betheiligenden — gebeten: auch die Stunde des Beginnes dieses Vortrages gefällig bekannt zu geben.

Börsenberichte.

(Nürnberg, 28. Febr.) 3½proz. bayer. Obl. 93¼, 4proz. 97, 4proz. Grundrenten-Obl. 96¾, 4½proz. Obl. 101¼, 5proz. 101¾. Bank-Aktien 730, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 270.

(Geldkurse.) Pistolen 9 fl. 45½, neue Lo'or 11 fl. 2 kr. Souv'or 16 fl. 12 kr., 20 Frks.-St. 9 fl. 29 kr., holl. 10 fl.-St. 9 fl. 52 kr., österr. u. holl. Duk. 5 fl. 38 kr., preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Thal pr. Thaler 2 fl. 21 kr.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 4. März 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Georg Altinger, Strikenten von Vilsbiburg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 10. Jänner l. Js., in der gegen ihn wegen Nothzucht ꝛc. geführten Untersuchung.

(Wien, 28. Februar.) Silberagio: 91.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Strichs-Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das ¼ Eckerngut in der Gemeinde Burgkirchen an der Alz, bestehend in Wohnhaus, Stadl, Pferd- und Hornvieh-Stall und Hofraum per 0 Tagw. 26 Dez., Gras- Baum- und Krautgarten mit Backofen per 2 Tgw. 65 Dez., dann 30 Tgw. 58 Dez. Bau- Wies- und Wald-Gründen in den Grundbarkeitsverhältnissen fixirt, die Gebäude mit 700 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt, mit 1600 fl. Hypothekschulden belastet und auf 4352 fl. geschätzt, zum Zwangsverkaufe gebracht.

Termin zur Aufnahme der Kaufangebote steht auf

Montag den 25 April 1853

Nachmittags von 2 — 3 Uhr

im Eckerhause an, wozu Kaufsliebhaber, die sich über Zahlungsfähigkeit in gesetzlicher Weise zu legitimiren vermögen, hiemit eingeladen werden.

Der Zuschlag erfolgt, wenn das geiegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Am 24. Februar 1853.

Königliches Landgericht Burghausen.

[319] **Wiesend**, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Griesbacher gegen Griesbacher wegen Austrags betr.)

Zum Zwecke der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das Besitzthum des Jakob Griesbacher zu Poding, bestehend:

a. in Wohnhaus mit Stadl, Stall, Hofraum, Brunnen, geschätzt auf 800 fl. (mit 700 fl. in der Brandassekuranz).

b. 11 Tagw. 88 Dez. Grundstücken von der 6. bis 14. Bonitätsklasse, mit ganzem Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen, zusammen geschätzt auf 1058 fl. und

c. realer Schuhmachergerechtsame geschätzt auf 200 fl.

am Samstag den 2. April d. Js.

Vormittags 9 Uhr

zu Poding im Wohnhause des Schuldners öffentlich an die Meistbietenden gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes und der Vorschriften des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 §§. 98 bis 101 versteigert.

Bemerkt wird:

a. daß dem Gerichte unbekannte Personen nur gegen legalen Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit zur Steigerung zugelassen werden und sämmtlich aufgeführte Bestandtheile des Anwesens wegen des Hypothekenverbandes nur im Ganzen verkauft werden, daher die Erwerbung besonders für einen Schuhmacher geeignet erscheint,

b. daß der Austrag der Michael und Elisabetha Griesbacher'schen Eheleute im jährlichen Anschlage von 50 fl. vordehaltlich der Natural-Leistung vom Käufer briefmäßig zu übernehmen ist, und

c. daß der Kaufschilling, insoferne die Hypothek-Gläubiger auf Zahlung bestehen, vollständig binnen 14 Tagen bei Gericht erlegt werden muß.

Die weitern Aufschlüsse können bis zur Versteigerung bei Gericht erholt und werden allenfallsige sonstige Kaufsbedingungen vor der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Den 23. Febr. 1853.

Königliches Landgericht Rotthalmünster.

[318.] **Dreeler**, k. Landrichter.

Ein **Hypothekenbrief besten** Ranges **per 3000 fl.** könnte abgelöst werden. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (1) [317]

Hinsichtlich des Putzens von **Damen- und Herren-Strohhüten**, so wie zur geneigten Abnahme verschiedener Sorten **Frauenzimmer-Hauben** empfiehlt sich höflichst

[320] (a) **Fanni Wessinger.**

Blumenfreunden und Gartenbesitzern

die Anzeige, daß ich von Herrn **Alfred Topf** in Erfurt eine reiche Auswahl **Blumensämereien** erhalten habe, darunter **Balsaminen, Astern** ꝛc. Die berühmten **Erfurter-Levkoyen** zu sehr billigen Preisen.

Kataloge werden gratis abgegeben.

294. (3). **A. Schultes** in Nürnberg.

Druck der Puster'schen Offizin.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 3. März l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Besprechung über die Abhaltung einer Industrieausstellung.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes gibt Veranlassung die sehr verehrlichen Herren Mitglieder zur zahlreichen Betheiligung höflichst einzuladen.

[314] **Der Ausschuß.**

Um vielseitigen Irrungen vorzubeugen, erkläre ich, daß nicht das Wirthshaus in Hanzig bei Passau, sondern das Wirthshaus in Hanzing bei Schertring zu verkaufen ist.

Mathias Buchinger,

[322] Gastwirth in Hanzing.

In der Brunngasse Nr. 395 sind bis Georgi zwei Logis, das eine mit 2 Zimmer, das andere mit 1 Zimmer zu vermiethen.

Ein Zimmer ist zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (1) [321]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag den 3. März l. Js zu Hrn. **Frubstorfer.**

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag den 3. März l. Js. zu Hrn. **Baumgartner.**

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 3. März 1853.

Zum Vortheile des Peter Paul Bendal.

Alessandro Massaroni,

der Räuber in den Apenninen,

oder:

Fürst und Bandit.

Großes dramatisches Gemälde mit Gesang in 5 Abtheilungen nach dem Englischen des J. Planché von C. W. Both, Musik von **Dr.** Hünne.

Vorher:

Ouvertüre zur neuesten großen Oper:

„Der verlorene Sohn“ v. Auber.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 27. Februar: Franz Spanberger aus Thun, Soldat im 8. k. Inf.-Reg. Seckendorff, 24 Jahre alt. — Am 1. März: Christian Eiler, Zögling des Knabenseminars zum heil. Valentin, 16 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 28. Februar: Maria, ehel. Kind des Josef Moritz, Kleingütlers und Zimmermanns auf der Windschnur.

Passauer Schranne

vom 1. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	16 fl. — kr.
Korn	14 fl. 48 kr.
Gerste	11 fl. 48 kr.
Haber	6 fl. 12 kr.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abon.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Urdvlt. sowie hiesiges Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, № 64. 5. März 1853.

Separat-Artikel zu dem Handels- und Zoll-Vertrag.

Bei dem heutigen Abschluß des Handels- und Zollvertrags zwischen Sr. Maj. dem König von Preußen und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich sind von den ernannten Bevollmächtigten noch folgende besondere Artikel mit Vorbehalt der Ratifikation ihrer Höfe verabredet worden, welche, obwohl nicht zur unmittelbaren Veröffentlichung bestimmt, dieselbe Kraft und Giltigkeit haben sollen, als wenn sie Wort für Wort in den offenen Vertrag eingerückt worden wären.

S. A. 1. (Zu Art. 3.) Die kontrahirenden Theile werden sich den im Art. 3 vorgesehenen weitern Verhandlungen auch darüber verständigen, inwiefern und unter welchen Maßgaben die für den unmittelbaren Uibergang über ihre gemeinschaftliche Grenze jetzt verabredeten Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auch auf den Verkehr zur See und auf den durch zwischenliegendes Gebiet dritter Staaten stattfindenden Verkehr zu Lande auszudehnen seien.

S. A. 2. (Zu Art. 3 und 5.) 1) Im Falle Oesterreich einen neuen Münzfuß einführt, nach welchem der Werth des Guldens und Kreuzers geringer ist als nach dem 20-Guldenfuß, jedoch nicht geringer als nach dem 21-Guldenfuß, so sind die österreichischen Zollsätze nicht umzurechnen, sondern unverändert in dieser neuen Münzwährung beizubehalten. 2) Oesterreich wird die Einrichtung der Zollämter, die Regulative für die zollamtliche Behandlung und die Organisation der Grenzbewachung mit den entsprechenden Einrichtungen Preußens, zur Beförderung des gegenseitigen Verkehrs und zum befriedigenden Schutz der Zollgefälle, noch vor dem Eintritt der Wirksamkeit des gegenwärtigen Vertrags in die thunlichste Uibereinstimmung bringen.

S. A. 3. (Zu Art. 5.) Sollte einer der kontrahirenden Theile in Fällen von Theuerung die Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten und Mühlenfabrikaten nach einem dritten, an das Gebiet des andern kontrahirenden Theils angrenzenden Staat vorübergehend mit im Tarif nicht vorgesehenen Zöllen belegen, so bleibt es ihm vorbehalten, Zölle bis zu gleichem Betrag und für den gleichen Zeitraum auch von der Ausfuhr nach dem Gebiet des andern kontrahirenden Theils zu erheben, sofern sich letzterer nicht mit ihm über gemeinsame Maßregeln hinsichtlich der Ausfuhr nach jenem dritten Staat geeinigt hat.

S. A. 4. (Zu Art. 6.) Bei der vorbehaltenen gemeinschaftlichen Feststellung der Bedingungen und Förmlichkeiten, unter welchen die im Artikel 6 unter a bis e gedachten Verkehrs-Erleichterungen eintreten, sollen die nachstehenden Gesichtspunkte leitend sein: 1) Die Gegenstände für welche eine Zollbefreiung in Anspruch genommen wird, müssen bei Zollstellen nach Gattung und Menge angemeldet und zur Revision gestellt werden. 2) Die Abfertigung der ausgeführten und wieder eingeführten, beziehungsweise eingeführten und wieder ausgeführten Gegenstände muß bei denselben Zollstellen erfolgen, mögen diese an der Grenze oder im Innern sich befinden. 3) Es kann die Wiederausfuhr und Wiedereinfuhr an die Beobachtung angemessener Fristen geknüpft und die Erhebung der gesetzlichen Abgaben dann verfügt werden, wenn die Fristen unbeachtet bleiben. 4) Es ist gestattet, eine Sicherung der Abgaben durch Hinterlegung des Betrages derselben oder in anderer entsprechender Weise zu erlangen. 5) Gewichtsdifferenzen, welche durch Reparaturen, durch die Bearbeitung oder Veredlung der Gegenstände entstehen, sollen in billiger Weise berücksichtiget werden und geringere Differenzen eine Abgabenentrichtung nicht zur Folge haben. Auch ist man 6) darin einverstanden, daß eine möglichst erleichterte Zollabfertigung den Zwecken und Absichten, nach welchen die bezeichneten Verkehrs-Erleichterungen verabredet worden sind, in aller Hinsicht entsprechen werde.

S. A. 5. (Zu Art 7.) Die im Art. 7 bezeichnete Erleichterung ist durch nachstehende Umstände bedingt: 1) Die Waaren müssen beim Eingangsamt zur Weiterlendung mit einem Begleitschein Nr. I. (nicht zur schließlichen Abfertigung) angemeldet werden und von einer amtlichen Bezeichnung begleitet sein, welche ergibt, daß und wie sie am Versendungsort unter amtlichen Verschluß gesetzt worden sind. 2) Dieser Verschluß muß bei der Prüfung als unverletzt und sicherud befunden werden. 3) Die Deklaration muß vorschriftsmäßig und dergestalt erfolgen, daß wegen mangelhafter Anmeldung die spezielle Revision nicht erforderlich wird, und es darf zum Verdacht eines beabsichtigten Unterschleifs überhaupt keine Veranlassung vorliegen. Läßt sich ohne Ablaudung der Waaren die vollständige Uiberzeugung gewinnen, daß der in dem andern Staat angelegte Verschluß unverletzt und sichernd sei, so kann auch die Abladung und Verwiegung der Waaren unterbleiben.

S. A. 6. (Zu Art. 12.) Der Art. 12 bezieht sich nicht auf Kriegsschiffe.

S. A. 7. (Zu Art. 14.) Unter den Angaben, rücksichtlich deren nach Art. 14 die Fahrzeuge des andern Theils den eigenen gleichgestellt werden sollen, sind auch die Flußzölle verstanden. Abgesehen hievon werden die auf den Art. 108 bis 116 der Wiener Kongreßakte beruhenden Rechtsverhältnisse hinsichtlich der Flußzölle durch diesen Vertrag nicht berührt.

S. A. 8. (Zu Art. 17.) 1) Die im Art. 17 enthaltenen Bestimmungen erstrecken sich auch auf den Fall, wo eine Umladung durch Verschiedenheit der Bahngeleise nöthig wird. Obgleich dieselben auf sonstige Umladungen von Eisenbahn-Transporten nicht ausgedehnt werden konnten, so wird doch anerkannt, daß wo durch sehr große Entfernung der Auf- und Abladungsorte eine Umladung nöthig wird, die Ausdehnung jener Begünstigungen auf Fälle, wo eine gehörig beaufsichtigte Umladung stattfindet, nicht auszuschließen sei. 2) Postsendungen, welche auf Eisenbahnen durch das Gebiet eines der kontrahirenden Theile und oder nach dem Gebiet des andern durchgeführt werden, sollen, wenn ihre Behörderung in gehörig verschließbaren Behältnissen erfolgt, und die Zahl, der Inhalt und das Rohgewicht der Poststücke aus den der Zollbehörde zugänglichen Postpapieren ersichtlich sind, von der Deklaration und Revision sowohl im Innern als an der Grenze, sowie von dem zollamtlichen Verschluß der einzelnen Poststücke auch in dem Fall frei bleiben, wenn sie zum Zweck des Uibergangs von einer Eisenbahn auf eine andere umgeladen werden.

S. A. 9. (Zu Art. 18.) Die kontrahirenden Theil werden im Jahre 1854 wegen übereinstimmender Maßregeln in Betreff ausschließender, beide Staatsgebiete umfassender Benutzungsrechte auf Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen, Muster und Fabrikzeichen (Marken) und hinsichtlich der gegenseitigen Zulassung von Versicherungs- und anderen Handels- und Verkehrs-Gesellschaften in Unterhandlung treten.

Digitized by Google

S. A. 10. (Zu Art. 19.) Zu Absatz 1. Die Unterhandlung über eine allgemeine Münzkonvention wird sich auch auf gemeinsame Bestimmungen über den Feingehalt von goldenen und silbernen Geräthschaften erstrecken. Zu Absatz 2. Diese Vereinbarung findet auch auf Papiergeld Anwendung, welches in einem der kontrahirenden Staaten gesetzlich zum Umlauf zugelassen ist.

S. A. 11. (Zu Art. 20.) Jeder der kontrahirenden Theile, dessen Angehörigen der Konsul des anderen Theiles nach Maßgabe des Artikels 20 Schutz und Beistand gewährt hat, ist verpflichtet, die dadurch erwachsenen Auslagen und Kosten nach denselben Grundsätzen zu erstatten, wie dies von dem Staate, welcher den Konsul bestellt hat, rücksichtlich seiner eigenen Angehörigen geschehen würde. Unter Konsuln sind alle mit Konsulargeschäften Beauftragte verstanden.

S. A. 12. (Zu Art. 22.) In den Zollausschlüssen finden die Verabredungen in den vorstehenden Separat-Artikeln 1 bis 5 keine Anwendung. So geschehen Berlin, 19. Februar 1853. (Unterschrift wie oben.)

Schwurgericht für Niederbayern.

VI. Fall. (Schluß.)

2. Diebstahl an Franz Stocker.

Dem Dienstknechte Franz Stocker zu Michaelsbuch wurde am 26. Jänner 1849 früh Morgens ein Diebstahl zugefügt. Dies geschah dadurch, daß die Diebe mittels einer eigens hergeschafften Leiter das 22 Schuh vom Boden entferne Dach erstiegen, durch ein in dasselbe gemachte Loch in den Kasten einstiegen und aus der Schlafstelle der Knechte, wo auch Stocker seine Effekten hatte, mehrere Kleidungsstücke im Werthanschlage von 89 fl. 27 kr. entwendeten. Dieser Diebstahls ist Joseph Hofbauer in Verbindung mit einem andern angeklagt. Der Soldat Joseph Späth hat nämlich gerichtlich gestanden, daß er mit Joseph Hofbauer den fraglichen Diebstahl verübt hat und seine Aussage stimmt mit allen übrigen Erhebungen überein. Joseph Hofbauer ist der That nicht geständig, kann sich jedoch über seinen damaligen Aufenthalt nicht ausweisen.

3. Diebstahl bei Johann Kraus.

Dem Johann Kraus, Bauern zu Hofstetten, wurden am 25. Juli 1848 Nachts aus seinem isolirt stehenden und unverspertten Waschhause 5 Stück rupfene und 2 Stück barbene Leinwand, dann 2 Mannshemden im Gesammtwerthe von 73 fl. 36 kr. entwendet. Joseph Hofbauer, auch dieser That beschuldigt, ist derselben auch geständig und stimmt sein Geständniß mit den übrigen Thaterhebungen überein.

4. Diebstahl an Heinrich Reichenedr.

An dem Bauern Heinrich Reichenedr zu Irlbach wurden in der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober 1848 aus seinem isolirt stehenden, jedoch verschlossenen Waschhaus eine Menge von Wäsche im Gesammtwerthe von 65 fl. 48 kr. entwendet. Die vor dem Fenster des Waschhauses angebrachte eiserne Stange wurde zu diesem Zwecke weggesprengt und dann eingestiegen. Joseph Hofbauer gesteht auch die Verübung dieses Diebstahls zu, indem er zugesteht, im Jahre 1849 oder 1850 bei einem Bauern in Irlbach Wäsche entwendet und an die Häusler Korbinian und Anna Frankschen Eheleute zu Plattling um 18 fl. verkauft zu haben, wobei er ihnen entdeckt habe, daß sie gestohlen sei. Dies Geständniß stimmt mit Ausnahme der Anzahl der entwendeten Stücke, welche wegen Länge der Zeit wohl ihm nicht mehr so genau bekannt ist, mit allen übrigen Beweiserhebungen überein. Korbinian und Anna Frank stellen es in Abrede, davon gewußt zu haben, daß die gekaufte Wäsche gestohlen sei. Bei einer Haussuchung in ihrem Wohnhause wurde eine große Anzahl von Hemden und Wäsche vorgefunden, welche mit aller Bestimmtheit von Heinrich Reichenedr als ihr Eigenthum rekognoszirt wurden.

5. Diebstahl bei Johann Reichl.

Dem Bauern Johann Reichl von Steinkirchen wurden im Spätherbste oder Winter 1848 ein Oberbett und ein Polster mit Überzug im Werthe von 9—10 fl. entwendet. Dies geschah dadurch, daß der Dieb die beiden vor dem Fenster der Magdkammer angebrachten eisernen Stangen wegsprengte und die Bettstücke sodann herauszog. Auch diesen Diebstahl hat Hofbauer zugestanden und steht sein Geständniß mit den übrigen Erhebungen im Einklang. Nach diesem Geständnisse hat er auch diese Bettstücke an die Korbinian und Anna Frankschen Eheleute verkauft, wobei dieselben gewußt hatten, daß dieses gestohlenes Gut sei, was sie wieder in Abrede stellen. Auch waren in ihrer Behausung bei der Haussuchung auffallend viel Bettziechen und Polsterziechen vorhanden.

Die k. Staatsbehörde bemühte sich nun, die Anklage in allen Punkten aufrecht zu erhalten, wogegen die Vertheidigung die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften suchte und hiebei namentlich das Komplott bei dem Raube III. Grades bestritt und die Beihilfe Hofbauers höchstens nur als Hilfeleistung I. Grades darstellte. Ebenso suchte die Vertheidigung für die Korbinian und Anna Frankschen Eheleute die einzelnen Indizien zu widerlegen.

Den Geschwornen wurden 12 Fragen gestellt, wovon die ersten 4 auf den Raub an Wenisch sich bezogen, nämlich 1 und 3 auf Raub III. Grades mit Komplott 2 und 4 auf denselben ohne Komplott, für welchen letzteren Fall aber Seb. Niedermaier als physischer Urheber, Joseph Hofbauer als Gehilfe I. Grades angenommen wurde. Die übrigen Fragen bezogen sich auf die einzelnen Diebstähle und die Begünstigungen hiezu.

Die Geschwornen beantworteten die 1. und 3. Frage mit Nein, alle übrigen mit Ja. Es war somit Seb. Niedermaier des Raubes III. Grades, Joseph Hofbauer der Hilfeleistung I. Grades hiezu, sowie sämmtlicher Diebstähle und zwar der Anklage gemäß, die Frankschen Eheleute der beiden Diebstahlsbegünstigungen für schuldig befunden worden.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann gegen Seb. Niedermaier Zuchthaus auf unbestimmte Zeit, gegen Jos. Hofbauer Zuchthaus auf 20 Jahre mit Schärfung, wogegen die Vertheidigung nichts zu erinnern hatte, gegen die Frankschen Eheleute 4monatliches Gefängniß, wogegen die Vertheidigung für dieselben auf den Grund der vorliegenden Verjährung Freisprechung beantragte.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Sebastian **Niedermaier** zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, den Joseph **Hofbauer** zu zwanzigjährigem Zuchthaus mit Schärfung, die **Frank**schen Eheleute aber zu 3monatlichem Gefängniß, welches mittelst Anwendung doppelter Schärfung auf die Hälfte reduzirt wurde, indem er annahm, daß wegen fortwährenden üblen Leumundes derselben die Freisprechung in Folge eingetretener Verjährung nicht gerechtfertigt werden könne.

(**München**, 1. März.) Heute Vormittag um 11 Uhr wurde in der St. Ludwigs-Pfarrkirche ein solennes Hochamt abgehalten zum Dank für die Errettung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, bei welchem der apostol. Nuntius am hiesigen Hofe, Graf Saccone, pontifizirte. Der Zudrang von Andachtigen aller Stände war ein sehr großer. Prinz und Prinzessin Luitpold, Prinz Adalbert, die Frau Herzogin Max und Prinzessin Helene hatten in eigens für Höchstsie bestimmten Betstühlen zu beiden Seiten des Chores Platz genommen. An den Stufen des Chores befanden sich mehrere HH. Minister, das diplomatische Korps, die Generalität, eine sehr große Anzahl der hervorragendsten Persönlichkeiten unserer Residenzstadt und unter den äußerst zahlreich anwesenden Offizieren aller Waffengattungen bemerkte man auch einige österreichische Uniformen. Auch eine sehr große Zahl von Soldaten in Helm und Seitengewehr hatte sich zu dieser erhebenden kirchlichen Feier eingefunden, und die weiten Räume des herrlichen Gotteskempels waren dicht gefüllt.

(**München**, 1. März.) Laut Bekanntmachung im Kreis-Intelligenzblatte wird die allerhöchste Verordnung vom 14. Aug. 1810 „das Verbot des auswärtigen Lotospieles“ in Erinnerung gebracht, da von den Banquiers Rachmann und Söhne in Mainz häufige Einladungen mit beigeführten Offertakten der toskanischen Güter- und Realitäten-Lotterie ergehen. Zugleich werden die Behörden zur strengsten Wachsamkeit gegen den Vertrieb solcher Aktien und gegen Betheiligung an dieser und anderen ausländischen Verlosungen, für denen Zulassung im Königreiche eine allerhöchste Genehmigung nicht vorliegt, aufgefordert.

(**München**, 2. März.) Heute veranstaltete Prinz Luitpold eine Hofschlittenfahrt, zu welcher zahlreiche hohe Herrschaften eingeladen sind. Am Samstag war die erste heurige Schlittage, von einer Anzahl Kavaliere ausgehend. Der seit mehreren Tagen fortdauernde Schneefall, der einen sehr fühl-

Digitized by Google

baren Spätwinter mit sich brachte, machte, daß alle Posten, namentlich aus Oesterreich, Italien, Frankreich ꝛc. verspätet hier eintreffen. — Unsere allverehrte Königin Therese, von ihrem Unfalle kaum genesen, hütet seit einigen Tagen zu allgemeinem Bedauern neuerdings das Bett.

Vom Spessart erfahren wir, daß der Schnee dort so tief liegt, daß dem Postwagen ein mit 6 Pferden bespannter Schneeschlitten voraus fahren muß, und daß trotzdem die Postwagen kaum fortkommen können. Auch in der Pfalz ist das Fortkommen der Fuhrwerke durch das Jägerthal und über die Steige von Frankenstein durch den tiefen Schnee äußerst erschwert.

(**Wien**, 1. März.) Die mit raschen Schritten fortschreitende Wiedergenesung Sr. M. des Kaisers erlaubt bereits Allerhöchstdemselben, sich wieder der Erledigung der wichtigsten Regierungsangelegenheiten zu widmen. Mit Rücksicht jedoch auf die noch gebotene Schonung haben Se. M. beschlossen, bis zu Ihrer vollen Herstellung zum Behufe einer regelmäßigen Erledigung der Geschäfte den Erzherzog Wilhelm, zu ermächtigen, innerhalb eines demselben näher bezeichneten Geschäftskreises im Namen Sr. Maj. Ausfertigungen zu erlassen, welche wie Allerhöchstero unmittelbare Entscheidungen anzusehen und zu befolgen sind. — Der königl. großbrittanische Gesandte am kais. Hofe, Graf Westmoreland, hat ein von der Königin Victoria an S. M. den Kaiser gerichtetes eigenhändiges Beglückwünschungsschreiben durch den Minister des Aeußern überreicht. — Nach aus Petersburg in Berlin eingetroffenen Nachrichten liegt es in der Absicht der Kaiserin von Rußland, am 6. Mai d. Js. in Berlin einzutreffen und dann die Reise nach Italien fortzusetzen. Man hegt die Hoffnung, daß der Kaiser seine Gemahlin begleiten und mit dem König von Preußen einen Besuch bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich abstatten werde. — In diesem Augenblicke befinden sich ungewöhnlich viele Kirchenfürsten Oesterreichs und Deutschlands in Wien, als: der Hr. Kardinal-Erzbischof v. Prag, der Hr. Fürst-Erzbischof v. Salzburg und Primas von Deutschland, die HH. Erzbischöfe von Agram und Kalotsa, der Hr. Bischof von Münster ꝛc. ꝛc. Mehrere derselben haben den hiesigen Katholikenverein, dessen Lokalsaal mit den Bildnissen Sr. M. des Kaisers und mehrerer Herren Bischöfe geschmückt ist, bereits durch ihren hohen Besuch ausgezeichnet.

Mazzini hat ein Schreiben an die Redaktion des in Genua erscheinenden Journals „**Italia e popolo**“ gerichtet, worin er die Verantwortlichkeit für die von ihm eigenhändig abgefaßte aufrührerische Proklamation auf sich nimmt, und ungeachtet der blutigen Ereignisse in Mailand dennoch seine Gewissensbisse zu südlen versichert!

Frankreich.

(**Paris**, 28. Febr.) Im Laufe des gestrigen Tages erschien ein Polizeikommissär mit dem üblichen Gefolge in der Wohnung der Gräfin Solms, nahm ihre Papiere in Beschlag und führte sie nebst ihrem Bruder nach der belgischen Grenze ab. Die Gräfin Solms, welche seit der Herstellung des Kaiserreichs den Titel Prinzessin Marie führt, ist die Tochter des aus der Bacisskorrespondenzheit bekannten englischen Gesandten in Athen, Hrn. Wyse, und einer Tochter, Lucian Bonapartes, ist also dem Kaiser in ziemlich nahem Grade verwandt. Hr. Wyse und seine Frau leben schon seit langer Zeit von einander getrennt, sind aber nicht gesetzlich geschieden. Dieses Verhältniß hatte einen sehr unglücklichen Einfluß auf die Erziehung und das Schicksal der Gräfin Solms ausgeübt, deren Leben sehr reich an allerlei Zwischenfällen ist, obgleich sie kaum 22 Jahre zählt. Am Hofe hatte sie keinen Zutritt. Sie stand in sehr intimen Beziehungen zu einem unserer reichsten Legitimisten, Hrn. v. L....., und daß sie daraus kein Geheimniß machte, scheint die Ursache ihrer gewaltsamen Ausweisung gewesen zu sein. Dazu kommen andere Beweggründe untergeordneter Art, die ich heute noch nicht anführen mag. Da der Kaiser sein Recht, „die Stellung von den Mitgliedern seiner Familie zu regeln,“ auf eine so strenge Weise ausgeübt hat, so mag er seine Gründe dazu gehabt haben.

Ursprung und Karakter der Gesellen-Vereine.

** Urheber der Gesellen-Vereine ist Kolping, gegenwärtig Domvikar in Köln. Seine höhere Erweckung und Sendung, dem Gesellenwesen gegenüber, läßt sich nicht verkennen. Als, in Folge der Erschütterungen des Jahres 1848, mehrere katholische Vereine gegründet wurden, um sich mit geeinter Kraft den hochgehenden Wogen der Auflösung und des Umsturzes entgegenzustellen, da entzündete sich in der edlen Seele Kolping's, des ehemaligen Schuhmachergesellen, der so gesegnete Gedanke, seinen früheren Standesgenossen, die in ihrer isolirten Lebensstellung so vielfach der religiösen und politischen Verführung zum Opfer fielen, überhaupt zu Hilfe zu kommen. Er beschloß, sie in einen großen kirchlichen Verein zu sammeln, um ihnen in jeder Beziehung unter die Arme zu greifen. Nachdem er zu Köln das Liebeswerk glücklich zu Stande gebracht und dasselbe unter den Schutz der katholischen Kirche gestellt hatte, griff er zum Wanderstab. Dem irischen Mäßigkeitsapostel, Pater Mathew, nicht unähnlich, durchzog er ganz Deutschland, um seinen Verein überall abzuweigen. Die Sache wurde allerorts mit dem größten Beifall und thätigsten Eifer aufgenommen, so daß nun fast in allen größern Städten Deutschlands, im benachbarten Oesterreich z. B. zu Salzburg, Linz und Wien, in Bayern zu München und auch zu Freyburg Gesellen-Vereine bestehen — unter Begünstigung der höchsten Stellen. Diese so schnelle Verbreitung der Gesellen-Vereine ist, abgesehen von dem göttlichen Segenseinfluß, ganz erklärlich. Denn sie kommen einem drängenden, stoßenden Bedürfniß entgegen, das durch die Tagesgeschichte in erschreckender Gestalt zur Schau gestellt wird. Und ihre Zweckmäßigkeit hat sich demgegenüber bereits durch die Erfahrung bewährt: sie erweisen sich überall als ganz geeignet, die grauenhaften Schäden zu heilen, und ein innerlich freies, in sich festgestelltes, solides Wesen zu begründen.

Wie Alles, was von jeher auf eine nachhaltige Weise in die Zustände und Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft besternd eingriff, seinen Ursprung im Schooß der katholischen Kirche genommen hat, so auch der von Kolping gestiftete Gesellenverein. Er ist eine Frucht des religiösen Geistes, der auch in den Verzweigungen des Vereines sich wiederfinden muß. Die Gesellen-Vereine sind demnach kirchliche Vereine, und sind als solche auch vorzugsweise auf die geistigen und finanziellen Kräfte der Kirche gestellt. Solchermeise erklärt sich, warum ihre Gründung überall von der Kirche in die Hand genommen wird, und an der Spitze derselben überall ein katholischer Geistlicher steht.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Herz.**

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum, Tag.	Monat.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	26.	Febr.	16	4	15	29	11	25	5	42
Amberg	26.	. .	15	40	15	39	10	28	5	46
Ansbach	26.	. .	14	38	15	38	10	45	5	15
Bamberg	26.	. .	16	56	17	16	11	40	5	51
Bayreuth	26.	. .	17	48	17	—	12	18	5	54
Ingolstadt	26.	. .	15	39	15	33	8	39	5	21
München	26.	. .	17	50	16	7	11	47	6	17
Nördlingen	26.	. .	15	2	15	46	9	57	5	22
Regensburg	26.	. .	15	38	14	57	9	50	6	24
Rothenburg	26.	. .	15	5	15	52	10	6	4	44
Weissenburg	26.	. .	15	8	16	2	9	45	5	8
Augsburg	25.	. .	16	51	14	58	10	6	5	47
Landshut	25.	. .	16	3	15	50	10	18	6	42
Erding	24.	. .	16	28	15	30	10	25	6	3
Dinkelsbühl	23.	. .	16	37	15	55	10	26	4	28
Fürth	25.	. .	16	56	14	39	11	—	5	19
Neuburg a. D.	23.	. .	15	6	14	42	8	51	5	14
Markbreit	14.	. .	15	16	14	13	8	52	5	8
Würzburg	19.	. .	16	59	15	59	10	44	5	32
Neumarkt	21.	. .	15	43	14	49	9	43	5	23

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 4. März 1853.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Georg **Berr**, Mühlknechts auf der Ausmühle, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 25. Novbr. v. J., in der gegen ihn wegen Vergehend der Körperverletzung geführten Untersuchung.

(**Wien**, 2. März.) Silberagio: **9.**

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Gantsache der Weißgerbersbeheleute Johann und Anna Spickenreiter in Neuötting betreffend.)

Nachdem das Erkenntniß vom 24. Dezember vorig. Js. auf Ganteröffnung über das Vermögen der Weißgerbersbeheleute Johann und Anna Spickenreiter zu Neuötting rechtskräftig geworden ist, so werden die gesetzlichen Edikstage, nemlich:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Dienstag den 5. April 1853;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 6. Mai 1853;

III. zur Schlußverhandlung und zwar:

a. zur Replik auf **Montag den 6. Juni 1853;**

b. zur Duplik auf **Dienstag den 21. Juni 1853**

jedesmal von Vormittags 8 Uhr an im Amtslokale dahier angesetzt, wozu ämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Wegbleiben am I. Edikstage den Ausschluß von der Gantmasse, an einem der folgenden Edikstage aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas vom Vermögen der Gantirer in Handen haben, hiemit aufgefordert, dieses anzuzeigen, und bei Vermeidung der Rechtsungiltigkeit nur an das Gantgericht abzuliefern.

Da das Aktivvermögen nach dem ereigneten Inventar nur 3333 fl. 48 kr. beträgt, der Passivstand aber an Hypothekschulden 3494 fl. und an Kurrentforderungen 2172 fl. 23 kr. ergibt, so schreint eine vollständige Durchführung der Gant nicht im Interesse der Kreditorschaft gelegen, und werden die Edikstage um so mehr zum Versuche einer gütlichen Auseinandersetzung und Vertheilung der Masse benützt werden, wobei auch die Erklärungen der Kreditoren über fernere Verwaltung oder Veräußerung der Masse entgegengenommen werden, welche besteht in:

2200 fl. — das ganz gemauerte mit Legschindeln gedeckte Wohnhaus zu Neuötting,
8 fl. — kleiner Garten,
400 fl. — Antheil an der Weißgerberwalke,
700 fl. — reale Weißgerbergerechtsame,
25 fl. 48 kr. Hausrath,

3333 fl. 48 kr.

Bis zum ersten Edikstage, oder an diesem Tage selbst werden auch Kaufs-Angebote für die Realitäten angenommen.

Altötting, am 13. Februar 1853.

Königliches Landgericht Altötting.

[277.] Hayder. (3)

Hinsichtlich des Putzens von **Damen- und Herren-Strohhüten,** so wie zur geneigten Abnahme verschiedener Sorten **Frauenzimmer-Hauben** empfiehlt sich höflichst

[320] (b) **Fanni Wessinger.**

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Duft-Essig. Dieser Essig enthält in seiner Zusammensetzung nur flüchtige, gewürzhafte und gesunde Stoffe. Er ist viel erquickender und belebender als das englische Riechsalz, und alle andern ähnlicher Art, welche gegen Schwindel, Kopfweh, Ohnmachten, Beengung, Herzklopfen rc. empfohlen werden. Aerztlicher Erfahrung gemäß ist dieser Essig noch denjenigen Personen anzuraten, welche Kranke besuchen, oder im Theater, bei Gällen oder an andern Orten einer mehr oder weniger verdorbenen Luft ausgesetzt sind. In allen diesen Fällen wird sich der Duftessig trefflich bewähren, wenn man etwas davon zwischen den Händen reibt oder 6 bis 8 Tropfen auf ein reines Taschentuch träufelt, und dann riecht, wodurch die Werkzeuge des Athmens gestärkt werden und der ganze Organismus Ton erhält. Auch wird man finden, daß der Geruch jeder Ausdünstung verschwindet. Als Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel ist der Duftessig unschätzbar. 8 bis 10 Tropfen sind hinreichend, ein geräumiges Zimmer mit dem feinsten Wohlgeruch zu erfüllen und die Luft von allen übelriechenden u. schädlichen Dünsten zu reinigen. Bei ansteckenden Krankheiten, wie Nervenfieber, Cholera morbus rc. ist der Duftessig das beste Räucherwerk, um Miasmen zu entfernen und zu zerstören. Er ist reicher an gewürzhaften und balsamischen Bestandtheilen, als das falsche Wasser und alle andern Zusammensetzungen ähnlicher Art und wird den verwöhntesten Geruchssinn befriedigen und ergötzen. Preis per Glas **15.** kr. Zugleich bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Mailändischen Haarbalsam, zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare, Eau de Mille fleurs, anerkannt, als das lieblichste und feinste Parfüm, Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, Extrait de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität, Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife rc. zu den bekannten billigen Preisen.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei Carl Hermann. 1.

In Folge Anzeige von Herrn **Th. Ric. Schmidt** in Frankfurt a. M. habe ich den Besitzer der fürstl. Fuggerschen Obligation Lit. B. Nr. 165 per 500 fl. — aufmerksam zu machen, daß diese Obligation verloost ist, und der Betrag bei mir behoben werden kann.

(a) [325] **Jos. Pummerer.**

Verein der Wanderer.

Sonntag den 6. März findet eine

Schlitten-Fahrt

nach

Dommelstadl

mit Musik-Begleitung

statt. **Zusammenkunft auf der Promenade.** Abfahrt Punkt 1 Uhr. Einkehr beim

Dommelwirth.

Hierzu ladet die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst ein

Der Ausschuss.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 7. März früh 8 Uhr wird in der St. Johanns-Kirche dahier eine heilige Messe für die verstorbenen Vereinsmitglieder, d. **Michael Hoffmann** kgl. Unteraufschläger zu Straßkirchen, und d. **Josef Weninger** bürgl. Handelsmann zu Ilzstadt abgehalten.

Man ersucht daher die **P. T.** Mitglieder zum ehrenden Andenken der Verstorbenen, um zahlreichen Besuch.

[323]. **Der Ausschuß.**

Ein **Ebering** (**T. F.**) ging verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung. Das Uebr. (a) [324]

Partiegesellschaft.

Samstag den 5. d. Mts zu Bierbrauer **Flad.**

Ein Zimmer ist zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (2) [321]

Lotto.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

70. 16. 10. 22. 48.

Die nächste Ziehung findet am 12. März in München statt.

Fremden-Anzeige.

Vom 2. März 1853.

(Zur goldenen Krone.) HH. Bombach v. Frankfurt, Weißfeder v. Pfersee, Gigl v. Rohr, Westinger v. Ried, sämmt Kfte. Eckl, Stallmeister v. Mood.

(Zum grünen Engel.) HH. Gruber, Handlungskommis v. Plötzberg. Meier, Handelsmann v. Eglingen. Rehmschopf, Färbermeister v. Geiselhöring.

(Zum weißen Hasen.) HH. Dichtl v. München, Kellnberger u. Plank v. Mallersdorf, Hölzle. Lang, Tischlermeister v. Ramsels. Keck, Seifensieder v. Abolfszell.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljs. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Sonntag, № 65. 6. März 1853.

Die wesentlichsten Bestimmungen des am 19. Februar zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen **Staatsvertrags** haben wir bereits mitgetheilt; fassen wir den Inhalt zusammen, so stellen sich nachstehende Hauptmomente heraus:

1) in einem umfassenden den beiderseitigen Verkehr erleichternden Staats- und Zollvertrag, dessen durchgehender Gedanke darin besteht, daß der Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich auf das weiteste Maß ausgedehnt ist, den die wechselseitigen Verschiedenheiten jetzt schon möglich machen;
2) daß das Weitergehen bis zur Zolleinigung stufenweise angebahnt ist, und über letztere oder über „weitere Erleichterungen und über möglichste Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Tarife" im Jahr 1860 Unterhandlungen stattfinden;
3) daß die beiderseitigen Konsuln im Auslande verpflichtet werden, den Angehörigen des anderen Theiles gleichen Schutz und Beistand zu gewähren;
4) daß noch im Laufe dieses Jahres Unterhandlungen über ein allgemeines Münzvereinkommniß stattfinden;
5) daß jetzt schon beide Theile sich das Recht zugestehen, an ihre Zoll-Stellen Beamte zu dem Zweck zu senden, um von der wechselseitigen Geschäftsbehandlung Kenntniß zu erlangen;
6) daß der Staatsvertrag auf den Wiener-Entwurf eines Zoll- und Handelsvertrags gebaut ist, dessen einzelne Artikel beinahe alle wörtlich, mit Ausnahme der die eben erwähnten Bestimmungen betreffenden Artikel, aus dem Wiener-Entwurfe übertragen wurden.

Das Verzeichniß derjenigen Gegenstände, welche im Zwischenverkehr eingangszollfrei, oder zu einem ermäßigten Zwischenzollsatz zulässig sind, so wie derjenigen, von welchen Ausgangsabgaben erhoben werden — den Zoll- und Münz-Kartel sammt Schlußprotokoll ꝛc. ꝛc. können wir ihrer umfassenden Natur nach unserem Blatte nicht einverleiben.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 26. Februar Nachmittags.) Der heute Nachmittags verhandelte Fall betrifft den Dienstknecht Thomas **Winklbauer** und die Häuslerstochter Rosina **Schießl** von Forsthart, welche in Folge Erkenntniß des Schwurgerichtshofes vom 15. Dez. 1852 und zwar Ersterer wegen zweier ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, schon Verbrechen der Summe nach, eines doppelt ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, dann wegen drei Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und mehrerer geringerer Diebstahlsreate, zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von 12 Jahren, Letztere wegen vier ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, schon der Summe nach Verbrechen, dann wegen eines Diebstahlsverbrechens unter dem erschwerenden Umstande des Komplotts und mehreren gleichartigen Reaten zu 3jähriger Zuchthausstrafe bereits verurtheilt worden waren. In Folge ergriffener Nichtigkeitsbeschwerde wurde dieses Erkenntniß unter Aufrechthaltung des Wahrspruches der Geschwornen aus dem Grunde vom obersten Gerichtshofe kassirt, weil bei der Strafausmessung nicht berücksichtigt wurde, daß Thomas Winklbauer sowohl als Rosina Schießl schon vor der Fällung des erwähnten Erkenntnisses des Schwurgerichtshofes wegen anderwärtiger Reate zur Arbeitshausstrafe verurtheilt, diese Strafe von ihnen aber noch nicht ganz abgebüßt war, sohin die Bestimmungen der Art. 108 u. 109 Th. I. des St.-G.-B., wonach, wenn mehrere noch nicht bestrafte Verbrechen ein und dieselben Uibelthäter zusammentreffen (reale Konkurrenz) von ein und demselben Gerichte zu erkennen und die Strafe des einen Verbrechens mit der Strafe des andern zu verbinden ist, außer Acht gelassen, das Gesetz daher nicht richtig angewendet wurde. Da die Beurtheilung dieser als einer Rechtsfrage blos für die Richter kompetirte, so ward die Thätigkeit der Geschwornen nicht in Anspruch genommen.

Es wurde sonach das Kassationserkenntniß des obersten Gerichtshofes, das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes vom 10. — 15. Dez. v. Js., endlich zwei Erkenntnisse des königl. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 22. Juli 1850, dann des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 4. April 1850 verlesen. Aus ersteren ging hervor, daß Thomas Winklbauer wegen Verbrechens der Körperverletzung zu 3jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde, aus letzteren, die Verurtheilung der Rosina Schießl zu 4jähriger Arbeitshausstrafe wegen Verbrechens des Meineides. Die Schreiben der

Nichtpolitisches.

Neun Uhr!

(Fortsetzung.)

Noch immer an demselben zweifelnd, antwortete er, es sei an einer krankhaften Einbildung in der Familie genug, er wolle nicht, daß ich in Gefahr käme, von Alfred's Gemüthskrankheit angesteckt zu werden. Ich beachte diesen und den ganzen folgenden Tag in einem Zustande der Aufregung zu, die durch Nichts zu beruhigen war. Das, was ich im Arbeitszimmer gesehen hatte, gab mir eine schreckliche Deutung von dem Wenigen, was mein Bruder mir erzählt hatte. Ich war unbehaglich, wenn er einen Augenblick mir aus den Augen war; es war Etwas in seinem Ausdruck, so ruhig und freundlich er war, was mich das Schlimmste fürchten ließ.

Am Morgen des dritten Tages, nach dem eben erzählten Ereigniß, stand ich, nach einer schlaflos zugebrachten Nacht, sehr früh auf und ging in Alfred's Schlafzimmer. Er war schon wach und begrüßte mich liebevoll und freundlicher, als gewöhnlich. Als ich einen Stuhl zu seinem Bette zog, bat er mich, Feder, Tinte und Papier zu nehmen und Etwas niederzuschreiben, was er mir diktiren wolle. Ich that es und fand zu meinem Schrecken, daß die Todesgedanken seine Phantasie näher waren, als ich. Ich mußte seine Bestimmungen niederschreiben, in Bezug seiner Dispositionen über all' sein kleines Eigenthum, die Andenken, die, wenn er nicht mehr sein würde, meinem Vater, mir, den Dienern und ein paar intimen Freunden gegeben werden sollen. Wiederholt bat ich ihn, mir zu sagen, ob er seinen Tod nahe glaube; er antwortete beständig, ich werde es bald erfahren, und lenkte dann das Gespräch auf unbedeutende Gegenstände. Als der Morgen vorrückte, verlangte er, meinen Vater zu sehen, welcher mit dem Arzte, der ihn an den beiden letzten Tagen besucht hatte, kam.

Alfred nahm des Vaters Hand, bat ihn um Verzeihung für jede Beleidigung, jeden Ungehorsam, deren er sich doch nie schuldig gemacht hatte; dann streckte er die andere Hand aus, erfaßte die meinige und fragte, welche Zeit es sei. Es stand eine Uhr auf dem Kaminesims im Zimmer, aber nicht so, daß er sie sehen konnte, so wie er lag. Ich drehte mich

Digitized by Google

betreff Strafarbeitshaus-Kommissionen lassen entnehmen, daß zur Zeit des Urtheils vom 15. Dez. 1852 Thomas Winklbauer an seiner wegen Körperverletzung verhängten Strafe 11 Monate 27 Tage erstanden, also noch mit circa 2 Jahren im Rückstande, Rosina Schießl an ihrer wegen Meineids zu erleidenden Strafe ein Jahr erstanden, also noch mit 3 Jahren im Rückstande war. Es handelt sich also im gegenwärtigen Falle, um einerseits Ausmessung der Strafe, umfassend die im Schwurgerichtserkenntnisse vom 15. Dez. 1852 enthaltenen Reate, unter Berücksichtigung des Restes der von Winklbauer und Rosina Schießl wegen Körperverletzung und beziehungsweise Meineides früher gegen sie verhängten Strafen.

Staatsanwalt Hohenadel erörterte: a) bezüglich des Thomas Winklbauer: Das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau bleibe aufrecht, es frage sich nur um Requisirung der Strafe. Das Kassationsurtheil habe den Art. IX. 183 der Diebstahls-Novelle vom 25. März 1816 als Basis festgesetzt; dieses sei auch der richtige, weil 1851 die erwähnten Artikels lediglich fakultativ sich darstelle, und bei Anwendung des letzteren bedeutend Nachtheile dem zu Bestrafenden zugehen, dieses aber der Intention des Art. 245 des Ges. vom 10. November 1848 widerspreche. Nach Art. IX. 183 könne nur auf Zuchthaus von 8 — 12 Jahren erkannt werden; da Ausnahmen strictissime zu interpretiren. Wenn nun auch bei Winklbauer außerdem 2 Jahre Arbeitshaus als noch nicht erstanden vorliegen, so können sie nicht mehr zu den 12 Jahren Zuchthaus hinzugerechnet werden, weil diese Verbindung nach Art. 108, 109 Th. I des St.-G.-B. nicht zulässig sei, höchstens könne äußerliche Schärfung nach Art. 14 l. c. damit verbunden werden. Er beantrage daher 12jährige Zuchthausstrafe mit äußerlicher Schärfung; b) bezüglich der Rosina Schießl gelten dieselben Normativen; in Anbetracht ihres reumüthigen Geständnisses und des Umstandes, daß nur hiedurch so viele sicherheitsgefährliche Subjekte dem Arme der Gerechtigkeit anheimfielen, beantragte er im Ganzen 10jährige Zuchthaus.

Der Vertheidiger des Thomas Winklbauer Rechtspraktikant v. Stubenrauch machte für seinen Defendenden dessen guten Leumund, und seine lange Haft als Milderungsgrund geltend, und beantragte 9 Jahre Zuchthaus.

Der Vertheidiger der Rosina Schießl Rechtspraktikant Hermann unter Hervorhebung der langen Haft hat, auf 8jähriges Zuchthaus zu erkennen.

Das Urtheil des Gerichtshofes lautete für Winklbauer auf 12jährige Zuchthausstrafe mit äußerlicher Schärfung, für Rosina Schießl auf 9jähriges Zuchthaus, unter Überbürdung der Kosten an die königl. Staatskasse.

Die Rosina Schießl mußte zur Verhandlung dieser Sache in den Schwurgerichtssaal getragen werden, da ein nesthelle ihre physischen Kräfte sehr abgenommen, und die bösterischen Zustände, denen sie unterworfen ist, machten diese Maßregel nothwendig. Vier mal während der Verhandlung verfiel sie in die furchtbarsten Anfälle, so daß kaum die zwei beigegebenen Männer das Herabstürzen über die Anklagebank verhindern konnten. Sie bot ein trauriges Bild der Folgen leidenschaftlich verlebter Jugend dar.

(**München**, 2. März.) Der diesseitige Bevollmächtigte bei der Wiener Zollkonferenz, v. Hermann, ist, nachdem diese Konferenz das beabsichtigte Resultat geliefert hat und geschlossen worden ist, gestern wieder hier eingetroffen.

(**Nürnberg**, 2. März.) Auch in hiesiger Stadt waren in den letzten Nächten von den Behörden bezüglich militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, über deren Veranlassung Näheres nicht bekannt ist.

(**Ansbach**, 28. Febr.) Heute wurde Herr Gottfried Meyer, bis zu seiner neulichen Ausweisung aus Nürnberg Redakteur des „Fränkischen Kuriers" daselbst, in den gegen ihn verhandelten Sachen wegen Pressvergehen durch den Wahrspruch der Geschwornen für nichtschuldig erklärt und deßhalb sofort von den gegen ihn erhobenen Anklagen freigesprochen.

(**Aus der bayerischen Rhein-pfalz**, 24 Febr.) Der Abschluß des preußisch-österreichischen Handelsvertrages hat bei uns den besten Eindruck hervorgebracht; denn nun kann man wieder an das Fortbestehen des Zollvereins mit Sicherheit glauben. Keine Provinz hat mehr als die unsrige ihr Aufblühen von Handel und Gewerbe dem bestehenden Zollverbande zu verdanken. —

(**Berlin**, 1. März.) Aus Oldenburg läuft die Trauerkunde ein: der Großherzog ist so eben plötzlich und sanft entschlafen.

(Aus **Breslau**, 25. Febr., schreibt man der „A. Z.") Was einzelne Ärzte befürchtet haben, der milde Winter werde die Cholera in seinem Gefolge haben, ist hier eingetroffen. Diese Seuche ist hier plötzlich wieder aufgetreten, und zwar mit einem sehr bösartigen Karakter. Zunächst wüthet sie bis jetzt in der Nachbarschaft der Universität bis zum Sandthor; in dem Kloster der Ursulinerinen starben rasch nach einander vier Ursulinerinen und vier Preußinäre, und andere liegen krank darnieder; auf der Schuhbrücke gegen die Mathiasstraße hin, ist sie fast in jedes Haus eingedrungen, und bis jetzt ist der Tod sehr rasch auf die ersten Symptome der Krankheit erfolgt. Daß die Cholera ansteckend sei, ist eine Überzeugung, die sich auch diesmal wieder bewährt hat. — Das Domkapitel beeilt sich an seinem Theile für die schnelle Wiederbesetzung des fürstbischöflichen Stuhles Sorge zu tragen, da eine längere Verwaisung der Diözese voraussichtlich Erscheinungen zur Folge haben würde, zu denen der Same längst vorhanden ist. Bereits am 9. des künftigen Monats wird daher die vorläufige Berathung über die Wahl der Bischofskandidaten stattfinden.

(**Darmstadt**, 27. Febr.) Wie wir vernehmen, so sollen auch die evangelischen Geistlichen des Großherzogthums demnächst eine neue Amtskleidung erhalten. Die Hauptstücke derselben würden in einem Rock mit einer Reihe Knöpfe und einem dreieckigen Hut mit Schleifen und Kokarde, beides von schwarzer Farbe, bestehen.

---

um, nach der Uhr zu sehen, und antwortete, es sei gerade auf dem Schlage Neun.

„Lebt wohl!" — sagte Alfred ruhig — „für diese Welt lebt wohl!"

Im nächsten Augenblick schlug die Uhr. Ich fühlte seine Hand in der meinigen zittern, dann ward Alles still. Der Doktor nahm einen Handspiegel, der auf dem Tische lag und hielt ihn an Alfreds Lippen: er war tod, tod, als der letzte Schlag der Uhr durch die Stille des Zimmers tönte.

Ich gehe hinweg über die ersten Tage unserer Betrübniß. Du hast selbst den Verlust einer geliebten Schwester erlitten, und kannst Dir unser Leid vorstellen. Als die Zeit kam, wo wir mit einiger Ruhe über unsern harten Verlust sprechen konnten, da wagte ich es, in der Unterredung mit meinem Vater auf die Vision zurückzukommen, die unser theurer Alfred in seinem Schlafzimmer gehabt, und auf die Prophezeihung, die er auf der übernatürlichen Reise gelesen.

Auch jetzt noch bekannte mein Vater den festesten Zweifel, doch, wie es mir vorkam, jetzo mehr, weil er fürchtete, daran zu glauben, als weil er nicht daran glauben wollte. Ich erinnerte ihn wieder an Das, was ich selbst im Arbeitszimmer gesehen; erinnerte ihn, wie gewiß Alfred sein Schicksal voraus gewußt, bis auf Tag und Stunde des Todes. Doch konnte ich nur die eine Antwort erlangen: mein Bruder sei an einer Störung des Nervensystems gestorben — so hatte der Doktor gesagt —, seine Phantasie sei von Kindheit an ungeordnet gewesen; wir wollten nie wieder über die Vision sprechen, nie unseren Freunden Etwas davon sagen.

Wir saßen während dieser Unterredung im Arbeitszimmer. Es war Abend. Als mein Vater die letzten Worte der Erwiederung zu mir sprach, sah ich, wie sich seine Augen plötzlich nach dem andern Ende des Zimmers richteten. In Todesstille blickte ich nach derselben Richtung und sah die Thür sich langsam von selbst öffnen. Der leere Raum dahinter war von einem glänzend hellen Scheine erfüllt, der alle anderen Gegenstände auf der Vorhalle erhellte und mit keiner anderen gewöhnlichen Helligkeit zu vergleichen war. In meinem Schrecken sahe ich meinen Vater den Arm und sagte ihn flüsternd, ob er nicht bei der Thür etwas Außerordentliches sehe.

„Ja!", — antwortete er in eben so leisem Tone — „ja, ich sehe, oder glaube zu sehen — einen seltsamen Lichtglanz. Das, wovon wir gesprochen, hat auf unsere Empfindung einen Eindruck gemacht, der nicht sein sollte; unsere Nerven

Digitized by Google

(**Michelstadt**, im Odenwald, 25. Febr.) Ein trauriges Ereigniß hat sich heute in unserer Nähe, in der Tuchfabrik der Herren Gebrüder L. zugetragen. Munter und vergnügt waren nach dem Mittagessen mehrere Angehörige jener Familie dorthin gefahren, um einen kurzen Besuch abzustatten. Sie besahen sich bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Lokalitäten des Gebäudes und es führte das Schicksal zwei erwachsene Töchter auch in den unteren Raum, worin sich die Haupttriebwerke befinden. Unglücklicherweise nähert sich die eine, ein blühendes Mädchen von 16 Jahren, dem sog. Königsstock, einem aufrecht stehenden, in schneller Bewegung sich umdrehenden Zylinder oder Wellbaum. Im Nu wird hiervon der Shawl des Mädchens erfaßt und dasselbe, sich in das Tuch immer schneller und schneller verwickelnd, mit solcher Gewalt am Halse zusammengeschnürt, daß der augenblickliche Tod des Mädchens erfolgte. Von Schrecken ergriffen, suchte die Begleiterin ihre nahe Anverwandte loszumachen. Der Zylinder erfaßte aber nun jene selbst am Shawl und würde unfehlbar ein zweites Opfer gefordert haben, wenn es dem Mädchen, das mit einer Verrenkung davon kam, nicht bei Zeiten geglückt wäre, das Tuch abzustreifen.

(**Braunschweig**, 24. Febr.) Die Freude, welche der Abschluß des Handelsvertrages zwischen Preußen und Oesterreich und die nun als gewiß zu betrachtende Rekonstruirung des Zollvereins hier erregen, ist wegen unserer eigenthümlichen Lage und der geographischen Gestalt unseres Landes eine sehr große, auch in der Beziehung, daß die Zollschranke zwischen uns und dem Nachbarlande Hannover, zu dem wir uns durch so viele Bande und Volksähnlichkeit hingezogen fühlen, nun endlich fallen wird.

(**Bremen**, 24. Febr.) In diesen Tagen schiffte sich hier die Familie von Karl Schurz (Kinkels Befreier) ein, seine Einladung nach Philadelphia folgend, wo er sehr besuchte Vorlesungen hält und durch die reiche Mitgift seiner jungen Frau (eine Schwägerin von Johannes Ronge) ein Bildungsinstitut errichten will.

Frankreich.

(**Paris.**) Wir erwähnten gestern der Ausweisung der Gräfin Solms. Ueber diese bisher noch wenig genannte Dame erfahren wir das Weitere: Sie ist eben so geistreich als liebenswürdig, und in ihrem Salon begegnete man angesehenen Männern aller Parteien. Sie dichtet, komponirt, malt, und besitzt insbesondere ein nicht gewöhnliches Schriftstellertalent; sie wurde vor einigen Jahren auf einer Reise durch Italien am neapolitanischen und am sardinischen Hofe sehr freundlich aufgenommen. Der König von Sardinien hatte ihr vor kurzer Zeit einen Brillantschmuck geschickt und die neapolitanische Königsfamilie ihr für den Fall, daß sich die Lage der Dinge in Frankreich ändern würde, eine Hofstelle angeboten, welches Anerbieten sie jedoch mit den Worten zurückwies: „Une Bonaparte ne sert Bourbon.“ Ihre Reise hat sie beschrieben, aber die Schrift ist nicht gedruckt worden, weil darin mit allzugroßer Vorliebe von der Königlichen Familie in Neapel gesprochen, und namentlich deren Einigkeit hervorgehoben wird. Da sie noch immer suchte, Zutritt am hiesigen Hofe zu erhalten, so stellte man ihr vor, daß die Veröffentlichung ihrer Schrift nachtheilige Wirkung haben könne. Ihren Gemahl kennt man nicht; so viel ich weiß, hat man auch in Deutschland nichts über einen mit ihr vermählten Grafen Solms in Erfahrung bringen können. Was ihren Bruder betrifft, so hat er lange Zeit auf einem Gute des Herrn de la Guerronière zugebracht. In diesem Augenblicke ist er in einer bedrängten finanziellen Lage, wird aber nach dem Tode seines Vaters sehr reich sein. Da er in der That ein englischer Unterthan ist, so begreift man nicht, wie die Polizei so mit ihm verfahren konnte. Auch hierüber werde ich wohl noch Umständlicheres mittheilen. Die Mutter der Gräfin Solms lebt seit einigen Monaten in Biterbo von einem Jahrgelde von 24,000 Fr., das ihr der Kaiser bewilligt hat. Sie hat hier einen nicht vortheilhaften Ruf hinterlassen.

Großbritannien.

(**London**, 26. Febr.) Bei Besprechung des Zollvertrags zwischen Oesterreich und Preußen, hebt die „Times“ hervor: wie Oesterreich nun das Konsumtionsgebiet für seine Rohprodukte erweitert habe, wie andererseits Preußen und seine Zollvereins-Verbündeten ein großes gewinnbringendes Terrain für ihre Erzeugnisse erobert haben. Im Ganzen und Großen sei hier das Beispiel Englands und der Vereinigten Staaten von segensreicher Wirkung gewesen. Aber noch wichtiger sei diese Einigung in politischer Beziehung, denn die Einigung Deutschlands, vor allem Oesterreichs und Preußens, jener beiden Großmächte, von deren Einigkeit oder Uneinigkeit die ganze Zentralkraft Europa's affizirt wird, sei eine der wesentlichsten Bedingungen des allgemeinen Friedens. Einig, wie sie unter einander und mit den kleineren deutschen Staaten sind, konstituiren sie die volkreichste und bedeutendste politische Körperschaft des Kontinents, die nur durch Trennung unter sich besiegt werden kann. Das Resultat des neuesten Vertrags muß eine solche Trennung weniger möglich, als vor zwei Jahren erscheinen lassen, und wir erblicken darin einen Beweis, daß die Bundes-Institutionen Deutschlands noch immer sähig sind, die Erwartung die man an sie knüpfte, zu erfüllen, und die Hauptzwecke ihres nationalen Vorhandenseins zu verwirklichen.

Morgenpost.

(**München**, 3. März.) Der bayerische Bevollmächtigte bei den Wiener Zollkonferenzen, Herr Ministerialrath v. Hermann, ist gestern von Wien hier eingetroffen. Die Missionen dieses ausgezeichneten National-Oekonomen in der Zoll- und Handelsfrage dürften vorläufig beendigt sein, da allseitigem Vernehmen nach dem Abschlusse des großartigen Werkes kein Hinderniß mehr im Wege liegt und Herr Ministerialrath Meixner Bayern bei den Berliner Konferenzen vertreten wird. Daß der neue Vertrag mit Oesterreich eine neue Aera für Deutschland eröffnet, und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, darüber ist man hier einig.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

---

sind noch erschüttert durch den Verlust, den wir erlitten haben; unsere Sinne täuschen uns. Laß uns nach dem Garten hinsehen.“

„Aber das Oeffnen der Thür, Vater, denken Sie an das Oeffnen der Thür.“

„Unsere Thür ist nicht die erste, die zufällig von selbst aufspringt.“

„Nun, so wollen wir sie wieder zumachen.“

„Ja wohl, warum nicht? Ich will sie gleich zumachen. Er stand auf, ging einige Schritte vor, dann hielt er an und kam zu seinem Platze zurück. „Es ist ein warmer Abend“, — sagte er, indem er meine Augen, die auf ihn gerichtet waren, vermied — „das Zimmer wird kühler werden, wenn die Thür offen bleibt.“

Sein Gesicht ward ganz bleich, als er sprach. Der Lichtglanz blieb noch einige Minuten, dann verschwand er. Den übrigen Theil des Abends war das Wesen meines Vaters sehr verändert; er war schweigend und gedankenvoll, klagte über ein Gefühl von Schwere und Mattigkeit, welches er der Hitze und dem Wetter zuschreiben wollte. Zu ungewöhnlich früher Stunde ging er in sein Zimmer.

Am nächsten Morgen, als ich hinunter ging, fand ich zu meinem Erstaunen, daß die Diener mit Vorbereitungen zur Abreise Jemandes aus dem Hause beschäftigt waren. Ich erkundigte mich bei einem, der einen Koffer packte. — „Der Herr reist diesen Morgen nach Lyon“, war die Antwort. Sogleich eilte ich in meines Vaters Zimmer und fand ihn mit einem offenen Brief in der Hand, welchen er las. Sein Gesicht hatte den Ausdruck der heftigsten Erregung und Verzweiflung.

„Ich weiß nicht, ob ich wache oder träume, ob ich das Stichblatt einer schändlichen Täuschung, oder das Opfer einer schrecklichen übernatürlichen Wirklichkeit bin“: sagte er mit leisem Tone, als ich mich ihm näherte — „eine von den Prophezeihungen, die Alfred, wie er mir eingeschrieben sagte, auf jener Rolle gelesen hatte, ist wahr geworden! Er sagte mir den Verlust meines Vermögens vorher — hier ist der Brief, der mir meldet, daß der Kaufmann in Lyon, in dessen Händen mein Vermögen war, bankerott geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 26. Februar 1853.

Georg Steiger, Häusler von Wiethholz, 24 Jahre alt, und Georg Leidendeck, Häuslerssohn von Aleckenthal, 24 Jahre alt, wurde wegen des in der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober v. Js. zum Schaden des Häuslers Michael Schneider von Aubof verübten Diebstahls-Verbrechen, zu 3 Jahre Arbeitshaus, ferners Georg und Theres Leitzinger, Gütersleute und Elisabeth Lanzendorfer, Austrägerin von Dreibuchenmais, wegen Vergehens der einfachen Begünstigung dieses Diebstahls und zwar Theres Leitzinger zu 2monatlichem Gefängniß, Georg Leitzinger zu 2monatlicher und Elisabeth Langendorfer zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, welche Strafe durch Anwendung doppelter Schärfung bei Theres Leitzinger auf 45 und bei Georg Leitzinger auf 30 Tage herabgesetzt wurde.

Georg Grönninger, 26 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Weihmörting, wurde als schuldig erachtet des Vergehens der Körperverletzung, verübt am 2. Oktober 1851 mit einer Waffe jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Dienstknechte Sebastian Ginger und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verfällt.

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 5. März 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Martin **Rauch**, vormaliger Söldner zu Kühbach, wegen Vergehens des nächsten Versuches zur Nothzucht und Verbrechens der unfreiwilligen unerzwungenen Unzucht, verübt an dem Hirtenmädchen Anna Hüttinger von Ragern.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Freundorfer**, Dienstknecht von Straßeröd, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Georg Eisenreich, Bauerssohn von Hadelstorf.

Nachmittags 3 Uhr.

Anschuldigung gegen Katharina **Unfried** von Oberzolling u. Anna Maria Etlinger von Außernbrünst, wegen Vergehen des Betruges, verübt an Theres Moser, Inwohnerstochter von Kapplagarten.

(**Wien**, 3. März.) Silberagio: **9.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nächsten **Mittwoch den 9. März** Nachmittags 1 Uhr werden die im Taufelsstadel am Inn befindlichen Schaiten und Abfallhölzer gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Passau den 5. März 1853.

Kgl. Rentamt und Kgl. Bauinspektion Passau.

Rambauer. Jos. Prielmayr. [326]

In einer Stadt oder einem Markt Niederbayerns wird ein **Han-delsgeschäft** zu pachten gesucht.

Frankirte Anerbietungen können bei **Bernh. Gepenrieder** in **Straubing** unter Litr. S. gemacht werden. (a) [327]

In Folge Anzeige von Herrn **Th. Nic. Schmidt** in Frankfurt a. M. habe ich den Besitzer der fürstl. Fugger'schen Obligation **Lit. B. Nr. 165** per **500 fl.** — aufmerksam zu machen, daß diese Obligation verloost ist, und der Betrag bei mir behoben werden kann.

(b) [325] **Jos. Pummerer.**

Kürzlich fand eine Schlittenfahrt nach G. statt. Das Arrangement war aber so ungeschickt angeordnet, daß eine Person übrig blieb und um keinen Preis mitgenommen werden konnte. Vorsicht in solchen Fällen ist gut! [330]

Ein **Hypothekenbrief besten Ranges per 3000 fl.** könnte abgelöst werden. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (2) [317]

Liedertafel.

Heute Samstag d. 5. d. Mts. Abends 7 Uhr

Gesangsübung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß. [332]

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum seine, nach ärztlichem Ausspruche gegen Brustleiden und Katarrh ganz besonders geeigneten

Brustkaramellen

zur gefälligen Abnahme, unter dem Bemerken, daß solche jede Woche frisch angefertigt werden.

[328] (a) **Widmann**, b. Conditor.

2500 fl. — gegen erste Hypothek und mehr als doppelte Sicherheit werden gesucht. Das Uebr. [334]

Ein **Ehering** (T. F.) ging verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung. Das Uebr. (b) [324]

Ein Zimmer ist zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (3) [321]

Feuerreuter 212.

Frauen-Verein.

Die verehrlichen ordentlichen Mitglieder des Frauenvereines zur Unterstützung armer, verehelicher Wochnerinnen werden hiemit auf

Dienstag den 8. März
Nachmittags **2** Uhr zu einer

Plenar-Versammlung,

welche im Gemeinde-Sitzungssaale, behufs der Rechnungs-Ablage und der Wahl eines neuen Ausschusses abgehalten wird, gezie-mendst eingeladen.

Das Mitglieder-Verzeichniß und die Wahl-Zettel wurden den verehrlichen Mitgliedern vom Vereinsdiener Lohr bereits zugestellt, und ersucht man, die Wahlzettel **namentlich** ausgefüllt, unterschrieben und verschlossen am Wahl-Tage in das Wahllokal zu überbringen, oder vor dem anberaumten Termine dem Vereinskassier zu übersenden.

Man sieht einer recht zahlreichen persönlichen Theilnahme an den Verhandlungen entgegen.

Der Ausschuß. [333]

Landwehr-Kavallerie.

Samstag den 5. d. Mts. zum Herrn **Stadlberger** in der Innstadt. [331]

Theater-Anzeige.

Sonntag den 6. März 1853.
(**Abonnement suspendu.**)
Zum Vortheile des
J. Bockshorn.
(Zum Erstenmale:)

Das Forsthaus.

Original-Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Ich erlaube mir hiemit, ein verehrungswürdiges Publikum auf obiges Stück besonders aufmerksam zu machen, da solches überall denselben Beifall errang, als: „Dorf und Stadt" und „der Pfarrherr." — Zu gütigem Besuch ladet ergebenst ein

J. Bockshorn.

Eine **wollene Halsbinde** ist in St. Nikola verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen Belohnung bei der Exp. d. Bl. abzugeben. [329]

Todtenliste.

Gestorben am 2. März: Hr. Anton Weber, b. Strickerssohn, 33 J. a.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljs. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, № 66. 7. März 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

÷ (**Straubing**, 28 Febr.) — **VII. Fall.** — Anklage gegen Peter **Hartl**, lediger Bauerssohn und Dienstknecht von Ottiing, wegen des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt an dem Häuslersohne Georg Fenzel und wegen eines hiemit konkurrirenden Vergehens der Körperverletzung, verübt an Lorenz Gottfried von Garhardting. Staatsanwalt: Frhr. v. **Gumppenberg**, Vertheidiger: Konzipient **Schneider**. — Die Verhandlung bot manches Interessante, da hinsichtlich des ersten Verbrechens ein Verdacht der Theilnahme auf einen zur Verhandlung vorgeladenen Zeugen fiel, der auch unbedingt vernommen wurde. Die Sache stellte sich in folgender Weise heraus:

Samstag den 3. Oktober 1852 Abends war der Inwohnerssohn Georg Fenzl von Engelburg im dortigen Wirthshause. Der Knecht des Wirthes, der Angeklagte Hartl, bekam mit Fenzel Streit über eine Fuhr Erdäpfel, die er des letztern Zuhälterin zugeführen hatte, und beschimpfte hiebei die Geliebte Fenzels. Der Streit führte zu Thätlichkeiten und Fenzel ergriff, von seinem dazugekommenen Bruder dazu veranlaßt, die Flucht. Hartl verfolgte ihn und diesem folgte auch der Wirth Segel. Der Wirth kam vor Hartl in die Stube zurück und sagte, daß Fenzel gestochen wurde Hartl aber, der später kam, zeigte sein unblutiges Messer vor und setzte bei, daß er es nicht gewesen sein könne. Fenzel wurde später auf der Straße liegend gefunden und zwar mit zwei bedeutenden Stichwunden im Schulterblatt und der Brusthöhle. Beide Wunden waren absolut tödlich und führten Fenzels Tod auch wirklich nach einigen Stunden herbei. Fenzel äußerte noch vor seinem Tode zu seinem Vater, der Wirth oder der Knecht habe ihm's gethan. Beide hätten ihn verfolgt; einen Stich habe er bei der Linde, den zweiten am Gerichtsdieners-Hause erhalten. Der Wirth äußerte: Fenzel habe ihn zweimal zusammengestoßen. Vor mehreren Zeugen behauptete er dies wieder. Das Messer, womit die That verübt wurde, ist als Eigenthum Hartl's erkannt worden. Bei der Verletzung wurde aber auch die Kappe des Wirths gefunden, letzterer war auch, als er in's Zimmer trat, blutig. Dieß erklärte er dadurch, daß er angab, er habe dem verwundeten Fenzel das Messer, das ihm im Rücken stecken blieb, herausgezogen. Ein Zeuge bestätigte auch, daß Hartl nach der That aus seinem Kasten ein anderes Messer hervorholte und vorzeigte. Das als Hartl's Eigenthum erkannte blutige Messer wurde von dem Arzte als das zu beiden Wunden passende, bezeichnet. Hartl wollte an jenem Tage nicht aus dem Wirthshaus gekommen sein. Als exzessiver, bestiger Mensch bekannt, äußerte er nach der That, als von Fenzels gefährlicher Verwundung die Rede war, „verrecken soll er!“ — Weder in der Voruntersuchung noch heute bekannte er sich zur fraglichen That.

Dagegen bekannte er die am 20. August 1851 an dem Bauerssohn Lorenz Gottfried von Garhardting mit einer Sense verübte Verletzung, behauptete aber, daß er hiebei im Stande der Nothwehr gewesen sei, was alle Zeugen widersprachen.

Die Staatsbehörde suchte die Anklage ihrem vollen Umfange nach als das in der Hitze des Zorns verübte Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wobei der Tod als wahrscheinlich voraussusehen war und in Konkurrenz mit einem Vergehen der Körperverletzung, verübt mit Vorbedacht, aufrecht zu halten, während die Vertheidigung darzuthun bemüht war, daß ebenso gut der Wirth als Hartl es gewesen sei, der die That verübte und dieß aus den Indizien, die gegen beide sich ergeben, deduzierte. Bei dem Vergehen wurde der Vorbedacht bestritten.

Den Geschwornen wurden 2 Fragen auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode in der Hitze des Zorns verübt, gegeben, wovon in der ersten Hartl als Beibringer beider Wunden und in der zweiten nur als Beibringer einer der beiden Wunden bezeichnet war. Die 3. Frage galt der Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Erfolges, die 4. und 5. dem Vergehen der Körperverletzung mit und ohne Prämeditation.

Die Geschwornen verneinten die 1. und 4. Frage und bejahten die übrigen Fragen. Dem Wahrspruch entsprechend, erhielt Hartl eine 7½jährige Arbeitshausstrafe.

(**München**, 2. März.) Die gestrige Schlittenfahrt war (nicht von Prinz Luitpold, sondern) vom Prinzen Adalbert veranstaltet und über 40 Herren und Damen des Adels dazu eingeladen. S. k. Hoh. eröffnete den glänzenden

Nichtpolitisches.

Neun Uhr!

(Fortsetzung.)

Ist dies die zufällige Erfüllung einer bloßen Muthmaßung? — oder war der Ruin meiner Familie wirklich meinem verstorbenen Sohne offenbart? — Ich reise sogleich nach Lyon, um die Wahrheit zu erfahren: dieser Brief kann von einer falschen Nachricht herrühren; er kann das Werk eines Betrügers sein. Und doch Alfred's Bezeichnung — ich schaudere, wenn ich daran denke!“

„Das Licht, Vater!“ — rief ich aus — „das Licht, das wir gestern Abend sahen!“

„Still! — sprich nicht davon! Alfred sagte, ich würde das Zeichen von der Wahrheit der Prophezeiung und ihrer unmittelbaren Erfüllung erhalten durch denselben Lichtglanz, den er gesehen — ich versuchte, an das, was ich gestern sah, nicht zu glauben — ich weiß kaum, ob ich selbst jetzt daran glauben soll. Diese Prophezeiung ist nicht die letzte, es sind noch andere, die in Erfüllung gehen sollen — aber wir wollen nicht davon sprechen, nicht daran denken. Ich muß sogleich nach Lyon reisen; ich muß auf dem Platze sein, um, wenn diese schreckliche Nachricht wahr ist, auf dem Schiffbruche zu retten, was ich kann. Den Brief! — gib mir den Brief wieder — ich muß sogleich fort.“

Er eilte aus dem Zimmer; ich folgte ihm, und nicht ohne Schwierigkeit erhielt ich die Erlaubniß, ihn auf seiner plötzlichen Reise zu begleiten. Als wir in Lyon anlamen, fanden wir, daß die Angaben in dem Briefe nur zu wahr waren: meines Vaters Vermögen war verloren; ein unbedeutender Theil, von einem kleinen, meiner Mutter gehörenden Landbesitz herrührend, war Alles, was uns blieb.

Die Gesundheit meines Vaters sank bei diesem Unglück. Er sprach nie wieder von Alfred's Vorhersagung, er fürchtete, diesen Gegenstand zu berühren; aber ich sah, daß sie sein Gemüth eben so schmerzlich angriff, wie der Verlust seines Vermögens. Wenn er im Begriff war, mit mir über meinen Bruder zu sprechen, so bemeisterte er sich auf auffallende Weise: ich sah, daß Etwas schwer auf seinem Gemüthe lastete, was er mir zu entdecken sich scheute. Es war unnütz, um sein Vertrauen zu bitten; seine Stimmung war durch

Digitized by Google

Schlittenzug, welcher sich unter großer Zuschauermenge durch die Ludwigsstraße bewegte, mit der liebenswürdigen Fürstin Natoli, worauf eine glänzende Suite hoher Herrschaften in prächtigen Schlitten folgte. Die Fahrt ging nach dem k. Lustschlosse Schleißheim, dessen insomfortable Einrichtung in kürzester Zeit mit dem Nöthigsten zur gastlichen Aufnahme aufgereicht wurde. Hier wurde dinirt und unterdeß sich die hohe Gesellschaft so trefflich, daß man erst gegen Mitternacht an die Rückfahrt dachte. — Diesen Mittag besuchten Königin Marie, Prinz und Prinzessin von Hessen und die kleinen k. Prinzen den russischen Salon und weilten daselbst mit lebhaftem Interesse über eine Stunde. — Die Gesellschaft „Neu England" veranstaltete zu Ehren eines ihrer ältesten Mitglieder, des Grafen von Württemberg, welcher zu dem am letzten Sonntag abgehaltenen Stiftungstage der Gesellschaft hierher gekommen war, heute ein glänzendes Diner bei Zumbusch. — Ein gestern Abend in der Vorstadt Au ausgebrochener heftiger Kaminbrand drohte mit großer Gefahr für die Nachbarschaft; den angestrengten Löschbemühungen gelang jedoch rascher Einhalt. — Gestern Abend war die Vorlesung des Hrn. Ministerialrathes Dr. Dönniges über „Germanische Volkslieder." Das Interesse, welches die Persönlichkeit des Redners erregte, versammelte ein zahlreiches Auditorium. Die allerhöchsten Herrschaften waren durch die veranstaltete Schlittenfahrt abgehalten. Der Redner verbreitete sich vorzüglich über den Urwald germanischer Poesie. Die germanischen Volkslieder, welche sich auch bis Schottland und Skandinavien erstrecken, sind der Ausdruck des Volksgeistes; die Gefühlsklänge der Naturmenschen, gleichlautend bei allen deutschen Volksstämmen. Es läßt sich von solchen Poesien kein Verfasser angeben, sie sind Naturausflüsse des Volkes, gleich wie sich auch der gothische Baustyl von selbst erfunden hat. Die Lieder des Mittelalters schildern Liebesabenteuer (keineswegs platonisch), Schlachten und Heldenthaten, (wovon der Redner ein schottisches Beispiel vorträgt). Schließlich stellte der Redner sprachliche Vergleiche verschiedener Volkslieder an und verlas mehrere Proben.

Auch in **Würzburg** haben, wie in anderen Städten, in Folge zu niedrig gestellter Fatirung der Einkommensteuer mehrfache Strafgefälle sich ergeben, dieselben sollen sich auf circa 500 — 600 fl. belaufen. Aehnliche Strafgefälle, jedoch in erhöhtem Maßstabe, sollen auch in Bezug auf Verheimlichung von Kapitalrenten demnächst in Anwendung kommen.

In **Lindau** wurden der „Allg. Z." zufolge, die Thüren derjenigen Häuser, in welchen Offiziere wohnen, von irgend einem Muthwilligen, der die Behörden in Athem versetzen wollte, mit einem rothen Kreuze bezeichnet, was zu den abgeschmacktesten Gerüchten von dort ausgebrochenen Unruhen Veranlassung gab.

(**Regensburg**, 3. März.) Die durch das neue Forstgesetz vom 28. März 1852 angeordneten Forstgerichtssitzungen haben gestern Nachmittags bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte ihren Anfang genommen. Dasselbe urtheilt nach Art. 114 dieses Gesetzes in erster Instanz. Durch die neue Forstgesetzgebung hat die Geschäftslast der Stadtgerichte einen ziemlichen Zuwachs bekommen.

Aus **Bamberg**, 1. März, wird dem „Nürnb. Kourier" geschrieben: Gestern Nachmittag wurde die Bevölkerung hiesiger Stadt durch die Nachricht überrascht, daß das Militär in den Kasernen konsignirt sei. Später hörte man von außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln, die getroffen seien, Verhaftung der Wachen, militärische Beaufsichtigung des Bahnhofs u. s. f. Auch vernahm man bald, die Landwehrmänner seien durch Zirkular des Landwehrobersten (Regimentsbefehl) an ihre Pflicht gemahnt worden, sich falls Generalmarsch geschlagen würde, sofort auf dem betreffenden Sammelplatze einzufinden. Wegen solche, die zu spät oder gar nicht, oder in ungenügender Ausrüstung erscheinen, würde mit außerordentlichen Strafen eingeschritten werden. Da außerdem nichts Sicheres darüber verlautete, was diese unerwarteten Anordnungen veranlaßt habe, bemächtigte sich das Gerücht mit bekannter Proteuskunst der Thatsache und es wurde wahrhaft „blühender Unsinn" zu Tage gefördert. Was immer letzter Zeit von Mailand ꝛc. aus Wahres oder Unwahres berichtet wurde, regte sich sofort, im verkleinerten Maßstabe, in den aufgeregten Phantasien. Um ein Beispiel dieser tollen Geschichten zu geben, beschränke ich mich auf die Mittheilung, daß einem Gerede zufolge Kossuth hier angekommen sein sollte, während Andere erzählten, in einem Manne, welcher falsches Geld ausgab, sei ein Mazzinist erkannt worden. Diese Plaudereien, deren Fabelhaftigkeit zu Tage liegt, gaben denn auch wohl zu folgender Erklärung Anlaß, welche das heutige Tagblatt, ohne nähere Bezeichnung, aber wohl aus kundiger Quelle, an seiner Spitze bringt: „Dem Vernehmen nach wurden, wie in anderen Städten so auch hier im Interesse der allgemeinen Sicherheit einige außergewöhnliche militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Alle deshalb umlaufenden Gerüchte und daran geknüpften Bemerkungen werden hiernach ihre richtige Würdigung finden." — Welches die „anderen Städte" seien, ob bayer., ob außerbayer., inwiefern die „allgemeine Sicherheit" gefährdet gewesen, ist nicht gesagt. Inzwischen kann ich versichern, daß die Ruhe in keinem Sinne und nicht im Entferntesten gestört wurde, wie denn auch eine Belästigung des Publikums meines Wissens in keiner Weise stattfand. Mit einem Worte, es fiel außerdem gar nichts vor. — Einem weiteren Gerüchte zufolge sollen heute Abend die Vorstellungsregeln wiederholt werden. Vorläufig, 5 Uhr Abends, ist jedoch nicht irgendwie Besonderes zu melden. — Auf genügende Ausklärung ist man natürlich sehr gespannt.

(**Wien**, 3. März.) Se. Majestät erfreute sich verflossene Nacht eines sehr erquickenden Schlafes und die Besserung des Befindens geht ohne irgend einen Rückschritt vorwärts. — Die Zahl der Adressen an Se. Majestät bezüglich Allerhöchst Dessen glücklicher Rettung haben bereits die Zahl von 1000 überschritten. — Der Eröffnungsanspruche des Grafen O'Donell in der am 28. v. M. stattgehabten Generalversammlung des Severinus-Vereines entnehmen wir Nachstehendes: „Was der Kaiser in jenem verhängnißvollen Momente gethan, was er gesprochen, ist bereits ein Gemeingut Aller geworden, ist

---

das Unglück reizbar geworden, vielleicht auch durch die schreckliche Ungewißheit, die ihn jetzt heimlich quälte. Meine Lage war damals eine recht traurige: ich hatte nur traurige Erinnerungen aus der Vergangenheit, und keine Hoffnungen für die Zukunft, die nicht durch unbestimmte Vorahnungen von Gefahren und Unheil getrübt waren; und doch durfte ich nicht zu meinem Vater, durfte zu keinem meiner Freunde reden, dessen Rath und Mitgefühl mich hätte leiten und aufrecht halten können.

Wir kehrten nach Paris zurück, verkauften dort unser Haus, und zogen uns auf das kleine Gütchen zurück, das unser letztes Besitzthum war. Nur erst einige Tage waren wir dort gewesen, als sich mein Vater unvorsichtig einem starken Regenschauer aussetzte und sich dadurch eine heftige Erkältung zuzog. Der Arzt machte aus dieser Krankheit nicht viel, aber bald trat ein Fieber hinzu, in Folge der heftigen Gemüthsbewegung, unter der er fortwährend litt. Der Doktor machte noch Hoffnung; aber es ward täglich schlimmer, so daß ich mein Bett in meines Vaters Zimmer bringen ließ und Tag und Nacht nicht mehr von ihm ging.

In einer Nacht — ich war vor Ermattung eingeschlafen — ward ich durch einen Schrei meines Vaters erweckt. Augenblicklich machte ich Licht an und eilte an seine Seite. Er saß aufrecht im Bette, die Augen nach der Thür gerichtet, die bald offen stand, um das Zimmer etwas zu lüften. Ich sah in dieser Richtung Nichts und fragte, was er habe. Er sagte einige liebevolle Worte zu mir und bat mich, an der Seite seines Bettes zu bleiben, bis es Tag würde; gab aber keine bestimmte Antwort auf meine Frage. Ein paarmal glaubte ich, daß er etwas phantasire und bemerkte, daß er seine Hand unter das Kissen legte, als ob er dort etwas suche. Doch, als der Morgen kam, schien er ganz ruhig und bei Besinnung. Der Doktor kam, erklärte, er sei besser und ging in's Wohnzimmer, um ein Recept zu schreiben. In dem Augenblick, wo er uns den Rücken zuwendete, legte mein Vater seine matte Hand auf meinen Arm und flüsterte schwach: — „Letzte Nacht sah ich wieder den übernatürlichen Lichtschein — die zweite Vorherfagung — wahr, wahr — mein Tod — diese Zeit — dieselbe Stunde, wo Alfred starb — neun — neun Uhr, diesen Morgen."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

von Mund zu Mund, von Land zu Land, weit über die Grenzen der Monarchie gedrungen. Das erste alle Herzen gewinnende Wort galt bekanntlich der erlauchten Mutter, das zweite nicht minder rührende Wort galt den armen Soldaten, die unter den Dolchen der Banditen fielen. Ich kann Ihnen noch von einem dritten Worte erzählen, das in seiner einfachen Größe den andern würdig zur Seite steht. Dieses Wort wurde mir von einem theuern Anverwandten mitgetheilt, der seinem kais. Gebieter im Augenblicke der Gefahr mit männlicher Entschlossenheit zur Seite stand und dem ein wackerer Wiener Bürgee so rühmlich zu Hilfe kam. Als der Kaiser noch blutend in den erzherzoglichen Palast trat, rief er aus: „Wenn ich nur nicht bettlägerig werde, jetzt, wo es so viel zu thun gibt!“ Berufstreue und Regentenpflicht standen dem Kaiser höher, als alle Sorge um sein eigenes Heil!

Wiener Blätter bringen folgendes Nähere über die am 25. erfolgte Hinrichtung Libenyi's: Der Delinquent wurde Morgens 7 Uhr aus dem Polizeihause abgeführt und unter sehr starker Eskorte in einem offenen Wagen, auf dem sich der Geistliche, der Profoß und drei Mann Wache befanden, nach dem Richtplatze gebracht. Er langte daselbst wenige Minuten vor ½ auf 9 Uhr an. Die Truppen hatten bereits früher drei dichte Quarees um die Richtstätte formirt: in erster Reihe stand die Polizeimannschaft, in zweiter die Infanterie, in dritter die Kürassiere und rings herum eine bedeutende Menschenmenge. Nachdem Alles, selbst der Scharfrichter und seine Gehilfen, aus dem innersten Quaree entfernt worden, betrat der Delinquent, unter Begleitung des Profoßen und des Geistlichen, die eigentliche Richtstätte. Der Delinquent warf einen Blick auf den Galgen, und ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust. Sein Aussehen war ein abschreckendes, verwildertes. Die Haare, die früher schwarz waeen, waeen in 48 Stunden fast grau geworden und standen borstenartig rings um den ganzen Kopf; die Augen waren stark aus den Höhlen getreten, und ein stetes Zittern war an dem Delinquenten bemerkbar. Er sah den Geistlichen mehrmals an und wiederholte die Gebete, die derselbe ihm fortwährend in ungarischer Sprache vorsprach. Es wurden ihm hierauf die Fesseln abgenommen, und der Auditor las nochmals mit lauter Stimme das Urtheil vor. Während des Vorlesens desselben waren Aller Augen auf den Verbrecher gerichtet, der fast das Bewußtsein verloren hatte. Nach beendetem Vorlesen trat der Profoß zu dem kommandirenden Stabsoffizier und bat in üblicher Weise um Gnade für den Verbrecher. Der Stabsoffizier antwortete kurz: „Bei Gott ist Gnade“, worauf der Scharfrichter und seine Gehilfen, die bisher hinter der ersten Reihe Soldaten standen, hervortraten. Während der Geistliche fortwährend dem Delinquenten die Gebete vorsprach und ihm das Kreuz, das derselbe bisher gehalten, abnahm, zogen die Gehilfen des Scharfrichters demselben den Rock aus und entblößten seinen Hals. Der Geistliche sprach fortwährend zu dem Verbrecher — der Scharfrichter bestieg die Leiter — der Delinquent ward hinaufgezogen — und, während er schon in der Luft schwebte, sprach er dem Geistlichen vornehmlich noch die Worte: „Jesus Christus!“ nach. Sein Kopf wiegte sich rechts und links wie zum Scheidegruß, als wollte der Verurtheilte sagen: „Nur Gott kann mir verzeihen!“ Der Scharfrichter warf ihm den Strick um den Hals — und in der Stadt verkündete zur selben Zeit das Sterbeglöcklein vom St. Stephansthurme, daß die Gerechtigkeit die Strafe an dem Verbrecher vollzogen. Die Leiche wurde nach Sonnenuntergang durch den Scharfrichter und seine Gehilfen vom Galgen herabgenommen und in der 30 Schritte hinter demselben mittlerweile vorgerichteten Grube in Gegenwart einer zahllosen Menschenmenge vergraben.

(Frankfurt, 1. März.) In verflossener Nacht geschah auf dem Komptoir des hiesigen Handlungshauses Gebrüder Schuster (Döngesgasse) ein gewaltsamer Einbruch, mittelst welchem es den Dieben gelungen sein soll, sich der bedeutenden Summe von circa 18,000 fl. in Säcken à 1000 fl. und 3000 fl. in Gold zu bemächtigen. Unsere ganze Polizeimannschaft wurde sogleich in Thätigkeit gesetzt, um die Thäter zu ermitteln, was aber bis heute Mittag noch nicht gelungen war.

(Stuttgart, 2. März.) Die **II.** Kammer hat heute Nachmittag 3½ Uhr mit 47 gegen 34 für die Wiedereinführung der Todesstrafe sich ausgesprochen.

(Ulm, 1. März.) Die schon längst beabsichtigte Erbauung einer Kirche in Neu-Ulm — welches, obgleich der Sitz eines bedeutenden Landgerichts, jedes kirchlichen Gebäudes bis jetzt ermangelte — zu welcher auch die Pläne schon seit längerer Zeit genehmigt waren, wird jetzt schneller in Ausführung kommen, als man ungeachtet des schon längst als sehr dringend sich zeigenden Bedürfnisses erwarten konnte. Wie als gewiß versichert wird, soll von Seiten der Regierung eine sehr bedeutende Summe — man spricht von 100,000 fl. — dazu dem Landgericht Neu-Ulm überwiesen, theilweise sogar schon angekommen sein, und der Bau wird im Frühjahr beginnen.

(Darmstadt, 1. März.) Ein dem Erbacher Wagen begegneter Unfall fand jenseits Rosdorf am Tannenwalde statt, wo er plötzlich von einer Lawine förmlich verschüttet wurde. Der Postillon wurde von den Passagieren mit Lebensgefahr gerettet. Der von Darmstadt in den Odenwald gehende Wagen wurde von dem gleichen Unfalle betroffen; es soll namentlich der in demselben befindliche Postbalter von Brensbach kaum der großen Lebensgefahr entkommen sein. — Auch der von Heidelberg kommende Eisenbahnzug blieb in der Gegend von Bickenbach im Schnee stecken und wurde erst spät in der Nacht befreit. Drei Lokomotive waren dazu angewandt worden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Herz.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 2. März 1853.

Alois Weldinger, Steinmetz zu Wehrberg, 25 Jahre alt, wurde wegen Vergehens des Diebstahls, verübt im Monate Sept. v. Jrs., zum Schaden des Inwohnessohnes Jos. Sicklinger zu Obernzell, mit 2monatlichem Gefängnisse bestraft.

(Wien, 3. März.) Silberagio: **9.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Verein der Wanderer.

Heute Sonntag den 6. März findet eine

Schlittenfahrt nach Dommelstadl

mit Musik-Begleitung

statt. Zusammenkunft auf der Promenade. Abfahrt **punkt 1 Uhr.**

Einkehr beim „Dommelwirth.“

Nach genommener Uibezeugung ist Bier, Wein und Kaffee daselbst sehr gut und für kalte und warme Speisen gesorgt. Die Bahn dahin vortrefflich. Hierzu ladet die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst ein

Der Ausschuß.

In einer Stadt oder einem Markt Niederbayerns wird ein **Handelsgeschäft** zu pachten gesucht.

Frankirte Anerbietungen können bei **Bernh. Gepenrieder** in **Straubing** unter Litr. **S.** gemacht werden. (b) [327]

Gesellen-Verein zu Passau.

Die verehelichen Gesellen der Gewerke zu Passau, sowie deren HH. Meister, werden hiemit eingeladen zu einer

Zusammenkunft am 7. März Abends

bei Hrn. **Franz Aigner,** Gastwirth zum Strauß — vormals Singinger — in der Schrottgasse (eigenes Lokal über 2 Stiegen)

in welcher, unter Verkündung der Statuten, der Zweck des Vereines dargelegt, und die Anmeldung zur Aufnahme entgegengenommen wird.

Dr. J. Anzenberger
k. Lyzealprofessor,
[296] (b) Präses des Vereines.

Digitized by Google

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die Einzahlungen zu der neu zu bildenden **IX. Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** nehmen mit dem **1. Februar** l. Js. ihren Anfang und es wird den in den ersten fünf Monaten sich Betheiligenden dabei eine kleine Zinsvergütung in der Art gewährt, daß bei Einlagen, welche im Februar erfolgen 2 fl. 30 kr., im März 2 fl., im April 1 fl. 30 kr. im Mai 1 fl. und im Juni 30 kr. vom Hundert in Abzug gebracht werden dürfen. — Auf die Nachzahlungen in die älteren Gesellschaften, welche wegen der stattfindenden Abrechnung erst vom Monat August an wieder vorgenommen werden können, hat diese Vergütung keinen Bezug.

Den bei der **VIII.** Jahresgesellschaft Betheiligten diene zur Nachricht, daß dieselbe bis zum Schlusse die Zahl von 742 Mitgliedern mit 1,332 Einlagen und einem Einlags-Kapital von 74,950 fl. erreicht hat, also die vorausgegangene siebente Gesellschaft an Größe übertrifft. Die Mitglieder werden nun durch die betreffenden Agenten einzeln die Aufforderung erhalten, ihre Zustimmung zur Constituirung zu ertheilen und das Resultat alsdann seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Alle im Laufe des Jahres 1852 vorgekommenen Sterbfälle wollen so bald wie möglich zur Anzeige gebracht und dabei der Todesschein vorgelegt werden.

Diejenigen, welche zum Besten ihrer Familie, oder einer ihnen werthen Person oder einer wohlthätigen Stiftung, **Lebensversicherungsverträge** mit der Bank abzuschließen wünschen, wollen sich zu dem Zwecke an die Herren Agenten wenden, welche sie über die näheren Vorbedingungen unterrichten und ihre Anmeldungen bereitwilligst entgegennehmen werden.

Anträge zu **Leibrentenversicherungen** können mit den Versicherungssummen gleich direkt an die Bank gesandt werden; wenn es verlangt wird, übernehmen jedoch auch dabei die Agenten die Besorgung. Da die Leibrentensätze der Bank sehr hoch sind, so werden Kapitalisten, welche einen möglichst großen Genuß von ihrem Vermögen zu haben wünschen, bei dem Abschluß von Leibrentenverträgen vorzüglich ihre Rechnung finden.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten werden sowohl bei der Bank selbst, als den Herren Agenten gratis abgegeben.

München, 31. Jäner 1853.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete für hiesigen Platz und Umgegend zur Besorgung sämmtlicher dahin einschlagender Geschäfte.

Passau, 9. Febr. 1853.

[337.] **Georg Eglauer,** (Firma: J. B. Schaky), als Agent der Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayr. Hypotheken- u. Wechselbank.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renomirte

Mailändische Haarbalsam,

approbirt von höchsten Medizinalstellen und rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, großen Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. Preis 54 kr. das große, und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht.

Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife, Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, **Eau de Mille fleurs,** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig,** ein vorzüglichst Räucherwerk, Zimmerparfüm und Lustreinigungsmittel, Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei Carl Hermann. 1.

In der Puster'schen Buchhandlung (G. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Resolvirungstabellen zur Einhebung des Steuerbeischlags von 7 kr. vom Gulden jährlicher Steuer aus der Haus-, Gewerbs- u. Einkommensteuer, sowie zur Einhebung der Grundsteuer zu $2^{1}/_{10}$ Simplen nebst 17 kr. Beischlag v. Gulden Jahressteuer, in Hellern aufsteigend von 1 Heller bis zu 4 Gulden Simplum und dann in Gulden weiter für die letzten vier Jahre der 6ten Finanzperiode. 44 Seiten in Folio. In Umschlag geheftet. Subskriptionspreis: 48 kr.

Gesetz über die Feuerversicherungsanstalt in den Gebietstheilen diesseits des Rheins. 20 S. in 4. geh. 9 kr.

Bekanntmachung.

Die Apothekergehülfen-Stellen in Niederbayern werden nunmehr durch den Vorstand des Apotheker-Gremiums daselbst vergeben, und wollen darauf reflektirende Pharmazeuten, unter Beilegung entsprechender Zeugnisse, ihre Gesuche, nebst genauer Bezeichnung ihrer speziellen Ansprüche, um sicherer und ohne Zeitverlust die Zuführung leiten zu können, einsenden.

L. Eireiner,
Apotheker in Straubing,
[336] v. Z. Gremial-Vorstand.

In dem gewerbsamen Orte **Schwarzach,** k. Landgerichts Bogen, ist ein

Hafner-Anwesen

mit realem Rechte, gemauerten Wohnhaus, Stallung, Holzlege 2c. 2c., ¼ Tagw. Hausgarten und 2 Tgw. Feldgrund um 3000 fl. zu verkaufen. Bemerkt wird, daß die zum Betriebe erforderliche Hafnererde auf eigenem Grunde entnommen werden kann, daß in Schwarzach 5 Jahrmärkte gehalten werden, und in der Umgegend auf 3 Stunden sich kein Hafner befinde. Kaufslustige belieben sich portofrei zu wenden an

[335] (1) **Katharina Bauer,** Hafnerswittwe.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 6. März 1853.
(**Abonnement suspendu.**)
Zum Vortheile des
J. Bockshorn.
(Zum Erstenmale:)

Das Forsthaus.

Original-Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Ich erlaube mir hiemit, ein verehrungswürdiges Publikum auf obiges Stück besonders aufmerksam zu machen, da solches überall denselben Beifall erntete, als: „Dorf und Stadt" und „der Pfarrherr." — Zu gütigem Besuch ladet ergebenst ein

J. Bockshorn.

Der Anfang ist von heute an um 7 Uhr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 2. März: Martin, Josef, ehel. Kind des Hrn. Josef Mader, Musikfeldwebels dahier.

Gestorben am 3. März: Katharina Graminger v. Grubweg, Näherin, 48 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 4. März 1853.

(Zum Mohren.) HH. Prill v. Salzbach und Dünser v. Schweinfurt, Kaufleute.

(Zur goldenen Krone.) HH. Gosseck v. Augsburg und Neumeier v. Nürnberg, Kfte. Huber, Gastwirth von Eggenfelden. Winkler, Bürger von Altheim. Wendel, Oekon. von Cham.

(Zum grünen Engel.) HH. Zig, Posthalterssohn von Röhrnbach. Kölbl, Gastgeber v. Wolfstein. Resch, v. Roßbichl, Zöllner, Stadler und Grönninger v. Neuwelt, sämmt. Leinwandhändler.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insl.-Gebühr.
Die 5spaltige Breitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, № 68. 9. März 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

÷ (Straubing, 2 März.) — **IX. Fall.** — Gegenstand der heutigen Verhandlung war die Anklage gegen Anna Maria **Pschierl, vulgo Hennafleisch**, 34 Jahre alt, Dienstmagd von Rasch, kgl. Landgerichts Hemau, wegen qualifizirten Mordes. Die Anklage vertrat der k. II. Staatsanwalt **Hohenadel**, die Vertheidigung führte der k. Advokat **Dr. Hölzl.**

Die Verhandlung ergab Nachstehendes: Anna Maria Pschierl gebar im ledigen Stande fünf Kinder, von denen eines das 7. Jahr erreichte und schon frühzeitig vom Kindsvater zu sich genommen wurde, eines noch kein Jahr zählt und 2 schon seit geraumer Zeit gestorben sind. Mit dem letzten Kinde Maria, einem Mädchen von 3 Jahren, wollte sich Pschierl, ihrer Angabe gemäß, zu dem Kindsvater desselben, dem Maurer Paul Huber in Kirchdorf, begeben, um es ihm, nach ihrer, mit ihm getroffenen Übereinkunft nach dem 3. Jahre zur weitern Verpflegung zu übergeben. Zu diesem Zwecke wollte sie das Kind von den bisherigen Kostleuten desselben, den Pechlersheleuten Winterhalter in Pointen, abgeholt haben. Außer Kelheim, auf dem Wege nach Abensberg zu, will sie mit dem Kinde eingeschlafen und bei ihrem Erwachen am Kinde Unzeziefer bemerkt und nun den Entschluß gefaßt haben, das Kind in der nicht entfernt gelegenen Donau abzuwaschen. Nach ihrer Angabe stieg sie in eine von drei am Ufer stehenden Plätten und zwar in die mittlere, hob das Kind zu sich hinein und während sie die Plätte noch einmal verließ, um dem Kinde ein Hemd zu holen, stürzte das Kind in's Wasser und ertrank. — Zwischen 2 und 3 Uhr sahen auch wirklich mehrere Personen auf der Brücke zu Kelheim ein Kind die Donau herab- und durch das 2te Joch der Brücke schwimmen. Müllerjungen fingen das Kind auf und brachten es in die Mühle. Eine Mutter will Niemand gesehen haben. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Nun kam Anna Pschierl nach Kelheim, läugnete gegen zwei Personen sich vom Kinde weg und erzählte endlich dem Gendarmen, der sie aufforderte, mit ihm zu gehen, daß ihr das Kind, was sie schon zum Baden ausgezogen und in's Wasser gehalten habe, plötzlich durch einen Schnapper ausgekommen und ertrunken, so wie, daß dies bei der 2. Plätte geschehen sei. Man ließ der Pschierl den Versuch machen, die Plätte zu besteigen, was ihr allein nur mit großer Mühe gelang. Von der Plätte heraus konnte nach der Beschaffenheit derselben ein 3jähriges Kind unmöglich herausfallen, das Mädchen war ebenso unmöglich, auch kam das Kind nicht nackt, sondern mit einem Röckchen und Hemd bekleidet, geschwommen und zwei Personen behaupteten mit aller Bestimmtheit, daß sie es schon oder der 2. Plätte und zwar schon bei der 3. (obersten) Plätte mitten in der Donau herabschwimmen sahen. — Der angebliche Kindsvater, der sich mit Pschierl dahin verständigt haben soll, das Kind in 4 Jahren zu sich zu nehmen, war bereits seit 1½ Jahren im Arbeitshaus, wo er auch starb und widersprach die Bauersfrau zu diesem Kinde. Ein Zeuge bestätigte, was Pschierl selbst zugab, daß sie von den Kostleuten der Zahlung des Kostgeldes wegen bedroht und gerade zu jener Zeit dienstlos war. Zeugen bestätigten, daß das Kind rein gehalten gewesen sei und durchaus kein Ungeziefer gehabt habe. Ein Zeuge aber sah, während keiner der Zeugen zur fraglichen Zeit eine Person in der Plätte gesehen haben will, eine der Pschierl ähnliche Weibsperson mit einer Kürbe — in welcher sie zugestandenermaßen ihr Kind trug — zur Zeit als man das Kind herabschwimmen sah, von der Gegend der Donau, oberhalb der Plätten wo der Wald an die Donau anstößt, herabkommen und gegen Kelheim gehen. Kein Hilferuf wurde zur Zeit der That gehört und keine weinende, jammernde Mutter in der Mühle zu Kelheim gesehen. Die k. Staatsbehörde begründete hierauf die Anklage auf absichtliche Tödung des Kindes mit Vorbedacht und Überlegung, da der Zufall sich als unwahrscheinlich, ja theilweise unmöglich herausstellte. Die Vertheidigung, sich auf den bisherigen guten Leumund der Angeklagten, ihre theilweise bewiesene Liebe zu ihren Kindern den Mangel eines Motives zu dieser That, so wie auf die Wahrscheinlichkeit ihrer Angaben stützend, war bemüht, alle Verdachtsgründe zu widerlegen. Das Plaidoyer dauerte 3 volle Stunden. — Die Geschwornen erhielten, obwohl der Vertheidiger auch eine Frage auf fahrlässige Tödung beantragte, nur 3 Fragen auf Mord gerichtet und zwar mit Vorbedacht und Überlegung, ohne Vorbedacht doch mit Überlegung und mit Vorbedacht, doch ohne Überlegung bei der

Nichtpolitisches.

Neun Uhr!

(Schluß.)

Soll ich noch fortfahren? Du weißt, wie warm ich mich den Girondisten anschloß; Du weißt, wie wir geopfert wurden; Du weißt, welchen Tod ich und meine Brüder morgen erleiden werden. Indem ich jetzt schließe, wiederhole ich was ich zu Anfang gesagt habe: Urtheile nicht über meine Erzählung, bis Du mit eigenen Augen gesehen hast, was morgen früh vorgeht. Ich habe mich mit Fleiß jeder Erklärung und Deutung enthalten, habe nur einfach die Ereignisse, wie sie sich zutrugen, erzählt, mich gehütet, meine eigenen Ansichten über ihre Bedeutung oder meine Ideen über die Erklärung, die sie zulassen, hinzuzufügen. Du magst glauben, daß wir eine Familie von nervösen Visionären gewesen, Zeugen einiger merkwürdigen Zufälligkeiten, die wir phantastisch und falsch als übernatürliche Ereignisse gedeutet. Ich will Dich in dieser Ueberzeugung nicht stören, wenn Du dieselbe wirklich hegst; morgen wirst Du anders urtheilen, eine andere Überzeugung hegen. Unterdessen denke an das, was ich Dir sage, wie Du an die letzten Worte eines Sterbenden denken würdest: — In der letzten Nacht sah ich den übernatürlichen Lichtschein, der meinen Vater und meinen Bruder warnte, und der auch mir anzeigt, daß, wann auch die Zeit der Hinrichtung beginne, welche auch die Ordnung sein möge, in der die einundzwanzig Girondisten zum Tode bestimmt sind, ich Der sein werde, der unter der Guillotine kniet, wenn die Glocke Neun schlägt.

* * *

Es war Morgen. Von den geisterhaften Festlichkeiten der Nacht war keine Spur mehr. Die Gefängniß-Halle hatte ein anderes Ansehen, als die einundzwanzig Männer — gefolgt von Denen, welche beordert waren, Zeugen ihrer Hinrichtung zu sein — hinausgeführt waren zu den Wagen, die bestimmt waren, sie aus dem Kerker nach dem Schaffot zu bringen.

Der Himmel war wolkenleer, die Sonne schien warm und glänzend, als die Führer der Girondisten und ihre Genossen langsam durch die Straßen nach dem Platze der Hinrichtung hingezogen wurden. Duprat und Marigny waren

Digitized by Google

Ausführung. Dieselben beantworteten die erste mit Ja, worauf der Gerichtshof die Anna Maria **Pschierl** zum Tode verurtheilte. Die A. M. Pschierl hörte den Urtheilsspruch mit der größten Gleichgiltigkeit an; auch während der der Verhandlung zeigte sie nicht die mindeste Aufregung, sondern nur stumpfe Ergebung in ihr Schicksal.

(**München**, 4. März.) Wegen Ablebens des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg wurde am hiesigen k. Hofe eine 14tägige Hoftrauer (von heute bis inclusive 17 dies) angeordnet. — Allgemeine Theilnahme findet hier der Zustand des Oberappellationsgerichtspräsidenten Freiherrn v. Gumppenberg, welcher schwer erkrankt darnieder liegt. — Die heute erschienene Nr. 55 der „Bayerischen Landbötin", sowie eine zweite Auflage (Nr. 56) wurden beide auf Grund des Art. 19 des Preßgesetzes, sogleich nach dem jedesmaligen Erscheinen, konfiszirt. — Montalembert's Schrift „Die katholischen Interessen im 19ten Jahrhundert", übersetzt von Karl Borromäus Reching, welche vor Kurzem in allen hiesigen Buchhandlungen konfiszirt ward, wurde gestern wieder freigegeben.

(**München**, 4. März.) In der heutigen Sitzung des obersten Gerichtshofes kam eine von dem Literaten Achter in Regensburg eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde zur Verhandlung. Achter hatte in einem Artikel in der Regensburger Zeitung vom 25. Oktober v. J. über die Ursachen der Erhöhung der Brodpreise eine Behauptung aufgestellt, die sich als falsch ergab, und wurde in Folge dessen auf Grund des Artikels 19 des Preßgesetzes vom Appellationsgerichte der Oberpfalz zur Aburtheilung vor das Schwurgericht verwiesen; der Angeklagte reichte hiegegen eine Nichtigkeitsbeschwerde ein, diese wurde aber heute vom obersten Gericht-Hofe als unbegründet verworfen.

(**Nürnberg**, 4. März.) Der „Nürnberger Kourier" ist seit dem 3. Jan. dreifsigmal mit polizeilichem Beschlag belegt worden, darunter neun Beilagen; strafrechtliche Untersuchung ist gegen acht Artikel in den betreffenden Nummern eingeleitet, freigegeben sind bis jetzt fünf Nummern.

(**Würzburg**, 3. März.) Es ist nunmehr auch die Ausschreibung der die erste Abtheilung der Hochbauten und Nebenanstalten des Bahnhofs dahier bisdendon Objekte erfolgt; die Arbeiten sollen im Wege der allgemeinen Submission zur Ausführung vergeben werden. (Wann werden wir hier in Passau so glücklich sein, ein Gleiches für die Bahn nach Regensburg melden zu können? — —)

(**Frankfurt**, 3. März.) Von unserer demnächstigen Ostermesse verspricht man sich viel Gutes, da durch den Abschluß des Handelsvertrags zwischen Oesterreich und Preußen und die nicht mehr zu beweifelnde Rekonstruirung des Zollvereins, mit Zutritt des Steuervereins, der bisherigen Ungewißheit und der hieraus entstandenen Lähmung der Geschäfte ein Ende gemacht wird.

(**Mannheim**, 2. März.) Wenn die „Landes-Ztg" schreibt, einem Gerücht zufolge werde das 8. Armeekorps die Schweizergrenze besetzen, und dabei auch k. bayerische Truppen nennt, so wird dies wohl dahin zu berichten sein, daß diese Truppen nicht als Theil des 8. Armeekorps die Besetzung vornehmen, da bekanntlich Bayern nicht dem 8. Armeekorps angehört, sondern ein eigenes bildet.

(**Stuttgart**, 2. März.) Wie wir hören ist, nach vorangegangener telegraphischer Verständigung zwischen den Telegraphenbureaus hier, in München und in Wien, gestern Abend die erste telegraphische Botschaft direkt von Wien nach Stuttgart befördert worden. Von hente an gehen sowohl von Stuttgart, wie von Bruchsal die telegraphischen Nachrichten ohne alle Umtelegraphirung nach Wien, Leipzig, Dresden, Berlin 2c. so wie umgekehrt.

(**Ludwigsburg**, 1. März. In den letzten Tagen fanden auf dem Exerzierplatze interessante artilleristische Versuche statt, deren Gegenstand eine Vorrichtung war, wonach die Geschosse ohne besondere Vorbereitung beim Laden sogleich nach der Ankunft am Boden zerspringen. Diese Versuche, welche ein überaus günstiges Ergebniß lieferten, leitete ein württembergischer Artillerieoffizier, von dem auch höchst interessante Vorschläge zu ganz besonderen außerordentliche Wirkung habenden Geschossen für alle Waffen vorliegen, und die demnächst einer Prüfung unterstellt werden sollen.

(**Freiburg**, 3. März.) In den neuesten Nummern der Heidelberger Jahrbücher der Literatur ist eine ziemlich ausführliche Rezension der Schrift des Hrn. Buß: „Die Reform der katholischen Gelehrtenbildung in Deutschland an Gymnasien und Universitäten; ihr Hauptmittel, die Gründung einer freien katholischen Universität deutscher Nation" aus der Feder des Hrn. Prof. Zell erschienen.

Das „Dresd. Journ." bestätigt, daß die österr. Regierung ihre Ratifikation und also die Ausführung des Zoll- und Handelsvertrags davon abhängig gemacht hat, daß die Koalitionsstaaten den Zollverein mit Preußen erneuern. Das diese Voraussetzung allseitig in Erfüllung gehen werde, betrachtet das „D. J." als unzweifelhaft.

(**Magdeburg**, 2. März.) Am nächsten Freitage, wenn nicht schon am Donnerstage, wird vor unseren Assisen der Kriminalprozeß des hiesigen Kaufmanns Bernhard Hartung zur Verhandlung kommen. Hartung vergiftete eingestandenermaßen seine Tante Emma Schröder, eine hiesige geachtete Klavierlehrerin, durch Arsenik, und es liegt dringendster Verdacht vor, daß er auf gleiche Weise auch seine zweite Frau aus dem Wege räumte. Außerdem wird diesem Schurkate auch die Vergiftung seiner ersten Frau und seiner Großmutter Schmidt gegeben. Vielleicht geben die bevorstehenden Assisenverhandlungen näheres Licht über die letzterwähnten Fälle, weßhalb man hier ungemein gespannt auf diese Verhandlungen ist.

Schweiz.

(**Bern**, 1. März.) Das Lottospiel nimmt besonders unter der dienenden Klasse auf eine höchst verderbliche Weise überhand; selbst Staatsbeamte sind Kollekteure des bayerischen Lotto und trotz des strengen Verbots gehen große Summen auf diese Weise außer Land. — Im Simmenthal ist ein

---

auf verschiedenen Wagen; der Kontrast in ihrem Benehmen zeigte sich deutlich in diesem schrecklichen Augenblick. Die Züge des Verurtheilten bewahrten noch ihre edle melancholische Ruhe; sein Blick war fest; seine Gesichtsfarbe wechselte nicht. Marigny's Antlitz dagegen zeigte die heftigste Erregung; er war bleich, selbst bis zu den Lippen. Die schreckliche Erzählung, die er gehört hatte, der Vorschmack des letzten Beweises, durch den ihre Wahrheit bezeugt werden sollte, hatte ihm, zum ersten Mal in seinem Leben, alle Selbstbeherrschung geraubt. Duprat hatte wahr gesagt, der Morgen war gekommen, und er war ganz verändert.

Die Wagen fuhren zum Fuß des Schaffots, das bald mit dem Blute von einundzwanzig Menschen besudelt werden sollte. Die verurtheilten Deputirten erstiegen dasselbe und ordneten sich am andern Ende der Guillotine. Die Gefangenen, welche der Hinrichtung zusehen sollten, blieben auf ihren Wagen. Ehe Duprat die Treppe hinanstieg, nahm er zum letzten Mal die Hand seines Freundes: „Lebe wohl"! — sagte er ruhig — „Lebe wohl, ich gehe zu meinem Vater und meinem Bruder! Denke an meine Worte in der letzten Nacht"! Mit gehannten Augen und bleichen Wangen sah Marigny, wie Duprat seinen Platz in der mittleren Reihe seiner Gefährten nahm, die in drei Reihen, je sieben, standen. Dann begann das gräßliche Schauspiel der Hinrichtung. Nachdem sieben Deputirte den Todesstreich erlitten hatten, war eine Pause, die schrecklichen Spuren des gerichtlichen Mordes sollten hinweggeräumt werden. Als die Exekution ihren Fortgang nahm, war Duprat der Dritte, der aus der mittleren Reihe genommen wurde. Indem er vortrat und einen Augenblick aufrecht unter der Guillotine stand, wiederholte er mit lauter Stimme: „Denke daran"! — dann legte er sein Haupt auf den Block. Marigny stockte das Blut im Herzen, als er hinblickte und horchte in dem Augenblick des Schweigens, der folgte. So wie dieser Moment vorüber war, schlugen die Thurmuhren in Paris Neun. Er sank nieder auf seinem Wagen und bedeckte sein Gesicht mit den Händen; denn durch den lauten Schlag der Glocken hindurch hörte er das Fallen des schrecklichen Eisens.

* * *

Erlauben Sie, mein Herr, war das Neun oder Zehn, was es eben schlug"? sagte einer von Marigny's Mitgefangenen zu einem Offizier der Wache, die neben dem Wagen stand. Der Angeredete sah nach seiner Uhr und antwortete: „Neun Uhr"!

Digitized by Google

Steinadler geschossen worden, der von einer Flügelspitze zur andern 8 Fuß mißt. Nach drei Schüssen, die ihn trafen, war er noch nicht todt; mehrere Männer mußten ihn mit Stöcken erschlagen.

(**Bern**, 3. März.) Die Schweizerblätter aller Farben, „Bund" wie „Basler," „Neue Züricher" wie „Nationalzeitung" ꝛc., enthalten jetzt Aufrufe zu Sammlungen für die ausgewiesenen Tessiner. In allen Kantonen finden sich Komités hiefür. — Die Untersuchung wegen der Waffenniederlage in Peschiavo hat begonnen. — In Tessin sind drei ungarische Flüchtlinge, welche Proklamationen bei sich hatten, von der Behörde verhaftet worden. — Die „N. Zür. Ztg." meldet: Nach dem neuesten Berichte des Kommissär Bourgeois hat derselbe den Palast Ciani in Lugano genau durchsucht, allein von den 12,000 Gewehren rein nichts gefunden, wenn man die Jagdgewehre der Besitzer und ein paar tessinische Infanteriestinten, wie sie sich bei jedem Bürger finden, nicht als die Überbleibsel derselben ansehen will. Die Gebrüder Ciani sind seit längerer Zeit abwesend und halten sich auf einer Villa in Piemont auf. Auch in Bellinzona wurde das Zeughaus, die Douane ꝛc. durchsucht, allein ebensowenig von Waffendepots gefunden, als in Lugano.

Frankreich.

(**Paris**, 2. März.) Ein Provinzialblatt will aus einem aus Rom eingelaufenen Schreiben von einer Persönlichkeit, die allen Glauben verdiene, wissen, daß die Ankunft des Papstes in Frankreich nahe bevorstehe, und daß derselbe in Compiegne residiren werde. Die Reise werde in Rom vielfach besprochen und man behaupte daselbst, der Papst werde zwei Monate in Frankreich bleiben.

(**Paris**, 3. März.) Bekanntlich hat Kossuth unlängst die in seinem Namen bei dem letzten Aufstandsversuche in Mailand veröffentlichte Proklamation für untergeschoben erklärt. Mazzini, welcher in seinem Verstecke von dieser Erklärung Kossuth's Kenntniß erhalten, hat nunmehr der in Turin erscheinenden „Voce della Liberta" ein für den Ex-Diktator von Ungarn sehr beschämendes Schreiben gerichtet. Mazzini erklärt in diesem Schreiben förmlich: „daß das handschriftliche Exemplar der Proklamation, versehen mit der eigenhändigen Unterschrift Ludwig Kossuth's sich in seinen Händen befindet." Man ist begierig darauf, was Kossuth auf diesen Vorwurf des schlimmen Glaubens und der Unwahrheit, den Mazzini gegen ihn erhebt, wohl erwidern werde. Mit Stillschweigen wird er diese Anschuldigung nicht übergehen können.

Die „Allg. Ztg." bringt aus **Paris** 4. März, folgenden tel. Bericht: Der „Moniteur" erklärt, daß die franz. Vermittlung bei den türkisch-österreichischen Zwistigkeiten nie angeboten worden," und daß Frankreich an dem gemeinsamen Schritt in Bezug auf die Flüchtlinge keinen Theil genommen, indem es auf die Loyalität Englands rechne daß es die Pflichten guter Nachbarschaft ihm gegenüber erfüllen werde. In Bezug auf die heiligen Stätten haben in Petersburg freundschaftliche Erläuterungen gewechselt werden können, aber die Hauptunterhandlung nimmt in Konstantinopel ihren Fortgang. Der Eidgenossenschaft hat die Regierung wohlwollende Rathschläge ertheilt um die guten Verhältnisse mit den Nachbarstaaten zu erhalten. Einen vertraulichen Brief hat der Kaiser nicht geschrieben.

Morgenpost.

(**München**, 5. März.) Nach einer Mittheilung des k. k. Ministeriums für den Handel in Wien wird es, vom künftigen Monat angefangen, für die Korrespondenz nach Ostindien, China und dem indischen Archipel monatlich eine zweimalige Beförderungs-Gelegenheit über Triest geben, indem am 10. und 27. jeden Monats von Triest Dampfer nach Suez ꝛc. abgehen. In gleichem ist für diese Korrespondenz laut einer Zuschrift der französischen General-Post-Direktion bei der Insteadirung über Frankreich eine doppelte Versendungs-Gelegenheit gegeben. Die Korrespondenz nach Australien wird in der Folge nicht blos, wie bisher, alle zwei Monate, sondern alle Monate mit den von Marseille nach Suez abgehenden Dampfschiffe befördert. — Die neueste Nummer des „Kath. Volksfreundes" theilt mit, daß Herr Generalvikar Dr. Winbischmann, welcher, wie ich Ihnen gemeldet habe, einen Ruf als Professor der Theologie nach Bonn erhalten hat, auf die ihm zugedachte Ehre verzichten wird.

(**München**, 5. März.) Die kürzlich wegen eines gegen die englische Regierung gerichteten Artikels mit Beschlag belegte Nummer des „Volksboten" vom 22. Febr. ist, da eine Untersuchung von Seite des k. Kreis- und Stadtgerichts nicht eingeleitet wurde, gestern wieder frei gegeben worden. Das Gerücht, daß der englische Gesandte dahier eine Privatklage gegen den Volksboten erhoben habe, hat sich nicht bestätigt. Mit dem neulichen Urtheil des k. Appellationsgerichts zu Freising in der Dingesteb'schen Angelegenheit ist diese leidige Sache noch immer nicht erledigt, denn der Staatsanwalt am genannten Appellationsgericht hat gegen jenes Urtheil eine Nichtigkeitsbeschwerde bem obersten Gerichtshof eingereicht.

(**Frankfurt**, 4. März.) Heute in der Früh wurden, nach vorhergegangener Untersuchung der Wohnungen, drei hiesige Einwohner, ein Mechanikus, ein Kutscher und ein Gerümpler verhaftet, wie man erzählt, als des Diebstahls bei den Gebrüder Schuster in hohem Grade verdächtig. — Wie man hört, ist es gelungen, das dem hiesigen Juweiler Wicht vor wenigen Wochen im Logdberg durch zwei Gauner entwendete Gold im ohngefähren Betrag von 2000 fl. aufzufinden. Ein Einwohner eines benachbarten Städtchens soll den Raub von den Dieben erkauft haben, denen man übrigens ebenfalls auf der Spur sein soll. —

(**Kassel**, 1. März.) Dem in Freiheit gesetzten Festungs-Arrestanten, Rektor Dr. Gräfe, ist keineswegs ein Theil seiner Strafzeit erlassen worden. Er war, wie die anderen Mitglieder des ständigen Ausschusses, zu der kollegialischen Strafe von zehn Monaten Festung kriegsgerichtlich verurtheilt und diese Strafe noch wegen seines „Verfassungskampfes in Kurhessen" durch Dienstentlassung geschärft worden. Er hat diesen Leich vollständig geleert.

Aus **Pest**, 2. März, meldet man uns: Nicht als Gerücht, sondern als wahrhafte Thatsache zeige ich Ihnen an, daß verwichenen Samstag der Profoß der Festung Komorn in Ketten geschmiedet, mittelst Dampfschiff hierher geschafft worden ist und nun im Stockhause des Neugebäudes sitzt. Derselbe hat sich in eine hochverrätherische Verbindung mit den in der Festung befindlichen Staatsgefangenen eingelassen zu dem Zwecke, diese wichtige Festung den Magyaren in die Hände zu spielen. Das sollte geschehen durch Ermordung des Festungs-Kommandanten, Feldmarschall-Lieutenants Simunich, und durch Erbrechen des kleinen Zeughauses, damit die aus ihren Gefängnissen befreiten Hochverräther sich mit Waffen versehen könnten. Dieses angezettelte Komplott wurde einer hohen Person von einem der Gefangenen, der in sich ging, verrathen durch einen Brief, und somit großes Unglück verhütet. — Zugleich meldet ich, daß seitdem die türkische Regierung allen Forderungen Österreichs unbedingt Folge leistet, der Auszug von Flüchtlingen wieder abbestellt worden ist. — Der Hehler des Räubers Fazekas ist am 23. Februar zu Solnok erschossen worden. Er hieß Andreas Baladocy, war 35 Jahre alt, verheirathet, reformirter Religion und ein Roßhirt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 2. März 1853.

Xaver Geyer, ehemaliger Gürtler in Aidenbach, wurde wegen Vergehens des Betruges an dem Austrägler Georg Münch, dann wegen Vergehens der Unterschlagung zum Schaden des Zimmermanns Michael Straffer in eine 9monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

☞ Mit unserer morgigen Nummer beginnt eine durch Laune, Humor und interessante Karakterschilderung ganz besonders anziehende Doppelerzählung: **Der Bachtanz zu Langenfelbold**, worauf wir schon heute aufmerksam machen wollen.

(**Wien**, 6. März.) Silberagio: **9.**.

*) Die Konstantinopeler Berichte der „A. Z." sagten: die Repräsentanten von England und Frankreich hätten zu vermitteln gesucht, es habe sich aber gezeigt, daß sie mit keinen Vollmachten von ihren Regierungen versehen gewesen.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Alle privilegirten Geheimmittel können nunmehr sogleich oder in kürzester Zeit von den Apothekern Niederbayerns erlangt werden, da hiefür zwei Depôts bei Hrn. **Gulielmo** in Landshut und Hrn. **Victorini** in Passau errichtet sind.

Der Ausschuß des Apotheker-Gremiums von Niederbayern wird stets bedacht sein, daß diese Arzneimittel nur in dem Sinn der bestehenden Verordnungen zum Publikum gelangen, so wie er zur richtigen Beurtheilung und Würdigung derselben, im Interesse der Wohlfahrt der ärztlichen Hilfe Bedürfenden, von Zeit zu Zeit Analysen hierüber veröffentlichen wird, wie folgen:

Die Pâte pectorale des Apothekers Georgé

zu Epinal,

besprochen von Albert Frikhinger in Nördlingen.

Mit großem Pomp wurden seit einiger Zeit Zucker und Gummi enthaltende Mittel gegen Affektionen der Brustorgane um theuern Preis angeboten. Wer die Zusammensetzung dieser Mittel durchschaut, wer diese berühmten Pasten vergleicht mit den bisher in allen Apotheken käuflichen Pasten, wer die gerühmten Caramellen vergleicht mit den bisherigen Malz- und Zwiebel-Bonbons, wer die Crystallen kennt der **Pâtes pectorales balsamiques cristallisée** von Apotheker Lamprecht in Bamberg, welche wohl nichts den kleinsten Antheil an der Verherrlichung dieser Bonbons haben, und bei dem Verfertiger gewonnten Charlatanerismus bekunden — und weiß, daß dieses Crystallen-Gebilde von einem dortigen Konditor aus Zucker nur so künstlich der Paste angefügt ist, der hat auch gleichzeitig die Erfahrung gewonnen, daß es sich nicht sowohl um den Dienst für die leidende Menschheit als vielmehr um die Bereicherung des Fabrikanten handelt. Nach dem chemischen Verhalten dieser Paste kann nebenstehende Vorschrift zur Verfertigung einer gleichen Paste dienen, wobei sich ein diermal geringerer Preis ergibt.

Ein halber Gran Crocus und 2 Drachmen geschnittenes, geschältes Süßholz werden mit 8 Unzen Wasser unter öfterem Schütteln ausgezogen, der Auszug nach 18 Stunden filtrirt und mit einem vorher bereiteten und colirten Mucilago aus 6 Unzen schönsten arabischen Gummis und 12 Unzen Eibischwurzelderkleft gemengt. Dieses Gemenge wird unter anhaltendem Rühren mit einem neuen aus hartem Holze verfertigten Spatel in einer blanken kupfernen Pfanne bis auf den dritten Grad der Entwalkconsistenz eingedickt und so dann der nicht mehr heißen, nöthigenfalls vom Feuer wehre entfernten dicken Masse unter fleißigem Rühren das zu dichtem Schaume geschlagene Weiße von 6 Eiern beigemengt. Sobald die Mischung vollständig geschehen ist, wird die Masse auf's Neue über sehr gelindem Feuer unter anhaltsfrigem Rühren so weit abgedampft, daß sie durch Darantermengen von 5 Unzen fein gepulverten weißen Zucker in einen malaxirbaren Teig verwandelt wird, welcher unter Bestreuung mit einem Gemenge von gleichen Theilen Zuckerpulver und alkoholisirtem russischem Süßholz malaxirt und auf glattem Brette mit dem Wellholze in Kuchen von 3 Linien Dicke ausgerollt wird. Die Kuchen werden nun ausgetrocknet und in rhombenförmige Stücke von 7 Linien Seitenlänge zerschnitten. Um besten bedient man sich zum Austrocknen eines gleichförmig heißen Backofens und muß es rasch und bei einer so hohen Temperatur geschehen, als es die Farbe der Paste, ohne alterirt zu werden, erlaubt. Nur durch dieses flucke Austrocknen wird eine Paste erhalten, welche den an's Brenzliche, an schwach gebrannten Zucker erinnernden, das Süßholz angenehm verdeckenden Geschmack der Georgé'schen Paste hat. (Fortsetzung folgt.)

In der **Lutzenberger**schen Buchhandlung in **Burghausen** sind stets vorräthig:

Kommunion- und Firmungs-Andenkenbilder

per 100 Stück (Rückseite mit Gebet) 1 fl. 36 kr. in gediegenster Komposition.

Zugleich empfehlen wir unsere beliebten **Verlags-Heiligenbilder** von 12 kr. bis 5 fl. das Hundert. In Hinsicht ihrer schönen Ausstattung anerkannt die billigsten. Kataloge gratis. (346)

Eine gelobte **Kleidermacherin** und **Weißnäherin** sucht Stöhren per Tag 12 kr. Nimmt auch m Hause billig Bestellungen. Das Nähr. [345]

In der **Buster**schen Buchhandlung (6 Pfenger) ist zu haben:

Stiller, E., Kurzgefaßter Unterricht in der Landwirthschaft für Volksschulen. 8. 50 Seiten. Preis: 6 kr.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum seine, nach ärztlichem Ausspruche gegen Brustleiden und Katarrh ganz besonders geeigneten

Brustkaramellen

zur gefälligen Abnahme, unter dem Bemerken, daß solche jede Woche frisch angefertigt werden.

[328] (6) **Widmann,** b. Conditor.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 10 März l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(a) **Der Ausschuß.** [347]

Warnung.

Es wird Jedermann gewarnt, meinem Sohne Joh. Weishäupl irgend etwas auf meinen Namen zu geben oder zu borgen, da ich für selben keine Zahlung leiste.

Anton Weishäupl,

[344] Inwohner von Kreuzberg

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 10. März l. Js. zu Hrn. **Kogler.**

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 8. März 1853.

8. Vorstellung des 6. Abonnements.

Der Wirrwarr.

oder:

Ein Geister-Abenteuer.

Posse in 5 Akten von Kotzebue.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 6. März: Josef, ehel. Kind des Josef Grill, Sackträgers dahier.

Straubinger Schranne

vom 5. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	. . . . .	15 fl. 30 kr.
Korn	. . . . .	15 fl. 18 kr.
Gerste	. . . . .	9 fl. 38 kr.
Haber	. . . . .	6 fl. 19 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. März 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Trautner, Gerichtsdiener v. Freiung. Höller, Mechanikus v. Straßburg. Lehr, Realitätenbesitzer v. Straubing. Ebner, Handelsmann v. Ratisbona.

(Zum weißen Hasen.) HH. Aigner, Holzm. v. Perlesreuth. Lang, Gastwirth v. Hanzenberg. Habedbrunner, Bräuer v. Roßbach.

Brodsatz

in der Stadt Passau vom 8. bis 14. März 1853.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ltl.	St
Waizenbrod	Eine Zweyersemmel	—	2	1	2
	Eine Kreuzersemmel	—	4	3	—
Pollbrod	Ein Zweyerstangllaibl	—	3	1	—
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	2	—
	Ein Sechserlaibl	—	9	3	—
Roggenbrod	Ein Groschenwecken	—	19	2	—
	Ein Sechserlaib	1	12	2	—
	Ein Zwölferlaib	2	25	—	—

Waizen 16 fl. 20 kr. — Korn 14 fl. 54 kr.

Mehlsatz

in der Stadt Passau vom 8. bis 14. März 1853.

Mehlgattungen.		Metzen			Viertling			Seckszehntl			3der		
		fl.	kr.	pf.	bl.	kr.	pf.	bl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Fortsetzung Waizen	Semmelmehl	2	42	—	—	40	2	—	10	—	1	5	—
	Kollmehl	2	11	—	—	32	3	—	8	1	—	4	—
	Nachmehl	1	25	—	—	24	1	—	5	1	—	2	2
	Semmelschr.												
	Roggenmehl	2	13	—	—	33	1	—	8	1	—	4	—
	Gemeine Roggenmehl	1	41	—	—	26	—	—	6	2	—	3	1

Druck der Buster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljährig 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, № 69. 10. März 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 3. März.) — **X. Fall.** — Auf der Bank der Angeklagten sitzen heute: 1. Georg **Hager**, 45 Jahre alt, verheirateter Schäfer und Leimsieder von Neukirchen, 2. Theresia **Hager**, 44 Jahr alt, dessen Ehefrau und 3. Franz **Hager**, 14 Jahr, deren Sohn; und zwar ist angeklagt: Georg Hager 1) eines ausgezeichneten Diebstahls-Verbrechens, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem erschwerenden Umstande verabredeter Verbindung am 21 Juni 1852 zwischen 8—11 Uhr Vormittags an dem Gütler Joseph Löffler von Bruckhäusl und Georg Niederauer Tischlergesellen von dort, 2) eines gleichen Verbrechens, ebenfalls der Summe nach Verbrechen, am 31. Juli 1852 an Franz Stadler von Gobelsbaum und dessen Dienstmagd Theres Maier, und 3) eines ausgezeichneten Diebstahls-Verbrechens, verübt um Michaelis 1851 an 3. Wimer, Bauer von Ringfüssing. — Theres und Franz Hager aber sind der Theilnahme an dem Diebstahle bei Löffler als Komplottanten beschuldigt.

Die öffentliche Verhandlung ergab Nachstehendes:

1. Diebstahl bei Joseph Löffler.

Am 21. Juni 1852 Vormittags zwischen 8 — 11 Uhr wurde dem Bauern Jos. Löffler von Bruckhäusl, l. Vdg. Pfarrkirchen, während Niemand zu Hause war, an baarem Gelde die Summe von 5 fl. 18 kr., dann verschiedene Effecten im Werthe von 10 fl. 30 kr. mittelst Aufsprengens seines Kleiderkastens mit einem Stemmeisen, dem Sohne Joseph an baarem Geld 7 fl., Effekten im Werthe von 12 fl. 30 kr., ebenfalls mittels gewaltsamer Öffnung seines Kastens, und endlich dem Tischlergesellen Georg Niederauer, welcher das fragliche Anwesen hatte kaufen wollen und deßhalb die Effekten dahin gebracht hatte, Effekten im Werthe von 34 fl 14 kr. durch gewaltsames Erbrechen seiner Kammerthür und seines Kastens entwendet. Dieses Diebstahls ist die Hagersche Familie, Vater, Mutter und Sohn beschuldigt. Der Vater Georg Hager ist übel berufen, in sehr üblen Vermögensverhältnissen und Vater von 7 unmündigen Kindern. Bruckhäusl ist von Neukirchen, wo Hager wohnt, nur eine Achtelstunde entfernt. Die Hagerschen sind überdieß mit den Lokalitäten bei Löffler nicht unbekannt. Georg Hager erkundigte sich auch einige Zeit vor dem Diebstahle bei Löffler, wann er seine Wiese mähe. Derselbe wurde am kritischen Tage Morgens auf dem Wege zum Bruckhäusl und zwar in dessen Nähe gesehen und hatte seinen Sohn bei sich. Er läugnet dieß ab. Bei wiederholten Haussuchungen fanden sich Reste von Gratel und mehrere Bettziehen vor, welche von den Löfflerschen Eheleuten bestimmt als ihr entwendetes Eigenthum erkläet wurden. Georg Hagee will diese Gegenstände durch den Zimmergesellen Felix Brunmaier erhalten haben. Gegen die Ehefrau und den Sohn steht verdächtigend, daß einige der eben erwähnten Gegenstände sowohl in einem den beiden Hagerschen Eheleuten gemeinschaftlichen Kasten als auch im besondern Kasten der Ehefrau und im Bettstrok der Schlafstelle des Sohnes Franz gefunden wurden. Die sämmtlichen Angeklagten sind ihrer Schuld nicht geständig. Der Sohn gibt jedoch zu, daß ihm seine Mutter nach seiner Arrestentlassung erzählt habe, daß sein Vater den Diebstahl bei Löffler, und zwar ohne daß sie dabei war, verübt habe. Auch gibt er an, daß das später im Heuboden aufgefundene Stück Zeug von diesem Diebstahle herrühre und von seiner Mutter hineingesteckt und ebenso das Kopfpolsterziechel, welches voll Mehlstaub war, von ihr unter sein Bett versteckt worden sei. Die Mutter, Theres Hager, gesteht zu, dem Sohne erzählt zu haben, daß sie bezüglich der vom Vater heimgebrachten Sackuhr meine, daß dieselbe vom Hause des Löffler herrühre.

2. Diebstahl bei Adam Stadler.

Samstag den 31. Juli 1852 zwischen 6—11 Uhr Morgens wurde im Hause des Adam Stadler, Ökonomen zu Gobelsham bei Neukirchen ein Diebstahl verübt. Derselbe geschah dadurch, daß der Dieb entweder vor dem Abgange der Hausbewohner zur Feldarbeit in das Haus sich eingeschlichen oder die Hausthüre mit einem Nachschlüssel geöffnet, den versperrten Hangkasten des Stadler jedenfalls mit einem Dietrich aufgeschlossen und ihm daraus 3 fl. Geld, verschiedene neue kleine Münzen und ein paar Schuhe entwendet wurden. Auch aus der Kammer der Dienstmagd Theres Maier wurden und zwar aus einer unversperrten Truhe 162 fl. Geld, 2 silberne Ringe und eine silberne Florschnalle entwendet. Der Werthbetrag der beiden entwendeten Gegen-

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

Eine Doppelgeschichte aus dem Jahre 1756, von W. O. von Horn.

I.

Am 15. August des Jahres 1756 war es, als der Frankfurter Spezereihändler Johann Sebastian Linsenmeyer, welcher in der Fahrgasse Nummer 81 wohnte, an dem Kaffeetische saß. Der blaudamastene Schlafrock hing bauschig um die weder große, noch korpulente Gestalt. Die Perücke, schneeweiß gepudert, mit den mächtigen Roll-Locken zur Seite der Schläfe und dem unendlich langen, schwarzumwickelten Nackenschweife **à la Frédéric le Grand**, Zopf genannt, saß bereits gravitätisch auf dem Haupte des Mannes und gab ihm, bei einer lebhaften Gesichtsfarbe, ein gar gefälliges Ansehen. Die lange, hartgalbe Weste fiel bis auf die Lenden und stach lebhaft gegen die schwarze kurze Kniehose mit silbernen Schnällchen ab. Schneeweiße Baumwollstrümpfe und glänzende Schuhe mit breiten, silbernen Schnallen, welche den ganzen Vorderfuß einnahmen, vollendeten den feinen Anzug des Mannes, der nur den Schlafrock abwerfen, in den himmelblauen, kurzen, beeitschößigen Rock mit Ärmelaufschlägen bis an den Ellenbogen, und tellergroßen, silbernen Knöpfen schlüpfen, das kleine Dreimasterchen aufsetzen und das Dreivierteil seiner Leibeslänge haltende spanische Rohr ergreifen durfte, um, nach neuester Mode gekleidet, überall auftreten zu können. Dabei schmauchte er behaglich seine Thonpfeife. Herr Linsenmeyer liebte es, gleich Morgens für und fertig zu sein, bis auf Rock, Hut und Stock. Er konnte einmal das faule Herumbaumeln nicht leiden, wie es damals Viele trieben und heute grade so, besonders junge Leute. Er hielt das Frankfurter Frag- und Anzeigeblatt oder vielmehr Nachrichten in der Hand. Seine Augen waren auf eine Anzeige gerichtet, die er gelesen hatte, und in seinen Zügen wechselte der Ausdruck des Vergnügens mit einem düstern Zuge von Zeit zu Zeit ab Es war, als ob zwei in ihrem Wesen verschiedenartige Eindrücke um die Herrschaft in seiner Seele stritten, und das genannte Blatt war deren Quelle. Ihm gegenüber saß eine Frau von immensem Umfange. Sie war in einem häuslichen Morgenkleide. Der Pudermantel hing noch um die breiten Schultern und die

Digitized by Google

ständе entziffert sich auf 170 fl. 42 kr. Dieses Diebstahls ist ebenfalls Georg Hager angeklagt. Derselbe gesteht auch zu, den Diebstahl verübt zu haben. Nur will er dieß lediglich durch Noth veranlaßt worden sein und den Hanglaßen mit den Fingern ohne Instrument aufgerissen haben.

3. Diebstahl bei Joseph Wimmer.

Zu Michaelis 1851 wurde bei dem Bauern Joseph Wimmer von Ringlfising ein Diebstahl mittelst Einbruchs verübt. Es wurde nämlich der hintere rechte Thürflügel des mit dem Wohnhaus innerlich verbundenen Stadels mit einer Hacke aufgerenkt und der Thürfensterlöffnen ausgehoben und in den Stadel eingedrungen. Aus demselben und vielmehr aus einer darin befindlichen unversperrten Kammer wurden mehrere Effekten im Werthe von 8 fl. 24 kr. entwendet. Auch dieses Diebstahls ist Hager beschuldigt. Er ist desselben auch geständig.

Der Antrag des k. Staatsanwalts Mayer ging nun in Berücksichtigung der Ergebnisse der heutigen Verhandlung dahin, den Georg Hager der Anklage gemäß sämmtlicher Diebstahlsverbrechen für schuldig zu erklären, wobei jedoch das Komplott beim 1. Diebstahle wegfiel, die Theres Hager aber der Begünstigung zu dem Diebstahle bei Löffler für schuldig zu erachten und den Franz Hager von Schuld und Strafe freizusprechen.

Die Vertheidigung, geführt vom Konzipient **Schneider**, suchte die Schuld des Georg Hager beim 1. Diebstahle höchstens als Begünstigung darzustellen. Ebenso wurde bezüglich des Diebstahls bei Stadler die Auszeichnung bekämpft, weil die Truhe unversperrt war, der Gebrauch des gefundenen Nachschlüssels durch nichts wahrscheinlich gemacht und daher auch die Angabe des Angeklagten, daß er den Kasten mit bloßer Hand geöffnet, nicht unglaubwürdig ist. Der Diebstahl bei Wimmer blieb von Seite der Vertheidigung unbeanstandet. Gegen die Annahme einer strafbaren Begünstigung des Diebstahls bei Löffler durch die Theres Hager wurde das eheliche Verhältniß derselben zu Georg Hager angeführt und eventuell blos ein Schuldausspruch bezüglich eines einfachen Diebstahlsverbrechens beantragt.

Die Geschworenen erklärten den Georg Hager sämmtlicher ihm durch die Anklage zur Last gelegten Verbrechen und die Theres Hager der Begünstigung zum Diebstahlsverbrechen bei Löffler für schuldig, den Franz Hager für nicht schuldig.

Die kgl. Staatsbehörde beantragte sodann gegen Georg Hager 7 Jahre Arbeitshaus, gegen Theres Hager 2 Monat Gefängniß, und bezüglich des Franz Hager die Freisprechung, worauf der Gerichtshof gegen **Georg Hager** 8jähriges Arbeitshaus, gegen **Theres Hager** 1 monatliches Gefängniß und hinsichtlich des **Franz Hager** die Freisprechung aussprach.

(**München**, 5. März.) Es ist bereits gemeldet worden daß die Wiedereröffnung der Berliner Zoll-Konferenzen gegen Mitte dieses Monats stattfinden dürfte. Dem Vernehmen nach wird das betreffende Einladungsschreiben der preußischen Regierung in den ersten Tagen hier erwartet. Hiernach sind andere Angaben, nach welchen die preußische Regierung nicht zu neuen Konferenzen einladen würde, zu berichtigen. — Nach einer heute Vormittag aus Wien hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist die Genesung Sr. Maj. des Kaisers so weit fortgeschritten, daß ferner keine Bulletins mehr ausgegeben werden. — Die neuesten Bulletins über das Befinden des Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Frhrn. v. Gumppenberg, sind leider noch immer nicht beruhigend.

(**München**, 6. März.) Leider sind wir auch heute nicht in der Lage, über eine Besserung im Befinden des Hrn. Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Frhrn. v. Gumppenberg berichten zu können. Das heutige Bulletin nennt den Stand der Krankheit einen unveränderten. — Heute Morgen wurde der k. preuß. geh. Regierungsrath und Zollvereinskommissär dahier, Hr. Reutter, plötzlich vom Schlage gerührt und war augenblicklich tod. — Vorgestern ereignete sich in einem Steinbruche bei Großheselhohe das Unglück, daß beim Sprengen eines Felsens ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Derselbe hatte sich dem Felsen unvorsichtigerweise genähert, weil das feuchtgewordene Pulver sich längere Zeit nicht entzündete.

(**Augsburg.**) Am Montag den 28. Februar kamen 2 Männer in das Wirthshaus im Orte Oberndorf, Ldg. Donauwörth, sie trugen Mützen mit Emblemen und einer derselben gab sich für einen Regierungsrath, der andere für einen Aktuar aus. Dem Wirthe allda, welcher sich um eine Konzession bewirbt, wurde mitgetheilt, daß man ein Augenscheins-Protokoll aufnehmen wolle und als dieß, für ihn günstig lautend, geschehen, ein Honorar von 30 fl. gefordert. Nach Entrichtung dieser Summe entfernten sich Beide. Der Wirth, dem die Sache nicht ganz in der Ordnung erschien, zog beim Hrn. Pfarrer Erkundigungen ein und bald stellte sich heraus, daß er geprellt worden. Es gelang, einen dieser Betrüger beim Einsteigen auf der Eisenbahn bei Nordendorf in Verhaft zu bringen.

(Aus **Berlin**, 5. März, schreibt man der „Frk. Postztg.“ In Bezug auf die handelspolitische Angelegenheit sind aus München erfreuliche Nachrichten hier angekommen. Der Beitritt Bayerns zu dem Handelsvertrag ist unzweifelhaft. Einen angenehmen Eindruck hat es hier auch hervorgebracht, daß die Berichte aus Bayern sowohl, wie auch aus den anderen süddeutschen Staaten melden, daß der zwischen Preußen und Österreich zu Stande gekommene Handelsvertrag mit großer Freude von der Bevölkerung im Allgemeinen aufgenommen worden sei. Was Bayern betrifft, so wird gemeldet, daß Herr v. Hermann bei den binnen Kurzem hier fortzusetzenden Zollvereinskonferenzen Bayern vertreten und deßhalb zur Reise nach Berlin in nahe bevorstehender Zeit sich anschicken werde. Was man in Betreff eines bei der Zurückkunft des Königs Max aus Italien erfolgenden Ausscheidens aus dem Ministerium von Seite des Ministerpräsidenten Hrn. v. d. Pfordten berichtet, scheint wohl mehr den Karakter einer bloßen Voraussetzung zu haben, obwohl es auf der an-

---

Nachthaube fast etwas auf Krakeel. Sie bildete im Aeußern das absolute Gegenstück zu ihrem, auch etwa zehn Jahre jüngeren Gatten. Obwohl sie bereits einundfünfzig Jahre hatte, war sie, ihren abschreckenden Umfang abgerechnet, eine noch ganz stattliche Frau von blühendem Angesichte und äußerst lebhaftem Geiste, ganz gegen ihren Leibesumfang. Herr Linsenmeyer war einstLadendursch, dasselbe, was heute seiner Kommis heißt, bei der Kinderstuben, reichen Witwe gewesen, und sie war, obgleich er arm wie Hiob war, doch die Seine geworden, hatte ihn zum Manne und Bürger der freien Stadt gemacht und hielt ihn dafür wacker unter dem Daumen. Die Frucht dieser Ehe, die, den Geiz der Frau Linsenmeyer abgerechnet, nicht grade sehr unglücklich war, stand draußen im Laden mit dem Vetter Runkel, einem neuaiten Junggesellen, hinter der Theke, und wer nicht blind war, sah es ein, daß Lieschen das reizendste Mädchen der Fahrgasse, ja der ganzen Reichsstadt war, und ihr achtzehnter Geburtstag war etwa vierzehn Tage vorüber. „Bastian“, hob Frau Linsenmeyer an, „nun hab' ich Dich mit der Geduld eines Schreibers auf dem Rechnei-Amte schon eine Viertelstunde beobachtet und werde nicht klug, was Du simulirst. Einmal mein' ich, Du fähest einen alten Bekannten, so fröhlich zuck'ts über Dein Angesicht; dann siehst Du drein, als wär' Dir das größte Übel begegnet. Sag' mir doch, was für ein Floh Dir im Ohre sitzt? — Dabei wird der Javakaffee eiskalt und Deine Dampfwolken verträngen das lieben Gottes Tageslicht.“ Linsenmeyer fuhr ordentlich empor, als seine liebe Frau ihn also ungewöhnlich liebreich anredete. „Knuckrisstinchen“, sagte er er, „Du hast richtig gefehlen in meinem Gesichte. Es sind zwei Dinge, die mich gar sehr hin und her zerren und mich in ganz verschiedener Weise afteriren.“ „Ei, so mach' Dir das Herz leicht und rede!“ sprach die dicke Frau. „Denke Dir“, sagte er eifriger, als es sonst seine Art war; „der Steegen da drüben, der Schmeerfinke von Sattler, dem ich doch alles Liebs und Gute erweise, ruft mir heute Morgen über die Gasse zu, als ich an der Ladenthür stehe und sehe, woher der Wind weht: Herr Nachbar, des Ammelsberger Jawakaffee ist besser, als der Eure, und Ihr müßt im Preis herunter, sonst könnt Ihr ihn alleine trinken!“ — Nun sag', ob etwas so erhört ist allhiero? Soich ein Siebensortenfegel ist mir noch nicht vorgekommen!“ „Bastian, ärgere Dich nicht,“ sprach die stattliche Frau, „er ist ein gebornes Sachsenhäuser und seine leibliche Mutter war eine Heckenfrau. Du

Digitized by Google

deren Seite hier längst kein Geheimniß mehr ist, daß die Auffassung des bayerischen Handelsministeriums in der handelspolitischen Angelegenheit von Anfang an eine andere war, als jene des Hrn. v. d. Pfordten, d. h. eine der Erneuerung und Erhaltung des Zollvereins entschieden günstigere und die materiellen Interessen des Landes mehr im Auge habende.

(Wien, 6. März.) Die Thätigkeit der Landes-Gendarmerie zur Herstellung der öffentlichen Sicherheit hat nach dem Total-Rapport des ersten Militär-Quartals 1853 außerordentlich zugenommen. Es sind in dem Zeitraume vom 1. November 1852 bis letzten Jänner d. J. 372,026 Patrouillirungen, 20,555 Arrestanten-Eskortirungen, 993 Begleitungen von Reisenden und Kouriren, 172 Begleitungen von Dampfschiffen und 5014 Assistenzleistungen bei Gerichtsverhandlungen vorgekommen. Die Zahl der Aufgreifungen und Verhaftungen war folgende: 445 wegen Raub, 199 wegen Mord, 151 wegen Einbruch, 12,754 wegen Diebstahl und Betrug, 191 wegen Brandlegung, 27 Falschmünzer, 49 Verfälscher öffentlicher Kreditspapiere, 126 Aufwiegler, 9437 Ruhestörer und Exzedenten, 2388 Hazardspieler, 34,424 Verdächtige und Vagabunden, 1776 Inquisiten, 198 entwichene Sträflinge, 1006 Besitzer von verbotenen Waffen, 29 Selbstverstümmler, 452 Deserteure, 228 steckbrieflich Verfolgte, 1 Falschwerber und Spion, 1047 Rekrutirungsflüchtige, 2084 Jagd- und Fischerei-Gesetzübertreter, 979 wegen Widersetzlichkeit gegen die Gensd'armerie, 21,810 Übertreter politischer Maßregeln, 223 wegen absichtlicher Verwundung, 5105 wegen Übersichreitung von Polizeivorschriften, 37 wegen Tragens verbotener Abzeichen. Ferner sind 269 Leichen und 84 Verwundete oder Erkrankte aufgefunden worden, nebstdem kam die Gensd'armerie in Anspruch bei 10,586 Hausdurchsuchungen, 2466 Gerichtsvorladungen als Zeugen, 233 Tagsatzungen, 81 Urtheilsexekutionen. Endlich erstreckte sich die Dienstleistung auch auf die Mitwirkung von 961 Mann bei Feuersbrünsten, 25 Mann bei Überschwemmungen und 419 Mann bei Konskriptionen und Assentirungen. Wegen gewaltsamen Widerstandes und Fluchtversuches sind durch die hiezu nothwendig gewordene Anwendung der Waffen 16 Tödtungsfälle vorgekommen.

(Köln, 2. März.) Das auf der Fortsetzung der Köln-Mindener Eisenbahn bei Buckerburgkirchen bei Stadtbergen stattgehabte Unglück ist gottlob neueren Nachrichten zufolge nicht so groß, wie man dasselbe gestern hier in allen Kreisen übertrieben darstellte. Der Zusammenstoß der beiden Züge soll nur zwei Todte und 8 bis 10 Verwundungen zur Folge gehabt haben. Unter jenen befindet sich ein evangelischer Kandidat der Theologie (wahrscheinlich aus Bayern) und ein 9 bis 10 Jahre alter Knabe. Bei den Verwundeten befand sich ein 18 bis 19jähriger Jüngling, der so schwer verletzt war, daß man ihm ein Bein abnehmen mußte, aber Hoffnungen für sein Aufkommen hegt. Bei einer Frau wurde der Rückgrat verletzt. Es verdient rühmlicher Erwähnung, daß die Einwohner von Stadthagen in der Aufnahme der Verwundeten und der Passagiere wetteifern, und der Fürst von Bückeburg soll dazu nicht wenig beigetragen haben. Man hofft, daß die Eisenbahndirektion nicht hinter Stadthagen in dieser Beziehung zurückbleibe.

Als ein entsetzliches Zeichen sittlicher Verwahrlosung erscheint es, daß erst vor Kurzem wieder in Niederschlesien zehn Knaben ins Gefängniß gebracht wurden, welche gestanden sind: fast in allen Gemeinden, in denen ihre Aeltesi nicht den erwünschten Erfolg gehabt, Feuer angelegt zu haben! Einer dieser frühreifen Verbrecher hat bereits 18, ein anderer 14 Brandstiftungen eingestanden.

(Hanau, 2. März.) Der hiesige Anwalt Blachère, ein sehr angesehener und wohlstehender Mann von gemäßigter Gesinnung, hat sich von hier entfernt, um den immer weiter um sich greifenden Untersuchungen über die Ereignisse von 1848 und 1849, welche sich jetzt auf die Unterzeichner der Petition an den Kurfürsten wegen seiner Rückkehr von Wilhelmsbad nach Kassel erstrecken, zu entgehen. Auf diesem Weg ist schwer abzusehen, wo die Untersuchungen in Kurhessen aufhören werden; am Ende ist Hr. Ulmar selbst nicht mehr sicher, der zu Anfang 1848 eine sehr heftige Petition unterzeichnet haben soll.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Herz.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Donnerstag den 10. März 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Jakob **Härtl,** Zimmermanns von Laberweinting, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 11. Nov. v. Js. in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung.
Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Josef **Nöckl,** Metzgers zu Hartkirchen, und der k. Staatsbehörde am kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 18. Dez. v. Js. in der gegen Josef Böckl wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 9. März 1853. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz Xaver **Eder,** Metzgergesellen von Pfarrkirchen, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs, verübt an sechs verschiedenen Personen.
Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Lorenz **Altmann,** Bauerssohn von Ruberting, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstknechte Mathias Beim von Unteregling.

(Karlsruhe.) Badische 35 fl. Serien-Loose getogen am 28. Februar 1853: Serie 61, 241, 373, 475, 868, 1025, 1432, 1639, 1842, 1878, 2285, 2401, 2407, 2435, 2602, 2606, 2750, 2815, 2862, 2947, 3210, 3643, 3812, 3846, 3910, 4239, 4251, 4328, 4380, 4532, 4785, 5246, 5427, 5434, 5525, 5905, 6552, 6774, 6939, 7251, 7302, 7454, 7462, 7484, 7564, 7623, 7631, 7647, 7769, 7834.

(Wien, 7. März.) Silberagio: **9.**

---

weißt, was das auf sich hat." „Das ist richtig; aber er hätt's mir doch nicht zuzurufen brauchen! Du weißt, der Rummelsberger posaunt seinen Javakaffee in den Frag- und Anzeigungsnachrichten mit vollen Backen aus und ich möchte nur wissen, wie er, da er seinen Kaffee wohlfeiler gibt, als ich, die vielen Druck- und Einrückungskosten herausbringe? Er will einmal absolut meine Kundschaft ruiniren." „Das gelingt ihm nicht!" sagte Frau Linsenmeyer. „Mein Laden hat alten guten Ruf." Frau Linsenmeyer hatte das zueigende Fürwort etwas stark betont, was allemal auf des Gemahls Angesicht ein unangenehmes Zucken hervorrief. Dießmal zuckte es auch über sein Angesicht; aber er verschluckte es und sagte: „Weißt Du was, Annechristinchen. Du könntest einmal das Räthsel suchen drüben aus dem Hintershause in Rummelsbergers schicken, und ein Pfund von dem angepriesenen Javakaffee, so hinterher, holen lassen, daß man ihn gegen unsern probiren könnte. Viele dann die Probe zu seinem Nachtheil aus, so soll ihm dieser und der! Ich will ihm dann einen Denkzettel in den Frag- und Anzeigungsnachrichten anhängen, daß er an mich denken soll und die ganze Stadt Maul und Nase aufsperrt, so wahr ich Linsenmeyer heiße!" „Steht denn was da drin?" fragte sie und deutete auf das Blatt, welches er in der Hand hielt. „Nein!" erwiederte er kurz und bissig. „Hat er Dich denn genannt?" „Auch nicht; aber er winkt mit dem Stadthor und stichelt, mit einer Heugabel. Ein Kind merkt, wo's hinaus will." „Bastian, dann nimm Dich in Acht. Es kostet Druckgeld und er kann Dir noch einen Prozeß vor dem Stadtamt anhängen, der mich viel kostet, denn da gibt's Sporteln, daß Einem Hören und Sehen vergeht, und die Advokaten rupfen Einen, wie einen Krammtsvogel." „Meinst Du, ich sei ein Schafskopf!" rief er gereizt aus. „Gib Acht, ich lasse mich auf dem Neste fangen, wie ein brütendes Rothschwänchen! Ich will ihm schon hintenherum Ein's geben, daß ihm die Ohren sausen und er doch mir nicht an's Kamisol kann. — Paß auf, der Linsenmeyer ist ein Hannsdappindieschüssel!" — Laß Du nur den Kaffee holen!" „Das brennt auch noch nicht an!" sagte sie gereizt von der Gereiztheit ihres Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Alle privilegirten Geheimmittel können mannigfach sogleich oder in kürzester Zeit von den Apothekern Niederbayerns erlangt werden, da hiefür zwei Depôts bei Hrn. **Gulielmo** in Landshut und Hrn. **Victorini** in Passau errichtet sind.

Der Ausschuß des Apotheker-Gremiums von Niederbayern wird stets bedacht sein, daß diese Arzneimittel nur in dem Sinn der bestehenden Verordnungen zum Publikum gelangen, so wie er zur richtigen Beurtheilung und Würdigung derselben, im Interesse der Wohlfahrt der ärztlichen Hilfe Beistehenden, von Zeit zu Zeit Analysen hierüber veröffentlichen wird, wie folgen:

Lilionese.

Unter diesem Namen begreift man ein Schönheitsmittel, welches in Krystallflacons aufbewahrt und mit sehr prunkhaften goldenen Etiquetten versehen, ein schmutzig weißes, etwas dickflüssiges Fluidum bildet, aus welchem sich ein krystallinischer Körper von ähnlicher Farbe abgelagert hat. Die stark alkalisch reagirende, laugenhaft schmeckende Flüssigkeit besitzt einen angenehmen Geruch nach Rosen- oder Zimmtöl.

Nach **Dr.** Hartung-Schwarzkopf ist dieses Schönheitsmittel eine vollkommen gesättigte Lösung von einfach kohlensaurem Kali mit etwas Rosen- und Zimmtöl versetzt, und aus welcher sich der grossen Concentration halber ein Theil des Salzes in fester Gestalt abgelagert hat. Der reelle Werth eines Fläschchens beträgt höchstens 3 Silbergroschen, doch lassen sich die Fabrikanten den bescheidenen Preis von 25 Silbergroschen dafür bezahlen.

Der persönliche Schutz

von Laurentius in Leipzig.

Auf welche freche und schamlose Weise die Leichtgläubigkeit des Publikums ausgebeutet wird, dafür liefert wohl den besten Beweis das unter dem Namen „der persönliche Schutz“ von Laurentius in Leipzig herausgegebene Buch, das bereits 13 Auflagen erlebt haben soll.

Auf der letzten Seite dieses Buches findet sich ferner eine „Nachricht für Kranke,“ worin Herr L. seine Dienste zur speziellen Behandlung der Leidenden anbietet. — „Jedem Briefe muß ein Honorar von 3 Thalern = 5 Gulden C.-M. beigefügt sein, in Ermangelung desselben wird er unbeantwortet bleiben.“

Ist ein mit dem angegebenen Honorar beschwerter Brief an seine Adresse gelangt, so verordnet Herr L. seine Medicamente, die, von ihm geliefert, natürlich wiederum eigens bezahlt werden müssen. Unter diesen Mitteln befindet sich eine Tinktur, welche per Flasche oder Krug von beiläufig 100 bis 120 Unzen 70, sage siebenzig Gulden kostet. Nach Wittstein's Analyse sind in 100 Unzen Tinktur enthalten:

930,00	Gran	Alkohol,
138,00	„	Chlor,
51,10	„	Eisen,
40,70	„	Chinin,
23,70	„	Schwefelsäure,
8,40	„	Kalk,
2,11	„	Magnesia,
1,36	„	Kali,
3,80	„	Weinsteinsäure und Essigsäure, Weinfuselöl und Extractivstoff.
1199,17	Gran.	

Um eine der untersuchten Tinktur gleiche Flüssigkeit herzustellen, wurden 32 Gran Eisen in einer Unze Salzsäure von 1.30 spez. Gewicht aufgelöst, die Auflösung erwärmt, so lange kleine Antheile Salpetersäure zugefügt, bis sich alles Eisenchlorür in Chlorid verwandelt hatte, und dann filtrirt. Anderseits wurden 60 Gran schwefelsaures Chinin in der nöthigen Menge verdünnter Schwefelsäure aufgelöst, beide Solutionen vermischt, mit 40 Unzen ordinären weißen Wein versetzt und endlich noch so viel Brunnenwasser zugefügt, daß das Ganze 100 Unzen wog. Dieses Präparat war von der untersuchten Tinktur in keiner Weise zu unterscheiden, und kostete nur einige Gulden, während der Leipziger Industrielleur sich 70 fl. dafür bezahlen läßt.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 10 März i. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(5) **Der Ausschuß.** [347]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 10. März l. Js. zu Hrn. **Kogler.**

Der Ausschuß.

In der Puster'schen Buchhandlung (G Wenger) ist zu haben:

Jakob Altmann, oder „Herr führe uns nicht in Versuchung.“ Eine Erzählung für christliche Jugend- und christliches Volk. Von Ludwig Mittermaier, Verfasser der Jugendschriften: „das Buch vom ewigen Juden,“ „die Gräfin von Seburg“ u. s. w. Mit einem Stahlstich. Broschirt. Preis 30 kr. (Der Abend-Unterhaltungen für Jugend- und Familienkreise 15tes Bändchen.

Verkaufs-Offert.

Im Markte Viechtach, Sitz eines königl. Landgerichtes, Rentamtes und einer Pfarrei mit 6200 Seelen wird ein

Metzger-Anwesen,

bestehend aus einem guten Hause und Oekonomie-Gebäuden, realer Metzger-Gerechtsame, dann einigen guten Holz-, Feld, und Wiesengründen oder auch ohne diesen aus freier Hand verkauft, und kann ein guter Theil des Kaufschillings einem Käufer zu 4 Prozent liegen bleiben.

Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Anfragen

Joh. Mich. Aichinger

[340] (5) in Viechtach.

In dem gewerbsamen Orte **Schwarzach,** k. Landgerichts Bogen, ist ein

Hafner-Anwesen

mit realem Rechte, gemauertem Wohnhaus, Stallung, Holzlege u. s., ½ Tagw. Hausgarten und 2 Tagw. Feldgrund um 3000 fl. zu verkaufen. Bemerkt wird, daß die zum Betriebe erforderliche Töpfererde auf eigenem Grunde entnommen werden kann, daß in Schwarzach 5 Jahrmärkte gehalten werden, und in der Umgegend auf 3 Stunden sich kein Hafner befinde. Kaufslustige belieben sich portofrei zu wenden an

Katharina Bauer,

[335] (2) Hafnerswittwe.

FANNI LEBE HOCH!

9. 3. 53. e. ß.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 10. März 1853.

(Neues Lustspiel.)

(Abonnement suspendu.)

Zum Vortheile des **Richard Miller.**

Die beiden Figaro.

Lustspiel in 4 Akten von Martelli.

Die Wahl dieses Lustspiels, welches sich sowohl durch Humor als spannenden Intriguen auszeichnet, gewährt einem verehrungswürdigen Publikum ebne ebenso pikante als angenehme Unterhaltung, es ladet daher Unterfertigter zu recht zahlreicher Theilnahme hochachtungsvoll ein

Richard Miller.

Anfang um 7 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Vom 7. März 1853.

(Zum Mohren.) HH. Hiller v. Nürnberg, Höppi v. Fürth, Hofmann v. Schweinfurt, Meier v. Nürnberg, Kstr.

(Zum grünen Engel.) HH. Zelzer Kim. v. Augsburg, Risch, Photograph v. Erlangen. Zollitroffer, Werkführer v. Wien. Seberger, Hdlm. v. Dillingen.

(Zum weißen Hasen.) HH. Jungbauer, Student v. Gratersdorf. Wenger, Hdlm. v. Regensburg.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, № 70. 11. März 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(**Straubing**, am 4 und 5. März.) — **XI.** und letzter **Fall.** — 1. Georg **Himmiller**, 43 Jahre alt, verheirathet Bauer zu Haid; 2. Joseph **Eichstorfer**, 26 Jahre alt, ledig, Söldnersohn von Haarbach; 3. Xaver **Hebensberger**, 30 Jahre alt, ledig, Gütlersohn von Forst und 4. Thomas **Sachsenhauser**, 33 Jahre alt, verheirathet, Reißsöldner bei Seibeldorf, sind angeklagt: eines ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter erschwerenden Umständen des Komplottes und Einbruchs in ein einsam stehendes unbewohntes Gebäude in der Nacht vom 30. Jänner 1852, an dem Müller Franz Zeiler zu Helmstorf. — Die ersten drei Genannten sind weiter angeklagt: eines Diebstahlsvergehens unter erschwerendem Umstande, verübt zwischen dem 23. und 26. Jän. 1852 an dem Bader Georg Mayer von Haarbach. — Georg Himmiller ist außerdem noch beschuldigt: a) eines ausgezeichneten Diebstahls-Verbrechens, schon der Summe nach Verbrechen, unter einem erschwerenden Umstande verübt im Sommer 1849 an dem eigenen Knechte Bartlmä Einsiedler und b) eines Vergehens in Ansehung öffentlicher Siegel. — Ferner sind Thomas **Sachsenhauser**, 5. Georg **Wallner**, 33 Jahre alt, Bauerssohn von Kirchstetten und 6. Joseph **Wallner**, 42 Jahre alt, Bauerssohn von Reichertl, angeklagt: eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht, an dem Bauerssohn Michael Langmaier von Münster am 15. Okt. 1848 Abends, wobei der Tod als wahrscheinliche Folge vorausgesehen werden konnte.

Die öffentliche Verhandlung ergab Nachstehendes:

1. Diebstahl an Müller Zeiler.

In der Nacht vom 30. Jän. 1852 wurde dem Müller Franz Zeiler zu Helmsdorf von dessen Getreideboden 4½ Schffl. Waizen, im Werthe zu 94 fl. 30 kr., mindestens 2½ Schffl. Korn, Werth 45 fl., ferner 15—17 Getreidsäcke, mindestens 11 fl. 36 kr. werth, endlich eine Kuhhaut im Werthe zu 5 fl. 30 kr., somit Gegenstände im Gesammtwerth von wenigstens 156 fl. 36 kr. entwendet. Der Diebstahl geschah dadurch, daß die Thüre zu dem mit der Mühle in keiner innerlichen Verbindung stehenden Getreideboden geöffnet wurde. Das Thürschloß bestand in einem hölzernen Riegel, der von Außen durch ein an die Thüre eingeschnittenes Loch mittelst eines sog. Zungenschlüssels zurückgeschoben werden kann und wurde wohl auch durch ein solches eigens zugerichtetes Instrument bewirkt. Joseph Eichstorfer war schon in der Voruntersuchung geständig, diesen Diebstahl in voraufgegangener Verbindung mit Georg Himmiller, Th. Sachsenhauser und Xav. Hebensberger verübt zu haben. Hiezu hatte er seinem Geständnisse nach auf Aufforderung Hebensbergers seine lange Flinte mitgenommen, welche mit Pulver geladen war, aber dieselbe auf dem Wege versteckt. Er habe sie überhaupt nur mitgenommen, weil Sachsenhauser ihm dieselbe abkaufen wollte, was dieser bestätigt. Hiedurch ist eine Auszeichnung des Diebstahls begründet. Nach diesem Geständnisse hat Georg Himmiller, ihr damaliger Dienstbauer, gewußt, daß sie um das Getreide hinabgehen und sie ermahnt, sich zu beeilen. Ob Himmiller die Flinte sah, weiß er nicht. Derselbe hatte oftmals vorher erklärt: „Stehlt, was ihr wollt, ich löse euch alles ab.“ Er, Eichstorfer und Hebensberger, seien nun um Reißsöldner Thomas Sachsenhauser gekommen und mit diesem dann nach Helmsdorf gegangen, wo sie den Diebstahl verübten und mit dem Fuhrwerke Himmillers, welcher ihnen einspannen half, und später auch die Pferde lenkte, die gestohlenen Säcke wegführten. Aus der Aussage des Zeugen Anton Schimmerl geht hervor, daß sie diesen Diebstahl schon einige Wochen vorher genau verabredet hatten. Himmiller läugnet heute anfangs jede Theilnahme am fraglichen Diebstahle, zuletzt jedoch, als alle übrigen ihre Theilnahme bekannten, gesteht auch er seine Betheiligung zu, nur will er nicht gewußt haben, daß sie soviel stehlen, und daß sie einen Einbruch verübten. Auch Hebensberger und Sachsenhauser bekennen heute ihre Schuld.

2. Diebstahl bei Georg Maier.

In der Zeit vom 23. auf den 26 Jänner 1852 wurden dem Bader Georg Maier zu Haarbach 10 Getreidsäcke und ein Stänch im Werthsansichlage von 10 fl. 48 kr. entwendet und zwar in der Art, daß aus dem Fensterstocke eine hölzerne Mittelstange unten abgeschnitten und oben aus der Fuge gehoben wurde, und so jedoch ohne herbeigeschaffte Vor-

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenselbold.

(Fortsetzung.)

Er war aufgestanden und lief einige Mal die Stube auf und nieder, dann setzte er sich wieder und nippte an der Tasse, die vor ihm stand. „Nun sag' einmal,“ hob sie an, „was war denn das Andre?“ „Der Bachtanz!“ sagte er grollend. Ihr Kopf fuhr bei den Worten schnell in die Höhe und eine Zinnoberröthe bedeckte das Gesicht. „Bachtanz! Bachtanz!“ rief sie. „Entweder rappelts Dir unter Deiner langgeschwänzten Perücke oder Du hältst mich für einen Narren! Wo ist der vernünftige Mensch, der in einem Bache tanzt? Einem so etwas aufzubinden! Nein, es ist zu arg!“ Sie wollte zornig sich erheben. „Annechristlinchen“, rief Linsenmeyer, der Alles in der Welt lieber haben wollte, als seine Frau wild machen, weil sie sonst fortbrummte, wie eine Baßgeige, aber viel länger, als eine solche, manchmal eine halbe Woche, „Annechristinchen, so hör' denn doch mal an, wie's ist! Ich will Dir's ja vorlesen, wie es hier steht! So hör' doch nur!“ Sie setzte sich wieder und schmurrte: „So mach' fort!“ Er nahm das Blatt der Frankfurter Frag- und Anzeigungsnachrichten und las: „Nachdeme Montag den 16. dieses, Vormittags gegen 11 Uhr der so ehrenswürdige Kirchweihliche Bachtang dahiero wiederum feierlichst aufgeführt werden soll; Als wird Solches des Endes hiermitt bekannt gemachet, damitt diejenigen, welche dieses von 3 jungen Burschens und ebenso vielen jungen Mädchens durch eine ziemlich stark und breite Bach zu drei wiederholten Malen in einem überaus sonderen Aufzug zu führenden Bachtanz, welchen sich niemand, der nicht einen Zuschaner abgiebt, in seiner Seltenheit wunderbarlich genug wird vorstellen können, mitanzusehen Belieben tragen, zu obenangeregter Zeit allhiero einfinden mögen. „Langenselbold, den 2. August 1756. „Fürstlich Ysenburg. Amt Ronneburg.“

Frau Linsenmeyer hatte mit wachsendem Erstaunen zugehört und sagte, als ihr Gemahl geendet hatte: „Zeig' mir mal das Blatt!“ Sie traute ihm nicht, weil ihr die Sache zu toll schien. Als sie es aber selber gelesen, legte sie das Blatt auf den Tisch und sagte: „Das ganze Amt Ronneburg ist verrückt, sammt Langenselbold! Hab' ich denn meiner Leb-

Digitized by Google

richtung in den Getreidekasten eingestiegen wurde. Der Getreidekasten steht mit dem Wohnhause in keiner innern Verbindung. Auch über diesen Diebstahl legte Joseph Eichsorfer sich von der Voruntersuchung ein umfassendes Geständniß ab. Nach demselben habe ihnen Himmiller eingesagt habe, er wisse solche bei dem Bader Maier. Sie seien bestraft, nachdem auch Himmiller ihr Vorhaben gebilligt und wiederholt erklärt hatte, daß er alles, was sie stehlen, ablösen, zu Bader Maier an einem Samstag (24. Jänn.) gegangen und hätten die Säcke gestohlen. Er will jedoch die hölzerne Stange nicht abgeschnitten, sondern schon so getroffen haben, was Damnifikat widerspricht. Himmiller und Hebensberger gestehen heute ebenfalls ihre Betheiligung am Diebstahle.

3. Diebstahl bei Bartlmä Einsiedler.

Bartlmä Einsiedler diente in den Jahren von Lichtmeß 1847 bis 1850 bei dem Bauern Georg Himmiller zu Haid. Als er wahrscheinlich im Sommer 1849 mit einem Hengste des Bauers als segen. Ganreitter umherritt, wurde ihm sein Kasten gewaltsam aufgesprengt und wurden ihm hieraus Kleidungsstücke im Gesammtwerth von 31 fl. entwendet. Dieses Diebstahls ist Georg Himmiller selbst beschuldigt. Derselbe begegnete um die Zeit des fraglichen Diebstahls dem Zeugen Matth. Vogl von Unterdietzen und mit einem Paar rothen Stiefeln, die dieser dem Einsiedler gemacht hatte und deßhalb sogleich erkannte. Aus diesen Stiefeln sollte ihm Simon Wagner Schuhe machen und als dieser darauf aufmerksam machte, daß es darum Schade sei, habe jener darauf bestanden. Ebenso mußte dieser ihm einen Hut zerschneiden, Hut und Stiefel wurden von Einsiedler als ihm gestohlen anerkannt. Himmiller gesteht zu, den Hut Einsiedlers genommen zu haben, jedoch deßhalb, weil dieser seinen Hut genommen hätte und die Stiefel habe er für seine eigenen gehalten, weil er vom Schuhmacher Vogl gerade solche gekauft habe, was dieser widerspricht. Das Eheweib Himmillers bezeugt eidlich, daß ihr Ehemann den Diebstahl ihr einbekannt und denselben damit entschuldigt habe, daß Einsiedler ihm auch Kleesamen gestohlen hätte. Ueberdieß behauptet Himmiller, daß Stiefel und Hut in der Wohnstube gelegen gewesen. (Fortsetzung folgt.)

(**München**, 6. März.) Man wird sich erinnern, daß am 4. Jan. v. Js. in dem Schroder'schen Gasthause in der Au eine Frauensperson in Gegenwart von einer ganzen Stube voll Gäste, urplötzlich durch einen Schuß getödet wurde, ohne daß bemerkt werden konnte, von welchem Gaste der Schuß herrührte. Die Untersuchung richtete sich gegen den ledigen Taglöhner Wißl, dieser stellte aber in der ganzen Voruntersuchung in Abrede am fraglichen Tage eine Schießwaffe getragen zu haben, wird aber in Folge der Zeugenaussagen in die öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts zur Aburtheilung wegen Tödung aus grober Fahrlässigkeit verwiesen, und heute zu einer 20monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Bei vollgedrängtem Saale dauerte die Verhandlung mit zwei kurzen Pausen von Vormittags 9 Uhr bis Abends 8 Uhr. Der Angeklagte gestand heute, im kritischen Moment eine Taschenpistole bei sich geführt zu haben, stellte aber jede Wissenschaft über die Entlassung derselben in Abrede. — Am 31. d. kommt am hiesigen Kreis- und Stadtgericht wieder ein Hexenprozeß zur Verhandlung, der wieder einige Streiflichter auf den in den unteren Klassen herrschenden Aberglauben wirft.

(**München**, 7. März.) Gestern Abend besuchten König Marie seit längerer Zeit wieder das Hoftheater und zwar mit ihrer Schwester, der Prinzeß Elisabeth von Hessen und deren Gemahl. — Vorigen Samstag hielt Professor Dr. v. Geibel im Liebig'schen Laboratorium eine Vorlesung, welcher auch die Prinzen Luitpold und Adalbert anwohnten. Der Redner las nach einer Einleitung über die Mythen, Rittergedichte und das Drama ein Bruchstück aus seinem neuesten noch nicht vollendeten Gedicht „Julian" vor. Die Geschichte dieses Helden beginnt nach der Einnahme von Moskau in den russischen Einöden und wird dann fortgesetzt an den Ufern des Rheins. Sie wird die politischen und kirchlichen Kämpfe der Gegenwart in poetischer Form schildern. Der vorgelesene (zweite) Theil, handelt von der Erziehung Julian's, und machte besonders auf die weibliche Zuhörerschaft Eindruck. — Der Bau der Salzburger Eisenbahn wird jetzt rasch betrieben. Schon haben auch die Erdarbeiten gleich hinter Sendling begonnen. Viel Aufsehen erregt diese Woche ein großes Historienbild des Hofmalers Dietz „die nächtliche Heerschau" nach dem gleichnamigen Gedichte von Zedlitz:

„Rachts um die zwölfte Stunde
„Verläßt der Tambour sein Grab,
„Macht mit der Trommel die Runde,
„Gebt langsam auf und ab."

Aus dem Schooße des Schlachtfeldes entsteigen unübersehbare Heeresmassen, Murat auf einem hellgetalten Rosse jagt voran, ihm nach die Kuirassiere, und von allen Seiten vereinigen sich massenhafte Heerschaaren — das Bild des Todes in den bluttriefenden Zügen der Soldaten wie der Rosse — die kaiserlichen Adler tragen das Gepräge des nächtlichen Grauens, das der Küster hervorleuchtenden Mond noch erhöht. In der Mitte des Bildes sieht man den Kaiser Napoleon (den Großen) hoch zu Roß, Heerschau haltend über diese dem Grab verfallene Truppenmacht. Eben defilirten die Soldaten der „alten Garde" an ihm vorüber, über seinem Haupte blinkt noch im Tode hell sein oft geschauter „Stern", wahrscheinlich eine einschmeichelnde Anspielung auf den neu erstandenen Glanz seines Hauses. Das Bild geht nämlich nach Paris, und wird wohl eine Zierde des Louvre bilden. Der Künstler folgte treu der Gedankenreihe der schönen Zedlitz'schen Dichtung, und die Ausführung steht der großartigen Fantasiekschöpfung nicht nach, so daß man annehmen kann, dieses Werk eines deutschen Künstlers werde neben dem, mehr noch auf Effekten berechneten, des berühmten Horace Vernet siegreich bestehen.

(**Wien**, 7. März.) Die Erholung Sr. Majestät nimmt mit jedem Tage zu, es werden daher ferner keine Bulletins

---

tags solch eine Narrheit gehört? Will so ein Pfennburgischer Amtmann etwa die Bürger sammt Senat selbiger freien Reichsstadt in den April schicken?" Linsenmeyer wußte sich über ihren allzu großen Eifer kaum des Auflachens zu erwehren. „Hast Du denn wirklich nie etwas davon gehört?" fragte er. „Ich sage Dir," antwortete sie, „wenn ich regierender Bürgermeister wäre, ich ließe den Drucker büßen um zehn Albus, well er zu solch einer Schalkskarrheit das Blättle bergibt." „So frag' doch einmal das Lieschen!" bat er. „Auch noch?" rief sie. „Soll das Ei klüger sein, als die Henne? Oder soll's über mich lachen?" „Annechristinchen, nun nimm doch einmal Verstand an," bat er dringend. „Ich sage Dir, es ist ein uralter Brauch in Langenfelsbuld, und ich will Dir's auslegen, wie es gekommen ist. Hör' mich nur einmal gedultig an." „Nun so rede!" rief sie aus. „Ich will stumm, wie ein Fisch, Deine Langenfelsbulder Weisheit anhören, die niemals weit her war." Linsenmeyer verschluckte die Frankfurter Pille, die seinem Ursprunge galt, klopfte seine weiße, bekanntliche Thonpfeife aus und setzte sich in Positur. „Alle ich soll Dir die ganze Geschichte erzählen?" fragte er, um sich zu vergewissern, daß sie ihn anhören wolle. „Freilich," war die Antwort. „Wenn ich etwas hören will, so will ich's auch ordentlich aus dem ff wissen. Da Dein Vater Schulmeister zu Langenfelsbuld war, so denk' ich, Du weißt's genau. Hast ja auch selber Schulmeister werden; bist aber aus der Art geschlagen, weil —" „Weil ich das Sitzen nicht vertragen konnte, was das Studium fordert," fiel Linsenmeyer seiner Frau in die Rede, weil er mit Grimd fürchtete, er kriege wieder Puff; denn in solcher Stimmung, wie sie sie jetzt hatte, theilte sie sie rechts und links aus. „Ja, ja," sagte sie, „weil Dir das Sechsteisch selbst. Geht Dir heute noch nach. Will ich einmal so nach Tisch ruhig sitzen und mit Behagen verdauen, huich! ist er fort und drüben in Stengels, wo er mit dem hübschen Lenchen seinen Spaß treibt —" Linsenmeyer, der auch historien von der Eifersucht ein Kapitel zu hören bekam, fiel schnell ein: „Hör' denn doch einmal! Du weißt, Langenfelsbuld ist Pfennburgisch —" „Schon lange, denn Du hast's oft genug mit vorgeregelt —". „Gut denn," fuhr er fort; „ich glaub' es war zu der Zeit, wo die Leute ihrer rechtmäßigen Obrigkeit nicht gehorchen wollten — es ist schon lange her —" „Da bist Du irre, Bastian, das ist nagelneu. Es passier alle Tage allhiero in Frankfurt —" „Jetzt fällt mir's wieder ein," sagte kaltig Linsenmeyer und that, als hätte er

ausgegeben. Der Franzensplatz in der k. k. Hofburg ist den Tag über stets von einer Menge Menschen angefüllt, die mit Sehnsucht den Augenblick erwarten, wo sich Se. Majestät der Kaiser am Fenster zeigen dürfte. Höchst ergreifend war es, als vorgestern die Burgwache wieder mit klingendem Spiel zum erstenmale die Wache bezog, und die Regimentsmusik als erstes Stück die Volkshymne spielte; alle Anwesenden entblößten während der Ausführung derselben das Haupt. — Die Gemeinde Hermannstadt hat beschlossen, dem Obersten O'Donnell und dem hiesigen Bürger Gierreich das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und letzterem zugleich einen silbernen Pokal zum Geschenke zu bringen. Dieser Pokal trägt auf der Vorderseite die Inschrift: „Dem Lebensretter des geliebten Kaisers Franz Josef I." und auf der Kehrseite: „Ehrenreich in dankbarer Erinnerung an seine Segensthat am 18. Februar 1853 gewidmet von der treuen Bürgergemeinde zu Hermannstadt in Siebenbürgen am 28. Februar 1853."

(**Prag.**) Es sind dieser Tage mehrere Personen in hiesigen Gasthäusern wegen unvorbedachter politischer Aeußerungen verhaftet worden. Unter den in letzter Zeit Verhafteten befindet sich auch ein gewisser Russ, der sich für einen Abkömmling des Pascha's von Skutari, Czernojevic, ausgibt und sich für äußerst froh hält, die Albanesen vom türkischen Joch zu befreien. Er wollte sich eben von Prag, wo er seit dem Jahre 1848 domicilliet, heimlich entfernen, wurde jedoch von der hiesigen k. k. Polizeibehörde, die jetzt Alles, was die öffentliche Ruhe und Ordnung stören könnte, mit Umsicht und Energie gleich im Keime zu ersticken versteht, rechtzeitig auf seiner Flucht ertappt und dem k. k. Militärgerichte übergeben. Die öffentliche Stimmung ist übrigens hier eine durchaus loyale.

Frankreich.

(**Paris**, 3. März.) Heute früh sind die 28 Paare, welche die Stadt bei Gelegenheit der Vermählung des Kaisers dotirt hat, getraut worden. Schon gestern Morgen wurde der Ehekontrakt dieser 28 Paare auf dem Stadthause in Gegenwart des Generalsekretärs, der Seinepräfektur und der Maires von Paris und der Banmeile unterzeichnet. Heute früh um 10 Uhr wurde der Zivilakt der Ehe vollzogen, worauf um 11 Uhr in der Notredamekirche, in welche die Paare in feierlicher Prozession einzogen, in Gegenwart des Erzbischofs von Paris die kirchliche Einsegnung erfolgte. Eine große Menschenmenge hatte sich in der Kathedrale eingefunden. Stadtsergeanten und Nationalgarden versahen den Wachtdienst. Der Seinepräfekt, sein Generalsekretär, die Maires der Hauptstadt und ihre Adjunkten, sowie viele hohe Staatsbeamte und distinguirte Personen wohnten der heiligen Zeremonie ebenfalls bei. Beim Austritt aus der Notredamekirche wurden die neuvermählten Paare von der Volksmenge mit Lebehochrufen auf den Kaiser und die Kaiserin begrüßt. Jedes der 28 Paare erhält eine Aussteuer von 3000 Franken und überdies 300 Franken für die Hochzeitskosten. — Auf den Boulevards war es heute Nachmittag ungemein lebendig; Paris begann in alter Luft und Fröhlichkeit, mit Kavalkaden, Maskenscherzen und Mummenschanz bei herrlichem Winterwetter die Mittenacht gehört, was sie sagte, denn unter der rechtmäßigen Obrigkeit allüberz verstand sie sich selbst, weil sie älter war und der Reichthum von ihr kam, „es war im vierzehnten Jahrhundert. Es soll, wie auch der Lersener in der Chronik der freien Stadt Frankfurt schreibt, damals in den Köpfen viel rumort haben und es soll Zeiten geben, wo die Leute alle rappelköpfig und verrückt werden? — „Das muß in Langenselbold Jahr aus Jahr ein sein," sagte Frau Linsenmeyer, „weil sie sogar im Bach tanzen! Man merkt's bisweilen auch an Socken, die nicht mehr dort wohnen — „Hör' mir doch nur einmal zu," entgegnete er, „und höre doch zu stehein auf!" — Damals brauchte Graf Dieter von Nienburg Geld und verlangte es von den Langenselbodern, denen er eine Steuer auflegte — „Wie's dem Grafen Diether ging, so geht's heutzutage oft gewissen Leuten," sprach sie, „die Abends gerne in's Wirthshaus gehen, eine Reihe von Schoppen leeren und „grundehrlich" spielen." Oder auch bald auf die Bernemer, bald auf die Niederräder, oder Gott weiß, was für Kirchweihen gehen, um in Floribus zu leben und den Prosit einer Woche durchzutreiben!" Linsenmeyer sprang auf und rannte zweimal die Stube auf und nieder. „Da werde Einer nicht gescheidt. Du bringst mich fassen. Heute Abend ist aus demselben Anlaß Ball in den Tuilerien.

(**Paris**, 5. März.) Durch kais. Dekret sind 15 neue Senatoren ernannt; unter diesen befinden sich die HH. Ducos, Marquis von Gabras, Marquis von Boissy, Baron von Varennes, Botschafter in Berlin. Der Kaiser hat abermals 168 wegen Betheiligung an politischen Umtrieben verurtheilte Personen begnadigt. Graf Camerata, Sohn der Fürstin Baciocci, hat seinem Leben ein Ende gemacht. Der „Moniteur" meldet die Ernennung von 4 neuen Staatsräthen und 20 Präfekten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Zu **Neumarkt** an der Rott fand am 2. d. M. nach beendigtem Mittefastenmarkte eine arge Rauferei statt, wobei die Messer wieder eine Hauptrolle spielten und namentlich Bartl Bux, Müllermüllersbohn von dort und Jakob Ajenbed, Kechsohn von Wildsburg sehr gefährlich verletzt wurden; der erstere erhielt unter andern einen Stich mitten durch die Brust, so daß man seinem baldigen Ende entgegensieht.

(**Frontenbausen**, 5. März.) Gestern Nachmittags wurde eine halbe Stunde von hier der Söldner Michael Baumgartner von Maierdf, Lbg. Wildsburg, durch den Einsturz der Erdmasse oberhalb einer Mergelgrube, in welcher er arbeitete, der Art verletzt, daß er wenige Minuten darauf verschied — Dieser durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführte Unglücksfall ist um so trauriger, da der Verunglückte, erst 30 Jahre alt, eine Wittwe mit 4 unmündigen Kindern hinterläßt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	5.	März	16	23	15	31	11	29	5	41
Amberg	5.	„	15	32	15	23	10	35	5	35
Ansbach	5.	„	15	19	16	27	—	—	5	17
Bamberg	5.	„	16	54	17	20	11	18	6	53
Bayreuth	5.	„	17	18	17	18	11	24	6	—
Ingolstadt	5.	„	15	23	15	42	8	45	5	28
Landau	5.	„	20	10	15	50	—	—	7	24
München	5.	„	17	40	16	1	11	48	6	12
Nördlingen	5.	„	15	15	15	39	9	51	5	28
Regensburg	5.	„	15	49	15	5	10	1	6	30
Weissenburg	5.	„	15	7	15	49	9	46	5	14
Augsburg	4.	„	17	18	15	4	10	6	5	58
Fürth	4.	„	17	23	14	54	—	—	4	51
Landshut	4.	„	16	—	15	50	10	24	6	27
Aschaffenburg	2.	„	17	10	—	—	11	40	—	—
Frankfurt	2.	„	16	56	16	29	10	22	4	57
Neuburg a. D.	2.	„	15	30	15	21	8	56	5	21
Erlangen	1.	„	15	58	15	55	—	—	5	4
Marktbreit	28.	Febr.	—	—	15	48	—	—	5	8
Würzburg	26.	„	17	39	16	6	11	1	5	59

(**Wien**, 8. März.) Silbercagio: 84.

noch unter die Erde!" Sie war einmal in der Laune zu sticheln, aber ihn toll machen, wollte sie doch nicht. Daher sagte sie freundlich: Bastiänchen, setze Dich, ich will stockmäuschill sein!" Er setzte sich, fuhr mit der Hand über's Gesicht, als wolle er seinen Zorn wegwischen; aber schweigen konnte er doch nicht. „Das ist ein Hundreleben!" sagte er. „Wenn man sich den ganzen Tag abarbeitet, wie ein Galeerensklav', so soll man Abends bei guten Freunden auch nicht einmal ein Stündchen froh sein? — Ich bin auch kein Karthäuser, aber Trappist!" „O Dir fehlt's an Gründen nicht," fuhr sie auf, „wenn ich einmal einen leisen Tadel ausspreche. Bin ich denn etwa auch so? Alle Frauen halten drücke. Bin ich denn etwa auch so? Alle Frauen halten Kaffeevisiten und da geht's hoch her; aber ich? Prost die Mahlzeit! Das geht auf keine und halte feine; Ich spare das Geld, und mein erster Mann, Gott hab' ihn selig! der blieb sein daheim; ließ sich, wenn er Durst hatte, ein Glas Essigwasser holen und lebte auch und war, bei den Seinen! Einsiedlerin holen und lebte auch und war, bei den Seinen! Nun sitz ich in der einen Ecke und Lieschen in der andern. Wir plaudern nichts und schlafen ein.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Summarische Uebersicht

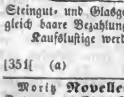
der Rechnungs-Ergebnisse des **Frauen-Vereins** zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinen zu Passau für die Jahre 1851 und 1852.

	Vortrag der Einnahmen.	Rechnungs-Jahr. 1851. fl.	kr.	dl.	1852. fl.	kr.	dl.
1	Aktiv-Kassa-Bestand v. vorigen Jahre	155	41	3	71	5	1
	Einnahmen des laufenden Jahres.						
1	An Zinsen von Aktiv-Kapitalien	8	—	—	8	—	—
2	An Sustentations-Beiträgen	312	37	—	296	46	—
3	An besonderen Geschenken	22	—	—	22	48	—
	Summa	498	18	3	398	39	1
	Abschluß.						
	Einnahmen	498	18	3	398	39	1
	Ausgaben	427	13	2	330	10	—
	Ueberschuß	71	5	1	68	29	1

	Vortrag der Ausgaben.	Rechnungs-Jahr. 1851. fl.	kr.	dl.	1852. fl.	kr.	dl.
	Auf den Bestand der Vorjahre.						
	An Zahlungs-Rückständen, Ersatzposten ꝛc.	—	—	—	—	—	—
	Von dem laufenden Jahre:						
1	auf die Verwaltung, Regie ꝛc.	18	52	—	16	12	—
2	auf den Zweck des Vereines	308	21	—	313	58	—
3	auf hingeliehene Kapitalien	100	—	—	—	—	—
	Summa	427	13	2	330	10	—

[352] **Der Ausschuß.**

Versteigerung.



Dienstag den 15. März früh 9 Uhr werden im Hause des Posamentierers Herrn **Megnscher** Nro. 492 über 2 Stiegen nachfolgende Gegenstände, als: Kommoden, Hänge- und Gläserkästen, Tische, Sopha, Sessel, Bettladen und Betten, mehrere Sack- u. Steckuhren, dann Steingut- und Glasgeschirr und noch Verschiedenes, sowie auch ein Wagen gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Passau, am 9. März 1853.

[351] (a) **Paul Eggart,** Auktionator.

Moritz Novellen zur Gerichts-Ordnung 4 Bände sind zu verkaufen. **Gelder** liegen zum Ausleihen auf Grundbesitzungen parat.

Commissionsbureau in Passau.
Wittmann. [350]

Innstadt-Wanderer-Verein.
Heute Donnerstag den 10. März Abends zu Hrn. **Koller.**
Der Ausschuß.

Ein **Conversations-Lexikon,** gut gebunden, ist sehr billig zu verkaufen. Das Uebr. [348]

500 fl. sind auszuleihen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (1) [349]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Sonntag den 13. März l. Js. zu Hrn. **Pilzweger.**
Der Ausschuß.

Gewerbeverein.
Donnerstag den 10. März l. Js. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokale.
(b) **Der Ausschuß.** [347]

In dem gewerbsamen Orte **Schwarzach,** k. Landgerichts Bogen, ist ein

Hafner-Anwesen

mit realem Rechte, gemauerten Wohnhaus, Stallung, Holzlege ꝛc. ꝛc., ¼ Tagw. Hausgarten und 2 Tagw. Feldgrund um 3000 fl. zu verkaufen. Bemerkt wird, daß die zum Betriebe erforderliche Lafererde auf eigenem Grunde entnommen werden kann, daß in Schwarzach 5 Jahrmärkte gehalten werden, und in der Umgegend auf 3 Stunden sich kein Hafner befinde. Kaufslustige belieben sich portofrei zu wenden an

Katharina Bauer,
[335] (3) Hafnerswittwe.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 10. März 1853.
(Neues Lustspiel.)
(Abonnement suspendu.)
Zum Vortheile des **Richard Miller.**

Die beiden Figaro.

Lustspiel in 4 Akten von Marichall.

Die Wahl dieses Lustspiels, welches sich sowohl durch Humor als spannenden Intriguen auszeichnet, gewährt einem verehrungswürdigen Publikum eine ebenso pikante als angenehme Unterhaltung; es ladet daher Unterfertigter zu recht zahlreicher Theilnahme hochachtungsvoll ein.

Richard Miller.

Anfang um 7 Uhr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 8. März: Josef, ekel. Kind des Hrn. Christian Heil, bürgl. Fragners dahier.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 8. März: Karolina Anna Zink, bürgl. Kurzwaarenhändlers-Kind, 1 J. 1 M. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 8. März 1853.

(Zum Mohren.) HH. Graf v. Taufkirchen, Gutsbesitzer v. München. Graf Berchem v. Steinach. Baron v. Hertling, k. Forstrath v. Landshut.

(Zum weißen Hasen.) HH. Prühmüller, Bäckermeister v. Landelsbrunn. Hartmann, Wirth v. Hochberg. Sammer, Tischlermeister v. Reichertsreuth.

Passauer Schranne
vom 8. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	—	fl. — kr.
Korn	14	fl. 40 kr.
Gerste	—	fl. — kr.
Haber	6	fl. 25 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Landämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Samstag, Gregord. Gr. № 71. 12. März 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Fortsetzung des **XI. Fall.**)

4. Vergehen in Ansehen öffentlicher Siegel.

Bei gerichtlicher Untersuchung wurde im Hängkasten des Georg Himmiller ein Stempel mit dem königl. bayer. Wappen und einem **B.** ganz in der Art gefertigt gefunnten, wie die Stempel, welche von der Landgestütsverwaltung zur Zeichnung der tauglich gefundenen Gaureiterhengste durch Brandzeichen verwendet zu werden pflegen. Himmiller will diesen Stempel von zwei unbekannten Burschen erhalten haben, ohne vom fraglichen Brenneisen Gebrauch gemacht zu haben.

5. Körperverletzung mit nachgefo!gtem Tode.

Sonntag, den 15. Okt. 1848 befanden sich Nachmittags und Abends mehrere Gäste im Wirthshause zu Trautetfing. Am vordern Tisch saßen Thomas Sachsenhauser, damals noch ledig, und der Langhauersohn Georg Wallner nebst vielen andern Burschen. An einem hintern Tisch befanden sich Franz Wallner, Faver Oberrecker und Joseph Wallner, ein Vetter des Georg Wallner. Als nun gegen Abend Faver Oberrecker einmal aufstand um die Stube zu verlassen, und eben an die Thüre trat, sprang Thomas Sachsenhauser hinzu und versetzte demselben einen Schlag über den Arm und drei Streiche über den Kopf; daß diesem das Blut herabfloß. Oberrecker wusch sich ab, äußerte aber nichts und die Ruhe wurde nicht weiter gestört. Der Grund dieser Mißhandlung lag in einer Feindschaft, welche Sachsenhauser gegen Oberrecker seit der Nachtkirchweih in Brändl hegte, wo sie miteinander gerauft hatten. Nach diesem Vorfalle ungefähr 6 Uhr Abends kam Michael Langmaier, Bauerssohn von Münster, in das Wirthshaus, wo ihm außer Franz Wallner keiner das Bier brachte. Er setzte sich auch neben diesem nieder. Als Martin Baldauf zu Georg Wallner äußerte, daß das Bier gut sei, entgegnete dieser, mir schmeckt's nicht, weil ich einen Groll im Herzen habe, wobei er auf den Langmaier hinschielte. Der Zeuge Michael Wirth! machte die Wahrnehmung, daß die Burschc am andern Tische, wo Georg Wallner und Thomas Sachsenhauser sich befanden, mit einander heimlich etwas verabredeten. Als nun um 7 Uhr Abends Faver Oberrecker und Michael Langmaier mit einander fortgingen, warf Thomas Sachsenhauser, wie er selbst gesteht, dem Faver Oberrecker ein gläsernes Salzbüchsel nach. Zugleich mit diesen ging auch Franz Wallner aus der Stube, angeblich um mit Langmaier heimzugehen, kehrte jedoch sogleich wieder zurück, worauf die Burschc am andern Tisch zur Thüre hinausliefen, und den beiden andern nacheilten. Diese nacheilenden Burschc waren Georg und Joseph Wallner, Thomas Sachsenhauser und Lorenz Niedermaier. Joseph Wallner kehrte angenblicklich wieder zurück, holte sich einen Stecken und lief dann wieder fort. Lorenz Niedermaier war nur bis zur Hausthüre mitgegangen, wo er, da er aus der heimlichen Besprechung des Joseph und Georg Wallner nichts Gutes ahnahm, stehen blieb. Faver Oberrecker und Michael Langmaier hatten das Wirthshaus kaum verlassen, als ihnen Prügel nachgeworfen wurden und schon beim letzten Hause des Dorfes Trautetfing hörten sie Mehrere hinter sich nachlaufen. Langmaier rief dem Oberrecker, schnell irgendwo hineinzulaufen, ihm, Langmaier, thäten sie nichts. Oberrecker bog auch links von der Straße ab und versteckte sich hinter einem Stadel des Neuhaserbauern und zog sich später quer über die Felder hin nach Johannskirchen. Langmaier ging geraden Weges auf der Straße fort. Etwa eine kleine Viertelstunde später ging Lorenz Niedermaier zum Wirthshaus hinaus und sah nun den Sachsenhauser und Georg Wallner auf der Straße stehen und mit einander reden. Diese kamen später in der Richtung von Johannskirchen her in das Wirthshaus, ohne etwas zu äußern, wo sie gewesen seien. Damals mochte etwa eine Viertelstunde seit ihrer Entfernung verflossen sein. Joseph Wallner kehrte in das Wirthshaus nicht mehr zurück, auch jene beide entfernten sich bald wieder mit Lorenz Niedermaier. Zunächst dem Hause des Neuhofer äußerte Georg Wallner: „Lenz schauen wir hinauf da, (die Straße gegen Johannskirchen führt hier aufwärts) dem Reichreiter Sepp ist das Messer in das Gesicht geschlagen worden, er liegt da droben“ Auf weitere Frage des Niedermaier, ob denn dieser so nahe hinzukam, erklärte Georg Wallner: „Nein, der Sepp liegt nicht droben, aber der Mich'l (Michael Langmaier). Hierauf erwiederte Lorenz Niedermaier, dieser gehe ihn nichts an; wenn sie ihm

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Da machen wir denn Komplimente gegen einander, als wären wir wiltfremd und besahen nickend was wir träumen — und das ist gerade schimm; denn so ein Mädel träumt Dinge, die eine gewissenhafte Mutter nicht gutheißen kann, wenn es auch ein leichtsinniger Vater wollte. Du verstehst mich wohl. — „Nur zu gut!“ rief der Spezereihändler in aufloderndem Zorne; aber er moderirte sich, weil sie da an einer Klippe angekommen war, wo der ehelichc Friede leicht auf lange Zeit Schiffbruch leiden konnte, und dann war es mit dem Plänchen, das er in der Seele trug, völlig aus, und nun hoffte er immer noch die Wendung zu finden, die sie heiter und lachen machte — weil dann Alles gewonnen war. „Dreh' den Krahnen zu, Annechristinchen, es läuft trübe!“ sagte er. „Wir kommen ganz aus der Geschichte. Nun bitt' ich Dich, komm' mir nicht quer in den Weg, wenn ich einmal im Schuße bin!“ Sie schwieg und er fuhr fort: „So viel ist gewiß, Graf Diether brauchte Geld und legte seinen getreuen Langenfelbolbern eine Steuer auf. In selbiger Zeit waren die Bauern überall schwierig und auch die Langenfelboldcr hatten nicht die mindeste Luft, sie zu bezahlen. Sie ließen vielmehr ihm sagen, er solle selber kommen und die Steuer holen Da nun das dem Grafen nicht gefiel —“ „Wie mir das Wirthshausgehen und Spielen,“ knurrte die Frau. „So gab's Hader,“ fuhr er fort. „Weiß auch ein Liedlein davon zu singen!“ sagte sie. „Und der Graf beschloß,“ erzählte er weiter, „ihnen den Daumen auf das Auge zu setzen —“ „Wenn man nicht zu gut wäre,“ schaltete sie ein, „wär' das auch das Beste: aber was thut man nicht, um des lieben Friedens willen?“ „Er war der Landesherr,“ fuhr Linsenmeyer fort, eine Pille nach der andern verschluckend, „und Ordnung muß sein. Er rückte mit seinen Reisigen vor den Ort, um sie zu züchtigen, wie sie es verdienten,“ „So?“ sagte sie. „Da möcht' ich doch mal sehen, was es gab?“ „Sollt's gleich hören!“ fuhr er fort. „Es war ein widerspenstig Volk, das recht haben wollte, wo es Unrecht hatte. Sie läuteten Sturm, und Mann und Maus lief zusammen —“ „Mann und Maus — wer war denn die

Digitized by Google

etwas gethan hätten, so sollten sie ihn weiter bringen. Sie traten dann links von der Straße auf den Feldweg, wo ein Bursche, den Niedermaier nicht kannte, von Johannskirchen herabkam und mit Georg Waltner still ein paar Worte sprach. Zuletzt sagte dieser Bursche, ich ersteche jeden, der was sagt, und ging fort. Dieser Bursche war wohl Joseph Waltner. Bald darauf kam der Englbauer Franz Walner in der Richtung vom Stadel her und traf auf der Straße aufwärts gegen Johannskirchen einen Menschen, den er anrief, der ihm aber nur mit „ein paar Brummer“ antwortete. Franz Waltner erkannte in ihm den Michael Langmaier, half ihm vom Boden auf und führte ihn, da er ihn für betrunken hielt, mit sich nach Hause. Des andern Morgens ging Franz Waltner auf die Stelle zurück, wo er den Michael Langmaier getroffen hatte, fand dort einen handgroßen Blutflecken in Mitte der Straße, ein Messer und einen fingerdicken weichselbaumenen Stecken, der am untern Ende mit Blei eingelassen und ziemlich schwer war. Der Bauer Mathias Langmaier fuhr seinen einzigen verwundeten Sohn nach Hause, wo derselbe am sechsten Tage starb, ohne vorher mehr zu klarem Bewußtsein zu kommen. Neben mehreren andern unbedeutenden Verletzungen fand sich am Hinterhaupt im Umfange eines Kronenthalers eine Anschwellung und bei der Section zeigten sich unter den Bedeckungstheilen des Hinterhaupts ausgebreitete Blutunterlaufungen und ein Bruch des Hinterhauptknochens. Hiedurch war eine heftige Gehirnerschütterung eingetreten mit Störungen in die Gehirnsubstanz, was nothwendig und unmittelbar den Tod bewirkte. Diese Verletzungen waren nach gerichtsärztlichem Gutachten mit einem stumpfen, abgerundeten Werkzeuge, Stock oder Zaunstecken zugefügt und wahrscheinlich durch eine einzige Gewaltthat entstanden. (Schluß folgt.)

(**München**, 8. März.) Ministerialrath Meitner, der mit dem kgl. Gesandten zu Berlin, Frhrn. v. Malzen, Bayern bei den Zollconferenzen daselbst vertreten wird, begiebt sich im Augenblicke hier, um seine Instruktionen zu empfangen. Diese Conferenzen sollen, wie wir vernehmen, am 10. ds., also übermorgen schon eröffnet werden. — Gestern Nachmittag ereignete sich am Eck der Karlsstraße der Unfall, daß von einer Tragbahre nicht weniger als fünfzehn große Stockdrehen, jede mit Glassturz versehen, auf's Pflaster herabstürzten und dadurch größtentheils gänzlich ruinirt wurden. Dem einen der beiden Männer riß nämlich das Tragband.

(**München**, 9. März.) Se. Maj. der König hat Sich unterm 17. Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. preußischen Hofmarschall Grafen v. Keller — das Großkreuz — ferner unterm 25. gl. Mts. dem k. k. österr. Statthalter von Oberösterreich Eduard Bach zu Linz das Kommenthurkreuz — und dem k. k. österr. Bezirkshauptmann von Reichenbach in Schärding das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael zu verleihen.

(**München**, 9. März.) Der Verfasser des berühmten, in seiner Art einzig in der Literaturgeschichte dastehenden „Künstlerlexikons“, unser hochverdienter Mitbürger, Dr. Nagler, hat von dem Herzog Max in Bayern als Anerkennung für diese außerordentliche Leistung die große goldene Medaille mit dem Brustbilde Sr. k. Hoheit erhalten. — In dem Befinden des Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Frhrn. v. Gumppenberg ist leider noch keine Wendung zum Bessern eingetreten.

(**Wien**, 8. März.) Der amtliche Theil der heutigen „Wiener Ztg.“ bringt die Verleihung des Franz-Josef-Ordens an den Wiener Bürger Josef Ettenreich „in Anerkennung der thätigen Hilfe, durch welche derselbe bei Gelegenheit des am 18. v. M. auf die Person Sr. Maj. zur Ausführung gelangten Verbrechens beigetragen hat.“ — Vor Kurzem meldeten Londoner Blätter von einem ungemein dichten Nebel, der einen ganzen Tag über der Riesenstadt gebreitet war und den Tag zur Nacht machte. Der heutige Nebel in Wien dürfte wohl nicht von dem in London verschieden gewesen sein. In den Straßen sah man von der einen Seite nicht auf die andere, die Menschen besorgten über die Fahrstraße zu gehen, denn man sah einen herankommenden Wagen auf 10 Schritte weit nicht. In der Praterstraße fuhr ein Fiaker an einen mit Holz beladenen Wagen, die Wagenstange stieß an die Rüstern eines der Pferde, daß dieses blutend stürzte. Dieser Vorfall hatte zur Folge, daß kein Fuhrwerk in der Praterstraße fahren wollte, um so weniger, als um drei Viertel auf 8 Uhr der Nebel so dicht wurde, daß man in der Praterstraße aneinander stieß. Sonderbar ist es, daß um 8 Uhr auf dem Stephansplatze und hohen Markte bereits die Sonne schien, während die Landstraße, Leopoldstadt und die andern östlichen Vorstädte noch in Halbdunkel durch den beispiellosen Nebel gehüllt waren. Von einem ferneren Unfalle erzählt man sich, daß an der Donau ein sogenannter „Wassermann“ mit seinem kleinen, von ihm und von einem Hunde gezogenen Wasserwagen in den Donaukanal gestürzt sei. Der Mann rettete sich, Hund und Wagen waren aber verloren. Erst bei der Sophienbrücke fing man das Wasserfaß auf, an dem der Hund noch immer — aber schon lange tod, angespannt war.

(**Mannheim**, 8. März.) Gervinus ist von der Anschuldigung der Aufforderung zum Hochverrath freigesprochen, dagegen wegen Aufreizung zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu zwei Monaten Festung und in die Kosten verurtheilt. Die Schrift, so weit sie nicht in Privatbesitz übergegangen, soll vernichtet werden.

Frankreich.

(**Paris**, 4. März.) Als der Kaiser gestern erfuhr, daß sein Oheim, der Prinz Hieronymus, sich so unwohl befinde, daß er dem Ball in den Tuilerien nicht beiwohnen könne, flattete er demselben, von der Kaiserin begleitet, in dem Hotel der Invaliden einen Besuch ab. Sie fuhren in einem vierspännigen Wagen mit Postillonen; in einem anderen Wagen folgte die Marquise v. Las Mariomas, Ehrendame der Kaiserin, der Adjutant Oberst Baron v. Beville und der Kammerherr Wallis. Der Kaiser verweilte eine halbe Stunde bei seinem Oheim und fuhr dann nach den Tuilerien zurück. Der gestrige Ball in den Tuilerien war überaus

---

Mäus?“ „Nun, Weiber, Kinder und dergleichen.“ „So? Mäuse sollen wir Frauen sein, die nicht einmal pfeifen dürfen? Sie hatten Recht, sag' ich!“ „Es ist ja so eine sprichwörtliche Redensart!“ rief Linsenmeyer. „Magst auch meinethalben sagen, sie hätten Recht gehabt, was aber in Ewigkeit nicht wahr ist — laß mich nur einmal an's Ende kommen!“ — Sie schwieg wieder, faltete die dicken Hände und drehte die Daumen um einander, so, daß bald der rechte um den linken lief, bald der linke um den rechten. „Wie gesagt, Alles lief zusammen, als sie den Grafen mit seinen Reisigen kommen sahen. Sie faßten Posto auf dem Gottesacker, bewaffneten sich mit Heu- und Mistgabeln, Schippen, Dreschflegeln, Stangen, und Etliche hatten auch uralte Morgensterne. Die Frauen und Buben trugen Steine zu Haufen, um zu werfen, und, so gerüstet, erwarteten sie den Angriff. Das hatte denn doch der Graf nicht erwartet. Er stutzte Anfangs und betrachte sich: als aber das Volk schrie und höhnte, da sprühte sein Zorn und er griff an mit seiner Schaar; aber die Bauern klopften drauf wie toll, und die Frauen, Mädchen und Buben schleuderten einen Hagel von Steinen auf die Reisigen. Die Pferde wurden scheu, bäumten sich und rannten zurück. Da flog der Staub weg, so klopften die Bauern drauf, und die Pickelhauben und Harnische hatten manche Beule und das Blut rann aus mancher Quelle — ja, wenn der Graf seinen fliehenden Reisigen nicht gesolgt wäre, so hätte er sicherlich können, totgeschlagen oder gefangen zu werden. Da hätte denn nun ein Christenmensch den Jubel des Volkes sehen sollen! Das war ein Spektakel und Halloh über alle Maßen.“ „Das nehm' ich ihnen nicht übel,“ sagte Frau Linsenmeyer. „Es thut einem auch einmal ein Sieg gut, wenn man der schwächere Theil ist.“ Linsenmeyer schloß sein Ohr und hielt seinen Faden fest. „Sie wußten gar nicht, was sie im Siegestaumel treiben sollten. Alles jauchzte, bückte, tanzte auf offener Straße. Selbst alte Weiber und Männer folgten den Jungen —“ „So was steckt im Langenfelsdolder Holze seitdem,“ schaltete Frau Linsenmeyer ein; ich merk's allemal zu Brenem oder wo sonst ein dürr' Holz rappelt und Du dabei bist!“ „Schade, daß das Frankfurter Holz zu steif ist!“ rief diesmal, aus seiner Fassung gerissen, der geduldige Ehemann. „Was?“ schrie aber jetzt die Frau. Bin ich Dir nicht mehr flink genug? Gelt, Steugels Lenchen nähmst Du lieber, die ist flink? O, wenn ich Dir nur den Gefallen thäte, das Zeitliche zu segnen! Aber — dem nicht so! Der liebe Gott

Digitized by Google

glänzend. Der Kaiser und die Kaiserin schritten einigemal durch die Säle und die Menge der Gäste. Vor dem Ball wurden der Kaiserin eine Anzahl Damen vorgestellt. Etwa um ein Uhr zogen sich beide Majestäten in ihre Gemächer zurück, der Ball selbst aber dauerte noch einige Stunden fort.

(Paris, 6. März.) Der in dieser Woche gefeierte Mittelfastentag (**mi-carême**) war von schönem, aber kaltem Wetter begünstigt. Die Boulevards und elysäischen Felder boten einen sehr lebhaften Anblick. In zahlreichen Wagen sah man die Wasserträger und Kohlenmänner in Masken, mit Blumenkränzen und Fahnen in den Händen. In andern hielten die Wäscherinnen ihre glänzenden Toiletten zur Schau. Es kann nichts Lustigeres geben, als dieses Fest der Wäscherinnen und Kohlenmänner. Die Wagen der Wasserträger sind in ganz Paris mit Blumen und Wimpeln geschmückt. Abends wird in **la Courtille,** an der Barriere Montparnasse, in Passy, in Clichy getanzt. Die Wasserträger haben ihre Bälle durch Subskription organisirt, und an so manchem Büffet, in so manchem Quartier kosten die feinen Weine allein über 1000 Fr. Das Interessanteste sind aber die Wäscherinnen. Jedes Waschschiff und Waschlokal der Seine ist schon seit 14 Tagen mit den Vorbereitungen zum Feste beschäftigt gewesen. Die Herrin des Waschhauses schenkt jedem Waschmädchen zu Mittelfasten eine ziemlich runde Summe für das Bankett. Die Arbeiterinnen wählen die hübscheste aus ihrer Mitte, und diese ist die „Königin des Waschbeckens." Wenn nun die Wäscherinnen durch die Straßen und über die Boulevards fahren, so sieht man die „Königin" als Göttin gekleidet, mit ächten oder falschen Diamanten und Perlen geziert, in Mitte ihrer Begleiterinnen im offenen Wagen sitzen. Die Königin ist in Seide und Spitzen gehüllt und hält in der Hand einen ungeheueren Blumenstrauß. Die Wäscherinnen haben auch ihre Bälle. Am Mittefastentage organisiren auch die Boutikirs sinnbildliche Reklamen. So sah man gestern eine Kavalkade von 20 Reitern in mittelalterlicher Kleidung, mit Lanzen bewaffnet. Der Kavalkade folgte ein Triumpfwagen; auf dem Wagen befand sich eine sinnbildliche Figur, die aus einem Füllhorn Bonbons und Zuckerwerk herabwarf, bei welcher Gelegenheit sich die Gassenjungen förmliche Schlachten lieferten.

Dieser Tage ist eine ziemlich verspätete Verhaftung vollzogen worden. Ein ehemaliger Fabrikant, Besitzer eines ansehnlichen Vermögens, wurde der Justizbehörde nicht nur als einer der Theilnehmer an der Junisinsurrektion im Jahr 1848, sondern auch als Urheber oder Mitschuldiger an der Ermordung des Erzbischofs von Paris, Msgr. D'Affre, angezeigt. Diese Enthüllungen machte eine in einem Spital dem Tode nahe Bewohnerin des Faubourg St. Antoine, welche nicht weit von der Stelle wohnte, wo der erlauchte Erzbischof zu Tod getroffen wurde. Der Angezeigte wurde unter der Anklage der Theilnahme an der Junisinsurrektion und der Ermordung oder Mitschuld an der Ermordung des Erzbischofs v. Affre in das Gefangenhaus der Militärbehörde gebracht.

Italien.

In **Rom** war in der letzten Zeit viel Schnee gefallen; seit vier Wochen herrschte dort fortwährend sehr rauhes Wetter. Dadurch waren die aus den Provinzen Urbino und Pesaro nach Rom gekommenen Arbeiter in große Noth geratben. Aus den genannten Provinzen kommen jedes Jahr ungefähr 8000 Arbeiter, die im Frühjahr mit einigen Ersparnissen in ihre Heimath zurückkehren. Das schlechte Wetter hatte ihnen diesmal die Gelegenheit zum Verdienst genommen und der Hunger stellte sie einige Excesse begehen. Mehrere Bäckerläden wurden geplündert. Die Regierung hatte Vorsichtsmaßregeln getroffen. Dragonerpatrouillen durchstreiften Tag und Nacht die Straßen, um ähnliche Unordnungen zu verhindern. Zugleich war aber auch befohlen worden, daß jeder dieser Unglücklichen ein vierpfündiges Brod auf den Tag erhalte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

[Schuldienstliches.] Der Schulprovisor Alois Schäfner in Einmuß, k. Ldg. Kelheim, wurde zum Schullehrer in Paulnzell, k. Lg. Vilsbiburg, befördert; dann der Schullehrer Joseph Zehendmaier von Paulnzell nach Affeking, k. Lds. Kelheim, und der Schulprovisor Franz Xaver Breu von Affeking nach Einmuß versetzt.

(Bogen.) Den Gensdarmen zu Bogen ist es gelungen, den steckbrieflich verfolgten, sicherheitsgefährlichen Gauner Georg Groll von Hofweinzier zu erwischen und denselben den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern.

Morgenpost.

(München, 9. März.) König Max wird, wie Briefe aus Neapel melden, auf seiner Rückreise aus Italien Mitte April in Wien eintreffen, um dem Kaiser von Oesterreich persönlich die Glückwünsche für die Errettung aus Mörderhänden darzubringen.

(Berlin, 8. März.) Die neuen Zollkonferenzen (zu Reconstituirung des Zollvereins) werden — beschickt von allen zum Steuerverein gehörigen Staaten — am nächsten Donnerstag (10.) beginnen. Heute legte der Finanzminister der Kammer der Abgeordneten die kgl. Ermächtigung vor, den Regierungsentwurf über die Grundsteuer (dessen Entschädigungs-Prinzip die Kammer verworfen hat) zurückzuziehen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 11. März 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Georg **Keilhofer,** Häuslers von Lüftenegg, und Komplizen, dann des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 24. Okt. und 24. Nov. v. Js., in der gegen Georg Keilhofer und Komplizen, wegen Vergehens des Jagdfrevels geführten Untersuchung.

(Wien, 9. März.) Silberagio: 8½.

---

läßt mich Dir zur Strafe recht als werben, bis Dich keine mehr nimmt! Freu' Dich nur nicht auf die zweite! Die Sönne thu' ich Dir nicht an!" Die Stimmen waren plötzlich so gellend geworden, daß Lieschen die Thür öffnete, welche aus dem Zimmer in den Laden ging, und bittend sagte: „Vater und Mutter, ich bit' um Gotes willen, höret doch zu hadern auf! Die Leute im Laden horchen und vor den Fenstern steht ein ganzer Haufe müßigen Gesindels, die sich halb tod lachen!" Das wirkte grade, wie wenn Wasser in die Lohe gegossen wird. Ein Schamgefühl überkam beide. Es wurde todtstille im Zimmer. „Das Kind hat Recht," sagte endlich halblaut Linsenmeyer und reichte seine Hand hin. „Laß uns versöhnen!" bat er. War ihr Herz gerührt von diesem Zeichen persönlicher Gesinnung, oder war sie sich ihrer eigenen Schuld bewußt geworden — kurz, Frau Linsenmeyer ergriff die dargebotene Hand mit freundlicher Miene und es schien, als sei der Friede hier sicherer, als er unter Graf Diethes zu Langenfelsbold war. „Wie ging's denn weiter?" fragte sie ihren Mann, um den zerrissenen Faden wieder anzuknüpfen. „Ich habe Dir gesagt, daß sie durch das Dorf tanzten, Alt wie Jung. Kein Hinderniß hielt mehr auf, denn die Tollheit wurde immer ausgelassener. Jetzt kamen sie an den durch's Dorf fließenden Gründaubach. Durch! durch! riefen die Tänzer in maßlosem Uebermuthe. Das erste Paar tanzt und stolpert und springt in die Fluth des Baches hinein, des Bette eben und sandig war, und unter gellendem Gelächter und Jubelgeschrei tanzte die ganze, lange Reihe durch." „Das muß ich sagen!" rief die jetzt sehr andächtige Zuhörerin lachend aus. „Man sollte meinen, denen wär' nun doch der Uebermuth abgekühlt worden!" „Das ist er auch," fuhr Linsenmeyer fort; „der Tollmuth endete auf dem andern Ufer des Baches, denn das Wasser war kalt. Eigentlich war das Ganze nur ein Höhnen auf den abgefahrenen Landesherrn. Der hatte aber in Langenfelsbold Leute, die ihm Alles hinterbrachten. Das soll das Blut in den Adern kochte, Rache an den übermüthigen Bauern zu nehmen, liegt auf der flachen Hand. Es schwur hoch und theuer, er wolle die Bauern tanzen lehren und seine Schmach gehörig abwaschen."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Baufallwendung im Stadtpfarrhofe zu St. Paul dahier betreffend.)

Die Wendung der Baufälle an dem Stadtpfarrhofe zu St. Paul dahier wird unter Vorbehalt der Genehmigung der k. Kreis-Regierung von Niederbayern, im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an die Wenigstnehmenden, nach den einzelnen gewerblichen Arbeiten ausgeschieden, in Akkord gegeben.

Veranschlag sind die einzelnen Arbeiten und zwar:

a) die Maurerarbeiten zu . . . . . 177 fl. 32 kr.
b) die Zimmerarbeiten zu . . . . . 382 fl. 9 kr.
und c) die Glaserarbeiten zu . . . . . — fl. 51 kr.

Summa 560 fl. 32 kr.

Kostenvoranschlag und Bedingnißheft liegen bei dem unterfertigten Amte zur Einsicht offen.

Die Submissionen, welche in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten, für jedes Handwerk besonders einzureichen sind, müssen bis

Freitag den 18. März l. Js.

incl. bei dem unterfertigten Magistrate eingelaufen sein: später in den Einlauf kommende Anerbietungen finden keine Berücksichtigung.

Passau, am 8. März 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[358] **Pissloberger.**

Von den rühmlichst bekannten **feinen Tafelsenften** von *I. B. Develi in München* von vorzüglicher pikanter Qualität, sowie von feinen arromat. **Essig-Gurken** habe ich für Niederbayern eine Niederlage und verkaufe zu *Fabrik-Preisen*. Glas 15, 18 und 24 kr.

(1) [354] **B. Mayrhofer.**

Für Auswanderer nach Amerika.

W. Stiffer & Comp.

Schiffseigner und konzessionirter Schifferexpediteur in Bremen

bringen hiedurch zu Anzeige, daß sie vom 1. März an, große, aufs beste für die Passagierfahrt eingerichtete mit gutem Proviant und süßem Wasser reichlich ausgerüstete Schiffe I. Klasse

Nach New-York & Baltimore

am **1.** und **15.** eines jeden Monats

Nach New-Orleans & Galveston

während der geeigneten Jahreszeit (Frühjahr und Herbst) am **1.** und **15.** Tage des Monats expediren.

Ihre bevollmächtigten Agenten **in Grafenau:** Herr **J. M. Mauffer** ertheilen Auswanderungslustigen gern jede gewünschte Auskunft und sind beauftragt, zu **billigst** und einschließlich Armengeld und Beköstigung während der Seereise gestellten Preisen gültige Ueberfahrtsscheine abzuschließen. [353]

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Bruder und Schwager

Anton Spezinger,

Wirth- und Metzgersohn von Christdobl

gestern Abends um 10 Uhr in ein besseres Leben abzurufen.

Er starb nach langen schmerzlichen Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbsakramente, ganz Gott ergeben, im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre. Wer den so früh Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz ermessen und ihm ein frommes Andenken bewahren.

Das Leichenbegängniß findet am Samstag um 10 Uhr vom Hause aus statt, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte geziemend einladet,

[357.] Christdobl den 10. März 1853

Michael Spezinger, Wirth und Metzger in Christdobl, für sich und im Namen aller Geschwisterte.

Liedertafel.

Samstag 12. d. Mts. Abends 8 Uhr

Gesangsübung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß. [356]

Einladung.

Heute Freitag den 11. März findet im Gasthause des Herrn **Sittl** eine

musikalische

Abend-Unterhaltung

statt, wobei sich besonders Frau **Bonfet** auf der **Zither** produziren wird, nebst Gesang und Guitarre-Begleitung.

Anfang halb 8 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

[355] **Bonfet.**

---

500 fl. sind auszuleihen. Das Uebr. n der Exp. d. Bl. (2) [349]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 14. März Abends zu Hrn. **Ziegler.**

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 13. März l. Js. zu Hrn. **Pilzweger.**

Der Ausschuß.

In der Puster'schen Buchhandlung (G. Pfleger) ist zu haben:

Englische Sprachlehre für Deutsche, zunächst für den Unterricht im englischen Institute, nach mehrjährigen praktischen Erfahrungen. Von einer Engländerin, gr 8. geh. 1 fl.

Bevölkerungs-Anzeige.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 6. März: Katharina, ehel. Kind des Anton Göger, Gütlers auf der Bederwiese.

— Am 6. März: Georg, ehel. Kind des Jos. Pfaffinger, Maurers auf der Bederwiese.

Fremden-Anzeige.

Vom 9. März 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Reinhardt von Frankfurt, Schmitzinger von München, Hartmann v. Grevenbruck, Schirle v. Mannheim, Clement v. Wien, sämmtl. Kaufleute. Fürst, Gendarmerie-Lieutenant v. Deggendorf.

(Zum grünen Engel.) HH. Hilz von Straubing und Meusert von Deggendorf, Wachszieher. Schmidt, Hdlsm. v. Schönbrunn. Eyer, Forstmeister v. Wolfstein. Heigl mit Frau, Gärtner v. Straubing. Savoye, **Cand. jur.** v. München.

Wilshofener Schranne.

vom 9. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	16 fl. 16 kr.
Korn	15 fl. 1 kr.
Gerste	11 fl. 8 kr.
Haier	6 fl. — kr.

Druck der Puster'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljährlich 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Nicephor. № 72 13. März 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Schluß des **XI. Fall.**)

Als Urheber der an Michael Langmaier verübten Verletzungen sind Thomas Sachsenhauser, Jos. und Georg Wallner angeklagt. Dieselben sind geständig, sich miteinander verabredet zu haben, den Langmaier und Oberreder durchzuprügeln und denselben auch nachgeeilt zu sein. Nur darin weichen ihre Aussagen von einander ab, wer dem Langmaier die fraglichen Verletzungen zugefügt habe. Joseph und Georg Wallner behaupten, den Langmaier, mit dem sie Kameradschaft hatten, nicht geschlagen zu haben. Thomas Sachsenhauser habe sie aufgefordert, den beiden nachzugehen und ihnen Etliche zu geben. Sie seien ihnen auch nachgeeilt, da sie aber auf der Straße nur einen Burschen mehr trafen und in diesem, da Jos. Wallner ihm unter das Gesicht schaute, den Langmaier erkannten, so hätten sie nicht zugeschlagen, wohl aber habe Thomas Sachsenhauser auf ihn mehrere Streiche geführt. Thomas Sachsenhauser dagegen behauptet, er sei zurückgeblieben, weil er gesehen hatte, daß Oberreder, welcher in Hemdärmeln war, sich schon seitwärts entfernt habe, Georg Wallner aber habe sich nach der That geäußert, daß er und Jos. Wallner den Langmaier ordentlich zugerichtet hätten. Oberreder widerspricht aber, in Hemdärmeln gewesen zu sein, er habe einen Janker angehabt, und die drei haben ihn daher kaum mehr sich wegbegeben sehen, da es sehr finster war. Bemerkenswerth ist auch, daß Sachsenhauser dem Zeugen Weindl auftrug, dem Jos. Wallner zu sagen, er solle sein nichts gestehen, er wisse schon was, sowie auch, daß Sachsenhausers Weib zum Zeugen Deckenlechner sagte, alle 3 (Georg, Joseph Wallner und ihren Ehemann meinend) sind ja beisammen gewesen, aber wer's gethan hat, kann man nicht sagen. Thomas Sachsenhauser wird als ein böser, gefürchteter bekannter Räufer geschildert, die beiden Wallner sind gut beleumundet.

Auf diese Verdachtsgründe stützte die k. Staatsbehörde ihre Anklagen, wobei sie bezüglich des Diebstahls bei Zeiler die Auszeichnung annahm, da die Angabe, daß die Flinte blos mitgenommen worden, weil Sachsenhauser sie kaufen wollte, ganz unwahrscheinlich sei, da sie nicht bei Sachsenhauser zurückgelassen, sondern wohl zum Schutz der Leute bei dem Umstande, daß der Diebstahl mittelst Wagen und Pferde ausgeführt und dadurch die Flucht unmöglich wurde, als Waffe nothwendig war. Bezüglich des Diebstahls bei Einsiedler gab die Staatsbehörde zu, daß in dem Dienstverhältniße kein erschwerender Umstand liege, weil dieser nur bei dem Diener gegen den Herrn, nicht aber auch umgekehrt bei dem Herrn gegen den Diener angenommen werden könne. In Betreff der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wurde das Komplott gerechtfertigt, durch die nachgewiesene Verabredung und gleichzeitige Entfernung der 3 Beschuldigten und daraus der Schluß gezogen, daß der Tod jedem als Folge zu imputiren sei.

Die Vertheidigung dagegen bestritt die Auszeichnung bei dem Diebstahle an Zeiler, weßhalb sie sich auf die vorliegenden Geständnisse berief, die in diesem Punkte übereinstimmten, sowie darauf, daß das Gewehr vor verübten Diebstahle weggelegt, und nur blind geladen worden war. Der Vertheidiger des H i m m l e r, Adv. **Schwaiger**, suchte die Schuld seines Defendenden bei dem fraglichen Diebstahle nur als Begünstigung darzustellen. Hinsichtlich der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode wurde von der Vertheidigung hervorgehoben, daß das Komplott jedenfalls nur auf eine leichte Verletzung gerichtet gewesen und daher bezüglich des tödlichen Erfolgs nur der wirkliche Urheber der tödlichen Verletzungen darüber sei, die beiden anderen aber nur des Vergehens der Körperverletzung mittelst Waffe für schuldig befunden werden könnten. Als Urheber der tödlichen Verletzung werden aber von dem Vertheidiger Sachsenhausers, Aeress. **Steinle**, die beiden Wallner bezeichnet, wogegen die Vertheidiger dieser beiden, Adv. **Dr. Hölzl** und **Schwaiger** den Sachsenhauser als Thäter darstellen und dieß wird gegenseitig zu begründen gesucht.

Den Geschwornen wurden 22 Fragen gestellt. Hievon betrafen die ersten 13 Fragen die verschiedenen Diebstähle, die Fragen 14 — 22 die Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, die Frage 5 das Siegelvergehen. Dieselben beantworteten die 1., 3., 4., 5, 6., 8., 9., 11., 12., 14., 15. und 16. Frage mit Ja, die 17. mit Nein, die übrigen fielen weg. Hiebei waren:

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Daß er Wort halten werde, ließ sich seinen Augenblick bezweifeln, obgleich die Langenfelbolder sich in Ruhe wiegten und meinten, er habe sich einmal die Finger verbrannt, er komme nicht wieder. Graf Diether ließ in aller Stille auf einen bestimmten Tag seine Vasallen und Helfer zum Heerbann aufrufen, die denn pünktlich eintrafen, und so rückte er mit ihnen eines Morgens vor Langenselbold, und als der Spießmann dem Schultheiß die Kunde brachte, fiel dieser schier in eine Ohnmacht vor Schrecken, denn er hörte schon die Geißel sausen, die ihre Rücken treffen würde. Sie wollten sich aber doch nicht wie die Mäuse in der Falle fangen lassen, in die sie ihre eigene Dummheit gelockt; daher ließ er denn auf den Rath schnell herbeigeeilter Nachbarn Sturm läuten. Wieder sammelte sich Alles, was Leben und Athem hatte mit den schon bezeichneten Hausmannswaffen; aber es war seltsam, daß aller Muth fehlte. Ehe daher der Graf ernstlich Miene machte, das Dorf anzugreifen, sandten sie den Schultheiß und den ehrwürdigen Pfarrherrn hinaus, daß sie um gut Wetter anhielten und Friede machten. Als der Graf sah, wie ihnen das Herz in die Schuhe gerutscht war, kam ihm ein spöttisch Lachen an. Er aber war kein böser Herr, sondern mildherziger, als man glauben sollte. Er ließ sich absinden; aber eine tüchtige Buße legte er ihnen auf; die Steuer mußten sie alsobald baar erlegen und — damit sie ihrer Schmach eingedenk bleiben, befahl Graf Diether, daß fortab der zum Hohn unternommene Bachtanz auf ewige Zeiten müsse getanzt werden am Kirchweih- oder Erntefeste. Vorher aber müsse in dem Gottesdienste der Pfarrer ihnen die Gewissen schärfen und sie mit strenger Rede gemahnen an die Pflichten der Unterthanen gegen die Obrigkeit. Siehst Du, Annechristinchen, daher kommt der berühmte Bachtanz, zu dem das hochlöbliche Amt Ronneburg die Bürger unserer freien Reichsstadt einlädt. Mit dem Verlaufe der Zeit ist das Unangenehme des Ursprungs ganz verschwunden und verwischt worden, und es wurde ein heiteres, fröhliches Volksfest; ja, der Bachtanz ist eine Ehre für die drei Paare, worauf sie nicht wenig stolz sind. Die Uibrigen aber, die zusammen-

Digitized by Google

1) Georg **Himmiller** a) des ausgez. u. dopp. erschw.
2) Jos. **Eichlstorfer** Diebstahls verbrech. bei Zeiten
3) Fav. **Hebensberger** u. b) eines dopp. erschw. Diebstahls vergehens bei Nacht
4) Thom. **Sachsenhauser**

und zwar immer im Komplotte verübt,

Georg **Himmiller** des ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, der Summe nach Verbrechen und unter einem erschwerenden Umstande bei Einbrüchen,

5) Jos. **Wallner** } des Verbrech. der Körperv.
6) Georg **Wallner** u. } mit nachgefolgtem Tode, verübt im Komplotte,

Thom. **Sachsenhauser**

jedoch ohne Vorausssicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolges für **schuldig** erklärt worden.

Die Staatsbehörde beantragte für Georg **Himmiller** 10 Jahre Zuchthaus, für Joseph **Eichelstorfer** 5 Jahre, für Xaver **Hebersberger** 5 Jahre, für Thomas **Sachsenhauser** 8 Jahre, für Georg und Joseph **Wallner** 4 Jahre Arbeitshaus.

Der Schwurgerichtshof aber verurtheilte den Georg **Himmiller** zu 9 Jahre Zuchthaus, den Joseph **Eichelstorfer** zu 4 Jahre Arbeitshaus, den Xaver **Hebersberger** zu 4½ Jahr Arbeitshaus, den Thomas **Sachsenhauser** zu 8 Jahre Arbeitshaus, den Georg **Wallner** zu 4 Jahre Arbeitshaus und Joseph **Wallner** zu 4 Jahre Arbeitshaus.

Somit endete das **XIX.**, resp. **I.** Schwurgericht von 1853 für Niederbayern, wobei 24 Individuen zur Aburtheilung kamen und nur 1 freigesprochen wurde.

(**München**, 10 März.) In dem Befinden des Hrn. Präsidenten des kgl. Oberappellations-Gerichts, Frhrn. v. Gumppenberg, ist eine entschiedene Wendung zur Besserung eingetreten.

(**Nürnberg**, 9. März.) Die Polizei fahndete vor einigen Tagen auf den ehemaligen, von hier ausgewiesenen Redakteur des „Freien Staatsbürgers", Lang, Enkel des berühmten Verfassers der „Hammelburger Reise", Ritters v. Lang. Es gelang ihm zwar, zu entkommen, doch nahm die Polizei seinen Koffer in Beschlag, in welchem mehrere kompromittirende Papiere vorgefunden worden sein sollen. — Im nachbarlichen Fürth wurden vor einigen Tagen bei einem Aerzte und bei einem Lithographen Haussuchungen vorgenommen; bei Ersterem konfiszirte man mehrere unverbrächtige Briefe und Portraits, und bei Letzterem die Bildnisse des Reichsverwesers, der Gräfin Brandhof, v. Gagern& sc.

(**Augsburg**, 9. März.) Am letzten Tag des Jahres 1850 wurden beim Ausgraben eines Bierkellers dahier fünf dabei verwendet gewesene Arbeiter verschüttet und tod aus dem Schutt hervorgezogen. Der Maurermeister Möhle dahier, welchem die Leitung und Aufsicht über diesen Bau oblag, stand nun dieser Tage vor dem hiesigen k. Kreis- und Stadtgericht, angeklagt der groben fahrlässigen Tödung, welcher Annahme auch der hohe Gerichtshof zustimmte, und den Möhle, nach Inhalt des gestern Abends verkündeten Erkenntnisses, zu neun Monaten Gefängnißhaft verurtheilte.

(**Regensburg**, 7. März.) Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß im heurigen Jahre auf der ganzen Fahrstrecke der Donaudampfschiffe ein außerordentlich reger Verkehr eintreten und anhaltend stattfinden werde. Einerseits wird von Staate Alles aufgeboten, um das Institut der Dampfschifffahrt zu heben und zu einem gedeihlichen Ziele zu führen, indem nunmehr zu den vorhandenen Schleppschiffen noch weitere und ein Remorqueure kommen werden, um den Güterransport in thunlichster Weise fördern zu können, so wie auch unterer Schiffswerfte ein Bild reger Thätigkeit bietet; andererseits berechtigt die Zolleinigung zwischen Oesterreich und Preußen zu den schönsten Hoffnungen für das Aufblühen des Handels und Verkehres auf der seit vielen Jahren verödeten Donau, und es wird wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dieses wichtige Ereigniß von den belangreichsten Folgen für die Dampfschifffahrt auf der Donau werden müsse. Mit diesen erfreulichen Aussichten in eine bessere Zukunft halten die Ufer- und Korrektionsbauten, welche die Staatsregierung an verschiedenen Stellen vornehmen läßt, gleichen Schritt; ein sicherer Beweis, daß die große Wichtigkeit dieser Wasserstraße in ihrem vollen Umfange erkannt ist. Die schönen Quaibauten an beiden Ufern dieses Stromes in der Nähe unserer Stadt sind nahezu vollendet und dürfen als eine Zierde derselben angesehen werden.

(**Würzburg**, 8. März.) Wie wir hören, hat vor einiger Zeit das Stadtkommissariat dahier an die Landgerichte der Umgebung ein Rundschreiben ergehen lassen, mit der Aufforderung, gegen Duelle und deren Begünstigung aufs Strengste einzuschreiten. In Folge davon soll den Gastwirthen, welche ihre Lokalitäten dazu hergeben, für den ersten Fall eine Strafe von 50 fl., für den zweiten zeitweise und für den dritten dauernde Entziehung der Konzession angedroht worden sein.

In **Eichstätt** ist am 6. ds. der Domkapitular Johann Adam **Reinland** gestorben, bekannt als sehr thätiges Mitglied der Abgeordneten-Kammer auf früheren Landtagen, wo er die unterkränkische Geistlichkeit vertrat. Er erreichte ein Alter von 62 Jahren.

(**Stuttgart**, 18. März.) Dieser Tage ist eine k. Verordnung in Betreff des verfassungsmäßigen Schutzes und Aufsichtsrechts des Staates über die katholische Landeskirche erfolgt, welche im Wesentlichen folgendes bestimmt: Die von dem Erzbischof, dem Bischof und den übrigen kirchlichen Behörden ausgehenden allgemeinen Anordnungen und Kreisschreiben an die Geistlichkeit und Diözesanen, wodurch dieselben zu etwas verbunden werden sollen, was nicht ganz in dem eigenthümlichen Wirkungskreise der Kirche liegt, sowie auch sonstige Erlasse, welche in staatliche oder bürgerliche Verhältnisse eingreifen, unterliegen der Genehmigung des Staats. Solche allgemeine kirchliche Anordnungen und öffentliche Erlasse, welche rein geistliche Gegenstände betreffen, sind der Staatsbehörde gleichzeitig mit der Verkündigung zur Einsicht mitzutheilen. Alle päpstlichen Bullen, Breven und sonstigen Erlasse dürfen nur von dem Bischof und nur unter den Voraussetzungen des §. 2 ver-

---

strömen, thun sich bei Essen und Trinken ein Bene." Linsenmeyer hielt ein und seine Frau blickte ihn fragend an. „Ja's aus?" sprach sie endlich. „Wär' ich eine Langensfeldoderin, ich hätt's nie gethan! Das ist ja doch eigentlich eine freiwillige Fortpflanzung ihrer eigenen Schmach, da sie jetzt Niemand mehr dazu zwingen will." „Wie Langensfelddoer sind gutmüthige Leute," sagte Linsenmeyer, nicht ohne Beziehung auf die wenigen Augenblicke früher dargereichte Hand. „Weiß wohl! sagte sie spottend. „Es gibt allerlei Bilgadleiter!" „Wenn sie nur wirken," sprach lächelnd der Gewürzhändler. „Mehr verlangt man nicht! Drum gib mir Deine Hand, Annechristinchen!" Sie wieß die seine zurück. „Wir sind lange noch nicht am Ende," sagte sie. „Warum hat Dich die Geschichte denn alteirt? Hättest Du nicht etwa Lust so einen heimathlichen Bachtanz mitzumachen?" „Warum nicht, Annechristinchen, wenn Du ihn mit mir tanzest! Himmel und Erde" rief er aus, „was wär' das ein Tänzerpaar!" Unwillkürlich drängte sich ihr das Bild auf. Sie malte es sich in Gedanken aus, wie sie, bei ihrem Umfange, sich ausnehmen müßte, und unwiderstehlich wirkte das auf ihre Lachmuskeln. Sie lachte, daß sie schütterte. Es war nun eine Eigenthümlichkeit der dicken Frau, daß wenn sie einmal unkräftig in's Lachen kam, ein Ende desselben als ganz nahe nicht bevorstand; ja, wenn das, was ursprünglich den Lachreiz geweckt, vorwichte, so artete es in eine gelinde Sorte des Lachkrampfes aus. Niemand aber war froher über diese Wendung der Dinge, als der Linsenmeyer, der am vorigen Abende erst aus dem Wirthshause mit vollem Kopfe und leerem Beutel heimgekehrt war und eine Gardinenpredigt anzuhören bekommen hatte, deren lebhafte Nachklänge sich durch die Anmerkungen zu der Erzählung über den Ursprung des Bachtanzes zu Langensfeldoi auffallend genug hindurchzogen. Es war Sonntag heute und morgen die Festlichkeit zu Langensfeldoi, als am zweiten Kirchweihtage. Langensfeldoi war Linsenmeyers Heimath. An die fröhliche Kirchweih dachte er noch immer mit Entzücken und es kam eine wahrhaft verzehrende Sehnsucht in sein Herz, als er die Ankündigung des Amtes Roncburg gelesen; denn seit vielen, langen Jahren war er nicht mehr zur Kirchweihe dort gewesen, obwohl er in Geschäften bisweilen hinkam, da zwei Kleinkrämer daselbst ihre Waaren bei ihm nahmen, auch hin und wieder ein Kapital auf dem Lande angelegt wurde; das sonst würde brach gelegen haben, wie denn auch eines in Langensfeldoi stand. Seinem Wunsche aber standen drei Dinge im Wege, wahre Berge,

Digitized by Google

kündet und angewendet werden. Provinzialsynoden, auf welchen Gegenstände, die des landesherrlichen Placet bedürfen, zur Beschlußfassung gebracht werden sollen, können nur nach vorheriger Anzeige an die Regierungen der vereinten Staaten, welche denselben Kommissäre beizuordnen sich vorbehalten, stattfinden. Die gefaßten Beschlüsse unterliegen den obigen Bestimmungen hinsichtlich des landesherrlichen Placet. Diözesansynoden, auf welchen Gegenstände, die des landesherrlichen Placet bedürfen, zur Berathung oder Beschlußfassung gebracht werden sollen, können von dem Bischof nur nach vorheriger Anzeige an die Landesregierung, welche sich vorbehält, landesherrliche Kommissäre dazu abzuordnen, zusammenberufen werden. Die gefaßten Beschlüsse unterliegen den obigen Bestimmungen hinsichtlich des landesherrlichen Placet. Der Verkehr der Angehörigen der katholischen Kirche mit dem Kirchenoberhaupte ist ungehindert; jedoch sind bei allen die kirchliche Verwaltung betreffenden Gegenständen die aus dem Diözesan- und Metropolitanverbande hervorgehenden Verhältnisse jederzeit zu berücksichtigen. In jedem der vereinten Staaten wird die Einrichtung getroffen werden, daß die Kandidaten des katholischen geistlichen Standes entweder ihre theologische Bildung an einer mit der Landesuniversität zu vereinigenden katholisch-theologischen Fakultät in Verbindung mit einer Anstalt für die gemeinsame Vorbereitung und Erziehung der Zöglinge erhalten, oder durch Stipendien in den Stand gesetzt werden, eine Universität in der Kirchenprovinz zu besuchen. So lange dieses in einzelnen Staaten nicht ausführbar ist, wird daselbst für die zweckmäßige Bildung der Kandidaten in anderer angemessener Weise Fürsorge getroffen werden. Vor der Aufnahme in das Priesterseminar müssen die Kandidaten in einer von der bischöflichen Behörde anzuordnenden und zu leitenden Prüfung gut bestanden sein. Dieser Prüfung wohnt ein landesherrlicher Kommissär bei, welcher sich die Überzeugung zu verschaffen hat, daß die Kandidaten den Gesetzen und Vorschriften des Staates Genüge geleistet haben, und nach Betragen und Kenntnissen der Aufnahme würdig sind. Die Aufnahme geschieht durch die bischöfliche Behörde. Sie darf nach etwa erhobener Einsprache des landesherrlichen Kommissärs in so lange, als dieselbe nicht durch die zuständige Staatsbehörde beseitigt ist, nicht erfolgen. Den Aufgenommenen wird der landesherrliche Tischtitel ertheilt.

(**Olmütz**, 9. März.) In dem nahen Dorfe Hoholein ist das Ebenbild eines Eisenbahnarbeiters am 6. d. M. von gesunden Drillingen, worunter zwei Knaben und ein Mädchen, entbunden worden, welche an demselben Tage getauft wurden. Dieses Weib gebar dreimal Zwillinge, welche aber starben. Sie hat nun in den sechs Jahren ihrer Ehe zehn Kinder geboren.

(**Zglau**, 6. März.) Ein Fall gräßlichen Elendes, wie man ihn nur in Romanen findet, ist dieser Tage in unserer Nähe vorgekommen. In dem Thale bei Eglow, unweit Mayerisch, entdeckte am 2. d. M. eine auf Streifung befindliche Gensd'armerie-Patrouille eine Erdhöhle, welche mit Heu- und Baumreisen bedeckt war. Als sich einer der Gensd'armen hineinbegab, fand er darin eine ganze Familie in dem elendesten Zustande. Die Höhle war zwei Klafter lang, anderthalb Klafter breit und dreiviertel Klafter hoch und die ganze Einrichtung derselben ein kleiner aus Lehm zusammengeschlagener Ofen. Von oben herab sickerte das Wasser in diese erbärmliche Wohnung. Das Haupt der Familie, ein Insasse aus Wantsch, im Kromauer-Bezirke, der sich eben mit einer Binderarbeit beschäftigte, gab über Befragen die erschütternde Antwort, daß er in dieser Höhle verbleiben und mit seiner Familie den Tod erwarten wolle. Die Patrouille, von dem jämmerlichen Anblicke auf's Tiefste gerühret, eilte alsbald nach Eglow, um die Unglücklichen unter Obdach zu bringen und machte sofort der hies. Bezirkshauptmannschaft die Anzeige, um das Nöthige zur Unterstützung dieser Familie zu veranlassen.

(**Magdeburg**, 4. März.) Heute fällte das hiesige Schwurgericht das Urtel gegen Kaufmann B. Hartung. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten für schuldig: 1) die am 22. Jan. 1852 verstorbene Emma Schröder mittelst beigebrachten Gifts vorsätzlich und mit Überlegung getödet zu haben, 2) daß dabei besonders erschwerende Umstände obwalteten, 3) daß der Angeklagte seiner zweiten am 11. Juli 1850 verstorbenen Ehegattin Gift beigebracht habe, daß aber nicht erwiesen sei, daß sie in Folge des genossenen Gifts gestorben. Das Urtel des Gerichts lautete: „Daß der Angeklagte Kaufmann Otto Bernhard Hartung zu Magdeburg wegen unter besonders erschwerenden Umständen begangenen Mords mit dem Verluste der bürgerlichen Ehre zu bestrafen und durch das Beil vom Leben zum Tode zu bringen und die Kosten des Verfahrens aus seinem Vermögen zu entnehmen, dagegen derselbe von der Anklage des Gattenmords freizusprechen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

[Schuldiensliches.] Der Schulgehilfe Joseph Binder von Ganacker, k. Ldg. Landau, wurde nach Oberwinkling, k. Ldg. Bogen; der Schulgehilfe Georg Rosenhammer von Oberwinkling nach Viechtach; und der Schulgehilfe Gottfried Scharrer von Viechtach nach Ganacker versetzt.

(**Aus dem Kohlbachthale**, 7. März.) Am 4. März Abends gegen 7 Uhr ging der 62 Jahre alte, verwitwete Müller Jos. Rebermaier von Kollstorf von Mariakirchen nach Hause. Er war stets als ein recht braver, fleißiger und gewissenhafter Mann und friedlicher Nachbar gesichätzt und geachtet. Ober Westendorf, auf offener Bezirksstraße, begegnete ihm ein Bursche, dem er nach alter Sitte und Brauch eine gute Nacht wünschte. Derselbe aber blieb stumm, und kaum vorübergegangen, schlägt er auf den Mann mit einer solchen kannibalischen Wuth, daß das Hinterhaupt wie zermalmt, zwei Rippen entzwei, Achsel und Schulterblatt zerschlagen und ebenso ein Schienbein bis auf einige Linien zerschmettert. Er trat nur um das Leben; da er einige Zeit bewußtlos dagelegen in seinem Blute, und vielleicht sein Angreifer ihn todt glaubte, kam er wieder zu Sinnen, raffte sich auf, und erreichte mit Blut bedeckt, sein Haus. Er konnte die hl. Sterbsakra-

---

die er kaum zu bewältigen hoffen konnte. Wie sein liebes Weib zu ihm im Gelbpunkte stand, ist auch dem Frühern zu schließen. Von ihr kam das Vermögen, das übrigens Linsenmeyer durch Fleiß und Tüchtigkeit seit neunzehnjähriger Ehe gehörig vermehrt hatte. Sie war geistig, heftig, reizbar; aber sie hatte auch ihre guten Seiten und an Gutmüthigkeit fehlte es ihr gar nicht, sie saß nur etwas tief im Fleische. Manchmal vergingen viele Wochen in Frieden, aber wenn der unglückliche Linsenmeyer einmal im geselligen Kreise ein Tröpflein zu viel trank, daß sie es merkte, oder daß sie, wenn sie, während er schlief und sie seinen Geldbeutel untersuchte ihn leer fand, dann ging ein Sturm los, der lange fort brauste. So war der Geiz und die Furcht, der Laden möchte Noth leiden, obgleich der alte Vetter eine erstenwährte Seele war, der Grund, warum sie sich hartnäckig gegen eine Landpartie stemmte, die ohnehin nur in ihrer Begleitung gestattet werden konnte, wozu sie ihre Eifersucht trieb. Das letzte Hinderniß war das größte und am schwersten zu beseitigen, zumal gegen einen Ausflug nach Langensebold, wie ihn Linsenmeyer aus mehreren Beweggründen selbst wünschte. Linsenmeyer hatte in Langensebold einen Bruder gehabt, den er herzlich liebte. Er hatte dort ein Spezereikrämchen gehabt, bei dem ihn der reichere Bruder, ohne daß es die scharfaufpassende Frau merkte, wohlwollend unterstützte. Er war frühe Wittwer geworden und hinterließ, als er starb, einen Sohn, den Gabriel, in einem Alter von vierzehn Jahren.

Gabriel war ein hübschöner Knabe, reich begabt und ausgestattet mit einem treuen, guten Gemüth. Der Vater hatte ihm ein kleines Anwesen und einiges Baarvermögen hinterlassen. Linsenmeyer wurde sein Vormund, und nie hing ein Vormund mit solcher Liebe an seinem Mündel, als Linsenmeyer an Gabriel. Der Knabe war in der Schule zu Langensebold von einem tüchtigen Lehrer wohlunterrichtet worden und der Pfarrer hatte ihm Privatunterricht gegeben, der von dem erfreulichsten Erfolge gewesen. Die Zeit der Wahl eines Berufes war nach der Konfirmation gekommen. Gabriels Neigung entschied für den Kaufmannsstand.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

mente Nachts noch empfangen, starb aber früh gegen 8 Uhr nach schrecklichen Leiden, vor seinen drei jammernden noch unversorgten Kindern, wovon noch Eines **minorenn**, die er als Waisen zurückläßt. — Wie es heißt, soll Brodneid die Ursache, und man dem Thäter auf der Spur sein.

Lokales.

(**Passau**, 11. März.) Die gestern dahier angekommene Alpensänger-Familie Bonfet produzirte sich heute im Sittl'schen Gasthause und erntete, wie überall, allgemeinen Beifall.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 5. März 1853.

Martin Rauch, 40 Jahre alt, vormaliger Söldner von Kühbach, nun Dienstknecht, wurde wegen Verbrechens des nächsten Versuches der Nothzucht II. Grades, verübt am Sonntag den 7. Nov. v. Js. an dem Hütermädchen Anna Hüttinger von Malgertsham zu 5 Jahre Arbeitshaus verurtheilt; dagegen von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Verbrechens der unfreiwilligen unerzwungenen Unzucht freigesprochen.

Johann Freundorfer, 22 Jahre alt, Dienstknecht von Straseröd, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Bauerssohne Georg Eisenreich von Hadsdorf mit 4monatlichem Gefängnisse bestraft.

Katharina Unfried, 30 Jahre alt, ledige Inwohnerin zu Oberpolling, k. Landg. Passau L., und Anna Maria Eckslinger, led. Inwohnerin von Däching, k. Landg. Wolfstein, wurden wegen des zum Schaden der Häuslerstochter Theres Moser von Kapplgarten und beziehungsweise zum Nachtheile der Inwohnerstochter Magdalena Kusser von Praßfurtmühle verübten Vergehens des Betruges zu einer in einem Zwangs-Arbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 12. März 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Josef **Tadler**, Taglöhnerssohn von Zell und Genossen wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an dem Zimmergesellen Jos. Lechner von Eggling.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Josef **Recknagel**, Maiergehilfen von Tann, wegen Vergehens der Verletzung der Ehrfurcht gegen die Obrigkeit.

(**Wien**, 10. März.) Silberagio: **8**½.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Herr **B. Mayrhofer** in Passau hat ein Depôt meiner sämmtlichen **Tabacke**, und verkauft ebenso wie ich zu **Fabrik-Preisen**, nämlich:

Louisiana	bayr. Bto.	— fl. 24 kr.
Varinas & Portorico	in **Melange**	— fl. 40 kr.
	feinster ditto	— fl. 48 kr.
Salontaback		1 fl. 12 kr.

[359] **Joh^s. Demler's Sohn, Gottlieb.**

Sonntag den 13. März findet bei Unterzeichneten

gutbesetzte Blechmusik

statt, wobei auch gutes schwarzes Bier ausgeschenkt wird. Es ladet ergebenst ein

Köchel,

367 Gastwirth zur goldenen Birne.

Liedertafel.

Samstag 12. d. Mts. Abends 8 Uhr

Gesangsübung

im Gesellschaftslokale.

(b) **Der Ausschuß.** [356]

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 14. März zu Hrn. Gastwirth **Rheinecker.**

Der Ausschuß. [362]

Gesellen Verein zu Passau.

Sonntag 13. März Abends **7** Uhr ist im Vereinslokal noch Gelegenheit zur Anmeldung gegeben.

Montag 14. März Abends **7** Uhr Aufnahme der Angemeldeten, Wahl-Vorbereitung.

[361] **Der Präses.**

Um allen Irrthum vorzubeugen, so wird bekannt gemacht, daß der **Ochsenmarkt** in Perlebreuth, wie immer

am Montag vor Josephi,

das ist am 14. d. Mts. abgehalten wird.

[363] **Groß**, Marktsvorstand.

Einladung.

Heute Samstag den 12. März findet im Gasthause des Hrn. **Niedermayer** in St. Nikola eine

musikalische

Abend-Unterhaltung

statt, wobei sich besonders Frau Bonfet auf der **Zither** produziren wird, nebst Gesang und Guitarre-Begleitung.

Anfang halb 8 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

[360] **Bonfet.**

Im Hause Nro. 43 in der Innstadt — Ledergasse — werden **Kleider** und **Weißzeug** billig und schnell verfertigt; auch wird auf Stören gegangen per Tag 10 Kreuzer. [364]

1000 fl. sind sogleich auszuleihen. Das Uebr. [365]

Im Hause Nro. **400** in der Theresienstraße sind 2 Zimmer sogleich zu beziehen. [366]

500 fl. sind auszuleihen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (2) [349]

Theater-Anzeige.

(Abonnement suspendu.)

Sonntag den 14. März 1853.

(Zum Erstenmale:)

Zum Vortheil der **Katharina Miller.**

Die Verwandtschaften

und

Freunde in der Noth, geben 60 auf ein Loth,

oder:

Der Goldvetter aus Californien.

Posse in 5 Akten von Kotzebue.

Verehrungswürdige!

Zu dieser meiner Benefize-Vorstellung lade ich ein hochverehrtes Publikum zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst ein, mit der Versicherung einer heitern und angenehmen Unterhaltung.

Katharina Miller.

☞ **Mistkrippe. 225.**

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 9. März: Johanna Mitterreiter, Bräumeisterskind, 1 J. 20 T. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. März 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Brandstätter, Cand. Theol. v. Stamham. Eichinger, Tischlermeister v. Köslarn. Schuster, Hafnermeister v. Grafenau. Kopp, Metzgermeister v. Freiung. Koch, Kfm. v. Freiung. Jagott, Hdlsm. v. Neuweit. Kölbl, Gastgeber v. Wolfstein. Rauscher, Leinwhdl. v. Neuweit.

(Zum goldenen Ochsen.) HH. Mastl, Hdlsm. v. Glatus. Kammersdorfer, Gravenr v. Innsbruck.

(Zum weißen Hasen.) Hr. Dick, Hammerschmiedmeister von Oberfrauenau. Frau Hautzenberger, Handelsfrau v. Garham.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hierseit. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, Mathilde. № 72. 14. März 1853.

Deutschland.

(**München**, 9. März.) Ministerialrath v. Meixner wird erst morgen mit dem ersten Eisenbahnzuge von hier nach Berlin zurückkehren, und mithin der Eröffnung der Zollkonferenz, wenn dieselbe morgen stattfinden sollte, nicht beiwohnen. Wenn schon durch den glücklichen Abschluß des österreichisch-preußischen Handelsvertrags die Hauptschwierigkeiten gelöst sind, so wird die Berliner Konferenz doch noch verschiedene innere Angelegenheiten des Zollvereins, die von Bedeutung sind, zu erledigen haben. Indes hofft man hier, daß die Konferenz binnen zwei Monaten ihre Aufgabe gelöst und so der kommende Mai uns die definitive Regelung der Zollvereinsfrage bringen würde. Wie ich höre, beabsichtigen einige Zollvereins-Regierungen die Absendung besonderer Kommissäre nach New-York zur Berichterstattung über die dortige Industrie-Ausstellung. Im Befinden des Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Frhrn. v. Gumppenberg, ist nun eine entschiedene Besserung eingetreten, so daß eine baldige volle Genesung des sehr geachteten Staatsbeamten erwartet werden darf. Die zur Berathung einer „Gewerbe-Ordnung" hier anwesenden Sachverständigen haben sich diesen Nachmittag zu einem fröhlichen Mahl im bayerischen Hofe vereinmahlt, bei welchem unter andern auch der Hr. Ministerpräsident und Handelsminister v. d. Pfordten und der Hr. Minister des Innern Graf Reigersberg anwesend sind. Die Berathungen über die Gewerbe-Ordnung dürften im Laufe der kommenden Woche zum Schluß gelangen. Das königl. Landgericht München macht in einer Bekanntmachung darauf aufmerksam, daß zur Führung von Hausgewehren auf dem Land eine polizeiliche Bewilligung nöthig sei, und daß, da der Kontrole halber alle bisher ertheilten Bewilligungen als erloschen erklärt werden, die Erlaubniß zur Führung solcher Gewehre neuerdings nachgesucht werden müsse.

(**München**, 9. März.) Am kommenden Samstag wird der k. Kabinetskurier aus Neapel wieder hier eintreffen und wie es heißt wichtige Erlasse St. Majestät, insbesondere auch einen Armeebefehl, mitbringen. Im Laufe der nächsten Woche soll ein Kabinetskurier wieder von hier nach Italien abgehen. In sämmtlichen Ministerien, vorzüglich im Departement des Innern herrscht daher eine außerordentliche Thätigkeit. — Im Laufe dieser Woche wird dem Herrn Oberme-dizinalrath Prof. Dr. v. Pfeiffer von seinen Schülern, als Zeichen ihrer Verehrung, eine großartige musikalische Serenade gebracht werden. — Herzog Max in Bayern hat sich auf einige Tage nach Kühbach begeben. — Der k. k. österreichische Gesandte am württembergischen Hof, Baron von Händel, befindet sich auf seiner Reise von Wien zurück nach Stuttgart zur Zeit hier.

(**München**, 10. März.) Bei dem gestrigen Konzerte der kgl. Hofkapelle war der ganze Hof erschienen: Königin Marie mit ihrer Schwester und ihrem Schwager, König Ludwig, die Prinzen Luitpold und Adalbert, und Prinzeß Helene. — Gestern Nachmittag ist Herzog Max von Augsburg, wo er ein paar Tage verweilte, wieder hier eingetroffen. — Königin Therese ist noch immer leidend. — Zur Kunst- und Industrie-Ausstellung in New-York sind auch von mehreren hiesigen Künstlern diese Tage Gemälde abgegangen. — Auch heute wird im k. Odeon wieder eine Blumenaustheilung stattfinden, und zwar vom 24. bis 26. April. Für die schönsten Exemplare sind Preise bestimmt. — Ein erst kurz verheirateter Lieutenant wurde vergangenen Dienstag von einem Anfall von Geistesverirrung befallen, in welchem es den Hinzugekommenen erst nach mehrfachen Anstrengungen gelang, den Unglücklichen zu bewältigen und in das Militärlazareth zu bringen.

(**Regensburg**, 10. März.) Mit der Gründung eines städtischen Holzmagazins wird es nun voller Ernst. Bereits hat das k. Staatsministerium der Finanzen der hiesigen Stadt ein Brennholzquantum von 3000 Klaftern für das beurige Jahr bewilligt und an das k. Forstamt Zwiesel durch die k. Regierung von Niederbayern die erforderlichen Weisungen erlassen. Zur günstigen Tritzeit (Monat Mai oder Juni) wird daselbe hieher geschafft und auf dem unteren Wöhrde in der Nähe des städtischen Baustadels gelagert werden. Wenn auch mit Bestimmtheit angenommen werden darf, daß dieses Quantum für den hiesigen Bedarf nicht zureichend ist, so ist es doch unzweifelhaft, daß die Kommune hiedurch in den Stand gesetzt wird, dem Bedürfnisse derer zu genügen, welche in der Regel nur kleinere Quantitäten zu kaufen vermögen und vor denen, die zum Fabrik- oder größeren Gewerbsbetriebe

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Es war eine fast natürlich gebotene Verpflichtung, daß ihn der Oheim zu sich nahm; aber die Tante willigte erst ein, als ein tüchtiges Lehrgeld stipulirt war. Die große Bereitwilligkeit, womit Linsenmeyer auf die sehr hohe Forderung seiner geizigen Frau einging, hätte ihr etwa Zweifel einflößen können, ob es bei der Berechnung desselben so ganz richtig zuginge, zumal Dormund, Lehrherr und innig liebender Oheim eine und dieselbe Person waren; aber so weit verstiegen sich doch ihre sonst mißtrauischen Voraussetzungen nicht. Also kam der „Selbolder Gabriel", wie sie ihn nannte, in das Haus Nummer 81 in der Fahrgasse und Niemand freute sich mehr darüber, als Lieschen, die nur ein Jahr jünger, als Gabriel, den schönen, munteren, gutmüthigen Knaben ungemein lieb hatte. Sie sah in ihm einen lieben Bruder, er in Lieschen die liebe Schwester, und ein Verhältniß zwischen Geschwistern konnte nicht inniger und hingebender sein, als das zwischen ihnen, und hinwiederum konnte dies für Niemanden erfreulicher sein, als für den Oheim und Vater, der sie als ein glückliches Paar gar lange schon in seinem stillen Herzenskämmerlein für einander bestimmt hatte. Der ehrliche Kreuzträger wußte indessen gar wohl, daß er solch einen Wunsch tief in sich vergraben mußte; denn seine Frau war als Reichsstadtbürgerin so stolz, wie nur irgend eine Patrizierin hätte sein können, die aus dem Hause Limpurg ihre Geschlechtstafeln holte. Ihres Kindes Reichthum und Schönheit verhieß ihrem Geiste einen Schwiegersohn, der wenigstens die drei verhängnißvollen Buchstaben J. U. D. an seinen Namen fügen durfte oder sonst eine hervorragende Stellung unter den Mitbürgern höheren Ranges einnahm. Das geschwisterliche Verhältniß der beiden jungen Leute nahm indessen in dem Grade ab, als sie gegenseitig erkannten, sie seien schön und liebenswürdig. Im sechszehnten Jahre Liesches war es rein abhanden gekommen, denn sie hatten sich bereits ohne Umstände ewige Liebe und Treue geschworen und meinten es damit so durch und durch ernst, daß sie darauf zu leben und zu sterben bereit waren. Unglücklicher Weise war die Mutter und Tante ein-

Digitized by Google

bedeutendere benöthigt sind, jedenfalls berücksichtigt werden müssen. Die Abgabe des Holzes im Forstbezirke Zwiesel geschieht gegen Vergütung der vollen Forstlaxe, die Trift- rung und Lagerung auf Kosten der Kommune. Die hiesige Bevölkerung wird die großen Vortheile, welche aus der Gründung eines Holzmagazins für sie entspringen, sicher würdigen und diesem Akte dankenswerther Fürsorge die gebührende Anerkennung nicht versagen.

(**Nürnberg**, 10. März.) Der frühere Vorstand des hiesigen Arbeitervereins, Joachim Stettner, ist vor einigen Tagen verhaftet worden.

(**Würzburg**, 9. März.) Heute Morgens 10 Uhr ist auf Veranlassung des hiesigen Adels als Dankfest im Dom ein Hochamt mit Te Deum für die glückliche Rettung und Wiedergenesung des Kaisers von Oesterreich gefeiert worden, dem sehr viele Notabilitäten der Stadt, die Offiziere unserer Garnison und der Landwehr, sowie Abtheilungen der verschiedenen hier liegenden Truppengattungen beiwohnten.

(**Ansbach**, 9. März.) Gestern Nachmittag erschien in der Wohnung des Stärk- und Sago-Fabrikanten C. A. Wolff der k. Stadtkommissär in Begleitung eines Polizei-Offizianten und zweier Polizeisoldaten und durchsuchte, so viel man vernahm, auf auswärtige Requisition, dessen sämmtliche Papiere. Frau Wolff öffnet in Abwesenheit ihres Mannes, der zufällig auf 14 Tage in Familienangelegenheit verreist ist, mit aller Bereitwilligkeit Schreibtisch, Kleider und andere Schränke und Behältnisse im ganzen Hause. Das Ergebniß eines fast zweistündigen Nach- und Durchsuchens war die Mitnahme eines Briefes und einer Quittung, welche beide Papiere einen entfernten Schein von dem Anstriche einer politischen Färbung durchschimmern ließen.

(**Aschaffenburg**, 7. März.) Privatnachrichten zufolge beabsichtigt Herr Bischof Stahl von Würzburg der bevorstehenden Eröffnung der Jesuitenmissionen dahier beizuwohnen.

Aus Franken, 4. März, schreibt man dem „Frk. Journal“: Allem Anscheine nach wird die Auswanderung aus Bayern in diesem Jahre noch bedeutender werden, als im vergangenen; wenigstens lassen die vielen Anmeldungen bei den Agenten für die Auswanderergelegenheiten und die Ausschreibungen in den amtlichen Kreis-Intelligenzblättern darauf schließen. Früher warteten die der Heimath Müden doch noch das Frühjahr ab, um abzureisen; heuer wollen sie noch mit Beginn der Schifffahrt befördert werden. Die Agenten machen dabei gute Geschäfte (mancher Rheder bezahlt für die ausgestellte Karte 2 fl.; dagegen muß in Bayern Jeder, der eine Agentur bei uns errichten will, 5000 fl. Kaution stellen), wenn gleich die Vermittelung durch neuerliche Vorschriften der Behörden, welche die Auswanderung scharf überwachen und jede zu ihrer Kenntniß gelangte Unregelmäßigkeit von Seite irgend eines Agenten mit Entziehung der Konzession sogleich bestrafen, einigermaßen erschwert wird. Besondere Klage wird aber die sehr lästige polizeiliche Kontrolle der Auswanderer in Leipzig geführt, daher Manche schon einen andern Weg eingeschlagen haben. — Am 19. Febr. ist auch der aus den früheren Jahren bekannte ehemalige Landtagsabgeordnete, Fidel Schlund aus Immenstadt (Allgäu in Schwaben) mit seiner Familie und seinem bedeutenden Vermögen nach Amerika ausgewandert.

(**Aus der Pfalz**, Anfang März.) Die erste Quartalssitzung unseres Schwurgerichts für dieses Jahr hat vergleichungsweise nur kurze Zeit in Anspruch genommen, denn sie währte nur vom 15. bis zum 22. Februar. Die Zahl der Prozeduren betrug nur sechs, die der abzuurtheilenden Individuen nur neun. Bemerkenswerth ist, daß die drei ersten Tage über drei verschlossenen Thüren verhandelt werden mußte, weil drei Fälle vorkamen, deren Gegenstand gewaltsamer Angriff auf die Schamhaftigkeit war. Einer der Beschuldigten wurde freigesprochen, die zwei andern zu 3jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Von Fällen qualifizirten Diebstahls, die meist reichlich vertreten sind, lag diesmal nur ein einziger vor, dessen Verhandlung aber zwei Tagessitzungen ausfüllte. Es war der mehrerwähnte Katzen-Diebstahl zu Speier, bei dem zwei Männer sammt ihren Frauen betheiligt, der Hauptheb Dahlmann aber aus dem Gefängniß entflohen war, ohne daß bis jetzt eine Spur von ihm gefunden werden konnte. Der zurückgebliebene Mann wurde zehn, die beiden Frauen zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Auch eine Meineidsprozedur ist vorgekommen und ein leichtsinniges Mädchen, das sich von seinem Dienstherrn zur Ablegung eines falschen Zeugnisses hatte verleiten lassen, wird fünf Jahre eingesperrt, der Verleiter selbst aber durch siebenjährige Zwangsarbeit büßen. Ein Fall von besonderer Art und darum auch von erhöhterem Interesse wurde am 21. verhandelt. Es stand ein Subjekt vor den Schranken, angeklagt eine Anzahl Soldaten der Landauer Garnison zur Fahnenflucht verleitet zu haben. Im Spätherbst des verflossenen Jahres hatten sich nämlich die Desertionen in Landau auffallend vermehrt, so daß man geheime Werber vermuthen mußte, und der Beklagte, ein verkommener Buchbinder oder Schachtelhändler von Frankenthal, vom Jahre 1849 her schon übel beleumundet, war solcher Werberei für den französischen Militärdienst dringend verdächtig. Die Zeugenauslagen lassen diesen Verdacht wohl bestehen, konnten jedoch die Geschworenen nicht die volle Ueberzeugung gewinnen lassen, daß das mit dem Tode bedrohte Verbrechen wirklich begangen worden sei, und so erfolgte denn ein „Nichtschuldig“ und der Beklagte wurde in Freiheit gesetzt.

(**Wien**, 10. März.) Wir sind in der erfreulichen Lage, die bestimmte Nachricht mittheilen zu können, daß Se. Maj. der Kaiser sich vollkommen wohl befinde und das gesunde kräftige und blühende Aussehen Sr. Maj. von Tag zu Tag zunehme. Man hofft, Se. Maj. noch diese Woche ausfahren zu sehen. — Das Gerücht, daß in diesem Frühjahre ein großer europäischer Kongreß zu erwarten stehe, wird an wohlunterrichteter Stelle als völlig grundlos bezeichnet. Nur so viel ist wahr, daß man den Besuch des Königs von Preußen hier erwartet, und daß bei seiner Rückreise aus Neapel auch der König von Bayern hier eintreffen werde.

Digitized by Google

Nach Berichten aus **Karlsruhe** soll der aus dem badischen Aufstande als „Diktator“ bekannte Brentano in Nordamerika gestorben sein.

(**Mannheim**, 6. März.) Heute sieht Mannheim eine seltene Leichenfeier. Der älteste Bürger der Stadt, Ackermann Jakob Dubs, wird in einem Alter von 102 Jahren 2 Monaten zur Erde bestattet. Wie lebhaft die Theilnahme der Stadt an den letzten Erdenjahren des Verstorbenen war, erwies sich vor einem Jahr, da der Eintritt des Greises in das zweite Jahrhundert seines Lebens der Gegenstand besonderer Festlichkeiten war, deren dankenswertheste Seite in einem Rubegehalt lag, welchen zwei angesehene Mitbürger dem Jubelgreise für den Rest seiner Tage ausgeworfen hatten.

(**Mainz**, 9. März.) Die auf den Anfang dieses Monats festgesetzte Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier bis Oppenheim mußte wegen Ausbleibens der zweiten Lokomotive, die auf dem Wege hierher wegen des hohen Schnees in dem Oberlande liegen blieb, verschoben werden. Nächsten Sonntag und Montag sollen nun die ersten größeren Züge, der erstere für die dazu geladenen großherzoglichen Beamten und der andere für die Aktionäre, nach Oppenheim abgehen, wo die Eröffnung der ersten Strecke des so langersehnten Werkes, wie wir hören, durch ein Mahl gefeiert werden soll.

Schweiz.

(**Bern**, 6. März.) Heute ist der denkwürdige Tag des vor 500 Jahren erfolgten Eintritts des der Stand Bern in den Schweizergebund. Alle höheren Staatsbehörden, der große Rath, der Regierungsrath und das Obergericht, begaben sich 8½ Uhr in feierlichem Zug zum Festgottesdienst in die Hauptkirche, um mit den übrigen zahlreich Anwesenden dem Allmächtigen die Dankgefühle für den dem Vaterland bis heute erwiesenen Schutz darzubringen. Der vom Regierungsrath berufene Festprediger Baggesen nahm jedoch in seiner Rede fast keine Notiz von der historischen Bedeutung des Tages. Er trug eine allgemein gehaltene Predigt über die Vergänglichkeit alles Irdischen vor und erwähnte des Verhältnisses von Bern zum Schweizerbund mit keinem Worte. — Im Obereagadin, des Kantons Graubünden, soll zwischen Samaden und Celerina ein Hochzeitzug von 40 Personen auf Schlitten von einer Lawine bedeckt worden sein. Beim schnellen Ausgraben fand man nur zwei Frauen tod, alle übrigen Personen konnten noch gerettet werden.

Frankreich.

(**Paris**, 7. März.) Gestern wurde in der deutschen Kapelle, Rue Lafayette Nr. 126, ein feierliches Tedeum für die glückliche Wiedergenesung des Kaisers von Österreich gesungen. Das ganze diplomatische Korps wohnte der Feierlichkeit bei. Nach der Messe hat der päpstliche Nuntius den apostolischen Segen ertheilt.

Italien.

(**Turin**, 2. März.) Die „Voce della verita“ von gestern enthält Folgendes: „Gestern ging uns die Bestätigung der „piemontesischen“ Nachricht zu, daß ein Dekret der österreichischen Regierung das ganze Vermögen der lombardisch-venetianischen Flüchtlinge, die nicht im Auslande naturalisirt sind, auf so lange sequestrire, bis dieselben ihre Nichtbetheiligung an der Erhebung vom 6. Februar bewiesen haben werden. Ein Ministerrath wurde hier abgehalten und nach Beendigung desselben in Eile ein Kourier nach London gesandt.“

Spanien.

(**Madrid**, 1. März.) Heute sind die Kortes eröffnet worden. Die Minister begaben sich zuerst in den Senat und sodann in die Deputirtenkammer. In letzterer eröffnete der Alterspräsident Villarente um halb zwei Uhr die Sitzung; der Konseilpräsident in großer Uniform nahm auf der Ministerbank Platz, neben ihm die Minister des Kriegs, der Justiz, der Finanzen und des Innern. Von der Tribüne herab verlas er das königliche Eröffnungsdekret.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Montag den 14. März 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, und der ledigen Inwohnerstochter Maria **Pittner** von Perlesreuth, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau, vom 15. v. Mts., in der gegen letztere wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des **Johann Fuß**, ledigen Söldnerssohn von Ergolding, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 22. Novbr. v. J., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des **Joseph Meiter**, ledigen Zimmermannssohn von Eggstoken, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 16. August v. J., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 9. März 1853.

Franz Xaver Eder, 25 Jahre alt, Metzgergeselle von Pfarrkirchen, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betruges II. Grades, verübt zum Schaden der Bauern Peter Holz, Franz Lehndobler, Josef Meinmaier und Josef Hasmann zu 3jähriger Arbeitshaus verurtheilt; dagegen von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Betruges zum Schaden des Kajetan Schachtner und Matthias Eichner freigesprochen.

Lorenz Altmann, 24 Jahre alt, Bauerssohn von Rutberling, wurde wegen des an dem Inwohnerssohne Mathias Bem von Gingharting bei geminderter Zurechnungsfähigkeit verübten erschwerten Vergehens der Körperverletzung mit 1jähriger Gefängnißstrafe bestraft.

(**Wien**, 11. März.) Silberagio: 8[illegible]

Nummer 84 in der Fahrgasse zu Frankfurt wurden zwei wunderschöne blaue Augen nicht mehr trocken. Zwei liebliche Rosen auf den reizendsten Wangen erbleichten und die liebliche Nachtigallenstimme, deren melodische Töne im Hause sonst wiederhallten, verstummte; aber die Mutter schien nicht zu bemerken, was dem Vater schier das Herz abdrückte. Wenn nun Linsenmeyer die Heimath gerne wiedersehen wollte, so lag diesem Wunsche der tiefere zum Grunde, Gabriel wiederzusehen und seinem Lieschen das höchste Glück zu bereiten. Allein durfte er das hoffen? Alle seine Bestrebungen, seiner Frau Interesse an dem berühmten Bachtang einzuflößen, war vergeblich gewesen. Glücklicher Weise hatte ihr Lachen begonnen. Darauf gründete er noch einige Hoffnung. Sie lachte in einem fort, daß sie schütterte. Lieschen selbst trat zum Thürspiegel stecken, blickte herein und konnte beim Anblick der lachenden Mutter dem mächtigen Reize kaum Widerstand leisten. Frau Linsenmeyer sah sich noch immer mit ihrem Manne durch den Bach tanzen, hörte das Gelächter der Zuschauer und lachte immer heftiger. „Wie wärs denn, Annechrisinchen, wenn wir morgen nach Langenfelsbold führen und Einen einkirten?“ sagte er. „Schlag ein!“ Er hielt ihr die Hand hin. Sie schlug nach ihm, wie sie das nur in der besten Laune that. „Soll ich eine Kutsche bestellen?“ fragte er. Sie nickte und lachte fort. In solchem Zustande wußte sie kaum, was sie that. Aber wie ein Blitz fuhr Linsenmeyer auf und in seinen Rock, setzte das Dreimastercken auf, ergriff das Rohr und war hinter der Thür verschwunden. Sie wollte rufen, aber sie kam nicht dazu, und als sie endlich so weit war, daß sie hätte rufen können, er solle dableiben, war es zu spät. Als er zurück kam, war der Lachrampf vorüber, aber nicht die ungünstige Stimmung gegen die Fahrt nach Langenfelsbold. „Du wirst doch keine Kutsche bestellt haben?“ rief sie ihm zu. „Ei gewiß,“ erwiderte er verwundert, „Du hast es ja besohlen und ich habe als guter Ehemann gehorcht.“ „Das sind mir schöne Geschichten!“ eiferte sie. „Bestell' mir die Kutsche nur sogleich wieder ab.“ „Das geht nicht,“ versetzte er. „Der Kutscher sagte: Ist es denn auch gewiß? Morgen ist für Unsereinen viel zu verdienen. „Ich werde doch mein Wort nicht brechen!“ versetzte er drauf.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Theres Wagner, ledige Müllerstochter von der Wegmühle der Gemeinde Münchham d. G., gedenkt nach Nordamerika auszuwandern.

Alle diejenigen, welche an sie irgend eine Forderung zu machen haben, werden bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung aufgefordert, dieselbe

binnen 14 Tagen a dato

bei dem unterfertigten Amte geltend zu machen.

Am 8. März 1853.

[368] **Königliches Landgericht Simbach.**
v. Volthenberg, Landrichter.

Versteigerung.

Dienstag den 15. März früh 9 Uhr werden im Hause des Posamentierers Herrn **Meguscher** Nro. 492 über 2 Stiegen nachfolgende Gegenstände, als: Kommoden, Hänge- und Gläserkästen, Tische, Sopha, Sesseln, Bettläden und Betten, mehrere Sack- u. Stockuhren, dann Steingut- und Glasgeschirr und noch Verschiedenes, sowie auch ein Wagen gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Passau, am 9. März 1853.

[351] (b) **Paul Eggart,** Auktionator.

Bei gegenwärtiger nasser Witterung empfehle ich die berühmten

Schweizer Gesundheitssohlen.

Man legt diese ungemein weichen Haarsohlen in den Strumpf auf die Fußsohlen, um biedurch allen Krankheiten begegnen zu können, die durch Feuchtigkeit ꝛc. ꝛc. herbeigeführt werden. — Das Paar kostet **15 kr.** und sind vorräthig bei

Carl Hermann
[374] (1) **in Passau.**

Der beliebte

Octett-Harmonie-Musik-Verein

vom kgl. Landwehr-Regiment der Haupt- und Residenzstadt München,

wird heute die Ehre haben, sich im Gasthause des Herrn **Sedlmayer** zur „goldenen Krone" zu produziren.

[372] **Anfang um 7 Uhr.**

Heute Sonntag den 13. März findet bei Unterzeichneten

gutbesetzte Blechmusik

statt, wobei auch gutes schwarzes Bier ausgeschenkt wird. Es ladet ergebenst ein

Köchel,
367 (b) Gastwirth zur goldenen Birne.

Um allem Irrthum vorzubeugen, so wird bekannt gemacht, daß der **Ochsenmarkt** in Perlesreuth, wie immer

am Montag vor Josephi,

das ist am 14. d. Mts. abgehalten wird.

[363] **Groß,** Marktsvorstand. (b)

In der Theresienstraße Nro. 452 sind 2 schön eingerichtete Zimmer, vorne heraus, für einen Herrn zu vermiethen. [370]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 13. März l. Js. zu Hrn. **Pilzweger.**

Der Ausschuß.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 14. März zu Hrn. Gastwirth **Rheinecker.**

Der Ausschuß. [362]

Im Hause Nro. 43 in der Innstadt — Ledergasse — werden **Kleider** und **Weißzeug** billig und schnell verfertigt; auch wird auf Stören gegangen per Tag 10 Kreuzer. (2) [364]

1000 fl. sind sogleich auszuleihen. Das Uebr. (2) [365]

Einladung.

Heute Sonntag den 13. März findet im Gasthause des Hrn. **Wenzl** eine

musikalische

Abend-Unterhaltung

statt, wobei sich besonders Frau Bonfet auf der **Zither** produziren wird, nebst Gesang und Guitarre-Begleitung.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

[369] **Bonfet.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 14. März Abends zu Hrn. **Ziegler.**

Der Ausschuß.

In der Puster'schen Buchhandlung (C. Pfenger) ist zu haben:

Brandner, E., Weihgeschenke. (Glückwünsche zum neuen Jahr, zu Namens- und Geburtstagen, Prüfungs- und Einführungsreden, Hochzeitslieder, Devisen, Denksprüche, Stammbuch-Aufsätze, Grabschriften u. s. w.) 42 kr.

Theater-Anzeige.

(Abonnement suspendu.)

Sonntag den 14. März 1853.

(Zum Erstenmale:)

Zum Vortheil der **Katharina Miller.**

Die Verwandtschaften

und

Freunde in der Noth, gehen 60 auf ein Loth,

oder:

Der Goldvetter aus Californien.

Posse in 5 Akten von Kotzebue.

Verehrungswürdige!

Zu dieser meiner Benefize-Vorstellung lade ich ein hochverehrtes Publikum zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst ein, mit der Versicherung einer heitern und angenehmen Unterhaltung.

Katharina Miller.

Bevölkerungs-Anzeige.

Gestorben am 11. März: Agnes Zaunbauer, Schreiberskind, 11 M. alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 11. März: Franziska, ehel. Kind des Jakob Grubmüller, Bauer auf der Oberwindschnur.

— Am 11. März: Rosina, ehel. Kind des Xav. Steininger, Schiffmann in Hacklberg.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. März 1853.

(Zur goldenen Krone.) HH. Muhr, Kfm. v. München. Nußbaum, Kfm. von Wallerstein. Spinzer, Wirthssohn v. Rohr. Huber, Gastgeber v. Eggenfelden.

(Zum grünen Engel.) HH. Rosenberger, Kfm. v. Klasterstraß. Aginger, Privatier v. Langenisarhofen. Gallinger, Handelsm. v. Ichenhausen.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesiges Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Longinus № 73. 15. März 1853.

Deutschland.

(München, 12. März.) Gestern Nachts 10 Uhr ist der k. Kabinetskourier Brochier aus Neapel hier wieder eingetroffen. Se. Maj. der König erfreuten sich beim Abgange desselben des erwünschtesten Wohlseins.

(Nürnberg, 11. März.) Der „Nürnberger Kurier" theilt folgenden Beschluß mit, welcher seinem stellvertretenden Redakteur vom k. Stadtkommissariat eröffnet worden ist: „Beschluß. Das k. Stadtkommissariat Nürnberg beschließt, daß der stellvertretende Redakteur der Zeitschrift: „Nürnberger Kurier," der Literat Friedrich Schultheis von hier, unter besondere Polizeiaufsicht zu stellen sei. Gründe: Die Hauptaufgabe der Polizei im Allgemeinen wie im Besonderen ist die Vorbeugung von Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit jeder Art, und der §. 37 der Instruktion für die Polizeidirektionen vom 24. September 1808 räumt ausdrücklich den k. Polizeibehörden die Befugniß ein, alle Veranlassungen, welche der Lösung dieser Aufgabe hemmend in den Weg treten, mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu entfernen. Eine solche Veranlassung ist auch in dem regierungsfeindlichen Auftreten und Anstreben der begünstigung oppositioneller Tendenzen des Literaten Friedrich Schultheis von hier zu erkennen, dessen mit Aufrechthaltung der Ruhe und Sicherheit nicht zu vereinbarendes Auftreten schon zur Genüge aus seiner Betheiligung an der Redaktion der seit Jahren darinnäckigst den Bemühungen der kgl. Regierung, einen geregelten Rechtszustand im Staate zu erhalten, feindlich gegenüberetretenden Zeitschrift: „Nürnberger Kurier" zu erkennen ist, sowie überhaupt aus seinem aktenmäßig feststehenden Thun und Treiben als stellvertretender Redakteur des genannten Blattes. Friedrich Schultheis muß deßhalb unter die besondere Aufsicht der k. Polizeibehörde in Gemäßheit des oben angeführten Paragraphen der Instruktion vom 24. Septbr. 1808 sowie des §. 57 der allerhöchsten Verordnung vom 17. Dezbr. 1825, die Formation der obersten Verwaltungsbehörden betr., gestellt werden, da eine Ausweisung seiner Person, bei dem Umstand, daß er dahier heimathberechtigt, nicht ausführbar ist, und tritt diese Spezialaufsicht mit dem heutigen Tage in Vollzug. Einer allenfalls gegen diesen Beschluß eingelegt werdenden Beschwerde ist bei der rein polizeilichen Natur des Beschlusses ein Suspensiveffekt nicht zu gewähren. Nürnberg, am 8. März 1853. Königliches Stadtkommissariat (L. S.) Mayer."

(Nürnberg.) Im Herzogthum Meiningen ist der Verkauf von Nürnberger Spielmarken, welche geprägtem Golde ähnlich sehen, bei einer Geldbuße zu 25 fl. oder entsprechender Gefängnißstrafe verboten worden.

(Frankenthal, 8. März.) In der heutigen Sitzung des kgl. Zuchtpolizeigerichts hier wurde der Buchdrucker Kolb von Speyer wegen einer Kontravention des Preßgesetzes — Nichtangabe des Druckortes auf einer Wahlliste für den Speyerer Stadtrath — in eine Geldbuße von einhundert Gulden verurtheilt. Der Bevollmächtigte des Genannten, Herr Anwalt Heinz, gab vor Gericht die Erklärung ab, daß die „Speyerer Zeitung" am 31. März d. J. zu erscheinen aufhören werde.

(Frankfurt, 9. März.) Zwei Gebote, welche auf die letzten Schiffe der deutschen Flotte: „Hansa" und „Erzherzog Johann" von zwei Gesellschaften gethan sind, wurden in der letzten Sitzung der Bundesversammlung vorgelegt und von dieser dem betreffenden Ausschuß zur Begutachtung und Berichterstattung überwiesen. — Herr von Prokesch-Osten hat die Bundestagsbibliothek mit einem Exemplar seiner „Gesammelten Schriften" und orientalischen Reisen beschenkt. — Die Stockungen im Verkehr sind theilweise noch nicht beseitigt, trotzdem daß wir schon seit mehreren Tagen sehr gelindes Wetter haben. Übrigens macht sich der Einfluß des unerwartet eingetretenen Nachwinters auf die Marktpreise sehr empfindlich geltend. Es haben, wie wir hören, in diesen Tagen noch weitere Verhaftungen in einem benachbarten Städtchen stattgefunden, welche mit denen vor dahier verübten großen Diebstahle in Goldwaaren im Zusammenhange stehen. — Nach übereinstimmenden Angaben soll es in verschiedenen Theilen Deutschlands nicht an Versuchen gefehlt haben durch revolutionäre Aufrufe auf Soldaten einzuwirken. Die Bahnhöfe der den Verkehr der Schweiz mit England vermittelnden deutschen Bahnen werden, wie berichtet wird, einer strengen Überwachung unterzogen.

(Wien, 11. März.) Wie wir vernehmen, wird morgen Nachmittags um 3 Uhr die erste Ausfahrt Sr. Majestät

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenselbold.

(Fortsetzung.)

„Man weiß, wie's geht, sagte der Kutscher. Wißt Ihr was, bezahlt mir die zwei Kronenthaler, so soll's gewiß sein i Undedenklich gab ich sie ihm. Fahren wir nun nicht, so sind die fort!" „Wenn so etwas nach Deinem Köpfchen ist, so bist Du wie Pulver!," eiferte sie fort. „Annechristinchen, es sind zwei Dinge, um Deren willen ich heute oder morgen doch nach Langenselbold muß. Da geht's so in Einem hin." „Was ist denn das wieder?" fragte sie. „Du weißt, daß ich Gabriels Vormund bin und vor dem gestrengen Herrn, Amtsrath meine Vormundschaftsrechnung ablegen muß, da Gabriel in acht Tagen volljährig wird. Sie ist gestellt und ich muß sie selber abgeben, um eine amtliche Quittierung in Händen zu haben. Das ist das Eine; das Andere aber geht uns selber an. Ich habe, wie Du weißt, der Wittwe Köbler auf ihr Häuschen drei hundert Gulden geliehen und einen Pfandbrief darüber in Händen. Nun hat die Frau seit zwei Jahren ihre Zinsen nicht bezahlt. Da thät's Noth, daß ich einmal Feuer mache. Man kann doch nicht Alles in die Schanze schlagen." Sie sah lange vor sich hin und schwieg. „Wenn's so ist," sagte sie endlich, „so mag's in des Kuckucks Namen denn dabei bleiben. Du hast Recht," fuhr sie fort. „Wir sind ohnehin gegen das Lumpenzeug zu nachsichtig. — Zwei Kronenthaler!" brummte sie in den Bart. „Das gibt einen theuren blauen Montag!" Aber, "sprach sie laut, „sind sie bezahlt und ist an eine Rückgabe nicht zu denken, so wollen wir auch etwas dafür haben." „So gedenk' ich auch," versetzte Linsenmeyer. „Ich hab' die Kutsche auf 6 Uhr bestellt, wenn Die's recht ist?" „Meinetwegen!" war die Antwort. „Lieschen fährt doch mit?" fragte er. „Auch noch?" rief sie. „Weißt Du nicht, wie viel Uhr es da ist?" „Nun, wenn's drei Viertel auf Zwölf wäre, wär's doch eine Schande und Schmach, wenn wir Alten uns einen frohen Tag machten, und ließen das Kind daheim. Was würde die Nachbarschaft, besonders der giftige Stengel sagen?" „Sie mag sagen, was sie will!" schrie Frau Linsenmeyer. „Ich kann thun, was ich will! Da wird der Gabriel um sie herumschwänzeln und am Ende geht's wieder, wie droben im Städchen, wo sie sich

Digitized by Google

stattfinden und zwar wird sich Höchstderselbe nach der Sternpfandschirche begeben. (Freiherr v. Bruck hat den preußischen Adlerorden I. Klasse erhalten.) Eingelangte Nachrichten aus Berlin melden, daß die Konferenzen über Erneuerung des Zollvereins am 10. März l. Js. bereits ihren Anfang genommen haben. Sämmtliche sogenannte Koalitionsergänzungen sind zur Beschlußung derselben eingeladen worden.

(Dresden, 6. März.) Vor zwei Jahren wurde der Kaufmann Bischel von hier ausgewiesen. Die Sache machte damals mehr als gewöhnliches Aufsehen, weil B. von hier ausgewiesen wurde, obgleich er Dresdener Bürger war. Der Ausgewiesene ging nach Amerika, wohin er schon von hier aus kaufmännische Verbindungen unterhalten hatte, und etablirte sich in New-York mit glücklichem Erfolg. Vor Kurzem unternahm er eine Geschäftsreise nach Deutschland; Geschäfts- und Familienverhältnisse führten ihn vor einigen Tagen nach Sachsen, wo er unmittelbar bei seiner Ankunft verhaftet wurde, und trotz seinem amerikanischen Passe noch jetzt hier im Polizeigefängnisse sitzt. Damit soll nun in Verbindung stehen, daß gestern früh bei einer Menge hiesiger Einwohner sorgfältige, wie es aber scheint, erfolglose Haussuchungen vorgenommen worden sind. Nie und da hat man einige mehr oder weniger harmlose Papiere weggenommen, bei Anderen verbotene und nicht verbotene Broschüren und Bücher. Von den Betreffenen wird gerühmt, was wir gern weiter erzählen, daß die Polizeibeamten mit einer einzigen Ausnahme ihren Auftrag mit großer Artigkeit ausgeführt haben.

(Dresden, 7. März.) Bei Sr. Maj. dem König fand heute zu Ehren des Freiherrn v. Bruck ein Diner statt, zu dem auch die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Bayern zugezogen worden waren. Freiherr v. Bruck gedenkt heute Nacht nach Wien abzureisen. — Der Zoll- u. Steuer-Director v. Schimpff wird sich, wie wir vernehmen, in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, um bei der Zollconferenz wie früher als Bevollmächtigter der hiesigen Regierung zu fungiren.

(Ludwigsburg, 9. März.) Außer dem Ball, den die Museumsgesellschaft am letzten Samstag zur Feier des Geburtsfestes unseres Kronprinzen veranstaltete, war es gestern Abend ein seltener Genuß, welcher aus derselben Veranlassung dem hiesigen Offizierkorps und vielen hiezu eingeladenen Zivilisten geboten wurde, nämlich das Abbrennen eines sogenannten Tafelfeuerwerks in dem großen Saale des Gasthofs zum Waldhorn. Die Kunst, womit alle Elemente eines Feuerwerks im Freien hier im Zimmer in verjüngtem Maßstabe dem Auge vorgeführt wurden, die sinnige Scenerie von Tempeln, Parken und durlesken Personen, welche den plastischen Hintergrund für die wechselnden Explosionen und farbigen Flammen bildeten, erwarben der fortschreitenden Geschicklichkeit der Garnisonsartillerie und der geschmackvollen Anordnung und guten Leitung des Majors v. Natter die allgemeinste Anerkennung.

(Karlsruhe, 8. März.) Privatnachrichten aus Nordamerika zufolge, ist Brentano, der einstige Abgeordnete zur Nationalversammlung und Diktator Badens während der Revolution, auf einer ihm zugehörigen Farm im Staate Michigan gestorben. In seinen letzten Tagen soll er eine lebhafte Sehnsucht nach seiner Heimath kundgegeben haben. — Vor einigen Tagen ging eine Gelbsendung von 26 Zentnern (einschließlich der Verpackung) von Wien hier durch zunächst nach Straßburg ab.

Aus Mecklenburg, 5. März.) Das Gesammt-Ministerium hat den Debit sämmtlicher in der Verlagshandlung von Hoffmann und Campe in Hamburg seit Neujahr erschienenen, so wie der ferner daselbst herauskommenden Druckschriften bei Strafe von 10 Thlrn. für jedes Exemplar, event. Gefängnißstrafe, hier im Lande untersagt.

(Posen, 5. März.) In unserer Stadt ist die Fremdenkontrolle sehr verschärft worden. So ist z. B. jeder Gastwirth mit einer Strafe von 50 Thalern bedroht, wenn er die rechtzeitige Meldung eines Fremden unterläßt.

Frankreich.

[Im Schauspielhause sieht man die Franzosen wie im Spiegel.] Das Lieblingsstück der Pariser ist jetzt „Masséna, des Sieges geliebtes Kind." Zwanzig bis dreißig Mal ist es hintereinander gegeben worden. Ganze Bataillone schreiten über die Bühne, alle Waffengattungen des Heeres, Adjutanten sprengen im Galopp, auf der Bühne werden die Thore von Zürich eingeschossen, der Kaiser — der alte nämlich — zeigt sich auf seinem berühmten Schimmel und der verwundete Masséna im Wagen in der Schlacht bei Wagram. Auf schwindelndem Felssteg nimmt der Mohr die Gegend auf, obwohl die Kugeln um ihn pfeifen und das Blatt durchlöchern. Alles pour la glorie. Russische und österreichische Generale treten auf, überall geschlagen und genarrt, es sind die Tölpel des Stücks und Bücher erscheint wie anders, als mit der Tabakspfeife im Munde und auf die Diele spuckend. Tönende Phrasen von Sieg und Ruhm und Ende. So weckt und ernährt man die Sieges- und Ruhmessucht.

England.

Das Wrak des unglücklichen Dampfboots „Queen Victoria", welches neulich im St. Georgskanal bei Howth gescheitert ist, und dort nicht tief im Wasser liegt, ward in den letzten Tagen von Tauchern besucht, und einer derselben hat das in der Kajüte ersten Rangs aufbewahrte Silberzeug gerettet. Der Mann erklärte aber dabei: sein Preis in der Welt würde ihn bestimmen, noch einmal hinabzufahren, denn der Anblick dieser Kajüte sei das Gräßlichste gewesen was er je gesehen. Er glaubte in ein Wachsfigurenkabinet zu treten; 18 bis 20 Leichen lagen oder lehnten darin umher, so gespenstershaft lebendig aussehend, als ob sie mit einander im ruhigem Gespräch begriffen wären. Die Grand Jury, welche den Unglücksfall untersuchte, hat gegen den ersten Mate — der Kapitän Church ist mit ertrunken — Versetzung in Anklagestand wegen sträflicher Fahrlässigkeit verhängt, da ermittelt ist, daß auf dem Schiff nicht die nöthigen Lichter brannten."

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 3. März. Der große Schneefall in den Tagen vom 13. bis 15. Febr. hat über

---

bergten und lüften, bis ich dazwischen fuhr" „Nun, Du hast sie ja bei Dir," sagte pathetisch der Gewürzhändler. „Wie könnte sie besser bewacht sein? Du liebst das Bild von der Henne und dem Küchlein," fuhr er fort. „Es ist gewiß ein sehr richtiges, wenn die sorgende Mutterliebe also abgebildet wird. Ich will darum das Bild auch gebrauchen und Dich fragen: Was könnte dem Küchlein begegnen, wenn es unter den schirmenden Flügeln der Glucke — Henne, wollte ich sagen, seinen Schutz findet? Siehst Du, ich werde schier ein Dichter!" Meiner Sechs!" rief sie lachend, denn das Bild hatte ihr geschmeichelt, und alle Einwände, Besorgnisse und Zweifel sanken. „Lieb!" rief sie, und das engelschöne Mädchen trat in die Thüre. „Nichte mein rosaseidenes Kleid, nebst dem Schlender; das Spitzenaufsätzchen und meine Sonntagsschuhe mit den rothen Absätzchen zurecht, und sorg' dafür, daß Du Dein weißes Kleid in Ordnung hast." „Warum denn?" fragte fast theilnahmslos das Mädchen. „Morgen früh um sechs Uhr fahren wir nach Langenselbold!" ergänzte die Mutter. „Es ist Kirchweih dorten!" Bei der Nennung des Namens „Langenselbold" durchzuckte es das Mädchen. Eine Flamme schlug aus ihrem schönen Gesichtchen. Sie blickte zweifelnd zu ihrem Vater hin. Der nickte ihr, bedeutsam lächelnd, zu, und schnell flog sie wieder in den Laden. Es war ein Glück, daß Frau Linsenmeyer grade in den Spiegel sah und in Gedanken erweg, wie sie in dem rosenrothen, schweren Seidenkleide und dem Schlender, nebst dem Spitzenaufsätzchen sich ausnehmen würde und daher weder des Kindes freudigen Schrei, noch ihr Erröthen, noch des Vaters bedeutsames Zunicken sah. Daß die dicke Frau noch eitel war, konnte nicht auf ihre persönliche Rechnung gesetzt werden. Sie war ja eine Tochter Eva's und so war's — ein Geschlechtslaster!

II.

An dem Morgen, als in der Fahrgasse zu Frankfurt am Main, in Nummer 81, Das sich ereignete, was das vorige Kapitel erzählt hat, war, was man in der Fahrgasse kaum sah, die Sonne in wunderbarere Pracht an einem völlig wolkenlosen, tiefblauen Himmel heraufgestiegen und leuchtete gar herrlich in das schöne Kinzigthal und auf die waldreichen Höhen, die es umgeben. In der letzten Nacht war ein Gewitter vorübergezogen und hatte den reichen Segen eines erquickenden Regens über Wald und Flur ausgegossen, der um so mehr ersichtlich, als acht heiße, trockene Tage ihm vorausgegangen waren und die Natur wahrhaft nach Erquickung

Digitized by Google

einen Theil der ländlichen Bevölkerung des Königreichs Polen große Noth gebracht. Die ärmste Klasse des jenseitigen Landvolkes ist ohne Nahrungsmittel, ohne Geld und Arbeit, von Schneelawinen in kalter Hütte eingeschlossen, oder durch verschüttete Wege von der Außenwelt abgesperrt. Dazu kommt die Bedrängniß durch zahlreiche Wölfe, welche dort des Nachts mitunter in die Dörfer einfallen und den Einbruch in die Bauerwohnungen durch deren morsche Strohdächer versuchen. Die russische Regierung bietet ihr Militär auf, um gegen Schnee und Raubthiere Abhilfe zu schaffen; auch sucht sie den Nothstand durch Verabfolgung von Getreide zu mildern. In den polnischen Wäldern ist die heerdenweise Ansammlung von Wölfen möglich, weil den Polen im russischen Staate bekanntlich der Besitz von Waffen aller Art beinahe gänzlich untersagt ist. Nur gegen spezielle Erlaubniß des Gouverneurs darf ein Feuergewehr geführt werden, und der Verbrauch des pfundweise verabfolgten Pulvers, welches zu den Monopolen der Regierung gehört, muß nachgewiesen werden. Daher kommt es, daß die Jagd in Polen jetzt vorzugsweise als Hetzreiben mit Windhunden ereylet wird.

Portugal.

(**Lissabon**, 1. März.) Der Gesundheitszustand des Marschalls Saldanha ist noch immer nicht der Art, daß seine Freunde sich vollkommen beruhigt fühlen. — Im Norden des Landes ist sehr starker Schnee gefallen, so daß Maulthiertreiber nebst ihren Thieren erfroren. Die Wölfe richten großen Schaden an.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Durch Regierungs-Ausschreibung vom 29. Jänner l. Js. wurde der Sommerbierpreis für das Jahr 1853 auf **4 kr. 3 dl.** per Maß vom Ganter festgesetzt. Da hienach derselbe, sowie der durch Hinzuschlagung von zwei Pfennigen sich berechnende Schenkpreis auf ungerade Pfennige ausgeht, während die zur Ausgleichung erforderliche Menge von Hellermünzen zur Zeit noch nicht im Umlaufe sich befindet, so wird aus Anlaß mehrerer vorliegender Gesuche um Anwendung der Bestimmungen des allerhöchsten Landtagsabschiedes vom 25. Juli 1850 Absch. III. § 39. l. 2 von der kgl. Regierung von Niederbayern (laut Intelligenz-Blatt Nro 20) sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden die Ermächtigung ertheilt, in jenen Orten, in welchen nicht durch den Lokalmaß-Aufschlag die Ausgleichung der ungeraden Pfennige herbeigeführt wird, den Wirthen und mitunter den Brauern auf Ansuchen zu gestatten, daß sie während der ersten Hälfte der Dauer des Sommerbierjahres die Maß um den Schenkpreis von 5 kr. 2 dl., für die zweite Hälfte dagegen um 5 kr. in ihren Wirthschaftslokalitäten verleih geben.

Morgenpost.

(**München**, 11. März.) Unsere hier anwesenden hohen Gäste, Prinz und Prinzessin Karl von Hessen-Darmstadt, werden uns nächste Woche wieder verlassen. Dieselben fehren über Stuttgart nach Darmstadt. — Geheimer Sekretär Schuller im k. Ministerium des Aussern ist bestimmt, am 20. ds. an Se. Maj. den König als Kurier abzugehen. — Das heuer das St. Georgi-Ritterfest am Georgitag mit großer Feierlichkeit in der alten Hofkapelle stattfinden und Se. Maj. der König den Ritterschlag vornehmen werde, vernimmt man mit Verlässigkeit; ob aber der König bis zu den Osterfeiertagen von Italien hierher zurückkehren werde, wird sich erst in ein paar Tagen mit Bestimmtheit sagen lassen. — Wie die Witterung noch etwas gelinder wird, wird mit dem Baue der neuen Maximiliansstraße begonnen. Der reiche Getreidesegen des vorigen Jahres kommt und durch den schwer beikommenden Getreidewucher und Spekulationsgeist zwar spät, aber doch unaufhaltbar zu gut; die Brodpreise sinken, das Sommerbier wird auch billig und Dank sei unserer Polizeidirektion gesagt, daß sie unausgesetzt dem Wucher und der Uebervortheilung durch Lebensmittelverkäufer auf die Fersen reitt und unnachsichtlich kraft. — Ein hier lebender englischer Oberst ist dem Vernehmen nach dieser Tage von hier ausgewiesen worden.

(**Wien**, 12. März.) Bereits am frühen Morgen wurden in allen Straßen der Stadt Vorbereitungen zu ihrer Ausschmückung getroffen und allenthalben gab sich die größte Rührigkeit kund, um den Tag, an dem sich Se. Maj. wieder seinen Wienern zeigt, auf das Festlichste zu begehen. Se. Maj. begibt sich in Begleitung Seines durchlauchtigsten Vaters des Erzherzog Franz Karl und des Flügeladjutanten Grafen O'Donnell Nachmittags um 3 Uhr in einem offenen Wagen von der Hofburg aus über den Kohlmarkt und Graben in die Stephanskirche. In der innern Burg erwarteten der Bürgermeister mit dem Gemeinderathe und Magistrate Se. Maj. und es wurde denselben das Glück zu Theil, dem Kaiser in der Weise das Geleite geben zu dürfen, daß unmittelbar vor und nach den Wagen-Abtheilungen des Gemeinderathes und Magistrates und zu beiden Seiten des Wagens der Hr. Bürgermeister mit dem Vize-Bürgermeister und den beiden Vizepräsidenten folgen. Auf dem Kohlmarkte und Graben sind die Innungen und Gremien mit ihren Fahnen aufgestellt, um Spaliere zu bilden. Ihnen reihen sich die Ausschüsse und Armenväter aller Vorstadtgemeinden als Ordner an, mit einem weiß-rothen einfach verschlungenen Bande im Knopfloche. Um 1 Uhr findet ihre Versammlung in den betreffenden Gemeindehäusern statt, von wo sie sich insgesammt in die Stadt auf die ihnen angewiesenen Plätze verfügen. Die Gemeinderäthe versammeln sich um 12 Uhr im Gemeinderathssaale und von da aus begeben sie sich zu Seiner Majestät, um Höchstdenselben auf dem Kirchengange das Geleite zu geben. Um 13 Uhr versammeln sich sämmtlich hier befindliche Generale und Stabsoffiziere in der Hofburg als Geleite Sr. Majestät. Am Stephansplatze selbst paradiren die drei Grenadierbataillone der Infanterie-Regimenter Zanini, Prinz v. Preußen und Haynau unter Kommando des Generalmajor von Cole. Das „Herr Gott Dich loben wir" findet um 3 Uhr statt, dem sodann ein feierlicher Segen folgt. Abends wird die Stadt und die Vorstädte auf das Festlichste beleuchtet und wird dieselbe, nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen noch jene vom 14. August v. Js. übertreffen. —

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Heeg.

---

lechzte. Es war ein Regenguß gewesen, der nicht so heftig war, daß er die Bäche angeschwellt hätte und doch reichte er hin, ihre Fluth zu mehren und dem Bedürfniß zu genügen. Die kaum gemäheten Wiesen prangten im üppigsten, saftigsten Grün, die Erntefelder wogten mit ihrer goldenen Körnerlast der nahen Ernte entgegen. Wald und Strauß hauchten belebende Düfte aus, und war auch das Lied der Nachtigall verstummt, so schmetterte doch des Finken Lied überall. Die Drosseln sangen auf den Höhen; der vielartige Gesang der Golddrossel klang hell aus dem Walde und selbst der Kuckuck rief noch einmal, wenn auch verspätet, seinen einsinnigen Ruf in die reine Morgenluft. Lerchen stiegen trillernd aus den Aehrenfeldern auf und wiegten sich singend im rothen Aether, und die Turtel- und Holztaube gurrte fröhlich im Dickicht. Es war einer jener Sommermorgen, wo auch die gedrückte Menschenbrust einmal frei aufathmet und freudiger zu Dem aufblickt, der seinen seiner Wesen vergißt und sie zu segnen nicht müde wird. Es athmet die Brust so frei und ein Strahl der allgemeinen Heiterkeit, der in der Schöpfung überall dem Menschenherzen entgegenlacht, fällt auch in seine Tiefe und macht es froh und heiter. So etwas mußte auch der Mann empfinden, der auf dem Röthelberge am Stamme einer uralten, mächtigen Buche saß und sein glänzendes Auge über die reiche und schöne Landschaft schweifen ließ, die sich zu seinen Füßen ausbreitete. Es war ein Mann in seinen besten Jahren. Er war groß und von männlich edler Haltung. Aus dem schöngeformten Gesichte, dessen Ausdruck viel Herzensgüte verrieth, blickten ein Paar große, geistreiche Augen. Er trug ein Kleid, wie etwa ein Revierförster seine Tage es zu tragen pflegte. Grün war es und von seinem Tuche und der ganz schmale Kragen, der eigentlich nur ein Streifen war, bestand aus schwarzem Sammte. Die Aermel des breitschößigen Rockes waren auf beiden Seiten ungebogen und durch ungebogene, bergoldete, oben auf ihrer Fläche gerietzte Metallknöpfe gehalten, dergleichen auch je drei auf jeder der Klappen der Seitentäcker, vornen auf der Brust und auf den ungebogenen, fast bis zum Ellnbogen reichenden Aermelaufschlägen saßen. Die lange, bis auf die Schenkel reichende Weste war scharlachroth und mit Goldborten besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Johann Rehnböck, Austräger von Münchsdorf, Sohn einer ledigen Hütterstochter Anna Gruber von Wochenweis, ist mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben, ohne Kinder zu hinterlassen.

Alle, welche aus was immer für einen Titel aus dieser Rücklassenschaft Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefordert, **bis zum 30. April** ihre Ansprüche hierorts geltend zu machen, außerdessen nach Inhalt des Testamentes in Sachen fortgeschritten und weitere Ansprüche nicht mehr beachtet werden.

Am 10. März 1853.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.

[374] **Pimler**, k. Landrichter.

Versteigerung.

Mittwoch den 16. März Vormittags 9 Uhr wird im Hause Nr. **3** auf dem Domplatze Mehreres aus dem Nachlasse des verstorbenen k. Landrichters Sirgelin gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: Kommod- und Hängkästen, Bettladen, Tische, Sopha, Sesseln, Bilder, dann verschiedenes Glas- und Porzellangeschirr, und sämmtliche Kücheneinrichtung nebst andern Gegenständen. Hiezu ladet ergebenst ein

Passau, am 12. März 1853.

[375] (a) **Paul Eggart**, Auktionator.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Begleitung der irdischen Ueberreste unseres unvergeßlichen Bruders und Schwagers

Anton Spezinger,

sagen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten den innigsten Dank. Empfehlen den lieben Verblichenen dem frommen Gebethe, und uns ferneren Wohlwollen.

Michael Spezinger

[373] für sich und die übrigen Geschwisterte.

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Fünfte Ausstellung, täglich von 11 — 3 Uhr.

Von Dienstag den 15. bis Dienstag den 22. März

Gemälde-Ausstellung im Lokale des hiesigen Kunst-Vereins. Dieselbe bietet sowohl durch ihre Anzahl, als durch wahrhaft gediegene Auffassung der meisten vertret'nen Fächer den verehrlichen Mitgliedern reichlichen Genuß.

(376) **Der Ausschuß.**

Liedertafel.

Heute Montag den 14. d. Monats Abends halb 8 Uhr

Unterhaltung mit Instrumental-Vorträgen,

wozu die verehrlichen ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Mittwoch den 16. März Abends 8 Uhr **Uebung.**

Der Ausschuß. [377]

Im Hause Nro. 43 in der Innstadt — Ledergasse — werden **Kleider** und **Weißzeug** billig und schnell fertertigt; auch wird auf Stören gegangen per Tag 10 Kreuzer. (3) [364]

1000 fl. sind sogleich auszuleihen. Das Uebr. (3) [365]

In der Theresienstraße Nro. 452 sind 2 schön eingerichtet Zimmer, vorne heraus, für einen Herrn zu vermiethen. [370]

In der Puster'schen Buchhandlung (C. Pleuger) ist zu haben:

Leißchner's natürliche

Zauberkunst

aller Zeiten und Nationen. In einer vollständigen Sammlung der überraschendsten, bewunderungswürdigsten und belehrendsten Kunststücke aus der Physik, Chemie, Optik, Mechanik, Mathematik, Arithmetik und Experimentirkunst. Nach Philadelphia, Bosco, Petorelli, Comte, Döbler, Becker und Andern. Achte sehr verbesserte und mit einer Rechenmaschine vermehrte Auflage. Mit Titelkupfer und vielen Abbildungen. 12. Elegant geheftet. Preis 1 fl. 21 kr.

Der Absatz von 7 starken Auflagen oder 14,000 Exemplaren, eine Menge von höchst beifälligen Recensionen, die aber ihren langen Lobeserhebungen auf diesem beschränkten Raum nur angedeutet werden können, verbürgen die Preiswürdigkeit dieses artigen Büchleins. Alle Urtheile stimmen darin überein, daß es seinem Titel vollkommen entspreche, daß es mehr leiste, als alle ähnlichen, zum Theil viel theureren Bücher und daß es nur solche Kunststücke mittheile, die zwar leicht auszuführen sind, aber doch in Erstaunen setzen und dem Zuschauer ein Räthsel bleiben. Dagegen ist alles zu Schwierige, Langweilige, Veraltete, Fade und längst Bekannte sorgfältig vermieden.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 14. März Abends zu Hrn. **Ziegler.**

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 10. März: Maria Gralinger, led. Näherin v. Höhenstadt, 41 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 6. März: Regina Picho, Taglöhnerswitwe, 78 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. März 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Schwabacher v. Würzburg, Jung v. Frankfurt, Stör v. Schweinfurt, Menger v. Hanau u. Engerer v. Regensburg, Kfte.

(Zum grünen Engel.) HH. Reinhardt, Oberschreiber v. Bildhofen. Baier, Konditor v. Günzburg. Ottler, Müllermeister v. Regnmühl. Krämer, Schulgehilfe v. Hartkirchen. Trautner, Gerichtsdiener v. Wolfstein. Resch, Leinwandhdl. v. Roßbüchl.

(Zum weißen Hasen.) HH. Müller, Silberarbeiter v. Bildhofen. Binmaier, Revier-Jäger v. Frauenau. Steknagl, Maler, Schauber, Tuchmacher, Hofbauer u. Sattlerster, Handelsl. v. Thann. Bichlagengaul, Wirth, Grammel, Handelsmann u. Stüdl, Müllermstr. v. Würting. Sturm, Lederermeister v. Landshut. Pöpl, Müllermstr. v. Aichmühle. Ellfort, Siebler v. Deggendorf. Stockmaier, Färbermstr. v. Wartling. Knittmaier, Schneidermstr. v. Schönach. Strobl, Handelsfrau v. Falkenstein.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

an die kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Buchhandlungen und Post-Aemter an, sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch Heribertus. № 74. 75 16. März 1853.

Deutschland.

(München, 11. März.) Die Reihe der Festvorlesungen schloß der geheime Rath Professor **Dr. Friedrich v. Thiersch** mit einem Vortrage „über die äginetischen Bildsäulen der Glyptothek." Eingangs gab der Redner eine geschichtliche Darstellung von der Entwicklung des Handels, der Industrie und der Kunst der griechischen Insel Aegina. Die älteste Seeschlacht auf dem mittelländischen Meere fiel im 6ten Jahrhundert vor Chr. zwischen Aegina und Samos vor. Bei der ewig denkwürdigen Schlacht von Salamis, wo europäische Gesittung über asiatische Barbarei den Sieg davontrug, hatte Aegina die meiste Macht gestellt. Im Jahre 1715 wurde diese Insel von den Venetianern an die Türken verloren. In neuerer Zeit erregte sie die Aufmerksamkeit deutscher und englischer Alterthumsforscher. Man wußte, daß das Parthenen zu Athen unter dem Giebel mit Statuen geschmückt war, und schloß daraus, daß dieß auch bei dem Tempel auf Aegina der Fall sein könnte. Es wurden daher Nachgrabungen veranstaltet, welche diese Annahme auch bestätigten. Obwohl damals ganz Europa von politischen Bewegungen heftig erschüttert war, erweckten doch die Resultate dieser Nachgrabungen bei der zivilisirten Welt großes Interesse. Als im Jahre 1812 die gefundenen Fragmente zur Versteigerung auf Zante ausgeschrieben wurden, schickte Se. Maj. der König **Ludwig**, der damalige Kronprinz, den Bildhauer **Martin Wagner** von Rom als Kommissär nach Zante, kem auch diese Antiquitäten für 8000 Dukaten überlassen wurden. Von Zante wurden sie nach Rom gebracht. Als **Wagner** dort die Kisten öffnete, fand er zu seinem Schrecken statt Statuen nur Arme, Beine, Schenkel ꝛc. Mit Beihilfe von **Thorwaldsen** wurden jedoch diese Bruchstücke zusammengesetzt, auch theilweise ergänzt, und zwar mit so großer Sorgfalt, daß man fast keinen Unterschied findet. So gelang es, 16 Statuen zusammenzubringen. Bis 1827 blieben dieselben in Rom, von Tausenden bewundert, und wurden dann **hieher** gebracht, wo sie die Sammlung vervollreiteten, die jetzt eine Zierde unserer Stadt und ein Hauptheil ihres Ruhmes ist. Viele erinnern sich noch des festlichen Tages, wo diese griechischen Statuen auf von Maulthieren gezogenen großen Wagen, mit Kränzen geschmückt, in Münchens Mauern einkrafen. — Am Schlusse der Vorlesung dankte der Redner zugleich im Namen seiner Vorgänger für den Beifall, den das Auditorium den Vorträgen geschenkt, und bemerkte, daß hieran, wenn man es wünschte, später angeknüpft werde. Lauter Beifall, in den auch Se. k. Hoh. Prinz **Luitpold** einstimmte, folgte diesen Worten und zeigt, wie sehr das gebildete Publikum diese Vorlesungen zu schätzen weiß.

(München, 12. März.) Das zu Ehren des hohen Schwesterpaars — unserer allverehrten Königin **Marie** und der Prinzessin **Karl von Hessen** veranstaltete Fest beim kgl. preußischen Gesandten war von sämmtlichen Mitgliedern der königl. Familie — König **Ludwig** an der Spitze verherrlicht. Außerdem war der größte Theil des Kreis, das diplomatische Korps, Minister, Generäle und andere Offiziere ꝛc. anwesend. Die 7 dargestellten Tableaux veranschaulichten aus der Geschichte jene Tugenden und Vorzüge edler Frauen, deren Beziehung auf unsere geseierten Fürstinnen so nahe lag. So veranschaulichte das 1. Bild, wie die Herzogin **Hedwig** von Schlesien durch den Eindruck ihrer Erscheinung den Gemahl aus der Gefangenschaft befreit — die **Hoheit weiblicher Gesinnung.** Das 2. Bild versinnlichte die **Frömmigkeit** in einer Gruppe vor einem Madonnenbilde betender Italiener. **Wohlthätigkeit** fand ihren Ausdruck im 3. Tableaux, wie die Landgräfin **Elisabeth** von Thüringen Almosen vertheilt. — Das 4. Bild führte den Bewunderer nach Belcaguardo, wo **Tasso** das **Glück der Freundschaft** im trauten Kreise des Herzogs **Alfons** von Ferrara und der „**beiden Leonoren**" fand. Das 5. Bild verherrlichte die **Treue** durch **Penelope**, welche 10 Jahre lang der Freier Schaar und ihre Werbung hinhielt, bis ihr Gemahl **Ulysses** heimkehrte. Das 6. Bild veranschaulichte die **Mutterliebe** durch „die Rückkehr der geraubten sächsischen Prinzen zu ihren Eltern", und endlich im 7. Bilde entfaltete sich „**der Liebe Glück**" durch die erste Begegnung von **Maximilian** von Österreich und **Maria** von Burgund. Zahlreiche Personen des höchsten Adels wirkten bei diesen Darstellungen mit, die geschichtlich treu aufgefaßt und unter Creling's künstlerischer Leitung einen malerisch geschmackvollen Ausdruck erlangten. An 350 Personen wohnten dem Feste bei, welches

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenselbold.

(Fortsetzung.)

Die kurzen Hosen waren von schwarzem Sammt und die langen Fehlenstiefel reichten bis zu ihnen hinan. Was am auffälligsten war, bestand darin, daß er seine Perücke trug und keinen Puder in dem schönen, braunen Haar, das sehr einfach frisirt, hinten in einen langen Zopf auslief, wie wir ihn auf den Bildern Friedrichs des Großen zu sehen gewohnt sind. Ein dreieckiger Federhut, wie ihn ebenfalls der alte Held zu tragen pflegte, deckte das edle Haupt. Der militärische Zuschnitt seines Rockes, der Hirschfänger mit silbernem, reichvergoldetem Hefte und das damals noch sehr seltene Doppelgewehr ließ auf einen hochgestellten Waidmann schließen, wozu denn auch der schöne Hühnerhund beitrug, der gehorsam zu seinen Füßen lag. Wer ihn so sah und mit den Verhältnissen des gräflich Ysenburgischen Amtes Ronnenburg einigermaßen bekannt war und wußte, daß vor etwa acht Wochen der alte Herr Revierförster seligen Todes verblichen war, mußte auf den naheliegenden Gedanken kommen, daß sei ohne Zweifel sein Amtsnachfolger, der auf dem Wege nach Langenselbold sei, wo seine Station war. Nun, der hätte es besser nicht treffen können, denn heute war Kirchweih im Dorfe, wo es hoch her ging, und morgen war der weltberühmte Bachtanz, und so etwas Ertras hatte sicherlich der neue Herr Revierförster auch noch nicht gesehen. Es war noch ziemlich frühe am Tage. Auf der schönen Landschaft ruhte der Sabbathfrieden, der ihr einen bezaubernden Reiz verlieh. Grade vor dem Blicke des Lagernden lag, in einer Entfernung einer halben Stunde etwa, der große, schöne, wohlhäbig aussehende Ort Langenselbold, zusammengewachsen im Laufe der Zeit aus den Dorfschaften Oberdorf, Hinsendorf, Haufen und Klosterberg und die Sonnenstrahlen glitzerten in den großen Fenstern des schön gelegenen hochfürstlich Ysenburglichen Schlosses zu Langenselbold. Lange weilte der Blick des Mannes auf diesem Orte, aber kein Laut verrieth, welche Gedanken durch die Brust zogen bis die Glocken drunten zur Kirche riefen und die Luft den mächtigen Klang des Geläutes zum Ohre des Ruhenden trug; da strahlte sein Auge eigenthümlich; der Ausdruck seines Antlitzes wurde

Digitized by Google

durch seine sinnige Idee und deren großartige Ausführung einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden hervorbrachte.

(München, 13. März.) Das „Intelligenzblatt" der k. Regierung von Oberbayern enthält ein Ausschreiben der k. Regierung von Oberbayern, das Kursiren falscher Münzen, resp. falscher Kahn-Guldenstücke k. bayer. Gepräges vom Jahre 1849 betreffend, nebst Angabe der Kennzeichen derselben; ferner eine Bekanntmachung der Bedingungen, welchen die Gesuche um ärztliche Reisepässen unterliegen, nebst Angabe der spätesten Frist, in welcher solche bei den resp. kgl. Regierungen K. d. J. eingereicht werden müssen (20. Juli jeden Jahres). — Die Banten an der neuen Maximilians-Strassennehalle nehmen von der milden Witterung begünstigt einen raschen Fortgang und diese neue großartige Zierde unserer Hauptstadt dürfte sonach in nicht sehr langer Zeit vollendet dastehen. Auch in diesem Jahre werden mit Eintritt der Baugeit wieder eine große Anzahl von Privat-Bauten in Angriff genommen werden, um dem fortwährend sehr fühlbaren Mangel an Wohnungen einigermaßen abzuhelfen. — In den neuen Gartenanlagen vor dem Festsaalbaue der k. Residenz sind bereits gegen die Seldenhaussäserne zu große Zierstrauchen eingesetzt, welche bestimmt sind, die Aussicht auf die alten Gebäude längs des dort laufenden Kanals zu verdecken, und so wesentlich zur Verschönerung dieses Theiles der Straße beitragen werden.

(Würzburg.) Die Funktion eines kgl. Stadtkommissärs dahier wurde dem Herrn Regierungsrathe Frhrn. v. Gumppenberg übertragen.

(Frankfurt, 10. März.) Heute Morgen machte ein Gefangener der Konstablerwache, der zu 5 Jahre 3 Monaten Gefängniß verurtheilte Falschmünzer Schönnecker, aus der Gegend von Aschaffenburg zu Haus, einen kühnen Fluchtversuch, der unwillkührlich an die Studentenflucht im Jahre 1834 am 2. Mai erinnert. Der Fluchtversuch aus seinem Arrestlokale Nr. 28 auf der Konstablerwache wird folgendermaßen erzählt: Schönnecker hatte die Decke seiner Stube durchbrochen und gelangte so auf den Boden, wo sich seine Inhaftirten und keine Wachen befinden. Von da ließ er sich an einem von seinen Leinwuche und Strohdecke geflochtenen Stricke aus dem, auf der Zeil dicht neben der Wache befindlichen runden Thurme vom zweiten Stock herunter, indem er den Augenblick benutzte, wo die Schildwache nach der entgegengesetzten Richtung hinging. Der Strick jedoch zerriß gleich nach seinem Darunhängen und Schönnecker stürzte fast zwei Stockwerke herunter auf die Straße, von wo es ihm doch gelang, unbemerkt, trotz der erlittenen starken Beschädigungen zu entfliehen. Glücklicherweise gelang es aber einem Bezirks-Gensdarmen, der von der Sache noch gar nichts wußte, auf ganz zufällige Weise, Schönnecker, in einem Fiaker sitzend, um 7 Uhr Morgens wieder zu verhaften, und ihn auf die Konstablerwache zu bringen, nachdem bereits nach allen Orten die Flucht desselben telegraphirt war. — Von dem angeblichen Unglücksfalle, welcher auf der Eisenbahn bei Magdeburg stattgefunden haben soll, und worüber heute hier die besorglichsten Gerüchte verbreitet waren, haben die neuesten Posten aus Berlin und Magdeburg keine Nachricht mitgebracht, weßhalb jene Gerüchte uns völlig ungegründet zu sein scheinen.

(Heidelberg, 10. März.) Heute wurde die von der Polizeibehörde neulich verhängte Beschlagnahme des „Frankfurter Journals," Beilage zu Nr. 52, durch oberamtliches Erkenntniß bestätigt. Die Klage des Staatsanwaltes ist gegen die Redaktion des genannten Blattes gerichtet, und beantragt „wegen Ehrenkränkung des großherzoglichen Hofgerichts" eine Gefängnißstrafe von vier Monaten.

(Bruchsal, 9. März.) Nachdem gestern weitere Apparate in den hiesigen württembergischen und badischen Telegraphenbureaus aufgestellt worden sind, konnte heute zum ersten Male mittelst Anwendung der Translatoren auf der Telegraphenstation Bruchsal direkt von Straßburg, Kehl und Mannheim nach Stuttgart, Ulm ꝛc., so wie in entgegengesetzter Richtung telegraphirt werden. Da auch in Mannheim bereits eine Translatoreneinrichtung besteht, so steht von heute an beispielsweise der direkten Korrespondenz zwischen Triest und Straßburg, Venedig und Frankfurt a. M. kein technisches Hinderniß mehr im Wege.

(Wiesbaden, 8. März.) Gestern Vormittag ist eine Kommission des hiesigen Kriminalgerichts nach Idstein abgegangen, um wegen einer am 4. März dort stattgehabten Schlittenparthie nach Gretz, wobei „Freiheitslieder" gesungen worden sein sollen und die man als eine politische Demonstration aufgenommen zu haben scheint, Untersuchungen anzustellen.

(Prag, 11. März.) Die zwölfjährige Tochter eines hiesigen angesehenen Kaufmanns sprach, obwohl sie ganz gesund war, seit geraumer Zeit von nichts anderem, als von ihrem nahe bevorstehenden Tode. Ihre Genossinnen suchten ihr diesen Gedanken auszureden und auch die Eltern bemühten sich, ihr die Grundlosigkeit dieser Annahme darzuthun; ihe Bemühen war jedoch fruchtlos, sie behauptete fort und fort, daß sie bald sterben würde. Vor zwei Tagen saß das Mädchen neben ihren Eltern, plötzlich fiel sie zur Erde und blieb — von einem Schlagfluß gerührt — eine Leiche.

Frankreich.

(Paris, 9. März.) Der Polizeiminister hat das Hausiren mit Kriminal-, Mord und Raubgeschichten verboten. In dem darauf bezüglichen Dekrete wird angeführt, das Lesen solcher Geschichten sei ohne allen Nutzen für die Moral und könne auf die öffentliche Erziehung einen schädlichen Einfluß ausüben. — Die seit einigen Tagen vielseitig verbreitete Nachricht, daß der Prinz Jerome Bonaparte durch Unwohlsein verhindert sei, seine Gemächer zu verlassen, ist falsch, obwohl derselbe noch an den Folgen eines vor Kurzem überstandenen Grippe-Anfalles etwas leidet. Der Prinz Jerome ist erst vorgestern von dem Landsitze der Fürstin Baccioch zurückgekehrt, der er die traurige Nachricht von dem Ende ihres Sohnes, des Grafen Cammerata, überbracht hatte. — Man behauptet, daß in dem am 2. d. in Rom eröffneten Kardinalkonsistorium der Erzbischof von Tours zum Kardinal ernannt werden sollte. Die Zahl der französischen

---

feierlich? Die Hände falteten sich und er blickte starr hinauf zu dem blauen Himmel, der sich so rein über dem Thale wölbte. Der Mann redete aus tiefem Herzensgrunde mit seinem Herrn und Gotte und vielleicht waren nicht Viele da drunten in des Dorfes Kirche so andächtig, wie er hier, wo die herrliche Schöpfung eine Predigt hielt über den Text: Herr, wie sind Deine Werke so groß und viel; Du hast sie alle herrlich geordnet, und die Erde ist voll Deiner Güte! und ein stilles und doch so laut hinschallendes Loblied anstimmte, das in des Mannes Brust wiederklang und lautete: Lobe den Herrn, meine Seele, und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er Dir Gutes gethan hat! — Das Gelaute war lange verhallt, als der Blick des Mannes wieder auf die reizende Landschaft fiel, aber er war wie verklärt und eine eigenthümliche, wunderbare Heiterkeit lag auf seinem Gesichte. Vom Klosterberge senkten sich, vom Grün der Gärten und Obstbäume unterwirrscht, die Häuser Langenselbolds zum Gründaubathale hinab. Rechts öffnete sich das flache Land, wo frisches Grün mit dem Golde der reifen Saaten wechselte und sog sich in unabsehbare Ferne hin zu den Höhen, hinter denen der Main und der Rhein ihre Fluthen wälzen und endlich mischen. Etwas links von Langenselbold ruhte der Blick auf der nicht allzu weit entfernten uralten Reichsstadt Gelnhausen mit ihren Mauern und Thürmen und der Burg, wo einst Deutschlands edelster Kaiser, der große Rothbart, weilte und Hof hielt. Da traten alle Mähren zur Seele des Mannes und eine große, aber fürmische Zeit ging an seinem innern Auge vorüber. Noch weiter links stieg die steile Höhe aus dem Gründaubathale auf, von der die ehrwürdige Bergkirche segnend auf die sieben Dorfschaften herabblickt, denen sie der geheiligte Ort ihrer Andacht ist, von dannen sie Trost und Frieden holen für die Tage des irdischen Werkes. Wandte sein Blick sich noch mehr links, so stellte sich ihm die hoch gelegene, einst mächtige Ronneburg dar mit ihren Mauerresten und Thürmen, während der dunkle Vogelsberg den Horizont abschloß. Grade aus aber, über Langenselbold hinweg, stiegen die dunkeln Höhen des Freigerichts empor und setzten dem schweifenden Blicke eine Gränze. So schön aber auch das Rundgemälde war, immer kehrte der Blick des Mannes wieder auf das reiche, gesegnete, vom Gründaubache durchflossene Thalbecken zurück, in dessen Schooße Langenselbold lag im goldenen Lichte der Morgensonne.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Kardinäle würde dadurch wieder auf sechs gebracht, wie unter dem ersten Kaiserreiche und unter der Restauration.

Italien.

(**Mailand**, 9. März.) Vorgestern erhielt unsere Municipalstadt vom k. k. Militärkommando der Lombardei den Auftrag das Kastell innerhalb 48 Stunden entsprechend zu verproviantiren und 100 Stück Schlachtochsen zur Verfügung zu stellen. Neue Truppenverstärkungen sollen den bereits hier und in der Umgegend eingetroffenen Brigaden in den nächsten Tagen folgen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Passau**, 14. März.) Der bisherige Protokollist am k. Kreis- und Stadtgerichte dahier, Hr. Karl van Douwe, wurde an die Stelle des verstorbenen Registrators am königl. Appellgerichte für Niederbayern, Hr. F. X. Treffler, ernannt. Mehrere Personal- und Dienstveränderungen, welche beim k. Appell- und Stadtgerichte stattfinden, werden wir demnächst bekannt geben. — Laut Armee-Ergänzungsbefehl d. d. Neapel 27. Febr. treten für hiesigen Garnisonsplatz folgende Veränderungen ein: befördert wurden: zum Hauptmann 1. Klasse der bisherige Hauptmann 2. Klasse Augustl Leythäuser; zu Hauptleuten 2. Klasse: Friedrich Schmeckenbecher vom 8. im Inf.-Leib-Regiment. Zu Oberlieutenanten: die Unterlieutenante: Franz v. Rebay vom 6.; Otto Hutter vom 11.; Karl Müssig vom 11. im 8. Inf.-Reg.; Zu Unterlieutenanten: der Junker Jakob v. Erne-Meichthal, vom 8. im 6. Infanterie-Regimente.

Heute Nachmittag stürzte das 2jährige Mädchen des hiesigen Bürgers und Glockengießers Samassa ein Stockwerk hoch aus dem Fenster und verletzte sich derart, daß man an dessen Aufkommen zweifelt.

Morgenpost.

(**München**, 12. März.) Unsere kgl. Familie erhielt heute Vormittag auf telegraphischem Wege die Nachricht, daß der Fürst Karl von Hohenzollern-Sigmaringen gestern zu Bologna mit Tod abgegangen ist. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 68 Jahren. (Fürst Karl hatte am 27. August 1848 die Regierung seinem Sohn, dem Fürsten Karl Anton, übergeben, und von diesem wurde das Fürstenthum am 19. Dezember 1848 an Preußen abgetreten.) — Heute Vormittags fand am königlichen Landgerichte München die erste öffentliche Forst-Strafgerichts-Sitzung statt. Es wurden im Ganzen 10 Fälle abgeurtheilt, darunter einige bedeutende Frevel, welche mit derselben Strafen und außerdem auch mit den Prozeßkosten belegt wurden. Das Forststrafgericht war gebildet aus dem k. Assessor Hotz und Rechtspraktikanten Seuffert, der kgl. Advocat Wahl vertrat die Forstämter München, Freising, Aichach und Starnberg; Anwalt war keiner zugegen. Diese Sitzung war die erste größere, welche nach dem neuen Forstgesetze vom 28. März 1852 im Kreise Oberbayern abgehalten wurde. — Der frühere Minister und nunmehrige Staatsrath im ordentl. Dienste, Frhr. v. Thon-Dittmer, liegt am Nervenfieber bedenklich krank darnieder.

(**Regensburg**, 13. März.) Die Mittelpreise berechnen sich auf der gestrigen in Zufuhr und Verkehr lebhaften Schranne in folgender Weise: Weizen 15 fl. 45 kr. (gefallen um 4 kr.); Korn 14 fl. 42 kr. (gefallen um 23 kr.), Gerste 10 fl. 7 kr. (gestiegen um 6 kr.) Haser 6 fl. 37 kr. (gestiegen um 7 kr.) Trotz des in dieser Woche eingetretenen Thauwetters hat der Wasserstand der Donau erst gegen 4' zugenommen, da von dem schmelzenden Schnee viel in den bereits offenen Boden versikt, und die kalten Nächte ihren Einfluß gegen ein zu rasches Austhauen in einer wohlthätigen Weise geltend machen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Donnerstag den 17. März 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Ueber das Einspruchs-Recht des Ignaz Freihern v. **Hafenbrädl**, Guts- und Fabriksbesitzer von bayerisch Gienstein, gegen das Urtheil des k. Appellationsgerichts von Niederbayern vom 28. Oktober 1852, in der gegen ihn wegen Verbrechens des Landfriedensbruches, und Vergehens unerlaubter Selbsthilfe geführten Untersuchung.

Am Freitag den 18. März 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des ledigen Bauernsohnes Joseph **Kaser** von Kapfham, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 22. Jan. l. J., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung I. Grades geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Georg **Mader**, Bauernsohnes von Engersdorf, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 29. Jan. l. J., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Widersetzung geführten Untersuchung.

Börsenbericht.

(**Augsburg**, 10. März.) Bayer. Obl. 3½proz. 93 G.; 4pr. 97 P.; 4proz. Grundr.-Ablösgsobl. 97 P.; dito 4½proz. 100½ G.; dito 5pr. zweiter Emmission 101¼ P., dritte Emmission 102 P., dito vierte Emmission 102½ P., Bank-Akt. I. Sem. 730 G.; österr. 5proz. Metall. 86¾ P., dito 4½proz. 77¾ P.; dito 4proz. 69 P.; 5proz. lomb.-venet. 92 P.; Bank-Akt. I. Sem. 1280 P.; württ. 3½proz. 91 G.

(**Geldkurse.**) Pistolen 9 fl. 43 — 44 kr., Frd'or 9 fl. 56 — 57 kr., holl. 10 fl.-St. 9 fl. 52½ — 53½ kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37¼ — 38½ kr., 20 Frks.-St. 9 fl. 28½ — 29½ kr., Souverains 11 fl. 53 kr., Gold al Marco 380 — 382 fl., 5Thlr.-Thal. 2 fl. 21½ — 22 kr., per Thaler 1 fl. 45 — ½ kr., per Treugroschen 1 fl. 45½ — ½ kr.

(**Wien**, 13. März.) Silberagio 8½.

Königl. bayer. Donau-Dampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung vom 17. bis 31. März 1853.

Von Donauwörth nach Regensburg jeden Tag ungeraden Datums. Abfahrt um 11½ Uhr.

„	Regensburg	„	Linz	„	„ geraden „	5 Uhr Früh.
„	Linz	„	Vilshofen	„	„ geraden „	5 „ „
„	Vilshofen	„	Regensburg	„	„ ungeraden „	5 „ „
„	Regensburg	„	Neuburg	„	„ geraden „	5½ „ „
„	Neuburg	„	Donauwörth	„	„ ungeraden „	6 „ „

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Mittwoch den 16. März Vormittags 9 Uhr wird im Hause Nr. **3** auf dem Domplatze Mehreres aus dem Nachlasse des verstorbenen k. Landrichters Strelin gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: Kommode und Hängkästen, Bettladen, Tische, Sopha, Sessseln, Bilder, dann verschiedenes Glas- und Porzellangeschirr, und sämmtliche Kücheneinrichtung nebst andern Gegenständen. Hiezu ladet ergebenst ein

Passau, am 12. März 1853.

[375] (b) **Paul Eggart,** Auktionator.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Gatten und Vater

Mathias Steiger

bürgl. Klaviermacher,

in's bessere Jenseits abzuberufen.

Derselbe verschied nach Empfang der heil. Sterbsakramente im 44. Lebensjahre, ergeben in den Willen seines Schöpfers.

Das Leichenbegängniß findet am Mittwoch um 10 Uhr von der Residenz aus statt.

Diese Trauerbotschaft hiemit bekannt machend, empfiehlt den Verblichenen dem frommen Andenken

die tiefbetrübte Gattin

Babette Steiger

mit ihrem unmündigen Kinde.

[379]

Dr. Spitaler's in Oesterreich und Bayern privilegirte Essigständer (Schnellessigerzeugungs-Apparate)

sind fortan dem Gefertigten in Kommission gegeben und können daselbst zu folgenden Preisen bezogen werden. Nr **I.** von Glas zu 3 fl. 24 kr., von Holz zu 3 fl. 18 kr.; Nr. **II** zu 5 fl. 36 kr.; Nr. **III.** zu 8 fl. 18 kr.; Nr. **IV.** zu 10 fl. 24 kr.; Nr. **V.** zu 12 fl. 30 kr. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 6 kr. höher.

Mittelst der genannten Apparate kann man sich ganz einfach auf das schnellste und wohlfeilste den besten Essig erzeugen. Die kleineren Gattungen genügen für den Bedarf jeder Hausshaltung, mittelst der größeren kann man Essig für den Verkauf fabriziren. Die Essigständer Nr. I. erzeugen täglich 1 Quart; Nr. II. 2 Qu.; Nr. **III.** 1 Maß.; Nr. **IV.** 1½ Maß; Nr. **V.** 2 Maß und jede nächste Nummer täglich 1 Maß mehr bis zu 30 Maß des Tages.

Sie gründen sich auf die Eigenschaften der vegetab. Kohle, sind statt der sonst üblichen Buchenspänne mit dreierlei Schichten an Größe verschiedener mit Essigsäure imprägnirter Kohlentüchen gefüllt, wirksamer als die bisher gewöhnlichen Essigständer; ganz einfach und leicht zu behandeln und können auch wegen der Einfachheit ihrer Einrichtung und Unveränderlichkeit der Kohle bei Befolgung der einfachen Gebrauchsvorschriften sehr leicht in gleichbleibender Brauchbarkeit erhalten werden. Ihr größter Vorzug aber besteht in der Beschaffenheit des Essigs, den sie erzeugen. Dieser ist unbestritten der reinste und beste aller Essig-Gattungen, die man bis jetzt kennt, frei von fremdartigen organ=ruinirenden Mischungen, wasserklar, von beliebiger Stärke, vom angenehmsten Geschmacke und wegen seiner reinheit und Stärke auch haltbarer als jeder andere Essig. Demungeachtet kömmt er nicht höher als die Maß auf 2 — 3 kr. zu stehen.

Von den kleineren Gattungen befinden sich bei Gefertigtem stets ein entsprechender Vorrath, die größeren werden auf Bestellung geliefert. Ebenso kann man sie auch zur Einsicht nehmen, sich von ihren Leistungen überzeugen, wie auch weitere Aufschlüsse darüber erhalten.

Passau, am 13. März 1853.

[378] **Philipp Kissel,** Uhrmacher.

Liedertafel.

Mittwoch den 16. März Abends 8 Uhr **Uebung.**

Der Ausschuß. [377]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 17. März l. J. zur Frau **Duschl.**

Der Ausschuß.

Der **Vorunterricht** für Knaben zu nächstjährigem Eintritte in die **I.** Klasse beginnt mit künftigem Monat April wieder durch

[382] **J. N. Vältl.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 16. März früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauer-Gottesdienst für das in Gott selig verlebte Mitglied

Herrn F. X. Brandner,

weiland k. Lehrer in Eggendobl statt, wozu hiemit sämmtliche P. T. Mitglieder und alle Schulfreunde gegiemendst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 17 März l. J. Abends **Zusammenkunft** im Vereinslokale.

(a) **Der Ausschuß.** [380]

Ein **Gasthaus** unter dem löbl. Magistrate der Stadt Passau mit Tafernwirthschaft, zwei Keller nebst Stallung, alles im bestbaulichen Zustande, gelegen an einer sehr frequenten Straße, ist aus freier Hand zu verkaufen; auch kann der größte Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben.

Auf portofreie Briefe Nähreres bei der Expedition der „Neuen Passauer Zeitung."

In St. Nikola ist ein Obst- und Gemüsegarten zu verpachten. (1)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 17. März Abends zu Hrn. **Mayrhofer.**

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 10. März: Josephine, ehel. Kind des Tit. Herrn Nikolaus Winberl, k. Appokaten dahier.

Getraut am 10. März: Herr Karl Straußberger, Schoppermeister v. hier, mit Korona Pfäffinger, Inwohnerstochter v. hier.

Gestorben am 13. März: Mathias Steiger, bürgl. Instrumentenmacher dahier, 44 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 12. März: Theresia, Katharina, ehel. Kind des Hrn. Lav. Bärnmüller, Beindrechslers zu St. Nikola.

Theater-Anzeige.

9. Vorstellung im 6. Abonnement.

Dienstag den 15. März.

Das Forsthaus.

Original-Schauspiel in 3 Abtheilungen und 4 Akten von Ed. Birch-Pfeiffer.

Straubinger Schranne

vom 12. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	14 fl. 57 kr
Korn	14 fl. 46 kr.
Gerste	10 fl. 2 kr.
Haber	6 fl. 32 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieses Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Gertraud. № 76. 17. März 1853.

Zur gefälligen, rechtzeitigen Abonnirung auf die „Neue Passauer Zeitung" ladet hiemit höflichst ein:

Die Expedition.

Nachstehendes ist der Wortlaut der in Betreff des Abschlusses des preußisch-österreichischen Handels- und Zollvertrags und der Wiederaufnahme der Berliner Zollkonferenz an die königlich preußischen Gesandtschaftern gegangenen Zirkularnote:

„Es gereicht mir zur Befriedigung, Ew. ꝛc. davon in Kenntniß zu setzen, daß die zwischen den Kabinetten Wien und Berlin stattgehabten Unterhandlungen über einen Handels- und Zollvertrag zu einer Verständigung geführt haben. Der Vertrag ist am heutigen Tage hier unterzeichnet worden; ich füge einen beglaubigten Abdruck desselben nebst Separatartikeln und Schlußprotokoll und den dazu gehörigen Anlagen A bis IV mit dem Ersuchen bei, solchen unter Bezugnahme auf Art. 26 des Vertrags der dortigen Regierung mitzutheilen.

„Mit dem vorliegenden Ergebniß ist ein wichtiger Schritt zur Lösung der großen, ganz Deutschland beschäftigenden Frage geschehen, und damit der Beweis unseres aufrichtigen Bestrebens gewährt, die kommerziellen Verhältnisse zu dem österreichischen Kaiserstaat auf umfassende und allseitig befriedigende Weise zu ordnen.

„Indem wir gleichen Ansichten auf Seiten unserer Zollverbündeten zu begegnen hoffen, rechnen wir darauf, daß man es auch als den dortseitigen Interessen entsprechend erkennen werde, den Gegenstand in richtiger Würdigung der Umstände mit aller Beschleunigung in Erwägung zu nehmen, und dadurch zu ermöglichen, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins eingeleitet und der im Art. 26 des Vertrags am heutigen Tage enthaltene Vorbehalt seiner Erledigung zugeführt werden kann; jede irgend thunliche Beschleunigung, zu welcher die auf die gewerblichen Verhältnisse aller betheiligten Staaten lähmend einwirkende Spannung dringend auffordert, wird mit unserm Wunsche übereinstimmen.

„Übrigens nehme ich nicht Anstand, schon jetzt zu bemerken, daß wir zur Beschleunigung eines allgemeinen Einverständnisses und in der Erwartung, daß von den übrigen Mitgliedern des Zollvereins vor dem Abschlusse der Verträge über Erneuerung und Erweiterung der letztern Anträge nicht zur Diskussion gestellt und die gegen die Annahme des Vertrags vom 7. Sept. 1851 früher zur Sprache gebrachten Bedenken nicht weiter verfolgt werden, unsererseits alle auf die Annahme und Ausführung dieses Vertrags nicht bezüglichen Punkte einer erst nach dem Abschlusse jener Verträge einzuleitenden Berathung vorbehalten wollen.

Berlin, am 19. Febr. 1853. gez. v. Manteuffel.

An den königl. Gesandten, Herrn . . . in . . ."

Aus München, 11. März, schreibt man dem „Schw. Merk." Auf höhere Anordnung sind vor einiger Zeit in den verschiedenen Garnisonen die Truppen durch die Kommandirenden zur treuen Ausübung der militärischen Pflichten ermahnt, und ihnen insbesondere das Betragen des österreichischen Militärs bei den Vorfällen in Mailand als Vorbild musterhafter Mannszucht bezeichnet worden. Es war nämlich zur Anzeige gekommen, daß an mehreren Orten aufreizende Flugschriften unter die Unteroffiziere und Soldaten verbreitet worden seien. Überdies scheint es, daß man Grund hatte, auf den 1. März eine mit diesen Verführungsversuchen im Zusammenhang stehende Störung der öffentlichen Ordnung zu befürchten, weßhalb denn auch allerwärts im Lande militärische Vorsichtsmaßregeln (Truppenbereitschaft, Patrouillen) vorgekehrt worden waren, welche indessen nur kurze Zeit andauerten. — Zu den heurigen Frühjahrsübungen werden für die drei nächsten Monate auch die auf ihre ganze Dienstzeit Beurlaubten, welche noch nicht exerzirt sind, einberufen.

(**München**, 12. März.) In der Aula unserer Universität wurde vorgestern Vormittag in höchst eigenthümlicher Art eine akademische Feierlichkeit begangen, indem der zeitige Dekan der theologischen Fakultät, Prof. **Dr.** Reithmayr, in Anwesenheit von Professoren aller Fakultäten und unter großem Zudrang der akademischen Jugend einen Kandidaten der Theologie, Hrn. Mühlbaur, ganz nach dem alten

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Aus den Schornsteinen des Dorfes stiegen blaue Rauchsäulen kerzengrade in die reine, von keinem Windhauche bewegte Luft. Der Forstmann hatte Alles um sich vergessen, bis ihn das Knurren seines Hühnerhundes wieder zu dem Orte zurückführte, von wo aus seine Gedanken zu den lichten Höhen des Himmels und zu den niedrigeren, dunkelbewaldeten der Erde hingestreift waren. „Was hast Du vor, Karo?" sagte er und legte seine Hand auf den schönen Kopf des klugen Thieres. Der Hund hob seine Nase in die Höhe, schaute links aus, wo sich ein Hohlweg aus dem Thale herauf, dem Walde zu wand und gab aufs Neue und stärker Laut.

Die Augen des Waidmanns folgten der Richtung des Hundes und blickten alsbald in ein frisches, bildschönes Jünglingsgesicht, das neugierig aus dem Hohlweg auftauchte und über den grünen Rand desselben zu dem Fremden herüberschaute. Als der Fremde ihn ansah, lüftete er sein kleines, grüntuchenes, mit Goldfäden über den Nähten verziertes und rundum mit dickem Marderpelz verbrämtes Käppchen und wünschte einen guten Morgen mit jugendlich heiterem, gutmüthigem Ausdrucke. Dem Jägersmanne gefiel das hübsche Gesicht des Burschen. Er grüßte freundlich zurück und winkte ihm, zu ihm zu kommen. Ein schnellkräftiger Sprung — und der schlanke, hochgewachsene Bursche stand auf dem Ufer des Hohlwegs und stand bald, das Käppchen höflich in der Linken haltend, an seiner Seite. Der Bursche war in die Tracht der Langenfelbolder gekleidet, woher er auch war und jetzt kam. Er trug die bis zur Hüfte reichende blautuchene Jacke und die eben so lang herabgehende Weste von gleichem Stoff und Farbe darunter, die weißen, kurzen Leinenhosen und die bis zum Knie heraufreichenden Gamaschen und die weßlinnene Schärpe. In der rechten Hand trug er einen neuen Milchtopf. Durch das Abnehmen seines Mützchens quollen die hellblonden Locken in üppiger Fülle um den schönen Kopf und er mußte sie durch eine Bewegung des Kopfes aus dem Gesichte zurückwerfen. „Sep' Deine Kappe doch auf," sagte der Jägersmann, den der Bursche

Digitized by Google

Ritus zum Doktor der Theologie promovirte. Der Promovend, welcher im abgelaufenen Jahr die theologische Preisfrage gelöst, hatte zwei Tage vorher in üblicher Weise öffentlich disputirt, und wurde darauf vorgestern mit dem feierlichen Zeremoniell mit Hut, Mantel, Ring und anderem zum Doktor kreirt. Dieser Belehnungsakt dauerte nicht ganz drei Stunden, wobei der Dekan „über Bedeutung und Würde der akademischen Promotion", und der Promovend „über den Untergang der afrikanischen Kirche" in lateinischer Sprache lange Reden hielten. Heute begeht dagegen die philosophische Fakultät eine schon durch ihren Inhalt ganz der Gegenwart entsprossene andere Festlichkeit, indem der in den Naturwissenschaften bereits bekannte und mit seinem ältern Bruder (zu Berlin) durch seine Untersuchungen über die Gletscher u. s. f. oft genannte **Dr. phil.** Adolf Schlagintweit unter dem Präsidium des Geheimraths Dr. v. Thiersch sich **„pro impetranda venia legendi"** bei der genannten Fakultät für Geologie habilitirt. Dem eben vertheilten Verzeichniß der Vorlesungen an hiesiger Hochschule im Sommersemester d. J. entnehme ich nachstehendes: Vorlesungen werden im kommenden Halbjahr 189 gehalten, und zwar von 9 Dozenten der Theologie 19, von 12 Dozenten der Jurisprudenz 24, von 7 Dozenten der staatswirthschaftlichen Fächer 13, von 32 Dozenten der Medizin 69, und von 36 Dozenten der philosophischen Wissenschaften 64 Kollegien. Neu erscheinen mit diesem Semester die Vorlesungen Professors v. Siebold — der täglich hier erwartet wird — über Anatomie und Physiologie, des Professors Dr Carriere über allgemeine Kunstgeschichte und Geschichte der deutschen Nationalliteratur und des Privatdozenten Dr. Chr. Schmid über allgemeine Naturgeschichte. Prof. v. Liebig wird über organische Chemie, Obermedizinalrath Dr. Pfeufer über spezielle Pathologie und Therapie, Geheimerath Thiersch über Archäologie u. s. w. lesen. Prof. Dr. Geibel ist für kommendes Semester zu lesen verhindert. — Ein eben erschienenes Reskript aus dem Staatsministerium des Kriegs verbietet künftighin medizinische Behandlungsarten wie Homöopathie, Semmelkur, Morisons Pillen, Sympathie und andere Molekuren in den bayerischen Militärkrankenhäusern in Ausübung zu bringen. Man ist demzufolge in der militärärztlichen Welt sehr gespannt darauf, ob jene Kollegen, welche bisher bei ihrer ärztlichen Ordination in den Lazarethen einer oder der andern der genannten Methoden huldigten, für die Zukunft ihre Stellung oder ihre sogenannte wissenschaftliche Überzeugung zum Opfer bringen werde.

Speyer, 10. März.) Die Redaktion der „Speyerer Zeitung" erklärt in ihrer heutigen Nr. 61 Nachstehendes: Die Zeit ist wieder eingetreten, in welcher die öffentlichen Blätter ein neues Abonnement ankündigen. Die „Speyerer Zeitung" bringt eine solche Anzeige diesmal nicht mehr. — Wir haben es dankend anzuerkennen, daß das Publikum unser Blatt durch seine unausgesetzte und sogar ungeminderte Theilnahme bisher so freundlich unterstützte. Seit dem Beginne des laufenden Quartals haben sich aber die Preßverhältnisse in einer solchen Weise gestaltet, daß wir uns außer Stand fühlen, unserseits Dasjenige zu leisten, was die Leser, wie wir glauben, von uns zu fordern berechtigt sind. Unter diesen Verhältnissen, über welche wir uns hier nicht näher auszusprechen können, und so lange diese Verhältnisse dauern, werden wir daher, — vom Ablaufe des gegenwärtigen Quartals am (31. März), — die Speyerer Zeitung nicht ferner erscheinen lassen.

(Frankfurt, 11. März.) Heute Nachmittag gegen 5 Uhr brach plötzlich in einem alten großen Gebäude hinter dem Prediger, neben der Kaserne des hiesigen Linienmilitärs, ein starkes Feuer aus, welchem man erst gegen 7 Uhr Abends Herr werden konnte. Mehrere Nachbarhäuser waren in größter Gefahr, von dem Feuer ergriffen zu werden. Der Giebel eines gegenüberstehenden Hauses wurde mehrmals von dem Feuer ergriffen, jedoch glücklicherweise gleich wieder gelöscht. Das Feuer griff mit einer solchen Heftigkeit um sich, daß nur wenig aus dem brennenden Hause gerettet werden konnte.

(Frankfurt, 11. März.) Der Rechenschaftsbericht der Verwaltung der Ludwigshafer-Berbacher Eisenbahn und die erfreulichen Ausblicken für das neue Betriebsjahr haben auf die Aktien dieser Gesellschaft vortheilhaft gewirkt. — Auch die Frankfurt-Hanauer Eisenbahn, welche noch in diesem Jahre bis Aschaffenburg fortgeführt und im künftigen Jahre mit der bayerischen Ludwigs-Westbahn in Verbindung gesetzt wird, wendet sich die Aufmerksamkeit der Kapitalisten und Spekulanten mehr und mehr zu; der Kurs der Aktien, durch Verkäufe momentan gedrückt, hat sich schnell auf circa 101 pCt. gehoben und wird voraussichtlich weiter diese steigende Bewegung verfolgen.

(Mainz, 11. März.) Die verflossene Nacht war für unsere Stadt eine sehr bewegte und schreckensvolle. Zwischen 1 und 2 Uhr verkündeten die Sturmglocken, daß es in der Nähe der Stadt brenne, und zwar, wie man bald erfuhr, in dem jenseitigen Kastel. Kaum eine halbe Stunde später verkündet der veränderte Takt der Sturmglocken auch den Ausbruch von Feuer in der Stadt selbst. Dasselbe zerstörte einen großen Theil eines bedeutenden Holzmagazins am Rhein und würde, wegen der Nähe so vieler anderer ähnlicher Magazine sicher die größte Verheerung angerichtet haben, wenn nicht durch den Brand in Kastel die Aufmerksamkeit geweckt und die Löschmannschaften am Rheine in Bereitschaft gewesen, um im Nothfalle mit noch mehreren Spritzen auf die Brandstätte in Kastel zu eilen, wo jedoch nur ein Stall und eine Scheune abbrannten, ein Schaden, der im Vergleich zu dem dadurch verbüteten in unserer Stadt nicht in Anschlag zu bringen ist. Sogleich in der Nacht, als man hier das Feuer bemerkte, wurde der Besitzer des betroffenen Magazins, als der Brandstiftung dringend verdächtig, festgenommen, indem es in diesem Magazine an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit zu brennen anfing und besonders brennbare Stoffe, wie theerbestrichenes Holz, daselbst aufgehäuft gefunden wurde.

(Heidelberg, 10. März.) Seit 3 Tagen haben wir bei anhaltend heiterm Himmel, milde Frühlingstemperatur. Der Schnee ist verschwunden und die Vegetation beginnt be-

---

neugierig betrachtete und mit den Augen maß. „Gewiß der neue, gestrenge Herr Revierförster?" fragte er und man sah, es lag ihm etwas daran, über die Person in's Reine zu kommen, vor weicher er stund. „Und wenn ich das wäre?" fragte lächelnd der Jägermanns. „Ei, so freute ich mich, Euch den ersten guten Morgen zu bieten." „Ich aber freute mich darüber nicht!" sprach der Jägersmann. Erschrocken sah ihn der Bursche an. „Hab' ich Euch denn ein Leides gethan?" fragte er. „Nein," war die Antwort: „aber es würde mich mehr gefreut haben, wenn ich Dich nach der Kirche, statt während derselben hier gefunden hätte." „Das heißt, Ihr hättet es lieber gesehen, wenn ich in die Kirche, statt neben dran vorbeigegangen wäre?" sprach verlegen der junge Bursche. „Grade so meinte ich's!" „Da hab' Ihr Recht, und ich ihne es niemals; aber heute —" „Nun was hat Dich denn heute neben die Kirche zu gehen genöthigt?" „Wollt Ihr mir erlauben, gestrenger Herr, daß ich mich ein Bischen setze, so erzähl' ich's Euch ehrlich und wahrhaftig." „Thu's!" Der Bursche setzte sich und hob an: „Des gestrengen Herrn Amtsrathes Schreiber, der Gabriel, ist mein Spiel- und Schulkamerad und Nachbarssohn. Der war lange zu Frankfurt bei seinem Vatersbrudeus, wo er die Kaufmannschaft lernte. Der Gabriel ist eine Waise, denn Vater und Mutter sind schon gar lange tod, und der alte Linsenmeyer ist ein Fahrgaß hat ein einzig Kind, ein Mädchen, das just so alt ist, wie der Gabriel. Der ist ein sauberer Bub und das Mädel soll auch gar hübsch sein — kurz — Herr — die hatten sich lieb. Der Linsenmeyer hätt' nun nichts dagegen gehabt — aber die Mutter, wißt Ihr, das ist so eine aufgeblasene Frankfurterin: die meinen, weil sie in einer freien Reichsstadt zu Haus sind, so seien sie ein gut Theil mehr und besser, als ein Langenfeldolder Kind. Kurzum, der Gabriel mußte fort und sein Jahr und Tag ist er nicht in Frankfurt gewesen und hat sein lieb Lieschen nicht gesehen. Nun weiß der liebe Gott, wie's zugeht, morgen kommen sie alls hieher, nämlich zum Bachtang. Da möchte nun der Gabriel Alles thun, was der hochmüthigen Mutter gefällt. Sie ißt aber nichts lieber, als Erdbeeren. Nun bab' ich ihm versprochen, die zu suchen, weil ich weiß, wo ihrer viele im Walde stehen; denn er will sie damit traktiren — ich weiß nicht — ich glaube Kaiserchale hat er das Ding geheißen, das er draus machen will. Soll ich sie ihm nun holen, so mußte ich's heute Morgen thun — denn heute Mittag kann ich nicht und morgen gar nicht, und Ihr wißt

Digitized by Google

reits zu erwachen. — Es ist beachtenswerth, daß, während man von allen Seiten von sich mehrenden Diebstählen und Raubanfällen hört, im Lauf der letzten sechs Monate in Heidelberg (Stadt und Oberamtsbezirk) nur vier Diebstähle vorkamen, wovon bei dreien sowohl der Thäter als auch das entwendete Gut entdeckt und ersterer den Gerichten überliefert wurde. Die hiesige Polizeibehörde, die seit dem Amtsantritt des Stadtdirektors v. Uria neu organisirt ist, hat deßhalb neulich, wie verlautet, von höchster Seite Beweise ganz besonderer Anerkennung erhalten.

(**Magdeburg**, 8. März.) Auch hier ist, wie der „M. C." schreibt, in den letzten Wochen die Erfahrung gemacht, daß wieder eine auffallend große Menge falschen Papiergeldes kursirt. Am häufigsten bemerkt man darunter die neuen Darlehenskassenscheine vom Jahre 1848, welche besonders an der mangelhaften Ausführung des in der Mitte befindlichen trockenen Stempels zu erkennen sind. Derselbe steht meist schief und die Perlen in der Krone sind sehr undeutlich, oft gar nicht ausgeprägt. Ebenso findet sich häufig, daß die Worte „Darlehens-Kassenschein" nicht mit dem Rande des Papieres parallel gedruckt sind.

Frankreich.

(**Paris**, 10. März.) Wenn hier die Windstille der letzten Wochen so fortdauert, so wird nachgerade ein Korrespondent zum überflüssigsten Geschöpf in der Welt. Wenn zwei Journalisten sich jetzt begegnen, so machen sie es nicht wie die römischen Auguren, daß sie lachen: sie haben eher Lust, das Gegentheil zu thun. Die glücklichsten Leute sind im Augenblick die Geschäftsleute, die Kaufleute, die Fabrikanten, Kapitalisten, Aktienspekulanten. Die Hausirgentümer treiben in ganz Paris ihre Miethen ins Fabelhafte hinauf: in der Rivolistraße z. B. hat man einen einfachen Schuladen, der bisher um 1000 Fr. jährlich vermiethet war, aufgekündigt, um ihn von Ostern ab für 2500 Fr. zu vermiethen! In der kürzlich gebrochenen neuen Rivolistraße fordert man, wie ich mich dieser Tage persönlich habe übergugen können, für kleine Lokale, etwa 12 Fuß lang und 12 Fuß breit, nebst ein paar erbärmlichen Stübchen dazu, 4000 und 5000 Fr., und die Häuser sind noch nicht einmal fertig, die Straße noch weit entfernt, überall bewohnt oder nur bewohnbar zu sein! Alle Welt handelt, spekulirt, spielt, arbeitet, um Geld zu verdienen. Das Kapital hat den Februarschrecken spurlos vergessen und wirft sich mit tollem Leichtsinn den lustigsten Planen, die nur Einer anfündigen will, in die Arme.

(**Paris**, 11. März.) Ein Artikel im „Moniteur" kündet eine Reduktion im Budget um 34 Mill. Frs. zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen den Ausgaben und Einnahmen an. — Die allgemeine Ausstellung von Ackerbau- und Industrie-Erzeugnissen aller Nationen in Paris ist auf den 1. Mai 1855 angesetzt. Es wird dann von 5 zu 5 Jahren eine solche Ausstellung hier stattfinden. — Marquis de Moustier ist zum außerordentlichen Gesandten in Berlin ernannt.

Rußland.

(**Petersburg**, 27. Febr.) Der General-Adjutant des Kaisers, Baron von Kiewen, ist von hier über Warschau mit Aufträgen ins Ausland abgereist. Seit dem 22. Febr. haben außer dem Genannten viele Generale und Kommandeure der Armee Petersburg verlassen, um sich nach verschiedenen Gegenden des Reichs zu begeben. Auch der Großfürst Thronfolger Cesarewitsch hat sich mit Gefolge nach Tschuhow begeben.

Aus **Petersburg** wird vom 2. d. den „Hamb. Nachr." gemeldet, der Kaiser habe die Generale Uschakoff I, Admiral Kolsakoff, Wanderstern I, Arbusow I, Grabbe I und Sass vor ein Kriegsgericht gezogen, das vom Fürsten Baskewitsch gebildet werden soll. Diese hohen Offiziere bildeten ein, Militärkomite, und der Thätigkeit oder vielmehr Fahrlässigkeit dieser Behörde werden große Geldverluste des Staates beigemessen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Von **Neukirchen** bei hl. Blut erfährt die „Landsh. Ztg." für ganz sicher, daß das dortige Franziskanerkloster in Folge ausgebrochener Blattern-Epidemie geschlossen worden. Die Besürzung ist groß.

Von der Donau, 12. März.) Gestern wurde zweien Wirthen zu M. und R. bei Straubing durch die k. Polizeibehörde das längst schon zur Verleitgabe schlecht befundene Bier unter gerichtliches Siegel gelegt. Die Redaktion der „Lbdsh. Ztg. bemerkt hiezu, daß ihr die Namen der Wirthe und Orte zwar ausdrücklich benannt wurden, daß sie aber aus Schonung solche nicht bekanntmachen wolle. (Das erstemal schonen, das zweitemal drohen — zum drittenmal aber rücksichtslos nennen. R. d. R. P. Z.)

(**Pfeffenhausen**, 11. März.) Vor einigen Tagen zeigte sich dahier in den Morgenstunden ein wüthender Hund. Derselbe raufte in der nahe von hier gelegenen Einöde Grub zwei Jagdhunde ab, und biß in Neuhausen einen Bauernknecht durch den Mantel und die ledene Hose; glücklicher Weise drang der Biß nicht weiter. Der Hund wurde darauf erschossen.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 16. März 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Hackl buchner**, Bauer von Grub, wegen Vergehens der Verletzung der dem Menschen schuldigen Ehrfurcht.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Elisabeth **Lemberger**, Bäckers-Tochter von Kößlarn, wegen Vergehens des Diebstahls und Betruges, verübt an verschiedenen Personen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 14. März.) Silberagio 81.

doch, daß man einem so guten Kameraden Alles thut. Zudem hat er die Nachricht erst heut' Morgen gekriegt, daß sie kommen. Ich glaub', das Bieschen hats ihm geschrieben, und seitdem ist wieder Leben in den guten, traurigen Jungen gekommen — er war gar traurig — weil er das Bieschen absolut nicht lieb haben sollte — und so was kann man doch nicht verbieten und es kann's auch Keiner, wenn's ihm befohlen wird, so aus der Brust raus reißen, wie das Unkraut im Garten!" „Ja freilich!" sagte der Waidmann; „aber man meint, Du redetest aus Erfahrung? Wie heißt Du denn?" Der Bursche erröthete wie ein Mädchen und blickte verwirrt zum Moose des Bodens, auf dem beide saßen. Er sagte nach einer kleinen Pause: „Ich heiße Jakob Köhler und bin der Sohn der Wittwe Köhler, die neben dem Schulhause wohnt." Der Fremde hatte das Erröthen und die Verlegenheit wohl bemerkt. Das offene, trauliche Geplauder des gemüthlichen Burschen gefiel ihm ungemein. Der war interessen aufgestanden, um in den Wald zu gehen, vielleicht einem Herzensexamen auszuweichen, das nach den letzten Worten des Waidmanns ihm zu drohen schien. Dieser war indessen nicht geneigt, ihn sich entwischen zu lassen. „Du eilst ja sehr?" sagte er. „Ich muß, Herr, denn den Topf da voll Erdbeeren zu pflücken, ist ein Stück Arbeit, zu dem man Zeit nöthig hat, zumal sie jetzt übereinf und zum Theil schon abgefallen sind." „Das ist richtig. Aber weißt Du was, Jakob? Ich gehe mit Dir und helfe Dir!" „Ach, Ihr scherzt, gestrenger Herr! Wie dürft' ich das annehmen?" „Wenn's mir nun Spaß macht, närrischer Kerl! Ich habe nichts zu verlieren und komme immer noch früh genug zum Nachtang." „Ach, wollt Ihr den auch mal sehen?" „Gewiß!" „Ich tanze auch mit!" „Du?" „Ja." „Wieviel Paare tanzen denn?" „Drei." „Thut das, wer will?" „Ei bewahre Gott! Die Bursche des Dorfes wählen die Bursche und die Mädchen, die mit ihnen tanzen sollen." „Da kann's ja kommen, daß Einer mit einem Mädchen tanzen muß, das er nicht leiden mag?" „Man sieht, Ihr versteht nichts von der Sache," lachte Jakob. „Darin ist schon gesorgt. Sie wählen nur solche, die sich lieb haben, und wählen nur die, welche sie überhaupt gut leiden können."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Johann Eichberger, Dienstknecht, angeblich aus Scherding in Oesterreich ber.)

Wer an der rubrizirten Verlassenschaft aus was immer für einem Grund Ansprüche machen zu können glaubt, hat solche **inner 6 Wochen** vom Tage der Bekanntmachung an, dahier anzumelden, indem sonst ohne weitere Rücksicht mit der Auseinandersetzung des Nachlasses vorgeschritten werden wird.

Eggensfelden, den 12. März 1853.

Königliches Landgericht Eggensfelden.

Attenberger, k. Landrichter. [383]

Hausverkauf.

In einer der frequentesten Straßen des Neumarkts ist ein verzinsbares Haus, das für jeden Gewerbtreibenden tauglich ist, zu annehmbaren Preis frei zu verkaufen. Bemerkt wird, daß vom Kaufschilling ein Theil zu 4 Prozent beliebig liegen bleiben kann. Das Nähere in der Exp. d. Bl. [384]

In einer Stadt oder einem Markt Niederbayerns wird ein **Handelsgeschäft** zu pachten gesucht.

Frankirte Anerbietungen können bei **Bernh. Gepenrieder** in **Straubing** unter Ltr. **S.** gemacht werden. (b) [327]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 16. März früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauer-Gottesdienst für das in Gott selig verlebte Mitglied

Herrn F. X. Brandner,

weiland k. Lehrer in Eggendorf statt, wozu hiemit sämmtliche P.T. Mitglieder und alle Schulfreunde geziemendst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Ein **Gasthaus** unter dem löbl. Magistrate der Stadt Passau mit Taxernwirthschaft, zwei Keller nebst Stallung, alles im bestbaulichen Zustande, gelegen an einer sehr frequenten Straße, ist aus freier Hand zu verkaufen; auch kann der größte Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben.

Auf portofreie Briefe Näheres bei der Expedition der „Neuen Passauer Zeitung.“

Gewerbeverein.

Donnerstag den 17 März l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(b) **Der Ausschuß.** [380]

In St. Nikola ist ein Obst- und Gemüsegarten zu verpachten. (2)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 17. März Abends zu Hrn.

Mayrhofer.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 17. März l. J. zur Frau

Duschl.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 17. März 1853.

(Abonnement suspendu.)

Zum Vortheile der Frau

Mathilde Müller.

Der Müller und sein Kind,

oder:

Die Christnacht.

Volksschauspiel in 5 Akten v. Raupach.

Verehrungswürdige!

Wegen Schwäche der kaum überstandenen Krankheit ist es mir unmöglich, gleich meinen Vorgängern eine persönliche Einladung machen zu können; bitte deßhalb um gütige Nachsicht und hege das Vertrauen, daß Sie mir Ihr gehrtes Wohlwollen nicht entziehen werden, dessen sich bestens empfiehlt:

Ergebenste

Mathilde und Leonora Müller.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 11. März: Frau Maria Buttinger, Bindermeisters-Wittwe von Aspelkoch, 48 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 14. März 1853.

(Zur goldenen Krone.) HH. Meier v. Fürth u. Greinlinger v. Ulm, Aktr. Lachenmaier und Wienseth, Sattlermeister v. München. Reich, Kaufmann v. Oberneberg.

(Zum grünen Engel.) HH. Meier, Kaufm. v. Eßlingen. Darberger, Gastgebersson v. Aign.

(Zum weißen Hasen.) HH. Pöpl und Knollmüller, Holzlte. v. Griesbach. Mag, Wirth v. Hilgartsberg. Steininger, Schiffschreiber v. Engelhartszell. Tucker, Grenzaufseher v. Neukirchen.

Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung vom 17. bis 31. März 1853.

Von	**Donauwörth**	nach	**Regensburg**	jeden Tag ungeraden Datums.	Abfahrt	11½ Uhr Vormittags.
„	**Regensburg**	„	**Linz**	„ „ geraden „	„	5 „ Früh.
„	**Linz**	„	**Vilshofen**	„ „ geraden „	„	5 „ „
„	**Vilshofen**	„	**Regensburg**	„ „ ungeraden „	„	5 „ „
„	**Regensburg**	„	**Neuburg**	„ „ geraden „	„	5½ „ „
„	**Neuburg**	„	**Donauwörth**	„ „ ungeraden „	„	6 „ „

Regensburg, am 12. März 1853.

Königl. Bayer. Betriebs-Amt der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Der königl. Betriebsinspektor:

[385] **Graf v. Reigersberg.** Heindl.

Brodsatz Waizen 16 fl. 23 kr. — Korn 15 fl. 6 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 15. bis 21. März 1853. in der Stadt Passau vom 15. bis 21. März 1853.

Brodgattungen.	Pf	Lth.	Ltl.	Lt	Mehlgattungen.	Metzen fl.	kr.	pf.	Viertling fl.	kr.	pf.	Seidelschnitt fl.	kr.	pf.	Mez fl.	kr.	pf.
Waizenbrod: Eine Zweipfennigsemmel	—	2	3	2	Roggenmehl: Semmelmehl	2 42	—	—	40	2	—	10	—	—	5	—	—
Eine Kreuzersemmel	—	4	1	—	Vollmehl	2 11	—	—	32	3	—	8	1	—	4	—	—
Ein Zweipfennigslaibl	—	3	—	3	Nachmehl	1 25	—	—	21	1	—	5	1	—	2	2	1
Vollbrod: Ein Kreuzerlaibl	—	6	1	3	Kernmehl												
Ein Sechspfennigweckerl	—	9	2	2	Roggenmehl	2 13	—	—	33	1	—	8	1	—	4	—	1
Roggenbrod: Ein Groschenweckerl	—	19	1	1	Gemein-												
Ein Sechserlaib	1	12	—	2	Roggenmehl	1 45	—	—	26	1	—	6	2	—	3	1	—
Ein Zwölferlaib	2	24	1	—													

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieses. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Mariä 7 Schm. № 77. 18. März 1853.

Deutschland.

(München, 15. März.) [Staatsdienstliches.] Se. Maj. haben Sich unterm 26. Febr. l. Jrs. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Registratorsstelle an Appellationsgerichte von Niederbayern dem Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Passau, Karl v. Douwe, sofort die dadurch in Erledigung gekommene Protokollistenstelle am Kreis- und Stadtgerichte Passau dem Rechtspraktikanten und Advokatenkonzipienten Friedrich Riesch in Regensburg in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; zu der am Appellationsgerichte von Niederbayern in Erledigung gekommenen Sekretärsstelle den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, Joseph Raimer, zu befördern; ferner unterm 28ten desselben Monats den Appellationsgerichtsrath Joseph Alois Sauter in Passau wegen zurückgelegten 70 Lebensjahren nach §. 22 lit. C der Beilage IX. zur Verfassungsurkunde auf sein allerunterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung in den definitiven Ruhestand zu versetzen, die hiedurch in Erledigung gekommene Appellationsgerichtsrathsstelle an dem Appellationsgerichte von Niederbayern dem gehеimen Sekretär im Staatsministerium der Justiz, Karl Freiherrn v. Düruig, zu verleihen. Dem Regierungssekretär I. Klasse zu Landshut Karl Wolf wurde auf Grund nachgewiesener Funktionsunfähigkeit der erbetene Ruhestand auf die Dauer eines Jahres ertheilt, und zum Sekretär I. Klasse der Regierung von Niederbayern der Sekretär II. Klasse dieser Kreisstelle, Dr. Joh. Bapt. Höfele; ferner der II. Landgerichtsassessor Joh. Gg. Schreyer zu Osterhofen zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehrbataillons Osterhofen ernannt.

Se. Maj. der König hat durch allerhöchste Entschließung d. d. Neapel den 28. vor. Mts. allergnädigst zu bestimmen geruht, daß nach Beendigung der diesjährigen Herbstwaffenübungen der nachstehende Garnisonswechsel stattzufinden habe: 1) das 1. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments von Germersheim nach München; 2) das 2. Bataillon des 1. Inf.-Reg. König Ludwig von Landau nach München; 3) das 1. Bataillon des 2. Inf.-Reg. Kronprinz von Landau nach München; 4) das 2. Bataillon des 4 Inf.-Reg. Gumppenberg von Kaiserslautern und Pirmasens nach München; 5) das 3. Bataillon des 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen von Germersheim nach München; 6) das 3. Bataillon des 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland von Landau nach Regensburg; 7) das 2. Bataillon des Inf.-Leib-Reg. von München nach Landau; 8) das 2. Bataillon des 1. Inf.-Reg. König Ludwig von München nach Germersheim; 9) das 2. Bataillon des 2. Inf.-Reg. Kronprinz von München nach Germersheim; 10) das 1. Bataillon des 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen von München nach Germersheim; 11) das 1. Bataillon des 11. Inf.-Reg. Ysenburg von Regensburg nach Landau; 12) das 1. Bataillon des 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland von München nach Landau; 13) das 1. Bataillon des 3. Inf.-Reg. Prinz Karl von Germersheim nach Speyer, Zweibrücken und Kirchheinbolanden; 14) das 3. Bataillon des 4. Inf.-Reg. Gumppenberg von Speyer, Zweibrücken und Kirchheimbolanden nach Kaiserslautern und Pirmasens; 15) das 1. Bataillon des 7. Inf.-Reg. Hohenhausen von Landau nach Germersheim; 16) das 1. Bataillon des 8. Inf.-Reg. Seckendorff von Germersheim nach Landau; 17) die 2. Division des 1. Chevauxl.-Reg. Karl Pappenheim von Speyer nach Dillingen; 18) die 1. Division des 3. Chevauxl.-Reg. Herzog Maximilian von Dillingen nach Speyer.

(München, 14. März.) Heute Vormittags 9 Uhr verschied dahier, noch in den kräftigsten Mannesjahren stehend, nach kurzem Krankenlager in Folge eines Nervenfiebers, der k. Staatsrath im ordentlichen Dienste und frühere Staatsminister des Innern Frhr. v. Thon-Dittmer. Der König verliert in ihm einen treuen, in schwerster Zeit bewährten Diener, das Vaterland einen warmen Patrioten, die Menschheit einen edlen Menschen. Für seine trauernde Familie ist der Verlust des liebevollen Gatten und Vaters unersetzlich, und bei seinen zahlreichen Freunden und Verehrern wird sein Andenken immer in verdienten Ehren fortleben. Die Theilnahme an dem schmerzlichen Todesfalle ist allgemein. Möge dem Verblichenen die Erde leicht sein!

— Ueber dasselbe Thema sagt der „M. B. f. St. u. L.“ Heute Früh verschied der königliche Staatsrath (vormaliger Minister) Freiherr von Thon-Dittmer nach sehr kurzer Krankheit an einer Lungenlähmung. Der

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

„Oder die besonders brav sind?“ „Auch solche! Schlechte Buben und solche, die vor Amt bestraft worden sind, kommen nicht dazu.“ Der Waldmann war aufgestanden, hatte seine Flinte umgehängt und war schon unter diesem Gespräch mit Jakob tiefer in den Wald gegangen. Dieser kannte genau den Wald. Er führte den Fremden endlich in eine Senkung und dort standen noch eine Menge rothleuchtender, wunderbar duftender Erdbeeren. Schnell hockte sich nun Jakob und begann zu pflücken. Auch der Fremde folgte seinem Beispiel, nahm ein breites, tellerartiges Hasllattigblatt und pflückte so wacker, daß er bald einen rothen Haufen der schönsten Früchte auf seinem Blatte hielt, und diese nun in den Topf ableerte. Er sah es indessen ein, daß Jakob sich auf das Geschäft besser verstand, denn er. Nicht nur ging das Füllen des Topfes sehr langsam vor sich, sondern es ging auch eine außerordentlich lange Zeit auf das Pflücken selbst, das auch eine absonderliche Vorsicht erheischte, weil man sonst in Gefahr kam, die übereifrigen Beeren zu zerdrücken. Sie pflückten unermüdlich fort. Endlich sagte Jakob: „Ach, Herr Revierförster, ich bitt' Euch inständigst, bemüht Euch doch nicht so. Ich pflücke ein Bischen länger und komme doch dahin.“ Der Waldmann fand doch nachgerade das Bücken unbequem und unangenehm; er setzte sich, um auszuruhen, und Jakob beeiferte sich um so mehr, damit der vornehme Herr nicht noch einmal in seiner gar zu freundlichen Gesinnung sich quäle für ihn. In seinem Innern führte er aber ein stilles Gespräch mit sich selber, das etwa so lautete: Nein, das muß ich sagen, das ist ein lieber Mann! Der Andre, nun Gott sei seiner Seele gnädig, das war ein Unhold, der immer eine Heppetsche bei sich trug, und wenn er einen Frevler fand, dann mehr als einmal durchkarbatschte und durchwalkte, daß sie nach Gott schrieen; gab auch keinem armen Teufel Streulaub, wenn Stroh fehlte. Der walkt gewiß seinen bis auf die wunde Haut durch und gibt mit auch 'mal Streulaub, wenn ich kein Stroh habe.“

Als Jakob seinen Milchtopf über die Hälfte voll hatte, brach der Waldmann auf und ging, weil es ihm sonst, wie

Digitized by Google

frühe Tod dieses im kräftigsten Mannesalter stehenden, immer wohl auserkennenden Mannes, welcher seit 4 Jahren hier in gänzlicher Zurückgezogenheit von den öffentlichen Geschäften lebend, sich vielseitiger Achtung erfreute, wird allenthalben bedauert. Seine irdischen Ueberreste, vorerst im hiesigen Leichenhause beigesetzt, kommen in seine Familiengruft in Regensburg zu ruhen.

Bei der nach Quieszirung des Bürgermeisters **Kolb** am 8. d. Mts. vorgenommenen Bürgermeisterwahl zu Straubing wurde der bisherige Rechtsrath **Leeb**, zur Zeit als Fachmann zu den Sitzungen über eine zeitgemäße Gewerbsordnung in München einberufen, von den Gemeindebevollmächtigten einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

In den Monaten Oktober, November und Dezember 1852 sind von den k. b. Posten 4,052,737 Briefe, 43,672 Reisende, 2,624,839 Pfd. Frachtstücke und 5,574,142 Zeitungen befördert worden. Die Gesammteinnahme beträgt 553,545 fl. 1 kr., im entsprechenden Quartal des Vorjahres betrug die Gesammteinnahme nur 521,741 fl 25 kr.; die Mehreinnahme entziffert sich demnach auf 31,803 fl. 36 kr.

(**München**, 13. März.) Se. Maj. der König hat den **Dr. philos. Konrad Hofmann** (von Bamberg), einen auf dem Gebiet der alt-deutschen, englischen und französischen Literatur besonders bewanderten und dehhalb auch in weiten Kreisen bekannten Sprachforscher zum außerordentlichen Professor bei der philosophischen Fakultät der Hochschule München ernannt. Durch diese Ernennung wurde zunächst der Lehrstuhl des jüngst verewigten Professors **Dr. J. A. Schmeller** für altdeutsche Sprache und Literatur an hiesiger Universität wieder besetzt. — Gestern und heute hatten wir die ersten Frühlingstage in diesem Jahr, und der heitere Himmel mit Sonnenschein sowie die warme Luft (das Thermometer stehet sich Mittags fast bis + 10° R. im Schatten) lockten hiesen Nachmittag beinahe die gesammte Einwohnerschaft auf die bekannten Spaziergänge, vor allen in unsere prächtige Ludwigsstraße.

(**Wien**, 14. März.) Den Vorbereitungen entsprechend, die am Samstag im Laufe des Vormittags gemacht wurden, war das Fest, welches Wien an diesem Tage feierte, eines der herrlichsten und glänzendsten. Alle Fenster der Häuser in jenen Straßen, welche Se. Maj. bei der Fahrt zum Stephansdome berührte, waren reich mit Teppichen, Draperien, Fahnen und Blumengewinden geschmückt und auf vielen Orten erblickte man des Kaisers Bildniß mit Kränzen und Blumen geziert, hinter welchem nicht selten die Statue eines Engels wie das Haupt des Monarchen bewahrend, darunter die sinnigen Worte: „Und der Herr sandte seinen Engel ihn zu schützen!“ Se. Maj. fand vom Augenblicke Seines ersten Erscheinen an eine wahrhaft begeisterte Aufnahme, die sich in den lebhaftesten und wärmsten Jubelrufen kundgab. Unter dem Geläute aller Glocken begab sich Se. Maj. in den von mehr als 10,000 Lichtern erleuchteten Dom und verrichtete an den Stufen des Hochaltars ein kurzes Gebet, worauf Se. Maj. den Segen mit dem Hochwürdigsten empfing. Die durchlauchtigsten Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Herren Minister und Reichsräthe, das diplomatische Korps und die Beamten aller oberen und unteren Behörden wohnten der Dankesfeier im Dome bei. Auf dem Rückwege war der Empfang Sr. Maj. von Seite der Volksmassen ein ebenso begeisterter, und Alles wetteiferte, dem geretteten Kaiser die innigsten. Beweise von Anhänglichkeit zu liefern. Des Abends waren die Stadt und Vorstädte auf das Herrlichste beleuchtet. — Bis tief in die Nacht hinein wogten unabsehbare Reihen von Volksmassen durch die Straßen der Stadt und Vorstädte. — Eine höchst freudige Ueberraschung, wie man sich solche nicht herrlicher denken kann, fand gestern Abends im k. k. Hoftheater statt. Se. Maj. der Kaiser erschien nämlich das Erstemal nach Höchstseiner Genesung im Kreise der hohen kais. Familie im Theater. Wie mit einem Zauberschlage erhob sich das Publikum auf allen Plätzen, ein tausendfacher Freudenruf ertönte, die Volkshymne wurde angestimmt und unter lautem Jubel abgesungen. Die Freude war um so größer, als man auf dieselbe gar nicht vorbereitet war. Se. k. k. Majestät erschien unter den herrlichsten Lebehochs im Vordergrund der Loge und man sah wie sichtlich freudig bewegt Se. Majestät war; der Freudensturm legte sich nicht eher, als bis auch die durchl. Eltern Sr. Majestät, die kaiserl. Hoheiten der Herr Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie in der Loge vorgetreten waren. — Der Todesengel ist heute Nacht über unserer Residenz dahingerauscht und hat dem Leben zweier Männer, die im Staate eine bedeutende Stellung, jeder in einer anderen Sphäre eingenommen haben, ein Ziel gesetzt. Im Hotel Munsch ist der k. k. Feldzeugmeister **Julius Freiherr von Haynau**, wo derselbe sein Absteigquartier genommen hat, Nachts 2 Uhr am Schlagflusse gestorben. Um 4 Uhr Morgens ist in der erzbischöflichen Residenz der Fürst-Erzbischof Eduard **Milde**, wie es heißt, ebenfalls am Schlagflusse verschieden. Die feierlichen Leichenbegängnisse werden Mittwoch begangen werden.

(**Berlin**, 11. März.) In die **II.** Kammer ist gestern ein von der katholischen Fraktion ausgegangener ausführlich motivirter Antrag auf die Ausstattung der katholischen Kirche eingebracht worden. Derse ihe ist provozirt durch die Denkschrift des evangelischen Oberkirchenraths, durch die hierauf gestützten enormen Ansätze im Staatsbudget und ganz besonders durch den Antrag Rödchen u. Stolberg-Wernigerode.

(**Frankfurt**, 12. März.) Die Untersuchung gegen die in Hanau in den Hochverrathsprozeß verwickelten Personen, steht auf dem Punkte der Beendigung. Gestern wurden daselbst die aus Kassel gekommenen Regierungs-Rath von **Bischofshausen**, Landtagsabgeordneter Dr. **Pressel** und Assessor **Kochendörfer** vernommen, und zu gleichem Zwecke wird der jetzt in sachsen-koburg-gothaischen Diensten stehende Obergerichtsrath v. **Maibom** aus Gotha in Hanau erwartet. Im nächsten Monat wird aber wahrscheinlich der Hochverrathsprozeß zur Erledigung gebracht werden. — Gestern passirten viele Auswanderer auf den Dampfbooten „Stadt Würzburg“ und „Delphin“ an unserer Stadt vorüber. Dieselben (meistentheils **Altbayern**) scheinen ihrem kräftigen

---

er sagte, zu heiß werde. Jakob führte ihn freundlich in den Weg und wandte sich dann mehr rechts, jener Gegend zu, wo er den Fremden gefunden hatte. Hier waren aber die Erdbeeren seltener und der Freude war gewiß länger schon als eine gute Stunde in Langenfelhold beunten, da war erst der Topf voll und Jakob trat aus dem Walde hervor und setzte sich an die Stelle, wo der Waldmann gesessen hatte. Lange sah er sinnend und sich ergötzend in die schöne Landschaft hinaus, dann sagte er zu sich selbst: „Mein' Seel, das ist seiner Herr, ein Menschenfreund, der Revierförster! Kümmert sich drum, ob die Leute in die Kirche gehen. Damit käme man so einem verweltlichten Grünrock an! Die geh'n lieber Sonntags auf die Jagd, als in die Kirche. Ja, er geht mit mir, einem armen Bauernknaben, Erdbeeren brechen! Langenfelhold kann sich da 'mal Glück wünschen! Er will auch den Bachtang sehen. Da freut's mich, daß ich dabei bin! Aber — wird's auch der hochmüthige Obermüller zugeben? „Ich, Aennchen, Du mein Leben! Du meiner Seele Lust!“ — Du lieber Gott, dem armen Gabriel geht's um kein Haar besser, wie mir! Hat fort genußt! Und da ist's der Sakrach von Frau. Ja, so eine alte Hexe kann mit ihren Geiz und Hochmuth zwei junge Herzen zu Tode bluten machen. Und sie waren doch auch einmal jung und sollten doch wissen, wie weh es thut, wenn man sein Lieb meiden muß. „Mein' ich's dann?“ fragte er sich. „O Du pfiffiger Obermüller, der Du das Gras wachsen siehst und die Flöhe husten hörst — Du wirst doch 'mal getrillt! Der Pappelbaum und das Fenster im Kämmerlein sind grade nahe genug, daß man einander verstehst, wenn kein Wind in der Krone der Pappel wühlt und rauscht, und der alte Karnusch kennt mich von ferne. Ja so einen Köder kann man sich gewogen machen, aber so ein störrig Herz nicht. Recht ist's nicht, das ist freilich wahr, daß ich heimlich das Aennchen sehe und von ferne mit ihr plaudere; aber wer ist Schuld daran? Ich nicht; Aennchen nicht; der Obermüller allein! Gott verzeih's ihm! — „Halt!“ rief er plötzlich aus, „was liegt da?“ Er bückte sich und siehe da, es war ein seidener Geldbeutel, voll Geldes.

(Fortsetzung folgt.)

Äußern, ihrer Kleidung und der Menge ihrer wohlerhaltenen Effekten nach zu den wohlhabenderen Landleuten zu gehören.

(**Rom**, 7. März.) Im heutigen Konsistorium wurden von Sr. Heiligkeit 8 Kardinäle kreirt, worunter der Nuntius in Wien, Migr. Biale Prela; der Nuntius zu Madrid, Brunelli; der Primas von Ungarn, Szitowsky; der Erzbischof von Tours ꝛc.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Historischer Verein für Niederbayern.

Aus Landshut, 14. März, theilt man dem „k. k. N. B." nachstehendes mit: Aus der Mitte des historischen Vereines für Niederbayern kann ferners mitgetheilt werden: Das fünfte Ehrenmitglied des Institutes der k. Professor Hr. v. Hefner in München versprach, das römische Niederbayern für das Vereinsheft zu liefern. Es sind bereits die nöthigen Anhalten getroffen, um z. B. auf dem Gebiete des k. Landgerichts Griesbach genaue Kopirungen, resp. Abklatschungen von Inschriften auf römischen Denkmälern zu den Akten zu bringen. Indessen kann der lebhafte Wunsch nicht unterdrückt werden, daß die nunmehr in allen Theilen Niederbayerns bestehenden Mitglieder, und beziehungsweise Freunde des Vereines diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit widmen, und, wie es bereits Herr Dr. Erhard, k. Landgerichtsarzt zu Passau, unaufgefordert gethan, auf die bezeichnete Weise Materialien zur weitern Behandlung durch Herrn v. Hefner anher liefern. Herr Pfarrer Michael Härtl zu Niederhaun wird zu seiner gepriesenen Monographie über den Quincingau (das untere Vilsthal) in Bälde den zweiten Theil nachtragen, und hieraus das Rotthal (Rotagau) in Bearbeitung nehmen. So benützte auch Herr Kooperator Joseph Kornmüller zu Windberg die im Vereinslokale liegenden alten Urkunden für die Zwecke seiner Monographie über Windberg. Neuerdings beschenkten die Einfalt: Hr. Kaufmann und Magistratsrath Schneider dahier mit der Karte des Peter Apian von Ober- und Niederbayern. Hr. Goldarbeiter Maier mit mehreren Kupferstichen, worunter zwei Albrecht Dürer, der eine mit dem Bildnisse des großen Meisters. Hr. Privatier Hellmann mit mehreren Bibliothek-Gegenständen, mitunter Quellenwerken. Mögen diese Herren Mitglieder den Dank hiefür entgegennehmen.

Weiters trat die Gesellschaft für vaterländische Alterthümer zu Basel mit dem hiesigen Vereine in Verbindung und Wechselaustausch der Erzeugnisse und schickte sich dem freundlichen Schreiben das fünfte Heft ihrer Mittheilungen an, welches in numismatischer Beziehung und betreffs der Bronzen-Funde bei Wallerdurg unweit Basel die volle Aufmerksamkeit der Geschichtsfreunde anzusprechen geeignet ist. Als ordentliche Mitglieder sind übrigens neu beigetreten: Herr Georg Brand, k. Reichs-Archivs-Sekretär in München und Herr Anton Beer k. Rentbeamte in Vilshofen. Mit diesen Nachrichten möchte das pium desiderium verbunden werden, daß die verehrlichen Redaktionen von öffentlichen Blättern in Niederbayern es nicht verschmähen, die in andern Blättern erschienenen den historischen Verein betreffenden Artikel auch in ihre Blätter zu übertragen, wie es bereits erfreulich in Passau geschieht, wodurch eines Theiles gewisse Anfragen unterbleiben, andern Theiles den Redaktionen die Gelegenheit nicht entgeht, ihren freundlichen Sinn für das niederbayerische Geschichts-Institut an den Tag zu legen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Hundswuth betreffend.)

Das unterm 4. Jänner d. J. für den diesseitigen Amtsbezirk erlassene allgemeine Verbot in Betreff des Leidlaufens der Hunde wird hiemit außer Wirksamkeit gesetzt, — jedoch auf die bestehende Verordnung mit allem Nachdrucke aufmerksam gemacht, daß Fang- und Metzgerhunde, dann Bullenggen und sonst bissige Hunde mit gut befestigten und verwahrten Maulkörben zu befestigen sind, so wie, daß jeder außerhalb der Stadt vorfindige — mit keinem Sicherheitszeichen versehene, herrenlos herumlaufende Hund der Tödung durch die Sicherheitsorgane verfallen ist.

Hiebei nimmt man Anlaß — auch das Verbot des Mitnehmens der Hunde in die Gasthäuser ꝛc. neuerdings einzuschärfen.

Passau, den 3. März 1853.

Kgl. Landgericht Passau II.

[392] Sauder, Landr.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden bei dem unterfertigten k. Hauptzollamte mehrere Confiskations-Objekte, als: Steyrer-Wägerl, Baumwollwaare, gebleichte Leinwand und Handschuhzeug, ꝛc, dann circa 60 Zentner beschriebenes Papier — letzteres jedoch mit der Bedingung zum Einstampfen unter zollamtlicher Controlle — gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Passau, den 16. März 1853.

Königliches Hauptzollamt.

Graf, k. Ober-Zoll-Inspektor. [393]

Unterzeichnete empfiehlt sich im Putzen und Façoniren von Strohhüten, und bittet um geneigten Zuspruch

[395] **Josepha Schöller.**

Bekanntmachung.

(Hartl gegen Schmidt Andreas v. Waldkirchen wegen Hypothekforderung.)

Das bereits unterm 29. Jänner 1853 in öffentlicher Versteigerung aufgewor fene Anwesen des Wirths und Bäckers Andreas Schmidt zu Waldkirchen hat kein Gebot erlangt, weßhalb eine zweitmalige Versteigerung

am Samstag den 2. April

Früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr

in loco Waldkirchen stattfindet, und zwar unter denselben Bedingungen, wie sie bei der ersten Ausschreibung enthalten sind; jedoch mit dem Bemerken, daß nach §. 99 der Prozeß-Novelle von 1837 diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt. Bezüglich der Anwesens-Beschreibung wird sich auf die Bekanntmachung vom 21. Dezember 1852 bezogen. (Passauer Zeitung vom 6. Jäner. Stück-Nr. 5.)

Am 9. März 1853.

Königliches Landgericht Wolfstein.

[386] Zöpf.

Bekanntmachung.

(Anwesensverkauf des Johann Frisch von Attreichenau betr.)

Nachdem in dem Johann Frisch'schen Schuldenwesen von Attreichenau der Gläubiger von dem gerichtlichen Anwesensverkaufe abgestanden ist, so unterbleibt der auf den 21. d. Mts. zu diesem Zwecke anberaumte gewesene Termin, was hiemit zur allgemeinen Kenntnißnahme gebracht wird.

Wegscheids den 7. März 1853.

Königliches Landgericht Wegscheid.

Fesich, k. Landrichter. [390]

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung des Johann Baumgartner von Oberrohrbach betr.)

Johann Baumgartner, Bauer v. Oberrohrbach, hat seine im Rentamtsbezirke Eggenfelden entlegenen Zehentrenten an die Ablösungskasse des Staates überwiesen.

Es werden daher alle jene, welche an diese Zehentrenten Ansprüche irgend einer Art zu machen haben, und insbesondere jene Kultusstiftungen, welche die Baukonkurrenzpflicht hierauf beanspruchen können, hiemit aufgefordert, **bis 15. Mai l. Js.** hierorts diese Ansprüche zur Anmeldung zu bringen, als außerdem weiter verfahren würde.

Eggenfelden, den 11. März 1853.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

[383] Attenberger, k. Landrichter.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 21. März Vormittags 10 Uhr werden die am Bauplatz bei Weihmörting befindlichen bedeutenden Quantitäten Schalten und alte Hölzer gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Passau, den 15. März 1853.

Kgl. Rentamt und Kgl. Bauinspektion Passau.

Rambauer. Jar. Prielmayr. [394]

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Filial-Kirche Zell betr.)

Die Kirchenverwaltung Zell hat die im k. Rentamte Eggenfelden und Landau entlegenen Grundrenten der Filialkirche Zell an Geld- und Naturalgefällen an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Nach Art. 34 des Ablösungsgesetzes werden alle jene, welche an diesen überwiesenen Renten Ansprüche zu machen, und insbesonders die Kultusstiftungen, welche an diesen mit überwiesenen Renten die Baupflicht zu beanspruchen haben, hiemit aufgefordert, diese ihre Ansprüche **bis 15. Mai l. Js.** hierorts anzumelden, wornach sodann weiter verfahren werden wird.

Eggenfelden den 11. März 1853.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

[387] Attenberger, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Filialkirche Kirchberg betr.)

Die Kirchenverwaltung Kirchberg hat die in den Bezirken der k. Rentämter Dingolfing und Eggenfelden entlegenen Grundrenten der Filialkirchenstiftung Kirchberg an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Da hierunter auch Zehentrenten begriffen sind, so werden hiemit alle jene, welche auf diese Renten Anspruch zu machen haben, und insbesondere die Kultusstiftungen wegen der auf den überwiesenen Zehentrenten haftenden Baupflicht hiemit aufgefordert, diese Ansprüche **bis 15. Mai l. Js.** hier um so gewisser zur Anmeldung zu bringen, als nach Umfluß dieses Termines ohne weitere Rücksichtnahme verfahren würde.

Eggenfelden, den 10. März 1853.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Attenberger, k. Landrichter. [388]

Verein der Wanderer.

Samstag, den 19. März, als am **Josephitage**, findet die Wanderung mit einer von Mitgliedern ausgeführten

musikalischen Abendunterhaltung

im Saale des Gasthauses zu Eggendobl (bei Hrn. Loibl) statt, wozu sowohl sämmtliche verehrliche Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen, als auch insbesondere noch die verehrlichen Vereine der Innstadt- und Ilzstadt-Wanderer mit ihren Angehörigen hiermit auf das Freundlichste eingeladen werden.

Beginn der musikalischen Unterhaltung Abends 7 Uhr.

(396) **Der Ausschuß.**

Ein **Gasthaus** unter dem löbl. Magistrate der Stadt Passau mit Taferngerechtigkeit, zwei Keller nebst Stallung, alles im bestbaulichen Zustande, gelegen an einer sehr frequenten Straße, ist aus freier Hand zu verkaufen; auch kann der größte Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben.

Auf portofreie Briefe Näheres bei der Expedition der „Neuen Passauer Zeitung."

In St. Nikola ist ein Obst- und Gemüsegarten zu verpachten. (3)

Lotto.

Zu München herausgekommene Nummern:

4. 74. 31. 67. 81.

Die nächste Ziehung findet am 22. März in Regensburg statt.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 17. März Abends zu Hrn. **Mayrhofer.**

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 17. März 1853.

(Abonnement suspendu.)

Zum Vortheile der Frau

Mathilde Müller.

Der Müller und sein Kind,

oder:

Die Christnacht.

Volksschauspiel in 5 Akten v. Raupach.

Verehrungswürdige!

Wegen Schwäche der kaum überstandenen Krankheit ist es mir unmöglich, gleich meinen Vorgängern eine persönliche Einladung machen zu können; bitte deßhalb um gütige Nachsicht und hege das Vertrauen, daß Sie mir Ihr geehrtes Wohlwollen nicht entziehen werden, dessen sich bestens empfiehlt:

Ergebenste

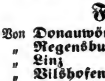
Mathilde und Fennera Müller.

Passauer Schranne

vom 15. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 30 kr.
Korn	14 fl. 20 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	6 fl. 31 kr.

Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt



zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung vom 17. bis 31. März 1853.

						Abfahrt	
Von	**Donauwörth**	nach	**Regensburg**	jeden Tag	ungeraden Datums.	11½	Uhr Vormittags.
„	**Regensburg**	„	**Linz**	„ „	geraden „	5	„ Früh.
„	**Linz**	„	**Vilshofen**	„ „	geraden „	5	„ „
„	**Vilshofen**	„	**Regensburg**	„ „	ungeraden „	5	„ „
„	**Regensburg**	„	**Neuburg**	„ „	geraden „	5½	„ „
„	**Neuburg**	„	**Donauwörth**	„ „	ungeraden „	6	„ „

Regensburg, am 12. März 1853.

Königl. Bayer. Betriebs-Amt der Donau-Dampfschifffahrt.

Der königl. Betriebsinspektor:

[385] Graf v. Reigersberg. Heindl.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieses Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Josephus. № 78. 19. März 1853.

Deutschland.

(**München**, 14. März.) Diesen Vormittag 9 Uhr starb dahier (wie bereits kurz gemeldet) der königliche Staats-Rath im ordentlichen Dienst, Frhr. v. Thon-Dittmer. Wie bekannt, war der Verstorbene bis zum März 1848 Bürgermeister der Stadt Regensburg und aus mehreren Landtagen eines der thätigsten, unterrichtetsten und freisinnigsten Mitglieder der unserer Abgeordnetenkammer. Im März 1848 berief ihn das Vertrauen des Monarchen in das Ministerium. In welcher hochehrenwerthen Weise dann Frhr. v. Thon-Dittmer als Staatsminister des Innern in den schweren Jahren 1848 und 1849 wirkte, und welchen Antheil er an der neuern Gesetzgebung nahm, ist bekannt. Nach seinem Austritt aus dem Märzministerium blieb Thon-Dittmer noch als Staats-rath im ordentlichen Dienst thätig, und wirkte als solcher bis den kräftigen, an Leib und Seele gesunden Mann vorige Woche ein typhöses Fieber ergriff, dem er — allgemein und tief betrauert — im besten Mannesalter erlag. Der Konflikt der Meinungen und Interessen in den vergangenen vier Jahren war zu groß, als daß über das Wirken des Ministeriums, dessen Mitglied der Verewigte war, nicht die verschiedensten und widersprechendsten Ansichten sich geltend machen sollten. Erst von einer spätern Zeit ist da ein billiges, unparteiisches Gesammturtheil zu erwarten. Aber nie, selbst nicht in den bewegtesten Augenblicken, ward von irgend einer Seite geläugnet, daß Thon-Dittmer ein so warmfühlender Deutscher als treuer Bayer, ein so redlicher Diener seines Königs, als trefflicher Mensch war. Der Hingeschiedene, welcher in seiner Zurückgezogenheit der letzten 4 Jahre mit den angesehensten hiesigen Familien in den freundschaftlichsten Beziehungen stand und durch seinen biederen Karakter und seine humane Gesinnung sich die allgemeinste Verehrung erwarb, wird von allen Ständen tief betrauert. Seine irdischen Überreste werden in dessen Familiengruft nach Regensburg gebracht werden, wo die Theilnahme für den Hingeschiedenen sich noch lebhafter als hier äußern wird. — Mit dem am 20. d. wieder nach Italien abgehenden Kabinetskurier wird wieder ein Kriegsministerialreskript Sr. Maj. dem König zur Genehmigung vorgelegt werden, welches weitere Beförderungen zur Ausfüllung der in der Armee noch vorhandenen Lücken beabsichtigt. — Heute Vormittag trat, wie bestimmt war, der Ausschuß der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zusammen, wobei jedes Mitglied den Bestimmungen gemäß, 83 Bankaktien vorzuzeigen hatte. Die Verwaltung legte sodann ihren siebenzehnten Rechenschaftsbericht vor, worin namentlich hervorgehoben ist, daß die Anstalt im abgelaufenen Jahre in mehrfacher Beziehung vortheilhafte Geschäfte gemacht, wodurch es möglich geworden, den ganzen Bankfond einzufordern und sämmtliche Promessen in volle Aktien zu verwandeln. Nachdem die Verwaltung des plötzlichen Todes des Herrn Banquier Schmid, wodurch die Filiale Augsburg einen ihrer Vorstände verloren, durch herzliche Worte der Theilnahme gedacht, spricht dieselbe ihren Dank dem k. Bankkommissär, Hrn. Ministerialrath v. Bezold, für die Mühewaltung aus und macht bekannt, daß für dieses Jahr nach der Reihenfolge die Direktorialmitglieder Wilhelm Bronberger, Ritter von Pößl und August Ferdinand Jenetti auszutreten und durch Ersatzwahlen zu ersetzen sind. Diese werden morgen vorgenommen werden.

(**München**, 15. März.) Morgen früh 4 Uhr reisen der Prinz und die Prinzessin von Hessen nach Darmstadt zurück. — Gestern Abend war der Nachtrag der Medizinar für Hrn. Obermedizinalrath Professor Dr. Pfeufer; außer 80 Flambeauxträgern, in deren Mitte ein Musikkorps und die Münchener Liedertafel, welche vor dem Hause des Gefeierten eine Serenade brachten, betheiligten sich als Zuschauer zahlreiche Personen aus allen Ständen. Prof. Pfeufer antwortete auf das ihm gebrachte 3malige stürmische Hoch in gewählten herzlichen Worten.

(**München**, 16. März.) Der kais. französische Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen k. Hofe, Baron v. Menevel, hat heute eine längere Urlaubsreise nach Paris angetreten.

(**Nürnberg**, 14. März.) Der Naturesänger Remele wurde vor einigen Tagen verhaftet, weil er der Majestätsbeleidigung denunciert war. Das Gericht fand jedoch bald die Denunciation unbegründet und entließ den Beschuldigten.

(**Augsburg**, 14. März.) Es zirkulirt hier eine traurige Geschichte. Der einzige Sohn einer Witwe konditionirte in Hamburg. Um seiner Konskriptionspflicht zu genügen, verließ er im Spätherbste seine Kondition und stellte seine

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

„Wie kommt denn der hierher? Ach, der ist gewiß dem Herr Revierförster! Aber wie kommt denn der dazu, seinen Geldbeutel da zu verlieren? — — Halt! jetzt weiß ich's! Als er aufstand, zog er sein Sacktuch aus der Hosentasche, um sich den Schweiß von der Stirne zu wischen, da hat er gewiß den Geldbeutel mit herausgezogen. Da muß ich eilen, ihm ihn zu bringen!" Er sprang rasch auf; steckte den Geldbeutel sorgfältig in seine Tasche; nahm seinen Erdbeertopf und stieg so schnell den Berg hinunter, als es die sorgfältige Rücksicht auf die weichen Beeren nur irgend zulassen wollte. An einem Fenster stand um die Zeit, als Jakob Langenfelbold erreichte, der Waidmann bei dem Amtsrath. Sie redeten von Jakob und der Amtsrath lachte gewaltig, wonach er wieder dem Herrn Manches erzählte, worauf dieser sehr aufmerksam horchte. Plötzlich erblickte der Waidmann Jakob, der eiligst daher kam, glühend von Hitze. Er hatte seinen Topf mit Erdbeeren seinen lieben Gabriel gebracht und eilte nun zu dem Waidmanne, ihm seinen verlorenen Geldbeutel zu bringen. Der Waidmann deutete auf Jakob und sagte: „Sehen Sie, da kommt er!" Wenige Augenblicke später klopfte es an. Auf des Amtsraths Ruf: Herein! trat Jakob, ehrerbietig grüßend, demüthig und bescheiden in das Gemach, aber sein ganzes Gesicht strahlte vor Freude. „Was gibt's, Jakob?" fragte der Waidmann. „Du bist ja entsetzlich gelaufen!" „Ach, gestrenger Herr Revierförster," sagte Jakob, „wenn Einem etwas auf dem Gewissen drückt, so hat man keine Ruhe. Habt Ihr nicht etwas verloren?" Der Waidmann sah ihn forschend an; dann fuhr er in alle seine Taschen. Endlich sagte er: „Wirklich, meinen Geldbeutel! Den muß ich mit dem Sacktuche herausgezogen haben?" „Grade so hab' ich mir's auch rund gemacht," sagte lachend Jakob. „Und wißt Ihr auch, wenn es geschehen? Damals, als Ihr aufstandet und Euch den Schweiß abtrocknetet. Hier ist er!" — Er reichte den Beutel hin und sagte: „Es war ein Gottesglück, daß das Moos von der Hitze geib war. „Wär's grünes Gras gewesen, so hätt' ich den grünseidenen Beutel nicht gesehen. Zählt nach,

Digitized by Google

Mutter davon in Kenntniß, kam aber nicht hieher, sondern verschwand spurlos. Fruchtlos waren die Ausschreiben der hiesigen Polizei an die Behörden; — nun hören wir, daß in der Nähe von Hannover sein Leichnam schon halb verwest im Walde aufgehängt und sein Ranzen ausgeraubt gefunden worden sei.

(**Wien**, 16. März.) Feldzeugmeister Haynau war 1786 zu Kassel geboren und trat in seinem 15. Jahre als Unterlieutenant in das 25. österr. Infanterie-Regiment, welches damals den Namen Berschaimwille führte. In demselben rückte er zum Oberlieutenant vor und machte den Feldzug 1805 in Deutschland mit, wo er bei Nördlingen schwer verwundet in Gefangenschaft gerieth. 1806 wurde er Kapitänlieutenant im 35. Inf.-Reg., damals Erzherzog Johann; 1809 avancirte er zum Hauptmann, wurde bei Wagram abermals schwer verwundet und hierauf mit gleichem Range zum 47. Inf.-Reg. Baron Vogelsang versetzt. 1813 wurde Haynau zum Major und Führer eines in Gyastau errichteten leichten Bataillons ernannt. Bereits damals entwickelten sich seine angeborn. Eigenschaften, seltene Kühnheit und Energie im reichen Maße, zumal zeichnete sich Haynau bei der Einnahme von Mömpelgard aus, wie er denn auch in dem Berichte des GM. Scheither rühmlichst erwähnt wird. Nach dem Frieden wurde das Bataillon aufgelöst und Haynau kam in seiner Eigenschaft als Major zu Mewille, 1818 zu Lusignan und 1821 zu König der Niederlande. Erst im Jahre 1823 wurde er bei diesem Regimente Oberstlieutenant. Zwei Jahre darauf kam er als solcher in das 34. Inf.-Reg., von wo er 1830 zum Obersten des 30. Inf.-Reg. Nugent avancirte. 1835 wurde er Generaimajor und Brigadier in Italien, 1844 Feldmarschalllieutenant und Divisionär in Inner-Österreich, 1845 wurde er Inhaber des 57. Inf.-Reg., 1847 Divisionar in Temesvar. Als der Krieg in Italien ausbrach, erbot sich Haynau freiwillig zur Dienstleistung bei der italienischen Armee an. Bei der Ausrückung des FM. Radetzky am 22. Juli 1848, wo die Offensive gegen die Piemontesen ergriffen wurde, blieb Haynau als Festungskommantant von Verona zurück. Die Entsendung der Brigade Perin von Verona nach Sommacampagna am 25. Juli, welche so viel zu dem Siege beitrug, ist dem strategischen Scharfblicke Haynau's zu danken gewesen. Nach der Schlacht von Custozza wurde Haynau zur Einschließung der Festung Peschiera beordert. In Bergamo und Ferrara stellte er die Ruhe durch energisches Einschreiten her. Eines seiner größten Verdienste um den Gesammtstaat war jedoch 1849 die Einnahme von Brescia, einem Hauptsitze der Insurrektion. Eben mit der Leitung der Belagerung von Venedig beschäftigt, wurde er am 30. Mai 1849 zum Befehlshaber der Armee in Ungarn und zum FZM. ernannt. Die siegreiche Schlacht bei Temesvar, welche Haynau geschlagen, hatte die Übergabe bei Vilagos zur Folge und mit ihr des Krieges Ende. Nach dem in Ungarn hergestellten Frieden trat Haynau in den Ruhestand und benützte die ihm nun gewordene freie Zeit zu größeren Reisen. Nach Österreich von diesen seinen Reisen zurückgekehrt, zog er sich nach Graz zurück, von wo er vor wenigen Tagen nach Wien kam, um Sr. Maj. zu Dessen glücklicher Rettung Glück zu wünschen. Haynau war eine sehr scharf ausgeprägte Persönlichkeit und auf seinem Antlitze, das der europäisch berühmt gewordene Schnurrbart zierte, wie in seinem durchdringenden Auge, kennzeichnete sich jener ritterliche Stolz, der dem Soldaten so wohl ziemt. Ein Nervenschlag hat seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht, nachdem er noch kurz zuvor in einer Soiree wohlgemuth eine Partie Whist gespielt hatte, wobei der Schriftsteller Castelli sein Partner war. Haynau hinterläßt eine Tochter und zwei Enkelinnen von einer zweiten verstorbenen Tochter.

— Sc. Maj. beabsichtigte gestern Abends das Hofoperntheater zu besuchen. In Berücksichtigung des Verlustes aber, den Sr. Maj. in dem unerwarteten Hinscheiden des um die Monarchie hochverdienten FZM. Frhr. Julius v. Haynau, zusammentreffend mit dem betrübenden Ableben des hochw. Erzbischofs Eduard v. Milde in Wien, beklagen, hat Se. Maj. ihren Vorsatz vertagt. Aus dem gleichen Grunde ist eine für gestern bestimmt gewesene große Musikproduktion von sechs Musikbanden auf dem Burgplatze während der Wachablösung abgesagt und auf heute verschoben worden. — Trotzdem, daß am Samstage die Bevölkerung Wiens sich in der inneren Stadt konzentrirte und bei dem Freudenfeste massenweise die Straßen durchzog, ist kein erheblicher Unfall bekannt. In jenen Straßen, wo das Gedränge nicht allzu stark war, sah man die Menschen auf der einen Seite hin, auf der andern her, ohne die mindeste Störung gehen. Keine Aufsichts-Person hatte etwa dieses angeordnet, nein, das freudig bewegte Volk diktirte sich selbst die Ordnung. An den Plätzen und in jenen Gassen, wo das Gedränge beinahe beispiellos war und wo man also einen bedauernswerthen Unfall für unvermeidlich hält, auch dort ereignete sich nichts Außer einigen zerdrückten Damenhüten und zerrissenen Seidenkleidern, auf die man im Gedränge trat, brachten wir kein Unglück in Erfahrung. — Die Schiffe, die bekanntlich im Herbste wegen des Eisganges aus dem Donaukanal an die Ufer geschafft werden, begann man gestern (Montag) wieder in das Flußbett hinabzulassen, indem seit zwei Tagen der Wasserstand sich zu heben beginnt und die bereits eingetretene milde Witterung zu der Annahme berechtigt, daß entweder gar kein, oder nur ein sehr milder Nachwinter zu erwarten sei. Von der oberen Donaueegend kam gestern ein Salzschiff, das am „Schanzel" landete. Auf diese Art scheint die Schiffahrt auf dem Donaukanale bereits eröffnet zu sein. Kleinere Fahrzeuge sieht man in der That seit Sonntag zahlreich auf dem benannten Kanale verkehren und wie wir vernehmen, dürften in wenigen Tagen die ersten Holzladungen in diesem Jahre eintreffen.

(**Prag**, 10. März.) Den Wiener Eisenbahnzug, der heute gegen Mittag hier eintreffen sollte, hat zwei Meilen vor Prag, auf der siebenten Wächterstation, ein großes Unglück getroffen. Er rannte gegen einen auf der Bahn stehen gebliebenen Schlotterwagen. Die nähern Umstände des Unfalls sind noch nicht genau bekannt, gewiß aber ist, daß sieben Personen — am bedeutendsten der Oberkondukteur und zwei oder drei Reisende — verletzt wurden. Leider häufen sich seit

---

gestrenger Herr Revierförster. Es wird kein Heller fehlen; denn Gott weiß es, ich habe nicht hineingeblickt." Mit Rührung blickte der Waidmann lange in das offene, treue Angesicht des Burschen und sagte dann zu ihm: „Jakob, ich danke Dir von Herzen. Du bist ein treuer, ehrlicher Mensch und verdienst es, daß sie Dich zum Bachtänzer erwählt haben. Ein braverer, als Du, hat noch nicht durch den Gründaubach getanzt." Er griff in den Beutel, nahm Geld heraus und drückte es in Jakobs Hand. „Nimm das von mir und mache Dir und Deinem Mädchen viele Freude." Jakob aber zog rasch seine Hand zurück. „Herr," sagte er, „das geht nicht. Ich bin Euch Dank schuldig, Ihr mir nicht, und überdies ist es ein Kinderssprüchlein, das mich meine gute Mutter schon frühe gelehrt hat: Schenken — nicht mehr geben; finden — wiedergeben! Das hat all' mein Lebtag in meiner Seele gelegen, und was ich gefunden, das hab' ich ehrlich dann zurückgegeben, und so auch Euch das Eure; aber dafür bezahlt man Einen nicht, Herr; das ist hier nicht Sitte. Hätt' ich Euch eine Arbeit gethan im ehrlichen Taglohn, so nähm' ich's dankbar; aber so — nein, Herr, ich danke!" Der Waidmann war in Wahrheit verblüfft. Er sah den Amtsrath an. Der Amtsrath, der bescheiden zurückgestanden hatte, trat jetzt vor. „Jakob," sagte er, „wenn der Herr Dir nun etwas schenken will, das Du auch einmal eine Kirchweih halten kannst, wie die andern Bursche, warum willst Du's denn nicht nehmen? Es kommt ja auch dem Aennchen zu gut!" Jakob sah erglühend unter sich. „Und," fuhr der Amtsrath fort, „Du brauchst Dir keinen Kummer zu machen, der Herr Revierförster ist ein sehr reicher Mann. Was er Dir gibt, das kann er auch gut und leicht entbehren. Drum, nimm's und frei kein Narr." Jakob sah ihn groß an. „Herr Amtsrath," sagte er, „Alles in Ehren, aber man soll mir nicht nachsagen, ich hätt' etwas genommen für ein gefundenes und zurückgegebenes Gut. Da ist mir mein Kauf mehr werth!" Der Waidmann lachte, trotz dem, daß ihm etwas das Herz bewegte. „Märrischer Kauz," sagte er zu Jakob, „es soll ja gar nicht für das gefundene und zurückgegebene Gut sein, sondern ich will Dir's geben, daß Du Dir auf meine Kosten einen frohen Tag machen sollst." „So?" sagte Jakob gedehnt. „Wenn das ist, so nehm' ich's mit herzlichem Danke." Der Waidmann gab ihm das Geld und Jakob sah, daß es zwei Goldstücke waren. „Ne! Ne!" rief er und that einen Sprung zurück. „Das ist zu viel für ein Trinkgeld!" Jetzt

Digitized by Google

einiger Zeit die Nachrichten von Einsenbahnunfällen in verschiedenen Ländern!

(**Berlin**, 12. März.) Heute hat die erste Zusammenkunft der Bevollmächtigten zur Zollvereinskonferenz stattgefunden. Besondere Feierlichkeiten oder eine Berathung war damit nicht verbunden, indem man wünscht, die Ankunft des bayerischen Bevollmächtigten, Hrn. v. Meirner, abzuwarten, dessen baldiges Eintreffen angezeigt ist und mit Sicherheit bevorsteht. (Der, auch von uns gebrachten, Münchener Nachrichten zufolge ist Hr. v. Meirner schon am 10 von dort abgereist und hätte demnach am 12. bereits in Berlin sein müssen.)

(**Stuttgart**, 9. März.) Da fast allgemein vorausgesetzt wird, daß Gervinus Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts in Würtemberg konfiszirt sei, so bemerken wir, daß die von den Lokalpolizeibehörden verfügte Beschlagnahme jener Schrift vom K. Ministerium, sobald dasselbe davon Kenntniß erhielt, wieder aufgehoben worden ist.

(**Mainz**, 12. März.) Der Rhein ist endlich im Wachsen; im Ganzen ist er nach und nach bis jetzt um drei Fuß gestiegen. Es ist dies für die nun mit neuer Thätigkeit begonnene Schifffahrt sehr förderlich; bereits haben die beiden Dampfschifffahrtsgesellschaften auf dem Rhein regelmäßig wieder zwei Boote täglich rheinaufwärts u. wier Boote rheinabwärts in Fahrt, auch die Maindampfschifffahrten sind wieder in Thätigkeit und eine Schleppdampfschifffahrt auf dem Obermain steht in Aussicht.

(**Kassel**, 12. März.) Aus bester Quelle vernehme ich, daß in einer gestrigen Sitzung des Finanzausschusses unserer zweiten Ständekammer das neue Anlehen von 1,200,000 Thaler zur Berhandlung gekommen ist, wobei als Regierungs-Kommissär der Finanzminister Bode zugegen war. Wie bei der Beschlußnahme über das frühere Anlehen, hat sich die Majorität für das Anlehen ausgesprochen; ein Gegenantrag auf Emission von Kassascheinen fiel durch.

Frankreich.

(**Paris**, 11. März.) Man will eine militärische Gliederung in Cohorten, Manipeln und Geschwader und in eine entsprechende Nomenklatur von Chefs entdeckt haben, die auf den Dolch zur Ausrottung der Königs und Priester verpflichtet worden sei. Auch zum Mord abtrünniger Mitgliedet habe man beeidet u. s. w. Nach anderer Version handelt es sich bloß um die 40 oder 50 im vorigen Jahre geschlossenen provinzialen Freimaurerlogen, von denen einige trotz dem Verbot fortbestanden hätten Nachdem das jetzige Gesetz geheime Zusammenkünfte schon der Form wegen bestraft, so wird das „unschuldige Wesen" kaum zur Entschuldigung dienen, und mancher Vorsteher solcher Logen dürfte nach Algerien oder gar Cayenne wandern.

(**Paris**, 12. März.) Man behauptet fest, daß die Kaiserin sich in hoffnungsvollen Umständen befinde. — Schmerzliches Aufsehen erregt der Selbstmord der allgemein beliebten Künstlerin der Varietés, Mademoiselle Martha. Da die hiesigen Blätter das Interessanteste dabei nicht sagen dürfen, so will ich bemerken, daß die so Gestorbene ein zartes Verhältniß mit dem Grafen Camerata hatte, ihr verweisungsvoller Entschluß also im Selbstmord dieses jungen Mannes seine Ursache hatte. Die Selbstmorde scheinen überhaupts an der Tagesordnung zu sein. In der Stadt Paris sind mehrere in den letzten Tagen vorgekommen, und ich höre, daß auch im Zellengefängniß Mazas ähnliche Ereignisse stattgefunden haben; ob unter den politischen oder gemeinen Gefangenen, weiß ich nicht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

[Staatsdienstliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: unterm 26. Febr. l. J. den Rentbeamten Friedrich Wieland in Straubing auf das erledigte Rentamt Wasserburg, den Rentbeamten Karl v. Stubenrauch in Eggenfelden auf das sich erledigende Rentamt Straubing, den Rentbeamten Anton Helmuth in Waldmünchen auf das Rentamt Eggenfelden, sämmtlich auf Ansuchen zu versetzen.

(**Landshut**, 16. März.) Heute früh wurde in dem im Aumüller'schen Haushofe befindlichen Düngerhaufen, als Dünger geladen wurde, ein ungefähr 14 Tage altes todes Kind gefunden. Das Kind ist zur gerichtlichen Untersuchung in's Krankenhaus gebracht worden und auch der Mutter des Kindes soll man auf der Spur sein.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.		Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	12.	März		16	26	13	28	11	31	5	54
Amberg	12.	.	.	15	32	15	40	10	52	5	59
Ansbach	12.	.	.	15	36	15	50	10	45	5	30
Bamberg	12.	.	.	16	40	17	12	11	36	6	28
Baireuth	12.	.	.	17	36	17	30	11	48	5	36
Ingolstadt	12.	.	.	14	44	14	56	8	50	5	23
Landau	12.	.	.	20	22	15	23	—	—	7	18
München	12.	.	.	17	42	15	45	11	57	6	4
Nördlingen	12.	.	.	15	38	16	20	9	54	5	31
Regensburg	12.	.	.	15	45	14	42	10	7	6	37
Weissenburg	12.	.	.	14	50	15	29	9	48	5	12
Augsburg	11.	.	.	16	57	14	45	9	54	5	55
Fürth	11.	.	.	17	46	14	51	11	24	5	26
Landshut	11.	.	.	15	35	15	19	10	20	6	38
Erding	10.	.	.	16	32	15	24	10	51	6	—
Aschaffenburg	9.	.	.	—	—	15	28	11	40	—	—
Dünkelsbühl	9.	.	.	16	45	16	—	10	27	5	—
Neuburg a. D.	9.	.	.	15	44	15	6	8	54	5	29
Marktbreit	7.	.	.	—	—	15	30	—	—	—	—
Würzburg	5.	.	.	17	27	16	16	11	3	5	22

(**Wien**, 16. März.) Silberagio 8¼.

lachte der Waidmann aufs Neue: „So ein kurioser Heiliger ist mir aber noch nicht vorgekommen." „Jakob," sagte der Amtsrath ernst, „nimm dankbar das Geld, Du kannst es brauchen. Der Linsenmeyer aus Frankfurt hat mir vor acht Tagen ein Briefchen geschrieben. Du weißt schon, was drinnen steht. Was Dir der Herr gab, reicht hin bis auf Weiteres." Jakob wurde bleich vor Schrecken. „Das dacht' ich mir doch schon lange," sprach er mit einem tiefen Seufzer. „So nimm das Geld und bedanke Dich!" „Darf ich denn so viel nehmen?" fragte er. „Freilich," sagte der Amtsrath. „Es wird Dir ja liebreich geschenkt." Jetzt nahm er es. „Herr Revierförster," sagte er, „ich bedanke mich tausendfach. Ihr seid, wie ich sehe, ein reicher, guter Herr und Ihr könnt meiner schon entbehren; aber könnt Ihr mich einmal brauchen, etwa wenn unser gnädiger Herr, der Fürst, zur Jagdzeit kommt, oder sonst, wo Ihr einen Menschen braucht, so zählt auf mich." Mit diesen Worten schwenkte er gespend sein Mützchen und ging.

„Ein köstlicher Kerl," sagte der Waidmann. „Was ist das mit dem Linsenmeyer — ich glaube, er hat mir den Namen zheute schon genannt?" „Er ist ihm auf ein Kapitälchen noch dreijährige Zinsen schuldig, weil seine Mutter krank war und ihn viel kostete." „So," sagte der Waidmann; „zahlt's auf meine Rechnung, Herr Amtsrath!" Dieser verbeugte sich tief und der Waidmann ging aus dem Gemache und der Amtsrath sagte, vergnügt die Hände reibend: „Dem ehrlichen Jakob möcht' ich alle Monate solch einen ergiebigen Tag wünschen!" Jakob rannte wie besessen die Treppe hinunter. Er sah und hörte kaum vor Lust. Er wollte eben umbiegen, um vom Schlosse, in dessen einem Flügel der Amtsrath wohnte, nach seiner Wohnung zu gelangen, als ihm Jemand rief. Jakob blieb stehen und sah Gabriel, der ihm aus dem Fenster der Amtsstube eifrig zunickte. Jakob eilte herzu. „Was gibt's denn?" fragte er. „Weißt Du auch, wer der Herr ist, den Du Revierförster titulirst? Es ist der gnädige Herr, Fürst Wolfgang zu Ysenburg selber, in höchsteigener Person! Eben hab' ich ihn gesehen und erkannt." „Ach, Herr Jesu!" rief Jakob aus und ließ seine Mütze, die er noch in der Hand hatte, vor Schrecken zur Erde fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge von Wahrnehmungen, daß im Publikum zum Theile die Meinung herrscht, Druckschleifstiendungen haben auch bei Anwendung von Kreuzbändern auf die moderirte Tare Anspruch, wird, um dieser irrigen Ansicht zu begegnen, hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß derlei Sendungen nur dann eine Tarmoderation genießen, wenn dieselben entweder blos mit einem einfachen ungesiegelten Bande versehen, oder ganz unverschlossen aufgegeben werden.

Landshut, den 13. März 1853.

Königliches Oberpostamt für Niederbayern.

[397] Pöllinger. Anger.

Anzeige.

Die Versicherungen für reisende Güter zu Wasser beginnen unterm heutigen bei der **allgemeinen Assekuranz in Triest** und bei dem **adriatischen Versicherungs-Verein.**

Dieses bringen hiemit zur Anzeige:

Passau, am 17. März 1853.

Fr. Köppl, Agent des adriatischen Versicherungs-Vereines in Triest.

Ignaz Seidl, Agent der allgemeinen Assekuranz in Triest.

[398] (a)

Verein der Wanderer.

Samstag, den 19. März, als am **Josephitage,** findet die Wanderung mit einer von Mitgliedern ausgeführten

musikalischen Abendunterhaltung

im Saale des Gastbaues zu Eggendobl (bei Hrn. Loibl) statt, wozu sowohl sämmtliche verehrliche Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen, als auch insbesondere noch die verehrlichen Vereine der Innstadt- und Ilzstadt-Wanderer mit ihren Angehörigen hiermit auf das Freundlichste eingeladen werden.

Beginn der musikalischen Unterhaltung Abends 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende und zahlreiche Begleitung der Leiche meines unvergeßlichen Gatten und Vater

Mathias Steiger

bürgl. Klaviermacher,

sowie für die gütige Bewohnung bei dessen Trauergottesdienste, spreche ich hiemit den herzlichsten Dank aus, mit der Bitte, den Verblichenen in frommem Andenken zu erhalten, und mir auch fernerhin ein gütiges Wohlwollen zu bewahren.

Passau, am 16. März 1853.

die tiefbetrübte Gattin

Babette Steiger

[391] mit ihrem unmündigen Kinde.

Am **Josephitage** den 19. März beginnt in meinem Gasthause zu St. Nikola die Verleitgabe von

Porter-Bier.

Dieß hiemit anzeigend, empfiehlt sich ergebenst

Jos. Niedermayer, Brauereibesitzer.

[399] (a)

Es ist eine reale Fragnerei mit Krämerei, Haus und Garten um 4000 fl. — Baarerlag 2000 fl. — zu verkaufen.

Frankirte Briefe unter der Adresse **M. M. Nr.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (1) [389]

Vorladung.

(Anna Maria Obermüller gegen Ignaz Bauer **punct. pat. et. alim.**)

Der zuletzt in Obernürken, k. Landgerichts Simbach bedienstete Mühlknecht **Ignaz Bauer aus Wurmannsquick,** kgl. Landg. Eggenfelden, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hiemit, zufolge Antrags der Klägerin, zur Ablegung des, der Anna Obermüller durch Erkenntniß v. 10. August 1839 auferlegten Erfüllungseides, auf

Samstag den 30. April 1853.

Vormittags 10 Uhr

hieher vorgeladen.

Im Falle seines Ausbleibens wird der Eid dennoch abgenommen, und sodann das Erkenntniß gefällt werden, welches, sowie alle weitern Verfügungen in der Sache, durch Anschlag an's Gerichtsbrett für zugestellt zu erachten.

Am 14. März 1853.

Kgl. Landgericht Griesbach.

[402] Wiesflinger, Landr.

Es wird zur nächsten Rekrutenstellung zum 8. Infanterie-Regiment in Passau ein **Einstandsmann** gesucht. Näherer Auskunft bei Jakob Stopfer im Salzgebäude zu St. Nikola in Passau. (1) [400]

Bei einem Zeugmacher wird ein **Lehrling** aufzunehmen gesucht. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (a) [401]

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Endres, Prof., Lehrbuch der Elementar-Geometrie (Planimetrie — Stereometrie und Darstellende Geometrie) zum Unterrichte. (Mit besonderer Beguahme auf Legendre). gr. 8. Mit 30 Figurentafeln in gr. 4. 2. fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 21 Sgr.

Landwehr-Kavallerie.

Samstag den 19. März zur „goldenen Ente" (Herrn Steinecker.)

Fremden-Anzeige.

Vom 16. März 1853.

(Zum Mohren.) HH. Baron v. Hafenbrädl, Gutsbesitzer von bayer. Eisenstein. v. Breniano, v. Augsburg, Cohn v. Bürth, Pertisch v. Nürnberg und Fettigbrunner v. Augsburg, sämmtl. Kaufleute.

(Zum grünen Engel.) HH. Hacker v. Darmstadt, Kaufm. Schmidt, Hüsm. von Schönbrunn, Denk, Holzhändler von Hohenau. Frau Atzinger, Hausbesitzerin von Grafenau.

(Zum weißen Haasen.) Wirthensohn v. Walching u. Dax v. Aumkirchen, Lehrer. Schreiner, Wirthssohn v. Hauzenberg.

Tilsbofener Schranne.

vom 16. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 43 kr.
Korn	14 fl. 41 kr.
Gerste	10 fl. 34 kr.
Hafer	6 fl. 12 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Koppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljährig 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Pfmf. Eugenius. № 79. 20. März 1853.

Deutschland.

(**München**, 16. März.) Die Abschiede für die Verhandlungen der Landräthe im vorigen Jahre sind von dem betreffenden Ministerium nahezu vollendet, und dürfte deren Verkündigung demnächst erfolgen. Die Versammlungen der Landräthe für das laufende Jahr sollen im Mai oder Juni berufen werden.

— Im Etatsjahre 18$^{51}/_{52}$ wurden auf den königl. bayer. Eisenbahnen befördert: 1,525,667 Personen und 4,610,566 Zentner Frachtgüter, wofür 2,955,236 fl., sohin 422,590 fl. mehr gegen das Vorjahr eingenommen wurden. Im nämlichen Jahre wurden von den kgl. bayer. Posten 15,841,296 Briefe, 195,163 Reisende, 3,156,070 Frachtstücke und 24,124,852 Zeitungen befördert und hiefür 2,119,212 fl., sohin um 76,610 fl. mehr gegen das Vorjahr eingenommen. Die k. b. Staatstelegraphen haben im Etatsjahre 18$^{51}/_{52}$ befördert 11,343 Depeschen mit 305,999 Worte und sind hiefür 27,854 fl. — gegen das Vorjahr um 4305 fl. mehr — eingegangen. Auf dem Ludwigskanal sind im Jahre 1852 im Ganzen 160,201 fl. also 29,471 fl. mehr als im Vorjahr eingenommen worden. Endlich betrug noch die Gesammt-Frequenz auf den kgl. b. Donau-Dampfbooten im Etatsjahre 18$^{51}/_{52}$ 49,572 Personen und 17,254.995 Pfund Frachtgüter, wofür 233,944 fl. — gegen das Vorjahr um 76,062 fl. mehr — eingegangen sind.

— Wie man hört, wird von bayerischer Seite die Inspektion über die Bundeskontingente Österreichs und Preußens, welche im heurigen Herbste bevorsteht, der k. bayer. Feldmarschall Prinz Karl übernehmen. — Halbamtlich wird die in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, daß Ende dieses Monats in Berlin ein Fürstenkongreß stattfinden solle, in Abrede gestellt. (Anderer Seits hört man, der König von Preußen werde demnächst dem Kaiser von Österreich in Wien einen Gegenbesuch machen.)

(**Augsburg.**) Vom Lande herein erfahren wir eben keine gar angenehmen Neuigkeiten. In Dillingen wurde erst kürzlich eine Kindsmörderin eingezogen, welcher, einer Wittwe, das Gerücht bereits den Tod ihres Mannes und eines Kindes zur Last legen will. — In Laufingen wurde einem Schreiber Nachts beim Nachhausegehen mitten in der Stadt die goldene Uhr sammt werthvoller Kette geraubt.

(**Wien**, 16. März.) Der gestrige Abend im Hofopern-Theater wird den Besuchern desselben gewiß unvergeßlich bleiben! Erzherzogin Sophie wurde bei dem Eintritte in die Hofloge von dem gedrängt vollen Hause auf das Ehrerbietigste empfangen und als Se. Majestät nach begonnener Vorstellung erschien, wurde solche wie mit einem Zauberschlage unterbrochen, das gesammte Publikum erhob sich und brach in einen stürmischen kaum endenwollenden Jubel aus. Die Volkshymne wurde abgesungen, nach jeder Strophe erneuerten sich die lauten Kundgebungen der herzlichsten Anhänglichkeit und der freudigsten Bewegung. Se. Maj. geruhten dieselben huldvoll dankend entgegenzunehmen. Erst nach einer Unterbrechung von mehr als einer Viertelstunde konnte die weitere Vorstellung des Ballets: „Gisella" stattfinden. — Der Leichnam des FZM. Haynau ist in das k. k. Militärspital übertragen worden, um daselbst auf dem Paradebette aufgebahrt zu werden. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags 4 Uhr statt und wird FZM. Frhr. v. Heß den Leichenkondukt führen. — Die Administration des Erzbisthums Wien hat einstweilig der Weihbischof Hr. Dr. Franz Zenner übernommen. — Der Leichnam des verstorbenen hochw. Fürst-Erzbischofs von Wien wird gleich den irdischen Überresten seiner Vorfahrer in diesem hohen Kirchenamte, in einer eigenen Gruft im St. Stephansdome beigesetzt werden. — Heute fährt das erste Passagier-Dampfboot von hier nach Linz. Die Fahrten werden regelmäßig an jedem Tage geraden Datums fortgesetzt. — Dieser Tage wurden hier drei lebende Hausen, eine für Wien große Seltenheit, zum Verkaufe ausgeboten; sie waren unterhalb Preßburg von einem Bauern gefangen worden; einer der Fische hatte ein Gewicht von 117 Pfund, die beiden anderen von 74 und 89 Pfund.

— Ein schönes und erhebendes Beispiel von Christenpflicht hat jüngst die Frau Erzherzogin Sophie gegeben. Höchstdieselbe bemerkte nämlich, als ihr der Vollzug der Hinrichtung des Meuchelmörders Libenyi gemeldet wurde, u. A.: „In diesem weiten Reiche wird wohl Niemand daran denken, für den Unglücklichen zu beten, und so will denn ich diese durch unsere Religion vorgeschriebene Pflicht auf mich nehmen; ich

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

„Was wird das geben?" fragte er fast zitternd. „Sei nur gutes Muths," sprach Gabriel, „er ist ein gar leutseliger gütiger Herr. Uibel nimmt er Dir's nicht." Ach, da hast Du mir meinen Hirsebrei abscheulich versalzt," sprach ganz niedergeschlagen Jakob. Nach einigem Besinnen sagte er: „Weißt Du was? Ich gehe zu ihm und bitte um Vergebung!" „Sei nicht toll!" sprach Gabriel. „Ich will's schon dem Herrn Amtsrath sagen. Der macht's rund und wenn Du heute den Trunk ausbringst, so besinn' Dich auf einen guten Spruch, der macht's vollends rund." „Meinst Du?" fragte Jakob. „Gewiß!" versicherte Gabriel und getröstet lief der Glückliche nach der Wohnung seiner Mutter, wo er ein Langes und Breites zu erzählen hatte.

III.

Der Montag Morgen war angebrochen, so klar und rein, wie es der Sonntag gewesen war; aber die Nacht war, namentlich in der Fahrgasse, sehr unruhig gewesen. Das war so gekommen. Nach einem uralten Brauche gingen Sonntags Abends die Bürger, auch die, welche es die ganze Woche nicht thaten, in das Wirthshaus, sich ein Bene an einem Schöpplein oder etlichen zu thun und bis zehn, auch wohl länger, da die Polizei Sonntags mildherziger war, als sonst in der Woche, mit Befreundeten zu plaudern von den vorfallenden Kriegsläuften, und ob sich nicht an den Reichsgränzen eine türkische Rate habe sehen lassen, der es um etwas mehr, als etwaiges Schnüffeln zu thun gewesen. Vor dem Erbfeinde, vor dessen Bewahrung im Kirchengebete Fürbitte gethan wurde, bangte man bis Frankfurt, da die Sage vom Boden türkischer Pferde im Main auf einer alten Prophezeiung ruhte. So war denn Herr Linsenmeyer mit hochobrigkeitlicher Erlaubniß seiner Ehelichsten des Weges auch gegangen und sie hatte die Erlaubniß schon mißmuthig gegeben, da die Kutsche nach Langenselboid netto zwei Kronenthaler kostete. Gerne hätte sie diesen Abend eine vorhauende Ersparniß eintreten lassen, wenn nicht Stengels Lenchen herübergekommen wäre zum Plauderstündchen und verwundert fragte: ob denn der Herr Nachbar heute nicht zum

Digitized by Google

will vergessen, daß er mir das größte Herzeleid angethan, welches je eine für das Leben ihres Sohnes besorgte Mutter treffen kann, und bestimme als Christin, daß für das Seelenheil des Unglücklichen jetzt und an seinem Sterbetage jährlich Messen gelesen werden."

(Leipzig, 15. März.) Gegen den Professor Biedermann ist nunmehr, nach dem schriftlich-heimlichen Gerichtsverfahren ein Preßprozeß wegen Herausgabe des ersten Heftes seiner vortrefflichen Zeitschrift „Deutsche Annalen" eingeleitet, indem man ihm vorwirft, dieß Heft athme erbitterte Feindschaft gegen die monarchischen Verfassungen und die Fürsten Deutschlands und sei deßhalb theils verletzend für verbündete Regenten, theils als Haß oder Verachtung gegen sächsische Behörden erregend, strafbar. Wer das Heft gelesen hat, begreift dieß freilich nicht, allein heutzutage ist man bald an das Unbegreiflichste auf dem Feld der Preßpolizei gewöhnt. Übrigens hören wir, daß durch diesen Prozeß dem Forterscheinen jener Zeitschrift Hindernisse nicht weiter gemacht sind.

In **Breslau** hat am 9. d. Mts. die Vordesprechung des Domkapitels zur Wahl des neuen Fürstbischofs stattgefunden. Ueber das Resultat verlautet Näheres noch nicht.

(Aachen, 12. März.) Heute Nachmittag hat sich in einer hiesigen Tuchfabrik ein furchtbares Unglück zugetragen. Durch das Springen eines Dampfkessels verloren drei Menschen das Leben, drei andere wurden schwer verletzt. Über die Ursache dieser traurigen Katastrophe wird eine Untersuchung angestellt, doch ist schon jetzt bekannt, daß keine der bekannten Vorsichtsmaßregeln versäumt, und daß auch der bekannte, neue Sicherheitsapparat des Hrn. Watremez angebracht war, welcher auch, wie wir erfahren, sein warnendes Zeichen deutlich gegeben hat.

(Bonn, 12. März.) Die bereits in die Oeffentlichkeit gelangte Nachricht, Gervinus beabsichtige, mit Nächstem in unsere Stadt überzusiedeln, erhält, wie wir hören, durch Privatbriefe des Betheiligten an hiesige Freunde die erfreulichste Bestätigung. Eine vollkommene Unabhängigkeit der äußeren Lage erlaubt ihm, seinen Wohnsitz nach Gefallen zu wählen, und wir zweifeln nicht, daß ihm die Regierung wenigstens in derselben Weise, wie in Heidelberg, die Erlaubniß zu Vorlesungen gewähren werde.

(Freiburg, 13. März.) Frhr. v. Marschall, der Vorstand des Ministeriums des Innern, weilt gegenwärtig in unserer Stadt, wahrscheinlich um mit dem Hrn. Erzbischof in Betreff der bekannten Kirchenfrage zu konferiren. Sein Aufenthalt dahier soll nur einige Tage dauern. — In der gestrigen Vorlesung verbreitete sich Herr Schleyer vor seinen Zuhörern in einem längeren Vortrage über seine persönliche Lage. Er erklärte, er sei zwar aus dem Vorlesungskatalog gestrichen, da aber seine Absetzung ohne eine Untersuchung nicht erfolgen könne, und er sich keines Vergehens bewußt sei, so werde er gleichwohl im nächsten Semester wieder lesen und nur der äußersten Gewalt weichen. Man habe ihm bedeutet, er solle innerhalb dreier Monate um eine Pfarrei anhalten. Er habe es nicht gethan, weil er nur zu wohl wisse, daß es sich nicht um ihn, sondern um den katholischen Karakter der Universität handle. Denn man gehe damit um, diese ihrer katholischen Eigenschaft zu entkleiden und als eine paritätische Anstalt hinzustellen, um sie sodann gänzlich aufheben zu können. Und weil er noch mit fünf andern Professoren gegen diese Paritätserklärung und die ihr zu Grunde liegenden Pläne auf energische Weise sich ausgesprochen, deßwegen allein suche man ihn von der Universität zu entfernen.

(Triest, 12. März.) Die Türken haben Montenegro geräumt. Omer Pascha hat sich nach Albanien, Reis Pascha nach Nikšich, Dervis Pascha von Grahowiana nach Kovienic zurückgezogen. Die gefangenen Grahowiana, darunter auch der Wolwode, wurden mitgeschleppt; einer derselben, Namens Samarich, der todkrank nicht fortkommen konnte, wurde erschossen. Die Montenegriner, dieß erfahrend, beschlossen seinen Tod zu rächen und brachten dem Dervis Pascha eine totale Niederlage bei; die Türken wurden gänzlich zersprengt. Die Montenegriner machten eine Beute im Werth von 6000 fl. C/M.

Großbritannien.

(London, 11. März.) Die Königin wird mit dem Hofe sich nächsten Donnerstag nach Windsorschloß begeben, wo sie die Osterfeiertage zuzubringen gedenkt. Die Entbindung der Königin wird im nächsten Monate erwartet.

Frankreich.

(Paris, 13. März.) Eine unzählige Menschenmenge hat heute der Beerdigung der Frau des bekannten Republikaners Raspail beigewohnt. Mehr als vierzigtausend Personen drängten sich in der Straße der Versterbenden und nach dem Platze St. Michel. Der Zug bewegte sich zwei Stunden lang und über den Bastillenplatz nach dem Pere La Chaise. Hier und an der Julisäule wegten ebenfalls viele tausend Menschen, meist den Arbeiterklassen angehörend. Auf dem Bastillenplatze zog Jedermann beim Vorüberziehen an der Säule den Hut ab. Aber kein Ruf ertönte, und die Ruhe ward nicht einen Augenblick gestört. Nichtsdestoweniger hat — so wird mir so eben versichert — die Regierung es nicht für überflüssig gehalten, Truppen auf den Kirchhof zu schicken. Diese Kundgebung der Arbeiterklassen — es war in der That eine solche — ist bedeutsam. Sie beweist, daß die Arbeiter, obgleich mit ihrer äußeren Lage zufrieden, ihren republikanischen Prinzipien treu geblieben sind. Raspail ist außerdem populärer als irgend ein anderer der ehemaligen Chefs der republikanischen Partei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Straubing, 16. März.) Unterm Präsidium des k. Appellationsgerichtsrath Steinhäuser beginnt am 17. Mai die XX. Schwurgerichtssitzung (II. für 1853) für Niederbayern zu Straubing.

(Landshut, 16. März.) In vergangener Nacht wurde die Leiche des in München verstorbenen Herrn Staatsrathes v. Thon-Dittmer auf dem Wege nach Regensburg hier durchgeführt.

(Schuldienstliches.) Der Schulmeßner- und Organistendienst zu Neuhausen, k. Bez. Bogen, wurde dem Schul-

---

Schöpplein gehe? Ihr Vater sei schon weg. Die Herren müßten doch auch eine Plätzle haben, meinte sie, besonders, wenn sie so galant wären, wie der Herr Nachbar, und ihre Frauenzimmer zu einer so schönen Dorfkirchweihe, und namentlich zum Nachtanz nach Langenselbold führten, wohin morgen der halbe Rath und ein Drittheil der vornehmen Kaufmannswelt führen. „So geh' doch, Bastian, geh' doch schnell!" rief die Frau Linsenmeyer und drängte ihn ordentlich zur Thüre. Linsenmeyer schüttelte den Kopf voll Erstaunens, nahm Hut und Stock, knirte hastig und eilte von dannen. An der Thüre aber stand er still und sagte zu sich: „Wenn's der nicht rappelt, so muß der jüngste Tag nicht ferne sein! So was hab' ich noch nicht erlebt. Geht schnurstracks gegen alle Erfahrung!" In der Furcht aber, sie könnte wetterwendisch werden, machte er sich doch mit Eifer fort und aus dem Bereiche der Möglichkeit des Zurückrufens hinaus. Frau Linsenmeyers Gedankengang war ein anderer. Linsenmeyer war erstaunlich galant, sonderlich gegen Stengels Lenchen, ihr schönes Gegenüber, das alle Tage etliche Mal nicht nur in den Laden kam, wo er mit ihm seine Späße machte, sondern auch noch meist Abends nach Tisch, wo dann das Plaudermaul bis gegen Uhr alle Stadtgeschichten erzählte und so komisch, daß man nicht müde wurde, zuzuhören, und oft so gefaslen, daß es zum Bersten war. Daran hatte der Linsenmeyer sein fadelhaftes Vergnügen zum eifersüchtigen Aerger seiner Frau. Heute fürchtete sie etwas andres. Gewöhnlich, wenn's irgendwo hinging, wußte es „Stengels Lene," wie Frau Linsenmeyer in ihrem Grimme sich ausdrückte, so abzukarten, daß Linsenmeyer sie einladen mußte, mit zu fahren oder zu gehen, wenn's nicht weit war. Dann kostete es allemal um eine Person mehr. Das hatte sie am Ende noch hingehen lassen; aber Linsenmeyer tanzte immer mit dem lustigen Ding, was denn in ihren Augen ein Verbrechen war. Wäre nun Linsenmeyer dageblieben, so ging's sicher, wie alle mal, denn „Stengels Lene" redete schon wieder drauf — und sie kannte ihn zu gut in dem Artikel. Sie wählte daher zwischen zweien Übeln, wie eine kluge Frau, das ihr am kleinsten erscheinende und schaffte ihn fort. Nun war Stengels Lenchen ein heitres, lustiges, argloses Mädchen, das mit dem alten Linsenmeyer, der selber neckisch und munter war, und den schon im weiland Brautstand Frau Süß, jetzige Linsenmeyer, einen „Schäfer" gar oft in süßer Hingebung nannte, seine Scherze und Späße trieb. Linsenmeyer mochte sie wohl leiden als Liechers Gespielin und Nachbarskind und

Digitized by Google

lehrer Leopold Crufilla zu Preyring, k. Bg. Grafenau, verliehen. Der Schulgehilfe Joseph Koibeck von Teisbach, k. Bg. Dingolfing, wurde nach Arnbruck, k. Bg. Viechtach; der Schulgehilfe Johann Diewald von Marck, kgl. Bg. Regen, nach Teisbach; der Schulgehilfe Joseph Pettenkofer von Heining, k. Bg. Passau II. nach Marck, und der Schulgehilfe Max Kraus von Frauenberg, kgl. Bg. Landshut, nach Heining versetzt; dann der Schuldienst-Expektant Johann Paul Pichelberger von Lichtenhag als Schulgehilfe zu Frauenberg bestimmt. Der Schullehrer Anton Graf von Ruhmannsdorf, k. Bg. Wegscheid, wurde nach Preyring, kgl. Bg. Grafenau, und der Schulprovisor Joseph Zacher von Lederdorn, k. Bg. Kötzting, nach Lappersdorf, k. Bg. Landau, versetzt; zugleich ist der Schulprovisor Engelbert Schifer von Lappersdorf, zum Schullehrer in Ruhmansdorf, und der Schulprovisor Georg Frank von Arnbruck, k. Bg. Viechtach, zum Schullehrer in Lederdorn, in Folge des zur definitiven Stelle erhobenen Schuldienstes daselbst, befördert worden.

Zu **Dünzling**, Bg. Kelheim, brannte es am 10. ds. Mts. Es entstand nämlich im Stadel des Binders Kaspar Ketterl dortselbst Feuer, welches auch dessen Haus und Stallung ergriff und verzehrte. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt.

In **Pholfing** und dem nahen **Buchhof**, sind die schwarzen Blattern ausgebrochen, fast in jedem Hause liegen Kranke und darunter auch ein Drittheil der Schulkinder. Mehrere Sterbfälle sind schon zu beklagen.

Morgenpost.

(**München**, 17. März.) Königin Marie, welche heute früh 6 Uhr ihre erlauchte Schwester und ihren Schwager, Prinz und Prinzessin Karl von Hessen-Darmstadt, bis nach Augsburg begleitet, ist Mittags 11 Uhr von dort zurück wieder hier eingetroffen. Ihre Majestät wurde von dem Hofmarschall Baron v. Zoller und von der Freiin von Gumppenberg begleitet. — Der kgl. Polizeidirektor Düring ist, wie ich höre, nach Hannover abgereist, wo eine Konferenz deutscher Polizeimänner stattfinden soll. — Oberappellationsgerichtspräsident Frhr. v. Gumppenberg, ist nun vollkommen genesen. — Wie bestimmt verlautet, wird erst kurz vor dem Beginn der Waffenübungen ein umfassender Armeebefehl erscheinen, durch den alle vakanten und bis dorthin noch vakant werdenden Stellen im Heer besetzt werden sollen. Die Anträge über das Lager, sowie die dem Ausschusse für Berathung der Gesetzbücher noch vorzulegenden Entwürfe, werden erst mit dem nächsten Kurier aus Italien hierher gelangen. — Neuere Briefe aus Neapel vom 8. ds melden, daß Se. Maj. der König sich fortwährend des besten Wohlseins erfreut, und jetzt, nachdem das Wetter sich gründlich gebessert, größere Ausflüge in die Umgegend unternimmt. Die Umgegend von Neapel hat bereits begonnen, sich mit dem ganzen Reiz des Frühlings zu bekleiden; die Mandelbäume blühen, frisches Gras, Blumen, besonders Rosen, sind überall reichlich vorhanden. Se. Maj. der König hat seit dem Aufenthalte in Neapel jeden Sonntag einem Familiendiner am dortigen kgl. Hofe beigewohnt. Der kgl. Gesandte an den Höfen von Paris und Madrid, Hr. v. Wendland war am 7. ds. früh 4 Uhr in Neapel eingetroffen.

(**Wien**, 16. März.) Eine Post aus Konstantinopel meldet: Fürst Menschikoff ist mit großem Gefolge angekommen. Fuad Effendi, Minister des Äußern, will abdanken.

(**Passau**, 18. März.) Ignaz Frhr. von Hafenbrädl auf bayerisch Eisenstein meldete gegen das in seiner Abwesenheit erlassene Urtheil des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern vom 27. Oktober v. Js. — dessen Inhalt bereits in diesen Blättern früher mitgetheilt wurde — den Einspruch an, welcher nach mehrmaligen Vertagungen der hiesiir angesetzten Sitzungen gestern den ganzen Tag über in Gegenwart des Beklagten und seines früheren Vertheidigers, Rechtskonzipienten Brinz, dahier verhandelt wurde. — Das heute Abend 5 Uhr verkündete Urtheil des nämlichen Gerichtshofes lautet ohngeachtet von der k. Staatsbehörde wiederholt der Antrag auf Verurtheilung wegen Verbrechens des Landfriedensbruches höheren Grades zu 5 Jahren Festungsstrafe gestellt wurde, auf Freisprechung von diesem Verbrechen, dagegen auf Bestättigung des früheren Urtheils, wornach Baron v. Hafenbrädl trotz seinem Einspruch lediglich wegen mehrerer Vergehen unerlaubter Selbsthilfe höheren und niederen Grades zu 14 Monat Festungsarrest verurtheilt wurde. Die dermalige Verhandlung erregte wie die frühern so auch gestern wegen des von den K. Staatsanwalt Hrn. Seidlmayr wie vom Vertheidiger Hrn. Brinz geistreich und gesetzeskundig durchgeführten vielstündigen Plaidoyers bei dem zahlreich anwesenden Publikum eine gespannte Aufmerksamkeit und ungewöhnliches Interesse, eine unverkennbare Theilnahme an dem Ausgang der Sache. — Wie verlautet, soll vom Vertheidiger des Beklagten gegen das bezeichnete Urtheil bereits die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet worden sein.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Montag den 21. März 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Xaver **Schindlböck**, Söldners zu Ettenkofen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 25. November 1852, in der gegen ihn wegen Meineids geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Joseph **Staudinger**, Bauersohn von Reith und der Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das Urtheil desselben Gerichts, vom 21. Okt. v. J., in der gegen Joseph Staudinger wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Sebastian **Reischl**, Bauerssohn, und Silvester **Limer**, Zimmermannssohn von Berghausen

---

sah den Umgang, besonders in letzterer Zeit, um so lieber, als Lieschens Trauer eines erheiternden Umgangs bedurfte und Lenchen ein vorwurfsloses, braves, aber lebenslustiges Mädchen war. So kam es denn, daß sie oft Herrn Linsenmeyer auf einen Tanz engagirte bei dem nächsten Ausgange oder dergleichen ihn foppte und hänselte, weil sie wußte, daß der muntre Nachbar es ihr reichlich wiedergab, und das hatte in dem eifersüchtigen Gemüthe der dicken Frau, die die Jugend ihres Ehegemahls gewaltig überschätzte, weil sie zehn Jahre älter war als er, manchen Dorn zurückgelassen, an dem Lenchen und Linsenmeyer so unschuldig waren, als am letzten Türkenkriege, der, weil Oesterreich bedroht war, das ganze Reich in Feuer und Flammen setzte. So war die Gefahr abgewendet und Frau Linsenmeyer war in sich unendlich glücklich, setzte sich auch in die Ecke und schlief ein, weil Lenchen auch bei ihr sehr deutlich wegen der Mitfahrt nach Langenselbold auf den Busch zu klopfen begann. Endlich schlug's zehn und Lenchen ging. Obwohl Frau Linsenmeyer so wenig schlief, als ihr Gemahl beim Schoppen, so ließ sie doch ein so rauschendes Schnarchen vernehmen, daß Lenchen mit Lieschen leise hinausschlich, um sie nicht zu wecken und draußen im Laden, in völliger Sicherheit erst, jubelten die Freundinnen in treuer Liebe über Lieschens morgiges Glück. „Wielleicht," sagte Lieschen, „bei dem „gute Nacht" bring' ich's dem Vater noch fertig, daß Du mitfährst." Das hörte unglücklicher Weise die Mutter und über Lenchen ergoß sie die Schale des Zorns. „Du brauchst noch der Schmarotzerin zu helfen!" rief sie. „Albernes Ding! Du weißt, ich kann einmal das gefallsüchtige Ding nicht leiden und will nicht, daß sie sich überall an uns hänge, wie eine Klette. Will sie hinaus, so kann sie ihr Vater hindringen, der doch unser Freund nicht ist. Hat Deinen Vater noch heute mit den Javabohnen aufs Blut geärgert, der Sachsenhäuser Grobian. Ich sag' Dir's, Du schweigst. Ich brauch' der Südenkod für Stengels Lene nicht zu sein! Damit Holla!" Das war allemal das entscheidene Punktum. Da nun Herr Linsenmeyer Punkt zehn Uhr nicht kam, sachte ihr das Blut, das sonst schwerfällig durch die Adern rann.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 16. Dezember v. J., in der gegen sie wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Dienstag den 22. März 1853.
Vormittage 8 Uhr.

Berufung des ledigen Ziegelarbeiters Franz **Gehart** von Buchhofen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau, vom 26. Jänner l. Jrs., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 12. März 1853.

Markus Krautwurm, 19 Jahre alt, Bauerssohn von St, Georg Loipertdeder, 27 Jahre alt, Dienstknecht von Zwickiarn, Joseph Tadler, 24 Jahre alt, Dienstknecht von Zell und Johann Salomon, 23 Jahre alt, Dienstknecht von Hütting, wurden als schuldig errachtet des Verbrechens der Körperverletzung I. Grades, verübt an Joseph Lachner, Gütlerssohn von Eggising, im Komplotte und hiefür Georg Loipertdeder, Joseph Tadler und Johann Salomon zu 2½jährigem und Markus Krautwurm zu 2½jährigem Arbeitshaus verurtheilt, dagegen wurde Aloys Kirchner, 33 Jahre alt, Bauerssohn von Würding wegen Vergehens der Hilfeleistung I. Grades zu diesem Verbrechen mit achtmonatlichem Gefängnisse bestraft.

Joseph Reknagel, 25 Jahre alt, Malergehilfe von Tristern, wurde wegen Vergehens der Verletzung der Ehrfurcht gegen die Obrigkeit durch Herabnahme einer Bekanntmachung zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von 6 Tagen verfällt.

(**Wien**, 16. März.) Silberagio 8½.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Niederbayerischer Kunst-Verein.

(Fünfte Ausstellung, täglich von 11 — 3 Uhr.)
Von Dienstag den 15. bis Dienstag den 22. März

Gemälde-Austellung

im Lokale des hiesigen Kunst-Vereines. Dieselbe bietet sowohl durch ihre Anzahl als durch wahrhaft gediegene Auffassung der meisten vertretenen Fächer den verehrlichen Mitgliedern reichlichen Genuß.

Der Ausschuß. b. (376)

Anzeige.

Die Versicherungen für reisende Güter zu Wasser beginnen unterm heutigen bei der **allgemeinen Assekuranz in Triest** und bei dem **adriatischen Versicherungs-Verein.**

Dieses bringen hiemit zur Anzeige:

Passau, am 17. März 1853.

Fr. Köppl,
Agent des adriatischen Versicherungs-Vereines in Triest.

Ignatz Seidl,
Agent der allgemeinen Assekuranz in Triest.

[398] (b)

Am **Josephitage** den 19. März beginnt in meinem Gasthause zu St. Nikola die Verleitgabe von

Porter-Bier.

Dieß hiemit anzeigend, empfiehlt sich ergebenst

Jos. Niedermayer,
Brauereibesitzer.

[399] (b)

Anzeige.

Von frischen **Gemüse- und Blumen-Samen, Zimmer- und Gasthaus-Pflanzen, Georginen, Topf-, und Landrosen,** großfrüchtige **Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Pfirsich, Pflaumen- und Birn-Zwerge,** (sind von Natur Holzblumen) und andere Gegenstände, — eingepflanzt und uneingepflanzt — sind fortwährend bei dem Unterzeichneten immer frisch zu haben,

Anton Halmburger, Handelsgärtner
in Eggendobl.

[403] (a)

Verkaufsladen bei Hrn. **Friedl,** Schmiedmeister im Heuwinkel. (Neumarkt.)

Empfehlung.

Bei eintretender Osterzeit empfiehlt sich der Unterzeichnete zur geneigten Abnahme seiner frisch geräucherten **Fleischsorten,** bestehend: in **Schinken, Schwein- u. Rindfleisch, Schweine- und Rinds-Zungen,** dann **Speck,** sowie in allen sein Geschäft einschlägigen Artikeln, die sowohl in seinem Hause Nro. 175 am Fischmarkt, als auch in seinem Verkaufsgewölbe bei Hrn. **Abárdl** Weingastgeber Nro. 267 in der Wittgasse im Neumarkte verabreicht werden.

[405] **Deichstötter,** bürgl. Stadtkoch.

VIVAT PEPS!

19. 3 53. *e. p.*

Im Theater ist gestern ein **Regenschirm** im II. Parterre stehen geblieben. Der redliche Finder wolle denselben im Zeitungsbüreau gegen Belohnung abgeben. [404]

So eben traf ein die 1. April-Nummer der

Frauen-Zeitung

nebst Salon u. 3 Musterbeilagen. Zu Abonnements auf das hiermit beginnende II. Quartal, Preis 54 kr., ladet ein

Pustet'sche Buchhandlung
in Passau.

Theater-Anzeige.

Samstag den 19. März 1853.
(**Abonnement suspendu.**)
Zum Vortheile der
Katharina Engl
„Der Schutzgeist,"
oder:
Das Vertrauen auf Gott.
Große dramatische Legende in 5 Akten von August Kotzebue.

Verehrungswürdige!

Zu diesem meinem Benefize wage ich Sie hochachtungsvoll u. ergebenst einzuladen, und glaube um so mehr mich eines zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen, da durch angekündigte, gewiß in jeder Beziehung der jetzt nahenden heiligen Zeit entsprechende Vorstellung, die allgemeine Zufriedenheit eines hochverehrlichen Publikums zu erringen hoffe.

Katharina Engl.

Fremden-Anzeige.
Vom 17. März 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Stadler v. Neuhütten u. Hazott v. Neuwelt, Hdlsltr. Köthl, Gastgeber v. Wolfstein. Egger, Müller v. Schönau. Berr, Leinwandhändl. v. Breitenberg. Frl. Wichler, Rentbeamtens-Tochter v. Wegscheid.

(Zum weißen Haasen.) HH. Weinzierl, Bäckermeister von Tittling. Münchsdorfer, Hutmachermeister v. Schönberg. Rinneberg, Bächer v. Abolming.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 301.

Montag, Benedikt. № 80. 21. März 1853.

Zur gefälligen, rechtzeitigen Abonnirung auf die „Neue Passauer Zeitung" ladet hiemit höflichst ein:

Die Expedition.

Deutschland.

(**München**, 18. März.) Die Biererzeugung konzentrirt sich vorzüglich hier immer mehr auf die sogen Großbräuer, welche jetzt in der Regel mit Dampfkräften arbeiten; so sind in der Braustätte des Löwenbräu allein zwei Dampfmaschinen thätig; der Spaten-, Leist-, Mader- und Augustinerbräu brauen ebenfalls mit Dampf. Die übrigen Inhaber von Braurechten sieden entweder nur mehr jene Quantität Bieres ein, welche sie für den eigenen Bedarf nöthig haben, dies sind die sog. Kleinbräuer, oder sie bezügen sich damit, gleich den Wirthen in ihren Lokalitäten fremdes Bier auszuschenken. Dieses Verfahren scheint jetzt auch in der Provinz Nachahmung zu finden. Ein Bräuer in Freiling will sein Recht in der Art einer Tafernwirthschaft ausüben und fügt sich hiebei auf die Münchener Observanz. Dies veranlaßte die Regierung, hierüber genaue Recherchen zu pflegen, und es ergab sich hiebei, daß in unserer Hauptstadt nicht weniger als 28 Braurechte bei ruhendem Braubetriebe nur als Tafernwirthschaften ausgeübt werden. Man fand ferner, daß schon im Jahre 1827 einzelnen Bräuern dies Stillschweigend gestattet wurde. Die erste ausdrückliche Genehmigung hiezu erfolgte im Jahre 1837 bei dem Braurechte „zum hl. Geist." Seit dieser Zeit wurden schon viele Brauerechte als Tafernwirthschaften konstatirt und ließen sich auch die Besitzer solcher Baurechte nicht mehr in den Verein der Bräuer, sondern der Wirthe aufnehmen. Ob nun fernerhin und auch an andern Orten solches Verfahren Platz greifen darf, darüber wird die Regierung seiner Zeit Beschluß fassen.

(**Augsburg.**) Durch Erkenntniß des k. Stadtgerichts Augsburg ist die Vernichtung der Nr. 2 der „Neuen Sion" vom 4. Jan. d. J. ausgesprochen, das Strafverfahren gegen den Redakteur Dr. Haas aber eingestellt worden, weil dieselbe „zwar Schmähungen gegen die bayerische Staatsregierung enthält und sohin ein Preßvergehen im Sinne des Art. 26 des Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse vom 17. März 1850 objektiv vorliegt, die rechtswidrige Absicht des Beschuldigten aber nicht genügend feststeht."

Die letzte Volkszählung ergab für Nürnberg eine Einwohnerzahl von 49,565 und für Augsburg von 34,115 ohne Militär.

(**Wien**, 17. März.) Gestern und heute strömte eine außerordentlich große Anzahl von Menschen in das erzbischöfliche Palais und in die Getreidemarktkaserne, um die Leichen zweier bedeutender Männer, welche auf dem Paradebette ausgestellt waren, zu besichtigen und ihnen die letzte Achtung zu erweisen. General Haynau liegt im Tode sowie er am Leben gewesen, ernst und strenge da, die Gesichtszüge sind unverändert, der weltbekannte Schnurrbart fällt zu beiden Seiten auf die Uniform herab. Das Trauerzimmer und Vorzimmer sind schwarz behangen und mit den feierlichen Wappen, oben den Buchstaben J. F. v. H., F. J. M., 1853 geziert. In den vier Ecken des Gemaches sind vier Riesen-Kandelabers mit brennenden Wachsfkerzen aufgestellt. Die Leiche liegt in der Generals Uniform, die Brust mit den österreichischen Orden geschmückt, auf dem einfachen schwarzbefaizten Paradebette, vor welchem auf einer Erhöhung das Kreuz zwischen zwei Wachslichtern steht; demselben zur rechten Seite liegen der Generalshut und Säbel, links die noch übrigen Ordensdekorationen des Verblichenen. An den beiden vorderen Ecken des Gallabettes stehen zwei Oberlieutenante mit entblößtem Haupte, an der Mitte und zur rückwärtigen Seite sechs Koeporale des Infanterie-Regiments Haynau in vollster Parade. Die Begräbniß-Feierlichkeit findet heute Nachmittags um 4 Uhr statt. Zu demselben rücken unter Kommando des FZM. v. Schlick das Infanterie-Regiment Haynau, dann von den Kürassier-Regimentern Kaiser Nikolaus und Graf Hardegg je eine Division, endlich 12 Kanonen aus und nehmen die Aufstellung der Getreidemarkt-Kaserne gegenüber auf der Esplanade. Die Einsegnung der Leiche erfolgt in der Getreidemarkt-Kaserne. Nach geendeter Funktion wird der Sarg durch zwei Kompagnien von Haynau-Infanterie bis zum Gallawagen getragen, worauf sich der Zug in Bewegung setzt. 6 Kanonen stellen sich vor, 6 hinter dem Leichenwagen.

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Sie nahm das Licht, schloß den Laden ab, da der Vetter schon lange schlief, heerefche Liedchen ein rafches: „Geh' schlafen!" zu und wackelte dann die Stiege hinauf, sich zur Ruhe zu begeben. Schlafen konnte sie indessen nicht. Sie lag wach im Bette, zählte ein Viertel; dann Halb; dann drei Viertel; dann Eilf. „Ei, so wollte ich!" rief sie zornig aus, aber sie vollendete den liebevollen Ausbruch ehelichen Gefühls nicht, denn sie hörte Geräusch. Es waren Vorübergehende. „Brave Männer," sagte sie, „die doch um eilf heimgehen! Meiner bleibt gewiß bis zwölf!" - Sie zählte wieder bis jenseits Halb, aber dann siegte doch die Macht des Schlafes und bleiern legte er sich auf die Augenlieder der ärgerlichen Frau. Im Wirthshause war es lustig hergegangen. Linsenmeyer hatte einen Haarbeutel zu dem seidenen gekriegt, der an der Wurzel seines Zopfes schwebte. Unglücklicher Weise war er dann etwas reizbarer, als sonst, und Nachbar Stengels unartiger Morgenruf lag ihm noch in den Gliedern. Stengel, neckisch wie sein Lenchen, doch aber boshafter als sie, merkte, daß das nachbarliche gute Einvernehmen etwas müsse alteriert worden sein. Er dachte nach, wo da der Anhaltspunkt wohl möchte zu suchen sein und fand ihn bei der Bemerkung über Melchior Ammelsbergers Javabohnen. Kaum war er darin sicher, so flogen auch leichte Pfeile zu seinem Nachbar hinüber, die alle teasen, obgleich er sich den Schein gab, als gälten sie ihm nicht. Die Galle schwoll aber in eben dem Grade, als er Miene machte, gleichgiltig zu sein. Das Trinken in den Aerger vollendete den Haarbeutel und Schlag Zwölf stand er auf, zahlte, nahm seinen Hut und verwundete sich im Stillen, daß er die Leute alle mit zwei Köpfen sah. Draußen in der Luft wurde es noch ärger, allein mit Hilfe der Häuser rechts und seines spanischen Rohres links kam er glücklich nach Nummer 81 in der Fahrgasse, wo er aber über Gebühr lange nach seinem Laden-thürschlüssel suchte, den er doch in der Tasche hatte. Dieß vergebliche Suchen machte ihn noch ärgerlicher. Stengel war lachend hinter ihm drein gegangen und kam nun zu ihm. „Aber, Herr Nachbar," sagte Stengel, „im Vertrauen sag'

Digitized by Google

chenwagen auf, und marschiren die Kolonnen mit demselben über die hölzerne Wiendrücke, Naschmarkt, Heugasse zur kleinen Belvederelinie; von wo der Leichenwagen in den Südbahnhof fährt, die Truppen aber auf der Straße abermals in Front sich aufstellen, um während der Übernahme der Leiche zur Überführung nach Graz die Ehrensalven zu geben. Alle Generale, Stabs- und Oberoffiziere der Garnison, welche mit der Truppe nicht ausrücken, folgen dem Sarge als Gäste. Die Fahnen der vier Bataillone des Infanterie-Regiments von Haynau werden Trauerflöre tragen.

(Innsbruck.) In ganz Tirol wird aus Anlaß der glücklichen Genesung des Kaisers am 19. März ein Festschießen veranstaltet. Der Herr Statthalter hat zur Bestreitung desselben auf dem hiesigen Landeshauptschießstande überdieß ein namhaftes Geschenk der Schützenvorstehung übergeben und diese findet sich deßwegen veranlaßt, nebst den vom Landeshauptschießstand gegebenen Besten noch besondere Preise von beiläufig 300 Stück Franz-Joseph-Zwanziger ausschießen zu lassen. Der 90jährige pensionirte Landrath Ferdinand v. Fischer hat den Schießstande zu Landeck zwei Dukaten als Preis für den besten Schuß mit nachstehenden Zeilen übersendet:

Ich bin ein neunzigjähr'ger Greis,
Doch rollt das Blut noch glühend heiß,
Mit Jugendkraft das Herz noch fühlt,
Wo es das Wohl des Kaisers gilt.
D'rum bitt' ich Euch, wenn gleich schon alt,
Es bleibe ja kein Stutzen kalt.

(Berlin.) Die „Feuerspritze" widmet Hrn. Jenny Lind, gebornen Pianisten Goldschmidt aus Hamburg, in Folge einer von ihm hier veranstalteten Matinée den Nachruf: Zu viel gehört dazu, neben der schwedischen Nachtigall ein deutscher Sprosser zu sein; man bescheide sich also mit der stummen Rolle des — Mehlwurms.

(Köln, 13. März.) Das Schnee- und Frostwetter hat in wenig Tagen der herrlichsten Frühlingstemperatur das Feld geräumt. Die Auswanderungslustigen haben sich das gemerkt und eilen von allen Seiten den Eisenbahnen und Dampfschiffen zu, der Heimath Lebewohl zu sagen. Gestern und heute bemerkten wir große Züge derselben in Köln und Deutz, so daß wir ihre Zahl sicher auf 1200 Köpfe veranschlagen dürfen.

(Elville, 13. März.) Der „Nass. Allg. Ztg." wird von hier berichtet: „Gestern wurde ein der Ermordung des Kollekteurs Schwarzschild in Frankfurt a. M. dringend verdächtiges Subjekt mittelst Landjäger-Eskorte hier durch nach Frankfurt transportirt. Sein Name ist Johann Kraft von Unterheim bei Wormß; er wurde im Oldenburgischen aufgegriffen; bis zum Tage der Ermordung des Schwarzschild's hatte er als Schmiedergeselle in Frankfurt a. M. gearbeitet, war aber seitdem spurlos verschwunden. Sein Mißtrauen erweckendes Aeußere, sowie sein rohes Benehmen, scheinen den auf ihm lastenden Verdacht zu bestätigen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn es gelänge, dieser Schaarthat auf die Spur zu kommen."

(Altona, 15. März.) Eutin ist bekanntlich die Vaterstadt Karl Maria von Weber's, welcher in dieser Stadt im Novbr. des Js. 1786 als Sohn des dortigen Kapellmeisters geboren wurde. An dem Geburtshause dieses berühmten Komponisten soll nun eine Tafel angebracht und deren Enthüllung durch ein großes dreitägiges Liederfest gefeiert werden. Zu diesem großen Gesangfeste zu Ehren des großen Komponisten, welches von 21. bis 23. August u. J. stattfinden wird, sollen alle Liedertafeln und Gesangvereine Deutschlands eingeladen werden.

Schweiz.

(Zürich, 13. März.) Am 11. v. M hatte man in der benachbarten Gemeinde Enge den Leichnam eines ungefähr 20jährigen Frauenzimmers gefunden, das erwürgt und vorher geschändet worden war. Am 8. d. M. fand man unter ganz gleichen Umständen eine weibliche Leiche in der offenen Säge in Stadelhofen. Die Annahme war gegründet, daß diese beiden im ganzen Lande große Aufsehen erregenden Mordthaten von einer und derselben Hand vollzogen worden. In der Nacht des letzten Sonntags wurde zum drittenmal eine Frau B., die hier bei der Sihlbrücke Salz holen wollte, von einem Kerl niedergeschlagen und zu erwürgen versucht; ein vorbeifahrender Schlitten aber verscheuchte den Thäter; die Frau eilte nach Hause, wurde aber auf dem Zimmerplatz im Selnau neuerdings zu Boden geschlagen, ihr Geschrei vertrieb jedoch den Räuber. Die Beschreibung lautete auf einen Schlossergesellen Meidel von Grüningen, 28 Jahr alt, seines ausschweifenden und verbrecherischen Lebenswandels wegen berüchtigt und wiederholt bestraft. Es gelang der Polizei, den Böswicht zwischen Richterschweil und Wädenschweil zu ergreifen. Er wurde in das Bezirksgefängniß von Horgen gebracht, wo er sich, kaum allein gelassen, mit seinem Halstuche erhängte. Der Beweis, daß er die beiden Personen ermordet hat, soll vollständig vorliegen.

Italien.

(Turin, 10. März.) Von vorgestern bis heute sind über 40 Emigrirte in Turin verhaftet worden, deren Namen auf einer bei der Hausdurchsuchung in Genua vorgefundenen Liste verzeichnet waren. Der Ministerpräsident sagte gestern zu einem Deputirten der Linken, welcher eine Interpellation über diese Verhaftungen beabsichtigte, in sehr lebhafter Weise: „Interpelliren Sie nur, interpelliren Sie nur, die Regierung hat davon nichts zu fürchten, denn sie hat Dokumente über die Straffälligkeit der Verhafteten in Händen!" — Seit gestern hört man von verschiedenen Seiten die Versicherung, daß Österreich die Güter-Sequestration für die in Piemont naturalisirten Lombarden zurückgenommen habe. Viele der reichsten lombardischen Emigrirten, wie die Gebrüder Graf und Herzog Litta, welche nicht in den sardinischen Unterthanen-Verband getreten, verlieren indeß für die Dauer des Sequesters alle und jede Einkünfte ihrer Besitzungen. — Vor mehreren Thoren Mailands arbeitet das Militär an Verschanzungen.

Aus **Genua**, wird unterm 2. März geschrieben: „Dem Vernehmen nach ist gestern von Turin aus der Befehl

ich Euch hier unter vier Augen, Eurer Javakaffee höchsert und Ihr verkauft ihn doch den Leuten so theuer, wie Melchior Ammelsberger den seinen, der köstlich ist. Lenchen holte gestern davon und wir versuchten ihn heute früh — kostbar, sag' ich Euch! Ihr müßt herunter, sonst gibt's ein Ladenhüter und Ihr müßt ihn selber trinken, daß Euch die Augen übergehen." „Verfluchter Sachsenhäuser!" schrie wüthend Linsenmeyer, daß es durch die ganze Fahrgasse dröhnte und Frau Linsenmeyer mit einem gellenden Schrei auffuhr. Dies sem Ausruf folgte ein Erheben des spanischen Rohrs, das durch die Luft in gewaltiger Wucht pfiff. Der Hieb war nach Stengels Kopf gezielt. Dieser aber, weniger belast t vom edeln Nordheimer, wich zur Seite aus. Der Stock fand sein Ziel nicht, brach das Gleichgewicht Linsenmeyers und dieser stürzte kopfüber in die Gasse. Stengel, schnell überlegend, was es geben würde, machte sich aus dem Staube und verschwand blitzschnell hinter seiner nur angelehnten Hausthür, die er leise in's Schloß knappen ließ. Linsenmeyer war, wie alle Trunkene, glücklich gefallen. Er hatte sich nicht im mindesten verletzt; aber seine Wuth hatte eine Höhe erreicht wie nie. Brüllend vor Wuth, suchte er mühsam auf die Beine zu kommen, was er mehrmals umsonst versuchte und immer wieder umfiel. Endlich gelang es ihm und in gradem Schusse rannte er über die Straße nach Stengels Thüre, wo er instinktartig den Feind suchte. Als er ihn nicht fand, schlug er wie rasend mit dem Rohre gegen die Thüre. Der Vetter und Lieschen hatten zum Glücke gleich des Vaters Stimme und Zustand erkannt, sich schnell in die Kleider geworfen und ehe die Schaarwächter nahten, waren sie unten und brachten den Zornentbrannten glücklich hinter die Ladenthüre, schlossen ab und wendeten so die Gefahr, ihn nach der Konstablerwache gebracht zu sehen und einer stattlunlgen Schmach entgegen zu gehen, ab. Es war aber keine kleine Aufgabe, ihn die Stiege hinaufzubringen; allein auch das gelang. Aber — gepaßt hatte ein Zetermordio von Schimpfreden und Zanken, wie es seit ihrem neunehnjährigen Ehestande noch nicht dagewesen war, und hätte nicht Lieschen und der Vetter der wiitgewordenen Frau begreiflich gemacht, sie stünden nicht davor, daß sie morgen wegen Landfriedensbruch und Störung nächtlicher Ruhe vor das Stadtamt rücken einirt werden, und ferner, daß des Vaters Wuth sich in Mißhandlungen gegen sie entlade, es würde zum Aeußersten gekommen sein. Der Vetter entkleidete den völlig seiner Sinne Beraubten, legte ihn ihn's Bette und wünschte „ge-

Digitized by Google

eingetroffen" die Corvette S. Giovanni in Bereitschaft zu setzen, um die italienischen Emigranten nach New-York zu bringen."

Frankreich.

(**Paris**, 14. März.) Die republikanischen Blätter „Presse" und der „Siècle" gleiten über das Leichenbegängniß der Frau Rasparls sehr leicht hinweg. Die Betheyung dieser Frau bot Gelegenheit zu einer jener republikanischen Kundgebungen, wie man deren unter Ludwig Philipp und namentlich bei Gelegenheit des Todes des Generals Lamarque sah. Der „Siècle" sagt, daß 18 — 20.000 Personen dem Leichenwagen folgten, und wir bestätigen diese Thatsache. Wir begaben uns in Geschäften nach dem Quartier latin, als uns der Leichenzug entgegenkam. Die Spitze des Zuges hatte schon den Bastillenplatz erreicht, als die letzten Reihen desselben noch auf dem Stadthausplatze verweilten. Alle diese Personen schritten schweigend einher, je 8 in einer Reihe, jeder ein Immortellenbouquet im Knopfloch tragend. Dem ungeheueren Zuge von Fußgängern folgten ungefähr 50 Wagen. In den Wagen befanden sich, wie im Zuge, Frauen aus allen Klassen. Als der Leichenwagen auf dem Bastillenplatze anlangte, fuhr er um die Julisäule herum, und die 18 — 20.000 Republikaner defilirten lautlos und schweigend und entblößten die Häupter in dem Augenblicke, als sie um das Denkmal der Revolution von 1830 herumgingen. Während dem und auf dem Kirchhofe selbst hörte man keinen einzigen Ruf, keine Rede. Das Grab der Verstorbenen befindet sich in der Nähe der Gruft von Casimir Perier auf dem Père Lachaise. Die Republikaner füllten den ungeheuren Kirchhof, an dessen Eingang Infanterie und Kavallerie aufgestellt waren. Ein Polizeikommissär, mit der dreifarbigen Schärpe angethan, folgte dem Zuge. Alle Vorsichtsmaßregeln der Behörde waren jedoch überflüssig, denn nicht einen Augenblick fand die geringste Unordnung statt. Nachdem das Grab geschlossen, zerstoben die 18 — 20.000 Menschen in kleinen Gruppen lautlos nach allen Richtungen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Aus dem Landgericht **Passau II** wird geschrieben: daß ganz bandisch gegen liederliche Weibsbilder eingeschritten wird, die sich bisher nicht aus Arbeitsunfähigkeit, sondern aus Arbeitsscheuen und Hang zur Liederlichkeit in sog. Stöhl und Haarfunken einnisteten, wo sie mit Hilfe von allerhand unerlaubten Mitteln mitunter ein ganz gemächliches Leben zu führen wußten. Es fehlt freilich nicht an allerlei Ausreden, um sich ja nicht den Bauern zum Dienst verdingen zu müssen, aber dergleichen hilft nichts bei unserem Hrn. Landrichter, was um so mehr zu loben ist, da er schon vor den jüngsten scharfen Regierungserlassen gegen diesen Krebsschaden einzuschreiten den rechtlichsten Willen bethätigt hat. Auch über die Straßenerhaltung hat er eben eine Verfügung im Amtsblatt erlassen, die ihre gute Wirkung nicht verfehlen wird.

S. G. der Herr Bischof Valentin von Regensburg wird vom 17. April bis 12. Mai das heil. Sakrament der Firmung an den nachgenannten Tagen und Orten ausspenden, und zwar: am 17. April in Geiselhöring, am 18. in Straubing, am 19. in Pfitsting, am 20. in Dingolfing, am 21. in Vilsburg, am 23. in Gangkofen, am 24 in Eggenfelden, am 26. in Reisbach, am 7. Mai in Stallwang, am 8. in Lohzing, am 9. in Unterviechtach, am 10. in Ruhmannsfelden, am 11. in Deggendorf, am 12. in Bogenberg.

Morgenpost.

(**Frankfurt**, 17. März.) Unsere Ostermesse hat gestern unter sehr günstigen Auspizien ihren Anfang genommen, indem eine alle Erwartungen übersteigende Zahl von Käufern sich hier eingefunden hat. Auch bedeutende Geschäfte wurden gestern bereits abgeschlossen. — Wegen Verdachts der Brandstiftung des am vorigen Freitag hier ausgebrochenen bedeutenden Feuers wurde der Lehrling einer im Hause wohnenden Schreinerswittwe in Untersuchungshaft genommen.

(**Stuttgart**, 14. März.) Für Se. Hoh. den Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, Schwiegersohn Sr. Maj. des Königs, wird in den nächsten Tagen mit dem Bau eines Palais in der Neckarstraße begonnen, wozu von unserm tüchtigen Architekten Leins, dem Erbauer der hereinlichen kronprinzlichen Villa, der Plan gemacht worden ist und welcher den Bau leiten wird. Dieses Palais wird eine der Zierden der Residenz bilden und unterhalb das Münzgebäude zu stehen kommen. Zwar wird seine Fronte in die Neckarstraße herein nicht viel mehr als 70 Fuß betragen; es wird aber eine Tiefe von 100 Fuß nach den Igl. Anlagen hinein erhalten und aufs geschmackvollste ausgeschmückt werden. Der Bau soll in diesem und dem kommenden Jahre seine Ausführung erhalten. — Die kronprinzliche Villa wird dieses Jahr ganz vollendet und ausmöblirt und auch das Kronprinzenpalais in der Königsstraße seine innere Einrichtung erhalten. Überhaupt ist die Bausucht wieder mehr rege und wird dadurch unserem Gewerbstand die Aussicht auf ein gutes und ergiebiges Jahr eröffnet.

(**Paris**, 15. März.) Der spanische Gesandte, Marquis v. Valdegamas, ist gestern in den Tuilerien vom Kaiser empfangen worden und hat demselben die Insignien des Marie-Louisen-Ordens überreicht, welcher von der spanischen Königin der franz. Kaiserin verliehen worden ist. — Ferner übergab der sardinische Gesandte, Marquis v. Villamarina, dem Kaiser in Audienz das Erweiterungsschreiben seines Souveräns auf die Abberufung des bisherigen französischen Gesandten am Turiner Hof, Herrn His de Butenval; Herr v. Rumpff der Ministerresident der freien Städte überreichte die Antwortschreiben der Senate von Hamburg, Lübek Bremen und Frankfurt auf die Vermählungsanzeige des Kaisers; ebenso die Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin und Hannover, die Herrn Oertling und Graf Platen-Hallermünde.

(**Florenz**, 17. März.) Die Madiai'schen Eheleute sind gestern nach Marseille eingeschifft worden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 17. März.) Silberagio 9.

---

ruhsame Nacht" Frau Linsenmeyer aber, erschreckt durch die von Liedchen und dem Vetter ihr nachgewiesene Gefahr, ging erst zu Bette, als Linsenmeyer unzweideutig bewies, er schlafe fest und sicher. Aber wer malt den Zorn, den sie verschlucken mußte, und der um so bitterer nachwirkte. Um ihren Schlaf war es geschehen bis gegen Morgen. Nach einer solchen Nacht brach der Morgen düster im Hause Linsenmeyers an, wenn auch draußen die Sonne in wunderbarer Herrlichkeit die Schöpfung erhärte. Linsenmeyer erwachte zuerst. Die ersten Strahlichter des Morgens erhellten den östlichen Himmel eben. Sein Kopf schmerzte ihn entsetzlich. Es war ihm so wüste und ein furchtbarer Durst quälte ihn. Allmählig dämmerte die Erinnerung an Alles, was ihm in der unheilvollen Nacht begegnet war, obgleich noch dunkle Partheien genug blieben, in die sein Gedächtniß keinen Lichtstrahl zu bringen vermochte. Zu dem leiblichen Übelbefinden gesellte sich der sittliche Schmerz, der in der Seele wühlte. Er verdammte seine Trunkenheit und ihre Folgen und überließ sich ganz einer tiefgeschlagenen Reue. Sie war so ausschließlich, daß heiße Thränen in seine Augen traten und er nicht wie es so gerne der Mensch thut, die ganze Schuld auf den falschen Strengel bürdete, der ihn so sehr gereizt. Allmählig wurde ihm Alles noch klar und er überschaute auch das Heer der Folgen für seinen häuslichen Frieden und — für den heutigen Tag zunächst. Linsenmeyer war ein seelenguter Mensch; auch kein Gewohnheitstrinker; allein in Gesellschaft vergaß er sich zuweilen; jedoch war ein Vorfall, wie der von letzter Nacht, nie vorgekommen. Er hielt etwas auf seine Ehre als Bürger und mochte lieber Vieles dulden, als dieser einen Nachtheil oder Makel zufügen. Er wußte, daß er als Mensch und Kaufmann Achtung genieß, die er um keinen Preis einbüßen mochte. Und nun hatte er sich so gröulich blamirt; wurde, bei Strengels Art, die Fehler Andrer bloßzustellen, nicht nur der Gegenstand des wohlverdienten Tadels, sondern, was ihm noch schlimmer war — des Spottes und Gelächters. Das Alles peinigte sein Herz und eine qualvolle Reue wühlte im Innern. Erst nahm er sich vor und gelobte es vor Gott, nie mehr ein Wirthshaus zu betreten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Herr **B. Mayrhofer** in Passau hat ein Depôt meiner sämmtlichen **Tabacke**, und verkauft ebenso wie ich zu **Fabrik-Preisen**, nämlich:

Louisiana bayr. Pfd.	— fl. 24 kr.
Varinas & Portorico in **Melange**	— fl. 40 kr.
feinster ditto	— fl. 48 kr.
Salontaback	1 fl. 12 kr.

[359] (2) **Joh^t. Demler's Sohn, Gottlieb.**

Bei gegenwärtiger nasser Witterung empfehle ich die berühmten

Schweizer Gesundheitssohlen.

Man legt diese ungemein weichen Haarsohlen in den Strumpf auf die Fußsohlen, um hiedurch allen Krankheiten begegnen zu können, die durch Feuchtigkeit ꝛc. ꝛc. herbeigeführt werden. — Das Paar kostet **15 kr.** und sind vorräthig bei

Carl Hermann
in Passau.

[371] (2)

Durch die **Pustet**'sche Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:
Baader's, Jos., bayerischer Elementarschüler. 20. Auflage. 12 kr.
— — —, Anleitung zu Stylübungen. 2. verb. und verm. Aufl. 8 kr.
— — —, erstes Lesebuch. Mit 1 Tafel Schriftzeichen. 3. verm. Aufl. 6 kr.
— — —, Erziehungs- und Unterrichtsmethode. Für Lehrer. 2 Bände. 2 fl. 42 kr.

Der **Vorunterricht** für Knaben zu nächstjährigem Eintritte in die **I.** Klasse beginnt mit künftigem Monat April wieder durch

[382] (2) **J. N. Vältl.**

Es wird zur nächsten Rekrutenstellung zum 8. Infanterie-Regiment in Passau ein **Einstandsmann** gesucht. Nähere Auskunft bei Jakob Stopfer im Salzgebäude zu St. Nikola in Passau (2) [400]

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Getraut am 19. März: Herr Josef Gerlinger, Feldwebel im k. b. 8. Inf.-Reg. Seckendorff, mit Juliana Schröder, Zinngießerstochter von Rotthalmünster.

Gestorben am 16. März: Maria Drechsler, Drechslers- und Maschinistenskind von St. Nikola, 2½ Jahre alt.

— Am 17. März: Maria Eichinger, Bauerskind von Straß, d. G. Voglau, d. Z. in St. Nikola, 7 J. alt.

Todes-Anzeige.

Heute den 19. März 1853 starb an Entkräftung und nach Empfang der heiligen Sterbsakramente, Herr

Joh. Michael Mettenleiter,

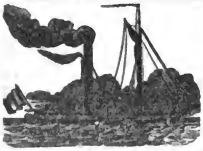
q. k. Steuerkataster-Inspektor und Hofkupferstecher, Ritter des kais. russ. Stanislaus-Ordens, Ehrenmitglied der k. bayer. Akademie der bildenden Künste, der Nestor der bayer. Künstler,

in dem hohen Alter von 88 Jahren.

Das Leichenbegängniß des Verewigten, dem seine zahlreichen künstlerischen Schöpfungen und seine großen Verdienste um den Staat ein bleibendes Andenken sichern, wird am Montag um 9 Uhr Früh von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus stattfinden, wozu höflich einladen

Passau, den 19. März 1853.

[406] **Die trauernden Hinterbliebenen.**



Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt
zwischen
Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung vom 17. bis 31. März 1853.

Von	**Donauwörth**	nach	**Regensburg**	jeden Tag	ungeraden	Datums.	Abfahrt 11½	Uhr Vormittags.
„	**Regensburg**	„	**Linz**	„ „	geraden	„	5 „	Früh.
„	**Linz**	„	**Vilshofen**	„ „	geraden	„	5 „	„
„	**Vilshofen**	„	**Regensburg**	„ „	ungeraden	„	5 „	„
„	**Regensburg**	„	**Neuburg**	„ „	geraden	„	5½ „	„
„	**Neuburg**	„	**Donauwörth**	„ „	ungeraden	„	6 „	„

Regensburg, am 12. März 1853.

Königl. Bayer. Betriebs-Amt der Donau-Dampfschifffahrt.

Der königl. Betriebsinspektor:

[385] Graf v. Reigersberg. Heindl.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljährig 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie die Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 901.

Dienstag, Katharina. № 81. 22. März 1853.

Deutschland.

(München, 18. März.) Bei der heutigen Kassationsverhandlung in der Dingelstedt-Vogt'schen Sache beantragt der Generalstaatsanwalt v. Kilian Verwerfung des Nichtigkeitsgesuchs des appellationsgerichtlichen Staatsanwalts. Die Fällung des Urtheils wurde auf Mittwoch ausgesetzt. — In der neuen Pinakothek, die noch diesen Herbst fertig und eingerichtet werden soll, ist jetzt im untern Stock das kolossale Modell des auf dem Siegesthore stehenden Viergespanns aufgestellt worden. — Nächsten Montag veranstaltet der bekannte österreichische Volksdichter Stelzhammer eine Vorlesung im Museum. Die gemüthvolle Poesie Stelzhammer's, welche in Oesterreich wahrhaft im Munde des Volks lebt und von dessen gemüthlichen Vorträgen auch wir schon vor mehreren Jahren schöne Eindrücke empfingen, wird das Publikum sicher auf's Angenehmste fesseln. — Der k. Hofmaler Dietz ist mit seinem jüngst ausgestellten großen Gemälde, die nächtliche Heerschau nach Paris abgereist. Dem Vernehmen hat der französische Kaiser schon früher Einsicht von dem Karton dieses Bildes genommen und dessen Ausführung bestellt. — Die herzogl. Leuchtenberg'sche Gemäldegallerie ist nun bereits eingepackt und geht nächstens auf Rimmerwiederreisen nach Petersburg ab. — Vermöge allerhöchster Genehmigung wird vom 1. April d. Js. an der bisherige Tarif für retegraphische Korrespondenz im Inlande auf die Hälfte ermäßiget.

(München, 18. März.) Das neueste Regierungsblatt Nr. 11 enthält Eingangs eine Bekanntgabe der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission, worin nachfolgende, gemäß der 3. Verlosung zur Heimzahlung bestimmte 1proz. Staatsschuld **au porteur**, dann der 1. Verloosung der auf Namen lautenden Obligationen noch nicht zur Einlösung angemeldet worden, nämlich **au-porteur** Obligationen: Kommissions-Kataster-Nr. (roth) 1,872 zu 100 fl. — 6,672 zu 1000 fl. — 19,372 zu 1000 fl. — 19,755 zu 100 fl. — 28,472 zu 100 fl. — 29,672 zu 100 fl. — 30,355 zu 1000 fl. — 31,272 zu 100 fl. — 34,755 zu 100 fl. — 37,655 zu 100 fl. — Obligationen auf Namen: 6,163 zu 100 fl. — 9,663 zu 100 fl. — 11,010 zu 100 fl. Die Besitzer derselben werden damit aufgefordert, sich sofort zu deren Einlösung zu melden, außerdem ihre Forderungen nach §. 13 des Gesetzes vom 11. Sept. 1825 nach Ablauf von 6 Monaten erloschen sein würden.

(München, 18. März.) Gegen das Urtheil des Appellationsgerichtes von Oberbayern, durch welches der Hoftheaterintendant Dr. Dingelstädt wegen des Vergehens der Verletzung der persönlichen Sicherheit durch Selbsthilfe an dem Redakteur Vogt freigesprochen, und blos wegen körperlicher Mißhandlung zu einem Polizeiarrest von 3 Tagen verurtheilt worden war, hat die Staatsbehörde am Appellationsgerichte die Nichtigkeitsbeschwerde ergriffen. Die Sache kam heute in der öffentlichen Sitzung des obersten Gerichtshofes unter dem Vorsitze des zweiten Präsidenten zur Behandlung. General-Staatsanwalt am obersten Gerichtshof trug auf Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwaltes am Appellationsgerichte an. Der Angeklagte war von dem Konsulenten Dr. Herrmann vertreten. Nach verhandelter Sache zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück, vertagte aber alsbann nach fünfviertelstündiger Berathung die Publikation des Urtheils auf den 23. d. Mts.

Aus **München** 18. März will die „Leop. Ztg." wissen: Es wurde nach neuerer Bestimmung die Anordnung getroffen, daß statt am 20. l. erst am 2. k. Monats ein Courier an den König abgeht. Hieraus schließt man, daß S. M. noch nicht so bald zurückkehre. — Im Ministerium der Justiz werden unter Vorsitz des Ministers v. Kleinschrod und unter Zuziehung des k. Ministerialrathes v. Neumaier und des k. Professors des Kriminalrechtes an hiesiger Universität Dr. Dollmann häufige Sitzungen über Vollendung des, dem letzten Landtage bereits theilweise vorgelegten Entwurfes eines neuen Strafgesetzbuches gehalten. Ebenso wurde der gleichfalls im letzten Landtage schon vorgelegte Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches im Ministerium des Innern wieder in Angriff genommen. Man vermuthet deßhalb, daß die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern bald einberufen werden dürften.

(Speyer, 21. Jan.) Die gestrige Nummer der „Speyr. Ztg." ist wegen eines aus Augsburg datirten (der Allgemeinen Ztg. unter Angabe der Quelle entnommenen), Artikels polizeilich beschlagnahmt worden. Es ist dies

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Der Durst, welcher ihn quälte, nöthigte ihn, aufzustehen, um sich Wasser am Tische einzugießen. Das Gluckein der Flasche weckte seine Frau, die sich rasch im Bette aufsetzte und, ihn erblickend, ausrief: „Nun, Saufaus, Landreiendrücker, Nachtschwärmer, Unhold — hast Du noch nicht genug?" „Ach, Annechristlinchen, ich trinke ja nur Wasser!" entgegnete er mit einer Wehmuth, die ein weniger heftiges Gemüth entwaffnet haben müßte. „O, wenn nur aller Wein Wasser würde, wenn Du ihn an den Mund brächtest," rief sie im Grimme aus, „daß mich nicht solche Schmach träfe, solche Schande und Schimpf! Heut' Abend spricht ganz Frankfurt davon und ich bin blamirt durch den schlechten Mann, daß ich mich schäme, mich sehen zu lassen!" Er stand stille, einer Bildsäule gleich, am Tische und ließ den rasch quellenden Strom der Rede seiner tollenden Frau geduldig über sein gebeugtes Haupt dahin brausen. Er hoffte auf eine Pause, wo er mildernd zu Worte kommen könnte, aber das war ein eitler Traum, eine trostlose Täuschung. Das rollte und drängte sich über die Lippe, wie die rasilos zur Tiefe drängende Fluth, die sich über den Abhang hinabstürzt, wo kein Aufhalten ist und kein Stillestand; das wetterte, sauste und brauste fort, wie das endiose Geklapper einer Mühle — bis endlich eine Erschöpfung leiblicher Kräfte eintrat und der Mann, der wie eine begossene Katze dastand, aufathmete.

Jetzt gewann Linsenmeyer das Wort und erzählte den Hergang, der so vieles zur Milderung seines Schuld, wie er meinte, in sich schloß; er ließ sich auf eine Nachweise ein, die sie überzeugen sollte, daß Nehmliches Andern begegnet sei und viel öfter, als ihm, und zuletzt ging er in das Versprechen über, von heute an nie wieder ein Wirthshaus zu betreten. Als er dieß aussprach, kehrte die erschöpfende Lebenskraft, wie mit einem elektrischen Schlage zurück. Sie fuhr empor, sah ihn starr an und fragte: „Bastian, willst Du mir das beschwören?" „Ja," sagte er fest und bethenerte seine Zusage zu ihrer Zufriedenheit. „Aber," nahm er das Wort, „ich will auch nicht mehr dieß Hundeleben in meinem Hause, dieß Quälerei, dieß Nörgeln und Grammeln, dieß Schimpfen

Digitized by Google

die fünfte Konfektation, welche seit dem 4. dieses Monats über dieses Blatt verhängt wurde.

(**Wien**, 18. März.) Nachrichten aus München bestätigen, daß der König von Bayern auf der Rückreise aus Italien Mitte April in Wien eintreffen werde. — Prinz Albert von Sachsen ist wieder nach Dresden abgereist. — Der „Lloyd" vermuthet, daß dem Fürsten v. Bruck die Stelle des k. k. Internuntius in Konstantinopel angeboten worden sei. Der jetzige Inhaber derselben, Graf Reichberg, habe längst den Wunsch geäußert, derselben enthoben zu werden, da die Ordnung wichtiger Familienangelegenheiten seinen Aufenthalt in Deutschland nothwendig mache. — Der Nobelgarde des Papstes, Conte Francesco Antamoro, ist am 12. d. M. hier eingetroffen, um dem apost. Nuntius Baldo Peroli die im geheimen Konsistorium vom 7. d. M. erfolgte Ernennung zum Kardinal bekannt zu machen und das rothe Barett zu überbringen. — Ungeachtet des äußerst mißgünstigen Wetters war gestern Nachmittags 2 Uhr der Stephansplatz von einer großen Menge Menschen besetzt, welche der Leichenfeier des verstorbenen hohen Kirchenfürsten des Erzbischofes Eduard Vinzenz Milde beiwohnten. Das Geläute der Glocken in allen Kirchen, der imposante Zug der Geistlichen, die feierlichen Gebete, waren von ergreifender Wirkung. Der Zug ging vom erzbischöflichen Palais aus und nahm seinen Weg, wegen des eingetretenen Regens nicht über den hohen Markt, die Tuchlauben und den Graben, sondern ging bloß um den Stephansplatz und dann durch das Riesenthor in den Dom. Derselbe war allenthalben mit Trauertüchern ausgeschlagen; in seiner Mitte erhob sich der Katafalk, welcher von 800 silbernen Armleuchtern umgeben und mit den Wappen und Insignien des Verstorbenen geziert war. Der mit einem schwarzsammetenen Bahrtuche bedeckte Sarg, auf welchem Insul, Ring und Stab lagen, wurde unter dem Vortritte der hochw. Geistlichkeit, Sc. Em. der päbstl. Nuntius an der Spitze, von sechs Priestern getragen und auf die vor dem Hauptaltare aufgestellte Trauerbahre gelegt, dort feierlich eingesegnet und sodann in die Reliquien-Schatzkammer getragen, wo die Leiche verbleibt bis die an der Seite des Hochaltares zu errichtende Gruft vollendet sein wird. Dem Sarge folgten die von nahe und ferne herbeigekommenen Bischöfe und Aebte, die Vertreter der Universität und Abgeordnete des Katholiken- und Frauen-Wohlthätigkeitsvereins und eine große Anzahl Volkes. Die eigentliche Beisetzung soll kommenden Montag stattfinden.

(**Linz**, 17. März.) Nach dem eben erschienenen Kataloge zählt der Jesuitenorden in der österreichischen Provinz 158 Mitglieder, darunter 86 Priester, 25 Scholastiker und 47 Laienbrüder.

(**Berlin**, 15. März.) Im Augenblick wo ich gestern meinen Bericht über die neuesten Kriminalfälle schloß, ward ein neues Verbrechen entdeckt, das an Gräßlichkeit die vorangehenden noch überbietet. Noch ist nicht viel mehr darüber bekannt, als was die heutigen Morgenzeitungen davon bringen, aber in mancher Beziehung scheint es eine neue Auflage des Mords den der Lehrling Haube jüngst an seinem Meister beging, und auf den eine so wunderbare Entdeckung folgte, die sich hier gewissermaßen noch wunderbarer wiederholt. Der Buchhalter des Seidenfabrikanten Schutz, der in einer belebten Straße Berlins allein mit seinem Diener wohnt, kommt gestern am Montag in das Bureau, zu dem er einen Schlüssel hat. Sein Herr ist nicht da, der Diener auch nicht. Nirgend eine Spur von beiden; das ist außer der Ordnung, sonst ist alles in Ordnung. Er sucht und sieht auch den Kasten unter dem Schlafsopha vor. Dort liegt sein Prinzipal — als blutige Leiche, erschlagen, mit einem Strick um den Hals, aber schon so angeschwollen, daß der Kasten nicht mehr herausgezogen werden kann. Nur der Diener, Holland mit Namen, kann das Verbrechen verübt haben. Aber während man ihn sucht, ist er schon längst gefangen. Am Sonntag Morgen hat er mit einem Küchenbeil seinen Herrn im Schlaf erschlagen, geraubt, was zu rauben war, aber wieder aus zu großer Verbrecherklugheit den übrigen Tag darauf verwandt die Spuren des Verbrechens zu verwischen, damit es so spät als möglich entdeckt werde. Daüber kommt er selbst zu spät nach dem Hamburger Eisenbahnhof. Er will, wie Haube, nach Amerika entfliehen. Nicht daß er schon signalisirt gewesen, denn das Verbrechen war noch nicht einmal in der Stunde entdeckt, aber seine Persönlichkeit fällt einem Schutzmann auf, er kann sich nicht legitimiren, gibt verworrene Antworten, und wird als ein allgemein Verdächtiger verhaftet. Da er seinen Namen nicht verschweigen konnte, soll er zu seinem Herrn gebracht werden, und — kommt an, als seine Leiche auf dem Tische liegt. Der Anblick erschüttert ihn so, daß er augenblicklich ein volles Bekenntniß ablegt!

(**Mannheim**, 16. März.) Heute wurden die Schwurgerichtsverhandlungen des ersten Quartals mit der Verhandlung einer **Cause célèbre**, des großen mit Einbruch verübten Gelddiebstahls bei Gebrüder Röder dahier geschlossen. Gestern hatten die Verhandlungen dieses Falls gegen vier Angeklagte, wovon zwei geständig waren, zwei läugneten, begonnen; die Anklageakte waren verlesen, die Zeugen abgehört worden. Nun erklärte heute bei Eröffnung der Verhandlungen unter sichtbar tiefem Eindrucke der Geschwornen, der Angeklagten und der ganzen äußerst zahlreichen Versammlung, der Vorsitzende, daß einer der Angeklagten H. Schmidt von der läugnenden Partei, vergangene Nacht durch Selbstmord mittelst Erhängens seinem Leben ein Ende gemacht habe. Merkwürdiger Weise war eine Drohung des Erhängens im gestrigen Zeugenverhör verbandelt worden. Der Gefangene war mit einem Mitgefangenen verwahrt, und fragte diesen bis Mitternacht öfters, ob er schlafe. Als er dessen endlich sich überzeugt hatte, zwängte er seinen Vorsatz durch Erhängen an seinem Tische. So vernichtend war die Wirkung des Zeugenverhörs und der öffentlichen Verhandlung selbst auf dies so verhärtete Gemüth, daß es durch diese seine letzte Missethat über sich und seine Genossen selber das Schuldig aussprach.

(**Gotha**, 15. März.) In der gestrigen Sitzung unseres Landtags wurde über das neue Preßgesetz abermals

---

und Zanken. Ich bin manchmal hinausgegangen, um meinen Aerger und Gram zu ersäufen in Wein. Du hast mich hinausgetrieben und konntest mich, wenn es so fortginge, aus dem Leben hinaustreiben!" Frau Linsenmeyer traute ihren Ohren kaum. Solche Kuraschе hatte er noch nie ihr gegenüber entwickelt. Aber das kam auch aus seiner Erregung und weil sich seine Seele zu einem Entschlusse ermannt hatte. Sie war verständig genug, einzusehen, daß ein gewisser Wendepunkt bei ihm eingetreten sei, wie bei dem Kranken die Krise, und daß sie nun das günstige Spiel nicht durch Unklugheit zerstören dürfe. Sie erwog, daß das, was durch ihres Gatten Zuhausebleiben erspare würde, wohl werth sei, daß sie durch Verständlichkeit und friedliche Gesinnung auch ein Opfer brächte, und nun senkte sie denn ein und ging ein auf Alles, was er sagte, und gelobte ihm, da die Ursache des Streites fehlte, dieten zu meiden. Während dieser Vorgänge war der Tag völlig herangebrochen. Man stand auf und der Laden forderte Bedienung. Linsenmeyer ging dahin, seines Berufs zu warten, und das Ereigniß, welches jetzt erfolgte, nahm völlig die Luft von seiner Brust. Als nämlich Stengel heimgekommen war und mit wildem Gelächter seiner Tochter die Geschichte erzählte, fand sie bei dieser eine ganz unerwartete Aufnahme. Lenchen hatte darüber Glossen gemacht, daß sie nicht sei eingeladen worden zur Mitfahrt nach Langenfelbold, und fand den Grund in der gerechten Verstimmung über ihres Vaters maßlosen Zurnf am Morgen, den sie gehört und über den sie erschrocken war, weil sie die Folge ahnete. Jetzt war sie auch um den letzten Funken von Hoffnung betrogen, den sie noch auf eine nachträgliche, durch Liechen vermittelte Einladung gesetzt hatte. Sie konnte das nicht dergen und ihr Vater, der es doch mit dem Nachbar nicht ganz verderben wollte, fand es richtig. Er hatte ihm die Streiche im reinen Uibermuth des Neckens und Uebens gespielt. Was Lenchen sagte, war richtig und ihre Thränen über die Zerstörung des alten, lieben Bandes mit Liechen thaten das Ihre dazu. Ihr Vater ging stille weg und am andern Morgen trat er in Linsenmeyers Laden, „Bleibt von meiner Schwelle, Judas!" rief er ihm zu mit einem Grimme, wie er ihn dem Krämer nicht zutraute. Das ließ er sich indessen nicht als Abweisung dienen, sondern kam erst recht herein, reichte Linsenmeyer die Hand und sagte: „Herr Nachbar, ich habe schwer gefehlt; aber laßt's mich und mein Kind nicht entgelten! Von dem, was hier auf der Gasse in dieser Unglücksnacht zwischen uns geschehen, soll keine Menschenseele

Digitized by Google

und sehr lebhaft diskutirt. Veranlassung hierzu gab ein Antrag, den Erlaß eines Preßgesetzes für jetzt überdauert zu lassen, da das im Lande gültige Strafgesetzbuch bereits Strafen für die Preßvergehen enthalte. Es drang jedoch dieser Antrag nicht durch, obgleich auch der Präsident des Landtags für eine solche Beanstandung sprach und weitere Erklärungen in Preßangelegenheiten zu kommen versprochen. Der Landtag lehnte in seiner Majorität bei namentlicher Abstimmung den gedachten Antrag ab; auch hier gaben die bäuerlichen Abgeordneten wieder den Ausschlag, da die Stimmen für den Antrag meistens Abgeordneten aus dem Beamtenstande angehören. Der Gesetzentwurf selbst wird nun zur Berhandlung gelangen. — Nach einem vorläufigen Rechnungsnachweise über die Ausgabe und Einnahme der hiesigen Lebensversicherungsbank für Gotha während des verflossenen Jahres betrug die erstere für 333 Sterbefälle die Summe von 550,000 Thl., die letztere an Prämien und Zinsen die Summe von 1,250,000 Thl. Die Dividende wird für dieses Jahr, aus 1848 stammend, 24 pCt. betragen.

Frankreich.

(**Paris**, 15. März.) Dem Zufall verdankte ich gestern Nachmittag das Vergnügen, den Kaiser und die Kaiserin auf ihrem Spaziergang durch die elyseischen Felder in unmittelbarster Nähe beobachten zu können. Ich benutzte selbst den heiteren Frühlingshimmel, der uns seit acht Tagen ohne Unterbrechung lacht, um mich zu sonnen und zu erfrischen, als ich plötzlich neben mir und hinter mir alle Spaziergänger, Spieler und Gaffer ihre Beschäftigung verlassen und mit dem Ruf: der Kaiser und die Kaiserin! durch die Bäume hindurch nach dem Elysee zu stürzen sah, das, wie die Blätter heute erzählen, das Kaiserliche Ehepaar soeben besichtigt hatte. Ich eilte mit dem Strom nach derselben Richtung hin und befand mich bald vor einem Mann in einfachem blauen Paletot, einem schwarzen Zwilhut auf dem Kopf, und einer Dame, der er den Arm gab, und die, wie er, sehr anspruchslos gekleidet war. Der Mann sah wie ein stattlicher, ziemlich wohlbeleibter Viertziger aus; die Dame war schlank gebaut, ihr Gang graziös, aus dem dichten Schleier sah ein schönes, freundliches, etwas blasses Gesicht hervor. Es war der Kaiser und die Kaiserin. Man hätte daran zweifeln können, wenn man die ungeheure Verehrung und Liebe dem Publikum sah, die sie weit ging, daß die Kaiserin mit ihrem Anzug die Nahestehenden streifte, welche von hinten gedrängt wurden. So viel Muth oder richtiger Kühnheit hätte Niemand erwartet, und ich gestehe, daß mein erster Gedanke war, als ich den Souverain von Frankreich so ruhig durch eine unbekannte Menge hindurchschreiten sah: „Wie leicht könnte hier ein Fanatiker die Szene auf der Wiener Bastei wiederholen!“ Diese Betrachtung mochte übrigens mancher Andere anstellen, denn ich hörte von Blusenmännern, von Frauenzimmern, die auch herbeigelaufen waren, Bewunderung und Beifall darüber äußern. „Das ist Recht, so spazieren zu gehen,“ sagten die Einen; „er hat Muth,“ sagten die Andern. Bei Weitem die Meisten dachten aber nur an die Kaiserin, von der ich wohl ein Dutzend Mal immer dasselbe sagen hörte: **Oh! qu'elle est charmante; Elle est tres gracieuse!** Grausen wurde dabei, aber höchst selten; Jedermann nahm den Hut ab, das war Alles; es lebe der Kaiser und die Kaiserin; hörte ich von etwa zweihundert Menschen, die zusammen waren, nicht mehr als drei- oder viermal! In der Nähe des Elinarchipalastes stieg der Kaiser mit seiner jungen Gemahlin heiter lächelnd in den bereit stehenden Wagen, wo auch zwei Hofdamen auf dem Rücksitz Platz nahmen, und ließ die Menge über so viel Kühnheit erstaunt hinter sich.

Großbritannien.

(**London**, 14. März.) Die Verurtheilung des Professors Gervinus wegen seiner Einleitung zur Geschichte des 19 Jahrhunderts macht in England unglaubliches Aufsehen; letzteres wird sich ohne Zweifel noch steigern, sobald das englische Publikum die Schrift selbst in die Hand bekommt. Eine Uebersetzung derselben erscheint in den nächsten Tagen bei John in London, im Format der Musterwerke, welche dieser Verleger zu 1 Shilling per Band dem großen Publikum bietet. Inzwischen haben fast alle Wochen- und Tagblätter eine oder die andere Stelle daraus angeführt. So bringt ein heutiges Morgenblatt Gervinus Urtheil über Englands Kampf gegen Ludwig XIV und gegen Napoleon als eine kurze und schlagende Widerlegung der leichten Goden'schen Flugschrift in dieses Thema.

Amerika.

(**New-York**, 1. März.) Nach dem New-York Herald werden die amerikanischen Postpakete in Havannah noch immer erbrochen und ausspionirt, indem die span. Regierung die Korrespondenz der Kreolen auf Kuba mit Amerikanern überwachen will. Der amerik. Konsul, Richter Charley, hat dagegen einen energischen Protest eingereicht, aber keine Antwort erhalten. — Amerikanische Blätter bringen die Geschichte eines Sklavenbefreiers, Namens Clark in Virginien, früheren viehische Grausamkeiten alles übertreffen, was Uncle Toms Cabin von dem ehrenwerthen Mr. Legree erzählt. Unter Andern machte sich Clark unlängst das Vergnügen, einer Negerfrau 50 Messerstiche in wohlgemessenen Pausen zu versetzen; nach jedem Stoß zwang er die Sklavin, das Messer selbst aus der Wunde zu ziehen und ihm, zur Festfeyung der Tortur einzuhändigen. Das Mr. Clark am darauf folgenden Sonntag Morgen einen seiner Negerknaben mit einer Büchsenkugel erlegte, ist eine Kleinigkeit dagegen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 19. März.) Die großherzoglich badische Universität Freiburg hat dem Hrn. Anton Wimmer, Professor an hiesiger k. Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule in besonderer Würdigung seiner trefflichen literarischen Leistungen das Diplom eines **Doctor Philosophiae** zugesendet. — Gestern naschten in einem Hause außer der Stadt zwei Knaben von einer giftigen Substanz, die zur Vertilgung von sogenannten „Russenkäfern“ bestimmt war und nur durch rasch erfolgte ärztliche Hilfe gelang es, die Kinder vom Tode zu retten. Ein neuer Beweis, wie vorsichtig man in der Bewahrung und Anwendung von Giften verfahren muß.

---

etwas erfahren, und von mir soll nichts mehr geredet und getan werden, was Euch reizen und kränken kann. Verzeiht mir nur diesmal noch!“ Er reichte ihm die Hand dar und — der gutmüthige Linsenmeyer schlug ein, worauf sich Siengel entfernte, weil er dem losbrechenden Wetter der dicken Frau Nachbarin sich nicht auszusetzen getraute. Linsenmeyers Seele war überglücklich, da er nun darauf zählte, daß sein Abenteuer verschleiert bleiben, der dachsunsinige Chor nicht gegen ihn auftrate. Beim Frühstück war der häusliche Himmel reiner, als Liesbeth ihn zu hoffen gewagt. Ihr Herz wurde leichter. Sie hatte schon unter heißen Thränen auf das Wiedersehen Gabriels Verzicht geleistet. Jetzt begann sie wieder zu hoffen und dieß Hoffen wurde zur Gewißheit, als der Friseur gerufen wurde, um seine Kunst an den drei zur Reise sich bereitmachenden Köpfen zu üben. Darauf mußte sie die Mutter in ihr rosafeidenes Hochzeitskleid stecken, den Schlender fesdinden und sie von Kopf bis zu Fuß in den größten Putz stecken. Der Vater zog seinen Ueberrauen an, nahm den seinen Dreimaster, legte die prächtigen Spitzenmanschetten an und die silberbrokatene Weste, und sie selbst mußte eilen, wollte sie nicht die Mutter durch Verzögerung der Abreise zornig machen. Sie kleidete sich einfach in Weiß; aber auch ihr Feind, wenn sie einen hätte haben können, mußte bekennen, daß er sie nie reizender gesehen, als an diesem Tage. Sie waren alle fix und fertig, als die Kutsche heranrollte und alle Dreie mit vielen Umständen endlich zu ihren Plätzen kamen. Drüben hinter Siengels Vorhängen sah Lenchen mit einer Thräne des Mißmuths und der Trauer sie abfahren und ihrem Vater sagte sie: „Nun beginne ich zu ernten, was Ihr gesäet. Die Leute sind mir entfremdet mit denen ich dann und wann einen glücklichen Tag verlebte!“ Der alte Siengel seufzte, aber der Stich traf ihn tüchtig. Die Kutsche, in welcher sie langsam dahin rollten, hatte auch eine Geschichte; und zwar eine sehr lange. In den Tagen ihrer Jugend, wo noch der frische Schmelz der Farbe und Vergoldung sie bedeckte, war sie eine der Staatskarossen, welche die freie Stadt ihrem Bürgermeister zur Verfügung stellte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Morgenpost.

(München, 19. März.) Dem k. österr. Gesandte am hiesigen Hofe veröffentlicht ein Schreiben des österreichischen Ministers Grafen v. Buol, in welchem der freudigste Dank Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich für die in allen Kreisen der Bevölkerung Baierns bei dem jüngsten traurigen Anlaß an den Tag gelegte aufrichtige Theilnahme ausgesprochen wird, welcher durch den feierlichen Dankgottesdienst in der St. Ludwigskirche auch die religiöse Weihe verliehen wurde.

(Regensburg, 19. März.) Der wegen des heutigen Festtages schon gestern abgehaltene Getreid- und Victualienmarkt war nur sehr wenig besucht, wozu auch die durch den vorgestrigen bedeutenden Schneefall wieder sehr unregelsam gewordenen Straßen viel beigetragen haben. Doch hat sich in den Getreidepreisen keine wesentliche Aenderung ergeben, indem Weizen um 5 kr., Gerste um 4 kr. gestiegen; Korn um 11 kr. und Haber um 7 kr. gefallen ist. Die gesammte Zufuhr in den vier Getreidesorten betrug nur 1057 Schäffel und der Totalgeldbetrag des Verkaufes nach dem Mittelpreise 12,258 fl. 1 kr.

(Nürnberg, 18. März.) Nachdem wir am Schlusse der vorigen und am Anfange dieser Woche bei 12 Grad Wärme bereits das herrliche Frühlingswetter hatten, ist nun seit zwei Tagen der Winter wieder in seiner vollen Kraft aufgetreten. Kalt weht die Luft zwischen den beständig herabfallenden Schneeflocken, die Fenster sind gefroren und an den Dächern hängen Eiszapfen.

Die Wiener-Post war bei Schluß unseres Blattes noch nicht eingetroffen, woran ein seit 2 Tagen ununterbrochener Schneefall Schuld tragen mag.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Hundswuth betreffend.)

In der Nacht vom 17. auf 18. l. M. trieb sich in hiesiger Stadt ein Hund herum, an dem nach einer Mittheilung des kgl. Landgerichts Passau II. vom Dreißigen in dessen Bezirk derselbe getödet wurde, nach dem Ergebniß der vorgenommenen Obduktion die Hundswuth ausgebrochen war.

Zur Verhütung vor Unglück wird auf den Grund des §. 23 der Hunde-Verordnung vom 22. August 1852 hiemit verordnet:

„daß auf die Dauer von **14 Tagen** alle Hunde ohne Ausnahme nur „an der Schnur auf die Gasse geführt werden dürfen."

Zugleich gewärtigt man von den hiesigen Hundebesitzern, daß sie ihre Hunde sogleich dem Wasenmeister behufs der Tödung übergeben, wenn sie Kenntniß oder Verdacht haben, daß dieselben von dem wüthenden Hunde, einem starken Haidhunde, 4 Jahre alt, grau und schwarz gefleckt, Brust und Vorderpfoten weiß, mit einem langen Schweif und langen Ohren abgerauft oder mit ihm in Berührung gekommen seien. Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht außer der Tödung des Hundes auch Geldstrafe von 1 — 10 fl. nach sich.

Passau, den 20. März 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Pußlowberger.

[307]

Bekanntmachung.

Der in den jüngsten Tagen neuerdings vorgekommene Fall, **daß ein Hund im nunmehr nachgewiesenen Zustande der wirklich ausgebrochenen Wuth,** außer der Stadt Passau, auch einen beträchtlichen Theil des diesseitigen Bezirks durchlaufen — und bis er endlich in Vornbach getödet werden konnte, **zwei Menschen** und **vierle Hunde** gebissen hat, verpflichtet das unterfertigte Landgericht, das eben erst zurückgenommene **Verbot des Ledigtaufens der Hunde ganz allgemein für seinen Bezirk hiemit neuerdings in Kraft zu setzen.**

Das k. Forstpersonal, die k. Grenzzollwachmannschaft, die k. Gendarmerie, das Gerichtsdienerspersonal und die Gemeindediener sind neuerdings beauftragt und ermächtigt, jeden ledig laufenden Hund ohne weiters zu erschießen.

Die Abdecker sind zum Einfangen und zur sofortigen Tödung solcher Hunde angewiesen. Für jeden getödeten Hund werden 30 kr. Gebühr bezahlt, welche der Eigenthümer zu entrichten hat.

Alle **Hunde-Besitzer** werden dringendst aufgefordert, ihre Hunde in der Verpflegung gut zu halten, sie fortwährend fleißig zu beobachten, und jede sich einstellende Bedenklichkeit an denselben, z. B. Mangel an Freßlust oder sonst auffallendes Benehmen nicht leichtsinnig zu übersehen, sondern, wenn der Hund nicht sogleich dem Abdecker zur Tödung übergeben werden will, sich desselben wohl zu versichern, und für alle Fälle unschädlich zu machen.

Da der Eigenthümer des obenbezeichneten wüthenden Hundes bis hieher nicht ermittelt werden konnte, so folgt hiemit zur allgemeinen Kenntnißnahme dessen Beschreibung:

Derselbe war 4 Jahre alt, ziemlich gut beleibt, männlichen Geschlechts — ein starker Halbhund — grau und schwarzgefleckt, Brust und vordere Pfoten weiß, Ohren und Schweif lang.

Passau am 20. März 1853.

[308]

Königliches Landgericht Passau II.
Lacher, k. Landrichter.

Es ist eine reale Fragnerei mit Krämerei, Haus und Garten um 4000 fl. — Baarerlag 2000 fl. — zu verkaufen.
Frankirte Briefe unter der Adresse **M. M. Nr.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (2) [389]

Der **Vorunterricht** für Knaben zu nächstjährigem Eintritte in die **I.** Klasse beginnt mit künftigem Monat April wieder durch

[382] (3) **J. N. Vältl.**

Es wird zur nächsten Rekrutenstellung zum 8. Infanterie-Regiment in Passau ein **Einstandsmann** gesucht. Nähere Auskunft bei Jakob Stopfer im Salzhäuse zu St. Nikola in Passau. (3) [400]

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Putzen** und **Façoniren von Strohhüten,** und bittet um geneigten Zuspruch

[395] (6) **Josepha Schöller.**

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 21. März Abends zu Hrn. Bierbrauer **Flad.**
Der Ausschuß.

In der Puster'schen Buchhandlung (E. Wenger) in Passau ist zu haben:
Ammon, Prof., Lehrbuch der mathem. und physik. Erdbeschreibung für Gymnasien. 2 Thle. Mit zwei Tafeln. gr. 8. 1 fl. 24 kr. oder 26½ Sgr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 20. März: Anton, ehel. Kind des Johann Weißbeiler, Inwohners zu St. Nikola.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 16. März: Maria Katharina, ehel. Kind des Herrn Joseph Maderhofer, Gastwirths in der Innstadt.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. März 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Dietzie von Stuttgart, Wirz aus Christiani von Solingen, Gustine von Hanau, sämmtlich Kaufleute; Fischer, Reg.-Accessist von Landshut.

(Zur goldenen Krone.) HH. Aubach, Schriftsteller v. München. Hamfeld, Kfm. v. München. Knieder, Privatier v. Cham. Koch, Bürger v. Mattighofen.

(Zum weißen Hasen.) HH. Meierhofer, Gutsbesitzer v. Rosenheim. Kern, Brauermeister v. Freiung. Zipfl, Weißgerber von Schönlnach.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteij. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesiet. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Viktorianus. № 82. 23. März 1853.

Deutschland.

Aus **München**, 17. März, schreibt man dem „Schw. Merk." Seit acht Tagen haben die Erdarbeiten auf der München-Salzburger Eisenbahnlinie zunächst bei München begonnen, und werden im Laufe der nächsten vierzehn Tage auf der ganzen Strecke zwischen hier und Großhesselohe in Angriff genommen werden, so daß bis zum nächsten Herbst dieser Theil der Bahn, nämlich die Stationen München-Sendling und Sendling-Großhesselohe zum Betrieb übergeben werden können. — Bezüglich meiner neulichen Mittheilung über die Einführung der Kriegsraketen ist noch gegenüber anderweitigen Nachrichten hervorzuheben, daß die noch weiter anzustellenden Versuche nur mehr auf Feststellung der Schußweite und auf den Transport der Raketen sich beziehen, daß man dagegen über die Hauptsache, nämlich die Mischung des Satzes und die Fabrikation der Raketen überhaupt vollständig im Reinen ist, und es sich seit zwei Monaten nicht mehr um versuchsweise, sondern um Normalfabrikation handelt; daß ferner bezüglich der Magazinirung ebenfalls ein völlig befriedigendes Ergebniß erzielt wurde, mithin auch in dieser Hinsicht keine weiteren Versuche stattfinden, und daß endlich die Ergebnisse der während der vorjährigen Lagerübungen angestellten Transportproben zu der Annahme berechtigen, daß auch hierüber entsprechende Endresultate dieses Frühjahr noch erreicht werden. Die Versuche behufs Ermittelung und Feststellung der Tragweite werden bei günstiger Witterung im nächsten Monat stattfinden, und damit sind dann alle Versuche geschlossen, oder vielmehr, es kommt dann zum letzten Versuch, nämlich der Errichtung einer halben Batterie zum Zweck der versuchsweisen Einübung.

— Der geh. Sekretär Schuller, welcher als Kabinets-Kourier an Se. Maj. den König Max sich nach Palermo begeben wird, tritt die Reise nicht am 20., sondern erst am 28. März an, da die Anträge und Depeschen von den verschiedenen Ministerien nicht früher ausgefertigt werden können.

(**München**, 18. März.) Die heutige Getreide-Schranne enthielt im Ganzen 12,130 Schäffel, wovon 9683 Sch. verkauft und 2457 Sch. eingesetzt wurden. Mittel-Preise: Weizen 17 fl. 38 kr. (gefallen um 4 kr.); Korn 15 fl. 44 kr. (gefallen um 1 kr); Gerste 12 fl. 6 kr. (gestiegen um 9 kr.); Haber 6 fl. 15 kr. (gestiegen um 11 kr.).

(**Augsburg**, 19. März.) Die gestrige Schranne brachte keine wesentliche Veränderung der Preise. Weizen, Kern und Roggen sind um einige Kreuzer gefallen. Gerste und Haber ebenso unbedeutend gestiegen. Aufgezogen wurden 149 Schäffel.

(**Nürnberg**, 18. März.) Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts. Auf der Anklagebank sitzt der Schriftsteller August Wagner von Stuttgart, angeklagt wegen Amtsehrenbeleidigung. Der k. Offizian Rang nahm im vorigen Jahre bei Wagner eine Haussuchung vor und fand sowohl bei diesem mehrere Papiere sowie bei einem hiesigen Buchhändler ein Manuskript unter dem Titel: **„Hanibal ante portas,"** als dessen Autor sich Wagner bekannte. Wegen des Inhalts jener und dieses wurde Wagner verhaftet, erhat sich aber, um schreiben zu können, Material. Solches wurde bewilligt, jedoch mit dem Bemerken, er solle je einen Bogen Papier erhalten, welcher aber, wenn er vollgeschrieben sei, an das k. Stadtkommissariat abgeliefert werden müsse, worauf er wieder einen andern Bogen erhalten würde. Auf diese Weise beschrieb Wagner 3 Bogen; die ganze Skriptur aber ist mit Kränkungen und Injurien gegen das k. Stadtkommissariat gleichsam gespickt. Der kgl. Staatsanwalt beantragte wegen fortgesetzter Amtsehrenbeleidigung 3 Monate Gefängniß. Wagner war in der heutigen Verhandlung sehr leidenschaftlich und mußte mehrmal wegen ungeeigneten Ausdrücken zur Ruhe verwiesen werden. Die Vertheidigung führte der Advokat Dr. Toussaint, **sen.** Derselbe suchte darzuthun, daß jene Skriptur in der äußersten Aufregung und im größten Unmuthe verfaßt worden sei, welches man am ganzen Style erkennen könne, und nannte sie auch ganz bezeichnend ein **confusum Chaos**, ferner, daß dieselbe nicht eine legale Eingabe sei und sein Klient in Abrede stelle, dieser wäre mit einverstanden gewesen, daß von jener Skriptur amtlicher Gebrauch gemacht werden möge ꝛc. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 45 Tage Gefängniß. Die Kosten fallen wegen Mittellosigkeit des Verurtheilten dem Aerar zur Last.

(**Frankfurt**, 16. März.) Die Wiener „Presse" be-

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenselbold.

(Fortsetzung.)

Nachdem sie lange demselben zu Staats- und Spazierfahrten gedient, kam sie in die Hand eines reichen Kaufmanns und Wechslers. Von diesem erbte sie bis zum dritten Glied der Nachkommen. Da war schon die Karosse alt und geisterbleich geworden und das Gold hatte Trauer angelegt und war schwarz geworden. Sie war in einem Grade außer der Mode, daß sie an des Wagenvermiethers Vater überging. Der ließ sie fetzlich firnissen und anstreichen und nun diente sie zu Landpartien und Leichenbegängnissen und diesem Berufsberuf blieb sie treu bis zur Fahrt nach Langenselbold, zu welcher Reise zwei blinde Gäule vor ihr hertraben, auf deren Hüftenknochen Herr Linsenmeyer seinen Dreimaster hätte sicher hängen können, falls in dem großen, der Arche Noahs nicht unähnlichen Kasten der Raum gemangelt hätte. Der Vergleich gewann bedeutend an Wahrheit, wenn man der Menge der darin nistenden und arbeitenden, zerstörenden Bestien, als da waren Motten und Holzwürmer, gedachte. Wenn man auch die ersten nicht auf den ersten Blick wahrnahm, so verriethen die Häufleln geiblichen Holzmehles das unermüdete Arbeiten des letztern, sobald die Kutsche einige Minuten an einer Stelle verweilte. Da mußte denn die gerühmte Solidität des schwerfälligen Gebäudes selbst in den Augen Dessen, der sie pries und von hohem Bocke lehnte, in Wahrheit in Zweifel gezogen werden, ob er gleich davon nichts gethan. Er bewies ihr daher auch eine sehr große Zärtlichkeit und fuhr im gewohnten Schritt, wie er ihn zu halten pflegte, wenn die Karosse die Leidtragenden hinter dem Leichenwagen führte. Er wich vorsichtig jedem Steine aus, der einen Ruck geben konnte, dessen mögliche Folgen nicht zu übersehen und zu ermessen waren — und die sogenannte Leipziger Straße war damals mit solchen gefährlichen Klippen noch gesegnet, an denen ein solches Räderschiff scheitern konnte.

Wenn Frau Linsenmeyer ungeduldig wurde, sagte der Kutscher, man müße vorsichtig sein, weil seine Gäule, einmal in's Rennen gebracht, wie Pfeile dahinschössen; denn ihr Hafermuth sei groß, wie ihre Jugend. Das mußte Frau

Digitized by Google

richtet von hier, daß im Laufe dieses Jahres das zweite deutsche Armeekorps und ein Theil des ersten bei Nürnberg versammelt werden sollte. Diese Nachricht entbehrt allen Grundes; es wäre für eine solche Zusammenziehung der genannten beiden Bundeskorps die Beschlußfassung der Bundesversammlung nothwendig, welche weder beantragt noch erfolgt sein soll.

(Frankfurt, 17. März.) Die Detailmesse hat gestern bei sehr ungünstiger Witterung begonnen; in den Geschäften war es, wahrscheinlich aus dieser Ursache, sehr still, wogegen man von sehr günstigen Resultaten des Großhandels vernimmt. — Die Mittheilung auswärtiger Blätter, welche in hiesige übergegangen sind, daß ein im Oldenburgischen verhaftetes, des Mordes an S. Schwarzschild verdächtiges Individuum hierher gebracht worden sei, muß dahin berichtigt werden, daß dieser Mann als Deserteur des Frankfurter Linienmilitärs hierher geliefert wurde und gegenwärtig im gewöhnlichen Militärlokal auf der Hauptwache sitzt. Die Desertion zur Zeit des Mords, nach kaum vierzehntägiger Dienstzeit, mag die Veranlassung zu dem erwähnten Verdacht gegeben haben. — Vorgestern wurde ein Schreinerlehrling wegen dringenden Verdachtes, den kürzlich in der Klostergasse ausgebrochenen Brand freventlich veranlaßt zu haben, verhaftet. Derselbe ist von Sachsenhausen und hatte bereits vor mehreren Tagen ein Verhör zu bestehen, war aber damals entlassen worden

(Frankfurt, 17. März.) Gestern gab der kgl. preuß. Bundestagsgesandte Herr von Bismark-Schönhausen hieselbst zu Ehren des Herzogs von Augustenburg im preußischen Gesandtschaftshotel ein großes Diner.

(Wien, 19. März.) Die gestrige sehr zahlreich besuchte Vorstellung des Ballets: „Gisella" im Hofoperntheater beehrte der Kaiser und der Erzherzog Franz Karl mit Höchstihrer Gegenwart. — Dem „Slovp" zufolge wurde dem Freiherrn von Bruck das Großkreuz des Leopoldsordens verliehen. Derselbe besitzt bereits das Großkreuz der eisernen Krone. — Die Nachricht, daß die Türkei an Preußen das Gesuch gerichtet habe, in der Angelegenheit des heiligen Grabes das Schiedsrichteramt zu übernehmen, ist eine leere Erfindung. — Aus Berlin wird geschrieben, daß die dortige Zollconferenz sich beeile ihre Aufgabe — die Wiedererneuerung des Zollvereins nebst Anschluß an den Steuerverein und die Annahme des österr.-preuß. Handelsvertrages Seitens dieses rekonstruirten Zollvereines — baldigst zu lösen. Als der zukünftige Oberdirt der Wiener Erzdiözese wird der Hr. Bischof von Sekau, Freiherr v. Rauscher, bezeichnet.

(Berlin, 16. März.) Die „N. Preuß. Ztg." berichtet heute: „Die in einige Blätter übergegangene Nachricht, als seien von hochstehenden Militärs in Petersburg grobe Unterschleife verübt worden, ist als eine den wahren Sachverhalt entstellende anzusehen. Der gesammte Militär-Invalidenfond wird von einer aus Generalen bestehenden Kommission verwaltet, während der eigentliche Rendant ein Zivilbeamter ist. Derselbe ist vor einiger Zeit gestorben, und nach seinem Tode ein Defecit entdeckt worden, welches er künstlich dadurch verheimlicht hat, daß er den revidirenden Generalen stets die Dokumente ohne die Koupons vorgelegt. Da er das allgemeinste Vertrauen genoß, haben die Revisoren in dieser Beziehung keinen Verdacht geschöpft und sind in Folge dessen, also in Folge einer Nachlässigkeit reponsabel geworden. Die zur Verantwortung gezogenen Generale sind ausgezeichnete, im Dienste des Kaisers ehrenvoll ergraute Soldaten, und mit Beug herauf, und da diesen Männern nur ein Versehen, aber durchaus kein unredliches Verfahren zur Last gelegt werden kann, hofft man, daß dieser Umstand von den Richtern berücksichtigt werden wird.

(Berlin, 19. März.) So sehr wir gegenwärtig auch in Preußen einer leichten reaktionären Strömung verfallen sind, so knüpfen sich doch an die Haltung unseres Staates erfreuliche Hoffnungen fortschreitender politischer Entwicklung. Man hat in Preußen die Bureaukratie zwar noch nicht thatsächlich aber prinzipiell abgethan, und eine derartige Umwandlung ist natürlich nicht Sache einiger Jahre. Auch ist unser Adel theilweise besser als sein Ruf. Es pflanzt sich in ihm eine gewisse Unabhängigkeit der Gesinnung und Freiheit der Anschauungsweise fort, die uns vor einem blinden Ministerialismus bewahrt. Als gestern in der 1. Kammer dem Minister des Innern das Schicksal aller auswärtigen Druckschriften in die Hand gegeben werden sollte, äußerte Graf Blankensee: Er sei vom Grund der Seele Preuße und wolle die Glorie des Königs, den Ruhm der Regierung, des Landes. Im gegebenen Falle aber verlange man Unzweckmäßiges. Der Minister des Innern könne unmöglich alle im Ausland erschienenen Schriften lesen und müsse daher das Amt, über derartige Schriften ein Urtheil zu fällen, einem Verein von Literaten, einem Preßinquisitoriat überlassen. Ein solches Inquisitoriat aber sei schlimmer als die Zensur, indem die verschiedenen Privat- und Parteiinteressen dabei berücksichtigt würden. Alle Bemühungen des Schriftstellers, den Minister von dem wirklichen Sachverhalt zu überzeugen, wären vergebens, daher das vorliegende Gesetz die Freiheit, zu schreiben, vernichte, die Wissenschaft lähme und dem Minister des Innern, gegenüber dem Ausland, alle Verantwortlichkeit auferlege, ohne doch den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Zwar halfen die Vorstellungen nichts, und auch der Antrag des als Rath im Kultusministerium angestellten Abg. Brüggemann, wenigstens Bücher über 20 Bogen auszunehmen, fiel durch; jedoch blos darum, weil das Gesetz nun einen provisorischen Karakter hat und unsere Regierung mit denselben Befugnissen, wie die Ministerien der anderen deutschen Staaten ausstattet, bis zu dem Zeitpunkt, wo wir ein Bundespreßgesetz haben werden.

(Breslau.) Daß der Domherr Förster den erledigten Sitz des Fürstbischofs von Breslau einnehmen werde, ist kaum mehr zu bezweifeln. Dr. Förster ist einer der begabtesten und beliebtesten Mitglieder des Breslauer Domkapiteis. Uiberdieß steht derselbe auf der Zeit seiner früheren Wirksamkeit hier noch im besten Andenken. Er gehörte zu den ausgezeichnetsten Geistlichen, welche an der hiesigen katholischen Geme inde gewirkt haben, und es spricht einerseits für sein bedeutendes Talent als Kanzelredner wie andererseits für

---

Linsenmeyer beloben und ergab sich in Geduld. Mehrmals wurde gerastet und gefüttert und Linsenmeyer ließ überall durch die Hausfrauen die alten Mähren besonders füttern, ohne daß ein anderes Resultat hätte können erzielt werden. Endlich war die Hoffnung des Zieles nahe. Da sah man den Wagen etwa eine halbe oder dreiviertel Stunden von Langensalzhold wider einen dicken Eckstein, da der Kutscher eingenickt war — und mit einem schauerlichen Krach der Achse — lag der Wagen im Staub der Straße und die Reisenden kunderunt übereinander und ein Zetermordio erschallte aus dem Innern heraus. Auch der Kutscher, der hart und fest geschlafen, wurde von seinem Bocke in das Aehrenfeld hineingeschleudert, wo ihn die sich beugenden Halme indeß vor schwerem Falle behüteten. Als er sich aufgemacht und wieder zu seinem Wagen kam, stand Lieschen todenbleich schon da; Linsenmeyer, der sich von dem Klosse, der auf ihm lag, frei gemacht, frech mühsam heraus, allein, sein Haupt war seines Schmuckes beraubt, und sein Lederbrauner hatte mehr denn einen weißen Fleck, woran zu erkennen, daß seiner Ehehälfte Frisur mit ihm in ungebörige Berührung gekommen. Endlich war auch er auf den Beinen. Drinnen aber geiferte, kollerte und stöhnte und ächzte Frau Linsenmeyer in allen Tönen der Tonleiter bald in Dur, bald in Moll, in halben und ganzen Tönen. Linsenmeyer und der Kutscher boben den Kasten so viel sie konnten, und endlich war es möglich, auch sie zu erlösen; allein das Spitzenaufsätzchen war weg, die Büsche des Toupe's waren zerstört; der Bieder wiebelte im Wagen wollenartig auf, aber auf ihrem melirten, schwarzweißen Haar fand sich keine Spur mehr. Der Kutscher kroch nun hinein und holte Aufsätzchen und Perücke, die kaum zu erkennen waren. Zu nicht geringem Trofte bei alle dem Unglück und Mißgeschick gereichte es, daß Niemand ein Glied seines Leibes zerbrochen. Nur kleine Quetschungen hatten stattgefunden, die indessen nicht zu viel Klagen führten, als die, welche Aufsätzchen und Perücke erlitten. Schnell erreichte Lieschen auf ihren Knieen eine Putzmacherei, und stellte mit großem Talente die Spitzenhaube wieder vorwurfsfrei her. Weniger glücklich war Linsenmeyer, welcher auf seinem Knie als Haubenklopf oder Perückenstock seine Ehre mit dem langen, zum Glücke wohl erhaltenen Schweife ebenfalls in Stand zu setzen suchte. Als ihn so stille und kummervoll Frau Linsenmeyer an der Arbeit erblickte, schlug plötzlich Grimm und Koller in ein unwiderstehliches Gelächter um, dessen Macht Lieschen, den Kutscher und endlich selbst den

Digitized by Google

die Milde und Toleranz, mit der er seinen geistlichen Beruf übt, daß seine Predigten hier von Personen beider Konfessionen besucht zu werden pflegen. So viel man zu erfahren Gelegenheit hat, dürfte seine Wahl von Seiten der Regierung vollkommen gebilligt werde. Daß übrigens eine solche Billigung der Wahl in Folge der Verfassungsurkunde von keinem Theile als etwas überflüssig Gewordenes angesehen werden kann, ergibt sich daraus, daß die Vorschrift, nach welcher das Kapitel sich Gewißheit darüber verschaffen soll, daß seine Wahl dem Könige angenehm sei, nicht eine Vorschrift der Staats-Regierung, sondern der kirchlichen Obrigkeit ist. Dieselbe ist in einem päpstlichen Breve enthalten, welches zwar nicht publizirt, aber an alle Kapitel gleichzeitig mit der Bulle **De salute animarum** erlassen wurde.

(Mainz, 16. März.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde der Holzhändler Heinrich Rosoly, welcher in Folge des in seinem Magazin ausgebrochenen Brandes in Untersuchungshaft gezogen worden, nach Abhörung mehrerer Experten wieder in Freiheit gesetzt, da, wie wir vernehmen, die Verdachtsgründe gegen ihn sich als ungegründet erwiesen haben sollen.

(Sigmaringen, 16. März) Die Leiche des in Bologna verstorbenen Fürsten Karl eben auf dem Wege von Bologna hieher, wird in einigen Tagen hier eintreffen, in der Hofkapelle im Schlosse niedergestellt, sodann in der fürstlichen Gruft zu Hedingen feierlich beigesetzt werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

ß. — **(Passau,** 21. März.) ⊙ in ♑ 5 Uhr 3 Min. Ab. — Tag- und Nachtgleiche und Frühlings-Anfang. — Ja, sal so steht's im vor mir liegenden berühmten Sulzbacher Kalender für's Jahr 1853. — Folglich, sollte man meinen, im Freien Märzenstaub, Märzenveilchen, Mückentanz und Sonnenglanz, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Währenddem befinden wir uns hier und vermuthlich weit um uns her das ganze Land in einem mehrere Fuß tiefen Schnee, der durch ein am 19. eingetretenes und bis jetzt ununterbrochen fortdauerndes Schneegestöber, Gott weiß wie lang und bis zu welcher Höhe, vermehret wird. Es ist recht eigentlich jetzt so, wie es an einem ordentlichen Winter um heil. 3 Könige zu sein pflegt. Wir haben der Kuriosität halber die zwei zuerst hier eingetroffenen Dampfschiffe ankommen sehen; es überfiel uns bei dem Anblick ein komischaktalliches Frösteln, obgleich viele Güter aus- und eingeladen wurden und sogar auch einige Passagiere sich gewissermaßen als muthige Grönlandsfahrer vorfanden. Alle Posten treffen natürlich verspätet ein, und wenn es nicht aufhört zu schneien, so müssen wir aufhören Zeitung zu schreiben, denn dann geht uns der Stoff aus. Doch tröstet und beruhigt uns das Sprüchwort: „Gestrenge Herren regieren nicht lange" — und so hoffen wir denn, der nächste Erste werde uns nicht, in April, nach der scherzhaften Seite des Wortes, schicken sondern sich als das zeigen, was er naturgemäß sein soll.

In **Train,** Lbg. Abensberg machten am 9. d. Mts. drei Männer einen Einbruch in das Haus eines greisen Ehepaars, das im fegenannten Austrage lebt — und verlangten — unter Drohung von Erstechen das im Hause befindliche Geld, welches die besahrten Bauersleute denselben unter solchen Verhältnissen wohl verabreichen mußten. Die geraubte Geldsumme soll gegen 2000 fl. betragen und auch schon derelits drei Verdächtige eingezogen sein. — Einige Tage vorher wurden in Rathenhofen einem Bauern Schafe und Gänse gestohlen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Morgenpost.

(München, 19. März) Mit großer Spannung wartete gestern Abends von 8 bis 9 Uhr in unserem Schwurgerichtssaal das dichtgedrängte Publikum auf den Wahrspruch der Geschwornen, welchen diese dahin fällten, daß Joseph Harrieder, 44 Jahre alt, verheirathetter Metzgermeister von Randlstadt, schuldig sei des Verbrechens der Brandstiftung I. und höchsten Grades, jedoch mit Hinweglassung des Umstandes, daß Gefahr für die Familien-Mitglieder vorhanden war. Der Schwurgerichtshof sprach hierauf die Todesstrafe aus; die Kosten des Verfahrens hat das Aerar zu tragen, weil das Harrieder'sche Anwesen überschuldet ist. Der Angeklagte, dessen Leugnen und Benehmen während der ganzen Verhandlung einen üblen Eindruck machte, wurde von dem Urtheile tief ergriffen. Der Präsident sprach am Schlusse die Hoffnung aus, daß durch die Gnade Sr. Maj. des Königs die Todes- in eine zeitliche Freiheitsstrafe umgewandelt werde.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 16. März 1853.

Johann Hadibuchner, Bauer zu Grub, 48 Jahre alt, wurde wegen Beregehens der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe, welche durch Entziehung des Fleisches an jedem dritten Tage geschärft wird, so wie in die Kosten des Prozesses und Strafvollzuges verurtheilt.

Elisabeth Lemberger, 16 Jahre alt, Bäckerstochter von Kößlarn, wurde wegen zwei Diebstahlsvergehen und wegen Vergehens des Betruges zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten verfällt.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 16. März 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Ignaz **Herzner,** Silberarbeitssohn von Vilshofen, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an seinem Vater Ignaz Herzner, Silberarbeiter von dort.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Philipp **Schmid,** Bauerssohn von Draxenberg, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Ignaz Duschl, Dienstknecht von Niederndorf.

Dilettanten in der edlen Kunst des Frisirens mit sich fortriß und somit den Ort des Jammers in einen ausgelassener Heiterkeit verwandelte. Selbst ein Fünfter, welcher eben von Langensebold her um die Ecke bog und in bleichem Entsetzen die Zerstörung anschaute, die sich vor seinen Augen ausbreitete, wurde von dem unkräftigen Zuge so mächtig sortgerissen, daß er unwillkürlich in den Chorus einstimmen mußte. Kaum erblickte ihn Frau Linsenmeyer, als sie, alles Grolles baar, ausrief: „Liebster Gabriel, sieht Du denn auch, wie Dein Oheim Perückenmacher, Kahlkopf und Perückenstock in einer Person ist?" Und wieder schockelte sie im rasendsten Gelächter und die übrigen Vier folgten ihrem ansteckenden Beispiele, ohne ihrer selber Herr werden zu können. Frau Linsenmeyers unerschöpfliches Lachen zeigte sich wieder bis zum Krampfartigen. Gabriel, der indessen sich zu beherrschen versuchte, grüßte sie eben so herzlich, als ehrerbietig, reichte dann dem lachenden Oheim die Hand und nun erst dem liebreizenden Lieschen, dessen Schönheit ihn schier blendete, das ihn anlächelte, wie ein Engel. Von Lachen unterbrochen, tröstete er seine Tante, daß der Bediente des Herrn Amtsraths ein geschickter Friseur sei und ihm den Liebesdienst gerne anthun würde, ihren Frisuren herzustellen. Er wolle sie auf Nebenwegen zu seiner Wohnung bringen, da sie Niemand sehen sollte, sagte er, und die Tante nickte ihm seelenfroh zu und lachte, daß eine Thräne die andre jagte. Gabriel reichte ihr seinen Arm, nachdem Lieschen das Spitzenaufsätzchen der Mutter auf's Haupt gesetzt. Linsenmeyer stülpte seine Kapl auf, deckte ihre Schande mit dem Dreiheder, und folgte mit Lieschen hinter den beiden her. Dem Kutscher versprach Gabriel, einen Wagner und Schmied zu Hilfe zu schicken. So nahm denn Alles, was so endlos übel geschienen, eine Wendung, die zu neuen Hoffnungen eines bessern Zustandes berechtigte. Der Lachrein, welchen Frau Linsenmeyer allemal nur sehr schwer überwand, bewirkte wohlthätigerweise, daß sie heiter und guter Dinge blieb, wenigstens so lange, als nicht irgend ein Ereigniß ihrer Seele eine andere Richtung und Stimmung gab.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Hundswuth betreffend.)

In der Nacht vom 17. auf 18. l. M. trieb sich in hiesiger Stadt ein Hund herum, an dem nach einer Mittheilung des kgl. Landgerichts Passau II. vom Heutigen in dessen Bezirk derselbe getödtet wurde, nach dem Ergebniß der vorgenommenen Obduktion die Hundswuth ausgebrochen war.

Zur Verhütung vor Unglück wird auf den Grund des §. 23 der Hunde-Verordnung vom 22. August 1852 hiemit verordnet:

„daß auf die Dauer von **14 Tagen** alle **Hunde** ohne Ausnahme nur „an der Schnur auf die Gasse geführt werden dürfen.“

Zugleich gewärtigt man von den hiesigen Hundebesitzern, daß sie ihre Hunde sogleich dem Wasenmeister behufs der Tödung übergeben, wenn sie Kenntniß oder Verdacht haben, daß dieselben von dem wüthenden Hunde, einem starken Halbhunde, 4 Jahre alt, grau und schwarz gefleckt, Brust und Vorderpfoten weiß, mit einem langen Schweif und langen Ohren abgerauft oder mit ihm in Berührung gekommen seien. Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht außer der Tödung des Hundes auch Geldstrafe von 1 — 10 fl. nach sich.

Passau, den 20. März 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Praselsberger.

[307] (b)

Vorläufige Anzeige.

Die Unterzeichnete, welche im heurigen Jahre zum Erstenmale die hiesige **Maidult** besucht, empfiehlt ihr elegantes

Putzwaarenlager

in **Stroh-** und **Spitzenhüten**, feinsten **Pariserblumen**, **Putz-** und **Negligé-Häubchen**, in französischen und englischen **Stickereien**, **Chemiseten**, **Aermeln**, **Taschentüchern** und **Streifen**, **Mantillen** jeder Art in neuester Form, dann **Coiffüren**, **Schleiern**, ächten **Spitzen**, sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, und verspricht die **billigsten Preise**.

M. Wißmuth,
Modistin aus München.

[412]

Für Bierbräuer, Brämeister, Brau-Praktikanten, Baumeister ꝛc. ꝛc.

In der Buchhandlung von Lampart und Comp. in Augsburg ist zu haben:

Die **Bierbrauerei** mit besonderer Berücksichtigung der **Dickmaischbrauerei**. Dargestellt von Ph. Heiß, ehemaligem Braumeister beim „Sparen“ in München und jetzigem Gasthofbesitzer zum „Oberpollinger“ daselbst.

Mit einem Entwurf eines Bräuhauses nach neuestem System in Grundplänen und Detailzeichnung, nebst Berechnung auf 11 lithographirten Tafeln. Broschirt. Preis 6 fl.

Bestellungen erbitten wir uns franko mit Einlage des Betrags.

Puster'sche **Buchhandlung** in Passau.
(E. Pleuger.)

Bekanntmachung.

(Drechsler Raimund gegen Falkner Math. punct. deb.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

am Samstag den 2. April l. Js.
von 10 — 12 Uhr Früh

im Abel'schen Wirthshaus zu Thürnau 2 Paar Ochsen im Schätzungswerthe zu 260 fl., zusammen zu 520 fl., durch eine Gerichtskommission dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 85 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 nur dann erfolge, wenn das Meistgebot mindestens ⅔ des Schätzungswerthes erreicht.

Passau, den 12. März 1853.

Kgl. Landgericht Passau I.
Fink, Landr. [411]

Laden-Veränderung.

Unterzeichneter hat die Ehre einem hochverehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er den Laden in der Wittgasse verlassen, und einen am Residenzplatze vis-à-vis dem k. Landgerichte bezogen hat; nimmt sich zugleich auch die Freiheit, alle in sein Fach einschlägigen Artikeln, als: Militär-, Studenten- und Zivil-Mützen von feinem Tuche, sowie auch Reise- und Damentaschen, Hosenträger, Bandagen und Handschuhe hochachtungsvollst zu empfehlen, mit der Versicherung, daß auch alle Sorten Arbeiten auf's Schönste und Billigste gefertigt, und Reparaturen auf's Prompteste bedient werden.

Anton Pellert,
Sattler.

[410]

Bei einem Zeugmacher wird ein Lehrling aufzunehmen gesucht. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (b) [401]

Straubinger Schranne

vom 18. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 2 kr.
Korn	14 fl. 57 kr.
Gerste	10 fl. 6 kr.
Hafer	6 fl. 27 kr.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, heute Morgens um 6½ Uhr unsern geliebten Vater und Schwiegervater

Johann Nepomuk Haubenschmied,

quiesz. königl. Regierungs-Direktor,

nach Empfang aller hell. Sterbsakramente und einem irdischen Leben von 78¼ Jahren zum ewigen Leben abzurufen.

Wir bitten für den Verblichenen um frommes Gebet und für uns stille Theilnahme.

Passau, den 21. März 1853.

Wilhelmine **Haubenschmied.**
Ferdinand **Haubenschmied**, k. Staatsanwalt.
Magdalena **Fertig**, geborne Haubenschmied.
Anna **Haubenschmied.**
Michael **Fertig**, k. Gymnasial-Professor.
Charlotte **Haubenschmied**, geborne Schauß.

☞ **Die Beerdigung findet Statt am Mittwoch den 23. März 1853 Vormittags um 10 Uhr. Man versammelt sich auf dem Residenzplatze.** [409]

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abon.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expexte, sowie hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Gabriel. № 83. 24. März 1853.

Deutschland.

(**München**, 20. März.) Der kgl. Generalmajor Hr. Graf v. Saporta, einer unserer verdientesten Veteranen der Armee, ist am Nervenfieber schwer erkrankt. Auch der kgl. Regierungsrath Frhr. v. Grieffenbeck liegt an derselben Krankheit darnieder. Beide Erkrankungen erregen hier die lebhafteste Theilnahme. — Seit gestern Abend und heute den ganzen Tag über haben wir ununterbrochen heftiges Schneegestöber.

(**München**, 20. März.) Nachdem uns vorige Woche einige Frühlingstage erfreuten und bereits Märzenstaub dahinstob, sind wir seit gestern wieder in tiefsten Winter versetzt. Von gestern auf heute schneit es ununterbrochen und noch ist kein Ende abzusehen. Der Schnee liegt dahier bereits tiefer denn je in diesem Winter. Die sich neu gebildete Schlittenbahn wurde heute (nach dem Kalender-Frühlings-Anfang) vielseitig benützt. — Der für heute bestimmt gewesene Abgang des (dritten) Kabinets-Kourier nach Italien, wird neuerer Bestimmung zufolge, erst im Laufe künftiger Woche erfolgen. — Mit heute endete die vielbesuchte Ausstellung des chinesischen Salons. Herr Ebung-Atai begibt sich mit seinen chinesischen Damen nun nach Wien. — Im verflossenen Monat Februar kamen dahier 168 männliche und 144 weibliche, in Summa 312 Sterbefälle vor. Hierunter 82 von der Geburt bis zum 1. Lebensjahr; 30 von 70 bis 80, 9 von 80 bis 90 und 3 über 90 Lebensjahre.

(**Regensburg**, 20. März.) Ein aus Sengkofen entlaufener wuthverdächtiger Hund, der bereits mehrere andere dahier abgerauft hat, wurde eingefangen und dem hiesigen Waisenmeister zur fernern Beobachtung übergeben. Den Hundebesitzern wurde daher zu Vermeidung von Unglücksfällen eine sorgsame Überwachung ihrer Hunde anempfohlen.

(**Aus der Pfalz**, 17. März.) Der Stadtrath von Kaiserslautern macht in öffentlichen Blättern bekannt, daß er demjenigen eine Belohnung von 100 fl. zusichere, welcher den „infamen Buben" ausfindig mache, von dem die seit einiger Zeit in der Stadt Kaiserslautern vorkommenden Mauerschriften herrühren. Man sieht daraus, daß der alte böse Geist noch nicht ausgetrieben ist, sondern sich gerade in diesen Tagen wieder regen möchte. — Die Verhandlungen des Schwurgerichts für das zweite Quartal werden am 17. Mai in Zweibrücken, unter dem Präsidium des Herrn Appellationsgerichtsraths Hitzfeld, eröffnet werden. — Die seit ziemlich langer Zeit erwartete Entscheidung über die Besetzung der erledigten geistlichen Rathsstelle im protestantischen Konsistorium zu Speyer ist nunmehr erfolgt. Se. Majestät haben den ordentlichen Professor der Theologie zu Erlangen Herrn Dr. Ebrard, zum zweiten geistlichen Rath und Hauptprediger in Speyer ernannt. Der seitherige zweite Rath Hr. Börsch ist auf die erste Stelle vorgerückt.

(**Frankfurt**, 18. März.) Mit Spannung sieht man der Veröffentlichung der Ergebnisse der letzten Zählung der hiesigen Bevölkerung entgegen. Man wird dann ermessen, was an der vielbesprochenen Bebauptung, daß sich seit Jahren die Bevölkerung Frankfurts nicht vermehrt habe, Wahres ist, Insofern diese Behauptung sich auf frühere Jahre bezieht, ist sie jedenfalls ungegründet; die Bevölkerung der Stadt betrug im Jahr 1811 40,485 Seelen; 1823 43,918, 1837 53,054 und 1846 57,550 Seelen, mithin war die Zunahme per Einwohnerzahl durchschnittlich mehr als 1 pCt. jährlich.

— Der Redakteur des „Frankf. Journal," J. A. Hammeran, wird der Vorladung vor das großherzoglich badische Justizamt in Heidelberg, bezüglich der telegraphischen Mittheilung über den vermeintlichen Grund der damaligen Vertagung des gerichtlichen Ausspruches gegen Gervinus, auf den 23. März Folge leisten.

(**Wiesbaden**, 18. März.) Vor einigen Tagen wurden hier zwei Schriftenten verhaftet, weil dieselben sich ein Geschäft daraus gemacht haben sollen, Stempelbogen, die Prozeßakten als Kassirt beigelegt waren, nach sorgfältiger Reparatur des Wortes „kassirt" wieder zu benutzen und sich dadurch einen unerlaubten Vortheil zu verschaffen. Der eine war auf dem hiesigen Justizamte, der andere bei einem Prokurator beschäftigt. Wie man hört, so soll man Beweise gefunden haben, daß dieses Geschäft schon lange von ihnen betrieben wurde. — Die Verurtheilung des Konrektors Diefterweg von Hatzer zu 3½ Jahren Zuchthaus wegen Fälschung und Meineid hat bei vielen seiner ehemaligen Schüler einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht, da er seiner Zeit, seiner großen Fähigkeiten und der umfassendsten Kenntnisse wegen, sehr

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Dies wußte aus Erfahrung Der, welcher die nicht leichte Aufgabe übernommen hatte, sie am Arme nach Langenfelbold zu führen — oder — wie ihr Herr Gemahl in Betracht dieses schweren Stückes menschlicher Arbeit zu sagen pflegte — zu schleppen; das wußten auch die beiden Nachfolgenden, nämlich Lieschen und Linsenmeyer. Beide lobten in der Stille ihres Herzens die Hingabe des schmucken Gabriel an die Tante, weil sie Hoffnungen daran knüpften, welche ziemlich übereinstimmten. Gabriel plauderte nur mit ihr, erzählte ihr nur Komisches, damit sie in stetem heitern Humore blieb, und es lag unzweideutig vor, daß er in der kurzen Zeit, nach einer unglücklichen Katastrophe größere Fortschritte in ihrer Gunst machte, als er jemals zu hoffen gewagt. Er brachte sie auch glücklich in die Nähe des Dorfes, ohne daß ihnen Jemand begegnet wäre. Dort lag seine Wohnung unmittelbar am Ende des Dorfes. Der Grasgarten seiner Hausleute, welcher hinter dem Hause lag, gränzte an das Feld und war mit einer hohen Hambuchenhecke eingefriedigt. Zur Thüre nach Außen besaß er einen Schlüssel. Er öffnete und geleitete sie unbemerkt in seine Stube. Ein solches glückliches Zusammentreffen ihrer Wünsche mit der Wirklichkeit wirkte auf ihr Gemüth erheiternd und verhieß einen Nachklang für den ganzen Tag. Gabriel, der seine Tante genau kannte, hatte seine Stube auf's Schönste herrichten lassen. Da war Alles so ordentlich, so reinlich, so nett! — Da stand ein breiter, gepolsterter Lehnstuhl, den ihm sein wohlwollender Prinzipal, der Herr Amtsrath, geliehen. Da duftete ein prächtiger Blumenstrauß und auf dem Tische stand eine schöne Porzellainschüssel, angefüllt mit einer feinen Erdbeerkalischaale, einer Erfrischung, welche zu den ausgezeichnetsten Liebhabereien der Tante gehörte. Kaum saß sie im Sessel und die Erhitzung von dem Gange, welche durch die stechende Sonnengluth noch vermehrt worden war, hatte sich etwas gelegt, so bat Gabriel Liechen mit einem sehr bedeutsamen Blicke, doch die Stelle der mangelnden Wirthschafterin — Haushrau wagte er nicht zu sagen — zu ergreifen und die Kalischaale zu serviren, während er nach dem Friseur

Digitized by Google

beliebt und geachtet war. Schade, daß ein solcher Mann in seinen alten Tagen auf solche Abwege gerieth und noch zum Verbrecher werden mußte! — Die Untersuchung gegen die Idsteiner Bürger, welche bei einer Schlittenfahrt Freiheitslieder gesungen und aufrührerische Worte ausgestoßen haben sollen, ist in vollem Gange, eine Kommission des hiesigen Kriminalgerichts ist noch in Idstein anwesend. Wiewohl solchen Kundgebungen von politischer Gesinnung kein großes Gewicht beizulegen ist, d. h. in dem Sinne, daß damit dem Staate eine Gefahr drohen könnte, so ist es doch in hohem Grade zu bedauern, daß es immer noch so viele Leute gibt, die auf solche Weise eine Rolle zu spielen glauben, die auf solche Art ihren Prinzipien, die sie verfolgen, etwas zu nützen meinen. Sie rufen gerade das Gegentheil hervor. Wenn wir uns hätten frei singen und schwatzen können, dann wären wir schon längst in ganz anderen Verhältnissen. Sorge man mit allem Eifer für wahre Volksbildung, und wir werden, wenn auch langsam, aber sicher, besseren Zuständen in jeder Hinsicht entgegengehen.

(Hall, 18. März.) Nachdem in Folge des anhaltenden Thauwetters der Schnee sich dem großen Theile nach entfernt und der Frühling uns durch einige herrliche Tage geweckt hatte, hat seit gestern der Winter wieder seinen weißen Mantel über Berg und Thal geworfen. — Die Aussichten auf den Sommer sind sehr günstig. Die Saaten haben sich unter dem tiefen Schnee gut erhalten und die Obstbäume versprechen einen überaus reichen Ertrag. In letzterer Beziehung ist man mit der gegenwärtigen Witterung nicht unzufrieden, weil durch sie die Blüthe zurückgehalten und dem nachtheiligen Einfluß etwa noch hervorstehender Frühlingsfröste entzogen wird. — Unser Liederfestkomite scheint gegenwärtig eine rege Thätigkeit zu entwickeln. Wie wir hören, sollen in den letzten Sitzungen desselben definitive Beschlüsse über die verschiedenen Festplätze und über die Direktion gefaßt worden sein. Hr. Dr. Faißt aus Stuttgart wird um Übernahme der letztern gebeten werden.

(Freiburg, 17. März.) Wie ich vernehme, so hat Herr v. Marschall den Zweck, den er mit seinem Besuche in hiesiger Stadt vorhatte, nicht erreicht. Er kam hieher, um den Herrn Erzbischof zur Zurücknahme seiner Protestation gegen die bekannte Entschließung der Regierung auf die bischöfliche Denkschrift zu bewegen. Es gelang ihm nicht. Die unterdessen erfolgte Veröffentlichung dieses Protestes hat die Möglichkeit einer Transaktion noch mehr erschwert. Nach Ostern werden die Suffragan-Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz hier zusammenkommen, um die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu berathen.

Frankreich.

(Paris, 17. März.) Die Reise Pius IX. nach Paris wird bei den bestunterrichteten Personen als eine ausgemachte Sache betrachtet. Ich glaube aber zu wissen, daß Se. Heiligkeit nicht nur die Hauptstadt, sondern auch, und zwar in Begleitung des Kaisers, einen großen Theil der Provinzen, namentlich die westlichen, besuchen wird. — Von einer Person, die gestern aus Brüssel angekommen ist, höre ich, daß die Prinzessin Solms noch immer dort verweilt und sogar zu einer Art von Tagesheldin geworden ist. Wenn sie aus ihrem Gasthaus fährt, aus dem Theater zurückkommt, sich auf einer Promenade zeigt, so wird sie gleich von einer neugierigen Menge umringt, die ein Opfer der Kaiserlichen Politik in ihr begrüßt. Ihr Gemahl, der sie so unritterlich im Stich gelassen hat, ist wirklich nach Amerika abgereist, und man sagt, daß er schwer wiegende Gründe zu seinem Benehmen gehabt hat. — Von derselben Person, die mir diese Nachricht über die Prinzessin Solms gebracht hat, erfahre ich auch, daß der General Bedeau vermählrend zu Brüssel lebt, aber sehr leidend ist und wenig Hoffnung läßt, jemals wieder zu Kräften zu kommen. Der General Lamoricière ist auf Reisen, wo, weiß selten Jemand zu sagen. Ein romantisches Dunkel umschwebt seit lange das Treiben dieses geistvollsten, lebendigsten und unternehmendsten aller Parlamentsgenerale. — Unter den Pariser Fremden des Augenblicks befindet sich auch die Gräfin Bocarmé mit ihrem neuen Gemahl. Sie lebt hier aber anders, als in Belgien, nämlich sehr zurückgezogen, und es scheint, daß sie in ihrer neuen Ehe einen Meister gefunden hat, der ihrer Neigung zum unnöthigen Geldausgeben einen weisen Zügel anlegt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

[Schuldienstliches.] Der Schullehrer Johann Bapt. Tremmel von Blaibach, k. Ldg. Kötzing, wurde nach Rattenberg, k. Ldg. Mitterfels; und der Schulprovisor und Verweser Benedikt Barkenstein von Rattenberg in gleicher Eigenschaft nach Bleibach versetzt.

Eingesandt.

In dem Gasthause eines nahe bei Aidenbach liegenden Dorfes wollten erst kürzlich wenige Gäste bei Eintretung der Polizeistunde nicht auf die Ermahnung zum Aufbruche, welche mit der Glocke geschehen, merken. Die Kellnerin dachte schon ziemlich an den Schlaf, ward darüber zornig und sann auf ein anderes Mittel. Alsogleich kniete sie sich nieder und fing an mit heller Stimme einen Rosenkranz vorzubeten. Und schon beim ersten Gesetzl schlich ein Gast nach dem andern davon. Das Gastzimmer war nach vor der vorgeschriebenen Viertelstunde leer, und die Gäste warten nun nie mehr bis zum Zeichen.

Aus **Straubing** wird dem „Volksboten“ geschrieben: Wegen des Bubenstücks, welches am 6. März im Gasthaus zum Paßauer Hof gespielt wurde, kann nachträglich berichtet werden, daß es ein paar Subjekte vom Militärstande gewesen sind, die dort das Sakrament der Beicht auf eben so schändliche als unstatthige Weise verhöhnt haben. Indessen muß zur Ehre des Wirths, Hrn. Anton Reiter, beigefügt werden, daß ihm dabei durchaus nichts zur Last fällt. Es spielten am selbigen Abend die Musiker des Landwehrregiments München in seinem Lokal und alle Zimmer waren voller Gäste; er selber aber befand sich in einem andern Zimmer, wo er von dem ganzen Vorfall nichts sah und hörte, so daß er erst später Kunde davon erhielt. Wär' er etwas davon gewahr geworden, so ist er schon der Mann, der solche Ver-

---

laufe. Dies geschah und Gabriel sprang fort. „Das muß ich sagen,“ hob schmunzelnd die Tante an, „der Gabriel hat sich gemausert, wie unser junger Kanarienvogel! Als er bei uns war, sah's in seiner Stube aus, daß Einem die Haare sich sträubten und den Puder abwarfen. Da lag hier ein Stiefel, der andre dort! Hier eine Hose, dort eine Weste oder ein Rock, und ich dachte, und ich dachte: der wird ein Plunderpeter bleiben bis an sein selig Ständlein. Aber der hat sich gemausert! Hier ist's ja wie in einer saubern Mädchens Stube! Und wie hat er an mich gedacht! Der Seel sei ihr nicht auf seinem Feide gewachsen und paßt mir, wie angemessen! Was aber die Kaltschale betrifft, die er da so spät im Jahre noch herbeigebert hat, — das muß ich sagen — die könnte der regierende Bürgermeister essen — aber ich auch!“

Diese Ausbrüche der Zufriedenheit waren unendlich wohlthuend für Vater und Kind; allein beide schwiegen, um nicht einen Mißton hervorzurufen. Der Frau Linsenmeyer fiel das auf. „Nun, man meint, Ihr wäret mit Blindheit und Geschmacklosigkeit geschlagen!“ rief sie aus. „Findet Ihr denn das nicht?“ Beide nickten und Lieschen bückte sich tief herab, um — die Gluth zu verbergen, die ihr Gesicht bedeckte. Frau Linsenmeyer sah's. „Ei, Du bist ja roth, wie ein gesottener Krebs,“ rief lachend die Mutter aus. „Geit, daß ich ihn lobe, das gefällt Dir? — Der Junge ist auch ganz anders geworden, mein' Seel! — Das vermuthete und beabsichtigte ich, als ich ihn des Landes verwies. In dem verliebten Tusel wär' der junge Bub' ganz toll geworden. Hat sich auch gemacht: mein' Seel, er ist hübscher, stattlicher geworden. Meinst nicht, Liesi?“ „Deine Augen sind recht gut, Mutter,“ stotterte das Mädchen. „Ja wohl, eine Brille braucht' ich noch nicht,“ bemerkte sie. Linsenmeyer stand am Fenster und trommelte vor Plaisir an den Scheiben immer lauter und heftiger, um seine steigende Lust abzuleiten, da er nicht reden mochte. „Bastian,“ sagte sie zu ihm, „ich glaub', Du willst den Kirchweihmarsch probiren? Ich schlüge die Scheiben lieber hinaus! Meinst Du, das koste kein Geld? In diesem kritischen Augenblick wo ihr Geist leicht auf eine schiefe Bahn konnte geleitet werden, ging zum Glücke die Thüre auf und Gabriel brachte den Bedienten des Amtsrathes, der Pudermantel, Quaste und Schachtel trug. „Beste Tante, rief er, „hier bringe ich Ihnen den Helfer aus der Noth!“ „Gott vergeit' Dir's, mein lieber Gabriel!“ erwiderte sie und setzte sich sogleich in Po-

Digitized by Google

höhnung keinen Augenblick in seinem Hause geduldet haben würde. Desto größer aber ist die Schand' für diejenigen Gäste, welche die Sach' nicht nur mitansahen und anhörten, sondern obendrein durch elende Beifallsbezeugungen sich dabei betheiligten. (Also lautet der Bericht des „Volksboten“.)

Asbach, kgl. Ldg. Rotthalmünster. Im hiesigen (ehemals Kloster-) Bräuhause ist das Gewölbe der Bräuhalle eingestürzt und hat zu großem Schaden des neuen Eigenthümers die Gewerbsvorrichtungen ruinirt. So zerfällt auch das feste und schöne Gebäude des unsern gegen die Rott zu gelegenen, vormals dem Kloster Asbach gehörigen Maierhofes. Man will bemerken, daß die meisten Besitzer von Klostergerechtigkeiten in ganz Bayern verderben oder unglücklich wirthschaften, es mag dies wohl daher kommen, daß eine Sache, die ihrem Zweck entzogen und anders verwendet wird, ebenso übel daran ist, als ein Mensch, der von seinem Berufe entfernt zu einer Beschäftigung verwendet wird, für die er nicht gebildet ist. — Nachdem wir unsre warmen, veilchenlockenden Tage gehabt und die Trocknung des Landes begonnen hatte, schneit es heute den 19. März so anhaltend fein, daß Alles wieder weiß ist.

Morgenpost.

(München, 21. März.) Nach heute hier eingetroffenen Briefen aus Neapel v. 12. d. war die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Sizilien und zwar nach Palermo auf nächsten Dienstag den 15. d. Nachmittags festgesetzt. Außer dem gewöhnlichen Gefolge wird Hr. v. Wendland Se. Maj. den König auf dieser Reise begleiten. Die Gesundheit Sr. Majestät ist sehr gut und ebenso sein Aussehen, so daß die Reise in dieser Beziehung gewiß einen sehr vortheilhaften Einfluß geäußert hat. — Der Frühling, welcher nach uralter Observanz heute seinen Einzug bei uns halten soll, wird kaum den Weg zu uns finden können, da alle Wege und Stege über fußtief verschneit sind, und statt der Blumen in Gärten und Auen haben wir heute Morgen nur solche vorgefunden, die im Winter an den Fenstern sich bilden! Es ist in der That erstaunlich, welch eine Masse von Schnee seit zwei Tagen gefallen ist. Allein nicht blos hier, sondern auch anderswo scheint der Winter sich noch einmal die Herrschaft erkämpft zu haben — so hat auch in Paris, wie in fast allen Theilen Deutschlands am 17. d. derselbe Schneefall begonnen, wie bei uns.

(München, 21. März.) Durch allerhöchste Entschließung aus Neapel vom 28. v. M. hat Se. Maj. der König zu bestimmen geruht, daß für die Folge Stadt- und Festungskommandanten der dasigen Armee Ehrenbürgerrechte nicht mehr annehmen dürfen. — Im Monate Februar wurden auf den k. b. Eisenbahnen für Beförderung von 92,286 Personen 67,709 fl. 37 kr., für 403,242 Zentner 56 Pfund Frachtgüter 134,592 fl. 22 kr., für Bagage, Equipagen, Thiere rc. 7029 fl. 30 kr., im Ganzen 209,321 fl. 31 kr. eingenommen. In dem entsprechenden Monate des Vorjahres betrug die Gesammteinnahme 173,679 fl. 19 kr., daher heuer mehr 35,652 fl. 10 kr.

(Frankfurt, 19. März.) Seit einer Reihe von Jahren war keine solche Menge von Einkäufern auf die hiesige Messe gekommen, wie auf die jetzige Ostermesse, wogegen ein Theil der frühreren Verkäufer, wahrscheinlich abgeschreckt von dem wenig günstigen Ausfall der letztjährigen Messe, vermißt wird. Ungeachtet der kalten Witterung bemerkt man in dem Detailverkauf der Messe viel Lebhaftigkeit und kann schon deßhalb gute Geschäfte voraussetzen, weil man aus dem Munde der Verkäufer die stereotypen Meßklagen weniger hört, als in den letztvergangenen Jahren. Auch für die am Dienstag nach Ostern beginnende Ledermesse erwartet man gute Erfolge. — Nach den Auslagen Sachwerständiger hat der spät eingetretene Frost den Feldfrüchten bis jetzt keinen Schaden gebracht; dagegen scheinen die feinern Obstarten, wie Pfirsiche, Aprikosen rc., deren Blüthenknospen bis zum Aufspringen vorgeschritten waren, nicht unbedeutend gelitten zu haben.

Die neueste Nummer der „Indépendance belge“ enthält folgende wichtige telegraphische Depesche: **Marseille**, 17. März. Der englische Dampfer „Caradoc“ ist eben von Konstantinopel angekommen. Er bringt die Nachricht, daß der russische Gesandte Fürst Mentschikoff, erklärt hat, er sei durch die Absetzung des türkischen Kriegsministers nicht zufriedengestellt. Er hat ein Ultimatum vorgelegt, und der Divan hat dasselbe verworfen. Der Sultan hat den sofortigen Beistand Frankreichs und Englands angerufen. Die russische Flotte des schwarzen Meeres ist bereit, von Sebastopol nach den Dardanellen auszulaufen.

(Paris, 20. März.) Der „Moniteur“ enthält die Nachricht, daß das Geschwader von Toulon Befehl erhalten hat nach den griechischen Gewässern abzusegeln. (Die nach dem Archipelagus beorderte englische Flotte hatte durch ein am 8. März von Konstantinopel abgeschicktes Dampfschiff den Befehl dazu von dem englischen Geschäftsträger in Konstantinopel, Oberst Rose, erhalten. Fürst Mentschikoff hatte die von der Pforte angebotene Entlassung des Kriegsministers verworfen, und ein Ultimatum gestellt, welches der Divan nicht angenommen, sondern auf Frankreichs und Englands Hilfe rekurirt hatte. Die russische Flotte von Sebastopol sei (so dieß es) nach dem Bosporus beordert. Fuad-Effendi, Minister des Auswärtigen, der wegen des ihm verweigerten Besuchs des Fürsten Mentschikoff seine Entlassung eingereicht hatte, war durch Rifat-Pascha ersetzt. So melden in Berlin eingelaufene telegraphische Depeschen. Die neuesten englischen und französischen Berichte bringen die Bestätigung. Nach Briefen aus Konstantinopel hatte Fürst Mentschikoff, der den ihn im Galafleid erwartenden Großwessier im Uiberrock und Paletot besucht hatte, jede Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen abgelehnt. Er schien die Entlassung des Gesammtministeriums zu fordern. Die griechische Bevölkerung war in sieberhafter Spannung. Das Gefolge des Fürsten bestand aus 56 Personen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

situr. „Geht ein wenig hinaus,“ gebot sie, und Niemand gehorchte lieber, als das junge Paar, weil es der Vater allein ließ und hinab in den Garten ging. Alles verlief nach Wunsch, und als die Schäden geheilt waren, brachen sie Alle nach dem Wirthshause auf, wo sie sich häuslich niederließen und durch Gabriels Fürsorge eine Stube vorfanden, die vom Tanzsaal durch eine Wand getrennt war.

IV.

Wenn man nordabwärts zum Orte Langenfelbold hinausschlendert, so kommt man etwa in einer Viertelstunde an eine stattliche Mühle, die Obermühle genannt, die für den Inhaber eine Goldmühle war; denn sie klapperte den ganzen Tag und die ganze Nacht und der Bach lieferte Jahr aus Jahr sein Wasser und die Bauern Frucht. Für den „Müller“ sorgte der Obermüller selbst. Nun ist es eine uralte Erfahrung, daß Bäcker und Müller schön zusammenhalten, weil sie nämlich beide Schleme sind. So sagen die Leute und da sie das aller Orten sagen und das Sprüchlein durch alle Zeiten hindurch geht, so scheint's, es ist nicht ohne Wahrheit. Zu den Grundsätzen nie, freilich die Liebe nicht ausgedacht, von der Paulus an die Korinther schreibt, sondern die der Teufel der Selbstsucht ausgeheckt hat, bekannte sich der Obermüller. „Reich ist die Hauptsache,“ sagte er, und erwies dies dadurch, daß die reichen Bauern am meisten mahlen ließen. Er selber war ein hartgebackener Mann. Zur Obermühle gehörte damals auch ein Schönes an Wiesen und Aeckern, und die große, neue Scheune hatte er nicht erbaut, um sie leer zu lassen, sondern, um seine Fruchthaufen nicht draußen sitzen lassen zu müssen. Seine Ställe standen voll glänzenden Viehes, und seine Tochter, welche das Hauswesen während seines Wittwerstandes leitete, hatte alle Hände voll zu thun, wenn's an's Buttern ging. Der Obermüller konnte von Glück sagen, daß er diese Tochter hatte, die zwar noch sehr jung, aber sehr tüchtig war und mit Milde und Ernst ein Regiment führte, das manche Frau schamröthlich hätte machen können. Das sagte er selbst, aber auch alle Langenfelbolder, und die Burschen sagten noch mehr, als die Alten, die nur Tugenden priesen — sie meinten, das Aennchen sei auch engelschön dazu, und wenn sie einer heimführte, so müsse man ihm Glück wünschen, ersklich zur schönsten Frau im Dorfe, zweitens zur braavsten und fittigsten, und drittens zur Obermüllerin, mit Dem, was drang hing, denn sie war die alleinige Erbin.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Von Mittwoch den 23. März an ist die **Gemälde-Ausstellung** geschlossen. Ostersonntag und Ostermontag wird dieselbe nochmals von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet, was den verehrlichen Kunstfreunden hiermit zur Anzeige gebracht wird.

Das Vereinskomite. [415]

Liedertafel.

Mittwoch den 23. d. Abends 8 Uhr

Gesangsübung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß. [413]

Verein der Wanderer.

Heute Mittwoch den 23. März Vormittags Punkt **10** Uhr findet vom Residenz-Platze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig entschlafenen Vereinsmitgliedes

Herrn J. N. Haubenschmied,

k. q. Regierungs-Direktors,

statt, wozu hiermit die **P. T.** verehrlichen Mitglieder geziemendst eingeladen werden.

Heute Mittwoch den 23. März bleibt die Wanderung ausgesetzt.

Der Ausschuß.

Vor seiner Abreise findet sich Unterzeichneter veranlaßt, um üblen Nachreden vorzubeugen zu erklären, daß er denkt alle seine Gläubiger bezahlt zu haben, und, im Falle Jemand noch eine Forderung an ihn zu stellen berechtigt zu sein glaube, dies noch vor Freitag den 25. März geltend zu machen; ebenso fühlt er sich verpflichtet, allen seinen hochverehrten Gönnern u. Freunden für empfangenes Gute während der Krankheit seiner Familie, sowie auch namentlich Herrn **Dr. Schmid** für die unermüdete Sorgfalt und christliche Liebe den wärmsten Dank auszusprechen, und ein herzliches Lebewohl zuzurufen!

C. Jos. Müller mit Familie, Schauspieler.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 24. d. findet keine Wanderung statt.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 24. d. findet keine Wanderung statt.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 16. März: Max Lorenz, ehel. Kind des Titl. Hrn. Hermann Leythäuser, königl. Bauinspektions-Ingenieurs dahier.

— Am 18 März: Ignatz, ehel. Kind des Hrn. Ignatz Pärtl, b. Fragnerß dahier.

— Am 20. März: Maria, ehel. Kind des Hrn. Ludwig Schrabenthan, b. Glasermeisters dahier.

Gestorben am 21. März: Titl Hr. Johann Nepomuk Haubenschmied, q. kgl. Regierungs-Finanz-Direktor, Witwer, 78 J. 6 M. alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 19. März: Katharina, ehel. Kind des Joseph Krautlohner, Schiffmanns in St. Nikola.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. März 1853.

(Zum Mohren.) HH. Gärtner v. Nürnberg, Fließ v. Wallerstein mit Sohn, Leo v. Kitzingen u. Krieger v. München, sämmtl. Kaufleute. Kny, Verwalter v. Eisenstein.

(Zum grünen Engel.) HH. Probstl mit Schwester, Glashändler v. Zwiesel. Mad. Hager, Handelsfrau v. Zwiesel. Obermeier v. Rana und Straßberger v. Haufenberg, Oekonomen.

(Zum weißen Hasen.) HH. Aigner, Hdlsm. v. Vereinsreith. Dambeck, Oekonomiebesitzer v. Engertsham. Ballauf, Hutmachermstr. v. Holzkirchen.

Es ist eine reale Fragnerei mit Krämerei, Haus und Garten um 4000 fl. — Baarerlag 2000 fl. — zu verkaufen.

Frankirte Briefe unter der Adresse **M. M. Nr.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (3) [389]

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende und zahlreiche Begleitung der Leiche des Herrn

Joh. Michael Mettenleiter,

k. quiesz. Steuer-Kataster-Inspektor und Hofkupferstecher, Ritter des kais. russ. Stanislaus-Ordens, Ehrenmitglied der k. bayer. Akademie der bildenden Künste, der Nestor der bayer. Künstler,

sowie für die gütige Beiwohnung bei dessen Trauergottesdienste sagen wir den verbindlichsten Dank, mit der Bitte, den selig Verblichenen im frommen Andenken zu bewahren.

Passau, am 21. März 1853.

[414] **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Brodsatz in der Stadt Passau vom 22. bis 28. März 1853. **Waizen** 15 fl. 51 kr. — **Korn** 14 fl. 49 kr. **Mehlsatz** in der Stadt Passau vom 22. bis 28. März 1853.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ott.	St
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	5	—	—
Vollbrod	Ein Zweipfennig-Laibl	—	3	1	—
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	2	3
	Ein Sechspfennigwecken	—	10	—	1/2
	Ein Groschenwecken	—	20	—	1
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	12	—	2
	Ein Zwölferlaib	2	24	1	—

Mehlgattungen.		Metzen			Viertling			Sechzehntl.			30er		
		fl.	kr.	pf	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.
Semmelmehl		2	33	—	—	38	1	—	—	9	2	—	—
Vollmehl		2	8	—	—	32	—	—	—	8	—	—	—
Nachmehl		1	52	—	—	20	2	—	—	5	—	1	—
Kernisch-Roggenmehl		1	12	—	—	33	—	—	—	8	1	—	—
Gemein-Roggenmehl		1	43	—	—	26	3	—	—	6	1	1	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kempler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Charsamstag, **№ 84.** 26. März 1853.

Zur gefälligen, rechtzeitigen Abonnirung auf die „Neue Passauer Zeitung" ladet hiemit höflichst ein:

Die Expedition.

Deutschland.

Nach der am 20. August 1818 zuerst provisorisch auf 5 Jahre festgestellten, 1819 mit einem ergänzenden Beschluß versehenen Bundesmatrikel, die später noch einige Abänderungen erlitt, zählt der Deutsche Bund 30,164,392 Seelen und eine Kriegsmacht von 303,493 Mann. Dazu muß nach dem Ausrücken des Bundesheeres noch 1/40pCt. als Reserve in Bereitschaft gesetzt werden. Die einzelnen Beiträge stellten sich wie folgt: Österreich 94,822 Mann (das I. bis III. Armeekorps bildend); Preußen 79,484 (IV. bis VI. Armeekorps — jetzt noch 501 Mann von den beiden Hohenzollern); Bayern 35,600 (VII. Armeekorps); Württemberg mit 13,955, Baden mit 10,000, Großh. Hessen mit 6195 bilden das VIII. Armeekorps; Sachsen mit 12,000, Kurhessen mit 5679, Nassau mit 4039, Luxemburg mit 2536 das IX.; Hannover mit 13,054, Holstein und Lauenburg mit 3600, Braunschweig mit 2096, die beiden Mecklenburg mit 4298, Oldenburg mit 2829, und Lübeck, Bremen, Hamburg zusammen mit 5190 das X. Armeekorps. Außer diesen 7 ungemischten und 3 gemischten Armeekorps bilden die übrigen Staaten, nämlich S. Weimar und die sächsischen Herzogthümer und Fürstenthümer, die Anhalten, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe, Hessen-Homburg, Lichtenstein und Frankfurt eine Reserve-Infanterie-Division, zusammen 10,615, mit Hohenzollern 11,116 Mann. Darnach betragen die 10 Armeekorps 292,377 Mann, und zwar 216,343 Mann Infanterie, 11,388 Jäger, Büchsen- und Scharfschützen, 40,754 Kavallerie (1/3 eines jeden Kontingents mit geringen Ausnahmen für einige Staaten), 20,077 Artillerie und Train mit 594 Geschützen (Regel ist 2 Geschütze für je 1000 Mann des Kontingents und 1 Stück in Reserve; die gesammte Feldartillerie hat zur Hälfte 6pfünder, zu 1/3 12pfünder und 1/6 Haubitzen; außerdem besteht ein Belagerungspark von 100 schweren Kanonen, 30 Belagerungs-Haubitzen und 70 Mörsern) und 2915 Mann Pionniere und Pontonnire. Darf man die gegenwärtige wirkliche Bevölkerung des deutschen Bundes ohne Zweifel mehr als 43 Millionen Seelen annehmen, so würde die alte Stärke des Bundesheeres ungefähr 7000, d. h. noch nicht ganz 1/40pCt. jener wirklichen Bevölkerung betragen. Die neuerdings beschlossene Vermehrung des Bundesheeres um 50,000 Mann erhöht dasselbe um ein Sechstel, erreicht somit auch noch nicht den 1. Prozentsatz von der wirklichen Bevölkerung, bleibt daher jedenfalls noch unter dem Effektivstand des französischen Heeres auch nach dessen neulicher Reduktion. Von der beschlossenen Erhöhung um 50,000 Mann werden z. B auf Österreich nicht ganz 1/3, auf Preußen etwas mehr als 1/4, auf Bayern nicht ganz 1/7, auf Liechtenstein 9 Mann kommen.

(München, 21. März.) Der bekannte „Naturarzt" **Dr.** Steinbacher ist zum praktischen Arzte in Schwabing ernannt worden und wird künftig der Naturheilanstalt Brunnthal vorstehen, wo seine tiefe Einsicht und nichts weniger als einseitige ärztliche Behandlung für diese mit Recht beliebte Anstalt die schönsten Erfolge verheißt.

(Bamberg, 20. März.) Das „Bamberger Tagblatt" schreibt: Trotzdem, daß die Entheiligung der Sonn- und Feiertage strenge verboten ist, so hat sich doch gestern Nachmittag ein Haufe Bauernburschen, welche alle mit starken Prügeln versehen waren, auf der Straße des obern Kaulbergs so herumgeschlagen, daß bei den Meisten Blut floß. Da am hl. Charfreitag solche mit Knütteln versehenen rohe Burschen gewöhnlich die hl. Gräber besuchen, und wie man aus Erfahrung weiß, an diesem heiligen Tage schon öfters lebensgefährliche Prügeleien vorgekommen sind, so wäre sehr zu wünschen, daß an diesem Tage die Zugänge der Stadt bewacht würden, um solche rohe Menschen abzuweisen.

(Wien, 20. März.) Der Tartar, welcher Omer Pascha den Befehl überbrachte, die Feindseligkeiten einzustellen und seine Truppen zurückzuziehen, hat den Weg von Konstantinopel bis Scutari in Albanien zu Pferd in der beispiellos kurzen Zeit von 5 Tagen zurückgelegt. Sie

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Freilich war der Obermüller auch ein Erbe für ihn, aber darum beneidete ihn grade keine Seele in Langenfelbold. Der Obermüller war ein strenger, harter Mann Sein Grundsatz: „Reich ist Herr," sprach's aus, was ihm bei Allem, was er that und dachte, Ziel und Ende war. So stand es bei ihm auch fest, ein Bumpes bekomme sein Aennchen nicht, und wenn er ein Baron oder Graf wäre. Von den Beamten hielt er auch nichts. „Oben: Hui! Unten Pfui!" sagte er wegwerfend. „Sie thun Alles um's Geld!" warf er ihnen vor, und ob er es gleich grade so und noch viel schlimmer machte, so galt ihm das doch als ein herber Vorwurf, den er ihnen machte. Seitsam war es dabei, daß er doch einen ordentlichen Respekt vor ihnen hatte und gehorsam that, was er ihnen an den Augen ansah. Er räsonnirte auch nur inwendig, weil er fürchtete, so etwas könne der Herr Amtsrath erfahren und ihm aufsetzig werden. Es war ihm daher ein Stich in's Herz und ein Feuerbrand in dem Kopfe, daß sein Aennchen so ganz aus der Art schlug. Sie hatte nämlich schon gar lange einen hübschlichen, aber armen Burschen lieb, den Jakob Köhler. Grade Bettler war er nicht. Seine Mutter, eine grundbrave Wittwe, besaß ein kleines Haus, worauf sie allerdings an Johann Sebastian Linsenmeyer in Frankfurt noch ein Kapital schuldete und auch mehrjährige Zinsen: sie hatte aber auch noch manches Feldgut und Jakob verdiente durch Fleiß im Tagelohn schönes Geld. Was seine Aufführung betraf, so war er allgemein geliebt und geachtet und in allen Stücken ein Muster eines braven Sohnes und jungen Burschen. Mit Aennchen hatte Jakob schon lange eine innige Verbindung. Das war eine alte Liebe, die nicht rostet. Als der Obermüller dahinter kam, gab's Blitz, Hagel und Donnern die Fülle. Das ist aber nicht die Art und Weise, die Liebe in einem Mädchenherzen tod zu schlagen. Sie verkriecht sich nur tiefer in die geheimen Winkel und Falten des Herzens und sitzt da um so fester und sicherer. So war's grade hier. Sie durften sich nicht mehr öffentlich sehen und mit einander ein freundlich Wort kosen. Nun strebten sie, es heimlich zu

Digitized by Google

den Rosse sind während des Rittes tod unter ihm zusammengestürzt.

(Hannover, 16. März.) Das dänische Wachtschiff vor Altona, das vor einigen Wochen in den Hafen verlegt wurde, wird, nun die gute Jahreszeit beginnt, ohne Zweifel bald wieder seine alte Stelle einnehmen und seine übermüthigen Plackereien und ungerechtfertigten Hinderungen der Schifffahrt auf der Elbe von vorn anfangen. Da die dänische Regierung im Wege der diplomatischen Verhandlungen zu nichts zu bewegen gewesen ist, bleibt kaum etwas anderes übrig, als auch hannoverscherseits ein bewaffnetes Schiff auf der Elbe auszulegen, um die hannoversche Schifffahrt gegen Unbill zu schützen. Wie wir hören, sind auch die Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten einem derartigen Schritte geneigt. Das Finanzministerium glaubt dagegen das Vorhaben des Kostenpunktes wegen ablehnen zu müssen. Dieses Bedenken würde, wenn die Stände versammelt wären, in wenigen Tagen gehoben werden können. Bei dieser Gelegenheit stellt sich wieder einmal heraus, wie zweckmäßig es gewesen wäre, eines der Schiffe der deutschen Flotte, z. B. den königl. Ernst August zu kaufen und den Kaufpreis auf die Flottenbeiträge in Anrechnung zu bringen, von denen Hannover jetzt schwerlich jemals einen Pfenning zurückempfangen wird.

(Stettin, 16. März.) Auf dem alten Schlosse Weichselmünde, von dem dieser Tage **Dr. Becker** aus Köln den bekannten Fluchtversuch wagte, und das zwischen dem linken Weichselufer und der Ostsee liegt, sitzen gegenwärtig noch **Dr. Stockmann**, welcher wegen des thüringischen Aufstandes im November 1848 zu 28 Jahren und der deutschkatholische Pfarrer **Dowiat**, der wegen hochverrätherischer Reden zu 8 Jahren Festung verurtheilt ist; ferner zwei Offiziere, welche einen Zweikampf mit 3 Monat büßen und endlich die bekannten vier **Tscherkessen**, welche seit dem 1. Febr. leine Strafgefangenen mehr sind, sondern nur zur Verfügung des russischen Kaisers, dem ein Gnadengesuch derselben jetzt vorliegt, gehalten werden. Man fürchtet aber selbst in den höchsten Kreisen, daß letzterer die vier als Fahnenflüchtige abverlangen und strengen Strafen überantworten wird. Von **Bakunin**, der von Oesterreich ausgeliefert wurde, will man übrigens gehört haben, daß er keineswegs an den Peitschenhieben gestorben ist, sondern als gemeiner Soldat am Kaukasus steht.

Italien.

(Mailand, 20. März.) Eben wird die allen in den Mantuaner Hochverrathsprozeß verstochtenen Individuen ertheilte Amnestie veröffentlicht.

(Piemont.) Am 11 d. wurde ein zum Tode verurtheilter 25jähriger Mann am Galgen von Turin aufgehängt und dann herumtergenommen, um nach dem Kirchhof gebracht zu werden. Auf dem Wege dorthin gab er Lebenszeichen von sich. Der Gehängte wurde sofort nach einem Hause gebracht, wo man ihm drei Mal zur Ader ließ. Ungeachtet aller Bemühungen starb er jedoch einige Stunden später. Dieser merkwürdige Vorfall wurde noch am selben Tage vor die Deputirtenkammer gebracht, die in einer Tagesordnung das Ministerium einlud, eine Reform der öffentlichen Hinrichtungsart vorzunehmen, so wie überhaupt der Kammer einen Antrag auf Verbesserung des Strafgesetzbuches, in so fern es die Todesstrafe betrifft, vorzulegen.

Ungarn.

Die neueste „Triester Ztg." sagt, als Anmerkung zu einem Konstantinopler Briefe: An die Abreise der außerordentlichen Gesandtschaft von Odessa knüpften sich dort Kriegsgerüchte die immer mehr an Konsistenz gewannen. Ein Feldjäger soll die Befehle zum Sammeln der Divisionen gebracht haben. Das 4. Armeekorps unter General Dannenberg, 70,000 Mann stark, soll über den Pruth gehen; dazu werden noch die 15. Division aus dem 5. Lüders'schen Korps und 7 Regimenter Kavallerie stoßen. Die 13 und 14. Division des Lüders'schen Korps werden, hieß es, in Odessa und Sewastopol eingeschifft; längstens bis zum 20. März sollen alle Truppen aufbrechen. Die alte türkische Zitadelle bei Odessa (Chadzi-Bey) wird in Vertheidigungsstand gesetzt.

Türkei.

(Smyrna, 28. Febr.) Am 24. ds. Mts. starb zu Boudja der griechische Flüchtling General Griziottis, bekannt durch seine militärische Laufbahn, seine Vaterlandsliebe während des Befreiungskrieges und seinen Einfluß in der Provinz Morea. Im Jahr 1847 ergriff er Partei, unzufrieden mit dem System der Regierung, die Waffen gegen dieselbe und wurde, gerade als er auf dem Punkt stand, die Oberhand zu gewinnen, von einer Kanonenkugel am Arm verwundet, was ihn zwang, sich zurückzuziehen; seine Parteigänger aber vermochte er, sich aufzulösen. Mit zerschmettertem Arm floh Griziottis mit einigen Getreuen nach Pysara und von da nach Chios, wo er sich den Arm abschneiden ließ und den Stumpf in Kohlenfeuer steckte, um die Blutung zu stillen, da er als Verächter aller Jünger Asklapas sich keines ärztlichen Beistandes bedienen wollte. Nach gelungener Heilung eilte er nach Konstantinopel, wo ihm die Pforte einen Jahrgehalt von 20,000 Piaster monatlich aussetzte, der aber in der letzten Zeit auf die Hälfte reduzirt worden war. Seit Jahren lebte er hier und in dem Dorfe Boudja, stets mit Verachtung die Aufforderung seiner Verwandten, er möge um Amnestie einkommen, zurückweisend. Er starb in dem Alter von 74 Jahren; sein Leichnam wurde in der hiesigen Kathedrale St. Totini mit allem Pompe bestattet.

Morgenpost.

In **Bayreuth** wurden in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch um 2 Uhr drei bedeutende Erdstöße gespürt.

(Speyer, 15. März.) Vom hiesigen Polizeigericht wurde heute ein Bürger von hier „wegen verbotenen Schießens" in eine Gefängnißstrafe von fünf Tagen und in eine Geldbuße von sieben Gulden verurtheilt. Er hatte nämlich seinem Sohn einen Kartoffel auf den Kopf gelegt und ein Papier in die Hand gegeben, und nach beiden Gegenständen mit der Pistole geschossen. Unglaublich aber wahr!

---

thun. Die Lieb' weiß schon Rath zu schaffen. Jakob war ein gewandter Bursche. Er konnte klettern wie ein Buntspecht oder Eichhörnchen. Nennchens Kammerfenster ging nach der großen Wiese, die hinten an die Obermühle stieß. Dort stand eine hohe, schlanke Pappel, etwa sechs Schritte vom Kammerfenster. Da stieg der flinke Bursche hinauf in die Aeste der Pappel. Nennchen löschte ihr Licht und so lange es die Jahreszeit zuließ, plauderten sie da bis tief in die Nacht. Dann kehrte er heim und Nennchen schlief mit dem Gedanken an ihn sanft ein. Davon wußte kein Mensch etwas. Wär's kund gewesen, so hätte sicherlich Einer dem Obermüller die Sache offenbart, und dieser hätte in seinem ungemessenen Zorne die Pappel an der Erde abgehauen und sein Töchterlein in eine Kammer schlafen geschickt, in die kein Tageslicht gedrungen wäre, und wenn er sie alle Morgen hätte wecken müssen. Der Obermüller und noch Einer hatten andre Gedanken und Pläne und dabei war wieder der Grundsatz: „Reich ist Herr," so recht zur Geltung gekommen. Auf eine Neigung des Herzens kam es ihm nicht an. Er hatte ja seine Frau auch so gekuppelt gefriegt, weil er und sie hübsches Vermögen hatten und ihre Aecker an einander gränzten, daß es rechte Lappen gab. Neigung war keine da und sie lebten doch zufrieden. „Man gewöhnt sich so aneinander," sagte er, „und das lieb haben ist lauter einfältig Zeug, was sie heutzutage im Kopf haben. Da hat man zu meiner Zeit nichts davon gewußt." Den er im Auge hatte, war an Leib und Seele das Gegentheil von Jakob. Er hieß Konrad Erlinger, aber im Dorfe nur der „Bach-Kurt," weil er an dem Grundaubach wohnte, grade gegenüber, wo der Bachtanz pflegte gehalten zu werden. Der Bach-Kurt war schon in jenen Jahren der Reife, die die dritte Null hinter sich haben, oder, wie man in der Nähe sagt, er hatte zum dritten Male gemulit und zwar seit einigen Jahren. Klein und untersetzt und dickköpfig, mit kurzem Halse, bildete er eine sehr unschöne Figur, selbst wenn man von den Sichel- oder Säbelbeinen absah, deren Haltzirkelbiegung sehr beträchtlich war. Sein Gesicht war breit, die Nase dick und aufgestülpt, die Augen gelbgrau und winzig klein und die negerartigen Haare blitzrot; der Mund, den fast wurstartige Lippen umgaben, reichte äußerst nahe mit seinen Winkeln an die Ohren, deren Größe ungewöhnlich war und die, saumlos, flach am Kopfe lagen, wie etwa zwei beträchtliche Lappen kalten Pfannkuchens. Da frag' Einer: ob der Bach-Kurt einem jungen Mädchen gefallen

Digitized by Google

(Mannheim, 19. März.) Die Großh. Staatsanwaltschaft hat nun doch Berufung gegen das sogerichtliche Urtheil gegen Gervinus eingelegt. Sie beantragt Abänderungen des Erkenntnisses, wonach Gervinus von der Anschuldigung des Hochverraths freigesprochen worden. Auch der Verurtheilte und Vertheidiger, welche bis gegen Ende der gegebenen Frist abwarteten, ob nicht eine Oberappellation des Staatsanwalts eintreten werde, haben nunmehr Berufung gegen jene Stelle des Urtheils eingelegt, wonach Gervinus der „Aufreizung" für schuldig erkannt wird. — Barbo von Emmendingen, dessen Begnadigung aus Bruchsal gemeldet wurde, erhielt letztere auf Verwendung des Oberstlieutenants v. Glaubitz, Rittmeisters von Freidorff und der übrigen Reiteroffiziere, welche dem Regenten die rücksichtsvolle Behandlung darstellten, welche der Gefangene ihnen im Jahr 1849 hatte zu Theil werden lassen. Bekanntlich waren dieselben damals nach ihrem Einmarsch aus dem Oberlande in Karlsruhe verhaftet worden und zuerst nach Rastatt, dann nach Rastatt gebracht und erst von hier aus freigelassen worden. Barbo nun hatte in seiner damaligen Stellung bei der revolutionären Regierung die Vernehmlassung der Verhafteten zu besorgen gehabt — Im benachbarten Ludwigshafen wurde dieser Tage ein nicht uninteressanter Fund gemacht: bei den Arbeiten an der neuen Eisenbahn stieß man auf Gerippe, zum Theile noch mit Schädelhaaren versehen, unter ihnen Gewehre, Säbel, ein Helm, angeblich von Silber, bei einem gemünzten Geld u. A. ein halber Thaler mit dem Gepräge Ludwigs XV. von 1729, lange, vorne zugespitzte Messer, wie die Panduren tragen. Wahrscheinlich sind es die Ueberreste der in den Gefechten vor der Rheinschanze von Mannheim 1794 Gefallenen. — In der Angelegenheit der Gervinus'schen Verurtheilung erfährt man aus der Köln. Ztg., daß die Entscheidungsgründe sechs Bogen allerkleinster Schrift (litbographirt) enthalten, so wie daß ein abweichendes Separatvotum des Hofgerichtsraths Brauer existirt. Bei der Berathung des Großh. Hofgerichts, welches aus Hofg. Direktor Woll und den Hofgerichtsräthen Stempf und Brauer bestand, am 25 v. M. habe H.-G. R. Brauer auf Freisprechung in aller Beziehung aus wesentlichen Gründen angetragen.

(Paris, 21. März.) Mazzini, der mysteriöse Held des Tages, ist dieser Tage auf der Durchreise nach London in Paris gewesen und hat im Restaurant der **Trois frères Provençaux** im Palais Royal zu Mittag gespeist. Wenigstens hat die Polizei darüber Bericht erhalten. Im Uebrigen gibt es an Tagesneuigkeiten vorwärtrend nur Gerüchte, wie heute z. B. von bevorstehenden bedeutenden Veränderungen im Polizeiministerium, dem nahen Rücktritt des Herrn v. Persigny und dem geheimnißvollen Verschwinden des kaiserlichen Dichters und alten Hausfreundes L. Napoleons, Beimontet.

(Paris, 22. März.) Der heutige Moniteur sieht einer Lösung der orientalischen Verwicklungen ohne Konflikt zwischen den europäischen Mächten entgegen.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	19.	März	16	26	15	28	11	31	5	41
Amberg	19.	.	15	32	15	40	10	53	5	59
Ansbach	19.	.	14	37	15	5	11	12	5	16
Bamberg	18.	.	16	40	17	20	11	30	5	48
Bayreuth	19.	.	17	30	17	24	12	12	6	—
Ingolstadt	18.	.	14	51	14	12	8	46	5	27
Landau	18.	.	20	20	15	34	11	45	7	18
München	18.	.	17	38	15	44	12	6	6	5
Nördlingen	19.	.	15	39	15	50	9	54	5	50
Regensburg	18.	.	15	50	14	31	10	11	6	30
Weissenburg	19.	.	15	—	15	35	9	58	5	18
Augsburg	18.	.	16	53	14	39	10	7	6	5
Fürth	18.	.	17	47	15	5	11	—	5	27
Landshut	18.	.	15	36	14	29	10	29	7	2
Erwina	17.	.	16	39	14	46	10	50	6	1
Aschaffenburg	16.	.	17	21	16	—	12	15	—	—
Dinkelsbühl	16.	.	16	28	16	14	10	24	4	44
Neuburg a. D.	16.	.	14	39	14	—	8	36	5	27
Markthreit	14.	.	14	45	—	—	—	—	5	10
Würzburg	12.	.	16	41	15	35	10	50	5	30

Börsenberichte.

(Nürnberg, 21. März:) 3½proz. bayer. Obl. 93¾, 4proz. 97, 4proz. Grundrenten-Obl. 96¾, 4proz. Obl. 101, 5proz. 101¾, Bank-Aktien 730, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 265.

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl. 45 kr., neue Pr'oor 11 fl. 2 kr. Souv'or 16 fl. 12 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 29 kr., holl. 10fl.-St. 9 fl. 53 öfterr. u. holl. Duk. 5 fl. 38 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Frcs.-St. 2 fl. 21½ kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 18. März 1853.

Joseph **Würzinger,** 25 Jahre alt, Schneidersohn von Langenisarhofen, wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung **I.** Grades, verübt an dem Gütlersohne Joseph Mutz von Haardorf zu 1¼ Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Anna **Pinkl,** 18 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Aham, wurde wegen Vergehens des nächsten Versuches zum Verbrechen des Betruges an der Bauerswittwe Katharina Hofbauer und an dem Bauer Joseph Brunner mit 20monatlichem Gefängnisse bestraft.

Auf den von dem Inwohner Raimund **Sterzl** von Spielhüter gegen das wider ihn am 10 Nov. v. J. gefällte Urtheil, nach welchem er wegen Vergehens des Jagdfrevels und der Widersetzung zu 13monatlichem Gefängniß verurtheilt worden war, erhobenen Einspruch, wurde beschlossen, daß es bei diesem Erkenntniß sein Verbleiben hat.

☞ **Die schon gestern fällige Wiener-Post ist so wenig eingetroffen, wie die heutige.**

konnte, und ob die Wahl zweifelhaft, wenn der schlanke, bildhübsche Jakob Köhler neben ihm stand? — Und selbst wenn er seinen beträchtlichen Reichthum geltend machte, konnte er kein Herz erringen. Ja, wenn Eins über das Alles, was ihn so wenig in den Augen der Langensfelbolder Mädchen empfahl, hätte wegfehen und vielleicht sein gutes Herz hätte ansehen mögen, seine guten Eigenschaften und Tugenden — auch das ging nicht; denn alle Welt kannte ihn als einen boshaften, tückischen, fitzigen Menschen, dessen böse Zunge Niemand ungeschoren, dessen niederträchtige Gesinnung Niemand ohne Nachtheil ließ, der ihm etwa im Verkehr, im Handel oder Wandel nahe kam. Man kann von Jemand nicht leicht etwas Schlimmeres sagen, als: er hat nie einen Freund gehabt, und seine Nachbarn wollen nichts mit ihm zu thun haben. Das ist ein Verwerfungsurtheil, das sicher einen schlimmen, argen Grund hat. Das sagten die Langensfelbolder alle und namentlich vom Bach-Kurt. Sie mieden ihn alle, wie's Feuer, und wo er Sonntags Mittags einmal zu einer Gesellschaft kam, da stob sie auseinander. Er war, was die Eule unter den Vögeln ist. Von Glück konnte er sagen, daß bei solcher allgemeinen Abneigung sein Vermögen ihn völlig unabhängig stellte; daß er also Niemandes bedurfte, als etwa zum Taglohn, und selbst da hielt es ihm schwer, welche zu bekommen. Gar oft mußte er einen Batzen mehr geben, um nur nicht mit seiner Arbeit hinter Andern zurückzugehen. Knechte und Mägde mußte er sehr hoch lohnen und nur das hielt sie bei ihm. Er hatte nun schon weit über zehn Jahre eine Junggesellenwirthschaft geführt und sah es endlich klar ein, so ging's nicht mehr. Hier und da hatte er gefreiet, wo er nämlich Geld wußte; aber seine Korbsammlung war so reich, daß die Tagdiebe von Burschen einst ein großes Papier an die Thüre klebten, darauf mit mächtigen Buchstaben zu lesen stand: „Hier sind Körbe um billigen Preis zu haben, alte und neue!" Das gab viel Gelächter und er steckte das Freien für lange Zeit auf. Wo ihm die junge Sippschaft einen Streich und Schabernack spielen konnte, da that sie es ohne Aufschub.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Hartl'sches Schuldenwesen betreffend.)

Alle Jene, welche an die Hartl'schen Eheleute zu Neugertsham Forderungen zu machen, und dieselben bis jetzt nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben

binnen 4 Wochen

um so gewisser bei diesseitigem Gerichte zu liquidiren, als nach Umfluß obiger Zeit bei Vertheilung des Kaufschillings auf ihre Forderungen keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Am 17. März 1853.

Kgl. Landg. Rotthalmünster.
Prerler, Landrichter. [417]

Ein ordentliches Mädchen, 20 Jahre alt, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, auch im Weißnähen und Kleidermachen geübt ist, sucht bis Georgi einen Dienst. [421]

Es ist im Steinweg Nro. 238 eine **Familien-Wohnung** bestehend in 3 Zimmern, Küche, Kellerantheil, Holzleg und Trockenboden zu vermiethen. (a) [419]

Der Unterzeichnete hat die **Schuhmacher-Gerechtsame** des Herrn Alois Lueg käuflich erworben und übt es in der großen Klinger-Gasse Nro. 306 **vis-a-vis** des Herrn Lithograph Pol aus. Derselbe empfiehlt sich mit eleganter Herren- und Damen-Arbeit nach der neuesten Façon, ebenso wasserdichte Arbeit, sowie Korkstiefel und Schuhe, die sich auf der Trittseite nicht zusammen treten, wie auch von mir selbst gemachte

Gummi-Ueberschuhe

nach amerikanischer Methode für Herren, Damen und Kinder mit Gummi- wie auch mit Lederschlen, die mit dem nämlichen Trikofutter versehen sind, wie die neuesten amerikanischen, nur ist zu bemerken, daß die amerikanischen leicht zerreissen, und selten oder gar nicht mehr zu repariren sind, wo bei den von mir selbst verfertigten jede Reparatur leicht wieder zu machen ist, und ohnehin viel dauerhafter sind, und billiger gegeben werden können. — Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich höflichst

Joseph Knittlmayer,
Schuhmacher.

[423]

Bekanntmachung.

(Die Verschollenheits-Erklärung des Joseph Weinberger betr.)

Nachdem gemäß Edictalladung vom 18. April l. Js. der seit dem russischen Feldzug vermißte Joseph Weinberger von Kirchdorf ds. Gerichts bisher sich hier nicht gemeldet hat, und sein Aufenthalt nicht bekannt wurde, auch eine Desizendenz von ihm sich nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiemit für verschollen erklärt und sein Vermögen den aktenmäßig nächsten Verwandten gegen Kaution eingeantwortet.

Regen, den 12. März 1853.

Königl. Landgericht Regen.
Stangl. [416]

Im Neumarkt Nro. 469 sind 2 Zimmer mit der Aussicht auf die Hauptstraße mit oder ohne Möbel nebst Pferdestallung sogleich zu vermiethen. (a) [420]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 24. d. findet keine Wanderung statt.

Der Ausschuß.

Zu Ostern

empfiehlt Unterzeichneter wieder eine Auswahl passender Gegenstände.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich ergebenst

[422] **Richstein,** Conditor.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 24. d. findet keine Wanderung statt.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 19. März: Johann Siedersböck, Soldat beim k. b. 8. Infant.-Regiment (Seckendorff), 30 J. alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 22. März: Maximilian, ehel. Kind des Hrn. Johann Gerbel, Sergeant im 8. k. b. Inf.-Reg. (Seckendorff) dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. März 1853.

(Zur goldenen Krone.) HH. Graf v. Taufkirchen mit Frau Gemahlin v. Englburg. Schneider v. Frankfurt, Neumeier v. Fürth, Kfte. Wimmer v. Gottsdorf, Hügler v. Wolfstein u. Lamperstorfer v. Wegscheid, Studenten. Bertholz, Buchbinder v. Ansbach. Buntinger, Maurerpalier von Obernberg.

(Zum weißen Haasen.) HH. Wimmer, Lehrer v. Harkirchen. Ebenharter, Hammerschmiedmstr. v. Obernzell. Hofmann, Säcklermstr. v. Straubing.

Passauer Schranne

vom 22. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	— fl. — kr.
Korn	14 fl. 5 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	6 fl. 35 kr.

---

†

Danksagung.

Für die unserem hingeschiedenen theueren Vater und Schwiegervater

Johann Nepomuk Haubenschmied,

quiesz. königl. Regierungs-Direktor,

bei der Beerdigung sowie beim Trauergottesdienste bewährte gütige Theilnahme sagen wir allseitig unseren wärmsten Dank, den Verstorbenen fernerem frommen Andenken empfehlend.

Passau, den 23. März 1853.

[418] **Die trauernden Hinterbliebenen.**

†

Des heiligen Charfreitags wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährig 2 fl. Vierteljährig 1 fl. Bestellungen nehmen alle l. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselben Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Ostermontag, № 85. 28. März 1853.

Das Drama im Orient.

Die Begebenheiten drängen sich am goldenen Horn, und alle Berichte tragen den Stempel, als fühle man schon das Nahen irgend eines verhängnißvollen Tags. Wahrscheinlich ist es dem jetzt lebenden Geschlechte vorbehalten, das Vorspiel der großen Tragödie zu erleben, die schließlich doch nur mit Feldzügen in Mitteleuropa oder Italien enden wird. Wie redeten die Zeichen so deutlich als in diesem Frühjahr, wie das Reich der Türken in Europa mit dem Tode ringt. In lebenskräftigen Staaten führen Kriege und innere Stürme nicht selten zu einer neuen Stärkung der Lebenskraft, der Verlust an Blut und Gut ersetzt sich rasch bei gesunden Körpern. Bei der Türkei läßt sich umgekehrt beobachten, wie jede Anstrengung das schleichende Uebel abzuschütteln, nur kalten Schweiß treibt, und tiefere Ermattung ihr nachfolgt. Das Benehmen zur Zeit der ungarischen Revolution, sah gerade aus, als fühle sich die Pforte noch kräftig, von dem Leiden des Nachbars zu profitiren. Im Grunde aber kam selbst nichts heraus, als ein tiefes Gefühl der Ohnmacht bei dem Erscheinen eines Gesandten, der in den Falten der Toga Krieg und Frieden geschickt trug. Der montenegrinische Handel ist beendigt, und zwar unter dem Schein des **status quo ante** oder eines **uti possidetis**. Zum Schein nur! Man stelle sich die Lage vor. Christliche kriegerische Stämme verschaffen, klein an Zahl, aber durch ihr Terrain unüberwindlich, trotzen seinem starken Heer Rechtsgläubiger, allen regulären Kriegsfürsten und den Talenten des beiden Offiziers der Pforte. Nach einigen Wochen blutiger Schaumügel, zieht das Heer ab; wie wir wissen, in Folge eines diplomatischen Imperatives. Aber wer machte dem Rajah und selbst dem gemeinen Montenegriner den Zauber eines diplomatischen Wortes klar? Wie viele von ihnen werden den Namen Leiningen überhaupt nur nennen hören! Für das Gros dieser Bevölkerung bleibt nur die Thatsache: eines der besten Heere der Türkei zieht machtlos wieder ab, und das unerschrockene Volk der Montenegriner behauptet den Wahlplatz. Man stelle sich vor, wie viel die Autorität der Pforte erschüttert worden ist! Autorität ist bei Naturvölkern Glaubenssache, und dieser Glaube wurde zum Wanken gebracht. Noch traniger sieht es in Stambul selbst aus. Oesterreich hat eine furchtbare Lehre gegeben. Auch wird es der Pforte wenig helfen, daß sie nachgegeben, denn Konstantinopel hat in diesem Jahrhundert den eigenthümlichen Beruf der Thermometer zu sein, an dem die Mächte gleichsam die Grade auf der Skala des europäischen Einflusses ableien. Jeder Druck der einen Macht erweckt nothwendig die Begierde einer andern, ihre Kräfte auch zu probiren. In der heiligen Stättenfrage oscillirt das Zünglein hin und her, und man kann das rechte Mittel auch gefunden würde, die Pforte hätte nicht die Macht, den streitenden Parteien es vorzuschreiben. Wie lange dieser Zustand dauern kann, ist kaum zu berechnen. Einer der gefährlichsten Symptome ist jedenfalls das allmählige Versiegen der Geldmittel. Wir wissen aus der Geschichte Frankreichs und Oesterreichs, daß die Hilfsquellen des Staats selbst nach gänzlicher Entwerthung von Assignaten und Papiergeld von neuem wieder aufbrechen, weil jene Finanzkatastrophen mit einem angsvollen politischen Kampfe verbunden waren. In der Türkei hat sich aber während der Friedenszeit der Silberfaden mehr und mehr verdünnt, und nicht eine momentane Erschöpfung der Kräfte, sondern eine Abnahme der Kraft zeigt sich in den Finanzverlegenheiten der Pforte. Die Türkei ist außerdem ein Staat, wo die Naturalwirthschaft noch nicht durch die Geldwirthschaft ersetzt worden ist. Da zeichnet sich denn deutlich die Lage eines solchen Staats. Wo Geldwirthschaft herrscht, kann im Falle der Noth die gesammte politische Kraft des Staats ins Feld geführt werden. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, aber ein Kampf mit furchtbaren Kräften, und ein Staat wie Frankreich, hat damit drei Koalitionen niedergeworfen. Welche Hilfsmittel hat die Türkei? Hat sie im Ausland Credit? Kann sie Assignaten ausprägen und für den Fall der Noth künftige Steuereinkäufe antizipiren? Kann sie ihre Einkünfte als Reute verpfänden und für den Augenblick Kapitale erwerben, um den Kampf um die Existenz durchzufechten? Das kann sie alles nicht. Die wenigen baaren Mittel, die sie besitzt, reichen längst nicht mehr für die laufenden Ausgaben. Jetzt kommt noch eine Zahlung an Oesterreich. Kaum verläßt Graf Leiningen Konstantinopel, so erscheint der russische Gesandte Fürst Menczikoff und fordert, nach Angabe der „Triester Ztg.," 40 Mill. Piaster (10 Mill Frs.). Die modernen Kriege kosten Geld, und Naturalleistungen helfen hier nichts, denn die Türkei muß

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Nun aber wurde es ihm täglich klarer, daß wenn er nicht bald eine Frau bekäme, seine Aussichten vollends zu Grunde gingen. Da warf er seine Augen auf eins der reichsten und schönsten Mädchen des Dorfes, auf Obermüllers Annchen. Voraussetzend, das Mädchen würde er nicht gewinnen, machte er sich an den Vater und hier fand er den sonst überall vermißten, lebhaften Anklang. „Reich ist Herr!" sagte der Obermüller, „und der Bach-Kurt ist eine Gelegenheit für mein Kind, wie sie die Tauben nicht feiner hätten auslesen können. Der paßt zu ihr, wie ein Ei zum andern. In ganz Langenfelbold ist kein Bursch mehr, der so zu ihr paßt. Sein Alter sichert vor tollen Streichen, seine Sparsamkeit vor Verschwendung, und was meinem Kind an Erfahrung abgeht, kann er zulegen. Das klappt!" Das war, als er sich die Sache zurecht legte, ohngefähr sein Gedankengang. Er hielt auch die Sache für so abgemacht, daß er sofort mit Annchen davon sprach; aber da hatte er sich doch verrechnet. Eh'erbietig, wie es dem guten Kinde ziemt, sagte ihm das blutjunge Ding mit einer überraschenden Entschiedenheit, daß es nie den alten Knopf heirathen werde. Der Vater möge machen, was er wolle. Es ginge lieber nach Frankfurt und verdingte sich, als daß es dessen Hausfrau würde. Der Vater, fuhr das schöne Mädchen fort, solle nur nicht glauben, daß es sich verschachern oder verkuppeln lasse; es nähme nur den Jakob Köhler und sonst keinen, und dürfe es den nicht nehmen, so wolle es mit Ehren eine alte Jungfer werden und als solche sterben. Kaum war es bekannt, so war das ganze Dorf wie ein aufgeregtes Meer. Die Frauen sagten, es sei eine Sünde und Schande, das bildschöne Mädchen an den häßlichen Bach-Kurt zu verkuppeln und das blutjunge Kind an den alten Erbstamm; nein, der Jakob Köhler müsse es haben, denn den hab' es lieb, und der sei grade für es geschaffen. Die Männer meinten, der alte Strolch sei ein schlauer Fuchs; er suche Frauden und lasse die Schieben hängen; der Obermüller aber sei ein Geldwolf und Knauser, der sich von Geldsack des Unholds bestechen lasse; da müsse Himmel und Erde bewegt

Digitized by Google

ihren Kriegsbedarf von auswärts kaufen. Womit will sie ihn kaufen, wenn sie sich rüsten muß? Wie tief die Gewitter schon gehen, zeigt die Nachricht, daß die Flotten von Rußland, Frankreich und England zu gleicher Zeit nach den griechisch-türkischen Gewässern berufen wurden. Eine verhängnißvolle Stunde scheint im Anzug. Geht sie ohne Gefahrde vorüber, so mag Elihu Burritt dem Gott der Heerschaaren ein brünstiges Dankopfer bringen!

(München, 24. März.) Der anhaltende Spätwinter übt auf den Gesundheitsstand unserer Hauptstadt fortwährend seinen nachtheiligsten Einfluß. In dem Befinden des Generals Grafen v. Saporta ist seit gestern einige Besserung eingetreten; auch ein anderer allgemein verehrter Staatsbeamte, Hr. Regierungsrath Baron v. Griesenbeck, der bedenklich erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Nachdem das sog. „Naturheilverfahren" (Hydriatrik und die sächsischen so benannte Semmelkur) in den letzten Jahren wegen seiner zahlreichen auffälligen Heilresultate sich unter allen Sänden Einklang verschafft hatte, war es von freudiger Genugthuung zu erfahren, daß ein in Priesnitz's und Schrott's Methode praktisch eingewachter Arzt, Dr. Steinbacher, welcher seit 2 Jahren in der Naturheil-Anstalt Brunnthal die glücklichsten Erfolge an den dort zahlreich zusprechenden Patienten zu Tage fördert, zum praktischen Arzte in unserem nahen Schwabing ernannt wurde. Was das Vertrauen zu diesem theoretisch und praktisch ganz durchbildeten Arzte noch erhöht, ist daß er nicht wie andere Kunstgenossen im Gebiete der Physiatrik sich gegen andere Systeme exclusiv verhält, sondern über Menschenwohl und praktische Einsicht geleiteten Eigensinn nicht Herr werden läßt. — Fortwährend schneit es auch seit gestern ununterbrochen, so daß man seit Jahren sich keiner so dichten Schneedecke erinnert, als und die letzten 48 Stunden brachten.

Das Regierungsblatt Nr. 12 enthält eine Bekanntmachung, den Bundesbeschluß vom 24. Juni 1852, den militärischen Gerichtsstand in Strafsachen bei Bundestruppen, welche in Friedenszeiten zu Bundeszwecken zusammengezogen werden, betreff., ferner folgende allerhöchste Entschließung über Ausstellung neuer Coupons für die 3½ prozentigen Obligationen betr. Den Obligationen der alten Schuld **au porteur** (auf den Inhaber) und auf Namen lautend à 3½ Proz. sind Coupons beigegeben, welche zum Theil mit dem Zinstermin 1853 enden, was die Besitzer solcher Obligationen, zu denen auch die auf 4 Proz. arrosirten gehören, aus der Zahl der noch beigefügten Coupons selbst entnehmen werden. Es sind demnach für die gedachten Obligationen, welche auf 100, 500 und 1000 fl. lauten, für die Jahre 1854 bis 1871 einschlüssig neue Coupons an die treffenden Obligationsbesitzer zu verabfolgen. — Das Regierungsblatt enthält ferner eine Bekanntmachung, die Verloosung des **II.** Subskriptions-Anlehen à 5 Proz. von 1850 zu sieben Millionen Gulden mit der hiefür gesetzlich gebotenen Verloosung nach dem beigefügten Plan begonnen werden soll, so wird hiemit bekannt gemacht, daß die **I.** Verloosung für dieses Anlehen Donnerstag den 31. d. Mts. Vormittags 9 Uhr in Gegenwart eines Kommissärs der k. Polizeidirektion im k. Odeonsgebäude, Saal Nr. 1 im 1. Stocke vollzogen werden wird. Bei dieser **I.** Verloosung werden nach den Abschnitten **I.** — **III.** des hiefür festgestellten Planes 8 Zahlen gezogen, wodurch ein Kapital-Betrag von 560,000 fl. zur Rückzahlung gelangt.

(Frankfurt, 20 März.) Die **deutsche Bundes-Versammlung** hielt im Laufe letzter Woche zwei Sitzungen, die erste am 17., die zweite am 19. März. — Der Oberkommandant Frankfurts, der kais. kgl. Generalmajor v. Schmerling, hat sich auf einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Wien begeben. — Was die neuesten auf die orientalische Frage bezüglichen bedeutsam gewordenen Thatsachen betrifft, so will man in ihnen weniger den Anfang zu ernsten Verwickelungen als vielmehr zu Unterhandlungen sehen, zu denen man sich mit den üblichen Mitteln vorbereitet. — Die Familie des **Bundespräsidialgesandten** wird in Kürze von Berlin hier eintreffen.

(Wien, 21. März.) Nachrichten aus Cattaro vom 11. d. M. zufolge hat sich der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich Kellner v. Köllenstein auf dem Kriegsdampfer „Custozza" nach Zara eingeschifft. Am 10. war Fürst Danilo mit Vero und Georg Petrovich und einigen montenegrinischen Häuptlingen daselbst eingetroffen, um seine und seines Landes Danksagung für die gnädigste Unterstützung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich darzubringen. Der Woiwode von Grahowo, Jakob Mušanich, ist am 4. d. M. zu Kiobut gestorben, zu dem sogen Gerichte zufolge am erhaltenen Gifte. Am 13. verließ Fürst Danilo die Stadt Cattaro, begleitet von dem Oberstlieutenant Stratimirovich, den k. k. Hauptleuten Graf Nugent und Nagy und den kais. russischen Kommissären Kowalewski und Berger.

(Berlin, 18. März.) Gestern Vormittag wurde das **Staatsministerium** plötzlich nach dem Konferenzzimmer der ersten Kammer zusammenberufen. Es darf wohl daraus geschlossen werden, daß besonders wichtige und dringliche Gegenstände zur Berathung gezogen worden sind. — Das Korr. Bur. schreibt: „In Bezug auf die diplomatischen Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich u. der Pforte noch schweben, vernehmen wir aus sehr guter Quelle, daß England und Frankreich in dieser Richtung ganz in Uebereinstimmung auftreten, daß beide Regierungen sich bestimmt gegen die Ueberlassung gewisser Hoheitsrechte an Oesterreich Seitens der Türkei ausgesprochen haben, und daß überhaupt noch wichtige Erörterungen durch die englisch-französische Diplomatie bevorstehen.

(Breslau, 15. März.) In diesen Tagen wird die hiesige Garnison aller Waffengattungen von ihren Kommandeurs versammelt und den Soldaten in freundlicher, aber auch kräftiger Ansprache mitgetheilt: daß Aufsendlinge der revolutionären Propaganda versucht hätten, durch fast unsinnige Pamphlete die Soldaten in ihrer Pflicht wankend zu machen. Jene Pamphlete enthielten den Wahnsinn: daß zu gleicher Zeit alle Fürsten Europas ermordet werden sollten;

---

werden, dem Duckmäuser das Täubchen abzujagen. Die Mädchen waren alle dafür, der Jakob und kein Anderer sei der Rechte für Obermüllers Nennchen und die Bursche dachten und zwar jeder einzelne bei sich: Wenn ich das herzige Mädchen nicht kriegen kann, so gönn' ich's nur dem guten Jakob, aber dem rothen Strunke nicht, und laut sagten sie: der darf's nicht kriegen, und der Jakob muß es haben, denn es lieb hat. So war das ganze Dorf eine Partei für Nennchen und Jakob und gegen den Bach-Kurt, ohne daß es dieser ahnete und eben so wenig der alte, starrköpfige Obermüller, der rundweg zu seinem Kinde sagte: „Du bist ein dummes Ding und dich Dein natürlicher Vormund, und Du nimmst ihn und muckst nicht!" Der Bach-Kurt wußte wohl, wie das Nennchen mit dem Jakob stünde, und sein ganzes Dichten und Trachten war darauf gerichtet, den Jakob aus dem Wege zu schaffen. Wie das aber anfangen? Das war die Frage. Als ein Mittel dachte er sich, wenn er zu Linsenmeyer ginge, um diesem die Schuld abzuhandeln. Wäre das Kapital sein, so konnte er den Jakob gerichtlich verfolgen, ihn und seine Mutter von Haus und Hof treiben und so vielleicht den Jakob nöthigen, daß er sich auswärts verdingen müßte. Es war ein teuflischer Plan, der nur in einer so verworrenen Seele reifen konnte, wie die des Bach-Kurt war. Daß er ihn nicht bisher ausführte, daran war eben die Gewißheit und Sicherheit Schuld, mit welcher er das Gelingen in seiner Hand zu haben glaubte, denn er hatte von dem Gerichtsboten gehört, daß er für Linsenmeyer die Wittwe Köhler an die Zahlung des bedeutenden Zinsbetrages mit Drohung gerichtlicher Verfolgung habe mahnen müssen. Stand es so, dann war der Linsenmeyer gewiß geneigt, mit Vortheil die lästige Schuld abgenommen zu kriegen. Das aber stand fest, daß er ehestens den Gang nach Frankfurt machen würde oder besser die Fahrt, wenn er sein neues, schönes ungarisches Wägelchen vom Wagner zu Gelnhausen würde erhalten haben, der es zur Kirchweih liefern mußte. Mittlerweile arbeitete der Obermüller täglich daran, Nennchens festen Sinn zu brechen. Was er aber auch anwendete, blieb ohne alle Wirkung. Nennchen schwieg am Ende zu Allem und ging lieber weg, wenn ihr Vater die alte Litanei begann, als daß sie ihn durch Widersprüche nur um so mehr gegen sie aufreizen wollte. Sie hatte das Aeußerste bereits erreicht; sie hatte ihm gesagt, als er davon sprach, er werde sie zwingen — noch am Altare werde sie Nein sagen. Bach-Kurt trug noch eine Hoffnung im Herzen. Er

Digitized by Google

Deutschland solle dann aufstehen und sich an Frankreich (!) anschließen. Napoleon würde dadurch am Rheine erweitern. So wenigstens zirkulirte unter den Soldaten der Inhalt jener Aufreizungen. — Die Cholera ist dermaßen im Abnehmen, daß man wenig mehr von ihr gelinglistigt wird. Von den jetzt Erkrankten genesen fast immer drei, ehe einer stirbt, ein Beweis, wie sehr die Krankheit an Intensivität nachläßt. Bisher hatte sie sich indeß nur auf die Hauptstadt beschränkt, gegenwärtig aber fängt sie an, sich auch in deren Nähe auf dem Lande zu zeigen.

Frankreich.

(**Paris**, 20. Dezember.) Großartige Vorkehrungen trifft man in diesem Augenblick an Bord des prachtvollen Schiffes „Napoleon.“ Es wird herrlich ausgestattet und eingerichtet, weil es nach einem Toulonet Blatt bestimmt ist, den Papst an die Küste Frankreichs zu bringen. Wie Roma werde sich demnächst in Civitavecchia einschiffen.

Großbritannien.

(**London**, 19. März.) Lord John Russel erklärte gestern im Unterhause, Lord Clarendon habe dem englischen Gesandten in Wien Instruktion ertheilt, die sardinische Reklamation in Betreff des lombardischen Sequesters zu unterstützen.

Rußland.

(**Petersburg**, 7. März.) Bekanntlich bildet die Geistlichkeit der orthodoxen griechischen Kirche in Rußland eine besondere, man möchte fast sagen, von den übrigen abgeschlossene Kaste, deren Nachfolger stets wieder in die Fußstapfen ihrer Väter treten, und nur wenig Spielraum übrig hatten, in anderweitigen Fächern Unterkommen oder im weltlichen Staatsdienst Verwendung zu finden. Hieraus erwuchs bei der fortgehenden Zunahme dieses Standes die Nothwendigkeit, alle in seinem Dienst verwendeten Individuen aus seinem Schooße hervorgehen zu lassen. Demgemäß hat nun der heilige Synod beim Kaiser auch darauf angetragen, daß in Zukunft auch die Architekten des Klerus aus geistlichen Zöglingen und Kindern der Geistlichen genommen werden, was Se. Maj. denn auch unter der Bedingung gestatteten, daß die ausgebildeten klerikalen Baumeister die Verpflichtung eingehen, in dieser Eigenschaft dem Staate mindestens zehn Jahre zum Emigelt des in der moskowitischen Schloßarchitektenschule enthaltenen Unterrichtes zu dienen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Den Herren Vereinsmitgliedern ist aus frühern Vorkommnissen bekannt, daß noch einige Bezirke Niederbayerns im historischen Vereine nur schwach vertreten sind, ein Umstand, welcher auf die Lösung mancher statutenmäßigen Aufgabe, selbst der k. Regierung gegenüber nur störend einwirken kann. Zugleich aber drang sich die Ansicht auf, daß unser Institut selbst in manchen Gegenden nicht genug zur Offenkunde gebiethen, also auch die erwünschte Theilnahme, wie in vielen andern Bezirken, nicht habe finden können. Um nun einer solchen Situation möglichst abzuhelfen und die Pflichten der Verwaltung stetsfort getreulich zu erfüllen, wurden eigene Zirkularien erlassen, welche den gegenwärtigen Stand der historischen Anhalt bezeichnen und die königl HH. Beamten, die hochwürdige Geistlichkeit, die HH. Lehrer und vorragenden Gutsbesitzer zu einem allenfallsigen Eintritt in den Verein geziemendst einladen sollen. Der Resultate hat man gewärtig zu sein. Dem k. Landgerichte Kelheim und der k. Bauinspektion Landshut muß eine Zusammenstellung geschichtlich begründeter Daten über die Burg Kelheim (Celtige) vom Jahre 1100 bis zu dem 1231 gewaltsam erfolgten Tode des Herzogs Ludwig I., genannt der Kelheimer, eines für ganz Bayern, ja für ganz Deutschland hochverdienten Fürsten, sowie die Vorschrift für Form und Ausstellung von Gedenktafeln verdankt werden. Eine solche, an Gebäuden anzubringende, muß 2' 6" breit u. 3'3" hoch sein. Hier glaubt man den letzten Artikel nachtragen zu müssen, daß die Abklatschungen von Inschriften auf den Denkmälern mittelst befeuchtetem ungeleimten Papieres geschehen, welches man auf die Schrift legt, und sofort mit dem Ballen der Hand oder mit einer Bürste so lange beklopft, bis sich die Buchstaben auf dem Papier abgedruckt haben. Das Vereinsmitglied, der kgl. Landgerichtsarzt Herr Dr. Erhard zu Passau, beschickte den Verein mit einer treuen Kopie einer im städtischen Archive zu Passau befindlichen Urkunde v. J. 1464, welche nicht blos über das ehemalige Patrizier- und nachherige Freiherrn-Geschlecht der Schrenk (Schrennekh), sondern auch über das dortmalige Stadtwappen von München (das Münchner Kindl) Aufschluß gibt. Diese Eingabe wurde dem historischen Vereine von und für Oberbayern zu München mit näheren Bemerkungen über die Bedeutung der mit „münch“ oder „münc“ zusammenhängenden Worte und die durch Se. Majestät den König Ludwig 1835 historisch treu vollzogene Restauration des Münchener Stadtwappens übersendet. Das Zusammenwirken der verschiedenen historischen Vereine besteht nämlich nicht blos darin, daß sich dieselben mit ihren Erzeugnissen beschicken, sondern auch in der Mittheilung derjenigen Urkunden, Rothen ꝛc., welche dieses oder jenes Institut speziell berühren, und von diesem sofort auf eine des Erfolges sichere Weise behandelt werden können. Aus diesem Grunde wird auch ein gedruckter Befehl des römischen Königs ꝛc. Maximilian vom 7. September 1505 an die Stadt Ulm, Reichssteuerfachen betreffend, unlängst vom Hrn. Hofstätter, kgl. Bau-Inspektor dahier, dankbar empfangen, dem Vereine für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, welcher ohnehin mit dem hiesigen in Verbindung steht, mit dem nächstens erscheinenden ersten Hefte des III. Bandes übermittelt werden.

Morgenpost.

(**München**, 23. März.) Aus Berlin wird unter dem gestrigen telegraphisch gemeldet, daß die Berathungen über den Hauptvertrag zur Reko nstruirung des Zollvereins vorgestern Abend (21.) zu Ende geführt worden sind.

(**München**, 24. März.) Neueren Briefen aus Neapel vom 15. d. zufolge hatten Se. Maj. der König sich an

---

wollte einen Hauptstürm auf Aennchens Herz bei der Kirchweih machen. Er beurtheilte das Mädchen nur nach sich, wie denn der Mensch in der Regel unwillkürlich und ohne klares Darumwissen den Maßstab der eigenen Gesinnung an jedweden Andern legt; darum wollte er ihren Vater und sie am Kirchweihfeste in sein Haus laden, aus dessen Fenstern man aufs Herrlichste den Bachtanz ansehen konnte. Damit sie aber nicht gehen mußten, wollte er das neue, fornblaue angestrichene Wägelchen, mit den zwei wunderschönen Braunen bespannt, zur Mühle führen, und im Triumphe Vater und Tochter nach seinem Hause bringen. Dort war Alles aufgeputzt, geweißt, gekünscht. Alle Geräthe waren mit Nußöl gerieben; Alles, was prunkte, war auf der Fensterbiele aufgestellt und ein Mahl angeordnet, dessen Reichthum und Köstlichkeit das Höchste zu leisten bestimmt war. Selbst die Ställe wurden gesäubert, das Vieh gereinigt und aus den Ecken gefegt, wie es im Hause seit hundert Jahren nicht geschehen war. Man hätte für ein Spinnengewebe einen Joachimsthaler bieten können, so gewiß konnte man sein, daß keins mehr zu finden sei. Er selbst war überall dabei und legte Hand an und der Bäcker hatte einen Ofen für den Bach-Kurt einmal ganz alleine nöthig, weil die Kuchenmenge zu groß war. Solchem Reichthum, solcher Fülle und Schönheit, so rechnete er mit begücklender Gewißheit, würde Aennchen zu widerstehen unfähig sein. Uibermüthigt, so hoffte er, würde sie ihm ihre Hand reichen zum Bunde der Ehe. Darum waren selbst die Ringe bereits fertig und er träumte schon von der Genugthuung und dem Triumphe über seine Feinde, wenn er nun am Nachmittage mit Aennchen, die den Trauring an ihrer kleinen Hand trüge, in den Tanzsaal treten und sie für seine Braut erklären könnte. Mit diesem Plane war der Obermüller, dem er ihn vertraute ganz einverstanden. Auch er bemaß seines Kindes Herz nach dem seinigen, und so gewiß Reichthum ihm, jeden leiblichen und Seelenfleden zudecken konnte, hoffte er, würde auch seines Kindes Auge endlich geblendet und sein Herz besiegt werden. Während sonst Langeweilebold sich zum Fortdenken der Kirchweihe bereitete, lag Bach-Kurts Haus stille da, wie ausgestorben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

diesem Tage Nachmittags 2 Uhr auf dem Dampfer „Cracolano," nach Sizilien eingeschifft. Das Wetter war das günstigste und Se. Majestät erfreuten Sich der besten Gesundheit. Die Landung in Palermo sollte des andern Tages, am 16., gegen Mittag erfolgen. Se. Majestät dem Könige wurde während Allerhöchstihres Aufenthaltes in Neapel von der dortigen königlichen Familie stets die zarteste Aufmerksamkeit erwiesen und alle Behörden wetteiferten in jeder Art von Zuvorkommenheit. Besonders verdient auch die von dem russischen Gesandten in Neapel, Grafen Chreptowich, Seiner Majestät bewiesene Aufmerksamkeit erwähnt zu werden. Der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs auf Sizilien wird zwischen Palermo und Messina wechseln. Ueber die Dauer des Aufenthaltes ist noch nichts Nähreres bestimmt. — General Graf von Saporta soll von den Aerzten bereits aufgegeben worden sein; er empfing auch schon die Sterbesakramente. In vielen höhern Kreisen sind dermalen Krankheiten vorherrschend. Im allgemeinen Krankenhause hat in der letztern Zeit jedoch die Frequenz sich etwas gemindert. — Die königl. Akademie der Wissenschaften wird Dienstag den 29. März Vormittags 11 Uhr zur Nachfeier ihres vierundzwanzigsten Stiftungstages eine öffentliche Sitzung halten. Nach einleitender Rede des Vorstandes der kgl. Academie der Wissenschaften, Geh. Raths Friedrich v. Thiersch, bezüglich auf die Feier des Tages und die Arbeiten der Akademie, wird Hr. Universitäts-Professor Dr. Kunstmann, ordentliches Mitglied der historischen Klasse, über „Asella vor den Entdeckungen der Portugiesen," und zum Schlusse Graf Mailath, auswärtiges Mitglied der Akademie, über „den Zusammenhang der magyarischen und bayerischen Geschichte," vortragen. — Der kgl. Polizeidirektor Düring, ist von Hannover zurück wieder hier eingetroffen. — Wie verlautet, werden die in Germersheim und Landau garnisonirenden ersten Bataillone des Leib-, dann 1. und 2. Infanterie-Regiments zum Lager nach Nürnberg bestimmt und deßhalb schon im Monat August durch die nach der Pfalz beorderten zweiten Bataillone der benannten Regimenter abgelöst, um rechtzeitig im Lagerplatze eintreffen zu können. Der hierauf bezügliche Antrag wird, wie man sagt, mit dem nächsten Kurier nach Berlenno zur allerhöchsten Bestätigung befördert. — Vergangene Nacht verschied nach längerem Leiden ein allgemein geachteter Ehrenmann und ausgezeichneter Jurist Hr. Oberappellationsgerichtsrath Dr. Fischer. — Das Tagesgespräch bildet seit gestern die Untersuchung, welche gegen einen Leibjäger Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern wegen Diebstahls eingeleitet wurde. Derselbe befindet sich auf den Verdacht von mehreren seinem gnädigsten Herrn verübten Entwendungen in der Frohnveste; sein Vergehen kam an dem Tag durch, daß er einen goldenen mit Brillanten besetzten Degengriff einem Goldarbeiter um 300 Gulden anbot, der von weit höherem Werthe war, so daß sich ein Verdacht ergab, welcher pflichtgemäß angezeigt wurde.

Die Wiener-Post ist bei Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bei gegenwärtiger nasser Witterung empfehle ich die berühmten

Schweizer Gesundheitssohlen.

Man legt diese ungemein weichen Haarsohlen in den Strumpf auf die Fußsohlen, um biedurch allen Krankheiten begegnen zu können, die durch Feuchtigkeit ꝛc. ꝛc. herbeigeführt werden. — Das Paar kostet **15 kr.** und sind vorräthig bei

Carl Hermann
in Passau.

[371] (3)

Der Unterzeichnete hat die **Schuhmacher-Gerechtsame** des Herrn Alois Lueg käuflich erworben und übt sie in der großen Klinger-Gasse Nro. 306 **vis-a-vis** den Herrn Siebegaph Pol aus. Derselbe empfiehlt sich mit eleganter **Herren- und Damen-Arbeit nach der neuesten Façon**, ebenso wasserdichte Arbeit, sowie Korkstiefel und Schuhe, die sich auf der Trittseite nicht zusammen treten, wie auch von mir selbst gemachte

Gummi-Ueberschuhe

nach amerikanischer Methode für Herren, Damen und Kinder mit Gummi- wie auch mit Ledersohlen, die mit dem nämlichen Trikofutter versehen sind, wie die neuesten amerikanischen, nur ist zu bemerken, daß die amerikanischen leicht zerreißen, und leiten aber gar nicht mehr zu reparieren sind, wo bei den von mir selbst verfertigten jede Reparatur leicht wieder zu machen ist, und ohnehin viel dauerhafter sind, und billiger gegeben werden können. — Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich höflichst

Joseph Knittlmayer,
Schuhmacher.

[423] (2)

Dienstag den 29. März 1853 findet im Gasthause des Herrn **C. Föckerer** in Wildhofen, veranstaltet von mehreren Freunden der Geselligkeit, eine

musikalisch deklamatorische
Abend-Unterhaltung

statt, der sich die Aufführung eines Lustspiels von Castelli, betitelt: **„D'Schwägerin"** anschließt. [424]

Das Nähere besagt das Programm.

Analyse
eines gegen Fieber ausgebotenen Arcanums.
von Dr. F. L. Winkler.

Als Beweis, wie gefährlich der Ankauf von Medikamenten bei medizinischen Pfuschern ist, kann das Resultat der Analyse eines mir durch Zufall zugekommenen „mit Lapis antifebrilis bezeichneten" Präparates dienen.

Ich erhielt dasselbe in kleineren und größeren Bruchstücken in der Form des Spießglanzglases; die amorphe Masse zeigte ein bedeutendes spezifisches Gewicht, erschien blaßbernsteingelb von Farbe, in dünnen Splittern stark durchscheinend. Äußerlich etwas beschlagen, auf dem Bruche klar muschelig, stark glasglänzend, war sehr spröde, ließ sich leicht zerreiben und lieferte ein schweres, blaßgelblich weißes Pulver.

Einige Reactions-Versuche ließen keinen Zweifel, daß diese Substanz eine Verbindung von Brucyd mit arseniger Säure sei. Die Analyse ergab die Zusammensetzung

in 100: 53, 6 Brucyd
46, 4 arsenige Säure.
100, 0.

Wie gefährlich es ist, ein Mittel ohne ärztlichen Rath anzuwenden, welches zwei so heftig wirkende Substanzen enthält, und dem Laien weder durch den Geschmack noch Geruch verrätherisch erscheinen kann, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung.

Eine ganz ähnliche Erfahrung machte ich vor einigen Jahren bei der Untersuchung eines von Krämern öffentlich ausgebotenen Fliegenpulvers, welches nach der gemachten Etikette „für Menschen unschädlich" sein sollte. Der Inhalt bestand in 14 Drachmen mit etwas Zucker und Kohle gemischter arseniger Säure. Bei Abnahme von 12 Packeten erhielt man einen alle Prämie. Verdienen solche verlarvte Verbrechen, die nur aus Gewinnsucht entspringen, nicht die härteste Strafe?

L. Eirainer, Apotheker
in Straubing,
[425] d. Z. Gremial-Vorstand.

Augengläser wurden gefunden, und können abgeholt werden in der Expe. d. Blattes. [426]

Des heiligen Osterfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Druck der Duster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie bieselbst. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Cölestinus. № 86. 29. März 1853.

Kundige politische Wetterbeobachter wollen sich durchaus nicht über die allerdings fast schweigsame zuschauende Politik Frankreichs in den letzten Monaten verwundern, während man vielfach eine solche Zuschauermenge weder mit dem allgemeinen Karakter unserer westlichen Nachbarn, noch mit den öfteren Äußerungen des gegenwärtigen Kaisers in Bezug auf die Stellung und äußere Politik Frankreichs recht vereinbaren kann. Die Wettlage schien sogleich bei Wiederherstellung des Kaiserthums denselben in der orientalischen Frage eine bedenkliche Probe zugedacht zu haben; allein ihe augenblicklich brennendster Punkt, die Angelegenheit Montenegros, wurde beigelegt, ohne daß man über das Verhalten Frankreichs zu ihr auch nur zu bestimmten Andeutungen und klaren Positionen gekommen wäre; und ebenso hat Hr. v. Lavalette die Frage des heiligen Grabes in Konstantinopel in einem Zustande zurückgelassen, worin wohl auch die französische Presse keine Lorbeeren für Frankreich wird erblicken können. Jene Wetterbeobachter nun wollen die genügende Erklärung in dem Umstande finden, daß das Kabinet der Tuilerien die neue Staatsform nicht eher für vollendet halte, bis die Krönung und Salbung ihres Repräsentanten durch den heiligen Vater stattgefunden habe; und da man bisher nicht im mindesten habe in Zweifel sein können, woher der Widerstand des Papstes gegen jenen letzten feierlichen Akt als Schlußstein des neuen Gebäudes eigentlich komme, so erkläre sich durch die Absicht, jenen Widerstand zu beseitigen (was denn endlich auch gelungen sei) und nicht die entfernteste Veranlassung zu neuen Mißstimmungen zu geben, die neutrale Stellung Frankreichs und dessen über alle Versuchungen der letzten Monate siegreiche friedliche Haltung. Man muß gestehen, daß eine derartige Ansicht Vieles für sich hat und von einer nicht gerade oberflächlichen Kenntniß der Verhältnisse und Personen zu zeugen scheint.

(**München**, 24. März.) Über die letzten Augenblicke Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Donna Maria Amalie von Braganza, deren so betrübendes Hinscheiden zu Funchal auf der Insel Madeira am 4. Febr. d. Js. wie schon gemeldet haben, sind uns nun direkte Mittheilungen aus Funchal vom 22. Febr. zugekommen, welche wir unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben. Die letzten Stunden der erlauchten durch körperliche wie geistige Vorzüge gleich ausgezeichneten, im Blüthenalter von 21 Jahren ihrer erhabenen Mutter entrissenen Prinzessin werden," schreibt man uns, „Allen unvergeßlich bleiben, welchen der schmerzliche Trost zu Theil ward, ihr Sterbebett zu umstehen. Erst wenige Tage vorher hatte die fromme Prinzessin in der heil. Kommunion Trost und Stärkung für die Ertragung ihrer schweren Leiden gesucht, nun aber, ihr nahes Ende fühlend, drückte sie den Wunsch aus, die heil. Sterbsakramente zu empfangen. Nachdem sie diese feierliche Handlung mit der innigsten Andacht und voll Ergebung in den Willen Gottes verrichtet hatte, begann auch sogleich ihr Todeskampf. Ihre letzten schwachen Kräfte wendete die erlauchte Dulderin dazu an, ihre vom tiefsten Schmerz gebeugte Mutter mit leisen, liebevollen Worten, und zuletzt nur noch mit liebevollen Blicken zu trösten, bis endlich ihr Auge brach, und ihre reine Seele entfloh. — Begabt mit durchdringendem Verstand, mit einem für ihre Jugend außergewöhnlich reifen Urtheil, ausgestattet mit den schönsten Talenten, war diese junge Prinzessin die Freude, der Stolz und der einzige Trost ihrer vom Schicksal schon so schwer geprüften Mutter, und ihr edler, aufrichtiger Karakter, ihre Anspruchslosigkeit, ihr einfacher, wohlwollender Sinn und ihre unbegrenzte Herzensgüte sichern der hohen Verblichenen ein unauslöschliches Andenken in dem Gedächtniß Aller, denen das Glück zu Theil ward, ihr zu nahen." — Auch hier in München, wo die jugendliche Prinzessin so manches Jahr mit ihrer hohen Mutter, der Kaiserin Wittwe von Brasilien Majestät, am Hofe weiland J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg zubrachte, hat ihr Tod eine schmerzliche Lücke in den Herzen Derer, welche diese vortreffliche Prinzessin zu kennen das Glück hatten, zurückgelassen.

(**München**, 24. März.) König Otto von Griechenland wird auch heuer, und wie man hört, schon im Frühjahre eine Reise hierher und sodann nach Karlsbad zum Gebrauche der dortigen Bäder, welche sich im vorigen Jahre von der günstigen Wirkung für die Gesundheit des Königs bewiesen, unternehmen. Der kgl. preußische Geheimerath Professor Dr. Schönlein wird auch demnächst auf ein paar Tage zum Besuch nach München kommen. Viele auswärtige Blätter

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Die Läden blieben oben sogar geschlossen und es wurde nur das wegen des Gesindes nothwendigste Maß von Mehl zu Kuchen verwendet. Dieses Jahr war es anders. Es schien, als sei der Geiz ausgezogen und die Lebensfreude wolle einmal das daran völlig verarmte Haus heimsuchen. Aller Augen staunten über das, was sie sahen. Am Samstage brachte der geschickte Stellmacher Pipperlein von Geinhausen das wunderschöne Mägelchen, das nun in dem Schuppen, der jenseits der Straße dem Wohnhause gegenüber stand, aufgehoben wurde. Zum ersten Male in seinem Leben zog er dem Meister nichts am ausbedungenen Preise ab, weil das Mägelchen ihm über die Maßen gefiel. Die Mägde und eine Taglöhnerin, welcher Bach-Kurt doppelter Lohn verheißen, fegten den letzten Unrath der Maurer und Tüncher weg. Der Bäcker arbeitete im Zeige — kurz — alle Welt stand und staunte, aber sie hatte schon die ganze Woche gestaunt, denn es waren Dinge im Hause Bach-Kurts vorgegangen, die Alles überstiegen, was man für möglich gehalten, namentlich, daß er sein Haus von Außen und Innen neu tünchen und anstreichen ließ, nämlich die Balken mit englisch Roth und zu jeder Seite einem schwarzen Streifchen und die Gesachspiegel schneeweiß. Die Bursche sagten: Was bedeutet das? Die Mädchen sagten: Sollte Aennchen —? Nein! riefen sie Alle einstimmig, eher fällt der Himmel ein. Die Bursche sagten: Der Obermüller hat sein Jawort gegeben. Aber ob auch Aennchen? Nein! rief Jakob, eher wird aus hellem Mittag noch heute Nacht! Und sie glaubten es Alle. Aber jetzt gab es geheime Berathungen überall. Die Wahl der drei Paare, welche den Bachtanz zu tanzen die Ehre haben sollten, war noch nicht vollzogen. Im Wirthshause fand sie statt und sie wählten Jakob und Aennchen als das erste Paar der Tänzer, und als es bekannt wurde, jauchzte Alles Beifall, denn die Zwei waren nicht nur das schönste Paar des Dorfes, sondern dem verabscheuten Bach-Kurt geschah ein Schabernack von der größten Art. Diese Wahl war durch Jahrhundert alte Sitte unumstößlich. Der Vater mußte sich fügen, wollte er es

Digitized by Google

zerbrechen sich den Kopf über die Ursache der Ausweisung eines hier privatisirenden englischen Obersten; das Motiv hiezu liegt sehr nahe, wenn man die Lebensweise dieses Mannes kennt.

Aus **Nürnberg**, 18. März, schreibt man der „A. Z.“ Heute Nachmittags fand dahier in einem der geachtetsten Handlungshäuser, dessen Chefs zu den konservativsten Bürgern der Stadt gehören, auf auswärtige Requisition und auf Grund des Verdachts des Hochverrathes im Beisein eines Untersuchungsrichters eine lange Haussuchung statt. Sogar die Koffer ꝛc. der Kommis wurden durchsucht. Gleichzeitig wurde bei dem privatisirenden Bruder des einen der Chefs ebenfalls polizeilich haussgesucht. Bei Beiden soll nichts Verdächtiges gefunden worden sein. Die Sache macht hier das ungeheuerste Aufsehen.

(**Augsburg**, 23. März.) Gestern war ein Bankagent und ein Polizeisergeant von Straßburg hier, und bewerkstelligten die Arretirung eines Mannes, der der Bank in Straßburg eine bedeutende Summe entwendet hatte und sich bei einem hiesigen Bürger einquartirte. Man fand noch 10,000 Fr. bei ihm.

(**Augsburg.**) Gegen einen hiesigen Bürger, den Schuhmacher Rieger, wurde eine Klage wegen Wuchers bei der dortigen Polizei geführt. Durch eine in Folge dessen vorgenommene Durchsuchung der 3 Häuser des Rieger wurde aber eine Entdeckung gemacht, die uns in die Keuchen des Londoner Gesindels versetzt. In drei eben nicht großen Häusern sind 99 Personen untergebracht, die ohne Unterschied des Alters und Geschlechts beisammen wohnen, und unter denen die größte Unsittlichkeit herrscht. In Räucher- und Holzkammern ohne Fenster liegen die Leute auf Stroh, jede Person muß aber wöchentlich 21 kr. Miethzins zahlen. Es ist nur zu wundern, daß noch keine epidemische Krankheit in dieser Spelunke entstanden ist. Rieger muß seine Wohnungen so herstellen lassen, daß sie den sanitätspolizeilichen Anforderungen entsprechen, wurde aber wegen Zinswuchers zu 25 fl. Geldbuße verurtheilt. Der Miethzins, den derselbe alljährlich von seinen Häusern hatte, beträgt 1060 fl.

Unter den Einwohnern **Würzburg's** zirkulirt gegenwärtig eine an das kgl. Ministerium gerichtete Petition, deren wesentlicher Inhalt sich dahin ausspricht, daß die Ausübung der Polizei in die Hände des Staats übergehen möge. (Allenthalben wünschenswerthes Bedürfniß!)

(**Speyer**, 22. März.) Nach neuern Briefen aus New York ist der deutsche Flüchtling, Bruch von Bergzabern, während des pfälzischen Aufstandes Zivilkommissär daselbst, zu Buffalo gestorben.

(**Frankfurt**, 21. März.) Gestern fand man einen der, wegen Betheiligung an dem Morde des Fürsten Lichnowsky und des Grafen v. Auerswald zu 14 Jahren Zuchthausstrafe Verurtheilten, Nispel aus Bockenheim, in seinem Gefängnisse erhängt.

(**Frankfurt**, 22. März.) Der rühmlichst bekannte Schriftsteller Berthold Auerbach weilt gegenwärtig in unserer Stadt. — Unser altehrwürdiger und weithin berühmter Kaisersaal hat mit der kürzlich erfolgten Aufstellung des Bildes von „Karl dem Großen,“ von Direktor Pfl, nunmehr seine gänzliche Vollendung erreicht. Der Kaiser ist „auf seinem goldenen Stuhle zu Aachen“ sitzend dargestellt.

(**Frankfurt**, 23. März.) Während der Abwesenheit des Generals Schmeeling führt der Kommandeur des k. preußischen 29. Infanterieregiments, Oberst v. Kessel, das Oberkommando über die hiesige Bundesbesatzung. Bei seiner demnächstigen Ankunft wird der königl. preußische General v. Herwarth dieses Kommando übernehmen. — Unter den zahlreichen Sehenswürdigkeiten der gegenwärtigen Ostermesse nimmt vorzüglich die Kreuzberg'sche Menagerie den ersten Rang ein. Ungeachtet der kalten Witterung ist, besonders in den Abendstunden, der Zudrang des Publikums sehr stark. Mit der morgen erfolgenden Rückkehr des Besitzers aus London wird die Menagerie durch 2 Löwen, 2 afrikanische Strauße, 4 Leoparden und einen in Europa noch nie gesehenen Geyarden vermehrt werden.

(**Wien**, 23. März.) Dem Vernehmen nach wird sich das Herzogthum Parma dem österreichisch-preußischen Handelsvertrage anschließen. — Der hierortige Herr Weihbischof Dr. Jenner, welcher einstweilen die Verwaltung der durch den Tod des Erzbischofs verwaisten großen Diözese übernommen, hat dieß durch ein Rundschreiben an die Geistlichkeit kundgegeben, aus welchem hervorzugehen scheint, daß eine längere Dauer des erzbischöflichen Stuhles erfolge werde.

Frankreich.

(**Paris**, 31. März.) Das Interesse des Tages wird ganz und gar von der orientalischen Angelegenheit in Anspruch genommen, und alle Blätter ohne Ausnahme sprechen beschwichtigend darüber, da in alle Geschäftskreise ein wahrer Schrecken gefahren ist. — Herr Lacour wird heute nach Konstantinopel abreisen, und zwar auf direktem Wege. Herr Thiers soll gestern in einem Salon scherzweise geäußert haben, es sei hohe Zeit, daß die Gesandten auf ihre Posten eilen, denn dem sranz. Admiral sei ebensowenig zu trauen als dem englischen und dem General Menzikoff. **Ce sont les trois plus mauvaises têtes de l'Europe.** — N.S. So eben erfahre ich, daß der englische Gesandte heute eine telegraphische Botschaft von seiner Regierung erhalten des Inhalts, daß der Oberst Rose seine Vollmachten überschritten habe, als er der Flotte in Malta den bekannten Befehl schickte. — Gestern hat die Mutter der Kaiserin Paris verlassen, um nach Spanien zu gehen. — Marschall Narvaez, Herzog von Valencia, ist heute sammt seinem Gefolge in Paris angekommen. Mehrere seiner Freunde erwarteten ihn auf dem Bahnhof von Orleans.

(**Paris**, 22. März.) Der Moniteur zeigt, an daß aus Konstantinopel erhaltene Privatnachrichten hoffen lassen, daß die in den Angelegenheiten des Orients entstandenen Verwicklungen sich lösen werden, ohne daß gute Vernehmen der europäischen Mächte zu gefährden.

Großbritannien.

(**London**, 23. März.) Die Times meldet: Oberst Rose, der englische Geschäftsträger in Konstantinopel, hat,

---

nicht mit der ganzen Bürgerschaft verderben, ja der Amtsrath konnte ihn, da er den Bachtanz zu überwachen das Recht und die Pflicht hatte, dazu sogar amtlich zwingen. Da war also nichts zu machen, und es blieb nichts übrig, als sich zu ärgern und es gehen zu lassen.

Bach-Knut war wüthend. Seine kleinen Augen waren roth unterlaufen und seine rothen Haare sträubten sich unwillkürlich. Nun war Alles umsonst; er konnte mit dem Wägelchen Aennchen nicht abholen. Sie kam nicht in sein Haus — — doch, tief er — doch — ich hole sie zum Essen ab und sie sieht doch das Haus! Aber — er vergaß, daß die uralte Sitte dem mit unübersteiglicher Macht entgegentrat, denn die Bachtänzerinnen mußten von ihren Tänzern auf seinem bekränzten Wagen abgeholt werden aus ihren Wohnungen und die Musik saß auf dem Wagen und spielte lustig auf. Dagegen sich stemmen wollen, hätte so viel gehießen, als dem kommenden Tagesliechte wehren wollen, die Welt am Morgen zu erleuchten, zu verklären, zu erwärmen und zu beleben. Eine Revolution in Langenselbold wäre unausbleiblich gewesen und wehe Dem, der sie erregt! Da war's nichts mit dem Abholen, nichts mit dem Mahle, ja er hatte, das lag jetzt am Tage, all das viele Geld rein umsonst ausgegeben, denn es stand sehr in Zweifel, ob Aennchen sein Haus am Kirchweihfeste würde betreten können, da die Wahl zur Bachtänzerin sie zu ihres Tänzers alleiniger Verfügung stellte und diesem das Recht einräumte, nur mit ihr ausschließlich zu tanzen und sie durfte, ohne seine besondere Einwilligung, einem Andern nicht einmal die Hand zum Tanze reichen. Das sollte er nun ansehen! Er rannte wüthend im Hause herum und weinte vor Zorn und Grimm. Endlich, als es dämmerte, lief er zum Obermüller, bei dem die Buesche noch nicht gewesen waren, um ihm die Wahl Aennchens anzuzeigen. Dieser war eben so ergrimmt, wie sein künftiger Eidam; allein auch er erkannte die Unmöglichkeit, hier gegen den Strom zu schwimmen. „Sind aber,“ sagte Bachkuet, „könntet Ihr doch versuchen, Obermüller, und wenn Ihr auf Euren neun Augen bestündet, könnt's durchgehen.“ „Was meinst Du denn, Konrat?“ fragte der Obermüller. „Ihr wißt,“ entgegnete Bach-Knut, „daß ich mit heillosem Geld das Wägelchen bei dem Pipperlein in Gelnhausen hab' machen lassen; es ist nun da, und ich sag' Euch, der Fürst hat kein schöneres. Aber nun kann ich Euch nicht in mein Haus mit Aennchen abholen. Wenn Ihr nun saget: Ja, ich geh's zu, daß mein Kind den Bachtanz

Digitized by Google

indem er die Flotte von Malta herief, seine Vollmacht überschritten. Admiral Dundas, der Befehlshaber der Flotte, hat sich geweigert, seiner Aufforderung Folge zu leisten, und wartet die Befehle Lord Stratford's ab. Die Regierung billigt das Verfahren des Admirals.

Italien.

(**Ferrara**, 18. März.) Das hiesige Kriegsgericht hat 10 Individuen wegen Hochverraths zum Tod durch den Strang verurtheilt. Feldmarschall Radetzky hat 7 dieser Todesurtheile zu mehrjähriger Kerkerhaft gemildert. In Ermangelung eines Galgens wurden die übrigen drei Urtheile mittelst Pulver und Blei vollstreckt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

ß — (**Passau**, 26 März.) Ein unserer Stadt angehöriger höchst talentbegabter junger Mann, der die Schwelle des Tempels der musikalischen Kunst und Wissenschaft überschritten und seiner Kenntnisse wegen auch bereits eine Stelle als Musiklehrer im kgl. Kadettenkorps erhalten hatte, Hr. Karl Schiedermaier, der durch seine gehaltvollen und anerkannten Kirchenmusikkompositionen rühmlichst bekannte Tonsetzer, ist nicht mehr. — Er starb zu München am Nervenfieber nach kurzem Krankenlager im 28. Lebensjahre. Dem anspruchslosen und doch reich begabten jungen Mann soll, wie man sagt, ein seiner Qualifikation angemessener ausgedehnterer Wirkungskreis als Kapellmeister in Aussicht ungedacht gewesen sein, als ihm statt Zustellung dieses schon ausgefertigten Dekretes der Todesengel sein Abberufungsschreiben darreichte. Wir bringen diese Trauerkunde den vielen Freunden und Verehrern des Verstorbenen in Nähe und Ferne im eigenen Gefühle der Trauer um den Verlust eines von uns sehr geachteten und betreundeten Ehrenmannes. F. f. A.

(**Passau**, 25. März.) Am 18. d. Mts. brannte ein Nebengebäude des Häuslers Johann Schüßleder zu Martau, Pfg. Rotthalmünster, ab. Dabei verbrannten dem dieses Gebäude bewohnenden Bauern Joseph Sagmeister sämmtliche Effekten und Hauseinrichtungen, dann angeblich mehrere hundert Gulden in Banknoten. Der Brandschaden, ohne in zu Verlust gegangenen Gelder, wird auf 6—700 fl. angegeben.

Am 21. d. Mts Vormittags brannten die sämmtlichen Gebäude des Söldners Mathias Sitzenauer zu Hub, k. Landg. Wildshurg, ab. Das Feuer soll gelegt worden sein, und der muthmaßliche Thäter wurde verhaftet. Der Brandschaden soll 1000 fl. betragen.

Morgenpost.

(**Speyer**, 16 März.) Der unglaubliche Frevel, daß ein Vater seinem Sohn eine Kartoffel vom Kopf geschossen, wird von rheinischen Blättern jetzt umständlich erzählt, wie folgt: „Ein Leinweber von hier, der sich immer rühmte ein ausgezeichneter Schütze zu sein, suchte endlich seiner Meisterschaft die Krone anzusetzen. Zu diesem Behuf nahm er sein Geschoß in die Hand und begab sich in Begleitung seines etwa zwölfjährigen Söhnchens in den Garten. Dort angekommen, befahl er dem Knaben eine Kartoffel auf sein Kopf zu legen, und sich in einer Entfernung von etwa fünfzehn Schritten von ihm aufzustellen. Der Sohn that willig wie ihm geheißen wird, mit der größten Kaltblütigkeit macht sich inzwischen der Vater schußfertig, legt an, feuert — und

„Der Knabe lebt! Der Apfel ist getroffen!"

die Kartoffel war mitten durch geschossen! Die Nachbarn, denen er den Meisterschuß zeigte, schütteten jedoch ungläubig den Kopf und um sie zu überzeugen, mußte er den kühnen Schuß noch einmal wagen. Auf deßfallige Einladung hatten sich des Abends wirklich einige Zuschauer eingefunden; der Knabe mußte der Dunkelheit wegen eine Laterne halten und — abermals flog auf die Entfernung das Ziel vom Kopf des Kindes, die Kugel aber hatte dessen Mütze gestreift.

(**Wien**, 24. März.) Wir haben eine Post aus Konstantinopel vom 14. März, Fürst Mentschikoff verweilte noch immer dort. Rifaat Pascha (der neu ernannte Minister des Auswärtigen) zeigte sich günstig für die russischen Forderungen. Daher die Nachrichten aus Marseille (als ob die Pforte die englische und französische Hilfe angesprochen hätte) vorerst erschienen. (Bergl. übrigens oben London 23. März.)

(**London**, 21. März.) Vorgestern Nachmittag hatte sich der Hof nach Windsor begeben, um daselbst die Osterfeiertage zuzubringen. Die Königin war eben von der Mittagstafel aufgestanden und hatte sich in das daneben gelegene Gemach zurückgezogen, als Feuerlärm entstand. Das Täfelwerk des sogenannten gothischen Speisesaals im Parterre des Waleskthurmes, wo die Königin eben gespeist hatte, stand plötzlich in Flammen, und das Feuer griff mit rascher Gewalt um sich. Die Königin zog sich mit den Kindern in ihre Privatgemächer auf dem südöstlichen Flügel des Schlosses zurück; der Prinz überwachte die Löschanstalten, bis das Feuer gedämpft war. Dieses währte bis gegen 4 Uhr Morgens und legte beinahe alle Gemächer des schönen Thurmes in Asche. Glücklicher Weise war Wasser genug in unmittelbarer Nähe, sonst hätte es leicht um den großartigsten aller Königssitze geschehen sein können, trotzdem, daß es weder an hilfreichen Händen noch an Feuerspritzen fehlte. Das kostbare Mobiliar wurde beinahe ganz durch die wachehaltenden Soldaten des Schlosses in Sicherheit gebracht, trotzdem ist der Schaden ziemlich bedeutend. Die Herzogin von Kent kam auf die erste Nachricht gestern um 9 Uhr nach Windsor, um sich nach dem Befinden der Königin zu erkundigen. Der Hof bleibt im Schlosse. Die Veranlassung des Brandes ist noch nicht ermittelt — Von Personen, die mit Mazzini im Verkehr zu sein pflegten und über seine Verhältnisse sonst gut unterrichtet sind, wollen hiesige Blätter die Versicherung erhalten haben, daß er vor drei Tagen in London eingetroffen ist. Von anderer Seite wird uns dasselbe mitgetheilt, mit dem Beifügen, er sei durch Frankreich gereist. Wir wollen die Richtigkeit keiner dieser Angaben verbürgen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

thut, aber Ihr müßt abstehen vom Abholen in der Mühle, sondern Ihr holets ab im Hause Kontads und zwar erst nach dem Essen. Dann hol' ich Euch in der Pracht ab; dann bring' ich mein köstlich Jndis an den Mann, das auch so viel Geld kostet und Nennchen sieht doch mein Haus und was drinnen ist. Wie meint Ihr? Mein' Seel', es ist doch schon zum Bersten, wenn man alles Andre zugeben muß und der Lumpes, der Jakob, sie zum Tanze holt! Ich freie dann über Tisch!" Der Obermüller sann eine Weile nach, und nachdem er Alles rechts und links erwogen, rief er aus: „Das ist ein köstlicher Gedanke! Ich thue es, verlaß Dich drauf." Bach-Kurt sah zum Fenster hinaus, da er Stimmen hörte und Tritte. „Sie kommen!" rief er und verbarg sich schnell in der Stubenkammer. Mit höflichen Manieren traten die Bursche ein und kündigten dem Vater in wohlgesetzter, förmlicher Rede die Ehre an, die seiner ehr- und tugendsamen Tochter sei erwiesen worden; sie sagten ihm, daß sie würde abgeholt werden, was vor ein Uhr am Montag Mittag geschehen werde. Der Obermüller dankte für die seiner Tochter erwiesene Ehre, setzte aber hinzu, daß es ihm mehr Freude würde gemacht haben, wenn sie ihr einen andern Tänzer würden gegeben haben. Endlich rückte er mit seiner Bedienung heraus. Die Burschc stutzten, weil ihnen etwas der Art noch nicht vorgekommen war. Einer unter ihnen, Bach-Kurts Nachbarssohn und heftigster Gegner, der sich schnell besonnen hatte, stieß die Andern an und sagte dann: „Das wollen und können wir Euch zugestehen, weil sonst der schöne, rothe Bach-Kurt sein kornblumenblaues Wägelein nicht könnte benutzen und sehen lassen." Der Obermüller schwieg betroffen und die Burschen wünschten gute Nacht und gingen. Kaum waren die Bursche jenseits der Thürschwelle, da fuhr Bach-Kurt aus der Thüre hervor und gab sich, trotz des Grimmes, den ihm die Bezeichnung „schön" und „roth" gereckt, der höchsten Freude hin, daß ihm sein wohlausgedachter Plan dennoch gelungen sei, und er doch nun sein Wägelchen zu Ehren und seine Mahlzeit anbringen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Pfarrei Kollbach betr.)

Die zur Pfarrpfründe Kollbach gehörigen Grundrenten in den Rentamtsbezirken Dingolfing und Eggenfelden entlegen, wurden an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Auf den Grund des Art. 34 des Ablösungsgesetzes werden alle jene, welche auf diese überwiesenen Grund-Renten Ansprüche irgend einer Art, sowie insbesondere jene Kultusstiftungen, welche auf den mitüberwiesenen Zehentrenten die Baukonkurrenz-Pflicht anzusprechen haben, hiemit aufgefordert, alle diese Ansprüche bis

15. Mai l. Js.

hierorts zur Anmeldung zu bringen, als nach Terminsumfluß ohne weitere Rücksichtnahme würde verfahren werden.

Am 11. März 1853.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.
[430] Attenberger.

Liedertafel.

Dienstag den 29. ds. Mts. Abends halb 8 Uhr

Unterhaltung mit Instrumental-Vorträgen,

wozu die verehrlichen ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Der Ausschuß. [428]

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 28. März, Abends 7 Uhr.
Besprechung u. Unterhaltung.
Dienstag, 29. März,
Feierliche Eröffnung des Vereines:
Morgens 7 Uhr im Dome feierliche Messe nebst Anrede durch Seine Gnaden den Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich.
Abends 7 Uhr **Festversammlung** im Vereinslokal.
[431] Der Präses.

Ein reales **Krämer-Recht** auf dem Lande ohne Haus wird zu kaufen, oder eine Krämerei zu pachten gesucht.
Adressen unter **A. Z.** besorgt die Expedition d. B. (1) [432]

Der **Oster-Ochsenmarkt** wird für heuer am

Dienstag den 5. April

in Röhrnbach abgehalten.

Johann Kobler,
[433] (1) Gemeindevorsteher.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Dienstag den 29. März zu Hrn. Gastwirth **Mailhammer.**

Der Ausschuß. [429]

Es ist im Steinweg Nro. 238 eine **Familien-Wohnung** bestehend in 3 Zimmern, Küche, Kellerantheil, Holzleg und Trockenboden zu vermiethen. (6) [419]

In der Unterzeichneten erscheint und ist durch alle Buchhandlungen in Passau durch C. Pienger (Pustet'sche Buchhandlung) zu beziehen:

Kleines Conversationslexikon in 5 Bänden

oder

fünfzig Lieferungen à 18 kr. rhein.

Die Richtung der Gegenwart, namentlich in Deutschland, geht dahin, die Wissenschaft immermehr zum Gemeingut Aller zu machen. In Folge davon sind die sogenannten Conversations-Lexika entstanden. Die Bewegung unserer Zeit ließ aber die meisten dieser Werke bald veralten. In den Naturwissenschaften rc. bewirkten dieß die sich rasch drängenden Entdeckungen, in den geistigen Gebieten die entschiedene Rückkehr zu einer bessern — positiven Richtung. Auch waren die frühern Conversations-Lexika zu umfangreich und dadurch dem großen Publikum unzugänglich.

So ist also freie Bahn eröffnet einer neuen Unternehmung dieser Art, welche auf der gegenwärtigen Höhe der Wissenschaft steht, dabei aber gedrungen und wohlfeil ist.

In der Benützung dieses Bedürfnisses bieten wir ein neues Conversations-Lexikon in fünf Bänden, Dasselbe wird sich von den ähnlichen Werken auszeichnen durch positive Richtung in der Auffassung unserer Cultur und durch Festhalten des nationalen Standpunktes.

Der Inhalt des Werkes umschließt das Gesammtgebiet des menschlichen Wissens. Es werden sich darin Religion, Philosophie, Naturwissenschaft, Literatur, Kunst, Geschichte, Statistik, Geographie, Mathematik, Recht und Politik, Nationalökonomie, Land- und Forstwirthschaft, Industrie, Gewerbekunde und Handel rc. rc. zu einem großen weiten Rundgemälde sammeln. Das Werk wird das bequemste Nachschlagebuch, Fremde- u. Kunstwörterbuch und Zeitungslexikon zugleich sein. Es wird vollständiger als alle bisherigen Konversationslexika werden, was bei dem beschränkten Umfange dadurch möglich wird, daß es nicht die Forschungen selbst, sondern nur deren Resultate in gedrungener aber gemeinverständlicher und schöner Sprache und in streng-organischer Bearbeitung gibt. Letzterer Vorzug geht den meisten ähnlichen Werken ab, die mehr eine Sammlung der Arbeiten, zwar vieler und großer, aber im Prinzip nicht geeinigter Gelehrten darstellen. Unser Lexikon dagegen ist das Ergebniß einer strenge zusammengefaßten Arbeit nur weniger, über ihre Aufgabe aber vollkommen geeinigter tüchtiger Männer.

In dieser Haltung strebt unser Conversations-Lexikon das unermeßliche Gebiet des Wissens und der Gestaltung zur bildenden Belehrung darzustellen und die öffentliche Meinung der deutschen Nation in allen ihren Schichten gründlich zu heben und zu veredeln.

Im Interesse der höchstmöglichen Vollkommenheit des Werkes haben wir dessen Druck erst nach Vollendung des größern Theils des Manuskriptes begonnen. Dadurch sind wir im Stande rasches Erscheinen versprechen und uns verbürgen zu können, daß das Ganze die angekündigte Zahl von fünf Bänden nicht überschreiten wird, indem wir uns verpflichten, was etwa weiter erscheinen sollte, unentgeltlich zu liefern.

Die äußere Ausstattung wird, hoffen wir, allgemein befriedigen. Wir haben neue und mit Rücksicht auf den Theil des Publikums, welcher seltener liest, sehr deutliche Lettern gewählt.

Innerhalb 2 bis 2½ Jahren wird das Werk vollständig in den Händen der verehrl. Abnehmer sein, so daß im Durchschnitt monatlich zwei Hefte erscheinen werden.

Das 1ste Heft wird so eben ausgegeben.

Freiburg im März 1853.

[427] **Herder'sche Verlagsbuchhandlung.**

Theater-Anzeige.

Heute Montag den 28. März 1853.
10. Vorstellung des 6. Abonnements.

Katharina Howard,
oder:
Kerker, Krone und Schaffot.

Großes historisches Schauspiel in 6 Abtheilungen nebst einem Vorspiel, frei nach Alexander Dumas, von Eduard Jeremann.

Dienstag den 29. März 1853.
11. Vorstellung des 6. Abonnements.

Das Versprechen hinter'm Heerd,
oder:
Der Freiherr als Wildschütz.

Alpenszene in 2 Abtheilungen und 4 Aufzügen von Baumann, Musik v. Stein.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 28. März Abends zu Hrn. **Maier** (drei Fischen).

Der Ausschuß.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 29. März zum weißen Bären (Hrn. **Pfaffinger.**)

Lotto.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

20. 77. 13. 19. 50.

Die nächste Ziehung findet am 31. März in Nürnberg statt.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 23. März: Barbara Maria, ehel. Kind des Hrn. Georg Klemann, kgl. Schneidermeisters dahier.
— Am 24. März: Helena Anna, ehel. Kind des Hrn. Joseph Düsselbeck, b. Schuhmachermeister.

Vilshofener Schranne.

vom 23. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 56 kr.
Korn	14 fl. 30 kr.
Gerste	10 fl. 42 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie diesseit. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Quirinus. № 87. 30. März 1853.

Zur gefälligen, rechtzeitigen Abonnirung auf die „Neue Passauer Zeitung" ladet hiemit höflichst ein:

Die Expedition.

Deutschland.

(**München**, 25. März.) Wie ich so eben vernehme, ist der an Se. Maj. den König abzusendende Kabinetskurier beaustragt worden, nächsten Sonntag den 27. dies Vormittags 9 Uhr nach Palermo abzugehen. Die Zahl der Anträge über Beförderungen und Veränderungen in allen Zweigen des Staatsdienstes soll alle führeren durch Kurier befördert weit übertreffen. Nach Briefen, die aus der Umgebung Seiner Majestät füglich hierher gelangten, soll Allerhöchstdessen Ankunft in unserer Hauptstadt am 30. April erfolgen und das Georgi-Ritterfest am 1. Mai abgehalten werden. Nach den Statuten kann nämlich dieses an jedem Tage innerhalb der Oktave des Festtages geschehen. — Der neue Universitätsprofessor Herr Dr. v. Siebold, ist aus Breslau eingetroffen. — Wie man vernimmt, wird König Max auf der Rückreise aus Italien mit dem König Otto von Griechenland, welcher auch in diesem Jahr wieder die mit günstigem Erfolge angewandte Karlsbader-Kur gebrauchen wird, in Triest zusammentreffen und die Reise nach München fortsetzen, wo König Otto den Monat Mai hindurch zu verweilen beabsichtigt.

(**München**, 26. März.) Gestern wohnte Königin Marie dem Gottesdienst in der protestantischen Pfarrkirche bei, im Laufe des Nachmittags besuchte J. Maj. „das heilige Grab" in der Allerh. Hofkirche und bei St. Michael, wo das prächtig erleuchtete Kreuz einen imposanten Anblick gewährte und auch die Prinzen Luitpold und Adalbert anwesend waren. — König Ludwig wohnte dem Miserere in der Allerheiligen-Hofkirche bei. — Abends wurden wieder von sämmtlichen Musikchors der Garnison an der Hauptwache, der Stadtkommandantschaft und von den Musikchors des reitenden Artillerie- und des Inf.-Reg. König an der k. Residenz Trauer-Serenaden aufgeführt. — Das Tagesgespräch bildet noch vielfach der Diebstahl, welcher kürzlich von einem Leibjäger an seinem gnädigsten Herrn, dem Prinzen Karl verübt wurde, worüber nun die gerichtliche Untersuchung in vollem Gange schwebt. Der Jäger, welcher seine Diebereien schon geraume Zeit fortgesetzt zu haben scheint, heißt Melchior Fuchs und ist verheirathet; seine Frau, eine gewandte Zitherspielerin verweilt zur Zeit in Wien.

(**München**, 27. März.) Die N. N. enthalten folgende Bemerkungen über das Nervenfieber. Das in der Haupt- und Residenzstadt wieder heftig grassirende Nervenfieber, welchem die jugendlichsten und männlichsten Kräfte so schnell und zahlreich zum unerbittlichsten Opfer fallen und namenloses Elend und Jammer in Familienkreise bringt, veranlaßt mich, die Behandlungsweise bekannt zu geben, die ich seit 18 Jahren mit entschiedenem Glücke auf Gegenden in Anwendung brachte, in welchen die gefährliche Krankheit zu jeder Jahreszeit arg herrscht. Zu ihrer Bekämpfung bediene ich mich nie der sogenannten Nervina. Anfangs lasse ich reichlich Thee von Pfeffermünze trinken, dann ordinire ich Tamarinden, **Tartarus tartarisatus**, etwas **Spiritus minderari mit Syrupus mannatus**. Auf die Brust und den Unterleib lege man alle Tage Senfpflaster; nur hiedurch wird Lungenlähmung und der Tod verhindert. Als Getränke sei Wasser und — was das Allerbeste — sauergesäuerte Milch, recht reichlich genossen, bestimmt. Durch diese Behandlung habe ich ganze Familien und meine eigene, in München erkrankte gerettet. — Da es den Anschein hat, als wirke besonders die den Nervenfieberkranken umgebende Luft höchst nachtheilig, so ist eine Entfernung vom Krankenlager sehr vortheilhaft, und hat eine solche auf meine Frau und Tochter so wohlthuend sich gezeigt, dass erstere schon auf der zweiten Poststation merkliche Besserung spürte. Ist kein organisches Leiden vorhanden, so ist es unmöglich, daß bei dieser Behandlung ein Nervenfieber tödet.

(**Nürnberg**, 24. März.) Der Magistrat als Polizeisenat veröffentlicht folgende Verordnung: „Die bereits in Rücksicht auf die allgemeine Sicherheit über das Reiten und Fahren in der Stadt früher und schon öfter bekannt gemachten Anordnungen werden aufs Neue zur pünktlichen Befolgung unter dem Zusatze eingeschärft, daß auf den Thorbrü-

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenselbold.

(Fortsetzung.)

Während auch der Obermüller sich darüber freute und Beide nun Alles verabredeten, entstand unter den Burschen ein unzufriedenes Streiten, als sie weit genug von der Mühle entfernt waren, um nicht verstanden werden zu können. Alle fielen über Peter Schneider her, der es zugegeben, daß Aennchen nicht in der Mühle abgeholt werden solle. Das sei ein Abweichen vom alten Recht und der alten Sitte, meinten sie, und die Leute würden es mit Grund hart tadeln. „Sorgt nicht für ungelegte Eier!" rief der schlichthörige Bursche, der bei allen Neckereien, die Einem oder dem Andern zugefügt wurden, die Triebfeder und Seele war, und in dessen Kopfe mehr Schalkstreiche und Schelmereien steckten, als in hundert andern. „Was ich ausgeheckt habe, will ich Euch sagen. Morgen Nacht holen wir das Wägelchen aus dem Schuppen. — „Ja," rief ein Andrer, „der ist fest zugeschlossen!" „Laßt mich sorgen!" verwieß ihn Peter. „Bach-Kurts Knecht ist ein ferner Vetter von mir. Der gibt mir den Schlüssel. Dann holen wir's, machen die Räder und Deichsel heraus, holen uns zwei Brandleitern, stellen die so leise als möglich an Bach-Kurts Haus, schaffen das leichte Ding hinauf auf die Dachfirste und machen dort Räder und Deichsel wieder dran, tragen unsre Leitern wieder an ihren Ort, und dann kann er ernstens Aennchen nicht holen, und ist zweitens dem rasenden Uz und Geschrei aller Leute den ganzen Tag preisgegeben; denn daß er für schweres Geld Niemand kriegt, der ihm hilft, es herabzuthun, dafür steh' ich ein." Der Hause brach fast in einen Jubel aus über diesen Schalkstreich. Peter legte ihnen tiefes Schweigen auf und sagte: „Sebt, dann muß das Aennchen doch geholt werden und Bach-Kurt ist geprellt — und das wird einen Uz geben, wie ihn Langenselbold noch nicht erlebt!" In voller Fröhlichkeit zogen die Burschen ein in's Dorf, und bald nach ihnen Einer, der zwar eine Absicht erreicht zu haben sich freute, aber in seiner niedrigen Seele noch eine andre trug, die er recht tief hinein verschloß. Vor dem Bachtanze pflegte der Dorfspieß, wie man, weil er einen Spieß trug, den Ortsdiener oder Polizeidiener nannte, die nöthigen Vorkehr-

Digitized by Google

cken und unter den Thoren gleichwie bei einem Menschengedränge nur im Schritt gefahren und geritten werden darf, daß insbesondere das muthwillige sind zu nahe Anfahren und Reiten an den Wachen durchaus zu unterbleiben hat, und daß nach Schreiben der k. Staatskommandantschaft dahier Wachen und Posten angewiesen sind, gegen Zuwiderhandelnde ernstgemessenst und für den Fall der Widersetzung mit Gebrauch der Waffen und Verrufung einzuschreiten."

(**Frankenthal**, 21. März.) Das Urtheil in dem zweiten Wucherprozesse ist heute vom königlichen Zuchtpolizeigerichte hier gefällt worden. Der Strafantrag gegen Josef Wolf hatte auf 20,000 fl. Geldbuße, 5 Jahre Gefängniß und Entziehung der bürgerlichen Rechte auf die Dauer von 10 Jahren gelautet, das Urtheil selbst spricht nicht nur eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren, dagegen eine Geldbuße von 22,500 fl. aus. Dazu kommen nun freilich noch die beträchtlichen Kosten der Prozedur, die sich wohl über anderthalb tausend Gulden belaufen dürften. Die Verkündigung des Urtheils nahm wieder einige Stunden in Anspruch, da die 104 meist komplizirten Wucher- und Prellereifälle eine weitläufige Motivirung nothwendig machten. Josef Wolf ist indessen außer Landes und sonach das Urtheil ein contumaciales. Der nächste der saubern Beider, der an die Reihe kommt, ist nun Karl Wolf, der noch schwerer gravirt sein soll, als die beiden bis jetzt Abgeurtheilten. Vorher werden die Verhandlungen gegen Isaak Kuhn von Bissersheim geben, die schon in nächster Woche beginnen sollen.

(**Frankfurt**, 24. März.) Die Bundesversammlung hält in dieser Woche keine Sitzung. Wegen der Osterfeiertage hat sie in letzter Woche ihre Sitzungen auf 2 Wochen vertagt. Eine der ersten Angelegenheiten, welche bestimmt ist, die Bundesversammlung demnächst zu beschäftigen, ist diejenige der Beschwerde des Hrn. v. Kettenburg wegen Ausweisung seines katholischen Hausgeistlichen durch die mecklenburgische Regierung. Von dem Reklamationsausschusse sollen in dieser Sache verschiedene Anträge vorliegen, darunter einer, welcher darauf hinginge, daß die Versammlung sich in dieser Angelegenheit für inkompetent erachte. Dieselbe Angelegenheit hat eine größere Schrift vom Staatsrath v. Linde zu Gunsten des Beschwerdeführenden hervorgerufen.

(**Wien**, 24 März.) Lord Stratford-Redcliffe ist auf seiner Durchreise nach Konstantinopel hier angekommen — Der „Agr. Ztg." zufolge hat die türkische Armee in dem montenegrinischen Kriege verloren: einen Mirlaiaja (Obrist), drei Bimbaschas, einen Aga, zwei Kanonen, 8 Fahnen, 900 Gefangene, 4500 Todte und ebensoviele Kranke und Verwundete und 25 Mill. Piaster an Kriegskosten. Der Verlust der Montenegriner betrug einen Barjaktar, einen Hauptmann, 83 Todte, 100 Verwundete, ein altes Weib und zwei andere Frauen. Die drei Dörfer Povle, Limnjan, Martinic und das Kloster bei Ostrog sind abgebrannt. Die Kriegskosten der Montenegriner belaufen sich auf 100,000 Gulden. — Derselben Zeitung wird von der montenegrinischen Grenze berichtet, daß Omer Pascha ein Christenmädchen mit Gewalt in Podgoritza zum Weibe gemacht und türkisirt habe.

(**Wien**, 26. März.) Se. Majestät der König von Preußen wird bereits im kommenden Monate hier erwartet. — In Folge der heftigen Schneestürme am 20. und 21. d. Mts. haben sich in der Nähe von Wien mehrere bedauerliche Unglücksfälle ereignet. Von drei Eierhändler, welche an diesem Tage vom Markte in Wien nach Hause fuhren, gingen zwei sammt den zwei Pferden in der Nähe von Brezdorf zu Grunde; der dritte nur wurde gerettet. In dem Kanalhamit umweit der Mleschach'schen Steinkohlengruben zwischen Zillingdorf und Pötsching wurden zwei Kroatenweiber erfroren gefunden. In der Nähe von Kirchberg am Wechsel sind auf dem Wege zwei Personen und in Kirchberg selbst der dortige Wirth kaum 10 Schritte von seinem Hause erfroren gefunden worden. In der Nähe von Stinkenbrunn soll eine ganze israelitische Familie 4 Männer und 2 Weiber, sowie der Kutscher in dem Schneesturme den Tod gefunden haben. In den Bergen um Wiener-Neustadt liegt der Schnee 1 bis 2 Klafter hoch.

Unter dem Nachlaß des F.Z.M. B. v. Haynau befindet sich auch eine Geschichte des ungarischen Feldzugs, welche jedoch, und zwar nach dem Wunsche des Verfassers selbst, erst in einigen Jahren veröffentlicht werden soll. Das Gesammtvermögen des verstorbenen Feldzeugmeisters soll sich auf 1½ Million belaufen, deren Universalerbin seine in Gratz lebende unverheirathete Tochter ist. Freiherr v. Haynau war einer der ersten Aktionäre der hiesigen Ratio-naibank.

(**Salzburg**, 22. März.) Im nächsten Monate wird dem Vernehmen nach der technische Chef den öfterr. Eisenbahnweins, Hr. R. v. Ghega nach Salzburg kommen. Während dessen Anwesenheit dürfte dann wahrscheinlich die Frage über die Lage des Bahnhofes zur endlichen Entscheidung kommen.

(**Innsbruck**, 20. März.) Der 19. März bleibt sicher einer der denkwürdigsten Tage in der Geschichte der Tiroler Schützenfeste. Ein solches Fest, das im ganzen Lande, an allen Schießständen, von allen Schützen und zugleich mit so hochbegeisterter Stimmung und einer so außerordentlichen Theilnahme der übrigen Bevölkerung gefeiert wurde, ist noch nicht dagewesen. Von Kufstein bis zum Arlberg, vom Arlberg bis hinab an den Bodensee, von Landeck bis Nauders und hinab durch das ganze Vinschgau und Eisckland bis an die südlichste Grenze Tirols, durch's Elsack, Pusterthal bis zur Kärntner Grenze, in allen Seitenthälern und auf allen Höhen des Tiroler Landes knallten gestern die Tausende von Stutzen und Böllern zu Ehren Sr. Majestät unseres Kaisers.

(**Heidelberg**, 21. März.) Die hier in Haft genommene und in Propaganda machende Dame, Hofeld, ist durch Erkenntniß hiesigen Kriminalamts zu einer Kerkerstrafe von 6 Wochen verurtheilt und am 19 d. nach dem Strafrechtspflegeort Mosbach abgeführt worden. — In dem Bergwerke zu Wiesloch ist in Folge eines Erdeinsturzes ein Arbeiter getödtet worden.

Großbritannien.

(**London.**) Der Brand in Windsorschloß hat, wie sich herausstellt, bei weitem nicht so viel Schaden angerichtet, als man nach den ersten Berichten glaubte. Ein

ungen zu treffen. Mit einem schweren eisernen Rechen wurde das Bachbette sorgfältig an der Stelle des Tanzes durchzogen, damit große Steine entfernt würden, welche etwa ein Paar zum Falle in das Wasser bringen konnte; denn dieß wäre eine unweitigbare Schmach gewesen, die noch Kindesblindern der Betroffenen aufgerückt werden wäre. Der Dorfpipis war ein alter, armer Mann ohne Familie, der alte Steffen, der dem Bach-Kurt ein Kapitälchen schuldig war und leider die Zinsen der letzten zwei Jahre nicht erschwingen hatte können. Den hatte sich der Bach-Kurt auf diesen Abend heimlich bestellt, und der alte Steffen, der Reichsoldat gewesen war und gewohnt, pünktlich Dem nachzukommen, was ihm oblag, trat, sobald es dunkel war, in Bach-Kurts neu aufgeputzte Wohnstube. Bach-Kurt, der nie gegen Arme freundlich war, redete dießmal den Steffen mit einer Freundlichkeit und Leutseligkeit an, die in des alten Mannes Seele schnell den Verdacht weckte, dahinter stecke etwas Arges, denn so war ihm der grobe Bach-Kurt nie begegnet. „Womit kann ich Euch dienen, Konrad?" fragte der alte Soldat, der sich noch recht stramm hielt und seinen Spieß, den er allezeit in der Rechten trug, nöthigenfalls unangenehm verwenden konnte. „Hört einmal, Steffen," sagte

Digitized by Google

freundlich der Rothe, „Ihr wisset, daß Ihr mir pwrjährige Zinsen schuldet. Das macht zu zehn Prozent grade fünf Gulden. Ich wriß, daß Euch das zehn drückt und wollte Euch darum einen Weg weisen; auf dem Ihr sie mit Einem Ruck abbezahlen könntet, ohne daß es Euch auch nur Einen Heller kostet." „Ei," sagte Steffen lachend, „so möcht' ich auch das Kapitälchen abtragen können!" „Wer wriß, was geschieht," sagte Bach-Kurt, „Heut macht's ich einmal mit den Zinsen anheben. Stellt Ihr Euch so an, wie ich's erwartet, so gibt's vielleicht mehr Gelegenheit." „So rückt einmal 'raus!" sagte, des langen Vorspiels müde, der Ortsfoß. „Ich hab' nicht lange Zeit zum Schmusen." Bach-Kurt lief in die Stube auf und ab und rieb sich die Hände. Man sah, es wollte nicht recht von der Brust, was er ihm sagen wollte. Es ist in solchen Lagen, als ob die Scham und das Gewissen mit starken Armen die Seele zurückhielten, daß, was sie will, in Worte aus sich herausreißen zu lassen. So ging's jetzt dem Bach-Kurt; aber endlich faßte er doch die nöthige Kurzsicht und sagte leise, ganz nahe an Steffen herantretend: „Gelt, Steffen, der Jakob und das Nennchen tanzen zuerst?" „Ja." „Gelt Ihr macht den Tanzplatz sauber mit dem Rechen?" „Ist schon geschehen." „Hm!

halbes Dutzend Schlafstuben, die in den obern Stockwerken des Wales-Thurmes, brannten zusammen, und einige Mobilien wurden — mehr durchs Wasser als durchs Feuer — beschädigt, sonst ist kaum etwas bedeutend beschädigt worden, was um so erfreulicher ist, wenn man bedenkt, daß das Feuer von Sonnabend Nachts 10 Uhr bis Sonntag Morgens 4 Uhr anhielt. Soviel bis jetzt ermittelt werden konnte, scheint das Feuer durch Ueberheizung entstanden zu sein, und das Schloß Windsor wie alle größern Gebäude Englands neben den gewöhnlichen Kaminen durch erwärmte Luft, die durch Röhren streicht, geheizt wird, so hatte das Feuer längs dieser und hinter dem Holzwerk der Decken und Wände schon bedeutende Fortschritte gemacht, bevor es entdeckt werden konnte.

Frankreich.

(**Paris**, 24. März.) Die orientalische Frage liefert seit einigen Tagen den Hauptstoff für die Leitartikel der Pariser Journale. Alle sind darin einverstanden, daß die mehr pomphaften, als ernsten Demonstrationen Rußlands gegen die Pforte nicht auf kriegerische Projekte hinauslaufen, sondern, daß es bei ihnen mehr darauf abgesehen ist, den sich zur griechischen Kirche bekennenden Bewohnern der Türkei vermehrten Respekt vor dem russischen Protektorate einzuflößen, als einen casus belli zu stellen. Man hält sich überhaupt für überzeugt, daß, so lange Frankreich und England in der Beschützungspolitik zu Gunsten des osmanischen Reiches einig gehen, an keinen ernstlichen Konflikt zu denken sei. Uibrigens ist noch gar nicht festgestellt, daß die britische Mittelmeerflotte auf den Ruf des Obristen Rose Malta verlassen werde, und daß Auslaufen der Toulonер Flotte nach den griechischen Gewässern, wo sie bis auf Weiteres stationiren soll, hat nur die Bedeutung einer in allen ähnlichen Fällen gebräuchlichen Vorsichtsmaßregel, um bei unvorhergesehenen Ereignissen dem Schauplatz näher zu sein. Die Anwesenheit der französischen Mittelmeerflotte in den griechischen Gewässern wird zunächst keinen anderen Zweck haben als den moralischen Muth der Pforte zu heben, welchen sie etwa nöthig haben könnte, um allzu weit gehenden Forderungen des russischen Kabinetes zu widerstehen, das von jeher nach einem ausschließlichen Patronate über die Donau-Fürstenthümer und den griechischen Religionsverwandten in der Türkei getrachtet hat. Das „Journal des Debats" spricht sich gegen diese Tendenzen Rußlands entschieden aus und will es Frankreich und England zur Pflicht machen, die Pforte gegen solche Bestrebungen Rußlands zu schützen; es drückt die zuversichtliche Erwartung aus, daß, einerseits Rußland, sobald es den Entschluß der beiden westlichen Großmächte kennen wird, von seinen Forderungen nachlassen und andererseits die Pforte die minder wichtigen Ansprüche Rußlands bereitwillig befriedigen werde, wie es es Oesterreich gegenüber gethan. Das „Journal des Debats" macht auf den Unterschied zwischen der Haltung der Pariser und der Londoner Börse aufmerksam; während die Londoner Börse bei der Nachrichten von der an die britische Mittelmeerflotte erlassenen Aufforderung des Obersten Rose nur um ¼ pCt. wichen, fiel die französische Rente hier um 2 bis 2½ pCt. Das „Journal des Debats" fragt ironisch, welche der beiden Börsen da wohl die klügere sei.

Morgenpost.

(**Heidelberg**, 23. März.) Gestern wurden bei mehreren Einwohnern unserer Stadt Hausschuungen vorgenommen. Ein Getreidemesser wurde verhaftet. Heute Morgen erfolgte auch eine Hausschung bei Professor Hagen. Man will wissen, diese Maßregeln seien auf Requisition von Berlin erfolgt.

(**Paris**, 26. März.) Zwischen Rußland, Frankreich und der Türkei werden demnächst Konferenzen über die Heiligengrabsfrage in Konstantinopel eröffnet. Oesterreich beabsichtigt Theilnahme und wird wahrscheinlich zugelassen werden. England enthält sich, indem es erklärt, daß es kein Interesse daran hat. An den Admiral Dundas schickte England den Befehl, nach Malta zurückzukehren; der Befehl traf ihn noch in Malta selbst. Die französische Flotte setzt ihren Weg nach den Archipel fort.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

[Das Osterfest.] Die christliche Festordnung bietet 1853 den seltenen und bedeutsamen Fall dar, daß das Osterfest auf 27., also der Charfreitag auf 25. März fällt, ein Fall, der in diesem Jahrhundert nur dreimal sich wiederholt, 1842, 1853, 1864. Das Merkwürdige liegt darin, daß nach einer seit uralter Zeit geltenden Annahme dieß die beiden Monatstage sind, an welchen der Herr gekreuzigt worden und auferstanden ist. Hienach wurde das Osterfest ausschließlich gefeiert von einer Partei in Kappadocien im 4. Jahrhundert; in Gallien im Sprengel von Tours aber neben der beweglichen Festfeier im 5. Jahrhundert. Die Sache hat auch eine symbolische Bedeutung. Es soll am 25. März, als dem eigentlichen Tag der Frühlingsnachtgleiche, die Welt sowohl geschaffen, als erneuert worden sein; das letztere durch die Menschwerdung Gottes am Tage Mariä Verkündigung und durch die Vollendung des Erlösungswerks am Kreuze. Damit ist eine Parallele zwischen der ersten und zweiten Schöpfung, so wie zwischen dem Anfang und dem Ende des Lebens Jesu auf Erden gezogen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 1. April 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung der Katharina **Hanuß**, Bäckerstochter von Zwiesel, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 6. November 1852 in der gegen dieselbe wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls geführten Untersuchung. Vormittags 10 Uhr.

Berufung des vormaligen Söldners Martin **Rauch** von Kühbach, und des k. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Passau gegen das von diesem Gerichte in Untersuchung gegen Martin Rauch wegen Verbrechens des nächsten Versuches zur Nothzucht unterm 5. März d. J. gefällte Urtheil.

Wenn Ihr einen rechten dicken Stein in die Tanzbahn legt, so geb' ich Euch die Quittung über die fünf Gulden — und — noch ein baares Trinkgeld dazu. Kein Mensch erfährt's wer's gethan; aber ich hätt' meine besondere Plaisir dran, wenn sie in den Bach plumpsten und alles Volk in's Lachen käme und Aerger und Schmach über sie!"

Steffen durchzuckte es bei diesem Anschlage, wie wenn ein Blitz ihn träfe. Seine Faust faßte den Spieß mit einem Grimme, als wolle er das Eisen zerbrechen; schnell aber besann er sich wieder. „Wie, dachte er, wenn der rothe Canof einen Anderen anstelle, oder, wenn ich es ihm abschlage, in der Nacht selbst Steine hineinträgt? Freilich hat er dazu den Muth nicht, den er ist so aberglaubisch wie ein altes Waschweib, und würde mich nicht bezahlen, wenn er selber es zu thun im Stande wäre, zumal sein Geiz über alle Spitzen hinaus geht. Da geh' ich recht zum Scheine drauf ein."

„Das ließe sich hören, sagte der Taube, als er eine Ohrfeige bekam," sprach nach einigem, bedächtigem Schweigen der Spießmann. „Meint Ihr?" fragte mit Entzücken der Bach-Kurt. „Das ist ja ein Leichtes," sprach Steffen, seinen Grimm beumeisternd. „Verlaßt Euch nur unbedingt auf mich," und damit brach er auf. Bach-Kurt aber eilte an das Wandschränkchen, holte und reichte ihm die Quittung und Steffen ging. „Dich soll lieber und der!" rief er draußen, zornig die Faust gegen Bach-Kurts Haus ballend, und raschen Schrittes lief er zum Schultheiß. Dieser erfuhr über des Menschen Bosheit; nahm Steffen zu Protokoll und legte die Quittung demselben bei, indem er zu Steffen sagte, er möge ja gegen Jedermann tiefes Schweigen beobachten, bis die Stunde da sei, wo er ihn zum Reden auffordern würde. In seiner blinden Wuth hatte der rothe Bach-Kurt vergessen, daß Steffen ein entfernter Verwandter Jakobs war. Der Macht des Geldes vertraute er und im eigenen, verworfenen Herzen fand er den Grund zu der Hoffnung, daß der Arme zu jeder Schandthat fähig sei, wenn das Gold sein Auge blende. Dießmal war seine Rechnung falsch.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem Seine Majestät der König mit allerhöchster Entschließung vom 27. v. Mts. allergnädigst zu genehmigen geruht haben, daß **vom 1. künftigen Monats** anfangend, der Tarif für die telegraphische Privat-Korrespondenz, welche ausschließlich auf den unter bayerischer Verwaltung stehenden Staatstelegraphenlinien zur Beförderung kommt, auf die Hälfte der dermalen bestehenden, sowohl nach der direkten Entfernung zwischen den Aufgabs- und Empfangs-Stationen, als der Depeschenwortzahl bemessenen Gebühren, ermäßigt werde, so wird dies hiemit bekannt gemacht und bemerkt, daß die Uibersicht der betreffenden ermäßigten Tarifsätze bei allen k. bayr. Telegraphen-Stationen unentgeltlich zu haben ist.

München, den 20. März 1853.

Königlich Bayerisches Telegraphenamt.

[435] **Dyck.**

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Joseph und Katharina Himsel'schen Bauerseheleute zu Kleising, Gemeinde Neukirchen dies Gerichts dem gerichtlichen Zwangs-Verkaufe unterstellt, und ist zu solchem Zwecke Tagsfahrt auf

Samstag den 7. Mai l. Js.

Vormittags 10 — 12 Uhr

im Wirthshause zu Sittenberg bestimmt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Anbote wenigstens den Schätzwerth von 3658 fl. 39 kr. erreichen müssen, — dem Gerichte Unbekannte über gehöriges Vermögen sich legal auszuweisen haben und der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Gesetzes von 1837 sich richte.

1) zu Dorf: in eingädigen gezimmerten mit Legschindel gedeckten Wohnhause, Stallung mit Legdach, hölzernen Stall, gezimmerten Getreidkasten, Schupfe, Pumpbrunnen, Backofen.

2) zu Feld: in Gras- und Baumgarten zu 1 Tagw. 15 Dez., Aeckern in 3 Feldern zu 29 Tagw. 58 Dez. 7. und 8. Bonität. Wiesen zu 7 Tagw. 5 Dez., Waldungen zu 13 Tagw. 77 Dez., Gemeinde-Theil zu 3 Tagw. 1 Dez., Weide zu 1 Tagw. 30 Dez.

Gutslasten-Kaufsbedingungen werden am Kommissionstage bekannt gegeben werden. Am 17. März. 1853.

Königliches Landgericht Passau I.

438. **Fink**, Landr.

Liedertafel.

Dienstag den 29. ds. Mts. Abends halb 8 Uhr

Unterhaltung mit Instrumental-Vorträgen,

wozu die verehrlichen ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Der Ausschuß. [428]

Die bei dem Schlosser Lang bestellten Kassen sind bereits fertig und können daher in Empfang genommen werden.

Zugleich zeigt derselbe an, daß überdies mehrere, theils mit franz., theils mit deutschen Schlössern, versehene Kassen, sowohl für Verwaltungen ꝛc., als für Privaten passend, vorräthig sind. [437]

Wohnungsvermiethung.

Im Hause Nr. 449 in der Theresienstraße ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten bis Ziel Georgi zu vermiethen. [436]

Im Neumarkt Nro. 469 sind 2 Zimmer mit der Aussicht auf die Hauptstraße mit oder ohne Möbel nebst Bierbestallung sogleich zu vermiethen. (b) [420]

Theater-Anzeige.

Dienstag den 29. März 1853.

11. Vorstellung des 6. Abonnements.

Das Versprechen hinter'm Heerd, oder:

Der Freiherr als Wildschütz.

Alpenlegende in 2 Abtheilungen und 4 Aufzügen von Baumann, Musik v. Stein.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Kirchenstiftung Martinskirchen betr.)

Die Kirchenverwaltung Martinskirchen hat die zur Filialkirchenstiftung Martinskirchen gehörigen im Rentamtsbezirke Eggenfelden entlegenen Grundrenten an die Ablösungskassen des Staates überwiesen.

Da unter diesen überwiesenen Renten an ständigen Gefällen und Handlohnsrequivalenten auch Zehentrenten begriffen sind, so werden auf den Grund des Artikels 34 des Ablösungsgesetzes alle jene, welche auf diese Renten, und insbesondere die Kultusstiftungen, welche wegen der Baukonkurrenzpflicht der Zehentrenten Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, diese Ansprüche

bis 31. Mai l. Js.

hierorts anzumelden, weil nach Umfluß dieses Termines nach regulirter Baupflicht die Ausanwortung der Ablösungsschuldbriefe erfolgen wird.

Eggenfelden den 13. März 1853.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.

[434] **Ritterberger.**

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 24. März: Joseph Anton, ehel. Kind des Hrn. Jos. Oesterreicher, Bäckermeister zu St. Nikola.

Gestorben am 26. März: Elisabeth Glatzl, Salzarbeitersfrau, 9 M. alt.

— Am 26. März: Barbara Dieterich, led. Wirthstochter v. Oesterndorf, k. Lds. Osterhofen, 60 J. alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 24. März: Franziska Seidl, bürgl. Tischlermeisters-Kind, 3 Jahre 4 Monate alt.

— Am 27. März: Barbara Dorigani, Dommesners-Witwe, 82 J. alt.

Brodtaxe in der Stadt Passau vom 29. März bis 4. April 1853.

Waizen 16 fl. 1 kr. — **Korn** 14 fl. 40 kr.

Mehltaxe in der Stadt Passau vom 29. März bis 4. April 1853.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ltl.	Sl
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	5	—	—
	Ein Zweipfenniglaibl	—	3	1	2
Paslbrod	Ein Kreuzerlaibl	—	6	3	—
	Ein Sechspfennigweckn	—	10	—	2
	Ein Groschenweckn	—	20	1	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	12	2	1
	Ein Zwölferlaib	2	25	1	—

Mehlgattungen.		Metzen		Viertling		Sechszehntl.		32er	
		fl. kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.
Kreutzer-Währung.	Semmelmehl	2 36	—	—	39	—	—	9	3	—	—
	Vollmehl	2 9	—	—	32	1	—	8	—	—	—
	Nachmehl	1 23	—	—	20	3	—	5	1	—	—
	Kernmehl										
	Roggenmehl	2 12	—	—	33	—	—	8	1	—	—
	Gemeine Roggenmehl	1 42	—	—	25	2	—	6	1	1	—

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie dieselben Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Valbina. № 88. 31. März 1853.

Zur gefälligen, rechtzeitigen Abonnirung auf die „Neue Passauer Zeitung" ladet hiemit höflichst ein:

Die Expedition.

Wien im Jahre 1826 und Wien im Jahre 1853. (Von einem Augenzeugen.) † Es war in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1826, als Kaiser Franz plötzlich an einem entzündlichen Fieber erkrankte, welches bald einen so bedenklichen Karakter annahm, daß man am 14. bereits nahe jeder Hoffnung zur Genesung entsagen mußte. Der gewöhnliche Leibarzt wagte es nicht, dem erschöpften Kranken einen wiederholten Aderlaß zu verordnen: Fürst Metternich drang, unterstützt durch die Kaiserin, auf Zuziehung eines zweiten Arztes, des Dr. Staudenheimer. Dieser erfahrene, umsichtige, praktische Mann, ließ dem Kaiser sogleich und reichlich zur Ader, und so unerwartet schnell zeigte sich der Erfolg, daß schon am 16. alle Gefahr vorüber war und kein Bulletin mehr ausgegeben wurde. Am 18. fand im Dom zu St. Stephan das Tedeum und feierliche Dankopfer für die Genesung statt. Noch erinnere ich mich lebhaft jener Zeit, da sie einen unauslöschlichen Eindruck in mir zurückließ. Es war das seltene rührende Schauspiel einer ganzen Bevölkerung in tiefer Trauer, das mich ergriff. Tausende strömten in die Kirchen, um vom Himmel das Leben des wahrhaft populären Fürsten zu erflehen. Zahllos wogte die Menge um die Burg, ängstlich, jeder Nachricht harrend, die von Zeit zu Zeit durch sich zur Treppe des Schweizerhofes Drängenden verkündet wurde. War sie günstig, erweckte sie nur einen Strahl der Hoffnung, so flog sie von Mund zu Mund, von Haus zu Haus: war sie beunruhigend, so konnte man, ohne zu fragen, an den düstern Zügen der Hörenden erkennen, das Gefahr sei. Alles schien zu ruhen, jeder andere Wunsch und Gedanke nur dem einen mächtigen zu weichen, den guten Kaiser seinem Volk erhalten zu wissen! Wie in Wien, so in den meisten Provinzen. Eine Menge von Gedichten, Adressen, Deputationen, Danksagungsgebeten, frommen oder wohlthätigen Stiftungen folgte auf die beinahe wunderbare Errettung, und ein bogenreiches Werk unter dem Titel: „Gott erhalte Franz den Kaiser!" brachte alle diese loyalen Ergüsse. Das einfache beliebte Volkslied: Gott erhalte! brachte bei allen Gelegenheiten wo der Kaiser nach längeren Reisen, nach überstandenen Gefahren wieder erschien, eine nicht zu beschreibende Wirkung hervor; ich möchte das Lied gleichsam identisch mit der Erscheinung des Kaisers Franz nennen; so oft ich es höre, erwache es in mir stets dasselbe Gefühl von wehmüthiger Andacht. Unter den Gedichten auf die Wiederherstellung des Kaisers schien mir jenes von Grillparzer das gelungenste. Der Tod, schon bereit, sein Opfer wegzuführen, sieht Österreichs Schutzgeist betend am Bette um die Erhaltung des Kaisers stehen, und kehrt, der sonst Unerbittliche, wieder um, da er, bestimmt nur Ein Herz zu brechen, so viele Tausende zu brechen nicht bereuen sei. Der Tag des ersten Ausgangs, der 9. April, bleibt unvergeßlich in dem Andenken Wiens.

Seit dieser Zeit sind 27 Jahre verflossen, der alte ehrwürdige Kaiser hat seine segenreiche Laufbahn vollendet; ein Erbe der Monarchie, lange ersehnt, wurde während dieser Epoche geboren, viele wichtige, zum Theil unerhörte, schauervolle Begebenheiten drängten sich in rascher Folge; wer kennt sie nicht? Und dennoch finden sich zwischen jener längst verschwundenen Zeit und dem jetzigen Augenblick viele Analaus- und Vergleichspunkte. Ein junger Monarch, die Freude und Hoffnung von Millionen, entgeht durch Gottes Schutz und gnädige Fügung der ruchlosen Hand eines Meuchelmörders, welche sich gegen seine geheiligte Person erhoben hatte. Alsobald füllt sich die Hofburg wieder mit theilnehmenden Menschen aus allen Klassen, der alte Dom hallt von inbrünstigen Gebeten und frommen Danksliedern wieder, jedes Fenster ist festlich erleuchtet, die vielgeprüfte kaiserliche Familie wird mit einem Zuruf der Freude und Anhänglichkeit begrüßt, welcher an jene alte Zeit erinnert. In langen Zügen drängen sich Deputationen aller Kronländer, aller Städte in die Gemächer der Burg, ihre Treppen, ihre Gänge sind mit ängstlich forschenden Gesichtern bedeckt, und froh begrüßen sich selbst Fremde mit dem alle beglückenden Zuruf, daß die Gefahr beseitigt, Gesundheit und Leben des ritterlichen Kaisers erhalten seien. Gedichte, Ergebenheitsadressen füllen die Tagsblätter, um die Wette legen Leute aus allen Ständen milde Gaben

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Der Sonntag Nachmittag war unter vielen Vorbereitungen zum Bachtanze hingegangen. Der Wagen war mit Grün köstlich bekränzt, der die Mädchen abholen sollte. Die größte Heiterkeit erfüllte Alle. Auch in Bach-Kurts Hause wurde das Festmahl vorbereitet für den andern Mittag und müde gingen die Bewohner zur Ruhe. Bach-Kurt selbst schlief ein im seligen Bewußtsein, seinem Feinde einen Fuß gestellt zu haben. Es gab keine größere Schmach, als die, das Mädchen in den Bach fallen zu lassen oder selber den Fall zu theilen. Das müßte Annuchens Herz von Jakob lösen und die Schmach, die sie traf, führte sie sicher ihm zu. So schloß und rechnete der Unhold und in solchen Träumen wiegte er sich, bis der Schlaf auch sein Auge schloß. Es war Mitternacht vorüber, als Bach-Kurts Knecht dem Peter den Schlüssel zum Schuppen einhändigte, wo das Wägelchen stand. Dunkle Gestalten trugen Brandleitern herzu, die so leise und mit so wenig Geräusch als möglich an Bach-Kurts zweistöckigem Hause angestellt wurden. Im Schuppen wurde nun eine große Thätigkeit entfaltet. Es war keine lange Zeit nöthig, die Räder und Deichsel zu entfernen. Jetzt trugen kräftige Jünglingsgestalten das leichte Wägelchen daher, die Leitern hinauf und pflanzten es auf die Dachfirste. Räder und Deichsel wurden wieder angefügt und dann die Leitern eben so stille entfernt. Ueber der Thüre wurde ein Papier angeheftet, darauf mit mächtigen Buchstaben zu lesen stand: Gasthaus zum blauen Wagen. Kichern und unterdrücktes Lachen wurde erst hörbar, als sie mit den Leitern bereits wieder an dem Orte waren, wohin sie gehörten. Der Knecht empfing wieder den Schlüssel und Alles war stille wie im Grabe. Bach-Kurt war durch ein verdächtiges Geräusch allerdings erwacht. Anfänglich fürchtete er Diebe; allein diese Furcht verging schnell, als im Hause es ruhig blieb und der Spitz, der sonst so wachsam war, nicht bellte. Jetzt erwachte sein Aberglaube. Das böse Gewissen begann in ihm zu hämmern. Er betete viel tausendmal: Alle guten Geister u. s. w., kroch tief unter die Decke und hörte endlich Eins schlagen und das Gespensterwesen sich entfernen. Alles

Digitized by Google

auf den Altar des Vaterlands und der Wohlthätigkeit nieder, es ist die erste Frühlingsmahnung nach langen unfreundlichen Stürmen! — Ich aber wollte diese zwei Bilder neben einander festhalten, weil sie selten in der Geschichte sind, gleich ehrenvoll und erfreulich für die Fürsten wie für ihre Völker, denn beider Glück und Geschick sind immer wie einander verbunden. Viribus unitis!

(**München**, 26. März.) Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 14,613 Schäffel, wovon 12,398 Sch. verkauft und 2215 Sch. eingetrieben wurden. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 1 kr. (gestiegen um 23 kr.); Korn 15 fl. 24 kr. (gefallen um 20 kr.); Gerste 12 fl. 24 kr. (gestiegen um 18 kr.); Haber 6 fl. 14 kr. (gefallen um 1 kr.).

(**Frankfurt**, 25. März.) Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz werden, dem Vernehmen nach, behufs Beanwortung des Staatserlasses vom 1. März d. J. in der letzten Woche dieses Monats zusammentreten.

Aus **Berlin**, 23. März, schreibt man der „Frkf. Pztg.“ Der Abschluß in Betreff des preußisch-österreichischen Handelsvertrags ist von Seite der hier anwesenden Zollvereins-Bevollmächtigten, wie wir hören, bereits erfolgt. Dieselben sehen in kürzester Zeit der endgiltigen Erklärung ihrer Regierungen entgegen, so daß binnen Kurzem der Anschluß sämmtlicher Staaten des Zollvereins und des Steuervereins an den preußisch-österreichischen Handelsvertrag stattfinden kann. Die weniger wesentlichen Arbeiten hinsichtlich der Erneuerung des Zollvereins sind bis nach den Osterfeiertagen ausgesetzt worden, da es sich vor der Hand um einen raschen Abschluß in der Hauptsache handelte.

(**Wien**, 26. März.) Die Gefängnisse in allen Theilen der Monarchie sind fast ganz überfüllt, und es werden schon hier und da jetzt Magazine und Kasernen zu Gefängnissen umgestaltet, um die Menge der Verhafteten unterzubringen. In den Gefängnissen von Pesth-Ofen befinden sich allein 800 Sträflinge, in Komorn 1800, und in Arad, der starken Festung im Banat, soll die Zahl der politischen Gefangenen sich auf 1600 belaufen.

(**Baden**, 25. März.) Baron v. Titoff, der eigentliche Gesandte Rußlands bei der hohen Pforte, welcher sich seit längerer Zeit auf Urlaub befindet und diesen Winter in unserer Stadt zubrachte, bereitet sich zur Abreise vor und wird uns in kurzer Zeit verlassen. Da derselbe seine Familie jedoch hier zurücklässt, so dürfte auch er hieher zurückkehren beabsichtigen. Unter den gegenwärtigen politischen Konjunkturen kann diese Reise wohl um so weniger als eine bloß des Vergnügens wegen unternommene erscheinen, da die Witterung dazu nichts weniger als einladend, der Winter mit erneuter Strenge zurückgekehrt und hier, wie anderwärts, Alles mit tiefem Schnee bedeckt ist. — Herr v. Sydow ist noch immer nicht hieher zurückgekehrt, während sein Gesandtschaftssekretär sich noch fortwährend hier aufhält.

(**Hamburg.**) Gegen die hier lebenden fremden Piraten will man jetzt alles Alles Ernstes einschreiten. Zuvörderst ist ein hier lebender dramatischer Schriftsteller, ein Preuße aus Glogau in Schlesien, Dr. S., ausgewiesen, und ist ihm der Aufenthalt nur noch bis 1. April gestattet. Hrn. Al. Glasbrenner sollte schon zum 1. März die Karte entzogen werden und nur auf vielfache Verwendung ist ihm der Aufenthalt bis zum 15. künftigen Monats noch gestattet worden. — Unsere Polizei ist es in diesen Tagen gelungen, einige wegen Diebstahls und anderer Verbrechen steckbrieflich verfolgte Personen aus Bremerhafen, Rostock und Bernburg zu verhaften. Unter den Festgenommenen befinden sich der frühere Untersuchungsrichter der ehemaligen deutschen Flotte, Publmann, von dem die Zeitungen bekanntlich mitgetheilt haben, daß derselbe dringend verdächtig sei, Unterschleife begangen zu haben.

Frankreich.

(**Paris**, 24. März.) Gestern begann die Verhandlung gegen den Weinhändler Pericard wegen Demonstration des Erzbischofs von Paris im Juniaufstand des Jahres 1848. Wie uns eben bekannt wird, wurde er zwar von dieser Anklage freigesprochen, aber wegen Theilnahme an jenem Aufstande zur Deportation und in die Gerichtskosten verurtheilt.

Großbritannien.

(**London**, 23. März.) (Globe.) Wie es scheint, sollen die Goldentdeckungen kein Ende nehmen; jede Post aus fernen Weltgegenden, Nord, Ost, Süd und West, bringt Berichte von neu aufgefundenen Lagern des edeln Metalls. Kaum haben wir Neuseeland unter den Goldländern aufgezählt, so melden Briefe aus Guayaquil, welche die gestrige westindische Post mitgebracht, die Entdeckung eines „Placer“ bei Jama, in der Provinz Manabi des Staates Ecuador, ungefähr sieben Tagreisen von Guayaquil entfernt. Das Feld soll sehr reich sein — unerschöpflich, sagt ein Bericht, und mehr als Kalifornien. Trotz der schlechten Straßen und heftigen Regens waren bereits 400 Menschen von Manta und Montecristo dahin aufgebrochen. Der Gouverneur von Manabi hatte eine Kommission zur Untersuchung abgesandt.

Rußland.

(**Petersburg**, 14. März.) Lord Stratford Redcliffes Reise über Paris nach Konstantinopel, sein Zusammentreffen mit Hrn. de la Cour und dessen Vorberathungen mit dem Kaiser der Franzosen, endlich die letzten Botschaften, wonach beide Gesandten übereinstimmend die Interessen der Türkei wahrnehmen sollen, haben hier der Meinung Eingang verschafft: Frankreich neige zu England und ziehe sich von der Politik der nordischen Höfe zurück, umsomehr da auch Hrn. Oferoff Instructionen von der Art sind, daß Frankreich denselben schwerlich werde genügen können. Der bei der Pforte neu akkreditirte außerordentliche Gesandte Admiral Menzikoff hat indessen die gemessensten Weisungen mitgenommen, darauf zu beharren, daß der in der hl. Stätte frage vertragsmäßig publizirte Firman und die behufs gemachten Versprechungen erfüllt und unverbrüchlich durchgeführt, nicht aber, wie bisher geschehen sei, umgangen werde. Rußland wird diesen Forderungen nöthigenfalls Nachdruck geben.

---

wurde grabstille und seine Seele genas von ihrem Schrecken. Der Schlaf kam wieder mit Macht und hielt ihn gefangen, bis am Morgen ein heilloser Lärm, ein wieherndes Gelächter von Hunderter von Stimmen ihn aus dem tiefen Schlafe weckte. In diesem Augenblicke klopfte auch der Knecht an seine Thüre. „Was gibt's?“ fragte voll Schrecken und böser Ahnung der Bach-Kurt. „Ach, Herr,“ jammerte der Knecht, „hört und seht Ihr denn nichts? Ganz Langenfelbold steht drunten und tobt und lacht.“ „Worüber denn?“ fragte er hastiger. „Ach du liebe Zeit,“ sagte der Knecht, „da ist Euch wieder einmal ein Streich gespielt worden, wie in Langenfelbold noch nichts ist erdört worden, seit es steht. Denkt Euch nur, über unsrer Thür hängt ein Papier, darauf steht geschrieben: Gasthaus zum blauen Wagen —“ „Ei, Du Eselskopf, warum reißest Du es nicht ab?“ „Ach du liebe Zeit, das würde wenig helfen, denn droben auf der Dachfirst steht Euer Wägelchen und begreift's kein Mensch, wie das da hinauf gekommen ist! Ach, Herr, es ist nicht mit rechten Dingen zugegangen!“ „Das muß ich sehen!“ schrie der Bach-Kurt, der den Lärm immer größer werden hörte „Geht um aller Welt willen nicht vor die Thür!“ rieth weislich der Knecht. „Sie hänseln Euch, daß Ihr Euch zu Tode ärgert!“ „Aber wo soll ich's denn sehen?“ „Geht zur Hinterthür hinaus in den Gradgarten,“ sprach der Knecht. „Dort sieht Euch Niemand und Ihr könnt die wunderbare Geschichte so genau sehen, wie auf der Gasse.“ Der Rath war gut. Bach-Kurt rannte hinab, hinaus und — stand starr und bleich, wie Loths Weib zur Salzsäule fast verwandelt, da. Was er erblickte, überstieg all sein Begreifen. Wirklich! Sein Wägelchen stand droben auf der Dachfirste, unversehrt, mit den Stangen an den Sichlschneiden, wie er es zum Anschirren noch am Abend vorher fertig gemacht. Kalter Schweiß trat auf seine Stirne. Hatten das die bösen Geister in dieser Nacht gethan, als er das Rumoren gehört? Waren auch unsichtbare Mächte gegen ihn aufgestanden, da doch so viele sichtbare ihn genug quälten? „Das haben böse Geister gethan!“ rief er voll Grausen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

ß. — (Passau, 29. März.) Vom hiesigen 8. Infanterie-Regiment geht übermorgen den 31. Vormittags 11 Uhr ein Transport von 167 Rekruten, dann 15 sich vertauschende Unteroffiziere, Spielleute, Gefreite und Gemeine, unter dem Kommando des k. Oberlieutenants Müssig und Lieutenant Winnicher mit dem Dampfboot „Merkur" von hier über Deggendorf nach Regensburg, und von dort über Nürnberg und Würzburg nach Germersheim ab, woselbst besagter Herr Oberlieutenant Müssig mit den Rekruten verbleibt, Herr Lieutenant Winnicher aber mit der hieher eintauschenden Mannschaft Ende Aprils wieder eintreffen wird.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 30. März 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen **Joseph Schwarz**, Metzgergesellen von Lackenhäuser, wegen Verbrechens des Betruges und der Unterschlagung.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen **Joseph Gsandtner**, Bauernknecht von Weng, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann Gröppner, Bauerssohn von Weng.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen **Gregor Speckner**, Dienstknecht von Randling, wegen Diebstahlsvergehens an dem Baumwollhändler Anton Dechand von Thann.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Wien, 28. März.) Silberagio 9.

Die Beförderung einer einfachen telegraphischen Depesche kostet:

von \ nach (fl. kr.)	Ansbach	Aschaffenburg	Augsburg	Bamberg	Bayreuth	Hanau	Hof	Hohenschwangau	Kempten	Landshut	Lindau	München	Nürnberg	Passau	Regensburg	Salzburg	Schweinfurt	Ulm	Würzburg
Ansbach	— —	1 12	1 12	— 36	1 12	1 12	1 12	1 48	1 12	1 12	1 48	1 12	— 36	1 48	1 12	1 48	1 12	1 12	— 36
Aschaffenburg	1 12	— —	1 48	1 12	1 12	— 36	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 12	2 24	1 48	2 24	1 12	1 12	— 36
Augsburg	1 12	1 48	— —	1 12	1 12	1 48	1 48	1 12	1 12	1 12	1 12	— 36	1 12	1 12	1 12	1 12	1 48	— 36	1 12
Bamberg	— 36	1 12	1 12	— —	— 36	1 12	1 12	1 48	1 48	1 12	1 48	1 48	— 36	1 48	1 12	1 48	— 36	1 12	— 36
Bayreuth	1 12	1 12	1 12	— 36	— —	1 48	— 36	1 48	1 48	1 12	1 48	1 48	— 36	1 48	1 12	1 48	1 12	1 48	1 12
Hanau	1 12	— 36	1 48	1 12	1 48	— —	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 12	2 24	1 48	2 24	1 12	1 48	1 12
Hof	1 12	1 48	1 48	1 12	— 36	1 48	— —	1 48	1 48	1 48	2 24	1 48	1 12	1 48	1 12	1 48	1 12	1 48	1 12
Hohenschwangau	1 48	1 48	1 12	1 48	1 48	1 48	1 48	— —	— 36	1 12	1 12	1 12	1 48	1 48	1 48	1 12	1 48	1 12	1 48
Kempten	1 12	1 48	1 12	1 48	1 48	1 48	1 48	— 36	— —	1 12	— 36	1 12	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 12	1 48
Landshut	1 12	1 48	1 12	1 12	1 12	1 48	1 48	1 12	1 12	— —	1 48	— 36	1 12	1 12	— 36	1 12	1 48	1 12	1 48
Lindau	1 48	1 48	1 12	1 48	1 48	1 48	2 24	1 12	— 36	1 48	— —	1 12	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 12	1 48
München	1 12	1 48	— 36	1 48	1 48	1 48	1 48	1 12	1 12	— 36	1 12	— —	1 12	1 12	1 12	1 12	1 48	1 12	1 48
Nürnberg	— 36	1 12	1 12	— 36	— 36	1 12	1 12	1 48	1 48	1 12	1 48	1 12	— —	1 48	1 12	1 48	1 12	1 12	1 12
Passau	1 48	2 24	1 12	1 48	1 48	2 24	1 48	1 48	1 48	1 12	1 48	1 12	1 48	— —	1 12	1 12	1 48	1 48	1 48
Regensburg	1 12	1 48	1 12	1 12	1 12	1 48	1 12	1 48	1 48	— 36	1 48	1 12	1 12	1 12	— —	1 12	1 12	1 12	1 12
Salzburg	1 48	2 24	1 12	1 48	1 48	2 24	1 48	1 12	1 48	1 12	1 48	1 12	1 48	1 12	1 12	— —	1 48	1 48	1 48
Schweinfurt	1 12	1 12	1 48	— 36	1 12	1 12	1 12	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 12	1 48	1 12	1 48	— —	1 12	— 36
Ulm	1 12	1 12	— 36	1 12	1 48	1 48	1 48	1 12	1 12	1 12	1 12	1 12	1 12	1 48	1 12	1 48	1 12	— —	1 12
Würzburg	— 36	— 36	1 12	— 36	1 12	1 12	1 12	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 12	1 48	1 12	1 48	— 36	1 12	— —

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Fortsetzung der Donauländle betr.)

In Folge höchster Weisung wird hiemit angeordnet, daß aller aus der Stadt zu verbringende Schutt, jedoch mit Ausschluß von Kehricht, Mist, oder Holzabfällen ꝛc. ꝛc. in Zukunft an keiner andern Stelle mehr abgelagert werden darf, als längs der alten bestehenden Uebersuhrsländle am Ort, in die Donau hinein.

Uebertretung dieser Anordnung würde strenge Strafeinschreitung nach sich ziehen.

Passau, den 26. März 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[443] **Penfoldberger.**

Bekanntmachung.

(Verkauf des Benedikt Sickinger'schen Wirthsanwesens zu Eholfing betr.)

Auf vormundschaftlichen Antrag und in Folge des hierüber von Obervormundschaftswegen gefaßten Beschlusses wird das den Wirth Benedikt Sickinger'schen Relikten zu Eholfing gehörige Wirthsanwesen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht:

a) aus dem zweistöckigen Wirthshause mit Nebengebäuden: als Stall nebst Pferd- und Kühstallung, Schweinstallung, Holz- und Wagenschupfe, Kegelbahn, Wasch- und Backhaus, 2 Bleichhütten.
Auf dem Hause haftet eine radizirte Wirths-Taferngerechtigt;
b) aus 50 Tagw. 13 Dez. Feld-, Wiesen- und Gartengeund, im Durchschnitt zwischen der 14. und 15. Klasse benitirt;
c) aus dem Fischereirechte in der Rott und der dazu gehörigen Altwässerei;
d) aus dem bei dem Hause befindlichen Haus- und Baumannsfahrnissen, Vieh, Wirthschaftsinventar und Mobiliare.

Sämmtliches ist gerichtlich auf 10,911 fl. geschätzt.

Strichtermin ist auf

Mittwoch den 13. April h. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Eholfing anberaumt und werden Besitz- und Zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben und das Schätzungsprotokoll, so wie das Verzeichniß der auf dem Gute haftenden Lasten mittlerweile dahier zur Einsichtnahme vorliegt.

Der Hinschlag hängt von der vormundschaftlichen Genehmigung ab.

Passau den 12. März 1853.

Königliches Landgericht Passau II.

[439] **Taucher**, k. Landrichter.

Anzeige.

Von frischen **Gemüse- und Blumen-Samen, Zimmer- und Glashaus-Pflanzen, Georginen, Topf-, und Landrosen**, großfrüchtige **Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Pfirsich, Pflaumen- u. Birn-Zwerge, Kunstholz-Blumentische** und andere Gegenstände, — eingetroffen und uneingepflanzt — sind fortwährend bei dem Unterzeichneten immer frisch zu haben.

Anton Halmburger, Handelsgärtner
[403] (b) in Eggendobl.

Verkaufsladen bei Hrn. **Friedl**, Schmiedmeister im Heuwinkel.
(Neumarkt.)

Der Unterzeichnete hat die **Schuhmacher-Gerechtsame** des Herrn Alois Lueg käuflich erworben und übt sie in der großen Klinger-Gasse Nro. 306 **vis-a-vis** den Herrn Lithograph Pol aus. Derselbe empfiehlt sich mit eleganter Herren- und Damen-Arbeit nach der neuesten Façon, ebenso wasserdichte Arbeit, sowie Korkstiefel und Schuhe, die sich auf der Tritsseite nicht zusammen treten, wie auch von mir selbst gemachte

Gummi-Ueberschuhe

nach amerikanischer Methode für Herren, Damen und Kinder mit Gummi- wie auch mit Lederssohlen, die mit dem nämlichen Trikotstrumpf versehen sind, wie die neuesten amerikanischen, nur ist zu bemerken, daß die amerikanischen leicht zerreissen, und selten oder gar nicht mehr zu repariren sind, wo bei den von mir selbst verfertigten jede Reparatur leicht wieder zu machen ist, und ohnehin viel dauerhafter sind, und billiger gegeben werden können. — Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich höflichst

Joseph Knittlmayer,
[423] (3) Schuhmacher.

Bekanntmachung.

(Grundeenten-Ueberweisung der Kirchenverwaltung Mitterskirchen betr.)

Die Kirchenverwaltung Mitterskirchen hat die den nachbenannten Stiftungen **a.** der Filialkirche Mitterskirchen, **b.** der **I** Seelenbruderschaft zu Mitterskirchen, **c.** der **II.** Seelenbruderschaft daselbst gehörigen in den Rentamtsbezirke Eggenfelden entlegenen Grundrenten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Da unter diesen Renten auch Zehentrenten begriffen sind, so wird dieses mit dem Beifügen veröffentlicher, daß alle jene, welche an diesen Renten Ansprüche irgend einer Art, so wie jene Kultusstiftungen, welche Baukonkurrenzpflichten-Ansprüche zu machen haben, solche bis

zum letzten Mai l. Js.

hierorts zur Anmeldung zu bringen haben, als hienach das weitere Sachverfahren eintreten wird.

Eggenfelden, den 12. März 1853.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.

[434] Ritterberger.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 31. März l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

(a) **Der Ausschuß.** [440]

Feinste **Veroneser Salami**, frische **Datteln** und runde **Haselnüsse** (Italienische) sind billigst zu haben bei

[444] **Joseph Pummerer.**

Verein der Wanderer.

Heute Mittwoch den 30. März zu Hrn. Scharringer (Löwenwirth.)

Der Ausschuß.

Warnung.

Hiemit wird Jedermann gewarnt, meinem Sohn Lorenz **Graf**, etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung hafte, indem er von mir nichts mehr zu fordern hat.

Attmoning den 27. März 1853.

Paul **Graf**, b. Metzgermeister
[441] in Attmoning. (1)

In unmittelbarer Nähe der Stadt Passau ist ein ganz neu gebautes zweistöckiges Haus entweder ganz oder nach Stockwerken, jedes aus drei Zimmern, Küche und Keller-ꝛc. sogleich oder bis zum Ziel Georgi an eine ordentliche Partei zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition. (1) [445]

1100 fl. zu 4 Prozent sind ohne Unterhändler auf erste Hypothek aufzunehmen. Näheres in der Exp. d. Bl. (a) [346]

Straubinger Schranne

vom 26. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	14 fl. 52 kr.
Korn	14 fl. 44 kr.
Gerste	10 fl. 42 kr.
Haber	6 fl. 36 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Hugo. № 89. 1. April 1853.

Zur gefälligen, rechtzeitigen Abonnirung auf die „Neue Passauer Zeitung" ladet hiemit höflichst ein:

Die Expedition.

Deutschland.

(**München**, 26. März.) Das k. Staatsministerium der Justiz hat sich veranlaßt gesehen, die im §. 8 der allerhöchsten Verordnung vom 23. Juni 1829 enthaltene Bestimmung, wornach die Staatsdienstkorrelvenden jederzeit sorgfältigst ausgeschieden und keine staatsdienstliche Fertigung mit Privatsachen oder für verschiedene Personen in Privat-Angelegenheiten bestimmten Fertigungen nicht in einem und demselben Umschlage verpackt werden sollen, sämmtlichen Gerichtsbehörden durch Reskript vom 4. d. zur pünktlichen Darnachachtung neuerdings zu Erinnerung zu bringen. — Durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 18. d. M. ist zur Beseitigung des ungleichmäßigen Verfahrens ein provisorisches Umzugsgebühren-Regulativ aufgestellt worden, welches bei Versetzungen von niedern Eisenbahnbeamten in Anwendung zu kommen hat. — Da sich die Meinung verbreitet, daß durch die von Seite der Bundesversammlung beschlossene Vermehrung resp. Ergänzung der Bundesarmee um 50,000 Mann, auch die bayerische Armee verhältnißmäßig vermehrt werden müsse, so hatte ich die Mittheilung am Platze, daß Bayern nach der Bundesakte vom 8. Juni 1815 ein Kontingent von 35,600 Mann zu stellen hat, die Gesammtstärke der bayerischen Armee aber 70,311 Mann beträgt. Bayern kann daher der Bundesbestimmung ohne Vermehrung des Heeres genügen. — Der englische Kapitän Webster langte dieser Tage bei der hiesigen englischen Gesandtschaft mit Depeschen aus London als Kabinetskurier an. — General Graf Saporta geht bedeutend der Besserung entgegen.

(**München**, 27. März.) Durch ein Reskript des k. Staatsministeriums des Innern wird, da in neuer Zeit wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß Soldaten ihre noch nicht abgedienten Einstandskapitalien an Gläubiger abgetreten, daß Gerichtsbehörden die Verträge hierüber aufgenommen, und daß Konskriptionsbehörden diese Zessionen auf die Einstandskapitalien vorgemerkt haben, sämmtlichen Konskriptionsbehörden die strengste Befolgung des §. 80 der Vollzugsvorschriften zum Heeres-Ergänzungsgesetze, wornach auf Einstandskapitalien keine Zessionen vorgemerkt werden dürfen, eingeschärft. Bei Ausfertigung dieser Gesetzesvorschrift werden die fehlenden Konskriptions-Behörden dahin gemacht.

(**München**, 28. März.) Zwischen heute und morgen wird wieder ein Kabinetskurier an Se. Maj. den König nach Italien abgehen und zwar diesmal nach Palermo. In sämmtlichen Ministerien herrschte in Folge dessen die jüngsten Tage ungeheure Thätigkeit. Dieser nämliche Kurier dürfte wahrscheinlich die Entscheidung Sr. Maj. wegen eines bei Nürnberg in diesem Herbste abzuhaltenden Lagers mitbringen. — Der Prozeß des Gutsbesitzers Conradi, der seiner Zeit, nachdem er Hrn. v. Cötter im Duell getödtet, sich flüchtete, nachher aber freiwillig vor dem Oberamtsgerichte in Ulm (er ist gebürtiger Württemberger) stellte, wurde nun dem Oberamtsgerichte Biberach zur Aburtheilung übergeben, weil der Vorstand des Oberamtsgerichts Ulm als Verwandter des Conradi die Verhandlung ablehnte. Das Landgericht München hat schon vor geraumer Zeit die betreffenden Akten dem würtembergischen Gerichte übergeben.

(**München**, 29. März.) Nach den letzten aus Italien hier eingegangenen Nachrichten waren König Max am 16. d. Nachmittags 3 Uhr, nach einer 23stündigen, ziemlich bewegten Fahrt, glücklich in Palermo angelangt. Ueber die Zeit der Rückkehr des Königs ist noch nichts bestimmt. Was über die Abhaltung des diesjährigen Georgiritterfestes bereits geschrieben wurde, entbehrt allen Grundes. Was sich aber die Augsb. Abendzeitung darüber von hier schreiben ließ: „daß das Georgiritterfest dieses Jahr am 1. Mai abgehalten werde, was nach den Statuten an jedem Tage innerhalb der Oktave des Festtages geschehen könne," entbehrt vollends alles Wissens in diesem Punkte; 1) geht eine desfallsige Anfrage an den König erst mit dem am 2. April von hier abgehenden Kabinetskourier ab, und 2) existirt in den Statuten des hohen Ordens auch nicht eine Silbe von obiger Angabe.

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

„Das glaub' ich nicht," versetzte klug der Knecht, „denn auf der Bachseite am Hause sieht man die Löcher, wo die Leitern gestanden haben, und die vielen Fußtritte sind im weichen Erdreich am Saume des Baches eingedrückt, die sind nicht von Geistern, sondern von den Burschen." „Aber," rief er plötzlich, „ist denn der Schuppen erbrochen mit Gewalt?" „Nein," sagte der Knecht, „da können tausend Augen auch nicht das Kleinste sehen, was auf Gewalt schließen ließe." „Hatten sie denn den Schlüssel?" „Den trägt Ihr ja in Eurem Kamisol; seht nach, da wird er sich finden." Dieß Kamisol hing aber vor dem Schlafengehen der Bach-Kurt unten in der Wohnstube auf und er nahm's erst mit als er schlafen ging, ließ es aber auf dem Treppengeländer hängen, wie er oft zu thun pflegte. Er eilte hinauf und fand den Schlüssel richtig. Seine Angst, Verwirrung, Verlegenheit wuchs mit jeder Minute. „Sag', Lips," rief er dem Knechte zu, „ist denn das Wägelchen nicht herabzunehmen?" „Das ist leicht gesagt und schwer gethan," antwortete Philipp, der Knecht. „Ihr wißt schon, wie die Leute gegen Euch gesinnet sind. Und wenn Ihr Hände voll Geld bietet, heute steigt Euch da Keiner hinauf und holt's Euch herunter. Uebrigens müssen das wenigstens 15 Mann sein, sonst lassen sie's bleiben. Es ist kein Spaß! Das Haus ist hoch und der Wagen nicht leicht." Das Alles war richtig; er konnte es nicht entkräften; aber eine Fluth von gräßlichen Flüchen und Verwünschungen quoll aus seinem Munde für und über Die, welche des Streiches Urheber waren. Endlich setzte er sich nieder und die in Innern kochende Wuth löst'te sich in einem Strom von Thränen auf. War sa doch nun alle sein Planen, Dichten, Trachten vernichtet. Er konnte Niemchen nicht abholen, das Mittagsmahl blieb ihm alleine, sie sah sein Haus und seine Herrlichkeit nicht, und daß er so gräulich blamirt, beschimpft und der Gegenstand jubelnden Spottes geworden war, das zerstörte vollends jede Hoffnung, das Mädchen zu gewinnen. Wie fiel es ihr jetzt ein, ihn zu wählen, der aller Leute Spott war, da sie, ehe er das gewesen, nichts von ihm hatte hören wollen? Das wurmte und

Digitized by Google

Ritterspiele können nach dem Wortlaute der Statuten nur zu den Festtagen St. Georg, 24. April, Maria Empfängniß, 8 Dez, stattfinden.

(Augsburg.) Das hiesige „Tagblatt" erzählt: Das Tagesgespräch bildet noch immer die Verhaftung des Subjektes, welches unlängst die Bank in Straßburg bestahl und den betrunkenen Rausch in unserer Stadt theils zu bergen, theils in klingende Münze umzusetzen suchte. Man erzählt sich, daß der Fremde sich einige Tage bei einem hiesigen Bürger aufgehalten habe, und daß seine Anwesenheit in Augsburg durch einen an seine Frau in Straßburg gerichteten Brief der dortigen Polizei bekannt wurde. Ein Agent der Straßburger Bank und ein französischer Polizeisergeant eilten hierher, und nachdem sie unserer Polizei die Anzeige von dem Zweck ihrer Reise gemacht hatten, begannen die Nachforschungen, ob nicht ein Mann in hellem Rock (dem auffallenden Kennzeichen des fremden Mannes) bei hiesigen Bankiers französische Papiere umgesetzt habe. Das Resultat war, daß man erfuhr, ein hiesiger Bürger habe solche Papiere angeboten, und von diesem Umstand schloß man auf den Verüber des Diebes. Die Arretirung wurde Abends vorgenommen, und man soll den Fremden und den Bürger eben im Geldzählen begriffen betroffen haben. Beide wurden festgenommen; doch befindet sich der Bürger wieder auf freiem Fuß, da sich vorerst nichts Anderes ergab, als daß er gegen gute Provision den Fremden die Papiere umsetzte.

Nürnberger Korrespondenzen in norddeutschen Blättern beschäftigen sich viel mit einer in der letzten Zeit dort bei einigen notabeln Personen vorgenommenen Haussuchung. Sie verschärfen, diese sei auf Denunciationen einigen frühern Führer der demokratischen Partei erfolgt. Wie es sich damit verhält wissen wir nicht; einheimische Blätter schreiben aus Nürnberg vom 24. März: „Dem Vernehmen nach wurde bei einer in voriger Woche in einem hiesigen Fabrikhause vorgenommenen polizeilichen Haussuchung, die auch in der Wohnung des Bruders des Besitzers, der für das Haus Reisen macht, fortgesetzt wurde, eine bedeutende Quantität Etiketen auf Tabakspakete mit Beschlag belegt. Auch in Fürth wurde bei dem Drucker derselben die Platte sammt dem damit bedruckten Papier durch die Kommission in gerichtliche Verwahrung genommen."

(Bamberg, 27. März.) Durch eine Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. v. M. wurde dem dirigirenden Arzte des hiesigen Krankenhauses Hrn. Stadtgerichtsarzt **Dr. Heine** das Allerhöchste Wohlgefallen wegen der Energie, Entschlossenheit und persönlichen Aufopferung, welche derselbe bei dem sehr bedauerlichen Vorfalle der ausgebrochenen Wasserscheu bis im Januar d. J. von einem Hunde gebissenen Häckers Karl zur Verhütung größeren Unglücks bethätigte, ausgesprochen.

(Würzburg, 26. März.) Mehrere Studirende der hiesigen Hochschule werden in nächster Zeit unter der Anklage, den Art. 4 des Vereinsgesetzes verletzt zu haben, vor den Schranken unseres Kreis- und Stadtgerichts erscheinen. Dieselben hatten nämlich an letzter Fastnacht einen Narrenzug durch die Straßen der Stadt veranstaltet, bei welchem, nebenbei gesagt, auch ein früher hier thätiger Beamter wegen der Strenge, die er bei verschiedenen Anlässen gegen die Studirenden gezeigt hatte, persiflirt wurde. Nach Art. 4 des angeführten Gesetzes hätten die Unternehmer, Leiter und Ordner dieses Zuges die Zustimmung des Stadtmagistrats dazu einholen müssen, was dieselben aber verschmähten. Die Strafe, welche das Gesetz (Art. 21) gegen diese Unterlassung androht, besteht in Gefängniß bis zu 1 Jahr oder, beim Vorhandensein mildernder Umstände, in eine Geldstrafe bis zu 100 fl.

(Frankfurt, 25. März.) Die französische Regierung hat, wie man vernimmt, der Bundesversammlung mittheilen lassen, daß sie geneigt sei, in eine Uebereinkunft zum gegenseitigen Schutze des geistigen Eigenthums zu treten. Die Bundesversammlung war jedoch, wie wir hören, nicht in der Lage, in betreffende Verhandlungen eingehen zu können, da ihr der Zeitpunkt nicht dazu geeignet erschien. — Verhandlungen über eine gleichförmige Regelung der Heimatverhältnisse innerhalb des deutschen Bundes sind, wie verlautet, bei der Bundesversammlung angeregt worden. — Deutsche Inhaber von Bons der Anleihe Don Miguels v. Braganza sollen beabsichtigen, die deutsche Bundesversammlung zu ersuchen, sich bei der portugiesischen Regierung für eine Anerkennung dieser Anleihe zu verwenden. In Kreisen, die in dieser Angelegenheit orientirt sein können, verlautet nichts von einer solchen Absicht. Die betreffende Nachricht scheint ihre Anregung in einer anderen gefunden zu haben, nach welcher französische Besitzer solcher Bons beabsichtigten, einen derartigen Schritt bei ihrer Regierung zu thun. — Norddeutsche Blätter wissen Verschiedenes über vermeintliche, sich auf den Bau der Bundesfestung Rastatt beziehende Differenzen mit allerlei Variationen und Scenirungen zu erzählen. Wie wir hören, ist eine bezügliche obschwebende Differenz darauf im Wesentlichen zurückzuführen, daß man sich über den Modus der Aufbringung von neuen Geldern für die Festungsbauten noch nicht definitiv geeinigt hat. Es werde geltend gemacht, daß jene Gelder, welche die Reichsministerien jenem Fond entnahmen, der für Festungsbauten bestimmt war, um sie für die Marine zu verwenden, vor Allem wieder zu ersetzen seien, und zwar durch jene Regierungen, welche zur Gründung und Erhaltung der dereinstigen deutschen Flotte nur zum Theil oder gar nicht beigetragen hätten. Somit hinge diese ganze Differenz mit der Liquidationsangelegenheit überhaupt zusammen. Sind wir wohl unterrichtet, so soll die Festungsbaufrage bis zur gänzlichen Austragung der Angelegenheit durch Vorschüsse flüssig erhalten werden. Diese Thatsache böte einen wichtigen Maßstab für die bezüglichen Uibertreibungen, denen man in der Presse begegnet.

(Heidelberg, 25. März.) **Dr. Hagen,** noch aus den Tagen des Parlaments bekannt und später wegen seiner demokratischen Richtung vom Lehrstuhl der hiesigen Universität entfernt, ist, dem Vernehmen nach, abermals in eine Untersuchung verwickelt. Wie wir glaubhaft vernehmen, wurde dieselbe durch eine zahlreiche Korrespondenz veranlaßt, welche

---

fochte in ihm. Daß bei der Geschichte „auch der Jakob im Spiele sei, für den alle Bursche, da das ganze Dorf Partei genommen, das Stand ihm außer Zweifel und der Haß wurde ein tödlicher. „Seht 'mal, da drüben im Wirthshaus liegt der Linsenmeyer von Frankfurt im Fenster und lacht sich mit seiner dicken Frau schier tod!" sagte der Knecht. Der Name Linsenmeyer gab seinem Grimm und Hasse eine andre Richtung. Er nahm eilig sein Kamisol, setzte sein Pelzmützchen auf und eilte, durch den Garten, auf weiten Umwegen zu Linsenmeyer zu kommen. Dort war noch eine Handhabe für eine glühende Rache zu finden!

V.

Der Zusammenlauf des ganzen Dorfes und der höllische Lärm, das Geschrei und all der Rumor hatte den Fürsten geweckt. Er fragte den Bedienten nach der Ursache, hörte aber hier nur Bruchstücke. „Rufe mir den Amtsrath!" befahl er und der Bediente eilte hinweg. Bei dem Amtsrathe war eben Gabriel. „Ich habe Sie schon früher rufen lassen, weil ich mit Ihnen reden mußte, ehe Ihr Onkel von Frankfurt aufkommt," sagte der Amtsrath. Gabriel unterdrückte ein Lächeln über das Wörtlein „frühe," denn der Oheim war schon da, und dieß Wörtlein hat, je nachdem die Person ist, welche es gebraucht, um auf die Zeit des Aufstehens hinzuweisen, gar verschiedene Bedeutung. „Mein Oheim ist schon hier," sagte Gabriel. „Ich komme eben von ihm." „Wirklich?" rief der Amtsrath. „Nun, die Frankfurter sind doch sonst keine Nothschwänzchen, was das Frühaufstehen angeht." „Leider ist ihm ein Unglück passirt," sagte Gabriel mit Theilnahme. „So? Was denn?" „Er hat eine Miethkutsche von Frankfurt und die brach Knall und Fall zusammen, etwa drei Viertel Stunden von hier." „O, das bedaure ich sehr!" Gabriel verbeugte sich dankend und fuhr fort: „Ich habe den Wagner und Schmied hinausgeschickt. Die aber kamen eben zurück und sagten, der Kasten sei nicht mehr zusammen zu flicken, weil er morsch und schlotterig, wurmstichig und verstorben sei. Nun weiß der Himmel, wie ich die Familie meines Oheims nach Frankfurt zurückbringen soll. Das neue Wägelchen des Bach-Kurts, das mir der Geiphals vielleicht geliehen hätte, fürst, Sie werden es schon gehört haben, oben auf der Dachfirste seines Hauses." „Was sagen Sie da?" rief erhaunt der Amtsrath. „Belieben Sie nur an das Fenster zu treten," sagte Gabriel, „so werden Sie es selber sehen." Der Amtsrath lief zum Fenster, öffnete es, sah das blaue Wägelchen auf dem

Digitized by Google

Dr. Hagen mit den im Ausland lebenden Flüchtlingen unterhielt. Eine deßhalb in seiner Wohnung vorgenommene Haussuchung scheint zu nicht unerheblichen Resultaten geführt zu haben, denn der Angeschuldigte lebt seither nur noch halb und halb auf freiem Fuß, indem er durch ein Polizeiverbot verhindert ist, sein Logis zu verlassen. Außer der sehr umfangreichen Korrespondenz soll bei ihm eine komplette demokratische Bibliothek gefunden worden sein, und zwar deren einzelne Werke in 10 bis 20 Exemplaren. Scheinbar lebte Dr. Hagen seit seiner Entfernung vom Katheder als Privatgelehrter hier in schlichter Zurückgezogenheit, und man ist deßhalb auf das weitere Ergebniß der eingeleiteten Untersuchung sehr gespannt.

(**Freiburg**, 26. März.) Der Professor der Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät, Dr. Schleyer, ist mit Belassung seines Ranges und seiner Besoldung an das Lyceum in Rastatt versetzt worden.

(**Hamburg**, 24 März.) Die Erben des in Paris verstorbenen Börne, namentlich eine Madame Lehmann, haben gegen den hiesigen Buchhändler Julius Campe (Hoffmann u. Campe) eine Klage erhoben, weil derselbe verschiedene von Börne verfaßte Manuskripte ohne Erlaubniß Börnes abgedruckt, auch dieselben nicht honorirt haben soll. In die klagende Partei beharrt sogar, mehrere 1842 gedruckte Bücher seien mit der Jahreszahl 1832 versehen worden. Das hiesige Obergericht hat vor Kurzem in dieser interessanten Rechtsfrage ein Erkenntniß abgegeben, daß Julius Campe gehalten sei, 8000 Thl. an die Erben Börnes zu zahlen, und zwar kraft einer bundesgesetzlichen Verordnung, welche in solchen Fällen bestimmt, daß von 1000 Exemplaren der Ladenpreis des betreffenden Buchs zu zahlen sei. Börn's Schriften kosten 8 Thlr.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Passau**, 30 März.) Die kirchliche Gründungsfeier des jüngst neu gebildeten „Katholischen Gesellen-Vereins von Passau", welche gestern früh 7 Uhr im hohen Dome dahier stattfand, war ein ergreifend feierlicher Akt, der von beinahe 200 zahlenden Vereinsmitgliedern und sonst sehr vielen Anwesenden aus allen Ständen besucht war. Besonderen Eindruck und die eigentliche Weihe erzielte die Predigt, welche Sr. Gnaden der hochwürdigste Herr Bischof Heinrich eigens für diesen Zweck zu halten beliebte. Wir hatten Gelegenheit, die Wocheneintheilung zu sehen (deren Veröffentlichung wird in Kurzem erfolgen), nach welcher der Belehrungsplan beobachtet wird, und müssen dem Institut im Allgemeinen, wie den wirklichen Mitgliedern insbesondere gratuliren, daß sich so viel und verschiedene Notabilitäten aller Wissenschaften bereit erklärt haben, durch Vorträge und experimentirende Beispiele aus dem Schatz und Reichthum ihrer Kenntnisse dem Lern- und Wißbegierigen ihre Erfahrungen und Belehrungen mittheilen zu wollen. Es bedarf wohl kaum einer weiteren Aufmunterung, daß jeder irgend einem Gewerbe angehörige Geselle, ist es ihm anders um Bildung seines Geistes, um Veredlung seines Herzens zu thun, mit Freuden die Gelegenheit ergreifen wird, sich einem Vereine anzuschließen, dessen Aufgabe es ist, aus sich selbst gute Bürger, Menschen und Christen, so wie tüchtige Meister und Gewerbsvorstände heranzubilden.

— Mit dem heute Nachmittag 2 Uhr von Regensburg dahier angekommenen Dampfboote „Königin Marie" traf auch die chinesische Zopf-Familie Chung-Ataü ein. Die Mitglieder beliebten jedoch das allerstrengste Inkognito zu beobachten, indem sie sich in dem Schiffspavillon verschlossen und ihre hochwichtigen Persönlichkeiten so den Augen profaner, d. h. für ihre Betrachtung nicht bezahlender, Beobachter entzogen. Dieselben müssen bis 1. April in Wien eintreffen.

(**Landshut**, 29. März.) (Naturwüchsiges.) Gestern entspann sich beim Schmidtbräu nächst dem Münchnerthore zwischen einem Kürassier und einem Bauernburschen nebst dessen Genossen, wahrscheinlich aus Eifersucht, eine ziemlich lebhafte Rauferei. Dem Kürassier, der zu seiner Rothwehr dem Säbel gezogen, wurde derselbe von den Burschen entwunden, den abwehrenden Hieb wurde ein Maßkrug an den Kopf geworfen. Der Unruhestifter floh schleunigst, wurde aber beim Münchnerthore ergriffen. — Außerhalb Achdorf wurde ebenfalls ein nach Hause gehender Schmidsgeselle, ein ordentlicher junger Mensch, von mehreren Bauernburschen gepriegelt und erhielt sechs Löcher in den Kopf.

(**Schuldienstliches.**) Unterm 24. März 1853 ist zu Neukirchen, k. Lg. Passau II., eine neue Schule errichtet und zum Schulprovisor daselbst der bisherige Schulgehilfe zu Rothalmünster, Xaver Hofmeister, ernannt worden.

Von **Bogen** wird der „Bdb. Ztg." berichtet, daß am 27. März zu Haidholz bei Händler Fuchs seine beiden Töchter, die eine 10, die andere 13 Jahre alt, nach dem 2 Stunden entlegenen Niederwinklig um Brod und Salz geschickt hat. Auf dem Rückwege kehrte die Maria Fuchs in einem Hause ein; des andern Tages in der Früh wurde sie von ihrem Vater auf dem Heimwege von Niederwinkling erfroren gefunden.

Morgenpost.

(**München**, 29. März.) Vorgestern verstarb dahier der k. Regierungs- und Forstrath Hr. A. v. Spitzl, ein in seinem Berufs- wie Privatleben allgemein hochgeachteter Beamter.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 23. März 1853.

Ignaz Herzner, 31 Jahre alt, Silberarbeiterssohn von Bilshofen, wurde wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt an seinem Vater Ignaz Herzner zu 1½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Philipp Schmid, 40 Jahre alt, Bauerssohn von Drackenberg wurde wegen erschwerten Verbrechens der Körperverletzung, verübt mittelst einer Waffe, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht an Jgn. Dutsch, Dienstknecht in Schwarzhöring zu zweimonatlichem doppelt geschärften Gefängnisse verurtheilt.

(**Wien**, 29. März.) Silberagio 91.

Dache, hörte das Hallohd des Volkes und brach in ein lautes Gelächter aus. „Welcher böse Geist hat die Bursche regiert?" rief er aus. „Das ist ja eine halsbrechende Arbeit. Und das haben sie in der letzten Nacht ausgeführt? Und warum? Erzählen Sie mir's doch!" Gabriel war hiernach genöthigt, ausführlich dem Amtsrathe die Lage Jakob Köhlers, seine Stellung zu Obermüllers Aennchen, die Ränke des Bach-Kurt und die Abneigung des Obermüllers gegen eine Verbindung seiner Tochter mit dem armen Jakob, aber sein Festhalten an der Vermählung mit dem Bach-Kurt, auseinander zu setzen. Er mußte die Theilnahme des ganzen Dorfes an Jakob ihm darlegen und die daraus hervorgegangene Wahl zum Bachtaug. Er erzählte ihm ferner, wie (Bach-Kurts Knecht hatte dem Peter ohnehin Alles verrathen, was Bach-Kurt vor hatte) der Bach-Kurt seinen Plan mit dem Abholen Aennchens angelegt; wie der Obermüller mit ihm unter einer Decke gespielt; wie die Bursche gegen das Herkommen daraus eingegangen, weil der lüstige Peter bereits seinen Plan mit dem Wägelchen Bach-Kurts entworfen gehabt und wie sie das nun zur Ergötzung des Volkes diese Nacht in's Werk gesetzt. Der Amtsrath, der ohnehin für Jakob eingenommen war, klatschte in die Hände und wollte sich ausschütten vor Lachen über diese muthwilligen, aber köstlichen Streiche gegen den von allen Bewohnern Langenseldolds gehaßten Bach-Kurt. „Es ist ein Akt der Gerechtigkeit," sagte er, „den ich freilich nicht belohnen darf, der mir aber doch viel Vergnügen macht. Käme nur für den braven Jakob etwas heraus! „Bei dem Namen Jakob," fuhr er fort, „fällt mir eben ein, warum ich Sie rufen ließ. Seine Durchlaucht, unser gnädiger Herr, haben mir befohlen, für Jakob die dreijährigen Zinsen zu bezahlen, die er Ihrem Onkel schuldig ist. Da bieser, wie Sie sagten, hier ist, so händige ich Sie Ihnen hier ein und bitte Sie, mir die Quittung zu besorgen." Er gab dem freudig erstaunten Gabriel das Geld. „Noch Eins," sagte er dann, „Sie haben vorhin der Verlegenheit Ihres Onkels und seiner Familie wegen der Heimfahrt nach Frankfurt gedacht. Wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweisen kann, so steht meine Kutsche zu Ihren Diensten."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Kirchenverwaltung Wurmansquick betreffend.)

Die Kirchenverwaltung Wurmansquick hat die zur Filialkirche Wurmansquick und zur St Annakapellenstiftung von da gehörigen, im Rentamtsbezirke Eggensfelden entlegenen Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates überwiesen.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und hiemit alle jene, welche an diesen überwiesenen Renten an ständigen Gefällen und Handlohns-Aequivalenten nebst darunter begriffenen Zehentrenten Ansprüche, und zwar insbesonders der Baufonkurrenzpflicht machen können, werden aufgefordert, diese Ansprüche bis zum

31. Mai l. Js.

hierorts anzumelden, außer sonst ohne weitere Rücksichtnahme verfahren wird.

Eggensfelden, den 13 März 1853.

Königliches Landgericht Eggensfelden.

[448] Altenberger, k. Landrichter.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Die Herren **Stisser & Comp.** in Bremen befördern unter billigst gestellten Fahrpreisen nebst freier Beköstigung **am 1. und 15. Tag** jeden Monats Passagiere nach allen Seehäfen Amerikas.

Weitere Auskunft ertheilt, und bündige Kontrakte können abgeschlossen werden bei dem Agenten

[442] (a) **Aloïs Weninger** in Passau.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Freitag 1. April

Gesangs-Probe,

Samstag 2. April

Orchester-Probe

für das Mittwoch den 6. April stattfindende **Conzert.** Abends halb 7 Uhr im kleinen Saal.

Der Ausschuss. [455]

— Im Hause Nr. 50½ in der Altstadt ist ein **Flügel** nebst einigen sehr gut erhaltenen **Meubles** ꝛc. zu verkaufen. [447]

Der **Oster-Ochsenmarkt** wird für heuer am

Dienstag den 5. April

in **Röhrnbach** abgehalten.

Johann Kobler,

[433] (2) Gemeindevorsteher.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 31. März l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

(b) **Der Ausschuß.** [440]

1100 fl. zu 4 Prozent sind ohne Unterhändler auf erste Hypothek auszuleihen, Näheres in der Exp. v. Bl. (a) [346]

Am Sand Nr. **490** ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen. [450]

In der Jesuitengasse Haus-Nro. **119** dem Collegium gegenüber ist eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten versehen, auf kommendes Ziel Georgi zu vermiethen. [453]

Ein ordentliches Mädchen, 20 Jahre alt, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, auch im Weißnähen und Kleidermachen geübt ist, sucht bis Georgi einen Dienst. Das Uebr. [451]

Ein **reales Krämer-Recht** auf dem Lande ohne Haus wird zu kaufen, oder eine Krämerei zu pachten gesucht.

Adressen unter **A. Z.** besorgt die Expedition d. B. (2) [432]

1000 fl. sind sogleich auszuleihen. Das Uebr. (c) [454]

Ein Student von guter Erziehung wird für das beginnende Semester in Kost und Logis zu übernehmen gesucht. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. [452]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 31. März „zur Sprene" (Hrn. Wiesböck.)

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 31. März Abends zu Hrn. Spezinger.

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 29. März 1853.

(Zum Modren.) HH. Flach v. Lohr, Schmitz v. Stuttgart, Start, Seligmann, Bagl u. Reinhardt v. Nürnberg, Heil von München, Griesler v. Wertheim und Killmaier v. Marktbreit, sämmtl. Kaufleute.

(Zur goldenen Krone.) HH. Mittelberger v. Fürth, Mosmann v. Burghaslach, Gäschlendeger v. Hofkronn, Fuchs v. Frankfurt, sämmtl. Kaufleute. Schmitz v. Mallerdorf, Student. Merz v. Griesbach, k. Aufschläger. Kreil v. Schönberg, Hafnermeister. Groll, Bierbrauer u. Birk Uhrhändler v. Wilshofen.

(Zum weißen Haasen.) HH. Krebs, k. Lehrer v. Aunkirchen. Bschlagengaul von Höhenstadt, Schmiedmstr. Pramml, Schneidermstr. v. Waldkirchen.

Passauer Schranne

vom 29. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	— fl. — kr.
Korn	3 fl. 59 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	6 fl. 56 kr.

Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt zwischen Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote zwischen Linz und Wien.

Fahrordnung für den Monat April 1853.

Von	**Donauwörth**	nach	**Regensburg**	jeden	Tag	geraden	Datums	Abfahrt 11½ Uhr Vormittags.
„	**Regensburg**	„	**Linz**	„	„	ungeraden	„	5 „ Früh.
„	**Linz**	„	**Vilshofen**	„	„	ungeraden	„	5 „ „
„	**Vilshofen**	„	**Regensburg**	„	„	geraden	„	5 „ „
„	**Regensburg**	„	**Neuburg**	„	„	ungeraden	„	5½ „ „
„	**Neuburg**	„	**Donauwörth**	„	„	geraden	„	6 „ „

Regensburg, am 29. März 1853.

Betriebs-Amt der Königl. Bayer. Donau-Dampfschifffahrt.

[450] **Graf v. Reigersberg.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedite sowie hiesseit. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Franz v. Paula. № 90. 2. April 1853.

Deutschland.

(München, 29. März.) Das Befinden des Herrn Generalmajors Grafen von Saporta hat leider eine so schlimme Wendung genommen, daß man an dessen Aufkommen zweifelt. — Lebhafte Theilnahme in allen Kreisen erregt die bedenkliche Erkrankung der jungen Frau Baronin von Lobbeck (Tochter eines Pariser Bankiers,) die, nicht ganz 2 Jahre verheirathet, erst kürzlich von einem Kinde genas und nun am Nervenfieber daranieder liegt. Zu den sie behandelnden ausgezeichneten hiesigen Ärzten wurde von ihren zum Besuche hieher gekommenen Eltern und ihrem Bruder auch ein Arzt aus Paris mitgebracht. Ihr Gemahl ist nun gleichfalls erkrankt. — Der preußische Gesandte Baron von Bockelberg wurde neuerdings von schwerer Krankheit befallen. — Unsere geschätzte Primadonna, Frau Palm-Spatzer, welche an einem gastrischen Fieber bedenklich erkrankt war, befindet sich seit einigen Tagen auf dem Wege der Besserung, doch dürfte dieselbe noch ein paar Wochen ans Krankenbette gefesselt sein.

(München, 30. März.) Zufolge kgl. Entschließung soll der seit vorigem Jahr wenig vorgeschrittene Bau zwischen der kgl. Residenz und dem kgl. Hoftheater, bis zum 25. Okt. d. Js. vollendet sein. — Im Augsburger-Bahnhof werden zu ebener Erde die nöthigen königl. Gemächer gebaut, welche für die dort so häufig vorkommenden Begegnungen fürstlicher Herrschaften bestimmt sind. Auf diesigem Bahnhof bestehen bekanntlich zwei solche Salons, und zwar je auf Seite der Abfahrenden und auf Seite der Ankommenden. — Den Landrathsausschüssen wurde die Führung eines k. Siegels in der Form der bisher von den Landräthen geführten, mit der Umschrift „Ausschuß des Landraths von N. N.“ gestattet. — Auch unser Kunstverein hat die heiligen Ostertage in würdigster Weise durch die Ausstellung von dreizehn historischen Kartons von Schraudolph's Meisterhand gefeiert, deren Sujets theils dem alten, theils dem neuen Testamente entlehnt sind. Es sind dies die letzten, welche noch zur Verherrlichung des Speyrer Doms zu fertigen waren. Der Bilderschmuck dieses ehrwürdigen Tempels ist bekanntlich eine der schönsten Spenden der Munifizenz Königs Ludwig Maj. Die Plastik ist in der Ausstellung dieser Woche ebenfalls würdig vertreten durch zwei schöne Büsten; die eine, modellirt von Professor Halbig, stellt den berühmten Chemiker Liebig dar; die andere, von Riedmüller, den Bildhauer Z. Schwanthaler. Ein Seestück, Ölgemälde von J. B. Weiß, im Besitz Sr. Exz. des Herrn Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten, erregt große Bewunderung.

(Frankfurt, 27. März.) Nachdem die Untersuchung, bezüglich des Hochverrathsprozesses in Hanau, so weit beendigt war, wurden die Akten an den Kriminalsenat des Obergerichts in Fulda abgesendet. Dieser wird bestimmen, ob die Sache vor einem Schwur- oder Kriminalgerichte zu verhandeln sei. Unterdessen ist vorgestern der Staatsprokurator Morchutt aus Fulda in Hanau wieder eingetroffen. — Die Stadträthe Hanaus werden am 12. April nicht persönlich vor dem Kriminalsenat in Hanau erscheinen, sondern sich durch einen Obergerichtsanwalt, unter Vorlage ihrer schriftlichen Appellationsausführung, vertreten lassen.

(Wien, 29. März.) So viel bis jetzt verlautet, wird die Vermählung Sr. k. Hoheit des Prinzen Albert von Sachsen mit der Prinzessin von Wasa am 26. April stattfinden. — Vorgestern ist der französische Gesandte, Baron Bourqueney aus Paris hier angekommen und im Hotel der hiesigen französischen Gesandtschaft abgestiegen. Derselbe wird morgen sein Kreditiv am Hofe überreichen. — Se. Majestät hat den Hofrath und Polizeidirektor von Wien, Theodor Weiß Edlen von Starkenfels, unter Enthebung von seinem dermaligen Posten als Polizeidirektor zum Generalinspektor des Gefängniswesens im Ministerium des Inneren ernannt. — Die Konferenzen unserer Bischöfe, welche aus Anlaß der Osterfeiertage unterbrochen wurden, werden kommenden Monates fortgesetzt. Wie es heißt, ist der Entwurf über das Ehegesetz dem Ministerium bereits vorgelegt worden. — Der ehemalige Minister Graf Stadion soll von seinem langwierigen Leiden fast gänzlich hergestellt sein; nur die Lähmung der Zunge konnte nicht ganz gehoben werden und daher soll ihm das Sprechen noch immer erschwert sein. In letzterer Zeit bemerkte man ihn hier öfter auf öffentlichen Spaziergängen. — Wie die „B. N.“ vernehmen, hat Se. Maj. die Stadterweiterung in der Gegend des Kärnthnerthores bewilligt, daher die diesfälligen Arbeiten demnächst in Angriff genommen werden dürften. Durch die Erweiterung soll die

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelsbold.

(Fortsetzung.)

Gabriel wollte das erbitten, was ihm der freundliche Mann zuvorkommend anbot. Er nahm es dankbar an und wollte sich eben entfernen, als der Bediente des Fürsten den Amtsrath dorthin beschied. „Sehen Sie,“ rief der Amtsrath, „wie gut es ist, daß Sie mir die Geschichte erzählt; Seine Durchlaucht wollen gewiß Aufklärung über den Volksauflauf, und ich eile, diese zu geben.“ Er grüßte Gabriel und ging. Dieser aber eilte zu seinem Oheim, ihm das Geld zu bringen, worüber dieser eben die Quittung schrieb, als der Bach-Kurt glühend und pustend in die Stube trat. Der Lachrieg der Tante, welcher in einem Zahre nicht so viele Anlässe und Anstöße erhalten, als an diesem Morgen, war noch nicht überwunden, als die seltsame Gestalt des koboldartigen Bach-Kurts und die unendlich linkische Verbeugung, nebst Kratzfuß hinten aus, ihn aufs Neue zu einem fast konvulsivischen Ausbruche brachte. Alle Mühe, das Lachen zurückzuhalten, war umsonst; es brach so kräftig und so hinreißend hervor, daß Lieschen, Linsenmeyer und Gabriel davon ergriffen wurden und fast willenlos einstimmten. Der Zorn dessen, der so komisch zu wirken das Unglück hatte, steigerte sich sehr; allein er fand es zu seinem Zwecke höchst dienlich, seiner Herr zu bleiben, und wie es auch innerlich in ihm gährte so lachte er doch mit, als sei er eben nicht im Ernstesten genannt. Als endlich der erste überwältigende Ausbruch vorüber war und Linsenmeyer die Quittung geschrieben hatte, bob Bach Kurt an, sein Anliegen auseinander zu setzen. „Ihr seid ohnehin das Getränkel müde, da der Lumpes Euch keine Zinsen bezahlen kann und seid zu entfernt, ihm aufzukneen. Wenn Ihr mir die dreijährigen Zinsen nachlaßt, so geb' ich Euch Euer Geld baar und heute noch, und übernehme die Schuld des Jakob Köhler, oder vielmehr seines Vaters und seiner Mutter.“ „Die Zinsen hat so eben seine Durchlaucht der Fürst, der hier ist, für die Wittwe Köhler bezahlt,“ sagte Linsenmeyer. „Auch noch!“ rief Bach-Kurt. „So wollt' ich, daß — —.“ Er verschluckte den Fluch, als er in Gabriels drohende Miene blickte. „Aber das Kapital könnt Ihr mir doch überlassen gegen einen kleinen Nachlaß?“ sprach

Digitized by Google

Bastei von dem Endpunkte der Wallfischgasse bis an das Palais des Erzherzogs Albrecht in gleicher Linie vorgerückt werden, um mit diesem Palais eine großartige Front zu formiren. — Mit der Praterfahrt am Ostermontage sah es diesmal sehr frostig aus. Die Fenster in der Rothenturmstraße, Leopoldstadt und Jägerzeile blieben verschlossen und nur einige Wagen wagten es in den schneebedeckten Prater hinauszufahren. Auch zwei Reiter waren so kühn, denselben Weg einzuschlagen. Ob die Letztern ihr Wagniß nicht mit einigen Frostbeulen und erfrorenen Nasen büßen werden, ist kaum zu bezweifeln. Hoffentlich wird die Praterfahrt am 1. Mai um so glänzender ausfallen.

(**Stuttgart**, 24. März.) In unserem Nachbarstaate **Kunstsinn** so große Freude über einen für diese Bestrebungen bereits angekündigten hohen Besuch. Die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg hat in Kunststadt Wohnung für sich und ein nicht unbedeutendes Gefolge bestellen lassen, um den kommenden Sommer an der Seite ihrer Schwester, der Kronprinzessin Olga, zuzubringen. — Kurz nach Ostern soll eine Konferenz der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz in Freiburg, am Sitze des Metropolitan-Erzbischofs, stattfinden, um über die letzten kirchenrechtlichen Erlasse der betreffenden Regierungen zu berathen.

(**Kassel**, 26. März.) Die anhaltende nasskalte Witterung scheint einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand der hiesigen Bevölkerung zu äußern, indem außer anderen Krankheiten nun auch die Menschenblattern an verschiedenen Stellen ausgebrochen sind, so daß Seitens der Polizeibehörde die Absperrung der betreffenden Wohnungen hat vorgenommen werden müssen. Auch in dem unweit von hier gelegenen Dorfe Elgershausen hat sich diese Krankheit gezeigt.

(**Fulda**, 24. März.) Der Kurfürst hat zweien katholischen Geistlichen, gegen den Antrag des Bischofs, das Indigenat und eine Anstellung im Kurfürstenthume verliehen. Der eine ist Hr. v. Korf, früher preußischer Husaren-Lieutenant, hier Lehrer im katholischen Knabenseminar; der andere ist ein Pfarrer aus dem zur Diözese Fulda gehörigen weimarischen Gebiete, der ins Kurhessische versetzt werden sollte.

(**Heidenheim**, 26. März.) Im Laufe der vorigen Woche erkrankten 2 Arbeiterinen der hiesigen Papierfabrik an den Blattern. Sie haben wird nun durch den Ausdruck bekannt gemacht, daß alle Personen unter 30 Jahren ihre Impfzeugnisse ärztlich untersuchen und je nach dem Befunde sich einer nochmaligen Impfung unterziehen sollen.

(**Triest**, 23. März.) Die Bora, welche einige Tage nachgelassen hatte, wüthet seit der verflossenen Nacht wieder mit aller Heftigkeit. Das Meer ist in der größten Bewegung, und die Küste wird von den schäumenden Wogen gepeitscht. Der Schnee fällt mit Regen vermischt und heute, am dritten Tage nach dem Beginne des „Frühlings," ist es so frostig, wie im strengsten Winter. An die Ankunft der Dampfer und Segelschiffe ist kaum zu denken, und wir werden wohl auf die Levanter Post, der man mit der größten Spannung entgegensieht, noch einige Tage warten müssen. Auch mit der Verbindung landwärts sieht es arg aus; die Wiener Abendpost, die gewöhnlich um 5 Uhr früh hier eintrifft, fehlt bereits seit zwei Tagen. Gestern gegen Abend traf erst die Morgenpost vom Sonntag ein. Der Postwagen von Fiume ist seit drei Tagen nicht angekommen, und die Briefe in jener Richtung müssen durch Boten befördert werden.

Frankreich.

(**Paris**, 26. März.) Dieser Tage werden zu Konstantinopel Konferenzen der auswärtigen Mächte über die Berbältnisse derselben zu der Türkei, besonders auch über die Stellung Frankreichs zu der Frage über die Streitigkeiten wegen des heiligen Grabes, eröffnet werden. — Oesterreich begehrt an der Berathung über diese Fragen Theil zu nehmen, und wird wahrscheinlich auch zugelassen. England enthält sich aller Theilnahme an dieser Frage, und erklärt, daß es kein Interesse dabei habe. England schickte an Admiral Dundas, den Befehlshaber der englischen Flotte, den Befehl, nach der Insel Malta zurückzukehren. Der Befehl verfehlte seinen Zweck, da derselbe die Flotte noch zu Malta antraf. Die französ. Flotte dagegen segelte nach dem Archipel weiter.

(**Paris**, 27. März.) Heute wurde im Invalidendome die Leiche des verstorbenen Herzogs von Padua eingesegnet. Er wurde mit den Ehren eines Marschalls begraben. — Die Kirche von St. Gervais war gestern der Schauplatz eines Vorfalls, der ernste Folgen hätte haben können. Um 10 Morgens brach während des feierlichen Gottesdienstes, in dem Augenblicke als der Priester das Allerheiligste herumtrug und die Kirche überfüllt war, Feuer aus. Die Tapeten und Draperien fingen zu brennen an, wie dieß bei der Leichenfeier des Generals Sebastiani in der Kapelle der Invaliden der Fall war. Alles floh, die Feuerlöschmänner eilten herbei, und der Brand war bis Mittag bewältigt. Die Kapelle ist mit Ausnahme der Orgel gänzlich ausgebrannt. Kein einziger Mensch wurde verwundet. — Aus Marseille wird gemeldet, daß die Gatten Madai, deren Haft in Toskana zu einem Notenwechsel zwischen der englischen und der Regierung des Großherzogs Anlaß gab, daselbst angekommen sind. — Es war das Gerücht verbreitet, daß wegen den Vorbereitungen zur Kaiserfalbung Rotredame nächstens geschlossen werden soll. Dieses Gerücht ist unbegründet und zu vermuthen, daß die Krönung erst im Monat August stattfinden wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

f. — (**Passau**, 31. März.) Unter Begleitung vollständiger Regimentsmusik, der kommandirende Oberst Frhr. v. Asch und das Offizierkorps an der Spitze, marschirte der schon vor gestern erwähnte nach Germersheim bestimmte Rekrutenstand vor den 8. Infanterie-Regiments heute Vormittags 1/11 Uhr von der Kaserne in St. Nikola nach dem Ländeplatz, woselbst die Mannschaft auf dem schönen Dampfboote „Merkur" eingeschifft wurde. Da die Kälte gegen vorgestern bei nahe ganz nachgelassen hat, so werden die jungen

---

Bach-Kurt. „Es steht mir lang gut," entgegnete Linsenmeyer. „So geb' ich Euch das Geld baar, rund und ganz, in harten Thalern," sagte Bach-Kurt, „und Ihr braucht keinen Pfifferling nachzulassen." „Ich brauche das Geld nicht," war Linsenmeyers Antwort. Seine Frau nickte ihm zu, was eigentlich aber von dem Gatten ganz anders verstanden wurde. Ihr gefiel Bach-Kurts Anerbieten ungemein und sie wollte ihrem Manne andeuten, er solle es annehmen; allein der Lachkrampf stieß immer mehr und reden konnte sie jetzt nicht. Linsenmeyer legte dies Nicken zu Gunsten seiner Meinung aus. Bach-Kurt faßte sich hinter dem Ohre und war eben daran, dem eigentlichen Gläubiger selbst Vortheile zu bieten, um nur seinen gehaßten Nebenbuhler in die Hand zu bekommen, als an die Thüre geklopft wurde und auf den Hereinruf Linsenmeyers der höfliche, freundliche Jakob mit anmuthigem Gruße eintrat. Erstaunt sah er den Bach-Kurt an, dessen glühende Gesichtsfarbe in eine Todesblässe überging, dessen Lippe in unsäglichem, wahrhaft tigeratigem Grimme zuckte, und dessen Augen Todespfeile auf Jakob schossen. „Ich bin der Jakob Köstler," sagte er, sich an Linsenmeyer wendend, „und komme, Euch die rückständigen Zinsen zu zahlen." „Ist das der brave Bursche, der die köstlichen Erdbeeren für die Mutter gepflückt hat?" fragte Lieschen ihren lieben Vetter Gabriel. „Ja," antwortete dieser und über das noch immer zuckende Angesicht der Mutter flog ein Ausdruck von Wohlgefallen und Wohlwollen. „Mutter sind schon bezahlt," antwortete ihm Linsenmeyer. „Eben hat sie der Durchlauchtigste Fürst bezahlen lassen. „Der Fürst?" rief Jakob aus und wußte nicht, was er sagen sollte. „Der gab mir ja auch das Geld für die Zinsen." „Das geht mich nichts an," sagte darauf Linsenmeyer. „Du bist mir nichts mehr an Zinsen schuldig; aber ist es Dir Recht, wenn ich das Kapital hier an den abtrete?" Er deutete auf den Bach-Kurt. Jetzt kam das erschreckende Erbleichen an den armen Jakob. „An den?" fragte er endlich. „Ach, Herr Linsenmeyer," sagte er bittend, so flehend, „sein menschlich! sein barmherzig! Ich wollte lieber dem Teufel und seiner Großmutter es schuldig sein, als dem!"

Das Wort war kaum ausgesprochen, als sich der ungeheuer muskelstarke Bach-Kurt, wie ein blutgieriger Tiger auf seinen Feind stürzte und sich an seine Kehle festkrallte. Jakob versuchte umsonst, den Rasenden von sich ab und sich Luft zu machen. Sie rangen und taumelten zur Erde, wo denn Bach-Kurt, auf Jakobs Brust knieend, ihn erdrosselt

Digitized by Google

Vaterlandsvertheidiger nicht viel Unbequemlichkeit zu erleiden haben. — Morgen bis gegen 1 Uhr Mittags kommt wegen niedrigen Wasserstandes zum erstenmal ein Dampfschiff der obern Donaustrecke [Donauwörth-Regensburg] und zwar der zierliche „Prinz Otto" hier an, um den regelmäßigen Dienst zwischen Regensburg und Linz so lange zu besorgen, bis der höhere Wasserstand wieder die größeren Boote zu benützen erlaubt. — Den vielen Gönnern und Freunden des gegenwärtig in Freising befindlichen Professors Hrn. Hornstein wird es gewiß nicht unangenehm sein zu erfahren, daß derselbe durch Allerhöchste Genehmigung in seiner gegenwärtigen Eigenschaft und mit Beibehaltung von Titel und Gehalt wieder hieher versetzt wird, was wohl nur als Gewinn für die hiesige Lehranstalt betrachtet werden kann.

(**Straubing**, 29. März.) Daß den ruchlosen Menschen kein Ort und keine Zeit zu heilig ist, um ihre Raubbegierde zu befriedigen, hat sich wieder am heil. Charfreitag bewährt. Als nämlich am Charsamstage früh die Pfarrkirche zu St. Peter in der Altstadt, welche mitten im hiesigen Begräbnißplatze steht, geöffnet wurde, fand man die Opferstöcke gewaltsam erbrochen und ausgeraubt, und können die Räuber circa 36 fl. erwicht haben. — Die Sterblichkeit unter den Kindern, besonders in der Waldgegend, fängt an, Besorgnisse zu erregen, besonders da die Krankheit, welche mit Hals und Kopfweh anfängt, einen schnellen Tod zur Folge hat und Kinder bis zu 12 und 14 Jahren binnen drei Tagen gesund und tod sind.

Morgenpost.

Im Landrathsabschiede für Niederbayern heißt es u. a. im Schlußsatz: Wir werden bei Herstellung der von Regensburg an die österreichische Grenze zu führenden Eisenbahn dem Antrage, daß dieselbe die Stadt Passau berühre, die möglichste Berücksichtigung zuwenden. Unsere endliche Entscheidung in dieser Sache ist jedoch vor Allem noch durch die Vollendung der Vorarbeiten für diese Eisenbahn bedingt. Mit Vergnügen haben Wir die eifrige Sorgfalt, welche der Landrath von Niederbayern für die Interessen des Kreises bethätiget hat, und den wegen Oder Wahrgenommen, womit derselbe innerhalb der Grenzen seines Wirkungskreises die ihm gesetzte wichtige Aufgabe zu lösen bemüht war, und Wir geben dem Landrathe hierüber Unsere volle Zufriedenheit unter Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade zu erkennen.

(**Wien**, 30. März.) Heute Vormittags 11 Uhr fand hier eine großartige Feierlichkeit statt. Se. Emin. der päpstliche Nuntius und Kardinal Mr. Viale Prela hielt seine Auffahrt am k. k. Hofe. Drei sechsspännige Hofwägen holten den hohen Kirchenfürsten mit seinem Gefolge ab, worauf die Vorstellung unter Beisein der sämmtlich hier befindlichen durchlauchtigsten Mitglieder des a. h. Kaiserhauses, aller Würdenträger, der Minister, Reichs- und Geheimräthe, der Generalität und des hohen Adels erfolgte. Die k. k. Hof-Gendarmerie bildete die Spaliere. Nach dem in der Hofkapelle abgehaltenen solennen Hochamte, bei welchem von der Hofkapelle eine Messe von Asmaier ausgeführt wurde, erfolgte von Sr. Maj. dem Kaiser die Uibergabe des Paretes an Se. Emin. den Herrn Nuntius unter Beobachtung des üblichen Zeremoniels. Zum Schlusse wurde das Tedeum angestimmt. — Bereits gestern Vormittags 11 Uhr hat der französische Gesandte Baron Bourquenay die Ehre gehabt, in feierlicher Audienz Sr. Maj. dem Kaiser die Kreditive seiner Regierung zu überreichen. — Das Wiener Erzbisthum, von welchem es erst vor Kurzem hieß, daß es einige Zeit vakant bleiben würde, ist bereits besetzt und zwar wurde der Fürst-Bischof von Seckau, Ritter v. Rauscher, den schon frühere Gerüchte als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs bezeichneten, von Sr. Majestät am Charsamstage zum Erzbischof der Diözese Wien ernannt. — In dem Befinden Sr. Em. des Hrn. Kardinal-Fürst-Erzbischofes von Olmütz hat sich eine merkliche Besserung eingestellt, welche die Wiedergenesung des verehrten Kirchenfürsten hoffen läßt. — Es wurde schon über das unschätzbare Geschenk berichtet, welches Papst Pius IX. aus Anlaß der glücklichen Rettung St. Majestät von Mörders Hand am 18. Februar anher übersandt haben. Dasselbe besteht in einer Reliquie des hl. Petrus, nemlich einem Zahne des Apostelfürsten, welche am 12. März, an dem Tage, an welchem Se. Maj. Sich in die St. Stephanskirche begaben, hier anlangte, sich in einem prachtvollen Ostensorium befindet und gegenwärtig in der geistlichen Schatzkammer der Hofburgkirche aufbewahrt wird. Das kostbare Kleinod dürfte, wie wir vernehmen, vielmal des Jahres an Tagen, an welchen die Kirche auf das Andenken des hl. Petrus in ihren Gebeten Bezug nimmt, den Gläubigen zur Verehrung ausgestellt werden. In dem Archive der genannten Pfarre ist die Authentizitätsurkunde aufbewahrt. Das Ostensorium ist ein prachtvolles, schön gearbeitetes Gefäß, ein Zeugniß der Kunstfertigkeit des heutigen Rom. Im Innern des Gefäßes ist die heilige Reliquie als Blüthe, einer mit Diamanten und Rubinen geschmückten Blumen gefaßt, umgeben von Wolken und einer Glorie, in welcher sich drei fiberne Engel, mit den päpstlichen Schlüsseln, der Tiara und einer Palme befindet. Der rückwärtige Theil ist mit dem Privatsiegel Sr. Heil. des Papstes verschlossen. Diese die Reliquie einschließende Glorie ist mit einer Kuppel bedeckt, welche auf vier herrlichen römischen Säulen ruht, deren Schäfte aus Lapis lazuli verfertigt sind. Auf der Kuppel befindet sich ein mit Diamanten geschmücktes Kreuz auf einer Weltkugel. Das reichlich mit Edelsteinen geschmückte Gefäß ist ganz aus Silber gefertigt und an den entsprechenden Orten vergoldet. Es dürfte sammt dem Postamente an 3 Schuh Höhe haben.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 30. März.) **Silberagio 9**½.

haben würde, hätte nicht Gabriel seine Hand in dessen Halsbinde gewühlt und ihn selbst dem Ersticken nahe, genöthigt, sein Opfer fahren zu lassen. Kaum hatte Bach-Kurt Jakob wüthend angegriffen, als die beiden Frauen in Todesangst: Hilfe! Hilfe! zur offenen Fenster hinausschrieen. Unten am Hause stand der Schultheiß und Steffen bei einem Haufen Männer. Kaum vernahmen sie den verzweiflungsvollen Ruf, als sie herauf eilten und in's Zimmer stürzten. Hier hatte sich unterdessen die Lage der Dinge wieder wesentlich verändert. Natürlich war Bach-Kurts Wuth gegen Gabriel gekehrt worden, der ihn gehindert hatte, seine Rache an seinem Feinde zu üben. Kaum frei von Gabriels Hand, die er mit eiserner Faust bewältigte, so schlug er diesen mit der ganzen Wucht seines Armes so gewaltig auf den Kopf, daß er betäubt zur Erde stürzte, gab Linsenmeyer einen Stoß vor die Brust, daß er gegen die Wand taumelte, und stürzte sich wieder auf Jakob, der sich eben aufrichtete. Ehe er aber jetzt sein Ziel erreichte, wurde die Thüre aufgerissen und der Schultheiß stürzte mit einem Haufen Männer herein. Diese ergriffen den wüthenden Bach-Kurt und hielten ihn so, daß er sich nicht rühren konnte. Während Gabriel in das jammernden Lieschens Armen wieder erwachte, erzählte Linsenmeyer den Hergang in der Kürze vollkommen der Wahrheit gemäß, und der Schultheiß ließ den Schäumenden, der sich gegen vier Männer wehren wollte, in das Ortsgefängniß abführen. Daß dieß mit Püffen und Stößen verknüpft war, läßt sich denken. Als aber die Männer und Steffen mit ihrem Gefangenen vor die Thüre kamen, wendete sich der ganze Menschenstrom gegen den Unhold und begleitete ihn unter Verwünschungen zum Gefängniß, wo der völlig Rasende brüllend seine Stirne wider die naßkalte Mauer stieß und sich geberdete, daß ihm Steffen drohte, ihn mit Handschellen und Ketten zu fesseln, wenn er nicht zur Ruhe und Vernunft zurückkehrte. In dem Zimmer, welches Linsenmeyer mit seiner Familie im Wirthshause inne hatte, war in Kurzem die Szene eine völlig andere geworden. Frau Linsenmeyer war vom Lachkrampfe völlig genesen und widmete ihre ganze Sorgfalt den beiden Opfern der Wuth des bis zum Aeußersten gebrachten Bach-Kurts.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Stadler gegen Häuslainger wegen Forderung.)

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 14. Nov. vor. Js. (siehe Neue Münchner Zeitung Nro. 281 vom 25. Novbr., Neue Passauer Zeitung vom 30. Novbr. Nro 330, und landgerichtl. Wochenblatt Nr. 48 vom 28. Nov. 1852) wird veröffentlichet, daß die am 27. Dezbr. v. Js. fuspendirte Tagsfahrt zum Zwangsverkaufe des l. g. Höllthaler- oder Weiherhäusl des Johann Häuslainger in Klebing auf

Montag den 9. Mai 1853

im Gerichtslokale dahier reassumirt worden ist.

Der Magistrat Neuötting und sämmtliche Landgemeinde-Verwaltungen werden aufgefordert, dieses nach §. 81 der Zivil-Prozeß-Nov. v. 1837 durch Anschlag in den sämmtlichen Gemeindebezirken zu veröffentlichen.

Altötting, den 21. März 1853.

Königliches Landgericht Altötting.

[459] **Hayder.**

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Filialkirche Heiligenstadt betreffend.)

Die Kirchenverwaltung Heiligenstadt hat die der Filialkirche Heiligenstadt gehörigen, in den Rentamtsbezirken Eggenfelden und Vilsbiburg entlegenen Grundrenten, an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Dieß wird hiemit zu dem Ende bekannt gemacht, damit alle jene, welche an diesen überwiesenen Renten Ansprüche irgend einer Art zu machen haben, solche **bis letzten Mai l. Js.** zur Anmeldung zu bringen, weil sonach mit der Extradition der Obligationen verfahren werden würde.

Eggenfelden, den 12 März 1853.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

[460] **Attenberger**, k. Landrichter.

Von den rühmlichst bekannten **feinen Tafelsenfen** von *I. L. Develei in München* von vorzüglicher pikanter Qualität, sowie von feinen aromat. **Essig-Gurken** habe ich für Niederbayern eine Niederlage und verkaufe zu *Fabrik-Preisen.* **Glas 15., 18 und 24 kr.**

(2) [354] **B. Mayrhofer.**

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Die Herren **Stisser & Comp.** in Bremen befördern unter billigst gestellten Fahrpreisen nebst freier Beköstigung **am 1.** und **15. Tag** jeden Monats Passagiere nach allen Seehäfen Amerikas.

Weitere Auskunft ertheilt, und bündige Kontralte können abgeschlossen werden bei dem Agenten

[442] (b) **Alois Weninger** in Passau.

Verkaufs-Offert.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein im Markte Biechtach am Regen, dem Sitze eines k. Landgerichts und Rentamtes, dann einer Pfarrei über 6200 Seelen eigenthümlich besitzendes **Chirurgen-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen.

Dieses Anwesen besteht aus einem guten baulichen Wohnhause mit Oekonomiegebäuden, Hofraum, Obst- und Gemüsegarten, einer realen **Badergerechtsame**, und guten Felt- und Wiesengründen zur Haltung von 4 Stück Kühen, und wird mit oder ohne diese Grundstücke abgegeben.

Das Geschäft erfreut sich eines guten Bestandes, und einer großen Raster-Kundschaft und Todenbeschaudezirkes.

Auf portofreie Briefe ertheilt gewünschte Auskünfte

[458] (a) **Stephan Fuchs,** Wundarzt.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete hat eine bedeutende Anzahl nach denen erst jüngst in Wien privilegirten **Zinkplatten-Wasch-Apparate** angefertigt, und kann solche nach vielseitiger Prüfung nicht nur großen Wäscherinen, Krankenhäusern ꝛc., sondern für jede Haushaltung bestens empfehlen, da nicht nur Zeit, Seife und Holz erspart, sondern die Wäsche nicht so wie bei dem gewöhnlichen Waschen abgenützt wird, und die Kosten für einen solchen Apparat sammt Gebrauchs-Anweisung nur 2 fl. betragen. Briefe bitte ich mir franco zuzusenden.

[457] (1) **Leopold Hammel,** Spänglermeister in Obernzell.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Pfarrpfründe Ansdorf betr.)

Die zur Pfarrpfründestiftung **Ansdorf** gehörigen, im Rentamtsbezirke Eggenfelden gelegenen Zehentrenten wurden an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Es werden demnach die Kultusstiftungen welche an diesen überwiesenen Renten die Baukonkurrenzpflicht, sowie alle jene, welche anderweitige Ansprüche hierauf zu machen haben, aufgefordert, diese bis

31. Mai l. Js.

hierorts zur Anmeldung zu bringen, als außerdessen weiter verfahren wird.

Eggenfelden, den 12. März 1853.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.

[449] **Attenberger.**

Warnung.

Hiemit wird Jedermann gewarnt, meinem Sohn Lorenz **Graf**, etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung hafte, indem er von mir nichts mehr zu fordern hat.

Attmoning den 27. März 1853.

Paul **Graf**, b. Metzgermeister in Attmoning. (2)

[441]

Der **Oster-Ochsenmarkt** wird für heuer am

Dienstag den 5. April

in Röhrnbach abgehalten.

Johann Kobler,

[433] (3) Gemeindepfleger.

Ein im Schulfach wissenschaftlich ausgebildeter Mann wünscht Privatstunden für deutsche Schüler zu geben. D. Uebr. [456]

Theater-Anzeige.

Freitag den 1. April 1853.

Letzte Vorstellung im 6. Abonnement.

Leberstich

der unsterbliche Hospitalrath,

oder:

Die Leibrente.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Maltitz.

Hierauf:

Der Moaga,

oder:

Da fell'n Grafin sei Hochzeita.

Alpenszene in 1 Akt von Fr. v. Kobell.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 29. März: Ludwig Joseph, ehel. Kind des Herrn Ludwig Lärmer, Stadtmusikus dahier.

— Am 29. März: Anna, ehel. Kind des Hrn. Mathias Buchhauer, Schuhmachermeisters dahier.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 26. März: Anna Kempf, b. Schneidermeisterskind, 9 M. alt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 23. März: Anna, ehel. Mädchen des Hrn. Joseph Huber, Pfarrmeßners dahier.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Richardus. № 91. 3. April 1853.

Der Landraths-Abschied von Niederbayern

lautet:

Auf die von dem Landrathe für Niederbayern bei der Prüfung der Rechnungen über die Kreisfonds vorgetragenen Erinnerungen und Wünsche wird erwidert: 1) Der Landrath hat sich gegen die im Interesse beider Kreise vorgeschlagene Vereinigung der Regierungsbezirke Niederbayern, dann Oberpfalz und von Regensburg für gemeinsame Benützung der Irrenanstalt in Karthaus-Prüll erklärt und beantragt, daß Erhebungen wegen Errichtung einer eigenen Irrenanstalt in Niederbayern und zwar zu Altenmarkt bei Osterhofen oder zu Deggendorf gepflogen, bis dahin aber die Fonds wie bisher verwaltet werden sollen. Die fraglichen Erhebungen sind nun aber bereits früher in erschöpfender Weise gepflogen und dem Landrathe vorgelegt worden, so daß man einen bestimmten, die endliche Vereinigung dieses für den Kreis so wichtigen Gegenstandes fördernden Antrag des Landrathes gewärtigen konnte. Nachdem ein solcher gleichwohl nicht erfolgt ist, wird weitere allerhöchste Entschließung vorbehalten und die Regierung von Niederbayern beauftragt, bis dahin noch nach den bestehenden Bestimmungen für die Unterbringung von Geisteskranken aus Niederbayern in den Irrenanstalten anderer Kreise und für möglichste deßfallsige Unterstützung bedürftiger Heimathsgemeinden Sorge zu tragen. — 2) Nachdem bereits auf die im Nachsange des Landrathsabschiedes vom 11. April 1851 Ziffer I. 2. erholten besonderen Vorlagen der Regierung von Niederbayern die von dem Landrathe früher beantragte Vereinigung des Fondes für Unterstützung der Tuchmacher in Arnstorf mit der niederbayerischen Kreishilfskassa bewilligt wurde, so wird auch auf den neuerlichen gutachtlichen Antrag des Landrathes die Ausscheidung, beziehungsweise der Nachlaß der bei dem gedachten Unterstützungsfonde erlaufenen Annuitäten-Rückstände im Betrage von 1613 fl 20 kr. genehmigt. — 3) Der beantragten Errichtung einer Kreisackerbauschule auf dem hl. Geistspitale zu Landshut in Verbindung mit der daselbst bestehenden Landwirthschafts- und Gewerbsschule wird die allerhöchste Genehmigung ertheilt und ist zu diesem Behufe die bezügliche Etatsposition in das Kreisbudget eingestellt. Der Antrag des Landrathes bezüglich des Alters der aufzunehmenden Zöglinge wird versuchsweise in der Art genehmigt, daß das 17. Jahr die Regel bilden, aber ausnahmsweise auch das vollendete 15. Lebensjahr dann als genügend erachtet werden soll, wenn die körperliche und geistige Ausbildung des Aufzunehmenden den Erfordernissen vollständig entspricht. Im Übrigen wird zu dem Kreisfonde des landwirthschaftlichen Vereins vertraut, daß es bestrebt sein werde, die Interessen der neuen Kreisackerbauschule überhaupt, und so weit es nöthig und thunlich ist, auch durch pekuniäre Nachhilfe zu fördern. — Die Steuer-Prinzipal-Summe des niederbayerischen Kreises für jedes der Jahre $18^{51}/_{52}$ und $18^{52}/_{53}$ beträgt, vorbehaltlich der während dieser Periode vorkommenden Zu- und Abgänge 1,094,688 fl. 59 kr. 2 pf., folglich ein Steuerprozent in runder Summe von 10,947 fl.

Auf die bei Prüfung der Ausgabs- und Einnahmsvoranschläge pro $18^{51}/_{52}$ und $18^{52}/_{53}$ erfolgten Äußerungen werden nachstehende Entschließungen ertheilt: 1) Nach dem Antrage des Landrathes ist den Mitgliedern des Landraths-Ausschusses für ihre Funktion dieselbe Entschädigung, wie sie den Mitgliedern des Landrathes zukommt, bewilligt. Die Mittel hiefür sind durch den pro $18^{51}/_{52}$ etatisirten und nicht verwendeten Bedarf für den Landrath gegeben. — 2) Wird genehmigt, daß nach dem Antrage des Landrathes zu den Kosten der ersten Einrichtung des Erziehungsinstitutes für Studirende ein Aversalbeitrag von 500 fl. aus Kreisfonds geleistet werde. — 3) Der von dem Landrathe beantragten Erhöhung des Bedarfsansatzes für die Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Landshut von 3468 fl. auf 3868 fl. wird genehmigt. — 4) Nach dem deßfallsigen Antrage des Landrathes sind die für Herstellung und Unterhaltung von Distriktsstraßen pro $18^{51}/_{52}$ veranschlagten Mittel von 14,620 fl. durch Zusetzung des Betrages von 4000 fl. aus der für Beiträge zu Wasserbauten, die den Gemeinden obliegen, im Voranschlage der Ausgaben auf das gedachte Jahr vorgesehenen Summe zu 6000 fl. auf 18,620 fl. erhöht worden, und wurde genehmigt, daß diese Gesammtsumme für die Distriktsstraßen, der Rest von obigen 6000 fl. mit 2000 fl. aber für Überschußbauten verwendet werde. — 5) Ebenso wird die pro $18^{52}/_{53}$ beantragte Verwendung einer Summe von 33,000 fl. für den Überschuß an Flüssen, die der Floß- und Schifffahrt dienen, genehmigt, und die

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Sie wusch sie an, hielt ihr silbernes Bisambüchschen ihnen unter die Nase und fragte hundertmal in einem Athem: ob es besser sei? Beide erholten sich sehr schnell wieder. Der Schultheiß hatte indessen am Tische Platz genommen und schrieb den Kopf des Protokolls, zu welchem denn zuerst Herr Linsenmeyer, dann die Übrigen nach der Reihe ihre Aussagen gaben. Als es geendet war, begab er sich mit Jakob auf das Amt, um Bericht zu erstatten. Mittlerweile wurde denn die Geschichte in allen Richtungen von der Familie Linsenmeyer besprochen, bei der Gabriel bleiben mußte, überglücklich, daß die Tante wohlwollend war und er in Liechens Nähe sein durfte, wenn auch die Möglichkeit zu einem vertrauten Gespräche abgeschnitten blieb. Nüber Tisch, wo es denn, trotz der Erschütterungen des Gemüths, welche sie erlitten, der Frau Linsenmeyer an Appetit durchaus nicht gebrach, fragte sie Gabriel, ob er denn nichts von der Kutsche erfahren und bis zu welcher Stunde sie denn wohl fertig sein würde. Jetzt erschrack sie aber denn doch ernstlich und fast mehr als bei Bach-Kurts Faustkampfe, als Gabriel die trostlose Aussicht eröffnete und hinzufügte, der Kutscher sei mit den Pferden bereits auf dem Rückwege, die Rudera der erfahrungsreichen Karosse aber im Hause des Stellmachers, von dannen für sie keine Aufserstehung zu hoffen sei. „Aber um aller Welt willen, wie sollen wir denn heimkommen?“ rief sie. „Nüber Nacht bleiben, das geht einmal durchaus nicht, und von Geinhausen eine Kutsche holen, das währt am Ende bis zur dunkeln Nacht? Zudem ist's hier herum niemals ganz just gewesen und der Büdinger Wald ist nächst dem Spessart die Generalherberge aller Räuberbanden von weit und breit!“ Sie schuckerte, als sie das sagte und fuhr eifrig fort: „Gabriel, ich bitte Dich um Alles und will Dir's hoch anrechnen, hilf, daß ich zu rechter Zeit auf anständige Weise fortkomme, damit ich in Frankfurt nicht das Stadtgespräch werde!“ „Dafür habe ich bereits gesorgt,“ sagte Gabriel; „wie könnte ich Sie, theuerste Tante, nur einen Augenblick in Sorge lassen. Eben als ich vorhin bei dem Herrn Amtsrath war, wollte ich ihn um seine herrliche

Digitized by Google

Regierung von Niederbayern beauftragt, die Schutzvorrichtungen nach Maßgabe der mit Zustimmung des Landrathes festgesetzten Mittel zur Ausführung bringen zu lassen. Hiebei ist insbesondere darauf Bedacht zu nehmen, daß das Herbeischaffen von Faschinenholz, das Abloschen der Rasendecken und das Weidenbepflanzen von jenen Grundeigenthümern und Gemeinden übernommen werde, welchen die Schutzbauten zu statten kommen, dann, daß bei fraglichen Bauführungen möglichst der Steinbau als die solideste Bauweise zur Anwendung gebracht werde. — 6) Die Errichtung von Getreidemagazinen betreffend, theilt es im Abschiede: Den von dem Landrathe angeführten Gründen für die Ablehnung einer Ausgabe von 5000 fl. zur Errichtung eines Kreisgetreidemagazines vermögen Wir im Hinblicke auf die in Zeiten des Mißwachses gemachten Erfahrungen und bei der Möglichkeit, die zur Gründung eines Kreisgetreidemagazins erforderliche Bedarfssumme durch Admassirung jährlich hiefür aus Kreismitteln bewilligter Summen in Bälde zu gewinnen, ein entscheidendes Gewicht nicht einzuräumen, und behalten Uns deßhalb ausdrücklich vor, indem Wir die erfolgte Ablehnung dieser Position lebhaft bedauern, an den Landrath weitere Postulate wegen Gründung eines Kreisgetreidemagazines gelangen zu lassen. — 7) Wegen verzinslicher Anlegung und gesonderter Verwaltung des Kreisfonds, welche durch die für den Zweck der Ackerbauschule, dann der Industrie und Kultur genehmigten Positionen gegeben sind, hat die Regierung von Niederbayern das Erforderliche zu verfügen.

(Schluß folgt.)

(Passau, 1. April.) Das in Berlin erscheinende „Magazin für die Literatur des Auslandes" bringt Folgendes über den Fürsten Menschikow, gegenwärtigen außerordentlichen Botschafter Rußlands bei der Pforte: Der russische Admiral Fürst Menschikow, dessen gewitterschwangere Sendung nach Konstantinopel so eben die Diplomaten und Börsenmänner in Aufregung versetzt hat, ist der Urenkel des bekannten Günstlings Peters des Großen, der sich vom Bäckerjungen zum allmächtigen Minister emporschwang, um als Verbannter in den Eiswüsten Sibiriens sein Leben zu enden. Alte Zeitungsleser werden sich des Fürsten Menschikow aus dem russisch-türkischen Feldzuge von 1828 erinnern, wo er die Festung Anapa eroberte und die Belagerung von Warna leitete, aber eine schwere Wunde davontrug, die ihn nöthigte, das Kommando an den Grafen Woronzov abzugeben. Schon damals war er zum Chef des russischen Seewesens designirt, welches unter Alexander in Verfall gerathen war, seitdem aber von ihm auf eine ziemlich bedeutende Stufe der Kraftentwickelung gebracht worden ist. „Wenn es mir erlaubt wäre," sagt der Fürst Dolgoruky in seinen **„Notices sur les principales familles de la Russie,"** „das Epitheton genial auf einen Lebenden anzuwenden, so würden wir es dem Fürsten Menschikow beilegen." Am Hofe von Petersburg ist er wegen seines sarkastischen Witzes gefürchtet. Für seine gegenwärtige Mission dürfte der Umstand nicht ohne Bedeutung sein, daß er bereits zur Zeit des Kaisers Alexander, bei dem er gleichfalls in hohem Ansehen stand, den Abschied nahm, weil dieser Monarch sich weigerte, zu Gunsten der Griechen mit bewaffneter Hand gegen die Türkei einzuschreiten.

(München, 29. März.) Der k. Hoftheater-Intendant, Hr. Dr. Dingelstedt, hat während der Oster-Theaterferien seinen dreitägigen Urlaub abgehabt. — Gestern wurden hier mehrere Hausuchungen bei ehemaligen Mitgliedern der deutschkatholischen Gemeinde, wie sich vermuthen läßt, auf auswärtige Requisition, vorgenommen, wobei Abbildungen Ronge's ꝛc. konfiszirt wurden

(Regensburg, 28. März.) Se. Majestät unser regierender König Maximilian II. haben aus Allerhöchst-Ihrer Kabinetskasse dem katholischen Gesellen-Vereine dreißig Gulden zufließen lassen.

(Linz, 29. März.) Das Passagier-Dampfboot „Radetzky" am 27. früh von hier abgefahren, stieß bei der Wendung an der Landungsstation Mauthhausen, auf einen bei dem gegenwärtigen ungewöhnlich niedrigen Wasserstande zu sehr an den Wasserspiegel empor ragenden Felsen und bekam einen Leck, ohne daß jedoch Personen oder Waaren dadurch Schaden genommen hätten. Die Passagiere wurden demzufolge mittelst Ruderschiff nach St. Nikola befördert, an welcher Station sie das von Wien gekommene Passagierboot „Germania" trafen. So lange dieser ungünstige Wasserstand andauert, können die Dampfboote von Wien nur bis St. Nikola und von Linz bis Grein gehen, und werden die Passagiere zwischen Grein und St. Nikola zu Lande befördert.

(Pest, 25. März.) Unter Trommelschlag zog am Palmsonntag, 9 Uhr Vormittags, unter Anführung eines Generals, ein Grenadierbataillon nach dem Neugebäude, in dessen großem Hofe es sich in Quarree aufstellte, zur Aufnahme von 97 malcontenten Magyaren, die seit 4 Monaten hier gefangen sitzen. Diese wurden sofort herbeigeführt und in den Raum gebracht. Sie sahen verstört und blaß aus, des Schlimmsten für ihre Leiber gewärtigend, als der Profoß ein Papier entfaltete und ihnen daraus zuerst in deutscher, dann in magyarischer Sprache verlesen hatte, daß Se. Maj. der König sie begnadigt habe, und ihr Prozeß somit niedergeschlagen sei. Zugleich wurde ihnen bedeutet, daß sie ihre schlechten Gesinnungen gegen das Kaiserhaus aufgeben und sich bessern möchten, indem zum zweitenmal betreten, es ihnen an den Hals gehen würde.

(Aus der Schweiz, 26. März.) Beim württembergischen Zollamt Friedrichshafen ist der Befehl eingegangen, die aus der Schweiz kommenden Bücherballen genau zu untersuchen, zu öffnen, aufzupacken und die einzelnen Bücher aufzumachen, insofern es der Zollbeamte für nöthig befinde. — Aus Palermo, wo gegenwärtig das zweite Schweizerregiment liegt, schreibt man der Schweizer Zeitung von Versuchen, die dort zur Vergiftung dieser Truppen gemacht worden seien. Einem Soldaten seien von einem wohlgekleideten Bürger unter glänzenden Versprechungen zwei Päckchen Arsenik angeboten worden, wovon er das eine in den Kessel der Kasernenküche werfen und das andere

---

neue Kutsche für Sie bitten; da aber kam er mir unerwartet und ehe ich meine Bitte noch hatte vorbringen können, mit dem Anerbieten entgegen, Sie heimfahren zu lassen. Sie können also ohne Sorgen sein und nur die Stunde bestehlen, wann der Kutscher vorfahren soll." Da war's, als ob ein Lichtstrahl der Verklärung auf das heiße Antlitz der Frau Linsenmeyer fiele. Voll Entzücken reichte sie dem Neffen über den Tisch hinüber die Hand und sagte: „Das will ich Dir nicht vergessen! Aber dem Herrn Amtsrath sollen wir doch eine Dankvisite machen! Das ist doch ein galanter und scharmanter Mann, das muß ich sagen." „Dazu kann heute noch Gelegenheit werden," sagte Gabriel. „Denn wenn der Bachtanz beginnt, müssen wir doch auf die Brücke dort unten wo wir näher sind, und dahin wird auch der Herr Amtsrath mit seiner Familie kommen."

Alles, was sich seit frühem Morgen Unglückliches für den Bach-Kurt ereignet, wurde dem Obermüller brühwarm hinterbracht. Er war dadurch aus allen Fugen gerückt; ging theilweise in stillem Ingrimme umher, stellenweise fluchte er, wie ein Türke. Dennoch aber schlichen sich auch andere Gedanken zwischen die dem erkorenen Eidam günstigen hinein, die sich denn damit zu thun machten, woher es doch kommen möge, daß ihm auch kein Mensch im Orte gut sei; er müsse doch daran selber die Schuld tragen. Als er nun aber endlich vernahm, daß er, wie ein Meuchelmörder, den Jakob angefallen und in's Gefängniß (in den „Bollos") sei gesetzt worden, da ergriff ihn denn doch ein Schauder. „Nein," sagte er, „der soll mir nicht kommen! Auf meinen und meiden Tisch hinüber die Hand und sagte: „Das will ich Dir nicht vergessen! Aber dem Herrn Amtsrath sollen wir doch eine Dankvisite machen! Das ist doch ein galanter und scharmanter Mann, das muß ich sagen." „Dazu kann heute noch Gelegenheit werden," sagte Gabriel. „Denn wenn der Bachtanz beginnt, müssen wir doch auf die Brücke dort unten wo wir näher sind, und dahin wird auch der Herr Amtsrath mit seiner Familie kommen."

Digitized by Google

zur Vergiftung der Offiziere verwenden solle. Nachdem es dem Soldaten klar geworden war, mit wem er es zu thun habe, zog er den Säbel und ergriff seinen Mann beim Kragen, um ihn auf die Polizei zu führen. Aber plötzlich erhielt er einen Schlag in den Nacken, daß er zu Boden stürzte, und wie er sich wieder aufraffte, sah er sich von vier bis fünf handfesten Kerlen umringt. Es gelang ihm jedoch mit Mühe, die Flucht zu ergreifen. Einige Monate vorher entging der Major v. Fivaz nur durch Zufall einem Vergiftungsversuch durch seinen Bedienten, einem Italiener. — Man will hier wissen, daß der Bundesrath den Kaiser der Franzosen um Vermittelung in der mit Oesterreich eingetretenen Störung ersuchte, und daß dieser sich zur Erfüllung des ihm gestellten Antrags bereit erklärt habe. Dieses Gerücht dürfte indeß noch sehr in Zweifel zu ziehen sein.

Frankreich.

(Straßburg, 26. März.) Der von hier mit vielen Werthpapieren entwichene Ernst, Kassendiener der Bank von Frankreich, war in Augsburg verhaftet worden. Der Kassirer der Bank und der Marechal des Logis der Polizei, welche dahin geschickt worden waren, um den Schuldigen sich ausliefern zu lassen, sind gestern zurückgekommen. Ernst logirte bei einem Uhrmacher, welcher gleichfalls verhaftet worden ist. In einem Portefeuille, welches Ernst bei sich trug, fand man noch mehrere der entwendeten Werthpapiere, im Ganzen 7000 Fr. Es wurde gleichfalls ermittelt, daß Ernst einem Freunde in Straßburg eine Summe von 2500 Fr. zugestellt, wovon dieser 1200 Fr. der Frau Ernst geben sollte. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Gruß an die Hrn. Gewerbe-Meister zu Passau.

(Passau, 31. März.) In der künftigen Woche beginnt im Gesellen-Verein dahier der regelmäßige Unterricht. Daher werden diejenigen Herren Gewerb-Meister, welche am Leben des Vereines überhaupt oder an irgend einem Unterrichts-Zweige theilnehmen wollen, hiemit brüderlich eingeladen, sich entweder als Ehrenmitglieder aufnehmen oder aber von Tag zu Tag einführen zu lassen. „Zur Ehrenmitgliedschaft", besagt die geschriebene Statuten-Ausführung, „behänget ein Verdienst um den Verein." Zur Zeit kann dieser Verdienst aber in nichts anderm als einem klingenden Beitrag bestehen. Geld brauchen wir — zur Hauseinrichtung, und zwar viel. Kommt daher und blechet, und man wird Euch den Ehrenplatz geben! Am nächsten Sonntag und Montag stehen wir speziell bereit, Euch mit offenen Armen zu empfangen.

Diesem fügen wir nachstehend an, was man im Gesellen-Vereine lernen, hören oder sehen kann. 1) Religiöse und geschichtliche Belehrungen, durch die Herren Domprobst Heuselder, Rektor Dirschedl, Benefiziat Hillenbrand, Professor Dr. Anzenberger, u. A.; 2) Physikalische und chemische Erklärungen und Darstellungen — Experimente, durch den Herrn Lyceal-Professor Amon; 3) Spezielle Naturgeschichte, durch den Herrn Appellationsgerichts-Assessor Hettich, der auch englische Sprache zu lehren bereit sein wird; 4) Französische und italienische Sprache, durch den Herrn Professor Dr. Bauer; 5) Geographie, durch den Herrn Professor Bälti; 6) Allgemeine Naturgeschichte, durch den Herrn Lehramts-Kandidaten Brunhuber; 7) Gesang, weltlicher und geistlicher, durch den Herrn Lehrer Cortolezi; 8) Buchhaltung, durch den Herrn Professor Bälti; 9) Rechenkunst, durch den Herrn Professor Hollweck; 10) Rechtschreibung, unter wechselnder Beihilfe; 11) Freie Handzeichnung, durch den Herrn Benefiziaten und Maler Hillenbrand; 12) Architektur-Zeichnung, durch den Herrn Maurermeister Nager. — Die wöchentliche Unterrichts-Ordnung findet sich im Vereinslokale angeheftet.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Fruchtmittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.		Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	26.	März		16	22	15	3	11	27	5	48
Amberg	26.	.	.	15	50	15	19	11	16	5	56
Ansbach	26.	.	.	—	—	15	45	11	13	5	28
Bamberg	26.	.	.	16	40	17	—	11	40	6	24
Bayreuth	26.	.	.	—	—	16	54	12	30	—	—
Ingolstadt	26.	.	.	15	16	14	29	8	52	5	29
Landau	26.	.	.	20	20	15	34	11	45	7	18
München	26.	.	.	18	1	15	24	12	24	6	14
Nördlingen	26.	.	.	15	55	16	2	10	1	5	58
Regensburg	26.	.	.	15	46	14	37	10	38	6	39
Weissenburg	26.	.	.	15	9	14	46	10	9	5	26
Augsburg	26.	.	.	16	53	14	39	10	7	6	5
Fürth	24.	.	.	17	10	14	45	11	30	5	30
Landshut	25.	.	.	15	52	14	50	11	20	6	57
Erding	23.	.	.	16	41	15	3	11	27	6	13
Aschaffenburg	23.	.	.	17	21	—	—	11	47	—	—
Dünkelsbühl	23.	.	.	16	26	16	14	10	36	4	51
Neuburg a. D.	23.	.	.	15	23	13	45	9	1	5	53
Marktbreit	21.	.	.	15	—	—	—	—	—	5	20
Würzburg	26.	.	.	17	20	15	56	11	5	5	42

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 30. März 1853.

Joseph Schwarz, 32 Jahre alt, Metzgergeselle von Lackenhäuser, wurde wegen Verbrechens des Betruges zum Schaden des Bergwerkmeisters Johann Wolf von Schwarzbach in Konkurrenz mit dem fortgesetzten Vergehen der Unterschlagung zum Schaden des Metzgers Neugelbauer zu Gösing in Oesterreich zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Joseph Gsandtner, 18 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Weng, wurde wegen des mit einer Waffe, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Bauerssohne Johann Grippner von Weng am 2. Dezember 1852 im dortigen Wirthshause verübten Vergehens der Körperverletzung zu 3½ Monat Gefängniß verfällt.

---

fuhr der Knecht fort, „und wollte ihm seine zweijährigen Zinsen erlassen, wenn er in den Bach, wo der Tanz geschehen muß, ein paar dicke Steine heimlich lege, damit der Jakob und die Jungfer, wenn sie zuerst tanzten, in den Bach fielen! Das hat denn der Steffen zum Scherze zugesagt und ist fort und zum Schultheiß gegangen und hat es zu Protokoll gegeben." „Ei Du Spitzbube!" rief der Obermüller in grossem Zorne. „Also das ist Deine gehenchelte Liebe gewesen? Da soll doch lieber das siebzigjährige Löbchen, der Pferdejud von Geinhausen, mein Kind kriegen, als der Heimtücker, der Hallunke!" Das gab dem Alten den letzten Druck. Wie besessen lief er in der Stube auf und nieder, murmelte in den Bart, fluchte, saß wieder stille da und konnte gar das rechte Gleis nicht mehr finden. Bei Tisch aß er fast nichts, sah in ein Loch und ärgerte sich nicht einmal drüber, daß Aennchen so heiter aussah, wie ein Frühlingsmorgen. Aennchen war schon stattlich gepuzt und wenn ihr Vater auf sie hinsah und das liebreizende Mädchen mit dem alten, withhaarigen Schurken in Gedanken zusammenhielt, kam es ihm doch vor, als sei er auf dem Wege gewesen, etwas zu thun, was weder Gott, noch Menschen habe gefallen können; aber ganz angethan gewesen, einen giftigen Dorn in seine Seele zu senken und sein gelliebtes Kind zu kränken. Er seufzte wohl einmal tief auf und dankte im Stillen Gott, daß es so gekommen. Aber was wird's denn nun werden, dachte er, wenn sie warten, daß mein Aennchen kommt? Das wär ja wieder ein Schimpf, den sie schuldlos erlitte? Eine solche Reihe von Gedanken quälte ihn, als Aennchen nun geschmückt in die Stube trat. Sie trug die knapp um die schmale Hüfte anliegende Jacke von feinem schwarzen Tuche. Vier bis fünf seine Tuchröcke bauschten die Hüften auf und reichten bis zur Wade. Weiße Strümpfe von Baumwolle und niedliche Schuhe vollendeten den Putz. Auf dem reichen, glänzenden Haare saß das niedliche, gestickte Mützchen. Ein Strauß gemachter Blumen lag an der linken Schulter und ein Sträußchen natürlicher Blumen hielt sie in der vor Freude und Lust bebenden Hand. Etwas Reizenderes konnte man nicht sehen, als dieses Mädchen, und die dunkle Farbe des Kleides hob den Schnee der Haut und das sanfte Rosenroth der Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 2. März 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Anna **Reischl**, Wirthstochter v. Wegscheid, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an Theres Sperber, Dienstmagd in Wien.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Peter **Bireder**, Bauerssohn von Ruberting, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe an Joseph Vorauer, Bauerssohn v. Hasselham.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **König**, Inwohnerssohn von Enischereith und Georg **Häusler**, Inwohnerssohn von Haid, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Mathias Weidinger, Soldnerssohn von Jenting.

(**Wien**, 30. März.) Silberagio **9**.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung des Benefiziums Mowolding zu Ganghofen betreffend.)

Die zu dem Mowolding'schen Benefizium St. Peter in Ganghofen gehörigen Grundrenten in den Rentamtsbezirken Eggensfelden und Vilsbiburg eintegen, wurden an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Dieß wird zur öffentlichen Kenntniß mit dem Beifügen gebracht, daß alle jene, welche an diese überwiesenen Renten Ansprüche zu machen haben, und insbesondere die Kultusstiftungen, welche hieran die Baulonkurrenzpflicht beanspruchen,

bis letzten Mai l. Js.

diese ihre Ansprüche hierorts anzumelden haben, außerdessen weiter ohne Rücksichtnahme verfahren würde.

Eggensfelden, den 12. März 1853.

Königliches Landgericht Eggensfelden.
[461] Altenberger, l. Landrichter.

Bekanntmachung.

Katharina Kaltenberger, Bauerstochter von Lampertsöd ist gesonnen nach Amerika auszuwandern.

Wer an selbe Ansprüche machen zu können glaubt, hat

binnen 14 Tagen a dato

dieselben hierorts anzumelden, außerdessen darauf keine Rücksicht weiter bei der Beschlußfassung und Auswanderungs-Bewilligung genommen werden würde.

Am 31. März 1853.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.
[463] Pümler, l. Landrichter.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete hat eine bedeutende Anzahl nach denen erst jüngst in Wien privilegirten **Zinkplatten-Wasch-Apparate** angefertigt, und kann solche nach vielseitiger Prüfung nicht nur großen Wäschereien, Krankenhäusern ꝛc., sondern für jede Haushaltung bestens empfehlen, da nicht nur Zeit, Seife und Holz erspart, sondern die Wäsche nicht so wie bei dem gewöhnlichen Waschen abgenützt wird, und die Kosten für einen solchen Apparat sammt Gebrauchs-Anweisung nur 2 fl. betragen. Briefe bitte ich mir franco zuzusenden.

Leopold Hammel,
[457] (2) Spänglermeister in Obernzell.

Liedertafel.

Heute Samstag 2. April Abends Punkt 8 Uhr

Gesangsübung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß. [464]

Warnung.

Hiemit wird Jedermann gewarnt, meinem Sohn Lorenz **Graf**, etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung hafte, indem er von mir nichts mehr zu fordern hat.

Ittmoning den 27. März 1853.

Paul **Graf**, b. Metzgermeister
[441] in Ittmoning. (3)

1100 fl. zu 4 Prozent sind ohne Unterhändler auf erste Hypothek auszuleihen. Näheres in der Exp. d. Bl. (5) [346]

Partiegesellschaft.

Samstag den 2. zu Hrn. **Aigner.**

Die Unterzeichnete erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß sie von dem in ihren Verlage erschienenen

Hilfsbuch
zur Einübung der lateinischen Formenlehre

für Schüler der I. Klasse der lateinischen Schulen von **M. Beutelhauser**
Preis 54 kr

um mehr eine mäßige Anzahl von Exemplaren auf ihrem Lager hat. Dieses Buch, welches hinsichtlich seiner Brauchbarkeit keinem anderen derartigen nachsteht, u. fortwährend auch vielfach zum Privatunterricht benutzt wird, darf eben deßhalb, sowie auch seines billigen Preises wegen zur Benützung auf der untersten Stufe des lateinischen Unterrichtes wie bisher, so auch zur ferneren Abnahme bestens empfohlen werden.

Passau, im April 1853.

Pustet'sche Buchhandlung.
(C. Bleuger.)

Ein reales **Krämer-Recht** auf dem Lande ohne Haus wird zu kaufen, oder eine Krämerei zu pachten gesucht.

Anfragen unter **A. Z.** besorgt die Expedition d. B. (3) [432]

Eine **Flügel-Kiste** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition. [462]

1000 fl. sind sogleich auszuleihen. Das Uebr. (3) [454]

Einhorn 171.

Theater-Anzeige.

Montag den 4. April 1853.
Zum Vortheile des Musikdirektors
Stephan Miller.
Zum Erstenmale:

's Lorle

oder:

Der Freiherr v. Strizow im Schwarzwalde.

Liederspiel in 1 Akt von Heß, Musik von C. Stein.

Vorher geht:

Die schöne Müllerin.

Lustspiel in 2 Akten von Friedrich.

Verehrungswürdige!

Da mein leidender körperlicher Zustand mich der Ehre beraubt, meine Einladung persönlich zu machen, so lade ich hiemit ein hochverehrtes Publikum ergebenst zu recht zahlreicher Theilnahme ein, mit der Versicherung einer angenehmen und heitern Unterhaltung.

Stephan Miller,
Musikdirektor.

Billets sind Sonntag und am Tage der Vorstellung im Theater-Bureau zu den bekannten Stunden zu haben.

Fremden-Anzeige.

Vom 31. März 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Meier, Handelsmann von Ergoldsbach. Trauner, Gerichtsdienerssohn v. Regen. Köhl, Gastgeber v. Wolfstein. Pauli, Gastgeber v. Freising. Thaller, Leinwandhändler v. Neuwelt. Amersdorfer v. Hofkirchen u. Pichler v. Perlesreuth, Weber.

Vilshofener Schranne.

vom 30. März 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 55 kr.
Korn	14 fl. — kr.
Gerste	10 fl. 52 kr.
Hafer	6 fl. 54 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

an die kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieses Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 Kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Mariä Verk. № 92. 4. April 1853.

Der Landrathsabschied von Niederbayern

lautet:

(Schluß.) Wünsche und Anträge. Auf die vom Landrathe weiter geäußerten Wünsche und Anträge erwiedern Wir, insoweit dieselben auf Gegenstände des landräthlichen Wirkungskreises sich beziehen, was folgt: 1) Dem Antrage, die bestehenden Bestimmungen über Verwendung der Feiertags-Schüler zum Viehhüten aneinander zu reihen und zu veröffentlichen, ist durch Ausschreiben Unserer Regierung, Kammer des Innern von Niederbayern vom 23. Juli 1849 im Kreisintelligenzblatte S. 396 bereits entsprochen. Wir tragen übrigens Unserer Kreisregierung auf, diese Bestimmungen neuerlich in geeigneter Weise kund zu geben und die genaue Einhaltung derselben pflichtmäßig zu überwachen. 2) Wir vertrauen zu Unserer Regierung von Niederbayern, daß sie fortwährend auf schleunigste und nachdrucksamste Einschreitung gegen polizeiliche Exzesse bei den Unterbehörden nach den denselben neuerlich ertheilten Weisungen hinwirke. Die von dem Landrathe beantragten Maßregeln zur Verhütung von voraus verabredeten größeren Schlägereien werden auch in Zukunft, wie bereits bisher von Unseren Polizeibehörden, soweit es nach den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist, zur Anwendung gebracht werden. — 3) Der Antrag wegen Wiedereinführung der zeitweise als Polizeistrafe außer Anwendung gekommenen körperlichen Züchtigung, berührt einen Gegenstand von so hoher Wichtigkeit, daß Wir bereits die genauesten Erhebungen in diesem Betreffe haben anordnen lassen, denen Wir die sorgfältigste Würdigung zuwenden werden. — 4) Da für die Aufbesserung der Schul- und Mesnerdienste die lokalen Mittel in Anspruch genommen sind, so stehen der Verwirklichung des von dem Landrathe gestellten Antrages wegen Aufhebung des Feiertagsschulgeldes, in so lange der dadurch sich ergebende Ausfall nicht auf andere Weise gedeckt werden kann, nicht zu beseitigende Hindernisse entgegen, worüber dem Landrathe bei seiner nächsten Versammlung die entsprechende nähere Mittheilung zu machen ist. — 5) Dem Antrage auf weitere Erleichterung des Detailverkaufes des Viehsalzes ist durch die bereits gestatteten Erleichterungen, so viel irgend zulässig, bereits entsprochen. — 6) Auf den Antrag des Landrathes, den Lehrerstand an den Gewerbsschulen in die Kategorie der mit pragmatischen Rechten versehenen Staatsdiener aufzunehmen behalten Wir Uns zur Zeit noch die weitere Würdigung und Unsere Entschließung vor. — 7) Den Anträgen, die Passau-Obernzell-Wegscheider-Distriktsstraße und die Freising-Mainburg-Abensberger-Straße auf Staatsfonds zu übernehmen, vermögen Wir bei dem Umstande, daß die Staatsbaufonds hiefür die erforderliche Dotation nicht gewähren, auch dermalen nicht zu entsprechen. — 8) Wir danken zu Unserer Generaldirektion des Verkehrsanstalten, die Frage wegen Herstellung einer ununterbrochenen Postverbindung zwischen München und Regensburg über Au, Mainburg und Siegenburg in nähere Erwägung zu ziehen und die nach Lage der Sache geeignete Verfügung zu treffen. — 9) Dem Antrage auf Errichtung einer Karlspost von Wörth über Bogen nach Deggendorf, kann bei dem geringen Verkehre zwischen diesen Orten dermalen eine Folge nicht gegeben werden. — 10) Die gewünschten Vermehrung der Beschälstationen steht die Unzulänglichkeit der für den Ankauf von Beschälhengsten verfügbaren Mittel zur Zeit hindernd entgegen. Was die übrigen, in Betreff des Landgestütwesens angeregten Vorschläge betrifft, so beauftragen Wir Unsere Kreisregierung, dafür zu sorgen, daß dieselben vorerst einer gründlichen Prüfung von Seite des gemäß §. 40 Unserer Verordnung vom 25. November 1851 konstituirten Kreisberathungs-Komites unterstellt werden und behalten Uns vor, die nach dem Ergebnisse der weiteren Instruktion allenfalls für zweckdienlich erachteten Verfügung zu treffen. — 11) Wir werden bei Herstellung der von Regensburg an die österreichische Grenze zu führenden Eisenbahn dem Antrage, daß hiebei die Stadt Passau berühre, die möglichste Berücksichtigung zuwenden. Unsere endliche Entscheidung in dieser Sache ist jedoch vor Allem noch durch die Vollendung der Vorarbeiten für diese Eisenbahn bedingt. Mit Vergnügen haben Wir die eifrige Sorgfalt, welche der Landrath von Niederbayern für die Interessen des Kreises bethätiget hat, und den regen Eifer wahrgenommen, womit derselbe innerhalb der Grenzen seines Wirkungskreises die ihm gesetzte wichtige Aufgabe zu lösen bemüht war, und Wir geben dem Landrathe hierüber Unsere volle Zufriedenheit unter Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade zu erkennen.

Mar.

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Die schlanke, biegsame Gestalt und der kleine, wohlgeformte Fuß wurde durch diese Tracht ungemein gehoben. Schöner aber Alles war das, gleich Sonnen strahlende Augenpaar. Der alte Obermüller vergaß bei ihrem Anblicke all' das Herzeleid dieses unglückseligen Tages. Er wußte es den jungen Leuten Dank, die seinem Kinde diese Ehre anthaten, selbst auf die Gefahr hin, daß sie, das reichste Mädchen der Gemeinde, mit Jakob, dem ärmsten Schlucker des Dorfes, tanzte. „Nibelgens," sagte er vergnüglich zu sich selbst, „ist der Jakob unstreitig der schönste Bursche, der am Ende alleine zu meinem Aennchen paßt — und — man kann ihm doch auch nicht das Geringste nachsagen. Er und seine Mutter, wie auch sein Vater, sind unbescholtene, brave Leute." Dabei brach er jedoch, ordentlich erschrecken, ab; es war, als ob er sich fürchte, einem weiteren Gedanken zu Gunsten Jakobs zu begegnen. „Wo sie nur mit dem Bagen bleiben?" dachte er; denn auf seiner Wanduhr war's bereits halb Eins. Er ging hinaus und stieg auf die Anhöhe neben der Mühle, wo er weithin der Weg gen Langenselbold überschauen konnte. Nennchen war ruhig und in sich seelenvergnügt. Sie wußte beffer Bescheid, als ihr Vater; denn in letzter Nacht, es war schon gegen Tag, flog ein Steinchen gegen ihr Fensterlein, das sie weckte. Sie horchte auf. Ein weites Steinchen war das Zeichen, daß Jakob da war. Sie kleidete sich rasch an und öffnete. Und nun erzählte er ihr Petters Schalkstreich mit dem Bach-Kurt und sagte ihr dann er würde sie nun mit dem Wagen und zwar vor allen an den Tänzerinnen abholen; sie solle nur sich fein fertig machen und zeitig. Dann war er wieder am Stamme der Pappel hinabgeglitten, wünschte ihr noch einen süßen Schlaf und verschwand in dem Dunkel. Da wußte sie nun, wie Alles stand, und mit ihrem Engelslächeln harrte sie des Augenblicks, wo er käme. Endlich kam ihr Vater eilfertig auf die Thüre zugeschritten. „Ich höre schießen im Dorfe," sagte er, „nun wirst Du nicht mehr lange zu warten brauchen. Ich will mich anthun und gehen," sagte er, legte sein Kamisol und seine weiße Schürze ab, zog den müllerblauen, langschö-

Digitized by Google

Deutschland.

(München, 30. März.) Vergangene Nacht ist die junge Frau Baronin v. Lobbed verschieden. Die tiefste Trauer herrscht darüber in allen Kreisen. Viele beklagen den Hintritt einer festenen Wohlthäterin, die überall rasch und kräftig, wo es es galt, mit Hilfe bereit war. — Das Befinden des preußischen Gesandten hat sich neuerdings verschlimmert; hingegen neigt sich Graf Saporta zur Besserung. — Die schönen Tage des Salvatorbiers — als noch die weiten Hallen des Zacherl in der Au für den massenhaften Andrang zu klein waren, sind seit Jahren vorüber. Dank der jedesmal herrschenden Brutalität, die sich durch kaum glaubbare Raub- und Zerstörungswuth kund gab. Seit dem wird das weit und breit beliebte starke, brauschende Getränke in einem andern Wirthschaftslokale (Neubetergarten in der Au) verabreicht, hiemit ist aber der frühere originelle Nimbus entflohen, der volksthümliche, nationale Typus verwischt, und die Anziehungskraft für solche, denen die Befriedigung einer Trinklust nicht Zweck war, ging verloren. Wadrend man nun früher mit einer Art Sebnen die ersten Tage des April erwartete, die den Salvator-Nektar brachten, wird derselbe bereits die ganze Woche in verschiedenen Lokalitäten der Hauptstadt selbst verabreicht, trotz seiner Trefflichkeit aber nur spärlich genossen, weil größere Quantitäten hingegen nach Außen (sogar nach Griechenland) verschickt.

(München, 30. März.) Zufolge eines Erlasses der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten treten mit dem 1. April l. Js. nachstehende neue Postanstalten in Wirksamkeit: 1) Neu errichtet werden: a) in dem Markte Aidenbach eine Brief- und Fahrpostexpedition, b) in dem Dorfe Baumgarten (Pfarrkirchen) eine Brief- und Fahrpostexpedition, c) in dem Städtchen Dietfurt eine Brief- und Fahrpostexpedition, d) in dem Pfarrdorf Pocking (Rothalmünster) eine Brief- und Fahrpostexpedition (mit Postamt) und e) in Stadt Prozelten eine Brief- und Fahrpostexpedition. 2) Mit der zu Gleussen (Oberfranken) bisher bestandenen Fahrpost-Expedition wird Fahrpostdienst und 3) mit der bisherigen Brief- und Fahrpostexpedition zu Aledenburg eine Posthalterei verbunden — Die Projektirungen und Grunderwerbungen zum Bau der Bahn nach Salzburg schreiten trotz des ungünstigen Wetters, so rasch fort, daß schon im künftigen Monat mit den Verakkordirungen der Erdarbeiten begonnen werden kann.

(München, 31. März.) Von Frau von Zerzog, einer Schwester des königlich verstorbenen Staatsrathes Frhrn. v. Thon-Dittmer, erschienen soeben im Buchhandel „Briefe des Ministers Grafen v. Montgelas," welche interessante Beiträge zur Beurtheilung früherer Zeitverhältnisse und des Karakters dieses einflußreichen Staatsmannes enthalten. — Professor Dr. v. Steinheil ist seit einigen Tagen von Bogenhausen kommend, hier eingetroffen, und wird schon in den nächsten Wochen seine Vorlesungen über Anatomie und Physiologie beginnen. Der Bau des physiologischen Instituts, dessen Leitung sammt der des anatomischen Instituts dem genannten Gelehrten Sr. Maj. übergeben worden ist, wird schon nächster Tage angefangen und bis zum kommenden Herbste vollendet werden. — Der preußische Gesandte dahier, Graf Bockelberg, ist seit einigen Tagen nicht unbedeutend erkrankt; auch im Befinden des Grafen Saporta ist noch keine entschiedene Besserung eingetreten. Die fortwährend so ungünstige Witterung wirkt übrigens sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand in unserer Stadt. — Die Fürstl. Wrede'sche Angelegenheit wird in den ersten Wochen des Aprils am k. Kreis- und Stadtgericht dahier zur Verhandlung kommen. — Vorgestern wurden von Seiten der Polizei Hausdurchsuchen bei verschiedenen Personen, die Mitglieder der aufgelösten deutsch-katholischen Gemeinde waren, vorgenommen, wobei, wie man hört, bei einem Wirth ein Porträt Ronges, dann bei einem Schneider ein Porträt Kossuths mit Beschlag belegt wurden.

(München, 1. April.) Morgen, den 2. April, geht der Geh. Sekretär im Ministerium des Königl. Hauses und des Äußern, Hr. Schuller, als Kabinetskourier zu Sr. Maj. dem König nach Palermo von hier ab.

(München, 1. April.) Gestern ist im k. Odeon die II Verlosung an dem II. Subskriptionsanlehen à 5 Prozent vorgenommen worden, wobei folgende Zahlen gezogen wurden: **18. 49. 55. 51. 80. 12. 46. 04.** Es sind demnach alle an porteur- und Nominal-Obligationen des II. Subskriptionsanlehens à 5 Prozent zur Rückzahlung gefändigt, deren Serien oder Hauptkataster nummern (roth geschrieben) mit einer der gezogenen Zahlen enden.

(Regensburg, 31. März.) Unser Hochw. Herr Bischof Valentin hat die HH. Dechant Zirngibl, Pfarrer in Leibling und Hägelsperger, Pfarrer in Eggilosen zu seinen geistlichen Räthen ernannt. — Die HH. Zacharias, Bierbräuer, und Weidner, Goldarbeiter, dahier, haben sich im Auftrage des Magistrates nach Zwiefel im Walde verfügt, um die Schremmölzlangelegenheit in Ordnung zu bringen und wo möglich den Ankauf eines noch größeren Quantums als der zugestandenen 3000 Klaftern zu erzielen.

(Würzburg.) Die vielbesprochene Frage, ob trotz des angekauften Flächenraums der Bahnhof auch wirklich in die Stadt werde verlegt werden, hat nun ihre Lösung gefunden. Sicherem Vernehmen zufolge ist in den jüngsten Tagen die Genehmigung zum raschen Beginne des Baues, der wie übrigens auch kaum anders zu erwarten war, auf der bereits bisher bestimmten Stätte errichtet wird, desgleichen der hieraus bezügliche vollständige Bauplan hier eingetroffen. Nach diesem Entwurfe dürfte der hiesige Bahnhof der einzige in Bayern, der von den Mauern einer Stadt umschlossen wird, nach seiner Vollendung an Großartigkeit und Zweckmäßigkeit der Einrichtung alle bis jetzt in Bayern bestehenden Bahnhöfe übertragen. Da sich bei dem jüngsten Versteigerungstermine in Bezug auf die Übernahme der durch diesen Bau bedungenen Maurerer- und Steinhauer-Arbeiten keine Submittenten eingefunden, so wurde einem hiesigen Maurermeister deren Ausführung übertragen und demselben bezüglich des zur Herstellung festgesetzten Termins eine Verlängerung von 4 Wochen bewilligt.

---

sigen Rock mit den tellergroßen Knöpfen an, setzte den Deckmaster auf das Perlzäpfchen, stopfte seine Pfeife, zündete sie an und ging.

VI.

Mittag war vorüber. Um die Brücke mitten im Dorfe sammelten sich Fremde und Einheimische in immer größeren Massen. Nur auf der Brücke durfte Niemand und der Raum am Bache unter der Brücke mußte leer bleiben. Wachen standen da mit alten Musketons von Anno 11, aus denen flottigem Laufe eine Kugel umsonst den Weg gesucht haben würde. Jetzt sammelten sich die Burschen. Kräftige schöne Gestalten waren's, die da sangen, blauen Jacken und aufsahen. Drei darunter trugen grüne Rosmarinsträuße im Knopfloch. Das waren die Tänzer, und unter ihnen stach wieder Jakob besonders hervor, wie an Größe, so an Schönheit der Gestalt und jugendlicher Frische. Niemand sah ihm mehr an, wie nahe er unter der mörderischen Faust des nun im Bollos rasenden Bach-Kurts dem Erstickungstode vor Kurzem erst gewesen war. Die Kunde hatte sich verbreitet, der verehrte Fürst sei selber im Schlosse. Da galt's nicht vom gestrengen Herrn Amtsrathe, sondern von dem gnädigen Herrn selber die Erlaubniß zum Beginn des Festes zu holen. Jetzt ging's piff! paff! Ein paar Dutzend Schüsse knallten und die Schaar der Bursche bewegte sich zu dem Schlosse hin und in dichten Massen folgte der Haufen Volks. Am Schlosse angekommen, trat Jakob, als der erste Bachtänzer vor und schritt die Treppe hinauf und zu der Thüre hinein. Der Bediente hatte Befehl, ihn einzuführen. Tief neigte er sich vor dem Landesherrn und sagte dann erglühend: „Gnädigster Herr! Gestern hab' ich dumme Streiche gemacht. Ich war mit Blindheit geschlagen, das ich meinen gnädigen Fürsten und Herrn nicht kannte. Heut' sind meine Augen klar und ich bitte demüthigst um Vergebung; aber zugleich komme ich im Namen der Jugend dieses Dorfes, um die Erlaubniß mir von Eurer Durchlaucht zu erbitten, daß der Bachtanz beginnen dürfe und daß es unserm gnädigsten Herrn gefalle, ihn anzusehen mit freundlichem Auge!" Der Fürst sah ihn mit Vergnügen an. „Gar mai, Jakob," sagte er, „ich glaube, heute gefällt Du Deinem Mädchen über die Maßen!" „Ach," seufzte Jakob, „was kann mir das helfen?" „Wie wär's, Alter, wenn der gestrenge Herr Revierförster bei dem Obermüller, dem alten Starrkopf, ein gut Wort einlegte?" Jakob faß unter sich und drehte seine

Digitized by Google

willigt. Die Arbeiten am Bahnbaue zwischen Schweinfurt und Oberpleichfeld gehen schnell ihrer Vollendung entgegen. So ist z. B. der Damm bei Weigolshausen auf die Höhe von 60 Fuß gebracht. Die große Brücke daselbst wird im Lauf der nächsten Monate überwölbt werden, was bereits an den kleinern der Fall ist. Der blaue Hügel, welcher auf 74 Fuß Tiefe durchschnitten werden soll, ist bereits in einer solchen von 66 Fuß durchgraben. Die Brücken über die Pleichach sind bis aufs Gewölbe fertig. Eben so schnell schreitet der Bau der großen Brücke bei Oberpleichfeld voran, welche bald unter Leitung des Hrn. J. Michels, welcher schon solche Bauten bei Lachen und Elbersfeld beaufsichtigte, vollendet sein wird.

(**Hof.**) Beim hiesigen Rentamte hat der Oberschreiber eine Dienstgelderjumme von circa 600 fl unterschlagen und ist deshalb in Untersuchung gezogen worden.

(**Ludwigshafen**, 26. März.) Die Arbeiten zur Telegraphenverbindung zwischen Bayern und Frankreich sind bereits in Angriff genommen und es wird zu dem Zwecke die Linie, welche in Landau enden sollte, bis Weißenburg fortgesetzt, wo sie mit der französischen zusammentrifft. In Straßburg wird eine bayerische Station errichtet, welche die Depeschen nach der Pfalz und dem jenseitigen Bayern und umgekehrt befördert. Bis zur Vollendung der ganzen Linie deren Eröffnung gleichzeitig stattfinden soll, werden jedoch noch einige Monate verfließen, da der Rheinübergang bei Worms längere Zeit in Anspruch nimmt. Von dem Plane, eine oberirdische Leitung über den Strom zu führen, ist man, dem Vernehmen nach, wegen der bedeutenden, auf 20.000 Gulden veranschlagten, Kosten abgekommen und wird jetzt die Verbindung durch in den Strom gelegte Röhren, ähnlich der Leitung im Kanal zwischen Frankreich und England, herstellen.

(**Wien**, 31. März.) Der Krankheitszustand des Kardinal-Fürst-Erzbischofes von Olmütz ist wieder ein bedenklicher geworden. Gestern um 9 Uhr Vormittags empfing er die letzte Ölung. Um 12 Uhr Mittags hatte sich das ganze Metropolitan-Kapitel um sein Krankenbett versammelt, um den Segen von ihm zu erbitten.

(**Berlin**, 28. März.) Am Vorabend des Oberfestes haben hier zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, die von der Polizei, wie man sagt in Folge von geheimen Denunziationen von auswärts, vorgenommen. Auch sind Waffen, sowie die Papiere der Verhafteten mit Beschlag belegt worden. Unter den Verhafteten befinden sich meist alle als Anhänger der demokratischen Partei bekannte Persönlichkeiten, wie Berends, Streckfuß ꝛc., und soll die Zahl jener heute schon über 50 betragen. Es ist begreiflich, daß diese Verhaftungen eine bedeutende Sensation im Publikum hervorgerufen haben, und daß man mit Spannung den bis jetzt unbekannten Gründen derselben entgegensieht. In den hiesigen Morgenzeitungen vom gestrigen Tage ist nichts über jene Verhaftungen enthalten gewesen, und dies, sowie die Konfiskation der Urwählerzeitung, welche man mit jenen Ereignissen in Verbindung bringt, hat die Unruhe und das drückende Gefühl, welches mit umfassenden geheimnißvollen Maßregeln immer verbunden zu sein pflegt, vermehrt, zumal das Stadtgespräch wie immer in wunderbar wechselnden Varianten sich der Vorgänge bemächtigt hat. Es macht sich daher vor allem der Wunsch rege, daß es der Polizei endlich diesmal besser gelinge, als bei dem sogenannten Todenbunde und dem Büchsenverein, den demagogischen Umtrieben in unserer Hauptstadt auf die Spur zu kommen, damit diejenigen, welche die Gesetze und die Ordnung im Staate vertreten und mit der Aufdrückung verbrecherischer Pläne beschäftigt sind, beseitigt und die Hauptstadt von Leuten befreit werde, die durch solche Umtriebe deren Ruf ebenso sehr in den Augen ihres Königs, wie des ganzen Landes verdächtigen und besudeln.

Frankreich.

(**Paris**, 28. März.) Heute Abend um 9 Uhr beginnt der prachtvolle Ball des gesetzgebenden Körpers zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin. Wir hören, daß um das Fest über alle Maßen großartig zu machen, jedes von den 263 Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers 1500 Franken unterzeichnet hat, und daß sich die Mitglieder geeinigt haben, jedes Jahr eine gleiche Summe, sei es für einen Ball oder einen andern Zweck, zu unterzeichnen. Das Innere des Pallastes Bourbon ist aber auch mit einer verschwenderischen Pracht ausgestattet. Drei Hauptgänge führen die Gäste in die prächtigen Säle, in denen Alles von Kronleuchtern, Spiegeln, Sammt und Gold schimmert. Der Sitzungssaal bildet einen wirklichen Garten, der, von zahllosen Blumenkelchen erleuchtet, einen feenhaften Anblick bieten wird. In den verschiedenen Sälen stehen drei Throne, damit sich das kaiserliche Paar überall ausruhen kann. Fünfzig Damen, Gattinnen von Abgeordneten, sind durch das Loos auserkoren und werden auftreten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz trat unterm 3. d. Mts. aus freiem Antriebe mit dem hiesigen Vereine in freundliche Geschäfts-Verbindung und schickte zugleich ihre seit 1850 erschienenen elf Hefte literarischer Thätigkeit, welche wie eine vorläufige Einsicht gewähren, gründliche Geschichtsforschungen enthalten mögen. Daß ein solcher Schritt berücksichtig erwiedert werde, dürfte sich ohnehin verstehen. Ingleichen sandte der historische Verein von und für Oberbayern das 2. und 3. Heft des XIII. Bandes seines Archives, ausgezeichnet durch die Geschichte der Regierung Albrechts IV. Herzogs in Bayern von Herrn Dr. Otto Titan v. Hefner, und einen Aufsatz betreffs der Medaillen auf berühmte Bayern in Abbildungen und mit biographischen und historischen Notizen von Herrn J. P. Beleplein. Der kgl. Herr Landrichter Wiesend zu Burghausen beschenkte den Verein mit den Ansichten der Alpen von den Höhen bei Burghausen, nach der Natur gezeichnet vom Einsender und lithographirt von C. Rottmann, während folgende Herrn Mitglieder die Sammlungen des Institutes mit nachbenannten hiedurch verdankten Gaben erweiterten: Herr Privatier Heil-

---

Pelzmütze in entsetzlicher Verlegenheit. Endlich ermannte er sich. „Ach, gnädigster Herr," sagte er, „Ihr habt mich so mit Gnade überhäuft, daß —" „Aha," lachte der Fürst. „Du willst mich als Freiwerber nicht?" „Ach, Ihre Durchlaucht," sagte Jakob fast traurig, „das glaubt ja nicht — aber —" „Nun — aber?" fragte der Fürst, der sich an der peinlichen Verlegenheit des schönen und braven Burschen weidete. „Ich, nehmt's nicht quer," platzte er heraus, „das geht nicht." „Da will ich Dir doch zeigen, daß es geht," rief der Fürst. „Du sollst hören, was ich ihm sage. Verlaß Dich auf mich. Einen guten Freund darf man in der Noth nicht stecken lassen, und wir sind, seit dem Erdbeerpflücken, gute Freunde geworden. Nun geht in Gottes Namen. Hebt Euren Bachtanz an. Ich will kommen und zusehen. Mach' aber nur Deine Sache gut! Ich will schon das Meine thun!" Jakob verbeugte sich und ging. Der Fürst lachte herzlich. Jakob aber dankte Gott, daß er von dieser Unterredung erlöst war. Als er heraustrat, rief er: „Vivat unser gnädiger Fürst lebe hoch!" Und das „Hoch!" wirbelte aus viel Hundert Kehlen in die Luft und wieder knallten die Flintenschüsse lustig drein. Als sie zur Brücke zurückkamen, stand der geschmückte Wagen da. Die Musikanten fuhren drauf. Sie begannen zu spielen, die Burschen schwangen sich drauf. Die raschen Pferde zogen an und im Fluge gings nach der Obermühle. Der Obermüller sah ihm schmunzelnd nach. Während nun das Volk, die Fremden und die unendlich zahlreiche liebe Jugend von nah und fern den großen Kreis um die Stelle schloß, wo der Tanz vor sich gehen sollte, kam Steffen in seinem besten Rocke, setzte sich hin, zog Schuhe und Strümpfe aus, nahm einen breiten, eisernen Rechen und untersuchte noch einmal den Boden des Baches, ob es nicht dem Bosheinde, dem eingeretzten Bach-Kurt, doch möchte gelungen sein, seinen rachsüchtigen Plan auszuführen. Als er aber das hier wenigstens dreißig Fuß breite Bachbette rein von Hindernissen und fest fand, trug er in die Mitte des Bachbettes einen Tisch, drückte die Füße in den Kies des Bodens so fest ein, daß die dahinrollende Fluth ihn nicht umreißen konnte, stellte eine große Flasche mit Wein darauf, nebst einem Glase, und kam wieder an's Ufer.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

mann dahier mit **palma boica**, Ingolstadt 1637; dem allerneuesten Staate des Erzbisthums Salzburg und den darunter gehörigen Mediatstiftern, etwa bis zum Jahre 1712; mit gesonderten Anzügen zur physisch und politischen Kenntniß von Bayern, der obern Pfalz, Neuburg und Sulzbach, 1786; mit Hueber Fortsetzung von Neustadt a. d. D., Gedächtniß der vortrefflichen Geschichten, Heiligen, Stiftungen, 1670, und endlich mit Zittard Konrad, kurze Chronica, den Prediger Orden betreffend, 1596. Herr v. Zabuesnig mit Georg v. Braitenberg **theatrum concionum**, in zwei Foliobänden 1625. Das Mitglied A. W. mit Lory's Lechrain. Die Herrn Expeditus **Brunner** und Lehrgehilfe **Schnabelmaier** zu Schwimmbach bei Leiblfing mit der Spitze einer deutschen Lanze, gefunden auf einem, vor nicht langer Zeit erst kultivirten Grunde bei Schwimmbach. Insbesondere verpflichtet sich ferner die Anstalt der immer thätige Forscher Herrn **Dr. med.** Erhard zu Passau durch Entdeckung römischer Alterthümer zu Gholfing, und Einsendung dießfälliger Abbildungen aus der Hand des Herrn Bildhauers Hönle in Passau, eines trefflichen Schülers des berühmten Schwanthaler, nicht minder auch durch Übergabe antiker, so anderer Münzen. Übrigens traten als ordentliche Mitglieder neuerdings dem Vereine bei: Herr Anton Lechner, Pfarrvikar zu Walburgskirchen; Herr Joseph Meisinger, k. Revierförster zu Zwiesel, und Herr Gottlieb Holler, Rentamts-Oberschreiber zu Zwiesel. Als besondere Förderer des Vereines müssen Hr. geistl. Rath S. Münich zu Pfarrkirchen, und Hr. Karl v. Hellersberg, kgl Revierförster und Landwehrmajor zu Rabenstein erwähnt werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 30. März 1853.

Gregor Speckner, 18 Jahre alt, lediger Schustergeselle von Randling, wurde wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Baumwollwarenhändlers Anton Dechant von Thann mit 3monatl. Gefängnisse bestraft.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Raupenfraß an den Obst- und Alleebäumen betr.)

Alle hiesigen Gartenbesitzer werden hiemit unter Hinweisung auf die im Intelligenz-Blatte vom Jahre 1828 S. 238 **et sequ.** §. 461 und vom Jahre 1829 S. 217 §. 408 enthaltenen, in eigenen Abdrücken unterm 13. März 1839 vertheilten Belehrungen über Vertilgung der Raupen an den Obstbäumen, beauftragt, wo es nicht schon geschehen, sogleich vollständige Reinigung der Gartenbäume von Raupennestern oder Raupen um so gewisser zu bewerkstelligen, als, wenn erfolgende Nachsicht ergibt, daß diesem Auftrage nicht nachgekommen ist, die Reinigung auf Kosten des Säumigen verfügt, und dieser überdieß mit empfindlicher Geld- oder Arreststrafe belegt wird.

Passau, am 17. März 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[466] **Prasloberger.**

Dankes-Erstattung.

Der Unterzeichnete bringt den hohen Gönnern und Freunden für die so innige Mitleids-Bezeigung seines am 21. März l. Js. gestorbenen hoffnungsvollen Sohnes

Karl Schiedermaier,

seinen herzlichsten Dank dar, und bittet, seiner im Gebete eingedenk zu sein.

Hengersberg, den 31. März 1853.

Der trauernde Vater,

[465] **Joseph Schiedermayer.**

Theater-Anzeige.

Montag den 4. April 1853.

Zum Vortheile des Musikdirektors

Stephan Miller.

Zum Erstenmale:

s' Lorle

oder:

Der Freiherr v. Strizow

im Schwarzwalde.

Liederspiel in 1 Akt von Heß, Musik von C. Stein.

Vorher geht:

Die schöne Müllerin.

Lustspiel in 1 Akte von Friedrich.

Verehrungswürdige!

Da mein leidender körperlicher Zustand mich der Ehre berauben, meine Einladung persönlich zu machen, so lade ich hiemit ein hochverehrtes Publikum ergebenst zu recht zahlreicher Theilnahme ein, mit der Versicherung einer angenehmen und heitern Unterhaltung.

Stephan Miller,
Musikdirektor.

Billets sind Sonntag und am Tage der Vorstellung im Theater-Bureau zu den bekannten Stunden zu haben.

Gesellen Verein zu Passau.

Da das bisherige, provisorische Vereinslokal schon für die gegenwärtige Anzahl Mitglieder zu klein geworden, so mußte nach einem andern, größern umgesehen werden. Ein solches ist nun gefunden und eingerichtet bei Hrn.

Georg Hauser,

Gastwirth zum grünen Stern (dem Kollegium gegenüber),

wo demnach stattfinden wird:

Am Sonntag, 3. April, nach beendigtem Gottesdienste, Zeichnungs-Unterricht, Abends Unterhaltung.

Am Montag, 4. April, Abends allgemeine Versammlung. Wird mit der Ausreichung der Vereinskarten begonnen. — An den folgenden Tagen regelmäßiger Unterricht, nach der veröffentlichten wöchentlichen Unterrichts-Ordnung des Vereines.

Niemand hat Zutritt, der nicht wirkliches oder Ehrenmitglied ist, oder nicht eingeführt wird.

[467] **Der Präses.**

Ein paar **Schlüssel** wurden im Schwestergäßchen gefunden. [468]

Lotto.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

90. 84. 6. 3. 73.

Die nächste Ziehung findet am 9. April in München statt.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 5. April zum „schwarzen Lamm“ (Hrn. Schattenfroh.) [469]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 4. April Abends zu Hrn. **Stockinger.**

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 2. April: Max, ehel. Kind des Hrn. Joh. Humbl, Profeß im 8. k. b. Inf.-Reg. (Seckendorff) dahier.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Koppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Vincentius. № 93. 5. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 1. April.) Am obersten Gerichtshof wurde heute das Erkenntniß in der Nichtigkeitsbeschwerde des kgl. Landgerichtsassessor Stenger von Gemünden publizirt, hiebei verwerfen und der Beschwerdeführer in die Kosten und eine Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt. Stenger ist wegen Amtsehrenbeleidigung zu Festungsstrafe verurtheilt worden, weil er als Vorstand der Liedertafel zu Gemünden einen mit der Handhabung der Lokalpolizei beauftragten Magistratsrath in seiner Amtseigenschaft dadurch beleidigte, daß er ihm bedeutete, beim Wiedertkommen (Abschaffen nach der Polizeistunde) den Weg zu weisen. Obwohl genannte Gesellschaft an die Polizeistunde nicht gebunden war, so konnte doch, nach den Motiven zum Erkenntniß, Beschwerdeführer keineswegs berechtigt erscheinen, gegen eine in Amtsthätigkeit fungirende Amtsperson gedachten Ausdruck gebrauchen zu dürfen. — Wie man vernimmt, wird angeordnet werden, daß sich in ganz Bayern in den für die öffentlichen Gerichts-Verhandlungen bestimmten Sitzungssälen das Bildniß Sr. Majestät des Königs zu befinden hat. Auch soll die Verordnung vom 23. September 1845 „die Feierlichkeit bei Abnahme des Eides betreffend" zur strengsten Befolgung in Erinnerung gebracht werden. — Bekanntlich sind durch eine kürzlich erlassene Anordnung des kgl. Justizministeriums, die am hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichte praktizirenden Accessisten und Rechts-Praktikanten auf 30 reduzirt worden. In Folge dessen, musste eine ziemlich große Anzahl von Staatsdiensts-Aspiranten München verlassen. Bittgesuche um Belassung am hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichte hat das kgl. Justizministerium abschlägig beschieden, ein Zeichen, daß es die gegebene Norm strenge aufrecht zu erhalten beabsichtigt. — Sämmtliche Entwürfe zu den neuen Gesetzbüchern gehen mit dem nächsten Kourier an Se. Maj. den König zur Vorlage ab. Sonach erscheint es wohl wahrscheinlich, daß die Ausschüsse zur Berathung der Gesetzbücher im Monat Mai einberufen werden könnten. — Sicherem Vernehmen nach ist für die gelehrten Schulen des Königreichs ein neuer Plan vorbereitet, welcher im Herbste d. J. zur Ausführung kommen soll. Die Mitglieder der hiesigen juristischen Fakultät haben sich zur Begründung eines neuen literarischen Unternehmens vereinigt, welches demnächst an die Öffentlichkeit treten soll. Es ist dasselbe eine „kritische Übersicht der deutschen Gesetzgebung und Rechtswissenschaft," und soweit der Plan des Unternehmens bekannt geworden ist, scheint es bestimmt, eine wesentliche Lücke in der juristischen Zeitschriften-Literatur auszufüllen. Es soll nämlich dadurch ein kritischer Überblick über die Ergebnisse der Thätigkeit auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Rechtswissenschaft geliefert, und hiermit zugleich die organische Entwicklung und Fortbildung dieser Thätigkeit gefördert und unterstützt werden. Professor Dr. v. Siebold ist seit einigen Tagen von Breslau kommend hier eingetroffen, und wird schon in den nächsten Wochen seine Vorlesungen über Anatomie und Physiologie beginnen. Der Bau des physiologischen Institutes, dessen Leitung sammt der des anatomischen Institutes dem genannten Gelehrten von Sr. Majestät übergeben worden ist, wird schon nächster Tage angefangen und bis kommenden Herbst vollendet werden. — Heute fand in der Residenz die Probe von der bei Hofe aufzuführenden italienischen Oper „Elisa" statt, worin bekanntlich Preis Adalbert eine Baßpartie singt. Im vorigen Jahre kam die Aufführung nicht zu Stande. Pellegrini hat die Ehre, die Regie zu führen und auch in der Aufführung selbst mitzuwirken; Direktor Pentenrieder hat die orchestrale Leitung. — Die Leuchtenberg'sche Galerie wird noch immer verpackt und im Mai, wo die Wege besser sind, von hier abgehen. — Unsere bedeutendere Braugesellschaft werden immer großartiger betrieben. Dieser Tage erhielt der „Lö wenbräu" für seine riesige Maschine wieder einen Dampfkessel aus der Fabrik von Cramer-Klett in Nürnberg, der von 8 Pferden zum Karlsthor hereingezogen wurde und als man ihn zum wiegen in die Mauthhalle brachte, am Bogen eines Thores ein Stück Mauer wegriß.

Aus **Deggendorf**, 31. März, schreibt man den „N. R." Im Landgerichtsbezirke Osterhofen bildete sich auf Veranlassung des ausserordentlich thätigen Bezirksvorstandes, Herrn Pfarrers Liedl zu Galgweis ein landwirthschaftlicher Filial-Verein. Dieser versammelt sich vorläufig alle Jahre nur einmal, um die landwirthschaftlichen Verbesserungen und Neuigkeiten zu besprechen. Ein Mitglied zahlt

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Bis jetzt hatte Frau Linsenmeyer mit ihrer schönen Tochter im Fenster ihrer gemietheten Stube diesen Vorgängen zugesehen und hinter ihnen standen Linsenmeyer und Gabriel. Die dicke Frau brannte vor Neugierde, den Tanz anzusehen, und konnte kaum dessen Beginn erwarten. Sie sprach das aus. „So lassen Sie uns hinunter gehen, beste Frau Tante," sagte Gabriel. „Leider ist der Standpunkt hier nicht der beste. Die Brücke verdeckt und die Tanzenden, namentlich wenn sie von Zuschauern bedeckt ist, aber dann muß es schnell geschehen." Er hatte das Wort noch nicht ganz ausgesprochen, als die Tante schon seinen Arm ergriff. „Du mußt heute mein Führer und Schützer sein," sagte sie, vergnüglich lächelnd. Sie gingen und nahmen neben der Brücke Platz. „Warten Sie nur," sagte die Wache, „wenn die Herrschaft drauf ist, laß ich Sie auch drauf." In diesem Augenblick stob das Volk auseinander. Die Hüte und Mützen flogen von den Köpfen. „Der Fürst! Der Fürst!" hörte man halblaut summen. Und in der Gasse kam die stattliche Gestalt des Fürsten Wolfgang zu Dienburg, nach allen Seiten seine Unterthanen und die Fremden grüßend. Die Wache präsentirte den rothgen Musketons, und der Fürst trat auf die Brücke. Hinter ihm kam der Amtsrath und seine Familie, die Rentei- und übrigen Beamten. Als er sich Gabriel nahte, sagte er lächelnd: „Es ist gut, daß Sie da sind." Jetzt sah er die Familie Linsenmeyer. Er grüßte höchst artig und sagte zu Gabriel gewendet: „Wohl die werthe Familie Ihres Herrn Onkels aus Frankfurt?" Nun mußte sie Gabriel vorstellen. Frau Linsenmeyer fand sich unendlich geehrt und stattete im Voraus in wohlgesetzter Rede ihren Dank für die zuvorkommende Güte in Betreff des zu leihenden Wagens ab. Der Amtsrath ging mit der Gewandtheit eines feinen Weltmannes darüber weg und äußerte nur, daß es ihm doppelt Freude mache, eines Theils einem so braven jungen Manne sich gefällig erweisen zu können. Damit brach er ab und that, als sähe er jetzt erst das bildschöne, schamhaft erglühende Liesechen, das sich stitig neigte. „Ach," sagte er, zu Frau Linsenmeyer gewendet, „gewiß Ihre Jungfer Toch-

Digitized by Google

vorerst jährlich nur 18 kr. zur Bestreitung der Kosten und zur Anschaffung einer Vereinsbibliothek. Bereits zählt der Verein an 100 Mitglieder geistlichen und weltlichen Standes. (Folgt nun eine ausführliche Beschreibung über die Resultate der am 25. Jan. stattgehabten ersten Versammlung.)

Aus Ansbach, schreibt man dem „Fr. Jrl.:" Dem Rekrutirungsrath, dessen Sitzungen eben beendigt sind, wurde unter anderen als dienstuntauglicher Konskribirter ein Bauernsohn vorgestellt, der eine erweiterte Pupille hat. Fiel dieß nun schon auf, da diese Erscheinung sich nur auf einem Auge zeigte, so trat die Absicht des Betrugs noch mehr hervor, als im Verlaufe der ärztlichen Untersuchungen der Konskribirten noch zwei junge Menschen an gleicher Augenstellung anscheinend litten. Die drei jungen Menschen wurden sofort in ärztliche Behandlung genommen und die Erscheinung verschwand nach etlichen Tagen wieder. Zur Strafe müssen dieselben, als Söhne wohlhabender Eltern, nicht nur Landsmänner bezahlen (ein solcher kostet 3 — 400 fl. bei uns für sechsjährige Dienstzeit), sondern sie müssen auch selbst als Soldaten einrücken, auch ist strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden, um Denjenigen zu entdecken, der das Mittel (ohne Zweifel Belladonna, welche obige Wirkung im Auge erzeugt) den Rekruten bot, um sich der Wehrpflicht entziehen zu können.

(Wien, 1. April.) Gestern Abends um 6½ Uhr ist Se. Em. der Herr Kardinal-Fürst-Erzbischof von Olmütz, Baron Sommerau-Beckh, verschieden. Eine durch längere Zeit andauernde Lungenkrankheit führte den Tod durch Lähmung herbei. — Oberst Graf O'Donell, Adjutant St. Maj., hat das Komthurkreuz des kais. russ. St. Stanislaus-Ordens erhalten. Der kais. Generaladjutant GM. von Kellner hat das Kommandeurkreuz des Leopoldordens erhalten. FML Ignaz von Legeditsch wurde mit dem Charakter und der Pension eines Generals der Kavallerie in den Ruhestand versetzt.

Berlin, 28. März.) Am 25. März Nachmittag und Abend haben, wie bereits gemeldet, hier umfassende Haussuchungen und Verhaftungen demokratisch gesinnter Personen stattgefunden; man gibt die Zahl der letztern auf 60 und noch mehr an. Es waren die ausgedehntesten Polizeimaßregeln getroffen, und selbst in Moabit wurden Polizeirechercen vorgenommen und Personen verhaftet. Als verhaftet bezeichnet man heute das Mitglied der Nationalversammlung Berends, den jetzigen Zigarrenhändler Streckfuß, Leibbibliothekar Müller, Messerschmied Kunde, Dr. Labendorf u. A.; auch eine Anzahl Maschinenbauer sollen verhaftet sein. Berends und Streckfuß sind nach der „Disch. Allg. Ztg." bereits wieder aus der Haft entlassen. Nach der „Allg. Ztg." wird das Ergebniß dieser polizeilichen Nachforschungen allgemein als höchst bedeutungsvoll und überraschend bezeichnet. Es sind nicht blos zahlreiche schriftliche Beweisstücke für die Existenz eines revolutionären Geheimbundes, sondern auch ansehnliche Waffen- und Munitionsvorräthe gefunden worden. Man zählt an 100 Gewehre, Säbel, Pistolen, Trommeln, rothe Fahnen, Pulver und Blei, ganze Kisten von Kugeln und fertigen Patronen, sowie eine Menge von Granaten, welche in Beschlag genommen wurden. Sämmtliche Sachen befinden sich auf dem Polizeipräsidium in Gewahrsam. Die Masse ist so groß, daß ein eigenes Zimmer zu ihrer Aufbewahrung hat eingeräumt werden müssen. Von den aufgefundenen Gewehren rühren die meisten noch von der Zeughausplünderung her. Außerdem befinden sich darunter viele roh gearbeitete Waffen eigener Fabrik, namentlich auch einige Zündnadelbüchsen. Ueber die Orte, wo die Waffen verborgen lagen, war die Polizei zum Theil schon im Voraus so genau unterrichtet, daß sie und dort gleich Feuerleute mit Aexten aufgenommen waren, um die Fußböden aufzuhauen, unter denen sich auch der verdächtige Vorrath befand. Im Ganzen sind etwa 50 Haussuchungen vorgenommen worden, und es haben gegen 40 Verhaftungen stattgefunden. — Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: Es bestätigt sich, daß in diesen Tagen 80 Personen, die Kalabreserhüte trugen, verhaftet worden sind. Es hatte ein hiesiger, in der Tagespolitik nicht sehr bewanderter Hutmacher bereits eine bedeutende Menge solcher Hüte, die er für den Sommer in die Mode zu bringen hoffte, anfertigen lassen. Unter den Verhafteten befanden sich ein Regierungsrath, ein hiesiger Schauspieler und andere Personen, welche man im bürgerlichen Leben als unverfänglich anzusehen sich gewöhnt hat. Eine Verordnung, welche das Tragen von Kalabresern verbietet, soll indessen nicht erlassen werden. So schreibt der Urwähler, der auch meldet, daß ein hiesiger Kaufmann wegen Tragens der deutschen Kokarde auf die Stadtvogtei geführt worden, wo ihm gesagt wurde, daß er diese Kokarde, die er seit dem Jahre 1848 nicht abgelegt hatte, nicht mehr tragen dürfe.

Frankreich.

(Paris, 30. März.) Wie vor einigen Tagen eine erste so hat der Kaiser nun auch auch eine zweite Deputation englischer Kaufleute empfangen, die im Interesse einer Verbindung zwischen den beiden Ozeanen nach Paris gekommen ist. Auf die an ihn gerichtete Ansprache erwiderte Ludwig Napoleon: er sähe sich glücklich, eine Deputation des hochangesehenen Handelsstandes von London zu empfangen, welcher ihm die theilnehmenden Gesinnungen für die Erhaltung des Friedens habe ausdrücken lassen, die niemals aufgehört hätten, auch die seinigen zu sein.

Gewerbliches.

Ergebniß der zu Wien mit den Wertheimschen Kassen vorgenommenen Feuerprobe. Am 21. Febr. d. Js fand im Auftrage des Hrn. Finanz- und Handelsministers unter amtlicher Kontrole des k. k. polytechnischen Institutes auf der Landstraße (Sandgestätte) die früher angezeigte öffentliche Feuerprobe mit drei eisernen feuerfesten, gegen Einbruch sicheren Geld- und Urkundenkassen aus der ersten österreichischen Fabrik des Hrn. Franz Wertheim in Wien statt. Am benannten Tage Nachmittags 4 Uhr waren die drei eisernen Kassen verschiedener Größe aufgestellt, nämlich 1 Stück Nr. 3 bei 8 Ztr. schwer, 1 Stück Nr. 4

Digitized by Google

ter und die Braut meines braven Gehilfen? Nicht wahr, Gabriels Braut?" — Frau Linsenmeyer war in einer entsetzlichen Lage. Sie hielt es für unendlich ungezogen, dem so artigen Manne eine Frage zu verneinen, und doch, wir wissen ja, wie's stand, obgleich der Himmel sich heute sehr aufgeklärt hatte. Sie konnte, sie durfte die Antwort nicht schuldig bleiben. Tief neigte sie sich und sagte laut: „Ja!" „Nun, nun, das ist ja schön, daß sich das so gemacht hat," fuhr der Amtsrath fort, der zwar von der eigentlichen Verwandtnis der Entfernung Gabriels aus Linsenmeyers Geschäft und Haus durch ihn selber unterrichtet war, aber aus dem Hierbeikommen der Eltern und der Jungfrau schloß, es habe sich Alles gegeben und Frau Linsenmeyers Widerwille sei verflogen. „Wünsche Ihnen zu dem braven Schwiegersohne Glück, Herr und Frau Linsenmeyer! Und Ihnen, schönes Kind nicht minder," fuhr er fort. „Sie haben gut gewählt; Gott segne Ihre Verlobung!" Dann wandte er sich an Gabriel und sagte: „Sie aber haben das große Loos gezogen, Herr Gabriel, gratulire von Herzen. Ihr Bräutchen ist ja ein leibhaftiger Engel. Nun, werden Sie ein braver Ehemann!" Er drückte ihm die Hand und sagte: „Treten Sie doch mit den Ihrigen an die Seite meiner Frau und Kinder!" Nun begrüßten sich die Frauen und es regnete Glückwünsche vom Himmel zu Hauf. Frau Linsenmeyer ergab sich breim. Gabriel aber dachte: Recht ist Recht! Bin ich Bräutigam, so will ich auch bei der Braut sein, und trat, während die Tante mit der Frau Amtsräthin plauderte und kürte, zu seinem Liechen, das im Purpurglühen süßer Scham nicht wußte, wohin es sich wenden sollte. „Braut!" sagte Gabriel mit dem ganzen Nachdrucke eines unaussprechlichen Entzückens, und Liechen sah mit brennenden Wangen zur Erde, aber ihre Hand drückte leise die seine. Linsenmeyer lachte mit dem ganzen Gesichte und hätte doch weinen mögen vor Lust und Freude; denn sein Herzenswunsch war zur Erfüllung gekommen in einer so wunderbaren Weise, daß er gar nicht sich zu fassen wußte. Allen diesen Seelenstimmungen machte ein Tusch der Musik ein Ende und leitete alle Blicke auf den geschmückten Wagen, der eben jetzt daher rollte mit den Burschen und den drei reizenden Mädchen.

Der Fürst sah sie an und sagte zum Amtsrath: „Welche ist des Odermüllers Tochter?" „Die an Jakobs Seite!" antwortete der Amtsrath. „Wahrlich," sagte der Fürst „die ist so schön, wie die Braut Ihres Schreibers, die Sie eben beglückwünscht haben. Ein schönes Paar, ma foi! Die müs-

bei 10 Zir. und 1 Stück Nr. 6 bei 17 Ztr. schwer. In jeder derselben wurde zunächst eine vollständige Buchführung, 1 Portefeuille mit Wechseln, einige Banknoten, Gold- und Silbermünzen und bei 4000 Abrekaten gelegt; in die Kasse Nr. 6 wurden auch 2 goldene und silberne Zylindertaschenuhren, 1 Stück Silberborte und kleine Bijouteriegegenstände hineingegeben. Nachdem dieser Vorgang zu Protokoll genommen war, wurden die drei Kassen gut verspert; die Schlüssel nahmen die Kommissionsglieder zu sich. Sodann wurden über sieben Klafter Holz rings dicht um die Kassen gelegt, so war daß von den drei Kassen nichts mehr zu sehen war; das Holz wurde an 4 Seiten zugleich angezündet, und der starke Wind blies schnell eine mächtige Gluth an, die den zahlreichen Zuschauern einen interessanten Anblick bot. Als der Brand eine Stunde gewährt hatte, wurden die drei Kassen dem Auge wieder sichtbar, jedoch in einem anderen Zustande: vorher waren sie schön lackirt, vergoldet und verziert, nun erschienen sie weißgrau, und nach 1½ Stunde waren sie sämmtlich rothglühend von aussen, ihre Rückwände dagegen durch die intensive starke Hitze gegen 1" nach aussen in Bauchform, einige Stellen wurden selbst weißglühend. Das Feuer selbst währte über drei Stunden und bei den Kassen blieben zwei Mann k. k. Wache zurück. Andern Tages 4 Uhr fanden sich die drei Kommissions-Mitglieder nebst vielen anderen Personen, Honoratioren, k. k. Kassenbeamten, Militärs, Banquiers wieder ein. Man untersuchte nun die in ihrer äussern Beschaffenheit etwas veränderten Kassen aufs genauste. Sie hatten sich durch die große Hitze zwar hie und da etwas verzogen, doch nicht eine Niete oder Schraube war losgegangen noch sonst etwas gesprungen; nur die Steine, worauf die Kassen standen, waren ganz zersprungen in Folge der Hitze. Nach einer halben Stunde konnte man sie öffnen, indem die Schlösser zwar etwas schwer aber doch noch aufgingen. Als der Inhalt aller drei Kassen in Gegenwart der Kommission und übrigen Anwesenden auf einen Tisch gelegt und untersucht wurde, fand sich Alles ganz unversehrt, so zwar, daß die Papiere, Wechsel und Banknoten nicht einmal die Farbe im mindesten verändert hatten, und die Gläser der Uhren noch ganz waren. Münzen und andere Gegenstände waren um so eher wohlerhalten. Augenzeugen, die in England und Deutschland ähnlichen Feuerproben beiwohnten, erklärten, daß ein solches Ergebnis nirgends noch erzielt sei. Denn Papiere und Urkunden, die dort nach dem Brande gewöhnlich in etwas gelblichen Zustande sich befanden, blieben hier weiß wie zuvor.

Morgenpost.

Die „Neue Münchener Zeitung" bringt die ihr „von zuverlässiger Seite" zukommende Mittheilung, daß die Nachricht, Mazzini habe sich auf ein englisches Kriegsschiff (die „Retribution" im Hafen von Genua) geflüchtet, gänzlich unbegründet war.

(**Nürnberg**, 2. April.) Die Beilage zur gestrigen Nummer des Korrespondenten v. u. f. D. ist unter Anführung des Art. 24 des Preßgesetzes, welcher von Beleidigung der Regierung oder Behörden auswärtiger Staaten, dann von der Aufforderung der Einwohner auswärtiger Staaten zu Aufruhr oder Widersetzlichkeit handelt, mit polizeilichem Beschlage belegt worden. Die Ausgabe einer Ersatznummer wurde nicht gestattet.

(**Ludwigshafen**, 28. März.) In Folge der Verhaftung des Johann Cappes von Heuchelheim wegen gesetzwidrigen Werbens von Auswanderern für C. H. und August Schneider von Pirmasens ist den Letztern die Auswanderungs-Agentur von der kgl. Regierung entzogen worden.

(**Konstantinopel**, 21. März.) Fürst Menschikoff verweilt noch immer hier und verhandelt mit den Pforte-Ministern in verträglicher Weise.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 5. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Jakob **Weigleder**, Dienstknecht von Eggensfelden, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 28. Jänner l. J., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Widersetzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Martin **Pöppel**, ledigen Müllungen von der Aichmühl, und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 19. v. M. in der gegen Martin Pöppel wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Donnerstag den 7. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Leonhard **Adä**, Bierbrauers und Realitätenbesitzers zu Mallersdorf, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 2. Dezember v. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des kgl. Staatsanwalts am kgl. Kreis und Stadtgerichte Landshut, gegen das Urtheils desselben Gerichts vom 25. Oktober v. Js. in der gegen Sebastian **Schrempf**, Söldner von Holzen, wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Joseph **Auer**, ledigen Inwohnersohn von Grubweg, gegen das Urtheil des kgl. Kreis und Stadtgerichts Passau vom 20. Oktober v. Js. in der gegen ihn wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

(**Wien**, 2. April.) Silberagio 91.

---

len auch ein Ehepaar werden, Herr Amtsrath!" Der Amtsrath neigte sich. „Lassen Sie mir nachher einmal den Obermüller rufen!" Der Amtsrath lächelte dazuzugt und sagte: „Zu Befehl, Durchlaucht!" Jetzt traten die Musikanten in den Bach, wateten vorsichtig durch und setzten sich auf den Tisch. Dabei gab's komische Stellungen, welche das Volk zum Lachen reizten. Jeder ließ sich um so ungebundener gehen, als der gnädige Fürst selbst lachte. Nur Frau Linsenmeyer hielt mit Macht an, um nicht in ihr konvulsivisches Gelächter auszubrechen und dann selbst Gegenstand des Gelächters zu werden. Die Musikanten stimmten und begannen eine Fanfare. Die drei Paare waren abgeklungen und standen in einer Reihe. „Mein' Seel'," sagte Frau Linsenmeyer zur Frau Amtsräthin, „das Pärchen rechts ist wunderschön!" Diese nickte bejahend. Jetzt trat Jakob, sein herrliches Rennchen an der Hand, in den Bach und vor den Tisch, wo ihm der Musikanten einer das leere Glas reichte. Er nahm sein Mützchen ab, verbeugte sich und hob mit lauter, klarer Stimme an: „Gnädigster Fürst und Herr! Erlauben Eure Durchlaucht Eurem geringsten Unterthan, auf Hochdero Wohl zu trinken?" Der Fürst nickte lachend mit dem Kopf. Jakob spülte sein Glas im Bache aus, ließ es sich füllen und hob an: „Liebe Mitbürger und Gäste! Gestern war ich auf dem Röthelberge und sang dort einen Herrn im grünen Jagdkleide. Der Herr war dem armen Jakob über die Maßen gnädig, und da vermeinte ich, es sei unser künftiger Herr Revierförster. Gott weiß, ich war, wie ein Stockblinder! Als der mildreiche Herr fort war, fand ich seinen Geldbeutel, den er verloren. Ihr wisset Alle, was man findet, ist ein geheiligt Gut und es ist eines ehrlichen Christenmenschen Schuldigkeit, daß man's wiedergebe. So that ich und finde den Herrn im Schlosse bei unserm lieben, gütigen Herrn Amtsrathe. Himmel! wie hüpfte mir das Herz im Leibe, daß ich dem gütigen Herrn den Beutel wiederbringen konnte! Da schenkte er mir Gold — ich wollt's nicht nehmen, aber der gütige Herr that's nicht anders und der Herr Amtsrath auch. Da dacht' ich, Du kannst für Deine liebe, gute Mutter die rückständigen Zinsen bezahlen und dankte dem liebreicher die rückständigen Zinsen bezahlen und dankte dem liebreichen Geber und dem lieben Gotte; aber als ich heute meine Zinsen bezahlen will, sind sie schon bezahlt und wer hat's gethan? Eben der mildreiche Herr.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung des nachverschriebenen Saltzinger'schen Anwesens zu Schimmelbach ein Käufer nicht erschien, wird auf Antrag eines Gredi tors hiemit zur wiederholten Versteigerung desselben Tagefahrt auf

Dienstag den 12. April l. Js.

Vormittags 10 Uhr

im Göschl'schen Gasthause zu Neureichenau angesetzt, und werden Kaufsliebhaber hievon mit dem Bemerken eingeladen, daß bei dieser Tagsfahrt der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf einen Schätzungswerth erfolge.

Das zu subhastirende Anwesen besteht aus Wohnhaus und Stall unter einem Dache, Stadel, Schupfen mit Getreidkasten, Inhaus mit Stadel und Stall unter einem Dache, und 30 Tagw. 71 Dez Acker-, Weid-, Holz- und Oedgrund nebst Wasserbezug, und ist geschätzt auf 3481 fl. 24 kr.

Im Uibrigen wird sich auf die öffentlichen Ausschreibungen im Kreis-Int. Blatte von Niederbayern Beilage Nr. 6 vom 22. Jänner, Amtsblatt Nr. 4 vom 25. Jänner, Passauer Zeitung Nr. 22 vom 22. Jänner, und Donauzeitung Nr. 21 vom 21. Jänner 1853 bezogen.

Wegscheid den 25. März 1853.

Königliches Landgericht Wegscheid.

Fenich, k. Landrichter. [471]

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete hat eine bedeutende Anzahl nach denen erst jüngst in Wien privilegirten **Zinkplatten-Wasch-Apparate** angefertigt, und kann solche nach vielseitiger Prüfung nicht nur großen Wäscherinen, Krankenhäusern ꝛc., sondern für jede Haushaltung bestens empfehlen, da nicht nur Zeit, Seife und Holz erspart, sondern die Wäsche nicht so wie bei dem gewöhnlichen Waschen abgenützt wird, und die Kosten für einen solchen Apparat sammt Gebrauchs-Anweisung nur 2 fl betragen. Briefe bitte ich mir franco zuzusenden.

Leopold Hammel,

[457] (3) Spänglermeister in Obernzell.

In der Puster'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist erschienen:

Reise durch Tyrol, Oberitalien und Piemont nach dem südlichen Spanien. Von Dr. Jos. Wallt. Nebst einem Anhange zoologischen Inhaltes. 8. Preis 1 fl.

Der Verfasser hat es sich bei der Bearbeitung dieses Werkes zur Aufgabe gemacht, nicht blos Gelehrten, sondern dem gebildeten Publikum überhaupt seine Beobachtungen über die Länder und Völker, die er auf seiner Reise sah, vorzulegen, damit man erfährt, wie es in der Ferne aussieht. — In der ersten Mittheilung werden die Sitten und Einrichtungen, die landwirthschaftlichen und kommerziellen Verhältnisse und überhaupt Alles, was interessant zu wissen ist, in einer lebendigen, oft launigen Sprache geschildert und in der zweiten Abtheilung ist das rein Wissenschaftliche zusammen gedrängt; es sind hier die merkwürdigsten Thiere des südlichen Spaniens aufgeführt und eine Menge neuer Arten, besonders Insekten beschrieben, worin der Verfasser namhafte Gelehrte, wie der geh. Rath Dr. Klug und Dr. Erichson in Berlin und der in Griechenland viel zu früh für die Ornithologie dahingegangene Dr. Michahelles freundschaftlichst unterstützten. — Bei dem Mangel ähnlicher Werke sollte wohl diese Reisebeschreibung in keiner zoologischen Bibliothek fehlen. Um die Anschaffung auch dem weniger Bemittelten zu erleichtern, hat sich der Verleger entschlossen, den Preis auf 1 fl. — festzustellen.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 6. April

Concert

im kleinen Saale. Anfang 7 Uhr.

(a) **Der Ausschuss.** [470]

Todes-Anzeige.

Sonntag den 3. April starb nach empfangenen heiligen Sakramenten **Rosina Eisenhofer,** Landgerichtsdiener's Tochter dahier, 22 Jahre 9 Monat alt.

Begräbniß am 5. April Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus. [473]

Bei Unterzeichnetem ist **Dienstag den 5. April**

Wurstpartie.

Hiezu ladet höflichst ein

Huber,

[172] Gastwirth in der Ilzstadt.

In unmittelbarer Nähe der Stadt Passau ist ein ganz neu gebautes zweistöckiges Haus entweder ganz oder nach Stockwerken, jedes aus drei Zimmern, Küche und Keller ꝛc. sogleich oder bis zum Ziel Georgi an eine ordentliche Partei zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition. (2) [445]

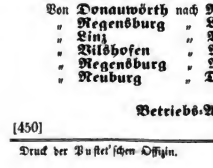
Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 4. April Abends zu Hrn. **Stockinger.**

Der Ausschuß.

In der Puster'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist erschienen:

Kurzer Unterricht über das hl. Sakrament der Firmung, in Fragen und Antworten, nach dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche; nebst einem Anhange, die Ceremonien der Austheilung dieses heiligen Sakramentes und die Weihe und Konsekration des heiligen Chrysam. Preis 3 kr.



Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt zwischen Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote zwischen Linz und Wien.

Fahrordnung für den Monat April 1853.

Von		nach		jeden Tag		Datums	Abfahrt		
Donauwörth	nach	**Regensburg**	jeden Tag	geraden	Datums	Abfahrt	11½	Uhr	Vormittags.
Regensburg	„	**Linz**	„ „	ungeraden	„		5	„	Früh.
Linz	„	**Vilshofen**	„ „	ungeraden	„		5	„	„
Vilshofen	„	**Regensburg**	„ „	geraden	„		5	„	„
Regensburg	„	**Neuburg**	„ „	ungeraden	„		5½	„	„
Neuburg	„	**Donauwörth**	„ „	geraden	„		6	„	„

Regensburg, am 29. März 1853.

Betriebs-Amt der Königl. Bayer. Donau-Dampfschifffahrt.

[450] Graf v. Reigersberg.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek in München.

Abon.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 405.

Mittwoch, Sixtus. № 94. 6. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 2. April.) St. Maj. der König hat vermittelst Allerhöchster Entschließung d. d. Neapel, 15. März, dem ersten Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Grafen O'Donnel, in Anerkennung seiner bei Gelegenheit des auf Se. Maj. den Kaiser verübten Attentats bewiesenen edeln Treue und Hingebung das Komthurkreuz des Zivil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone verliehen.

(**München**, 2. April.) Schon wieder haben wir die traurige Nachricht der höchst bedenklichen Erkrankung eines sehr geachteten hohen Staatsmannes mittutheilen, des Herrn Reichs- und Staatsraths Grafen von Armannsperg, welcher gestern vom Schlag befallen wurde und in großer Gefahr schwebt. — Das gestrige Leichenbegängniß der Frau Baronin v. Loxbeck, welche in der Familiengruft am hiesigen Gottesacker beigesetzt wurde, versammelte eine außerordentliche Anzahl Personen aus allen Ständen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, der ganze Adel, die Gesandten hatten galonirte Diener mit Flambeaux abgeordnet. Dem Sarge folgte der greise Vater der Hingeschiedenen Baron Mallet (Banquier in Paris) als Hauptleidtragender. Das Befinden ihres Gemahls neigt sich zur Besserung. — Gestern Nachmittag entrann in einem Kanal des englischen Gartens der Privatier Hr. Lentner früherer Besitzer der J. J. Lentner'schen Buchhandlung dahier.

(**Würzburg**, 1. April.) Gestern Mittag wurde hier eine seltene Erscheinung beobachtet: nämlich zwei konzentrische hellleuchtende Kreise in den Regenbogenfarben, welche die Sonne umgaben, und die von einem dritten ähnlichen Bogen in vertikaler Richtung durchschnitten wurden. Es war diese Erscheinung ohne Zweifel durch die Brechung der Sonnenstrahlen in den Dünsten der Atmosphäre erzeugt. — In Schweinfurt wurde dieselbe Erscheinung wahrgenommen.

(**Speyer**, 31. März.) Ihrer frühern Ankündigung gemäß ist die „Neue Speyerer Zeitung" heute zum letztenmal erschienen. Sie tritt vom Schauplatz ab mit einem Danke für die rege Theilnahme des Publikums.

(**Frankfurt**, 31. März.) Herr Schöff Coster ist in Berlin gestorben. Durch seinen Tod verliert unser Senat eines seiner thätigsten Mitglieder und ersteht unserm Gemeinwesen ein herber Verlust. Herr Senator Dr. Körner rückt nun auf die Schöffenbank vor und die Zahl der Senatoren ist dann noch acht stark. — Dem Herrn Professor Dr. Schwendt soll morgen, in Anerkennung der Verdienste seines langjährigen Wirkens im Gymnasium, ein prachtvoller silberner Pokal von den Gymnasiasten überreicht werden.

(**Vom Haardtgebirge**, 28. März.) Der neuernannte Bürgermeister Molitor in Deidesheim soll die Amtsannahme verweigert haben, weil Herr Jordan und noch andere gute Freunde von der Regierung ihrer Stellen als Gemeinderäthe enthoben worden sind. Herr Jordan mit Familie soll seinen Wohnsitz in Deidesheim verlassen und für immer nach Männheim ziehen wollen. Auch Herr Buhl soll die Absicht haben auszuwandern. Bei dem Einflusse, welchen diese weitverzweigte Familie am ganzen Gebirge genießt, und den bedeutenden finanziellen Mitteln, über welche sie gebietet, wäre die Realisirung dieses Entschlusses für unsere Gegend ein wahres Ereignis.

(**Berlin**, 30. März.) Bei den Zollverhandlungen hat Bayern, wie man der „Norddeutschen Zeitung" schreibt, um die Sicherung des Zollbundes nicht zu verzögern, von seinem Antrag Abstand genommen, wonach das Zentralbureau des Zollvereins nicht bloß, wie bisher und wie nun auch fernerhin, eine Rechnungsbehörde, sondern zugleich ein administratives Direktorium sein sollte.

(**Wien**, 2. April.) Der verstorbene Kardinal-Fürst-Erzbischof von Olmütz, Maximilian Joseph Frhr. v. Somerau-Beckh, starb ein Alter von 84 Jahren erreicht. Im frühen Mannesalter war er Offizier und zog für Kaiser und Vaterland ins Feld. Er hatte bis zum letzten Momente seine Geistesschärfe behalten.

(**Kannstatt**, 31. März.) Gegen Ende Aprils wird die Frau Großfürstin Maria von Leuchtenberg zu einem dreimonatlichen Aufenthalte hier eintreffen. Es wurde bereits für den hohen Besuch von den HH. Hermann und Formis eine Privatwohnung in der Nähe des Kursaales gemiethet, welche auf das Eleganteste eingerichtet werden wird. Man darf von diesem Besuche überhaupt einen neuen Zufluß von Besuchern unseres Kurorts erwarten.

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

Und wer war's? Unser gnädigster Herr, Herr Fürst Wolfgang zu Pfenburg! Das muß ich Euch erzählen und nun auf ich aus Herzens Grunde: Gott segne unsern gnädigen Landesvater reichlich und ewiglich! Und dann heb' ich mein Glas und leer' es auf das Wohl unseres gnädigsten Fürsten und Herrn! Vivat hoch! — Es leerte sein Glas. Tausendstimmig klang's: „Hoch, dreimal hoch!" Und der Jubel wollte nicht enden, obgleich Viele Thränen in den Augen hatten. „Das ist ein Teufelsjunge!" sagte Frau Linsenmeyer zu der Frau Amtsräthin und beide wischten ihre Augen. Dem Fürsten selbst war es, das sah man ihm an, wunderlich um's Herz. Jetzt erklang die Musik und Jakob fabre mit einem „Juch hei!" sein Rennchen und tanzte dreimal um den Tisch. Dann trat er ans Ufer und führte Rennchen in ein nahes Haus, um frische Strümpfe und Schuhe anzulegen, was er auch that. Nun kam das weite Paar. Der Tänzer trank auf das Wohl der gnädigen Frau Fürstin und der fürstlichen Familie und des hochfürstlichen Hauses Pfenburg. Wiederholter und nicht geringerer Jubel erschallte. Der Teufel brachte das Wohl des Herrn Amtsrathes und seiner Familie aus und auch hier zeigte sich die Liebe des Volkes zu dem milden und doch gerechten Beamten durch eben so laut hallendes Hoch. Nun aber drängten sich alle Burschen mit ihren Mädchen zum Bache und Alles wirbelte, daß das Wasser spritzte und schäumte. Plötzlich aber kam der Hauptspaß.

Trotz aller Vorsicht der um sich spähenden Musikanten hatte sich ein Schalk von jungem Burschem unbeachtet unter den Tisch gehockt und plötzlich warf er ihn mit aller Macht um, daß die fünf Musikanten mit lautem Geschrei und in den komischsten Stellungen kopfüber in's Wasser fielen. Dieß setzte dem Volksjubel die Krone auf. Ein Gelächter dergleichen man kaum irgend hören kann, wirbelte auf. Selbst der heitre Fürst lachte herzlich und dieß trug zum immer wieder neuem Aufbrausen nicht wenig bei. Aber mit Schrecken blickte die Frau Amtsräthin ihre dicke Nachbarin an, die ganz aus allen Fugen war. Ihr Lachen schallte wie eine

Digitized by Google

(**Köln**, 29. März.) In seiner heutigen Sitzung wurde der Vorstand des Zentraltombauvereins durch die höchst erfreuliche Mittheilung überrascht, daß der bayerische Hilfsverein die Summe von zwanzigtausend Gulden zum Fortbau unseres Domes eingesandt habe. Der Bruttoertrag der sechs von den Bonner Privatdozenten hier vor einem oben so zahlreichen als gewählten Publikum abgehaltenen wissenschaftlichen Vorträge hat sich auf 675 Thlr. belaufen. — Die deutsche Volkshalle schreibt: „Wegen einer Reise, die möglicherweise von längerer Dauer sein könnte, kann Hr. v. Florencourt die von ihm provisorisch übernommene Redaktion der „Deutschen Volkshalle" für eine Zeit lang nicht fortführen. Er wird indessen nicht aufhören, so viel es aud der Ferne möglich ist, für die Deutsche Volkshalle thätig zu sein."

(**Heidelberg**, 30. März.) In dem zu hiesigem Oberamt gehörigen Orte Eiderbach schlitzte dieser Tage ein Nachbar dem andern mit einem scharfen Instrumente den Bauch auf, so, daß die Eingeweide herausdingen und der Verwundete jetzt rettungslos darnieder liegt. Der Verbrecher, dessen schauderhafte That in Folge eines Streites verübt ward, befindet sich bereits in den Händen der Justiz. — In der Charwoche sind hier zwei nicht unbedeutende Diebstähle vorgekommen, welche unter jetzt vortrefflich organisirten Sicherheitspolizei wieder Gelegenheit boten, sich praktisch zu erproben. Ein saum neunzehnjähriges Mädchen aus dem benachbarten Schönau hatte sich die Börse und goldenen Ringe des zur Zeit hier weilenden französischen Majors de Fargys in einem Augenblick angeeignet, wo derselbe sein unverschlossenes Zimmer für wenige Minuten verlassen. Eine Stunde nach der That waren die indeß schon verkauften Ringe und am Abend desselben Tages die zugeuliche Verbrecherin selbst, mit der vollen Börse, ins hiesige Kriminalgefängniß eingeliefert. Herr de Fargys soll sich über diese pünktliche Raschheit der deutschen Polizei mit besonders lobender Anerkennung ausgesprochen haben. — Mehr von sich reden macht die Entdeckung des zweiten Diebstahls, weil sich eine recht possierliche Bekehrungsgeschichte daran knüpft. Einem allen obrigkeitlichen Vorschtsmaßregeln grundsätzlich abgeneigten Herrn war in einer angenehmen Stunde die goldene Uhr sammt der werthvollen Kette abhanden gekommen. Tags darauf präsentirte ihm der Polizeikommissär Uhr und Kette nebst der holden Schönen vom verflossenen Abend. Das Wiederfinden dieser drei Gegenstände, deren letzter vorläufig in hiesigem Kriminalgefängniß einlogirt ist, machte auf den Bestohlenen einen so magischen Eindruck, daß er aus einem seither feurigen Republikaner ein begeisterter Lobredner des monarchischen Prinzips geworden sein soll. — Seit zwei Tagen haben wir ein herrliches Frühlingswetter, das der größere Theil unserer akademischen Welt zu Ausflügen während der Osterferien benutzen zu wollen scheint. Die Mehrzahl der Studenten und mehrere von den Professoren sind bereits abgereist.

(**Freiburg**, 29. März.) Es wurde vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, daß mit Hrn. Dr. Weiß dahier, in Betreff seiner Berufung an die Universität Graz als Professor der Geschichte Unterhandlungen gepflogen wurden. Ich kann hinzufügen, daß die Ernennung des Hrn. Dr. Weiß zum Professor in Graz bereits erfolgt ist. Es geht in hiesiger Stadt das Gerücht, daß auch Hr. Professor Föhrer einen Ruf nach Wien erhalten habe. Ich glaube aber, daß dieses Gerücht bis jetzt grundlos sei.

(**Wiesbaden**, 30. März.) Der Landtag wurde heute von dem Staatsminister Fürsten Wittgenstein eröffnet. Die kurze Thronrede gedenkt mit Befriedigung der voraussichtlich raschen Erledigung der handelspolitischen Differenzen, und kündet den Ständen Vorlagen zur Revision des Gemeindegesetzes, der Kreisämterverwaltung und der Zentralverwaltungs-Einrichtung an. Sie verweist zugleich auf den günstigen Stand des Budgets und die Ersparnisse des verflossenen Jahres im Staatshaushalt. Damit war der Landtag eröffnet.

(**Bremen**, 28. März.) Die neuerlichen massenhaften Verhaftungen bilden noch immer das Tagesgespräch. Die „Weser Zeitung" scheint in ihrem Artikel vom 19. d. darüber das Ausland beruhigen zu wollen, damit dasselbe die Verhaftungen etwa nicht mit der Mailänder Geschichte in Verbindung setze, und so der bremische Handel und Gewerbestand neuen Vexationen ausgesetzt werde; allein der Artikel hat nur den Eindruck gemacht, als wolle man etwas vertuschen. Der Berichterstatter spricht von destruktiven Tendenzen der leitenden Personen und von verderblichem Einfluß der Konventikel, wodurch man der Sache eine größere Wichtigkeit beigelegt. In der Todesbunksache sind noch immer keine Urtheile gefällt; über 9 Monate sitzen deshalb mehrere hiesige Bürger in enger Untersuchungshaft. — Der von den Damen mit Stickereien verfolgte Literat Theodor Bradlow ist glücklich in New-York angekommen.

Schweiz.

(**Bern**, 30. März.) Der Kanton Tessin ist jetzt wieder so ruhig, daß die nach Lokarno verlegten drei Kompagnien entlassen werden konnten. Der Bundesrath hat den eidg. Kommissär in Tessin angewiesen, den Desertionen österreichischer Militärs möglichst entgegenzuwirken, weil dieselben der Schweiz sehr große Kosten verursachen. Aus den lombardischen Magazinen sind die ersten Sallslieferungen bereits in Tessin eingetroffen. Tessinischen Bürgern, die ihre Güter auf lombardischem Gebiete haben, soll die Bearbeitung derselben in der Nähe der Grenze wieder gestattet worden sein. Diese Nachricht bedarf aber der Bestätigung. — Mit der bundesräthlichen Antwort auf die letzte österreichische Note ist man in Tessin sehr wohl zufrieden, zweifelt aber, daß Oesterreich dadurch sich bestimmen lassen werde. — Die Untersuchung gegen die aufrührerischen Bauern aus dem Collathal stellt seinen bestimmten Plan heraus. Die Akten werden dem Bundesrath nächstens zugesandt werden.

Schweden.

(**Stockholm**, 18. März.) Die Zahl der Separatisten vermehrt sich von Tag zu Tag. So hat das Dompapitel zu Westeraas angezeigt, daß in Eldalen sich ähn-

---

Trompete und dabei rannen ihr die Thränen stromweise aus den Augen. „Gabriel, um Gottes willen, die Mutter!" rief Lieschen aus, die voraussah, daß das ein neues Schau- und Lustspiel für das Volk werden würde, und beide drängten sich durch, faßten die dicke Frau und führten sie eilig in's Zimmer des Wirthshauses. Lisenemeyer aber sagte zur Frau Amtsräthin: „Entschuldigen Sie das unanständige Lachen meiner lieben Frau! Sie ist mit dem Lachkrampfe behaftet!" Und dann eilte er ihr nach. „Er fand seine Frau im wüthendsten Gelächter, und da er wußte, daß da nichts besser war, als wenn man sie allein ließ, bat er sie, sich auf das Bett zu legen und ging mit Gabriel und Lieschen in den Tanzsaal, wo die Musik schon erklang und die Paare in lustigem Wirbel sich drehten. Auch Gabriel wollte Lieschen zum Tanze führen. Sie lehnte es ab, denn ihr war heute so wundersam zu Muthe, daß sie nicht tanzen konnte. Ihre Stimmung war so ganz dieser tollen Lust entgegen; daß sie Gabriel bat, mit ihr in den Garten zu gehen. Dort in der stillen Laube sank sie weinend an des Geliebten Brust, aber es waren nicht Thränen des Schmerzens, sondern die einer seligen Freude, denn die Mutter hatte sie ja als Brautpaar dargestellt und die Glückwünsche angenommen. Ihr kühnstes und schönstes Hoffen war erfüllt und heute gab und nahm sie den Brautkuß in seligem Entzücken. So saßen sie eine Stunde da und ihre Seelen waren voll Dankens und Preisens; da rief sie der Vater zur Mutter; der Lachkrampf war vorüber. Sie saß da und drehete ihre Arme ihren Kindern entgegen. „Gott segne Euch!" sagte sie mit Rührung. „Gott hat es so gefügt und sein Wille geschehe! Sei gute Kinder, wenn einmal Eure Eltern alt werden!" Auch der glückliche Linsenmeyer, der dem seltsamen Ereignis noch nicht ganz getraut hatte, wagte es jetzt, sie an sein glückliches Vaterherz zu drücken und sie zu segnen. „Nun aber, lieber Sohn, sorge, daß wir in zwei Stunden wegfahren können", sagte die Mutter. „Du fährst mit uns und bleibst bei uns." Das aber ging nur so so weit, als er sie nach Frankfurt begleitete. Denn er mußte bei dem Herrn Amtsrath noch drei Wochen aushaarren, bis seine Stelle ersetzt sein würde. Das sagte er der umgewandelten Mutter, die ihm noch die Pflicht auferlegte, den wahren Sachverhalt weder dem Amtsrathe, noch sonst Jemanden zu sagen.

Während dies hier vorging, kam der Amtsdiener zu dem Obermüller, welcher hinter seiner Flasche saß und dem flinken Paare mit Lust zusah, wie sie sich im Tanze drehten.

Digitized by Google

liche schismatische Bewegungen wie in Orsa gezeigt haben, und daß dort 52 Personen sich von einem Separatisten das Abendmahl haben ertheilen lassen. Außerdem werden niederschlagende Nachrichten von dem Treiben dieser sogenannten „Leser" gebracht. In Moriand hat ein Lehrer derselben seinen Sohn mit einem Weibe getraut, wiewohl er noch nicht konfirmirt war; eine Landpfarrerin hielt sich für die Mutter des Erlösers, und in der Gegend von Karlskrona hat ein Schwärmer mit einer Art seinen Sohn erschlagen, um ihn aus diesem Jammerthale zu befreien. Dabei dringt man immer mehr von allen Seiten auf Religionsfreiheit, so daß die Stellung der Staatskirche wirklich immer verwickelter wird.

Spanien.

Ein Correspondent der Köln. Ztg. schreibt aus **Madrid**: Was ich neulich bereits mittheilte, daß ein preußischer Prinz das goldene Vließ erhalten würde, das zuletzt der verstorbene Castannos getragen und welches einst die Brust des kriegischen Alba geschmückt hat, ist jetzt in Erfüllung gegangen: Se. K. H. der Prinz von Preußen ist von der Königin damit beehrt worden. Es ist dies ein Beweis des guten Einverständnisses unserer Regierung mit der preußischen, wozu der zeitige preußische Generalkonsul, Baron v. Minutoli, nicht wenig beigetragen hat. Preußen hat den größten Vortheil dabei, sein Handel nimmt von Tag zu Tag zu, in vielen Läden trifft man Erzeugnisse preußischer Industrie. — Aus Veranlassung der vielen Geschenke, die der heilige Vater der Prinzessin von Asturien gemacht hat, läßt die Königin jetzt eine Tiara für ihn anfertigen, die 4 Mill. Realen kosten wird. Einer der geschicktesten Juweliere ist mit dieser Arbeit beauftragt. —

Rußland.

Petersburg, 22. März.) Der Retter Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Graf O'Donnel, ist zum Kommandeur des Stanislausordens ernannt worden. — An die Stelle des ihrer Posten entsetzten Generals sind bereits andere ernannt worden. Heute enthält der Invalide wieder ein Urtheil auf Degradation eines Offiziers zum gemeinen Soldaten.

Morgenpost.

(**Regensburg**, 3. April.) Volle 16 Jahre sind seit dem Abbruche der Augustinerkirche dahier verflossen; und eine unförmliche Breiterwand hat seitdem den Platz umschlossen, auf welchen das ehrerbietige Gotteshaus gestanden. Längst war es der allgemeine Wunsch der gesammten Bevölkerung, daß an der Stelle des abgebrochenen Tempels, verunstaltet durch altes, schadhaftes Gemäuer und unzierliche Steinhaufen ein anständiges Gebäude erstehen möge, das, gelegen im Mittelpunkte der Stadt auch eine Zierde derselben werden sollte. Dieser Wunsch wird nun in Erfüllung gehen, und es sollen, wie verkündet, die Vorarbeiten hiezu, noch in der laufenden Woche beginnen. Herr v. Massei, der Eigenthümer des Bauplatzes verweilt seit heute in Regensburg, um selbst die erforderlichen Anordnungen zu treffen, und es wird sich seine Anwesenheit voraussichtlich nicht auf diesen Bau allein beschränken, sondern auch noch auf ein anderes Unternehmen ausdehnen, daß sicherlich der hiesigen Stadt nicht zum Nachtheile gereichen wird. — Auf der gestrigen Schranne ist Korn um 1 kr.; Haber um 3 kr. gefallen; Waizen um 10 kr. und Gerste um 18 kr. gestiegen. Die Zufuhr war von geringem Belange. Die steigenden Gerstenpreise finden in dem Umstande ihre Erklärung daß dermalen bereits viel von dieser Fruchtgattung zur nahe bevorstehenden Aussaat gekauft wird.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Börsenbericht.

(**Geldkurse.**) Pistolen 9 fl. 46 — 47 kr., Brabanter 9 fl. 56½ — 57½ kr., holl. 10 fl.-St. 9 fl. 53 — 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37½ — 38½ kr., 20 Frks.-St. 9 fl. 29½ — 30 kr., Souverains 11 fl. 53 kr., Gold al Marco 380 — 382 fl., 5 Kr.-Thaler 2 fl. 21½ — 22 kr. per. Thaler 1 fl. 45 — ½ kr., pr. Treffenth. 1 fl. 45½ — ½ kr.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 5. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Leopold **Dölzer**, ledigen Bräumeisters von Velden, und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 18. Oktober v. J., in der gegen Ersteren wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Dominikus **Wattenberger**, ledigen Dienstknechts von Taubenbach, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 19. Jänner v. J., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung der k. Staatsbehörde am k. Kreis- u. Stadtgerichte Landshut, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 29. Nov. v. J., in der gegen den ledigen Weggerslohn Georg **Sturm** von Langquaid, wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

(**Wien**, 2. April.) Silberagio 8½.

Der Amtsdiener winkte ihm. „Ei," dachte der Obermüller, „was will denn der?" „Soll ich vielleicht dem Konrad Erlinger, dem vermaledeiten Bach-Kurt noch Zeugniß ablegen? „Hol' ihn dieser und der! Ich will Dir den Pfeffer salzen, wenn ich hin und zum Zeugniß komme. Wart' Spitzbube, ich will Dir Steine in den Bach tragen!" Die sollen Dir an den Kopf fliegen! Er leerte seine Flasche, die ohnhin auf der Neige war u. folgte dem Amtsdiener in's Schloß. Erwar während des Ganges immer zur, mit dem Bach-Kurt beschäftigt und ging seinen gemessenen gravitätischen Schritt. Endlich erreichten sie das Schloß und der Amtsdiener führte ihn in die leere Amtsstube. Nach einiger Zeit, die dem hochfahrenden Obermüller ziemlich lang und ärgerlich wurde, kam der Bediente des Amtsraths, um ihn in den Saal zu führen. Wie erschrack aber der Obermüller, als er plötzlich vor seinem Landesherrn stand, der nicht mehr so freundlich drein schaute, als dies auf der Brücke geschehen. Er war wie versteinert vor Schrecken; dennoch sammelte er sich so weit, daß er eine ehrerbietige Verbeugung zu Stande brachte. „Seid Ihr der Obermüller?" fragte der Fürst nicht eben sehr milde und freundlich. Der Obermüller bejahte. „Ihr habet," fuhr der Fürst fort, „wie ich hier gehört, mit dem Konrad Erlinger, den sie schlechthin den Bach-Kurt nennen, eine Verbindung unterhalten, die zur Verheirathung Jemelen mit Eurem Kinde führen sollte. Kannte Ihr diesen verworfenen Menschen, der Euch und Eurem Kinde die größte Schmach bereiten wollte und den braven Jakob Köhler wie ein Meuchelmörder anfiel?" Der Obermüller war bleich, wie ein Todter; aber er mußte Rede stehen. Sein Stolz, der sich vor Niemand beugen zu müssen meinte, war darniedergeschlagen. Er bejahte die Frage, ohne ihren ganzen Sinn begriffen zu haben. „Wie?" rief der Fürst zornig sich erhebend „und doch habt Ihr ihm Euer Kind geben wollen, bloß weil er reich war? Pfui der Schmach! Habt Ihr vergessen, was ein Vater seinem Kinde schuldig ist? Wolltet Ihr es hinopfern, dem Mammon, und wußtet doch, das ihm das Herz brechen würde? Ihr seid ein Rabenvater, das sag' ich Euch." So etwas war dem Obermüller noch nicht begegnet; so hatte noch kein Mensch mit ihm geredet; es würde es aber auch ein Anderer nicht gewagt haben, denn blöde war der Obermüller nicht und seine Hände waren ihm gar nicht an den Leib festgewachsen, wie man von Denen sagt, die die Leute gleich beim Kripps fassen.

Hier stand er vor Einem, wo das ein Ende hatte oder eigentlich keinen Anfang, nicht einmal das Widerreden. Er war wie betroffen, daß er den Muth nicht mehr hatte, etwas vorzubringen. Endlich aber sagte er: „Ach, gnädigster Herr, so hab' ich das ja nicht gemeint!" So hab' ich ihn nicht gekannt, sonst hätt' ich ihn am Kripps gefaßt und vor die Thür geschmissen, daß ihm der Seelfaat gewackelt hätte!" Der Fürst fuhr mit seinem Taschentuche gegen das Gesicht, um das Lachen über des Obermüllers derbe Redeweise zu verhüllen. „Warum glaubten Ihr Eurem Kinde, warum andern Leuten nicht?" fragte der Fürst

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Lehrer-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Verein zu Passau gegen Gerichtsarzt **Dr. Högler** wegen Hypothekzinsen.)

Nachdem bei der am 21. Februar d. J. stattgefundenen Versteigerung des Anwesens Haus-Nr. 25 zu Freyung kein Gebot gelegt worden, so tritt zweimalige Versteigerung am

Samstag den 9. April Früh von 9 — 12 Uhr Mittags

ein, und zwar unter den Bedingungen, wie sie in der ersten Ausschreibung enthalten, jedoch mit dem Bemerken, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt. Hinsichtlich der Anwesensbestandtheile wird sich auf die erste Bekanntgabe vom 20. Dezember bezogen. (Passauerzeitung vom 14. Jäner Stück Nr. 14.)

Am 9. März 1853.

Königliches Landgericht Wolfstein.

[476] Fuß.

Verkaufs-Offert.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein im Markte Blechach am Regen, Sitze eines k. Landgerichts und Rentamtes, dann einer Pfarrei über 6200 Seelen eigenthümlich besitzendes **Gshirurgen-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen.

Dieses Anwesen besteht aus einem guten baulichen Wohnhause mit Oekonomiegebäuden, Hofraum, Obst- und Gemüsegarten, einer realen **Badergerechtsame**, und guten Feld- und Wiesengründen zur Haltung von 4 Stück Kühen, und wird mit oder ohne diese Grundstücke abgegeben.

Das Geschäft erfreut sich eines guten Bestandes, und einer großen Raiser-Kundschaft und Todenbeschaubezirkes.

Auf portofreie Briefe ertheilt gewünschte Auskünfte

Stephan Fuchs,
Wundarzt.

[458] (b)

Bei gegenwärtiger nasser Witterung empfehle ich die berühmten

Schweizer Gesundheitssohlen.

Man legt diese ungemein weichen Haarsohlen in den Strumpf auf die Fußsohlen, um hiedurch allen Krankheiten begegnen zu können, die durch Feuchtigkeit ꝛc. ꝛc. herbeigeführt werden. — Das Paar kostet **15 kr.** und sind vorräthig bei

Carl Hermann
in Passau.

[371] (4)

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist erschienen:

Wichtig für jeden städtischen Landgerichts-, Rentamts- und Gemeindebeamten, Patronatsherren, sowie für jeden **Land- und Forstwirth!**

Die neuen bayerischen Jagdgesetze vom 30. März, 15. Juni und 25. Juli 1850. Mit Erläuterungen von Karl Brater. Preis 36 kr.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag 5. April Abends 6 Uhr **Gesangs-**, — Abends 7 Uhr, **Orchester-Hauptprobe.**

Mittwoch den 6. April

Conzert

im kleinen Saale. Anfang 7 Uhr.

(b) **Der Ausschuss.** [470]

Ein **Zigarren-Etui** ist gefunden worden; abzuholen beim Schneidermeister Kleffinger in St. Nikola. [475]

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist erschienen:

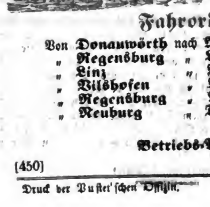
Nach der Arbeit. Drei Erzählungen für christliche Jugend und christliches Volk. 1. Die Kirche von Folliconri. 2. Der Besuch. 3. Der Ring. Von **Dr.** Karl Brug. Herausgegeben und mit einem Vorwort begleitet von **Franz Maria Brug,** Verfasser des „Heinrich Wallner", der „Susanna Frohberg" ꝛc. ꝛc. Mit Approbation des Kardinals Prinzen von Croy, Erzbischof von Rouen ꝛc. Mit einem Stahlstich broschirt. Preis 36 kr.) (Der **Abendunterhaltungen für Jugend- und Familienkreise** 16. Bändchen.)

Durch den inneren Werth und die äußere freundliche Ausstattung zeichnet sich auch diese Jugendschrift wieder, wie alle übrigen bisher in unserem Verlage erschienenen, besonders aus. Die HH. Schulinspektoren, Geistliche, Lehrer, Familien, Schul-, Volks- und Leihbibliotheken, Buchbinder und sonstige Liebhaber machen wir vorzüglich darauf aufmerksam.

Bei Auswahl der diesjährigen Preisbücher für die **Volksschulen** empfehlen wir unsern **großen Jugendschriftenverlag,** worüber ein eigener Katalog unter dem Titel: „Der Jugendbildner" erschienen, und in jeder Buchhandlung unentgeltlich zu haben ist!

Pfarrerungs-Anzeige.
Dompfarrei.

Gestorben am 3. April: Rosina Eisenhofer, Landgerichtsdienerstochter, 2¾ J. a.



Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt zwischen Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote zwischen Linz und Wien.

Fahrordnung für den Monat April 1853.

Von	**Donauwörth**	nach	**Regensburg**	jeden	Tag geraden	Datums.	Abfahrt 11½	Uhr Vormittags.
„	**Regensburg**	„	**Linz**	„	ungeraden	„	5 „	Früh.
„	**Linz**	„	**Vilshofen**	„	ungeraden	„	5 „	„
„	**Vilshofen**	„	**Regensburg**	„	geraden	„	5 „	„
„	**Regensburg**	„	**Neuburg**	„	ungeraden	„	5½ „	„
„	**Neuburg**	„	**Donauwörth**	„	geraden	„	6 „	„

Regensburg, am 29. März 1853.

Betriebs-Amt der Königl. Bayer. Donau-Dampfschifffahrt.
Graf v. Reigersberg.

[450]

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Leppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselt. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Epiphanius. № 95. 7. April 1853.

Deutschland.

Aus München, 1. April, schreibt man dem „Schwäb. Merk." Die homöopathischen Militärärzte, denen die Anwendung der homöopathischen Behandlungsart in den Spitälern durch ein eigenes Kriegsministerialreskript in neuerer Zeit unterlagt wurde, scheinen gleichwohl den Hauptgrundsatz ihrer Methode nicht aufgeben zu wollen, indem sie, wie die hiesige medizinische Zeitung meldet, sich zwar der allopathischen Arzneien bedienen, jedoch in der niedersten Dosis und mit Beobachtung des obersten Heilgrundsatzes der Homöopathie: **similia similibus curantur.** Es ist freilich zu bezweifeln, ob eine solche Verbindung der Homöopathie und Allopathie in den Absichten des Kriegsministeriums lag, als dasselbe die „Modekuren" (wie es die homöopathische, die hydropathische und die Schrotschüe Behandlungsart nennt) zu verbieten für gut fand. — Die neu angefertigten Kriegsraketenfahrzeuge sind gestern im Beisein der Artillerieberathungskommission bepackt worden, und beginnen mit dem heutigen die Probefahrten, so daß für heute und an mehreren folgenden Tagen immer ein Weg von 12 Stunden in gestrecktem Trab zurückgelegt wird, zu welchem Ende auf verschiedene Stationen der Route Pferde zum Umspannen vorausgeschickt werden.

(München, 2. April.) Heute früh ist der geheime Sekretär, Schuller, als Kabinetskurier an Se. Maj. nach Palermo abgegangen. — Der kgl. preußische Gesandte, Baron von Bockelberg, ist noch immer nicht außer aller Gefahr, obwohl er sich bereits besser befindet; gleichen Schritt hält die Besserung des Generalmajors Grafen von Saporta. — Dieser Tage haben im k. Kadettenkorps dahier die Junker-Prüfungen für die 1. Armee-Division begonnen. Es haben sich dabei etwa 60 Kompetenten betheiligt. — Nach einer Veröffentlichung des kgl. bayerischen Kadettenkorps-Kommandos sind die Anmeldungen von Bewerbern um Aufnahme in die 1. Klasse dieser Anstalt längstens bis 30. Juni 1853 einzureichen.

(München, 2. April.) Neben dem dahier schon bestehenden Verein zur Erziehung verwahrloster Kinder katholischer Religion hat sich nun auch ein gleicher Verein für Kinder protestantischer Konfession gebildet, welcher nächsten Sonntag Vormittags sein Stiftungsfest feiert und zwar im protestantischen Betsaale zu Feldkirchen, einem Dorfe unweit unserer Hauptstadt, woselbst ein vermöglicher protestantischer Bauer seinen ganzen Hof diesem Vereine geschenkt hat. Der k. Pfarrer an der protestantischen Kirche dahier, Hr. Dr. Maier, hat zu dieser Feier auch die städtischen Kollegien eingeladen. — In Folge des nun ins Leben getretenen neuen Gewerbssteuer-Gesetzes kommt es jetzt häufig vor, daß Gewerbsleute auf ihre Konzessionen, welche sie schon seit einigen Jahren entweder gar nicht mehr oder nur im Kleinen ausüben verrichten, um dadurch der neuen und höhern Besteuerung zu entgehen. — Unsere Behörden haben jetzt auf den Zwischenhandel mit Getreide ein doppelt wachsames Auge. So wird namentlich das Einlagern von Getreide in Privat-, besonders Wirthshäusern, mit aller Energie zu verhindern gesucht, da hierin großer Mißbrauch geschehen kann. Bereits sind zwei Bauern mit Geldstrafe belegt worden, weil sie einen Theil ihres auf der Schranne aufgekauften Getreides im „Bostgarten", wahrscheinlich Behufs eines profitablen Zwischenhandels, einlagerten. Es wird jetzt sogar in diesem Lokale täglich von Amtswegen Nachsicht gepflogen, ob nicht neue derartige Übertretungen sich zeigen.

(München, 4. April.) Gestern um 8¼ Uhr verstarb dahier in Folge des Schlagflusses, welcher, wie bereits gemeldet, am vergangenen Freitag Abend ihn getroffen, der kgl. Staatsminister und Reichsrath Joseph Ludwig Graf v. Armansperg, der letzte dieses Namens und Stammes. Der Verewigte hat eine lange Reihe von Jahren hindurch seinem Vaterlande gedient und nimmt den Ruf eines ausgezeichneten Geschäftsmannes mit in's Grab. Fast von allen Höfen Europas war derselbe mit hohen Ordensauszeichnungen bedacht worden; er trug 11 Großkreuze.

(Aus Franken, 31. März.) Sichern Vernehmen nach hat das hochwürdigste Bamberger Ordinariat gegen die jüngste Entscheidung eines Nürnberger Gerichts, daß die Lehre der Jesuiten von der katholischen Kirche verpönt worden sei, einen energischen Protest bei dem königlichen Ministerium eingereicht.

(Bamberg, 1. April.) Am 30. v. Mts. kamen die HH. Dr. Schuster von Ravensburg und Kisow aus Augsburg an, Ersterer, um Hrn. Professor Schönlein

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenfelbold.

(Fortsetzung.)

„Ach, Durchlauchtigster Herr," erwiederte der Obermüller „Ihr wißt nicht, was das Sprüchwort sagt!" „Was sagt's denn?" fragte rasch der Fürst. „Man muß heirathen wollen, um schlecht gemacht, und sterben, um gelobt zu werden," versetzte der Obermüller. „So ist es mir vorgekommen, als machten sie den Bach-Kurt schlecht, um ihm die Braut zu rauben." „Hat auch der Jakob Köhler ihn schlecht gemacht?" fragte der Fürst. Der Obermüller war von der Frage sehr betroffen. Er besann sich eine Weile und sagte dann etwas leise: „Daß ich nicht wüßte!" „Seht Ihr's?" fuhr der Fürst fort; „und der hätt's doch an Ersten zu thun Grund gehabt, da ihm der Unhold sein Mädchen rauben wollte. Ich will's kurz fassen: der Jakob Köhler ist mir sehr werth. Ich kenne ihn als musterhaft, brav und fleißig. Schon lange ist es mein Plan, eine neue Mühle in das Gründauthal zu bauen. Die geb' ich dem Köhler als Erblehen." Da fiel dem Obermüller das Herz in die Schuhe. „Ach, Ihre Durchlaucht," rief er, „dann sind wir alle beide kaput!" „Jakob Köhler wird sich schon seiner Haut wehren!" „Aber er versteht ja das Mühlhandwerk nicht!" „Da mag er sich einen tüchtigen Mahlburschen halten, von dem er's lernen kann!" „Das lernt sich nicht so leicht. Er kann ja keinen Mühlstein schärfen!" „Das ist ja keine Hexerei," sagte der Fürst. „Er lernt's, denn er ist jung, eifrig, fleißig. Ich werd' ihm sagen, er soll ehrlich und christlich mottern, und dann bin ich gewiß, daß er eine tüchtige Kundschaft kriegt, wegtigstens alle Die, welche sich nicht die Haut wollen über die Ohren ziehen lassen." Der Obermüller verschluckte die fürstliche Pille, die nicht verzuckert war, und die ihn gehörig traf, und sann nach, wie da zu helfen sei.

Nach Allem, was der Obermüller aus des Fürsten Rede herausfingerte, war es dessen Absicht, dem Jakob einen Stein in's Bret zu setzen. „Vielleicht," dachte der schlitzöhrige Müller, „kann ich einlenken. Gäb' ich vielleicht dem Jakob das Mädel, so ließe der Fürst den dummen Gedanken fallen, noch eine Mühle zu bauen. Versuch's einmal!" dachte er. „Mit der Mühle ist's eine kitzliche Geschichte, gnädigster

Digitized by Google

wegen Krankheit seiner Tochter zu konsultiren. Sie begaben sich zu Dr Heinkelmann und ersuchten diesen, die Konsultation zu vermitteln, bemerkten aber bald, daß sie von einer Person verfolgt wurden. Auf der Straße auf dem Wege zu Professor Schönlein wurden sie durch einen Polizeimann vor das k. Stadtkommissariat geladen und hier nach Paß, Geschäften ꝛc. ausgefragt. Sie reisten nach Nürnberg ab, jedoch war ihre Ankunft schon durch den Telegraphen vorausgemeldet, als sie daher dort ankamen, wurden sie sogleich von der Polizei in Empfang genommen und in den Gasthof begleitet, wo ihre Effekten durchsucht wurden, was aber zu keinem Resultat geführt hat.

(**Würzburg**, 2 April.) Die Anklage gegen mehrere hiesige Studirende wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes wird in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier am 21. ds. zur Verhandlung kommen.

(**Gemünden**, 31. März.) Gestern Nachmittag fand man auf der Straße von Hundsfeld nach Hesdorf die Leiche des israelitischen Handelsmannes Samuel Kay von Hesdorf, am Kopf und im Gesichte mittelst eines Messers gräßlich verstümmelt. Die in kaum einem Gulden bestehende Baarschaft desselben fehlte, so daß ein Raubmord außer Zweifel ist. Bereits wurden von Seite des k Landgerichts alle Schritte gethan, um dem ruchlosen Urheber auf die Spur zu kommen.

(**Frankfurt**, 1. April) Bei der heute hier stattgehabten 2. Ziehung 6. Klasse der 123. hiesigen Stadtlotterie gewannen Nr. 22059: 2000 fl., Nr. 6371, 7449, 1146, 9414, und 15575 jede 1000 fl., Nr. 5197, 5192, 785, 12925, 19181 und 4140 jede 300 fl.

(**Frankfurt**, 2. April.) Gestern Abend ist der k. k. österreichische Legationssekretär Dumreicher, hier eingetroffen; derselbe ist bestimmt, den vom Grafen Czechény früher bekleideten Posten einzunehmen. — Schöff Cöster ist, gewiß zur Freude unserer Stadt, nicht gestorben, wie Ihr n-Korrespondent berichtet, befindet sich vielmehr nach gestern hier eingelaufenen Berichten auf dem Wege entschiedener Besserung.

(**Karlsruhe**, 31. März.) Bei der heute hier stattgehabten 29. Prämienziehung der großherzogl. badischen 35 fl. Serienloose fiel auf nachstehende Nummern die dabei bemerkten Hauptgewinne gefallen: Nr. 271332: 40,000 fl., Nr 120035: 10,000 fl., Nr. 43352: 5000 fl., Nr. 43379, 81916, 90581, 130080 und 378153: jede zu 2000 fl., Nr 12040, 18625, 23731, 51215, 121734, 140728, 147320, 147340, 195454, 195478, 239211 und 338692 jede 1000 fl., Nr 3015, 71580, 71585, 130291, 143084, 147324, 160492, 195462, 212526, 338690, 346913, 373057, 373093, 374200, 381113, 381126, 381134, 381542, 382304, 382350 jede zu 250 fl.

(**Berlin**, 1. April.) Die Denkschrift der Regierung über den preußisch-österreichischen Handelsvertrag liegt jetzt der Kommission der zweiten Kammer vor. Sie interpretirt die Dispositien und den Inhalt des Vertrags, „enthält sich aber eines nähern Eingehens auf den Gang der Verhandlungen und auf die Schwierigkeiten, welche dabei mit Rücksicht auf die noch schwebenden Verhandlungen über die Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins hervorstraten.“ Die „Zeit“ gibt heute zu verstehen in welchem Sinn die preußische Gesandtschaft in der Schweiz in der auch Neuchâtel berührenden Eisenbahnfrage instruirt ist. — Von den hier Verhafteten ist ein großer Theil entlassen; von den übrigen sind die Graviersten in Isolirzellen versetzt, ihre Bewachung ist sehr streng und wird außer den Gefängnißwärtern durch besonders kommandirte Schutzmänner ausgeübt. Unter Kontrole des Staatsanwalts dürfen sie auch mit ihren Familien schriftlich verkehren. Nach Verlauf des ersten Haftages ist ihnen Selbstbeköstigung gestattet. Die Anzeige an den Staatsanwalt geschah nach Ablauf der vom Gesetz vorgeschriebenen 24 Stunden, unter seiner Aufsicht wurden die polizeilichen Nachforschungen fortgesetzt. Doch ist der Steckbrief für den flüchtig gewordenen Dr. Ladendorf vom Polizeipräsidium erlassen.

(**Hannover**, 29. März.) Die Versammlung deutscher Polizeibeamten in Hannover, die verschoben wurde, soll, wie die Zeitung für Nordd. schreibt, nun im Mai stattfinden.

(**Freiburg**, 31. März.) Am 29. d. M. traf eine Abtheilung des k. preußischen 29. Infanterieregiments mit den Rekruten aus Sigmaringen ein, und ging heute nach seinen Bestimmungsorten Frankfurt und Koblenz ab. — Unser zur Grenzbewachung verwendetes Jägerbataillon kam heute mit Ausnahme von etwa 90 Mann, welche zum Dienst zurückgeblieben waren, von Körrach wieder hier an.

In **Pirna** hat sich am 26. März ein merkwürdiger Fluchtversuch zugetragen. Der wegen lebensgefährlicher Bedrohungen seiner dort lebenden Ehefrau im Gefängniß verwahrte Ziegeldecker Herrmann sollte nämlich in's Verhör geführt werden. Unterwegs entsprang er aber dem Gerichtsdiener und flüchtete sich auf den Thurm in des Wächters Wohnung. Diesem erzählte er, daß er verhaftet werden solle, weil er ein wenig zu viel Branntwein getrunken, deßhalb sei er ausgewichen. Nachdem aber die unterdeß zu Hause angekommene Tochter des Thurmwächters Letzterem mitgetheilt, daß man von Seiten der Polizei den Flüchtling suche, kündigt der Wächter dem Ziegeldecker Herrmann das Asyl und heißt ihn fortgehen. Der Flüchtling geht auch die Treppe herab bis unter den Glockenboden, schlägt hier ein Fenster auf der südöstlichen Seite ein, um sich auf's Kirchendach zu schwingen. Der Wächter hört dieses Geräusch, begibt sich auch sofort herunter und kommt gerade in dem Augenblick an der Stelle an, als Herrmann mit dem Ausruf: „Alten Partie“ sich zum Fenster hinausbegibt und erst vom Thurme, dann aber das mehr als 40 Ellen hohe Kirchendach herabstürzt. Glücklicherweise fällt Herrmann auf einen großen Schneehaufen, so daß er mit einigen Beschädigungen der Hände wegkommt, auch sofort aufsteht und entfliehen will, von der anwesenden Polizeimannschaft aber festgenommen, und in's Gefängniß geführt wird.

Frankreich.

(**Paris**, 31. März.) In meinem letzten Schreiben zeigte ich auf die Unwahrscheinlichkeit des Gerüchtes hin, daß

Herr,“ hob endlich der Obermüller wieder an. „Ich bin ein alter Kerl und brauch' für mich keine Bange zu haben, und meine Nachkommen mögen sehen, wie sie thun; aber es ist nichts; denn alsdann hat keine zu mahlen. Die Obermühle hat ihre zwei Gänge jetzt nicht alle Tage nöthig. Wenn's dieß für den Jakob eine Versorgung sein sollt', so wüßt' ich eine bessere.“ „Laßt 'mal hören!“ rief der Fürst, dem es mit der Mühle so wenig Ernst war, wie dem Obermüller und der die Sache eben nur als einen Schreckenberger benutzen wollte, was ihm halb und halb der Obermüller abgelurt hatte. „Ich muß sagen,“ begann der Obermüller, „daß mir der Jakob heute sehr gefallen hat. Hat Haar' auf den Zähnen und hat das Ding mit Eurer Durchlaucht so gut gemacht, wie ein Pfarrer oder Schulmeister. Und wenn ich nehm', wie sie Alle für ihn sind, als wären sie in ihn kopfüber vernarrt, so denk' ich, der wird eine Kundschaft mitbringen. — Wenn darum Euer Durchlaucht von der neuen Mühle wollten abstehen, so — wär' ich nicht ganz abgeneigt — — ihm mein Aennchen zur Frau zu geben.“ Das hatte ihm Mühe gekostet, bis er sich selber so weit überwunden hatte. Nun wagte er es auch, 'mal wieder den Fürsten anzusehen, der ein gar bärbeißiges Gesicht vorhielt, während er innerlich hätte vor Lachen bersten mögen. Eine ziemliche Weile schwieg der Fürst, dann sagte er ernst: „Das hättet Ihr eigentlich nicht verdient; allein aus Rücksicht auf den Jakob will ich's thun, wenn er nemlich Euer Aennchen will.“ „He, wollen?“ rief, sich ganz vergessend, der Obermüller. „Geht ihm auf Schritt und Tritt nach und leckt die Finger bis an den Ellnbogen! Das Mädel will auch keinen Andern und lieber eine alte Jungfer werden, wenn's den Jakob nicht kriegt.“ „Das will etwas sagen,“ versetzte lachend der Fürst. „So geht und macht's heute noch fertig.“ „Ich? gnädigster Herr?“ fragte mit Schrecken der Obermüller. „Es ist heuer kein Schaltjahr, daß die Mädchen freien und hier ist das nicht Sitte; auch ist mein Kind keine so verlegene Waare, daß der Vater ihm einen Mann freien müßte. Mit nichten! Da kann nichts draus werden. Will der Jakob nicht freien, so mag er's bleiben lassen!“ Der Fürst konnte sich nicht mehr halten. Er platzte heraus in grundherzlichem Lachen. „So geht nur,“ sagte er endlich, „und seid dem Jakob freundlich, er wird dann schon von selber anbeißen.“ Der Müller ging, und als er draußen war, athmete er wieder leicht, trocknete sich den Schweiß ab und sagte halblaut: „Der kriegt mich auch nicht mehr dazwischen! Alle Pest!

Digitized by Google

der Kaiser bereits auf die für ihn so wichtige Reise des Papstes nach Paris verzichtet habe. Seitdem hat sich das Gerücht verbreitet, er wolle die Krönung nicht bloß bis zum Monat August, sondern bis zum künftigen Jahr hinausschieben, weil er den nachtheiligen Einfluß fürchte, den die mit solchen Feierlichkeiten verknüpften Erwärtungen und Aufregungen auf den körperlichen Zustand seiner Gemahlin ausüben könnten. Die Kaiserin soll bekanntlich in gesegneten Umständen sein. Jenes Gerücht, wenigstens soweit es einen Aufschub bis ins nächste Jahr verkündete, scheint mir keine Berichtigung zu verdienen, weil anzunehmen ist, daß dem Kaiser nicht wenigee als an seiner Krönung durch den Papst daran liegt, daß er überhaupt „mit oder ohne Papst" gekrönt ist, bevor der eventuelle Thronfolger das Licht der Welt erblickt hat. Sollte der Kaiser wirklich — was ich nicht glaube — die Hoffnung aufgegeben haben Pius IX. zur Hierherkunft zu bewegen, dann wird auch die Krönungsfeier nicht lange mehr auf sich warten lassen.

(**Paris**, 1. April.) Die Presse erzählt von einer Verhaftung, welche auf dem Balle des gesetzgebenden Körpers stattgefunden hat. Eine junge Dame, von großer Schönheit und in der sogenannten großen Welt wohl bekannt unter dem Namen Baronin L..., war von einer hochgestellten Person auf den Ball des Palastes Bourbon geführt worden. Sie hatte bereits mehrere Quadrillen getanzt, als man plötzlich Zeichen der Verrücktheit an ihr bemerkte. Ihre Gebärden und Reden ließen hierüber keinen Zweifel mehr, und sie wurde zuerst aus dem Salon hinausgeführt und dann der Polizei übergeben. Da der diensthuende Polizeimann einige Zweifel über die Legitimität des Titels Baronin, den diese Dame führte, hegte, so machte man sogleich Nachfragen bei der Polizeipräfektur, und ihre Dossier bewies, daß sie auf diesen Titel gar kein Recht habe, da sie die rechtmäßige Gattin eines Hufschmids in der Nähe von Paris sei, und daß sie ihre Subsistenzmittel auf nicht sehr ehrenvolle Weise erwerbe. — Man versichert, der Kaiser habe die zweite englische Deputation zur Tafel geladen. — Die Reise des Kaisers und der Kaiserin, von welcher seit einiger Zeit so viel die Rede war, ist nun beschlossen. Das kais. Paar wird die nördlichen und westlichen Departements besuchen. Der Kaiser hat dies selbst einer Aeußerung von Boulogne-sur-mer erklärt.

Großbritannien.

(**London**, 4. April.) Die Königin, Prinz Albert und der ganze Hof kommen heute nach London zurück. Der Schaden, den der letzte Brand in Windsor angerichtet hat, beträgt, wie sich jetzt herausstellt, nicht über 10,000 Pf. St. Doch wird kaum an die Wiederherstellung des abgebrannten Wales-Thurmes Hand angelegt werden, bevor das Parlament die erforderlichen Summen bewilligt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

s. — (**Passau**, 5. April.) Obgleich wir schon in Nr. 87 das vollständige tabellarische Verzeichniß zur Beförderung telegraphischer Depeschen zwischen sämmtlichen bayerischen Telegraphenstationen mitgetheilt haben, so wollen wir in Berücksichtigung der nun ehestens in's Leben tretenden Wirksamkeit dieser Staatsanstalt auf hiesigem Platze, die Preise mittheilen, welche eine einfache Depesche von Passau aus nach jeder der übrigen Telegraphenstationen des Königreichs kostet und bemerken zum Ueberfluß, daß unter einfacher Depesche eine Anzahl bis zu **20**, unter doppelter bis zu **50**, unter dreifacher bis zu **100** Worten zu verstehen ist, und hiernach entweder die eine, zwei- oder dreifache Gebühr bezahlt werden muß. Es kostet also eine einfache Depesche von **Passau** nach **Ansbach** 1 fl. 48 kr. — nach **Aschaffenburg** 2 fl. 24 kr. — nach **Augsburg** 1 fl. 12 kr. — nach **Bamberg** 1 fl. 48 kr. — nach **Baireuth** 1 fl. 48 kr. — nach **Hanau** 2 fl. 24 kr. — nach **Hof** 1 fl. 48 kr. — nach **Hohenschwangau** 1 fl. 48 kr. — nach **Kempten** 1 fl. 48 kr. — nach **Landshut** 1 fl. 12 kr. — nach **Lindau** 1 fl. 48 kr. — nach **München** 1 fl. 12 kr. — nach **Nürnberg** 1 fl. 48 kr. — nach **Regensburg** 1 fl. 12 kr. — nach **Salzburg** 1 fl. 12 kr. — nach **Schweinfurt** 1 fl. 48 kr. — nach **Ulm** 1 fl. 48 kr. — nach **Würzburg** 1 fl. 48 kr.

(**Straubing**, 1. April.) Das unaufhörliche Vorkommen von wüthenden Hunden will nicht enden; am Gestrigen kamen in hiesiger Stadt wieder wuthkranke Hund zum Vorschein, welche wieder andere Hunde abrauften, und auch eine Person wurde von ihrem eigenen Hunde gebissen.

(**Eichendorf**, 3. April.) Bei uns in Eichendorf gibt es jetzt Hausarrest, — und bei einem Hause dauert es schon länger an, und wird auch sobald nicht weichen, — nämlich Hausarrest durch Hochwasser! — Das ganze schöne Vilsthal gleicht in hierortiger Umgend einem wogenden See, durch welches Elementar-Schauspiel, in einer Art naturgemäßer Wässerung sich für Wiesen und Auen fruchtbringende Hoffnungen übrigens angenehm hegen lassen! —

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 6. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Mar **Pfaffinger**, Metzgergesellen von Schwalberg, wegen Verbrechens der Unterschlagung, verübt an der Metzgerswittwe Magdalena Ratzesberger in Passau.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Falter**, Pechler in Kößlarn, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an dem Bierbrauer Georg Gruber von dort.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Michael **Buchbauer**, Bauerssohn von Niederham, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Bräuknechte Joseph Dorfmeister von Wiesing.

(**Wien**, 4. April.) Silberagio 81.

Ich freien für mein Mädchen? Wart' ein Bischen! So ein Fürst versteht auch nichts vom Freien. Sollt' die Finger davon lassen! Schuster bleib' bei Deinem Leisten, heißt's da auch, und Sirach sagt: Was Deines Amts nicht ist, da laß Deinen Fürwitz." Der Fürst wollte bersten vor Lachen, als der Amtsrath eintrat, der im Nebenzimmer der Unterredung zugehört hatte und selber sich kaum halten konnte. „Heute geht's wunderlich," sagte er. „Ich habe eine Freierei gemacht, ohne es zu wissen und zu wollen." „Wie so?" fiel ihm der Fürst ein. Da mußte denn der Amtsrath die Geschichte von Gabriel erzählen, die ihm Linsenmeyer, der sich für die Artigkeit mit dem Wagen zu bedanken gekommen war, erzählt hatte. „Nein! Das ist ja wunderwolt!" rief der Fürst. „Eine komnlischere Geschichte, als die hier sich abwickelt, ist mir noch nicht vorgekommen. Nun will ich denn auch meine Freierei fertig machen, damit ich Ihnen nicht nachstehe. Lassen Sie mir den Jakob rufen!" Das geschah und der liebeglühende, glückliche Jakob kam. Die freundlichen Worte des Obermüllers, als er vom Fürsten zurückkam und das Zubringen eines Glases Wein hatten seine Hoffnungen neu belebt. Außerdem hatte ihm sein theurer Gabriel das schöne Lieschen als seine Braut vorgestellt; er hatte mit Lieschen, Gabriel mit Annchen getanzt — wer war glücklicher, als er? — Als ihn der Fürst sah, rief er ihm zu: „Geh' hin und freie um Obermüllers Annchen. Es ist Alles fertig und Du darfst nur freien!"

„Ist's wahr?" schrie Jakob und that einen Luftsprung, und ohne weiter ein Wort anzuhören, rannte er fort. Alle diese Szenen machten dem Fürsten ein unsägliches Vergnügen. Er sagte zum Amtsrathe, daß er in Jahren keinen frohereu Tag erlebt. Jakob war dann in fliegender Hast in's Wirthshaus zurückgeeilt und rief Gabriel auf die Seite und that ihm, sein Freiergenann zu werden, da es so Sitte sei. Der stürmte nicht und der Obermüller nahm ihn ungemein herzlich auf, gab aber nur unter einer Bedingung das Jawort, daß nemlich Jakob nach Hanau in die Herrnmühle gehe und dort das Mühlhandwerk aus dem Fundamente lerne.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag mehrerer Gläubiger des Bauers Johann Niggl von Oberndorf und zufolge Gerichtsbeschlusses vom heutigen steht zum Verkaufe des Anwesens des Bauers Johann Niggl Tagfahrt auf

Donnerstag den 19. Mai l. Js.

Vormittags von 10 — 12 Uhr

in loco Oberndorf an, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Das Krembauern-Anwesen Haus-Nro. 5 zu Oberndorf der Steuergemeinde Stadl besteht aus:

a. dem Wohnhause mit Holzhütte, unter einem Dache, Stadel, Ochsenstall, Getreidekasten, Kuh- und Schweinstall, Streuhütte, Inhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache und Hofraum zu 0 Tgw. 31 Dez. im Schätzungswerthe zu . . . . . 800 fl. — kr.

b. Dem Haarhause zu 0 Tgw. 2 Dez. . . . 2 fl. — kr.

c. Dem Garten zu 0 Tgw. 69 Dez. . . . 103 fl. 30 kr.

d. Aeckern zu 29 Tgw. 53 Dez. . . . 2134 fl. 22 kr.

e. Wiesen 21 Tgw. 24 Dez. . . . 2201 fl. 42 kr.

f. Waldungen 9 Tgw. 79 Dez. . . . 293 fl. 42 kr.

In der Steuergemeinde Oberfrauenwald:

g. Wiesen zu 4 Tgw. 26 Dez. . . . 98 fl. 48 kr.

h. An Waldung 5 Tagw. 98 Dez. . . . 179 fl. 24 kr.

Summa 71 Tgw. 82 Dez.; im Werthe zu 5813 fl. 28 kr.

laut gerichtlicher Schätzung vom 13. Dezbr. vor. Js.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes und beziehungsweise der §§. 95 — 102 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 gegen Baarzahlung und haben sich auswärtige Kaufslustige über ihren Leumund und über ihre Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen, ausserdessen sie zur Versteigerung gar nicht zugelassen würden.

Die sonstigen Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage selbst bekannt gegeben, die Grundsteuerkatasterausgüge können, sowie das Schätzungs-Protokoll inzwischen am Gerichtssitze eingesehen werden.

Wolfstein, am 10. März 1853.

Königliches Landgericht Wolfstein.

[484] Fäs.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 7. April l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

(a) **Der Ausschuß.** [478]

Verein der Wanderer.

Heute Mittwoch den 6. April findet die Wanderung zum „goldenen Ochsen“ (zu Hrn. Eder in der Innstadt) statt.

Der Ausschuß.

Ein solides Mädchen, welches durch den Todesfall ihrer Herrschaft dienstlos geworden, im Nähen, Stricken, Spinnen und allen Hausarbeiten wohl erfahren ist, und mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn sieht, sucht bis auf's Ziel Georgi einen Dienst. Das Uebr. (1) [479]

Straubinger Schranne

vom 2. April 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 32 kr.
Korn	15 fl. 5 kr.
Gerste	10 fl. 49 kr.
Haber	6 fl. 39 kr.

Kapitalien, welche mehrere Jahre liegen gelassen werden können, falls die Zinsen nicht einige Monate im Rückstande gelassen würden, sind auf Realitäten in den Summen von **500 — 5000 fl.** fortan zum Ausleihen parat.

Döllinger's Register 4 Quartbände über die in den Regierungs- u. Gesetzblättern vom Jahre 1799 bis 1834 erschienenen Verordnungen; dann **Moritz Novellen** zur G. Or. 4 Bände, liegen zum Verkaufe vor.

Commissionsbureau in Passau.

Wittmann. [480]

Das **reale Badergewerbe** in Fürstenzell ist durch den Tod des bisherigen Pächters wieder an einen soliden Mann zu verpachten.

Näheres bei der Eigenthümerin

Katharina Buchböck,

[477] (1) Baderswittwe.

Eine **Stecknadel** wurde verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abgeben.

Ein im Schulfach wissenschaftlich ausgebildeter Mann nimmt Privatstunden für deutsche Schüler zu geben. D. Uebr. [456]

Ein **Zugwagerl** in ganz gutem Zustand ist billig zu verkaufen bei

[481] **Fuchs,** b. Tändler.

Ein **Zigarren-Etui** ist gefunden worden; abzuholen beim Schneidermeister Klessinger in St. Nikola. [475]

Berichtigung.

In Nro. **90** der „N. Pass. Ztg.“ finden sich einige grobe Druckfehler, von denen wir wenigstens den einen „dieser Verdienst“ statt „diesen Verdienst“ hiemit berichtigen zu müssen glauben.

Pensionirungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 2. April: Franziska Drechsler, Drechslersfind zu St. Nikola, 6 Monate alt.

TODES-ANZEIGE.

Dem weisen Rathschlusse des Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Bruder

FRANZ PAUL HAUER,

bürgerl. Kaufmann und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten

heute Nachmittag um 44 Uhr nach längerem Leiden, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten und ganz ergeben in Gottes heil. Willen im 60. Lebensjahre zum ewigen Leben abzurufen.

Indem wir diesen unsern herben Schmerz unsern nahen und fernen Verwandten und Freunden des Verblichenen mittheilen, empfehlen wir den Dahingeschiedenen Ihrem Gebete, für uns aber bitten wir um stille Theilnahme.

Passau, den 5. April 1853.

[482] **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Freitag Morgens halb 10 Uhr vom Residenzplatze aus statt.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljs. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Irenäus. № 96. 8. April 1853.

Der Februar-Vertrag und sein Erfolg.

Wer auch nur die drei Monate in die Presse zurückblicken will, wird kaum mehr sich erkennen, wenn er jetzt die Stimmen vernimmt, welche sich damals über den Anschluß von Oesterreich vernehmen ließen. Von einer Zolleinigung sollte nie und nimmer die Rede sein, und von einem Staatsvertrage nur insofern gesprochen werden, als er keine innere Annäherung bedingte, und auf gleiche Weise auch mit einem fremden Staate abgeschlossen werden könnte. Unbeirrt schlossen aber die Großstaaten einen Vertrag, wie außer dem Zollverein noch kein zweiter geschlossen wurde. Und kaum erschien derselbe vor dem Gerichte der öffentlichen Meinung, als beinahe alle Stimmen sich gleichmäßig vereinigten, diesen Akt als die Grundlage einer neuen, in dieser Innigkeit nie dagewesenen Verschmelzung der gesammten staatlichen und materiellen Interessen darzustellen. Eine auffallende Erscheinung bei dieser Meinungsäußerung besteht darin, daß gerade die frühere Gegner der Zolleinigung den Februarvertrag deßhalb zum Gegenstande ihres Angriffes machen, weil er nicht genug biete, und daß man augenblicklich darauf Bedacht nehmen müsse, den Zwischenverkehr noch umfassender zu erweitern, die angenommenen Zwischenzollsätze herabzusetzen und noch mehr Industriegegenstände in den Kreis des Zwischenverkehrs hereinzuziehen. Es ist interessant zu beobachten, wie die drängende Verwirklichung der Zolleinigung genau denselben Gang der Entwicklung jetzt annimmt, wie ehemals der Zollverein selbst. Als es sich in deutschen Landen um diesen Staatenbund handelte, erhoben sich allwärts die heftigsten Gegenstimmen, die aber in demselben Maße schwanden, als der Verein seine wohlthätige Entwicklung begann und sich vergrößerte. Am Tage, als es sich um Wiedererneuerung des so schroff angegriffenen und als den staatlichen Zerfall von Süddeutschland hingestellten Zollvereins handelte, hatten alle seine Gegner bereits zu bestehen aufgehört, und Stimmeneinhelligkeit war die Form, unter der der erprobte Handelsbund genehmigt wurde. Mit der Entwicklung der Zolleinigung geht es sogar rascher, denn erst die Thatsache der Entwicklung war im Stande, die Gegner des Zollvereins zu entwaffnen, während jetzt auf die Zolleinigung durch weitere Befreiung des Zwischenverkehrs schon hingearbeitet wird, und doch diese Zolleinigung erst langsamere Bahnen zu durchschreiten hat. Das ist die unausbleibliche Wirkung dieser großartigen Idee, die selbst bei ihren Gegnern das Nachgehen sich erobert. „Denn die Zolleinigung schreitet mit der Stetigkeit und der Sicherheit eines Naturprinzips vorwärts.“ Was aber trotz dieser immer allgemeiner werdenden Anerkennung schwer zu erklären ist, besteht in der Haltung, welche mehrere hervorragende Organe des Freihandels bis jetzt angenommen haben. Diese Gegnerschaft ist um so unerklärlicher, als gerade der Freihandel es ist, welcher bei der Zolleinigung den größten Sieg zu feiern berufen ist. Dem Freihandel ist bis zur Stunde nicht geglückt; für seine Idee ein Gebiet von dem Umfang sich zu verschaffen, wie ihm die Zolleinigung bietet. Vom Standpunkt der Konsequenz, mit der der Freihandel sein System festhält, muß er zur Annahme eines solchen Angebots kommen, und unbedingt die Größe eines solchen Marktes mit innerer Freiheit, einem kleinen Gebiete mit niederen Außenzöllen, die doch die Freiheit nicht enthalten, unbedingt vorziehen. Deßhalb halten wir auch die Ansicht der trefflichen „Staats- und Volkswirthschaftlichen Nachrichten“ für allein richtig, wenn sie aussprechen, „daß, nachdem der erste Schritt zur Zolleinigung geschehen, die rasche Verwirklichung als Vortheil erscheine, und alle anderen Eigenschaften des Februarvertrags, der der erste Schritt zur Zolleinigung sei, wären nur vorübergehender Natur, und selbst seine Mängel seien nur ein Sporn zur baldigen Verwirklichung der Zolleinigung selbst.“

(München, 4. April.) Im Befinden des kgl. preuß. Gesandten Baron v. Bodelberg ist einige Besserung eingetreten; durch die nächtige Behandlung des Dr. Hastreiter (Leibarzt des Prinzen Karl) wurde die äußerste Gefahr beseitigt. — Der kais. russische Gesandte v. Severin wird nächstens von Petersburg hier zurückerwartet. — Die Nachricht, daß Hoftheaterintendant Dr Dingelstedt während der Osterferien seinen dreitägigen Polizeiarrest abgebüßt habe, ist unbegründet; das Erkenntniß war erst rechtskräftig geworden, und wurde heute dem Betreffenden extradirt und kann daselbe in Hausarrest und falls darum nachgesucht wird, auf dem Wege der Gnade von Sr. Maj. dem König die Strafe gänzlich erlassen werden, was man auch mannichfach für wahr-

Nichtpolitisches.

Der Bachtanz zu Langenselbold.

(Schluß.)

Das versprach Jakob mit Freude und so wurde denn sogleich die Verlobung gehalten und alle Anwesenden jubilirten mit, als es bekannt wurde. Jetzt eilte Jakob zum Fürsten und bat wegen seiner Ungehörigkeit um Vergebung und dankte dem edlen Fürsten für sein Glück.

Erst mit dem sinkenden Abend fuhr Linsenmeyer mit den Seinen nach Frankfurt zurück, wo denn Stengels Lenchen große Augen machte und noch größere, der gute, alte Vetter, als Frau Linsenmeyer Lies-ben und Gabriel als Brautleute vorstellte. Gabriel mußte freilich am Morgen mit dem Wagen zurück nach Langenselbold und noch drei Wochen bleiben, bis der Amtsrath einen gewichtigen Schreiber gefunden hatte; allein grade so lange dauerte auch die Proklamation in Frankfurt. Als er aber dann dorthin zurückkehrte, war die fröhliche Hochzeit. Linsenmeyer übergab ihm nun Alles und setzte sich zur Ruhe. In ein Wirthshaus ging er, seinem Worte getreu, nicht mehr, wie sehr ihn auch Nachbar Stengel, der nun ganz ordentlich war, dazu einlud. Im Hause war Frieden fortan, kleinere Sträuße abgerechnet. Kein glücklicheres Paar umschloß aber das Gebiet der freien Stadt, als Gabriel und Lieschen. Sie segneten den Bachtanz und Frau Linsenmeyer fand keinen Grund, ihm zu fluchen; vielmehr machte sie es zum Gesetze, ihn alle Jahre zu besuchen, was sie auch getreulich hielten. Im Wirthshause kehrten sie aber nie mehr ein, sondern auf der Obermühle, wo sie auch auf Aennchens und Jakobs Hochzeit gewesen, wie umgekehrt Jakob und Aennchen auf der Gabriels und Lieschens. Eigentlich hätte Jakob sollen zwei Jahre auf der Herrnmühle bleiben; aber der Obermüller meinte, als die Zeit des Bachtanzes im nächsten Jahre wiederkehrte, er habe schon etwas Tüchtiges gelernt und das Uebrige könne er noch bei ihm lernen. Er sei, sagte er lachend, die versalzten Suppen satt, die ihm das verliebte Aennchen auf den Tisch bringe; er wolle dem Liebe ein Ende machen. Und als Jahresgedächtniß war der Kirchweih-Montag das Hochzeitfest, und unter den Zuschauern standen dießmal zwei glückliche Ehepaare, Ga-

Digitized by Google

scheinlich hält. — Der, wie gemeldet, gestern Morgens 8½ Uhr an den Folgen eines Schlagflusses verstorbene Reichsrath und Staatsminister a. D. J. L. Graf v. Armansperg stammt aus einer sehr alten und ausgezeichneten Familie, ward geboren zu Köpting im bayerischen Walde und trat 1808, nach vollendeten Studien zu Landshut, in den Staatsdienst. Seltenes Talent machten ihn bald bemerkbar. In den Jahren 1813 und 1814 war er bayer. Armeekommissär, später Mitglied des Verwaltungsraths für das Gebiet zwischen Rhein und Mosel, wohin 1815 dem Wiener Kongresse bei, wurde im Februar dieses Jahres Bevollmächtigter im Hauptquartier der Verbündeten und administrirte dann zu Aurerre in Burgund das aus 6 Departements gebildete bayerische Generalgouvernement. Im Jahre 1825 erhielten wir Armansperg als zweiten Präsidenten der Kammer der Abgeordneten an der Spitze einer gemäßigt liberalen Opposition; er drang auf Einführung der Landräthe. Nach dem Regierungsantritt des Königs Ludwig nach München berufen, hielt er schnell nacheinander zum Staatsrath, lebenslänglichen Reichsrath, Minister des Innern und der Finanzen und endlich zum Minister der Finanzen und des Auswärtigen und war Mitbegründer des deutschen Zollvereins. Nach dem Schlusse des bewegten Landtages von 1831 zum Gesandten in London bestimmt, zog er es vor sich auf seine Familiengüter zurückzuziehen, bis er den wiederholten Aufforderungen des Königs folgte und an der Spitze der nach dem Londoner Vertrag vom 7 Mai 1832 zu bildenden Regentschaft in Griechenland, die Leitung der dortigen Angelegenheiten übernahm. Sein heilsames Wirken in Hellas unter tausend Schwierigkeiten, seine Rückkehr nach Bayern, sowie seine Betheiligung in den letzten wichtigen Zeiten an der Gesetzgebung als Reichsrath, sind bekannt. Armansperg war von Keinem gehaßt und an ihm verliert das Vaterland einen wahren Patrioten, die Krone einen treuen Rathgeber. Welche hohe Achtung er selbst im Auslande genoß, beweisen seine vielen Orden, und daß er den Wissenschaften nicht fremd, beweist der Umstand, daß ihn die Akademie der Wissenschaften dahier zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte.

(**München**, 4. April.) Gestern Vormittag erfolgte die Eröffnung des neugegründeten Rettungshauses für verwahrloste Kinder protestantische Konfession in Feldkirchen. Ihre Majestät die Königin Marie, welche das Protektorat über diese Anstalt allerhuldreichst zu übernehmen geruht hat, wohnte in Begleitung der Prinzessin von Altenburg, dieser echtdeutschen Fürstlichkeit bei, und nahm von der ganzen Einrichtung des diesem Zwecke gewidmeten, sehr wohl ausgestatteten Gebäudes genau eingehende Kenntniß. Vor der Hand gehören der Anstalt zehn Kinder, fünf Knaben und fünf Mädchen, an. (Vergl. den Bericht in unserer gestrigen Nummer d. d. München, 2. April im nämlichen Betreffe.)

— In der jüngsten Sitzung des obersten Gerichtshofes entschied derselbe wieder über zwei Todesurtheile. Das eine betraf den 19jährigen Dienstknecht G. Fechter von Jexendorf, welcher vom Straubinger Schwurgericht wegen qualifizirten Mordes zum Tode verurtheilt ist (er hatte am 11. Nov. v. Js. seinen Dienstbauern A. M. Mühlbauer von Hinterzuclach, Lgs. Kötzing, mit einer Pflugschare den Schädel gespalten, und dann aus dem erbrochenen Kasten das Geld entwendet). Das andere geht gegen die ledige Dienstmagd A. M. Scherl von Rast, welche gleichfalls wegen qualifizirten Mords von demselben Schwurgerichte zum Tode verurtheilt ist. (Sie hat am 29. Juni v. Js. ihr außereheliches über 3 Jahre altes Mädchen, bei Kelheim in die Donau geworfen, wodurch dasselbe seinen Tod fand.) In beiden Fällen wurde kein Kassationsgrund gefunden, und sonach die Urtheile bestätigt.

(**Würzburg**, 3. April.) Vorige Woche ist in Eußenheim bei Karlstadt ein Kranich, der bei ausgebreiteten Flügeln 7 Schuhe, und von den Zehen bis zum Schnabel 5 mißt, von Hrn. Ehalt geschossen und von Hrn. Dr. Müllerklein in Karlstadt an das zoologische Kabinet der hiesigen Universität übergandt worden. — Der Mörder des Ideallisten St. Saz soll bereits ergriffen und ein noch nicht lange aus dem Zuchthaus entlassener Sträfling sein.

(**Vom Rheine.**) Wilh. Weseler hat in Braunschweig eine kleine Schrift: „Der Herzog Gervinus“ erscheinen lassen, welche die Aktenstücke dieser Verhandlungen zusammenstellt. Wir heben eine ganz kleine, jedoch gewichtige Stelle aus; sie lautet: „**Der Hermelin des Richters wird bekanntlich nur dann fleckenlos bewahrt, wenn das Gesetz die einzige Richtschnur der Entscheidung ist; die bewußte Unterordnung des letztern unter fremdartige Rücksichten, wie der Staatsraison, politische Nothwendigkeit ꝛc. ꝛc. ist das schimpflichste und bei allen Völkern mit dem größten Fluch beladene Amtsverbrechen.**“

(**Usingen**, 30. März.) Ein schreckliches Verbrechen, welches gestern bei Finsternthal, Amts Usingen, begangen worden, macht großes Aufsehen in unserer Gegend. Ein 18jähriger Mensch aus dem Dorfe Hasselbach, Namens Rumpf, fiel ein Mädchen aus dem Dorfe Seelenberg mörderisch an, und nachdem er durch zweifaches Schießen in den Hinterkopf und in das Gesicht dessen Tödung nicht bewerkstelligen konnte, brachte er derselben 14 tiefe Wunden mit dem Gewehrkolben bei. Der Mörder ist verhaftet und den Händen der Justiz überliefert worden.

(**Magdeburg**, 1. April.) Bekanntlich hatte sich der ehemalige Prediger Dulon in Bremen der Forderung der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht nach Helgoland entzogen. Nachdem er dort bis jetzt verweilt hatte, ist in diesen Tagen hier ein an seine Freunde gerichtetes Brief angekommen, worin er sie benachrichtigt, daß er am 1. April mit seiner Familie nach Amerika auswandern werde, um daselbst eine Prediger- und Lehrerstelle, welche vorangegangene Freunde ihm bereit halten, anzunehmen.

(**Rostock**, 29 März.) Heute Morgen mit Tagesanbruch ist hier gleichzeitig eine ganze Reihe von Haussuchungen vorgenommen worden. Dieselben geschahen unter ganz außergewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln, allerhalben mit Begleitung der hiesigen Polizeiwache, zum Theil auch unter militärischer Bedeckung. Folgendes sind die Namen Derer,

---

belei und Lieschen und Jakob und Annchen. Drüben aber hinter seinem Laden schielte der rothe Bach-Kurt auf die Glücklichen und seine Galle wuchs um ein Ansehnliches. Er hatte die bittersten Früchte des Bachtanzes allein geerntet. Acht Tage saß er in enger Haft, während es in seinem Hause zuging nach dem Sprüchworte: Wenn die Katze nicht zu Hause ist, tanzen die Mäuse auf Tisch und Bänken. Nach acht Tagen nahm ihn der Amtsrath in Verhör und entließ ihn dann mit einem Ausputzer, der nicht beneidenswerth war. Als er heimkam, fand er eine verzweifelte Wirthschaft. Die Arbeit lag, wo sie lag, und Knecht und Mägde thaten sich gütlich. Das blaue Wägelchen stand noch auf dem Dache, zum Anschirren bereit. Das mußte er herabholen lassen unter dem Hohngelächter der Langenfelsbolder, die nicht müde wurden, ihm einen Schabernack nach dem andern anzuthun. Das Feuer stockte er auf. Es führte ein Einsiedlerleben, Alle meidend, und von Allen gemieden, und als er, der Reichlad, der Niemanden das Seine gönnte, starb, folgte ihm fast Niemand zu Grabe. Lachende Erben theilten sich in seinen Reichthum und sein Gedächtniß erlosch gänzlich in Langenfelsbold. Aber noch heute leben dort die Nachkommen Jakob Köhlers in Wohlstand und Achtung. Ob in Nummer 81 in der Fahrgasse zu Frankfurt noch Linsenmevers wohnen, weiß ich nicht; aber es möchte auch schwer sein, das Haus zu finden, da die Stadt anderes ist nunmeriet worden. Ob der Name noch zu finden ist, kann ich auch nicht sagen, da ich doet semd bin. So viel aber weiß ich, daß noch vor vierzig Jahren Leute lebten, die sie gekannt hatten, und sie sprachen mit Achtung und Liebe von Gabeiel und Lieschen, wußten wir noch zu sagen, Stengels Leuncken habe einen Sattler geheirathet, nachdem ihr Vater am Schnapstrinken, zu dem er endlich gekommen, gestorben, und daß sie mit Linsenmevers gute Nachbarschaft und Freundschaft alleyeit gehalten habe.

[Eine verfrühte Rezension.] Zu Freiburg im Breisgau begab sich neulich ein ergötzliches Intermezzo, das bis jetzt in den Theater-Annalen noch nicht dagewesen sein dürfte. Es wurde Töpfers Lustspiel: „Die Einsalt vom Lande“ aufgeführt. Kaum war der Vorhang in die Höhe gerollt, und die beiden Herrn auf der Scene wollten ihren Dialog beginnen, als ein Zeitungsblatt auf die Bühne flog und ein Haufen von Studenten brüllte: „lesen! lesen!“ Die beiden Schauspieler sahen einander verblüfft an. Der

Digitized by Google

bei denen gehaussucht worden ist: Prof. Türk, Adv. Ehlers, Adv. Uterhart, Adv. M. Wiggers, Adv. Haut, Werftführer Iben, H. Hoth, Dr. Dornblüth, Ackerbürger Dümel und Schiffszimmergefelle Börger. Von denselben waren Adv. Wiggers und H. Hoth nicht in Rostock anwesend, und fanden die mit der Haussuchung Beauftragten sich veranlaßt, sämmtliche Schlösser erbrechen zu lassen. Wie wir hören, sind drei von den Gehaussuchten, Iben, Dümel und Börger, gefänglich eingezogen. Außerdem ist gegen Dr. Dornblüth Hausarrest verfügt worden, unter Einlage einer Polizeiwache. Ueber das, was bei diesen Haussuchungen mitgenommen worden, fehlen noch zuverlässige Berichte. Anwesend ist hier der bekannte Berliner Polizeirath Stieber, nebst mehreren anderen höheren Berliner Polizeibeamten, wie wir auch aus zuverlässiger Quelle vernehmen, daß die ganze Maßregel auf Berliner Requisition ins Werk gesetzt worden ist.

Aus **Pest**, 29. März, wird der „Ffft. Pstztg." geschrieben: Indem Erzherzog Wilhelm zum Feldmarschallieutenant vorgerückt, Schuhnecht gestorben, Siebeneicher pensionirt ist, findet in diesem Augenblick die eigenthümliche Anomalie statt, daß an der Spitze der kaiserlichen Artillerie ein einziger General steht. Dieser ist der energische Generalmajor, Anton Poinner, dessen Brust voller Orden hängt, worunter die große silberne Tapferkeitsmedaille, welcher er in der Schlacht bei Aspern als Feuerwerker sich erkämpft, mithin von der Picke auf gedient hat. Unsere Artillerie besteht aus 5 Regimentern, jedes zu 6000 Mann, jedes 192 Feldkanonen mit sich führend, ein mit unberechenbarer Kraft begabter Truppenkörper. Das Avancement in demselben geschah bisher etwas langsam, so daß kaum ein unter 45 Jahren stehender Stabsoffizier darin zu finden sein dürfte. Es soll jetzt eine andere Eintheilung im Werke sein und aus den 5 Regimentern sollen 14 gemacht werden, wo dann 6 Artilleriegenerale an die Spitze gestellt werden müssen.

Frankreich.

(**Paris**, 31. März.) Gestern und heute haben sich die regierungsfreundlichen Blätter mit großer Befriedigung über die Londoner Friedensdeputation und deren Adresse ausgesprochen; ebenso auch das Oppositionsorgan „Siecle." — Die Vorbereitungen zu dem Feste, welches der Municipalrath von Paris nächsten Samstag dem Kaiser und der Kaiserin im Stadthause geben wird, sind nahezu vollendet und der Seinepräfekt erläßt bereits seine Einladungen. Drei Orchester werden aufspielen. — General Auffuff ist mit seiner Familie aus Algerien hier angekommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*. — (**Passau**, 6. April) Ein gestern den ganzen Tag und die heutige Nacht hindurch angedauerter warmer Regen erfüllte als unaufgeforderter Straßenreiniger seinen Beruf so vollständig, daß durch die Entfernung von Eis, Schneehaufen und Unrath unser liebliches Straßenpflaster wieder seine niedlichen Erhabenheiten zeigt und unserer Stadt auch in dieser Beziehung wieder den eigenthümlichen Reiz verleiht, der sie anderseits durch ihre natürliche Lage und sonstigen Vorzügen vor vielen Schwesterstädten auszeichnet. Diese angenehme Wahrnehmung wurde in uns nun zu einem um so lieblicheren Eindruck gesteigert, als wir heute Vormittag Gelegenheit hatten, den ersten zuverlässigen Frühlingsboten in der Gestalt einer Schwalbe zu beobachten, welche auf der Dachrinne des Zimmermeister Hofstätter'schen Hauses sitzend ihren Sangesund Lenzes-Gruß fröhlich in die heitere Luft hinauszwitscherte. Die Wassermassen des Inns und vorzüglich der Donau sind in fortwährendem bedeutenden Steigen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Börsenberichte.

(**Nürnberg**, 4. April:) 3½ proz. bayer. Obl. 93¼, 4proz. 97, 4proz. Grundrenten-Obl. 96¾, 4½proz. Obl. 101¼, 5proz. 101¾. Bank-Aktien 735, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 265.

(**Geldkurs.**) Pistolen 9 fl. 46 kr., neue 5thaler 11 fl. 2 kr. Souverd'or 16 fl. 12 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 29 kr., holl. 10 fl.-St. 9 fl. 54, österr. u. holl. Duk. 5 fl. 38 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Frcs.-St. 2 fl. 21½ kr.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Tag.	Monat.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	2.	April	16	27	15	5	11	29	5	48
Ansberg	2.	„	15	12	14	48	11	24	5	46
Ansbach	2.	„	15	4	15	12	11	18	5	31
Bamberg	2.	„	17	—	16	34	11	48	6	30
Bayreuth	2.	„	17	24	17	18	12	30	5	54
Ingolstadt	2.	„	15	24	14	40	8	41	5	29
Landau	2.	„	20	47	16	8	—	—	7	30
München	2.	„	18	3	15	11	12	26	6	26
Nördlingen	2.	„	15	20	15	17	10	1	5	55
Regensburg	2.	„	15	56	14	36	10	56	6	36
Weissenburg	2.	„	14	56	14	47	10	9	5	26
Augsburg	1.	„	17	29	14	50	10	—	6	11
Fürth	1.	„	17	53	15	12	11	—	5	38
Lamshut	1.	„	15	53	14	17	10	51	6	41
Aschaffenburg	30.	März	17	80	—	—	12	—	5	30
Dinkelsbühl	30.	„	16	30	16	7	10	47	4	59
Neuburg a. D.	30.	„	16	20	14	30	9	16	5	53
Marktbreit	29.	„	15	9	—	—	10	—	5	20
Neumarkt	29.	„	15	46	14	18	10	3	5	36

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 2. April 1853.

Anna Reischl, 26 Jahre alt, Wirthstochter von Wegscheid, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden der Theres Sperber, ferner wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Magdalena Bezenhard und einer polizeilich strafbaren Entwendung zum Nachtheile der Anna Kosmik mit 3jährigem Arbeitshaus bestraft.

(**Wien**, 5. April.) Silberagio 9.

Aeltere noch wahrscheinlich den Braten und entschuldigte sich sich mit seiner Kurzsichtigkeit. Der Jüngere bob das Blatt auf und verlas unter unendlichem Jubel des Publikums eine Recension über das Stück, welche durch Versehen einen Tag zu früh in die Zeitung eingerückt worden und schon am Abend vor der Vorstellung erschienen war. Die Frau Direktrice, welche die Hauptrolle, nämlich die Einfalt, spielte, war in der Recension förmlich mit Lorbeeren garnirt, jedesmal mit Applaus empfangen sowie entlassen und am Schluß stürmisch gerufen worden. Das versammelte Publikum stempelte jedoch den muthmaßlichen Recensenten zum Lügenpropheten, indem es die Frau Direktrice bei ihrem Auftreten mit Zischen empfing und mit Pfeifen entließ.

Ein vergnügungssüchtiges Weib in Wien hatte es sich in den Kopf gesetzt, um jeden Preis einen Maskenball zu besuchen; aber in der Kasse ist kein Geld und ihr Mann sitzt im Weinhause! Um nun doch den Ball besuchen zu können, wird das Unterbett ins Leihhaus geschickt, für das Gelichene werden Maskenkleider geholt und der Ball wird besucht. Der Mann kommt nach Hause, erfährt von der Magd, was geschehen war, schickt seinerseits das Deckbett ins Pfandhaus, hüllt sich für das Entlehnte in einen Domino und eilt demselben Balle zu. Bald entdeckt er seine Frau, die als Tyrolerin maskirt war, und tanzt mit ihr als unerkannte Maske, so daß sie endlich die Frage an ihn richtet: „Wer bist Du denn, Maske?" Der Gefragte antwortete: „Das Deckbett tanzt mit dem Unterbett!"

In einer Schwurgerichtssitzung wurde über die Familien-, Vermögens- und Leumunds-Verhältnisse eines Angeklagten das Zeugniß des Bürgermeisters seiner Heimath verlesen, das also lautete: „Die Familie des Angeklagten besteht aus sieben Kindern und kein Vermögen, sonst hat er sich noch kein Verbrechen zu Schulden kommen lassen."

Was wird Elihu Burrit sagen: daß in Schwerin „kunstreiche Flöhe" schon Kanonen abfeuern? Es sind dies dieselben „Springkünstler," von deren Vorstellung die Anzeige in dem „Nordteutschen Korrespondenten" wörtlich meldet: „Gleichzeitig wird auch das mit vielem Beifall aufgenommene Wettrennen von 48 Flöhen verschiedener Nationen stattfinden."

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Ergänzung der Geschwornenliste betr.)

Die nach den Bestimmungen der Art. 75, 76 und 77 des Gesetzes vom 10. November 1848, Abänderungen des II. Theiles des St. G. B. von 1813 betr., angefertigte Geschwornenliste liegt vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung 14 Tage lang in der Kanzlei des unterfertigten Amtes zu Jedermanns Einsicht und allenfallsiger Erinnerungsabgabe auf, was hiemit bekannt gemacht wird.

Passau, den 5. April 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
[485] **Praßloberger.**

Versteigerung.

Dienstag den 12. April Vormittags 9 Uhr werden im Gasthause des Hrn. Augustin Nro. 281 in der Wittgasse über zwei Stiegen nachfolgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: **Komoden**, Häng- und Aufsatzkästen, ein Damensekretär, Sopha, Sesseln, Tische, worunter sich ein schöner runder Tisch mit einer Steinplatte befindet, Bettläden mit Betten, Bilder, Spiegeln, Kleider, Bett- und Tischwäsch, dann **Kupfer**, Zinn, Glas, Porzellain- und Steingutgeschirr, zwei Stockuhren, auch einiges Silber, und noch Verschiedenes mehr.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Passau, am 4. April 1853.

(a) **Paul Eggart,** Auktionator. [483]

Bei Unterzeichnetem sind zu haben: **Sommer-Kappen,** neuester Façon in den beliebigsten Stoffen und Farben, als: **More antique, Mode Cordin, Sommerboukskin, Seiden-Plüsch,** und mit den neuesten Pariser-Leder-Schirmen versehen, auch von andern **Plüsch-** und **Kastoringattungen** und **Mustern.** Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich

Fr. X. Adlmanseder
am Steinweg.
[487] (a)

Im Hause **Nro. 146** in der Altstadt ist aufs Ziel Georgi der **III.** Stock neu restaurirt zu beziehen. Derselbe besteht aus 3 Zimmern, heller Küche mit Plattenherd, wovon die Wärme dem das Zimmer heizenden Zirkuliröfen mitgetheilt werden kann, einer Speisekammer, Trockenboden, Holzlege und Keller-Antheil. Das Nähere beim Hauseigenthümer. (a) [486]

Verein der Wanderer.

Freitag den 8. April Morgens halb 10 Uhr findet das **Leichenbegängniß** des in Gott selig verstorbenen Mitgliedes

Herrn Franz Paul Hauer,
bgl. Kaufmann und I. Vorstand der Gemeindebevollmächtigten

statt, wozu hiermit die **P. T.** verehrlichen Mitglieder geziemendst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 7. April l. Js. Abends **Zusammenkunft** im Vereinslokale.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

(6) **Der Ausschuß.** [478]

Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche unserer geliebten Tochter

Rosina Eisenhofer,
Landgerichtsdieners-Tochter dahier,

sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.

Indem wir die Verblichene dem frommen Gebete empfehlen, bitten wir um ferneres Wohlwollen.

[488] **Die Hinterbliebenen.**

Ein Lebe Hoch!
Der Perle von Passau,
Dem lieblichen **Berliner Rösel!**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag den 7. April zu Hrn. **Kolbauer.**

Der Ausschuß.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß vom 7. April an die Subskriptionslisten für diejenigen Bewohner der Stadt Passau, welche dem neugegründeten

„St. Joseph Leichenverein"

dahier beizutreten Willens sind, auf der Amtskanzlei des Stadtmagistrates aufliegen, und daß die Vereinsstatuten in den beiden hiesigen Buchhandlungen der HH. Waldbauer und Elsässer und des H. Bleuger vorräthig und per Exemplar à 3 kr. zu beziehen sind. [489]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag den 7. April zu Hrn. **Huber.**

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 3. April: Rosina Eisenhofer, Landgerichtsdieners-Tochter dahier, 23 Jahre alt.

— Am 5. April: Herr Franz Paul Hauer, bgl. Kaufmann und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten dahier, 60 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 5. April: Adolph, Georg, ehel. Kind des Hrn. Georg Hohlweg, Schneidermeisters zu St. Nikola

Fremden-Anzeige.

Vom 5. April 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Fischer, Regierungs-Accessist, u. Besse, kgl. Advokat v. Landshut. Porzellus, Km. v. Bayreuth. Zorn, Maschinenbauer von Regensburg. Braunmüller, Schauspieler v. Wien.

(Zur goldenen Krone.) HH. Hofmann v. Offenbach, Moßmann von Burghaslach, Thalmessinger v. Ulm, Kflte. Gerhardinger, Bäckermeister und Schwarzmeier, Schlossermeister v. Ried. Weininger, Kammmacher v. Deggendorf. Koller, Uhrmacher v. Windorf. Mad. Frubstorfer, Bräuers-Wittwe und Mad. Ott, Lehrersgattin v. Ried.

(Zum grünen Engel.) HH. Finster, Zollverwalterssohn v. Landshut. Berndl, k. Lehrer v. Waichsing. Schlederer, Bäcker von Pratenbach. Steinmann, Weber von Osterhofen.

Passauer Schranne

vom 5. April 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl.	21 kr.
Korn	13 fl.	6 kr.
Gerste	— fl.	— kr.
Haber	6 fl.	51 kr.

Brodsatz in der Stadt Passau vom 5. bis 11. April 1853.

Waizen 16 fl. 12 kr. — **Korn** 14 fl. 6 kr.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Qtl.	St
Waitzenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	2	—
	Eine Kreuzersemmel . .	—	5	—	—
Vollbrod . .	Ein Zweipfennigslaibl .	—	3	1	2
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	3	—
	Ein Sechspfennigwecken	—	10	—	2
	Ein Groschenwecken . .	—	20	1	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	14	2	—
	Ein Zwölferlaib	2	29	—	—

Mehlsatz in der Stadt Passau 5. bis 11. April 1853.

Mehlgattungen.		Metzen fl.	kr.	pf	hl.	Vierling fl.	kr.	pf.	hl.	Sechszehntl. fl.	kr.	pf.	hl.	30er fl	kr.	pf.	hl.
Waitzenm.	Semmelmehl .	2	36	—	—	—	39	—	—	—	9	3	—	—	4	3	1
	Vollmehl . . .	2	9	—	—	—	32	1	—	—	8	—	—	—	4	—	—
	Nachmehl . . .	1	23	—	—	—	20	3	—	—	5	1	—	—	2	2	1
Roggenm.	Remisch-Roggenmehl .	2	8	—	—	—	32	—	—	—	8	—	—	—	4	—	—
	Gemein-Roggenmehl . .	1	38	—	—	—	24	2	—	—	6	—	1	—	3	—	1

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Abonn.-Preis.
Jährliches 6.
Halbjähr. 3 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen
ordnen alle k. Postämter und Post-Expeditionen sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Samstag, Maria Cleoph. № 97. 9. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 4. April.) Königin Marie ist heute Mittag 1 Uhr von der gestern gemeldeten Eröffnungsfeierlichkeit in Feldkirchen zurückgekehrt. — Königin Therese ist von ihrem Fußübel endlich hergestellt und konnte die hohe Frau gestern die erste Ausfahrt machen. — Der kgl. preußische Gesandte, Baron v. Bodelberg, konnte heute Nacht ruhig schlafen und blieb fieberfrei. — Graf v. Saporta ist bereits auf dem Wege der Besserung und ist ohne vorhergesehene Zwischenfälle als gerettet zu betrachten. — Reichsrath Freiherr von Lotbeck ist bereits von seinem Fieberanfalle derart genesen, daß derselbe gestern eine Spazierfahrt machen konnte. — Gestern verschied dahier einer der ältesten Veteranen der Armee, der k. pens. Bataillonsarzt Dr. Lechner in dem hohen Alter von 89 Jahren. Er war einer der wenigen Aerzte, die sämmtliche Feldzüge seit der ersten französischen Revolution mitgemacht und dessen Brust mit dem immer seltener werdenden Militär-Sanitäts-Ehrenzeichen (gestiftet den 8 Nov. 1812 vom König Max I. für das Militär-Sanitätspersonal zur Belohnung besonderer ausgezeichneter Verdienste bei Besorgung der Verwundeten und Kranken in den Feldspitälern oder auf dem Schlachtfelde) geschmückt war. Er war der Letzte von den Militär-Aerzten, welche diese Auszeichnung am Stiftungstage (8. Nov. 1812) erhielten.

(**München**, 4. April.) In Folge eines diesen Nachmittag von der k. Polizeibehörde an die Gendarmerie ergangenen Befehls wurden alle Erwachsenen und Knaben, die sogenannte Kalabreser- oder ähnliche Hüte trugen, auf den Straßen angehalten und in das Polizeigebäude gebracht, wo diese Hüte konfiszirt, die betreffenden Personen aber, deren Zahl nicht gering war, sofort wieder, zum Theil mit anderer Kopfbedeckung, entlassen wurden. Da heute gerade Freitag ist, hatten sich deßhalb viele Neugierige und Müßiggänger vor dem Polizeigebäude versammelt. Diesen Nachmittag und Abend war auch die Hauptwache verstärkt.

(**München**, 5. April.) Viel Aufsehen erregt dermalen eine von Prof. Dr. Buchner erschienene Broschüre — ein Sendschreiben an den Hrn. Kriegsminister, welches sich auf jenes Verbot bes unter den sogenannten „Modekuren" aufgezählten homöopatischen Heilverfahrens bezieht und letzteres auf den Grund rationeller und praktischer Erfahrungen in Schutz nimmt. Die Broschüre wurde in kürzester Zeit in den hiesigen Buchhandlungen vergriffen.

(**München**, 6. April.) Gestern Morgen ist der als Gelehrter und edler Mann gleichverweise hochgeehrte protestantische Oberkonsistorialrath Dr. Höfling plötzlich ohne alle vorhergehende Erkrankung, von einem Schlaganfalle im Alter von 51 Jahren dahin gerafft worden. Der Staat verliert an ihm einen seiner würdigsten Diener, seine Familie das schönste Glück ihres Lebens.

(**Ansbach**, 4. April.) Das Ansbacher Morgenblatt schreibt: Im königl. Kr.-Int.-Bl. vom 2. ds., Nr. 26, lasen wir einen Verhaftsbefehl des Ltgr. Leutershausen gegen den dermal flüchtigen Dienstknecht Gg. Leonh. Steinbauer aus Wattenbach, welcher verdächtig ist, den Köbler Michael Schindler von Unterfulzbach ermordet zu haben. Von mehreren glaubwürdigen Seiten hört man nun seit einigen Tagen über diesen Mordanfall Folgendes: Am Oberfeste Morgens wurde Schindler auf seinem Scheuertennen liegend unter der Oeffnung, durch welche Heu, Garben ꝛc. hinauf- und herunterge schafft werden, mit einem Büschel Heu unter dem Arme, todt gefunden. Es hatte den Anschein, als ob er durch diese Oeffnung vom Heuboden heruntergefallen wäre. Allein verschiedene Umstände ließen sogleich vermuthen, daß hier ein Verbrechen verübt worden sei, und die Ermittlungen der landgerichtl. Kommission mit dem Landgerichts-Arzte letzten diesen Fall alsbald außer Zweifel.

G. L. Steinbauer, der Schwager Schindlers, welcher wegen zweier Diebstähle zu einem Jahr Arbeitshaus verurtheilt und unterm 15. Dez. v. J. nach erstandener ¼jähr. Strafzeit aus St. Georgen und der Plassenburg entlassen worden war, hatte sich die letzten Wochen heimlich bei seiner Schwester und Mutter in Unterfulzbach aufgehalten. Als Schindler den Aufenthalt seines liederlichen Schwagers entdeckte, erklärte er seiner Frau, Schwiegermutter und seinem Schwager in energischer Weise, daß er des letzteren Aufenthalt in seinem Hause schlechterdings nicht dulde. Bis zum andern Tage fand man dann Schindler in der angegebenen Weise tod, und Steinbauer ergriff, nachdem er — in der Scheune versteckt — die gefährliche Wendung der Sache für

Nichtpolitisches.

Ein entsetzliches Bett.

Kurz vor der Zeit, als die französische Regierung die öffentlichen Spielhäuser aufhob, befand ich mich mit einem englischen Freunde in Paris. Wir waren damals beide noch ziemlich jung und frönten in der an Lockungen aller Art so reichen Stadt ein, wie ich fürchte, nicht eben exemplarisches Leben. Eines Abends schlenderten wir in der Nähe des Palais Royal umher, da wir noch nicht wußten, welches Vergnügen wir zunächst aufsuchen sollten. Mein Freund schlug einen Besuch in Frascati's Spielhause vor, aber mir gefiel dieser Vorschlag nicht. Ich kannte Frascati bereits sehr genau und hatte gar viele schöne Goldstücke „des Spaßes wegen" da verloren und gewonnen, bis es gar kein Spaß für mich mehr war. „Lieber," sagte ich zu dem Freunde, „wollen wir ein kleines Spielhaus besuchen, wo uns die nackte, armselige Wirklichkeit entgegentritt, nicht Vergoldung und eitler Schein; ein Haus, in welches man Jedermann eintreten läßt, er mag einen neuen oder zerlumpten Rock anhaben oder ganz ohne Rock sein." „Meinetwegen," antwortete mein Freund. „Wir brauchen dann das Palais Royal gar nicht zu verlassen, um die Gesellschaft zu finden, nach der Du Dich sehnst." Nach wenigen Minuten standen wir an der Thüre eines solchen Hauses und wir traten ein. Als wir die Treppe hinaufgegangen waren und die Thüre und Stiege an den Portier abgegeben hatten, ließ man uns in das Spielzimmer eintreten. Es waren nicht viele Leute da, aber Alle, die ihre Augen bei unserem Eintritte auf uns richteten, waren wahrhafte Musterbilder ihrer Art. Die Stille, die herrschte, hatte etwas Grauenhaftes. Der hagere junge Mann mit langem Haar, dessen eingesunkene Augen gierig auf den Karten hafteten, sprach kein Wort: der Dicke mit dem blüthenreichen, fetten Gesichte, der mit unermüdlicher Geduld mit einer Stecknadel in eine alte Karte stach, um aufzuzeichnen, wie oft Schwarz gewann, wie oft Roth, sprach kein Wort; der schmutzige, runzelige Alte mit den Falkenaugen und dem gestickten langen Rocke, der seinen letzten Sou verloren hatte und noch immer verzweiflungsvoll zusah, nachdem er selbst nicht mehr mitspielen konnte, sprach kein Wort. Selbst die Stimme des Croupiers klang seltsam gedämpft in der dicken

Digitized by Google

ihn durch die Gerichtskommission gemerkt, die Flucht. Aus dem Gesäuntnisse der gefänglich eingezogenen Frau u. Schwiegermutter soll bereits mit Sicherheit hervorgehen, daß Schindler in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr in seinem Bette, das die Frau mit ihm theilte, umgebracht (erdrosselt u. dann vollends erschlagen), dann angekleidet, in die Scheune geschleppt, hier auf den Heuboden getragen und durch die bezeichnete Oeffnung heruntergeworfen worden sei. Hände und Nägel des Leichnams trugen Spuren eines großen Kampfes an sich. Der Unglückliche läßt 6 Kinder zurück, von denen das jüngste noch nicht der Brust der Mutter entwöhnt ist.

(**Hof**, 4. April.) Die Einfuhr von bayerischem Biere über die sächsische Landesgrenze bei Hof hat in den 10 Jahren perfectschaft. Denn während im Jahre 1842 19,100 Ztr. bayerisches Bier eingeführt und mit 4775 Thlrn. versteuert wurden, sind i. J. 1852 118,732 Ztr. nach Sachsen geschafft und mit 29,683 Thlrn. versteuert. Von dem über Hof eingeführten Biere werden circa 80 Proz. in Sachsen, 20 Proz. in Preußen und Thüringen konsumirt.

(**Würzburg.**) Bei der letzten Ziehung der bayerischen Zahlenlotterie sind allein in hiesiger Stadt Gewinne im Gesammtbetrag von 60,000 fl. gemacht worden. Seit 1819 ist eine solche Menge kleiner Gewinne nicht vorgekommen, als diesmal. (Auch hier kennen wir so eine Glückliche.)

(**Wien**, 5. April.) Der französische Gesandte Baron Bourqueney hat das prächtig eingerichtete Palais „Palffy“ bezogen. — Mustafa Effendi, Oberstlieutenant und Adjutant des Sultans, Zögling der Wiener Militärschule, hat am 22. v. M. Konstantinopel verlassen, um sich mit einem eigenhändigen Brief des Sultans in einer speziellen Sendung an Se. Maj. den Kaiser nach Wien zu begeben. — Heute haben hier die bischöflichen Konferenzen wieder ihren Anfang genommen. — In der österr. Monarchie bestehen gegenwärtig 1269 Postämter und Poststationen, 29 einfache Postämter, 7 Posterpeditionen mit Poststationen, 984 einfache Posterpeditionen und 75 Pferdewechselstationen. Im v. J. betrug die Gesammteinnahme an Briefporto 4,117,187 fl. KM. und zwar für Marken 2,998,928 fl., in Baarem 1,118,259 fl. Im Jahre 1851 sind nur 3,373,036 fl. an Briefporto eingeflossen. — Das am Ostermontage in Mautbausen lez gewordene Dampfboot „Radetzky“ wird gegenwärtig in Linz auf der Schiffswerfte des Herrn Mayer wieder reparirt. In der eleganten Einrichtung der Salone ist nur wenig beschädigt.

(**Aus dem Oberinnthale**, 1. April.) Das Tagesgespräch unserer Bauern bildet seit längerer Zeit eine großartige Erdschaft, welche aus Spanien hieher fließen soll und worüber bereits von kaiserl. Behörden Erhebungen gepflogen wurden. Vor ein paar hundert Jahren hat sich nämlich ein spanischer Hofmann mit einem blühenden Mädchen aus dem Oetthale, Namens Apollonie Auer, vermählt. Das Haus dieses Spaniers — so erzählt die Sage — erhob sich zu einem der reichsten Spaniens und nun soll es dem Erlöschen nahe sein, weßhalb den Verwandten des Mädchens aus dem Oetthale nachgeforscht wird; es sollen auf sie nicht weniger als einige Millionen entfallen — natürlich wenn —! (Wir bitten auf das Datum zu sehen, von welchem dieser Bericht dem „Wiener Neuigkeitsblatt“ mitgetheilt wird.)

(**Dresden**, 1. April.) Inhaltlich einer vom kgl. Staatsministerium heute veröffentlichten Bekanntmachung sind die Regierungen des Zollvereins einerseits und die zum Steuervereein gehörigen Regierungen anderseits übereingekommen, den unmittelbaren Verkehr zwischen beiden Vereinsgebieten vom 5. April an bis zum Schlusse dieses Jahres durch Zolldefreiungen und Zoll-Ermäßigungen zu begünstigen, und ist die desfallsige allerhöchste Verordnung bereits zur Vollziehung gelangt. — Am königlichen Hofe werden bereits Vorbereitungen zu der im Juni erfolgenden Vermählung des Prinzen Albert mit der Prinzessin Wasa getroffen, zu welcher auch die Schwester des Prinzen, die Herzogin von Genua, hierher kommen und schon Mitte April erwartet wird. Daß die Vermählung hier in Dresden stattfindet, ist jetzt außer Zweifel.

(**Breslau**, 31. März.) Die „Schl. Ztg.“ enthält Berichte aus der Gegend von Reichenbach, wonach das Elend dort auf einen hohen Grad gestiegen und gar nicht abzusehen ist, wie der immer weiter gehende Verfall der schlesischen Baumwollenindustrie und seine, die Bevölkerung verheerenden Wirkungen, gehindert werden können. — Rees v. Eisenbeck hat sich in Warmbrunn niedergelassen.

(**Königsberg**, 30. März.) Wie bedeutend zuweilen die Prozeßgebühren ausfallen können, zeigt ein Prozeß, der kürzlich hier entschieden wurde. Etwa 200 Zimmergesellen hatten laut Verabredung die Arbeit eingestellt, und 192 wurden durch beide Instanzen gleichlautend zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt; die Prozeßkosten betragen nahe an 9000 Thaler, zu deren Bezahlung die Verurtheilten nunmehr aufgefordert worden sind.

(**Hamburg**, 31. März.) Heute Morgen erlebten wir das Schauspiel, daß die Kinder der Mitglieder der deutschkatholischen Gemeinde von Polizeioffizianten und Konstablern, welche sich vor dem Schulhause der deutsch katholischen Gemeinde postirt hatten, zurückgewiesen wurden. Einige Eltern, die ihre Kinder selbst zur Schule brachten, ließen sich nicht zurückweisen, sondern drangen in das Haus und der Unterricht begann; doch bald wurde derselbe durch die Ankunft eines Polizeibeamten und mehrer Konstabler unterbrochen, die Kinder heimgewiesen und dem ersten Lehrer, Hrn. Volkshausen, der Befehl zugestellt, sofort auf das Stadthaus zu kommen. Hier wurde ihm vom Polizeiherrn bei strenger Gefängnißstrafe untersagt, die Kinder „dieser Eltern,“ d. h. der Mitglieder der deutschkatholischen Gemeinde, ferner zu unterrichten. Auch der Prediger der Gemeinde, Herr Weigelt, war heute vor dem Polizeiherrn zu erscheinen citirt und ihm eröffnet worden, eine Aufenthaltskarte zu lösen (bisher lebte er hier ohne Aufenthaltskarte.) Es ist dieß der Anfang zur Ausweisung; denn nach Ablauf der auf der Aufenthaltskarte angegebenen Zeit wird man ihm dieselbe wieder entziehen, wie dieß schon bei so Manchem der Fall gewesen.

Frankreich.

(**Paris**, 1. April.) In der Nacht vom 30. auf den

Luft des Zimmers. Ich war eingetreten, um zu lachen, fühlte aber bald, daß ich viel eher Thränen vergießen würde, wenn ich noch länger bliebe. Um mich also aus der gedrückten Stimmung zu bringen, die mich mehr und mehr beherrschte, trat ich leider an den Tisch und begann zu spielen. Unglücklicher Weise — wie das Nachstehende beweisen wird — gewann ich, gewann ich wunderbar, gewann ich unglaublich, in einer Art, daß die andern Spieler am Tische sich um mich drängten, auf meinen Einsatz mit gierigen, abergläubischen Augen blickten und untereinander flüsterten, der englische Fremde werde die Bank sprengen. Wir spielen Rouge et Noir. Ich hatte es in soll jeder Stadt Europas gespielt, ohne je daran zu denken, die Theorie des Zufalls oder der Wahrscheinlichkeit zu studiren — diesen Stein der Weisen aller Spieler. Und ein Spieler im eigentlichen Wortsinn war ich nie gewesen. Mein Herz war unberührt von der fressenden Spielleidenschaft geblieben. Ich spielte nur zur Unterhaltung, um die Zeit zu verbringen. Auch trieb mich nie die Noth dazu, weil ich nie gewußt hatte, was es heißt kein Geld zu haben. Ich trieb das Spiel auch nie in einer Weise, daß ich mehr hätte verlieren können, als ich missen konnte, oder daß ich mehr gewonnen hätte, als was ich mit vollkommener Ruhe einstecken konnte. Kurz, ich hatte bis dahin die Spielhäuser besucht, wie ich die Ballsäle und Theater besuchte, um mich zu unterhalten, und weil ich mit meinen müßigen Stunden nichts Besseres anfangen wußte. Diesmal kam es ganz anders. Zum ersten Male in meinem Leben fühlte ich, was die Spielleidenschaft eigentlich sei. Mein Glück machte mich anfangs verlegen, dann berauschte es mich, ja es berauschte mich in buchstäblichem Sinne. So unglaublich es auch erscheinen mag, so wahr ist es doch, daß ich nur verlor, wenn ich die Wahrscheinlichkeit des Gewinnes zu berechnen anfing und darnach spielte. Sobald ich Alles dem Glücke überließ und ohne alles Bedenken und Ueberlegen setzte, gewann ich sicherlich, der anerkannten Wahrscheinlichkeit der Chancen für die Bank entgegen. Anfangs wagten einige der Anwesenden ihr Geld sicher auf meine Farbe, aber bald steigerte ich meine Einsätze zu Summen, die sie nicht wagen konnten. Einer nach dem andern hörte auf und sah athemlos meinem Spiele zu. Ich setzte höher und höher und gewann stets. Die Aufregung im Zimmer wurde fieberhaft und die Stille durch einen Chor von Schwüren und Ausrufungen in verschiedenen Sprachen unterbrochen, so oft das Gold auf dem Tische nach meiner Seite hingezogen

Digitized by Google

31. März sah Paris einen der furchtbarsten Brände, wie es deren jemals erlebt. Das Feuer brach in Bercy in den Branntwein- und Weinmagazinen dieser Gemeinde aus. Von Mitternacht bis 4 Uhr Morgens verzehrten die Flammen eine ungeheure Masse von Branntwein, Spiritus u. s. f. Es versteht sich von selbst, daß die Häuser und Wohnungen eben so wenig verschont blieben, und daß wo die Flamme Fuß hatte, Alles ihre Beute wurde. Der Anblick dieses Brandes im Dunkel und Schweigen der Nacht war furchtbar erhaben. Von den meisten Punkten von Paris, insbesondere von den Anhöhen des rechten Seineufers herab, sah man die ungeheueren Flammenzungen zum Himmel lecken. Sie nahmen alle Farben des Prismas an, wie man dieß bei Spiritusflammen gewahrt. Es sah aus, als dampfte an den Pforten von Paris eine ungeheure Punschbowle für die ganze Stadt. Diese Flammen brannten so hell, daß die Julisäule und das ganze Faubourg St. Antoine erhellt waren. Dieser Brand brach in Folge der Unvorsichtigkeit eines Burschen aus, der Branntwein abzapfte und dem die brennende Kerze in den Eimer fiel, wo der Branntwein war. Das Feuer theilte sich sogleich den andern Fässern mit und rasch flammte das ganze Magazin empor. Die Bemühungen der Löschmannschaft blieben lange erfolglos, und erst gegen 4 Uhr Morgens gelang es, die Flammen Herr zu werden, ohne sie jedoch ganz löschen zu können. Die Nacht über arbeiteten bis 3000 Menschen. Eine Masse Wein und Branntwein ging bei diesem Brand zu Grund, der Schaden wird auf 4 Million Franks geschätzt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*. — (**Passau**, 7. April.) Aus der in unserer gestrigen Nummer in der Rubrik der Bekanntmachungen befindlichen Annonce (Ins. Nr. 489) wird der diesige Leserkreis unseres Blattes entnommen haben, daß sich auch hier, wie bereits schon lange in anderen Schwesterstädten Bayerns, ein Verein konstituirt hat, dessen Zweck und Aufgabe es ist, eine gleichmäßige Beerdigungsfeierlichkeit der Verstorbenen einzuführen. Den Statuten dieses **„St. Joseph-Leichenvereins"** entnehmen wir, zum Behufe einer allgemeinen Kenntnißnahme und zur Empfehlung größtmöglichster Betheiligung der ganzen Einwohnerschaft, nachstehende Hauptmomente: — §. 1. Die Aufnahme in den auf das Prinzip der Gegenseitigkeit sich stützenden St. J. V. erleidet für Bekenner der christkatholischen Religion keine Ausnahme in so fern der oder die Aufzunehmende das 12. Lebensjahr überschritten hat und zur Zeit der Anmeldung vollkommen gesund ist. — §. 2. Die Aufnahmsgebühr beträgt vorläufig für eine Person von 13—30 Jahren 30 kr.; von 30—50 Jahren 1 fl. —; von 50—60 Jahren 2 fl. —; und von 60—70 Jahren 4 fl. Mitglieder, welche das 70. Lebensjahr überschritten haben, leisten keine Gebührvorschüsse und Beiträge. — §. 4. Es gibt im Verein nur Eine Art der Begräbnißfeier, welche bei jedem Mitgliede, welchem Stande dasselbe auch angehören mag, ganz gleichmäßig eingehalten werden muß. — §. 5 und 6 handeln von den Formalitäten der Begräbnißfeierlichkeit. — §. 7 besagt, daß durch die vorangegangenen Bestimmungen es selbstverständlich Jedermann unbenommen bleibt, eine beliebige Zahl Mesopfer für den Verstorbenen abhalten zu lassen. — Aus §. 8 ersieht man, daß die Gesammtkosten für diese einfache Beerdigungsweise sich Summa Summarum auf 40 fl. entziffert. — §. 9 bestimmt, daß diese Gesammtkosten ohne alle weitere Betheiligung der Hinterbliebenen aus der Vereinskasse bestritten werden. — §. 10. Zur Deckung eines jeden solchen Kostenaufalls werden sodann von jedem Mitgliede von 12 — 60 Jahren 6 Kr. und von 60—70 Jahren 12 Kr. als Umlage erhoben. Sind mehr als 500 Mitglieder, so findet eine verhältnißmäßige Minderung dieser Beiträge statt. — §. 13 handelt über den Fall der Domizilveränderung und bestimmt u. a., daß bei stets richtig geleisteter Fortbezahlung der Beiträge durch einen Mandatar auch den Hinterlassenen des auswärts verstorbenen Mitgliedes der Betrag von 40 fl. zugestellt wird. — Die als vorübergehend angehängten 2 Schlußbestimmungen setzen a) die wirkliche Konstituirung des Vereins fest, wenn mindestens 350 einzahlende Personen ihren Beitritt schriftlich erklärt haben; und b) daß bis zu dieser förmlichen Konstituirung die vorläufigen Mitglieder das volle Anspruchsrecht auf die in den Statuten bezeichnete Begräbnißart gegen Bezahlung der hiefür im §. 8 aufgeführten Beträge haben. — Die Spezifikation dieses — wie ersichtlich — sich auf 40 fl. belaufenden Gesammtkostenbetrages kann bei jedem Hrn. Betheiligten des Gründungs-Komite's eingesehen werden. — Das Gründungs-Komite selbst ist von den hochachtbaren Namen nachstehender Persönlichkeiten unterzeichnet: **Prell**, k. App.-Ger.-Rath. — **Schuster**, k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor. — **Hilber**, k. Forstmeister. — **Miller**, k. App.-Ger.-Assessor. — **Westermayer**, k. App.-Ger.-Assessor.

— (Nachts 10 Uhr.) Nach einem zwar nicht ganz wolkenfreien aber doch immer schönen und warmen Frühlingstag beobachten wir so eben aus unserem Fenster ein im Westen N. N. W. starkes Blitzen, begleitet von einem ebenso fernen Rollen des Donners. Voriges Jahr war das erste Wetterleuchten am 1. April, worauf noch kalte Osterfeiertage mit Schnee und Wind eintraten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 2. April 1853.

Peter Biereder, 30 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Ruderting, wurde wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe an Joseph Vorauer, Bauerssohn von Haselhoren in eine Geldstrafe von 10fl. verfällt.

Joseph König, 22 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn von Entscherreith, und Georg Häusler, 25 Jahre alt, Häuslersohn von Hormannsberg, der Zeit zu Hals, wurden wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt in verabredeter Verbindung an dem Söldnerssohne Mathias Weldinger zu Zenting zu einer Gefängnißstrafe von 7 Monaten verurtheilt.

(**Wien**, 6. April.) Silbergld 81.

---

wurde; selbst der sonst eisalte Croupier warf seinen Rechen mit einem Fluche über mein beispielloses Glück an den Boden. Nur Einer unter allen Anwesenden behielt seine Ruhe, und dieser war mein Freund. Er trat zu mir und flüsterte mir in unserer Muttersprache zu: ich möchte aufstehen und fortgehen, da ich genug gewonnen hätte. Ich muß ihm die Gerechtigkeit wiederfahren lassen und bestätigen, daß er seine Bitte mehrmals wiederholte und daß er selbst erst dann fort ging, als ich — in Spielrunkenheit — seinen guten Rath in Ausdrücken zurückwies, die es ihm unmöglich machten, diesen Abend weiter mit mir zu sprechen.

Bald nachdem er sich entfernt hatte, sagte eine heisere Stimme hinter mir: „Erlauben Sie, werther Herr, erlauben Sie, daß ich zwei Napoleonsd'or, die Sie fallen ließen, wieder an ihre Stelle lege. Wunderbares Glück! Auf mein Ehrenwort als alter Soldat, ich habe in meiner langen Gefahrung solch beispielloses Glück, wie das Ihrige, nie gesehen, nie, **sacre mille bombes!** Gehen Sie fühn daraus und sprengen Sie die Bank!" Ich sah mich um und erblickte hinter mir einen langen Mann mit geschnürtem Rocke, der mir mit außerordentlicher Freundlichkeit nunickte und zulächelte. Wäre ich ganz bei Verstande gewesen, würde er mir wohl als ein etwas verdächtiger Soldat erschienen sein. Er hätte wohl vorstehende, stark mit Blut unterlaufene Augen, einen wie abgefressen aussehenden Schnurrbart und eine gebauene Nase. Seine Stimme verrieth den gemeinsten Kasernuenton und seine Hände waren die schmutzigsten, die mir jemals vorgekommen waren, selbst in Frankreich. Diese kleinen Eigenthümlichkeiten seiner Person machten indeß zu dieser Zeit keinen abstoßenden Eindruck auf mich. In einer fieberhaften Aufregung, in einem Glücksrausche des Augenblicks „fraternisirte" ich gern mit einem Jeden, der mich zum Spiele aufmunterte. Ich nahm deßhalb auch die Preise an, die mir der alte Soldat anbot, klopfte ihm auf die Achsel und sagte ihm, er sei der rühmlichste Rest der großen Armee der mir jemals vorgekommen. „Spielen Sie weiter!" rief mir mein militärischer Freund zu, indem er mit den Fingern klatschte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Vormerkung des Trifftholzbedarfes der Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung für das heurige Jahr betreffend.)

Den Bewohnern der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung wird hiemit eröffnet, daß die Vormerkung ihres Holzbedarfes aus der heurigen Ilzer-Trift bei dem unterzeichneten königl. Rentamte

am Dienstag den 12. April ds. Js.

beginnen, und

am Dienstag den 10. Mai

unfehlbar geschlossen werde.

Diese Vormerkungen geschehen an jedem **Dienstage, Donnerstage** und **Samstage** einer Woche und werden diese Tage genau eingehalten werden.

Die Genehmigung der Vormerkungen wird der k. Regierung vorbehalten, und die Bekanntmachung der von der k. Regierung erst noch festzusetzenden Preise, um welche die Abgabe für den Lokalbedarf geschieht, wird später statt finden.

Indem man nun die Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung auffordert, ihren Holzbedarf an den bemerkten Tagen anzumelden, werden dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß eine Versäumung des Termines ihre Ausschließung zur Folge habe, und sie dann ihren Holzbedarf nur mehr im Wege der öffentlichen Versteigerung befriedigen können.

Hiebei werden noch folgende Bestimmungen bekannt gegeben:

1) Nur der **streng bemessene Hausbedarf und der Bedarf für Kleingewerbe darf um die festgesetzten Trifftholz-Taxen befriediget werden.**
2) Für keinen Fall darf die Holzabgabe gegen die Taxe für den **Haus-Bedarf an eine und dieselbe Haushaltung 15 Klafter und für ein Kleingewerbe** 20 Klafter (bei 3 Wienerfuß Scheitlänge) übersteigen, und selbst diese Klafterzahl darf nur dann verabfolgt werden, wenn die Polizeibehörde, welche den angemeldeten Bedarf zu prüfen hat, die Bestätigung ertheilt, daß 15 Klafter für die betreffende Haushaltung und 20 Klafter für das betreffende Kleingewerbe wirklich nothwendig sind.
3) Unter den Kleingewerben sind jene zu verstehen, welche zu ihrem Behufe höchstens 20 Klafter desselben Maßes nöthig haben. Alle Gewerbe, welche mehr verbrauchen, sind zu den größeren zu zählen, und können, wenn sie sich nicht bei den Versteigerungen betheiligen wollen, ihren Bedarf von den Holzlagerplätzen **nur gegen Verzahlung des mittleren Versteigerungs-Erlöses des laufenden Verkaufsjahres erhalten.** Auf demselben Wege kann auch der Mehrbedarf einer Haushaltung über den angegebenen Maximalbetrag von 15 Klaftern befriediget werden.
4) **Jeder Holzabnehmer, welcher mehr als 15 Klafter** für seine Haushaltung und einen Bedarf als Großgewerbtreibender anmeldet, hat sich zu Protokoll zu erklären, daß er sich zur Abnahme des angemeldeten Bedarfes um den Versteigerungsdurchschnittspreis verbindlich mache, und dem k. Aerar für den Wiedererlös aus einer allenfallsig spätern durch ihn veranlaßten Versteigerung haftbar bleibe.
5) Holzempfänger, welche das für den Bedarf ihrer Haushaltung oder Gewerbe gegen Entrichtung der Taxe ihre des mittleren Versteigerungspreises erhaltene Holz verkaufen, werden im ersten Betretungsfalle auf 3 Jahre, im Wiederholungsfalle aber für immer von dem Bezuge unter der Hand ausgeschlossen und können ihren Bedarf nur mehr im Versteigerungswege befriedigen.

Passau, den 4. April 1853.

Königliches Rentamt und Königliche Triftinspektion Passau.
Rambauer, k. Rentbeamter. (1) [495] v. Stürzer, k. Triftinspektor.

Todes-✝-Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat heute Morgen 4 Uhr unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Pöppel,

ehemalige herrschaftl. Bräumeisters-Wittwe von Wiesent,

in ihrem 78. Lebensjahre nach vorher empfangenen heiligen Sterbsakramenten durch einen sanften Tod zu sich berufen. Wir bringen dies allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit dem Bemerken zur Anzeige, daß die Begräbnißfeier **Samstag den 9. ds. Morgens halb 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus** stattfindet, wozu höflichst einladet

Christoph Pöppel,
Bürger u. Geschmeidemacher, als Sohn,
für sich und im Namen sämmtlicher
trauernder Hinterbliebenen.

[493]

Bekanntmachung.

Montag den 18. April 1853 wird im hiesigen Rathhause Nr. 111, über eine Klage, eine Versteigerung gehalten, wozu die Pfänder aus den Monaten April, Mai und Juni 1852 von Nro. 25780 bis 31298 **incl.** kommen, welche binnen 3 Monaten weder ausgelöset, noch umgeschrieben wurden.

Die Bezahlung der Artikel hat **ohne alle Ausnahme sogleich** zu geschehen.

Dieß wird hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die zu versteigernden Gegenstände in Kleidungsstücken, Betten, Leinwand, Gold, Silber, Uhren und dergleichen Artikeln bestehen.

Passau, den 3. April 1853.

Magistrat der k. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
(a) **Praselsberger.** [490]

Das **reale Badergewerbe** in Fürstenzell ist durch den Tod des bisherigen Pächters wieder an einen soliden Mann zu verpachten.

Näheres bei der Eigenthümerin

Katharina Buchböck,
[477] (2) Baderswittwe.

Ein **Pferd**, im Preise von 7 bis 10 Karolin, welches zum Reiten wie Fahren gleich gut zu verwenden sein muß, wird zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt

Rheinecker,
[491] Gastwirth im Graben.

Es sind circa 30 Schilling **Birken** zu Faßreifen auf Fässer von 6 bis 40 Eimer, dann ein ähnliches Quantum schon fertige von eben dieser Größe; ferner mastfire eichene **Faßdauben**, eichene **Bretter u. Pfosten** im Ganzen oder theilweise **billig** zu verkaufen. Wo? sagt auf frankirte Anfragen die Exp. d. Bl. (1) [492]

Ein ordentliches Mädchen, die nähen u. auch anderen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, sucht aufs Ziel einen Dienst. [494]

Eine **Stecknadel** wurde **verloren**. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abgeben.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. April 1853.

(Zur goldenen Krone.) HH. Geiger v. München, Roll u. Peier v. Kaiserslautern, sämmtl. Kaufleute. Barth, Goldarbeiter v. Obernberg. Flichler, Privatier v. Zwiesel.

(Zum grauen Engel.) HH. Kändler, Kfm. v. Pfeffenberg. Dietzer, Privatier von Straubing. Lenz v. Hofenau. Oberndorfer, Leverhändler v. Fellheim. Schickmann, Färbersohn v. Geiselhöring.

(Zum weißen Lamm.) HH. Brühmüller, Bäckermeister von Landshut. Meier, Seilermeister v. Windorf. Meierhofer, Bräuer v. Aidenbach. Brindlmaier, Nagelschmiedsmstr. v. Aidenbach. Fischholz, Gendarmeriestationskommandant v. Reisach.

Kilshofener Schranne.

vom 6. April 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 54 kr.
Korn	13 fl. 54 kr.
Gerste	11 fl. 25 kr.
Haber	6 fl. 45 kr.

Druck der Puster'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieses Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Ezechiel. № 98. 10. April 1853.

(**München**, 5. April.) So viel verlautet, wird nach dem an Se. Maj. den König abgegangenen Antrag das Lager bei Nürnberg Anfangs September durch 10 Tage stattfinden und werden hiebei 18,000 Mann vereint werden. — Die Errichtung von Raketen-Batterien dürfte noch im Laufe dieses Jahres ohne weitere Änderungen erfolgen und die ohnedieß so ausgezeichnete bayerische Artillerie an weitern Vorzügen gewinnen. — Abnorme Formen von Hüten, besonders die bekannten Kalabreser und sogenannten Rongebüte in allen Farben sind seit gestern neuerdings einer strengen Prozedur unterzogen worden. Wohl gegen 100 jungen Leuten wurde solche Kopfbedeckung durch die Polizei abgenommen, dieselben aber keiner Strafe unterzogen. — Nach dem „Landwirthschaftlichen Zentralblatte" sind vor einiger Zeit durch einen französischen Pferdehändler in der Umgegend von Zweibrücken mehrere Pferde zu sehr hohen Preisen aufgekauft worden. — Heute sind die Rekruten der ersten Bataillone von den hiesigen Infanterie-Regimentern unter dem Kommando eines Offiziers nach der Pfalz abgeführt worden. — Gestern waren in unserer Hauptstadt die sonstigen Sicherheitsvorkehrungen allenthalben erhöht, die Wachen und Patrouillen des Nachts verstärkt. Wie man hört, soll unsere Polizei begründete Veranlassung zu diesen Vorsichtsmaßregeln gehabt haben. Im Laufe des Tags und des Abends wurde eine sehr beträchtliche Anzahl Personen mit sogenannten Demokratenhüten von verschiedener Form und Farbe auf die Polizei gebracht, die Hüte zurückbehalten, die Besitzer jedoch ohne Aufenthalt entlassen, insofern nicht der Eine oder Andere — wie dieß namentlich bei einigen Arretirungen geschehen sein soll, Widersetzlichkeit zeigte. Nach den Vorgängen und Entdeckungen der wahnsinnigen Umtriebe einer revolutionären Umsturzpropaganda, worüber eben erst wieder in Berlin die unglaublichsten Dinge glaublich genug an den Tag traten — kann leider von schönen Vorwürfen polizeilicher Gespensterseherei keine Rede mehr sein. — Wie man vernimmt, sollen in den jüngsten Tagen wieder Haussuchungen stattgefunden und zu keineswegs gleichgiltigen Resultaten geführt haben. — Der Redakteur der vormaligen „Konstitutionellen Zeitung," Herr Bürkel, ist polizeilich ausgewiesen und seinem Rekurse kein Suspensiveffekt bewilligt worden.

(**München**, 6. April.) Um die Verordnung größerer Güter zu fördern und zu erleichtern, wurde vom Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ein Antrag auf Befreiung von Entrichtung der Handlöhne, Taxen u. dgl. in Fällen, wo es sich um Arrondirung handelt, beworwortet. Seitens des Finanzministeriums glaubt man sich indessen zu einer Verzichtleistung auf diese Gefälle weder durch ein Gesetz berechtigt, noch in der Lage, den bedeutenden Ausfall zu decken, der bei den in neuerer Zeit häufigeren Gutsarrondirungen jedenfalls hieraus entstehen würde. Das Handelsministerium beabsichtigt demnach, einen neuen Gesetzentwurf vorzubereiten, der ohne Zweifel bei der unverkennbaren Wichtigkeit der Sache schon während des nächsten außerordentlichen Landtags zur Vorlage kommen wird. Der Beginn dieses Landtags wird sich übrigens, wie man neuerdings hört, noch bis zum Oktober verzögern, obschon die Ausschüsse für Berathung der Gesetzbücher bereits im nächsten Monat einberufen werden sollen. — Schon wieder haben wir den Tod eines hohen Militär-Staats-Beamten zu beklagen. In der verflossenen Nacht ist der Hr. Generalauditor Ritter v. Bedall an den Folgen des Nervenfiebers in einem Alter von 61 Jahren verschieden.

(**München**, 7. April.) In den letzten Tagen wurde eine beträchtliche Anzahl Kalabreserhüte, deren Besitzer auf die Polizei geführt, ihnen das Verbot des Tragens derselben bedeutet wurde, in Beschlag genommen. Die k. Polizeidirektion erläßt in dieser Beziehung nunmehr folgende Bekanntmachung: „Das Tragen von Abzeichen, sowie von Kleidern, Hüten und Mützen ungewöhnlicher und auffallender Form ist durch höchste Ministerial-Entschließung vom 24. April 1845 verboten. Da sich in jüngster Zeit dießfällige Übertretungen mehren, so wird auf das gedachte Verbot hiemit neuerlich und unter dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß hierüber betretene Kontravenienten ernstliche polizeiliche Einschreitung zu gewärtigen haben." — Nachdem der erst kürzlich zum Kapellmeister an der Wallfahrtskirche in Altötting ernannte Herr Schiedermaier fast im selben Augenblicke, als er sein Anstellungsdekret bekommen sollte, gestorben, so ist diese Stelle neuerdings und zwar mit dem Chorregenten Herrn Müller von Burghausen besetzt worden.

In **Nürnberg** verstarb am 5. April der kgl. bayer.

Nichtpolitisches.

Ein entsetzliches Bett.

(Fortsetzung.)

„Spielen Sie weiter und gewinnen Sie. Sprengen Sie die Bank — **mille tonnerres**! Sprengen Sie die Bank, Freund!" Und ich spielte weiter; ich spielte in einer Weise, daß nach der nächsten Viertelstunde der Croupier sagte: „Meine Herren! die Bank schließt für heute Abend." Alle Noten, alles Geld dieser „Bank" lag jetzt in Haufen vor mir; das ganze Kapital des Spielhauses sollte in meine Tasche wandern. „Binden Sie das Geld in Ihr Taschentuch, mein werther Herr," sagte der alte Soldat, als ich mit beiden Händen in den Geldhaufen griff. „Binden Sie es ein, wie wir bei der großen Armee oft eine Mahlzeit einbanden. Ihr Gewinn ist zu schwer für irgend eine Tasche, die ein Schneider genähet hat. So ist's recht. Schieben Sie es hinein — Alles, Banknoten und Gold! Das nenne ich mit Glück spielen! — Halt! da liegt wieder ein Napoleon am Boden! **Ah! sacré petit polisson de Napoléon!** habe ich Dich endlich? — So — nun zwei tüchtige Knoten, doppelt und fest angezogen! Erlauben Sie, daß ich mitziehe? — So können Sie nichts verlieren. Fühlen Sie es einmal, Sie Glücklicher — fest und rund wie eine Kanonenkugel! **Ah bah!** Wenn Sie bei Austerlitz uns mit solchen Kugeln beschossen hätten, **nom d'une pipe**! Was bleibt mir allen Kerl, mir ehemaligen Grenadier, noch übrig, als meinen werthen jungen englischen Freund zu ersuchen, eine Flasche Champagner mit mir zu trinken und mit schäumendem Glase auf die Göttin anzustoßen, ehe wir scheiden!" Der liebenswürdige alte Soldat! — Champagner? Auf jeden Fall. Und ein ächt englisches Hurrah für den alten Tapferen! Und ein Hurrah dreimal drei für die Göttin Fortuna! Hurrah! Wir gingen und tranken.

„Noch ein Glas, englischer Freund? **Ah bah**, die Flasche ist leer! **Vive le vin!** Ich, der alte Soldat, lasse noch eine Flasche kommen und ein halbes Pfund Bonbons dazu." „Nichts da! Ihre Flasche ist die letzte, alter Freund. Da steht schon wieder eine, die ich gebe. Auf die französische Armee! **Vive l'Empereur!** Es lebe die anwesende

Digitized by Google

Generallieutenant Anton Maria Kirschbaum, Inhaber des Ludwigsordens, im 79. Lebensjahr.

(**Ansbach**, 4. April.) Vor dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte wurde gestern eine Anklage gegen die Gastwirthstochter Karolina Pfahler von Dinkelsbühl wegen Verbrechens des Meineids verhandelt und gegen die Beschuldigte eine vierjährige Arbeitshausstrafe ausgesprochen. Das Object, um das es sich bei der Ableistung des fraglichen Eides handelte, war ein Pfandbausatzstel, den die Angeklagte sich für **30** fr. angeeignet hatte, was sie endlich in Abrede stellte.

(**Würzburg**, 5. April.) Rüstig wird am Abbruch des alten Katzenthores gearbeitet, der als ein Denkmal längst vergangener Zeiten in die Gegenwart hereinragte, und nun auch in den Kreis der Veränderungen hineingezogen worden ist, die der Eisenbahnbau bei uns bewirkt. Eine um die andere von den alten Mauern, fällt und schon gewinnt das Auge einen freien Blick über den Platz, auf dem eine Linie neuer Gebäude entstehen soll, um die Straße zu bilden, die vom Bahnhof zu Hofstaate führen wird. Noch ein anderes altes Bauwerk wird, wie wir hören, demnächst verschwinden, das Teufelsthor, das auch abgebrochen werden soll.

Die Anzahl der landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalten, die auf Staats- oder Kreiskosten bestehen, ist neuerlich durch eine Flachsbauschule vermehrt worden, welche zu Wunsiedel im oberfränkischen Kreise sich befindet. Zur Leitung dieser Anstalt wird die Kreisregierung in möglichster Bälde einen mit dem Bau und der Behandlung des Flachses gehörig vertrauten Ökonomen berufen.

(**Marburg.**) Bei Unterweid hat sich am 28. v. M ein Lawinensturz ereignet, wodurch ein Bauernhaus verschüttet wurde. Von dem ganzen Wohngebäude blieb nur eine Stube unverletzt und in dieser waren glücklicherweise sämmtliche Bewohner des Hauses versammelt. Nach erhaltener Kunde von diesem Unglücksfalle, begab sich der Gemeinde-Vorstand von Jellnitz mit mehreren Arbeitern an den gefahrbedrohten Ort und es wurde zugleich durch die Intervenirung der Gensdarmerie die Schneemasse so schleunig hinweggeräumt, daß die Verschütteten sämmtlich gerettet worden sind. Auch der größte Theil des Viehstandes wurde erhalten.

(**Frankfurt**, 4. April.) Bei der heute hier stattgehabten 4. Ziehung 6. Klasse der 123. hiesigen Stadtlotterie gewannen Nr. 20138: 2000 fl., Nr. 11243, 16897, 1214 und 21145 jede 1000 fl., Nr. 17978, 17218, und 2646 jede 300 fl.

(**Frankfurt**, 5. April.) Sicherem Vernehmen nach hat der Großherzog von Hessen-Darmstadt eine Bank für Handel und Industrie von Süddeutschland gegründen zu lassen beschlossen, und den Statuten, in welchen von den ersten Häusern Deutschlands als Gründer erscheinen, die höchste Genehmigung ertheilt. Die Bank ist mit einem Kapitale von 25 Millionen Gulden, welche bis zu 50 Millionen erhöht werden können, gegründet, und jetzt schon sollen auch hervorragende Häuser des hiesigen Platzes an dem großen und so zeitgemäßen Unternehmen sich betheiligt haben.

(**Berlin**, 4. April.) Die Unterzeichnung der Zollvereins-Verträge wird heute Abend erwartet. Sämmtliche Vollmachten hierzu sind bereits eingetroffen. (Nach der „Allg. Z." sind alle Angaben über Tarifänderungen im freihändlerischen Sinn unbegründet.)

(**Mainz**, 2. April.) Die Auswanderung nach Amerika ist nun in vollkommenem Gang, da die Stockungen an den verschiedenen Einschiffungsplätzen, hervorgerufen durch den Nachwinter, aufgehört haben.

(**Hannover**, 4. April.) Es erscheinen gegenwärtig im Königreich Hannover 89 Zeitungen und sonstige periodische Zeitschriften, von denen 18 wesentlich der Mittheilung politischer Nachrichten gewidmet, während die andern 71 theils wissenschaftlichen, religiösen, belletristischen oder staatsökonomischen Inhalts sind, theils aus Anzeigeblättern für einzelne Landdrosteibezirke oder Oertschaften bestehen. In der Stadt Hannover erscheinen 3 politische und 22 nicht politische Zeitschriften.

Frankreich.

(**Paris**, 3. April.) Wie es heißt, steht der Erzbischof von Paris im Begriffe, die Ernennung eines Koadjutors zu verlangen und sich von seinem Posten zurückzuziehen, und zwar in Folge der schlimmen Wendung, welche seine Angelegenheit in Rom genommen habe. Er soll in offiziöser Weise erfahren haben, daß der Papst seine Aussichten in Betreff der sogenannten religiösen Tagespresse im Allgemeinen und des Univers insbesondere keineswegs theile. Sein bedeutendster Gegner, der Bischof von Moulins, wird sich nach Rom begeben, um persönlich seine Sache gegen Herrn Sibour zu verfechten. — Gestern war großer Ball auf dem Rathhause. Die Blätter wissen Wunder zu erzählen von der Pracht und dem Luxus, die dabei entfaltet worden. — Es werden jetzt die Studien zu zwei großen neuen Eisenbahnlinien gemacht, deren Konzession nächstens ertheilt werden soll. Die eine dieser Linien ist von Lyon nach Bordeaux, die andere geht von Lyon nach Brianzon und bildet die strategische Linie von Paris an die italienische Grenze.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Aus **Aich**, 3. April, schreibt der dortige Hr. Pfarrer Werdinger dem „Kr. f. N. B." nachstehendes, den Hagelversicherungsverein betreffend. Von den **533** Mitgliedern, welche der Hagelverein für das Königreich Bayern in Niederbayern zählt, war der Uni erzeichnete allein in der Versammlung am 30. März l. Js. in München als Bevollmächtigter gegenwärtig, während sogar aus dem Rheinkreise zwei anwesend waren. Die verschiedenen Anträge mitzutheilen, würde zu weit führen, und es werden somit nur die gefaßten Beschlüsse aufgeführt. Das Direktorium so wie das Schiedsgericht wurde durchgehends aus Männern zusammengesetzt, welche ebenso durch Intelligenz und hohe Stellung, vertraut mit den ökonomischen Verhältnissen, als durch Rechtlichkeit ihres Karakters ausgezeichnet sind. Da der Bereinin gegenwärtiger Form durchaus unhaltbar ist, wur-

---

Gesellschaft! Es lebe der Croupier mit seinem braven Weibe und seinen liebenswürdigen Töchtern — wenn er Weib und Töchter hat! Die Damen überhaupt, alle! Was wir lieben! Dieses Glas der ganzen Welt!" Die zweite Flasche war ebenfalls bald ausgeleert und mir war es, als hätte ich flüssiges Feuer getrunken. Mein Gehirn brannte. Noch niemals hatte der Genuß von Wein — in größerer Menge — einen solchen Einfluß auf mich gehabt. War es die Folge davon, daß ich den Wein so rasch und in so großer Aufregung getrunken hatte? Oder war der Champagner ganz besonders stark? — „Tapferer von der großen Armee!" rief ich in toller Lustigkeit dem alten Soldaten zu, „brenne ich wirklich? und wie geht es Ihnen? Sie haben mir Feuer zu trinken gegeben; es schadet aber nichts, Held von Austerlitz! — Noch eine Flasche Champagner, um die Flammen auszugießen!" Der Alte wackelte mit dem Kopfe und seine Glotzaugen traten so weit aus dem Kopfe hervor, daß ich jeden Augenblick fürchtete, sie würden herausfallen; dann legte er seinen schmutzigen Zeigefinger bedächtig an den Stumpf seiner Nase, sprach feierlich bedächtig: „Kaffee!" und lief gleich darauf in das Nebenzimmer. Dieses einzige so unbedeutende Wort, das der Veteran ausſprach, brachte eine zauberhafte Wirkung auf die ganze anwesende Gesellschaft hervor. Alle standen einmüthig auf, um sich zu entfernen. Wahrscheinlich hatten sie meinen Rausch zu benutzen gedacht, und als sie sahen, daß mein neuer Freund völlige Trunkenheit von mir abzuwenden suchte, gaben sie die Hoffnung auf, in leichter Manier etwas von meinem Gewinne zu erhalten. Was sie hinweg trieb, ich weiß es nicht — genug, sie gingen sämmtlich fort. Als der alte Soldat zurückkam und am Tische mit wieder gegenüber saß, hatten wir das Zimmer wieder ganz allein für uns. Den Croupier konnte ich in einer Art Entree zu demselben sein Abendessen in Einsamkeit verzehren sehen. Es war Alles still. Auch der alte „Tapfere" war ein Andere geworden. Er nahm eine außerordentlich wichtige und feierliche Miene an und wenn er sprach, geschah es ohne Flüche, ohne Ausrufungen, ohne Klatschen mit den Fingern. „Hören Sie auf den wohlmeinenden Rath eines alten Soldaten, liebes Freund," sagte er in geheimnißvollem Tone. „Ich bin bei der Wirthin selbst gewesen — eine ganz hübsche Frau, die vortrefflich zu kochen versteht — und habe ihr empfohlen, uns eine Tasse ganz besonders guten, starken Kaffee zu machen. Diesen Kaffee müssen Sie trinken, um sich von ihrer kleinen, liebenswürdigen Aufregung zu befreien.

Digitized by Google

den folgende Beschlüsse gefaßt und der Genehmigung der allerhöchsten Stelle unterbreitet: 1) die Pflichtigkeit der Beiträge von Seite der Vereinsmitglieder tritt nur dann ein, wenn statt 3,000,000 (drei Millionen) wie bisher acht Millionen vorgezeichnet sind, wo sich die Beträge nahe um zwei Drittel vermindern müssen. 2) Sollte diese Summe nicht zusammenkommen, so sei auf gesetzlichem Wege eine allgemeine Theilnahme gleich der Brandassekuranz zu erwirken; es seien vom Tagwerk bebauten Feldes 6 kr. jährlich zu erlegen oder der Schaden nach dem Kataster zu repartiren, wo der Beitrag wieder ein höchst unbedeutender werden würde. 3) Sollte jedoch die k. Staatsregierung darauf nicht eingehen, ist die ehrfurchtsvollste Bitte um einen jährlichen Zuschuß von 30,000 bis 50,000 fl. (gleich dem Königreich Würtemberg) aus der Staatskassa gestellt worden. Schließlich ist noch speziell Se. Majestät der König ehrfurchtsvollst gebeten worden, einen Akt der Gnade auszuüben und dem Vereine zu Hilfe zu kommen. Wie sehr daher das Bestehen des Vereines gefährdet und dessen gänzliche Auflösung wahrscheinlich ist, kann nicht zweifelhaft sein, da hier allein die Sympathien des Geldes und nicht schöne Worte helfen können. Den berechtigten Mitgliedern des alten Reservefondes diene auch zur Nachricht, daß derselbe auf 6800 fl. beträgt, und deren Vertheilung beschlossen worden ist, daß aber die Passiva, resp. die Ansprüche an denselben, sich auf 50,600 fl. belaufen, somit der Ersatz für erlittenen Schaden nur ein mäßiger werden kann. Diese 6800 fl. gehören den beschädigten Mitgliedern des Jahres 1839 sind noch 2000 fl. da, und auch deren Vertheilung ist beschlossen worden. Auch die Einberufung einer Generalversammlung ist beschlossen worden, glaube aber zwecklos, weil der Verein gegenwärtig keine wirklichen Mitglieder zählt und jedes nur bekanntlich für ein Jahr verbindlich ist. Schließlich erklärt sich der Unterzeichnete bereit, allenfallsige Anfragen und Zweifel auf das Bereitwilligste beantworten zu wollen. Werdinger, Pfarrer in Aich bei Bildsbiburg.

(**Straubing**, 5. April.) Am Gestrigen früh wurde bei der Schiffbrücke die Leiche einer ertrunkenen Mannsperson, welche schon ziemlich bejahrt schien, aus der Donau gezogen; dieselbe war im Besitz von 62 fl. 30 kr. baarem Geld, und seiner Kleidung nach scheint er ein Kutscher oder ein Metzger zu sein.

(**Hienheim**, 4. April.) Heute wurde dahier auf der linken Donauseite von den hochgehenden Wogen der Donau ein männlicher Leichnam an das Ufer angeworfen. Nach seinem Anzuge zu schließen, scheint der Verunglückte ein Handwerksbursche zu sein.

Morgenpost.

(**Paris**, 6. April.) Der spanische Senat hat mit einer Majorität von 8 Stimmen beschlossen: die Vorstellung des Marschalls Narvaez nicht in Berathung zu ziehen.

(**Paris**, 7. April.) Der Moniteur straft das Gerücht förmlich Lügen, daß die Regierung daran denke Modifikationen in den Bedingungen der Zwölfte vorzulegen. Die Journale l'Assemblée Nationale (fusionistisch) und la Mode (legitimistisch) haben eine zweite Warnung erhalten.

(**Konstantinopel**, 28. März.) Fürst Menschikoff hat vom Großherrlicher beruhigende Zusicherungen bezüglich der bewegten Uibereinkunft erhalten. Der Fürst erhält künftig beim Sultan Audienzen ohne Anmeldung. Viceadmiral Kornileff begibt sich nach Sebastopol; die russische Armee zieht sich dem Vernehmen nach zurück. Fuad Bey geht wegen der Kouponsentschädigung für das türkische Anlehen nach Paris. Der Banksirman ist erlassen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Börsenbericht.

(**Geldkurse.**) Pistolen 9 fl. 46 — 47 kr., Fr'or 9 fl. 56½ — 57½ kr., holl. 10 fl.-St. 9 fl. 53 — 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37½ — 38½ kr., 20 Frks.-St. 9 fl. 29½ — 30½ kr., Souverains 11 fl. 53 kr., Gold al Marco 380 — 382 fl., 5 Fr.-Thaler 2 fl. 21½ — 22½ kr. pr. Thaler 1 fl. 45 — ½ kr., pr. Treuforsch. 1 fl. 45½ — ½ kr.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Montag den 11. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Johann **Wenfauer**, Söldners zu Niederviehbacheray, und Bruno **Wenfauer**, Söldnerssohn von Kienoden, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 25. Okt. v. Js., in der gegen sie wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Joseph **Aigner**, Inwohnerssohn von Dippoltskirchen, und Peter **Hänghuber**, Bauer von Ralth, und der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 27. Okt. v. J., in der gegen Ersteren wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 9. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg **Zechmann**, Inwohner von Haselbach, wegen Verbrechens der Münzfälschung I. Grades.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann und Katharina **Schamas**, Bauersehleute von Ranzing, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Magdalena und Mathias Url, Häuslersehleute von dort.

(**Wien**, 7. April.) Silberagio 8½.

---

che Sie an das Nachhausegehen denken können; — Sie müssen es thun, werther Freund. Da Sie so vieles Geld mit sich zu nehmen haben, ist es eine Pflicht für Sie vollkommen bei ruhigem Blute und Verstande zu sein. Daß Sie ungeheuer gewonnen haben, wissen mehrere Personen, die ganz brave Leute, die aber auch Spitzbuben sein können, wer weiß das? Gelegenheit macht Diebe. Brauche ich mehr zu sagen? Gewiß nicht — Sie verstehen mich schon. Lassen Sie ein Cabriolet holen, wenn Sie sich wieder ganz wohl fühlen, machen Sie dasselbe auf beiden Seiten zu und besteigen Sie dem Kutscher, nur durch die großen, beleuchteten Straßen zu fahren. Wenn sie das thun, werden Sie mit Ihrem Gelde wohlbehalten nach Hause kommen und morgen einem alten Soldaten danken, der Ihnen den Rath gegeben hat." Eben als der Tapfere seinen guten Rath zu Ende gebracht hatte, kam der Kaffee in zwei Tassen. Mein aufmerksamer Freund reichte mir die eine mit einer Verbeugung hin. Mein Gaumen lechzte und ich trank den Kaffee fast in einem Zuge aus. Fast in demselben Augenblick befiel mich ein Schwindel und ich fühlte mich stärker betrunken, als vorher. Das Zimmer drehte sich rund um mich her, der alte Soldat schien wie der Stempel einer Dampfmaschine regelmäßig auf und nieder sich zu bewegen. Ein starkes Summen und Singen in meinen Ohren betäubte mich fast. Zu Hand auf, griff nach dem Tische, um mich im Gleichgewicht zu erhalten, und stammelte: ich fühle mich so sehr unwohl, daß ich nicht wisse, wie ich nach Hause kommen solle. „Lieber Freund," antwortete da der alte Soldat und selbst seine Stimme schien sich auf und nieder zu bewegen, während er sprach, — „werther Freund, bei ihrem Zustande wäre es Wahnsinn, nach Hause zu gehen. Sie würden Ihr Geld unbedingt verlieren: man könnte Sie mit der größten Leichtigkeit berauben oder gar ermorden. Ich schlafe hier, bleiben Sie auch da; schlafen Sie den Rausch aus und kehren Sie morgen am hellen Tage mit ihrem Gewinne nach Hause zurück." Ich vermochte mit ihrem Gewinne nach Hause zurück." Ich vermochte nicht mehr zu denken, und fühlte auch nichts, als daß ich mich niederlegen müsse, sogleich, um meine Kräfte durch den Schlaf zu stärken.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Erledigte Marktschreiberstelle betreffend.)

In Folge freier Resignation des bisherigen Bediensteten ist die Stelle eines Marktschreibers dahier erledigt, und wird dieselbe behufs der Wiederbesetzung hiermit der Konkurrenz bekanntgegeben, mit den Nachweisen erfüllter Vorbedingungen versehenen Bewerber unterstellt, welche ihre Gesuche, gehörig belegt, frankirt bei dem unterfertigten Magistrate

binnen 8 Wochen a dato

in Einlauf bringen wollen.

Das Nähere über diese Stelle und die damit verbundenen Bezüge ist aus den hinterliegenden Akten, deren Einsicht freisteht, zu entnehmen, und wird auf Verlangen speziell mitgetheilt durch den

Am 1. April 1853.

Magistrat des k. b. Marktes Hals bei Passau.

Weiß. [498]

Bekanntmachung.

(Sammer Franz gegen Raab Johann wegen Forderung.)

Nachdem bei der am 7. März l. Js. im Gasthause des Joseph Bauer, Wirthes zu Schiffweg anberaumten Tagfahrt, den Verkauf des halben Lenzenhofes zu Richaetsreuth betr., und dem Raabenhofsbesitzer Johann Raab von Richartsreuth gehörig, zwar mehrere Personen sich einfanden, aber auf den ganzen halben Lenzhof, welcher allein das Versteigerungsobjekt war, kein Angebot legten, wie im Versteigerungs-Protokolle vom 7. März 1857 von Seite des k. Landgerichts und Verkaufs-Kommission konstatirt ist, nachdem ferner der auf Versteigerung dieses halben Lenzenhofs-Anwesens allein andringende Franz Sammer, vormaliger lediger Bauer v. Richartsreuth laut des mehr allegirten Versteigerungs-Protokolls angetragen hat, so wird zum Verkaufe dieses halben Lenzhofes zu Richartsreuth auf

Dienstag den 26. April l. Js.

und zwar ebenfalls wieder von 10 bis 12 Uhr Vormittags

im Joseph Bauer'schen Gasthause zu Schiffweg Termin anberaumt.

Bezüglich der Bestandtheile des Verkaufs-Objektes wird sich lediglich auf die Ausschreibung der „Passauer Zeitung" Nr. 41 S. 160 bezogen, und wird hiebei ausdrücklich bemerkt, daß in diesem Termine der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth nach §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolge, dann zum Verkaufe nur solche Personen, welche sich der Gerichtskommission über guten Leumund, über unbedenkliche Zahlungsfähigkeit, sei es durch Nachweis von Baargeld, oder über alle Zweifel erhabene Urkunden, oder unbedenkliche zahlungsfähige Bürgen legal ausweisen können, zur Versteigerung zugelassen werden.

Die weiteren Bedingungen werden vor dem Verkaufe dem Versteigerungs-Protokolle vorbehalten.

Am 15. März 1853.

Königliches Landgericht Wolfstein.

[496] Süß.

Versteigerung.

Dienstag den 12. April Vormittags 9 Uhr werden im Gasthause des Hrn. Augustin Nro. 281 in der Wittgasse über zwei Stiegen nachfolgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: Komoden, Hang- und Aufsatzkästen, ein Damenschreibtisch, Sopha, Sessel, Tische, worunter sich ein schöner runder Tisch mit einer Steinplatte befindet, Bettladen mit Betten, Bilder, Spiegeln, Kleider, Bett- und Tischwasch, dann Kupfer, Zinn, Glas, Porzellain- und Steingutgeschirr, zwei Stockuhren, auch einiges Silber, und noch Verschiedenes mehr.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Passau, am 4. April 1853.

(b) **Paul Eggart,** Auktionator. [483]

Bei Unterzeichnetem sind zu haben: **Sommer-Kappen,** neuester Façon in den beliebigsten Stoffen und Farben, als: **More antique, Mode Cordin, Sommerboukökin, Seiden-Plüsch,** und mit den neuesten Pariser-Leder-Schirmen versehen, auch von andern **Plüsch-** und **Kastoringattungen** und **Mustern.** Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich

[487] (b) **Fr. X. Adlmanseder** am Steinweg.

Liedertafel.

Heute Samstag 9. April Abends Punkt 8 Uhr

Gesangsübung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß. [499]

Eine Parthie feiner **Halm-** und **Stroh-Hüte** für Herren, sowie auch **Chiemser-Damenhüte** neuester Form, sind äußerst billigst zu haben bei

[497] **Alois Reiter.**

Es sind circa 50 Schilling Birken zu Faßreifen auf Fässer von 6 bis 40 Eimer, dann ein ähnliches Quantum schon fertige von eben dieser Größe; ferner massive eichene Faßdauben, eichene Bretter u. Pfosten im Ganzen oder theilweise billig zu verkaufen. Wo? sagt auf frankirte Anfragen die Exp. d. Bl. (2) [492]

Das **reale Badergewerbe** in Fürstenzell ist durch den Tod des bisherigen Pächters wieder an einen soliden Mann zu verpachten.

Näheres bei der Eigenthümerin

Katharina Buchböck,

[477] (3) Badersbwitwe.

Ein solides Mädchen, welches durch den Todesfall ihrer Herrschaft dienstlos geworden, im Nähen, Stricken, Spinnen und allen Hausarbeiten wohl erfahren ist, und mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn sieht, sucht sich auf's Ziel Georgi einen Dienst. Das Uebr. (2) [479]

Eine **Stecknadel** wurde **verloren.** Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abgeben.

Im Verlag von C. Pleuger (Puster'sche Buchhandlung) in Passau ist erschienen:

Geschichte der Einsetzung des Frohnleichnamsfestes mit dem Leben der heiligen Julianne und Eve als der ersten Verkündigerinnen derselben, aus verschiedenen Quellen zusammengetragen. Neue Ausgabe. Preis 21 kr.

Jedem aufrichtigen Verehrer des allerheiligsten Sakramentes des Altares wird das Werkchen eine willkommene Erscheinung sein. Mit der Geschichte dieses erhabenen Festes ist aber das Leben derjenigen, zur Zeit der Einsetzung desselben gelebt haben den Personen, besonders der heil. Julianne innig verwebt, daher auch deren Lebensbeschreibung mit Vorliebe behandelt wurde.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 6. April: Alois, ehel. Kind des Hrn. F. X. Waschinger, b. Fischermeisters im Anger.

— Am 7. April: Joseph, ehel. Kind des Hrn. Joseph Schabl, bürgerl. Fragners dahier.

Gestorben am 7. April: Anna Pöppel, Hereschafts. Beamtenswitwe von Wiesent, k. Lrg. Wöhrd, 77 Jahre alt.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteli. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 904.

Montag, Leo I. № 99. 11. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 6. April.) Sicherem Vernehmen nach ist der schon früher gestellte Antrag auf Reorganisation der Artillerie, wonach das Fuhrwesen derselben einverleibt und eine ständige Festungs-Artillerie ausgeschieden werden soll, in neuester Zeit reproduzirt worden. Zugleich vernehme ich, daß ein ausgezeichneter höherer Artillerie-Offizier mit der Ausarbeitung eines Lehrplanes für den theoretischen Unterricht nach dem in der österreichischen Armee eingeführten Systeme beauftragt worden ist. — Die gemeldeten Probefahrten mit den Kriegs-Raketen haben bis jetzt noch nicht begonnen, werden aber im Laufe dieses Monats noch vorgenommen. Man ist übrigens im Voraus überzeugt, daß solche Fahrten keinen gänzlich verderblichen Einfluß auf genannte Geschosse haben, nur will man Gewißheit darüber gewinnen, inwieferne dieselben schädlich wirken.

(**München**, 7. April.) Nachdem vor einigen Tagen die 126. Lokomotive aus dem v. Maffei'schen Eisenwerke Hirschau an die Lombardisch-Venetianer Eisenbahn nach Verona abgeliefert wurde, ist heute auf der Eisenbahn eine kleinere, Nr. 127, für die Nürnberger-Fürther-Bahn abgegangen, deren Gesellschaft die älteste und bisher vielleicht auch inkassirte in Deutschland, auch das älteste vaterländische Etablissement dieser Art mit dem Bau derselben beauftragt hatte. Es ist wohl bemerkenswerth, des Unterschiedes zu erwähnen, der von der ersten Befahrung der letzteren Bahn bis jetzt in den Verkehrswegen und Mitteln sich ergeben hat! — Gestern ist bei dem plötzlich eingetretenen Hochwasser an dem bei dem Brückenbau bei Hefleloh angebrachten Nothsteg der schon hochbejahrte und mehrmals bei ähnlichen Fällen der Todesgefahr glücklich entgangene Werkmeister Ambos durch Abreißen eines Joches in der Isar verunglückt.

Ein großartiges Projekt, das früher schon einigemale auftauchte, scheint gegenwärtig einer ernsteren Würdigung unterbreitet werden zu wollen, es ist dies die Korrektion des Lechlaufes von Augsburg aus bis zu seiner Einmündung in die Donau und man hofft, daß dieses Unternehmen, welches mit verhältnißmäßig geringen Kosten zu bewerkstelligen sein soll, die Möglichkeit herausstelle, den Lech mit Dampfschiffen befahren zu können. Bestätigt sich diese günstige Voraussetzung, so dürfte nicht nur Augsburg, sondern auch die vielen Ortschaften an diesem Flusse, denen alljährlich so großer Schaden durch die Fluthen desselben zugefügt wird, in industrieller, landwirthschaftlicher und kommerzieller Beziehung einen hohen Gewinn machen.

Aus **Nürnberg**, 3. April, schreibt man dem „Frankfurter Journal:“ Der frühere verantwortliche Redakteur des „fränkischen Kouriers,“ Herr Mayer, hatte sich neuer Ausweisung aus diesiger Stadt um die Aufnahme als Bürger angemeldet und behufs seiner Aufässigmachung ein Bierwerthschaftsanwesen käuflich an sich gebracht. Sein neues Geschäft übte derselbe schon seit mehreren Monaten aus, unterstützt von seiner Familie. Die mittlerweile von dem Stadt-Kommissariate ausgesprochene Ausweisung des Hrn. Mayer, gegen den durchaus nichts Nachtheiliges vorliegt, als eben seine frühere Thätigkeit in dem mißliebigen Blatte, dehnte die Bürgeraufnahme hinaus, da gegen dieselbe mehrfache Einsichterungsversuche gemacht wurden. Nachdem sich Armenpflegschaftsrath und Gemeindekollegium entschieden günstig für Hrn. Mayer's Aufnahme in den Bürgerverband ausgesprochen haben, kam diese Angelegenheit vorgestern in der Sitzung des Magistrats zur Verhandlung und nach, wie man sagt, heftiger Debatte stimmte der Magistrat dem Beschlusse der beiden andern städtischen Behörden bei. Gestern erhielt Hr. Mayer vom kgl. Stadtkommissariate die strengste Weisung, sofort die Stadt, welche ihn gemäß des Beschlusses ihrer Vertreter, als Bürger aufnahm, zu verlassen und es liegt die größte Wahrscheinlichkeit vor, daß die Regierung, ohne deren Zustimmung wohl eine solche auffallende Maßregelung des Betroffenen nicht verfügt worden wäre, den Gesammtbeschluß des Magistrats kassiren wird, ein Fall, der noch sehr selten vorgekommen ist.

(**Bamberg**, 7. April.) Heute Morgens verschied nach längerem Leiden der k. Appellationsrath **Dr. Fertig** dahier an der Herzwassersucht. Derselbe ist als juristischer Schriftsteller und fleißiger Sammler („Sammlung von Ministerial-Entschließungen und Auszügen oberstrichterlicher Erkenntnisse zu dem neuen Strafverfahren im Königreiche Bayern. Nördlingen, Beck'sche Buchhandlung“) rühmlichst bekannt und wird als Schwurgerichtspräsident durch seine Würde, Klarheit und Schärfe in ehrendem Andenken bleiben.

Nichtpolitisches.

Ein entsetzliches Bett.

(Fortsetzung.)

Ich nahm deßhalb sehr bereitwillig das angebotene Bett an und ließ mich von dem Soldaten und dem Croupier, den jener herbeigerufen hatte, um und den Weg zu zeigen, fortführen. Sie geleiteten mich über einige Gänge und eine kleine Treppe hinauf in das Schlafzimmer, das mir bestimmt war. Der „Tapfere“ drückte mir nochmals warm die Hand, verabredete mit mir, am nächsten Morgen mit mir zu frühstücken und verließ mich dann zugleich mit dem Croupier. Ich taumelte zunächst nach dem Waschtische, trank einige Gläser Wasser aus, schüttete das Waschbecken voll Wasser, tauchte mein Gesicht hinein und setzte mich dann auf einen Stuhl, um wo möglich wieder zu mir zu kommen. Die Lustveränderung, die mildere Beleuchtung und das kalte Wasser wirkten sehr wohlthätig auf mich. Mein erster Gedanke war das Gefährliche, die Nacht in einem Spielhause zu schlafen, der zweite das noch Gefährlichere, aus dem Hause, wenn es einmal geschlossen, hinaus und mitten in der Nacht durch die Straßen von Paris mit einer großen Summe Geldes nach Hause zu kommen. Ich hatte indeß auf meinen Reisen schon an weit schlechteren Orten geschlafen, und so nahm ich mir denn endlich vor, ruhig zu bleiben, aber die Thüre zu verschließen, zu verriegeln und zu verrammeln. Ich sicherte mich demgemäß gegen jeden Ueberfall, sah unter das Bett und in den Schrank, prooirte die Fenster, und als ich mit den getroffenen Vorsichtsmaßregeln zufrieden war, zog ich mich zum Theil aus, stellte das Licht in den Kaminherd unter Asche, legte mich in das Bett und das Taschentuch mit meinem schweren Gewinn unter das Kopfkissen. Bald indeß merkte ich, daß ich nicht nur nicht schlafen, sondern nicht einmal die Augen schließen konnte. Ich war vollkommen wach und fieberhaft erregt. Jeder Nerv in meinem Körper zitterte, alle meine Sinne schienen übernatürlich geschärft zu sein. Ich warf mich auf dem Lager hin und her, versuchte jede Lage hielt mich an dem kühlen Rande — Alles vergebens. Bald legte ich die Arme auf die Decke, bald steckte ich sie unter dieselbe; bald streckte ich die Füße straff aus, bis an das Bet-

Digitized by Google

(**Frankfurt**, 3. April.) Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß das Kriegsgericht über die Mitglieder des Komites der Invalidenkasse unter dem Präsidium des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch aus fast allen in Petersburg anwesenden Generalen der Infanterie und Kavallerie bestehen und nächste Woche zusammentreten wird. Die Voruntersuchung hat bis jetzt folgende Thatsachen ergeben: Der Direktor der Kanzlei des Invalidenkomites, Geheimerath und Kammerherr des Kaisers Politkofsky, welcher fortwährend das größte Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers und seiner Chefs, der Präsidenten des Komites genoß, hatte, vermuthlich im Einverständniß mit dem untergebenen Kanzleipersonal, die Summe von 1,125,000 Silberrubel entwendet und die mit der Revision beauftragten Generale, wahrscheinlich durch Unterschiebung falscher Dokumente, zu täuschen gewußt. Der nun todte Politkoffsky hatte die Betrügereien während seiner 18jährigen Verwaltung auf eine so gleißnerische Weise getrieben, daß Alle von seiner scheinbaren Ehrlichkeit geblendet waren, trotzdem, daß er fast bis zum letzten Augenblick einen unermeßlichen Aufwand trieb, von welchem niemand die Quelle kannte. Er selbst suchte das Gerücht zu verbreiten, daß er 2,000,000 Silberrubel von einem sehr reichen Mann im Spiel gewonnen habe. So groß die Einrichtung über den Urheber dieser Schandthat, so allgemein ist die Theilnahme an dem unverdienten Schicksal der das Komite bildenden höchst verdienten Generale. Letztere, darunter der 74 Jahre alte Präsident, General der Infanterie Uschakoff, der 83 Jahre alte Admiral Kopakoff, der 67 Jahre alte General der Infanterie v. Mandersterna, sind ausgezeichnete, im Dienst ihres Kaisers ergraute Soldaten, welche mit Vertrauen dem Spruch des Kriegsgerichts entgegensehen, um in den Augen der Welt, welche ihre Namen in allen öffentlichen Blättern mit dem des Betrügers zusammengestellt sah, bald gerechtfertigt zu erscheinen.

(**Frankfurt**, 6. April.) Unserer ersten Mittheilung über die Gründung einer Bank für Handel und Industrie in Süddeutschland, mit ihrem Hauptsitze in Darmstadt, fügen wir noch Weiteres bei. Der Gedanke zu diesem Institute ging von mehreren der angesehensten Häuser Kölns aus und sind als die Begründer die Direktoren des Schaafhausschen Bankvereins (Engels, Joest, Leiden, v. Rath, Raustenstrauch, Meyssen, Oppenheim u. A.) zu betrachten, und es wird an dessen Verwirklichung seit ungefähr zwei Monaten gearbeitet. Bevollmächtigter der Begründer mit der Aufgabe, die Angelegenheit bei der großherzoglich hessischen Regierung zu betreiben, war Herr v. Haber. Auch hiesige Häuser, wie Bethmann, B. H. Goldschmidt und Phil. Nik. Schmidt, haben sich schon, wie wir hören, daran betheiligt. Das „Credenev Journal" läßt sich darüber folgende Bemerkungen machen. „Von besonderer Wichtigkeit für die Industrie Süddeutschlands ist es zu vernehmen, daß die Bank außer den gewohnten Bankgeschäften auch eine Hebung der Industrie beabsichtigt, und daß ihre Statuten für die Art und Weise, wie die Industrie zu stützen sei, vorsehen werden, damit würde denn ein längst gehegter Wunsch der Industriellen erfüllt, welche durch Kredit zu unterstützen die einzelnen Banquiers theils zu schwach, theils nicht sonderlich geneigt waren, indem sie ihr Kapital lieber dem Papiergeschäfte zuwandten, worunter die Fabrikanten sehr litten." Die Bank wird ihre Filiale in allen größeren Städten Süd- und Mitteldeutschlands haben. Das Frankfurter Filiale dürfte erfahrlicher Weise eine große Bedeutung erhalten. Der Errichtung der Bank in Frankfurt selbst soll der Umstand im Wege gestanden sein, daß die Gesetze, nachdem bereits ein kleineres Bankinstitut (die Vereinskasse) konzessionirt war, ein zweites derartiges Institut nicht mehr zulassen mochten.

(**Wien**, 7. April.) Die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern in Wien wird zwischen dem 20. und letzten d. M. erfolgen. — Se. Maj. der König von Preußen hat dem Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Oberst'en Grafen O'Donell, den Hohenzollernschen Hausorden verliehen, eine Auszeichnung, die bisher keinem Ausländer zu Theil wurde. — Gestern hatte der griechisch-orientalische Bischof von Siebenbürgen, Freiherr v. Schaguna die Ehre, an der Spitze einer aus geistlichen und weltlichen Vertretern seiner Diözese zusammengesetzten Deputation Sr. Maj. eine Beglückwünschungs- und Huldigungs-Adresse zu überreichen. — Nach dem soeben erschienenen „Personalstand der Geistlichkeit in der Linzer Diözese" zählt dieselbe gegenwärtig 26 Dekanate, 294 Pfarren, 47 Pfarrvikariate, 44 Lokalstationen, 23 Exposituren, 41 Benefizien, 692 Säkular- und 303 Regular-Priester; 702,588 Katholiken, 15,691 Akatholiken, 7 Stifte, 4 Männer- und 7 Frauenklöster, 3 Priester-Kollegien, 1 Redemptoristen-Hospiz und 1 Schulschwestern-Institut. — Der jetzt in Anwendung gebrachte Post-Dampf-Dienst auf der Donau hat die Schnelligkeit der Beförderung bedeutend gehoben, denn während man bisher noch in der Regel 18 Fahrstunden hatte, sind dieselben nunmehr für den Eildienst auf 13—14 Stunden abgekürzt.

(**Erfurt**, 2. April.) Gestern wurde vor dem hiesigen Kreisgericht die wider Krackrügge erhobene Anklage wegen Erregung von Haß und Verachtung gegen den früheren Magistrat verhandelt. Die Anklage selbst basirte sich auf eine von Krackrügge im hiesigen Bürgerhilfsverein gehaltene Rede. Bei der Verhandlung erklärte sich der Staatsanwalt gegen die Vernehmung mehrerer unter dem Auditorium befindlichen und dem Bürgerhilfsverein angehörenden Entlastungszeugen, da es auf die Menge dieser Zeugen nicht ankomme und die Aussagen der beiden Belastungszeugen (zweier Polizeibeamten) von mehr Gewicht seien, als die der sämmtlichen Mitglieder des Vereins. Diese Erklärung rief sehr lebhafte Zeichen des Unwillens unter dem Publikum hervor, welche den Vorsitzenden zu einem Ordnungsrufe veranlaßten. Die Drohung desselben, im Wiederholungsfalle den Saal räumen zu lassen, mußte auch wirklich zur Ausführung gebracht werden, da sich bei einer späteren ähnlichen Aeußerung des Staatsanwaltes abermals deutliche Zeichen der Mißbilligung an den Tag legten. Der Prozeß selbst ist noch nicht

---

ende, bald zog ich sie krampfhaft heraus faßt bis an das Knie; bald drehte ich die Bettdecke um, damit ich die kühle Außenseite nach innen erhielt, bald schob ich sie zusammen und setzte mich auf. Alles, Alles blieb vergeblich. Was konnte ich? Ich hatte kein Buch, um zu lesen. So stand mir jedenfalls eine entsetzliche Nacht bevor. Ich richtete mich auf dem Ellenbogen auf und blickte in dem Zimmer umher, in das der Mond hell und freundlich schien. Dabei fiel mir Le Maistre's allerliebstes Buch: „**Voyage autour de ma chambre**" ein und ich nahm mir vor, dem Beispiele des Schriftstellers zu folgen und mit jedem Möbel, mit jedem Schmuckgegenstande, den ich vor mir sah, irgend eine Geschichte in Verbindung zu bringen, um mich zu beschäftigen. Leider überzeugte ich mich sehr bald, daß dieß nicht so leicht sei, als ich mir es vorgestellt hatte; ich konnte nicht nur nicht denken, wie der phantasiereiche Le Maistre, ich konnte überhaupt nicht denken. So blickte ich denn die Gegenstände im Zimmer gedankenlos an. Zuerst war da das Bett, oben an dem Himmel mit leichten Zeugfalten, rund herum mit Falbeln und Fransen garnirt und mit weiten Vorhängen umgeben, die ich gleich im Anfange ganz zurückgezogen hatte. Dann stand der Waschtisch da und von ihm tropfte langsam noch Wasser auf den Fußboden, da ich in meiner Hast viel vergossen hatte; steht weit davon zwei kleine Stühle mit meinen Kleidungsstücken darauf, eine Kommode und eine Toilette mit einem Stellspiegel. Endlich das Fenster, ein ungewöhnlich breites Fenster, und ein altes Gemälde, das einen Mann in einem spanischen Hute mit hohen Federn vorstellte, der die Hand über die Augen hielt und außerdem nach etwas sah — vielleicht nach dem Galgen, den er seinem Gesichte nach offenbar verdiente.

Als ich das Bild ansah, mußte ich zugleich nach dem Himmel meines Bettes mitsehen. Da das kein besonders anziehender Gegenstand war, wendete ich die Augen sofort wieder auf das Bild. Ich zählte die Federn auf dem Hute des Mannes, die starr vorstanden — drei weiße und zwei grüne. Ich suchte zu errathen, wornach der Mann wohl gespannt schaue — unmöglich nach den Sternen. Während mich dieß beschäftigte, begannen meine Gedanken allmälig umherzuschweifen. Der Mondschein erinnerte mich an eine gewisse Mondscheinnacht in England und alle Vorfälle in derselben traten wieder so lebhaft vor meine Seele, als hätte ich sie erst am vorigen Tage erlebt. Wieder blickte ich auf den Mann auf dem Bilde. Aber — hatte er den Hut tiefer

Digitized by Google

entschieden, sondern es wird das Urtheil erst in einem anderweitigen Termin erfolgen.

Vom Bussen, 5. April.) Endlich kam das ersehnte Frühlingsbaumwetter bei südlichen und westlichen Winden. Die Flüsse und Bäche sind aus ihren Ufern getreten, überschwemmten die anliegenden Wiesen und ließen beträchtlichen Schlamm und Schleim zurück, auch füllte sich der Boden mit Wasser, was der Landmann sehr gerne sieht. Viele tausend arme Vögel sind während der letzten kalten Winterwochen, als sie in den Wellern und Dörfern Zuflucht suchten, des Verbots ungeachtet gefangen worden und sind großentheils zu Grunde gegangen. Diese hungrigen Thierchen flogen mit den Tauben in den Schlag, aber auch häufig ein Raubvogel hinten nach. Die Winterfaaten kommen ganz gesund aus ihrer Winterdecke hervor, und die Bäume strotzen von Blüthenknospen.

Frankreich.

(**Paris,** 4. April.) Es fehlt heute an jeder Neuigkeit von erheblichem Belang. — In Havre hat ein Erdbeben stattgefunden. Am Freitag Abend um 11 Uhr verspürte man dort in der Richtung von Nordwesten nach Südosten einen ziemlich heftigen, zwei Sekunden lang anhaltenden Stoß. Die Richtung desselben war von unten nach oben, wobei die Fenster klirrten und die Möbel von ihrer Stelle gerückt wurden. In Caen spürte man diesen Stoß um die nämliche Zeit, der aber dort 10 bis 12 Sekunden anhielt. In Havre war die Luft ungewöhnlich schwül. In Caen war der Himmel sehr heiter, voll Sternen, jedoch mit vielen rothen Streifen bedeckt. — Heinrich Heine hat in der Revue des deux Mondes die Veröffentlichung einer Reihe deutscher Legenden unter dem Titel „die Götter im Exil" begonnen. In der vom 19. März datirten Vorrede sagt er, daß die Materialien zur Fortsetzung dieses Werkes in seinem Gedächtniß angehäuft seien, daß aber sein zweifelhafter Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, auch nur auf den morgenden Tag eine Verpflichtung zu übernehmen.

Italien.

(**Neapel,** 27. März.) In Palermo ist ein Schweizer Soldat erdolcht worden und man fand auf der Leiche einen Zettel mit den Worten: „Mazzinis Rache." Der General Filangieri ließ sogleich zahlreiche Verhaftungen vornehmen und fünf Individuen erschießen, bei denen Waffen vorgefunden wurden. Sobald hier die Nachricht von diesen Vorfällen angekommen war, wurden alle Sicilianer aus der Stadt verwiesen. Von dieser Maßregel wurden nur einige Individuen durch besondere Begünstigung des Königs ausgenommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

[Schuldienstliches.] Der Dienstesstellentausch der Schullehrer Joseph Karl zu Baierdach, k. Lbg. Vilsbiburg, und Simon Ippi zu Berg, k. Lbg. Deggendorf, wurde genehmigt, und in Folge dessen der Schullehrer Joseph Karl von Baierdach nach Berg, und der Schullehrer Simon Ippi von Berg nach Baierdach versetzt.

(**Landshut,** 8. April.) Gestern Nachmittags 3 Uhr ereignete sich nachstehendes Ereigniß: Die Hausfrau, Wirths-Wittwe Fr. Lohmeyer nebst einem bei ihr in der Kost befindlichen 1½ Jahre ältern Kinde, die Gattin des Regier.-Diurnisten Pauschmann mit ihrem ein halb Jahr alten Kinde, und ein Seifensiedergeselle befanden sich des schönen Wetters wegen auf dem ohngefähr 30 Schuh über der Erde auf Querbalken errichtet gewesenen hölzernen Altan, der in demselben Augenblick zusammenbrach und mit sämmtlichen darauf Befindlichen in die Tiefe stürzte, als die Magd des Hauses eben auf denselben getreten war, so daß sie ebenfalls mit hinabgerissen wurde. Das Kind der Frau Pauschmann, welches dieselbe auf dem Arme gehabt hatte, blieb auf der Stelle todt, seine Mutter soll eine innerliche Verletzung erlitten haben, die zu Besorgnissen Veranlassung gibt. Der Zustand des Kost-Kindes deutet unfehlbar auf eine Gehirnerschütterung, Frau Lohmayer hat einen Arm, der Seifensieder einen Fuß gebrochen und die Magd soll an einer Rückgradsverletzung leidend im Krankenhause liegen. Hoffen wir, daß das an sich gräßliche Unglück in seinen Folgen doch nicht so schrecklich sein möge, als es Anfangs den Anschein hatte. — Die Besorgnisse, zu welchen das Steigen der Isar gestern Veranlassung gab, haben sich glücklicherweise nicht erfüllt, da der bereits an manchen Stellen ausgetretene Fluß heute morgen wieder in seine Ufer zurückgewichen ist.

Morgenpost.

(**München,** 6. April.) Heute Nacht starb Karl Ritter von Bedall, seit 1. Mai 1851 Chef des gesammten Militär-Justizpersonals und Generalauditor der Armee. Er hatte diesen Grad nach mehr als 30jährigen unermüdeten Diensten und rastloser Thätigkeit erreicht. Sein Eifer und seine hohen Verdienste lohnte nicht nur das Vertrauen seines Monarchen, sondern auch die allgemeine Achtung und Hochschätzung, die dem Verblichenen unbedingt zu Theil geworden. Seine Brust schmückten das Ritterkreuz des königl. Hausordens vom heil. Michael, dann das Militär-Verdienstkreuz des herzogl. sächsischen Ernestinischen Hausordens. — Der gestern zu Nürnberg im 80. Lebensjahre verstorbene pensionirte Generallieutenant Ritter v. Treschbaum war gleichfalls einer der ältesten Veteranen der Armee, der mit Einrechnung der Feldzugsjahre mehr als 60 Jahre mit größter Zufriedenheit im Heere gedient und alle neuern Kampagnen mitgemacht hat. Einzelnen Mitgliedern der ehemaligen deutsch-katholischen Gemeinde in München ist dem Vernehmen nach mitgetheilt worden, daß laut Ministerialentschließung die Ehen der Deutschkatholiken nochmals, und zwar von einem Geistlichen der anerkannten Kirchen eingesegnet werden müssen, da ausserdem das Zusammenleben als Konkubinat betrachtet und eine polizeiliche Trennung erfolgen würde.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien,** 8. April.) Silberagio 9.

über die Stirn herein gerückt? Nein, der Hut war ganz verschwunden. Wo waren die Federn geblieben? Was verdeckte statt der Hand seine Stirne? — Bewegte sich das Bett? Ich drehte mich auf dem Rücken herum und sah hinauf. War ich irrsinnig? betrunken? träumte ich? schwindelte mir wieder? — Oder bewegte sich der Betthimmel wirklich herunterwärts — langsam, regelmäßig, unsehbar, seiner ganzen Länge und Breite nach, gerade herunter auf mich, der ich darunter lag? — Mein Blut wollte still stehen bleiben; eine lähmende, tödende Kälte überfiel mich, als ich den Kopf auf dem Kissen herumdrehte und ich mir vornahm, durch scharfes Hinsehen nach dem Manne auf dem Bilde mich zu überzeugen, ob der Betthimmel wirklich sich bewege oder nicht. Der erste Blick in dieser Richtung hin war schon genug. Die Garnitur des Betthimmels befand sich bereits mit der Brust des Mannes parallel. Noch immer sah ich fast athemlos hin und anhaltend bemerkte ich, in dem Maße, wie die Bettgarnitur sank, verschwand langsam, sehr langsam das Bild und der Rahmen. Ich bin von Natur nichts weniger als furchtsam. Ich habe mich bei mehr als einer Gelegenheit in Todesgefahr befunden und die Selbstbesinnung, die Geistesgegenwart nicht einen Augenblick verloren; aber als sich mir die Ueberzeugung aufdrängte, daß der Betthimmel sich wirklich auf mich heruntersenkte, blickte ich eine grauenhafte Minute lang schaudernd und voll Entsetzen auf die gräßliche Mordmaschine, die näher und näher kam, wie ein schleichendes Ungeheim, um mich zu ersticken, wo ich lag. Bald indeß regte sich der Selbsterhaltungstrieb und stärkte mich, mein Leben zu retten, so lange es noch Zeit war. Ich stieg rubig aus dem Bette heraus und kleidete mich rasch vollständig wieder an. Das abgebrannte Licht verlöschte. Ich setzte mich in den Lehnstuhl und sah dem langsamen Niedersteigen des Betthimmels zu. Es war mir, als hielten mich Zauberbande fest. Selbst dann, wenn ich Dritte hinter mir gehört hätte, ich wäre sicherlich nicht im Stande gewesen, mich umzusehen; hätte sich mir wunderbarer Weise ein Mittel zur Flucht dargeboten, ich würde es nicht haben benutzen können.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Wirksamkeit der hiesigen Wander-Unterstützungskassa betr.)

Im verflossenen Jahre 1852 wurden von der in hiesiger Stadt bestehenden Unterstützungskassa für hilfsbedürftige wandernde Handwerksgesellen im Ganzen 7890 Gesellen aufgezeichnet, welche sich auf folgende Gewerbe in nachstehender Weise vertheilen.

Bäcker: 69, Bäcker: 655, Beintingler: 7, Bergmann: 2, Binder: 181, Bortenmacher: 6, Buchbinder: 97, Buchdrucker: 25, Büchsenmacher: 9, Bürstenbinder: 28, Bräuer: 330, Konditor: 14, Drahtzieher: 7, Drechsler: 78, Eisengießer: 2, Bäcker: 105, Fellenhauer: 5, Fischer: 1, Friseur: 6, Gärtner: 29, Goldschmiede: 6, Geschmeidemacher: 6, Glaser: 53, Glasmacher: 1, Hammerschmied: 24, Hufschmied: 221, Hutmacher: 58, Gürtler: 31, Hafner: 117, Hammerschmied: 24, Hufschmied: 221, Hutmacher: 133, Instrumentenmacher: 2, Kaminfeger: 59, Kammmacher: 8, Kattenmacher: 2, Kattunbrucker: 3, Kellner: 18, Kirschner: 25, Knopfmacher: 4, Korbmacher: 2, Kupferschmiede: 35, Lackirer: 2, Lebkuchner: 10, Lebzelter: 2, Lithographen: 2, Maler: 36, Maschinenbauer: 2, Maurer: 168, Mechaniker: 1, Messerschmied: 22, Metzger: 351, Müller: 282, Nadler: 29, Nagelschmiede: 211, Papiermacher: 37, Pfeilenschneider: 2, Pfasterer: 2, Posamentirer: 46, Regenschirmmacher: 1, Riemer: 28, Rothgerber: (Lederer) 186, Sackler: 54, Sattler: 193, Schlosser: 207, Schleifer: 5, Schneider: 875, Schriftsetzer, 10, Schuhmacher: 841, Seidenwirker: 6, Seifensieder: 36, Seiler: 138, Siebmacher: 3, Silberplattirer: 1, Spängler: 50, Steindrucker: 4, Steinhauer: 14, Stricker: 23, Tauchner: 3, Tapezierer: 9, Tischler: 265, Tuchmacher: 68, Tuchscherer: 23, Tünchner: 8, Uhrmacher: 17, Waffenschmied: 6, Wagner: 75, Weber: 817, Weißgerber: 61, Zeugschmied: 7, Ziegler 2, Zimmermann: 109, Zinngießer: 22.

Das verabreichte Geschenk betrug stautenmäßig 12 kr.; gegen Rückersatz durch die betreffenden Innungen wurden jedoch im Laufe des Jahres die Lederer-, Gold- u. Silberarbeiter- u. Hafnergesellen mit 18 kr., die Hutmachergesellen mit 13 kr. beschenkt.

Die Ausgaben, die der Wander-Unterstützungskassa hiedurch erwuchsen, belaufen sich auf . . . . . 1515 fl. 36 kr.

An Beiträgen flossen der genannten Kassa zu:

1) Von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe Heinrich . .	100 fl. — kr.
2) Von dem Hrn. Dekan und Stadtpfarrer Dr. Wagl seel. .	50 fl. — kr.
3) Von der Gemeinde St. Nikola	25 fl. — kr.
4) Von der Marktsgemeinde Hals	22 fl. 30 kr.
5) Freiwillige Beiträge der hiesigen Einwohnerschaft .	416 fl. 40 kr.
6) Beiträge der hiesigen Gewerbetreibenden und Gesellen	492 fl. 5 kr.
7) Zuschuß der hiesigen Armenpflege	300 fl. — kr.
Die Einnahmen betrugen daher in Summa . .	1406 fl. 15 kr.

Die Mehr-Ausgaben von 109 fl. 21 kr. gegen die Einnahmen wurden aus den im Monate Jänner l. Js. geflossenen Beiträgen gedeckt.

Indem man dieses Resultat der hiesigen Einwohnerschaft bekannt gibt, dankt man den edlen Gebern für die gespendeten Beiträge und vereinigt damit die Bitte, auch im heurigen Jahre dem eingangsgenannten Institut durch dessen Gedeihen der Betrieb der Handwerksgesellen in hiesiger Stadt gänzlich aufhöre, die werkthätige Theilnahme um so mehr zuzuwenden, als wie obige Ziffern zeigen, die Anforderungen an dasselbe sehr beträchtlich sind.

Passau, den 31. März 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[500] **Praseloberger.**

Bekanntmachung.

Montag den 18. April 1853 wird im hiesigen Leihhause Nr. 111, über eine Stiege, eine Versteigerung gehalten, wozu die Pfänder auf den Monaten April, Mai und Juni 1852 von Nro. 25730 bis 31295 incl. kommen, welche binnen 9 Monaten weder aufgelöset, noch umgeschrieben wurden.

Die Begählung der Artikel hat ohne alle Ausnahme sogleich zu geschehen.

Dieß wird hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die zu veräußernden Gegenstände in Kleidungsstücken, Betten, Leinwand, Gold, Silber, Uhren und dergleichen Artikeln bestehen.

Passau, den 3. April 1853.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

(6) **Praseloberger.** [490]

Eine Partie feiner **Palm- und Stroh-Hüte** für Herren, sowie auch **Chineser-Damenhüte** neuester Form sind äußerst billig zu haben bei

[497] **Alois Reiter.**

Ein solides Mädchen, welches durch den Todesfall ihrer Herrschaft dienstlos geworden, im Nähen, Stricken, Spinnen und allen Hausarbeiten wohl erfahren ist, und mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn sieht, sucht bis auf's Ziel Georgi einen Dienst. Das Uebr. (3) [479]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 11. April zu Hrn. Meier „grünen Kranz."

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 9. April 1853.

(Zum Mohren.) HH. Weißbrod von Karlsruh, Auernheimer o. Trenchtling, Dämer m. Schwiegersohn, sämmtl. Kaufleute.

(Zur goldenen Krone.) HH. Löbinger v. Fürth, Strauch von Würtenberg, Roth von Zwerbrücken, Weißfelder von Pierse, sämmtl. Kaufleute.

Danksagung.

Für die unserem dahingeschiedenen theueren Gatten, Vater, Schwiegervater und Bruder,

FRANZ PAUL HAUER,

bürgerl. Kaufmann und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten,

bei der Beerdigung, sowie beim Trauergottesdienste bewährte gütige Theilnahme sagen wir allseitig unseren wärmsten Dank, den Verstorbenen frommem Andenken empfehlend.

Passau, 8. April 1853.

[501] **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die kleinst. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die Einspaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Zeno. № 100. 12. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 8. April.) Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten wird nächstens wieder eine Reise zur Besichtigung der Fortschritte der Eisenbahnbauten in Unterfranken unternehmen.

(**Bamberg**, 6. April.) Gestern Abends wurde in der Nähe unserer Stadt folgender Raubmordversuch verübt. Nachmittags ging ein 18jähriger Strumpfwirkergeselle aus Schwabach mit einem ihm fremden großen, starken Burschen von Forchheim weg am Kanal herab. Bei Bughof fuhren sie über den Fluß. Hier zog der fremde Bursche einen Bier-und-wanziger aus der Tasche und fragte den Strumpfwirkergesellen, ob er wechseln könne. Dieser nahm zu diesem Zwecke zwei Sechser aus der Westentasche und zwei aus dem Geldbeutel. Als sie hierauf auf dem Leinpfad weiter gegangen und in die Nähe des Milchhäuschens gekommen waren, schlug der Fremde den Strumpfwirkergesellen plötzlich mit einem Prügel rücklings zu Boden, würgte ihn, und als er ihn für todt hielt, beraubte er ihn seiner Baarschaft und seiner Effekten, hob ihn auf, warf ihn in's Wasser, gab ihm, um seiner mörderischen That recht sicher zu sein, noch einige Fauststreiche auf den Kopf und ging dann weiter. Der Unglückliche erholte sich jedoch wieder, blieb sich an einer Staude fest, und schrie um Hilfe, worauf ihn ein unbekannter Mann aus dem Wasser zog und bis zum Ratshaus führte. Die gesammte Polizeimannschaft setzte sich sofort in Thätigkeit und dehnte ihre Streife nicht blos auf die ganze Stadt, sondern auch auf die Umgebung aus, und schon nach einer halben Stunde gelang es ihrem angestrengten Eifer, den Unmenschen im Engelswirthshause in der Königsstraße zu verhaften. Derselbe hatte das geraubte Geld (etwas über einen Gulden, da eine Summe von 8 fl., die der Angefallene am Leibe verborgen getragen hatte, seinen räuberischen Händen entgangen war) und die Effekten noch bei sich. Er ist ein aus Rheinbayern geborener und so eben aus Kalsheim entlassener Sträfling.

(**Bamberg**, 6. April.) Durch den Kassationshof des Königreichs wurde das appellationsgerichtliche Urtheil gegen die übelberüchtigte Gaunerin Barbara Raum von Wöhrd bei Nürnberg, vernichtet, da der Gerichtshof bei der Strafausmessung über seine Kompetenz von 8 Jahren hinausgegangen war. Bei der wiederholten Verhandlung des Falles erhielt dieselbe wegen verschiedener Diebstähle eine Gesammtstrafe von 5 Jahren und 6 Monaten. In einem andern, interessanten Rechtsfalle wurde das Urtheil des hiesigen Appellationsgerichts gleichfalls vernichtet. Der Staatsanwalt hatte nämlich bei einer Untersuchung wegen Ehebruch auf Freisprechung der Angeklagten angetragen, da der Ehemann einen Antrag auf Bestrafung in der öffentlichen Verhandlung nicht gestellt hatte, wogegen der Gerichtshof eine Strafe aussprach. Der Kassationshof trat der Ansicht der Staatsbehörde bei und vernichtete das Urtheil.

(**Würzburg**, 7. April.) Heute Morgens wurde, wie wir hören, den hiesigen Buchhandlungen vom Stadtkommissariat bekannt gegeben, das gegen das Beseler'sche Werk über den Prozeß Gervinus die polizeiliche Beschlagnahme verfügt sei. Das Gleiche geschah in letzter Zeit mit mehreren bereits vor längerer Zeit erschienenen Schriften, z. B.: „Volkslieder von und für Deutschland, Erfurt 1848," „Reimchronik des Pfaffen Mauritius, Frankfurt 1848," „Piaten, Polenlieder, 1849," „Deutschland am Vorabend seines Verfalles, 1848."

(**Schweinfurt**, 6. April.) Gestern trafen 576 Rekruten von verschiedenen Regimentern, mit 9 Offizieren hier ein, wurden bei den Bürgern einquartiert und marschirten heute an ihre Bestimmungsorte ab. Heute werden abermals 480 Mann mit 6 Offizieren hier eintreffen. Denselben folgen nach: den 7. April 20 Mann mit 2 Offizieren, den 10. 137 Mann mit 1 Offizier, den 12. 246 Mann mit 3 Offizieren, den 13. 138 Mann mit 2 Offizieren. (Diese Rekrutentransporte aus München in die Rheinpfalz und umgekehrt gehen über Ludwigshafen.) — Der ehemalige Magistratsrath und gewesene Pächter der hiesigen Kunzimühle, Herr Martin Krug, hat dem Vernehmen nach eine Summe von 3000 fl. den hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten überwiesen, und zwar 2000 fl. für das Rettungshaus, 2000 fl. der Gewerbschule und 1000 fl. der zu errichtenden Beschäftigungs-Anstalt.

(**Aschaffenburg**, 6. April.) Gestern passirten wieder eine Menge Auswanderer aus der obern Gegend unsere Stadt; auch war das Maindampfboot mit solchen Passagieren förmlich überfüllt.

Nichtpolitisches.

Ein entsetzliches Bett.

(Fortsetzung.)

Mein ganzes Leben, meine ganze Lebenskraft lag in dieser schrecklichen Zeit in meinem Augen Er kam herunter — der ganze Betthimmel mit der dunkelfarbigen Garnirung daran — weiter und weiter herunter, so dicht auf das Lager, um nicht mehr den Finger dazwischen stecken zu können. An der Seite fühte ich nun auch, daß Das, was ich für einen leichten Betthimmel gehalten hatte, eine dicke, breite Matratze war, welche äußerlich durch die Garnirung verdeckt wurde. Oben über dem Betthimmel zeigte sich eine große hölzerne Schraube, die ihn von oben, durch eine Öffnung in der Zimmerdecke hindurch, herabgedrückt hatte. Die Maschinerie bewegte sich übrigens ohne das geringste Geräusch. Nicht einmal hatte ich ein Knarren gehört und in schauerlicher Todesstille sah ich da vor mir — im neunzehnten Jahrhundert und in der zivilisirten Hauptstadt von Frankreich — eine Vorrichtung zum Ersticken arglos Schlafender, wie sie vielleicht kaum in den finstersten Zeiten der Inquisition und der Vehme angewendet worden ist. Noch immer sah ich so gewanzt zu, daß ich mich selbst nicht regen konnte, aber allmälig hellte sich doch die Fähigkeit zu denken wieder ein, und so erkannte ich denn auch sehr bald, wie man Alles absichtlich vorbereitet hatte, um mich in dieses Mordbett zu bringen. Die Tasse Kaffee war mit einem traumenmachenden Stoffe versetzt gewesen, aber zu stark, und gerade die übergroße Gabe rettete mich. Wie hatte ich mich gegrämt über die fieberhafte Aufregung, in welcher ich mich umhergeworfen, und nun war sie es doch, die mir das Leben erhalten! Wie rücksichtslos hatte ich den beiden Schurken vertraut, die mich in dieß Zimmer gebracht, um mich im Schlafe auf die sicherste und gräßlichste Weise zu ermorden und mir den Gewinn abzunehmen! Wie Viele, die gleich mir gewonnen hatten, mochten schon in diesem Bett geschlafen haben, das mir auch angetragen, und wie Viele auf immer verschwunden sein?! — Mich überlief bei dem Gedanken kalter Schauer. Nochmals aber wurde die Möglichkeit des Denkens in mir aufgehoben, denn ich sah den entsetzlichen Betthimmel sich weiter bewegen. Nach-

Digitized by Google

(**Wien**, 8. April.) Se. Maj. hat mit Kabinetsschreiben vom 30. vor M. dem Unter-Staatssekretär im k. k. Handelsministerium, Michael Ruekfeier Ritter v. Wellenthal, dem k. k. Finanzministerium, und den Sektionschef im k. k. Ministerium des Innern, Karl Freiherrn Geringer v. Oedenberg, dem k. k. Handelsministerium zuzutheilen und mit der Stellvertretung des Ministers in dem bezeichneten Ministerium zu betrauen geruht. — Am 10. d. M. trifft der Erzbischof von Mailand, Graf Romilly und der Patriarch von Venedig hier ein, um dem Vernehmen nach den Schlußberathungen über das mit Rom abzuschließende Konkordat beizuwohnen. — Als Nachfolger des verstorbenen Kardinal-Erzbischofes von Olmütz bezeichnet man den Bischof von Brünn, Graf Schaafgotsche. — Ein Schreiben aus Erzerum berichtet über die am 28. Februar erfolgte feierliche Einführung des dortigen österr. Vizekonsulats. Der Firman, welcher Herrn S. Mircovich als Vize-Konsul anerkennt, wurde in Gegenwart des Generalgouverneurs, Zarif Mustapha Pascha, verlesen, worauf die österr. Flagge aufgehißt wurde. Die Konsuln von Frankreich, England, Rußland und Persien ließen dann auch ihre Flaggen auf ihren Gebäuden wehen.

In **Gmunden** wurde am 29. v. M. durch den Gensdarmen Passet ein Falschmünzer entdeckt. Derselbe hatte bemerkt, daß die Frau eines Gürtlers aus Pettenbach am Wochenmarkte mehreres eingekauftes Gemüse mit falschen 6 kr. Stücken bezahlte. Er nahm sie fest und sie gestand sogleich, daß ihr Mann diese falsche Münze selbst gepräget habe. Es fanden sich noch 10 Stück solch' falscher 6 kr.-Stücke bei ihr vor. Der Gensdarm begab sich nach Pettenbach und nahm im Hause des Gürtlers unter Beiziehung des Gemeindevorstandes eine Durchsuchung vor, wobei noch 18 Stück falsche 6 kr.-Stücke und zwei Prägeformen hiezu aufgefunden wurden. Der Falschmünzer wurde sofort sammt seinem Weibe dem Bezirks-Kollegialgerichte in Gmunden eingeliefert.

In **Innsbruck** ist am 3. d. M. der pens. k. k. Oberlandesgerichts-Präsident Ritter v. Jenull im 80. Lebensjahre gestorben.

(**Prag**, 7. April.) Die Urtheile der acht Verbrecher, welche am 18. December v. J. wegen eines im hiesigen Provinzial-Strafhaus an einem Mitgefangenen begangenen Mordes zum Tode verurtheilt worden waren, sind dieser Tage aus Wien, wohin sie zur Bestätigung vorgelegt worden waren, herabgelangt. Wie es heißt, ist bei vier der Inquisiten die Todesstrafe im Gnadenwege in schweren Kerker umgewandelt worden, bei den anderen Vieren wird die Hinrichtung durch den Strang stattfinden.

(**Berlin**, 4. April.) Die „Zeit" meldet: Heute Abend 6 Uhr fand im königlichen Finanzministerium die Unterzeichnung der Verträge statt, durch welche einerseits der Zollverein, unter Aufnahme des Steuervereins, auf zwölf Jahre erneuert wird, und anderseits sämmtliche Zollvereinsstaaten dem preußisch-österreichischen Handels- und Zollvertrage vom 19. Februar beitreten. Gegenwärtig bei dem Akte waren von preußischer Seite als Kommissarien der Generalsteuerdirektor v. Pommer-Esche, sowie die Geheimeräthe Delbrück und Philippsborn, von Seiten der übrigen Regierungen aber die hier anwesenden Konferenz-Bevollmächtigten.

(**Berlin**, 5. April.) Die gestern erfolgte Unterzeichnung der Verträge in Betreff der Erneuerung des Zollvereins, unter Beitritt des Steuervereins, sowie der Anschluß sämmtlicher Staaten des Zollvereins an den preußisch-österreichischen Handelsvertrag, haben namentlich in der hiesigen Handelswelt einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht, so daß die Stimmung in diesen Kreisen, welche wegen des hier entdeckten revolutionären Komplotts etwas gedrückt war, sich wieder sehr gehoben hat. Die Bedeutung des gestrigen Tages für den Aufschwung der gesammten verkehrlichen Verhältnisse in den deutschen Staaten weiß der Handelsstand gerade am besten zu ermessen, da er die negative Seite der Sache durch die bloße Besorgniß eines möglichen Zerfalls des Zollvereins auf eine sehr empfindliche Weise hat kennen lernen. Daher auch gegenwärtig die große Freude in diesen Kreisen.

(**Mannheim**, 5. April.) Seit einigen Tagen weangt an dem Hause des k. k. Konsuls, Hrn. Eyssenhardt hier, das kaiserl. österr. Wappen, in mancher Hinsicht eine einzeldenkovolle Erscheinung.

(**Mainz**, 6. April.) Unser hochwürdigster Herr Bischof ist heute in Begleitung des Herrn Generalvikars Lennig zu den bischöflichen Konferenzen in Freiburg abgereist.

(**Posen**, 4. April.) Vor der Kriminalabtheilung unseres Kreisgerichts wurde nachstehende Anklagesache verhandelt. Im Juli v. J. ging unter den Postsachen bei dem kgl. Appellationsgericht hierselbst ein Brief unter der Adresse ein: „An ein königliches Oberappellationsgericht zu Posen." In diesem Briefe fand sich auf einem halben Bogen eine eigenthümliche Handzeichnung. Dieselbe zeigt in der Mitte des Blattes die Themis, welche eben im Begriffe steht, zu wiegen. Die Wage enthält links die Bezeichnung „Edelmann 1000", rechts dagegen die Worte „Bauer ½". Die Seite „Edelmann 1000" ist tief gesunken, während die andere „Bauer ½" hoch in der Luft schwebt. Unter dem Bilde befindet sich die Ueberschrift: „Psalm 82[1]" und unter demselben die Worte: „Emblem des 19. Jahrthunderts." Nachdem der Schreiber des Briefs in dem Partikulier Lieske ermittelt war, wurde derselbe zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Aus **Danzig** vom 2. April berichtet das „Danziger Dampfboot" von einem auf der Ostbahn verübten Verbrechen. Der Bahnwärter fand zwischen Kotoenzig und Bromberg mehrere Männer, die im Begriff waren, die Schienen, nachdem sie schon die Nägel, welche dieselben halten, herausgezogen hatten, mittelst starker Brechstangen loszureißen. Der Bahnwärter sprang natürlich sogleich hinzu, um die Verbrecher zu ergreifen. Diese setzten sich zur Wehre und es kam zum Handgemenge. Auf den Hilferuf des Ersteren eilte der nächste Wärter herbei, worauf jene die Flucht ergriffen. Dem eben ankommenden Schnellzuge konnte zeitig genug telegraphirt werden. Zwei verdächtige Individuen sind eingezogen worden. „Es ist Grund genug zu der Annahme vorhanden", bemerkt

dem er etwa zehn Minuten auf dem Bette unten gelegen hatte, begann er sich wiederum nach oben zurückzuziehen. Die Böschwichter, welche die Maschine in Thätigkeit setzten, glaubten aller Wahrscheinlichkeit nach, ihr Zweck sei erreicht. Langsam und geräuschlos, wie er herabgekommen war, stieg der gräßliche Bettbimmel wieder aufwärts, bis er seine frühere Stelle erreicht hatte. Da ließ sich weder eine Oeffnung, noch eine Schraube sehen — das Bett war ein gewöhnliches Bett und das mißtrauischste Auge würde nichts Verdächtiges bemerkt haben. Jetzt zum ersten Male konnte ich mich wieder bewegen, von dem Stuhle aufstehen und überlegen, was wohl zu thun sei, um fortzukommen. Würde ich durch das kleinste Geräusch verrathen, daß der Erstickungsversuch an mir fehlgeschlagen, so ermorderte man mich sicherlich in anderer Weise. Hatte ich bereits Geräusch gemacht? Ich horchte gespannt nach der Thüre hin. Nein, draußen auf dem Korridore ließen sich keine Leute hören, ebensowenig über mir — es herrschte vielmehr überall das tiefste Schweigen. Ich hatte auch nicht bloß die Thüre meines Zimmers verschlossen und verriegelt, sondern auch einen hölzernen Kasten, den ich unter dem Bett gefunden, dahin gerückt. Den Kasten wegzuschaffen — es lief mir kalt durch alle Adern,

wenn ich bedachte, was darin enthalten sein konnte — war ohne Geräusch unmöglich; es schien aber auch nur ein Wahnsinniger den Gedanken fassen zu können, aus dem für die Nacht verschlossenen Hause entfliehen zu wollen. Dazu blieb nur ein Weg übrig — durch das Fenster. An dieses schlich ich mich auf den Zehen. Mein Schlafzimmer befand sich im ersten Stock über einem Entresol und sah in ein Gäßchen. Ich streckte die Hand aus, um das Fenster zu öffnen, denn ich wußte, daß nur dadurch meine Rettung möglich sei. In einem Hause, in dem man mit Mord umgeht, wird gewiß gute Wache gehalten; — wenn das Fenster bei dem Aufgehen knarrte, wenn nur der Wirbel knarrte, war ich jedenfalls verloren. Gewiß brachte ich fünf Minuten, die mir aber wie fünf Stunden lang dauerten, mit dem Oeffnen des Fensters zu. Es gelang mir nur unter der allergrößten Vorsicht. Dann blickte ich hinunter in die Straße. Wenn ich hinunter sprang, brach ich sicherlich den Hals oder wenigstens Arme und Beine; aber dicht neben dem Fenster, links von demselben lief das Fallrohr an dem Hause hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

das Danziger Dampfboot, „daß die Böswichter ihre That nur deßhalb verübt, um in der Verwirrung eines verunglückten Zugs zu rauben, da zur Zeit der Meßverkehr viele Reisende mit bedeutenden Geldsummen nach dem Süden zieht.

Frankreich.

(**Paris**, 5. April.) Kasimir Delavigne ist durch kaiserl. Dekret zum Auditor erster Klasse im Staatsrath ernannt worden. — Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Abend im Theatre Gymnase der Vorstellung beigewohnt. Man gab Angiers eben so sehr beliebtes „Philiberte", in welchem Bressant und die Rose Chéri alles bezaubern. Das Theatergebäude war illuminirt und mit den Namenszügen beider Majestäten geschmückt. — Nächsten Donnerstag ist Ball in den Tuilerien.

Großbritannien.

(**London**, 5. April.) In der heutigen Parlamentssitzung hat Lord Clarendon erklärt, daß die Regierung die Deputation der City, welche sich zu Gunsten der Integrität des osmanischen Reichs an dieselbe gewandt hat, nicht gebilligt habe, obwohl sie mit dem Inhalt des Antrages einverstanden sei. — Mazzini, von dem viele seiner Freunde schon vor vierzehn Tagen erzählt hatten er sei glücklich aus Italien entkommen und befinde sich in England, ist nach einer Mittheilung des Morning Advertiser noch immer in Italien verborgen und werde erst in ungefähr acht Tagen hier erwartet.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dinstag den 12. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Franz **Schmid**, Maurer von Hundsanger, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 22. Dez. v. J., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Widersetzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung der Margaretha **Fürst**, lediger Bauerstochter von Wäscherszell, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 7. Febr. v. J., in der gegen sie wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Martin **Schadenfroh**, Gütlerssohn von Tiefenbach, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 16. Okt. v. J., in der gegen ihn wegen erschwerten Vergehens des Körperverletzung geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 6. April 1853.

Mar Pfafflinger, 30 Jahre alt, Sohn eines ehemaligen Wirths zu Schwaiberg, k. Lgs. Passau I., seines Gewerbes ein Metzgerknecht, wurde wegen Verbrechens der Unterschlagung, verübt in den Monaten August, September und Oktober v. Js. unter einem erschwerenden Umstande zum Schaden der Metzgerwittwe Magdalena Ragesberger dahier zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt.

Joseph Falter, Pechler von Köstlarn, 36 Jahre alt, wurde wegen einfachen Vergehens des Diebstahls, verübt zum Nachtheile des Bierbraeers Georg Gruber von Köstlarn, mit fünfmonatlichem Gefängnisse bestraft.

Michael Buchbauer, 21 Jahre alt, Bauerssohn von Niederham, wurde wegen Hilfeleistung II. Grades zum erschwerten Vergehen der Körperverletzung, verübt mittelst einer Waffe, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Bräuknechte Joseph Dorfmeister von Wiesing, mit vierwochentlichem Gefängnisse bestraft.

(**Wien**, 9. April.) Silberagio **9.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat April 1853.

Im Laufe dieses Monats kostet wiederum

a) das Pfund Mastochsenfleisch 10 kr. — dl.
b) das Pfund Rind- oder Kuhfleisch . . . . . 9 „ — „
c) das Pfund Kalbfleisch geben die Metzger Hastinger, Hausmann Sg. und Michael, dann Rasser um . 7 „ — „
die Metzger Heininger und Ragesbergers Wittwe zu . 7 „ 2 „
alle Uebrigen geben es um . 8 „ — „

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau, am 8. April 1853.

Magistrat d. k. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Praselsberger. [339]

Liedertafel.

Heute Mittwoch 13. April Abends Punkt 8 Uhr

Gesangsübung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß. [512]

Es sind circa 50 Schilling Birken zu Faßreifen auf Fässer von 6 bis 40 Eimer, dann ein ähnliches Quantum schon fertige von eben dieser Größe; ferner massive eichene Faßdauben, eichene Bretter u. Pfosten im Ganzen oder theilweise billig zu verkaufen. Wo? sagt auf frankirte Anfragen die Exp. d. Bl. (3) [492]

Mit Genehmigung der hohen Behörden soll für die Folge Ankunft und Abgang der Boote der k. k. österr. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft mit je 3 Böller-Schüssen signalisirt werden, was zur Vermeidung von Mißverständnissen zur allgemeinen Kenntniß bringt

Passau den 10. April 1853.

Der Agent
Jos. Pummerer.

[511] (1)

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung der sterblichen Hülle unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Pöppel,

ehemalige herrschaftl. Bräumeisters-Wittwe von Wiesent,

zur Grabesruhe, erstatten wir den innigsten Dank, empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken, uns aber fernerem geneigten Wohlwollen.

Christoph Pöppel,
Bürger u. Geschmeidemacher, als Sohn,
für sich und im Namen sämmtlicher
trauernder Hinterbliebenen.

[508]

Digitized by Google

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 11. April allgemeine Versammlung. Der Vortrag beginnt um 7½ Uhr. Jedes erscheine, Niemand säume!

[507] Der Präses.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 536 im Anger ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Hauseigenthümer. [505]

3500 fl. werden auf ein Bauern-Anwesen im Rothale sogleich auf I. Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl. [509]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 11. April zu Hrn. Meier „grünen Kranz."

Der Ausschuß.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 11. März zum Gastwirth Hrn. **Pertl.**

Der Ausschuß. [508]

Im Steinweg Nro. 238 ist ein Laden mit oder ohne Schreibzimmer bis **Georgi** zu vermiethen. (a) [502]

Es ist ein **Garten** in St. Nikola zu verpachten. Näheres bei der Expedition ds. Blattes. [504]

200 fl. sind auf Grund und Boden auszuleihen. Das Uebr. [503]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 7. April: Anna Theresia, ehel. Kind des Hrn. Wolfgang Höfch, Hauptzollamtsdieners dahier.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 12. April „zur Glocke" (Hrn. Bachmaier).

Donnerstag den 14. April 1853 im großen königl. Redouten-Saale

große musikalisch-deklamatorische

Abend-Unterhaltung

in 2 Abtheilungen.

Zum Vortheil des Unterzeichneten unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Herren Dilettanten.

Verehrungswürdige!

Da diese musikalische Produktion dazu bestimmt ist, daß ergebenst Unterfertigter im Stande gesetzt werde, seiner neuen Bestimmung entgegen reisen zu können, so ladet derselbe die verehrl. Kunst- und Musenfreunde hiemit zu zahlreicher Theilnahme an der zirkulirenden Subskriptions-Liste ergebenst ein. Zugleich verbindet derselbe hiemit seinen innigsten Dank für die bisher bewiesene Nachsicht und Theilnahme in seinen Leistungen und empfiehlt sich auch in der Ferne dem Wohlwollen eines hochverehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

Richard Miller,

Sänger.

Im Hause **Nro. 146** in der Altstadt ist aufs Ziel Georgi der III Stock neu restaurirt zu beziehen. Derselbe besteht aus 3 Zimmern, heller Küche mit Plattenherd, wovon die Wärme den das Zimmer heizenden Zirkulirofen mitgetheilt werden kann, einer Speisekammer, Trockenboden, Holzlege und Keller-Antheil. Das Nähere beim Hauseigenthümer. (b) [486]

TODES-ANZEIGE.

Dem weisen Rathschlusse des Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Schwager und Schwiegersohn

Leopold Sturm,

bürgl. Weingastgeber in Ilz,

heute Vormittag 10 Uhr nach mehrjährigem Nervenleiden im 60. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerbotschaft den Verwandten, und Freunden des Verblichenen mittheilen, empfehlen wir denselben Ihrem Gebete, für uns aber bitten wir um stille Theilnahme.

Ilzstadt-Passau, den 10. April 1853.

[510] **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. April Vormittags 10 Uhr vom Hause aus statt.

Stellwagen-Fahrt.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, daß er von der hohen k. Regierung von Niederbayern eine **Stellwagen-Fahrts-Konzession** zwischen **Passau** und **Tittling** erhalten habe. Die tägliche Fahrt beginnt am **Sonntag den 24. April als am Georgi-Tag** wie folgt: von Georgi bis Michaeli **Nachmittags 4 Uhr** von meinem Gasthause zum schwarzen Lamm im Neumarkt aus, und von Michaeli bis Georgi **Nachmittags 3 Uhr nach Tittling.** Von **Tittling retour** von Georgi bis Michaeli **früh 6 Uhr**, von Michaeli bis Georgi **früh 7 Uhr nach Passau.** Der Fahrpreis ist für die **Stelle 6 kr.** Jede Person hat nur dann Anspruch auf die Fahrt, wenn sie durch vorausbezahlte Fahr-Gebühr eine Quittung erhalten hat, und es wird nur für solche Reisende-Parteie gehaftet, die genau vorgezeigt und dem Kutscher ordentlich aufgegeben werden. Reisende-Gepäcke, sowie Koffer unterliegen verhältnißmäßiger Bezahlung. Ich erlaube mir auch jedem Titl. Reisenden mein gut eingerichtetes **Gasthaus** in der schönen Neumarkts-Straße zu empfehlen und auch zu bemerken, daß ich in den Stand gesetzt bin, jeden Titl. Reisenden zu billigen Preisen weiter zu befördern. Unter der Versicherung solider Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

[509] **Ignaz Schattenfroh,**

b. Lohnkutscher und Gastgeber zum schwarzen Lamm zu Passau.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr.
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Hermenegild. № 101. 13. April 1853.

Deutschland.

Aus München, 7. April, schreibt man der „Allg. Ztg.“: Eifrig gelesen und besprochen wird gegenwärtig in gewissen Kreisen ein Aufsatz im neuesten Heft der „Historisch-Politischen Blätter“ mit dem Titel „Betrachtungen über die Frage der Kaiserkrönung.“ Derselbe kommt aus der Feder des gelehrten und geistvollen Stiftsprobstes und Professors **Dr.** Döllinger, und wurde als besonderer Abdruck in vielen Exemplaren verbreitet. Der Verfasser bespricht darin in einem kurzen historischen Abriß die Motive zur päpstlichen Krönung der deutsch-römischen Kaiser von Pipin herab bis zu Karl **V.**, deren Amt durchgehends als ein von Gott angeordnetes, als ein der ganzen Christenheit schuldiger Dienst angesehen wurde, durch welchen die christliche Religion beschützt und erweitert, der ganzen Kirche und ihrem geistlichen Oberhaupt der erforderliche Schirm gewährt werden sollte. Ganz anders aber verhalte sich die Sache bei der Krönung, zu welcher Pius **VII.** im Jahr 1803 auf Napoleons Einladung nach Paris sich begab, und welche Döllinger als ein in seiner Art einziges Ereigniß in seinen Ursachen, seiner Bedeutung und seinen Wirkungen näher zu ergründen versucht. „In Wahrheit,“ bemerkt er dabei, „bedurfte Napoleon **I.** des Papstes zu seiner Krönung nicht, es war vielmehr der ganz richtige symbolische Ausdruck seiner Anschauungsweise, daß er sich bei der Feierlichkeit in Notredame die Krone selbst aufs Haupt setzte. Gleichwohl legte er hohen Werth darauf, daß der Papst bei der feierlichen Inauguration des neuen Kaiserthums und seines Trägers mitwirke; die Kaisergewalt sollte kraft der geistlichen Weihung in den Augen der noch gläubigen Völker geheiliget und unverletzlich erscheinen. Ein Nachfolger Karls des Großen konnte nicht durch eine allgemeine Wahl nach der Kopfzahl geschaffen werden.“ „Nun nach fast 50 Jahren ist es wieder ein Bonaparte, der eben deßhalb gekrönt (oder auch nur gesalbt, wie sein Oheim?) sein will, und der neunte Pius wird dringend gebeten und eingeladen nicht nur von den Napoleoniden, sondern auch von mehreren Bischöfen der französischen Nation, ihrem erwählten Herrscher die Gunst einer durch seine Hände zu vollziehenden Salbung zu gewähren, d. h. Pius **IX.** soll durch sein Einschreiten bei der Krönung den natürlichen Entwicklungsgang der Dinge in Frankreich hemmen, soll, das Gewicht der kirchlichen Autorität in die Wagschale werfend, es verhindern, daß Frankreich je zu dem Geschlechte seiner Könige zurückkehre, solle bewirken, daß es fort und fort in den Händen der Napoleoniden bleibe?“ Der Verfasser verfolgt nun eine Parallele zwischen damals und jetzt, zwischen dem Kronenträger von 1804 und dem Kaiser von 1852 nach Persönlichkeit und Stellung, aus welcher sich nach ihm die Antwort auf die Frage, was Pius **IX.** thun werde, von selbst ergibt.

(**München**, 8. April.) Aus der heutigen Sitzung des Magistrates muß ich von dem edlen Herzenszuge eines bayerischen Staatsbürgers Notiz nehmen, um so mehr, als die Dankbarkeit heut zu Tage zu den selteneren Tugenden gehört. Der gräfl. Törring'sche Sekretär Hr. **Placidus Riederer** hat dem Magistrate die Summe von 1200 Gulden zugemittelt zur Gründung eines **Stipendiums** für einen wackern Studierenden aus dem Bürgerstande. Der Wohlthäter bemerkt hiebei, daß er selbst in seiner Jugend eine solche Unterstützung genossen und dadurch seine Studien und seine jetzige Stellung ermöglicht habe. Möchten Mehrere, die jetzt im Glücke leben und einst solcher Wohlthaten theilhaftig waren, diesem Beispiele folgen. — Die hiesigen **Hutmacher** sind in einiger Aufregung. In einer Eingabe an den Magistrat behaupten sie, durch die Verpönung der breitkrempigen Filzhüte als politische Abzeichen sei ihnen ihr Gewerbe beschränkt, da überdieß jetzt der Sommer käme und sich die Leute entweder Kappen oder Strohhüte anschaffen würden. Sie hätten noch „Kalabreser“ vorräthig, die ihnen nun liegen bleiben, denn heut zu Tage denkt wohl Jeder: Ein politischer Hut, ein garstiger Hut. Das Kollegium erklärt sich in dieser Angelegenheit für inkompetent und schickt die Eingabe an die königl. Polizei-Direktion.

(**München**, 9. April.) Das k. Staatsministerium der Finanzen hat bezüglich des Stempel- und Taxwesens bei **Reklamationen in Kapital-Einkommen- und Gewerbsteuer-anlagen** dahin entschieden, daß die in dieser Beziehung erstatteten Berichte, so wie die darauf erfolgenden Entschließungen allerdings der Tax- und Stempelpflicht nicht unterliegen. Wenn jedoch der Reklamant seine Beschwerde schriftlich ausführt, ob er nun dieselbe bei der unteren Stelle

Nichtpolitisches.

Ein entsetzliches Bett.

(Fortsetzung.)

Das mußte mich zur Rettung führen. Ich athmete sofort freier und bewegte mich zum ersten Male wieder ungezwungen, seit ich den Betthimmel hatte sich bewegen sehen. Einigen Lesern dürfte das Rettungsmittel, das ich mir ersehen, schwierig und gefährlich genug vorkommen; ich hielt es für leicht und sicher, an diesem Rohre mich hinabzulassen. Das Turnen hatte mich zum vortrefflichen Kletterer gemacht und so wußte ich, daß ich bei dem Unternehmen auf meine Hände und Füße sicher rechnen konnte. Schon war ich mit meinem Beine durch das Fenster hindurch, als mir mein Taschentuch mit dem Gelde einfiel. Ich hätte es recht wohl im Stiche lassen können, aber ich war nun einmal in meinem zornigen Unwillen entschlossen, daß die Bösewichter in dem Spielhause sowohl um den Raub als um ihre Opfer kommen sollten. Ich kehrte deßhalb zu dem Bette zurück und band das schwere Tuch hinten an meine Kravatte. Eben als ich den Knoten daran fest zog und die Last mir so wenig unbequem als möglich auf die Achsel zu legen suchte, glaubte ich einen Ton wie lautes Athmen vor der Thüre des Zimmers zu hören. Eiskalter Schauer durchrieselte mich vom Neuem, als ich gespannt aufhorchte; aber nein — es war vollkommen still draußen in dem Korridor, und ich hatte wahrscheinlich nichts, als das Rauschen und Seufzen des Nachtwindes, der durch das Zimmer strich, gehört, da das Fenster geöffnet war.

Im nächsten Augenblick befand ich mich im Fenster und ein fester Griff gab mir das Fallrohr an demselben zwischen meine Hände und Knie. Ich ließ mich an demselben so bequem und ruhig hinab, wie ich es vorher erwartet hatte, und lief sogleich, so schnell als mich meine Beine tragen wollten, zu einem Polizei-Bur au, das sich, wie ich wußte, ganz in der Nähe befand. Ein Unterpräfekt nebst einigen ausgesuchten Leuten waren auf und bereiteten wohl eben einen Plan wie sie einem geheimnißvolle Morde auf die Spur kämen, von dem man eben allgemein in der Stadt sprach. Als ich meine Geschichte in athemloser Eile und sehr schlechtem Französisch vorzutragen begann, hielt mich der Beamte anfangs, wie mir

Digitized by Google

oder Finanzbehörde einreicht, so hat er sich des Stempelpapiers zu bedienen. Hingegen ist, sofern die zulässigen Beschwerden bei dem einschlägigen k. Rentamt zu Protokoll gegeben werden, diese Verhandlung tar- und stempelfrei vorzunehmen.

Die „B. Landbötin" bringt folgende Berichtigung: Wir haben vor mehreren Tagen berichtet, daß der verstorbene Ludwig Graf v. Armansperg der Letzte dieses Namens und Standes sei. Wie wir nun von sehr geschätzter Hand vernehmen, ist dies unrichtig, da in Neuburg a. D. der nächste Blutsverwandte des Verblichenen — Karl Graf v. Armansperg — derzeit wegen Krankheit quieszirter k. b. Appellationsgerichtsrath, lebt und noch 3 Söhne hat, vorläufig also von einem Letzten dieses Namens und Stammes noch nicht die Rede sein kann.

(Regenburg, 9. April.) Nachdem eine gestern Abends aus Augsburg hier eingetroffene telegraphische Depesche die beruhigende Mittheilung gemacht, daß der Lech und die Wertach schon seit dem 7. d. Abends bedeutend im Fallen begriffen sei, und daher ein weiteres Steigen der Donau, welche am heutigen Morgen eine Höhe von 9 Schuh am Pegel der hölzernen Brücke erreicht hat, nicht mehr zu besorgen war, meldet eine heute 8 Uhr 38 Minuten von Augsburg abgegangene und 8 Uhr 50 Minuten dahier angelangte telegraphische Depesche, daß Lech und Wertach seit abgewichener Nacht wieder im Steigen sind und der Lech am Pegel bei Augsburg zu einer Höhe von 5 Fuß über Null gestiegen sei. Die Gefahr des Austretens der Donau ist demnach noch nicht verschwunden.

(Regensburg, 10. April.) Die gestrige Schranne erfreute sich einer ungewöhnlich starken Zufuhr, was im Freisjahre zu den Seltenheiten gehört, und veranlaßte in allen Fruchtgattungen ein Sinken der Preise. Waizen ist um 17 kr., Korn um 27 kr., Gerste um 40 kr. und Haber um 7 kr. gefallen. Von Gerste blieben namhafte Qualitäten unverkauft. Auch der Mehlmarkt war besonders frequent, und Kartoffel in Fülle vorhanden. — Heute Morgens sind zahlreiche Neugierige nach dem eine kleine Stunde entfernten Dorfe Burgweinting gewandert, wo das Leichenbegängniß der Tochter des dortigen Bauern Engelbrecht stattfindet, welche seit acht Jahren keinerlei Speise genossen haben soll und schon längst die Aufmerksamkeit der Aerzte erregt hat. Da bei dem anerkannt rechtlichen Sinne der Eltern des verlebten Mädchens nicht im Mindesten an eine gewinnsüchtige Spekulation oder an eine nicht genug aufgehellte Mystifikation des Publikums gedacht werden darf, so darf man wohl hoffen, dereinst in einer medizinischen Zeitschrift die nöthige Aufklärung über diese Thatsache sowohl, als über die Ergebnisse der Leichenöffnung, welche von einem der tüchtigsten hiesigen Aerzte vorgenommen werden ist, zu erlangen.

(Aschaffenburg, 7. April) Die Telegraphenlinie von hier nach Offenbach ist nun vollendet, jedoch zur Zeit noch nicht im Gebrauche, weil man mit Aufstellung des Apparates zu Offenbach gegenwärtig noch beschäftigt ist. — Seit mehreren Tagen treffen täglich starke Rekruten-Transporte aus der Rheinpfalz dahier ein.

(Frankenthal, 4. April.) Die Gerichtsverhandlungen gegen den Wucherer Isaak Kuhn von Bisserscheim haben so eben, nämlich nach 8 Uhr Abends, ihr Ende erreicht, nachdem sie am 29. März begonnen. Das Gericht hatte behauptet, es werde sich bei diesem Prozesse nicht sonderlich viel gegen den Angeklagten herausstellen, die Verhandlungen selbst haben uns eines Andern belehrt. Im Vergleich zu den zahllosen Geschäften, die dieser Mensch seit vielen Jahren gemacht, erscheinen 63 einzelne Fälle freilich als geringe Zahl, intensiv aber sind viele derselben sehr bedeutend und graver selbst als in den Wolfschen Prozessen. Kuhn ist gewandter, verschmitzter als die Wolfe, auch anfänglich frecher vor Gericht aufgetreten, bis das Gewicht der Ueberführungen und die einschneidenden Mahnungen des Präsidenten Mohl ihn zusehendes herunterstimmten. Hätte der Beklagte nicht seine sämmtlichen Bücher bei Seite geschafft, die ganze Prozeur würde eine andere Gestalt und vor allem einen weit größeren Umfang gewonnen haben. Doch hat das, was nahezu zweihundert Zeugen auslagten, die Schmählichkeit des wucherischen Getriebes und der Prellerei (in zwei Fällen) wieder genuglam an den Tag gelegt. Wahrhaft empörend aber war es, zu hören, wie durch Mittelspersonen Versuche zur Bestechung einzelner Zeugen gemacht und wie nicht weniger als viermal wirklich falsches Zeugniß abgelegt worden. Bis zur Ausnahme des Protokolls ließen es diese Menschen kommen, und erst die Furcht von der bevorstehenden Strafe hielt sie von der Unterschrift zurück und brachte sie zum Geständniß, daß sie gelogen. Sie wurden mit Schande aus dem Gerichtssaal gejagt, eine Strafe, die freilich für solche Menschen noch immer zu gering ist, so riesengroß sie auch einem ehrlichen Manne erscheinen muß. Kuhns Vertheidiger sprach etwas länger als einen vollen Tag, natürlich, ohne bedeutenden Erfolg. Der Antrag der Staatsbehörde ging schließlich auf eine Geldstrafe von 15,700 fl., als der Hälfte des Wucherkapitals, und auf zwei Jahre Gefängniß wegen Prellerei. Das Urtheil wird später verkündet. — Seit acht Tagen wird rüstig an unserer Eisenbahnstrecke gearbeitet und der Platz zum Bahnhofe wird nächster Tage hergerichtet werden.

Aus **Frankfurt,** 6. April schreibt man der „W.Z." Die Frage bezüglich des Ausbaues der Bundesfestungen Rastatt und Ulm wird von der Bundesversammlung erst nach dem Eintreffen der Rückäußerungen der Regierungen, wozu ein Termin von 4 Wochen in der Sitzung vom verflossenen Sonnabend festgesetzt wurde, zu Entscheidung gebracht werden. Um die beiden Bundesfestungen vollkommen auszubauen, bedarf es noch eines Kostenaufwands von mehr als 3 Mill. fl., welche Geldmittel natürlich durch Anschreibung einer Matrikularumlage erzielt werden sollen. In einem sehr umfassenden Separatvotum hat sich aber Preußen gegen die Aufwendung einer so starken Summe, welche nämentlich die Budgets der kleineren Bundesstaaten drücken müßte, ausgesprochen.

---

nicht entging, für einen betrunkenen Engländer, den Jemand beraubt habe; aber als ich weiter kam, änderte er seine Ansicht, und ehe ich noch zu dem Schlusse gelangt war, schob er alle vor ihm liegenden Papiere in den Kasten seines Schreibtisches, setzte seinen Hut auf, gab mir auch einen — denn ich war in bloßem Kopfe —, ließ einige Soldaten kommen, befahl seinen erfahrenen Gehilfen, alle Instrumente zum Aufbrechen von Thüren und Fußböden bereit zu halten, und nahm mich in der vertrautesten und freundschaftlichsten Weise von der Welt am Arme, um mich an Ort und Stelle zu führen. Mit welcher freudigen Erwartung ich ihn zum Ausnehmen dieses Diebesnestes begleitete, vermag ich nicht zu beschreiben. Fort ging es durch die Straßen, während der Beamte mich in einem Athem aufsragte und mir gratulirte. An der Vorder- und Hinterseite des Spielhauses wurden Wachen aufgestellt, sobald wir es erreicht hatten, und dann begann ein sehr entschiedenes Klopfen an der Thüre. An einem Fenster erschien nach einiger Zeit Licht. Ich versteckte mich hinter der Polizei, um nicht gesehen zu werden. „Aufgemacht, im Namen des Gesetzes!" bließ es, und nach dieser schrecklichen Aufforderung öffneten sich Riegel und Schlösser von einer unsichtbaren Hand; im nächsten Augenblicke stand der Unterpräfekt im Flur, einem bald angekleideten leichenblassen Kellner gegenüber. Folgendes kurze Zwiegespräch begann sofort. „Wir möchten den Engländer sehen, der in dem Hause schläft." „Er hat sich bereits vor mehreren Stunden entfernt." „Er hat das nicht gethan. Sein Freund nur ging fort, er selbst blieb. Führen Sie uns in sein Zimmer." „Ich schwöre Ihnen zu, Herr Unterpräfekt, daß er nicht mehr hier ist." „Uns ich schwöre Ihnen zu, Herr Kellner, daß er da ist. Er schlief da, fand aber Ihr Bett sehr unbequem und beschwerte sich bei uns darüber. Er ist hier unter meinen Leuten, und ich bin selbst mitgekommen, um nach den — Flöhen in diesem Bett zu sehen. Picard," sagte er zu einem seiner Leute, indem er auf den Kellner wies, „nehmen Sie den Mann in Empfang und binden Sie ihm die Hände auf den Rücken. Und nun vorwärts, die Treppe hinauf!" Jedermann und jede Frau im Hause wurde festgenommen, zu allererst der „alte Soldat." Dann zeigte ich das Bett, in welchem ich hatte schlafen sollen, und wir gingen in das obere, darüber gelegene Zimmer. Nirgends zeigte sich etwas Ungewöhnliches oder Auffallendes. Der Unterpräfekt sah sich überall um, gebot dann seinen Leuten, sich ganz ruhig zu verhalten, und stampfte zweimal mit dem Fuße

Digitized by Google

sprochen und auf die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Vertheidigungsmittel der Gränzen Norddeutschlands hingewiesen.

(**Frankfurt**, 7. April.) Dem Vernehmen nach haben heute in Freiburg die Konferenzen der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz begonnen. Gestern sind die Bischöfe von Fulda, Mainz und Limburg von hier dahin abgereist. Die Verhandlungen dürften drei bis vier Tage dauern.

(**Frankfurt**, 8. April.) In Folge der Widersetzlichkeit eines Mannes, welcher, wie man vernimmt, selbst dem Militärstand angehört, gegen einen hinter der Konstablerwache aufgestellten Posten und des Angriffs auf denselben, hatte sich gestern Abend 7 Uhr vor genannter Wache ein ziemlicher Auflauf von Zuschauern gebildet. Nur mit Mühe gelang es, den tobenden Menschen festzunehmen. Derselbe wurde auf die Hauptwache gebracht. Dem Vernehmen nach dürften die Schildwachen geschärftere Vorschriften für ihr Verhalten in ähnlichen Fällen empfangen. — Der Engländer, dessen Verhaftung durch verspätete Anzeige vor einigen Tagen nicht bewerkstelligt werden konnte, wurde gestern auf Veranlassung der hiesigen Behörden im benachbarten Naubeim festgenommen und hierher gebracht. Derselbe war von Würzburg mit Hinterlassung bedeutender Schulden heimlich entwichen und deshalb vom Stadtgericht Würzburg verfolgt worden.

(**Wien**, 9. April.) Der Herzog von Schleswig-Holstein-Glücksburg ist von Graz hier angekommen. — Der Kardinal-Primas von Ungarn ist aus Neutra hier angekommen. — Am nächsten Montag wird Se. Maj., wie wir vernehmen, dem Herrn Kardinal Mezzof. Sciotowski das Barett aufsetzen. — Da die Winkelschreibereien und unerlaubten Privat-Agentien wieder bedeutend in Aufschwung gekommen sind, so haben dem Vernehmen nach die politischen Behörden den wiederholten Auftrag erhalten, allem Unfuge in dieser Richtung mit Strenge zu begegnen und gegen derlei Privatkanzleien Amt zu handeln. — Der Abt von Stuhlweißenburg, Franz Farkas, hat aus Anlaß der Errettung Sr. Maj. 52,000 fl. CM zur Errichtung einer katholischen Mädchenerziehungsanstalt in Stuhlweißenburg gewidmet, welche mit jährlich 440 fl. CM. zu unterstützen der dortige Gemeinderath sich verpflichtet hat. —

(**Berlin**, 6. April.) **Dr. phil** Ladendorff, einer der bei den hier entdeckten Komplots compromittirten, ist vorgestern in der Nähe von Frankfurt a. d. O. ergriffen und hier eingebracht worden. Derselbe hat auf seiner Flucht vom dem Passe Gebrauch gemacht, mit dem er sich vor der Entdeckung des Komplotts versehen hatte.

(**Dresden**, 2 April) Glaubhaftem Vernehmen nach ist in diesen Tagen hier in Dresden, in der Nähe des Café français, ein von der bekannten Luise Otto in Meißen verfaßter und bei der gerichtlichen Befragung von ihr auch anerkannter Brief, aufgefunden worden, in welcher dieselbe die lebhaftesten politischen Sympathien für den wegen seines Mordattentats auf Se. Maj. den Kaiser von Österreich mit dem Tode bestraften Libény an den Tag gelegt hat. Die Auffindung dieses Briefs hat zu weiteren Erörterungen Anlaß gegeben.

(**Hamburg**, 4. April.) In Folge der Verhaftungen in Berlin fand sich auch bei uns ein preußischer Polizeioffizant ein, der den angeblich hierher und nach Bremen ausgedehnten Verzweigungen des „Komplotts“ nachspüren und namentlich revolutionäre Schriften, die von England aus hierher eingeführt sein sollten, auffinden sollte. Es sind indeß weder Verhaftungen vorgenommen noch, so viel wir hören, die vermutheten Entdeckungen gemacht worden.

(**Gotha**, 6 April.) In der heutigen Sitzung des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums wurde eine interessante Angelegenheit verhandelt, nämlich das Bürgeraufnahmegesuch des Fürsten von Hatzfeld-Schönstein auf Trachenberg. Dieser, ein persönlicher Freund unseres Herzogs, hat sich nämlich hier angekauft und wird künftig die Wintersaison am hiesigen Hofe zubringen. — Durch ein vorgestern dem Redakteur des hiesigen Tageblattes publizirtes Erkenntniß unseres Justizkollegiums ist derselbe wegen Beleidigung des Generalsuperintendenten Dr. Petersen zu vier Wochen Gefängniß, alternativ zu 14 Thl. Geldbuße und zur Bezahlung der Untersuchungskosten verurtheilt worden. Wie man hört, wird sich der Verurtheilte bei dem Erkenntnisse nicht beruhigen.

Frankreich.

(**Paris**, 5. April.) Am vorigen Samstag fand in Bourges das Leichenbegängniß des berühmten Advokaten und Volksvertreters Michel statt. Eine große Anzahl Leidtragender wohnte demselben bei. Die Gendarmerie und Polizei waren aufgestellt, zwei Pikets der Artillerie waren kommandirt und vor dem Eingange der Kirche war eine Abtheilung Husaren aufgestellt. Die Zeremonie fand um halb 7 Uhr Morgens statt. Man ließ nur sehr wenige Personen bis zum Grabe mitgehen, denn sich selbst einige Familienmitglieder nicht nähern konnten. Es wurde keine Grabrede gehalten. — Am vorigen Samstag übergab Mr. Garibaldi, päpstlicher Nuntius in Paris, der Kaiserin eine Kerze, die der heil. Vater zu diesem Zwecke eingesegnet hatte. — Der Abgesandte des Papstes, der in Paris angekommen, ist der Marquis Ricci, welcher den Kardinalshut für den Erzbischof v. Thurs überbringt. Am nächsten Sonntag den 10. April findet die Überreichung des Kardinalshutes an den Erzbischof durch Se. M. in der Kapelle der Tuilerien statt. — Graf Pontecoulant, ehemaliger Senator und Pair von Frankreich, Großkreuz der Ehrenlegion, ist am 3. April im Alter von 98 Jahren gestorben. Graf v. Pontecoulant war im Jahr 1783 Lieutenant in den K. Leibgarden. Als Mitglied des Konvents stimmte er im Prozeß Ludwig XVI. zuerst für die ewige Verbannung und dann für den Tod. — Man hat das Gerücht von dem Tode Berangers verbreitet. Die „Nachtigall mit der Adlerklaue“ ist frisch und wohl in ihrem heitern Alter Beranger bewohnt ein schlichtes Haus in den elyseeischen Feldern.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

auf. Dann verlangte er Licht und ließ den Fußboden an der Stelle, wo er aufgestampft hatte, aufbrechen; dieß war sehr bald geschehen. Da ergab sich denn eine Oeffnung zwischen diesem und dem darunter befindlichen Zimmer mit einem starken Balkengerüste. Durch diese Oeffnung, durch dieses Balkengerüst lief ein fett eingeschmiertes eisernes Gehäuse und in diesem befand sich die Schraube, welche mit dem Betthimmel unten in Verbindung stand. Ueberdieß fand man frische Schrauben, die erst kürzlich eingeölt waren, mit Filz überzogene Hebeistangen, kurz, die ganze Maschinerie einer sehr kräftigen Presse, die mit teuflischem, sinnreichem Geschick gearbeitet und in den Boden eingupassen war, denn die einzelnen Theile waren auseinander genommen und versteckt. Mit einiger Mühe gelang es dem Untersuchungsrichter, die Maschinerie zusammen zu setzen; er ließ sie von seinen Leuten in Gang bringen und ging mit mir in das Zimmer hinunter, in welchem das entsetzliche Bett stand. Der zerquetschende Betthimmel kam herunter, freilich nicht so geräuschlos, als ich es früher beobachtet. Als ich den Beamten darauf aufmerksam machte, gab er die ganz einfache, aber sehr bedeutungsvolle Antwort: „Meine Leute schrauben das Bett das erste Mal herunter — Jene aber haben Uibung darin.“ Wir ließen das Haus im alleinigen Besitz zweier Polizeiagenten, denn alle Bewohner desselben wurden in das Gefängniß abgeführt. Nachdem der Unterpräfekt meine Aussage zu Protokoll genommen hatte, begleitete mich selbst in mein Hotel, um sich es meinen Paß geben zu lassen. „Glauben Sie,“ fragte ich ihn, „daß in dem Bette wirklich Leute erdrückt worden sind, wie man mich zu ersticken versuchte?“ „Ich habe Duzende von Leichen in der Morgue ausgestellt gesehen,“ antwortete der Polizeibeamte, „in deren Taschen man Briefchen fand, nach denen sie den Tod in der Seine gesucht haben wollten, weil sie ihre ganze Habe am Spieltische verloren. Weiß ich, wie viele von diesen in dasselbe Spielhaus gegangen waren, wie Sie, gewannen, wie Sie, sich in dasselbe Bett legten, darin einschliefen, erstickt und dann in die Seine geworfen wurden, nachdem ihnen die Mörder einen solchen Brief in die Tasche gesteckt hatten?

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Vormerkung des Triftholzbedarfes der Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung für das heurige Jahr betreffend)

Den Bewohnern der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung wird hiemit eröffnet, daß die Vormerkung ihres Holzbedarfes aus der heurigen Iltzer-Trift bei dem unterzeichneten königl. Rentamte

am Dienstag den 12. April ds. Js.

beginnen, und

am Dienstag den 10. Mai

unfehlbar geschlossen werde.

Diese Vormerkungen geschehen an jedem **Dienstage, Donnerstage** und **Samstage** einer Woche und werden diese Tage genau eingehalten werden.

Die Genehmigung der Vormerkungen wird der k. Regierung vorbehalten, und die Bekanntmachung der von der k. Regierung erst noch festzusetzenden Preise, um welche die Abgabe für den Lokalbedarf geschieht, wird später statt finden.

Indem man nun die Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung auffordert, ihren Holzbedarf an den bemerkten Tagen anzumelden, werden dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß eine Versäumung des Termines ihre Ausschließung zur Folge habe, und sie dann ihren Holzbedarf nur mehr im Wege der öffentlichen Versteigerung befriedigen können.

Hiebei werden noch folgende Bestimmungen bekannt gegeben:

1) Nur der **streng bemessene Hausbedarf und der Bedarf für Kleingewerbe darf um die festgesetzten Triftholz-Taxen befriedigt werden.**
2) Für keinen Fall darf die Holzabgabe gegen die Taxe für den **Haus-Bedarf an eine und dieselbe Haushaltung 15 Klafter und für ein Kleingewerbe** 20 Klafter (bei 3 Wienerfuß Scheitlänge) übersteigen, und selbst diese Klafterzahl darf nur dann verabfolgt werden, wenn die Polizeibehörde, welche den angemeldeten Bedarf zu prüfen hat, die Bestätigung ertheilt, daß 15 Klafter für die betreffende Haushaltung und 20 Klafter für das betreffende Kleingewerbe wirklich nothwendig sind.
3) Unter den Kleingewerben sind jene zu verstehen, welche zu ihrem Bedarfe höchstens 20 Klafter desselben Maßes nöthig haben. Alle Gewerbe, welche mehr verbrauchen, sind zu den größeren zu zählen, und können, wenn sie sich nicht bei den Versteigerungen betheiligen wollen, ihren Bedarf von den Holzlagerplätzen **nur gegen Verzahlung des mittleren Versteigerungs-Erlöses des laufenden Verkaufsjahres** erhalten. Auf demselben Wege kann auch der Mehrbedarf einer Haushaltung über den angegebenen Maximalbetrag von 15 Klafter befriedigt werden.
4) Jeder Holzabnehmer, welcher mehr als 15 Klafter für seine Haushaltung und einen Bedarf als Großgewerbetreibender anmeldet, hat sich zu Protokoll zu erklären, daß er sich zur Abnahme des angemeldeten Bedarfes um den Versteigerungsdurchschnittspreis verbindlich mache, und dem k. Aerar für den Wiederersatz aus einer allenfallsig später durch ihn veranlaßten Versteigerung haftbar bleibe.
5) Holzempfänger, welche das für den Bedarf ihrer Haushaltung oder Gewerbe gegen Entrichtung der Taxe oder des mittleren Versteigerungspreises erhaltene Holz verkaufen, werden im ersten Betretungsfalle auf 3 Jahre, im Wiederholungsfalle aber für immer von dem Bezuge unter der Hand ausgeschlossen und können ihren Bedarf nur mehr im Versteigerungswege befriedigen.

Passau, den 4. April 1853.

Königliches Rentamt und Königliche Triftinspektion Passau.

Rambauer, k. Rentbeamter. (2) [495] v. Stürzer, k. Triftinspektor.

Die unterfertigte Agentschaft macht hiemit bekannt, daß sie mit der Versicherung auf der Donau und deren Nebenflüssen bereits begonnen hat. Zur Vornahme derselben ist in Passau und Umgegend das Handlungshaus **J. B. Schaky (G. Eglauer)** daselbst ermächtigt.

Linz, den 15. März 1853.

Die Hauptagentschaft der k. k. Azienda Assecuratrice in Triest.

[515] (a)

Liedertafel.

Mittwoch 13. April Abends Punkt 8 Uhr

Gesangsübung

im Gesellschaftslokale.

(b) **Der Ausschuß.** [512]

Verein der Wanderer.

Zu dem heute Dienstag den 12. April Vormittags 10 Uhr vom Hause des Verblichenen aus stattfindenden „Leichenbegängnisse" des in Gott selig verschiedenen Vereinsmitgliedes Herrn

Leopold Sturm,

bürgerl. Weingastgebers in Ilz,

werden hiemit die **P. T** verehrlichen Vereinsmitglieder gelegentlich eingeladen.

Mittwoch den 13. findet die Wanderung in den Gasthof zur „goldenen Traube" (zu Hrn. Augustin) statt.

Der Ausschuß.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Das **Leichenbegängniß** des verstorbenen Vereinsmitgliedes Hrn. **Leopold Sturm,** bürgerl. Weingastgeber in Ilz, findet am Dienstag den 12. April Vormittags 10 Uhr vom Hause aus statt, wozu sämmtl. Thl. Herren Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuß. [514]

Gemüsepflanzen-Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt auch in diesem Jahre nieder alle Sorten von **Gemüse-Pflanzen** zur gemeinen Abnahme.

Katharina Rager,
Haus-Nro. 277

[518] (a) nächst der Marbrücke in Passau.

---

600 fl. sind auf Grund und Boden in der Nähe auszuleihen. Das Uebrige in der Exp. ds. Blattes. [513]

Ein großer **Hausschlüssel** ist in der Grabengasse verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei der Exp. ds. Bl. abzugeben. [516]

Bei Unterzeichnetem liegen **Kapitalien** zu 400 und 500 fl. zum Ausleihen auf sichere Hypotheken bereit.

Franz Stephaner,
[516] (a) Sächler am Hemwinkel.

Straubinger Schranne

vom 9. April 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. — kr.
Korn	14 fl. 47 kr.
Gerste	10 fl. 24 kr.
Haber	6 fl. 45 kr.

Brodsatz in der Stadt Passau vom 12. bis 18. April 1853. **Waizen** 16 fl. 12 kr. — **Korn** 14 fl. 6 kr.

Brodgattungen.	Pf	Lth.	Ltl.	Sl
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	5	—	—
Vollbrod	Ein Zweipfennigl.	—	3	1	2
	Ein Kreuzerlaibl.	—	6	3	—
	Ein Sechspfennigwecken	—	10	—	2
	Ein Groschenwecken	—	20	1	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	14	2	—
	Ein Zwölferlaib	2	29	—	—

Mehlsatz in der Stadt Passau vom 12. bis 18. April 1853.

Regierungs-Maximum. Mehlgattungen.	Metzen fl. kr. pf	Viertling fl. kr. pf	Seczehtheil fl. kr. pf	30er fl. kr. pf
Semmelmehl	2 36 —	— 39 —	— 9 3	— 4 3
Vollmehl	2 9 —	— 32 1	— 8 —	— 4 —
Nachmehl	1 23 —	— 20 3	— 5 1	— 2 2
Kernisch-Roggenmehl	2 8 —	— 32 —	— 8 —	— 4 —
Gemein-Roggenmehl	1 38 —	— 24 2	— 6 —	— 3 —

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjahr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesiges Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Tiburtius. № 102. 14. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 9. April.) Nach dem heute über das Befinden des königl. preußischen Gesandten Frhrn. v. Bockelberg erschienenen Bulletin ist der Zustand desselben ganz befriedigend, und nehmen die begonnenen Krisen einen regelmäßigen Verlauf. Der allgemein geachtete Staatsmann scheint sohin außer Gefahr zu sein. Die Telegraphenlinie von Aschaffenburg nach Offenbach ist nun ebenfalls beendet, und da man bereits mit der Aufstellung des Apparats in letzter Stadt beschäftigt ist, so wird auch diese Linie in kürzester Zeit dem Verkehr übergeben werden können. Se. Maj. der König hat geruht, dem Fürsten Bagration, Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, das Komthurkreuz, und dem kais. russischen Kollegienrath v. Mustard das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael, dann dem k. belgischen Finanz-Ministerialdirektor Myst in Brüssel das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

(**München**, 10. April.) Die Kunde von einem sehr beklagenswerthen Vorfalle, der glücklicherweise keine bedeutende Folgen gehabt, durchlief heute unsere Hauptstadt. Wir sind in den Stand gesetzt, authentische Angaben über denselben machen zu können. Auf den Wunsch der Königin Marie, des Königs Ludwig und der Königin Therese hielt Prof. v. Liebig gestern Abend in seiner Behausung eine chemische Vorlesung, welcher auch außer den genannten allerhöchsten Herrschaften Prinz und Prinzessin Luitpold, die Prinzessinnen Helene und Elise und die Prinzessin von Altenburg beiwohnten. Bei der Darstellung des schönen und gefahrlosen Versuchs der Verbrennung von Schwefelkohlenstoff in Stickoxidgas, den Berzelius in seinem Handbuche B. I. S. 528 beschrieben hat, und den Prof. v. Liebig in jedem Semester seiner Vorträge zu machen gewohnt ist, gab ihm sein Assistent bei Wiederholung des ersten, ganz gelungenen Versuches, um denselben zum zweitenmale zu zeigen, eine Flasche mit Sauerstoff gefüllt, die für eine Phosphorverbrennung bestimmt war, anstatt einer Flasche mit Stickoxidgas in die Hand. Nach Einbringung des Schwefelkohlenstoffes und Anzünden erfolgte, wie jeder Kundige sich denken kann, eine Explosion, welche das Gefäß in tausend Stücke zerschmetterte, mit einem Knalle, gleich einem Pistolenschuß. Im ersten Augenblicke überraschte dieses unerwartete Ereigniß alle Anwesenden, da, wie man sich denken kann, jedes irgend gefährliche Experiment aus diesem Kreise ausgelassen sein mußte. Um jeden unangenehmen Geruch gänzlich zu beseitigen, war die Einrichtung getroffen, daß dieses Experiment in einem andern Zimmer vor sich ging, so zwar, daß der Vorgang nur durch die Thröffnung den Anwesenden sichtbar war. Trotzdem wurde durch die Heftigkeit der Explosion und durch das Umherschleudern der vielen Glassplitter Verwundungen herbeigeführt. Zuerst bemerkte die Königin Therese, daß ihr Blut von der Wange herabfließt aus einer über einen Zoll langen Wunde; gleich darauf fühlte auch Prinz Luitpold einen Schmerz und eine Blutung am Scheitel. Die Gräfin Lurburg war durch einen Glassplitter in der Nähe des Schläfebeins und die Gräfin Sandizell im Gesichte leicht verwundet. Die Fassung der allerhöchsten und höchsten Herrschaften bei diesem unglücklichen Vorfalle war eine höchst bewunderungswürdige. Königin Marie war wie ein Engel der Beruhigung, über allen Ausdruck erhaben war die Fassung der Prinzessin Luitpold. König Ludwig zeigte eine Besonnenheit, wie wenn nicht das Geringste vorgefallen wäre! Als Prof. v. Liebig den Königinen Marie und Therese erklärte, wie durch den unglücklichen Mißgriff seines Assistenten der unselige Vorfall herbeigeführt worden, war das erste Wort beider Majestäten: „Sagen Sie Ihrem Assistenten nichts darüber!" Prinz Luitpold ließ sich, nachdem die Blutung gestillt war, den Vorgang mit der größten Gemüthsruhe auseinanderstetzen. — Prof. v. Liebig wurde an der linken Hand leicht verwundet; es scheint aber, daß er einem unvermeidlichen Tode nur durch eine metallene Dose entging, welche die Wirkung eines großen Glassplitters brach, der gerade quer über der großen Schenkel-Pulsader eingedrungen war und Tuch und Unterlage durchschnitten hatte.

Aus **Regensburg** und **Donauwörth** wird von dem seit mehreren Tagen dauernden Anschwellen der Donau berichtet. In Donauwörth mußte die Dampfschifffahrt nach Regensburg eingestellt werden, weil bei dem hohen Stande des Wassers die zwei oder drei niederen steinernen Brücken auf dem Weg nicht mehr passirt werden konnten. Abhilfe

Nichtpolitisches.

Ein entsetzliches Bett.

(Schluß.)

„Niemand vermag zu sagen, wie Viele oder wie Wenige das Schicksal erlitten haben, dem Sie glücklich entgangen sind. Gute Nacht, oder vielmehr guten Morgen, mein Herr! Kommen Sie um 9 Uhr wieder in mein Bureau." Der Rest meiner Geschichte ist bald erzählt. Ich wurde verhört und wieder verhört; das Spielhaus war von oben bis unten durchsucht worden; man nahm die Verhafteten einzeln ins Verhör und zwei der mindest Schuldigen unter ihnen legten ein Geständniß ab. Ich brachte heraus, daß der „alte Soldat" der Chef des Spielhauses sei, und die Polizei ermittelte, daß er vor Jahren als nichtsnutziges Subjekt mit Schande aus der Armee ausgestoßen worden sei, daß er sich seitdem aller Verbrechen schuldig gemacht habe, daß er, nebst dem Croupier und dem Weibe, welches den Kaffee bereitet, in das Geheimniß wegen des Bettes eingeweiht sei. Es schien sich sogar zu ergeben, daß sie dieß allein kannten und die Dienstleute im Hause von der Mordmaschinerie gar nichts wußten, weßhalb sie einfach als Diebe und Vagabonden behandelt wurden. Der alte Soldat wanderte mit zwei Helfershelfern ins Zuchthaus; die Kaffeebereiterin kam, ich weiß nicht auf wie viele Jahre, ins Gefängniß; die regelmäßigen Besucher des Spielhauses wurden für „verdächtig" angesehen und unter polizeiliche Aufsicht gestellt, und ich war auf eine Woche lang — also sehr lange — der Lion, die gesuchteste und bewunderte Person in der Pariser Gesellschaft. Mein Abenteuer wurde durch drei berühmte Bühnendichter dramatisirt, aber das Stück kam nie zur Aufführung, weil die Zensur die Anwendung einer Kopie jenes entsetzlichen Bettes in dem Spielhause nicht gestattete. Zwei gute Folgen aber hatte mein Abenteuer offenbar! Zuerst diente es der Regierung als Hauptgrund und Rechtfertigung, sofort den längst gefaßten Entschluß auszuführen: alle Spielhäuser aufzuheben, und zweitens heilte es mich auf immer von der Leidenschaft für **Rouge et Noir**. Sobald ich einen grünen Tisch mit Karten und Geld darauf sehe, denke ich stets an den langsam herabsteigenden, erstickenden Betthimmel, und schaudernd gehe ich hinweg.

Digitized by Google

ist da dringend nöthig, doppelte Abhilfe, durch umfassende Correktion des Flusses und durch Beseitigung der Hindernisse bei den Brücken. Bei den Flußcorrektionen der letzten Jahre wurde jährlich eine kleine Summe auf die Arbeit gewendet, die — weil sie nur partiell war — durch die nächste Ueberschwemmung wieder zerstört, oder durch Zerstörungen in der Nähe paralysirt wurde. Eine genügende Correktion, auf welche einige hunderttausend Gulden gewendet würden, müßte in Einem Jahr die ganze Flußstrecke umfassen; dann verspräche das Werk Dauer. So wenigstens wurde die Sache von unterrichteten Ueberschwemmten beurtheilt. Liegt darin ein Irrthum, so wird öffentliche Belehrung ihn aufklären. Gewiß aber ist, daß bei der jetzigen Ungewißheit die Frequenz der Dampfschifffahrt auf der Donauwörth-Regensburger Strecke leiden muß. Die Reisenden kommen auf der Eisenbahn an, und statt sich auf die Dampfschiffe setzen zu können, und Abends in Regensburg einzutreffen, müssen sie bis zur Nacht auf den alsdann nach Regensburg abfahrenden Eilwagen warten. (Die Klagen über diese Uebelstände sind so alt, als das Bestehen dieses dadurch unverlässigen Unternehmens.)

(Straubing, 9. April.) Der „K. v. u. f. D." schreibt: Am 5. April verstarb dahier im 79ten Jahre der pensionirte Generalleutenant Anton Maria Kirschbaum, einer der ältesten Veteranen der bayerischen Armee. Den 20. März 1775 zu Heidelberg geboren, wofelbst sein Vater kurpfälzischer Regierungsrath und Professer der Rechtswissenschaft war, trat er schon im Jahre 1793 als Freiwilliger in das pfälzische Leibdragonerregimentt ein. Acht Feldzüge (von 1800 — 15), an denen er ehrenvollen Antheil nahm und in welchen er mehrfache Belobungen seiner höheren Vorgesetzten, so wie durch Armeebefehl erwarb, waren seinem raschen Aufsteigen schon in den beiden ersten Jahrzehenten seiner Dienstzeit günstig. Im Jahre 1794 zum Junker, 1797 und 99 zum Lieutenant und Oberlieutenant befördert, machte er den Feldzug des Jahres 1800 im damaligen 1. Kürassier-Regiment mit und rückte im Jahre 1803 zum Rittmeister in den durch viele Thaten der Tapferkeit ausgezeichneten Chevauxlegers-Regiment Kurfürst (später König) vor. Mit diesem führte ihn sein kriegerischer Beruf in die Kämpfe der Jahre 1805, 1806 und 1807 gegen Oesterreich. In diesem Kriege wurde er zum Major, in dem nachfolgenden gegen Oesterreich 1809 zum Obristlieutenant befördert. Im Jahre 1813 zum Oberst-Kommandanten des Chevauxlegers-Regiments Taxis ernannt befördert, gaben ihm die Befreiungskriege neue Gelegenheit, sich als alten Soldaten zu bewähren. Oberst Kirschbaum rückte 1824 zum Generalmajor und Brigadier der Kavallerie vor. Im Jahre 1838 zum Generallieutenant und Kommandanten der Stadt Augsburg befördert, wurde er in gleicher Eigenschaft noch in demselben Jahre nach Nürnberg versetzt, woselbst er 1840 in den Pensionsstand übertrat. Der Verstorbene war der Bruder des ihm vor einigen Jahren im Tode vorangegangenen, als Erzieher Sr. Maj. des Königs Ludwig, wie durch seine Kunstliebend hinterlassenen trefflichen Sammlungen bekannten Staatsrathes v. Kirschbaum. — Die Injurienklage des Dr. E. Feust gegen den Stadtkommissär von Nürnberg ist abschlägig beschieden worden.

(Schweinfurt, 7. April.) Heute Morgen wurde von den an der Peterstirne (ehemalige Burg und Kloster) mit Abgraben beschäftigten Arbeitern ein mit schwerem steinernen Deckel verschlossener Sarg ausgegraben. Beim Oeffnen desselben fand man ein vollständiges menschliches Gerippe; der Sarg selbst ist von rothem Sandstein, wie man denselben in der Gegend von Kissingen findet, und es läßt sich demnach vermuthen, daß der Leichnam einer hohen Person hier ruhte. Außerdem wurden regelmäßig nebeneinander liegende menschliche Gerippe, den Köpfen nach von jüngern Leuten gefunden, da besonders die Zähne noch in der Kinnlade ganz gesund und ziemlich fest sich befinden. Morsche Holzstücke zeigen an, daß diese Leichname sich in hölzernen Särgen befanden. Da alle Urkunden fehlen, kann bloß vermuthet werden, daß diese Leichname sechs- bis achthundert Jahre haliegen.

(Leipzig, 7. April.) Ueber die bisherigen Ergebnisse der Messe läßt sich Folgendes berichten: Die Ledermesse ist gut, insbesondere stark werden alle Sohlen- und Fahlleder gesucht, und zwar zu höhern Preisen als zur Michaelismesse, was zum Theil davon herrühren mag, daß diesmal der Platz nicht mit Waare überschwemmt ist. Die Tuchmesse dagegen ist nur theilweise gut. Gut ist sie in den eigentlichen Tuchen, ausgezeichnet insbesondere in Dreivierteltuchen für den amerikanischen Bedarf, der auch diesmal nicht zu befriedigen ist. Um so weniger kauft deutsche Kundschaft, und es ist in Folge dessen die Messe in Buckskin, Paletotstoffen und andern halbwollartigen Waaren eine fast schlechte, um so mehr, als die Einkäufer auch keine höhern Preise anlegen wollen, als zu den letzten Messen, obschon Wolle, Farbestoffe und Öl nicht unansehnlich im Preise gestiegen sind. Als Grund, daß das deutsche Geschäft so flau geht, gibt man Geldmangel an. Die Fabrikanten in Sommertuchen haben auch keine Hoffnung, daß sich die Messe noch besser für sie gestalten werde.

(Ulm, 8. April.) Durch das in Folge des eingetretenen Thauwetters entstandene Hochwasser ist bereits auch das ganze Gögglinger Ried so unter Wasser gesetzt, daß der Verkehr mit den in der Nähe desselben gelegenen Ortschaften sehr erschwert ist. Insbesondere ist die Donau bereits um 14 Fuß seit gestern gefallen, indem sie heute nach dem Pegel nur einen Wasserstand von 7' 5" anzeigt.

(Freiburg, 8. April.) Gestern sind sämmtliche Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz hier eingetroffen. Ihrer Berathung über die Ergebnisse der Karlsruher Konferenz ging ein Gottesdienst in dem Münster voran, bei welchem der Bischof von Mainz, Herr v. Ketteler, celebrirte. Die Berathungen werden, wie man sagt, bis Ende der Woche dauern.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

a. — **(Passau**, 11. April.) Nr. 48 des „Volksboten" vom 10. April bringt einen längeren Artikel, dem wir, theils wegen seiner Wahrheit im Allgemeinen, theils und hauptsächlich aber einiger damit verwachsener Inkonsequenzen halber

Mathias II. und die rothen Rosen.

Ungarische Novelle.

Aus dem Schloßgarten des festen Rothensteins tönte ein heller Mädchenchor von Harfenklang begleitet. Bald in melancholisch-ernsten Tönen, bald wieder in leichter, munterer Weise wechselte der Gesang. Wer die Sängerinnen näher betrachtete, mußte gestehen, daß des Landes schönste Jungfrauen in dem Dreiblatte vereint waren. Illona v. Illéshäzy, Stephan v. Illéshäzy's Tochter, war erst vor einigen Tagen auf Rothenstein, dem Gebiete der Grafen Pálffy, den Brüdern ihrer Mutter, angelangt; an sie schloß sich Marie Thurzo, die Freundin, die schon als Kind in Freundschaft mit ihr vereint war; die Dritte war, Cäcilie Pálffy, des Schloßherrn holdes Töchterchen. Die Mädchen hatten sich gegenseitig mit Blumen geziert; ein Kranz von weißen Rosen schmückte Cäcilens blondes Haupt, Jasmin und Immortellen hatte Mariens sanfter Sinn erwählt, rothe Rosen aber umwanden Illonas dunkles Lockenhaar. Der Gesang hatte jetzt geendet, munterer Scherz und freundliche Rede entströmte den jugendlichen Lippen, als plötzlich vom Gartenthore her sich inbrünstige Knabenstimmen vernehmen ließen, untermischt mit den rohen Flüchen einer rauhen Kehle, und dazwischen tönten die lauten Klagen einer fremden Mundart. Die Mädchen waren aufgesprungen, nach der Ursache des sonderbaren Lärmes zu sehen. An dem eisernen Gitterthore angelangt, bemerkten sie, wie eine der dunklen Frauen Egyptens, die gerühmlich Ungarn heimathlos durchirren, von Siga, dem erbarmungslosen Volksrecker den Befehle der strengen Herrschaft fortgeschleppt wurde; eine Schaar wilder Buben machte die Begleitung aus. Als die Alte die drei Hulduöttinnen am Gitterthore erblickte, hob sie flehend die Hände empor, und Cäcilie, Mitleid mit der Alten fühlend, befahl, sie loszulassen und erkundigte sich zugleich um die Ursache des strengen Verfahrens. Dem Gebote der jungen Gräfin sich fügend, berichtete Siga, wie die Alte trotz des Verbotes es gewagt habe, in dem Gebiete von Rothenstein herumzustreifen. Schon mehrere Tage treibe sie allerlei Teufelskünste mit den Weibern und Töchtern der Bauern, sage ihnen wahr, und locke ihnen Geschenke ab. Gestern habe er ihr bedeutet, sich fortzutrollen, wie sie seinem jungen Weibe Allerlei in den Kopf gesetzt, daß sie sich nun daheim ganz verrückt geberde. Nun aber wolle er kurzen Prozeß machen und das alte Ungethüm über die Grenze bringen. Aufmerk-

Digitized by Google

eine nähere Betrachtung widmen wollen. Der „B. B." sagt nämlich: „Es ist nicht zu leugnen, daß das leidige Sonn- und Feiertagsarbeiten, welches auf manchen Werkstätten und in Fabriken getrieben wird, zu der steigenden Verwilderung, Gottlosigkeit und Unbotmäßigkeit unter den Handwerks-Gesellen und überhaupt unter den betreffenden Arbeiten in argem Maaß beiträgt, während obendrein dabei nicht einmal ein wirklicher Vortheil für den Säckel, weder der Meister noch der Gesellen, herausschaut: denn wo Sonntags gearbeitet wird, da wird Montag geblaut und von den Gesellen sicher mehr verpuzt, als sie mit ihrer Arbeit am Sonntag Vormittag allenfalls verdient haben. Wenn aber für den Säckel kein Vortheil herausspringt, so ist dagegen der moralische Nachtheil um so größer, und die Meister laden dabei in der That schwere Verantwortlichkeit auf ihr Gewissen, wenn sie selber noch eins haben. Oder ist's etwa leicht zu verantworten, wenn man die armen Gesellen abhält, ihre höchsten und heiligsten Pflichten zu erfüllen? Und wenn sie einwöhnt werden, diese Pflichten zu erfüllen, meint ihr, daß sie dann ihre andern Pflichten etwa noch treu erfüllen? Vor allem ist dies Übel bei manchen Schneider- und Schuhmachermeistern eingewurzelt, und wenn wir in den letzten Jahren so viele Schneidergesellen da und dort in Komplotte verwickelt gesehen haben, so darf man sicher einen großen Theil der Schuld den Sonntags arbeiten lassenden Meistern auf die Rechnung setzen. Allein es gilt dies auch noch vielfach von den sieben „Benügkeitsanstalten," besonders von sogenannten „großen Zeitungen," die Jahr aus Jahr ein an allen heiligen Tagen den Prebbengel arbeiten lassen und einer ganzen Anzahl von Leuten ihren Gottesdienst rauben, dafür aber sie mit dem Judaslohn von etlichen Batzen zu entschädigen meinen. Sicher aber kann von all' diesen „Etablissements" keins sich einer größern Wichtigkeit rühmen, als z. B. die großen englischen Blätter, von denen aber kein einziges des Sonntags erscheint. Zugleich ist der Volksbot' überzeugt, daß eine Zeitung auch nicht Einen Abonnenten dadurch verliert, wenn sie Sonn- und Festtage feiert, während sie, umgekehrt, dadurch den siebenten ihrer Kosten spart, so daß das Feiern der Feiertage ihnen in allem Übrigen auch noch materiellen Vortheil bringen würde."

Was nun die Sonntagsfeier und das Montagsblau betrifft, so theilen wir ganz und gar die Ansicht des „B. B." Daß jedoch das von ihm besonders bezeichnete Schuhmacher- und Schneider-Gewerbe beziehungsweise sicher nicht als ausschließlich nennenswerth erscheine, vielmehr hier alle gewerblichen Anstalten mit inbegriffen sein müssen, ist Etwas, das sich wohl von selbst versteht. Daß davon auch die vom „B. B." so betitelten „Benügkeitsanstalten" — denen es doch selbst und zwar mit dem eifrigsten Streben angehört — nicht ausgenommen sein können, leuchtet ebenfalls von selbst ein. Ganz besondere Wahrheit enthält namentlich der Schlußsatz. So weit unsere Übereinstimmung mit dem vom „B. B." Gesagten. — Anders verhält es sich aber zwischen diesem Gesagten und der Wirklichkeit. Denn daß nicht allein selbst der „Volksbote," sondern gleich ihm auch eine Menge Blätter aller Farben an Sonntagen zwar keine fortlaufende Nummer des Hauptblattes erscheinen lassen, dafür aber ein Feiertblatt als sog. „Beiwagen" — „Unterhaltungs-" oder „Beiblatt" — „Außerordentliche Beilage" und wie die verschiedenen Titel alle heißen mögen, — ausgeben, ist eine so offenkundige Sache, daß sie keines Nachweises bedarf. Wenn nun aus was immer für einem Grund an einem Sonntag keine Zeitung erscheinen soll, — selbstverständlich aber dann auch kein stellvertretendes Sonstwas — warum gibt man denn doch dafür ein Surrogat, das doch auch ganz wie die Zeitung selbst beschaffen ist und gleich dieser ebenso gesetzt, gedruckt und ausgegeben werden muß? — Wenn es wahr ist, daß man keine Furcht zu haben brauche, auch nur einen Abonnenten zu verlieren, weil eine Zeitung regelmäßig den Sonntag feiert, warum beweiset man denn die Behauptung nicht selbst durch die That? — Wenn es wahr ist, — und das ist vielleicht das einzig Wahre an der Sache — daß durch die Ersparniß eines Wochentages ein so großer materieller Vortheil den Zeitungsinstituten gewonnen wird, warum wird denn diese weise Ökonomie von dem Übrzeugungs durchdrungenen „B. B." nebst gleich manipulirenden Blättern nicht zu erst bei sich selbst in Anwendung gebracht? — (Schluß morgen.)

(Straubing.) Wie beim in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. stattgehabten nicht unbedeutenden Gewitter hat der Blitz in ein Oekonomiegebäude des Pfarrhofes in Bieding, welcher Ort erst kürzlich durch den Tod des allgem. geliebten Hrn. Pfarrers einen schmerzlichen Verlust erlitt, eingeschlagen, jedoch außer einigen Beschädigungen an dem Dache und am Mauerwerk somit keinen Schaden verursacht. — Sehr erfreulich dürfte die Nachricht sein, daß in hiesiger Gegend, die Kornkammer Bayerns genannt, die Feldfrüchte so schön stehen, daß die günstigsten Hoffnungen für eine reiche Erndte gehegt werden können. — Vorzwährend gehen bedeutende Züge von Auswanderern hier durch nach Nürnberg, und der größte Theil hievon ist aus den k. Landgerichten Landau und Dingolfing. Möchten ihre Hoffnungen nicht getäuscht werden!

Börsenbericht.

(Geldkurse.) Pistolen 9 fl. 46 — 47 kr., Fr'or 9 fl. 56½ — 57½ kr., holl. 10 fl.-St. 9 fl. 53 — 54 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 37½ — 38½ kr., 20 Frks.-St. 9 fl. 31 — 32 kr., Souverains 11 fl. 53 kr., Gold al Marco 380—382 fl., 5 Thlr.-Thaler 2 fl. 21½ — 22½ kr. pr. Thaler 1 fl. 45 — ½ kr., pr. Treforch. 1 fl. 45½ — ½ kr.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 13. April 1853.

Anschuldigung gegen Johann **Preiß**, Inwohner zu Johannesreuth, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an Jos. Resch, Bauer in Schweered.

Anschuldigung gegen Martin **Lorenz**, Dienstknecht in Höch, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Joseph Hirschenauer, Dienstknecht zu Höch.

---

sam hatten die Mädchen zugehört; schon Mancherlei von den Künsten und geheimen Wissenschaften des egyptischen Volkes hatten sie von ihren Untergebenen vernommen, aber nie Gelegenheit gefunden, mit Einem derselben in nähere Berührung zu kommen. In muthwilliger Neugierde faßte Iltona den Entschluß, mit der Alten Bekanntschaft zu machen; ein Wink reichte hin, die Freundinnen davon zu unterrichten, und indem sie Siga bedeutete, sie wolle selbst dafür sorgen, daß die Zigeunerin das Gebiet verließe, befahl sie ihm, sich zu entfernen. Siga wagte nicht, sich dem Befehle zu widersetzen; er zog einige Worte unter seinen langen Schnurrbart murmelnd, ab, und ihm folgte die wilde Schaar, bedauernd um die Auspeitschung eines armen alten Weibes gekommen zu sein.

Die Alte hatte sich während des Gespräches zitternd am Gitterthore niedergekauert; doch als sie bemerkte, daß ihre Peiniger weit genug entfernt waren, erhob sie sich, rührte mit der angebornen List und Verschmitztheit ihres Volkes die Schönheit der jungen Mädchen und erbot sich, ihnen aus der Hand ihr künftiges Schicksal zu prophezeien. Nur Erfreuliches konnte den Freundinnen das Leben bieten, denn glänzende Aussichten durch Jugend, Schönheit und Reichthum bedingt boten sich den erwartenden Blicken. Cäcilie öffnete das Thor und die Alte hereinwinkend, reichte sie ihr ihre Rechte. Lange betrachtete diese die kleine Hand. „Du thust wohl, Jungfrau!" begann sie, „Dich mit weißen Rosen zu schmücken. Was soll auch der Todenkranz das blühende Leben? denn zur Todenkrone wird Dir der Brautkranz, und heute über's Jahr schmücken weiße Rosen Dein frühes Grab." — Betroffen zog Cäcilie die Hand zurück, und Marie, sich weigernd, wollte sich entfernen, doch schon hatte die Alte ihre Hand erfaßt. „Ihr habt mich auch den Klauen der bösen Rotte Cora erlöst," fuhr sie fort, „und dafür will ich mich Euch dankbar erweisen, indem ich Euer Schicksal enthülle. Hu, huh!" heulte sie, „kann ich denn nicht Erfreuliches berichten? Jasmin und Immortellen! wer hieß Dich solche Blumen wählen? Entsagung deuten sie Dir, zart der Brautkranz Deinen braunen Scheitel, und dem Ungetreuen weinst Du nach in nie gestillten Sehnen."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung der hohen Behörden soll für die Folge Ankunft und Abgang der Boote der k. k. österr. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft mit je 3 Böller-Schüssen signalisirt werden, was zur Vermeidung von Mißverständnissen zur allgemeinen Kenntniß bringt

Passau den 10. April 1853.

Der Agent
[511] (2) **Jos. Pummerer.**

Die unterfertigte Agentschaft macht hiemit bekannt, daß sie mit der Versicherung auf der Donau und deren Nebenflüssen bereits begonnen hat. Zur Vornahme derselben ist in Passau und Umgegend das Handlungshaus **J. B. Schaky (G. Eglauer)** daselbst ermächtigt.

Linz, den 15. März 1853.

Die Hauptagentschaft der k. k. Azienda Assecuratrice in Triest.

[515] (b)

Herr **B. Mayrhofer** in Passau hat ein Depôt meiner sämmtlichen **Tabacke**, und verkauft ebenso wie ich zu **Fabrik-Preisen**, nämlich:

Louisiana	bayr. Viz.	— fl. 24 kr.
Varinas & Portorico	in **Melange**	— fl. 40 kr.
feinster	ditto	— fl. 48 kr.
Salontaback	. . . . .	1 fl. 12 kr.

[359] (3) **Joh. Demler's Sohn, Gottlieb.**

In der Puster'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Taschenbuch der Kunst-Strickerei.

Enthaltend eine Sammlung der neuesten und schönsten Damenarbeiten mittelst der Strickna deln.

Von **Charlotte Leander.** Mit 40 Abbildungen.

Schreibpapier. 12. br. 54 kr.

Eignet sich irgend ein Buch weiblicher Handarbeit zum Geschenk für die Damenwelt, so ist es gewiß dieses „Taschenbuch der Kunst-Strickerei", welches mit **40 Abbildungen** der auserlesensten Gegenstände ausgestattet, sich auch noch durch einen ganz saubern Druck auf Schreibpapier sehr vortheilhaft vor allen andern derartigen Büchern auszeichnet.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 13. findet die Wanderung in den Gasthof zur „goldenen Traube" (zu Hrn. Augustin) statt.

Der Ausschuß.

Lotto.

Zu München herausgekommene Nummern:

36. 82. 28. 53. 32.

Die nächste Ziehung findet am 19. April in Regensburg statt.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 14. April l. J. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(a) **Der Ausschuß.** [478]

Passauer Schranne

vom 12. April 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	14 fl. 18 kr.
Korn	13 fl. 10 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	6 fl. 29 kr.

Bei Unterzeichnetem liegen **Kapitalien** zu 400 und 500 fl. zum Ausleihen auf sichere Hypotheken bereit.

Franz Stephaner,
[516] (b) Säckler am Hewinkel.

Eine gebübt **Kleidermacherin** und **Weißnäherin** sucht Stöhren per Tag 12 kr. Das Uebr. [520]

Im Verlag von C. Pleuger (Puster'sche Buchhandlung) in Passau ist erschienen:

Geschichte der Einsetzung des Frohnleichnamsfestes mit dem Leben der heiligen Julianne und Eve als der ersten Verständgerinnen derselben, aus verschiedenen Quellen zusammengetragen. Neue Ausgabe. Preis 21 kr.

Jedem aufrichtigen Verehrer des allerheiligsten Sakramentes des Altares wird das Werkchen eine willkommene Erscheinung sein. Mit der Geschichte dieses erhabenen Festes ist aber das Leben verschiedener, zur Zeit der Einstehung desselben gelebt habenden Personen, besonders der heil. Julianne innig verwebt, daher auch deren Lebensbeschreibung mit Vorliebe behandelt wurde.

Urtheil.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern erkennt das k. Kreis- u. Stadtgericht Passau in Sachen des **Max Pfaffinger,** Metzgergesellen von Schwalberg, wegen Unterschlagung zu Recht, was folgt:

I. Max Pfaffinger, circa 30 Jahre alt, Sohn eines ehemaligen Wirths zu Schwalberg, k. Landgerichts Passau I., seines Gewerbes ein Metzgerknecht, ist des Verbrechens der Unterschlagung, verübt unter einem erschwerenden Umstande zum Schaden der Metzgerswittwe Magdalena Rabesberger dahier, schuldig, und wird deßhalb

II. zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 3 Jahren, sowie

III. in sämmtliche Kosten des Prozesses- und Strafvollzuges verurtheilt, welche jedoch bei dessen Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallen.

M. M. M.

Also geurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau am 6. April 1853, wobei zugegen waren:

Schuster, Direktor, v. **Germersheim, Schlag, Kellner,** Räthe, **Ehenhofer,** Assessor, **Haubenschmied,** Staatsanwalt, **Lupin,** Protokollführer.

(L. S.) Schuster. v. Germersheim. Schlag. Kellner. Ehrenhofer.

Lupin.

Vorstehendes im Ungehorsams-Verfahren erlassenes Urtheil wird in Gemäßheit des Art. 346 des Strafprozeß-Gesetzes vom 10. November 1848 hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Passau, am 6. April 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

[519] **Schuster,** Direktor.

Lupin.

Im Steinweg Nro. 238 ist ein Laden mit oder ohne Schreibzimmer bis **Georgi** zu vermiethen. (b) [502]

Es ist ein **Garten** in St. Nikola zu verpachten. Näheres bei der Expedition ds. Blattes. (2) [504]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 14. April Abends zu Hrn **Spieß.**

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 9. April: Max Ignaz, ehel. Kind des Hrn. Carl Eduard Sickel, preuß. k. Landgerichtsdieners dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. April 1853.

(Zur goldenen Krone.) HH. Stern v. Marktbreit, Glockner v. Nürnberg, Neumaier und Gutmann v. Fürth, Hermann v. Memmingen, Niedermayer, von Straubing, sämmtl. Kaufleute.

(Zum weißen Haasen.) HH. Großmann v. Taufstetten und Breitenbach von Frommersbach, Holzh.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle löblichen Aemter und Post-Expeditionen, sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die Spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Anastasia. № 103. 15. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 11. April.) Wie wir vernehmen, hat König Ludwig gestern in aller Frühe (7½ Uhr Morgens) Hrn. Prof. v. Liebig mit einem Besuche überrascht und sich auf das freundschaftlichste nach dessen Befinden erkundigt.

(**Regensburg**, 11. April.) Zur Bestätigung der Wahrheit der jetzt in den Zeitungen die Runde machenden Mittheilungen vom Tischrücken mittelst des Auflegens der Hände, welche eine magnetische Kette bilden, habe ich im Vereine mit 3 Damen und 2 Herren an einem runden vierbeinigen Tische von Kirschbaumholz auch einen Versuch gemacht und der Versuch ist nach einer Sitzung von 50 Minuten vollkommen gelungen. Eine nähere Schilderung werde ich morgen im „Konversationsblatt" geben. Dr. Gerster.

(**Nürnberg**, 9. April.) Wie können die interessante Mittheilung bringen, daß eine größere Gesellschaft hier gestern während des Abends vielemal ganz gelungene Versuche mit Tischrücken gemacht hat. Am vorhergehenden Tage sollte bereits in dieser Gesellschaft ein Versuch stattfinden, es wurde aber nach fast zweistündigem Sitzen kein Resultat erzielt. Am gestrigen Abend verschaffte man sich einen runden Mahagonitisch mit Saule und bildete aus 4 Herren und 4 Damen im Alter von 15 bis 36 Jahren eine geschlossene Kette, was vor der Hand abermals keinen Erfolg hatte. Einer Anzahl umstehender Herren dauerte das Zuschauen zu lang: sie holten einen runden Nußbaumtisch herbei, begannen das Experiment ebenfalls zu machen, und zwar, weil hierüber die Meinungen getheilt waren, in fortlaufender, aber nicht ganz geschlossener Kette, so nämlich, daß zwei Personen auf dem Platz gegen Norden die beiden Endpunkte der Kette bildeten, die also nur durch den kleinen Finger der einen Hand mit der Kette in Verbindung standen, während die andere Hand, einzeln auf dem Tische liegend, eines der Enden bildete. Zwischen den beiden Enden blieb ein leerer Raum von etwa 2 Fuß. Es wurde genau beobachtet, daß weder die Kleider untereinander, noch die Füße den Tisch berührten, die Hände lagen ganz leicht auf dem Tisch, fast nur mittels der Fingerspitzen, wodurch vermieden wird, daß ein Armel den Tisch berührt. Die Personen an beiden Tischen äußerten sich über ziemlich gleiche Gefühle und Strömungen, besonders in Armen und Händen, und glaubten auch Bewegungen am Tische zu fühlen und wahrzunehmen. Plötzlich rufen die Theilnehmer am Nußbaumtisch: „Er bewegt sich", und wirklich drehte sich die Tischplatte, erst langsam, dann immer schneller, gänzlich aus der Schraube des Fußes, welcher selbst fest stehen blieb. Es waren 7 Herren im Alter von 22 bis 36 Jahren am Tische. Sodann drehte man die Scheibe ganz fest in den Tisch, um das Ausdrehen derselben zu hindern, und nun machten am nämlichen Tisch 8 Herren, zum Theil neu dazu gekommene, einen zweiten Versuch, der noch besser gelang, indem die Bewegung schon nach 25 Minuten anfing, während sie das erste Mal erst nach 38 Minuten eingetreten war. Diesmal drehte sich der ganze Tisch mit dem Fuß von der Linken zur Rechten nach Westen zu. Die Gesellschaft am Mahagonytisch, welche inzwischen noch in der peinlichen Lage war, keinen Erfolg erwirkt zu haben, öffnete nach einstündigem Sitzen ebenfalls die Kette, indem sie ein Mädchen von 14 Jahren ausscheiden ließ. Man saß wieder längere Zeit erfolglos, bis die Beobachtung gemacht wurde, daß der Tisch mit eisernen Bändern versehen war, worauf man den Versuch mit demselben anfgab und statt dessen einen zweiten runden Nußbaumtisch herbeischaffte, an welchem nun das Experiment erneut und nach 45 Minuten ebenfalls mit dem besten Erfolg gekrönt wurde. Schon war fast die Hoffnung aufgegeben, und des ruhigen Sitzens müde ließ man sich die Stühle wegziehen und stellte sich, um noch etwas anszuhanen. Da, nach ungefähr 6 Minuten, drehte sich plötzlich der schwere Tisch immer schneller, um die eigene Achse und bald kreisförmig in dem geräumigen Zimmer herum, von der Rechten zur Linken nach Südost. In der nämlichen Zeit gelang auch ein dritter Versuch am andern Tisch und die gleichzeitige Bewegung zweier Tische erregte unter den Theilnehmern sowohl als den zahlreichen Zuschauern lauten Jubel und Stannen. Eigenthümliche Betrachtungen erwachte in uns Allen der Gedanke an eine bisher unbekannte Kraft, die unsere Finger gleichsam an dem Tisch kleben und hasten ließ, während das todte Holz belebt umher kreiste. Der eine Tisch stand unmittelbar auf dem Fußboden, der andere auf einem Teppich, welcher mit fortgezogen wurde. Die Tischplatten selbst waren weder mit Wachstuchecken noch Teppichen bedeckt, die Ringe an den Fin-

Nichtpolitisches.

Mathias II. und die rothen Rosen.

(Fortsetzung.)

Auch Marie schien betroffen ob der unheilvollen Prophezeiung und drang in Illona, den Garten zu verlassen; doch diese, gleichsam bedeutend, daß sie es eigentlich war, die die Zigeunerin aufgefalten, meinte, nun wolle auch sie wissen, was sie vom Leben Gutes oder Böses zu erwarten habe und muthig reichte sie die Hand hin. „Es scheint, daß ich zur bösen Stunde gekommen," begann die Alte wieder, „denn wie gern ich's auch thäte, kann ich doch Keiner von Euch Glückliches prophezeien. In glühender Liebe wirst Du den Mann Deiner Wahl umfassen, mit gleicher Gluth von ihm wieder geliebt werden; doch ein strenges Verhängniß trennt den Bund der Seelen, und dem ungeliebten Manne folgst Du zum Altar; ein trauriger Ehebund wird Dich nicht beglücken, und dem Einflusse der rothen Rosen bleibst Du ewig unterthan, doch blutbespritzt." — Die Mädchen wollten nichts weiter hören; gewaltsam riß Illona die Hand los, und als fürchteten sie, die wahrsagende Zigeunerin verfolgt sie mit ihren wirren Reden, eilten sie dem Schlosse zu.

Die Alte sah ihnen eine Weile nach und sprach für sich: Arme Kinder! ihr könnt einem Schicksale doch nicht entgehen! Sie verließ darauf den Garten, eilte den Abhang hinunter und verschwand bald darauf hinter dem Felsenpfad, der zum Berge führte.

Sinnend waren die Mädchen in ihrem Zimmer angekommen, keine mochte der Zigeunerin erwähnen, und doch war ihr ganzes Denken nur auf sie gerichtet. Spät am Morgen erst fanden sie die Ruhe des Schlafes, und nur Illona's felschem Geiste gelang es, das Gemüth ihrer beiden Freundinnen zu beruhigen, indem sie die Alte geradezu für eine Verrückte erklärte.

Es war damals eine inhaltsschwere Zeit für Ungarn; Kaiser Rudolph residirte zu Prag, seinem Lieblingsaufenthalte, er suchte unablässig den Stein der Weisen und hatte ihn auch so nahe vor sich liegen in der Beglückung seiner Unterthanen. Der Erbfeind Ungarn's hatte zwar in scheinbaren Friedensverträgen Rudolph und seine Räthe einzuschlä-

Digitized by Google

gern waren von den theilnehmenden Personen abgelegt worden. Die leichteste Berührung durch eine unbetheiligte Person oder der Kleider brachte ein augenblickliches Stillstehen hervor und es erforderte wieder einige Minuten, um die Bewegung zu erneuern.

M. und B.

(Würzburg, 9. April.) Es wird uns mitgetheilt, daß der Engländer, dessen in Neuhelm geschehene Verhaftung wir neulich meldeten, sofort bei seiner Ankunft hahin in Freiheit gesetzt wurde, da sich herausgestellt hatte, daß die gegen ihn angebrachte Denunziation falsch war. Gegen den Denunzianten ist gerichtliche Verfolgung eingeleitet.

(Wien, 11. April.) Nachdem der päpstliche Ablegat Monsig. Giuseppe Antini dem zum Kardinal erhobenen Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn Herrn von Scitowsky das Kardinal-Barett und Breve am 8. d. M. aus Rom hieher gebracht hatte, fand heute Vormittags halb 11 Uhr die feierliche Barettaufsetzung statt. In der Burg angelangt, begab sich Se. Em. in die Appartements Sr. Majestät und von da nach dem üblichen Vor-Zeremoniel in die Hofkapelle, um Platz im Betschemel zur Seite des für Se. Majestät bestimmten Thrones einzunehmen. Der Ablegat nahm den zweiten Betstuhl ein. Se. Majestät der Kaiser umgeben von dem glänzendsten Hofstaate, allen hohen Reichswürdenträgern und sämmtlichen Generälen, Stabs- und Oberoffizieren begab sich im großen Kortege in die Hofkapelle und nahm hierauf den Thron daselbst ein. Nun wurde das Hofamt von dem Weihbischof abgehalten, worauf in höchst zermoniller Weise Se. Majestät der Kaiser dem Kardinal das Barett aufsetzte. Hierauf zog Sich Se. Maj. mit dem Hofstaat in die Appartements zurück und empfingen daselbst den Kardinal, nachdem sich Se. Eminenz mit dem Purpur bekleidet hatte, in feierlicher Audienz.

(Frankfurt, 9. April.) In vergangener Nacht ist eine der wohlthätigsten Damen Frankfurts verschieden, die Frau Baronin Karl v. Rothschild, geb. Herz. Geben ist seliger als Nehmen, war das Motto ihres Lebens.

(Rastatt, 5. April.) Vor wenigen Tagen sollte ein österreichischer Soldat wegen eines groben Vergehens Gassen laufen. Eben, als die Exekution vorgenommen werden sollte, erklärte der Delinquent, daß er eine weit höhere Strafe darum verdient habe, weil er vor Jahren in Gesellschaft eines, wenn wir nicht irren, in Böhmen ansäßigen Mannes einen Mord mit Raub begangen, worüber er die näheren Umstände angab. Seitdem habe er keine Ruhe und er fühle sich immer zu neuen Vergehen angetrieben, nur um einmal die verdiente Strafe zu erhalten. Das Gassenlaufen unterblieb hierauf und der Mann wurde unverweilt nach der zuständigen Behörde in den Kaiserstaat abgeführt.

(Darmstadt, 4. April.) Eine eigenthümliche, bei uns noch nicht dagewesene Erscheinung taucht in unserer Stadt auf, nämlich die entschiedene Vorliebe junger Damen aus den höheren Ständen der hiesigen katholischen Gemeinde sich dem Klosterleben zu widmen. So ist ganz vor Kurzem eine sehr angesehene kunstsinnige Dame, Fräulein v. B., im Besitze eines sehr großen Vermögens, deren Brüder hohe Staatsstellen hier und in Wien bekleiden, mit Vorbehalt eines Nonjahrs von drei Jahren in den Orden der barmherzigen Schwestern in Trier eingetreten; ein Schritt, der bei Schönheit, Jugend, Reichthum, wie hier, von entschiedener Willenskraft, aber auch von religiöser Begeisterung zeugt. Man spricht bereits von der Nachfolge anderer Damen. Außerdem hat die katholische Kirche eine neue kostbare Altardecke vom Prinzen Friedrich von Hessen in Paris empfangen, welcher die Kirche bereits mit den heiligen Bildern geschmückt hat. Auch das Aufhängen mehrerer neuen Glocken, die in Frankenthal gegossen worden sind und trefflich sein sollen, wird so eben vorbereitet.

Frankreich.

(Paris, 8. April.) Dem „Univers“ wird aus Rom geschrieben, daß ein päpstliches Rundschreiben an die französischen Prälaten, worin Pius IX. sich in Sachen der Händel zwischen dem „Univers“ und dem Hrn. Sibour, unserem Erzbischof, sowie der damit zusammenhängenden Streitigkeiten im Schooße des Klerus ausspreche, nach Frankreich abgeschickt worden sei. Ich kann melden, daß der Hirtenbrief bereits hier angekommen ist. Leute, die es wissen können, versichern mir, daß der Inhalt desselben den Erzbischof keineswegs befriedige. Deßhalb werde das Aktenstück auch wohl nicht veröffentlicht werden. Bestätigt sich dieß, so hat nämlich Hr. Sibour seinen Prozeß in Rom verloren, dann dürfte ihm schwerlich etwas Anderes übrig bleiben als sich zurückzuziehen. Ich schreib schon, daß er sich geäußert habe, er werde einen Koadjutor in Vorschlag bringen falls der Univers nicht verurtheilt werde. Der Bischof von Montpellier, Herr Thiebaut, ist von der Regierung eingeladen worden, der feierlichen Einweihung des neuen Grabmals des Kaisers Napoleons I. in der Kirche der Invaliden (am 8. Mai) vorzustehen. Sollte Hr. Sibour auch schon beim Kaiser in Ungnade gefallen sein? das wäre die größte Strafe für seine Achselträgerei

Großbritannien.

(London, 7. April.) Heute Nachmittag haben die Kanonenschüsse vom Park und vom Tower auf der Hauptstadt die Geburt eines Prinzen verkündet, von welchem Ihre Majestät die Königin zehn Minuten nach ein Uhr glücklich entbunden wurde. Um drei Uhr wurde sofort eine Gebetmaiehöflung gehalten und in derselben ein Dankgebet für das frohe Ereignis beschlossen. Die königliche Mutter und der junge Prinz befinden sich den Umständen gemäß wohl.

Rußland.

Aus **Moskau** ist die Nachricht eingegangen, daß das große schöne Kaiserliche Theater am 14. (26) März ein Raub der Flammen geworden. Glücklicherweise brach das Feuer am Vormittag aus. Die Nachricht wurde sofort nach Petersburg telegraphirt, und nach 10 Minuten hatte man die Antwort des Kaisers. Sie lautete einfach: „Schont das Leben der Menschen, und rettet nur die Nachbarhäuser.“ Der Schaden beträgt mehrere Millionen Rubel.

---

sern gesucht, doch war es ihm nimmermehr Ernst, denn die Paschas, von dem Divan durch heimliche Befehle geleitet, bedrängten die Ungarn, wo sie nur konnten, ja selbst Bocskay, der Siebenbürger Fürst, wurde von ihnen zum König ernannt. Zwar erfochten Mathias und Maximilian, des Kaisers Brüder, manchen Vortheil, aber im Innern Ungarn's herrschte dafür Zwietracht und Unzufriedenheit. Illésházy, aus der Verbannung zurückgerufen, Forgacs, Thomas Erdödy und einige andere Magnaten blieben treu dem Kaiser an; doch sahen auch sie die Nothwendigkeit raschen Handelns ein, wenn nicht Alles verloren gehen sollte, und unablässig gingen Boten nach Prag, dem Kaiser das Elend vorzustellen. Doch Rudolph, vertieft in seine astronomischen Betrachtungen, bei seiner Liebe zu seinen ausgezeichnet schönen Pferden und der Blumenzucht, verließ sich auf seine Räthe und es blieb beim Alten. Alles, was sie erlangen konnten, war, daß er seinen Bruder, den Erzherzog Mathias, als Statthalter nach Ungarn sandte; ihm sollten die Stände ihre Klagen vorbringen und Mathias war bevollmächtigt, in seinem Namen zu handeln. Mit diesem Bescheid waren die Magnaten zurückgekehrt; doch Rudolph, bald bereuend, was er versprochen, zögerte mit der Ausführung. Da vereinigten sich endlich die Erzherzoge, des Kaisers Brüder, sich der verwaisten Länder thätig anzunehmen. So kam es, daß Mathias bald darauf in Preßburg erschien, wohin auch der Landtag ausgeschrieben wurde. Auch Illésházy führte Frau und Tochter nach Preßburg, denn nicht rathsam war es, sie auf dem einsamen Schlosse Trenchin zu lassen, wo oft wilde Horden aus Mähren hereinbrachen und Schrecken und Angst verbreiteten. Die sonst stille Stadt Preßburg gewährte nun einen vielbewegten Anblick; aus allen Gegenden Ungarns waren die Adeligen versammelt, um des Landes Wohl zu berathen. Die schönen, muthigen Gestalten durchschritten im Gefühl ihrer Kraft die Straßen. Die Nationaltracht, durch den Geschmack eines Jeden an Schnitt und Farbe verschieden und nur der allgemeinen Form treu bleibend, verschaffte dem Auge einen entzückenden Anblick. Die Magnaten waren dem Erzherzog entgegengezogen, der als Retter des Vaterlandes erwartet wurde. Auf den Balkonen der Paläste, an welchen vorbei der Herzog seinen Weg nehmen mußte, um nach dem kgl. Schlosse zu gelangen, reihten sich die Damen im reichen Schmuck der schönen Tracht ihres Landes. Illona an der Seite ihrer Mutter, war eine der Schönsten. Endlich fündete Glockengeläute das Nahen des

Digitized by Google

Türkei.

(**Konstantinopel**, 21. März.) Eine große Feierlichkeit fand gestern, als am ersten Sonntag der griechischen Charwoche, im griechischen Patriarchat statt. Anwesend waren die russische Gesandtschaft, Fürst Menschikoff mit seinem ganzen Personal, und zahlreiche Vertreter der gesammten griechischen Bevölkerung. Der Fürst Menschikoff hat erklärt, er wolle die Angelegenheit des Patriarchats in Ordnung bringen, namentlich dürfe und wolle er die Korruption, die sich dort eingeschlichen und eine ächt türkische Verkäuflichkeit der Stellen hervorgerufen hat, auf keinen Fall dulden. Dem Patriarchen war dieser Vorgang nichts weniger als angenehm, die griechische Gemeinde aber zeigte sich in hohem Grade überrascht und befriedigt. Dieser Zwischenfall kann unberechenbare Folgen haben, jedenfalls verspricht er Mißbräuchen, die dem griechischen Klerus gerade nicht zur Ehre gereichen, dauernd Abhilfe zu verschaffen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

s. — (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels über **Sonntagsfeier der Gewerbe.**) Sollen die vorausgegangenen Fragen wahrheitstreu beantwortet werden, dann Hand aufs Herz und ehrlich gestanden: **Die Furcht vor der Konkurrenz, die Furcht vor Uibertrüglung und Benachtheiligung, die Furcht ist es, bei einem solchen wöchentlichen Ausfall einer Nummer eine Verminderung der Abonnenten zu veranlassen, weil diese am Ende doch behaupten möchten, wie bisher so auch ferner, für ihr Geld eine tägliche Lektüre fordern zu dürfen, — die Furcht, der Egoismus, und was drum und dran klebt, ist der Beweggrund zu dieser Inkonsequenz.** — Soll eine Sonntagsfeier bei in Druckereien an Zeitungen beschäftigten Personals eingeführt werden, so sind wir für unseren Theil zuerst bereit, diese Einführung zu bewerkstelligen, aber auch nur dann, wenn sich alle Blätter **gleicher** Größe — **ohne** Unterschied ihrer Richtung und Tendenz — gegenseitig verbindlich machen und hiefür auch hinreichende **Garantie** leisten, zur würdigen Begehung der Sonntagsfeier des technischen Personals an Sonntagen **keine** Zeitung — **aber auch eben so wenig ein stellvertretendes, irgend wie betiteltes, Ersatzblatt hiefür** — erscheinen zu lassen. Tritt diese Uibereinkunft ehrlich und redlich in's Leben, wird der Gebrauch treu und gewissenhaft allerseits eingehalten, dann hegen wir nicht die geringste Befürchtung, durch diese Neuerung eine Abnahme der Leserzahl erleiden zu werden, da ja dieser gewissermaßen so zu bezeichnende Zeitungs-Kartel **gleiche** Verbindlichkeit bietet und erfüllt, und jeder nur einigermaßen billig Denkende einsehen wird, daß durch diese Einführung weniger den Verlegern, als eigentlich dem technischen Personale ein materieller und geistiger Vortheil erwächst, weil es durch Nichtbeschäftigung an einem Sonntage nicht nur der gottesdienstlichen Feier unbeschränkt anwohnen, sondern auch noch die übrige Zeit auf Ausbildung und Ruhe verwenden kann.

Mögen die s. g. **großen Journale** mit vornehmer Nonbalance handwerkern und sämmtliche Feiertage ignoriren wie sie wollen; das sei weder maßgebend noch störend. Ihr größerer Umfang, ihr ausgebreiteterer Leserkreis, der gewöhnlich höhergestellteres Preis, die vielseitigen Ansprüche ganzer Länder und Welttheile, denen sie huldigen, vielleicht ein solches Blatt zu dieser Rücksichtslosigkeit; das darf und soll jedoch für kleinere Blätter bei geringerem Leserkreise und bescheidenem, kaum nennenswerthen Abonnementspreise nicht maßgebend sein, da ja leicht nachgerechnet werden kann, wie spärlich der Gewinn für verhältnißmäßig doch beinahe gleich große Mühe, Ausgabe und Risiko ist.

So lange nun also dieser Zeitungs-Kartel durch eigene Verständigung nicht in der Art zu Stande kommt, daß für sämmtliche Betheiligte hinreichende und allerseits sicherstellende Bürgschaft geboten ist: das gemeinsame Uibereinkommen könne und werde sortan gewissenhaft streng nur auf Reziprozitätsgrundsätzen beobachtet werden, so lange, erklären wir für unsern Theil, werden wir es bei dem bisher üblichen Herkommen belassen, und stellen es sofort lediglich einer einsichtsreicheren **Kompetenz** anheim, hiefür thätig zu sein und gewissermaßen als veranlassendes und vermittelndes **Agens** aufzutreten. — All' dies **sine ira — sed cum studio.** —

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Börsenberichte.

(**Nürnberg**, 11. April:) 3½proz. bayer. Obl. 93¼, 4proz. 97¼, 4proz. Grundrenten-Obl. 97¼, 4½proz. Obl. 101⅝, 5proz. 102, Bank-Aktien 745, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 265.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 15. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des ledigen Häuslersohnes Martin **Söldner** von Hanberg und des ledigen Bauernsohnes Michael **Wallner** von Hörmannsdorf gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 12. November 1852, in der gegen sie wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwaltes am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 22. November 1852, in der gegen den Söldner Wolfgang **Riederer** von Haberdorn wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung geführten Untersuchung.

Vormittags 12 Uhr.

Berufung der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 8. Jäner d. J. in Untersuchung gegen den Bauerssohn Johann **Kreilinger** von Haar, wegen Vergehens der Körperverletzung.

(**Wien**, 11. April.) Silbergio **91**.

Zugs. Umringt von der Blüthe des ungarischen Adels, ritt der zwar nicht mehr jugendliche, aber kräftig schöne Mathias, auf einem dunkeln Berberroß, Ihm folgten die Würdenträger des Reiches, im Kampfe für das Vaterland ergraute Gestalten. Der laute Jubel des Volkes zeigte, was man von ihm erwarte und freundlich grüßend, neigten er das Haupt zu allen Seiten. Auch auf die Balkone geleitete sein Blick und der Damen tiefe Verneigung wurde huldreich von ihm erwidert. So gelangte der Zug zu dem königlichen Schlosse, und Mathias sah rasch vom Rosse schwingend, bewillkomme die Magnaten auf dem alten Königssitze und versprach ihnen, Alles anzuwenden, was in seinen Kräften stünde, um des Landes Ordnung und Ruhe wieder herzustellen. Ein lautes „Eljen" war die Antwort der wackern Ungarn, und Mathias schüttelte kräftig die Hände den Getreuen. Ein glänzendes Banquet war an demselben Abend im Landhause zu Ehren des Erzherzogs von den Ständen veranstaltet worden und Mathias verschmähte es nicht, daran Theil zu nehmen, wurde er dadurch doch vertrauter mit der Ungarn Sitten und Gebräuchen. Auch durfte er hoffen, die Gesinnungen Einzelner zu erkennen, denn es bleibt eine anerkannte Wahrheit, daß, wenn durch der Tafel und des Weines Gewalt sich aufgelöst der Etiquette Zwang, das Innere des Menschen sich darstellt, unentweiht durch der Verstellung Macht.

Ehrerbietig nahte sich Elisabazy, Frau und Tochter den Erzherzoge vorzuführen. Ilona, in einem rosa Atlaskleide mit Silber gestickt, die dunklen Haare wieder mit den verhängnißvollen Rosen geschmückt, war Mathias schon auf dem Balkone aufgefallen; jetzt stand sie in kindlicher Demuth vor ihm, die Augen kaum zu erheben wagend. Mit freundlichen Worten redete er die Schüchterne an, und was es der Klang der angenehmen Stimme, oder der Rede Zauber, Ilona sah auf zu dem Helden des Tages, aber betroffen senkte sie den Blick wieder, denn Mathias dunkelglühendes Auge ruhte durchdringend auf ihr und sie war nicht im Stande, diesen Blick zu ertragen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Johann Nepomuk Zellner, Häuslerssohn von Winzer, will nach Nordamerika auswandern.

Es sind daher allenfallsige Rechtsansprüche und Forderungen an ihn

innerhalb 14 Tagen

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls bei Ertheilung der Auswanderungs-Bewilligung hierauf keine Rücksicht genommen würde.

Sign. 7. April 1853.

Königliches Landgericht Hengersberg.

[522] **Henneberg.**

Bekanntmachung.

(Elisabetha Straßer gegen Joseph Schanner wegen Entschädigung.)

Behufs der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Joseph Schanner, die Auerlöde zu Gögging, der Gemeinde Würding, bestehend in Wohnhaus, Stadl, Stall, Hofraum, Brunnen, Wurzgärtl einem Gras- u. Baumgarten zu 13 Dez., dann 7 Tgw. 53 Dez. Ackern von der 5. bis 13. Bonitätsklasse, 54 Dezimalen Wiesen von der 6. und 8. Bonitätsklasse nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil, geschätzt auf 900 fl.

Samstag den 7. Mai ds. Js.

von Früh 9 bis 12 Uhr

im Dorfe Gögging im Hause des Schuldners durch eine Gerichtskommission öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen würden.

Ueber die auf dem Anwesen haftenden Lasten kann der Grundsteuerkataster-Auszug bei diesseitigem Gerichte eingesehen werden.

Den 6. April 1853.

Königliches Landgericht Rotthalmünster.

[523] **Prenter,** k. Landrichter.

Mit Genehmigung der hohen Behörden soll für die Folge Ankunft und Abgang der Boote der k. k. österr. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft mit je 3 Böller-Schüssen signalisirt werden, was zur Vermeidung von Mißverständnissen zur allgemeinen Kenntniß bringt

Passau den 10. April 1853.

Der Agent

[511] (3) **Jos. Pummerer.**

Die hiesige Schützengesellschaft und die Landwehr-Scharfschützen

geben ihre Anfangsschießen **am Sonntag den 17. und Montag den 18. April l. Js.** und zwar jedesmal Nachmittags in der kürzl. Schießstätte.

Am Sonntag den 17. April wird um 10 Uhr Morgens in der Stadtpfarrkirche St. Paul eine heil. Schützenmesse gehalten.

Am Montag den 18. April spielt während des Schießens die Schützen-Blechmusik.

Die Herren Schützen und Schützenfreunde werden zur Beiwohnung der heil. Messe und zum zahlreichen Erscheinen in der kürzerl. Schießstätte mit der Zusicherung freundlichst eingeladen, daß daselbst an beiden Tagen Nachmittags für gute Speisen und Getränke beste Sorge getroffen wird.

[521] **Die Schützenmeister.**

Gewerbeverein.

Donnerstag den 14. April l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(b) **Der Ausschuß.** [525]

Von der **Tapetenfabrik** des Herrn **Wilh. Sattler** in Schweinfurt, sind bei dem Unterzeichneten neue Muster eingetroffen und werden Bestellungen darauf von demselben auf das schnellste und billigste besorgt.

Fr. J. Harslem

[526.] nächst der Stadtpfarrkirche.

Die so sehr berühmten Gebrüder Lentner'schen **Hühneraugenpflaster** empfehle zur Abnahme bestens [527.]

(a) **Math. Rosenberger.**

Schönberger und Grafenauer Markt am 17. April.

Heute Donnerstag den 14. ds. werden im Hause des Gastwirth Hrn. Augustin Nr. 281 in der Wittgasse über 2 Stiegen verschiedenes Silber, Pistolen von Kuchenreiter v. Regensburg, großes Perspektiv, runder Tisch mit Marmorplatte, Waschmange und verschiedenes Anderes öffentlich versteigert. [529]

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein im Besitze habendes Haus in der Hofmarkt Fürstenzell bei Passau aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist mitten in der Hofmarkt, massiv von Stein gebaut, 3 Stockwerk hoch mit Stallung und Stadl, von Holz erbaut, und alles in gutem Zustand mit 1 Tagwerk 81 Dezimalen Wies- und Feldgrund, die besten Bonitäts-Klassen. Das Haus erträgt dermalen jährlich 100 fl. Haus-Zins nebst Wohnung für den Eigenthümer. Der Kauf kann jeze Stunde geschlossen werden.

Fürstenzell den 12. April 1853.

[524.] **Martin Simbek,** Bauer.

In Nr. **236** am Steinweg sind zwei Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen. [528.]

Es ist ein **Garten** in St. Nikola zu verpachten. Näheres bei der Expedition ds. Blattes. (3) [504]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 14. April Abends zu Herrn **Spieß.**

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 14. April Abends zu Herrn **Aufischer.**

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. April 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. März, Glasermeister von Oberaudorf. Meier, Privatier von Neuhaus. Seeberger, Aufseher von Herzogznaurach. Krauß, Haubesstherrsohn von Eltersdorf. Rehbein von Hamburg, Vormanfoß von Schaffenberg und Arnold von Frankfurt, Tischlermeister. Lange, Posamentirer von Weimar.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljährig 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Euribius. № 104. 16. April 1853.

Deutschland.

(**München.**) Die mit dem letztabgegangenen Kurier an Se. Maj. den König abgefertigten Depeschen und Vorlagen dürften, je nach den allerhöchsten Entscheiden, ziemlich erfolgreich sein. Wir meinen hier insbesondere die Arbeiten der beiden Staatsministerien des Innern und der Justiz. Von Seiten der ersteren sind die Anträge wegen Verkleinerung (beziehungsweise Vermehrung) der Landgerichte, Aufstellung von Notariatsbeamten und Überweisung des Tarwesens an die Rentämter bereits vollendet und es soll diese Art der Amtsorganisation noch in diesem Jahre ins Leben treten können. Was die Thätigkeit des letztgenannten Ministeriums betrifft, so war dieselbe weniger organisatorischer als rein legislativer Natur und, je nach den allerhöchsten Orts zu treffenden Verfügungen, hängt damit die Frage wegen Zusammenberufung der Landtagsausschüsse zusammen. Außer der umfassenden Umarbeitung des II Theils des Strafgesetzbuches und der Prozeßnovelle vom 10. November 1848 ist es auch eine Revision des I. Theiles des Strafgesetzbuches, welche jenen Ausschüssen vorgelegen sein würde. Man hält hier die Einberufung der Ausschüsse weder vor dem Monat Oktober und nach Umständen auch die Einberufung des Landtages bis zum Monat Dezember für möglich. Die Gesammtzahl der vom Justizministerium abgefertigten Anträge beläuft sich, einschließlich der Personalsachen ꝛc., auf 176. — Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 31. v. Mts. wurde ausgesprochen, daß die Ertheilung der Maurer- und Zimmermeister durch Patente zur Gebäude-Einschätzung im Feuerversicherungswesen nur dann als zuverlässig erscheint, wenn dieselben die durch die Instruktion vom 27. Mai 1830 vorgeschriebene Prüfung als Maurer- und Zimmermeister mit entsprechendem Erfolge bestanden und zugleich die Anständigkeit in einer Gemeind: auf einen der im Gesetze über die Ansässigmachung bezeichneten Titel erlangt haben, indem sie nur unter dieser Voraussetzung als Sachverständige im Sinne des Art. 23 des Gesetzes vom 18. Mai v. J. betrachtet werden können.

(**München**, 12. April.) Gestern ist bereits die amtliche Anzeige über den im bekannten Conradischen Duellprozeß vom kgl. württembergischen Gerichtshof in Ulm am 6. d. Mts. gefällten und auch durch Rekursverzichtung bereits rechtskräftig gewordenen Urtheilsspruch dieher gelangt. Derselbe lautet auf 2¼ Jahr Festungsarrest. Das kömmt mehr als das Strafminimum (das württemb. Gesetz bestimmt eine Strafe von 2 — 6 Jahren) erkannt wurde, ist in den Entscheidungsgründen motivirt durch gemachten Gebrauch von einer gefährlicheren Waffe auf geringe Distanz. Übrigens soll, wie wir vernehmen, dem Betroffenen einiger Strafaufschub bewilligt worden sein.

Aus **München**, 10 April, schreibt man dem „Schwäb Merk.“: Die Projektirung und Ausstekung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg und von da bis zur österreichischen Grenze, welche im vorigen Jahr begonnen hat, soll heuer so möglich beendigt werden und es wurden daher zu den schon bestehenden beiden Projektirungsdistrikten Regensburg und Wilhofen zwei neue gebildet, nämlich die Sektionen Amberg und Hersbruck, welche vom 1. Mai an in Thätigkeit treten. Auch auf der München-Salzburger Linie geht es rasch voran und auch dem jetzigen Stande des Grunderwerbungsgeschäfts kann und wird noch im Laufe des Sommers in sämmtlichen Sektionen mit Beschaffenheit von Erdarbeiten vorgeschritten werden, und man hofft, im nächsten Jahre den Bau der Linie nahezu durchzuführen, obgleich einzelne Theile, wie namentlich die Erbauung der Rosenheimer Innbrücke, erhebliche Schwierigkeiten bieten.

(**München**, 12. April.) Der Versuch des Tischrückens wurde nicht allein in Bremen und Hof, sondern auch hier von einer Gesellschaft Herren und Damen beim Metzgerbräu ausgeführt und gelang so vollständig, daß er allgemeines Staunen erregt hat. Die Wirkung des durchströmenden Fluidums war so heftig, daß mehrere Herren ganz blau wurden und die Damen zitterten. Hatte man die Wirkung durch Zerreissen der Kette nicht unterbrochen, so wären unfehlbar Schlagflüsse eingetreten. Der runde Tisch, an welchem der Versuch ausgeführt wurde, gerieth in eine solch' heftige Rotation, daß es nur mit Mühe gelang, denselben zur Ruhe zu bringen. Es wäre wünschenswerth, wenn dieser schöne Versuch noch öfter erprobt würde.

Nichtpolitisches.

Mathias II. und die rothen Rosen.

(Fortsetzung.)

Umsonst wandte sich des Adels glänzende Jugend im schmeichelnden Frauendienst um Illona; in sich gekehrt und schweigsam saß die sonst heitere Jungfrau an der Mutter Seite und Frau Katharina konnte sich das Betragen ihres Kindes nicht erklären. Zuweilen hob Illona den Blick, aber immer traf er auf Mathias suchende Augen und erröthend senkte sie ihn wieder. So verging der Abend und die Gräfin Illeshazy verließ zeitig das Fest, wohl einsehend, daß des Tages Festlichkeit ihrem Kinde keine Freude bringe.

Des andern Tages nahmen die Berathschlagungen ihren Anfang; es wurde hin und her geredet, und Mathias sah deutlich, daß viel gethan werden mußte, um den eingreifenden Mängeln abzuhelfen. Er schloß sich fester an Illeshazy an, wohl merkend, daß dieser vielvermögende Magnat ein weiser Rath, ein treuer Freund ihm sein könne, und selbst ungenügemeidet war ihm Illeshazy immer ein lieber Besuch. Zuweilen kam auch der Erzherzog in die Wohnung des Grafen, einige Stunden im freundlichen Gespräche hindringend. Die Frauen entfernten sich gewöhnlich; aber oft verlangte Mathias ausdrücklich ihr Verweilen, vorgebend, ihrer Rede finnige Unterhaltung gewähre ihm Ersatz für des Tages drückende Last. So kam es, daß Illona sich oft im Gespräche mit ihm befand. Nach und nach überwand sie die Scheu, doch wurde es ihr immer klarer, daß ein ihr unbekanntes Gefühl sie zu dem Herzoge Mathias zog. Sprach er, so lauschte sie seinen Worten, und ihr Auge folgte jeder seiner Bewegungen. Auch der Erzherzog hatte Illeshazy's Tochter nicht ungestraft erblickt; der ernste Mann fühlte zuerst in seinem Leben die Allgewalt weiblicher Reize und das holde kaum sechzehnjährige Wesen hatte einen Eindruck auf ihn gemacht, dessen er sich nicht erwehren konnte; aber mit keinem Worte verrieth er seine Empfindung, denn Kirchenrath hätte es ihm gezeichnen, wollte er, der fünfzigjährige Mann, sich die Liebe des kaum erblühten Geschöpfes erringen. So kam der Frühling heran, von Illona herbeige-

Digitized by Google

(**Nürnberg**, 12. April.) Der „Nürnberger Kurier“ hat gestern zu erscheinen aufgehört. Diese Thatsache ist für die Geschichte der deutschen Journalistik, auch abgesehen von ihrer uneutlen Phase, insofern von Interesse, als der „Nürnberger Kurier“ (früher „Friedens- und Kriegs-Kurier“) nach der Frankfurter Postzeitung das älteste deutsche Blatt war. Er zählte 179 ununterbrochene Jahrgänge, war aber schon mehrere Jahrzehnte vorher theils als periodisches Flugblatt, wie das in der Wiegenzeit des Zeitungswesens üblich war, theils als Zeitschrift mit Unterbrechung der Jahrestolge erschienen. — In der Zeit vom 1. Januar c. bis zu seinem Eingehen (also in nkkurat 100 Tagen) war der „Nürnberger Kurier“ 35mal mit polizeilichem Beschlag belegt worden.

(**Schweinfurt**, 10. April.) Die Vorarbeiten zur Herstellung einer Telegraphen-Verbindung von hier nach Kissingen sind so weit gediehen, daß in den nächsten Tagen mit Aufstellung der Stangen begonnen wird, und die Eröffnung der Linie selbst jedenfalls bei Anfang der diesjährigen Badesaison ermöglicht wird. — Morgen früh wird wieder eine große Streife nach Vagabunden gehalten, wozu auch eine Abtheilung der hiesigen Landwehr aufgeboten ist. — Heute Mittag trafen abermals 137 Rekruten mit 2 Offizieren vom 4. Regimente aus der Pfalz hier ein und werden morgen früh durch die Eisenbahn weiter befördert. Dienstag und Mittwoch folgen ähnliche Abtheilungen. — Der Bau des Aschaffenburger Bahnhofs wird nächster Tage beginnen. Bis August dieses Jahres muß der Theil desselben, der zum Betrieb der bis dahin zu eröffnenden Strecke Aschaffenburg-Hanau nöthig ist, das Uebrige aber bis August 1854 fertig sein

(**Frankfurt**, 10 April.) Wie man hört, würde in Folge der bekannten Ereignisse in mehreren Theilen Deutschlands das seit einiger Zeit in den Hintergrund getretene Projekt der Einrichtung einer Bundeszentralpolizei wieder ins Auge gefaßt werden.

Die Berliner „Bossche Ztg.“ bringt aus Friesdorf in der Mark einen Bericht über einen dort angestellten Versuch mit dem „Tischrücken.“ Der Bericht ist unterzeichnet von Dr Meyer, praktischem Arzt, L. Voigt und Wulfow, Rektor, welche nebst 6 Damen das Experiment gemacht hatten. „Nach 42 Minuten langem vergeblichen Harren“, heißt es in dem Bericht, „durchzog uns plötzlich sämmtlich der elektrische Strom, besonders fühlbar in den Muskeln der Arme und bei einem der Unterzeichneten im Hinterkopf, und siehe da, auf fast geisterhafte Weise fing der Tisch sich von links nach rechts zu drehen an, unhörbar und in kleinen Pausen. Wir sprangen auf, schoben die Stühle zurück, ohne die Kette zu öffnen, und immer schneller und schneller bewegte sich der Tisch um sich selbst und in nordwestlicher Richtung fort. In demselben Augenblick, in welchem die allgemeine Bewegung sich kund gab, hatte eine sehr nervöse junge Dame, die zufällig den Stuhl einer Theilnehmerin berührte, indem sie selbst nicht zur Kette gehörte, das Gefühl, als wenn sich alles im Zimmer herumdrehe und bekam ein starkes Schlucken.“ Der Bericht fügt noch hinzu, daß sämmtliche Theilnehmer beim Anfange der Tischbewegung sich das Versprechen gegeben hatten, keinen willkürlichen Druck gegen den Tisch auszuüben.

(**Freiburg**, 9 April.) Dr. Weiß ist gegenwärtig im hiesigen Stadtgefängniß, um die über ihn wegen Preßvergehen verhängte Strafe zu erleiden. — Prof. Buß will dem Vernehmen nach schon den künftigen Sommer mit seiner Familie nach Wien übersiedeln.

Großbritannien.

(**London**, 8. April.) Die Königin befand sich den gestrigen Nachmittag und die Nacht über so wohl, als man nur wünschen konnte. Die Herzogin von Kent blieb bis spät am Abend im Palast. Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, die Gesandten von Belgien, Rußland, Hannover, Preußen, Schweden, Dänemark und Bayern, die Mitglieder des englischen Kabinets und des höchsten Adels waren im Palast erschienen, um sich nach dem Befinden der Königin zu erkundigen.

Italien.

(**Mailand**, 8. April.) Eine schaudererregende That ist (muthmaßlich letzten Sonnabend oder Sonntag) in einem fast im Centrum unserer Stadt (am Maicantone) gelegenen Hause begangen worden. Eine wohlhabende, über 70 Jahre alte Frau, die mit ihrem Dienstboten in jenem Hause den zweiten Stock bewohnte, hatte man seit einigen Tagen weder aus- noch eingehen sehen, auch ihre Zimmerthür stets verschlossen gefunden. Die auffallende Wahrnehmung erregte den Verdacht der Nachbarn und des Hauseigenthümers, letzterer machte vorgestern Nachmittag der öffentlichen Sicherheitsbehörde davon Anzeige. Die Wohnung wurde eröffnet und man fand, daß Herrin und Magd, erstere durch mehrere Messerstiche, diese durch einen mit stumpfem Werkzeuge in die Gegend des Hinterkopfes geführten heftigen Schlag getödet am Boden liegen. Ein gewaltsamer Einbruch oder auffallende Beraubung scheint sich nicht herausgestellt. Die Polizeidirektion hat einige Personen einziehen lassen, auf welche der Verdacht fällt, diese Bluthat verübt zu haben. Unter diesen befindet sich der Gemordeten einzige Tochter und deren Liebhaber. — In den ersten Tagen dieser Woche wurden in ein und derselben Nacht unweit Novara der königlich sardinische Courier — und der Mottasche Personen-Eilpostwagen von Straßenräubern angefallen und geplündert. Die erstere Beute wird auf mehr als 30,000 Fr. angeschlagen. Gestern ist hier ein kaiserlicher Befehl eingegangen, durch welchen die Stadt Mailand mit dem 11. d. Mts. der Kontribution enthoben wird, die ihr wegen der Vorgänge vom 6. Febr. als Buße auferlegt worden war. Die Summe der Unkosten, welche unserer Stadt jenes verrückte Mazzini'sche Bubenstück aufgebürdet, wird sich (vom 7. Febr. bis 10. April gerechnet) ungefähr auf 2 Millionen Zwanziger belaufen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 13. April.) Gestern Abend wurde dahier in einem Privatlokale von jungen Leutchen von 20 — 26 Jahren das Experiment des „Tischrückens“ versucht, und nach

---

sehnt, denn er sollte ihr die lang entbehrten Freundinnen, Cäcilie und Marie, wieder bringen. Schon waren die Veilchen verblüht, die Tulpen hatten ihre prächtigen Kelche entfaltet und noch immer harrte sie vergebens. An Marien's treue Brust wollte sie das gequälte Herz legen, ihr, und niemand Andern, wollte sie vertrauen, wie unendlich sie der Anblick Mathias ergriffen. Wohl sah sie die Tollheit dieser Leidenschaft ein und oft schon hatte sie sich vorgenommen, sie zu bekämpfen, aber sie fühlte sich zu schwach und gönnte ihrem Herzen gern das Spiel der Phantasie. Mußte es doch von selbst ein Ende nehmen, warum sollte sie vorschnell es beschleunigen? Mit solchen Gedanken beschäftigt, saß sie eines Abends in einer Laube ihres Gartens. Der Gitlius hatte seine vollen gelben Blüthen entfaltet, spanische Flieder hauchten Balsamdüfte aus und erinnerten sie, daß es jetzt ungefähr ein Jahr sei, als sie in Rothenstein der furchtbaren Wahrsagerin begegnet waren. Wie damals, pflückte sie einige frühe Rosen, von dem Gärtner sorgsam gezogen und unwillkürlich einen Kranz formend, drückte sie ihn der Erinnerung wegen in die Locken. „Du erwartest wohl den Geliebten, mein schönes Herzchen, und hast Dich geschmückt, ihn zu empfangen?“ begann eine schnarrende Stimme hinter ihr, und sich umsehend, gewahrte sie die alte Zigeunerin. „Ich habe Dich aufgesucht,“ setzte diese ihre Rede fort, „denn ich bin Dir gut und wärest Ihr damals nicht im tollen Schreck davongelaufen, hätteſt Du noch Wunderbares erfahren. Ein Theil meiner Prophezeiung ist schon eingetroffen, sieh, ich komme nicht mit leeren Händen!“ und einen verwelkten Kranz von weißen Rosen aus einem verhüllenden Tuche hervornehmend, reichte sie ihn Illona dar. „Er ist von dem Grabe des schönen blonden Engels, dem der Kelch des Lebens zu bitter gedünkt hat, deswegen er das Haupt abwendete. Wohl Jedem, dem ein so sanfter Tod wird!“ Mit Entsetzen hatte Illona der Rede der Alten gelauscht. Wie! Cäcilie, ihre freundliche Gespielin, wäre todt und sie wisse nicht einmal, daß sie krank gewesen und erwarte sie täglich? Da berichtete die Alte, wie ein böses Fieber hereingebrochen von der mährischen Gränze und Viele erkrankt seien, wie endlich auch Cäcilie, die holde Grafentochter, von der bösen Krankheit heimgesucht wurde, welche schon am zweiten Tage ihrem Leben ein Ende gemacht habe. Aber sie sei schmerzlos hinübergeschieden, denn das Eigene dieser Krankheit sei, daß die davon Befallenen plötzlich den Gebrauch ihrer Sinne verlieren und je nachdem die Triebe

Digitized by Google

anderthalb Stunden gelang es. Bemerkt muß werden, daß das Experiment in einem ungeheizten Zimmer ausgeführt wurde. Der Tisch bewegte sich aus der Mitte des Zimmers gegen Norden hin an die Wand.

(**Von der Abens.**) Außer den vor ungefähr vier Monaten wegen Gewohnheitswuchers verhafteten u. prozessirten zwei Gebrüder Niedermaier (israelitischen Glaubensbekenntnisses) ist vor einigen Wochen noch ein dritter Israelite gleichen Namens und wegen gleichen Verbrechens in die Frohaefte von Abensberg eingeliefert worden. Derselbe hatte sich anfänglich nach Amerika geflüchtet, war aber später nach Sequestration seiner Habe wieder in seine Heimath zurückgekehrt, wo er alsbald verhaftet wurde. — Am 1. April wurde einem Müller in Rapenbolsen gewaltsam eine nicht unbedeutende Summe Geldes entwendet. Der Verdacht kehrte sich alsbald gegen den eigenen Müllerburschen, der auch sofort verhaftet wurde. — Seit gestern (9. April) geht die Donau bei Neustadt ziemlich hoch, und wird hiedurch der Verkehr gehindert. Man fürchtet in Folge der diesbetreffenden Nachrichten aus Württemberg noch ein größeres Anschwellen dieses Stromes.

Am 8. ds Mts. Abends bald 11 Uhr entstand im Stadel des Bauers Johann Jahrstorfer zu Wochenweis, k. Lgts. Landau Feuer, wodurch derselbe in Asche gelegt wurde. Dabei verbrannten 21 Schafe und 15 Gänse. Der Brandschaden soll sich auf 1000 fl. belaufen.

Morgenpost.

(**München**, 13. April.) Frhr. v. Liebig hat von den bei dem letzten Unfall erhaltenen Wunden sich so weit erholt, daß er bereits ausgeht und gestern den allerhöchsten Herrschaften seine Aufwartung machte. — Die letzte Mittheilung über das Fortschreiten der Cortes wird einer Berichtigung: Ein solches besteht nemlich nur aus einem Einzelnrichter und einem Protokollführer. Von der Aufstellung eines „Vorsitzenden" kann daher nicht die Rede sein, wohl aber von der eines „Vorsitzführers."

(**Frankfurt**, 11. April.) Der Vorsitzende der Bundesmilitärkommission und Oberkommandant der hiesigen Bundesgarnison, General v. Schmerling, ist gestern Abend nach dreiwöchiger Abwesenheit hier wieder eingetroffen.

(**Madrid**, 8. April.) Die Sitzungen der Cortes wurden in Folge von stürmischen Diskussionen im Senat suspendirt. Man spricht von Modifikation des Ministeriums.

(**Madrid**, 9 April.) Die Minister haben um ihre Entlassung gebeten. Die Königin will sich in 24 Stunden entscheiden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 15. April 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Anton **Koller**, led. Hirtensohn von Hohmannsried, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 11. Febr. l. J., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Widersetzung geführten Untersuchung.

Vormittags 9 Uhr.

Berufung der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 11. Febr. l. J., in der gegen Maria **Rabenbauer**, Dienstmagd von Gschaid, wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 29. Jäner l. Js, in der gegen Paul **Klinger**, Müller von Kriestorf wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 9. April 1853.

Georg Zechmann, 47 Jahre alt, Inwohnerssohn von Haselbach, wurde wegen Verbrechens der Münzfälschung 1. Grades zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von sechs Jahren verurtheilt.

Johann Schamas, 55 Jahre alt, Bauer von Ranzing, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes an dem Häuslerseheweibe Magdalena Url von Ranzing, in Konkurrenz mit einer polizeilich strafbaren Körperverletzung an dem Häusler Mathias Url von dort mit zweimonatlichem doppelt geschärften Gefängnisse, dagegen Katharina Schamas, 42 Jahre alt, Ehefrau des Vorigen, wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an der oben genannten Magdalena Url mit 7tägigem doppelt geschärften Gefängnisse bestraft.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	9.	April	16	15	14	44	11	27	5	52
Amberg	9.	„	14	51	13	56	10	40	5	42
Ansbach	9.	„	15	18	14	59	11	22	5	19
Bayreuth	9.	„	17	12	17	—	12	18	6	12
Ingolstadt	9.	„	14	58	14	33	8	33	5	47
Landau	9.	„	20	47	15	18	11	48	7	12
München	9.	„	18	6	14	40	12	16	6	22
Nördlingen	9.	„	15	22	14	46	9	58	5	40
Regensburg	9.	„	15	39	13	9	10	16	6	29
Weissenburg	9.	„	14	56	13	55	9	53	5	22
Augsburg	8.	„	16	54	13	55	9	53	6	14
Straubing	8.	„	17	28	14	20	11	15	5	38
Landshut	8.	„	14	27	13	3	8	51	6	25
Aschaffenburg	6.	„	17	20	16	10	11	40	—	—
Dinkelsbühl	6.	„	15	31	16	2	10	52	5	—
Neuburg a. D.	6.	„	16	14	14	34	9	10	5	41

(**Wien**, 13. April.) Silberagio 94.

---

ihres Herzens gut oder böse sind, den strafenden oder lohnenden Mächten der Phantasie anheimfallen. Auch von Marien brachte sie Kunde, wie sie in einigen Tagen wiederkehren werde, doch komme sie mit gebrochenem Herzen, denn auch an ihr sei ihre Wahrsagung eingetroffen. „Und auch Du," fuhr sie fort, indem sie Illona forschend betrachtete, „bist Deinem Schicksale nicht entgangen. Du hast den Mann Deiner Liebe gefunden, gib Dich nimmer dem süßen Gefühle hin, dem Du doch nicht entgehen kannst. Was quälst Du Dich also?" Abwehrend winkte Illona, doch die Zigeunerin sich ihrem Willen nicht fügend, fuhr fort: „Ja in weiter Ferne wohnt ein Volk, welches weise Lehrer hat, die sich Birmanen nennen; diese glauben, daß die Seelen der Verstorbenen wieder neugeborene Keime bleiben. So kommt es, daß oft Menschen, die sich fremd dünkten, durch eine Sympathie der Seelen an einander gekettet werden und dieser allgewaltigen Macht nicht widerstehen können, so sehr sie sich auch abwühlen. So ist es bei Dir gekommen, meine Tochter, im Bethe des Schicksals steht Dein Loos geschrieben und Du wirst es nicht wenden." „Verlaß mich, Frevlerin!" zürnte Illona, noch bleibt mir meiner Sinne Gewalt, und durch Gebet hoffe ich den Schlingen der Leidenschaft zu entgehen." „Oho! mein Kindchen:" lachte die Alte, „willst Du in das Rad der ewigen Ordnung greifen und es aufhalten mit Deinen schwachen Händen? Wie doch der Regentropfen mit Deinen schwachen Händen? Wie doch der Regentropfen mit Deiner Quelle, zum Bach, zum Strom wird, endlich in's Meer fällt und sich wieder zum Regentropfen verdünstet, und es so fort geht in ewiger Ordnung — warum willst Du Dich fort geht in ewiger Ordnung — warum willst Du Dich auflehnen?" Doch immer unwilliger winkte Illona sie zu verlassen. „Gut, ich gehe," erwiderte die Alte, „denn Du bist über Laune klug, aber ich komme wieder und dann wirst Du meinem Rathe gefügiger sein. Wohl befohlen, wirst Du meinem Rathe gefügiger sein. Wohl befohlen, schöne Tochter!" und eilig machte sie sich davon, den Kranz von weißen Rosen zurücklassend. Illona benetzte ihn mit ihren Thränen.

So war es denn wahr geworden, — Cäcilien's blühendes Leben war in's feuchte Gras gesunken.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verpachtung der städtischen Waaggefälle betr.)

Mit Georgi h. Js. endet die bisherige Pachtzeit der Stadtwaage, und werden von dieser Zeit an die städtischen Waaggefälle auf ein weiteres Jahr im Versteigerungsweg an den Meistbietenden wieder verpachtet.

Steigerungslustige werden zur Stellung von Angeboten auf

Montag den 18 ds. Mts.

Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr

zum Erscheinen im Kommunalbureau des unterfertigten Amtes hiemit eingeladen.

Passau, den 9. April 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[531] (b) **Praselsberger.**

Bekanntmachung.

(Sperl gegen Büchele wegen Forderung betr.)

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des bürgerl. Sächlers Karl Büchele zu Neuötting dem Zwangsverkaufe nach § 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 der Jiv.-Proz.-Nov. von 1837 unterstellt und ist hiezu auf

Dienstag den 24. Mai ds. Js.

Früh 10 Uhr

Tagsfahrts in loco Neuötting anberaumt.

Das Anwesen besteht:

a. Aus dem dreigädigen gemauerten Wohnhaus Pl.-Nro. 123, 0,05 Dezimalen, Haus-Nro. 183 unter einem Legschindeldach; werth: 2000 fl.

b. Der realen Sächlergerechtsame; werth: . . . . . 400 fl.

c. Dem Gras- und Baumgarten hinter dem Hause, Pl.-Nro. 124, 0,06 Dez. 7. Bonität werth: . . . . . 40 fl.

in Summa 2440 fl.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Altötting den 22. März 1853.

Königliches Landgericht Altötting.

[533] **Hayder.**

Die hier garnisonirenden Unteroffiziere und Hautboisten haben zur **Gedachtnißfeier** der bei der „Einnahme der Düppler-Schanzen Gebliebenen"

eine heilige Messe

bestimmt, welche am **Samstag den 16. d. Mts.** Vormittags 8 Uhr in der St. Pauls-Kirche stattfinden, wozu die hiesige sehr verehrliche Einwohnerschaft eingeladen wird. [534]

In der Innstadt, Mariahilfstraße Nr. 55 ist eine Wohnung mit 2 Zimmer, Küche, Kammer u. dgl. zu vermiethen. [536]

Gemüsepflanzen-Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt auch in diesem Jahre wieder alle Sorten von **Gemüse-Pflanzen** zur gneigten Abnahme,

Katharina Nager,

Haus-Nro. 277

[518] (b) nächst der Markbrücke in Passau.

Bei Unterzeichneten sind wieder gute **Pfälzer-Kartoffeln** angekommen.

J. Stauffenegger,

[535] Schiffmeister.

Ein großer semmelfarbiger **Hund** ist zugelaufen. Wo? sagt die Expedition ds. Blattes. [537]

In der Pustet'schen Buchhandlung (Gr. Pfleuger) in Passau ist zu haben:

Huber, Prof., Geschichte der Literatur nach Wischen, mnemonisch bearbeitet nach Reventlow, geb 24 kr. oder 7½ Sgr

Personenstands-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 12. April: Barbara Kramer, Wirthschafts-Pächterstöchter, 43 J. alt.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 12. April: Herr Anton Höfter, Gärtner und Oekonomiebesitzer zu St. Nikola, 59 J. 9 M. alt.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 11. April: Franz Christl, Zimmergeselle auf der Peiererwiese, mit Aroldeil Kainz, Hausbesitzers- und Zimmermannstochter von Passau.

Protestantische Pfarrgemeinde.

Gestorben am 13. April: Friedrich Benkert, led. Schneidergeselle vom Markt Gmeinheim, 30 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 13. April 1853.

(Zum Mohren.) HH. Fuchl v. Regensburg, Hopfl v. Kempten, Heim v. Oberbreit, Bachmann v. Augsburg, Kitte.

(Zum wilden Mann.) HH. Schneider, Dr. v. Würzburg, Weigel v. Schweinfurt, Zeter v. Triest, Papst v. Frankfurt, Ax v. Rheydt, Schwarzmeier v. Degendorf, Kiste. Kogler, Realitätenbesitzer v. Ried. Fräul. Zellnicht, Particuliere v. Ried.

(Zur goldenen Krone.) HH. Kath, Kondutor v. München. Barth, Silberarbeiter v. Oberndorf. Lohr, Privatier v. Bolzhosen. Grün, Blumenhändler v. Fürth. Otter, Lohnkutscher v. Straubing.

(Zum grünen Engel.) HH. Neutam, Privatier v. Landshut. Schmidt, Chirurg v. Köpping. Reimmer, Brigadier v. Griesbach. Brunner, Müller v. Frauenau. Köck, Apothekergehilfe v. Schönberg.

(Zum weißen Hasen.) HH. Stuhlberger v. Pocking u. Stuhlberger v. Gring, Holzhlz. Rinneberg, Pächter v. Abolming. Zigelsberger, Oekonomiebesitzer v. Außernzell. Gebr. Desch, Holzhlz. v. Frommersbach. Pichlmaier, Lehrer v. Karpfham. Hüttinger, Zinngisser v. Straubing. Regner, Präumeisterin v. Fürth.

DANKSAGUNG.

Allen, welche die sterbliche Hülle unsers innigst geliebten Gatten, Schwagers und Schwiegersohnes Herrn

Leopold Sturm,

bürgl. Weingastgebers in Ilz,

zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank, mit der Bitte, des theuern Verblichenen in frommem Gebete zu gedenken, uns aber fernere Wohlgewogenheit angedeihen zu lassen.

Ilzstadt-Passau, den 13. April 1853.

[530] **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Rudolphus. № 105. 17. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 12. April.) Graf v. Brey, der nach Petersburg bestimmte bisherige k. belgische Gesandte am Bundestag, und zugleich als belgischer Gesandter am k. Hof dahier accreditirt, ist auch in letzter Eigenschaft abberufen und hat sein Abberufungsschreiben bereits dem k. Staatsministerium übergeben. Der Landtagsabgeordnete Scharpff aus Cosel in der Pfalz, der seit dem letzten Landtag hier lebt, ist vor einigen Tagen gefährlich krank geworden. Die Krankheit ist bis jetzt noch nicht bösartig, droht aber es zu werden. Gestern starb dahier plötzlich der bekannte lyrische Dichter Schnezler aus Freiburg im Breisgau in einem Alter von 44 Jahren. Seine Gedichte haben bereits die dritte Auflage erlebt. In Huhs Sammlung aus Werken neuerer Dichter befinden sich mehrere Gedichte des Verstorbenen. Wie hiesige Blätter berichten, hat in dem an München angränzenden Dorf Haidhausen eine Weltsperson vorgestern ihr vierundzwanzigstes unehelliches Kind taufen lassen und befindet sich in diesem Dorf auch eine Familie, deren fünf Töchter zusammen bereits fünfundvierzig uneheliche Kinder haben — zwei in der That unerhörte Fälle, deren Vorhandensein man kaum für möglich halten sollte.

(**Würzburg**, 12. April.) Gestern wurde im ganzen unterfränkischen Kreis gleichzeitig eine Streife nach Vagabunden gehalten, die denn auch, wie es heißt, ein erfreuliches Ergebniß geliefert haben soll.

(**Würzburg**, 12. April.) Hier sind in den letzten Tagen auch mehrfache Versuche des s. g. Tischrückens gemacht worden. Einige sind mißlungen, andere wieder, wie achtungswerthe Personen, die denselben beiwohnten, dem Unterzeichneten versichern, gelungen. Indessen kann ich mich, die Wahrhaftigkeit der Erzähler in Ehren gehalten, doch bei einer Sache, wo Selbsttäuschung oder Täuschung durch irgend einen Anderen so leicht unterlaufen kann, nicht eher zum Glauben entschließen, als bis ich mit eigenen Augen sehe, wie der Tisch ohne äußere Kraftanwendung sich deutlich bewegt. Und dies ist mir jetzt noch nicht vorgekommen. Ich habe gestern (den 11.) selbst einen Versuch zugesehen, der von sechs Herren im Alter von 20 — 30 Jahren mit einem runden Tisch von Eichenholz in der Art wie zu Bremen angestellt wurde. Nach Verlauf von etwa ½ Stunden zeigte sich allerdings eine auf- und niederschwankende Bewegung der Tischplatte und wie manche Zuschauer wahrnehmen wollten, auch eine Hebung des einen Tischbeins; aber jene Bewegung war nicht so stark, daß sie nicht auch eine Folge des bei der lang andauernden ungewohnten Lage der Hände durch das Vortreten des Blutes in dieselben verursachten stärkeren Pulsschlags hätte sein können. Ein zweiter Versuch am nämlichen Tisch, den ich selbst mitmachte und an dem auch ein Frauenzimmer Theil nahm, ergab noch weniger, obwohl wir über eine Stunde ausharrten.

K. Böhlmann.

(**Kissingen**, 10. April.) Seit einer Woche sind die durch den langen Nachwinter verzögerten Wasserfülungen im vollen Gange, sowie nun von allen Seiten Fuhrleute eintreffen, um frischen Nagoczy zu laden. Vor einigen Tagen war ein Regierungsrath K. der Finanzen dahier, um wegen der Nachtverhältnisse Erhebungen zu machen. Die bevorstehende Saison ist die letzte, welche von den Pächtern Gebrüder Bolzano zu halten ist. Es kann daher, wenn man die Größe und den Umfang des Geschäftes, die weit ausgedehnten Verbindungen, die in mehrere Welttheile reichen, bedenkt, Niemand der Vorwurf der Übereilung gemacht werden. Wie die Spiel-Frage ihre Lösung findet, hierüber verlautet noch nichts Verlässiges. — Gestern hat uns Herr Dyck, Vorstand des Telegraphenamtes verlassen, welcher in Begleitung eines Ingenieurs einige Tage hier verweilte, um wegen der Errichtung der hiesigen Telegraphenstation die letzten Anordnungen zu treffen. Gleichzeitig mit dem Anfang der diesjährigen Bade-Saison wird auch die hiesige Telegraphenstation eröffnet werden. Gegenwärtig weilt noch eine Regierungskommission hier, um Landgericht und Bade-Kommissariat zu extradiren und den neu ernannten Landrichter und Bade-Kommissär Dr. Bucher in seine neuen Funktionen einzuführen. Dem Vorstand dieser Kommission, Regierungsrath von Zu-Rhein zu Ehren, findet heute ein solennes Diner im Gasthause zum sächsischen Hofe statt.

(**Wien**, 13. April.) Hier, wo das Einsammeln der Briefe 9mal im Tage stattfindet, wird ehestens die Einrichtung in's Leben treten, daß in den an den Lokalitäten der Briefsammlungen angebrachten Briefsammelkasten sich aus

Nichtpolitisches.

Mathias II. und die rothen Rosen.

(Fortsetzung.)

Immer heftiger weinte Illona, und am Ende wußte sie nicht, weine sie um die entschlafene Freundin, oder gelten ihre Thränen ihrem eigenen Schicksale. Da fühlte sie sich leise umfaßt. „Wem gelten diese Thränen?“ hörte sie Mathias Stimme und aufblickend, gewahrte sie den Mann ihres Verhängnisses vor sich stehen. Mathias, den Grund ihres Schmerzens begreifend, drückte die Weinende immer fester an sich. Illona überzeugt, daß nichts mehr sie von dieser Leidenschaft retten könne, lehnte vertrauend den Kopf an die Brust des Mannes, und als dieser verwundert das Gesicht Illona's emporhob, begegnete ein Blick der Liebe seinen verlangenden Augen. „Illona!“ begann er forschend, „wie, wäre es möglich, Ihr erwiedert eine Neigung? Ihr, das junge reizende Geschöpf, verschmäht nicht die Huldigungen des schon alternden Mannes? Liebt Ihr mich?“ fuhr er dringend fort. „Ach, mehr als mein Leben!“ seufzte Illona. So war denn der Bund geschlossen, der unstatthaft, durch Illona's ganzes Leben verderbend auf sie einwirken mußte. Mathias fand es nöthig, daß ein dichter Schleier dieses Verhältniß umhüllen sollte, nicht einmal Frau Katharina, Illonas Mutter, sollte die geringste Ahnung davon erhalten; und so schwer dies auch dem armen Mädchen fallen mußte, versprach sie es doch dem theuern, über alles geliebten Manne. Spät erst trennten sie sich, nachdem sie sich das Versprechen gegeben, sich hier im Garten öfter zu treffen. Aber es war nur ein Scheinglück, das Illona fand, selten nur konnten sie sich sehen, denn die Macht der Verhältnisse erlaubten Mathias nicht, sich, so oft er es wünschte, mit Illona zu unterreden. Tage und Wochen vergingen, und nur aus der Ferne war es ihnen vergönnt, sich zu sehen.

Marie war indeß angelangt; sie brachte die Bestätigung von dem Tode Cäciliens. An der Brust der treuen Freundin fand Illona Trost und diese war um so empfänglicher für ihre Leiden, da sie selbst seitdem Bitteres erfahren hatte. Mit der böhmischen Gesandtschaft des Grafen von Thurn an ihren Vater gesendet, war auch der junge Ritter

Digitized by Google

Eisen und Leder konstruirte Taschen befinden, welche in dem Augenblick, als sie in den Briefkasten eingehängt werden, durch einen eigenen Mechanismus sich öffnen und eben so in dem Momente, als sie aus dem Kasten genommen werden, sich schließen. Da die Briefe, welche man in den Kasten wirft, in die Tasche gelangen müssen, und da der Briefsammler jederzeit die ganze Tasche herausnehmen und den Postamte zu überdringen hat, so kann in der Aufgabe kein in den Kasten geworfener Brief verloren gehen und es ist dießfalls weder ein Abhalten, noch eine sonstige weitere Kontrole nothwendig.

(**Wien**, 10. April.) In Folge einer Seitens Oesterreichs angekündigten Unterhandlung hat die Pforte rücksichtlich des zwischen Österreich und Bayern geschlossenen Donauschiffahrtsvertrages nun auch gestattet, daß bayerische Schiffe in den zum türkischen Reiche gehörigen Donaugegenden eben so zu behandeln sind wie österreichische Schiffe. — In Österreich sind die Einnahmen der Post im vergangenen Jahre gegen das vorhergehende von 3,422.215 fl. auf 9,692.483 fl. gestiegen. Der Gewinn des Staates beträgt 600.000 fl. Auffallend ist die bedeutende Verminderung der Zeitungsgelder.

(**Frankfurt**, 11. April.) Heute Vormittag um 8 Uhr fand das Leichenbegängniß der Gemahlin des Generalkonsuls des Königreichs beider Sizilien, Freiherrn Karl Mayer v. Rothschild, statt. Eine große Begleitung von Verwandten, an ihrer Spitze der Senior der Familie, Freiherr Anschel Mayer v. Rothschild, Freunden und sonstigen Leidtragenden aller Konfessionen folgten dem Sarge der in Frankfurt hochgeachteten Frau. Die in langer Reihe sich anschließenden Equipagen der ersten Häuser schlossen den Zug. Viele Arme haben eine liebevolle Wohlthäterin verloren.

(**Tübingen**, 10 April.) Das von Jahr zu Jahr immer kleiner werdende Häuflein der Veteranen folgte heute dem Sarge einer Frau, um ihr das Ehrengeleite zum Grabe zu geben. Es war dieß die Gattin des vor einigen Jahren verstorbenen Lieutenants Jenter, welche gemeinschaftlich mit ihm den denkwürdigen Feldzug nach Rußland mitmachte und dort durch ihre Unerschrockenheit und Ausdauer ihren Mann rettete, so daß beide wohlbehalten wieder im Vaterlande anlangten. Später wurde ihm die Speisemeisterstelle am evang. Stift übertragen, welche er eine lange Reihe von Jahren bekleidete.

(**Hall**, 9. April.) Vor unserm Schwurgericht war eine Diebsbande, welche 8 Personen zählte, angeklagt, und es wurden einzelne Betheiligte zu 10, 8, 5 rc. Jahren Zuchthaus verurtheilt. Als ein Zeuge, der Sträfling Hilpert aus Bruchsal, der früher eine Frau unter dem Deckbett erstickt hatte, gegen die Angeklagten ein genaues, kompromittirendes Zeugniß ablegte, wurden diese so bös darüber, daß einer der Angeklagten, Staudacher mit Namen, einmal meinte: „O Herr Presendent," wenn sie mich nur fünf Minuten hinter den Hilpert hießen: dann wollte ich meinen Kopf gerne unter das Schwert geben."

(Aus **Thüringen**, 10 April.) Ein Angst und Schrecken erregender Fall, der zur Warnung in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, ereignete sich letzten Sonntag in einem Dorfe bei Eisenach. Als nämlich kaum der zur Konfirmation bestimmte Gottesdienst begonnen, sank ein mitten in der Kirche befindliches Grabgewölbe plötzlich ein, und zog alle weiblichen Konfirmanden in seinen Sturz mit hinab. Der Gottesdienst ward natürlich unterbrochen, indem Alles mit der Rettung der Kinder beschäftiget war, die indeß glücklicher Weise keinen Schaden litten

(**Strelitz**, 8. April.) Am heutigen Morgen 8 Uhr wurde hier bei dem Dr. Sanders, Advokaten Dr. Petermann und Müller nach Waffen und Korrespondenzen gehaussucht, wobei nichts Kompromittirendes aufgefunden wurde. Wie verlautet, hat Hr. Petermann, dessen Manualakten von der Durchsicht nicht verschont blieben, bereits die Bestellung eines Prokurators bei der Landesregierung nachgesucht und beabsichtigt eine Schadensklage gegen den Regierungs-Fiskus zu erheben, weil er sich durch die Maßregel in seinem Kredit und Geschäftsbetriebe gestört sieht. Auch in dem benachbarten Neustrelitz haben heute Morgen Hausdurchsuchungen stattgefunden genannt wird der Advokat Bittel.

(**Hamburg**, 9. April.) Hr. J. Ruscak von hier, der bekanntlich in Wien zu 18 Jahren schwerem Eisen verurtheilt wurde, befindet sich nicht mehr in Wien, sondern ist schon vor längerer Zeit nach Olmütz abgeführt worden.

Aus **Petersburg**, 19. März, schreibt man der „Fr. Pfztg" daß Herr Jakowleff, der bekannte sehr reiche Mann, dem Invalideninstitute als Ersatz für den durch den Betrug des Geheimerathe Pollkoffsky erlittenen Schaden eine Million Silberrubel geschenkt und dabei Se. Majestät geboten habe, das Vermögen der unter Gericht stehenden Gencrale, welches mit Sequester belegt ward, zu schonen. Es scheint gewiß, daß dieser Umstand eine bedeutende Milderung in dem Urtheile des Kriegsgerichts zur Folge haben wird.

(Eine Aufklärung über das Tischrücken.) Um das Tischrücken hervorzubringen, ist es gut, wenn der Tisch leicht und rund ist, die 3 oder 4 Füße gleichmäßig auf dem ebenen und möglichst glatten Boden aufstehen. Es versammeln sich gerade so viele Menschen um den Tisch als Platz finden, damit sowohl die „Kette" gedeckt sei als auch noch ein Spielraum von 1 Fuß zwischen ihnen frei bleibe, daher gewöhnlich 6 bis 8 Personen. Das Geschlecht ist gleichgiltig, aber auf einige Gleichheit der Körperlänge ist zu halten. Die gegen die Mitte der Tischplatte zu im Kreise herum flach aufgelegten Hände müssen in gleicher Entfernung von einander sein und mit gleicher Schwere aufliegen. Das Schließen der Kette durch Berührung des kleinen Fingers des Nachbars und Fernhalten der Kleider ist ganz unnöthig. Wenn die Tischrücken-Spielenden sich setzen wollen, so müssen sie nur leicht auf dem Stuhle aufruhen und immer mit einer gewissen Schwere die Hände auf der Tischplatte auflegen, sonst setzt sich der Tisch nur spät oder gar nicht in Bewegung; am besten ist's, wenn sie herum stehen. So schnell sich nun eines jeden Aufmerksamkeit auf den Beginn des Schauspiels

---

von Czirotin gekommen. Das junge, gern vertrauende Mädchen, unbekannt mit den im Weltleben in allen Formen sich anschmiegenden Gebräuchen, hatte die Annäherung des wohlgebildeten jungen Mannes freundlich aufgenommen und später, seinen Worten trauend, sich der Idee einer ehelichen Verbindung hingeben. Als Czirotin das Schloß ihres Vaters verließ, wartete sie vergebens auf ein erklärendes Wort, das ihre Zukunft feststellen sollte. Czirotin säumte mit dem Vater zu sprechen, sie vertröstend, daß er eine gelegenere Zeit, wo ihm die Einwilligung des Vaters gewiß sei, abwarten wolle. Aber kein Brief, kein Zeichen der Liebe ward ihr von dem Geliebten, bis sie selbst, unruhig über das Ausbleiben jeder Nachricht, Erkundigungen einzog. Doch welcher Trost wurde der Getäuschten! Czirotin lebte in Prag an der Seite der ihm erst kürzlich angetrauten Elisabeth Bathory und hatte längst vergessen, daß auf dem Schlosse Turan ein gebrochenes Herz um ihn weinte. Die beiden Mädchen schlossen sich immer fester aneinander, obwohl Marie die Liebe Ilona's niemals billigen konnte, versagte sie ihr doch den Trost nicht, ihr Herz vor ihr auszuschütten.

Kaiser Rudolph zögerte noch immer mit der Bewilligung des Verlangens der Stände; dazu kam, daß Sultan Selim den Frieden nicht hielt und seiner Paschen Streifereien Ungarns blühende Fluren verwüsteten. Von Böhmen herein brachen die Unzufriedenen und zerstörten, da Ungarn sich ihnen nicht anschließen wollte, viele Grenzorte. Es mußte also etwas geschehen; Ungarn mußte einen selbstständigen König erhalten, der mit fester Hand die Zügel der Regierung fassen konnte. Und wen andern als Mathias, den angebornen Erben des Reiches, den Freund der Ungarn, den lebenskräftigen Mann, konnte die Wahl treffen? Es wurde also beschlossen, Rudolph zur Abtretung der Krone Ungarns an seinen Bruder Mathias zu bewegen. Illésházy war einer der thätigsten, der die Sache des Erzherzogs betrieb, und so kam es, daß er den Verhältnissen seines Hauses wenig Aufmerksamkeit widmete. Nicht so Katharina. Ihr war schon längst ihrer Tochter verändertes Betragen aufgefallen, doch umsonst war der Mutter Drängen, ihr zu vertrauen; Ilona blieb verschlossen und auch Marie ehrte das Geheimniß der Freundin. Aber Andreas Drougeth, der längst schon die einzige Tochter Stephan Illésházy's, des reichsten von Ungarns Magnaten, sich zur Gattin ausersehen, dessen Eitelkeit es schmeichelte, des Landes schönste Jungfrau sein Eigenthum zu nennen, dieser hatte mit lauernden Blicken

Digitized by Google

Die Mienen sind gespannt; es wird kaum geflüstert; die Herzen schlagen vernehmlich. Nach 5 bis 20 Minuten fängt der Tisch an zu zittern. Das Zittern und Beben der Spielenden wird heftiger; darauf merkt natürlich Niemand, sondern nur auf den Tisch. Aber der Tisch ist klug, er zaubert, denn er findet noch kein rechtes Lustloch, wohinaus er entwischen soll. So viele pulsirende Hände, mit Armen voll bebender Muskeln armirt, lasten ziemlich gleichmäßig von allen Seiten auf ihm. Ja, wenn es nur Einer wäre, der von einer Seite ihn fortschöbe oder ihn umwürfe, dann hätte es keine Noth. Auch der am Haar aufgehängte Ring weiß endlich dem Daumschlag und Mittelfinger des Arms zu folgen, und perpendikelt ganz flott im Glase. Schwerer ist's schon wenn mehrere das Haar halten, aber auch dann weiß der Ring seinen Vortheil zu ereingen und er gehorcht der Seite, auf welcher sich die größere der vereinigten, scheinbar ruhenden Kräfte befindet. So macht's denn auch der Tisch. Er ersieht sich nach und nach doch seinen Vortheil, denn auch hier muß an irgend einem Bogen des Kreises die Schwäche sein, da unmöglich ganz gleiche Kräfte die Tafel zentren. Hat aber einmal der Tisch es nur zu einem ganz geringen Fortrutschen gebracht, dann geht's als ob ein Frachtwagen aus dem Schlamm gezogen würde, und unter Hallah weicht die eine Seite zurück und die andere (die stärkere) läuft nach ohne sich träumen zu lassen, welchen aktiven Antheil sie an dem „Rennen" hat. Der ganze Irrthum besteht darin, daß man glaubt, der Bewegung nachzuhelfen, während man sie doch veranlaßt hat; aber das Kontingent, welches jeder zur gesammtem Kraftaufwand liefert, war so gering, daß man 6- oder 8fache Wirkung lieber allen möglichen andern Ursachen zuschreibt als dem geringen und unmerklichen Sechstels- oder Achtels-Aufwand der eigenen Person. In vielen Dingen glaubt man zu schieben und wird geschoben, hier aber schiebt man in der That, während man wähnt nachzulaufen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Das „Bayer. Volksblatt" schreibt aus Niederbayern, 10. April. Wie wir von einem Augenzeugen vernommen, so sind seit einigen Wochen in Arnbruck, im kgl. Landgerichtsbezirk Untergeisbach, 15 Gensdarmen kationirt, um von dort aus auf den berüchtigten Heigl zu fahnden.

Eingesandt.

(**Passau.**) Das Privatlehrinstitut der beiden Fräulein **Waschinger** dahier, erfreut sich seit seines Bestehens eines guten Fortgangs Eltern, welche darauf bedacht sind, ihren Kindern eine weitere Ausbildung zu geben, haben Gelegenheit gegen sehr bescheidene Anforderungen dieselben im Französischen, Englischen, im Zeichnen, Klavierspielen und in allen weiblichen Handarbeiten unterrichten zu lassen.

Der Unterricht im Französischen ist in dieser Anstalt um so gedeihlicher, als nur Französisch gesprochen werden darf.

Morgenpost.

(**München**, 13. April.) Mit nächster Eröffnung neuer Eisenbahnstrecken, welche im Laufe dieses Jahres noch eine bedeutende Ausdehnung gewinnen werden, treten auch wieder neue Postanstalten sowie Verbindungswege ins Leben, wofür die Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten bekanntlich die größte Sorge zu tragen pflegt. — Eine in den jüngst erschienenen Nummern der „Blätter für Rechtsanwendung" enthaltene oberstrichterliche Entscheidung verdient deshalb weiter bekannt zu werden, weil dieselbe in den Motiven besagt, daß von Seite der Verlagshandlung das Presbergehen schon durch Beseendung der Druckschrift vollendet wird, daß aber noch keine Komplizität zum Zwecke der Veröffentlichung zwischen dem Versender und dem Empfänger der Druckschrift begründet ist, wenn nicht der Letztere gleichfalls eine Handlung zur Verbreitung begangen hat, in welchem Falle der Verleger und Drucker im Gegensatze zu jedem anderen Verbreitee als Haupturheber erscheint. — Graf Saporta schreitet rasch der Besserung entgegen.

(**Dresden**, 13. April.) Eine ministerielle Verordnung wegen Waffenvorräthen und Munition bei Privaten sichert 500 Thaler Belohnung demjenigen zu, welcher Anzeige von heimlichen Vorräthen zu gesetzwidrigen Zwecken macht.

(**Wien**, 13. April.) Die „Wiener Zeitung" bringt heute die offizielle Anzeige, daß Frhr. v. Buck zum k. k. Internuntius in Konstantinopel, Herr von Kletzl zum k. k. Ministeresidenten in Athen ernannt ist. Dem Grafen Rechberg ist eine andere Bestimmung vorbehalten. — Die Österr. Korresp. erklärt, daß die Reklamationen Piemonts (in Betreff des Sequesters) aus zahlreichen, gründlich entwickelten Motiven unannehmbar befunden seien. In Turin ward eine neue Schrift Mazzini's veröffentlicht.

(**Wien**, 14. April.) Der sardinische Gesandte Graf Revel ist gestern auf Urlaub nach Turin abgereist. Legationssekretär Marquis Cantono versieht während seiner Abwesenheit die Legationsgeschäfte.

(**Paris**, 13. April.) Die Königin von Spanien hat das Entlassungsgesuch der Minister angenommen. General Lersundi (der in dem früheren Kabinet eine Zeit lang als Kriegsminister gestanden) ist beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Die Coetes haben ihre Verhandlungen wieder aufgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Samstag den 16. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Jakob **Kern**, Krämerssohn von Haus, wegen Verbrechens der Widersetzung gegen die kgl. Gendarmerie, dann wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Michael Thüringer, Bauerssohn von Waldenreuth.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Martin **Unrecht**, Dienstknecht zu Oberkemating, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Mathias Hofbauer, Inwohnerssohn von Wimpassing.

(**Wien**, 14. April.) Silberagio 9⅛.

Illona beobachtet, und bald war das heimliche Einverständniß für ihn kein Geheimniß mehr. Nun galt es zu erfahren, ob auch Illeshäzy davon unterrichtet sei, und ob die Pläne des hochgestellten Grafen nicht dahin gingen, Illona auf Ungarns Thron zu erheben. Doch auch Illeshäzy's unbestechliche Redlichkeit war ihm bekannt, und darauf seine Hoffnungen bauend, erwartete er mit Ungeduld die Gelegenheit, wo er mit der Aufdeckung des Geheimnisses vor ihn treten wollte und zugleich bei dem besürzten Vater um Illona's Hand anzuhalten gedachte. So traf es sich denn, als Illeshäzy eines Abends mißmuthig ob mancher fehlgeschlagenen Hoffnung mit raschen Schritten in seinem Schlafgemach umherging und Andreas Drougeth ihm um eine Stunde unmiterbrochenes Gehör ersuchen ließ. Gern bewilligte es der Graf. Aber wie heftig entflammte sein Zorn, als ihm Andreas seine Bemerkungen als Gewißheit mittheilte und von den geheimen Zusammenkünften Illonas mit Mathias sprach. Mit fürchterlichen Schwüren beschloß er, daß die entartete Tochter in einem Kloster die Schmach seiner Ehre büßen solle. Andreas bemerkte, daß ja noch nicht Alles verloren, da es bei Illona's zarter Jugend nicht deutbar sei, daß sie Mathias, des nicht mehr jungen und also die Sinne nicht bestechenden Mannes, lange gedenken könne, wenn von der Vermuth gebildete Bande sie an einen Gatten fesseln würden, der es sich angelegen sein ließe, sie der Bereitung ihrer Jugend, die wahrscheinlich nur die Hoheit und der Glanz Mathias gebleudet hatte, vergessen zu machen. Er selbst, Andreas Dorugeth, werde um ihre Hand, und Illeshäzy werde einsehen, ob es besser wäre, Illona zu verheirathen, oder sie in diesen schmählichen Verhältnissen zu lassen. Illeshäzy bedurfte nicht lange Zeit zur Ueberlegung; er reichte Andreas die Hand und begrüßte ihn als Eidam; er ließ auch sogleich Katharina zu sich rufen, und machte ihr seinen Willen kund, noch in dieser Nacht mit Illona nach Trenchin, ihrer Stammburg, abzureisen. Umsonst bat die sonst alles Vertrauens gewürdigte Gattin um die Ursache dieses sonderbaren Befehls. Illeshäzy versprach ihr, daß sie in Trenchin von Allem unterrichtet werden solle, wo er in Kurzem auch eintreffen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verpachtung der städtischen Waaggefälle betr.)

Mit Georgi h. Js. endet die bisherige Pachtzeit der Stadtwaage, und werden von dieser Zeit an die städtischen Waaggefälle auf ein weiteres Jahr im Versteigerungsweg an den Meistbietenden wieder verpachtet.

Steigerungslustige werden zur Stellung von Angeboten auf

Montag den 18 ds. Mts.

Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr

zum Erscheinen im Kommunalbureau des unterfertigten Amtes hiemit eingeladen.

Passau, den 9. April 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[531] (b) **Praselsberger.**

Bekanntmachung.

Maria **Gigl**, Schreinerstochter von Ganglöd, will mit ihren zwei minderjährigen Kindern nach Nordamerika auswandern.

Wer an selbe etwas zu fordern hat, wird aufgefordert,

binnen 14 Tagen

a dato sich hierorts zu melden, außerdessen bei Ertheilung der Auswanderungs-Bewilligung auf selbe keine Rücksicht genommen würde.

Am 13. April 1853.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.

[543] **Pümler**, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Kuratoren der Sebastian Neußendorferischen Gantmasse zu Jägerndorf haben die zu dieser Gantmasse gehörigen Zehentrenten in den Rentamtsbezirken Eggenfelden und Landau an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Es werden demnach alle jene, welche an diese Zehentrenten Ansprüche zu machen haben, insbesondere die Kirchenstiftungen, wegen der hierauf ruhenden Baukonkurrenzpflicht hiemit aufgefordert, diese Ansprüche

bis letzten Juni l. Js.

um so mehr hierorts anzubringen, als nach Terminsumfluß nach Lage der Akten weiter verfahren würde.

Eggenfelden, den 31. März 1853.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

[532] **Attenberger**, k. Landrichter.

Einladung zum Abonnement

auf die **Bücher- und Musikalien-Leihanstalt** des **F. J. Bilbecker** in Passau.

Haus-Nro. 410 in der obern Sandgasse.

Diese Leihbibliothek enthält mehr als **9000** Bände über alle Fächer des Wissens, der Kunst und Belletristik. Namentlich werden in Beziehung auf schönwissenschaftliche Lektüre keine Opfer gescheut, die Werke der beliebtesten neuesten **Romanschriftsteller** des In- und Auslandes, sowie **Taschenbücher, Bilderbücher, illustrirte Ausgaben** und **vorzüglich Jugendschriften** mit den schönsten Bildern anzuschaffen, wie das Büchervorzeichniß nachweist.

Lektüre bildet; dem Gebildeten ist Lektüre Bedürfniß. — Die Menschen werden immer seltener, welche sich rühmen, seit dem Austritt aus der Schule kein Buch mehr gelesen zu haben. — Mit diesen wird auch allmälig die Rohheit und Gemeinheit verschwinden. — Dem gebildeten und leselustigen Publikum ist durch diese Anstalt die Möglichkeit geboten, für wenige Kreuzer durch Lesen der schönsten und theuersten Werke den Geist zu bilden, sich die lästige Langeweile zu vertreiben und sich manchen Genuß zu bereiten, wovon Viele bisher keine Ahnung hatten.

Der **Abonnementspreis** ist monatlich **30 kr.** vierteljährig **1 fl. 24 kr.** halbjährig **2 fl. 42 kr.** und für ein ganzes Jahr **5 fl. 24 kr.** Für ein einzelnes Buch auf **3 Tage 3 kr.**

Die Versendung der Bücher geschieht durch die Post oder Boten auf Kosten und unter Verantwortlichkeit der Abonnenten.

Musikalien werden nach obigen Bedingnissen, oder gegen geringe Vergütung nach dem Werthe des einzelnen Musikstückes verliehen. (a) [538]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 17. April zu Herrn **Dietl** ins Oberhaus.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 18. April Abends zur Frau **Bollweg.**

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag 16. April Abends Punkt 8 Uhr

Gesangsübung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß. [542]

Gesellen-Verein zu Passau.

Sonntag, 17. April, Spazierfahrt zum Huber in Ziz, die Vereinsgenossen daselbst heimzulocken. Das Fuhrwerk befindet sich bei einem Jeden selbst.

Montag, 18. April, allgemeine Versammlung.

[545] **Der Präses.**

Früher stand stille die Erde
Und die Sonne durfte geben;
Dann kam die Meth' an die Erde
Und die Sonne mußte stehen.
Und weil jetzt Erd' und Sonne dürfen geben
Bleiben Tisch' und Bänke auch nicht mehr stehen.
[544]

Es werden ganz schöne **Herren- und Frauenhemden** um ganz billigen Preis gemacht. Steiningergasse Nro. **135** über 2 Stiegen rückwärts. (a) [541]

In Nro. 400 in der Theresienstraße sind 2 Zimmer sogleich zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (1) [540]

Ein großer semmelfarbener **Hund** ist abhanden gekommen. Wer ihn im Besitz hat, wolle denselben gegen Belohnung überbringen an

[539] **Frisch,** Wirth in Ziz.

Einhorn Innstadt 47.

In der Pusset'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Kurzer Unterricht über das hl. Sakrament der Firmung, in Fragen und Antworten, nach dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche; nebst einem Anhange: „Die Zeremonie der Ausspendung dieses heil. Sakramentes“ und die Weihe und Konsekration des heiligen Chrysam. Preis 3 kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 14. April: Katharina Schicker, Handelsmannskind zu St. Nikola, 8 Monate alt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 12. April: Ein nothgetauftes ehel. Mädchen des Hrn. Jgn. Maier, bürgl. Hafnermeisters dahier.

Gestorben am 10. April: Herr Leopold Sturm, bürgl. Weingastgeber, 59½ J. a.

— Am 11. April: Joh. Uhrman, Bauernknecht v. Oberkimmering, b. Z. auf dem Sigberg, 34 J. a.

— Am 12. April: Maria, ehel. Mädchen des Hrn. Math. Zechbauer, Bräumeisters und Hausbesitzers, 1 J. a.

Bilshofener Schranne.

vom 13. April 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 29 kr.
Korn	13 fl. 49 kr.
Gerste	11 fl. 6 kr.
Haber	6 fl. 36 kr.

Druck der Pusset'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Leppier.

Digitized by Google

die kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Eleutherius. № 106. 18. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 12. April.) Professor v. Liebig hat sich von den in Folge des letzten Unfalls erhaltenen Wunden bereits so weit erholt, daß er heute der Königin Marie und dem König Ludwig aufwarten konnte. — Die musteriöse Angelegenheit des Tischrückens, welche unter den der Naturwissenschaft Kundigen hier fast durchgehends auf Widerspruch stößt, findet dagegen unter dem Laien-Publikum um so zahlreichere Gläubige, je mehr die täglich auch hier angestellten Versuche die erste Ausstellung des **Dr. Andree** bewahrheiten.

(**Bayreuth**, 11. April.) Gestern Vormittag überreichte eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten hiesiger Stadt dem k. Staatsrath und Regierungspräsidenten Herrn v. Stenglein das Diplom als Ehrenbürger unserer Stadt. Am Abend brachten die Bürger der Stadt dem neuen Ehrenbürger einen solennen Fackelzug.

(**Würzburg**, 13. April.) Ein sehr trauriger Unglücksfall hat sich gestern an der Kahn-Station zu Mainklingen ereignet, indem der Nachen, welcher einen Passagier an Bord des Dampfbootes Frankonia bringen wollte, umschlug, wobei die Frau des Kahnführers, die ganz der Polizei-Verordnung entgegen das Steuer führte, ertrank. Dieser und der Passagier sind gerettet. Letzterer soll werthvolle Effekten bei sich gehabt haben, die man aus den Fluthen aufzufinden sucht.

(**Schweinfurt**, 11. April.) An der Peterskirche wurde heute abermals ein steinerner Sarg ausgegraben, dem ersten ganz ähnlich, nur daß auf dem Deckel sich ein Kreuz befindet. Jedenfalls würden bei weitern Nachforschungen noch einige zum Vorschein kommen, da, so viel aus Urkunden bekannt, noch mehrere bedeutende Personen dort liegen.

(**Wien**, 14. April.) Bei einer Familie im hierortigen Bürgerspitale wurde gestern von neun Personen, hierunter von vier Damen der Versuch mit dem Rücken eines Pianoforte gemacht. Nach fünfviertelstündigem Händeauflegen löste sich die Politur von der obern Decke ab und plötzlich hörte man einen schrillenden Ton im Kasten; wie man dann nachgesehen, überzeugte man sich, daß 13 Saiten gesprungen waren. Ein anderes Resultat ergab sich nicht.

In **Worchdorf**, Bezirk Gmunden, wurde vor einigen Tagen in einem Bauernhause ein Brunnen gegraben, als der obere Theil des Brunnens einstürzte und einen in der Tiefe arbeitenden Zimmergesellen verschüttete. Man schickte sogleich um Hilfe. Nach fünfstündiger rastloser Arbeit kam der Kopf des Verschütteten zum Vorschein, welcher jedoch kein Lebenszeichen mehr gab. Plötzlich rissen wieder bedeutende Massen des locker gewordenen Erdreiches los und die mit der Ausgrabung beschäftigten Männer waren der größten Gefahr ausgesetzt, gleichfalls verschüttet zu werden, daher dieselben auf das Schleunigste heraufzogen und der Unglückliche seinem Schicksale überlassen werden mußte. Erst später wurde seine Leiche an's Tageslicht gefördert.

(**Leipzig**, 10. April.) Die Messe auf dem materiellen Gebiete, das amerikanische Tischrücken auf dem intellektuellen, das sind gegenwärtig die beiden Hauptmotoren unsers Leipzig. Was die Messe betrifft, so kann, nachdem mit heute die Hauptwoche schließt, versichert werden, daß der Grad der Befriedigung bei den Verkäufern ein ziemlich hoher ist; namentlich haben Tuche und Leder sehr gute Geschäfte gemacht. Endlich einmal ein Lichtblick in eine Reihe dunkler Messen! Das amerikanische Tischrücken ist auch hier, und mit Erfolg versucht worden. Ich kann Ihnen aus authentischer Quelle das Folgende darüber mittheilen: Sofort nach der Andre'schen Mittheilung in der „Allgemeinen Zeitung" versuchten fünf Personen, eine Mutter mit vier Kindern, von denen das jüngste 7 Jahre alt ist, dir Sache. Der Vater sah vom Sopha aus dem Experiment zu. Nach etwa halbstündigem Harren ließ der runde Tisch, aus dessen mittlerem Stamme drei Füße ausgehen, ein lebhaftes Knistern und Knacken in der Platte vernehmen; nach weiteren 10 Minuten bewegte sich der Tisch, langsam sich auf- und absenkend, zuerst um sich selbst und dann zugleich sich fortbewegend. Nun trat trat der Vater mit in die Kette. Die Bewegung des Tisches wurde durch diese Unterbrechung zwar sofort aufgehoben, aber nach vier Minuten schon setzte er sich auf's neue in Marsch. Schließlich ward auch noch das Dienstmädchen zugezogen und es wiederholten sich bei ihrem Eintritt dieselben Erscheinungen. Die drei Füße des Tisches hinterließen sehr sichtbare Eindrücke auf den Dielen. Eine beson-

Nichtpolitisches.

Mathias II. und die rothen Rosen.

(Fortsetzung.)

Er gebot ihr, Illona nicht einen Augenblick allein zu lassen und nahm dann Abschied von ihr; die Tochter aber wollte er nicht sehen. Katharina ahnete wohl, daß Illona Schuld an des Vaters Befehl trüge, aber gewohnt, den Willen ihres Gatten als den ihrigen zu betrachten, ließ sie die Anstalten zur Reise treffen. Erst als die Pferde vorgespannt, wurde Illona gerufen und der Befehl des Vaters ihr bekannt gemacht. Zum Tode erschrocken, war sie jedes Widerspruches unfähig und willenlos wurde sie in den Wagen gehoben. So mußte sie denn Preßburg verlassen, vielleicht für immer, ohne im Stande zu sein, den Geliebten von ihrer Abreise zu benachrichtigen. Ja selbst Marien konnte sie kein Zeichen geben, denn schon mehrere Tage fesselten des alten Turzo Krankheit die Tochter an das Bett des Vaters. Hell schimmerten die Sterne und die Mondscheibe fiel strahlend auf das hohe Schloß, dem Wohnsitze des Herzogs, der jetzt wohl keine Ahnung hatte, daß ihm dieser Augenblick sein süßes Leben entführte.

Vergebens wartete er des andern Tages auf Illona an dem wohlbekannten Orte; eine Stunde um die andere verrann und Mathias kehrte, verwundert über Illonas Ausbleiben, zurück. Da begegnete ihm Ulesbazy auf der Schloßtreppe und benachrichtigte ihn, wie er gezwungen sei, Preßburg zu verlassen, da die Vermählung seiner Tochter des Vaters Gegenwart erheische. Mathias mußte seine ganze Männlichkeit zusammennehmen, um sich nicht zu verrathen, und nur wenige Worte vermochte er mit dem Grafen zu wechseln, welcher, die Gemüthsbewegung des Herzogs sicher deutend, sich bald beurlaubte. Wer die darauf folgende Nacht Zeuge von Mathias tiefem Schmerze gewesen wäre, würde gesehen haben, daß jede Lebensfreude für ihn erstorben und er nur mechanisch der gebietenden Nothwendigkeit von nun an folge.

Die Reise der beiden Frauen ging sehr langsam vor sich, so wollte es der Wille des Grafen, damit zu Trenchin früher alle Vorkehrungen zur Vermählung der Tochter getrof-

Digitized by Google

dere Aufregung wurde von sämmtlichen dabei betheiligten Personen nicht wahrgenommen, außer einem etwas lebhaft prickelnden Gefühl in den Fingerspitzen. Von den sieben zuletzt betheiligten Personen gehörten drei dem weiblichen und vier dem männlichen Geschlechte an. — Vor diesen Erscheinungen ist die orientalische, schweizer- und englische Flüchtlingsfrage sehr in den Hintergrund getreten, eine große Wohlthat für alle Diejenigen, welche diese Art Politik herzlich satt haben. — Was den Mörder der Wittwe Friese betrifft, der sich unter dem Namen Müller hier in Haft befindet, so dürfte es sich wahrscheinlich ergeben, daß er ein aus Preußen kommender Verbrecher, Namens Ebert, ist. Wenn hier erzählt wurde, daß er schon an Preußen ausgeliefert sei, so kann das als ganz irrig bezeichnet werden. Von der Auslieferungsfrage kann vor Austrag der hiesigen Untersuchung gegen Müller gar keine Rede sein.

(Ulm, 12. April.) Gestern passirte, auf einer Probefahrt begriffen, eine in Eßlingen gebaute, für die hessische Main-Wormser Eisenbahn bestimmte Locomotive hier durch nach Friedrichshafen, wohin sie einen Dampfkessel für die Lindauer Bodensee-Dampfschiffahrtsgesellschaft mitnahm. Auf der heutigen Rückfahrt dieser Maschine ging dieselbe den Weg von Friedrichshafen bieher, einschließlich der Aufenthalte von beiläufig 15 Minuten, in 24 Stunden zurück, wobei sie auf der langen geraden Linie zwischen Biberach und Erbach eine größte Geschwindigkeit von 100 Fuß in der Sekunde erreichte, was auf die Wegstunde 24 Minuten beträgt und einer Geschwindigkeit von nahezu 28 Wegstunden in der Zeitstunde entspricht. Die fragliche Maschine ist die letzte von den sechs Lokomotiven, welche die Eßlinger Fabrik für die obengenannte Bahn zu bauen hatte.

(Mannheim, 10. April.) Während der Rhein noch vor Kurzem lang gegen sieben Fuß unter Mittel stand, steht er gegenwärtig vier und einen halben Fuß darüber und der seither beschränkten Schiffahrt sind wieder Thür und Thore geöffnet. Ohne daß ein Lichten oder Umladen nöthig würde, schleppen die Remorqueure ihre Schleppkähne zu Berg als Strasburg; gestern passirte ein solcher die Rheinbrücke mit nicht weniger als sechs Schiffen im Schlepptau. Kommenden Monat wird die Lokal-Dampfschiffahrt auf dem Neckar zwischen hier und Heidelberg eröffnet. Die Preise sollen so nieder gestellt werden, daß an einer steten Frequenz von Mitfahrenden, namentlich der umliegenden Dorfschaften, kaum zu zweifeln ist. — Demnächst wird ein hiesiger Kaufmann und Mineralwasserhändler im Schloßgarten, in dem abgebrannten Flügel des groß. Schlosses, woselbst in früheren Jahren eine Sommerdberwirthschaft betrieben wurde, eine Mineralwasser-Kuranstalt, verbunden mit einer Molkenkur von Geisenmilch eröffnen. Die bequeme und angenehme Lage, sowie die zweckmäßige Einrichtung des neuen Instituts, welches zudem unter sanitätspolizeilicher Aufsicht steht, machen dasselbe zu einer Wohlthat, für die ärmere Klasse von Kranken namentlich, denen die Mittel abgehen, zu einem kostspieligen Aufenthalte in Bädern.

(Freiburg, 11. April.) Die Herren Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz scheinen ihre Berathungen noch nicht geschlossen zu haben. Ich höre, daß sie erst nach einigen Tagen wieder von hier abreisen werden. — Herr Dr. Weiß wird dieser Tage von hier abgehen, um als ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität Graz seinen neuen Wirkungskreis anzutreten. — Wieder ein anderer Badener ist als Lehrer in Oesterreich angestellt worden, Herr Dr. Winkler. Seit zwei Jahren sind jetzt schon vier junge Männer aus Baden an Lehrstellen nach Oesterreich berufen worden.

(Freiburg, 12. April.) Früher wurde von hier aus berichtet, daß Prof. Buß beabsichtige, künftigen Sommer mit seiner Familie nach Wien überzusiedeln. Aus guter Quelle kann ich versichern, daß dem nicht so ist und derselbe seine Vorträge diesen Sommer an unserer Hochschule fortsetzen wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Schuldienstliches.) Der Schullehrer Georg Biller zu March, l. Dgts. Regen, wurde vorläufig von seinen Funktionen suspendirt und ein Schuldienstverweser zu March in der Person des bisherigen Schulgehilfen Ignaz Göß zu Absolming, l. Dgts. Osterhofen, aufgestellt; dagegen der Schuldienstexpektant Ignaz Bergmaier von Reibach, l. Dgt. Dingolfing, als Schulgehilfe zu Absolming, bestimmt; Der Schulgehilfe Joseph Reindl von Harkirchen, l. Dgts. Landau, nach Neufelheim, l. Dgts. Kelheim, versetzt und der Schuldienst-Expektant Max Weig von Pfarrkirchen als Schulgehilfe zu Harkirchen bestimmt.

(Landshut, 15. April.) Nachdem angeblich bisher nach der Behauptung der Landleute die Hennen sehr wenig Eier gelegt, war heute der Viktualienmarkt im buchstäblichen Sinne des Wortes mit Eiern überschwemmt. Es wurden 15 Eier um zwei Batzen gegeben. Der Kälber- und Spanferkelmarkt war ebenfalls reichlich besäßrt; kurz in Bayern haben wir noch lange keinen Mangel zu befürchten, leider nur, daß Wucher und Habsucht den Segen Gottes häufig vertümmern und die Lebensmittel vertheuern.

Zu Moos, Dgts. Osterhofen, wurde Sonntag den 10. April während des vormittägigen Gottesdienstes die Sattlerstochter Magdalena Schweiger durch einen Messerstich in den Hals in ihrer Wohnung ermordet und hiebei eine Summe von 100 fl. geraubt. Dem Thäter soll man auf der Spur sein.

Nekrolog.*)

△ Vor wenig Tagen wurde die Leiche des bürgerlichen Kaufmanns Hrn. Franz Paul Hauer dahier zur Erde bestattet, eines Mannes, der in so allgemeiner Achtung gestanden, daß wir uns verpflichtet fühlen seinem ehrenvollen

*) Wäre und der verehrte Hr. Einsender mit seinem Elaborate nicht zuvorgekommen, so wäre morgen gleichfalls ein unter der Feder desselben Aufsatz über dasselbe Thema von uns veröffentlicht worden. Die Red.

---

sen werden könnten und erst am Abend des vierten Tages trafen sie dort ein. Noch immer wußte Iliona nicht, welchen Zweck die Reise haben sollte; nur soviel war ihr gewiß, daß es auf Trennung von Mathias abgesehen war, denn ihre Unruhe litt ihrer Mutter, die sie so tröstend umarmte, ließ sie einen noch größeren Schmerz erwarten. Die Freude der Dienerschaft bei der Ankunft der geliebten Herrschaft verscheuchte ihre Trauer nicht und gern befolgte sie das Gebot der Mutter, sich auf ihr Zimmer zu begeben. Die Gräfin Illeshazy fand einen Brief ihres Gemahls vor, der zugleich mit der Weisung an den Hofmeister gekommen war, Alles zur Vermählung der jungen Gräfin bereit zu halten. In diesem Schreiben fand Katharina die Ursache von ihres Gatten strenger Handlungsweise. Er zeigte ihr die Nothwendigkeit an, Iliona mit Andreas zu vermählen, der zwar nicht der Eidam seiner Wahl sei, dessen Glücksgüter und bedeutender Rang aber ihn zu keinem verwerflichen machen. Iliona müsse aus der Nähe des Herzogs entfernt werden und nur durch Verheirathung sei es möglich, die Ehre der Familie zu erhalten. So löste sich auf einmal das Räthsel für Katharina; dieß also war es, was ihr die Tochter verheimlichte, und diese sollte nun mit der Liebe zu dem

hochgebildeten, wenn auch nicht mehr jugendlichen Mathias im Herzen, das Eigenthum des rohen, wüsten Drougeth werden. Aber sie durfte sich dem Willen des strengen Gatten nicht widersetzen, und hatte nichts als Thränen für die geliebte Tochter und ein brünstiges Gebet, daß nicht alles Glück mit dieser Verbindung für ersterben solle.

Die Kapelle des Schlosses zu Trenchin war des andern Morgens glänzend erleuchtet; Blumengewinde schmückten die Wände und schon einige Male hatte der Kantor das Präludium des Liedes probirt, das er zur Feier des Tages spielen wollte, als Illeshazy mit Andreas Drougeth, gefolgt von den männlichen Verwandten des Hauses, zum Thore hereinsprengten. Ernst schritt der Graf voran und forderte im Saale angelangt, die Gegenwart der Tochter. Diese, unbemerkt, warum sie schon früher von ihren Frauen mit köstlichen Kleidern geschmückt, wurde von ihrer Mutter hereingeleitet. Strenge befahl ihr Illeshazy sich ihnen zu nahen, und auf Andreas deutend, sprach er: „Empfange hier Deinen Gatten, er wird Dir sogleich angetraut und nur durch unbedingten Gehorsam kannst es Dir gelingen, Verzeihung Deines Vaters über Deine unsinnige Verblendung zu erhalten.“ Ein Schrei des Entsetzens entfuhr Iliona, und

Digitized by Google

Andenken einige Worte, der Öffentlichkeit in diesem Blatte zu widmen.

Die große Theilnahme, die tiefe Rührung, welche sich bei dessen Begleitung zur letzten Ruhestätte unter allen Ständen an den Tag legte, gab von dem großen Verluste, den unsere Stadt durch den Tod dieses braven Mannes erlitt, ein besseres Zeugniß, als wir dieses durch Worte anzudeuten vermögen.

Während eines 40jährigen Wirkens als Bürger hatte er die ihm durch das Vertrauen seiner Mitbürger reichlich auferlegten Pflichten auf das Gewissenhafteste und mit einer Selbstaufopferung erfüllt, die seinen edlen Karakter, seinen Gemeinsinn, seine Thätigkeits- und Ordnungsliebe in das schönste Licht stellen. Insbesondere hatte er sich durch seine 34jährige Thätigkeit als Kassier des Armenpflegschaftsrathes viele Verdienste gesammelt und durch Eifer und Bereitwilligkeit den Bedrängten Hilfe zu leisten in Wahrheit den Namen eines „Armenvaters“ erworben. Nicht minder rührig war aber unser dahin geschiedener Freund auch in allen andern anvertrauten Stellen als Magistratsrath und namentlich als vieljähriges Mitglied des Gemeindebevollmächtigten-Gremiums, dessen Vorstand er bis zu seinem Tode verblieben.

All' seinem Thun und Lassen, sei es nun im öffentlichen Wirken, in seinem Geschäftsberufe oder in der Stille des häuslichen Kreises, drückte sich das Gepräge der strengsten Rechtschaffenheit auf; er war ein Biedermann von echt menschlicher und christlicher Gesinnung, die sich auch während seines Leidens bewährte und daher mit Seelenruhe dem Tod in's Angesicht schauend in Wahrheit von sich sagen durfte: „Ich all meiner Habe hängt nicht ein Kreuzer unrechten Gutes“ — Einem solchen Ehren- und Biedermann muß die Erde leicht sein —

Im Gefühle dankbarer Anerkennung widmet dem Dahingeschiedenen diesen Nachruf

ein **Mitbürger**
gewiß im Namen Vieler.

Morgenpost.

(**München**, 14. April.) Heute haben dahier die Frühjahrs-Inspektionen durch die Herren Brigadegenerale v. Ott und v. Heß mit der Musterung der Instruktions-Kompagnien begonnen. Nach Beendigung derselben beginnt das Rekrutenexerzieren; die junge Mannschaft aus der Pfalz ist bereits gestern Abends hier eingetroffen. — Der Abgeordnete Scharpff aus Kusel in der Pfalz, ist von einem heftigen Blutandrang zum Kopfe soweit wieder hergestellt, daß derselbe heute wieder ausgehen konnte; dasselbe, daß die Krankheit bösartig zu werden drohte, sollen nach den Versicherungen seiner Freunde nie Symptome vorhanden gewesen sein. — Schon wieder haben wir einen der thätigsten Staatsbeamten im schönsten Mannesalter von 44 Jahren durch den Tod verloren. Derselbe ist Herr Franz Stürmer, k. Bergmeister der Bergeviere München, ein Sohn des kgl. Staatsrathes gleichen Namens; er verschied gestern an den Folgen eines Nervenfiebers. — Es steht nun fest, daß im Laufe dieses Sommer unser k. Hoftheater renaurirt, das Logenhaus neu bemalt, die Logen ausgetapezirt und wie das Parterre mit prächtigen Fauteuils versehen werden sollen, wozu die Stoffe im Werthe zu 4000 fl. schon bereit liegen. Es soll nun ein erstes und zweites Parterre eingeführt und auch die Preise sämmtlicher Plätze erhöht werden. Die Gasbeleuchtung wird, so viel jetzt bestimmt ist, gleichzeitig eingeführt, wahrscheinlich dürfte also unsere Hofbühne im Laufe dieses Sommers für mehrere Wochen geschlossen werden. — Eine interessante Anekdote, welche hier vielfach kursirt, darf ich Ihnen nicht vorenthalten. Ein vornehmer Herr kürzlich sah vor dem heftigen Regen in eine Hütte unserer Vorstadt Au. Schon in der Haustür hörte er vom obern Stocke her Töne des Jammers, lautes Schluchzen, er eilte hinauf und auf seine Frage schilderte ihm eine arme Mutter ihre elende Lage mit ihren vielen Kindern und welch ein schreckliches Unglück ihnen erst noch bevorstehe, indem in den nächsten Tagen ihre kleine Habe gepfändet werden soll. Der Herr rieth dieser unglücklichen Frau, sich andern Tags nach dem Mittelbacher Palast zu begeben, wo ihr König Ludwig aus der Noth helfen werde. „Ach!“ meinte die Frau, „der Rath könne ihr nichts nützen, König Ludwig werde genug von armen Leuten geplagt“ Inzwischen war ihr Mann in's Haus getreten und hatte Alles mit angehört; wie er nun in's Zimmer trat und in dem fremden Herrn König Ludwig erkannte, stürzte er mit Thränen zu des edlen Fürsten Füßen und wollte danken. Dieser aber wehrte dem ab und äußerte: „Nicht mir dankt, Gott müßt ihr danken, welcher den Regen schickte, der mich in euer Haus führte. Kommt nur morgen, es soll euch geholfen werden.“

(**München**, 15. April.) Nach hier eingetroffenen Briefen aus Palermo vom 4. ds. erfreute sich Se. Maj der König fortwährend des besten Wohlseins. Das Wetter war vortrefflich, und hatte der Frühling sich mit der ganzen Pracht und Schönheit des Südens entfaltet. Der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs in Palermo sollte bis etwa den 11. ds. dauern, dann ein Ausflug nach Messina und von dort die Rückkehr nach Neapel erfolgen Briefen aus Wien zufolge wird Se. Maj. gegen Ende dieses Monats auf seiner Rückreise aus Italien zu einem mehrtägigen Besuche am kais. Hof erwartet.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Herz.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 15. April 1853.

Johann Preiß, 28 Jahre alt, Inwohnersohn von Jägerwirth, wurde wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt unter einem erschwerenden Umstande zum Schaden des Bauers Joseph Resch zu Scheuereck zu 2½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Martin Lorenz, 17 Jahre alt, Hirtenbube zu Höch, wurde wegen des ohne Uiberlegung und Vorbedacht an dem Dienstknechte Joseph Hirschenauer von Steinhügel begangenen erschwerten Vergehens der Körperverletzung mit dreimonatlichem Gefängnisse bestraft.

---

ohnmächtig sank sie in die Arme der sie unterstützenden Mutter. — „Zur Kirche!“ herrschte der Graf und mehr getragen als geführt wurde das Opfer der Ehre des Hauses Illeshazy zur nahen Kapelle gebracht. „Wo blieb der Kranz der Braut?“ zürnte der Vater, „ich will nicht hoffen, daß man sie nicht würdig hält, ihn zu tragen?“ „Ich habe dafür gesorgt!“ ließ sich eine Stimme vernehmen, und eine braune Hand hielt einen blühenden Kranz von rothen Rosen, eine Seltenheit in dieser Jahreszeit, empor. Andreas setzte ihn auf das Haupt der Braut und bald hatte der Priester das Paar verbunden.

Die Glocken der Kirche machten es den Dorfbewohnern kund und lauter Jubel erscholl ringsum; wer aber das bleiche Gesicht der Braut, welches sonderbar zu den rothen Rosen im Haar abstach, ansah, mußte erkennen, daß es eine Verbindung war, die nicht Liebe, sondern Zwang geschlossen. Auch legten es die Landleute als üble Vorbedeutung aus, da der Kranz der Braut entfiel und im Gedränge nicht mehr gefunden wurde. Die Festlichkeit des Tages wurde übrigens auch dadurch gestört, daß Illona, von einem heftigen Fieber befallen, zu Bett gebracht werden mußte. Illeshazy, nachdem er sein unglückliches Kind kaum eines Blickes gewürdigt, verließ mit Andreas das Schloß, um ihm die Güter anzuweisen, welche er nebst Illona's Hand sein Eigenthum nennen sollte. Katharina wachte an dem Krankenbette der Tochter und die Bilder von Illona's Fantasien gaben ihr die Heftigkeit der Liebe zu Mathias zu erkennen; doch das Fieber brach sich nach und nach, die Tröstungen der Religion fanden Eingang in das Herz der Armen und lebten sie das Unabänderliche ertragen. Andreas war selten auf Trenchin anwesend, welches Illona von ihrem Vater als Wohnsitz angewiesen wurde, und die Arme fand in stiller Einsamkeit, denn auch die Mutter war nach Preßburg zurückgekehrt, Ergebung in ihr Schicksal. Sie gedachte Mathias als eines schönen Traumes; nur that es ihr wehe, daß sie ohne Abschied und ohne ihm ein Lebenszeichen hinterlassen zu können, von ihm hatte scheiden müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Vormerkung des Triftholzbedarfes der Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung für das heurige Jahr betreffend)

Den Bewohnern der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung wird hiemit eröffnet, daß die Vormerkung ihres Holzbedarfes aus der heurigen Ilzer-Trift bei dem unterzeichneten königl. Rentamte

am Dienstag den 12. April ds. Js.

beginnen, und

am Dienstag den 10. Mai

unfehlbar geschlossen werde.

Diese Vormerkungen geschehen an jedem **Dienstage, Donnerstage** und **Samstage** einer Woche und werden diese Tage genau eingehalten werden.

Die Genehmigung der Vormerkungen wird der k. Regierung vorbehalten, und die Bekanntmachung der von der k. Regierung erst noch festzusetzenden Preise, um welche die Abgabe für den Lokalbedarf geschieht, wird später statt finden.

Indem man nun die Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung auffordert, ihren Holzbedarf an den bemerkten Tagen anzumelden, werden dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß eine Versäumung des Termines ihre Ausschließung zur Folge habe, und sie dann ihren Holzbedarf nur mehr im Wege der öffentlichen Versteigerung befriedigen können.

Hiebei werden noch folgende Bestimmungen bekannt gegeben:

1) Nur der **streng bemessene Hausbedarf und der Bedarf für Kleingewerbe darf um die festgesetzten Triftholz-Taxen befriediget werden.**
2) Für keinen Fall darf die Holzabgabe gegen die Taxe für den **Haus-Bedarf an eine und dieselbe Haushaltung 15 Klafter und für ein Kleingewerbe** 20 Klafter (bei 3 Wienerfuß Scheitlänge) übersteigen, und selbst diese Klafterzahl darf nur dann verabfolgt werden, wenn die Polizeibehörde, welche den angemeldeten Bedarf zu prüfen hat, die Bestätigung ertheilt, daß 15 Klafter für die betreffende Haushaltung und 20 Klafter für das betreffende Kleingewerbe wirklich nothwendig sind.
3) Unter den Kleingewerben sind jene zu verstehen, welche zu ihrem Bedarfe höchstens 20 Klafter derselben Maßes nöthig haben. Alle Gewerbe, welche mehr verbrauchen, sind zu den größeren zu zählen, und können, wenn sie sich nicht bei den Versteigerungen betheiligen wollen, ihren Bedarf von den Holzlagerplätzen nur **gegen Bezahlung des mittleren Versteigerungs-Erlöses des laufenden Verkaufsjahres erhalten.** Auf demselben Wege kann auch der Mehrbedarf einer Haushaltung über den angegebenen Maximalbetrag von 15 Klaftern befriediget werden.
4) Jeder Holzabnehmer, welcher mehr als 15 Klafter für seine Haushaltung und einen Bedarf als Großgewerbtreibender anmeldet, hat sich zu Protokoll zu erklären, daß er sich zur Abnahme des angemeldeten Bedarfes um den Versteigerungsdurchschnittspreis verbindlich mache, und dem k. Aerar für den Wiedererlös aus einer allenfallsig spätern durch ihn veranlaßten Versteigerung haftbar bleibe.
5) Holzempfänger, welche das für den Bedarf ihrer Haushaltung oder Gewerbe gegen Entrichtung der Taxe oder des mittleren Versteigerungspreises erhaltene Holz verkaufen, werden im ersten Betretungsfalle auf 3 Jahre, im Wiederholungsfalle aber für immer von dem Bezuge unter der Hand ausgeschlossen und können ihren Bedarf nur mehr im Versteigerungswege befriedigen.

Passau, den 4. April 1853.

Königliches Rentamt und Königliche Triftinspektion Passau.

Rambauer, k. Rentbeamter. (3) [495] **v. Stürzer**, k. Triftinspektor.

Bad-Eröffnung.

Das königl. Mineralbad Höhenstadt in Niederbayern wird auch in diesem Jahre wieder am **1. Mai** eröffnet.

Es werden Schwefelbäder, Schlammbäder, so wie Dampf- und Douche-Bäder abgegeben. Auch kann den Bädern Soole aus Reichenhall zugesetzt, und Molken verabreicht werden. Die Preise bleiben die billigen, wie in den Vorjahren.

Bestellungen wollen direkt an Unterzeichneten gemacht werden, der zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einladet.

Bad Höhenstadt bei Passau den 16. April 1853.

Jos. Föckerer,
Pächter des königl. Bades.

[546]

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 20. April

Tanzunterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

(a) **Der Ausschuss.** [547]

Der Besitzer eines Oekonomie-Guts mit 95 Tagwerk Gründen in der besten Lage, mit ausgezeichneter Bonitäts-Klasse, sucht ein pünktlicher Zinszahler auf erste Hypothek **6500 fl.** zu 4½ Prozent aufzunehmen um ein Kapital zu 5% verzinslich heimzuzahlen. Das Übrige in der Zeitungs-Expedition. (a) [548]

Die so sehr berühmten Gebrüder Lentner'schen **Hühneraugenpflaster** empfehle zur Abnahme bestens [527.]

(b) **Math. Rosenberger.**

Es wird ein **Klavier** zu mieten gesucht. Das Nähere in der Exp. [549]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 18. April Abends zur Frau **Bollweg.**

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 17 April zu Herrn **Dietl** ins Oberhaus.

Der Ausschuß.

In der Pustet'schen Buchhandlung (G. Pfleger) in Passau ist zu haben:

W. D. Brändlam, praktisches Hand- und Hilfsbüchlein der

niedern Chirurgie

für Lehrlinge und Gehilfen, oder deutliche Anweisung im Aderlassen, Schröpfen, Blutegelsetzen, Clystiergeben, Blasenpflastersetzen, zu Fontanellen und Eiterbändern, ingleichen zum Zahnreinigen und Zahnherausheben, in Behandlung der Entzündungen und Eiterungen, der Rose, des Fingerwurms, der Brandwunden, Verbrennungen, Frostschäden, Verstauchungen und Leichdornen, der Verrenkungen, Verstauchungen, Knochenbrüche und der verschiedenen Gattungen des Scheintods. Nebst ausführlicher Abhandlung über die Güte, Einkauf, Abziehen der Rasirmesser, Wetzsteine, Streichriemen und über das Rasiren; auch bewährten, den Haarwuchs befördernden, das Ausfallen der Haare verhütenden Mitteln, wie auch Farbenmittel derselben ꝛc. 2 verbesserte Auflage. Bearbeitet vom prakt. Arzt und Wundarzt F. Händel in Neustadt a. O. Mit 1 Abbildung gr. 12. Geh. Weimar, Voigt. 1 fl. 12 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 14. April 1853.

(Zur goldenen Krone.) HH. Hammer, Bräuer von Pleinting. Bayerhammer, Rentenverwalter von Burghausen. Weingärtner, Schloffermeister von Cham. Kraut, Holzhändler von Köstlarn. Madlmeyer, Privatier von Mattighofen. Wolfer, Kaufmann von Rottenbach.

Druck der Pustet'schen Offizin

Verantwortlicher Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 6 fl.
Halbjähr. 3 fl.
Vierteljj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieses Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr
Die 3spaltig. Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Wernerus. № 107. 19. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 13. April.) Herr Regierungsrath Dyk, der thätige und umsichtige Vorstand des bayer. Telegraphen-Amtes, hat sich vor mehreren Tagen von hier nach Kissingen begeben, um daselbst behufs der Errichtung einer Telegraphenstation die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Daß unsere Staatsregierung Kissingen in das allgemeine Telegraphen-Netz aufnehmen läßt, wird den zahlreichen Besuchern dieses Heilbades, insbesondere aber den hohen Staatsmännern, die sich alljährlich dort einzufinden pflegen, sehr erwünscht sein.

(**Regensburg**, 15. April.) Die magistratische Kommission, welche sich unlängst wegen Übernahme eines vom kgl. Staatsministerium der Finanzen der hiesigen Stadtgemeinde bewilligten Holzquantums von 3000 Klaftern nach Zwiesel begeben hat, ist vorgestern von dort wieder zurück gekehrt, und hat bei der am 11. d. Mts. stattgehabten großen Holzsteigerung noch ein weiteres Quantum von beiläufig 2000 Klaftern im Steigerungswege angekauft. Die Triftung wird schon im Monate Mai beginnen und nach einer muthmaßlichen Dauer von 3 — 4 Wochen beendigt sein. Wenn auch das aus den erwähnten Quantitäten zu bildende städtische Holzmagazin bei Weitem nicht zur Deckung des ganzen hiesigen Bedarfes hinreicht, so darf man doch nicht zweifeln, daß es auf das Sinken der Holzpreise einen bedeutenden Einfluß haben und zu jenen städtischen Einrichtungen gehören werde, deren wohlthätige Wirkungen nicht verkannt werden dürfen.

(**Frankenthal**, 12. April.) Ein vergleichungsweise sehr kleiner Wucherprozeß ist gestern vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte in einer einzigen freilich langen Sitzung abgethan worden. Die Beklagten waren Isaak Mayer Vater und Sohn von Dürkheim. Der erstere wurde in eine Geldbuße von 700 fl., der andere in eine solche von 500 fl. verfällt. Am 23. wird das Urtheil gegen J. Kuhn verkündet werden und mit dem Schlusse des Monats soll die Prozedur gegen Georg Meyer von Freinsheim beginnen. Obwohl derselbe einer Prellerei nicht beschuldigt und von Verhaftung und Gefängnißstrafe bis jetzt nicht die Rede ist, so hat er es doch für gut gefunden, einen Ausflug nach Paris zu machen. Jedenfalls scheint er keine Lust zu haben, durch das Fegefeuer einer öffentlichen Verhandlung hindurch zu gehen.

(**Prag**, 14. April.) So eben haben die vier Strafhaustüchtlinge Soukup, Baschta, Stiepina und Stempin ihren Gang zum Hochgerichte angetreten. Die Gefangenen wurden diesmal nicht wie sonst auf offenen, sondern in geschlossenen Wägen und zwar jeder einzeln in Begleitung eines Priesters und zweier Gensd'armen in einem besonderen Wagen zur Richtstätte geführt. Zu beiden Seiten der Wägen, denen die der Gerichtsärzte und der Gerichtsbeamten folgten, ritt eine Kavallerieabtheilung. Den Zug eröffneten und schlossen berittene Gensd'armen, unmittelbar vor und nach den Wägen marschirten Abtheilungen von Infanterie. Vor der ersten Infanterieabtheilung fuhr der k. k. Staatsanwalt. Die Galgen am Richtplatze waren in einer Reihe aufgerichtet; doch ward zwischen je zweien eine Brettenwand angebracht, um den einzelnen Delinquenten den Anblick der Hinrichtung ihrer Genossen zu ersparen. — Trotz der herrschenden Kälte wogte in den Straßen, durch welche der Zug ging, das dichteste Menschengedränge.

(**Wiesbaden**, 12. April.) Am 7. d. war es der Polizeibehörde in Biebrich aufgefallen, daß eine Zahl Kinder von 14 bis 16 Jahren, meistens Mädchen, sich in dem Hause sammelten, worin gewöhnlich Auswanderer zu herbergen pflegen. Sie waren unter Führung eines Mannes Namens Dalp aus Ansbach im Amte Usingen, angekommen, und in jenem Hause trafen zwei fremde Herren, Fay und Becker aus Münster im Hessischen, nebst ihren Familien mit ihnen zusammen. Die Polizei schritt ein, arretirte die ganze Gesellschaft und stellte eine Untersuchung über den Zweck der Reise und die Ursache des Zusammentreffens an. Es ergab sich, daß diese Kinder von ihren Eltern an jene „Herren" zu dem Zwecke verkauft waren, um nach England geführt zu werden, und dort in verschiedener Beschäftigung für die Entrepreneurs Geld zu verdienen. In der Brieftasche des einen Führers war der Preis für einen der Knaben mit 3 fl. notirt. Nur zwei Mädchen gestanden, verkauft worden zu sein; die andern behaupteten, ins Ausland: nach Köln und Caub, reisen zu wollen, wies auch in ihren Pässen stehe; sie seien deßhalb auch mit Geld versehen und zeigten einige

Nichtpolitisches.

Mathias II. und die rothen Rosen.

(Fortsetzung.)

Doch das Liebeszeichen war ihm geworden, denn als er kurz nach Illona's Vermählung den Garten besuchte, wo sie so oft seiner liebend geharrt hatte, drängte sich die alte Zigeunerin an seine Seite. „Ich bringe Dir den Brautkranz Deines süßen Liebchens!" flüsterte sie, „er hat doch nur für Dich gebüht, wie ihre Liebe." Erstaunt über die sonderbare Spende, hatte Mathias den Rosenkranz in den Händen; die Alte aber war davon. Gern hätte Mathias noch mehr über die Geliebte erfahren, aber er mußte sich mit dem Kranze begnügen — sorgfältig wahrte er ihn auf seiner Brust.

Wichtige Geschäfte nahmen nun seine Sorgen in Anspruch. Kaiser Rudolph hatte endlich in die Abtretung Ungarns gewilligt und Mathias wurde den 19. November 1906 zu Preßburg zum König von Ungarn gekrönt. Mathias hatte gehofft, daß Andreas seine Gattin nach Preßburg zur Krönungsfeierlichkeit bringen werde, aber vergebens, — denn Andreas wußte zu gut, daß Illona auf Trenchin am besten aufgehoben war. Er kam allein und der Reichthum seines Schwiegervaters ließ ihn einen glänzenden Aufwand machen. Arabische Rosse trugen den stolzen Magnaten; von Gold und Diamanten strahlte seine Kleidung und Mathias mußte es sich gestehen, daß Andreas an körperlicher Schöne würdig war, Illona's Gemahl zu sein; was er aber von seiner moralischen Seite erfuhr, klang nicht tröstlich. Andreas war dem Spiele ergeben, lärmende Gelage dauerten oft bis zum hellen Tag in seinem Palaste, ja, man flüsterte sich in's Ohr, daß Illeshazy es bereue, seine liebliche Tochter dem Ungeprüften hingegeben zu haben, der die Zarte oft mit wilder Rohheit behandeln sollte.

Preßburg hatte für den König allen Reiz verloren; er verließ es bald darauf, im Schlachtgewühle gegen die Türken Zerstreuung suchend. Er befreite Komorn von türkischer Herrschaft, schlug bei Stuhlweißenburg 100,000 Türken, unternahm einen Zug nach Böhmen und Rudolph mußte ihm auch noch das Erzherzogthum Oesterreich abtreten; ja Böh-

Digitized by Google

17 Kreuzer-Stück vor. — Treiber, Führer und Begleitete wurden unter Eskorte dem herzogl. Kreisamte zu Mitrowitz zugeführt, ungeachtet der lauten Klagen des Wirthes D. über die ungerechte Behandlung der Reisenden, die öfters bei ihm eingekehrt und ihm Geld zu verdienen gaben. Es ist ein Glück, zugleich aber auch nur ein Zufall, daß es der Umsicht der Polizei gelang, diesen neuen Frevel verhindern zu können. Wie viele Fälle, namentlich bei denen das Aufsehen vermieden wird, bleiben unentdeckt?

(**Mannheim**, 12. April.) Die Witterung, welche vor etwa acht Tagen äußerst stürbisch und warm war, ist wieder umgeschlagen und bisher rauh mit Regenschauer. Der Main hatte in Folge des Schneeschmelzens und des Regens um 10 Fuß zugenommen, fällt aber seit gestern wieder um einige Zolle. Die Schifffahrt ist bei uns bereits recht lebhaft und nimmt von Tag zu. — Vor einigen Tagen fiel bei Malsch ein Kind, welches sich an die aus Versehen nicht geschlossene Thüre gelehnt hatte, aus einem Stehwagen, während der Zug in voller Kraft dahin dampfte. Es wurde hinausgeschleudert, rollte die Böschung hinab, kam aber ganz unverletzt mit dem Schrecken davon. Mit diesem glücklich abgelaufenen Unglücksfalle berichte ich von einigen besondern Glücksfällen. Das Loos von 40,000 fl. unserer letzten Serienziehung fiel hier der Wittwe eines Israeliten zu. Ein Anderer gewann das Loos von 2000 fl, und aus der bayerischen Zahlenlotterie, in welcher diesmal eine Terne gewonnen wurde, kamen etwa 15,000 fl. hierher. Ein Droschkenführer in Ludwigshafen gewann, wie ich höre, 6000 fl., und so noch mehrere andere. — Mit dem Theaterbau geht es nun rasch vorwärts; eine Menge Arbeiter gräbt an den Fundamenten der neu zu bauenden Keller und Mauern, und es werden deren noch mehr gesucht.

(**Stuttgart**, 13. April.) Die Kammer der Standesherren trat heute einstimmig dem gestern von der Kammer der Abgeordneten angenommenen Gesetzentwurfe bei, wodurch die Standesherren und ihre Familien von der Kriegsdienstpflicht befreit werden. Hierauf wird das Gesetz über die Besteuerung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufungseinkommens zu Amtskorporations- und Gemeindezwecken berathen, und einige Rebationsänderungen abgerechnet, ganz nach dem Regierungsentwurf angenommen, also die von der zweiten Kammer beseitigte Bestimmung wiederhergestellt, wornach ein Theil des Ertrags dieser Steuer, bis zu einem Drittel, der Amtskorporation und das Weitere der Gemeinde zu gut kommen soll, während die zweite Kammer das Ganze der Gemeinde zuwies — Zuletzt wurde eine Adresse an die k. Staatsregierung verfasst und gutgeheißen, worin dieselbe einem früheren Beschlusse der hohen Kammer gemäß um Revision des Jagdgesetzes vom August 1849 gebeten wird.

Großbritannien.

(**London**, 11. April.) Mit dem Dampfboot „Canada" sind Berichte aus Newyork vom 29, aus Boston vom 30. März eingetroffen. Unter den Passagieren, die mit diesem Boote zu Liverpool angelangt, befindet sich Harriet Beecher Stowe, die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte." Der Präsident Pierce war in Washington von Stellenjägern förmlich belagert. Washington war mit Leuten, welche zur Belohnung für ihre guten Dienste bei der Präsidentenwahl Anstellung forderten, im wahren Sinne des Worts überfüllt. Die Auswahl ging indeß sehr langsam von statten. In der Galveston Bai, Texas, sind durch die Explosion eines Dampfbootes etwa 30 Personen umgekommen. Aus Kalifornien hatte man in Newyork Nachrichten bis zum 1. März. Sie lauten, was den Gang der Geschäfte anbelangt, sehr befriedigend. Ein herrliches Wetter begünstigte die Arbeiten in den Goldbistricten, die fortwährend reiche Ausbeute gaben. In den südlichen Districten daufte eine Räuber- und Mörderbande unter einem berüchtigten Räuberhauptmann des Namens Joaquin; allein seit dem Abgange der vorigen kalifornischen Post waren von dieser Bande 500 Personen ausgeplündert und mehr als 20 ermordet worden. — Zu San Luis Obispo verspürte man am 6. Febr. einen heftigen Erdstoß. — Von den Sandwich-Inseln reichen die neuesten Mittheilungen bis zum 7. Febr.: es wüthete dort das gelbe Fieber mit großer Heftigkeit. Der französische Kommissär, Hr. Perrin, war am 2. Febr. mit der Korvette „Brillante" daselbst angekommen; es ward ihm eine glänzende Aufnahme; man glaubte, daß er ein für die französischen Interessen günstiges Arrangement zu Stand bringen werde.

Frankreich.

(**Paris**, 12. April.) Man spricht davon, daß der Kaiser und die Kaiserin entschlossen seien, eine fromme Reise in die Bretagne und zwar nach Sainte Anne d'Auvray zu machen. Das Gerücht von der beabsichtigten Wallfahrt mag wohl eine von den zahllosen Erfindungen sein, in denen sich die Pariser gefallen, aber in allem Ernste ist in den Tuilerien die Rede von der Nothwendigkeit, daß der Kaiser und die Kaiserin durch ihr persönliches Erscheinen in dem westlichen Frankreich die überlieferten Abneigungen der dortigen Bevölkerungen gegen jede andere Herrschaft als die der Bourbonen zu bekämpfen suchen. — Der Prozeß der Korrespondenten hat heute begonnen. Er wird wenigstens zwei bis drei Tage dauern. Zugelassen wurden nur Personen, welche Eintrittskarten hatten. Zwei der Angeklagten hatten es vorgezogen, nach Belgien zu reisen; einer ist gleich als nicht deiastet entlassen worden; mit Hrn. v Royo scheint es auch nichts auf sich zu haben, schwieriger die Stellung der Herren v. Coetlogon, Wirmaitre und de la Pierre zu sein. — Einer Mittheilung der Union zu Folge dürfte der Prozeß wegen der bekannten Höllenmaschinen-Geschichte bald zur Verhandlung kommen. Was die Sache für ein Interesse haben kann, begreift man bei der allgemeinen Voraussetzung, daß man nur des falschen Gaillard habhaft ist, schwer.

Zeitgemäßes Eingesandt von einem vorurtheilsfreien Bürger.

Wie wir den ersten Artikel in der Allgem. Ztg." über das Tischrücken gelesen haben, waren wir mit der Anmerkung

Digitized by Google

men selbst erkannte ihn als König an. So hatte er denn seiner Wünsche Ziel erreicht; aber Ilona's Blick wich nicht aus seiner Seele, und als er später auf dringendes Ansuchen seiner Stände Anna von Tirol zur Gattin wählte, geschah es mehr um des Landes Wünsche zu erfüllen, als seines Herzens Wollen zu befriedigen.

Traurige Tage verlebte Ilona indeß. Ihr Vater, zum Palatin des Landes erhoben, trug diese Würde nicht lange. Der stille Gram seiner Tochter, deren Unglück er sich doch selbst beimessen mußte, zehrte an seinem Herzen; früher schon war Katharina in das Reich des Friedens hinübergegangen. Illeshazy mußte noch sehen, welch ein unsicheres Loos er seinem Kinde bereitet hatte, denn Drugeths Verschwendungssucht hatte ihr Vermögen zerrüttet, und nur mit Mühe gelang es dem besorgten Vater, ihr einen Theil seines Erbes sicher zu stellen. Mit sanfter Geduld pflegte Ilona den Vater, und oft wenn er sich seiner Uibereilung anklagte tröstete sie ihn mit des Verhängnisses nicht zu entgehender Macht. Als endlich die Uibercrste des Palatins in der Familiengruft zu Deenchin beigesetzt waren, fühlte Ilona, wie so ganz vereinzelt sie nun stehe, denn kein Kind band sie an den Gatten, dessen rauhe Gemüthsart ihn immer mehr von ihr entfernte. Da kam ihr, wie von Gott gesandt, die Nachricht, daß Maria, die Jugendfreundin, sich entschlossen habe, mit ihr zu leben und zu sterben, denn auch ihre Familienbande hatte der Tod gelöst, und Nichts hinderte sie nun der Freundin ihre ganze noch übrige Lebenszeit zu weihen. Als ein Tag der seltenen Freude wurde ihre Ankunft auf dem Schlosse Trenchin gefeiert, denn viele Genüsse in der Erinnerung an eine freundliche Jugendzeit und die verlebten Tage in Preßburg ließen sich erwarten. Sieben Jahre waren seit jener Zeit verflossen und wie fand Marie die Freundin verändert. Es war nicht mehr das frohe blühende Mädchen, das ihr auf der Treppe entgegenkam — eine hohe ernste Frau mit bleichen Zügen, das große Auge mit feuchtem Glanz, den vieles Weinen gibt, gesenkt, breitete die Arme gegen sie aus und preßte die Weinende an die Brust. „Nach' mich nicht weich mit Deinen Thränen, Marie!" bat Ilona, „es hat mich Wehe genug gekostet, diese Fassung zu erringen und Deine Ankunft soll nicht durch Wehmuth getrübt werden." Mittheilungen aus den verlebten Jahren, wo sie getrennt waren, füllten die Abendstunden aus und als Andreas in später Nacht heimkehrte mit seinen wilden Genossen, war Ilona und ihre Freundin längst entschlummert und

der Redaktion vollkommen einverstanden, daß „der erste April nicht sei“ und hätten nicht geglaubt, daß bei einem Publikum, welchem doch ein gewisser Grad von wissenschaftlicher Bildung nicht abzusprechen ist, so lächerliche Albernheiten Anklang finden würden. Es ist wirklich ein trauriges Zeichen für unser aufgeklärtes Jahrhundert, daß man gar so gerne vom Natürlichen weg und zu mysteriösen Absurditäten sich hinwendet, womit man seinen fünf Sinnen doch gewiß das größte Armuthszeugniß gibt. Bei den letzten Herrengesellschaften in Württemberg, Oberbayern und andern Orten hörten wir oft mit größter Entrüstung ausrufen: nein es ist doch schrecklich wie dumm das gemeine Volk noch ist, glaubt noch immer an Hölle und Teufel. Wir fragen dieses hochgebildete Tischrückungs-Publikum, wo denn da die Naturwissenschaft und verwandten Fächer bleibt, wenn man sich allen Ernstes vor ein Stück Holz stundenlang hinsetzt, um diesem durch Auflegung der Hände so quasi Leben beizubringen. Wie fragen dieses Publikum was lächerlicher sei, wenn Menschen, die nicht lesen und schreiben können, an Teufelsgeschichten glauben, oder der gebildetere Theil zu Schnürleibs-Macherinen geht, um sich die Karten schlagen zu lassen, oder Tischrückungs-Versuche macht.

Wir möchten die Volksredner von den Jahren 1848 und 49 ersuchen, sich dieses Publikum etwas näher zu betrachten, von welchen man immer sagen hörte, „Ihr seid reif, Ihr seid mündig.“

Wir sind mit dem ersten vollkommen einverstanden, daß ein großer Theil reif sei, aber nicht zu dem, was die Volksredner meinen, sondern zu etwas anderm.

Geschrieben in dem nach Kümmel und Fusel riechenden Tische- vorwärts und Menschen- rückwärts gehenden Jahre 1853.

Morgenpost.

(**München**, 15. April.) Eingetroffenen Privatbriefen zufolge, wird der seit längerer Zeit abgegangene Kabinetskourier, geheime Sekretär Schuller, mit allen erledigten Depeschen am 30. d. Mts. wieder hier ankommen. Se. Maj. der König (an welchen kein weiterer Kourier mehr abgehen wird) trifft am 1. Mai in Wien ein, von woher Allerhöchstderselbe am Pfingstsonntag sammt Gefolge wieder in der Residenzstadt München eintreffen wird. Diese Mittheilung kann als ziemlich verlässig angenommen werden.

(**München**, 16. April.) Wie man hört, wird König Max gegen Mitte des kommenden Monats aus Italien hier eintreffen. — Die letzte Nummer des „Münchener Boten“ wurde noch gestern Abend spät konfiszirt. — Die gestern verbreitete Nachricht von einer Frau, die ihr 4jähriges Kind in die Isar geworfen haben soll, stellt sich ganz anders heraus; es wurde nämlich an der Isar eine Frau im irrsinnigen Zustande aufgegriffen, welche ihr Kind in der Isar schwimmend zu sehen meinte. — Heute Abend wird die neue Künstlerkneipe im Kaffe Stahrott feierlich eröffnet, nachdem die Gesellschaften „zum Stubenvoll“ und der „Künstlergangsverein“ sich vereinigt haben. Das eben so originell als geschmackvoll ausgestattete Lokal wird künftig für Fremde eine der Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt bilden. Durch ein Souper von 200 Gedecken wird dasselbe heute eingeweiht.

(**Wien**, 15. April.) Die französische Flotte war am 4. April vor Salamis angelangt. Die neueste Konstantinopler Post reicht bis zum 4. April. Die Lage hatte sich seit der letzten Post wenig verändert. Lord Stratford de Redcliffe wurde noch immer erwartet.

(**Wien**, 16. April.) Für Mai ist neuerlich die Ankunft des Königs von Griechenland in Karlsbad angesagt. Auch für andere namhafte Dignitäten sind bereits viele Bestellungen eingelaufen. — Der Banus von Kroatien, FZM. Freiherr v. Jellacic, ist bereits wieder nach Agram abgereist. — Dem Vernehmen nach wird demnächst der kais. Statthaltereirath und Bürgermeister von Pest, Hr v. Kronyi, mit einer zahlreichen Deputation nach Italien gehen, um dem FM. Grafen Radetzky das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Pest zu überreichen.

(**London**, 15. April.) Gestern wurde von der Polizei Haussuchung bei Kossuth vorgenommen; es sollen Waffen und Munition gefunden worden sein. Wenn sich dies bestätigt, so ist der Fall zur gerichtlichen Einschreitung geeignet.

(**Konstantinopel**, 4. April.) Es gehen unsichere Gerüchte über Menschikoff's letzte Begehren. Die Türkei bewaffnet die Flotte und die Festungen und hat die Landwehr berufen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 19. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung der Theres **Pertler**, Inwohnerstochter von Schambrun, und des k. Staatsanwalts von k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 7. Dez v. J. in der gegen Theres Pertler wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Johann **Pritzl**, ledigen Dienstknechts von Kirchl, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 24. Dez. v. J. in der gegen ihn wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Georg **Buchner**, Söldners von Grub, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 22. Nov. v. J. in der gegen ihn wegen zweier Vergehen der Körperverletzung geführten Untersuchung.

(**Wien**, 16. April.) Silberagio 91.

---

freundliche Träume brachten ihnen Bilder der vergangenen glücklichen Jugend zurück. Doch diese stillen Tage sollten für Illona nicht lange dauern, denn immer wilder wurde Andreas. Oft blieb er Monate aus, und kehrte er wieder, so brachte er viele Freunde mit, daß die Räume der Burg kaum die Zahl der Gäste fassen konnten. Verschlossen mied er die Gattin und nur selten bedeutete er sie, bei der Tafel zu erscheinen. Oft unternahm er Züge, deren Zweck ihr fremd blieb, und von welchen er immer mit üblerer Laune zurückkehrte. Mit Geduld hatte Illona seine Launen ertragen, so lange nur sie allein darunter litt, aber nun mußte sie sehen, wie er im tollen Zorn seine Diener mißhandelte. Arme Unterthanen ließ er fast zu Tode peitschen, die ein wildes Schwein zu erlegen gewagt hatten, das verwüstend in ihre Felder gebrochen war. Mit Zittern sahen die Diener seiner Ankunft entgegen und kaum verhaltener Jubel begleitete seinen Abzug. Ein einziger seiner Leute, ein Serbier, der schon früher seine Kriegszüge mitgemacht, konnte sich seiner Gunst rühmen: dieser besaß sein unumschränktes Vertrauen und war sein stetes Begleiter. Aber nun kehrte Andreas oft allein zurück und Bratislav, jener Diener, blieb aus, während Andreas seiner mit Ungeduld zu harren schien. Kam er endlich, so bestimmte seiner Botschaft zufriedenes, oder nicht zufriedenes Resultat des Heeren Laune auf viele Tage. So verging wieder eine schwere Zeit für Illona, von mancher Sorge getrübt und nur die Gegenwart der Freundin gewährte ihr Trost.

Doch auch dieser sollte ihr geraubt werden, denn als Andreas nach langem Ausbleiben einst wieder nach Hause kam, trat er mit dem rauhen Gebote vor sie, Trenchin, das Schloß ihrer Väter, zu verlassen und ihm nach Szendrö auf seine Bergfeste zu folgen; dort forderten die Unruhen des Landvolkes seine Gegenwart. Vergebens bat Illona sie in Trenchin zu lassen, er bestand darauf, daß sie ihm folgte, da seine Rückkehr durch den Drang der Umstände weit hinausgeschoben werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Webers und Barapluimachers Georg Bayer in Tittling, bestehend aus einem zweistöckigen gemauerten und im guten Zustande befindlichen Wohnhaus mit Stallung und 79 Dezim Grundstücken, sowie aus der realen Webersgerechtsame am 31. v. Mts. auf 1350 fl. gerichtlich eingewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht Bietungstermin im Franz Maierischen Gasthause in Tittling auf

Mittwoch den 11. Juni l. Js.

Vormittags 10 bis 12 Uhr

an, wobei der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Zahlungsfähige Steigerungslustige und zwar dem Gerichte unbekannte mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen, werden mit dem Beifügen hiezu eingeladen, daß die auf dem Gute ruhenden Lasten und Abgaben an der Strichtagsfahrt werden bekannt gegeben werden.

Passau den 2. April 1853.

Königliches Landgericht Passau I.

[551] Fink, Landr.

Rheinschifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft in Mainz.

Diese seit 34 Jahren bestehende Anstalt leistet Versicherung gegen die Gefahren, denen Kaufmannsgüter, Reiseeffekten und sonstige Gegenstände während des **Transportes** zu **Wasser** und zu **Land** ausgesetzt sind.

Ihr Wirkungskreis umfaßt außer dem Rheine, seinen Nebenflüssen den Ludwigskanal u. s. w. auch die **Donau** von Ulm bis Pesth sowie sämmtliche Eisenbahnlinien in Deutschland, den österreichischen Staaten, Frankreich, Belgien und Holland.

Ferner übernimmt dieselbe Versicherungen zur Fuhre nach allen Richtungen und zur See aus dem holländischen und belgischen Häfen nach England, Frankreich, Nordamerika u. s. w.

Der Unterzeichnete zur Ausfertigung der Polizen bevollmächtigte Haupt-Agent der Gesellschaft ertheilt auf das bereitwilligste alle erforderlichen Aufschlüsse über die Polize-Bedingungen und die billigst fixirten Prämien. Antragformularen und Tarife sind bei demselben unentgeldlich zu erhalten.

Passau im Frühjahre 1853.

J. B. Harslem

(552) (a) nächst der Stadtpfarrkirche.

Einladung zum Abonnement

auf die **Bücher-** und **Musikalien-Leihanstalt** des **F. J. Vilbecker** in Passau.

Haus-Nro. 410 in der obern Sandgasse.

Diese Leihbibliothek enthält mehr als **9000** Bände über alle Fächer des Wissens, der Kunst und Belletristik. Namentlich werden in Beziehung auf schönwissenschaftliche Lektüre keine Opfer gescheut, die Werke der beliebtesten neuesten Romanschriftsteller des In- und Auslandes, sowie **Taschenbücher, Bilderbücher, illustrirte Ausgaben** und **vorzüglich Jugendschriften** mit den schönsten Bildern anzuschaffen, wie das Bücherverzeichniß nachweist.

Lektüre bildet; dem **Gebildeten** ist Lektüre Bedürfniß. — Die Menschen werden immer seltener, welche sich rühmen, seit dem Austritt aus der Schule kein Buch mehr gelesen zu haben. — Mit diesen wird auch allmälig die Rohheit und Gemeinheit verschwinden. — Dem gebildeten und leselustigen Publikum ist durch diese Anstalt die Möglichkeit geboten, für wenige Kreuzer durch Lesen der schönsten und theuersten Werke den Geist zu bilden, sich die lästige Langeweile zu vertreiben und sich manchen Genuß zu bereiten, wovon Viele bisher keine Ahnung hatten.

Der **Abonnementspreis** ist monatlich **30 kr.** vierteljährig **1 fl. 24 kr.** halbjährig **2 fl. 42 kr.** und für ein ganzes Jahr **5 fl. 24 kr.** Für ein **einzelnes Buch** auf **3 Tage 3 kr.**

Die Versendung der Bücher geschieht durch die Post oder Boten auf Kosten und unter Verantwortlichkeit der Abonnenten.

Musikalien werden nach obigen Bedingnissen, oder gegen geringe Vergütung nach dem Werthe des einzelnen Musikstückes verliehen. (b) [538]

Druck der Pustet'schen Offizin.

Bekanntmachung.

(Maria Seidl, illeg. Hauslerstochter von Aufkorf, deren Bitte um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Maria Seidl ꝛc. beabsichtiget nach Nordamerika auszuwandern.

Es werden demnach alle Diejenigen, die Forderungen gegen sie zu machen vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche

binnen 14 Tagen a dato

um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen wird.

Am 14. April 1853.

Kgl. Landgericht Griesbach.

[550] Wiesinger, Landr.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten hat vom **1. Mai d. J.** beginnend, die Rückfahrt des Eilwagens von **Passau** nach **München** um **1 Uhr** Mittags zu erfolgen.

Dieß zur allgemeinen Kenntniß.

Passau, den 16. April 1853.

K. B. Grenz-Postamt.

Heyß, Postmeister.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 20. April

Tanzunterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

(b) **Der Ausschuss.** [547]

Es werden ganz schöne **Herren-** und **Frauenhemden** um ganz billigen Preis gemacht. Steinwirtsgasse Nro. **185** über 2 Stiegen rückwärts. (b) [541]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 18. April Abends zur Frau **Bollweg.**

Der Ausschuß.

In der Pusterschen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Unentbehrlich für Jedermann!

Sammlung und Erklärung von

6000 fremden Wörtern

und Ausdrücken, welche in der Umgangssprache und Zeitungen täglich vorkommen, als: Amendement — Amnestie — Aristokratie — Anarchie — Demokratie — Dynastie — Konstitution — Institution — Reaktionair — Proletarier — Social und dergleichen Wörter. Von Dr. Rect. Wiedemann. Zehnte!! Auflage. — Preis nur 45 kr. **NB.** Um die in Zeitungen und Nationalversammlungen täglich vorkommenden Fremdwörter richtig zu verstehen, ist es in jetziger Zeit Bedürfniß, ein solches Nachschlagebuch zur Hand zu haben, weshalb wir es zur Anschaffung Jedermann empfehlen.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Sulpitius. № 108. 20. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 15. April.) Der Zentralausschuß zur Errichtung eines Denkmals für den hochverdienten Geschichtschreiber des bayerischen Volkes, Lorenz v. Westenrieder, erläßt einen Aufruf an die Bewohner der Hauptstadt (Westenrieder's Vaterstadt), sowie an alle Jene im ganzen Lande Bayern, welche den großen Mann und in ihm ihr Vaterland ehren wollen, zur Leistung von Beiträgen zum Zwecke der Deckung der Kosten. Diese belaufen sich ungefähr auf 8000 fl. und ist deren Zustandekommen voraussichtlich gewiß, da Se. Maj. der König Max einen Zuschuß von 1000 fl., Se. Maj. König Ludwig ein Geschenk von 1000 fl. in Metall huldvollst zugesichert haben und der hiesige Stadtmagistrat einen Beitrag von 2000 fl. leistet. An der Spitze des erwähnten Zentralausschusses steht Se. Exz. der k. Staatsminister Graf v. Reigersberg. — Heute hat hier das Rekruten-Exerzieren mit gleichzeitiger Anwendung einer neuen, bisher nur im preußischen Heere üblichen Schritt-Methode (sogenannten Hahnenschritt) begonnen. Diese hier noch nie gesehene Exerzier-Art lockte eine große Zahl von Schaulustigen herbei, die der ganzen Lehrstunde über bei ziemlich rauhem Wetter Stand hielten. — Die Nachstellung zur Ergänzung des Heeres ist auf den 30. April bestimmt. — Die Nachricht, daß die Offiziere der untern Grade für den Felddienst mit Bajonnetstutzen versehen werden, beruht lediglich auf einem gänzlich grundlosen Gerüchte.

(**München**, 16. April) Gestern wurde der „Münchener Bote“ auf Grund des Art. 19 beschlagnahmt, und zwar wegen Mittheilung der Nachricht von der Ertränkung eines Kindes durch dessen Mutter; die Sache hat sich nämlich dahin aufgeklärt, daß diese Mutter, eine Milchfrau von Haidhausen, in geistesverwirrtem Zustande ihr Kind im Wasser wähnte. — Während man von überall her schon von schönsten Frühling hört und in der Pfalz u. A. bereits die Mandelbäume blühen, haben wir hier sehr schlechtes Wetter und Schnee; kein Wunder, wenn der Krankenstand noch immer ein großer ist. — Heute über acht Tage gibt der österreichische Volksdichter Steinhammer in Augsburg eine Vorlesung. Gestern hat sich der geisteskranke Werkmeister und Sergeant der hiesigen Ouvrierkompagnie, Neubauer (verheirathet und Vater von drei Kindern) aus seinem Krankenzimmer im Militärlazareth, ohne bemerkt zu werden, Ausgang zu verschaffen gewußt, und kam an ein an offenes Fenster, welches er erkletterte, um am Hausgesimse herumzugehen. Der Unglückliche stürzte natürlich hinab und starb an den Folgen dieses Sturzes noch heute Nacht.

(**Nürnberg.**) Der jüngste „Frk. Kr.“ enthält unter dem Titel „Tischrücken“ nachstehendes:

Und es begab sich, daß in einer Zeitung, die man benamset hatte, „die All-Gemeine“, beschrieben war, wie man es anfangen müsse, um einen Tisch in Bewegung zu setzen, ohne von Watt's oder Erikson's Erfindung Gebrauch zu machen.

Und als dieser Einer gelesen hatte, der da wohnte in einem Städtlein, so da liegt unterm 50. Grade 15 Minuten nördlicher Breite und unterm 27. Grad 58 Minuten östlicher Länge, sprach er also:

Es ist nicht gut, wenn wir uns auch in dieser Sache vertrauungsvoll einem blinden Glauben überantworten wollen, lasset uns also mit unseren Sinnen genau prüfen, ob es möglich ist, auf die angegebene Art einen hölzernen Tisch in Bewegung zu setzen.

Da erhoben sich mehrere und riefen: Wir wollen thun, wie du gesagt hast.

— Der Meister gab nun Ort und Stunde an, wo man die Bewegung des Tisches vollbringen wollte, und als sich eines Tages die Theilnehmer versammelt hatten, deren Temperamente einander so ähnlich waren, wie ein Perückenstock einem Opernguker, erhob sich der Meister und sprach:

Freunde! Nun setzet euch in die Runde, legt eure Hände auf den Tisch, legt den kleinen Finger der rechten Hand auf den kleinen Finger der linken Hand eures Nachbars, und setzet euch so, daß zwischen jedem Stuhl so viel Raum ist, um einen Kalbsbraten dazwischen legen zu können, auch dürfen sich eure Kleider nicht berühren, ebenso müssen eure Füße von dem Tische entfernt bleiben.

Und nachdem sich der Meister überzeugt hatte, daß Alles geschehen war, wie er es angeordnet, legte er seine Hände auch auf den Tisch, schloß damit die Kette und sprach:

Freunde! Nun verhaltet euch ruhig, bis der Tisch anfängt sich zu bewegen, dann steht schnell auf von euren Stühlen.

Nichtpolitisches.

Mathias II. und die rothen Rosen.

(Fortsetzung.)

So mußte sie denn Trenchin, den Schauplatz ihrer Kindheit verlassen, wo sie unter den Augen der geliebten Mutter aufgewachsen und wo jeder Baum, jeder Strauch Bilder der Erinnerung in ihr erweckten. Auch die Begleitung Marlens mußte sie entbehren, denn mit Andreas war schon oft Czirotin, jener Treubrüchige, auf Trenchin eingetroffen und sollte auch jetzt den Zug nach Szenkrö begleiten. Marie war ihm immer sorgfältig ausgewichen, doch auf der langen Reise wäre dieß nicht immer möglich gewesen und deßhalb folgte sie, so schwer ihrem Herzen auch die Trennung von der Freundin fiel, dem Rufe ihrer Base Barbara Thurzo, die im Kloster der heiligen Klara als Aebtissin zu Preßburg lebte und von schwerer Krankheit heimgesucht war. Die Freundinnen schieden also. Marie ging an das Krankenbett der Donina und Illona folgte den Gatten in die wilde gebirgige Gegend Oberungarns. Beschwerlich fiel der zarten Frau die Reise; die unwegsamen Gebiege, durch die der Weg führte, und die wenige Sorgfalt, die ihr der rauhe Gatte widmete, ließen sie mit Sehnsucht dem Ziele ihrer Reise entgegensehen. Wie ward ihr aber, als sie das hohe Bergschloß Szenerö auf steilen Felsen, gleich, als sei es von Schwalben hingebaut, erblickte. Der einzige Felspfad, der hinan führte, war steinig und uneben und man sah es ihm an, daß schon seit langer Zeit das Schloß öde und leer gestanden habe. Und diesen wilden Wohnsitz sollte sie mit ihrem schönen Trenchin vertauschen, wo die Natur zwar auch erhaben, aber nicht so wild und abschreckend als hier war. Mit gedrücktem Herzen nahm sie ihren Einzug; dünkte sie es doch, als sei es ein Gefängniß, das seine schaurigen Thore aufthat, sie auf Lebenszeit aufzunehmen, als die Zugbrücke in ihren verrosteten Angeln sich knarrend niederließ und das schwere, mit Eisen beschlagene Eichenthor den finstern Eingang zeigte. Die schmale Wendeltreppe führte aufwärts in eine Reihe düsterer Gemächer; Andreas hatte es nicht einmal der Mühe werth gefunden, sie zur Aufnahme der Bequemlichkeit gewohnten Frau wohnlich einrichten. Nur mit Grauen konnte sie sich

Digitized by Google

len, laßt die Hände auf dem Tisch liegen, damit ihr bereit seid, mit dem Tisch herumzutanzen, wenn solcher anfängt, seinen Tanz aufzuführen.

Da es aber nicht geschrieben steht, ob der Tisch eine Polka, einen Schottischen oder einen Dreher tanzen wird, so müßt ihr auf Alles bereit sein.

Und die ganze Gesellschaft sagte Amen!

Als sie nun eine Viertelstunde gesessen und der Tisch eine Viertelstunde ruhig gestanden hatte, fing einer an zu zittern und zu zagen, ausrufend: Es fließt ein Strom in meinem Arme!

Und als sie noch eine Viertelstunde gesessen hatten, während der Tisch stehen blieb, als wäre er eingewurzelt, fing einer an und schrie: Herr, ich fühle Ströme in meinen Gliedern!

Der Meister antwortete und sprach:

Freunde, haltet fest zusammen und laßt euch nicht täuschen durch diese Ströme, denn es stehet geschrieben: wenn die Ströme bei euch nicht anschwellen, gleich der Springfluth, so werdet ihr den Tisch nicht zum Tanzen bringen.

Und es dauerte noch eine halbe Stunde, ohne daß man dem Tisch ansehen konnte, daß er sich rühre zur Bewegung, da auf einmal riefen Alle: Meister, die Ströme wollen zur Fluth werden!

Und als endlich die Uhr begann zwei zu schlagen, so stellte sich auch sogleich eine so deutliche und sichtbare Bewegung ein, daß Niemand daran denken konnte, es sei eine Täuschung, denn die Personen, welche die Kette gebildet hatten, sprangen von ihren Stühlen auf, griffen nach Hut und Mantel und liefen in ihr Bureau

Der Tisch aber blieb stehen und steht heute noch.

Dasselbe Blatt enthält unter seinen Bekanntmachungen nachstehende „Erklärung." Durch mündliche Fragen gezwungen, mache ich zwar ungerne bekannt, daß ich mit der neuen Naturkraft **Tischtanz** genannt, nichts zu schaffen, noch etwas darüber geschrieben habe, bin aber fest überzeugt, da die Sache jetzt in eine neue Phase getreten ist, daß in Zukunft nicht allein Tische, Stühle, Bänke, sondern auch Secretair's, Sopha's, Uhren, Spiegel und Schränke ꝛc., wenn sie nicht an der Wand befestigt sind, unter dieser neuen Behandlung, die gewiß **tief tief** in das tode Holz eindringt, frisch darauf lostanzen werden und sich aufs neue das Wort des großen Dichters bewähren wird, „was kein Verstand der Verständigen sieht, das übt in Einfalt ein kindlich Gemüth."

So viel meinen Freunden und Bekannten im In- und Auslande zur gefälligen Notiz.

Karl Bauer,
Physikbesitzer und Blitzableiter-Fabrikant.

(Aschaffenburg, 13. April.) Heute begannen vor dem kgl. Appellations-Gerichte dahier, die Verhandlungen über die Berufung des wegen Rothzucht zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilten rechtskundigen Bürgermeisters Schamberger. Es sind eine lange Reihe von Zeugen erschienen; desgleichen als Sachverständige die HH. Professoren Virchow und Escherich von Würzburg. Von Seiten des Vorsitzenden Appell.-Ger.-Rathe Schattenmann wurde als weiterer Sachverständiger Gerichts-Arzt Hammer von hier beigegeben; die Staats-Behörde ist durch Oberstaatsanwalt Petersen vertreten; für den ausgebliebenen Angeschuldigten erschien als Vertheidiger Rechtspraktikant Hänle aus Würzburg. Die Verhandlungen werden erst morgen zu Ende geführt werden können.

(Frankfurt, 14. April.) Heute Vormittag traf auf telegraph. Wege aus Berlin die Nachricht von dem gestern Abend dort erfolgten tödlichen Hinscheiden unseres Bevollmächtigten bei den letzten Berliner Zollkonferenzen, des Hrn. Schöffen L. C. E. Cöster, hier ein. Der Verstorbene war geboren am 29. April 1787, wurde 1837 zum Senator erwählt, begleitete im Jahr 1849 die jüngere Bürgermeisterstelle und rückte im Jahr 1851 auf die Schöffenbank vor. Sein Nachfolger für letztere Stelle ist Hr. Senator Dr. Körner. — Den doppelten Beweis, daß die Konsumtion des Bier's auch in hiesiger Gegend fortwährend bedeutend zunimmt und daß unser Frankfurter Gerstensaft sich einer immer steigenden Anerkennung zu erfreuen hat, liefert das Ergebniß der Versendung des letzteren. Es wurden nämlich von den hiesigen Bierbrauern im vergangenen Jahre circa 11,000 Ohm Bier über die Gränzen unseres kleinen Staatsgebietes versendet. — Einer Berechnung zufolge werden in Frankfurt alljährlich 110,000 bis 120,000 Malter Mehl verbraucht. — An Fleisch werden hier jährlich etwa 1,000,000 Ztr. konsumirt, wovon circa 49,500 Ztr. Ochsenfleisch.

(Wien, 16. April.) Der gegen Kossuth's Schwester Frau Meszlenyi, eingeleitete Hochverrathsprozeß läßt keinen Zweifel über die Mitschuld der Genannten an den in jüngster Zeit, namentlich im Pesther Komitat, überwachten und gesprengten Komplots einiger Dutzend fanatischer Magyaren. Dieser weiblichen Tribun genoß in den Jahren zu Pesth eine gewisse pronocirte Theilnahme bei dem schöneren Theile der guten Gesellschaft; um so peinlicher ist jetzt die Enttäuschung. Hinter dem blassen Frauengesicht, welches den Anblick einer Schwergebeugten sich anzueignen wußte, suchte man nicht mehr das Gelüst nach irrsinnigen Konspirationen. Es sind die sichersten Anzeichen vorhanden, daß über sie ein sehr schweres Urtheil ausgesprochen wird.

(Dresden, 14. April.) Der Versuch, mit einem Dampfboot von Dresden bis Prag vorzudringen, ist gelungen. Angekannt von Tausenden von Menschen, die auf der Moldau noch kein Dampfschiff gesehen, kam der Dampfer am 9. April gegen Mittag in Prag an. Am 10. April Abends ist die Expedition, die freilich nur bei dem jetzigen hohen Wasserstande möglich war, glücklich wieder in Dresden eingetroffen.

(Mannheim, 16. April.) Das Oberhofgericht hat in der Anklagesache gegen Gervinus das hofgerichtliche Erkenntniß, unter Verfällung der Staatsbehörde in die Kosten, aufgehoben. Motiv: Anklagen auf Hochverrath, auch durch die Presse, gehören vor das Schwurgericht.

(Kassel, 12. April.) Die Abreise des Kurfürsten an den Königsbof zu Berlin ist nun auf nächsten Freitag den 15. d. Mts. festgestellt. Bereits sind alle Anstalten dazu

---

darin umsehen. Wo waren die an den Wänden angebrachten Polster, bestimmt, die ermüdeten Glieder darauf anzuruhen? Wo die köstlichen Tapeten, von dem tapferen Vater den Söhnen des Propheten abgenommen, mit denen die Zimmer des Schlosses Teenchin geschmückt waren? Ihre Stelle vertrat in Stendrö verschlossenes Leder, das halb vermodert in Fetzen von den Mauern hing; ihr dunkles verwittertes Ansehen vermehrte noch die Düsterheit der Zimmer. Eichene rohe Möbeln machten den übrigen Schmuck aus. Doch wie endlich auch das Unangenehmste durch Gewohnheit erträglich wird, so ging es hierin auch Ilona. Es gelang ihr mit Hilfe der bereitwilligen Dienerschaft einige Gemächer, wenn auch nicht kostbar, doch wohnlich einzurichten; die Aussicht in die Felsenschluchten gewährte ihr manchen Genuß und der Schloßgarten, von dem Kaplan in einiger Ordnung erhalten, mit den dunklen Kastanienalleen und den Hecken von halbverwilderten Rosen nahm die gekränkte Frau oft in seine Schatten auf. Schon oft war ihr ein kleines Kirchlein aufgefallen, das in nicht weiter Entfernung von einem einsamen Felsen zu ihr herüberſah. Sie hatte sich bei ihren Leuten erkundigt, ob der Besuch desselben nicht möglich wäre, aber was sie erfuhr, klang nicht tröstlich, denn man berichtete ihr, daß man den Felsenpfad des Schlosses hinabsteigen und jenseits auf beschwerlichen, steilen Wegen emporklimmen müßte, um in das Kirchlein zu gelangen; früher hatte es zum Schlosse gehört, aber seit einiger Zeit wollte man gar Sonderbares dort bemerkt haben. Es erhelle sich zuweilen und dann sehe man durch die zerbrochenen Fensterscheiben Gestalten sich darin bewegen; da man aber von Räubern und anderem Gesindel in der Nähe der Burg nichts höre, so müsse man vermuthen, daß es die Geister der Verstorbenen seien, denn die Familiengruft des Grafen Thurzo befinde sich mit der Kirche in Verbindung. Zwar war Jlona durch ihre sorgfältige Erziehung über den Aberglauben des Burgvolkes erhaben, aber doch stellte sich dieses gerade dem Besuche der Kirche entgegen, welcher immer mit einiger Schwierigkeit ausgeführt werden mußte. Ihre Sehnsucht darnach wurde durch die Unmöglichkeit nur noch heftiger und oft, wenn sie des Abends die letzten Sonnenstrahlen das einsame Thürmchen bescheinen sah, zog es sie mit unwiderstehlicher Macht hinüber. Andreas war nun wieder lange entfernt gewesen, da brachte ihr Bratoslar die Botschaft, zum Empfang des Gebieters, der in Begleitung vieler Gäste noch heute eintreffen wollte, Alles vorzubereiten. Die wirthliche Frau hatte

Digitized by Google

getroffen. Die Reise des Kurfürsten hat, wie man vernimmt, lediglich einen Besuch bei seinem hohen königlichen Verwandten, den er mehrere Jahre lang nicht gesehen, zum Zwecke. Der Kurfürst hat bei dem hiesigen Hoffuwelier Proll sehr werthvolle Gegenstände ausgenommen, welche zu Geschenken in Berlin bestimmt sind. Der Generaladjutant v. Loßberg und Flügeladjutant v. Eschwege werden die Begleitung Sr. königl. Hoheit ausmachen. Anderseits hört man bereits von dem ehrenvollen Empfange, welcher dem Kurfürsten in Berlin vorbereitet werde. An der preußischen Grenze würde ihn der preußische General v. Voß empfangen, in Erfurt würde ihm am Bahnhofe die dortige Garnison die Honneurs machen, in Halle würde dann ein Diner stattfinden und in Berlin selbst würde der Kurfürst diejenigen Gemächer des königl. Schlosses beziehen, welche gewöhnlich zur Aufnahme des Kaisers von Rußland bestimmt sind. Wie lange und ob bis zur Vermählung des Prinzen Friedrich der Kurfürst in Berlin verweilen wird, ist nicht bekannt geworden.

Rußland.

Russische Blätter berichten über einen Akt der Menschenliebe eines Bauern bei dem Theaterbrande in Moskau. Gegen 12 Uhr Mittags verbreitete sich in den Straßen Moskaus die Kunde von dem Brande des großen Theaters und der Bauer Marin und dessen Bruder folgten dem Strome der Menge. Als sie vor dem Theater sich befanden, hatte das Feuer bereits das ganze Innere ergriffen und brach mit unaufhaltsamer Gewalt durch die Fenster und durch das Dach. In diesem Moment sah man 3 Männer aus einem Fenster des obersten Stockwerks vom Feuer umringt, auf das Dach hinausspringen, um Hilfe flehend und an ihrer Rettung verzweifelnd. Umgeben von Feuer und Rauch in der augenscheinlichsten Lebensgefahr, aus welcher bei der Höhe des Gebäudes sie anscheinend nichts zu retten vermochten, stürzten sich 2 dieser Männer herunter und blieben auf der Stelle tod. Dem dritten blieb die Wahl zwischen dem Schicksal seiner 2 unglücklichen Leidensgefährten und dem vielleicht noch grausenvolleren Ersticken oder Verbrennen. Unter den Tausenden der Zuschauer erfüllte der Anblick dieses Unglücklichen, dessen Gesicht mit jedem Augenblick stieg, die Brust eines Jeden mit Jammer und Mitleid, aber an Rettung war kaum zu denken. Die Rettungsleitern, auf die höchsten Häuser berechnet, reichten bei weitem nicht bis ans Dach dieses Riesenbaues, und durch das Innere zu dringen, war nicht möglich, denn es war ein Flammenmeer. Es hatte sich unter dem Volke eine unheimliche Stille verbreitet, und wohl manches Gebet stieg bereitö lautlos zum Himmel für das Seelenheil dieses zum Tode Geweihten; da trat Marin vor und bat um die Erlaubniß, einen Rettungsversuch zu machen. „Mit Gott!" rief es von allen Seiten, „du vollbringst eine gute That." Ungesäumt warf Marin seinen Schafpelz und seine Mütze ab, ergriff die längste Leiter, stellte sie an das brennende Gebäude, band sich ein Seil um den Leib, und stieg im Hemde und entblößten Hauptes mit Selbstverläugnung und unerschrockener Vorsicht die Leiter hinan. Doch nun erst galt es Muth und Gewandtheit. Hier erfaßte er eine Dachrinne, und so glatt sie war, wußte er an dieser hinaufzuklimmen bis an den Giebel des Daches. Hier hatte er festen Fuß. An das Ende des Seiles, welches er mitgenommen, mußte ihm nun sein auf der Leiter stehender Bruder eine lange Stange binden, die er so hinaufzog, und vermöge welcher er nun das Seilende dem Unglücklichen hinaufreichte. — „Befestigte das Seil, woran es auch sei", rief ihm Marin zu, „aber sieh zu, daß du es fest bindest." Sobald das Seil befestigt war, ließ Marin sich an demselben bis zur Leiter hinab, indem er dem ihm nachfolgenden Erretten beständig zurief, er möge sich fest mit den Händen am Seile und mit den Knieen an der Dachrinne halten. Mit steigender Verwunderung und gespannter Freude folgten tausend Augen dem ebenso muthigen wie umsichtigen Retter und dem durch ihn Geretteten. Als aber Beide den Boden glücklich erreicht, da entblößten sich alle Häupter wie auf ein gegebenes Zeichen, und jeder schlug das Kreuz auf seiner Brust mit einem stillen Dankgebet. „Kaum war ich drunten", erzählt Marin, „so trat ein Offizier an mich heran und steckte mir eine eine Note von 25 Silberrubel in die Hand; ich wurde umringt und erhielt von Vielen Geld, und um mich her rief man: „Dank dir, Freund! Gott gebe dir Gesundheit!"" Wo aber der Arme, der auf dem Dache gewesen war, geblieben, das weiß ich nicht. Das geht mich auch nichts an; Gottlob! er blieb am Leben." — Die edle That des Bauern Marin war bald zur Kunde des Kaisers gelangt, und Seine Majestät wollte ihn sehen. Der Kaiser empfing ihn in seinem Kabinet mit den Worten: „Ich danke dir für die edle That. Umarme mich und erzähle, wie dir Gott geholfen." In schlichten Worten erzählte Marin wie sich die Sache zugetragen hatte. „Gehe mit Gott," sprach darauf der Kaiser, und wenn es noth thut, so komme zu mir, wann du willst!" Marin erhielt darauf die für die Rettung des Nächsten gegründete Medaille und 150 Silberrubel als Geschenk

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 20. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Max **Fey**, Häuslersohn von Pleckenthal, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an Andreas Keck, Schneidermeister in Simbach.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz **Jung**, Hausbesitzer in Obernzell, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Maria Berndl, Taglöhnerin von Obernzell.

Vormittag 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Mathias **Pauli**, Zimmermannsgesellen von Ayerdorf, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an mehreren Personen im Bräuhause zu Titling.

(Wien, 17. April.) Silberagio 9¼.

viel zu schaffen in Küche und Keller, denn sie kannte des Gemahls Vorliebe für der Tafel Genüsse. Ernstlich hatte sie sich, nachdem Alles geordnet war, in ihr Gemach zurückgezogen; die Schatten des Abends hatten sich schon auf den Bergen gelagert, und wieder sah sie durch den Kirchlein auf dem Felsen — aber täuschten sie ihre Sinne nicht, so war die Kirche erleuchtet und Gestalten bewegten sich unverkennbar darin. Sollte der Glaube des Volkes Wahrheit sein? Es wurde ihr unheimlich und sie wollte eine ihrer Frauen rufen, damit man ihr Licht bringe. Sie war aufgestanden, um die Glocke zu ziehen, aber es mußte sich heute alles vereinen, um ihr wunderbar zu erscheinen — das Marienbild über ihrem Betpulte war mit einem Kranze frischer Rosen geschmückt. Sie liebte diese Blumen, aber eine geheime Scheu hielt sie ab, welche zu pflücken und noch waren keine auf ihr Gemach gekommen. Sie selbst wollte geben und sich nach dem Geber des Kranzes erkundigen; sie öffnete die Thüre und von der Schwelle derselben erhob sich eine dunkle Gestalt, welche sich als die wohlbekannte, aber schon lange nicht gesehene Zigeunerin kundgab. Erschrocken wollte Ilona aufschreien, aber die Alte flüsterte: „Still, um Gotteswillen still! Ich bin gekommen, Dir einen Dienst zu erzeigen. Dein Gatte ist ein Landesverräther, er hält es mit dem Siebenbürger Gabriel Bathori und will sein Vaterland um schnödes Gold verkaufen." „Verläumderin!" zürnte Ilona, „Andreas ist ein treuer Ungar, deß bin ich gewiß, und ist er mir auch kein liebender Gatte, darf ich doch solche Reden von Dir nicht dulden und überhaupt gib Rechenschaft, wie bist Du in das Schloß gekommen? Die Wächter haben strengen Befehl, Niemand hereinzulassen." „Bin auch nicht durch das Thor gekommen," lächelte die Alte, „aus dem Schoße bin ich heraufgestiegen, um Dich zu retten, mein Töchterchen, und den ganzen Tag schon warte ich auf Dich; ich gab Dir auch ein Zeichen, den Kranz von Rosen, aber es scheint, daß Du ihn nicht bemerktest. Nun aber komm mit mir, sonst verrinnt die Zeit, wir kommen zu spät und ich kann Dir dann nicht beweisen, daß ich die Wahrheit geredet."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des Schuhmachergesellen Franz Stadler von Zwiesel betreffend.)

Franz Stadler, lediger Schuhmachergeselle von Zwiesel ds. G., 35 Jahre alt, beabsichtigt nach America auszuwandern. Indem dies bekannt gemacht wird, werden alle Jene, welche an ihn etwas zu fordern haben, hiemit aufgefordert, ihre bessallsigen Ansprüche

binnen 14 Tagen

von heute an hierorts geltend zu machen, widrigenfalls hieraus keine weitere Rücksicht genommen werden könnte und dem Franz Stadler die Auswanderungslizenz und der Reisepaß ausgefolgt werden würde.

Regen, den 15. April 1853.

Königliches Landgericht Regen.

Stangl, Landr. [554]

Bekanntmachung.

(Grättinger Blasius und Franziska, Häuslerskinder von Oberbrunndobl, deren Auswanderung nach Nordamerika betreffend.)

Blasius und Franziska Grättinger, Häuslerskinder von Oberbrunndobl ds. G. gedenken nach Nordamerika auszuwandern und haben um Bewilligung hiezu dahier bereits nachgesucht.

Es werden demnach alle diejenigen, die Forderungen an sie zu machen vermeinen, aufgefordert, dieselben

binnen 14 Tagen a dato

dahier um so gewisser anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen werde.

Am 14. April 1853.

Königliches Landgericht Griesbach.

[553] **Wiesinger**, k. Landrichter.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift in siebzehnter, 5500 Exemplare starken Auflage zu empfehlen, und durch alle Buchhandlungen, in Passau durch die Puster'sche (C. Breuer) zu beziehen:

Fr. Meier, Neues

Komplimentirbuch

für Anstand und feine Sitten, oder: in Gesellschaften höflich zu reden und sich anständig zu betragen.

Dasselbe enthält: 64 Glückwünsche und Anreden bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Heirathsanträge, — 13 Anreden beim Tanze, — 10 Einladungen, — 30 verschiedene Anreden bei Hochzeits-, Geburtstags- und andern Feierlichkeiten, 14 Schemata zu Aufsätzen in öffentlichen Blättern, 20 Abschnitte über Anstand und den Umgang mit dem schönen Geschlecht.

Preis 48 kr.

NB. Unter allen, bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern, ist dies, vom Meier herausgegebene, das beste, vollständigste und empfehlenswertheste.

Liedertafel.

Dienstag 19. April Abends Punkt 8 Uhr

Gesangsübung

im kleinen Redoutensaale.

Der Ausschuß. [550]

Der Besitzer eines Oekonomie-Guts mit 95 Tagwerk Gründen in der besten Lage, mit ausgezeichneter Bonitäts-Klasse, sucht ein pünktlicher Zinsenzahler auf erste Hypothek **6500 fl.** zu 4½ Prozent aufzunehmen um ein Kapital zu 5% vortheilhaft heimzuzahlen. Das Uebrige in der Zeitungs-Expedition. (b) [545]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 20. April Früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verstorbene Vereinsmitglied

Hrn. **Joh. Nep. Haubenschmied,** quies. k. Regierungsdirektor

statt, wozu sowohl die P. T. Verwandten und Bekannten des Verblichenen, als auch die verehrlichen Vereinsmitglieder ergiemenst eingeladen werden, und zwar diese um so mehr, als der geehrte Dahingeschiedene, so lange es seine Gesundheitsverhältnisse erlaubten, den Wanderer-Trauergottesdienste auch stets beiwohnte.

Mittwoch den 20. April Abends: Wanderung zum Rößlwirth (zur Madame **Obermaier.**)

Der Ausschuß.

Theater in Vilshofen.

Zum Besten der Armen.

Samstag den 23. April im Föckerer'schen Gasthause. — Anfang präcis 8 Uhr.

Ouvertüre zur Oper: „Die Verlobung vor der Trommel," v. Ch. Pittl.

Die beiden Billets.

Lustspiel in 1 Akt von Wall.

Ouvertüre zur Oper: „Fra Diavolo" von Auber.

D' Schwoagerin.

A Komödi'bül von Kastelli.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 19 April zum „weißen Löwen" Herrn **Scharinger.** [555]

Fremden-Anzeige.

Vom 17. April 1853.

(Zum Rohren.) HH. Lehmeis v. Bamberg, Blümlein von Nürnberg, Blank von Augsburg, Krum v. Bayreuth, Feghalm v. Regensburg, Schrecker v. Hanau, sämmtlich Kaufleute.

(Zum weißen Hasen.) HH. Lechner, Müllermstr. v. Trissen. Langobler, Zimmermeister mit Frau von Weihmörting. Hauptmann, Lehrer v. Oberkreuzberg. Griebl, Webermstr. v. Landau, Weinberger, Ledermstr. v. Braunau.

Straubinger Schranne

vom 16. April 1853. (Mittelpreis)

Waizen	14 fl. 50 kr.
Korn	14 fl. 2 kr.
Gerste	9 fl. 56 kr.
Haber	6 fl. 43 kr.

Brodsatz in der Stadt Passau vom 19. bis 25. April 1853. **Waizen** 15 fl. 35 kr. — **Korn** 14 fl. 27 kr.

Mehlsatz in der Stadt Passau 19. bis 25. April 1853

Brodgattungen.		Pf	Lth	Ott.	St	Mehlgattungen.	Mogen			Vierling			Scheffelmaß			Mer		
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	2	—	Feinmehl	fl. kr.	pf.	hl.	fl. kr.	pf.	hl.	fl. kr.	pf.	hl.	fl. kr.	pf.	hl.
	Eine Kreutzersemmel	—	5	—	—	Semmelmehl	2 31	—	—	37	3	—	9	2	—	4	3	—
	Ein Zweipfennigl.	—	3	1	2	Kollmehl	2 6	—	—	31	2	—	7	3	—	3	3	1
Vollbrod	Ein Kreutzerlaibl.	—	6	3	—	Nachmehl	1 21	—	—	20	1	—	5	—	—	2	2	—
	Ein Sechspfennigwecken	—	10	—	2	Kernisch												
	Ein Groschenwecken	—	20	1	—	Roggenmehl	2 11	—	—	32	3	—	8	2	—	4	1	—
Roggenbrod	Ein Scherlaib	1	11	2	—	Kleiemehl												
	Ein Kreutzerlaib	2	27	—	—	Roggenschrot	1 10	—	—	25	—	—	6	1	—	3	—	1

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kempter.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesseit. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Anselmus. № 109. 21. April 1853.

Eine außerordentliche Beilage zur Neuen Münchener Zeitung enthält nachstehenden:

Aufruf.

Wenn das Vaterland die Pflicht hat, seine großen Männer zu ehren, so gebört unter diese und zwar in erster Reihe

Lorenz von Westenrieder,

hochverdient um Staat und Kirche durch seine ausgebreitete Wissenschaft auf dem Gebiete der Weltweisheit und Gottesgelehrtheit, vor Allem aber als Geschichtschreiber des bayerischen Volkes.

Wie er selbst ein Mann des Volkes dessen innerstes Leben verstand und sein Herz von der Liebe zu ihm hochglühte, so athmen alle seine Schriften diesen einen Geist, den Ruhm desselben auch der Vergangenheit zu erzählen und zu einem ruhmwürdig edlen Daseine für die Zukunft es zu ersehen.

Die wohlthätige Leuchte des Christenthums vorantragend auf dem Felde der Wissenschaft wie des Lebens streute er den Samen der wahren Vaterlandsliebe unermüdet rastlos durch Wort und Schrift in unzählige Herzen.

Darum schlagen ihm auch in Hütten und Palästen, in Schulen und Werkstätten noch dankbare Gemüther und aus Dankbarkeit soll sich auch sein ehrnes Denkmal in Mitte der Hauptstadt auf einem freien Platze gegenüber dem des großen Rechtsgelehrten Frhrn. von Kreittmayer erheben, um kommenden Geschlechtern zu sagen, daß wir stolz sind, Bayern zu sein und das dieß uns vorzüglich Lorenz von Westenrieder lehrte.

Darum ergeht dieser Aufruf nicht nur an die Bewohner der Hauptstadt, sondern an alle jene im ganzen Lande Bayern, welche den großen Mann und in ihm ihr Vaterland ehren wollen, zur Errichtung dieses Denkmals einen Beitrag zu geben; denn durch das ganze Vaterland soll er geehrt werden! Durch gemeinsame Kräfte soll dieses Vorhaben schnell ausgeführt, und so Er selbst in seiner Persönlichkeit uns vorgestellt werden.

Die Kosten des Denkmals, von ausgezeichneten Künstlern entworfen und ausgeführt, belaufen sich auf ungefähr 6000 fl., und bereits haben die beiden Beschlüsse alles Großen und Schönen in Kunst und in Wissenschaft Se. Majestät König Max für den Fall hinreichender Beiträge einen Zuschuß von 1000 fl. und Se. Majestät König Ludwig ein Geschenk von 1000 fl. in Metall huldvollst zuzusichern geruht; und der hohe Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt München einen Beitrag von 2000 fl. auszusprechen sich bewogen gefühlt. Es hat sich ein Central-Ausschuß gebildet, welcher die Bestellung des Denkmals einleiten, sowie die Sammlung der Beiträge besorgen und öffentliche Rechenschaft hierüber ablegen wird; an diesen bittet man somit jede Zeichnung von Beiträgen, sowie diese selbst gelangen zu lassen.

München den 6. April 1853.

Der Central-Ausschuß.

Graf v. Reigersberg,
kgl. Staatsminister,
Vorstand.

Dr. v. Arndt, Domdechant. — **Dr. v. Bauer,** I. Bürgermeister.

Frhr. v. du Prel, I. Secretär. — **Dr Wiedemann,** II. Secretär.

Willing, k. Oberkirchenrath u. Ministerial-Kommissär, **Brand,** Reichs-Archivs-Secretär, **Föringer,** Hofbibliothek-Custos, **Dr. v. Hefner,** k. Professor, **v. Müller,** Erzgießerei-Inspektor, **Graf v. Pocci,** k. Hofmusik-Intendant, **Schneider,** Gemeinde-Bevollmächtigter, **Voit,** k. Oberbaurath, **Welsch,** q. k. Ober-Appel.-Rath.

(**München**, 16. April.) Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, welche die Wahrnehmung gemacht, daß zu Briefen nach und über Frankreich Retourrezepisse verlangt und abgefertigt werden, sieht sich deßhalb veranlaßt, sämmtliche Postanstalten darauf aufmerksam zu machen, daß in Frankreich die Einrichtung der Postlieferscheine nicht besteht und deßhalb alle dahin abgehenden Retourrezepisse unerledigt bleiben und nicht mehr zurückgeleitet werden, weßhalb weitere Anforderungen zur Ausfertigung genannter Rezepisse nach bezeichnetem Staate abzulehnen sind. — Dem Vernehmen nach werden von dem Stationsorte der Nordbahn, Schwarzenbach a. d. S. tägliche Postomnibusfahrten nach Frangens-

Nichtpolitisches.

Mathias II. und die rothen Rosen.

(Fortsetzung.)

„Wo willst Du mich hinführen," begann noch immer zögernd Illona, „und bringt es mir keine Gefahr, wenn ich Die folge?" „Nach der Felsenkirche," erwiederte die Alte, „dort hält Andreas seine geheimen Zusammenkünfte, und auch heute will er dort mit Bathori zusammentreffen. Schon einige Male belauschte ich sie, und Du kannst nun auch mit eigenen Ohren hören, wie Andreas darauf ausgeht, dem Siebenbürger Ungarn in die Hände zu spielen. Illona, in deren Leben das Erscheinen der Alten immer eingreifend gewirkt hatte, folgte ihr nun, theils um sich über ihre Rede Gewißheit zu verschaffen, theils um ihre Sehnsucht nach dem Kirchlein zu befriedigen. Die Zigeunerin führte sie die Treppe hinunter, dem Schloßgarten zu; dort angelangt, theilte sie die Hecken wilden Epheus, und der Eingang einer Grotte wurde sichtbar. Haß schauderte Illona der Alten zu folgen, doch diese zündete eine kleine Laterne an, faßte ihre Hand und zog die Widerstrebende mit Gewalt nach sich. „Dieser Weg führt in die Kirche," begann die Alte, „der fromme Sinn einer Deiner Vorfahrerinnen ließ ihn erbauen; ich wußte ihn längst, aber den jetzigen Burgbewohnern ist er fremd, so wie Deinem Gatten." Der Weg führte gerade fort, zuweilen aufwärts, aber er war trocken und ganghar. Nicht lange so blieb die Alte stehen, stieß an eine kleine Thüre, welche sich öffnete und Illona fand sich, als sie eintrat, in der Sakristei der Felsenkirche. Sorgfältig schloß die Alte ab, und die Thüre konnte nun für einen Laien gelten, wie er oft in den Sakristeien zu stehen pflegt. Die Kirche war halb verwüstet, keine Lampe brannte der Jungfrau zu Ehren, die dort über dem Altare aus Lindenholz kunstreich geschnitzt, das Kindlein im Arme, mildthätig hinunterlab. Die Betstühle, in welchen schon seit langer Zeit keine Andächtigen gekniet haben mochten, waren umgeworfen und auf dem Chore standen noch Ueberbleibsel einer kleinen Orgel, die oft den Gesang frommer Christen begleitet haben mag. Unbeimlich wirkte es für jeden andern hier gewesen sein, denn die Kienfackel, welche nahe an der Thüre aufgesteckt war, beleuchtete schaurig die

Digitized by Google

bad und Karlsbad mit 1. k. Mts. ins Leben treten. — Prinz Karl von Bayern wird mit Anfang des nächsten Monats Mai wieder nach Tegernsee übersiedeln. Von dem Antritt einer Reise zum Zwecke der Inspektion eines Bundeskorps verlautet noch gar nichts Sicheres.

(**Regensburg**, 17. April.) In Waizen und Haber war die Zufuhr zur gestrigen Schranne belangreich, in Korn und Gerste aber sehr gering. Demungeachtet ist das Korn um 17 kr., die Gerste um 34 kr. gefallen; Waizen aber um 4 kr. und Haber um 12 kr. gestiegen. Die Nachfrage in den letzgenannten Fruchtgattungen ist dermalen sehr lebhaft. Ein Mainzer Getreidhändler, der ein großes Quantum Waizen auf hiesigem Platze angekauft hatte, ist von hier ausgewiesen worden.

(**Ofen**, 12. April.) Die Prophezeiungen des Wetterpropheten von Jolsva bewähren sich in diesem Jahre auf überraschende Weise. Was von ihm angedeutet worden, ist in der That jetzt abermals eingetroffen. Wir sehen die Scheitel einiger der höheren Bergen im Norden von Schnee erglänzen, und bei uns selbst ist kaltes Regenwetter eingetreten, dem sich leichtes Schneegestöber beimischte. Die Donau ist sehr hoch angeschwollen und läßt ein Austreten befürchten. In Folge der Erweichung des Bodens durch die andauernde Nässe sind nicht unbedeutende Rutschungen von Erdreich am Ofener Festungsberge vorgekommen, von denen eine oberhalb dem beliebten Aussichtspunkte, welcher den Namen der Ellipse führt, sich loslöste; fast hätte sie die dortige Erfrischungsanstalt mitgerissen. Unterhalb des bedeckten Ganges, welcher aus der Wasserstadt in die Festung führt, ist auch nächtlicherweile ein Haus eingestürzt, wobei leider ein Menschenleben, das des Familienvaters, verloren ging, während drei andere Individuen, worunter eine hochschwangere Frauensperson, beschädigt worden. Auch am Blocksberg ward wieder (in kurzer Zeit das dritte) Häuschen verschüttet, wobei ein Kind, welches gerade am Fenster saß und spielte, mit Gewalt fortgeschleudert wurde, aber wunderbarerweise unversehrt blieb.

(**Pesth**, 16. April.) Sicherm Vernehmen nach steht die Aufhebung des Belagerungszustandes in der österreichischen Monarchie mit nächstem in Aussicht, mit Ausnahme der italienischen Provinzen und Ungarns. Hier zu Lande wünschen manche Gutgesinnte den Belagerungszustand vermißt, da er im Grunde ja nichts Anderes ist als eine wachsame gut gehandhabte Polizei, an welche die Ungarn, resp. Magyaren, früher nicht gewöhnt waren.

(**Kassel**, 11. April.) In der Sitzung der zweiten Ständekammer vom 8. d. M. ging es sehr lebhaft zu. Der Präsident Scheffer war über das Resultat der Sitzung vom 6. d. M. sehr erbittert, und hieran knüpften sich persönliche Bemerkungen und Gegenbemerkungen. Ein Abgeordneter soll dem Präsidenten gesagt haben, daß er nicht glauben möge, die Ständekammer wie ein General, welcher Truppen präsentiren lasse, behandeln zu können, und ein anderer Abgeordneter soll sogar geäußert haben, daß, wenn der Präsident glaube, so große Machtvollkommenheit zu besitzen, es wohl besser wäre, daß die Kammer nach Hause ginge. Es sei nun schon so weit gekommen, daß entweder der Präsident oder die Kammer nach Hause gehen müsse.

(**Kassel**, 14. April.) Gestern fand im Saale des „Deutschen Hofes“ dahier ein Festmahl statt, welches der Präsident der zweiten Kammer, Staatsrath Scheffer, den Mitgliedern derselben gab. Das gesammte Staatsministerium sowie andere Notabilitäten der höheren Staatsbehörden, beehrten das Mahl mit ihrer Gegenwart. Der Saal war festlich mit Blumen und Guirlanden geschmückt.

(**Ulm**, 14. April.) Heute Vormittag bald nach 11 Uhr schwebten zwei Arbeiter an der im Bau begriffenen Eisenbahnbrücke über die Donau in Todesgefahr. In der Absicht, in einer sogenannten Zille oberhalb der Brücke vom linken nach dem rechten Ufer hinüber zu fahren, wurde der Nachen von der Strömung mit großer Gewalt gegen die Brücke getrieben; des Ruderns wahrscheinlich unkundig, vermochten sie nicht, der Gefahr auszuweichen: der Nachen zerschellte an einem Pfeiler und die beiden Arbeiter sanken in die Fluthen. Das herzerreißende Geschrei der Unglücklichen, vereinigt mit dem Ausrufe des Entsetzens der Zuschauer, riefen in der Nähe befindliche Schiffsleute herbei, welche pfeilschnell in ihre Nachen stürzten und den Unglücklichen nachruderten. In der Nähe des Einlasses bei der Wieland'schen Fabrik gelang es ihnen, die dem Ertrinkennahen den Fluthen zu entreißen.

(**Freiburg**, 14. April.) Die Freib. Z. schreibt: Die vier Suffraganbischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz, welche seit dem 6. d. M. mit ihren Generalvikaren hier weilten, um die Ergebnisse der Karlsruher Konferenzen zu berathen, sind theils gestern, theils heute mit dem ersten Eisenbahnzug von hier wieder abgereist. Über die Resultate ihrer Besprechungen ist bis jetzt durchaus nichts Bestimmtes bekannt geworden. — Der Karlsr. Ztg. geht aus Freiburg eine Reklamation gegen den Artikel der Breisgauer Zeitung über die Konferenz der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz zu. Darin wird den Gerüchten über eine Verschiedenheit der Meinungen und Richtungen widersprochen, die sich bei den Berathungen kundgegeben; diese seien vielmehr einmüthig gewesen, und ebenso seien die Beschlüsse einmüthig gefaßt worden. Die Resultate der Konferenz sollen in Bälde veröffentlicht werden.

(**Konstanz**, 14. April.) Die „Karlsr. Ztg.“ berichtet: „Heute Nacht starb dahier in Folge längerer Leiden der großh. kathol. Pfarrer Kuenzer. Derselbe war einst eine bekannte Celebrität der alten Oppositionspartei, zog sich jedoch nach seiner Theilnahme am Rumpfparlament zu Stuttgart von aller politischen Thätigkeit zurück. Wer auch mit seinem früheren politischen Wirken nicht einverstanden war, der muß doch eingestehen, daß er als Seelsorger und besonders als Kanzelredner, hier in hohem Grade geachtet und beliebt war. Friede seiner Asche!

Schweiz.

(**Basel**, 15. April.) In Waadtländer Blättern liest man folgende Unglücksbotschaft: Im Grunde des

---

Kapelle; aber Ilona blickte vertrauend auf zu dem Marienbilde und fürchtete nichts in der Nähe der Heiligen. Sie hatte sich an dem Altar niedergeworfen und erhob die Hände im Gebete, vergessend, warum sie hieher gekommen. Doch die Alte meinte, jetzt wäre nicht Zeit dazu, schon höre sie das verabredete Zeichen, das Imre, ihr Enkel, geben wollte, wenn er den Burgherrn nahen sähe. Hinter einem Beichtstuhle verborgen, der sie und die Alte deckte, erwartete Ilona die Ankunft des Gatten. Endlich wurde die Thüre aufgerissen und Andreas erschien, der Böhme Czirotin und einige andere wilde verwegene Gestalten begleiteten ihn. „Bathori läßt lange auf sich warten!“ ließ sich jetzt Andreas kräftige Stimme vernehmen, „ich hoffe, daß Ihr mich nicht genarrt habt mit der Nachricht seines Eintreffens;“ wandte er sich an Einen seiner Begleitung. Doch dieser meinte, daß Bathori zu sehr in der Sache betheiligt sei, um sein Wort nicht zu halten, und plötzlich aufhorchend verscherte er Andreas, daß er nahe Stimmen vernehme und Bathori vermuthlich nahe. Und so war es auch. Der Siebenbürger Fürst, ein schöner, aber durch frühe Ausschweifungen vor der Zeit gealterter Mann, denn er zählte kaum 32 Jahre, trat herein und wurde von Andreas als ein längst Erwarteter bewillkommt. Die Alte hatte nur zu wahr gesprochen. Ilona hörte, wie ihr Gatte dem Fürsten versprach, ganz Oberungarn in seine Hände zu liefern. Mehrere Burgen nannte Andreas sein Eigenthum, sie sollten siebenbürgische Besatzung aufnehmen. Der Markt in Rosenau konnte zum Vorwande dienen, Massen aller Art auf Wagen in's Land zu schaffen. Es war nichts Seltenes, daß viele Hunderte Gebirgsbewohner kamen, um Arbeit zu suchen und in der Weinlese zu helfen. Die Soldaten sollten nun, um Aufsehen zu vermeiden, in unscheinbaren Kitteln das Land durchziehen; so hoffte Andreas mit List den Verrath zu vollbringen. Bathori versprach ihm als Lohn eine bedeutende Summe Geldes, an welchem Andreas, durch seine Verschwendung herabgekommen, Mangel litt. Nachdem alles verabredet war, verließen sie die Kirche und Bathori nahm die Einladung an, auf seinem Schlosse die Nacht zuzubringen, wohin mehrere der Edlen eingeladen hatte. Von gegenwärtigem Übereinkommen müßte dort geschwiegen werden, da man die Gesinnungen aller Gäste nicht genau kenne, und er hätte darum die erste Zusammenkunft mit ihm an diesem abgelegenen Orte gehalten, um vor jedem Verrath gesichert zu sein. Vorsichtig stiegen nun die Verbündeten den Felsweg hinab

Digitized by Google

einsamen Thales von La Rottaz, das von einem der hauptsächlichsten Zuflüsse der Gryonne durchströmt wird, liegt ein kleines Gütchen, einziges Besitzthum des J. David Aner, genannt Chenaud. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. veranlaßten die heftigen Regengüsse einen beträchtlichen Bergsturz, der eine Art von 30 bis 40 Fuß hohe Schleuße mitten im Grunde des Thales bildete, durch welche eine Zeitlang die angeschwollenen Gewässer des oben genannten Zuflusses gestaut wurden. Endlich gab die Erdmasse dem gewaltigen Andrange der Gewässer nach, die sich nun auf das Haus stürzten, in welchem der Vater Chenaud und sein 22jähriger Sohn schliefen. Am Morgen darauf sah man statt des Gütchens und des kleinen Häuschens ein fürchterliches Chaos von großen Steinen, von Sand, entwurzelte Pflanzen, hie und da ein Stück des gänzlich zerstörten Häuschens, einige Mobilien ꝛc. — herzzerreißender Anblick! — die Kleidungsstücke, welche die unglücklichen Opfer Tags zuvor abgelegt hatten. Erst nach mehrstündigem Suchen fand man den gräßlich zerstümmelten Körper des Sohnes; die Leiche des Vaters konnte dagegen noch nicht aufgefunden werden. Die Wittwe und eine junge Tochter des verunglückten Chenaud entgingen nur durch eine zufällige Abwesenheit dem nämlichen traurigen Schicksale.

Frankreich.

(**Paris**, 14. April.) Während im Invalidendome Alles für die Feierlichkeit vom 4. und 8. Mai hergerichtet wird, beschäftigt man sich mit dem Modell eines riesigen Denkmals Napoleon I. Der Kaiser wird darauf mit dem Kaisermantel angethan, auf sich bäumenden Rosse sitzend, die Weltkugel in der Hand haltend, dargestellt. Die Anfertigung dieses Denkmals soll 80,000 Fr. kosten und das Modell an der Barriere du Trone aufgestellt werden. Das Originaldenkmal ist für den Industriepalast in den elyseeischen Feldern bestimmt, in dessen Mittelpunkt es stehen wird. — Der Kaiser soll unwohl sein. — N.-S. Heute hatte sich das Gerücht verbreitet, die spanischen Minister hätten erst nach einem fehlgeschlagenen Staatsstreiche ihre Entlassung eingereicht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

ß. — (**Passau**, 19. April.) Gemäß mehrerer dem unterzeichneten Redakteur zu Ohren gekommenen Erfahrungen soll derselbe als Verfasser des Aufsatzes: **„Zeitgemäßes „Eingesandt" von einem vormehrtheilsfreien Bürger"** in Nr. 106 d. Bl. gelten Der Unterzeichnete bedauert, die Autorschaft ablehnen, vielmehr erklären zu müssen, daß er laut genommener Rücksprache mit dem Hrn. Verfasser zur Erklärung ermächtigt sei, den Namen des letztern jedermann zu nennen, der sich befugt glaube, denselben aus was immer für einem Grunde erfahren zu müssen.

Beez
Redakteur der „N. P. Z."

Morgenpost.

(**München**, 18. April.) Endlich rücken verschiedene gelehrte Thebaner aus ihren Schreibstuben hervor und suchen das Tischrücken zu erklären. Es geschieht dieß aber mit so viel gelehrtem Dunkel (um nicht zu sagen Dünkel), und voll innerem Widerspruchs, indem die Einen physische (körperliche), die Andern magnetische Gründe vorkehren, das der M. Bote, welchem keine dieser Erklärungen einleuchtet, auch seine Leser damit verschonen will. Gelegentlich dient die Sache zu allerlei guten und schlechten Witzen. So kündigte ein Spaßvogel in den Neuesten Nachrichten an, daß im Bürgerverein Sonntag Nachmittag ein großes Tischrücken stattfinden soll. In der That fand sich eine Menge Mit- und Nichtmitglieder in jenem Lokale ein, und siehe da, es war wirklich ein großes Tischrücken, wobei nicht blos Tische, sondern auch Stühle, Bänke ꝛc. in Bewegung gesetzt wurden — doch zum Zwecke einer heute zu haltenden Produktion der Bürger-Sängerzunft.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 22. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Joseph **Geyer**, Bauerssohnes von Heindlschlag und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 13. Novbr. v. Js., in der gegen Joseph Geyer wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Sebastian **Lipp**, Handelsmannssohnes von Eichendorf, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 8. Oktober v. Js, in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.		Weizen. Korn. fl. kr.	fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber. fl. kr.
Nürnberg	16.	April		16 19	14 32	11 22	5 52
Amberg	16.	„	„	15 20	13 33	10 57	5 36
Ansbach	16.	„	„	14 41	14 53	11 2	5 26
Bayreuth	16.	„	„	17 —	16 24	12 24	5 36
Ingolstadt	16.	„	„	15 40	14 18	8 25	5 35
Lindau	16.	„	„	21 1	15 17	— —	7 12
München	16.	„	„	18 23	14 32	12 8	6 33
Nördlingen	16.	„	„	15 1	14 50	10 3	5 46
Regensburg	16.	„	„	15 43	13 52	9 42	6 41
Weissenburg	16.	„	„	14 57	14 4	10 2	5 26
Augsburg	15.	„	„	17 34	14 29	9 54	6 14
Fürth	15.	„	„	17 7	14 57	10 58	5 41
Landshut	15.	„	„	15 51	13 20	10 16	6 49
Aschaffenburg	13.	„	„	17 30	— —	— —	5 30
Dünkelsbühl	13.	„	„	19 23	15 54	10 43	4 55
Neuburg a. D.	13.	„	„	15 43	14 —	9 1	5 37
Marktbreit	11.	„	„	14 52	— —	— —	— —
Neumarkt	11.	„	„	15 22	13 38	9 44	5 30

in das Thal, wo die Pferde ihrer harrten. Illona und die Zigeunerin verließen nun auch ihr Versteck. Die Gräfin hatte nicht Zeit über das Gehörte nachzudenken, denn sie mußte, wollte sie nicht, daß man ihre Abwesenheit vom Schlosse bemerkte, eilen, noch vor ihrem Gemahl dort einzutreffen. Schweigend führte die Zigeunerin sie zurück und im Garten angelangt, bedeutete sie Illona, daß sie hier warten werde, im Falle die Gräfin sie noch brauchen sollte; doch möge sie schweigen, und Andreas vor Allem nichts merken lassen, daß sie um den Verrath wüßte. Kaum hatte Illona ihr Gemach erreicht, als auch schon die Unruhe des Schloßgesindes die Ankunft des Herrn verkündete. Sie ging ihm bis zur Treppe entgegen und freundlicher als sonst reichte er ihr die Hand, denn der galante Bathori stand hinter ihm, und übel würde dieser es gedeutet haben, hätte er die Gattin hart angefahren. Nie hatte sie sonst der Gesellschaft ihres Gatten bei der Tafel beigewohnt, doch Andreas forderte heute zu Ehren seines Gastes ihre Gegenwart und im einfachen, aber edlen Schmuck machte sie die Wirthin. Bathori hatte sich oft mit schmeichelnder Rede an Illona gewandt, und sein Blick ließ keine ihrer Bewegungen außer Acht; doch sie blieb ernst — konnte sie, den Verräthern gegenüber, etwas Anders denken, als den Verrath? — Als der Wein die Zungen losband und jeder sich zeigte in der Nacktheit seiner Gesinnungen, da vermochte sie nicht länger zu bleiben und Ermüdung vorschützend, zog sie sich zurück. Wilder und immer wilder tobte die tolle Lust im Saale. Manche hatten schon taumelnd das Nachtlager gesucht, nur Wenige konnten es Andreas und Bathori an Unmäßigkeit gleichthun. Doch Übermaß sättigt und des Weines voll, mochte Keiner mehr trinken. Andreas langte nach den Würfeln, dem Lieblingsspiele der damaligen Zeit. „Laßt uns spielen, Fürst!" begann er, „denn, beim Teufel! zum Schlafen ist's noch zu früh." Doch Bathori wehrte die Würfel ab. „Ich bin gewohnt, um hohen Preis zu spielen, fuhr er fort, „und Ihr habt nichts mehr zu verlieren, denn des Geldes seid Ihr quitt, und Euere Schlösser sind durch den Vertrag schon mein Eigenthum; laßt uns daher lieber plaudern und trinken.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verbot des Fischens betreffend.)

Niemand darf ohne Bewilligung der bürgerlichen Fischermeister dahier in einem der hiesigen Flüsse fischen, weder im Inne, noch in der Donau, noch in der Ilz, weder mit Angeln, welch' immer einer Art, noch mit andern Werkzeugen.

Die Polizeimannschaft ist beauftragt, jeden, der fischend betreten wird, und sich nicht gleich über erhaltene Bewilligung ausweisen kann, zur Anzeige zu bringen, und der auf Uebertretung dieses Verbotes Betroffene hat angemessene Geldstrafe oder angemessenen Arrest zu gewärtigen, nebstbei verfällt er in die gesetzliche Anzeigsgebühr.

Dieß bringt zur Kenntniß und Darnachachtung

Passau, 14. April 1852.

Der Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[558] **Praselsberger.**

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Mittwoch den 4. Mai l. Js.

Vormittags 10 — 11 Uhr

im Wirthshause zu Eberhartsberg durch eine Gerichtskommission nachbenannte Pfandobjekte dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, als:

1)	Ein Ochs im Werthe zu	150 fl.	— kr.
2)	Ein detto „ „	100 fl.	— kr.
3)	Ein Wagen im Werthe zu	20 fl.	— kr.
4)	Ein Pflug „ „	5 fl.	— kr.
5)	Zwei Eggen „ „	5 fl.	— kr.
6)	Eine Kuh „ „	36 fl.	— kr.
7)	detto „ „	30 fl.	— kr.
8)	detto „ „	40 fl.	— kr.
9)	Hundert Zentner Heu à 40 kr. im Werthe zu	66 fl.	40 kr.
10)	Fünfzig Zentner Stroh à 30 kr. im Werthe zu	25 fl.	— kr.

in Summa 477 fl. 40 kr.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinsichtlag nach § 86 des Prozeßgesetzes v. 17. Nov. 1837 nur dann erfolge, wenn das Meistgebot mindestens ⅔ des Schätzungswerths erreicht.

Am 12. April 1853.

Königliches Landgericht Passau I.

[559] **Fink**, Landr.

Bekanntmachung.

(Magdalena Hasenberger, Oberhuber-Bauerstochter von Krotitham, deren Auswanderung nach Nordamerika betreffend.)

Magdalena Hasenberger, Oberhuber-Bauerstochter von Krottham intentirt ihre Auswanderung nach Nordamerika und hat um Bewilligung hiezu bereits die Bitte dahier gestellt.

Es werden demnach alle diejenigen, die Forderungen gegen sie zu machen vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche

binnen 14 Tagen a dato

um so gewisser dahier anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls nach Umfluß dieser Frist auf weitere Anmeldungen keine Rücksicht genommen würde.

Am 14. April 1853.

Königliches Landgericht Griesbach.

[557] **Diesinger**, k. Landrichter.

Herr **B. Mayrhofer** in Passau hat ein Depôt meiner sämmtlichen **Tabacke**, und verkauft ebenso wie ich zu **Fabrik-Preisen**, nämlich:

Lousiana bayr. Blo.	—	fl. 24 kr.
Varinas & Portorico in **Melange**	—	fl. 40 kr.
feinster ditto	—	fl. 48 kr.
Salontabacke	1	fl. 12 kr.

[359] (3) **Joh^l. Demler's Sohn, Gottlieb.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 21. April Abends zu Herrn **Haas.**

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 21. April Abends zu Herrn **Baumgartner.**

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 20. April Früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied

Hrn. **Joh. Nep. Haubenschmied,** quiesc. k. Regierungsdirektor

statt, wozu sowohl die P. T. Verwandten und Bekannten des Verblichenen, als auch die verehrlichen Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen werden, und zwar diese um so mehr, als der geehrte Dahingeschiedene, so lange es seine Gesundheitsverhältnisse erlaubten, den Wanderer-Trauergottesdiensten auch stets beiwohnte.

Mittwoch den 20. April Abends: Wanderung zum Rößlwirth (zur Madame **Obermaier.**)

Der Ausschuß.

Eingesandt.

Dem „vorurtheilsfreien Bürger" die Nase auf den Tisch.

[560] **Ein Tischrücker.**

In Nro. 400 in der Theresienstraße sind 2 Zimmer sogleich zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (2) [540]

Ein ganz sicherer **Hypothekenbrief** mit **600 fl.** zu 4 Prozent, wo die Zinsen pünktlich bezahlt werden, ist sogleich abzulösen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [562]

Am Lände platz zunächst unterhalb der Donaubrücke verlor ein Landwann eine **hölzerne silberbeschlagene Tabacköpfeife** am 7. d. Der redliche Finder wird um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit gebeten. Das Uebr. in der Exp. dieses Blattes. [561]

Theater in Vilshofen.

Zum Besten der Armen.

Samstag den 23. April im Föderer'schen Gasthause. — Anfang präcis 8 Uhr.

Ouvertüre zur Oper: „Die Verlobung vor der Trommel," v. Ed. Pütz.

Die beiden Billets.

Lustspiel in 1 Akt von Wall.

Ouvertüre zur Oper: „Fra Diavolo" von Auber.

D' Schwoagerin.

A Komödigl'bl von Kastelli.

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Bleuger) in Passau ist zu haben:

Kurzer Unterricht über das hl. Sakrament der Firmung, in Fragen und Antworten, nach dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche; nebst einem Anhange: „Die Zeremonie der Ausspendung dieses heil. Sakramentes" und die Weihe und Konfektion des heiligen Chrysam. Preis 3 kr.

Besoldungs-Anzeige.

Staat pour.

Getraut am 18 April: Johann Göhrer, Salzarbeiter zu St. Nikola, mit Theres Löw, Häuslerstochter von der Windschnur.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Leppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesigst. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition: befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Lothar. № 110. 22. April 1853.

Lorenz Westenrieder, *)

der Sohn schlichter Bürgersleute aus der Kornkäufer-Zunft erblickte am 1. August 1748 zu München das Licht der Welt. Schwach und unansehnlich von Körper schienen seine geistigen Anlagen in demselben Verhältnisse zu stehen, da er sowohl in der Schule von St. Peter als in den lateinischen Schulen bei den Jesuiten nur geringe Fortschritte machte, und während seiner Gymnasial-Studien nur einmal als preiswürdig erwähnt wird. Erst in den höheren Studien und namentlich in den theologischen Disziplinen erwachte sein Talent; er schwang sich auf die ersten Plätze und behauptete sich auf denselben. Im Jahre 1768 erhielt er in der Benediktinerkapelle zu Freising die vier niedern Weihen, und am 21. September 1771 wurde er auf den Tischtitel der Stadt München zum Priester gewiht. Am 6. Oktober 1771 feierte er in der damaligen Stifts- jetzt Metropolitankirche zu Unserer lieben Frau unter Assistenz des berühmten Heinrich Braun sein erstes hl. Meßopfer. Von 1771 — 1773 bekleidete er die Stelle eines Kaplanes an der Frauenkirche zu München; seiner Neigung entsprach ein früher Ruf zum Lehramte, zu erst an dem Gymnasium zu Landshut, bald darauf zu München (1773 — 79); Kränklichkeit nöthigte ihn abzutreten. Indessen ward er nach einigen Jahren (1779) zum Schulrathe, nicht viel später (1786) zum Mitgliede des geistlichen Rathes und des Bücher-Zensur-Rathes ernannt. Diesen Geschäften unterzog er sich aus Pflicht, nie konnte er sie liebgewinnen. 1799 stellte ihn die neue Regierung an die Spitze einer neu errichteten Zensur-Kommission.

Bereits 30 Jahre hatte Westenrieder seinem Vaterlande geblent, und sein ganzes Einkommen bestand in jährl 300 fl. Nie hatte sich Westenrieder seinem Landesherrn mit Bitten genähert; erst 1799 wangen ihn häusliche Verhältnisse zum erstenmale seinen Mund zum Bitten zu öffnen und um eine Zulage von 300 fl. anzuhalten. Seiner Bitte wurde insoferne entsprochen, als er am 21. Mai 1800 ein Kanonikat an der Frauenkirche erhielt. Nach Auflösung dieses Stiftes wurde ihm eine Pension von 1050 fl. ausgesetzt, welche er bis zum Jahre 1821 bezog. Dieses Jahr erhob ihn zur Würde eines Domkapitulars an der Metropolitankirche München, in welcher ehrenvollen Stellung er am 15. März 1829 in einem Alter von 80 Jahren 7 Monaten und 14 Tagen sein Leben beschloß.

Westenrieder besaß ein wohlwollendes, menschenfreundliches Herz; diesem folgend war er schon früher ein Mitglied der 1779 gestifteten mildthätigen Gesellschaft in München zur Unterstützung armer Wittwen und Waisen. Seine einfache Lebensweise, bei wiewohl geringen Einkünften setzten ihn in den Stand, dem Joseph-Herzogspitale in München und der Versorgungsanstalt am Gasteige 12,000 fl., dem Klerikalseminar in Freising 5300 fl. dem Priesterhause St. Johann in München 24,000 fl. und zur Errichtung eines eigenen Seelsorgepostens in der Münchener Frohnveste 400 fl. als Vermächtniß zu reichen. Er war einer der fruchtbarsten Schriftsteller seiner Zeit, er, der nach seiner eigenen Angabe, an einem qualvollen Uibel leidend, Gesichtsschmerz, (trismus) 50 Jahre hindurch nicht 6 Monate frei von Schmerzen war. Die Vaterlandsliebe war der Impuls, welcher ihm seine Schmerzen vergessen ließ, und ihn antrieb, mit seinen Talenten seine Landsleute über ihre wichtigsten Angelegenheiten zu belehren. Er fühlte sich in dem Aufschwunge, den der deutsche Geist nahm, berufen, der Vorgeher und Vertreter seines Volkes zu sein, damit es nicht blos empfange, sondern auch beitrage, damit es nicht stillstehe und zurückbleibe, aber auch nicht vorstürze und fehlginge. Unterricht und Erziehung machen den Anfang in den Schriften Westenrieder's; denn in diesen beiden Punkten müsse dem Fortschritte der Zeit Rechnung getragen werden, ist seine richtige Ansicht. Deswegen sind seine hieher bezüglichen Schriften mit einer Sorgfalt, mit einem Feuer bearbeitet, welche nicht nur den tief denkenden und fühlenden Mann, sondern auch einen Meister der redenden Kunst und deutschen Sprache in ihm erkennen lassen. An diese Schriften schließen sich an: Betrachtungen über den geistlichen Stand, über die Schriftstellerei, über die schöne Kunst; namentlich durch seinen „Engelhof" suchte er dem Unwesen und der Verführung, welche die Romane von Cramer, Spieß ꝛc. in den Herzen der Jugend verursachten, einen Damm zu setzen, sowie durch seinen „historischen Kalender" den Bürgern ein Werk an die

*) Vergleiche den ersten Artikel unserer gestrigen Nro.

Nichtpolitisches.

Mathias II. und die rothen Rosen.

(Fortsetzung.)

Eure holde Hausfrau soll leben!" rief er aus, indem er ein volles Glas ergriff und es auf einen Zug umstürzte. „Nun, Ihr thut mir nicht Bescheid?" fuhr er Andreas an, als er merkte, daß dieser den Wein unberührt stehen ließ. „Ihr erkennt wohl nicht die herrliche Blume, die Euch da auf Eurem Felsennefte blüht, sonst würdet Ihr nicht so kalt und gefühllos dastehen!" redete er aufgebracht weiter. „Wäre mir ein solch' liebreizendes Wesen beschieden, ich würde es besser als Ihr erkennen, der sich wie toll im Lande herumtreibt, während die schöne Frau daheim einsam schmachtet. An Unterhaltung kann's Euch doch nicht fehlen, denn mit der Körperschönheit vereint sie auch ungemeine Gaben des Geistes. Fürwahr, ich beneide Euch um die herrliche Frau!" „So viel des Vollkommenen erweckt bald Sättigung," erwiederte Andreas, „und gern gönnt' ich Euch die allzuweise Frau." Der Funke dieser leichtfertigen Erwiederung hatte in Bathori's Seele gezündet; denn als Andreas später das Würfelspiel wieder in Vorschlag brachte, weigerte er sich nicht mehr. „Ich setze Euch 100,000 Goldgulden in klingender Münze," sprach er, „jetzt mir die Frau dagegen, die Euch doch gleichgiltig ist." „Ihr schlagt ja Illona hoch an," lachte Andreas, „bin' ich doch nimmermehr vermindet, welch' hohen Gewinn mir ihre Schönheit brächte. Topp, es sei!" rief er, die Würfel ergreifend. Umsonst mahnten die Andern ab vom freventlichen Spiele. Andreas aber des Weines voll, ließ sich nicht wehren. Ein freier Platz ward auf dem Tisch gerückt, und Bathori, kräftig den Becher schüttelnd, warf die Würfel hin — sieben Augen lagen auf dem Tische. „Ich habe gewonnen!" rief jubelnd Andreas, „mehr werd' ich gewiß!" Doch nur sechs zeigten die Würfel dem Betretenen. „So ist Illona mein!" schrie Bathori, „doch Ihr sollt mich keinen Juden schelten, Euer ist der dafür ausgesetzte Preis, seid Ihr's zufrieden?" Freudig schlug Andreas ein. Und von dem unnatürlichen Gatten wurde beschlossen, Illona gleich jetzt im Schlafe zu überfallen und sie so im ersten Schreck nach Hermannstadt zu führen, dort

Digitized by Google

Hand zu geben, aus dem sie kräftige Nahrung zu saugen vermochten. Doch darauf beschränkte sich Westenrieder nicht; er zog auch in seinen Kreis die Gewerbe, den Haushalt von Stadt und Land, um zu bewirken, daß seine Landsleute sich selbst kennen lernen, und wurde so ein Volksschriftsteller im ächten Sinne des Wortes. „Die Welt leidet nicht sowohl an Wahrheiten Mangel, als an Verbreitung und Annahme derselben," sagt Westenrieder, und in diesem Wahlspruche ruht das Dauernde seiner Werke. In diesem Sinne sind auch seine historischen Schriften zu erfassen. Er wollte die bayerische Geschichte nicht blos zur Wissenschaft, sondern zur Angelegenheit der Leier machen, Urtheil und Gefühl gleichmäßig befriedigend, Einsicht und Theilnahme zugleich nährend. Seine Gelehrte der Akademie der Wissenschaften, seine Beiträge u. sind Werke, jedem Geschichtsforscher jetzt und auch in fernern Zeiten unentbehrlich, sowie überhaupt Bayern an seinen Schriften einen Schatz besitzt, wie kaum ein anderer Volksstamm ihn aufzuweisen vermag. Es sind dieß Werke, ganz dem Lande angehörig und geltend auf eine fernere Zukunft; Schriften voll Kraft, Feuer, Lehre, Warnung, Rath, Aufmunterung, Belehrung und Erbebung. Es erkannte schon den Werth dieses Mannes; darum ehrte man ihn, als seine „Geschichte von Bayern" — 1786 erschienen, durch Prägung einer Medaille mit seinem Brustbilde, darum verlieh ihm 1800 seine Vaterstadt die Würde eines Patriziers, sein König schmückte ihn mit dem Ritterkreuze des Verdienstordens und dem Titel eines geheimen Rathes, und eine Straße der Hauptstadt, sowie sein Geburtshaus tragen seinen Namen. Einfach und anspruchslos, wenig redend und viel denkend, treu seiner Kirche und begeistert für das Vaterland und dessen Königshaus, war er das ächte Bild eines deutschen Gelehrten, würdigen Priesters und biedern Bayern.

Von **München** wird geschrieben, daß der Aufruf zur Errichtung eines Denkmales für Westenrieder unter allen Klassen der Bevölkerung begeisterten Anklang gefunden. Westenrieder genießt noch eine seltene Volksthümlichkeit, die durch eine neue Ausgabe seiner gesammelten Schriften aufgefrischt zu werden verdiente.

(**Nürnberg**, 18 April.) Das hiesige k. Kreis- und Stadtgericht hat die Nummer 99 des „Nürnberger Kuriers" unterdrückt, weil durch einen Artikel aus Berlin, eine Aeußerung des preuß. Abgeordneten Wenzel enthaltend, dem Bundestag verächtliche Gesinnungen beigemessen sind und damit eine mittelbare Beleidigung der bayerischen Regierung begangen sei. — Gestern wurde der „Fränk. Kourier" konfiszirt.

(**Augsburg.**) Das Augsburger Kreis- und Stadtgericht hat die Vernichtung aller Papiere ausgesprochen, welche sich auf die Aufforderung der Agenten der Frankfurter Stadt-Klassen-Lotterie (Moritz Stiebel und Söhne) sich durch Abnahme von Loosen an benannter Lotterie zu betheiligen, beziehen, weil dadurch die Aufforderung zum Ungehorsam gegen ein bestehendes Strafgesetz statuirt sei.

(**Aschaffenburg**, 15. April.) Nachdem die Verhandlungen des königl. Appellationsgerichtes über die bereits gemeldete Berufung des früheren Bürgermeisters Andreas Schamberger gestern Abend zu Ende geführt waren, erfolgte heute die Publikation des Erkenntnisses, welches dahin lautet, daß das unterrichterliche Erkenntniß lediglich zu bestätigen sei. Sodann verhandelte der Gerichtshof über die Berufung der ledigen Eva Petermann, gegen das Erkenntniß des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts vom 3. März d. Js., wonach sie wegen Verbrechen des Meineides zu sechsjährigem Arbeitshaus verurtheilt wurde. Da sich hiebei dringender Verdacht gegen mehrere Personen wegen Verleitung der Petermann zum Meineide ergab, so vertagte der Gerichtshof die Verhandlung und beschloß die Einleitung einer Untersuchung gegen obige Personen. Den Vorsitz führte Appell.-Ger.-Rath Sambader; die Staatsbehörde vertrat der II. Staatsanwalt Heifreich; Vertheidiger war Accessist Stadelmann.

(**Aus der Pfalz**, 15. April.) Da denn noch rennende Tische und klopfende Geister gegenwärtig die ganze Welt allarmiren, so darf ich nicht verhehlen, Ihnen zu melden, daß unsere pfälzische bereits weithin bekannte Kopfsommandite, die zwölfjährige Sänger von Bergzabern, endlich in die Kreisgrenzanstalt zu Frankenthal gebracht werden wird, um dort näher beobachtet zu werden. Die Eltern dazu zu bestimmen, ihre Tochter der Anstalt auf einige Zeit zu übergeben, scheint nicht leicht geworden zu sein, und die Hinweisung auf eine Stellung unter besondere polizeiliche Aufsicht mußte erst das Ihrige dazu thun. Jedenfalls ist es gut, daß dem Spuk ein vorläufiges Ende gemacht und so vieles verkehrte Geschwätz abgeschnitten wird. Was sonst an der Sache ist oder auch nicht ist, wird sich unter sorgfältiger Beobachtung und Behandlung wissenschaftlich und praktisch tüchtiger Aerzte hoffentlich herausstellen. So viel ist gewiß, daß längst kein Mann der Wissenschaft mehr etwas wissen will von der Mirakulosität der Erscheinung, der Geisterei ganz zu geschweigen. Selbst die sind still geworden, die sich anfangs am lautesten und lebhaftesten für die Sache interessirten.

(**Wien**, 19. April.) Vorgestern fündete der Besitzer des Viktoria-Bad-Saales, Hr. Würffel, eine Abendsoirée blos mit den 4 Buchstaben an: — **U.-A.-W.-G.**— ebekannt durch das hierüber geschriebene Lustspiel von Kotzebue). Und was hatten diese vier geheimnißvollen Schriftzeichen zu bedeuten? — nichts anderes als: **Und Abends wird gerückt** —. Der Erfolg dieser Einladung war auch so glänzend, daß sämmtliche Lokalitäten die Masse Leute nicht zu fassen vermochten, welche zu den Tischrückungs-Experimenten im Großen herbeiströmten. Dazu vollständiges Orchester mit Magnet-Polka, Elektrizitäts-Walzern u. dgl. passenden Musikstücken.

(**Berlin**, 14. April.) Der Prinz Friedrich von Hessen und die Prinzessin Anna werden nach ihrer am 26. k. Mts. stattfindenden Vermählung zunächst ihre Sommerreisdenz in Rumpenheim zwischen Hanau und Frankfurt

---

möge dann Bathori es selbst über sich nehmen, sie mit ihrem Lose bekannt zu machen. Die Trunkenen taumelten in Illona's Schlafgemach. Eine düstere Lampe brannte dort und ließ die Gegenstände schwer erkennen. Leise schlich sich Andreas an das Bett der Schlummernden, doch wer malt sein Erstaunen, als er es leer fand. Auch Bathori war hergetreten, doch seinen herumspähenden Augen entging es nicht, wie jemand sorgfältig bemüht war, sich hinter dem Bettpfuhl zu verbergen. „Warum so furchtsam, beide Taube!" sprach er, die Gestalt in seine Arme emporziehend; doch das rohe Lachen seiner Umgebung ließ ihn bald seinen Irrthum gewahr werden, denn er hatte die alte Zigeunerin erfaßt. „Sucht Ihr die Taube," lachte sie höhnend, „so irrt Ihr, wenn Ihr sie zu finden hofft, sie ahnete den Mörder und entfloh!" — „Betrüger! Falscher Spieler!" rief Bathori in grimmiger Wuth, „glaubst Du mich zu narren mit dem Possenspiel?" Und den Säbel ziehend, hatte er, ehe es die Andern hindern konnten, Andreas tief in den Hals verwundet. In einem großen Bogen strömte das Blut heraus, denn er war zu Tode getroffen. Ekrotin und die Siebenbürger rissen ihren Fürsten von dem Röchelnden hinweg, stürzten die Treppe hinab, ließen die Pferde satteln und sprengten davon, denn sie fürchteten die Rache der Ungarn. Die Zigeunerin aber riß den Kranz der Rosen, welcher von Andreas Blute über und über besprützt war, von dem Bilde herab, eilte in den Garten, wo sie in die Grotte schlüpfte und den Weg in die Kapelle einschlug. Dort hatte Illona während der Zeit vor dem Altare auf den Knieen gelegen und die heilige Jungfrau angerufen, sie zu erleuchten, und ihr den Pfad zu zeigen, auf welchem es ihr gelingen könnte, den Verrath zu hintertreiben. Sie, die Tochter Illeshazy's, des treuesten von Ungarns Magnaten, sollte durch die Schuld ihres Gatten solch schändlichen Verraths theilhaftig werden? Aber wie sie auch flehen mochte, kein Rettungsmittel erschien vor ihrer geängstigten Seele. Zwar konnte sie durch schnelle Botschaft an Niklas Pálffy diesen herbeirufen, aber war dann nicht die Ehre ihres Gatten gebrandmarkt und sein Leben gefährdet? Da hörte sie eilende Schritte hinter sich, und sich umsehend, gewahrte sie die Zigeunerin, die ihr den blutigen Kranz vorhielt. „Andreas ist tod!" rief sie, „er fuhr dahin im Uebermaße seiner Sünden, von Bathori ermordet!" Mit staunendem Entsetzen blickte Illona sie an; als aber die Zigeunerin alles berichtete, wurde ihr das Schrecklichste glaublich. — So hatte denn Gott selbst mit furcht-

Digitized by Google

nehmen. Ueber den weiteren Aufenthalt des hohen Brautpaares sind feste Bestimmungen bis jetzt noch nicht eingetroffen. — Der Kurfürst von Hessen trifft morgen hier ein. — Der Termin zum Wiederbeginn der Zollvereinskonferenzen soll vorläufig auf den 31. Mai festgesetzt sein. Indessen ist es sehr möglich, daß der Termin sich um einige Wochen verzögert. Bei den mancherlei Verhandlungen jedoch, welche theils die laufenden Angelegenheiten des Zollvereins erfordern, theils durch die Ausdehnungen und Modifikationen desselben nothwendig werden, läßt sich erwarten, daß die Berathungen in thunlichst kurzer Frist wieder ihren Anfang nehmen.

(**Mannheim**, 16. April.) Heute Morgen wurde vor dem hiesigen Oberhofgerichte die Prozeßangelegenheit des Herrn Professor Gervinus verhandelt. Das Oberhofgericht entschied sich dahin, daß die Anklage auf Hochverrath, nach dem Gesetze, vor den Geschworenen abzuurtheilen, das hofgerichtliche Erkenntniß (zwei Monate Festungsstrafe) daher, unter Verfällung der Staatsbehörde in die Kosten aufzuheben sei.

(**Hamburg**, 12. April) Mit den heutigen Bahnzügen gelangten gegen **500** Auswanderer hier an; so groß war noch nie die Zahl, welche an einem Tage hier ankamen. Wenn das so fortgeht, wird man bald in manchen Gegenden Deutschlands Mangel an Arbeitskraft verspüren. Mehrere Deutsche, die aus Amerika zurückgekommen sind, um ihre in Deutschland zurückgelassenen Verwandten nachzuholen, äußerten sich über ihre neue Heimath: „Wir müssen zwar in Amerika recht tüchtig arbeiten, aber unsere Arbeit wird gut bezahlt, und was wir verdienen, gehört uns allein.“

In **Bremen** erscheint bereits ein Journal für Tischrücker unter dem Titel: „Die wandernden magnetisirten Tische und die Klopfgeister.“ — Alle 8—14 Tage wird eine Nummer ausgegeben. Jedes Blatt kostet 2 Ngr.

Frankreich.

(**Paris**, 14. April) Dem Vernehmen nach werden noch einige Aenderungen in dem Programme für die Einweihung des Gradmales Napoleons I. vorgenommen werden. Das Herz des Kaisers soll in der Gruft des Invalidendoms bleiben, der Körper aber nach der Königsgruft in St. Denis gebracht werden, wo der Kaiser bei seinen Lebzeiten mittels eines besonderen Dekretes, welches im Jahre 1807 erschienen, für sich ein Grabmal hatte herstellen lassen. Diese Abänderung ist durch den entschiedenen Willen des Kaisers, in Allem den Wünschen seines Oheims Genüge zu thun, veranlaßt worden. — Vorgestern wurden auf dem Montmartre Versuche im Großen mit elektrischem Lichte angestellt, welches künftig zur Beleuchtung der großen öffentlichen Plätze in Paris und ganzer Straßen verwendet werden soll. Auf der neuen großen Kaserne am Stadthause soll eine Art von Leuchtthurm angebracht werden, der die ganze über eine Lieue lange Straße St. Honoré erleuchten soll. Man hatte daran gezweifelt, daß die Strahlen mächtig genug sein würden, um so weit zu reichen. Die vorgestern auf dem Montmartre stattgefundenen Versuche haben allen Zweifel hierüber gehoben. Mit einem mäßig großen Apparate hat man von Montmartre aus alle Monumente von Paris lichthell beleuchtet. Der Thurm des 1½ Lieues entfernten St. Denis erschien bei dunklem Himmel wie vom hellsten Mondscheine beleuchtet. Mit einem größeren Apparate hat man selbst das 7 Lieues weit entfernte Schloß von St. Germain beschienen.

Spanien.

(**Madrid**, 12. April.) Der Sturz des Ministeriums Roncali bestätigt sich. (Von einer Wiederaufnahme der Sitzungen der Cortes meldet jedoch die Depesche nichts.)

Türkei.

(**Konstantinopel**, 4 April.) Es zirkulirten unsichere Gerüchte über Menzikof's letzte Begehren. Die türkische Flotte soll bewaffnet, die Festungen verstärkt und die Miliz (Landwehr) einberufen wer den.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Von **Geiselhöring** erfährt man, daß zwischen diesem Marktflecken und dem Orte Sallach von einem Söldnersohne Namens Strauß, ein wüthender Hund erschossen worden ist. Dieser Hund hat in Haindling zwei Schulkinder und in Sallach zwei Burschen und einen Knaben gebissen und mehrere Hunde abgerauft. Diese Hunde sind zur Vorsorge getödet worden. Unter den Hunden dürfte schon tüchtig aufgeräumt und namentlich alles derartige unnütze, überflüssige Vieh vernichtet werden. In Niederbayern befinden sich, wie wir dieser Tage erzählen hörten, nach statistischer Zusammenstellung nicht weniger als 47,000 Hunde.

Zu **Neuhofen**, Lgts. Mallersdorf, entstand am 14. ds. Abends im Stadel des Schuhmachers Hartmann Feuer, welches dessen sämmtliche Gebäude, sowie jene der Söldner Sebast. Zeistelmaier und Anton Schnellinger in Asche legte. Dabei verbrannten mehrere Schweine und Schafe. Der gesammte Brandschaden wird auf 9000 fl. angegeben.

Am 15. ds. Nachmittags erhielt der 8jährige Knabe des Nachtwächters Rockl zu Straubing von einem Pferde des einfahrenden Boten von Dingolfing einen bedeutenden Hufschlag, wodurch derselbe unter den Wagen kam, und mit dessen schweren Rad überfahren wurde. Der Knabe befindet sich zwar noch am Leben, jedoch ist sein Zustand ein äußerst gefährlicher.

Morgenpost.

(**München**, 18. April.) Aus sicherer Quelle erhalte ich so eben die Mittheilung, daß die Bundes-Inspektionen, bei deren einer (Österreich) Prinz Karl fungiren wird, bis auf Weiteres als nicht bestimmt für dieses Jahr zu betrachten sind. Bis zum Lager bei Nürnberg, zu dem sich ohne Zweifel auswärtige hohe Personen und Militärs einfinden werden, wird Se. k. h. in Tegernsee verbleiben. — Staatsminister Dr. Aschenbrenner befindet sich bereits um Vieles besser. — Sein Erkranken soll durch angestrengtes Arbeiten bedingt worden sein. Generalmajor Graf v. Saporta ist leider wieder etwas bedenklicher leidend. — Wie

---

barer Hand den Verbrecher bestraft und den Landesverrath verhindert.

Die ganze noch übrige Nacht blieb Illona auf den Knieen vor dem Altare liegen im Gebete für die Seele des Ermorderten. Die Zigeunerin war auf das Schloß zurückgekehrt, aber dort herrschte die größte Verwirrung. Man hatte den erschlagenen Körper in Illona's Schlafgemach gefunden; sie selbst und Bathori waren verschwunden. In schändlichen Vermuthungen erschöpften sich die rohen Gemüther, und nicht gerathen wäre es für Illona gewesen, jetzt unter sie zu treten. Die Zigeunerin sah dies wohl ein und die Gemächer derselben genau kennend, wandte sie sich an Klara, eine ihrer Frauen, diese zur Vertrauten von Illona's Aufenthalt machend. Flucht zu einer ihrer Verwandten schien dieser das Rathsamste, denn konnte man wissen, ob nicht Bathori zurückkehrte und Illona mit Gewalt hinwegführte? Sie raffte die nöthigsten Kleider zusammen, ergriff ein Kästchen mit Juwelen, das Erbe von Illona's Mutter, und entschlossen, auch in Gefahr und Noth ihre Gebieterin nicht zu verlassen, eilte sie mit der Alten der Kapelle zu. So waren denn eine alte Zigeunerin u. ein treues Mädchen die einzigen Stützen der Tochter Illeshazy's, denn auch Illona fand es nicht rathsam, nachdem sie von den Vorgängen auf der Burg Szendrö gehört, zurückzukehren. Die Kapelle gewährte ihr für jetzt Schutz, denn die Alte versicherte sie, daß sie von Niemand besucht werde. Die Zigeunerin brachte mit Hilfe ihres Enkels Imre bald ein Frühstück zu Stande, das die Gräfin sicher nach Preßburg bringen konnte, denn dort lebte Marie Thurzo und ihr Oheim Palffy, der Graf von Preßburg; diese mußten ihr Schutz gewähren. Wer hätte die reichgeborene Grafentochter in dem unscheinbaren Leiterwagen gesucht, von einem Paar kleinen Pferden gezogen, wie sie die dortige Gegend hervorbringt! Ein schützendes Dach von grober Leinwand über Birkenreife gespannt und ein Sitz von Stroh machten die ganze Bequemlichkeit aus. Der Zigeunerbursche Imre trieb munter die Pferde an u. so zogen die sonderbaren Reisegefährten, denn Illona hatte zu der Alten Vertrauen gefaßt und wollte sie nicht von sich lassen, wohl einsehend, daß auf der langen beschwerlichen Fahrt der sichere Scharfblick und der kühne unternehmende Sinn der Alten ihr von Nutzen sein könne, durch die unwegsamen Gebirge Preßburg zu.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

ich höre, wird der Abgeordnete Schaepff in das mildere und ihm behaglichere Klima der Pfalz übersiedeln und nächster Tage dahin abgehen.

(**München**, 19. April.) Der franz. Gesandte, Hr. v. Meneval, wird aus Paris zurück gegen Ende dieses Monats hier eintreffen. — Es liegen bereits zahlreiche Beispiele vor, was Personen beim Tischrücken von mehr oder minder heftigen Nervenzufällen, Konvulsionen u. dergl. befallen wurden. Aus Roth wird amtlich (vom dortigen Bürgermeister) geschrieben, daß am 16. daselbst ein durchreisender Kaufmann bei einem Versuche des Tischrückens plötzlich gestorben ist. Dies als Warnung und Mahnung zur Vorsicht!

(**Haag**, 19. April.) Die Interpellation wegen der Wiederherstellung der katholischen Hierarchie wurde heute erneuert. Das Ministerium erklärte, der niederländische Botschafter in Rom werde Vorstellungen machen, eventuell sogar abreisen. Die Kammer ging mit 40 gegen 12 Stimmen zur Tagesordnung über.

(**Madrid**, 15. April.) Das neue Kabinet ist in folgender Weise gebildet: General Leesundi, Konseilspräsident und Minister des Kriegs; de la Torre-Aylon, der bisherige spanische Gesandte in Wien, Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Govantes, Justiz; Beemudez Castro, Finanzen; Egana, Inneres; Doral, Marine.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Börsenberichte.

(**Nürnberg**, 18. April:) 3½proz. bayer. Obl. 94¼, 4proz. 98, 4proz. Grundrenten-Obl. 98¼, 4½proz. Obl. 102, 5proz. 102, Bank-Aktien 750, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 265.

(**Geldkurs.**) Pistolen 9 fl. 46 kr., neue Ld'or 11 fl. 2 kr. Souv'or 16 fl. 12 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 29 kr, holl. 10fl.-St. 9 fl. 54, österr. u. holl. Duk. 5 fl. 38 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Frcs-St. 2 fl. 21½ kr.

(**Wien**, 18. April.) Silberagio **9.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Liedertafel.

Donnerstag den 21. Abends 8 Uhr

Probe

im kleinen Redoutensaale.

Freitag den 22. Abends 8 Uhr

Hauptprobe

im großen Redoutensaale.

Samstag den 23. Abends 7½ Uhr

Produktion

im Redoutensaale.

Der Ausschuß. [566]

Gewerbeverein.

Donnerstag den 21. April l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Der Ausschuß. [565]

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Es ergeht an alle Herren Mitglieder das dringende Ersuchen, sich **Samstag den 23. April l. Js.** sicher im Vereinslokale einzufinden.

(a) **Der Ausschuß.** [568]

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am **Samstag den 23. d. Mts.** früh 8 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche zu St. Paul eine heilige Messe für das verstorbene Vereins-Mitglied

Hrn. Leopold Sturm

abgehalten, wozu sämmtliche Titl. Herren Vereinsmitglieder höflich eingeladen werden.

Der Ausschuß. [564]

Versteigerung.

Dienstag den 26. d. Mts. früh neun Uhr werden im Altmannsberger Hause Nr. 232 im Steinweg über eine Stiege mehrere Haus- und Zimmereinrichtungen, als: Kästen, Tische, Sessel, Bettladen, Betten, Bilder, Spiegeln, verschiedenes Steingut-, Glas- und Küchengeschirr, ein kupferner Wasserbehälter, ein Schubkarren, dann fünf lange Tafeln, besonders für Wirthe geeignet, ein steierner Zahl-Tisch, drei schöne Glas-Lustre und noch Verschiedenes gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige hiezu ladet höflichst ein

Passau am 19 April 1853.

(a) **Paul Eggart**, Auktionator. [563]

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist vorräthig:

Als bestes Bildungs- und Gesellschaftsbuch können wir jungen Leuten aus Überzeugung empfehlen:

Fünfte!! verbesserte Auflage vom

GALANTHOMME,

oder:

Der Gesellschafter wie er sein soll.

Enthaltend eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, 30 Regeln für Anstand und Feinsitte, 20 Liebesbriefe, 15 Heirathsanträge, Blumensprache, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 40 deklamatorische Stücke, 18 belustigende Kunststücke, 93 verfängliche Fragen, 30 schertzhafte Anekdoten, 22 verwirklichte Stammbuchverse, 45 Toaste, Sprüchwörter und Kartenorakel. Vom Professor S . . . . t. Preis 1 fl. 30 kr.

Dieses Buch enthält alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weßhalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 21. April Abends zu Herrn **Haas.**

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 21. April Abends zu Herrn **Baumgartner.**

Der Ausschuß.

(Literatur.) So eben ist in der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau wieder angekommen:

Das Tischrücken. Eine Reihe auffallender Erscheinungen, welche aus der Einwirkung einer bisher noch unbekannten Naturkraft hervorgehen sollen, nebst besondern Wahrnehmungen bei mehreren darüber angestellten Versuchen.

Dritte Auflage. Nürnberg. Bauer und Raspe. Preis 6 kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 19. April: Franz Xaver, ehel. Kind des Georg Bauer, ehemaligen Bierwirths dahier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 17. April: Anna Maria, ehel. Kind des Hrn. Georg Hangler, bgl. Regenschirmmachers und Drechslermeisters dahier.

— Am 18. April: Anna, ehel. Kind des Hrn. Georg Spätz, Schuhmachermeisters zu St. Nikola.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. April 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Wiener, Kfm. v. Floß. Herrmann, v. Außergell u. Braun, v. Dachau, Hölzlte. Grieninger u. Beer, Leinwandhdl. v. Neuwelt. Leitl, Oekonom v. Haid.

(Zum weißen Hasen) HH. Santner, Thierarzt v. Osterhofen. Gottinger, Wieth v. Hauzenberg. Meier, Gastgeber v. Aufhausen

Passauer Schranne

vom 19. April 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	13 fl. 10 kr.
Korn	12 fl. 58 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	6 fl. 57 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthumer und Verleger F. W. Koppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expositi. sowie dieses Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr. Die spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Adalbert. № 111. 23. April 1853.

Deutschland.

(**Speier.**) In der letzten Ziehung der Zahlenlotterie sollen auf den rheinpfälzischen Kreis allein 170,000 fl. und auf das ganze Königreich nahezu eine Million Gewinnste gekommen sein. Da jedoch solche Fälle die Lust zum Spiel neu anzureizen pflegen, so wird der erlittene Verlust der Lotokasse bald wieder doppelt ersetzt sein. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr sehr ferne, wo unsere Finanzverhältnisse die Aufhebung des Lotto's gestatten werden.

Zu Niederrieden im der Pfarrei Boos starb am 12. dieses Monats ein alter Schäfer, der einzige Protestant im Pfarrsprengel. Er hatte den größten Theil seines Lebens dort verlebt und ward friedlich und wohlgelitten. Seit 24 Jahren diente er im Hause des Bauern Herz und fand da ein Asyl und christliche Pflege bis an sein Ende. Zwei Jahre lang lag er krank darnieder, aber er genoß eine Pflege, als wäre er der Vater der Familie, und die Frau des Hauses, Antonie Herz, die schon einmal bei einem grassirenden Nervenfieber sich als eine ächte barmherzige Schwester erwiesen hatte, verpflegte auch den Fremdling auf die edelste Weise. Auch für die feierliche Beerdigung des Fremdlings sorgten diese Eheleute, indem sie Trauermusik bestellten und den 2 Stunden entfernten protestantischen Geistlichen von Steinheim ersuchten, den Verstorbenen zu seiner Ruhe einzusegnen. Die ganze Gemeinde schloß sich dem Leichenzuge an, sowie auch der allgemein hochverehrte Ortsgeistliche, und musterhafte Stille und Andacht legten Alle bei der Rede und Einsegnung an den Tag. Am Schlusse seiner Rede sprach der Geistliche mit bewegten Worten den Dank für diese christliche Liebe aus, die man dem Verstorbenen so reich erwiesen habe, sowie auch für die hohe Achtung, womit die hochwürdige Geistlichkeit des Orts und die Gesammtgemeinde ihn den protestantischen Geistlichen aufgenommen und erfreut hatten. Mögen diese herrlichen Züge eines christlichen Sinnes weithin bekannt werden.

(**Berlin**, 16. April.) Se. k. H. der Kurfürst von Hessen ist gestern Abend bald nach 9 Uhr auf dem anhaltischen Bahnhofe angekommen, dort von dem Offizierkorps empfangen worden, und hat sich andern Tags nach dem k. Schlosse begeben, wo er von des Königs Majestät begrüßt wurde.

Frankreich.

(**Paris**, 16. April.) Der Journalistenprozeß ist entschieden, das Urtheil gesprochen: Coettogon ist zu 6 Monaten, Birmaitre und Planhol sind zu 3 Monaten, Flandin, Rovigo und Lapierre zu 1 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt, nebst entsprechenden Geldstrafen. — In der vorgestrigen Nacht fanden abermals zahlreiche Verhaftungen in Paris statt. Man kennt die Gründe der Maßregeln nicht. — Die Revue des beaux arts, ein halboffizielles Kunstblatt, veröffentlicht folgende Nachricht: „Die Einweihung des Grabmals des Kaisers Napoleons I., welche am 4. Mai stattfinden sollte, ist auf das nächste Jahr verschoben worden." Ein bestimmter Grund findet sich nicht angegeben. — Der Kaiser hat sich von seinem leichten Unwohlsein erholt.

Italien.

(**Turin**, 16. April.) Es ist in der offiziellen Zeitung ein Memorandum der sardinischen Regierung in Bezug auf die Güterfequestration in der Lombardei erschienen; es wird darin an das bisher unterdrückte Bewußtsein des österreichischen Kabinettes appellirt; die sardinische Regierung ruft die guten Dienste (**bons offices**), d. h. die Vermittlung, der ihr verbündeten Souveräne an.

Schweden und Norwegen.

(**Stockholm**, 5. April.) Einige von den „Lesern" in Orsa wurden wegen Verspottung des Gottesdienstes, nämlich Genusses des heil. Abendmahles ohne vorhergegangene Beichte, zur Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod und zur öffentlichen Kirchenbuße verurtheilt. Die Kirchenbuße mußte natürlich für diese Separatisten, welche die Staatskirche für eine Anstalt des Teufels erklärt hatten, die härteste Strafe sein. Eine Leserin hat daher auch noch überstandener Gefängnißstrafe die erforderliche Absolution nicht erhalten können, weil sie nicht eingestehen wollte, gegen göttliches Gesetz gefehlt zu haben. Eine solche Weigerung wird gesetzlich mit immer härterer Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod belegt und zuletzt der Entscheidung des Königs anheimgestellt. Doch hat sich der Priester dieser Leser, jener Bauernjünglinge Dordlofva Erik Erosohn, gegen allgemeines Vermuthen nachgiebiger erwiesen, und sich geduldig der Kirchenbuße unter-

Nichtpolitisches.

Mathias II. und die rothen Rosen.

(Schluß.)

Oft mußte sie in einsamen Gärten übernachten, wo kaum eine elende Lehmwand, kümmerlich mit Rohr gedeckt, ihr gegen das üble Herbstwetter Schutz gab. Oft schreckte sie der furchtbaren Schäferhunde wüthendes Gebell aus dem Schlafe auf; aber der junge Zigeuner wachte dann abwechselnd mit der Alten an ihrem Lager und so gelangten sie endlich nach Preßburg. Wie war ihr jetziger Einzug von demjenigen unterschieden, als sie vor zehn Jahren an der Seite ihres hochgefeierten Vaters dort ankam! Eine zahlreiche Dienerschaft war damals bemüht, jeden Befehl aus ihren Augen zu lesen, während hundert Hände in einem glänzenden Palaste beschäftigt waren, die junge Herrin zu empfangen. Jetzt zogen die ermüdeten Rosse den Wagen langsam durch die Straßen dem Kloster der Klarissinnen zu, wo noch immer Marie weilte, und an deren treuen Brust Illona vor Allem ausruhen wollte von den Ereignissen der letzten Zeit.

Als ihr Imre von den Wagen half, sagte ihr auch die Zigeunerin Lebewohl, denn nun, da Illona in Sicherheit war, bedurfte sie ihres Schutzes nicht mehr; auch war in der Stadt ihres Bleibens nicht. Dankbar reichte ihr Illona die Hand, und ein reichliches Geschenk ihr gebend, bedeutete sie Imre, daß er Wagen und Pferde als sein Eigenthum behalten solle. Lustig kutschierte er davon, Klara aber zog die Glocke an der Einlaßpforte des Klosters. Sonderbare Gerüchte hatten sich über Illona's Verschwinden verbreitet und waren bis Preßburg gelangt. Manche sagten sie tod, Andere glaubten sie von Bathori entführt. So war Marien's Verwunderung erklärlich, als plötzlich im Sprechzimmer Illona vor sie trat. Nachdem sie die Freundin auf ihr Zimmer geführt und die Domina von ihrer Ankunft unterrichtet hatte, übernahm es Marie, den Oheim Illona's mit ihren vereinten Drangsalen bekannt zu machen und ihn zu Illona's Schutz aufzufordern; doch nicht tröstlich waren die Aussichten für ihre Zukunft. Andreas hatte Illona's reiches Erbe gänzlich verschwendet; die Güter waren theils verpfändet, theils verkauft und nur was Graf Illeshazy

Digitized by Google

worfen. Die Mieren sind indessen in Orsa nicht beseitigt, kann 62 Separatisten sind aufs Neue wegen Verspottung des öffentlichen Gottesdienstes angeklagt worden. Im südwestlichen Schweden fangen nun die Mormonen ebenfalls an, ihr Wesen dreister zu treiben. Man scheint jedoch diesen Regungen, welche im Ganzen nur sporadisch sein sollen, für eine Untergebung der schwedischen Staatskirche kein Gewicht beizulegen.

Türkei.

(**Konstantinopel**, 6. April.) Der britische Gesandte Lord Stratford de Redcliffe ist vorgestern, der französische Gesandte Hr. de la Cour heute hier angelangt. Lord Stratford de Redcliffe hat seine hier ansässigen Landsleute in einer Zusammenkunft, die er gestern mit ihnen gehabt, über die Aufrechthaltung des Friedens beruhigt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Neuhaus**, 19. April.) Gestern wurde dahier wieder ein Fest gefeiert, welches bekannt zu werden verdient. — Durch höchste Entschließung der K. Regierung von Niederbayern, K. d. J., vom 24. v. Mts., wurde der Gemeinde Neuhaus eine Schule zu errichten bewilligt, diesem Schulsprengel auch die in der Gemeinde Bornbach liegenden Ortschaften, Schereding am Thurm, Auggenthal, Weihwörting und Biehausen zugetheilt, und der bisherige Schulgehilfe Xaver Hofmeister zu Reuthalmünster zum Schulprovisor daselbst ernannt. Nach Anordnung des königl. Landgerichts Vilshofen II. im Einvernehmen mit den K. Distrikts- und Lokalschulinspektoren, wurde gestern die Schule zu Neuhaus feierlich eröffnet. Schon um 7 Uhr früh versammelten sich die Mitglieder der Gemeindeverwaltungen Neuhaus und Bornbach, mit der festlich geschmückten Schuljugend an dem Posthause zu Neuhaus, um der Ankunft des Herrn Landrichters und der HH. Distrikts- und Lokalschulinspektoren entgegen zu harren. Um halb 8 Uhr erschien der K. Lokalschulinspektor, Hr. Kooperator Hagen von Sulzbach. Die Schuljugend machte Spalier u. ein Töchterchen des Ökonomen Hirschenauer zu Biehausen, wurde denselben durch den Gemeindevorsteher Weindl entgegengeführt, u. begrüßte ihn auf würdige Weise mit einer Anrede. Eine Viertelstunde später, kamen der K. Distriktsschulinspektor Hr. Pfarrer Dullinger von Bornbach und wurde auf dieselbe Weise durch den benannten Gemeindevorsteher und einen Töchterchen des Kaufmanns J. Obpacher zu Neuhaus empfangen; und bald nach 8 Uhr erschienen der K. Landrichter Hr. Taucher mit seinem Aktuar, dem alle Anwesenden, insbesondere die Schuljugend freudig entgegenjauchzte und an welchen das, von demselben dem Gem.-Vorsteher vorgeführte Töchterchen Marie, der k. Posterpeditor dir wir die Fahrer, eine feierliche Ansprache hielt.

Von da aus begab man sich in feierlichem Zuge, dem sich Honoratioren und Schulfreunde aus der benachbarten Stadt Schaerding und der Umgegend von Neuhaus, ungeachtet des in diesem Momente fürchterlich herabströmenden Regens anschlossen, unter Geschützesalven in die Schloßkapelle, wo selbst von dem K. Distriktsschulinspektor ein feierlicher Gottesdienst gehalten wurde. Nach beendigter Kirchenfeierlichkeit begab sich der Zug in das neue und zweckmäßig, mit passenden Dekorationen eingerichtete Schulokal. Hier wurde durch eine begeisterte Rede des Hrn. Landrichters Taucher, der Zweck und die Bedeutung des Festes eindringlich auseinandergesetzt und die Schule als eröffnet erklärt. Der K. Distriktsschulinspektor Hr. Pfarrer Dullinger hielt eine begeisternde Rede an die Versammlung, erfuhrte der anwesenden Schuljugend die Wichtigkeit des gegenwärtigen Aktes, ermahnte die Kinder zur Folgsamkeit und die Eltern zur Nachhilfe, um die Lehrer in ihrem Bestreben zu unterstützen; bemerkte namentlich, daß es nicht ausreiche, den Kindern in der Schule allein beten zu lehren, sondern daß es Pflicht der Eltern sei, ihren Kindern auch das Erlernte zu bewahren, sie zu ermahnen, daß sie das Erlernte auch befolgen und gute Menschen werden sollen. Schließlich sprach der Gemeindevorsteher Weindl noch einige Worte des Dankes an sämmtliche Wohlthäter, welche zur Begründung einer Schule in Neuhaus so wesentlich beigetragen haben, erblickte die Befestigung und Fortdauer dieser neugegründeten Lehranstalt, in der voraussichtlichen Unterstützung der hohen Schulbehörden, und führte dann, um auch den Dank der Schuljugend für die empfangene Wohlthat auszudrücken, das obenerwähnte Schulmädchen Marie Fahrer vor, welches mit Begeisterung an die Anwesenden eine Schlußrede sprach, die alle Herzen ergriff.

Nach dieser feierlichen Eröffnung der Schule, kehrte der Zug unter Geschützesalven in das Gasthaus zur Post zurück, woselbst ein kleines Mittagsmahl eingenommen wurde. Bei Tische wurden von dem Gemeindevorsteher Weindl auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, auf das Wohl des Hrn. Landrichters, des Hrn. Distriktsschulinspektors und aller Schulfreunde Toaste ausgebracht. Mehrere HH. Lehrer aus der Umgebung, welche vom Hrn. Distriktsinspektor geladen waren, und schon in der Kirche die Gesangsfunktion verrichteten, sangen hier fröhliche Lieder zur Unterhaltung; ja selbst eine Gesellschaft von fünf Personen versuchte zur Abwechslung mit einer Ausdauer von 50 Minuten unter größter Heiterkeit der Anwesenden, das jetzt in aller Welt besprochene Tischrücken, jedoch ohne Erfolg; während Hr. Landrichter Taucher die Güte hatte, inzwischen Amtshandlungen vorzunehmen und Audienzen zu geben, um seinen Gerichtsholden Gänge zu Gericht und größeren Kosten und Zeitverzäumnisse zu ersparen. Und so endete unter größter Heiterkeit und Freude der Gemüther, ein Tag der Feier, an welchem für die Gemeinde Neuhaus und die nächste Umgebung eine Wohlthat bereitet wurde, und unvergeßlich bleiben wird.

Morgenpost.

(**München**, 19. April.) Unsere kgl. Prinzen haben sich mit namhaften Beiträgen an der Subskription für das Wesenrieder-Monument betheiligt. Die hohen Herrschaften, sowie überhaupt alle Stände der kgl. Residenzstadt, folgten diesem patriotischen Beispiele, so daß jetzt außer den schon bekannten 4000 fl. nahe an 3000 fl. gezeichnet sein sollen. — Die aus Wien datirte und per „N. Fr. Ztg.“

Digitized by Google

in der letzten Zeit seines Lebens als ein für ihn unantastbares Gut geschätzt hatte, blieb ihr übrig. Sie war dadurch freilich aller Sorge entnommen und konnte, wenn gleich ein nach, doch ihrem Range gemäß, leben, aber der Beruf, ihres schönen Erwachens krankte sie schmerzlich und schon war sie des Weltbetriebs müde, ein Bedürfniß, Ruhe im Kloster für ihre übrige Lebenszeit zu suchen. Doch Marie, bekannt mit den strengen Regeln der heiligen Klara, gab es nicht zu, daß Ilona ihre noch blühende Jugend in den Klostermauern vertrauern sollte, wo sie dennoch die erwartete Ruhe nicht finden würde. Auch Ilona fing an, sich der lang entbehrten Freiheit nach und nach wieder zu freuen; durfte sie nun wieder Denjenigen gedenken, dessen Liebe sie einst als Mädchen so glücklich gemacht hatte. Matthias war nun oft der Gegenstand des Gespräches der beiden Freundinnen. Doch nur der Vergangenheit durfte sie gedenken, die Gegenwart war nicht erfreulich; denn er war nicht mehr der Sieger von Stuhlweißenburg und Gran, der kräftige König von Ungarn. Matthias, der deutsche Kaiser, lag in seiner Residenzstadt Wien an schwerem Siechthum darnieder. Ueberdrüssig z hatte er seinen Neffen Ferdinand zu seinem Nachfolger ernannt. Da erwachte in Ilona die alte Sehnsucht wieder; noch ein mal wenigstens wollte sie Mathias sehen, und leicht konnte sie diesen Wunsch erfüllen, denn Pater Ignatius, aus dem Orden der Jesuiten, war von dem Kaiser als Beichtvater nach Wien berufen worden. Er war der frühere Lehrer Ilona's und unter seinem Schutze begab sie sich nach Wien. In tiefe Trauer gehüllt, den Schleier über ihr Antlitz gezogen, sah sie nun täglich in der Kirche der Augustiner den Kaiser, wenn nicht Krankheit ihn abhielt, die Messe zu besuchen. Aber sie war zu seiner guten Zeit nach Wien gekommen, denn die Kaiserin Anna, von allen ihren Untergebenen angebetet, war nach einem kurzen Krankenlager verschieden. Mathias, obwohl er sie nie leidenschaftlich geliebt, hatte doch ihre vortrefflichen Eigenschaften erkannt, und fühlte schmerzlich den Verlust der edlen Frau. Ihr Tod warf auch ihn auf das Lager verlassen, Krankenlager zurück. Nun sah ihn Ilona nicht wieder. Aber die Liebe, die sie noch stets für ihn fühlte, schaffte sich Rath. Mit Bitten bestürmte sie Pater Ignatius, sie in die Zahl der Wärterinnen des Kaisers aufzunehmen; sie versprach ihm, daß Niemand in ihr die Tochter Illeshazy's erkennen sollte, und der Pater, gerührt von ihrem Flehen, gab endlich nach und Ilona, in eine unscheinbare Kleidung gehüllt, mit einer tiefen Haube,

entnommene Nachricht, daß Herzog Max in Betreff der neuen Berathungen über die griechische Erbfolgefrage mit Ende dieses Monats nach Wien gehen werde, entbehrt jeder Begründung. So viel man in der nächsten Umgebung Sr. kgl. Hoh. des Herzogs weiß, wird sich derselbe ungefähr in drei oder vier Wochen zum Vergnügen und ohnedieß örtliche Gebrg begeben. — Freiherr von Brück, Vorstand der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten, wird sich nächsten Monats nach Halle zur Konferenz über die deutsch-österreichischen Eisenbahnen begeben. — Die Grunderwerbungen auf der München-Salzburger-Linie nehmen einen lebhaften Fortgang. — Am 1. k. Mts. wird in Kissingen ein Telegraphen-Amt für Staatsdepeschen und zur Privat-Benützung für die Dauer der Badesaison errichtet. — Der kais. russ. Gesandte an unserem Hofe, Hr. v. Severin, ist wieder hier eingetroffen. Privatnachrichten aus St. Petersburg zufolge wird die Großfürstin Marie, verwittwete Herzogin v. Leuchtenberg, im Laufe des Monats Mai in Stuttgart eintreffen und den Juni zum Gebrauche der Bäder in Kannstadt zubringen. Die Kaiserin wird nach kurzem Aufenthalte bei der Tochter Olga (Kronprinzessin von Würtemberg), sich nach Schlangenbad begeben, dessen Brunnen der Gesundheit der Kaiserin im vorigen Jahre so ersprießlich war. — Der Gesammtaufwand, welchen die acht Kreise Bayerns in den zwei Jahren 1851 — 53 zu machen haben, beträgt 1 Million 329,129 fl., außerdem leistet der Staat an die Kreiskassen zur Deckung ihres Bedarfs Zuschüsse im Betrag von 472,000 fl. In jedem Kreise wird zu der Summe, welche die Steuerpflichtigen an direkten Staatsauflagen zu entrichten haben, eine bestimmte Zahl von Prozenten als Kreisumlage geschlagen und gemeinschaftlich mit der Steuer eingehoben. Für die Jahre 1851 — 53 gestaltet sich das in einzelnen Kreise treffende Verhältniß der Kreisumlage nach Prozenten und Gesammtsummen wie folgt: Pfalz 491 Proz. 401,364 fl., Mittelfranken 8 Proz. 74,406 fl., Oberfranken 7½ Proz. 50,648 fl., Schwaben 7 Proz. 77,069 fl., Oberpfalz 61 Proz. 49,809 fl., Unterfranken 64 Proz. 74,128 fl. Oberbayern 51½ Proz. 89,094 fl., Niederbayern 4½ Proz. 35,104 fl. — Während der Dichter Gleich mit seinen poetischen Vorträgen den Sommer über schweigt, hat sich ein anderer Sänger eröffnet, mit nicht minder interessanten und noch weit wichtigeren Vorträgen, nämlich der des Ministerialrathes, Herrn Professor Heermann, der gestern zum Erstenmal wieder über National-Oekonomie gelesen hat. — In dem Befinden unsers verehrten Hrn. Finanzministers, Dr. von Aschenbrenner, ist leider noch keine Besserung eingetreten, und wird derselbe fortwährend durch ein hartnäckiges Halsübel aus Krankenlager gefesselt.

(**Wien**, 20. April.) Die Salzburger Handels- und Gewerbekammer hat in ihrem Jahresberichte für 1851 die Beschränkung der Holzausfuhr, die Vermittlung einer Einfuhrserleichterung für Vieh und Käse in Bayern und die Einführung einer gleichen Münz- und Gewichtseinheit bevorwortet. Diese Punkte wurden vom k. k. Handelsministerium dahin erledigt, daß die in Antrag gebrachte Beschränkung der Holzfuhr sich mit den Grundsätzen der Nationalökonomie nicht vereinigen lasse, dagegen stehe die Erlangung der bevorworteten Eingangserleichterungen für das nach Bayern auszutreibende Vieh und für dahin zu exportirenden Käse in naher Aussicht. Ebenso gehe das Bestreben der Staatsverwaltung dahin, die Einheit von Münze, Maß und Gewicht vorläufig im Reiche selbst und mit der Zeit auch in ganz Deutschland zu erreichen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 19. April.) Silberagio 9.

---

die einen Theil ihres Gesichtes verdeckte, wurde als Wärterin in Mathias Krankenzimmer geführt. Mit unbeschreiblicher Geduld und Sorgfalt pflegte sie nun den Kaiser und selten gönnte sie sich einen Augenblick der Ruhe. Wenn der Kaiser schlummerte, kniete sie dann oft vor seinem Bette, und wagte es, zuweilen einen Kuß auf die entfleischte Hand zu drücken. Mit unendlicher Rührung gedachte sie dann seiner Liebe zu ihr in den schönen Tagen ihrer Jugendzeit. Mehrere Nächte hatte sie meistens gewacht, denn der Kaiser war leidender als je gewesen, doch hatte es sich mit ihm des Abends gebessert und er war in einen sanften Schlummer gefallen. Illona hatte sich zu des Bettes Füßen auf einen Schemel gesetzt, doch der gebietenden Natur vergebens entgegenstrebend, war auch sie eingeschlafen. Erquickt von dem lang entbehrten Schlummer, war endlich Mathias erwacht, die Lampe brannte düster und flackerte nur zuweilen hell auf. Der Kaiser war verwundert, sich allein zu finden, doch froh der ungestörten Minuten, nahm er eine goldene Kapsel von der Brust und öffnete sie. Es waren einige vertrocknete Rosenblätter, die Ueberreste von Illona's Brautkranz, die Mathias mit Thränen der Wehmuth bethaute. Da entfiel die Kapsel den noch schwachen Händen des Kranken, er wollte darnach haschen, doch unaufgehalten fiel sie in den Schooß der schlafenden Illona. Diese plötzlich aufwachend und erschrocken, daß sie sich dem Schlummer hingegeben, war aufgesprungen und an das Lager des Kaisers getreten. Die entfiellende Haube war ihr entfallen und ihr dunkles Haar umfloß wie früher ihr liebliches Gesicht. „Verwirklicht sich das Bild meiner Träume, oder sind es die Seligen, die mich abzurufen kommen in ihr himmlisches Reich!“ rief Mathias aus und breitete ihr die Arme entgegen. „Oder bist Du es wirklich, meine Illona?“ „Ich bin es, mein gnädigster Herr!“ stammelte diese, „werdet Ihr mir vergeben, daß ich mich in Eure Nähe drängte?“ „Deine treue Liebe bedarf keiner Verzeihung,“ erwiederte Mathias, „Du schönes Stern bist ja gekommen, mir das Ende meines Lebens freundlich zu erhellen!“ Zu den Füßen des Bettes hatte Illona Platz genommen und mit Theilnahme hörte der Kaiser die Erzählung der zehn verflossenen Jahre; waren sie doch auch ihm nicht freudig vergangen. Mit Verwunderung sahen des andern Morgens Pater Ignatius und die Aerzte die bedeutende Verbesserung des Kaisers und von Tag zu Tag schritt er zusehends der Genesung entgegen. Allen blieb es ein Räthsel, nur dem Pater nicht. Ihm hatte Illona vertraut, was vorgefallen. Aber mit der zunehmenden Gesundheit des Kaisers wurde die Wärterin entbehrlich und mit Zittern sah Illona dem Tage entgegen, der sie gänzlich aus Mathias Nähe verweisen sollte. Unter dem Vorwande sich mit seinem Beichtvater allein zu unterreden, hatte Mathias die Gegenwart des Paters verlangt, Illona selbst sich indeß in ein Nebenzimmer zurückgezogen. Lange dauerte die Unterredung des Kaisers, als sich die Thüre öffnete und der Pater Illona einzutreten winkte. „Die Macht der Verhältnisse,“ begann der Kaiser, sich zu dieser wendend, „trennten uns, als ich noch ein kräftiger Mann, Du eine dem Kindesalter kaum entwachsene Jungfrau warst, und doch Liebe das ungleiche Paar vereinigte. Wir sind frei! doch die Lage der Dinge hat sich verändert. Am Rande des Grabes steht der Greis, im Sommer des Lebens Du.“ — Das Beichtkind dieses Tages blieb Allen verborgen, und nur Wenigen aus der nächsten Umgebung des Kaisers wurde es bekannt. Illona bezog ein Haus in der Nähe der Hofburg. Manches Gute, das geschah, verdankt man ihrem Herzen und ihrer weisen Einsicht. Doch nicht lange für Mathias dauerte dies ungetrübte Glück. Das Frühjahr brachte seine Leiden zurück und den Sommer fort kränkelnd, verschied er im Herbste 1619. Nachdem sein Leichnam beigesetzt war, und Illona die ersten Tage der Trauer überstanden hatte, widerte sie die Residenzstadt an, sie sehnte sich zurück in die Einsamkeit. Mathias hatte noch bei seinen Lebzeiten dafür gesorgt, daß ihr geliebtes Trenchin wieder ihr Eigenthum geworden. Dorthin wendete sich nun Illona und Marie zog mit ihr. Kein Unfall sollte die Freundinnen nun mehr trennen. Viele Freier bewarben sich um die Hand der noch immer schönen Wittwe, doch Illona's Herz vermochte nur einmal zu lieben und so erklärte sie, wie sie beschlossen habe, Wittwe zu bleiben. Der Wohlthätigkeit war von nun an ihr Leben geweiht und manche Blume des Genusses sproßte ihr in den Segnungen Derer, denen sie wohlthat. Die Zigeunerin, deren Prophezeiung so wunderbar in Erfüllung trat, konnte sie trotz alles Forschens nicht mehr zu Gesicht bekommen, aber die rothen Rosen, die wirklich durch ihr ganzes Leben großen Einfluß hatten, wurden in Trenchin sorgfältig gepflegt und überall hauchten sie ihre Düfte den Kranken entgegen, die schon damals die Heilquelle besuchten, über welche Illona ein Badhaus errichten ließ.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Papierergesellen Johann Safran betreffend.)

Am 11. Jänner l. Js. starb zu Kellberg d. G. der ledige Papierergeselle Johann Safran von Samming mit Hinterlassung einer Baarschaft von 27 fl. 47 kr., womit jedoch dessen Leichenkosten bestritten wurden, und mehrere Effekten im beiläufigen Werthe zu 20 — 25 fl.

Da der Aufenthalt seines Bruders Joseph Safran, Papierergesellen aus Samming, als einzigen Intestaterben, bisher nicht hat ermittelt werden können, so wird derselbe oder seine Deszendenz hiemit aufgefordert, sich

inner 3 Monaten

um so gewisser hierorts zu melden und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls nach Umfluß des Termines der Mobiliarrückfall gerichtlich versteigert und der nach Abzug der noch vorhandenen Passiven und der Gerichtskosten verbleibende Betrag dem k. Fiskus als herrenloses Gut ausgeantwortet werden wird.

Passau den 18. April 1853

Königliches Landgericht Passau I.

[579] **Fink**, Landr.

Bekanntmachung.

(Die Maidult 1853 zu St. Nikola bei Passau betr.)

Die unterzeichnete Distrikts-Polizeibehörde findet Anlaß, vor dem Beginne der dießjährigen **Maidult zu St. Nikola** auf folgende Punkte der Marktordnung hiemit öffentlich und allgemein aufmerksam zu machen.

1. Die Großhändler dürfen ihre Waarenlager eher nicht, als **Donnerstag den 28. April d. Js.** zum Verkaufe öffnen, — der Detail-Verkauf bleibt vor dem Beginne der Dult, nämlich vor dem **1. Mai** unbedingt untersagt.
2. Alle ankommenden Kaufs- und Handelsleute ohne Ausnahme haben sich gleich nach ihrer Ankunft persönlich bei dem diesseitigen Landgerichte zu stellen, um in das besonders eröffnete Verzeichniß aufgenommen zu werden, — und diejenigen, **welche die Dult zum erstenmale beziehen**, haben ihre Reisepäße oder sonstigen Ausweise der Berechtigung zum Marktbezuge vorzulegen.

Zuwiderhandelnde wird man zur verordnungsmäßigen Strafe ziehen.

Passau am 18. April 1853.

Königliches Landgericht Passau II.

[570] (a) **Sancher**, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

(Klara Reisinger, Maurerstochter von Kronberg, deren Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Klara Reisinger, Maurerstochter von Kronberg, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Es werden demnach alle diejenigen, die Ansprüche an sie zu machen vermeinen, hiedurch aufgefordert, diese ihre Forderungen

binnen 14 Tagen a dato

um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen werde.

Am 18. April 1853.

Königliches Landgericht Griesbach.

[567] **Wiesinger**, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

(Maria Reischhofer, illeg. von Aulenz, deren Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Maria Reischhofer, illeg. von Aulenz, will nach Nordamerika auswandern.

Es werden demnach alle diejenigen, die Ansprüche gegen sie zu erheben gedenken, aufgefordert, diese ihre Forderungen

binnen 14 Tagen a dato

um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen werde.

Am 18. April 1853.

Königliches Landgericht Griesbach.

[569] **Wiesinger**, k. Landrichter.

Lotto.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

7. 72. 75. 14. 37.

Die nächste Ziehung findet am 28. April in Nürnberg statt.

Man sucht zwei Stücke **feine Leinwand** (Hanfgespinnß) zu kaufen in Haus-Nro. 368½ im Neumarkt. [572]

Am Sand Nr. 490 ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen. [571]

Bekanntmachung.

(Den Besuch der Maidult 1853 von Seite der Wirthe betreffend.)

Alle jene Wirthe der Stadt Passau und nächsten Umgebung, welche auf dem dießjährigen Maimarkte zu St. Nikola Bier ausschenken wollen, werden hiemit aufgefordert, sich zur Anmeldung ihres Vorhabens und zur Verloosung der Plätze auf

Montag den 25. April d. Js.

Nachmittags 3 Uhr

in der diesseitigen Landgerichts-Kanzlei einzufinden.

Passau den 20. April 1853.

Kgl. Landgericht Passau II.

[576] **Sancher**, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nächsten **Montag den 25. April 1853** Nachmittags 2 Uhr werden die im Taufestadel am Inn und im Jägerhofe befindlichen Haufäne so wie eine im Innstrome beim Perzlwirthe befindliche alte große Zille gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und bemerkt, daß mit der Versteigerung im Taufestadel begonnen wird.

Passau den 21. April 1853.

K. Rentamt u. k. Bauinspektion Passau.
Hembner. [575] **Baron v. Prielmayer.**

Neuer ächt-russischer **Säe-Leinsamen** ist angekommen und billigst zu haben bei

[574] (a) **Jos. Pummerer.**

Landwehr-Scharfschützen.

I. Vorthel am **Sonntag den 24. April 1853** in der bürgerl. Schießstätte dahier mit einem Freiboßen.

Die beiden

[577] **Schützenmeister.**

Bei Gelegenheit des Kirchweihfestes findet **Sonntag den 24.** und **Montag den 25. April** Gartenöffnung und

Harmonie-Musik

statt, wozu ergehenst einladet

[573] (a) **Dietl**, Wirth zu Oberthaus.

Eine ruhige Familie sucht bis nächstes Ziel Stephani eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten. Das Uebrige. (1) [578]

In Nro. 400 in der Theresienstraße sind 2 Zimmer sogleich zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (3) [540]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 20. April: Katharina Krenbauer, led. Standes, 61 J. alt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 14. April: Anna, ehel. Mädchen des Hrn Georg Groll, bürgl. Gastgeberd, Schiffbaumeisters und Badhausbesitzers.

Gestorben am 19. April: Joh. Seidenhofer, Schiffmann, 74 J. alt.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljährlich 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie diejenigen der Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Insertionspreis. Die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag, Georgius. № 112. 24. April 1853.

Deutschland.

(Würzburg, 16. April.) Nachdem vor Kurzem die Genehmigung des Planes für den hiesigen Bahnhof von München eingetroffen ist, sind die Arbeiten an demselben nach halbjähriger Pause mit einem bisher hier nicht gesehenen Eifer wieder aufgenommen worden. Bereits sind die meisten Gebäulichkeiten, welche seither auf dem künftigen Bahnhofsterrain standen, niedergerissen, so daß die ganze Strecke vom Rennthorwall bis zum Posthause, neben welchem das Hauptbahngebäude erbaut wird, zu einer mit Steinen übersäeten Fläche umgeschaffen ist. Außerdem sind die Fundamente bereits zu mehreren Bahnhofsgebäuden fast vollständig ausgegraben, was jedoch mit Schwierigkeiten verbunden ist, da man kaum 6 Fuß tief auf Wasser kömmt. Die Arbeiten sollen so beeilt werden, daß die nothwendigsten Gebäulichkeiten zur Eröffnung der Bahn von Schweinfurt hierher bis zum nächsten Frühjahre fertig werden; dabei versichern uns selbe, welche die betreffenden Pläne gesehen haben, daß alles mit großer Pracht und seltenem Geschmack ausgeführt werden solle, so daß der Bahnhof (der einzige, welcher bis jetzt in Bayern innerhalb der Stadt zu liegen kommt) der hiesigen Stadt zur großen Zierde gereichen werde.

(Stuttgart, 16. April.) Seit ein paar Tagen spricht man wieder viel von einer Entführung. Vor 5—6 Tagen langte ein Liebespaar von der Weltstadt an der Seine hier an, stieg im „Kronprinzen" ab, wo sie seither wohnten. Vorgestern fragte der Telegraph bei den Behörden nach den beiden, die aus Paris entflohen waren. Die junge Dame gehört der vornehmen Welt in Paris an, und der junge Mann ist ein Oesterreicher, der in Paris lebte. Es kam sofort weitere Requisition aus Paris, die beiden Leutchen zu trennen und die Dame zu bewachen, bis die Verwandten Jemand schicken und sie nach Hause zurückbringen lassen würden. Es wird sogar versichert, der französische Gesandte habe dieses Gesuch unterstützt. Die Dame wird seither bewacht, und der junge Mann ist von ihr getrennt und in besonderem Gewahrsam, bis weitere genügende Auskunft über ihn eingelaufen ist.

(Karlsruhe, 17. April.) Der vom großherzoglichen Oberamte Heidelberg angeregte und von dem Staatsanwalte beim großherzogl. Hofgerichte gegen Hofrath und Professor Gervinus anhängig gemachte Preßproceß hat eine Wendung genommen, an welche im Publikum wenigstens wohl nicht leicht Jemand dachte. Es hat nämlich das Oberhofgericht, vor welches dieser Proceß durch Appellation des Klägers und des Angeklagten gebracht worden, in der gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung das Urtheil des Hofgerichts für nicht rechtsgiltig erklärt, da die Klage des Staatsanwaltes auf Hochverrath laute, die Aburtheilung über Hochverrath aber lediglich den Geschwornen anheimfalle; zudem habe der Staat die durch diesen Proceß veranlaßten Kosten zu tragen. Das nächste Schwurgericht wird nun im nächsten Juni in Mannheim abgehalten werden. Das dortige Hofgericht hat bekanntlich die Anklage wegen Hochverraths nicht für gegründet erklärt. Da nun diese Anklage identisch mit der zweiten (untergeordneten) wegen Aufreizung ꝛc. verbunden ist, so werden voraussichtlich die Geschwornen auch diese mit in ihr Bereich ziehen, und auch darüber ihr „schuldig" oder „nicht schuldig" aussprechen. Ist aber einmal ein Wahrspruch von den Geschwornen gegeben, dann ist wohl die ganze Sache als völlig geschlossen zu betrachten und wird nicht ein einzelner von den in der Anklage des Staatsanwaltes enthaltenen Punkten von den Gerichten wieder aufgegriffen werden wollen.

Aus **Pest,** 14. April, wird uns mitgetheilt: In der Nacht von vorgestern auf gestern hat sich ein im Neugebäude seit 4 Monaten in Einzelhaft sitzender Inquisit, der bejahrte Advokat Kanovitsch aus Gyöngyösch erhängt, aus Furcht den Tod öffentlich erleiden zu müssen. Er war insofern ein Komplize des Guerillaführers Noslopy gewesen, daß er dessen Leuten in seinem Hause zeitweise Unterstand gewährte. — Eine neue Art falscher Zehnguldenbanknoten ist hier zum Vorschein gekommen, die das Eigenthümliche an sich hat, daß die beiden Kolumnen links und rechts, deren Schrift so klein ist, daß sie selbst ein gutes Auge nur mit Anstrengung zu lesen vermag, revolutionäre Sentenzen, Schimpf- und Drohworte gegen die Fürsten enthalten — Auch Mitglieder des Todenbundes sind ertappt worden, deren Erkennungszeichen ein goldener, von außen zum Theil schwarz, inwendig weiß emaillirter Ring ist, auf dessen weißer Emaille ein ganz kleiner

Nichtpolitisches.

Die Didaskalia über das Tischrücken.

Seit einigen Tagen wird der Versuch des „Tischrückens" auch hier wie überall angestellt, wo sich einige Leute auf ein freies Stündchen zusammenfinden. In den Theetränzchen, den Vereinen, den Gasthäusern, ja selbst an solchen Orten, wo man sonst nur gewohnt ist, die Kurse zu rücken, setzt man sich Stunden lang hin, um die Wirkungen der „unverdeckten Naturkraft" wahrzunehmen. Von einer „neuentdeckten Naturkraft" darf man wohl sprechen, da die meisten Leute glauben, es sei ein von den Händen ausgehendes „elektrisches Fluidum", welches den „hölzernen" Tisch in Bewegung setze, „Holz" aber, wie bekannt, ganz unempfindlich für ein solches „Fluidum" ist. Merkwürdig ist die Unverdrossenheit, mit der man nach wiederholten mißlungenen Versuchen, welche mißlingen, weil man die Sache nicht ordentlich angreift, immer wieder neue anstellt; merkwürdig ist der Fanatismus der Gläubigen, welche nicht einsehen wollen, daß es bei dem „Tischrücken", da, wo es gelingt, mit ganz einfachen Dingen zugeht, daß da auch gar kein Elektromagnetismus, gar keine Hexerei mit im Spiele ist. Man erinnere an die Unempfänglichkeit des Holzes für Elektrizität, man wende ein, daß eine elektrische Kette, derart, wie sie vorschriftsmäßig bei dem Tischrücken gebildet werden sollte, selbst wenn sie bewegend auf den Tisch einwirkte, keine fortstossende, sondern nur eine Zirkelbewegung hervorbringen könnte — nutzt nichts. Die gläubigen Fanatiker werden ausrufen: **„E pur si muove!"** — Er bewegt sich aber doch! — Elektrizität und Magnetismus sind modischer Dilettantismus geworden, der Langeweile vertreibt. Den deutschen transscendentalen und mystischen Zug hat das 19. Jahrhundert der sogenannten Aufklärung nicht verwischt. Das haben und ja schon die öffentlichen politischen und nichtpolitischen Debatten seit 1848 gezeigt. Die lieben Zeltten des seligen, kontemplativen Stillebens mit seiner golden schimmernden Nebelhaftigkeit sind mit aller Macht wieder eingetreten. Was Wunder, wenn wir sogar kraftgenialische Helden der modernen Aufklärung von ihnen fortgezogen sehen? Saßen doch die gepriesen Helden

Digitized by Google

Todenkopf sich befindet. — Die gestrige Pester Zeitung liefert ein Namensverzeichniß aller im Kronlande Ungarn während des Jahres 1852 militärstandrechtlich hingerichteter Personen, im Ganzen 109, alle durch die Thätigkeit der Gendarmerie aufgegriffen und den Behörden überliefert. Darunter sind 69 Räuber, 17 Straßenräuber, 17 Vorschubleister im Verbrechen des Raubes, 2 Brandleger, 8 Hochverräther und Raubmörder.

(Königsberg, 17. April.) In diesen Tagen wird der bekannte frühere Landrath und freisinnige Abgeordnete v. Bardeleben vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts stehen. Die Anklage lautet, wie es heißt, auf Beleidigung der Regierung. Eigenthümlich sind die Umstände, unter denen sich die Anklage vorbereitete. Die inkriminirten Aeußerungen Bardeleben's fielen nämlich in einem Postwagen während einer nächtlichen Reise in Gegenwart des Regierungspräsidenten v. Kohe, welcher der Unterhaltung dadurch ein Ende zu machen suchte, daß er sich zu erkennen gab. Da dies ohne Erfolg blieb, so machte er dem Staatsanwalt von dem Vorfall Anzeige.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

(Landshut, 19. April.) In den letzten Tagen sind dem historischen Vereine für Niederbayern als ordentliche Mitglieder weiters beigetreten: HH. Lonich, k. Landrichter zu Wegscheid, dessen Bemühungen zur Emporrichtung des Vereines hiemit öffentlich verdankt werden; **Dr. med.** Teichlein, k. Landgerichts-Arzt; Im, k. Landgerichts-Assessor dortselbst; Adelmannsberger, Pfarrer zu Griesbach; Dichter, Pfarrer zu Obernzell; Poppinger, Pfarr-Provisor zu Griesbach; Forstenecher, Bürger und Hafnermeister zu Landshut. — Dem Vereine schenkten: Herr Privatier Hellmann: 1. **Libri tres posthumi rerum variarum ex adversariis, Jacobi Gretseri a oc. jesu theologus, Georgius Stengelius ejusd. societ. jesu theologus selegit Ingolstadii 1628.** 2. Thermayr Franz Ignaz, kurzer Unterricht in gefährlichen Seuchen, 1679 wieder gedruckt in München; Karl Zöll zum Dreimaier: eine Pfeilspitze, merkwürdig durch den Umstand, daß sie bei dem Graben eines Kellers am Annaberge 70 Schuh tief unter der Erde gefunden wurde. Stadtchirurg Winkelmann: eine Medaille von mehr als Kronthaler-Größe aus Kompositionen: Av Brustbild des Kaisers Leopold II. Legende: **Leopoldus II. Dei gratia romanor. Imperator R.** Der Huldigungsakt. Ueberschrift: **Diginisimo.** Im Abschnitte: 1790, bekanntlich das Sterbejahr des Kaisers Joseph II., dem Leopold succedirte. Der vor mehr als zwanzig Jahren verstorbene Kaufmann Benino brachte aus Triest eine Silbermünze nach Passau, von welchem der Vater des Hrn. Glockengießers Samassa einen Bronce-Abguß bewerkstelligte. Alle Nachforschungen nach dieser höchst interessanten Silbermünze blieben leider erfolglos. Der unermüdlich thätige Sekretär des historischen Vereines sorgende Hr. Dr. Erhard, k. Landgerichtsarzt zu Passau, schickte nun mehst mehreren andern Denkwürdigkeiten diesen Abguß uns ein. Er ist mehr als von Thaler-Größe. Av. Brustbild des Attila, rechtssehend; Kopf ungemein charakteristisch und schauderregend. Legende: Attila. 441. Tex. Rev. Eine Stadt antiker Bauart. Ueberschrift: Aquileia welche Stadt von dieser Geisel Gottes im fünften Jahrhunderte zerstört wurde. Uibrigens wolle auf Anfragen folgende Erwiderung vernommen werden: Das Institut wird immer verpflichtet werden, wenn man Abdrücken oder Abklatschungen von Inschriften auf Monumenten besorgt und einsendet und möchten also Anfragen, ob man dieses thun oder unterlassen soll, sich von selbst entübrigen. Sodann gefälligen die Herrn Mandatare mit der Einsendung der Beiträge zuzuwarten, bis sie ihnen ganz oder doch größtentheils erlegt sein werden, um die Porto- so andere Auslagen möglichst zu ersparen. So eben verläßt das 1. Heft vom III. Bande der Verhandlungen die Presse. **W.**

Ueber den dahingeschiedenen Komponisten **Karl Schiedermaier** leien wir in der „Sion" Nr. 39 folgenden Aufsatz, den mitgetheilt zu erhalten gewiß vielen Freunden des Verstorbenen nicht unangenehm sein wird. Derselbe lautet: München. Ihre Blätter, die sich so bereitwillig Allem öffnen, was katholisches Wissen und Kunst betrifft, werden sich, so hoffe ich, auch dem frommen Angedenken dessen, der sein Leben einem von diesen Beiden geweiht, gewiß nicht verschließen. Ich glaube diesem um so mehr als Sie selbst mir vorangegangen und bereits in zwei Blättern dessen ehrenvoll erwähnt, dem ich, dem zu früh Verblichenen, ein kleines und bescheidenes Denkmal hier setzen möchte. Es ist K. Schiedermaier, der edle, christliche Jüngling, der treue Freund, der fühlende Verehrer, der würdige hoffnungsreiche Pfleger alles Guten und Schönen. Aus vaterländischem Guten, aus einer achtungswerthen Familie, der eine schöne Begeisterung für Musik und insbesondere kirchliche Musik gleichsam von jeher ein angeborenes Erbgut war, widmete er sich schon als Knabe mit einer diesem Alter seltenen Liebe, Ausdauer und Geschick der heimischen Kunst, ward später in's hiesige Konservatorium aufgenommen, wo er sich derart auszeichnete, daß ihm das Ministerium zu seiner höhern Ausbildung eines Reisestipendiums würdigte. Nun war sein heißer Wunsch erfüllt, er durfte Italien sehen und die Meisterwerke kirchlicher Tonkunst studiren. Mit welchem Erfolge er dieses that, zeigen die ruhmvollen Zeugnisse der Sixtinischen Kapelle und der größten Kirchenkompositeure der Gegenwart über die abgelegten Proben seines Talentes. Er kam (im verflossenen Jahre) zurück in sein Vaterland — voll Begeisterung, voll Eifer für Neubelebung und Hebung der Kirchenmusik, denn sein Geist hatte sich gestärkt und gekräftigt an den unsterblichen Vorbildern der Vergangenheit, an dem Besten der Gegenwart, — er kam um bald darauf, als das Morgenroth einer schönern Zukunft ihm zu leuchten beginnen wollte, schnell und unerwartet — zu sterben, Wie schön ist es, so jung*) schon zu

---

des grauen Alterthums beim Rocken. Menschliche Schwächen zieren ja den Helden! Warum sollen nicht auch Helden moderner Starkgeisterei Wunder erwarten, am Tische sitzen und dem Urquell jener „neuentdeckten Naturkraft- tiefsinnig nachforschen und nachgrübeln mit ernst erhobener Brauef „Aber er bewegt sich doch! Und er bewegt sich doch!" So hört man aus tausend Kehlen rufen. Nun ja! Er bewegt sich, wenn und weil Ihr ihn rückt. Aus dem „Rücken" des Tisches entsteht das „Tischrücken". Das Einzige dabei ist nur, daß Ihr nicht merkt, wie Ihr selbst ihn rückt. Wie ist das möglich? Sehr einfach. Ihr setzt Euch an den Tisch oder stellt Euch um denselben, was noch besser ist, weil dann das Gewicht des Oberkörpers mehr auf den ausgestreckten Armen ruht. Jeder legt seine Hände flach auf die Tischplatte. Das gegenseitige Berühren mit den kleinen Fingern ist nicht nur überflüssig, sondern schwächt sogar die Wirkung, weil es den Druck der Hand auf den Tisch vermindert. Jeder übt einen Druck auf den Tisch aus, der in seinem Gegenüber seinen Gegendruck findet. Druck und Gegendruck sind gegen das Zentrum des Tisches gerichtet, sie werden stetig ausgeübt, und äußern nach und nach eine um so größere Wirkung auf den Tisch, als die Hände durch das längere Aufliegen etwas feuchtwarm werden und sich der Platte fest anfügen. Nun ist es unvermeidlich, daß nicht einer der Theilnehmer, ohne es selbst zu ahnen, dem Tische, der schon durch Druck und Gegendruck zu einer rotirenden Bewegung hinneigen muß, eine Richtung angebe. (Es sei hier an die allbekannten Experimente mit Schlüsseln und Ringen erinnert.) Kaum ist diese Richtung angegeben, so schließen sich alle Hände unwillkürlich der Richtung an und wirken auf die Bewegung des Tisches nach der angegebenen Richtung hin ein. Der Tisch dreht sich, stärker, immer stärker, endlich so schnell, daß man ihn kaum mehr nachfolgen kann, oder besser gesagt, daß man es kaum mehr aushält, der schwindelerregenden Kreisbewegung zu folgen, in welche man ihn versetzt hat. Die Hände fühlen nicht mehr, was sie thun. Sie sind sonst an eine willkürliche Bewegung gewöhnt. In ihrer gezwungenen unwillkürlichen Lage aber pulsiren und vibriren Arterien, Venen, Muskeln und Sehnen. Der Umlauf des Bluts wird durch den steten Druck gestört. Es verbreitet sich von den Händen, in welchen man Anfangs ein Prickeln verspürt, das mit einem Zucken bis an den Ellenbogen endet, ein unbehagliches Gefühl über den ganzen Körper, dessen normaler Organismus eben einmal gestört ist, im besonderen Grade

---

*) Schiedermaier ist 29 Jahre und 2 Monate alt, am 21. März Nachmittags 1 Uhr gestorben. Er erkrankte am 11. d. Mts. an gastrischen Fieber, das sich zum Nervenfieber aus-

Digitized by Google

scheiden, nachdem man so Vieles und so Großes schon geleistet hat!

(**Das Stockrücken, ehemals Stockgraben.**) Die Wunderwahrheit von dem Tischrücken, das jetzt alle Welt — Menschen und Tische — ergriffen hat, drang auch bis in einen dichten Fichtenwald bei M.....d, wo wir mehrere Holzhacker und sogenannte Stockgräber finden, wie sie ganz Ohr dem Revierförster zuhören, der ihnen aus einer Zeitung die ersten Versuche mit der wunderbaren Erscheinung vorliest. Ungläubig schüttelten die Holzhacker ihre Köpfe; denn sie

bitterte und schon nach einigen Tagen seinen unerwarteten Tod herbeiführte, weshalb selbst seine vielen Bekannten, Freunde und Gönner hier nicht einmal wußten, daß er krank, vielweniger daß er gestorben sei. — Seit einigen Monaten war Schiedermaier Musiklehrer am dürftigen Kadetteninstitute, dessen Zöglinge seinen sterblichen Überresten die letzte Ehre erwiesen. Außer seinen bereits erschienenen Werken liegen, was mir bekannt, von ihm im Manuskripte und zum Drucke bereit vor: I. eine sehr schöne vierstimmige Messe für Männerchor, die er in Rom komponirt; II. ein Offertorium: „Christus natus est", dem englischen Gesandten in Wien dedicirt; III. ebenfalls (glaube ich) ein Offertorium, St. Hochwürden Herrn Dr. Stanker in Augsburg gewidmet. — Eine Messe erscheint aber oft vielleicht schon erschienen von ihm in dem von den bedeutendsten Kompositeuren herausgegebenen österreichischen „Archiv für Kirchenmusik." — Etwas glaube ich, so seltsam es auch scheinen mag, hier nicht übergehen zu dürfen! Kurz vorher, ehe Schiedermaier krank ward, komponirte er für eine Singstimme mit Klavierbegleitung folgende Zeilen, um die er mich gebeten hatte, und welche nur des sonderbaren Zusammentreffens halber hier eine Stelle finden mögen. Ihre Überschrift ist: „Des Kindes Bitte", und die Verse lauten:

„Mutter, steh' an deinem Grabe
„Knieet deines Herzens Knabe!
„Sieh'! wie heiß er hin Gebet
„Seine Hände faltend steht':
„Mutter! ach die Welt ist schlimm,
„Drum, o Mutter, komm', und nimm
„Mich dein armes treues Kind
„Vorthin, wo die Engel sind!
„Komm' o Mutter, tod' dein Kind,
„Komm', o komm', o komm' geschwind!"

Er hatte sie schnell, jedoch ohne das Präludium auf ein Blatt niedergeschrieben, es war sein letztes Werk. Dreimal sang er mir dasselbe mit einer so begeisterten Innigkeit und vielen Wehmuth, daß die Erinnerung daran und der Gedanke, die Mutter habe ihm beim Worte genommen, mir ewig unvergeßlich bleiben wird

konnten es mit ihren Ansichten von einem Holzklotz nicht in Einklang bringen, daß man demselben eine solche Lebensthätigkeit beibringen könne, daß er davonläuft. Einer von ihnen, dem während des Vorlesens die Pfeife ausgegangen und zu Boden gefallen war, stand lange praktisch und mit offenem Munde da. „Mannes," rief er endlich seinen Gefährten zu, indem er seine Art wegwarf, mit der er schon den ganzen Vormittag bemüht gewesen, den noch in der Erde festsitzenden Stock eines gefällten Fichtenstammes herauszugraben, „Mannes, versuchen mer's an dem Stock da: 's wird geh'n, d' Zeitung lugt nicht." Sechs solcher Herkuleſſe des Waldes schicken sich nun zu diesem unarithmetischen Wurzelziehen neuester Art an; sie nehmen ihre Brodsäcke, breiten sie wie Teppiche um das herausjubelnde Ungeheuer, legen auf dessen Fläche ihre schwieligen Hände, und vergessen auch nicht, den rechten kleinen Finger mit dem nachbarlichen linken kleinen Finger in Verbindung zu bringen. Die Kette war geschlossen — wie Geisterbeschwörer lauerten sie um den Holzklotz herum. Wohl dauerte es eine geraume Weile, ehe diese Naturmenschen das Prickeln und Vibiren in ihren Armen verspürten; endlich jedoch fängt es auch an im Innern des Klotzes zu knistern — „aha, der magnetische Lectricismus wirkt schon," rief einer der Männer — die Bewegung wird immer stärker, unter ihren Füßen kracht und bebt schon die Erde. Freudenthränen rollen an den gebräunten Wangen der Männer herab, sie halten fest, nichts bringt sie aus der Fassung — da endlich war's vorüber; denn mit donnerndem Getöse und einem erschrecklichen Satze gegen den Nordpol hin, sprang das Ungeheuer heraus. — Die Männer rieben sich vergnügt die Hände — eine frohe Zukunft lacht ihnen entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 23. April 1853,
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Franziska und Theres **Weigl**, ledige Inwohnerinnen von Buchhofen, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an Martin und Maria Maidl, Bau ersteuten von Wandorf.

Vormittags 9 Uhr.

Anschuldigung gegen Peter **Müller**, Bauerssohn von Haselbach, — Verhandlung zur Begründung und Entscheidung des von demselben gegen das bezirksgerichtliche Urtheil angemeldeten Einspruchs.

(**Wien**, 20. April.) Silberagio **9**½.

bei nervösen Personen von zarter Konstitution. Ein heißer Kopf ist die gewöhnliche Folge. Die Hände zittern, der Tisch zittert, vor den Augen zittert es. Nach und nach werden die Hände taub, die Fingerspitzen, diese sonst allerfeinsten Fühler, werden stumpf. Die Handnerven werden überhaupt durch den steten Druck unempfindlich. Der Druck aber wird durch die tauben Hände dem Tische stetig mitgetheilt, nur fühlt man dieß eben so wenig, als wenn man mit einem eingeschlafenen Fuße einen Schemel fortbewegt. Ist der Tisch einmal im Gange, dann verlassen ihn zuweilen Einzelne, dann läßt bei Einzelnen der Druck wohl auch ganz nach, und dann läuft der Tisch wohl auch in grader Richtung fort.

Dieß ist die einfache Geschichte. —

Wollt Ihr den Beweis dafür, daß es an dem ist? Nun, so setzt Euch oder stellt Euch in der oben angegebenen Weise um den Tisch, übt den Druck nach dem Zentrum des Tisches aus, und habt entweder die Geduld, bis einer der „Rücker" dem Tische die Richtung unwillkürlich angibt, oder noch besser, braustragt einen der Rücker, dem Tische die Richtung anzugeben, sobald sich an den Händen jene Symptome eingestellt haben, welche die Folgen ihrer unnatürlichen gezwungenen Lage sind. Laßt Denjenigen, welcher dem Tische ganz unbemerkt, wenn auch absichtlich, die Richtung angegeben hat, aus der Kette treten, d. h. den Tisch verlassen, und Ihr werdet sehen, wie die Übrigen dann den Tisch fortbewegen, ohne das Mindeste absichtlich hinzuzuthun. Sie werden dann rennen, daß es eine Freude ist unter lautem Hollah und Lachen, sie werden herumtanzen und wirbeln vom Kopfe bis zur Zehe, bis sie endlich ausgeregt, erschöpft und athemlos in das Sopha fallen, oder auch, wie es Schreiber dieser Zeilen erging, auf die Erde purzeln und unter allgemeinem Jubel über die Gewalt des elektrischen Fluidums die Beine verwundert gen Himmel strecken

Aber die Anfregung, die Abspannung, welche sich nach dem Tischrücken einstellt? Ist das nicht eine Nachwirkung des elektrischen Fluidums?

Freilich stellt sich ein solcher Zustand nachträglich ein. Es begegnete Schreiber dieser Zeilen, der gestern Abend seinbst um eine kleine, fröhliche Gesellschaft zu erheitern, den absichtlichen Richtungsangeber gemacht hatte, daß er mehrere Stunden schlaflos im Bette lag, während er sich doch sonst eines beneidenswerthen Schlafes erfreut. Aber warum? Weil die Sache ungemein ermüdet. Man braucht nicht zum Schwindel hinzuneigen, um durch eine bekanntlich nicht gesunde heftige Zimmerbewegung, dazu noch nach einem ohnehin vorhergegangenen, durch das Händeauflegen bewirkten urbehaglichen körperlichen Zustande und zu wenn die Bewegung eine kreisförmige war, in eine sehr abgespannte oder aufgeregte Stimmung versetzt zu werden. Hat man gar vorher einige Tassen Thee oder geistige, erhitzende Getränke zu sich genommen, was gewöhnlich der Fall ist, dann werden Aufregung und Abspannung nur um so größer.

Das ist die Sache. Glaubt Ihr es nicht? Nun, so glaubt, daß Elektrizität, Magnetismus, Odetlichkeit, Hochfensitivität, Zauberei und Hexerei mit im Spiele sei und seid selig und fröhlich in Eurem Glauben und — rückt den Tisch.

Frankfurt, 17. April 1852.

Dr. H.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Dienstag den 26. d. Mts. früh neun Uhr werden im Altmannsberger Hause Nr. 232 im Steinweg über eine Stiege mehrere Haus- und Zimmereinrichtungen, als: Kästen, Tische, Sessseln, Bettladen, Betten, Bilder, Spiegeln, verschiedenes Steingut-, Glas- und Küchengeschirr, ein kupferner Wasserbehälter, ein Schubkarren, dann zwei lange Tafeln, besonders für Wirthe geeignet, ein steinerner Zahl-Tisch, drei schöne Glas-Lustre und noch Verschiedenes gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kauflustige hiezu ladet höflichst ein

Passau am 19. April 1853.

(b) **Paul Eggart**, Auktionator. [563]

Verkaufs-Anzeige.

In einer lebhaften Provinzialstadt Niederbayerns, dem Sitze eines k. Landgerichtes, Rent- und Forstamtes ist eine im guten Betriebe stehende **reale**

Tafern-Wirthschaft

um die Summe von 9000 fl. zu verkaufen. Vom Kaufschillinge können gegen 4prozentige Verzinsung auf 1. Hypothek 3 — 4000 fl liegen bleiben.

Das Gasthaus sammt Stallungen sind im bestbaulichen Zustande, es steht nächst dem Schrannenplatze und an der Pfarrkirche, wo auch alle Jahrmärkte abgehalten werden. Der bisherige Bier-Verschleiß zeigt den Bedarf zwischen 8 und 900 Eimer. Beim Hause befindet sich ein mit Obstbäumen besetzter **Garten** sammt einem Acker zu ½ Tgw. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe

[584] **die Pustet'sche Buchdruckerei.**

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist vorrätig:

Elsner, F., die Juwelen der Haus- und Landwirthschaft. Eine Fundgrube von 400 der auserlesensten Vorschriften, deren verständige Anwendung ein sicherer Weg zum Glück und Wohlsein ist. Preis 27 kr.

Mina Flink, die perfekte Köchin. Ein Kochbuch einfach, deutlich und bewährt. Preis 36 kr.

Fürnrohr's Lehrbuch der Naturgeschichte, zunächst für techn. Lehranstalten. gr. 8. 8. verb. Aufl., vermehrt mit einer Anleitung zur Anlage von Naturaliensammlungen. 1 fl. 15 kr. oder 22½ Sgr. In Partien von nicht unter 15 Exemplaren nur 1 fl. oder 18½ Sgr. Die Anleitung **apart** 9 kr. oder 3 Sgr.

Döbners, Naturhistor **Atlas** zu **Fürnrohr's Naturgeschichte**. 19 Tafeln mit Text. gr. Quartfolio. 2 fl. 12 kr. oder 1½ Thlr.

Minsinger, Prof., **Lehrbuch der Arithmetik** und **Algebra**, mit Logarithmentafeln und metrolog. Tabellen. 2 fl. 12 kr. oder 1½ Thlr.

— — die **Logarithmen** der Zahlen, die Quadrat- und Kubikzahlen aller Zahlen von 1 bis 1000 u. s. w. französ., bayer. und andere Maße und Gewichte ꝛc. 2. Aufl. broch 4 36 kr. oder 11¼ Sgr.

Systematic Vocabulary, and Guide of englisch Conversation. Englisch-deutsches Wörter- und Gesprächbuch. Eine Sammlung der im Leben am häufigsten vorkommenden Ausdrücke, Gegenstände, Gespräche ꝛc. in erleichternder Ordnung. Von einer Engländerin. gr. 8. geh. 48 kr. oder 15 Sgr.;

Mattenheimer, A., kurzgefaßte **Mythologie** der Griechen und Römer, mit vorzügl. Rücksichtnahme auf die christl. Moral. broch. 36 kr. oder 11¼ Sgr.

Bekanntmachung.

Michael Fraundorfer, ledig von Roßbach, und Theres Unertl, ledig v. Kelsb, letzterer mit ihrem 6monatlichen Kinde wollen nach Nordamerika auswandern.

Wer an selbe Forderungen zu machen, hat selbe bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

binnen 14 Tagen a dato

hieroris zu stellen.

Am 19. April 1853.

Kgl. Landgericht Pfarrkirchen.

[585] **Pümler**, Landrichter.

Neuer ächt-russischer **Säe-Leinsamen** ist angekommen und billigst zu haben bei

[574] (6) **Jos. Pummerer.**

1000 Gulden

können sogleich ausgeliehen werden. Das Uibr. in der Exped. d. Bl. (1) [581]

Theater in Vilshofen.

Zum Besten der Armen.

Samstag den 23. April im Föckerer'schen Gasthause. — Anfang präcis 8 Uhr.

Ouvertüre zur Oper: „Die Verlobung vor der Trommel," v. Ex. Pixis.

Die beiden Billets.

Lustspiel in 1 Akt von Wall.

Ouvertüre zur Oper. „Fra Diavolo" von Auber.

D' Schwoagerin.

A Komödig'dül von Kastelli.

Liedertafel.

Samstag den 23. Abends 7½ Uhr

Produktion

im Rezoutensaale.

Der Ausschuß. [566]

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Es ergeht an alle Herren Mitglieder das dringende Ersuchen, sich **Samstag den 23. April l. Js.** sicher im Vereinslokale einzufinden.

(b) **Der Ausschuß.** [568]

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am **Samstag den 23. d. Mts.** früh 8 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche zu St. Paul eine heilige Messe für das verstorbene Vereins-Mitglied

Hrn. Leopold Sturm

abgehalten, wozu sämmtliche Tit. Herren Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuß. [564]

Frischer, **hydraulischer Kalk** von ausgezeichneter Qualität ist zu haben bei

[580] (a) **Math. Rosenberger.**

Bei Gelegenheit des Kirchweihfestes findet

Sonntag den 24. April

Tanz-Musik

statt, wozu ergehend einladet

Kaspar Schilcher,
Hofwirth zu Hals.

[583]

In der Nähe von Passau ist eine Oekonomie mit 14 Tagwerk Aecker und Wiesen und den nöthigen Baulichkeiten aus freier Hand zu verkaufen. Das nähere beim Wirth Joh. Abrencker in Passau (1) [582]

Eine ruhige Familie sucht bis nächstes Ziel Stephani eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten. Das Uebrige. (2) [578]

Todtenrungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 19. April: Georg Staudigl, 26 Jahre alt, im k. Militärspital dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. April 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Dyk, k. b. Ober-Postrath aus München. Baron v. Gienbach, k. k. Hauptmann mit Familie v. Braunau. Engerer v. Regensburg u. Umzugt v. Bremen, Kfte. Schneider, Maschinist v. Burghurg.

(Zum weißen Hasen.) HH. Rebauer, Hafnermeister v. Mühldorf. Koperbauer, Holzm. v. Anloried. Heiß, Oekonomiebesitzer v. Marktkirchen.

Vilshofener Schranne.

vom 20. April 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 9 kr.
Korn	13 fl. 4 kr.
Gerste	11 fl. 13 kr.
Haber	7 fl. — kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition: befindet sich Breben-Gasse Nr. 501.

Montag, Markus. № 113. 25. April 1853.

Deutschland.

(**Frankfurt**, 19. April.) Die Leiche des in Berlin verstorbenen hiesigen Zollkonferenz-Bevollmächtigten Herrn Schöff Cöster ist vorgestern Abend auf der Mainweserbahn hier angekommen und wurde gleich auf dem Friedhofe beigesetzt. Die Beerdigung findet morgen Früh 8 Uhr statt. — Frankfurt nebst der Vorstadt Sachsenhausen hat gegenwärtig 270 Straßen mit 3500 Häusern. Vor der Stadt befinden sich 562 Garten- und Wohnhäuser, von denen der größte Theil in den letzten 40 — 50 Jahren entstanden ist.

(**Berlin**, 18. April.) Heute Vormittag wird in Potsdam, zu Ehren des Kurfürsten von Hessen, große Parade der drei garnisonirenden Garderegimenter und nach derselben ein Diner stattfinden, zu welchem die Generalität Potsdams und Berlins eingeladen sind. Gestern beehrte der König mit seinem fürstlichen Gaste die Oper. Man spricht noch immer viel von den politischen Beweggründen der Reise des Kurfürsten; die Einen wollen sogar eine Ministerkrisis in Kassel damit in Verbindung bringen; indessen ist es nichtsdestoweniger gewiß, daß der Kurfürst nur in Familienangelegenheiten hier verweilt.

(**Gaildorf**, 19. April.) Das seit 14 Tagen umlaufende Gerücht der Begnadigung des früheren Glasfabrikanten Rau ist nunmehr zur Gewißheit geworden, indem gestern die offizielle Nachricht eingelaufen ist, daß demselben unter der Bedingung seiner gleichbaldigen Auswanderung nach Amerika der Rest seiner Strafe nachgelassen worden sei. Rau wird nun in wenigen Wochen mit seiner dahier sich aufhaltenden Gattin die Reise in die neue Welt antreten.

(**Hanau**, 19. April.) Wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel erschien die heute in der hiesigen Zeitung veröffentlichte Verordnung, die Aufhebung der Zivilehe betreffend. Zwar werden noch keine Aeußerungen darüber laut, aber aus einzelnen, abgerissenen Verlautbarungen kann man ohne besondere Mühe und Aufwand von Verstand den Schluß ziehen, daß die Verwunderung darüber nicht gering ist. Die nächste Zeitfolge wird lehren, welche Konsequenzen diese ganz unerwartete Verordnung haben wird. — Vorgestern Nacht wurde der Spezereiladen einer Frau Pier in der Altstadt ausgeleert, und auch der Geldvorrath von angeblich 30 fl. dabei entwendet. Mehrere dieser That Verdächtige befinden sich dem Vernehmen nach in den Händen der Gerechtigkeit.

(**Wien**, 20. April.) Durch das Dampfschiff von Galacz haben wir Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. d. Darnach war die Aufregung im Wachen, die türkischen Rüstungen und Waffnungen schritten fort, in Brussa waren arge Exzesse bei Christenverfolgungen begangen, und dabei mehrere Menschen getödet worden.

(**Preßburg**, 19. April.) Infolge des anhaltenden Schnee- und Regenwetters sind die Waag, Neutra, Gran, Zsitva, Ipoly aus ihren Ufern getreten und haben sehr bedeutenden Schaden angerichtet. Ein noch größerer Schaden entspringt auf dem Lande aus dem großen Futtermangel, welcher vereint mit dem naßkalten Wetter in Ovarb, Nagyar und andern Orten des Komorner Komitates, das Umstehen von fast 3000 Stück Hornvieh und Pferden verursachte. An manchen Orten nimmt man das Stroh von den Dächern, um Futter daraus zu schaffen. Auch Lämmer und Schafe fallen massenhaft; so verlor eine Herrschaft bei 400 Stück solchen Kleinviehes.

Frankreich.

(**Paris**, 18. April.) Man findet heute im Moniteur den Bericht über die Feierlichkeit der Ueberreichung des Kardinalshutes von Tours. Der Kaiser antwortete auf die lateinische Anrede des päpstlichen Abligaten: „Monseigneur!“ Es ist stets eine feierliche Gelegenheit, einem so ausgezeichneten Prälaten den Kardinalshut zu überreichen und auf diese Weise der Vermittler der Gnaden des heil. Vaters zu sein. Ich bin sehr zufrieden, da Sr. Heil. Sie zur Erfüllung dieser ehrenden Sendung erwählt hat. Ich danke Ihnen für die Art und Weise, in welcher Sie meine Gefühle für die katholische Religion und meine Bemühungen, überall den Frieden und die Eintracht wiederherzustellen, würdigen. Ich bitte Sie, bei Ihrer Rückkehr nach Rom der Dolmetsch meiner Gefühle der Verehrung und Anhänglichkeit beim heiligen Vater zu sein.“ Der neue Kardinal lief sich u. A. also gegen den Kaiser vernehmen: „Die Aufgabe eines Bischofs, die Sendung eines Mitglieds des Kardinalkollegiums, das an den Sorgen des heil. Vaters engeren An-

Nichtpolitisches.

Tischrücken.

. . . Kein Zweifel mehr, die Gesellschaft wird gerettet! Das Imperium der gesellschaftlichen Ordnung rückt heran. Die neueste Wirthshausordnung ist beinahe schon überflüssig geworden. Aller Orten, sei es im Alpl der vier Wände, wo wir — mit Ausnahme etwaiger Haussuchungen — eine traute und sichere Burg bewohnen, oder unter offenen Dächern, wo die Wirthshausordnung waltet und die Polizeistunde schlägt, überall sitzen wir ruhig beisammen und legen die Hände auf den Tisch, wie brave Kinder. Eine so stille Haltung, ein so gefaßtes Wesen in der Gesellschaft hat man noch nie gesehen. So geduldig sind wir noch nie in Ketten gelegen. Eine so folgsame Autoritätsamkeit gegen Norden war noch nie vorhanden; der Papa kann zufrieden sein. Wo immer fünf bis sieben von uns versammelt sind, da ist er mitten unter uns, der Tisch nämlich. Man hört von keinem Exzesse mehr; Auftritte und Bewegungen kennen nur noch unter die Tischbeine, und Umwälzungen sind nur noch Monopol der Tischplatten von Nagahoni, aber auch von ordinärem Holze. Es ist blos darauf zu achten, daß der Tisch die Polizeistunde genau einhalte, widrigenfalls der Wirth die magnetische Sitzung alsogleich aufheben muß. Aus diesem Grunde ist auch den Wirthen und Wirthinnen strengstens zu untersagen, daß sie sich selbst an die Kette hängen und mit dem magnetischen Fluidum handthieren, wenn's bald eilf Uhr werden will.

Mit der Stunde mit der Kette
Reißt der schöne Wahn entzwei.

Wahrlich, ich sage euch, solchergestalt kann, mit Maß und Ziel, mit genauer Beachtung der bestehenden Verordnungen gehandhabt, der animalische Magnetismus und ohische Rhenmatismus das Jahrhundert beruhigen und heilen.

Doch näher zur Sache Du, o Passau, bist keineswegs die geringste unter den Städten, und zahlreich sind schon die gelungenen Exempel von verrückten Tischen in dir. Heil dem fortschrittte deiner Arbeitstische, Bierstische und Rähtischel Aber auch dem bescheidensten Schlupfwinkel im nachbarlichen Walde sei es erlaubt, sein Scherflein zum Wohle des Vaterlandes beizutragen. Wir Waldbewohner leben ja so recht eigentlich im Holze und auf den Wegen des Holzes.

Digitized by Google

theil nimmt, wird wohl erleichtert und gemildert, wenn derjenige, in dessen Händen das Schicksal der Völker ruht, an die Spitze eines großen Volkes einen Fürsten stellt, dessen ausgezeichnete Eigenschaften und Tugenden ein wahrhaft wohlthuendes Reich vorbereiten und dem Vaterlande eine glorreiche und glückliche Zukunft sichern: wenn neben einem solchen Monarchen eine Lebensgefährtin sitzt, würdig seinen Thron und sein Herz zu theilen, die die Erbadenheit und Stärke der Seele mit einer rührenden Weiblichkeit verbindet, die mit ihm an Eifer, guten Beispiel und Wohlthaten wetteifert, um die Wunden der Menschheit zu heilen, um die Unordnung, an der die Völker leiden, auszurotten, um die Thränen des Unglücks zu trocknen, die öffentlichen Sitten wiederherzustellen, ohne welche die weisesten Gesetze unmächtig sind, und um die Religion, diese ewige Grundlage jeder guten Politik, zu festigen." Der Kaiser erwiederte: „Ihre Eminenz, so bekannt durch Ihre christliche Tugend und bis heute ausgezeichneten Geist der Versöhnung, werden, ich bin es überzeugt, fortfahren, im Schooße der Kirche jene Einheit zu erhalten, die ihre größte Stärke ist, und durch Ihr Beispiel den Einfluß einer Religion zu vermehren, die keine anderen Waffen will, als die der Ueberzeugung und die in ihrer Liebe dem Irrthum Erleuchtung und der Reue eine Zuflucht gewährt."

Niederlande.

(**Haag**, 19. April.) In der heutigen Sitzung der Generalstaaten wurden die Interpellationen bezüglich auf die römische Hierarchie erneuert. Das kgl. Ministerium erklärte, der niederländische Botschafter in Rom werde gegen die päpstlichen Anordnungen remonstriren und, wenn er nicht Gehör finde, abreisen. Die Kammer ging nach dieser Erklärung zur Tagesordnung über.

(**Aus dem Haag**, 20. April.) Das Ministerium ist abgetreten. Das neue Kabinet bilden die HH. van Hall (Auswärtiges); Doncker Curtius (Justiz); van Reenen (Innered) und van Doorn (Finanzen.)

Dänemark.

(**Kopenhagen**, 18. April.) Für die Erbfolgebotschaft ergab sich bei der dritten Lesung 97, gegen dieselbe 45 Stimmen; sie ist also, da sie die nöthige Dreviertel-Mehrheit nicht erhalten, verworfen.

Türkei.

(**Konstantinopel.**) Lord Redcliffe hat bereits Audienz beim Sultan gehabt. Am 11. hat Menschikoff gedrängt und soll mit seiner Abreise gedroht haben. Am 12. Mittags fand ein großer Aufstand in Konstantinopel und Umgebung statt, durch den beleidigten Stolz der alttürkischen Partei angeregt. Die Regierung leistet Widerstand, doch dürfte russische Hilfe nöthig werden. Russische Dampfboote sind zum Schutze der Christen nach Gemlek (Kleinasien, auf dem Weg nach Brussa) abgegangen. Es ist möglich, daß russische Hilfe zum Schutze der Pforte erfolgt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

In die Gemeinde Hohenwarth, Landg. Kötzting, welche Gemeinde der Geburtsort des vielgenannten Heigl ist, sind 6 Gendarmen als Exekutionsmannschaft gelegt worden, da sich herausgestellt hat, daß Heigl dort beherbergt worden ist. — Am letzten Sonntag wurde im Pfarrdorfe Germering, Ger. Bruck, wieder einmal tüchtig gerauft, wobei es an Messerstichen nicht fehlte, so daß mehrere Burschen, man sagt 10, an den Folgen derselben krank darnieder liegen.

Morgenpost.

(**München**, 21. April.) Der für die hiesige Universität neu ernannte Professor der Philosophie, Herr Moriz Carrière, hielt gestern früh seine erste Vorlesung (über „Göthe und Schiller") vor einem äußerst zahlreichen Auditorium. Durch die angenehme und fließende Sprache, wie durch die Gediegenheit des Vortrages erregte der Redner lebhaftes Interesse. Nächste Woche wird Hr. Carrière auch seine Vorlesungen über „Geschichte der deutschen Nationalliteratur" und über „allgemeine Kunstgeschichte mit besonderer Rücksicht auf die Kunststädte Münchens" beginnen. Diese Vorträge dürften voraussichtlich auch eine Anzahl Nichtstudenten anziehen. — Eine Aufführung des „letzten Fensterl'n", die aber nicht auf der Bühne, sondern im Hofe der Streicher'schen Lederfabrik gestern Abend stattfinden sollte, ist durch einen Zuschauer auf unangenehme Art unterbrochen worden. Dieser Zuschauer war nämlich ein sehr wachsamer Hund, der den darstellenden Künstler, einen Hammerschmiedgesellen, als derselbe eben bei Luna's sanftem Scheine über das Gitter stieg, am Kragen faßte und auf sehr empfindliche Weise zum „Hierbleiben" nöthigte. Der arme Liebende fühlte sich durch diese Behandlung bedeutend verletzt und mußte bei einem benachbarten Wirth zur Pflege untergebracht werden. Ein heute früh beim „Kettlerwirth" in der Flosstraße ausgebrochener Kaminbrand wurde durch schnelle Hilfe bald gelöscht.

(**München**, 22. April.) Das „Verordnungs- und Anzeige-Blatt für die k. bayer. Verkehrsanstalten" vom 21. d. enthält eine Bekanntmachung der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten, derzufolge die k. Telegraphenstationen zu Passau, Offenbach und Darmstadt für die Regierungs- und Privatkorrespondenz eröffnet worden sind.

(**Augsburg.**) Nach dem „Anzeigbl." soll dem Vernehmen nach eine außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Schwaben und Neuburg, zum Zwecke der Aburtheilung der bei dermaliger Saison ausgefallenen Anklage, so wie zweier anderer wichtiger Fälle bereits in etwa vier Wochen stattfinden.

(**Würzburg**, 20. April.) Die k. Kreis-Regierung hat bestimmt, daß die Waffen-Uebungen der Landwehr ungesäumt bei günstiger Witterung begonnen und fortgesetzt werden sollen, damit solche in den Monaten April und Mai oder doch Juni vollendet sein können. Die neu zugegangenen und weniger geübten Wehrleute müssen den Unterricht gleich nach Zugang, jedenfalls aber vor den zehn allgemeinen Waffenübungen erhalten.

(**Frankfurt**, 20. April.) Gestern Abend fand dahier, auf Veranlassung der hiesigen Handelskammer, eine größere Versammlung von hiesigen Banquiers und Kaufleuten im

---

Mechanisch oder dynamisch? Das ist die brennende Frage, der hölzerne Zankapfel der zwei entgegengesetzten Parteien. Die Einen wollen mit hörrem Begriffe das Tischrücken nur als eine mechanische Holzarbeit gelten lassen. Die Andern schweben in glaubensseliger Ahnung unbegreiflicher Naturkräfte. Der Verfasser dieser Zeilen, augenscheinlich ein Anhänger der mechanischen Partei, hat einem unter gleichzeitigen Aufspüren gegentheiliger Repräsentanten, vorgenommenen Experimente beigewohnt.

Es war am stürmischen Abende des 20. April in ..... Die Gesellschaft von fünf Personen setzte sich um das kleine ovale Tischchen. Außerhalb der Kette stand ein gleich starkes Beobachtungskorps, hierunter der Berichterstatter. Die Kette occupirte den Tisch, ohne sich vorher der metallenen Ingredienzien an Schlüsseln, Uhren, Ringen, Geld u. s. w. zu entledigen. Die verschiedenen Gefühle, welche nach 30 bis 40 Minuten in den gerechten und unbewegten Armen und Fingern der Tischrücker angeblich entstanden, müßten ohne Zweifel auch in jedem Einzelnen vorkommen, der in gleicher Weise an einem Tische haften bliebe. Doch wie dem sei, nach 45 Minuten schwankte der Tisch wirklich, paufirte dann einige Augenblicke (ein Theil der Tischrücker glaubte, des lauteren Redens wegen), schwankte wieder und drehte sich endlich sichtbar, indem er zuerst auf einer Seite so emporgehoben wurde, daß die zwei Füße dieser Seite merklich vom Boden abhanden, hierauf wieder die horizontale Stellung einnahm und in langsamer kreisförmiger Bewegung hörbar fortrutschte. Ein Fuß behauptete indeß seinen Posten, um welchen sodin die Tischdrehung ohne sonstige Ortsveränderung und ungefähr zu einem Viertel des Kreises nordwärts stattfand. Die Tischrückergesellschaft veränderte gleichmäßig ihre Plätze, indem sie anscheinend gezwungen war, von den Stühlen aufzustehen und dem Tische zu folgen. Das Schwanken des Tisches zeigte sich jedesmal in der Richtung zwischen den beiden stärkeren Theilnehmern, welche einander gegenüber saßen. Warum aber, wie man vermeinte, die Hände und Personen dem Tische bei der Drehung folgen mußten, anstatt daß der Tisch, als in eigener Motion befindlich, unter den Fingern der auf dem Flecke zurückbleibenden Gesellschaft hinwegglitt, wie man z. B. Zemanden ein Blatt Papier unter der aufliegenden Hand wegzieht, — darüber konnte Niemand Auskunft oder Rechenschaft geben; und ich vermochte mich um so weniger zu überzeugen, daß die angebliche Nothwendigkeit des Fol-

Digitized by Google

Börsenlokale statt zu dem Zwecke, am hiesigen Platze eine Zettel- und Diskonto-Bank zu errichten. Schon im Jahre 1824 war dieses Projekt von sehr achtbaren hiesigen Kaufleuten aufgegriffen worden; es stieß damals aber auf Hindernisse. Das Resultat der von fast sämmtlichen bedeutenderen hiesigen Bankiers und Kaufleuten besuchten Versammlung war die Wahl einer aus 9 Mitgliedern bestehenden Kommission, welche für die Errichtung einer solchen, auf der solidesten Basis zu gründenden Bank die geeigneten Vorschläge zu machen hat. — Heute Morgen 8 Uhr fand das Begräbniß des zu Berlin verstorbenen Herrn Schöff Göster statt, welchem der ganze Senat, die ständige Bürgerrepräsentation viele Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, eine große Anzahl von städtischen Beamtrn und viele Freunde und Verwandte des Dahingeschiedenen beiwohnten. Hr. Konsistorialrath Pfarrer Schrader würdigte den Verstorbenen in dessen Beziehungen zu seiner Familie, seiner Mitthätigkeit gegen die Armen und seinen vielseitigen großen Verdiensten um unser Staatswesen, welche er durch seine Betheiligung als Vertreter unserer Stadt bei der Rekonstruirung des großen deutschen Zollvereins in rühmlicher Weise bethätigte.

(**Wien**, 22. April.) Die Reise des Königs von Preußen nach Wirn ist nunmehr insoweit bestimmt, als sie noch vor Ablauf d. M. vielleicht schon Anfangs der nächstrn Woche stattfinden wird. — Nachrichtrn aus München machen bekannt, daß Se. Maj. der König daselbst am 15. Mai eintreffen werde, nachdem derselbe bestimmt hat, 10 bis 12 Tage in Wien zu verweilen. — Die Konferenzen der Bischöfe haben in den Plenarberathungen, an denen auch der Kardinal-Fürst-Erzbischof Schwarzenberg Theil nimmt, bereits begonnen und dürften in kurzer Zeit ihrem Ende zugeführt werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom Samstag den 16. April 1853.

Jakob Kern, 27 Jahre alt, Krämersohn von Haus, wurde

a) wegen Verbrechens der Widersetzung II. Grades an den Gendarmen Friedrich Jbel und Balthasar Haider, dann dem Stationskommandanten Wolfgang Schädl zu Pfarrkirchen, und

b) wegen des ohne Uiberlegung und Vorbedacht verübten erschwerten Vergehens der Körperverletzung an Michael Thuringer, Bauersohn von Waldenreuth,

zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 2½ Jahren verurtheilt.

Martin Unrecht, 35 Jahre alt, ledigrr Dienstknecht von Oberkemating, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Uiberlegung und Vorbedacht an dem Dienstknechte Mathias Hofbauer von Jägerwörth zu viermonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vom Mittwoch den 20 April 1853.

Max Fey, 31 Jahre alt, Hausler-sohn von Pleckenthal, wurde wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Andreas Köck, Schneidermeisters zu Simbach, zu achtmonatlicher in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe verfällt.

Franz Jung, 45 Jahre alt, Hausbesitzer zu Oberneell, wurde wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung, verübt an der Schiffmannstochter Maria Berndl von dort, mit viermonatlichem Gefängnisse bestraft.

Mathias Pauli, 42 Jahre alt, ledigrr Zimmermannssohn von Apersdorf, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Dienstmagd Anna Fröhler zu Tittling und der Maria Gruber, z. Z. im Dienste zu Grafenau mit dreimonatlichem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 26. April 1853.

Vormittage 8 Uhr.

Berufung des Bauernsohnes Joseph **Weichselgartner**, von Inning und Komplizen und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das von diesem Gerichte in Untersuchung gegen obigen Joseph Weichselgartner und Komplizen wegen Vergehens des Jagdfrevels unterm 29. Nov. v. J. gefällte Urtheil.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Dienstknechts Georg **Schiehl**, von Kaltersyell, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 29. Dezbr. v. J., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittage 11 Uhr.

Berufung des Karl **Mies**, Häuslersohnes von Palmberg, und des k. Staatsanwaltes am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 20. Nov. v. J., in der gegen Ersteren wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

(**Wien**, 21. April.) Silberagio 9½.

gens nicht einer Selbsttäuschung der Tischrücker und diese nicht die mechanische Ursache des Tischrückens sei.

Nach längerer Pause schwankte der Tisch auf's Neue und bob sich auf der nämlichen Seite wie früher, unterließ aber einen weiteren Spaziergang, indem er sich mehr und mehr so auf die Seite wiegte, als wenn er geradenwegs umfallen wollte. Die Kette, das muß man ihr zur Ehre nachsagen, hielt bei dieser gefährlichen Wendung der Dinge standhaft aus; die Theilnehmer auf der sinkenden Seite des Tisches kauerten sich zuletzt, in sichtlicher Noth, auf den Boden nieder, um die Hände auf dem Tisch zu lassen, und die Gegenüberstehenden langten tapfer von oben herein. So schwebte und sank der Tisch zwischen den Händen. Endlich, endlich aber mußten sie alle ablassen, und — hin plumpte der hölzerne Tisch, streckte alle Viere von sich und gab kein Lebenszeichen mehr. Eine Leiche lag er da, in seinem Fluidum, unter herzlichem Gelächter des Observationskorps. Ich muß gestehen, dieses Schlafenlegen des animalisch-magnetisirten Tisches sah einem rein mechanischen Prozesse nach der Theorie des Gleichgewichtes und des Druckes so ähnlich, wie ein Ei dem andern; bei Anwendung des Stiefelziehers kann's nicht mechanischer zugehen. Mit je größerem Eifer und Interesse die Tischrücker von der Eigenmächtigkeit des schlafengegangenen Tisches sprachen, desto stärker wurden meine Zweifel über die angeblichr Freiheit und Willkühr der von den Akteurs selbst angestellten Beobachtungen. Die sehr natürliche Spannung und sich steigernde Erregung der unmittelbaren Theilnehmer macht ihre eigenen Beobachtungen absolut verdächtig; sie können trotz aller subjektiven Disposition gegen Selbsttäuschung doch in die Selbsttäuschung um so mehr hineingezogen werden, als durch die langwierige Tortur der bei dem Spiele betheiligten Gliedmassen, Muskeln und Nerven zuletzt jedes Bemessen, jedes Gefühl des mechanischen Druckes aufhört. Mancher spürt Zentnerschwere in den Schultern und Armen oder auf der Brust, wie bei einer andern ungewohnten Holzarbeit. In diesem Stadium völliger Umsinnlichkeit des kreisförmig, aber ungleichmäßig ausgeübten Druckes oder der kreisförmig aber ungleichmäßig vertheilten Schwere und Vibration auf der Tischplatte zeigt sich eben die Wirkung, deren Ursache unser Problem ist.

Am Ende halfen wir doch dem verunglückten Tische wieder auf die Füße, und ich trat in die Kette. Schon nach 10 Minuten schwankte der Tisch in der Richtung zwischen mir und einem stärkeren Tischrücker wie à vis. Da ich meine Arme und Hände noch ganz und sicher fühlte, so leistete ich der Bewegung durch etwas erhöhten Druck Widerstand und sieh, der Tisch hielt sogleich still.

In diesem Augenblicke schlug die Thurmglocke vernehmlich 11 Uhr, und wir mußten dem Tische, dem Fluidum und der Wissenschaft gute Nacht sagen. L.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Maidult 1853 zu St. Nikola bei Passau betr.)

Die unterzeichnete Distrikts-Polizeibehörde findet hiemit Anlaß, vor dem Beginne der dießjährigen **Maidult zu St. Nikola** auf folgende Punkte der Marktordnung hiemit öffentlich und allgemein aufmerksam zu machen.

1. Die Großhändler dürfen ihre Waarenlager eher nicht, als **Donnerstag den 28. April d. Js.** zum Verkaufe öffnen, — der Detail-Verkauf bleibt vor dem Beginne der Dult, nämlich vor dem **1. Mai** unbedingt untersagt.
2. Alle ankommenden Kaufs- und Handelsleute ohne Ausnahme haben sich gleich nach ihrer Ankunft persönlich bei dem diesseitigen Landgerichte zu stellen, um in das besonders eröffnete Verzeichniß aufgenommen zu werden, — und diejenigen, **welche die Dult zum erstenmale beziehen**, haben ihre Reisepässe oder sonstigen Ausweise der Berechtigung zum Marktbezuge vorzulegen.

Zuwiderhandelnde wird man zur verordnungsmäßigen Strafe ziehen.

Passau am 18. April 1853.

Königliches Landgericht Passau II.

[570] (b) Taucher, k. Landrichter.

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit einem hochverehrlichen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß sich in seinem Geschäftslokale am Steinweg neben der Ambroßischen Buchhandlung ein Verlag von

selbst vertertigten Herrenkleidern

befindet, welcher unter Versicherung prompter und reeler Bedienung bestens empfohlen wird.

Indem ich mich allen weitern Anpreisungen enthalte, bemerke ich, daß mein Verlag ganz neu errichtet und daher die **modernsten Stoffe** und **neueste Façon** in jedem einzelnen Artikel enthalten ist.

Georg Kleemann,
Marchand-Tailleur.

[590] (1)

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das Geschäft seines Vaters übernommen, und im Hause **Nro. 72** in der Schmiedgasse (Innstadt) ausübe.

Indem er für das ihm bisher zu Theil gewordene Zutrauen höflichst dankt, bittet er um gütige Zuwendung von Aufträgen, da er billigste Bedienung und ganz solide Arbeit nach neuester Mode verspricht.

Mathias Maierhauser,
Herren-Kleidermacher.

[587] (a)

In einer gewerbsamen Stadt im Kreise Schwaben und Neuburg ist eine

Wachszieherei und Lebkuchnerei

aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dies Blattes. (586)

Anzeige.

Da ich bereits von dem Gasthause „**zum grauen Haasen**“ abziehe, so fühle ich mich verpflichtet, meinen verehrten Gästen und Gönnern meinen innigsten Dank darzubringen.

Zugleich erlaube ich mir die Einladung an alle meine werthen Gäste ergehen zu lassen, daß ich **Montag den 25. ds.** meinen Abschied halte, wo für gute Speisen und Getränke bestens Sorge getragen ist.

Anton Glas,
Pächter des Gasthauses zum grauen Haasen.

(594)

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 25. April, allgemeine Versammlung. Der Vortrag beginnt um 7½ Uhr. Jeder erscheine, Niemand säume!

Der Präses. [588]

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am **Montag den 25. d.** zum Gerstenbräu (Herrn **Lippert.**)

Der Ausschuß. [589]

Ein Kanapee und 6 Sesseln mit Roßhaar gefüllt, 1 Komode, Kasten, 1 großer, runder Tisch, 1 Silber- und 1 Waschtisch, 1 Bettgestell, 2 Spiegel und noch verschiedene Gegenstände werden billig verkauft. Das Nähere. [593]

In der Obern Saurgasse Nr. 415 ist täglich ein geräumiger Schupfen oder Remise zu vermiethen. Das Nähr. [592]

In der Nähe von Passau ist eine Oekonomie mit 14 Tagwerk Aecker und Wiesen und den nöthigen Baulichkeiten aus freier Hand zu verkaufen. Das nähere beim Wirth Joh. Ritzlnecker in Passau (2) [582]

Eine gerade Kleidermacherin und Weißnäherin sucht Stöhren per Tag 12 kr. Das Nähere. [595]

Bei Gelegenheit des Kirchweihfestes findet **Sonntag den 24.** und **Montag den 25. April** Gartenöffnung und

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

[573] (b) **Dietl**, Wirth zu Oberdarnbach.

Heute Nachmittag findet bei Unterzeichnetem

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Anton Weiß,
[591] Gastwirth in Ilz

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 24. April zu Herrn **Pilzweger.**

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 25. April zu Herrn **Eder.**

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. April 1853.

(Zur goldenen Krone.) HH. Zemsch v. Weiden u. Zirnglbl v. München, Klee, Harer, Mauerpalier v. München. Scheubel, Privatier v. Ulm. Greiner, Lebgelter v. Simbach.

(Zum grünen Engel.) HH. Ketzler, Kim. v. Schwarzenbach. Miller, Lederermeister v. Kreyung. Obermoser, Metzger v. Hertzogsreuth. Vogl u. Faschingsbauer, Zeugfabrikanten v. Linz. Schwingwanger, Uhrmacher v. Schönberg. Auer, Schuhmachermeister v. Neuburg.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

München.

Abonn.-Preis, Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Buchhändler und Post-Aemter, sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Maria v. g. N. № 114. 26. April 1853.

Deutschland.

(München, 23. April.) Oeffentliche Blätter haben von einem plötzlichen Todesfall berichtet, der in Roth in Folge des Tischrückens eingetreten sein soll; diese Sache verhält sich nach amtlicher Erhebung folgendermaßen: Obermeister Benario von Obernbrelt, auf einer Durchreise durch Roth begriffen, hatte am 16. d. M. Vormittags von 11 bis 11½ Uhr und nach dem Mittagessen etwa ½ Stunden lang an zwei erfolglosen Versuchen des Tischrückens Theil genommen und später sich in ein Zimmer begeben, wo ein dritter Versuch gelungen war, an welchem er jedoch sich nicht betheiligte. Alsbald nach seiner Ankunft in diesem Zimmer war er umgefallen und nach ohngefähr ½ Stunde verschieden. Benario war bei diesem Versuche weder mit dem Tische, noch mit den experimentirenden Personen in Berührung gekommen. Dieser Todesfall bei einem kränklichen an der Gicht leidenden Manne ist nach Ansicht des Gerichtsarztes verursacht durch die Aufregung, welche der mehrmalige Versuch des Tischrückens hervorbrachte, so wie durch den hiebei stattgefundenen längeren Aufenthalt in einem kalten Zimmer, welches zusammengenommen die tödtliche Apoplexie zu erklären hinreichend ist. Wenn also auch aus diesem Unglücksfalle nicht voreilig geschlossen werden darf, daß bei dem Tischrücken ein geheimnißvolles Agens oder Fluidum thätig sei, dessen perverse Richtung auch einmal gelegentlich ein Glied der Kette sob schlagen könne, so darf und muß man doch aus demselben schließen, daß die geistige und körperliche Anstrengung während dieses Experimentes die Gegenwart vieler Menschen in kalten oder vielleicht zu warmen Räumen einen nachtheiligen Einfluß üben könne auf sensible, einen leidlichen auf Individuen, die zum Schlagfluß disponirt sind. Solche sind daher in ihrem eigenen Interesse zu mahnen, bei Versuchen ferne zu bleiben.

(Augsburg, 20 April.) Es ist nunmehr gewiß, daß die Eisenbahnstrecke von Kempten nach Immenstadt am 1. k. M. dem allgemeinen Verkehre übergeben werden wird. Wir freuen uns um so mehr darauf, als diese Bahnstrecke zu den Interessantesten gehört und dem Publikum eine Gegend eröffnet, die reich an Naturschönheiten ist und zu den schönsten in Bayern gerechnet werden darf. Wir zweifeln auch keineswegs, daß sie sich in Zukunft einer großen Frequenz von Seite des reisenden Publikums erfreuen wird, da sie eine Mannigfaltigkeit und einen Reichthum in sonnigen und schattigen Partien darbietet, den man kaum anderswo wieder so findet. Zudem ist der Aufenthalt daselbst im Verhältniß zu andern Gegenden nicht nur sehr billig, indem für gute Unterkunft und guten Tisch allenthalben gesorgt ist, sondern auch sehr billig. Berge von 4 — 8000, Höhe liegen sehr nahe, sind bequem zu ersteigen, gewähren eine überraschende Aussicht über einen großen theil von Bayern, Würtemberg, Baden, der Schweiz, ferners von Vorarberg und Tirol und sind mit den herrlichsten Alpen versehen, auf denen der Bergwanderer überall gute, reinliche Unterkunft und Milch, Butter und Käse von bester Qualität erhält. Durch die Thäler, von denen seines von Hindelang nach Staufen gegen 9 Stunden lang ist, führen überall feste und bequeme Straßen, an denen zahlreiche Ortschaften liegen und für Fahrgelegenheit von einem Hauptorte zum andern ist bestens gesorgt. Das Landvolk wohnt in äußerst reinlichen, ein bis zwei Stockwerken hohen und mit unter sehr zierlichen Häusern, ist gewerbsthätig, ziemlich wohlhabend und obgleich aufgeklärt, dennoch einfach in seinen Sitten und treuherzig. Es hat viel Vorliebe für Musik und Theater, was aus dem Umstande hervorgeht, daß auf eine Wegstrecke von 4 — 5 Stunden 4 sehr geräumige Theatergebäude schon seit vielen Jahren stehen und beinahe in jedem Pfarrorte eine gut organisirte Kirchen- Blech- oder Janitscharenmusik besteht. Man wird dieß in ganz Deutschland kaum irgendwo wieder finden. Für Geologen, Botaniker, Maler ꝛc. ist eine reiche Ausbeute gegeben und wer sich dort längere Zeit aufzuhalten entschließen kann, wird nur mit hoher Befriedigung eine Gegend verlassen, die in jeder Beziehung viel Eigenthümliches und Anziehendes darbietet. Wir wünschen und empfehlen Jedem, dem es möglich ist, eine Vergnügungsreise zu machen, diesen Theil Bayerns, der sich des gesundesten Klimas rühmen kann, fleißig zu besuchen und sich von der Wahrheit unserer Angabe selbst zu überzeugen.

(Raumburg, 17. April.) Vorgestern reiste der Kurfürst von Hessen auf der thüringischen Eisenbahn nach Berlin und wurde am diesigen Bahnhofe, auf höhere Weisung, von der städtischen Behörde und dem Offizierskorps, unter den

Nichtpolitisches.

Wer über das Tischrücken noch zweifelt oder gar flatergläubig ist, dem möge nachstehendes Referat von **Dr.** Ammüller in Stuttgart von allenfallsigem Wahne vollends befreien; zugleich erklären wir unserer Seits die Akten über dies Thema geschlossen, in so ferne nicht eine unwiderlegliche Aufklärung von wissenschaftlicher Seite erfolgen sollte. (D. R.)

„Alle Zeitungen sind jetzt voll von einer neuen Wundererscheinung, dem Tischrücken, und Männer wie **Dr.** Andree in Bremen, Robert Mohl in Heidelberg und Andere, denen Niemand eine leichtsinnige Leichtgläubigkeit wird zur Last legen wollen, bestätigen die Thatsache aus eigener Anschauung. Unter solchen Umständen hielt ich es nicht mehr für räthlich, mit ungläubigem Kopfschütteln an der Sache vorübergehen zu lassen, sondern wollte selbst sehen, selbst mit empfinden. Und siehe da, nach zwei vergeblichen Versuchen gelang der dritte vollständig. Die von Bremen gekommene Vorschrift lautet, die Gesellschaft, welche einen Tisch zum Rücken bringen wolle, soll dazu einen runden Mahagonytisch nehmen, der auf einer Stute ruht, die unten in drei Füße endigt. Die Theilnehmer sollen um den Tisch herumsitzen, ohne einander oder die Tischfüße zu berühren, und sollen ihre Hände in der Weise im Kreise herum auf den Tisch legen, daß Jedes den kleinen Finger der rechten Hand auf den kleinen Finger der linken Hand seines Nachbars legt und daß die Daumen sich ebenfalls berühren. Spätere Nachrichten besagen, daß auch tannene, oder eichene, oder mit Oelfarbe angestrichene, oder mit Wachstuch belegte, selbst viereckige Tische dieselbe Erscheinung zeigen. Der Tisch soll durch solches Auflegen der Hände nach einiger Zeit ins Zittern, ins Schwanken, und endlich ins Drehen und Fortlaufen kommen. Zwei Erklärungen dieser Erscheinung sind bis jetzt aufgetaucht. Die Mystiker (Justinus Kerner) wollten ein Kreisen des Nervengeists durch die sich berührenden Hände, und in Folge davon die Uebertragung einer unbekannten Kraft auf den Tisch annehmen, welche demselben seine Schwere benehme, ihn zum Wackeln, Drehen und Laufen bringe. Die ungläubigen Naturforscher dagegen (Prof. Siebert in Jena) wollen es aus dem Zittern der Arme der Theilnehmer erklären, wodurch dieselben die Bewegungen des Tisches unwillkührlich machen und ihr nur folgen. Ich will nun zunächst meine eigenen

Digitized by Google

Klängen der Musik, feierlich empfangen. Von Zuschauern hatte sich nur eine kleine Anzahl eingefunden. Wie oft auch dieser Fürst die Eisenbahn passirt haben mag, man erinnert sich nicht, daß ihm jemals eine ähnliche Begrüßung auf den Stationsorten zu Theil geworden wäre.

(**Hamburg**, 17. April.) Die „Rostocker Ztg." berichtet: „Wie früher der Vorstand des Krankenpflege-Vereins, so sind gestern Nachmittag die Mitglieder des Vorstandes des Arbeiter-Krankenkasse-Vereins vor die hiesige Polizeibehörde geladen und ihnen bekannt gemacht worden, daß die wegen ihrer demokratischen Richtung bekannten Persönlichkeiten aus dem Vorstande ausscheiden müßten, wenn der Verein auf die Genehmigung seines ferneren Bestehens rechnen wolle." — Hier in Hamburg macht ein mysteriöser Vorfall viel von sich reden. Eine fremde Dame, die in einem unserer ersten Hotels am Jungfernstieg logirte und viele angesehene Bekannte hier hatte, hat sich in ihrem Hotel erhängt, nachdem sie zuvor den Versuch gemacht haben soll, sich zu erschießen.

Griechenland.

(**Athen**, 8. April.) Auch gegen uns hat die altürkische Wuth wieder einmal ihre Pfeile geschleudert. Die Pforte in einer hohen Einsicht den richtigen Zeitpunkt gewahrend, in welchem sie von freundlichen Nachbarn umgeben ist, und wo sie ein Ultimatum nach dem andern erleigen muß, um nur so viel Zeit zu gewinnen, daß wenigstens die ältere Generation noch in Stambul sterben könne, wenn sie es auch vorzieht, schon im Vorgefühle dessen was kommt, seit einem Jahrzehend im asiatischen Sentari begraben zu werden — die Pforte hat in diesem Augenblicke eine Note an den griechischen Gesandten in Konstantinopel gerichtet, um sie seiner Regierung zu übermitteln, des Inhalts, daß sich Griechenland im Besitze dreier Dörfer befindet, welche Eigenthum der Pforte seien, und die deßwegen alsbald zurückgegeben werden müßten. Diese zurückverlangten Dörfer liegen in der Eparchie Karpenisi, und die Türken sammelten einige Bataillone in der Nähe dieser griechischen Eparchie, um ihrer Note einigen Nachdruck zu geben. Was die Regierung schriftlich geantwortet hat, ist bis jetzt noch unbekannt, was sie aber gethan ist Folgendes: Sie sandte zu den schon vorhandenen Grenz- und Garnisonstruppen in Lamina noch weitere 1000 Mann verschiedener Waffengattungen mit Berggeschütz, um den Bewohnern jener Gegenden den nothwendigen Schutz angedeihen zu lassen. Der „Aeon" gibt der Regierung den Rath, sie soll statt jeder Antwort von der Pforte die Tausende von Dörfern zurückverlangen, welche sie seiner Zeit mit Feuer und Schwert geraubt hat; sie sind unbezweifelted Eigenthum der griechischen Nation.

Spanien.

Der Korrespondent der „Köln. Z." (der übrigens in etwas starken Farben aufzutragen liebt) schreibt aus **Madrid** vom 13. April: „Unheil drohende schwere Wolken ziehen sich über uns zusammen und scheinen mit jedem Augenblick sich entladen zu wollen. Statt sich zu legen, ist die Aufregung immer mehr im Zunehmen; daß es noch zu keinem Aufstande gekommen, hat man allein den Truppen zu verdanken, die eine musterhafte Disziplin beobachten. Seit gestern Nachmittag ist das ganze Ministerium zurückgetreten und Lersundi mit der Bildung eines neuen beauftragt, man zweifelt aber daß es ihm gelingen werde. (Ist ihm indessen nach telegraphischer Botschaft gelungen, und will das neue Kabinet allen reaktionären Verfassungsformen zu entsagen entschlossen sein, was die Zukunft bald lehren muß.) Die Personen, die Lersundi noch gestern in Vorschlag gebracht hat, sind: Martinez de la Rosa, Silvela, Egana, Santillan und O'Donnel. Der erstere hat jedoch keine Lust dazu, er ist auch zu abgenutzt und besitzt weder das Vertrauen noch die Zuneigung des Volkes. Die hier herrschende Aufregung hat sich bereits den Provinzen mitgetheilt. Das am 10. d. erschienene Gesetz, wodurch die diesjährige Legislatur brendet worden ist, in Folge dessen gleich die meisten Abgeordneten der Opposition abreisten, so wie das gleich darauf erlassene, das diejenigen Senatoren ihrer Aemter entsetzte, die gegen das Ministerium in der Narvaez'schen Sache gestimmt hatten, haben die Aufregung dem Siedepunkt nahe gebracht. General Prim ist sogleich mit Extrapost nach Barcelona gefahren, um die Gemüther dort zu bearbeiten. Die Aufrechthaltung der Ruhe im Lande hängt ganz allein von den Truppen ab. In den Straßen und Kaffeehäusern der Hauptstadt läßt man dem Groll gegen die Königin-Mutter freien Lauf, und bezeichnet sie offen als die Ruhestörerin und Urheberin der beiden vorhin erwähnten Gesetze. Mehrere Hundert Personen waren gestern Nachmittag nach Aranjuez gefahren und beabsichtigten, die Königin Christine dort zu beunruhigen. Die Regierung hatte Wind davon erhalten, der Zug blieb auf halbem Wege stehen und kehrte nach Verlauf einiger Stunden nach Madrid zurück; mehrere von den Reisenden wurden auf den Bahnhof verhaftet. Christine hat zu ihrem persönlichen Schutze ein tausend Mann starkes Bataillon ihres Regiments, das den Namen **la Reina Gobernadora** führt, bei sich. Ihr allein steht das Recht zu, die Offiziersstellen in diesem Regimente zu vergeben. Es sind alle ausgesuchte Leute und der Inhaberin mit Leib u. Seele ergeben, wie sich dieß schon bei mehreren Vorkommnissen bewährt hat. Das ganze Regiment ist 3000 Mann stark, bei einem Aufstandsversuch daher wohl zu berücksichtigen; 2000 Mann davon liegen in Madrid. Während der Nacht hörte man mehrfach den Ruf auf den Straßen: **„Fuera la Reine madre! Fuera le muger que tanto mal la hecho a la Espana!"** (Hinaus mit der Königin-Mutter! Weg mit der Frau, die Spanien so viel Unheil gebracht!) Die Patrouillen zerstreuten die Ruhestörer, es gelang ihnen aber nicht, auch nur Einen zu verhaften.

Malta.

(**Malta**, 11. April.) Unsere Flotte ist seit gestern segelfertig, um auf den ersten Befehl auszulaufen. — In Odessa sollen kürzlich mehrere Verhaftungen angesehener Personen stattgefunden haben. — Wenn uns der Himmel nicht bald Regen bescheert, so steht es schlimm um unsere ohnehin kleine Ernte, und der Wassermangel wird bis zum Sommer auf dem Lande zu großer Noth werden, denn,

---

Beobachtungen und Empfindungen erzählen. Wir hatten uns zu drei nach Vorschrift um ein kleines rundes Tischchen gesetzt, das nur 4 Pfund schwer ist und eine runde Platte von 1 Fuß 2 Zoll Durchmesser hat und hielten uns sehr ruhig. Schon nach fünf Minuten stellten sich die Empfindungen stockenden Blutes aus Mangel an Bewegung ein, d. h. ein Gefühl von Schwere in den Armen und Händen, die bald in Gefühllosigkeit, bald wieder in ziehenden oder prickelnden Schmerz überging. Die beiden Mädchen, die an dem Versuche Theil nahmen, hatten theilweise das Gefühl, wie wenn der Tisch sich hebe und wieder senke, während der Tisch noch ganz ruhig stand, anderemal wieder, wie wenn ein kalter Luftzug über den Rücken ihrer Hände ging. Von dem letzteren Gefühle konnte ich nichts bemerken. Nach etwa ½ Stunden stellte sich aber in meinen Armen, die ich die ganze Zeit über unbewegt gehalten hatte, ein schwaches Zittern ein, der Anfang eines intermittirenden, sogenannten klonischen Krampfes. Ich hatte es aber ganz in der Gewalt durch Willenskraft diesen Krampf zu unterbrechen oder ihm wieder freien Lauf zu lassen. Im Verlauf einer weiteren Viertelstunde wurde das Zucken der Arme in Folge dieses klonischen Krampfes stärker und theilte sich in schwachen Bewegungen dem Tische mit. Nun kam nach und nach bei den Mädchen dieselbe Erscheinung, und das Tischchen kam in ein Zittern. Dabei konnte ich aber bei einiger Aufmerksamkeit die Bewegungen deutlich unterscheiden, die von jedem von uns Dreien dem Tische mitgetheilt wurden, da sie ungleich in der Richtung und ungleich in der Raschheit der Aufeinanderfolge waren. Auch an Stärke waren sie bei Jedem von uns bald abnehmend, bald wieder zunehmend. So lange nun diese Zukungen bei den drei Theilnehmern keine gleichzeitigen waren, so lange wirkten sie nicht zusammen, sondern einander mehr oder minder entgegen, der Tisch erzitterte (krachte wohl auch), aber blieb stehen. Allmählig aber, nach ungefähr ¾ Stunden, fanden sich die Zuckungen der Theilnehmer zusammen, wurden wie die Schwingungen mittönender Körper gleichzeitig aber zugleich auch größer und langsamer. Der Tisch machte nun starke Schwankungen hin und her und schritt unter drehender Bewegung soweit vorwärts als im Zimmer Raum war. Während dessen blieb ich mit aber immer darüber klar, daß meine Arme sich krampfhaft hin und her bewegten, und daß die Bewegung keineswegs vom Tisch auf die Arme, sondern umgekehrt von den Armen auf den Tisch übertragen wurden, aber nicht von einer will-

Digitized by Google

wie bekannt, muß das hier im Winter in den Cisternen gesammelte Regenwasser den Bedarf für den ganzen Sommer decken. — Der Astronom Lassell von Liverpool ist mit seinem großen Teleskope hier eingetroffen und hat eine Reihe Beobachtungen seines Lieblingsplaneten Saturn angestellt. Das herrliche Klima Maltas erlaubte, hier in einer Nacht mehr zu entdecken, als in Liverpool in 3 Monaten. Lassell sah aufs Genauste außer den zwei hellen Ringen um den Planeten, einen dritten innern dunkleren, aber doch buchstäblichen, der schon mit weniger Sicherheit von Andern beobachtet und von dem Astronomen O. Struve mit dem Buchstaben C bezeichnet worden. Es ist zu verwundern, daß nicht öfter gelehrte Astronomen den so reinen Himmel Maltas zu ihren Forschungen benützen. Wir haben hier zwar leider noch kein astronomisches Observatorium, aber von Seiten unseres Gouverneurs würde, wie dies auch bei Hrn Lassel der Fall war, gewiß jeder Vorschub geleistet werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Straubing, 21. April.) Gestern fand die feierliche Installation des von den Bevollmächtigten der Gemeinde Straubing einstimmig gewählten und von der k. Regierung für Niederbayern bestätigten Hrn. Bürgermeisters Joseph Leeb statt. Am Abend vorher brachte der hiesige Liederkranz dem Hrn. Bürgermeister eine Serenade. Der Installation, welche durch den Hrn. Stadtkommissär Landrichter Freiherr von Pechmann vorgenommen wurde ging ein Akt der Dankbarkeit gegen den nunmehr definitiv in Ruhestand versetzten Hrn. Bürgermeister Kolb voraus. Das magistratische Kollegium so wie das der Gemeindebevollmächtigten verfügte sich um 10 Uhr in die Privatwohnung des quiesc. Hrn. Bürgermeisters Kolb und der neugewählte Hr. Bürgermeister Leeb so wie der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten Hr. Koller sprachen in ergreifender Weise dem Scheidenden ihren Dank für sein vieljähriges, segenreiches und thatkräftiges Wirken aus und überreichte ihm in dankbarer Anerkennung desselben einen künstlich gearbeiteten silbernen Ehrenbecher. Geführt durch Hr. Bürgermeister Kolb und nahm nun — um 11 Uhr — an der feierlichen Installation seines Nachfolgers Theil. Die hiebei gehaltenen Reden des Hrn. Regierungs-Kommissärs, des abtretenden und neugewählten Hrn. Bürgermeisters und des Vorstandes der Gemeindebevollmächtigten machten allseitig tiefen Eindruck. Um 1 Uhr versammelten sich die Vorstände aller Branchen, die k. städtischen Kollegien, die Schulvorstände und Landwehr-Offiziere zu einem Festmahle in dem geschmackvoll dekorirten Saale der Post. Straubings Bürger, von jeher bekannt durch ihre Treue und Anhänglichkeit an das erbadene Haus Wittelsbach, für welches ihre Vorfahren schon bei Gammelsdorf bluteten und im Erbfolgekrieg muthig kämpften, stimmten mit stürmischem Jubel in die Se. Maj unserm allergnädigsten König Maximilian, Ihrer Maj. der Königin und dem königlichen Hause gebrachten Toaste, welchen sehr sinnige und treuherzige Toaste auf das Wohl des neuerwählten und des geschiedenen Hrn. Bürgermeisters, das Wohl der Stadt, des Hrn. Regierungs-Kommissär und des Hr. Stadt-Kommandanten folgten. Die Erweiderung des Letzern, welche in einfach-offener Weise der anerkannten und erprobten Treue und Anhänglichkeit der Straubinger Bürgern galt, fand reichen Wiederhall in allen Herzen. Allgemeine Heiterkeit und Gemüthlichkeit hielt die Gesellschaft, da das Bild einer großen in Liebe um ihr Familienhaupt vereinigten Familie bot, bis zum späten Abend vereinigt.

Morgenpost.

(München, 22. April.) Übermorgen, als am Georgi-Ritter-Festtag, findet die in Abweisenheit des Großmeisters König Max, üblich Ordensschwesterfeier statt, wobei der Ordensdirektor, Erzbischof von Reisach, fungiren wird. Die Ordensprinzen als Großpriore, sowie die hier anwesenden Kommenthuren und Ritter werden der Feier beiwohnen, jedoch hiebei nicht in der feierlichen, altritterlichen weiß-blauen Kleidung sondern in der gewöhnlichen rothen Uniform erscheinen. — König Max hat laut höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten **d. d. 5. d. M.** in Hinblick auf ein eben im Druck erschienenes mit vielen Abbildungen versehenes Werk über die Alterthümer und Kunstdenkmäler des Hauses Wittelsbach anzuordnen, und, um eine Übersicht des dazu geeigneten Stoffes zu gewinnen, zu befehlen geruht, in möglicher Bälde anzuzeigen, was sich von historischen Denkmalen, Grabmonumenten, Kirchen, andern Gebäuden oder Gemälden, die in irgend einer Beziehung zur Geschichte des Hauses Wittelsbach stehen, erhalten hat. Sämmtliche k. Distriktspolizeibehörden haben im Benehmen mit den Pfarrämtern hierüber sogleich die nöthigen Erhebungen zu pflegen und zuverlässig nach vier Wochen zu berichten, was in ihren Bezirken von solchen zur Geschichte der Wittelsbacher Dynastie in Beziehung stehenden Denkmälern und Gegenständen vorhanden ist.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

fürlicken, sondern von einer unwillkürlichen Bewegung der Arme. Mehr als einmal bemerkte ich den Krampf willkürlich und der Tisch wurde viel ruhiger, da er nun von mir aus keinen Anstoß mehr zur Bewegung bekam, er kam aber wieder in volle Bewegung, sobald ich dem klonischen Krampfe in meinen Armmuskeln, namentlich dem m. biceps des Oberarms, wieder freien Lauf ließ. Einmal drückte ich fest auf den Tisch, und er kam augenblicklich ganz zur Ruhe, sobald ich aber nachließ, stellte sich der Krampf in den Muskeln und die Bewegung des Tisches alsbald wieder ein. Nachdem der Tisch auf solche Weise gegen eine Viertelstunde mehr oder minder rasch und stark sich bewegt hatte, trat endlich bei uns eine Abspannung ein, und Arme und Tisch kamen zur Ruhe. Kurze Zeit nach uns hatten sich im selben Zimmer vier Damen und ein Herr an ein viereckiges Tischchen gesetzt, welches 2 F. 2 Z. lang, 1 F. 6 Z. breit, 10½ Pfd. schwer war und ebenfalls einen dreibeinigen Fuß hatte. Auch dieser Tisch kam nach ungefähr ¼ Stunden in Bewegung, wobei die krampfhaften Zuckungen der Arme namentlich bei einer Dame von zarter Konstitution, lange ehe der Tisch in Bewegung kam, von allen Anwesenden sehr deutlich gesehen wurden. In diesem Fall war die Drehung des Tisches anfänglich nach links und schien während des Versuchs in die entgegengesetzte Drehung nach rechts um. Offenbar ist das Hin- und Herschwanken die ursprüngliche Bewegung, das gleichzeitige Drehen aber kommt von dem ungleichen oder schiefen Druck der Theilnehmer gegen den schwankenden Tisch her. Wenn nun bei dem Nachrücken die Theilnehmer dem Tisch zufällig ein Mal voraus kommen, so drücken sie jetzt auf einmal von der andern Seite schief gegen den Tisch, und dieser muß also nothwendig umkehren und sich nach der andern Seite drehen. Den Tag nachher versuchte ich mit einem Herren und zwei Frauen wieder an einem viereckigen, dreibeinigen Tischchen. Nach 20 Minuten kam mir der Krampf wieder, heftiger als Tags zuvor, dießmal mehr im Vorderarm. Bei einer der Frauen fings nach 50 Minuten ebenfalls sehr heftig an. Der Tisch kam in's Schütlern, aber wegen der Theilnahmlosigkeit der beiden andern Theilnehmer nicht ins Laufen. Dießmal hatte ich mehrmals während des Krampfes die Finger von den Nebenfingern, oft mehrere Minuten, ganz abgezogen, ohne den mindesten Unterschied zu bemerken. Das Gefühl während des Krampfes und die Art desselben ist durchaus demjenigen gleich, wie es durch die Erschütterungen von einer Induktionsrolle hervorgebracht wird. — Aus allem dem geht klar hervor, daß die Ursachen der Tischbewegung bei dem sogenannten Tischrücken nicht in einem thierischen Magnetismus, nicht im Nervengeist oder einem thierischen Fluidum liegt, am allerwenigsten einem andern mysteriösen Fluidum liegt, am allerwenigsten aber in dem Tisch, sondern in den Personen, welche die Hände auflegen und in den klonischen Krämpfen, die durch das ruhige Ausharren erzeugt werden. Die Bedingung für das Gelingen des Versuchs ist daher nur ruhiges Ausharren, und daß man die Anfänge des Krampfes in den Armen nicht durch anderartige Bewegungen unterdrückt. Weiter wird zum Gelingen beigetragen, daß kein zu schwerer Tisch genommen wird, und daß bei den Theilnehmern die Krämpfe sich so ziemlich gleichzeitig einstellen. Isolirung, Vermeidung der Berührung der Personen unter einander oder mit dem Tisch, oder mit andern Personen, selbst die Fingerberührung der Teilnehmer u. dgl. m. sind überflüssige Dinge. Übrigens rathe ich schließlich schwächlichen nervösen Personen sehr von öfterer Wiederholung des Versuches ab, durch den sie nur erregt werden ohne jeden Nutzen, und ohne etwas Wunderbares zu sehen.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Edictal-Ladung.

(Buhl gegen Schwerzel wegen Vaterschaft betreffend.)

Der königl. Advokat Dr. Dupree als Offizialanwalt der Mariana Buhl aus Königshofen hat gegen den Schnellergesellen Alois Schwerzel aus Passau wegen Vaterschaft und Alimentation Klage gestellt.

Zum Sühneversuch, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren steht im dießgerichtlichen Kommissionszimmer Nr. II. Tagsfahrt an auf

Montag den 13. Juni h. Js.

Vormittags 9 Uhr,

wozu der Gellagte, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, in Gemäßheit cap. 5 § 3 der Gerichtsordnung hiedurch **edictaliter** mit dem Bemerken geladen wird, daß die Klage in dießgerichtlicher Registratur zu seiner Einsicht bereit liegt, und daß er, falls er im anberaumten Termine nicht erscheinen sollte, in die Kosten dieses Termines verurtheilt werden wird.

Zugleich wird derselbe aufgefordert, bis zu dem anberaumten Verhandlungs-Termine einen Instituationsmandatar dahier zu benennen, widrigenfalls alle zukünftigen, an ihn zu erlassenden Verfügungen auftatt der Bekanntmachung an das Gerichtsbrett angeheftet und dadurch an ihn für rite insinuirt erachtet werden.

Passau am 15. April 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

[595.] **Schuster**, Direktor. Hohenthanner.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Sattlergesellen Anton Müller betreffend.)

Die zur Verlassenschaft des Sattlergesellen Anton Rücker gehörigen Gegenstände, bestehend aus mehreren Kleidungsstücken, einiger Wäsche, 1 silbernen Sackuhr sammt goldenen Kette, 1 silbernen Tabaksdose, 1 goldenen Brustnadl, mehreren goldenen Ringen und 1 Koffer werden im dießgerichtlichen Versteigerungslokale am

Mittwoch den 11. Mai l. Js.

Vormittags 9 Uhr

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Passau am 20. April 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

[596] **Schuster**, Direktor. Hofer.

Rheinschifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft in Mainz.

Diese seit 34 Jahren bestehende Anstalt leistet Versicherung gegen die Gefahren, denen Kaufmannsgüter, Reiseeffekten und sonstige Gegenstände während des Transportes zu Wasser und zu Land ausgesetzt sind.

Ihr Wirkungskreis umfaßt außer dem Rheine, seinen Nebenflüssen den Ludwigskanal u. s. w. auch die Donau von Ulm bis Pesth sowie sämmtliche Eisenbahnlinien in Deutschland, den österreichischen Staaten, Frankreich, Belgien und Holland.

Ferner übernimmt dieselbe Versicherungen zur Fuhre nach allen Richtungen und zur See aus dem holländischen und belgischen Häfen nach England, Frankreich, Nordamerika u. s. w.

Der Unterzeichnete zur Ausfertigung der Polizen bevollmächtigte Haupt-Agent der Gesellschaft ertheilt auf das bereitwilligste alle erforderlichen Aufschlüsse über die Polize-Bedingungen und die billigst fixirten Prämien. Antragsformularen und Tarife sind bei demselben unentgeldlich zu erhalten.

Passau im Frühjahre 1853.

F. J. Harstem

(552) (b) nächst der Stadtpfarrkirche.

Durch alle Buchhandlungen, in Passau durch die Pustet'sche, ist zu haben:

Die vorzüglichsten

Sing- oder Stubenvögel Deutschlands.

Naturgeschichte und Fang der Vögel. Behandlung derselben, wenn sie kaum eingefangen und noch wild sind. Wartung, Pflege, Abrichtung und Fütterung, Zähmung bereits eingewohnter Vögel. Erkennung ihrer am häufigsten vorkommenden Krankheiten und die sichersten Heilmittel dagegen. Nebst Anleitung eine **Kanarienvogel-Hecke** auf die zweckmäßigste Weise und mit dem besten Erfolge einzurichten. Nach den bewährtesten Erfahrungen gesammelt und herausgegeben von einem vieljährigen Freunde der kleinen gefiederten Sänger. 2. Aufl. 8. br. 54 Kreuzer.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung des Bachmaier'schen Gastwirths-Anwesens zur Glocke, Haus-Nr. 311 in der großen Klingergasse dahier, gar kein Gebot gelegt worden ist, so wird dieses Anwesen auf Antrag eines Hypothekgläubigers unter Bezugnahme auf die dießgerichtliche Ausschreibung vom 8. Febr. d. Js. (inserirt in Nr. 14 der Beilage zum Kreisintelligenz-Blatte für Niederbayern, in Nr. 47 der Donauzeitung und in Nr. 48 des Regensburger-Tagblattes) wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu auf

Donnerstag, 19. Mai d. Js.

Vormittags von 11 — 12 Uhr

im dießgerichtlichen Kommissionszimmer Nr. II. Termin beliebt.

Der Zuschlag geschieht hiebei ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.

Die nähere Beschreibung des Anwesens und dessen Belastung, so wie die Schätzung können inzwischen in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Am 19. April 1853.

K. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

[598] Langenmantl.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Johann Kantsala von Pfisterdorf betreffend.)

Auf kreisvorschaftlichen Antrag wird das Johann Kantsalasche Bauernanwesen zu Pfisterdorf bei Zandelsbrunn gerichtlich versteigert. Dieß Anwesen besteht aus einem einstöckigen gemauerten Wohnhaus mit gemauerter Stallung und einem ziegelnen Stadl im guten baulichen Zustande. Dazu gehören 18 Tagw. 74 Dez. Wiesen, 27 Tagw. 75 Dezim. Aecker und — Tagw. 12 Dezim Oedung mit einer Steuerrektifikationszahl von 312,55. Die nähere Beschreibung, so wie die Belastung des Gutes kann in den dießgerichtlichen Akten eingesehen werden. Versteigerungstagfahrt ist auf

Montag den 23. Mai

Früh 10 Uhr

im Langischen Bräuhause zu Zandelsbrunn anberaumt, wobei bemerkt wird, daß dieses die erste Versteigerung ist, der Zuschlag sollin nur nach Erreichung des Schätzungswerthes, welcher 3501 fl. 12 kr. beträgt, erfolgt, und daß gerichtsunbekannte Steigerer über Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben.

Zugleich mit dem Verkaufe des Anwesens wird die Versteigerung der Mobilarschaft bestehend in den gewöhnlichen Haus- und Baumannsfahrnissen verbunden wozu Kaufslustige eingeladen werden

Am 14. April 1853.

Kgl. Landgericht Wegscheid.

[597] **Lenk.**

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 26. April „Zum Schuß" zur Kanone (Hrn **Stockbauer.**)

Wegen nothwendiger Besprechung werden die Herren ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Ein **Wattist-Sackuch** mit eingestickten **S S.** wurde verloren. Der Finder wird um Rückgabe in der Exped. ersucht.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Peregrinus. № 115. 27. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 22. April.) Der General-Direktion der königl. Verkehrs-Anstalten sind eine Reihe von Fällen bekannt worden, in welchen durch die in Hof fungirenden k. sächsischen Steuerbeamten an Eisenbahnladungen, welche zum Uibergang nach Sachsen in Hof angekommen waren, unrichtige Waaren-Angaben auf den Frachtbriefen und resp. Uibergangsbefraudationen entdeckt worden sind. Da diese Defraudationen zum Theil auch Defraudationen der Eisenbahnfrachtfaren enthielten, insoferne auf den Frachtbriefen Frachtgut dritter Klasse, anstatt Frachtgut zweiter Klasse angegeben war, so wird das Güterabfertigungs-Personale aus diesem Anlasse zur möglichsten Sorgfalt bei Uibernahme von Frachtgut Behufs der Entdeckung von Defraudationen von Zollabgaben, Uibergangssteuer, verbotener und bedingsweise zum Transporte zugelassenen Gegenstände, dann Frachtklassen, Maß und Gewicht wiederholt aufgefordert. — Da die kgl. sächsische Güter-Expedition in Hof die Uibernahme leerer Emballage, Fäßer u. s. w. zur Weiterbeförderung nach Sachsen und Nordeutschland verweigert, wenn solche unfrankirt aufgegeben sind, so werden die Eisenbahnbehörden von der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten angewiesen, genannte Gegenstände nur frankirt zum Transporte zu übernehmen. Die Außerachtlassung dieser Anordnung hat die Zahlung der Fracht und Rückfracht von Seite des betreffenden Expedienten zur Folge.

(**München**, 23. April.) Das kgl. Staatsministerium des Innern hat in Betreff der Aufsicht auf die Versendung, Aufbewahrung, den Verkauf und Gebrauch von Reibfeuerzeugen nachstehende Normen erlassen, welche zur Ergänzung der bereits bestehenden Bestimmungen bekannt gemacht werden: 1) die Aufbewahrung der Lougrev'schen oder s. g. Streichzündhölzchen, der s. g. Streichzündschwämme und anderer ähnlicher Präparate, welche durch bloßes Auffreichen oder Reiben sich entzünden, darf nur in wohlverschlossenen Behältern von Stein, Metall oder Thon, oder in gut passenden, dichten Schächtelchen unter gehöriger Entfernung von leicht entzündbaren Gegenständen und an nicht zu warmen, den Kindern nicht leicht zugänglichen Orten stattfinden. Die Aufbewahrung derartiger Feuerzeuge in Kapseln von steifem Papier ist ausdrücklich untersagt. 2) Die Versendung dieser Reibfeuerzeuge in bloßen Paketen, oder lose in Kisten ist gänzlich verboten, dieselben dürfen vielmehr nur in wohlverschlossenen Behältern von Metall oder Holz in Portionen, in welchen sie zum Detailverkaufe kommen, dicht und fest verpackt, so daß eine Reibung nicht möglich ist, versendet werden. Der Frachtführmann ist bei der Aufgabe auf die Feuergefährlichkeit der Waare aufmerksam zu machen. — Auch ist auf den Paketen oder Kisten und in dem Ladscheine der feuergefährliche Inhalt mit dem Worte „Reibfeuerzeuge" zu bemerken. 3) In Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen dürfen diese Reibfeuerzeuge von Gewerbtreibenden auch nicht in Behältern von ganz leichtem (gehobeltem) Holze, welches dem Drucke nicht widersteht, verkauft werden, sondern es müssen diese Behälter wenigstens von starkem (gehobtem) Holze sein, welches dem Drucke widerstehe. 4) Unverändert mit den vorstehenden Vorschriften ist es auch, daß derartige Reibfeuerzeuge von Kindern eingekauft werden, westhalb sämmtlichen betreffenden Gewerbtreibenden ausdrücklich verboten ist, dieselben an Kinder unter 14 Jahren abzugeben. 5) Bei dem Gebrauche dieser Reibfeuerzeuge ist jede Fahrlässigkeit, insbesondere jede Verschleuderung des Zündstoffes, z. B. durch Verlieren oder Wegwerfen ganzer oder abgebrochener, nicht völlig abgebrannter Zündhölzchen u. dgl. vorzüglich zu vermeiden. In Scheunen, Ställen, Holzlegen, Schreinerwerkstätten, Mühlen und überhaupt in allen zur Aufbewahrung leicht entzündbarer Gegenstände benützten Gebäuden und Lagerplätzen (Theater, Pulvermühlen) darf von diesen Feuerzeugen ein Gebrauch nicht gemacht werden. 6) Jede Uibertretung der erlassenen Anordnungen ist mit einer Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. bis 50 fl., oder entsprechender Arreststrafe abzuwandeln, womit zugleich die Hinwegnahme vorgefundener Vorräthe und eine Einschreitung nach Maßgabe des Art. 6 Ziff. 4 des Gewerbsgesetzes vom 11 Sept. 1825 nach Umständen zu verbinden ist. 7) Die Feuerschau-Kommissionen sind anzuweisen, bei Vornahme der Feuerbeschau genau zu kontroliren, ob die Aufbewahrung der Reibfeuerzeuge in der vorgeschriebenen Weise stattfinde.

(**München**, 23. April.) König Ludwig und Königin Therese werden sich Ende Mai zu einem längeren Aufenthalt nach Berchtesgaden begeben. — Der berühmte Meister-

Nichtpolitisches.

Nach dem Tode!

Eine romantische Erzählung.

Von nah und fern zogen die jungen Edlen des Landes zur Stammburg des Grafen von Waldeck auf die Beatrichau. Den Bankettirens und des Turnirens wurde kein Ende daselbst, denn immer neue Gäste strömten herbei aus allen Landen des heiligen Römischen Reiches, und wurden auf dem gastfreundlichen Grafenschlosse mit aller ihrem Range gebührenden Auszeichnung aufgenommen. Unter den zuletzt Eingewanderten befand sich auch Heinrich Melaun, ein Bürgerssohn von Augsburg, der sich zwar nicht zu der großen Zahl von Bewerbern rechnen durfte, die sämmtlich um die Gunst der liebreizenden Gräfin Beatrix buhlten, der aber von Vielen geachtet und gern gesehen wurde, denn er war ein kunstersahrener und anmuthiger Sänger, den des Kaisers Majestät hoch belobt und mit einem goldenen Gnadenkettlein beehrt hatte, das er ihm selbst umhing. Als Heinrich Melaun auf dem Schlosse Waldeck anlangte und sich sofort dem alten Grafen vorstellte, ward er von diesem freundlichst eingeladen, so lange zu verweilen, als es ihm selbst belieben würde, auch die stattfindende Feste durch seinen Gesang zu verherrlichen. Kaum hatte der fahrende Sänger in dieß Begehren des Grafen gewilligt, als Gräfin Beatrix in den Saal trat, und Heinrich, voll Staunens ob ihrer fast wundergleichen Schönheit, nicht wußte, wie ihm geschah. Er stand, die Füße am Boden gewurzelt, das feurige Auge fest auf das reizende Mädchen gerichtet und ohne den herablassenden Gruß zu erwiedern, womit sie den fahrenden Sänger begrüßte. „Um Gott, Herr!" sagte der Graf, „scheint es doch, als habe meines Töchterleins Anblick Eure ganze Phantasie gefangen genommen, so seitsam schaut Ihr drein und steht unbeweglich wie die Felsshäupter des Schwarzwaldes. Wenn das ist, so bitte ich, Ihr wollt sie erfreuen, dem gefangenen Vögelein, das sich nicht besser zu beherrschen vermag, die Freiheit wieder zu geben, damit Ihr uns während der Tafel ein Lied singen möget, und wir Gelegenheit erhalten, Euch gleich zu lieben und zu ehren, wie Kaiserliche Majestät." Nach diesen, gegen das Ende hin mit hohem Ernst gesprochenen Worten ging der Graf hinaus, um neu

Digitized by Google

Cornelius wird demnächst auf seiner Reise von Berlin nach Italien auch in hiesiger Hauptstadt eintreffen. — An der neuen Pinakothek sind jetzt bereits sieben große Freskogemälde von den Brettervölken befreit. — Nächste Woche wird dahier aus der Kleri'schen Fabrik in Nürnberg die zweite Hälfte unserer großen gußeisernen Schrannenhalle eintreffen und längstens in 14 Monat für und fertig daselbst, so daß der Eröffnung der neuen Halle bis Ende Juli nichts im Wege stehen dürfte. — Bald werden die letzten Tschacko's aus der bayerischen Armee verschwinden. Die für die Gendarmerie bestimmten Helme sind bereits in Arbeit und stellen dieselben für die Gendarmerie zu Fuß die Gestalt von Pickelhauben erhalten, während die berittene Gendarmerie solche Helme erhält, wovon man bereits Proben gesehen hat, nämlich römische Helme mit einem Löwen und Bärenschweife. Die Pickelhauben sind für die nichtberittenen Gendarmen jedenfalls zweckmäßiger, als die großen Helme. — Gestern Abends ereignete sich in der Vorstadt Au folgende Scene: Als die Thurmuhr 9 Uhr geschlagen, fingen 2 Soldaten des Regiments Kronprinz zu laufen an, um rechtzeitig in ihre Kaserne in der Türkenstraße zu gelangen. Vor ihnen gingen 3 Kürassiere neben einander, wo vielleicht die Laufenden nicht genug ausweichen, und einer von ihnen an einen Kürassier anstieß, welcher sogleich einen der Infanteristen zu Boden warf und ihm einen derartigen Fußtritt versetzte, daß der Unglückliche unter Stöhnen und Aechzen liegen blieb und zum nächsten Bader gebracht werden mußte.

(**Nürnberg**, 23. April.) Nach der im Dezember v. Js. vorgenommenen amtlichen Volkszählung beträgt in der Stadt Nürnberg mit dem Burgfrieden die Zahl der Familien 10,175, worunter 10,041 von Inländern, 70 von Ausländern und 64 vom Militär; die Seelenzahl 53,398, worunter 48,551 Inländer, 1021 Ausländer und 3826 Militärpersonen. Dem Glaubensbekenntnisse nach sind 836 Familien und 6633 Individuen Katholiken, 9183 Familien und 46,184 Individuen Protestanten, 41 Familien und 155 Individuen Reformirte, 1 Familie und 4 Individuen Griechen, 103 Familien und 335 Individuen freie Christen, 11 Familien und 97 Individuen Israeliten. Nach Ständen eingetheilt sind unter jenen Gesammtzahlen 339 Familien und 1574 Individuen landwirthschaftliche Bevölkerung, 7476 Familien und 37,033 Individuen von Gewerben, Industrie und Handel Lebende, 2340 Familien und 8761 Individuen von Renten, höhern Diensten, Wissenschaft und Kunst lebende, 956 Familien und 2204 Individuen konstribirte Arme. Diese 4 Klassen des Zivilstandes betragen zusammen 10,111 Familien und 49,572 Seelen, der Militärstand 64 Familien und 3826 Seelen. An Gebäuden zählt Nürnberg im Ganzen 5217, worunter 14 Kirchen, 25 Kultusgebäude, 34 Schul- und Wohlthätigkeitsgebäude, 95 Bureaus und Dienstwohnungen, 4202 Privatwohngebäude und 847 Gebäude zu andern Zwecken.

(**Augsburg**, 22. April.) Eine außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Schwaben und Neuburg soll, dem Vernehmen nach, zum Zwecke der Aburtheilung der bei dermaliger Saison ausgefallenen Anklage sowie zweier anderer wichtiger Fälle, bereits in etwa vier Wochen stattfinden. — In dem Verkaufsgewölbe einer hiesigen Handlung wollten gestern zwei sehr gutgekleidete Frauenzimmer Einkäufe machen. Nach ihrer Entfernung zeigte sich, daß von den ihnen vorgelegten Gegenständen ein Stück Seidenzeug mangelte. Die Polizei, höchst eifrig in ihrer Verfolgung, ergriff sie, als sie in einem andern Laden eben einen gleich wohlfeilen Einkauf machen wollten.

(**Frankfurt**, 20. April.) Der bisher hier weilende Herzog von Augustenburg hat sich, wie wir hören, in Gotha angekauft, und wird daselbst im Herbste, nach einem Sommeraufenthalte in Homburg v. d. H., seinen dauernden Wohnsitz nehmen. — Die Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen mit der Prinzessin Luise Anna von Preußen wird nicht in Rumpenheim, sondern in Berlin vollzogen werden. Nach seiner Vermählung wird Prinz Friedrich seinen Wohnsitz in Rumpenheim nehmen. Die Frau Herzogin v. Cambridge wird im Monate Juni in Rumpenheim eintreffen.

(**Frankfurt**, 20. April.) Der „Frankf. Anzeiger“ bringt die schaudererregende Mittheilung aus einem indessen noch nicht genannten Orte, nach welchem ein dasiger Metzgermeister ein Landmädchen, das ihm auf dem Markte eingekaufte Viktualien nach Hause gebracht, kunstgerecht abgeschlachtet und tranchirt habe. Die Entdeckung soll durch die kleine Schwester des unglücklichen Opfers von der Behörde gemacht und sich bei der weitern Hausvisitation ergeben haben, daß dieses Mädchen nicht das erste Opfer dieses Kannibalen gewesen.

(**Wien**, 14. April.) Wir haben vor Kurzem berichtet, wie ein Hirte, in der Nähe von Szegedin bei einem nächtlichen Räuberüberfall drei Räuber tödete. Derselbe wurde nun gestern dem Kaiser in seiner Nationaltracht vorgestellt und erhielt als Belohnung für seine Unerschrockenheit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und 1000 fl. C.M. Nebstdem wurde ihm noch eine Taglia von 600 fl. C.M. ausgefolgt. Schon Erzherzog Albrecht, welcher sich ihn in Pest vorstellen ließ, wollte ihm eine Belohnung verabreichen; er schlug sie aber aus und äußerte nur den Wunsch den Kaiser persönlich zu sehen, da er während der Reise Sr. Maj. in Ungarn nicht Gelegenheit hiezu hatte. Se. Hoheit bewirkte sogleich, daß er nach Wien kam und ihm da sein sehnlicher Wunsch erfüllt werde. Der Name dieses muthigen, erst 20jährigen Hirten ist Janos Ordody und ist derselbe aus Homok im Csangrader Komitate, wo der Kampf mit den Räubern stattfand, gebürtig. Montag kehrt er wieder in seine Heimath zurück.

(**Karlsruhe**, 21. April.) Höchster Bestimmung zufolge wird das großherz. Hoftheater am 10. Mai eröffnet werden.

(**Mannheim**, 21. April.) Heute Nachmittag 2 Uhr kam Schiffer Höhr von Nierstein mit einer starken Ladung Tannenholz hier an und verließ sein Schiff, um den Rheinzoll zu erlegen. Während dieser Zeit wurde die Brücke zum Durchlaß seines und anderer Schiffe geöffnet, und seine Leute

---

angekommene Gäste zu begrüßen, und Heinrich blieb mit der holden Grafentochter allein, worauf es ihm dann endlich gelang, seiner Empfindungen Herr zu werden und die sanft Erröthende mit bescheidenen Worten zu begrüßen. Die Jungfrau hieß ihn mit gleicher Unbefangenheit willkommen, und kaum hatte das Gespräch begonnen, als es auch von beiden Seiten mit solcher Lebhaftigkeit fortgesetzt wurde, daß nur die Schloßglocke, welche zur Mittagstafel läutete, denselben ein Ende machte; dann aber erschrocken sie sichtlich, brachen mitten in der Rede ab und trennten sich, erröthend, in seltsamer Verwirrung.

Unter den neu angekommenen Gästen befand sich Einer, welcher die Aufmerksamkeit aller Uebrigen im hohen Grade in Anspruch nahm. Es war Graf Philipp von Auvergne, ein Ritelmann aus der Provence, von seltenen, ritterlichen Tugenden, ausgezeichneter Körperschönheit und unermeßlichen Reichthümern. Er hatte vieles von der Schönheit der jungen Waldecker Gräfin gehört und kam nun, um sich selbst durch den Augenschein davon zu überzeugen. Der alte Graf fühlte sich durch den Besuch dieses vornehmen Gastes außerordentlich geehrt; er bot Alles auf, denselben so freundlich als nur irgend möglich zu empfangen und ihn jeder Auszeichnung theilhaftig werden zu lassen, die seinem hohen Range und seinen übrigen rühmenswerthen Eigenschaften gebührten.

Eine Woche war unter Spiel und Bankett ren vorübergegangen, und Herr Philipp fühlte sich in der nordisch-finsteren Grafenburg so heimisch, als hätte er an den anmuthigen Ufern der Durance geweilt. Die lieblichen Reize der jungen Gräfin hatten ihn gefesselt und sein Herz mit den Rosenketten der Liebe umwunden. Er achtete nicht auf den lauten Ruf der Freude, der ihm von allen Seiten entgegenscholl, und suchte die schattenreichsten und einsamsten Gänge des alten Schloßgartens auf, um seinen Gedanken ungestört nachzuhängen. Lächelnd sah der alte Graf das Beginnen seines Gastes. Er ging ihm nach, hing sich an seinen Arm und fragte nach der Ursache seines Trübsinns. Anfänglich blieb Herr Philipp verschlossen, endlich aber konnte er dem gutmüthigen Drängen seines Wirthes nicht länger widerstehen, er bekannte, daß Gräfin Beatrix einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht habe, und bat, ihm ohne Rückhalt zu sagen, ob er ihm als Schwiegersohn willkommen sei. „Edler Herr!“ versetzte der Graf mit seinem Lächeln, „das müßte ein gar verwöhntes Menschenkind sein, dem ein so hochgeborener und in allem ritterlichen Thun

Digitized by Google

fuhren mit dem Schiffe ab, aber so unglücklich, daß sie mit der breiten Seite des Schiffes an die Brücke stießen. Dadurch wurden die 6 ersten Pontons auf bayer. Seite losgerissen und trieben bis vor die jenseitigen Lagergebäude, das Schiff aber, das sich durch den Anstoß auf die Seite warf, sank augenblicklich und fast alles Holz trieb den Rhein hinab. Noch jetzt, 4 Uhr, ist die Kommunikation nicht wieder hergestellt, und es kann Abend werden, ehe die Brücke für Wägen zu passiren ist. Der Schiffer erleidet jedenfalls großen Schaden, der ihn, wenn er ihn ganz tragen müßte, ruiniren kann. — Ein anderes Unglück ereignete sich vorgestern bei dem Umbau des hiesigen Theaters. An der Seite gegen den freien Platz werden Fundamente gegraben, um die beiden Theaterbogen zu dem Gebäude zu gewinnen. Das ganze Terrain ist lockerer Sand. Fünf der grabenden Arbeiter wurden hiebei mit einer etwa 7 — 8 Fuß hohen Sandmasse verschüttet. Den angestrengtesten Arbeiten gelang es aber, 3 davon nach einer halben, die beiden andern nach ¾ Stunden lebend herauszugraben. Ein Glück war es, daß alle bei der Ueberschüttung stehen blieben, so daß die Köpfe bald vom Sand befreit waren. Vier davon konnten, obgleich von der Todesangst fast gelähmt, davon gehen, der fünfte, der eine Verdrehung am Beine erhalten hatte, wurde ins Spital gebracht.

(**Wiesbaden**, 20. April.) Dem Vernehmen nach ist auch bei hiesigem h. Hofe die Nachricht eingetroffen, daß die Kaiserin von Rußland auch in diesem Jahre in Schlangenbad eintreffen wird, diesmal nur einige Wochen später. Das vorjährige Bad soll auf das Wohlsein der Kaiserin einen sehr günstigen Einfluß geübt haben.

(**Köln**, 19. April.) Man vermuthet, daß demnächst eine der im hiesigen Waisenhaus befindlichen Nonnen Unterricht bei den Mädchen ertheilen werde, weil die bis dahin angestellte Lehrerin abgeht. — Während schon einer der hier erwarteten Jesuiten eingetroffen ist, um die nöthigen Anordnungen in dem für den Orden gemietheten Gebäude zu treffen, hat die Zeit das alte Jesuitenkloster so mürbe gemacht, daß es nicht mehr zusammenhalten will, denn heute stürzte ein Pfeiler mit einem Theil des Plafonds zusammen. — Heute stand der Schäfer Gerhard Dicopp aus Bingst vor den Geschworenen, beschuldigt, den Wilhelm Werner aus demselben Orte so mißhandelt zu haben, daß der Tod erfolgte. Der Hergang ist, kurz mitgetheilt, folgender: Der Gesödete, ein Schulknabe, begegnet dem Angeklagten am 29. Dez. v. Js. und grüßt denselben mit einem Spruchamen, worauf der Schäfer den Knaben mit der Hand auf den Kopf schlägt. Nach fünf Tagen stirbt der Mißhandelte. Da die ärztliche Hilfe zu spät in Anspruch genommen wurde und es nicht feststand, daß obige Mißhandlung allein den Tod nach sich zog, wurde der Fall als eine einfache Mißhandlung von den Geschwornen betrachtet, bei welcher noch mildernde Umstände in Betracht kämen. Der Angeklagte wurde in eine Strafe von 25 Thlr. und in die Kosten verurtheilt.

(**Hamburg**, 17. April.) Heute am frühen Morgen sind wir wieder durch einen Kanonenschuß geweckt worden, der auf dem dänischen Wachtschiffe abgefeuert wurde. Dieses Schiff liegt nämlich wieder auf der Elbe. Ob, wie es vor Kurzem hieß, die hannoversche Regierung sich wirklich bewogen finden wird, jetzt ebenfalls ein bewaffnetes Schiff auf den Strom zu legen, ist zu erwarten.

Dänemark.

(**Kopenhagen**, 19. April.) Durch kgl. Verfügung sind beide Dinge aufgelöst und Neuwahlen angeordnet worden; dieselben sind für den Volksthing auf den 27. Mai und für den Landsthing auf den 3. Juni d. J. anberaumt. Man spricht von einem angeblichen Entlassungsgesuch des Ministers des Inneren Dr. P. G. Bang.

Italien.

(**Neapel**, 11. April.) Am 9. d. Nachmittags wurde hier, zu Salerno, Caserta, Nola und Foggia ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt.

Morgenpost.

(**Regensburg**, 24. April.) Auf der gestrigen Schranne ist nur eine mäßige Veränderung in den Fruchtpreisen eingetreten. Waizen ist um 14 kr., Gerste um 4 kr. gestiegen; dagegen Korn um 27 kr. und Haber um 6 kr. gefallen. Die Mittelpreise sind hermalen: Waizen 15 fl. 57 kr., Korn 13 fl. 25 kr. Gerste 9 fl. 47 kr. und Haber 6 fl. 35 kr. Obwohl die Witterung fortwährend rauh und mehr naß als trocken ist, so wird an der Bestellung der Sommersaatfelder doch unablässig fortgearbeitet, und nur in schweren Böden dürfte sich dieselbe noch lange verzögern, da dermalen die große Feuchtigkeit eine Bearbeitung derselben beinahe unmöglich macht. Die Vegetation ist in diesem Jahre noch sehr weit zurück, und es ist selbst bei eintretender und andauernder milder Temperatur sehr zweifelhaft, ob am ersten des schon in 8 Tagen beginnenden Wonnemonats grünende Maien sichtbar sein werden. Nicht einmal an den Spalieren wird eine ausgebildete Blüthe wahrgenommen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Am Freitag den 29. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung der Söldnersehleute Georg und Katharina **Köglmayer** von Sallach, und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das Urthel dieses Gerichts vom 23. März 1852, in der gegen die Kögelmayerschen Eheleute wegen Verleitung zum Meineid anhängigen Untersuchung.

Berufung des Zimmergesellen Sebastian **Haas** zu Gries und des Mühljungen Dionis **Haas** zu Gögging, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 10. Jänner h. Js., in der gegen sie wegen Diebstahls geführten Untersuchung.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

---

so ausgezeichneter Herr nicht als Schwiegersohn der wünschenswertheste vor allen Andern wäre. Ich danke Euch, Herr Philipp von Auvergne, für die Ehre, die Ihr mir erweist; bitte Euch, eher Herr, gewinnt die Gunst meines Töchterleins, was Euch nicht schwer werden kann, damit ich Euch als beruhigten Sohn umarme und Euch segne." „Das ist Alles so glücklich, wie ich es mir nur wünschen kann," begann Herr Philipp, „und ich dürfte mein Werben um Eure Tochter als ehrlicher Rittersmann fortsetzen, wenn ich es gleich Keinen wehren kann, der eine gleiche Gunst zu erringen strebt. Darum sehe ich gelassen zu, wie so viele edle Herren sich abmühen, die Gunst des holden Mägdleins zu erringen. Eines aber möchte ich wohl von Euch erfahren, ob Ihr gar keinen Unterschied zwischen Mann und Mann macht, und ob es Euch einerlei ist, wenn sich ein hochgeborner Graf oder ein schlichter Bürgersmann um die Huld Eurer Tochter bewirbt." Dem Grafen stieg das Blut in das Gesicht. Er richtete sein brennendes Auge fest auf den Gast und sprach mit verhaltenem Zorn: „Herr Philipp von Auvergne, ich foedere, daß Ihr Euch hierüber näher gegen mich erklärt; noch hat kein Makel solcher Art auf meinem Hause gelastet und soll es auch nicht in alle Ewigkeit. Wenn Ihr mich daher nicht absichtlich mit schnöder Lüge beleidigen wollt, was ich von einem Manne nicht glauben mag, der mir erst eben einen so ehrenvollen Antrag that, so thut mir zur Stelle kund, wo Ihr irgend etwas bemerket, was die Ehre meines Hauses gefährden kann, und seid versichert, daß ich den seevolhaften Beleidiger zur strengsten Rechenschaft ziehen werde." „So hört denn!" entgegnete Herr Philipp, „Ich kann es zwar nicht mit Gewißheit behaupten, aber es will mich bedünken, als ob Heinrich Melaun, das Meisterstängelein von Augsburg, der so gravitätisch im schwarzen Sammetkleide und mit dem güldenen Gnadenkettlein einherstolziert, es sich gar angelegen sein läßt, Eurer Tochter auf allen Wegen und Stegen zu begegnen und sie auf eine ungejimende Weise anzugaffen. Nun habe ich zwar eine hohe Meinung von der Sinnesart der Tochter des hochgeborenen Waldeckers, doch hat es mich bedünken wollen, als wären ihr die Huldigungen des jungen Fanten nicht ganz unlieb, und sie nähme sie manchmal mit sichtbarem Wohlgefallen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Den sehr verehrlichen Mitgliedern wird hiedurch zur Kenntniß gebracht, daß bei der, Samstag den 23. April, im Vereinslokale vorgenommenen Rechnungsablage von den anwesenden Mitgliedern einstimmig dahin sich erklärt wurde:

„Es solle um so mehr an dem Fortbestehen des Vereines festgehalten werden, als die pekuniären Kräfte desselben immer 3 Jahren in einer Weise sich erfreulich gestalteten, daß gegründete Hoffnung gegeben ist, durch erhöhte Darlehen den Betheiligten auch größere Vortheile bieten zu können."

Zugleich wurde festgesetzt, daß der bisherige Ausschuß bis zum Schlusse des Jahres 1853 die Verwaltung zu versehen haben solle.

Das Resultat der Rechnungsablage, welche wiederholt für die 3 Jahre seit der Entstehung des Vereines bekannt gegeben wurde, läßt entnehmen:

Einnahmen.	Ausgaben.
1850 — 1297 fl. 17 kr. 2 dl.	733 fl. 38 kr. — dl.
1851 — 1470 fl. 1 kr. — dl.	1377 fl. 30 kr. — dl.
1852 — 1040 fl. 1 kr. — dl.	922 fl. 23 kr. 2 dl.
Summa 3807 fl. 19 kr. 2 dl.	**Summa** 3033 fl. 31 kr. 2 dl.

Abschluß.

Einnahmen 3807 fl. 19 kr. 2 dl.
Ausgaben 3033 fl. 31 kr. 2 dl.
Aktiv-Rest 773 fl. 48 kr.

welcher zu den statutenmäßigen Darlehen an Mitgliedern bereit liegt.

Der schöne Zweck, schon öfters besprochen und anerkannt, rechtfertigt gewiß auch die freundliche Einladung: durch rege Theilnahme das Interesse des Vereins im Interesse jedes einzelnen Betheiligten zu heben, zu welcher Aufforderung sich verpflichtet fühlt

Der Ausschuß. (a) (603)

Durch Gottes- und Menschenhilfe wieder so weit hergestellt, daß ich in Bälde meinen Arbeiten als Maler nachgehen zu können hoffe, empfehle ich mein Geschäft namentlich in gothischer-, maurischer- und Renaissance-, Zimmer-, Hallen- und Kirchenmalerei, sowie in jeder Art Vergoldung ꝛc. u. danke zugleich denjenigen hiesigen Herren Kunstgenossen die noch bei meinen Lebzeiten so eifrig bemüht waren, meine Verlassenschaft zu bereinigen, höchst erfreut, sie dieser Mühe vorläufig enthoben zu können und zu gleichen Gegendiensten bereit.

[599] **Ignaz Spörer,** Maler

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit einem hochverehrlichen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß sich in seinem Geschäftslokale am Steinweg neben der Ambrosi'schen Buchhandlung ein Verlag von

selbst verfertigten Herrenkleidern

befindet, welcher unter Versicherung prompter und reeler Bedienung bestens empfohlen wird.

Indem ich mich allen weitern Anpreisungen enthalte, bemerke ich, daß mein Verlag ganz neu errichtet und daher die **modernsten Stoffe** und **neueste Façon** in jedem einzelnen Artikel enthalten ist.

Georg Kleemann,
Marchand-Tailleur.

[590] (2)

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 27. April Früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied

Hrn. Franz Paul Hauer,
bgl. Eisenhändler und 1. Vorstand der Gemeindevollmächtigten

statt, wozu sowohl die P. T. Verwandten und Bekannten des Verblichenen, als auch die verehrlichen Vereinsmitglieder geziemendst eingeladen werden, und zwar dieß um so mehr, als der gehrte Dahingeschiedene den **Wanderer-Trauergottesdiensten** auch stets beiwohnte.

Mittwoch den 27. April Abends: Wanderung zu Hrn. **Köglmaier.**

Der Ausschuß.

Im Hause Nr. 210 nächst der Domkirche ist ein schönes Zimmer mit oder ohne Einrichtung sogleich zu vermiethen.

[604] (a) **Joh. Dachauer.**

Es sind 150 Zentner best es **Heu** zu haben. Das Uibrige. [602]

Die tägliche **Stellwagenfahrt** nach Aitting ist seit dem 24. d. Mts. eröffnet. Preis à Person 33 kr. Abfahrtsstunde 4 Uhr Abends. — 6 Uhr Morgens **retour.**

[601] (a) **Jgn. Schattenfroh.**

Gute **Pfälzer-Kartoffeln** sind wieder zu haben bei

Stauffenegger,
[600] Schiffmeister.

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtviertel.
Gestorben am 24. April: Anna Machaus, d. Schuhmachersfrau, 4 J. alt

Fremden-Anzeige.
Vom 25. April 1853.
(Zum grünen Engel.) HH. Klett, Kfm. v. Augsburg. Trometter, Partikulier v. Aachen. Pleuffer, Privatier v. Schrobenhausen. Müller, Holzm. v. Jägernhorf. (Zum weißen Haasen) HH. Mehringer v. Hutthurn u. Leier v. Oberkappel, Kooperatoren. Knarrer, Lehrer v. Irrltern. Röpl, Holzm. v. Wollaberg. Stopfer, Turnmeister v. Starting. Weber, Müllermeister v. Rudling Dreher, Metzgermeister v. Niederaltaich.

Straubinger Schranne
vom 23. April 1853. (Mittelpreis)

Waizen	15 fl. 2 kr.
Korn	13 fl. 55 kr.
Gerste	10 fl. 1 kr.
Haber	7 fl. 17 kr.

Brodsatz in der Stadt Passau vom 26. April bis 2. Mai 1853.
Waizen 15 fl. 16 kr. — **Korn** 13 fl. 14 kr.
Mehlsatz in der Stadt Passau vom 26. April bis 2. Mai 1853.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ott.	St
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	2	1
	Eine Kreuzersemmel	—	5	—	2
	Ein Zweipfennig-Laibl	—	3	2	—
	Ein Kreuzerlaibl	—	7	—	—
Vollbrod	Ein Sechserlaibl	—	10	2	—
	Ein Groschenwecken	—	21	—	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	16	2	—
	Ein Zwölferlaib	3	1	—	—

Mehlgattungen.		Megen			Viertling			Seidelzehnl			30er		
		fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Waizen-Mehlgattungen	Semmelmehl	2	30	—	—	37	2	—	9	1	—	4	3
	Vollmehl	2	4	—	—	31	—	—	7	3	—	3	3
	Nachmehl	1	19	—	—	19	3	—	5	—	—	2	2
	Semmel-												
Roggen-Mehlgattungen	Roggenmehl	1	53	—	—	28	1	—	7	1	—	3	2
	Semmel-												
	Roggenmehl	1	31	—	—	22	3	—	5	3	—	2	3

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die Redaktion Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Anf.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Donnerstag, Vitalis. № 116. 28. April 1853.

Tischrücken.*)

*. (Zweiter und letzter Bericht aus dem Walde, wo das Holz wächst.)

Motto: „Was thun sie denn? — sie spielen."

In dem bekannten Gedichte, welchem wir unser Motto entnommen haben, sitzen auch Leute um den Tisch mit wunderbarer Geberde und Aktion, als ob sie, wie es dem Fremdling räuchi, alles Genkes das Quadrat des Zirkels oder den Stein der Weisen finden wollten. Sie thun's aber nicht. Daß die gepfeffertsahsen Meubles der sat vergessenen „Sehnerin von Prevorst" gerade in unserer Zeit des praktischen Realismus, in unsere mechanische, chemische und physikalische Welt wieder „hereinzurogen" Miene machen würden, wer hätte das gedacht? Doch stehen es uns eben vom Anbeginne, daß auch all den runden und viereckigen Tischen nichts herauskommen würde, was einige Aehnlichkeit mit dem Steine der Weisen hätte.

Seit unserm ersten Berichte vom 20. April sind wir fleißig um das Holz der — Weisen gesessen. Die Experimente am 21. und 22., zum Theile durch die früheren Faktoren, zeigten sich erfolglos. Man hielt die Kette 1 Stunde, zu 2 Stunden lang; die Tische (auch unser altes Tischchen, welches das erstemal so charmant umgestalten war) blieben unbewegt, man hatte sich vergeblich gequält und gelangweilt, zuletzt grässert, ohne das galvanisch-elektrisch-magnetisch-odische Fluidum der dynamischen Partei in Zirkulation bringen zu können. Den Beobachtern von der mechanischen Partei schien es eben, als ob das Gewicht und der Druck auf der Tischplatte zufällig so vertheilt und geübt worden wäre, daß der Tisch um Alles in der Welt keine vernünftige Ursache hatte, von seinem Schwerpunkte oder seinem Gleichgewichte zu lassen. Augenfällig war immerhin, daß nachher die Magnetischen unter dem Null-

*) Obgleich wir in unserer vorgestrigen Nummer die Akten über dies Thema geschlossen erklärten, so wollen wir zu Ehren des Hrn. Einsenders, von welchem wir seit 4 Jahren kein Lebenszeichen hatten — wie um den Guten der Sache wegen gleichwohl diesen „letzten" Bericht die Aufnahme nicht verweigern, erklären übrigens wiederholt, daß diesem Verrückungsthema kein Wort weiter gewidmet werde. D. R.

grade der Befriedigung, nahe auf Mißvergnügen standen, während die Mechanischen ziemlich darüber, ungefähr auf sagt man, ist gut ruhen; aber den Tischrückern waren die müden Arme und angeschwollenen Finger sehr unangemessen.

Nun aber am 23. April! Die Juristenfakultät in Heidelberg mit ihrem Zöpfel voran brauchte nur 8 Minuten, um den gelehrten Tisch in dynamische Bewegung zu versetzen, was man schon außerordentlich gefunden hat. In . . . . . , dem noch zu wenig berühmten Wohnorte des gegenwärtigen Berichterstatters, kam der Tisch trotz Heidelberg, Jurisprudenz, Fakultät und Zöpfel schon in 5, sage fünf Minuten zur Besinnung. „Er schwankt schon", hieß es jubelnd, und wirklich er schwankte, wie damals. Nun hatten sich allerdings zwei mechanische Scheine in die Kette eingeschlichen, die, wie sie nachher gestanden, ganz leise und unmerklich durch wechselnden Druck mit dem Tische in näheren Rapport zu treten suchten, allein dem sei wie immer, die übrigen Theilnehmer gaben sich dem geheimnißvollen Gefühle des so unerwartet schnell und ohne alles Unbehagen eingetretenen Schwankens mit ernstem Eifer hin. Nach 4, sage vier Minuten, fing der Tisch an sich zu drehen. Langsam, schwebend drehte er sich, wie damals, nur in entgegengesetzter Richtung; wieder stand Alles auf, um vermeintlich zwangsweise dem freisenden Tische zu folgen, und die beiden Scheine lachten. Mit Beobachter auch. Die Gläubigen wurden mißtrauisch, erkannten und fühlten endlich selbst, wie die Bewegung höchst einfach mechanisch von dieser oder jener Hand ausgehe und abhänge, und sprangen ganz wild aus der Kette, als wären sie getäuscht, während sie enttäuscht waren. Allgemeines homerisches Gelächter.

Andere, hierunter der Berichterstatter, traten hinzu; flugs brachte sich der Tisch wieder, es bedurfte nur einer gewissen abwechselnden Intension des Druckes von verschiedenen Seiten, um das Moment der Ruhe und Abhäsion zu überwinden und willkürlich das hervorzubringen, was manche unwillkürlich produzieren. „Da geht er hin, nach Nordsüdwest, daß es eine Pracht ist", sagte ein verschmitzter Fuhrmann, der auch Hand angelegt hatte.

Nichtpolitisches.

Nach dem Tode!

(Fortsetzung.)

„Doch ist dieß Alles nur Vermuthung, denn wäre es Gewißheit, ich hätte den jungen Böswicht längst in den Staub zurückgestürzt, denn er entgleitet mir." Der Graf schäumte vor Wuth und knirschte mit den Zähnen: „Wenn ich den Buben auf unerlaubten Wegen treffe, werde ich mich zu rächen wissen; bis dahin muß ich ihn schonen wider Willen, denn er steht in hohen Gnaden und Ansehen bei Kaiserlicher Majestät. Ihr aber, edler Herr, traut meinen Tochter adelichere Gesinnungen zu, und stellt sie nicht mit jenem Nichtsnutzigen auf eine Stufe. Ihr müßt edler denken von einem Weibe, das Ihr Euch zur Gemahlin erlesen habt."

Beide trennten sich, und Graf Max begab sich auf das Schloß, um Heinrich aufzusuchen und auf frischer That zur Rede zu stellen. Der aber saß unbefangen im Kreise mehrerer jungen Edelleute, lachte und scherzte mit ihnen und sang lustige Weisen zu den Klängen seiner Laute. Der Graf warf einen vernichtenden Blick auf den harmlosen Liedersänger, der darüber verstört von seinem Sitze aufsuhr, und bevor dann das Gemach seiner Tochter, bei der er lange Zeit im eifrigen, aber geheimen Gespräch verweilte. Eine Stunde nachher erschien das vertraute Kammerfräulein der jungen Gräfin im Saal, winkte Heinrich Melann bei Seite und drückte ihm verstohlen ein Pergamentblättlein in die Hand. Der Jüngling, Seltsames ahnend, suchte alsbald einen einsamen Ort im Schloßgarten und las voll Schmerz und Bekümmth folgende Worte: „Herr Philipp von Anvergne wird, mit Grausamkeit des Vaters, um meine Hand, und dieser hat mich mit seinem tückterlichsten Zorne bedroht, wenn ich ihm dieselbe verweigere. Er scheint zu ahnen, daß meine Seele nur in Dir ist, daß wir uns lieben, ohne es uns je gestanden zu haben. Ich habe jetzt den Muth, dies Wort zuerst zu sprechen. Die ersten Worte, die Dein Mädchen Dir sendet, empfange mit Liebe und gehorche ihnen: Wenn Du mich kommen siehst, weiche mir aus, sprich mich nicht an; Deine Laute sei mir gegenüber verstummt, Dein

Digitized by Google

Wer bei den Experimenten ein Haarmal mit gutem Willen eigenhändig geholfen und andere beobachtet hat, dem wird die greifbare Gewißheit, daß die Gesellschaft, der anfänglichen Illusion ungeachtet, durch ihren kreiselförmig komplizirten, dabei unfaßt und ungleich und in schiefer, nicht immer konzentrischer Tendenz geübten und fortgesetzten Händedruck den Tisch fortschiebt, daß diese mechanische Operation sich unter günstigen Umständen gelegentlich beschleunigen läßt und anderen den Zufälligkeiten einer langwierigen und ermüdenden Sitzung anheimgegeben ist, die eben so leicht mißlingen kann, wenn die Verhältnisse des Gewichts, des Druckes und der Adhäsion nicht günstig sind, so daß wohl hundert Tische eben nicht gehen, bis Einer geht. Entscheidend ist insbesondere die Art und Weise, wie die jedesmal operirenden Hände resp. Kräfte, stärker und schwächer, um den so oder so konstruirten Tisch plagirt werden.

So prophezeien wir denn trotz Justinus Kerner dem mechanischen Kunststückchen, so interessant es Anfangs erschien, eine kurze Zukunft; es wird verschwinden, wie es gekommen. Amen. L.

(**München**, 23. April.) Zur Feier des Namensfestes des Prinzen Adalbert war heute großes Familiendiner bei König Ludwig, an dem sich sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie betheiligten. — Von Vormittags 8 Uhr bis Mittag wurden auf dem Kugelfange im Gegenwart des Prinzen Luitpold, Schießübungen mit verbesserten Festungsgeschützen vorgenommen. Zur nämlichen Zeit wurden in den Infanterie-Kasernen die Frühjahrs-Inspektions-Inspektionen durch die betreffenden Generäle v. Ott und v. Heß, im Beisein aller dienstfreien Offiziere, abgehalten. — Die bereits gemeldeten topographischen Vermessungen und Aufnahmen von Seite des General-Quartiermeister-Stabes bei Ebern ꝛc, sind der Leitung von vier Hauptleuten des Generalstabes anvertraut. — Die schon früher besprochene halbe Raketen-Batterie wird wahrscheinlich noch im nächsten Monat Mai errichtet werden. — Nach der neuesten Nummer des „Katholischen Volksfreundes“ wären bereits sämmtliche Bischöfe Bayerns um die Erlaubniß eingekommen, Jesuitenmissionen in ihren Diöcesen abhalten zu dürfen. Vom Staatsministerium des Kultus sollen diese Gesuche mit allem Nachdrucke befürwortet und die Entscheidung Sr. Majestät des Königs in nächster Bälde zu erwarten stehen. — Nächsten Montag kommt am Oberappellationsgerichte zur Verhandlung: der Kompetenzkonflikt in der Untersuchung gegen Karl Pullich und Konsorten von Nördlingen, wegen Wahlumtrieben.

Schweiz.

(**Basel**, 20. April.) Die konservative „Basl. Ztg.“ äußert sich heute: „Aus der Bundesstadt wird gemeldet, der Bundesrath habe sich am 18. noch gar nicht mit der österreichischen Note beschäftigt. Er scheint sich also Zeit zur Ueberlegung nehmen zu wollen, und er thut sicherlich wohl daran, denn mit Hast und Uebereilung wird nichts gewonnen So ungeziemend der bekannte Witz war, daß sich der Bundesrath nur recht behaglich in seiner bequemen Lage strecken solle, so gewiß es ist, daß die Lage eine sehr unbequeme und unbehagliche ist, so gerechtfertigt deßhalb ein Gefühl der Bitterkeit und der Entrüstung ist über die Art, wie die Schweiz von Oesterreich, und zwar ohne Hervorhebung bestimmter Thatsachen, mißhandelt wird, so ist doch immerhin die Frage nicht die, wie kann die Schweiz ihrem bittern Gefühle Luft machen, sondern, wie kann sie ihre Lage verbessern? Und hier kommen wir wieder auf die Ansicht zurück, die wir schon vor 2 Monaten ausgesprochen haben. Der Konflikt läßt sich so an, daß er lange dauern könnte. Möge also die Schweiz eine solche Stellung einnehmen, bei welcher sie am wenigsten der Ermüdung ausgesetzt ist, d. h. die einer passiven Zähigkeit. Wir wissen wohl, daß man über diesen Rath mit großen Worten herfahren kann, wir kümmern uns aber darum nicht, sondern halten uns an das Wort von Claudius: „Ein großes Maul es auch nicht thut.“ In der That sind nur zwei Wege jetzt möglich, entweder Krieg, der einen schnellen Entscheid bringen kann, oder Abwarten mit Geduld. Ist der Krieg nicht in der Stimmung des Volkes, ist er nicht in dem Interesse der Schweiz, ist er vom europäischen Standpunkte aus eine Unmöglichkeit, so bleibt nur das zweite, das Abwarten. Dann aber nehme man eine Stellung ein, bei welcher Einem die Geduld möglichst wenig ausgeht. Der Konflikt dauert schon über zwei Monate, er kann noch über vier Monate dauern. Hatte man nun den Rathschlägen der Heißsporne gefolgt, und gleich im Februar 10,000 oder auch nur 1000 Mann in den Kanton Tessin geworfen, den Generalstab einberufen, den Auszug auf Pikett gestellt, wäre man jetzt wohl um ein Haar breit weiter? Wir glauben nicht. Wohl aber hätte man die Bundesfinanzen schwer belästigt, eine große Anzahl Schweizer in ihrem Erwerbe gestört und verhindert, eine die Geschäfte störende Aufregung hervorgerufen, und was das Schlimmste von Allem wäre, die achtungswerthen Offiziere des Generalstabs in eine Stellung versetzt, in welcher sie durch gezwungene Unthätigkeit sich selbst zur Last und Andern zum Spott geworden wären. Möge sich Jeder, der jetzt solche Maßregeln vorschlägt, vergegenwärtigen, ob das nicht der Erfolg gewesen wäre, wenn man solche vor zwei Monaten ergriffen hätte.“

Frankreich.

(**Paris**, 20. April.) Wie man versichert, hat Mazzini von London aus ein Rundschreiben erlassen, worin er die Konfiskation der Güter der lombardisch-venetianischen Emigration für null und nichtig erklärt. Diejenigen, welche dieselben ankaufen, werden nicht allein später ihre Güter verlieren, sondern auch für die Einkünfte, die sie daraus gezogen haben, verantwortlich gemacht werden. Dieses Rundschreiben soll nicht allein in Italien, sondern auch in Frankreich verbreitet werden, damit sich später niemand durch Nichtwissen entschuldigen könne. (!!) Eine ziemlich genaue Liste aller mit Beschlag belegten Güter ist dem Rundschreiben beigelegt, sowie die Namen der von dem Sequesterdekret betroffenen Personen. Die hiesige Polizei soll mehrere dieser Rundschreiben mit Beschlag belegt haben.

Auge geschlossen. Nur in dem Tiefinnersten Deines Herzens bewahre einen geeingen Raum für Deine Beatrix und vertraue ihr.“

Ein tiefer, unendlicher Schmerz bemächtigte sich des armen Heinrich, als er diese Worte gelesen hatte, und die Pergamenttafel forgsam verbarg; seine Hand zitterte, die hellen Thränen stürzten aus seinen Augen; er schwankte. Da kam Philipp von Auvergne daher geschritten, und blieb höhnend vor dem Meistersänger stehen: „Ei, ei, mein fröhlicher Gesell,“ rief er spottend, „welch' ein absonderliches Unglück ist Euch zur Stunde geschehen? Sind die Saiten Eurer Laute zerrissen, oder ist Euch ein neues Trinklied mißglückt? Ihr antwortet nicht? Gelt, nun habe ich's. Ihr habt ein zartes Minnelied dichten wollen für irgend eine Königin oder Kaiserin im Monde, der Ihr im tollen Dichterübermuth Euch ebenbürtig wähnt, aber da ist der erstarrende Nachtthau in der Person eines wachsamen Hüters daran gekommen und hat die klangvolle Melodie mit der Kälte des Todes übergossen. Da wollte ich Euch doch den guten Rath ertheilt haben, meidet dem Kaiserhof im Monde und das rächende Schwert des Hüters. Nehmt ein gutes Trinkgeld für die bisherige Mühe und zieht von dannen;

wallfahrtet gen Augsburg, zur Tafelrunde der Patrizier, und wenn Ihr mit heller Haut dort angekommen seid, dankt kniend Eurem Gott, der Euch aus so großer Gefahr gnädiglich errettet hat.“ Hiernach ging er mit stolzem Kopfnicken an Heinrich vorüber, und dieser blieb zurück voll Schmerz und Zorn, daß er nicht Rache an dem hochabelichen Beleidiger nehmen konnte; es stürmte und wogte in seiner Brust als ob die Fluth der Töne sich Bahn brechen wollte; aber sein Gefühl war zu mächtig, den verworrenen Gedanken fehlte das gestaltende Wort.

Allmählig war die Sonne hinabgesunken, eine tiefe Dämmerung umfing die Gegend, in den Sälen des Schlosses flammten bereits die Kerzen und die geschmückten Gäste begaben sich zum Banket. Heinrich stand noch immer auf derselben Stelle und starrte in die Nacht hinaus, die ihn umfing. Da stieg der Vollmond am blauen Himmel auf und warf sein mildstrahlendes Licht weit umher. Die Umrisse des Schlosses traten deutlicher hervor und grenzten sich scharf ab gegen die Bläue des Himmels, an welchem hin und wieder einige mattleuchtende Sterne sichtbar wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Die Getreidfelder im Rothal stehen gut. Die Lebensmittel halten sich fort und fort niedrig im Preise. — Hie und da regieren die Blattern. — Die von Seiner Majestät dem König neue and. foblene Rücksicht auf Gesundheitspflege durch größere Reinlichkeit in den Häusern, auf der Gasse, am Leibe u. s. w., dürfte gut wirken, denn die Anlage der Düngerstätten und Abtritte ist oft sehr ungeschickt, Pfützen und stinkende Lacken und Ausflüsse sind noch viele zu entfernen; — in den Wohn- und Schlafstuben, in Wirthszimmern ist viel fleißiger frische Luft durch Fensteröffnen einzulassen, aufzuwachen und auszupuzen. An der Leibwäsche ist mehr Reinlichkeit durch Wechseln, am Kopf und Leib selbst öfteres Waschen mit kaltem Wasser erforderlich. Auch wäre den Bauersleuten einzuprägen, daß sie in Krankheiten kaltes frisches Wasser und nicht (dummer Weise) Bier und Wein trinken, und vorzüglich die Fußsohlen warm halten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 27. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Anton **Riesinger,** Graveurssohn von Passau, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an den Saringer'schen Wirthseheleuten von hier.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Paul **Drexler,** Inwohnerssohn von Kafering, wegen Vergehens der Unterschlagung, verübt an Johann Scharinger, Bäcker von Kneiding.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Braml,** Inwohnerssohn von Obergrois, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann Krem, Söldnerssohn von Göning.

(**Wien,** 25. April.) Silberagio **97.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den abgängigen Johann Huber, Schuhmachers-sohn zu St. Nikola betr.)

Johann Huber, Schuhmachersohn von St. Nikola, hat sich am Montag den 11 d. Mts. von seinen Eltern entfernt, und es konnte dessen Aufenthalt nicht erforscht werden.

Derselbe ist 12 Jahre alt, für sein Alter großer und schlanker Natur, hat blonde Haare, graue Augen, stumpfe Nase, etwas spitziges Kinn und gesunde Gesichtsfarbe.

Bei seiner Entfernung trug er eine schwarze Tuchkappe österreichischer Form, einen gestrickten Janker von grauer Wolle, eine graue Halsbinde, ein Gilet von Vers mit blauen großen Streifen, eine blaue Tuchhose und lindsoderne, schon vorgeschuhte Halbstiefel.

Dieß wird zu dem Ende hiemit öffentlich bekannt gegeben, daß Johann Huber im Betretungsfalle hieher geliefert werden wolle.

Passau den 19. April 1853.

Königliches Landgericht Passau II.

(613) **Taucher,** k. Landrichter.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungsabschluß von 1852.

Prämien und Zinseneinnahme für 1852 . . .	2,044,813 fl. 55 kr.
Gesammte Reserven	3,566,892 fl. 6 kr.
Grundkapital	3,250,000 fl. — kr.
Garantien . . .	10,861,706 fl. 1 kr.
Versicherungen in Kraft während d. J. 1852 .	1,026,099,242 fl. — kr.

Passau, den 24. April 1853.

Die **Agentur** für den Bezirk der Stadt Passau, der k. Landgerichte Passau I. und II., Griesbach, Simbach, Pfarrkirchen, Grafenau, Wolfstein und Wegscheid.

(614) (a). **Ferd. Schlotthauer.**

Empfehlung.

J. Krippner's Galanterie-Modewaaren-Handlung aus Regensburg

empfiehlt während der Mai-Dult zu festgesetzten billigen Preisen: Pariser Pendeluhren, Kunstgegenstände in Bronce, silberplattirte Waaren, Reise-Utensilien, religiöse Gegenstände, englische Theekessel, lackirte Blechwaaren, patentirte Lederarbeiten, französisches und englisches Porzellan, Steinwaaren, Bürsten, Kammmacher-Waaren, alle möglichen kleinen französischen Galanterie-Waaren, Weidengeflechte, Corsetten, Lichtbilder, Gummi-Waaren, Lustres, Dosen, Tisch-Teppiche, Seifen, Pomaden, Haarble, Essenzen für Taschentücher, zum Räuchern, Eau de Cologne vom ächten Farina und vom ächten Jandl, Zahnmittel und sonstige Parfümereien, fertige Hemden, sowie die neuesten Modekleider für Damen.

Die Bude ist in der dritten Reihe vis-a-vis von Hrn. Albert Pittlinger. (610) (1)

Das für Scropheln, Drüsen, chronische und Flechtenkrankheiten äußerst heilsame und im besten Rufe stehende

Kemptner Jodwasser

ist in frischer Füllung bei Herrn **J. G. Wieninger** in Passau zum Verkaufe angezeigt.

Sulzbrunn, den 19. April 1853.

Die Brunnendirektion

(607) des Sulzbrunn bei Kempten.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 28. April l. Js. Abends **Zusammenkunft** im Vereinslokale.

Der Ausschuß. [611]

Verkaufs-Anzeige.

Eine reale **Weißgerber-Gerechtsame** ist in Deggendorf um 300 fl. zu verkaufen. Zum Betriebe der Weißgerberei stehen dahier mehrere geeignete Häuser zu billigen Preisen verkäuflich.

Die zu diesem Geschäfte nöthige Walke berechtigt den Käufer zu gleicher Benützung mit den noch zwei dahier befindlichen Mitmeistern und den Tuchmachern gegen billigen Pachtbetrag.

Näheres hierüber ist auf frankirte Briefe zu ertragen beim Mann-Brän in Deggendorf. [609]

In der Nähe von Passau ist eine Oekonomie mit 14 Tagwerk Aecker und Wiesen und den nöthigen Baulichkeiten aus freier Hand zu verkaufen. Das nähere beim Wirth Joh. Rheinecker in Passau. (2) [582]

Ein messingener **Maulkorb** ist gefunden worden. Das Uebr. [608]

1200 fl. sind auf I. Hypothek sogleich ohne Unterhändler aufzuleihen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

In der Innstadt Haus-Nro 100 sind zwei Wohnungen, eine mit zwei und eine mit drei Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel zu vermiethen. (612)

Passauer Schranne

vom 26. April 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 12 kr.
Korn	13 fl. 10 kr.
Haber	7 fl. 11 kr.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Straßenreinlichkeit und Anordnungen deßfalls für den Sommer betreffend.)

Die alljährlich mit dem eingetretenen Frühjahre bekannt gegebenen Anordnungen im obenbezeichneten Betreffe werden hiemit nachstehend wiederholt zur Kenntniß gebracht, wie folgt:

1) Alle Straßen der Stadt und Vorstädte, alle öffentlichen Plätze, die Alleen im Stadtbezirke müssen stets reinlich von ungesunden Ekel erregenden Gegenständen frei gehalten werden.

2) Die Straßen müssen stets zur Tag- wie zur Nachtzeit gefahrlos passirt werden können, insbesondere dürfen ohne unabweislicher Nothwendigkeit sowohl bei Tag, als bei Nacht keine Wägen auf den Straßen gelassen werden, und wo es unvermeidlich ist, müssen dieselben so eng als möglich ineinander gestellt werden.

3) An zur Nachtzeit auf den Straßen befindlichen Wägen müssen die Deichseln **in die Höhe gestellt**, oder, wenn dieß unthunlich sein sollte, an dieselben beleuchtete Laternen aufgehängt werden.

4) Mit Heu, Stroh oder anderen leicht brennbaren Gegenständen beladene Wägen dürfen ohne einen Wächter dazu zu stellen, nie auf freier Straße zur Nachtzeit stehen gelassen werden.

5) Die Straßen müssen wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag Abends zwischen 5 und 6 Uhr und an jedem Vorabend eines Feiertages gekehrt werden.

6) Ist eine Straße von unlauteren Gegenständen belegt, so müssen diese immer weggekehrt werden, auch an andern als den bezeichneten Tagen.

7) Die Trottoirs und Straßengräben sind stets rein und trocken zu erhalten.

Wer es an Befolgung der von 1 bis 7 incl. aufgeführten Anordnungen ermangeln läßt, darf überzeugt sein, daß, ohne weitere Mahnung, durch von der Polizeimannschaft, oder den Viertelmeistern bestellte Taglöhner die Reinigung auf Kosten der säumigen Hausbesitzer verfügt wird, und diese zur Strafe gezogen werden.

8) Verboten bleibt es, Gassenkehrig u. dgl. in den Hofraum auf Dungstätten zu bringen, dasselbe muß unmittelbar nach vollzogener Gassenreinigung in die Flüße geschafft werden.

9) Dunghaufen, Kehrichhaufen u. dgl. dürfen nicht auf, nicht an den Landen, oder öffentlichen Plätzen ausgeschüttet, oder angelegt, sondern müssen so in die Flüße geschüttet werden, daß dergleichen, ohne wieder an das Land gespült zu werden, fortfließt.

Dung und Kehrig, die gleich untersinken, und nicht fortfließen würden, dürfen in keinen Fluß geschüttet, sondern müssen, wie der Dung überhaupt verordnungsmäßig auch der Stadt gebracht werden.

10) Polizeimannschaft und Viertelmeister sind verpflichtet, Entgegenhandlung auf Kosten der Fehlenden abstellen zu lassen, und dieselben der Bestrafung vorgen zur Anzeige zu bringen.

11) Weder bei Tage noch zur Nachtzeit dürfen Flüßigkeiten oder andere Gegenstände auf die Gasse geschüttet, oder gewaschen werden.

12) Von Georgi bis Michaeli darf nach 8 Uhr Vormittags und von Michaeli bis Georgi nach 9 Uhr Vormittags kein Dung mehr gefahren werden.

Jedenfalls und zu jeder Zeit müssen die Dungwagen so versichert sein, daß kein Dung abfallen, keine Jauche durchsickern kann.

13) Wo es immer thunlich ist, muß der Dung im Hofraum aufgeladen werden.

14) Odel und Dünger aus Abtritten darf nie vor Nachts 11 Uhr, zu keiner Zeit nach 5 Uhr Morgens ausgeführt, oder ausgetragen werden und stets nur in gut schließenden Gefäßen, die nichts ausfließen lassen.

15) Sollte durch Dung- oder Odelfahren und Tragen zur Frühjahr-, Sommer- und Herbstzeit die Straße zufällig verunreinigt worden sein, so muß sie, wofür der Hausbesitzer, der Dung oder Odel fahren, oder tragen ließ, zu sorgen hat, und verantwortlich gemacht wird, unmittelbar nach Beendigung der Arbeit, mit frischem Wasser gereiniget werden.

16) Nachttöpfe u. dgl. dürfen zu keiner Zeit vor 11 Uhr Nachts in die Flüße geleert werden.

17) Tauschunt darf auf der Straße über Nacht nicht liegen bleiben, derselbe muß täglich durch die Bauunternehmer aus der Stadt gebracht werden.

18) Das Abladen von Kohlen bei Schmieden, Schlossern auf die Straße ist wegen des dadurch entstehenden Staubes und Rußes verboten, die Kohlen sind vielmehr von den Wägen in Körbe zu bringen, und in diesen fortzutragen.

19) Auf den Brücken, im Holzgarten und vor Holzmagazinen ist das Tabackrauchen verboten.

20) So wie im Winter, so bleibt auch in den andern drei Jahreszeiten das schnelle Fahren und Reiten in der Stadt und in den Vorstädten, besonders aber um die Straßenecken herum, verboten.

21) Sämmtliche Einwohner der Stadt, besonders Feuerarbeiter und Gastwirthe werden angemahnt, mit Feuer und Licht sehr vorsichtig umzugehen, alle brennbaren Materialien zur ebenen Erde wo möglich in Kellern zu verwahren, in hölzernen Gebäuden, Stallungen und Städeln kein Tabackrauchen, weder mit bedecken, noch unbedeckten Pfeifen zu gestatten; ebenso wenig mit offenen Lichtern derlei Orte betreten zu lassen, sondern nur mittelst Laternen, die am Boden, wo die Kerze steckt, so wie am oberen Deckel innenher durchaus mit Blech versehen, und außen herum mit Draht vergittert sind; sämmtliche Einwohner werden ferner beauftragt, zu wachen, daß keine Asche, selbst nicht die gänzlich verglommene anders, als in sehen, irdenen oder eisernen Häfen und nur in Kellern aufbewahrt werde, überhaupt die Vorschriften der Feuerordnung vom 30. März 1791 stets, und um so gewisser vor Augen zu halten, als jeder Entgegenhandlungsfall strenge bestraft würde.

22) Sämmtliche Einwohner werden auch angemahnt, die am 13. Juni 1834 erneuerte und ausgetheilte Lokal-Feuerlöschordnung fleißig zu lesen, damit Jedermann die ihm zugewiesenen Verrichtungen genau kennen, und im unglücklichen Falle eines entstehenden Brandes seiner Pflicht desto pünktlicher nachkommen könne.

23) Wenn es nicht bereits geschehen sein sollte, müßten sogleich mit reinem Wasser, oder noch besser Seifensiederlauge gefüllte Bottingen unter den Hausdächern ausgestellt werden.

24) Mit dem Eintritte warmer trockener Witterung müssen die Straßen täglich zweimal, Vormittags 8 und Nachts mittags 2 Uhr mit reinem Wasser ergiebig begossen werden.

Nichtbefolgung der einen oder andern dieser Anordnungen hat eine Strafe von 1 bis 10 fl. zur Folge.

Passau, am 18. April 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Preisleberger. [605]

Versteigerung.

Dienstag den 4. Mai Früh 9 Uhr werden im Hause des Maurermeisters Herrn Roger Nr. 277 nächst der Donaubrücke über drei Stiegen nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert: Kommöd'n, Häng- und verschiedene andere Kästen, Tische, Sopha, Sessel, Bettladen mit Betten, Stockuhren, Bilder, Spiegeln, und das sämmtliche Koch- und Waschgeschirr.

Kauflustige haben hiezu höflichst eingeladen.

Passau, den 25. April 1853.

(a) **Paul Eggart**, Auktionator.

Frischer, **hydraulischer Kalk** von Sauerzeiterneuer Qualität ist zu haben bei. (580) **Math. Rosenberger.**

Eine ruhige Familie sucht bis künftiges Ziel Stephani eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten. Das Nähere (2) [579]

1000 Gulden

können sogleich ausgeliehen werden. Das Nähere in der Exped. d. Bl. (2) [581]

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kerper.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljähr. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Freitag, Robertus. № 117. 29. April 1853.

Deutschland.

(**München**, 24. April.) Se. Maj. der König hat dem Großherzog von Oldenburg die Insignien des Hausordens vom heiligen Hubertus verliehen. — Vormittags 11 Uhr fand die Georgiritter-Ordensfeierlichkeit in der alten Hofkapelle in der bereits früher gemeldeten Weise statt. — Durch allerhöchste Bestimmung wurde das Abnehmen der Uniformskrägen und Ravers von den Monturen verabschiedeter Soldaten neuerdings zur genauesten Dornachachtung in Erinnerung gebracht. Zuwiderhandelnde haben nicht nur die Abnahme obiger Monturtheile durch polizeiliche Organe zu gewärtigen, sondern auch, daß sie in Strafe verfällt würden. — Die k. Polizeidirektion hat auf Grund der Artikel 13 und 19 Ziff. 2 und 5 des Gesetzes vom 26. Febr. 1850, „die Versammlungen und Vereine betreffend," den hiesigen Cigarrenarbeiter-Verein geschlossen. Die allegirten Gesetzesstellen besagen, daß ein nicht politischer Verein allen Anordnungen und Strafbestimmungen über politische Vereine unterliegt, sobald er politische Zwecke zu verfolgen oder in den Bereich seiner Verhandlungen zu ziehen beginnt, und, daß jede Polizeistelle oder Behörde befugt ist, Vereine zu schließen, wenn dieselben, dem Art. 16 zuwider nicht angezeigte, sohin geheime Versammlungen halten, oder die religiösen, sittlichen, gesellschaftlichen Grundlagen des Staates zu untergraben drohen. — Uibermorgen feiert unsere königliche Familie das Geburtsfest des zweitgeborenen Prinzen, der sich des rüstigsten Gedeihens im Wachsthume erfreut. Er ist am 27. April 1848, wenige Tage nach der Thronbesteigung des Königs Max II., geboren. — Das Schloß Berchtesgaden ist mit seinen prächtigen und schön dekorirten Gemächern nunmehr hergestellt. Dem Vernehmen nach wird König Max mit der Königin Marie diesen Ort im Laufe des Hochsommers mit einem längeren Aufenthalte beglücken. — Generalmajor Graf Saporta ist nun bereits über 4 Wochen an das Krankenbett gefesselt. Er befindet sich in einem sehr leidenden und geschwächten Zustande. — Mit Beginn der nächsten Woche werden die allgemeinen Waffenübungen der gesammten Landwehr, wie alljährlich, durch mehrere Wochen stattfinden. Die neuzugekommenen und ungedienten Wehrleute sind bereits nach Thunlichkeit abberezirt.

(**München**, 25. April.) Die Nr. 93 des Münchener Boten wurde heute wieder freigegeben. — Am Samstag Abend verschied nach mehrmonatlichem Leiden in der Blüthe ihrer Jugend, die Gräfin Marie v. Dürkheim-Montmarin, ältere Tochter des Oberhofmeisters J. M. der Königin. — Graf Saporta ist neuerdings sehr gefährlich erkrankt. — Dem Vernehmen nach wird die Verhandlung gegen den Metzgergesellen Bachmaier wegen qualifizirten Mordes und Raub IV. Grades schon den zweiten Fall der nächsten Schwurgerichtssitzungen bilden und am 24. Mai stattfinden. Außerdem sollen noch drei Morde zur Aburtheilung kommen. — Die Kreuzzeitung läßt sich von hier schreiben, daß demnächst den Dienstmädchen das Tragen von Damenhüten verboten werde. (?) — Gestern Vormittag wurde im kleinen Odeonsaale die Blumenausstellung eröffnet, welche einen um so freundlicheren Anblick gewährt, als wir den Anblick der Münchener Flora schon lange Zeit entbehren mußten.

Aus **München** wird dem „N. K." geschrieben: „Zum Behufe der neuen Forstorganisation, beziehungsweise zur Ausarbeitung des Besoldungs- und Anstellungs-Regulativs für das Forstpersonal, finden gegenwärtig im Staatsministerium der Finanzen Berathungen statt, zu welchen außer den obersten Forstbeamten im diesem Ministerium die Forstmänner Thoma, Hilber und Dietsch von Kaufbeuren, Passau und Amberg, sowie zwei Revierförster aus Franken beigezogen sind.

Gestern Abends 8 Uhr hat sich der Skribent Rudolph Zehendmaier von Straubing, 33 J. alt, (ehemals Korporal im k. Inf.-Leib.-Reg.) von der Reichenbachbrücke aus in die Isar gestürzt, ist einige Zeit fortgeschwommen, bis ihm Leute, die am Ufer standen, lange Gegenstände zur Hilfe zustreckten, die er anfänglich zu ergreifen sich weigerte, „weil er nicht mehr leben wolle" — später ihn aber dennoch erfaßte und sich auf diese Weise ans Land ziehen ließ. Bittere Noth und Mangel, irgendwo Beschäftigung zu erhalten, brachte ihn zu diesem Entschlusse.

Der am 22 April zu Stadtamhof im hohen Alter verschiedene Generallieutenant Heinrich v. Stonor ist erst am 31. August 1848 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er war der drittälteste noch lebende bayerische Mar-

Nichtpolitisches.

Nach dem Tode!

(Fortsetzung.)

Allmählich wandte sich Heinrich's verstörter Sinn auf das äußere Leben zurück; er schritt langsam vorwärts, umkreiste das Schloß und gelangte an einen von blühendem Gebüsch umgebenen Ort, von welchem aus man zu dem Gemache der jungen Gräfin emporschauen konnte. „Es gilt den letzten Abschied!" rief er in sich hinein. „Morgen mit dem Frühesten verlasse ich dies Haus des Unglücks und sehe es nie wieder." Er rührte die Saiten seiner Laute und spielte eine wehmüthig traurige Melodie. Da öffnete sich das Fenster und eine weibliche Gestalt erschien. „Lebewohl!" flüsterte er und wollte entfliehen, aber Gräfin winkte und gab ein Zeichen, daß sie ihn nicht ohne Abschied ziehen lassen wollte. Da gewahrte er unfern von sich eine Eiche, die ihren Stamm hoch emporstreckte, und ihre starken, knotigen Aeste gegen die Fenster des Schlosses ausbreitete. Er warf die Laute von sich, kletterte mit jugendlicher Gewandtheit hinauf und wagte sich voll kecken Muthes auf die weitausgreifenden Aeste, die unter den schweren Last sich beugten. „Mein letztes Lebewohl dir, theure Geliebte! Verlorne, doch Unvergeßliche!" Sie aber entgegnete: „Wir sehen uns wieder! Gib mir Dein Wort zum Pfande, daß wir uns wiedersehen." Und kaum hatte er dies gegeben, als das Fenster sich schloß und die Gräfin verschwand. Heinrich schwang sich von Ast zu Ast, glitt den Stamm hinab und hatte noch nicht den Erdboden erreicht, als er sich von starker Hand ergriffen fühlte. Er wollte sich loswinden, aber zwei wehrhafte Knechte hielten ihn fest und schleppten ihn zu den Füßen des Grafen, der ihm, vor Wuth zitternd, zurief: „Schänder meiner Ehre! Welche Strafe ist hart genug, um Dich für den Schimpf zu züchtigen, den Du mir zugefügt?" Jener wollte reden, aber der Graf fuhr fort: „Verstumme, wenn Dir Dein Leben lieb ist. Erführe die Welt, was hier geschehen ist, so wäre die Ehre meines Hauses gebrandmarkt, und ich müßte mit Schimpf von dannen ziehen. Darum muß das Gedächtniß an diese Stunde und alle übrigen, die Du in meinem Schlosse zubrachtest, aus Deinem Gedächtniß verwischt sein und Du darfst derselben

Digitized by Google

Josephs-Ritter und vermindert sein Tod die Zahl derselben auf 22. Diesen hohen Orden verdiente sich der Verblichene am 13. November 1806 vor der Festung Glogau, — wie folgt: Dieselbe wurde zum erstenmale aus 6 bayerischen Batterien beschossen, und zwar mit ziemlichem Erfolge, welcher nur dadurch geschwächt wurde, daß der Feind hinter einem am Glacis der Festung am linken Oderufer aufgeschichteten großen Holzstoße postirt, der bayerischen Artillerie großen Schaden zufügte, bis sich endlich Freiwillige unter Stonor's Führung erboten, den Holzstoß zu zerstören. Kühn näherte sich Stonor, damals Hauptmann im 3ten Infanterieregiment (Preysing) mit dem Lieutenant Kaspars und 10 Soldaten dem Verstecke des Feindes und sie steckten es in Brand. Dieser kühnen That folgten bald ähnliche bei der Blokade von Kosel (1807 unter Raglovich) sowie 1809 in den Schlachttagen vom 16. — 24. April, worauf Kaiser Napoleon dem Tapferen den Ehrenlegionsorden verlieh. Stonor diente 49 volle Jahre treu seinem Könige und eingedenk der Pflichten gegen das Vaterland. Er war einer der intelligentesten, tapfersten und kühnsten Offiziere, die aus dem bayerischen Heere während einer langen Reihe von Kriegsjahren hervorgegangen sind; er war ein tüchtiger Führer der Mannschaft zu Sieg und Ehre, — ein biederer Kamerad und Vorgesetzter und ein braver Soldat. Friede seiner Asche!

(**Frankfurt**, 22. April.) Die freie Stadt Frankfurt hat, wie man vernimmt, in der Bundesversammlung den Antrag stellen lassen, es möge die hohe Versammlung den hier tagenden Verein für Deutschlands ältere Geschichtskunde den Bundesregierungen zur regelmäßigen Unterstützung durch Geldbeiträge empfehlen. Eine gleiche Empfehlung des genannten Vereins durch die Bundesversammlung hat schon vor Jahren mit Erfolg stattgefunden. Der Verein hat der Bundesversammlung einen weiteren Bericht über seine letzjährige Thätigkeit vorgelegt, welcher eine erfreuliche Einsicht in denselben gestattete. Den Vorstand des Vereins bilden gegenwärtig die HH. Regierungsrath **Dr.** Pertz in Berlin und **Dr.** Böhmer, erster Bibliothekar der hiesigen Stadtbibliothek. — Der Frankfurter Bankausschuß hält seit drei Tagen täglich Sitzungen.

(**Wien**, 25. April.) Fürst Danilo I. von Montenegro, sein Oheim der Senatspräsident Peter Petrowitsch Njegusch, der Wojwode Ivo Natow und der Senator Peter Stanko wohl nebst zwei Adjutanten sind hier angekommen. — Freiherr v. Bruck wird am 28. d. M. von Triest abreisen und trifft am 30. d. M. in Wien ein.

Wie es heißt, soll der päpstliche Nuntius, Herr Biala Prela, nach dem Schlusse der bischöflichen Verhandlungen eine Reise nach Rom antreten. — Graf Rechberg ist dem General-Gouverneur des lombardisch-venetianischen Königreiches, FM. Grafen Radetzky, in außerordentlicher Sendung beigegeben worden. Aus Konstantinopel vernimmt man nicht viel Neues. Die Stadt Brussa, wo eine Anzahl Christen als Opfer fielen, liegt auf dem entgegengesetzten Ufer des Marmormeeres und ist jener Ort, wo bekanntlich Abdel-Kader interinirt wurde. Brussa liegt auch unweit von Kutahia, wo Kossuth, Bem und ihre Gefährten längere Zeit gelebt hatten und wo einzelne Trümmer der Emigration, die zum Muhamedanismus übergetreten, zurückgeblieben sind.

Der neueste „Schwäb. Merkur“ bringt folgende telegraphische Nachricht aus der Schweiz:

(**Bern**, 22. April.) Ein neuer Aufstand ist in Freiburg ausgebrochen. Dreihundert Bauern unter Anführung des Obersten Perrier überraschten die Stadt. Mehrere Tode, viele Verwundete, unter Andern Perrier. Alles zusammen (tout pris) siegte die Regierung.

(**Tessin.**) Vor einiger Zeit zählten die tessinischen Blätter, daß die aus der Lombardei ausgewiesenen tessinischen Angehörigen aus folgenden Personen bestehen: 3786 Männer, 748 Weiber, 644 Kinder, 430 Greise und 176 nicht näher bezeichnete Individuen; zusammen 5784 Personen. Diese Angaben haben seither einige Veränderungen erlitten, weil nachträglich immer noch Leute ausgewiesen werden und in Tessin ankommen. Demnach scheint man der Wahrheit ziemlich nahe zu kommen, wenn man die Zahl der Ausgewiesenen auf 6000 ansetzt, worunter circa $\frac{2}{3}$ kräftige Männer, $\frac{1}{3}$ Frauen, $\frac{1}{3}$ Unerwachsene und $\frac{1}{12}$ Greise sind.

(**Mannheim**, 22. April.) Ein Unfall, welcher gestern Morgen bei der Mainzer Brücke vorfiel, wiederholte sich hier des Nachmittags bei der Rheinbrücke am jenseitigen Ufer. Ein mit Holz beladener Schiff, welches tagsüber war, trieb mit solcher Gewalt gegen die Brücke, daß mehrere Joche sich lösten und den Strom hinab trieben. Man wurde ihrer jedoch bald wieder habhaft und in Kurzem war auch die Kommunikation auf der Brücke wieder hergestellt. Das verunglückte Schiff ist mehrfach beschädigt, die Last desselben größtentheils gerettet. — Die Konkurrenz auf dem Rhein wird immer größer; die Frankfurter und Kölner Schleppschifffahrtsgesellschaft wird nämlich in Zukunft ihre Remorqueure zu Thal wie selther bis Holland, zu Berg aber bis hieher in Dienst setzen, und den hiesigen, Ludwigshafener und Rieder'ländischen Remorqueuren eine gefährliche Nebenbuhlerschaft eröffnen. — Der Verkehr auf dem Rhein fängt an, etwas nachzulassen. Auswanderer sieht man seltener und nur in kleinen Zügen durch unsere Stadt passiren.

(**Breslau**, 20. April.) Die heute zur bevorstehenden Bischofswahl eingetroffene Kandidatenliste verzeichnet folgende drei Namen: Domherr **Dr.** Förster, **Dr.** J. G. Müller, Bischof von Münster, und Ehrenkanonikus und Stadtpfarrer in Ratibor, **Dr.** Heide. Keiner dieser drei Kandidaten ist eine **persona non grata**. Die Wahl wird am 19. Mai stattfinden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Vilsbiburg**, 22. April.) Nachdem gestern in hiesiger Pfarrkirche vom Herrn Bischofe Valentin von Regensburg die heil. Firmung 640 Firmlingen ertheilt wurde, wohnte derselbe heute der Einführung der armen Schulschwestern dahier bei, welcher Akt sehr feierlich begangen wurde. Somit erhielten wir dahier innerhalb 5 Jahren drei klösterliche In-

---

nicht mehr gedenken. Wenn Dir jemals die Gnade wieder zu Theil wird, Deine Freiheit zu erlangen, so mußt Du weit fliehen und Dein Name darf nie mehr von Menschenzungen genannt werden. Beherrsche Dich wohl und präge Dich, damit Dir dereinst diese Gnade gewährt werden kann, bis dahin aber werde ich sorgen, daß Du unschädlich gemacht werdest, und büßest, was Du so frevenlich verbrochen.“ Und als er dieß gesagt hatte, gab er den Knechten einen Wink, die alsobald mit Heinrich davonritten und in der Dunkelheit verschwanden.

Am andern Tage verbreitete sich das Gerücht, der Meistersänger Heinrich Melaun sei unverschuldiger Weise aus dem Fenster gestürzt, und um die Freuden der Feste nicht zu stören, während der Frühstunden in aller Stille beerdigt worden. Jedermann bedauerte den beschiedenen, kunstbegabten Jüngling, bis das Andenken an ihn durch andere Ereignisse geschwächt und allmählich ganz vertilgt wurde; denn immer glänzender, immer zahlreicher wurden die Feste da nun Philipp von Auvergne, von dem Vater begünstigt, öffentlich als Brautwerber auftrat und Beatricen's Gunst zu gewinnen suchte. Diese hatte nicht länger den Muth, den gebieterischen Aufforderungen des Vaters, noch den ehrfurchtsvollen und beharrlichen Huldigungen Philipp's zu widerstehen, um so mehr, da sie einsehen mußte, daß dieser stolze Mann, der um seiner glänzenden Vorzüge willen von aller Welt beneidet wurde, sie wahrhaft liebte. Als daher einst der Vater lebhaft in sie drang, gab sie ihm unter Thränen das Versprechen, dem dringenden Bewerber ihre Hand zu reichen. Kaum hatte der Vater das Versprechen seiner Tochter empfangen, als er zu seinem künftigen Schwiegersohn eilte und diesem seinen endlichen Sieg verkündigte. Glänzende Feste wurden angeordnet, die feierliche Verlobung ward für die nächste Woche und das Beilager einen Monat später angesetzt. Wir lassen den Vater und den Bräutigam mit ihrer Freude, die Braut mit ihrem tiefgeheimen Schmerz allein, und kehren erst wieder nach Schloß Waldeck zurück, als am Hochzeitstage das glänzende Bankett längst beendet, die letzte Kerze, die zum Brautgange leuchtete, erloschen ist, als der Bräutigam bereits die sich sträubende Braut aus dem erleuchteten Saal führte, und der alte Graf die letzten Gäste unter Lachen und Scherzen in die für sie bestimmten Gemächer leitete.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

stitute, nämlich für den Unterricht der weiblichen Jugend armer Schulschwestern, für die Krankenpflege barmherziger Schwestern, und für die Seelsorge ein Redemptoristen-Kollegium.

Eingesandt.

* Mit Anfang des kommenden Monats tritt der hiesige Gendarmeriebrigadier **Zwerner** aus dem aktiven Militärdienst.

Hieraus nehmen wir Anlaß, über das Ausscheiden dieses wackern Militärs aus seinem bisherigen Wirkungskreis unser lebhaftes Bedauern auszudrücken, ein Bedauern, welches Jeder theilen wird, der von der gewissenhaften Berufstreue, mit welcher Herr Zwerner seit einer langen Reihe von Jahren seinen schwierigen Dienst verlaß, je Kenntniß genommen hat.

Unermüdete, von den glänzendsten Resultaten begleitete Thätigkeit, Muth und Entschlossenheit bei den schwierigsten oft mit Lebensgefahr verbundenen Verkommnissen, Humanität und Gerechtigkeit, seine von aller Kriecherei, dann vor Allem hohe Integrität des Karakters sind Eigenschaften dieses braven Mannes, welchem selbst unser Landesvater durch allergnädigste Verleihung der goldenen Zivilverdienstmedaille die ehrenvollste Anerkennung zu Theil werden ließ.

Wir schließen mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß Herr Zwerner in einer anderweitigen angemessenen Stellung seinem König und Vaterland noch recht lange seine Dienste weihen, andererseits, daß der Gerichtsbezirk, welcher ihn so ungern scheiden sieht, einen ihm würdigen Nachfolger erhalten möge.

Von einem alten Freunde.

Von mehreren Seiten sind uns freundlichst Mittheilungen über verschiedene Tischrückungsversuche theils von hier, theils aus der Umgegend zugekommen, welchen wir unserer ausgesprochenen Erklärung gemäß die Spalten unseres Blattes nicht mehr öffnen können, da sich trotz des Reizes der Neuheit an der Sache, doch eben so sicherlich wieder eine so allgemeine Gleichgiltigkeit — um nicht Widerwille zu sagen — dagegen geltend hat, daß wir glauben, unsere verehrlichen Leser mit Referaten über dies Odium verschonen zu müssen. Dr. R.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	23.	April	16	13	14	39	11	9	5	50
Amberg	23.	„	15	2	13	11	10	17	5	23
Ansbach	23.	„	14	34	15	10	—	—	5	12
Bayreuth	20.	„	16	34	16	6	12	12	5	24
Ingolstadt	23.	„	15	56	14	10	8	31	5	41
Landau	23.	„	20	53	14	42	—	—	7	6
München	23.	„	18	9	15	3	12	16	6	53
Straubingen	23.	„	15	35	14	55	10	—	5	53
Regensburg	23.	„	15	57	13	25	9	47	6	53
Weissenburg	23.	„	15	10	14	23	10	16	5	24
Augsburg	22.	„	17	31	14	32	10	4	6	21
Fürth	22.	„	17	22	14	44	11	20	5	36
Landshut	22.	„	16	16	13	51	10	55	6	46
Aschaffenburg	20.	„	17	15	16	—	—	—	—	—
Dünkelsbühl	20.	„	19	36	15	32	10	43	4	57
Neuburg a. D.	20.	„	16	—	14	5	8	55	5	36
Marktbreit	18.	„	—	—	—	—	—	—	5	35
Neumarkt	18.	„	15	33	13	52	9	21	5	37
Würzburg	16.	„	16	58	15	46	10	53	5	45

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Ilzertrift betreffend.)

Da nach einer Mittheilung der k. Tristinspektion Passau vom 17. l. Mts. der Anfang der Ilzertrift **pro** 1853 in baldiger Aussicht steht, so wird hiemit zur strengen Darnachachtung bekannt gegeben, daß während derselben alle Schiffe, Flöße und einzelnen Flosbäume von den Ufern der Ilz von der Schopperwerkstätte des Schoppermeisters Denk an bis zum Gastwirthe Joseph Aufsicher entfernt sein müssen, und daß für die Dauer der Uibertrachtung des kgl. Ilzertristholzes der Vorrechen unterhalb der Brücke in der Ilzstadt gesperrt bleibt, sonach eine Durchfahrt nicht gestattet werden könne.

Zugleich macht man darauf aufmerksam:

1) daß die Entwendung von Tristholz nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über den Diebstahl bestraft wird (Art. 80 des Forstgesetzes vom 28. März 1852.)
2) daß wer durch Frevel erlangtes Holz veräußert, außer der Strafe für den Frevel auch einer Geldstrafe unterliegt, die dem doppelten Werthe der veräußerten Gegenstände gleich ist, und in keinem Falle weniger als 1 fl. betragen darf. (Art. 98 l. c.)
3) daß auch der Käufer oder sonstige Erwerber des entwendeten Tristholzes mit einer dem doppelten Werthe jener Gegenstände gleichen Geldstrafe belegt wird, welche ebenfalls in keinem Falle weniger als einen Gulden betragen darf. (Art. 99 l. c.)

Passau am 20. April 1853.

Der Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
[615] **Praffolberger.**

Bekanntmachung.

(Auswanderungs-Gesuch des Söcklermeisters Anton Pellert betr.)

Der Söcklermeister Anton Pellert von hier will mit seiner Ehefrau Rosina, geborne Rosina Hindinger, nach Nordamerika auswandern.

Es werden daher alle diejenigen, welche an Pellert rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, diese

binnen 4 Wochen

geltend zu machen, da nach Umfluß dieser Frist auf dieselben keine Rücksicht mehr genommen würde.

Passau den 20. April 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
[616] **Praffolberger.**

Verein der Wanderer.

Freitag den 29. April Früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied

Herrn Leopold Sturm,

b. Weingastgeber und vorm. Magistratsrath statt, wozu sowohl die Verwandten und Bekannten des Verblichenen, als auch insbesondere die verehrlichen Vereinsmitglieder geziemendst eingeladen werden, und zwar diese um so mehr, als derselbe den Wanderer-Trauergottesdiensten auch stets beiwohnte.

Der Ausschuß.

Unterzeichneter empfiehlt in der bevorstehenden Mahlzeit sein

Waaren-Lager

mit einer Auswahl frischer **Stückbäckereien** und **Torten**; sowie auch stets erfrischende **Getränke, Gefrornes** und **Punsch** zu haben sind.

Um geneigte Abnahme bittet

J. Widmann,
[618] Konditor.

Ein großer schwarzer **Fanghund**, männlich, langen Ohren und langem Schweif ist zugelaufen und kann gegen Futter- und Inserat-Gebühr beim Wirth in Neukirchen am Inn abgeholt werden. [620]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Zusammentag den 28. April zu Herrn **Koglmaier.**

Der Ausschuß.

Digitized by Google

Die Bockhalle in Eggendobl

wird am „Samstag den 30. ds. Mts.“ Vormittags bei gutbesetzter

Blech-Musik

feierlich eröffnet. Für einen ausgezeichneten Saft, sowie für delikate „Bock- und Wienerwürste“ ist bestens Sorge getragen. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Georg Loibl,
Gastgeber in Eggendobl.

(619) (a)

Zahnarzt Garavetty in München macht hiemit ergebenst bekannt, daß er wegen Krankheit erst bis **Mitte Mai** in Passau eintreffen und seine Praxis ausüben werde. (1) [617]

Oeffentliche Warnung.

Das Tabakrauchen außerhalb der Wirthsbuden und Schenklokalitäten, so wie das Ledigla ufen der Hunde daselbst, während der bevorstehenden Mabult zu St. Nikola, bleibt wie sonst verboten; — auch wird den Kaufleuten das Verbot des Tabakrauchens in ihren Boutiquen und des Kaffeebereitens in Maschinen mit offener Spirituslamme in Erinnerung gebracht.

Passau, den 30. April 1853.

Kgl. Landgericht Passau II.
[621] Gaucher, Landrichter.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 28. April zu Herrn **Kogler.**

Der Ausschuß.

Fortgesetzte Veröffentlichung von Analysen über Geheimmittel.

Dr. J. Lobethal's Essentia antiphthisica.

Zu den Schriften, womit in neuerer Zeit der Buchhandel lediglich im Interesse der leidenden Menschheit überschwemmt ist, gehört auch die folgende:

„Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar durch Anwendung eines neuen Heilverfahrens von **Dr. Julius „Lobethal**, praktischen Arzt und Geburtshelfer in Breslau.“

In dem Vorworte kündigt der Verfasser an, daß seine Bemühungen, ein probates Verfahren zur Heilung der Lungenschwindsucht aufzufinden, mit dem glücklichsten Erfolg gekrönt worden seien; dann folgt ein längeres Raisonnement von der atmosphärischen Behandlung dieser Krankheiten.

Die zweite größere Abtheilung der Schrift ist der **Essentia antiphthisica** gewidmet. Der Verfasser äußert sich darüber nach vorausgegangener Erklärung über die Auswahl von Mitteln und entsprechender Anwendung derselben folgendermaßen:

„Als ich im Jahre 1841 von den Jod eine große Wirkung in vielen Fällen der Lungenschwindsucht gesehen habe, ist es mir aber zugleich nicht entgangen, daß das Jod meistentheils entweder in zu kleinen Dosen wirkungslos oder in größern sich zu reizend zeigte, daher auch in vielen Fällen entschieden unwirksam war, — und ich mußte mich dadurch veranlaßt sehen, meine Forschungen auf diesem Gebiet eifrig fortzusetzen. — Ich habe daßelbe nach vielen Versuchen in einer innigen Zusammensetzung von mehreren Salzen in Verbindung mit einer Pflanzentinktur gefunden, welche in sehr kleinen Dosen durch eine mühevolle Präparation einem andern als dem gewöhnlichen Verdünnungs-Mittel des einfachen Wassers beigemischt, daßjenige Medikament darstellt, welches so oft schon die Erwartungen durch eine ausgezeichnete Wirkung bei Lungenkranken übertroffen hat.“

Hr. **Dr. Wittstein**, Professor der Chemie, hat diese **Essentia** auf ihre Bestandtheile chemisch geprüft und sagt in seiner Vierteljahresschrift für praktische Pharmazie: „Aus dem Verhalten der Essenz gegen Reagentien folgt, daß sie **Kali**, Magnesia, Natron, Schwefelsäure, Chlor und eine Spur Jod, zu neutralen Salzen vereinigt, enthält.

Das Mittel also, dessen Auffindung dem Arkanisten angeblich so ungewöhnliche Anstrengung verursacht hat, ist nichts als eine von den gewöhnlichen Verunreinigungen (schwefelsaurem Natron, Chlorcalcium und Chlormagnesium) stark begleitete Kochsalzlösung, der noch eine Spur alkalischen Jodmetalls zugesetzt ist. Wo steckt nun die Pflanzentinktur, „welche in sehr kleinen Dosen durch eine mühevolle Präparation einem andern als dem gewöhnlichen Verdünnungsmittel des einfachen Wassers beigemischt ist?“ Der Arkanist weiß hierauf zu antworten: „Die Hauptträger der Wirksamkeit meiner Essenz sind in solchen kleinen Dosen beigemischt, daß dieselben durch keine chemische Analyse ermittelt werden können.“ Eine Spur organischer Materie gibt sich allerdings in der Essenz dadurch kund, daß die nach dem Verdampfen zurückbleibende Salzmasse bei stärkerem Erhitzen eine etwas graue Farbe annimmt, die in der Glühhitze wieder verschwindet. Diese vorübergehende Grausärbung zeigt aber das käufliche Kochsalz in der Hitze immer, denn sie rührt von anhängenden Staubtheilchen her. Möglich, daß die Essenz, außer einem Tropfen stark verdünnter Jodkaliumlösung, auch noch einen Tropfen einer homöopathisch verdünnten Pflanzentinktur bekommen hat, auf deren Nachweis die Chemie allerdings verzichten muß; eine solche Dosis kann aber nur in dem Gehirne eines Homöopathen Werth haben, für den rationellen Allopathen, sowie für den Chemiker existirt sie nicht.

Das Jod, welches sich in der Essenz etwa zu 1 Millionitel befindet, hat der Arkanist nicht so zu verstecken vermocht, daß es durch die chemische Analyse nicht ermittelt werden konnte.

Ob die Essenz die ihr angerühmten Wirkungen gegen Lungenleiden besitzt, überlasse ich der Einsicht vorurtheilsfreier Aerzte; ich für meine Theil glaube nicht daran. Sich aber für ein Mittel, welches sammt Glas und der beigegebenen Gebrauchsanweisung höchstens 6 kr. werth ist, 3 fl. bezahlen zu lassen, muß ich als eine der vielen unverschämten Prellereien, womit in jüngst Zeit die Leichtgläubigkeit des Publikums ausgebeutet wird, bezeichnen.

Der unterzeichnete Ausschuß wird fortfahren, durch Veröffentlichung von Analysen über Geheimmittel, dem Publikum leitende Aufklärung zu geben. Die in auf erste derartige Mittheilung erfolgter Entgegnung des Apothekers **Lamprecht** in Bamberg vorgebrachte Beschuldigung ist ebenso unwürdig als dessen Art und Weise sein Arkanum ausstatten.

Man wird an geeigneter Stelle Vorstellung gegen diese Privilegiums-Ertheilung machen, mit Hinweisung auf die allerhöchste Verordnung vom 13. Mai 1838, **III.** 3., nach welcher mit der Verleihung eines Privilegiums für ein Arkanum die öffentliche Bekanntmachung der Zusammensetzung desselben erfolgen soll, und erfüllt hiedurch nur die durch allerhöchste Verordnung vom Jahre 1842 den Apotheker-Gremien auferlegte Pflicht: „wahrgenommene Mißstände im Bereiche des Apotheker-Wesens, erforderlichen Falls mit gutachtlichen Verbesserungs-Vorschlägen begleitet, anzuzeigen.“

Straubing, den 20. April 1853.

Der Ausschuß des Apotheker-Gremiums von Niederbayern.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keyper.

Digitized by Google

Ab onn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie die best. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die Spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Kathar. v. S. № 118. 30. April 1853.

Deutschland.

(München, 25. April.) Der an Se. M. den König Anfangs dieses Monats abgegangene Kurier wird wahrscheinlich übermorgen zurück hier eintreffen. Seiner Ankunft sehen Hunderte sehnlichst entgegen, da im Justizfache viele Beförderungen und Ernennungen vorgeschlagen worden sind. In der Militärjustizbranche sollen gleichfalls mit Nächstem zahlreiche Beförderungen, insbesondere die dringend nothwendige Besetzung der obersten Stelle eines General-Auditors erfolgen. Außerdem sollen zwei Staatsauditore zu Oberauditoren, 4 Regimentsauditore zu Staatsauditoren u. s. f. avancieren. — Das gestern hier abgehaltene Stiftungsfest des St. Georgieiterordens war das 710. Am königlichen Hofe sind Briefe aus Athen angelangt. Vorerst geht König Otto nicht nach Deutschland, dagegen reist die Königin Amalie nach den (griechischen) Osterfeiertagen in dringenden Familienangelegenheiten nach Oldenburg. Erst nach ihrer Rückkehr, Ende Juni, tritt ihr erlauchter Gemahl die projektierte Badreise nach Karlsbad an. — Die Krankheit des Generalmajors Grafen v. Saporta hat heute leider eine solche Wendung genommen, daß man das Schlimmste in Bälde befürchtet. — Der bisherige Attaché bei der k. k. Gesandtschaft dahier, Graf v. Revertera, wurde als Sekretär zur österreichischen Gesandtschaft in Stuttgart versetzt und wird derselbe diese Tage dahin abgehen. Auf das Sendschreiben des Homöopathen Dr. Joseph Buchner an den Herrn Kriegsminister, bezüglich des Beobots des homöopathischen Heilverfahres in den Militärspitälern, ist heute eine Antwort von Dr. Gleich erschienen. Wie man sich leicht denken kann, tetet dieser dem Naturverfahren das Wort. Der neue Schrannenplatz erhält sowohl durch den theilweisen Abbruch und die Verschönerung der angrenzenden alten Festungs-Mauer — als noch mehr durch die Restaurierung des mehrere hundert Jahre alten Angerthores eine neue Zierde. Die Restaurierung beginnt bereits in dieser Woche und soll in kürzester Zeit vollendet sein. Das Thor wird vollkommen nach dem Geschmacke der Zeit seiner Erbauung umgebaut, kommt aber durch eine Scheidung von der alten angrenzenden Mauer vollkommen frei zu stehen und wird nach der Außenseite mit historischen Fresken geziert, womit bekannte Künstler beauftragt worden sind. — Ein hiesiger Asteonom prophezeiht noch bis 21. Mai kaube und feuchte Temperatur, jedoch fruchtbar für ganz Deutschland, insbesondere Oesterreich und Bayern. (F)

(München, 25. April.) Als Zeitpunkt der Zusammenberufung der Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern nennt man jetzt den 1. Juli. Diejenigen Theile der Gesetzbücher über Strafrecht ꝛc. ꝛc., die bereits dem letzten Landtag, beziehungsweise den Gesetzgebungs-Ausschüssen der beiden Kammern, vorgelegt wurden, sind einer nochmaligen Berathung und Uiberarbeitung im k. Staatsministerium der Justiz unterzogen worden, so daß dieselben nochmals, und mithin die Gesetzbücher-Entwürfe im Ganzen, den Ausschüssen werden vorgelegt werden. — Der Kabinetskurier, welcher am 2. d. an Se. Maj. den König nach Italien abging, wird zu Ende dieser oder Anfangs nächster Woche zurückerwartet. Mit demselben wird man auch bestimmte Mittheilungen über die Rückkehr des Monarchen erhalten.

(München, 26. April.) Dem hiesigen [illegible] dem Zither spielenden Publikum ehrend bekannten J[illegible]tikanten Treu wurde von Sr. k. Hoh. dem Hrn. [illegible]zog Max für die Uiberreichung seines jüngst erschienenen Werkes betitelt: „Treu's Zitherspielmethode" die große stiftende Medaille mit dem Brustbild Sr. Königl. Hoheit nebst einer Gratifikation und einem höchst ehrenden Begleitungsschreiben verliehen. — Um dem bei den niedern Klassen immer mehr überhandnehmenden Luxus in duchgreifender Weise zu begegnen, soll demnächst eine polizeiliche Verordnung erscheinen, wonach der dienenden Klasse das Tragen auffallend eleganter und kostbaree Kleidungsstücke, sowie insbesondere den Dienstmädchen das Tragen von Damenhüten aller Art nicht mehr gestattet ist. Da wird freilich von den Modistinen und Dienstmädchen ein großes Jammergeschrei erhoben werden; allein der Luxus, den die Dienstmädchen dahier in Kleidern machen, ist wirklich so stark, daß die erwähnte polizeiliche Verordnung vollkommen gerechtfertigt erscheint und daß man deren Publikation recht bald nur wünschen muß.

(Nürnberg.) Gestern Nachmittag wurde ein junger Mann von einem gewissen Lille auf der Steaße am Geiersberge dergestalt mit einem Instrumente verwundet, daß dieselbe

Nichtpolitisches.

Nach dem Tode!

(Foetsetzung.)

Früh am andern Morgen, die Sonne hatte noch nicht mit ihrem ersten Strahl die Bergkuppen erleuchtet, und ungewisse Dämmerung lag in den Thälern, öffnete sich eine unscheinbare Pforte in der Mauer des Waldecke Schlosses, und zwei Knechte traten heraus, die einen Jüngling führten, mit dem sie den Burgpfad hinabstiegen und ihn bis an die Wegscheide des Waldeckee Gebietes geleiteten. Hier standen sie still und der Aelteste von ihnen sagte, zu dem Jünglinge gewendet: „So lange die Gräfin von Waldeck noch am Leben war, hat man Euch wohl verwahet. Diese aber ist von uns geschieden und von heute an kennen wir nur eine Herrin von Anpegne. Man ist mit Gewißheit überzeugt, daß Ihr diese Dame nicht kennt, noch je kennen werdet. In dieser Hoffnung gestatten wir Euch, jenes Roß zu besteigen, das Ihr dort im Gebüsche finden werdet. Laßt Euch aber so schnell nur immer möglich von ihm entführen und seid stets eingedenk, daß der Meistersänger Heinrich Melaun von Augsburg aus dem Fenster gestürzt und nicht mehr am Leben ist." Nach diesen Worten entfernten sich die Knechte, der Jüngling aber schwankte halb bewußtlos dem Gebüsche zu, wo er bleich und thränenlos niederkniete, die Augen nach den Thürmen des Schlosses gerichtet.

Die Hochzeitsfeier war längst vorüber, und nur auf dringendes Bitten des alten Grafen, der sich von seinen Kindern nicht trennen konnte, war Herr Philipp nicht auf seine Stammgüter gereist, sondern verweilte fortdauernd auf Schloß Waldeck. Da trat eines Morgens — es war ein trübee Wintertag — Lanzelot, der Leibdiener Philipp's von Auvergne, in das Gemach seines Heren. Er blickte spähend nach allen Seiten, und erst, als er sich überzeugt, daß kein Dritter gegenwärtig sei, kniete er vor dem Gebieter nieder, küßte ihm die Hand und sagte: „Heil und langes Leben, stete Lust und Freude Euch, meinem Herrn! Ihr seid so gut und liebreich gegen Jedermann, daß Ihr einen wahrhaften Himmel auf Erden verdienet, aber ich fürchte, es wird Euch nicht zu Theil, und die Euch am treuesten sein sollten,

Digitized by Google

ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Eifersucht soll den Impuls zu dieser Körperverletzung gegeben haben.

(Dillingen.) Am 20. d. Mts. Mittags zog sich ein schauerlich drohendes Gewitter über unsere Stadt zusammen mit aller Furchtbarkeit der Elemente sich entladend. In einem Thurme schlug der Blitz ein, traf 2 am offenen Fenster stehende Knaben, von denen der eine nach mehrtägigem, schmerzhaften Leiden starb, und verlor sich in dem in diesem Thurme befindlichen Wasserwerke, nicht ohne hinterlassene Zerstörung. Nachschrift: Der 14 Jahre alte Jul. Kobinger, welcher am 20. d. Mts. von einem Blitzstrahle getroffen wurde, ist bereits gestorben.

(Kissingen, 23. April.) Bereits treffen einzelne Kurgäste ein, und es haben preuß. Rittmeister aus Landsberg an der Warthe und zwei Gäste aus der französischen Schweiz die Kur eröffnet. — Schon mit dem 1. Mai beginnen sämmtliche Sommer-Post-Kurse, darunter ein direkter Eilwagen nach Würzburg mit Beseitigung des Umweges über Schweinfurt, und ein solcher nach Frankfurt a. M. — Bei Erdarbeiten, welche gegenwärtig im Garten des Freiherrn v. Heuslein dahier vorgenommen werden, hat man in einer Tiefe von 6 bis 7 Schuhen 5 große männliche Skelette ausgegraben, an einer Stelle, wo der ehemalige Stadtgraben die Mauer begrenzt, die rings um Kissingen gelaufen ist und theilweise noch steht. Nach mündlicher Ueberlieferung und allgemeinem Dafürhalten wurden hier zu Zeiten des 30jährigen Krieges schwedische Krieger begraben; die ganz gut erhaltene Reihe der Zähne läßt auf kräftiges Mannesalter schließen. Recht lebhaft wurde man bei dieser Gelegenheit an die allgemein verbreitete, auch in Bechstein's „Sagenschatz des Frankenlandes" aufgenommene, eigenthümliche Sage erinnert, wonach die Kissinger in ihrer Bedrängniß auf die anstürmenden Schweden Bienenkörbe, deren sie eine große Anzahl besaßen, warfen, und die Schweden, von den also beunruhigten Bienen, zugerichtet, sich zurückziehen mußten. Die Bienenstiche könnte man freilich nicht mehr verifiziren, aber geschichtlich ist es, daß ein schwedisches Streif-Korps am 19. März 1643 Kissingen, wofelbst eben Jahrmarkt war, überrumpeln wollte, um sich Beute zu holen, jedoch unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte, da die Bewohner Kissingens in Folge empfangener Warnung auf ihrer Hut waren, und sich tapfer vertheidigten.

(Berlin, 23. April.) Der Kurfürst von Hessen hat heute früh 8 Uhr auf der anhaltischen Eisenbahn die Rückreise nach Kassel angetreten. Wie verlautet, wird Se. k. Hoh. noch dem k. sächsischen Hof in Dresden einen Besuch abstatten.

(Wien, 26. April.) Den vielen Beweisen der kaiserlichen Huld, welche Herr Ettenreich für seine Hilfeleistung bei Abwehrung des auf Se. Majestät versuchten Mordanfalles erhalten, ist ein neuer gefolgt. Se. Majestät hat nämlich Herrn Ettenreich und dessen ehelicher Nachkommen in den Ritterstand des österr. Kaiserreiches erhoben. — Der k. griechische Admiral Sachinis ist hier angekommen. Heute soll der österr. Gesandte am russischen Hofe, GM. Graf Mensdorf-Pouilly, hier eintreffen — Es verlautet, daß man beabsichtige, die Unabhängigkeit Montenegros zur Verwirklichung künftiger Eingriffe von Seite der Pforte durch besondere Verträge festzustellen und die zu erfolgende Unabhängigkeitserklärung zu veröffentlichen. Die Anwesenheit des Fürsten Danilo von Montenegro in Wien wird hiemit in Verbindung gebracht. — Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel stimmen darüber ein, daß daselbst die öffentliche Ruhe auf eine erhebliche Weise nicht gestört worden ist. Daß in einer so großen Stadt und bei einer so gemischten Bevölkerung, wo noch dazu die öffentlichen Sicherheitsanstalten so gut wie nicht vorhanden sind, oft Exzesse vorkommen, große Schlägereien ja selbst mit Todtschlägen vorfallen, und die häufigsten Feuersbrünste Unordnungen herbeiführen, ist gewiß; möglich also, daß einige Personen, die mit dem Schnelldampfer aus Konstantinopel abgereist sind, einen derlei Tumult mit angesehen haben, was dann zur Verbreitung der mannigfachen Gerüchte beigetragen haben kann. So soll es auch gekommen sein, daß die Barkenführer in Konstantinopel, welche an Erwerb durch jene Dampfboote, die den Bosphorus befahren, beeinträchtigt werden, vor den Palast des Sultans in Tschiragan fuhren, und eine Bittschrift an Reouf-Pascha wegen Abhilfe überreichten. Diese Sache hat aber gänzlich einen Privatcharakter, indem sie das Verdienst der Schiffsleute betrifft. — Selbst die Rüstungen, welche die Pforte vornimmt, haben nichts Großartiges an sich. Aus Malta erfährt man, daß die englische Flotte daselbst ganz ruhig vor Anker liege. Am 12. d. Mts. hat Admiral Dundas ein einziges Dampfschiff nach Konstantinopel abgesendet, um mehrere Reisende abholen zu lassen.

Schweiz.

(Bern, 22. April.) Abermals ein Aufstandsversuch in Freiburg! Heute Morgen um 4 Uhr wurden die zwei obern Thore der Stadt Freiburg und bald nachher das Gebäude der Kantonsschule durch etwa 300 Insurgenten besetzt. Sogleich wurde Allarm geschlagen; die Bürgergarde versammelte sich; der Kampf begann; sämmtliche Zugänge der Kantonsschule wurden im Gefechte eingenommen. Der eidgenössische Oberst Perrier und Carrard waren die Anführer. Letzterer fiel, von Kugeln durchbohrt, vor der Kantonsschule; Oberst Perrier, schwer getroffen, sank neben ihm. Von allen Seiten umzingelt und gedrängt, ergaben sich die Aufständischen; 120 wurden gefangen; 8 bis 10 Tode auf beiden Seiten. Um 8 Uhr war Alles beendet, und die Regierung blieb Siegerin. Zwei Kolonnen von Insurgenten waren noch im Anzug, fanden es aber gerathen, auf die Nachricht vom Schicksal der ersten Kolonne wieder heim zu gehen. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt. Dieser Aufstandsversuch im gegenwärtigen Augenblick ist von Bedeutung.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Wien, 28. April.) Silberagio 9.

---

verrathen Euch." „Was schwatzest Du, Alter?" rief Herr Philipp, seinem Knechte starr in das Gesicht sehend, „wer von Allen, die mir Treue zu halten befugt sind, bricht sie mir?" „Ach Herr! ihr der Diener fort, „bei Tage gehe ich voll innerer Angst umher und zur Nacht wälze ich mich ruhelos auf meinem Lager, weil ich nicht weiß, wie ich einen sicheren Beweis finden soll, um meine fürchterliche Anklage zu begründen. Dennoch darf ich nicht schweigen, denn ich trage die lebendige Gewißheit in mir, daß Ihr betrogen werdet und die Ehre Eures Hauses beschimpft ist für immer." „Mensch, Rasest Du?" rief Philipp erbleichend. „Weißt Du, daß Du Dich um den Kopf redest mit solchen unseligen Worten?" „Ich weiß es, Herr!" sprach der treu ergebene Knecht, „und will gerne mein Leben zum Opfer bringen, wenn ich dadurch die Ruhe und den Frieden Eures Hauses herstellen kann. Was ich weiß, beruht nur auf Vermuthungen, und glücklich wäre ich in der Stunde des Todes, wenn sie falsch wären. Aber höret mich an, edler Herr: Eure Gemahlin hat ein Bild, das zieht sie nur hervor, wenn Ihr fern seid und sie sich unbemerkt glaubt, dann herzt und küßt sie es, und weint, daß es gar betrübend anzusehen ist. Sie geht stetsig hinab in die Waldschlucht zum alten Klausner, der dort dauset, und so lange sie auch daselbst verweilt, hat sie doch Niemand bei sich, als ihr Kammerfräulein, die ihres Herzens Vertraute ist. Darum bitte ich Euch, o Herr, seid auf Eurer Hut, ehe Ihr Eure Nachsicht zu spät bereut." Lanzelot ging und ließ seinen Herrn mit dem Dämon der Eifersucht in der Brust zurück. Der alte Graf kam herbei und forschte nach der Ursache dieser Aufregung; er rastete, als er vernahm, wovon die Rede sei, wüthete gegen Lanzelot, gegen seine Tochter, gegen sich selbst, und wollte sogleich eine offene Untersuchung anstellen, so daß Herr Philipp selbst den Vermittler machen und ihn bitten mußte, jedes Aufsehen zu vermeiden, bis man sich überzeugende Beweise verschafft habe. Unterdessen kehrte Lanzelot zurück und berichtete seinem Herren, wie sich die Herrin in Begleitung ihres Kammerfräuleins nach der Waldkapelle begeben habe. „Auf denn zur Waldschlucht," rief der Graf, „damit wir uns Ueberzeugung verschaffen, und dann zum furchtbarsten Gericht!" Alsogleich begannen sie die Wanderung. Tief im Walde liegt ein Felsenkessel; enge Pfade führen hinab, nur Denjenigen bekannt, die genau mit der Gegend vertraut sind.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Schuhwerk Joseph und Katharina, Häuslersebeleute von Ruhstorf, deren Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Joseph Schuhwerk beabsichtigt mit seinem Eheweib und seinen 4 Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

Demnach werden alle Diejenigen aufgefordert, welche Ansprüche an dieselben zu machen vermeinen, diese ihre Forderungen

binnen 14 Tagen a dato

um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen werde.

Am 23. April 1853.

Königliches Landgericht Griesbach.

[627] Wiesinger, k. Landrichter.

Das Maifest der k. Studien-Anstalt Passau.

Die k. Studien-Anstalt Passau begeht das **Maifest** am Vorabende des ersten Mai

Samstag den 30. April Nachmittags 3 Uhr

im großen Saale des Collegiums mit Aufführung der Ouverture zur Oper: **„Martha"** und zur Oper **„der verlorne Sohn"** sowie des **Winters** aus Haydn's Jahreszeiten, und einiger andern musikalischer Pieçen, zwischen welchen verschiedene **Deklamationen** und **Dialoge**, namentlich einer vom **„Tischrücken"** vorgetragen werden. Schul- und Musikfreunde, und die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereines, namentlich Aeltern und Hausleute der Studirenden, sowie die Fremden und Kaufleute der hiesigen Maidult werden zu diesem Jugendfeste höflichst eingeladen.

Passau, den 28. April 1853.

Königliches Studien-Rektorat.

J. B. Dirschedl, Rektor. (a) [531]

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungsabschluß von 1852.

Prämien und Zinseneinnahme für 1852 . . .	2,044,813 fl. 55 kr.
Gesammte Reserven	3,566,892 fl. 6 kr.
Grundkapital	5,250,000 fl. — kr.
Garantien .	10,861,706 fl. 1 kr.
Versicherungen in Kraft während d. J. 1852 .	1,026,099,242 fl. — kr.

Passau, den 24. April 1853.

Die **Agentur** für den Bezirk der Stadt Passau, der k. Landgerichte Passau I. und II., Griesbach, Simbach, Pfarrkirchen, Grafenau, Wolfstein und Wegscheid.

(614) (b) **Ferd. Schlotthauer.**

Empfehlung.

J. Krippner's Galanterie-Modewaaren-Handlung
aus Regensburg

empfiehlt während der Mai-Dult zu festgesetzten billigen Preisen: Pariser Pendeluhren, Kunstgegenstände in Bronce, silberplattirte Waaren, Reise-Utensilien, religiöse Gegenstände, englische Perlessel, lackirte Blechwaaren, patentirte Lederarbeiten, französisches und englisches Porzellan, Steinwaaren, Bürsten, Kammmacher-Waaren, alle möglichen kleinen französischen Galanterie-Waaren, Weldengeflechte, Corsetten, Lichtbilder, Gummi-Waaren, Lustres, Dosen, Tisch-Teppiche, Seifen, Pomaden, Haaröle, Essenzen für Taschentücher, zum Räuchern, Eau de Cologne vom ächten Farina und vom ächten Zanoli, Zahnmittel und sonstige Parfümereien, fertige Hemden, sowie die neuesten Modekleider für Damen.

Die Bude ist in der dritten Reihe vis-à-vis von Hrn. Albert Pittinger. (610) (2)

J. L. Weiß aus Floß

[633] (1) empfiehlt sich mit seinem gut sortirten

Kurzwaaren-Lager en gros

zu den billigsten Preisen.

Verkaufslokal im Laden des Herrn B. Mayrhofer in St. Nikola.

Verein der Wanderer.

Freitag den 29. April Früh **halb** 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied

Herrn Leopold Sturm,

b. Wringastgeber und vorm. Magistratsrath statt, wozu sowohl die Verwandten und Bekannten des Verblichenen, als auch insbesondere die verehrlichen Vereinsmitglieder geziemendst eingeladen werden, und zwar diese um so mehr, als derselbe den Wanderer-Trauergottesdiensten auch stets beiwohnte.

Der Ausschuß.

Gute **Erlau-Weißfische** das Pfd. zu **3 kr.** sind in der obern Sandgasse Haus-Nro. **410** zu haben. [630]

In der Bräugasse Nro. 101 ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern auf künftiges Ziel zu vermiethen, und 1 Zimmer sogleich zu beziehen.

Näheres beim Hauseigenthümer. [628]

In der Nähe von Passau ist eine Oekonomie mit 14 Tagwerk Aecker und Wiesen und den nöthigen Baulichkeiten aus freier Hand zu verkaufen. Das nähere beim Wirth Joh. Rheinecker in Passau. (3) [582]

Im Hause Nr. 210 nächst der Domkirche ist ein schönes Zimmer mit oder ohne Einrichtung sogleich zu vermiethen.

[604] (b) **Joh. Dachauer.**

Die tägliche **Stellwagenfahrt** nach Ilzstadt ist seit dem 24. d. Mts. eröffnet. Preis à Person 33 kr. Abfahrtsstunde 4 Uhr Abends. — 6 Uhr Morgens **retour.**

[601] (b) **Ign. Schattenfroh.**

In der Innstadt Haus-Nro 100 sind zwei Wohnungen, eine mit zwei und eine mit drei Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel zu vermiethen. (612)

In der Puchleitner'schen Buchhandlung (K. Pfeuger) in Passau ist zu haben:

Kurzer Unterricht über das hl. Sakrament der Firmung, in Fragen und Antworten, nach dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche; nebst einem Anhange: „Die Zeremonie der Austheilung dieses heil. Sakramentes" und die Weihe und Konsekration des heiligen Chrysam Preis 3 kr.

Der Gelegenheitsdichter. Enth.: Geburtstagsgedichte. Neujahrswünsche. Polterabend-Scherze. Hochzeit-Gedichte. Todtenkränze. Zu Dienstjubiläum. Liebesbriefe. Stammbuchsprüche. Trinksprüche ꝛc. ꝛc. Ein unentbehrlicher Rathgeber für Jedermann. Von Dr. Günther gr. 12. 2. Auflage. brosch. 36 kr.

Hurt, M., Gebete und Sprüchlein für kleine Kinder. (Anhang zu Schäfers Katechese.) 6 kr. bei 25 Exemplar à 4 kr.

Geschichte Bayern's. Nebst einer kurzen Geschichte der Landestheile Franken Schwaben und Pfalz. Zunächst zum Gebrauche in der höheren Töchterschule des englischen Instituts in Augsburg. Zugleich ein Lesebuch für die weibliche Jugend des Vaterlandes. gr. 8. 45 kr.

Digitized by Google

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen neu eingerichteten

„Gasthof zum goldenen Kreuz"

allen resp. Reisenden bestens, mit der Versicherung einer reelen, prompten und billigen Bedienung.

Ingolstadt, den 25. April 1853.

[624] (a) **J. P. Rauch.**

Die Bockhalle in Eggendobl

wird am „Samstag den 30. ds. Mts." Vormittags bei gutbesetzter

Blech-Musik

feierlich eröffnet. Für einen ausgezeichneten Saft, sowie für delikate „Bock- und Wienerwürste" ist bestens Sorge getragen. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Georg Loibl,

(619) (b) **Gastgeber in Eggendobl.**

Für die herannahenden **Waffen-Uebungen** der königl. **Bayerischen Landwehr** empfehlen wir die in unserem Verlage erschienenen und vom königl. Kreiskommando von Oberbayern gutgeheißenen und empfohlenen 2 Schriften von:

Heß, M., **Die Obliegenheiten der Unteroffiziere** bei den Waffen-Uebungen der k. b. Landwehr-Infanterie. Nebst einigen Bemerkungen aus den Vorschriften für den Dienst derselben, und einem Anhang: Die Obliegenheiten des **Bataillons-Tambours.** Kurz zusammengestellt nach dem neuen Reglement. 12. brosch. fl. — 12 kr.

Heß, M., **Die Obliegenheiten der Oberoffiziere** bei den Waffen-Uebungen der k. b. bayerischen Landwehr-Infanterie. Kurz und leichtfaßlich zusammengestellt nach dem neuen Reglement. 12. brosch. 18 kr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Burghausen, im April 1853.

[623] **J. Lutzenberger**'sche Buchhandlung.

Zahnarzt Garavetty in München macht hiemit ergebenst bekannt, daß er wegen Krankheit erst bis **Mitte Mai** in Passau eintreffen und seine Praxis ausüben werde. (2) [617]

1000 Gulden

können sogleich ausgeliehen werden. Das Uibr. in der Exped. d. Bl. (2) [581]

Wer nach einem gesunden Spaziergang eine gute Wurst und auch ein gut Glas Bier genießen will, der verfüge sich nach Breitengern, allwo ihm gewiß die vom Fürstengeller Metzger gelieferten Würste gar wohl munden werden. Dies verschert ein sich auf dergleichen Dinge ganz besonders gut verstehender

blut Würstiger dürerich.

Bei einer Modistin können sogleich noch mehrere **Lehrmädchen** eintreten. Näheres in der Exp. d. Bl. [629]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 27. April: Jakob Haas, lediger Taglohner von St. Nikola, 63 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Getraut am 26. April: Joseph Knonbauer, Zimmermann in Hackberg, mit Theresia Maier, Hofbauerns-Tochter von Tiefenbach.

Gestorben am 27. April: Joseph Anton Oesterreicher, Bäckermeisterskind von St. Nikola, 5 Wochen alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 25. April: Maria Korona, ehel. Kind des Hrn. Sebastian Schachner, b. Lohnkutschers.

Gestorben am 26. April: Maria Maierhofer, bürgl. Gastwirthskind, 6 Wochen alt.

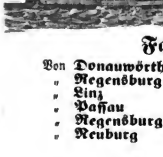
Fremden-Anzeige.

Vom 27. April 1853.

(Zum Mohren.) HH. v. Schirlinzet, Oberbaudirektor v. München, Beymer, **Dr.** v. Schärding, Koch v. Burghausen mit Sohn u. Commis, Krämer v. Nürnberg u. Braun v. Eiberfeld, Kfte.

(Zum wilden Mann.) HH. **Dr.** Rast, v. Schönbrunn im Wald. Birkner v. Nürnberg u. Gaiser v. Stuttgart, Kfte. Auer, Schiffskapitän von Linz.

(Zum grünen Engel.) HH. Laiminger, Buchhalter v. Hallein, Gebrüder Schubart, Kfte. v. Münchberg. Zirn v. Neuburg, Richter v. Breitenberg, Stationsführer.



Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote zwischen Linz und Wien.

Fahrordnung für den Monat Mai 1853.

Von	**Donauwörth**	nach	**Regensburg**	**täglich;**	Abfahrt	11½ Uhr Vormittags.
„	**Regensburg**	„	**Linz**	„ „	„	5 „ Früh.
„	**Linz**	„	**Passau**	„ „	nach Ankunft des Wiener Bootes.	
„	**Passau**	„	**Regensburg**	„ „		4 „ Früh
„	**Regensburg**	„	**Neuburg**	„ „		5½ „ „
„	**Neuburg**	„	**Donauwörth**	„ „		6 „ „

Regensburg, am 26. April 1853.

Betriebs-Amt der Königl. Bayer. Donau-Dampfschifffahrt.

Der königliche Betriebs-Inspektor abwesend:

[622] Reichmann.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kevpler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Nog. †Woch. № 119. 1. Mai 1853.

Deutschland.

Aus **München**, 22. April, schreibt man dem „Frkf. J." Nachdem bereits der preußische Hof ein historisch-statistisches Prachtwerk über das Haus Hohenzollern erscheinen ließ, ist nun durch Staatsministerial-Reskript auch ein ähnliches Werk zur Illustration des Hauses Wittelsbach angeordnet worden. Alle Distriktsbehörden des Königreiches haben in kürzester Zeit über Alles, was sich in ihren Bezirken an Monumenten, Kirchen, Bauten oder Ruinen, die zur Geschichte der Wittelsbacher in irgend einer Beziehung stehen, erhalten hat, Berichte einzusenden. Die patriotische Subskription zur Errichtung eines Denkmales für den bayerischen Geschichtschreiber Westenrieder, eines der gelehrtesten und keenbahnsten Schriftsteller aus dem vorigen Jahrhundert, nimmt so raschen Fortgang, daß die Summe leicht zusammengebracht sein und aus unsern artistischen Werkstätten bald ein neues Kunstdenkmal hervorgehen wird. — Dr. Carrière, den das Konversationslexikon als „Pseudo-Hegelianer" bezeichnet, hat seine Vorlesung vorgestern auf der hiesigen Universität begonnen. Seine Vorträge über die National-Literatur der Deutschen dürften die mehr dilettantistischen Kollegen Geibel's, der übrigens diesen Sommer gänzlich aussetzt, bald in den Hintergrund drängen. — Von Kaulbach's (mitunter satyrischen) Wandgemälden an der neuen Pinakothek sind wieder sieben enthüllt worden. — Vor einigen Tagen wurde unsern unserer Hauptstadt (bei Buch) ein Raub gar eigenthümlicher Art verübt. Nachts kamen die Thäter an das Haus: einer davon, als Gerichtsdiener gekleidet, verlangte Einlaß unter dem Vorwande eines obrigkeitlichen Auftrages. Als sich ihm und seinen Spießgesellen die Thüre geöffnet hatte, raubten sie den gedüchten Bauern aus und schleppten bei 800 fl. Werth fort.

(**Augsburg**, 26. April.) Die heutige Verhandlung vor dem k. Kreis- und Stadtgericht, welche viel Publikum anlockte, betraf eine Klagssache des Buchdruckers Volkhart von Augsburg gegen den Redakteur Schmidbauer, wegen Ehrenkränkung durch die Presse. Das Präsidium führte Hr. v. Flemdach, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath, die Staatsanwaltschaft Hr. Decrignis, k. L. Staatsanwalt, die Klage im Namen und Auftrag des Klägers: Hr. Dr. Paur, k. Advokat, und die Vertheidigung der Angeklagte Schmidbauer selbst. Die Klage stützt sich darauf, daß Schmidbauer in fünf Nummern des vorjährigen „Stadt- und Landboten" (eines hier erscheinenden Lokalblattes) Injurien gegen Volkhart sich erlaubt hat, um ihn dem Haß und der Verachtung seiner Mitbürger Preis zu geben, sowohl in seiner Stellung als Privatmann, wie auch als Magistratsrath, weßhalb vom Anwalt Dr. Paur eine Strafe von achttägigem Arrest und 25 fl., nebst Veröffentlichung des Straferkenntnisses im betreffenden Blatte beantragt wurde. Die k. Staatsanwaltschaft, als Wächter des Gesetzes, sprach aus, daß in zwei Artikeln allerdings Injurien sowohl den allgemeinen Begriffen nach, als im Sinne des Preßgesetzes enthalten seien; bei einem Artikel sei jedoch Verjährung eingetreten, und bei den zwei übrigen könne sie keine Injurien erblicken. Die Klagspartei widersprach dieser Ansicht, indem der verjährt scheinende Artikel zum Zusammenhang gehöre; ob die andern Artikel eine Injurie enthalten, wolle man der Entscheidung des hohen Gerichtshofes überlassen. Nebenbei ließ der Anwalt Dr. Paur nicht unbemerkt, daß Angriffe mit religiösem Anstriche in unserer Stadt unheilbringender seien, als irgend wo anders. Der Angeklagte Schmidbauer bezieht sich hauptsächlich darauf, daß er es nicht mit Volkhart, sondern mit dem „Anzeigeblatt" zu thun habe; der Redakteur sei das Subjekt, und sein Blatt sei das Objekt. Er sei von einem Theil der hiesigen katholischen Bürgerschaft berufen worden, ein katholisches Organ zu leiten und gegen die protestantischen und rongeanistischen Blätter zu kämpfen, und, wie er dereinst in Regensburg vergeblich versucht, den Augiasstall zu misten. Von diesem Standpunkt aus habe er die Angriffe gegen das „Anzeigblatt" geschleudert. Der Anwalt Dr. Paur erwiederte hierauf ganz kurz, daß wenn es sich nur um das „Anzeigeblatt" gehandelt hätte, es überflüssig gewesen wäre, den Namen des Redakteur Volkhart beizufügen. — Das auf Nachmittags 4 Uhr ausgesetzte Erkenntniß lautete auf 4 Tage Polizeiarrest, 12 Gulden Geldbuße (zum Kreisschulfond), Tragung sämmtlicher Kosten und Einrückung des Urtheils in die nächste Nummer des „Augsburger Stadt- und Landboten." Schmidbauer hat gegen dies Urtheil das Rechtsmittel der

Nichtpolitisches.

Nach dem Tode!

(Fortsetzung.)

Inmitten dieser furchtbaren Einöde, die schwarze Waldschlucht geheißen, lebte seit langen Jahren ein frommer Klausner, zu dem der Wallfahrten viele geschahen. Seit längerer Zeit hatte er aber seinen Wohnsitz verlassen, und schon hieß es im Volke, der fromme Greis sei auf einer Wanderung im Gebirge verunglückt, als er auf einmal wiederkehrte. Zwar hielt er sich seit jener Zeit sehr eingezogen, trat nie aus seiner Klause, ohne das Antlitz sorglam zu verhüllen, doch führte er einen heiligen Lebenswandel wie vorher, betete mit den Frommen und tröstete die Betrübten, so daß Niemand zweifelte, es sei der alte Bruder Martin wieder, den Jedermann liebte und verehrte. Nur zu bestimmten Stunden des Tages ließ er sich nicht sprechen, dann war er frommen Bußübungen ergeben, worin Niemand ihn stören durfte, und zu dieser Stunde war es, als Beatrix sich auf dem Wege zur schwarzen Waldschlucht befand, zu dieser Stunde war es, als ihr Vater und ihr Gemahl, von Lanzelot begleitet, unbemerkt ihr folgten.

Graf Waldeck wußte sich vor Unruhe nicht zu lassen, ehe er die gewisse Ueberzeugung erlangt hatte von dem Schimpf, den seine Tochter über sein Haus bringen sollte. Er verschmähte es, einen der vielverschlungenen Pfade zu wählen, die nur nach vielen Umwegen an das Ziel führten, sondern, den Andern weit voran, stürmte er rasch die schroffe Bergwand hinauf, von deren oberem Gipfel man die ganze Schlucht zu übersehen vermochte. Die beiden Andern, die ihn vergeblich von seinem tollkühnen Beginnen abzumahnen versucht hatten, vermochten nicht, ihm so schnell zu folgen; er hatte jetzt die scharf hervortretende Spitze erreicht und neigte sich weit vorüber, um zu entdecken, was unten vorgehe. Kaum hatte er einen Augenblick lang in die Tiefe geschaut, als er einen lauten Schrei ausstieß, er schwankte und stürzte in den Abgrund. Schreck und Angst bestürzten die Schritte seiner Begleiter, sie drangen in die Schlucht, um dem Verunglückten beizustehen. Sie fanden Beatrix in Thränen aufgelöst, neben dem Vater auf den Knien. Das

Digitized by Google

Berufung angekündigt. (Das Schicksal dieses Herrn wird gewisse Denunziantenseelen dahier, bezüglich des Sängerfestes von 1851 her gewiß recht sehr interessiren.)

(**Lohr**, 23. April.) Gestern traf eine Abtheilung des kaiserl. österreichischen Infanterie-Regiments Benedek, unter Kommando eines Hauptmanns mit sechs Offizieren, bestehend aus 644 Mann, von Rastatt kommend, auf ihrem Marsche nach Prag hier ein.

(**Frankenthal**, 23. April.) Heute hat das hiesige Zuchtpolizeigericht das Urtheil gegen den des Gewohnheitswuchers und der damit verbundenen Prellerei überwiesenen Isaak Kuhn von Bisersbeim erlassen. Die Staatsbehörde hatte ihren Antrag auf 15,700 fl. und 2 Jahre Gefängniß gestellt. Das Urtheil ist günstiger ausgefallen, indem es nur auf 12,536 fl. Geld-, 6 Monate Gefängnißstrafe und Tragung der Kosten lautet. Die beiden in die Prozedur verwickelten Mäckler haben Geldstrafen von 400 fl. erhalten, für die Kuhn, so wie für sämmtliche Kosten, ebenfalls solidarisch haftbar ist. Der Wucherprozeß Reger wird am 30. April eröffnet. Der bekannte frühere Abgeordnete Stockinger wird als Vertheidiger auftreten. — Es stand so gut wie fest, daß unsere Klopffomnambule in das hiesige Armenhaus kommen werde; jetzt hört man, daß die Familie derselben sich wieder entschieden weigere, ihren Konsens dazu zu geben.

(**Wien**, 27. April.) Welcher Unterschied zwischen Einst und Jetzt! — Einst mußte man, um sich die Liebe einer Spröden zu erringen, mit den Sarazenen in Palästina kämpfen, oder wenigstens im Turniere einige Ritter aus dem Sattel heben und in den Sand werfen; jetzt braucht man das Alles nicht, ja die neueste Erfindung eines Wiener Friseurs erleichtert einem jeden nach Gegenliebe dürstenden Manne die Erreichung seines Wunsches ungemein. Der genannte Haarkünstler erfand nämlich eine schwarze, braune und blonde Pomade, womit man sich die Haare beliebig und dauernd färben kann. Wer sich daher Gegenliebe erringen will, erkundigt sich früher, welcher Haarfarbe die Auserkorne den Vorzug gebe und präsentirt sich ihr als schwarzer, brauner oder blonder Jüngling. Der erste Eindruck ist dann sicher günstig — In Margarethen versuchte gestern ein Gewerbsmann mittels eines Rasirmessers sich den Hals durchzuschneiden. Glücklicherweise kam man rechtzeitig dazwischen und verhinderte ihn an der Ausführung der scheußlichen That. (Hätte der gute Mann vielleicht das Glück gehabt, den vorerwähnten Pomadespaß zu kennen, vielleicht würde er seine empfindliche Schneiderei unterlassen haben.)

(**Freiburg**, 24. April.) Wenn man früher die Bemerkung gemacht hat, daß der Herr Erzbischof in den wichtigsten Dingen das Ordinariat umgehe, ohne dessen Rath zu vernehmen je war es dieses Mal nicht der Fall. Das Ordinariat wurde über die bekannte vorläufige Erklärung der HH. Bischöfe wirklich gehört. Gewiß ist es nicht ohne Interesse, die Ansicht des Hrn. Domkapitulars Hirscher in Betreff dieser Angelegenheit zu erfahren. Dieser soll, dem Vernehmen nach, seine Meinung dahin ausgesprochen haben, daß die Kirche gegenüber dem Staate, der, wie er jetzt beschaffen sei, weniger als ein protestantischer, denn als ein heidnischer erscheine, an Allem dem, was ihre Idee verlange, prinzipiell festhalten solle, ohne jedoch die von den Regierungen ihr gemachten Zugeständnisse zurückzuweisen, und daß die ganze Sache der Entscheidung des Papstes anheim gegeben werden möge. Es kann nun Jedermann selbst beurtheilen, inwiefern diese Ansicht des Hrn. Hirscher von dem ebenso ungestimmen als ungesetzlichen einseitigen Vorgehen der HH. Bischöfe abweiche. Herr Domkapitular Staudenmaier, dessen Krankheit sich leider noch immer nicht gehoben hat, konnte an der Berathung des Ordinariats nicht Theil nehmen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom Samstag den 23 April 1853.

Franziska Weigl, 25 Jahre alt, ledige Inwohnerin von Buchhofen, wurde als schuldig erachtet des erschwerten Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Martin Meidl, Bauers zu Mantorf und deßhalb zu sechsmonatlichem Gefängnisse verurtheilt; dagegen Theres Weigl, 52 Jahre alt, ebenfalls von Buchhofen wegen Gehilfenschaft II. Grades zu dem genannten Diebstahlsvergehen mit sechswöchentlichem Gefängnisse bestraft.

Das gegen Peter Müller, Bauerssohn von Haselbach gefällte Urtheil, inhaltlich welches er wegen ungehorsamen Ausbleibens von der öffentlichen Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts Passau am 20. März 1850 in eine Strafe von 25 fl. oder 8 Tage Gefängniß verfällt worden war, wurde durch Gerichtsbeschluß vom heutigen wegen eingetretener Verjährung aufgehoben.

Joseph Herbager, 28 Jahre alt, und Mathias Gartner, 26 Jahre alt, ledige Inwohnerssöhne von Heindlmühle, wurden wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Bauers Eduard Weishäupl von Mitterfirt, mit sechsmonatlichem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Am Samstag den 30. April 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Andreas **Rottmann**, Gerichtsdienersgehilfen am k. Landgerichte Passau I., wegen Verbrechens der Amtsuntreue, verübt durch Unterschlagung anvertrauter Gelder.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Dionys **Reilhuber**, Bauerssohn von Fünfaicha, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Georg Frankenberger, Bauerssohn von Neuhofen.

(**Wien**, 29. April.) Silberagio **9.**

Haupt des Grafen war zerschmettert. Der Klausner war verschwunden; seine Hütte leer, die ganze Schlucht wie ausgestorben. Der alte Graf ward feierlich beigesetzt, und Beatrix war weder durch Bitten noch durch Drohungen zu bewegen, das Stammschloß ihres Vaters zu verlassen und nach der Heimath ihrer Gatten abzureisen. Unterdessen war, durch Lanzelot sorgsam genährt, der Funke der Eifersucht in Philipp's Brust zur hellen Flamme angefacht worden, er hatte nirgends Ruhe noch Rast: das Bild des alten Grafen, wie er mit einem gellenden Schrei in die Tiefe hinabstürzte; die Gestalt Heinrich Melaun's, wie er, mit Hohn und Spott überschüttet aus Schloß Waldeck entfernt wurde, traten vor seine geängstigte Seele und ließen ihm keinen Augenblick der Ruhe. „Nein!“ sprach er grollend in sich hinein, einen Blick des Zweifels auf seine Gemahlin richtend, die seit jenem Schreckenstage ihr Gemach nicht verlassen und jede Laune, jeden Zornausbruch ihres Gemahls mit stummer Duldung ertragen hatte, „nein, so kann und darf es nicht bleiben; ich will klar sehen in dieser Sache und sollte ich darüber zu Grunde gehen.“ Er rief seinen treuerwählten Diener, sprach lange in'sgeheim mit ihm, und als ihr Gespräch beendet war, setzte sich Lanzelot zu Pferde und verließ Schloß Waldeck in eiliger Hast. Am Abend desselben Tages lief ein Schreiben an Herrn Philipp von Auvergne ein, womit er sich sogleich zu seiner Gemahlin begab. „Hier, Beatrix, ist ein Schreiben von meinem Zwillingsbruder Lothar, der uns meldet, wie er uns nächstens mit einem Besuch zu überraschen gedenkt. Wenn aber das sein Wille ist, mag er nur eilen, zu kommen, denn nach dem, was heute mir geschehen ist, denke ich, es wird bald mit mir vorbei sein.“ Beatrix schaute ängstlich zu ihrem Gatten empor, dem sie, wenn sie ihn gleich nicht liebte, doch ihre Achtung nicht versagen konnte, und fragte ihn, wie er das meine. „Ich war heute in den Schloßgarten hinunter gegangen und ermüdet auf einer Rasenbank eingeschlafen. Da träumte mir, ich erscheine mir selbst und sagte zu mir, ich werde nun bald sterben. Und als ich nach so entsetzlichen Worten jählings aus dem Schlafe auffuhr, fühlte ich etwas Kaltes auf meiner Brust. Ich griff dahin und faßte einen Skorpion, den ich weit von mir schleuderte. Aber er muß mich doch irgendwo verletzt haben, denn es durchrieselt mich wie Todesschauer und ich fühle das Blut in meinen Adern erstarren.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Karolina Ganzmaier, illeg. der ledigen Gertraud Dambök von Ruhstorf, deren Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Karolina Ganzmaier beabsichtiget nach Nordamerika auszuwandern. Es werden demnach alle Diejenigen, die Ansprüche an sie zu machen vermeinen, hiedurch aufgefordert, diese ihre Forderungen

binnen 14 Tagen a dato

um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen werde.

Sign. am 23. April 1853.

Königliches Landgericht Griesbach.

[626] Wiesinger, k. Landrichter.

Das Maifest der k. Studien-Anstalt Passau.

Die k. Studien-Anstalt Passau begeht das **Maifest** am Vorabende des ersten Mai

Samstag den 30. April Nachmittags 3 Uhr

im großen Saale des Collegiums mit Aufführung der Ouverture zur Oper: **„Martha"** und zur Oper **„der verlorne Sohn"** sowie des Winters aus Haydn's Jahreszeiten, und einiger andern musikalischer Pieçen, zwischen welchen verschiedene **Deklamationen** und **Dialoge**, namentlich einer vom **„Tischrücken"** vorgetragen werden. Schul- und Musikfreunde, und die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereines, namentlich Aeltern und Hausleute der Studirenden, sowie die Fremden und Kaufleute der hiesigen Maibult werden zu diesem Jugendfeste höflichst eingeladen.

Passau, den 28. April 1853.

Königliches Studien-Rektorat.

J. B. Dirschedl, Rektor. (b) [531]

Unterzeichnete gibt zur Anzeige, daß sie diesmal die Maibult „nicht" bezieht, und sich in ihrem Geschäftslokal empfiehlt.

[640] (a) **Ch. Elostermeyer.**

Unterzeichneter empfiehlt während der Maibult seine **Conditorei-Artikel** nebst Gefrornem, Liqueur ꝛc. ꝛc.

[635] **F. Richstein.**

Carl Bolzano aus Würzburg

empfiehlt zur beginnenden Maibult sein neu assortirtes (a) [644]

Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager

in **Goldwaaren**, als: Ohren- und Fingerringe, Uhrketten, Stecknadeln, in **Broncewaaren:** Leuchter, Uhrenträger, Broches und Bracelets. — Eine schöne Auswahl in **Pariser-Porzellain**, als: Blumen-Vasen, Services, Desjeuneurs, Tassen, Flacons und Figuren; Taschen, Reisesäcke, Rasir-Etuis, Cravatten, Gummi-Schuh und Hosenträger, lakirte Kaffee- und Präsentirteller, Lorgnetten, Dosen, Brieftaschen, Cigarren-Etuis von Leder, ächtes kölnisches Wasser, Parfümerie und Mailänder Chocolade.

Die Bude ist in der 4. Reihe neben Hrn. Mayrhofer.

Elegantes Putzwaaren-Lager

von M. Wismath in München

bestehend in **Pariser-Blumen, ächten Schleiern, Strohhüten** zu allen Preisen, **Mantillen, Hauben** in Putz und Negligé, **Chemisetten**, englisch und französische **Stickereien**, gestickten **Taschentüchern** und allen einschlägigen Artikeln.

Die Waarenlage befindet sich bei Hrn. Oesterreicher, [645] Bäckermeister in St. Nikola.

Zahnarzt Garavetty in München macht hiemit ergebenst bekannt, daß er wegen Krankheit erst bis **Mitte Mai** in Passau eintreffen und seine Praxis ausüben werde. (3) [617]

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des k. Lieutenants Ludwig Baumeister betreffend.)

Die zum Nachlasse des verlebten k. Lieutenants Ludwig Baumeister gehörigen Effekten, bestehend aus Kleidungsstücken, Wäsche, 1 silbernen Zylinderuhr mit goldener Kette und Schlüssel, mehreren goldenen Ringen, 1 goldene Vorsteckadel, 1 silbernen **Porte d'épée**, silbernen Säbelkuppeln, 1 silbernen **Haussecol**, Epauletten, mehrere Tabackpfeifen, 1 Koffer ꝛc. ꝛc., werden gegen gleich baare Bezahlung dem gerichtlichen Verkaufe in dem diesgerichtlichen Versteigerungslokale unterstellt, und ist zu diesem Zwecke Termin auf **Samstag den 14. Mai l. Js.** Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Am 25. April 1853.

K. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Schuster, Direktor.

[643] Langenmantl.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Häuslers Mathias Gabriel von Thalberg betr.)

Es werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Mathias Gabriel, Häuslers von Thalberg d. G., Forderungen zu machen haben, aufgefordert

binnen 4 Wochen von heute an

dieselben anzumelden und nachzuweisen, außerdem auf dieselben bei Ausseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht genommen würde.

Wegscheid den 22. April 1853.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
[646] **Fenich.**

Unterzeichneter bezieht wieder kommende **Maibult** mit einem gut sortirten

Gold- und Silberwaaren-Lager,

sowie auch mit **Monstranzen, Ziborien** und **Kelchen.**

Empfiehlt sich zur gefälligen Abnahme ergebenst

[641] **Dominikus Storr.**

Unterzeichneter macht hiemit einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er die diesjge **Maibult** nicht bezieht, dagegen sein Lager von allen Gattungen

Glas-Waaren, Spiegel

verschiedener Größe, mit und ohne Rahmen, zur allgemeinen Abnahme empfiehlt.

Joseph Sutor,

[636] (a) Glashändler u. Glasermeister.

Eingetretener Hindernisse wegen bezieht Unterzeichneter die Dult nicht.

J. Krippner
[639] aus Regensburg.

1000 Gulden

können sogleich ausgeliehen werden. Das Nähr. in der Exped. d. Bl. (3) [581]

Digitized by Google

Dult-Anzeige.

Da ich wie früher auch gegenwärtig die Maibult beziehe, so erlaube ich mir ein verehrliches Publikum auf mein bekanntes reichhaltiges

Porzellain-Steingutwaaren-Lager

aufmerksam zu machen, und bemerke, daß sowohl die feinsten Gemälde und Vergoldungen, namentlich eine Parthie **vergoldeter Dessert-Teller**, als auch der Rest eines übernommenen Lagers von Speisegeschirren aller Art, worunter sich eine bedeutende Quantität von

Brod- und **Dessert-Tellern** per Dutzend **48 kr. bis 2 fl.**
Speise-Teller per Dutzend **2 bis 3 fl.**

Blumentöpfe in allen Größen, Lichtbilder ꝛc. ꝛc. befindet, zu außerordentlich billigen Preisen abgegeben werden.

Die Verkaufsbude befindet sich in der vorletzten Reihe.

[634] (1) J. A. Glockseisen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er kommende Dult wieder mit seinem rühmlichst bekannten

Spiegel-Lager,

bestehend in gut vergoldeten, Nußbaumart lackirten, Nußbaumholz polirten und auch Goldleisten-Rahmen, in jeder beliebigen Größe, nebst einer sehr **guten Auswahl** von

Chatoullen-, Toiletten-, Hand- und Reisespiegeln ꝛc.

beziehen wird. Empfiehlt sich daher einem hohen Adel und geehrten Publikum zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Paul Keck, vormals J. M. Marx,
[638] (a) aus Fürth bei Nürnberg.

Ludwig Hartwagner
empfiehlt in gegenwärtiger Mai-Dult sein bekannt gut assortirtes

Spezerei-
und
Cigarren-Lager

unter Zusicherung billigster Preise.
Die Bude ist in der zweiten Reihe. [647]

Bei Unterzeichnetem findet am Sonntag den 1. Mai

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Frisch,
[642] (a) Gastwirth in Ilz.

In der Puster'schen Buchhandlung (C. Metzger) in Passau ist zu haben:

Taschenbuch der Haus-Konditorei. Für Hausfrauen und deren Töchter, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Alle, die sich mit der Konditorei befassen wollen. 2. Aufl. br. 1 fl. 48 kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 28. April: Antonia Josepha, ehel. Kind des Herrn Michael Renner, b. Zeugmachermeisters dahier.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 25. April: Otto, ehel. Knabe des Hrn. Math. Unrecht, bgl. Hafnermeisters.

Gestorben am 24. April: Frau Theresia Zechbauer, Bräumeisterin und Hausbesitzerin dahier, 38 J. alt

---

Die Kleiderhandlung
von
J. G. Lintner sen. aus Regensburg

empfiehlt zur gegenwärtigen Maidult ihr für die Sommersaison wohl assortirtes

Herren-Kleider-Lager

nach den neuesten Geschmack, und um gänzlich auszuverkaufen, werden sämmtliche Artikel, namentlich aber eine Parthie Boukkin-Beinkleider und Gilets von verschiedenen Stoffen, zu herabgesetzten Preisen abgegeben werden.

Die Verkaufs-Bude befindet sich in der vorletzten Reihe, zunächst der Porzellain-
[637] (1) handlung des Herrn **J. A. Glockseisen.**

Dult-Anzeige.

Wegen mehreren zu gleicher Zeit einfallenden Dulten kann ich erst am **Dienstag den 3. Mai** in Passau mit meinem Verkaufe beginnen.

Dies meinen geehrten Abnehmern anzeigend, empfehle ich zugleich mein wohlassortirtes **Tuch-** und **Tuchwaaren-Lager** von den neuesten Stoffen der jetzigen Saison, und zeichne mich hochachtungsvoll

[625] (1) **L. Nußbaum.**

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insl.-Gebühr. Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Athanasius. № 120. 2. Mai 1853.

Deutschland.

(**München**, 27. April.) Die Grundsteinlegung zu den Propyläen vor der Glyptothek wird nun in Bälde stattfinden. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs Ludwig haben die Erdarbeiten zur Erbauung dieses Prachtthores bereits dieser Tage begonnen. — Mit dem Repertoir unserer Hofbühne schaut es jetzt schlimm aus. Drei hervorragende Mitglieder, die Damen Hausmann, Jahn und seit gestern Fräul. Damböck sind an's Krankenbett gefesselt. Aus diesem Grunde mußte auch gestern statt des bestimmten Trauerspieles „Zenobia", dessen Wiederholung schon früher einmal aus gleicher Ursache unterblieb, die Raimund'sche Zauberposse: „Der Bauer als Millionär" plötzlich eingeschaltet werden. Das Publikum konnte diese Abänderung erst im Theater selbst erfahren. Heute Abend wird eine Carl'sche Posse: „Stabert's Reiseabenteuer" aufgeführt. Die neue Persall'sche Oper wird nicht mehr für lebensfähig gehalten, nachdem schon bei der zweiten Aufführung das Haus auffallend leer blieb. — Nächsten Samstag findet im k. Hofbräuhaus die Eröffnung der eigentlichen Bockzeit statt. Der Preis des Hofbräuhaus-Bockes ist auf 7 Kreuzer 2 dl. für die Maß vom Ganter aus, und der Schenkpreis auf 8 Kreuzer 2 dl. festgesetzt. — Das bewegliche Transparent-Panorama des Hrn. Smith aus New-York in dem vor dem Karlsthore aufgeschlagenen Lokale erregt fortwährend lebhaftes Interesse und erfreut sich eines zahlreichen Besuches. Einige Bilder zeichnen sich durch ihre architektonische Schönheit, andere durch Pracht der Farben aus. Vorzüglich ziehen aber die Ansichten aus Italien: Rom, Neapel, Palermo, wo in neuester Zeit unser hoher Monarch weilte, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Dieses auf 60,000 Quadratfuß Leinwand gemalte Panorama ist vielleicht das größte seiner Art.

(**München**, 28. April.) Die neuesten im griechischen Gesandtschaftshotels dahier eingetroffenen Nachrichten melden, daß die Königin von Griechenland am 3. Mai eine Reise nach Oldenburg antreten und auf derselben auch München berühren wird. Der Aufenthalt der Königin in Deutschland wird jedoch nicht von sehr langer Dauer sein, da im Juli König Otto eine Reise antreten will, deren Ziel zunächst Karlsbad sein wird. — Der geh. Ministerialsekretär Schuller, welcher am 2. d. als Kabinetskurier an Se. Maj. den König nach Palermo abgegangen, ist heute um Mitternacht mit zahlreichen Depeschen dahier eingetroffen. — Min.-Sekr. Brochier ist heute Mittags 12 Uhr als Kurier an Se. Maj. den König nach Italien abgegangen. — Seit dem 25. ds. haben in der äußern Briennerstraße die ersten Vorarbeiten zum Bau der Propyläen begonnen.

(**München**, 28. April.) Gestern Abend war in Liebig's Wohnung wieder eine Vorlesung mit Experimenten vor den allerhöchsten Herrschaften. Besonders S. M. König Ludwig nimmt an diesen Vorträgen lebhaftes Interesse — Die von dem Herzog von Koburg komponirte neue Oper „Gallida" wird auch auf unserer Hofbühne einstudirt.

(**Augsburg**, 28. April.) Heute Morgens passirte Sr. Exz. der Herr Ministerpräsident von der Pforten den hiesigen Bahnhof. Das Ziel der Reise soll, dem Vernehmen nach, Donauwörth und Kaisheim sein, woselbst heute von dem in Donauwörth eben versammelten landwirthschaftlichen Bezirks-Komité Versuche mit der Drainage bewerkstelligt werden, welchen Sr. Exzellenz beizuwohnen beabsichtigt. Unser für die Einführung dieser Entwässerungsmethode eben so eifrig als mit Erfolg bestrebte Herr Regierungspräsident ist durch eine schon mehrere Tage anhaltende Unpäßlichkeit an der persönlichen Theilnahme gehindert. (Diese zur Zeit in der Landwirthschaft Mode gewordene, übrigens am rechten Fleck angebracht äußerst vortheilhafte Operation der Trockenlegung der Felder, die dieses Jahr besonders wirksam zu werden verspricht, ist in Bayern schon an vielen Orten in Angriff genommen worden, und insbesondere Regierungspräsident Frhr. v. Welden mit der Röhrenfabrik zu Kaisheim und der in Förderung agrikoler Interessen so eifrige Ministerialrath Wolfsanger haben großes Verdienst hierin. An mehr als zwanzig Orten ist bereits nach neuester Art die Dohlen- oder Röhrenwässerung bei uns eingeführt, und die Ackerbauschule zu Schleißheim besitzt einen tüchtigen Stock praktisch gebürter Arbeiter und Leiter hiezu. Dazu haben sich über sechzehn Gutsbesitzer bereits für diese Operation neu angemeldet, und wie die höchsten Gewaltträger unsern agrikolen Fortschritt ermuntern, ist aus Obigem ersichtlich.)

(**Trier**, 22. April.) Gestern wurde von dem k. Land-

Nichtpolitisches.

Nach dem Tode!

(Fortsetzung.)

„Um Gottes und des Heilands willen!" rief Beatrix, schnell aufspringend, aber Philipp führte sie zu ihrem Sitze zurück: „Es thut nicht Noth, irgendwo nach Hilfe zu senden, denn diese kommt zu spät; darum bleibt ruhig und hört mich an. Von dem ersten Augenblicke, da ich Euch sah, war es mein heißer Wunsch, Euch zu besitzen, und diesen Wunsch habe ich erreicht. Traurig ist es, daß ich Euch schon jetzt verlassen soll, noch trauriger der Gedanke, daß ich nach meinem Hinscheiden mein reiches, köstliches Besitzthum, wenn Ihr Euch vermählt, an einen Fremden fallen sehen soll, denn Euch ist es, nach dem Willen Eures Vaters, verschrieben." „Wie kann Euch nur dergleichen in den Sinn fallen?" entgegnete Beatrix, flüchtig erröthend, er aber unterbrach sie: „Ich wiederhole es Euch, seit jenem Augenblicke, da der Tod in meinem Herzen wohnt, hege ich nur diesen einzigen Gedanken, und darum, wenn Ihr mich ruhig sterben sehen wollt, so schwört mir, daß Ihr nach meinem Tode keinem andern Manne Euch schenken, sondern im Wittwenschleier verharren wollt Euer Lebelang." „Welch' einen Eid verlangt Ihr von mir!" rief Beatrix heftig zitternd; Philipp aber ellte zum Betpult, ergriff das Kruzifix und rief: — „Bei der Ehre Eures väterlichen Hauses und des meinigen; bei dem unbescholtenen Rufe meines ritterlichen Namens, bei der Todesglut, die in diesem Augenblicke mein Inneres durchwühlt, fordere ich diesen Schwur von Euch. Es gehen seltsame Gerüchte von Ohr zu Ohr, eine sündige Liebe betreffend, der Ihr fröhnt. Wollt ihr diese zuSchanden machen und in der Glorie der Unschuld vor mir stehen, so schwört." Beatrix trat zitternd näher, sie streckte die Hand nach dem Kruzifix aus und öffnete die bebenden Lippen. „Ich schwöre . . ." sprach sie mit innerem Grauen, dann aber fuhr sie, als hätte sie ein Gesicht gehabt, zurück, und sank in dem entfernetsten Winkel des Gemaches auf die Knie. Befremdet ob dieses Beginnens schaute Philipp sich um und gewahrte auf der Schwelle den alten Bruder Martin aus der Waldschlucht. Sich entsetzend trat er einen Schritt zurück, der Klausner

Digitized by Google

gerichte das Urtheil zweiter Instanz über den hiesigen evang. Pfarrer Belschlag wegen seiner Schrift: „Evangelische Beiträge,“ gefällt, nachdem die Verhandlung am 14 d. stattgefunden hatte. Der Angeschuldigte wurde, da in seiner Schrift, als Ganzes betrachtet, eine strafbare Absicht nicht zu erkennen sei, von jeder Strafe freigesprochen. Da jedoch in einzelnen Stellen, die zwar auch eine andere Auslegung zulassen, eine Beleidigung gegen die katholische Kirche gefunden werden könne, so seien diese Stellen zu vernichten und dann die Schrift freizugeben.

Rußland.

(**Petersburg**, 13. April.) Der Kaiser hält Musterungen über einzelne Truppenabtheilungen, und Vorbereitungen zu den dießjährigen Lagern der Garde- und Kriegsschulen werden getroffen. Hinsichtlich dieser letzteren ist ein Tagesbefehl des Kronprinzen erlassen, der sich auf die Spiele der angehenden Krieger bezieht und die einzelnen Arten der Leibesübungen und sonstigen Zerstreuungen aufzählt. Bekanntlich gehört die Sorge für das Gedeihen des jugendlichen Kernes der Armee zu den Beschäftigungen, welchen sich die kaiserliche Familie mit besonderer Vorliebe hingibt.

Türkei.

(**Pesth**, 21. April.) Die Nachrichten, welche wir aus der Türkei erhalten, deuten auf eine nahe bevorstehende Katastrophe. Der heute hier von Konstantinopel angekommene Dampfer brachte mehrere von dorther kommende Reisende, welche im Allgemeinen bestätigen, daß daselbst und in der Umgegend ein Aufstand im Ausbruche war, der höchst bedenklich hätte werden können, wenn er nicht schnell unterdrückt worden wäre. Indeß ist damit die Sache keineswegs beendigt, und es wird einstweilen die Flamme wohl niedergetatten, aber nicht gelöscht. Der Haß der alten Moslems gegen die Christen bekommt durch das Auftreten Rußlands neue Nahrung, wogegen der Muth der letzteren wächst. Man glaubt dort allgemein, daß ein blutiger Konflikt nicht ferne sei. Und fast noch schlimmer als in der Hauptstadt soll es in den Provinzen sein, und man sieht auch in diesen wichtigen Ereignissen entgegen. Es scheint der Fall der Pforte von Innen näher zu sein, als von Außen. Es sei, so wird versichert, eine Propaganda für den Umsturz des Bestehenden überall in den Provinzen äußerst thätig, und da daselbst keine kräftige Polizei entgegenwirkt, so ist an ihren Erfolgen kaum zu zweifeln. Nach den Aussagen dieser Reisenden dürfte ein Ausbruch näher sein, als man im Westen von Europa glaubt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ (**Kötzting**, 28. April) Die in Nr. 113 Ihres Blattes vom 25 ds. Mts. unter den „Nachrichten aus und für Niederbayern“ enthaltene Nachricht, den flüchtigen Heigl betr., ist in sofern unrichtig, als nicht die Gemeinde Hohenwarth, sondern die Ortschaft Bekendorf, in der Gemeinde Arndorf, k. Landgerichts Kötzting, der Geburtsort des genannten Heigl ist, und daß die 6 Mann Gendarm außer der Gemeinde Hohenwarth auch den Gemeinden Arndorf, Graefenwiesen, Gotzendorf, Arndorf und Liebenstein, auf jede Gemeinde ein Mann, als Exekution eingelegt sind. Zur Steuer der Wahrheit ersucht man diese Berichtigung in Ihr Blatt aufzunehmen.

Eingesandt.

Wir haben aus Nr. 116 Ihres Blattes mit Bedauern entnommen, daß der wackere Gendarmerie-Brigadier Zwerner aus dem aktiven Dienste treten werde. Wir können nur dem Einsender obigen Artikels vollkommen beipflichten, daß dieser verdienstvolle Mann wieder eine anderweitige Stelle erhalten möge, in welcher er seine Berufstreue wieder ebenso zu bethätigen im Stande sein wird, als wie er sein Wirken als Gendarmerie-Brigadier zur allgemeinen Befriedigung an den Tag gelegt hat.

Ein Gemeindevorsteher
des königl. Landgerichts Passau II.

Theater-Notiz.

Dem Vernehmen nach gibt die wackere Künstler-Familie Miller, welche nun seit zwei Jahren mit so manchem Kunstgenuß erfreute, im Verlaufe dieser Woche ihre Abschiedsvorstellung. Es bedarf nur dieser Anzeige, daß diese Vorstellung sich einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen hat. Die Kunstfreunde werden sicher diese Gelegenheit um so weniger außer Acht lassen sich theilnehmend zu bethätigen, da man versichert sein darf, einer genußreiche Unterhaltung gewärtig zu sein, und dadurch zugleich den Beweis liefern, wie sehr man ihre bisherige Leistungen zu würdigen weiß, namentlich die der Frl. Stephanie Miller, die und durch ihre schöne und wahre Darstellungen so manche genußreiche Abende gewährte, daß diese Künstler-Familie mit angenehmer Erinnerung von Passau scheiden möge. Wir wünschen derselben ein herzliches Lebewohl: möge sie uns, wenn auch in einem späteren Zeitpunkte mit ihren Kunstleistungen wieder erfreuen.

Ein Kunstfreund im Namen Mehrerer.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Am Montag den 2. Mai 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung der k. Staatsbehörde am k. Kreis- u. Stadtgerichte Landshut, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 17. März d. Js., in der gegen den Hirtensohn Martin **Freudhöfler** von Hofdorf, wegen Diebstahlsverbrechen geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Xaver **Wagner**, ledigen Zimmergesellen von Schönau, gegen das Urtheil des königl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 25. August v. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 30. April.) Silberagio 8.

kam näher und sprach: „Gelobt sei Jesus Christ!“ „Amen!“ antwortete Beatrix und jener fuhr fort: „Du trittst scheu von mir zurück, Philippy von Auvergne, denn Du siehst Dein sündhaftes Werk vereitelt. Du hast mich ermorden lassen wollen und ich stehe hier unverletzt und wohlbeschützt durch die Kraft Gottes. Ich erscheine hier als der Leichtiger Deiner frommen Gemahlin und will forschen nach der Ursache, warum sie seit so langer Zeit nicht zu meiner Klause gekommen ist, um, in Gemeinschaft mit mir, ihr frommes Herz zu Gott zu erheben.“ „Unsinniger!“ rief Philipp im heftigsten Zorn, „Du wagst es, diese Burg zu betreten!“ Er wollte seine Hand nach dem Klausner ausstrecken, aber das Gift, welches seine Adern durchdrang, wirkte schnell, er trat zurück und schwankte nach seinem Ruhebett. „Er stirbt! Er stirbt! rief Beatrix und eilte zu ihm. Philipp raffte seine letzte Kraft zusammen und rief: „Beatrix, schwöre! Schwöre mir, Beatrix!“ Dann sank er todesbleich auf sein Lager zurück. Beatrix aber eilte mit einem Schrei des Entsetzens hinaus und der Klausner folgte langsam. Die Diener eilten bestürzt herbei. Man sand auf der Tafel ein offenes Schreiben Philipp's, worin dieser befahl, ihn sogleich nach seinem Hinscheiden in der Familiengruft beizusetzen. Kaum war diese traurige Feier beendet, als der Leibdiener des Herrn, Lanzelot, der mit einer Botschaft entsendet gewesen, auf schaumbedeckten Rosse erschien, sich bei der empfangenen Kunde gar jämmerlich geberdete und herzlich hat, zu dringend forderte, man möge ihm die Todenwache anvertrauen, worin ihm dennauch Niemand entgegen war. So saß nun der treue Knecht, in Gram versenkt, nahe bei dem Sarg, und Keiner störte ihn. Als aber um Mitternacht Alles in tiefem Schlaf lag, erlosch die Lampe im Todengewölbe; zwei Männer traten aus demselben und nur Einer kehrte zurück. Als darauf nach einigen Stunden die Glocken zur Frühmette riefen und darnach die Arbeiter kamen, um das Gewölbe zu verschließen, trat Lanzelot aus demselben und sprach zu ihnen: „Mauert sein dicht und stark, ihr lieben Gesellen, damit nichts die Ruhe des seligen Herrn störe, der auf Erden so wenig Freude hatte und so vielen Kummer.“ Und als der Eingang wohl verwahrt worden, ging er betrübt von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

TODES-ANZEIGE.

Zu den vielen schweren Prüfungen der letzten Jahre hat uns der Herr, unerforschlich in seinem Willen und seinen Rathschlüssen, eine neue und die schmerzlichste auferlegt.

Heute Morgens 2¼ Uhr verschied fast ohne vorhergegangene Leiden in Folge einer Lungenlähmung, versehen mit den letzten Tröstungen unserer heiligen christkatholischen Religion,

CARL FREIHERR VON HACKE,

k. b. Kammerherr und quiesc. Appellationsgerichts-Rath,

in einem Alter von 69 Jahren. — Dem Hingeschiedenen ein frommes Andenken, uns aber stilles Beileid.

Passau, den 29. April 1853.

Emilie Freifrau von Hacke, geb. Maillinger,
mit ihren 3 unmündigen Kindern,
im Namen aller Verwandten.

[651]

Das Begräbniß findet am Montag den 2. Mai Vormittags 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus statt, mit darauffolgendem Gottesdienst.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem der Unterzeichnete die **reale**

Schneiders-Gerechtsame

der Frau Maria Weghofer an sich gekauft und hierauf das Bürgerrecht dieser Stadt erworben hat, nimmt er sich die Freiheit, ein hochverehrliches Publikum ergebenst einzuladen, ihn mit zahlreichen Bestellungen von **Männerkleidungen** aller Art gütigst zu beehren. Da er in bedeutenden Geschäften Zuschneider war, so hat er sich hierin viele praktische Erfahrungen erworben und wird sich bestreben, nach den neuesten Journalen zu arbeiten, und äußerst billige Preise zu stellen.

Zu recht zahlreichen gütigen Bestellungen ladet daher ergebenst ein

Passau, 30. April 1853.

Johann Georg Fiedler, Schneidermeister,
wohnt im Hause des Herrn Maurermeisters
[657] Nager an der Donaubrücke.

Bekanntmachung.

Vermöge Anordnung hoher Stelle kömmt vom 1. Mai bis zum Schlusse der täglichen Fahrt mit dem Dampfschiffe ein zweites Amts-Paket von Regensburg, und gehen täglich zwei Briefpakete nach Linz und Wien, welches zur allgemeinen Kenntniß diene.

Passau den 29. April 1853.

Königl. bayer. Grenz-Postamt.
Heiß, Postmeister.

Eine Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern wird aufs nächste Ziel Jakobi zu miethen gesucht. Das Uibrige. (a) [652]

Ein noch ganz neuer bequemer **Wiener-Wagen**, eine **Chaise** nebst **Schlittengestell**, dann ein noch ganz neues **Pferdegeschirr** auf 2 Pferde sind billig zu verkaufen. Das Uibr. [656]

Ein ordentlicher **Junge** könnte sogleich in die Lehre treten bei

[660] **Schnitzer**, Schuhmacher.

Am Sand Nr. **490** ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen. [653]

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit ergebenst bekannt, daß er die **Wagenbauer**'sche Botengerechtsame in Burghausen käuflich an sich gebracht habe und empfiehlt sich dem geehrten Handelsstande und sonstigen Publikum zur Uibernahme von Frachtstücken aller Art, von **Passau** nach **Burghausen, Altötting, Tittmoning, Salzburg** und **Reichenhall** und **retour**. Ankunft und Abgang des Frachtwagens bleibt wie bisher unverändert.

Zugleich gebe ich bekannt, daß mein **Stellwagen** jeden **Donnerstag** Früh **4** Uhr von **Burghausen** abfährt, um halb 6 Uhr in Markt1, um halb 8 Uhr in Simbach, um halb 11 Uhr in Malching, um halb 2 Uhr in Pocking, um 3 Uhr in Neuhaus und um **7** Uhr in **Passau** eintrifft.

Abstreigquartier bei Hrn. Aigner (Sinzingerwirth.)

Alle Sonntage Früh 3 Uhr geht dieser Stellwagen wieder nach Burghausen über genannte Orte zurück und **übernimmt auch Personen, welche über Altötting nach München reisen.** Preis per Stunde 6 kr. die Person. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Burghausen, den 1. Mai 1853.

Franz Xaver Sedlmayr,
Burghauser-Bote.

[650]

Digitized by Google

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Sechste Ausstellung.

Vom 1. Mai bis incl. den 8. Mai sind täglich von 11—3 Uhr

46 neuangekommene Gemälde ausgestellt.

Eintrittskarten sind nur für **Fremde** in der Buchhandlung von Elsässer & Waldbauer à 12 kr. zu haben.

Das Vereinskomite. [648]

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit einem hochverehrlichen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß sich in seinem Geschäftslokale am Steinweg neben der Ambrosi'schen Buchhandlung ein Verlag von

selbst verfertigten Herrenkleidern

befindet, welcher unter Versicherung prompter und reeler Bedienung bestens empfohlen wird.

Indem ich mich allen weitern Anpreisungen enthalte, bemerke ich, daß mein Verlag ganz neu errichtet und daher die **modernsten Stoffe** und **neueste Façon** in jedem einzelnen Artikel enthalten ist.

Georg Kleemann,
Marchand-Tailleur.

[590] (3)

Versteigerung.

Dienstag den 3. Mai Früh 9 Uhr werden im Hause des Mauerermeisters Herrn Nager Nr. 277 nächst der Donaubrücke über drei Stiegen nachfolgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert: Komoden-, Hänge- und verschiedene andere Kästen, Tische, Sopha, Sesseln, Bettladen mit Betten, Stockuhren, Bilder, Spiegeln und das sämmtliche Koch- und Waschgeschirr.

Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Passau, den 25. April 1853.

[606] (b) **Paul Eggart,** Auktionator.

Unterzeichneter empfiehlt bei Gelegenheit gegenwärtiger Maidult seine bekannten braun gemandelten **Nürnberger-, Basler-** und **Muskaziner-Lebkuchen,** sowie auch **Elisen-** und **Mandelkuchen, Mandel-** und **Gewürz-Plätzl** (Busseln) zur gefälligen Abnahme. Auch erlaubt sich derselbe einen hohen Adel und geehrten Publikum auf seine englischen **Früchte-Bonbons** aufmerksam zu machen, welche sich durch ihren verschiedenartigen, reichhaltigen Geschmack sehr auszeichnen.

L. Seitz aus Regensburg.

Die Bude befindet sich nächst den Bierhütten und ist mit Firma versehen.

Unterzeichnete bringt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er die hiesige Dult mit einem großen Lager eleganter

gold- und silberplattirter, neusilberner und lackirter Blechwaaren

bezogen hat, und bittet um gefällige Abnahme, indem er die billigsten Preise zusichert.

Karl Müller, Blechwaaren-Fabrikant aus Regensburg.

Ebenso empfehle auch ich meine

Putz-Gegenstände

in einer Auswahl schöner Herren- und Damen-, Kinder- und Garten-Strohhüte, verspreche die billigsten Preise, und bitte mich mit vielen Aufträgen zu beehren.

[655] **Therese Müller** aus Regensburg.

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, den 2. Mai, allgemeine Versammlung.

Nichts halte ab, zu erscheinen!

Der Präses. [654]

J. M. Schicker

empfiehlt in gegenwärtiger Mai-Dult sein bekanntes

Spezerei-

und

Cigarren-Lager

und verspricht sehr billige Preise.

Besonders aufmerksam mache ich auf meine vorzüglich rein schmeckenden **Kaffee's,** ächten **Kölner-Zucker,** guten **Senf,** sowie eine große Auswahl von gut abgelagerten **Cigarren** von 24 kr. bis zu 10 fl. per 100 Stück, zu jedem beliebigen Preis. (a) [658]

Die Bude befindet sich neben Hrn. Konditor Widmann.

Anzeige.

Ein praktisch gelernter **Destillateur** ist gegen ein Honorar bereit, Jedermann alle Sorten Liqueure ohne Blasenzug zu bereiten zu erlernen; ferner Schnell-Essig und Kunstbierefabrikat, ohne große Kostenaufwand anzulegen.

Nachweisung der Adresse beliebt die Exped. d. Blattes. [661]

Bei Unterzeichnetem findet am Sonntag den 1. Mai

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladen

Frisch,
[642] (b) Gastwirth in Ilz.

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pfeuger) in Passau ist zu haben:

Taschenbuch der Haus-Konditorei. Für Hausfrauen und deren Töchter, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Alle, die sich mit der Konditorei befassen wollen. 2. Aufl. br. 1 fl. 48 kr.

Vilshofener Schranne.

vom 27. April 1853. (Mittelpreis)

Waizen	15 fl. 56 kr.
Korn	13 fl. 13 kr.
Gerste	10 fl. 27 kr.
Haser	7 fl. — kr.

Mein bekanntes reichsortirtes

Tuch-, Schnittmodewaaren-, Leinwand- und Ornaten-Lager

erlaube ich mir unter Zusicherung billigster Preise und reeler Bedienung sowohl in meinem Hause als in meiner Bude auf dem Dultplatze zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

[649] (1) **Albert Pittinger.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 6 fl. Halbjährl. 3 fl. Vierteljl. 1 fl. 30 kr. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen dieser Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Dienstag, Hl. † Erf. Alex. № 121. 3. Mai 1853.

Deutschland.

(**München**, 28. April.) Das hiesige „Tagblatt" geht am Ende dieses Monats nach einundfünfzigjährigem Bestehen ein. Die Abonnenten erhalten entweder die „Bayerische Landbötin" als Ersatz oder auf Verlangen den betreffenden Abonnementtheil zurückerstattet. Das Blatt erschien im Verlage der kgl. Hof-Buchdruckerei und reunirte sich schon lange nicht mehr; durch die „Neuesten Nachrichten" wurde es verdrängt. Wir haben jetzt ein politisches Blatt weniger als vor dem Jahre 1848, indem im Jahre 1849 der „Bayerische Volksfreund" nach fünfundzwanzigjährigem Bestehen zu erscheinen aufhörte. Die Zahl der seit dem März 1848 hier aufgetauchten aber sehr schnell wieder verschwundenen politischen Blätter beträgt nicht weniger als neunzehn. — Der Einspruch des Fürsten Wrede gegen das Kontumacial-Urtheil in der bekannten Duellgeschichte kommt am hiesigen kgl. Kreis- und Stadtgerichte am 9 Mai und die Anklagesache gegen den königl. Advokaten Schöttl von Oettingen am 19. Mai zur Verhandlung. In den meisten Fällen wurde das Verfahren gegen Letzteren eingestellt. — Die heute ausgegebenen „Fliegenden Blätter" sind sofort von der Polizei nach Art. 26 mit Beschlag belegt worden. — Unser **1. Bürgermeister Herr Dr. v. Bauer**, hat einen Aufruf zu Beiträgen für das Westenrieder-Monument erlassen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Der Name jedes Theilnehmers wird in ein Verzeichniß eingetragen und diese Liste als Zeichen der Dankbarkeit der Münchner Bürger gegen ihren Mitbürger in dem städtischen Archiv niedergelegt.

(**München**, 28. April.) Ich beeile mich, Ihnen folgenden edlen Herzenszug Ihrer Majestät unserer geliebten Königin Marie mitzutheilen. Die bei dem schauderhaften Mordüberfall der Bierwirthswitwe Maier tödlich verwundete Dienstmagd Therese Durschl ist jetzt zwar durch die ausgezeichnete Pflege außer Lebensgefahr, jedoch noch immer leidend und gänzlich arbeitsunfähig. Für das Unterkommen dieser unglücklichen Person ist jetzt dadurch gesorgt, daß sie durch die Gnade der Königin Marie in das St. Joseph-Hospital aufgenommen worden ist. Da in demselben aber gerade keine Freistelle offen ist, so befahl die hohe Frau, daß daselbst inzwischen für die Durschl ein Wohnzimmer gemiethet und alle ihre Bedürfnisse aus der königl. Kabinetskasse bestritten werden sollen. Auch von Sr. Maj. dem König Ludwig erhielt die Therese Durschl eine Unterstützung in Geld.

(**Frankfurt**, 27. April. Gestern ist hohem Senat hiesiger Stadt ein Schreiben des preußischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel übermittelt worden, in welchem derselbe im Auftrag Sr. Maj. des Königs von Preußen in den anerkennendsten Ausdrücken die innigste Theilnahme an dem Verlust ausspricht, den unsere Stadt durch den Tod des Schöff Cöster erlitten hat. — Heute Vormittag hielt der Vicegouverneur von Mainz, FML. Baron von Mertens, Inspektion über die hier stehenden k. k. österreichischen Truppenabtheilungen. — Die bereits erwähnte dramatische Vorstellung eines Theils unserer **haute volée** findet zum Vortheil der **Crèche** statt. — Im benachbarten Homburg wird heute ein glänzender Ball zur Feier des Geburtsfestes des Landgrafen gegeben.

(**Berlin**, 27. April.) Nach einer Mittheilung aus Brüssel wird König Leopold von Belgien nächster Tage eine Reise nach Wien antreten, und auf derselben einige Tage in Berlin und Koburg verweilen.

(**Wien**, 29. April.) Aus Berlin wird berichtet, daß am kgl. Hofe daselbst noch keinerlei, die Ankunft der Kaiserin von Rußland betreffende Mittheilungen eingegangen sind; auch die vielfach verbreitete Nachricht, daß der Kaiser von Rußland demnächst nach Berlin kommen und sich alsdann mit dem Könige nach Wien begeben werde, ist eine unrichtige. — Einer Mittheilung aus Brüssel zufolge wird der König der Belgier eine Reise nach Wien unternehmen. — Heute nehmen die Eilfahrten der Dampfboote zwischen Wien und Galacz ihren Anfang und werden jeden Freitag fortgesetzt. Die Fahrt bis Galacz dauert fünf Tage und von da geht dieselbe mittelst der Lovddampfer nach Konstantinopel weiter.

(**Linz**, 28. April.) Vorgestern ist in dem Grünauerberg, bei Viechtwang, aus einer bis jetzt unbekannten Ursache ein Waldbrand entstanden. Alsogleich sind die Bewohner der umliegenden Ortschaften aufgeboten worden und den zahlreich herbei gekommenen Hilfsarbeitern ist es gelungen, das Feuer nach wenig Stunden zu unterdrücken. — Am 22. d. M. sind

Nichtpolitisches.

Nach dem Tode!

(Fortsetzung.)

Zum Erstaunen sämmtlicher Bewohner der Waldeck'schen Besitzungen war Bruder Martin aus der Waldschlucht abermals spurlos verschwunden, und zugleich wurde durch Reisende das Gerücht verbreitet, derselbe sei vor geraumer Zeit auf einer Wallfahrt nach Rom gestorben, so daß seine letzte Erscheinung im Schlosse nichts anderes als eine spukhafte sei, die vielleicht durch den Einfluß des Teufels bewerkstelligt worden. Das gab denn nun den Leuten viel zu denken, und man sprach unaufhörlich von dem frommen Klausner und seinem spukhaften Doppelgänger, bis dieß grauenvolle Ereignis durch ein anderes verdrängt wurde, das die Leute in eine frohe Stimmung versetzte. Als einst die Herrin des Schlosses, nachdem sie die Trauerkleider um den Gatten und Vater abgelegt hatte, ihrer gesammten Dienerschaft und allen Burginsassen ein fröhliches Fest gab, trat plötzlich aus der Menge ein junger Rittersmann, mit heiter lächelndem Gesicht, in stattlicher Kleidung, ein zierliches Schwert an der Seite und ein goldenes Hifthorn daran. Er grüßte die fröhlich jubelnde Menge, verbeugte sich vor der Burgfrau mit sinnigem Anstande und bat um die Gunst, dem Feste beiwohnen zu dürfen. Sie gewährte, und bald waren Beatrix und der junge Ritter das erste Paar im Reigen, und als zur Nacht Alle aufbrachen, und der Ritter munter voransprengte, lächelten sich die heimkehrenden Burgsassen einander zu; Lanzelot aber brummte: „Der steht aus wie der verdammte Heinrich Melaun; ich werde Acht haben."

Tage vergingen und Wochen. Der junge Rittersmann hatte auf einem Meister, unfern von Waldeck, seine Wohnung genommen, kam öfter ins Schloß, war stets sinnreich in Erfindung neuer Lustbarkeiten und schlug absonderlich die Laute herrlich. So gewann er die Neigung und das Zutrauen Aller, und in der ganzen Umgegend sprach man von nichts als von der reizenden Wittwe Philipp von Auvergnes und dem anmuthigen Ritter Eginhard. Kein Paar, meinte das müssige Volk, passe besser für einander als dieß, und es könne wohl bald eine fröhliche

Digitized by Google

zwei Mädchen im Kannenflusse, bei Neustift, und am 23. ein Schuhmachersohn zu Unterleitau, im Agathaflusse ertrunken.

(**Prag**, 28. April.) Der Unterrichtsminister Graf Leo Thun ist gestern Vormittags von Wien hier angekommen, hat aber ohne Aufenthalt seine Reise nach Teplitzen fortgesetzt. — Gestern fiel auf den höheren Punkten in der Umgebung Prags, namentlich gegen Schlan hin, wieder Schnee. In Prag selbst regnet es seit gestern Morgen beinahe ununterbrochen.

(**Debreczin**, 12. April.) Hier sieht es sehr traurig aus; nicht einmal der vierte Theil der Pester Kaufleute, welche gewöhnlich hier sind, ist bis heute angekommen. Von fremden Käufern ist noch gar keine Rede, und man kann sich vorstellen, was für Hoffnungen wir von einem Markte haben können, wo weder Käufer noch Verkäufer sind.

In **Mailand** wurde kürzlich am Maclantone die Wittwe Rachela Tavola und ihr Dienstmädchen ermordet. Es soll jetzt kein Zweifel darüber obwalten, daß der gleich nach Entdeckung der Mordthat festgesetzte Liebhaber der einzigen Tochter der ermordeten Wittwe, ein der gebildeten Klasse angehöriger Mensch, das schändliche Verbrechen begangen habe. In wie weit die gleichfalls in Haft befindliche Tochter bei dem Morde der eigenen Mutter betheiligt sei, wird sich erst herausstellen.

(**Rottweil**, 27. April.) Die Straßen unserer Stadt zeigten heute ein festlich regsames Leben; auf seiner Rundreise traf gestern Abend, empfangen in feierlichem Zuge, der Herr Bischof von Rottenburg hier ein, um heute das Sakrament der Firmung zu spenden. Mit kirchlichem Gesang und Klang zieht Jung und Alt von den umliegenden Ortschaften und der Stadt in geordneten Reihen im Sonntagskleide zur Heiligenkreuzkirche, um den Segen zu empfangen. Gestern bereiten die Zöglinge des Konvikts und die Musikgesellschaft den hohen Gast mit einem Ständchen, heute ist großes Festmahl im Gasthof zum Ochsen, morgen wird denselben ein gleicher Festzug auf seiner Reise nach Dunningen begleiten

(**Luxenburg**, 24. April.) Heute starb ganz unerwartet der Präsident unserer Deputirtenkammer, Hr. Kael Metz. Er starb nicht in der Stadt selbst, sondern in dem 7 Stunden entfernten Städtchen Dickirch, wohin er erst gestern gereist war. Der große Einfluß, den Hr. Metz auf die Kammer und die Regierung ausübte, ist bekannt; eben so seine treue Ergebenheit für unsere liberale Konstitution, die einzige in ganz Deutschland, deren Hauptgründer er war. Sein Verlust ist demnach unermeßlich, für den Augenblick sowohl, als für die Folge. Bis jetzt waren Kammer und Regierung stets übereinstimmend; wer bürgt dafür, daß dieß ferner der Fall sein werde; und wenn erst dexartige Differenzen auftauchen sollten, dann wirds auch bald mit unserer Konstitution aus sein. — Der Verstorbene war der Bruder unsers Finanzministers, Hrn. Norbert Metz.

(**Haag**, 27. April.) Die **II. Kammer** der Generalstaaten ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind auf den 17. Mai, die Eröffnungen der Session auf den 14. Juni anberaumt. Das neue Ministerium hat ein Programm veröffentlicht. Eine Aenderung der Verfassung ist nicht beabsichtigt. Die Kulten sollen frei sein, jedoch unter strenger Kontrole stehen. Bei mäßiger Zentralisation soll den Provinzen und Gemeinden freierer Spielraum gelassen werden. Die organischen Gesetze sollen abgeändert werden, die Vollziehungsgewalt des Königs eine Wirklichkeit, nicht ein Schein sein. Das Programm schließt mit einer Appellation an das Vertrauen und die loyalen Gesinnungen der Nation. Es hat das Programm des Ministeriums im Allgemeinen einen höchst peinlichen Eindruck gemacht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

[Staatsdienstliches.] Se. Maj. der König hat d. d. Palermo den 16. April l. Js. Sich auf das von den beiden Appellationsgerichtsräthen Franz Fischer in Freising und Karl Frhrn. v. Dürnitz in Passau gemeinschaftlich gestellte allerunterthänigste Gesuch bewogen gefunden, allergnädigst zu bewilligen, daß diese beiden Beamten mit Beibehaltung ihres Ranges ihre Stellen gegenseitig vertauschen, daß sofort vom 1. Mai anfangend Rath Franz Fischer bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern und Rath Karl Frhr. v. Dürnitz bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern eingereiht werde.

Se. Maj. der König hat Sich vermöge allerhöchster Entschließung d. d. Palermo den 16. April l. Js. allergnädigst besunden, die im Kreis-Medizinal-Ausschusse von Niederbayern erledigte unentgeltliche Funktion eines ärztlichen Mitgliedes dem Landgerichts-Arzte Dr. Ruhwandl zu Landshut zu übertragen.

Für den in zeitlichen Ruhestand versetzten II. Assessor des Landgerichts Wolfstein, J. N. Waas, rückte der dortige Aktuar Karl Donop vor, und wurde diese Aktuarsstelle dem Rechtspraktikanten Benedikt Wolfart verliehen; für den in Ruhestand getretenen II. Assessor des Landgerichts Landshut, Fr. B. Pfaffenzeiler rückt der dortige Assessor Math. Täubler ein und auf dessen Stelle der Aktuar Julius Kopp daselbst, welche letztere Stelle dem Rechtspraktikanten Joh. Kugler verliehen wurde. An die Stelle des in Ruhestand versetzten I. Assessor am Landgerichte Deggendorf, Franz Xaver Höß wurde der II. Assessor am Landgerichte Regen, Jakob Höflinger, zum II. Assessor zu Regen der dortige Rechtspr. N. Höpfl, ernannt; dem Landgerichte Mitterfels wurde ein Assessor extra statum beigegeben und zu dieser Stelle der Regierungsakzessist Mart. Hebendanz aus Landshut berufen.

(Militärdienstliches.) Befördert wurden, bezüglich unseres Garnisonsplatzes, zum Oberstlieutenant der Major Maximilian Adam vom 8. im 13. Inf.-Reg; zum Major der Hauptmann 1. Klasse: Joseph Frhr. von Großschedel vom 1. im 8. Inf.-Reg. Zum Hauptmann 2. Klasse der Oberlieuteuant Joseph Mallinger, 1. Adjutant des Generalkommando's und Divisionärs Frhrn. von Hohenhausen, im 8. Inf.-Reg. Seckendorff; zum Oberlieutenant der Unterlieutenant von Reichmann vom 8. im 1. Inf.-Leib-Regimente

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Hochzeit geben. Da herrschte eines Tages auf Schloß Waldeck eine unruhige Bewegung. Alle waren verstört, und nur Lanzelot jauchzte hoch auf vor Freuden. Boten waren angekommen mit beladenen Saumrossen und meldeten die Ankunft des Grafen Lothar von Auvergne, Zwillingsbruders des dahin geschiedenen Philipp. In ängstlicher Verwirrung liefen die Diener durcheinander und ordneten Alles zum Empfange des unwillkommenen Gastes. Beatrix hatte sich in ihr innerstes Gemach zurückgezogen, und Ritter Eginhard, der kurz vorher eingetroffen war, ging gedankenvoll unter den Eichen des Schlosses auf und ab. Endlich kam der gefürchtete Gast. Aber erstaunt wichen Alle zurück, als sie ihn in der Nähe sahen, denn er war dem Verstorbenen wie aus den Augen geschnitten, nur war sein Gesicht gebräunter und sein Bart wilder und dunkler. Er schwang sich aus dem Sattel, warf einem Knechte den Zügel zu und rief Eginhard mit geringschätzendem Tone zu: „Heda, junges Herrchen! Wie gelange ich zu meiner Schwägerin der Wittwe Philipp's von Auvergne? Führt mich zu ihr und rasch, wenn es Euch gefällig ist.“ „Es ist mir aber nicht gefällig,“ entgegnete Eginhard, sich unverändert und Lothar trotzig anschauend, „laßt Euch von einem ihrer Diener führen, oder vertraut Eurem Glücksstern und sucht sie selbst.“ Lothar wich vor Erstaunen einen Schritt zurück. Zornesglut stieg ihm ins Gesicht; aber mit Mühe bezwang er sich und rief dem kecken Jüngling zu: „Das gedenke ich Euch!“ worauf er dem herbeigeeilten Diener folgte, der ihn zur Gräfin führte, welche ihn zitternd empfing.

Lothar von Auvergne ward übrigens den Schloßbewohnern weniger lästig, als sie befürchtet hatten; er begnügte sich damit, im Stillen zu beobachten, und kam nur zur Mittagstafel mit der Herrin zusammen. Das Mahl ging schnell und ohne heiteres Gespräch vorüber. Nur am dritten Tage, als mehrere Ritter und Frauen aus der Umgegend eingetroffen waren, um den Bruder ihres ehemaligen Nachbars zu begrüßen, war er vom frühen Morgen an sichtbar und half die Festlichkeiten in der heitersten Laune anordnen. „Jetzt gefällt Ihr mir weit besser als am ersten Tage,“ sprach Eginhard, der in den Schloßhof sprengte „und wenn ich wüßte, daß dieß Eure wahre Stimmung wäre, wollte ich Euch wohl zum Vertrauten machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Sechste Ausstellung.

Vom 1. Mai bis incl. den 8. Mai sind täglich von 11—3 Uhr

46 neuangekommene Gemälde ausgestellt.

Eintrittskarten sind nur für **Fremde** in der Buchhandlung von Eläffer & Waldbauer à 12 kr. zu haben.

Das Vereinskomite. (2) [648]

Während der gegenwärtigen Maidult empfehle ich mein

Kleider-Magazin,

welches mit dem neuesten Anzügen eingerichtet ist, nämlich: **Schakets** neuester Art, dann **Röcke, Condrindons, Molins, Joppen** von Tuch, Sommerbortin und Kaffinet, ebenso auch moderner **Hosen** von verschiedenen Stoffen — **Westen** von Sammt, Seide, Valenzia und Piqué. — **Schlaf-** und **Komptoir-Röcke**, Hemden von Leinen und Pers, **Unterhosen, Halsbinden** und **Kravatten.**

Es liegen auch die schönsten Stoffe zur Auswahl bereit, um sogleich bedienen zu können.

J. Kempf,
[667] (a) bürgerl. Kleiderhändler.

Bei 20 Röcke, die außer Mode sind, werden um den halben Preis verkauft, — so auch Hosen — die meisten von Sommerstoff.

Carl Bolzano aus Würzburg

empfiehlt zur beginnenden Maidult sein neu assortirtes (b) [644]

Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager

in **Goldwaaren**, als: Ohren- und Fingerringe, Uhrketten, Stecknadeln, in **Broncewaaren:** Leuchter, Uhrenträger, Broches und Bracelets. — Eine schöne Auswahl in **Pariser-Porzellain**, als: Blumen-Vasen, Services, Dejeuneurs, Tassen, Flacons und Figuren; Taschen, Reisesäcke, Rasir-Etuis, Gravatten, Gummi-Schuh und Hosenträger, lakirte Kaffee- und Präsentirteller, Lorgnetten, Dosen, Brieftaschen, Cigarren-Etuis von Leder, ächtes kölnisches Wasser, Parfümerie und Mailänder Chocolade.

Die Bude ist in der 4. Reihe neben Hrn. Mayrhofer.

Das große Cigarren-Lager

des Moritz Baß aus Kriegshaber

bietet eine sehr große Auswahl der vorzüglichsten Sorten abgelagerter feiner, mittelfeiner auch ordinärer Cigarren, und bemerke, daß ich namentlich Gastwirthe sehr gut bedienen kann. Auch Wiederverkäufer können sich wohlfeil und gut sortiren. Ebenso empfehle ich mein Lager in Cigarren-Etuis, welche ebenfalls zu ganz billigen Preisen abgegeben werden.

Die Bude befindet sich in der dritten Reihe Nro. 68 **vis-à-vis** des Herrn Carl Herman. (1) [668]

Lotto.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

5. 32. 78. 2. 1.

Die nächste Ziehung findet am 10. Mai in München statt

Warnung.

Ich ersuche den Martin Bauer mir fernerhin meine Tauben nicht mehr wegzufangen, sonst müßte ich bei der Polizei die geeignete Anzeige machen.

Martin Grill
[664] von Grubweg.

In St. Nikola Haus Nro. 64 ist eine schöne Wohnung bis nächstes Ziel zu vermiethen. [665]

Theatralisches.

Donnerstag den 5. Mai 1853.

Abschieds-Vorstellung

der Familie Miller.

Programm.

1. **5' letzte Fensterl,** Alpensjene mit Gesang.
2. **Variationen** für die Violine von Wechsichel, vorgetragen von Musikdirektor Miller.
3. **Fehlgeschossen!** Vaudeville in 1 Akt von Costenobel, Musik von Mozart und Andern.
4. **Variationen** für die Violine von Beriot, vorgetragen von Musikdirektor Miller.
5. **Drei Jahrl'n nach'm letzten Fensterl'n,** Alpensjene mit Gesang.

Verehrungswürdige!

Zu dieser unserer Abschiedsvorstellung wagen wir um so mehr zu recht zahlreichem Besuche ganz ergebenst einzuladen, als der Ertrag derselben bestimmt ist, daß wir unsern neuen weit entfernten Bestimmungsort entgegen reisen können. Indem wir hiermit unserm wärmsten Dank für die uns stets bewiesene Theilnahme und Wohlwollen aussprechen, bitten wir dieselben auch in der Ferne uns freundlich bewahren zu wollen.

Stephan Miller,
Musikdirektor mit Frau und Tochter.

Auswärts geboren.

Wilhelm Korbinian, ehel. Kind des k. Revierverwesers in Dommelstadl, Wilhelm Glöckle.

Mai-Dult.

Links am Eingang des Exerzier-Platzes befindet sich die Bontinie des ergebenst Unterzeichneten mit einem umfangreichen

Lager von Glaswaaren

bestehend in **Spiegeln** in allen Größen mit und ohne Façeten mit Gold- und lakirten Nußbaum-Rahmen, letztere auch theilweise vergoldet, alle Größen Spiegel auch ohne Rahmen, **Tischaufsätzen, Wein-Service** mit Gold auf das Prächtigste dekorirt, **Service** von Krystallglas für 6 — 12 Personen, viele andere mannigfaltige feine Gegenstände von Alabaster, Rubin ꝛc. ꝛc., dergleichen ordinärer weißes und grünes Hohlglas und empfehle mich unter Zusicherung der billigsten Preise zur geneigten Abnahme bestens.

Simon Bleistein,
[666] (a) Glaser und Glashändler in St. Nikola nächst Passau.

Digitized by Google

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen neu eingerichteten

„Gasthof zum goldenen Kreuz"

allen resp. Reisenden bestens, mit der Versicherung einer reelen, prompten und billigen Bedienung.

Ingolstadt, den 25. April 1853.

[624] (b) **J. P. Rauch.**

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Heute Abend den 2. Mai

Zusammenkunft

im Vereinslokale, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß. [663]

Unterzeichneter macht hiemit einem verehrungswürdigen **Dultkaufe** bekannt, daß er die diesjge **Maidult** nicht besucht, dagegen sein Lager von allen Gattungen

Glas-Waaren, Spiegel

verschiedener Größe, mit und ohne Rahmen, zur allgemeinen Abnahme empfiehlt.

Joseph Sutor,

[636] (b) Glashändler u. Glasermeister.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder

ALBERT DENNERL,

kgl. Postassistenten in München,

gestern Vormittags 10½ Uhr nach mehrwöchiger schwerer Krankheit in seinem 23. Lebensjahre, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir dieses für uns so schmerzliches Verlust allen unseren verehrlichen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntnis bringen, empfehlen wir den theueren Dahingeschiedenen dem frommen Gebete, uns aber stillem Beileide.

Passau am 1. Mai 1853.

[664] **Dennerl,** k. q. Kreis- und Stadtgerichts-Rath, und **Elise Dennerl,** als Eltern, für sich und im Namen ihrer 5 übrigen Kinder.

Dult-Anzeige.

Wegen mehreren zu gleicher Zeit einfallenden Dulten kann ich erst am **Dienstag den 3. Mai** in Passau mit meinem Verkaufe beginnen.

Dies meinen geehrten Abnehmern anzeigend, empfehle ich zugleich mein wohlassortirtes **Tuch-** und **Tuchwaaren-Lager** von den neuesten Stoffen der jetzigen Saison, und zeichne mich hochachtungsvoll

[625] (2) **L. Nußbaum.**

J. B. Fenstterer,

Parapluis-Fabrikant aus München,

empfiehlt während der Dauer der Dult sein bedeutendes Lager

modernster Sonnen- und Regen-Schirme.

Die Boutique befindet sich in der 5. Reihe mit Firma versehen. [662]

Mein bekanntes reichsortirtes

Tuch-, Schnittmodewaaren-, Leinwand- und Ornaten-Lager

erlaube ich mir unter Zusicherung billigster Preise und reeler Bedienung sowohl in meinem Hause als in meiner Bude auf dem Dultplatze zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

[660] (2) **Albert Pittinger.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hofbuchdruckerei in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteli. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Florianus. № 122. 4. Mai 1853.

Deutschland.

(**München**, 29. April.) Wie man nun vernimmt, hat Hr. Brochier lediglich Dienstesanträge an Se. Maj. den König zu überbringen, die etwas dringender Natur sind, daher keinen längeren Aufschub gestatteten. Alle anderen Gerüchte über die Absendung desselben entbehren des Grundes.

(**München**, 30. April.) Se. Maj. der König hat durch allerhöchste Verordnung d. d. Palermo den 16. April l. J. hinsichtlich der Verehelichungen der Offiziere und Militär-Beamten zu bestimmen geruht, daß Junkern und den im Range gleichgestellten Militär-Beamten die Verehelichung nicht bewilligt werden kann, kein Offizier die Verehelichungsbewilligung vor zurückgelegtem **30.** Lebensjahre nachsuchen darf, und die Heiraths-Kaution für einen Unter- und Oberlieutenant auf **15000** fl., — für die Hauptleute 2. Klasse einschließig, sowie für die Militär-Beamten aller Grade auf **10000** fl. festgesetzt, und die Vorlage vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechender Verehelichungs-Gesuche untersagt ist.

(**München**, 30. April.) Um einerseits die Staats- und öffentlichen Diener nicht auch fernerhin von Benützung der Paßkarten bei Geschäfts- und Vergnügungsreisen im Auslande auszuschließen, andererseits aber zugleich dem Mißbrauche, welcher mit einer auf das ganze Kalenderjahr lautenden Paßkarte getrieben werden könnte, möglichst vorzubeugen, haben die sämmtlichen königl. Staatsministerien — mit Ausnahme des k. Kriegsministerium — sich dahin geeinigt, daß an jene Staatsdiener, welche gemäß ihrer Stellung ohnedieß zu fortdauernden Dienstleistungen im Gebiete der Paßkarten-Konvention angehörigen Staaten berufen sind, auf die Dauer dieser Dienstleistungen, dann auch an die übrigen Staats- und öffentlichen Diener auf die Dauer der in der ertheilten dienstlichen Bewilligung zu einer Reise ins Ausland vorgesteckten Zeit Paßkarten ertheilt werden dürfen, wenn das einschlägige k. Staatsministerium als oberste Dienststelle seine ausdrückliche Einwilligung zur Ausstellung einer Paßkarte gegeben hat. Eine Vormerkung der beschränkten Dauer der Paßkarte auf diese selbst, hat hiebei nicht stattzufinden, wogegen der Paßkarten-Inhaber verpflichtet ist, nach Ablauf der ihm zum Aufenthalte im Auslande ertheilten dienstlichen Bewilligung die Paßkarte an seine vorgesetzte Dienststelle einzuliefern. Bezüglich der Ausstellung von Paßkarten an Militär-Personen, hat es bei der unterm 17. Febr. 1851 ergangenen Ministerial-Entschließung sein Verbleiben.

(**München**, 30. April.) Am 7. April l. Js. starb zu Burgweinting unweit Regensburg im 18. Lebensjahre die Bauerstochter Julie Engelbrecht, die vor 8 Jahren an eigenthümlichen konvulsivischen Zuständen erkrankte, seither nur an Feiertagen aus dem Bette in die Kirche getragen wurde und nach Ausfage ihrer Angehörigen während dieser acht Jahre weder feste noch flüssige Nahrung — nicht einmal Wasser zu sich genommen haben soll. Das Gerücht von dieser angeblichen Erscheinung war ziemlich verbreitet und es geschah hievon auch in einigen Blättern Erwähnung. Wir sehen uns nun in der Lage, hierüber mittheilen, daß bei der am 8. April l. J. vorgenommenen Leichenöffnung lediglich Tuberkeln und Excarationen in den Lungen, dann tuberkulöse Geschwüre im untern Theile des Dünndarmes sich vorfanden, alle übrigen Organe und Gefäße aber, namentlich der Magen ꝛc. nach Ausdehnung, Struktur ꝛc. vollkommen normal und überhaupt in einem solchen Zustande waren, daß jenes Gerücht am Vollständigsten als falsch sich erwies.

(**Augsburg**, 29. April) Der Herr Minister-Präsident v. d. Pfordten kehrte erst heute wieder nach der Residenz zurück, indem Se. Exz. gestern noch der in Kaisheim angewohnten Rohreinlegung, die k. Gestüts-Anstalt Burgstetten in Augenschein nahm und auf dieser k. Domaine Nachtquartier hielt. Gegen die bei dem erwähnten Versuch versammelten Landwirthe ꝛc. äußerte der Hr. Ministerpräsident, nachdem Hr. Bar. v. Geisberg einen angemessenen Vortrag über die Nützlichkeit der Drainirung gehalten und schließlich der bayer. Staatsregierung und insbesondere dem k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Welden seinen innigsten Dank für die warme Theilnahme an den landwirthschaftlichen Interessen ausgesprochen hatte — unter Anderem wie warm und unablässig Se. Maj. sich für die Hebung und das Erblühen der Landwirthschaft interessire und wie Allerhöchstdieselben zu wiederholtenmalen den unabweisbaren Willen kund zu

Nichtpolitisches.

Nach dem Tode!

(Fortsetzung.)

Die Ritter gingen neben einander unter den Baumen. „Redet nur!“ sprach Lothar. „Ich liebe die Wittwe Eures Bruders,“ fuhr Eginhard fort — „ich liebte sie schon früher, allein Philipp raubte sie mir. Jetzt aber, wo jenes Hinderniß verschwunden ist, habe ich mich auf's Neue um sie beworben, und sie willigt ein. Ich wollte Euch dies als nächstem Verwandten schuldigst mittheilen und Euch bitten, den versammelten Gästen diese Verlobung kund zu thun.“ „Das will ich! Verlaßt Euch darauf!“ sprach Lothar, scharf betonend, „träumt süß bis dahin!“ Beide trennten sich. Die Stunde des Bankets war gekommen. In dem Prunkgemache des Schlosses war die Tafel geordnet, und die Gäste saßen daran in vollem Schmucke. Die Pokale kreisten, Hörner- und Zinkenstschall ertönte, die Gäste wurden lauter, als sich rasch Graf Lothar erhob und mit fester Stimme sprach: „Ihr edlen Frauen und ebenbürtigen Herren! Ich bin aufgefordert, Euch kund zu thun, daß meine schöne Schwägerin, die ehemalige Gräfin Waldeck, sich geneigt gefunden hat, ein neues Eheverlöbniß einzugehen und zwar mit dem Ritter Eginhard. Ich aber erkläre, daß diese Verbindung nicht stattfinden wird, weil mein Bruder in seiner Sterbestunde seine Gemahlin eidlich verpflichtete, sich nach seinem Tode nicht wieder zu vermählen.“ Beatrix sank weinend, einer Ohnmacht nahe, in die Arme ihrer Frauen. Eginhard sprang auf und rief: „Ihr lügt! Die Gräfin hat jenen wahnsinnigen Schwur nicht geleistet. Ich bin Zeuge!“ „Wie kämt Ihr dazu?“ fragte Lothar hochfahrend. „Ich schwöre!“ rief Eginhard, „daß die Gräfin jenen Eid nicht geleistet. Haben die, welche Euch nach Welschland diese lügenhafte Kunde brachten, Euch nichts erzählt von einem wehrhaften Zeugen jener Nacht? Sagten sie nichts von dem Bruder Martin und von Heinrich Melaun, der an dem Grabe Philipp's ein Versöhnungslied sang?“ „Ha!“ rief Lothar mit schnell wachsendem Zorne, „so war es doch! Und Du wagtest Dich in dem Augenblicke seines Todes in die Nähe des Betrogenen und sprachst ihm Hohn? Und

Digitized by Google

geben geruhten, das diesem gewichtigsten Hebel des Volkswohlstandes kräftigst unter die Arme gegriffen werden müsse, was mit seinen — des Hrn. Ministerpräsidenten — Ansichten und Bestrebungen im vollkommensten Einklange stünde ꝛc.

(**Würzburg**, 29. April.) Gestern wurden alle auf Thüngersheimer Markung gelegenen Grundstücke, die für den Eisenbahnbau in Anspruch genommen sind, einer gerichtlichen Schätzung unterzogen, da keiner der Betheiligten sich zu einer gütlichen Verständigung mit der Staatskasse über die Entschädigungssumme herbeigelassen hatte. Die Schatzungen sollen den Erwartungen und Forderungen der Grundbesitzer im Allgemeinen nicht entsprechen haben — Wie man hört, wurde Ministerpräsident v. d. Pfordten, welcher gestern der Probe-Anschauung über Drainage zu Nordlingen beiwohnte, nächste Woche die bereits angekündigte Besichtigung der Arbeiten an der Westbahn vornehmen, und bei dieser Gelegenheit auch Würzburg berühren. — Es geht das Gerücht, das bis zum Mai 1854 die Eisenbahn von Schweinfurt bis Lohr eröffnet und vorläufig bis zur Vollendung des Tunnels bei Hain die Verbindung mit der Aschaffenburg-Hanauer Eisenbahn mittels Omnibus hergestellt werden solle. Es wird aber sehr viel darauf ankommen, ob bis dahin die Arbeiten in Schweinfurt weit genug vorgerückt sein werden, wo noch sehr viel zu thun sein soll. Der projektirte Bau einer Eisenbahn von Schweinfurt über Kissingen, den übrigen Theil Frankens nach Eisenach, durch welche namentlich auch Leipzig und Frankfurt a. M. wegen des kürzeren Wegs über Würzburg einander nähergebracht würden, hat besonders bei dem Ertzgroßherzoge von Weimar in Rücksicht auf das Eisenacher Oberland, eine fürsorgende Theilnahme gefunden und hat derselbe dieses auch dem Erfinder jenes Plans, Kammerkonsulenten Heym in Eisenach, mittelst eigenhändigen Schreibens zu erkennen gegeben. — Der heilige Vater hat den jungen Fürsten C. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, der sich den Winter dies jetzt in Rom aufhielt, am 18 d. Mts. mit dem Großkreuz des Pius-Ordens dekorirt Fürst Löwenstein ist bekanntlich Schwager Dom Miguel's.

(**Frankfurt**, 27. April.) Der Oberkommandant der hiesigen Garnison, Generalmajor von Schmerling inspizirte heute die am 1. Mai von hier nach Mainz abrückenden kais österr. Truppenabtheilungen. — Von den hier ausmündenden Eisenbahnen erfreut sich die Main-Weserbahn einer immer mehr steigenden Frequenz; Züge von 30 — 40 Waggons mit zwei Lokomotiven sind eine fast tägliche Erscheinung. Im Jahre gelangten auf der genannten Bahn hier an 13,300 Malter Waizen und Korn, welche größtentheils per Wasser wieder weiter befördert wurden. — Der Rhein und seine Nebenflüsse werden von 10 Dampfschleppschifffahrtsgesellschaften mit 32 Booten befahren. Die Frankfurter Gesellschaft besitzt 4 Boote von 150 — 290 Pferdekraft.

(**Wien**, 4. April.) Der Hausmeister Jos. Zehenter in der Alservorstadt, ein Dilettant in der Malerei, hat ein Ölgemälde, das Attentat auf Se. Maj. darstellend vollendet und der Kirche zu Klein-Maria-Taferl gewidmet. Die Eltern jener kleinen Mädchen, welche alljährlich nach Maria-Zell zu wallfahrten pflegen, meistens arme Leute, haben zu diesem Bilde einen schönen vergoldeten Rahmen besorgt, und soll dasselbe morgen am 1. Mai von der Alservorstädter Pfarrkirche aus von eben jenen kleinen Mädchen im feierlichen Zuge nach Klein-Maria-Tafel getragen werden. — Die Wallfahrt zum Grabe des h. Leopold, Markgrafen und Landespatron von Österreich, wird am Christi-Himmelfahrtstage den 5 Mai stattfinden. An diesem Tage wird um 5 Uhr Früh in der Metropolitankirche zu St. Stefan eine Messe gelesen und unmittelbar darauf die Prozession von dem Dome ausziehen. Um 2 Uhr Nachmittags wird von der Stiftskirche zu Klosterneuburg der Rückweg bei günstiger Witterung über den St. Leopoldsberg angetreten, wo in der dortigen Kirche ein Tedeum und Segen gehalten wird. Um gefähr um 7 Uhr Abends werden die Wallfahrer wieder in Wien in die St. Stefanskirche einziehen. Die Prozession wird von Priestern aus dem Orden des h. Franziskus, nämlich der Kapuziner, Minoriten und Franziskaner, geführt, und es werden sich derselben nicht nur die Severinus-Vereinsmitglieder und die mit denselben in Verbindung stehenden Lehrlingsbesuch- und Gesellenvereine, sondern auch andere Andächtige aus allen Ständen anschließen.

Aus dem Oberinnthale wird geschrieben: „Wir erlebten heuer in der That das Unerhörte, daß auf der Poststraße zwischen Telfs und Nassereith am 17. und 18 April der Schneepflug mit 6 Paar Ochsen bespannt, Bahn öffnen mußte. Ganze Massen von Schnee hatten sich über unsere Gegend entladen und großen Schaden angerichtet."

(**Berlin**, 28. April.) Mit tiefem Schmerz nehme ich die Feder in die Hand. Diesen Morgen um 7 Uhr ist der letzte der großen Dichter unseres Vaterlandes aus der großen Dichterzeit desselben, Ludwig Tieck, in das Jenseits hinübergegangen. Am 31. Mai würde er, 1773 hier geboren, das 80ste Jahr vollendet haben. Er hat sein Leben da beschlossen wo er den Tag zuerst erblickte.

(**Dresden**, 27. April.) Die Vermählung unseres Prinzen Albert mit der Prinzessin Karola Wasa ist, soviel bis jetzt bestimmt, auf den 18. Juni festgesetzt. Die Trauung wird hier in Dresden durch den Bischof Dittrich (aus Bautzen) vollzogen werden. In einigen Tagen, wie es heißt zum 5. Mai, wird die Schwester des Prinzen, die Herzogin von Genua, zum Besuch am königlichen Hoflager erwartet und hier bis zur Vermählungsfeier, die überaus glänzend zu werden verspricht, verweilen.

(**Von der untern Nagold**, 27. April.) In der letzten Woche ist unter Anführung eines Mannes, der vor Kurzem aus Amerika zurückgekehrt war, um seine Familie abzuholen, ein Zug von etlichen 30 Auswanderern, meistens kräftigen jungen Leuten aus der arbeitenden Klasse von Calw und Umgegend abgegangen, welche ihr Glück in der neuen Welt suchen wollen. Noch mehrere werden ihnen im Laufe des Frühjahrs folgen. Wie ich aus guter Quelle höre, sind in Höfen, Oberamts Neuenbürg, mehrere Familien im Begriffe, nach Surinam auszuwandern. Ein früherer Angehöriger dieser Gemeinde, der seit Jahren in holländischen

---

jetzt wagst Du es, Dich in den Kreis dieser Edlen zu drängen und Dich ihnen gleich zu stellen? Wagst es, Deine Hände nach einem Gute auszustrecken, das nur durch ein Verbrechen zu gewinnen ist? Knecht des Knechtes, empfange Deinen Lohn!" Und mit den Worten stieß er nach Eginhard mit dem Knauf des Schwertes. Die Frauen schrieen laut auf und sammelten sich um Beatrix, die bewußtlos auf ein Ruhebett getragen ward. Die Ritter stürmten auf Lothar ein, ihn um den Grund dieses schrecklichen Beginnens fragend. Der aber entgegnete gelassen: „Laßt es gut sein, liebe Herren, und gebt den Knechten Raum, daß sie jenen Gesellen hinauswerfen auf den Anger, denn eines Besseren ist er nicht werth." Aber Eginhard erwehrte sich der Knechte, die ihn greifen wollten, und rief: „Rache will ich haben für die Schmach, die mir geworden ist, oder nicht leben. Lothar von Auvergne, ich behaupte, daß Du ein schändlicher, heimtückischer Lügner bist! Hört mich, Ihr edlen Herren und Ritter! Hört mich, Ihr edlen Frauen, und dann richtet. Ein jugendlicher Sänger, Heinrich Melaun, wanderte mit seiner Laute von Augsburg gen Waldeck, wo er die holde Beatrix fand und in Liebe zu ihr entbrannte. Der Vater aber und ihr stolzer Verlobter sahen in der frommen Liebe des Jünglings eine so tiefe Schmach, daß sie diese nur dadurch zu tilgen wähnten, wenn sie den Jüngling für die Welt begruben, ob er gleich noch lebte, und ihn dann hinausstießen in die Einöde, ohne seinen Namen. So irrte nun der arme Jüngling namenlos umher und pilgerte nach Wien zur stattlichen Hofburg, wo der Kaiser thronte, der dem Jüngling gar hold war. Als nun der Kaiser, umgeben von Fürsten und Herren, des Jünglings ansichtig ward, rief er: „Da haben wir unsern Meister wieder, und diese Mauern werden alsobald von den Gesängen Heinrich Melaun's wiederhallen." Aber der Jüngling entgegnete demuthsvoll: „Mit nichten, Kaiserliche Majestät, denn Heinrich Melaun liegt begraben auf dem Kirchhofe zu Waldeck." Da lachte der Kaiser und sagte: „Seht mir doch den Meister Kurzweil, der da meint, es sei jetzt die Zeit des Mummenschanzes! Ist keiner unter Euch, der darauf etwas erwiedern mag?" Aber der Jüngling nahm abermals das Wort und erzählte Alles, was ihm begegnet war seit seinem Abschieds von Augsburg bis zu dem Augenblicke, da er jetzt wieder die kaiserliche Hofburg betreten.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Diensten daselbst stand und neuerdings seine alte Heimath besuchte, soll die Veranlassung zu diesem etwas gewagten Entschlusse seiner Landsleute geworden sein. Er beabsichtigt, mit seinen Landsleuten die dortigen Urwälder, die einen großen, bisher unbenützten Reichthum an den edelsten Holzarten darbieten, für ein Amsterdamer Haus, das er für diesen Plan gewonnen hat, auszubeuten.

Niederlande.

(**Haag**, 27 April.) Die am 27. Mai zu wählenden neuen Kammern sollen am 18. Juni eröffnet werden. Das Programm der Regierung kündigt an, daß keine Veränderung an der Verfassung stattfinden solle. Die Kultusfreiheit wird aufrecht erhalten werden, aber mit strenger Überwachung. Die Zentralisation soll vermindert, dem Provinzial- und Gemeindeleben ein freierer Spielraum gegeben werden. Das Programm kündigt ferner Änderungen in den organischen Gesetzen an, die dem Könige eine wirkliche, nicht blos scheinbare Exekutivgewalt geben soll, und schließt mit einem Aufruf an die Nation. — Der Eindruck des Programmes scheint indeß ein peinlicher zu sein.

Frankreich.

(**Paris**, 21. April.) Ein Unglück, das die junge Kaiserin und zugleich den Kaiser getroffen, hat den legetimistischen Karaard-Fabrikanten wieder Gelegenheit gegeben, ihre böse Zunge zu üben, allein die Thatsache scheint ganz gewiß. Die Kaiserin hat eine Fehlgeburt gehabt und liegt krank darnieder, ohne daß jedoch irgendwie für ihr Leben zu fürchten wäre. Der Kaiser soll außerordentlich niedergeschlagen sein, und er hat sich auf dem gestrigen Balle blos für kurze Augenblicke gezeigt; Jerome und dessen Sohn machten die Honneurs. Ich habe gestern auch diese vorgeeilte Entbindung für ein falsches Gerücht gehalten, allein heute wird mir die Thatsache aus zu gut unterrichtetem Munde mitgetheilt, als daß ich länger daran zweifeln könnte. — Auch der Korrespondent des „Chronicle" aus Paris meldet als bestimmt, daß die Kaiserin eine Fehlgeburt gethan hat. Die französischen Blätter schweigen darüber, fügt er hinzu, und Büllet'ins werden nicht ausgegeben, aber ich erfahre, daß die Kaiserin außer Lebensgefahr ist. L. Napoleon wich gestern (26.) den ganzen Tag keinen Augenblick von der Seite seiner Gemahlin und soll tief betrübt sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Militärdienstliche Veränderungen** bezüglich der hiesigen Garnison.) Versetzt wurden: **Dr. Franz Volk vom II. Kürassierregiment Prinz Adalbert zur Kommandantschaft** der Stadt **Passau** und der **Veste Oberhaus**.

(**Passau**, 1. Mai.) Gestern 3 Uhr beging die kgl. Studienanstalt das diesjährige Maifest im großen Schulsaale unter regster Theilnahme eines verehrlichen Publikums. Sowohl die Auswahl der Stücke als deren Folge zeugte von richtigem Takte, und hat die studirende Jugend in deklamatorischer und musikalischer Hinsicht vollkommen entsprochen und den guten Ruf der Anstalt neuerdings gemehrt. Es ist schwer, das Beste anzugeben; doch verdient namentlich die Szene aus Tell wegen des vorzüglichen Vortrags, dann der Dialog über das Tischrücken wegen der Neuheit aufgeführt zu werden. V.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Am Dienstag den 3. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Joseph **Wagner**, ledigen Inwohnerssohn von Oberaltreich, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 31. Dezember v. Js., in der gegen ihn wegen Diebstahls vergehens geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Thomas **Bauer**, verheiratheten Maurergesellen von Dingolfing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 24. November v. Js., in der gegen ihn wegen fahrlässiger Brandstiftung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Joseph **Huber**, Bauernsohnes von Giglmirn und des kgl. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil dieses Gerichts vom 31. Dezember v. Js., in der gegen Gesteren wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom Samstag den 27. April 1853.

Anton Riesinger, 19 Jahre alt, Graveursohn von Passau, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden der Saringer'schen Gastgeberseheganten zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 2½ Jahren verurtheilt.

Paul Dreyler, 39 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn von Kafering, wurde wegen erschwerten Vergehens der Unterschlagung, verübt an seinem Dienstherrn Johann Scharinger, Bäcker in Kneiding, mit sechsmonatlichem Gefängnisse bestraft.

Johann Brandl, 20 Jahre alt, Inwohnerssohn von Oberpretz, wurde wegen erschwerten fortgesetzten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Überlegung und Vorbedacht an Krem von Unterschwärzenbach, mit sechsmonatlichem Gefängnisse bestraft.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Josepha Menschick geb. Augustin,

bürgerliche Kaminkehrersgattin,

gestern Abends 7 Uhr im 47. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager und dem Empfange der heiligen Sterbsakramente in die Ewigkeit abzurufen.

Wer die Sanftmuth ihres Karakters, ihre Frömmigkeit und Menschenliebe gekannt hat, wird im Stande sein, unsern Schmerz bemessen zu können.

Um stille Theilnahme bittend, laden wir unsere schätzbaren Verwandten und Bekannten zu dem auch am 4. ds. um 9 Uhr Vormittags in der Stadtpfarrkirche St. Paul zu Passau stattfindenden Trauersgottesdienste freundschaftlichst ein.

Obernzell den 2. Mai 1853. [672]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Triftholz-Vormerkung betreffend.)

Jene Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung, welche bisher ihren Holzbedarf aus der heurigen Iltzertrift bei den unterzeichneten Behörden nicht haben vormerken lassen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß am **10.** d. Mts. der 4wöchentliche Termin abläuft, bis zu welchem Anmeldungen angenommen werden, und daß sie sich die Folgen der unterlassenen Anmeldung selbst zuzuschreiben haben, indem später angebracht werdende Vormerkungs-Gesuche keine Berücksichtigung mehr finden können.

Passau am 2. Mai 1853.

Königl. Rentamt und Königl. Triftinspektion Passau.
Rambauer. (677) v. Sturzer.

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Sechste Ausstellung.

Vom 1. Mai bis incl. den 8. Mai sind täglich von 11—3 Uhr

46 neuangekommene Gemälde ausgestellt.

Eintrittskarten sind nur für **Fremde** in der Buchhandlung von Elsässer & Waldbauer à 12 kr. zu haben.

Das Vereinskomite. (3) [648]

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das Geschäft seines Vaters übernommen, und im Hause **Nro. 72** in der Schmiedgasse (Innstadt) ausübe.

Indem er für das ihm bisher zu Theil gewordene Zutrauen höflichst dankt, bittet er um gütige Zuwendung von Aufträgen, da er billigste Bedienung und ganz solide Arbeit nach neuester Mode verspricht.

Mathias Maierhauser,
[587] (b) Herren-Kleidermacher.

Die Unterzeichnete bringt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß sie die hiesige Maibult mit ihrem **Weißwaarenlager** bezieht, und befindet in Vorhängen von 1 Elle, ¼ Elle bis ¼ Elle breit, zu 12, 18, 24 bis 42 kr.; schönen Pikée, gestreift und broschirt von 18 bis 30 kr.; Moull, Chabonett, Perkall, groisfirter Perkall von 1½ bis 2 Ellen breit; Pikée-Decken, doppelte und einfache; Picker, Schnür- und Reiferöcke, Spitzen, Chemisetten, Schleier, leinernen Kirchenspitzen, Faden, Battist-Sacktücher, gestickt und ungestickt von bester Qualität, Fransen, Bordüren und weißen Kleider-Stoff. Alle diese Waaren werden verkauft um die billigsten Preise.

Um einen zahlreichen Zuspruch bittet

Johanna Buchmann,
[671] (a) vormals Berger aus Regensburg.

Meine Bude befindet sich in der 4 Reihe. Eingang rechts vis-à-vis dem Kaufmann Hermann aus Passau.

Mein **Tuch-, Boukin- und Schnittwaaren-Lager** ist mit den neuesten und modernsten Stoffen für gegenwärtige Saison bedeutend sortirt und empfehle solches zu billigsten Preisen in meiner Boutique 4. Reihe.

Spezereiwaaren und eine großartige Auswahl von sehr guten abgelagerten **Cigarren** verkaufe billigst in meinem Hause.

[670] (a) **B. Mayrhofer.**

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Rathgeber zur sichern Vertilgung aller für den Land- und Gartenbau

schädlichen Thiere,

oder die neuesten Vorschriften, Ameisen, Blatt- und Schildläuse, Bremsen, Erdflöhe, Hamster, Kornwürmer, Mäuse, Maikäfer, Maulwürfe, Ohrwürmer, Pfeiffer, Raiten, Raupen, Schnecken, Siechfliegen, Vögel und Wespen zu vertreiben, zu fangen und zu tödten. Von L. Stempel. Preis 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Im Parke oder der Ortschaft Hackleberg d. G. wurde am 27. ds. ein Mänchen von grüner Wachsleinwand mit einigen abgetragenen Kleidungsstücken und einiger Wäsche mit den Buchstaben **IR-FRI-XR** bezeichnet gefunden und zu Gerichtshanden übergeben.

Es wird dies mit dem Beifügen allgemein bekannt gegeben, daß der Eigenthümer sich

innerhalb 3 Monaten

von heute an zu melden und legitimiren habe, widrigenfalls diese Gegenstände nach den gesetzlichen Bestimmungen über gefundene Sachen behandelt werden würden.

Passau den 29. April 1853.

Kgl. Landgericht Passau I.
Fink, Landr. [676]

Oeffentliche Warnung.

Das Tabakrauchen außerhalb der Wirthshäuser und Schenkkokalitäten, so wie das Lediglaufen der Hunde daselbst, während der bevorstehenden Maikult zu St. Nikola, bleibt wie sonst verboten; — auch wird den Kaufleuten das Verbot des Tabakrauchens in ihren Boutiquen und des Kaffeebereitens in Maschinen mit offener Spiritusflamme in Erinnerung gebracht.

Passau, den 30. April 1853.

Kgl. Landgericht Passau II.
[621] Taucher, Landrichter.

Im Verlage der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Allgemeines Kochbuch

für die bürgerliche Küche von **Sophie Albrecht.**

Enthaltend die Zubereitung von 30 Suppen, 8 Einlagen in Suppen, 12 Kalteschalen, 36 Fleischspeisen, 36 Gemüsen, 25 Milch-, Mehl- und Eierspeisen, 9 Fischspeisen, 20 Braten, 30 Saucen, 15 Salaten, 12 Kompots, 21 kalten und warmen Getränken, 7 Sorten Backwerk und verschiedenem Eingemachten. Nach vielfährigen Erfahrungen als praktisches Handbuch bearbeitet. 3. Aufl. geh. 27 kr.

Anzeige und Empfehlung.

Für gegenwärtige **Mai-Dult** halte mein gut sortirtes Weißwaaren-Lager bestens empfohlen; so wie ich mir auch durch billigste Bedienung das geschenkte Zutrauen erhalten werde. Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich in der vierten Reihe, Herrn Mayrhofer gegenüber.

[675] (1) **Johann Strobel aus Falkenstein.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

an die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insl.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expeditou befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Chr. Him. № 123. 5. Mai 1853.

Deutschland.

(**München**, 30. April.) Die Krankheit des Hrn. Generalmajors von Saporta hat sich auf eine überraschende Weise wieder zum Bessern gewendet, so daß jetzt selbst wieder Hoffnung auf völlige Genesung gegeben ist. — Auf Anregung des landwirthschaftlichen Kreisfomité's für Schwaben und Neuburg werden unter gefälliger Mitwirkung des k. Universitätsprofessors Frhrn. von Liebig von Seite des landwirthschaftlichen Generalkomité's Versuche über die präservirende Kraft des Kali gegen die Kartoffelkrankheit angestellt. Mit gespannter Erwartung sieht man den Resultaten entgegen. — Dem Hrn. Staatsrath v. Pelkhoven ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz, und dem Ministerialrath im Ministerium des Aeußern, Hrn. Dr. von Darenberger, das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen worden.

(**Augsburg**, 30. April.) Heute wurde schon wieder gegen den Redakteur Schmidbauer, in Betreff einer Klagsache des Komité's der Industrie-Ausstellung in Augsburg wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse, in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts verhandelt. Das Präsidium führte Hr. von Flembach, königl. Kreis- und Stadtgerichtsrath, die Staatsanwaltschaft: Herr Decrignis, kgl. I. Staatsanwalt, die Klage im Namen der Kläger: Hr. Dr. Baur, k. Advokat, der Verklagte vertheidigte sich selbst. Der Kläger fügte seine Anklage auf fünf Numuern des Stadt- und Landboten, welche Injurien gegen das Industrie-Ausstellungs-Komité enthielten, und nach dem §. 36 des Prozeßgesetzes zu beurtheilen seien. Sein Antrag ging daher dahin, den Verklagten in eine Strafe von 8 Tagen Gefängniß und 25 fl. zu verfällen. Die kgl. Staatsbehörde erkennt nur zwei Artikel, in welchen dem Komité der Vorwurf der Lüge gemacht wurde, als injuriös und strafbar. Der Verklagte schloß sich dieser Ansicht an mit der Modifikation, daß nur ein Artikel injuriös und strafbar sei, weshalb er bezüglich der anderen Artikel um Freisprechung und bezüglich des Einen um das geringste Strafmaß bitte, indem er noch zu bedenken gab, daß er diese Artikel im Zustande der Gereiztheit und der Nothwehr geschrieben. Das Urtheil wurde Nachmittags 4 Uhr verkündet; es lautete dahin: daß der Verklagte schuldig sei des polizeilich strafbaren Vergehens der fortgesetzten Ehrenkränkung durch die Presse, verübt unter mildernden Umständen, und daß er in eine Gefängnißstrafe von zwei Tagen und in die Prozeß- und Vollzugskosten zu verfällen sei.

(**Regensburg**, 1. Mai.) Getreid- und Viktualienmarkt waren gestern nur mittelmäßig belebt; Korn ist um 3 kr., Gerste um 4 kr., Haber um 5 kr. gefallen; Weizen aber um 23 kr. gestiegen; die Preisveränderung ist daher nur unbedeutend und alterirt den Mittelpreis der vorigen Woche sehr wenig. — Die Witterung ist seit ein paar Tagen entschieden besser und wärmer geworden, und der heut eingetretene warme Regen scheint den alten und erst in der jüngsten Zeit wieder frisch gefallenen Schnee in den nordöstlich von hier gelegenen Bergen des Bayerwaldes, deren Gipfel noch immer weiß erglänzen, mit einem Male zum Schmelzen bringen zu wollen.

(**Würzburg**, 30. April.) Auf heutiger Schranne blieben die Getreidepreise im Wesentlichen unverändert.

Im Orte **Eschershorndorf** stürzte sich am 27. d. Mts. ein 60jähriger Einwohner Namens Andreas Schliermann in einen Brunnen und fand seinen Tod. Was den Unglücklichen zu diesem Schritte veranlaßte, ist nicht bekannt.

(**Schweinfurt**, 28. April.) Vorgestern langten 650 Mann österreichische Truppen, vom Regiment Benedek, auf ihrem Durchmarsch von Rastatt nach Böhmen hier an, hielten gestern Rasttag und wurden heute durch einen Ertrunig auf der Eisenbahn nach Hof weiter befördert. Die Hälfte dieser Mannschaft wurde auf den umliegenden Dörfern einquartiert. — Der gestrige Viehmarkt wurde nur schwach besucht. Es waren nur ohngefähr 400 Stück zum Verkauf gebracht, in Folge dessen die Preise etwas in die Höhe gingen. — Vorgestern wurde der Leichnam einer Frauensperson aus dem Maine gelandet. Da dieselbe gänzlich unbekannt ist, weiß man nicht, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord zu Grunde liegt. — Die Vergiftungsgeschichte der Bauerswittwe Fuchsberger von Hirschfeld wird immer interessanter; da man in dem Leichnam ihres zweiten Mannes eine bedeutende Menge Arsenik fand, wurde auch der vor 5 Jahren verstorbene erste Mann derselben ausgegraben, er war aber bereits so verwest,

Nichtpolitisches.

Nach dem Tode!

(Schluß.)

Da legte sich das Antlitz des Kaisers in ernste Falten; er hörte den Sänger aufmerksam an. Aber als dieser endete, war die düstere Wolke von der hohen Stirn verschwunden, und er sagte mit mildem Lächeln: „Ihr habt Recht, junges Herrlein! Heinrich von Meiaun ist gestorben, und wir müssen trachten, ihm einen würdigen Nachfolger zu geben Tretet näher!“ Er winkte und als sich der Jüngling vor dem hohen Herrn auf ein Knie niederließ, berührte der Kaiser seine Schulter mit dem Schwert und sagte: „Steht auf, Ritter Eginhard von Waldheim, nehmt mein Stammgut Waldheim im gesegneten Schwabenlande zum Eigenthum, als Lohn für die herrlichen Lieder, die Ihr mir und allem Volke gesendet. Ihr sollt eine gekrönte Leier in Eurem Wappen führen und den Besten ebenbürtig sein!“ Also ist es geschehen, und hier stehe ich, Eginhard von Waldheim, Genugthuung fordernd für die erlittene Schmach!“ Und damit flog der Handschuh des Ritters zu den Füßen Lothar's.

Als am andern Tage beide Kämpfer einander mit blitzenden Schwerten gegenüberstanden und des Zeichens harrten, stürzte sich Beatrix zwischen die Ritter und rief Eginhard zu: „Vergib ihm, was er Dir that, und lebe unserer Liebe!“ Und zu Lothar gewendet, sprach sie: „Laß ab von ihm, ohne Den ich nicht mehr bin.“ Lothar sah sie prüfend an und sagte: „Ihr liebt ihn nicht jetzt, sondern schon früher als mein Bruder noch Euer Gemahl war! Antwortet mir bei dem ewigen Gott!“ Aber sie vermochte nicht zu antworten; sie schwankte und preßte die Hände krampfhaft gegen die Brust. Lothar warf einen Blick der tiefsten Verachtung auf sie, wandte sich, und der Kampf begann. Eginhard, im Lauten-, aber nicht im Schwerterkampf geübt, vermochte nicht, dem Kriegsgewohnten Gegner zu widerstehen und fiel von seiner Hand. „Gott hat gerichtet durch das Oberhaupt des Hauses!“ sprach Lothar feierlich. Als er aber den Helm abnahm, staunten Alle. Der wilde Bart war verschwunden, und man sah in ein Angesicht, so fremd und so bekannt zu-

Digitized by Google

daß man nichts mehr erkennen konnte. Auch wurden drei weitere Personen als der Mitschuld verdächtig verhaftet.

Die Kurzeit im Bade **Kissingen** beginnt dieses Jahr mit dem 1. Mai und schließt mit dem 30. September. Außer den neuerdings in trefflichen Stand gesetzten Brunnen-, Bade- und Molkenanstalten, sowie sonstigen Kureinrichtungen zu Kissingen sind nunmehr auch auf der Saline ausgedehnte Anstalten für Gas- und kalte Soolenbäder, Wellen-, Strahl- und Douche-Bäder vollständig hergestellt und mit dem besten Komfort versehen.

(**Dürkheim**, 26. April.) Heute wurden die Papiere des Marr Aaron, Lederhändler hier, wegen Gewohnheitswuchers, weggenommen. Nachdem nun bereits fünf Bürger unsers Kantons im Laufe eines Jahres wegen Wuchers zu mehr als 50,000 fl. Geldstrafen und theilweise zu mehrjähriger Gefängniß verurtheilt worden sind, werden gegenwärtig noch gegen neun andere Personen des Kantons Wucheruntersuchungen geführt.

(**Karlsruhe**, 28. April.) Der Preßprozeß gegen den hiesigen Buchhändler A. Roth ist jetzt dahin entschieden, daß der Staatsanwalt auch die Klage gegen das Buch zurückgezogen hat, nachdem er schon früher seinen Antrag auf Bestrafung des Verlegers zurückgenommen hatte. Man kann also jetzt einer amtlichen Aufhebung des Verbots der betreffenden Schrift: „Wirth's Geschichte der deutschen Staaten 4. Band, auch unter dem Titel: Die deutsche Revolution von Dr Zimmermann" entgegensehen.

(**Wiesbaden**, 27. April.) Nach einer Verfügung des herzoglichen Polizei-Kommissariats müssen an Sonn- und Feiertagen des Vormittags bis nach beendigtem Gottesdienste sämmtliche Wirthschaftslokale hiesiger Stadt geschlossen sein und darf während dieser Zeit in denselben nichts verabreicht werden. In Kontraventionsfällen wird gegen den Wirth eine Strafe von 1 — 3 fl. erkannt und in Wiederholungsfällen auf die Entziehung der Wirthschaftskonzession angetragen werden. Zugleich wird die frühere polizeiliche Verfügung, wonach Abends nach 10 Uhr in Wirthshäusern nicht gelärmt und gesungen werden darf, weiter mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß bei Nichtachtung dieser Vorschrift der betreffende Wirth die Schließung seines Lokals von Abends 10 Uhr an zu gewärtigen hat.

(**Koblenz**, 27. April.) Die Frau Prinzessin von Preußen wird, sicherm Vernehmen nach, schon am 3. l. M. von hier nach Berlin sich begeben. Zu der im Monat Juni auf der Karthäuser Anhöhe stattfindenden großen Schießübung der Artillerie werden auch 4 Pionierabtheilungen hier eintreffen. — Am 24. wurde in den hiesigen katholischen Pfarrkirchen ein von dem Bischofe von Trier unterm 15. v. M. auf den Grund einer an die deutschen Bischöfe ergangenen päpstlichen Encyklika erlassenes Rundschreiben an die Diözesangeistlichkeit in Betreff der gemischten Ehen verlesen, worin in Folge dieses Erlasses v. St. Heiligkeit verordnet wird, daß statt der bisher üblichen laxeren Praxis bei gemischten Ehen nunmehr ganz strikt nach den kanonischen Satzungen verfahren werden soll.

(Von der **Würm**, 29. April.) Seit einiger Zeit erregte ein Herendoktor aus der Gegend von Horb großes Aufsehen in der Gemeinde Döffingen und Schafhausen. Derselbe wußte den leicht- und abergläubigen Leuten ein hübsches Geld zu entlocken. Dem Vernehmen nach soll er in Sindelfingen zur Haft gebracht worden sein. Da dieses Treiben einige Zeit dauerte, so wünschen alle vernünftigen Leute, es möchte sowohl von Seiten der Orts- als der Bezirksobrigkeit solchem betrügerischen Unwesen kräftig gesteuert werden.

(**Salzburg**, 27. April.) Seit einigen Tagen lagert das unfreundlichste Wetter über unserm Salzachthal. Während sonst um diese Zeit unsere Fluren im schönsten Frühlingsschmucke stehen, durchfegen sie eisige Nordwinde im Gefolge von Regen und Schnee. — Die heurige Badesaison im Wildbad Gastein verspricht sehr lebhaft zu werden. Bereits sind zahlreiche Bestellungen für die Monate Junius, Julius und August gemacht. Außer dem vieljährigen Gönner und Freunde Gasteins, dem Hrn. Erzherzog Johann, werden dasselbe auch Don Carlos von Spanien, Fürst Windisch-Grätz, General der Kavallerie Graf Walmoden, die Fürsten und Grafen Rohan, Lamberg, Karolath, Pappenheim, Jngaghi und mehrere andere mit ihrem Besuch beehren. An die Stelle des im vorigen Herbste verstorbenen Badearztes Dr Kiene wurde der Verfasser des neuesten Badebuches für Gastein, früher Badearzt zu Hofgastein, Dr. Snetivy, bestimmt. Durch den Aufbau eines neuen Hauses wird sich heuer die Zahl der Zimmer um 24 im Badeorte vermehren, sowie sich, da im künftigen Sommer drei neue Häuser fertig dastehen werden, die Zahl der Wohnungen im Wildbad um wenigstens 70 vergrößern wird.

Frankreich.

(**Paris**, 29. April.) Ein tunesischer General, Namens Ben Ayet, ein Franzose von Geburt, welcher in Paris lebt und hier große Besitzungen hat (die ganze Passage Saumen gehört ihm), hat gestern den Ministern und anderen hohen Würdenträgern ein glänzendes Diner gegeben, welches der berühmte Chevet für 25,000 Frs. stellte. Das Vermögen Ben Ayet's wird auf 25 Millionen Fr. geschätzt.

(**Paris**, 1. Mai) Die Kaiserin, die seit zwei Monaten schwanger war, hat gestern eine Fehlgeburt gehabt. Ihr Befinden ist nach Umständen befriedigend. Die Regierung hat einer französisch-englisch-schwedischen Kompagnie die Konzession für Erbauung einer Eisenbahn von Lyon nach der Schweizer Gränze ertheilt. Aus England hat man die Nachricht erhalten, daß das Oberhaus die Judenbill verworfen hat.

---

gleich. „Gräfin!" rief er mit völlig veränderter Stimme, und als diese, zusammenschauernd, ausblickte, stand sie vor Entsetzen starr. „Philipp!" rief sie aus und stürzte bewußtlos zur Erde. „Ich bin's!" sprach dieser. Oeffnet das Todengewölbe dieses Hauses, und Ihr werdet den Sarg Philipp's von Auvergne leer finden. Ich ahnte ein Verbrechen, aber ich wollte Gewißheit, ehe ich strafte. Darum nahm ich den betäubenden Trank aus den Händen eines treuen Dieners, und hätte dieser nicht so schnell gewirkt, er fiel in jener Stunde. Mein Urtheil ist vollstreckt, und ich scheide! Möge Gott Euch gnädig sein." Er entfernte sich, von seinem treuen Lanzelot begleitet. Man hörte in jener Gegend nichts weiter von ihm, doch meldet die Sage, er sei ein Jahr später unter fremdem Namen im Kampfe gegen die Ungläubigen gefallen. Einhard ward in aller Stille beigesetzt. In der Eile, womit es geschah, vergaß man sogar, seine Grabstätte zu bezeichnen. Und als ob das Schicksal jede Erinnerung an Heinrich Melaun von der Erde vertilgen wollte, bewahrte keine Schrift die Lieder des Jünglings, die sein Kaiser so hoch in Ehren hielt. Beatrix erwachte aus langer Ohnmacht wohl zum Leben, aber nicht zum Bewußtsein; ewige Nacht hielt ihren Geist umfloret. Sie starb nach einem Jahre in den Armen einer Verwandtin, die Aebtissin eines Ursulinerinnenklosters war.

Ein Mädchen in Paris, das sich durch Nähen mühsam ihren Lebensunterhalt verdienen mußte, zeichnete sich durch so ungewöhnliches schönes Haar aus, daß sie überall da, wo sie erschien, Aufsehen erregte. Auf dieses Haar baute ein schlechter Mensch eine schändliche Spekulation. Er knüpfte ein Liebesverhältniß mit dem Mädchen an, und als er sicher zu sein glaubte, von ihr keine abschlägige Antwort zu erhalten, bat er sie um eine Locke. Dies verweigerte das Mädchen. Der Liebhaber wurde dringender und als alles zärtliche Bitten nichts half, versicherte er, er werde sich eine Locke nehmen. Das Mädchen setzte sich zur Wehr, aber dies reizte den Wüstling nur noch mehr, der alle seine Kraft anwandte, das Haar des Mädchens, das im Kampf sich gelöst hatte, mit der einen Hand faßte und mit einer Scheere in der andern vollständig abschnitt. Mit seiner Beute lief er fort zu einem Coiffeur und verkaufte sie für zwölf Thaler, ein Beweis, daß das Haar wirklich ungewöhnlich schön war. Das Mädchen klagte — auf 15 Thaler Schadenersatz, weil sie ihr Haar als Sparpfennig angesehen habe, das sie einmal in großer Noth verkaufen könne. Vor Gericht behauptete der Haarräuber, er habe dem Mädchen die — Locke nur aus Liebe abgeschnitten und als der Präsident ihn fragte, warum er denn das ganze Haar genommen, entgegnete er: „Aus Eifersucht, Herr Präsident, damit sie keinem Andern eine — Locke geben könne." Die Vertheidigung half natürlich nichts. Er wurde zu dreimonatlicher Gefangnißstrafe und zwölf Thaler Geldbuße verurtheilt.

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

[Staatsdienstliches.] Der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Nikolaus Niederlender zu Straubing wurde nach § 19 der Beil IX. zur Verf.-Urkunde in den temporären Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der Appellationsgerichts-Accessist Franz Cucumus aus München ernannt. Der Rentbeamte Johann Baptist v. Walter in Zwiesel wurde auf das erledigte Rentamt Amberg versetzt; auf das hiedurch zur Erledigung kommende Rentamt Regen in Zwiesel der Rechnungs-Kommissär der Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern, Martin Kögl maier, befördert, und an dessen Stelle zum Finanz-Rechnungskommissär von Niederbayern der Steuer-Rektifikations-Kommissär Ignaz Strobl in prov. Eigenschaft ernannt.

(**Passau**, 2. Mai.) Von gestern auf heute stieg der Inn bedeutend im Wasserspiegel, so daß die Ländearbeiten zum Theil unterbrochen wurden. Wahrscheinlich ist, daß mehr die heftigen Regengüsse, als daß die geschmolzenen Schneemassen des nächsten Gebirges diese Höhe des Wassers veranlassen.

Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten wird die Rückkehr Sr. M. des Königs nicht, wie Anfangs bestimmt war, im Monat Mai, sondern erst im Juni erfolgen.

Eingesandt.

Mit Recht klagte seit Längerem der verehrliche Lehrer-Stand über indifferente Blätter, welche entehrende Vergehen von Genossen dieses wichtigen Berufes willkührig verbreiten, aber bei andern Ständen gar soviel des Schleiers sich bedienen. Wir raiden, nicht mehr auf solche Blätter zu abonniren.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 4. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Altmannshofer**, Zankerbauer zu Waldhof, wegen Vergehens der aus grober Fahrlässigkeit verübten Tödung seines Eheweibes Anna Altmannshofer.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz **Eder**, Dienstknecht von Weng, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Joseph Schulter, Dienstknecht zu Eichbach.

(**Wien**, 3. Mai.) Silberagio 7¼.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

DANKES-ERSTATTUNG.

Für die ebenso ehrenvolle als zahlreiche Begleitung der irdischen Hülle unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, Herrn

CARL FREIHERR VON HACKE,

k. b. Kammerherr und quiesc. Appellationsgerichts-Rath,

bringe ich hiemit sämmtlichen hohen Behörden und allen Ständen dahier meinen tiefgefühlten Dank dar.

Passau, den 3. Mai 1853.

Emilie Freifrau von Hacke, geb. Maillinger,
mit ihren 3 unmündigen Kindern,
im Namen aller Verwandten.

[681]

Ein langhäriger **Wolfshund** männlichen Geschlechts, auf den Ruf Lyons gehend, von schreckiger Farbe, hat sich in der Stadt verlaufen. Der Ueberbringer erhält vom Unterzeichneten 2 fl. Belohnung.

Max Wenzl,
[679] (a) Gastgeber am Sand.

Eine vollständige **Zimmer-Einrichtung** ist billig zu verkaufen. Das Näh. in der Exped. d. Blattes. [680]

Im Steinweg Nr. 238 ist ein geräumiger **Laden** sammt Schreibzimmer sogleich oder auf die künftige Herbstdult zu vermiethen. Das Uibr. (a) [682]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 5. Mai unterbleibt die Wanderung.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 5. Mai zu Herrn **Högn.**

Der Ausschuß.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder, den Hochwürdigen Herrn

Plazidius Hamel,

Schulkuraten zu St. Salvator,

gestern Vormittags 9 Uhr nach längerer Krankheit in seinem 32. Lebensjahre, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust allen unseren verehrlichen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere auch den Freunden und Bekannten des theuern Verblichenen zur Kenntniß bringen, erlauben wir uns zu dem am **Freitag den 6. d. Mts.** Vormittags 9 Uhr in Vornbach stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Seelengottesdienste einzuladen, und empfehlen den Dahingeschiedenen dem frommen Gebete, und aber stillem Beileide.

Vornbach, den 3. Mai 1853.

Georg Hamel, Schullehrer, und
Magdalena Hamel, als Eltern,
[678] im Namen ihrer übrigen Kinder und Verwandten.

Digitized by Google

Mit hoher Bewilligung
hat der Unterzeichnete
ein großes historisches Kunstkabinet
zur gefälligen Ansicht aufgestellt
und ist dasselbe täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Die erste Abtheilung enthält **24 Ansichten** von Städten und Gegenden, Darstellungen merkwürdiger Begebenheiten — worunter besonders hervorzuheben **London und die Industrie-Ausstellung** daselbst, ferner eine Feuersbrunst in Kalifornien, eine große Schlacht der Franzosen mit den Arabern, das Oktoberfest in München, Sklavenhandel in Brasilien, die heil. Geburtsstätte in Betlehem und viele andere Darstellungen. Die zweite Abtheilung enthält interessante Exemplare von **lebenden Thieren**, besonders ausländischen **Vögeln**.

Eintrittspreis 12 und 6 kr. Kinder 3 kr.

Zu geneigtem, zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein:
[668] (2) **M. B.**

Der Schauplatz ist auf dem Dultplatz.

---

500 fl.
Kirchengelder sind auszuleihen. Das Uibr. in der Exped. d. Bl. (1) [684]

Im Neumarkt Nr. 469 sind 2 Zimmer mit oder ohne Meubels nebst Pferdestallung sogleich zu vermiethen. Das Uibr. (a) [683]

Ein gut dressirtes **Reitpferd**, welches sich auch zum Fahren eignet, ist zu verkaufen. (2)
Das Uibrige in der Exp. d. Bl [669]

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtpfarrei.

Geboren am 1. Mai: Karolina, ehel. Kind des Herrn Joseph Pfaffinger, bgl. Gastgebers dahier.

Geboren am 2. Mai: Anton, ehel. Kind des Mathias Götzer, Salzarbeiters und Gärtners zu St. Nikola.

Getraut am 2. Mai: Herr Johann Georg Fiedler, bgl. Schneidermeister dahier, mit Theresia Hell, Zimmermeisterstochter dahier.

— Am 3. Mai: Joseph Dupper, Söldner auf der Oberwindschnur, mit der Söldnerswittwe Theres Bodroscheck auf der Oberschwindschnur.

Gestorben am 1. Mai: Ein nothgetauftes Kind weibl. Geschlechts des Herrn Michael Käser, Gärtners und Oekonomiebesitzers zu St. Nikola.

Mai-Dult.

Links am Eingang des Exerzier-Platzes befindet sich die Boutique des ergebenst Unterzeichneten mit einem umfangreichen

Lager von Glaswaaren

bestehend in **Spiegeln** in allen Größen mit und ohne Façeten mit Gold- und lakirten Nußbaum-Rahmen, letztere auch theilweise vergoldet, alle Größen Spiegel auch ohne Rahmen, **Tischaufsätzen, Wein-Service** mit Gold auf das Prächtigste dekorirt, **Service** von Krystallglas für 6 — 12 Personen, viele andere mannigfaltige feine Gegenstände von Alabaster, Rubin ꝛc. ꝛc., dergleichen ordinäres weißes und grünes Hohlglas und empfehle mich unter Zusicherung der billigsten Preise zur geneigten Abnahme bestens.

Simon Bleistein,
[666] (b) Glaser und Glashändler in St. Nikola nächst Passau.

J. B. Fensterer,
Parapluis-Fabrikant aus München,
empfiehlt während der Dauer der Dult sein bedeutendes Lager
modernster Sonnen- und Regen-Schirme.

[3] **Die Boutique befindet sich in der 5. Reihe mit Firma versehen.** [662]

Brodsatz **Waizen** 16 fl. 3 kr. — **Korn** 13 fl. 18 kr. **Mehlsatz**
in der Stadt Passau vom 3. bis 9. Mai 1853. in der Stadt Passau vom 3. bis 9. Mai 1853.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Qtl.	St
Waitzenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	5	—	—
Vollbrod	Ein Zweipfennigkaibl	—	3	1	3
	Ein Kreuzerkaibl	—	6	3	2
	Ein Sechspfennigwecken	—	10	1	1
	Ein Groschenwecken	—	20	2	2
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	16	—	—
	Ein Zwölferlaib	3	—	—	—

Mehlgattungen.		Metzen				Vierling				Sechszehntl				30er			
		fl.	kr.	pf.	hl.	fl.	kr.	pf.	hl.	fl.	kr.	pf.	hl.	fl.	kr.	pf.	hl.
Waitzenm.	Semmelmehl	2	40	—		—	40	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—
	Vollmehl	2	10	—	—	—	32	2	—	—	8	—	1	—	4	—	—
	Nachmehl	1		—	—	—	21	1	—	—	5	1	—	—	2	2	1
Roggenm.	Remisch-Roggenmehl	1	25 55	—	—	—	28	3	—	—	7	1	—	—	3	8	1
	Gemein-Roggenmehl	1	31	—	—	—	23	—	—	—	5	3	—	—	2	3	1

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteli. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesselbst Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Joh. Later. № 124. 6. Mai 1853.

Rückblicke und Notizen aus der Türkei.

Zu Anfang des 14. Jahrhunderts hatte der Emir Osman, ein türkischer Fürst in Kleinasien, eine selbstständige Herrschaft in Bythinien geschaffen, und damit den Grund zum späteren osmannischen oder türkischen Reiche gelegt. Im nämlichen Jahrhundert faßte dasselbe durch die Eroberung von Thrazien, Gallipolis und Adrianopel festen Fuß in Europa, und die von Sultan Murad, dem Enkel Osmans, von 1380 bis 1389 gegründeten Janitscharen trugen unter den Nachfolgern ihres Stifters, den Sultanen Bajazeth, Mohammed und Amurad in den Jahren 1390 bis 1450 den Kriegsruhm ihres Volkes nach allen Seiten hin. Sie bezwangen den bekannten Fürsten Skanderbeg von Epirus, und eroberten endlich im Jahr 1453 unter der Führung des Sultans Mohammed II. Konstantinopel, womit, mit dem gleichzeitigen Tode des letzten griechischen Kaisers, Konstantin XI., das griechische Kaiserreich sein Ende erreicht hatte. Fortan buhlte das Glück mit den Moslem; Morea, die Wallachei, Bosnien, die Krimm, und später Syrien, Palästina und Aegypten kamen nach einander unter türkische Herrschaft, die mohammedanische Religion wurde heimisch in Europa, und was auch die europäischen Christen gegen die Türken unternehmen mochten, es scheiterte an der Macht derselben, oder an der Uneinigkeit der Christen, und ihrer Unkenntniß der morgenländischen Zustände. Von 1520 — 66 war Soliman I. an der Regierung, ein Fürst, gleich ausgezeichnet im Kriege wie im Frieden. Unter ihm und seinen nächsten Nachfolgern hatte die Türkei so an Macht und Umfang gewonnen, daß sie auch Ungarn und Siebenbürgen sich einzuverleiben trachten konnte, wobei bekanntlich Wien, insbesondere 1683, ernstlich in Gefahr kam, durch Eroberung gewonnen zu werden. Von dieser Zeit an aber erbleichte der Stern der Türken immer mehr; die kaiserlichen Feldherren Prinz Ludwig von Baden und namentlich der bekannte Prinz Eugenius von Savoyen vertrieben die Türken überall, wo sie sich zeigten. Der Letztere nahm ihnen 1717 Belgrad, das sie zwar später wieder eroberten, um es erst im Jahr 1807 im Kriege mit den Serbiero wieder zu verlieren, wodurch sie jedoch schon damals so geschwächt wurden, daß von nun an auch die Russen mit bestem Erfolg gegen sie auftreten konnten, mit welchen sie unter Mustapha III., Abdul Hamid und Selim III. bis 1789 stets unglücklich fochten, bedeutende Niederlagen erlitten und ihre bedeutendsten Festungen verloren. Schon vermochten sie den Unruhen im Innern des Landes keine Kraft mehr entgegenzusetzen, und eben so wenig würde es ihnen ohne englischen Beistand gelungen sein, die Franzosen unter Napoleon aus Aegypten zu vertreiben. Bei einem Aufstande der Janitscharen im Jahr 1808 wurde Selim III. ermordet, und Mahmud II., geb. 1785, auf den Thron gesetzt. Dieser Fürst hatte unter seinem Großvezier Mustapha Bairaktar ein Heer nach europäischer Weise organisiren wollen, aber kaum begonnen, wurde dasselbe bei einem 1808 wiederholten Aufstande der Janitscharen vollständig zusammengehauen, und Mahmud entging dem Tode nur durch einen Schwur auf den Koran, daß er die Janitscharen in ihre alte Rechte wieder einsetzen wolle. Damit waren aber die Heimsuchungen Mahmuds nicht beendigt, sein Streben, die Türkei zu einem europäischen Staate zu kultiviren, zogen ihm im Innern des Landes Unruhen, Verschwörungen und Aufstände zu, und nach Außen wurde ihm von sämmtlichen übrigen Staaten Europas immer dringender zugesetzt. Im Kriege mit Rußland fortwährend besiegt, mußte er 1829 den schmählichen Frieden von Adrianopel unterzeichnen, um sich und seine Hauptstadt zu retten, und die endliche Vernichtung der Janitscharen im Jahr 1826 steigerte den Haß der Altürken gegen ihn und seine Neuerungen. Mohammed Ali in Aegypten und sein Sohn Ibrahim Pascha benützten die Verlegenheiten des Sultans, um den Versuch zu machen, sich für unabhängig zu erklären; andere Auftritte in Konstantinopel selbst, in Adrianopel, Bosnien, Montenegro, Tripolis ꝛc. trugen dazu bei, die Türken immer mehr zu schwächen, und nur dem im Jahr 1833 mit Rußland abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündniß von Unkiar Scleissi verdankte das Reich wieder eine etwas längere Frist seiner Existenz, welche sogar 1839 bei Riß gelitetrten, aber für die Türken ungünstigen Schlacht durch das gemeinsame Handeln von England, Oesterreich, Rußland und Preußen, und nachdem Ibrahim Pascha in Syrien den Kürzern gezogen hatte, vertragsmäßig garantirt und anerkannt wurde. Mahmud war im Jahr 1839 zur Zeit der fatalsten Lage seines Landes gestorben, und sein Sohn Abdul Medschid, geboren 1823, der jetzt regierende Padischah, kam an die Regierung. Derselbe ist der 28. Fürst der Türkei seit der Eroberung Konstantinopels, er hat 12 Kinder, und sein Thronfolger, Mehemmed Murad, ist 1840 geboren. Nach einer von den Türken hartnäckig festgehaltenen Prophezeihung soll das gegenwärtige Jahr das letzte des türkischen Regiments in Europa sein, und es hat nach den neuesten Ereignissen fast das Ansehen, als ob diese Sage in Erfüllung gehen sollte. Die gegenwärtigen Minister der Pforte sind: Großvezier: Mehemed Ali Pascha, Schwager des Sultans; Konseilspräsident: Mustapha Pascha; Kriegsminister: Mohammed Pascha; Minister des Auswärtigen: Rifat Pascha: Finanzminister: Muchtar Beyz Handelsminister: Fethi Ahmad Pascha, Schwager des Sultans; Marineminister: Mahmud Kapudan Pascha; Feldzeugmeister: Ramif Pascha. Nach einer erst kürzlich in der Allgemeinen Zeitung gelieferten Beschreibung ihrer Persönlichkeiten sollen diese Herren sehr gewandte und tüchtige Staatsmänner sein. Der Großvezier ist Chef der Verwaltung, dem alle übrigen Minister untergeordnet sind. Er und der Mufti, der erste Vorstand der geistlichen und weltlichen Gerichte, des Tribunals für die Auslegung der Gesetze, führen das Prädikat Hoheit. Das ottomannische Reich ist in 42 Generalstatthaiterschaften eingetheilt, welchen Generalgouverneure, Vezziere, vorstehen. Die einzelnen Statthaiterschaften theilen sich wieder in Provinzen, Livas, diese in Distrikte, Kazas, und diese in die einzelnen Gemeinden, Nahije. Es bestehen 3 oberste Gerichtshöfe, für die Provinzen in Europa, für die in Asien und für Konstantinopel. Die katholische Bevölkerung der Türkei steht unter 15 Patriarchaten und Bischofssitzen. In der europäischen Türkei befinden sich 3,800,000 Türken, 11,370,000 Griechen, 260,000 Katholiken und 7000 Juden; in der asiatischen Türkei dagegen 12,950,000 Türken, 2,360,000 Griechen, 640,000 Katholiken und 100,000 Juden. Die Zivilliste des Sultans beträgt 75,000,000 Piaster oder 17,250,000 Franken. Die Staatseinnahmen und Ausgaben berechnen sich jährlich auf durchschnittlich 168,110,000 Franken. Die durchschnittliche aktive Armee in 6 Armeekorps nebst Artillerie und Marine, letztere mit 74 Schiffen, 2236 Kanonen und 17,600 Seesoldaten, wird zu 138,680 Mann angegeben und von sechs Feldmarschallen und ebensoviel Generallieutenants kommandirt.

Digitized by Google

Ein Münchener Berichterstatter des „Nürnb. Korresp." bringt folgende Mittheilung: Dieser Tage sah ich eine Bildhauerarbeit, welche sicherlich mit den schönsten Werken dieser Art, sowohl des Mittelalters als der Neuzeit, sich messen darf. Es ist hier die Rede von einem Bischofstab, den der Herr Erzbischof von München-Freising, Graf von Reisach, von hiesigen Künstlern hat anfertigen lassen. Die Erfindung desselben und das Modell dazu ist von dem jungen talentvollen Bildhauer Zumbusch, einem Westphalen und Schüler Halbigs, die Elfenbeinschnitzarbeit ein Werk des Hrn. Hölder. Die an dem Stabe befindliche obere Partie, der eigentliche Krummstab, ist ein sinnreich aus mystisch-symbolischen, figürlichen und ornamentalen Elementen, sowie aus architektonischen Bestandtheilen im byzantinischen Styl zusammengesetztes harmonisches Ganze. Der Stoff dieser oberen Partie ist der Hauptmasse nach Elfenbein; geschmackvoll angebrachte Gold- und Edelstein-Verzierungen erhöhen deren Pracht nicht wenig. Die eigentliche Stange, kannelirt, ist von vergoldetem Bronze und natürlicher Weise des Gewichtes wegen hohl.

Gestern Vormittags hielt Pfarrprediger Westermayer, welcher von Sr. Maj. dem König zum Prediger an der Michaels-Hofkirche ernannt wurde, in der St. Peterskirche seine Abschiedspredigt.

(**München**, 3. Mai.) Der k. Gendarmerie-Oberstlieutenant v. Zebrer feierte vorgestern am 1. Mai im Kreise seiner Familie, seiner Kompagnie-Offiziere und Bekannten — nachdem er bereits vor acht Jahren mit Einrechnung von 8 Feldzügen den k. Ludwigsorden erhalten hat — sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum, und kann diese Familienfeier um so außergewöhnlicher betrachtet werden, als der Herr Jubilarius sich einer ungewöhnlich seltenen Rüstigkeit und Gesundheit erfreut. — Wie bei uns, so sind auch im nachbarlichen Würtemberg in letzterer Zeit mehrere neue Poststellen mit Brief- und Fahrpostdienst eingerichtet und dieses von der k. würtembergischen Zentralbehörde für die Verkehrsanstalten daher mitgetheilt worden. — Auf den k. bayerischen Eisenbahnen lieferte der Verkehr im Monat März 1853 einschließlich der Militärtransporte und Extrazüge folgendes Resultat: Gesammtsumme der Einnahmen: 312,818 fl. 49 kr. Im Monat des Vorjahres 222,392 fl. 6 kr., daher heuer mehr: 90,445 fl. 43 kr.

(**Baireuth.**) Der Magistrat macht Folgendes bekannt: Die dahier auf Aktien errichtete Holzgasfabrik hat gestern einige Straßen und mehrere Geschäftslokale beleuchten lassen. Der unterzeichnete Stadt-Magistrat, bei welchem von Magistraten naher und ferner Städte viele Erkundigungen über die Einführung der Holzgas-Beleuchtung eingelaufen sind, hält sich verpflichtet, öffentlich auszusprechen, daß das Resultat dieser Gasbeleuchtung ein wahrhaft Außerordentliches und Erfreuliches war, indem die Reinheit, Schönheit und Leuchtkraft der Flammen selbst die künstlern Erwartungen übertroffen haben. Die Einführung des Holzgases wird sowohl durch den sichern und raschen Gang der Fabrikation, als durch die Gewinnung werthvoller Nebenprodukte vortheilhaft, weßhalb dieser Beleuchtungsart sicher eine große Zukunft bevorstehet. Baireuth, den 1. Mai 1853. Der Stadt-Magistrat. Dilcher.

(**Kissingen.**) Von historischem Interesse ist es, daß beim jüngsten Abbruche des Schanzhofes eine große Menge Brakteaten mittelalterlicher deutscher Münzen von dünnem Silberblech, deren Gepräge auf der einen Seite vertieft, auf der andern erhaben ist, gefunden wurden, welche nebst den Figuren größtentheils die Buchstaben F. H. tragen. Dem historischen Vereine in Würzburg wurden bereits mehrere Exemplare dieser mittelalterlicher Münzen eingesendet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

(**Landshut**, 30. April.) Die Verwaltung des Institutes muß es für einfache Pflicht halten, die Herren Mitglieder desselben stets über Alles zu vergewissern, was im Innern der Anstalt vorgeht, um theils immer den momentanen Standpunkt derselben anzuzeigen, theils die Herren Mitglieder ununterbrochen von der Mehrung der Bibliothek behufs Aberlangung von Quellen- so andern Werken in Kenntniß zu setzen. So beschloß die Session des Ausschusses vom 7. April 1853 die Anschaffung aller bayerischen Gesetze und Gesetzbücher, welche sich an das in den Sammlungen des Vereines bereits vorhandene Rechtsbuch des Kaisers Ludwig des Bayers von 1346, alias 1836 reihen und vollzog die Verwaltung bereits diesen Beschluß so, daß der historische Jurist, Administrator, Finanz- und Forstmann in einem reichen Materiale sich nach Belieben umsehen kann. Ueberhaupt haben sich durch Geschenke und den eigenen käuflichen Erwerb die Bibliotheksgegenstände der Anstalt in dem kurzen Zeitraume von 11 Monaten um 150 Werke gemehrt. Die übrigen Sammlungen erhielten in den letzten Tagen folgenden, hiemit verdankten Zuwachs: 1. Herr Privatier Hellmann schenkte dem Institute ein Oelgemälde, den berühmten Jesuiten und lateinischen Dichter Balde vorstellend; 2. Herr Pitzl einen Pfeil der Indianer, dessen Spitze in einer, wahrscheinlich vergifteten Fischgräte besteht; 3. Herr Gürtlermeister Mayses Abdrücke in Reußiber von zwei Denkmünzen mit Vorstellungen aus biblischen Geschichten; der praktische Arzt in Thann, Herr **Dr. med.** Fr. S. Edmund Baumgartner, schickte schon früher eine wohlgelungene Monographie über das Schloß Hochwinzer an der Donau ein, und so eben erfreut er den Ausschuß mit einer gleich glücklich verfolgten Geschichte des Marktes Thann, k. Landgerichts Simbach. Dieser fleißig und redlich strebende Literat verspracht außerdem noch Monographien über die Stadt Osterhofen und den Markt Hengersberg. Allenthalben regt sich in Niederbayern eine Masse von Intelligenz, die es höchst wünschenswerth macht, daß dem Vereine mehr materielle Mittel zu Gebote stünden, um durch den Druck mehr zu veröffentlichen, als bisher geschehen. Mit dem günstigen numerischen Verhalte einigt sich eine Tiefe der von allen Seiten sahlreich eingehenden wissenschaftlichen Arbeiten, daß unser Verein mit mehr als einer derartigen Anstalt zur Ebenbürtigkeit sich erschwungen.

W—d.

Für die neu zu errichtende Handelsabtheilung an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Passau wird ein Lehrer des Merkantilfaches mit einem jährlichen Gehalte von 600 fl. angestellt. Bewerber haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen bei der königl. Regierung einzureichen.

Morgenpost.

(**München**, 3. Mai.) Der k. preuß. geh. Regierungsrath v. Augustin in Köln ist an die Stelle des jüngst hier verstorbenen Herrn Reuther zum preuß. Zollvereinsbevollmächtigten bei der k. bayer. Generalzolladministration ernannt worden und hat diese Stelle bereits hier angetreten. — Vorgestern Abend hat sich der Schlosser und Erzgießerei-Arbeiter Dietrich in einem Anfalle von Geistesverrüttung durch einen Pistolenschuß entleibt. — Die heute zu Ende gehende Auer Dult ist zum größten Theile von außerordentlich schönem Wetter begünstigt gewesen, und man hört allenthalben, daß die Geschäfte sehr gut gegangen sind. Die Vegetation macht in Folge der sehr warmen Witterung große Fortschritte und auf den Feldern wird auf das Fleißigste gearbeitet.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Weizen. fl. kr.	Korn. fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber. fl. kr.
Nürnberg	30.	April	16 27	14 27	11 2	5 53
Amberg	30.	„ „	14 50	13 4	10 —	5 43
Ansbach	30.	„ „	14 56	14 30	— —	5 28
Baireuth	30.	„ „	16 48	15 18	11 48	5 36
Ingolstadt	30.	„ „	15 30	14 14	8 55	5 42
Landau	30.	„ „	20 28	15 17	— —	7 6
München	30.	„ „	18 3	15 3	12 26	6 51
Nördlingen	30.	„ „	15 29	14 41	10 9	6 24
Regensburg	30.	„ „	16 20	13 22	9 43	6 30
Weissenburg	30.	„ „	15 5	14 20	10 17	5 39
Augsburg	29.	„ „	17 29	14 31	10 8	6 12
Fürth	29.	„ „	17 26	14 12	— —	5 42
Landshut	29.	„ „	16 22	14 24	11 5	7 3
Aschaffenburg	27.	„ „	17 20	16 —	11 30	5 45
Dünkelsbühl	27.	„ „	16 45	16 23	10 46	5 10
Neuburg a. D.	27.	„ „	16 18	14 35	9 13	5 54
Marktbreit	25.	„ „	16 —	— —	— —	5 28
Neumarkt	25.	„ „	15 23	13 32	9 53	5 26

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Kundmachung.

(Die Altöttinger-Dult betreffend.)

Der gefreite Altöttinger-Jahrmarkt beginnt in diesem Jahre

Samstag den 21. Mai l. Js. Mittags 12 Uhr

und endet zu derselben Stunde

Samstag den 4. Juni l. Js.

Der herkömmliche Hornviehmarkt wird

Montag den 30. Mai,

der Flachs-, Garn- und Leinwand-Markt

Dienstag den 31. Mai,

der Pferdemarkt

Mittwoch den 1. Juni

abgehalten.

Das gefreite **Pferde-Rennen** findet

Donnerstag den 2. Juni l. Js.

mit folgenden Gewinnsten statt:

1ter	**Gewinnst**	eine	Fahne	mit	**12**	bayerischen	**Thalern.**
2ter	„	„	„	„	**10**	„	„
3ter	„	„	„	„	**8**	„	„
4ter	„	„	„	„	**7**	„	„
5ter	„	„	„	„	**6**	„	„
6ter	„	„	„	„	**5**	„	„
7ter	„	„	„	„	**4**	„	„
8ter	„	„	„	„	**3**	„	„
9ter	„	„	„	„	**2**	„	„
10ter	„	„	„	„	**1**	„	„

Die Rennbahn ist beim dreimaligen Umreite eine und eine halbe Stunde lang.

Marktpolizei.

§. 1. Die Waarenauslage vor Freitag den 20. und

§. 2. Der Waarenverkauf vor Samstag den 21. Mai Mittags 12 Uhr ist bei Strafe verboten.

§. 3. Eine Ausnahme an diesem Verbote gilt für die Großhändler, welchen

a) die Waarenauslage am Mittwoch den 18.,

b) der Verkauf im Großen bereits Donnerstag den 19. Mai gestattet ist.

§. 4. Fabrikanten, Kaufleute und Krämer, Künstler, Professionisten und Producenten roher Erzeugnisse, sowie alle übrigen Verkäufer haben nach Verordnung vom 8. Mai 1811 ihre Berechtigung zum Marktbesuche durch Zeugnisse der Obrigkeit ihres Wohnortes, und Handelsleute insbesondere darzuthun, daß sie an ihrem Wohnorte mit einem offenen Laden versehen sind.

§. 5. Den ausländischen, nicht einem der Zollvereinsstaaten angehörenden Händlern, darf der Besuch des Marktes nur mit ausländischen, gehörig verzollten Waaren, gestattet werden.

§. 6. Den Vorschriften der Zollgesetze ist durch Vorlage der Zollscheine, Certifikate und Frachtscheine ꝛc. zu genügen, auch die Vorschrift über das Paßwesen vom 17. Jänner 1837 nicht außer Acht zu lassen.

§. 7. Nicht probehaltige Gold- und Silberwaaren, unrichtige Maße und Gewichte werden unter Verhängung der gesetzlichen Strafen weggenommen; das Feilhalten der sogenannten Bestecksmesser (zugespitzte im Griffe feststehende Taschenmesser) ist gleichfalls bei Konfiskation untersagt.

§. 8. Die Marktbuden werden nur auf Bestellung aufgeschlagen, welche Bestellung bei dem Rentamte Burghausen mündlich oder schriftlich zu geschehen hat.

§. 9. Wer seine früher inne gehabte Hütte nicht bestellt, verliert den Anspruch hierauf und muß sich mit dem Platze begnügen, welcher durch Vorrücken der andern Marktbesucher noch übrig bleibt.

§. 10. Wer eine Hütte bestellt hat, muß das Standgeld bezahlen, auch wenn er sie nicht bezieht, und zwar bei Verlust des früher inne gehabten Platzes.

§. 11. Der Zwischenhandel oder Tausch mit den Marktbuden oder Verkaufs-Plätzen kann nur mit Wissen und Genehmigung der Marktspolizei stattfinden.

Altötting, den 21. April 1853.

Königliches Landgericht Altötting.

Hayder.

[685]

Mein Tuch-, Bonglin- und Schnittwaaren-Lager ist mit den neuesten und modernsten Stoffen für gegenwärtige Saison bedeutend sortirt und empfehle solches zu billigsten Preisen in meiner Boutique 4. Reihe.

Spezereiwaaren und eine großartige Auswahl von sehr guten abgelagerten **Cigarren** verkaufe billigst in meinem Hause.

[670] (b) **B. Mayrhofer.**

Neue **Frachtbriefe** für die Dampfschifffahrt, das Buch zu 36 kr., empfiehlt

F. Pol,

[686] (1) bgl. Lithograph.

Am Sonntag den 8. d. Mts. findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt. Entrée für Herren 24 kr.

G. Loibl,

[687] (a) Gastgeber in Eggendobl.

Ein Zimmer mit einem kleinen Nebenzimmer ist sogleich mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen. Haus-Nro. 86 in der Altstadt. [688] (1)

Adam **Lederer** sammt Frau ist angekommen mit schönen **Federn** und **Blumen.** Logirt bei Anton Fischer zur Hundsteibe. [689] (a)

Einladung

zur

Höhenberger Parthie

bei Gottsdorf,

welche bei günstiger Witterung am

Pfingstmontag den 16. Mai

[690] 1853 stattfindet. (a)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 5. Mai zu Herrn **Högn.**

Der Ausschuß.

Theatralisches.

Donnerstag den 5. Mai 1853.

Abschieds-Vorstellung

der Familie Miller.

Programm.

1. **S' letzte Fensterl'n,** Alpenszene mit Gesang.
2. **Variationen** für die Violine von Pechatschek, vorgetragen von Musikdirektor Miller.
3. **Zehlgeschossen!** Bauernposse in 1 Akt von Costenobel, Musik von Mozart und Andern.
4. **Variationen** für die Violine von Beriot, vorgetragen von Musikdirektor Miller.
5. **Drei Jahr'n nach'm letzten Fensterl'n,** Alpenszene mit Gesang.

Verehrungswürdige!

Zu dieser unserer Abschiedsvorstellung wagen wir um so mehr zu recht zahlreichen Besuche ganz ergebenst einzuladen, als der Ertrag derselben bestimmt ist, daß wir unserm neuen weit entfernten Bestimmungsort entgegen reisen können. Indem wir hiemit unsern wärmsten Dank für die uns stets bewiesene Theilnahme und Wohlwollen aussprechen, bitten wir dieselbe auch in der Ferne uns freundlich bewahren zu wollen.

Stephan Miller,

Musikdirektor mit Frau und Tochter.

Digitized by Google

Das Stahlbad Kellberg
nächst Passau

ist jetzt durch einen Neubau bedeutend erweitert und wird Mitte Mai eröffnet. Seine Heilkräfte in allen jenen Krankheiten, die von Schwäche der Nerven, der Verdauungsorgane und zu geringer Blutbereitung herrühren, wie auch in mehreren dem weiblichen Geschlecht eigenthümlichen Leiden sind wohl hinreichend bekannt. Tarif und anderes wie früher. Zimmerbestellung richte man gefälligst an **Dr. Walkl** in Passau. [694]

Anzeige.

Seine Majestät der König hatten die Gnade, mir auf meine allerunterthänigste Bitte die Lehrstelle der Landwirthschaft an der hiesigen technischen Unterrichts-Anstalt wieder zu übertragen.

Vom Anfange des Schuljahres 1833 bis zu Ende desselben 1849, hatte ich das Glück, als Landwirthschaftslehrer mir das Vertrauen vieler Gönner, Freunde, Schüler und Bekannten zu erwerben.

Diesen und besonders den Oekonomen und ihren Söhnen im bayerischen Walde, im Rott- und Vilsthale ꝛc., welche mich einst so sehr durch ihr Vertrauen erfreuten, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich in Passau bereits wieder eingetroffen, und wie in früheren Jahren bereit bin, mit Lehre, Rath und Anleitung Allen, welche um landwirthschaftlichen Unterricht oder sonstige derartige Zwecke sich an mich wenden wollen, bereitlich gerne nach Kräften behilflich zu sein.

Passau, am 2. Mai 1853.

K. Hornstein,
[692] (a) kgl. Professor der Landwirthschaft.

Dult-Anzeige.

Da ich wie früher auch gegenwärtig die Maidult beziehe, so erlaube ich mir ein verehrliches Publikum auf mein bekanntes reichhaltiges

Porzellain-Steingutwaaren-Lager

aufmerksam zu machen, und bemerke, daß sowohl die feinsten Gemälde und Vergoldungen, namentlich eine Parthie **vergoldeter Dessert-Teller**, als auch der Rest eines übernommenen Lagers von Speisegeschirren aller Art, worunter sich eine bedeutende Quantität von

Brod- und Dessert-Tellern per Dutzend **48 kr. bis 2 fl.**
Speise-Teller per Dutzend **2 bis 3 fl.**

Blumentöpfe in allen Größen, Lichtbilder ꝛc. ꝛc. befindet, zu außerordentlich billigen Preisen abgegeben werden.

Die Verkaufsbude befindet sich in der vorletzten Reihe.

[634] (3) J. A. Glockseisen.

Gegen Entrichtung der Inserationsgebühr kann eine gefundene silberne **Sackuhr** im Hause Nr. 38 in der Ilgstadt abgeholt werden. [693]

Neue **Bettfedern** und **Flaumen** in verschiedenen Sorten sind zu verkaufen bei Jos. Wimmer
Hirschenwirth
[669] (2) am Ort.

Bevölkerungs-Anzeige.
Dompfarrei.

Geboren am 3. Mai: Maria Rosalia Antonia, ehel. Tochter des Titl. Herrn Joseph Rohrmüller, k. Staatsanwaltes.

Fremden-Anzeige.
Vom 4. Mai 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Wiesinger, königl. Landrichter mit Gattin v. Griesbach. Dostler, Pfarrer v. Kirchdorf. Nathan, Kfm. v. Frankfurt. Hildburghäuser, Kfm., Meyer, Commis v. Wien. Mad. Schapl, k. k. Lieutenantsgattin v. Neustadt. Mad. Steininger, Schiffmeistersgattin v. Engelhartszell.

(Zum grünen Engel.) HH. Koch v. Grafenau, Märzbacher v. Baierdorf, Rosenberger v. Klafferstraß, Egінger v. Erlaa, Kfte. Kandler, Papierfabrikant v. Deggendorf. Hofmann, Kontrolor v. Neustadt. Bach, Oekonom v. Grafenberg. Würz, Gastgeber v. Wels. Altenreder, Hammerschmiedmstr. v. Waldkirchen. Detwey, Schröger, Schneider u. Berr v. Neuwell, Leinwdhdlr.

(Zum weißen Hasen.) HH. Baier, Kfm. v. München. Schiffer, Lehrer v. Ruhmannsfelden. Stublberger v. Ering, Stubelberger v. Pocking, Müller v. Hengersberg, Handelsl. Andorfer, Seifensieder v. Griesbach. Singer, Rechtspraktt., u. Mad. Süß, k. Landrichtersgattin m. Familie v. Wolfstein. Mad. Aufschläger, Kaufmannsgattin v. Freising.

Passauer Schranne
vom 3. Mai 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	— fl. — kr.
Korn	13 fl. 17 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	7 fl. 30 kr.

Anzeige und Empfehlung.

Für gegenwärtige **Mai-Dult** halte mein gut sortirtes **Weißwaaren-Lager** bestens empfohlen; so wie ich mir auch durch billigste Bedienung das geschenkte Zutrauen erhalten werde. Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich in der vierten Reihe, Herrn Mayrhofer gegenüber.

[675] (2) **Johann Strobel** aus Falkenstein.

Die Kleiderhandlung
von
J. G. Lintner sen. aus Regensburg

empfiehlt zur gegenwärtigen Maidult ihr für die Sommersaison wohl assortirtes

Herren-Kleider-Lager

nach dem neuesten Geschmack, und um gänzlich auszuverkaufen, werden sämmtliche Artikel, namentlich aber eine Parthie **Boukskin-Beinkleider** und **Gilets** von verschiedenen Stoffen, zu herabgesetzten Preisen abgegeben werden.

Die Verkaufs-Bude befindet sich in der vorletzten Reihe, zunächst der Porzellain-handlung des Herrn J. A. Glockseisen.

[637] (3)

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Leppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Stanislaus. № 125. 7. Mai 1853.

Kulturgeschichtliches.

Der Gebrauch des Tabaks. Der Gebrauch des Tabakrauchens ist seit drei Jahrhunderten trotz der heftigsten Verordnungen dagegen immer allgemeiner geworden. Der spanische Mönch Romano Pano war der Erste, der (1496) von diesem Kraut und der sonderbaren Gewohnheit der Insulaner auf St. Domingo Nachricht gab, dasselbe aus zweizackigen Pfeifen, Tabacos, zu rauchen. Aber bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts wusste von Europäern davon nur arzneilicher Gebrauch gemacht, obwohl schon damals die Engländer das Tabakrauchen von den Wilden in Virginien kennen gelernt hatten. Der Tabaksamen wurde zuerst in Portugal eingeführt, und von da an brachte der französische Gesandte Jean Nicot de Villemain der Königin Katharina von Medizis pulverisirten Tabak als Geschenk mit, welcher unter dem Namen „Königinnenpulver“ am französischen Hofe Mode wurde, aber noch unter Ludwig XIV eine Seltenheit war. Von diesem Gesandten bekam das Kraut den botanischen Namen Nicotiana. Ob der Name Tabak von den Pfeifen der Indianer herstammt oder von der Stadt oder der Provinz Tabasko, beide in Yukatan im südlichen Mexiko, oder ob umgekehrt diese Stadt und Provinz ihren Namen vom Tabak erhielten, ist unbekannt. Jakob I von England, wo nach Camden im Jahr 1615 schon eigene Tabaqlen bestanden, erließ strenge Verordnungen mit Androhung von Geldstrafen gegen das Tabakrauchen. Papst Urban VIII. belegte 1624 das Rauchen, Papst Innocenz XII. 1690 das Schnupfen in der Kirche mit dem Bannstrahl. Die reformirten Geistlichen der Schweiz eiferten gegen das Rauchen als gegen ein Werk des Teufels, und die weltliche Behörde bedrohte es mit Pranger und Gefängniß. In Rußland wurde es von Michael Fedorowitsch 1634 bei Todesstrafe verboten, und noch lange nachher risirte man seine Nase, wenn man das Rauchen und Schnupfen nicht lassen konnte. Und doch hat der Verbrauch des Tabaks Jahr für Jahr mehr zugenommen, namentlich seit die Regierungen einsahen, daß sie durch die Tabaksteuer an Einkünften sehr gewinnen konnten. Jetzt gehört der Tabak für Viele zu den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen, obwohl Geruch und Geschmack sich dagegen erklären. Kommodore Maguire erzählt in seinem neuesten Bericht über die Nordpolarfahrt, daß, je mehr man nach Norden gelange, um so eifriger die Eingeborenen auf Tabak erpicht seien. Er sagt: wenn Boote an jenen Gestaden in der Nähe der Hütten von Eskimos anlegen, so ist es, als wenn man einen Haufen verhungerter Menschen auf volle Schüsseln los ließe, ebenso drängen sich diese armseligen Geschöpfe um die Boote und schreien unaufhörlich nach Tabak. Die Erklärung dieser auffallenden Erscheinung liegt in der die Nerven reizenden Eigenschaft desselben, welche er mit Wein, Bier, Branntwein, Opium, Theriak u. A. gemein hat, warum so häufig diese letzteren Genußmittel mit der größten Leidenschaft und nicht selten bis zum Ruin der Gesundheit von den Ihnen einmal ergebenen Menschen gebraucht werden. Die nervenerregende Kraft des Tabaks ist in dem Grundstoff enthalten, welcher 1829 von Posselt und Reimann aus den frischen Tabaksblättern zuerst dargestellt und Nicotin genannt worden ist. Es ist dieß eine farblose, öhartige Flüssigkeit, von schwachem Tabaksgeruch, aber scharfem, brennenden Geschmack, leicht entzündlich, brennt mit rußender Flamme, löst sich leicht in Wasser, Alkohol, Aether, Säuren und Oelen auf, ist ziemlich leicht flüchtig, und es reichen einige Tropfen dazu hin, die Luft eines geräumigen Zimmers für das Athmen beschwerlich zu machen. Ein Tropfen reinen Nicotins in wässeriger Lösung in den Magen eines Hundes gebracht, tödet denselben unter heftigen Konvulsionen. So giftig ist dasselbe. Bekannt ist, daß Graf Bocarmé, in der Meinung, eine Vergiftung durch diesen Stoff sei nicht zu entdecken, seinen Schwager Fougnies mit Nicotin tödete, aber die Chemiker, namentlich der kürzlich verstorbene Orfila, fanden Mittel, das Nicotin in fast allen Körpertheilen des damit Getödteten, sa sogar in den Dielen, welche mit dem ausgebrochenen Mageninhalt besteckt und nachher sorgfältig abgewaschen worden waren, leicht nachzuweisen. Malapert, ein Apotheker in Poitiers, untersuchte, wie viel Nicotin ein Raucher wohl einsauge, und fand dabei, daß von 100 Gr. Tabak 18 Gr. Asche hinterlassen, während 82 Grad aus Rauch weggingen. Ein Drittheil dieses Rauchs setze sich durch Verdichtung als Tabaksaft ab, der aus Wasser, Theer, kohlensaurem Ammoniak und 8½ Gr. Nicotin bestehe. Außerdem gehen aber noch weiter ungetrübt 1¼ Gr. Nicotin unverdichtet mit dem Rauch weg. Wer also eine Cigarre von 70 Gran Gewicht raucht, dem gelangen 7 Gr. Nicotin mit etwas Wasserdunst, Ruß, Theer, brenzlichem Oel und Kohlensäure in den Mund, und werden allerdings größtentheils mit dem ausgeflossenen Rauch, so wie mit dem ausgeworfenen Speichel wieder fortgeführt, ein Theil des Nicotins aber wird durch die auffangende Thätigkeit der Blutgefäße in der Mundhöhle aus dem Speichel aufgefangt und gelangt so ins Blut und mit diesem in das Gehirn, wo es seine erregende und reizende Thätigkeit ausübt und dem nicht daran Gewöhnten Schwindel, Uebelkeit, Kopfschmerz und Betäubung verursacht, dem durch Gewohnheit Abgestumpften aber nur eine Erregung, Heiterkeit, rasche Gedankenfolge, kurz ziemlich dieselben angenehmen Erscheinungen verschafft, welche man einem Glase Wein oder einer Tasse Kaffee oder Thee verdankt. Da das Nicotin erst bei 96 Grad R. siedet, so bleibt es bei der größeren Abkühlung des Rauchs in langen Pfeifen größtentheils im Wasserfaß und Rohr, und gelangt dagegen bei kurzem Rohr mit dem heißen Dampf in den Mund. Wenn viele Wasserdämpfe im Tabaksrauche sind, so erhalten diese das Nicotin länger im Dampfzustande. Dieß ist auch der Grund, warum feuchter Tabak oder feuchte noch nicht „vollständig abgelagerte“ Cigarren dem Raucher leichter Uebelkeit, Schwindel, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit und trockenen Hals verursachen. Eben daraus erklärt sich aber auch, warum die erste Hälfte einer Pfeife oder einer Cigarre immer leichter schmecken als die zweite, in welchen sich immer ein Theil des bei der ersten Hälfte entwickelten Wasserdampfs und Nicotins verdichtet hat, so daß man bei der zweiten Hälfte nicht nur einen feuchteren, sondern auch einen nicotinreicheren Tabak zu rauchen hat. — Neue Thonpfeifen verschlucken das Nicotin, daher die Pflanzer sie vorher durch ihre Sklaven anrauchen lassen. Der Huka der Indianer und der Nargheli der Türken sind Pfeifen mit langem biegsamen Rohr, bei welchen der Tabakrauch vorher durch Wasser gezogen, dadurch sehr abgekühlt aber auch seines Nicotins größtentheils beraubt wird, daher sie auch eine feuchte Masse aus Tabakspulver, Zimmt, Rosenessenz und Syrup ohne Schaden rauchen können. Niedere Pfeifenköpfe sind daher besser als hohe, lange Röhren mit Wasserfaß besser als kurze ohne Wasserfaß. Schnupfer, obwohl sie die erschlichende nervenerregende Wirkung des Nicotins sehr wohl empfinden, haben indeß von der Wirkung desselben gar wenig zu befürchten, weil der Tabak durch die von ihm angeregte Schleimabson-

Digitized by Google

derung der Nase sehr bald wieder aus der Nase herausgeführt wird, während in den Fällen, wo die Nase der gegen diesen Reiz abgestumpften alten Schnupfer trocken bleibt, mangelnder erhöhter Temperatur und mangelnder Feuchtigkeit das Nicotin überhaupt gar nicht von dem Tabak getrennt wird, also unwirksam bleibt. Der Tabak wird wie das Opium und der Alkohol durch langen Gebrauch endlich zu einem unentbehrlichen Reizmittel. Bei alten Rauchern und Schnupfern äußert sich das Bedürfniß nach Tabak eben so dringend und gebieterisch als der Hunger. Auch der verlorene Geschmack an Rauchen oder Schnupfen bei Kranken geht gleichen Schritt mit dem Appetitmangel. Und wie der wiederkehrende Appetit zum Essen, ebenso kündigt auch das wieder angesprochene Verlangen nach der Pfeife die Genesung an.

(**München**, 3. Mai.) Gestern Abends ist hinter der Isarkaserne ein Soldat der Sanitätskompagnie, welcher einer Unterschlagung an einem Offizier beschuldigt war, gerade in dem Augenblick, als ihn der Feldwebel, um ihn auf die Stockwache zu bringen, abholen wollte — der Isar zugeflohen und hineingesprungen; seine Absicht war erreicht, denn er kam nicht mehr zum Vorschein. — Ein Artillerist, welcher gestern Nachmittags beim Hutterwirth einkehrte und dortselbst nur ein Glas Bier getrunken hatte, ward, während er sein Glas an den Mund setzte, vom Schlage gerührt und blieb am Platze tod.

(**München**, 4. Mai.) Se. Maj. der König haben Sich unter dem 17. April l. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Bürgermeister der Stadt Neuötting, Joseph **Weigl**, in wohlgefälliger Anerkennung seiner ersprießlichen Wirksamkeit im Gemeindedienste und seines regen Eifers für Gründung und Hebung gemeinnütziger Unternehmungen das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone Allerhuldvollst zu verleihen.

(**Frankfurt**, 30 April.) In verflossener Nacht wurde abermals ein bedeutender Einbruch in das Haus eines in Sachsenhausen wohnenden Advokaten versucht, jedoch durch das Einschreiten der Gendarmerie, die davon in Kenntniß gesetzt war, vereitelt. Gegen 12 Uhr fanden sich auch in der Nähe des genannten Hauses mehrere Individuen und überstiegen die Gartenmauer, wurden jedoch durch Hundegebell und durch einen von der verdeckt gewesenen Gensdarmerie zu früh abgefeuerten Allarmschuß an dem weiteren Vorschreiten ihres Vorhabens abgehalten und fanden es für gerathsamer mit Zurücklassung ihrer Brecheverkzeuge in größter Eile die Flucht zu ergreifen. Die Bande soll aus zehn bis zwölf Individuen bestehen, worunter auch mehrere aus Offenbach, wohin sich einige Gensdarmen nach 1 Uhr Nachts begaben. Hier wurden heute drei Personen, worunter ein Schlossergeselle zur gefänglichen Haft gebracht. — Vorgestern schon wurde bei einem hiesigen Glasermeister ein bedeutender Diebstahl ausgeführt. Unsere vollauf beschäftigte Polizei hat einen sehr schwierigen Stand. Die nahen Grenzen, die Umgebung der vielen benachbarten Ortschaften mit zum größten Theil armer Bevölkerung, der Zusammenfluß zahlreicher Fremden machen die polizeiliche Ueberwachung höchst schwierig und nehmen vielfach die Maßregeln der Behörden.

(**Wien**, 3. Mai.) Aus Berlin wird berichtet: Wenn sich Se. Maj. der König in der zweiten Hälfte des Monats Mai, wahrscheinlich am 18., nach Wien zum Besuche am dasigen Kaiserhofe begibt, wird dem Vernehmen nach Allerhöchstderselbe von der Königin bis Dresden begleitet werden. Die Königin wird bis zur Rückkehr des Königs am k. sächsischen Hofe verweilen. — Se. Maj. der König der Belgier tritt, wie uns glaubhaft versichert wird, am 2. d. Mts. seine Reise nach Wien an, nimmt seinen Weg über Köln, Braunschweig und Koburg, und wird am 4. Mai am preuß. Hofe zu einem kurzen Besuche erwartet. — Den neuesten Boden aus Konstantinopel angekommenen Nachrichten zufolge ist an eine befriedigende Lösung der Krage über die beiden Orte sowohl, als wie der andern schon mehrmals berührten Punkte gar nicht mehr zu zweifeln.

(**Aus Thüringen**, 29. April.) Vor wenigen Tagen wurde von der herzoglichen Staatsregierung zu Gotha das neue Preß-Gesetz öffentlich verkündigt. Jene traurigen Beschränkungen der persönlichen, der Eigenthums- und gewerblichen Freiheit, welche in andern Staaten den Hauptinhalte der preßgesetzlichen Bestimmungen ausmachen, sucht man in diesem Gesetze vergebens. Das gothaische Preßgesetz kennt weder Kautionen noch Konzessionen für den Herausgeber einer Zeitung; zur Übernahme der Redaktion einer solchen verlangt es nur die zwei Bedingungen: daß die betreffende Person Gothaer Staatsbürger, und mindestens 25 Jahre alt sei. Wer unter Zustands-Vormundschaft steht, und wer „wegen eines nach gesetzlichen Vorschriften oder allgemeiner Annahme als entehrend zu betrachtenden Verbrechens vollzogenermaßen verurtheilt ist", kann die Redaktion einer Zeitung nicht übernehmen oder fortführen. Der anderwärts so schwankende Begriff der „Verbreitung" von Druckschriften ist in dem gothaischen Gesetze dahin festgestellt, daß darunter „nur die Mittheilung einer Mehrheit von Exemplaren an eine Mehrheit der Personen" zu betrachten ist. Als Verbreiter ist der Buchhändler nur dann verantwortlich, wenn er eine sträfliche Schrift verbreitet, welche ihm außer dem Wege des ordentlichen Buchhandels zugekommen, oder welche schon die im Gesetze vorgeschriebenen Angaben hinsichtlich des Druckereibesitzers, Verlegers, Redakteurs ꝛc. nicht enthält, oder rücksichtslos deren im Inlande eine Beschlagnahme verfügt und amtlich bekannt gemacht ist. Der Redakteur einer Zeitung kann sich von seiner Pflicht, für den Inhalt derselben zu haften, u. A. befreien, wenn er nachweist, daß der Verfasser eines fraglichen Aufsatzes die Verantwortlichkeit für denselben vor dessen Abdruck durch schriftlichen Revers übernommen habe, und wenn darauf hin der Verfasser vor ein inländisches Gericht gestellt werden kann. Dagegen ist der Redakteur der zuständigen Behörde zur Benennung des Verfassers oder Einsenders dann verpflichtet, wenn es sich um Ermittelung eines nicht durch die Zeitung selbst begangenen Verbrechens oder Vergehens handelt. Für die Privatbekanntmachungen (Inserate) haftet zunächst der Einsender, und nur wenn dieser den inländischen Gerichten nicht zugänglich ist, der Redakteur. Was in den vorstehenden Gesetzbestimmungen vor Allem so wohlthätig berührt, ist die dieselben durchwehende Achtung vor dem Rechte aller Staatsbürger auf die möglichst freie Benutzung der Presse zu ihrem Vortheil oder Vergnügen, die Achtung vor den wohlbegründeten Ansprüchen auf Rechtsschutz und Rechtssicherheit, welchen Buchhändler und Buchdrucker zur wünschenswerthen Betreibung ihres Geschäftes bedürfen und dessen sie leider nicht überall genießen. Zu bedauern ist bei allem dem nur, daß es ein verhältnißmäßig nur sehr kleiner Theil des deutschen Vaterlandes ist, der sich solcher trefflichen Gesetzesbestimmungen erfreut!

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*. — (**Passau**, 5. Mai.) Heute Morgen gegen 8 Uhr ereignete sich eine halbe Stunde aufwärts an der Donau das beklagenswerthe Unglück, daß ein kleiner Kahn (Waidlle) mit 10 Personen, welche von Sandbach hieher zur Maibuit fahren wollten, in der Nähe bei Dobstrin umschlug und dabei 6 Männer und 1 Weibsperson in den Fluthen ihr Leben einbüßten. Durch die Hilfe des schnell herbeigeeilten Hämslers und Uiberführers Anton Streibl und dessen Sohn Xaver wurden drei vom gleichen Schicksal Bedrohten glücklich gerettet.

Provokation an den Herrn Einsender des „Eingesandt" in Nr. 122 d. Bl.

Willst Du kein „Knecht" sein
Tritt für Dein Wort ein! —
Offnen Helm, scharfes Schwert,
Scheut nicht der Mann von Werth.

D. R.

Morgenpost.

(**München**, 4. Mai.) Heute Vormittags verschied dahier nach längerem schweren Leiden der k. Kämmerer und Generalmajor Friedrich Graf v. Saporta, Ritter des k. bayer. Militär-Max-Joseph-Ordens, Großkreuz, Kommandeur und Ritter vieler anderer hoher Orden. Mit ihm ist wieder einer der verdientesten Veteranen unserer Armee dahin geschieden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Aufsicht auf die Versendung, Aufbewahrung, den Verkauf und Gebrauch der Reibfeuerzeuge betr.)

Die von der k. Kreisregierung von Niederbayern K. d. J. unterm 13. l. M. erlassenen Vorschriften rubr. Betr. (vide Int.-Bl. pro 1853 St. 31) werden zur genauen Darnachachtung, wie folgt, bekannt gemacht:

1) Die Aufbewahrung der kongrevischen oder s. g. Streichzündhölzchen, der s. g. Streichzündschwämme und anderer ähnlicher Präparate, welche durch bloßes Aufstreichen oder Reiben sich entzünden, darf nur in wohlverschlossenen Behältern von Stein, Metall oder Thon, oder in gutpassenden, dichten Schächtelchen unter gehöriger Entfernung von leicht entzündbaren Gegenständen und an nicht zu warmen, den Kindern nicht leicht zugänglichen Orten, stattfinden.

Die Aufbewahrung derartiger Feuerzeuge in Kapseln von steifem Papier ist ausdrücklich untersagt.

2) Die Versendung dieser Reibfeuerzeuge in bloßen Packeten oder lose in Kisten ist gänzlich verboten; dieselben dürfen vielmehr nur in wohlverschlossenen Behältern von Metall oder Holz in Portionen, in welchen sie zum Detailverkaufe kommen, dicht und fest verpackt, so daß eine Reibung nicht wohl möglich ist, versendet werden. Der Frachtfuhrmann ist bei der Aufgabe auf die Feuergefährlichkeit der Waare aufmerksam zu machen. Auch ist auf den Packeten oder Kisten und in dem Ladscheine der feuergefährliche Inhalt mit dem Worte:

„Reibfeuerzeug"

zu bemerken.

3) Zu Gemäßheit vorstehender Bestimmungen dürfen diese Reibfeuerzeuge von Gewerbetreibenden auch nicht in Behältern von ganz schwachem (gehobeltem) Holze, welches dem Drucke nicht widersteht, verkauft werden, sondern es müssen diese Behälter wenigstens von starkem (gehobeltem) Holze sein, welches dem Drucke widersteht.

4) Unvereinbar mit den vorstehenden Vorschriften ist es auch, daß derartige Reibfeuerzeuge von Kindern eingekauft werden, weßhalb sämmtlichen Gewerbetreibenden ausdrücklich verboten ist, dieselben an Kinder unter 14 Jahren abzugeben.

5) Bei dem Gebrauche dieser Reibfeuerzeuge ist jede Fahrlässigkeit, insbesondere jede Verschleuderung des Zündstoffes, z. B. durch Werfleren oder Wegwerfen ganzer oder abgebrochener nicht völlig abgebrannter Zündhölzchen u. dgl., sorgfältigst zu vermeiden.

In Scheunen, Ställen, Holzlegen, Schreiner-Werkstätten, Mühlen und überhaupt in allen zur Aufbewahrung leicht entzündbarer Gegenstände benützten Gebäuden und Lagerplätzen, (Theater, Pulvermühlen), darf von diesen Feuerzeugen ein Gebrauch nicht gemacht werden.

6) Jede Uebertretung der erlassenen Anordnungen ist mit einer Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. bis 50 fl. oder entsprechenden Arreststrafe abzuwandeln, womit zugleich die Hinwegnahme vorgefundener Vorräthe und eine Einschreitung nach Maßgabe des Art. 6 Ziff. 4 des Gewerbsgesetzes vom 11. Sept. 1825 nach Umständen zu verbinden ist.

7) Die Feuerbeschaukommissionen sind anzuweisen, bei Vornahme der Feuerbeschau genau zu kontrolliren, ob die Aufbewahrung der Reibfeuerzeuge in der vorgeschriebenen Weise stattfinde.

Passau, am 2. Mai 1853.

Der Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
P. Lobenberger.

[695]

Von den rühmlichst bekannten **feinen Tafelsenfen** von *J. L. Develei in München* von vorzüglicher pikanter Qualität, sowie von feinen aromat. **Essig-Gurken** habe ich für Niederbayern eine Niederlage und verkaufe zu *Fabrik-Preisen*. Glas 15, 18 und 24 kr.

(3) [354] **B. Mayrhofer.**

Zwei schöne, möblirte Zimmer mit der Aussicht auf die Straße sind bis 1. Juni in der Wiltgasse zu vermiethen.

Das Uebr. in d. Exp. d. Bl. (a) [686]

Ein gut dreistriges **Reitpferd**, welches sich auch zum Fahren eignet, ist zu verkaufen. (3)

Das Uibrige in der Exp. d. Bl. [669]

Im Neumarkt Nr. 469 sind 2 Zimmer mit oder ohne Meubels nebst Pferdestallung sogleich zu vermiethen. Das Uibr. (b) [683]

Für Auswanderer nach Amerika

werden Schiffskarten zu billig festgesetzten Preisen ausgestellt durch den k. concessionirten Agenten **F. J. Harblem** nächst der Stadtpfarrkirche in Passau. (b) [674]

Neue **Bettfedern** und **Flaumen** in verschiedenen Sorten sind zu verkaufen bei Jos. Wimmer.

Hirschenwirth
am Ort.

[669] (3)

Im Steinweg Nr. 238 ist ein geräumiger **Laden** sammt Schreibzimmer sogleich oder auf die künftige Herbstthür zu vermiethen. Das Uibr. (b) [682]

Neue **Frachtbriefe** für die Dampfschifffahrt, das Buch zu 36 kr., empfiehlt

F. Pol,
bgl. Lithograph.

[686] (2)

Ein Zimmer mit einem kleinen Nebenzimmer ist sogleich mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen. Haus-Nro. 86 in der Altstadt. [688] (2)

Adam **Lederer** sammt Frau ist angekommen mit schönen **Federn und Flaumen.** Logirt bei Anton Fischer zur Hundsbrücke. [689] (b)

Verölherungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 29. April: Titl Herr Karl August Frhr. v. Hade, k. k. Kämmerer und quiesz. Appell.-Gerichts-Rath, 69 Jahre alt.

— Am 4. Mai: Anna Dorfner, Zimmermannskind, 2 Jahre alt.

— Am 4. Mai: Max Hofmann, Salzmagazin-Wärters-Kind, 2 J. 2 M. alt.

Zu dem am 7. ds. Mts. Früh 9 Uhr in hiesiger hohen Domkirche abgehalten werdenden Trauer-Gottesdienst für ihren unvergeßlichen Sohn

ALBERT DENNERL,

Assistenten im Rechnungs- und Revisions-Büreau der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten,

laden hiermit ergebenst ein

Passau, am 4. Mai 1853.

[694] **Die trauernden Eltern.**

Digitized by Google

Dult-Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß sie die hiesige Maidult mit ihrem **Weißwaarenlager** bezieht, und besteht in Vorhängen von 1 Elle, ¼ Elle bis 1¼ Elle breit, zu 12, 18, 24 bis 42 kr.; schönen Pikée, gestreift und broschirt von 18 bis 30 kr.; Moull, Chakonett, Perkall, grosirter Perkall von 1¼ bis 2 Ellen breit; Pikée-Decken, doppelte und einfache; Pikée, Schnür- und Reifröcke, Spitzen, Chemisetten, Schleier, leinernen Kirchenspitzen, Faden, Battist-Sacktücher, gestickt und ungestickt von bester Qualität, Fransen, Borduren und weißen Kleider-Stoff. Alle diese Waaren werden verkauft um die billigsten Preise.

Um einen zahlreichen Zuspruch bittet

Johanna Buchmann,
[671] (5) vormals Berger aus Regensburg.

Meine Bude befindet sich in der 4 Reihe. Eingang rechts vis-à-vis dem Kaufmann Hermann aus Passau.

Mit hoher Bewilligung
hat der Unterzeichnete
ein großes historisches Kunstkabinet
zur gefälligen Ansicht aufgestellt
und ist dasselbe täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Die erste Abtheilung enthält **24 Ansichten** von Städten und Gegenden, Darstellungen merkwürdiger Begebenheiten — worunter besonders hervorzuheben **London und die Industrie-Ausstellung** daselbst, ferner eine Feuersbrunst in Kalifornien, eine große Schlacht der Franzosen mit den Arabern, das Oktoberfest in München, Sklavenhandel in Brasilien, die heil. Geburtsstätte in Bethlehem und viele andere Darstellungen. Die zweite Abtheilung enthält interessante Exemplare von **lebenden Thieren,** besonders ausländischen **Vögeln.**

Eintrittspreis 12 und 6 kr. Kinder 3 kr.

Zu geneigtem, zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein:
[668] (3) **M. B.**

Der Schauplatz ist auf dem Dultplatz.

Herr **B. Mayrhofer** in Passau hat ein Depôt meiner sämmtlichen **Lebkuchen,** und verkauft ebenso wie ich zu **Fabrik-Preisen,** nämlich:

Louisiana	bayr. Wir. . . .	— fl. 24 kr.
Varinas & Portorico	in **Melange**	— fl. 40 kr.
feinster	dito	— fl. 48 kr.
Salontaback	. . . . .	1 fl. 12 kr.

[359] (3) **Joh. Demler's Sohn, Gottlieb.**

Anzeige und Empfehlung.

Für gegenwärtige **Mai-Dult** halte mein gut sortirtes **Weißwaaren-Lager** bestens empfohlen; so wie ich mir auch durch billigste Bedienung das geschenkte Zutrauen erhalten werde. Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich in der vierten Reihe, Herrn Mayrhofer gegenüber.

[675] (3) **Johann Strobel** aus Falkenstein.

Die Kleiderhandlung
von
J. G. Lintner sen. aus Regensburg

empfiehlt zur gegenwärtigen Maidult ihr für die Sommersaison wohl assortirtes

Herren-Kleider-Lager

nach dem neuesten Geschmack, und um gänzlich auszuverkaufen, werden sämmtliche Artikel, namentlich aber eine Parthie Boukskin-Beinkleider und Gilets von verschiedenen Stoffen, zu herabgesetzten Preisen abgegeben werden.

Die Verkaufs-Bude befindet sich in der vorletzten Reihe, zunächst der Porzellain-handlung des Herrn **J. A. Glockseisen.**

[637] (4)

---

500 fl.
Kirchengelder sind auszuleihen. Das Uibr. in der Exped. d. Bl. (2) [684]

Es ging am Donnerstag im St. Nikola auf der Dult ein rothperlerner Geldbeutel mit 6 Gulden Geld meistens in Zwanziger verloren, und wird der redliche Finder ersucht, denselben bei Tändler Braunauer an der Donaubrücke gegen Belohnung abzugeben. [697]

In der Pustet'schen Buchhandlung (E. Mezger) in Passau ist zu haben:

Durach, Geschichte von Bayern. 15 kr.
Engelbrecht, 93 Briefe für Kinder, nebst Aufsätzen für's kürzere. Leben, Glückwünschen, Gedichten zum Deklamiren ꝛc. 6 Aufl. 24 kr., bei 25 Exempl. nur 18 kr.
Fick, M., Globuslehre zum Schul- und Selbstunterricht. 24 kr.
— —, Bayerische Geschichte nebst Geographie. 4. Aufl. 9 kr.
Geschichte Bayern's. Nebst einer kurzen Geschichte der Landestheile Franken, Schwaben und Pfalz. Zunächst zum Gebrauche in der höhern Töchterschule des englischen Instituts in Augsburg. Zugleich ein Lesebuch für die weibliche Jugend des Vaterlandes. gr. 8. 45 kr.

Fremden-Anzeige.
Vom 5. Mai 1853.

(Zum Mohren.) HH. Wiesmeier und Spargl, Rechtspraktikanten, u. Heublmeyer k. Advokat von Griesbach. Teichlein, Gerichtsarzt und Zimmermann, k. Oberkontrolleur von Wegscheid. Golmer aus Mößlinger, Kfte. v. Nördlingen. Hauchecht, Kfm. v. Nürnberg. Fischer, Holzm. mit Sohn v. Griesbach.

(Zum grünen Engel.) HH. Kuplmeier, Privatier v. Eichendorf. Eginger, u. Kandler, Kfte. von Deggendorf. Goldschmidt, Kfm v. Fellbeim. Würz, Gastgeber von Wels.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kempter.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Er. Mich. Crsch. № 126. 8. Mai 1853.

Die Brasiltabaks-Pest.

Hierüber erhält die „Landsh. Ztg." Nachstehendes aus Niederbayern mitgetheilt, welches wir der Wahrheit der Sache wegen auch unserem Blatte im allgemeinen Interesse einverleiben und zugleich auf den in unserer gestrigen Nummer vorausgeschickten Artikel verwandter Natur hiemit verweisen wollen:

Unter die sonderbarsten Genüsse, welche sich der Mensch im Laufe der Zeit zu verschaffen wußte, gehört wohl die Gewohnheit, den Staub narkotischer Kräuter in die Nase zu ziehen: ich meine das Tabakschnupfen. Es ist erfindlich, wie erfindungsreich der menschliche Geist sich zeigt, stets neue Bedürfnisse zu schaffen, mit welcher Raffinerie die Spekulation dieses Feld menschlicher Thorheit bearbeitet, wie sie unaufhörlich bemüht ist, den Menschen mehr und mehr der Natur zu entfremden, und ihn gleichsam systematisch — törperlich und geistig, — bankerott zu machen. Da haben sie unter andern beizenden Stoffen, womit der Tabak verbessert wird, auch eine Lauge erfunden, scharf und von eigenthümlichem Geruche und Geschmacke, wie man selben an keiner andern Tabakforte findet. Darin wird das „edle Kraut" gebadet, um sodann in Rollen geformt und in Büffelleder gekleidet als „Brasil" in die weite Welt zu wandern. Die Beize ist natürlich ein Geheimniß; so sagt man wenigstens. Ob es wahr ist, weiß ich eben so wenig, als ist mit Gewißheit behaupten kann, ob dieser Fremdling wirklich so weit her ist, wie es sein Name verkündet, oder ob er etwa, wie sein Kamerad, der Hopfen — wenigstens theilweise — mit falschem Paß, so à la Mazzini et Consorten, reiset, wobei er vielleicht andere seine Garderobe wechselt, wenn er es seinem oder vielmehr seines Herrn Peinzipals Interesse für zuträglich erachtet. Lassen wir das. So viel ist gewiß, daß dieses sonbare Material erst bei uns seine Vollendung erhält, daß es mit Kalk und irgend einem thierischen Fette geröstet, und zu jenem braunen Pulver zerrieben wird, welches als Quintessenz aller Nasenfutter von den Fabrikanten um theurern Preis an den Mann — und mitunter auch an die Frau — zu bringen gesucht wird. Noch vor 40 Jahren war der Gebrauch des Brasiltabaks in Altbayern fast ganz unbekannt, und vielleicht nur im bayerischen Walde einheimisch. Nur hie und da erblickte man etwa einen ältlichen Herrn aus dem Beamten- oder wohlhabenden Bürgerstande, der zeitweise ein zierliches Reibeisen aus dem tiefen Grunde seiner Westentasche zog, um darauf ein braunes Tabak-Stängelchen zu Pulver zu reiben, und dasselbe sofort ganz gravitätisch seinem Bestimmungsorte zuzuführen. Der gemeine Mann nahm, wie man zu sagen pflegt, seinen Tabak beim Bäcker, oder er schnupfte seinen „Ungarischen" oder „Gelben." So war es ehedem, und gewiß lebte man damals weit zufriedener und glücklicher als jetzt. Das hat sich geändert. Der Verbrauch des Tabaks, und namentlich des Brasils, (vom Rauchen, besonders dem ungeheuern Verbrauche der Cigarren gar nicht zu reden) hat sich, wie Geschäftskreisende versichern, selbst in jenen Gegenden, wo der Brasil vor noch ganz kurzer Zeit wenig verbreitet war, dermal um das Zehnfache vermehrt, und ist noch im Wachsen begriffen. Alles schnupft, Alt und Jung, Reich und Arm, und zwar Brasil, und fast nur Brasil. „Brasil bie leb' ich, Brasil die Kreb' ich", das ist die Parole der verdienten Brasilophagen. Bei der Arbeit zu Hause und auf dem Felde, in der Gaststube, im Amtslokale, ja selbst in der Kirche, ist das Brasiliglas oder die Dose der spiritus familiaris, der Freund in der Noth (ja wohl!), der unentbehrliche Begleiter. Noch mehr! Wenn andere Menschenkinder von des Tages Mühen und Sorgen ausruhend im erquickenden Schlafe liegen, genießt der „Brasilianer" nur stückweise die nöthige Ruhe. Denn wenn auch die Natur bei ihm ihre Rechte geltend zu machen sucht, so weckt ihn doch bald wieder jenes unselige Bedürfniß, das ihn wie eine Zwangsjacke umgarnt hält, indem es ihn bereits der Art zum Sklaven seiner Nase gemacht hat, daß selbe auch zur Nachtzeit gefüttert sein will, zu welchem Behufe er denn auch seine treue Lebensgefährtin, die Dose, zu sich unter das Kopfkissen bettet, um sie ja gleich bei der Hand, oder besser gesagt, bei der Nase zu haben. Und hat dann der Unglückliche — denn als solchen muß ich einen Menschen betrachten, dem nicht einmal die nächtliche Ruhe gegönnt ist, eine Wohlthat, die selbst der Bettler genießt — hat dann der Unglückliche die Nacht halb durchschnupft, halb durchschlummert, und mitunter auch höchst unerquicklich durchschnarcht, so ist wieder, sobald er des Morgens die Augen öffnet, sein erster Gedanke — die Dose, und nach diesem Kleinod sein erster Griff. Es soll ein köstlicher Genuß sein, so eine Morgenprise! Mag sein; ich beneide die Glücklichen darum eben so wenig, als ich mich bei einem **Dejeuner** der Eßlimos oder Lappen, so sehr dieselben ihre vaterländischen Gerichte preisen, als Gast betheiligen möchte. Der Geschmack ist eben verschieden, und der Geruch auch, wo derselbe, daß ein solcher beim Brasilschnupfen noch vorhanden ist, was man freilich bezweifeln muß, wenn man die Quantität betrachtet, diese Gebirge von Kalkstaub, welche auf entsprechenden Geschirren in die Nasen wandern. Kaum man ja Dosen sehen von solchem Umfange, daß sie bequem, je nach ihrer Form, bald als Hufschcanzeln, bald als Reisekoffer, Dienste leisten könnten, sowie man die u da Tabaksgläser antrifft von so riesigen Dimensionen, daß man versucht wird, sie für Feldflaschen zu halten.

Das ist die lächerliche Seite; nun aber kommt die traurige.

Jeder Tabak, er mag was immer für eine Beize und Namen haben, übt, in die Nase geschnupft, auf die Schleimhaut einen künstlichen Reiz, schwächt nach und nach das gereizte Organ, oder ruinirt es ganz, je nachdem der Tabak in größerer oder geringerer Menge geschnupft wird, und je nachdem derselbe mehr oder minder schaefe Ingredienzen enthält. Zu diesen scharfen Ingredienzen aber gehört vor allem der Kalk, welcher bekanntlich einen wesentlichen Theil des Brasiltabaks ausmacht, nichts zu sagen von viel bedenklicheren Zuthaten, als Spießglas (**Antimonium**), welches im rohen Zustande nie frei von Arsenik ist, oder gepulverte Glasscherben, wie solche von Glashütten-Arbeitern im bayerischen Walde nicht selten in Anwendung kommen, weil der Kalk allein, wie sie sich ausdrücken, nicht mehr angreift! — Die Wirkungen eines solchen Tabaks — auch wenn er nur Kalk enthält — sind bei fortgesetztem Gebrauche die traurigsten, ja es sind dieselben um so gefährlicher, als sie, wie es bei jedem schleichenden Gifte der Fall ist, nur allmählich zum Vorschein kommen, so daß der davon Betroffene, wenn er ja zur Kenntniß der Ursache seiner Leiden gelangt, erst dann einlenkt und Hilfe sucht, wenn das Uibel bereits sehr weit vorgeschritten ist. Es kann nicht gelaugnet werden, denn Sektionen haben es bewiesen, daß sich der feine narkotische Tabaksstaub, besonders der Kalk, auf das Gehirn und im Magen ablagert, und dadurch die schmerzlichsten Zufälle hervorbringt; ja ich habe selbst aus dem Munde sehr achtbarer und glaubwürdigter Männer das Geständniß vernom-

Digitized by Google

men, wie sie durch den unmäßigen Gebrauch des Brasiltabaks an den Rand des Grabes gebracht wurden. Bei solchen traurigen Erscheinungen muß wohl ein Jeder, dem das Wohl seiner Mitmenschen am Herzen liegt, aufrichtig wünschen, daß ein so gefährlicher Genuß, wie der des Brasiltabaks, außhören möge, oder daß er ja doch beschränkt werde. Daher konnte es auch bei jedem Gutgesinnten nur die freudigste Theilnahme erwecken, als auf Befehl Sr. Majestät des Königs unterm 24. März d. Js. ein Regierungserlaß an die k. Landgerichte und durch diese an die ihnen untergeordneten Behörden erging, worin auf das Gefährliche und Schädliche des Brasiltschnupfens aufmerksam gemacht wird. In diesem Erlasse heißt es wörtlich: „Zu den verderblichsten Einflüssen auf die Gesundheit gehört das immer mehr zunehmende Schnupfen des Brasiltabaks, welches hie und da schon bei der Schuljugend eingerissen ist. Die Nachtheile des Gebrauches dieser Tabaksart bestehen in einer zunehmenden Geruchslosigkeit, einem stets entzündlichen Zustande der Nasenschleimhaut mit tiefen Rissen in der Gegend zwischen der Nase und Oberlippe, einer eigenthümlichen Verzerrung der Gesichtszüge, einem lederfärbigen, frühzeitig alten Aussehen, einer rauschartigen Eingenommenheit des Kopfes, welche zu immer häufigerem Genuß dieses Tabaks auffordert, Schwäche des Magens, gestörte Verdauung, und durch alles das eine tiefe Zerrüttung des Gesundheitszustandes herbeiführt."

Ich kann nicht umhin, dieser treffenden Schilderung eine Vermuthung anzureihen, die sich mir unwillkürlich aufdrängt: diese nämlich: **ob nicht der übermäßige Genuß des Brasiltabaks in Verbindung mit berauschenden Getränken 2c. vielleicht wesentlich dazu beitrage, daß bei uns in Niederbayern Rauflhändel und andere Exzesse in so bedauerlicher Weise über Hand nehmen?** — —

Möchten diese gutgemeinten Worte doch nicht wirkungslos im Winde verhallen! Möchten besonders Eltern und Dienstherren, Lehrer und Schulvorstände, allen ihnen zu Gebote stehenden Einfluß bei ihren Angehörigen und Untergebenen zur Beseitigung oder Verhütung dieser üblen Gewohnheit geltend machen. Möchten endlich auch Aerzte die bei ihrer Praxis so häufig sich darbietende Gelegenheit benützen, auf ein Uibel aufmerksam zu machen, das wie eine ansteckende Seuche um sich greift! — Möchten endlich Alle — **selbst mit gutem Beispiele vorangehen!**

(**München,** 3. Mai.) König Max ist nach heute angelangten Briefen am 30. April glücklich und im besten Wohlsein in Rom eingetroffen. Der dahin abgegangene Kabinetskurier Ministerialsekretär Brocher, dürfte bis 6. Mai daselbst anlangen. Ueber das Eintreffen Sr. Majestät in unserer Hauptstadt verlautet seit dem neuerdings verlängerten Aufenthalte unter dem südlichen Himmel, bis zur Stunde nichts Bestimmtes. — Nicht nur die Stelle eines Oberhofjägermeisters, sondern sämmtliche Kronämter des Königreiches sollen dem Vernehmen nach demnächst besetzt werden. — Das kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat sich von der kgl. Regierung von Niederbayern Bericht bezüglich der industriellen Zustände der Bevölkerung im bayerischen Walde, erstatten lassen. Unzweifelhaft beabsichtigt das hohe Ministerium die Industrie im benannten wenig fruchtbaren Theil des Landes wesentlich zu heben und zu fördern und dadurch das materielle Wohl der dortigen Bewohner möglichst zu verbessern. — Sicherem Vernehmen nach wird das in Frankfurt a. M. garnisonirende 1. Jäger-Bataillon nach beendigtem Lager bei Nürnberg mit einem erst zu bestimmenden Infanterie-Bataillon einen Garnisonswechsel vorzunehmen haben. Die Ursache dürfte sein, um der dortigen Mannschaft mehr Gelegenheit zum Urlaub zu geben. — Der heute unter höchst zahlreicher Begleitung zu Grabe geleitete Freiherr v. Bünau, Hauptmann des 12. Infanterie-Regiments, dürfte noch einer der wenigen tapferen Hauptleute sein, die in dem französischen Feldzug mitgefochten haben. Er starb nach 40jähriger Dienstzeit, war 53 Jahre alt, tief bedauert von seinen Kameraten.

(**München,** 5. Mai.) Die „R. N." theilen in nachfolgendem die Schäffelzahl des bei den ersten 12 hiesigen Brauereien versottenen Malzes mit: Ludwig Beer (zum Löwen) 13,803, Gabr. Sedlmayr (z. Spaten) 10,367, Math. Pschorr (z. Hacker) 9,900, Georg Pschorr (zum Pschorr) 8,175, Anton Köck (z. Wagner) 6,595, Jos. Sedlmayr (z. Leist) 6,005, Jos. Lochner (z. Mader) 4,872, Jak. Schödtl (z. Faber) 4,791, Therese Wagner (zum Augustiner) 3,942, Xaver Hierl jun. (z. Zenger) 3,792, Jos. Hagen (z. Hallmayr) 3,689, Alois Fest (z. Schleibinger) 3,600; das kgl. Hofbrauhaus versott 4,679 Schäffel. Im Ganzen wurden in hiesiger Stadt, einschließlich Planegg und Großhesselohe 117,454 Schäffel versotten.

(**München,** 4 Mai.) Unserem neuen Forstpolizei- und Forststrafgesetz wird die veränderte Organisation der Forstbehörden auf dem Fuße folgen, denn bekanntlich hat im Laufe des Monats April bei dem k. Finanzministerium eine deßfallsige kommissarische Berathung stattgefunden, zu der aus allen Kreisen und Dienstgraden unterrichtete Beamte berufen waren. So viel man vernimmt, hat der Grundgedanke der Regierung, die Revierförster in ihrer Besoldung, dienstlichen Stellung und Befugniß zu heben, und dagegen die Zahl der Forstmeister zu verringern, entschiedene Zustimmung und Billigung gefunden. Wir dürfen nun der Vollendung einer zeitgemäßen Umgestaltung unseres Forstwesens in Bälde entgegen sehen.

(**Würzburg.**) Der hiesige städtische Bauinspektor Scherpf, welcher aus Auftrag des Stadtmagistrats nach Bayreuth gereist war, um durch eigene Anschauung sich von den Vortheilen der Holzgasbeleuchtung zu vergewissern, (Bayreuth ist die erste Stadt in Bayern, welche Holzgas zur Beleuchtung verwendet hat), hat sich, wie wir hören, sehr günstig über die von ihm beobachtete Leuchtkraft des Holzgases ausgesprochen; zwischen zwei ohngefähr 150 Schritte aus einander stehenden Laternen, konnte man noch recht gut lesen. Auch andere Städte, wie München, Bamberg, Schweinfurt, haben durch eigene Abgesandte Erkundigungen über die Holzgasbeleuchtungen in Baireuth eingezogen. (Eine gleiche Einrichtung dürfte wohl nirgends als dringlicheres Bedürfniß erkannt werden, wie hier)

(**Frankenthal,** 1. Mai.) Der schon oft genannte, des Gewohnheitsdiebes beschuldigte Georg Retzer von Freinsheim ist denn doch heute beim Beginne der Verhandlungen vor dem Zuchtpolizeigericht erschienen, allerdings nur darauf hin, daß das Gericht das persönliche Erscheinen des Beklagten verordnet hatte. Wäre derselbe, seinem früheren Vorhaben gemäß, weggeblieben, so wäre auch eine Vertheidigung durch seinen Anwalt nicht stattfhaft gewesen und wäre Kontumazialurtheil erfolgt. So weit die Verhandlung heute gediehen ist, läßt sie jedenfalls ersehen, daß die unrechten Geschäfte dieses Mannes im Allgemeinen wesentlich verschieden sind von denen, die bei den bisherigen Wucherprozeduren entschleiert wurden. Hier kommen keine Händelchen vor, die nur darauf ausgehen, mit bedrängten Familien anzubinden, sie nachher zu plündern und systematisch auszusaugen. Es handelt sich mehr nur um Zessionen und wirkliche Darlehen, bei welch' letzteren aber durchweg ein Vorabzug von zehn Prozent des geschlossenen Kapitals stattgefunden. Diese Art von Bewucherung war leider lange Zeit so gäng und gäbe geworden, daß sich viele Kapitalisten dabei nachgerade selbst glauben machten, sie handelten weder unrecht noch unmoralisch, und Hunderte von Anlehensbedürftigen wußten kaum mehr anders, als daß ein solcher Nachlaß stipulirt werden müsse, und waren bei allem Verluste noch froh, nicht in schlimmere Hände gefallen zu sein, nicht zu neuen Schuldverschreibungen genöthigt und völlig ausgezogen zu werden. Daß auch diese verderbliche Art des Wuchers ihr Ende findet, ist als ein großes Glück zu betrachten.

(**Köln,** 28. April.) An unserm Zuchtpolizeigericht standen gestern zwei der Hundeschlächterei Angeklagten und eine in dieser Sache der Hehlerei beschuldigte Frau, welche sich mit dem Verkauf des Fleisches befaßte. In 13 Fällen stand es fest, daß Hunde aufgefangen und abgeschlachtet worden waren. Die Beschuldigten, Edler und Koch, wurden zu 3 Jahren Gefängniß und zu 3 Jahren Polizei-Aufsicht verurtheilt und für diese Zeit der bürgerlichen Rechte für verlustig erklärt; der Ehefrau Edler 3 Monate Gefängniß zuerkannt. — Es vergeht kein Morgen, an welchem man nicht Hügel von Auswandererkisten auf dem Bahnhofe der Rh. Eisenbahn gewahrt; täglich fahren Hunderte von Europamüden ab und in der Regel wohlhabende Deutsche. Vor einigen Tagen passirte ein Bürger vom

Digitized by Google

Main auf seinem Zuge Köln, der allein 70,000 fl. nach Amerika trägt.

(**Wien**, 4. Mai.) Während der diesjährigen Erercierzeit werden hier auf der Simmeringerhaide mit der verbesserten Schießbaumwolle Versuche in größerem Umfange gemacht werden, für welchen Zweck bedeutende Quantitäten von Schießbaumwolle im Laboratorium zu Simmering erzeugt worden sind. — Die Großartigkeit des neuen Arsenals ist gleichsam unter dem Baue so sehr herangewachsen, daß dasselbe erst im Jahre 1856 völlig vollendet sein wird. Anfangs war hierfür die Verwendungssumme auf 3,500,000 fl. präliminirt. Die vollendete Herstellung des vielleicht in Europa einzigen militärischen Etablissements wird auf die Summe zwischen 7 und 8 Millionen Gulden zu stehen kommen. — Bei der am 1. ds. Mts. in Pest stattgefundenen Ziehung der Erzell. Graf Keglevich'schen Anleihe wurden Nr. 33,473 mit 1400 fl.; Nr 44,709 mit 2500 fl.; dann Nr. 39,593 und 30,425 mit je 500 fl. gezogen.

Schweiz.

(**Aus der Schweiz**, 30. April.) Die Freiburger Zeitung widerlegt die Nachricht von der Aufhebung des Belagerungszustandes in Freiburg, und ebenso jene, daß die Gefangenen an die ordentlichen Gerichte gewiesen worden. Am Sonntag war der Präsident, der Ankläger und Schreiber des Stadtgerichts den ganzen Tag im Augustinergebäude beschäftigt. Ein Privatschreiben aus derselben Stadt enthält folgende nähere Umstände über Perrier und sein Unternehmen: Der verunglückte Aufstandsversuch ist keineswegs das Werk einer Partei, sondern einzig und allein das Perriers. Er hat die letzte Karte ausgespielt, das Aeußerste gewagt, um das Aeußerste abzuwenden, um der Schande vor der ganzen Schweiz zu entgehen. Nicht nur mit dem Kanton Freiburg, auch mit der Eidgenossenschaft stand er in schlimmen Abrechnungsverhältnissen; letzterer schuldet er 3000, Andere sagen 6000 Fr. Er hatte versprochen am 22. April zu bezahlen, am gleichen Tage sollte er vor Freiburger Gerichten für ähnliche Fälle Rede und Antwort geben. Nur ein Staatsstreich konnte ihn aus der Verlegenheit reißen; der Streich ist mißlungen und der Unglückliche für immer verloren. Es fragt sich nur, wie konnten jene zweihundert Baern gleich Schafen sich zur Schlachtbank führen lassen? Sie wurden in einem ganz kleinen Bezirk in der Umgegend von Torni (3 Stunden westlich von Freiburg und 1½ Stunden von Payerne) zusammengebracht, dessen Pfarrer sie bis zur Kirche des Kollegiums begleitet hat. Ein gewisser Gugler, schon wegen Theilnahme an der Expedition Carrards verurtheilt, konnte nur 12 Leute in den Gemeinden Mariy, Cpendes und Umgegend zusammenbringen, die ganze übrige Bevölkerung ist dem wahnsinnigen und verbrecherischen Unternehmen fremd geblieben. Altschultheiß Forell, sein Tochtermann Maillard und Louis Weck wurden von den Bauern mitgeschleppt. Die beiden verhafteten Priester, sowie andere Gefangene sind wieder frei gelassen. Die Mitglieder des Komite von Posieux sind aber noch immer in Haft. Die Bürgergarde verdient diesesmal Lob wegen ihres menschlichen Benehmens und ihrer Mäßigung. Herr Gerber ist ein achtungswerther Mann und guter Offizier. Die Kanoniere der Bürgergarde wollten anfänglich nicht losbrennen, weil sie die schreckliche Wirkung des Schusses in so großer Nähe gegen die in der Kirche massenhaft angehäuften Bauern fürchteten. Da versuchten die Bauern einen Ausfall vom Garten her auf die Kanone und nun brannte Kommandant Gerber mit eigener Hand los.

Freiburg. Nach der „Schweizer Ztg." hätte Perrier vor dem Stadtgericht sich geäußert: „Auf dem Punkte vor Gott zu erscheinen, erkläre ich auf Ehre und Gewissen, daß das Komite von Posieux an dieser Expedition keinen Theil hat und daß ich allein sie unternommen habe." In der That konnte er damals seden Augenblick den Tod erwarten. — Dasselbe Blatt rühmt die Mäßigung und Festigkeit des Bürgergardekommandanten Gerber. Ohne ihn würden große Uibel begegnet und manch vergossenes Blut würde zu beklagen sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

s. — (**Passau**, 5. Mai.) Nachträglich ergänzen wir zu dem gestern gemeldeten Unglücksfall auf dem Donaustrom die Namen der Verunglückten: Jakob Kaleder, Inwohnersohn von Sandbach, Paul Härtl, Bäckersohn von Greterding, Mathias Wagner, Bauersohn von Anger, Joseph Riesinger u. Georg Graßl, Bauerssöhne von Hart, Franz Winkelmaier, Häuslersohn von Ebern und Franziska Bubenberger, Bauerstochter von Anger, und der 3 Geretteten: Kaspar Wagner, Bruder des vorher erwähnten Verunglückten und Franz und Joseph Bauer, Häuslerssöhne von Sandbach.

s. — (**Passau**, 6. April.) Noch hatten wir nicht den Ergänzungsbericht über den gestrigen Unglücksfall beendet, so kommt uns schon wieder die Kunde von einem neuen höchst tragischen Ereignisse zu. Ein 63jähriger Mann nämlich, von Neuschönau, Edg. Grafenau, wollte gestern Abends 9 Uhr im Gasthause zum goldenen Kreuz dahier sein frugales Abendmahl in Wurst, Brod und Bier zu sich nehmen, als er plötzlich vom Schlag gerührt tod auf den Tisch mit dem Oberkörper zusammensank. — Kaum hatte dies Thema unser Ohr erreicht, so erschütterte uns schon wieder die Nachricht von einem neuen, viel entsetzlicheren Ereignisse. Heute Morgens gegen 9 Uhr fuhren nämlich die beiden 10- und 14jährigen Töchter des Hofwirths Pöschl von Röhrenbach in einer Chaise vom Hause hieher (der leibliche Vetter kutschirte selbst), und wurden durch scheu gewordene Pferde, welche einen Biermagen von Hais nach der Stadt zu fahren hatten, auf der Chaussee längs dem Holzgarten durch das anprallende Fuhrwerk nicht nur umgeworfen, sondern durch die ebenfalls scheu gewordenen eigenen Pferde geschleift, daß einige Arm- und Beinbrüche und außerdem noch mehrere bedenkliche Verletzungen an diesen beiden Mädchen stattfanden, so daß sie nur in das nächste Haus vom Anger gebracht werden konnten, woselbst sie laut ärztlicher Anordnung vorläufig wegen des gefährlichen Zustandes bis zur seiner zeitigen Transportfähigkeit in einer zweckmäßigern Lokalität zu verbleiben haben.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom Samstag den 30 April 1853.

Andreas Rotmann, **circa** 40 Jahre alt, ehemaliger Gerichtsdienergehilfe, wurde wegen fortgesetzten Verbrechens der Unterschlagung zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von sechs Jahren verurtheilt

Dionis Feilhuber, Bauerssohn von Fünfaicha, 22 Jahre alt, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt mittelst einer Waffe ohne Ueberlegung und Vorbedacht an Georg Frankenberger, Bauerssohn von Neuhofen, mit viermonatlichem Gefängnisse bestraft.

Vom 4 Mai 1853.

Joseph Altmannshofer, 40 Jahre alt, Bauer von Zank, wurde wegen Vergehens der fahrlässigen Tödung seines Ehemeibes Anna Altmannshofer zu achtmonatlicher Gefängnißstrafe und in sämmtliche Kosten des Prozesses und Strafvollzuges verurtheilt.

Franz Eder, Dienstknecht von Weng, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Dienstknechte Joseph Schuller von Hügel, mit viermonatlichem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 7. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz und Joseph **Lechner**, Inwohnerssöhne von Drarenberg, wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Aufschläger**, Dienstknecht von Aicha, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Ignaz Hadl, Bauernknecht zu Wisselsing.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Thoma**, Häuslerssohn von Sella, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an Anton Killinger, Ziegelschläger von dort.

(**Wien**, 5. Mai) Silberagio **7.**

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge rechtskräftigen Erkenntnisses vom 3. d. Mts. auf Gantseröffnung über das Vermögen des Handelsmann, Joseph Bachmaier dahier werden die gesetzlichen Edikstage:

a. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Dienstag den 7. Juni 1853

b. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 5. Juli ds. Js.

c. zur Schlußverhandlung und zwar zur Antwort auf die vorgebrachten Einreden auf

Dienstag den 2. August ds. Js.

zur Gegen- und Schlußerinnerung auf

Dienstag den 16. August ds. Js.

jedesmal von Vormittags 8 Uhr an im Gerichtslokale festgesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am 1. Edikstage die Ausschließung von der Gantmaß, an den folgenden Edikstagen den Ausschluß mit der jeweil vorzunehmenden Handlung zur Folge hat.

Diejenigen, welche etwas von Vermögen des Schuldner in Handen haben, werden aufgefordert, dieses anzuzeigen, und bei Vermeidung doppelter Erlage nur an das Gantgericht abzuliefern.

Bis zum 1. Edikstage haben außerhalb des Gerichtsbezirks wohnende Interessenten einen Bevollmächtigten im Gerichtsbezirke zur Empfangnahme von Dekreten und allenfallsiger Tarentrichtung aufzustellen, außerdessen künftige Zustellungen unterbleiben und als geschehen erachtet werden. Anwälte oder Private welche als Bevollmächtigte auftreten, haben sich mit Vollmachtsurkunden zu versehen, außerdessen künftige Mahnungen auf ihre oder ihrer Parteien, Kosten ergehen.

Nach den bisherigen Anmeldungen betragen die Schulden 32,481 fl. 47 kr., darunter 21,716 fl. 49 kr. Hypothek-Kapital Nachdem unterm 21. d. Mts. aufgenommenen Inventar beträgt das Vermögen **18,401 fl. 23 kr.** Nämlich 13,200 fl. das zweistöckige in bestem baulichen Zustande befindliche massiv gemauerte, im Erdgeschosse durchaus mit Gewölben und geräumigen Verkaufslokalen versehene Wohnhaus, unter Ziegeldach, mit gesonderter Remise, Stall, Waschgelegenheit Pumpbrunnen und Hofraum.

3000 fl. die reale Krämergerechtsame, mit Eisen- und Lederhandlungsrecht, dann Meßbrezi.

2008 fl. 15 kr. Waarenvorrath in Schnitt- und Materialwaaren, dann Utensilien.

193 fl. 8 kr. Hausgerathschaften, wovon im Werthe von 123 fl. als Sondergut der Kinder der Gantirer in Anspruch genommen werden.

Da die Waarenvorräthe ohne Gefahr der Beschädigung und Entwerthung nicht lange unter Sperre gelassen werden können, auch der längere Stillstand des Verkaufsgeschäftes für den gesammten Anwesensverth Nachtheile besürchten läßt, und von mehreren Gläubigern der schleunige Verkauf der Masa bereits beantragt worden ist, so wird zum Verkaufe der Realitäten und Realrechte nach §. 64 des Hyp. Ges. und §.§. 98 — 101 der Zw.-Vrez.-Nov. von 1837 auf den ersten Edikstag Vormittags bis 12 Uhr im Gerichtslokale dahier Tagfahrt angesetzt, jedoch vorbehaltlich der Beschlußfassung über die bis zur Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses einzubringenden allenfallsigen Erinnerungen derjenigen Interessenten, welche sich über den Anwesensverkauf noch nicht geäußert haben.

Zugleich werden an diesem Tage auch Kaufsangebote für das Mobiliar und die Waarenvorräthe im Ganzen unter demselben Vorbehalt der Genehmigung der Kreditorschaft angenommen.

Den Gerichte unbekannte Käufer, oder solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich bei Vermeidung des Ausschlusses von der Steigerung mit Ausweisen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Da die ganze Masa von den bevorzugten Gläubigern verschlungen wird, so haben die Furrentisten, wenn sie das Liquidations- und Prioritätsverfahren unter sich fortsetzen wollen, sich am 1. Edikstage hierüber zu erklären, und einen verhältnißmäßigen Vorschuß zur Bestreitung der Kosten zu leisten.

Altötting, den 24. April 1853.

Königliches Landgericht Altötting.

[698] **Snyder.**

Versteigerung.

Dienstag den 10. Mai Früh 9 Uhr werden im Lütteneggerschen Hause in der Innstadt Nr. 50 über eine Stiege verschiedene Haus- und Zimmereinrichtungen gegen baare Bezahlung versteigert, als: Komoden, Kleiderschränke und Glaskästen, Tische, Sessel, Bettstädten, Glas- und Steingutgeschirr, eiserne Gitter, Fensterläden und verschiedene Gattungen alter Liqueure und noch anderes mehr. Kaurlsliebhaber ladet hiezu ein

Passau, am 4. Mai 1853.

[699] (a) **Paul Eggart,** Auktionator.

Bekanntmachung.

(Die Bestellung der Marktbuden betr.)

Man findet sich veranlaßt, sämmtliche die hiesigen Dulten besuchenden HH. Kauf- u. Handelsleute darauf aufmerksam zu machen, daß die Buden und Stände **3 Wochen vor Beginn der Dult** hiezumts bestellt werden müssen, und daß auf spätere eingekommende Bestellungen keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Passau, den 6. Mai 1853.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Prasloberger. [700]

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat Mai 1853.

Im Laufe dieses Monats kostet gleichfalls

a) das Pfund Mastochsenfleisch 10 kr. — pf.

b) das Pfund Rind- oder Kuhfleisch . . . . . 9 . — .

c) das Pfund Kalbfleisch geben die Metzger Raab, Wimbeck und Wesner um . . . 9 . — .

die beiden Hausmann, Raster und Ragelberger's Witwe um 7 „ — .

alle übrigen geben es um 8 „ — .

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau, am 4. Mai 1853.

Magistrat d. k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Prasloberger. [370]

Der Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß für heurige Saison sein

Stahlbad

bereits eröffnet ist, und lader zu recht zahlreichen Besuche unter Zusicherung bester Bedienung ergebenst ein

Beldorfwiese, am 1. Mai 1853.

[701] **Franz Sal. Machhaus.**

Landwehr Kavallerie.

Heute Abend bei Herrn Boltweg „zur Froschau" auf dem Dultplatze.

Eine kleine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern, wird auf künftiges Ziel zu miethen gesucht. — Wo möglich außer der Stadt Das Nähr. [702]

Es ging am Donnerstag im St. Nikola auf der Dult ein rothpreierner Geldbeutel mit 6 Gulden Geld meistens in Zwanziger verloren, und wird der redliche Finder ersucht, demselben bei Tändler Braunauer an der Donaubrücke gegen Belohnung abzugeben. (b) [697]

In der Pustet'schen Buchhandlung (E. Pfleger) in Passau ist zu haben:

Graf, Orthotonie oder Anleit. zur richt. Betonung im Lesen ꝛc. 15 kr.

Härderer und Offinger, Rechtschreiblehre oder geordneter Stoff zu orthograph. Uibungen von ersten Anfange an. 30 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kerpler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesiges Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Gregor. № 127. 9. Mai 1853.

Deutschland.

(**München**, 5. Mai.) Im Laufe des nächsten Monats wird Graf Karl v. Tascher, Oberstkämmerer der Kaiserin der Franzosen, hieher kommen und nach kurzem Lustenthalte mit seinen bis jetzt hier zurückgebliebenen Kindern sich definitiv von München verabschieden. Das gräfliche Palais mit der ganzen Einrichtung wurde auf 6 Jahre vermiethet. — Gestern begaben sich Deputationen der hiesigen Künstlergesellschaften zu Cornelius, um ihn zu einem bei „Schafroth" zu veranstaltenden Feste einzuladen. Obgleich der gefeierte Kunstheros schon gestern unsere Hauptstadt wieder verlassen wollte, so willigte er doch freudig in den warmen Wunsch der Münchener Kunstjüngerschaft ein, wieder einen Abend in ihrem frohen Kreise zu verbleiben. Und in der That war es ein herrlicher Festabend, der gestern im Schafroth'schen Lokale dem würdigen Veteranen bereitet wurde. Die großen Räume faßten bei weitem nicht die Zahl der Künstler und Kunstfreunde, die zu seiner Begrüßung herbeieilten. Mit jubelndem Hoch wurde Cornelius bei seinem Eintritt empfangen. Teichlein sprach herzliche und feurige Worte des Grußes und fröhlicher Chorgesang füllte die Lücken der sinnreichen Unterhaltung aus. Nach Mitternacht erst kehrte der Gefeierte in sein Hotel (Goldenen Hahn) zurück, begleitet von einer zahlreichen Künstlerfuite, die ihm dort noch donnernde Hoch zuriefen. — Im kommenden Monat wird die neue Schießstätte vollendet sein. Die dortige Gastwirthschaft wurde an einen frühern Wirth der Gesellschaft um 1200 fl. verpachtet. — Neben der Homöo- und Hydropathie gibt es jetzt noch eine neue Heilmethode, die Bockpathie. Die Bockur liefert aber auch die erfreulichsten Resultate und die Bockpatienten sind die lustigsten Kranken, die es gibt. Dem Keller an der Marburg wurde schon vorgestern der Garaus gemacht und in dem Postkeller auch schon gewaltig aufgeräumt.

(**Nürnberg**, 4. Mai.) Der heutige Tag hat wieder den Beweis geliefert, wie nicht selten Unwissenheit und Unvorsichtigkeit die Quelle von Unglück sind. In der Nacht von gestern auf heute räumte nämlich ein Bauer, Buch faller, mit seinen beiden Söhnen und einer Tochter (in dem Dorfe Buch unweit Nürnberg zu Hause) die Senkgrube im Gasthause zum Schwan in der Vorstadt Wöhrd. Aus Unkenntniß der Gefahr unterließen die Beschäftigten die Vorsicht, das Loch der Senkgrube gehörig zu öffnen und einen großen Theil der entwickelten mephitischen Dünste schon vor Beginn der Arbeit entweichen zu lassen, oder durch brennendes Stroh die Luft zu reinigen. Nachdem dieselben bis nach 1 Uhr Nachts vermittelst eines Eimers gearbeitet hatten, stieg der jüngere Sohn des Bauern in die Grube, fiel aber betäubt in dem Morafte der Kloake um; der Bruder eilte zu seiner Rettung in den Stickstuhl hinunter, aber dasselbe Schicksal traf auch ihn. Verzweiflungsvoll ringen nun Vater und Schwester die Hände und rufen um Hilfe. Doch, noch ehe diese erschienen, wollte der Vater selbst einen Rettungsversuch machen und stieg gleichfalls hinunter. Allein, o Jammer! auch er stürzt, mit dem Erstickungstode kämpfend, zusammen. Schaurig drang das Röcheln dreier Sterbenden heraus zu den Ohren der zu Hilfe Herbeigeeilten. Endlich, nachdem man die Oeffnung der Grube entsprechend erweitert, eine theilweise Entströmung der Stickluft bewirkt, wurden die Verunglückten nach einander an Seilen herausgezogen. — Gewiß, hätten diese 3 Männer eine Ahnung der Gefahr gehabt, der sie sich unter den bewandten Umständen aussetzten, sie würden vorsichtiger zu Werke gegangen, und das Unglück würde verhütet worden sein. Deutlich zeigt dieser Unglücksfall wieder, wie nothwendig die Kenntniß der auf Leben und Gesundheit der Menschen einwirkenden Stoffe und Kräfte, wie wichtig und nothwendig überhaupt der Unterricht in den Naturwissenschaften auch so zu sagen für den gemeinen Mann sei.

(**Regensburg**, 4. Mai.) In dem von hier aus stark besuchten Belustigungsorte Etterzhausen, einem dem kgl. Kollegiatstifte zu alten Kapelle gehörigen Gute, wurde vorgestern Abends nach 9 Uhr der dortige Bräumeister, ein ruhiger und friedliebender Mann in den besten Jahren, bei einer im Bräuhause entstandenen Rauferei, bei der er vermitteln wollte, durch einen Messerstich in's Herz augenblicklich getödtet. Der Thäter befindet sich bereits in den Händen des kgl. Landgerichts Hemau. — Gestern wurde zwischen Mintraching und Roith, k. Landgerichts Stadtamhof, der Holzaufseher Kamm erschossen.

(**Frankfurt**, 3. Mai.) Vergangenen Sonntag wurde der Kursaal in Wiesbaden für die diesjährige Saison er-

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

Endlich war es Alfons XI. König von Kastilien und Leon gelungen, die innere Ruhe in seinem Reiche herzustellen; der Prinz de la Cerada, der letzte der Kronprätendenten, hatte sich unterworfen; Alfons hatte gütig den Verirrten aufgenommen und ihm seine Schwester Blanka zur Gattin gegeben. Er selbst aber reichte, von Staatsklugheit geleitet, der jungen Marie von Portugal die Hand. — Alfons hatte die erwählte Braut noch nicht gesehen; ihm war es gleichgültig ob sie schön oder häßlich, verständig oder unwissend; war er doch überzeugt, daß die Verbindung mit ihr ihn nicht glücklich machen werde, denn sein Herz hatte gewählt. Der zweiundzwanzigjährige feurige Alfons liebte die Schönste der kastilianischen Jungfrauen, Leonore de Guzman, und hatte sich vorgesetzt, Alles an seine Liebe zu wagen. Aber von allen Seiten bedrängt, denn die Mauren benutzten klug den Zwiespalt in seiner Familie, blieb ihm kein anderes Mittel, als die Verbindung mit Portugal. Alfons ergriff es, und so ward die Vermählung festgesetzt, die ein junges harmloses Geschöpf endlosem Jammer preisgeben sollte. Die Blüthe der spanischen Ritterschaft wurde der hohen Braut entgegengesendet. Alfons aber war zurückgeblieben, denn Leonore hatte ihm gestanden, daß er ihr nicht gleichgiltig sei. Konnte er der unbekannten Ungetreuen entgegen eilen, jetzt wo er aus Leonorens dunklen Augen zum ersten Mal liebend angelächelt ward? Er blieb in Madrid zurück. Die Königin-Mutter hatte das Zurückbleiben des Sohnes ungütig aufgenommen; und beschloß daher selbst, die geliebte Nichte zu empfangen. Alle ihre Damen sollten sie begleiten, denn sie liebte es, in allem ihr zukommenden Glanze zu erscheinen. Leonore de Guzman aber fühlte sich unwohl, und die Königin-Mutter entbehrte gern das stolze Fräulein, denn sie liebte Leonoren nicht und mochte wohl ahnen, wie viel Böses ihr durch sie werden könne.

In dem königlichen Schlosse zu Madrid herrschte große Bewegllchkeit, denn die kurze Zeit wurde benutzt, Alles zu dem bevorstehenden Feste einzurichten. Diener flogen die breiten Treppen auf und nieder. Die Gemächer wurden mit den kostbaren Teppichen behangen, welche Alfonsens Vater

Digitized by Google

öffnet. Ein zahlreiches Publikum von nahe und ferne hatte sich in den großartigen Lokalitäten versammelt, und man konnte bei dieser Gelegenheit bemerken, daß sich bereits viele Kurgäste zu längerem Aufenthalte eingefunden haben. In den übrigen Taunusbädern herrscht seit einigen Tagen ebenfalls ein ziemlich reges Treiben und auch dort gibt man sich der bei zahlreichen Wohnungsbestellungen der Hoffnung auf einen in jeder Hinsicht ergiebigen Sommer hin. — Die hier liegende k. k. österreichische Artilleriedatheilung, welche ebenfalls ihre Garnison zu wechseln bestimmt war, wird in Folge anderer Verfügung noch ferner einen Theil der hiesigen Besatzung bilden. — Heute Morgen 6 Uhr trat die ausgedeinte Mannschaft des k. k. ersten Jägerbataillons, begleitet von dem Musikkorps und vielen Offizieren, ihren Rückmarsch in die Heimath an.

(**Frankfurt**, 3 Mai.) In der vorgestrigen Nacht wurde die Werkstätte eines hiesigen Schlossermeisters erbrochen und daraus sämmtliche Hauptschlüssel, sowie alle sonstigen Instrumente und Werkzeuge, welche zum Aufmachen u. zur Sprengung der Schlösser dienen, gestohlen. — Von der Bank, welche in voriger Woche den Einbruch in dem Hause des Dr. Wetzel in Sachsenhausen beabsichtigten, wurden bereits drei Individuen hier und drei in Offenbach eingezogen. Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß man in Folge der Untersuchung Entdeckungen machen wird, die im Interesse der öffentlichen Sicherheit von hoher Wichtigkeit sind.

(**Aus Baden**, 28. April.) Wie man allenthalben vernimmt, ist unsere hohe Regierung eifrig bemüht, das Volksschulwesen gänzlich umzugestalten. Möge es geschehen im Interesse des Landes und der Lehrer! Kleinere Abänderungen bezüglich der Beaufsichtigung der Schule sind bereits eingetreten. Die Abänderung und Feststellung des Lektionsplans ist schon früher getroffen worden. Daß nun die Lehrer selbst betrifft, so sind von unserer Oberschulbehörde Dienstprüfungen für die angestellten Unterlehrer angeordnet, welche von dem gesammten Lehrerstande als eine wohlthätige, den Lehrerstand hebende und fördernde Einrichtung anerkannt werden müssen Die aus dem Seminar entlassenen Schulkandidaten werden, durch dieses Gesetz gezwungen, das in ihrer früheren Lehranstalt Erlernte nicht nur zu erhalten streben, sondern auch stets auf ihre weitere Ausbildung bedacht sein. Und so wird der badische Lehrerstand nach und nach eine Stellung einnehmen, in der ihm das „Ungebildetsein“ nicht mehr so leicht vorgeworfen werden wird Wie aber von Seite der Regierung die Anforderungen an die Lehrer immer mehr gesteigert werden, so soll sie auch, wie verlautet, auf eine Besserstellung der Besoldungsverhältnisse derselben die nöthige Berücksichtigung eintreten lassen wollen, wie Viele es glauben und freudig erwarten, bei dem in Aussicht stehenden baldigen Zusammentritt der Kammer schon in Ausführung kommen soll. Mögen Die, welche noch immer nicht den schweren Beruf des Lehrers anerkennen wollen, den Gesundheitsverhältnissen und der Sterblichkeit der Lehrer einmal gebührende Aufmerksamkeit zuwenden.

(**Pest**, 30. April.) Die wegen ihrer unbezähmbaren Kossuthmanie und zugleich in die magyarische Revolution verflochtene Gräfin Blanka Teleki, welche seit drei Jahren im Neugebäude in Haft gesessen, indem ihre Untersuchung sehr komplizirter Natur war, ist zu zehnjährigem Arrest bestraft worden.

(**Konstanz**, 2. Mai.) In kurzer Zeit hat unser Bodensee vier Opfer gefordert: in voriger Woche fiel ein junger Mann kurz vor der Einfahrt eines Dampfbootes in den hiesigen Hafen über Bord und konnte nicht mehr gerettet werden. Seine Herkunft ist unbekannt, auch weiß man nicht, ob er in Folge von Trunkenheit seinen Tod fand oder absichtlich. Gestern schlug in der Nähe von Uiberlingen ein Nachen um, in dem sich fünf Personen, zwei Bursche und drei Mädchen, befanden. Die letzteren verschwanden spurlos, während die ersten sich durch Schwimmen retteten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Ueber den historischen Verein für Niederbayern enthält die „Landsh. Ztg.“ Nachstehendes: Der Redaktion dieses Blattes liegt soeben das 1. Heft des 3. Bandes der Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern vor. Dieses Heft enthält vor Allem den ersten Jahresbericht des historischen Vereines für Niederbayern pro 1851 und 1852, welcher Jahresbericht ein sehr erfreuliches Bild von der neuen, lebenskräftigen Blüthe des historischen Vereines bietet. Den Hauptinhalt des Heftes bildet eine Abhandlung: „Der Quincingau oder Künzengau, auch Quinc- und Kinzigau; seinem großen Umfange nach, enthaltend: Das untere Vilsthal und Kolbachthal. Nach den besten Quellen bearbeitet von M. Härtl, k. Pfarrer zu Niederhausen und der historischen Vereine von Oberpfalz, Oberbayern und Niederbayern Mitglied.“ Hrn. Härtl's Abhandlung halte ich für eine der besten, nützlichsten Arbeiten, die der historische Verein für Niederbayern bisher geliefert. Solche Arbeiten glänzen nicht, sie bewegen sich nur in bescheidenem Kreise, aber sie nützen mehr, als oft bändereiche, gelehrte oder schönrednerische Werke, denn sie stellen unter großer Mühe und mit Liebe die Geschichte eines Fleck Landes dar und flößen den Bewohnern desselben Liebe zu dem Boden ein, auf dem sie geboren und erzogen worden sind und leben. Die Früchte dieser Liebe und Kenntniß des heimathlichen Bodens und seiner Geschichte können nur gute und schöne sein. Darum Dank all den wackeren Bayern, die würdig in die Fußstapfen eines Westenrieders treten und die Geschichte der lieben bayer. Heimath erforschen und der Mitwelt und spätern Geschlechtern zur Belehrung, zum Trost und Freude hinstellen Unserer Zeit thut namentlich — es ist nicht oft genug auszusprechen — historische Bildung mehr als je noth. Doch kommen wir zurück auf die Härtl'sche Geschichte des untern Vilsthales und Kolbachthales, — die Frucht fleißiger Geschichtsforschung in einfacher, klarer, geistig belebter Darstellung. Hr. Härtl schickt seiner Abhandlung einige warme Worte voraus, die ehrend Zeugniß geben von seiner Vaterlandsliebe. Mit vaterländischem Stolze ruft er aus: „Auch

---

den Königen von Granada abgenommen; Blumen in vergoldeten Gefäßen hauchten ihre Düfte durch die geräumigen Hallen, und eine Anzahl silberner Leuchter wurden an die Wände befestigt, um alle diese Pracht in das gehörige Licht zu setzen. In der dunkelsten Allee des Gartens aber wartete ein junger Ritter; er ging zuweilen unruhig auf und nieder, Ungeduld schien ihn zu verzehren. Da rauschte es in dem Rosengebüsch; es waren die allasseinen Gewänder einer jungen Dame; der junge Ritter eilte ihr entgegen und umfaßte glühend die Ersehnte. Es war König Alfons und Leonore. Auch Leonore liebte den jungen schönen Alfons, aber Liebe war ihr ein untergeordnetes Gefühl, sie hoffte alles von seiner Leidenschaft zu erhalten, ja selbst Castiliens Krone schien ihr kein zu hoher Preis; aber die Verhältnisse gestalteten sich anders. Leonore hatte vielleicht den rechten Zeitpunkt versäumt, auch geschah die Werbung um die Hand der Prinzessin zu schnell, daß sie es nicht mehr hindern konnte; jetzt da ihr die Aussicht auf den Thron benommen, wollte sie wenigstens um jeden Preis sich die Liebe des Königs und mit ihr Macht und Einfluß erhalten; darum gestand sie Alfons, daß er geliebt wurde, darum gestattete sie das nächtliche Zusammentreffen im Garten. Alfons schwor der Geliebten ewige Treue, schwor ihr, daß seine Gattin nur seine Hand, nie aber sein Herz besitzen solle. Und Alfons hielt den Schwur; die königliche Braut wurde mit Pälte empfangen, und mit kalter Zeremonie empfing er ihre Hand am Altare. Die junge kaum fünfzehnjährige Marie sah mit Beben an der hohen Gestalt empor, den sie jetzt Gatten nennen mußte. Wie war er so schön, viel schöner, viel edler, als sie sich ihn gedacht, aber kein freundlicher Blick ward ihr aus den schönen Augen, sie fühlte, daß sie ihm gleichgültig war. Ein drückendes schmerzhaftes Gefühl beengte ihre Brust, mit Mühe nur hielt sie die Thränen zurück; aber sie mußte aushalten, so wollte es die Etiquette des Hofes. Die Damen wurden ihr vorgestellt; freundlich nickte die junge Königin jeder zu, auch Leonoren traf die Reihe; sie hatte sich Maria nicht so schön und anmuthig vorgestellt, und fürchtete daher für des Königs Liebe zu ihr. Aber Alfons vernachlässigte auffallend die Königin, suchte nur ihre Blicke, und Leonore trat, ihren Reizen vertrauend, stolz vor die holde Frau, die in ihrem kindlichen Sinn keine Ahnung hatte, welcher furchtbaren Feindin sie die Hand zum Kusse gereicht. Als das Fest beendigt, wurde sie von ihren Frauen in die für sie bestimmten Gemächer geführt. Wie war ihr

Digitized by Google

der Altbayer darf sich rühmen seiner herrlichen Thäler, seiner üppigen Anhöhen und majestätischen Berge, die seine reiche Heimath wie eine schmucke Braut mit dem schönsten köstlichsten Blumenkranz umschlingen. Er darf sich rühmen seiner Flüsse, Burgen, Klöster und Städte, sich rühmen seiner Geschichte und Vergangenheit! Seine Thäler sind schön, fruchtbar, reich an Ereignissen und ehrwürdig.“ . . . . In der Einleitung heißt es: „Die überaus schöne Thalfläche, durchschlungen von den Quellen der Vils, die bei Vilsbiburg erst ein Flüßchen bildend, sich bei Vilshofen in die mächtige Donau ergießen, heißt Vilsthal. Die Gefilde dieses weiten geradlinigen Längenthales, eben so schön, wie die in Franken und Rheinlande, um mit der üppigsten Fruchtbarkeit die herrlichsten Ortschaften, Märkte, Städte, Klöster, Burgen, und von mäßigen Höhenzügen blicken die obwohl nur schwachen Ueberreste einer fast zweitausendjährigen Vergangenheit auf die Blüthen der Gegenwart.“ Hr. Härtl beginnt nun diese Geschichte des Vilsthales bis von den Römerzeiten an. Die Stadt Vilshofen — „die Stadt beherbergt ein munteres und geschmeidiges Volk, dessen Sitten und Gemüthlichkeit gar wohl schon das nahe Oesterreich verrathen“ — mag sich Hrn. Härtl zu besonderem Danke verpflichtet fühlen; sie hat durch ihn eine wohlgeschriebene, aus den Quellen geschöpfte Geschichte erhalten. Eingeflochten in die Monographie ist „Etwas über die kirchliche Baukunst, resp. Styl.“ §. 25 heißt es: „In den Zeiten begeisterter Gläubigkeit entstand die deutsche Baukunst und in den Tagen der Erkaltung mußte sie sinken. Die Kunst hört auf, die Spielerei fängt an. Der Fall liegt daher nicht in der Kunst, sondern im Verfall des Vaterlands.“ Historisches über mehrere Orte, als Hausdach, Pleinting u. s. w. schließt das Ende der I. Abtheilung der Härtl'schen Monographie. Mögen die Mitglieder des historischen Vereins fortfahren, die Kenntniß der Geschichte und des Bodens von Niederbayern zu vermitteln; es ist ein schönes und edles Streben. Der vaterländische Boden ist die Ruhestätte unserer Väter; ihre Geschichte umflüstert uns auf jedem Tritte mit Geisterwehen und die Nachkommen werden es nur danken, wenn ihnen die Geschichte ihrer Verfahren aufgezeichnet wird, auf daß ein Band der Liebe sie alle umschlinge und sie begeistere zu würdiger Nachfolge!“

Morgenpost.

(**München**, 6. Mai.) Heute Morgen mit dem ersten Bahnzuge ist der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten von hier nach Unterfranken zur Besichtigung des Fortgangs der Bauten an der bayerischen Westbahn abgereist. Die Abwesenheit Sr. Excellenz von hier wird sich bis nach den Pfingstfeiertagen erstrecken. Diese abermalige Reise des Hrn Ministerpräsidenten gibt einen erneuten Beweis, welche hohe Wichtigkeit die k. Staatsregierung auf den raschen Fortgang und die möglichst schnelle Beendigung der bayerischen Eisenbahnbauten legt, von denen namentlich die Westbahn uns in eine beschleunigte Verbindung mit der großen Wasserstraße nach der Nordsee und mit Frankreich und Belgien setzt.— Heute Nachmittag um 4 Uhr fand die Beerdigung des verlebten Generalmajors Grafen von Saporta mit den seinem hohen militärischen Range und seiner Qualität als Ritter des k. Militär-Max-Joseph-Ordens statt. Die sämmtliche Garnison unserer Hauptstadt nebst 6 12Pfünder-Geschützen war hiezu ausgerückt und wurde das Ganze von dem Divisionsgeneral, Frhr. von Flottow, kommandirt. Eine sehr große Menge Leidtragender aus allen Ständen hatte sich dem Trauerzuge, der sich von der Wohnung des Verewigten in der Kaufingerstraße aus in Bewegung setzte, angeschlossen. Möge die Erde dem edlen Manne, dessen Verlust von Jedermann tief betrauert wird, leicht sein!

(**Augsburg**, 5. Mai.) Gestern Vormittags inspizirte Hr. Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen die Truppen der hiesigen Garnison, welche zu diesem Zwecke längs des Maximiliansplatzes in größter Propretät aufgestellt waren. Eine große Beiwohnende hatte sich bei dem prächtigen Schauspiel eingefunden und bewunderten mit Recht die treffliche Haltung und das schmucke, kräftige Aussehen der Truppen.

(**Regensburg**, 6. Mai.) Der oberpfälzische Marktflecken Mitterteich, kgl. Lgds. Waldsassen, welcher etwas über 200 Häuser zählt, ist nach gestern hieher gelangten Berichten, am Mittwoch zum dritten Theile ein Raub der Flammen geworden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

Am Montag den 9. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des ledigen Häuslersohnes Joseph **Glöckl** von Hochdorf k. Landg. Regen, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 18. Feb. h. J., in der gegen ihn wegen ausgezeichneten Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil desselben Gerichts, vom 26. März h. J., in der Untersuchung gegen den Kellner Friedrich **Bornschaft** zu Regensburg, wegen Verbrechens der Unterschlagung zum Nachtheile des Kaufmanns Karl Hainz zu Pforzheim.

Berichtigung.

In unserer gestrigen Nummer muß es Kol. 499. Sp. 2. Z. 32. v. o. statt, „in einer zweckmäßigeren“ heißen: „in eine zweckmäßigere“.

(**Wien**, 6. Mai) Silberagio 8.

---

so wohl, als sie sich der prachtvollen Gewänder und des schweren Schmuckes entledigt hatte; ein leichtes Nachtkleid umfloß die zarten Glieder und sie entließ die Frauen, um sich in stiller Einsamkeit den Gedanken über die Erfahrungen des heutigen Tages zu überlassen. Sie warf sich an dem Betpulte nieder, das die damalige Sitte in jedem Schlafgemache aufgerichtet hatte und heiße Thränen entströmten ihren Augen. So war sie denn aus den Armen der theuren Eltern, aus dem Kreise geliebter Geschwister gerissen, um an das Herz eines Mannes gelegt zu werden, der, das fühlte sie wohl, lieben könnte, der aber mit kalter Förmlichkeit an ihr vorüber ging, ihr kein herzliches Wort, keinen freundlichen Blick gönnte. Da pochte es leise an die Thüre, und Konstantia, des Königs Mutter, trat herein. „So recht, meine Tochter,“ begann sie, „Du liegst vor der Gebenedeiten im Staube und bittest sie, daß sie Trost in Dein Herz senden möge; es wird geschehen, mein Kind, und ich bin gekommen, einige herzliche Worte mit Dir zu reden, jetzt wo wir allein und ungestört sind, und ich sehe, es ist nothwendig an, denn die Kälte, welche Dein Gemahl, der König, Dir erweist, muß Dich kränken, Dein verweintes Antlitz bezeugt es mir. Darum komm an meine Brust, meine Tochter, weine Deinen Schmerz aus, es wird Dir dann leichter werden, die Tröstungen, welche ich Dir bringe, anzuhören.“ Die milden Worte Konstantia's thaten Maria wohl; verlangend blickte sie zu ihr auf, sie hatte ja auf dem fremden Boden eine Mutter wieder gefunden, sie war nicht mehr allein. Und die beiden Königinnen, alle Hoheit von sich werfend, setzten sich zur freundlichen Rede, Konstantia auf den hohen Lehnstuhl, die kindliche Maria aber nahm zu ihren Füßen auf dem Betschemel Platz und hielt liebkosend die Hand der hohen Frau in der ihrigen. „Wir werden von Alfons sprechen,“ fuhr Konstantia fort, „es ist nothwendig, meine Tochter, daß Du sein früheres Leben kennst, damit Du seine Kälte und seinen Mangel an aller Courtoisie begreifst.“ „Früh starb mein Gemahl und hinterließ das Reich meinem damals kaum ein Jahr zählenden Sohne Alfons. Dreizehn Jahre lang zerrütteten die Kämpfe der Großen um die Regentschaft Kastiilien.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der hölzerne Revisions-Schoppen auf dem Fischmarkte dahier wird

Freitag den 13. Mai 1853 Vormittags 9 Uhr

auf Abbruch öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Passau, am 7. Mai 1853.

Kgl. Hauptzollamt und **Kgl. Bauinspektion.**

[703] Graf. Bar. v. Prielmayer.

William Roth & Fletcher's

Patent-Gutta-Percha-Glanzwichse

aus Amerika.

Dieser Wichse wird die erste Stelle unter allen jetzt existirenden nicht bestritten werden können; denn 1) gibt sie dem Leder den vortrefflichsten tiefschwarzen Spiegelglanz; 2) conservirt sie das Leder besser, als jede andere Wichse; 3) schützt sie vor Nässe; 4) verbraucht sie sich weit sparsamer als jede andere; 5) verlangt sie fast gar keine Arbeit, indem auf der Stelle dieser wundervolle Glanz erscheint. — Ganz besonders eignet sich diese Wichse auch für das Militär. — Für **Passau** und Umgegend befindet sich das einzige Depot bei

[706] (1) **B. Mayrhofer.**

Montag den 9. Mai

Keller-Eröffnung!

Hiezu ladet höflichst ein

[711] **Eduard Kühbacher.**

Anzeige.

Der Unterfertigte macht hiemit das verehrliche Publikum auf seine

Warm- und Kaltbadanstalt

ergebenst aufmerksam, welche bereits eröffnet, und durch hohe Regierungsbewilligung auch während der Triftzeit im Ilzflusse die Hüttchen zum Kaltbade aufgestellt werden dürfen. Zugleich empfiehlt er sein **Gasthaus**, welches mit zweckmäßiger Stallung versehen, zu geneigtem Zuspruche, prompteste Bedienung versichernd.

Georg Groll, b. Gastgeber und Badinhaber,

[705] oberhalb der Ilzbrücke.

Im **Putzwaaren-Lager aus München** werden alle Gegenstände heute noch

zu den allerbilligsten Preisen

abgegeben und zu zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen.

M. Wismath,

[707] im Hause des Hrn. Oesterreicher, Bäcker.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Sonntag den 8. ds. Mts. zu Hrn. Gastwirth **Göschl** in die Maidult.

Der Ausschuß. [710]

Es sind **1500 fl.** im Ganzen, oder auch getheilt auszuleihen. Näheres bei

L. Abérél,

[709] protestantischer Kirchenpfleger.

Es ist ein unmöblirtes **Zimmer** zu vermiethen im Anger Nr. 528. [708]

Neue **Frachtbriefe** für die Dampfschifffahrt, das Buch zu 36 kr., empfiehlt

F. Pol,

[686] (3) bgl. Lithograph.

Ein Zimmer mit einem kleinen Nebenzimmer ist sogleich mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen. Haus-Nro. 86 in der Altstadt. [688] (3)

Zwei schöne, möblirte Zimmer mit der Aussicht auf die Straße sind bis 1. Juni in der Wittgasse zu vermiethen.

Das Uebr. in d. Exp. d. Bl. (b) [696]

---

500 fl.

Kirchengelder sind auszuleihen. Das Uibr. in der Exped. d. Bl. (3) [684]

Montag den 9. Mai Beginn des

Partlscheibens.

Am Sonntag den 8. d. Mts. findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt Entrée für Herren 24 kr.

G. Loibl,

[687] (b) Gastgeber in Eggendobl.

Vilshofener Schranne.

vom 4. Mai 1853.	(Mittelpreis.
Waizen	15 fl. 18 kr.
Korn	12 fl. 57 kr.
Gerste	11 fl. 38 kr.
Haber	7 fl. 24 kr.

Dankes-Erstattung.

Für die gütige Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, dann den Trauergottesdiensten sowohl in Obernzell, als auch in Passau für unsere unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Josepha Menschick geb. Augustin,

bürgerliche Kaminkehrersgattin,

finden wir uns zum gerührtesten Danke verpflichtet, empfehlen die Dahingeschiedene dem frommen Andenken unserer schätzbaren Verwandten und Bekannten, uns aber Ihrem ferneren Wohlwollen.

Obernzell den 4. Mai 1853. [704]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Druck der Pustet'schen Offizin Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie die löbl. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Antonin. Gord. № 128. 10. Mai 1853.

Deutschland.

(**München**, 6. Mai.) Dieser Tage wettete der Kürassierlieutenant Ballot (ein kühner und geschickter Reiter) mit mehreren seiner Herren Kameraden, den Weg vom Sendlingerthor nach Starnberg und zurück (eine Strecke von über 13 Poststunden) mit einem unter 3 zu wählenden Pferde in 3 Stunden zurücklegen zu können, und dabei in Starnberg eine halbe Bout. Wein und Speise zu sich zu nehmen. Diese Wette wurde vorgestern ausgeführt und Hr. Ballot gewann den ausgesetzten Preis von 400 fl., indem er um 5 Uhr Abends vom Sendlingerthor wegritt, in Starnberg einkehrte und um 7½ Uhr schon am Abgangsorte eintraf. Viele Reiter und Equipagen, darunter auch Prinz Adalbert, gaben dem kühnen Reiter eine Strecke das Geleite. — Der bekannte Kunstkritiker Hr. Dr. Förster hielt gestern Abend vor dem Künstlercirkel „zum Stubenvoll" in Café Schafroth einen 2 stündigen Vortrag über das Kunstwirken Albrecht Dürers und seiner Zeit. — Die k. General-Bergwerks-Salinen-Administration hat zur allgemeinen Industrie-Ausstellung in New-York 8 Kisten Bergwerks-, Hütten- und Salinenprodukte, gesendet.

(**München**, 7. Mai.) Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten hat wie gemeldet, gestern in Begleitung des Hrn. Oberbaurathes v. Pauli und des Architekten Neureuther mit dem Frühzug eine Inspektionsreise zur Besichtigung der an der Westbahn von Bamberg bis nach Aschaffenburg in Angriff genommenen Eisenbahnbauten angetreten. Die Rückkehr des Hrn. Ministerpräsidenten dürfte erst nach Pfingsten erfolgen, bis wohin der Staatsrath Frhr. v. Welkhoven ihn in den Geschäften des auswärtigen Ministeriums vertreten wird. Diese neue Inspektionsreise beweist abermals wie sehr der Staatsregierung die Vollendung der bayerischen Eisenbahnen am Herzen liegt, und wie bei den übrigen Bahnen, so dürfte auch in Bezug auf die Bauten in der genannten Strecke der unermüdliche Eifer des Hrn. Ministerpräsidenten des beiebenden und fördernden Impulses nicht verfehlen.

(**Nürnberg**, 6. Mai.) Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten ist heute Mittag von München hier eingetroffen und hat mit dem nächsten Bahnzug seine Reise nach Bamberg (beziehungsweise Würzburg und Aschaffenburg zur Besichtigung der Bauten auf der Westbahn) fortgesetzt.

In **Kitzingen** wurde vor einigen Tagen ein Handlungsreisender Namens Deimel beim Aussteigen aus dem Eilwagen in Empfang genommen und verhaftet; man sagt, derselbe sei von Oesterreich aus telegraphisch verfolgt worden.

(**Würzburg**, 5. Mai.) Gestern Abends wurde auf der Domstraße ein 6—7jähriges Kind von einem mit Steinen beladenen Wagen überfahren; es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, daß dasselbe am Leben erhalten werde.

(**Frankfurt**, 4. Mai.) Eine schaudererregende That hat heute abermals die hiesige Einwohnerschaft in große Aufregung versetzt. Heute Morgen nämlich wurde der Auskäufer der Versicherungsgesellschaft „Phönix" in dem Börsenlokale von mehreren Stichwunden getödtet gefunden. Der Polizei gelang es jedoch schon um 8 Uhr Morgens einen der muthmaßlichen Mörder, als er gerade im Begriffe stand, bei einem Büchsenmacher in Sachsenhausen sich eine Pistole zu kaufen, zu verhaften und in sichern Gewahrsam zu bringen. Bei der Verhaftung suchte sich der Mörder mit einem Dolch zu tödten, was ihm jedoch nicht gelang.

(**Wien**, 6 Mai.) Aus Berlin wird unterm 4. d. Mts. geschrieben: Nach den ergangenen Anordnungen tritt Se. Maj. der König jetzt bestimmt seine Reise nach Wien am 18. d. Mts. an. — Vor der Abreise nach Wien wird der König noch zwei große Paraden abhalten, und zwar am 16. in Potsdam und am 17. in Berlin. — Die Uibungen zu dem großen Karoussel, welches bei der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs von Preußen und des Königs von Belgien stattfinden wird, werden täglich in der k. k. Winterreitschule fortgesetzt.

(**Pest**, 5 Mai.) Soeben ist hier eine Verordnung veröffentlicht worden, welcher zufolge es ausländischen Handlungsreisenden und Agenten strengstens untersagt ist, an andere Personen als wirkliche Kauf- oder Handelsleute ihre Waaren zu verkaufen.

(**Mainz**, 3. Mai.) Da Polizeidirektor Stieber aus Berlin schon im Laufe des gestrigen Nachmittags hier eingetroffen, so konnten heute die Verhandlungen im Prozesse Reininger fortgesetzt werden. Die Sitzung begann um

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Fortsetzung.)

„Ich that, was ich konnte, aber wohin reichen die Kräfte einer Frau, wenn ihre nächsten Verwandten selbst sich ihr entgegenstellen? Jetzt zählte Alfons fünfzehn Jahre und mit kräftiger Hand faßte er die Zügel der Regierung; er schlug in mehreren Schlachten seine aufrührerischen Verwandten und demüthigte die Großen. Kaum hatte er von dieser Seite Ruhe, als Abdorrhaman, der König von Granada, unser kaum beruhigtes Kastilien überfiel. Wieder mußte Alfons in's Feld ziehen; er schlug zwar die Mauren und nahm ihnen mehrere feste Plätze weg, aber das Lagerleben hatte seinen Sinn verhärtet, Frauenliebe und jedes sanftere Gefühl blieb ihm fremd, und darum, mein Kind, gräme Dich nicht über seine Kälte; Du bist schön, Dein sanftes Gemüth wird die Kraft nicht verfehlen, er wird Deine Tugenden erkennen, und ich hoffe noch viele Freude an Eurem Ehebunde zu erleben. Laß es daher nicht an Freundlichkeit fehlen, wenn er sich mit Dir unterhält; keines Mannes Herz ist so hart, daß es einer liebenden Frau nicht gelingen sollte, es zu erweichen, und Du wirst Alfons lieben, meine Tochter, dessen bin ich überzeugt." Getröstet stand Maria auf; die verständigen Worte der Königin hatten wunderbar ihr Herz getroffen. Sie sah einer schönen Zukunft entgegen, denn es stand ja in ihrer Macht, wie sie wähnte, sich Alfonsens Liebe zu erringen. Die beiden Frauen ahnten nicht, welch' gefährliche Nebenbescherin sie an Alfonsens Leidenschaft für die schöne Leonore zu bekämpfen hatten. Sie schieden; Konstantia segnete zum Abschied die junge Königin, welche, sich freundlichen Hoffnungen hingebend, bald Ruhe auf ihrem einsamen Lager fand.

Aber die Verhältnisse am Hofe zu Madrid gestalteten sich nicht so, wie die beiden Königinnen hofften. Alfons suchte nur seiten die Gesellschaft seiner Gattin, und Maria gewöhnte sich endlich daran und fand an ihrem Sohne Pedro Ersatz für die Gleichgiltigkeit des Gemahls. Konstantia aber, mit dem Leben vertraut, hatte bald die Ursache von Alfonsens Kälte aufgefunden, umsonst aber verschwendete sie Zureden und Bitten an ihrem Sohne; er schwor, eher sein Leben als Leonoren zu lassen, welche durch seine Künste der

Digitized by Google

9 Uhr Morgens mit der Abhörung der Zeugen, des Hrn. Dr. Stieber und des Schneidermeisters Kriffel aus Wiesbaden; letzterer ohne Beeidigung. Die Mittheilungen des Dr. Stieber über den Kommunistenbund, die Art und Weise, wie man dessen Andehnung entdeckte, sowie über die Habhaftwerdung einzelner hervorragender Mitglieder des Bundes, namentlich des bekannten Chenval in Paris, dürften mit zu dem Interessantesten gehören, was in diesem Prozesse zur Verhandlung kommt. Nach beendigtem Zeugenverhör bekam die Verlesung der zahlreichen und zum Theil sehr voluminösen kommunistischen Aktenstücke und Dokumente, von denen bis 1 Uhr Mittags zwei, die alten und neuen Statuten des Kommunistenbundes und das Manifest der kommunistischen Partei, beide, namentlich letzteres, höchst umfangreich, vorgelesen waren. Die Sitzung wurde sodann bis halb drei Uhr ausgesetzt.

(**Hanau**, 2. Mai.) Das hiesige bayerische Telegraphenbureau hat dermalen so wenig zu thun, daß es nahe daran ist, seine Thätigkeit einzustellen, indem durch die Station Offenbach ihm fast alle Depeschen entzogen sind.

(**Kassel**, 5. April.) Die Herren Weinzierl, Pressel und Nöding haben in der zweiten Kammer eine Protestation gegen ihre Ausschließung, als offenbar verfassungswidrig, gerichtet und erklärt, daß sie sich fortwährend als Mitglieder dieser Kammer betrachten. Sie verwahren ihre und ihrer Wähler Rechte und verlangen den Grund ihrer Ausschließung zu wissen, den man ihnen nicht einmal mitgetheilt habe. Endlich verlangen sie hierüber Beschluß der Kammer, den sie in ihrer Heimath erwarten müßten, da man sie unter Androhung von Zwang polizeilich ohne alle Angabe eines Grundes genöthigt habe, die hiesige Stadt zu verlassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 6. Mai.) Gestern Nachmittag nach 4 Uhr fuhren von der hiesigen Lände zwei hintereinander angefügte Flöße gegen die Schleuse. Darauf befanden sich zwei Flösser und ein Müllerbursche. Als sie gegen die Schleuse kamen, vermochten sie bei dem sehr großen Wasser wahrscheinlich die Flöße nimmer zu meistern; dieselben geriethen bald in die Flößdurchfahrt in die erste aufgezogene Schleuse. Die Flöße gingen auseinander, der Flösser Krey von Wackersberg, Gerichts Tölz, 27 — 28 Jahre alt, ertrank alsbald, der andere Flösser schwang sich auf merkwürdige, kaum glaubliche Weise auf das steinerne Brückenjoch und der Müllerbursche rettete sich auf ein gröberes Bestandtheil des Floßes. Der Leichnam des Ertrunkenen ist noch nicht gefunden

(**Straubing**, 2. Mai) Gestern Vormittags gingen hier und in der Umgegend schwere Platzregen nieder, die Bäche schwollen zu reißenden Flüssen an, die Felder wurden theilweise abgerissen, und die Wiesen gedünt. In diesem Mittwasser hatte ein Mann aus dem eine Stunde von hier entfernten Orte Hirlbach auf sonderbare Weise — Pech. Am Morgen dieses Tages erfuhr derselbe, daß er eine Terne in der Lotterie gewonnen, und vor Freude den schweren Regen nicht achtend, eilte er der Stadt zu, um den Gewinn abzuholen, welcher für allerlei nützliche Zwecke bestimmt war. Im Thale des Froschbaches bei Alburg mußte er das jeden Augenblick höher steigende Mittwasser passiren; anfangs ging es ihm nur über die Knöe, aber kaum hatte er die Hälfte zurückgelegt, so befand er sich bis über die Mitte des Leibes im reißenden Wasser, und hatte zu kämpfen, um mit dem Leben aus selbem zu kommen. Dieß glücklich überstanden kam der Mann von Wasser triefend dieber in ein Gasthaus, um seine Kleider zu trocknen. — Jetzt kommt ihm der Gedanke an den werthvollen Lotteriezettel in der Hosentasche, — er fährt schnell hinein, und bringt verwachte Stücke heraus, welche durch Schmutz und Nässe unkenntlich geworden sind; auch ein Pfandschein hatte dasselbe Unglück. Da die wenn auch getrockneten Stücke des Lotoschein's nicht anerkannt und nicht angenommen wurden, ruft er aus: „O ich unglücklicher Mann, jetzt hab ich's errathen und bekomm wieder nichts.“

Kunst.

Zwölf Bilder aus dem Leben bayerischer Fürsten, auf besonderen Allerhöchsten Auftrag Sr. Majestät des Königs Maximillian II. von Bayern, ausgeführt von M. Echter, Ph. Foltz, G. Hiltensberger, A. Müller, F. Pilotty, M. v. Schwind, und A. Strähuber. München bei Braun und Schneider.

Ohne Vaterlandsgeschichte keine Vaterlandsliebe“, und was könnte der Jugend besser und nachhaltiger die Vaterlandsgeschichte einprägen, als wenn sie ihr in schöner, edler Auffassung und Durchführung zur Anschauung gebracht wird? Wer hat nicht aus seiner eigenen Jugendzeit die Erfahrung, wie ihm ein Bild fest im Gedächtnisse geblieben, während ihm viel mühsam Auswendiggelerntes wieder entschwunden ist! Tritt aber die Geschichte in Wort und Bild zugleich vor die junge Einbildungskraft, sieht das Kind die Helden und Männer, von denen ihm die Geschichte erzählt, auch gleich im Bilde lebendig und in schöner Form vor sich stehen, so wird zugleich mit dem Bilde sich auch das Wort mit unvergänglichen Zügen in das Gedächtniß eingraben und für alle Zeiten haften, und indem so das Kind die Geschichte seines Vaterlandes zugleich im Gedächtnisse und vor Augen hat, wird auch die Liebe zum Vaterlande in ihm entstehen und wachsen, sie wird es zur Nachahmung anspornen und es mit der Zeit und der Reife zu der Ueberzeugung bringen, daß dem Vaterlande all sein Denken und Thun allein angehört. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß diese und ähnliche Gedanken und Erwägungen dem Plane und der Schöpfung des vorliegenden Werkes zu Grunde gelegen haben, und begrüßen dasselbe bei seinem Erscheinen nun auch mit der herzlichsten Freude. Mit großer Sorgfalt sind Vorwürfe zu den einzelnen Bildern ausgewählt; auf jedem sehen wir Fürst und Volk in innigem Vereine, in Freud und Leid mit festem Bande verknüpft, im Frieden wie im Kriege, sich gegenseitig unterstützend, — stets vereint, nie getrennt, so wie es auch von je gewesen, und für alle Zeiten bleiben soll in Bayern immerdar!

Kokketerie sich immer fester in sein Herz zu setzen wußte. Alles, was Konstantia erlangen konnte, war, daß Alfons versprach, nicht durch die Oeffentlichkeit seiner Gefühle Maria zu kränken. — Leonore mußte den Hof verlassen, aber auf dem einsamen Schlosse Fanhera, in welches sie sich zurückzog, standen die Fäden gesponnen, nach welchem der Hof von Madrid geleitet wurde. Seine ganze übrige Zeit brachte Alfons bei der Geliebten zu, dort drängte sich Fest auf Fest. Die Einkünfte des Reiches verschlang Leonorens Verschwendungssucht, und nur die Sparsamkeit, die am Hofe der beiden Königinnen herrschte, hielt jener die Wage. Aber das Beispiel des Königs hatte für die Großen eine schlechte Wirkung; er liebte Pracht und Herrlichkeit in seiner Umgebung und die Edelleute des Hofes wollten sich durch unsinnigen Aufwand seine Gunst gewinnen. Man nannte Alfons nur den Prächtigen, und es ward sein Stolz, daß man ihn so hieß. Die Sitten verschlimmerten sich nach und nach, war es daher ein Wunder, wenn Abderrhamann das in Ueppigkeit versunkene Land mit leichter Mühe zu erobern wähnte? Mit zweimalhunderttausend Mauren hatte er die Sierra Morena überstiegen und diese ergossen sich jetzt über Kastilien's gesegnete Fluren, Alles verwüstend, was ihnen in den Weg trat. Da erwachte Alfons aus seiner Unthätigkeit, er bot seine Barone auf und bald stand ein Heer von zwanzigtausend Kastilianern im Felde; zwar war es mit diesem kleinen Häufchen nicht möglich den zehnmal größeren Feind aus dem Lande zu schlagen, aber sie konnten doch seinem weitern Vordringen Einhalt thun. Konstantia nahm sich das Unglück des Landes zu Herzen, sie sah darin eine gerechte Strafe für ihres Sohnes gesetzlose Leidenschaft, Tag und Nacht lag sie auf den Knieen, um Vergebung für Alfons zu erflehen, sie unterwarf sich den strengsten Fasten und Kasteiungen, aber der Körper, durch jahrelanges Leiden ermattet, erlang bald den Anstrengungen und die Nachricht von Alfons ersten Siege bei Andujar traf sie auf dem Sterbebette.

Maria hatte die theure Mutter gepflegt, war keinen Augenblick von ihr gewichen und hatte der Sterbenden letzte Segnungen empfangen. Noch einmal hatte ihr Konstantia Geduld und Sanftmuth ans Herz gelegt und war dann hinüber gegangen in das Reich des Friedens. Maria war nun allein, aber auch sie fand in der Religion Trost, und in der Liebe zu ihrem Sohn Entschädigung für ihre Leiden.

Das Häuflein des Königs verminderte sich von Tag zu Tag, immer neue Heere überschritten die Gebirge, die Granada von

Digitized by Google

Die Bilder selbst haben folgende geschichtliche Momente zum Inhalt: 1) der Einzug des Kurfürsten, nachmaligen Königs Maximilian in München; 2) Maximilian reitet aus den Trümmern eines eingestürzten Hauses den Glasverkehrling Frauenhofer; 3) Pfalzgraf Johann im Kampfe gegen die Hussiten; 4) der ritterliche Herzog Christoph bei der Hochzeit Georgs des Reichen zu Landshut; 5) Eckhard der Schyre; 6) Kurfürst Maximilian; 7) Wilhelm der Fromme; 8) Max Emanuel; 9) die Grafen von Schevern übergeben ihr Stammschloß den Benedictinerinen; in der Ferne steigt die neue Burg Wittelsbach empor; 10) Luitpold der Schyre, Markgraf in Ostbayern; 11) Ludwig der Bayer bei Ampfing, und 12) Max III. der Vielgeliebte. Die Namen der Künstler, welche diesem ächt vaterländischen Kunstwerke ihre Kräfte gewidmet, überheben uns der Anpreisung des künstlerischen Werthes der einzelnen Blätter, sowie der Name des xylographischen Institus der HH. Braun und Schneider, eine Besprechung der vortrefflichen Ausführung der einzelnen Bilder überflüssig macht. Möchten doch diese Bilder recht bald in den Händen unserer Jugend sein, um so den Absichten ihres erhabenen Anregers, des Königs Max II Majestät, auch die baldigste Erfüllung folgen zu lassen! Allenthalben aber, und zwar nicht nur bei der Jugend, werden dieselben offene Thüren und Herzen finden, und in Hütten wie in Palästen werden sie prangen zur Zierde, wie zur Ehre des Vaterlandes, dessen Geschichte so unerschöpflich ist an großen und edlen Thaten seiner Fürsten sowohl als seiner Bewohner, ein helleuchtendes Gestirn, dessen Strahlen seit mehr denn tausend Jahren in ungetrübter Reinheit glänzen weithin über die deutschen Lande!

Morgenpost.

(München, 7. Mai.) Das Leichenbegängniß des Hrn Generalmajor Grafen von Saporta, wurde gestern Nachmittag mit allen seinem hohen Range gebührenden Feierlichkeiten abgehalten. Der größte Theil der Garnison unter dem Kommando des Hrn. General v. Flotow war ausgerückt. Den Zug eröffnete eine lange Doppelreihe von hof- und herrschaftlichen Dienern mit Fackeln. Den von 4 Pferden gezogenen Leichenwagen folgten der aus Marseille an das Krankenlager berufene Bruder des Verewigten, dann der Kriegsminister, sämmtliche hier anwesenden Generale mit dem ganzen Stab, viele Offiziere und eine zahlreiche Menschenmenge. Der Zug bewegte sich von der Kaufingerstraße durch das Karlsthor und die Sonnenstraße nach dem Gottesacker. Als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, ertönten die üblichen Kanonensalven und Pelotonfeuer. Am Schlusse defilirten sämmtliche Truppen vor dem Hrn. Kriegsminister und den Generalen. — Im Bockkeller wurde dieser Tage einem jungen Mann beim Gedränge an der Schenke seine goldene Cylinderuhr nebst dergleichen Kette gestohlen. Er machte sofort die nöthige polizeiliche Anzeige, in Folge dessen drei verdächtige Individuen arretirt wurden, ohne daß man etwas bei ihnen fand. Folgenden Tags aber erschien ein achtbarer Herr bei der k. Polizei, und übergab die Uhr sammt Kette, welche er am Abend zuvor beim Entkleiden in seiner Tasche gefunden hat. Allem Anschein nach hat ein Gauner, als er von den Arretirungen im Bockkeller „Wind bekam," die Uhr diesem Herrn in die Tasche hineinpraktizirt.

(Wien, 7 Mai.) Aus Berlin wird berichtet, daß daselbst am 4. Mai Abends 7 Uhr der König der Belgier in Begleitung des Kronprinzen eingetroffen ist. Das Gefolge bestehe aus dem Generaladjut. de Liem, den Obersten de Moerkerke und Baron v. Goetbach, so wie dem Leibarzt De Riecke. Zufolge einer so eben angelangten Nachricht aus Berlin wird der König von Belgien seine Reise nach Wien Montags den 9. d. M. antreten. — Der Adjutant des Sultans Mustapha Effendi, welcher sich beinahe durch drei Wochen hier aufgehalten, ist nach Konstantinopel zurückgereist. — Hr. Kardinal Nuntius Viale Prela ist gestern nach Agram zur Inthronisation des Erzbischof v. Haulik abgereist. — St. Maj. hat unterm 2. d. M. anbefohlen, daß die Militärwachen den Kardinälen der römischen Kirche, wenn diese in eigener Equipage, oder mit den Insignien ihrer Würde kenndar versehen, dieselben passiren, nach Vorschrift in's Gewehr zu treten und zu präsentiren haben, wobei jedoch weder die Fahne zu senken, noch das Spiel zu rühren ist. Nur die Hofburgwache in der Residenz und die Wache an dem jeweiligen Hofgager ist hievon ausgenommen. Einzelne Schildwachen haben dieselben zur Ehrenbezeugung, gleich mit dem Seitengewehre präsentiren Offizieren zu leisten. — Das große Karousel, welches zur Feier der Anwesenheit JJ. Majestäten den Königen von Preußen und Belgien stattfinden wird, zählt 64 Theilnehmer, nebst einer Menge von Knappen und Herolden. Die eine Hälfte der Reiter wird im altspanischen Kostüme, die andere als Sarazenen gekleidet sein.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

Am Montag den 9. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung der ledigen Inwohnerstöhne Jakob und Anton **Frisch** von Köpting gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 17. Jäner l. J., in der gegen dieselben wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung der Inwohner Raimund **Sterzl**, Vater und Sohn von Spielhüttern und des Häuslers Raimund **Köck**, von Schimmelbach gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 10. Nov. v. Js., in der gegen dieselben wegen Vergehens des Jagdfrevels und der Widersetzung geführten Untersuchung.

(Wien, 7. Mai) Silberagio 84.

Kastilien trennen; Alfons sah ein, daß er nicht lange mehr im Stande sein werde, sein Königreich zu vertheidigen. Es mußte daher auf Mittel gedacht werden, welche schleunig der Gefahr abhälfen. Von Fernando de Guzman, der Bruder Leonorens, wurde an den Papst Benedikt XII. gesendet, um ihn zur Hilfe gegen die Ungläubigen zu bewegen; die Könige von Aragonien und Navarra wurden gegen den gemeinschaftlichen Feind entboten und Portugal sandte Hilfstruppen und Geld in das Lager Alfonsens. Denn es hatte die Kreuzbulle predigen lassen, und aus allen christlichen Ländern strömten Tapfere nach Spanien, um die Söhne Arabiens zu bekämpfen. Alfonsens Heer war bald so bedeutend, daß er wagen zu können glaubte, einen bedeutenden Streich auszuführen. Von Deutschland waren Hakenschützen gekommen, es waren dies Waffen, welche mit Pulver losgebrannt wurden, das der Mönch Berthold Schwarz erfunden; die Wirkung davon war schrecklich, denn, obwohl die Gewehre schwer und noch in sehr rohem Zustande waren, wußten doch die wackern Deutschen gut damit umzugehen, und Alfons versprach sich einen großen Vortheil davon. Er belagerte Kordova, aber die festen Mauern trotzten seinen Bemühungen. Die Hakenschützen konnten, da die Morisken klüger Weise sich nur auf Vertheidigung einließen, nichts Wesentliches ausrichten, denn ihre Kugeln erreichten nicht die zu den Zinnen der Thürme, auf welchen die Schleuderer standen und unermüdet steinerne Kugeln auf die Belagerer warfen. Umsonst ließ Alfons Mauerleitern an die Thore legen, die Belagerten zerstörten mittels Hebkränzen und brennenden Reisig, welches sie auf die Schutzdächer warfen, jede Bemühung, und Alfon's mußte die nutzlose Belagerung aufgeben, die ihm so hoch schon viele seiner Tapfern gekostet hatte, umsomehr, da ein frisches Mauretanheer durch die Sierra herandrang, und ihm in den Rücken zu fallen drohte. Das Lager wurde daher abgebrochen und er zog dem nahenden Maurenheere entgegen.

In dem Palaste der Könige zu Kordova saß Abdorrahaman, der Maurenfürst, in einem finstern, nur von einer einzigen Lampe erleuchteten Kabinet.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Anzeige.

Seine Majestät der König hatten die Gnade, mir auf meine allerunterthänigste Bitte die Lehrstelle der Landwirthschaft an der hiesigen technischen Unterrichts-Anstalt wieder zu übertragen.

Vom Anfange des Schuljahres 1833 bis zu Ende desselben 1849, hatte ich das Glück, als Landwirthschaftslehrer mir das Vertrauen vieler Gönner, Freunde, Schüler und Bekannten zu erwerben.

Diesen und besonders den Oekonomen und ihren Söhnen im bayerischen Walde, im Rott- und Vilsthale ꝛc., welche mich einst so sehr durch ihr Vertrauen erfreuten, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich in Passau bereits wieder eingetroffen, und wie in früheren Jahren bereit bin, mit Lehre, Rath und Anleitung Allen, welche um landwirthschaftlichen Unterricht oder sonstige derartige Zwecke sich an mich wenden wollen, herzlich gerne nach Kräften behilflich zu sein.

Passau, am 2. Mai 1853.

K. Hornstein,
[692] (b) kgl. Professor der Landwirthschaft.

Versteigerung.

Dienstag den 10. Mai Früh 9 Uhr werden im Lüftenegger'schen Hause in der Innstadt Nr. 50 über eine Stiege verschiedene Haus- und Zimmereinrichtungen gegen baare Bezahlung versteigert, als: Komoden, Kleiderschränke und Glaskästen, Tische, Sessseln, Bettladen, Glas- und Steingutgeschirr, eiserne Gitter, Fensterläden und verschiedene Gattungen alter Liqueure und noch anderes mehr. Kaufsliebhaber ladet hiezu ein

Passau, am 4. Mai 1853.

[699] (b) **Paul Eggart,** Auktionator.

Im Verlag von C. Pleuger (Pustet'sche Buchhandlung) in Passau ist erschienen:

Liedl, M.,

Gottfried der gute Katholik.

Eine Erzählung

aus unserer Zeit zur Belehrung und Unterhaltung für Familien jeden Standes, insbesondere für solche, welche sich von der Wahrheit und Schönheit der katholischen Religion überzeugen wollen.

3te Auflage. Mit 1 Stahlstich. 30 kr.

Herr M. Stutzel spricht sich über dieses Buch folgendermaßen aus: „Möchte doch das Werklein von Tausenden gelesen werden, möchte es bei jeder Familie sich befinden, möchte es insbesondere der Jugend männlichen und weiblichen Geschlechtes, die durch Dienen unter fremden Leuten in weiter Ferne ihr Leben fristen müssen, als Hand- und Taschenbuch dienen, der Nutzen würde nicht ausbleiben.

Dienstag den 10. Mai

Keller-Eröffnung!

Hiezu ladet höflichst ein

[717] **Joseph Flad, Bräuer.**

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 9. Mai, allgemeine Versammlung. Wenn's am Abend doch regnete!

Der Präses. [714]

Es scheint dem Wirth **Richter** in Tittling zur Aufgabe geworden zu sein, andere Personen mit Injurien zu überhäufen, weßhalb man sich veranlaßt findet, denselben hiemit öffentlich zu warnen, endlich seine lose Zunge im Zaum zu halten, und besonders auch Andere ihre Wege ruhig passiren zu lassen, indem man sonst gezwungen wäre, anderwärts Hilfe zu suchen.

F. J. Auer u. Franz Maier
[715] im Namen Mehrerer

Die **Wohnung** Nr. 269 in der Bittgasse über 1 Stiege ist auf nächstes Ziel Stephani für eine ruhige Familie zu vermiethen. Sie besteht aus 2 Zimmern, einer Garderobe, welche auch als Zimmer verwendet werden kann, nebst Küche, Speise, Keller, Trockenboden und Holzlege. [716]

300 fl. Kapital sind allsogleich gegen sichere Hypothek auf Grund und Boden auszuleihen. Das Uibrige. [713]

Die praktische Schwimmschule.

Ein Leitfaden sowohl für alle diejenigen, welche gern baden, als auch für solche, die das Schwimmen und die üblichsten Schwimmbewegungen nach der neuesten und anerkannt besten Methode lernen wollen, nebst Anweisung, wie man den vom Ertrinken bedrohten Hilfe bringen kann; mit einer geschichtlichen Einleitung über die Würdigung des Badens in älterer und neuerer Zeit. Von Eber und Heilmann. Schwimmlehrer Mit 25 Abbildungen. 8. br. 36 kr.

Sind in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau in der Pustet'schen (C. Pleuger.)

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 5. Mai: Anton Glatzl, Salzmagazins-Arbeiterssohn, 3 J. alt. — Am 7. Mai: Karl Hofmann, Salzmagazinwärterskind, 8 M. alt.

DANKSAGUNG.

Allen, welche dem Trauergottesdienste für unseren geliebten Sohn

Albert Dennerl,

Assistenten im Rechnungs- und Revisions-Bureau der k. Berkehrsanstalten,

beizuwohnen die Güte hatten, sagen wir hiemit unseren herzlichsten Dank, mit der Bitte, des theueren Verblichenen im frommen Gebete auch ferners zu gedenken.

Passau, am 7. Mai 1853.

[712] **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljähr. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die k. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung

Ins.-Gebühr für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 Sr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Mamertus. № 129. 11. Mai 1853.

Deutschland.

Aus **München**, 4. Mai, schreibt man dem „Schw. Merk.:“ Der Plan, die Hauptstadt mit der Donau durch einen schiffbaren Kanal zu verbinden, welcher den doppelten Zweck der Verkehrserleichterung und zugleich der Trockenlegung der großen, längs der Isar befindlichen Möser hat, soll jetzt zur Reife gediehen und die einleitenden Arbeiten dem Kreisbaurath Bernaz in Regensburg zugewiesen sein. Der Kanal so, der Richtung der Isar folgend, bei Deggendorf in die Donau geführt werden. Er durchschneidet demnach die getreidereichen Gegenden Niederbayerns.

(**München**, 6 Mai.) Eine ministerielle Bekanntmachung vom 4. April 1846 hatte bestimmt: „daß alle königl. großbritanischen Unterthanen, welche regelmäßige, von kompetenten Behörden ausgestellte Päße besitzen, aus reinen ihre Eigenschaft als englische Unterthanen unzweifelhaft hervorgeht, von der Erlösung eines bayerischen Gesandschafts-Visa zur Reise nach Bayern befreit sein sollen.“ Diese Verfügung ist durch eine Bekanntmachung der Ministerien des Aeußern und des Innern im heutigen Regierungsblatte aufgehoben worden; sonach müssen Engländer, welche in Bayern reisen wollen, gleich anderen Reisenden sortan ihre Päße von einer bayerischen Gesandschaft visiren lassen.

(**München**, 7. Mai.) Im Privatbesitze dahier befindet sich ein merkwürdiges Gefäß, ein Trinkglas, drei Quart haltend, mit den in Medaillonform eingeschnittenen Bildnissen der zwölf Apostel, ihren Attributen und Namen. Churfürst Maximilian Joseph III. schenkte es im Jahre 1776 dem Vater des gegenwärtigen Besitzers mit dem Bemerken, daß es, nach einer mündlichen Ueberlieferung am Hofe, schon vom Herzoge Wilhelm V. (genannt der Fromme gest. 1626), als Trinkglas benützt worden sei. Es sind schon ansehnliche Preise dafür geboten worden.

(**Landshut**, 7. Mai.) Heute Morgen 9 Uhr fand die erste Erinnerungsfeier an dem im vorigen Jahre zum Gedächtnig der in den Jahren 1806 und 1809 gefallenen und im sogenannten Thal Josaphat begrabenen Krieger errichteten und eingeweihten Kreuze statt. Die Feier ging wieder von dem hiesigen Vereine gedienter Krieger und Militärs aus, welcher damit die kirchliche Weihe seiner Fahne verband. Morgens 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Vereins vor dem Rathhause und zogen dann mit fliegender Fahne unter dem Vorausreitt des Stadtmusikkorps nach dem Platze der Feier. Hier angelangt wurde die Feier mit einer angemessenen Rede von Seite des Herrn Pfarrers Feller eröffnet, dann an dem vor dem Kreuze errichteten Altar die Weihe und Einsegnung der Fahne vorgenommen und hierauf das heil. Meßopfer zelebriet. Die ganze Feierlichkeit, welcher der k. Herr Landwehroberstlieutenant Kalchgruber mit einem Theil seines Offizier-Korps beiwohnte, machte einen erhebenden Eindruck auf die zahlreichen Anwesenden und wurde auch so ziemlich vom Wetter begünstigt.

(**Nürnberg.**) In den hiesigen Buchhandlungen wurde durch das k. Stadtkommissariat Nachsuchung gehalten nach der Brochüre: „Die orientalische Frage und das englisch-deutsche Bündniß.“ Die vorgefundenen Exemplare wurden konfiszirt. — Verflossenen Mittwoch wurde eine Frau, nachdem sie im Bahnhof aus dem Wagen gestiegen war, vom Schlage gerührt, und ist bereits im hiesigen Krankenhause gestorben. — Vor einiger Zeit wurde der Taglöhner Ziegler von hier von seinem Stiefsohne mißhandelt und mit einem Messer durch mehrere Stiche verwundet. Gestern (5. Mai) ist derselbe an den erlittenen Verwundungen gestorben.

(**Würzburg.**) In der Magistratssitzung vom 3. Mai wurde der Bericht des Bauinspektors, die Eröffnung der Gasbeleuchtung zu Baireuth betreffend, verlesen, in welchem sich der Bauinspektor über den ausgezeichneten Erfolg, welcher mit dem dort angewendeten Holzgase erzielt wurde, ausspricht; aus 1 Zentner Fichten- oder Föhrenholz wurden 600 Kubikfuß Gas gewonnen, welches frei von allen schwefelichen Säure, nur 1 Prozent Kohlensäure enthielt. Die Leuchtkraft war gleich der von 11 — 13 Wachskerzen, von denen 4 auf ein Pfund gehen. Die gewonnenen Rückstände waren 20 — 30 Prozent gute Kohlen und 6 — 7 Prozent Theer. Im Durchschnitte stellten sich die Kosten für eine Flamme per Stunde auf 1 kr. Dieser Bericht der alle Erwartungen übertraf, wird als beschleunigend für die Einführung der Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt angesehen.

(**Frankfurt**, 4. Mai.) Vom 1. Juli an soll eine Herabsetzung der Einfuhrzölle von Kaffee, Ta-

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Fortsetzung.)

Die Augen mußten sich erst an die Dunkelheit gewöhnen, wollten sie die Gegenstände darin erkennen. Er saß an einem Tische, auf welchem allerlei astronomische Geräthschaften lagen, und schien aufmerksam eine vor ihm stehende Himmelskugel zu betrachten. Neben ihm aber stand ein alter Mann mit langem, weißen Barte, in einen schwarzen Talar gekleidet, die scharfgezeichneten Züge gaben ihn als einen Sohn Israels kund. „Ich habe Dich zu mir rufen lassen, Restali ben Levi, denn man hat mir Deine Wissenschaft gerühmt,“ begann Addorhaman, „Du sollst mir das Horoskop stellen, ich will wissen, wie weit die Zeit noch entfernt ist, wo ich den Halbmond auf Madrids stolzen Zinnen sehen werde; sie haben sich die morschen Köpfe tüchtig an unserem Kordova zerstoßen und werden es so bald nicht wagen, wieder zu kommen. In der Ebene sind unsere maurischen Reiter unüberwindlich, sie umzingeln mit ihren flüchtigen Rossen die schwerfälligen Spanier und tödten sie wie die Hasen.“ „Auch habe ich ein Bündniß mit Jussuf Miramamolin geschlossen, er führt mir aus Afrika 60,000 Krieger zu, abgehärtete Söhne der Wüste, nicht verweichlichte wie die üppigen Andalusier. Ganz Kastilien muß meiner Macht fallen, und wird es auch! — aber ich wünschte zu wissen, wie weit jener Zeitpunkt noch hinausgeschoben ist, und darum kröne Deine Weisheit aus, Jude! denn nicht umsonst will ich mich von Deiner schmutzigen Gegenwart berühren lassen. Die Nacht ist klar, stelle das Horoskop.“ — „Vergib, Beherrscher der Gläubigen!“ ließ sich die Stimme Restalis vernehmen, „wenn Dein Knecht nicht Weisheit genug hat, Deinen Willen zu erfüllen. Nur den natürlichen Gang der Gestirne habe ich in meiner Niedrigkeit mich bemüht, zu verfolgen, aber Zukünftiges daraus zu prophezeien steht nicht in meiner Macht, und Du wollest daher erlauben, Herr, daß ich mich heimbegebe, denn meine Gegenwart nützt Dir nichts.“ — „Du wagst es, Sklave, mir zu widersprechen?“ fuhr zornig Addorhaman auf, „Du verstellst Dich nur, ich weiß, daß Du geheime Wissenschaft treibst, Tränke kochst in dunkler Nacht, Zaubersprüche murmelst, ja,

Digitized by Google

daß, Bordeaux- und Franzbranntwein um 25 Fl. im Zollverein eintreten.

(**Wien**, 7. Mai.) Uiber den hier gestern Nachmittags halb 3 Uhr versuchten **Raubmord**, welcher wegen seiner **beispiellosen** Verwegenheit ein außerordentliches Aufsehen **gemacht**, sind wir im Stande das Nachstehende mitzutheilen: **Gegenüber** dem Wedl'schen Kaffeehause nächst dem Kärntnerthortheater, mithin auf einer sehr belebten Straße, hat der Uhrmacher Hr. **Kaufmann**, ein **Greis** von 76 Jahren, sein Gewölbe, worin sich derselbe stets allein zu befinden pflegt. Um die angegebene Stunde, als gerade vor dem 25 Schritte gegebenüber befindlichen Kaffeehause **mehrere Gaste Kaffee** tranken, kam ein Mann von beiläufig 26 Jahren, wie es heißt ein Israelite, der schon wegen Diebstahls wiederholt abgestraft worden, in das Gewölbe und verlangte eine Uhr; wie der Uhrmacher nach derselben langte, erhielt er einen Stich in den Unterleib und einen zweiten in die Hand, so daß beinahe der Daumen durchschnitten wurde. Der Angegriffene verlor aber keineswegs seine Fassung und setzte sich zur Wehre. Da hiebei mehrere Gläser zerschlagen wurden und dieses wie den Hilferuf ein gerade vorübergehender Amtsdiener hörte, so stürzte dieser in das Gewölbe und packte den Verbrecher, hierauf kam noch ein Theaterdiener und ein Marqueur zu Hilfe, worauf der Thäter überwältigt und der Wache übergeben wurde. Beide Wunden des Hrn. **Kaufmann** sind, abgesehen von den vielen Blutverluste und dem hohen Alter desselben, lebensgefährlich; merkwürdig muß es genannt werden, daß an dem Genannten bereits zwei **Raubmordversuche** verübt wurden, wo der eine Thater zu zwanzigjährigem schweren Kerker abgeurtheilt wurde, der andere hingegen unbekannt geblieben ist.

(**Berlin**, 3. Mai.) Prediger **Sydow**, den **Tieck** als einen Schüler und Freund **Schleiermachers** noch bei Lebzeiten zu seinem Leichenredner auserseben hatte, sprach am Sarge des **Verblichenen** schöne und ergreifende Worte. Den Mittelpunkt seines Strebens bezeichnete er mit den Worten: Wahrheit, Freiheit, Bildung, Sitte; als die Quelle, woraus dasselbe floß das heilige Gefühl; als die Form, worin sich das Streben entfaltete, die künstlerische Begeisterung, und als die Wirkung davon die Bewahrung des Jahrhunderts vor dem Verderben, dem es anheimzufallen drohte, indem er besonders auch dem uns Deutschen so verderblichen „Philisterthum“ entgegenarbeitete. Als das Ziel der Schöpfungen Tiecks ward vom christlichen Standpunkt aus Versöhnung des Geistes und der Natur hervorgehoben. Unser kritisches Zeitalter sollte sich eine Aeußerung Tiecks kurz vor seinem Dahinscheiden gesagt sein lassen. Der Würdige kam auf Lessing zu sprechen u. rühmte die sanfte, milde Weise seiner Kritik, die niemals mit dem Kopf durch die Wand wollte und ebenso wenig das Kind mit dem Bade ausschüttete.

(**Breslau**, 2. Mai.) So nahe wir auch die Gränze von **Rußland**, vermittelst des Königreichs Polen haben, so wenig Zuverlässiges erfahren wir von dort. Was sich als sicher mittheilen läßt, ist das, daß in diesem Augenblick in der Nähe unserer Gränzen nicht **mehr** russisches Militär **steht**, als der dasige Friedensstand mit sich bringt, sowie daß **seit Kurzem** sich dieser Etat noch dadurch vermindert hat, daß die Truppen sich an der südöstlichen Gränze von Polen zusammenziehen. Ferner bemerken wir seit mehreren Monaten eine **Verminderung** der Strenge der Gränzpolizei, so daß es leichter ist, von uns aus Reisen nach Rußland zu machen. Ausgehend aber ist der Ausgang erschwert worden, und wir haben zu erwarten, daß unsere Bäder, die jetzt zahlreich von Russen besucht werden, dies Jahr viel weniger hierauf rechnen können. Indes scheint die dadurch entstehende Lücke von anderer Seite her sich ausfüllen zu wollen: denn es sind bereits sehr viele Anmeldungen gemacht und schon für die nächste Zeit Quartiere bestellt worden.

(**Karlsruhe.**) Das Regierungsblatt enthält ein provisorisches Gesetz, wonach in Folge Uibereinkommens der zum Zollverein gehörenden Staaten der **Vereinszolltarif** in einzelnen Bestimmungen abyändern beschlossen wird: Vom 1. Juli dieses Jahres an sind von nachstehenden Waaren statt der bisherigen Eingangszollsätze an Eingangszoll zu erheben, als: 1) von Wein und Most, auch Cider, in Fässern eingehend, 6 Thaler oder 10 fl. 30 kr. vom Zentner; 2) von Kaffee, rohem, und Kaffeesurrogaten 5 Thaler oder 8 fl. 45 kr. vom Zentner; 3) von Tabaksblättern, unbearbeiteten, und Stengeln 4 Thaler oder 7 fl. vom Zentner; 4) von Thee 8 Thaler oder 14 fl. vom Zentner; 5) von Franzbranntwein 8 Thlr. oder 14 fl. vom Zentner.

(**Kassel**, 6. Mai.) In der heutigen vertraulichen Sitzung der zweiten Ständekammer wurde, an die Stelle des ausgeschlossenen **Dr.** Peessel aus Hanau, der Bürgermeister Advokat **Baumann** aus Melsungen zum Vizepräsidenten gewählt. Der Gewählte ist ein allgemein geachteter Mann und hervorragendes Mitglied der rechten Seite des Hauses. — Die hiesige Zeitung erwähnt, daß die ausgeschlossenen Kammermitglieder auch polizeilich aus der Stadt ausgewiesen worden seien. Die Sache verhält sich, wie man hört, folgendermaßen: Am Abend nach gestchehener Ausschließung hatten sich die Mitglieder der Opposition, sammt den Ausgeschlossenen, in namhafter Zahl auf der nahe gelegenen Eisenbahnstation Guntershausen zu einer Besprechung eingefunden, deren Gegenstand die Niederlegung des Mandats und die Sistirung der landständischen Thätigkeit gewesen sein soll. Die Gesellschaft war aber noch nicht wieder hier angelangt, als auch bereits die Polizei von diesem Komplott Wind bekommen hatte. Am andern Morgen erschien daher zeitig ein Polizeikommissär in der Wohnung der Ausgeschlossenen mit der Weisung an dieselben, binnen der kürzesten Frist die Stadt zu verlassen. Den Besuch wiederholte der Polizeikommissär kurz darauf, um die Ausgewiesenen von dem Abgang der verschiedenen Eisenbahnzüge in der höflichsten Weise zu unterrichten und sie einzuladen, sich mit ihm zur bestimmten Stunde am Bahnhof einzufinden. Letzteres geschah denn auch und fand daselbst zuletzt der freundlichste Abschied zwischen dem Polizeikommissär und den Ausgeschlossenen statt. — Heute Abend nach dem Theater hat der Kurfürst sein Sommerhoflager zu Wilhelmshöhe bezogen.

---

daß Du sogar das Buch der Christen in ihre Sprache übersetzt hast mit Hilfe schwarzer Magie, und ich fordere keine Teufelskünste, Wahrheit nur will ich hören, darum rede, Jude! und erkühne Dich nicht länger, Deinen Herrn mit glatten Worten hinzuhalten.“ — „Die Wissenschaft Deines Knechtes kann aber trügen, o Herr! und Dein Zorn würde über mich kommen, müßte ich Dir unangenehmes berichten! darum warte ab mit Geduld, Du kannst doch nicht ändern, was beschlossen ist dort oben und ein Tag über den andern wird Dir bringen, was Jehova über Dich verhängt.“ — „Schweig, räudiger Hund! ich brauche Deine Sprüche nicht,“ versetzte **Abdorhaman**, „frage die Gestirne, ich fordere Dich zum letzten Male dazu auf!“

Schweigend, der Gewalt sich fügend, stellte **Nestali** das Horoskop und betrachtetete aufmerksam den Gang der Sterne. **Abdorhaman** aber verfolgte jede seiner Mienen und suchte darin sein Schicksal zu lesen. Zögernd begann endlich der Jude: „Du wirst Deinen Zorn auf Deinen Knecht werfen, o Herr! denn ungünstig stehen die Sterne. Aber wenn Du befiehlst, will ich reden.“ — „Rede!“ herrschte **Abdorhaman** ihn zu. — „Der Mars tritt in den Kreis der Krebses, er verspricht Deinen Waffen schlechten Fortgang,“ fuhr **Nestali** fort, „und die Venus, ein schöner, glänzender Stern, gaukelt vor Dir der, er wird Dich in Gefahr und endlich in's Verderben führen, denn der Schütz verfolgt Dich mit scharfem Speere, und es bleibt Dir kein Ausweg, als Schutz bei dem Löwen zu suchen. So stehen die Sterne, Herr! die Deutung aber kann Dein Knecht nicht geben, dazu ist seine Wissenschaft zu schwach, und Deine Weisheit wird sie selber finden.“ — „Du betrügst mich, Elender!“ fuhr **Abdorhaman** auf, „das kann in den Sternen nicht stehen.“ — Aber demüthig fuhr **Nestali** fort: „Sage es denn Dein Knecht nicht, daß die Astrologie eine irrigerische Wissenschaft ist und der Mensch nicht greifen soll in die Rathschläge Gottes? Verstatte mir daher, mein königlicher Herr, daß ich mich entferne; **Zoa**, meine Tochter, wird nicht wissen, wo der Vater geblieben und Aengsten werden über sie kommen, wenn ich noch länger weile.“ — „Du hast eine Tochter? Das höre ich zum ersten Male. Man sagt, daß Euer Stamm seltene Schönheiten aufzuweisen hat, ist Deine Tochter schön, Rabbi?“ — „Was nennst Du Schönheit, Herr? kenne ich doch Deinen Geschmack nicht, wie kann ich wissen, ob Du **Zoa**, mein Kind, schön findest? Sie ist eine gute Tochter und darum ist sie schön

Digitized by Google

Frankreich.

(**Paris**, 4. Mai.) Über den Gesundheitszustand der Kaiserin vernimmt man nicht das Geringste. Eine kleine Freude erwartet Ihre Majestät. Die Herzogin von Alba, ihre Schwester, und die Gräfin von Montijo, ihre Mutter, werden in diesen Tagen nach Paris kommen, um derselben einen Besuch abzustatten. Der Kaiser geht in der letzten Zeit wieder viel aus. Er ist gewöhnlich vom Obersten v. Beville begleitet; der Letztere ist ein sehr gebildeter Offizier, und man glaubt, daß er zu einer höheren Stellung berufen ist.

(**Paris**, 5. Mai.) Die Revue des beaux Arts erzählt in folgender Weise die Umstände, welche die Vertagung der Einweihung des Grabmals des Kaisers veranlaßt haben: Die Kompagnie der Leichenbestattungen in Paris wurde aufgefordert, den Kostenanschlag dieser großen Feierlichkeit zu machen. Die Kosten betrugen nach der Berechnung der Gesellschaft 122,000 Fr., welche endlich auf 100,000 vermindert wurden. Nachdem die Geldangelegenheit geregelt war, mußte auch das Programm verfaßt werden, zu welchem Zwecke in den Tuillerien ein Ministerrath abgehalten wurde. Der Kaiser führte den Vorsitz, alle Minister waren versammelt, sowie der Generalstab der Invaliden, der Prinzmarschall Jerome, der General Ornano, Gouverneur der Invaliden, General Sauboul u. s. w. Einige Einzelnheiten waren bereits geregelt, als General Sauboul plötzlich bemerkte, daß, da Napoleon I. sowie seine Nachkommen bereits in die Reihe der Souveräne getreten, es der nationalen Gewohnheit angemessen sei, auch seiner Leiche zwei Theile zu machen, und den Leib in den Invalidendom zu lassen, das Herz aber nach St. Denis zu übertragen, wie dieß mit vielen Königen von Frankreich schon geschehen. Der Prinz Jerome bebob sich, um mit fester Stimme zu erklären, daß er, so lange er lebe, nie in die Verstümmelung der Leiche seines berühmten Bruders einwilligen werde. Der Kaiser dachte hierauf kurze Zeit nach, hob die Sitzung auf, verschob die Einweihung des Grabmals in den Invaliden auf den Monat Mai 1854, ohne sich darüber zu erklären, wo die Leichenfeier stattfinden werde.

Großbritannien.

(**London**, 3. Mai.) Die Debatte über die Einkommensteuer, den wichtigsten Theil des Gladstone'schen Budgets, hatte sich im Unterhaus durch die Hälfte der vorigen Woche schwerfällig hingeschleppt, gewann aber in der Sitzung vom 2. Mai wieder einiges Leben durch eine gewandte Rede Hr. Disraeli's, auf welche Lord John Russell antwortete. Das Eigenthümliche der Abstimmung, welche Morgens gegen halb 3 Uhr erfolgte, konnten wir schon gestern berichten. Der ministerielle Sieg hat sehr günstig in der City gewirkt. Die ganz kurze Oberhaussitzung beschränkte sich auf Entgegennahme von Petitionen. — Im Beginn der Unterhaussitzung vom 3 Mai widersprach, auf eine Frage von Hrn. Phinn, Lord Palmerston auf das bestimmteste der neulich in einem Briefe Kossuths aufgestellten Behauptung, daß Briefe fremder Flüchtlinge in England, solche die sie geschrieben oder solche die an sie adressirt waren, auf Befehl der brittischen Regierung zurückgehalten und geöffnet worden seien. (Hört!)

Türkei.

(**Konstantinopel**, 25. April.) Die Schwüle der eben verflossenen Tage — noch unheimlicher gemacht durch zahllose, widersprechende Gerüchte die einander kreuzten — schien den nahen Ausbruch eines Ungewitters anzukündigen, und es beburfte kaum der bedeutsamen Hinweisung auf das mit dem griechischen Osterfest zusammenfallende verhängnißvolle Andenken (welches, sammt der daran sich knüpfenden Prophezeiung, hier mit aller Begierde aufgefrischt wird), um auch die schwärzesten Besorgnisse nicht ganz unbegründet erscheinen zu lassen. Indessen hat die Pforte, welche sehr gut weiß, daß allzustraff gespannte Bogen brechen, noch gerade zu rechter Zeit einzelnes und dem Gesandten des russischen Czars, der bereits ungeduldig zu werden anfing, Zugeständnisse gemacht, welche als zuverlässige Vorläufer einer ganz befriedigenden Ausgleichung anzusehen sind. Ihr amtliches Organ dem Ausland gegenüber, das „Journal de Constantinople", bläst mit vollen Backen zum Rückzug, und kündigt der Welt an, daß niemand weniger als gerade die Pforte gesonnen sei, das **concert européen** durch einen Mißklang zu stören. Und zugleich erfährt man aus anderen Quellen, daß die Angelegenheit des heiligen Grabes definitiv nach dem Wunsche des russischen Kabinets geordnet sei, nachdem Herr de la Cour seine Zustimmung gegeben. Ebenso soll auch die Pforte auf den Vorschlag eingegangen sein, über das griechische Patriarchat in Konstantinopel, d. h. mit andern Worten, über das von Rußland angesprochene kirchliche Protektorat Unterhandlungen zu eröffnen, deren Ausgang sich nach den bisherigen Erfahrungen sehr leicht errathen läßt. Diese Nachgiebigkeit entspringt ohne Zweifel aus der Enttäuschung, welche man den ersten Schritten der Gesandten Englands u. Frankreichs einstrat und alle Widerstandsgelüste beseitigte. Letztere werden sich blos im Budget sühlbar machen, dessen keineswegs sehr erfreulicher Stand durch den Aufwand für Rüstungen (die gestinde gesagt, höchst überflüssig waren, da sie niemandem schrecken) kaum verbessert werden wird. So bliebe denn nur noch der Konflikt mit Griechenland, eine Rockerei der kein Wohlunterrichteter irgend ein besonderes Gewicht beilegt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ (**Passau**, 9. Mai.) Heute erst läßt sich über unsere Maifuhr ein giltiges Urtheil abgeben. Sie war von günstigem Wetter zu großer Lebhaftigkeit gehoben; doch waren wegen anfänglicher Regentage und der Bittwoche, vielleicht auch wegen allgemein sich verringernden Wohlstandes Frequenz und Kaufluft geringer, als in frühreren Jahren. Besondere Vorkommnisse können nicht referirt werden. Die Hunde mußten an der Schnur geführt werden, was sehr wohlgefällig aufgenommen wurde. In nahe an 30 Bierhütten gab es edlen Trank. Von den meisten Gegenständen kann man sagen: Alles schon dagewesen.

---

in meinen Augen." — „Also für Andere ist sie vielleicht häßlich," lachte Abdorrhaman, „wäre sie schön, müßtest Du sie mir zeigen, denn ich liebe schöne Gesichter, und wenn sie auch aus dem unreinen Stamme Juda ist, würde sie doch meine Liebe bald zu einer Tochter des Propheten machen." — „Sie ist solcher Gnade nicht würdig, Herr, Du würdest Dein Gesicht von ihr wenden," anwortete Neftali. — Abdorrhamann entließ den Juden, welcher eilig die breiten Marmortreppen des Palastes hinabstieg. Abdorrhaman aber suchte die Deutung des Sternbildes zu finden, denn wie Neftali vorausgesehen, hatte die Rede des Juden ihn unruhig gemacht und schon bereute er, daß er ihn gleichsam dazu gezwungen. Lange noch saß er in seinem Kabinet und selbst nach der Abendtafel vermochten es nicht einmal Andalusins schönste Tänzerinnen, den Unmuth von seiner Stirne zu verscheuchen. Neftali ben Levi schritt hastig seinem Hause zu, er fürchtete noch immer, von den Dienern Abdorrhaman's eingeholt und zurückgerufen zu werden. Neftali's friedliche Natur wollte mit dem Beherrscher der Mauren nichts zu thun haben, er zögerte auch deßhalb, ihm mit seiner Weisheit zu dienen, aber er mußte der Gewalt nachgeben und verfünndete daher dem stolzen Mauren das Schicksal, das seiner wartete. Er hatte sein Haus schon fast erreicht, als er eilige Schritte hinter sich vernahm und eine Stimme ihn anrief, etwas zu warten; als er sich umwandte, gewahrte er Isaak ben Jakob, seinen armen Nachbar, der ihn mit eilenden Schritten verfolgte. Neftali blieb stehen, um das Begehren desselben zu hören. „Ich bin Euch gefolgt, Rabbi," nahm er das Wort, „es ist mir heute etwas begegnet, und ich habe keine Ruhe, bis Ihr erfahren habt, was es ist, denn Ihr seit ein weiser Mann und werdet einsehen, ob der arme Isaak wohlgethan hat." — „Sprich, mein Sohn!" versetzte Neftali, „Du lebst ja immer nach den Gesetzen, es kann nichts Böses sein, was Du gethan." — „So höre!" begann Isaak. „Ihr wißt, daß heute früh, als die Gläubigen in Kordova erwachten, das Lager der Christen abgebrochen war. Als man sich überzeugt, daß kein Hinterhalt verborgen, stürzte Alles hinaus, um zu nehmen, was die Spanier vielleicht vergessen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Morgenpost.

(**Nürnberg**, 4. Mai.) Sicherem Vernehmen nach ist Hr. Vogel, bisher bei der Redaktion des hier erscheinenden Korrespondenten von und für Deutschland verwendet und aus dieser, auf Andringen der Polizeibehörde nach vorhergehender Kündigung, ehrenvoll entlassen, aus Erlangen, wohin er sich von hier behufs einiger literarischer Arbeiten gewendet hatte, am Tage nach seiner Ankunft daselbst ausgewiesen worden. Als Grund dieser Maßregelung wurde bezeichnet, daß Hr. Vogel gleich bei seinem ersten Erscheinen in der Stadt versucht habe, die Behörde zu täuschen, weßhalb derselbe noch extra 1 fl. 52 kr. Strafe bezahlen mußte. Die Täuschung besteht nun, wie versichert wird, darin, daß Hr. Vogel in der Eile beim Einschreiben in das vorgelegte Fremdenbuch des Gasthofes, wo er sich eingemiethet hatte, vergaß, die Rubrik „Stand oder Gewerbe" auszufüllen. Hr. Vogel, dem nichts weiter vorgerückt werden konnte, als sein Umgang mit derzeit Mißliebigen, wenn man nicht etwa zwei Hausluchungen bei ihm, ohne alle gegebene Veranlassung und ohne Resultat, in Anschlag dazu bringt, zählte hier wegen seiner gefälligen Talente gar viele Freunde und war allenthalben ein freundlich aufgenommener Gast. Vorerst begibt sich der ausgewiesene ausländische deutsche Literat in sein Heimatl, nach Schmalkalden in Kurhessen. — Seit einigen Tagen gehen die Auswanderer-züge wieder sehr stark hier durch; fast alle lassen eine gewisse Wohlhabenheit erkennen. Drei Brüder mit starken Familien und ihrer alten Mutter, aus Altbayern gebürtig, gingen heute mit dem Mittagzug ab.

(**Aus der Vorderpfalz**, 3 Mai.) Die günstige Witterung der letzten Tage hat die Vegetation rasch gefördert. Die Staaten stehen auf der ganzen Rheinfläche außerordentlich schön und versprechen eine gute Ernte. Auch der Reps, welcher durch die Kälte gelitten zu haben schien, hat sich erholt und steht nun in voller Blüthe. Die Wiesen prangen im üppigsten Grün und kleiden sich allmählich in die buntefte Farbenpracht. Uber die Hoffnungen der Winzer läßt sich bis jetzt noch nicht viel sagen, doch ist das Wetter auch den Reben gedeihlich. In einem Garten zu Winzingen steht an einer Mauer, welche durch die Küche erwärmt wird, bereits ein Weinstock mit ausgebildeten Blättern u. vielversprechenden Scheinen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Ich erfülle die traurige Pflicht, allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigst geliebten Gatten

GOTTFRIED WALTHER,

königl. quiesc. Appell-Gerichts-Rath,

heute Morgens 3½ Uhr in seinem 43. Lebensjahre schnell und unerwartet nach 19monatlichem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dem Hingeschiedenen ein frommes Andenken, mir und meinen 3 unmündigen Kindern stille Theilnahme.

Passau am 9. Mai 1853.

Fanni Walther, geborne Veith, mit ihren drei unmündigen Kindern für sich und im Namen der übrigen Verwandten.

[717]

In der G. H. Beck'schen Buchhandlung zu Nördlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Passau durch die Puster'sche (C. Pleuger) zu haben:

1. **Blätter für administrative Praxis,** herausgegeben von K. Brater. Band III. Bogen 1 — 6. Preis des Jahrganges von 27 Bogen 3 fl. 36 kr. Inhalt der erschienenen 6 Bogen: Rückblick. Jagdrecht. Zur Erläuterung des Distriktsrathsgesetzes. Gewerbsfakatsreirung. Exekutionsbefugnisse der Rentämter. Geschwornendienst. Verbindlichkeit geistlicher Pfründenbesitzer zur Entrichtung von Feuerversicherungsbeiträgen. Heeresergänzung. Verleihung von Gewerbskonzessionen. Confess. Erziehung der Kinder aus den gemischten Ehen. Versammlungsrecht. Rechnungswesen der Gemeinden und Stiftungen. Literatur-Anzeigen.

2. **Sammlung von prinzipiellen Erlassen der Staatsbehörden und von Präjudizien auf dem Gebiete der Verwaltung.** Heft I. 4¼ Bogen, Preis 27 kr. Diese Sammlung enthält 1 ungedruckte, administrative Präjudizien, 2. diejenigen neuesten Ministerial- und Regierungs-Erlasse von bleibendem Interesse, die nicht in den sämmtlichen Kreisintelligenz-Blättern, sondern nur in einzelnen derselben abgedruckt sind, 3. am Schlusse des Jahrganges ein alphabetisches Inhaltsverzeichniß zu sämmtlichen Kreisblättern und dem Regierungsblatt. Die Sammlung, von welcher jährlich 12—18 Bogen erscheinen, wird als Beilagebeft zu den Blättern für adm. Pr., aber auch selbstständig ausgegeben.

Bevölkerungs-Anzeige.

Ilzpfalzstadtpfarrei.

Geboren am 6. Mai: Aloisi, ehel. Knabe des Joseph Haßmannsberger, Maurers auf dem Siglau.

Getraut am 3. Mai: Friedrich Raster, bedauster Schiffmann dahier, mit Anna Maria Schnell, Bauerstochter von Aichet, der Pfarrei Kellberg.

Gestorben am 28. April: Eva Reisinger, Inwohnerin auf der Bischütt 57 Jahre alt.

— Am 4. Mai: Mathias, ehel. Knabe des Hrn. Mathias Zechbauer, Bräumeisters und Hausbesitzers, 12 T. alt.

Straubinger Schranne

vom 7. Mai 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 21 kr.
Korn	13 fl. 16 kr.
Gerste	10 fl. 9 kr.
Hafer	6 fl. 41 kr.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Neue
Passauer Zeitung.

Donnerstag, Pankratius. № 130. 12. Mai 1853.

Deutschland.

(**München**, 9. Mai.) Se. Maj. der König haben sich vermöge Allerhöchster Entschließung d. d. Neapel den 2. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem bürgerl. Büchsenmachermeister Adam Kuchenreuter in Regensburg den Titel „Hofbüchsenmacher“ taxfrei zu verleihen.

(**München**, 8. Mai.) Nun mögen sich die k. Postillone freuen. Eine kgl. Entschließung kömmt die zur Verbesserung der Verhältnisse der Postillone unterm 12. März 1843 erlassenen Bestimmungen folgend auch Jährliche Zulagen und künftig bewilligt bei einer tadellosen Dienstzeit: a) von 6 Jahren mit 6 fl., b) von 12 Jahren mit 12 fl., c) von 18 Jahren mit 18 fl., d) von 24 Jahren mit 24 fl., e) von 30 Jahren mit 30 fl., f) von 36 Jahren mit 36 fl. Als äußere Auszeichnung der Postillons wurde gemeinigt: Bei tadellos zurückgelegter Postdienstzeit: a) von 6 Jahren einen einfachen, b) von 12 J. einen zweifachen, c) von 18 J. einen dreifachen silbernen Tressenstreifen in der Form eines Dreiecks über den linken Bodenärmel und d) für eine tadellos zurückgelegte Dienstzeit von 24 J. oben der obigen Auszeichnung noch einen vergoldeten Aufschlag. Postillone, welche sich durch Geschicklichkeit im Reiten, Fahren, Blasen und gleichzeitig durch vorzügliches Verhalten besonders auszeichnen, kann ohne Rücksicht auf die Dienstzeit eine besondere Anerkennung von der General-Direction der k. Verkehrsanstalten durch Verleihung einer Ehrentrompete gewährt werden. Die auf solche Weise ausgezeichneten und vollkommen bewährten Postillone sollen vorzugsweise zum Fahren bei vorkommenden Reisen des Königs und der Mitglieder der k. Familie berufen sein. Im Falle des Verunglückens im Dienste und der dadurch herbeigeführten Funktionsunfähigkeit ist allen Postillons eine jährliche Substentation im Betrage der höchsten Alterszulage zugesichert. Eine weitere Berücksichtigung bleibt nach Beschaffenheit des Falles vorbehalten. Schließlich spricht sich das Königs Wille dahin aus, daß bei Eröffnung neuer Eisenbahnstrecken und der hierdurch bedingten Reduktion von Postfuhren die überzähligen Postillons, welchen eine längere gute Dienstzeit zur Seite steht, durch geeignete Verwendung im niederen Post- und Eisenbahndienste nach Thunlichkeit Berücksichtigung finden. Die kaum ausgesprochene königliche Absicht, die Verhältnisse der kgl. Postanstalt dienenden Postillone im Interesse des geschehen Bestandes guter Postpferdhaltungen möglichst zu verbessern, wird hiedurch sicherlich erreicht und dadurch gute Früchte tragen, von den Betheiligten aber allenthalben dankbarste Anerkennung finden.

(**Regensburg**, 8. Mai.) Auf der gestrigen Schranne, die sich in Weizen einer sehr starken Zufuhr erfreute, ist mit Ausnahme des Hafers, welcher immer sehr gesucht ist und schnell aufgekauft wird, in allen übrigen Fruchtgattungen ein Sinken der Preise eingetreten, das bei Waizen 36 kr., bei Korn 24 kr. und bei Gerste 9 kr. betragen hat. Die Taxe des Spitzlingen Roggenbrodes konnte darum auch auf 20 kr ermäßigt werden und dürfte man allmälich an zu einem richtigen Verhältnisse in den Arbeitslöhnen zurückkehren.

(**Hasloch**, 4. Mai.) Heute Morgen wurde der Bahnwart Lipel von hier neben dem Schienengeleise mit abgefeuerter Hand und zertrümmten Kopfe gefunden. Wie es scheint, hatte derselbe in seinem Wachthäuschen gestern Abend geschlafen, wurde von dem Pfiff der Lokomotive aufgeweckt und im schlaftrunkenen Zustande über dem Schließen der Schranken von der Maschine erfaßt und getödet. Die Verunglückte hinterläßt ein Kind und eine Wittwe.

(**Schweinfurt**, 5. Mai.) Ein frecher Diebstahl bildet das Tagesgespräch. Im Gasthaus zur Sonne wurde in der gestrigen Nacht im untern Lokale von der Straße aus der Laden erbrochen, das Fenster geöffnet und aus dem im Nebenzimmer stehenden Schreibe eine Chatulle, worin sich 500 fl. befanden, nebst zwei Uhren, der Reisetasche eines übernachtenden Fremden, sowie noch einige Kleinigkeiten entwendet. Der Thäter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — Gestern traf ein Bataillon österreichischer Truppen mittelst Eintrang auf der Eisenbahn hier ein, und setzte heute Morgen seinen Marsch noch über Arnstein weiter fort.

(**Würzburg**, 7. Mai.) Ministerpräsident v. d. Pfordten, welcher gestern in Schweinfurt eintraf, wird heute hier erwartet. — Wie wir hören, ist es im Plane, die Universitätsbibliothek in die Lokalitäten zu übertragen, welche früher von der Regierung benützt wurden. — Der Abbruch des Teufelsthores wird künftige Woche beginnen.

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Judin von Kordova.

(Fortsetzung.)

Auch ich ging hinaus, konnte sich doch Manches finden, was Ali meiner Jude brauchen konnte, auch suchte ich mir ein Stück Geld ein, um durch Handel vielleicht etwas zu verdienen. Aber die Spanier hatten Alles mitgenommen, mit Tode vom letzten Sturme her lagen umhergaben im Koger, die Spanier ließen sie liegen, um die Luft von Kordova zu vergiften, damit uns Krankheit und Elend heimsuche. Wie ich so gehe und ausig im Sande spähe, höre ich Stöhnen und Aechzen, wie von einem Menschen, der in Todesnöthen liegt; ich lauschte, es war ganz nahe mir. Schon wollt' ich forteilen, aber das Aechzen wurde stärker, und ich dachte, wer es auch sei, ein Mensch ist es doch, und beg die Gesträuche auseinander. Und richtig! dort lag ein Mensch in spanischer Kriegstracht; er versuchte aufzustehen, aber die Kräfte wochten ihm fehlen, er sank immer wieder zurück; ich trat näher, es war ein junger Ritter, der in seinem Blute lag, er versuchte zu reden, aber die Schwäche wochte ihn daran hindern. Er deutete nur auf den Mund, ich dachte mir, daß er wohl Durst haben werde, schöpfte meine Mütze am Flusse voll und brachte es ihm nahe; er sah mich mit dankenden Blicken an und schlürfte hastig die Labung, die ich ihm reichte. Ich zog ihn dann aus dem geschundenen Pfuhle in eine bessere Lage, und beg die Zweige eines wilden Kastanienbaumes ab über ihn, damit die sengende Sonne sein wundes Haupt nicht beschiene. Als ich zur Stadt zurück gekehrt, suchte ich Euch auf, aber es hieß, Ihr wäret in den Alkazar zu dem Könige beschieden worden; da wartete ich denn hier auf der Straße, um Euch zu fragen, ob ich nicht Etwas für Euch thun, den spanischen Christen zu laben.“ — „Alle Wetter Du, Isaak! Sind wir nicht Alle Kinder unsers Vaters, und würdest Du zaudern, einem Mosslim, einem Mauren eine Labung zu reichen, wenn er durstig wäre? und wär' er doch auch nicht unsers Glaubens; es steht zu geschrieben, so Du einen am Wege findest, dies ihn auf und führe ihn in dein Haus, damit er seines Leibes pflege, und Du sagst, ob Du Recht gethan, daß Du den Verschmachtenden einen Trunk Wasser gereicht?“ Und nachdem er sich eine Weile

Digitized by Google

(Frankenthal, 5. Mai.) Um meine Berichte über den Reger-Mucker-prozeß nicht unvollständig zu lassen, beeile ich mich, Ihnen zu melden, daß der Beklagte die Feuerprobe nicht länger als bis zu Ende der heutigen Vormittagssitzung bestanden hat. In der Nachmittagssitzung ist weder er selbst noch sein Anwalt Spellanger mehr erschienen, dagegen von Letzterem eine Erklärung zu Handen des Gerichts gegeben worden, daß er von seinem Klienten der Vertheidigung enthunden worden sei und dieser nicht ferner persönlich erscheinen werde. Es sind heute allerdings einige noch weniger ehrenhafte Fälle, als die früheren, nämlich sogenannte kleine Ehrenhändel, vorgekommen, die das Licht, welches auf den Angeklagten fällt, nicht wenige als mildern. Derselbe wird nun wohl in contumaciam verurtheilt werden und sodann das Rechtsmittel der Appellation ergreifen. Das Wuchercapital dürfte sich ziemlich hoch entziffern.

(Frankfurt, 6. Mai.) Die Offiziere der am Sonntag von Mainz hier eingerückten zwei österreichischen Kompagnien Infanterie vom Regiment „Prinz Albert" wurden auf der gestrigen großen Parade dem Generalmajor v. Schmerling und dann den andern Offizieren unserer Garnison vorgestellt. — Der Mörder des Auslassers der Feuerversicherungsgesellschaft „Phönix" heißt Leicher von Neu-Dienburg und hat bis jetzt, trotz dem, daß er der Leiche seines Schlachtopfers gegenübergestellt wurde und mehr evidente materielle Beweise seiner Schuld vorhanden sind, noch nichts gestanden. Derselbe befindet sich auf der Konstablerwache in einem wohlverwahrten Gefängnisse, hat eine Zwangsjacke an, und wird Tag und Nacht von zwei Gendarmen bewacht. Außerdem ist vorgestern Abend noch ein Freund Leichers, ein Schlossergeselle, eingezogen worden, bei dem man die in voriger Woche einem Schlossermeister gestohlenen Hauptschlüssel, zum Aufmachen der Schlösser verkauft.

(Wien, 9. Mai.) Der k. k. Internuntius Fürst v. Bruck wird im Ganzen, so viel bis jetzt zu ersehen, 14 Tage hier bleiben, woraus sich ergibt, daß umfassende Berathungen über die mitzunehmenden Instruktionen stattfinden. Die längere Zwischenzeit seit der Ernennung des Hrn. v. Bruck und seiner Reise nach Konstantinopel dürfte vielleicht keine zufällige gewesen sein. Man irrt wohl nicht, wenn man den Grund darin erblickt, daß man hierseits es England und Frankreich allein überlassen wolle, die Forderungen Rußlands zu paralysiren, ohne sich unmittelbar einzumengen. — Der Kaiser besuchte vor einigen Tagen die bereits fertige Strecke der Eisenbahn über den Semmering, besichtigte auch den andern Theil und sprach seine Zufriedenheit über das Werk und dessen Förderung aus. — Seit Kurzem sieht man in unseren fremdenlosen viele Namen, die dem preußischen Handelsstande angehören. Namentlich sind es Kaufleute aus Berlin und Breslau, welche in Folge des neuen Handelsvertrags ausgedehnte Verbindungen anzuknüpfen suchen. Auch von Pest meldet man die Ankunft preußischer Weinhändler. — In nächster Zeit ist eine Verordnung über Einführung eines zum Schutze gegen Schmuggel bestimmten Waarenstempels zu erwarten. Auch soll der Beschluß gefaßt sein, für Oberösterreich und Salzburg, mehrere Erleichterungen bei Verzollung von nach Bayern ausgeführtem Vieh und Käse eintreten zu lassen. Das Handelsministerium hat ferner ein Ansuchen der Linzer Handelskammer, daß sein Privilegium auf neuerfundene bewegende Kräfte zur Verlängerung der Dauer und deren Nebenstücke nicht erstreckt werde, dahin beantwortet, daß die Regierung bestrebt sei, dem Wasserverbrauche die größtmögliche Freiheit zu sichern.

(Kannstatt, 7. Mai.) Hier rüstet sich Alles auf die bevorstehende Saison, die den eingegangenen Bestellungen nach eine glänzende zu werden scheint. Wer ein Zimmer zur Verfügung hat, und deren gibt es eine große Anzahl, läßt es für Badegäste in Bereitschaft setzen. Allerwärts wird gemalt, angestrichen, gescheuert und der Möbelvorrath vergrößert. Die Gasthöfe gehen mit gutem Beispiele voran. Das Hotel Hermann hat sich neu organisirt und sowohl für das Haus als für den Garten Gasbeleuchtung eingeführt. Es beabsichtigt diesen Sommer neben seinen Reunionen „italienische Nächte" zu geben. Dabei wird der Garten taghell beleuchtet, die Kühnerische Musik spielt ausgesuchte Stücke, in den Pausen beginnt ein kleines Theater im Gartensaale und ein Feuerwerk macht den Beschluß! Auch das Wilhelmsbad wird Reunionen und kleine Bälle bei brillantirtem Hause geben. Die Allee zum Kursaal und dieser selbst wird prachtvoll durch Gas erleuchtet werden, wozu der König dem Brunnenverein ein reiches Geschenk allergnädigst zukommen ließ. Auch soll zum Empfange der Frau Großfürstin Marie ein aus 2000 Flammen konstruirter Namenszug brennen. Bis jetzt zeigt sich das aus Holz und Steinkohlen bereitete Leuchtgas den Anforderungen entsprechend, und es bewährten sich somit die neuen Gasapparate, welche nach Geheimrath Unternehmers sind.

(Eßlingen, 6. April.) Diesen Morgen 8¼ Uhr hat sich auf der Eisenbahn in hiesiger Nähe folgender traurige Unglücksfall ereignet. Auf der Kanalbrücke zwischen hier und Mettingen wurde ein mit dem Austreiben der Brücke beschäftigter Arbeiter, ein junger Mann von etwa 20 Jahren, der etwas schwerhörig, das Herannahen des Bahnzuges nicht wahrgenommen haben mochte, von der Lokomotive ergriffen und so arg verletzt, daß ein augenblicklicher Tod erfolgen mußte. Der Bahnwärter fand den verstümmelten Leichnam beim Begehen der Bahnstrecke, nachdem der Zug passirt war, während man weder auf der Lokomotive noch im Bahnzug etwas von dem Vorgefallenen wahrgenommen hatte.

(Koblenz, 5. Mai.) Die betrübende Art und Weise, wie gestern Abend ein junger Offizier der hiesigen Besatzung durch eine Unbesonnenheit sein Leben einbüßte, bildet heute das allgemeine Gespräch. Auf dem Lokaldampfboot, welches gegen Abend von Vallendar hierbin fuhr, befanden sich nämlich außer vielen andern Passagieren auch eine Gesellschaft junger Offiziere in sehr heiterer Stimmung. Das Boot war bis in die Nähe von Ehrenbreitstein gekommen, als der Lieutenant v. N. eine Wette um einige Flaschen Champagner anbot, daß er in vollem Anzug vom Schiff in den eben jetzt hoch angeschwollenen Rhein springen und in

---

besonnen, sang er Isaak, ob er sich den Platz zu finden getraue, wo der Spanier gelegen? Und als dies Isaak bejahte, sandte er ihn in sein Haus und ließ zwei Mauthhiere mit einer Tragbahre holen, ein vertrauter Diener mußte sie geleiten, und so zog die Karavane zum Thore, welches ihnen bald geöffnet ward, hinaus; dann Nefzali den Levi war ein geachteter Mann in Kordova. So gegen sie hin bis an's Ufer des Guadalquivir: Isaak hatte bald den Ort, wo der Verwundete lag, aufgefunden; der Arme lag nun völlig besinnungslos da, ein Bundfieber hatte sich seiner bemächtigt. Nefzali untersuchte die Wunde, sie war zwar tief, doch schien sie ihm nicht gefährlich, denn Nefzali hatte auch in der Arzneiwissenschaft Kunde und bereitete selbst heilsame Salben und Wundwasser. Er reinigte die Wunde und verband sie mit den mitgebrachten Linnen; darauf wurde der Verwundete auf die Tragbahre gelegt und mit weißen Tüchern zugedeckt: am Thore aber äußerte Nefzali, wie seine arme Magd erkrankt, und er sie jetzt nach Hause bringe aus seinem Landhause am Guadalquivir.

Im hintern Theile des Hauses Nefzali's öffnete sich eine Reihe prächtiger Gemächer, türkische Teppiche schmückten die Wände, der Plafond war in künstlicher Stuccatur gearbeitet und der Fußboden mit Marmor belegt. In dem letzten der Gemächer saß auf blauflammtnem Polster Zoa, Nefzali's schöne Tochter. Sie war nach maurischer Sitte gekleidet, und nur der Kopfputz wich ab, denn sie trug das schöne Haar in breiten Flechten, welche mit orientalischen Perlen reich durchflochten waren, um den Kopf gewunden. Zoa hatte das Haupt in die Hand gestützt, denn sie trug Sorge um den Vater, der, wie sie wußte, zu Abderrhaman, den Maurenfürsten, beschieden war. Seit mehreren Stunden schon harrte sie seiner Rückkunft und mehrere Boten hatte sie schon entsendet, ihr Nachricht von dem Vater zu bringen. Da hörte sie das schwere Thor öffnen, es mußte der Vater sein! Sie sprang auf und eilte dem Erlebten entgegen. In der Vorhalle angelangt, wollte sie den Vater umarmen und ihm ihre Sorge und Angst erzählen; dieser aber bedeutete ihr zurückzubleiben, denn er war eben beschäftigt, den Verwundeten von der Tragbahre heben zu helfen, und der halbtodte, blutbedeckte Mann war kein Anblick für sein zartes Kind. Zoa war gewohnt, dem Befehlen des Vaters zu gehorchen, sie blieb daher stehen und sah verwundert seinem Beginnen zu. Nefzali ließ den Kranken in ein einsames Gemach bringen, verband sorgfältig seine Wunde

Digitized by Google

einer bestimmten Zeit das Ufer schwimmend erreichen wolle. Seine Kameraden mochten dieses Erbieten, als einen Scherz betrachten und nahmen an. Da sprang v. N. völlig angezogen und mit dem Degen an der Seite in den Strom, während das Schiffchen rasch vorauflief, weil es Gefahr lief, da alle Passagiere nun nach der Stelle sich drängten, wo v. N. hinuntergesprungen war, umzuschlagen. Hierdurch verlor man auf dem Boote den Offizier aus den Augen und als man bald darauf nach ihm sich umsah, trieb dessen Mütze im Strom umher und man erkuhr von Arbeitern in der Nähe, daß er untergesunken sei. Ein Lungenschlag mochte seinem Leben ein Ende gemacht haben.

(**Hamburg**, 4. Mai.) Die Zahl der allein durch die Herren Knorr und Holtermann für den 1. Mai angenommenen Auswanderer betrug 1075, worunter Mecklenburg verhältnißmäßig am stärksten vertreten war. Die Mitreisenden waren aus Schleswig-Holstein und aus verschiedenen Gegenden Preußens.

(**Rostock**, 2. Mai.) Gestern Morgen ward der Advokat Moritz Wiggers verhaftet und dann mit dem um 12 Uhr abgehenden Bahnzuge nach Bützow geführt. Unmittelbar nach der Verhaftung sind vom Protonotar Dr. Gottespfennung Wohnung und Papiere des Verhafteten versiegelt worden.

Schweiz.

(**Bern**, 6. Mai.) Der Bundesrath antwortet Oesterreich, er und Tessin thun in Flüchtlingssachen ihre Pflicht, daher Ablehnung der Zumuthungen, besonders da Tessin sein Fremdengesetz verbessern werde. Hierdurch fielen die Anstände als gehoben zu betrachten. Nochmaliges nachdrückliches Begehren um Oeffnung der Sperre und Wiederherstellung guter Nachbarschaft.

Rußland.

(**Petersburg**, 26. April.) Das auf Befehl des Kaisers unter Vorsitz des Chefs der aktiven Armee aus den höchsten Funktionären der Land- und Seemacht zusammengesetzte Kriegsgericht, betreffs des durch den Gemeinderath Politowski und den Kassirer des Invalidenkomite verursachten, bisher auf 1,000,000 Silberrubel konstatirten Defekts, hat bereits sein Urtheil gesprochen. Dem gewesenen Generaladjutant Ushakow wird die meiste Schuld zugeschrieben. Er hätte vor allem Anderen dem eingerissenen Mißbrauch steuern können; er habe aber, aus unbegränztem Vertrauen zu Politowski, die Richtigkeit des Kapitalbestandes immer wieder bestätigt. Der Kaiser hat ihn bei Durchsicht des Urtheils um so schuldiger befunden, als er den Politowski auch noch ohne Veranlassung zu Belohnungen vorgeschlagen hat. Der ihn betreffende Spruch ist daher vom Kaiser bestätigt. Zu Folge dessen wird der General kassirt und erhält 6 Monat Festungsstrafe. Dem Admiral Kolsakow wird die Untersuchungshaft und der Verlust der Generalsadjutanten-Charge als Strafe angerechnet, und er selbst des Dienstes entlassen. Die besten Genannten müssen außerdem mit ihrem Hab' und Gut für den Schaden aufkommen. Dieser Schaden ist durch das großmüthige Geschenk des Kollegienrathes Jakowlew von einer Million Silberrubel (beinahe 2 Mill. Gulden) zum größten Theil bereits ersetzt.)

General v. Mandelstern bleibt in seinen Chargen; die Untersuchungszeit wird ihm als Strafe angerechnet. Desgleichen der General Arbusow. Die Generale v. Grabbe und v. Sass treffi ein strenger Verweis.

Großbritannien.

(**London**, 4. Mai.) Der „Manchester Guardian" erzählt: Herr A. S. Sichel, ein deutscher Kaufmann, der in Manchester heimisch ist, wo alle seine Kinder geboren sind, sandte seinen Sohn Ferdinand in Geschäften nach Italien und blieb so lange ohne Nachricht vom ihm, daß er in die tiefste Besorgniß verfiel. Montag (25. April) endlich erhielt er einen Brief aus dem Gefängniß in Mailand, Herr v. Sichel wurde an der Gränze, als er seinen Paß abgab, festgenommen, nach Mailand eskortirt und dort in so strenger Haft gehalten, daß er keinem seiner Geschäftsfreunde, keinem der Bankiers, an die er adressirt war, Werthamt Niemanden seine Lage mittheilen durfte. Erst am zehnten Tage seiner Gefangenschaft erhielt er, durch die angewandte Verwendung des britischen Konsuls in Venedig, der anfällig die Geschichte erfuhr, die Erlaubniß, unter der Aufsicht des Polizeidirektors einen von diesem kontrassignirten Brief an seinen Vater in Manchester zu richten. Montag kam der vom Mittwoch den 20. datirte Brief an. Sogleich verschaffte sich Hr. Sichel Empfehlungsschreiben an Lord John Russell und einige einflußreiche Parlamentsmitglieder, sandte damit einen jüngeren Sohn nach London, und erhielt denselben Abend um 10½ Uhr folgende telegraphische Bestsatt: „Habe Lord Clarendon gesehen. Kurier geht morgen nach Wien. Gab sogleich Briefe an den österreichischen Minister für morgen." Jedenfalls wird der arme Geschäftsreisende drei Wochen im Gefängniß verbracht haben. Da Hr. F. Sichel sich nie um Politik gekümmert hat, so vermuthet man, und glaubt sich daran nicht zu irren, daß eine Privatintrigue dahinter steckt. Hr. F Sichel sollte eine lang ausstehende Schuld in Mailand einreiben, und der Schuldner fand, wie das Lustspiel heißt: „Einen neuen Weg, alte Schulden zu zahlen", indem er den Gläubiger, noch ehe er ankam, als einen „ausländischen Verschwörer" denunzirte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 8. Mai.) Heute Vormittags fand im „Thale Josaphat", wo über den Gräbern fremder Krieger voriges Jahr ein Kreuz errichtet wurde, eine schöne Feierlichkeit statt, nämlich die Einweihung der Vereinsfahne des hiesigen Kriegervereines. Dieser, zahlreich vertreten, zog um 9 Uhr unter Begleitung einer Musikkorps von dem Rathhause über die Bergstraße nach dem Platze, wo das Kreuz errichtet ist. Daselbst angekommen, eröffnete der hochw. Herr Pfarrer Feiler die Feier, welcher Herr Oberstlieutenant Kalchgruber mit mehreren Hrn. Offizieren der Landwehr und eine zahlreiche Versammlung trotz der ziemlich rauhen Witterung beiwohnte, mit einer dem Gegenstande treffliche entsprechenden Rede. Nach beendigtem Vortrage erfolgte

---

und gab ihm einen Trank, der die starke Fieberhitze milderte. Nachdem Alles geschehen, ging er erst zu seiner Tochter, um ihr die Ereignisse des Abends zu erzählen. Er trug ihr auf, eine ihrer Dienerinnen zur Pflege des Kranken zu senden, behalf seiner übrigen Dienerschaft, die nur aus Glaubensgenossen bestand, das strengste Stillschweigen wegen des Verwundeten zu beobachten, und so ahnete Niemand in Kordova, daß in dem Hause Nesralis den Levi, des Rabiners, sich ein kranker Christ befinde. — Zoa hatte ihre Lieblingsdienerin Esther zu dem Fremden gesendet und ihr aufgetragen, ihr noch einmal Nachricht von dem Befinden desselben zu bringen. Sie hatte sich entkleiden lassen und wartete noch auf Esther, denn sie fühlte keinen Schlaf und das Bild des blutigen Mannes wollte nicht aus ihrer Seele weichen. Endlich kam Esther, doch was diese berichtete, war nicht geeignet, die Theilnahme der Gebieterin zu schwächen. Der Kranke hatte noch immer nicht sein Bewußtsein erlangt aber er hatte die Augen geöffnet und was für Augen, blaue wie der Himmel Andalusiens. Esther hatte seine Haare von dem Blute gereinigt und es umfloß jetzt in dunkelbraunem Gelock den schönen Kopf. Nach Esther's Ansicht konnte es kein Sterblicher, kein Spanier sein, denn sie erinnerte sich wohl, schon öfters Spanier gesehen zu haben, mit den dunkelu, blitzenden Augen und der braunen Gesichtsfarbe, saß wie die Mauren in Kordova. Zoa konnte der Neugierde nicht widerstehen, auch sie wollte den wunderbaren Fremdling schauen. Esther fand das Verlangen leicht erfüllbar, der Kranke war seiner Sinne nicht mächtig, Zoa durfte also nicht fürchten, von ihm gesehen zu werden, und die beiden Mädchen schlichen leise durch die Gänge nach dem Zimmer des Fremden. Die Fieberhitze hatte sich gelegt, er schien zu schlummern. Zoa fand, daß Esther noch zu wenig gesagt, sie rückte einen Stuhl an das Bett des Kranken und setzte sich, ihn ungestört betrachten zu können. Das Geflüster der Mädchen mochte ihn erweckt haben, er öffnete die Augen und mit den Worten: „Heilige Jungfrau! sendest Du Deine Engel?" streckte er die Arme der erschrockenen Zoa entgegen, diese aber sprang schnell auf und entellte dem Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

die kirchliche Einsegnung der Fahne, dann das hl. Meßopfer auf dem freien Platze vor dem Kreuze und das Ganze beendete ein feierliches **Te Deum laudamus**. Die Herren Veteranen zogen nun wieder in militärischer Ordnung mit klingendem Spiele den Weg zurück bis zum Rathhause, wo der Zug auseinanderging. Die ganze Feierlichkeit gewährte einen erhebenden und rührenden Anblick und war zugleich eine Erinnerungsfeier der vorigen Jahr hier stattgefundenen Fahnenweihung. Gewiß war es ein schönes Beginnen und ehrend für die edlen Begründer dieses Ehrendenkmales und für den würdigen Veteranenverein, der die Erhaltung und jährliche Feier desselben übernommen hat.

Straubing, 8. Mai.) Heute wurde der protestantische Betsaal dahier eingeweiht und der erste Gottesdienst darin abgehalten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Heerz.**

Berichtigung.

In der „**Morgenpost**“ unserer gestrigen Nummer ist Spalte 2. Z. 9 v. o. statt des sinnstörenden Wortes: „Frauen-Sauen“ zu lesen

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 11. Mai 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Schichl**, Zimmermeisters und Weber von Wollaberg, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Johann Fallmayr, Wirth von Wegscheid.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Simon **Schreiner**, Tünnlermeister von Obertemeleuth, wegen Vergehens der Körperverletzung an Wolfgang Schabenfroh, Bauersohn v. Klaffending.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Urtheil.

Im Namen Sr. Majestät des Königs

erkennt das kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau in Sachen des Andreas Rottmann, vormaligen Gerichtsdienergehilfen, wegen Unterschlagung zu Recht, was folgt:

1) Andreas Rottmann, circa 40 Jahre alt, vormaliger Gerichtsdienergehilfe, ist schuldig des fortgesetzten Verbrechens der Unterschlagung folgender anvertrauter Gelder, nämlich:

a. 436 fl. 25 kr. 2 hl., welche er von dem Bauer Anton Mader,

b. 118 fl. 19 kr. 2 hl., die er von verschiedenen namentlich angeführten Personen, endlich

c. 60 fl. Kapitalszinsen für den Distriktsarmenfond, die er von Johann Abinger

eingenommen und für sich verwendet hat, und wird deßhalb

2) zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von sechs Jahren, sowie in sämmtliche Kosten des Prozesses und Straf-Vollzuges verurtheilt, welche jedoch der k. Staatskassa zur Last fallen.

Also gerurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau am 30. April 1853, wobei zugegen waren: Schuster, Direktor, Schlag, Kellner, Räthe, Ebenhöfer, Dallmayr, Assessoren, Rohrmüller, Staatsanwalt, Lupin, Protokollführer.

L. S. Schuster, Schlag, Kellner, Ebenhöfer, Dallmayr, Lupin.

Vorstehendes im Ungehorsams-Verfahren erlassene Urtheil wird hiemit in Gemäßheit des Artikels 346 des Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848 öffentlich bekannt gemacht.

Passau, am 2 Mai 1853

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

[718] Schuster, Direktor. Lupin.

Bekanntmachung.

(Rickl Theres gegen Wimmer Mathias **pct. in demo.**)

Auf Antrag eines Gläubigers und in Folge Resolution des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau wird am

Montag den 23. Mai l. Js.

Nachmittags 2 — 3 Uhr

im Hause des Webers und Hausbesitzers Johann Ottiker vom Bichaln die 4. 3. Krautenhausviertel des Inwohners Mathias Wimmer von Hy. per 2 Tagwerk 21 Dez., 18. Bonitätsklasse, gerichtlich auf 717 fl. 15 kr. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu zahlungsfähige Steigerungslustige und zwar dem Gerichte unbekannte mit legalen Leumunds-, und Vermögenszeugnissen versehen, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §. 98 — 101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 erfolgt. Die Wiese ist freieigen und zehentfrei.

Passau, den 1. Mai 1853.

Königliches Landgericht Passau I.

D. a.

Oswald. [724]

Gewerbeverein.

Donnerstag den 12. Mai l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Der Ausschuß. [724]

400 fl. sind auf 1 Hypothek sogleich auszuleihen. Das Nähere. [723]

Eine geräumige Wohnung von 4 Zimmern und schöner geräumiger Küche nebst übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen bei

[720] **Gastetier Pfeiffer**
in St. Nikola.

Im Hause Nro. **539** am Anger zwischen der Donaubrücke ist ein Logis von 5 freundlichen Zimmern und trockenen Zimmern nebst aller dazu gehörigen Bequemlichkeiten auf nächsten Ziel zu vermiethen. [719]

Am Ludwigsthor ist eine Wohnung mit 4 Zimmer, Küche, Speise und übrigen Bequemlichkeiten zu ebener Erde vor eine ruhige Familie bis Ziel Stephani zu vergeben [722]

In der Puttlerschen Buchhandlung (G. Pienar) in Passau ist zu haben:

Heiligenspiegel für die Feiertagsschüler. 40 kr.

Hörmann, katholische Glaubenslehre in Sinnbildern, nach der Ordnung des bayerischen Katechismus. 3 Bändchen. 36 kr., geb. 42 kr.

Bevölkerungs-Anzeige

Stadtviertel

Geboren am 9. Mai: Hr. Max Steger, Schuhmachermeister zu Hackberg, mit Jungfrau Klara Knopf, Oberamtsgerichtsdiener von Wallerstorf.

Protestantische Pfarrgemeinde.

Geboren am 9. Mai: Herr Gottfried Walther, k. kgl. Appell.-Ger.-Rath, 42 Jahre alt.

Brodsatz

in der Stadt Passau vom 10. bis 16. Mai 1853.

Weizen 10 fl. 3 kr. — **Korn** 13 fl. 18 kr.

Brodgattungen.		Pf	Loth	Qtl.	Pf
Weizenbrod	Eine Zwölfpfennigsemmel	—	2	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	5		
	Ein Zwerchsemmelwecken	—	3	1	3
Vollbrod	Ein Kreuzerlaib	—	6	3	2
	Ein Sechspfennigwecken	—	10	1	1
	Ein Groschenwecken	—	20	2	2
	Ein Schillerlaib	1	17	—	—
Roggenbrod	Ein Zwölferlaib	3	2	—	—

Mehlsatz

für der Stadt Passau vom 10. bis 16. Mai 1853.

Mehlgattungen.		Metzen			Viertel			Straichmaß			40er		
		fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Weizen	Semmelmehl	2	50	—	—	37	2	—	9	1	—	4	3
	Polirmehl	2	5	—	—	31	2	—	7	3	—	3	3
	Rothmehl	1	20	—	—	20	—	—	5	—	—	2	2
Korn	Semmelmehl												
	Roggenmehl	1	48	—	—	27	—	—	6	3	—	3	1
	Kernmehl												
	Roggenmehl	1	29	—	—	22	1	—	5	2	—	2	3

Druck der Puttlerschen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insert.-Gebühr per gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Servatius. № 131. 13. Mai 1853.

Deutschland.

(**München**, 9. Mai.) Zu der demnächst zu besetzenden Stelle eines Oberhofjägermeisters ist, wie man vernimmt, der Hauptmann im Leibregiment, Graf Ricclardelli, ein ausgezeichneter Schütze und schon lange Zeit der Begleiter des Königs auf Jagden, bestimmt. — Zur Feier der Ankunft des Königs Max aus Italien werden bereits große Vorkehrungen getroffen. Gestern Vormittags haben sich sämmtliche Musikkorps der hier garnisonirenden Truppen in der neuen Residenz versammelt, um unter der Direktion des Generalmusik-Direktors P. Streck mehrere neue Musikpiecen einzustudiren, welche bei der Ankunft des Königs vorgetragen werden sollen. — In dem Befinden des Finanzministers **Dr.** v. Aschenbrenner geht es zwar besser, allein der sehr verehrte Staatsmann muß noch immer das Zimmer hüten. — Der gegen den Musikdirigenten der Gesellschaft „Neu-Bavaria", Emmerling, vor Kurzem von der kgl. Polizeidirektion erlassene Ausweisungsbeschluß ist auf dagegen ergriffene Berufung unterm 3. d. von der k. Regierung wieder aufgehoben worden. — Wie man hört, soll die Absicht bestehen, auch in unserer bayerischen Armee an die Stelle der unkleidsamen Hüte der Generale und Militärbeamten Helme einzuführen, eine Einrichtung, die wohl am meisten den Betheiligten erwünscht wäre. — Durch Erkenntniß des königl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg ist die Unterdrückung folgender 6 Druckschriften: „Reimchronik des Pfaffen Mauritius", „**Paroles d'un croyant** von Lamenais", „Vergangene Tage von Gutzkow", „Volkslieder für das freie Deutschland" (Erfurt 1848), „Polenlieder von August v. Platen", „Deutschland am Vorabende seines Falles oder seiner Größe von Gutzkow" (1848) ausgesprochen worden.

(**Bamberg**, 8. Mai.) Das hiesige Appellationsgericht hat den Redakteur des Bamberger „Volksblattes", Kaplan Mahr, in einer geheimen Sitzung am 3. ds. Mts. wegen Vergehens der Schmähung des k. Stadtkommissariats Bamberg in seinem Blatte und wegen fortgesetzter Uibertretung der preßpolizeilichen Vorschriften über Hinterlegung der Pflichtexemplare in Gemäßheit der Art. 26 und 44 des Preßgesetzes vor die nächste Schwurgerichtssitzung von Oberfranken verwiesen. Hievon hat der kgl. Oberstaatsanwalt das erzbischöfliche Ordinariat in einem amtlichen Anschreiben in Kenntniß gesetzt. Herr Mahr hat die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Verweisungserkenntniß eingelegt.

(**Würzburg**, 8. Mai.) Herr Ministerpräsident v. d. Pfordten traf gestern hier ein, und wird, wie man hört, heute hier verweilen und morgen die Reise nach Aschaffenburg fortsetzen.

(**Würzburg**, 6. Mai.) Vermöge gestern Abend dahier eingetroffenen k. Reskripts wurde der auch im übrigen Deutschland bekannte Professor der Chirurgie an der hiesigen Hochschule, Hofrath **Dr** v. Textor, in seiner Eigenschaft als Oberarzt an dem hiesigen Juliusspitale pensionirt. Gleichzeitig wurde auch, wie ich höre, der Professor der Anatomie, in München, Schneider, pensionirt. — Gestern Abend traf ferner eine telegraphische Depesche an das hiesige Oberpostamt ein, die die Ankunft des Hrn. Ministers v. d Pfordten auf heute Abend oder morgen Früh behufs der Inspizirung der Eisenbahnarbeiten ankündigt. Bei den Fundamentsausgrabungen für die Bahnhofsgebäude fand sich vor einigen Tagen ein Sarg mit einem Gerippe, an welchem sich noch eine Menge wohlerhaltener blonder Locken befanden. — Eine Verschönerung wird die Stadt durch den Abbruch des seinem Verfalle nahen Teufelsthores erhalten.

(**Frankfurt**, 7. Mai.) Der Mörder des Kassirers der Versicherungsgesellschaft „Phönix", Leichter von Ysenburg, hat gestern Abend aus freien Stücken ein umfangreiches Geständniß seiner ruchlosen That abgelegt. Als Mitschuldigen gab er auch den Auslaufer der Handlung Leichter im Börsengebäude an, der von Heddernheim gebürtig ist und seit jener Nacht unsichtbar ward. Derselbe wird steckbrieflich verfolgt.

(**Frankfurt**, 7. Mai.) Nachdem der einhaftirte Leichter von Ysenburg mehrere Tage lang jede Theilnahme an dem Morde des Fritz hartnäckig geleugnet hatte, legte derselbe gestern ein umumwundenes Geständniß ab. Er bezeichnete als Mitschuldigen einen Auslaufer aus einem benachbarten nassauischen Städtchen, der den Plan des Einbruchs gemacht und sich während der That im Börsengebäude befunden habe. Den Nachforschungen der hiesigen und benachbarten Sicherheitsbehörden ist es noch nicht gelungen, dieses Menschen

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Fortsetzung.)

Als der Fremde den Platz leer und nur die minderschöne Esther an seinem Bette sah, wandte er betrübt das Haupt, um zu schlafen und sich in das Land der Seligen zu träumen. Auch Zoa schlüpfte auf ihr seidenes Lager und hüllte sich in die Decken von Kaschemir, doch kam kein Schlaf in ihre Augen, denn immer dachte sie des schönen wunden Fremden.

Roderigo de la Cerada war einer der Tapfersten im spanischen Heere und Alfonsens Liebling. Sein Großvater war mit der Gesandtschaft Alfons X. nach Deutschland gesendet worden, um die Kurfürsten zu bewegen, seinen Herrn zum deutschen Kaiser zu wählen. Die züchtige Sitte der deutschen Jungfrauen gefiel dem Spanier und er brachte ein edles, deutsches Fräulein als Gattin mit nach Kastilien. Sein Sohn, Roderigo's Vater, dem Wunsche der geliebten Mutter folgend, hatte eine Zeit lang in Deutschland gelebt, und sich auch von dort die Lebensgefährtin heimgebracht. So kam es, daß Roderigo nicht das jüdische Aussehen seiner Landesleute hatte, sondern mehr der deutschen Mutter glich. Bei dem letzten Sturme von Kordova hatte ein Schleuderer ihn hart an den Kopf getroffen, mehrere Pfeile waren schon früher in seinen Leib gedrungen und so war er besinnungslos an das Ufer des Guadalquivir hingesunken und von seinen Gefährten, welche ihn für tod hielten, unbeachtet liegen geblieben. Jaaf, der Jude, labte den Verschmachtenden und war dann Ursache, daß sich Restali seiner annahm, ihn in sein Haus brachte und Wartung und Pflege angedeihen ließ. Restali's Wissenschaft war es bald gelungen, das Fieber zu beseitigen, auch die Wunde am Kopfe versprach zu heilen. Roderigo wußte nicht, in wessen Hause er sich befand, denn seine Verstandeskräfte waren geschwächt und nur langsam kamen ihm die Erinnerungen zurück. Aber die Erscheinung des ersten Abends wich nicht von ihm und auch später glaubte er dieselbe noch gesehen zu haben, aber immer war es ihm wie ein Traum, denn nur wenn er schlief, wagte es zuweilen Zoa an sein Lager zu treten.

Digitized by Google

haftsaft zu werden. — Gestern Abend wurde in der Nähe des Schlachthauses ein steckbrieflich verfolgter gefährlicher Gauner, „Schlapp“, aus der Gegend von Darmstadt, mit seiner Zuhälterin durch die Gendarmerie festgenommen. — Heute Vormittag gab sich bei Hattersheim ein 62jähriger Bahnwärter der Taunuseisenbahn dadurch den Tod, daß er sich vor der herankommenden Locomotive auf die Schienen warf. Ein kurz vorher stattgefundener Wortwechsel soll die Veranlassung dieser verzweifelten That sein.

(**Wien**, 9. Mai.) Der Hof wird die Sommerresidenz in Schönbrunn erst bis nach der Abreise der zu erwartenden Gäste in der Hofburg, wo die Appartements für die letztern bereits eingerichtet sind, beziehen. — Dem FML. und Kommandanten des 9. Armeecorps Frany Grafen Schaaffgotsche wurde die Geheimrathswürde verliehen. — Am 4. d. Mts. wurde dem Generaladjutanten Grafen O'Donnel ein Ehrenfabel, welchen ihm einige Triester zur Erinnerung an die durch ihn bewirkte Rettung Sr. Maj. anboten, überreicht.

— Aus Warschau wird als glaubhaft gemeldet, daß der Kaiser von Rußland noch in der ersten Hälfte dieses Monats dort eintreffen und mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen zusammenkommen werde; einer andern Meldung zufolge würde er sich am 15. Mai nach Wien begeben. — Aus Skutari vom 27. April wird der „Tr. Ztg.“ gemeldet: Omer Pascha hat endlich dem Versprechen, welches er dem Grafen Leiningen gab, Folge geleistet und mehrere ungarische Offiziere nach Monastir in Bitolien interniert. — Der Entwurf des neuen Ehegesetzes ist dem Vernehmen nach bereits vollendet und soll, wie verlautet, noch vor der Publikation nach Rom zur Erlangung der päpstlichen Zustimmung in Betreff jener Punkte gelenkt werden, welche das kanonische Recht betreffen.

(**Berlin**, 5. Mai.) An den Prinzen und die Prinzessin von Preußen war von der Königin von England die Einladung ergangen, der übermorgen in London stattfindenden Taufe des jüngstgebornen Prinzen beizuwohnen; der hochfürstliche Besuch am hiesigen Hofe veranlaßte jedoch einen Aufschub der Reise des hohen prinzlichen Paars. Sobald vom Prinzen die Inspektionen der rheinischen und westphälischen Landwehrreglements beendet sein werden, dürfte die Abreise des Prinzen und der Prinzessin nach London auf mehrwöchentlichen Besuch erfolgen. Im Oktober gedenkt der Prinz außerdem dem kaiserlichen Hofe zu Wien einen Besuch abzustatten.

(**Mainz**, 7. Mai.) Das Geschwornengericht hat heute Nachmittag sein Urtheil gegen den Angeklagten Reininger gefällt. Nach einer 3stündigen Berathung beantworteten die Geschwornen die beiden ihnen vorgelegten Fragen mit Nein und erklärten den Angeklagten für Nichtschuldig. Auf Antrag des Generalstaatsprokurators ward der Angeklagte jedoch wieder in das Arrethaus zurückgeführt und wie man vernimmt auf Requisition Frankreichs.

(**Mainz**, 6. Mai.) In der heutigen Vormittagssitzung des großherzogl. Assisenhofes wurden zuerst mehrere Protokolle über die Verhöre einzelner zu Paris verhafteter Kommunisten, deren Beseisung die Vertheidigung und der Angeklagte verlangt hatten, vorgelesen, sodann aber vom Präsidium auf Grund verschiedener bei Reininger aufgefundener Briefe, z. B. vom Kommunisten Weitling u. A., ein umfassendes Verhör mit dem Angeklagten angestellt, zu welchem auch Polizeidirektor Dr. Stieber mehrmals zugezogen wurde. Während dieses, längere Zeit andauernden Verhörs erhob der Angeklagte, wegen seines leidenden Gesundheitszustandes, vom Präsidium die Erlaubniß, sich eines Stuhles zu bedienen, und mußten demselben mehrere Erholungspausen gestattet werden. Herr Generalstaatsprokurator Pareus begründete sodann in längerem Vortrage die auf Hochverrath lautende Anklage, worauf um 1 Uhr Mittags die Sitzung bis 3 Uhr Nachmittags ausgesetzt wurde. Reininger machte heute das bedeutsame Zugeständniß, daß er allerdings ein Kommunist sei, aber ein theoretischer oder „dogmatischer“ und alle gewaltsamen Mittel zur Durchführung des Kommunismus verabscheue.

(**Aus dem Herzogthum Meiningen**, 3. Mai.) Gestern stürzte sich ein junger Rechnungsbeamter, der in Folge eines eingeschlagenen Hanges zum Trunk seine Entlassung aus dem Staatsdienst erhalten hatte, in der Nähe der Residenz in die Werra; alle Versuche, ihn, nachdem er herausgezogen, wieder zu beleben, blieben fruchtlos. — In der nahen kurhessischen Stadt Schmalkalden wird die Polizei sehr streng gehandhabt. Die dortige Liedertafel ist polizeilich aufgelöst worden. — In Hildburghausen gewinnt die Sekte der Baptisten immer mehr Anhänger. Im Spätherbst des Jahres 1851 erhielt zuerst ein dasiger Handwerksmann von einem Mützenmacher aus Hessisch, dem angeblichen Aeltesten der daselbst bestehenden Baptistengemeinde, die Wiedertaufe in einem mit Schneemassen angefüllten Graben. Später wurde dieselbe noch an mehreren Handwerksleuten u. Frauen nächtlicherweile in nahen Gewässern vollzogen. Von einem wackern Geistlichen jener Stadt, Stadtdiakonus Wölling, sind soeben ein gediegenes Schriftchen gegen jene sektirerischen Irrthümer erschienen.

(**Stuttgart**, 6. Mai.) Der diesherige k. bayer. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, v. Neumayr, ist zum Ministerresidenten befördert worden und hatte deßhalb gestern die Ehre, seine neue Kreditive dem Könige in besonderer Audienz zu überreichen. — Die in Baden bereits publizirte Ermäßigung der Zölle auf Wein, Kaffee, Tabak, Thee und Franzbranntwein vom 1. Juli an ist heute auch hier durch königl. Verordnung bekannt gemacht worden. — Bei eingetretener guter Jahreszeit wird der Kronprinz nebst Gemahlin die jetzende Villa bei Berg beziehen, wie es heißt jedenfalls so lange, als der Aufenthalt der erlauchten Schwester der Kronprinzessin, der Herzogin v. Leuchtenberg, in Kannstatt währen wird. Nachher wird das kronprinzliche Ehepaar, wie versichert wird, für einige Zeit das k. Residenzschloß in Ludwigsburg beziehen, das schon seit lange lere steht.

(**Erfurt**, 4 Mai.) Der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte frühere Kanzleidirektor Pabst ist, nach einem mißlungenen

---

Rostali ben Levi mußte jetzt im Auftrage Abderhamans, dem er immer unentbehrlicher wurde, nach Tarifa, um dort Nachricht einzuholen, wie es mit Jussuff, dem König von Marocco, stehe. Dieser hatte Abderhaman versprochen mit 60,000 Kriegern in Andalusien zu landen, um mit ihm gemeinschaftlich Kastilien zu erobern; er zögerte aber mit der Landung und Alfons hatte schon bedeutende Vortheile über die Mauren erlangt, ja Abderchaman war nicht sicher mehr in Kordova, wenn nicht schnelle Hilfe kam. Darum sollte Rostali Jussuff entgegeneilen, um ihn zur Eile anzuspornen: im Falle er ihn in Tarifa nicht treffe, solle er die Meerenge durchschiffen und in Tanger die Einschiffung der Truppen betreiben. Dieß war der Auftrag Abderrhamans und Rostali mußte gehorchen. Mit schwerem Herzen nahm er Abschied von Zoa, der geliebten Tochter, trug ihr auf, in seiner Abwesenheit das Haus nicht zu verlassen, den frauken Christen vorsichtig zu pflegen, und im Falle, daß er genese, ihn durch Jakob, dem sie vertrauen könne, vorsichtig aus Kordova, damit ihn kein Maure erblicke, leiten zu lassen, es würde ihm dann ein Leichtes sein, sich in das spanische Lager zu finden; auch vergaß er nicht, ihr zu sagen, daß sie einen Beutel mit Doublonen diesem als Reisegeld mitgeben solle. — Zoa versprach, Alles nach dem Willen des Vaters zu thun, und dieser, nachdem er mit seinem vertrauten Diener Jakob viele seiner Kostbarkeiten und einen großen Theil seines Geldes an einen sichern Ort in Verwahrung gebracht hatte, verließ Kordova.

Seit Roderigo nimmer gehen konnte, betrat Zoa dieses Gemach nicht wieder. Aber des Abends, wenn die liegende Hitze des Tages einer angenehmen Kühle Platz gemacht hatte, spazierte sie im Garten des Hauses, der, wie einer hohen Mauer umgeben, alle Pracht der südlichen Flora in sich schloß. Auch Roderigo verlangte in die frische Luft, und Esther leitete ihn in den Garten. Sie hatte es ihrer Geliebten verschwiegen, denn sie war ein kluges Mädchen und hatte schon lange bemerkt, wie der schöne Fremde nur allein Zoa's Gedanke war; doch konnte sie nicht begreifen, warum sie den Spanier edler und seine Gegenwart floh. Sie nahm sich vor, beide jetzt zusammen zu bringen, im Voraus sich freuend auf die Verlegenheit der Geliebten. Sie hatte Roderigo unter einen blühenden Granatbaum, den Lieblingsplatz Zoa's, geführt und hieß ihn dort sie zu erwarten, indeß sie Blumen pflücken wolle, um sein Zimmer damit zu schmücken. Die milde Luft that Roderigo

Digitized by Google

Selbstentleidungsproject, am 2. d. M. noch Halle transportirt werden.

(**Hamburg**, 4. Mai.) Die Anlegung einer Eisenbahn zwischen hier und Harburg wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Am verflossenen Sonntag waren bereits die verschiedenen Beamten Hannovers und Hamburgs auf der Insel Wilhelmsburg, über welche die Eisenbahn gehen soll, versammelt, um ihre Ansicht hierüber mündlich auszutauschen. Nicht so bald erwartet man hier die Einführung der neuen Verfassung, obwohl der jüngste Senator, Herr Tesdorpf, für den letzten Bürgerschaft die Hoffnung hierzu gemacht hat. Eine solche Versicherung, daß nämlich die neue Verfassung bald ins Leben gerufen werden soll, ist der Bürgerschaft schon mehrere Male gemacht worden, ohne daß diese Versprechen bis jetzt Wahrheit geworden. — Zufolge eines hier angelangten Schreibens vom 22. März sind die Ende December von dem hiesigen Haus Morris und Comp. via Hull-Liverpool expedirten Mormonen am 18. März in New-Orleans eingetroffen. Ihre Ueberfahrt von Liverpool nach New-Orleans hat 50 Tage gedauert und sind an Bord der Schiffe 4 Erwachsene und 6 Kinder gestorben, jedoch auch mehrere Entbindungen am Bord vorgekommen. Von New-Orleans setzten sie ihre Reise mit einem Dampfschiffe den Mississippi hinauf nach St. Louis fort.

Frankreich.

(**Paris.**) Vierzig spanische Dichter haben eben so viele Gedichte zu Ehren der Kaiserin der Franzosen verfertigt, und dieselben in einem Album vereinigt, welches von zwei Abgeordneten aus ihrer Mitte der Kaiserin überreicht wurde. Der Kaiser hat die beiden Deputirten persönlich empfangen. Die Gedichte sind schon in den Händen der Uebersetzer und binnen Kurzem werden mehrere Komponisten sich mit neuen Melodien damit beschäftigen, so daß in ein paar Monaten eine Prachtausgabe der Gedichte mit der dazu gehörenden Musik wird erscheinen können.

(**Paris**, 6. Mai.) Einem Gerüchte zufolge ist die Kaiserin typhuskrank.

(**Paris**, 7. Mai.) Wegen des Himmelfahrtsfestes ist die Mehrzahl der Journale heute nicht erschienen, und die erschienenen sind dürftig an Neuigkeiten. Die Brüder des verstorbenen spanischen Gesandten waren gestern noch in Paris angelangt, natürlich zu spät um ihren Bruder noch lebend anzutreffen. Das Leichenbegängniß, zu dem alle Mitglieder des diplomatischen Korps geladen sind, wird morgen stattfinden; es ist aber noch nicht entschieden, ob der Leichnam, der einbalsamirt worden ist, nicht auf ein Gut, das der Verstorbene bei Bahajoz besaß, gebracht werden wird. Aus Toulon war gestern das Avisoschiff Narval abgegangen, um das Uebungsgeschwader im Archipel zu verstärken. Aus Algier ist H. Bernet in Paris angekommen, derselbe wird jedoch nur kurze Zeit hier verweilen und dann nach Afrika zurückkehren. Einem sich erneuernden Gerücht zufolge würde der Kaiser selbst gegen den Herbst einen Abstecher hinüber machen. Der gesetzgebende Körper hielt heute eine Sitzung, in welcher der Budgetbericht von Hrn. Schneider vorgelegt wurde.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Straubing**, 9. Mai.) Gestern fand die feierliche Einweihung der den Protestanten von Straubing und Umgebung durch die Gnade Sr. Majestät des Königs überlassenen Kirche in der ehemaligen herzoglichen Burg statt. Die evangelische Gemeinde und freundnachbarliche Glaubensgenossen versammelten sich mit den hieher abgeordneten Geistlichen ihrer Kirche aus Regensburg im Hause des Hrn. Kaufmann Rall, wo bisher eine Hauskapelle die Gemeinde zum Gottesdienst vereinigte. Die Vorstände der k. Behörden und Gerichte, an deren Spitze der Schwurgerichts-Präsident, Herr Appellationsgerichts-Rath Steinhäußer von Passau, Hr. Stadtkommandant Maj. v. Friedmann, mehrere Magistrats-Räthe und sämmtliche dem evangelischen Glauben angehörige Unteroffiziere und Soldaten des zweiten Bataillons vom kgl. 12. Inf.-Reg. nahmen an der Feier Theil. Nachdem Herr Stadtvikar Müller aus Regensburg die Abschiedsrede gehalten und die heiligen Geräthe vom Altar der Hauskapelle weggenommen hatte, setzte sich der Zug nach der neuen Kirche in Bewegung. Eine Abtheilung Militär eröffnete denselben eine zweite schloß ihn. Die evangelischen Kinder zogen voraus. Ihnen folgte die Geistlichkeit, Hr. Konsistorialrath Bäumler, Hr. Dekan Hermann als Konsistorial-Kommissär, Hr. Pfarrer Egler und Hr. Stadtvikar Müller, sämmtliche aus Regensburg mit dem heiligen Geräth, die geladenen Hrn. Beamten mit dem Hr. Zivil-Kommissär, Hrn. Landrichter und Stadt-Kommissär Freiherrn v. Pechmann. An der Pforte der Kirche wurde der Schlüssel zu derselben übergeben, selbe eröffnet und unter dem Glockengesang „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen“, eingezogen. Die Einweihungsrede hielt Hr. Dekan Hermann die Predigt Hr. Stadtpfarrer und Konsistorial-Rath Bäumler. Letzterem folgte die Beichte und Kommunion. Mit einer Kollekte und dem heiligen Segen endete die feierliche Handlung. Die liturgischen Gesänge wurden von den Geistlichen und den Alumnen des protestantischen Alumneums zu Regensburg ausgeführt. Nichts störte diese Feier, zu welcher von Nah und Fern die evangelischen Glaubensgenossen herbeigekommen waren und der Nachmittags noch eine Predigt des Hrn. Pfarrer Egler sich anschloß.

△ (**Straubing**, 10. Mai.) Vor einigen Tagen fand das sonderbare Begebnis statt, daß eine Auerhenne, welche sich von ihrem Mohnorte verstrichen hatte, durch Ermüdung im Fluge oder bei mangelndem Halte an dem genommenen Standplatze in eine Straße der Stadt gerieth und dort gefangen wurde. Auf Veranstaltung der hiesigen Jagdherrn wurde dieses Stück seiner Heimath der Oertlichkeit und vorgängigen Beobachtungen zufolge wahrscheinlich eine der fürstlich Thurn und Taxis'schen Jagdrevieren wieder zugeführt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 7. Mai) Silberagio 8.

wohl, er setzte sich auf die marmorne Bank und überdachte wie er es wunderbar gerettet worden und jetzt in dem Hause eines Mauren, eines Feindes, alle Bequemlichkeit genieße, gleichsam als wäre er unter den Seinigen. Doch konnte er sich einiger Besorgnisse nicht erwehren. War er gefangen? Pflegte man ihn vielleicht nur, um ihn dann, später zur größeren Schmach aufzubewahren? Diese Gedanken erfüllten seine Seele, als er plötzlich von einem Geräusch in seiner Nähe aufgeschreckt, die Erscheinung seiner Träume vor sich sah. Alles vergessend, war er aufgesprungen, um die Himmlische festzuhalten, daß sie ihm nicht wieder entschwinde. Auch Zoa war erschrocken, doch hatte sie so viel Geistesgegenwart, ihm zu erklären, daß sie die Tochter seines Wirthes sei, welcher in Geschäften abgereist und ihr aufgetragen habe, für ihn zu sorgen. Roderigo's ritterliche Galanterie, die er an dem Hofe von Kastilien gelernt, ließ ihn bald den rechten Ton finden und die beiden jungen Leute unterhielten sich ohne Zwang. Von nun an trafen sie sich täglich im Garten. Zoa's Schönheit, ihr kindliches und doch so anziehendes Wesen, hatte das Herz des Spaniers gerührt, er selbst fühlte, daß ohne sie kein Glück für ihn zu finden sei. Schon war er ganz hergestellt, und dachte daran, wie er Cordova verlassen und in das spanische Lager zurückkehren wolle, denn Zoa hatte ihm erklärt, wie dieß nur von seinem Willen abhänge. Doch hatte sie sich sorgfältig gehütet, ihm zu sagen, daß er sich im Hause eines Juden befinde, denn sie wußte nur zu gut, wie Maure und Christ ihren Stamm verachtete, und fürchtete, daß Roderigo, wenn er es erführe, früher, als es seine Gesundheit zuließe, ihr Haus verlassen würde. Darum schwieg sie, und ließ ihn bei dem Glauben, daß er sich bei einem reichen maurischen Arzte befinde.

Es war im christlichen Spanien nichts Ungewöhnliches, daß sich Edle mit maurischen Frauen verbanden; viele Mauren waren heimliche Christen und Roderigo vermuthete dieses auch bei seinen Wirthen, denn er hörte sie nie des Propheten erwähnen und viele muhamedanische Gebräuche, welche er wohl kannte, fehlten im Hause. So beschloß er denn, Zoa seine Liebe zu erklären und sie dann, wenn er die Einwilligung ihres Vaters erhalten, zu seiner Gattin machen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Dankes-Erstattung.

Allen, welche die Leiche unsers so früh verstorbenen Sohnes des hochwürdigen Herrn

Plazidius Hamel,

Schulkurator zu St. Salvator,

zu Grabe begleiteten, und den Trauer-Gottesdiensten für dessen abgeschiedene Seele beizuwohnen die Güte hatten, sagen wir unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Indem wir den theuern Verblichenen dem frommen Gebete empfehlen, bitten wir um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Vornbach, den 10. Mai 1853.

Georg, Hamel, Schullehrer.
M. Hamel, als Eltern im Namen der übrigen Kinder.

[725]

So eben sind erschienen und in sämmtlichen Buch- und Kunsthandlungen dahier zu haben:

Zwölf Bilder

aus dem Leben bayerischer Fürsten

auf besonderen Allerhöchsten Auftrag

Seiner Majestät des Königs Maximilian dem Zweiten von Bayern

ausgeführt von

M. Echter, Ph. Foltz, G. Hiltensberger, A. Müller, K. Piloty, M. v. Schwind und A. Strähuber.

Holzschnitt und Verlag von Braun und Schneider in München.

Subskriptions-Preis 1 fl.

Diese Prachtbilder (14 Zoll hoch, 17 Zoll breit) enthalten:
Der Einzug des Kurfürsten, nachmaligen Königs Maximilian in München. — Maximilian rettet aus den Trümmern eines eingestürzten Hauses den Glaserlehrling Frauenhofer. — Pfalzgraf Johann im Kampfe gegen die Hussiten. — Der ritterliche Herzog Christoph bei der Hochzeit Georg des Reichen zu Landshut. — Eckhard der Schyre. — Kurfürst Maximilian. — Wilhelm der Fromme. — Max Emanuel. — Die Grafen von Scheyern übergeben ihr Stammschloß den Benediktinern. — Luitpold der Schyre, Markgraf in Ost-Bayern. — Ludwig der Bayer bei Ampfing. — Max III. der Vielgeliebte

Verein der Wanderer.

Freitag den 13. Mai früh 8 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verstorbenen Mitgliedes

Hrn. Franz Köppel,
Agenten dahier,

statt, wozu die P. T. Mitglieder hiermit geziemendst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 12. Mai l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(b) **Der Ausschuß.** [724]

Guter Rath.

Die vierfüßige Nachtigall, welche seit mehreren Nächten die Bewohner des Grabens und der umliegenden Nachbarschaft durch ihr anhaltendes lästiges Gebell in der Nachtruhe stört, möge doch vom Hrn. Eigenthümer in den passenden Einflug, resp. Stall gebracht werden, damit nicht derbere Rügen zu erwarten sind als gegenwärtige.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. Mai 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Neureuther, k. Porzellan-Manufaktur-Inspektor v. München. v. Stachelhausen, Gutsbesitzer, u. Pustet mit Fr. Mutter, Buchhändl. v. Regensburg. Wasserburger, Ingenieur v. Wien. Heneberg v. Würzburg, Kuhn v. Wien, Schazinger v. Neustadt, Müller v. Wochenheim, Kfte. Rast, Glashüttenbesitzer v. Schönbrunn im Wald. Pater Wild, Franziskaner-Priester v. München. Baron v. Tressa, Major mit Familie v. Rudolstadt. Mayer, Maschinenbauer v. Hessen. Graf, Bürger v. Erlangen. Malfis, Student v. Athen. Fräul. Dardenne u. Frl. Kronau, Schauspielerinnen v. Ulm.

(Zum grünen Engel.) HH. Witzigmann, Thierarzt mit Gattin v. Freyung. Albrecht, Pfarrer v. Breitenberg.

Todes-Anzeige.

Dem unermeßlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, gestern um 4½ Uhr Früh unsern innigst geliebten Gatten und Vater

FRANZ KÖPPEL

Agenten dahier,

nach sechsmonatlichem schmerzlichen Krankenlager, und nach Empfang der heil. Sterbsakramente im 51sten Lebensjahre zu sich abzurufen.

Das **Leichenbegängniß** findet am **Freitag** den 13. ds. Vormittags 8 Uhr vom Residenzplatze aus statt.

Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz bemessen können, und uns stilles Beileid, dem Verblichenen aber im Gebete frommes Andenken bewahren.

Passau, am 12. Mai 1853.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Josepha Köppel, Wittwe. Eduard Köppel, Pharmazeut, als Sohn.

(728)

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Bonifazius. № 132. 14. Mai 1853.

Deutschland.

Aus **München**, 8. Mai, schreibt man dem „Schw. Merk.“ Zwischen hier und der Isareisenbahnbrücke bei Großhesselohe sind bereits Hunderte von Arbeitern in Thätigkeit, und die Regierung sieht sich durch den raschen Betrieb der von den Akkordanten herzustellenden Erdarbeiten schon zu Beschaffung der Schienen veranlaßt. In diesen Tagen wurde daher das v. Reminisch'sche Eisenwerk Marienhütte bei Zwickau, dann die Eisenfabrikanten Hösch und Sohn in Rheinpreußen beauftragt, einstweilen ein Quantum von 50,000 Zentnern zu liefern. Die bedeutenden Schienenlieferungen für die Augsburg-Ulmer-Bahn wurden gleichfalls in der jüngsten Zeit dem belgischen Konsul dahier, Hrn. Michiels, einem der bedeutendsten Eisenindustriellen, zuerkannt, der dieselben durch die in der Gegend von Aachen gelegenen Eisenfabriken bewerkstelligen läßt. — Zu meinem vorigen Briefe bezüglich des Kanalbaues zwischen hier und Deggendorf muß ich bemerken, daß der Ingenieur, dem die Vorarbeiten zugetheilt wurden, als Kreisbaurath bei der Regierung von Niederbayern in Landshut sich befindet, und daß demselben zum Beginn der fraglichen Arbeiten eine Summe bereits angewiesen worden ist.

(**München**, 9. Mai.) Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß die Verhandlung des Einspruchs des Fürsten Wrede gegen das Erkenntniß vom 10. Jänner d. J. heute stattfinden sollte, beruht auf einem Irrthum, indem die Akten über eine sämmtliche Richter des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts und die Mitglieder der hiesigen Staatsanwaltschaft verhorreszirende Eingabe dem kgl. Appellationsgerichte von Oberbayern vorliegen. — Graf Saporta hat in seiner letztwilligen Verfügung das k. Kadettenkorps mit einer Dotation von 20,000 fl. zur Gründung von zwei Freiplätzen bedacht. — Der Literat Danzer, früher Korporal, ist durch Beschluß der kgl. Polizeidirektion ausgewiesen worden. — Zum Empfang Sr. Maj. des Königs wird die Aufführung einer Festkantate vorbereitet, welche von dem 1 Bürgermeister v. Bauer gedichtet und von dem k. Hofkapellmeister Stunz in Musik gesetzt ist.

(**München**, 9. Mai.) In der heutigen Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts München sollte die bekannte Angelegenheit des Hrn. Reichsrath Fürsten Wrede zur Verhandlung kommen, es mußte dieselbe jedoch vertagt werden, weil der Fürst einige der Richter verhorreszirt hat, und nun erst das deßfallsige Gesuch zur Entscheidung gebracht werden muß. — Die für den kommenden Herbst beabsichtigt gewesene Zusammenziehung der Truppen des II. Armeekorps in der Umgegend von Nürnberg wird allem Anschein nach unterbleiben, wenigstens vermuthet man dieß in militärischen Kreisen. Zur Zeit sind wenigstens noch keinerlei Anordnungen für eine solche Zusammenziehung erlassen worden — Nachrichten aus Würzburg zufolge ist der Hr. Ministerpräsident Dr. v. v. Pfordten auf seiner Eisenbahn-Inspektionsreise am 7. Mai eingetroffen, und wollte am 10. ds. die Reise nach Aschaffenburg fortsetzen. In letzterer Stadt dürfte wohl ein Zusammentreffen mit unserm Bundestagsgesandten Frhrn. v. Schrenk stattfinden. Der königl. bayerische Ministerresident am k. Hof zu Athen, Frhr. v. Perglas, erhielt die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme des ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen rothen Adlerordens zweiter Klasse. Hr. v. Perglas wird demnächst in Urlaub hier eintreffen.

(**München**, 10 Mai.) Prinz Karl, der einige Tage unwohl war, wird sich noch im Laufe dieses Monats nach Tegernsee begeben; Herzog Max wird auch heuer wieder das Bad Kissingen besuchen. — Vergangenen Freitag fand am hiesigen Stadtgericht die erste öffentliche Forsträtsgerichtssitzung statt. In mehreren Fällen wurden wegen verschiedener Holzfrevel Geld- und Freiheitsstrafen ausgesprochen. — Kommenden Donnerstag kommt am hiesigen Stadtgericht wieder ein interessanter „Ehrenprozeß“ zur Verhandlung, welcher einen ganzen Tag in Anspruch nimmt. — Vorgestern fuhr ein mit Kalk beladener Floß an das Joch der Praterbrücke an, staute sich auf und der Kalk, welcher dadurch ins Wasser gerieth, fing zu brennen an, so daß das Wasser eine ziemlich weite Strecke ganz weiß und siedend wurde.

(**München.**) In neuester Zeit ist hier eine Erfindung gemacht worden, die wegen ihrer vielfachen Anwendung im gewerblichen Leben Beachtung verdient. Die Erfindung besteht in der Bereitung von wasserdichtem Papier, welches für viele Geschäftsleute, welche bisher sich nur man-

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Fortsetzung.)

Noch heute Abends sollte sie über sein Schicksal entscheiden, morgen aber wollte er zu seinem Könige zurückkehren und in kurzer Zeit darauf die Braut abholen. Er hatte schon eine geraume Zeit unter dem Granatbaume gewartet, als Zoa endlich langsam die Pomeranzenallee herab kam; sie wußte, daß Roderigo sie morgen verlassen wolle und die Trennung von dem, den sie liebte, ohne es sich selbst gestehen zu wollen, that ihrem Herzen wehe. Roderigo eilte ihr entgegen. „Du säumst, Zoa,“ begann er, „an dem letzten Abende, der uns gegönnt ist, zu erscheinen; bin ich Dir so wenig, daß Dir an meiner Gesellschaft so gar nichts gelegen?“ — „Nicht doch, Herr, die Sorge damit Ihr unangefochten die Stadt verlassen könnt, hat mich aufgehalten,“ antwortete Zoa, „und was kann Euch auch an der Unterhaltung eines Mädchens liegen, die nichts zu reden weiß. Jetzt wo Ihr bald zurückkehren werdet an Eurem prächtigen Hofe, wo Alles so schön sein soll, wie Ihr mir oft erzählt, wo die Damen auf stolzen Rossen mitziehen zur Jagd, und Siegespreise auf glänzenden Turnieren austheilen.“ — „Wie weichst Du, Zoa,“ entgegnete Roderigo, „schöner als Du, ist keine unserer Damen, Du würdest sie alle übertreffen an Liebenswürdigkeit und Huld, und nur mit unserer schönen Königin könntest Du verglichen werden.“ — „Spricht nicht so, Herr, zu der armen Zoa; Eure schöne Königin steht viel zu hoch, als daß ich neben ihr stehen könnte.“ — „Demüthige Dich nicht selber, mein holder Stern, es steht nur bei Dir, wenn ich Dich in ihre Nähe führen soll;“ entgegnete Roderigo. „Ich liebe Dich mein süßes Weib, und bist Du mir nicht abgeneigt, so will ich Deinen Vater, wenn er zurückkehrt, um Deine Hand bitten. Er ist ein weiser Mann und wird einsehen, daß der Stern des Propheten im Untergehen ist. Er wird einer der Unsern werden, und Du wirst meine holde Gattin. Und ich will sehen, wer der Frau, die sich Don Roderigo de la Cerada erwählt, nicht die Ehre und Achtung erweisen wird, auf die sie Anspruch machen kann.“ — „O hättet ein!“ rief Zoa, „Ich kann nie die Eurige werden.“ „Du kannst nicht!“ fuhr dringend

Digitized by Google

geschäfter Mittel bedienen mußten, von Wichtigkeit sein muß. Den Erfindern ist es gelungen, durch dieses präparirte Papier das Abhalten der Feuchtigkeit zu bewirken. Dadurch verdient besondere Berücksichtigung in dem Tapezierer-Gewerbe, wo schon so viele Mittel angewendet wurden, um das Durchschlagen der Feuchtigkeit bei oft sehr werthvollen Tapeten zu verhindern; das Billigste dieses so präparirten Papieres jetzt auch den Minderbemittelten in den Stand, sich desselben zu bedienen. Wie viele werthvollen Kupferstiche, Lithographien und Spiegel sind durch die alles zerstörende Feuchtigkeit so ruinirt worden, daß kaum noch Spuren von ihrer früheren Schönheit übrig geblieben sind. Wir glauben daher, daß es sehr willkommen sein wird, ein Papier zu besitzen, womit die Rückseite solcher Gegenstände belegt werden kann, um sie dauer zu schützen. Auch zum Verpacken ist es sehr geeignet, da es in dem größten Formate hergestellt werden kann, und eine elastische Zähigkeit besitzt, welche das schnelle Zerreißen desselben verhindert.

(**Würzburg**, 9. Mai.) Am letzten Samstag fiel zwischen Eisenbahnarbeitern in Veitshöchheim eine arge Schlägerei vor, bei welcher mehrere stark beschädigt wurden. Vier derselben wurden gestern Morgens gefänglich hier eingebracht. — Zum Bürgermeister in Heidingsfeld wurde der Rechtspraktikant Grimm aus Kleinrinderfeld gewählt. Die Wahl unterliegt noch der Bestätigung der k. Kreisregierung.

(**Frankfurt**, 8 Mai.) In vergangener Nacht wurde ein Einbruch in einem Garten an der Mainzer Chaussee, bei einem daselbst wohnenden Fremden, versucht. Die Dienerschaft des Letztern bemächtigte sich eines Diebes, eines schon mehrfach bestraften Beckenheimers, und übergab denselben einer herbeigerufenen Patrouille. Sein Gefährte wurde heute Nachmittag in Bockenheim verhaftet. — Heute Nachmittag langten mit einem bayerischen Dampfschiffe von Mainz aus mehrere Familien auf ihrer Rückreise von Amerika nach ihrer früheren Heimath (Oberbayern) an. Ihre Schilderungen der erlebten Enttäuschungen und die von ihnen gemachten traurigen Erfahrungen, dürften viele ihrer Landsleute von dem Gutachten zur Auswanderung abhalten. — Vom 1. Februar 1852 bis 31. Januar 1853 haben sich beim hiesigen Verein zum Schutze der Auswanderer 2052 Personen (worunter 1336 Männer, 408 Frauen, 272 Kinder und 36 Säuglinge) mit einem Kapitalvermögen von etwa 768,000 fl. gemeldet. Für dieselben sind 520 Empfehlungsbriefe an die deutschen Gesellschaften in Nordamerika ausgefertigt worden. Von jenen 2052 Personen waren 201 aus Baden, 171 aus Bayern, 38 aus Frankfurt, 2 aus Frankreich, 3 aus Hannover, 755 aus Hessen-Darmstadt, 7 aus Hessen-Homburg, 620 aus Kurhessen, 161 aus Nassau, 3 aus Oesterreich, 22 aus Preußen, 9 aus Sachsen, 3 aus der Schweiz, 3 aus Waldeck und 54 aus Würtemberg. Den Berufen nach befanden sich unter diesen 912 Landbauern, 46 Schuhmacher, 40 Schreiner, 35 Schneider, 31 Handelsleute, 25 Gartner, 24 Bäcker, 20 Schlosser, 15 Bierbrauer, 15 Maurer, 10 Zimmerleute, 9 Zigarrenmacher, 8 Metzger, 7 Lehrer, 6 Uhrmacher, 4 Buchdrucker, 3 Apotheker, 3 Chemiker, 2 Aerzte, 1 Pfarrer ꝛc.

(**Wien**, 10. Mai.) Bei der gestern stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Wiener Nationalbank wurde der Beschluß gefaßt, die Reservekassen zu 800 fl. per Stück im kommenden Monat zu emittiren. Die Subskription zur neuen Eskompte-Bank wird nicht vor 14 Tagen eröffnet werden. Die Einzeichnungen laufen massenhaft ein, und die Einzeichner werden wohl höchstens den vierten Theil der Subskription erhalten.

(**Wien**, 11. Mai.) Die Könige von Belgien und Preußen treffen hier zu der von uns bereits angegebenen Zeit ein. Der König von Belgien wird hier etwa durch 6 Tage verbleiben. Auch der König und die Königin von Neapel werden im Laufe dieses Sommers hier in Wien zum Besuche erwartet. Die Königin von Griechenland ist vorgestern Abends auf dem Dampfer „Otto“ in Triest angelangt, von wo sie sich über Wien nach Oldenburg begibt. Gestern ist Graf v. Chambord aus Frohsdorf hier eingetroffen. Fürst Danilo von Montenegro tritt am nächsten Donnerstag mit seinem Gefolge die Rückreise an. Der k. k. Internuntius Baron v. Bruck hat den Anfang mit den Abschiedsvisiten gemacht, es dürfte demnach seine Abreise bald erfolgen. Bis zum 20. ds. Mts. wird der russ. Gesandte v. Meyendorff wieder auf seinem hiesigen Posten eingetroffen sein. — In Oesterreich, Ungarn ausgenommen, befinden sich derzeit nach einer kürzlich vorgenommenen Zählung 11,048 Aerzte, darunter 5430 Doktoren. Wien zählt 550 Doktoren der Medizin und 398 Wundärzte. Sonach kommt in Wien ein Arzt auf 455 und in Gesammtösterreich auf 2319 Menschen. — Den verlässlichsten Nachrichten aus den besten Obstgegenden, als bei Krems, dann in ganz Oberösterreich, ferner in Mähren, nächst Znaim, Brünn, Hradisch zufolge, sollen die Obstbäume aller Gattungen so eine vorzügliche Blüthe entwickeln, wie dieses seit 30 Jahren nicht der Fall gewesen ist, und man schon dermal auf eine gesegnete Obsternte rechnen könne.

(**Stuttgart**, 5 April.) Dem Vernehmen nach sollen dieses Jahr größere Herbstmanöver stattfinden. Sie werden im Monat September zwischen Nagold und Sindelfingen aufgeführt werden, und die Manöver selbst sollen 10 Tage dauern.

(**Reutlingen**, 8 Mai.) So wie sich bis jetzt unsere Landschaft dem Auge darstellt, steht uns ein gutes Jahr in Aussicht. Die Bäume aller Obstgattungen sind mit Blüthenknospen so reich behangen, daß man an das Jahr 1847 erinnert wird, und wir, bleibt die Witterung warm, in wenigen Tagen ein Panorama von seltener Pracht vor uns aufgerollt erblicken werden. Der Stand der Wintersaaten berechtigt zu den schönsten Hoffnungen; das junge Gras in Garten und Wiese ist während der wenigen schönen Tage, mit denen uns der Mai bis jetzt beglückt hat, in wunderbarer Fülle emporgewachsen. Wie sich der Weinstock gestalten wird, werden spätere Tage aufklären; doch spricht zu seinen Gunsten vorläufig die Thatsache, daß sein Holz im vorigen Herbst

---

Roderigo fort, „liebst Du vielleicht einen Andern? denn Deine Religion kann es nicht sein, die Dich abhält: Du und Dein Vater haltet nicht viel von Eurem Propheten, Ihr wendet Euch zu uns, wie viele Morisken, darum sage, daß Du mich liebst, ich sehe es an Deiner Bewegung, Deiner Angst; mein Leben, meine Sonne willst Du die Meine werden!“ Und glühend wollte er die Geliebte umfassen, diese aber wies ihn von sich, und sich an dem Granatbaum lehnend, denn die Kräfte drohten sie zu verlassen, sprach sie erblassend: „Du weißt nicht, Herr! zu wem Du solche Worte redest. Ich kann die Deinige nicht sein, denn ich gehöre einem von Euch verachteten Volke an; — ich bin eine Jüdin.“ Roderigo hatte die Sinkende erfaßt, er wagte nicht sie an sich zu drücken, sondern winkte der nahenden Eifersucht, legte der Erstaunten die ohnmächtige Zoa in die Arme, und eilte als verfolgten ihn eine Heerde giftiger Schlangen seinem Zimmer zu. Also eine Jüdin liebte er! eine Jüdin! die einem Volksstamme angehört, vor welchem der christliche Spanier ein Kreuz schlug und ausspie; eine Jüdin wollte er in die Arme der Königin führen? Dieser Gedanke wirkte fast vernichtend auf Roderigo. Und konnte er leben ohne sie? Er mußte, wollte er sich nicht dem Hohne der Verachtung der ganzen spanischen Ritterschaft preisgeben, so mußte er sie zu vergessen suchen. Daß er es nicht können werde, fühlte er, und darum wollte er fort, heute noch, sogleich. In dem Feldlager angelangt, hoffte er, daß er bald Gelegenheit finden würde, ein Leben los zu werden, das für ihn keinen Werth mehr hatte. Zoa, rief er, warum bist Du nicht die Erscheinung meiner Träume geblieben, als eine selige Erinnerung hättest Du mich umschwebt, während ich jetzt mit Scham nur meiner Verirrung gedenken kann.

In Spanien herrschte damals ein großer Abscheu gegen die Juden, jedes Haus, das einer aus dem Stamme Israel betrat, hielt man für verunreinigt, und darum war Roderigo's Betragen erklärlich. Er wollte sich in dem Hause des Juden nicht mehr zur Ruhe legen, er wollte augenblicklich fort. Aber wie sollte er aus Kordova entkommen? er war fremd, sein Anzug, alles hätte den Spanier verrathen, und fiel er in die Hände der Mauren, war sein Loos kein wünschenswerthes. Doch sein Entschluß war gefaßt, er wollte um jeden Preis Kordova verlassen, und sollte es sein Leben kosten; er gedachte die Mauer des Gartens zu übersteigen; gelang ihm dieß, so war er ja im Freien, das Lager der Spanier konnte nicht weit sein, es konnte ihm nicht fehlen.

Digitized by Google

vollständig ausreiste und er den Winter über in seiner Weise Schaden genommen hat.

(Vom Bodensee, 6. Mai.) Wiederum hat der See seine Opfer verschlungen. Gestern fuhren in einem kleinen Kahn zwei junge brave Burschen mit drei honetten Bürgerstöchtern von Uiberlingen nach Dingelsdorf hinüber. Nachdem sie dort Erfrischungen zu sich genommen hatten, fuhren sie nach Uiberlingen zurück. Ohngefähr auf der Hälfte des Sees gerieth der Kahn ins Schwanken, einer der jungen Leute bekam das Uibergewicht und fiel in den See, ein Mädchen wollte ihn retten und stürzte nach, die beiden andern Mädchen thaten nacheinander dasselbe und eben so auch der zweite junge Mann; aber die drei Mädchen sanken unter und waren nicht zu retten. die beiden jungen Männer dagegen blieben am Leben. Der Schmerz dieser Jünglinge ist unbeschreiblich, ebenso aber auch jener der rechtschaffenen Eltern der verunglückten Mädchen, von denen 2 Schwestern sind. Die eine ist 15, die andere 18, und die dritte 19 Jahre alt. Sie sind in die Tiefe des Sees versunken und werden wohl schwerlich wieder zu Tage kommen.

(Dessau, 6. Mai.) Gestern — am Himmelfahrtstage — fanden in unserer Stadt, so wie in einigen benachbarten Städten und Ortschaften von 4 Uhr Morgens an gleichzeitig massenhafte Haussuchungen statt. So weit die Resultate dieser Vorgänge bis jetzt bekannt geworden sind, ist durchaus nichts Grravirendes gefunden.

(Schwerin, 6. Mai.) Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind gestern früh in Rostock — unmittelbar nach dem Eintreffen des Kriminaldirektors Bolte daselbst — noch die früheren Professoren Wilbrand, Türk u. Jul. Wiggert sowie der Advokat Uterdart verhaftet worden; einstweilen befinden dieselben sich noch in Rostock im Polizeigebäude und der sog. Schreiberei in Haft.

(Darmstadt, 8. Mai.) Das Geläute der hiesigen katholischen Kirche war nicht im besten Zustande, was einer Anzahl hiesiger katholischer Frauen und Jungfrauen im Winter vorigen Jahres Anlaß gab, zu Beisteuern für Anschaffung eines festern Geläutes öffentlich aufzufordern. Die Aufforderung hatte rasche und tüchtige Wirkung, und heute schon konnten die neuen Glocken ihren ersten Dienst verrichten. Der Bischof von Mainz war zur Einleitung dieses feierlichen Aktes hieher gekommen, und nachdem er seine fünf Viertelstunden dauernde, durchaus ruhig gehaltene Predigt geendigt hatte, begann auf seinen Ruf: „Und so läutet denn, ihr Glocken;“ das feierliche Geläute. Hieran schloß sich ein Tedeum. Wie bei der Predigt, war auch bei diesem Akte J. K. H. die Großherzogin (eine Tochter König Ludwigs von Bayern), welche sich ansehnlich bei der Glockenspende betheiligt hatte, zugegen. Aber auch des meist aus evangelischen Mitgliedern bestehenden Gemeinderaths der Residenz erwähnte als Spendenten der Bischof dankend. Die Kirche war zahlreich besucht.

(Leipzig, 6. Mai.) Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Rekruten von Jahr zu Jahr kleiner und schwächer werden. Man schreibt dieß den frühzeitigen Verheirathungen, dem unsittlichen Lebenswandel und fast ausschließlichen Genuß der Kartoffel bei den ärmeren Volksklassen zu. — Das Scharlachfieber wüthet in Leipzig in manchen Familien mit großer Heftigkeit. Bei einzelnen Familien hat diese Seuche fast alle Kinder weggerafft. — In diesem Jahre wird hier so viel gebaut, wie seit mehreren Jahren nicht. Neubauten thun aber auch sehr Noth, denn obschon sich unsere Stadt seit mehreren Jahren sehr bedeutend vergrößert hat, so ist doch gegenwärtig ein sehr empfindlicher Mangel namentlich an kleineren und mittleren Wohnungen, weßhalb dieselben auch mehr und mehr im Preise steigen.

Frankreich.

(Paris, 6. Mai.) Die Gräfin von Montijo ist bereits in Paris angekommen. Die Nachricht von dem ihrer hohen Tochter begegneten Unfall erfuhr sie schon am 28. Am 29. war dieselbe in ganz Madrid verbreitet, und die Mitglieder der aristokratischen Gesellschaft eilten nach dem Hofe der Kaiserin Mutter, um derselben ihr Beileid auszudrücken. Hier in Paris setzte uns der Moniteur von diesem Ereigniß erst am 1 Mai in Kenntniß und behauptete, die Fehlgebnrt habe am 29. April stattgefunden, was mit den Madrider-Berichten natürlich nicht übereinstimmt. Wie man versichert, hatte sich die Kaiserin bei der Zeremonie, die wegen der Uibergabe des Kardinalsbarettes an Mr. Morlot in den Tuilerien stattfand, sehr ermüdet. Sie nahm darauf ein sehr heißes Bad, was natürlich die Katastrophe, anstatt sie zu verhindern, zum Ausbruch brachte. Der Ball, der am Tage der Niederkunft der Kaiserin in den Tuilerien stattfand, konnte nicht mehr abbestellt werden, da die nöthige Zeit fehlte. Der Kaiser kündigte seinen Ministerrath das traurige Ereigniß selbst an. — Es ist immer noch unentschieden, ob die sterblichen Uiberreste des Herzogs von Reichstadt nach Paris gebracht werden oder nicht. Oesterreich hat bis jetzt nur ausweichende Antworten gegeben. Wenn wir nun auch hier immer noch des todten Reichstadts entbehren, so haben wir doch zum wenigsten einen Lebenden in der Person eines Abenteurers, der, dem Sohne Napoleons etwas ähnlich sehend, sich für den wahren Erben Napoleons ausgibt. Derselbe hat auch sogar einen bedeutenden Anhang gefunden und schwärmerische Bonapartisten schwören, daß er der Sohn des kleinen Korporals sei. Sie unterstützen ihn mit Geld und gewähren ihm auch allen möglichen Schutz. Seit 4 bis 5 Wochen sucht die Polizei deßhalb auch umsonst nach diesem Abenteurer. Die große Sorgfalt seiner Freunde verhindert alle Bemühungen unserer Polizei, und das will viel sagen.

(Paris, 7. Mai.) Im Befinden der Kaiserin ist eine sehr bedeutende Besserung eingetreten; man glaubt, daß sich der Hof im Laufe der nächsten Woche werde nach Saint-Cloud begeben können.

Großbritannien.

(London, 6. Mai.) Den glänzendsten Ball der Saisen gab vorgestern Abend die Herzogin v. Norfolk, der Prinzessin Mary v. Cambridge zu Ehren. Der Ballsaal, sieben Salons zu ebener Erde, und eben so viele im ersten Stock, waren gedrängt voll, und im Speisesaal wurde

---

Aber sollte er geben wie ein Dieb, wie ein Verbrecher? war es nicht seine Pflicht, Zoa wenigstens zu danken? und konnte er scheiden ohne sie die trostlosen unendlich Geliebte noch einmal zu sehen? Er mußte Abschied für dieses Leben von ihr nehmen, und sollte der Schmerz darüber ihm auch das Herz abdrücken. Er trat noch einmal den Weg in den Garten an, denn er wußte ja, daß er Zoa dort noch finden würde; der Granatbaum, der so oft Zeuge ihres frohen Geplauders und Getändels war, sollte auch Zeuge des Abschiedes werden. Dort lag Zoa, hingestreckt auf die Blumen, die sie sonst so sorgsam pflegte, ein Bild des Jammers. Die reichen Flechten flogen aufgelöst in dunklen Ringelchen um den schneigen Nacken, und Thränen ernströmten unaufhaltsam ihren Augen. Noch einmal betrachtete Roderigo die geliebte Gestalt und sich dann zu ihr niederkniend, nannte er sie liebkosend seine Zoa. Die geliebte Stimme hatte Zoa aus ihrem Schmerze zu sich gebracht, sie erhob den Kopf. „So eckelt Euch nicht in der Nähe der armen Jüdin?“ fing sie an, „Ihr seid zurückgekehrt, um mit mir zu weinen und flucht mir nicht, daß ich nicht früher Euch entdeckte wer wir sind?“ Roderigo's Thränen vermischten sich mit den ihrigen, er erhob die arme Gebeugte, die so viel litt als er und zog sie an seine Seite auf die Marmorbank, Zoa's Kopf ruhte an seiner Brust, seine Arme hatten sie fest umschlungen. Wie sollte er beginnen, wie sollte er der Armen sagen, daß es ein Abschied für das ganze Leben ist, den er nehmen wollte. Aber Zoa riß ihn aus der Verlegenheit, sie erhob den Kopf und ihre Thränen trocknend, begann sie: „Roderigo, Du hast der armen Zoa ein großes Glück bereitet, daß Du zurückgekehrt bist, denn es ist mir Zeugniß, daß Du nicht im Zorn meiner gedenken wirst, wenn Du fern bist. Dein Bild wird mich so lange ich lebe umschweben, denn Du warst der Stern meines Lebens, und wirst mir leuchten, bis Israel kommen wird, mich abzuholen in das Reich des Todes, welches bald geschehen wird, denn Zoa kann nicht leben, wenn ihr das Licht ihrer Augen fehlt und wird dahinwelken, wie eine Blume ohne Thau.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ein fukullisches Souper aufgetischt; die Namen der adeligen Gäste, die sich zum Nachtmahl niedersetzten, füllen eine enggedruckte Zeitungsspalte; doch hat die Herzogin zur Aufwartung an diesem Abend keinen einzigen Ehrendienten gewürdigt. Dieß gibt einen Begriff von dem Hause Nerfolk. Von der außerordentlichen Pracht des Tafelgeschirres, der goldenen Blumenvasen, Kandelaber u. s. w. wissen die englischen Blätter, die am dergleichen doch gewöhnt sind, nicht genug Rühmens zu machen. — Das Telegraphenteam zwischen Douvre und Ostende (Belgien) ist bereits ins Meer eingesenkt, schon sind mehrere telegraphische Grüße zwischen beiden Küsten ausgetauscht worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Vor Allem sei der Dank den verehrlichen Redaktionen der Passauer- und Landshuter Zeitung, sowie des Kuriers für Niederbayern wegen fortwährend gefälliger Veröffentlichung der den historischen Verein betreffenden Artikel, die ihnen entweder unmittelbar aus der Mitte der Anstalt oder aus andern Blättern zukommen, andurch öffentlich dargebracht. Möchten doch die hie und da in der Provinz erscheinenden Anzeige- u Wochenblätter zur Förderung des so vielen Anklang findenden wissenschaftlichen Institutes derartige Artikel gleichfalls weiter zu verbreiten gewillt sein! Auf jeden Fall bin wird hiermit das ausdrückliche Ansinnen hiemit gestellt. Der Ausschuß des Vereines beschloß die Erwerbung folgender numismatischer Werke: 1) Die Münzsammlung aller seit dem westphälischen Frieden bis zum Jahre 1800 geprägten Gold- und Silbermünzen sämmtlicher Länder und Städte. Leipzig 1853 bei Schäfer mit Abbildungen in 50 Heften erscheinend. 2) Handbuch der alten Numismatik von den ältesten Zeiten bis zur Zerstörung des römischen Reichs, nach den Quellen bearbeitet und mit vielen Abbildungen der schönsten antiken Originalmünzen versehen von Dr. J. G. Th. Gräße, Leipzig 1852 bei Schäfer. Die ersten Lieferungen von beiden sind bereits erschienen und stehen den Herren Vereinsmitgliedern zur Einsicht und Verfügung. Aus der gelehrten und gewandten Feder des k. Hrn. Landgerichtsarztes Dr. med. Schlagintweit zu Abensberg floßen und liegen im Vereine nachbenannte wissenschaftliche Arbeiten vor: 1) die Gründung der Kirche Abensberg, 2) die Kirche zu Geding, 3) Niklas der letzte Graf in Abensberg, 4) die bahonische Spendestiftung in Abensberg, 5) historische Notizen über das Geschlecht der Grafen von Abensberg, 6) das bayerische Schützenwesen im 15. und 16. Jahrhunderte, 7) mehrere kleine Aufsätze über die Grafen von Abensberg und den berühmten Aventin (Thurmaier) und seine Familie.

Ferner traten als ordentliche Mitglieder dem Vereine in den letzten Tagen bei:

1) Dr. Ehrl, Pfarrer im Markte Ergoldsbach, 2) Hr. Weinmaier, Pfarrer u. Dekan zu Stift Osterhofen, und 3) Hr. Anton Moosmüller, Pfarrcooperator in Pfarrkirchen, kgl. Lgts gleichen Namens.

Uebrigens wurde das Institut abermals mit interessanten Geschenken erfreut, worüber die nächste Botschaft sich zu verbreiten hat.

Hier nur noch die Nachricht, daß vom künftigen Sonntage den 15 ds. Mts. an Vormittags 10½ Uhr, und so alle Sonntage um diese Tageszeit die Lokalitäten des historischen Vereines dem allgemeinen Besuche eröffnet werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 13. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung der ledigen Inwohnerin A. M. **Dietz** von Fürstenzell, k. Landg. Passau 1., gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 8. Jänner l. Js., in der gegen sie wegen ausgezeichneten Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das Urtheil desselben Gerichts am 7. Oktober v. Js., in der Untersuchung gegen den ledigen Häuslersohn Franz Niemberger v. Fürt, Gemeinde Moos, wegen erschwerten fortgesetzten Diebstahls-Vergehens.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des ledigen Inwohnersohnes Philipp **Koller** von Roggenberg und des Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das von obigem Gerichte in der Untersuchung gegen obigen Joh. **Koller** wegen Diebstahls-Vergehens unterm 22. Jänner l. Js. gefällte Urtheil.

(**Wien**, 11. Mai) Silberagio **8.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Samstag den 14. Mai

Keller-Eröffnung.

Hiezu ladet ergebenst ein

[732] **Ignaz Koller.**

Lotto.

In München herausgekommene Nummern:

34. 3. 85. 83. 59.

Die nächste Ziehung findet am 19. Mai in Regensburg statt.

Landwehr-Scharfschützen.

II. Vorthel am Pfingstmontag den 16. Mai 1853 Nachmittags in der bürgerl. Schießstätte mit einem Freibogen und einem Beßten auf der Ehrenscheibe.

Freischießen am **Dienstag** den 17. Mai 1853 von Mittags 12 Uhr bis 7 Uhr Abends mit drei Beßten. [727]

1200 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebr. [730]

500 fl. Kirchengelder sind auszuleihen. Das Uebr. [729]

Freitag den 13. Mai

Production

des bekannten Bauchredners, Bauchsängers und Komikers

Georg Wimmer

aus Niederbayern, im **Fladkeller.**

(731) **Anfang halb 8 Uhr.**

Eine geräumige Wohnung von 4 Zimmern und schöner geräumiger Küche nebst übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen bei

Caffetier Pfeiffer

[720] (b) in St. Nikola.

Pensionirungs-Anzeige.

Dampfarzel.

Gestorben am 11. Mai: Herr Fr. Ldw. Köppl, verheiratheter Agent zahlter, 50 Jahre alt.

Auf künftiges Ziel Jakobi ist in der Altstadt Nro. 62 eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Uebr. [728]

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Mai 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Sirna, mit Gattin, Kaufmann von Venedig. Wilhelm, Kammerdiener aus Wien. Mad. Theurer, Großhändlersgattin von Wien. Lappolz, Bürgersohn von Stuttgart.

(Zur goldenen Krone.) HH. Schildwolf, v. Ensenberg u. Keck v. Rothalmünster, Praktikanten. Pfeiffer v. Würzburg. Bamberger u. Asselver v. Fürth. Cohelm v. Amberg, Holberger v. Frankfurt, Kfte. Drill, Lehrergehilfe v. Kinging.

(Zum weißen Hasen.) HH. Girlinger, Apotheker von Plattling. Gebr. Brunner, Holzl. v. Frommersbach. Mgl. Holzm, v. Wollaberg. Biedermann, Hutmachermeister v. Obernzell. Ungermann mit Schwester, Holzm. v. Wörth.

Mitterhofener Schranne.

vom 11. Mai 1853. (Mittelpreis.

Waizen	15 fl. 42 kr.
Korn	13 fl. 14 kr.
Gerste	10 fl. 10 kr.
Haber	7 fl. 45 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insf.-Gebühr für die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Joh. Nep. № 133. 16. Mai 1853.

Deutschland.

Aus **München**, 9. Mai, schreibt man dem „Schw. Merk." Der Gedanke, München durch einen Kanal mit der Donau zu verbinden, steht, wie man mir versichert, in naher Beziehung zu dem großartigen Plane einer Vergrößerung und Verschönerung der Stadt nach der Ostseite hin. Auf dieser Seite nämlich, wo über ungeheuern Terassen von Stein ein prachtvolles Gebäude, das königliche Athenäum, sich erheben soll, unmittelbar verbunden mit der Residenz des Königs durch eine Straße, deren Häuserreihen in brillantem Baustyle unter Anwendung neuer architektonischer Formen errichtet, und an deren östlichem Ende längs des Kanals, der dort seinen Ausgangspunkt haben wird, breite steinerne Uferdämme erbaut werden, soll ein nach möglichst großem Maßstab anzulegender Hafen die Schiffe versammeln und so den Bewohnern Münchens den reizenden Anblick eines ungewohnten regen Lebens und Treibens gewähren. Das Unternehmen, ebenso groß im Entwurf, wie schwierig in der Ausführung, soll von dem König selbst angeregt worden sein und dessen Verwirklichung mit Beharrlichkeit angestrebt werden.

(**München**, 11. Mai.) Bei günstigem Wetter werden die Königin Marie und die Prinzen die bevorstehenden Pfingstfeiertage auf dem Schlosse Berg am Starnbergersee zubringen. — Prinz und Prinzessin Luitpold sind wieder in hiesiger Residenz eingetroffen. — Herzog Max reiste gestern nach Kissingen ab. — Morgen Früh 9 Uhr legen in der Institutskirche der barmherzigen Schwestern 9 Novizinen das Ordensgelübde ab und 20 Kandidatinnen empfangen das Ordenskleid. — Oeffentliche Blätter erwähnten bereits als eines herrlichen Kunstwerks des Bischofssitzes, welcher im Auftrage des Hrn. Erzbischofs Grafen v. Reisach von zwei jungen Künstlern gefertigt wurde. Wir halten uns nach näherer Besichtigung dieser edlen Kunstschöpfung verpflichtet, auch unserseits sachgemäß darauf einzugehen. Die prächtige Skulpturarbeit wurde nach der Gedankenangabe des Herrn Erzbischofs selbst von einem jungen Künstler, Zumbusch aus Münster, modellirt und mit bewundernswürdiger Präzision und Reinheit nach dem strengsten byzantinischen Style von Hrn. Oskar Höl der aus Wimpfen auf das geschmackvollste ausgeführt. Auf dem untersten Theil des Stabs (dem Knopfe) sind Schafe angebracht, die Heerde Christi bezeichnend. Weiter oben als Fuß und Stütze einer den Krummstab umgebenden Kapelle ist ein Kapital angebracht, auf welchem sich die Zeichen der vier Evangelisten, Adler, Löwe, Stier und Engel, befinden. In der Kapelle stehen wir 4-mal estätische Figuren, nämlich: 1) den hl. Benno als Landespatron, 2) St. Carolus als Namenspatron des hochw. Hrn. Erzbischofs, 3) St. Korbinian und 4) St. Rupert als Verkündiger des Evangeliums in Oberbayern. Durch die Kapelle zieht sich der eigentliche Stab, der an dem Schlusse derselben in reich verzierten Ornamenten sich fortsetzt. Diese Ornamente bestehen aus Trauben und Oehren, (Symbol des hl. Abendmahls), die sich an glänzenden Edelsteinen hinaufranken. — Den Stab schließt eine Lilie, aus welcher eine volle Blüthe erwächst, die in ihrem Kelche die Mutter Gottes — als Patronin Bayerns mit der Glorie (einer Krone aus Diamanten) trägt. An der hintern Seite des Stabs sieht man in zierlichen Arabesken Christus den guten Hirten, wie er Petrus das Hirtenamt übergibt. Dieses reiche Kunstwerk dürfte als seltenes Kleinod die Namen der zwei strebsamen jungen Künstler wohl einer späten Nachwelt übergeben.

Der als ausgezeichneter Advokat, als vieljähriges äußerst thätiges und hervorragendes Mitglied des bayerischen Landtages und als Bundestagsgesandter vom Jahre 1848 bekannte Friedrich Justus Willich ist am 8. Mai zu Frankenthal gestorben. Willich war, wenn ich nicht irre, im Jahr 1790 zu Hanau geboren, kam aber schon als junger Mann nach Speyer, wo er sich unter Anleitung des seiner Zeit hochgeschätzten und vielbeschäftigten Advokaten Schlemmer zum Anwalt ausbildete. Als das Tribunal von Speyer nach Frankenthal verlegt wurde, erhielt er dort seine Anstellung als Advokat und wurde in Wahrheit die Zierde des dortigen Barreau, als welche er neben anerkannt sehr tüchtigen Kollegen fortwährend unbestritten galt, bis er zu Anfang dieses Jahres seine Advokatur niederlegte, um den Rest seines Lebens in wohlverdienter und durch seine Vermögensverhältnisse vollkommen gesicherter Ruhe zu verbringen. Willich hat von Jugend auf und besonders als vielbeschäftigter Anwalt sehr viel und sehr anstrengend gearbeitet. Dieß und vielleicht auch so manche niederbeugende Erfahrung, die er bei aller günstigen

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Fortsetzung.)

„Das sollst Du nicht, mein süßes Leben! Es gibt noch ein Mittel," begann zögernd Roderigo, gleichsam als reute es ihn, daß er es aussprach, „werde eine Christin, unsere Lehren werden Dir bald begreiflich sein, Du wirst meine Gattin werden, und eines meiner Schlösser in Estremadura nimmt Dich auf. Niemand wird dort Dein Dasein ahnen und Du lebst dort mir und der Liebe." — „Bringe keine solchen Bilder vor meine Augen," anwortete Zoa, „daß sie mich nicht abwendig machen von dem Gebote unserer Väter, Du bist ein Christ, ich eine Jüdin; es war nicht der Wille des höchsten Gottes, daß wir vereint sein sollten in diesem Leben. Darum gehe hin zu Deinen Brüdern, gedenke nur zuweilen der armen Zoa in freundlicher Erinnerung, mich versuche aber nicht ferner, denn ich will den Glauben, in dem ich geboren, nicht verlassen, nicht den Vater, dessen Freude ich bin. Und willst Du dem alten Manne, der Dich aufgenommen hat in sein Haus, als Dich schon die Arme des Todes umfingen, damit lohnen, daß Du ihm seine Tochter entreißest? Ich liebe Dich Roderigo, mehr als mein Leben, aber mehr als Dich, liebe ich den Vater und ihn würde ich töden, wenn ich Dir folgte." Roderigo, die Rede der Jüdin verwundernd, fühlte, daß sie Recht habe. Er machte sie mit seinem Vorsatze bekannt, über die Mauer zu steigen und so längs des Guadalquivirs in's Lager zu gelangen, aber Zoa hatte schon für Alles gesorgt. Sie hatte Esther zu Isaak gesendet, mit der Weisung sich bereit zu halten, den Fremdling aus dem Hause Nestalis aus der Stadt zu geleiten und eben brachte sie die Botschaft, daß Isaak in der Vorhalle warte. Es war ein bitterer Abschied, denn keines durfte hoffen, das andere wieder zu sehen. Zoa schnitt eine ihrer langen Locken ab und umwand sie mit einer Schnur Perlen, welche sie um den Hals trug.

„Sie bedeuten die Thränen, die ich um Dich weinen werde," sprach sie schluchzend, legte noch einmal den Kopf auf seine Schulter und drängte ihn dann selbst, die Schmerzen des Abschiedes nicht zu verlängern, dem Gartengitter zu.

Digitized by Google

Gestaltung seiner äußern Lebensverhältnisse gemacht, hat ihn etwas frühzeitig gealtert, doch hätte Niemand sein Ende so bald erwartet. Ein vorher nicht geahntes Uebel am Fuße gestaltete sich schnell zu einem zwar nicht langen aber äußerst schmerzlichen Leiden, das seine baldige Auflösung unaufhaltsam herbeiführte. Willich nimmt den Ruf eines tüchtigen und biederen Mannes mit in das Grab. Auf eine Charakteristik seines politischen und namentlich parlamentarischen Lebens einzugehen, das unterlasse ich billig. Seine Thätigkeit in dieser Richtung ist seit dem Landtage 1830/31, wo er zum Erstenmal als Abgeordneter auftrat, zur Genüge bekannt, ebenso das kurze Intermezzo in dem bewegten Jahr 1848, in welchem ihn Se. Maj. der König mit dem Gelanbtschaftsposten beim Bundestage zu Frankfurt betraut hatte, von dem er sich aber bald zu seinem eigentlichen Lebensberufe, der Advokatur, zurückzog, um in dem darauffolgenden Jahre die bittere Erfahrung zu machen, wie die tollen Freiheitsschwindler auch das verdarben, was er seines Theils sammt andern mit besonnenerem Sinne erstreben zu müssen geglaubt hatte.

(**Würzburg**, 10. Mai.) Herr Ministerpräsident v. d. Pfordten verließ gestern Vormittags unsere Stadt, nachdem er die Eisenbahnbauten hier und in der Umgegend in Augenschein genommen, und setzte die Reise nach Aschaffenburg fort. — Schuhmacher Fried. Brasch von Ort, der bei der letzten Schwurgerichtssitzung wegen Brandstiftung 1. Grades zum Tod verurtheilt worden war, ist vom König zu Kettenstrafe begnadigt worden.

(**Kissingen**, 8. Mai.) Heute ist die erste Kurliste erschienen, welche in 27 Nummern 36 bis zum 6. Mai angekommene Kurgäste und Fremde aufzählt. Auf der ersten Seite findet sich das ärztliche Personal verzeichnet; der verstorbene Gerichtsarzt Dr. Maas ist durch den Dr. Erhard ersetzt, und Dr. Pfriem in die Reihe der Brunnenärzte eingereiht. Im Uebrigen hat sich nichts verändert. — Der gestrige „Correspondent“ von Nürnberg enthält in einem Artikel aus Wien die Nachricht, daß zum diplomatischen Kongresse dahier von Seite Oesterreichs Baron von Handel bestimmt sei. Die Abhaltung eines solchen dahier scheint demgemäß eine bereits abgemachte Sache. (?!)

(**Wien**, 11. Mai.) Aus Preßburg wird der „N. Z.“ berichtet: Am 11. d. Mts. um 11 Uhr Vormittags kommt der König der Belgier und am 15. d. Mts der Kaiser von Rußland auf der Reise nach Wien hier durch. — Der König von Belgien wird mit dem Herzoge von Brabant heute Abends hier erwartet. FML. Graf Leiningen empfängt die hohen Gäste im Namen Sr. Maj. an der österreichischen Grenze. Zudem ist die zu Troppau stationirte 11. Grenadier-Kompagnie des Ch. Linie-Infanterie-Regiments nach Oderberg beordert worden, um daselbst den König bei dessen Betretung des kaiserlich österreichischen Gebietes mit den vorgeschriebenen militärischen Ehren zu empfangen. Das nebst der Fahne des 11. Bataillons dieser Grenadier-Kompagnie beigegebene Musikchor des Regiments wird Se. Maj mit der belgischen Volkshymne begrüßen. Die Abreise des Königs von Preußen nach Wien ist auf den 18. d. Mts. festgesetzt. Se. Maj. wird früher noch zwei Paraden der Truppen des Gardekorps in Berlin und zwar am 14. und 17. d. Mts. abhalten. — Die Königin Amalie von Griechenland ist gestern Abend mit dem Postzuge der Südbahn hier angekommen und wurde im Bahnhofe von dem Kaiser, der Frau Erzherzogin Sophie und dem Erzherzoge Karl Ludwig empfangen. Im Bahnhofe hatten sich auch der k. bayerische Gesandte, Graf v. Lerchenfeld-Köfering, der k. griechische Generalconsul Baron Sina ꝛc. zur Begrüßung der hohen Reisenden eingefunden, welche im Hotel zum „Erzherzog Karl“ abgestiegen ist. — Erzherzog Albrecht trifft heute aus Ofenburg hier ein. — Fürst Metternich feiert nächsten Sonntag sein achtzigstes Geburtsfest. Trotz seines hohen Alters ist der greise Staatsmann, ein schweres Gehör abgerechnet, geistig und körperlich vollkommen gesund.

(**Köln**, 8. Mai.) Heute feiert der hiesige Gesellenverein unter seinem Präsidenten und Stifter Kaplan Kolping sein viertes Stiftungsfest. — Die Fernahme revolutionärer Vorräths hat in diesen Tagen in mehreren Wirthshäusern stattgefunden. Auch ist dem Militär unterlagt worden, das Bierhaus „zum Kranz“ zu besuchen.

(**Hanau**, 8. Mai.) Prinz Friedrich von Hessen, der präsumtive Erbe der kurfürstlichen Würde, beabsichtigt, wie man vernimmt, seine Residenz in Hanau zu nehmen. Nur steht der Ausführung dieses für unsere Stadt sehr günstigen Vorhabens der Umstand entgegen, daß das alte Schloß wohl nicht mehr zur Aufnahme eines hohen Gastes geeignet ist, und der Kurfürst zur Zeit noch nicht geneigt sein soll, das bei Fesselstadt belegene Lustschloß Philippsruhe dem Prinzen einzuräumen. Man hofft jedoch eine Ausgleichung in dieser Sache. — Das Resultat des jüngst vor dem Schwurgerichte verhandelten Prozesses Lösberg hat gezeigt, daß bei dem hier eingeleiteten großen Hochverrathsprozeß in Betreff der Aufrechterhaltung der Reichsverfassung ein für die Anklage nicht günstiger Ausgang zu erwarten sein mag. Man besitzt indessen noch, wie früher, daß eine Amnestie das beste Mittel sei, alles Aufsehen und mögliche Umgelegenheiten zu beseitigen. — Auf Reisende, welche in Bremen konditionirt haben und hier durchkommen, wird ein strenges Augenmerk gerichtet; übernachten darf hier keiner derselben, und es versteht sich deßhalb von selbst, daß ihm in Kondition zu treten gänzlich untersagt ist.

(**Ludwigsburg**, 9. Mai.) Diesen Morgen um 8 Uhr hielt Se. Maj. der König über die ganze Garnison Ludwigsburg auf dem großen Exerzierplatze Inspektion. Se. Maj. wurde von den Truppen mit dem lebhaftesten dreimaligen Hoch empfangen. Hierauf musterte Derselbe zuerst die beiden Reiterregimenter unter dem Kommando des Generals v. Weissenstein, dann die Artillerie unter dem Kommando des Generals v. Lenz und endlich die Infanterie unter dem Kommando des Generals von Brand. Die Rekruten bildeten bei jedem Regiment ein eigenes Bataillon und exerzierten wie die Rekruten der Artillerie durch ihre in der Kaserne

Digitized by Google

Esther zog den Vernichteten in die Halle, wo sie ihm mit Isaaks Hilfe das Entsetzen eines ihrer Glaubensgenossen gab. So für den ersten Blick unkenntlich gemacht, zogen der spanische Ritter und der Jude durch die Straßen Kordova's. Das Thor öffnete sich ihnen leicht und bald sahen sie sich im Freien, sie passirten die Brücke, über den Guadalquivir, ein Werk maurischen Baukunst, wo ein Diener Zoa's mit einem andalusischen Pferde ihrer harrte. Roderigo warf die lästige Verkleidung von sich, sprang in den Sattel, drückte dem ehrlichen Juden dankend die Hand und sprengte davon; von dort war es ihm leicht, das Lager der Spanier zu erreichen.

Zoa brachte die Nacht unter dem Granatbaume zu und erst am späten Morgen gelang es Esther sie zu bewegen, in das Haus zurückzukehren.

Alfons hatte schon große Vortheile über die Mauren erlangt, ein bedeutendes Heer, unter Aben Gama, des Vizekönigs von Valencia, das sich ihm in der Nerada entgegenstellte, schlug er gänzlich und drang unaufgehalten gegen Sevilla vor. Benedig und Genua hatte ihm eine Flotte zugesandt, mit welcher er, unterrichtet von dem Vorhaben Jusufs, denselben verhindern wollte, in Tarifa zu landen. Benedikt II. hatte große Geldsummen gesendet, auch war es seinen Bestrebungen gelungen, Alfons zu bewegen, Leonore, die ihn auf allen Wegen begleitete, nach Tanbera zurückzusenden. Alfons von Portugal, Marien's Vater, führte ihm selbst ein Heer zu, und Marie hat den Gemal um die Gefangniß, ihrem Vater seinen Enkel Pedro in die Arme legen zu dürfen. Alfons hatte ihr es zugestanden, Maria wurde also im Lager erwartet. Als Roderigo dort ankam, war man nicht wenig verwundert, den todt Geglaubten, lebend wieder zu erblicken, besonders Alfons war erfreut, den tapfern Liebling wieder um sich zu sehen. Die Nachrichten, die dieser ihm über Kordova brachte, denn Roderigo hatte manches während seines Aufenthaltes in dem Hause Restalis erfahren, waren nicht unbedeutend, und Alfons beschloß, ein Heer von 20,000 Mann zur Belagerung Kordova's zurückzulassen, während er flugrich gegen Sevilla vordringen wollte. Die Venezianer hatten mehreres Belagerungsgeschütz gesendet; es war das erste, das in Spanien angewendet wurde, und Alfons ließ es zur Bestürmung Kordova's zurück.

(Fortsetzung folgt.)

en Zeit von drei Wochen sich angeeignete Haltung allen Beifall. Eine Menge Zuschauer hatten sich auf dem freien Felde eingefunden, von welchen die Fremden nach beendeter Musterung sich in die Gewerbeausstellung in den Sälen des Gasthofs zum Waldhorn begaben.

(**Hall**, 8. Mai.) Nur noch 8 Tage, und wir stehen in voller Ausführung des Liederfestes, zu dessen Vorbereitung sich gegenwärtig „tausend fleißige Hände rühren.“ Die Zahl der Vereine, die sich zu demselben gemeldet haben, beträgt mit Einschluß von einigen wenigen Deputationen 43, darunter 17 wettfingende. Fast alle bedeutendere Städte unseres Vaterlandes betheiligen sich mit einer großen Anzahl von Sängern, wie z. B. Stuttgart, Ulm, Heilbronn mit je zwei Vereinen, Ludwigsburg, Rentlingen, Ellwangen, Backnang und andere. Weitere Zuzüge sendet uns die alte Reichsgrafschaft Limpurg und ihre Grenze. Daß die Städte und Dörfer des sangluſtigen Frankenlandes ein bedeutendes Kontingent zum Liederkunde stellen werden, daran war schon von vorneherein kein Zweifel. Auch aus unserem Nachbarlande Bayern sind uns freundliche Zusagen geworden, aus Würzburg, Dinkelsbühl ꝛc.

(**Posen**, 6. Mai.) Die neuesten Nachrichten aus der polnischen Hauptstadt melden, daß Kaiser Nikolaus in den letzten Tagen der nächsten Woche daselbst einzutreffen werde. Er werde aber nur wenige Tage in Warschau verweilen, während welcher einige große Militärparaden stattfinden sollen, und dann wahrscheinlich am 18. oder 19. d. Mts. seine Reise nach Wien fortsetzen. Es wird hinzugefügt, daß nach der außerordentlichen Vorbereitungen sowohl in Lazienki, als im Schloß in der Stadt, nach der Rückkehr des Kaisers aus der österreichischen Hauptstadt hohe Gäste daselbst erwartet werden dürften. Auch den König der Belgier hofft man dort zu sehen. Inzwischen sei es noch nicht bestimmt, ob der Kaiser von Wien unmittelbar nach Warschau zurückkehren, oder erst noch einen Besuch bei der Armee abstatten werde. — Die wieder begonnenen Kriegsrüstungen bei der russischen Armee deuten darauf hin, daß die orientalische Frage in Konstantinopel eine für die russischen Forderungen nicht ganz günstige Wendung zu nehmen scheint.

Frankreich.

(**Paris**, 8. Mai.) Seit einigen Tagen spricht man von zahlreichen Verhaftungen, die in Paris stattgefunden haben. Unter den verhafteten Personen nennt man den Oberst Beville, Adjutanten des Kaisers und Polizeipräfekten verbürgen kann ich die Sache noch nicht. Derselbe soll sich in den Kerkern der Tuilerien in geheimer Haft befinden. Dieser Oberst stand beim Kaiser in hoher Gunst. Man hat bemerkt, daß die Verhaftungen meistens in den vornehmen Theilen von Paris stattgefunden haben, und daß die Verhafteten fast alle in Zellenwagen, und nicht in Fiakern oder zu Fuß, nach der Präfektur gebracht wurden. — Der türkische Gesandte hat gestern eine Zusammenkunft mit dem Minister des Aeußern gehabt. Bely Pascha blieb ziemlich lange bei Hrn. Drouyn de Lhuys. Man hört jedoch nichts Bestimmtes über das, was in dieser Konferenz vorging. — Gestern fand das Leichenbegängniß von Donoso Cortes statt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Börsenbericht.

(**Geldkurse.**) Pistolen 9 fl. 47 — 48 kr., Fr'or 9 fl. 56 — 57 kr., holl. 10 fl.-St. 9 fl. 56—57 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 38 — 39 kr., 20 Frks.-St. 9 fl. 31 — 32 kr., Souverains 11 fl. 55 kr., Gold al Marco 380—382 fl., 5 Fr.-Thaler 2 fl. 22½ kr. preuß. Thaler 1 fl. 45—¼ kr., pr. Treforsch. 1 fl. 45¼—½ kr.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom Samstag den 7. Mai 1853.

Franz Lechner, 28 Jahre alt, und Joseph Lechner, 32 Jahre alt, Inwohnersöhne von Draxenberg, wurden als schuldig erachtet des erschwerten Vergehens der Störung des häuslichen Friedens an der Familie Schmied zu Draxenberg und zwar Franz Lechner in Konkurrenz mit einer polizeilich strafbaren Körperverletzung an Philipp Schmied und deßhalb Franz Lechner zu 3monatlicher und Joseph Lechner zu 4monatlicher in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Johann Thoma, lediger Häuslersohn von Solla, 41 Jahre alt, wurde wegen des zum Schaden des Ziegelschlägers Anton Killinger begangenen Diebstahlsvergehens zu dreimonatlichem Gefängnisse verfällt.

Joseph Aufschläger, 46 Jahre alt, Dienstknecht von Aicha, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt am 23. Jänner l. Js. an dem Dienstknechte Ignaz Hackl von Reitholz, mit 5monatlichem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Am Samstag den 14. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Maria **Sichinger** von Neuhofen, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an Anna und Franziska Resch, Großbauerntochter von Grund.

Vormittags 9 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Schindler**, Müdlijungen von Oberndorf, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an Michael Kern, Bauer von Falkenbach.

Vormittags 10 Uhr.

Einspruch des Joseph **Falter**, Pechler von Köslarn, gegen das Urtheil vom 12 April 1853.

(**Wien**, 11. Mai) Silberagio 8½.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Sohn, Herrn

ANTON FORSTER.

bürgl. Schreibmaterialien- und Kurzwaarenhändler

dahier, nach mehrmonatlicher Krankheit gestern Abends 11 Uhr, gestärkt mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, im 37sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauernachricht in tiefstem Schmerze unsern Verwandten, und auch den vielen Freunden und Bekannten des Verblichenen darbringen, empfehlen wir ihn dem frommen Andenken, und uns fernerem Wohlwollen.

Passau, den 13. Mai 1853

[739] **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Das **Leichenbegängniß** findet am künftigen Montage Nachmittags 3½ Uhr von der Stadtpfarrkirche aus statt, und am darauffolgenden Dienstage Vormittags 9 Uhr wird der **Trauergottesdienst** in der Stadtpfarrkirche abgehalten, wozu wir höflichst einladen.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Erkenntniß.

Das kgl. Landgericht Griesbach hat sich in der Streitsache der Anna Maria Obermüller, Inwohnerstochter von Simbach (Passau II.) gegen Ignaz Bauer, Mühlsiung von Wurmansquick (Eggenfelden) wegen Vaterschaft und Alimenten-Vortrag erstatten lassen und erkennt nach kollegialer Berathung zu Recht:

I. Geklagter Ignaz Bauer sei als Vater des von Anna Maria Obermüller unterm 8. Febr. 1837 außerehelich gebornen Kindes Namens Maria zu erachten.

II. Derselbe habe als natürlicher Vater zu leisten resp. der Kindsmutter nachzuzahlen:

a) einen Erziehungsbeitrag von jährlich 10 fl. auf die Dauer von 12 Jahren,
b) das ganze Schulgeld für die Dauer der Schulpflichtigkeit des Kindes,
c) 6 fl. für Wochenbett.

III. Habe Geklagter sämmtliche Streitskosten zu tragen, wovon jedoch die Taxen und Stempelgebühren wegen dessen Armuth außer Ansatz bleiben.

Gründe ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Griesbach, am 7. Mai 1853.

Königliches Landgericht Griesbach.

[733] **Wiesinger**, k. Landrichter.

Verein der Wanderer.

Samstag den 14. Mai Nachmittags halb 2 Uhr findet vom Leichenhause aus das Leichenbegängniß des in Gott selig entschlafenen Vereins-Mitgliedes

Herrn Franz Renaltner,
bürgerl. Stadtmusikus,

statt, wozu hiermit gegenwärtig eingeladen wird.

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 14. Mai Abends 8 Uhr

Gesangsübung

im Sänger-Lokale.

Dabei neue Lieder und Mittheilungen für den Sommer.

Vorher: **Ausschußsitzung.**

Der Ausschuß. [737]

Gesellen-Verein zu Passau.

Sonntag, 15. Mai, Gang zum goldenen Schiff am Sand.

Montag, 16. Mai, Fahrt nach Hals — Abends allgemeine Versammlung im Vereinslokal. Kommen innere Angelegenheiten zur Sprache.

[735] **Der Präses.**

Einladung

zur

Höhenberger Parthie

bei Gottsdorf,

welche bei günstiger Witterung am

Pfingstmontag den 16. Mai

[690] 1853 stattfindet. (b)

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche als ehrenvolle Begleitung der irdischen Hülle meines innigst geliebten Gatten

GOTTFRIED WALTHER,

q. k. Appellations-Gerichts-Rathes dahier,

zum Grabe, sowie auch für die mir so vielseitig kundgegebenen Beweise wohlwollender Gesinnung, spreche ich hiemit meinen tiefgefühlten Dank aus, und empfehle den Verblichenen wiederholt einem frommen Andenken, mich und meine drei Kinder aber der fernern Wohlwollen.

Passau, am 12. Mai 1853.

[734] **Fanni Walther**, geb. Veith.

DANKSAGUNG.

Für die so ehrenvolle als zahlreiche Begleitung der irdischen Hülle unseres geliebten Gatten und Vaters,

FRANZ KÖPPEL

Agenten dahier,

bringen wir hiemit allen Verwandten und Bekannten aus allen Ständen dahier unsern tiefgefühltesten Dank dar.

Passau, am 7. Mai 1853.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Josepha Köppl, Wittwe.
[736] **Eduard Köppel**, Pharmazeut, als Sohn.

Des heiligen Pfingstfestes wegen erschien gestern keine Zeitung.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

in München.

Ank.-Gebühr Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Possidius. № 134. 17. Mai 1853.

Deutschland.

(**München**, 11. Mai.) Das Befinden des Herrn Finanzministers v. Aschenbrenner hat sich bereits derartig gebessert, daß derselbe nächstens zur Erholung aufs Land — wie es heißt, nach dem alljährlich mehr beliebten Adelsmannstein bei Reichenhall — sich begeben wird. — Der k. Oberrechnungsrath Baron v. Griesenbeck liegt sehr bedenklich darnieder; bekanntlich ist derselbe schon seit längerer Zeit sehr leidend. — Im Monat März l. Js. fand auf den kgl. bayer. Donau-Dampfbooten folgender Verkehr auf der Stromstrecke zwischen Donauwörth und Linz statt: Zahl der Fahrten 19; Personenzahl 1,059; Gewicht der Frachtgüter 430,192 Pfund; Gesammteinnahme 5,371 fl. 52 kr. Hingegen betrug die Einnahme im März v. J. 11,634 fl 50 kr.; sohin heuer weniger um 6,276 fl. 57 kr., wozu aber bemerkt werden muß, daß die Schiffahrt wegen Witterungshindernissen erst gegen Ende März eröffnet wurde. — Nach einer Veröffentlichung der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten wurden im Laufe des IV. Quartals 1851|52 und des I. Quartals 1852|53 — 37 Postillone wegen unbefugter Beförderung von Reisenden, 2 wegen fahrlässigen Wagenumwurfs, 2 wegen Schlafens im Dienste, 2 wegen groben Benehmens und 2 wegen unerlaubten Aufhaltens, theils mit Geld theils mit Arrest bestraft. — Privatnachrichten aus Wien, welche heute hier anlangten, bringen die Reise des Königs der Belgier und seines Sohnes des Prinzen von Brabant mit einem Verlobungsprojekt des Letztern mit einer Prinzessin-Tochter des Erzherzogs Palatin in Verbindung.

(**München**, 12. Mai.) Aus Neapel sind Briefe vom 30. April hier eingelaufen, welche melden, daß Se. Maj der König Max von Palermo nach Catania und von da in das Innere der Insel, dann nach Syrakus Ausflüge gemacht, am 26. April in dem Hafen von Syrakus sich einschiffte und über Messina nach Neapel zurückkehrte, woselbst Se. Maj. am 29. April glücklich und wohlbehalten eintraf. Bei der Ankunft wurde derselbe in dem Schlosse Chiatamone von dem Könige von Neapel begrüßt. Das Befinden Sr. Maj. war immer das erfreulichste. Die Ankunft Sr. Maj. in München wird erst im künftigen Monat erfolgen. Prinz und Prinzessin Luitpold sind wieder dahier eingetroffen. — Königin Marie wird, wenn das Wetter günstig ist, mit den beiden k Prinzen die Pfingstfeiertage in Schloß Berg am Starnberger-See zubringen. — Die Regierung, für Zeit mit dem Entwurf einer Dienstbotenordnung beschäftigt, soll dabei, wie es heißt, auch die Frage wegen Einführung einer Kleiderordnung in's Bereich ihrer Erwägungen ziehen. Damit hängen die neulichen Gerüchte zusammen, daß den Dienstmädchen das Tragen von Damenhüten untersagt werden soll — An unserer neuen Schrannenhalle wird sehr fleißig gearbeitet. Vorgestern wurde auch bei der zweiten Abtheilung mit dem Aufstellen der eisernen Säulen begonnen. Muthmaßlich dürfte die Vollendung des ganzen Gebäudes bis 1. Juli erfolgen.—Dem Vernehmen nach wird der im kommenden Herbst beabsichtigt gewesene Garnisonswechsel aus pekuniären Gründen unterbleiben. Der bezügliche Antrag soll der allerhöchsten Entscheidung bereits unterbreitet sein. Dagegen sollen mehrere Städte, wie Füssen, Donauwörth, Landsberg und Schweinfurt Garnisonen bekommen, und zwar soll das 3. Bat. vom J.-R.-R. nach Füssen, das 3. Bat. vom 1. J.-R. nach Donauwörth, das 3. Bat. vom 2. J.-R. nach Landsberg und das 3. Bat. vom 9 J.-R. nach Schweinfurt versetzt werden.

(**Wien**, 10. Mai.) Aus Lisko, Sanoker Kreises in Galizien, berichtet die „Kemb. Ztg.“ über einen gehäuftvollen Vorfall: Am 23. v Mts. ging bei dem dortigen Dominium die Meldung ein, daß sich in dem Keller eines dem Israeliten Leib Fried gehörenden Hauses todte Menschenkörper befinden. Ein sofort vorgenommener behördlicher Befund, an dem sich ein Dominikalbeamter, ein Wundarzt, der christliche Ortsvorstand und der Kommandant des Gensdarmeriepostens betheiligten, gab folgendes Resultat: Der Eingang in den Keller war unverspert, mit Holz gespreizt, ohne Stufen, voll Koth und das Hinabsteigen sehr beschwerlich. Der Keller hat drei Abtheilungen, das Wasser träuft an den Wänden und dringt selbst durch das Gewölbe. Es war weder Stroh noch Holzweck vorhanden, nur an einer Wandseite befand sich eine Erdaufschüttung. Auf dieser fand man einen nackten weiblichen Leichnam, mit dem Gesichte zur Erde gekehrt, fast bald verwesen. In der Mitte des Kellers lag wieder ein weiblicher Körper, kärglich bekleidet, noch unverwesen: nah

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Fortsetzung.)

Roderigo ersuchte den König, ihm einen Theil des Belagerungsheeres anzuvertrauen, und dieser, von seiner Ortskenntniß sich manchen Vortheil versprechend, erfüllte gern sein Begehren; um so mehr war es ihm lieb, daß Roderigo zurückblieb, denn auch Maria, die Königin, für welche das Reisen durch die Gebirge zu beschwerlich gewesen wäre, sollte in Montilla, einem reizenden Städchen am Xenil, zurückbleiben, von dort war es ihr leicht, öfter Nachricht von Vater und Gemal zu erhalten.

Das spanische Heer setzte sich also in Bewegung: Voraus zogen die Könige von Arragonien und Navarra mit ihren Schaaren, dann kamen die Franzosen unter Gibelin d'Herbolé, dann die deutschen Hafenschützen, in ihrer unregelmäßigen, an keine Form gebundenen Tracht, mit ihren Führern, tapfern, wild aussehenden Männern, endlich die Portugiesen, und Alfons mit seinen Kastilianern beschloß den Zug. Alles, was sich ihnen in den Weg stellte, wurde niedergeworfen, die furchtsamen Mauren flohen in die Rondagebirge, welche durch ihre labyrinthinischen Windungen ihnen Sicherheit gewährten, und gaben ihre Städte den Siegern preis. So gelangte das Heer unangefochten bis vor Sevilla; dort stand Aben Mirza, Abdorrhaman's Halbbruder, doch seiner Kraft nicht vertrauend, sandte er Eilboten an Abdorrhaman, welcher sich in Zehro unweit Kordova mit dem Kern der maurischen Ritterschaft eingeschlossen hatte, um Entsatz, denn nicht lange war Mirza im Stande, die Stadt gegen eine solche Uiberzahl zu halten. In Kordova war es kein Geheimniß geblieben, daß sich in dem Hause Reftalis den Levi ein spanischer Ehrist aufgehalten; sogar bis zu Abdorrhaman war es gedrungen, und dieser mißtrauisch und furchtsam, glaubte in dem Juden einen heimlichen Verräther zu entdecken. Er befahl daher, das Haus Reftalis genau zu untersuchen, und den Christen gefangen in den Alkazar zu bringen, die Bewohner des Hauses aber streng zu bewachen, denn er wollte den Verrath schrecklich bestrafen. Am Morgen, nachdem Roderigo Kordova verlassen, wurde an das fest verschlossene Thor in des Juden Hause gepocht und im Namen

Digitized by Google

demselben an der Seitenwand ebenfalls ein weiblicher Leichnam beide mit dem Angesichte gegen die Erde gekehrt, jener einer etwa 16jährigen, dieser einer Frauensperson von mittleren Jahren angehörend. Nach wundärztlichem Gutachten zeigen sich an den Leichen keine Spuren von Gewaltthätigkeit, auch scheint der Tod nicht von Hunger herzurühren, da alle drei Körper genährt sind. Der erstenwähnte Leichnam scheint schon 3 bis 4 Monate in dem Keller gelegen zu sein. Die Untersuchung über dieses räthselhafte Ereignis ist eingeleitet.

(**Wien**, 12 Mai.) Unsere Kaiserstadt zieht gegenwärtig durch die hohen Besuche, die theils erfolgt sind, theils in wenigen Tagen noch erwartet werden, die Augen von ganz Europa auf sich. Mit dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Preußen, Bayern, Belgien, Neapel, dem reg. Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha, wird sich eine Zahl von Monarchen innerhalb der Mauern des schönen Wiens befinden, wie man sie seit dem Monarchencongreß nicht vereinigt sah. Die Ankunft des Königs der Belgier und des belgischen Kronprinzen, des Herzogs von Brabant, ist gestern Nachmittag um 5 Uhr erfolgt. Der Empfang der hohen Gäste war ein überaus glänzender. Se. Maj. der Kaiser in Begleitung der HH. Erzherzoge Ludwig, Karl Ludwig, Rainer und des Prinzen Auguß von Koburg-Gotha empfing den König vor der Bahnhofhalle. Nach der herzlichen gegenseitigen Begrüßung begab sich der Kaiser an Seite der hohen Gäste zu der vor den Bahnhofshallen aufgestellten Truppen-Abtheilung des Inf.-Regiments Warschau, welche unter den Klängen der Volkshymne vor den Monarchen vorüberdefilirte. Der Kaiser trug die österr. Generals-Galla-Uniform und der König von Belgien die belgische Generals-Uniform. Unter den zum Empfange der hohen Gäste versammelten Militär- und Zivil-Autoritäten bemerkte man den Hrn. G. d. K. Graf Wratislaw, FML. Freih. von Kempen und den Statthalter Dr Emminger. Sowohl im als vor dem Bahnhofe hatte sich eine zahlreiche Volksmenge versammelt, welche die Monarchen auf das Ehrerbietigste begrüßte. Nach der Truppenschau bestieg der König einen Hof-Gallawagen und fuhr an der Seite des Herzogs von Brabant nach dem belgischen Gesandtschaftshotel, wo eine Kompagnie Infanterie die Ankommenden mit präsentirtem Gewehr und klingendem Spiele empfing. Morgen Vormittag um 9 Uhr wird zu Ehren der hohen Gäste am Josephstädter Glacis eine große militärische Parade abgehalten, zu der die ganze Garnison und die aus der Umgebung herbeigezogenen Truppen ausrücken. Die Abreise der Königin Amalia von Griechenland ist auf heute Abends und die des Fürsten Danilo von Montenegro auf morgen festgesetzt. Der Hr. FML. Graf Leiningen, Oberst Graf Wrbna und die Majore Graf Mensdorff und Graf Pimodan sind dem Könige von Belgien und dem Herzoge von Brabant während Ihres Aufenthaltes in Wien zugetheilt worden. — Die neueste Post aus Konstantinopel bringt Nachrichten bis zum 2. d. Mts. In der heil. Grabesstrage zeigen sich neue Schwierigkeiten. Wahrscheinlich wird es bei dem bisherigen Stande sein Bewenden haben. Die Frage des Protektorates Rußlands über die griechische Kirche ist von den Patriarchen und seiner Synode, denen die Pforte sie zur Begutachtung übergab, ablehnend beschieden worden. — Die Mutter des Sultans ist gestorben. In Smyrna waren am 4. ds. Mts. Ruhestörungen.

In **Prag** trug sich am vergangenen Christi Himmelfahrtsfeste ein eigenthümlicher Fall zu. Ein 96jähriger alter Herr zog in der Domkirche seine silberne Tabaksdose aus der Tasche, schnupfte und legte sie vor sich auf die Bank, um inzwischen nach dem Sackuch zu greifen. Als er wieder nach der Dose sah, war dieselbe verschwunden. Ohne weiteres Aufsehen zu machen, verließ der alte Herr nach beendigtem Gottesdienste die Kirche und begab sich nach Hause. Er hatte einen weiten Weg. Er wohnt in der Gürtlergasse auf der Neustadt. In der Breitengasse tritt plötzlich ein ziemlich gut gekleideter Mann an ihn heran und sagt: „Mein Herr, Ihnen ist Ihre silberne Dose abhanden gekommen; hier ist sie. Von Noth und Familiensorgen gedrängt, ließ ich mich hinreißen, sie Ihnen zu entwenden. Ich stelle sie Ihnen hier zurück. Würdigen Sie mich einer Unterstützung." — Man kann sich das Erstaunen des alten Herrn denken. Er nahm seine Dose zurück, griff in die Tasche, und reichte dem sonderbaren Unbekannten eine Zweiguldenbanknote, worauf sich dieser eiligst entfernte.

(**Frankfurt**, 10 Mai.) Der Wiener Coursbericht vom heutigen Tage bringt folgende wichtige politische Mittheilung: Fürst Menschikoff hat ein Ultimatum beim Divan eingereicht, und demselben eine 15tägige Bedenkzeit gelassen.

Schweiz.

(**Bern**, 8. Mai.) Es geht hier das Gerücht, daß der badische Gesandte der mündlichen Note über die Flüchtlinge eine schriftliche über verschiedene Beschwerden gegen die Schweiz habe nachfolgen lassen. Den näheren Inhalt kennt man aber nicht. Auch der bayerische Gesandte, Freiherr v. Berger, ist in der Bundesstadt eingetroffen. — Aus New-York sind wieder 2700 Franken für Tessin eingegangen. Viele Tessiner dürfen jetzt in die Lombardei zurückkehren, wenn sie österreichische Unterthanen werden wollen. — In Genf ist ein französischer Flüchtling, der Spottlieder auf den Kaiser machte, vom Bundesrath ausgewiesen worden.

Türkei.

(**Sofia**, 24. April.) Das Räuberunwesen fängt in diesem Jahre schon sehr früh an sich zu regen, und dürfte bei verhältnißmäßiger Fortschreitung bald schauderhaft werden. Bewaffnete Horden von 20 bis 25 berittenen Räubern ziehen im Lande umher, und richten im besten Falle die armen Dorfschaften schon durch die Nöthigung zu ihrer Verpflegung bald zu Grund. In Seresel sollen sie einen Türken, Daud-Bey ermordet, und in Senopol 2 Kinder eines Tiorbatschi von 8 — 10 Jahren geraubt haben. Nun fordern sie, wie gemeldet wird, von dem unglücklichen Vater 65,000 Piaster Lösegeld. In Lestofska wurde die Kirche ganz ausgeplündert. Es würde zu weit führen, alle einzelnen Fälle zu gedenken,

des Königs Einlaß begehrt. Die erschrockenen Bewohner stürzten hastig in das Gemach der Gebieterin, ihre Befehle zu vernehmen. „Oeffnet den Dienern des Königs und fragt um ihr Begehren," antwortete Zoa. „Doch hütet Euch mehr zu reden, denn es ist nicht gut, wenn die Diener ihrer Herren Handlungen besprechen, — geht und öffnet." Als die schweren Thorflügel sich auftaten, stürzte eine Schaar bewaffneter Mauren herein und drängte die erschrockenen Diener zur Seite. „Wo habt ihr den Christen, ihr schmutzigen Juden?" herrschte sie der Anführer an, „liefert ihn aus, oder es geht euch schlecht." „Was sprichst Du Herr von einem Christen? wir wissen nichts von ihm," so sprechend trat Jakob, Nestali's alter Diener vor, derselbe der Rodrigo mit dem Pferde erwartet, und längst schon wieder zurückgekehrt war, „was sollte er auch in dem Hause Nestali's des Juden?" — „Wer weiß was ihr mit ihm angefangen," sprach der Maure, „aber er soll hier sein, und ich will ihn schon finden. Vertheilt euch," wandte er sich zu seinen Leuten, „durchsucht das Haus, schließt aber früher das Thor, damit Niemand entkomme, denn alles was hier ist wird zu Gefangenen gemacht." — „Mit welchem Rechte verfahrt Ihr so in dem Hause Nestali's des Rabbiners, der im Dienste des Königs verfaust ist, und Eurem ungebührlichen Verfahren nicht wehren kann?" ließ sich die zürnende Stimme Zoa's vernehmen. Sie stand, auf Esther gestützt, oben an der Treppe, und hörte schon eine Weile dem Gespräche zu; der Mauren Blicke wandten sich zu ihr und blieben erstaunt hangen, denn Zoa stand da gleich einer zürnenden Göttin. „Wer ist die Frau?" frug erstaunt der Anführer. „Unsere Gebieterin ist's, Herr! Zoa, Nestali's Tochter," antwortete Jakob. „So wird sie uns Auskunft geben," meinte der Maure und erstieg die Treppe.

Zoa wußte bereits, was man von ihr wollte, aber zu stolz zur Lüge, nahm sie sich vor, was auch daraus entstehe, die Wahrheit zu sagen. Und auf die Frage des Mauren nach dem Spanier, antwortete sie, „daß ein Kranker im Hause sich aufgehalten, nach seiner Genesung aber dasselbe verlassen habe; ob er ein Christ und Spanier gewesen, habe sie nicht gefragt, nur so lange er ihrer Pflege bedurft, ihn gewartet. Dieß möge er dem König melden, und ihm sagen, daß Nestali sein treuer Unterthan sei, ihr Haus aber sollte er augenblicklich verlassen."

Aber der Maure, der die ungestüme Gemüthsart Abdorrahaman's kannte, wagte nicht ihm die Antwort Zoa's zu hin-

Digitized by Google

so viel aber zeigt sich jetzt schon, daß ohne energische Maßregeln gegen dieses Treiben noch viel Schlimmes zu erwarten steht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

ρ — (**Passau**, 14. Mai.) Vorigen Freitag den 6. ds. stürzte in Neuburg am Inn ein 10 — 11jähriger Knabe während des Spielens unversehens in einen zwar verdeckten, aber nicht sicher genug verdeckten Ziehbrunnen von 9 Klafter Tiefe und 2 Klafter Wassertiefe. Obgleich durch die Höhe des Falles bis auf den Grund des Bodens kommend, wurde derselbe doch durch die Gewalt des Gegendruckes an die Oberfläche gehoben, wo er sich auf das ihm nachgestürzte Brett setzen konnte, und sodann den ihm nachgelassenen Eimer so fest und krampfhaft erfaßte, daß man, als er glücklich an's Tageslicht gebracht war, kaum die Hände von dem umkrallten Raude losmachen konnte. Der Knabe ist übrigens ganz unbeschädigt und vollkommen gesund.

Philosophischer Begriff vom Geld.

Die neueste Definition hierüber lautet nach dem „Handbuch der Wohlfahrtsökonomie — Berlin 1853" — buchstäblich also: „In dem Wirken gelangt der Mensch durch denjenigen andern in Besitz einer bestimmten Wohlstandsform, welchen er gegen dieselbe in Besitz derjenigen Wohlstandsform setzt, gegen welche der andere ihn in Besitz jener gelangen läßt. Damit jedoch der Mensch jeden andern in Besitz derjenigen Wohlstandsform setzen kann, gegen welchen jeder ihn in Besitz einer bestimmten Wohlstandsform gelangen läßt, läßt er den andern nur in den Besitz einer bestimmten Wohlstandsform gelangen, wenn der andere ihn in den Besitz derjenigen Wohlstandsform setzt, gegen welche ihn jeder andere in Besitz einer bestimmten Wohlstandsform gelangen läßt Diese Wohlstandsform, gegen welche jeder andere den Menschen in Besitz einer bestimmten Wohlstandsform setzt, besteht in dem Besitz des geprägten edlen Metalls. (Das ist doch einmal wieder echt preußischer Gallimathias! —)

Morgenpost.

(**München**, 6. Mai.) Ich lause des gestrigen Tages baben sich hier mehrere Unglücksfälle ereignet. Nachmittags ertranken der Sohn eines Taglöhners von der Au in der Nähe des grünen Baumes, und der Sohn einer Näherin an der Lände hinter der Isarkaserne in der Isar. Letzterer war mit Holzsammeln beschäftigt gewesen. Ersterer stürzte aus Unvorsichtigkeit in den hochangeschwollenen Fluß. Am Abend schlug der Blitz zweimal ein, beidemale jedoch ohne zu zünden: in Neuhausen und im Sternecker keller in der Au. Ferner traf gestern die Nachricht von einem sehr betrübenden Unglücksfalle aus Immenstadt hier ein. Es hat sich nemlich daselbst am 10. d. im Gasthause zur Post der hier garnisonirende Lieutenant vom kgl. 12. Infanterieregiment, Otto Kimmerle, in Folge einer außerordentlich heftigen Gemüthsaufregung in der Wohnung seiner Geliebten durch einen Pistolenschuß entleibt hat. Dieß ist bereits der siebente Offizier, den dieses Bataillon seit seinem Hiersein verloren hat. — Wieder sind 2 Veteranen unserer bayerischen Armee schwer erkrankt: die Generalmajore v. Fleischmann und von Bienenthal sind seit mehreren Tagen vom Nervenfieber befallen, Ersterer wurde schon mehrmals todt gesagt. Auch der k. Oberrechnungsrath Hr. Baron von Grießenbeck liegt sehr bedenklich darnieder.

(**Aschaffenburg**, 9. Mai.) Gestern traf eine Abtheilung k. k. österreichischer Truppen auf ihrem Marsche von Mainz und Rastatt nach der Heimath dahier ein und wird morgen nach abgehaltenem Rasttage ihren Marsch fortsetzen. Desgleichen trafen heute 6 Kompagnien derselben Truppen, den Regimentern Rainer und Benedeck zugetheilt, auf ihrem Marsche nach Mainz und Rastatt hier ein.

(**Aschaffenburg**, 10. Mai.) Hr. Minister-Präsident Dr. v. d. Pfordten kam heute Nachmittag dahier an. Kurz nachher nahm derselbe den im Bau begriffenen festlich geschmückten Bahnhof und die in denselben mündete Bahnstrecke in Augenschein.

(**Wien**, 13. Mai.) König Max von Baiern wird bei seiner Ankunft das Palais seines Schwagers des Erzherzogs Albrecht bewohnen. Gestern Nachmittags empfing die Königin Amalie von Griechenland die Abschiedsbesuche des a. h. Hofes. Am Abende setzte Höchstdieselbe mittels der Nordbahn die Reise nach Oldenburg fort. — Der Fürst von Montenegro und sein Oheim Peter Niegusch sind gestern Abends von hier abgereist. — Im der k. k. Hofburg hat gestern Nachmittags 4 Uhr ein Hofgalla-Diner stattgefunden, dem die hier befindlichen hohen Gäste beigewohnt haben. — Die Gemächer in der k. k. Hofburg, welche der König von Preußen durch die Zeit seiner hiesigen Anwesenheit bewohnen wird, wurden mit ebenso viel seinem Geschmack als außerordentlicher Pracht ganz neu eingerichtet und gewähren einen wahrhaft überraschenden Anblick. Die Tapeten sind wahre Kunstwerke und das Meublement, seinabrigens Palisanderholz mit Goldverzierungen, übertrifft Alles in dieser Art Gesehene. — Heute Vormittag fand eine große militärische Parade statt, die, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, eine so glänzende war, daß wir uns nicht erinnern, eine ähnliche gesehen zu haben. II. Majestäten der Kaiser und der König der Belgier waren von einer überaus zahlreichen und glänzenden Suite umgeben, in welcher man viele ausländische Offiziere von höchstem Range bemerkte. Erzherzogin Sofie und fast alle Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses waren ebenfalls bei dieser Revue zugegen, zu welcher alle in Wien und in der Umgebung stationirten Truppenkörper gezogen wurden. Unter dem Kommando des Armeekorpskommandanten FML. Grafen von Schaffgotsche standen die Brigaden GM. Graf Degenfeld, GM. Kordon, GM. Stankovich und GM. Graf Stenberg, die Lehr- und Sanitäts-Divisionen, dann 48 Kanonen; Die Truppen waren in sechs Treffen aufgestellt, und defilirten sodann vor II. MM. mit derselben vortrefflichen Haltung, durch welche die übrigen Manövers ausgezeichnet waren.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Digitized by Google

verbringen. Er bedeutete ihr daher, daß der König mächtig erzürnt sei, und ihm befohlen habe, sämmtliche Bewohner des Hauses gefangen vor ihn zu schleppen, er wolle sich aber damit begnügen, die Dienerschaft frei zu lassen, sie selbst aber müsse ihm zu Addorrhaman folgen. Der schlaue Maure wußte wohl, daß Zoa's Schönheit einen bedeutenden Eindruck auf das Herz des Wollüstlings machen werde, und versprach sich keine kleine Belohnung dafür, ihm eine solche Perle der Schönheit überliefert zu haben Zoa mußte der Nothwendigkeit folgen, sie glaubte Abdorrhaman, dem ihr Vater schon manchen Dienst erwiesen, würde ihrer Mildigkeit vergeben, denn sie beschloß, die Aufnahme Roderigo's auf sich zu nehmen. In dichte weiße Schleier gehüllt und nur von Esther begleitet, bestieg sie den Tragsessel, denn die damalige Sitte erlaubte den Frauen nicht, zu Fuße auf der Straße zu erscheinen. Die Mauren nahmen sie in die Mitte und so zogen sie nach dem Alkazar. Jakob der greise Diener aber sah traurig der Geliebten nach, als er das Thor schloß, denn er mochte ahnen, daß er es ihr nicht mehr öffnen werde. Abdorrhaman, der üppige Maurenfürst, lag auf seinen Polstern hingestreckt und blies den Rauch seiner Pfeife vor sich hin, als man die Jüdin, Rektali's Tochter, meldete und seines gerigen Befehles sich erinnernd, befahl er, mißmuthig ob der Störung, sie vor ihn zu bringen. Da öffnete sich die Thüre, Zoa trat herein, schlug den Schleier zurück, beugte ein Knie vor dem Beherrscher von Granada, und wollte zu reden anfangen, doch Abdorrhaman, einen kräftigen Fluch gegen Rektali ausstoßend, der ihn mit falschen Worten über die Schönheit der Tochter getäuscht, war aufgesprungen und hatte Zoa auf den Polster neben sich gezogen; er ließ sie nicht zu Worte kommen, pries den Propheten, daß er ihm eine seiner Houris gesendet und drohte, ihren Vater für seinen Verrath, wenn er wiederkehrte, spießen zu lassen. Zoa sah bald ein, daß sie sich in die Höhle des Löwen gewagt, sie bat daher den König, ihr zu gestatten, sich nach ihrem Hause begeben zu dürfen; doch dieser bedeutete ihr, wie er das Haus des Juden zur Strafe für den Verrath jetzt das seinige nenne, Zoa aber ihrer Schönheit wegen würdig finde, daß sie eine Tochter des Propheten werde; seine Liebe sollte ihr bald Vater und alles Uebrige ersetzen, was sie jetzt zu verlieren meine.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des Kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 17. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Ueber das Einspruchsrecht der Katharina Hannes, Bäckersehefrau von Zwiesel, gegen das Erkenntniß des königl. Appellationsgerichts vom 1. April l. Js., in der gegen sie wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Bartholomä Biberger, Bauers von Schönhub, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing v. 4. Febr. l. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom Mittwoch den 11. Mai 1853.

Joseph Schicht, 30 Jahre alt, Inwohnersohn von Wollaberg, wurde wegen drei Diebstahlsvergehen und eines polizeilich strafbaren Diebstahls zu 9monatlichem Gefängniß verurtheilt.

Simon Schreiner, 24 Jahre alt, Dienstknecht von Obersemmelreith, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Bauerssohne Wolfgang Schabenfroh von Klafferding, mit 4monatlichem Gefängniß bestraft.

(**Wien**, 14. Mai) Silberagio 81.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Margaretha Stinn, Kupferschmiedswittwe dahier betreffend.)

Auf Antrag der Vormünder wird

a) das zur rubrizirten Verlassenschafts-Kuratel gehörige Wohn- und Hinterhaus mit der auf 800 fl. gewerthten Kupferschmiedsgerechtsame,

b) das Nebenhaus, beide Häuser früher auf 8500 fl. gerichtlich taxirt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und sind die Angebote hierorts

am Donnerstag den 16. Juni

Vormittags 9 Uhr

Nr. 62 zu legen, welche jedoch obervormundschaftlicher Genehmigung unterliegen.

Zum Besitzthum **Lit a.** wird der vorhandene Arbeitswerkzeug, und eine Quantität Kupfer zu 30 Ztr. u. 5 Ztr. Messing nach vorheriger Preisvereinbarung mit den beiden Vormündern Friedrich Herold, Zinngießermeister, und Buchhalter Wilhelm Klostermayer dahier, an welche sich wegen näherer Auskunft zu wenden ist, dareingegeben.

Regensburg, den 6. Mai 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:

[740] (a) **Ebert.** Reisinger.

Bekanntmachung.

Georg Müller, Sohn der ledigen Söldnerstochter Magdalena Mühlbauer von Mad ds. Gerichts, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Rechtsansprüche an ihn sind **binnen 14 Tagen a dato** hierorts geltend zu machen, widrigenfalls bei Ertheilung der Auswanderungsbewilligung darauf keine Rücksicht genommen würde

Sign. 11. Mai 1853.

Königliches Landgericht Hengersberg.

[741] Hennenberg, k. Landrichter.

William Roth & Fletcher's

Patent-Gutta-Percha-Glanzwichse

aus Amerika.

Dieser Wichse wird die erste Stelle unter allen jetzt existirenden nicht bestritten werden können: denn 1) gibt sie dem Leder den vortrefflichsten tiefschwarzen Spiegelglanz; 2) conservirt sie das Leder besser, als jede andere Wichse; 3) schützt sie vor Nässe; 4) verbraucht sie sich weit sparsamer als jede andere; 5) verlangt sie fast gar keine Arbeit, indem auf der Stelle dieser wundervolle Glanz erscheint. — Ganz besonders eignet sich diese Wichse auch für das Militär. — Für **Passau** und Umgegend befindet sich das einzige Depot bei

[706] (2) **B. Mayrhofer.**

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er seine Wohnung in der Theresien-Straße verlassen hat, und eine Wohnung bei Herrn Megusicher, Posamentirer Nr. 492 in der Graben-Gasse, bezogen habe. Er bittet daher ihm auch ferner das bisher geschenkte Vertrauen zu Theil werden zu lassen und empfiehlt sich zu vielen Aufträgen ergebenst

[743] (1) **Optikus Preuß.**

200 fl.

sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Nähere in der Exped. ds. Bl. [742]

Ein einzelnes solides Frauenzimmer sucht eine ganz kleine Wohnung. Das Uibrige in der Exp. d. Bl. [743]

Todeserklärung.

(Verlassenschaft des Simon Feßl von Hals betr.)

Da sich auf Ediktallarung vom 4. Febr. d. Js weder Simon Feßl, Taglöhnersohn von Hals, noch Deszendenten desselben hierorts gemeldet haben, so wird hiemit obiger Simon Feßl für tod, die Ansprüche seiner allenfallsigen Deszendenz als erloschen erklärt, und dessen unbeweutendes Vermögen an seine legitimirten Erben ohne Kaution verabfolgt.

Passau, den 7. Mai 1853.

Kgl. Landgericht Passau I.

Find, Landr. [745]

In einem gewerbsamen Markte zwischen Passau und Schönberg ist eine reale

Wirths- und Bäckergerechtsame

nebst 18 Tagw. Aecker und Wiesen der besten Bonitäten aus freier Hand sofort zu verkaufen. — Das Haus ist im besten Zustande und im Hofraum befindet sich ein laufendes Brunnenwasser.

Näheres bei der Exp. d. Bl. [744]

Montag den 16. Mai

Produktion

des bekannten Bauchredners, Bauchsängers und Komikers

Georg Wimmer

aus Niederbayern, im **Koller-Keller.**

(746) **Anfang halb 4 Uhr.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Montag den 16. Mai Abends zu Hrn. **Bämmler.**

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 12. Mai: Karl, ehel. Kind des Hrn. Karl Straußberger, Schoppermeisters dahier.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 12. Mai: Herr Anton Forster, bürgl. Schreibmaterialien- und Kurzwaarenhändler, 37 J. a.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 12. Mai: Franz Xaver Renaltner, Stadtmusiker, 35 J. a.

Druck der Duster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Felix. № 135. 18. Mai 1853.

XX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing

vom 17. Mai bis 8. Juni 1853.

Präsident des Schwurgerichts-Hofes; Herr Appellationsgerichts-Rath **Steinhäußer.** — Stellvertreter: Herr Kreis- und Stadtgerichts-Director **Gebrath.** Richter: (abwechselnd) HH. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe **Schieder, Stautner, Sedlmaier, Klemm** und **Dr. Zölch.** HH. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren **Stoiber, Schwaiger, Vogt** und **Cucumus.** Die Herren Staatsanwälte und Vertheidiger werden unten bei den einzelnen Fällen bezeichnet.

Hauptgeschworne: Die Herren: 1. **Bründl** Michael, Bauer von Rattenbach, Lg. Deggendorf, 2. **Müller** Joseph, Kupferschmied in Pfeffenhausen, Lg. Rottenburg, 3. **Höller** Franz, Sackler in Straubing, 4. **Buchbeck** Heinrich, Gürtler in Passau, 5. **Wimmer** Georg, Wirth in Weltenburg, Lg. Kelheim, 6. **Hörmann** Johann Baptist, Realitätenbesitzer in Pfaffenberg, Lg. Mallersdorf, 7. **Schwarzmüller** Joseph, Bauer in Hochstetten, Lg. Bogen, 8. **Hiergeist** Joseph, Bauer in Hörabach, Lg Straubing, 9. **Neumaier** Dominikus, Sailer in Heugersberg, 10. **Gar** Anton, Wirth in Altenbach, Lg. Vilshofen, 11. **Huber** Anton, Handelsmann in Landshut, 12 **Schmid** Joseph, Färber in Bogen, 13. **Geiger** Joseph, Bauer in Kleß, Lg. Kötzting, 14. **Maier** Heinrich, Privatier in Passau, 15. **Diem** Mathias, Gastwirth in Ortenburg, Lg. Vilshofen, 16. **Holler** Anton, Metzger in Ruhmannsfelden, Lg. Viechtach, 17. **Gschaider** Georg, Hufschmid in Passau, 18. **Stöckel** Leonhard, Kufner und Oekonom in Pilsting, Lg. Landau, 19. **Maier** Lorenz, Bauer in Berghofen, Lg. Landshut, 20. **Königsbauer** Jakob, Bauer in Neudeck, Lg. Landshut, 21. **Buchner** Joseph, Bauer in Pfelling, Lg. Bogen, 22. **Köppel** Peter, Bauer in Rimbach, Lg. Eggenfelden, 23. **Scheicks** Peter, Bräuer in Vilsbiburg, 24. **Dettendorfer** Andreas, Lederer in Straubing, 25. **Lammer** Joseph, Lederer in Pfarrkirchen, 26. **Fink** Wolfgang, Bauer in Harlachberg, Lg. Regen, 27. **Pittinger** Albert, Kaufmann in Passau, 28. **Lätl** Jakob, Bäcker in Viechtach, 29. **Zierer** Joseph, Bauer in Friesendorf, Lg. Deggendorf, 30. **Popp** Ferdinand, Privatier in Deggendorf. —

Ersatzgeschworne: Die Herren: 1. **Wenninger** Georg, Lederer, 2 **Dullinger** Aleis, Bäcker, 3 **Krauß** Jos., Weinwirth, 4. **Höber** Johann Nep., Lebzelter, 5. **Ludstock** Joseph, Bote, 6. **Windorfer** Joh. Bapt., Handelsmann, sämmtliche von Straubing.

Verhandlungen.

1. Fall: Dienstag den 17 Mai 1853: **Fischer** Andreas, 26 J. alt, ledig, Glasergeselle von Gosserdorf. Lg Mitterfels, angeklagt eines Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls schon der Summe nach als Verbrechen strafbar, verübt am 24. September 1852 zum Schaden des Bauers Johann Schuster zu Maierhofen. — Staatsanw.: Der k. I. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte: **Maier.** — Vertheidiger: Konzipist **Hibl.**

2. Fall: Mittwoch den 18. Mai: **Schauer** Andreas, 22 J. alt, ledi. Dienstknecht von Kohlplatz, Lg. Regen, ist angeklagt: **a)** des Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des Todtschlages in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung **1.** Grades, verübt an dem Zündhölzlsfabrikanten Franz Michel und **b)** des Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, verübt am 21. Oktober 1852 an dem Bauern Peter Baier zu Rottenmann. — Staatsanwalt: Der k. II. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte: **Hohenadel.** — Vertheidiger: Rechtspraktikant **Hämerl.**

3. Fall: Donnerstag den 19. Mai Vorm. 8 Uhr: **Meidinger** Lorenz, 10 J alt, led. Inwohnerssohn von Blaibach, angeklagt eines ausgezeichneten Diebstahls, welcher schon nach der Summe des Entwendeten ein Verbrechen und zudem von einem besonders erschwerenden Umstande begleitet ist, da Meidinger am 15. Jäner 1853 der Söldnerswittwe Katharina Meindl in Wolferkofen, bei welcher er als Taglöhner arbeitete, mittelst Einbruches 47 fl. in Geld und einige silberne Zwölfer- und Sechserlköpfe gestohlen haben soll. — Staatsanwalt: Der k. III. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte: Frhr. von **Gumppenberg.** — Vertheidiger: Konzipist **Hingerl.**

4. Fall: Donnerstag den 19. Mai Vorm. 10 Uhr: **Schlederer** Paul, 20 Jahre alt, led. Bauernknecht von Aicha, beschuldigt eines ausgezeichneten Diebstahls, welcher schon dem Betrage des Entwendeten nach Verbrechen, und überdieß von einem besonders erschwerenden Umstande begleitet ist, indem Schlederer um Weihnachten 1852 seinem eigenen Dienstherrn, dem Bauern Thomas Veitl zu Aicha, 60 bis 70 fl. mittelst Einbruches entwendet haben soll. — Staatsanwalt: Der II. Staatsanwalt **Hohenadel.** — Vertheidiger: Rechtspraktikant von **Stubenrauch.**

5. Fall: Freitag den 20. und Samstag den 21. Mai: **Feichtmaier** Joseph, 21 J. alt, Pechergeselle von Oelberg, Lg. Hengersberg, **Urban** Ludwig, 17 J. alt, Krämerssohn von Loh, d. G, und **König** Leopold, 28 Jahre alt, Häuslersohn von Ruisel, Lg Regen, sind angeklagt, und zwar alle drei, am 28. September 1852 zum Schaden des Söldners Joseph Scheßl zu Rohrmünz das Verbrechen des Diebstahls unter der fortgesetzten Ausziehung des Einbruches, zugleich der Summe nach Verbrechen und noch besonders erschwert durch Verübung in vorausgegangener verabredeter Verbindung begangen zu haben. **Feichtmaier** und **Urban** sind weiter angeklagt: **a)** des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der vorausgegangenen verabredeten Verbindung am 27. Sept. 1852 zum Schaden des Bauers Weiß zu Höllmannsried; **b)** des Verbrechens des einfachen Diebstahls, begangen am 6. Sept. 1852 unter dem gerade vorher erwähnten, besonders erschwerenden Umstande zum Nachtheile des Bauers Georg Hagengruber zu Zinkenried; **c)** eines gleichen Verbrechens, verübt unter demselben erschwerenden Umstande am 22. Sept. 1852 zum Schaden des Bauers Georg Kulinger zu Rißing; **d)** eines erschwerten Diebstahlsvergehens, begangen am 14. Sept. 1852 zum Nachtheile des Schneiders Georg Schiffender zu Aschberg, und **e)** eines gleichen Vergehens, verübt am 17. Sept. 1852 zum Schaden des Bauers Joseph Marchl in Seiboldsried. **Urban** und **König** sind außerdem noch angeklagt, und zwar ersterer, am **11.** Oktober 1852 Nachmittags zum Nachtheile des Inwohners Johann Seider zu Ruderting das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, der andere aber am 17. Oktober 1852 zum Schaden des Hirten Sebastian Schlosser zu Rißmaiß, dann dessen Ehefrau Anna und Tochter Kreszentia, sowie des Hirtenmädchens Klara Gaßner

Digitized by Google

das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls begangen zu haben. Staatsanwalt: **Mayer.** — Vertheidiger: Die Rechtspraktikanten **Haid, Hermann** und Konz. **Wolf.**

6. Fall: Montag den 23. Mai: **Wilhelm** Georg, 29 J. alt, verheiratheter Söldner von Niedergebraching, ist angeklagt des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes am 17. Oktober 1852 an dem Bauern Mathias Schiller von Niedergebraching, wobei der Tod des letzteren als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, in realer Konkurrenz mit einer polizeilich strafbaren Mißhandlung des Frau Schiller, Sohnes des Getödteten. — Staatsanwalt: **Hohenadel.** — Vertheidiger: **Dr. Hölzl.**

7. Fall: Dienstag den 24. Mai: **Pflügl** Johann, 25. Jahre alt, led. Webergeselle von Niederfunzing, Landg. Straubing, ist angeklagt: a) des Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt am 31. Dezember 1851 an dem Müllersohne Michael Siegert von Hailing, und b) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, auch der Summe des Entwendeten nach Verbrechen, begangen am Sonntag den 12. Sept. 1852 zum Nachtheile des Webers Simon Bauer in St. Quirin. — Staatsanwalt: **Mayer.** — Vertheidiger: Rechtspraktikant **Fluri.**

8. Fall: Mittwoch den 25. Mai: **Zwinger** Jakob, 29 Jahre alt, led. Söldners- und Zimmermannssohn von Moosfürth, Lbg. Landau, ist angeklagt eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht am 5. Dezember 1852 in der Nähe des Dorfes Moosfürth am Dienstknechte Joh Waninger, wobei der Tod des letztern mit Wahrscheinlichkeit vorausgesehen werden konnte. — Staatsanwalt: Frhr. v. **Gumppenberg.** — Vertheidiger: **Dr. Hölzl.**

9. Fall: Freitag den 27. Mai: **Gierl** Wolfgang, 36 J. alt, led. Bauernknecht aus Pfreimt, Lbg. Nabburg, ist angeklagt: a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, begangen in der Nacht vom 7. auf 8. November 1852 zum Schaden des Söldners Johann Eiterl in Geißing; b) eines gleichen Verbrechens, verübt in der Nacht vom 6. auf 7. November 1852 zum Nachtheile des Gütlers Joseph Riedl zu Upfkofen, und c) eines Verbrechens des einfachen Diebstahls, begangen in der Nacht vom 22. auf 23. April 1852 in der Behausung des Bauers Georg Leidinger von Aufkirchenthal. — Staatsanwalt: **Mayer.** — Vertheidiger als Recessist **Krieger.**

10. Fall: Samstag den 28. Mai: **Stöberl** Johann, 42 Jahre alt, led. Inwohnerssohn von Ruggendorf, **Zeis** Georg, 29 Jahre alt, led. Taglöhner von dort und **Schmalig** Alois, 28 J. alt, led. Taglöhner von Hühnerhaubi, Lbg. Cham, sind angeklagt, und zwar die beiden ersteren dadurch, daß sie dem Jakob Schimbeck von Voierdorf am 24. August 1852 Abends auf dem Nachhausewege von Bierbrunn durch thätliche Mißhandlung Gewalt angethan, und hiebei Johann Stöberl dasselben silberne Knöpfe aus den Kleidern geschnitten und entwendet, Georg Zeis aber während Stöberl dieß that, in der Absicht, damit das Verbrechen gelinge, den Schimbeck niedergehalten und mißhandelt hat, das Verbrechen des Raubes III. Grades, und zwar Stöberl als physischer, Zeis aber als Mittuheber, begangen zu haben. Gegen Stöberl und Schmalir ist Anklage erhoben, daß sie ein Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen am 8. August 1851 in der Behausung des Ausnahmniesers Mathias Bachmaier zu Denkzell im Komplotte verübt haben. — Staatsanwalt: Frhr. v. **Gumppenberg.** — Vertheidiger: Konzipist **Schneider,** Recessist **Steinle** u. Rechtspraktikant **Gmeinwieser.**

11. Fall: Montag den 30. Mai: **Deisinger** Theres, Maurers- und Söldnerstochter von Loichingerödt und **Obermaier** Johann, Austragbauer von Siebelsdorf. Gegen erstere ist Anklage erhoben, an einem doppelt ausgezeichneten Diebstahle, welcher schon nach dem Werthe des Entwendeten und zwar im Betrage von mehr als 400 fl. ein Verbrechen ist, und unter den erschwerenden Umständen der vorausgegangenen verabredeten Verbindung in der Nacht vom 25. auf 26. Oktober 1851 zum Schaden des Wirths Franz Haselböck zu Wendelskirchen begangen wurde, als Mitthäterin durch Komplott sich betheiligt zu haben. Obermaier ist beschuldigt, daß er einen Theil des beim Wirthe Haselböck entwendeten Geldes, wissend, daß es gestohlen sei und um die Spuren dieses Verbrechens zu vertilgen, in Empfang nahm und damit eine Zahlung für den Mittuheber Michael Deisinger machte, sohin eine Begünstigung II. Grades zu obigem Diebstahls-Verbrechen beging. — Staatsanwalt: **Hohenadel.** — Vertheidiger: Die k Advokaten **Schwaiger** und **Dr. Hölzl.**

12. Fall: Dienstag den 31. Mai: **Störinger** Vitus, 27 J. alt, Söldnersohn von Rannertshofen, Lbg. Landshut, ist des mit Vorbedacht an dem Bauerssohne Kordinian Huber von Gindlhofen am 19. November 1852 begangenen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wobei der Tod des Huber mit Wahrscheinlichkeit vorausgesehen werden konnte, angeklagt. 2. **Wittmann** Michael, led. Gütlerssohn von Obergelterberg, ist eines Verbrechens der Körperverletzung, verübt unter zwei erschwerenden Umständen am 19. Nov. 1852 an dem kurz vorher erwähnten Kordinian Huber, angeklagt. — Staatsanwalt: Frhr. v. **Gumppenberg.** — Vertheidiger: **Konzipist Krieger.**

13. Fall: Mittwoch den 1. Juni: **Weber** Joseph, 31 Jahre alt, led. Bauerssohn von Boggenberg, ist angeklagt des Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, verübt am 25. Nov. 1852 im Wirthshause zu Röhrenoach an dem Bauerssohne Simon Maier von Boggenberg wobei der Tod des letztern als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. — Staatsanwalt: **Mayer.** — Vertheidiger: **Dr. Hölzl.**

14. Fall: Donnerstag den 2. Juni: **Stoiber** Michael, 24 J. alt, led. Inwohnerssohn von Kreuzbach, zuletzt Dienstknecht beim Wirthe zu Kammern, ist angeklagt des Verbrechens der nicht prämeditirten Körperverletzung mit erfolgtem Tode, verübt am 26. Dezember 1852 an dem ledigen Müllerssohne Joseph Geiger von Kattersbach wobei der Tod des letztern als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. — Staatsanwalt **Hohenadel.** — Vertheidiger **Lüft.**

15. Fall: Freitag den 3. Juni: **Laubmaier** Andreas, led. Dienstknecht von Wurmeck und **Reiter** Franz, Häusler von Enghausing, sind angeklagt: eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, begangen in der Zeit vom Anfang März bis Anfang Mai 1852 zum Schaden des Bauers Johann Sendlinger zu Enghausing, welcher Diebstahl schon der Summe des Entwendeten nach Verbrechen und überdieß durch die Verübung im Komplotte sowie deßhalb des Landmaier noch dadurch besonders erschwert ist, daß dieser zur Zeit der Diebstahlsbegehung gegen Lohn im Dienste des Johann Sendlinger stand. — Staatsanwalt: Frhr. v. **Gumppenberg.** — Vertheidiger: **Schwaiger.**

16. Fall: Samstag den 4. Juni: **Raith** Paul, **valgo** Schneider, 54 Jahre alt, Häuslersohn und Schmiedgeselle von Burtenbach, ist angeklagt, in der Nacht vom 8. auf 9. Oktober 1841 in voraussgegangener verabredeter Verbindung mehrerer Personen mittelst Einsteigens und Einbruches in das Wohnhaus des Kaufmanns Kaspar Böheim zu Bilshofen diesem die Summe von 10631 fl. 45 kr. entwendet, sohin ein Diebstahlsverbrechen, wobei die Summe des Entwendeten den Betrag von 400 fl. weit übersteigt, unter doppelter Auszeichnung und unter einem besonders erschwerenden Umstande begangen zu haben. — Staatsanwalt: Frhr. von **Gumppenberg.** — Vertheidiger: **Dr. Hölzl.**

17. Fall: Montag den 6 und Dienstag den 7. Juni: **Paintner** Andreas, 53 J. alt, verwittibter Söldner zu Hinterlaber, **Anefer** Kreszentia, 21 J. alt, led. Gärtlerstochter von Enzenhausen, **Lintner** Erhart, 38 J. a., lediger Wagnersohn von Upfkofen, **Paintner** Anna Maria, led. Söldnerstochter von Hinterlaber, und **Steiner** Theres, 26 J. alt, led. Hirtenstochter von Reising, sind angeklagt, und zwar: 1) Kreszentia Anefer und Erhard Lintner eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage des Entwendeten nach Verbrechen und überdieß durch die Verübung im Komplotte besonders erschwert, begangen in der Nacht vom 15. auf den 16. März 1852 zum Schaden des Webers Georg Huber zu Oberlauterbach; 2) Kreszentia Anefer ist insbesondere noch

Digitized by Google

angeklagt, a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, durch die Verübung im Komplotte besonders erschwert, begangen am 11. März 1852 zum Nachtheile des Bauers Enzmann von Eggelhausen, b) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe des Einverdenten nach Verbrechen, und durch die Verübung im Komplotte besonders erschwert, begangen am 13. März 1852 zum Schaden des Andr. Brumer zu Randthadt, c) eines Verbrechens des Diebstahls, wie es unter 2 a bezeichnet ist, verübt am 14. November 1852 zum Nachtheile des Gesindes des Pfarrers Rudelzhausen, d) eines Diebstahlsverbrechens, wie es unter 2 b. aufgeführt ist, begangen am 17 Nov. 1852 zum Schaden des Bauers Kaspar Benker zu Engelhausen, endlich e) eines gleichen Verbrechens, begangen am 18. Nov. 1852 zum Nachtheile der Johann und Maria Eberwein'schen Güttersehelente zu Enzenhausen; 3) Andreas Paintner, ist angeklagt der intellektuellen Urheberschaft zu dem unter 1 bezeichneten Diebstahlsverbrechen, und der Begünstigung II. Grades zu dem unter 2 a u. b aufgeführten Diebstahlsverbrechen; Anna Maria Paintner ist angeklagt der Begünstigung II. Grades zu dem unter Nr. 1 aufgeführten ausgezeichneten Diebstahle; 5) Theres Steiner ist angeklagt der Hilfeleistung III. Grades zu dem eben erwähnten Diebstahlsverbrechen. — Staatsanwalt: **Hohenadl**. — Vertheidiger: Advokat **Schwaiger** und **Riedl**, die Rechtspraktikanten **Hermann** und **Stauffer**.

18. Fall: Mittwoch den 8. Juni: **Schätz** Jakob, 28. J. alt, led. Inwohnersohn von Haferberg, und dessen Vater **Schätz** Paul, verheirateter Inwohner eben von dort, sind angeklagt, und zwar ersterer a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, und durch die Verübung in vorausgegangener verabredeter Verbindung mit noch einem Andern besonderes erschwert, begangen am 2. Juni 1852 zum Nachtheile des Inwohners Wolfgang Fleischmann zu Leben; b) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles, verübt im Komplotte in der Nacht vom 14. auf 15. Juni 1852 zum Schaden des Müllers Franz Gumach zu Stockmühle; c) eines weitern ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, begangen nach vorausgegangener verabredeter Verbindung mit einem Unbekannten am 8. Juni 1852 zum Nachtheile des Georg Prigl, Häuslers in Mühlberg, und d) eines doppelt erschwerten Diebstahlsvergehens, verübt in der Nacht vom 17. auf 18. Juni 1852 zum Schaden des Joseph Steininger von Spertlhammer. Paul Schätz ist angeklagt: 1) der Begünstigung II. Grades zu dem eben unter a aufgeführten Diebstahlverbrechen und 2) des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, begangen am 18. Juni 1852 an den Beamten des Landgerichts Viechtach. — Staatsanwalt: Frhr. v. **Gumppenberg**. Vertheidiger: Rechtspraktikant **Fluri**.

NB: Der 18. Fall wird nur dann zur Verhandlung kommen, wenn Jakob Schätz, der flüchtig ist, rechtzeitig sich stellen wird, und die in Bezug auf Paul Schätz eingewendet werdene Nichtigkeitsbeschwerde verworfen werden sollte.

(**München**, 13. Mai.) Es verlautet, daß in ähnlicher Weise, wie unlängst die Zahl der Rechtspraktikanten bei den Gerichten, auch die der Konzipienten bei den Advokaten festgesetzt, beziehungsweise beschränkt werden soll.

(**München**, 14. Mai.) Einer allerhöchsten Bestimmung zufolge wird Prinz Luitpold den abwesenden Monarchen bei der diesjährigen Frohnleichnamsprozession vertreten. Se. Maj. der König wird dieser Feier wahrscheinlich in Rom beiwohnen. — Wie man hier vernimmt, wird die Königin, Amalie von Griechenland nur sehr kurze Zeit in Oldenburg verweilen, und dann, auf der Rückreise nach Athen, einige Tage in unserer Stadt im Kreise ihrer hohen Verwandten zubringen. König Otto wird die beabsichtigte Reise nach Karlsbad, zum Gebrauch der Badekur, erst dann antreten wenn die Königin nach Athen zurückgekehrt sein wird. — Der Hoftheater-Intendant Dr. Dingelstedt hat eine Reise über Stuttgart und Karlsruhe nach Paris angetreten, um von dem gegenwärtigen Stand der dortigen Theater persönliche Einsicht zu nehmen. — Der k. b. Geschäftsträger in Hannover, Graf Montgelas, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. — Professor Bischoff in Giessen soll einen Ruf an die hiesige Hochschule als Physiologe erhalten haben. Siebold würde dann sich in die Anatomie, besonders vergleichende Anatomie (sein eigentliches Fach) und Bischoff sich in die Physiologie theilen, und dadurch diese beiden Fächer endlich in sehr anerkennenswerther Weise bei uns besetzt sein. Liebig's Kollegium über organische Chemie zählt gegen 400 Zuhörer; — welche überraschende Theilnahme für eine Wissenschaft, deren allgemeiner Werth täglich höher steigt! — Vorgestern Nachmittag sind 2 Knaben, welche auf den an der Lände zunächst dem grünen Baum befindlichen Flößen Holzspälte sammelten, aus Unvorsichtigkeit in die Isar gestürzt und ertrunken. — Das vorgestern Abends über unsere Stadt hingezogene Hochgewitter hat im Sternecherkeller am Gasteig und bei dem Bauern Dreier in Neuhausen eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden, oder bedeutenden Schaden anzurichten.

(**Nürnberg**, 12. Mai.) Die Anordnung der Wegnahme von Anzeigen der Auswanderungsagenten aus Wirthshäusern und anderen öffentlichen Lokalitäten, von welcher neulich hier und in Oberfranken die Rede war, scheint eine allgemeine für das ganze Königreich zu sein. — Das Bamb. Tagblatt will wissen: Um den Landwirthen die Theilnahme an der Ende August und Anfang Septembers in Nürnberg stattfindenden Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe zu erleichtern, soll für diese Zeit eine Ermäßigung der Eisenbahntare stattfinden. — In Fürth hat der Gürtlermeister Hr. Christ Schreiber die goldene Medaille des Verdienstordens erhalten. Seine Sorge für die Armen und seine Thätigkeit als Magistratsrath gaben Veranlassung hiezu. Der Geschäftsführer einer Tuchbereiters-Wittwe und frühere Vorstand des Arbeitervereins, Veldinger, ist nach vorhergegangener Haussuchung ausgewiesen worden.

(**Würzburg**, 13. Mai.) Wie man hört, sollen auf Anordnung des Herrn Ministerpräsidenten die Arbeiten am Eisenbahnhof dahier beschleunigt werden, und wurde deßhalb gestern auch Nachts bei Feuerschein gearbeitet.

(**Aschaffenburg**, 11. Mai.) Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten hat den ihm von der Bürgerschaft angebotenen Fackelzug abgelehnt und sich überhaupt jede offizielle Aufwartung verbeten.

(**Aus der bayer. Rheinpfalz**, 6. Mai.) Vor einigen Monaten hat man in öffentlichen Blättern gelesen, daß das Gericht zu Frankenthal gegen den Landtagsabgeordneten Köb von Speyer eine Strafe von 100 fl. ausgesprochen, weil auf einem aus dessen Buchdruckerei hervorgegangenen Zettel zwar die Firma „Druckerei von Köb" stand, dagegen die Bezeichnung „in Speyer" nicht beigefügt war. Ich vernehme nun aus sicherer Quelle, daß der Berurtheilte Berufung eingelegt und daß der Appelhof zu Zweibrücken darauf hin die Geldbuße von 100 fl. auf 5. fl. herabgesetzt hat. Da dies doch eine bemerkenswerthe Differenz ist und das appellationsgerichtliche Urtheil schon vor mehreren Wochen ergangen, so wundert man sich, daß diejenigen Blätter noch nichts davon gemeldet haben, welche das erste, in Rechtskraft nicht übergegangene Urtheil sogleich verkündeten.

(**Frankfurt**, 11. Mai.) Nach einer kurzen Unterbrechung sehen wir wieder seit mehreren Tagen große Auswandererzüge theils zu Wasser, theils zu Land hier ankommen, um ihr Reiseziel mit den Dampfschiffen nach Mainz weiter fortzusetzen. Es beschleicht Einem ein eigenthümliches Gefühl, eine Menge so junger, kräftiger Menschen ihr Vaterland verlassen und sie in ein fernes Land auswandern zu sehen, um dort das Glück und Wohlergehen zu suchen, wonach sie im väterlichen Heimathland vergebens strebten.

(**Frankfurt**, 12. Mai.) Die „D. A. Z." läßt sich melden, daß zur definitiven Ordnung eines allgemeinen Preßgesetzes von Seiten des deutschen Bundes neue Hoffnung gegeben sei, und zwischen Preußen und Oesterreich in dieser Beziehung eine Berathung stattgefunden habe. Das letztere glauben wir mit gutem Grunde in Abrede stellen zu können.

(**Frankfurt**, 12. Mai.) Nachdem der als muthmaßlicher Theilnehmer an dem schweren Verbrechen, dessen Opfer Joseph Frig geworden, steckbrieflich verfolgte Karl Reuter, von Heddersheim, einige Tage in der Umgegend seines Heimathsortes unstät sich herumgetrieben, hat derselbe sich gestern der dortigen Behörde gestellt, und wird nun von dem derzeglich naffauischen Justizamt Höchst dessen Verhör vorgenommen werden.

(**Offenbach**, 11. Mai.) Schon mehrere Tage wird hier eine scharfe Untersuchung geführt gegen einige junge

Digitized by Google

Leute aus dem benachbarten Orte Bürgel, welche sich thätliche Angriffe auf verschiedene Personen haben zu schulden kommen lassen. Die Leute hatten einen Genossen, wie man sich gewöhnlich ausdrückt, zum Gesellen gemacht und sich beim Biere oder sonstwie so gütlich gethan, daß sie sich nicht nur untereinander selbst durchbieben, sondern im Uebermuthe der Rohheit auch harmlose Spaziergänger, die von der auf der Anhöhe gegen Bieber liegenden Felsenburg, einem Bierkeller, Abends nach Hause wanderten, mit Messern anfielen, einige verwundeten und einem sogar die Uhr abschlangten, so daß die Sache einem Raubversuche sehr ähnlich sieht. — Diejenigen Individuen, welche vor Kurzem als der Theilnahme eines in Sachsenhausen versuchten Diebstahls verdächtig hier eingezogen wurden, hat man aus dem hiesigen Arresthause nach Seligenstadt und Langen gebracht, weil man vermuthet, daß die Konstruktion des Gebäudes ihnen eine Kommunikation möglich gemacht habe.

(**Mainz**, 9. Mai.) Der eine der beiden wegen der mehrbesprochenen Karrikatur auf Mitglieder der höheren Geistlichkeit verurtheilten hiesigen Bürger, Namens Schreiber, der bereits vor mehreren Wochen, um seiner dreimonatlichen Haft zu entgehen, mit Hinterlassung eines verzweiflungsvollen Schreibens von hier verschwunden war, ist gestern unterhalb unserer Stadt in dem Rheine als Leiche aufgefunden worden. Um seinen Selbstmordversuch um so sicherer ausführen zu können, hatte sich der Unglückliche mit Steinen am Hals und in den Kleidungsstücken belastet. — Ein gleicher Selbstmordversuch von einer der Dampfschiffbrücken aus ist heute wieder vorgekommen und nur durch die Geistesgegenwart eines daselbst gegenwärtigen Arbeiters vereitelt worden.

(**Aus Kurhessen**, 11. Mai.) Die Gesangvereine im Lande sind, als revolutionär, überall für die Folge verboten und bzw. aufgehoben worden.

(**Magdeburg**, 9. Mai.) Heute Morgen traf die Königin der Niederlande mit einem Extrazuge von Köln hier ein. Sie wurde von der Großherzogin von Weimar hier empfangen und setzte nach eingenommenem Frühstück ohne weiteren Aufenthalt die Reise nach Weimar fort. — Ein hiesiger Schneidergesell machte heute früh bei der Thorwache die Anzeige, daß er sich mit seiner achtjährigen Tochter, in der Absicht, sich mit ihr zu ersäufen, in die Elbe gestürzt habe, er selbst aber wider seinen Willen ans Land getrieben und gerettet, das Kind also allein ertrunken sei. Als Motiv zur That gab er Verzweiflung über ein in Folge einer Verleumdung aufgelöstes Verlöbniß an. In der Nacht vom 6. zum 7. ds. Monats sind aus der Kirche der hiesigen Neustadt die Altargeräthschaften gestohlen worden. Da diese, mit Ausnahme eines silbernen Löffels, von unedlem Metall waren, so ist der Verlust nur gering. Der Verdacht lastet auf bestimmten Personen.

(**Wien**, 15. Mai.) Heute am Pfingstsonntage wurde an unserem Hofe ein Doppelfest begangen. Nämlich das Namensfest der Frau Erzherzogin Sofie und das Geburtsfest des Hrn. Erzherzogs Ludwig. — Der König von Belgien wird am 23. d. M. auf der Rückreise von Bier in Gotha eintreffen und dort im Kreise seiner Verwandten 1 bis 2 Tage verweilen. — Zufolge Nachrichten aus Warschau ist daselbst am 6. d. M. Fürst Paskiewicz aus Petersburg angekommen. Aber den Tag des Eintreffens des Kaisers Nikolaus weiß man dort noch nichts Bestimmtes, indem der Kaiser äußerst schnell reiset und die Stunde der Abreise kurz vor der Abfahrt zu bestimmen pflegt.

(**Innsbruck**, 11. Mai.) In Stum wurde am 4. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr früh eine Bauerntochter mit einem Handbeile von ihrem Geliebten, welchem sie untreu geworden war, ermordet. Der Mörder, Knecht im Hause, stürzte sich hierauf in's Wasser, aus dem er tod herausgezogen wurde.

Großbritannien.

(**London**, 9. Mai.) Die Eröffnung des Gebäudes der Industrieausstellung in Dublin am 12. Mai wird mit größtem Gepränge stattfinden. Nicht weniger als 1000 Vokal- und Instrumentalkünstler werden zur Verherrlichung des Festes beitragen. Die angesehensten Einwohner aus allen Theilen Irlands, die Minister, Botschafter, Deputationen aus den vornehmsten Städten des ganzen Reiches werden zugegen sein. — Ein britisches Blatt hat berechnet, daß das aus Australien empfangene Gold bereits das Doppelte von dem aus Kalifornien gelieferten betrage.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 15. Mai) Silberagio **81**.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze **Nordamerika's** bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.

(748) (1) Karolinenstraße Nr. 361.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er die Wohnung in der Grabengasse verlassen hat und eine bei Hrn. Haberl, Schneidermeister Nr. 395 in der Theresienstraße, bezogen habe. Dankend für das bisher geschenkte Zutrauen, empfiehlt sich zu fernerem gütigen Aufträgen bestens

[749] **Jakob Machhaus**, Schuhmacher.

Die praktische Schwimmschule.

Ein Leitfaden sowohl für alle diejenigen, welche gern baden, als auch für solche, die das Schwimmen und die üblichsten Schwimmbelustigungen nach der neuesten und anerkannt besten Methode lernen wollen, nebst Anweisung, wie man den vom Ertrinken bedrohten Hilfe bringen kann; mit einer geschichtlichen Einleitung über die Würdigung des Badens in älterer und neuerer Zeit. Von Goez und Heilmann, Schwimmlehrer Mit 25 Abbildungen. 8. br. 36 kr.

Sind in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau in der Pustet'schen (C. Pfenger.)

Bei Gisseter und Waldbauer in Passau ist soeben erschienen:

Erfahrungen
über
das Tischrücken
und
ihre Erklärungen.

8 geh. 6 kr.

Die neue Entdeckung der wandernden Tische hat großes Aufsehen gemacht und bildet allerorts das Tagesgespräch. Obige Schrift versucht eine auf vielseitige Erfahrungen gestützte Erklärung des für viele noch räthselhaften Gegenstandes zu geben.

In einer sehr frequenten Straße der Stadt Passau ist ein reales
Wirths-Anwesen
billig zu verkaufen oder auch zu verpachten. Das Uibrige in der Exped. d. Blattes. (a) (747)

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 15. Mai: Frl. Viktoria Bader, Mitglied des engl. Fräulein-Institutes, 41 J. alt.

Stanzpfarrei.

Geboren am 12. März: Charlotte Maria, ehel. Kind des Hrn. Ignaz Brehm, k. Revisionsbeamten dahier.

Getraut am 14. Mai: Hr Franz Xaver v. Wenning, Actessist beim k. Appellationsgerichte dahier, mit Fräulein Wilhelmine Duprée, k. Advokatenstochter dahier.

Gestorben am 15. Mai: Maria Stadler, Maurerstrau, 55 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. Mai 1853.

(Zum weißen Hasen.) Hr. Michl v. Altötting, Dept. u. Hartl v. Landau, Lederermeister. Fenzl, Hafnermeister v. Hengersberg. Egglerer, Tischlermeister v. Landau.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljährig 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insf.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Petrus. № 136. 19. Mai 1853.

Deutschland.

(München, 16. Mai.) Heute Morgen um 3 Uhr ist der Kabinetskurier Hr. Brochier aus Italien wieder hier eingetroffen.

(Regensburg, 16. Mai.) Auf dem vorgestrigen Getreidmarkte, der sich in Weitzen und Haber einer belangreichen Zufuhr erfreute, ist Waitzen um 12 kr., Korn um 40 kr. gefallen; Gerste aber um 12 kr., und Haber um 2 kr. gestiegen. — In Folge der in den obern Donaugegenden gefallenen, wahrscheinlich durch das jüngste scharfe Gewitter veranlaßten Regengüsse ist gestern die Donau plötzlich um einige Fuß gestiegen, fängt aber heute schon an, wieder zu sinken.

(Augsburg, 14. Mai.) Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten traf mit dem heutigen Abendzug im hiesigen Bahnhof ein, und kehrte nach kurzem Verweilen nach der Residenzstadt zurück. — Die Witterung ist seit gestern dergestalt frostigkalt geworden, daß man sich näher der Weihnachtsfeier als dem Pfingstfest glaubt.

(Bamberg, 14 Mai.) Die Schützengesellschaft dahier ist dem Vernehmen nach für einen politischen Verein erklärt worden.

(Würzburg, 14. Mai.) Daß dieser Tage auf der Baustelle des Eisenbahnhofes dahier Nachts gearbeitet wurde, hat, wie wir hören, seinen Grund nicht darin, daß der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten Beschleunigung der Arbeit angeordnet habe, sondern darin, daß die Fundamente mehreren abgebrochener Häuser derart gelodert waren, daß zur Vermeitung von Gefahren eine Beschleuniqung der zu ihrer völligen Beseitigung nöthigen Arbeiten dringend geboten war.

(Aschaffenburg, 12. Mai.) Heute früh 5 Uhr trat Herr Ministerpräsident von der Pfordten die Rückreise nach München an. Nach mehrfachen Aeußerungen desselben soll es außer Zweifel stehen, daß uns dieses Jahr noch die Lokomotive nach Hanau führt. Soll dieser Fall eintreten, dann sind wohl noch viele erhebliche Schwierigkeiten hinwegzuräumen; so sollen die Grunderwerbungen auf hessischer Seite noch unbedeutend vorgeschritten sein, und auch auf bayerischer Seite schweben noch mehrere Expropriationsverhandlungen, die leicht bis zum Herbste hinausgedehnt werden und dem Baue in den Weg treten können. Dagegen schreibt das „Frkf. J.“: Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke von Hanau nach Aschaffenburg auf kurhessischem Gebiete in der Richtung nach Aschaffenburg werden ziemlich rüstig betrieben, und es unterliege keinem Zweifel, das diese Verbindungslinie noch im Laufe des heurigen Spätsommers dem Betriebe übergeben werden könne.

(Landau, 10. Mai.) Der am 1 d. M. hier gegründete „Friedensverein“, zu welchem auch Frauen beitreten konnten und welcher sich u. a. die „körperliche und geistige Veredlung der Menschen“ zum Zweck gemacht hatte, wurde heute durch das königliche Landkommissariat aufgelöst.

(Wien, 14. Mai) Der Jesuiten-General Rothaan ist in Rom am 8. Mai gestorben. Nach einem Konsularbericht aus Odessa sind die russischen Rüstungen wirklich eingestellt.

(Stuttgart, 13. Mai.) Der gestern Abend eingetretene Regen hat uns eine Überschwemmung gebracht, deren Umfang und Schaden sich im Augenblick noch nicht ermessen läßt. Der Wolkenbruch scheint am schwersten auf das Filsthal gefallen zu sein; von Süßen bis Plochingen erstreckt sich die Zerstörung. In Reichenbach sollen mehrere 100 Stücke Vieh, in Ebersbach der ganze Viehstall des Wirthshauses zur Krone mit fortgerissen, auch Gebäude eingerissen worden sein. Man besorgt, daß auch Menschenleben zu beklagen sind. Heute früh sah ein Kondukteur bei Plochingen ein todes Pferd noch an einen Wagen gespannt; der Fuhrmann wird vermißt. Der Eisenbahndamm bei Reichenbach sei zerstört. Die Eisenbahnzüge fehlen heute vom Filsthale her ganz, die Züge aus dem Unterland konnten dies bis Plochingen kommen, auch die Telegraphenverbindung ist unterbrochen. Ebenso fehlen vom Remsthale her die Posten. Gestern Nacht um 11 Uhr schwoll auch der Neckar so sehr an, daß er in ganz kurzer Zeit sein Bett verließ und das Feld zwischen Untertürkheim und Wangen unter Wasser setzte. Dieses war bis gegen Kannstatt hin der Fall. Die Kunststraße in Berg ist seit früh 2 Uhr unter Wasser gesetzt. Der Steg von Obertürkheim, die Baugerüste von der im Bau befindlichen Brücke wurden schon um 12 Uhr fortgerissen. Das Wasser hat dem gebauten Feld und dem Grasboden ungeheuer

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Fortsetzung.)

Zoa schauderte vor den Worten des wilden Mauren. Sie, mit der Liebe zu Roderigo im Herzen, sollte dulden, daß ein anderer Mann ihr von Liebe sprach? — Mit stolzem Worte forderte sie, in ihr Haus zurückzukehren, doch Abdorrhaman klingelte und bald erschienen auf seinen Befehl Frauen, welche die sich sträubende Zoa mit Gewalt hinwegführten, sie in die bestimmten Frauengemächer brachten und sie dort sorgfältig bewachten. Zoa meinte, der Abschied von Roderigo wäre das Aergste, was sie habe erdulden müssen, aber sie sah ein, daß sich jetzt, wo sie ihrer Freiheit beraubt und in der Gewalt eines rohen Mannes sei, erst das Maß ihrer Leiden gefüllt hatte, und für übergroßes Glück hielt sie es, als Führer, ihre treue Magd, zu ihr gelassen wurde. Diese hatte so lange Abdorrhaman's Laune umtaßt und gejammert, bis sie die Erlaubniß erlangt, bei ihrer Gebieterin bleiben zu dürfen. Zoa fand einen großen Trost an der Gegenwart der treuen Dienerin, welche selbst weinend, doch bemüht war sie zu trösten. Abdorrhaman ließ das Haus Restali's in Empfang nehmen, alle Kostbarkeiten in den Alkazar bringen, und wunderte sich nur, daß er so wenig des baaren Geldes vorfand, aber der weise Restali hatte es, sich auf alle Fälle vorsehend, in gute Verwahrung gebracht. Die jüdischen Diener wurden aus dem Hause gejagt, nur Jakob, dem alten Knecht, ward es gestattet, zu bleiben, um den Garten zu warten damit er nicht verdorre. Die immer sich näher drängende Gefahr, von Seite der Spanier, hatte Abdorrhaman abgehalten, Zoa so oft zu sehen, als er es wünschte. Kordova war schon von allen Seiten umdrängt, süchtige Mauren brachten die Nachricht von dem ungeheuren Heere, das sich nach Sevilla wälze und Abdorrhaman hielt sich nicht länger mehr in Kordova sicher. Er ließ seine Schätze nach Jehro bringen und da er Zoa als einen seiner größten Schätze betrachtete, so ließ er sie unter einer sicheren Bedeckung dahin führen Er selbst folgte bald mit einem Theile seines Heeres nach und ließ Kordova, das er schon verloren gab, unter dem Befehl eines Unterfeldherrn zurück. So standen die Sachen, als Roderigo seine Schaaren gegen Kordova führte.

Digitized by Google

geschadet. Auf dem Neckar kommen heute noch Trümmer aller Art daher geschwommen, viele Flöße zwischen Kannstatt und Eßlingen gingen zu Grunde. Das Wasser war blos 2 Fuß niederer, als im August 1851. — Noch heute Vormittag 11 Uhr glich das Neckarthal bei Berg einem See; viel Holzwerk ist fortgerissen, ebenso Badhäuschen; auf der Insel ist die Zerstörung groß. — Das Wasser ist stark im Fallen.

(**Ulm**, 14. Mai.) Die Nachrichten, welche über die Verheerungen des vorgestrigen Gewitters einlaufen, sind sehr betrübend. Der Wolkenbruch traf besonders das Illerthal, zerstörte Aecker, Wiesen, Gärten und Häuser, und riß eine große Anzahl Vieh in seinen Fluthen mit sich fort. Zu Reichenbach und Reckerghausen stürzten einige Häuser ein, andere wurden plötzlich bis an die Dächer überfluthet; es verloren an 30 bis 40 Menschen, besonders kleine Kinder, die sich nicht schleunigst zu retten vermochten, das Leben. Zu Reckerghausen sahen Reisende 22 Leichen. Es herrscht allgemeine Trauer. Auch aus den Neckargegenden lauten die Berichte traurig. Se. Maj. wird heute aus Friedrichshafen zurückerwartet. Der König will sich selbst an den Ort des plötzlichen Unglücks begeben um zu trösten und zu helfen. Die Eisenbahndirektion kann sich diesen Augenblick noch nicht, verpflichten die Passagiere von Ulm bis Stuttgart ohne Aufenthalt zu befördern, da der Schaden zwischen Süßen und Plochingen ein sehr bedeutender ist, der wenigstens 8 Tage Reparaturzeit erfordert. Inzwischen treten dort Omnibus an die Stelle der Lokomotive, und der Postdienst ist bereits soweit wieder hergestellt, daß diesen Morgen Briefe und Zeitungen aus Stuttgart vom gestrigen Abend einliefen.

(**Karlsruhe**, 10. Mai.) Zur Eröffnung des Großh. Hoftheaters werden, wie wir aus sicherer Quelle in Erfahrung bringen, sehr viele Fremde von nah und fern hieher kommen. Es werden sich unter diesen die Bühnenvorstände mehrerer benachbarter Hofbühnen, so wie einige künstlerische Berühmtheiten befinden, die es gleichsam als Ehrenpflicht erachten, gegenwärtig zu sein, wenn die neuen Hallen eines vielverheißenden Kunsttempels sich erschließen. Unter den Letztern nennen wir namentlich die berühmte und zu Zeit ihrer künstlerischen Wirksamkeit hochgefeierte Schröder-Devrient. Die ersten vier Vorstellungen werden durch das gesammte Gebiet der theatralischen Leistungen in Oper und Schauspiel hindurchführen. Die ersten Vorstellungen sind: Dienstag den 17. die Jungfrau von Orleans (Tragödie), den 19. Armide (ernste Oper), den 20. Stille Wasser sind tief (Lustspiel), den 22. der schwarze Domino (komische Oper.) Diese vier Tage (Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag) werden auch in Zukunft die gewöhnlichen Spieltage bleiben

(**Rastatt**, 11. Mai.) Von Prag aus führte uns heute Abend die unterländer Eisenbahn 600 Mann Ersatztruppen für diejenige K. K. Militärabtheilungen an, welche uns am 20 v. M. in etwa gleicher Stärke verließ. Mit dieser Mannschaft kamen zugleich auch die Cadres des 4 Bataillons des Regiments v. Benedek an, so daß jetzt dieses gesammte Regiment hier garnisonirt. Das hiesige österreichische und badische Offizierkorps, die Regimentsmusik und was sonst von Militär nur anderweit abkommen konnte, empfing die Ankommenden, von welchen Mancher von früher schon hier in gutem Andenken steht, am Bahnhofe und geleitete dieselben in die Stadt. — Wie es bei uns in der Ebene bei fortwährendem Nordwestwinde seit einigen Tagen unausgesetzt sehr kalt regnet, so schneit es in den nahen Gebirge und die höchsten Punkte desselben erscheinen noch im weißen Gewande des Winters. Es hat diese Witterung den Obstbäumen, welche alle in schönster Blüthe stehen und reiche Ernte, besonders in Steinobst, versprechen, bis jetzt nicht geschadet, ebensowenig den sehr schön stehenden Wintersaaten.

(**Altenburg**, 10. Mai.) Aus einer Quelle, die wir Ursache haben, für gut unterrichtet zu halten, kommt uns die Nachricht zu, daß unser Herzog damit umgehe, die Regierung zu Gunsten des Erbprinzen niederzulegen. Es würde dieser Schritt eine Folge des zur Revolutionszeit mit der Landschaft vereinbarten Gesetzes über die Kammergüter sein, die in Folge dieser Vereinbarung nicht mehr zum Vermögen des regierenden Herzogs, sondern zum Vermögen des Landes gehören, eine Vereinbarung, an deren Rückgängigmachung höchsten Orts viel gelegen ist. Da aber der Herzog seine Zustimmung zu der Vereinbarung gegeben hat, und die Landschaft voraussichtlich an der Vereinbarung festhalten wird, so würde allerdings, um die Sache zu Gunsten des Herzoglichen Hauses zu erledigen, nichts Anderes übrig bleiben als ein Regierungswechsel. — Seit einiger Zeit durchreisen bayerische Getreidehändler unser Ländchen nach allen Richtungen und kaufen das Getreide, insbesondere Gerste, zu nambaften Preisen auf. Es ist dieß eine wesentliche Ursache, daß sich die Getreidepreise noch immer auf ihrer Höhe erhalten, denn Angesichts des ausgezeichneten Standes der Wintersaaten sollte man meinen, daß die Getreidepreise nun endlich einmal heruntergehen müßten.

(**Heidelberg**, 13. Mai.) Einiges Aufsehen erregte hier die Verhaftung eines elegant gekleideten Frauenzimmers aus Straßburg, mit Namen Förster, geborne Stulz. Eben schickte sie sich zur Abreise an, als ein hiesiger Kaufmann der Polizei die Anzeige machte, er habe sie im Verdachte, etwa 70 bis 80 feine Spitzen ihm aus seinem Laden ungebeißen mitgenommen zu haben. Der Verdacht erwies sich nicht nur gegründet, sondern man fand auch noch unter andern bei ihr schwarzseidene und weiße Baumwollspitzen. Diese wollte sie in Mainz gekauft haben. Sie hatte sie um den Leib gewickelt, angeblich um sie nach Frankreich einzuschmuggeln. Erwaige Eigenthumsansprüche sollen nach einer Aufforderung des hiesigen Polizeiamtes hier geltend gemacht werden. Die Strafe hat die fragliche Dame im Badischen zu erleiden.

(**Magdeburg**, 10. Mai.) Die hier, in Halle und in Naumburg erfolgte Beschlagnahme des Werkes von Wislicenus über die Bibel ist bereits durch Beschluß der Kreisgerichte in Halle und Naumburg bestätigt worden.

Ein leiser Wunsch, die geliebte Zoa wieder zu sehen, ließ ihn eilen und bald war das Lager, wie sechs Wochen früher, am Guadalquivir aufgerichtet, aber nicht so, wie damals, als die Mauerlatzen sich fruchtlos anklammerten und stets von den Belagerten zerstört wurden, war es jetzt. Roderigo ließ das Geschütz gegen die Thore spielen und diese, von den Venetianern trefflich bedient, schoß bald Breschen, die zwar von den Mauren schnell wieder auszubessern gesucht wurden, aber die Verheerung, die das nie gesehene Geschütz selbst hervorbrachte, die Feuerkugeln, die zündeten, wo sie hinfielen und die Reihen der Vertheidiger auf den Mauern schaarenweise lichteten, brachte die Moriskos zur Verzweiflung. Auf einen Entsatz konnten sie nicht rechnen, so beschloß der Beschlshaber, sich der Gnade der Christen zu übergeben und keinen Sturm mehr abzuwarten. Sie fanden an Roderigo einen gnädigen Sieger; Alles, was die Stadt verlassen wollte, durfte ziehen, den Bleibenden aber verhieß er Schutz von seinem König und Schonung ihres Eigenthumes. Nur wenig Familien zogen davon, die meisten blieben und nährten sich friedlich, denn die Moriskos waren ein fleißiges Volk und Alfons erwarb sich gute Unterthanen. Roderigo ließ die große Moschee in eine Kirche umwandeln und hielt dort das Tedeum für seinen Sieg. Nachdem er allen seinen Pflichten genügt, glaubte er auch der armen Zoa gedenken zu dürfen; er büßte sich dabei eines Abends in seinen Mantel und bemühte sich das Haus des Juden Reftali aufzusuchen. Es gelang ihm nach langem Suchen, die Straße war düster und ausgestorben, denn die Stadt hatte von dieser Seite sehr gelitten, die meisten Häuser waren ein Raub der Flammen geworden und standen jetzt unbewohnt da. Das Haus des Rabbiners allein war noch unversehrt; aber das Thor war fest verschlossen, erst nach langem Klopfen erschien der alte Jakob und fragte, wer so spät noch Einlaß begehre in das Haus des Jammers. Roderigo befahl zu öffnen, und als Jakob an der Rede den spanischen Ritter erkannte, säumte er nicht länger. Roderigo wurde es fast unheimlich; als er das große finstere Haus von innen sah; keine Lampe erhellte den Vorplatz und dichte Finsterniß umgab ihn. „Führt mich zu Eurer Herrin," sprach Roderigo. — „Die Rose von Israel weilt nicht mehr hier," begann jammernd Jakob, „die wilden Mauren haben sie hinweggeführt, um sich an ihrer Schönheit zu erfreuen; aber Reftali, unser Herr ist zurückgekommen, und befiehlt Ihr, so will ich Euch hinführen, damit ihr seinen Schmerz sehet um die Tochter." — Mit

Digitized by Google

und ist das Urtheil dieser Gerichtshöfe in der Sache selbst in Kurzem zu erwarten.

(**Memel**, 4. Mai.) In der Nacht vom 10 zum 11 April fand bei dem russischen Flecken Metiany (etwa 2 Meilen von Garsden entfernt) ein Schmugglergefecht statt. 16 Schmuggler zu Pferde, aus den preußischen Ortschaften Paaschken und Poszeiten, in Begleitung mehrerer samaitischen Bauern, wollten — wahrscheinlich auf der Rückkehr — eine Brücke bei genannter Ortschaft passiren, fanden dieselbe aber von den Russen besetzt und verrammelt. Es entspann sich ein lebhaftes Gefecht, in Folge dessen die Schmuggler durchdrangen und die preußische Gränze erreichten. Von Seiten der Russen sind 2 Soldaten und 6 Militairpferde verwundet; den Schmugglern wurden 8 Pferde abgenommen, 5 samaitische Bauern ergriffen und 3 Schmuggler selbst tödlich verwundet, welche letztere später in das hiesige Kreisgefängniß gebracht und daselbst gestorben sind.

Belgien.

In **Brüssel** hatte man 7. Mai Abends heftigen Schneefall, der am folgenden Mittag noch fortwährte. Desgleichen fiel in Hamburg in der Nacht vom 8. starker Schnee. In der Schweiz schmelze es am 7., und ebenso waren an diesem Tage die Berge des Schwarzwaldes bei Freiburg bis tief in die Thäler hinein mit Schnee bedeckt.

Frankreich.

(**Paris**, 12. Mai.) Gestern wurde zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem hiesigen K. bayerischen Geschäftsträger ein Vertrag über die elektrische Telegraphie zwischen Frankreich und Baiern über Straßburg, Weißenburg und Rheinbayern unterzeichnet, der gleich dem kürzlich veröffentlichten französisch-belgisch-preußischen Vertrage eine Ermäßigung der Taxe mit sich bringt. — Der Moniteur und das Journ. de l'Emp. erzählen heute eine Anekdote von dem Kaiser, der sich dieser Tage beim Spaziergang in dem Tuileriengarten theilnehmend mit einer Schildwache (von der mobilen Gensdarmerie) unterhielt, und von dem Soldaten erfuhr, daß er acht Jahre in Afrika gedient habe und sonst zufrieden sei, wenn er nur ein kleines Kapital hätte, um ein Mädchen, das er liebe, heirathen und dann möglicherweise in die gewöhnliche Gensdarmerie eintreten zu können. Der Kaiser ließ sofort Erkundigungen über den Soldaten einziehen, und da dieselben zu seinen Gunsten lauteten, so ließ er ihm 3000 Franken zustellen, um seine Wünsche in Ausführung zu bringen.

(**Paris**, 13. Mai) Die Anwesenheit des Königs von Belgien in Deutschland, die Reisen der Könige von Preußen und Bayern nach Wien, die fast gleichzeitig mit dem Kaiser von Rußland dort eintreffen sollen, nehmen unsere amtliche Welt ganz in Anspruch. Man glaubt hier, und natürlich wohl nicht mit Unrecht, daß sich diese hohen Häupter noch einzig und allein nach Wien begeben, um dem Kaiser von Oesterreich zu seiner Genesung Glück zu wünschen. Herr Capefigue, der bekannte diplomatische Artikelschreiber, widmet im Pays dieser Zusammenkunft einige Worte. Man sieht es ihm an, daß es ihm bei diesen nördlichen Reisen nicht ganz wohl zu Muthe ist. Er sucht die Wichtigkeit dieser Reisen zu verringern und scheint zu bedauern, daß Napoleon III. nicht auch nach Wien gehen kann, denn er sagt, ohne Frankreich könne kein Congreß stattfinden. Hier versichert man, Prinz Albert, Gemahl der Königin von England, werde diesen Sommer ebenfalls Wien besuchen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ (**Passau**, 16. Mai.) An der raschen Entwicklung und reichen Veröffentlichung ihrer sist. Vereines Niederbayerns mit großem Interesse sich vergnügend, erlaubt sich Einsender eine kurze Bemerkung. Die Geschichte muß sich über jeden Erwerb des Zeugnisses freuen, und doch trennt sich das Pretium affektionis nicht gern von gewissen Gegenständen, die aber zu spät zur rechten Hand gelangen können, oder gar nicht. Ich meine die verschiedensten in Privathänden befindlichen Dokumente, namentlich Münzen, die oft durch Zufall verloren gehen, in einem Vereine aber zur Erwunteerung und Benützung dienen könnten und würden; und da die gesällige Bedreitung des immer neuesten Standes und Wiekend des niederbayerischen historischen Vereines in diesem sehr geschätzten Blatte anerkannt ist, so wahlte man es zu dem Wunsche, **daß doch alle Besitzer von seltenen Münzen, Zeichnungen, Abbildungen und Beschreibungen derselben abgeben mögen**, um so die Bemühungen des Vereines zu unterstützen. Es sind uns viele interessante Stücke bekannt, und wenige Jahre seitdem verflossen, als z. B. ein Kind eines Taglöhners mit einer messingenen Schaumünze spielte, worauf der Plan der Theilung der österreichischen Staaten, im Revers Maria Theresia mit dem Kinde, die Umschrift niederländisch.

Ein Nichtmitglied des hist. Vereines.

Gestern und heute wurden einige männliche Leichen der vor Kurzem in der Donau Verunglückten im Holzgarten und an der Ilz aufgefunden.

(**Straubing**, 15. Mai.) Gestern Nachmittags, während das Dampfschiff dahier am jenseitigen Ufer anlandete, bekam am diesseitigen Ufer ein unbespannter Wagen eines Bauern, welcher zum Steinaufladen bestimmt war, ebenfalls Dampf, denn er fing zu laufen an, und zwar in die Donau hinein, wo er verschwand. Während der Eigenthümer mit aufgesperrtem Maul nachschaute, lief der muthwillige Knabe, der den Wagen, welcher am abhängigen Ufer stand, in Bewegung gesetzt, eilends davon.

Morgenpost.

(**Aus der Schweiz**, 12. Mai.) Endlich konnte der berüchtigte Landesverrathsprozeß gegen die Mitglieder des gewesenen Sonderbundsleiggeathe am 9. d. M. in Luzern zur Verhandlung vor Gericht gelangen. Am 10. wurde das merkwürdige Urtheil eröffnet. Nach mehr als fünfjähriger Prozeßführung lautet dasselbe also: „Das Gericht erklärt den Prozeß als vertagt, da gegen die Beklagten nicht hinlängliche Beweise sich ergeben, um das Urtheil darauf zu begründen.“ — Es bestätigt sich, daß eine nicht unbedeutliche Anzahl

Digitized by Google

neigender Angst hatte Roderigo der Rede Jakobs zugehört. Also Zoa war fort, in den Händen der Ungläubigen. Dieß war Alles, was er fassen konnte. — „Führt mich zu dem Alten!“ rief er, denn dort hoffte er zu erfahren, was mit Zoa vorgegangen. — Rekali saß, als Roderigo eintrat, trauernd in dem schmutzlosen Zimmer auf der Erde; er war erst heute zurückgekommen, denn die Nachricht von der Einnahme Kordowa's hatte ihn erreicht, und er eilte zu seinem geliebten Kinde, um ihr in den Tagen der Gefahr schützend zur Seite zu stehen. Aber er fand sein Haus leer, und Jakob berichtete ihm, wie Zoa weggeholt und nicht wieder heimgekehrt sei. Da zerraufte sich der alte Rekali seinen grisen Bart, sein Kind, seine Freude war dahin, was lag ihm am Leben? Er wollte fort, Abdorrhaman aufzusuchen und seine Zoa fordern. Aber die weite Reise, der gähe Schreck, als er sein Unglück erfuhr, raubten dem alten Manne die Kräfte und ermattet sank er hin. Jakob wollte ihn auf ein bequemes Lager bringen, aber Rekali bedeutete ihm, daß er hier bleiben wolle, als Roderigo an dem Thore pochte und Jakob ein neues Urtheil fürchtend, ihm zu öffnen ging. Es dauerte lange, bis Roderigo Rekali sein Daseln bemerkbar machen konnte. „Zoa! mein Kind,“ jammerte der Alte, „mein geliebtes Kind!“ Und „Zoa, meine Zoa!“ rief Roderigo und stürzte verzweiflungsvoll neben dem Alten nieder.

„Was will der Fremdling?“ fragte Rekali verwundert, „und wer ist er?“ — „Es ist der spanische Ritter, den Du im Dein Haus genommen,“ antwortete Jakob. — Es mochte Rekali wohl erinnerlich sein, daß Roderigo eigentlich die Ursache von Zoa's Unglück war; aber dem unabänderlichen Schicksal sich unterwerfend, reichte er dem Fremden, der sein Leiden theilte, die Hand. Der Christ und der Jude, beide einem Verlust ergriffen, vergaßen bald die Scheidewand, die sie trennte und vereinigten sich über die Mittel, Zoa zu befreien. Jakob mußte ihnen Alles, was er wußte, mittheilen, und so vermutheten sie denn, daß Abdorrhaman Zoa nach Jehro geführt. „Jehro muß fallen,“ schwur Roderigo, „morgen führe ich meine Spanier vor ihre Mauern; hat doch Kordova nicht widerstanden, so wird auch Jehro weichen. Seid getrost, Alter! ich lege Zoa wieder in Eure Arme, oder ich falle bei der Belagerung von Jehro.“

Fortsetzung folgt)

russischer Familien die Bewilligung zur Rückkehr in die Lombardei unter der Bedingung erhalten hat, auf das schweizerische Bürgerrecht zu verzichten. Es sind die betreffenden Leute, welche seit vielen Jahren in der Lombardei angesessen, ihre Heimathsrechte bisher nur aufrecht erhielten, um die Söhne der Konskription entziehen zu können.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Herz.**

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Am Mittwoch den 18. Mai 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg **Greindl**, Wagnerbauer zu Sachsenham, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Joseph Schosser, Müllungen zu Niederham.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Mathias **Neumüller**, Kleingütler zu Oberpolling, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Stephan Lang, Inwohner zu Birking.

(**Wien**, 15. Mai) Silberagio 84.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des Johann Hasreiter von Habersbrunn betreffend.)

Alle Diejenigen, welche an Johann Hasreiter von Habersbrunn, der nach Nordamerika auszuwandern gesonnen ist, irgend einen Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, solchen

am 8. Juni ds. Js. Früh um 9 Uhr

bei Vermeidung von Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Landau, den 13. Mai 1853.

Königliches Landgericht Landau.

[751] **Krimm**, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Franz Bauer, Bauer zu Erenbach betr.)

Durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 2. März l. Js. wurde Franz Bauer, Bauer zu Erenbach, als Verschwender erklärt, und Mathias Kandlbinder, Bauer von Deigramberg, als dessen Kurator aufgestellt u. verpflichtet.

Dieses wird hiemit mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß alle von nun an mit Franz Bauer eingegangenen Rechtsgeschäfte ungiltig sind.

Wolfstein am 11. Mai 1853.

Kgl. Landgericht Wolfstein.
Büso, k. Landrichter. [752]

Abschied.

Bei meiner Abreise an meinen Bestimmungsort **Wien**, wo ich engagirt bin, sage ich allen Freunden und edlen Wohlthätern meinen verbindlichen Dank und wünsche denselben gerührten Herzens Gottes reichsten Segen.

Johann Hintermann,
Kunstreiter.

200 fl.

sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Nähere in der Exped. ds. Bl. [742]

Gewerbeverein.

Donnerstag den 19 Mai l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(a) **Der Ausschuß.** [758]

Jedermann wird gewarnt, weder auf meinen, noch auf meiner Frau Namen etwas zu borgen, indem keine Zahlung geleistet wird.

Karl Lorenz, Schullehrer
[754] in Schöllnach.

Bei Unterzeichnetem ist eine kleine Wohnung mit allen Zugehörungen sogleich billig zu vermiethen.

Johann Mittelböck,
[753] (a) Fragner in St. Nikola.

Heurathsgesuch-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 16. Mai: Georg Burl, led. Fischerssohn, 29 Jahre alt.

— Am 16. Mai: Anna Staudacher, Privatiersgattin, 41 J. alt.

Passauer Schranne

vom 17. Mai 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	14 fl. 51 kr.
Korn	11 fl. 36 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	7 fl. 20 kr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, herzensgute Gattin und Mutter

Anna Staudacher,

Haus- und Grundbesitzers-Gattin

im 41. Lebensjahre den 16. ds. um 12 Uhr Mittags in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb mit Gott ergebenem Willen, wie sie gelebt hat, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten und übergab ruhig ihre Seele in die Hände ihres allmächtigen Schöpfers.

Indem wir diesen unersetzlichen Verlust allen unsern Bekannten und Verwandten anzeigen, empfehlen wir die Verblichene zum frommen Andenken, uns aber zu fernerem Wohlwollen.

Das Leichenbegängniß findet **Donnerstag den 19. Mai** um ½9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Pauli aus statt. Passau, den 16. Mai 1853.

[750] **Joh. Bapt. Staudacher**, als Gatte.
Joh. Bapt. Staudacher, als Sohn.

Brodsatz in der Stadt Passau vom 17. bis 23. Mai 1853. **Waizen** 15 fl. 18 kr. — **Korn** 13 fl. 19 kr.

Mehlsatz in der Stadt Passau vom 17. bis 23. Mai 1853.

Brodgattungen		Pf	Lth	Qu	Sl
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	2	1
	Eine Kreuzersemmel	—	5	—	2
	Ein Zweipfennerlaibl	—	3	3	—
Vollbrod	Ein Kreuzerlaibl	—	7	—	—
	Ein Sechspfennerlaibl	—	10	3	—
	Ein Groschenwecken	—	21	2	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	10	—	—
	Ein Zweikreuzerlaib	3	—	—	—

Mehlgattungen.	Netto	Brutto	Tara
	fl. kr. pf.	fl. kr. pf.	fl. kr. pf.
Semmelmehl	2 30 —	37 2 —	6 1 1
Vollmehl	2 4 —	31 — —	7 3 1
Rathmehl	1 19 —	19 3 —	4 3 1
Kernmehl			
Roggenmehl	1 53 —	38 1 —	7 — —
Semmel			
Mundmehl	1 31 —	22 3 —	5 2 1

Druck der Buster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W . . 1

Digitized by Google

München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteli. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedi. sowie dieselben Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr
Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Bernhard. № 137. 20. Mai 1853.

Deutschland.

(**München,** 14. Mai.) Vielfach wird die Vermuthung laut, daß noch im Laufe dieses Herbstes der Landtag einberufen werde, welchem der neue deutsche Zoll- und Handelsvertrag zur Genehmigung vorgelegt werden soll. — Demnächst soll ein neues Militärbudget erscheinen. — Aus Sicilien sind bereits die herrlichsten Gewächse für den königl. Wintergarten hier angekommen. Se. Majestät hat selbst die Auswahl getroffen. — Prinz Karl wird nächsten Mittwoch das hiesige Kuirassier-Regiment als Oberstinhaber inspiziren. — Die Frühjahrs-Brigade-Inspektion hat zu Freising und Landshut statt des leider krank darniederliegenden Generalmajors v. Bienenthal, der Oberst des hiesigen ersten Kuirassier-Regiments v. Schätzler, abgehalten. Generalmajor v. Bienenthal befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Man spricht von einer Veränderung der Bewaffnung und Uniformirung der Genie-Truppen. Bekanntlich hat Hr. Kriegsminister Lüder in dieser Branche durch alle Grade auf gedient. — Königin Marie hat die Gräfin Walewski, Gemahlin des französischen Gesandten in London, in die Zahl der Ehrendamen des Theresien-Ordens aufgenommen. — Königin Amalie von Griechenland wird Ende dieses Monats von Oldenburg hier eintreffen, zwei Tage hier verbleiben und sodann die Rückreise nach Athen über Wien und Triest antreten. — Heute traf der sachsen-coburgische Staatsminister v. Seebach hier ein, um, wie vermuthet wird, mit unserm Hrn. Ministerpräsidenten über Eisenbahn-Angelegenheiten zu unterhandeln.

(**Würzburg,** 11. Mai.) Wie man hört, hat Professor Köllifer von der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M. in Anerkennung seiner Untersuchung über die Gewebelehre den Sommering'schen Preis von 300 fl. nebst silberner Medaille erhalten, eine Auszeichnung, deren bis jetzt nur Ehrenberg, Th. L. W. Bischoff und Rud. Wagner theilhaftig geworden sind. — Dr. Friedrich, früher Assistent im Juliusspital, hat die Erlaubniß erhalten, sich an hiesiger Universität als Privatdozent zu habilitiren. — Vom Offizierkorps des 9. Inf.-Reg. wurde gestern Abend im Theatersaale ein Fest zu Ehren des jüngst zum Major im 4. Inf.-Reg. beförderten Herrn Busch veranstaltet.

(**Aus der Pfalz,** 13. Mai.) Die Wahlverhandlungen behufs der halbjährlichen Erneuerung sämmtlicher Gemeinderathskollegien unseres Kreises haben noch immer nicht ihre Endschaft erreicht. Dieselben schleppen sich schon beziehungen weiter hinaus, weil in mehreren Gemeinden neue Ergänzungswahlen vorgenommen werden müssen. Die k. Regierung macht nämlich von der ihr (nach dem französischen Recht) zustehenden Befugniß, Gemeinderathsglieder zu entlassen, und neugewählte nicht zu bestätigen, den strikesten Gebrauch, da sie von dem Grundsatz ausgeht, nur ihr zuverlässig scheinende Männer in diesen Kollegien zusammen lassen. Während nun in den Landgemeinden solche Enthebungen und Zurückweisungen im ganzen nur in geringer Zahl eintreten mußten, waren sie, wie leicht erklärlich, in den Städten ungleich häufiger, und es ist mehrmals vorgekommen, daß die Zahl der nicht beanstandeten Ersatzmänner selbst nicht mehr zureichte, den Gemeinderath vollzählig zu machen, weßhalb Ergänzungswahlen angeordnet werden mußten. In besonderen, jedenfalls unnützen, und nur Nachtheil bringenden Demonstrationen ist es unseres Wissens bis jetzt nirgendwo gekommen, und wo Mangel an Gesetzeskenntniß eine kleine Irrung herbeigeführt, war dieselbe auf dem Wege der Belehrung von Seiten der Behörden bald beseitigt.

(**Frankfurt,** 14. Mai.) Durch die vielen im Laufe des vergangenen Winters, und namentlich in letzter Zeit vorgekommenen Verbrechen an Eigenthum und Leben, berischt bei allen Klassen der Bevölkerung unserer Stadt eine Aufregung, wie man sie seit vielen Jahren nicht bemerkte. Schon glaubte man, durch die Entdeckung einer Diebsbande werde nunmehr die lange vermißte Sicherheit wieder einkehren; aber man wurde bitter enttäuscht durch die Verbrechen und Versuche zu solchen, welche sich bis heute fast jede Nacht wiederholten. Wie man vernimmt, haben unsere Sicherheitsbehörden die energischsten Maßregeln angeordnet, um die Einwohner vor den Raubanfällen des zahlreichen arbeitslosenen Gesindels unserer nächsten Umgebung zu wahren, und namentlich die nächtliche Durchstreifung sämmtlicher Straßen und der Gemarkung durch starke Gendarmerie- und Feldschützenpatrouillen verfügt. Allein, wie man allgemein vernimmt, genügt es

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Fortsetzung.)

Da bot Neftali dem Ritter alle seine Schätze für die Befreiung der geliebten Tochter, er wolle arm, betteln vor den Thüren seiner Glaubensbrüder hinwandern, nur sie wolle er wieder haben, sie, seinen Augenstern, seine Freude. Und beide gaben sich das Wort, sich nicht zu trennen, bis es ihnen gelungen, zu Zoa zu gelangen.

Am andern Morgen schon versammelte Roderigo seine Feldhauptleute, um sich mit ihnen über die Belagerung von Zehro zu berathen. Kordova's Mauern wurden in der Eile ausgebessert, und Roderigo ließ einen Theil seines Heeres als Besatzung zurück, mit den Übrigen trat er den Marsch nach Zehro an. Abdorrhaman hatte dort seine ganze Macht zusammengedrängt. Die ungeheuren, erst ein Jahrhundert alten Mauern schienen jedem Sturme Trotz zu bieten; er ließ die Thore mit Eisen beschlagen, um sie gegen die feurigen Kugeln der Spanier zu schützen, und auf den Thürmen waren die maurischen Pfeilschützen aufgestellt, die jeden, den sie sich zum Ziele auserwählten, auch sicher trafen. Abdorrhaman spottete des kleinen Heeres, das es wagte ihn in seinem Zehro anzugreifen. Er hatte mehr als 40,000 streitbare Mauren um sich versammelt, die alle vor Begierde brannten, sich an den Christen zu rächen; mit ihrem letzten Blutstropfen versprachen sie sich zu vertheidigen und die Stadt zu halten. Sie mußten auch das Aergste wagen, denn Abdorrhaman's Schätze, alle seine Frauen und viele andere reiche maurische Familien hatten Schutz in Zehro gesucht; es war die einzige feste Stadt, die sie noch im nördlichen Andalusien besaßen, und darum mußte Alles angewendet werden, sie zu halten. Zoa war in den schönsten Theil des Palastes der Könige gebracht worden; es stand ihr frei, in allen Gemächern umherzugehen, doch sie zog es vor, sich in dem unscheinbarsten mit Esther aufzuhalten, dort konnte sie sich doch ungestört dem Schmerze überlassen. Abdorrhaman betete die schöne Jüdin an, ihr Stolz und die Verachtung, mit der sie ihn behandelte, hatte schon oft seinen Zorn bis zur Raserei erweckt, und er nahm sich vor, die Kreatur, die in ihrer Niedrigkeit es wagte, seine Liebe von

Digitized by Google

noch nicht, wenn man die Verbrecher zur Haft nimmt: die Strafen müssen schärfer sein und so dem Gesindel die Lust benommen werden, in Frankfurt die Mittel zu einem angenehmen Leben ohne Arbeit, oder zur Auswanderung nach Amerika zu rauben.

(**Berlin.**) Vermittels des elektrischen Telegraphen ist die „Indépendance“ schneller von Allem unterrichtet was den in unsern Mauern weilenden König Leopold und den Herzog von Brabant betrifft, als wir an Ort und Stelle. König Leopold hat der Reise nach die meisten am hiesigen Hof accreditirten Gesandten, namentlich den Grafen v. Thun, den Baron v. Budberg und den Lord Bloomfield, in längerer Audienz empfangen. Mit Lord Bloomfield unterhielt sich Se. Maj. bis Mitternacht und übergab demselben einen Brief für seine Souveränin. Dem Herzog v. Brabant verlieh unseres Königs Majestät den schwarzen Adler-Orden. Prinz Friedrich-Wilhelm ist der regelmäßige Begleiter des Herzogs. Nachdem der König mit eigener Hand dem Herzog v. Brabant die Insignien des schwarzen Adler-Ordens verliehen hatte, überreichte der Herzog von Brabant, begleitet von Hrn. Rothomb, dem Prinzen Friedrich Wilhelm das Großkreuz des Leopold-Ordens. Heute war große Parade im Lustgarten zu Potsdam und nachher Diner im Schloß. So eben sind die hohen Herrschaften hier eingetroffen, um der Vorstellung von Meyerbeer's Propheten beizuwohnen. Gestern wurde in Gegenwart JJ. MM. in der Friedenskirche zu Potsdam der von Meyerbeer in Musik gesetzte 91. Psalm durch den königlichen Domchor vorgetragen. Der Herzog und die Herzogin von Nassau sind gestern früh nach Dessau zurückgekehrt.

(**Plochingen**, 13. Mai, Nachmittags.) Der gestern Abend ausgebrochene Wolkenbruch hat schauerliche Verheerungen angerichtet. Oberhalb Göppingen bei Süßen und Rechberghausen scheint es bat er am meisten gewüthet. Bei 40 Personen werden in letzterem Orte vermißt. Bei Faurndau wurden mehrere Tode angeschwemmt. Die Verheerung ist in Reichenbach schrecklich.

(**Von der Fils**, 13. Mai.) Die Zerstörung durch die Ueberschwemmung ist wahrhaft schrecklich. Hier einige ganz zuverlässige Details. Am ärgsten heimgesucht sind die Orte Rechberghausen, Faurndau, Ebersbach, Reichenbach. Ein Hof bei Rechberghausen, Zell, ist ganz weggeschwemmt. Wahrhaft herzzerreißend war heute Nachmittag ein Anblick, den wir nie in unserem Leben vergessen: In der Gegend von Faurndau lagen von dem sich verlaufenden Wasser noch theilweise bedeckt, die Leichen am Eisenbahndamme herum, Kinder, Frauen, Männer; Frauen von Rechberghausen kamen herab, ihre Kinder unter den Leichen zu suchen. Die Zahl der Todten im Filsthal erreicht sedenfalls 40. Zu Ebersbach fehlen 200 Stück Vieh. Das Wasser kam mit ungeheurer Gewalt und Schnelligkeit; der Kronenwirth sprang über die Straße, um Befehl zum Losbinden des Viehs zu geben, bis er zurückkehrte erreichte das Wasser die Höhe der Brust, sein Vieh war alles verloren. In vielen Häusern sind die Wände eingestürzt. Der Telegraph ist nothdürftig hergestellt; die Eisenbahn ist an drei Stellen durchbrochen, von Süßen bis Göppingen hofft man sie schon morgen wieder fahrbar zu machen; länger wird die Unterbrechung bei Uhingen dauern.

(**Goppingen**, 13. Mai.) Kaum haben sich die durch Ueberschwemmung im Sommer 1852 bart betroffenen Bewohner unserer Stadt und Umgedend von ihrem Verlust einigermaßen erholt, so kommt ein ähnliches, durch seine größere Ausdehnung weit empfindlicheres Unglück über uns. Ein gestern Nachmittag 4 Uhr von Osten gegen die Stadt herziehentes Gewitter entlud sich um bald 6 Uhr mit wahrhaft grausenerregender Heftigkeit über unsere Gegend, und hielt ohne Unterbrechung bis halb 9 Uhr an. Der Regen fiel massenhaft von Zeit zu Zeit vermischt mit Hagel, und schon in der ersten Viertelstunde füllten sich fast sämmtliche Keller der Stadt so schnell mit Wasser, daß Niemand mehr im Stande war, Vorkehrungen zur Abwendung von Schaden zu treffen. Auch schwollen bald der Filsfluß und seine Nebenflüßchen und Bächlein zu reißenden Strömen an, überschwemmten Felder und Gärten, sowie die meisten Stadtheile, und füllten viele Parterrewohnungen mit Wasser, ehe nur die Bewohner derselben die geringste Ahnung einer Gefahr hatten. Mehrere Familien retteten nur mit Noth ihr Leben, manchen war es gar nicht mehr möglich, ihre Wohnungen zu verlassen und sie mußten in den obern Stockwerken oder unter dem Dach eine Aenderung ihrer schrecklichen Lage abwarten. Herzzerreißend war das Jammergeschrei und Hilferufen dieser armen Leute, und schaurig tönten ihre Nothschüsse durch die Nacht und das Toben des Sturmes hin. Doch, Gott sei gedankt! Die Wasser fielen nach einigen Stunden wieder und kein Menschenleben ging zu Grunde. Aber groß und noch nicht zu übersehen ist der Schaden in den Kellern, in und an den Häusern, an den Straßen, in Gärten und auf Feldern. Noch viel trauriger lauten die Berichte aus einzelnen benachbarten Ortschaften. In Rechberghausen zählen 7 Wohnhäuser fortgerissen und 39 Menschen vermißt werden. In Faurndau und Jebenhausen sind ebenfalls Häuser eingestürzt und Menschenleben zu beklagen. In letzterem Orte büßte ein hiesiger Bürger eine Kutsche mit 2 Pferden ein, die vom heranströmenden Wasser erfaßt und mit fortgerissen wurden. Aehnliches wird auch von Wäschereien berichtet. Die Eisenbahn ist an verschiedenen Orten an zwei Stellen auf eine Länge von beziehungsweise 3000 und 3000 Fuß stark beschädigt und kann von Großeißlingen an abwärts nicht befahren werden.

(**Ulm**, 13. Mai) Heute Mittag 2 Uhr trafen Se. Maj. der König, auf einem Ausflüge nach Friedrichshafen begriffen, auf unserem Bahnhofe hier ein, nachdem bereits um 10 Uhr Vormittags Herr Kriegsminister v. Miller behufs der Inspektion der hiesigen Truppen hier angekommen war. Höchstdieselben wurden am Bahnhofe von der gesammten Generalität, den beiden Festungsbaudirektoren, dem Regierungsdirektor, Oberamtsverweser und dem Stadtschultheißen empfangen, und setzten, nachdem sie die Bauarbeiten auf dem Bahnhofe und der Eisenbahnunterismsbrücke zu

---

sich zu weisen, zur elendesten seiner Sklavinnen zu machen; aber dann sah er sie wieder, und war es ihre Schönheit, oder die Hoheit ihres Betragens, er stürzte immer wieder zu ihren Füßen und hat ihr sein voriges Benehmen ab. So, bald geschmäht und bald vergöttert, brachte Zoa ihr Leben in steter Angst und Furcht hin, bis sich das spanische Heer nahte. Abdorrhaman konnte sich jetzt weniger mit seiner Liebe quälen, die Vertheidigung der Stadt nahm jetzt seine ganze Sorge in Anspruch. Auch ließ er, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein, einen unterirdischen Gang, den einer seiner Vorfahren angelegt und der sich in das Gebieg mündete, von dem Schutte, der sich in einer Reihe von Jahren darin angehäuft, reinigen. Es sollte der letzte Zufluchtsort sein, wenn es den Spaniern, wider alles Vermuthen, gelingen möchte, sich zu Herren der Stadt zu machen. Diese hatten jetzt ihr Lager aufgeschlagen, und Roderigo ließ thätig am Belagerungsgeschütz arbeiten. Die Feuerschlünde wurden auf einem nahen Hügel aufgestellt, wo sie die Stadt wirksam bestreichen konnten. Das Entsetzen, das ihre Wirkung in der Stadt verbreitete, war schrecklich; umsonst versuchten die maurischen Pfeilschützen die Kanonier, die das Geschütz bedienten, zu treffen; es gelang nicht. Roderigo ließ schützende Erdwälle aufwerfen, an denen alles Geschoß der Mauren abprallte. Er opferte in keinem nutzlosen Sturme seine Leute, sondern begnügte sich, der Stadt jede Zufuhr abzuschneiden; bei der Größe der Bevölkerung konnte es sich nicht lange halten, da in der kurzen Zeit nicht schnell genug Vorräthe gesammelt werden konnten. Abdorrhaman sah die Gefahr nur zu deutlich ein, und er beschloß einen Ausfall in's christliche Lager zu machen, um solches mit einem Male zu zerstören. Die Vorbereitungen wurden also getroffen: auf ein Zeichen sollten sich die Thore gegen Süden und Osten öffnen und ein Heer maurischer Reiter ausspeien. Während die eine Hälfte mit dem Säbel in der Faust Mann gegen Mann kämpfen würde, sollte die andere den Spaniern in den Rücken fallen, die Anhöhe, worauf das Geschütz postirt war, und dessen Vortheil die Mauren bald einsahen, zu gewinnen suchen, und dann die Spanier mit ihren eigenen Waffen vernichten. Der Plan war gut und konnte nicht mißlingen, die kommende Nacht wurde zur Ausführung bestimmt.

Zoa hatte die Annäherung der Spanier mit banger Freude erfüllt; wie, wäre es nicht möglich, daß Roderigo selbst unter dem Belagerungsheere stände? Oder wenn auch

Digitized by Google

Fuß besichtigt hatten, wobei man die Lebensfrische unseres vielgeliebten greisen Monarchen zu bewundern Gelegenheit hatte, die Reise nach nur kurzem Aufenthalt weiter fort.

(**Köln**, 8. Mai.) Die Maßregeln gegen die Bildnisse revolutionärer Karaktere soll in unsern Wirthshäusern, wo dieselben ausgehängt waren, allgemein ausgeführt worden sein; so erzählt man u. A., daß auch das unter Glas eingerahmte Gebet Kossuths, das seiner Zeit großes Aufsehen erregte, jetzt konfiszirt worden sei.

(**Braunschweig**, 8. Mai.) In unserer Stadt ist kürzlich der bekannte Räuber- und Ritterromanschreiber August Lebrock gestorben. Er war aus Blankenburg gebürtig, dann eine kurze Zeit in Braunschweig Stadtlehrer, und endlich Bibliothekar, was er geblieben ist. Um das Jahr 1820 erschien sein erstes Werk: der taube See, und daran reihten sich in langer Zeit 149 bis 150 Bände. Bis zu seinem 70. Jahre, wo ihn der Tod abrief, schrieb er rüstig und unablässig fort.

(**Mainz**, 13. Mai.) Heute Morgens wurde der des Hochverraths angeklagte, aber von unserer Jury freigesprochene Kommunist Johann Georg Reininger seiner Haft entlassen, und seiner Heimathsbehörde, dem herzogl. nass. Kreisamt Ilstein übergeben, da unsere Behörden es nicht für gerathen fanden, Reininger bis zu seiner projektirten Abreise nach Amerika den Aufenthalt im Großherzogthum Hessen zu bewilligen. Reininger soll sich in einem höchst leidenden Zustande befinden, ebenso sein von ihm im Jahr 1851 mit nach Mainz gebrachtes Kind, dessen Aufnahme die herzogl. nassauische Regierung entschieden verweigert, da Reininger zu der von ihm in Paris mit einer Zweibrückerin geschlossenen Ehe die Erlaubniß seiner Heimathsbehörde einzuholen unterlassen hat, so daß ihm unter solchen Umständen schon nichts Anderes übrbleibt, als in die neue Welt auszuwandern.

(**Wiesbaden**, 13. Mai.) Der Scheidermeister Reininger ist diesen Morgen von Mainz hieher gebracht, und von hier aus an seine Heimathsbehörde, das Kreisamt zu Ilstein, abgeliefert worden.

(**Mannheim**, 12. Mai.) Die Frau Großherzogin Stephanie ist von Ihrem Ausfluge nach Karlsruhe und Baden wieder in hiesiger Residenz eingetroffen, wird aber nur über die Pfingsttage hier verweilen, und dann nach Dresden zu den Vermählungsfeierlichkeiten Ihrer Enkelin abreisen, worauf dem Vernehmen nach ein längerer Besuch am Kaiserlichen Hofe in Paris folgen dürfte.

Schweiz.

(**Bern**, 12. Mai.) Gestern wurde unsere Stadt durch Gerüchte über neue Unruhen zu Mailand in Bewegung gesetzt. Es soll davon nur so viel wahr sein, daß die Thore vorgestern geschlossen, die Truppen in dem Kastell konsignirt wurden und starke Patrouillen die Straßen durchzogen. Man befürchtete am 8. des Mts., dem ersten Tag des piemontesischen Konstitutionsfestes, eine Mazzinische Erhebung in Turin, welche angeblich das Zeichen zu einem Aufstand in der ganzen Lombardei sein sollte. Das Fest ist jedoch ohne alle Störung vorübergegangen. — Baden hat bei dem Bundesrath Reklamationen über einige Spezialfälle erhoben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*. — (**Passau**, 18. Mai.) Von zuverlässigster Seite erfahren wir, daß Allerhöchsten Orts die Fortführung des schönen und großartigen Quais, wie solcher den Hauptländplatz an der Donau bis zum k. Oberzollamtsgebäude bildet, von diesem Punkte längs der ganzen Stromstrecke an der Stadtseite beschlossen ist, und der Bau binnen 4 Jahren vollendet sein müsse. Die Kosten zu diesem großartigen Unternehmen, das unserer Stadt zur neuen und schönsten Zierde gereichen wird, sind bereits angewiesen. — Könnten wir doch schon Aehnliches in Bezug auf die immer südlicher und bringender sich gestaltende Nothwendigkeit der Eisenbahn von Regensburg hieher und nach Linz berichten. Zwar sind die Richtungspunkte von hier bis auf eine gewisse Strecke stromaufwärts an der Donau ausgesteckt, aber die Frage **ob**, und ist dies der Fall, **wann** wie die Arbeiten beginnen und endlich eine Lokomotive heranbrausen sehen werden, längst von Tag zu Tag an zweifelhafter und unsicherer zu werden.

Morgenpost.

(**München**, 17. Mai.) Gestern Abend verschied dahier nach längerem Leiden Oberrechnungsrath Frdr. Christian v. Geissenbeck nach langem schweren Leiden in einem Alter von 43 Jahren. Das so frühe Hinscheiden dieses als Beamten wie als Mensch in jeder Beziehung gleich ausgezeichneten Mannes erregt in allen hiesigen Kreisen die schmerzlichste Theilnahme. — Se. Maj. der König hat, durch allerhöchstes Signat vom 15. v. Mts. anzubefehlen geruht, daß die Rechtskandidaten Karl Adler von Speyer und Gottlieb Ludolph Löb von Ungstein, wegen ihres Verhaltens in den Jahren 1848 und 1849, von der Liste der Staatsdienstaspiranten gestrichen werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

königl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 20. Mai 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung der Inwohnerin Theresia und Franziska **Weigl** von Buchhofen und des Staatsanwaltes am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das vom obigen Gerichte in der Untersuchung gegen obige Theres und Franziska Weigl wegen Diebstahls unterm 23. April l. Js. gefällte Urtheil.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Müllers Stephan **Haslinger** von Röhrnbach und der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das von diesem Gerichte in der Untersuchung wider obigen Haslinger wegen Verleitung zum Meineid unterm 19. Jänner l. Js. geschöpfte Urtheil.

(**Wien**, 17. Mai) Silberagio 8.

---

nicht dieß der Fall wäre, war sie nicht frei, wenn die Stadt den Spaniern in die Hände fiele? Die Christen würden sie nicht hindern, zu ihrem Vater zurückzukehren. Sie betete daher um das Glück der spanischen Waffen. Wie ward ihr aber, als Abdorrhaman, der ihre Unruhe und Bewegung der Angst vor den Spaniern zuschrieb, ihr tröstend versicherte, daß morgen alle die, die jetzt die Stadt bedrängten zu leben aufgehört haben würden. Er theilte ihr mit, was diese Nacht geschehen sollte, bedeutete ihr, nicht zu erschrecken, wenn sie den Donner der Feuerschlünde hören sollte, es wäre dieß ein Zeichen, daß die Mauren Sieger und die Spanier bis auf den letzten Mann vernichtet wären. Mit welcher Angst hörte Zoa dieser Rede zu; also hatte sie umsonst gehofft. Die, von denen sie ihre Freiheit zu erlangen glaubte, sollten nun den Mauren zum Opfer fallen. Kaum vermochte sie ihren Schreck zu verbergen, und hätte Abderrhaman nicht mit seinen eigenen Angelegenheiten den Kopf voll gehabt, er hätte ihre Verwirrung bemerken müssen. Als er sich entfernt, gab sie sich ganz dem Schmerz getäuschter Hoffnung hin. Esther versuchte, sie durch Trostgründe aufzurichten, sie meinte, es wäre vielleicht möglich, die Spanier zu warnen, auf ihrer Hut zu sein. Und als die Gebieterin diese Idee nicht verwarf, äußerte sie, wie sie schon auf Mittel gedacht es zu vollführen. Zehro zählte unter seinen Einwohnern viele Tausend Glaubensgenossen, denen das maurische Joch unerträglich geworden, der Verachtung und steten Verfolgung preis gegeben, konnten sie nicht einmal sich ihres Reichthums freuen, ohne befürchten zu müssen, von den Mauren willkürlich darum gebracht zu werden. Wie in Cordova war das Aeußere ihrer Häuser einfach, und ließen sich die Frauen auf der Straße blicken, so waren ärmliche Gewänder ihre Umhüllung. Darum hassten die jüdischen Einwohner ihre Unterdrücker und hofften von den Spaniern eine mildere Behandlung; wenn gleich Verachtung auch dort ihr Loos war, so blieb doch ihr Eigenthum geschert. Abderrhaman hatte, weil alle waffenfähige Männer zur Vertheidigung aufgefordert waren, auch die Juden davon nicht ausgenommen, aber diesselben, weil sie zum offenen Kampfe nicht tauglich waren, den Schleuderern auf dem Thurme beigestellt.

Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Das Schuldenwesen der Georg und Anna Wagner'schen Eheleute von Jettenbach betreffend.)

Nachdem bei der erstmaligen gerichtlichen Versteigerung des Gesammtbesitzthumes der Georg und Anna Wagner'schen Lederers-Eheleute zu Jettenbach kein Kaufsangebot erfolgt ist, so wird dieses Besitzthum auf neuerlichen kreditorschaftlichen Antrag nunmehr um

Mittwoch den 8. Juni l. Js.
Vormittags 9 — 12 Uhr

in loco Jettenbach der zweimaligen öffentlichen Versteigerung unterworfen, wobei nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98 bis 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die Kaufsobjekte bestehen aus:

A. dem reluirt eigenen Lederer-Anwesen mit realer Lederer-Gerechtsame zu Jettenbach sammt Pertinenzien;

B. dem reluirt eigenen s. g. Stubenwesser- oder Krämerhaus daselbst sammt Zugehör, und

C. den vorhandenen, zum Betriebe des Gewerbes und der Oekonomie gehörigen Haus-, sowie lebendigen und todten Baumannsfahrnissen.

Bei dem erstern Anwesen befinden sich auch ein Hausgarten zu 0,51 Dez. und 2,63 Dez. Aecker, bei dem letzteren ein Hausgarten zu 0,21 Dez.

Die Gebäude sind der Brandversicherung um 1600 fl. einverleibt, und beträgt der Schätzungswerth der Verkaufsobjekte **ad A.** . . . . 4326 fl. 30 kr.
ad B. mit Ausschluß des Anschlages per 250 fl. für die Krämergerechtsame, deren Realität nicht konstatirt werden konnte, 842 fl. — kr.
ad C. . . . . . 41 fl. 30 kr.
5210 fl. — kr.

Mit Ausnahme des Krämerrechtes, welches aus obigem Grunde nicht Gegenstand der Versteigerung sein kann, wird bezüglich der nähern Beschreibung und einzelnen Bestandtheile dieser Anwesen, sowie der hierauf ruhenden Lasten auf die frühere Ausschreibung vom 13. Juli 1852 (Burghauser Wochenblatt, Stück 31, Nürnberger Korrespondent, Beilage zu Nro. 210, Allgem. Anzeiger Nr. 62 und Neue Passauer Zeitung Nro. 237) hingewiesen, und können in der Zwischenzeit, sowie am Versteigerungstermine die einschlägigen Aktenprotokte eingesehen werden.

Kaufsliebhaber werden zu obiger Versteigerung mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Strichtermine selbst bekannt gegeben.

Mühldorf, den 30. April 1853.

Königliches Landgericht Mühldorf.
[755] **Schmid.**

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er seine Wohnung in der Theresien-Straße verlassen hat, und eine Wohnung bei Herrn Mezuscher, Posamentirer Nr. 492 in der Graben-Gasse, bezogen habe. Er bittet daher ihm auch ferner das bisher geschenkte Vertrauen zu Theil werden zu lassen und empfiehlt sich zu vielen Aufträgen ergebenst

[743] (2) **Optikus Preuß.**

In der Gemeinde Beiderwies bei Passau ist ein reales **Weberrecht** sammt Haus billig zu verkaufen. Das Uibrige in der Exped. d. Bl. [760]

In der Schrot-Gasse Nr. 159 ist bis 1. Juni ein eingerichtetes großes Eckzimmer mit der Aussicht auf den Ländeplatz zu vermiethen. (a) [759]

Gewerbeverein.
Donnerstag den 19. Mai l. Js. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokale.
(b) **Der Ausschuß.** [758]

Bei Unterzeichnetem ist eine kleine Wohnung mit allen Zugehörungen sogleich billig zu vermiethen.

Johann Mittelböck,
[753] (b) Fragner in St. Nikola.

1100 fl. sind sogleich ohne Unterhändler auszuleihen. Das Uebr. (a) [757]

100 fl. sind auszuleihen. D. Uebr. in der Exp. d. Bl. [758]

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 19. Mai zu Herrn **Koller.**
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 19. Mai zu Herrn **Spezinger.**
Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.
Vom 17. Mai 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Poschr, k. b. Zollbeamtenleiter v. Nürnberg. Moullin de Forbecha u. Daudin, Proprietärs v. Paris. Nathan v. Frankfurt u. Hirschfeld v. Berlin, Köln. Baron v. Valrynsky, k. k. Major v. Wien. Seneffrer, Dampfschiffer v. München. Pferstinger, Posamentier mit Gattin aus Wien. Mad. Sedlmayr, Stadtgerichtsräthin v. Straubing. Mad. Schuhmacher mit Jungfer, Privatiere v. Wien.

(Zur goldenen Krone.) HH. Kappelmann v. Berlin, Mahr v. München, Bech v. Würtemberg, Schulz v. Ulm, Buttberg v. Nürnberg, Quenheimer von München, Hertinger v. Ingolstadt, sämmtl. Kaufleute.

(Zum grünen Engel.) HH. Vöh von Landshut, Regimentsarzt. Thom u. Krämer, Köln. v. Augsburg. Muri, Privatier von Linz. Augustin, Privatier v. Obernzell. Weisheider, Seifensieder v. Münzkirchen.

Straubinger Schranne
vom 14. Mai 1853. (Mittelpreis.

Waizen	. . . . .	15 fl. 27 kr.	
Korn	. . . . .	13 fl. 30 kr.	
Gerste	. . . . .	9 fl. 51 kr.	
Haber	. . . . .	6 fl. 52 kr.	

DANKES-ERSTATTUNG.

Für die so zahlreiche Begleitung der irdischen Ueberreste unseres unvergeßlichen Gatten und Schnes, Herrn

ANTON FORSTER,

bürgl. Schreibmaterialien- und Kurzwaarenhändler

zur Ruhestätte, so wie für die vielen Beweise des uns kund gegebenen Wohlwollens, sprechen wir hiemit unsern herzlichsten und innigsten Dank aus und empfehlen den leider zu früh Verblichenen wiederholt dem frommen Andenken.

Passau, den 17. Mai 1853

[756] **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen sowie hiesselbst Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Konstantin. № 138. 21. Mai 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

÷ (**Straubing**, 17. Mai.) Heute wurde die XX. Sitzung des Schwurgerichts für Niederbayern durch den Hrn. Appell.-Rath Steinhäußer als Präsidenten durch eine sehr gediegene, feurig vorgetragene Rede eröffnet.

Von den für diese Sitzung gezogenen Hauptgeschworenen reklamirten sechs. Fünf, die Herren Buchner, Hörmann, Schwarzmüller und Dettendorfer wollten wegen Krankheit, Dominikus Neumayer wegen häuslicher und Familienverhältnissen für die Dauer dieser Sitzung und zwei nur theilweise wegen chronischer Leiden befreit werden. Nur die ersten vier, von denen es zweien gar nicht möglich war zu erscheinen, wurden gänzlich befreit, die zwei übrigen den HH. Staatsanwälten zur Rekusations-Berücksichtigung bei längeren Fällen empfohlen.

Der I. Fall bildete ein zum Schaden des Bauers Joh. Schuster zu Mayerhofen unterm 24. Septbr. 1852 doppelt ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen, welches schon der Summe nach als Verbrechen strafbar erschien.

Angeklagt dieses Verbrechens war Andreas **Fischer**, 29jähriger lediger Glaserg'selle von Gossersdorf, kgl. Landg. Mitterfels, ein sehr übel beleumundetes Individuum.

Der Diebstahl war dadurch verübt worden, daß eine der Verschiernngsstangen des Kammerfensters krummgebogen, sodann durch die hiebei entstandene Oeffnung in die Wohnstubenkammer eingestiegen und aus dem daselbst stehenden Hängkasten, welcher mit einem scharfschneidenden Instrumente aufgesprengt wurde, ein Betrag von 129 fl. in Geld entwendet wurde.

Der Angeklagte läugnete hartnäckig und stellte selbst Umstände in Abrede, welche vollkommen durch Zeugen erwiesen sind.

Die Verhandlung dot durchaus nichts Interessantes dar.

Die Staatsbehörde war durch den I. Staatsanwalt am hiesigen Kreis- und Stadtgerichte **Mayer** vertreten. Die Vertheidigung führte der Advokaten-Konsulent **Hibl**.

Die Geschworenen fanden den Angeklagten für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof ihn zu 9jähriegem Zuchthause verurtheilte.

(**München**, 19. Mai.) Durch Hrn. Brochier erhielten wir über das Befinden des Monarchen die erfreulichsten Nachrichten. Auch die Begleitung Sr. Majestät erfreut sich des besten Wohlseins. Der königl. Polizeidirektor Hr. Düring ist heute Morgen von hier nach Hannover abgereist, woselbst in den nächsten Tagen eine abermalige Konferenz von Polizeibeamten mehrerer deutschen Staaten stattfinden wird. Hr. Direktor Düring wird erst in zehn bis zwölf Tagen hierher zurückkehren. In der k. Glasmalereianstalt werden in den nächsten Tagen mehrere Fenster, die für die Kirche des St. Peterskollege in Cambridge bestimmt sind, öffentlich ausgestellt werden. — Ein neues Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Bayern ist dieser Tage hier erschienen.

(**Augsburg**, 16. Mai.) Gestern starb dahier der quiesc. Regierungsdirektor v. Kalser im Alter von 85 Jahren — ein Mann, der in einem langen unausgesetzt thätigen und stredsamen Leben sich um den Staat, dessen treuer Diener er war, wie um die Wissenschaft — Geschichte und Alterthumskunde — große Verdienste erworben hat.

(**Wien**, 17. Mai.) Die Anwesenheit des Königs von Belgien und des Herzogs von Brabant wird bis Sonnabend den 21. Mai dauern. — Englische Zeitungen wollen wissen, daß der Kaiser von Rußland im Monate Mai nicht nach Wien kommen werde. — Das Namensfest der Frau Erzherzogin Sofie wurde Sonntags in aller Stille gefeiert. In der Hofburgpfarrkirche fand ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem die Mitglieder der kais. Familie beiwohnten. Der König der Belgier, welcher der hohen Frau aus Anlaß des Namensfestes Nachmittags einen Besuch abstattete, erschien diebei in der Obersteuniform des Infanterie-Regimentes Piret, welches dem König von Sr. Maj. dem Kaiser verliehen wurde. Das im Preater angeordnete Hoffest unterblieb wegen der ungünstigen Witterung. Dagegen war um 5 Uhr in der Hofburg ein Familien-Diner, dem die hohen belgischen Gäste beiwohnten. — Se. Maj. hat dem siebenbürgischen Landmann Bandi Vasilika für die uneigennützige Ueberlassung eines bei Mezö-Madaras gefundenen Meteorsteines eine Vergütung von 500 fl. CM. bewilligt. Dieser Meteorstein war von dem Vater des Bandi-Vasilika aufgefunden und dem nun beschenkten Sohne mit der Prophe-

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Fortsetzung.)

Dort wollte Esther ihn, sie glaubte, daß es ihr ein Leichtes sein werde, einen davon zu bewegen, einen Zettel, welchen Zoa schreiben solle — denn Neftali hatte seine Tochter in der damals unter Frauen noch seltenen Kunst des Schreibens unterrichtet — um die steinerne Kugel zu wickeln und solche dann in das Lager der Spanier zu schleudern. Es mußte freilich dem Zufalle überlassen bleiben, ob er auffgefunden werde oder nicht. Zoa fand den Gedanken gut, doch wollte sie, um ihrer Sache gewisser zu sein, mehrere solcher Zettel schreiben, einer davon würde dann gewiß in die Hände des spanischen Anführers gelangen. Sie schritten sogleich zum Werke; in Ermangelung der Tinte mußte die schwarze Farbe aushelfen, womit die maurischen Frauen sich die Augenbrauen bestrichen. Bald waren mehrere Zettel beschrieben, und Esther eilte, ihren Vorsatz, das Werk, das immer noch Schwierigkeiten hatte, auszuführen. — Es gelang ihr leichter, als sie meinte, denn der Mangel in der Stadt hatte überhand genommen und war besonders den Juden fühlbar. Esther erklärte daher, daß die Spanier in diesen Zetteln eine Aufforderung erhielten, die Stadt einzunehmen; auch sagte sie ihnen eine milde Behandlung zu, wenn durch ihre Vermittelung solches geschehen sollte. Sie ließen sich daher willfährig finden, und bald flogen eine Anzahl steinerner Kugeln, jede mit einem Papierstreifen umwunden, in's spanische Lager. Esther aber schlich, der gelungenen List froh, zu der harrenden Zoa und beide Mädchen erwarteten in banger Angst den Erfolg ihres Beginnens.

Neftali hatte Roderigo nicht wieder verlassen, er zog mit vor Zehro und der alte schwächliche Mann, der früher nur den höhern Wissenschaften gelebt, zagte nicht, sich den Gefahren eines Lagerlebens preiszugeben. Furchtlos hatte er oft auf den gefährlichsten Plätzen, den Pfeilschützen gegenüber, vor den Mauern von Zehro gestanden, und mit seinen Blicken unter der Anzahl von Häusern dasjenige zu entdecken gesucht, das sein Liebstes, seine Tochter, barg. Auch heute saß er auf einem losgerissenen Erdstück, die Blicke fest auf die Thürme der Stadt gewandt, als ein Stein zu seinen

Digitized by Google

zeihung übergeben worden, derselbe möge diesen Stein wohl bewahren, indem er aus demselben einst eine Entschädigung für eine Kuh finden werde, welche diesen Landleuten gestohlen wurde und deren Verlust sie schmerzlich empfunden hatten. Der alte Vater ist mittlerweile gestorben und seine Prophezeihung hat sich dem Sohne auf eine ebenso unerwartete als freudigst überraschende Weise bewahrheitet.

(**Innsbruck**, 13. Mai.) Bei Rauders wurde am 10. d. Mts. ein 24jähriges Mädchen, welches bei dem Strafsendaue arbeitete, von einem herabrollenden Steine getroffen in einen thurmhohen Abgrund geschleudert, aus welchem es zwar noch lebend, aber so gräßlich zugerichtet herausgeholt wurde, daß es nach wenigen Stunden verschied. Es ist dieses das achte Menschenopfer, welches dieser Riesenbau verschlang. — In Neusitt, bei Briren, traf am 8. d. Mts. der ehemalige Bischof von Großwardein, Baron Bémer in Begleitung eines Polizeiobersommissärs ein. Derselbe mußte wegen seiner Betheiligung an der ungarischen Revolution daselbst seinen Aufenthalt nehmen.

(**Stuttgart**, 14. Mai.) Die raschen und energischen Veranstaltungen des Hrn. Finanzministers in Verbindung mit den Eisenbahn- und Postvorständen, welche sich noch gestern Nachmittag an den Ort der Verheerung begaben, haben es möglich gemacht, daß von heute an der Dienst wieder regelmäßig geht. Auch für gestern Abend wurde noch eine Vorkehrung zu treffen versucht, ob es aber ganz gelungen, scheint zweifelhaft, jedenfalls nicht ohne erhebliche Verzögerung. Das durch die Überschwemmung angerichtete Unheil stellt sich aber als viel bedeutender heraus als anfangs geglaubt wurde, wie denn auch die Verheerungen an der Eisenbahn so arg sind, daß der Eisenbahndienst von Plochingen bis Süssen, fünf Stationen (über sechs Stunden Wegs weit) eingestellt und durch die Post versehen werden muß. Das kann voraussichtlich 14 Tage bis 3 Wochen dauern, wiewohl schon gestern Abend einige 100 Arbeiter von hier aus dahin geschafft wurden, um die nöthigsten Arbeiten ohne Verzug zu beginnen. Der Umfang des Unglücks ist aber nicht blos an der Eisenbahn, sondern auch im Allgemeinen weit bedeutender und über einen weit größern Landstrich verbreitet, als man anfangs annahm. Was ich Ihnen gestern aus Furcht zu übertreiben nicht mitzutheilen wagte, das stellt sich heute als weit hinter der Wahrheit zurückbleibend heraus. Die ärgsten Verheerungen sind aber, wie gleich von Anfang berichtet, im Filsthal und sodann in noch einigen Seitenthälern desselben angerichtet worden, und verbreiten sich, wie bekannt, über die Orte Hohenstaufen, Reichberghausen, Jebenhausen, Zell (dieser aus etlichen und 20 Häusern bestehende Weiler wurde gänzlich von den wüthenden Fluthen weggerissen), Reichenbach, Ebersbach, Ufingen, Göppingen ꝛc. Über 40 Personen werden vermißt, und sollen den Tod in den Fluthen gefunden haben, mehr als 100 Stücke Vieh sind ertrunken, und die ganze Gegend bildet das herzzerreissendste Bild der Zerstörung. Obstbäume, Felder u. s. w. sind mit den Häusern, Brücken und Straßen auf lange ruinirt, und dem Wohlstand der ganzen Gegend die tiefsten Wunden geschlagen. Die Verheerungen durch den Neckar sind schon minder direkte, und daher minder umfänglich, denn erst durch die aus der Fils in den Neckar drängenden Wasserwogen ward dieser so angeschwellt, daß er selbst gefährlich wurde. Den größten Schaden, den er angerichtet, ist an dem Brückenbau zu Untertürkheim, wo er sich auf mehr als 15,000 fl. belaufen soll. Sodann sind im Kannstatter Hafen für mehrere tausend Gulden Waaren beschädigt worden oder zu Grund gegangen. Aber auch anderwärts, in Rottenburg, Reutlingen, Boppingen, Ellwangen u. s. w. hat das Unwetter Schaden gethan. Der Hr. Minister des Innern hat gestern Nachmittag noch den Schaden in Untertürkheim besichtigt und heute sich an den Hauptfig der Verheerungen, in das Filsthal begeben, um nöthige Anordnungen zu treffen und sich an Ort und Stelle von dem Stand der Dinge zu überzeugen.

Frankreich.

(**Straßburg**, 11. Mai.) Die Direktion der Paris-Straßburger- und der Nordbahn haben, bezüglich auf sogenannte Kreischeilen zum Behufe des Rheins und Belgiens, das Übereinkommen getroffen, für einen Monat giltige Billete auszugeben, mit denen man Paris, Straßburg, Baden, Karlsruhe, Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt, Mainz, Koblenz, Köln, Aachen, Lüttich, Antwerpen, Brüssel, Lille ꝛc. besuchen und in allen diesen Städten einen oder mehrere Tage sich aufhalten kann. Die sämmtlichen Reisekosten (ohne Logis und Nahrung) betragen für die erste Klasse 113 Fr. oder 52 fl. 44 kr. und für die zweite Klasse 80 Fr. oder 37 fl. 20 kr.

(**Paris**, 13. Mai.) Man spricht von der baldigen Rückkehr des französischen Gesandten in Petersburg, des Hrn. von Castelbajac, der um einen Urlaub nachgesucht hat, weil ihm die russische Regierung auf eine Reklamation, die er gegen einen unter der strengen kaiserlichen Zensur erschienenen Artikel erhob, der gegen die französische Regierung gerichtet war, keine befriedigende Antwort ertheilte.

Spanien.

(**Madrid**, 7. Mai.) Es hat sich heute mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht verbreitet, Marschall Narvaez werde mit dem spanischen Botschafterposten bei dem Kaiser der Franzosen betraut werden. Jedenfalls bedarf diese Angabe der Bestätigung. Die Minister hielten gestern in der k. Residenz von Aranjuez unter dem Präsidium der Königin Isabella eine Berathung, die dem Vernehmen nach die Vervollständigung des Kabinets zum Gegenstande hatte.

Rußland.

Aus **Konstantinopel** hat die „Triester Ztg." vom 2. Mai eine Nachricht, die höchst wichtig wäre, wenn sie sich vollständig bestätigen würde: „Die Mission des Fürsten Menschikoff scheint ganz ernstlich zu mißlingen: die Pforte übergab die große Frage des Protektorates Rußlands dem griechischen Patriarchen und seiner Synode zur Begutachtung, und die Antwort war streng ablehnend, indem die hohe Geistlichkeit zu den Füßen des Großherrn den Wunsch niederlegte, er möge ihr den bisher verliehenen Schutz auch fortan zukommen lassen, und daß seinerlei Bewerggrund gegeben sei,

---

Füßen niederfiel; es hätte wenig gefehlt, so wäre der Alte getroffen worden. Mechanisch bückte er sich, um die Kugel aufzuheben, doch wer beschreibt sein Erstaunen, als er sie mit einem Papier umwunden fand, von welchem ihm bekannte Schriftzüge entgegenleuchteten. Das mußte Zoa geschrieben haben, er konnte sich nicht täuschen, hatte er ihr doch selbst die Kunst des Schreibens gelernt. Mit zitternder Hand entfaltete er den Zettel und las: „Abdorrhaman überfällt heute um Mitternacht das spanische Lager, seid auf Eurer Hut!" — Ja, das war von Zoa! es blieb kein Zweifel. Rasch eilte zu Roderigo, ihm die wichtige Nachricht mitzutheilen. Dieser pries die vorsichtige Warnung und begann sogleich Anstalten zu treffen, die Abdorrhaman's Vorhaben zu seinem eigenen Verderben wenden sollten. Er ließ die Deutschen, welche in der Minirkunst erfahren, Mienen graben, die Arbeiten wurden durch künstliche Dächer vor den Belagerten verborgen, und um ihre Aufmerksamkeit wach zu halten, spielte unaufhörlich das Geschütz gegen die Mauern. Durch angestrengte Arbeit war es endlich gelungen; die Minen erstreckten sich bis unter die Thore von Jehro; der ganze Vorrath von Pulver wurde auf dieß eine Unternehmen verwandt, Kugeln mit gehacktem Blei gefüllt und Granaten waren angebracht, die Unglücklichen zu empfangen. Tiefe Ruhe herrschte sowohl in der Stadt als im Lager. Roderigo hatte seine Schaaren aus dem Bereiche des Schreckens geführt, und nur ein muthvoller Genuese blieb zurück, die Minen zu entzünden. Da öffneten sich lautlos die Thore und Schaar an Schaar drängten sich lampflustig die Mauren heraus, dem spanischen Lager zu. Aber als sie es fast erreicht, da wankte die Erde unter ihren Füßen, ein unterirdischer Donner ließ sich vernehmen und mit fürchterlichem Gekrach barst die Mine. Viele Mauren fanden den Tod, der übrigen aber hatte sich eine ungeheure Verwirrung bemächtigt; über Todte und Verstümmelte eilten sie in regelloser Flucht der Stadt zu, aber auch die Spanier benützten diese Gelegenheit und mit jenen zugleich langten sie an den Thoren an. Zwar entspann sich dort ein ungleicher Kampf, denn Abdorrhaman versuchte die Flüchtigen zu ordnen und den Spaniern das Eindringen zu wehren, doch zu großer Schreck hatte sich der Moriskos bemächtigt, die Thore waren durch die Gewalt des Schlages eingestürzt und die Spanier drängten vorwärts. Bald mußte Abdorrhaman weichen, er stürzte sich mit einem Theil der Seinigen in den Palast. Doch auch dort fand er nicht lange Sicherheit, die Losung der Spanier: „Gott und

Digitized by Google

eine Sehnsucht nach einem anderen Protektor zu hegen. Diese Uiberraschung machte die griechische Kirche wenige Tage nachdem der Fürst im Namen seines Kaisers derselben einen jährlichen Beitrag von 200,000 Franken zusicherte. Die Verkettung ist leicht zu erfassen; der Patriarch ist auf der Seite der Pforte, weil er wohl voraussehen muß, daß er, im Falle dieser Modifikation, der erste wäre den Rußland entfernen würde; die Synode ist aus seinen Günstlingen gebildet, daher bestimmt sie dasselbe Motiv zu derselben Handlungsweise. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die russische Regierung im geheimen bedeutende Opfer gebracht hat um die Pforte zu diesem Schritte zu bewegen, jedoch weder Geld noch die Intrigen des Groß-Logothethen Aristarchi konnten Englands und Frankreichs Einfluß aufwiegen. In Betreff des heiligen Grabes hat sich der Fürst mit dem **Status quo** zufriedenstellen müssen, d. h. daß die Griechen sowie die Katholiken im Besitze eines Schlüssels zu demselben bleiben, jedoch verlangte er von der Pforte die Versicherung, daß keine weitern Konzessionen in dieser Hinsicht zum Nachtheil der Griechen ohne Mitwissen Rußlands gemacht werden dürfen."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

(**Landshut**, 15. Mai.) Während die hesigen Vereine für Geschichts-, Landes- und Alterthums-Kunde zu Kassel, Darmstadt und Mainz ihre periodischen Blätter Nr. 3 u. 4 soeben uns zusenden, hat der historische Verein für die obere Pfalz die dankenswerthe Gefälligkeit, seine früheren Mittheilungen durch Uibertragung des sechsten Bandes von 1841, des zweiten Heftes von diesem Bande 1842, des siebenten Bandes der Gesammtverhandlungen von 1843, des achten Bandes von 1844, und des vierten Bandes der neuen Folge 1848 zu ergänzen, was den HH. Mitgliedern hiedurch zu ihrer Wissenschaft eröffnet wird. Jngleichen sind von den zwei jüngst angeschafften numismatischen Werken mehrere Lieferungen erschienen. Schenkungsweise übergaben dem Jnstitute die HH.: 1) Professor Schmuckermaier dahier 2 Hellebarden, k. b. Helmparten (**cassidolabrum**). So wurden von der Stadt Landau, um das Schloß Tegenberg zu werfen, i. J. 1468 hundert Mann verlangt, wovon 25 wohlgerichtete „Helmparten" führen mußten. 2) Emsländer zu Weichenstephan einen mittelalterlichen Sporn, gefunden im sog. Eichstätterholze bei Weihenstephan. 3) Zinngießer Pruckner von hier eine Meeresmuschel von beträchtlicher Größe, gefunden am Griesethofe oberhalb der Kleyler-Mühle zwei Schuh tief unter der Erde. 4) Geißler dahier einen Kelt-, sog. Streitmeißel der Alten, welcher dadurch von den bisher bekannten ausgezeichnet ist, daß er über den beiderseitigen Einbiegungen, welche nämlich zur Aufnahme eines nur kurzen Stieles dienten, noch eine in zwei Zacken endende Verlängerung, sohin zugleich eine Verbesserung erhalten hat, gefunden bei Buch am Erlbach auf dem Felde, sechs Schuh tief unter der Erde. Bekanntlich kommen diese zu friedlichen Zwecken gebrauchten Werkzeuge nicht blos in Gräbern, sondern auch außer denselben vor. 5) Bortenmacher Krieger dahier eine beträchtliche Menge von antirömischen, mittelalterlichen und auch in die neuere Zeit reichende Münzen, von denen mehrere die Aufmerksamkeit der Münzenkundigen auf sich zu ziehen geeignet sind. Mit den Sammlungen mehren sich übrigens die Mitglieder des Vereines fortan, da in den letzten drei Tagen demselben wieder beigetreten sind, die HH.: Joseph Wagner, Leihhausverwalter; Friedrich Bauer, Landgerichtsdiener; Mar Weinreich, Apotheker in Straubing; Franz Xav. Eginger, Bürgermeister, Egid Halder, Kaufmann, Karl Wagner, Gold- und Silberarbeiter, und Gallus Weber, Bildhauer und Zeichnungslehrer in Abensberg. Zugleich müssen die Bemühungen des k. Hrn. Professors Dr. Burger zu Straubing u. des k. Landgerichtsarztes Dr. Schlagintweit zu Abensberg für das Gedeihen der Anstalt hier öffentlich verdankt werden. W.—d

Morgenpost.

(**Paris**, 18. Mai.) Der „Moniteur" erklärt, daß die letzten Nachrichten aus Konstantinopel behaupten lassen daß die Aufrechthaltung des Statuquo in Jerusalem, welche Menschikoff verlangt, seine Modifikation der Lavalette'schen Vereinbarungen hinsichtlich des Besitzstandes der Lateiner in sich begreife. Kein wesentlicher Punkt kann für Frankreich Gegenstand einer Transaktion von seiner Seite sein. Was die alten Verträge mit der Türkei anlangt, so vermag kein diplomatischer Akt, keine Entschließung des Divans ohne unsere Einwilligung einen derselben zu entkräften. Menschikoff verlangt den Abschluß eines Vertrags, welcher die griechische Kirche, den Klerus und Ritus unter russische Garantie stellt, eine von den heiligen Stätten verschiedene Frage, welche die türkischen Interessen berührt. Die so drohenden Verwicklungen nehmen auf gleiche Weise sämmtliche Mächte, welche die Verträge von 1841 unterzeichnet haben, in Anspruch.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Weizen. fl. kr.	Korn. fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber. fl. kr.
Nürnberg	14.	Mai	16 26	13 48	10 37	5 54
Amberg	14.	„	14 28	13 17	10 46	5 45
Ansbach	14.	„	14 7	13 54	11 30	5 34
Bamberg	14.	„	17 —	15 32	12 —	6 40
Bayreuth	14.	„	17 15	15 6	12 —	5 24
Ingolstadt	14.	„	15 41	13 38	8 12	5 51
Landshut	14.	„	17 59	15 3	9 28	6 52
Lindau	14.	„	20 57	15 9	— —	7 18
München	14.	„	17 58	14 51	11 58	6 45
Nördlingen	14.	„	16 5	15 29	10 19	6 5
Regensburg	14.	„	15 42	12 21	9 46	6 41
Rothenburg	14.	„	14 46	14 47	10 39	4 47
Weissenburg	14.	„	14 54	13 5	10 5	5 26
Würzburg	14.	„	16 53	14 48	— —	5 49

(**Wien**, 17. Mai) Silberagio 8½.

die heilige Jungfrau" erschallte überall, und Abdorrhaman blieb nichts übrig, als die Flucht durch die unterirdischen Gänge in's Gebirge. Alle seine Frauen hatten sich verzagend auf einen Knäul zusammengedrängt, nur Zoa und ihre Dienerin fehlten, sie waren nirgends zu finden. Abdorrhaman selbst durcheilte die Säle, rief ihren Namen, doch vergebens war sein Rufen, die beiden Jüdinen waren nicht zu erblicken.

Keine Zeit war mehr zu verlieren. Wollte Abdorrhaman nicht den Spaniern in die Hände fallen, mußte er fliehen, denn schon versuchten sie, nur von einigen wenigen seiner Getreuen aufgehalten, den Palast zu gewinnen. Die Frauen betraten zuerst den Gang; noch zögerte der Maurenfürst, denn unmöglich dünkte es ihm, Zoa hier zurücklassen, als durch einen der Gänge Reftali an der Spitze einer Schaar Spanier auf ihn losstürzte. „Wo ist Zoa?" schrie der Jude, „gib mir mein Kind, Verfluchter!" Und wüthend drang der alte Mann auf den Mauren ein; das Handgemenge wurde allgemein. Da stürzte plötzlich Zoa hervor; sie hatte sich unter einer der Stufen verborgen gehalten und wollte Abdorrhaman's Flucht abwarten, aber als sie die Stimme ihres Vaters vernahm, konnte sie sich nicht länger halten, sie trat mit einem Angstruf zwischen die Kämpfenden.

Abdorrhaman hatte sie kaum erblickt, als er, Alles vergessend, auf sie losstürzte; doch auch Reftali hatte die Tochter erkannt, und ein verzweifelter Kampf begann. Reftali beschwor die Tochter zu fliehen, doch diese wollte den Vater in der Gefahr nicht verlassen; nur Esther, schnell Alles überschauend, eilte fliegenden Fußes durch die Korridore. Das kleine Häuschen der Spanier war schon fast ganz von den Mauren niedergehauen, Reftali blutete aus mehreren Wunden, und schon hatte Abdorrhaman Zoa mit kräftigem Arme erfaßt, als Roderigo, den Esther aufgefunden, zur Hilfe herbei eilte. Abdorrhaman wußte, um sich zu vertheidigen, Zoa loszulassen und diese fiel, von Schreck und jäher Freude erfaßt, dem Geliebten ohnmächtig in den Arm. Abdorrhaman's Begleiter benutzten den Augenblick, sie drängten den Gebieter dem Zufluchtsorte zu, doch Kieler, da er Zoa verloren geben mußte, schrie wuthentbrannt: „Der alte Jude soll mir für die Tochter büßen!" und auf seinen Wink eilten sie Reftali mit sich fort und ein ehernes Thor fiel hinter ihnen in's Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Margaretha Stuny, Kupferschmiedswittwe dahier betreffend.)

Auf Antrag der Vormünder wird

a) das zur rubrizirten Verlassenschafts-Kuratel gehörige Wohn- und Hinterhaus mit der auf 800 fl. gewerbeten Kupferschmiedgerechtsame,

b) das Nebenhaus, beide Häuser früher auf 8500 fl. gerichtlich tarirt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und sind die Angebote hierorts

am Donnerstag den 16. Juni

Vormittags 9 Uhr

Nr. 62 zu legen, welche jedoch obervormundschaftlicher Genehmigung unterliegen.

Zum Besitzthum **Lit a.** wird der vorhandene Arbeitswerkzeug, und eine Quantität Kupfer zu 30 Ztr. u. 5 Ztr. Messing nach vorheriger Preisvereinbarung mit den beiden Vormündern Friedrich Herold, Zinngießermeister, und Buchhalter Wilhelm Klostermayer dahier, an welche sich wegen näherer Auskunft zu wenden ist, hareingegeben.

Regensburg, den 6. Mai 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Director:

[740] (b) **Ebert.** Reißinger.

Bekanntmachung.

(Stadler gegen Häuslaigner wegen Forderung.)

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen vom 11. Nov. v. Js. in Nro. 281 der Neuen Münchenerzeitung vom 25. Nov., der Neuen Passauerzeitung vom 30. Nov. Nr. 330, und in Nro. 48 des landgerichtlichen Wochenblattes vom 28. Nov. v. Js., dann in Nro. 77 der Neuen Münchenerzeitung vom 1. April, in Nro. 89 der Neuen Passauerzeitung vom 1. April und in Nro. 14 des landgerichtlichen Wochenblatts vom 3. April ds. Js. wird veröffentlichet, daß zur wiederholten öffentlichen Versteigerung des sogenannten Höllthaler- oder Weiherhäusl's des Johann Häuslaigner in Kleding auf

Montag den 20. Juni 1853

Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Gerichtslokale dahier Tagsfahrt angesetzt ist und der Hinschlag nach §. 99 der Ziv.-Proz.-Nov. v. 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Altötting, am 9. Mai 1853.

Königliches Landgericht Altötting.

[761] **Hayder.**

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Johann Piermaier, Gütlers zu Mörmoosen betreffend.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Gütlers Johann Piermaier zu Mörmoosen, bestehend aus einem Hause Nro. 38 und 2 Tagw. 19 Dez. Garten- und Wiesgrund, zusammen im Schätzungswerthe von 898 fl. am

Mittwoch den 22. Juni 1853

Vormittags 9 Uhr

in loco Mörmoosen nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß gerichtsunbekannte Käufer sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliches Zeugniß auszuweisen haben, daß die näheren Kaufsbedingungen am Termine bekannt gegeben werden, und Schätzungs-Protokoll, Hypothekenbuch und Kataster, aus welchen zugleich die Gutsklassen zu entnehmen sind, inzwischen hierorts eingesehen werden können.

Mühldorf, den 2. Mai 1853.

Königliches Landgericht Mühldorf.

[762] **Schmid.**

Die Gemeinde Neuhaus beabsichtiget im Einverständnisse mit dem kgl. Pfarramte Sulzbach das ortsübliche Kirchweih-Fest im heurigen Jahre zum erstenmale und s. s. alle Jahre „am Sonntag vor Peter und Pauli," als dem Tag, an welchem die Schloßkapelle daselbst durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich von Passau im vorigen Jahre die heil. Weihe erhielt, zu feiern, wozu hiemit die ergebenste Einladung gemacht wird.

J. Weindl, Gemeinde-Vorsteher. [763] **J. Obpacher,** Kirchenpfleger.

Ganz frische Blutegel,

ächt ungarische Waare, gut ausgenährt, sind aus dem berühmtesten Schmalir'schen Blutegelteich von München bei Unterzeichnetem angekommen, und das **100** zu **11 fl.** und per Stück **7 — 8 kr.** zu haben.

Joh. Wex,

[766] (a) b. approb. Bader im Graben.

Sonntag den 22. Mai ist bei Unterzeichneter in seiner neu errichteten Gartenanlage

Baumsteigen

mit

gutbesetzter Blechmusik,

wozu ergebenst einladet

Georg Groll, Gastgeber und Barbaubesitzer oberhalb der Ilzbrücke.

[765] (a)

In einer sehr frequenten Straße der Stadt Passau ist ein reales

Wirths-Anwesen

billig zu verkaufen oder auch zu verpachten. Das Uibrige in der Exped. d. Blattes. (b) (747)

Der Besitzer eines bedeutenden Anwesens mit 160 Tagwerk Grundstücken der besten Bonitäten, mit 2000 fl. gegen Brandschaden versichert, im k. Landgerichte Rotthalmünster gelegen, sucht auf **1.** und einzige Hypothek 3000 fl. zu 4 Prozent aufzunehmen. Das Uebr. (1) [764]

In der Schrott-Gasse Nr. 159 ist bis 1. Juni ein eingerichtetes großes Eckzimmer mit der Aussicht auf den Länderplatz zu vermieten. (b) [759]

1100 fl. sind sogleich ohne Unterhändler auszuleihen. Das Uebr. (b) [757]

Fremden-Anzeige.

Vom 18. Mai 1853.

(Zum Mohren.) HH. Hendlmaier, kgl. Advokat v. Griesbach. Bauer v. Wallerstein, Raubach v. Nürnberg u. Geiner von Reutlingen, Kaufleute.

(Zum wilden Mann.) HH. Hedmer v. London u. Hirdig aus Irland, Rentiers. Pechmann, k. k. Ingenieur-Hauptmann von Wien, Zichlik, Kim. v. Frankfurt, Schafflinger, k. k. Professor v. Linz, Fürst, k. b. Gendarmerie-Lieutenant v. Deggendorf. Fillmez mit Sohn u. Graf, k. k. Beamten v. Wien. Baron v. Bodut, k. Kämmerer v. Würzburg. Schrey mit Familie, Werksmeister aus Kärnthen. Pickert, Antiquar v. Nürnberg, Gegner, Forstmeister v. Eisenberg, Eichlbeck v. Reichersberg, u. Scherer v. Oberberg, Priester.

(Zum grünen Engel.) HH. Krämer u. Thom v. Augsburg, Harter von Simbach, Köte. Baumgartner, Privatier v. Ebersbach. Plaschinger, Aufseher v. Rosenheim. Ehinger, Bäckermeister v. Buchhofen.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kempler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die hies. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insf.-Gebühr
Der 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Helena. № 139. 22. Mai 1853.

Deutschland.

(**München**, 16. Mai.) Die Fastenablösung von den zum Eisenbahnbau erworbenen Grundstücken betr., ist folgendes Reskript des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten erschienen: „Aus Anlaß eines Berichtes der kgl. Regierungs-Finanz-Kammer von Schwaben und Neuburg vom 8. l. Mts. wird im Einverständnisse mit dem kgl. Staatsministerium der Finanzen verfügt, daß denjenigen Stiftungen und Pfarreien, welche sich noch im Besitze ihrer Grundrenten befinden, ohne solche gemäß Art. 25 und 29 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 in Bodeninse umgewandelt und dafür die gesetzliche Entschädigung vom 18- zum 20fachen Betrage empfangen zu haben, bei Erwerbung der belasteten Grundstücke zum Eisenbahnbau sogleich der 20fache Betrag zu gewähren sei. Die kgl. Eisenbahnbau-Kommission hat hiernach das weiter Geeignete zu verfügen."

(**München**, 17. Mai.) Herzog Max in Bayern, Besitzer des Schlosses Biederstein, eine halbe Stunde von hier an der Isar gelegen, hat dasselbe dem Herrn Ministerpräsidenten **Dr.** v. d. Pfordten mit großer Zuvorkommenheit zum Sommeraufenthalte angeboten. Herr v. d. Pfordten hat diesen reizenden Landsitz mit seiner Familie bereits bezogen. — Der k. preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Frhr. v. Bockelberg, welcher bekanntlich erst kürzlich von einer schweren und langwierigen Krankheit genaß, hat heute eine Urlaubsreise zu seiner Erholung angetreten und ist zunächst mit der Eisenbahn nach Immenstadt abgegangen. — Die Transformation der Artillerie incl. des Fuhrwesens ist nun bestimmt festgesetzt und wird den näheren Bestimmungen hierüber entgegengesehen.

(**München**, 18. Mai.) Das „Verordnungs- und Anzeigeblatt für die königl. bayerischen Verkehrsanstalten" vom 17. d. Mts. meldet: „Inhaltlich einer Zuschrift des kgl. preußischen Generalpostamts ist der Seeportosatz für die über England mit den Dampfschiffen zu befördernde Korrespondenz nach und aus Brasilien auf 10 Sgr. = 35 kr. rhein. für den einfachen Brief ermäßigt worden." — Auf der Straße zwischen Zamdorf und Riem (k. Lbgs. München) wurde in der Abenddämmerung des vergangenen Pfingstsonntags eine eben so freche als ruchlose That verübt. Ein Waasenmeisterskneckt begegnete hier einer Bauerndirne, vergewaltigte dieselbe und nahm ihr nachher noch ihre aus 2 fl. bestehende Baarschaft ab! Der Frevler befindet sich bereits in Haft. — Dieser Tage fand abermals ein Reitwetten statt. Der kühne Reiter wollte mit seinem Pferde den Weg von hier nach Landshut (über 18 Säulen) in nur 9 Stunden hin und zurück machen. Er kam auch innerhalb der festgesetzten Zeit hier wieder an, aber mit einem andern Pferde und verlor dadurch die Wette von 1000 fl.

(**Regensburg**, 16. Mai.) Ueber das dermalige gute Aussehen der Wintersaaten, obwohl sie gegen die gleiche Zeit der Vorjahre noch sehr im Wachsthume zurück und nur bei wenigen Kornsehren die Aehren sichtbar sind, hört man allgemein nur sehr befriedigende Aeußerungen. Die Temperatur ist fortwährend rauh, die Witterung mit häufigem Regen vermischt; doch wird die große Feuchtigkeit von den scharfen Nordostwinden, die sich insbesonder während des Tages erheben, bald wieder aufgetrocknet. Beim Steinobst ist nunmehr die Blüthezeit eingetreten; Kernobst dürfte, wo nicht eine geschützte Lage das Blühen begünstigt, noch eine volle Woche brauchen. Selbst alte Personen erinnern sich kaum eine mer so späten Blüthezeit und eines so kalten Maimonats, der seinem Beinamen „Wonnemonat" so wenig Ehre macht.

(**Bamberg**, 17. Mai.) Gestern schlief im hiesigen Bahnhofe in seinem Häuschen ein Bahnwärter, als bereits der Zug schon abfahren wollte. Damit das Absahrtszeichen durch den optischen Telegraphen gegeben werde, wollte der Lokomotivführer den schlafenden Bahnwärter dadurch wecken, daß er von seiner Maschine herab Stücke Koaks an die Thüre des Wartshäuschens warf. Der Bahnwärter wurde wirklich durch das Werfen aus dem Schlafe geweckt und wollte zur Thüre herausstreten, aber in selbem Augenblicke traf ihn ein Wurf des Lokomotivführers dergestalt an den Kopf, daß der Unglückliche in Folge der Verletzung seiner Auffassung entgegensteht.

(**Schweinfurt**, 15. Mai.) Auch hier wie anderwärts mußten die Anzeigen der Auswanderungs-Agenten auf polizeilichen Befehl aus den Wirthshäusern entfernt werden. — Besürchtungen für die Feldfrüchte in Folge der seit mehreren Tagen herrschenden rauhen Witterung sind bis jetzt

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Fortsetzung.)

Dieß Alles war das Werk eines Augenblicks, und Roderige konnte es nicht hindern. Als er Zoa ihrer Dienerin übergeben, versuchte er das Thor öffnen zu lassen; der vereinten Anstrengung der Spanier gelang es auch, doch das Thor führte in den Garten und dort war keine Spur mehr von den Mauren zu finden. Roderigo vermuthete wohl, daß sie durch einen geheimen Gang entflohen, denn jeder maurische Palast war mit einem solchen versehen, doch sein Forschen blieb fruchtlos. Ohne ihn aufgefunden zu haben, kehrte er zu Zoa zurück, die über das Schicksal ihres Vaters in unsäglicher Angst schwebte; denn sie kannte Abdorrhaman's wilde Sinnesart und zitterte für das Leben des alten Greises. Zehro hatte Kordova's Schicksal. Die Einwohner blieben im Besitz ihres Eigenthumes und nur die zurückgebliebenen Schätze des Königs wurden als wohlverdiente Beute unter die Sieger vertheilt. Auch hier wurde die erste Moschee zur christlichen Kirche geweiht, und Maria, die fromme Königin, kam selbst von Montilla mit dem Bischofe von Tolosa die Feier zu begehen. Die Lage der Stadt, der prächtig gebaute Palast gefiel Maria, und sie zog es vor, lieber hier, als in Montilla zu bleiben. Roderigo beeilte sich dem Willen der hohen Frau zu willfahren. Bald war an dem Palaste jede Spur von Gewaltthätigkeit verschwunden; die schönsten Gemächer wurden für die Königin hergerichtet, und nur Zoa's Schicksal bekümmerte ihn. Sie hatte bis jetzt in dem Palaste gewohnt, durfte er es wagen, die Königin von dem Aufenthalte der Jüdin zu geben, widerte ihn an. Zwar wollte Zoa nach Kordova zurückkehren, denn sie fand es unschicklich und ihren Grundsätzen zuwider, mit dem christlichen Ritter im freundlichen Verkehr zu leben, obwohl sie fühlte, daß für sie an kein Glück ohne ihn zu denken sei, blieb sie doch dem einmal von ihr gefaßten Entschlusse getreu, seine Nähe zu meiden. Da erschienen Boten des Königs Alfons; wie Roderigo im Norden, so siegte er im Süden, und da bereits Ober-Andalusien in der Gewalt der Spanier

Digitized by Google

nicht vorhanden. Winter- und Sommersaaten stehen vortrefflich, auch auf den Wiesen und Kleefeldern hat der Frost so viel wie gar keinen Schaden verursacht. Im Allgemeinen ist die Vegetation etwas zurück, was aber durch eintretende gute Witterung leicht nachgeholt werden wird, und bei dem bisherigen rauhen Wetter nur vortheilhaft war. Kirschbäume und Weichsel stehen in voller Blüthe, und wenn, wie man heute Hoffnung hat, das Wetter besser wird, blühen in einigen Tagen Birnen- und Aepfelbäume, welche vortrefflich aussehen und ein überaus reiches Obstjahr erwarten lassen. Auch der Weinstock verspricht eine gute Ernte. — Gestern traf eine Abtheilung österreichischer Truppen (600 Mann) von Mainz kommend hier ein und wurden heute per Eisenbahn weiter befördert. Heute kommen aber wohl 200 Mann aus Böhmen hier an, und werden morgen über Arnstein nach Lengfurt weiter marschiren.

(**Aus Franken.**) Die Saat steht bei uns allenthalben sehr schön, in den Niederungen ist sie wegen des feuchten Bodens etwas zurückgeblieben; Reps hat durch die naßkalte Witterung gelitten, Lein erwartet Wärme um aufzukommen. Eine reiche Ernte versprechen die Obstbäume, die heuer ziemlich spät ihre Blüthe entwickeln, aber deßhalb auch weniger von den Nachtfrösten zu befürchten haben. Ungeziefer sieht man wenig, der April war für dasselbe verderblich, desto üppiger wuchert das Unkraut, das zu vertilgen die Hauptarbeit der alljährlich aus der nahen „steinigen Pfalz" in Zügen im Frühjahr kommenden Weiber und Mädchen bildet.

(**Wien**, 18. Mai.) Die Vorbereitungen zum Empfange des Königs von Preußen werden schon getroffen. Se. Maj. verläßt heute Mittwoch in Begleitung der Prinzen Karl und Karl Friederich Berlin und wird in Oppeln übernachten. Der k. preuß. Gesandte Graf Arnim hat sich bereits mit dem Legationssekretär Baron Werthern von hier nach Oderberg zum Empfange begeben, wo ein Bataillon des k. k. Inf.-Rgts. Erzh. Ernst mit der Regimentskapelle die Wache und Spaliere bilden wird. Auch sind daselbst der Statthalter von Mähren, der Landespräsident von Schlesien und die kommandirenden Generale zum Empfange bereits versammelt. In Prerau wird morgen Donnerstag der König ein Gabelfrühstück einnehmen und Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr hier in Wien eintreffen. Zum Empfange wird der Bahnhof auf das Prachtvollste ausgeschmückt. Eine Abtheilung Infanterie der hiesigen Garnison wird mit der Musikkapelle und Fahne im Bahnhofe aufgestellt. In der Hofburg sind für den König die Appartements des schönen Traktes der einstmaligen Reichskanzlei auf das Herrlichste eingerichtet und im Ganzen 20 Säle und Zimmer, ohne die Lokalitäten für Gefolge und Dienerschaft, für den König in Bereitschaft gesetzt. Das militärische Gefolge des Königs von Preußen wird außer dem General-Lieutenant und Minister des k. Hauses, Graf Stolberg, aus dem General-Adjutanten General-Lieutenant von Gerlach, den Flügel-Adjutanten Oberst von Bonin und dem Oberstlieutenant Freiherrn Hiller v. Gärtringen bestehen. Um dieselbe Zeit werden sich mehrere Offiziere der Garde-Regimenter auf Urlaub nach Wien begeben, um den hier zu erwartenden militärischen Produktionen während der Anwesenheit des Königs als Zuschauer beizuwohnen. Kaiser Ferdinand gedenkt am 25. d. Mts. Prag zu verlassen und seine Sommerresidenz in Reichstadt zu beziehen. Kaiserin Maria Anna Pia wird denselben nach Reichstadt begleiten, und dann von dort aus ihre beabsichtigte Reise nach Italien antreten.

(**Pest**, 13. Mai.) Unserer vortrefflichen Gensdarmerie ist es vor einigen Tagen gelungen, wieder einen wichtigen Fang zu thun, indem ihr kund geworden, daß der berüchtigte Emissär Zigelmessy zu Hatvan, einem zwischen Gödöllo und Gyöngyös liegenden Marktflecken, sich verborgen halte. In Folge einer verläßlichen Nachweisung ward er festgenommen. Dieser Mensch hatte in der Rebellenarmee eine höhere Charge bekleidet und war unter denen, die mit Kossuth nach der Türkei entflohen, von wo es ihm gelang, mit falschem Paß und unter falschem Namen nach Ungarn zurückzukehren und den Auftrag des Kossuth an dessen Schwester, Frau Meßleny, in Pest zu überbringen, der den genau vorgeschriebenen Plan enthielt, auf welche Art und Weise eine neue Schilderhebung der Magyaren einzuleiten und ins Werk zu setzen sei. Mehrere in diese Verschwörung verwickelte Individuen sind eingefangen und die am schwersten gravirten hingerichtet worden. Es wird vermuthet, daß von den eingeschlichenen Rebellenführern die verwegensten irgendwo im Lande in sicherm Versteck auf der Lauer liegen, um für gewisse Eventualitäten schnell bei der Hand zu sein.

(**Stuttgart**, 14. Mai.) Im Hinblick auf das entsetzliche Unglück, welches einige Gemeinden des Filsthales durch den Wolkenbruch vom 12. d. Mts. betroffen hat, wurde heute in der Kammer der Abgeordneten zu Gunsten der Beschädigten eine Subskription in der Art eröffnet, daß jeder derselben die Diät eines Tages mit 5 fl. 30 kr. unterzeichnete und die ständische Sustentationskassa ermächtigte, diesen Betrag sogleich abzuschicken. Beinahe sämmtliche Mitglieder haben, eingedenk, daß doppelt gibt, wer schnell gibt, hiebei sich betheiligt.

(**Aus dem Filsthal**, 13. Mai.) Welch ein trauriger Anblick in der Rathhausscheune zu Rechberghausen! Da liegen sie still und friedlich neben einander alle frisch und doch tod, von denen keines gestern an einen so nahen Tod gedacht hätte. Dort der allbekannte Fletschinger, der Musikant, der in Göppingen so oft frohen Leuten zum Tanz aufgespielt, neben ihm des Adlerwirths Knecht von Eißlingen mit seinem jungen Weibe, erst seit einigen Monaten verheirathet, neben ihnen der junge Provisor des Orts, dann weiter der Zeller Müller mit zwei Töchtern. Er hatte geglaubt, Wetter und Wasser würden ihm seine Mühle zusammenreißen, und sich zu Freunden in ein anderes Haus geflüchtet. Seine Mühle steht noch, das andere Haus brach zusammen; er und seine Töchter kamen um. Am traurigsten ist wohl aber das Schicksal des alten Maurers Franz. Der Mann ist nun 80 Jahre alt, und seit 60 Jahren kommt er alle Tage von Rechberghausen nach

---

sei, Sevilla aber noch ihrer vereinten Belagerung trotze, so solle Roderigo nur einen kleinen Theil seiner Leute zum Schutze der Königin und um die in den Städten wohnenden Morisken in Furcht zu halten, zurück lassen, mit den übrigen aber und einem frischen aus Kastilien kommenden Heere, sich zu dem Könige, der seines Muthes und seines Rathes bedürfe, auf den Weg machen. So rief ihn denn der Befehl des Königs aus der Nähe der Geliebten; er fühlte wohl, daß er selbst nicht Kraft genug gehabt hätte, sie zu meiden und dankte es daher im Stillen dem Könige, ihn mit Gewalt aus dem gefährlichen Kreise gerissen zu haben. Nur Zoa's Zukunft ließ ihn mit sorgenschwerem Herzen ziehen; da kam ihm ein Auskunftsmittel. Sollte es sündlich sein, wenn er die Königin täuschte? Zoa's Züge glichen nicht denen des israelitischen Stammes; hatte er doch selbst sie lange für eine Maurin gehalten und er hoffte, daß Zoa den unschuldigen Betrug erlauben würde. Er erzählte daher der Königin von einer edlen Maurin, die mit ihr zugleich den Palast bewohnte, aber schutzlos und eine Waise sei; er bat die hohe Frau um Schutz für die Arme, die den wahrscheinlichen Tod ihres Vaters betrauerte, und erhielt leicht von der selbst manches Leid tragenden Frau die Erlaubniß, ihr die junge Maurin vorzuführen. Erst jetzt erklärte er Zoa, was er gethan, denn er fürchtete, daß sie sich weigern würde; diese aber, die von weitem oft schon die schöne blasse Königin gesehen, hielt es für ein großes Glück, sich in ihrer Nähe aufhalten zu dürfen, und versprach gerne sie bei dem Glauben zu lassen. Auch Esther wurde unterrichtet; der schlauen Zofe gefiel es ungemein, durfte sie doch nicht mehr sich verstecken und konnte die prächtigen Gewänder der Pagen in der Nähe bewundern und mit ihnen schäkern. — Roderigo selbst führte Zoa der Königin zu. Diese empfing sie herablassend und war erstaunt über die Schönheit des Mädchens; sie mochte wohl ahnen, daß die schöne Maurin den Ritter nicht gleichgiltig gelassen und war daher um so freundlicher gegen sie. Sie reichte ihr die Hand zum Kusse, doch Zoa, sich der hohen Gnade nicht würdig achtend, beugte ein Knie und küßte den Saum ihres Gewandes. Roderigo führte nun mit freudigem Muthe seine Schaaren, als die Kastilianer angekommen waren, dem Könige zu, wußte er doch Zoa unter dem Schutze der königlichen Frau, denn ganz Kastilien und Leon betete Marien an. Maria hatte nicht lange das Glück genossen, ihren Gatten aus den Banden Leonoren's befreit zu sehen. Nachrichten waren ihr zugekommen, daß Leonora in Pa-

Digitized by Google

Göppingen zur Arbeit. Auch gestern war er in Göppingen, und als er heimkehrte, da fand er von allen den Seinen Niemand mehr am Leben. Seine Söhne und Schwiegersöhne waren mit ihren Familien ein Raub der Wellen geworden, auch sein Weib war mit den Kindern und Kindeskindern ertrunken. Nun steht der 80jährige Maurer einsam da. Der Marbach ist ein ganz geringes Wasser, aber entsetzlich war die Verheerung, die er gestern in Rechberghausen angerichtet. Die Häuser, die er umriß, sind so spurlos verschwunden, daß man jetzt den Ort gar nicht mehr herausfinden kann, wo sie gestanden. Sechs und dreißig Personen aus Rechberghausen werden vermißt, fünfundzwanzig davon sind bereits aufgefunden und liegen tod in der Rathhausscheune. Unter diesen ist auch ein Weib, die ein Kind im Arme trug, eins an der Hand hielt. Sie hatten alle drei auch im Tode nicht von einander gelassen. Auch eine Wiege ward aufgefangen. Man kann sich keinen traurigeren Anblick denken, als Rechberghausen mit seiner Rathhausscheune.

(**Vom Westerwalde**, 14. Mai.) Seit einigen Tagen geht hier die Kunde von einem unmenschlichen Verbrechen von Dorf zu Dorf. Der Fellgerichtsschöffe Jakob Reh von Emerichenhain und dessen Ehefrau sollen nach und nach drei ihrer eigenen ehelichen Kinder ermordet haben, um sich der Sorge für sie zu entschlagen, und um das vorhandene Vermögen den größern Kindern nicht zu schmälern. Schon längere Zeit hegte man in Emerichenhain diesen Verdacht gegen die Familie Reh, Niemand aber wagte eine Anzeige davon zu machen, weil man keinen sichern Beweis beibringen zu können fürchtete. Eine endlich dem Justizammann Held in Rennerod schon im Dezember vorig. Js. gemachte Anzeige, daß die Ehefrau Reh geborn und ihr Kind verbracht haben müsse, blieb zur allgemeinen Entrüstung aus mir unbekannten Gründen liegen, bis denn die Leiche des im Dez. vor. Js. ermordeten Kindes im Garten der genannten Eheleute vor Kurzem zufällig entdeckt wurde, worauf denn jetzt eine Untersuchung eingeleitet worden ist. Ueber die Art und Weise der Ermordung der drei Kinder gehen mancherlei Reden um, die Untersuchung wird wohl auch in dieser Beziehung das Wahre der für Juristen und Psychologen bemerkenswerthen That herausfinden.

(**Wiesbaden**, 12. Mai.) Wie wir so eben vernehmen, erklärte der Regierungskommissär dem heute in der ersten Kammer als Stellvertreter des hochwürdigsten Hrn. Bischofs zu Limburg erschienenen geistlichen Rath Bedt Weber, daß er nicht berechtigt sei, als solcher in der Kammer zu erscheinen.

(**Mannheim**, 14. Mai.) Heute Nacht fing der Neckar auch hier an zu steigen und erreichte heute gegen Mittag die Höhe von 4' 4" über Mittelwasser; die Höhe des Rheins beträgt 4'. Der reißende Neckarstrom riß während der Nachtzeit zwei Schiffe vom Ankertau und trieb sie gegen die Kettenbrücke, wo die aufgestellte Wachmannschaft ihrer wieder habhaft wurde; auch ein Floß trieb die Strömung quer gegen ein Schiff an und es rissen dessen Fugen; die einzelnen Stämme wurden jedoch gelandet. Ueber seine Ufer ist der Fluß noch nicht bedeutend ausgetreten: doch fürchtet man durch die Reinhöhe bei Zunahme des Wassers eine Schwallung.

(**Offenbach**, 15. Mai.) Gestern Nachmittag hat eine Anzahl Frankfurter Gensd'armen, unterstützt von einer Militärpatrouille, den von Oberrad nach der hessischen Gränze hinziehenden Wald, das sogenannte Lehen, durchstreift, um herumstreichende weibliche Individuen aufzugreifen, deren sie auch etwa ein Dutzend habhaft wurden. Wie es heißt, sollen sanitätspolizeiliche Gründe die Nothwendigkeit eines solchen Streifzuges dargelegt haben.

(**Von der Saar**, 13. Mai.) Die Liedertafel von St. Johann und Saarbrücken hatte über die Pfingstfeiertage die Abhaltung eines großartigen Gesangsfestes verabredet und dazu außer den Sängervereinen der Umgegend auch solche von Speyer, Neustadt a. d. Hardt, Mannheim und Mainz eingeladen und zu deren Empfang Vorkehrungen getroffen. Keine andere Störung ihres Vorhabens, als höchstens eine solche durch schlechtes Wetter befürchtend, trat plötzlich die Polizei an Stelle des schlechten Wetters, indem sie die Abhaltung des Gesangsfestes nur unter der Bedingung gestattete, daß die Vereine von Speyer, Neustadt, Mannheim und Mainz dabei ausgeschlossen würden. Die Mitglieder derselben sollten nöthigenfalls im Bahnhof in Empfang genommen und mittelst Zwangspasses sogleich wieder in die Heimath zurückbefördert werden. Daß die Liedertafel von St. Johann und Saarbrücken unter solchen Verhältnissen es vorzog, das intensive Gesangsfest lieber gänzlich einzustellen, war von der Ehrenhaftigkeit der einzelnen Mitglieder nicht anders zu erwarten. Vergebens sucht man übrigens nach einem Motiv des erwähnten Polizeiverfahrens; denn daß auf dem Gesangsfeste keine politischen Zwecke verfolgt werden sollten, mag wohl schon zur Genüge durch den Umstand dargethan werden, daß an der Spitze der Liedertafel von St. Johann und Saarbrücken ein k. Beamter steht.

Rußland.

(**Petersburg**, 5. Mai.) Der bisherige Berweser des Kriegsministeriums, General-Adjutant Fürst Dolgorukoff, ist als wirklicher Kriegsminister bestätigt worden. — Durch einen kaiserlichen Ukas werden die Söhne des persönlichen Adels, welche bisher einen sehr freien Spielraum in der patriarchalischen Gesellschaftsordnung des Staats halten, dem Heer eingereiht, wenn sie nicht bis zum achtzehnten Lebensjahre einen bestimmten Berus gewählt haben. Sie werden dann zwordrest den Lehrkadres zugetheilt.

Amerika.

(**New-York**, 28. April.) Nahe am Industrieausstellungsgebäude wird ein Thurm, an der Basis 75 Fuß im Durchmesser und 350 Fuß hoch gebaut. Er ist dazu bestimmt, den Besuchern des Krystallpalastes von nah und fern eine weite, malerische Aussicht über Land und Meer zu gewähren, und wird nicht weniger als 250,000 Doll. kosten. — Der Untergang des Dampfers Independence in der Nähe der Margareteninsel (stillen Ozean), von dem kürzlich in amerikanischen Blättern gerüchtweise die Rede war,

---

gentracht den König auf allen Wegen begleite, ja daß sogar ihr Einfluß wieder fühlbar werde, indem der König nicht mehr wie früher auf den Rath seiner Getreuen höre, sondern oft einer augenblicklichen Laune folgend, das Schicksal Tausender seiner Leute opferte. Die Königin ergab sich mit stiller Geduld und ihre Umgebung ahnete nicht, welch' grausamer Schmerz oft ihr Inneres zerwühlte; nur Zoa, deren Sinn durch eigenes Leid geschärft, erkannte den Kummer der hohen Frau. Maria sah die junge Maurin gerne um sich, und Zoa plauderte oft, den eigenen Gram vergessend, in kindlicher Natürlichkeit mit ihr und verscheuchte manche trübe Stunde. Auch waren ihr verschiedene Fertigkeiten eigen, die der Königin fremd waren; sie konnte mit Goldfäden und farbiger Wolle nach maurischer Sitte Figuren und Blumen auf Teppiche sticken und Maria lernte ihre diese Kunst ab. So kam es, daß Zoa das Zimmer der Königin fast nie verließ. Auch den Andachtsübungen der frommen Frau wohnte sie bei, die Gebräuche der Christen waren ihr fremd, erfüllten ihr Gemüth aber mit wehmüthigem Schauer, und als ihr einst Maria, auf ihr Befragen das Bild des Gekreuzigten erklärte, als sie ihr sagte, daß er aus Liebe für die Menschen, seine Brüder, den schmerzhaften Tod am Kreuze erlitten, und dadurch ihre Sünden versöhnt habe, da begriff und bewunderte sie diese allgewaltige Liebe; und als ihr Maria von den ersten Christen und den Märtyrern erzählte, die für ihren Glauben oft die bittersten Qualen erlitten, und doch der neuen Lehre, die sich mit unbegreiflicher Macht immer mehr verbreitete, nicht abwendig wurden, da gab es Augenblicke, wo Zoa oft von Allen unbemerkt, vor dem Bilde des Heilands kniete, und für ihren abwesenden Freund betete.

Zoa hatte, als sie einst die Königin theilnehmend um ihre Familienverhältnisse befragte, ihr gestanden, wessen Stammes sie sei, und Maria, die das junge Mädchen liebgewonnen, hatte die Täuschung, welche man sich gegen sie erlaubt, verziehen und ihr keine Ahnahme ihrer Liebe spüren lassen. Die Umgebung der Königin aber hielt es nach wie vor für eine Maurin, denn Maria wollte, daß Zoa für alle übrigen bleiben sollte, was sie schien.

(Fortsetzung folgt)

Digitized by Google

bestätigt sich leider vollkommen. Die Berichte der Ueberlebenden klingen haarsträubend. 178 Personen sollen mit dem Schiffe verunken sein. Unter den Passagieren befanden sich 18 Israeliten, davon ertranken 16, von der Last des Goldes das sie bei sich trugen, in die Tiefe gerissen. Einer hatte demjenigen, der ihn retten würde, 50,000 Dollars angeboten, aber die Lage der Mannschaft war eben der Art, daß Jeder nur an seine eigene Rettung denken konnte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Passau**, 19. Mai.) Aus zuverlässiger Quelle kann man versichern, daß seit dem 16. ds. Mts. die Dilligence in Freyung um 5 Uhr Morgens abfährt, in Passau um 9½ Uhr Vormittags ankömmt. Die Rückfahrt erfolgt um 1 Uhr Mittags, daher die Ankunft in Freyung um 6 Uhr Abends, was dem reisenden Publikum gewiß ganz erwünscht sein wird.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Am Samstag den 21. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Wagner**, Söldnersohn von Salzweg, wegen Verbrechens der Widersetzung und Franz **Wiltum** von Hütten, wegen Hilfeleistung **III.** Grades zu obigem Verbrechen.

Vormittags 9 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Karmann**, Inwohnersohn von Teutisenweg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an Johann Bauer von dort.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Dominikus **Wattenberger**, Inwohnersohn von Taubenbach, wegen Vergehens des Diebstahls an M. Huber.

(**Wien**, 18. Mai) Silberagio 8⅛.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holzbeifuhr-Versteigerung.

Mittwoch den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in der diesseitigen Rechnungskanzlei die Beifuhr von 612 Klafter Brennholz vom Holzgarten in die verschiedenen Magazine an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Steigerungslustige sind hiezu eingeladen.

Passau den 20. Mai 1853.

(a) **Königl. 8. Infanterie-Regiment Seckendorff.** [773]

Für einen praktischen Arzt ist ein sehr zu empfehlender Platz zu erwerben.
Wo? sagt die Expedition d. Bl. (a) [769]

In der Pfarrei Tiefenbach ist ein Oekonomie-Anwesen mit 7 Tagwerk Feld- und Wiesgrund, dann der 3. Theil an einer Schneidsäge, an zwei Mühlgängen und an einem Breingange sogleich zu verkaufen. — Das Haus ist massiv gebaut und noch ganz neu. Kaufspreis 7200 fl. — Das Anwesen ist ganz unbelastet. Näheres bei dem Eigenthümer Georg **Höllinger** auf der Irmühle zu erfahren. (1) (771)

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er seine Wohnung in der Theresien-Straße verlassen hat, und eine Wohnung bei Herrn Megzscher, Posamentirer Nr. 492 in der Graben-Gasse, bezogen habe. Er bittet daher ihm auch ferner das bisher geschenkte Vertrauen zu Theil werden zu lassen und empfiehlt sich zu vielen Aufträgen ergebenst

[743] (2) **Optikus Preuß.**

Eingesandt.

Wie erfreulich es für jeden sein muß, wenn man jetzt Wiesen und Felder in ihrem üppigsten Stande betrachtet, um so unangenehmer muß es aber die Grundbesitzer berühren, wenn ihre Wiesen durch das Herumlaufen der Kinder und die Saatfelder durch das Reviren der sogenannten Hühnerhunde zum großen Schaden vernichtet werden.

Möchte doch von Seite der Eltern ꝛc. ꝛc. und der Besitzer genannter Hunde hierauf Rücksicht genommen werden!

Mehrere Betheiligte.

Liedertafel.

Samstag den 21. Mai

Gesang-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuß. [768]

Nachdem ich von der hohen Regierung die Bewilligung erhalten habe, eine **Botenstelle** ansüben zu dürfen, so erlaube ich mir Unterzeichneter, die Bitte zu stellen, daß von nun an an mich alle Gepäcke mit dem Frachtbriefe beim Löwenwirth abgegeben werden möchten, indem ich alle Donnerstage in dem besagten Gasthause ankomme, und Freitag um **10** Uhr abfahre. Zu vielen geneigten Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

Joseph Simmet,
Wegscheider-Bote.
[772]

Der Besitzer eines bedeutenden Anwesens mit 160 Tagwerk Grundstücken der besten Bonitäten, mit 2000 fl. gegen Brandschaden versichert, im k. Landgerichte Rotthalmünster gelegen, sucht auf **1.** und einzige Hypothek 5000 fl. zu 4 Prozent aufzunehmen. Das Uebr. (2) [764]

Bekanntmachung.

Im diesigen königl. St. Johannesspital ist dermal eine männliche Pfründestelle erledigt.

Bewerber hierum haben sich **innerhalb 14 Tagen** a dato im Kommunalbureau des unterfertigten Amtes zu melden.

Passau, den 19. Mai 1853.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

(a) **Praselsberger.** [770]

Ganz frische Blutegel,

ächt ungarische Waare, gut ausgezogen, sind aus dem berühmtesten Schmalix'schen Blutegelteich von München bei Unterzeichnetem angekommen, und das **100** zu **11 fl.** und per Stück **7—8 kr.** zu haben.

Joh. Wex,

[766] (b) k. approb. Bader im Graben.

Zu Uebernahme von Kommissionen und Aufträgen jedweder Art, unter Zusicherung pünktlichster und möglichst schleunigster Vollführung und strengster Verschwiegenheit, empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum bestens

C. G. Bachhofer,
Weinstraße lit. **D.** Nro. 92
in Regensburg.

Eine **Lerche** und zwei **Schwarzplättchen** werden verkauft in St. Nikola Nr. 70. [767]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 16. Mai: Maria, ehel. Kind des Herrn Jos. Mühlstorfer, b. Hopfenhändlers dahier.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 19. Mai: Viktoria Altweger, led. Almosengenießerin, 67 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Mai 1853.

(Zum grünen Engel.) Hr. Schmidt, Dekan und Pfarrer v. Perlesreuth, Huster v. Mauth u. Bleicht v. Freyung, Pfarrer. Hazott, Handelsmann v. Neuweit. Köbl v. Wolfstein u. Kreinerl v. Herzogsreuth, Gastgeber. Stiefler, Rosogliobrenner von Neuweit.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Desiderius. № 140. 23. Mai 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

÷ (**Straubing**, 18. Mai.) **2. Fall.** — Der ledige Dienstknecht Andreas **Schauer** von Kohlplatz, k. Lbg. Regen, stand unter der Anklage des Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des Todtschlages in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung **1.** Grades und des nächsten Versuches zu einem ausgezeichneten Diebstahls-Verbrechen. Aus der Verhandlung ergab sich, daß Schauer am 19. Oktober 1852 früh Morgens mit noch mehreren Kameraden in das Wirthshaus zu Amselsing, Lbg. Straubing, kam, dort den Zündhölzelfabrikanten Franz Michel, als er außen vorbeiging, hineinrief, verschiedene Händel anfing und Robbeiten ausübte, indem er mit einem Gewehr und einer geladenen Pistole herumfuchtelte. Diese Ungezogenheit veranlaßte den Michel den Entschluß zu fassen, sich abzustehlen und um einem kurz vorher vorübergekommenen Gensdarmen umzuziehen, der Ruhe schaffen sollte. Wirklich gelang es Michel die Flucht durch die Küche zu ergreifen; allein als er in das Hausflez hinauswollte, trat ihm Schauer entgegen und schoß ihm die ganze Ladung voll Schrot und Pulver mit dem Ausruf: „Du Himmelsakrament bist mein Unglück!“ ins Gesicht, so daß das Sackzug, welches Michel vorhielt, verbrannte. Die Verletzung bewirkte eine 35tägige Arbeitsunfähigkeit. Zwei Tage nach diesem Vorfall versuchten zwei Burschc, darunter Schauer, bei dem Bauer Bauer zu Rottenmann einen Diebstahl zu verüben; indem Schauer mit einem Messer eine Fensterscheibe auszlöste. Der zweite Bursche Bartl bezeichnete den Schauer als den Thäter. — Schauer läugnete zwar nicht das Pistol geladen und geschossen zu haben, will aber nicht wissen, daß er den Michel getroffen habe. Die Absicht ihn zu tödten, so wie die Absicht stehlen zu wollen, widersprach er. Sein schlechter Leumund und alle konkurrirenden Umstände halfen zur Begründung der Anklage. Die Vertheidigung, geführt durch Rechtskonzipienten **Hämerl** war bei dem ersten Faktum bemüht, die Absicht zu tödten zu bekämpfen und seinen Klienten als so berauscht darzustellen, daß er nicht gewußt habe, was er beginne, und bei dem zweiten Faktum nur einen entfernten Versuch statt des nächsten für gerechtfertigt zu erachten.

Die Geschwornen erhielten durch ihren Wahrspruch die Anklage in allen Punkten aufrecht und Schauer wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(**München**, 19. Mai.) Die Einberufung beider Kammern mit Anfang künftigen Monats November kann als bereits bestimmt betrachtet werden, da solches von den verlässigsten Seiten bejaht wird. Ebenso wird mit gleicher Bestimmtheit behauptet, daß der bereits erwähnte Garnisonswechsel stattfinde, jedoch für die nächsten Jahre die Modifikation eintreten wird, daß solcher Wechsel nie mehr auf die Garnison der Haupt- und Residenzstadt München Anwendung finden und auch im Übrigen möglichst beschränkt werden soll. Dagegen soll projektirt sein, von der Besatzung Münchens 1 Bataillon nach Landsberg (zwei Kompagnien davon nach Füßen) zu verlegen und dieses alljährlich ablösen zu lassen.

(**München**, 20. Mai.) Wie wir ersahren, so ist seit 18. d. eine Kommission, in welcher sich als Fachmänner die Herren **Dr.** Härtinger, Prof. Schafhäutl, Hofmusikus Böhm ꝛc. befinden, mit Untersuchung des hiesigen Musik-Konservatoriums beauftragt. Wir begrüßen diese Thatsache um so mehr, als dadurch einmal Gelegenheit gegeben ist, den so vielfach kund gewordenen Klagen über diese Anstalt auf den Grund zu kommen. In wie weit dieselben mit der Person des gegenwärtigen Direktors Hauser zusammen hängen, vermögen wir vorerst nicht zu beurtheilen; mehr als beachtenswerth erscheint aber der successive Austritt der besten Lehrkräfte, wie Ignatz Lachner, Mittermaier, Joh u. m. a., sowie die Thatsache, daß Kirche, Konzert und Theater, überhaupt die musikalische Kunst im Allgemeinen, eben noch gar keinen erheblichen Zuchwachs aus dieser Anstalt bis jetzt erhalten haben.

(**Würzburg**, 13. Mai) Für die Besetzung der durch die Pensionirung v. Textor's erledigten Oberwundarztstelle an dem hiesigen Juliusshospital ist von dem Oberpflegamte desselben und der medizinischen Fakultät Hr. Professor Ried in Jena durch das k. Ministerium in Vorschlag gebracht worden, und ist die Fakultät ermächtigt, mit diesem Chirurgen direkt in Verbindung zu treten. — Vor Kurzem wurde auf Antrag des Direktors der pathologisch-anatomischen Anstalt, Hr. Professor Virchow, von dem k. Ministerium eine Assis-

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Fortsetzung.)

Die Belagerung von Tarifa zog sich in die Länge, denn obwohl die genuesische Flotte Juffuf's Landung verhindert und einen großen Theil seiner Schiffe zerstört hatte, herrschte durch Mangel und Krankheit große Unzufriedenheit im spanischen Lager. Vergebens mahnten alle Verbündeten Alfons ab, die Belagerung aufzuheben, aber er blieb fest bei seinem Vorsatz stehen.

Auch in Tarifa herrschte großes Elend, die Brunnen waren wegen der großen Hitze vertrocknet, auch wehte gewöhnlich im Sommer von Afrika ein schrecklicher Wind herüber, der Alles, was sein Hauch berührte, dem Verderben weihte. Eine böse Krankheit, die Pest genannt, war ausgebrochen, und täglich starben Hunderte der Einwohner von Tarifa. Abdorrhaman hatte sich längst nach Granada zurückgezogen. Die Stadt ergab sich endlich, mehr durch Noth und Elend, als durch die Gewalt der Waffen bezwungen. So war denn die letzte maurische Stadt in Andalusien eingenommen, und Alfons war Sieger. Abdorrhaman blieb nichts als Granada, und Alfons wollte nur sein Heer sich erholen lassen, um dann die Mauren auch von dort zu vertreiben. Als Tarifa die Thore öffnete, sahen sich die Spanier für ihre Bemühung schlecht belohnt; die halb verhungerten Einwohner schleppten sich mühsam umher und konnten vor Schwäche nicht einmal die Todten begraben, die auf den Straßen und in den Häusern unbeerdigt lagen. Alfons mußte daher erst Befehl dazu geben; doch die Beerdigung hätte zu viel Zeit erfordert, und der heiße Himmel erlaubte keine Zögerung, wollte man nicht Alles an der Pest sterben sehen. Mehrere Tausend Todte wurden in's Meer versenkt, viele andere in tiefe Gräben geworfen, welche mit Kalk bedeckt wurden. Aber die Krankheit forderte immer neue Opfer, ja selbst der König und viele seiner Offiziere wurden davon ergriffen. Auch nach Zehro gelangte die Kunde, und die Königin, welche den immer noch heiß geliebten Gemal in Gefahr wußte, ließ sich nicht abhalten, sich nach Tarifa zu begeben, um den König mit eigener Hand zu pflegen. Sie stellte es ihrer Umgebung frei, wer ihr folgen wollte,

Digitized by Google

tentenstelle an dieser Anstalt kreirt und die Bewerbung um dieselbe auch für Ausländer (Nichtbayern) freigegeben.

(**Aus der Rheinpfalz**, 13 Mai.) Bei den jüngst in Obermoschel vorgenommenen Stadtrathswahlen ist der israelitische Kaufmann Isaias Simon von der großen Mehrheit christlicher Wähler zum Stadtrathe ernannt worden, und wie wir hören, ist Aussicht vorhanden, daß derselbe auch zum Bürgermeister erwählt werde. Diese Erscheinung, von der Vorurtheilslosigkeit der Christen sowohl, als von der Würdigkeit des Juden Zeugniß gebend, ist doppelt erfreulich und verdient in einer Zeit, wo der finstere Geist wieder überall umherschleicht, um die Konfessionen zu trennen, und aus einem Lande, wo in Folge des strengen Vorgehens der Gerichte gegen einzelne Individuen das Vorurtheil feindselig und ungerecht so oft gegen alle Juden gerichtet ist, ganz besonders hervorgehoben zu werden.

(**Wien**, 19. Mai.) Der König von Preußen, zu dessen Empfange bereits alle Anstalten getroffen sind, wird heute Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr von Oderberg hier eintreffen. Die Feldmarschall-Lieutenants Fürst Taxis, Graf Paar, Oberst Baron Raming, Oberstlieutenant Graf Gallenberg, Major Müller und Rittmeister Graf Falkenhayn sind von dem Kaiser nach Oderberg, um den König an der österr. Grenze zu empfangen, entsendet worden. Ebendahin sind, wie gemeldet, der k. preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Arnim, der Gesandtschaftssekretär Baron Werthern und der Direktor der Nordbahn, Hofrath Francesconi, welcher die Leitung des den König südwärts Zuges übernimmt, gereist. Nach Prerau, wo der König ein Gabelfrühstück nimmt, ist schon gestern die k. k. Hofdienerschaft abgegangen, um sich daselbst Sr. Maj. zur Verfügung zu stellen. Auf den Bahnhöfen Oderberg, Prerau, Lundenburg und Wien, welche der König passiren wird, werden Ehrenkompagnien mit Musik aufgestellt sein. Bei der Ankunft im hiesigen Bahnhofe werden die hohen Gäste von dem Kaiser, den hier anwesenden Erzherzogen und den höchsten Militär- und Zivil-Autoritäten empfangen werden. Morgen findet zu Ehren des neu ankommenden hohen Gastes, so wie des anwesenden Königs der Belgier eine große militärische Parade am Josephstädter Glacis statt. Mittags ist Familientafel bei dem Kaiser und Abends Theater paré im Hofopernheater, wo „Rigoletto“ aufgeführt wird. Der Aufenthalt des Königs in Wien wird nicht über den nächsten Montag hinausreichen. — Für die Dauer des hiesigen Aufenthaltes des Königs und der Prinzen Karl und Friedrich von Preußen sind die HH. FML. Fürsten Thurn und Taxis, Graf Paar, Oberstlieutenant Troror und Graf Gallenberg zum Ehrendienste beigegeben worden. Während der Anwesenheit des Königs von Preußen soll auch ein großes Kavallerie-Manöver stattfinden, zu welchem außer den bereits hier befindlichen vier Kavallerie-Regimentern noch ein Kürassier- und Husaren-Regiment zugezogen werden. Den Oberbefehl soll der FML. Fürst Franz Lichtenstein führen. Samstag wird in der k. k. Winter-Reitschule das große Karoussel, an dessen Spitze sich Erzherzog Wilhelm und Prinz von Württemberg befinden, abgehalten werden und findet morgen die letzte Generalprobe davon statt. Für Sonntag Vormittag ist im Kaisergarten das bis jetzt verschobene Rosenfest angesagt.

(**Darmstadt**, 17 Mai.) Der gestr. Oberlieutenant und Adjutant des zweiten Infanterieregiments, Pfaff, Sohn des großherzoglich hessischen Generallieutenants Pfaff dahier, ist gestern Abend in dem Bahnhofe von Zwingenberg das beklagenswerthe Opfer eines unglücklichen Zufalles geworden. Er stand mit vielen Personen auf dem Perron, den letzten Zug erwartend, mit dem er hierher zurückkehren wollte. Die Lokomotive war schon nahe, als er durch einen raschen Griff nach seinem Hute, der ihm entfallen war, beim Bücken das Uibergewicht bekam und auf die Schienen der Bahn stürzte. Fast in demselben Augenblick von den Rädern der Lokomotive (der Bremsmaschine des Tenders) ergriffen, wurde der Unglückliche noch eine Strecke weit fortgezogen und blieb auf der Stelle tod.

(**Eßlingen**, 17. Mai.) Haben uns die Gewitter und Wolkenbrüche, die so viele Gegenden unseres Vaterlandes so schrecklich heimgesucht haben, glücklich verschont, so hat uns dagegen das heute kurz nach Mittag in hiesiger Gegend zum Ausbruch gekommene, jedoch nicht heftige und kurz anhaltende Gewitter in Schrecken gesetzt; ein junger Mensch wurde bei demselben durch den Blitz erschlagen. Zwei Söhne eines hiesigen Weingärtners, die gerade auf dem Wege von einer Arbeit zur andern begriffen waren, wurden beide in Folge eines heftigen Donnerschlages zu Boden geworfen. Als der eine Kraft fühlte, sich aufzuraffen, fand er seinen Bruder, vom Blitze getroffen, tod neben sich liegen. Er selbst war unverletzt, und ging wehklagend neben der Leiche seines Bruders, als dieselbe von Herbeigekommenen in die Stadt getragen wurde.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

[Staatsdienstliches.] Zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg I. Klasse wurde der Kreis- und Stadtgerichtsassessor II. Klasse Jos. Nud Stolber in Straubing befördert, dann als Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Straubing der Appellationsgerichts-Accessist Wilhelm Herold in Passau ernannt.

(**Landshut**, 20. Mai.) Dem Vernehmen nach reist morgen Se. Maj. König Ludwig hier durch. — Hr. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Joseph Hittner wurde zum Rathe des Appellationsgerichts der Oberpfalz befördert; auf die Direktorsstelle am hiesigen Kreis- und Stadtgerichte der k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Fr. Alex. Lippmann in Aichach versetzt

*. — (**Passau**, 20. Mai.) Unter Heutigem kommt uns nachstehendes Anschreiben zu: „Vom kgl. Landgerichte Regen an die Redaktion der Neuen Passauer Zeitung in Passau. Von der Erklärung des k. Hrn. Rentbeamten v. Walther, dahier v. 11. ds. Mts. folgt eine Abschrift um sich hierüber dahier v. 11. ds. Mts. folgt eine Abschrift um sich hierüber erklären zu wollen. Den 13. Mai 1853. Der königl. Landrichter: Stangl Abschrift. „Zwiesel, am 11. Mai 1853

aber nur Wenige hatten den Muth, sich der Gefahr auszusetzen. Zoa, die Roderige in Tarsa wußte und ihn von der furchtbaren Krankheit schon ergriffen wähnte, ließ nicht ab mit Bitten, bis ihr die Königin erlaubte, sie zu begleiten. Die Karavane, die in die dem Tode geweihte Stadt einzog, war klein. Die Königin, Zoa, Esther, die ihre Herrin auch nun nicht verlassen wollte, und zwei Diener waren Maria's ganze Begleitung; in unscheinbare Gewänder gehüllt, um alles Auffehen zu vermeiden, waren sie angelangt. Die Nachrichten, die sie von dem Befinden des Königs einzogen, waren nicht tröstend, es waren keine Aerzte, die der Krankheit Einhalt thun konnten, und so fragte denn mit rascher Begierde immer weiter. Ein einziger jüdischer Arzt hieß es, sei hier, doch der könnte nicht Allen genügen und der König weigerte sich ihn vorzulassen. Zoa hatte von ihrem Vater viel Unterricht erhalten. In ihrer Einsamkeit hatte sie es nicht verschmäht seine gelehrten Bücher durchzusehen, und manches gefunden, das sie interessirte; so waren ihr auch mehrere Mittel bekannt, die die Pest heilen sollten, und sie verlangte daher zu dem jüdischen Arzte geführt zu werden, um die nöthigen Arzneien, die sie zu ihrem Tranke benöthigte, von ihm zu erlangen. Man willfahrte ihrem Begehren, und in einen Mantel von Wachsleinwand gehüllt, um der Ansteckung zu wehren, schritt sie durch die menschenleeren Straßen der Wohnung des Juden zu.

„Dort wohnt Restali ben Levi,“ sagte ihr Begleiter, indem er auf ein finsteres Haus zeigte, Ihr könnt nicht fehlen.“ — „Restali, mein Vater!“ schrie Zoa, und dieser schritt eben von Jakob begleitet, über die Schwelle seines Hauses; auch er hatte die Stimme der Tochter erkannt und schloß die Wiedergefundene in seine Arme. Ihre Uiberraschung war größer als die seinige, denn sie hielt ihn für tod. Restali aber wußte von Roderigo, den er im Lager des Königs aufgesucht, wo Zoa sich befinde; es war ihm nach vielen Beschwerden gelungen, sich aus Adderrhaman's Gewalt zu befreien. Und schon lange wäre er zu ihr geeilt, doch Menschenpflicht hielt ihn zurück; er war der einzige Arzt, konnte daher die Hilflosen nicht verlassen. Aber Zoa hier in der verpesteten Stadt wieder zu sehen, erfüllte ihn mit Entsetzen. Doch als ihm Zoa erklärte, daß auch die Königin hier sei, und sie gekommen wären, um den König zu pflegen und wenn es möglich ist, zu retten, das unwarnig er sein Kind, und versprach ihr, er wolle alle seine Wissenschaft aufbieten, ihr beizustehen, er habe ohnehin noch einen

Digitized by Google

Königl. Landgericht Regen! Als im Markte Zwiesel vom 12. auf den 13. August 1849 circa 10 Häuser abbrannten, dabei viele Menschen ihre Habe durch die Flammen verloren, habe ich sogleich am 13. August desselben Jahres die Redaktion der Neuen Münchenerzeitung, sowie jene der Passauerzeitung (Vereinigte Donaublätter) angefordert, für die Verunglückten zu sammeln; bald war auch in beiden Blättern der desfallsige Aufruf zu lesen, und im Laufe des Jahres 1849 und, wenn ich nicht irre, bis hinein in das Jahr 1850 erfolgten aus diesen Blättern den Fortgang der Sammlung. Die Expedition der Münchenerzeitung hat das Ergebniß mit einigen 30 fl. an mich Unterfertigten gesendet, welches ich sofort dem Magistrate dahier gegen Quittung aushändigte, welche Quittung ich der genannten Expedition übersendet habe.

So viel ich mich und zwar bestimmt erinnere, hat die Sammlung der Donauzeitung auch einige 30 fl. betragen; die dieses nachweisenden Blätter habe ich aber nicht mehr in Handen.

Als ich vor circa 2 Jahren mich bei dem Magistrate Zwiesel erkundigte, ob diese Gelder eingekommen wären, wurde dieses verneint; ich schrieb daher sogleich wieder an die Redaktion und ersuchte, das Ergebniß der gefälligen Sammlung in Bälde sogleich unmittelbar an den Magistrat Zwiesel zu senden; nach vergeblichem Umlauf von circa 1 Jahr wiederhoite ich dieses Ansuchen, aber gleichfalls ohne allen Erfolg.

Da nun feststeht, daß die Redaktion der Passauerzeitung für die Abgekommenen zu Zwiesel Geld gesammelt hat, und wie ich mich bestimmt erinnere, diese Sammlung am Schlusse einige 30 fl. betragen, da die Redaktion aber diese Sammlungsgelder bisher nicht übersendet hat, obwohl seit Schluß der Sammlung schon 3 Jahre verflossen sind, und da die Redaktion auf meine 3maligen Briefe nicht geantwortet hat, so bringe ich dieses zur Kenntniß eines hohen k. Landgerichts, und bitte, die Redaktion der Passauerzeitung zu veranlassen, dasjenige an den Magistrat Zwiesel endlich verabfolgen zu lassen, was es auf mein Ansuchen für die Abbrändler in Zwiesel von milden Händen erhalten hat. Hochachtungsvollst empfiehlt sich einem k. Landgerichte ergebenster v. Walther."

Hierauf hat die unterzeichnete Redaktion — theils wegen Portoersparung, theils und hauptsächlich wegen Wahrung ihrer Unbescholtenheit in der öffentlichen Meinung — dem K Landgerichte Regen auch öffentlich zu erwidern die Ehre:

1) Unterzeichnete Redaktion hat von Hrn. Rentbeamten v. Walther in Zwiesel nie und zu keiner Zeit eine schriftliche Aufforderung zu was immer für einer Kollekte erhalten, deßhalb auch

2) nie und zu keiner Zeit eine Veröffentlichung zu diesem Zwecke in ihren Spalten kundgegeben, sowie

3) nie und zu keiner Zeit weitere Mahnschreiben des rc. v. Walther zu Gesicht bekommen, und konnte also

4) auch darauf hin etwas nicht ablesen, was sie nicht empfangen hatte.

Nach dieser auf wahrem Sachverhalt basirten Erklärung ist es beinahe überflüssig anzudeuten, daß die in Zeile **6** v. o. vorkommende Parenthese, sowie das Zeile **16** v. o. vorkommende Wort den HH. Recherchenten diejenige Direktive bieten wird, von wannen Erklärungen, Aufschlüsse, oder was immer für Angaben und Antworten in dieser Angelegenheit erwartet werden dürfen.

Dies als höfliche Erwiederung auf die Insinuationen des Hrn. Rentbeamten v. Walther und des K. Landgerichts Regen

von der Redaktion der Neuen Passauer Zeitung:
Ernst Beez.

Morgenpost.

(**München**, 20. Mai.) Se. Maj. der König hat den Minister des Innern beauftragt, den Hofrath und kgl. Professor Hrn. Gotthilf Heinrich von Schubert zu benachrichtigen, daß Se. Maj. in Anerkennung seiner vielen und langjährigen Verdienste geruht habe, demselben das Kommenthurkreuz des Zivilverdienstordens der bayerischen Krone, so wie den Titel und Rang eines geheimen Rathes zu ertheilen und unter Versicherung Seiner allerhöchsten Gnade denselben in den gewünschten Ruhestand zu versetzen — Der k. b. Gesandte am russischen Hofe, Hr. Graf v. Bray-Steinburg ist hier eingetroffen. — Heute früh verschied der k. außerordentliche Professor an unserer Hochschule, Hr. Dr J. Reindl zugleich Rektor und Professor an der polytechnischen Schule zu München, ein Mann von hohem Wissen und ausgezeichnetem Karakter.

(**Kissingen**, 16. Mai.) Gestern ist die zweite Kurliste erschienen, welche 75 bis zum 13. Mai angekommene Kurgäste aufzählt, darunter mehrere aus Norwegen und Schweden, aus Holland, Frankreich und Rußland. — Herzog Max wird am 19., Herzog Friedrich von Sachsen-Altenburg, Bruder Ihrer Maj. der Königin Therese am 29. ds. eintreffen.

(**Wien**, 19. Mai.) So eben, Nachmittags 4 Uhr 55 Minuten, fährt der König von Preußen mit dem Kaiser unter dem Jauchzen des Volkes zur Kaiserburg. Der Kaiser war dem preußischen Monarchen bis Lundenburg entgegengefahren. Der König ist vom Prinz Karl und dessen Sohn begleitet.

(**Wien**, 20. Mai.) Gestern war im Burgtheater eine festliche Vorstellung. Der Hof und seine Gäste wurden mit Jubel empfangen. Heute Morgen wurde auf dem Glacis eine Revue über 35,000 Mann abgehalten. Nachmittags Praterfahrt. Morgen Karrousel. (Das Ausführliche in unserer morgigen Nummer.)

(**Breslau**, 19. Mai.) Der Bisthums-Verweser, Kanonikus Dr. Heinrich Förster, wurde heute zum Fürstbischof gewählt.

Börsenberichte.

(**Wien**, 19 Mai.) 5proz. Metall. — 4½ proz. 85⅞, Loose von 1839 143⅜, Bankaktien 1469, lomb.-venete 5proz. Anleihe 101¼, Nordbahn 2300.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Kranken, der ihre Thellnahme verdiene; Roderigo de la Cerada, dem sie ihre Befreiung aus Abderrahman's Gewalt danke, sei die gestrige Nacht von der Krankheit befallen worden, und er war gerade im Begriffe zu ihm zu gehen. „Und ich bin Ursache, daß Ihr vielleicht zu spät kommt, o eilt, mein Vater," rief entsetzt Zoa, „o eilt!" Da wurde es dem Juden klar, in welcher Beziehung der Ritter zu seiner Tochter stand und „Jehova, Du straft Deinen Diener hart," seufzte Restali.

Zoa, zur Verstellung nicht erzogen, erzählte ihm auf sein Befragen Alles, was sich zugetragen und Restali faltete die Hände, sprechend: „Zoa, Du hast vergessen, daß Du eine Jüdin bist, und hast Wohlgefallen gefunden an dem Nazarener, der Dich verachtet und nur aus Mitleid vielleicht gerettet hat aus der Klaue des Löwen; er kann Dich nicht zu seiner Gattin machen, denn er ist einer der Großen des Reiches, Du aber nur die geschmähte Tochter Restali's, des Juden." Und Vater und Tochter weinten, eines an des andern Brust. Aber Restali ermannte sich zuerst. „Laß mich zu dem Christen, der meiner Hilfe bedarf, Zoa, und bleibe hier zurück," sprach er. Aber Zoa beschwor den Vater ihr zu gewähren, daß sie ihn begleiten dürfe, die Gefahr der Ansteckung fürchte sie nicht, denn sterbe sie auch, so sei ihr ja der Tod ein erwünschter Freund, der sie aus einer Welt nehme, in der ihr nur Schmerz zu Theil geworden. Und Restali, den festen Sinn seiner Tochter kennend, versuchte nicht, es ihr auszureden Er tauchte einen Schwamm in Weinessig, hieß ihr ihn vor den Mund halten und ging, von Jakob, der die Arzneien trug, gefolgt, mit ihr zu dem kranken Roderigo. Dieser lag bewußtlos vom bösen Fieber erfaßt auf seinem Lager, die Augen starrten stier auf einen Punkt; die bläulichen Lippen verzerrten sich in krampfhaften Zuckungen, Zoa hätte kaum den Geliebten erkannt, doch Restali, schon vertraut mit der Wirkung der furchtbaren Krankheit, verlor bei dem Anblick seine Ruhe nicht, er ließ dem Kranken fast bis zur Erschöpfung zu Aber, preßte dann das Glas mit der Arznei zwischen seine Lippen und zwang ihn so, sie zu verschlucken; darauf befahl er, den Kranken gut zuzudecken, damit ein heilsammer Schweiß die Krankheit breche.

(Schluß folgt)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Johann Borauer, ehem. Müllers-sohnes von Schwarzsäg, betr.)

Am 30. Jänner 1853 ist der vormalige Müllerssohn, Johann Borauer von Schwarzsäg d. Ger., im ledigen Stande und ohne Hinterlassung eines Testaments mit Tod abgegangen.

Alle Diejenigen, welche aus Verwandtschafts- oder sonstigen Titeln Ansprüche an dessen Nachlaßmasse, welche in circa 1800 fl. besteht, zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, diese Ansprüche

bis zum 1. August l. Js.

dahier anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht auf sie genommen, und der Nachlaß an die bereits mit ihren Ansprüchen aktenmäßig hervorgetretenen Interessenten ausgeantwortet werden würde.

Passau, den 17. Mai 1853.

Königliches Landgericht Passau II.

[779] **L. S. Taucher**, k. Landrichter.

Holzbeifuhr-Versteigerung.

Mittwoch den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in der dießseitigen Rechnungskanzlei die Beifuhr von 612 Klafter Brennholz vom Holzgarten in die verschiedenen Magazine an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Steigerungslustige sind hiezu eingeladen.

Passau den 20. Mai 1853.

(b) **Königl. 8. Infanterie-Regiment Seckendorff.** [773]

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Sonntag den 22. bis incl. den 29. ds. sind von 11 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags 36 neu angekommene Gemälde ausgestellt.

Eintrittskarten sind nur für Fremde in der Buchhandlung von Elsässer und Waldbauer à 12 kr. zu haben.

(1) [774]

Versteigerung.

Dienstag den 31. Mai Vormittags 9 Uhr werden im Hause Nr. 354 nächst der Hundsbreite über eine Stiege verschiedene Haus- und Zimmereinrichtungen, als: Komoden, Kleiderschränke, 2 Sopha mit 6 Sesseln, Betten nebst Bettladen, Glas- und Kaffeegeschirr, Spiegeln, 1 Stockuhr, mehrere Tische, Schlafsessel, 1 Speiskästchen, Bilder und Küchengeschirr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kauflieblhaber ladet hiezu ein

[776] (a) **Michael Bernauer**, Auktionator.

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze **Nordamerika's** bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.

(748) (2) Karolinenstraße Nr. 361.

Für einen praktischen Arzt ist ein sehr zu empfehlender Platz zu erwerben.

Wo? sagt die Expedition d. Bl. (5) [769]

Verein der Wanderer.

Sonntag den 22. Mai Nachmittags zu Hrn. **Rohrhofer** in's Lindenthal.

Der Ausschuß.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Sonntag den 22. Mai in's Lindenthal zu Hrn. **Rohrhofer.**

Der Ausschuss. [778]

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 23. Mai, **allgemeine Versammlung** im Flad-Keller. Der Vortrag beginnt um 7½ Uhr. Treten darnach die Gesangschüler des Vereins, unter der Leitung ihres Lehrers, zum erstenmal auf. — Die HH. Meister sind dazu freundlich eingeladen.

[775] (a) **Der Präses.**

Der Besitzer eines bewohnenden Anwesens mit 160 Tagwerk Grundstücken der besten Bonitäten, mit 2000 fl. gegen Brandschaden versichert, im k. Landgerichte Rotthalmünster gelegen, sucht auf I. und einzige Hypothek 5000 fl. zu 4 Prozent aufzunehmen. Das Uebr. (3) [764]

Es wird ein vierprozentiger Schuldbrief per 850 fl. mit I. Hypothek auf einem zu 4289 fl. gerichtlich geschätzten Anwesen, in Baarzeid umzusetzen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [777]

200 fl. Kirchengelder sind sogleich auszuleihen. Das Uebr. (1) [780]

1000 fl. sind sogleich sicher auszuleihen. Das Uebr (1) [781]

Lotto.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

38. 2. 22. 23. 59.

Die nächste Ziehung findet am 31. Mai in Nürnberg statt.

Sonntag den 22. Mai ist bei Unterzeichnetem in seiner neu errichteten Gartenanlage

Baumsteigen

mit

gutbesetzter Blechmusik,

wozu ergebenst einladet

Georg Groll, Gastgeber und Badhausbesitzer oberhalb

[765] (b) der Ilzbrücke.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 22. Mai zu Herrn **Pilzweger.**

Der Ausschuß.

Bilsbofener Schranne.

vom 18. Mai 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 16 kr.
Korn	13 fl. 7 kr.
Gerste	10 fl. 2 kr.
Haber	7 fl. 20 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 Kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Dienstag, Johanna. № 141. 24. Mai 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

— (Straubing, 19. Mai, Vormittags.) — **3. Fall.** Gegenstand der heutigen Sitzung war die vom k. Staatsanwalt Freih. von **Gumppenberg** vertretene Anklage gegen Lorenz **Meidinger,** 20 Jahre alter lediger Inwohnersohn von Blaibach, wegen eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen und unter einem erschwerenden Umstande verübt. Meldinger war geständig der Söldnerswittwe Katharina Meindl, bei welcher er als Taglöhner arbeitete, 47 fl. in Geld und einige Zwölfer- und Sechzehnköpfe mittelst Einbruches gestohlen zu haben. Derselbe hat auch während der Voruntersuchung der Damnifikatin vollständigen Ersatz geleistet. Durch die Vertheidigung, geführt von dem Konzipienten **Hingerl,** tauchten zwei sueidisch interessante Fragen auf.

Die Vertheidigung machte thätige Reue geltend, da der Dieb, ehe er (als Subject) „in Untersuchung gezogen", nämlich in Anklagestand versetzt war, die gänzliche Zufriedenstellung der Beschädigten bewirkte, und behauptete, daß die Novellen und Restripte über thätige Reue, welche selbe nach der Vernehmung des Angeklagten als verdächtige Zeugen nicht mehr zulassen, durch die Aufhebung der Generalinquisition und des Artikels 86 unthaltbar wurden. Die k. Staatsbehörde dagegen berief sich auf das wesentliche Merkmal thätiger Reue, daß der volle Ersatz zu einer Zeit geleistet werden müsse, wo der Dieb noch nicht als verdächtig angesprochen, und ihm noch kein Vorhalt gemacht worden sei. Eine Frage auf die Thatumstände der thätigen Reue wurde nicht gestellt, und Meidinger von den Geschworenen des Diebstahls in der in der Anklage bezeichneten Weise für schuldig erachtet. Nun kam die zweite Frage zur Erörterung: „ob der Gerichtshof nicht kompetent sei, auf den Grund thätiger Reue den Angeklagten frei zu sprechen, weil der Art. XI der Novelle vom 25. März 1846 bei thätiger Reue eine Bestrafung nicht zulasse, wenn auch Schuld vorliege." Der Gerichtshof erklärte sich, auf den Grund oberstrichterlicher Entscheidung für inkompetent, weil die Frage: „ob thätige Reue vorliege," die Thatsache in sich schliesse, „daß der Dieb, ehe er in Untersuchung gezogen worden sei, den vollen Ersatz des Entwenden oder die Zufriedenstellung des Beschädigten bewirkt haben müsse, und somit als Thatfrage erscheine, und nur von den Geschworen beantwortet werden müsse. In Berücksichtigung des geleisteten Ersatzes, des bisher guten Leumundes des Angeklagten und des von ihm abgelegten reumüthigen Geständnisses, wurde derselbe nur zu 2jährigem Arbeitshaus verurtheilt.

Nachmittags wurde der **4. Fall** verhandelt. Staatsanwalt: **Hohenadel,** Vertheidiger: Rechtspr. v. **Stubenrauch.** Der 20 Jahr alte Bauernknecht Paul **Schlederer** von Aicha war angeschuldigt, seinem Dienstherrn, dem Bauer Thomas Leitl zu Aicha, um Weihnachten 1852 60—70 fl. mittelst Einbruches entwendet zu haben. Schlederer gestand zwar die Entwendung zu, leugnete aber die Auszeichnung durch Erbrechen des Kastens, in welchem das Geld verwahrt war, und will den Schlüssel steckend gefunden haben. Der Damnifikat behauptete jedoch mit Bestimmtheit, daß er den Schlüssel abgezogen und bei sich getragen habe. Die Vertheidigung war bemüht, die Auszeichnung zu bekämpfen. Schlederer wurde durch den Wahrspruch der Geschwornen des Verbrechens eines ausgezeichneten Diebstahls, der Summe nach Verbrechen und unter dem erschwerenden Umstande, der Verübung der That an seinem Dienstherrn, für schuldig erachtet, und vom Gerichtshof zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Ueber Auswanderung.

Mit vollem Recht werden für Deutschland die Folgen der zunehmenden Auswanderung als „tiefgehende" bezeichnet. So lange die deutsche Auswanderung in den früheren, bescheidenen Gränzen sich hielt, konnte sie mit einiger Gleichgiltigkeit angesehen werden. Seitdem sie aber angefangen hat, dermaßen zu progressiren, als es die jüngste Zeit ergibt, kann und darf man nicht mehr so denken. Im verflossenen Jahre sind aus Deutschland etwa 220,000 Individuen ausgewandert, und schon diese Ziffer konnte als bedenklich gelten, wird aber von der des gegenwärtigen, welche muthmaßlich bis zur Höhe von 300,000 und darüber anwachsen wird, noch stark übertroffen werden. Deutschland wird demnfolge im Laufe von nur zwei Jahren, um mehr als 1 Million Einwoh-

Nichtpolitisches.

Zoa, die schöne Jüdin von Kordova.

(Schluß.)

Zoa war mit ängstlichem Beben jeder seiner Bewegungen gefolgt, sie wagte nicht zu athmen, und als jetzt Neftali Anstalt machte, Roderigo zu verlassen, beschwor sie ihn zu bleiben; doch der Vater erinnerte sie, daß ja die Königin ihrer Rückkunft harren werde, und Zoa, der bangen Sorge der hohen Frau gedenkend, folgte seufzend dem Vater.

Auch Maria war bereits an das Krankenbett des Gemals geeilt, und Neftali und Zoa fanden sie dort auf den Knieen, denn Alfons stand bereits im zweiten Stadium der Krankheit, seine Haut war blau, wie mit Blut unterlaufen, sein Athem ein stöhnendes Röcheln; Neftali schüttelte schweigend den Kopf, doch versuchte er noch, ob Hilfe möglich, er that, wie bei Roderigo, doch des Königs Blut war dick und floß nicht. Maria beschwor den Juden, ihren Gatten zu retten, sie gelobte ihm Reichtum und hohe Ehre, als aber Neftali sie an den großen Arzt über den Wolken verwies, der nur allein hier noch Hilfe schaffen könne, da gelobte sie Gott und der heiligen Jungfrau, wenn das Leben des geliebten Mannes gerettet würde, ihr ganzes übriges Leben ihrem Dienste zu weihen, und in einem Kloster der Welt und aller Hoheit zu entsagen. Als sie Zoa neben sich weinend stehen sah, zog sie sie zu ihr nieder, „komm Du reines Lamm", sprach sie, „vereinige Dein Gebet mit dem meinigen, Gott hört auch das Flehen eines Kindes." Und Zoa kniete in der Angst ihres Herzens hin, vor das Bild des Gekreuzigten, und gelobte, den Gott der Christen als den ihrigen zu erkennen, seine Lehre zu befolgen, nur möge er durch seine Macht Roderigo retten. „Recht so," rief die Königin, „Gott und die Jungfrau haben Deinen Schwur gehört und Du wirst sehen, Dein Roderigo wird leben." Neftali konnte nicht hindern was geschehen, dem weisen Manne, der Gott in seinn Werken verehrte, war der Ausbruch frommer Leidenschaft fremd, er konnte ihn nicht begreifen, aber Zoa, sein Kind, gelobte eine Christin zu werden und er beschloß dem Willen seines Gottes nichts in den Weg zu legen.

In der maurischen Stadt Tarifa konnten keine Glocken den Tod des Königs verkünden. Herolde schrieen ihn dafür

Digitized by Google

ner ärmer, und daß dieß, namentlich in ökonomischer Beziehung, eine wesentliche Bedeutung hat, liegt auf der Hand. Es handelt sich dabei um den Verlust eines Kapitals in Arbeitskräften, das ganz unschätzbar ist, indem es fast nur rüstige und tüchtige, jüngere Individuen sind, welche auswandern, ebensowohl aber den Verlust eines sehr respektablen Kapitals in Geldeswerth, das auf mindestens 100 Mill. fl. zu veranschlagen ist. Und wie nun gar, wenn im nächsten Jahre Deutschlands Auswanderung, was keineswegs unmöglich, bis zur Ziffer von 400,000 und darüber sich steigern sollte!! Was sich leicht erweisen läßt, wirkt für Deutschland eine massenhafte Auswanderung in ökonomischer Hinsicht viel ungünstiger, als z. B. für England, und um so mehr Veranlassung, den derselben unterliegenden Ursachen ernstlich nachzuspüren, was aber, so viel bekannt, durchaus nicht bis jetzt geschah. Man irrt sehr, wenn man glaubt, der zunehmenden deutschen Auswanderung könnte durch abmahnende Schriften Einhalt gethan werden. Dergleichen Schriften werden ihren Zweck stets mehr oder minder verfehlen, am mehrsten dann, wenn man weiß, daß sie von offizieller Seite ausgehen. Dem Uibel kann thätlich nur dadurch gesteuert werden, daß die Quellen seiner Grundursache möglichst versiopft werden, wozu aber, wie es in Deutschland steht, für's Erste wenig Aussicht vorhanden ist. Wir beziehen dieß namentlich auf ökonomische Verhältnisse, da wir der Meinung sind, daß, wenn auch das Gefühl religiöser und politischer Beengung bei der deutschen Auswanderung vielfach mitwirkt, der Hauptgrund der letzteren nur in Verhältnissen jener Art zu suchen ist. Die in einem großen Theile Deutschlands noch bestehende, beengende und feudalistische agrarische Gesetzgebung, welche dem kleinen Manne den Erwerb von ländlichem Grund und Boden zum Theil ganz unmöglich macht, die in einem anderen sich erhaltenden mittelalterlichen Gewerbsprivilegien und starken Beschränkungen in den gewerblichen Ausübungen und Anfässigmachungen, endlich auch die handelspolitische Gesetzgebung in einem großen Theile Deutschlands, welche Wenigen, auf Unkosten des Ganzen, unnatürliche Gewinne zuweist, um dafür die Arbeit und den Erwerb der Massen desto mehr zu schmälern — Alles dieses, nebst noch anderem Verwandten, kann nicht verfehlen der deutschen Auswanderung vielfache Nahrung zu verschaffen und den Strom derselben immer stärker anzuschwellen. Jedenfalls ist eine Verminderung der deutschen Auswanderung, so lange jene beengenden, ökonomischen Umstände fortbestehen, nicht wohl denkbar.

(Kissingen, 16. Mai.) In dem 1½ Stunden von hier gelegenen Dorfe Sulzthal, Landgerichts Euerdorf, hat sich ein trauriges Ereigniß zugetragen. Am ersten Pfingstfeiertage begab sich der dortige Jagdpächter, ein Tünchermeister, in sein Revier. Um eine geschossene Wildtaube herabzuholen, half er seinem Jagd-Gehilfen mit umgehertter Flinte einen Baum besteigen. Durch einen unglücklichen Zufall entlud sich die Flinte, und der ganze Schuß ging dem unterstehenden Tünchermeister in den Leib. Eine Stunde darauf war er eine Leiche. Seit einigen Jahren war der sonst als fleißig bekannte Geschäftsmann ein enragirter Jäger geworden. Er hinterläßt eine Wittwe und 3 Kinder.

(Wien, 21. Mai.) Gestern Nachmittag um halb 5 Uhr trafen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen mit dem Prinzen Karl und Friedrich Karl von Preußen auf dem hies. prachtvoll geschmückten Nordbahnhofe ein. Se. k. k. Majestät hatte den allerdurchlauchtigsten Herrn Oheim bereits in Lundenburg überrascht und begrüßt, wohin Sich Allerhöchstdieselben, von dem ersten Generaladjutanten FML. Grafen Grünne begleitet, um 12 Uhr begeben hatten. Dort befanden sich auch der Kommandant der ersten Armee, General der Kavallerie Graf Wratislaw mit seinem Armeestab und der Statthalter von Nieder-Oesterreich Dr. Eminger. Erzherzogin Sophie und die hier anwesenden Erzherzoge bewillkommten Se. Majestät den König am Bahnhofe auf das Herzlichste, wonach Se. k. k. Majestät Ihren allerdurchlauchtigsten Herrn Oheim, im offenen Wagen zur kaiserlichen Hofburg geleiteten. Der König trug die Uniform Seines österreichischen Husaren-Regiments Nro. 10 und das große Band des St. Stephans-Ordens, Se. k. k. Majestät die Uniform Seines preußischen Franz Grenadier-Regiments und Stern und Band des schwarzen Adler-Ordens. Der Prinz Karl die Uniform des achten Kürassier-Regiments. Der Weg vom Bahnhofe, wo eine Ehrenkompagnie mit Fahne und klingendem Spiele aufgestellt war und der Gouverneur FML. von Kempen, der FML. Gerstner und die im Dienstverbande zur aufgestellten Kompagnie stehenden Generale sich befanden, bis zur kaiserlichen Burg war zu beiden Seiten mit dichtgedrängten Massen besetzt, welche die erhabenen Souveraine ehrfurchtsvollst begrüßten. Im Burghofe war die Generalität, das Offizierkorps der gesammten in Wien befindlichen Truppenkörper und eine zweite Ehrenkompagnie mit Banda aufgestellt, welche letztere ebenfalls die preußische Volkshymne bei dem Erscheinen der Monarchen anstimmte. Se Majestät der König schritt mit Sr. k. k. Majestät begrüßend die Reihen der Generalität und Offiziere ab und ließen die Ehrenkompagnie defiliren, wonach Allerhöchstdieselben sich in die vorbereiteten Appartements begaben. Um 5 Uhr war Diner beim Allerhöchsten Hofe, welchem der König von Preußen und die k. k. Hoheiten beiwohnten.

Das Karoussel in der k. k. Winterreitschule.

Wie gemeldet, hat mergen Abends das zu Ehren der hohen Gäste des kaiserlichen Hofes vorbereitete Karoussel statt und wird heute Abends die letzte Generalprobe abgehalten. Um unsern Lesern einen Begriff von diesem herrlichen Ritterspiele zu geben, lassen wir hier eine kleine Beschreibung der gestrigen Generalprobe folgen. Der Schauplatz des Ritterspiels ist die k. k. Winterreitschule, die auf das Prachtvollste hergerichtet ist. Die Wände derselben zieren allerlei Tableaux aus militärischen Gegenständen, als: Rüstungen, altertümliche Waffen, Fahnen u. dgl. Die zurückgelassenen Zwischenräume so wie die Säulen und das Gebälke sind mit riesigen Gewinden von frischen Tannenzweigen bedeckt und gewährt der große Reitsaal in dieser Ausschmückung bei der

---

im Lager aus; Alfons war in der Nacht verschieden und Maria Wittwe. Roderigo aber hatte sich wunderbar gebessert; in einigen Tagen konnte er schon das Bett verlassen, Nestali und Zoa hatten ihm treu gepflegt, zwischen Mutter und Tochter aber kam das Gelübde nicht zur Sprache. Mit dem Tode Alfons hörte auch in der Stadt die Krankheit zu wüthen auf; nur wenige wurden noch damit behaftet und auch viele, wurden durch die Kunst Nestali's gerettet. Die Großen und das Heer hatten Pedro, dem Sohne Alfons, gehuldigt und Maria wurde zur Regentin ernannt. Als Roderigo das erste Mal kam, um ihr seine Ergebenheit zu bewesten, führte sie dem Erstaunten Zoa die Christin zu, denn Maria, der Kraft des Gelübdes die Genesung des geliebten Mannes zuschreibend, hatte in ihrer Kapelle Zoas Uibertritt zur christlichen Kirche gefeiert. Nestali segnete die Tochter, die ihm neugeboren als Maria Renata entgegentrat. Die Hochzeit des Paares wurde in der Stille vollzogen, denn der Tod des Königs erlaubte keine Feierlichkeiten. Maria schloß mit Abderebaman einen zehnjährigen Frieden, er mußte Tribut bezahlen und sich auf Granada beschränken. So lange Maria lebte, war Roderige einer ihrer treuesten Räthe, als sie aber starb, und Peter des Grausame den Thron bestieg, zog er sich von dem Hofe zurück. Peter machte damit den Anfang, daß er Leonore de Guzman, die längst vergessen, auf ihrem Schloße Xanhera lebte, widerrechtlich gefangen setzen und enthaupten ließ. Alle Mauren und Juden, die bisher in Andalusien als ruhige Bürger gelebt, sollten entweder den christlichen Glauben annehmen, oder ihrer Habe verlustig aus dem Lande gewiesen werden; viele traten zum Christentdume über, doch blieben sie im Herzen der alten Lehre treu. Roderigo, dem das Vaterland seiner Mutter noch immer in der Erinneerung lebte, beschloß mit seiner Gattin nach Deutschland zu ziehen. Nestali hatte schon früher seine Schätze aus dem Hause zu Kordova hervorgeholt; er zwang sie dem Schwiegersohne auf und dieser kaufte dafür die Güter am Rhein, die früher die Voefahren seiner Mutter besessen hatten. Nestali weihte sein noch übriges Leben der Wissenschaft, man nannte ihn nur den Weisen. Zoa aber, oder wie sie jetzt hieß, Maria Renata, wurde die Stammmutter eines edlen deutschen Hauses, denn Roderigo nahm den Namen seiner mütterlichen Ahnen an.

Digitized by Google

Beleuchtung, welche mächtige Gaslüstres und Armleuchter ausströmen, einen überaus herrlichen Anblick. Gegenüber dem Eingange ist die, mit rothem Sammt, Hermelin und Gold reich verzierte Hofloge, welche der Kaiser, die hier anwesenden Mitglieder des a. h. Kaiserhauses, der König von Preußen mit den Prinzen Karl und Friedrich und der König der Belgier mit dem Herzoge von Brabant einnehmen werden. Auf den zu beiden Seiten angebrachten Galerien sind die Plätze für die zu der Festlichkeit geladenen Notabilitäten.

Die in dem Karoussel mitwirkenden 48 Kavaliere und Offiziere, zumeist Eleven des k. k. Zentral-Militär-Equitations-Institutes, theilen sich zu gleichen Hälften in Kreuzritter und Sarazenen. Als Kreuzritter reiten die Herren: Generalmajor Graf Sternberg, die Oberste v. Baselli, und Graf Seldern, Oberstlieut. Graf Festetić, Fürst Kinsky, Fürst Nik. Esterhazy, Fürst R. Lichtenstein, Graf Grünne, Graf Wilczek, die Rittmeister Nacke, Bernard, Graf Königsegg, Fürst v. Taxis, v. Ottinger, Baron Berlichingen, Le Brun, Graf Waldstein, Hauptmann Klein, die Oberlieut. Stephan, v. Friedrich, v. Herberstein, v. Bilani, Graf Dubsky und Graf Schaafgotsche. Als Sarazenen die Herren: Oberst Baron Koller, die Majore v Schindlöcker, v. Radosy, v. Pofzelt, Graf Jaroslaw Sternberg, die Rittmeister Graf Hadnicky, Graf Hardenberg, v. Pany, v. Müller, v. Palmano, die Oberlieut. Grüttner, Fürst Schwarzenberg, Speier, Graf Kalnoky, Jeschek, v. Bocskay, v. Begg, Baron Hammerstein, v. Ullrich, v. Göbel, v. Szida, v. Reuter und die Lieutenants Baron Pöllnitz und v. Bülow.

Die Kostume, zu welchen der Kostumeur der k. k. Hoftheater, Herr Franceschini, die Zeichnungen geferigt hat, übertreffen an Pracht und Glanz Alles seit Jahren bei Festlichkeiten hier Gesehene. Die Kreuzritter tragen reichgestickte Sammtröcke von weißer, rother, blauer und grüner Farbe, die Sarazenen rothe Kaftans und Hosen von Brocat, ihre Turbans sind mit Shalws umschlungen. Die Schwerter der Kreuzritter stecken in Sammtscheiden, ebenso die mit funkelnden Steinen besetzten Damascenersäbel der Sarazenen.

Die Anführer sind Erzherzog Wilhelm und Prinz v. Württemberg.

Das prächtige Schauspiel eröffnen im Festzuge des Reichspanierträger, zwei Wappenherolde, zwei Pauker, vier Paukenführer und zweiundzwanzig Trompeter.

Hierauf folgt Erzherzog Wilhelm in dem glanzvollen Kostüm eines deutschen Ritters und zwar mit einem in Silber gestickten weißen Sammt-Kollet. Auf der Brust das rothe Kreuz, eine himmelblaue Schärpe, den Fuß in Silberschienen. Das Haupt bedeckt ein silberner Helm mit der Königskrone, von weißen Straußfedern umwallt. Das Roß schmückt eine blaue silbergestickte Sammtdecke. Darauf kommen die Leibknappen in blauen Sammt-Kollets, auf der Brust den deutschen Adler, dann zwei Panierträger mit den Fahnen des Erzherzogs, sechs Knappen in braunen Leder-Kollets, weiter zwei Panierträger und fünf Knappen. Nun folgen die 24 Ritter mit 12 Knappen, die reichgeschirrte Handpferde führen und 10 Lanzenträger.

Den darauf folgenden Zug der Sarazenen eröffnet der Prinz v Württemberg als Anführer derselben. Er trägt einen reichen mit Gold gestickten rothen Kaftan, mit weiten aus demselben Stoffe verfertigten Pantalons, von einem foldbaren türkischen Shawl, der um den Leib geschlungen ist, zusammengehalten. Die Schultern bedeckt ein ebenso kostbarer grüner mit Gold besetzter Libervrurf, den Turban von grünem Stoffe schmücken Edelsteine und ein weißer Reiherbusch. Der Sattel, gleich dem Riemzeuge sind ebenfalls mit Edelsteinen geschmückt. Der Damaszaner steckt in einer reichgearbeiteten Scheide und ist an einer goldenen Kette in dem Gürtel befestigt. Sr. Hoh. folgen 2 Mohren, 6 Türken und 2 Roßschweifträger, dann abermals fünf Türken und hierauf die 24 edlen Sarazenen, welche 12 Beduinen mit Handpferden begleiten. Den Schluß bilden 12 andere Beduinen.

Während des Einzuges schmettern Fanfaren. Den Anfang des Ritterspieles macht eine Quadrille, diesem folgt ein Kopfkarousel, wobei die Ritter die Köpfe mit der Lanze niederlegen, die Sarazenen aber nach denselben mit dem Säbel hauen, eine Produktion, die mit der größten Sicherheit ausgeführt wird. Hierauf wird eine zweite Quadrille geritten. Ein großer Waffentanz und ein Scheingefecht zwischen den Kreuzrittern und den Sarazenen schließt das Schauspiel. Erwähnenswerth, als für die besondere Geschicklichkeit der Karoussellreiter sprechend, ist eine Tour, wo die gesammten Reiter eine Schnecke bilden, die sich sodann auf eine überraschende Weise entwickelt. Der Auszug erfolgt in derselben Ordnung, wie der Einzug.

In **Schwäbisch-Hall** wurde am Pfingstmontag bei herrlichem Wetter das Liederfest des schwäb. Sängerbundes gefeiert, woran bekanntlich auch von Würzburg 29 Mitglieder des Sängerkranzes und 1 Abgeordneter der Liedertafel Theil nahmen. Den ersten Abschnitt bildete das Wettsingen, woran sich 9 ländliche und 8 städtische Vereine betheiligten. Nach dem Schlusse des Wettgesanges betrat noch der Würzburger Sängerkranz, welcher als Nichtmitglied des schwäb. Sängerbundes am Wettsingen nicht theilnehmen konnte eingeführt durch einige Begrüßungsworte des Hrn. Reg.-Assessor Fensch und vom allgemeinsten Beifall empfangen, die Bühne, um eine Probe der Sangeskunst am Maine abzulegen, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf folgte der Festzug zur Kirche, den wohl 800 bis 1000 Sänger bildeten. Vor der Kirche wurde der feierliche Mozart'sche Chor: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" gesungen, in der Kirche verschiedene Chöre und Hymnen vorgetragen und in einer Festrede von Hr. Zopp unter Hinweisung auf die Geschichte der christlichen Kunst die Aufgabe und die Berechtigung des Volksgesanges und seine Stellung zum christlichen Gottesdienste dargelegt. Nachdem wurden auf dem schattigen Unterwörd am Kocher die Preise vertheilt; außer diesen erhielten die verschiedenen Vereine zum Andenken, auch noch Ehrengaben, unter diesen der Würzburger Sängerkranz ein Oelbild, die Auffin-

---

Folgender Salomonischer Entscheid soll kürzlich in Amerika gefällt worden sein: Ein deutsches Paar, das sich im „fernen Westen" geheirathet, die Flitterwochen angenehm verbindet, aber nach einigen Monaten eingesehen hatte, daß an ein friedliches Zusammenleben nicht zu denken sei, kam zum Pastor, der es getraut hatte, zurück und bat um Scheidung. Der Pastor verschörte, das gehe nicht an, denn sie hätten geschworen, daß nur der Tod sie trennen solle. Dagegen versicherte das Ehepaar, es wolle dem Pastor so und so viel Dollars geben, wenn er es von diesem unbesonnenen Schwure entbinden wolle. Da wurde das Gemüth des Pastors weich wie Wachs und er nahm ein junges Kätzlein, und der Mann mußte es fest fassen beim Kopf, und die Frau mußte es fest fassen beim Schwanz und der Pastor nahm ein Bowie-Messer und hieb das Kätzlein in der Mitte entzwei und sagte: „Der Tod hat euch getrennt. Ihr seid frei Amen!"

Woran erkennt man einen Schweizer Oberst en? Der „Landschäftler" erzählt: „Dieser Tage wurde einer der in Instruktion befindlichen Rekruten bei Gelegenheit der Theorie über die Erkennungszeichen der Offiziere befragt, an was er den Oberst erkenne Darauf erwiederte er: „an den Holzschuhen!" Herr Oberst Sulzberger pflegt nämlich bei feuchter Witterung seiner Gesundheit wegen Holzschuhe zu tragen.

Aus Streitz schreibt Jemand in der Spener'schen Zeitung, daß dort Fräulein Tagloni vor einigen Tagen getanzt und das Schauspielhaus „zum Einsturzen" gefüllt habe. Einer telegraphischen Nachricht zufolge soll die dortige Baubehörde, um dem Unglücke des Einsturzes zu begegnen, den Einfall gehabt haben, auf die Unterbrechung des Tagliontschen Gastanzes zu dringen — ein Ereignis, das bei der Berühmtheit der Künstlerin wohl noch nicht vorgekommen sein mag. Und dazu noch die gestauchte Theaterkasse!

Digitized by Google

dung der alten Salzquelle in Hall darstellend, und als Notenpult ausgestattet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ (**Passau**, 21. Mai.) Welche Innerlichkeit und christliche Haltung nach und nach durch die Gesellenvereine in die Menschheit dringt, geht aus einem mündlichen Reiseberichte hervor, welche wir den Lesern dieses Blattes kurz vorführen wollen. Der wackere Gehilfe **B.** des geachteten Hrn. bürgl. Tuchscherers **L.** hier machte vor 8 Tagen eine Fahrt nach **Linz**, wo er sich als Führer des hiesigen Vereins dem Herrn Präses Priester **Dr.** und Professor **Bamesberger** zu erkennen gab. Dieser treffliche Mann kam dem Gaste aufs Freundlichste entgegen; zunächst führte er ihn im Gesellenvereinsgebäude herum. Dieses schöne Haus nebst Garten ist das Geschenk einer edlen Dame, der Freifrau **Sophie von Schweiger**. Eingeladen begab sich unser Führer mit den Linzergenossen Sonntag früh zur Feierlichkeit ½6 Uhr Gottesdienst, um 8 Uhr erschien die Frau Baronin im Lokal, Gratulation durch die Assistenten (hier Führer) ꝛc. bei dieser Gelegenheit machte die sehr verehrte Dame, welche sich um die hiesigen Zustände des Vereines wohlwollend erkundigte, ihr Porträt, im Preise zu 70 fl., dem Hause zum Geschenke. Das Lokale, worin sich dermal 123 aktive Mitglieder nebst einer großen Anzahl Hospitanten einfinden, ist sehr merkwürdig geziert: Links hängt ein schönes Kruzifix, das Bildniß des heiligen Joseph, jetzt auch das Porträt der Frau Baronin; rechts Verse und Sprüche; auch sind die Ortswappen aller öfterr. Gesellenvereine höchst geschmackvoll angebracht. Nachmittags war Wanderung nach Adensam und Abends allgemeine Versammlung mit Religionsunterricht.

In dieser Versammlung betrat auch Herr **B.** das Podium und brachte seinen Gruß vom hiesigen Vereine und seinen Dank für die freundliche Aufnahme und gastliche Behandlung dar, worauf ein Gegengruß erbeten und der Wunsch ausgesprochen worden, daß der Gesellenverein ja recht bald die Brüder in Linz mit einem Besuche erfreuen möge. Der Verein in Linz hat einen Kassabestand von 2000 fl. Der Besuch unsers Führers stand des andern Tags schon in der Zeitung besprochen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Johann Reichhardt'schen Erben gegen Joseph Gettinger wegen Forderung.)

Auf Anbringen eines Gläubigers wird das eigene Anwesen der Bierbräuers-Eheleute Joseph und Theres Gettinger zu Bubach der öffentlichen Versteigerung unterworfen und zu diesem Zwecke ist auf

Samstag den 16. Juni l. Js.

Vormittags von 10 — 12 Uhr

in Bubach Termin anberaumt, wo Kauflustige erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll geben können, wobei bemerkt wird, daß dem Gerichte unbekannte Bietende sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben, außerdessen sie zur Steigerung nicht zugelassen würden. Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Dasselbe besteht zu Bubach aus dem zweistöckigen Wohn- und Gasthaus, dem zweistöckigen Sudhaus und den dazu gehörigen Bräuutensilien, dem realen Bräugewerbe mit Bäcker- und Metzgergerechtsame, aus Oekonomiegebäuden und einem Kellerhause, dann aus der Schwemm- oder Kahlhuber-Zudammsölde und sind die Gebäulichkeiten mit 6700 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Eben dieses Anwesen, welches am 16. Februar 1852 auf 25,241 fl. 39 kr. gewerthet wurde, hat auch nach dieser Schätzung einen Flächeninhalt an

a) 0 Tagw. 94 Dez. Hofraum und Wurzgarten,
b) 1 Tagw. 41 Dez. Hopfengarten und Kellergrund,
c) 40 Tagw. 65 Dez. Aecker,
d) 14 Tagw. 20 Dez. Wiesen,
e) 9 Tagw. 25 Dez. Waldgründe.

Die näheren aktenmäßigen Verhältnisse, insbesondere die genauere Beschreibung des Anwesens und namentlich das bezeichnete Schätzungsprotokoll können bei Gericht eingesehen werden.

Alle unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, bis zu jenem Versteigerungstage ihre Forderungen um so sicherer anzumelden und nachzuweisen, als außerdem auf sie keine weitere Rücksicht genommen werden könnte.

Dingolfing am 11. Mai 1853.

Königliches Landgericht Dingolfing.

[783] **Freismann.**

William Roth & Fletcher's

Patent-Gutta-Percha-Glanzwichse

aus Amerika.

Dieser Wichse wird die erste Stelle unter allen jetzt existirenden nicht bestritten werden können; denn 1) gibt sie dem Leder den vortrefflichsten tiefschwarzen Spiegelglanz; 2) conservirt sie das Leder besser, als jede andere Wichse; 3) schützt sie vor Nässe; 4) verbraucht sie sich weit sparsamer als jede andere; 5) verlangt sie fast gar keine Arbeit, indem auf der Stelle dieser wundervolle Glanz erscheint. — Ganz besonders eignet sich diese Wichse auch für das Militär. — Für **Passau** und Umgegend befindet sich das einzige Depot bei

[706] (3) **B. Mayrhofer.**

HARMONIE-GESELLSCHAFT
in Passau.

Dienstag den 24. Mai:

Garten-Unterhaltung

mit Musik
im Fladkeller.

Anfang Abends 7 Uhr.

(a) **Der Ausschuß.** [782]

Berichtigende Erklärung.

Nicht die verehrliche Redaktion der Neuen Passauer Zeitung, sondern die Redaktion der Donau-Zeitung hat z. Z. eine Kollekte für die Abgebrannten in Zwiesel veranstaltet und statt des Ergebnisses derselben zu 37 fl. 44 kr. die runde Summe von 50 fl. eingesandt, worüber der Ausweis eingesehen werden kann bei der Redaktion der Donau-Zeitung.

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 23. Mai, allgemeine Versammlung im Fladkeller. Der Vortrag beginnt um 7½ Uhr. Ersteren darnach die Gesangschüler des Vereins, unter der Leitung ihres Lehrers, zum erstenmal auf. — Die HH. Meister sind dazu freundlich eingeladen.

[775] (b) **Der Präses.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 23. Mai zu Herrn **Ziegler.**

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Mai 1853.

(Zum Rohren.) HH. Heß, Generalmajor u. Brigadier v. München. v. Heinlich, Oberstlieutenant u. Adjutant v. München. Schmitz v. Linich, Amtsholz v. Frankfurt, Baumeusch v. Nürnberg, Klee.

(Zum grünen Engel.) HH. Schmidt, Kommandant von Ahaw. Eggertsdorfer, Oekonom v. Breitenberg. Klauser, Kfm. v. Augsburg. Haslinger, Müller v. Roßbach. Schellhorn, Handelsmann v. Tübingen. Aschberger, Fabrikant v. Eschenbach.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die hiesig. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

in München.

Insl.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Urbanus. № 142. 25. Mai 1853.

Deutschland.

(München, 20. Mai.) Mit welcher Leichtigkeit Korrespondenz-Erfindungen von hier aus gemacht werden, werden Sie unter anderm auch aus Folgendem ersehen. Man will nämlich wissen, die Regierung beabsichtige, die Garnisonen vorzugsweise in kleinere Städte zu verlegen, und der Oberst v. Hermann, welcher im verflossenen Jahr zur Besichtigung zu Kasernen geeigneter Lokalitäten das Königreich bereist habe, sei jetzt mit Abfassung des betreffenden Berichts beschäftigt. Auch werden einzelne der kleineren Plätze, welche künftig eine Garnison erhalten sollen, bereits namhaft gemacht. Hierauf ist einfach zu bemerken, daß eine solche Maßregel niemals beabsichtigt wurde. Auch hat Hr. Oberst v. Hermann im vergangenen Jahr das Königreich nicht bereist. Es war dies vor zwei Jahren der Fall, aber zu ganz andern Zweck. Weiter heißt es: das Nürnberger Lager finde aus pekuniären Rücksichten nicht statt. Man hat sich in das Nürnberger Lager so sehr hineingefabelt, daß man jetzt zu irgendeiner Ausflucht greifen muß. Nicht aus pekuniären Rücksichten findet das Nürnberger Lager nicht statt, sondern deßhalb, weil man an die Abhaltung eines Lagers in diesem Jahr bei Nürnberg in amtlichen Kreisen gar nicht gedacht hat. Der Hr. Ministerpräsident, welcher sich gestern zur Besichtigung des k. Gestüts nach Rohrenfeld begeben hatte, ist heute wieder hier eingetroffen.

(München, 21. Mai.) Gestern früh verstarb dahier nach kurzem Krankenlager der außerordentliche Professor für Mathemarik und Physik an der philosophischen Fakultät hiesiger Hochschule, **Dr.** Joseph Reindl, eine in der Wissenschaft, wie im Leben gleich ausgezeichnete Persönlichkeit. Der Verstorbene, noch im schönsten Mannesalter stehend, war früher Rektor an der polytechnischen Schule zu München, und gehörte der letztern noch bis zu seinem Tode als Professor der höhern Mathemarik an.

(München, 21. Mai.) Im Militärjustizdienste sind mehrere Ernennungen, Versetzungen und Beförderungen eingetreten. (Für die Garnison Passau: Befördert wurde der Bat.-Auditor Bapt. Weinzierl zum Regim.-Auditor II. Klasse.) — Gestern verschied dahier nach langwierigem Krankenlager der k. pens. kar. Oberst Maximilian von Hofstetten im 69. Lebensjahre; er war ein rühmlich bekannter tapferer Krieger und mit ihm wird wieder ein verdienstvoller Veteran der alten Armee zu Grabe getragen. Die militärische Leichenfeier findet morgen Nachmittags vier Uhr statt.

(Frankfurt, 20. Mai.) Heute Mittag ist der geistliche Rath Beda Weber gemäß der an ihn ergangenen Einladung zu den außerordentlichen Sitzungen der kaiserlichen Akademie in Wien abgereist. Seine Abwesenheit wird ungefähr 14 Tage dauern.

(Würzburg, 20. Mai.) Heute früh um 9 Uhr las im hiesigen Dome am Bruno-Altar ein katholischer Priester aus Armenien, zur Zeit Abt eines Klosters von dem Orden des h. Antonius Eremita in Rom, die heilige Messe in altarmenischer Sprache und nach armenischem Ritus. Dieser Ritus, im Wesentlichen mit dem römischen oder lateinischen, eben weil katholisch, ganz eins, bietet dagegen im Außerwesentlichen eine große und sehr interessante Verschiedenheit. So trägt z. B. was die Kleidung betrifft, der armenische Priester bei Darbringung des h. Opfers eine Art Krone. — Heute früh wurde vei der Landungsbrücke der Dampfschiffe ein weiblicher Leichnam aus dem Main gezogen. Näheres weiß man bis jetzt nicht. — Ein Dachdecker stürzte heute Morgens vom Dache des Postgebäudes herab, und brach beide Beine. Er wurde in's Spital gebracht, sein Zustand ist bedenklich.

(Regensburg, 22. Mai.) Gestern Abends um 6½ Uhr ist König Ludwig von Bayern hier angelangt und hat im Gasthof zum goldenen Kreuze, vor dem eine Kompagnie mit Musik und Fahne als Ehrenwache aufgestellt war, sein Absteigquartier genommen. Von allen öffentlichen und Privatgebäuden, an denen der König vorüber fuhr, wehten zahlreiche Fahnen in den bayerischen Farben, welche der Patriotismus der hiesigen Einwohner aus freiem Antriebe ausgehängt hatte, um ihre tiefe Verehrung gegen den greisen, aber noch immer geistesfrischen Fürsten und Kunstmäcen zu manifestiren. Vor dem k. Absteigquartier hatte sich eine große Menschenmasse eingefunden, welche Sr. Maj. freudig begrüßte. Die Aufwartung der Behörden wurde nicht angenommen. Heute Morgend um 7 Uhr wohnte König Ludwig einer

Nichtpolitisches.

Baron und Gräfin.

Erstes Kapitel.

Wie es kam, daß der Baron von Angelstein sich in die Gräfin von Knippingen sterblich verliebte.

Es ging dieß auf die allernatürlichste Weise von der Welt zu, und zwar in der Hauptstadt des kleinen Badestädtchens Schönau, das in einem der dreißig deutschen Vaterländer liegt. Der Baron kam nämlich, wie er immer zu thun pflegte, eines Morgens die Hauptstraße daher, den Hut etwas auf's rechte Ohr gedrückt, die Hände in den Hosentaschen, eine Opernarie pfeifend und die ihn mit großen Augen anglotzenden Schönauer rechts und links aus dem Wege räumend, als er etwa zwanzig Schritte vor sich die Gräfin von Knippingen bemerkte, welche am Abend vorher per Extrapost in demselben Gasthof, den er seit einiger Zeit bewohnte, angelangt war. Die Erscheinung der Gräfin verrieth sofort die Frau von Welt, was denn auch einen lebhaften Eindruck auf den Baron machte, der seine Schritte beflügelnd, die Gräfin einholte und mit den Worten anredete: „Nicht so eilig, meine Gnädige; Ihr Hündchen steht auf dem Punkte, sein Halsband zu verlieren.“ Aus Vorsorge hatte der Baron schon das Hündchen auf den Arm genommen.

Die Gräfin wandte sich um und blickte den Baron an, der, als er eine der hübschesten Frauen, die ihm je vorgekommen, vor sich sah, etwas betreten über den von ihm eingeschlagenen leichtfertigen Ton war. Seinen Hut in der rechten Hand, den kleinen Hund auf dem linken Arm, stand er mit halb gesenktem Haupte da und stotterte einige Entschuldigungen, auf welche jedoch die Gräfin höchst freundlich, nicht aber ohne bewegte Stimme mit einem: „Ich danke Ihnen bestens!“ antwortete. Dem Baron Angelstein entging das nicht, und da es nicht wahrscheinlich war, daß die Gräfin ob der ihrem Hündchen etwa in der Hauptstraße von Schönau drohenden Gefahr in Bewegung gerathen sei, so hielt er sich, den glücklichen, den unwiderstehlichen Angelstein für die Ursache derselben und fühlte sich nicht wenig geschmeichelt. Den schönen Augen der Gräfin gegenüber, war jedoch seine Liebe zu ihr schon so aufrichtig geworden, daß er nicht das gewöhnlichste Alltagskompliment hervorbringen konnte, und nur stumm

Digitized by Google

stillen Messe im hohen Dome bei, fuhr dann nach Walhalla, um die Aufstellung der Büste des großen deutschen Feldherrn, des Erzherzogs Karl von Oesterreich anzuordnen, und wird um 11 Uhr Mittags wieder in die Stadt zurückkehren, und von hier aus ohne allen weitern Aufenthalt die Reise nach Kelheim zur Besichtigung der schon weit im Baue vorgeschrittenen Befreiungshalle fortsetzen. Freudiger Zuruf begrüßte allenthalten den leutseligen Fürsten, dessen edle deutsche Gesinnung in allen Gauen des deutschen Vaterlandes zahllose Beweise zählt. — Die gestrige Schranne, in Waizen und Haber wiederholt stark besühet, brachte neuerdings ein mäßiges Weichen der Fruchtpreise, von dem nur Waizen, der um 14 kr. gestiegen ist, eine Ausnahme macht, Korn ist um 17 kr., Gerste um 1 fr. und Haber um 12 kr. gefallen. Außerordentlich stark war die Zufuhr an Kartoffeln, die zur Ausfaat und zur Speise fortan noch willige Käufer finden, und per halbe bayer. Metzen 12 bis 13 kr. kosten.

Zu **Mintraching** bei Regensburg hat in den Bittagen der Kreuzwoche ein 79jähriger Greis nach vorausgegangenem Wortwechsel einen unverheiratheten Mann 38 Jahre alt, erschossen. Der Thäter befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit.

(**Wien**, 21. Mai.) Der König von Preußen wird am Montag Wien verlassen, dem Kaiser Ferdinand einen Besuch in Prag abstatten, den Abend in Pilnitz zubringen, und dann die Reise nach Sandhouzi fortsetzen. — Nach der gestrigen Parade begaben sich der Kaiser und der König von Preußen in das k. k. Equitationsinstitut, wo eine Production der Zöglinge desselben stattfand. Der König, wie die mitanwesenden preuß. Offiziere sprachen sich über dieselbe sehr beifällig aus. Sodann wurde das Arsenal vor der Belvedereline besichtigt. — Heute Vormittags hat der König von Preußen mehrere höchste und hohe Herrschaften mit seinem Besuche überrascht und dann in seinen Appartements einige Audienzen ertheilt. Nachmittags um 4 Uhr ist Hofdiner und Abends um 6 Uhr im Schönbrunner Garten Pirutschade. Nachher begeben sich die allerh. Herrschaften zu dem Karoussel. Morgen wird der König von Preußen einem Gottesdienste in der protestantischen Kirche beiwohnen und den übrigen Theil des Vormittags der Besichtigung mehrerer kaiserl. Anstalten widmen. — Die Anwesenheit des Königs der Belgier dürfte, wie der „Sfd." berichtet, Veranlassung bieten, in nähere Familienbande mit dem k. k. Hofe zu treten. Sind wir gut unterrichtet, so steht eine Verbindung des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie, jüngsten Tochter Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Josef, Palatinus von Ungarn, in Aussicht. — Nach den neuesten Berichten trifft der König von Bayern zuverlässig im Laufe der nächsten Woche hier ein. Den Tag der Ankunft wird eine telegraphische Depesche, die aus Venedig hier erwartet wird, definitiv bestimmen. — Der Herzog von Ratibor ist vorgestern aus Dresden hier angekommen. — Die Kornspekulanten haben diesmal, wie uns versichert wird, schlechte Geschäfte gemacht. Nachdem sie noch dasselbe vor

Innes 14 Tagen um den Preis von 11 fl. angekauft, haben sie dafür zu sorgen, dasselbe jetzt um 8 fl. an Mann zu bringen. Ursache davon ist der überaus günstige Stand sämmtlicher Feldfrüchte und die gegenwärtige Witterung, welche so vortheilhaft auf dieselben einwirkt.

(**Berlin**, 19. Mai.) Unser Hof feiert seit ungefähr 14 Tagen Fest auf Fest, um die hier weilenden Gäste zu ehren. Viel Interesse erregt die hier angekommene Königin von Griechenland. Ist es die Jugend und Schönheit der königlichen Frau, ist es, daß sie dem fernen klassischen Boden eine Herrscherin ist, oder ist es die in Nationaltracht gekleidete Umgebung, worunter die Männer sich durch Kraft und Ausdruck in den Zügen, die Damen theilweise durch eine blendende Schönheit auszeichnen, was das Publikum von ihrer Wohnung und an denjenigen Orten, wo die junge Königin sich gerade aufhält, versammelt? Genug, die Menge drängt sich, sie und ihr Gefolge zu sehen. — Der Minister des Innern hat gegen die Sekte der Mormonen ein Reskript unterm 26. April erlassen, über welches die „Schles. Ztg." Folgendes mittheilt: Neuerdings sind Abgesandte derselben in verschiedenen Theilen der Monarchie erschienen, um ihre Lehre und einzelne Schriften zu verbreiten. Diese Bestrebungen, so heißt es in dem Reskript, verdienen, abgesehen von den Vorwürfen, welche gegen die Grundsätze jener Sekte über die Ehe und einige andere soziale Gegenstände erhoben sind, deßhalb die besondere Aufmerksamkeit der Behörden, weil dem Vernehmen nach die Mormonen-Ansiedelungen in Amerika noch nicht die zur Bildung eines Staates erforderliche Bevölkerungszahl haben und die Häupter der Sekte deßhalb bemüht sind, Auswanderer aus Europa dahin zu ziehen, so daß also der Verdacht nahe liegt, daß die hier auftretenden Abgesandten es sich zum Geschäft machen, dieselbige Unterthanen zur Auswanderung zu verleiten. Auf derartige Abgesandte soll daher mit Aufmerksamkeit geachtet, dieselben sollen vorkommenden Falls ausgewiesen, oder, wo es zulässig, zur gerichtlichen Verantwortung wegen Uebertretung des §. 114 des Strafgesetzbuches gezogen werden.

(**Stuttgart**, 20. Mai.) Wie wir erfahren, hat der König die reiche Gabe von 6000 fl. zur Vertheilung unter die Hilfsbedürftigen der von der letzten Ueberschwemmung Heimgesuchten angewiesen. Herr Hofkammerdirektor v. Ergenzinger reist mit dieser reichen Königlichen Gabe heute in den am meisten beschädigten Bezirk Göppingen ab, um die Vertheilung vorzunehmen. Die König ist tief ergriffen von dem Unglücke, welches durch die Überschwemmung vom 12. bis 13. d. Mts. über mehrere Bezirke des Landes gekommen, hat die Summe von 1000 fl. zusteuern lassen, um solche zum Besten der bedürftigsten Verunglückten auf zweckmäßige Weise zu verwenden. Gestern konnten bereits die beiden Abendzüge von und nach Ulm wieder ohne Anstand über die ganze Bahnlinie passiren, und somit hat die Wiederherstellung der auf mehreren Strecken zerstörten Bahn nicht ganz sechs Tage in Anspruch genommen, wobei freilich für die vollkommene Ausbesserung der beschädigten

und, wie es ihm vorkam, dumm in die Welt hineinblickte. „Lola, komm hieher!" rief die Gräfin mit weicher Stimme, während das kleine, niedliche Thier vor Ungeduld bellte. „Da haben Sie das Thierchen, meine Gnädige," sagte der wieder zu sich gekommene Baron, „es scheint Sie sehr zu lieben. Indessen wird wenigstens," setzte er mit unvergleichlicher Impertinenz hinzu, „der kleine Racker von Ihnen wieder geliebt." „Oh, die Eifersucht!" dachte die Gräfin bei sich, indem sie die kleine Lola mit allerlei Liebkosungen und Schmeicheln namen überhäufte. „Oh, die Kokketerie!" dachte der Baron bei sich, fuhr aber, als er die Gräfin bemüht sah, mit ihren niedlichen Händen die kleine Lola an eine seidene Schnur zu binden, laut fort: „Erlauben Sie, Madame, daß ich ihnen die Mühe ersparе?" Die Gräfin Knippingen erlaubte es. Wäre nun die Gräfin in ihrem Boudoir gewesen, wie sie jetzt auf offener Straße war, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der verführerische und galante Baron von Angelstein sich unverweilt zu ihren Füßen geworfen hätte, um, mit der seidenen Hundeschnur um den Hals, auf allen Vieren, die Augen zärtlich zur Gräfin erhoben, zu warten, bis sie die Zügel seines Daseins in ihre reizende Hand genommen. So waren sie aber mitten in der Straße, wo es ziemlich kothig war, und der Baron mußte auf diese originelle Art, seine Liebe zu erklären, verzichten. Er band daher die kleine Lola ordnungsmäßig an und reichte dann die Schnur der Gräfin zurück. „Madame ist nicht von hier?" bemerkte der Baron fragend hinzu. „Ich komme von Berlin", versetzte die Gräfin geschmeichelt. „Berlin?! Göttliche Stadt! die ich erst vor acht Tagen verließ!" rief der Baron entzückt aus. „Dacht' ich's doch!" meinte die Gräfin.

Angelstein verbeugte sich. Man sprach hierauf noch von dem prachtvollen Wetter, von der Annehmlichkeit der Morgenpromenaden unter der großen Kastanienallee des Städtchens, wobei die Gräfin einfließen ließ, daß sie jeden Morgen spazieren gehe und gut auf den Füßen sei u. s. w., und verabschiedeten sich endlich von einander. „Na," sagte der Baron, als er allein war, in Hinblick auf die Aeußerung der schönen Gräfin, zu sich, „wenn ich mich nicht irre, so wollte sie damit sagen: Ich gehe jeden Morgen in der Kastanienallee spazieren, der Weg ist sehr angenehm, wir können also miteinander gehen, und da ich gut auf den Füßen bin, so können wir also auch oft miteinander gehen." Auf diese Weise ungefähr deutete der Baron die hingeworfenen Worte der Gräfin und war schon allen Ernstes stolz genug, an seine Eroberung zu glau-

Digitized by Google

Brücken, Durchlässe, Dämme ꝛc. noch viel zu thun übrig bleiben dürfte.

(**Karlsruhe**, 19. Mai.) Nach dem Regierungsblatte hat S. K. H. der Regent dem K. preuß. Ministerpräsidenten v. Manteuffel den Hausorden der Treue, dem vormaligen französischen Gesandten dahier, Baron v. Mennerval, und dem vormaligen Kön. belgischen Gesandten dahier, Grafen v. Briey, das Großkreuz, und dem Kais. französischen Oberingenieur Come in Straßburg das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens verliehen. — Ueber das neue Großh. Hoftheater und dessen Eröffnung lauten die Urtheile von den verschiedensten Ständen einstimmig dahin, daß Anordnung, Bauplan, Ausführung, Akustik, Malerei, Dekoration, Beleuchtung, Aufführung und Musik ausgezeichnet waren, und Alles ist von Bewunderung dieses herrlichen Musentempels erfüllt. Fremde, die hierher kommen, mögen ja nicht einen Besuch des Theaters versäumen, das jetzt jedenfalls unter die ersten Deutschlands gehört. — Die von mit schon früher gemeldete Ankunft der barmherzigen Schwestern in unserer Stadt hat sich wegen eingetretener Hindernisse bis daher verzögert, wird aber nun nach Beseitigung derselben doch vor sich gehen. Auch gegen ihren beabsichtigten Kirchen- und Spitalbau vor dem Karlsthore hat sich in der Nachbarschaft desselben eine, übrigens erfolglose Opposition gebildet. Es wird gebaut werden.

(**Weimar**, 18. Mai.) Die sich noch aus der Revolutionszeit herschreibenden Errungenschaften, welche in unserem Lande am längsten in Geltung gewesen sind, werden nun auch hier mehr und mehr beseitigt. In der Kürze wird eine wesentliche Veränderung hinsichtlich des politischen Wahlrechts und der Schwurgerichte stattfinden. Das Recht, zu wählen und gewählt zu werden, wird künftig von einem Census abhängen, und den Schwurgerichten werden nur noch Verbrechen unterbreitet werden, auf welchen eine Strafe von mehr als zwei Jahren Zuchthaus steht. Politische und Preßvergehen, so wie alle Verbrechen, auf welche bis zwei Jahre Zuchthaus steht, fallen lediglich den Kreisgerichten zur Aburtheilung zu. Das Jagdgesetz wird eine Abänderung dahin erleiden, daß zu einem Revier, auf dem der Besitzer das Jagdrecht selbst ausüben kann, zwar 200 Morgen Grundstücke gehören müssen, daß dieselben aber nicht mehr ein geschlossenes Ganze auszumachen brauchen.

Frankreich.

(**Paris**, 18. Mai.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Drouyn de Lhuys, gab vorgestern ein großes Diner, bei welchem man namentlich mehrere russische Notabilitäten bemerkte, unter Anderen den russischen Gesandten in Paris, Hrn. von Kisseleff, Frau von Narischkin, Baronin von Brunow, Gemahlin des russischen Gesandten in London mit ihrer Tochter, den General Ogarroff, Generaladjutanten des Kaisers Nikolaus, den Fürsten und die Fürstin von Koutzkin, Frau von Tolstoy u. s. w. Vom diplomatischen Korps war außer dem russischen nur noch der sardinische Gesandte zugegen. — Die Kaiserin Eugenie hat bereits zu wiederholten Malen der Messe in der Kapelle der Tuilerien beigewohnt. Nachmittags macht sie in Begleitung ihres Gemahls wieder ihre gewöhnlichen Spazierfahrten. Es sammelt sich vor dem Palaste der Tuilerien jedesmal eine große Menschenmenge, um die Kaiserin aufsahren zu sehen, die stets mit Kundgebungen lebhafter Sympathie empfangen wird. — Man spricht von der Vermählung der Fräulein Rachel mit einem reichen russischen Bojaren, welcher 500,000 Rubel jährliche Einkünfte, 15 Schlösser und 30,000 Leibeigene besitzen soll.

Morgenpost.

(**Wien**, 21. Mai. Abends 5 Uhr 45 Minuten.) Eine eben eintreffende telegraphische Depesche meldet die Einsetzung eines neuen türkischen Ministeriums. Mustapha Pascha ist Großvezier, Mehemed Ali Pascha, der frühere Großvezier, Kriegsminister; Ali Pascha, Aeußeres; Fuad Effendi, Inneres; Risaat Pascha, Justiz. Die Unterhandlungen mit Fürst Menschikoff dauern fort. Der Termin des Ultimatums wurde verlängert. — Morgen Abend verläßt uns König Leopold. Montag früh findet die Abreise des Königs von Preußen statt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom Samstag den 14. Mai 1853.

Maria Sickinger, 21 Jahre alt, Dienstmagd von Niederhofen, wurde wegen Diebstahlsverbrechen zum Schaden der Anna Resch zu zwei Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Johann Spindler, 34 Jahre alt, Inwohner von Oberndorf, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauers Michael Kern von Falkenbach mit viermonatlichem Gefängnisse bestraft.

Joseph Falter, Pechler von Keslarn, 36 Jahre alt, wurde wegen einfachen Diebstahlsvergehens zum Schaden des Bierbrauers Georg Gruber von Kößlarn zu fünfmonatlichem Gefängniß verfällt.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 24. Mai 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Sebastian **Reischl**, Bauerssohnes und des Silvester **Linmer**, Zimmermannssohnes v. Berghausen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 16. Dezember l. Js., in der gegen dieselben wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Georg **Roth**, Schuhmachers v. Gunthörnig und des Johann **Hainerl**, Kleingütlers von Bärnhaid, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 17. Jänner l. Js., in der gegen dieselben wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens II. Grades geführten Untersuchung.

---

den, obgleich er eigentlich noch nichts gethan hatte, als die kleine Lola angebunden. Der Leser wird es nun ganz natürlich finden, daß der Baron am andern Morgen in die Kastanienallee ging, und wirklich hatte Angelstein auch nicht fehl geschossen, denn die Gräfin Knippingen kam richtig auch, und daß man nun nach dem gestrigen Begegnen miteinander spazieren ging, machte sich ganz von selbst. Angelstein war aber heute ein ganz anderer Mensch; er ging bald träumend neben der Gräfin her, die in ihm kaum noch den seinen Weltmann von gestern erkannte, und wenn er sprach — doch sprach er nur von der Seligkeit eines solchen Spazierganges — so lag in seiner Stimme etwas das Herz Ergreifendes. — „Was ist dieß dort unten?“ rief der Baron, als sie Beide an das Ende der hoch gelegenen Kastanienallee kamen und ein liebliches Thal zu ihren Füßen gewahrten. — „O nichts, als ein abgestorbener Baum,“ meinte die Gräfin. „Bitte sehr um Entschuldigung, meine Gnädige, es ist ein Kirchthurm,“ behauptete Angelstein.

Ein kleiner Streit über die Natur des fraglichen Gegenstandes entstand, der damit endigte, daß man beschloß, sich in der Nähe zu überzeugen und deßhalb den Weg in das Thal einschlug. Der Baron wußte recht gut, daß sein Kirchthurm nichts weiter war, als ein abgestorbener Baum, allein er rechnete so: Um auf diesem holperigen Feldweg dorthin zu gehen, brauchen wir wenigstens eine Stunde, sodann eine Stunde zum Rückweg, macht zwei Stunden, die ich in Gesellschaft einer liebenswürdigen Frau zubringe. Man sieht, wie schlau der Angelstein war, und die gnädige Frau von Knippingen schien ihm ebenfalls ob seiner List Dank zu wissen, denn sie zeigte sich ganz besonders munter.

„Ach, welche prachtvolle Aussicht!“ deklamirte der Baron. — „Sie sind gerne auf dem Lande?“ fragte die Gräfin. — „Und wie!“ versetzte Angelstein; „gewöhnlich hält man uns Salonmenschen für unempfindlich den Schönheiten der Natur gegenüber. O, das Land! Auf dem Lande möchte ich sterben!“ deklamirte er weiter. „Warum nicht lieber leben?!“ warf die Gräfin ein.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Im hiesigen bürgl. St. Johannesspital ist dermal eine männliche Pfründestelle erledigt.

Bewerber hiernm haben sich **innerhalb 14 Tagen** a dato im Kommunalbureau des unterfertigten Amtes zu melden.

Passau, den 19. Mai 1853.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

(b) **Prasselsberger.** [770]

Bekanntmachung.

(Auswanderungsgesuch der M. Anna Ebner betr.)

Maria Anna Ebner, Häuslerstochter von Grünbüchl v. G., 44 Jahre alt, will nach Amerika auswandern; wer an dieselbe etwas zu fordern hat, wird hiemit aufgefordert,

binnen 14 Tagen

von heute an, die deßfallsigen Ansprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Am 13. Mai 1853.

Königl. Landgericht Regen.

Stangl. [784]

200 fl. Kirchengelder sind sogleich auszuleihen. Das Uebr. (2) [780]

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 24. Mai:

Garten-Unterhaltung

mit Musik

im Fladkeller.

Anfang Abends 7 Uhr.

(b) **Der Ausschuß.** [782]

Landwehr-Scharfschützen.

III. Vorübel am Donnerstag den 26. Mai 1853 Nachmittags in der ganz ländlich hergestellten Schießstätte im **Firmiangute** mit einem Freiheßen und verbunden mit einem Freischießen auf dem laufenden Hirsch.

Die 4 Beßen auf demselben bestehen in einem ungarischen Geisbock, zwei seidenen Fahnen und einem römischen Hirschen.

Zum zahlreichen Besuche dieses Schießens werden die Herren Schützen und Schützenfreunde mit dem Bemerken eingeladen, daß am Nachmittag daselbst die **Scharfschützenblechmusik** spielt und für gute Speisen und Getränke gesorgt ist.

[789] **Die beiden Schützenmeister.**

Dem holden schönen Fräulein **A. K.**, welche heute unsere Stadt verließ, rufen nochmals ein herzliches **„Lebewohl"** nach:

Passau am 23. Mai 1853.

[788] **Viele Verehrer.**

Es wird ein vierprozentiger Schuldbrief per 850 fl. mit **I.** Hypothek auf einem zu 4289 fl. gerichtlich Anwesen, in Baargeld umzusetzen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (b) [777]

Unterzeichneter empfiehlt am heil. Frohnleichnamstag **Vanille-Gefrornes** und **Pomeranzentorten.**

Widmann, Konditor.

Im Hause Nro. **539** am Anger zunächst der Donaubrücke ist ein Logis von 5 freundlichen, lichten und trockenen Zimmern nebst aller dazu gehörigen Bequemlichkeit mit nächstem Ziele zu vermiethen. (b) [719]

Ein **Gärtchen** in St. Nikola ist zu vermiethen. Das Uibrige. [786]

1000 fl. sind sogleich sicher auszuleihen. Das Uebr (2) [781]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 22. Mai: Blasius Maireder, verwittibter Hausbesitzer, 82 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 21. Mai: Robert Johann, ehel. Kind des Herrn Mathias Scharinger, b. Gastgeber dahier

Gestorben am 22. Mai: Theresia Scharinger, bürgl. Fleischhackers- und Gastwirths-Tochter, led., 55 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Mai 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Baron v. Tilgenau, Assessor v. Regensburg. Reede v. Köln, Porzellius v. Bayreuth, Lehnert v. Triest, Kfte. Wyeler, Particulier v. Trau. Behr, Privatier v. Wien. Frau v. Baumeg, Generals-Witwe v. Ulm.

(Zur goldenen Krone.) HH. Ordenstein v. Fürth, Rau v. Nördlingen, Kfte. Stachl, Privatier v. Raab. Reumund, Gastgeber v. Salzburg.

Straubinger Schranne

vom 21. Mai 1853. (Mittelpreis.

Waizen	15 fl. 41 kr.
Korn	12 fl. 46 kr.
Gerste	10 fl. 6 kr.
Haber	7 fl. 8 kr.

Dienstag den 24. Mai:

Keller-Schenk-Eröffnung

wozu freundlichst einladet

[785] **M. Schmerold.**

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Sonntag den 22. bis incl. den 29. ds. sind von 11 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags 36 neu angekommene Gemälde ausgestellt.

Eintrittskarten sind nur für Fremde in der Buchhandlung von Elsässer und Waldbauer à 12 kr. zu haben.

(2) [774]

Brodsatz in der Stadt Passau vom 24. bis 30. Mai 1853. **Waizen** 15 fl. 21 kr. — **Korn** 13 fl. 11 kr.

Brodgattungen.		Pf	Lib.	Ott.	St.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	5	—	1
	Ein Zweipfennigstadt	—	3	1	3
Polibrod	Ein Kreuzerlaibl	—	6	3	3
	Ein Sechserlaibl	—	19	1	2
	Ein Groschenwecken	—	20	3	1
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	16	2	2
	Ein Zwölferlaib	3	1	1	—

Mehlsatz in der Stadt Passau vom 24. bis 30. Mai 1853.

Mehlgattungen.	Metzen fl.	kr.	pf.	Viertling fl.	kr.	pf.	Sechzehntl fl.	kr.	pf.	30er fl.	kr.	pf.
Semmelmehl	2	50	—	—	37	2	—	—	9	1	1	—	4	2	1
Pollmehl	2	5	—	—	31	1	—	—	7	3	—	—	3	3	1
Nachmehl	1	20	—	—	20	—	—	—	5	—	—	—	2	2	—
Kernisch- Roggenmehl	1	53	—	—	36	1	—	—	7	—	—	—	3	2	—
Gemein- Roggenmehl	1	31	—	—	22	3	—	—	5	3	—	—	2	3	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Kammer- und Post-Aemter, sowie hiesiges Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Luzianus. № 143. 27. Mai 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 20. und 21. Mai.) — **5. Fall.** — Präsident: der k. Appell.-Rath **Steinhäußer.** — Richter: der k. Kreis- und Stadtg.-Rath Stautner, und die k. Kreis- und Stadtg.-Assessoren Stoiber, Schwaiger und Vogt. — Geschworne: Anton **Gar,** Leonhard **Stöckl,** Josef **Hiergeist,** Heinrich **Buchbeck,** Josef **Zierer,** Josef **Schmid,** Peter **Köppel,** Josef **Geiger,** Heinrich **Maier,** Wolfgang **Fink,** Ferdinand **Popp,** Jakob **Königsbauer.** Ergänzungsgeschworner: **Lätl.** — Staatsanwalt: der k. Staatsanwalt am k. Stadtgericht: **Maier.** — Vertheidiger: die Rechtspraktikanten **Haid, Hermann** und **Konzipient Wolf.**

Den Gegenstand der gestrigen und heutigen Sitzung bildete eine Reihe von Anklagen gegen 1) Jos. **Feichtmaier,** 21 Jahr alt, Pechlergeselle von Oelberg, 2) Ludw. **Urban,** 17 Jahr alt, Krämerssohn von Lob, und 3) Leop. **König,** 28 Jahr alt, Häuslerssohn von Rusel und zwar wegen verschiedener Diebstähle.

Das Ergebniß der öffentlichen Verhandlung ist, nach den einzelnen Reaten ausgeschieden, nachstehendes:

1. **Diebstahl bei Jos. Scheßl zu Rohrmünz.**

Am 28. Septbr. 1852 wurde der Söldner Jos. Scheßl von Rohrmünz, k. Landgericht Deggendorf, während er mit seiner Ehefrau auf einer nahegelegenen Wiese mit Heuen beschäftigt war, bestohlen. Die Diebe hatten, um in das verschlossene Haus zu gelangen, eines der beiden Schlafkammerfenster zu ebener Erde gewaltsam eröffnet, indem sie mittelst eines eisernen Instrumentes, das sie zwischen Fenster und Fensterstock einsetzten, die innen befindlichen Nägel zum Weichen brachten, das Fenster aufhoben und sodann das ihnen beim Einsteigen hinderliche Kopfhauptbrett des hart am Fenster stehenden Bettes abgesprengt. So waren sie in die Kammer gelangt, von wo sie ungehindert in den Hausflur und Hausboden gehen konnten. Die zweite Abtheilung des Letztern, welche verschlossen war, wurde durch Erbrechung der Thüre gewaltsam geöffnet, und daselbst zwei dort befindliche Kästen mit einem Eisen erbrochen, der dritte war ohnedin nicht verschlossen. Aus den beiden erbrochenen Kästen wurden den Scheßl'schen Eheleuten eine Menge von Kleidungsstücken und Effekten entwendet, ebenso aus dem dritten ein Seidenhut mit weißer Schnalle. Diese Effekten werden von dem Beschädigten auf 128—129 fl. geschätzt. Dieses Diebstahls sind die obengenannten drei Personen Ludw. **Urban,** Jos. **Feichtmaier** und Leop. **König** angeklagt. Ersterer ist desselben auch geständig und bezeichnet die beiden andern als seine Genossen. Auch Jos. Feichtmaier gesteht zu, bei Verübung des Diebstahls mit jenen beiden andern zugegen gewesen zu sein, will jedoch niegends selbst Gewalt angewendet haben und auch von einer vorausgegangenen Verabredung hiezu nichts wissen. Leop. König dagegen läugnet den Diebstahl bei Scheßl mit verübt zu haben und behauptet, an jenem Tage gar nicht nach Rohrmünz gekommen zu sein. Außer den Geständnissen der beiden Mitangeklagten steht noch gegen ihn die Aussage des Wirths Jak. Schreiber, welcher bestätigt, daß König mit zwei Burschen um halb 9 Uhr in das benachbarte Wirthshaus zu Greifing gekommen und gegen Mittag wieder fortgegangen sei. Ebenso wurden von mehreren Personen drei Bursche nach Rohrmünz zu gehen gesehen, von denen einer sogar um den Weg dahin fragte. Auch auf dem Wege von Rohrmünz zurück etwa 30 Schritte vom Hause des Scheßl sahen die Zeugen Josef und Theres Ertl 3 Bursche mit großen Päcken auf den Rücken gehen, die sich bei ihrem Ansichtigwerden in das nahe Holz flüchteten. Zeugin A. M. Hartl sah, daß einer der Bursche, die um halb 12 Uhr von Greifing nach Rohrmünz gingen, auf dem Heimwege einen Hut trug, während er auf dem Hinwege eine Kappe hatte. Hiemit stimmt die Angabe der beiden Mitangeklagten überein, wornach König früher eine Kappe trug, sodann aber sich den Hut des Scheßl zueignete.

2. **Diebstahl an Fav. Weiß zu Höllmannsried.**

Am 21. Sept. 1852 Nachmittags wurden dem Bauerssohn Fav. Weiß zu Höllmannsried, k. Lbg. Regen, verschiedene Kleidungsstücke und Effekten entwendet, welche derselbe in der Voruntersuchung auf 29 bis 30 fl., gestern aber auf 27 fl. 34 kr. schätzte. Diese Gegenstände befanden sich in einem verschlossenen Kasten der mit dem Wohnhause in innerlicher Verbindung stehenden Kartoffelkammer. Der Kasten

Nichtpolitisches.

Baron und Gräfin.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, leben! das möchte ich!" seufzte der Baron, dann sich mit der Hand über die Stirne fahrend, sprach er seufzend weiter: „Ja, ja, das ist die Sehnsucht meines ganzen Lebens, der Traum meiner Jugend! Und doch wird dieß ewig ein Traum sein, denn mir fehlt der Engel, der meine Einsamkeit mit mir theilen möchte!" „Ein seltsamer Mann, das," dachte die Gräfin bei sich, indem sie ihren Begleiter verwundert anblickte. „Ja, ein Engel!" seufzte dieser noch einmal, während er die Augen so unschuldig gen Himmel richtete, als suche er dort den Engel. Dann trat eine Pause ein und Angelstein senkte das Haupt. „Was mag dem jungen Manne wohl fehlen?" sagte die Gräfin zu sich selbst, wobei sie ihre großen blauen Augen auf dem Baron ruhen ließ und bei seiner Weise, sich auszudrücken, einen unnennbaren Zauber zu empfinden schien. Die schöne Frau, obwohl erst fünfundzwanzig Jahre alt, war doch schon in ihrem Leben auf die verschiedenste Art und Weise zu Liebeserklärungen gekommen, allein die Weise des Barons war ihr durchaus fremd; er hatte Worte gesprochen, die sie noch nie gehört hatte, und von diesem trauernden und zugleich sanften Aussehen, von diesem melancholischen Auge, dieser auf der sorgenvollen Stirn ruhenden Hand und dieser heißen Sehnsucht nach einem Engel in der Einsamkeit, hatte sie bisher nichts gewußt. In ihrem Boudoir hätte die Gräfin ohne Zweifel über das Alles gelacht, in diesem Augenblicke aber, wo sich vor den beiden Spaziergängern ein liebliches, mit Bäumen übersätetes, und von Feldern und Weinbergen durchschnittenes Thal ausdehnte, wo die Lerchen hoch oben schmetterten und unten im Schatten die Wellen eines kleinen Baches leis murmelten, in diesem Augenblicke war es der Gräfin nicht wie lachen, und sie glaubte an die Schwermuth Angelsteins.

„Der arme Baron stößt mir den lebhaftesten Antheil ein!" sagte die Gräfin zu sich selbst, und als er jetzt, ganz in sich versunken, deklamirte: „Ich sterbe, und am Grabe, dem ich langsam mich nahe —" rief sie mit lauter Stimme aus „Nein, nein, das mag ich nicht!" „Was gibt's?" fragte be

Digitized by Google

war mittels eines Instrumentes gewaltsam eibrochen worden. Dieses Diebstahls sind Ludw. **Urban** und Jos. **Feichtmaier** angeklagt und auch geständig.

3. Diebstahl an Gg. Hagergruber zu Zinkenried.

Am 6. Septbr. 1852 Vormittags fand ein Diebstahl bei dem Bauern Gg. Hagengruber zu Zinkenried, k. Lbg. Biechtach statt, während Niemand im Hause sich befand. Es waren aus dem in einer Stube befindlichen unversperrten Kleiderkasten viele weibliche Kleidungsstücke und Bettstücke im Werthe von 55 fl. 42 kr., sowie 2 fl. Baargeld entwendet. Ludw. **Urban** und Jos. **Feichtmaier** sind auch dieses Diebstahls beschuldigt und geständig, und stimmen ihre Angaben mit den übrigen Thaterhebungen überein.

4. Diebstahl an Georg Aulinger und Katharina Himsel von Riging.

Dem Georg Aulinger, Bauer von Riging, k. Lbg. Passau **I.**, wurden am 22. September 1852 Nachmittags vom Boden seines Wohnhauses fünf leinene Bettüberzüge und aus der untern Wohnstube ein langes Messer im Werthe von 15 fl. 36 kr., dann seiner Dienstmagd Kath. Himsel verschiedene Effekten im Werthsanschlage von 9 fl. 46 kr. entwendet. Diese beiden Entwendungen wurden nur als ein Diebstahl angenommen, weil die Diebe nicht wohl wußten, daß die fraglichen Gegenstände mehr als einer Person gehörten. Dieses Diebstahls sind ebenfalls Ludwig **Urban** und Jos. **Feichtmaier** geständig und ihre Geständnisse mit den übrigen Thaterhebungen im Einklange. (Schluß folgt.)

(**Franzensbad**, 19. Mai.) Reges Leben ist hier mit den ersten wirklichen Frühlingstagen eingetreten. Alles beeilt sich, die angelagten Gäste würdig zu empfangen, und die eingegangenen Wohnungsbestellungen berechtigen zu der Hoffnung eines zahlreichen Besuchs. Die jährlich sich mehrenden auffallend günstigen Wirkungen der Franzensbader Trink-, der Mineralwasser- und Moor-Badekur machen alle Lobpreisungen überflüssig. Sie tragen sich von Mund zu Mund, von Stadt zu Stadt, nach allen Weltgegenden weiter. — Durch ein Statut sind nun die Bäder unter den besondern Schutz der Staatsverwaltung gestellt. Die zur Förderung rein kurörtlicher Interessen bestimmten Kurtaxen werden durch eine eigene Kommission nur in dieser Richtung verwendet, und wesentliche Verbesserungen haben in allen öffentlichen Anstalten des kurörtlichen Weichbildes bereits stattgefunden. Eine ganz neue Häuserreihe — die Morgenseite genannt — ist entstanden, deren vier mit 151 Zimmern bereits vollendet sind, welcher im Jahr 1854 durch die im Bau stehenden Häuser noch eine gleiche Zahl zuwächst. — Hierdurch sind die guten bequemen Wohnungen bedeutend vermehrt, was dem Kurort nach allen Erfahrungen nur zu Nutzen kömmt, und die übertriebenen Gerüchte hoher Miethpreise am besten widerlegen wird. — Aber auch nach außen hin ist das Augenmerk gerichtet, indem für Promenaden, für Verschönerungen der nahen wie der entfernteren Umgebung die Einleitungen bereits getroffen wurden. — Durch die Munificenz des Grafen von Münch-Bellinghausen erhält der Kurort die schönste Zierde. Es soll nämlich das von demselben dem Kurort zugedachte, zu München in Erz gegossene Standbild seines erhabenstен Gründers, Sr. Maj. Franz **II.** — nachher des **I.** — noch im Laufe der Saison feierlich enthüllt werden. — Dankbar segnen Tausende der Geheilten diesen höchsten Namen, dankbar preisen Tausende Franz Joseph **I.** für den dem Kurort zugebachten allerhöchsten Schutz, der demselben die schönste Zukunft in Aussicht stellt.

(**Heilbronn**, 20. Mai.) Wie einst am 19. Juli 1744 und 4. Juni 1763 der Neckar hier in Folge von Wolkenbrüchen, welche im Neckarthale oberhalb Eßlingen gefallen sind, schnell über seine Ufer getiegen ist, so war dieß am 13. Mai 1853 wieder der Fall wegen des am Tage zuvor im mittlern Neckarthal stattgehabten Wolkenbruchs. Hier herrschte seit 11. Mai Mittags der Nordwind, und der Barometer stand hoch. Während derselbe jedoch auch noch am 12. Mai in der untern Luftschichte wehte, konnte man hier beobachten, daß sich in den höheren Regionen von Südwest her immer mehr und mehr Wolken anhäuften, der Himmel wurde trüber, und Abends fiel ein starker Regen. Die ungewöhnlich große Regenmenge, welche so plötzlich und in weiter Ausdehnung niedergefallen ist, war sonach die Folge einer zu schnellen Abkühlung der von Südwest der getriebenen hohen Wolken, deren Dünste durch Berührung der von Norden hergewehten kalten Luft plötzlich erkalteten, sich verdichteten und als Wasser und Hagel niederstürzten. Der Telegraph auf der hiesigen Eisenbahnstation brachte die Nachricht von der Uiberschwemmung oberhalb Kannstatt schnell nach Heilbronn, so daß man noch mancherlei Vorkehrungen treffen konnte. Nur der Rost der Schwimmschule wurde weiter geschwemmt, und das Dampfschiff Ludwig, welches, um einen neuen Kessel einzusehen, auf dem Lauer beim alten Krahnen liegt, mußte durch Anbohren unter Wasser gesetzt werden, damit es nicht fortgerissen werde.

(**Offenburg**, 18. Mai.) Den 21. wird die neue, nunmehr gänzlich vollendete eiserne Gitterbrücke über die Kinzig probirt und sofort dem Verkehr übergeben werden. Unter den bisher ausgeführten eisernen Gitterbrücken in Deutschland ist keine von so großer Spannweite wie die Offenburger, welche von Widerlager zu Widerlager einen Raum von über 200 Fuß überspannt. Sie besitzt zwischen drei an 20 Fuß hohen Gitterwänden die beiden Bahngeleise und ist an beiden Enden durch im gothischen Styl erbaute Einfahrtsthore begränzt. Als bekannt ist vorauszusetzen, daß diese Brücke ausgeführt wurde zum Ersatz der vor zwei Jahren durch Hochgewässer zerstörten Brücke aus gußeisernen Bogen auf steinernen Pfeilern.

(**Schleswig**, 15. Mai.) Das Tagesgespräch in der Stadt und auf dem Lande ist seit mehreren Tagen der in der Flensb. Ztg. vom 11. mitgetheilte Gruß des Königs Ludwig von Bayern an Schleswig-Holstein, eingesandt neben einer Federzeichnung an den Verlosungsverein in Hamburg zum Besten der bedrängten Vertriebenen. Kürzlich ist kein Zeichen der Theilnahme aus Deutschland mit so unge-

Baron wie aus einem Traum erwachend. „Habe ich was gesagt?“ „Gewiß, und etwas recht gastliges!“ versetzte seine Begleiterin. „Sie wollen sterben — und nahen sich langsam dem Grabe! Was soll das Alles heißen? Und warum wollen Sie sterben?“ fügte sie mit vorwurfsvollem Tone hinzu. „Und warum sollte ich leben wollen, ich, den Niemand liebt?“ gab der Gefragte zurück. „Ach, dazu kann ja jeden Augenblick Rath werden,“ meinte die Gräfin, „man kann nicht wissen — z. B. Sie können zufälliger Weise — wie das so geht — Jemanden begegnen —“. Der Baron faßte die Sprechende bei der Hand, und die Blicke durch das vor ihnen geöffnete Thal schweifen lassend, sagte er: „Bemerken Sie dort am Abhange des Hügels jenes kleine weiße Häuschen, von grünenden Bäumen und Sträuchern umgeben?“ „Ich bemerke es besser, als Ihren Kirchthurm,“ versetzte die Gräfin. „Nun denn!“ fuhr der Baron fort, „hierher komme ich jeden Morgen und sage mir jedes Mal: Warum mußte mich das Schicksal dazu bestimmen, im Schooße geräuschvoller Städte zu leben! Wie glücklich wäre ich in dem kleinen weißen Häuschen am Abhange jenes Hügels, von grünenden Bäumen und Sträuchern umgeben, gewesen! Mit einer Gefährtin, die mein Herz erwählt hätte, würde ich dort ein ruhiges und von Stürmen freies Leben geführt haben!“ Die Gräfin schlug die Augen nieder, mäßigte ihre Schritte und versank in Nachdenken. „Dort fern von dem kleinlichen Treiben der Menschen, wäre unsere Liebe rein und immer rein geblieben! Und weiter hätten wir den großen Schauspielen der Natur beigewohnt. Am Morgen hätten wir den Aufgang der Sonne und ihren Sieg über die Nebelschichten bewundert; am Abend hätten wir den stillen Hain, wenn der Mond die Blätter der Bäume verstilbert, durchschwelgt. Und noch weiter hätten wir —“ „Wie meinen Sie denn das aber?! Wie —?“ fiel die Gräfin ein. „Ah — Sie nehmen nur redeweise so an!“ „Ich nehme nur redeweise so an,“ gab Angelstein zurück. „Also, wir hätten die Berge bestiegen und uns in den Wolken gebadet!“ „Da thue ich Einspruche,“ ließ sich die Gräfin vernehmen, „ich fürchte nichts so sehr, als den Katarrh.“ „Ich spreche ja nur redeweise so —“ „Ah so!“ meinte die schöne Frau erröthend. „Oder auch,“ fuhr der Baron unerschütterlich fort, „wir hätten eine Fahrt auf dem See gemacht, und während ich in abgemessenen Taktschlägen gerudert hätte, hätten Sie irgend ein sanftmelancholisches Lied gesungen —“ „O, ich singe keine melancholischen Lieder“ rief die Gräfin

Digitized by Google

theilter freudiger Empfindung hier aufgenommen, als dieser herzliche einfache Zuspruch in Versen. In manchen Dörfern zwischen hier und Flensburg haben die Landleute jene Verse abgeschrieben und von Haus zu Haus gebracht.

Schweiz.

(**Zürich**, 18. Mai.) Von nah und fern drängt sich Alles zu den Konzerten von Richard Wagner. Ungeachtet der sehr bedeutenden Eintrittspreise (der erste Platz kostet 8 Franken) ist schon seit mehreren Tagen kein Billet mehr zu haben; man glaubt, es werde ein viertes Konzert veranstaltet werden müssen, um auch den vielen Fremden, welche kommen, den Genuß zu verschaffen. Nicht blos die ausgezeichnetsten Musiker der Schweiz wirken im Orchester mit, selbst von Mainz und Wiesbaden sind sie gekommen, und mit Freude bemerkt man auch an seinem Pulte den Violoncell-Virtuosen Bohrer aus Stuttgart. Gegen 70 lauter treffliche Musiker bilden das Orchester, der Chor zählt 132 Mitglieder. Heute findet das erste Konzert statt. Mehreren Musikern der Münchener Kapelle, welche auch kommen wollten, wurde Urlaub und Paß verweigert. Große Heiterkeit erregte gestern Abend die Ankunft eines jungen Musikers, der erzählte, Spohr habe ihn für das Orchester in Kassel engagirt. Kaum in Kassel angekommen, mußte er auf Befehl des Intendanten sein schwarzes Bärtchen entfernen und zwei Tage darauf wieder das Land verlassen, da, wie es hieß, der Kurfürst erklärt habe, keinen Musiker in der Kapelle dulden zu wollen, der aus der Schweiz komme.“ Der junge Mann freute sich, noch zu rechter Zeit zum Züricher Feste gekommen zu sein.

Italien.

Nach einer biographischen Skizze im Univers ist der hochw. P. Rootthaan, General der Jesuiten, am 23. Novbr. 1785 zu Amsterdam geboren. Sein Vater war Chirurg. Sein Großvater war Calvinist gewesen, aber Katholik geworden. Nach Vollendung seiner humanistischen Studien auf dem Gymnasium zu Amsterdam begab er sich in einem Alter von 19 Jahren nach Rußland, um in den Jesuitenorden zu treten, und empfing 1812 die Priesterweihe. Bei der Ausweisung der Jesuiten aus Rußland bekleidete er seit anderthalb Jahren das Predigtamt in Orsjan und wurde nach der galizischen Gränze gebracht. Die russische Regierung hatte ihm und seinen Mitbrüdern erlauben wollen, in Rußland zu bleiben, unter der Bedingung, daß sie aus dem Orden träten, aber mit Ausnahme von vier oder fünf gebrechlichen Greisen zogen sie die Verbannung vor. P. Rootthaan war nach Frankreich bestimmt, der Superior in der Schweiz, P. Gobinot, wirkte aber bei den Obern in Rom aus, daß derselbe in Brieg im Wallis blieb, wo er abermals mit dem Unterricht der jungen Ordenszöglinge in der Rhetorik, dem Predigtamt, Missionen beauftragt wurde und den Provinzial bei der Visitation der Ordenshäuser zu begleiten hatte. 1823 berief ihn der General Ludwig Fortis an das vom König Karl Felix gestiftete Kollegium des St. Franz von Paula in Turin, in welchem die vornehme Jugend des Königreichs ihre Erziehung erhielt. P. Rootthaan blieb daselbst bis 1829, wo ihn P. Pavani, Generalvikar nach dem Tode des P. Fortis, zum Vikar-Provinzial Italiens ernannte. Am 9. Juli 1829 ernannte ihn die Generalkongregation zum General. Die Ordensregierung des P. Rootthaan ist durch den großen Aufschwung ausgezeichnet, den die Gesellschaft Jesu während dieser Zeit genommen hat. Er errichtete acht neue Provinzen: zwei in Italien, Turin und Venedig; zwei in Frankreich, Lyon und Toulouse; eine in Deutschland, Oesterreich ohne Galizien; eine in Belgien; eine in Holland; eine in Maryland, in den Vereinigten Staaten. Außerdem zwei Vizeprovinzen, Irland und Missouri. Sein Tod erfolgte, nach dreimonatlicher Krankheit, am 8. Mai.

Rußland.

(**Petersburg**, 10. Mai.) Der Senator, Staatssekretär und Geheimerath Brod, bisheriger Verweser des Schatzministeriums, ist zum wirklichen Finanzminister ernannt worden. Außerdem hat der Kaiser dem Generallieutenant Pillar von Pillchau ein Handschreiben nebst einer Tabaksdose mit Brillanten und ein gleiches dem Generalgouverneur von Sibirien, Murawiew III., nebst dem weißen Adlerorden zugehen lassen. Ueberhaupt sind im Heere viele Orden vertheilt und zahlreiche Beförderungen vorgenommen worden. — Bekanntlich nimmt das russische Heer, sofern es als Zuchtschule dient, Vagabunden, Taugenichtse u. s. w. in seine Reihen auf, und demnach ist es Gutsbesitzern oder Gesellschaften, die zur Rekrutenlieferung verpflichtet sind, gestattet, liederliche Subjekte unter ihren Leibeigenen und Mitgliedern dem Heere zu überantworten. Sobald sie ihren dießfälligen Wunsch der Rekrutenbehörde zu erkennen gaben, wurde das bezeichnete Individuum ohne Weiteres, wenn seine körperliche Beschaffenheit es gestattete, der Armee einverleibt. Zu dieser Einrichtung tritt nun auch einem eben erschienenen Ukas zu Folge, noch die, daß die Ablieferer solcher Individuen nach Wunsch darüber zu bestimmen haben, ob der dem Heere Verfallene im heimathlichen Gouvernement bleiben oder weit davon im großen Reiche in die Reihen gestellt werden solle.

Türkei.

Das französische Postschiff Stamander hat sehr traurige Nachrichten aus Smyrna vom 7. Mai mitgebracht. Der Semaphore erzählt nach dem Briefe eines seiner Korrespondenten, daß die Griechen jedes Jahr gegen die Juden die thörichte Beschuldigung erheben, diese bedienen sich zur Bereitung ihres Festbrodes des Blutes von Christen. Seit 25 Tagen werden nun die unglücklichen Juden von den griechischen Christen verfolgt, die jene, welche sich aus ihren Ghetto herauswagen, mit Stöcken tod schlagen. Jeden Tag fallen Szenen der empörendsten Feigheit und Grausamkeit vor. Den Greisen wird schmachvoll das Barthaar geschoren, sie werden außerdem noch anders verstümmelt. Die Regierung wagt keine Maßregeln der Strenge zu ergreifen aus Furcht, die Griechen aufs Aeußerste zu treiben, die ohnedieß schon frech und verwegen genug sind, Die unglücklichen Opfer wissen nicht, wie sie ihre zahlreichen Familien ernähren sollen, denn in der Stadt sind die Juden sehr arm und dem Elend

---

ohne zu überlegen aus. „Ich spreche ja nur redeweise,“ wiederholte Angelstein. „Ah, 's ist ja wahr, ich vergesse das immer,“ entschuldigte sich die Gräfin. „Und weiter noch — welches Vergnügen für mich! — bei der Rückkehr nach Hause hätte sie mir mit ihren eigenen Händen mein bescheidenes Mahl bereitet —“ „Oho, meinen Sie, daß ich mich damit abgebe —!“ entschüpfte es der Gräfin. Der Baron fühlte, daß es bei diesen unaufhörlichen Mißverständnissen nur einen Ausweg gab, nämlich: sich zu den Füßen der reizenden Frau zu werfen. Schon suchte er ein passendes Plätzchen hierzu aus, schon erröthete die Gräfin, wie das bei solchen Gelegenheiten gebräuchlich ist, als sich das Rollen eines Wagens vernehmen ließ. „Da kommt Mylord!“ rief die Gräfin aus. Dieses: „da kommt Mylord!“ klang ungefähr so, wie wenn eine verheirathete Frau zu ihrem Liebhaber sagt: „Da kommt mein Mann!“ oder ein Dieb zum andern: „Da kommt die Polizei!“ oder ein Dichter zu seinem Freund: „Da kommt unser Schneider!“ Die Gräfin war sichtbar beunruhigt; und da sie beunruhigt war, so fühlte sie sich auch schuldig; und da sie sich schuldig fühlte, hatte der Baron keine Ursache zur Freude. Er strich auch wirklich seinen Schnurbart und warf auf den Mylord einen herausfordernden Blick; die Gräfin aber hob mit sanfter Stimme an: „Guten Morgen, Mylord; ich wußte nicht, daß Sie diesen Morgen eine Ausfahrt machten, sonst würde ich Sie begleitet haben.“ „Oh, oh,“ meinte dieser, „gnädige Frau, wäre doch schade gewesen, da Sie haben begegnet den Herrn —“ wobei er auf Angelstein wies. Diese Worte wurden mit so viel Gutmüthigkeit gesprochen, daß der Baron seine anmaßungsvolle Haltung aufgab und sich vor Mylord leicht verneigte. „Mylord,“ fuhr die Gräfin fort, „der Herr und ich werden mit Ihnen nach der Stadt zurückfahren. Wir benützen die Gelegenheit.“ Mylord stellte sich höchlich erfreut, der Baron hatte nichts einzuwenden, und so ging denn die Reise vorwärts. Der Engländer sprach wenig; die Gräfin hing ihren Gedanken nach, die Schwermuth des Barons schien sie angesteckt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

preisgegeben. Die Kaufleute, welche jüdische Mäkler haben, müssten dieselben begleiten lassen, und vorgestern wäre einer dieser Unglücklichen mitten im Quartiere der Franken erschlagen worden, wenn nicht zwei Offiziere des französischen Schiffs Gomer die Wüthenden abgehalten hätten. Die Griechen wollten die Israeliten zwingen, die Stadt zu verlassen. Es fragt sich, ob die Regierung gleichzeitig die Unterdrückung von 15,000 Unterthanen durch eine Handvoll Fanatiker dulden wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Straubing**, 21. Mai.) Der durch das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Niederbayern dd. 1. März l. J. wegen Verbrechens des qualifizirten Mordes, verübt an seiner Dienstfrau der Bäuerin A. Maria Mühlbauer von Hinterbuchach, k. Lgts. Kötzting, zum Tode verurtheilte, ledige Dienstknecht Gg. **Fechter** von Hatzendorf wurde gemäß Allerh. Entschließung dd. Neapel den 10. Mai l. J. von Sr. Königl. Majestät der Begnadigung nicht für würdig befunden, sondern ist das Todesurtheil an demselben zu vollstrecken. Den Tag des Urtheils-Vollzuges werden wir kund geben.

Morgenpost.

(**Wien**, 23. Mai.) Heute Morgens um 6 Uhr fand die Abreise des Königs von Preußen mit den Prinzen Karl und Prinz Karl Friedrich von Preußen von hier nach Prag statt. Dort werden die a. h. Herrschaften Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand einen Besuch abstatten und sodann die Reise über Dresden nach Berlin fortsetzen. Der König der Belgier und der Herzog von Brabant sind gestern in der neunten Abendstunde mit dem Herzoge von Koburg von hier nach Koburg abgereist.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 25. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Michael **Eder**, Gütler, Georg **Hofstetter**, Knecht und Gottlieb **Bachhuber**, Kleingütlerssohn von Haidendorf, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann Nep. Haf, Dienstknecht zu Möslsbach.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Fr. Xaver **Detzer**, Wirthssohn von Alkofen, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann Käfer, Häuslerssohn von Alkofen.

(**Wien**, 23. Mai) Silberagio 8.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Am **Montag den 30. Mai 1853** Vormittags 10 Uhr werden die beim Baumagazine in Neuhaus und bei der Rottbrücke zu Weihmörting befindlichen Hauspfähne an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Passau, den 23. Mai 1853.

Kgl. Rentamt und Kgl. Bauinspektion Passau.
Rambauer. Baron v. Prielmaier. [794]

Holz-Verkauf.

Am **Samstag den 28. Mai** wird im k. Forstrevière Neuburg aus den Distrikten Obere-Innseite Abtheilung Langsamdrunn, Kohlstatt, Stadeleck und Saiteredt Abtheilung Primsing nachstehendes Holzmaterial versteigert:

9 einfache Blöcher, 20 Bauhölzer, 14 Fohren-Nutzhölzer, 40 Rasen, 230 Kliebstangen, 880 Latten, 1300 Zaunstangen,
12 Klafter hartes 2′ langes Scheithol,
185 „ weiches „ „ „
30 „ „ Prügelholz,
10 „ Stockholz, und
2200 harte aufgearbeitete Wellen.

Die Versteigerung findet um 2 Uhr Mittags beim Dommelwirth zu Dommelstadl statt.

Königliches Forstamt Passau.
[793] Silber.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 25. Mai zu Herrn Peter **Huber** (zum weißen Lamm) in Ilz.

Der Ausschuß.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein ganz neu erbautes Anwesen in Scheuereck, Gemeinde Fürstenzell, im k. Landgerichte Passau II. gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. — Dabei befinden sich 59 Tgw. Aecker und Wiesen der besten Bonitäten.

Der Kaufspreis wird möglichst billig gestellt, da der Eigenthümer nach Nordamerika auszuwandern gedenkt.

[792] (a) Joseph Resch.

Gefrorenes

in abwechselnden Sorten, empfiehlt wieder jeden Sonn- und Feiertag von 10 Uhr an zur geneigten Abnahme

[791] F. Richstein.

Auf ein bedeutendes Anwesen in der Stadt Passau werden **2 — 3000 fl.** auf 1. ganz sichere Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähr. (1) [795]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 26. Mai zu Herrn **Mayrhofer.**

Der Ausschuß.

Jedermann wird gewarnt, weder auf meinen, noch auf meiner Frau Namen etwas zu borgen, indem keine Zahlung geleistet wird.

Karl Lorenz,
[790] Schullehrer in Schönlach.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 26. Mai zu Herrn **Huber.**

Der Ausschuß.

In der Puster'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Hurt, M., Gebete und Sprüchlein für kleine Kinder. (Anhang zu Schäfler's Katechese.) 6 kr., bei 25 Exempl. à 4 kr.

Hörmann, kathol. Glaubens- und Sittenlehre in Denkreimen, nach der Ordnung des bayer. Katechismus. 3. Bändchen. 36 kr., geb. 42 kr.

Wegelin, Lehrer, der Herbst in poetischen Ergießungen und Schilderungen, gesammelt und geordnet als Stoff zum Anschauungsunterrichte und zum Gebrauche als Lese- und Lernbuch für die Unter- und Mittelklassen, 12 kr., bei 25 Exempl. à 9 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. Mai 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Baumgartner, Fleischhacker v. Breitenberg. Resch v. Roßbühl, Rauscher und Stockinger v. Neuwelt, Leimwandhdl. Fischer v. Fürth, Regnagel v. Dachau, Handelsfrauen.

Passauer Schranne

vom 24. Mai 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 6 kr.
Korn	11 fl. 15 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Hafer	7 fl. 12 kr.

Des heil. Frohnleichnamsfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insl.-Gebühr für die Zspaltig. Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Germanus. № 144. 28. Mai 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 20. und 21. Mai.) — 5. Fall. —

(Schluß.)

5. **Diebstahl an Georg Schiffmeder zu Aschberg.**

Dem Schneidermeister Georg Schiffmeder zu Aschberg, k. Lbg. Wolfstein, wurden am 14. Sept. 1852 Abends, während er im Kuhstalle beschäftigt war, aus seiner unversperrten Wohnstube zwei silberne Sackuhren, auf 14 fl. gewerthet, entwendet. Ludwig Urban und Josef Feichtmaier haben die Verübung dieses Diebstahls wiederholt und auch gestern zugestanden, und ist die Wahrheit ihrer Geständnisse durch die übrigen Thaterhebungen bestätigt.

6. **Diebstahl an Josef Marchl von Seibolsdried.**

An dem Bauern Josef Marchl zu Seibolsdried, k. Lbg Regen, wurde am 17. Sept. 1852 Nachmittags, während Niemand, als sein schlafendes Kind zu Hause war, ein Diebstahl verübt. Es wurden ihm nämlich aus unverperrten Behältnissen verschiedene Effekten, welche er auf 26 fl. werthet, entwendet. Nach eidlicher Schätzung der Sachverständigen stellt sich jedoch der Gesammtwerth niedriger, nämlich nur auf 18 fl. 45 kr., so daß die Verbrechenssumme nicht gegeben ist. Auch dieses Diebstahls sind Ludwig Urban und Josef Feichtmaier geständig.

7. **Diebstahl an Johann Seider zu Ruderting.**

Am 11. Okt. 1852 wurde in der Wohnung des Inwohners Johann Seider von Ruderting, k. Lbg. Passau 1, ein Diebstahl dadurch verübt, daß die auf dem Hausboden stehende wohlversperrte Truhe, worin Lorenz und Egid Seider, Söhne desselben, ihre Kleider aufbewahrten, mit Gewalt aufgesprengt, von ihr Holzleiste und Schloß herabgerissen und sodann dem Egid Seider ein Halstuch im Werthe von 2 fl. 6 kr., dem Lorenz Seider mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 14 fl. entwendet wurde. Auch außerdem wurden noch verschiedene Effekten, welche unversperrt waren, den verschiedenen Familiengliedern entwendet. Der Gesammtbetrag des Diebstahls erreicht nicht die Summe von 25 fl. Desselben ist Ludwig Urban angeklagt. Er stellt jedoch diese That in Abrede. Gegen ihn steht außer seinem üblen Leumunde der Besitz gestohlener Effekten, welche mit Bestimmtheit von Joh. Seiler und seinen Kindern als ihr beim Diebstahle entwendetes Eigenthum anerkannt wurden Er will dieselben am 11. Okt. 1852 eine halbe Stunde von Ruderting von einer unbekannten Mannsperson um 5 fl. 54 kr. gekauft haben. Derselbe ist jedoch ganz mittellos. Er suchte seinem eigenen Zugeständnisse gemäß bereits des andern Tags diese Effekten wieder zu veräußern.

8. **Diebstahl an Seb. Schiosser zu Ritzmais.**

Bei dem Hirten Seb. Schlosser zu Ritzmais, k. Lbg. Regen, wurde in der Nacht vom 16. auf den 17. Okt. 1852 eine Entwendung dadurch verübt, daß der Dieb an dem zunächst der Hausthüre befindlichen Wohnstubenfenster mit einem Instrumente eine Fenstertafel auslöste, durch diese Oeffnung den Fensterreiber öffnete, und sodann durch das Fenster in die Wohnstube einstieg. Aus der Wohnstube wurden Gegenstände im Werthanschlage von 6 fl entwendet. Dieses Diebstahls ist Leopold König angeklagt. Derselbe gesteht auch zu, den Diebstahl verübt zu haben, bestreitet jedoch, daß er das Fenster ausgelöst und sodann den Reiber geöffnet habe. Der Reiber sei vielmehr durch bloßes Rütteln am Fenster selbst aufgegangen. Seine übrigen Angaben stimmen mit den andern Thaterhebungen überein. Auf diese Erhebungen stützte die k. Staatsbehörde ihre Rechtfertigung der Anklage, wobei sie bezüglich des Diebstahls an Fav. Weiß zugab, daß nach heutiger Verhandlung die Verbrechens-Summe nicht vorliege.

Der Vertheidiger dagegen für Ludwig Urban war bemüht, die gegen diesen bezüglich des Diebstahls an Joh. Seider stehenden Verdachtsgründe zu entkräften, dasselbe suchte die Vertheidigung für Leopold König zu thun.

Die Geschwornen beantworteten durch ihren Obmann Heinr. Mair sämmtlich der Anklage gemäß gestellte Fragen, mit Ja, nur bezüglich des Diebstahls an Fav. Weiß wurde die Verbrechens-Summe verneint.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann die Angeklagten dem Antrage der Staatsbehörde gemäß und zwar den Ludwig **Urban** zu 9, den Jos. **Feichtmaier** zu 8 und den Leopold **König** zu 9 Jahren Zuchthaus.

Nichtpolitisches.

Baron und Gräfin.

(Fortsetzung.)

Dieser, nach mehrfach vergeblichen Versuchen, mit Mylord ein Gespräch anzuknüpfen, versank ebenfalls in Nachdenken und erinnerte sich voll Entzücken der liebenswürdigen und unüberlegten Worte: „Ah, Sie nehmen nur redeweise so an! — Ich fürchte nichts so sehr als den Katarrh! — O, ich singe keine melancholischen Lieder! u. s. w.," welche der Gräfin entschlüpft waren.

Zweites Kapitel.

Welche Bewandniß es eigentlich mit dem Baron von Angelstein und der Gräfin von Knippingen hatte.

Als der Wagen vor der Einfahrt des Gasthofes hielt, hüpfte der Baron heraus, verbeugte sich vor Frau von Knippingen so tief als möglich, und schüttelte dem Engländer, der ihm ein etwas einförmiger und trauriger Gesellschafter, daneben aber ein ganz wackerer Mann schien, die Hand. Hierauf begab er sich in sein Zimmer, höchlich entzückt über seine Morgenpromenade und bereits an die Fortsetzung am folgenden Morgen denkend. Während er seinen Schlafrock und seine Pantoffeln anlegte, ließ er alle Vorgänge des Morgens nochmals an sich vorüber gehen, und kam zuletzt zu dem Schluß, wie es gar nicht fehlen könne, daß er die Eroberung der Gräfin gemacht habe. Die Gräfin von Knippingen lag zu derselben Zeit nachlässig in ihrem Divan und ließ ebenfalls die Vorgänge des Morgens an sich vorüber gehen, wobei sie gleicher Weise zu dem Schlusse gelangte, daß sie die Eroberung des Barons gemacht habe. Der Ideengang Beider war also der gleiche. Wenn aber die Gräfin wußte, daß der Herr Baron von Angelstein ganz einfach ein Industrieritter wäre?! Und wenn der Baron wüßte, daß die Frau Gräfin von Knippingen ganz einfach eine Abenteurin wäre?! Industrieritter! Abenteurin! Wer hätte das geglaubt? ruft der Leser vielleicht aus, und doch ist es so und nicht anders. Baron von Angelstein (wir wollen ihn auch ferner so nennen) war ein Berliner, der von seiner Geburt an Alles versucht und es zu nichts gebracht hatte. Von hübscher Gestalt und einnehmendem Gesicht, war er zu-

Digitized by Google

(**München**, 23. Mai.) Aus dem k. Kriegsministerium ist nunmehr dieser Tage der Befehl ergangen, daß in diesem Jahre kein Uibungslager stattzufinden habe, und es werden nun die Herbstübungen und Inspektionen in der bisher üblichen Weise in den einzelnen Garnisonsorten vorgenommen werden. — Durch eine besonders niedergesetzte Kommission, bestehend aus den HH. Kanonikus Lechner, Generalmusikdirektor F. Lachner, Hofkapellmeister Stunz, Musikdirektor J. Lachner, Rechnungskommissär Scheiber und Stenographieprofessor Gerber, wurde am 19. d. das neuerfundene System der musikalischen Stenographie des Musiklehrers Baumgartner einer Prüfung unterzogen und als bewährt gefunden, so daß ein an das Kultusministerium abgegangenes Gutachten die Erlaubniß zur Ertheilung des Unterrichts in dieser neuen Schreibkunst nur dem genannten Lehrer Baumgartner vindizirt.

Von **München** wird entgegen mehrfachen Zeitungs-Nachrichten geschrieben, daß der Bau eines Kanals zur Verbindung Münchens mit der Donau vorerst nur Plan, und daß nur zu den Vorarbeiten eines speziellen Bauplans eine Summe angewiesen worden sei. (Das Ganze bedarf ohnedies auf jeden Fall der Geldbewilligungen des Landtages, und daß hiebei die berücksichtigungswürdigere Bedingniß und Nothwendigkeit einer Eisenbahn in der Berathung nicht vergessen werden wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden.)

(**Kissingen**, 21. Mai.) Unter den Kurgästen von Kissingen befindet sich auch Herzog Max unter dem Namen eines Grafen von Banz. Um S. K. Hoheit hat sich bereits ein Kreis von Notabilitäten aus Augsburg und München gebildet, von welchen ich den Industrie-König der Hauptstadt Maffei nenne. — Im königl. Kurhause ist die erfreuliche Nachricht eingelaufen, daß die Königin von Württemberg schon in nächster Woche ihre Hofjagd dahier aufschlagen wird.

(**Wien**, 23. Mai.) Sie dürfen die baldige Vermählung des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie als ziemlich sicher annehmen. — Die Braut des Herzogs von Brabant, Erzherzogin Maria Henriette Anna von Oesterreich, am 23. Aug. 1836 geboren, ist das dritte und letzte Kind aus der dritten Ehe des Erzherzogs Josef Anton Johann, Palatins von Ungarn (geboren am 9. März 1776 und gestorben am 13. Januar 1847), mit der Prinzessin Maria Dorothea Wilhelmine Karoline, Tochter des Herzogs Ludwig Friedrich Alexander von Württemberg, Onkels des jetzigen Königs von Württemberg. Der Erzherzog Josef war der dritte Bruder des Kaisers Franz I., Großvaters des jetzigen Kaisers. Die Erzherzogin Maria ist also petite cousine des Kaisers. Außerdem ist sie eine rechte Cousine der gegenwärtigen Königin der Niederlande, da ihr Großvater mütterlicherseits, Herzog Ludwig von Württemberg, der Bruder des verstorbenen Königs von Württemberg, des Großvaters der Königin war. Die ältere Schwester der Erzherzogin Franziska Maria Elisabeth ist Wittwe des Herzogs Ferdinand d'Este, Bruder des regierenden Herzogs von Parma. Ihr Bruder, Erzherzog Josef Karl Ludwig, ist Oberst[illegible] nant in Oesterreich.

(**Berlin**, 21. Mai.) So ist denn der Zollve[illegible] der Schlußstein eingefügt, indem die Ratifikationen der [illegible] träge zur Fortdauer und Erweiterung des Vereins von sämtlichen Zollvereinsstaaten vollzogen und hier angelangt [illegible]. Der Termin für die Wiedereröffnung der Zollkonferenzen dürfte nun wahrscheinlich zu Anfang des nächsten Monats eintreten. Der von der württembergischen Ständekammer ausgesprochene Wunsch, der Steuerkredit für Rübenzuckerfabrikanten möchte mit dem Zollkredit der Kolonialzuckerraffinerie gleichgestellt werden, sowie das in unserer zweiten Kammer ausgesprochene Verlangen eines Verzichtes der Zollvereins-Regierungen auf alle und jede Getreidegesetzgebung, werden höchstwahrscheinlich in Erfüllung gehen. Zugleich steht [illegible] mit Bestimmtheit einer Ermäßigung der Schiffahrtsgebühren gegen, die dem Binnenverkehr noch immer sehr nachtheilig sind. Die österreichische Regierung hat sich in dieser Beziehung ein großes Verdienst dadurch erworben, daß sie zuerst nachdrücklich auf die Freiheit der Flußschifffahrt hinarbeitete.

Schweiz.

(**Zürich**, 19. Mai.) Wagners erste Musikaufführung hatte gestern einen hier unerhörten Erfolg. Die Begeisterung des Publikums wuchs mit jeder Nummer, und endigte am Schlusse des Konzerts mit einem allgemeinen Jubelruf, der nicht aufhören wollte, während der geniale Tonkünstler von allen Seiten mit Kränzen und Blumen förmlich überschüttet wurde. — Seminardirektor Grunholzer, den die Bernerregierung aus Münchenbuchsee entfernte, hat einen höchst ehrenvollen Ruf an das Seminar in Kreuzlingen an Wehrlis Stelle erhalten. Aber bereits haben katholische und protestantische Geistliche auch in Thurgau eine Volksagitation gegen den ausgezeichneten Pädagogen in Schwung gebracht. Man erklärt die Religion in Gefahr, wenn Grunholzer komme, und hofft mit diesem oft so glücklich angewendeten Mittel einen Volkssturm heraufzubeschwören. — Der Bundesrath hat gestern die Vorschläge des Hrn. Druey, betreffend die Freiburger Angelegenheit, diskutirt. — In einigen Gemeinden des tessinischen Bezirkes Mendrisio herrscht eine solche Noth, daß sich der eidgen. Kommissär, Oberst Bourgeois, dorthin begab, um nach Kräften der Noth abzuhelfen. — Im Kanton Bern mehrt sich unter den Konservativen die Abneigung gegen die Regierung, weil sie noch immer zögert, Hand an die Hochschule zu legen. An dem jetzigen Erziehungsdirektor Bandelin finden übrigens die Kulturstürmer kein gefügiges Werkzeug für ihre Zerstörungspläne. — Für die Ausgewiesenen in Tessin sind bis Ende April eingegangen 221,918 Fr.

Amerika.

(**New-York**, 7. Mai.) Ein entsetzliches Eisenbahn-Unglück, veranlaßt durch die Nachlässigkeit des Maschinisten hat sich auf der Bahn von New-York nach Newhaven zugetragen. Ein von Boston kommender Zug, aus 4 Passagier- und 2 Gepäck-Waggons bestehend, stürzte von einer Zugbrücke in den Fluß Norwalk, eine Tiefe von 60 Fuß, hinab. Der

---

gleich nicht ohne Geist und dabei immer heiter. So war er wechselsweise Dichter, Maler, Virtuos, Tanz- und Fechtmeister, Ehemann und Komödiant gewesen, und befand sich eben jetzt auf einer Kunstreise, deren Ziel Jüterbog war. In Schönau war nun aber Angelstein, wie er es nannte, plötzlich zu Verstande gekommen und er hatte zu sich selbst gesagt: „Was, ein Mann wie Du, der bald dreißig Jahre alt ist, sollte es zu nichts bringen?! Dein Onkel wollte einen Pfarrer aus Dir machen, und Du bist nichts geworden! Dein Vater wollte einen Advokaten aus Dir machen, und Du bist nichts geworden! Du hast aber auch in den Tag hineingelebt. Das muß anders werden, Taugenichts. Die Flegeljahre sind vorüber und das Alter rückt heran. Du mußt nicht gerade ein Einsiedler werden, allein ein gemeines Leben muß beginnen.“ Deßhalb hatte denn der Baron auch, als er die schöne Gräfin, die er für eine reiche Wittwe hielt, entdeckte, ihr gegenüber alle seine Verführungskünste aufgeboten, denn er spekulirte auf nichts weniger, als auf ihre Hand und ihr Geld. Was sollen wir nun von der Gräfin Knippingen sagen? Sie war eine Hamburgerin, indessen fragt man bei einer Frau nicht lange „Wie und Was?“ sondern es genügt, daß sie hübsch und liebenswürdig ist, und das war die Gräfin, als welche wir sie auch ferner behandeln wollen. Beiläufig sei bemerkt, daß ihr Lebenslauf einige Aehnlichkeit mit dem des Barons hatte, auch sie war nämlich dem Komödiantenthum nicht fremd und in diesem Augenblick ebenfalls auf einer Kunstreise begriffen, deren Ziel Jüterbog war. Die Liebe hatte die Gräfin bisher für ein albernes Vorurtheil gehalten, deste mehr sehnte sie sich aber nach dem priesterlichen Segen und der Trauung, und das Begegnen mit dem Baron hatte diese Sehnsucht noch heftiger erregt. Mehrere Tage waren so vergangen, als die Gräfin eines Morgens im Selbstgespräche zu sich sagte: „Dieser junge Mann ist äußerst liebenswürdig! Sprach er gestern nicht von seinen Wäldern und seinen Besitzungen? — Er drückt sich sehr gewandt aus, und sein Aeußeres ist sehr anständig. Er muß reich sein.—Hm, es wäre nicht ohne —,“ sagte sie, indem sie einem Gedanken nachhing, der ihr ein zauberisches Lächeln abnöthigte. „Alles, wohl überlegt, werde ich nicht nach Jüterbog gehen. — Er scheint sehr reich zu sein — es gilt klug zu sein. — Was Mylord anbelangt ——!“ Die Gräfin schien bei diesen Worten in Nachdenken zu versinken. Ein Geräusch in dem über ihr gelegenen Zimmer weckte die schöne Frau aus ihrem Brüten

Digitized by Google

ganze Zug ward vom Wasser verschlungen, die Passagiere wurden theils ertrückt, theils erstaunt; 45 Personen waren auf der Stelle tod, viele andere wurden lebensgefährlich verwundet. Die Zugbrücke war eben gehoben worden, um ein Dampfboot durchzulassen, und der Zugführer, anstatt zu halten, fuhr mit einer Geschwindigkeit von 20 Miles (4 deutsche Meilen) die Stunde weiter und daher in den Abgrund.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Straubing.) Am 20. ds. Abends trafen Herr Regierungs-Rath von Benning hier ein, nahm sein Absteigequartier im Gasthofe zur Post, wo derselbe Tags darauf die Aufwartung der k. Beamten, des Magistrats und der Geistlichkeit entgegennahm, und nach eingenommenem Mittagsmahle die Reise nach Mallersdorf fortsetzte. — Der in der letzten Schwurgerichtssitzung zum Tode verurtheilte Raubmörder **Fechter** soll am Samstag den 28. hingerichtet werden.

Morgenpost.

s. — **(Passau,** 26. Mai.) Das höchste Fest der katholischen Christenheit, die Frohnleichnamsprozession, fand heute in der Altstadt, dem Sprengel der hohen Domkirche, in erhabenster Feierlichkeit statt, und zwar, als wollte sogar die Natur ihre Oberherrlichung bezeugen, wurde diese dadurch erhöht und verschönt, daß der schon seit mehreren Tagen heftig wehende abwechselnde Nordost-, Ost- und Südost-Wind sich in eine feierliche Ruhe und Stille der Lustregion verwandelt hatte. Se. Gnaden Hr. Bischof Heinrich trug auch heute wie stets das Sanktissimum und zelebrirte an den verschiedenen schön geschmückten Altären die heiligen Handlungen. Alle Häuser und Straßen waren auf das Sinnreichste verziert und vor Allem verdienen namentlich die Gebäude des Domplatzes und vor diesen wieder insbesondere die zwei bischöflichen Seminarien erwähnenswerth hervorgehoben zu werden. Möge ein gleich schöner Tag dieselbe Feierlichkeit begünstigen, welche künftigen Sonntag in der Innstadt und dem Neumarkt statt zu finden hat.

(München, 14. Mai.) Gestern Nachmittags ist König Ludwig von seinem Ausfluge nach Regensburg hier wieder eingetroffen. An König Max ist gestern Nachmittags der Ministerialsekretär Schuller als Kabinetskurier nach Rom abgereist. Wie man vermuthet, beabsichtigt der König einige Tage nach dem Frohnleichnamsfeste Rom zu verlassen und die Rückreise anzutreten, und man glaubt, daß der Monarch bis zum 8. oder 10. Juni hier eintreffen wird.

(Landshut, 25. Mai.) Trotz der bisher so rauhen und nassen Witterung kann man doch nicht über Unfruchtbarkeit klagen. Das Korn steht heuer viel schöner, als es seit zwei Jahren gestanden.

(Aus dem Rottthal.) Der frische Ostwind und der Regen in den letzteren Tagen mit abwechselndem Sonnenscheine thut den Obstbäumen und den Saaten wohl; Alles ist grün und blüthenweiß; — namentlich treibt die, etwas später als sonst gesäete, Gerste mächtig nach und, wenn Gott keinen Schauer für diese gesegnete Gegend bestimmt hat, so wird es Getreid aller Art in Fülle geben.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Kurliste

des Mineralbades Höhenstadt vom 14. Mai.

v. Beichhaupt, k. Generalmajor v. München. Härtl, Domkapitular v. Passau. Dietl, Brauersgattin mit Tochter v. Regensburg. Miller Kfm., Schmiedthuber u. Hilz, Privatiere v. Hengersberg. Dümler, k. Landrichter v. Pfarrkirchen. Wieninger, Bierbrauer v. Bilshofen. Guggenheimer, Großhändlersgattin u. Dusch, Brauereibesitzerin v. München. Rußwurm, Pfarrer v. Hengersberg. Häusler, Benefiziat v. Deggendorf. Eireiner, k. Gerichtsarztsgattin v. Bilshofen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Am Freitag den 27. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Joseph **Glöckl,** Häuslersohnes von Hochdorf gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 18. Februar l. Js., in der gegen denselben wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung der Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut gegen das Urtheil dieses Gerichts vom 17. März 1853 in der gegen Christian **Luger,** Inwohnersohnes von Ergoldsbach, wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom Mittwoch den 18. Mai 1853.

Georg Greindl, Bauer von Sachsenham, 38 Jahre alt, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung aus grober Fahrlässigkeit an dem Dienstknecht Joseph Schoffer von Solla mit Stägigem Gefängniß bestraft.

Mathias Neumüller, 32 Jahre alt, Kleingütler von Oberpolling, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Inwohner Stephan Lang von Wisling, zu viermonatlichem doppelt geschärften Gefängniß verurtheilt.

(Wien, 25. Mai) Silberagio 8.

auf. Dieses Geräusch rührte von Herrn von Angelstein her, der sein Zimmer mit großen Schritten, bald mehr, bald weniger heftig, maß und sehr aufgeregt zu sein schien. Die Liebe ließ ihm keine Ruhe. So schloß wenigstens die Gräfin, und bei ihrer Erfahrung in derlei Sachen irrte sie sich auch nicht. Der Baron war wirklich allen Qualen der Liebe ausgesetzt. Nachdem er seine geräuschlose Zimmerpromenade fünf Minuten lang fortgesetzt hatte, warf er sich in einen Sessel und meinte, während er sich mit seinem Schnupftuche Wind zufächelte: „Für diesen Morgen ist's genug, auf heute Abend die Fortsetzung. Die Gräfin wird's wohl gemerkt haben." In demselben Augenblicke sah er durch das offene Fenster, daß der dem Leser schon bekannte Mylord von einem Ausgange zurückkam, und gleich darauf hörte er, wie die Thüre der Gräfin geöffnet und wieder geschlossen wurde. Angelsteins Stirn legte sich in Falten, als ob er schon ein Recht hierzu gehabt hätte. „Sollte mich die Gräfin zum Besten haben?" fragte er sich selbst. „Sollte sie eine Kokette sein und unter der Hand die Huldigungen des Mylord Quikington empfangen? Und ich hätte hier oben seit mehreren Tagen umsonst geschwitzt bei meinem Hin- und Herrennen! Nein, mich dergestalt zu betrügen! mich, der nur für sie lebte und wehte und seine ganze Zukunft auf sie gesetzt hatte!" Der Baron war bei diesem Monolog nahe daran, in Wuth zu gerathen, allein ein zur rechten Zeit in den Spiegel geworfener Blick veranlaßte ihn zu einem Vergleich seiner Figur mit der des Lord Quikington, und er fuhr beruhigter fort: „Ah bah, die Gräfin kann unmöglich einen so schlechten Geschmack haben. Welchen Eindruck sollte der trockene Mylord auf sie machen können? Nein, nein, Mylord mag in sie verliebt sein, aber sie nicht in ihn —" Angelstein fühlte sich, nachdem er zu diesem Schluß gekommen war, schon beruhigter, als er zufällig in seine Hosentasche griff und, da die Finger in einem leeren Raum spießten, ein leises „O weh!" ausstieß. Einige Minuten lang suchte er in allen seinen Taschen, betrachtete sich dabei im Spiegel, und suchte den Erfolg seines Unternehmens zu berechnen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Wahl der Distrikts-Vorsteher betreffend.)

Wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß an die Stelle des wegen Eintritts ins hiesige Gemeinde-Gremium seiner Funktion enthobenen Distrikts-Vorstehers Christoph Pöppl, der bürgerliche Nagelschmied Johann Hillenbrand für den Bezirk Neumarkt von Haus-Nr. 369 bis 507 **inclus.** gewählt, und bereits in seine Funktion eingewiesen wurde.

Passau den 21. Mai 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[804] **Prosselberger.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Marktschreibers Krummer betr.)

Auf Antrag der Erbsinteressenten in rubr. Verlassenschaftssache wird zur Versteigerung der Nachlaßgegenstände, bestehend aus einer goldenen Uhr mit Kette, Kleidungs- und Wäschstücken, dann einer vollständigen Zimmereinrichtung mit Bett auf

Montag den 13. Juni l. Js.

Vormittags 9 Uhr

in loco Waldkirchen im Razedbergerschen Bräuhause gegen baare Bezahlung Termin anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zugleich werden alle jene, die an die Verlassenschaftsmassa rechtliche Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben um so gewisser **innerhalb 30 Tagen** hierorts anzumelden, außerdessen in der Verlassenschaftssache rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Am 5. Mai 1853.

Königliches Landgericht Wolfstein.

[796] **Süs.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit hoher k. Regierungs-Entschließung vom 3 April d. Js. Nr. 12559 werden die Getreidböden des ärarialischen, im besten baulichen Zustande befindlichen Kurrentgetreidespeichers dahier, bestehend in sieben Abtheilungen, auf welchen gegen 3000 Schäffel Getreid gelagert werden können, in einzelnen Abtheilungen oder auch im Ganzen

am Samstag den 4. Juni

Vormittags 10 — 12 Uhr

in der Kanzlei des unterfertigten Rentamts vorbehaltlich der Ratifikation in öffentlicher Versteigerung verpachtet.

Pachtliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingnisse am Tage der Pachtverhandlung bekannt gegeben werden, inzwischen aber auch dahier zur Einsicht bereit liegen.

Vilshofen den 20 Mai 1853.

Königliches Rentamt Vilshofen.

[797] **Lori.**

In der Pfarrei Tiefenbach ist ein Oekonomie-Anwesen mit 7 Tagwerk Feld- und Wiesgrund, dann der 3. Theil an einer Schneidsäge, an zwei Mühlgängen und an einem Breingange sogleich zu verkaufen. — Das Haus ist massiv gebaut und noch ganz neu. Kaufspreis 7200 fl. — Das Anwesen ist ganz unbelastet. Näheres bei dem Eigenthümer Georg Höllinger auf der Irrmühle zu erfahren. (3) (771)

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Sonntag den 22. bis incl. den 29. ds. sind von 11 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags 36 neu angekommene Gemälde ausgestellt.

Eintrittskarten sind nur für Fremde in der Buchhandlung von Elsässer und Waldbauer à 12 kr. zu haben.

(3) [774]

Liedertafel.

Samstag den 28. Mai

Gesang-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuß. [798]

Ein in 2 ganzgebauten gewölbten Häusern nebst Nebengebäuden und 67 Tagwerk sehr ertragsfähigen Gründen bestehendes **Oekonomiegut** in der Nähe des Donaustromes gelegen, ist wegen hohen Alters des Besitzers um den Spottpreis von 6200 fl. zu verkaufen. Am Kaufschilling können 2 — 3000 fl. liegen gelassen werden.

Eine in der lebhaftesten Straße des Neumarkts gelegene **Gastwirthschaft** mit guten Gebäuten, Stallungen auf 25 Pferde und einem monatlichen Bierverschleiß von 90 — 100 Eimer, wird wegen vorgerücktem Alter der Besitzer verkauft, und es könnte nach Umständen die Hälfte des Kaufschillings zu 4 Proz. liegen gelassen werden.

Gegen vierfache Sicherheit und 4½ Prozent Zinsen können auf ein Gut im Rotthale **2000 fl.** angelegt werden.

Nähere Auskunft ertheilt das

Commissionsbureau in Passau.

Wittmann. [802]

Am Sonntag den 29. Mai bei günstiger Witterung

Mai-Fest

am Hadichtbaum. [800]

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß alle Sorten **Würste** besser Qualität wieder zu haben sind, und bittet um geneigte Abnahme

Jos. Kochel,

[803] Gastgeber zur gold. Birne.

1000 fl. sind sogleich sicher auszuleihen. Das Nähr (2) [781]

Verlorne Banknoten

können von dem sich hiezu legitimirenden Eigenthümer gegen Tragung der Insertions-Gebühren bei der Exped. der Passauer-Ztg. in Empfang genommen werden. [799]

Es ging am 24. ds. Mts. zwischen 6 und 7 Uhr vom Haidenhof bis Vierthor eine silberne **Sackuhr** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen gute Belohnung bei Hrn. Niedermaier in St. Nikola abzugeben. [801]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 23. Mai: Karl Johann, ehel. Kind des Akt. Herrn Ferdinand Wagner, k. Zeichnungsprofessors an der Gewerbschule.

— Am 23. Mai: Otto, ehel. Kind des Hrn. Ignaz Lang, Gensdarmerie-Brigadier.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr
Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Theodosia. № 145. 29. Mai 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

÷ (**Straubing**, 23. Mai.) — **6. Fall.** — Gegenstand der heutigen Sitzung war die Anklage gegen Georg **Wilhelm**, verheiratheter Söldner von Niedergebraching, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Die Verhandlung ergab: Am 17. Oktober 1852 veranlaßte der als erzessiv bekannte Bruder des Angeklagten, Josef Wilhelm, im Wirthshause zu Niedergebraching verschiedenartige Exzesse, mißhandelte den Wirth und die Wirthin, und fing im Nachhausegehen mit dem die Nachtwache haltenden Franz Schiller, Sohn des Bauers Math. Schiller, Händel an, packte ihn, warf ihn zu Boden und verursachte so das Herbeieilen seines Vaters und seiner Brüder, um ihm zu helfen. Ein allgemein entstandenes Getümmel, begleitet von einem furchtbaren Lärm, weckte auch den Angeklagten, der an jenem Abend im Wirthshause nicht anwesend war, und von den Vorgängen dort keine Wissenschaft hatte auf, und derselbe eilte im Hemd mit seiner Mistgabel, die ihm zufällig in die Hände kam, auf den fraglichen Platz im Dorfe. Als er hörte, daß sein Vater und sein Bruder bedroht seien, eilte er dahin und fuchtelte mit einer Mistgabel herum, schlug damit auf Franz Schiller, verwundete diesen leicht, und endlich den Math. Schiller in einer solchen Weise an der linken Seite der Brust, daß die in die Lunge und den Herzbeutel dringende eine Spitze der dreizackigen Gabel den Tod des Math. Schiller herbeiführte.

Die vom k. zweiten Staatsanwalt **Hohenadel** vertretene Anklage ging hinsichtlich des alten Schiller's auf Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, jedoch verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns, wobei der Tod des letztern als wahrscheinlich vorauszusehen werden konnte, hinsichtlich seines Sohnes Franz auf eine Körperverletzung im polizeilich strafbaren Grade. Die Vertheidigung, geführt durch den k. Advokaten **Dr Hölzl**, beantwortet die Frage: Absicht oder Zufall? und Voraussicht des Erfolges oder nicht. Die Geschwornen erhielten drei Fragen und zwar eine auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode der Anklage entsprechend, die zweite auf die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Erfolges, und die dritte auf das polizeilich strafbare Reat. Durch ihren Obmann Albert Pittinger nahmen sie laut eines dreifachen „Ja" das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht, die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Erfolges an, und erklärten den Angeschuldigten dieses Verbrechens und des polizeilich strafbaren Reates für schuldig.

Die k. Staatsbehörde beantragte 6jährige Arbeitshausstrafe, die Vertheidigung 4 Jahre. Der Gerichtshof verurtheilte den Georg Wilhelm zu 6jähriger Arbeitshausstrafe.

(**München**, 24. Mai.) Heute Mittag fand vor einem zahlreichen Publikum die Eröffnung des stadtgerichtlichen Erkenntnisses in Sachen des k. Advokaten Schöttl und Kons. statt. Marg. Bühler wurde zu 3½ Christine Dommel zu 5, Johann Dommel zu 3½ Jahren Arbeitshaus, Paul Schöttl zu 1½jähriger Festungsstrafe III. Grades, Entziehung der ihm verliehenen Advokatur und in die Kosten verurtheilt; Kath. Müst aber von der Anklage freigesprochen. Bei der geringen Strafzumessung für P. Schöttl fiel besonders der Umstand ins Gewicht, daß der Beklagte seines Amtes für verlustig erklärt wird. Der M. Bühler werden, wie auch von Seite der königlichen Staatsbehörde beantragt war, 10 Monate unverschuldete Untersuchungshaft von ihrer Strafe abgerechnet. Die Verlesung des Urtheils, welche eine Stunde lang dauerte, ward einmal dadurch unterbrochen, daß die Angeklagte Bühler, welche fortwährend laut schluchzte und weinte, unwohl wurde, und eine Zeit lang ins Freie geführt werden mußte. Schließlich muß ich noch des sonderbaren Zufalls erwähnen, daß Advokat P. Schöttl gerade heute, an dem Tage seiner Verurtheilung, vom hiesigen Magistrate die Bewilligung erhielt, das ihm verliehene Privilegium auf Errichtung einer eigenthümlich konstruirten konischen Mahlmühle auszuüben. — In der Anrede, mit der die zweite ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern von dem Hrn. Präsidenten von Hoffstetten eröffnet wurde, führte derselbe namentlich an, daß seit Einführung des Schwurgerichts mehr Verbrecher der wohlverdienten Strafe überliefert wurden, als bei dem alten Verfahren innerhalb 34 Jahren! Zu seinem Bedauern müsse er aber bemerken, daß in dem

Nichtpolitisches.

Baron und Gräfin.

(Fortsetzung.)

„Meiner Treue," setzte Angelstein sein Selbstgespräch fort, während er mit vieler Sorgfalt Toilette machte, „ich habe einige Worte von meinen Besitzungen hingeworfen und werde die Aufschneiderei fortsetzen. Wenn dann die Leidenschaft der Gräfin grenzenlos geworden ist, gestehe ich Alles ein. Es handelt sich darum, die Sache zu beschleunigen, denn von dem leidenschaftlichen Hin- und Herrennen hier oben bekomme ich Blasen an den Füßen. Freilich, wer sich keine Mühe gibt, kommt zu nichts, und die gebratenen Tauben fliegen Einem nicht in's Maul." Unter solchen und ähnlichen Betrachtungen hatte Herr von Angelstein seine Toilette beendigt; er betrachtete sich noch einmal im Spiegel und fand sich, nicht ohne Unrecht, äußerst einnehmend. In diesem Augenblicke erschien ein Kellner des Hotels und überreichte ihm ein duftendes Billetchen der Gräfin, das eine Einladung zum Frühstück enthielt. Der Baron hätte bis an die Decke des Zimmers empor springen mögen. „Was, ein Frühstück mit ihr allein! O unaussprechliches Glück!" Und gleich jetzt sollte er — er, der sie eben erst noch angeklagt hatte) er sollte nun sie — und sie sollte ihn — — ohne Myiord — frühstücken! — O grenzenloses Glück!" — Im Kopfe des Barons wirbelte Alles durcheinander. „Frisch den Angriffsplan entworfen und die Gelegenheit benutzt," meinte er, indeß er seine gelben Handschuhe anzog. „Pinsel, der ich bin," tagte der Baron nach einer Weile, während welcher er vor dem Spiegel gestanden hatte, „wäre ich doch fast hingelaufen, um eine Liebeserklärung ganz gewöhnlicher Art zu machen. Pfui über mich! Nein, so wird's gemacht. Mit zerknittertem Busenstreif, zerrissener Manchette, eingedrücktem Hute, offener Weste, verwirrten Haaren, verdrehten Augen und die Kravattenschleife nach hinten, erscheine ich plötzlich vor ihr. Sie wird bestürzt sein — ich werfe mich ihr zu Füßen — man spricht von Flammen, Vulkanen, tödlichen Liebespfeilen u. s. w., u. s. w., — man seufzt, weint, bebt, ächzt, zittert, fleht, und dann —" Bei den letzten Worten war Herr von Angelstein bereits zur Thüre hinaus, und mit drei Sätzen war er die Treppen hinunter in dem Zimmer der Gräfin

Digitized by Google

Zeitraum eines Jahres die Verbrechen im Verhältniß gegen die Vorjahre in solch erschreckender Weise zunehmen, daß er es gar nicht auszusprechen wage und die Last der Geschäfte die Beamten fast erdrücke. — Die „R. Münchn. Ztg.“ erzählt den neulich schon kurz gemeldeten tragischen Vorfall zu Saulgrub, Lgr. Schongau, ausführlich wie folgt: „Am 14. Mai zwischen 11 und 12 Uhr Nachts entstand in der Schlafkammer und zugleich in der Scheune des Häuslers Peter Sailer zu Saulgrub Feuer, welches jedoch zeitig genug entdeckt wurde, um dessen weiteres Umsichgreifen zu verhüten. Mit diesem Vorfalle ist jedoch ein gräßlicher Mord in Verbindung. Die zum Löschen herbeigeeilten Nachbarn trafen nämlich den Hauseigenthümer Peter Sailer, einen 60jährigen Mann, erschlagen in der Hausflur, neben ihm ein mit Blut besteckes Beil und seine 22 Jahre alte Tochter Maria an einem Wagenrade in der Tenne erhängt. Nach den gepflogenen Erhebungen ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die erwähnte Tochter, welche seit längerer Zeit wegen eines Liebesverhältnißes, das der Vater nicht dulden wollte, mit diesem in Zwist lebte, den Mord an demselben Tage vollbrachte, an welchem ihr früherer Liebhaber in Heirathsangelegenheiten mit einer andern Weibsperson bei Ami war, und dann sich selbst den Tod gab, nachdem sie vorerst die Spuren des gräßlichen Vatermordes durch Brandstiftung zu vertilgen gesucht hatte.“

(**München**, 25. Mai.) König Otto von Griechenland wird gegen Ende nächsten Monats in Karlsbad eintreffen und bis Ende August dort verbleiben, sich sodann zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte hierher begeben. — Nach Briefen aus Petersburg hat die Großfürstin Maria, Wittwe des Herzogs von Leuchtenberg, die unlängst gemeldete Badereise nach Kannstatt wegen Unwohlseins vorläufig aufgegeben. — Zufolge allerhöchster Entschließung hat der König genehmigt, daß auch in diesem Jahre eine öffentliche Kunstausstellung in dem k. Kunstausstellungsgebäude dahier stattfinden darf. Dieselbe beginnt am 25. August und dauert bis 25. Oktober, und können sich daran sowohl einheimische, als auswärtige lebende Künstler mit ihren Werken betheiligen.

(**Würzburg**, 24. Mai.) Gestern fand die dritte und letzte Versteigerung des Himmelstein'schen Gasthofes „zum Kronprinzen“ statt. Es wurden die Gebäude um 65,000, die beiden dazu gehörenden Bauplätze um 15,300 fl. dem Gasthofbesitzer Burkert von hier zugeschlagen. Die heftigen Gewitter, die sich am vergangenen Sonntag über unsere Stadt und der Umgegend entluden und von starkem Hagel begleitet waren, haben, so viel man bis jetzt hört, keinen bedeutenden Schaden verursacht. Hie und da hat der Regen wohl etwas Erdreich weggelöst, doch, wie gesagt, im Ganzen nicht viel; das Korn, das recht kräftig und hoch steht, hat sich an einigen Stellen gelegt, bei dem sofort eingetretenen warmen Wetter aber ist zu erwarten, daß es sich bald wieder aufrichte.

(**Schweinfurt**, 23. Mai.) Vorgestern traf abermals eine österreichische Truppen-Abtheilung 600 Mann stark auf ihrem Marsche nach Mainz hier ein, wurde zur Hälfte hier, zur andern Hälfte auf den umliegenden Dörfern Sennfeld, Gochsheim und Rheinfeld einquartirt und marschirte gestern Morgens über Arnstein nach ihrem Bestimmungsorte weiter. — Heute Morgen wurde an der Weiterführung ein Arbeiter durch einen Erdsturz verschüttet; derselbe wurde zwar noch lebend wieder ausgegraben, allein so zugerichtet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

(**Wien**, 24. Mai.) Der König der Belgier und der Herzog von Brabant sind gestern früh in Prag eingetroffen. Vom Bahnhofe begaben sie sich unmittelbar in die kaiserl. Burg, statteten, wegen leichten Unwohlseins des Kaisers Ferdinand, blos der Kaiserin einen Besuch ab und setzten um 11 Uhr die Reise nach Dresden fort. — Der König von Preußen mit den Prinzen Karl und Karl Friedrich langten gestern Mittags in Böhmisch-Trübau an, wo sie von dem Armeekorpskommandanten Grafen Clam-Gallas und dem Statthalter von Böhmen begrüßt wurden. In Böhmisch-Brod wurde während eines einstündigen Aufenthaltes ein Diner eingenommen, bei welchem der König einen Toast auf das Wohl des Kaisers ausbrachte. Im Prager Bahnhofe wurde der König von dem Herrn Erzherzog Leopold, der Generalität und den obersten Zivilautoritäten empfangen, verfügte sich sodann mit den Prinzen in die kais. Burg zu Ihrer Majestät und verließ Prag um 7 Uhr Abends. Nach 10 Uhr langte Se. Maj. der König in Bodenbach an, von wo nach 10 Minuten Aufenthalt die Reise nach Dresden fortgesetzt wurde. — Nach den neuesten Nachrichten dürfte der König von Bayern kaum vor Anfang Juni hier eintreffen.

(**Wien**, 25. Mai.) Der k. k. Internuntius bei der Pforte, Freiherr von Bruck, ist gestern Abends nach Triest gereist, wo er die Grundsteinlegung zum neuen Arsenal der Lloydgesellschaft beiwohnen und sodann die Reise nach Konstantinopel fortsetzen wird. — Der frühere deutsche Reichsminister Dr. Heckscher, soll zum hamburgischen Ministerresidenten am kais. Hofe zu Wien bestimmt worden sein. — Der „Sfd.“ berichtet: Eines der erfreulichsten Ereignisse in Ungarn ist die Thatsache, daß durch umausgesetzte energische Einwirkungen dem arg zugenommenen Räuberunwesen in den unteren Theißgegenden zur Zeit Schranken gesetzt wurde. Es waren nämlich einige Bataillone Infanterie unter Kommando des Herrn Generalmajor Ritter von Hartmann entsendet worden, um jenem Gesindel das Handwerk zu legen. Der Erfolg war ein lohnender, denn sowohl der Kommandant als auch die Truppen sind kürzlich von der Expedition in ihre früheren Stationen zurückgekehrt. — In diesem Monate hätte hier eine Konferenz der deutsch-österreichischen Zollvereinsstaaten stattfinden sollen. Wie wir vernehmen, ist dieselbe auf den Herbst verschoben worden. — Übereinstimmende Berichte aus allen Theilen des Landes bestätigen uns die erfreuliche Nachricht, daß die Feldfrüchte seit Jahren nicht in so herrlicher Blüthe und Fülle wie heuer gestanden, was auch bereits auf die Preise günstig einwirkt. So war in Oberhollabrunn auf dem letzten Markt die Frucht

---

wo er auf Lord Quikington stieß, der sich bei seinem Anblick also vernehmen ließ:

Drittes Kapitel.

Wer eigentlich Mylord Quikington war, und was er zu dem Baron von Angelstein sagte.

Wir müssen hier den Gang unserer Erzählung auf einige Augenblicke unterbrechen, um den Leser mit Mylord Quikington etwas näher bekannt zu machen. Mylord Quikington, den Angelstein etwas einseitig fand, war der sonderbarste Kauz der Welt. Mit fünfundzwanzig Jahren hatte er sich im Besitze von, Gott weiß wie viel Millionen gesehen, von denen er im ersten Jahre genau die Zinsen verthan und dabei ein recht vergnügtes Leben geführt hatte. Im zweiten Jahre hatte er die Zinsen abermals verthan, sich aber dabei gelangweilt. „Woher kommt das?“ hatte er seine Freunde gefragt. „Weil Sie das Kapital nicht anreifen!“ war die Antwort der Freunde gewesen. Quikington hatte das Kapital angreifen, und sich doch gelangweilt. „Woher kommt das?“ hatte er seine Freunde von Neuem gefragt. „Weil Sie das Kapital nicht genug anreifen!“ war die einstimmige Antwort der Freunde gewesen. „Holla, he!“ hatte Quikington gesagt, sich den Freunden bestens empfohlen und war auf Reisen gegangen. Seit jener Zeit durcheilte also Mylord Quikington Europa von einem Ende zum andern, immer allein, und die Freunde wie die Pest fliehend, wobei er seinem Spleen sich überließ, wenig sprach, desto mehr aber beobachtete. Gleichwohl hatte er sich eines schönen Tages zuletzt gesagt: „Es ist doch richtig, was in der Bibel geschrieben steht: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!“ Ich muß Jemanden haben, zu dem ich sagen kann: „Das Wetter ist heute prächtig,“ dem ich überhaupt meine Ansichten über den Zustand der Athmosphäre mittheilen kann. Ich werde deßhalb künftig in Gesellschaft reisen.“ Gesagt, gethan, und von nun machte Mylord Quikington seine Reisen regelmäßig in Gesellschaft von Schauspielerinnen und fahrenden Rittern. Da er enorm reich war, so kam es ihm nicht darauf an, wenn ihm seine Reisegesellschaft etwas kostete; als Ersatz dafür steigerte er Menschenkenntniß und Beobachtungsgabe, und hatte es darin auch zu seltener Virtuosität gebracht. Es konnte sich mithin auch nicht fehlen, daß ein Mann wie Quikington die Gräfin, der er zufällig unterwegs begegnet war, sofort durchschaut hatte. Er hatte ihr vorgeschlagen, sie zu begleiten, und die Gräfin hatte es nicht abgelehnt,

Digitized by Google

bereits um 2 fl. billiger wie vor einigen Wochen. Auch der Weinstock ist, wie uns auch der Gegend Röd und Schrettenthal und andern Gegenden geschrieben wird, in so herrlichem Gedeihen, daß sich die ältesten Leute einer gleich günstigen Aussicht höchst selten zu erinnern wissen.

Linz. Am 18. d. M. früh gegen 5 Uhr brach auf eine noch unbekannte Weise in der Registratur der k. k. Kameral-Bezirksverwaltung Feuer aus, wobei mehrere Schriften und Einrichtungsstücke zu Grunde gingen.

(**Linz**, 24. Mai.) Bei dem auf der hiesigen Schießstätte zur Feier der Genesung Sr. Maj. vom 17. bis 21. Mai abgehaltenen Festschießen wurden von 76 Schützen 8124 Schüsse gemacht.

In **Salzburg** sind dieser Tage mehrere Stücke falsche österreichische Kronenthaler, die im Umlaufe waren, und deren Bezugsquelle bisher nicht ermittelt werden konnte, mit Beschlag belegt worden. Dieselben tragen das Bildniß des Kaisers Franz II., theils die Jahrszahl 1795, theils 1792, sämmtlich den Münzstätte-Buchstaben M., sind ziemlich täuschend nachgeahmt und nur an bläulicher Farbe, dem Klange und leichten Gewicht bei genauer Beobachtung kenntbar.

Franzensbad. Das von dem Grafen Münch-Bellinghausen unserem Kurorte zugedachte, in München in Erz gegossene Standbild Sr. Maj. Kaisers Franz I. wird noch im Laufe dieses Sommers feierlich enthüllt werden.

In **Görz** und dessen Umgebung herrschte am 17. d. M. ein furchtbares Gewitter, wobei gegen 4 Uhr Nachmittags der Blitz in ein Haus einschlug und eine Frau in starke Ohnmacht warf. Ein zweiter Blitzstrahl tödete in derselben Stunde einen Taglöhner.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

(**Landshut**, 24. Mai.) Die „Neue Passauer Zeitung" enthält einen, im „Kourier für Niederbayern" Nr. 136 abgedruckten Artikel vom 16. Mai 1853, in welchem wir die erste Spitze einer vereinsfreundlichen Presse mit dankbarer Anerkennung begrüßen. Der Besitzer von seltenen Münzen, Zeichnungen, Abbildungen, Beschreibungen, Dokumenten ꝛc. soll nach diesem Inserate zur Hinterlegung und Aufbewahrung derselben im Schoße des historischen Vereins ermahnt werden. Wir können hiebei nur den Wunsch wiederholen, daß Aehnliches mit den in den Verlassenschaften so häufig sich nutzlos zerstreuenden Privatbibliotheken geschehe, wobei ja eine Vergeltung nach den Kräften des Institutes nicht ausgeschlossen sein soll.

Es ist vornehmster Zweck der historischen Vereine, auch dem kleinsten Weiler seine Topographie (Bodenbeschreibung) und seine Geschichte zuzuwenden, und so alle Privatmaterialien zur Topographie und Geschichte der konkreten Provinz zu sammeln. Indem wir diesfalls auf das im nächsten Hefte erscheinende wissenschaftliche Elaborat des Hrn. Georg Winkler, jetzigen Benefiziumskommendisten in München, wegen dessen neuer und geistreicher Auffassung des Gegenstandes hindeuten, verpflichtet uns das Vereinsmitglied Hr. Dr. Theodor Wirdemann, Kurat bei St. Johann in München mit der Geschichte und Belagerung der Stadt Vilshofen vom Jahre 1504, welche ein wackerer Bürger dieser Stadt Wolfgang Ehlopfingen hinterlassen, zu neuem Danke. Auch verpflichten uns dießu wiederholt: 1) Herr Privatier Hellmann dahier. Dieses Mitglied übergab dem Institute die Broschüre des Hrn. v. Kochertefeld: Salzburg unter den Römern, München 1815, und Kopien von drei Urkunden, welche das Patronatsrecht des Klosters Seligenthal (Salbental) über die Pfarrkirche zu Glatau in Böhmen betreffen, und in den monumentis boicis nicht enthalten sind, nämlich: a) die Bestellungsurkunde des Königs Johannes von Böhmen und Polen vom 25. Mai 1325; b) die Konfirmationsurkunde des bischöflichen Prageckapitels vom 23. Juli 1325 und c) die bischöfliche Aufforderung an das Kloster Seligenthal vom 25. Dezemb. 1622 ungeäumt einen Pfarrvikar zu präsentiren. Das Vereinsbesitzthum wird diese Dokumente ausführlich liefern. 2) Herr Bürger Haitl zu Eggenfelden. Dieser Freund des Vereines schenkte demselben zwei alte Siegel, worunter das Sigillum des Nonnenklosters Unterviehach, und legte eine Inschrift von dem Steine eines römischen Familiengrabes bei, welcher sich in der Kirche zu Pfaffmünster befindet. Die neuerlichen Mittheilungen des k. Hrn. Landrichters Schmid in Kelheim und des Hrn. Landgerichtsarztes Dr. Erhard in Passau werden in nächster Botschaft besprochen werden. So eben treten dem Vereine wieder bei die hochwürdigen Herren: 1) Kraus Joh. Bapt., Pfarrer zu Auerbach; 2) Hofmann Max, Kooperator dortselbst und 3) Jungbauer Kajetan, Pfarrer zu Jggensbach, k. Lbgts. Hengersberg. Die Sorgfalt des Hrn. Pfarrers und k. Distrikts-Schulen-Inspektors Josef Schauberger in Lalling in Pflege der Anstalt muß den lebhaften Dank der Verwaltung zur Folge haben.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 28. Mai 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Justl**, Schiffknecht von Brameröorf, Jakob **Kellner**, Häudler von Obernwinfschnur und Georg **Melchmaier**, Maurer-Geselle von Dommelstadt, Erstere beide wegen Verbrechen des Diebstahls, Letzterer wegen Begünstigung desselben Verbrechens, verübt zum Schaden des Kaufmanns Adolph Pauer.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph **Tiefenbeck**, Inwohnerssohn von Etzerreuth, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Lorenz Christof und Anton Veicht, Bauern von Furth.

Berichtigung.

In unserer gestrigen Nummer ist im Berichte von Straubing statt „Regierungs-Rath" zu lesen: „Regierungs-Präsident". Ferner im Berichte von Passau statt „und vor diesen wieder." — „und von diesen wieder."

---

worüber Quilkington höchlich erfreut gewesen war, da er lieber mit einer hübschen Frau, als mit sonst wem reiste. Die Reise war für Beide äußerst angenehm gewesen. Mylord hatte eine Menge neue Entdeckungen in den geheimnißvollen Falten des weiblichen Herzens gemacht; die Gräfin hatte aber an nichts weniger als eine Heirath mit Mylord gedacht. Der Wahrheit zur Ehre müssen wir aber sagen, daß als die Gräfin in der Hauptstraße zu Schönau dem Herrn von Angestein begegnet war, dieser plötzlich in ihrem Herzen den Platz des Engländers eingenommen hatte. Quilkington hatte dieß auch wahrgenommen und sich dabei gesagt: „Wir müssen einmal den Burgn etwas näher ins Auge fassen." Er hatte es demgemäß gleich die ersten vierundzwanzig Stunden nach seiner Ankunft so veranstaltet, daß der Baron mit ihm und der Gräfin zusammen speiste, und hatte bald bemerkt, wie besangen die Beiden vor einander waren; wie die Gräfin sich des Morgens nicht mehr schminkte, um den Baron glauben zu machen, sie habe eine schlaflose Nacht zugebracht; wie der Baron von seinen weitläufigen Besitzungen in Schlesien sprach, und die Gräfin von ihrem prächtigen Landsitz bei Hamburg. „Es fädelt sich etwas ein; ich glaube, sie wollen sich heirathen!" hatte zuletzt der Lord bei sich gedacht, und einige Tage später hatte er, gestützt auf seine Beobachtungen, zu sich gesagt: „Es fehlt sich nicht. Der Baron ist der Gräfin würdig; diese Heirath muß gemacht und ihre gegenseitige Flamme belohnt werden." Der Leser weiß nun, was er zu wissen braucht, und wir können den Gang unserer Erzählung am Ende des vorigen Kapitels wieder aufnehmen. Angelstein befand sich also mit zerzausten Haaren, verdrehten Augen, eingedrücktem Hute und die Kravatterschleife hinten stehend im Zimmer der Gräfin vor Mylord Quilkington. „Ulch, uich, ich Sie erwartete," sagte dieser phlegmatisch; „aber, Goddam, uas kommen Sie so, Baron?" Man kann sich das Gesicht denken, welches Herr von Angelstein schnitt. Die Füße auseinander gespreizt, die Arme herabhängend, blieb er wie angewurzelt stehen, den Engländer mit offenem Munde anstarrend, nicht im Stande, ein Wort hervorzubringen und sich und Mylord Quilkington in die Hölle verwünschend.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

In Folge der ergangenen Aufforderung und ihrer Ergebnisse ist die **VIII. Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** mit 744 Mitgliedern, 1,369 Einlagen und einem Einlagskapital von 75,975 fl. konstituirt worden. Indem man dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, glaubt man hinzufügen zu müssen, daß mit der Ausfertigung der Renten- und Interimsscheine nun begonnen wird, und dieselben bis Mitte Juli zur Umwechslung bereit sein werden.

Zu der seit dem 1. Februar l. Js. eröffneten **IX. Jahresgesellschaft** werden das ganze Jahr hindurch Einlagen angenommen, die in den Monaten Mai und Juni Eintretenden erhalten noch die in der Bekanntmachung vom 31. Januar ausgesprochene Zinsvergütung.

Die mit der Bank verbundene **Lebensversicherungs-Anstalt** bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen ihren Angehörigen oder zu anderen Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital ansammeln möchten und hiezu den einzig sicheren Weg der Lebensversicherung einschlagen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 2. Mai 1853.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete für hiesigen Platz und Umgegend zur Besorgung sämmtlicher dahin einschlagender Geschäfte.

Passau, 12. Mai 1853.

Georg Eglauer,
(Firma: J. B. Schaky),
als Agent der Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

[808] (a)

Verein der Wanderer.

Sonntag den 29. Mai Nachmittags, zu Herrn Leopold **Kantner** in Plantage.

Der Ausschuß.

Bei Unterzeichnetem findet **Sonntag** den 29. d. Mts.

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Georg Loibl,
[805] (a) Wirth in Eggendobl.

Ein lediges solides Frauenzimmer sucht ein einfaches heizbares Zimmer ohne Einrichtung um den Preis von 12 — 14 fl. jährlich zu miethen. Das Nähere Ubr. [806]

Es ist ein gutgebautes **Wohnhaus** in St. Nikola zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl (a) [809]

Ein Mädchen sucht als **Kindsmädchen** oder **Kellnerin** sofort einen Dienst. Das Uibrige. [810]

Der Unterzeichnete sucht auf sein reales Krämer-Anwesen nebst 4 Tagw. Grundstücken **500 fl.** auf erste Hypothek aufzunehmen.

Johann Gibl,
[811] (a) Krämereibesitz. in Withmannsberg.

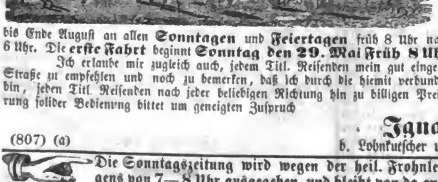
Fremden-Anzeige.
Vom 27. Mai 1853.

(Zum Mohren.) HH. General Grai v. Taufkirchen v. Kleeberg. Rechenmacher, Dekan v. Wegscheid. Grau u. Buchheim v. Glachau, Bochsteiner v. Mannheim, Hausknecht v. Nürnberg. Hugenmann v. Laufenburg, Kfte.

(Zur goldnen Krone.) HH. Reitter v. München, Perrl v. Augsburg, Nußbaum v. Wallerstein, Kfte.

(Zum grünen Engel.) HH. Heuke, Kim. v. München, Seitner, Schullehrer v. Münzberg. Hemer, Tuchfabrikant v. Waldmünchen.

Stellwagen-Fahrten.



Zwischen

Passau und Tittling.

Täglich im Sommer um 4 Uhr, im Winter um 3 Uhr Nachmittags **von Passau nach Tittling.** So auch **täglich** um 6 Uhr früh im Sommer und um 7 Uhr früh im Winter **von Tittling nach Passau.** Preis hin oder zurück à Person **33 kr.**

Zwischen

Passau und Höhenstadt.

Während der Badesaison von Mitte Mai bis Ende August an allen **Sonntagen** und **Feiertagen** früh 8 Uhr nach **Höhenstadt** und **retour** Abends um 6 Uhr. Die **erste Fahrt** beginnt **Sonntag den 29. Mai Früh 8 Uhr.** Preis hin oder zurück à Person **30 kr.**

Ich erlaube mir zugleich auch, jedem Titl. Reisenden mein gut eingerichtetes Gasthaus in der schönen Neumarktsstraße zu empfehlen und noch zu bemerken, daß ich durch die hiemit verbundene **Lohnkutscherei** in den Stand gesetzt bin, jeden Titl. Reisenden nach jeder beliebigen Richtung hin zu billigen Preisen weiter zu befördern. Unter der Versicherung solider Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

Ignaz Schattenfroh,
(807) (a) b. Lohnkutscher und Gastgeber zum schwarzen Lamm.

Die Sonntagszeitung wird wegen der heil. Frohnleichnams-Prozession am Sonntag Morgens von 7—8 Uhr ausgegeben, und bleibt von da an das Komptoir Vormittags geschlossen.

Druck der Pusterʼschen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieses Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Felix. Ferdin. № 146. 30. Mai 1853.

Deutschland.

(München, 25. Mai.) In der Angelegenheit des Bahnhofbaues in Bayreuth ist von dort abermals eine Deputation des Magistrats hier eingetroffen. Nachdem nämlich die Kreisregierung die Kuratelgenehmigung zu dem für den Weiterbau der Eisenbahn bis in die Stadt und für Erbauung des Bahnhofes in der schwarzen Allee, statt vor dem Brandenburgerthor, erforderlichen Anlehen, das die Gemeindekollegien aufnehmen wollen, verlagt hat, haben Magistrat und Gemeindebevollmächtigte mit großer Mehrheit beschlossen, sich an das Staatsministerium zu wenden. Die magistratische Deputation, die deßhalb hieher gesendet wurde, hatte heute Audienz bei dem Hrn. Ministerpräsidenten. — Die Zahl der Fremden, die schon heute zum Frohnleichnamsfeste hier eintrafen, ist überaus groß; alle Eisenbahnzüge waren stark besetzt. — Die Angabe hiesiger Blätter, als sei vorgestern abermals ein Kabinetskurier an Se. Maj. den König abgegangen, ist unbegründet, und es wird auch, wenn nicht besondere Umstände es erheischen, kein Kurier mehr abgesendet, da die Rückkehr des Monarchen noch vor Mitte Juni zu erwarten ist.

(München, 26. Mai.) Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde heute die große Frohnleichnamsprozession abgehalten, zu welcher von Nah und Fern eine außerordentliche Menge sich eingefunden hatte. Namentlich bemerkte man eine ungewöhnlich große Zahl schwäbischer Landleute. So viel uns bekannt, kam trotz der außerordentlich großen Menschenmasse kein Unfall vor. Hr. Erzbischof von München-Freysing trug das Sanktissimum, welchem Prinz Luitpold als Stellvertreter des Königs und Prinz Adalbert folgten. Die gewöhnlich den Schluß der Prozession bildende dichte Menge von Andächtigen beider Geschlechter war heuer viel größer als in den früheren Jahren. Die neue Fahne der Gärtnerzunft ist in künstlerischer wie technischer Beziehung ein vollendetes Meisterstück zu nennen.

(Landshut, 27. Mai.) Gestern während der Prozession — beim letzten Evangelium — schnitt ein Bursche einem Bauern die silbernen Knöpfe aus dem Rocke, wurde aber darüber entwischt und arretirt.

Aus Nürnberg, 20. Mai, schreibt man dem „Frkf. Jrl.:" Der Direktor des hiesigen Stadtgerichtes, Hr. Seuffert, ein Mann, dessen Geschäftskenntniß und Fleiß unter den Themispriestern zum Sprichwort geworden sein soll, hat nach hier eingetroffenen Privatnachrichten in das Ministerium der Justiz einberufen werden, um der Kommission, welche die projektirten Gesetzbücher deßselbst ausarbeitet und in richterliche Würdigung zu ziehen hat, vorzustehen. Die anderweitige Verwendung deßselben soll sechs Monate dauern; doch heißt es, daß er nach Beendigung der Gesetzgebungsarbeiten im Ministerium an einem höheren Gerichtshofe Beförderung finden werde. Somit verlöre das hiesige Stadtgericht seine „Seele" (wie man einerseits sich auszudrücken beliebte), was schon längst der Wunsch und das Streben einer den Ton angebenden Partei ist, die in dessen strengem Festhalten am Gesetze gar oft einen Hemmschuh für ihre Pläne finden mußte. Ob es wahr ist, daß auch einige oder ein Beamter des gemischten Dienstes in unserer nächsten Nähe pensionirt werden, wie man wissen will, weil sie nicht allezeit willfährig sich zeigten, mit der jetzigen obersten Windrichtung in ihren Funktionen zu segeln, wird die „Neue Münch. Ztg." wohl demnächst unter den Dienstnachrichten, erkennen lassen.

(Würzburg, 25. Mai.) Der zum Präsidenten des Schwurgerichts für die nächste, am 6. Juni beginnende, Sitzung ernannte Appellationsgerichtsrath Sambader von Aschaffenburg ist hier eingetroffen.

(Frankfurt, 24. Mai.) Der k. k. Bundespräsidialgesandte FML. v. Prokesch-Osten hatte sich während der Pfingstwoche auf mehrere Tage nach Freiburg begeben, um einige daselbst wohnende Anverwandte zu besuchen Bereits vorgestern ist er von seiner Reise wieder hierher zurückgekehrt. — Wir theilten mit, daß der politische Ausschuß die schon seit längerer Zeit obschwebende Angelegenheit der Aufstellung gleichmäßiger Preßnormativbestimmungen in nächster Zeit wieder vor die Bundesversammlung bringen dürfte, und daß einem der Herren Gesandten, welche den politischen Ausschuß bilden, die Aufgabe übertommen sei, einen neuen Entwurf zu Preßnormen mit Berücksichtigung der Erklärungen abzufassen, welche von den Regierungen über den ersten Entwurf des Ausschusses eingegangen sind. Der k. bayerische

Nichtpolitisches.

Baron und Gräfin.

(Fortsetzung.)

„Aber warum kommen Sie so?" wiederholte der Engländer. Angelstein blickte stumm um sich, nur von dem einen Gefühl, dem einen Gedanken bewegt: welches einfältige Aussehen er wohl haben möge! „Wenn Sie wollen nicht sagen, warum und woher," fuhr Mylord fort, „so sage Sie wenigstens „wohin?", denn ich nicht glauben, daß Sie wollen machen die Aufwartung vor Mylady in das Kostüm?" „Mylord!" schrie der Baron, durch das Lächerliche seiner Lage, wo er vergeblich nach Worten rang, außer sich. „Nun, was weiter?" „Mylord!" wiederholte Angelstein mit fürchterlicher Stimme, als ob er sich dadurch aus seiner lächerlichen Lage ziehen wollte. „Was haben Sie?" „Mylord Quilkington, Peer von England!" keuchte Angelstein. „Aber, Goddam," versetzte der Engländer, „haben Sie worden verrückt?" „Sie haben's errathen!" gab der Baron zur Antwort, indem er sich in einen Sessel warf und das Gesicht in beiden Händen verbarg. „Ah, ah, und von was?" „Und von was! Sie können auch noch fragen? Und wo befinden wir uns denn hier, Mylord?" „Bei Mylady Gräfin," antwortete der Engländer. „Also, bei ihr, der Göttlichen, und Sie können fragen, von was ich verrückt bin? — O, Sylvania! hörst Du's? Er fragt, weßhalb ich den Verstand verloren habe?" rief der Baron aus. Nach diesem letzten Ausrufe schien dem Baron der Verstand wieder zu kommen; er erhob sich, sein früherer Verdacht kehrte zurück und er warf auf Quilington einen Blick, in welchem sich Haß und Mißtrauen paarten. „Treulose Hinterlist!" begann er dann; „mit diesem süßduftenden Billet hielt sie mich zum Besten, läßt mich nur kommen, um einem glücklichen Nebenbuhler zu begegnen! Und mein lächerliches Kostüm dazu —!" Der Baron hatte große Lust, vor lauter Wuth über seine Beschämung, irgend etwas zu zerbrechen oder zu zerreißen; er befand sich in einem jener Augenblicke, wo der Mensch Alles um sich her vergessen möchte, und rief endlich aufgebracht: „Und Sie, Mylord, was haben Sie hier zu suchen?" „Ah, ah, Baron," versetzte der Andere, „was fallen Sie ein?" „Lassen Sie gefälligst Ihre fortwährenden Fragen unterwegs,

Digitized by Google

Bundesgesandte, Frhr. v. Schrenk, ist, wie man weiter vernimmt, der Referent des Ausschusses in dieser Frage. — Am einem der letzten Tage dieser Woche, nach dem Frohnleichnamsfeste, wird die Bundesversammlung eine Sitzung halten.

(**Karlsruhe**, 23. Mai.) Heute Mittag nach 1 Uhr kam die telegraphische Depesche hierher, daß der Schnellzug, welcher 10 Uhr 50 Minuten von Mannheim nach dem Oberlande abgeht, bei Neu-Mäsch zwischen Etlingen und Muggensturm verunglückt sei. Die Lokomotive fuhr plötzlich aus dem Geleise und stürzte über den Eisendahndamm hinab, indem sie, den Maschinenführer mit brennenden Steinkohlen überschüttend, vollständig verbrannte. Heizer und Werkmeister blieben unversehrt. Glücklicherweise hängte sich die Lokomotive bei dem Uebersprungen des Geleises und dem Sturze über den Damm aus, und die Passagiere in den Waggons kamen mit dem Schrecken davon. Nach kurzem Aufenthalte beförderte sie die requirirte Lokomotive weiter. Noch kennt man nicht die bestimmte Ursache des Unglücksfalls; man vermuthet jedoch nicht ohne Wahrscheinlichkeitsgründe, daß die Eisenbahnschienen durch den vielen Regen aus dem Blei gekommen seien und daß die Lokomotive so in dem raschen Laufe eine Schienenniederung übersprungen haben könnte.

(**Manheim**, 22. Mai.) Für die Wasserbeschädigten in Württemberg ist hier, vornämlich auf Antrieb des Herrn Fin.-R. Schmidlin, eine Sammlung veranstaltet worden, welche jetzt schon, in den ersten Tagen nach Eröffnung der Subskription, erfreuliche und ehrenvolle Ergebnisse zeigt. Während das jüngste Hochwasser bei uns ohne Schaden abging, scheint jetzt durch die seit zwei Tagen fast unaufhörlichen Gewittergüsse, vorzüglich gegen das Gebirge hin, nicht mit Ungrund einige Besorgniß aufzutauchen. Vor drei Tagen sei hier ein Meteorstein (Aerolith) mit denselben Bestandtheilen, wie sie gewöhnlich getroffen werden, auf den Ufersdau der Kettenbrücke und gab die meisten Stücke, in die er zerfiel, dem Neckar ab. Die am Lande zurückgebliebenen wurden noch ganz warm gefunden.

(**Ulm**, 23. Mai.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sind die kaum hergestellten Thorpfeiler an dem neu errichteten Begräbnißplatze der seit einiger Zeit ziemlich stark sich vermehrenden israelitischen Einwohnerschaft auf boshafte Weise zerstört worden. — Nachdem seit mehreren Tagen wegen der angeschwollenen Donau die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke eingestellt werden mußten, was für die armen Arbeiter an derselben immer höchst traurig ist, scheinen dieselben nun bei heute nach einem wahren Novembernebel eingetretenem bessern Wetter und dem dadurch bedingten Fallen der Donau wieder aufgenommen werden zu können, und wollen wir nur wünschen, daß recht bald die vom Einfluß der Witterung so abhängigen Wasserbauten zu Ende kommen. Der seit Samstag hier zum Besuch gewesene frühere Festungsbaudirektor, Generai v. Prittwitz, ist heute wieder abgereist. Man sieht hier nachgerade ein, daß die Stadt demselben Vieles zu danken hat, denn während man, um nur Ein Beispiel anzuführen, im Bayerischen drüben auf eine wirklich merkwürdige Weise durch die nur mit Einem Durchlaß versehenen beiden Thore beengt und behemmt ist, hat v. Prittwitz die Hauptthore auf der württembergischen Seite alle mit zwei Durchlässen für die Herein- und Hinausfahrenden versehen, und auch sonst überall, wo es nöthig schien, Ausgänge in zweckmäßiger und hinlänglichen Raum bietender Weise angebracht.

(**Ulm**, 24. Mai.) Gestern früh ereignete sich ein Unglück auf der Donau. Zwei Schiffmänner mit zwei Knechten sollten vom Schwall aus Eisenbahnschienen nach Günzburg bringen. Um das Schiff wieder zurückzuführen, hatten sie 4 Pferde mit auf das Schiff genommen. An der Brücke bei Thalfingen zerschellte das schwerbeladene Schiff, und Leute und Rosse sanken in die Fluthen. Die beiden Schiffmänner, ein Knecht und zwei Pferde retteten sich durch Schwimmen, der zweite Knecht dagegen und die beiden andern Rosse ertranken. — Gestern Nachmittag fuhr der sehr achtbare hiesige Bürger A. Roschmann, Seifensieder, mit zwei seiner eigenen und noch einem andern Knaben die Donau aufwärts, um im alten Ziegelstadel Kalk zu holen. Als er durch die Interimsbrücke schiffen wollte, glitt das Ruder aus, das Schiff kam zwischen zwei Pfähle, wurde dadurch unter das Wasser gedrückt und ehe man sichs nur denken konnte, war Hr. Roschmann mit den drei Knaben unter den Wellen verschwunden. Roschmann, ein sehr guter Schwimmer, hatte sich jedoch schnell wieder auf das Wasser gearbeitet, einer der Knaben setzte sich auf seinen Rücken, den zweiten, als ihn die Wellen emporbrachten, nahm er unter seinen Arm, und so beiden schwamm er dem Lande zu. Ganz erschöpft erreichte er das Ufer. Einen eigenthümlichen Anblick bot der dritte und jüngste der Knaben dar. Derselbe stand vorn im Schiffe; als es nun zu sinken begann, schwang er sich auf einen der Pfähle, von wo aus er seinen Vater, Bruder und Kameraden mit dem Tode ringen sah. Ein Arbeiter befreite denselben nachher mit einem Nachen.

(**Pesth**, 20. Mai.) Der aus den Feldzügen wider die Lombarden und Piemontesen rühmlich bekannte General Schönhals, welcher seit drei Jahren zu Linz in Pension lebt, seine Zeit zwischen Studien und dem erheiternden Naturgenuß im Salzkammergut theilend, wird, wie das erfreuliche Gerücht bei unserm Militär seit geraumen umlauft, wieder in Aktivität treten und an die Spitze des Generalstabs, des Genie- und Pionierwesens, wie auch der Artillerie zu stehen kommen, indem der bisherige oberste Inspektor der Artillerie, General Augustin, in Pension tritt. — Der berühmte Jellachich ist gestorben. Sein Gefangennehmung ich Ihnen neulich gemeldet, wird zur weitern Untersuchung nach Wien abgeführt werden, wie dies auch mit Rosztopy und Jubal geschehen.

(**Hamburg**, 20. Mai.) So sehr man auch in frühern Nachrichten über den ausgedehnten Pferdeankauf für französische Rechnung in Zweifel zog, so finden dieselben durch die neuesten Pferde-Aufkäufe sowohl hier, als in Holstein und Mecklenburg durch französische Roßkämmer ihre volle Bestätigung. Es haben in letzter Woche die genannten Pferdehändler auf den Märkten Mecklenburgs auffallend große Partien

---

und antworten Sie mir," fuhr Angelstein auf. Quilkington setzte sich auf einen Stuhl und richtete die Augen gen Himmel, als besiege er den um seinen Verstand gekommenen Baron. „Nun, haben Sie mich etwa nicht verstanden?" fragte der Baron. „Mein lieber Baron," versetzte Mylord, „wollen Sie nicht ein wenig Ihre Haare ordnen?" „Darum handelt sich's durchaus nicht, mein Herr; sondern ich frage: was Sie hier bei der Gräfin von Knippingen zu suchen haben?" „Very gut, very gut" meinte der Engländer in seiner phlegmatischen Weise; „kommen Sie zu sich, Baron. Wollen Sie von das Kölnische Wasser?" und bei diesen Worten reichte er dem Andern hinsichtlich Riechfläschchen hin. „Zum Teufel mit ihrem Riechfläschchen!" eiferte Angelstein, indem er dasselbe mit aller Kraft auf den Boden schleuderte, wo es in tausend Stücke zerfiog. „Ah, ah," bemerkte Mylord, „Sie treiben das Spaß zu weit!" „Ich will hoffen, daß hier nie von Spaß die Rede war," entgegnete der Baron. „Oh doch, Herr Baron, oh doch!" versetzte der unerschütterliche Sohn Albions. „Very viel Spaß, wo Sie sind gekommen, und immer noch viel Spaß, wenn Sie hätten nicht zerbrochen die Glas." Angelstein schäumte vor Wuth und Beschämung. „Ich frage Sie nochmals, was Sie in diesem Zimmer zu suchen haben?" schrie er. „Verstehen Sie mich?" Quilkington that nicht desgleichen, drehte einen Daumen um den andern und fuhr fort, den Baron zu mustern. „Ah," meinte er, ganz ernsthaft, „sehr gewiß, — kaput Manschette, kaput Busenstreif, — viel Spaß, das!" „Mylord, ich habe Sie gefragt —" Der Peer von England ließ sich jedoch nicht irre machen: „Hut eingedrückt, — ah, sehr gute Empfindung, sehr gut!" „Wenn Sie ausgelacht haben werden —," fiel der wüthende Baron ein. „Oh, oh! Ich nicht lachen," betheuerte der Lord ernsthaft; „nur finden das Hut eingedrückt — sehr gute Erfindung ist! Auch Schiesse von das Kravatte hinten, very well, sehr wahl, — aber Hut eingedrückt — am meisten gut —!" und als er bemerkte, daß der Baron seine Wuth kaum noch bemeistern konnte, setzte er, ihm einen Spiegel vorhaltend, hinzu: „Selbst sehen, Baron!" Angelstein blickte in den Spiegel und mußte über sein eigenes Aussehen in helles Lachen ausbrechen. „Ich haben wohl gesagt, daß viel Spaß," sagte Quilkington kalt. „Aber jetzt zu der Sache. Sie wollen wissen, warum ich bin hier? Oh, ist very einfach. Well wir frühstücken alle zusammen bei Mylady Knippingen. Und well," schloß der Engländer ernst, aber theilnehmend, „ich will

Digitized by Google

Pferde angekauft, und namentlich solche Thiere, die für die Karabiner-Regimenter und für das vom Kaiser neuerrichtete Gardebu du Corps am geeignetsten sind. Die Verkäufer haben ein gutes Geschäft gemacht, indem hohe Preise bezahlt wurden. Für Pferde, die sich für die schwere Kavallerie eignen, wurden 30 bis 32 P'or gezahlt. Große Wagenpferde elitrer Race wurden sogar mit 140 bis 180 P'or fürs Paar bezahlt. Sehr gesucht waren Pferde von isabellengrauer Farbe; sie wurden mit enormen Summen bezahlt. — Traurig lauten die Nachrichten aus dem Schleswigschen, aus Norden- und Südenditmarschen über den Verlust an Hornvieh und Schafen durch das Unwetter in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. Die Landleute, welche kein Futter mehr für ihr Vieh hatten, trieben es am 8. Mai auf die Weiden, während sonst das Austreiben des Viehes schon am 1. Mai geschieht. Abends gegen 8 Uhr fing es recht tüchtig zu regnen an und kurze Zeit darauf begann ein solches Schneegestöber, wie mitten im Winter: nach Verlauf einiger Stunden war Alles mit Schnee bedeckt. Im Laufe der Nacht trat zu diesem Unwetter ein solches Frieren ein, daß der Bohrn an vielen Stellen eine harte Rinde erhielt. Die Versuche der Eigenthümer, während der Nacht das Vieh hrimzutreiben, waren vergebens; das Vieh konnte vor Erstarrung nicht mehr gehen. Auf mancher Koppel sah man am 9. des Morgens 100 Stücke Vieh erfroren liegen. — In der Irrenabtheilung des hiesigen Krankenhauses soll sich ein alter Mann befinden, der in Folge der Lektüre des bekannten Buches „Onkel Tom's Hütte" geistesrwirr geworden und behauptet, selbst der alte Negre Tom zu sein und alle Qualrn der Sklaverei in sich zu erleben und erlebt zu haben.

(**Breslau**, 19. Mai.) In dem zum Fürstbischof erwählten **Dr.** Förster gewinnt die Diözese ein sehr kräftiges, glaubenseifriges Oberhaupt, während die katholische Einwohnerschaft Breslaus in dem Domherrn Förster ihren beliebtesten Kanzlerdner verliert. Mit ihm waren der Domherr Heide und der Bischof Müller, welch letzterer sich wirklich in Rom befindet, zur engern Wahl gelangt, und wenn Manche wünschten, es möchte ein Auswärtiger, dem hiesigen Parteiwesen Fremdgebliebener den fürstbischöflichen Stuhl besetzen, so ließen sich andere durch den Umstand, daß Schlesien seit langer Zeit seinen Fürstbischof stets auswärts gesucht hat, zu entgegengesetzten Wünschen veranlassen. Von elf hiesigen und sieben auswärtigen Wählern hatten sich nur 16 eingefunden; ein Domherr war durch Krankheit, ein zweiter dadurch, daß er noch nicht bestätigt ist, am Erscheinen verhindert worden. Die Majorität, welche für **Dr.** Förster stimmte, war eine bedeutende. Nicht zu verkennen sind die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche grade jetzt mit der Übernahme dieser hohen kirchlichen Stellung verbunden sind und theilweise in der bedeutenden, nicht leicht zu ersetzenden Persönlichkeit des letzten Kirchenfürsten, theilweise auch in der steigenden Verwicklung der religiösen Fragen zu suchen sind, welche namentlich in Schlesien immer entschiedener, immer lösungsbedürftiger und scheinbar immer unlösbarer herantritt.

(**Potsdam**, 17. Mai.) Vor etwa 14 Tagen wurden zwei Dienstmädchen vermißt; diese fand man vor einigen Tagen, mit einem Shawltuch zusammengebunden, ertrunken in dem tiefen Teufelssee auf den Ravensbergen, der, etwa 1½ St. von Potsdam entfernt, in einem dunklen Walde gelegen ist. Über die Veranlassung dieses doppelten Selbstmordes erfährt man nichts Zuverlässiges.

Schweiz.

(**Bern**, 23. Mai.) Die österreichische Gesandtschaft in Bern, nachdem sie in den letzten Tagen einrn Urlaub zu gutfindendem Gebrauch erhalten, ist nun förmlich abberufen und der diplomatische Verkehr mit der Schweiz abgebrochen. Es ist dies als Antwort auf die Note des Bundesraths vom 4. d. M. zu betrachten. — In Sachen Freiburgs hat der Bundesrath beschlossen, die dortige Regierung einzuladen, daß sie der Bundesbehörde gegenüber die außerordentlichen Verfügungen des Kriegsgerichts und des Zwangsanleihens rechtfertige.

(**Neuenburg**, 22. Mai.) In der gestrigen Großrathssitzung stellte die Siebener-Kommission den Antrag, den Staatsstrath wrgen unheilbarer Spaltung aufzulösen und zu sieben neuen Wahlrn zu schreiten. Ein weiterer Antrag, die Legislative möge vor beendigter Sache sich nicht trennen, erhielt kein Mehr und die Entscheidung wurde für morgen bestimmt.

Frankreich.

(**Paris**, 24. Mai.) Die neuen Verschürzungen in Konstantinopel geben unsern Politikern viel zu denken und zu sprechen. Im Allgemeinen findet man die Forderungen des Fürsten Menschikoff höher gesteigert, als sich voraussehen ließ, und hegt deßhalb ernste Besorgnisse für die Fortdauer des Friedens, wie für die Erhaltung des Osmanischen Reichs in Europa. Tiefersblickende wollen jedoch immer noch nicht an eine gewaltsame Lösung des Knotens glauben und versichern, daß, je drohender äußerlich die Aspekten sich gestalteten, um so sicherer sei eine gütliche Ausgleichung zu gewärtigen. Rußland, fügen sie hinzu, beabsichtige nichts anderes für jetzt, als einen starken moralischen Eindruck auf die griechisch-christliche Bevölkerung der Türkei hervorzubringen; sei dieser erreicht, so werde es die gegenwärtige Störung durch eine großmüthige Wendung rasch zu Ende bringen.

England.

(**Malta**, 18. Mai.) Das englische Geschwader befindet sich immer noch hier; man glaubt allgemein einem Gerücht, wonach in Folge der letzten Botschaften Lord Redcliffes aus Konstantinopel Admiral Dundas sie nicht auslaufen zu lassen entschlossen wäre. — Man sieht hier in der vom Fürsten Menzikoff zugestandenen Ultimatsverlängerung den Wunsch einer Verständigung.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 27. Maj) Silberagio 8.

Sie sein nützlich." „O," rief Angelstein entzückt, „Frau von Knippingen hat mich also nicht betrogen! Vergebung, Mylord, Vergebung denn ob dieser lächerlichen Szene! Allein seit jener verhängnißvollen Promenade in der Kastanienallee gibt es Augenblicke, wo ich rein toll bin! — Ah! Wer könnte auch, ihr gegenüber, unempfindlich bleiben!" Der Baron hatte seinen Schwerpunkt wieder gefunden und überließ sich dem ganzen Ungestüm seiner vorher für die Gräfin einstudirten Improvisation, wobei er so rührend war, daß sich Mylord zu mehreren Malen die Augen trocknen mußte. „Baron," rief der Engländer, als jener fertig war, „Sie sind ein aackerer, junger Mann! Sie mich haben gerührt, erweicht — bis zum Weinen! Oh, Oh! Baron, ich werde vor Sie eine Geschichte erzählen — —. „Es war ein Mann, das liebte eine Frau; sehr gut —, er sie aufsuchte und ihr sein Hand und Herz und sein Reichthum andet. Sehr gut. Oh, oh — war da ein anderer junger nie Sie, mit warmes und edles Herz, das auch liebte die Frau. Das wurde wieder geliebt und die Frau gestand es. Da faßte der erste Mann die unsinnige Pläne, wollte den Andern machen kaput oder Piff Paff im Duell. Aber die Frau warf sich vor seine Fuß und bat Gnade. Oh, oh, — sehr gut! — Sagt nun der erste Mann zu dem Andern: Baron, Sie sind geliebt, ich nicht. — Und urtter, ich mich haben überzeugt: Ihr Lieben ist uelt hocher als meine! Oh, oh, sehr gut, — heirathen Sie Mylady Knippingen!" „Wie, was! Mylord!" schrie der Baron auf. „Yes, Baron," sagte ruhig der Engländer; „ich liebte Mylady, liebte sie uarm; Sie aber lieben sie noch uarmer; Sie gehört Ihnen!" „Dank, tausend Dank, Mylord," rief Angelstein, indem er jenem freudig die Hand schüttelte. Quilington seufzte und senkte entsagungsvoll das Haupt. Dann dem Andern auf die Achsel klopfend, sprach er: „Ein Wort noch, Baron! Durch ihr Vermögen und Rang in das Ueit konnte Mylady Knippingen auf die brillantesten Partien Anspruch machen. Oh, oh, sehr gut! — Sie hat vorgezogen Sie, Sie sollen ihr Glück gründen. Fühlen Sie sich dieser edeln Aufgabe würdig?"

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Grundrentenüberweisung der Pfarrpfründe- und der Pfarrkirchenstiftung Hutthurm betr.)

Die oben genannten Stiftungen haben ihre in den Rentamtsbezirken Passau und Wolfstein entlegenen Grund- und Zehentrenten gegen gesetzliche Entschädigung der Ablösungskassa des Staates überwiesen und ist diese Entschädigung bereits dahier in Staatsobligationen deponirt.

In Gemäßheit des Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes vom 4. Juni 1848 werden nun alle Jene, welche Rechte oder Ansprüche auf jene Entschädigung begründen zu können glauben, speziell aber die wegen der Zehentbaupflicht betheiligten Stiftungen, hiemit aufgefordert, diese Ansprüche

bis längstens 1. Juli l. Js.

um so gewisser anzumelden und zu liquidiren, als sonst die deponirten Staatspapiere ohne weitere Rücksichtnahme den überweisenden Stiftungen werden ausgehändigt werden.

Passau, den 2. Mai 1853.

Königliches Landgericht Passau I.

[815] Find, Landr.

Bekanntmachung.

(Pauly gegen Antesreuter wegen Forderung betr.)

Auf Gläubiger Antrag wird das Anwesen des Schneidermeisters Antesreuter zu Freyung Haus-Nr. 43, bestehend in Wohnhaus, Stallung und Stadl, sämmtliches von Holz erbaut, Hofraum, Wurzgärtl, 70 Dez. Aecker und Wiesland, 3 Tagw. 50 Dez. Waldung, einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeinderechten, endlich einem realen Schneiderrecht am

Dienstag den 21. Juni

Früh 9 Uhr

dem öffentlichen Verkaufe auf dem Versteigerungsweg unterstellt.

Die Schätzung ist 1842 fl., Brandassekuranz 1000 fl. Der Verkauf geschieht nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Jänner 1837.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben sich über das nöthige Vermögen auszuweisen.

Am 9. Mai 1853.

Königliches Landgericht Wolfstein.

[814] Käs.

Ein achtbares und solides Bremer Haus, welches die ministerielle Erlaubniß in Bayern seit längeren Jahren besitzt, sucht einen verlässigen und soliden Agenten, welcher über seine Vermögensverhältnisse genügende Auskunft ertheilen kann und geneigt ist, für dasselbe eine Auswanderungs-Agentur zu übernehmen.

Frankirte Anfragen unter **E. J. B.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (1) (812)

Der kleine Kosmos,

eine kurze, allgemein verständliche Welt-Beschreibung.

Unter diesem Titel erschien so eben von J. W. Schmitz in Köln, dem Verfasser einer Reihe sehr schätzbarer Abhandlungen und Werke astronomisch-naturwissenschaftlichen Inhaltes, eine kompendiöse, durch alphabetisch-geordnete Aneinanderreihung des reichen Stoffes leicht übersichtliche Darstellung der Weltkörper und der bewegenden Weltkräfte. Die Begriffe hierüber aufzuhellen, das scheinbar Dunkle und Geheimnißvolle dem allgemeinen Verständnisse zu erschließen, über Ursache und Wirkung der unendlich erhabenen Erscheinungen in der Natur den denkenden Leser aufzuklären, — das zunächst ist die schöne Aufgabe vorliegender geistvoller Abhandlung. Das Interesse an derselben erhöht sich noch dadurch, daß sie zugleich Streitschrift ist („Verwahrung gegen irrige Ansichten und Rückschritte, welche im neuesten Werke eines großen kosmischen Gelehrten vorkommen — und Ergänzung der darin mit Stillschweigen übergangenen astronomisch-naturwissenschaftlichen Beobachtungen und Erfahrungen"). Ihr Standpunkt ist ein entschiedenes Bekämpfen der Attraktions-Theorie, gegenüber welcher der Herr Verfasser die allgemeine Bewegung der Weltkörper, der ätherischen Flüssigkeit im unendlichen Weltraume nachzuweisen sucht. — Die Schrift (Preis nur 10 Nar.) enthält ungemein Viel des Belehrenden und der nützlichsten Kenntnisse und ist bereits hier in den beiden Buchhandlungen Karl Pleuger und Eisässer & Waldbauer zu haben.

Bekanntmachung.

(Erhebung der Krankenhausbeiträge in der Ilzstadt betr.)

Vom **1.** künftigen Monats ist der Krankenhausbeitrags-Einsammler Gruber ermächtigt, die Beiträge in der Ilzstadt zu erheben, was hiemit bekannt gemacht wird.

Passau am 27. Mai 1853.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Praselsberger. [817]

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich Georg Holzner von Rupling weder selbst noch dessen allenfallsige Descendenten innerhalb des (vide Intelligenzblatt für Niederbayern Nr. 7, Korrespondenten v. u. f. Deutschland Nr. 24, Landshuter-Ztg. Nr 19, Passauer-Ztg. Nr. 22, Amtsblatt Nr. 4 des Jahres 1853) vorgesetzten Termines gemeldet hat, wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen juratorische Kaution ausgeantwortet. Am 13. April 1853.

Kgl. Landgericht Pfarrkirchen.

[816] **Pümler**, Landrichter.

Verein der Wanderer.

Die auf Sonntag den 29. Mai anberaumte Wanderung unterbleibt wegen des Maifestes am Habichtbaum.

Der Ausschuß.

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 30 Mai, allgemeine Versammlung im Vereinslokal. — Kommet rechtzeitig! — Solt eine sichere Vereinsliste hergestellt werden. Daher möge Jeder vor dem **1.** Ordner die Eingezeichnung seines Namens erneuern. Wer dieß innerhalb 3 Wochen zu thun verabsäumt, wird aus dem Buch der Lebendigen gestrichen.

[813] **Der Präses.**

Bei Unterzeichnetem findet **Sonntag** den 29. d. Mts.

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Georg Loibl,

[805] (b) Wirth in Eggendobl.

In der Pustet'schen Buchdruckerei, Hemwinkel Nr. 262½, ist zu haben:

Rede

am Grabe der ermordeten Frau

Magdalena Schweiger,

Sattlermeistersgattin zu Moos.

Gehalten von F. X. Binder, Kooperator in Ziarhofen.

(Der Ertrag hievon wurde vom Herrn Verfasser für den hiesigen Gesellen-Verein bestimmt.)

Vilshofener Schranne.

vom 25. Mai 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl.	28 kr.
Korn	12 fl.	45 kr.
Gerste	10 fl.	12 kr.
Haser	7 fl.	6 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 301.

Dienstag, Petronella. № 147. 31. Mai 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 24. Mai.) — **7. Fall.** — Geschworene: Georg **Wimmer**, Josef **Lammer**, Anton **Huber**, Josef **Zierer**, Anton **Gar**, Franz **Höller**, Peter **Schecks**, Wolfgang **Fink**, Jakob **Königsbauer**, Heinrich **Buchbeck**, Mathias **Diem** und Ferdinand **Popp**. — Staatsanwalt: der k. Staatsanwalt am hiesigen Kreis- und Stadtgericht **Mayr**. — Vertheidiger: Rechtspraktikant **Flurl**.

Johann **Pflügl**, 25 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn und Webergesell von Niederseyring, k. Lbg. Straubing, ist angeklagt: a) des Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt an Michael Siegert von Hailing am 31. Dez. 1851 und b) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, auch der Summe nach Verbrechen, verübt am Sonntag den 12. Sept. 1852 zum Nachtheile des Webers Simon Baumer in St. Quirin.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen.

1. Raub an Mich. Siegert.

Am 31. Dez. 1851 war Michael Siegert, Müllersohn von Halling, damals 16 Jahr alt, in Begleitung des Häuslerssohnes Jak. Hammerklingl von dort mit Getreide auf die Schranne nach Pilsting gefahren und verkaufte daselbst 8 Schäffel 4 Viertel Gerste um die Summe von 111 fl. 6 kr. an den Getreidehändler Leonhard Limmer. Der Betrag wurde auch in der Zechstube des Bräuers Jahresdorfer zu Pilsting baar ausbezahlt. Während Siegert noch in der Zechstube sich befand, ersuchte ihn ein fremder Bursche, ihn auf dem Heimwege auf seinem Wagen aufsitzen zu lassen. Siegert schlug ihm jedoch diese Bitte ab. Um halb 3 Uhr Nachmittags fuhr Siegert mit seinem Kameraden von Pilsting ab, als unversehens jener Bursche aus den Gebäuden des Bierwirths Schwarzmüller heraustam, auf die Rückseite des Wagens sprang und daselbst, ohne sich anzufragen, Platz nahm. Nicht weit außerhalb Mögling, k. Lbg. Landau, stieg Siegert ab, um ein natürliches Bedürfniß zu verrichtigen, worauf der fremde Bursche ihm sogleich nachfolgte. Als beide dem Wagen wieder nachgingen, schiang plötzlich der Fremde seinen rechten Arm um die rechte Schulter des Michael Siegert, legte seine linke Hand fest auf die ein Messer enthaltene rechte Hosentasche desselben und sagte zu ihm, indem er ihn hiebei fest an seine rechte Seite herdrückte: „Jetzt gibst du das Geld her oder du machst Reue und Leid und bist hin.“ Die Nutzlosigkeit einer Gegenwehr erkennend, zog Siegert das Säckchen mit den 100 fl. aus der innern Jankertasche hervor und gab dasselbe dem Burschen. Allein diemit war der Bursche nicht zufrieden, sondern sagte: „Jetzt gibst du das andere auch noch her, was du Alles hast.“ Siegert gab ihm dann auch noch das in seiner Hosentasche befindliche Päckchen Geld mit 11 fl. 6 kr., worauf der Bursche entsprang. Bei diesem ganzen Vorfall hatte der Bursche ihn so festgehalten, daß er nur schwer mit der Hand das Geld aus der Janker- und Hosentasche herausnehmen konnte, wobei derselbe ihm noch die rechte Hand festhielt, und ihm das Geld aus seinen Taschen herausreißen half. Es liegt somit ein Raub vor. Dieses Verbrechens ist Johann Pflügl angeklagt. Derselbe ist auch geständig, daß er dem Michael Siegert beiläufig 110 fl. abgenommen habe, will jedoch denselben nur aufgefordert haben, ihm das Geld zu geben und dann das Geld auch erhalten haben, ohne daß er etwas weiteres that, als daß er an die Seite der Hose des Siegert hinging, wo dieser sein Messer stecken hatte

2. Diebstahl an Simon Baumer.

Am 12. Sept. 1852 wurde an dem Weber und Häusler Simon Baumer zu St. Quirin, k. Lbg. Tegernsee, ein Diebstahl verübt und zwar wurden aus einem verspertten Schrank mittelst Einbruchs verschiedene Kleidungsstücke und Effekten im Werthe von 114 fl. entwendet. Der gerichtliche Augenschein zeigte, daß der Dieb durch die Küche auf die Schlafkammer des Bauern sich begeben und dort den Schrank desselben mittels Einsetzens eines scharfen Instruments um die Angel der Thür herum gewaltsam eingesprengt hatte. Auch dieses Verbrechens ist Johann Pflügl angeklagt und geständig, und stimmt sein Geständniß mit den übrigen Thatserhebungen überein. Auf diese Thatsachen fügte die k. Staatsbehörde ihre Rechtfertigung der Anklage, während die Vertheidigung sich bemühte, die Handlung Pflügls gegen Sie-

Nichtpolitisches.

Baron und Gräfin.

(Fortsetzung.)

Angelstein überlegte einen Augenblick, erhob dann stolz den Kopf und sagte: „Ich fühle mich ihrer würdig, Mylord!“ „Oh, oh,“ versetzte Quilkington, „gut, sehr gut, junger, wakkerer Mann, nun reut mein Opfer mich nicht.“ In diesem Augenblicke öffnete sich eine Thüre und die Gräfin erschien. Angelstein fühlte seine Besinnung schwinden. Eben erst war er vor Quilkington in der lächerlichsten Lage gewesen, nahe daran, ihn zum Zweikampf herauszufordern; hierauf hatte der großmüthige Engländer ihn von Sylvanie's Liebe unterrichtet, und jetzt erschien sie plötzlich vor seinen Augen, und hatte Alles gehört, Alles vernommen. Der Baron war wie verkleinert, die Gräfin erröthete. Quilkington, ihr Beider guter Engel, nahm das Wort: „Mylady braucht nun nicht mehr an Herrn von Angelstein zu zweifeln; sehr gut; Ihre Liebe hat Sie nicht getäuscht. Baron, bevor Sie kamen hier, hat Mylady, von mir gedrängt, ihre Liebe für Sie eingestanden; sie aber wollte wissen, ob die Ihrige aufrichtig wäre, und nur drum im Geheimen Zeuge von unserer Unterhaltung; Sie haben glücklich bestanden das Probe!“ „Sylvanie!“ rief Angelstein, sich ihr zu Füßen werfend. Sylvanie bob ihn schluchtern auf. Mylord näherte sich feierlich den Beiden, legte ihre Hände zusammen und sagte mit bewegter Stimme: „Seyd glücklich! oh! oh! —“, worauf er sich mit zitternder Hand über die Augen fuhr. Während des Frühstücks ging es etwas einsilbig zu. Der Baron und Sylvanie lächelten einander von Zeit zu Zeit freundlich an und ließen auf Quilkington Blicke ruhen, in denen sich die gränzenlosete Bewunderung abspiegelte. Mylord zog sich bald darauf zurück, und nach einer hiernach beginnenden glücklichen Stunde für die Liebenden, that auch Angelstein ein Gleiches. „Na, endlich!“ rief Angelstein, als er allein war, sich die Hände reibend, aus; „endlich stehen wir auf dem Punkte, eine gute Partie zu machen.“ „Na, endlich!“ rief die Gräfin, als sie allein war, auch, endlich werde ich auf meiner Baronie Angelstein Ruhe finden!“ „Goddam! dachte Mylord Quilkington bei sich, die werden etwas verlegen seyn, wenn das Heirathes-Kontrakt wird aufgesetzt. Oh, oh, sehr gut!“ Der Baron stand am

Digitized by Google

gert als ein Verbrechen des Raubes I. Grades darzustellen, indem eine thätliche Mißhandlung und Handanlegung nicht stattgefunden habe.

Die Geschwornen beantworteten durch ihren Obmann Heinrich **Buchbeck**, jedoch die auf Raub III. Grades und ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen gestellten Fragen mit Ja, so daß also Pfügl ganz der Anklage gemäß für schuldig befunden wurde.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann in Anwendung des Gesetzes den **Pfügl** in eine Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, geschärft durch eine zur Zeit des Verbrechens jährlich zu verhängende Einsperrung in einem Zuchtgefängniß auf drei Tage.

(**Wien**, 27. Mai.) Das erhabenste und prachtvollste Fest der katholischen Christenheit hat hier gestern auf die feierlichste Weise stattgefunden. Um 7 Uhr Früh haben sich der Kaiser und Erzherzoge aus der Hofburg in die St. Stefans-Metropolitankirche begeben, um dem Hochamte beizuwohnen. Die geheimen Räthe, Kämmerer, Truchsessen und sonstige Hofwürdenträger verfügten sich vor obgedachter Stunde nach St. Stefan, woselbst sie in der untern Sakristei die Ankunft Sr. Majestät erwarteten, sodann Allerhöchstdieselben am Haupteingange empfingen und gegen den Hochaltar begleiteten, wo Alle die vorbereiteten Plätze einnahmen. Da diese Prozession ein Ordensfest ist, blieben die Orden beisammen, und es haben die Ritter und Kommandeurs aller Orden, wie bei jedem andern Ordensfeste, sich an die k. k. geheimen Räthe angeschlossen. Die Großkreuze gingen nach der erzbischöflichen Chorgeistlichkeit, und die Toisonisten haben sich dergestalt mit dem im Kirchenornate gekleideten Domkapitel des hiesigen Erzstiftes zu Paar und Paar eingetheilt, daß zwei Herren Toisonisten den Schluß machten. Die Ordensdekane begleiteten allein unmittelbar Se. Majestät. Alles erschien in der Galla-Uniform, die Toisonisten und Ordens-Großkreuze trugen die Ordenskolanen. Um 8 Uhr setzte sich die Prozession aus der St. Stephanskirche in Bewegung. Den Anfang machten die Zünfte und Innungen, an der Spitze die bgl. Zimmerleute, am Schlusse die bgl. Goldschmiede; hierauf folgten: die Kinder aus dem Waisenhause, die sämmtliche Pfarrei- und Klostergeistlichkeit, der Gemeinderath und Magistrat, die k. k. Hofsuitée, die k. k. Hofsänger, Hoffouriere, Edelknaben, Kammerfouriere, die Truchsessen, Kämmerer, Räthe, Ritter und Kommandeurs der k. k. Orden, die Ordens-Großkreuze, die Ritter des goldenen Vließes mit dem Domkapitel des hiesigen Erzstiftes, zu deren rechten Seite die vier Dekane der Universität und der Rektor Magnifikatus, dann die hier befindlichen hohen Geistlichen, begleitet von ihren Insulträgern. Weihbischof Dr. Zenner führte die Prozession. Unmittelbar nach dem Baldachin folgten Se. Maj. der Kaiser, zur Seite gingen die Ordensdekane, die Erzherzoge, von Ihren Oberhofmeistern oder deren Stellvertretern begleitet. Eine Abtheilung Militär und die prächtigen Garde-Gensdarmen machten den Schluß. Am Graben paradirte ein k. k. Grenadier-Bataillon, welches die Salven gegeben hatte. Die Feierlichkeit, der eine ungeheure Zahl Menschen aus Nah und Fern beiwohnte, war von der Witterung begünstigt, erst nach beendetem Umgange fiel ein kurzer Platzregen. —

Aus Konstantinopel lauten die Nachrichten noch schwankend, doch glaubt Niemand an Krieg. Albermorgen sind es 400 Jahre, wo Mohamed II. Konstantinopel durch Sturm eroberte und die Herrschaft des Korans verbreitete. Welch namenloses Unglück hat die Macht des Halbmondes in Europa nicht hervorgerufen? Welche Greuel wurden von den Türken bei ihren wiederholten Einfällen und Zügen nach Oesterreich nicht verübt Jetzt soll den Christen eine bessere Stellung im Oriente werden, hoffen wir dieses im Interesse unserer Glaubensbrüder. Indeß wird wohl der obenbezeichnete verhängnißvolle Tag, der das 4. Jahrhundert türkischer Gewaltherrschaft abschließt, voraussichtlich eben so ruhig vorübergehen, wie das vorhergegangene Osterfest. Die Mollahs werden nach wie vor in der Hagia Sophia ihre Gebräuche verrichten und von den Minarets zum Gebete gerufen werden, aber bleiben werden diese türkischen Zustände in ihrer bisherigen Gestaltung keineswegs, so viel ist gewiß und man spricht es in der ganzen gebildeten Welt einhellig aus. Ziemlich originell ist die Art und Weise wie die Türken in Smyrna gegen die Griechen verfahren, welche gegen die Juden auftreten. Der Gouverneur daselbst erließ einen Befehl, wodurch jeder Grieche unter 18 Jahren, welcher einen Juden thätlich beleidige, mit 25, jeder über 18 Jahren mit 50 Streichen auf die Fußsohlen bedroht wurde Der Befehl wurde publizirt, einige Thäter auf frischer That ertappt, bestraft und so wurde die Revolution in Smyrna fortgeprügelt.

(**Dresden**, 24. Mai.) Der König von Preußen und Prinzen Karl und Friedrich Karl von Preußen sind in voriger Nacht, kurz vor 12 Uhr, hier eingetroffen und in dem Palais des preußischen Gesandten, Grafen v. Redern, abgestiegen. Der König hatte sich allen öffentlichen Empfang verbeten, wurde aber trotz der späten Stunde im Bahnhof durch den Prinzen Johann empfangen, welcher dann auch von Sr. Majestät zum Souper gezogen wurde. Heute Morgen stattete unser König seinem durchlauchtigsten Gaste einen Besuch ab, den der König von Preußen gegen Mittag erwiederte. Um 12 Uhr hatte Prinz Johann in seinem Gartenpalais ein dejeuner à la fourchette veranstaltet, dem die königl. Majestäten, sowie die Könige von Preußen und der Belgier, die preußischen Prinzen, der Herzog von Brabant und die Prinzen und Prinzessinnen unsers Königshauses beiwohnten. Um 2 Uhr sind der König von Preußen und die Prinzen Karl und Friedrich Karl nach Berlin abgereist. Der König der Belgier, welcher heute Vormittag das Offizierkorps zur Kour empfing, wird mit dem Herzog von Brabant in Dresden morgen verlassen. — Der königlich preußische Gesandte am hiesigen Hof, Graf v. Redern, war seinem hohen Monarchen bis Bodenbach entgegen gereist. Der Ausgang der Wartehalle war mit Flaggen in den sächsischen und preußischen Farben geschmückt und der Bahnhofplatz mit Fackeln und Gaslandelabern erleuchtet. Un-

---

folgenden Morgen etwas beunruhigt auf und hielt, während er nach seiner Gewohnheit die Arme kreuzte, ungefähr folgendes Selbstgespräch: „Alle Wetter, ich bin doch neugierig, wie Du Dich aus dieser Patsche ziehen wirst! Du wirst mit Schlössern, Bedienten, Bällen, Festen, Reisen und Gold wie ein regierender Fürst um Dich! Du hast keine drei Louisd'or im Beutel, und Millionen im Munde! Du wirst Dir kaum ein Hochzeitshemd kaufen können. Und was wirst Du nun sagen, wenn Du der Unterzeichnung des Ehekontraktes Deine ausweisenden Papiere beibringen sollst? Was wirst Du zeigen, wenn Sylvanie ihre ungeheure Aussteuer mitbringt, Du Windbeutel? Brauchst Du den Krösus zu spielen, da sich die Gräfin in Dein Gesicht verschoß und sich Dir schon nach dem ersten Begegnen an den Hals warf? Brauchst Du mit Reichthümern zu prahlen, da gleich bei Deinem ersten Liebesgeplänkel in der Kastanienallee ihre Leidenschaft zu Dir so unverholen hervortrat? Brauchte ich sie wohl über meinen Stand zu betrügen? Weg mit aller falschen Scham, eile zu Frau von Knippingen, wirf Dich ihr zu Füßen und sag': Gnädige, ich bin ein Schelm und habe Sie hintergangen; ich besaß nie das geringste Schloß, und kann Ihnen höchstens noch ein Blumensträußchen kaufen, denn einen Louis-

d'or muß ich zu meiner Reise nach Jüterbog behalten, für den Fall, daß die Sache mit Ihnen fehl schlägt." Der Baron kleidete sich in der festen Absicht an, mit diesem Geständniß sofort vor die Gräfin zu treten. Während derselben Stunde sagte sich die Gräfin ungefähr Folgendes: „Großer Gott, was soll aus dem Allen werden? Herr von Angelstein bild mich für die Gräfin von Knippingen; was wird er nun sagen, wenn er erfährt, wer ich bin? Es war recht dumme Eitelkeit von mir, von Landhäusern, Dienerschaft und Millionen zu sprechen, die man gar nicht hat! Wird er mich noch heirathen wollen, wenn ich bei Unterzeichnung des Ehekontrakts zu ihm sage: Sie sind wohl Baron, ich aber bin nicht Gräfin, und habe Sie unwürdiger Weise hintergangen. — Großer Gott! Was thun? Wenn ich ihm ganz einfach gesagt hätte: Herr Baron, ich bin Das und Das, so hätte er, der über Millionen gebietet und nicht auf Reichthum zu sehen braucht, vielleicht gesagt: Das ist mir ganz einerlei! — Aber nein, ich, in meiner Verblendung, spiele die Gräfin, ohne zu sehen, daß mich der Stolz zur Demüthigung führt. Mylord Quilington, den ich erst heirathen wollte, habe ich ebenfalls hintergangen, und bin ihm auch noch die Reise schuldig, — kurz, überall seh ich nur

Digitized by Google

geachtet der Mitternachtstunde hatte die Ankunft des hohen Monarchen dennoch ein zahlreiches Publikum herbeigezogen.

Die Heirath des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie ist offiziell. Der Herzog hat schon in Wien die Glückwünsche des Königs von Preußen empfangen und nimmt hier die Gratulation des Hofes an. Die Heirath wird wahrscheinlich schon im August stattfinden und den belgischen Kammern voraussichtlich am 30. oder 31. Mai mitgetheilt werden. Der König der Belgier wird am 25. Mai früh von Dresden nach Gotha reisen, dort die Nacht zubringen, am 26. Mai sich nach Frankfurt a. M. begeben und am 27. Mai früh von Frankfurt nach Biebertich, wo ein zu diesem Zwecke gemiethetes Dampfschiff die hohen Reisenden hinabführet. Die Nacht vom 27. zum 28. Mai wird in Köln zugebracht und der Einzug in Brüssel erfolgt am 28. Mai.

(**Wiesbaden**, 25. Mai.) In der Sitzung der I. Kammer am 12. d. M. hatte bereits Domherr Beda Weber von Frankfurt a. M. seinen Platz in dieser Kammer eingenommen. Als hierauf der Vorsitzende Graf v. Walderdorf das ihm von Hrn Beda Weber übergebene Schreiben des Hrn. Bischofs zu Limburg über seine Stellvertretung vorgelesen hatte, erklärte der Regierungskommissär Justizminister Ler, daß das Schreiben einer Kommission zu übergeben sei, weil die Rechtmäßigkeit des Eintritts des betreffenden Hrn. Beda Weber bestritten würde. Hierauf erklärte der Abg. v. Ed, daß auch die vorläufige Anwesenheit dieses Herrn geschäftswidrig sei. Als sich auch darüber verschiedene Meinung, die namentlich durch den Abg. Pellinger vertreten wurde, geäussert hatte, erklärte der Regierungs-Kommissär Ler, daß er für den Fall der Zulassung des Hrn. Beda Weber keine Instruktion habe, weßhalb er für diesen Fall die Kammer verlassen müsse. Die Majorität derselben sprach sich nun gegen die vorläufige Anwesenheit des Hrn. Pfarrers Beda Weber aus, worauf sich derselbe ohne Weiteres entfernte. Zu der erwählten Kommission gehören die Abgeordneten Graf v. Waldbordorf, v. Syberg, Kraus, Pellinger, v. Eck und Dr. Bertram. Nach der vorgenommenen Stimmung der Majorität der I. Kammer soll eine Ausöhnt auf einen Konflikt dieser Kammer mit der Regierung nicht mehr vorhanden sein.

(**Mannheim**, 23. Mai.) Trotz des späten Eintrittes des Frühlings mehren sich die Aussichten auf ein gutes Jahr; Kern-Obst namentlich verspricht die üppige Blüthe der Bäume in Hülle und Fülle. Auf die Marktpreise übte der Stand der Felder noch keinen merklichen Einfluß und es kostet das Malter Kartoffeln fortdauernd zwischen fünf und sechs Gulden. Die Kartoffel liefert und ein interessantes Beispiel, wie sehr sich in einer Reihe von Jahren unsere agrarischen Verhältnisse geändert und wie durch die vorzugsweise Kultur des Tabaks die Mittualien im Preise in die Höhe gingen. In der ersten Hälfte der zwanziger Jahre kostete das Malter Kartoffeln nicht einmal einen halben Gulden, während der Normalpreis der letzten Erndten drei Gulden betrug. Der Zentner Heu kostet jetzt ebenfalls ungefähr den fünffachen früheren Betrag. Daß diese Vertheuerung beziehungsweise Abnahme des Futters ihren Rückschlag auf den Viehstand und den Preis des Fleisches üben mußte, liegt auf der Hand. — Die unlängst hier eingeleitete Sammlung für die Wasser- und Hagelbeschädigten in Württemberg ist bereits auf mehr denn dreihundert Gulden angewachsen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

f. — (**Passau**, 29 Mai.) Nach einem die ganze Nacht hindurch angehaltenen sanften Regen trat ein um so frischerer Morgen heute Früh ein, daß auch die Bewohner Neumarkts einer vom Wetter begünstigten Feier der hl. Frohnleichnamsprozession entgegen sehen konnten, welche denn auch in der bisher üblichen Weise abgehalten wurde. Se. Gnaden Hr. Bischof Heinrich trug auch bei dieser Gelegenheit das Venerabile und las an den gewöhnlichen Stellen vor schön geschmückten Altären die Evangelien. Sämmtliche Dignitäten unserer Stadt, alle Korporationen und eine unzählige Menge Landvolks nahmen an der Prozession Theil. Durch das Herabfallen einer Blumenvase vom obern Stock eines Hauses, an welchem der erste Altar angebracht war, und an welcher Unvorsichtigkeit ein Dienstmädchen schuld sein soll, ist kurz vor der heil. Handlung ein alter Mann nicht unbedeutend am Haupt beschädigt worden, den die Vase im Herabfallen traf. — Ueber das Maiseß am Hablchtbaum morgen, da wir demselben beizuwohnen verhindert waren.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Am Dienstag den 31. Mai 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Uiber das Einsprucksrecht der Söldnerin Katharina **Köglmaier** von Sallnach, gegen das Erkenntniß des königl. Appellationsgerichts von Niederbayern vom 29. April, in der gegen sie wegen Verleitung zum Meineid anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das Erkenntniß des genannten Gerichts vom 19. Februar l. Js., in der gegen den ledigen Häuslerssohn Josef **Hinterberger** von Tersham wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung der Zimmerssöhne Sebastian und Dionis **Haus** von Obergangkofen gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichtes Landshut vom 10. Jäner l. Js., in der gegen dieselben wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

(**Wien**, 28. Mai) Silberagio 81.

Schande! Der Baron wird gleich kommen; es ist am Besten, ich werfe mich ihm zu Füßen und sage: Herr Baron, wollen Sie mir nicht einen Thaler leihen, damit ich mir eine Blumengarnitur kaufen kann, denn ich muß wenigstens einen Louisd'or zu meiner Reise nach Jüterbog behalten, für den Fall, daß Alles hier fehl schlägt." Indeß die Gräfin noch so sprach, hörte sie den Baron herabkommen und gleich darauf trat er ein. Sie grüßten sich gegenseitig etwas verlegen. Herr von Angelstein dachte nicht daran, der Gräfin die Hand zu küssen, ihr fiel es nicht ein, ihm einen Sessel anzubieten. Einige Zeit verging, ohne daß eine Silbe gewechselt wurde, dann ließ der Baron einige Worte über das Wetter fallen, und zuletzt sprach man von den Annehmlichkeiten des Landlebens.

Viertes Kapitel.

Wie Lord Quilington die Sache weiter arrangirte.

Alles ging an diesem Tage und den folgenden aufs Vortrefflichste. Die Gräfin dachte nur an den Baron, und der Baron nur an die Gräfin. Man ging des Morgens in die Kastanienallee und dem kleinen Thale spazieren und machte Pläne für die Zukunft. Der Sommer sollte auf den Gütern des Barons zugebracht werden, der Winter auf dem reizenden Landsitz der Gräfin vor den Thoren Hamburgs. Man würde so und so viel Pferde, Wagen und Bediente halten, und Angelstein wollte durch die Pracht seiner Hochzeit ganz Schönau blenden. „O, Sie verschwender!" meinte Frau von Knippingen; „Sie sind im Stande, sich zu ruiniren!" „Ah was! Damit hat's keine Gefahr!" entgegnete der Baron. „Nein, nein, Angelstein, nur keine Thorheiten," mahnte Sylvanie. „Gut denn! Ich strecke die Waffen! So mögen Sie, Sylvanie, die Hochzeit ausrichten! gab der Baron zu. Weiter nannte man sich bei allen möglichen Schmeichelnamen, erzeigte sich alle erdenkliche Aufmerksamkeit, ging Arm in Arm durch die ganze Stadt, lachte, wenn man Kindern begegnete, und spielte, mit einem Wort, Mann und Frau. Herr von Angelstein war wie umgewandelt, seitdem er sich in der Lage sah, die bürgerliche Gesellschaft um einige rechtmäßige Mitglieder zu vermehren.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Impfung pro 1853 betreffend.)

Für die dießjährige ordentliche öffentliche Impfung sind nachbezeichnete Impf- und Kontrolltage festgesetzt:

Für Innstadt und Ilzstadt:

Impfung: **Mittwoch den 1. Juni,** Vormittags 9 Uhr.
Kontrolle: **Mittwoch den 8. Juni,** Vormittags 9 Uhr.

Neumarkt mit Anger:

Impfung: **Mittwoch den 8. Juni,** Vormittags 9 Uhr.
Kontrolle: **Mittwoch den 15. Juni,** Vormittags 9 Uhr.

Altstadt:

Impfung: **Mittwoch den 15. Juni,** Nachmittags 2 Uhr.
Kontrolle: **Mittwoch den 22. Juni,** Nachmittags 2 Uhr.

Impfung und Kontrolle finden für alle Stadtbezirke im Rathhause statt.

Die impfpflichtigen Kinder müssen an den vorbezeichneten Tagen von den betreffenden Bezirken vor den Impfarzt gebracht werden.

Wegen der noch nicht gänzlich erloschenen Varioliden sind auch die bis letzten März h. Js. geborenen Kinder impfpflichtig.

Diejenigen Individuen, welche sich einer wiederholten Impfung zu unterziehen gedenken, wozu wirklich aller Grund gegeben ist, insbesondere die Sonntagsschüler und Schülerinen werden eingeladen, an den für ihren Bezirk bestimmten Kontrolltagen sich einzufinden.

Passau am 25. Mai 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Prasloberger.

[819] (1)

Holz-Verkauf.

Samstag den 4. Juni 1853 wird aus dem k. Forstrevier Reschaln und zwar aus den Abtheilungen Hochgasse, Huberthöhe, Hochenfang a und c, Holzanger a und b, nachfolgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

31 Klafter Schindelmuseln, 9 Blockstämme, 67 einfache Blöcher, 14 Baustämme, 50 große und 1325 kleine Zunftangen, 1550 Hannichel;

14 Klafter hartes 3' langes Scheithol
23 " " 2' " "
284 " " Prügelholz.
53 " weiches 3' langes Scheithol
122½ " " 2' "
10½ " " Prügelholz.

Die Versteigerung findet um 2 Uhr Nachmittags im Wirthshause zu Reustift statt.

Königliches Forstamt Passau.
Hilber.

[818]

Versteigerung.

Dienstag den 31. Mai Vormittags 9 Uhr werden im Hause des Herrn Chirurg Jakob Nr. 324 nächst der Hundsreide über eine Stiege verschiedene Haus- und Zimmereinrichtungen, als: Komoden, Kleiderschränke, 2 Sopha mit 6 Sesseln, Betten nebst Bettladen, Glas- und Kaffeegeschirr, Spiegeln, 1 Stockuhr, mehrere Tische, Schlafsessel, 1 Speiskästchen, Bilder und Küchengeschirr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber ladet hiezu ein

Michael Bernauer, Auktionator.

[776] (b)

William Roth & Fletcher's

Patent-Gutta-Percha-Glanzwichse

aus Amerika.

Dieser Wichse wird die erste Stelle unter allen jetzt existirenden nicht bestritten werden können; denn 1) gibt sie dem Leder den vortrefflichsten tiefschwarzen Spiegelglanz; 2) conservirt sie das Leder besser, als jede andere Wichse; 3) schützt sie vor Nässe; 4) verbraucht sie sich weit sparsamer als jede andere; 5) verlangt sie fast gar keine Arbeit, indem auf der Stelle dieser wundervolle Glanz erscheint — Ganz besonders eignet sich diese Wichse auch für das Militär. — Für **Passau** und Umgegend befindet sich das einzige Depot bei

B. Mayrhofer.

[706] (4)

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein ganz neu erbautes Anwesen in Schneureck, Gemeinde Fürstenzell, im k. Landgerichte Passau II. gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. — Dabei befinden sich 59 Tgw. Aecker und Wiesen der besten Bonitäten.

Der Kaufspreis wird möglichst billig gestellt, da der Eigenthümer nach Nordamerika auszuwandern gedenkt.

[792] (2) **Joseph Resch.**

In der Altstadt Passau ist ein Haus im bestbaulichen Zustande aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann der größte Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Nähere Aufschlüsse ertheilt die Expedition der Pass. Ztg. (1) [820]

Es ist ein gutgebautes **Wohnhaus** in St. Nikola zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. (b) [809]

200 fl. Kirchengelder sind sogleich auszuleihen. Das Nähr. (3) [780]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 30. Mai zu Herrn **Flad.**

Der Ausschuß.

In der Pustet'schen Buchdruckerei, Heuwinkel Nr 262½, ist zu haben:

Rede
am Grabe der ermordeten Frau
Magdalena Schweiger,
Sattlermeistersgattin zu Moos.
Gehalten von F. X. Binder, Kooperator in Ilzhofen.

(Der Ertrag hievon wurde vom Herrn Verfasser für den hiesigen Gesellen-Verein bestimmt.)

Der vollkommene Zerstörer
aller schädlichen
Insekten, Vögel und vierfüßigen Thiere
die in Deutschland leben,

oder vielfach geprüfte praktische Anweisungen, Raupen, Ameisen, Schnecken, Wanzen, Obrwürmer, Erdflöhe, Kornwürmer, Raben, Eulen, Falken, Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Marder, Iltisse, Füchse, Fischottern, Hamster und noch viele andere schädliche Thiere auf die einfachste und sicherste Weise zu vertreiben, zu fangen und zu tödten. Ein höchst nützliches Buch für Jäger, Gärtner, Oekonomen, Bäcker, Fischer, Mühlenbesitzer, Hausfrauen u. s. w. Von F. O. Schmidt. 2. Aufl. Mit 47 Abbildungen. 12. br. 36 kr.

Sämmtliche Vorschriften zum Fangen und Tödten der schädlichen Thiere sind von Sachverständigen geprüft und als höchst brauchbar und zweckentsprechend gefunden worden.

Das Buch ist in allen Buchhandlungen zu haben in Passau in der Pustet'schen (C. Wenger.)

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die kgl. Hof- und Staats-Bibliothek in München.

Abon.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeds. sowie diesseit. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Nikodemus. № 148. 1. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 25. Mai.) — **8. Fall.** — Anklage gegen den ledigen Söldnerssohn Jakob **Zwinger** von Moosfürth, k. Lg. Landau, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Dieser Fall zählt wohl zu den interessantesten, welche vor den Schranken der Schwurgerichtshöfe verhandelt wurden.

Als Geschworne gingen zur heutigen Sitzung aus der Urne hervor die Herren: Peter **Scherls**, Jos. **Schmid**, Anton **Holler**, Anton **Huber**, Joseph **Geiger**, Franz **Höller**, Heinr. **Maier**, Jakob **Lädl**, Joseph **Miller**, Ferdinand **Popp**, Joseph **Zierer**, Joseph **Lammer.**

Die Anklage führte der k. Staatsanwalt Baron v. **Gumppenberg**, die Vertheidigung der k. Advokat **Dr. Hölzl.** Aus der Verhandlung ergab sich Folgendes:

Am 5. Dezbr. 1852 verursachte der Dienstknecht Wanninger im Wirthshause zu Moosfürth verschiedene Exzesse. Im betrunkenen Zustande ging er mit blankem Messer auf den Wirth los, verletzte — zwar unbedeutend doch auf muthwillige Art — einen Verwandten des Angeklagten und reizte hiedurch den Letzteren, der sich bisher äußerst ruhig und ordentlich betrug, auch nie als Raufer bekannt war. Zwinger äußerte, daß, wenn er ihn erwische, er ihn zerschneide, ohne den Namen Wanningers zu nennen. Wanninger, welcher drohte, Alles müsse ausgehauen werden und hin sein, wurde aus dem Wirthshause ausgewiesen und bald darauf ging ihm Zwinger, ungeachtet sein Vater ihn dableiben hieß, nach. — Am Kammerfenster der Dirne des Florian Brunner zeigte Wanninger ein im Griffe stehendes Messer und gab es endlich der Anna Fischer aufzuheben. Nun begab er sich zu Mundami und kaufte dort wieder ein im Griff stehendes blank polirtes Messer, holte dann das bei der Fischer aufgehobene gegebene wieder ab und so mit zwei Messern versehen fand ihn der Angeklagte Abends gegen 8 Uhr vor dem Kammerfenster der Fischer. Nach einer eben nicht freundlichen Begegnung und nachdem Wanninger das Kammerfenster verlassen hatte, ging ihm Zwinger nach und kurze Zeit darauf kam Letzterer mit 5 Wunden, darunter einer tief in die Lunge eingedrungenen Brustwunde, im Wirthshause an, sagte nicht, von wem er verwundet wurde und nur aus den früheren Vorfällen vermuthete der Wirth und der herbeigeholte Geistliche, der dem Verwundeten die letzte Oehlung gab, daß Wanninger wohl der Thäter sei. Man forschte nun nach ihn und fand denselben endlich am Kiermaierhof entseelt an den Zaun gelehnt, die Fäuste geballt und in jeder ein im Griffe stehendes Messer, an welchen man jedoch kein Blut entdeckte. Die Hauptwunde soll das Herz durchbohrt und nach der Angabe des Gerichtsarztes augenblicklich seinen Tod herbeigeführt haben.

Zwinger behauptete nun von Wanninger angepackt, verwundet und so in den Stand rechtlicher Nothwehr versetzt worden zu sein. Der Gerichtsarzt erklärte, daß Zwinger (wenn er sich nicht selbst verletzte, was unwahrscheinlich sei) seine Wunden vorher oder doch die lebensgefährliche zugleich mit Wanningers Herzwunde erhalten haben müsse, daß er aber überzeugt sei, daß dem Leichnam erst, doch noch zur Zeit als er warm war, die Messer in die Fäuste gesteckt worden seien, weil bei Herzverletzung eine allgemeine Schlaffheit eintrete und er die Messer hätte fallen lassen müssen.

Die Anklage hielt aus der Drohung Zwingers und dem Nachgehen desselben den Vorbedacht aufrecht und bewies diesen aus der Art der Verletzung und dem Gebrauche des Instrumentes die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes.

Die Vertheidigung stellte den Geständen als Angreifer dar und den Angeklagten als im Stande rechtlicher Nothwehr und eventuell als nur in aufwallender Hitze handelnd. Der Vertheidiger entwickelte, daß der Getödete, als Räufer bekannt, die Exzesse im Wirthshause beging, lebensgefährliche Drohung ausstieß, sich eigens (kurz vor dem Angriff) mit 2 Messern versah und da alle Wunden des Zwinger zuerst veranlaßt worden sein mußten, offenbar als Angreifer erschien, bekämpfte die ärztliche Ansicht, der im Tode eintretenden Schlaffheit, indem er behauptete, daß die Fäuste sich eben im Tode erst krampfhaft schließen und entwickelte eventuell, daß bei dem wechselseitigen Gerüste und der theilweisen Trunkenheit seines Klienten jedenfalls nur von einer Handlung im Zorne und ohne Ueberlegung und Vorbedacht die Rede sein könne, so wie, daß sein Klient in diesem Zustande und in der Dunkelheit der Nacht den Tod seines Gegners nicht als wahrscheinlich voraussetzen konnte.

Politisches.

Baron und Gräfin.

(Fortsetzung.)

Er hatte einen gewissen Respekt vor seiner eigenen Person bekommen, der auch bei seinen unbedeutendsten Handlungen bindurch leuchtete. Er hustete mit Ueberlegung, nieste als Mann, der da weiß, was er thut, schneuzte sich mit Verstand. Sein Gang war bereits der eines Familienvaters, seine Haltung feierlich, seine Geberden abgemessen, und oft sprach er, die Hände auf dem Rücken und den Bauch etwas vorgestreckt, mit Lord Quilfington von Kindererziehung. Wieder in einer Unterhaltung mit der Gräfin gestand Angelstein, daß er eigentlich kein Freund von Luxus sei, und ein einfaches bürgerliches Leben vorziehe. Dieß entsprach ganz den Neigungen der Gräfin; und wenn Angelstein ihr folge, so wolle man die Hochzeit ohne allen Prunk begehen. Angelstein versetzte, daß er einmal, seiner Zeit, nicht ganz gut gestanden habe. Sylvanie bemerkte, daß sie namhafte Verluste erlitten hätte. Endlich standen Beide auf dem Punkte, ihre Beichte zu beginnen, als Mylord Quilfington hereintrat. Sie grüßten ihn verlegen, denn auch gegen ihn fühlten sie sich schuldig. Man sprach hierauf von Dem und Jenem, wobei jedoch Mylord, der seinen Plan gemacht hatte, nicht seine Rechnung fand. Er fragte die Gräfin, vor welchem Thore Hamburgs ihr Landsitz gelegen sei, und nöthigte ihr in Gegenwart Angelsteins hundertlei Lügen ab, bis er zuletzt versicherte, den nächsten Winter nicht vorüber gehen zu lassen, ohne ihre Gastfreundschaft auf einige Tage in Anspruch zu nehmen. Hiernach fragte er den Baron gleicherweise über seine Besitzung Angelstein, die so über alle Maßen prächtig sein sollte. Dem Baron war zu Muthe, als ob er auf einer glühenden Kupferplatte tanzen müßte. Quilfington fragte nach Allem, wie viel Morgen Feld, Wiese, Wald und Weide er habe? wie viel Teiche? ob der Boden gut sei? wie es mit der Jagd und Fischerei stehe? wie mit dem Viehstand? wie viel er Pferde und Hunde habe? ob er vielleicht englische Stallknechte wolle? ob es bei ihm noch Wölfe gebe? ob seine Pächter pünktlich zahlten? ob er noch im Besitze des jus primae noctis sei? wovon sich eine Menge anderer Fragen reihten, welche der Eng änder immer und immer aufs Neue

Digitized by Google

Den Geschwornen wurden 3 Fragen gegeben, die erste auf die Anklage ihrem vollen Inhalte nach, die zweite auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, doch in aufwallender Hitze des Zornes verübt, die dritte auf die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Erfolges. Eine Frage auf überschreitene Nothwehr zu stellen, welche die Vertheidigung beantragte, wies der Gerichtshof zurück.

Die Geschworenen bejahten durch ihren Obmann Peter **Sheck's** die erste und dritte Frage und nahmen somit an, daß **Zwinger** die an Wanninger verübte Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode mit Vorbedacht verübt habe und hiebei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Der Gerichtshof sprach die unter diesen Umständen zulässige geringste Strafe von acht Jahren Zuchthaus aus.

(**München**, 27. Mai.) Um die Postillons bezüglich ihrer Gewandtheit im Reiten zu erproben, hat die General-direktion der k. Verkehrsanstalten verfügt: daß: 1) vom 1. bis 30. Juni l. Js. alle Vorspannspferde, welche nach dem Bespannungs-Regulativ verrechnet werden dürfen, auch wirklich eingespannt werden müssen, und daß 2) die Vorführung sämmtlicher Einwägen, welche mit mehr als zwei Pferden regulativmäßig zu bespannen sind, für obige Zeitdauer ausschließlich vom Sattel aus zu geschehen hat. Die k. Bezirksämter haben den Vollzug zu überwachen, sowie diese Gelegenheit zu benützen, sich von der Fähigkeit der Postillons im Reiten und Vorführen der Wägen vom Sattel aus, Ueberzeugung zu verschaffen. — Sie haben kürzlich den zu Kempten erfolgten Tod des k. Betriebs-Inspektors Köhler gemeldet. Heute fand nun hier die Beerdigung (die Leiche wurde auf seinen ausdrücklichen Wunsch hierher gebracht) dieses allgemein geachteten und geschätzten Mannes statt, bei der sich die größte Theilnahme recht lebhaft zeigte. Dem Sarge voran schritten 12 Bahnwärter und 2 Bahnmeister in Uniform, auf den beiden Seiten waren Stationsdiener mit Flambeaux, hinter dem Sarge folgten die Herren Oberposträthe, Assessoren, überhaupt eine große Zahl Beamte des k. Post- und Eisenbahndienstes, sowie Leidtragende aus allen Ständen.

(**München**, 27. Mai.) Durch eine gestern hieher gelangte allerhöchste Entschließung vom 16. d. Mts. werden die Hauptleute Nepomuk Fuchs vom 3. Inf.-Reg. und Graf Riecardelli vom Inf.-Leib-Reg. zu Majoren im 12 Inf.-Reg. befördert. Nach einem in Hofkreisen verbreiteten Gerüchte soll dem Grafen Riecardelli [der sich zur Zeit in der Begleitung Sr. Maj des Königs in Italien befindet) alsbald die Stelle eines k. Oberhofjägermeisters übertragen werden.

(**München**, 28. Mai, Abends.) So eben endet die Verhandlung gegen Anton Bachmaier wegen Raubes IV. Grades und wegen qualifiz. Mordes mit der Verurtheilung desselben zur Todesstrafe. Von Seiten des Publikums herrschte ein großer Zudrang zu dem Sitzungssaale und mit besonderer Gewaltthätigkeit drängten sich viele junge Burschc vor, um der Verhandlung beizuwohnen, die übrigens ziemlich uninteressant war. Bachmaier, ein Bursche von unbedeutendem, fast weiblichem Aeußern, durchaus nicht die Miene eines verrosteten Verbrechers tragend, gestand wie in der Voruntersuchung seine That umständlich ein und die Zeugenaussagen stimmten im Wesentlichen damit überein. Er hat sich schon längst in sein Schicksal ergeben und nur heute fing er einigemale äußerst heftig zu schluchzen an.

(**Regensburg**, 29. Mai.) Die günstige Witterung der letzten Woche hat auf die Schrannenzufuhr, die in Waizen und Haber sehr belangreich gewesen ist, einen wesentlichen Einfluß geübt. Doch haben die Getreidepreise nur eine mäßige Veränderung erlitten. Waizen ist um 10 kr, Korn um 13 kr. gestiegen, Gerste um 6 kr und Haber um 26 kr. gefallen. In letzterer Fruchtgattung, deren im Verhältniß zu den übrigen Fruchtgattungen stets die theuerste war, wird nunmehr ein feuereres Weichen der Preise gewärtigt.

(**Wien**, 28 Mai.) Der Domkapitular und geistliche Rath, Beda Weber zu Limburg, gegenwärtig in Wien, hat sein Mandat, welches ihn als Stellvertreter des Bischofs von Limburg in die erste Kammer der Landstände zu Wiesbaden beschied, niedergelegt und den Bischof ersucht, für seine Einsetzung zu sorgen. — Aus Berlin wird dem „Lloyd" geschrieben: Ueber das Treiben der Londoner Emigration erfährt man, daß Pulszky, Sekretär Kossuth's, seine Reise nach Nordamerika in der Absicht machte, unter den Yankees eine neue Anleihe zur Befreiung Ungarn's und zur Unterstützung des großen Agitators vorzubereiten. Auch sollen sich in Washington und New-York Waffen- und Munitions-Depots befinden, welche zu inspiziren Pulszky den Auftrag hatte. Ausgemacht ist, daß Kossuth einen vollkommenen Etat der ungarischen Armee führt, worin alle ehemaligen Offiziere und Unteroffizere in Regiments- und Korpsladres eingetheilt sind und bei jedem bemerkt ist, wo er sich derzeit befindet. Der Chef des Kossuth'schen Kriegs-Departements ist Klapka, der sich noch bis zur Stunde in der Schweiz verborgen hält. Es verlohnt sich nur insofern der Mühe von diesen Dingen Notiz zu nehmen, als sie die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen geeignet sind.

Schweiz.

(**Freiburg.**) Hr. Nationalrath Charles hat beim Bundesrath gegen die Edikladung des Kriegsgerichts von Freiburg protestirt. Letzteres hat am Samstag seine Urtheile gefällt. Sechszehn Individuen wurden freigesprochen. Die schwerste Strafe erhielt der Pfarrer von Torny, Delley, mit 30 Jahren Zuchthaus, die Uibrigen 8, 2, 1½ Jahr und weniger.

Rußland.

(**Petersburg**, 19. Mai.) Dem Vernehmen nach hat der Kaiser in Folge der letzten von Fürst Menschikoff hier eingetroffenen Depeschen seinen Entschluß zu einer weiteren und länger dauernden Reise vorläufig geändert. Nach Odessa sind an die Flotten-Kommandeure und an die beiden Armeekorps Befehle ergangen, sich auf die nächsten Ordres bereit zu halten.

in anderer Form und Weise wiederholte, so daß der arme Baron sein ganzes Gedächtniß zusammmen nehmen mußte. Angelstein suchte vergeblich der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben; der Engländer ließ ihn nicht los und zwang ihn, von seinen Ländereien und seinem Schlosse zu sprechen, von seinen Pächtern, Pferden, Hunden und Heerden; von seinen Wäldern und von dem Bevedere oben auf seinem Schlosse. Quilkington verfuhr hierbei wirklich grausam, allein er wollte sein Ziel erreichen, nämlich nach dieser Unterhaltung jedes Bekenntniß unmöglich zu machen. Zuletzt schlug er dem Baron flüsternd einen Ausgang vor, um die Trauringe zu kaufen, und entfernte sich auch mit ihm, nachdem er vorher noch die Gräfin sowohl, als Herrn von Angelstein zu der heutigen Soiree im Kursaale eingeladen hatte. Der Engländer war boshaft genug, um dem Baron den Tag über nicht mehr von der Seite zu gehen, wobei er ihn noch mit Komplimenten über den Ertrag seiner Besitzungen überschwemmte. Erst gegen Abend trennte man sich, um zu der angesagten Soiree Toilette zu machen. Schon geraume Zeit vorher, ehe die Gräfin, der Baron und Mylord in dem Kursaale erschienen, war daselbst die Crème der Badewelt versammelt, und die bevorstehende Hochzeit unseres Paares gab das Hauptthema der Unterhaltung ab. Herr von Angelstein und Frau von Knippingen, so erzählte man sich, würden sich durch die Hauptstraße nach der Kirche zur Trauung begeben. Für den Abend stand Ball, Feuerwerk und Theater in Aussicht. Ein Herr wollte drei Stunden lang mit dem Baron gesprochen haben, der ihm gesagt hatte, welchen Anzug er zur Trauung tragen würde, und wie glücklich er sei, Frau von Knippingen zu heirathen. Eine Dame wollte den ganzen Morgen bei der Gräfin zugebracht haben, die ihr den Inhalt ihres Brautkorbes bis in die kleinsten Einzelnheiten mitgetheilt, und die liebenswürdigen Eigenschaften ihres künftigen Mannes gerühmt hatte. Man zählte die Besitzungen Beider auf und fand, nach geschehenem Vergleich, daß die Heirath, bezüglich des Vermögens, sehr passend sei. Was die gegenseitige Liebe anbelangte, so behaupteten die Herren, Briefe der Gräfin gesehen zu haben, die ihnen der Baron mitgetheilt habe; und die Damen wollten die Liebesepisteln des Barons gelesen haben, die ihnen die Gräfin mitgetheilt habe; wobei jedoch beide Theile überein kamen, daß nie zwei Herzen in heftigerer Leidenschaft für einander geglüht. Die Ankunft der Besprochenen mit Mylord Quilkington machte diesen Gesprächen ein Ende. Sylvanie und Angelstein verfehlten nicht

Digitized by Google

Türkei.

(**Konstantinopel**, 16. Mai.) Der Bruch ist da. Die Pforte hat das russische Ultimatum abgelehnt. Man glaubt, daß Fürst Menschikoff mit dem gesammten Gesandtschaftspersonal noch heute abreisen wird. Gepäck- und Lastträger sah man gestern schon im russischen Gesandtschaftshotel bereit stehen. Der Fürst scheint sich aber mit der Abreise nicht sehr beeilen zu wollen; er zaudert, vielleicht erwartet er noch im letzten Moment, daß die Türken sich eines andern besinnen. Am 13. d. Mittags waren bei dem Großwessier Mehemed Ali Pascha noch drei andere Großwürdenträger, der Seriasker Mehemed Pascha, der Minister des Aeußern Risaat Pascha und der Großmeister der Artillerie Fethi Achmed Pascha versammelt, und erwarteten den Fürsten Menschikoff zu einer Konferenz. Es war am Tag vor Ablauf der vom Fürsten gestellten letzten Frist. Anstatt beim Großwessier sich einzufinden, fuhr Fürst Menschikoff jedoch nur von einem Dragoman begleitet in seiner Barke nach Tschiraghan, und begehrte ganz unerwartet eine Audienz beim Großherrn. Sie konnte ihm nicht verzagt werden. Der Fürst glaubte wahrscheinlich den Großherrn selbst leichter zum Nachgehen bewegen zu können. Dieser Versuch mißglückte aber; so muß man wenigstens aus dem was folgte schließen. Der Großwessier hat nämlich, durch dieß Benehmen des Fürsten beleidigt, den Sultan unmittelbar darauf um seine Entlassung. Der Sultan nahm sie an, ernannte ihn aber dafür sogleich zum Kriegsminister, und an seiner Statt zum Großwessier des bisherigen Präsidenten des großen Raths Mustapha Pascha; zum Präsidenten des großen Raths aber Risaat Pascha, den bisherigen Minister des Aeußern, und zum Minister des Aeußern wieder Reschid Pascha. Der gewesene Kriegsminister Mehemed Pascha wurde wieder zum Kommandanten der Garde ernannt, was er früher war.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ (**Passau**, 30. Mai.) Der seit 3 Tagen in unsern Mauern weilende Herr Kapellmeister des Herzogs von Lukka und Tegelvirtuos Homeier gab vorgestern auf Veranlassung Sr. höch. Gnaden im großen Seminar der Herren Alumnen an Fortepiano Vorträge über den gregorianischen Gesang und führte altteutsche Lieder in bekannter Meisterschaft und zum Erstaunen aller Anwesenden vor. Heute Morgens produzirte derselbe auf Einladung des k. Studienrektorats während der hl. Messe in der Michaelskirche Lieder, wobei sich allgemeinstes Lob der Zuhörer aussprach. So viel wir hören, will Herr **Homaier** auch ein Konzert geben.

(**Passau**, 30. Mai.) Das Maifest am Habichtbaum, war gestern wieder zahlreich besucht. Es herrschte, wie gewöhnlich, die größte Heiterkeit, wozu Gesang und Musik das Ihrige beitrugen. Gutes Neuburger Bier und vortrefflicher Schinken befriedigten Jedermann.

Morgenpost.

(**München**, 28. Mai.) Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Meldung reichten die in Wien eingetroffenen neuesten Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 22. d. M. Fürst Menschikoff war abgereist, das Gesandtschaftspersonal sollte in einigen Tagen nachfolgen.

(**München**, 28. Mai.) Die heutige Getreidschranne enthielt im Ganzen 10,019 Scheffel, wovon 7742 Scheffel verkauft und 2277 Scheffel eingelegt wurden. Mittelpreise: Waizen 18 fl. 3 kr. (gefallen um 47 kr.); Korn 15 fl. 12 kr. (gefallen um 32 kr.); Gerste 12 fl 49 kr. (gestiegen um 28 kr.); Haber 6 fl. 59 kr. (gestiegen um 20 kr.) Die Reste bestunden in 1775 Scheffel Waizen, 370 Scheffel Korn, 106 Scheffel Gerste, 26 Scheffel Haber. Umsatzsumme 123,074 fl. Fremde Händler erkauften 2536 Sch. Waizen.

(**Jassy**, 16. Mai.) Die Anstalten zum Kriege, die in Bessarabien getroffen werden, übersteigen Alles, was man bisher gesehen hatte; sie sind ungeheuer — was hier am meisten interessirt und allarmirt, ist, daß die Russen daran sind, nicht etwa Schiffbrücken, sondern feststehende Brücken über den Pruth zu bauen, als sei die Zeit gekommen, wo die Fürstenthümer mit Bessarabien von Neuem unauflöslich verbunden werden sollten. Der Patriarch von Konstantinopel mit seiner Synode hat bekanntlich gegen alle Unterstellung unter russischen Einfluß protestirt; die griechischen Metropoliten in Jassy und Bucharest denken in diesem Punkt nicht anders als die Patriarchen von Konstantinopel, Jerusalem oder Antiochien.

(**Genf**, 26. Mai.) Trotz der gegenwärtigen Versicherung des „Bundes“ und anderer Blätter erhält sich hier das Gerücht mit vieler Bestimmtheit, daß an den General Dufour letzten Montag auf telegraphischem Weg die bundesräthliche Anfrage ergangen sei, ob derselbe für jede Eventualität den Oberbefehl über die eidgenössische Armee zu übernehmen bereit sei? worauf der bekannte Besieger des Sonderbundes im bejahenden Sinne geantwortet habe. Daß neben solchen Gerüchten überall die friedfertigsten Wünsche laut werden, bedarf kaum der Erwähnung.

Der Bund schreibt: „Die Debats bringen uns die Versicherung aus Berlin, man dürfe gleich nach der Rückkehr des Königs von Wien entscheidenden Maßregeln gegen die Schweiz entgegensehen. Der König habe schon längst bei seinen Ministern auf die Wiederherstellung der frühern Ordnung der Dinge im Kanton Neuenburg gedrungen; diese letzteren konnten sich jedoch zu Schritten nicht entschließen, welche nur zu leicht europäische Verwicklungen herbeiführen könnten. Es sei außer Zweifel, daß der König sich in Wien über die Art und Weise des Vorgehens verständigt habe und nun nach seiner Rückkunft die Ausführung seines Willens von den Ministern entschieden verlangen werde.“

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Geldkurs.**) Pistolen 9 fl. 45 kr.½ — 46½ kr., Sov. 9 fl. 53½ — 56½ kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 — 55 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 kr. — 38 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 32½ — 33½ kr.

(**Wien**, 28. Mai) Silberagio 8¼.

---

einen außerordentlichen Eindruck hervorzurufen; die Damen schwärmten für den Baron, die Herren sprachen nur von der Gräfin. Was Mylord anbelangte, so warf er sich in ein Sofa und beobachtete; die übrige Gesellschaft spielte oder unterhielt sich sonst wie. Angesichts nahm, um sich zu zerstreuen, seinen Platz unter den Spielenden, und überließ den Löwen der Badesaison, unter denen der Junker Cäsar von Starrmatz alle übrigen überstrahlte, die Sorge, seiner schönen Verlobten den Hof zu machen. Ein Theil der Gesellschaft gruppirte sich daher um die Gräfin, die sich indessen nichts weniger als behaglich fühlte, da sie unaufhörlich an die Unterzeichnung des Ehekontrakts dachte, und dabei die Glückwünsche, die man ihr zu ihrer Vermählung machte, für sie eben so viele Dolchstiche waren. „Herr von Angelstein hat prachtvolle Ländereien!“ hieß es da von einer Seite. „Für Sie wird den ganzen Winter über Fest an Fest sich reihen!“ von einer andern. „Da kommt ein kolossales Vermögen zusammen!“ hörte Sylvanie zu ihrer Rechten sagen. „Herr von Angelstein ist die Großmuth selber; seine Frau wird sehr glücklich sein!“ klang es zu ihrer Linken. „O weh!“ dachte die Gräfin bei sich, „die prachtvollen Ländereien werden mir entwischen! Statt der Feste wird mir nichts übrig bleiben, als nach Jüterbog zu reisen, um wenigstens den Winter über nicht zu frieren!“ — Allein ich bin nun fest entschlossen,“ dachte sie weiter, „diese Ungewißheit darf nicht länger dauern. Ich gestehe dem Baron Alles, und zeige ihm dabei so viel leidenschaftliche Liebe, daß er mich am Ende doch heirathen wird!“ Mittlerweile hatte sich Mylord Quilington unter die, die Gräfin umringende Gruppe gemischt. „Oh! oh!“ fiel er in das Gespräch, „Herr von Angelstein sehr wacker, aber aus betrifft das Rang, sehr, sehr eigen. Er beiet an Mylady, mir aber haben doch gesagt heute früh; Luenn Mylady nicht wäre Gräfin, ich wollte schwerlich heiraiden sie.“ „Wirklich?“ fragte einer der Umstehenden. „Yes, yes,“ bestheuerte der Engländer; „aber die Angelstein sind auch von sehr, sehr altem Adel!“ „Die Knipptingen stehen ihm nicht an Alter nach!“ warf ein Anderer ein. „Sehr gut!“ meinte Quilington. „Sonst auch der Baron hätte gesagt: Still, mein Herz, und Heirath wäre geworden nichts!“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Sebastian und Maria Sachs, Zeugwebersehleute in Arnstorf, haben für zahlungsunfähig sich erklärt, und um Zusammentritt der Gläubiger behufs der Ertheilung eines Nachlasses gebeten.

Es wird zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens oder Stellung weiterer sachgemäßer Anträge auf

Freitag den 5. August l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

Tagsfahrt dahier angesetzt, und es werden hiezu sämmtliche dem Gerichte unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die ausbleibenden Gläubiger dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen als beistimmend erachtet werden.

Bemerkt wird, daß nach dem am 22. ds. Mts. aufgenommenen Inventare die Sachs'schen Eheleute nur ein Vermögen von . . 1558 fl. 10 kr., dagegen Schulden, und zwar:

a) an Hypothekenforderungen . . . . . 2018 fl. — kr., und
b) an gemeinen Forderungen . . . . . 1881 fl. 58 kr.,
im Ganzen von . . . . . 3899 fl. 58 kr.

haben, worunter auch noch nicht der hypothekarisch versicherte Naturalausnahm des Josef Sachs, verwittibter Austragsweber in Arnstorf begriffen ist, im jährlichen Anschlage zu 52 fl.

Am 26. April 1853.

K. Landgericht Eggenfelden.

[823] Aitenberger.

Berichtigung.

Mit Bezug auf die Veröffentlichung in der Neuen Passauer-Zeitung Nr. 140 und 141 wegen einer Brandkollekte für Zwiesel muß die berichtigende Erklärung in Nr. 141 dahin berichtiget werden, **daß die fraglichen 50 fl. von der Redaktion der Donau-Zeitung am 24. dies Monats anher gesendet worden sind**, und nun dem Magistrat Zwiesel laut Quittung vom 27. ds. Mts. übergeben wurden.

Regen den 28. Mai 1853.

Königliches Landgericht Regen.

[821] (L. S.) Stangl, Landr.

Dem Unterzeichneten wurde einiges Geld eingehändiget, welches während der heiligen Firmungszeit wahrscheinlich von Jemanden zu dieser Feierlichkeit Herreisenden verloren wurde. Wer dasselbe verloren hat, und die gehörige Legitimation darüber nachzuweisen im Stande ist, kann — gegen Inserationsgebühr — wieder in den Besitz gelangen durch den

[822] Pfarrer zu Ilzstadt Passau
Wieser.

Carl August Eirisch,

Rouleaux-Fabrikant aus Augsburg,

beehrt sich hiemit, zur Anzeige zu bringen, daß er mit einer reichhaltigen Auswahl von Mustern zu Fenster- und Kirchen-Rouleaux angekommen ist. — Indem er sich zu gütigen Bestellungen höflichst empfiehlt, bemerkt er, daß er täglich von 8—9 Uhr im Gasthause des Herrn Unverdorben „zum weißen Haasen" zu treffen sei. Aufenthalt 4—6 Tage. (a) [824]

Ein junger Mann, 21 Jahre alt, militärfrei, welcher im Rechnen und Correspondiren wohl erfahren ist, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Anstellung gegen ganz billige Ansprüche zu erhalten. Das Uebrige. [825]

In der Altstadt Passau ist ein Haus in bestbaulichen Zustande aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann der größte Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Nähere Aufschlüsse ertheilt die Expedition der Pass.-Ztg. (2) [826]

Der Besitzer eines Oekonomie-Anwesens im Landgerichte Grafenau, im Werthe von 5000 — sucht auf erste Hypothek **600** fl. — zu 4 Prozent aufzunehmen. Näheres in der Exped. dieses Bl. (1) [827]

Ein **Zugwägerl** ist billig zu verkaufen. Näheres bei

[828] **Fuchs**, b Tändler.

Straubinger Schranne

vom 28. Mai 1853. (Mittelpreis.

Waizen	16 fl. 3 kr.
Korn	12 fl. 13 kr.
Gerste	9 fl. 38 kr.
Haber	6 fl. 34 kr.

Stellwagen-Fahrten.

Zwischen

Passau und Tittling.

Täglich im Sommer um 4 Uhr, im Winter um 3 Uhr Nachmittags **von Passau nach Tittling.** So auch **täglich** um 6 Uhr früh im Sommer und um 7 Uhr früh im Winter **von Tittling nach Passau.** Preis hin oder zurück à Person **33 kr.**

Zwischen

Passau und Höhenstadt.

Während der Badesaison von Mitte Mai bis Ende August an allen **Sonntagen** und **Feiertagen** früh 8 Uhr nach **Höhenstadt** und **retour** Abends um 6 Uhr. Die **erste Fahrt** beginnt **Sonntag den 29. Mai Früh 8 Uhr.** Preis hin oder zurück à Person **30 kr.**

Ich erlaube mir zugleich auch, jedem Tittl. Reisenden mein gut eingerichtetes Gasthaus in der schönen Neumarkts-Straße zu empfehlen und noch zu bemerken, daß ich durch die hiemit verbundene **Lohnkutscherei** in den Stand gesetzt bin, jeden Tittl. Reisenden nach jeder beliebigen Richtung hin zu billigen Preisen weiter zu befördern. Unter der Versicherung solider Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

Ignaz Schattenfroh,

(807) (b) b. Lohnkutscher und Gastgeber zum schwarzen Lamm.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

In die Kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesseit. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Erasmus. № 149. 2. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(**Straubing**, 28. Mai.) — **9. Fall.** — Präsident der k. Kreis- und Stadtgerichts-Director **Gebrath** als Stellvertreter. Richter: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe **Schieder, Sedlmayr** und **Klemm**, und der k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor **Vogt**. Geschworne: **Zierer, Buchbek, Gschaider, Holler** Amt., **Geiger, Müller, Fink, Lammer; Scheck, Köppl, Huber, Lütl.** Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht, **Maier.** Vertheidiger der k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor **Krieger.**

Wolfgang Gierl, 36 Jahre alt, lediger Bauernknecht aus Pfreimt, Ldg. Nabburg, ist angeklagt: a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, begangen in der Nacht vom 7. auf den 8. Nov. 1852, zum Schaden des Söldners Joh. Esterl in Greissing, b) eines gleichen Verbrechens, verübt in der Nacht vom 6. auf den 7. Nov. 1852 zum Nachtheil des Gütlers Jos. Riedl zu Apfkofen, und c) eines Verbrechens des einfachen Diebstahls, begangen in der Nacht vom 22. auf den 23 April 1853 in der Behausung des Bauers Georg Loichinger von Außerthienthal.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

1. Diebstahl an Johann Esterl.

In der Nacht vom 7. auf den 8. November 1852 wurden dem ledigen Söldnerssohne Joh. Esterl v. Greissing, k. Ldger. Mallersdorf, mehrere Kleidungsstücke aus der Wohnstube seines elterlichen Hauses im Werthe von 25 fl. 42 kr. entwendet. Der Diebstahl war dadurch ermöglicht, daß an dem Fensterstocke der Kuchlstallthüre, woran die Fensterrahme mit vier eingebleiten Glastafeln von innen mit eisernen Nägeln oben und unten befestigt war, eine Fenstertafel von dem sie umgebenden Blei losgelöst und gegen den Kuchlstall hineingedrückt wurde, in welchem sie unversehrt auf der Streu lag. Durch diese Oeffnung konnte auf den Riegel der Stallthüre hin abgelangt, und dieser geöffnet werden. Um aber zu dem fraglichen Fensterstocke leichter zu gelangen, welcher 5' 4" vom Boden entfernt war, und auf den einen Schuh unterhalb des Fensters befindlichen Riegel hinablangen zu können, hatte der Dieb ein neben dem zum Zaun befindliches s. g. Darenstöck (ein rundes abgeschnittenes Baumstück) an das Stallfenster geschafft und war darauf gestiegen. Vom Kuhstall aus konnte der Dieb ohne weitere Gewaltanwendung in das Hausgang, und von da in die Wohnstube gelangen, wo der Diebstahl verübt wurde.

Dieses Diebstahls ist Wolfgang Gierl angeklagt. Derselbe ist übel beleumundet. Er ist der That geständig und stimmt sein Geständniß mit allen übrigen Erhebungen überein. Nur darin weicht dasselbe ab, daß er behauptet, er habe eine Glastafel nicht ausgelöst, sondern das ganze Fenster, unten hineingedrückt

2. Diebstahl an Joseph Riedl.

Dem ledigen Gütlerssohne Joseph Riedl von Apfkofen, k. Ldg. Mallersdorf, wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. November 1852 in dem Wohnhause seines Vaters ein Diebstahl dadurch zugefügt, daß der Dieb an der versperrten Thüre des Kuh- und Pferdestalles die Kante der Thüre in einer Länge von einer guten Spanne und zwar gerade an jener Stelle, wo von Außen der untere Arbentheten umgenietet ist, mit einem schneidenden Instrumente so weit ab- und durchschnitt, daß hierdurch eine hinlänglich große Oeffnung entstand, um auf die untere Arbe mit einem Instrumente hineinlangen, dieselbe erfassen und über den eisernen Kloben, in welchen die Arbe eingehängt war, hinüberdrücken zu können. Sodann konnte die obere, weniger fest schließende Arbe leicht aus dem Kloben entfernt und die Thüre geöffnet werden. Nach dem Eintritte in den Stall gelangte der Dieb ohne weiteres Hinderniß in das Hausgang und in die übrigen bewohnten Theile des Hauses, und entwendete sodann aus der Schlafkammer und Wohnstube eine silberne Sackuhr und mehrere Effekten, welche nach heutiger Schätzung des Dominikalamtes einen Werth von 23 fl. 37 kr. hatten. Es ist also die Verbrechenssumme nicht mehr gegeben.

Wolfgang Gierl, auch dieses Diebstahls beschuldigt, geständigt auch denselben und ist sein Geständniß mit allen übrigen Beweiserhebungen im Einklange.

3. Diebstahl bei Georg Loichinger.

In der Nacht vom 22. auf den 23. April 1852 wurden dem Bauer Georg Loichinger von Außenthienthal, kgl. Ldg.

Nichtpolitisches.

Baron und Gräfin.

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie das?" fragte ein Dritter. „Oh, **yes, yes,**" versichert Mylord; „war schon so vor achtzehn Monat. Baron wollte heirathen Mylady von — — von Knurrigsberg, als sich zeigt, daß die lebenden Knurrigsberg nicht abstammen von das alte Haus Knurrigsberg, und gleich war Heirath nichts!" Die Gräfin wußte das Alles mit anhören und saß wie auf glühenden Kohlen. Quikington begab sich hierauf an den Tisch, wo Angelstein spielte, und veranlaßte dort ein ähnliches Gespräch wie das vorhergehende. „Frau von Knippingen besitzt ein fürstliches Vermögen!" hieß es da. „Oh, ich dump!" dachte der Baron bei sich; „ein Pfiff unter Sylvains Kammerdienern wäre gut genug für mich!" „Sie hat eine Dienerschaft von dreißig Personen, die morgen ankommen sollen," ließ sich ein anderer vernehmen. „O, ich Humplump!" dachte der Baron weiter bei sich; „man wird mich für meine unverschämten Anmaßungen durchprügeln!" „Das schmeichelt zumeist Mylady Knippingen," hob der Engländer an, „ist das ausgezeichnete Rang von Herr Baron Angelstein." „Wirklich?" fragten einige. „Oh, **yes!**" versicherte Quikington; „Mylady wohl sehr liebt den Baron, wenn aber Baron nicht wäre Baron, Heirath wäre nichts." „Ah bah!" erklang es ringsum. „**Yes, yes,**" bethenerte der Engländer wiederholt; „die Knippingen sind alle so! Das ist großmüthig, offen, treu, aber sehr, sehr viel stolz, weil langes Stammbaum! — Wer nicht so langes Stammbaum hat, und wollte anbieten Mylady sein Hand, könnte wohl sein hinausgeworfen von Myladys Dienerschaft." Angelstein, der Alles hörte, war nahe daran, den Verstand zu verlieren. Quikington verließ hierauf diese zweite Gruppe, und im Saale aus- und abgehend, dachte er bei sich: „Der Baron und die Gräfin sind in einer gräflichen Lage. Wenn die Unterzeichnung des Ehekontraktes im Geringsten aufgeschoben wird, so kann es sich nicht fehlen, daß sie an einem der nächsten Tage einander beichten, denn jedes von ihnen wird sich sagen: Früher oder später muß doch die Wahrheit heraus, also so sei es lieber jetzt gleich. Das würde jedoch am wenigsten in meine Rechnung passen," dachte der Engländer

Digitized by Google

Straubing, aus seiner unverschlossenen Wohnstube ein Paar Stiefel im Werthe zu 5 fl., dann dem Gütler Joh. Löffler von Schwimmbach, welcher damals bei Loichinger übernachtete, ein schwarzer Rock und mehrere Effekten, endlich dem Stallbuben des Georg Loichinger eine Hose entwendet. Der Gesammtwerth aller entwendeten Gegenstände betrug 27 fl. 11 kr. Wolfgang Giesl hat auch diesen Diebstahl eingestanden. Er hatte damals im Pferdestalle des Loichinger übernachtet und diese Gelegenheit zum Diebstahle benützt. Da keine Wahrscheinlichkeit dafür gegeben ist, daß er wußte, die gestohlenen Effekten hätten verschiedene Eigenthümer, so wurde die That blos als ein Diebstahl angenommen. Die Beweisergebnisse waren es, worauf die Staatsbehörde die Rechtfertigung der Anklage begründete, wobei sie bezüglich des Diebstahls an Riedl zugab, daß die Verbrechenssumme nicht mehr gegeben sei. Bei den vorliegenden Geständnissen konnte bezüglich des Schuldig eine Vertheidigung nicht geführt werden.

Den Geschwornen wurden drei Fragen der Anklage gemäß gestellt. Dieselben beantworteten sämmtliche mit Ja, nur bezüglich des Diebstahls an Riedl wurde die Verbrechenssumme verneint. Der Staatsanwalt beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen Giesl eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren, wogegen die Vertheidigung eine Arbeitshausstrafe von 7 Jahren für angemessen erachtete.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Wolfgang Giesl zu 8jährigem Zuchthause.

(**München**, 28. Mai.) Heute erfolgte das erste Todesurtheil während der dießmaligen Assise; wir fürchten, nicht das letzte. Seit dem frühesten Morgen strömte das Volk in Massen dem Schwurgerichtsgebäude zu, alle Räume waren überfüllt. Auf der Anklagebank saß der 23jährige Anton Bachmaier, Metzgerknecht aus Landshut, angeschuldigt am 18. Jannar d. Js. Nachts zwischen 9 und 9¼ Uhr: 1) in eigennütziger Absicht seiner Schwester Rosina Maier vermittelst eines Holzbeiles eine Verletzung am Kopfe beigebracht zu haben, welche den am 29. desselben Monats eingetretenen Tod der Verwundeten zur Folge hatte, und daß er diese Tödung mit Vorbedacht und mit Ueberlegung ausgeführt; 2) um eine Entwendung zu vollbringen, die Dienstmagd Therese Durscht mit demselben Holzbeil am Kopf lebensgefährlich verwundet zu haben. Die Anklage geht somit auf doppelt ausgezeichneten Mord und auf Raub vierten Grades — zwei Verbrechen deren jedes mit Todesstrafe belegt ist. Der Angeschuldigte hat bereits in der Voruntersuchung anfangs ein eingeschränktes, alsmählich aber ein immer weitergehendes und zuletzt ein ganz umfassendes Geständniß abgelegt. Er gesteht zu, von Alimentationsverbindlichkeiten gedrängt, habe er sich an jenem Abend in die Wohnung seiner Schwester begeben, das Beil habe er zum Zweck eines Einbruchs bei derselben mitgenommen; er habe um jeden Preis sich Geld verschaffen wollen, und seine Schwester nicht zu Hause vermuthet. Er sei von 7 Uhr bis nach 9 Uhr bei ihr geblieben. Als er weggegangen, habe die Magd mit dem Kinde auf dem Arme ihm geleuchtet; er dachte sich, wenn er diese und die Schwester umbringe, so könne er am besten sich Geld verschaffen, da man auf den Bruder am wenigsten rathe. So habe er die Magd denn mit dem Beil zusammengeschlagen; diese sei mit einem Schrei niedergefallen; hierauf habe er seiner Schwester zugerufen, sie möge doch herauskommen, die Magd sei mit dem Licht gefallen, er wollte sie dadurch in einen Hinterhalt locken, um sie desto leichter ermorden zu können; sie aber habe seine Absichten geahnt, sei im Hemd zum Fenster hinausgesprungen, um zu ihrem gegenüber wohnenden Schwager zu entfliehen; er sei ihr nach, habe mit der Schärfe der Hacke ihr einen Hieb auf den hintern Theil des Kopfes versetzt, auf welchen sie sogleich zusammengestürzt sei. Obwohl einer vermögenden Familie angehörig, hatte Bachmaier doch schon eines ausgezeichneten Diebstahls und einer Unterschlagung sich schuldig gemacht, bei welcher nur der durch die Seinen geleistete Ersatz ihn vor Strafe schütze; zu diesen Schritten war er durch Hang zum Spiel veranlaßt worden; dießmal war es wie bei Treiber das Drängen der Alimentationsberechtigten, welche ihn zu der furchtbaren That führte. Der Angeschuldigte, ein untergesetzter frischer Bursche, macht weniger den Eindruck eines Verbrechers, als den eines kaltem gleichgültigen Menschen. Er wiederholt in öffentlicher Sitzung seine Geständnisse mit ziemlicher Ruhe; als ihm aber der präparirte Kopf seiner Schwester vorgezeigt wurde, brach er in ein furchtbares Heulen aus. Fünfzehn Zeugen waren erschienen; die von dem Angeklagten verwundete Dienstmagd Durschl aber konnte nicht erscheinen, da sie noch zur Stunde in Lebensgefahr schwebt. Bei dieser klaren Sachlage konnte die Verhandlung außer der Gräßlichkeit der That kein Interesse bieten; die Geschwornen sprachen der Anklage gemäß ihr „Schuldig", und der Gerichtshof sprach die Todesstrafe gegen Bachmaier aus.

(**München**, 28. Mai.) Mit Bezug auf die jüngst hier stattgehabte Besprechung zwischen Sr. Excellenz dem Ministerpräsidenten Hrn. Dr. v. d. Pfordten und dem sachsen-coburgischen Minister W. Seebach erfährt man, daß die Verträge über den Bau einer Eisenbahn von Lichtenfels nach Eisenach abgeschlossen und auch bereits ratifizirt sind; die Zeit der Ausführung derselben ist indessen bis zur Beschaffung der jenseitigen Mittel für die Strecke von Gotha bis Eisenach noch unbestimmt. Es war jüngst, wie sie wissen, aus Bayreuth eine Deputation hier anwesend in Sachen der dortigen Bahnhofsfrage. Es ist nun, wie man vernimmt, die Absendung von Regierungs-Kommissären nach Bayreuth beschlossen worden, welche die betreffende Frage an Ort und Stelle nochmals einer genauen Untersuchung unterwerfen sollen. Die Sache ist indessen bis jetzt schon so ausführlich behandelt worden, daß eine Abänderung der von der Regierung schon früher getroffenen Entscheidung sehr dahingestellt bleiben muß.

(**Nürnberg**, 30. Mai.) Gestern Abend fuhr der Kunsthandlungs-Inhaber Hr. Renner, ein im schönsten Alter stehender, kräftiger, stattlicher Mann, von Herolsberg nach Nürnberg zurück und kutschierte, nachdem er mit seinem Kutscher unzufrieden geworden, selbst. Eine Anhöhe herunter mochte der Radschuh nicht gehörig eingelegt gewesen sein, und

---

weiter; „ich will die Unterzeichnung des Ehekontrakts sehen, weil das zu lustig werden muß, wenn der Baron und die Gräfin zuletzt vor allen Zeugen gestehen müssen, daß sie nichts sind und nichts haben. — Sie können aber die Sache hinausziehen wollen, und dem muß ich vorbeugen." Quikington hatte den Abend über wohl bemerkt, wie der Junker Cäsar von Starrmag von den schönen Augen Sylvanies verwundet worden war. Er gesellte sich zu dem verwundeten Junker und fand seine gemachte Wahrnehmung bald vollkommen bestätigt, worauf er noch Oel über Oel in das Liebesfeuer des Junkers goß und in demselben sogar ungemeffene Hoffnungen erregte, indem er beiläufige Aeußerungen hinwarf, wie schon manche Heirath noch kurz vor dem Abschluß gescheitert sei, wie manche Braut noch im letzten Augenblicke andern Sinnes geworden und einen Andern, als den bestimmten Bräutigam, gewählt habe, und dergleichen; wobei der tückische Peer von England, wie zufällig, unterfließen ließ, daß Baron Angelstein morgen Vormittag nach der nahen Kreisstadt fahren werde, um noch einige, zur Heirath nothwendige Papiere, beizuholen. Junker Cäsar von Starrmag verlor kein Wort von Dem, was Quikington gesprochen, und dieser hatte ganz richtig calculirt, und als nun jener nach beendigter Soiree zu sich sagte: „Mein Plan ist fertig, wenn mir's auch schwer ankommt; allein eine Frau, wie die Gräfin Knippingen, lohnt schon der Mühe." Am folgenden Morgen ereignete sich nun Folgendes: Zwischen zehn und elf Uhr kam Junker Cäsar von Starrmag, in einem Anzuge nach neuester Façon, den er schnell noch über Nacht hatte machen lassen, zu Frau von Knippingen und ließ eine stürmische Liebeserklärung los, die auf das Herz der Gräfin durchaus keinen Eindruck machte. Die Gräfin ließ im Gegentheil den Baron rufen, und pries sich glücklich, ihm ihre Liebe und die Opfer, die sie ihm brachte, zu beweisen. Der Baron aber behandelte den Junker Cäsar von Starrmag als Gelbschnabel, expedirte ihn die Treppe hinunter, und pries sich glücklich, der Gräfin zu beweisen, wie angelegen er sich ihre Ehre sein lasse. Mylord Quikington endlich sagte, als er diese Nachricht, ob der er sehr erstaunt that, vernahm, daß man den Heirathskontrakt noch heute Abend unterzeichnen müsse, um solchen thörichten Anmaßungen solcher Junkerlein ein für alle Mal ein Ende zu machen. Weder Angelstein, noch Sylvanie wagten eine Einwendung zu machen. Quikington veranlaßte hierauf den Baron noch, einige letzte Förmlichkeiten zu erfüllen und bemerkte ihm, daß es passend

Digitized by Google

dieser Umstand veranlaßte, daß Hr. Renner beim schnellen Lauf der Chaise aus dieser sprang, wodurch wahrscheinlich eine innerliche Verletzung erzeugt wurde. Seine Frau blieb sitzen und wurde aus der umfallenden Chaise in den Straßengraben geschleudert. Als sie sich erhob, konnte sie ihren Gemahl nirgends erblicken. Er wurde von einem herbeigekommenen Reitenden bereits sterbend am Wege aufgefunden. Der Verunglückte wird allgemein innig bedauert.

(**Kiel**, 27. Mai.) Die hiesigen Advokaten, mit Ausnahme von Bargum, Wichmann, Hedde und v. Neergaard haben die offizielle Anzeige erhalten, daß sie nach Einsendung des Homagialeides die Bestätigung ihrer Bestallungen zu gewärtigen haben

Frankreich.

(**Paris**, 26. Mai.) Die heutige Börse war wieder in der größten Aufregung. Man versicherte nämlich mit größter Bestimmtheit, daß die französische Flotte Befehl erhalten habe, nach den Dardanellen abzugehen. Die Börsenkurse sanken natürlich in Folge dieser Nachricht. Zu gleicher Zeit sind hier beunruhigende Gerüchte über die Schweizer Angelegenheiten im Umlauf. Man versichert nämlich, daß Oesterreich Ernst machen wolle, und daß man auf die Anträge des hiesigen schweizerischen Geschäftsträgers, ob die Schweiz auf Frankreichs Unterstützung rechnen könne, geantwortet habe, man werde ein Observationskorps an die Schweizergrenze senden.

(**Paris**, 29. Mai.) Die versöhnenden Bemühungen der befreundeten Mächte in Konstantinopel haben sich als fruchtlos erwiesen. Fürst Menschikoff ist wirklich am 22. nach Odessa zurückgereist. Indessen ist schwer zu glauben, daß auf den Abbruch der diplomatischen Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte wirklich Feindseligkeiten folgen müßten. Die Weisheit des russischen Kabinets wird erkennen, daß es nach dem Völkerrecht noch keinen **casus belli** bildet, wenn die Forderung von Zugeständnissen und Vortheilen, die nicht durch frühere Verpflichtungen festgestellt sind, abschlägig beantwortet wird.

Schweiz.

(**Bern**, 26. Mai.) General Dufour hat die Einladung zum schweizerischen Offizierfest wegen seines noch in der Schlinge getragenen Armes abgelehnt, zugleich aber geschrieben, daß er im Geiste anwesend sein werde, da er die Gesinnung der Offiziere theile, und daß es mehr als je nothwendig sei, zusammen zu halten, und die Glieder zu schließen, um furchtlos dem Sturme ins Angesicht zu sehen, der an den Grenzen tose und von einem Augenblick zum andern über uns losbrechen könne. — Die Debats bringen die Versicherung aus Berlin, man dürfe bald nach der Rückkehr des Königs von Wien entscheidenden Maßregeln gegen die Schweiz entgegensehen. Der König habe längst bei seinen Ministern auf die Wiederherstellung der frühern Ordnung der Dinge in Neuenburg gedrungen. Es sei nun außer Zweifel, daß der König sich in Wien über die Art und Weise des Vorgehens verständigt habe, und nach seiner Rückkehr die Ausführung seines Willens von den Ministern verlangen werde.

(**Bern**, 27. Mai.) Das Gewitter gegen die Schweiz rückt näher. — Der Bundesrath ist heute wieder vollzählig versammelt und hat in lang dauernder Sitzung die Tagesfrage behandelt, ohne daß sein Beschluß bis jetzt bekannt geworden ist. So viel ist sicher, daß er auch ein Gutachten des Generals Dufour über gewisse Eventualitäten eingeholt und von dem greisen Kriegsmann umfassende Vorschläge erhalten hat. Der österreichische Gesandte, Graf Karnicky, hat gestern Abend die Bundesstadt verlassen, um sich direkt nach Wien zu begeben. Die Attachés verschiedener Gesandtschaften und einige Patrizier geleiteten ihn bis zur Post.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Straubing**, 30. Mai.) Heute den 30. Mai Vormittags 8 Uhr wurde dem Raubmörder **Fechter**, welcher in der vorigen Schwurgerichtssitzung zum Tode verurtheilt worden war, publizirt, daß der Kassationshof keinen Nichtigkeitsgrund in dem Urtheile gefunden und Se. Majestät sich nicht veranlaßt gesehen haben, ihn zu begnadigen. — Die Hinrichtung wird künftigen Donnerstag den 2. Juni Vormittags 9 Uhr erfolgen.

Morgenpost.

(**München**, 30. Mai.) Nach den neuesten hier eingegangenen Berichten erfreuen sich Se. Maj. der König fortwährend des besten Wohlbefindens. Am 20. ds. verließ Allerhöchstderselbe Sorrent, um nach Neapel wieder zurückzukehren. Der Nachmittag wurde zu einem Besuch des wieder an den Tag gebrachten Theils von Pompeji benutzt. Se. Maj. speisten in einem Saale des ehemaligen öffentlichen Bades, und ergingen sich nach der Tafel wieder in den alten Straßen Pompeji's bis Nachts 10 Uhr, um die alten Bauten bei Mondschein zu betrachten. — Es ist jetzt als bestimmt zu betrachten, daß Se. Maj. der König die Rückreise über Wien machen werden.

(**Wien**, 27. Mai.) Nach heute verlautenden Gerüchten sollen die an der Grenze stehenden russischen Truppen sich bereits in Marsch gesetzt haben, um in die Donaufürstenthümer einzurücken.) Die (zur Genüge durch den Telegraphen bekannte) Nachricht, daß der Fürst Menschikoff Konstantinopel bereits verlassen hat, bestätigt sich, und, wie ich höre, wird das russische Gesandtschaftspersonal ihm ehestens folgen.

(**Wien**, 30. Mai.) Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge sind die Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte noch nicht ganz abgebrochen.

(**Linz**, 27. Mai.) Heute Morgens ist der k. k. FML. Freiherr Anton v. Schön, Ritter des Marien-Theresien-Ordens im Bade Mühlacken mit Tod abgegangen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Börsenbericht.

(**Nürnberg**, 30. Juni.) 3½proz. bayer. Obl. 96, 4proz. 98¾. 4proz. Grundrenten-Obl. 98, 4½proz. Obl. 101½, 5proz. 102, Bank-Aktien 762, Nürnberger-Fürther-Eisenbahn-Aktien 265.

(**Wien**, 29. Mai) Silberagio 8¼.

sei, Frau von Knippingen bis zum Abend allein zu lassen. Der Baron begab sich in sein Zimmer, riß sich vor Wuth und Verzweiflung die Haare aus, und schrieb dann einen Brief, auf welchen er aus seiner Wasserflasche einige Thränen tropfen ließ. Die Gräfin weinte ganz von selbst, und schrieb auch einen Brief. Mylord Quirkington aber sagte, auf seinem Zimmer angelangt: „Oh, oh, sehr, sehr gut! Wenn ist vorbei heute Abend die Unterzeichnung von das Heirathskontrakt, ist dann das Spaß zu Ende, und hier zu thun nichts mehr. — Frip," rief er seinem Bedienten, „heute Nacht zwölf Uhr wetter reisen, Pferde bestellen!"

Fünftes Kapitel.

Wie es bei der Unterzeichnung des Heirathskontraktes zuging.

Auf dem Wege von Schönau nach Jüterbog bewegte sich nicht allzu schnell ein schwerer, von zwei alten Gäulen gezogener Wagen. Der alte Kutscher, in seinen Mantel gewickelt, saß schlafend auf dem Vorderstize und ließ seine beiden Thiere den gewohnten Weg nach Belieben traben. Im Innern des Wagens befand sich ein junger Mann und eine junge Frau, zwischen denen beiden eine dritte Person, ein Mann von schon reiferem Alter saß. Die Nacht war hereingebrochen und die Gesichtszüge der Reisenden waren nicht mehr zu unterscheiden. Uibrigens schienen sie auch wenig geneigt dazu, mit einander Bekanntschaft machen zu wollen, und das Schnarchen des Aeltern in der Mitte abgerechnet, blieb Alles still im Wagen. Vielleicht hätte der junge Mann versucht, die Gesichtszüge seiner Reisegefährtin zu entdecken, wenn nicht die Nacht so dunkel gewesen wäre, und besonders die Anwesenheit eines Dritten nicht jede interessante Unterhaltung verhindert hätte. In Ermangelung besserer Unterhaltung steckte daher der junge Mann den Kopf zum Kutschenschlag hinaus und schien die Bäume längs des Weges sehr aufmerksam zu zählen; die junge Frau aber schien sich ganz ihren Träumereien zu überlassen. Vielleicht wäre es auch so während der ganzen Fahrt geblieben, wenn nicht auf einer Zwischenstation die ältere Person in der Mitte ausgestiegen wäre, um, da hier das Ziel ihrer Fahrt war, nicht wieder einzusteigen. Die beiden jungen Leutchen befanden sich also jetzt allein im Wagen!

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Ein achtbares und solides Bremer Haus, welches die ministerielle Erlaubniß in Bayern seit längeren Jahren besitzt, sucht einen verläßigen und soliden Agenten, welcher über seine Vermögensverhältnisse genügende Auskunft ertheilen kann und geneigt ist, für dasselbe eine Auswanderungs-Agentur zu übernehmen.

Frankirte Anfragen unter **E. J. B.** beförgt die Expedition dieses Blattes. (2) (812)

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter auf seiner neuerbauten, durchaus gedeckten Kegelbahn ein Bestscheiben mit folgenden Gewinnsten:

1. Bestes **10** Gulden
2. „ **8** „
3. „ **6** „
4. „ **4** „ } mit seidenen Fahnen.
5. „ **2** „
6. „ **1** „
7. „ **12** Kreuzer

Dieses Scheiben beginnt den 29. Mai l. J. und endet sich den 19 Juni. Geschoben wie geritten wird auf 9 Kegel mit einer **Lignum Sanctum** Kugel. — Zwei Kugeln geben ein Loos und zehn Loos einen Stand, und der Stand kostet 20 kr. Das Uebrige ist im Standprotokoll zu ersehen.

Unter Zusicherung bester Bedienung ladet höflichst ein

Perlesreuth, 29. Mai 1853.

[829] **Georg Egger,** Gastwirth.

Todes-Anzeige.

Mit tiefstem Schmerze bringen wir Verwandten und Bekannten die Trauerkunde, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Max Schnitzer,

bgl. Fragners- und Gastgebers-Sohn,

Dienstag den 31. Mai um 8½ Uhr Vormittags, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 30sten Lebensjahre selig entschlummert ist.

Das Leichenbegängniß findet **Donnerstag Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche** aus und nach der Beerdigung der Trauergottesdienst daselbst statt, wozu Freunde und Verwandte hiemit höflichst einladet:

(830) **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 1. Juni zu Hrn. Friedr. **Koller** in St. Nikola.
Der Ausschuß.

Zur Annahme von **Friedrichshaller-, Püllnaer-, Saidschützer-Bitterwasser, Marienbader, Kreuzbrunnen, Adelheidswasser, Rakoczy-, Carlsbader-, Schloßbrunnen, Selterser-Wasser,** heurigjähriger Füllung, und **Ofner-Badesalz** empfiehlt sich bestens

F. J. Haeslem
[831] (a) nächst der Stadtpfarrkirche.

Auf ein bedeutendes Anwesen in der Stadt Passau werden **2—3000 fl.** auf 1. ganz sichere Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Ueb. (2) [795]

1400 fl. sind sogleich auszuleihen. Das Uibrige. [832]

Der Unterzeichnete sucht auf sein reales Krämer-Anwesen nebst 4 Tagw. Grundstücken **500 fl.** auf erste Hypothek aufzunehmen.

Johann Eibl,
[811] (5) Krämer und Realitätenbesitz. in Wittmannsberg.

Carl August Eirisch,
Rouleaux-Fabrikant aus Augsburg,
beehrt sich hiemit, zur Anzeige zu bringen, daß er mit einer reichhaltigen Auswahl von Mustern zu **Fenster- und Kirchen-Rouleaux** angekommen ist. — Indem er sich zu gütigen Bestellungen höflichst empfiehlt, bemerkt er, daß er täglich von 8—9 Uhr im Gasthause des Herrn Unterdorfner „zum weißen Hasen“ zu treffen sei. Aufenthalt 4—6 Tage. (b) [824]

In der Altstadt Passau ist ein Haus im bestbaulichen Zustande aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann der größte Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Nähere Aufschlüsse ertheilt die Expedition der Pass. Ztg. (3) [826]

Der Besitzer eines Oekonomie-Anwesens im Landgerichte Grafenau, im Werthe von 5000 — sucht auf erste Hypothek **600 fl.** — zu 4 Prozent aufzunehmen. Näheres in der Exped. dieses Bl. (2) [827]

Gewerbeverein.
Donnerstag den 2. Juni 1. Js. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokale.
(a) **Der Ausschuß.** [833]

1000 oder **1200 fl.** sind sogleich auszuleihen. Das Uebr. [834]

Bevölkerungs-Anzeige.
Dompfarrei.

Getraut den 24. Mai: Hr. Karl Bierdimpfl, Diurnist bei der k. Staatsanwaltschaft am Kreis- und Stadtgerichte Passau, mit Jungfrau Josepfina Gruber. — Den 25. Mai: Hr. Johann Kraus, bgl. Sächlermeister dahier, mit Jungfrau Franziska Schmid, Sattlerstochter von Murnau.

Gestorben den 21. Mai: Im Militärspitale Georg Grabmüller, 30 J. alt.

Fremden-Anzeige.
Vom 29. Mai 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Bergwack, Direktor v. Lillienfeld. Heimann, Fabrik. v. Wien, mit Sohn. Jahnmayer, Priv. v. Wien, mit Familie. Schnitzer, Beamter v. Regensburg. Williams, Rent. v. London, mit Gattin. Lindt, Parfit. v. Bern, mit Brüder. Hauer, Bergrath v. Wien. Fräul. Thoma, Verwaltertochter v. Riedelshütte. Mad. Starf, Fabrikbes.-Gattin v. Schuba, mit Frl. Schwester.

Passauer Schranne
vom 31. Mai 1853. (Mittelpreis.

Waizen	— fl. — kr.	Erbsen	— fl. — kr.
Korn	11 fl. 34 kr.	Linsen	— fl. — kr.
Gerste	— fl. — kr.	Hirse	— fl. — kr.
Haber	fl. 9 kr.		

Brodsatz in der Stadt Passau vom 31. Mai bis 6. Juni 1853. **Waizen** 15 fl. 29 kr. — **Korn** 12 fl. 30 kr. **Mehlsatz** in der Stadt Passau vom 31. Mai bis 6. Juni 1853.

Brodgattungen.		Pf.	Lth.	Ott.	Qt.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	2	½
	Eine Kreugerfemmel	—	5	—	1
	Ein Zweipfennigstadel	—	3	1	3½
Dalbbrod	Ein Kreugerlaibl	—	6	3	3
	Ein Schopfpfennigwecken	—	17	1	2½
	Ein Groschenwecken	—	20	3	1
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	17	2	—
	Ein Zwölferlaib	3	3	—	—

Mehlgattungen.	Metzen fl.	kr.	pf.	Viertling fl.	kr.	pf.	Sechzehntl fl.	kr.	pf.	30er fl.	kr.	pf.
Semmelmehl	2	50	—	—	32	2	—	9	1	1	4	3
Postmehl	2	5	—	—	31	1	—	8	3	1	3	3
Nachmehl	1	20	—	—	29	—	—	5	—	—	2	2
Kernmehl												
Roggenmehl	1	48	—	—	27	—	—	6	3	—	3	1
Gemeins												
Angermehl	1	28	—	—	22	1	—	5	2	—	2	3

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Koeppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljährig 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie die Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 301.

Freitag, Klotilde. № 150. 3. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(**Straubing**, 28. Mai.) — **10. Fall.** — Präsident: der k. appell. Rath **Steinhäußer.** Richter: der k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath **Dr. Zölch**, und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren **Schwaiger**, **Vogt** und **Cucu aus.** Geschworne: **Fink**, **Wimmer**, **Königsbauer**, **Maier** G., **Buchbeck**, **Pittinger**, **Geiger**, **Zierer**, **Schmid**, **Höller**, **Köppl**, **Diem**, **Hiergeist.** Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt Frhr. v. **Gumppenberg.** Vertheidiger: der Advokat **Schneider**, Acessist **Steinle** und Rechtspraktikant **Gmeinwieser.**

1) **Stöberl Johann**, 42 Jahre alt, ledige Inwohnerssohn von Auggenbach, 2) **Zeiß Georg**, 29 Jahre alt, ledige Taglöhner von dort, und 3) **Schmalig Alois**, 28 Jahre alt, ledige Taglöhner von Hühnerhäusl, sind angeklagt und zwar a) Stöberl und Zeiß eines Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt am 24 August 1852 an Jakob Schinabeck von Loitzendorf; b) Stöberl und Schmalig eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen, verübt am 8. August 1851 an Mathias Bachmaier zu Denkzell im Komplotte.

Die öffentliche Verhandlung resultirte Nachstehendes:

1. Raub an Schinabeck.

Der Halbbauerssohn Jakob Schinabeck v. Loitzendorf verließ am 24. August 1852 Nachts zwischen 9 und 10 Uhr mit Johann Stöberl, Inwohnerssohn von Auggenbach, das Bräuhaus Birnbrunn, wo er bereits in betrunkenem Zustande Exzesse verübt hatte. Georg Zeiß, Taglöhner von Auggenbach, welcher ebenfalls daselbst sich befunden hatte, folgte bald nach. Bald darauf kam es zwischen ihnen zu einem Handgemenge, indem Zeiß den Schinabeck bei der Kehle, Stöberl am Genicke faßte und mit den Fäusten auf ihn loßschlugen, bis er zu Boden fiel. — Wie dieß Handgemenge entstanden, darüber gibt die Verhandlung keinen rechten Aufschluß. Schinabeck behauptet, daß Zeiß ihn ohne alle Veranlassung angegriffen habe. Stöberl und Zeiß dagegen behaupten, daß Schinabeck ein langes Messer in der Hand hatte und mit den Worten, wenn es nicht recht sei, dann stoße er es vorn hinein, daß es hinten wieder hinausstehe, immer herumgefuchtelt und hiebei den Zeiß an der Hand verletzt habe, und erst hierauf habe ihn Zeiß gepackt und sie beide ihn zusammengeworfen. Nach dem Verhöre des Zeiß, ist er, Zeiß, sodann fortgegangen, während Stöberl noch auf Schinabeck kniete. Schinabeck dagegen behauptet, Zeiß habe ihm, als er schon auf dem Boden lag, den Kopf noch immer niedergedrückt, Stöberl aber angefangen, ihm die 4 silbernen Knöpfe vom Janker und einen aus der Weste herabzuschneiden, und erst nachdem dieß geschehen, haben sich beide Burschе entfernt. So viel ist gewiß, daß dem Jakob Schinabeck bei dieser Gelegenheit die mit einem durch die Knopflöcher hindurch gezogenen Lederband befestigten und überdieß angenähten Knöpfe herabgeschnitten wurden. Schinabeck begab sich sodann wieder in das Bräuhaus zurück, erzählte den dort anwesenden Gästen Joseph Steger und Joseph Stumbeck die ihm widerfahrene Mißhandlung und wollte wieder nach Hause gehen. Allein er kam wegen Mattigkeit nur bis Hinterberg, wo er bei dem Bauern Raith übernachtete und erzählte auch dessen Söhnen und mehreren anderen Personen den Vorfall.

(Schluß folgt.)

Wir bemerken vorläufig, daß Stöberl zur Zuchthausstrafe mit Schärfung auf unbestimmte Zeit, Zeiß zu 15 Jahre Zuchthaus und Schmalig zu 6 Jahre Arbeitshaus verurtheilt wurden. (Bezüglich des Heiß beantragte der Schwurgerichtshof, die Bitte an des Königs Majestät um Milderung der Strafe auf vier Jahre Arbeitshaus zu stellen.)

München, 30. Mai.) Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj der König den Vorschlag, daß alle Beamten mit einer Besoldung von weniger als 1000 fl. eine Zulage von 100 fl. und diejenigen mit einer Besoldung von oder 1000 fl. eine Zulage von 200 fl jährlich erhalten sollen, genehmigt, und soll eine beßfallsige Vorlage bei der nothwendigen Uiberschreitung der bestehenden Budgetansätze dem nächsten Landtage vorgelegt werden. Der Landtag soll nun bestimmt noch in diesem Jahre einberufen werden, namentlich wegen der durch die Zollverhältnisse nothwendig gewordenen Vorla-

Nichtpolitisches.

Baron und Gräfin.

(Fortsetzung.)

„Alle Wetter," dachte der junge Mann nach einem Weilchen bei sich, „ich muß doch wohl bei meiner Reisegefährtin ein Bischen den Angenehmen spielen." „Dürfte ich Ihnen wohl meinen Mantel anbieten, Madame?" sagte er, um das Gespräch einzuleiten. Die junge Frau fuhr beim Ton dieser Stimme sichtbar zusammen, antwortete aber nicht und hüllte sich nur tiefer in ihren Schleier. „Hm," dachte der Andere, „die Junge ist ihr noch nicht gelöst!" Indessen bot er ihr zuvorkommend seinen Mantel an, der auch angenommen wurde. „Es wird mich zwar frieren," dachte der junge Mann weiter bei sich, „allein sie hat ihn doch angenommen, und das ist ein Anfang." „Die Sterne treten nach und nach am Himmel hervor," fing er wieder an. Es erfolgte keine Antwort. „Die Pferde laufen ziemlich langsam," meinte er. Abermals keine Antwort. „Sonderbares Benehmen, daß," dachte der junge Mann; „gleichwohl ist's doch nicht gerade schwer, „Ja" oder „Nein" zu sagen." Er machte einen neuen Versuch, indem er fortfuhr: „Mir geht nichts über eine Sommernacht! — Und Ihnen, Madame? — Diese Pappeln sind prächtig." Anstatt eine Antwort zu geben, hielt die stumme Schöne die Hand vor den Mund, als ob sie große Lust zu Lachen hätte. Der junge Mann schlug hierauf ein Bein über das andere, und fuhr in vertraulichem Tone fort: „Madame, auf Reisen geht mir nichts über trauliches Gespräch, zumal wenn ich das Glück habe, einem liebenswürdigen Wesen zu begegnen. Zwar antworten Sie mir auf alle meine Fragen nicht, allein ich fühle das Bedürfniß zu sprechen, und werde es daher befriedigen. Bei einer Sommernacht wie diese, muß einem die Liebe von selbst kommen. Meinen Sie nicht auch? Wenn ich von der Liebe spreche, so meine ich jene platonische Vereinigung der Seelen, welche durch keine sinnliche Begierde entweiht wird. Ich meine jene Liebe, wo man zusammen dem großen Schauspiele der Natur beiwohnt; wo man am Morgen den Aufgang der Sonne und ihren Sieg über die Nebelschichten bewundert, und am Abend, wenn der Mond die Blätter der Bäume versilbert, Arm in Arm den stillen Hain durchschweift; wo

Digitized by Google

gen. Dem Landtage wird auch das vollendete neue Strafgesetz vorgelegt werden. Dasselbe ändert das Verfahren von den Schwurgerichten in so ferne ab, als für die politischen Verbrechen ein eigener Gerichtshof aufgestellt wird und die Preßvergehen der Kompetenz der Schwurgerichte entzogen werden. Als Geschworne können alle Beamte gewählt werden, welche nicht Richter sind. Das Strafsystem des Titl. I. des Straf-Gesetzbuches von 1813 ist wesentlich geändert und mehr das französische Strafsystem (nur 2 Abtheilungen der Freiheitsstrafen, Gefängnißstrafe bis zu 5 Jahren, dann Verbrechensstrafe) angenommen.

(**München**, 30. Mai.) Gestern hat der Privatier **Keil**, ein erst 29 Jahre alter geachteter Bürger, in Folge eines Anfalls von Wahnsinn, einen Selbstentleibungsversuch gemacht, indem er sich mit einem Messer eine tiefe Schnittwunde in den Hals beibrachte. Da der Unglückliche, an dessen traurigem Zustand lediglich der Unterhändler R. Schuld trägt, seine Hauptader verletzt hat, so glaubt man, daß er vom Tode errettet werden kann.

(**München.**) Der Postassistent Joseph Ott von Bayreuth wurde zum Oberpost- und Bahnamte Augsburg und der Postassistent Franz Xaver Lehmaier von Augsburg zum Rechnungs- und Revisions-Bureau der Generaldirektion zu München versetzt. Entlassen wurden: beim Oberpost- und Bahnamte Nürnberg: der Oberkondukteur Nep. Ott, wegen öffentlicher Verletzung der Sittlichkeit, die Eisenbahn-Kondukteure Eduard Kastner, wegen fortgesetzten dienstwidrigen und unsittlichen Verhalten und Hermann Freiherr v. Schönhueb wegen Mitnahme von Personen ohne Billets; im Oberbahnamtsbezirke Bamberg: der Heizer Johann Schrott, wegen eigenmächtigen in Gang Setzens einer Lokomotive; im Oberbahndezirke Nürnberg: der Bahnwärter Heinrich Fischer, wegen Betrunkenheit im Dienste.

(**Stuttgart**, 28. Mai.) 223. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die Kammer tritt der von der 1. Kammer bei Annahme der Zollverträge gestellten Bitte wegen ausgiebigerer Besteuerung des Tabaks mit 43 gegen 35 Stimmen bei. Auf den von Hrn. Wiest von Ehingen erstatteten Bericht tritt die Kammer den nach abweichenden Beschlüssen der 1. Kammer zu dem Gesetze, betr. die Beseitigung der bei Liegenschaftsveräußerungen vorkommenden Mißbräuche, bei, wodurch dieses Gesetz nun erledigt ist. Eine Streitfrage darüber, ob nun, da mehrere wesentliche Bestimmungen des Gesetzes abgeändert worden sind, eine neue Endabstimmung vorzunehmen sei, wird zwar verneint, nimmt aber so viele Zeit in Anspruch, daß die Berathung der Frage über die obere Neckarbahn auf nächsten Monat vertagt werden muß.

(**Kannstatt**, 28. Mai.) Die Großfürstin Marie von Leuchtenberg Kais. Hoh. wird, nach hier eingekommenen Nachrichten, am 12. Juni mit Familie und großem Gefolge hier eintreffen.

(**Altenburg**, 28. Mai.) Feste gebären Feste und aus Hochzeiten gehen nicht nur Frauen, sondern häufig auch Bräute hervor. So eben verbreitet sich in der Stadt die höchsterfreuliche Nachricht von der heute erfolgten Verlobung des Erbprinzen von Anhalt-Dessau mit Prinzessin Antoinette, der zweiten Tochter des in München verstorbenen Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg. Ein lieblicher Paar, das gestern Abend auf dem Ball allgemeine Aufmerksamkeit erregte.

(**Troppau**, 28. Mai.) Bei einer Prozession im Walde Czenstochau wurden am 24. d. einer Gräfin 500 Silber-Rubel entwendet. Die bestohlene Dame bemerkte ihren Verlust erst nach Beendigung des Gottesdienstes, und ließ nun den Abgang ihrer Börse sogleich beim nächsten Gensd'armerieposten anzeigen. Mittlerweile aber wollte der Dieb auch von dem Fange Gebrauch machen und sich einige Billets kaufen, für welche er einen Rubel hingab. Die Billetverkäuferin, aufmerksam gemacht durch das viele Geld, schöpfte Verdacht, und unter dem Vorwande, noch eine Partie schöner Bilder zu holen, ging sie geraden Weges zur Gensd'armerie. Von dort wurde ihr sogleich ein Gensd'arm mitgegeben, der auch den mit Silber-Rubeln bezahlenden Bilderverkäufer noch antraf und ihn in sicheren Gewahrsam nahm, wo der Langfinger auch alsbald den begangenen Diebstahl eingestand.

Großbritannien.

(**London**, 27. Mai.) „Times" enthält folgende telegraphische Depesche aus Wien vom 26. Abends: „Fürst Menschikoff und sein Gefolge haben Konstantinopel verlassen. Die russischen Unterthanen in Konstantinopel sind unter den Schutz des dänischen Gesandten gestellt. (?) Die französische Flotte soll die Erlaubniß erhalten haben, die Dardanellen zu passiren."

(**London**, 28. Mai.) Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf von Clarendon, hat auf die Interpellation des Lord Malmesbury wegen der orientalischen Frage geantwortet, daß die Regierung die Integrität des türkischen Reiches für nothwendig halte und darüber mit dem französischen Kabinet ganz einig sei.

China.

Die an den chinesischen Küsten stationirten englischen, französischen und amerikanischen Schiffe sollen sich, nach Nachrichten bis zum 11. April, haben bewegen lassen, Nanking, Shanghai und den großen Kanal gegen die Aufständischen zu schützen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

In **Landau** findet am Sonntag den 12. Juni die Fahnenweihe beim k. Landwehrbataillon Landau statt, die nach dem Festprogramme sehr feierlich wird. Am 11. Juni wird der hochw. Hr. Bischof Heinrich und der Hr. Kreiskommandant Frhr. v. Grainger feierlich empfangen, desgleichen die eintreffenden Gäste begrüßt, musikalische Produktion und Zapfenstreich folgen. Am Festtage Morgenreveille, Kanonensalven durch die Straubinger Landwehrartillerie, um 8 Uhr Einzug in die Kirche, feierliches Hochamt, Weihe der Fahne; Beeidigung der Landwehr auf die neue Fahne, Vorbeimarsch. Mittags gemeinschaftliches Mahl der Offiziere und Honoratioren bei Friedlmayer, Gleiches der Unteroffiziere und Landwehrmänner bei Ballauf. Um 4 Uhr Unterhaltung mit Musik

---

man zusammen die Berge besteigt und sich in den Wolken badet —." „Ich fürchte nichts so sehr, als den Katarrh," ließ sich eine Stimme vernehmen, jedoch so leis und schwach, daß der junge Mann nicht recht wußte, ob ihn seine Sinne nicht täuschten. Gleichwohl fuhr er leicht zusammen und sagte zu sich: „Sonderbar, sehr sonderbar!" Dann nahm er wieder das Wort und lauschte aufmerksamer als zuvor: „Ja, wo man zusammen die Berge besteigt und sich in den Wolken badet; wo man bei einer Fahrt auf dem See irgend ein sanft melancholisches Lied singt —" „Ich singe nie melancholische Lieder!" klang es abermals von jener Stimme, allein so schwach, daß man es eben so gut für das Säuseln der Blätter halten konnte. Der junge Mann fuhr mehr als das erste Mal zusammen; er versuchte die Züge seiner Nachbarin zu erkennen und blieb, da es ihm nicht gelang, einige Augenblicke verdutzt. Dann, um durchaus hinter diese, ihn beunruhigende, Stimme zu kommen, hob er wieder an: „Ah, sieh da, der Morgen beginnt zu grauen! Stellen Sie sich vor, meine schöne Dame, wir machten an einem prachtvollen Sommermorgen einen Spaziergang, z. B. unter einer —" „Kastanienallee" schien die Stimme zu flüstern. Der junge Mann wußte wirklich nicht recht zu unterscheiden, ob es die Stimme seiner Reisegefährtin war, oder der Luftzug; allein in seinem Gesichte spiegelte sich die größte Ueberraschung ab; sein Herz klopfte heftig und sein Blick suchte, wie wohl vergeblich, den Schleier zu durchdringen. Er fuhr fort: „Auf mooſigen Pfaden und meinen Arm geschlungen um den Ihrigen —" „Ah, Sie nehmen nur redeweise so an," erklang es. Dieses Mal konnte sich der junge Mann nicht geirrt haben; so säuselt der Wind in den Bäumen nicht, und es war wirklich eine weibliche Stimme. Dem Unbekannten flirrte es vor den Augen; er betühlte sich, ob er auch wache, blickte seine Nachbarin an, dann sich, dann sie wieder. Er wollte jedoch noch sicherer sein und begann abermals: „Wir wanderten dahin und sahen von ferne die silbernen Bäche das Thal durchschlängeln, sahen am Abhange der Hügels unter blühendem Grün das kleine weiße Häuschen versteckt und —" „Den abgestorbenen Baum!" ergänzte die Stimme. „Meine Gräfin!" rief der junge Mann ganz außer sich; „ja, bei Gott, sie ist's!" „Gutter Himmel, freilich, mein Baron!" klang die Antwort. „Also wirklich meine Gräfin?" „Ich selbst in eigener Person, mein lieber Baron. Uibrigens scheint mir, daß Sie den Damen stets auf ein und dieselbe Weise den Hof machen?" meinte Sylvanie. „Schöne Dame, verzeihen

Digitized by Google

im Geyer'schen Sommerlokale. Abends Ball bei Friedlmayer. Am Montag kameradschaftliches Frühstück im Geyer'schen Gasthause.

(Landshut, 31. Mai.) Nach hohem Reskripte des kgl. Staatsministeriums der Finanzen vom 26. d. Mts. ist die Forststation Berghausen, k. Forstamts Kelheim, zur Forstwartei erhoben und auf dieselbe der Stationsgehilfe Joseph Kimmerer, dagegen auf die Forstwartei Neukelheim in Brunn der Stationsgehilfe Franz Böchel zum Forstwarte ernannt worden.

[Dienstliches.] Die kath. Pfarrei Schwarzach, kgl. Lhgts. Bogen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1200 fl. 5 kr. 2 hl. in Erledigung gekommen.

Morgenpost.

(München, 30. Mai.) Man glaubt, daß Se. Maj. der König schon bis zur kommenden Woche in Wien eintreffen werde. Der auch am hiesigen k. Hof beglaubigte k. niederländische Minister-Resident, Hr. Ritter von Travers, ist zum zweimaligen Aufenthalt in unserer Stadt vorgestern hier angekommen.

(Bern, 28. Mai, Abends.) Der Bundesrath hat so eben den Beschluß gefaßt, eine dringende Mahnung an die Kantone ergehen zu lassen, die Kontingente bereit zu halten! Inspektion ist angeordnet.

(Athen, 20. Mai.) Wir befinden uns in fortwährender Spannung und Aufregung, aber Thatsachen lassen sich wenige berichten. Der Donner der Kanonen in Piräus wird nur auf wenige Stunden unterbrochen; Dampfer kommen und gehen, Alles in Hast und Eile. Die französische Flotte oder wenigstens ein Theil derselben ist wieder nach Salamis zurückgekehrt, nachdem sie bis auf die Höhe zwischen Poros und Hydra gekommen, wo sie der Befehl einholte, umzukehren und vor Salamis vor Anker zu gehen. — Die Entschädigungsforderung der amerikanischen Gesandten für die Gefangensetzung des amerikanischen Missionärs King beträgt 500,000 Fr., außerdem verlangt er diplomatische Genugthuung für einen Konsularagenten, den man wegen protestantischer Propaganda zuerst zu 14 Tagen Gefängniß und dann zur Ausweisung verurtheilt hatte.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Am Freitag den 3. Juni 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des ledigen Meßnerssohnes Jakob **Graupensberger** von Moosfürth gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 1. April l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwaltes am Kreis- und Stadtgerichte Straubing gegen das Urtheil obigen Gerichts vom 11. April l. Js., in der wegen Diebstahls und fahrlässiger Kindestödtung wider die ledige Inwohnerin A. M. Fischer von Wappmannsdorf geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 21. Mai 1853.

Joseph Wagner, 88 Jahre alt, Söldnerssohn von Salzweg, wurde als schuldig erachtet der im Vergehensgrade strafbaren bei geminderter Zurechnungsfähigkeit verübten Widersetzung gegen die k. Gendarmerie und hiefür mit 6monatlichem Gefängnisse bestraft, dagegen Franz Wiltum, Wirth zu Hütten, von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen.

Johann Karmann, 19 Jahre alt, Inwohnerssohn von Reutiesenweg, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Holzaufsehers Johann Bauer von dort, mit 2 Jahre Arbeitshaus bestraft.

Dominikus Wattenberger, 33 Jahre alt, Inwohnerssohn von Taubenbach, wurde wegen Vergehens des einfachen Diebstahls zum Schaden der Bauerswittwe Marin Huber von Tannenbach in Konkurrenz mit einem polizeilich strafbaren Diebstahle zu fünfmonatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Tag.	Monat.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	28.	Mai	16	16	12	31	11	—	5	40
Ansbach	28.	„	14	25	13	18	—	—	5	8
Bamberg	29.	„	17	6	14	30	11	20	6	38
Baireuth	28.	„	17	18	14	54	12	54	5	42
Ingolstadt	28.	„	16	3	14	10	—	—	5	8
Lindau	28.	„	21	5	14	19	—	—	7	18
München	28.	„	18	3	15	12	12	49	6	59
Nördlingen	28.	„	16	20	15	10	10	32	5	48
Regensburg	28.	„	16	6	12	17	9	39	6	3
Rothenburg	28.	„	15	10	14	9	10	27	4	36
Straubing	28.	„	15	31	11	48	9	—	6	15
Weissenburg	28.	„	15	—	13	1	10	6	5	8
Augsburg	27.	„	17	49	14	3	10	4	6	20
Fürth	27.	„	17	45	13	4	10	35	5	46
Landshut	27.	„	16	37	14	22	10	50	7	22
Aschaffenburg	25.	„	17	—	15	54	11	—	5	50
Dinkelsbühl	25.	„	16	27	15	50	11	6	4	53
Erding	25.	„	18	—	15	34	10	30	7	27
Reuburg a. D.	25.	„	11	48	14	30	6	16	5	38
Markbreit	23.	„	—	—	16	—	—	—	—	—
Neumarkt	23.	„	15	41	12	19	9	25	5	20
Würzburg	21.	„	16	54	14	50	10	—	5	49

(Wien, 30. Mai) Silberagio 8½.

setzte Angelstein, es ist doch nicht zum Verwundern, daß ein und dieselbe Person mir die gleichen Gedanken eingeflößt hat. Allein — der Heirathskontrakt — den wir — am Abend—?" „Nun," lachte die Gräfin, „Sie scheinen Angst gehabt zu haben?" „Und Sie auch?" fragte der Baron. „Ich auch!" gab die Gräfin zurück. „Bravo! Bravo! Frau von Knipingen!" rief der andere. „Bravo! Bravo! Herr von Angelstein!" entgegnete Sylvanie. In diesem Augenblicke warf die Sonne ihre ersten Strahlen in den kleinen Wagen, und zugleich hörte man auf der Straße das Rollen einer Postchaise, welche das Pärchen bald überholt hatte. „Mylord Quikington Reisewagen!" bemerkte die Gräfin. Es war in der That Mylord Quikington, der, nach irgend einem neuen Spaße jagend, den Weg über Jüterbog eingeschlagen hatte. Am Abend vorher um neun Uhr hatte sich Mylord im großen Salon des Gasthofes eingefunden gehabt, um sich im Voraus an der von ihm veranlaßten Szene zu laben. Er wollte dem Paare noch tausend Glückwünsche abstatten und Herr von Angelstein sollte noch einmal recht ausführlich von seinen Gütern erzählen müssen, um dann den schnellen Wechsel desto pikanter zu machen. Der Baron und die Gräfin erschienen nicht im Salon, während sich inzwischen die von dem Engländer zahlreich eingeladenen Gäste nach und nach einfanden. Quikington begab sich in das Zimmer des Barons: er war nicht da! Er sah bei der Gräfin nach! auch sie war nicht da! Quikington ging nun wieder in Angelsteins Zimmer und gewahrte dort auf dem Tische einen Brief. „Oh, oh," rief er, „durchgegangen! — Ich geprellt bin! — Seit fünf Tagen sie haben frei gehalten wegen das Spaß von heut Abend, und nun fort! — Oh! oh! — Aber es muß noch haben ein Brief auch von die Gräfin!" Mit diesen Worten stieg er in's Gemach der Gräfin herab, fand und nahm den Brief, kehrte in die erwartungsfüchtige Gesellschaft zurück und las wie folgt:

(Schluß folgt.)

Börsenbericht.

(Frankfurt a. M., 30. Mai.) Oesterr. 5proz. Metall. 86; 4½ proz. 77¼; Bankaktien 1572; Lomb.-venez. 5proz. Anl. 92⅝; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 125½.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Nachdem sich bei der erstmaligen Zwangsversteigerung vom 7. d. Mts. für das Anwesen der Joseph und Katharina Himsler'schen Bauerlehenleute zu Kleffing, wie dasselbe am 17. März d. Js. öffentlich beschrieben worden,

(sieh Passauer-Zeitung und Donau-Zeitung Nro. 87)

kein Käufer um den Schätzwerth gemeldet hat, so wird dasselbe wiederholt zum Verkauf ausgeboten und hiezu Termin auf

Freitag den 15. Juli l. Js.,

Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Sittenberg bestimmt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesmal der Zuschlag nach §. 99 der Prozeß-Novelle vom 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, vorbehaltlich jedoch des im §. 64 des Hypotheken-Gesetzes eingeräumten Ablösungs-Rechtes der Hypothek-Gläubiger, und daß ausmärtige Käufer sich mit legalen Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Passau am 27. Mai 1853.

Kgl. Landgericht Passau I.

Fink, Landr. [835]

Bekanntmachung.

(Reich Joseph gegen Sickinger Johann pct. deb.)

Am **Mittwoch den 8. Juni h. Js.** von Vormittags 10 Uhr an werden im Wirthshause zu Fürstlengell folgende Gegenstände, als:

8 Pferde,
2 Ochsen,
2 Stiere,
7 Kühe,
4 Kälber,
1 Wagen

durch eine Gerichtskommission öffentlich an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber annit unter dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag sogleich erfolgt, wenn das Angebot wenigstens 8 Viertheile der Schätzung erreicht.

Passau den 23. Mai 1853.

K. Landgericht Passau II.

(L. S.) Tancher, Landr. [836]

Landwehr-Schützschützen.

IV. Vorbehl am Sonntag den 5. Juni 1853 in der bürgerl. Schießstätte mit zwei Freiheßen.

[839] **Die beiden Schützenmeister.**

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 2. Juni zu Herrn **Frisch.**

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 2. Juni l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(b) **Der Ausschuß.** [833]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 2. Juni zu Herrn **Maier.** (Drei Fischen.)

Der Ausschuß.

Ein **Silberarbeiter-Geschäft** in einer gewerbsamen Gegend des Rothaid, Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, wäre käuflich an sich zu bringen. — Auf portofreie Briefe gibt Aufschluß die Exped. dieses Bl. (a) [844]

Eine halbe Stunde von Passau ist ein **Haus** aus freier Hand zu verkaufen; enthält über 2 Tagw. Grundstück und 7 Parteien Zinsleute. Das Uebrige bei der Exped. d. Bl. [842]

Bekanntmachung.

(Eberl gegen Baumgartner wegen Hypothek-Zinsen betreffend.)

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Wirthsanwesen der Baumgartner'schen Eheleute zu Unterreging, der Gemeinde Tging d. Gts., dem gerichtlichen erstmaligen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zu solchem Zwecke Tagfahrt auf

Dienstag den 19. Juli l. Js.,

Vormittags von 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Obereging anberaumt.

Zu diesem Zwecke werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Anbote wenigstens den Schätzungspreis erreichen müssen, Auswärtige, dem Gerichte unbekannte, sich über Leumunds- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 bis 101 des Gesetzes vom Jahre 1837 erfolge.

Das Anwesen besteht:

A. Zu Dorf:

1) Aus dem ganz gemauerten Wohnhaus, Stallung mit darauf befindlichem Tanzboden, Stadl, Hofraum mit Pumpbrunnen Pl.-Nr. 1.

Das Wohnhaus ist in ganz gutem Zustande, zweigädig mit Ziegeldachung, der Tanzboden mit Legdach versehen.

2) Stallung sammt Holzschupfe, Pl.-Nr. 1/2, erstere gewölbt, unterher mit gutem Keller.

3) Backofen.

4) Als Ausbruch aus dem fürstlichen Kronengut, die Wagenschupfe mit Getreidekasten, mit Schaarschindeldach in gutem Zustande.

B. Zu Feld:

Aus 21 Tagw. 29 Dezim. Aeckern, 21 Tagw. 14 Dezim. Waldungen, 10 Tagw. 43 Dezim. Wiesen und 92 Dezim. Gras- und Baumgarten.

Beim Anwesen befindet sich die radizirte Taferngerechtigkeit, und eine reale Krämereigerechtsame, und wurde das ganze Besitzthum gerichtlich gewerthet auf 15,584 fl. 15 kr.

Grundlasten und Kaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Am 18. Mai 1853.

Königliches Landgericht Passau I.

[837] Fink, Landr.

Versteigerung.

Dienstag den 7. d. Mts. früh 9 Uhr, werden im Hause Nr. 118 in der Michaelisgasse vis-à-vis vom Pfändhause über drei Stiegen, nachfolgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: zwei Kommoden, Tische, Sessseln, Bilder, Bücher, eine Bettstelle mit Bett, noch ganz neue gut erhaltene Mannskleider, drei paar Pistolen, drei Gewehre mit Zugdapparat, mehrere Tabaks-Köpfe mit Silber beschlagen, eine silberne Dose, eine goldene Uhr, dann noch verschiedenes Silbergeräthe, eine ganz gut erhaltene Schützen-Uniform, mit vollständiger Armatur, auch Porzellan-, Steingut-, Glas- und Ringschire und noch verschiedenes. Kaufslustige ladet freundlichst ein

[838] (a) **Paul Eggart,** Auktionator.

Zahnarzt Garavetty

aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt im Aigner'schen Gasthause am Sand.

Zur Abnahme von **Friedrichshaller-, Püllnaer-, Saidschützer-Bitterwasser, Marienbader, Kreuzbrunnen, Adelheidswasser, Rakoczy, Carlsbader-, Schlossbrunnen, Selterser-Wasser,** diesjähriger Füllung, und **Orber-Badesalz** empfiehlt sich bestens

F. J. Harölem

[831] (b) nächst der Stadtpfarrkirche.

1800 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebr. (l) [843]

200 fl. Kirchen-Gelder sind auf sichere Hypothek auszuleihen. D. Uebr. (l) [840]

Fremden-Anzeige.

Vom 30. Mai 1853.

(Zur goldenen Krone.) HH. Wittmann, Holzm. v. Degendorf. Karp, v. Beisl, Michelbacher, v. Rippelbach und Mosbacher, v. Wallerstein, Kaufl. Enzinger und Wagenhofer, Privat. v. München.

(Zum weißen Hasen.) HH. Würtenfeld, Lehrer v. Hauzenberg. Wieser, Holzm. v. Arnstorf. Feichtauer, Bürger v. Brunbach.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insl.-Gebühr für 1spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Quirinus. № 151. 4. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 28. Mai.) — 10. Fall. —

(Schluß.)

Die an ihm vorgenommene Wundbesichau ergab an mehreren Theilen des Kopfes gequetschte Hautwunden und Hautabschärfungen, Geschwulst der Augenlieder, des rechten Auges und der rechten Wange, welche theils durch Schläge und Kratzen mit Fäusten und Nägeln, theils durch Stöße mit einem geschlossenen Schnappmesser entstanden sein mochten und eine 12 — 14tägige Arbeitsunfähigkeit bedingten. Stöberl sowohl als Zeiß stellten das Herausschneiden der Knöpfe aus Janker und Weste beharrlich in Abrede. Dieselben hatten in der Voruntersuchung alle Wissenschaft von der That geleugnet. Heute sind sie geständig, den Schinabeck geschlagen zu haben, was auch die Zeugenaussagen feststellen. Ueber die Veranlassung zur Mißhandlung und namentlich über die Betheiligung des Zeiß bei der nach derselben stattgefundenen Beraubung verschaffen auch die Zeugenaussagen kein Licht. Nur so viel geht aus der Aussage des Zeugen Raith hervor, daß der Beschädigte wirklich mit dem Messer herumgefuchtelt hat, daher es hohe Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß er hiebei den Zeiß wirklich verletzt und dieser mit Stöberl ihn dann zusammengeschlagen habe. Dagegen deutet die eidliche Aussage des Zeugen Pangerl, welcher zur nämlichen Zeit wie Stöberl und Zeiß in der Frohnveste zu Mitterfels saß und anfangs bei Stöberl, später bei Zeiß eingeschlossen war, darauf hin, daß dem Zeiß wirklich der Umstand, daß Stöberl nach verübter Mißhandlung einen Raub beging, gänzlich unbekannt geblieben war. Denn derselbe erzählte, daß ihm Stöberl im Gefängnisse gestanden habe, er und Zeiß hätten den Schinabeck geschlagen und hiebei sollen ihm die Knöpfe herabgeschnitten worden sein, wovon aber Zeiß wohl nichts wisse. Später sei er nun zu Zeiß im Arrestlokale gekommen und dieser habe ihm gesagt, daß er nicht begreife, warum er so lange sitzen müsse, da er nichts anderes gethan, als einen, den Schinabeck, unbedeutend geschlagen habe. Hierauf habe er, Pangerl, ihn darauf aufmerksam gemacht, daß ja auch Knöpfe dem Schinabeck aus Janker und Weste herausgeschnitten worden seien; hierüber habe sich Zeiß höchlich verwundert und erklärt, davon wisse er gar nichts, daß Knöpfe gestohlen worden seien. Hiegu kommt noch, daß Zeiß bisher einen ungetrübten Leumund besaß.

2. Diebstahl bei Mathias Bachmaier.

Am 8. August 1351 wurde an dem Austragsbauer Mathias Bachmaier zu Denkelf, k. Lgs. Mitterfels, ein Diebstahl verübt. Dieß war dadurch geschehen, daß die Legschindel des Daches in einer Größe von 4 Quadrat-Schuh weggeräumt wurden, worauf durch die also entstandene Oeffnung in die Dachbodenkammer hineingeschlüpft wurde. Hiezu bedurften die Diebe keiner besondern Vorrichtung, weil das Dach der an einen Berg angebauten Häuschens nur 2 Schuh von Erdboden entfernt ist. In der Bodenkammer lagen verschiedene Effekten im Werthe von 7 fl. 48 kr., welche die Diebe entwendeten. Von da stiegen sie in die untere unversperrte Wohnstube, wo sie die verperrte Truhe der Dienstmagd Katharina Auer mit einem Beile oder ähnlichen Instrumente aufsprengten und daraus Effekten im Werthe von 22 fl. 42 kr. entwendeten. Dieses Diebstahls sind Alois Schmalir und Johann Stöberl angeklagt. Dieselben sind aber nicht geständig, den Diebstahl verübt zu haben. Vielmehr gibt Schmalir an, er sei nicht der Thäter gewesen, sondern Johann Stöberl. Dieser habe ihn aufgefordert, mitzugehen; dieß habe er auch gethan, sich aber unfern Denkelf unter einem Gebüsche niedergelegt und geschlafen, bis Stöberl zurückgekehrt sei. Derselbe habe im 3 fl. gegeben und ihm dabei gesagt, er solle die Sache auf sich nehmen. Damit will er erklären, warum er in der Voruntersuchung sich als alleinigen Thäter hingestellt habe. Stöberl stellt ebenfalls jeden Antheil am Diebstahle in Abrede. Allein aus der Aussage des Michael Poiningers, welcher damals ebenfalls und zwar wegen unerlaubter Selbsthilfe im Arreste zu Mitterfels sich befand, geht hervor, daß Schmalir und Stöberl mit einander rücksichtlich des fraglichen Diebstahls Unterredungen pflogen, welche darauf hinweisen, daß sie beide den Diebstahl verübten, daß jedoch Stöberl dabei den größern Antheil gehabt habe. Die Aussage erklärt auch, wie Schmalir, welcher immer Hunger gehabt und gern Tabak geschnupft, sich durch verschiedene Versprechungen Stöberl sich

Nichtpolitisches.

Baron und Gräfin.

(Schluß.)

„Gnädige Frau Gräfin!“

„Ich habe Sie hintergangen, denn ich bin nichts als ein armer Teufel, der kaum würdig ist, Ihre Livree zu tragen. Vergeben Sie mir meinen Betrug, zu dem mich die Liebe verleitete. Ich war auf der Reise von Berlin nach Jüterbog begriffen, wo ich bei der dortigen Schauspielertruppe ein Engagement finden sollte, als ich Ihnen begegnete. Wenn ich Sie lieben wollte, ohne Sie zu ergürnen, so gab es nur ein Mittel: das, sie zu hintergehen! Ich that's! Zürnen Sie einem armen Teufel nicht wegen ein paar glücklichen Tagen, die Ihnen nichts geraubt haben, und deren Erinnerung das Herz Ihres unwürdigen Sklaven lange Zeit erwärmen wird. A.“

Ein lauter Schrei des Unwillens erhob sich, als Mylord zu Ende war, unter den Anwesenden. „Wie! mit einem Komödianten haben wir verkehrt!“ — „Einen Bettelkerl habe ich die Hand geküßt!“ — „Mit einem Purzelbaumschläger haben wir gespielt!“ — „Einen Seiltänzer habe ich gegrüßt!“ klang es zugleich von allen Seiten durcheinander. Mylord Quillington hat um Ruhe und las abermals:

„Gnädigster Herr Baron!“

„Ich habe Sie hintergangen, denn ich bin nichts als ein armes Mädchen, die Ihrer Hand nicht würdig ist. Ich war auf dem Wege nach Jüterbog, wo ich bei der dortigen Schauspielertruppe ein Engagement finden soll, begriffen, als ich Ihnen begegnete! Ich Unglückliche! Ich hätte fliehen sollen, um meine aufflammende Leidenschaft zu unterdrücken; allein ich war zu schwach, um Sie nicht zu lieben, und um Sie lieben zu dürfen, mußte ich Sie hintergehen! Verzeihen Sie der armen Schauspielerin Sylvanie, daß sie als Gräfin Knixpingen Ihnen einige Worte der Liebe entwendet hat. Leben Sie wohl! Ich reise diesen Abend nach Jüterbog abzufolgen Sie mir nicht nach!“

Die Anwesenden warteten das Ende des Briefes nicht ab; man ging schimpfend und schmähend auseinander, und Junker Cäsar von Starrmag schwor, daß, wenn er den Baron da hätte, er ihm sofort beide Ohren abschneiden würde.

Digitized by Google

dazu bewegen ließ, die That allein auf sich zu nehmen. Hiezu kommt noch, daß Schmalix nach Angabe des Zeugen Michael Bauer 2 Tage nach der That in Gesellschaft des Johann Stöberl in Passau sich befand und ein Packet mit Hemden bei sich hatte, von welchen er eines dem Bauer zu kaufen anbot. Dieselben rührten aber vom fraglichen Diebstahle her, wie Schmalix selbst in der Voruntersuchung zugestanden hat. Auch sah Johann Gmeinweiser während der fraglichen Zeit zwei Burschen in der Nähe der Bachmaier'schen Behausung sich herumtreiben, und Sebastian Schlecht zwischen 9 und 10 Uhr Nachts zwei Burschen mit Päcken daher kommen. Ersterer erklärte auch, daß die beiden Angeklagten mit den erwähnten zwei Burschen große Aehnlichkeit hatten. Auch war Stöberl im Besitze mehrerer gestohlener Effekten, ohne deren redlichen Erwerb nachweisen zu können. Sein Leumund ist überdieß sehr schlecht.

Auf diese Erhebungen stützte die k. Staatsbehörde die Rechtfertigung der Anklage, wobei sie bezüglich des Raubes die Theilnahme des Zeiß eventuell wenigstens als Gehilfenschaft I. Grades bezeichnete.

Die Vertheidigung für Stöberl, geführt durch Konzip. Schneider, bestritt das Vorhandensein eines Raubes, indem weder die rechtswidrige Absicht zu stehlen noch die wirkliche Besitznahme der abgeschnittenen Knöpfe nachgewiesen sei; es liege vielmehr nur Vergehen der Körperverletzung vor. Ebenso suchte sie bezüglich des Diebstahls die vorliegenden Verdachtsgründe als zur Ueberzeugung unzureichend darzustellen.

Für den Georg Zeiß wies der Vertheidiger Accessift Steinle darauf hin, daß nicht im geringsten die Betheiligung seines Klienten an der den Raub involvirenden Handlung des Knopfabschneidens dargethan sei, daß vielmehr dessen Angabe, er habe sich früher als Stöberl von Schinabet entfernt und vom Knopfabschneiden nichts wahrgenommen und gewußt, höchst wahrscheinlich und durch das Zeugniß des Pangerl bestätigt sei, so daß also demselben nicht nur nicht eine verabredete Mitverbrecherschaft, sondern auch eine Hilfeleistung I. Grades hinsichtlich des Raubes nicht zur Last fallen, sondern nur ein Vergehen der Körperverletzung.

Die Vertheidigung für Alois Schmalix, geführt von Rechtspr. Gmeinwieser, bemühte sich die heutige Aussage des Schmalix als glaubwürdig darzustellen und die entgegenstehenden Verdachtsgründe zu entkräften.

Die Geschwornen beantworteten hierauf von den ihnen gestellten Fragen diejenigen, welche auf Raub III. Grades im Komplotte gingen, mit Nein, dagegen die, welche auf Raub III. Grades gegen Stöberl, und auf Hilfeleistung I. Grades hiezu gegen Zeiß gerichtet waren, sowie die auf ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen gegen Stöberl und Schmalix mit Ja. Es war somit: a) Stöberl des Verbrechens des Raubes III. Grades und eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, b) Zeiß der Hilfeleistung I. Grades zum Raube III. Grades, und c) Schmalix eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens für schuldig befunden worden.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann gegen Stöberl Zuchthaus auf unbestimmte Zeit mit Schärfung, gegen Zeiß 15 Jahre Zuchthaus und gegen Schmalix 9 Jahre Zuchthaus, wogegen die Vertheidigung für Stöberl die Schärfung wegzulassen beantragte, die Vertheidigung für Zeiß aber, für den Fall, daß die Richter sich nicht veranlaßt fänden, vom Art. 212 des Strafprozesses von 1848 Gebrauch zu machen, gegen den Strafantrag nichts zu erinnern, wohl aber um einen Begnadigungsantrag von Amtswegen bat, und die Vertheidigung für Schmalix 8 Jahre Arbeitshaus dem Reate angemessen erachtete.

Der Schwurgerichtshof sprach sodann gegen **Stöberl** die Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit mit Schärfung aus, gegen **Zeiß** erkannte er auf 15 Jahre Zuchthaus, beantragte jedoch bei des Königs Majestät auf Grund des Art. 96 des Straf-Gesetzbuches um Milderung der Strafe auf 4 Jahre Arbeitshaus; **Schmalix** wurde zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Für Zeiß hatte man allgemein ein Nichtschuldig bezüglich der Theilnahme am Raube und nur ein Schuldig des Vergehens der Körperverletzung erwartet.

(**München**, 31. Mai.) Heute Mittag 11 Uhr wurde der Schuhmachergeselle Michael Ostermaier von Altmünster, welcher am 16. Mai v. J. drei Stunden von München den Sattlergesellen Kelle, welcher mit ihm reiste und von dem er sogar viele Werkzeuge genossen hatte, in einem Wäldchen an der Straße von Trudering nach München tödlich verletzte, jedoch nicht mehr zu berauben wagte, weil der Stellwagen des Weges kam, des Raubes IV. Grades schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt. Kelle starb noch selben Tages und wurde vernommen, endlich lag auch ein außergerichtliches Geständniß des Ostermaier vor, der jedoch die ganze Verhandlung hindurch ganz unverschämt läugnete und Alles in Abrede stellte. Er benahm sich, wie wenn es sich um einen Bagatell handle und er von gar nichts wisse, obwohl seine Schuld sonnenklar zu Tage liegt. Bei dieser Verhandlung plaidirte der von seiner Erkrankung genesene Oberstaatsanwalt Barth wieder.

(**München**, 30. Mai.) In Betreff der Gerichtsverfassung ist ich erfahre dies aus ganz guten Quellen — ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt und wird dies auch vor der Rückkehr des Königs nicht geschehen; die entgegengesetzte Nachricht, welche dieser Tage der Nürnb. Korresp. brachte, beruht demnach auf einem Irrthum.

(**München**, 30 Mai.) Am Samstag Abend gegen 6 Uhr entlud sich in der Umgegend von Traunstein ein starkes Gewitter mit furchtbarem Hagel, welcher auf den Fluren arge Verwüstungen anrichtete.

(**Wien**, 24. Mai.) Aus sicherer Quelle kann ich melden, daß die nächste Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands (Herbst 1853) doch in Wien stattfinden wird. Frhr. v. Kempen, welcher in dieser Angelegenheit St. Maj. einen Vortrag machte, erhielt sogleich die Genehmigung des Kaisers.

Linzer Handelskammer. Eine in der Sitzung vom 2. Mai beschlossene Eingabe an das Ministerium stellt die Bitte, es möge auf zolffreie Einfuhr des Roheisens

---

Eine Stunde später reiste Mylord nach Jüterbog ab, wo er um acht Uhr des Morgens anlangte und in dem Gasthofe abstieg, in welchem sich nach gepflogener Erkundigung die Schauspielertruppe einquartirt hatte. Er trat in das große Gastzimmer, wo die fröhlichen Kinder der Kunst eben beim Frühstück waren. „Fräulein Sylvanie?“ wandte sich der Engländer fragend an den Direktor der Gesellschaft. „Wir erwarten sie von einem Augenblicke zum andern,“ sagte dieser, ohne sich weiter stören zu lassen. Mylord ließ sich eine Flasche Bier geben und wartete auch. Zwei Stunden etwa darnach hielt der Wagen mit dem Baron und der Gräfin vor dem Gasthof: die Beiden hüpften heraus und traten in das große Gastzimmer. „Ah, guten Morgen, guten Morgen, alter Junge,“ begrüßte der Direktor den Baron. „Hast Du Dich endlich entschlossen, zu uns zu kommen? Das ist schön von Dir. Na, wirst manchen alten Freund zu sehen bekommen.“ „Ah, guten Morgen, guten Morgen, meine kleine Sylvanie!“ riefen die Damen, die Gräfin umringend. „Du bist also unterwegs mit unserm ersten Komiker zusammengetroffen? Wie gut sich das geschickt hat.“ Angelstein und Sylvanie hatten eine Menge Händedrücke und Umarmungen zu erwiedern. „Mylord hier?!“ riefen Beide auf einmal erstaunt aus, als sie diesen ruhig hinter seiner Flasche Bier gewahrten. „Yes, yes,“ ich selbst, Mylady Gräfin! Ich selbst Herr Baron!“ versetzte der Engländer. Sylvanie und Angelstein hätten sich sonst wo verbergen mögen, allein Mylord sagte ganz ruhig: „Oh! oh! sehr gut! Sie haben Jedes seine Rolle sehr gut gespielt!“ Der Leser meint nun vielleicht, daß Mylord Quilkington zum Schluß noch ein Packet englische Hundert-Pfund-Noten hinwirft und zu dem Pärchen sagt: „Da, wollen Sie nur nehmen und heirathen! oh! oh! sehr gut!“ Allein damit wird nichts; Mylord wohnte nur noch einer Vorstellung bei, in welcher der Baron und die Gräfin zum ersten Male auftraten und reiste dann über alle Berge ab, während Jene noch oft Gelegenheit hatten, die im Bad Schönau gemachten Studien auf den „Brettern, welche die Welt bedeuten,“ zur Nutzanwendung zu bringen.

(**Wien**, 1. Juni.) Oesterr. 5proz. Metall. 93¼; 4½proz. 84⅞; Lotterie-Anlehenslose v. 1839 133; Bankaktien 1416; Nordbahnaktien 2220. Wechselkurse: Augsburg uso 108⅛; London 10.45.

Digitized by Google

hingewirft werden, wobei zugleich hinzuweisen wäre, wie sehr die Eisenindustrie den Mangel an industriellen Bildungsanstalten und an den nöthigeren Kommunikationen empfinde, und wie dringlich hierin die Abhilfe erforderlich sei. Eine andere Eingabe betrifft die Dringlichkeit, die bereits genehmigten Staatseisenbahnen von **Linz** nach **Scheerding** und von **Linz** nach **Wien** in Angriff zu nehmen.

(**Frankfurt**, 28. Mai.) Wie man vernimmt, ist das Kapital der demnächst hier zu errichtenden Bank vorerst auf 25 Mill. festgesetzt, kann jedoch nach den Statuten im Fall des Bedarfs auf das Doppelte erhöht werden. Es sollen Banknoten, welche bei Wechselzahlung giltig sind, emittirt werden, aber diese Emission muß gegen gehörige Deckung des Betrags des Notenumlaufs geschehen. — Heute wurde ein auf der Eisenbahn hier angekommener Einwohner des nahegelegenen nassauischen Dorfes Sulzbuch verhaftet; er ist der Theilnahme an dem Einbruch bei Gebrüder Schuster in hohem Grade verdächtig.

(**Berlin**, 25. Mai.) Die Lage in Konstantinopel hat eine so bedrohliche Wendung genommen, daß das k. preußische Ministerium bereits beschlossen hat, die k. preußischen Instrukteure, welche bekanntlich die türkische Artillerie zum Theil neu eingerichtet haben und einige Regimenter derselben leiten, für den Fall einer ernstlich eintretenden Verwicklung, zurückzurufen oder ihren Austritt aus dem preußischen Dienst zu verlangen.

Schweiz.

(**Bern**, 28. Mai.) General Dufour ist einer großen Gefahr entgangen. Er fuhr nämlich mit Andern über die Rhonebrücke bei Pency, welche ihre Probe bestehen sollte. Sie stürzte plötzlich ein, sieben Personen kamen um, der General blieb unverletzt. Diese neuerbaute Brücke führt einige Stunden unterhalb Genf über die Rhone.

(**Bern**, 29. Mai.) Ueber die Beschlüsse, welche gestern der Bundesrath in der Tagesfrage gefaßt hat, ist seinen Mitgliedern das tiefste Stillschweigen auferlegt worden. Nur soviel wird versichert, daß man von dem Gedanken, irgend eine Initiative zu ergreifen, die einer Kriegserklärung ähnlich sähe, vorläufig noch abstrahiren wolle. Der Vorschlag, eine Deputation nach Wien zu schicken, die dem Kaiser selbst, von welchem die Maßregeln gegen die Schweiz direkt angeordnet worden sind, die Sachlage auseinander setzen sollte, fand keinen Anklang. Die Kantone sollen sofort eingeladen werden, ihre Truppen in materieller und personeller Hinsicht so in Bereitschaft zu halten, daß sie jedem an sie ergehenden Rufe ohne Verzug folgen können.

Frankreich.

(**Paris**, 28. Mai.) Die telegraphische Botschaft aus Konstantinopel in der Times hat wiederum unsere arme Börse in Aufregung gesetzt. Alle Kurse gingen herunter, die 3% fielen um 65 Centimes. — Seit gestern ist das Gerücht verbreitet, man habe ein Attentat auf den Kaiser gemacht. Ein Mann habe ihn angefallen und ihn mit einem Messer verwundet. Der Kaiser war heute nicht in Paris. — Die Gebrüder Pereiere haben der kaiserlichen Zivilliste eine Darlehe von 6 Mill. gemacht. In den Kasernen soll es für die ergebenen Stabsoffiziere vollauf zu thun geben. Es ist nämlich wieder eine Ladung der Pamphlete: „Die drei Marschälle,“ und „Das Fest des Baltasar,“ eingeschmuggelt worden.

Rußland.

(**Petersburg**, 23. Mai.) Nicht allein gegen die Türkei, sondern auch gegen Persien ist Rußland in jüngster Zeit mit außerordentlichen Ansprüchen aufgetreten. Vom letzteren Lande fordert es die sofortige Rückzahlung des ganzen Darlehens (etwa 80 Millionen Frks.) oder Abtretung der Provinz Astrabad am kaspischen Meere. Persien hat sich geweigert, diesem Ansinnen zu willfahren. Fürst Dolgoruki, Sekretär der russischen Gesandschaft in Persien, soll darauf den Sekretär des Schachs in's Gesicht geschlagen haben. Der türkische Gesandte Athmet Effendi hat, wie es weiter heißt, sich des Beleidigten angenommen und ein bezügliches Zirkular an sämmtliche europäische Konsuln erlassen.

Morgenpost.

(**Straßburg**, 30. Mai.) Einzelne deutsche Blätter sprechen von der Aufstellung eines Beobachtungskorps an der Schweizer Gränze. Wir schenken dieser Nachricht keinen Glauben, halten vielmehr dafür, daß Frankreich seinem friedlichen System treu bleiben und aus eben diesem Grunde die deutschen Regierungen veranlassen werde in dem nämlichen Sinn zu handeln. Die von dem Kriegsministerium angeordneten Reduktionen haben alle ihren genauesten Vollzug erhalten. Von einer bevorstehenden Einberufung des dieses Jahr pflichtig gewordenen Kontingents vernimmt man durchaus nichts. Der Unregelmäßigkeit in dem Eintreffen der Pariser Post in Süddeutschland wird in einigen Wochen durch die Beschleunigung der Fahrten auf der Paris-Straßburger-Eisenbahn definitiv abgeholfen. Der Postzug aus Paris wird frühzeitig genug eintreffen, um genauen Anschluß an den Schnellzug in Kehl zu finden, so daß Briefe und Zeitungen, welche Paris Abends 7½ Uhr verlassen, spätestens 24 Stunden nach ihrem Abgang aus der franz. Hauptstadt in Stuttgart anlangen müssen. Der neue Dienst wird wahrscheinlich am 15. Juni beginnen. Die Telegraphenverbindung mit Süddeutschland hat diese Woche eine zweite Drahtleitung von hier aus erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ein seidener **Regenschirm** ist bei dem Unterzeichneten stehen geblieben und kann gegen Vergütung der Inserationsgebühr abverlangt werden bei

Joh. Georg Fiedler,
[852] b. Schneidermeister.

Ein **Silberarbeiter-Geschäft** in einer gewerbsamen Gegend des Roththals, Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, wäre käuflich an sich zu bringen. — Auf portofreie Briefe gibt Auskunft die Exped. dieses Bl. (5) [841]

Es wird eine **Kettenwaage**, worauf man 3—4 Zentner wiegen kann, zu kaufen gesucht. Das Uebr. [853]

Der Unterzeichnete sucht einen gut erzogenen **Jungen** in die Lehre aufzunehmen.

Joh. Georg Fiedler,
[854] b. Schneidermeister.

Zum **Putzmachen** kann ein Lehrmädchen aufgenommen werden. Das Uebrige in der Exped. d. Bl. (a) [851]

Bekanntmachung.

Mit Jakobi h. Js. wird im magistratischen, sogenannten Dikasterialhause ein großer Keller (8 Schritt breit und 24 Schritt lang auf 300 Eimer), vorzugsweise zum Lagern von Bier oder Wein geeignet, zur Benützung frei, und wird dieser Keller

Donnerstag den 16. Juni h. Js.,
Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr

im Kommunalbureau des unterfertigten Amtes an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Passau am 31. Mai. 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
[844] **Preysolsberger.**

Bekanntmachung.

(Die k. k. österreichische Nationalbank betr.).

Die Direktion der k. k. privilegirten Nationalbank in Wien hat die Hinausgabe der noch unverwendeten 49,379 Stücke Reservebank-Aktien beschlossen, und über die Ausführung dieses Beschlusses eine die einzelnen Bestimmungen enthaltende gedruckte Bekanntmachung dd. Wien den 9. März d. Js. erlassen.

Diese Bekanntmachung befindet sich im Kreisintelligenzblatte von Niederbayern pro 1853, Stück 42, Seite 347 abgedruckt, und wird im Vollzuge hoher Regierungs-Weisung vom 24. v. Mts. zur größtmöglichsten Verbreitung mit dem

Digitized by Google

Anhange auf dieselbe hingewiesen, daß die Anmeldung zum Bezuge neuer Aktien und die Einzahlung der ersten Rate mit 1. dieß beginnen, und mit 15. dieß geschlossen wird.

Am 1. Juni 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[845] **Prasselsberger.**

Bekanntmachung.

(Die Aufhebung der Kuratel des Maximus Hebertinger, Wirth von Roggling, betreff.)

Die am 27. Februar 1852 verfügte Stellung des Maximus Hebertinger, Wirths zu Roggling, unter Kuratel, wurde nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen wieder aufgehoben, was hiemit zur öffentlichen Kenntnißnahme gebracht wird.

Am 12. Mai 1853.

K. Landgericht Eggenfelden.

[846] **Kitenberger.**

Bekanntmachung.

(Königl. Militär-Schwimmschule betr.)

Montag den 6. Juni beginnt der Schwimmunterricht für die Schwimmfremde aus dem Civilstande. Die Uebungsstunden sind werktäglich von 6 bis 8 Uhr und von 10 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 5 bis 7 Uhr Abends.

Das Abonnement beträgt auf die ganze Dauer der Schwimmzeit:

für Anfänger und nicht ausgebildete Schwimmer 3 fl. — kr.,
für vollkommen ausgebildete Schwimmer . . . 1 fl. 30 kr.,
für jene, welche blos im Bassin baden . . . 1 fl. — kr.

Diese Beiträge sind bei der Einschreibung nebst einer Remuneration von 12 kr. für den Schwimmdiener, dem Aufsichtsoffizier zu entrichten.

Passau den 1. Juni 1853.

[847] (a) **v. Gilardi**, Hauptmann.

Ein achtbares und solides Bremer Haus, welches die ministerielle Erlaubniß in Bayern seit längeren Jahren besitzt, sucht einen verläßigen und soliden Agenten, welcher über seine Vermögensverhältnisse genügende Auskunft ertheilen kann und geneigt ist, für dasselbe eine Auswanderungs-Agentur zu übernehmen.

Frankirte Anfragen unter **E. J. B.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (3) (812)

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrenvolle und zahlreiche Begleitung und herzliche Theilnahme am Begräbnisse und Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Max Schnitzer,

bgl. Fragners- und Gastgebers-Sohn,

statten wir hiemit unsern herzlichsten Dank ab, bitten, den Verstorbenen im frommen Andenken zu behalten, und empfehlen uns zu fernerem Wohlwollen.

Passau den 2. Juni 1853.

(848) **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

In einer der gewerbsamsten und angenehmsten Städte in Niederbayern ist Folgendes zu verkaufen:

1) Ein schönes großes Eckhaus mit oder ohne reeller Handlungsgerechtsame, dort am besten und schönsten Platze gelegen.
2) Ein sehr vortheilhaft gebautes Haus (in Hinsicht auf Logien), nebst Garten und geräumigem Stadel, vor dem Stadtthore gelegen, wozu auch ein sehr vortheilhaftes Geschäft, welches Jedermann ausüben kann, auf Verlangen dazu gegeben werden kann, und
3) ein Oekonomie-Gebäude, eine halbe Stunde von der Stadt entlegen, nebst Stadel und 25 Tagw. bestem Feld- und Wiesgrund.

Das Nähere zu erfragen bei

Anton Reißner,

[849] bürgerl. Fragner.

Aufgepaßt!

Samstag den 4. d. Mts. findet die besprochene

Abendunterhaltung,

bestehend in Gesang und deklamatorischen Vorträgen im **Fladt-Keller** statt, worauf die Samstagsgesellschaft aufmerksam gemacht wird. (850) **R.**

1800 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebr. (2) [843]

200 fl. Kirchen-Gelder sind auf sichere Hypothek auszuleihen. D Uhr. (2) [840]

Dem sanften Lammesbruder N. N.

(Dem's angeht der woaß's schon.)

Lammschwanz, zart und stille von Manier,
Falle nicht so gießerisch, bist du beim Bier.
Seis beim Fuchs, beim Löwen oder Bär,
Uiber andrer Leute Thun und Lassen her.
Nur die Dummheit oder Bosheit kann dich ärgern,
Ehr' und guten Ruf lösewillig zu begittern
Bleib' mit deiner Brille häbsch im Dunkeln;
Dort magst alle Welt du ischen demunkeln.
Aber Unbesholtene mach' künftig nicht zum Ziele:
Denn sonst steht — bedenk's! — dein Name auf dem Spiele.
Kennst mi' schon.

Lotto.

Bei der 49sten Ziehung in Nürnberg sind folgene Nummern gezogen worden:

24. 68. 9. 7. 48.

Verlobungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Getraut am 31 Mai: Hr. Anton Hofmann, b. Schneidermeister dahier, mit Katharina Mack, Salzmagazin-Dieners-Tochter dahier

Gestorben am 31. Mai: Herr Max Schnitzer, Fragnersohn, 30. J. alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 30. Mai: Adalbert Johann, ehel. Kind des Hrn. Adalbert Haslinger, Skribent am k. Landgerichte Passau 1. —. Am 31. Mai: Joh. Bapt. und Anna, ehel. Zwillinge des Hrn. Mathias Pichler, Zeugweber in der Rosenau.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Juni 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Demser v. Fürth, Gramel v. Amberg, Perzinger v. Oettingen, Nagl v. Melnon, Fuchs v. Laufen und Auerbach v. Ord, Hanselsteute. Göguer v. Dettenheim, Schropp v. Obrehausen, Seebauer v. Schrobenhausen, Berr v. München, Märzbacher v. Baierdorf, Kraus v. Weiden, Thierschmidt v. Schönhaida, Rosann v. Kuschwarda, Donauer v. Reitenbach und Pöllmann v. München, sämmtl. Kaufleute. Aginger, Bäckermeister v. Osterhofen, Obermeier, Oekonom v. Griesbach.

(Zum weißen Haasen.) HH. Ziegler, Schiffmeister v. Regensburg. Gleich v. München mit Frau, und Hinterleitner v. Plattling, Hotel. Mühlberger, Schmidmeister v. Kleberg. Obermaier, Wirth v. Lundshut.

Bilsbofener Schranne.

vom 1. Juni 1853. (Münchner Preis.)

Weizen	15 fl. 57 kr.
Korn	12 fl. 56 kr.
Gerste	10 fl. 3 kr.
Haber	7 fl. 21 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Bonifazius. № 152. 5. Juni 1853.

Deutschland.

(München.) Ueber den festlichen Empfang bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs berichtet der „Landbote," daß eine größere Deputation der beiden Gemeindekörper Sr. Majestät bis zur nächsten Poststation entgegeneilen wird, da Se. Majestät nicht mit der Eisenbahn, sondern über Salzburg und Berchtesgaden kommen werden. An verschiedenen Plätzen der Stadt werden Musik-Tribunen errichtet und am Max-Joseph-Platz wird eine eigens für diese Feier gedichtete und in Musik gesetzte Cantate von den hiesigen Gesangsvereinen gesungen werden.

(München, 1. Juni.) Se. Maj. König Ludwig werden Sich, wie bereits mitgetheilt, morgen mit Allerhöchst Ihrer Familie nach Berchtesgaden begeben, gleich wie Se. kgl. Hoh. Prinz Karl von Bayern heute nach Tegernsee abgereist sind. — In dem unweit unserer Hauptstadt an der Eisenbahn gelegenen Lieblingsorte der Münchener, Bruck, wird kommenden Samstag das hiesige Studentenkorps Bavaria seine Stiftungsfeier durch einen Kommerze begehen, was wohl wieder viele Korpsphilister dahin ziehen wird. — Gestern Nachmittags starb dahier der auf Urlaub anwesende königl. Postverwalter von Straubing, Herr Anton Magg, Ehrenkreuz des königl. Ludwigsordens im 65. Lebensjahre. Wer in manch heißer Schlacht in den Feldzügen zu Anfang dieses Jahrhunderts als tapferer Offizier sich bewährte, so war er auch während der langen Zeit seines Verweilens im Postdienste ein treuer und rechtschaffener Beamter, welcher gewiß bei Allen, die ihn kannten, im ehrenden Andenken bleiben wird. Wir haben erst vor einem halben Jahre in diesen Blättern Nachricht von den Festlichkeiten gegeben, welche aus Anlaß der Verleihung des Ludwigsordens an dem nun Verstorbenen in Straubing stattgefunden haben, und erfüllen hiemit auch die traurige Pflicht, auch von diesem unerwarteten Falle den vielen ehemaligen Waffenbrüdern, Dienstesgenossen und sonstigen Bekannten des Verstorbenen Kenntniß zu geben.

(München, 2. Juni.) Gestern Nachmittags 5 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte in der Hirtenstraße das Haus Nr. 11, dessen Besitzer der Metzgermeister Obermayer ist. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß bei der Ankunft der Löschmaschinen bereits der Dachstuhl des Hauses und Stalles — aus Schindeln bestehend — in vollen Flammen stand. Gegen 6 Uhr war man des Feuers insoweit Herr, daß für die Nachbarschaft keine Gefahr mehr war. Die Kindsmagd und Köchin des Hausbesitzers sprangen, um sich zu retten, aus dem zweiten Stockwerke herab, wobei die erstere sich die Nase bedeutend verletzte und ein Bein brach, in Folge dessen sie in das Krankenhaus gebracht ward. Von der Mobiliarschaft ist wenig, das in dem Stalle befindliche Vieh aber, wenn auch nur mit großer Mühe, sämmtlich gerettet worden.

(Freiburg, 26. Mai.) Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz werden Anfangs nächster Woche hier eine Konferenz halten, um sich über ihr ferneres Verhalten zu vereinbaren.

(Frankfurt, 1. Juni.) Bei der gestern in Karlsruhe stattgehabten 30. Serien-Verloosung der badischen fl. 35-Loose wurden nachstehende 20 Nummern gezogen: Nr. 779, 1051, 2166, 2307, 2351, 2885, 3441, 3837, 4279, 4718, 5023, 5192, 5899, 6308, 6339, 6869, 7496, 7501, 7541, 7801.

(Posen, 29. Mai.) Der heutige Chas will wissen, daß Kaiser Ludwig Napoleon, der entschlossen sei, in der Frage der heiligen Orte nicht weiter nachzugeben, der Pforte durch den Major Magnan ein Geschenk von zweitausend Karabinern überschenkt habe, und eine noch größere Anzahl dieser Waffe nach einem andern Punkt zu schicken beabsichtige. Desgleichen behauptet dieses Blatt, daß der heilige Vater seine Reise nach Paris und die persönliche Vornahme der Krönung des Kaisers an die Bedingung geknüpft habe, daß letzterer den Sieg in dem Streit über die heiligen Orte Rußland nicht überlasse. In Folge dessen sei bereits eine diplomatische Note aus Paris in Konstantinopel eingetroffen, die sehr kategorisch laute und die Möglichkeit eines Krieges zulasse. In Konstantinopel glaube man, daß Rußland es nicht wagen werde, den Pruth zu überschreiten, wenn Frankreich und England verbunden dem entgegentreten.

(Hanburg, 29. Mai.) Wie das Schicksal die ehemaligen Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee herumjagt, mögen uns einige Beispiele erhellen. Ein ehemaliger Lieutenant dieser Armee ist hier Aufseher der Sandwagen, mit 6

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

An der Küste jener unregelmäßig gestalteten Landzunge, welche die beiden Festlande der neuen Welt verbindet und allgemein unter dem Namen Zentroamerika bekannt ist, befindet sich eine tiefe Bai, die Bai von Honduras genannt. Am äußersten Ende derselben ist eine lange schmale Meeresbucht in's Land hineingesprengt, welche in einer Entfernung mehrerer Meilen von der See sich wieder erweitert und ein großes Wasserbecken bildet, das der Golf von Dolce heißt, obwohl es viel passender ein Landsee genannt worden wäre, als welcher es denen, die es befahren, in jeder Hinsicht erscheint. Es ist ein wilder und einsamer Fleck Erde, die Landschaft außerordentlich großartig und malestätisch. Die westlichen oder inneren Ufer bestehen aus fast ganz senkrecht abfallenden Klippen von mehreren Hundert Fuß Höhe, über denen sich Ketten von blauen, seltsam gestalteten Bergen zeigen, inmitten deren sich wiederum der Girthberg von Fuego erhebt, der unablässig Flammen und Ströme glühender Lava, mit einem Hagel rothglühender Steine und dichte Massen schwarzen Rauches ausspeit, welcher wie ein Leichentuch über dieser einsamen Wüste hängt. Die weiter abgelegene Umgebung ist jedoch nichtsdestoweniger reich und fruchtbar, und erzeugt alle Bäume und Früchte der Tropen. In den Tagen, in welchen die nachfolgende Erzählung spielt, war sie von einem mächtigen Indianerstamme bewohnt, welcher es beharrlich verschmäht hatte, sich unter das Joch der blut- und goldbegierigen Spanier zu beugen. In einer felsüberhangenen Bucht am nördlichen Ufer des Golfs, lag, umgeben von dichtem Baumwuchs, ein starkbewaffnetes Fahrzeug. Es hatte nahe am Rande Anker geworfen und war von dem Landbache der mächtigen Waldbäume so vollständig verdeckt, daß es von keinem Schiffe, welches an der Bucht vorbeifuhr, gesehen werden konnte; vorausgesetzt, daß es überhaupt eines gewagt hätte, hierher zu kommen. Dieß war aber nicht sehr wahrscheinlich, da das Vorhandensein des Golfs den Europäern, mit Ausnahme der Seeräuberbanden, welche diese Ge-

Digitized by Google

Mark pr. Woche (2 Thlr. 12 Sgr.) Gehalt. Ein Hauptmann hat hier eine Wäschhandlung und sein ehemaliger Feldwebel bei ist sein Hausknecht. Ein Hauptmann ist mit 156 Thlrn. Schreiber auf der Güterexpedition der Eisenbahn, ein Anderer mit 240 Thlrn. Schreiber bei der Gasskompagnie, ein Rottmeister ist Bereiter geworden, ein Oberlieutenant Schaffner.

(**Wien**, 31. Mai, Abends 9 Uhr.) Nach Berichten aus Konstantinopel vom 23. d. war das Golbagio von 107¼ auf 118 gestiegen, in Folge der Abreise des Fürsten Menschikoff und seines gesammten Gesandtschaftspersonals nach Odessa. Die Vertretung der Handels-Interessen und den Schutz russischer Unterthanen soll Menschikoff an den Repräsentanten Oesterreichs übergeben haben. Trotz der Unruhe der Gemüther wird die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens noch nicht aufgegeben. Die Pforte verspricht eine bessere Stellung der Christen unter Ueberwachung der Großmächte. Die Besetzung der Donaufürstenthümer (Durch Rußland) wird indeß gewärtigt. (T. D. der A. Z.)

(**Von der polnischen Gränze**, 30. Mai.) Bis jetzt haben die diplomatischen Verhandlungen Rußlands in Konstantinopel und die Rüstungen in Südrußland auf das Königreich Polen einen so geringen Einfluß ausgeübt, daß derselbe daselbst kaum verspürt werden ist. Endlich aber hin ich nach zuverlässigen Mittheilungen im Stande, über einen Vorgang zu berichten, welcher in Polen das größte Aufsehen erregt. Es hat nämlich von den im Königreich Polen stationirten fünf Infanterie-Divisionen eine Division, nämlich die zwölfte, plötzlich den Befehl zum Ausmarsch erhalten. Diese Division stand ungefähr seit einem Jahr in Polen und hatte im Süden, meist zwischen der Weichsel und dem Bug ihre Standquartiere bezogen. Das vorläufige Ziel des Marsches der zwölften Infanterie-Division ist die Stadt Lutzk in Wolhynien, und die Generale Maslowski und Siegmund sind mit den Regimentern Odessi und Murowski bereits dahin ausgebrochen. Das an der moldauischen Gränze aufgestellte vierte Infanteriekorps unter dem Generallieutenant v. Dannenberg wird durch die Heranziehung der zwölften Infanterie-Division seine vollständige Stärke von 60,000 Mann erreichen, denn die zehnte, elfte und zwölfte Infanterie-Division bilden das vierte Infanteriekorps. Von Warschau aus ist der Generallieutenant und Chef der Ingenieure der aktiven Armee, Schilder, nach Lublin geschickt worden, um den Ausmarsch der zwölften Division durch seine Anordnungen zu unterstützen. Es sind also gegenwärtig zwei vollständige Infanteriekorps, nämlich das vierte, und das in Besaradien stehende fünfte gegen die Türkei aufgestellt, die zusammen eine Stärke von wenigstens 120,000 Mann besitzen, welche Korps aber sehr leicht durch zahlreiche Reiterei aus den nahen Militärkolonien noch außerdem unterstützt werden können.

Schweiz.

Der Bund meldet die von uns gestern telegr. aus Bern berichtete Nachricht folgendermaßen: Der Bundesrath hat für einmal noch von einer Piketstellung des Bundesaufgebots abgerathet, dagegen aber an die Kantone eine dringende Einladung erlassen, allfällige Mängel im Personellen, Materiellen und in der Instruktion ihrer Kontingente zu beseitigen und die Aenderungen in der Organisation nach dem neuen Bundesgesetze, da wo sie noch nicht vollständig eingeführt ist, zu beschleunigen. Das Militärdepartement ist beauftragt, darüber zu wachen, daß die Kantone ihren Verpflichtungen gehörig nachkommen, und zu diesem Zwecke die nöthigen speziellen Anleitungen an die Militärbehörden der Kantone zu erlassen und durch die eidgenössischen Inspektoren sich von dem pünktlichen Vollzuge zu überzeugen. — Dasselbe Blatt schreibt: Nach Berichten aus Paris soll Graf Karnick nicht beauftragt gewesen sein, den diplomatischen Verkehr ganz abzubrechen, sondern nur nach Wien zurückzukehren, weil in der waltenden Differenz seine Anwesenheit in Bern von keinem Nutzen mehr sein könne. Es wird dabei bemerkt, daß, wenn Graf Karnick in einigen Monaten wieder in die Schweiz zurückkehre, seine neuen Kreditive nöthig seien. — Auch näheren Mittheilungen, die uns über die Schritte des Freiherrn v. Berger in der schweizerisch-österreichischen Differenz zur Kenntniß gekommen sind, entnehmen wir, daß zwar Herr v. Berger dem Präsidenten des Bundesraths weder eine schriftliche noch eine Verbalnote seines hohen Ministeriums übergeben, wohl aber demselben von den Gesinnungen des k. bayerischen Ministeriums und von dessen Billigung der von der Kaiserl. Regierung an die Schweiz gestellten Begehren aus höherem Auftrage Kenntniß gegeben hat.

Frankreich.

(**Bern**, 29. Mai) Beim Eintritt der in Genf über die Rhone neu erbauten Kettenbrücke (vergl. gestr. Bl.) sind der leitende Ingenieur Imperatori aus Sardinien, Baumeister Den ériaz, drei Arbeiter und zwei Kinder tod geblieben, Viele sind verwundet. General Dufour war kurz vor dem Sturze noch über die Brücke gegangen.

Frankreich.

(**Paris**, 30. Mai) Der Moniteur und die offiziellen Blätter beeilen sich, den feindseligen Artikel der „Times“ über das Mißlingen der Sendung des Fürsten von Menschikoff abzudrucken. Briefe vom 20. Mai, die in Paris angekommen waren, sprechen von dem guten Eindruck, den der Schritt der Gesandten der vier Großmächte um Rußland zu verjähnen, in Konstantinopel hervorgebracht. Man schien wieder den Krieg etwas ferner zu sehen. Der Konstitutionel sucht uns zu beweisen, daß die Abreise eines außerordentlichen Gesandten, viel weniger zu bedeuten habe, als die eines gewöhnlichen. Wir erwähnen dieß nur, um zu zeigen, zu welchen verzweifelten Argumentationen der offiziöse Friedens-Optimismus seine Zuflucht nimmt. Ferner versichert der Konstitutionel, er werde nicht überrascht sein, wenn sich schließlich ergeben würde, daß Fürst Menschikoff seine Vollmachten überschritten. Darauf beruhen die Hoffnungen der Börse, und wie es scheint, die Wünsche der Regierung auf Erhaltung des Friedens.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ (**Straubing**, 2. Juni.) Die Hinrichtung des Georg Fechter durch das Schwert wurde heute vor einer zahlreichen Menge durch den Scharfrichter von München um 9½

---

wässer damals unsicher machten, überhaupt nicht bekannt war. Das Schiff war augenscheinlich daran, ausgebessert zu werden; denn seine Segel waren von den Spieren abgelöst, seine Topmasten abgenommen, und seine Raaen lagen auf dem Verdeck, während die Mannschaft theils am Ufer vor Zelten mit der Verfertigung von Strickleitern, dem Ausflicken von Segeln, dem Behauen von Balken und Stangen beschäftigt war, theils sich am Bord befand, wo die Windtaue herunterglassen, die Masten geglättet und andere nothwendige Vorbereitungen zum Auslaufen getroffen wurden. Alle schienen mit großem Eifer zu arbeiten, als ob sie so schnell als nur möglich fertig zu werden wünschten. In der Nähe des Gipfels einer Klippe, welche sich in einiger Entfernung vom Wasserspiegel erhob und die ganze Bucht überschauen ließ, saß, durch einen vorspringden Felsen vor den Sonnenstrahlen geschützt, ein Mann, welcher zwar Seemannskleider trug, aber durch die Kostbarkeit der Stoffe zu denselben und mehr noch durch die Art, wie er sie trug, verrieth, daß er den Rang eines Befehlshabers bekleide. Er war jung, wohlgewachsen, hübsch von Gesicht, wenn auch das letztere von der tropischen Sonne sehr gebräunt und von den Stürmen, denen er ausgesetzt gewesen, vielleicht auch von Sorgen und Ausschweifungen gefurcht war. „Die „Schlange“ wird bald so weit fertig sein, daß sie in See gehen kann,“ sagte er zu sich selbst, „und ich werde keine weitere Entschuldigung für mein längeres Verweilen haben. Meine Leute sehnen sich darnach, wieder ihrem wilden Berufe auf dem Ozean zu folgen und doch kann ich mich von ihr nicht losreißen. Ich, den einst der bloße Anbaud des frischen Seewindes mit toller Lust erfüllte, auf das Deck meiner kühnen Barke zu eilen und mich von den Wogen schaukeln zu lassen, seufze jetzt darnach, am Ufer bleiben zu können. Ich hätte nicht gedacht, daß ein Weib mich so zu fesseln vermöchte. Und doch ist sie so schön! Ein reines in ungetrübter Frische aus dem großen Springquell der Natur hervorgegangenes Gemüth, in Gestalt eines Engels gefaßt, so sanft und weiblich, und doch so ganz Leben und Seele, so freudenvoll und doch so tief ernst! Jenes strahlende Lächeln, das auf ihren Lippen spielt, wenn sie mich auf sich zukommen sieht, wäre hinreichend, den Karakterfestesten seinen Grundsätzen abtrünnig zu machen. Wie ist's möglich, daß ich mich von ihr trenne, und doch, wie kann ich sie aus ihrer Heimath entführen, um mit ihr unter den rohen, gesetzlosen Gesellen zu leben, welche meine Umgebung bilden? Und dann wieder, wie könnt' ich zufrieden sein,

Digitized by Google

Uhr durch einen einzigen Streich sicher vollzogen.

Aus der geschichtlichen Darstellung des von Georg Fechter verübten Mordes ergibt sich Folgendes:

Georg Fechter, am 25. September 1833 zu Gotzendorf geboren, hat seit seinem vierzehnten Lebensjahre theils als Hutjunge theils als Knecht bei verschiedenen Bauern seinen Unterhalt verdient und ist am Lichtmeßtage 1852 in den Dienst des Bauern Joseph Mühlbauer auf der Einöde Hinterhublach, Landgerichts Kötzing, getreten.

Da er am Wirthshausbesuche und Tanze Vergnügen gefunden hatte, außer seinem Dienstlohne aber kein Vermögen besaß, so verfiel er auf den Gedanken, sich mittelst eines Verbrechens Geld zu verschaffen. — Er wußte, daß sein Dienstherr in einem Behälter Geld aufbewahrt hatte, und beschloß daher, die Ehefrau seines Dienstherrn, Anna Maria Mühlbauer, wenn sie allein zu Hause sein würde, zu ermorden, und sich sodann des Geldes zu bemächtigen, wobei er durch Vorspiegelung eines von Fremden verübten räuberischen Einfalles der Entdeckung zu entgehen hoffte.

Zur Ausführung des beschlossenen Verbrechens bot sich am 11. November 1852 Gelegenheit, als Morgens zwischen 7 und 8 Uhr alle Hausgenossen mit Ausnahme der Anna Maria Mühlbauer und zweier ganz kleiner Kinder das Haus verlassen hatten.

Georg Fechter überraschte die in einem hintern Stübchen in häuslichen Verrichtungen begriffene Anna Maria Mühlbauer und versuchte, dieselbe mit den Händen zu erdrosseln; als ihm dieses nicht gelang, brachte er ihr — obgleich sie um Erbarmen flehte — mit einer Pflugsäge zahlreiche tödliche Wunden am Kopf und Hals bei. Sodann erbrach er den Hängkasten seines Dienstherrn und entwendete das darin vorgefundene Geld, beiläufig 43 Gulden betragend. Er kehrte dann nochmals zu der Ermordeten zurück, gab ihr, um sich ihres Todes ganz zu versichern, mit einem Beile noch einen Schlag an den Kopf, und eilte sodann, um den Verdacht von sich abzulenken, in die Kirche des benachbarten Dorfes Hohenwart.

In der sofort eingeleiteten strafrechtlichen Untersuchung fiel sehr bald der Verdacht auf Georg Fechter.

Derselbe wurde am 15. November 1852 verhaftet, nach durchgeführter Voruntersuchung vor das Schwurgericht von Niederbayern gestellt, und in der Sitzung vom 1. März 1853 abgeurtheilt.

Die Geschworenen erklärten ihn des qualifizirten Mordes schuldig und in Folge dessen wurde von dem Schwurgerichtshofe gemäß Artikel 142, 146 und 147, Theil I. des Strafgesetzbuches die Todesstrafe gegen ihn ausgesprochen.

Morgenpost.

Aus **Brody**, 28. Mai, wird dem „Lloyd“ berichtet: Aus Odessa sind uns gestern Abends mittels Kurier Nachrichten über das Eintreffen des Fürsten Menschikoff in jener Hafenstadt angekommen. Der von Rußland bei der Pforte akkreditirte ordentliche Gesandte ist bei Abgang des Kuriers in Odessa mit seinem ganzen Personale binnen zwei Tagen erwartet worden. Gestern Abends sind hier auch andere drei Kuriere mit Privatdepeschen Odessaer Häuser durchgekommen, die nach Lemberg Anträge zur Telegraphirung führten, dahin lautend, in London und Marseille lagernde Weizenvorräthe vor der Hand nicht zu verkaufen, weil ein Krieg und mögliche Absperrung der Häfen die Preise unendlich in die Höhe treiben würden. In Jassy wird täglich dem Einmarsch der Russen entgegengesehen.

Aus **Jassy** wird der „Tem. Ztg.“ geschrieben: Eine Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen dürfte in nächster Nähe liegen, wenigstens deuten alle Anzeigen dahin, daß eine solche beabsichtigt werde, indem zufolge einer hier am 13. d. Mts. eingelaufenen Nachricht von der moldauischen Grenze, in Scontini an demselben Tage ein russischer Ingenieur-General dort eingetroffen, die dortige Fähre sorgsam inspizirt und sich um das Vorhandensein des nöthigen Reserve-Balken erkundigte. In Lòsiva werden seit einigen Tagen thätige Vorbereitungen zu einem Uibergange über den Pruth gemacht. Auch wurden kürzlich sämmtliche in Bessarabien verwendeten Grenzkosaken dahin einberufen. Gleich nach Rückkehr dieses Letztern nach Galag wurden theils dort, theils in Ibraila für Rechnung der russischen Regierung 10,000 Stück große und kleine Baumstämme angekauft, die offenbar zu einer Uiberbrückung der Donau bestimmt sind.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Am Samstag den 4. Juni 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Andreas **Bauer** von Staffendd, dann Joseph und Mathias **Neulinger** von Jahrdorf, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an Mathias Weldinger, Bauersohn von Niederneureuth.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Karl **Bachmaier**, Schmiedsohn von Antersdorf, wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt im Jagdbezirke des k. Rentbeamten Mayl

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 25. Mai 1853.

Michael Eder, 32 Jahre alt, Gütler von Haidendorf, Georg Hofstetter, 24 Jahre alt, Dienstknecht, und Gottlieb Bachhuber, 22 Jahre alt, Gütlerssohn von dort, wurden wegen des an dem Gütlerssohne Joh. Nep. Hack von Kesöd verübten erschwerten Vergehens der Körperverletzung mit 3½ monatlichem doppelt geschärften Gefängnisse bestraft.

Xaver Detzer, 29, Jahre alt, Wirthssohn von Alkofen, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe an dem Häuslersohne Johann Käser von dort, zu einer Gefängnißstrafe von 7 Monaten verfällt.

(**Wien**, 2. Juni) Silberagio 81.

---

ein träges, unthätiges Leben zu führen, statt der wilden Aufregung zu genießen, welche mir zum nothwendigen Lebenselemente geworden ist? Ich würde dahinsiechen und sterben an dieser Trägheit. Wahrlich, weise würde ich thun, wenn ich sie nie wieder sehe, wenn ich an Bord eile, um plötzlich in die See zu stechen und sie im Getümmel der rasenden Schlacht vielleicht zu vergessen. Aber nein, dann würde ich ihr Herz brechen, würde ihr Mörder sein — ich, der ihr versprach, sie zu lieben und zu schützen — ich, auf den sie die volle Zuversicht ihrer schuldlosen Seele setzte. Aber ebenso gelobte ich auch, treu zu meinem Schiffe und meinen Leuten zu halten in guten und bösen Tagen, so lange unsere schwarze Flagge über der tanzenden Woge flattert.“ Der Sprecher erhob sich mit diesen Worten und indem er seinen Arm nach der Gegend ausstreckte, wo das Fahrzeug unten vor Anker lag, rief er aus: „Nein, meine wackeren Kameraden, ich werde euch nicht verlassen! Für euch will ich Alles hingeben, was mir in der Zeit das Leben theurer gemacht hat. Für euch will ich opfern —“ Die weitere Fortsetzung dieses Selbstgespräches wurde ihm durch eine Hand, die sich auf seinen Arm legte, und durch eine Stimme abgeschnitten, die ihm zurief: „Was erregt Dich so? Unterhältst Du Dich mit den Gelstern der Luft, daß Du so sprichst, wo Niemand da ist, der darauf hören könnte?“ Er fuhr zusammen, seine Brust hob sich vor Aufregung und er schlang seinen Arm um ein schönes Mädchen, welche sich unbemerkt an seine Seite gestohlen hatte. Ihre Gestalt war außerordentlich schlank und anmuthig, ihre Anzug zeigte, daß sie zu den Indianern gehörte, ihre Stirn umspannte ein goldener Reif, welcher ihr Haar zusammenfaßte, das in langen Flechten den Rücken herabfiel. Sie trug ein Kleid, das auf sorgfältig verwobenen Federn gemacht war, und ein Mantel von gleichem Stoffe war über ihre Schultern geworfen und wurde von einer Goldspange über ihrem Busen zusammengehalten, während ihre Füße von reichverzierten Sandalen geschützt waren. „Sag' mir, was war's, was Du soeben sprachst, Hernan,“ fuhr sie, nachdem sie sich auf ein Felsstück, von dem er sich erhoben, an seine Seite gesetzt hatte, mit sanfter musikalischer Stimme fort. „Du bist in der letzten Zeit in großer Aufregung gewesen und ich muß die Ursache wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat Juni 1853.
Im Laufe dieses Monats kostet

a) das Pfund Mastochsenfleisch 10 kr. 2 dl.
b) das Pfund Rind- oder Kuhfleisch . . . . . 9. 2.
c) das Pfund Kalbfleisch geben die Metzger Osternünchner und Wimbörd um . . . 9. — .
dann die Metzger Dasinger, Groll's Wittwe und Hasinger zu . . . . . 8 „ 2 „
und die Uebrigen geben es abermals um . . . . 8 kr. — dl.

Dieser Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau, am 2. Juni 1853.

Magistrat d. k. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Praselberger. [855]

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Landgericht findet Anlaß, das bestehende Verbot des Mitnehmens der Hunde in die Gasthäuser und namentlich auch in die Sommerkeller hiemit allen Hundebesitzern nachdrücklichst in das Gedächtniß zurückzurufen

Die Abdecker sind angewiesen, auf solche Hunde besonders zu spähen und sie einzufangen und zu tödten, oder nach Umständen hierorts Anzeige zu erstatten, woselbst gegen die Uebertreter des Verbotes vorschriftsmäßig eingeschritten werden wird.

Passau den 1. Juni 1853.

Königliches Landgericht Passau II.
(L. S.) **Taucher**, Landrichter. (a) [856]

Bekanntmachung.

(Die erste Versteigerung eines Theiles des Ilzerristholzes betreffend)

Am Montag den 20. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr findet die erste öffentliche Versteigerung eines Theils der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wienermaaße aufgeschichteten harten und welchen Brennholzsortimente zu 3, 2½ und 2 Fuß Scheitlänge aus der heurigen Ilzerrift in angemessenen Parthien statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf 6 bis 8000 Klafter und findet der Zuschlag alsogleich statt, wenn der Aufwurfspreis überboten wird.

Die Steigerungsbedingnisse werden unmittelbar vor der Verkaufsverhandlung zur Kenntniß der anwesenden Steigerungslustigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden in Erfahrung gebracht werden.

Bemerkt wird, daß sich Ausländer, so wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnen und deren Vermögens-Verhältnisse den unterzeichneten Behörden nicht genügend bekannt sind, durch gerichtliche Vermögens-Zeugnisse zu legitimiren haben, widrigenfalls sie zur Mitsteigerung nicht zugelassen werden.

Der Versammlungsort ist am bemerkten Tage das Gasthaus zu Eggendobl bei Passau. Passau den 28. Mai 1853.

Königl. Rentamt und königl. Triftinspektion Passau.
Bambauer, k. Rentbeamter. **v. Stürzer**, k. Triftinspektor. (1) [857]

Samstag den 11. Juni 1853 Nachmittags 3 Uhr wird in der Rathhaus-Kanzlei zu Hais die Herstellung zwei neuer **Seitenaltäre** für die Pfarrkirche in Hais an den Wenigstnehmenden verakkordirt. Es werden hiezu Bildhauer, Tischlermeister, Maler und Vergolder hiemit eingeladen. Plan und Kostenvoranschlag können auch inzwischen eingesehen werden bei der

Kirchenverwaltung Hais.

Anzeige.

Wie in den Vorjahren, empfehle ich auch heuer verschiedene Mineralwässer, als: **Kemptner Yodwasser, Marienbader, Kreuzbrunnen, Kissinger, Rakoczy und Selterser-Wasser**, dann **Friedrichshaller-, Saidschützer-, Püllnauer-Bitterwasser** zur gütigen Abnahme.

[858] (1) **Joh. Gg. Wieninger** in Passau.

In einer der gewerbsamsten und angenehmsten Städte in Niederbayern ist Folgendes zu verkaufen:

1) Ein schönes großes Eckhaus mit oder ohne reeller Handlungsgerechtsame, dort am besten und schönsten Platze gelegen.
2) Ein sehr vortheilhaft gebautes Haus (in Hinsicht auf Logien), nebst Garten und geräumigem Stadel, vor dem Stadtthore gelegen, wozu auch ein sehr vortheilhaftes Geschäft, welches Jedermann ausüben kann, auf Verlangen dazu gegeben werden kann, und
3) ein Oekonomie-Gebäude, eine halbe Stunde von der Stadt entlegen, nebst Stadel und 25 Tagw. bestem Feld- und Wiesgrund.

Das Nähere zu erfragen bei

Anton Reißner,
bürgerl. Fragner.

[849] (b)

Verein der Wanderer.

Sonntag den 5. Juni Nachmittags zu Herrn **Kantner** in Plattage.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 4. Juni l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Der Ausschuß. [859]

Liedertafel.

Samstag den 4. Juni

Gesang-Uebung,

im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuß. [860]

Zahnarzt Garavetty

aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt im Aigner'schen Gasthause am Sand.

Der Besitzer eines Oekonomie-Anwesens im Landgerichte Grafenau, im Werthe von 5000 — sucht auf erste Hypothek **600 fl.** — zu 4 Prozent aufzunehmen. Näheres in der Exped. dieses Bl. (3) [827]

Zum **Putzmachen** kann ein Lehrmädchen aufgenommen werden. Das Nähere in der Exped. d. Bl (5) [851]

1800 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebr. (3) [843]

200 fl. Kirchen-Gelder sind auf sichere Hypothek auszuleihen. D. Uebr. (3) [840]

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung zu Nördlingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Passau durch die Puster'sche (E. Pleuger) zu beziehen:

Handbuch der bayerischen Gesetzgebung. Ein Rathgeber für alle Stände in Rechts- und öffentlichen Angelegenheiten. Von L. Hauff. II. Theil. Handbuch des Verwaltungsrechtes 1. Lieferung. (13½ Bog.) Preis: 1 fl. 24 kr.

Der erste, das Verfassungsrecht enthaltende Theil dieser Schrift, deren Tendenz und Inhalt durch den Titel hinlänglich bezeichnet wird, ist vor einem halben Jahr erschienen. Die zweite und letzte Lieferung des II. Theiles wird noch im Laufe dieses Jahres nachgegeben werden. Obiges Handbuch ist das einzige, das die jetzt geltende, in neuester Zeit so wesentlich umgestaltete bayerische Verwaltungsgesetzgebung in systematischer Ordnung und Uebersicht darstellt.

Personalien-Anzeige.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 2. Juni: Aloisia Klein, Hausbesitzers- und Maurers-Frau, 39 Jahre alt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 29. Mai: Franz Anton, ehel. Knabe des Herrn Franz Zellner, Buchhalters dahier.

Getraut am 30. Mai: Lorenz Bauer, Hausbesitzer in Christbodi, mit Katharina Koller, Hausbesitzerstochter von dort.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselben Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung

Anf.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 7 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, Norbertus. № 153. 6. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

÷(**Straubing**, 30. Mai.) — **11. Fall.** — Präsident: der k. Appell-Rath **Steinhäußer.** Richter: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe **Schieder, Sedlmair** und **Klemm** und der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor **Cucumus.** Geschworne: **Buchbeck, Haller, Geiger, Gschaider, Stöckl, Wimmer, Schmid, Lammer, Gar, Königsbauer, Diem** und **Neumeier.** Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt am kgl. Kreis- und Stadtgericht: **Hohenadel.** Vertheidiger: die k. Adv. **Schwaiger** und **Dr. Hölzl.**

Heute saßen auf der Anklagebank ein 19jähriges Mädchen Therese **Deisinger**, Maurers- und Söldnerstochter von Loichingered und ein 67jähriger Greis, ihr Oheim Joh. **Obermaier**, Austragsbauer von Siebeldorf, erstere angeklagt eines doppelt ausgezeichneten Diebstahls der Summe nach über 400 fl. und unter dem erschwerenden Umstande vorausgegangener Verabredung, letzterer beschuldigt, diesen Diebstahl durch Veranlassung eines Theils des Entwendeten, wissend, daß es gestohlen sei, begünstigt zu haben, indem die Veranlassung geschehen sein soll, um die Spuren des Verbrechens zu vertilgen.

Aus der Verhandlung ergab sich Folgendes:

In der Nacht vom 25. Oktober auf den 26. 1851 wurden dem Wirth Haselbeck zu Wendelskirchen an Geld und Kostbarkeiten über 400 fl Werths durch Einsteigen in den ersten Stock, durch Einbruch durch das Fenster der Schlafstube aus dem unversperrten Hängkasten entwendet. Der Verdacht fiel auf den Söldner und Maurer Michael Deisinger und den ledigen Bäckergesellen Michael Fenzl von Ehammünster, weil letzterer in einer Branntweinschenke zu Landshut 5 Frauenbildthaler wechseln lassen wollte, und da er dem Wirth verdächtig vorkam, die Flucht ergriff, zugleich aber von ihm bekannt war, daß er zu Deisinger öfters komme und mit seiner Tochter Theresia eine Bekanntschaft unterhalte.

Deisinger und Fenzl wurden bei dem im September 1852 abgehaltenen Schwurgerichte dahier öffentlich verhandelt und beide als Urheber dieses Diebstahlsverbrechens im Komplotte für schuldig erachtet, ersterer zu 12-, letzterer zu 3jährigem Zuchthause verurtheilt. Bei der Verhandlung legte Fenzl ein offenes Geständniß seiner Schuld ab und bekannte zugleich, daß auch Theresia Deisinger an der Verübung des Diebstahles durch Spähestehung Theil nahm, hiefür die entwendeten Schmucksachen erhielt und wahrscheinlich auch schon von der Verübung des Diebstahls vorher gewußt habe. — Zugleich wurde bei dieser Verhandlung auch von dem als Zeugen vernommenen Johann Obermaier, Sohn des alten Obermaier eindekannt, daß sein Vater von Deisinger Geld (2Guldenstücke) im Betrage zu 62 fl. erhalten und mit demselben ein von Deisinger erkauftes Pferd ausbezahlt, aber auf Ansuchen der Deisinger'schen gesagt habe, daß das Geld von ihm selbst herrühre. — Die Therese Deisinger stellte jede Wissenschaft an diesem Diebstahle und selbst ihre Bekanntschaft mit Fenzl in Abrede. Der Zuchthaussträfling Fenzl wiederholte ihr jedoch standhaft seine Geständnisse in's Gesicht. Der alte Obermaier gab zu, daß er früher falsch ausgesagt und wirklich mit Deisingers Geld das Pferd ausbezahlt habe und behauptet von Deisingers Frau (seiner Schwester) hierum angegangen worden zu sein. Daß er gewußt habe, daß das Geld gestohlen sei, widersprach er entschieden.

(Schluß folgt.)

(**München**, 31. Mai.) Nachdem bekannt wurde, daß von Seite bayerischer Beamten und Bediensteten bei Beurlaubungen und Versetzungen öfters an die obersten Verwaltungsbehörden auswärtiger Postanstalten Gesuche um Ertheilung von Reiseerlaubnißscheinen gerichtet werden, die Bewilligung derselben aber bayerischer Seits in vorkommenden Fällen nach den über Freireisen auf den bayerischen Posten bestehenden allgemeinen Verordnungen nicht erweitert werden kann, so unterfagt die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten sämmtlichen unter ihr stehenden Beamten und Bediensteten ausdrücklich, die Verwaltungen auswärtiger Postanstalten fernerhin mit Gesuchen der vorbezeichneten Art zu belästigen.

(**München**, 1. Juni.) Es ist von hier aus berichtet worden, daß unter den jüngst hier eingetroffenen königlichen Entscheidungen sich auch die definitive Richtgenehmigung der neuen Gerichtsorganisation befinde. Diese Angabe ist falsch.

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

„Weßhalb kamst Du hierher mich aufzusuchen, mein Herz?“ antwortete er ausweichend. „Ich sagte Dir ja, ich würde in Kurzem zurückkehren.“ Er konnte sich nicht entschließen, ihr die Wahrheit zu gestehen. „Mein Vater sandte mich, Dich zu ihm zu bringen. Er wünscht sehnlich Deinen Rath bei seinen Entschlüssen zu hören,“ entgegnete sie. „Aber Du hast mir noch nicht gesagt, weßhalb Du so aufgeregt bist, und was der traurige Zug bedeutet, den ich auf Deinem Gesichte sich bilden sah.“ Er blickte sie einige Minuten schweigend an, während ihre Hand in der seinen lag und sie ihn fragend und verwundert in die Augen schaute. Endlich sagte er: „Tara, Du siehst jene Barke dort unten in der Bai und die geschäftigen Männer. Ich bin ihr Hauptmann und an sie durch Eide gebunden, so stark, als sie nur Menschen binden können. Ich bin, was die Welt einen Piraten nennt — ein Verbannter, Vogelfreier, vertrieben von Heimath und Vaterland; meine Hand ist wider Jedermann und Jedermanns Hand wider mich. Armuth, verbunden mit Stolz und Ehrgeiz, trieb mich zu Verbrechen an und stieß mich aus meiner Stellung in der Gesellschaft. Reichthum gibt Macht, und hab' ich die zu meiner Verfügung, so kann ich in mein Vaterland heimkehren und meinen Feinden den Handschuh hinwerfen. Jener ferne Ozean ist das Feld, auf dem meine goldene Ernte reift. Einiges habe ich bereits gesammelt, und einige wenige Monate noch auf meiner bisher erfolgreichen Laufbahn werden mich in den Stand setzen, meinen Besitz bis zur Erfüllung meiner Wünsche zu steigern. Höre mich, Tara, ich werde dann zurückkehren, und Du sollst mich zu jenen fernen Landen als meine Braut begleiten. Dort werden wir, Du mit Deiner Schönheit und ich mit meinem Reichthum, den Neid Aller verachten, welche uns kennen.“ „Was ist Reichthum?“ fragte das junge Mädchen. „Hast Du hier nicht Alles, was Du wünschen kannst? Ist mein Vater nicht ein Häuptling und ist er nicht mächti-

Digitized by Google

Eine den Gegenstand betreffende allerhöchste Entschließung ist bis jetzt noch gar nicht erfolgt, und dürfte erst nach der Rückkehr Sr. Maj zu erwarten sein. — Von den hier veranstalteten Sammlungen für die württembergischen Wasserbeschädigten ist jetzt die erste Sendung von etwas über 1100 Gulden an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen. — Der königliche Polizeidirektor Hr. Düring ist von Hannover wieder hier eingetroffen.

— Wie man vernimmt, soll unser oberster Gerichtshof neuerdings durch Ernennung von 6 Räthen verstärkt werden.

(**Frankenthal**, 30. Mai.) Heute Mittag erfolgte durch das hiesige kgl. Zuchtpolizeigericht der Spruch des Urtheils in der Wucherssache gegen den Rentner Georg Jakob Reyer von Freinsheim und Konsorten. Reyer, der auch heute vor Gericht nicht erschienen war, ist zu 30,000 fl. und seine drei Mitschuldigen (Israeliti de Makler) sind zusammen zu 5000 Gulden Geldbuße verurtheilt worden. Für diese Letzteren wurde Reyer haftbar erklärt. Unmittelbar hierauf wurde das Urtheil gegen den Handelsmann Simon Löb von Freinsheim, welcher in der Reyer'schen Untersuchung als Makler figurirte, verkündet. Derselbe ist seit längerer Zeit flüchtig und nebst dem Vergehen des Gewohnheitswuchers auch noch der Prellerei und Unterschlagung beschuldigt. Er wurde wegen dieser Vergehen zu 2854 Gulden Geldbuße und 18 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Uiberdieß steht er hier noch wegen Meineids in Untersuchung.

(**Tübingen**, 30. Mai.) Zur Vorbereitung der für die Naturforscherversammlung zu treffenden Anordnungen ist neulich ein Komité unter Vorsitz des in Wiesbaden gewählten zweiten Geschäftsführers, Professors **Dr. Bruns**, zusammengetreten. Der erste Geschäftsführer, Professor Hugo v. Mohl, ist wegen leidender Gesundheit nach Italien abgereist, und wird wohl schwerlich vor der Naturforscherversammlung hierher zurückkehren.

(**Hanau**, 31. Mai.) Gleich nach 12 Uhr heute Mittags entlerte sich über die hiesige Stadt ein Gewitter, das anfänglich Schlossen befürchten ließ, aber sich mit einem Platzregen endigte, der die Straßen für einige Zeit ungangbar machte

(**Leipzig**, 31. Mai.) Vorigen Sonnabend wurde der Faktor der Karl Tauchnitz'schen Buchdruckerei, Grumbach, verhaftet.

(**Wien**, 2. Juni.) Die heutige „Wr. Ztg." meldet Nachstehendes: Se. Maj. der König der Belgier hat während seiner Anwesenheit in Wien mit Zustimmung Sr. k. k. Majestät, als des obersten Chefs des a. h. Kaiserhauses, für seinen Sohn den Prinzen Leopold, Herzog von Brabant, um die Hand der Frau Erzherzogin Maria Henriette Anna, Tochter weil. Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Joseph und der Frau Erzherzogin Maria Dorothea, königl. Prinzessin von Württemberg, geworben. Diese Bewerbung fand sowohl bei der durchlauchtigsten Frau Mutter der Frau Erzherzogin Marie, als bei ihr selbst die freundlichste Aufnahme und die Hand Ihrer kaiserl. Hoheit wurde dem Leopold, seinem Wunsche gemäß, freudig zugesagt. Wir sehen demnach einer Verbindung entgegen, welche nicht nur die beiden Regentenhäuser, sondern auch ihre Völker mit der lebhaftesten Freude und Befriedigung erfüllen wird.

Schweiz.

(**Bern**, 31. Mai.) Der österreichische Minister des Aeußern hat dem eidgenössischen Geschäftsträger in Wien die Mittheilung gemacht, die momentane Abberufung des Grafen Karnich habe keineswegs den Sinn gehabt, den diplomatischen Verkehr mit der Schweiz abzubrechen. Der Bundesrath hat hierauf beschlossen, seinem Geschäftsträger in Wien die Fortsetzung des diplomatischen Verkehrs mit der k. k. Regierung zu gestatten.

Belgien.

(**Brüssel**, 29. Mai.) Der König ist bei seiner Zurückkunft mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus empfangen worden. Seine Reise von der Gränze bis nach Brüssel glich einem Triumphzuge, von allen Seiten waren die Bevölkerungen herbeigeströmt, den Monarchen und den Herzog von Brabant zu begrüßen, ihnen den lebendigsten Ausdruck der Treue und Verehrung darzubringen.

Frankreich.

(**Paris**, 31. Mai.) Man sagt Kaiser Nikolaus habe dem General Castelbajac erklärt: er werde jedenfalls an seinen Forderungen gegen die Pforte festhalten, denn er verlange nur Sicherung dessen, was den Christen längst gewährt sei, und wozu ihn Sinn und Geist der Verträge berechtige. Man glaubt hier nicht, daß man es gegen Rußland auf das Aeußerste werde ankommen lassen, wohl aber, daß man eine Gelegenheit suchen werde, sich anderwärts schadlos zu halten. Jedenfalls bewunderen wir den Köhlerglauben der englischen Journale, die noch vor ein paar Wochen Alles, was sie von Gift und Verachtung hatten, Frankreich und Napoleon III. an den Kopf warfen, und nun plötzlich darauf bauten, derselbe Napoleon werde mit England im Orient und Occident durch Dick und Dünn gehen.

(**Paris**, 31. Mai) Die heutige Nummer des Moniteur enthält ein kaiserliches Dekret, den zwischen Frankreich und der freien Stadt Frankfurt am 9. April 1853 abgeschlossenen Staatsvertrag wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern betreffend.

Italien.

(**Rom**, 26. Mai.) Se. Maj. König Max von Bayern traf mit Gefolge gestern gegen Abend in erwünschtem Wohlsein aus Neapel hier ein. Se. Maj. wohnt auch dießmal in dem ihm eigenthümlich angehörenden Kasino der Giardini di Malta auf Monte Pincio. Diesen Morgen bald nach 7 Uhr fuhr der König nach dem Vatican, um an der großen Prozession des Frohnleichnamsfestes Theil zu nehmen. Se. Heil. der Papst war zu dem Feste gestern mit einbrechender Nacht aus Porto d'Anzo nach Rom zurückgekehrt. Gestern verbreitete

---

ger, als jeder benachbarte Kazike? Und hat er nicht versprochen, daß sein Schwiegersohn sein Nachfolger werden soll? Dann aber, warum mich überhaupt verlassen? Ich würde mit Dir bis zu den entlegensten Welttheilen gehen und freudig mit Dir die Gefahren des Sturmes und des Kampfes theilen, wenn es nöthig wäre; aber das ist nicht der Fall. O Hernan, sei zufrieden mit dem, was mein Vater und ich Dir bieten können und suche nicht, was Dich nicht glücklicher machen kann!" „Ach Kleine, Du weißt glücklicherweise nichts von der Welt, nach der ich mich zurücksehne! Die Macht, welche ich suche, ist Macht über zivilisirte Menschen, so klug und stark, wie ich selbst. Gold ist's, was ich erstrebe, Juwelen und Edelsteine, — solcher Tand, den einfältige Menschen, um ihrer selbst willen, kluge Leute aber um deßhalb werth halten, weil er Macht verleiht. Wenn ich dieser Dinge genug finden könnte, um mein Begehren zu stillen, so würde ich sie nicht mehr auf dem Ozean suchen." „Ist das Deine Meinung?" rief das junge Mädchen, „so verspricht mir, alle meine Wünsche zu erfüllen, und ich will Dich in den Besitz von so viel Gold, Silber und funkelnder Steine setzen, daß Du der mächtigste Kazike Deines Vaterlandes werden sollst. Es sind mancherlei Gefahren zu bestehen, ehe Du diesen Schatz heben kannst, aber Dein Herz wird nicht vor ihnen zurückbeben, und ich will sie mit Dir theilen." „Du verlässest Dich auf Deine Leichtgläubigkeit," antwortete der Seeräuber, „oder Du bist selbst getäuscht. Wenn der Schatz, von dem Du sprichst, existirt, so würden Andere längst davon Besitz genommen haben." „Ich täusche weder Dich, noch mich selbst," entgegnete die Indianerin ernsthaft, „nein wahrlich nicht. Der Schatz ist vorhanden, und er soll Dir gehören, wenn Du Dich meiner Leitung überlässest. Versprich mir das." „Ich verspreche, zu thun, was Du mich heißest," sagte der Pirat. „Und nun sag' mir, wie ich den Schatz finden kann." „Morgen, wenn sich die Sonne über den Ozean erhebt, will ich Dich unter führen, wo er verborgen liegt," antwortete Tara. „Inzwischen mußt Du mich zu meinem Vater begleiten und Niemand sagen, was ich Dir erzählt habe." Mit diesen Worten ergriff sie ihn bei der Hand und führte ihn von der Höhe, wo sie gestanden hatten, auf einem Fußpfade nach dem Innern des Landes. Die röthliche Gluth, welche den östlichen Himmel erleuchtete, verkündete, indem sie die Schatten der Nacht in die fernen Westen trieb, soeben das Emporsteigen der glänzenden Sonnenscheibe, aus den stillen Wassern des Golfs, als

Digitized by Google

sich in der Stadt das Gerücht, der Papst werde nicht kommen, weil ihm ein Unfall zugestoßen sei. Als der Papst nämlich das Estemal nach der bei Porto d'Anzo ankernden französischen Korvette Méléore überfahren wollte, ruderte der italienische Bootsmann, wahrscheinlich um den auf dem Verdeck stehenden französischen Matrosen seine Fertigkeit zu zeigen, so hastig, daß er sein Fahrzeug nicht mehr zu rechter Zeit aufhalten konnte. Das Vordertheil des Boots stieß heftig an die Seitenwand der Korvette, und der Papst, der sich an der Treppe derselben zu halten versuchte, glitt aus und verletzte sich unbedeutend den einen Arm. Um 8 Uhr diesen Morgen begann die große Prozession von der Sirtina aus in der gewöhnlichen Weise, und hatte zwei Stunden nöthig, um sich über den St. Petersplatz zu bewegen, und in die vatianische Basilica einzutreten. Die glänzendste Gruppe im Mittelpunkt des vielgegliederten Umzugs bildete sich um den Thronsessel des Papstes, umgeben von seinem geistlichen und weltlichen Hofstaat. Die Feierlichkeit endete in der St. Petereskirche mit einem **Te Deum** am Hochaltar, von dem aus der Papst den Tausenden versammelten Gläubigen, unter denen auch König Max mit seinem Gefolge in der Nähe des Kirchenoberhauptes stand, mit dem Sakrament den apostolischen Segen ertheilte. Ueber die Dauer des diesmaligen Aufenthalts Sr. Maj. kann ich Ihnen heute noch nichts Gewisses mittheilen. Doch dürfte er nur ein kurzer sein.

Großbritannien.

(**London**, 28. Mai.). Das Tischrücken ist nun auch, nebst dem Geisterklopfen, nach England gewandert, und wird, wie der Spectater in einem (übrigens satirisch gehaltenen) Artikel versichert, in jedem Haus und jeder Hütte des vereinigten Königreichs praktizirt. Was das Verhältniß des Publikums zu dieser Erscheinung betrifft, so zerfällt es auch in England in die theologischen Klassen: Mystiker, Supranaturalisten, Rationalisten und Mythologiker oder Ungläubige.

Griechenland.

(**Athen**, 20. Mai.) Mit der gespanntesten Erwartung sieht man hier der Entscheidung der türkischen Regierung auf das von Fürst Menschikoff gestellte Ultimatum entgegen. Das gestern hier erwartete französische Postdampfschiff ist nicht angekommen. Wie aber auch die schwebenden Fragen zwischen Rußland und der Türkei ihre Erledigung finden mögen, der schwache Lebensfaden der Türkei wird zerschnitten. Im Falle des Zugeständnisses wird der russische Einfluß der herrschende, in jenem der Verneinung unterliegt es wohl keinem Zweifel, wer mit den Waffen in der Hand als Sieger auf dem Schlachtfelde stehen wird.

Amerika.

Ein Schiff mit Auswanderern, aus Liverpool kommend, ist in der Nähe von Bahamas gescheitert. 200 Personen fanden den Tod in den Wellen.

Morgenpost.

(**Bern**, 30. Mai.) Der französische Geschäftsträger, **Gobineau**, erklärte gestern dem Bundespräsidenten offiziell, daß die französische Regierung die Schritte Oesterreichs billige und unterstütze.

(**Wien**, 31. Mai.) Sicherem Vernehmen nach befindet sich eine einflußreiche Persönlichkeit, die sich in einer Mission von Konstantinopel nach Wien und London begibt, bereits auf dem Wege hieher, um über die obschwebende russisch-türkische Differenz Aufklärungen zu geben. In Konstantinopel herrschte beim Abgang der letzten Estaffette, welche gestern Abends hier eingetroffen ist und Nachrichten vom 22. Mai überbrachte, vollkommene Ruhe. Je stiller es aber in Konstantinopel ist, mit um so größerer Spannung sind die Blicke nach Petersburg gerichtet, der Rückanwort harrend, die nun von dort kommen soll. — Ueber die Differenz mit der Schweiz verlauteten heute beruhigende Berichte, welche eine baldige befriedigende Lösung dieser Frage in Aussicht stellen. — Gestern Abends verschied hier der schon früher todgesagte, pensionirte k. k. Feldzeugmeister Graf v. Künigl in dem hohen Alter von 89 Jahren.

(**Wien**, 3. Juni.) Graf Nesselrode, Sohn des russischen Staatskanzlers, ist von Konstantinopel kommend, heute hier durch nach London geeilt.

(**Berlin**, 2. Juni, Abends 7½ Uhr.) Heute Mittag wurden im Ministerium des Auswärtigen sämmtliche die Erneuerung des Zollvereins betreffende Ratifikationsurkunden ausgewechselt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Birnz.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Am Dienstag den 7. Juni 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Sebast. Hermann, Webersgesellen von Furth — der Weber Georg und Mathias Moesl von Wildshurg und der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen die Urtheile des genannten Gerichts vom 15. November v. Js. und 14. Februar l. Js., in der gegen ersteren wegen Vergehens ausgezeichneter Eigenthums-Verhädigung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung der Taglöhnerstöhne Joseph und Mathias Steyrer v. Rainting, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 14. März l. Js. in der gegen dieselben wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Johann Hakelbuchner, Bauers zu Grub und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil dieses Gerichts vom 16. März l. Js., in der gegen ersteren wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht anhängigen Untersuchung.

(**Wien**, 3. Juni) Silberagio 84.

---

zwei Personen den schmalen und steilen Pfad an den Seiten der Klippen herabstiegen, welche die Wasserfläche westlich einschlossen. Der Eine war ein Mann von den fernen Landen der alten Welt, die Andere war ein indianisches Mädchen. Sie ging auf dem gefahrvollen Wege voraus und er folgte ihren wie irrenden Tritten. Die Szenerie war äußerst wild und zerklüftet. Ueber ihnen ragten Felsen schwarz und glänzend, in tausend fantastischen Formen zerspalten und von solcher Höhe, daß sie, wenn das Auge aufwärts blickte, in den blauen Himmel hineinzuragen schienen, während unter ihnen Abgründe gähnten, wo ein unvorsichtiger Schritt die Wanderer viele hundert Fuß, tief in die Wasser des Golfs unten gestürzt haben würde. Oft sich biegend und wendend, schritten sie immer weiter abwärts, bis sie zuletzt den Fuß der Klippe erreichten, wo sie an einem hervorstehenden Theile des Felsens, der hier einen natürlichen Landungsplatz bildete, ein leichtes Kanoe angebunden fanden. Das Kanoe vermochte nach seiner Größe nur zwei Personen und soviel Mundvorrath und Geräth zu fassen, als die Indianer gewöhnlich bei ihren Ausflügen auf den Fischfang mit sich zu nehmen pflegen. Der Seeräuberhauptmann löste das Boot ab, und während er sich in den Mittelpunkt setzte, nahm das indianische Mädchen ihren Platz im Hintertheile, wo sie mit einer leichten Ruderstange den Lauf des Fahrzeuges leitete, während er es über das Wasser trieb. Sie hatten bis jetzt kaum ein Wort mit einander gesprochen; denn ihre ganze Ausmerksamkeit war nothwendiger Weise auf ihren gefährlichen Pfad gerichtet gewesen. „Unsere eigentlichen Gefahren werden nun bald beginnen," sagte die Indianerin, indem sie das Kanoe vom Felsen hinwegtrieb. „Was wir durchgemacht haben, ist so gut wie nichts gegen das, was uns bevorsteht. Wenn wir in den Palast des Geistes der Stürme eintreten wollten, während er sich zornig erhoben hat, so wäre unser Untergang gewiß, aber wenn der große Gott unserer Väter, das glänzende Licht des Tages, sich, wie er so eben im Begriffe ist, in ruhiger Majestät am klaren Himmel erhebt, nachdem ihm ein mildes Frührotth vorangegangen ist, so haben wir wenig Ursache zur Besorgniß, obwohl es bekannt ist, daß er zuweilen plötzlich in Zorn geräth und die kühnen Eindringlinge vernichtet, welche sich in sein Bereich wagen."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Nach hohem k. Regierungs-Befehl vom 22. v. Mts. sind für das abgewichene Etatsjahr $18^{51}/_{52}$ die **Brandassekuranz-Umlagen** unverweilt zu erheben.

Die Gebäudebesitzer erhalten hievon mit dem Beifügen Kenntniß, daß von jedem Hundert des Versicherungs-Betrages

in **I.** Klasse . . . 9 kr.
„ **II.** „ . . . 10 kr.
„ **III.** „ . . . 11 kr.
„ **IV.** „ . . . 12 kr.

zu entrichten kommen, und daß diese Umlage nicht an dem bereits behobenen Vorausschlage **pro** $18^{52}/_{53}$ in Abzug gebracht werden darf, sondern dieses erst mit dem Hauptausschlage für genanntes Etatsjahr der Fall sein wird.

Die Bezahlung der Umlage hat im **Stadtkammer-Lokale** zu geschehen, und wird für die Hausbesitzer der

Altstadt:
Donnerstag der 9. Juni,
Neumarkt und Anger:
Freitag der 10. Juni,
Innstadt, Ilzstadt und äußerm Kapuzinerthor:
Samstag der 11. Juni l. Js.

festgesetzt, jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

Den 6. Juni 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
[861] (a) **Prasolderger.**

Bekanntmachung.

(Königl. Militär-Schwimmschule betr.)

Montag den 6. Juni beginnt der **Schwimmunterricht** für die Schwimmfreunde aus dem Civilstande. Die Uebungsstunden sind werktäglich von 6 bis 8 Uhr und von 10 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 5 bis 7 Uhr Abends.

Das Abonnement beträgt auf die ganze Dauer der Schwimmzeit:

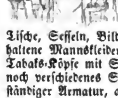
für Anfänger und nicht ausgebildete Schwimmer 3 fl. — kr.,
für vollkommen ausgebildete Schwimmer . . . 1 fl. 30 kr.,
für jene, welche blos im Bassin baden . . . 1 fl. — kr.

Diese Beiträge sind bei der Einschreibung nebst einer Remuneration von 12 kr. für den Schwimmdiener, dem Aufsichtsoffizier zu entrichten.

Passau den 1. Juni 1853.

[847] (b) **v. Gilardi**, Hauptmann.

Versteigerung.



Dienstag den 7. d. Mts. früh 9 Uhr, werden im Hause Nr. 118 in der Michaelsgasse **vis-a-vis** vom Pfandhause über drei Stiegen, nachfolgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: zwei Kommoden, Tische, Sessseln, Bilder, Bücher, eine Bettstelle mit Bett, noch ganz neue gut erhaltene Mannskleider, drei paar Pistolen, drei Gewehre mit Jagdapparat, mehrere Tabaks-Köpfe mit Silber beschlagen, eine silberne Dose, eine goldene Uhr, dann noch verschiedenes Silberzeug, eine ganz gut erhaltene Schützen-Uniform, mit vollständiger Armatur, auch Porzellan-, Steingut-, Glas- und Zinngeschirre und noch verschiedenes. Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein

[838] (b) **Paul Eggart**, Auktionator.

Anzeige.

Wie in den Vorjahren, empfehle ich auch heuer verschiedene Mineralwässer, als: **Kemptner Jodwasser, Marienbader, Kreuzbrunnen, Kissinger, Rakoczy und Selterser-Wasser**, dann **Friedrichshaller-, Saidschützer-, Püllnaer-Bitterwasser** zur gütigen Abnahme.

[858] (2) **Joh. Gg. Wieninger** in Passau.

Unterzeichneter ist gesonnen, eines seiner im Markte Hals, ½ Stunde von Passau befindlichen **Anwesen** zu verkaufen, als: 1) Reales Bäckerrecht nebst gut gebautem Haus, gemauertem Stadel und Stallung; 2) Gasthaus nebst Metzgerrecht und gemauertem Stadel; und können zu einem der beiden Anwesen auch 3 Tagw. Wiesgrund beigegeben werden. Bemerkt sei nur noch, daß auf der Metzgerei so Recht ruht, unter Entrichtung von 10 fl. Baukzins auch in Passau ausbacken zu dürfen, so wie auch auf der Bäckerei daselbst einen Brodladen zu führen. [862] (1) **A. Hauer.**

Eine bequeme, solid gebaute und gut erhaltene zweispännige Chaise, ein zweispänniges ungarisches Wägerl, dann ein sehr modernes einspänniges Wägerl, 1 Paar Chaisen und ein Paar Fahrgeschirre, und 2 englische Kartoffelpflüge sind um annehmbaren Preis zu verkaufen und bei der Expedition dieses Bl. zu erfragen. [863]

Es sind circa 80 Stück **tännene Bodenläden**, 24 Schuh lang und 1¼ Zoll dick und von sehr schöner Breite zu verkaufen. Zu erfragen beim untern Wirth in Salzweg. [864]

Im Steinweg Nro. 234 ist ein schön möblirtes Zimmer täglich zu vermiethen. Das Uebr. (a) [865]

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Sonntag den 5. Juni zum Gasthof Herrn **Kautner** in Plattage.

Der Ausschuss. [866]

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Besonderer Veranlassung wegen findet die genützliche

Zusammenkunft

am Dienstag Abends den 7. Mai bei Hrn. **Mag Wenzl** am Sand statt, wozu die geehrten Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet

Der Ausschuß. (a) [867]

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 6. Juni, **allgemeine Versammlung** im Vereinslokale. Nach dem Vortrag wird mit der Erneuerung der Vereinsliste fortgefahren. Statutenmäßige Aufnahme der Neuangemeldeten. Frischer fröhlicher Gesang.

[868] **Der Präses.**

Fremden-Anzeige.

Vom 2. Juni 1853.

(Zum Mohren.) HH. Burger, Doktor v. Trittern. Weber v. Mainz, Buddeb v. Köln, Wolf v. Gmund, Wassermann v. München, Heller v. Stuttgart und Goldschmidt v. Malmbergheim, Kaufl. Fräul. Heiseke v. Marbach. Fräul. Hügemann, Kaufmannstochter v. Laufenburg.

(Zum weißen Hasen.) HH. Busta, Kim. v. Mailand. Frink v. Koa, Görz v. Arnstorf und Steinbichler v. Kühlbach, Hdsl. Karpfhamer, Bürger v. Landau.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die sest. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

An die Kgl. Hofbibliothek in München.

Die Einrückungs-Preiszeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag, Robertus. № 154. 7. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 30. Mai.) — 11. Fall. —

(Schluß.)

Die Staatsbehörde — durch Hrn. Staatsanwalt Hohenadel vertreten — hielt die Anklage ihrem vollen Inhalte nach aufrecht, während die Vertheidigung für Theresia Deßinger durch den kgl. Advokaten Schwaiger und für Obermaier durch den k. Advokaten Dr. Hölzl geführt wurde und zwar bei Theresia Deßinger das Komplott bestritt und nur eine Gehilfenschaft 1. Grades durch Spähestehen zugab, bei Obermaier aber die Begünstigung (da die Absicht nicht auf Vertilgung der Spuren ging) und eventuell die Begünstigung zu einem doppelten ausgezeichneten Diebstahl, der Summe nach über 400 fl und unter einem Erschwerungsgrund bestritt, weil sein Klient, wenn er auch gewußt haben sollte, daß das Geld gestohlen sei, doch nicht gewußt habe, auf welche Art der Diebstahl vollführt worden sei.

Die Staatsbehörde verfocht die Ansicht, daß es schon genüge, wenn er nur gewußt habe, daß das Geld gestohlen sei, da er dann für Alles einstehen müßte, was die That besonders qualificire. Hierüber entspann sich, so wie über die Frage der Anwendbarkeit des Komplottes auf den konkreten Fall, wo die Tochter nur dem Befehle des Vaters Folge leistete, eine längere Debatte.

Die Geschworen erhielten 3 Fragen, zwei für Theresia Deßinger, eine auf Mituebeberschaft durch Komplott, die andere auf Gehilfenschaft, eine dritte für Obermaier auf Begünstigung lautend.

Sie verneinten unter ihren Obmanne Georg Gschaider die erste, bejahten die zweite vollständig und die dritte mit der Modifikation für schuldig der Begünstigung, doch nur zu einem einfachen Diebstahlsverbrechen, der Summe nach über 25 fl. doch nicht 400 fl. Werths. — Der Gerichtshof verurtheilte hierauf die Theresia Deßinger zu 4 Jahren Arbeitshaus, den Johann Obermaier zu 2 Monaten Gefängniß. Letzterer wurde sogleich entlassen.

(Straubing, 31. Mai.) — 12. Fall. — Präsident: der Appell.-Rath Steinhäußer. Richter: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner, Sedlmaier, Dr. Zölch und der k. Assessor Schwaiger. Geschworne: Diem, Pittinger, Köppel, Holler, Hiergeist, Gar, Neumaier, Maier, Huber, Wimmer, Gschaider, Schecks. Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht dahier, Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Advokaten-Konzipient Hingerl v. h. und Kölbl von Landshut.

1) Vitus Störinger, 27 Jahre alt, Söldnerssohn von Ramertshofen, k. Lgr. Landshut und lediger Bauernknecht, ist angeklagt: des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt an dem Bauerssohne Korbinian Huber von Gündlkofen am 19. November 1852 mit Vorbedacht und Uiberlegung. 2) Michael Wittmann, lediger Gütlerssohn von Obergalgenberg, ist beschuldigt: des Vergehens der Körperverletzung, verübt unter zwei erschwerenden Umständen an dem nämlichen Korbinian Huber.

Die öffentliche Verhandlung resultirte Nachstehendes:

Der Bauerssohn Korbinian Huber von Gündelkofen befand sich Freitag, den 19. November 1852, Nachts um ½10 Uhr, vor dem Kammerfenster seiner Geliebten, Elisabeth Stickenauer zu Thondorf, k. Lgg. Landshut, welche damals ihr Namensfest feierte. Plötzlich stürzten zwei Burschen, nämlich Vitus Störinger und Michael Wittmann, mit Prügeln bewaffnet, auf ihn los und begannen auf ihn zu schlagen. Hiebei zerbrach dem Störinger sein Prügel, welcher von weichem und schon etwas faulem Holze und nur 1¼ — 2 Zoll dick war. Als gerade Michael Wittmann den Huber rücklings packte, rief dieser „zuflechen auch noch“ und stürzte fast augenblicklich zu Boden, worauf Störinger und Wittmann entliefen. Es kamen nun Elisabetha Stickenauer, ihr Vater und dessen Bruder Thomas Stickenauer aus dem Hause heraus und trafen den Korbinian Huber mit dem Rücken an die Wand gelehnt unter dem Kammerfenster im Graben sitzen. Er war nicht mehr im Stande, zu sprechen, und verschied auch bald darauf.

Die Leichenöffnung ergab, daß derselbe fünf Verletzungen,

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

„Fürchte nicht, Geliebte; weder der Geist des Sturmes noch irgend ein anderer Geist soll Dir ein Leids thun. Ich bin ein Sohn des Oceans und bin es gewohnt, all mein Lebtag mit ihnen zu kämpfen. Ich fordere sie heraus, uns zu schaden,“ antwortete der Pirat mit einem lauten Gelächter, welches inmitten des feierlichen Schweigens, das ringsum herrschte, seltsam klang, als von Fels zu Fels an den Klippen wiederhallte, unter denen sie hinsteuerten. „Ich fürchte sie nicht, wenn Du bei mir bist,“ sagte das Mädchen. „Aber doch kenne ich ihre Macht und das Unheil, das sie uns anthun können, sobald wir sie erzürnen. Deßhalb rege sie nicht zum Zorne auf, indem Du von ihnen ohne Ehrfurcht sprichst.“ „Gut denn, Geliebte,“ antwortete der Seeräuber, „ich will nichts Unehrerbietiges mehr von ihnen reden. Aber sag' mir, wie lange werden wir brauchen, um die Höhle des Sturmes zu erreichen?“ „Ehe der äußerste Rand der mächtigen Sonne sich über das Wasser des Golfs erhoben hat, werden wir an ihrem Eingange sein,“ erwiederte Tara. „Es ist dieß die passendste Zeit, uns in ihre Geheimnisse zu wagen; denn dann erstreckt die Gottheit, die wir anbeten, ihre Macht über alle bösen Geister zum Schutz ihrer getreuen Verehrer, und zu dieser Zeit deringen ihre Strahlen bis in die innersten Schlupfwinkeln der Höhle. Wir werden auch dann besser befähigt sein, den Eingang zu einer innern Höhle zu entdecken, wo der Schatz, den wir suchen, aufgehäuft ist.“ Das Kanoe war bis hieher nahe unter den Klippen hingefahren, als plötzlich Tara ihm die Richtung auf ein Vorgebirge gab, welches ein Stück in die See hinaustrat und Alles, was sich auf der andern Seite befinden mochte, verbarg. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, aber mit jedem Augenblicke wurde das Glühen am Himmel röther, und ein flimmernder Glanz, aber noch nicht der eigentliche Rand des großen Tagesgestirns, war bereits am Horizonte erschienen, — da auf einmal, gerade als die Sonne wirklich aufstieg, und die Fernsicht des

Digitized by Google

nämlich vier am Kopfe, welche für sich höchstens eine 3tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten, und eine am rechten Oberschenkel, welche nicht nur die betreffende Muskelpartie, sondern auch die Oberschenkelschlagader, die Schenkelblutader und den Schenkelnerven vollends durchschnitt und daher unmittelbar, nothwendig und ihrer allgemeinen Natur nach den Tod bewirken mußte. Als Urheber dieser tödlichen Verletzung ist Vitus Störinger angeklagt. Derselbe läugnet zwar, ein Messer bei sich gehabt und den Huber gestochen zu haben. Allein gegen ihn sprechen vorzüglich folgende Gründe. Derselbe war früher der Liebhaber der Elisabetha Sickenauer, nachdem sie ihr voriges Liebesverhältniß mit Korbinian Huber abgebrochen hatte, da jedoch ihr Vater diese Bekanntschaft mit Störinger nicht leiden wollte, hatte sie den Umgang mit Störinger wieder aufgegeben und die ältere Liebschaft mit Korbinian Huber im Monat Nov. v. Js. wieder neu angeknüpft. In Folge der hieraus entsprungenen Eifersucht hatte Störinger schon einmal mit Huber in Gingiksofen einen Streit gehabt. Störinger ist jedoch klein und schwächlich, und Huber war stark und muskulös. Ersterer sah sich daher um einen Genossen um, und fand denselben in der Person des Michael Wittmann von Obergalgenberg, mit welchem er sich dahin verabredete, den Huber beim Kammerfenster mit Prügeln zu mißhandeln. Dem Störinger brach nun sein Prügel ab, er war daher nur im Stande, sich einer andern Waffe zu bedienen. Bei Michael Wittmann hätte auch das Motiv gefehlt, in der verabredeten Mißhandlung soweit zu gehen.

(Schluß folgt.)

München, 20. Juni kommt wieder eine Summe von 400,000 fl. unserer Staatsschuld und zwar der 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe zur Verloosung. Die verlooßten Schuldbriefe werden vom 1. Okt. d. Js. außer Verzinsung gesetzt und die Rückzahlung sogleich nach der Verloosung begonnen Die Zinsen werden hiebei in vollen Monatsraten, nämlich jederzeit bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, keinesfalls aber über den 30. Sept d. Js. hinaus vergütet.

Die k. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission erläßt folgende Bekantmachung: In Folge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen wird das bisher nur bei den Obligationen des Eisenbahnanlehens zu 4½ Proz.; dann bei neuen Anlehens zu 4½ Prozent in Anwendung gebrachte mit einem Kranze von Eichenlaub umgebene Kommissionssiegel bei sämmtlichen, von heute beginnend bei der unterzeichneten Stelle zur Ausfertigung gelangenden Staatsschuld-Obligationen ohne Unterschied verwendet werden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

(**Berlin,** 30. Mai.) Man ist in der That gespannt, ob die französische Regierung auch jetzt noch offiziell den, wiederholt mitgetheilten, Nachrichten von Pferdeankäufen für die französische Armee in Deutschland widersprechen wird. Emmerher liegen alle Pferdehändler, welche seit einem Jahre Deutschlands Pferdemärkte besuchen, übereinstimmend, oder es ist wahr, daß sie kein Geld scheuen, um nur gute Pferde für die französische Kavallerie, und besonders für das Guidenregiment, zu kaufen. Abgesehen davon, daß wir nie begriffen haben, weßhalb Frankreich das seit mehreren hundert Jahren betriebene Geschäft des Pferdeankaufs in Deutschland mit so großer Empfindlichkeit abweist, scheint es uns nichts weniger als gefährlich, daß es überhaupt geschieht. Allerdings wird es für uns die Wirkung haben, daß sich die Preise fast unerschwinglich steigern. Je größer aber der Bedarf und die Abnahme, je lebhafter und besser die Produktion, und gegen das Zuviel wird unsere höchste militärische Behörde die Augen schon offen haben.

(**Hamburg,** 30. Mai.) Am vergangenen Sonnabend entluden sich hier und in der Umgegend mehrere Gewitter, die, wie man jetzt erfährt, auch mannichfachen Schaden angerichtet haben. Nicht wenig wurden die Offizianten auf dem hiesigen preußischen Telegraphenbureau erschreckt, wo bei einem heftigen Donnerschlag der ganze Apparat in starke Bewegung gerieth und ein sehr heftiges Geräusch sich hören ließ. Man war eben beschäftigt nach Berlin zu telegraphiren. Eine genaue Untersuchung ergab, daß die Kupferdrähte des Multiplikators, welche mit Seide umwickelt sind, theils verbrannt, theils gänzlich in kleine Kügelchen zusammengeschmolzen waren. Auch an einem Hohlspiegelchen des Apparates machte sich die Wirkung des Blitzes dadurch bemerkbar, daß ein schwarzer Fleck daran hervortrat. Um die gegonnene Depesche beendigen zu können, half man sich mit dem Lübecker Apparat. Auch auswärts schlug der Blitz wiederholt ein, ohne jedoch zu zünden, so in dem nahen Wandsbeck auf einer Bleiche.

— Die französischen Pferdeaufkäufer durchstreifen noch immer den Norden, nomentlich aber das mecklenburgische Land. Für eine Jfabelle, welche für die Kaiserin bestimmt ist, zahlten sie 200, für einen Zug von 4 Wagenpferden 380 und für ein Ackerpferd 30 Louisd'or.

(**Hannover,** 31. Mai.) Es entlud sich heute über unserer Stadt ein Gewitter mit solcher Heftigkeit, wie es die ältesten Leute selten erlebten, scheint aber bedeutenderen Schaden nicht angerichtet zu haben.

(**Wien,** 3. Juni.) Ueber den Abbruch der Beziehungen zwischen Rußland und der Pforte schreibt man der „Ind. belge." Folgendes: Am 18 Mai ging der vom Fürsten Menschikoff bewilligte verlängerte Termin zur Beantwortung seines Ultimatums zu Ende. In einem außerordentlichen Rathe, dem an 60 Mitglieder, alle hohen Reichs-Würdenträger, Minister, Eminister, Generäle, Mollahs und Ulemas beiwohnten, wurde beschlossen, den Forderungen Rußlands in mehreren Punkten des Ultimatums nicht nachzugeben. Dieser Beschluß wurde im Laufe des 18. Mai persönlich durch den Minister des Aeußern, Reschid Pascha, dem Fürsten Menschikoff mitgetheilt, der einige Stunden später mit einer Note antwortete, welche die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern abbricht und überdieß erklärt, daß er, in der Ueberzeugung, eine russische Gesandtschaft in Konstantinopel sei fürderhin überflüssig, mit seinem Personale abreisen werde. Der russische Beamte, welcher diese Note überbrachte, zeigte zugleich mündlich an, daß die Abreise

---

Auges verdoppelte, zeigte sich den Beiden Abenteuern ein Schauspiel, wie es Worte nicht zu beschreiben vermögen. Dreihundert Fuß über ihren Häuptern erhob sich ein Höhlengewölbe, gleich dem Portikus eines gewaltigen Gebäudes, auf beiden Seiten getragen, welche wie künstlich dorthin gestellte Säulen aufsahen, so bewundernswürdig genau zugemessen schienen sie zu sein. Die ganze Decke starrte von unzähligen Stalaktiten, welche klar und durchsichtig wie Krystall herabhingen und welche, als jetzt die glänzenden Strahlen der Sonne auf sie fielen, wie lichtes, funkelndes Gold leuchteten Bogen auf Bogen erhob sich, geschmückt mit gleichem Brillantfeuer, Pfeiler auf Pfeiler, während auf der andern Seite sich tausendfache seltsame Gestalten und Formen zeigten, alle miteinander übergossen und blitzend von demselben goldenen Schimmer. Da waren Tempel mit kegelförmigen Thürmen und schlanken Minarets, dort Festungen mit Thoren und Basteien, Wällen und Zinnen und Verließen, hier Schlöffer mit unzähligen Fenstern und bogenförmigen Thorwegen — jeder Styl der Baukunst war hier vertreten. Auch die Formen der Landschaft waren nicht vergessen. Da gab's Berge und Thäler, Hügel mit Dörfern darauf, Bäume und Wasserfälle. Untermischt mit ihnen zeigten sich dem Auge riesenhafte Thiergestalten, der plump lastende Elefant mit Rüssel und Zähnen, die Giraffe mit dem schlanken Halse, der kühne Löwe, der reißende Tiger, das Roß und der Stier. Ebenso sah man Reptilien, wie wenn sie sich aus ihren Schlupfwinkeln herauswinden wollten, dort das Krokodil, da die Schlange, hier eine Kröte, dort einen Hirschkäfer, während Vögel ohne Zahl zur Flucht von den Gipfeln steiler Felsen die Flügel zu heben schienen. Die Menschengestalt erblickte man in jeder nur möglichen Form und Stellung. Da saß der Monarch auf seinem Throne, das Gesicht von einem langen Barte umwallt, das Szepter in seiner Hand, dort stand der Krieger mit gespanntem Bogen oder seine Streitart zum Schlage erhoben. Hier und da konnte man nur ungeheure unheimliche Häupter oder Menschenantlitze mit Thierleibern unterscheiden. Sie waren von allen Größen und mehrere von ihnen reichten bis zur Decke der Höhle. Das größte und am vollkommensten ausgeprägte aber von allen diesen Gebilden war eine Gestalt mit ernstem Angesichte, welche auf einem mit erhabener Arbeit geschmückten und von einer Art Baldachin überspannten Sessel saß, eine Krone auf dem Haupte und einen Bart trug, der ihr bis auf den Nabel herabwallte. Ihre faltigen Gewänder schienen von dem Hauche eines mäch-

Digitized by Google

des Fürsten in 48 Stunden erfolgen werde. Während am 18. der Vierterrath versammelt war, wurden die Chefs aller Korporationen zusammenberufen, ihnen die Lage der Dinge auseinandergesetzt und Mäßigung und Vorsicht anempfohlen. Abends um 10 Uhr begab sich der Sultan in den kaiserlichen Pallast von Top-Kapu, versammelte daselbst alle Minister und hohen Reichswürdenträger und hielt eine kurze Anrede an sie, deren wesentlicher Inhalt folgender: Er habe im Vereine mit seiner Regierung Alles gethan, was ihm die Ehre zu thun erlaubte, um die freundlichen Beziehungen mit Rußland aufrecht zu erhalten; aber er könne, ohne seiner Ehre Abbruch zu thun, unmöglich daraus einwilligen, was Rußland dießmal verlange. Er hoffe, daß sich die Sachen gütlich beilegen werden, wenn aber Gott den Ausbruch des Krieges wollen sollte, so werde er nicht vergessen, daß er der Sohn der Sultane sei. An der Spitze seiner Armee werde er sich seiner ruhmreichen Vorfahren würdig zeigen.

— Die rheinischen Seidenfabriken sind gegenwärtig derart beschäftigt, daß es an Arbeitskräften mangelt. Bei uns äußert jedoch diese Ueberbeschäftigung gute Wirkungen, denn ein Amerikaner, der die Ausführung seiner Aufträge in den genannten Fabriken nicht erlangen konnte, hat dieser Tage mit einer der ersten Wiener Fabriken ein Geschäft in Sammten für 10,000 fl CM. gemacht und sollen noch weitere Bestellungen im Zuge stehen.

— In Frankreich wurden vorige Woche verschiedene Provinzen stark vom Gewitter heimgesucht, welche mit mehreren Wolkenbrüchen verbunden waren. Nun glauben die Leute in Frankreich, und nicht etwa bloß die Landbewohner, steif und fest, daß die Gewitter durch die freigewordene Elektrizität hervorgerufen worden, welche bei den Tischrückungsversuchen entbunden würde. Wir lachen, wenn wir von einem Elektrizitäts-Fanatismus der Franzosen hören, aber als einem Fluidizums-Paroxismus nicht minder lächerlich müssen wir es bezeichnen, daß hier ein Wirth seinen Kellner deßhalb entlassen hat, weil derselbe so verstockt war, an dem Tischrücken zu zweifeln!

— Am 30. v. M. kam ein Herr mit einer Frau in das Gasthaus in Gaden, miethete daselbst ein Zimmer und ließen sich am 4. d. M. Vormittags, nachdem sie ganz ordentlich gefrühstückt hatten, vom Kellner Schreibmaterialien bringen, was dieser auch that und sofort das Zimmer verließ. Gegen 2 Uhr Nachmittags kehrte der Kellner zurück, um anzufragen, ob er das bestellte Mittagessen auftragen dürfe, fand die Thüre jedoch versperrt, weßhalb dieselbe, da auf wiederholtes Pochen und Rufen keine Antwort erfolgte, durch die Hausleute aufgesprengt wurde. Als der Wirth mit seinen Leuten in das Zimmer trat, fand er die beiden Reisenden im Blute auf der Erde liegend — die Frau bereits eine Leiche — der Mann mit dem Tode ringend. Sie hatten sich beide mit einem Schnapper die Adern geöffnet. Die beiden Unglücklichen wurden als der Branntweiner C. B. aus Matzleinsdorf und die Sandlieferantens-Gattin K. T. erkannt, welche schon seit längerer Zeit ein strafbares Liebesverhältniß unterhielten und nun gemeinsam den Tod gesucht hatten. B. wurde sogleich der ärztlichen Behandlung unterzogen und noch lebend in das hiesige allgemeine Krankenhaus geschafft.

Schweiz.

(St. Gallen, 31. Mai.) Die eidgenössische Offiziersgesellschaft hielt gestern in unserer gastfreundschaftlichen Stadt ihre jährliche Versammlung. Es mögen ihr gegen 400 Offiziere beigewohnt haben; Höhere waren wenig darunter, nur vier eidgenössische Oberste. Die Verhandlungen fanden in der St. Magni-Kirche statt. Sie zeugten von reichem vaterländischen Sinne und lebhafter militärischer Regsamkeit. Die Frage, ob die Lager in Thun oder Truppenzusammenzüge in verschiedenen Gegenden der Schweiz vorzuziehen seien, hatte nicht mehr den Reiz der Neuheit für sich, dagegen beleuchtete Herr Oberst-Lieutenant Hoffstetter die gegenwärtige Bewaffnung der Soldaten von weniger bekannter Seite. Am Schluß der Verhandlungen wurde auf den Antrag des eidg. Obersten Bernold das Zentralkomite beauftragt, dem Bundesrathe zu Handen der Bundesversammlung die Erklärung der anwesenden Offiziere abzugeben, wie sie, in Anbetracht der dem Vaterlande drohenden Gefahr für die Freiheit und Ehre desselben mit Gut und Blut einzustehen bereit seien. Zu Ehren der Gäste hatte sich die Stadt schon Sonntags auf öffentlichen Plätzen und an Brunnen, sowie auch an vielen Privathäusern mit geschmackvollen Laubgewinden geschmückt. Heute war zu Wagen ein Ausflug nach Gais. Die regnerische Witterung, welche sich Samstag Abends nach einem Gewitter einstellte, das mit ziemlich scharfem Hagel begleitet war, that den äußeren Festgenüssen ziemlich Abbruch.

Frankreich.

Ein Pariser Berichterstatter der N. Preuß. Ztg. glaubt, mit Bestimmtheit melden zu können, daß Oesterreich, Preußen und Rußland den römischen Stuhl eingeladen haben, auf die Räumung des Kirchenstaates durch die französischen Truppen zu dringen.

Großbritannien.

(London, 30. Mai.) Heute sind im Ober- und Unterhause gleichlautende Fragen an das Kabinet gestellt worden, ob es, der neusten Gestaltung der orientalischen Frage gegenüber, jetzt die Flotte von Malta auslaufen zu lassen beabsichtige, und ob dieselbe noch zeitig genug den Bosporus würde erreichen können, falls die russische Flotte einen schnellen Handstreich darauf zu führen von Petersburg aus Befehl erhielte. Disraeli rechnete dabei aus, daß die russische Flotte frühestens am 11. Juni vor den Thoren des Bosporus würde erscheinen können; Admiral Dundas könnte sie am 9. schon erreichen. Die Minister verweigerten aber alle Antwort auf die Anfragen.

Morgenpost.

(Bayern.) Das kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten erläßt ein Reskript, wonach Se. Maj. der König von nun an (im Bedachte auf die Erhaltung und Beschäftigung des Brau-, Mühl-, Bäcker- und Metzgergewerbe) in der Regel nicht weiter vorhaben,

---

tigen Sturmwindes aufgebauscht. In ihrer rechten Hand hielt die Gestalt einen Stab, in der andern ein zusammengerolltes Tau. Ihr Haupt stützte die Decke der ungeheuren Höhle, ihre Füße ruhteten an das Wasser. Der Pirat drach in einen Ausruf der Verwunderung aus, als er dieses großartige und schöne Schauspiel erblickte. „Sieh hin,“ flüsterte Tara, indem sie auf die zuletzt beschriebene Figur hinzeigte, das ist der Geist des Sturmes. Er sitzt jetzt in stiller Würde auf seinem Throne, nicht achtend unseres Eindruches. Mit dem Stabe, den er hält, jagt er den Wirbelwind und das Gewitter auf, mit dem Taue fesselt er ihre Wuth, nachdem sie sein Geheiß erfüllt haben. Wir müssen an seinem Altar ein Opfer darbringen, ehe wir es wagen, weiter zu fahren und den Schatz zu suchen, der sich, weit über den Sitz des Geistes hinaus, im Innern der Höhle, in tiefer Finsterniß, umgeben von Schweigen und zahllosen Gefahren und Schrecken befindet. Sieh, dieser Korb enthält die Opfer, die dem Geiste des Sturmes angenehm sind — Vögel sind's von den Geschlechtern, welche sich mitten im rasenden Sturme zu den höchsten Wolken emporschwingen. Laß uns eilen, seinen Altar zu erreichen, ehe die passende Opferstunde vorüber ist.“ Während sie sprach, hatte Hernan auf ihr Geheiß das Kanoe wieder in Bewegung zu setzen begonnen und sie führte es in die Mitte der Höhle hinein. Und es erglänzten nicht nur die Decke und jeder hervortretende Theil der Seitenwände von goldenem Lichtschimmer, sondern die spiegelgleiche Oberfläche des Wassers gab auch die Abbilder von jeder Säule und Zinne, jedem Thurme und Thore, jeder Menschenform und jeder Thiergestalt, bis in das fernste Innere mit vollkommener Genauigkeit wieder. Es schien, als ob sie durch eine goldene Atmosphäre in einer Halbkugel von Gold führen. Nicht ein Lüftchen kräuselte das Wasser, kein Ton ließ sich hören, außer dem Geräusche der Ruder, wenn sie die stille Fluth berührten und dem Anschlage des Wassers an das Vordertheil des Kahnes, als er fortgetrieben wurde. Sanft, wie diese Leute waren, wurden sie doch von jeder Kluft und Schlucht dieser wundersamen Höhle wiederholt, bis sie sich fern, fern dahinten im Innern verloren. Als sie weiterfuhren, konnten sie bemerken, wie sich auf beiden Seiten lange Tropfsteingallerien so klarer Art ausdehnten, daß sie das Licht von denen zurückstrahlten, welche es von der Sonne selbst empfingen und es von Fels zu Fels fortpflanzten, bis derselbe goldene Schmelz sich in die innersten Winkel der Höhle verbreitet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

zur Bildung von derlei Gewerbsbetriebe beabsichtigenden Aktiengesellschaften die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen. Die betreffenden Unternehmer und Betriebslustigen sollen, damit sie nicht in eitler Hoffnung auf allerhöchste Genehmigung durch Vorgreifung in Schaden kommen, von der allerhöchst kundgegebenen Absicht rechtzeitig verständigt werden

(Bern, 2. Juni) Gobineau drückte sich keineswegs so absolut aus (wie die gestrige Depesche angab), sondern ertheilte einfach den Rath, billigen Begehren zu entsprechen.

(Rom, 28. Mai.) König Max von Bayern begab sich gestern von seinem Kasino in den Giardini di Malta nach dem Vatican, um sich beim heiligen Vater zu verabschieden. Se. Maj. war vom Grafen Spauer sowie von den sämmtlichen Herren des Reisegefolges begleitet. Um 1½ Uhr Nachmittags ward der König von den dienstthuenden Kameriere segreto beim heiligen Vater eingeführt, der ihm mit der ausgezeichnendsten Freundlichkeit und Güte auf halbem Wege entgegen kam. Das zwischen beiden Fürsten ohne Zeugen gepflogene Zwiegespräch hatte etwa dreiviertel Stunden gedauert, als sich Se. Maj. verabschiedete, worauf das Gefolge Sr. Majestät durch den Grafen Spaur dem heiligen Vater vorgestellt und in der leutseligsten Weise nach einiger Zeit von ihm entlassen wurde. Gestern und heute besuchte der König verschiedene Gallerien und Kunstsammlungen, wie auch manche durch historische Erinnerungen aus dem Alterthum merkwürdige Oertlichkeiten, Monumente und Ruinen in und außer der Stadt. Nach den vorläufigen Anordnungen soll der Aufenthalt des Königs nur sechs Tage dauern. (Se. Maj. ist den 1. Junius von Rom abgereist.) Der König erfreut sich fortwährend des besten Wohlseins.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Wien, 4. Juni) Silberagio **8⅞.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Impfung pro 1853 betreffend.)

Für die dießjährige ordentliche öffentliche Impfung sind nachbezeichnete Impf- und Kontrolltage festgesetzt:

Für Innstadt und Ilzstadt:

Impfung: **Mittwoch den 1. Juni,** Vormittags 9 Uhr.
Kontrolle: **Mittwoch den 8. Juni,** Vormittags 9 Uhr.

Neumarkt mit Anger:

Impfung: **Mittwoch den 8. Juni,** Vormittags 9 Uhr.
Kontrolle: **Mittwoch den 15. Juni,** Vormittags 9 Uhr.

Altstadt:

Impfung: **Mittwoch den 15. Juni,** Nachmittags 2 Uhr.
Kontrolle: **Mittwoch den 22. Juni,** Nachmittags 2 Uhr.

Impfung und Kontrolle finden für alle Stadtbezirke im Rathhause statt.

Die impfpflichtigen Kinder müssen an den vorbezeichneten Tagen von den betreffenden Bezirken vor den Impfarzt gebracht werden.

Wegen der noch nicht gänzlich erloschenen Varioliden sind auch die bis letzten März h. Js. geborenen Kinder impfpflichtig.

Diejenigen Individuen, welche sich einer wiederholten Impfung zu unterziehen gedenken, wogu wirklich aller Grund gegeben ist, insbesondere die Sonntagsschüler und Schülerinen werden eingeladen, an den für ihren Bezirk bestimmten Kontrolltagen sich einzufinden.

Passau am 25. Mai 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[819] **Praselberger.** (2)

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Landgericht findet Anlaß, das bestehende Verbot des Mitnehmens der Hunde in die Gasthäuser und namentlich auch in die Sommerkeller hiemit allen Hundebesitzern nachdrücklichst in das Gedächtniß zurückzurufen

Die Abdecker sind angewiesen, auf solche Hunde besonders zu spähen und sie einzufangen und zu tödten, oder nach Umständen hierorts Anzeige zu erstatten, woselbst gegen die Uebertreter des Verbotes vorschriftsmäßig eingeschritten werden wird.

Passau den 1. Juni 1853.

Königliches Landgericht Passau II.

(L. S.) **Taucher,** Landrichter. (b) [856]

Anzeige.

Wie in den Vorjahren, empfehle ich auch heuer verschiedene Mineralwässer, als: **Kemptner Yodwasser, Marienbader, Kreuzbrunnen, Kissinger, Rakoczy und Selterser-Wasser,** dann **Friedrichshaller-, Saidschützer-, Püllnaer-Bitterwasser** zur gütigen Abnahme.

[858] (3) **Joh. Gg. Wieninger** in Passau.

Bekanntmachung.

Zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens des Bauers Johann Niggl von Obrendorf, der Steuergemeinde Stadl, wird hiemit, nachdem bei der auf den 19. d. Mts. festgesetzten Versteigerungs-Tagsfahrt kein Kaufsliebhaber erschienen ist, Tagsfahrt auf

Donnerstag den 23. Juni l. J.,

Vormittags 10 Uhr

anberaum, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der nähern Gutsbeschreibung wird auf die öffentliche Bekanntmachung vom 10. März d. Js. hingewiesen, und bemerkt, daß die Verkaufsbedingungen am Versteigerungstermine werden bekannt gegeben werden.

Wolfstein am 25. Mai 1853.

Kgl. Landgericht Wolfstein.

Süß, k. Landrichter. [869]

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Besonderer Veranlassung wegen findet die gemüthliche

Zusammenkunft

am Dienstag Abends den 7. Mai bei Hrn. **Mag. Wenzl** am Sand statt, wozu die geehrten Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladen

Der Ausschuß. (b) [867]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 6. Juni zu Herrn **Wiesböck.**

Der Ausschuß.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein ganz neu erbautes Anwesen in Schneureck, Gemeinde Fürstenzell, im k. Landgerichte Passau II. gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. — Dabei befinden sich 39 Tagw. Aecker und Wiesen der besten Bonitäten.

Der Kaufspreis wird möglichst billig gestellt, da der Eigenthümer nach Nordamerika auszuwandern gedenkt.

[792] (3) **Joseph Resch.**

Eine halbe Stunde von Passau ist ein **Haus** aus freier Hand zu verkaufen; enthält über 2 Tagw. Grundstück und 7 Parteien Zinsleute. Das Uibrige bei der Exped. d. Bl. (b) [842]

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährlich 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die löbl. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Anf.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Medardus. № 155. 8. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 31. Mai.) — 12. Fall.

(Schluß.)

Das an dem Orte der That vorgefundene Messer war acht Zoll lang und mit Blut genäßt und hatte eine scharfe, spitzige Klinge, womit nach ärztlichem Gutachten unzweifelhaft die tödliche Wunde beigefügt war. Ein genau so aussehendes Messer besaß aber nach den eidlichen Aussagen der Zeugen Bartlmä Gruber und Mathias Preßinger, der Angeklagte Störinger. Auch seine Aeußerungen nach der That deuten auf Bewußtsein seiner schweren Schuld. Denn er sagte zu dem 8jährigen Knabrn seines Dienstbauern: „o mein Simmerl, um mich ist es geschlt." Eine ähnliche Aeußerung machte er auch gegen andere Zeugen. Auch suchte er den Michael Wittmann zu bereden, nichts zu gestehen, indem es um ihn, Störinger, geschlt sei, wenn es auskomme. In öffentlicher Sitzung gestand er zu, daß er aus Eifersucht den Entschluß gefaßt habe, den Huber körperlich zu mißhandeln, daß er sich dazu den Michael Wittmann als Genossen geworben, mit diesem den Huber überfallen und nach Abbrechen seines Prügels sein langes Messer gezogen, ihm damit zuerst einen Hieb auf den Kopf und sodann, weil er sich gedacht habe, daß Kopfwunden zu gefährlich seien, auch in den Schenkel gestochen habe. Michael Wittmann will den Huber gar nicht mißhandelt haben. Auf diese Erhebungen begründete die Staatsbehörde ihre Anklage, wobei sie die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödlichen Erfolgs vorzüglich aus der Beschaffenheit des gebrauchten Werkzeugs, und aus der Gewalt, mit welcher der Stoß geführt wurde, nachzuweisen sich bemühte.

Die Vertheidigung für Störinger, geführt von dem Rechtskonzipienten Hingerl, suchte die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften, und bestritt eventuell die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödlichen Erfolges. Ebenso war die Vertheidigung des Wittmann, geführt durch den Rechtskonzipienten Köibl, bestrebt, die gegen denselben stehenden Verdachtsgründe zu schwächen.

Die Geschworenen erklärten auf die ihnen vorgelegten Fragen durch ihren Obmann Albert Pittinger den Veit Störinger schuldig des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung, die Vertheidigung hatte den vorbedachten Entschluß nicht angegriffen) wobei der Tod als wahrscheinlich vorauszusehen werden konnte, und den Michael Wittmann schuldig des Vergehens der nicht prämeditirten Körperverletzung unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung.

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann, den Veit Störinger zu 6 Jahren Arbeitshaus und den Michael Wittmann zu 7 Monaten Gefängniß zu verurtheilen, wogegen die Vertheidigung 4 Jahre Arbeitshaus und resp. 3 Monat Gefängniß für angemessen erachtete. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den **Veit Störinger** zu 6 Jahren Arbeitshaus und den **Michael Wittmann** zu 7 Monaten Gefängniß.

(München, 3 Juni.) Es kamen in der öffentlichen Sitzung des obersten Gerichtshofes 2 Nichtigkeitsbeschwerden in Preßsachen zur Verhandlung. Es wurde wegen eines Artikels im Rürnberger Kurier der Literat Gästenberger in Würzburg vor das Schwurgericht verwiesen Die Nichtigkeitsbeschwerde wegen Obigem wurde als unzulässig erklärt, weil kein Nichtigkeitsgrund angedeutet war. Die zweite Nichtigkeitsbeschwerde ist die des Buchhändlers Düer in Kitzingen, der wegen eines Artikels im Volkskalender für 1853 nach Art. 16 des Preßgesetzes vor das Schwurgericht verwiesen worden ist. Dieselbe wurde ebenfalls für unzulässig erklärt.

(München, 3. Juni.) Der **I.** Präsident des Oberappellationsgerichtes, Frhr. v. Gumppenberg, hat nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit gestern das Präsidium wieder übernommen, in Folge wovon heute Vormittag sämmtliche Mitglieder des hohen Gerichtshofes ihrem verehrten Chef die Aufwartung machten.

(Augsburg.) Der hochwürdigste Herr Bischof, der sich am 2. ds. Morgens auf die Reise begab, um in benachbarten Orten das Sakrament der Firmung zu ertheilen, ist glücklich einer Lebensgefahr entgangen. Als der Wagen in die Göggingerstraße einlenkte, stieß der Postillon in's Horn, wodurch das Pferd an einen Bauernwagen, scheu gemacht, ausschlug und die Chaise, in welcher der hochwürdigste Herr

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Kein von Menschenhand erbauter Tempel und wäre er mit der verschwenderischsten Pracht geschmückt, welche die Kunst zu bieten vermag, um die Sinne zu blenden und gefangen zu nehmen, ließe sich mit diesem stolzen erhabenen Anblicke vergleichen. Keiner von den beiden Reisenden wagte seine Stimme zu erheben, auf daß nicht der Zauber gebrochen werde, welcher dieses magische Schauspiel hervorgerufen zu haben schien; aber Tara wies mit ihrem Ruder nach dem Gotte des Sturmes und steuerte das Kanoe dorthin. Als sie sich den Füßen des gewaltigen Gebildes näherten, sahen sie einen Altar, zu welchem einige Stufen vom Wasser hinaufführten und hinter dem sich eine schildförmige Platte durchsichtigen und glatten Tropfsteines befand. Endlich erreichten sie die Stufen, welche zu dem Altare leiteten, und nachdem sie das Boot an einen vorspringenden Felsblock befestigt, begannen sie hinaufzusteigen, wobei der Pirat auf das Gehelß der Indianerin den Korb trug. In der Entfernung und verglichen mit der riesigen Höhe der Gegenstände in der Umgebung, hatte es ausgesehen, als ob der Altar gleich unten am Wasser stünde, jetzt aber bemerkten sie, daß er sich beträchtlich höher befand. Am Fuße des Opfertisches angekommen, nahm das Mädchen ihren Korb aus der Hand des Piraten und indem sie ihn auf den Boden setzte, zog sie zwei milchweiße Tauben daraus hervor, die sie auf den Altar in Freiheit setzte. In demselben Augenblicke brach ihre Stimme wie sanfte Musik die grausige Stille, welche in dieser unterirdischen Region herrschte. „Mächtiger Geist," sagte sie, „nimm gnädig die Opfergabe Deiner demüthigen Verehrerin auf, deren Väter in vergangenen Jahrhunderten in den Tagen ihrer Macht und ihres Ruhmes Dich gläubig verehrten, und schütze sie und diesen Fremden vor den Gefahren, welche ihrer warten bei der Ausführung ihres Unternehmens. Mächtiger Geist, erfreue unsere Herzen durch ein Zeichen, an dem wir wissen, ob Du uns weiter zu gehen erlauben und unsern

Digitized by Google

Bischof fuhr, zu weit an die Fußwegbrüstung gedrängt wurde, so daß wenn nicht rasche Hilfe zur Hand gewesen, die Chaise die Brüstung von der ziemlich hoch liegenden Chaussee auf den Fußweg hinabgestürzt wäre. Glücklicherweise trat die Hilfe rechtzeitig ein und der hochwürdigste Herr konnte nach nur kurzer Verzögerung die Reise fortsetzen.

(Regensburg, 5. Juni.) Bei reger Kauflust und mittelmäßiger Zufuhr haben die Preise des Weizens und Hafers auf gestrige Schranne etwas angezogen; ersterer ist um 23 kr., letzterer um 6 kr. gestiegen; Korn hat jedoch einen Abschlag von 24 kr. erlitten. Wenn die gegenwärtig vorherrschende nasse Witterung trockener und wärmer würde, und ein rasches Abblühen des Korns begünstigte, dann dürfte sicher auf ein weiteres Sinken der Kornpreise gerechnet werden.

(Nürnberg.) Auf dem renommirten Pferdemarkt zu Wilsnack sind fast sämmtliche gute Pferde durch französische Agenten zu hohen Preisen aufgekauft worden, ebenso wird hier Kreuzteinung aus München geschrieben, daß auch dort die schönsten Pferde auf Rechnung französischer Händler aufgekauft und nach dem Rhein abgeführt werden. Die Spekulanten kommen sogar bis ins Rothal in Niederbayern.

(Ludwigshafen, 1. Juni.) Die Grunderwerbungen für die Neustadt-Weißenburger Eisenbahn werden dem Vernehmen nach am 15. d. Mts. beginnen und bis zu ihrer Vollendung wohl zwei Monate in Anspruch nehmen.

(Kassel, 1. Juni.) Bei der heute hier stattgehabten 16. Verloosung der kurf. best. Thlr. 40 Loose sind nachstehende 20 Serien gezogen worden: 337, 699, 846, 998, 1707, 1991, 2860, 3320, 3977, 4167, 4593, 2151, 5177, 5191, 5226, 5264, 5494, 5798, 6648, 6670.

(Mainz, 2. Juni.) Heute Morgen wurde bei Budenheim die Leiche des hiesigen Buchhändlers F. Kirchheim geländet, nachdem schon gestern bei Mombach an dem Rheinufer dessen Kleider aufgefunden worden waren.

(Frankfurt, 3. Juni.) Die Ausschreibung einer Matrikularumlage von 500,000 Gulden für die Bundesfestungsbaukasse wurde in der gestrigen Bundestagssitzung durch einen Majoritätsbeschluß verfügt. Dem Vernehmen nach wurde von mehreren Gesandtschaften, worunter auch die preußische, im Auftrage ihrer Regierungen der Wunsch geäußert, es möchten diejenigen Bundesstaaten, welche theilweise mit Einzahlungen zu früher ausgeschriebenen Mateikularumlagen sich noch im Rückstande befinden, baldigst die betreffenden Summen zur Verfügung der Bundeskassa stellen. — Im Militärausschusse der Bundesversammlung ist man, wie verlautet, gegenwärtig mit der Berathung eines Antrages auf Errichtung eines verschanzten Lagers bei der Bundesfestung Rastatt beschäftigt. Die Kosten für die Ausführung dieses Projekts sollen sich auf 1½ Million Gulden belaufen. Diese Angelegenheiten dürften demnächst vor die Bundesversammlung gebracht werden. — Man versichert, die schweizerische Frage werde nun in Kurzem im Kreise der Bundesversammlung zur Berathung kommen. — Nach dem Beispiele Kurhessens würden, wie es heißt, nun auch in dem Großherzogthum Hessen und im Großherzogthum Baden die Sang- und Turnvereine aufgelöst und resp. verboten werden.

(Leipzig, 1. Juni.) Die in der vorgestrigen Nummer erwähnte Verhaftung des Faktors der Karl Tauchnitz'schen Buchdruckerei, Grumbach, hat, wie wir hören, zu der Stellung des Beschuldigten, als Faktor durchaus keine Beziehung, der Grund soll vielmehr politischer Natur sein. Dies soll auch der Fall sein, bei dem gleichfalls am vorigen Sonnabend verhafteten Steinguthändler Böhme.

(Berlin, 31. Mai.) Wie von zuverlässiger Seite verlautet, hat Landgraf Wilhelm von Hessen, der künftige Thronfolger in Dänemark, jetzt zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen auf die Thronfolge verzichtet.

(Berlin, 31. Mai.) Man erzählt und wir theilen es nach dem Höenzagen mit, daß Se. Maj. der König Max von Bayern unserm Hofe in diesem Sommer noch einen Besuch zu machen gedenkt.

(Berlin, 2. Juni.) General Graf v. d. Gröben, Kommandeur des 7. Armeekorps in Westphalen, ist auf Befehl des Königs durch den Telegraphen hieher berufen worden. Man legt diesem Umstande eine wichtige Bedeutung bei und bringt ihn mit dem Gerüchte über aggressive Schritte gegen die Schweiz in Verbindung. In einer kürzlich an den Bundestag gerichteten Note soll wiederholt das Recht auf Neuenburg gewahrt worden sein.

(Berlin, 2. Juni.) Einem hiesigen Kaufmanne ist jetzt die polizeiliche Erlaubniß zur Einrichtung einer Lebensversicherungsanstalt für Eisenbahnreisende ertheilt worden. Bekanntlich besteht diese Einrichtung auf allen englischen Bahnen und jeder Reisende kann sein Leben auf 1000 Pfd. Sterl. versichern.

(Kissingen.) Die oft besprochene Frage, ob wohl das Spiel am hiesigen Kurplatze für die Folge wieder erlaubt werde, hat ihre offizielle Erledigung gefunden; denn für die neue zwölfjährige Pachtperiode, welche mit dem 1. März künftigen Jahres beginnt, ist dem Pächter der Beelag oder die Duldung von Hazardspielen ausdrücklich untersagt.

(Görlitz, 31. Mai.) Unter ungeheurem Menschengedränge ward während der letzten Tage die schreckliche Mordscene im Schlosse Lomnitz vor den Assisen erörtert. Der des Mordes an der reichen Baronin Schimmelpfennig am meisten verdächtige Räuber Richter ist als Wahnsinniger nach Leubus abgeführt; seine sechs Mitschuldigen, unter ihnen der geschmeidige Huckler Bergmann, einst das Faktotum der Heerschaft, sind zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt. Das Urtel, gerade zur Jahrmarktszeit gefällt, machte außerordentlichen Eindruck auf die Landbevölkerung, welche der Meinung anhing, die Baronin sei „vor Schreck" gestorben. Die kolossale Hinterlassenschaft soll Hr. v. Lebelue geerbt haben.

(Wien, 1. Juni.) Als Pendant zu der wichtigen, in der k. k. Staatsdruckerei gemachten Entdeckung des Naturselbstdrucks, ist so eben eine neue Erfindung in der weiteren Entwicklung stehend. Dieselbe besteht darin, die Photographie zum Bedrucken von Seiten- und Wollstoffen zu verwenden.

Pfad erleuchten willst durch die verschlungenen Wendungen Deines Tempels." Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, als die beiden Tauben, welche zuerst erschrocken und verwirrt sich umgesehen hatten, ihre Flügel ausbreiteten und aufwärts flogen, bis sie den Arm des Götterbildes erreichten, auf dem sie sich ruhig niederließen, und in demselben Augenblick erglänzte das gewaltige Schild, das bisher unerleuchtet gebieben, in feurig glühendem Schimmer, gleich der Sonne am Morgenhimmel, so daß das Auge, welches darauf hinschaute geblendet sich schloß und die Glorie, die es ringsum ausstrahlte, die ganze Höhle noch weiter und heller erleuchtete. „Dank Dir, mächtiger Geist für Dein gnädiges Zeichen!" rief das Mädchen aus, indem sie sich vor dem Altare niederwarf und eine Weile schweigend in dieser Stellung verharrte, während ihr Begleiter in Staunen verloren, kaum seine Sinne zu sammeln vermochte, um zu begreifen, was vorging. Endlich erhob sie sich und ergriff seine Hand. „Jetzt, Hernan," sagte sie, ist's möglich, daß der Schatz Dein wird, aber wir müssen eilen ihn aufzufinden, ehe das helle Licht, das über die Höhle ausgegossen ist, dahinschwindet." Hierauf stiegen sie wieder in den Kahn hinab und ruderten weiter in das Innere der Grotte. Sie fuhren an unzähligen Gallerien vorüber, welche alle von der kundigen Hand der Natur mit denselben gigantischen und grotesken Gebilden, wie die zuerst gesehene geschmückt und alle vom reinsten Tropfstein waren. Einige entsprachen der Form des lebendigen Wesens, das sie vorstellten, so treu, daß man sich kaum überreden konnte, es wohne keine Seele in ihnen; ja, als sie eine nach der andern aus den Winkeln und Gallerien, wo sie glühend von den blitzenden Blicken der Sonne standen, zum Vorschein kamen, schien es, als ob sie sich wirklich von ihren Standorten inmitten der leuchtenden Wasserfieye bewegten. Je weiter sie ruderten, desto lebhafter kehrte dem Piraten der Gedanke an den reichen Schatz, den diese Wundergestalten der Unterwelt als Hort hüteten, wieder und desto mehr wuchs seine Begierde, ihn zu besitzen. „Wann werden wir die Grotte erreichen, wo der Schatz selbst aufgehäuft liegt?" fragte er. „Ich wünsche bald meine Augen auf seine funkelnden Haufen heften zu können und zu sähen, daß ich endlich besitze, was mich in den Stand setzt, meine Feinde und die ganze Welt zu verachten. Sag' mir, wie weeden wir ihn auffinden?" „Er liegt vom Eingang ab in der hundertsten Gallerie zur linken Hand," antwortete das indianische Mädchen. „Ich habe sie sorgfältig gezählt, wir haben bereits

Digitized by Google

Nach den bisherigen Versuchen sind zum Druck von 30 Ellen Stoff nur einige Minuten erforderlich.

(**Schleswig-Holstein.**) Außer den bereits genannten vier Altonaer Advokaten, den drei Kielern und den Rendsburger Wiggers werden noch die Advokaten Bahr in Oldesloe, Lobedanz in Itzehoe und Schröder in Kiel als solche genannt, denen seither ihre Bestallungen nicht bestätigt worden. Die übrigen holsteinischen Advokaten scheinen sämmtlich bestätigt zu sein. Nicht bestätigt sind indeß auch für Holstein alle diejenigen schleswigschen Advokaten 29 an Zahl, denen die Bestätigung für Schleswig früher verweigert worden.

(**Aus dem Elsaß**, 31. Mai.) Unsere Schweizer Nachbarn rüsten jetzt in Folge der dringenden Mahnungen des Bundesrathes. Noch hoffen wir jedoch, daß es zu keinem Kriege kommen werde. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß die Aufstellung von Beobachtungstruppen an der deutschen und französischen Gränze nächst der Schweiz beschlossen sei. In Betreff des letzteren liegt bei uns nicht die geringste Thatsache vor, welche diese Behauptung bestätigte. Die Besatzungen im oberrheinischen Departemente sind überaus schwach und mehrere Truppenabtheilungen haben sogar neuerdings Befehl erhalten, abzumarschiren. Würde übrigens Deutschland Coercitivmaßregeln gegen die Schweiz anordnen, so könnte es freilich geschehen, daß auch Frankreich die Gränze stärker besetzt.

Frankreich.

(**Paris**, 2. Juni.) Auf außerordentlichem Wege erfährt man, daß die Kriegerüstungen in der Türkei mit großem Eifer betrieben werden. Von den 30,000 Mann, welche Aegypten zu stellen hat, soll ein großer Theil in der europäischen Türkei schon angekommen sein. In Rumelien soll eine Armee von 80,000 Mann aufgestellt werden. — Die Börse war heute weniger gut gestimmt, als gestern. Die 3pCt. sind um 1 Fr. gefallen und die Bankaktien sind von 2685 bis 3680 zurückgegangen.

Schweiz.

(**Bern**, 31. Mai.) Der Bundesrath hat den Rath des Kantons Neuenburg aufgelöst.

(**Bern**, 1. Juni.) Der französische Gesandte ist nach längerer Abwesenheit gestern wieder hier eingetroffen. Er hat eine Konferenz mit dem Bundespräsidenten gehabt.

Dänemark.

(**Kopenhagen**, 28. Mai, Abends.) „Faedrelandet" bringt in seiner heutigen Nummer die nicht unwichtige Nachricht, daß das Danewerk, bekanntlich der alte Margarethenwall eben südlich von der Stadt Schleswig, demolirt werden solle. Das Danewerk in seinen Ueberresten, vom Norden her rechts an die Trenne und links an die Schlei sich lehnend, bildet gegen einen Angriff vom Süden eine starke Vertheidigungslinie und ward, wie man weiß, namentlich im Jahre 1850 als solche gegen die schleswig-holsteinische Armee mit dem besten Erfolg benutzt.

Rußland.

(**Petersburg**, 24. Mai.) Die auswärtige Presse scheint nach Allem, was man hier über die russischen an die Pforte gestellten Forderungen erfährt, dem Auftreten des Fürsten Menschikoff zu viel Gewicht beigelegt zu haben. Ich wiederhole, daß man hier keineswegs so gesährlich zu werden gedenkt, wie man sich anstellt. Die russische Diplomatie liebt entschiedene Willensäußerungen, das aber hält sie nicht ab, nachträglichen Modifikationen ein geneigtes Ohr zu schenken. Dies dürfte auch hinsichtlich der Forderung des Fürsten Menschikoff der Fall sein. Diese Forderung geht dahin, daß die Pforte sich Rußland gegenüber verpflichte, die der griechischen Kirche zugestandenen Freiheiten in Zukunft aufrecht zu erhalten und unangetastet zu lassen; daß die russischen Agenten die Kirche vor Druck bewahren dürften, und daß die Patriarchen von Stambul, Antiochien, Jerusalem, wie die griechischen Erzbischöfe und Bischöfe in Zukunft nicht ohne begründete Veranlassung abgesetzt werden sollten. Gegen die Anschuldigung einer beabsichtigten Einmischung in die innere Verwaltung der Türkei wird protestirt; Rußland fordere nur, daß die Pforte dem griechisch-christlichen Bekenntnisse dieselben Vortheile gewähre, deren sich jedes andere christliche Glaubensbekenntniß in der Türkei erfreue. Das ist der Hauptinhalt der letzten russischen Note, die damit schließt, daß der Czar in einer ablehnenden Antwort einen Mangel an Würdigung seiner Person und Rußlands erblicken würde. Daß diese Ablehnung dennoch erfolgte, schreibt man hier Lord Redcliffe zu.

(**Odessa**, 28. Mai.) Fürst Menschikoff ist hier auf der Durchreise von Konstantinopel nach St. Petersburg durchgekommen und hat demnach seinen Gesandschaftsposten definitiv verlassen. Es herrscht hier darüber große Niedergeschlagenheit, da man nicht ohne Besorgniß vor einem Friedensbruche ist.

Morgenpost.

(**Augsburg**, 4. Juni.) Das kgl. Appellationsgericht von Mittelfranken in Eichstädt erläßt in der Untersuchung gegen den Redakteur Wilhelm Tümmel von Nürnberg wegen Preßvergehens, das das Zeitungsblatt Nro. 64 des „Fränkischen Kuriers" vom 5. März 1853 wegen des darin aufgenommenen Artikels, überschrieben: „Preßprozeß" zu unterdrücken sei, durch welchen Ausspruch das erstinstanzliche Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, inhaltlich welchem der Antrag der Staatsbehörde auf Unterdrückung zurückgewiesen wurde, eine Abänderung erlitt, während in Bezug auf Einstellung des Strafverfahrens der ursprüngliche Entscheid die Bestätigung erhielt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Münchener Schrannen-Bericht vom 4. Juni 1853.

	Verkauft	Höchst.Pr.		Mittelpr.		Niedr.Pr.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	7159	19	1	18	39	18	8	—	39	—	—
Korn	1085	15	36	14	57	14	5	—	—	—	15
Gerste	468	13	42	12	43	12	15	—	—	—	6
Hafer	1246	7	—	6	45	6	25	—	—	—	14

sechzig hinter uns und noch vierzig zu erreichen, ehe wir an Ort und Stelle sind." Und weiter ging's, immer weiter. Die Zeit schien beiden sich in's Unendliche auszudehnen; denn obwohl sie zu sprechen gewagt, waren ihre Herzen doch erfüllt von Staunen ob des feierlich-großartigen Schauspiels, welches sie nur wenig sprechen ließ. Auch dem Seeräuber war's zu Muthe, als ob er einem magischen Zauber unterliege, und er vermochte sich nicht Rechenschaft zu geben, ob nicht jeder Augenblick die Szene vor ihm zerstießen und sie mitten in ein Chaos von Zerstörung und Finsterniß setzen könne. Er liebte die Indianerin zärtlich und glaubte an ihre Liebe zu ihm, und obwohl er leider sehr wenig Religion hatte, war er doch nicht ganz unberührt geblieben von dem unter den Seeleuten dieser Zeit verbreiteten Aberglauben, und da er wußte, daß sie eine Heidin sei und sie eben erst einem heidnischen Götzen opfern gesehen hatte, so wähnte er, daß sie möglicherweise den bösen Einwirkungen der finstern Mächte ganz vorzüglich unterworfen sei. Sein Herz jedoch war nicht von denen, welche vor Gefahren beben, denen ein Mann entgegenzutreten vermag, noch war sein Arm irgend durch die Furcht vor dem, was sich ihnen entgegenstellen konnte, entnervt. Gallerie nach Gallerie, Gestalt auf Gestalt ließen sie hinter sich, endlich erreichten sie den gesuchten Ort. Die hundertste Gallerie war nur wenig von den übrigen verschieden; die einzige Auszeichnung, an der man sie sich merken konnte, bestand darin, daß sie, während durch alle übrigen die See strömt, eine Unterlage durcheinandergeworfener Steinmassen hatte, welche sich beträchtlich über die Fläche des Wassers erhob, und an welcher eine Treppe von einigen Stufen emporführte. „In jener Gallerie ist die Höhle, wo der Schatz liegt," sagte Tara. „Aber sieh Dich vor, an ihrem Ende befindet sich ein furchtbarer Abgrund von unermeßlicher Tiefe, auf welchen ein glatter und schlüpfriger Erdboden allmälig sich herabsenkt, und es geht die Sage, daß viele von denen, welche es wagten, den Schatz heben zu wollen, dort hinabgestürzt sind. Aber laß uns eilen; denn während hier Licht ist, gibt's keine Gefahr, und was auch Dein Schicksal sein mag, ich werde es theilen." „Braves Mädchen!" rief der Pirat aus, indem er im bewundernden Anschauen ihres Muthes und ihrer Ergebenheit selbst seine Begier nach dem Schatze vergaß, „Du verdienst weit mehr, als ich Dir bieten kann. Aber jetzt laß uns vorwärts gehen."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Nach hohem k. Regierungs-Befehl vom 22. v. Mts. sind für das abgewichene Etatsjahr $18^{51}/_{52}$ die **Brandassekuranz-Umlagen** unverweilt zu erheben.

Die Gebäudebesitzer erhalten hievon mit dem Beifügen Kenntniß, daß von jedem Hundert des Versicherungs-Betrages

in I. Klasse . . . 9 kr.
„ II. „ . . . 10 kr.
„ III. „ . . . 11 kr.
„ IV. „ . . . 12 kr.

zu entrichten kommen, und daß diese Umlage nicht an dem bereits behobenen Vorausschlage pro $18^{52}/_{53}$ in Abzug gebracht werden darf, sondern dieses erst mit dem Hauptanschlage für genanntes Etatsjahr der Fall sein wird.

Die Bezahlung der Umlage hat im **Stadtkammer-Lokale** zu geschehen, und wird für die Hausbesitzer der

Altstadt:
Donnerstag der 9. Juni,
Neumarkt und Anger:
Freitag der 10. Juni,
Innstadt, Ilzstadt und außerm Kapuzinerthor:
Samstag der 11. Juni l. Js.

festgesetzt, jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags. Den 6. Juni 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
[861] (6) **Prasloberger.**

Bekanntmachung.

(Die erste Versteigerung eines Theiles des Ilzertrifthholzes betreffend.)

Am Montag den 20. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr findet die erste öffentliche Versteigerung eines Theils der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wienermaaße aufgeschichteten harten und weichen Brennholzsortimente zu 3, 2½ und 2 Fuß Scheitlänge aus der heurigen Ilzertrift in angemessenen Partihien statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf 6 bis 8000 Klafter und findet der Zuschlag allogleich Statt, wenn der Aufwursspreis überboten wird.

Die Steigerungsbedingnisse werden unmittelbar vor der Verkaufsverhandlung zur Kenntniß der anwesenden Steigerungslustigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden in Erfahrung gebracht werden.

Bemerkt wird, daß sich Ausländer, so wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnen und deren Vermögens-Verhältnisse den unterzeichneten Behörden nicht genügend bekannt sind, durch gerichtliche Vermögens-Zeugnisse zu legitimiren haben, widrigenfalls sie zur Mitsteigerung nicht zugelassen werden.

Der Versammlungsort ist am bemerkten Tage das Gasthaus zu Eggendobl bei Passau. Passau den 28. Mai 1853.

Königl. Rentamt und königl. Triftinspektion Passau.
Lumbauer, k. Rentbeamter. **v. Stürzer**, k. Triftinspektor. (2) [857]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 8. Juni früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verlebte Mitglied

Hrn. Franz Xaver Köppl,
Agenten dahier,

statt, wozu sowohl die Freunde und Verwandten des Verblichenen, als auch insbesondere die verehrlichen Vereinsmitglieder geziemendst eingeladen werden.

Mittwoch den 8. Juni Abends zu Demoiselle **Babette Aigner** (goldn. Stern) am Sand.

Der Ausschuß.

Mühlverkauf.

Das in gutem Betriebe stehende Mühlanwesen zu Gspperding, in der Pfarrei St. Florian, im Gerichtsbezirke Schrerding in Oberösterreich, eine halbe Stunde von der Stadt Schrerding entfernt, bestehend aus drei Mühlgängen, einer Säge und 30 Joch Grund, wird aus freier Hand verkauft.

Kauflustigen ertheilt auf portofreie Briefe näheren Aufschluß der Eigenthümer desselben. [871] **Josef Schwendtbauer.**

Die Kirchen-Verwaltung Hals gibt bekannt, daß die unterm 4. Juni ausgeschriebene Verakkordirung der zwei Seitenaltäre unterbleibt. [872]

Am Sand Nr. 490 ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen. [873]

*** Endlich hat er doch wieder einen neuen Hut angeschafft!! [874] **r

Liedertafel.

Mittwoch den 8. Juni
Gesang-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.
Per Ausschuß. [875]

Straubinger Schranne

vom 4. Juni 1853. (Mittelpreis.

Waizen	16 fl. 50 kr.
Korn	12 fl. 44 kr.
Gerste	9 fl. 49 kr.
Haber	6 fl. 45 kr.

Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz,

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote zwischen Linz und Wien.

Fahrordnung für den Monat Juni 1853.

Von	**Donauwörth**	nach	**Regensburg täglich;**	Abfahrt Vormittags 11½ Uhr.
„	**Regensburg**	„	**Linz** „ „	„ Früh 5 „
„	**Linz**	„	**Passau** „ „	nach Ankunft des Wiener Bootes.
„	**Passau**	„	**Regensburg** „ „	Abfahrt Früh 4 Uhr.
„	**Regensburg**	„	**Neuburg** „ „	„ „ 5½ „
„	**Neuburg**	„	**Donauwörth** „ „	„ „ 6 „

Regensburg, am 2. Juni 1853.

Betriebs-Amt der Königl. Bayer. Donau-Dampfschifffahrt.
Der königliche Betriebs-Inspektor:
[870] **Reigersberg.**

Druck der Pußt'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ank.-Gebühr
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Primus. № 156. 9. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(**Straubing**, 1. Juni.) — **13. Fall.** — Als Präsident funktionirte der k. Appellationsgerichts-Rath **Steinhäußer.** Die Anklage vertrat der kgl. I. Staatsanwalt dahier, **Maier.** Die Vertheidigung führte der k. Advokat **Dr. Hölzl.** Als Geschworne gingen aus der Urne hervor die Herren Anton **Huber**, Joseph **Geiger**, Joseph **Müller**, Jakob **Königsbauer**, Anton **Gar**, **Holler**, Wolfgang **Fink**, Joseph **Hiergeist**, Franz **Höller**, Joseph **Wimmer**, Georg **Brändl**, Georg **Gschaider.**

Joseph **Weber**, lediger Bauerssohn von Weggenberg, 31 Jahre alt, stand unter der Anklage vor Gericht, das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode an dem Bauerssohn Simon **Mayer** von Weggenberg verübt zu haben, wobei der Tod des letzteren als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte

Der Angeklagte war der That in der Hauptsache geständig, obwohl er in der Voruntersuchung läugnete. Die Verhandlung ergab, daß am Katharinentage (25. November) 1852 mehrere Bursche von Weggenberg und Großwiesen im Wirthshause zu Röhrnbach, k. Landgerichts Wolfstein, beisammen waren, unter welchen sich auch der Bruder des Angeklagten Paul Weber befand. Dieser sang von einem Zitherspieler unterstützt Tenzlieder auf den Jungfernbund und namentlich gegen Simon Maier gerichtet. Dieser wollte dieß nicht leiden, allein Weber wurde auch noch von seinem Bruder, den er im Vorbeigehen sah und in's Wirthshaus hereinrief, unterstützt. — Joseph Weber begehrte gegen die Weggenberger Bursche auf, stieß den Krug in den Tisch hinein und forderte auf, wenn einer Etwas wolle. Wirklich entspann sich ein Disput und Geräuf und die Wirthin rief zum Ruhestiften einen Werkführer aus der Schmiede herbei, der mit einem Ochsenziemer zuschlug und hiebei auf Joseph Weber namentlich zuschlug, weil dieser ein Messer zog. Weber packte nun den Simon Mayer und hieb ihm das Messer wenigstens 9 bis 10 mal in die Schulter und den Oberarm, wobei er dort alle Blutgefäße und namentlich die **arteria axilaris** verletzte. Simon Mayer starb nach 12 Stunden an Verblutung. Joseph Weber will dieß Alles in einem solchen Rausche verübt haben, daß er nicht mehr wisse, was er gethan. Er behauptete übrigens von den Weggenbergerburschen zusammengeworfen und geschlagen worden zu sein. Die Trunkenheit wurde von den Zeugen nicht als in so hohem Grade erkannt, daß Weber als berauscht erklärt werden könne, sondern nur als „hierig."

Die Anklage, vertreten durch den k. I. Staatsanwalt Mayer nahm selbst an, daß der Angeklagte nicht mit Vorbedacht gehandelt habe und die Absicht zu verletzen in auffallender Hitze des Zornes faßte, daß aber der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Die Vertheidigung bekämpfte auch Letzteres, weil die Verwundung im Oberarm stattfand und das Treffen der **axilaris** ein zufälliges war.

Die Geschwornen verneinten durch ihren Obmann Anton Huber die 1. auf Vorbedacht gestellte Frage, bejahten dagegen die 2. auf die Verübung der That in auffallender Hitze des Zornes gestellte und ebenso die 3. auf die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Erfolges.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten ungeachtet seiner theilweisen Trunkenheit und seines Geständnisses, dessen gesetzliche Vortheile der Vertheidiger zu berücksichtigen bat, in die höchste Strafe von acht Jahren Zuchthaus.

(**München**, 4. Juni.) Heute Morgen ist Se. Maj. der König Ludwig nach Berchtesgaden abgereist, wohin sich J. M. Königin Therese erst in einigen Wochen begeben wird. Beide königl. Majestäten werden dann im nächsten Monat das dem König gehörende Schloß Leopoldskron bei Salzburg auf einige Zeit beziehen. Der Baupraktikant Herz, der bisher die Eisenbahnen bei Rottendorf in Unterfranken leitete, ist als Sektions-Ingenieur bei den Eisenbahnbauten im Kanton St. Gallen mit einem Gehalt von 5000 Fr. angestellt worden und hat hiezu einen dreijährigen Urlaub von der k. bayerischen Regierung erhalten.

(**Augsburg**, 3. Juni.) Waizen Mittelpreis 18 fl. 1 kr. Aufschlag 12 kr., Korn 14 fl. 19 kr. Aufschlag 16 kr.

(**Kissingen**, 5. Juni.) Die Telegraphenstation dahier wurde heute der allgemeinen Benützung eröffnet.

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Sie landeten zum zweiten Male, nachdem sie den Kahn von dem Wegschwimmen gesichert hatten, erstiegen die Stufen, wobei Tara Hernan an der Hand leitete und durchschritten ohne Aufenthalt und Hinderniß die Gallerie, wo sie in jeden Winkel lugten, in Erwartung den Schatz da zu finden. Ihr Suchen war eine geraume Zeit umsonst, da endlich, als sie sich um eine Ecke der Gallerie wendeten, standen sie plötzlich vor einer Grotte, welche einen weiteren Eingang, als die übrigen hatte, und aus welcher ihnen, bestrahlt vom Sonnenschrine, ein Haufe blitzender Kostbarkeiten entgegenleuchtete, größer und köstlicher, als sich Hernan in seinen wildesten Einbildungen je geträumt. Nach den Gegenständen, aus denen der Schatz bestand, war er zweifelsohne von Menschenhand dorthin gebracht worden. Da standen Truhen bis an den Rand mit Gold- und Silbermünzen gefüllt, dort lagen Goldstangen und Silberbarren, hier Haufen von kostbaren Urnen, Eß- und Kredenztellern, Schüsseln und Kannen und aller Tafelschmuck der Reichen. Auch Kirchen waren beraubt worden; denn hier fanden sich silberne mit Edelsteinen verzierte Kruzifixe, Kelche und andere Geräthe zur Ausspendung der heiligen Sakramente. Dort sah man in wilder Verwirrung aufgehäuft Juwelenkästchen, gefüllt mit den reichsten Kleinodien, Diamanten und Perlen, Saphiren und Rubinen — kurz Paläste und Kirchen und reiche Silberstotten mußten ausgeplündert worden sein, um diesen unermeßlichen Reichthum aufzuhäufen, der nun trotz all des Blutes, welches um seinen Gewinn vergossen worden sein mußte, nutzlos der todten Unterwelt anheimgefallen war. Der Pirat stand einige Zeit stumm vor Verwunderung da, während seine Begleiterin, die nur wenig von dem Werthe dessen verstand, was sie sah, den Schatz im Vergleich zu ihm theilnahmslos betrachtete. „Da ist im Ueberflusse, wofür Du Leben und Glück wagen wolltest," sagte sie, „mehr denn genug, Dein Schiff zu füllen und die geringsten Wünsche

Digitized by Google

(Ludwigshafen, 2. Juni.) Seit vier Wochen wiederholten sich die Besorgnisse vor einer Rheinüberschwemmung. Die häufigen Gewitterregen halten seither den Strom fortwährend auf einem hohen Wasserstand, welcher seit vorgestern wieder um 2 Fuß gestiegen ist und gegenwärtig 5 Fuß über Mittelwasser beträgt. Auch der Neckar hat wieder einen sehr hohen Stand. Das Druckwasser hat in unsern Niederungen bereits nicht unbeträchtlichen Schaden verursacht.

(Von der Saale.) Die Allg. Zeitung erinnert in der Nummer vom 9. Mai an die frühere Wichtigkeit der Stadt Regensburg. Es ist wohl jedem aufgefallen, daß Regensburg nicht längst in ein Eisenbahnnetz eingezogen wurde. Da man das Versäumte nachholen will, indem man von Nürnberg über Amberg nach Regensburg eine Eisenbahn in Angriff nimmt, so erlaubt sich der Schreiber dieses auf eine Richtung hinzudeuten, die für Regensburg von höchster Wichtigkeit sein dürfte.

Mehrmals wurde schon in der Allg. Ztg. der Wunsch ausgesprochen, die Stadt Nürnberg mit Pilsen und Prag durch eine Eisenbahn zu verbinden. Für so vortheilhaft der Einsender diese Verbindung auch hält, so kann er doch mit dieser Richtung nicht einverstanden erklären. Dieser sollte nämlich von Pilsen über Mies und Waldmünchen gehen. Die dieser Richtung das Wort gesprochen haben, werden von ihrer Ansicht zurückkommen, wenn sie erwägen, daß die österreichische Regierung vor Kurzem beschlossen hat, von Ausssig an der Elbe nach Teplitz eine Eisenbahn auf Staatskosten zu bauen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß diese Bahn von Teplitz über Karlsbad, Eger, Asch und Hof fortgesetzt werden wird, um die berühmten Badeorte Teplitz, Karlsbad und Franzensbad nicht nur unter sich, sondern auch nach allen Richtungen des In- und Auslandes zu verbinden. Da diese Bahn zu Stande kommen wird, so dürfte es für Regensburg vortheilhafter sein von Amberg nach Eger die Schienen zu legen; dadurch würde die Donau bei Regensburg mit der Elbe bei Magdeburg in gerader Linie von Nord gegen Süd verbunden, und der Stadt Regensburg wäre der Speditionshandel aller von Hamburg in die an der Donau von Regensburg abwärts gelegenen Städte bestimmten Waaren gesichert; denn von Hof über Eger nach Amberg ist nicht so weit als von Hof nach Bamberg, von wo man erst über Nürnberg auf der Bahn nach Amberg gelangen kann. Ein weiterer Vortheil für Bayern wäre der Kohlenreichthum des Egerthales. Nach einer oberflächlichen Schätzung wurde dieser mit 50,000 Millionen Zentner angenommen; in der Wirklichkeit dürfte er das Dreifache erreichen. Von Eger kann dann die Verbindung auch mit Pilsen hergestellt werden, wozu die österreichische Regierung eher als über Waldmünchen geneigt sein dürfte, schon weil dadurch der berühmte Badort Marienbad in das Eisenbahnnetz einbezogen würde. Der unbedeutende Umweg von Amberg über Eger nach Pilsen kann da nicht in Anschlag kommen, weil die direkte Verbindung der zwei wichtigen Städte Regensburg und Magdeburg in gerader Richtung weit größere Vortheile bringt. Der Einsender ist weder in Regensburg noch in Eger wohnhaft, er hat weder in einer der genannten Städte, noch dort wo die Bahn geführt werden könnte, einen Besitz, er ist auch so weit in Jahren vorgerückt, daß er weder die Angriffnahme, noch weniger die Vollendung dieser projektirten Bahn erleben wird, er hat daher kein Interesse; aber die vielen Fehler, die bei Anlegung der Schienenwege schon begangen wurden, bewegen ihn auf diese Richtung aufmerksam zu machen. Die Richtung von Prag über Pilsen, Mies und Waldmünchen nach Bayern wurde deßhalb für so wichtig erachtet, weil sich dort Kohlenlager befinden, und doch weiß jeder, der diese Gegend kennt, daß zwischen Pilsen und der bayerischen Gränze unbedeutende Kohlenlager sind, wovon auch der größte Theil für das Lindheim'sche Eisenwerk geschieht ist. Die zwischen Prag und Pilsen befindlichen Kohlenlager betragen weniger als ein Zehntel von jenen des Egerthales, und werden von den Eisenwerken in Neu-Joachimsthal und Horzowitz in Anspruch genommen. Wie wichtig aber diese Bahn für die bayerische Eisen-Industrie sein wird, beweist der Umstand, daß die reichen Eisenerze von Arzberg und zum Theil auch die von Amberg nach Böhmen gehen, weil es in Bayern an Brennstoff fehlt, diese Eisenerze zu verarbeiten. Möge der Regensburger Handelsstand diesen Vorschlag prüfen, und wenn er ihn gut findet bei der k. bayerischen Regierung die nöthigen Schritte thun. Bei dem guten Einvernehmen der beiden Höfe von München und Wien dürfte der in München ausgesprochene Wunsch in Wien gut aufgenommen werden; während kaum zu erwarten ist, daß Oesterreich die Initiative in dieser Sache ergreifen wird, um dem Brennstoffmangel in Bayern durch böhmische Kohlen abzuhelfen.

(Stuttgart, 3. Juni.) Dem Verein zur Sammlung von Beiträgen für die durch Hochgewitter und Ueberschwemmung Beschädigten ist von Herrn C. Escher von Muralt, Chef der Maschinenfabrik der Herren Escher, Wyß und Comp. in Zürich, die Summe von 1100 fl. zugekommen. Diese ansehnliche Unterstützung war von einem Briefe begleitet, worin unter Anderem gesagt ist: „Die vielen Beweise des freundlichsten Wohlwollens gegen mich und mein Haus, die ich seit mehr als 50 Jahren von Privaten und hohen Behörden in Württemberg genossen habe, verpflichten mich, an den Hülfeleistungen Theil zu nehmen, welche für die so schwer geprüften Bewohner mehrerer Ihrer Thäler bestimmt wurden.“ Ehre diesen Gesinnungen, welche aufs Neue beweisen, daß die Schweizer und die Württemberger ein festes Band nachbarlicher Freundschaft umschlingt!

(Kassel, 2. Juni.) Unsere Stadt und Umgegend ward gestern von einem Wolkenbruch heimgesucht, der, wie der Bericht der „Kass. Ztg.“ ausführlich mittheilt, vielen Schaden an Häusern, Waaren, Geräthschaften, Wegen, Brücken, Stegen und Feldern anrichtete, auch vieles Vieh in den Ställen ertränkte, aber glücklicherweise kein Menschenleben kostete, so viel wenigstens bis jetzt bekannt, obgleich viele in großer Gefahr schwebten.

(Berlin, 2. Juni.) Auch heute sind von Außen bestimmtere Mittheilungen in der orientalischen Frage nicht eingegangen. Hier erzählt man sich von Aeußerungen einer bestimmten Seite, daß Rußland, wenn es sich in seinen Erwartungen getäuscht sehe, sich nicht scheuen werde, die Waffen zu ergreifen, um seine Ansprüche durchzusetzen. Es ist dies eine Sprache, die man in Petersburg nicht führt, und die auch nicht geeignet ist, Eindruck zu machen. Rußland hat sich in seinen Erwartungen getäuscht gesehen, und es ist nicht zu leugnen, daß es sich getäuscht sehen muß. Es hat sich getäuscht gesehen, weil es sich in seinen Berechnungen auf Voraussetzungen gestützt hat, die sich nicht verwirklicht haben. Es hat sich getäuscht gesehen, weil es sich in seinen Berechnungen auf Voraussetzungen gestützt hat, die sich nicht verwirklicht haben. Es hat sich getäuscht gesehen, weil es sich in seinen Berechnungen auf Voraussetzungen gestützt hat, die sich nicht verwirklicht haben.

Deiner Leute zu stillen.“ „Es ist ein Schatz, der ein Königreich werth ist,“ rief der Pirat aus. „Tara, laß uns ihn wegtragen, und Du sollst meine Königin sein. Die „Schlange“ wird Alles, was hier ist, wegführen können; wo nicht, so senden wir sie noch einmal her, den Rest zu holen; denn wenn auch Jemand von dem Vorhandensein des Schatzes erführe, so wird ihn doch schwerlich einer entdecken. Jetzt aber wollen wir einige dieser Juwelenkästchen nach dem Kahne schaffen, um wenigstens einen Theil derselben zu sichern, wenn irgend etwas passiren sollte. Sie sind die werthvollsten Gegenstände und möchten allein schon dem Ehrgeize Vieler genügen.“ „Ich will Dir helfen,“ sagte Tara. „Aber ha, was ist das? Flieh, eile hinweg, so lange es noch Zeit ist! — Komm, hier diesen Weg — kein Augenblick ist zu verlieren, oder wir finden unsern Untergang.“ Sie erfaßte seinen Arm, und während sie ihn nach dem Weg hinführte, zeigte sie nach der hohen Wölbung der Grotte, an welcher ein düsterer Schatten hinglitt. „Sieh,“ fuhr sie fort, „der Geist der Finsternis ist im Begriffe Besitz von seinem Reiche zu nehmen und wenn wir nicht eilig die Flucht ergreifen, so lange es noch Licht ist, so werden wir nicht im Stande sein, unsern Weg zu finden, und vielleicht in einen der klaffenden Schlünde hinabgestürzt werden, welche uns umgeben. Laß diesen Tand liegen, was ist er im Vergleich zum Leben!“ Hernan begriff sogleich die Gefahr, die ihnen drohte, und verstuchte seine Gedankenlosigkeit, keine Fackeln mitgebracht zu haben, aber das half jetzt nichts mehr. Trotzdem hatte er sich zwei Juwelenkästchen aufgeladen, mit denen er seiner Führerin folgte. Langsam aber unaufhaltsam stiegen die Schatten, in demselben Verhältnis, wie vorher das Licht, von der Decke herab, und was noch den Augenblick zuvor geleuchtet und gefunkelt, hüllte sich jetzt in nächtliches, grauenhaftes Dunkel und keines der Steingebilde, Pfeiler und Säulen war mehr zu unterscheiden. Mit beschleunigten Schritten eilten sie nach dem Eingange der Gallerie, denn einmal im Kanoe hielten sie sich vergleichsweise für sicher, und noch schien ja das Tageslicht auf den Boden der Höhle und selbst noch an einen Theil der Seitenwände.

(Fortsetzung folgt.)

guirten Person, die ihrer Stellung nach hier am besten mit der russischen Politik vertraut sein muß. Dieselben lassen nichts weniger als ein Nachgeben Rußlands in der orientalischen Frage erwarten und stellen die **schleunigste Besetzung der Donaufürstenthümer in Aussicht.**

(**Hamburg**, 1. Juni.) Das hier mehrfach in Umlauf gekommene Gerücht, nach welchem die chinesischen Behörden von Schanghai gegen den dortigen Hamburgischen Generalkonsul den Wunsch geäußert haben sollen, es möge derselbe die Aufnahme Flüchtender auf Hamburgischen Schiffen, welche in der Nähe ankern, gestatten, dürfte auf Wahrheit beruhen. Gewiß ist wenigstens so viel, daß kürzlich offizielle Berichte aus jenen Gegenden hier eingelaufen sind. Etwas Näheres und Bestimmteres läßt sich nicht angeben, es möchte aber aus dem Angedeuteten hervorgehen, daß die Zustände in China äußerst verworren sich gestaltet haben müssen, und daß die bezopften Bürger des Mittelreichs eine mit großen Mitteln begonnene Revolution gegen eine unliebsam gewordene Dynastie mit nicht geringer Energie durchzuführen gesonnen sind. Unsere Börse nimmt von diesen Verwicklungen Jang tse Kiang allerdings zur Zeit noch keine Notiz, vermochten doch bisher selbst die Wirren am Bosporus keine störende Rückwirkung auf dieselben zu äußern.

(**Wien**, 3. Juni.) Nach den neuesten aus Konstantinopel hier eingetroffenen Nachrichten sah man dort einer **Vermittelung Oesterreichs** in der zwischen Rußland und der **Pforte** obwaltenden **Störung** entgegen.

(**Kiel**, 30 Mai.) Das „Korr. Blatt" berichtet: „Am letzten Freitag Abend sind zwei im Schloßgarten spazierende Offiziere der hiesigen Garnison von vier Individuen (wie es heißt, fremden Handwerksgesellen) überfallen und genöthigt worden, sich mit Degen zu vertheidigen, wodurch es ihnen denn auch gelang, die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Die Thäter sind bereits ermittelt und zur Haft gebracht. Der bedauerliche Vorfall findet natürlich allgemeine Mißbilligung."

Frankreich.

(**Paris**, 2. Juni.) Die Regierungsblätter sind mit Auszügen aus englischen Blättern angefüllt, welche sämmtlich feindselige Tendenzen gegen Rußland verrathen. Es ist jetzt keinem Zweifel unterworfen, daß im gegebenen Falle Frankreich und England gemeinschaftlich zum Schutze der Türkei auftreten werden. Das verbreitete Gerücht aber, daß die französische Flotte den Auftrag erhalten habe, in die Dardanellen einzulaufen, ist jedenfalls voreilig. Dagegen berichtet die Morningpost, daß der Viceadmiral Napier ein Unterkommando bei der Flotte des mittelländischen Meeres übernehmen werde.

Türkei.

(**Skutari**, 24. Mai.) **Omer Pascha** hat dem Gros seiner Armee Befehl zum Aufbruche ertheilt, er selbst begibt sich zunächst nach Monastir. Im hiesigen Paschalik verbleiben blos 3 Bataillone.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Straubing**, 5. Juni.) Die Feldfrüchte auf unseren Gaiboden stehen sehr schön und gut, und versprechen reiche Erndte. Die Gerstensaat entspricht ganz vorzüglich, denn sie hat bedeutend zugesetzt und ist mit weniger Ausnahme frei von Unkraut; ebenso hat die Rapsblüthe prachtvoll und reichhaltig florirt.

Morgenpost.

(**München**, 5. Juni.) Der Aufenthalt **Sr. Maj. unseres Königs** in Wien ist auf fünf bis sechs Tage festgesetzt. Ob Se. Maj. dann die Reise hierher über Salzburg, oder, was wahrscheinlicher ist, mit der Eisenbahn über Prag und Dresden machen wird, darüber steht man dieser Tage der allerhöchsten Willensmeinung entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Am Mittwoch den 8. Juni 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz **Riedl**, Häuslersohn von Priel und Johann **Hundsmaier**, Dienstknecht von Reutern, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an Mathias **Einmannsberger**, Bauer zu Maierhof.

Vormittags 9 Uhr

Anschuldigung gegen Joseph **Brein**, Bauerssohn von Wim, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Franz Feldl, Bauerssohn von Haid.

Börsenbericht.

(**Nürnberg**, 6. Juni.) 3½proz. bayer. Obl. 96, 4proz. 98¼, 4proz. Grundrenten-Obl. 98¾, 4½proz. Obl. 102, 5proz. 102¼. Bank-Aktien 765, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 265.

(**Geldkurse.**) Pistolen 9 fl. 46 kr., neue Do's 11 fl. 2 kr., Souv'or 16 fl. 12 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 31 kr., holl. 10fl.-St. 9 fl. 55 kr., österr. und holl. Duk. 5 fl. 37 kr., preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-St. 2 fl. 22 kr.

Kurliste

des k. Mineralbades Höhenstadt vom 25. Mai bis 4. Juni.

Wimber, Lebermeister v. Orlenburg. Woberer, Zimmermannstochter v. Dingolfing. Bergmüller, Bräuer v. Hengersberg. Eiel, Oekonom v. Reichersberg. Brandstetter, Dienstknecht v. Daßkirchen. Niedermeier, Lehrer v. Weihmörling. Förster, prov. herzogl. Leuchtenbergischer Hausthofmeister. Oster, gräfl. Arco-Zinnebergischer Hausthofmeister. Teichler, Konditor und Tanzlehrer, Kastetier v. München. Süß, Haushälterin v. Passau. Lukas, Bräuersgattin v. Deggendorf. Frhr. v. Maroiamp, k. k. Kämmerer u. Platzmajor v. Scherrding, mit Bedienung. Fischer, Metzger v. Obergriesbach. Fischer, Bauerssohn v. Dalling. Eker, Bauerstochter v. St. Martin. Straubinger, Schuhmacherstochter v. Griesbach. Unterbauer, Bauer v. Geratskirchen. Härtl, Bräuersgattin v. Straßkirchen. v. Maier, Fabrikbesitzer v. Klingenbrunn. Maierhofer, Kontrolleurs-Mittwe v. Scherrding. Lidl, Pfarrer v. Galgweis. Bricht, Müller v. Buzmansdorf. Saringer v. Untergriesbach u. Muh v. Bilshofen, Bräuer. Amelsberger, Privatier v. Passau. Engelbrecht, Lehrer v. Passau. Oefer, Bräuer v. Plattling. Bauer, Bäuerin v. Rohrbach. Geier, Bauerssohn v. Unterdietfurth. Haft, Metzger v. Harbach. Huber, Inwohnerin v. Auroldsmünster. Dr. Bendl, k. Advokat v. Mühldorf. Pater Nikolai, Franziskaner-Quardian und Hiro, Franziskanerpriester v. München. Kloß, Brigadier v. Simbach. Graf Zichy Feraris, k. k. Kämmerer aus Ungarn, mit Gemahlin u. Dienerschaft. Diernberger, Stadtpfarrer u. Jllig. Inwohner v. Bilshofen. Fredl, Inwohner v. Hengersberg. Osterhuber, Dienstknecht v. Sulzbach. Soffer, Schneiderin v. Elzenbach.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Joseph Sieghart, Bauerssohn von Pillham, dessen Bitte um Bewilligung zur Auswanderung nach Nord-Amerika betreffend.)

Joseph Sieghart beabsichtiget, nach Nordamerika auszuwandern. Es werden demnach alle diejenigen, die Forderungen gegen ihn zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, dieselben

binnen 14 Tagen a dato

um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls auf spätere Anmeldungen keine weitere Rücksicht hierauf mehr genommen werde.

Am 3. Juni 1853.

Königl. Landgericht Griesbach.
I. a.
[876] Dorner.

Donnerstag den 9. Juni Nachmittags in der bürgerl. Schießstätte

Abschied-Schiessen

des Schützenmitgliedes Herrn Max Niedermeier. — Hiezu sind die Herren Schützen beider Gesellschaften freundlichst eingeladen.

Nachmittag und Abends spielt die Scharfschützen-Blechmusik.

[877] **Der Altschützenmeister.**

Ein grünseidener Regenschirm blieb irgendwo stehen. Man bittet um dessen Rückgabe. Das Uibr. [878]

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Martin und Therese Mühlberger, Schmiedeheleute zu Kleeberg, deren Bitte um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Martin und Therese Mühlberger, sind gesinnt, mit ihren zwei Kindern nach Nordamerika auszuwandern. Es werden demnach alle diejenigen, die Forderungen gegen sie zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben

binnen 14 Tagen von heute

um so gewisser geltend zu machen, widrigenfalls auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht mehr hierauf genommen würde.

Am 3. Juni 1853.

Königl. Landgericht Griesbach.

I. a.

[679] Dorner.

Bekanntmachung.

(Gesuch des Georg Aegerer, illeg. Söldnerssohns von Maierhof, um Auswanderung nach Nordamerika betreffend.)

Georg Aegerer will nach Nordamerika auswandern. Es werden demnach alle diejenigen, die Forderungen gegen ihn zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben

binnen 14 Tagen von heute

um so gewisser hiezeits geltend zu machen, als nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist hieauf keine weitere Rücksicht mehr genommen würde.

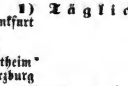
Am 3. Juni 1853.

Königl. Landgericht Griesbach.

I. a.

[680] Dorner.

Main-Dampfschifffahrt.



Sommerdienst 1853,

bis auf weitere Bekanntmachung.

1) Täglich:

Von **Würzburg** nach **Frankfurt**	Morgens	5 Uhr.
Von **Hanau** nach **Mainz**	„	7 Uhr.
Von **Mainz** nach **Hanau**	Mittags	12½ Uhr.
Von **Frankfurt** nach **Wertheim***	Morgens	6 Uhr.
Von **Wertheim** nach **Würzburg**	„	4 Uhr.

* Von Wertheim nach Würzburg Fahrgelegenheit zu Land alsbald nach Ankunft des Bootes.

2) Zweimal wöchentlich:

Von **Frankfurt** nach **Köln** — Montag und Freitag Morgens 6 Uhr.
Von **Köln** nach **Frankfurt** — Dienstag und Samstag „ 8 Uhr.

3) Zweimal wöchentl. Güterdienst mit Personenbeförderung:

Mittwoch und Samstag Mittags 1½ Uhr von **Würzburg** nach **Mainz** (Ludwigshafen-Mannheim) und zurück.

4) Einmal wöchentlicher Schleppdampfschiff-Zug:

zwischen **Köln** (Belgien, Holland ꝛc.) und **Würzburg** (Nürnberg, Regensburg ꝛc.)

Würzburg, im Mai 1853. **Die Direction.**

[881] Nähere Auskunft ertheilt die Agentur Nürnberg **Karl Waydelin.**

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze Nordamerika's bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.

(748) (4) Karolinenstraße Nr. 361.

Die Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Anzeige, daß sie das von ihrem seligen Manne betriebene

Klaviermacher-Geschäft

durch einen tüchtigen Geschäftsführer fortsetze und empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten ergebenst.

Babette Steiger,
(882) Klaviermachers-Wittwe.

fl. 1000 — sind sogleich auszuleihen. Das Uibr. [883]

Im Steinweg Neo 234 ist ein schön möblirtes Zimmer täglich zu vermiethen. Das Ueber. (b) [865]

Gewerbeverein.

Donnerstag den 9. Juni l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(a) **Der Ausschuß.** [884]

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Juni 1853.

(Zum Mohren.) HH. v. Lewinka, Gutsbesitzer v. Marsbach. Blimlein v. Nürnberg, Kern v. Stuttgart und Drei, v. München, Kaufleute. Frosch auer und Nagold, Küschner v. Altdeim.

(Zum wilden Mann.) HH. v. Gapp und Rayher, k. k. Regierungs-Räthe v. Linz, mit Gattinen. Baron v. Imhoff, k. b. Hauptmann v. München. Heyne, Partik. v. Dresden. Peter, Portrait-Maler v. Wien, mit Gattin. Bleicher v. Greevenbrouk, Heitel und Gamin v. Hamburg, Essen v. Glauchau, Gunzert v. Schweinfurt, Lorenz v. Burmannsprang und Bechmann v. Fürth, Kaufl. Kegl und Hooty, Gutsbesitzer aus Ungarn. Mad. Mang, Buchhändlers-Gattin v. Regensburg, mit zwei Töchter. Mad. Gutleben, Kfms.-Gattin v. München, mit Tochter. Fräul. Platin, Gouvernante v. Neuchatelle.

(Zur gold. Krone.) HH. Weißfelder v. Perse, Brewer v. Aachen, Pappenheim v. Ludwigsburg, Lang v. Regensburg und Wies v. Habt, Kaufl. Weeden, Bäckermeister v. Gangkofen.

(Zur gold. Sonne) HH. Schönauer v. Bamberg und Erre v. München, Kaufl. Kegler, Gasthofbesitzer v. Ling. Weinhäupl, Bräuer v. Aristern. Hilz, Apotheker v. Hengersberg. Rulengen, Schiffmeister v. Wiesmaier. Wagner, Salzgeber v. Regensburg.

(Zum grünen Engel.) HH. Held, Dokt. Med. und Held, prakt. Arzt, v. Reisach. Spagl, Rechtspraktikant v. Griesbach. Babtogl v. Gmunden, Miller, Thaller, Schröger und Hazott v. Neuwelt, Kaufl. Niederbuber, Oekonom v. Altötting. Kölbl, Wirth v. Wolffstein. Kopp, Metzgermeister v. Freyung.

Brodsatz

Waizen 16 fl. 6 kr. — Korn 12 fl. 58 kr.

in der Stadt Passau vom 7. bis 13. Juni 1853.

Mehlsatz

In der Stadt Passau vom 7. bis 13. Juni 1853.

Brodgattungen.		Pf.	Lth.	Ott.	Qt.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	1	3
	Eine Kreuzersemmel	—	4	3	2
	Ein Zweipfennig-Laibl	—	3	1	2
Polsbrod	Ein Kreuzerlaibl	—	6	3	—
	Ein Sechspfennigwecken	—	12	—	2
	Ein Groschenwecken	—	20	1	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	17	—	—
	Ein Zwölferlaib	3	2	—	—

Mehlgattungen.	Metzen			Viertel			Sechzehntl			30er		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Semmelmehl	2	40	—	—	40	—	—	10	—	—	5	—
Polsmehl	2	10	—	—	32	2	—	8	—	1	4	—
Nachmehl	1	25	—	—	21	1	—	5	1	—	2	1
Kernisch-Roggenmehl	1	48	—	—	27	—	—	6	3	—	3	1
Gemein-Roggenmehl	1	29	—	—	22	1	—	5	2	—	2	3

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr 1½ Zeile Petitschrift oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Margaretha. № 157. 10. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 2. Juni.) — **14. Fall.** — Präsident: der k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor **Gebrath** als Stellvertreter. Richter: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe **Sedlmaier, Klemm** und **Dr. Jölch** und der k. Kreis- und Stadtger.-Assessor **Cucumus.** Geschworne: **Köpl, Lammer, Bründl, Neumaier, Diem, Huber, Königsbauer, Stöckl, Pittinger, Buchbeck, Gschaider** und **Zierer.** Staatsanwalt: der **II.** Staatsanwalt am hiesigen Kreis- und Stadtgericht **Hohenadl.** Vertheidiger: der k. Advokat **Lüft.**

Michael Stoiber, 24 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn von Kreuzbach, zuletzt Dienstknecht beim Wirthe zu Kammern, ist angeklagt des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung in aufwallender Hitze des Zorns am 26. Dezember 1852 an dem ledigen Müllerssohne Joseph Geiger von Kaiterbach, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergaben sich nachstehende Thatsachen:

Am Stephanstage, den 26. Dezember 1852, Nachmittags kam der Müllerssohn Joseph Geiger von Kaiterbach ins Wirthshaus zu Kammern zum Bier, wo sich noch mehrere andere Gäste befanden. Gegen Abend, um die Zeit wo man das Licht anzündete, kam auch der Dienstknecht Michael Stoiber dahin, um sein Bier zu trinken. Einige Zeit nachher setzten sich Joseph Geiger und ein anderer Bursche von Lehern auf die Ofenbank hin, und vertrieben sich die Zeit damit, daß sie scherzweise Späne anzündeten und brannten. Da ging der Dienstknecht Michael Stoiber zu beiden hin und löschte ihnen, wohl gleichfalls im Scherze, mit seinem Sacktuche das Licht aus. Hierüber ärgerlich stieß Joseph Geiger ihm seinen Span in das Gesicht. Stoiber ließ sich dieses gefallen und ging, sich die Schwärze aus dem Gesichte wischend, der Stubenthüre zu. Joseph Geiger ging ihm jedoch nach und versetzte ihm einen solchen Stoß, daß er an der Thüre hin und zusammensiel. Als Stoiber sich vom Boden erhebend äußerte, das sei ihm für einen Spaß doch zu viel, packte ihn Geiger bei der Kehle, hob ihn in die Höhe und warf ihn zu Boden. Auf dieß hin zog Michael Stoiber, nachdem er wieder vom Boden aufgestanden war, sein langes Messer aus der Tasche, stellte sich damit an die Stubenthüre hin und drohte, den Joseph Geiger mit demselben zu stechen. Joseph Geiger machte wieder Miene, auf ihn loszugehen, worauf der Wirth Joseph Knauer ihn zurückzuhalten versuchte, und ihm vorstellte, daß Stoiber sein Messer gezogen habe, und daß ihn nur Lange nachzugeben, bis er, Knauer, den Stoiber aus der Wirthsstube entfernt habe.

Allein diese Vorstellungen blieben fruchtlos. Joseph Geiger ließ sich nicht abhalten, sondern ging mit der Aeußerung: „thu dein Messer weg, oder ich vertreib dir's!“ auf Michael Stoiber los und packte ihn abermals bei der Gurgel. Da machte dieser von seinem Messer Gebrauch, stieß damit auf Geiger los und versetzte dadurch demselben in die linke Brustseite einen 2 Zoll langen und 1½ Zoll klaffenden Stich. Geiger gab noch dem Stoiber mit dem Fuße einen Stoß, stellte sich dann an die in Mitte der Stube befindliche Säule und sank unter den Ausrufe: „jetzt meine ich, habe ich meinen Theil“ zusammen, schnappte noch einigemale nach Luft und verschied. Nach dem Ergebnisse der Leichenöffnung war der aus dem großen Bogen der Herzschlagader entspringende gemeinschaftliche Stamm der rechten Schlüsselbein- und Kopfschlagader in einer Tiefe von ¾ Zoll angestochen, und durch die hiedurch hervorgerufene Erstickung und Verblutung der Tod unmittelbar und nothwendig veranlaßt. Michael Stoiber ist in seinen gerichtlichen Verhören dieser That geständig und stimmt sein Geständniß auch mit den hierüber eingeholten Erfahrungen im Wesentlichen überein. Derselbe will durch die vorausgegangenen Angriffe in den Stand der Nothwehr versetzt worden sein und nur in diesem Zustande gehandelt haben. Aus diesen Thatsachen suchte die kgl. Staatsbehörde die Anklage zu rechtfertigen, wobei sie die Nothwehr dadurch beseitigt, daß der Angeklagte des unbewaffneten Gegners sich auf eine minder gefährliche Weise hätte erwehren, daß er durch Entfernung aus der Wirthsstube einem weitern Zusammentreffen mit demselben hätte entgehen können. Hieraus wurde die rechtswidrige Absicht zu verletzen bedujzirt und die Behauptung der Voraussicht der Wahrscheinlichkeit

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Aber mit jedem Augenblicke wuchs die Gefahr. Tiefer stieg die Finsternis herab, vergleichbar einem gestaltlosen Ungeheuer, das von der Decke herabkroch, oder wie ein dicker Nebel, der eine Landschaft bedeckt. Die Dunkelheit sah wie etwas Greifbares, Undurchdringliches aus, das endlich die Abenteurer mit seiner Last erdrücken werde. Tara zitterte nicht und zagte nicht. Er, auf den sie ihr Herz und ihre Hoffnung gestellt, und für den sie der Gefahr sich ausgesetzt, war ja bei ihr und das Schlimmste war, daß sie mit ihm sterben mußte. An seine Verbrechen dachte sie nicht, sie würden, meinte sie, zusammenwandern über die lieblichen Jagdgründe der Abgeschiedenen und selig sein. Hernan dagegen, welcher der rasenden Schlacht in's Gesicht geblickt und sich dem Sturme und dem Tode, der ihn in tausend verschiedenen Gestalten antrat, entgegengeworfen hatte, fühlte eine unklare Furcht vor dem Untergange, der sie, wie er vorherzusehen glaubte, ereilen würde. Er fürchtete nicht so sehr für sich selbst, als er um ihr Schicksal bekümmert war, die er zu dem Unternehmen veranlaßt hatte, und viel tausendmal lieber hätte er sich mitten im beißesten Gefechte befunden, als da, wo er jetzt war. Derartige Gedanken stiegen in ihm auf, als sie weiter schritten. Tiefer und immer tiefer sank der Schatten herab. Zuletzt war nur noch der Boden der Höhle beleuchtet, da stieß Tara einen Freudenschrei aus, und vor sich erblickten sie die Stufen, welche nach dem Kanoe hinabführten. Da sie einen beträchtlichen Weg hinabzusteigen hatten, so traten sie in der Tiefe wieder auf eine Strecke hinaus, welche noch erhellt war. Tara nahm mit den kostbaren Kästchen schnell ihren Sitz ein und der Pirat rührte die Ruder und trieb das Fahrzeug in die Mitte der Haupthöhle hinüber. Ihre Gefahren waren gleichwohl weit davon entfernt, vorüber zu sein. Eine ungewöhnliche Veränderung hatte Platz gegriffen und anstatt sich in einem Palaste voll Glanz und Glorie zu befinden, waren sie jetzt in einen

Digitized by Google

lichkeit des tödl. Erfolgs auf den Gebrauch eines langen Messers, die Art und Weise dieses Gebrauches und die verletzte Stelle gegründet.

Durch die Vertheidigung dagegen wurde dargethan, daß hier allerdings Nothwehr vorliege, indem die Stöße gegen Brust und Unterleib sehr gefährliche Angriffe seien, welche den Gebrauch eines Messers als Abwehr rechtfertigen und sein Etuent gerade durch die Entfernung aus dem Wirthshause jeder Hilfe sich entschlagen und in die Gewalt des Gegners sich unbedingt begeben hätte. Höchstens liege ein Exceß der Nothwehr vor, welcher jedoch wegen unverschuldeter Verwirrung der Sinne sich als straflos darstellte, oder im äußersten Falle eine Fahrlässigkeit involvire. Für den Fall, daß selbst eine fahrlässige Tödung nicht angenommen werden sollte, wurde jedenfalls die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödlichen Erfolgs bestritten. Den Geschwornen wurden 3 Fragen gestellt, worvon die erste auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, die zweite auf die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödlichen Erfolgs, die dritte auf fahrlässige Tödung gerichtet war. Dieselben beantworteten die erste mit Nein, wodurch die zweite von selbst wegfiel, die dritte mit Ja. Es war somit Michael Steiber des Vergehens der fahrlässigen Tödung für schuldig befunden worden. Die k. Staatsbehörde stellte hierauf den Antrag, denselben in Anwendung des Gesetzes zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten zu verurtheilen, während die Vertheidigung 14tägiges Gefängniß für hinreichend erachtete.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann denselben in eine 6monatliche Gefängnißstrafe.

(München.) Die Dienstbesetzerwechslung des Hauptzollamts-Kontrolleurs A. v Peter zu Freilassing mit dem Hauptzollamts-Kontrolleur W. Nagelschmidt zu Mittenwald wurde beschlossen.

Se. Maj. der König hat dem Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg eine Dotation von 200,000 fl. zur Herstellung eines **Kreisgetreide-Magazins**, welches den Namen „Maximilians-Hilfs-Magazin" führen wird, zugewendet. Diese Summe ist dem Gewinnantheile der München-Aachener Mobilar-Feuerversicherungs-Gesellschaft pro 1852 entnommen.

(München, 7 Juni.) Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Meldung waren Se. Majestät der König glücklich in Modena angekommen, und sollte die Abreise von dort nach Wien Dienstag, den 7., erfolgen.

(Regensburg, 7 Juni.) Die hiesige Stadtgemeinde hat den frühzeitigen Tod eines ihrer würdigsten und tüchtigsten Bürger zu beklagen. Gestern Abends endete der Tuchfabrikant Hr. Friedr. Zendel, den die Gnade Sr. Maj. des Königs Max bei Seiner jüngsten Anwesenheit dahier im vorigen Jahre mit der goldenen Medaille des Zivilverdienstordens ausgezeichnet hatte.

(Stuttgart.) Bei der Kammer der Standesherren kam eine Beschwerdeschrift des Redakteurs der „Schwäb. Ztg.", Dr. Heinrich Elsner, ein, worin derselbe „unterthänigst bittet, die hohe Kammer möchte sich für die durch Diener des Ministeriums des Innern in gewaltthätiger und zensurartiger Weise verletzte Preßfreiheit allerehrerbietigst Orts verwenden, und im Fall der Fortdauer solcher Maßregeln eine Anklage des Ministers des Innern wegen Verfassungs- und Gesetzesbruchs beschließen." Die Petition geht an die staatsrechtliche Kommission.

(Holstein.) Bei A. Cranz in Hamburg ist das Gedicht König Ludwig's von Bayern, das zur Auszeichnung für die bedrängten Angehörigen der Herzogthümer Schleswig und Holstein nebst einer bezüglichen Federzeichnung eingesendet worden war, in einer Komposition für Sopran mit Klavierbegleitung von Ed. Marxsen (Op. 53) erschienen. Es führt den Titel: „Gruß an Schleswig und Holstein." Die Musik ist leichtfaßlichen, herzlich ansprechenden Karakters.

Schweiz.

(Bern, 6. Juni.) Der Bundesrath antwortete vorgestern der Berner Regierung, er kenne seine Pflichten auch ohne ihren zwar berechtigten, aber gefährlichen Schritt wohl. Heute erklärt er das Freiburger Kriegsgericht für verfassungswidrig und seine Urtheile als nichtig. Motwirte Mittheilung dieses Beschlusses an die Regierung von Freiburg."

(Tel. Dep. d. Eidg. Ztg.)

(Bern, 2. Juni.) Daß Frankreich, schon seiner Stellung nach, an der Entwikelung des österreichisch-schweizerischen Konflikts ein wesentliches Interesse nehmen muß, liegt in der Natur der Verhältnisse. Schon im Anfang der Verwikelungen theilte die französische Regierung dem Bundesrath Wünsche und freundschaftliche Rathschläge mit, die Schweiz möge suchen, die Sache gütlich beizulegen, und den Forderungen Oesterreichs wo möglich entsprechen. Im Anfang dieser Woche wurden nun, wie ich Ihnen bereits gestern schrieb, in Abwesenheit des Hrn. Gesandten durch den Grafen Gobineau in einer ziemlich beunruhigenden Weise mündliche Eröffnungen über den schwebenden Konflikt gemacht. Man behauptet in zuverlässigen Kreisen, nach diesen Mittheilungen sei Frankreich nicht blos in Bezug auf die Forderungen, welche an die Schweiz gestellt worden sind, mit Oesterreich einig, sondern Napoleon habe auch zu sehr ernsten Maßregeln seine Zustimmung gegeben, durch welche Oesterreich seine Forderungen, im Fall fortdauernder Weigerung von Seite des Bundesraths, geltend machen wolle. Gleich nach Ankunft des Hrn. v. Salignac-Fenelon hatte derselbe nun eine Audienz bei dem Bundespräsidenten. Man behauptet, er habe eine Note seiner Regierung übergeben; andere Personen, welche dem Erlacher Hofe nahe stehen, sagen: er habe mündlich die Eröffnungen des Grafen Gobineau dahin berichtigt, daß Frankreich allerdings die Forderungen Oesterreichs billige, soweit dieselben Garantien gegen die Umtriebe der Flüchtlinge enthalten; von der Billigung eines allfälligen bewaffneten Vorgehens sei dagegen vorläufig keine Rede. Welches auch die Tendenzen des französischen Hofes sein mögen, die Schweiz hat jedenfalls Ursache, sehr mißtrauisch gegen die unzuverlässige französische Politik zu sein, denn sie weiß, daß ihr schon mehr als einmal von Frankreich aus Verderben gekommen ist.

Tempel des Grausens und Schreckens, da dieselben ungeheuerlichen Gestalten und Gebilde, welche vorher zwar seltsam aber doch harmlos ausgesehen hatten, jetzt die entsetzlichsten und unheimlichsten Formen annahmen, wie wenn sie aus ihren Schlupfwinkeln hervorstürzen, und die, welche sich in ihre Nähe wagten, vernichten wollten. Der Pirat trieb das Kanoe mit aller Anstrengung seiner Kräfte durch das Wasser, indem die sichere Hand des indianischen Mädchens das Steuer lenkte. Aber selbst ihn verließ sein Muth beinahe, als er über Bord blickte und grimmige Ungeheuer rings um das Fahrzeug in der düsteren Fluth schwimmen zu sehen meinte, die sie. Dumpfes Murren und Plätschern schlug an ihr Ohr, unheimliches Kreischen und Heulen ließ sich vernehmen, und selbst die Luft, die sie athmeten schien, dumpf und drückend. Tiefer und tiefer sank die wuchtende Macht der Finsternis und in ihr konnte der Pirat, als er aufwärts blickte, ganz nahe über seinem Haupte gespenstige Höllengestalten schweben sehen, die sich an ihrer dunkleren Färbung von der sie umgebenden Finsternis unterschieden. Alle Augenblicke erwartete er zu fühlen, wie ihre kalten schleimigen Leiber an ihnen vorüberglitschten, und als die Finsternis ihn erreichte, so beugte er den Kopf nieder, um wenigstens noch für einen Augenblick dem herabkommenden Schrecken zu entgehen. Und tiefer und immer tiefer, zuletzt fühlbar und greifbar, kam es; — es erreichte ihre Schultern, — es stieg auf den Rand des Kanoes herab, — es lagerte sich auf das Wasser und Hernan sah, daß ihn und seine Begleiterin der entsetzlichste Tod erwartete — zuerst herumzuirren, während die Finsternis fortdauerte in den verschlungenen Windungen der ungeheuren Höhle und dann zu verhungern, während ein unschätzbarer Reichthum fast unter ihren Füßen aufgespeichert war. Die Begebenheiten seines vergangenen Lebens zogen an seiner Seele vorüber. „Das ist die Strafe meiner Verbrechen," murmelte er, aber sein stolzes Herz weigerte sich der Reue, und selbst der Gedanke daran wurde schnell hinweggebannt durch das, was gleich darauf geschah. Um das Grausenhafte ihrer Lage noch zu vermehren, brach aus jeder Gallerie und allen Biegungen und Gängen der Höhle plötzlich ein lautes Rauschen und Brausen hervor, unheimliches Kreischen, wie von gequälten Riesen, entsetzliches Seufzen und Aechzen erscholl wiederhallend in den Nebenschluchten, und das bisher ruhige Wasser bewegte sich in gewaltiger Aufregung, brach sich mit entsetzlicher Heftigkeit an den Seitenwänden des Kahnes, kräuselte sich, drehte sich, quirlte, wallte

Digitized by Google

Die „Basler Ztg." sagt: Wir schrieben vorgestern: „Man dürfte bald in Folge des Einflusses des Hrn. v. Salignac-Fenelon Schritte des Bundesrathes sehen, welche geeignet sind, den Erlassen der Gewaltshaber in Freiburg Einhalt zu thun." — Unsere Erwartung ist schnell in Erfüllung gegangen, wenn sich die gestern in Bern verbreitete Nachricht bestätigt, daß der Bundesrath die Urtheile des verfassungswidrigen Kriegsgerichts in Freiburg für null und nichtig erklärt habe.

Frankreich.

(**Paris**, 3. Juni.) Es geht das Gerücht, die Russen hätten den Pruth überschritten. — Man zweifelt, daß England Hand in Hand mit Frankreich gehen werde. — Louis Napoleon soll noch immer entschlossen sein, Rußland einen energischen Widerstand zu leisten.

Türkei.

(**Konstantinopel**, 23. Mai.) Verschiedenen Briefen aus Konstantinopel der Triester Ztg. entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Man glaubt hier allgemein, daß Rußlands Ansehen durch die dem Fürsten anvertraute Sendung ungemein stark leiden werde. Man sprach auch davon, daß der Fürst alle Schuld auf den Dolmetsch Hrn. Argyropolo schieben will, den er des Amtes entsetzt haben soll. Es heißt nämlich, daß letzterer die Dinge anders, als es der Fürst gewünscht, bei der Pforte vorgebracht habe. Indessen hat ja der Fürst nach der Ernennung Reschid Pascha's, der das Französische sehr gut spricht, mit diesem persönlich verhandelt, und erst nach mehreren Konferenzen, auf welche die Hauptberathung des Divans folgte, die abschlägige Antwort erhalten. Diese Antwort war dem Fürsten noch nicht offiziell mitgetheilt, als derselbe mit seiner im feindlichen Sinne schon mehrmals angekündigten Abreise Ernst machte, und das in der Stadt liegende Gesandtschaftshotel mit Zurücklassung eines einzigen Attaché's, Hrn. Balabin, von allen Beamten räumen ließ. Meines Erachtens werden die Dinge friedlich, jedoch immer auf Kosten Rußlands beigelegt werden. Emancipirt die Pforte die Christen, so muß sie von allen Mächten gegen Rußland beschützt werden. In einem solchen Fall, der auch wirklich stattfindet, ist eine Kriegserklärung von Seite Rußlands unmöglich, und diese Macht muß sich freilich vom Kampfplatz zurückziehen. Die Elite des griechischen Handelsstandes verläßt mit ihrem Vermögen Konstantinopel, wie sie sagt, auf Geheiß des russischen Botschafters — um sich in Odessa auszuschiffen. Das Volk droht mit den Messern, in der Meinung, daß die Regierung die Garnison aus Konstantinopel auf das Schlachtfeld beordern, und hiedurch alles, was zurückbleibt, ohne Schutz auf Gnade und Ungnade dem Schisma überlassen werde. Die Garnison wird jedoch, vielleicht sogar durch eine fremde Flotte verstärkt, bleiben. Die russische Gränze ist mit starken Truppenmassen besetzt, und neulich mit fast fertigen Brücken, die nächstens über die Donau geworfen werden sollen, versehen worden. In den Magazinen befinden sich für 200,000 Mann und die dazu gehörige Artillerie für sieben Monate aufgehäufte Lebensmittel. Das neue Ministerium ist thätig; die ganze Zeit wird mit außerordentlichen Berathungen zugebracht, bei denen in den letzten Tagen ausnahmsweise der Sultan selbst präsidirte. Darin wurde die Abweisung der Forderungen des Fürsten Menschikoff beschlossen. Die Pforte stützt sich auf das in Bälde zu veröffentlichende, die Christen betreffende Emanzipationsdekret, welches ihr den Schutz Frankreichs und Englands sichert. Die Pforte scheint auf eine Kriegserklärung vorbereitet zu sein; man behauptet, daß drei Kommandanten für Rumelien und Serbien, drei für die übrigen Provinzen unter dem Oberbefehl Mehemed Ali's ernannt worden, ferner daß 40,000 Mann aus Aegypten auf Schiffen nach Syrien, die in Asien befindlichen Truppen aber gegen die russische Gränze vorgeschoben werden sollen. In der europäischen Türkei, sagt man, sei die Regierung mit Aufsicherung und Aufstellung einer Armee von 100,000 Mann verschiedener Truppen beschäftigt. Dreißig der reichsten türkischen Paschas und Beys hätten sich zur Aufstellung von Freikorps aus eigenen Mitteln erboten. Auf letztere Weise glaubt man gegen 60,000 Mann sicherer und verläßlicher Kämpfer anzuwerben. Die Ulemas, mit ihrem Oberhaupt an der Spitze, sind beim Sultan erschienen, um zu erklären, daß sie aus ihrer Mitte 80,000 junge und kräftige Kämpfer auf das erste Signal hergeben wollen. Aus Arabien und Persien kommen Deputationen mit Adressen und Erklärungen ähnlicher Art an. Sichern Nachrichten zufolge soll auch der Schah von Persien, durch das Benehmen des Fürsten Dolgorukij gegen einen der persischen Beamten entrüstet, durch seinen Gesandten erklären lassen, daß man auch von dort Beihilfe zum heiligen Kriege zu hoffen habe."

Morgenpost.

(**München**, 3. Juni.) Am ersten d. M. sind die beiden Vorstände der Telegraphenverwaltungen von Bayern und Württemberg, Regierungsrath Dyck aus München und Oberdaurath Klein aus Stuttgart in Lindau zusammengetreten, um wegen des Telegraphenanschlusses zwischen dort und Friedrichshafen an Ort und Stelle die nöthigen Untersuchungen anzustellen, und die zu treffenden Einrichtungen zu vereinbaren. Demnach dürfte diese schon lange projektirte Telegraphenverbindung nunmehr bald zur Ausführung kommen, und auch ihre Fortsetzung bis Bregenz, für welche die Drähte seit bald zwei Jahren gezogen sind, endlich der Benützung übergeben werden. Gegenwärtig steht Lindau mit Friedrichshafen und Bregenz nur auf den großen Umwegen einerseits über Augsburg, Salzburg und Innsbruck in telegraphischer Verbindung. Durch Eröffnung der Telegraphenlinie Friedrichshafen-Lindau-Bregenz erhalten die württembergischen und bayerischen Telegraphenlinien eine direkte Fortsetzung nach Tyrol und Italien, sowie ihren direktesten Anschluß an das schweizerische Telegraphennetz. — Die Bauten für den Lindauer Bahnhof sind im raschen Fortschreiten begriffen, und man sieht noch immer der Eröffnung der ganzen Bahn bis zum Bodensee im Oktober d. Js. entgegen.

(**Hamburg**, 3. Juni.) Gestern Nachmittag gegen 5¼ Uhr brach in der Vorstadt St. Pauli (zweite Bernhardsstraße) ein Feuer aus, das, von starkem Nordwestwinde ge-

---

und wogte, als ob sie in einen Strudel gerathen wären. Selbst Tara zeigte ihre Furcht durch einen leisen Schrei, der ihren Lippen entfuhr, und der kühne Pirat hielt den Odem an. Diese Strömung im Wasser und die wirbelnde Bewegung des Fahrzeuges währte eine geraume Zeit, dann hörte der Strudel so plötzlich, als er begonnen, auf; aber was erst geschehen, konnte, wie sie fühlten, wieder vorkommen und die zimmerische Nacht, in die sie geworfen waren, sah hier nur noch grausiger aus. Zuletzt ließ Hernan in seinen Anstrengungen, das Boot vor dem Kentern zu bewahren nach, und gab der Verzweiflung Raum. Da fassen nun diese beiden menschlichen Wesen in einem zerbrechlichen Kahne, inmitten der schwarzen Kluft, umgeben von unbekannten Gefahren. Plötzlich riß den Piraten die Stimme der Indianerin aus seiner Verzweiflung. „Rudre, rudre daraus los!" rief sie in einem hastigen, aber von Angst gedämpften Tone. „Ich sehe dort über dem Kanoe einen flimmernden Stern, — möglich, daß er uns rettet." Ihre Stimme rief Hernan zu sich selbst zurück und beschämte ihn ob seiner Schwäche. Mit neuem Eifer rührte er sein Ruder, aber noch war er wie mit Blindheit geschlagen, denn seine weniger scharfe Sehkraft vermochte ringsum nichts als Dunkelheit zu erkennen. Mit größter Anstrengung seiner Augen suchte er wo möglich das Licht, von dem sie sprach, zu Gesicht zu bekommen, denn er dachte, vielleicht hätten sie ihre Sinne getäuscht. Ja er erwartete jeden Augenblick, das Kanoe werde gegen eine Seitenwand der Höhle stoßen, oder glaubte, daß sie, ohne es zu wissen, in eine der vielen Gallerien hineingefahren wären, aber noch immer ruderten sie ohne Unterbrechung weiter. Endlich merkte er an der eigenthümlichen Bewegung des Fahrzeuges, daß sie von einer Strömung erfaßt und getrieben waren und als er dies mit seinem Ruder untersuchte, fand er seine Vermuthung bestätigt. Endlich, nachdem er seine Augen noch einige Zeit angestrengt, erblickte er auch den Stern, von dem Tara gesprochen, wie es schien, hart an dem Wasser unten und noch bleich und matt. Und weiter fuhren sie, immer weiter, aber der Stern schien nicht zu wachsen oder vielmehr, er wuchs so langsam, daß fast eine Stunde verging, ehe nur eine Verschiedenheit bemerkbar wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nährt, sehr schnell um sich, griff und eine bedeutende Ausbreitung gewinnen zu wollen schien. Die auflodernde Flamme setzte zuerst eine Getreidemühle und Schiffsbrodbäckerei in Brand, theilte sich den angränzenden Hintergebäuden, von denen mehrere bis auf den Grund zerstört wurden, mit, und wälzte sich von diesen der Fronte der Straße zu. Schon nach anderthalb Stunden brannten von dieser vier Vorderhäuser, während die starke Gluth auch rückwärts nach der Erichtraße hin Fortschritte machte. Obwohl die herbeigeeilten Spritzen und Löschmannschaften angestrengt arbeiteten, konnten sie der Flammen doch erst gegen 10 Uhr Abends in soweit Meister werden, daß wenigstens eine weitere Verbreitung derselben nicht mehr zu befürchten war.

(**Bern**, 4. Juni.) Zu eidgenössischen Obersten sind erwählt worden die bisherigen eidg. Oberstlieutenants von Linden in Bern, Ott in Zürich, A. Frei aus Aarau, L. Rusca aus Locarno, Letter von Zug, gewesener Kommandant in indischen Diensten. — Wie es heißt, hat sich auch der große Rath von Zug für die Aufhebung der außerordentlichen Zustände in Freiburg beim Bundesrath verwendet. Gleich dem Kriegsgericht wurde auch das Freiburger Zwangsanlehen als verfassungswidrig erkannt. Freiburg hat jedoch von sich aus auf dasselbe verzichtet. Ueber die Wahlereignisse von Bulle schuldet Freiburg noch den Bericht.

(**Freiburg**, 4. Juni.) Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz werden am 7. Juni hier eintreffen. Die Jesuiten weilen noch in Freiburg

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 7. Juni) Silberagio 84.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Michael und Elisabeth Griesbacher
gegen Jakob Griesbacher wegen
Austragsräuchständen detr.)

Auf kreditorschaftliches Ansuchen wird das unten beschriebene Anwesen des Jakob Griesbacher, Schuhmachers zu Pocking, am

Donnerstag den 30. Juni d. Js.,
früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr

im Hause des Schuldners zu Pocking öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag, weil dieß die zweite Versteigerung ist, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt wird, im Uibrigen sich das Verfahren nach Vorschrift des Hypotheken-Gesetzes §. 64 und des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, §§. 96—101 richtet, insbesondere dem Gerichte unbekannte Personen, und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Zu dem Anwesen gehören:

a) ein gemauertes, zweistöckiges Wohnhaus mit Stadel, Stall, Hofraum, Brunnen, mit 700 fl Brandversicherung, geschätzt auf . . 800 fl.;
b) 11 Tagw. 88 Dezim. Grundstücke von der 6. und 14. Bonitäts-Klasse, mit ganzem Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen, zusammen geschätzt auf . . . . . 1058 fl.;
c) eine reale Schuhmachergerechtsame geschätzt auf . . . . 200 fl.;
sohin Gesammtschätzungswerth . . . . . 2058 fl.

Weitere Aufschlüsse über die Beschaffenheit und die Belastung des Anwesens können bis zur Versteigerung bei Gericht eingeholt werden, und werden die besondern Kaufsbedingnisse im Termine selbst vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Am 2. Juni 1853.

Königl. Landgericht Rotthalmünster.

[885] Drexler, Landrichter.

Versteigerung.

Samstag den 11. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden im Köllenberger Hause Nr. 50½ mehrere Hausseinrichtungen, als: Kästen, Tische, Sessel, Koffer, verschiedenes Zinn-, Kupfer- und Eisengeschirr, steinerne und gläserne Flaschen, dann verschiedenes Holzwerk, gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu freundlichst eingeladen.

Passau, 6. Juni 1853.

[886] **Paul Eggart**, Auktionator.

Annonce.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der Stadt Schreding im besten Bauzustande befindliches **Haus** sammt der darauf radizirten Maltergerechtsame aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskünfte ertheilt auf frankirte Briefe

Schreding den 1. Juni 1853.

Johann Gaisberger,
[887] (1) bürgerl. Maier.

Im gesegneten Rontale ist in einem gewerbsamen Markte ein **Uhrmacher-Anwesen** im bestehenden Betriebe zu verkaufen. Näheres erklärt die Expedition dieses Blattes. (a) [888]

Ein **Posamentier-Geschäft** ist wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion. (a) [889]

Gewerbeverein.
Donnerstag den 9 Juni l. Js. Abends **Zusammenkunft**
im Vereinslokale.
(b) **Der Ausschuß.** [884]

Innstadt-Wanderer-Verein.
Heute Donnerstag den 9. Juni zu Herrn **Stockinger.**
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Heute Donnerstag den 9. Juni zu Herrn **Aussicher.**
Der Ausschuß.

Verlobungs-Anzeige.
Stadtpfarrey.
Getraut am 7. Juni: Herr **Heinrich** Klafuer, kgl. Schneidermeister zu München, mit Jungfrau Anna Schopper, kgl. Schuhmachermeisterstochter von hier.

Fremden-Anzeige.
Vom 7. Juni 1853.
(Zum grünen Engel.) HH. Gstkuchen, Kim. v. Nürnberg. Forcer v. Oberstorfen, Hartmann v. Erlangen, Oberkuber v. Rentern und Weigerer v. Thann, Hölzl. Waldinger, Kupferschmiedmeister v. Mühldorf, Krafter, Bäckermeister v. Katzendorf, Wöhl v. Pilsbiburg, mit Bruder und Herrmann v. Pfarrkirchen, Webermeister. Frau Bieringer, Beamtensgattin v. Wien.
(Zum weißen Hasen.) HH. Stubsberger, Handelsm. v. Pocking. Altenoder v. Braunau v. Wilhelm v. Mehrstorfen, Kirschnermeister Frau Adamaier, Wirthin v. Pleinting.
(Zum gold. Stern.) HH. Gravowitz, Zahnarzt v. München. Wak, k. Assessor v. Wolfstein, mit Frau u. Schwägerin. Lutzenberger, Buchhändler v. Burghausen. Herschl, Musikus und Demoll. Weiß, Bürgerstochter v. Wilshofen.

Passauer Schranne
vom 7. Juni 1853. (Mittelpreis.
Weizen . . . . . 15 fl. 12 kr.
Korn . . . . . 11 fl. 37 kr.
Gerste . . . . . — fl. — kr.
Haber . . . . . 7 fl. 7 kr.

Druck der Pustetschen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Anf.-Gebühr Die 3spal. Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Samstag, Barnabas. № 158. 11. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(**Straubing**, 3. Juni.) — **15. Fall.** — Als Präsident fungirte der k. Appellationsgerichtsrath, Hr. **Steinhäußer.** Die Anklage vertrat der k. Staatsanwalt dahier Frhr. v. **Gumppenberg.** Die Vertheidigung führte der k. Advokat **Schwaiger.** Als Geschworne gingen aus der Urne hervor die HH. Mathias **Diem,** Heinrich **Maier,** Joseph **Geiger,** Peter **Koppl,** Joseph **Müller,** Anton **Gar,** Dominikus **Nestmair,** Franz **Holler,** Anton **Holler,** Joseph **Hiergeist,** Georg **Lammer.**

Den Gegenstand der Verhandlung bildet die Anklage gegen **Andreas Laubmair,** 21 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Wurmbeck und **Franz Reitterer,** 56 Jahre alt, verwittweter Häusler zu Englhasling, welche beschuldigt sind eines ausgezeichneten doppelt erschwerten schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls.

Der Bauer Johann Seidlinger zu Englhasling brachte im Dezember 1851 bei 14 Schäffel Winterkorn in ungeputztem Zustande in seine Getreidekammer. Anfangs März 1852 pflog sein Weib Nachsicht und bemerkte keine Veränderung daran. Als er aber am 6. Mai 1852 durch den Bauern Joseph Seetl erfuhr, daß der Nachbar Franz Reitterer Getreide verkaufen habe, ließ er, selbst noch bettlägerig, sein Weib nochmals nachsehen, und da ergab sich, daß ihnen 6 — 8 Schäffel Korn im Werthe zu 130 — 150 fl. aus der verschlossenen Getreidekammer entwendet worden seien. Der Diebstahl wurde auf nachstehende Weise verübt: Die Getreidekammer bildete einen Bretterverschlag zu dem im geschlossenen Hofraume befindlichen Getreidekasten. An einem der Verschlagbretter fanden sich Spuren von Gewalt, indem einer der sie befestigenden Holznägel mit einem Stemmeisen angestemmt, ein anderer abgerissen war; so daß dann die Bretter zurückgeschoben und durch die entstandene Oeffnung in die Kammer selbst gelangt werden konnte. Im Stroh des Stadels war ein förmliches Versteck hergerichtet, im Stadeltor ein Loch eingeschnitten, um die Hausthüre des Wohnhauses beobachten zu können. Diese Vorrichtungen deuten darauf hin, daß ein Hausangehöriger sich beim Diebstahl betheiligt haben müsse. Alsbald bezeichnete die allgemeine Stimme den Häusler Franz Reitterer und den Knecht Andreas Laubmaier als die Thäter. Beide stehen in freundschaftlichem Verhältnisse, ihre Vermögens-Verhältnisse sind schlecht. In den Monaten März, April, Mai 1852 brachte Reitterer 6 Schäffel Korn zum Verkaufe, ohne sich über den rechtlichen Erwerb ausweisen zu können. Er baut nach eigenem Geständnisse und Ausfage der benachbarten Oekonomen jährlich nicht einmal so viel Getreide, als er zum eigenen Bedarfe nothwendig hat. Bei der Hausdurchsuchung fanden sich noch 3 Schäffel vor. Auch die Art und Weise des Verkaufes war verdächtig. Er verkaufte selbes an Seb Schinerl weit unter dem Preise, bestellte ihm zur Empfangnahme in ein nahegelegenes Holz. Die Nachbarn bemerkten, daß Reitterer immer des Nachts sein Getreide putze. Zeuge Joseph Glashauser sah in der Nacht vom 20 auf 21. April um 1 Uhr eine Person wie Reitterer mit einem Getreidesacke beladen von dem Hause des Seidlinger weg in das Haus des Reitterer gehen, wo die Thüre bereits geöffnet war. Der Knecht Laubmair äußerte sich am 13. April 1852 zu Glashauser, daß er Geld brauche und seinem Bauern Getreide stehlen müsse; Laubmair machte dazumal bedeutenden Aufwand. Er verspielte 13 fl. am Germermarkte, setzte gegen 50 fl. in die Lotterie und kaufte sich mehrere Kleidungsstücke. Beide Angeschuldigte versuchen alles Mögliche, um sich von der Schuld rein zu waschen, allein die Anschuldigungsbeweise können von ihnen nicht entkräftet werden.

Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht; die Vertheidigung bestritt, daß in subjektiver Hinsicht genügende Anhaltspunkte zur Ueberweisung gegeben seien, und machte eventuell geltend, Reitterer könne blos als Begünstiger **II.** Grades, höchstens d.r Gehilfenschaft **II.** Grades wegen bestraft werden.

Die Geschworenen erklärten auf die ihnen vorgelegten Fragen den Reitterer und Laubmair schuldig des ausgezeichneten Diebstahls-Verbrechens, schon der Summe nach als Verbrechen strafbar unter besonders erschwerenden Umstände des Komplotes, bei Laubmaier auch unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses für schuldig.

Als Strafe wurde für beide von Seite der k. Staatsbehörde achtjähriges Zuchthaus, von der Vertheidigung für Laubmair nur, für Reitterer zweijähriges Arbeitshaus beantragt.

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Indeß, er wuchs doch und im Verlauf einer zweiten Stunde hatte er mehr als die doppelte Größe und Helle erlangt. Müde, wie die Abenteurer waren, fanden sie sich allgemach wieder in ihr gewöhnliches Denken hinein, und begannen Beobachtungen auszutauschen, aber zu einer eigentlichen Unterhaltung waren sie noch immer unfähig. So verging der Tag, oder vielmehr das, was ihnen als die dunkelste Nacht erschien, Stunde auf Stunde mußte vergangen sein und das Licht in der Ferne vor ihnen wurde immer größer und heller. Was ihnen höchst wunderbar vorkam, war, daß sie nicht schon lange zuvor den Eingang der Höhle erreicht hatten. „Wahrlich, wir sollten doch in dieser Zeit schon wieder an's Tageslicht gekommen sein!“ sagte Tara. „Wir haben bereits dreimal so lange zur Rückfahrt gebraucht, als zur Hinfunft nach dem Schatze, und noch immer sind wir weit von der Oeffnung entfernt.“ „Wir waren damals im hellen Lichte und hatten die Hoffnung vor uns,“ versetzte Hernan, „jetzt aber sind wir von Finsterniß umgeben und müssen uns glücklich schätzen, wenn wir unser Leben davon bringen.“ Er sprach dieß, ohne sich der beiden Juwelenkästchen zu erinnern, die er mitgenommen. „Aber meine müden Arme und schwindenden Kräfte sagen mir, daß der Tag zu Ende geht, und der Abend nahe ist,“ entgegnete Tara, „glaube mir, die Nacht ist nicht fern mehr.“ „Wahrhaftig, Geliebte, Du mußt Recht haben,“ sagte der Pirat, „wir sind von einem Strome fortgerissen worden, und das Wasser, wo wir in die Höhle fuhren, war augenscheinlich still und ruhig. Diese Höhle muß mit einem Birnensee oder einem Flusse in Verbindung stehen.“ „Ich kenne jeden Strom und See nah' und fern,“ erwiderte das indianische Mädchen, „aber nicht einen wüßte ich hier in der Nähe, von dem es wahrscheinlich wäre, daß er in die Höhle fließe.“ „Dafür kann ich nicht einstehen,“ sagte Hernan, „aber des bin ich gewiß, daß wir von einer Strömung ge-

Digitized by Google

Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete bezüglich Beider auf 6jährige Arbeitshausstrafe und Verurtheilung derselben unter solidarischer Haftung (Reitterer besitzt ein schuldenfreies Anwesen im Werthe zu 2000 fl.) in die Kosten des Prozesses.

(**München**, 7. Juni.) Wie wir vernehmen, hat der Schustergeselle Michael Ostermaier aus Rottthalmünster, welcher bekanntlich in der öffentlichen Schwurgerichtssitzung vom 30. und 31. Mai den an seinem Kameraden Kehle verübten Raubmord beharrlich und in der frechsten Weise geläugnet hat, dessen ungeachtet aber zum Tode verurtheilt wurde, am Samstag den Untersuchungsrichter zu sich in die Frohnveste rufen lassen und ein vollständiges Geständniß über das Verbrechen abgelegt. Auch hat derselbe sofort einen Geistlichen verlangt.

(**Bayern.**) König Ludwig wurde auf der Durchreise in Reichenhall enthusiastisch begrüßt; die Stadt war festlich dekorirt. Dem 2. Jägerbataillon sprach Se. Maj. wegen der in den letzten Jahren bewiesenen ausgezeichneten Haltung die schmeichelhafteste Anerkennung aus.

(**Nürnberg.**) Der Redakteur und Verleger des Fränkischen Kurier, W. Tümel, ist für den 21. Juni vor das Schwurgericht für Mittelfranken geladen; der frühere Redakteur d. Bl. G. Meyer für den 27. Juni.

(**Aus der Pfalz**, 3. Juni.) Der Mai brachte uns zwar wenig schöne Tage, war aber im Ganzen der Entwicklung der Vegetation nicht ungünstig. Die Blüthe des Kernobstes der späten Steinobstsorten ging gut von Statten, und selten prangten die Bäume in einem schöneren Blüthenschmucke als in diesem Frühling. Besonders reichlich verspricht die Kirschenernte zu werden. Die Hauptsache aber ist, daß die Saaten allenthalben außerordentlich schön stehen. Selbst an den sandigen Bergabhängen der südwestlichen Pfalz sieht man üppige Kornfluren. Nur Schade, daß die „masten" Kornfelder durch die häufigen Regengüsse gedrückt wurden und häufig niederliegen. Auch dürfte die Witterung für die Blüthe derselben, welche seit einigen Tagen begonnen hat, günstiger sein. Der Stand der Sommerfrüchte läßt gleichfalls wenig zu wünschen übrig. Aus anderen Gegenden laufen nicht minder günstige Berichte über die Erntehoffnungen ein. Dem Wieswachs war der nasse und kühle Mai besonders zuträglich, ebenso den Kleeäckern, so daß es Futter in Menge geben wird. Doch bedürfen alle Gewächse jetzt trockene, warme Tage, und dazu scheint leider noch keine Aussicht. Der Weinstock ist gegen gute Jahre von drei Wochen zurück, und wenn die Witterung sich nicht sehr bald zum Bessern wendet, so wird unseren Winzern auch in diesem Jahre ihre Mühe und Arbeit nur wenig gelohnt werden. Doch ist das Jahr noch nicht so weit vorgeschritten, um in dieser Beziehung schon jetzt kleinmüthig zu verzagen. — Die Betriebsergebnisse unserer Ludwigsbahn gestalten sich immer günstiger. Die Einnahmen im letzten Monat Mai ergaben 93,044 fl., 33,800 fl. mehr als im Mai des vorigen Jahres.

(**Stuttgart**, 6. Juni.) Durch den anhaltenden Regen ist der Neckar seit heute Früh wieder bedeutend an mehreren Stellen ausgetreten. Auch wird von einem neuen Wolkenbruch auf der Alb, jedoch mit minder verheerenden Folgen berichtet. Stiftsprediger und Prälat v. Kapff verbandt mit dem gestrigen Gottesdienst ein Gebet an den Himmel um besseres Wetter und Aufhören des so verderblich herabströmenden Regens.

(**Berlin**, 2. Juni.) In England fängt man an, das schreiende Unrecht zu empfinden, das die Politik Palmerstons gegen Schleswig-Holstein beging. Man bereitet in London Schritte vor, um den Gedanken einer russischen Succession in dem Gesammtstaate Dänemark zuvorzukommen. Früher hatte das britische Ministerium keine weitere Sorge, als die guten Handelsgeschäfte, die sich dabin machen ließen, wieder in Gang zu bringen, unbekümmert um die Rechtsfrage und deren Lösung. Auch in Wien sieht man es ein, daß Fürst Schwarzenberg weit mehr aus Abneigung gegen Preußen und Ergebenheit gegen Rußland zur Unterzeichnung des Londoner Protokolls drängte, als mit Rücksicht auf Oesterreichs Verpflichtungen als deutsche Großmacht. Der politische Fehler, daß Preußen damals von allen seinen Bundesgenossen im Stiche gelassen wurde, konnte nicht unbestraft bleiben. Vor der Hand ist über Nacht die dänische Zollgränze von der Eider an die Elbe gerückt. — Die eifrigsten Freunde, welche Rußland in Preußen hat, sind durch das Auftreten des Petersburger Kabinets in Konstantinopel stutzig geworden: sie meinen, und auch Herr v. Manteuffel ist der Ansicht, Rußland hätte aus dem Schutz der christlichen Bevölkerungen in der Türkei für sich kein Privilegium machen sollen. Daß es für Preußen gleichfalls christliche Schützlinge daselbst gibt, ersieht man aus dem preußischen Staatsanzeiger, dem zufolge an zwei Mitglieder der evangelischen Kirche in Jaffy preußische Orden verliehen wurden.

(**Berlin**, 6. Juni.) Wie zweifelhaft auch der Ausgang des russisch-türkischen Konflikts erscheinen mag, so glauben wir dennoch gut unterrichtet zu sein, wenn wir mittheilen, daß eine friedliche Lösung dieser Frage sicher zu erwarten steht. Unsere Behauptung stützt sich auf die verbürgte Thatsache, daß die Großmächte jetzt über die Berufung eines Kongresses verhandeln, auf welchem die orientalischen Angelegenheiten erledigt werden sollen.

(**Pesth**, 2. Juni.) Die Frankfurter Postleitung meldet: Ein Kossuth'scher Agent, Advokat Varga, welcher in der letzten Verschwörungsepoche häufig, mit falschem Paße versehen, im Lande herumgereist, in letzterer Zeit auch in Wien sich aufgehalten, ist bei seinem Fluchtversuch über die österreichische Grenze festgenommen worden und sitzt jetzt zu Wien in Gewahrsam. Vor zwei Tagen ist der Advokat Barakz, als er eben beim Mittagstisch saß, von Gendarmen ergriffen und nach dem Neugebäude gebracht worden. Dasselbe widerfuhr Tags zuvor dem Buchhändler Kilian und einem gewissen Stuhr.

---

treiben worden sind, denn ich hörte es sich deutlich an den Seitenwänden des Kahnes und ebenso an denen der Höhle brechen. Wenn wir in den Golf zurückkommen, werden wir im Stande sein, die Wahrheit herauszufinden." „Ach!" rief Tara, „vielleicht zürnt der mächtige Geist der Finsterniß über unser langes Verweilen in seinem Tempel und will nun unsere Abfahrt hindern. Noch haben wir viele Gefahren zu bestehen." „Meinethalben fürchte ich sie nicht, Geliebte," antwortete Hernan, „aber ich bin bekümmert, daß ich Dich veranlaßt habe, sie zu bestehen. Indeß, so vielen Schrecken bisher entronnen, werden wir wohl auch den noch übrigen glücklich entgehen. Während sie diese Worte gewechselt hatten, war der Stern schneller als zuvor gewachsen, und selbst eine Art von Licht war in der Höhle zu bemerken, wenn man nämlich den Umstand, daß die Finsterniß weniger schwarz und greifbar war, ein Umstand, bei dem sie noch keinen einzigen Gegenstand zu unterscheiden vermochten, Licht nennen darf. Diese Veränderung gab ihnen, so unbedeutend sie war, neuen Muth und neue Kräfte, und Hernan ließ sein Ruder mit größerem Eifer die Fluth zertheilen. Der Stern war jetzt so groß, wie der Mond geworden und fuhr noch immer zu wachsen fort; in gleichem Maße nahm die Dunkelheit ab und ein Licht umgab sie, wie es etwa in sehr bewölkten Nächten herrscht. Dieses Licht ward allmählig stärker und stärker, bis sie das Wasser, auf dem das Kanoe trieb, sich bewegen und ein schwaches Leuchten auf den Wellenspitzen und Schaumblasen spielen und glitzern sahen, welche ihre reißende Fahrt verursachte. Ebenso erblickten sie die Tropfen, welche von Hernan's Ruder stäubten, und nach und nach wuchs das Licht zu solcher Stärke, daß auch die Wände der Höhle aus dem Schatten, der sie umhüllt, in ihren Gesichtskreis hineinzuragen begannen. Aber was war das — wie sahen sie aus, diese Wände — täuschten sich die Augen der Abenteurer? Anstatt mit ungebeuren fantastischen Gebilden bedeckt und mit langen Gallerien geschmückt zu sein, bestanden sie, wenn auch hie und da eine kleine funkelnde Tropfsteinsäule sich angesetzt hatte, im Allgemeinen aus glattem schwarzen Gestein, das von Menschenhand so ausgebauen sein mußte, wenn es nämlich möglich war, daß Menschen ein solches Riesenwerk zu Stande brachten. Auch die Weite war viel geringer als vorher, obwohl die Durchfahrt wahrscheinlich immer noch ein- bis zweihundert Fuß breit sein mochte. Immer näher kam der Stern, immer glänzender wurde er, er wuchs zu einem Balle, wie die Sonne, er ver-

Digitized by Google

Frankreich.

(**Paris.**) Oesterreichs Vermittlung in den russisch-türkischen Streitigkeiten soll angenommen worden sein.

(**Paris**, 4. Juni.) Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß der Papst nicht zu der Kaiserkrönung und Krönung nach Frankreich kommen wird, für welche Jahreszeit dieselbe auch anberaumt werden möge. Man versichert sogar, daß eine bemerkliche Kälte zwischen den Tuilerien und dem heiligen Stuhl eingetreten sei.

Amerika.

(**New-York**, 21. Mai.) Auf dem Erie-See hat ein furchtbarer Sturm gewüthet. Eine große Anzahl Schiffe ging zu Grunde oder scheiterte; auch der Verlust von mehreren Menschenleben ist zu beklagen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Passau**, 9. Juni) Die städtische Schützen-Gesellschaft hielt heute zu Ehren ihres scheidenden Mitgliedes Hrn. Max Niedermayer, ein Abschieds-Schießen, an welchem die alten und jungen Schützen sich sehr zahlreich betheiligten. Die Liedertafel, welche ebenfalls dem Scheidenden, als ihrem Vereinsmitgliede zu Ehren, sich noch in der Schießstätte versammelte, wurde mit Pöllerschüssen empfangen. Ein angenehmer Abend verging im traulichen Kreise und Jeder wünschte dem vielbeifeunteten Scheidenden, dem angehenden Bierbrauerei-Besitzer in Ingolstadt Herrn Max Niedermayer alles Wohlergehen.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

(**Landshut**, 5. Juni.) In den letzten Tagen kamen der Vereinsbibliothek von auswärtigen Instituten hochschätzbare Werke zu. Die überproduktive kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien sendete: Dad 1. und 2. Heft vom 8. Bonde des Archives für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1852; 4 Bände Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse vom Jahre 1852; den V. Band der **fontes rerum austriacarum** von 1852; das Notizblatt als Beilage zu den Geschichtsquellen, 24 Nummern enthaltend; die feierliche Sitzung der Akademie vom 29. Mai 1852 und ein Verzeichniß ihrer im Buchhandel befindlichen, zahlreichen Druckschriften. Bei der feierlichen Sitzung glänzen die Namen **Dr.** Bach, **Dr** v. Baumgartner, **Dr.** Schrötter, **Dr.** Kreil und v. Hammer-Purgstall. Der historische Verein für Niedersachsen sendete: Die 15. Nachricht von 1851, den Jahrgang 1849 seines Archives; das 1. Heft der Urkunden des Stiftes Wolkenried und das Porträt des Churprinzen Georg Ludwig, nachherigen Königs Georg I. von England. Das Vereinsmitglied Hr. Oberlieutenant v. Schuegraf in Regensburg, einer der thätigsten Mitarbeiter an den Verhandlungen des oberpfälzischen Vereines sendete für unser Heft: 1) Eine interessante Korrespondenz im Betreffe der schwedischen Kontribution und Salvaguardia in der Hofmarf Wildenberg. Karl Gustav Wrangel unterzeichnete besagte Salvaguardia. 2) Notizen über das Spital resp. die Kirche zum heil. Grabe in Altenhofen von 1156 — 1352. 3) Das Inventarium über die bei dem St. Martins-Gotteshause in der Hofmark Tettenweis vorhandenen Kirchensachen von 1718. Der kgl. Hr. Landrichter Schmid zu Kelheim schickte folgende, in dortiger Gegend gefundene Bronzemünzen: 1) Av. **Imp. caes. M. Did-Sev-er Iulian. Aug. 193** auf Befehl des Senates getödet; Kopf von der rechten Seite. **Rev.** Weibliche Figur, in der rechten ein Ruder, in der Linken ein Füllhorn. S. C. Sehr selten vorkommend, da Julian nur 2 Monate auf dem Thron war. 2) Av. **Diva Faustina** Gemahlin des **Antonius pius. Rev.** Stehende Figur; das Uibrige vermischt. 3) **Sabina Augusta — Hadriani Aug. P. P.** Der Kopf mit einem Diadem. **Rev. . . . cor — dia Aug.** Der k. Herr Landgerichtsarzt **Dr.** Erhard zu Passau schickte eine Pergamenthandschrift vom Jahre 1393, eine Art Friedensschluses zwischen Johann Grafen von Abensberg und den Bürgern von Passau betreffend, wovon eine Abschrift dem k. Herrn Landgerichtsarzte **Dr.** Schlagintweit zu Abensberg, dem eifrigen Geschichtsschreiber der Grafen von Abensberg zugemittelt wurde, sodann eine Römermünze mit der Leda auf der Reversseite, gefunden zwei Stunden von Passau am rechten Ilzufer, und deßhalb geeignet, gegenüber der Behauptung der Geschichtsschreiber auf die Uiberschreitung der Donau in dortiger Gegend durch die Römer zu admittiren, endlich mehr andere interessante Dokumente und mittelalterliche Münzen. Und nun eine speziell niederbayerische Angelegenheit! Der rühmlichst bekannte Schriftsteller Herr **Dr** Th. Wiedemann, Stadtkurat bei St. Johann in München gibt ein Werk von circa 36 Druckbogen heraus, unter dem Titel: Johann Thurmair, genannt Aventinus, Geschichtschreiber des bayerischen Volkes nach seinem Leben und seinen Schriften, um einen Preis von 4 fl. Es werden nun alle Herren Mitglieder des historischen Vereines, wie überhaupt alle Freunde des großen Historiographen hievon zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, um mit Subskriptionen auf besagtes Werk in Bälde bei dem unterfertigten Ausschusse einzukommen.

Ausschuß
des historischen Vereines für Niederbayern
Wiesend.

Fengl.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Am Samstag den 28. Mai 1853.

Joseph Justl, 36 Jahre alt, Schiffknecht von Bramersdorf, und Jakob Kellner, 41 Jahre alt, Häusler von Oberwindschnur, wurden als schuldig erachtet des Verbrechens des Diebstahls, verübt unter zwei erschwerenden Umständen zum Schaden des Kaufmanns Bauer dahier und deßhalb

---

wandelte sich in einen ungeheueren lichten Halbzirkel. Auch die Decke war jetzt sichtbar geworden, sie war ein regelmäßiges Gewölbe und erschien wie ein festes Mauerwerk aus Steinen von riesiger Größe. Wer Hernan vor Staunen ganz außer sich gewesen, als er die Pracht des Eingangs zuerst erblickt hatte, so ergriff ihn jetzt ebenso viel Staunen und Verwunderung beim Anschauen der gigantischen Werke über und neben sich, als bei dem wundersamen Szenenwechsel, der Platz gegriffen hatte. „Das muß ein Werk von Bezauberung sein," murmelte er, oder, es ist Alles ein Traum, die Täuschung meiner aufgeregten Sinne. Ich vermag's nicht zu begreifen." Das helle Tageslicht erfreute nun ihre Seelen, mit jedem Augenblicke wurde es leichter um sie, bis endlich Tara mit einem Freudengeschrei ausrief, daß sie den Eingang der Höhle sehe und die grüne See und den blauen Himmel dahinter. Noch war indessen die Entfernung sehr groß, und zu ihrer noch größeren Verwunderung bemerkten sie, wie ein strahlender Lichtstrom sich von oben über dem Halbzirkel vor ihnen, indem sich der Stern verwandelt hatte, in die Grotte ergoß, bis plötzlich eine feurige Kugel, hell wie die Sonne selbst, vor ihren erstaunten Sinnen erschien und den mächtigen Tunnel hinter ihnen bis in die fernste Ferne erleuchtete. Dieser Umstand trug noch mehr bei, sie verwirrt zu machen; denn daß es die Sonne sein konnten sie unmöglich glauben. Endlich ruderten sie in eine wüste, von der See ausgewaschene, wild zerklüftete Höhle von ungeheuerer Ausdehnung hinaus, deren Decke und Wände, wie es schien, von schwarzem tausendfach zerissenen und zerbrochenem Marmor bestanden. Als sie sich umsahen, bemerkten sie, wie ein wohlgeformtes Thor den Eingang zu dem Tunnel bildete, aus dem sie herausgefahren. Es war unmöglich, zu glauben, die Höhle sei dieselbe, in die sie eingetreten; denn während jene von Tropfsteingebilden funkelte und voll Licht und dlibender Pracht war, bildete diese hier einen vollkommenen Gegensatz, indem sie auf allen Seiten nur die dunkelsten Farben zeigte. Die frische Seeluft wehte herein, und das Wasser stieg und fiel in durchsichtigen Wellenschlägen, die gegen die Wände klatschten, je nachdem es von außen aufgeregt war.

(Fortsetzung folgt.)

„ Wenn die Bauernregel wahr wäre, dann adieu ihr Freunden des Sommers! Der heutige Medardus besuchtet das Heu.

Digitized by Google

Ersterer zu 3 Jahr und Letzterer zu 2½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt; dagegen wurde Georg Melmaier, 45 Jahre alt, lediger Maurer von Dommelstadl wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades zu diesem Diebstahls-Verbrechen mit zweimonatlichem Gefängnisse bestraft.

Joseph Tiefenbeck, 35 Jahre alt, Inwohnersohn von Entscherwuth, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Bauer Anton Feicht von Furth, freigesprochen, dagegen wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Inwohnerssohne Lorenz Christof mit 3monatlichem Gefängniß bestraft.

(**Wien**, 8. Juni) Silberagio **81**.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Bei einer Papiergeldsendung von Zwiesel nach Rosenheim am 13. dies Monats befanden sich auch nachher bezeichnete bayerische Grundrenten-Ablösungs-Zins-Koupons im Betrage zu 233 fl., welche an dem Orte ihrer Bestimmung nicht ankamen und unterschlagen worden zu sein scheinen; es wird daher hierauf aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, dieselben, wenn sie irgendwo an Zahlungsstatt hingegeben werden, in Empfang zu nehmen, hievon mitzutheilen und den Besitzer bekannt zu geben, damit das weitere Geeignete verfügt werden könne.

Nr.	Kataster Nummer		Obligations-Betrag	Koupons-Betrag	Verfallzeit	Datum der Ausstellung
1	23889	34337	1000 fl.	40 fl.	1. April 1853	20. April 1853.
2	23890	34338	"	"	"	"
3	23891	34339	"	"	"	"
4	23893	34341	"	"	"	"
5	23894	34342	"	"	"	"
6	19787	28479	500 fl.	20 fl	"	"
7	22953	33134	100 fl.	4 fl	"	"
8	22953	33135	"	"	"	"
9	22953	33136	"	"	"	"
10	22871	31973	25 fl.	1 fl.	"	"

Regen, 31. Mai 1853.

Königliches Landgericht Regen.

[890] **Stangl**, Landr.

Bekanntmachung.

(Die erste Versteigerung eines Theiles des Ilzerisiholzes betreffend)

Am Montag den 20. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr findet die erste öffentliche Versteigerung eines Theils der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wienermaaße aufgeschichteten harten und weichen Brennholzsortimente zu 3, 2½ und 2 Fuß Scheitlänge aus der heurigen Ilzerisift in angemessenen Partikien statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf 6 bis 8000 Klafter und findet der Zuschlag allogleich statt, wenn der Anfworfspreis überboten wird.

Die Steigerungsbedingnisse werden unmittelbar vor der Verkaufsverhandlung zur Kenntniß der anwesenden Steigerungslustigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden in Erfahrung gebracht werden.

Bemerkt wird, daß sich Ausländer, so wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnen und deren Vermögens-Verhältnisse den unterzeichneten Behörden nicht genügend bekannt sind, durch gerichtliche Vermögens-Zeugnisse zu legitimiren haben, widrigenfalls sie zur Mitsteigerung nicht zugelassen werden.

Der Versammlungsort ist am bemerkten Tage das Gasthaus zu Eggendobl bei Passau. Passau den 28. Mai 1853.

Königl. Rentamt und königl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, k. Rentbeamter. **v. Stürzer**, k. Triftinspektor. (3) [857]

Bekanntmachung.

(Die Veräußerung des ärarial. Zehentanfalls an Graphiterde im Etatsjahre 18⅔/⅔ betr.)

Der ärarialische **Graphiterden-Zehent** von den Gräbereien 18⅔/⅔, bestehend in 28 Truhen guter und 13 Truhen 3 Metzen 2 Viertel mittlerer Sorte, die Truhe zu 14 alten Passauer-Metzen, oder 15—16 Zentner bayer. Gewichts wird vorbehaltlich höherer Genehmigung unter der Hand veräußert. Kaufslustige werden daher eingeladen, ihre Angebote für jede Sorte pr. Zentner oder Truhe dem unterfertigten Amte, bei dem auch nähere sachdienliche Aufschlüsse erholt werden können, portofrei zu übersenden.

Obernzell am 6. Juni 1853.

Kgl. Rentamt Wegscheid als kgl. Bergzehentamt.

(891) **Gistl.**

Zahnarzt Garavetty aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt im Aigner'schen Gasthause am Sand.

Im gesegneten Rothale ist in einem gewerbsamen Markte ein **Uhrmacher-Anwesen** im bestbekannten Betriebe zu verkaufen. Näheres erklärt die Expedition dieses Blattes. (b) [888]

Ein **Posamentier-Geschäft** ist wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion. (b) [889]

2500 fl. werden auf ein Anwesen gegen dreifache Versicherung aufzunehmen gesucht. Das Nähr. [893]

3000 fl. werden auf ein bedeutendes Anwesen in der Stadt im ersten Range aufzunehmen gesucht. (1) [894]

Im Hause Nr. 469 sind zwei Zimmer mit oder ohne Meubel, mit oder ohne Stallung zu vermiethen. (1) [895]

Im Steinweg Nr. 238 ist ein Laden mit oder ohne Schreibzimmer sofort zu vermiethen. (1) [896]

Landwehr-Scharfschützen.

V. Vorthel am Sonntag den 12. Juni 1853 in der bürgerl. Schießstätte mit zwei Freiböglen

[897] **Die beiden Schützenmeister.**

Bei Unterzeichnetem findet am Sonntag den 12. d. Mts.

Tanz-Musik

statt. Entrée für Herren 24 kr.

Georg Loibl

[898] (a) in Eggendobl.

Sonntag den 12. Juni findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Stadlberger,

[892] (a) Gastwirth zum gold. Einhorn

Fremden-Anzeige.

Vom 9. Juni 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Thaller, Leinwandhändler v. Neuweil. Röder, Master v. Amberg. Lenz, Bäckerm v. Hohenau.

(Zum weißen Haasen.) HH. Schnitzer, Revierförster v. Arnstorf. Feichtmaier, Buchbinder v. Niederalteich. Kramer, Schneidermeister v. Dorfbach. Leitner, Tuchmacher v. Rothalmünster.

Bilshofener Schranne.

vom 8. Juni 1853. (Mittelpreis)

Waizen	16 fl. 1 kr.
Korn	12 fl. 42 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haser	7 fl. 9 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie diesseit. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

An die Kgl. Hofbibliothek in München.

Deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag, Johann. № 159. 12. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 4. Juni.) — **16. Fall.** — Als Präsident funktionirte der k. Appellationsgerichtsrath Hr. **Steinhäußer.** Die Anklage vertrat der k. III. Staatsanwalt dahier Frhr. v. **Gumppenberg.** Die Vertheidigung führte der k. Advokat **Dr. Kyllj.** Als Geschworne gingen aus der Urne hervor die Herren: Georg **Gschaider,** Dominikus **Neumaier,** Franz **Höller,** Anton **Huber,** Joseph **Hirgeist,** Joseph **Lammer,** Jakob **Königsbauer,** Anton **Gar,** Georg **Wimmer,** Wolfgang **Fink,** Joseph **Müller,** Heinrich **Buchbeck,** Anton **Holler.**

Auf der Anklagebank sitzt **Paul Raith, vulgo** Schneider, Schmiedgeselle von Burtenbach im Schwäbischen, beschuldigt eines Diebstahlsverbrechens, wobei die Summe des Entwendeten den Betrag von 400 fl. übersteigt, unter doppelter Auszeichnung und einem besonders erschwerenden Umstande begangen. „Es ist Nichts so fein gesponnen, so kommt es doch an die Sonnen." Dieses alte Sprichwort trifft beim heutigen Falle ein, welcher einen bereits im Jahre 1841 begangenen Diebstahl zum Gegenstande hat.

In der Nacht vom 8. auf 9. Oktober 1841 wurden dem Kaufmann Kaspar Böheim von Vilshofen mittelst Einbruches 10631 fl. 45 kr. entwendet. Die Summe, bestehend theils in baarem Gold zu 3000 fl., theils aus Banknoten, befand sich größtentheils in einer in einem Wandkästchen der zu ebener Erde des Böheim'schen Hauses gelegenen Schreibstube befindlichen Kassa. Um hiezu zu gelangen, drückten die Diebe die Fenster an einem obern Kreuzstocke des Wohnhauses ein, wobei sie, um das Klirren der Fenster zu vermeiden, selbe mit einem pappigen Teige überstrichen hatten, und stiegen mittelst einer eigens hiezu herbeigeschafften Leiter in das obere Hausflez ein; von da gelangten sie in den untern Stock, öffneten mittelst Sperrzeugs die zum Bodengewölbe führende Thüre, und gelangten sodann ungehindert durch die nur mit einer Schnalle ohne Verschluß versperrte Schreibstubenthüre in diese Stube selbst, wo das Wandkästchen sich befand, an dem der Schlüssel steckte. Sie nahmen nun daraus die aus Eichenholz gefertigte, mit Eisenblech beschlagene verschlossene Kassa, und brachten sie durch das von innen zu öffnende Badenfenster auf die Straße und dann weiter fort. Schon nach der ganzen Art der Verübung insbesondere, da die schwere Geldkassa nur von wenigstens zwei starken Personen durch das Ladenfenster auf die Gasse gebracht werden konnte, und um die fragliche Zeit drei Zeugen über die Fischerzeile hinab gegen die Vils zu mehrere Personen gehen gehört hatten, ergibt sich die Betheiligung mehrerer Personen am fraglichen Diebstahle. Wegen dieses Diebstahls wurde alsbald gegen Paul Raith, **vulgo** Schneider, Häuslersohn und Schmidgesellen von Burtenbach Untersuchung eingeleitet, jedoch Instanzenlassung ausgesprochen, zugleich aber Raith wegen anderer Diebstahle zu neunjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Er entsprang in der Nacht vom 9. auf 10 September 1841 aus der Frohnveste zu Grieskach, und wurde endlich am 21. Oktober 1841 zu Goldenbrau in Böhmen aufgebracht. Bei seiner Arretirung fand man bei ihm verschiedene werthvolle Effekten, insbesondere auch eine goldene Repetiruhr, Doppelterzerole, Pistole, ein Schrottgewehr, ferner an Banknoten, Gold- und Silbermünzen 2674 fl. 19 kr., wovon die böhmische Behörde die vom Damnifikaten versprochene Aufbringgebühr von 232 fl. 20 kr. in Abzug gebracht hat. Paul Raith hat in der Voruntersuchung Anfangs Alles geleugnet. Während dem hatten sich aber mehrere Verdachtsgründe herausgestellt. Im Jahre 1840 ward Raith mit mehreren berüchtigten Pleckenthaiern zu Grieskach verhaftet. Einer der Pleckenthaler, nämlich der verstorbene Leonhard Ehrl, hatte geäußert, beim Kaufmann Böheim sei viel Geld zu bekommen. Raith brach bald darauf aus der Frohnfeste aus und kam nach Pleckenthal, gemäß Zeugenaussage nach dem Hause eines der früher mit ihm verhafteten Pleckenthaler fragend. Er hielt sich dort eine Zeit lang auf und während dieser Zeit wurden die Einbruchswerkzeuge gefertigt und in den nahe liegenden Hölzern versteckt. In ganz Pleckenthal ging das Gerücht, daß sich Raith in den Hölzern aufhalte. Ein Zeuge bestätigt, ihn damals das Essen hinausgetragen zu haben. Erwiesen ist auch, daß am Tage nach dem Diebstahle, die Steigleiter und die Geldkassa auf dem Wege in dieses Holz sich vorfanden und unter den verdächtigen Pleckenthaler Individuen ein Hin- und Herlaufen zum Holze bemerkt wurde. Paul Raith kann sich über seinen Aufenthalt zur damaligen Zeit nicht erinnern und

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Schier athemlos vor Staunen und Verwunderung ruderten Hernan das leichte Kanoe schnell vorwärts. Der Eingang der Grotte lag hinter ihnen und ein neues Schauspiel zeigte sich ihren Blicken. Die weite blaue See lag vor ihnen, beglänzt vom Sonnenschein, darüber ein tiefblauer Himmel voll goldener Abendglöckchen. Zu beiden Seiten waren das Land und die Vorgebirge mit schlanken Palmen, Platanen, Kokosnußbäumen und anderen Gewächsen der tropischen Zone bedeckt, während zwischen ihnen in der Ferne lachende Dörfer und einzelne Hütten waren. An dem Ufer sandiger Baien befanden sich Hunderte von Fischerbarken zum Auslaufen bereit. Es war in Wahrheit ein köstlicher und schöner Anblick, aber völlig ungleich irgend einer Aussicht von dem Küsten des Golfs von Dolce. „Es muß so sein!" rief der Pirat nach einigem Nachsinnen aus. „Ja, es ist der westliche Ozean, das allmächtige stille Meer und wir sind unter dem Isthmus von Panama hindurchgefahren." „Es kann daran kein Zweifel mehr sein," versetzte Tara. „Diese Höhle heißt die Teufelshöhle und es geht die Sage, daß sie der Tummelplatz böser Geister sei, und wenn ich jetzt einen Blick auf diese Gestade werfe, erkenne ich viele mir wohlbekannte Orte wieder. Sieh auch dorthin — die Sonne senkt sich in's Meer, ein deutlicher Beweis, daß wir nach Westen blicken." „Es ist in der That höchst wunderbar und Deinetwillen, meine Tara, freue ich mich, daß wir so vielen Gefahren entgangen sind," sagte Hernan. „Wir müssen uns jetzt überlegen, wie wir am besten unsere Rückkehr bewerkstelligen; denn meine Leute werden ungeduldig sein, nichts von mir zu hören." „Wir wollen unseren Weg nach jenem Dorfe da gegen Norden nehmen," entgegnete das indianische Mädchen. „Die Leute dort sind Unterthanen meines Vaters und werden uns freundlich aufnehmen. Morgen wollen wir dann die Rückkehr nach Osten antreten, wobei wir uns jedoch nicht durch die Höhle wagen wollen." Der Pirat ging

Digitized by Google

machte über den Erwerb des bei ihm vorgefundenen Geldes und Banknoten, von denen der größte Theil vom Damnificaten als ihm gestohlen erkannt wurde, viele mährchenhafte Angaben, widersprechende Angaben, namentlich soll dieß Geld eine Belohnung für einen vom ihm in Wien vom Tode Erretteten sein. Bei seiner Verhaftung hatte sich Raith zu Lackerhäuser als Kaufmann Rosenthal aus Mindelheim, in Kruma als Handelsmann aus Heilbronn ausgegeben. Bei seiner Verhaftung wollte er den Ort Vilshofen gar nicht kennen. Um sich unkenntlich zu machen, hatte er sich die Kopfhaare schwarz gefärbt. Ein mit Raith in der Frohnveste zu Passau verhafteter Büßer hat vor seinem Ableben ausgesagt, es hätte ihm Raith erzählt, er und noch vier Andere hätten den Einbruch in Vilshofen vollführt. Raith hat am 15. Mai 1850 ein mit den Erhebungen übereinstimmendes Geständniß der That abgelegt. Paul Raith ist 54 Jahre alt, großer Statur, kahlköpfig, sehr abgemagert, er ist, wie gesagt, ein gebrochenes Wrack einer vormals blühenden Gaunerplantage, ein zerrüttetes Wrack einer vormals Meer beherrschenden Fregatte. Befragt um das Motiv seines so spät abgelegten Geständnisses, gibt er an: „Meine Zeit ist gewesen, mir blüht keine Hoffnung mehr, die Sonne der Freiheit zu genießen; mag ich noch ein oder zwei Jahre im dumpfen Kerker vegetiren, nun wohl, dann ist es genug, ich muß auf mein Seelenheil denken, und will nicht belastet mit Schuld vor den ewigen Richter treten. Ich bin 54 Jahre alt und habe hievon 32 Jahre in Gefangenschaft zugebracht, ich bin nun mürde geworden." Zur Charakteristik wird nur noch beigefügt, daß Raith früher bereits wegen Raubes, Brandlegung und einer Menge von Diebstählen in Untersuchung war, welche Untersuchungen nach Maßgabe der früheren Beweistheorie mangelnden Beweises halber eingestellt werden mußten.

Die Ausführung der Anklage sowie der Vertheidigung bot nach Lage der Sache nichts Besonderes dar.

Die Geschwornen erklärten durch ihren Obmann Georg Gschaidner den Paul Raith schuldig des Verbrechens nach Maßgabe der Anklage.

Der k. Staatsanwalt beantragte sonach in Berücksichtigung, daß Raith wegen Verbrechens des nächsten Versuches eines doppelt ausgezeichneten Diebstahls im Landgerichtsgebäude zu Griebach, wegen welcher That er wegen Rückfalls bereits zu neun Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, in Konkurrenz mit dem gegenwärtigen Reate zu einer Zuchthausstrafe von 11 Jahren 8 Monaten zu verurtheilen, hievon aber die erstandene Zuchthausstrafe von 6 Jahren 1 Monat 16 Tagen abzuziehen.

Der Vertheidiger beantragte 11jähriges Zuchthaus mit obiger Abrechnung. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf 11jährige Zuchthausstrafe, wovon 6 Jahre 1 Monat 16 Tage abgerechnet werden.

(**München**, 6 Juni.) Die Ankunft Sr. Maj. unsers Königs in Wien wird an einem der beiden letzten Tage dieser Woche erfolgen. Seine Majestät beabsichtigt, sechs Tage in der Kaiserstadt zu verweilen und die Weiterreise hierher dann wahrscheinlich per Eisenbahn über Prag und Dresden vorzulegen. Die königl. Hofeisenbahnwagen werden daher nächster Tage von hier nach Wien abgehen, nachdem dieselben vor einiger Zeit der Art eingerichtet worden sind, daß sie auch die Eisenbahnen in Sachsen und in Oesterreich befahren können. Für den kommenden Spätsommer schmeichelt man sich, den Kaiser von Oesterreich in unserer Stadt zum Besuch zu sehen. — Morgen beginnen auf unserm Max-Joseph-Platze die Vorarbeiten zur großartigen Illumination mittelst Gas, welche Festivität unser Magistrat zur Feier der Rückkehr des Monarchen veranstaltet. Während der Illumination werden die sämmtlichen Gesangvereine Münchens eine Cantate vortragen, zu welcher der erste Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Bauer, den Text und der königl. Hofkapellmeister Stunz die Musik geliefert hat.

(**München**, 7. Juni.) Ueber das Rückschaarmögen des Bierbrauers Flosmann zum Stubenvoll, dessen Selbstentleibung vor einem Jahr ein großes Aufsehen erregte, ist nun der Konkurs rechtskräftig erkannt. Die gerichtsbekannten Forderungen betragen 539,700 fl., während die Aktiva nur aus 173,700 fl. bestehen.

(**München**, 8. Juni.) Heute Vormittag fand in der Kapelle des erzbischöflichen Palais die Trauung der beiden Prinzessinnen des Fürsten von Thurn und Taris, General der Kavallerie und Kommandanten des I. Armeekorps, statt, und zwar der Prinzessin Adelheid Karoline mit dem Erbprinzen Fürsten Ph. Fr. C. Theodor von der Leyen und der Prinzessin Louise Sophie Marie Amalie mit dem Reichsfreiherrn von und zu Guttenberg. Nach der priesterlichen Einsegnung war großes Dejeuner im bayerischen Hof.

— Die k. bayer. Postanstalt beförderte im ersten Vierteljahr dieses Jahres 4,114,807 Briefe, 37,723 Reisende, 861,232 Frachtstücke im Gewicht von 2,401,162 Pfd., 5,794,853 Zeitungsblätter. Die Einnahme betrug für die Briefe 237,197 fl. 45 kr., für die Reisenden 97,235 fl. 24 kr., für die Frachtstücke 138,259 fl. 38 kr. Das Erträgniß der Zeitungen ergibt sich erst am Schluß des Semesters.

— Vom k. Staatsministerium des Innern sind in den jüngsten Tagen umfassende Weisungen an die k. Kreisregierungen ergangen, wonach fortan sämmtliche Verwaltungsbehörden eines jeden Regierungsbezirkes innerhalb eines Zeitraums von je 4 Jahren einer administrativen Visitation, welche ein getreues Bild von dem Zustande des betreffenden Bezirks und von der gesammten Geschäftsführung bieten soll, unterstellt werden müssen. Es sind in dieser Beziehung sehr zweckmäßige Anordnungen getroffen, welche zur Kenntniß des wahren Zustandes eines jeden Bezirks führen müssen, so daß diese landesväterliche Fürsorge unsers Königs in der That allenthalben freudig begrüßt werden kann.

(**Augsburg**, 7. Juni.) Während die hiesigen Blätter fortfahren, die seit einigen Tagen für unsere so schwer heimgesuchten Brüder im freundnachbarlichen Württemberg begonnene Sammlung zu veröffentlichen, haben die hiesigen Gesangs- und Musikvereine beschlossen, zum Vortheil jener Unglücklichen öffentliche Unterhaltungen zu geben. Voran

---

auf diesen ihren Vorschlag ein und so stouerten sie in der Richtung nach dem Ufer zu. Sie wurden im Dorfe mit den Ausdrücken wärmster Zuneigung empfangen; denn die Bewohner desselben hingen mit großer Ergebenheit an ihrem Kasiten Omru, dem Vater Tara's. Den folgenden Morgen machten sie sich, begleitet von der halben Bevölkerung des Ortes, nach der Hauptstadt Omrys auf, nach welcher ihre Straße geradezu lief. Sie hatten sich klugerweise gehütet, den Leuten von ihrem Abenteuer zu erzählen, und so glaubte man, sie seien auf einem anderen Wege über Land gekommen und kein Mensch erfuhr von dem Vorhandensein der Höhle von Panama und ihren Wundern und Schrecken. Tara saß zu den Füßen ihres Vaters, des Kasiten Omru, und erzählte ihr Abenteuer in der Zauberhöhle. Zur einen Seite desselben stand der Seeräuber Hernan, — an der anderen ein bejahter Mann mit einem ernsten Gesichte und einem weißen Barte. „Jetzt horche auf," sagte der alte Mann. „In den frühesten Tagen der Welt war dieses Land von riesenhaft großen Menschen bewohnt, welche in einem schwimmenden Hause von den entfernten Gegenden herabkamen, wo die Sonne untergeht. Sie waren schamal so lang, als die Menschen von heutzutage, und zehnmal so stark und zwölfmal so klug in wirklicher Wissenschaft; aber sie wurden stolz auf ihre Größe und ihre Weisheit und verachteten die unsterblichen Gewalten, welche sie geschaffen hatten, und so nahmen sie ab an Größe, ihre Stärke schwand von ihnen, ihre Weisheit verwandelte sich in Thorheit, und sie starben hinweg vom Antlitze der Erde. Ehe sie jedoch schon zu Thoren geworden waren, bauten sie mächtige Städte, weitläufige Paläste und gewaltige Tempel; aber die Tempel waren den Geistern der Finsternis gewidmet und nicht dem Gotte des Lichtes, ihre Paläste waren die Wohnung von Verschwendung und Ausschweifung und ihre Städte Orte des Verbrechens und der Ungesetzlichkeit. Als sie untergingen, fielen auch ihre Städte in Trümmer, und die meisten der ehemaligen Werke, die sie aufgerichtet, sanken zu Schutthaufen zusammen. Einige wenige sind indeß noch als Denkmäler ihres Stolzes und ihres Falles übrig geblieben und der Jäger, der sich auf der Jagd verirrt, befindet sich oft plötzlich mitten unter ihnen und staunt und fragt sich, was für ein Geschlecht von Menschen diese ungeheuren Blöcke behauenen Gesteins aufgethürmt haben könnte. Ihr Name und ihre Sprache sind unbekannt, aber daß sie ein Wissen hatten, welches das Wissen der Menschen von heute bei weitem über-

Digitized by Google

geht der Quartett-Verein, welcher künftigen Dienstag zu diesem Zweck ein Konzert veranstalten wird, bei dem mitzuwirken die tüchtigsten Kräfte bereits ihre Zusage gegeben haben.

(**Bamberg**, 7. Juni.) Sicherem Vernehmen nach wird der hochwürdige Hr. Domkapitular und Generalvikar Deinlein demnächst zum Weihbischof für die Erzdiözese Bamberg ernannt werden.

(**Stuttgart**, 7. Juni.) Heute wurden beide Kammern vertagt. — Die „Tübinger Chronik“ berichtet unter dem 5. Juni von Verheerungen, welche daselbst ein Wolkenbruch am Zeiberen ꝛc. angerichtet hat. Aehnliches wird aus Reutlingen berichtet. Auch im Remsthal veranlaßten die Wolkenbrüche ein Austreten der Rems.

(**Frankfurt a. M.**, 5. Juni.) In hiesigen finanziellen Kreisen wird auf das Bestimmteste versichert, daß noch im Laufe dieses Jahres die Negotirung eines neuen österreichischen Anlehens, dessen Belauf auf 50 bis 60 Millionen Gulden angegeben wird, im Ausland bevorstehe. Mit dem Rothschild'schen Bankhause sollen bereits dießfällige Unterhandlungen im Gange sein.

(**Frankfurt a. M.**, 6. Juni.) Wie man jetzt mit Gewißheit vernimmt, ist in einer der letzten Sitzungen der Bundesversammlung ein für den ungestörten Fortbau der beiden Bundesfestungen Ulm und Rastatt sehr erfreulicher Beschluß gefaßt worden. Es wurde nämlich einstimmig genehmigt, bei den Bundesregierungen darauf anzutragen, daß vorläufig, und zwar in kürzester Zeit, von den für den Festungsbau noch nicht eingezahlten Beiträgen, sowie von den aus dem Festungsbaufond zu andern Zwecken in den Jahren 1848 bis 1850 entnommenen Summen — 534,000 fl. — stüfftig gemacht werde, um die in diesem Baujahr in Angriff genommenen Arbeiten ohne Unterbrechen fortsetzen zu können.

(**Altenburg**, 4. Juni.) Am gestrigen Nachmittag erfolgte hier die Verhaftung des **Dr. Kittler**, eines schon bejahrten praktischen Arztes, der immer in dem Rufe stand, als gehöre er der extremen politischen Partei an, ohne daß derselbe doch, insbesondere in den letzten Bewegungsjahren, irgend eine hervorragende Stelle eingenommen hätte, oder aus dem Heldunkel hervorgetreten wäre. Ueber die Veranlassung zu dieser Verhaftung und der damit verbundenen Haussuchung zirkulieren sehr unbestimmte Gerüchte; diesen nach soll die Verhaftung auf Requisition einer auswärtigen Untersuchungsbehörde erfolgt, und die Begünstigung und Unterstützung politisch Verfolgter der Hauptgrund der Beschuldigung sein. Man hofft indessen allgemein, daß derselbe seiner zahlreichen Familie bald wiedergegeben werde.

(**Kassel**, 6. Juni) Der Kurfürst hat seine Gemahlin, die Gräfin von Schaumburg, zur Fürstin von Hanau erhoben.

(**Wien**, 8. Juni.) Was wir zur Beruhigung unserer Industriellen und Fabrikanten seit einiger Zeit stets wiederholt haben, daß der allgemeine Friede nicht gestört werden würde, erhält nun vollständige Bestätigung. Die Schleier, welche die orientalischen Angelegenheiten verdeckten, fangen sich an zu lüften, die bisher geherrschte Ungewißheit beginnt zu schwinden. Nicht nur an den Börsen zu London, Paris, Amsterdam, Frankfurt, sondern auch hier hat man die Kriegsgerüchte satt, es herrscht rege Kauflust und die Besitzer von Baarvorräthen suchen so gut es geht, Nutzen zu ziehen und kaufen Eisenbahn-Aktien. Aus Konstantinopel bestätigen alle Nachrichten, wie man daselbst mit dem Vorgehen der Regierung zufrieden wäre und daß kein politisches Ereigniß die Ruhe gestört habe. — Was man hie und da von der Ueberschreitung des Pruth und Besetzung der Fürstenthümer sich erzählte, ist völlig unwahr, denn bis zur Stunde hat nicht ein russischer Soldat über den genannten Fluß gesetzt, und so werden sich die Spekulanten mit ihren Kriegsgelüsten und ihren bewegten Gemüthern zur Ruhe begeben müssen. Das völlige Verschwinden dieser ungewissen Zustände wird ebenfalls auf den gesammten Handel und die Industrie den besten Einfluß üben, da sich die ungeschmälerte Thätigkeit neueren Handels-Interessen zuwenden wird. Gewiß werden die nächsten großen Märkte in der Monarchie ein erfreuliches Resultat liefern und nicht so einen ungünstigen Verlauf wie die jüngsten Pesther und Brünner Märkte haben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 9. Juni.) Dem Vernehmen nach soll, wenn die Staatseisenbahn von Nürnberg über Regensburg nach Passau fertig ist, eine Zweigbahn von München über Landshut nach Straubing gebaut werden. An der Spitze des Unternehmens soll Graf A.V. stehen.

Morgenpost.

(**München**, 9 Juni, 6 Uhr 35 Min. Vorm.) Se. Maj. der König Max haben gestern nach 11 Uhr Abends Venedig im erwünschtesten Wohlsein verlassen, um sich an Bord des Dampfers nach Triest einzuschiffen. Die Nacht war herrlich, und dürften Se. Majestät zur Stunde bereits auf der Höhe von Pirano sein.

(**Wien**, 8. Juni, Abends 6¼ Uhr.) Das fällige Lloyd-Dampfboot war ungeachtet zwölfstündigen Wartens in Galacz noch nicht eingetroffen. Ueber Triest erfahren wir aus Konstantinopel vom 31. Mai, daß Hr. Ozeroff am 26. nun ebenfalls abgereist war. Die Rüstungen dauern fort. Ein Memorandum darüber ward den Gesandtschaften eingehändigt. Der Handel stockte. Wechselkurs auf London war auf 125 bis 126 gestiegen. (Tel. Ber. d. A. Z.)

(**Wien**, 9. Juni.) General Baron von Zobel ist von Sr. Maj. dem Kaiser beauftragt, bei dem König von Bayern, welcher künftigen Sonnabend hier erwartet wird, den Ehrendienst zu versehen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 8. Juni.) 5proz. 94⅜₁₆; 4½proz. 84⅝₁₆; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 133; Bankaktien 1427; Lombardvenet. 5proz. Anleihe 100; Nordbahnaktien 2242½. Wechselkurse: Augsburg uso 108⅝; London 3 Mt. 10.42. Geldkurs: Münzdukaten: —.

(**Wien**, 9. Juni Silberagio 8¼.

---

stieg, und daß sie in der Sonne und in den Sternen lesen konnten und bewandert waren in den Geheimnissen des Weltalls, ist kein Zweifel. Sie standen noch in Verbindung mit dem Lande, woher sie gekommen, und holten von dort kostbare Steine, schöne Kleider und Reichthümer aller Arten, um die Schönheit ihrer Gebäude, die Kostbarkeit und die Pracht und Herrlichkeit ihres Lebens zu erhöhen. Zuletzt belehrte sie ihre Wissenschaft, daß nach Sonnenaufgang Gegenden voll großen Reichthums lägen, bewohnt von einem Volke, welches zwar von kleiner Statur, aber ihnen an Macht gleich sei. Auf diese Kunde hin wünschten sie dorthin zu gehen, das Land zu erobern und das Volk zu vernichten, damit es nicht mächtiger, als sie selbst werden und kommen und sie unterwerfen möchte. Indessen stellte sich dieses schmale Landstück ihrem Plane entgegen, indem es das Meer der untergehenden Sonne von dem Meere der aufgehenden schied, und sie waren nicht fähig, Schiffe von der Art zu bauen, in welchen sie hergekommen waren, auch verstanden sie's nicht, sie aus einem Ozean in den andern zu schaffen. Zuerst dachten sie daran eine Straße über Land zu führen, aber die Schiffe brachen bei dem Versuche in Stücke; dann wollten sie einen Kanal von der einen See in die andere leiten, aber Berge und andere Hindernisse waren ihnen im Wege. Zuletzt, während ihre Häuptlinge und weisen Männer sich noch über diesen Gegenstand beriethen, entdeckte ein Fischer, welcher in See war, um einige von den Ungeheuern aufzusuchen, welche es damals gab, eine ungeheure Höhle in einem schwarzen Felsen, entsetzlich und grauenvoll anzuschauen. Er glaubte, daß es ein passender Tempel sei, den man den Mächten der Finsternis weihen könne, und als er nach Hause kam und über seine Entdeckung berichtete, sammelten sich die benachbarten Einwohner des Landes dort, und sie hat seitdem immer die Teufelshöhle geheißen. Unter andern gingen auch einige von den Häuptlingen und weisen Männern dorthin, und als sie die gewaltige Höhle im Felsen erblickten und sahen, daß sie weit unter das Land hineinreichte, so dachten sie, daß sie vermittels der Kunst, in welcher sie sich auszeichneten, so eingerichtet werden könne, daß sie als ein Tunnel durch die ganze Landenge hindurchführte. So riefen sie alle ihre geschickten Werkleute zusammen und begannen das gewaltige Unternehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Am Mittwoch den 1. Juni 1853.

Johann **Klampfl**, 20 Jahre alt, Häuslerssohn von Lanzenreuth, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Schuhmacher Simon **Patsch** mit Smenatlichen Gesängnisse bestraft.

Juliane **Ebner**, 23 Jahre alt, Inwohnerstochter von Anderthan in Oesterreich, wurde wegen Vergehens der Rückkehr aus der Landesverweisung zu einjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt und des bayerischen Landes wiederholt verwiesen.

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Am Samstag den 11. Juni 1853. — Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Mathias **Pöller**, Gütler von Reutiesenweg, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an Johann **Plattner**, Bauer von Tabertshausen.

Vormittags 9 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Schmid**, Bäckerssohn von Aign, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann **Müller**, Müllersohn von Thalham.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann **Dobertsberger**, Dienstknecht von Harau, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an Johann **Barthl**, Fuhrmann von Breitenberg.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Das Gesetz über Benützung des Wassers,
hier die Abfuhr von Steinen betr.)

Wird in Folge Weisung der k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, vom 20. v. Mts. in Gemäßheit des Art. 15 des Gesetzes über die Benützung des Wassers vom 28. Mai v. J. hiemit bekannt gemacht, daß das Abführen von Steinen, Sand, Schlamm, Erde und Pflanzen aus dem Flußbette nur nach Maßgabe der zu ertheilenden Erlaubniß, und an den hiezu bezeichneten Plätzen, unbeschadet jedoch der bereits erworbenen Rechte, gestattet ist, und daß ein eigenmächtiger Bezug von Steinen u. s. w. nach Art. 96 Abs. 2 des Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 10 fl. belegt wird.

Hierauf bezügliche Gesuche sind, so weit der Bezugsplatz im diesseitigen Bezirk gelegen ist, bei der unterfertigten Distrikts-Polizei-Behörde anzubringen.

Am 2. Juni 1823.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
[899] (a) **Praxloberger.**

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Johann Kondula
von Pfiffershof betreffend.)

Zur wiederholten Versteigerung des Kondula'schen Bauernanwesens zu Pfiffershofer, auf welches bei der ersten Versteigerung kein Gebot gelegt wurde, wird auf Antrag eines Hypothekgläubigers auf

Montag den 27. Juni,
Früh 10 Uhr

im Lang'schen Bräuhause zu Jandelsbrunn Tagfahrt angesetzt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Indem sich bezüglich der Bestandtheile und des Werthes dieses Gutes auf die Ausschreibung vom 14. April h. Js. Nr. 114 bezogen wird, wird bemerkt, daß gerichtsunbekannte Gläubiger über Vermögen sich gehörig auszuweisen haben.

Wegscheid am 31. Mai 1853.

Königl. Landgericht Wegscheid.
[900] **Fonich.**

Einladung.

Sonntag den 12. Juni ist bei günstiger Witterung das

Waldfest

auf dem **Erdbeerenberg** in Obernzell. Wozu eingeladen wird. [901]

Annonce.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der Stadt Scheerding im besten Bauzustande befindliches **Haus** sammt der darauf radizirten Malergerechtsame aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskünfte ertheilt auf frankirte Briefe

Scheerding den 1. Juni 1853.

Johann Gaisberger,
[887] (2) bürgerl. Maler.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des Peter Schwarz, Häuslersohnes und Schneidergesellen von Haarbachersloh, nach Nord-Amerika betr.)

Peter Schwarz ꝛc. ist gesinnt, nach Nordamerika auszuwandern.

Es werden demnach alle diejenigen, die Forderungen gegen ihn zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen **a dato** um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist auf weitere Anmeldungen keine Rücksicht mehr genommen werde.

Den 4. Juni 1853.

Kgl. Landgericht Griesbach.
I. A.
[902] **Dorner.**

3000 fl. werden auf ein bedecktes des Anwesen in der Stadt im ersten Range aufzunehmen gesucht. (2) [894]

Im Hause Nr. 469 sind zwei Zimmer mit oder ohne Meubel, mit oder ohne Stallung zu vermiethen. (2) [895]

Im Steinweg Nr. 238 ist ein Laden mit oder ohne Schreibzimmer sofort zu vermiethen. (2) [896]

Bei Unterzeichnetem findet am Sonntag den 12. d. Mts.

Tanz-Musik

statt. Entrée für Herren 24 kr.

Georg Loibl
[898] (b) zu Eggendobl.

Sonntag den 12. Juni findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Stadlberger,
[892] (b) Gastwirth zum gold. Einhorn.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. Juni 1853.

(Zur gold. Krone.) HH. Westermeyer v. Nürnberg und Scherer v. Frankfurt, Kaufl. Herndl, Priv. und Meindl, Bürger v. Burghausen. Wimmer, Gastgeber v. Ried.

(Zum grünen Engel.) HH. Hazott v. Neuwell, Schwarz und Blechl v. Freyung, Hdlsl. Kölbl, Gastgeber v. Wolfstein. Fruthsorfer, Brauer v. Braunau. Jasenß, Tischler v. Nußbaum. Heinrich, Chyrurg v. Hauzenberg. Mad. Reischl, Lehrerswittwe v. Thyrnau. Spindlbauer, Schuhmacherstrau v. Freyung. Seidl, Tischlersfrau v. Hauzenberg.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteil. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Anton. **№ 160.** **13. Juni 1853.**

Schwurgericht für Niederbayern.

(**Straubing**, 6. und 7. Juni.) — **16. Fall.** — Präsident: der k. Appellationsgerichtsrath Hr. **Steinhäusser.** Richter: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor **Schwaiger, Vogt, Cucumus** und **Herold.** Geschworne: **Gschaider, Neumaier, Wimmer, Zierer, Höller, Diem, Gar, Schmid, Brändel, Buchbeck, Hiergeist, Lätl.** Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt **Hohenadl.** Vertheidiger: der k. Advokat **Schwaiger,** Accessist **Steinle** und die Rechtspraktikanten **Hermann** und **Stauffer.**

Den Gegenstand der zweitägigen Verhandlung bildete die Anklage gegen 1) **Andreas Paintner**, 53 Jahre alt, verwittweter Söldner zu Hinterlader, 2) **Creszentia Aneser**, 21 Jahre alt, ledige Gärtlerstochter von dort, 3) **Erhard Lintner**, 28 Jahre alt, lediger Wagnerssohn von Upfofen, 4) **Anna Maria Paintner**, ledige Tochter des erstgenannten, und 5) **Theres Steiner**, 26 Jahre alt, ledige Hirtenstochter von Reißing, welche verschiedener Diebstähle angeklagt sind.

Das Ergebniß der öffentlichen Verhandlung ist nach den einzelnen Akten Folgendes.

1. Diebstahl bei Georg Huber von Oberlautenbach.

Den Georg Huber'schen Webers-Eheleuten zu Oberlautenbach, wurden in der Nacht vom Montag den 15. auf Dienstag den 16. März 1852, theils aus deren Wohnstube, theils aus der Küche, Lebensmittel, als geräuchertes Schweinefleisch, Backmehl, Brod, auch Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Werthsanschlage von 41 fl. 22 kr. entwendet. Nach dem Diebstahle zeigte sich, daß die eiserne Stange eines Fensters der Wohnstube gewaltsam entfernt, der Fensterrelber losgesprengt, der Fensterflügel ausgehoben und sodann durch das Fenster in die Wohnstube eingestiegen worden ist. Nach den außerhalb des Fensters im Schnee gefundenen Fußspuren waren der Diebe drei und zwar zwei männliche und ein weiblicher. Die Spuren führten Hinterlader zu und brachten sogleich den s. g. Bründlgüter Andreas Paintner daselbst in Verdacht, daher auch bei ihm Haussuchung gepflogen wurde, die zu dem Resultate führte, daß mehrere der bei Huber entwendeten und auch auf andere Diebstähle bezügliche Gegenstände aufgefunden und die sämmtlichen Angeklagten, welche sich daselbst befanden, gefänglich eingezogen wurden. Was nun den Diebstahl bei Huber anbelangt, so sind die sämmtlichen Angeklagten der Theilnahme an demselben beschuldigt, und zwar Creszentia Aneser und Erhard Lintner der physischen Urheberschaft, Andreas Paintner der intellektuellen Urheberschaft, Anna M. Paintner der Begünstigung II. Grades und Theres Steiner der Hilfeleistung III. Grades hiezu. Die beiden ersten sind der That geständig. Nach Inhalt dieser Geständnisse machte Andreas Paintner den Vorschlag zur Verübung des Diebstahls und gab dem Erhard Lintner, der Creszenz Aneser und dem nun verstorbenen Soldaten Georg Gerl die Anleitung zur Ausführung desselben. Bei Andreas Paintner kamen die drei Diebe zusammen, und begaben sich von da ohne denselben, welcher an der Ausführung keinen Theil nahm, nach Oberlautenbach, wo sie den Diebstahl in der oben angeführten Weise vollführten. Andreas Paintner stellt seine Theilnahme an diesem Diebstahle in Abrede, hat jedoch gegen den Zeugen Thomas Stöger, der damals mit ihm verhaftet war, seine Wissenschaft vom Diebstahle selbst zugestanden. Anna Maria Paintner hat aber nach den erwähnten Geständnissen die gestohlenen Gegenstände mit ihrem Vater, wissentlich, daß sie bei Huber gestohlen, in Empfang genommen, versteckt und vertragen. Sie stellt dieß in Abrede. Theres Steiner hat aber nach ihrem eigenen Geständnisse von der Verabredung und Vorbereitung dieses Verbrechens Kenntniß gehabt und die pflichtmäßige Anzeige oder Verhütung desselben aus eigenem Interesse unterlassen.

2. Diebstahl bei Paul Enzmann zu Egglhausen.

Donnerstag den 11. März 1852 Morgens zwischen 2 und 5 Uhr wurde in dem Wohnhause des Bauern Paul Enzmann zu Egglhausen ein Fensterstock der Wohnstube gewaltsam herausgebrochen, so daß die hölzerne Seitenwand ganz bloß gewesen war, durch das 4 Schuh vom Boden entfernte Fenster eingestiegen und theils aus der Stube, theils aus der Küche dem Enzmann verschiedene Effekten im Gesammtwerthe von 24 fl. 13 kr. entwendet. Dieses Diebstahls,

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Sie vermauerten den Eingang der Teufelshöhle bis auf den Meeresgrund, pumpten das Wasser heraus und bieben dann einen riesenhaften unterirdischen Kanal aus, welchen sie mit ungeheuren Steinblöcken ausmauerten, wie sie keine Werkleute von jetziger Zeit zu Stande bringen können. Zwei Jahre lang arbeiteten sie an dem Werke und triumphirten in ihrem Stolze über seinen glücklichen Fortgang; im folgenden Jahre glaubten sie mit ihrem Tunnel nach dem nördlichen Ozean durchbrechen zu können, als plötzlich sich ein lautes Brüllen und Tosen hören ließ, der Fels vor ihnen nachgab, ein entsetzlicher Sturm durch den Tunnel fegte, die Wasser des Ozeans hindurchbrausten und sie und ihre Werkzeuge und Gerüste und die Steine, welche sie aufgehäuft, weit hinaus in die westliche See entführten. Es war dieß eine Strafe für ihre Gottlosigkeit; denn sie hatten es versucht, in den großen Tempel der Sonne einzudringen, der da gemacht ist vor dem Beginne der Welt von unsterblichen Händen. Jahrhunderte lang wurde dieser Tempel nie besucht, bis er von unseren Vätern in den Tagen ihres Ruhmes entdeckt wurde. In diesen Tagen pflegten sie sich dort zur Andetung zu versammeln, aber als die weißen Männer von Osten kamen und sie als Gefangene hinwegführten und ihre Paläste und Tempel zerstörten, vergaßen sie diesen gewaltigen Ort der Andetung und selbst das Wissen von seinem Vorhandensein schwand aus dem Gedächtnisse der meisten Menschen. Nur einige wenige von den Weisen wußten davon, und es heißt in ihren Weissagungen, daß er abermals entdeckt werden und abermals wieder verloren gehen sollte, daß aber bei der dritten Entdeckung ein neues Zeitalter des Ruhmes für dieses Land beginnen, und daß die ganze Gegend mit Häusern und Ackerfeldern bedeckt werden, und daß viele Völker und große Schiffe von Osten kommen und durch denselben hindurchfahren und ihr reiches Gut nach dem fernen Westen führen, und daß viel Verkehr und Handel und nicht länger

Digitized by Google

verübt im Komplott, ist Crescenz Aneser angeklagt, und Andreas Paintner der Begünstigung desselben. Aus der Aussage der Theres Steiner geht hervor, daß Crezcentia Aneser und Georg Garb am 11. März v. Js. Morgens gebratenes Fleisch, Schuhe und andere Gegenstände in das Haus des Andreas Paintner brachten und sagten, daß sie diese Gegenstände einem Bauern zu Eggthausen und seinen Dienstboten durch gewaltsames Einbrechen gestohlen haben. Crescenz Aneser ist der That nicht geständig. Andreas Paintner habe von diesem Diebstahle gute Wissenschaft gehabt und ein gutes Pfund von dem gestohlenen Fleische dem Kordzäuner Georg Hummer gegen rohes Schweinefleisch ausgetauscht. Der Inwohner Georg Hummer bestätigt dieß. Auch hat Andreas Paintner gegen Thomas Strötzer auch bezüglich dieses Diebstahls durch die beiden genannten eine umständliche Erzählung gemacht und sein Mitwissen hierum zugestanden. In der öffentlichen Sitzung läugnet Paintner Alles dieses.

3. Diebstahl bei Andreas Brunner zu Nandelstadt.

Samstag den 13. März 1852 Abends zwischen 7 — 8 Uhr wurde aus der Fleyzkammer des verschlossenen Wohnhauses des Andreas Brunner, Häuslers zu Nandlstadt, ein vollständiges, zweischläfriges Bett, dann ein einschläfriges und mehrere Kleidungsstücke im Werthe von mehr als 25 fl. entwendet. Zur Verübung dieses Diebstahls wurde Gewalt angewendet, denn die hölzerne Versicherungsstange des verschlossenen Kammerfensters wurde abgeschnitten, eine Glastafel des Fensters eingedrückt und dann ohne anderweitige Vorrichtung durch dieses Fenster eingestiegen. Auch der Verübung dieses Diebstahls im Komplotte ist Crescenz Aneser angeklagt, Andreas Paintner aber der Begünstigung desselben.

(Schluß folgt.)

(Bayern.) Die diesjährige II. Schwurgerichtssitzung für Mittelfranken zu Ansbach beginnt unter dem Präsidium des k. Appellationsgerichtsraths Hrn. von Eckartshausen nächsten Montag, 13. Juni, und wird bis 13. Juli dauern. Es sind zu dieser Sitzung 17 Fälle verwiesen: 1 doppelt qualifizirter Mord (Christoph Stadelmann von Böhrd — Verhandlung vom 5. bis 9. Juli), 1 Raub III. Grades und Versuch zum Verbrechen der Nothzucht, 8 ausgezeichnete Diebstähle, darunter einer in Konkurrenz mit dem Verbrechen des Meineids, 1 Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und 6 Preßvergehen: 1) Schiefer, Buchhändler von Nürnberg, 2) Tümmel, Druckereibesitzer in Nürnberg, 3) Schnapp, Privatier von Weismain, und Gottfried Meyer, Redakteur von Nürnberg, 4) Dr. Feuß von Bamberg und Schultheiß von Nürnberg, Redakteure des eingegangenen „Nürnb. Kur.“, 5) Literat Gätschenberger von Würzburg und 6) Thumser, beabschiedeter k. b. Oberlieutenant und schleswig-holsteinischer Hauptmann.

(München, 8. Juni.) Prinz Karl, k. Hoh., hat sich vorige Woche nicht nach Tegernsee, sondern auf sein Schloß bei Starnberg begeben, und wird Tegernsee erst nach der Rückkehr Sr. Maj. des Königs beziehen. Wie jetzt bestimmt ist, wird König Otto die Rückreise aus Wien über Salzburg und Berchtesgaden — dem dermaligen Aufenthalt Sr. Maj. des Königs Ludwig — machen. — Die bekannte Sammlung der Verordnungen im Gebiete der innern Verwaltung des Königreichs Bayern von Döllinger, die nur bis 1835 reicht, erhält nun eine Fortsetzung, welche die Verordnungen von 1835—1852 enthalten wird.

(München, 8. Juni.) Neueren Berichten aus Oldenburg zufolge reist Ihre Maj. die Königin Amalie von Griechenland erst am 26. d. von dort über Wien und Triest nach Griechenland zurück. Die Reise Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland nach Karlsbad dürfte wohl durch den Stand der Dinge im Orient einigen Aufschub erleiden, der vielleicht gänzlich unterbleiben. Im Falle dieselbe aber stattfindet, wird sich auch ihre Maj. die Königin Therese nach genanntem Badeorte zum Gebrauche der dortigen Gewässer begeben.

(Augsburg, 8. Juni.) Die Druckschrift, betitelt: „Die verfluchte Schuld“, gegen deren Verbreiter, dem Webergesellen J. Kobel von Donsdeberg (Pfalz) bei dem k. Kreis- und Stadtgericht München Untersuchung eingeleitet war, ist nach dem durch die Amtsblätter des Königreichs veröffentlichten Erkenntnisse, in der Erwägung, daß sie eine Verspottung des in der katholischen Kirche gebräuchlichen Gebetes „die offene Schuld“ enthält, der Vernichtung übergeben worden.

Aus **Landsberg** erfahren wir, daß dort ein eifersüchtiger Friseur seine Geliebte, als diese auf dem Weg nach der Kirche vor seinem Hause vorübering, vom Fenster aus erschossen hat. Der Haar-Ingenieur machte durch einen zweiten Schuß einen Selbstentleibungsversuch, doch blieb dieser erfolglos.

(Regensburg, 9. Juni.) Gestern Abends halb zehn Uhr wollte die Gattin des k. Dampfschifffahrts-Maschinisten Baurer noch einen Brief auf ein Dampfschiff besorgen. Sie mußte etwa über ein Tau gestrauchelt und dadurch in den Fluß gestürzt sein, denn eine andere Frau hörte ihren Hilferuf, der Mann lief gleich herzu, allein, die trüben Wellen der hochangeschwollenen Donau verbargen ihr Opfer dem helfenden Auge. Sie war eine stets emsig sorgende heitere und brave Frau, welche allgemein bedauert wird.

In **Ellingen** wurde diese Woche eine junge Fürstin Wrede mit dem Kuirassierlieutenant Grafen Tattenbach vermählt.

(Würtingen, 7. Juni.) Das Anschwellen des Neckars in der Nacht vom 5. bis 6. Juni war die Folge von Wolkenbrüchen, die am Abend des 5. Juni in unserer Nähe stattfanden. Die aus dem Neuffener und Tiefenbacher Thal kommenden Bäche schwollen in kurzer Zeit zu reißenden Strömen an, die in ihrem Lauf die traurigsten Verheerungen in Gärten und Feldern bewirkten. Diese Thatsache in Verbindung mit der Gewißheit, daß die Kirschenernte und der größte Theil der übrigen Obsternte durch ungünstige Witterung und Raupenfraß vernichtet ist, ist der natürliche Grund einer ungemeinen Muthlosigkeit in unserer Gegend. Die Zustände unseres Oberamts gestalten sich in verschiedenen Beziehungen

---

Armuth und Elend im Lande sein solle. Die zweite Entdeckung habt Ihr gemacht. Menschenalter werden vielleicht vergehen, ehe die Höhle zum Drittenmale von Fremden gesehen wird; denn es würde unser und unserer Kinder Unglück sein, wollten wir sie den weißen Männern, den grausamen Spaniern zeigen. Sie würden kommen und uns gefangen wegführen, daß wir für sie arbeiteten, ihnen Städte und Häuser hierher bauten, ihnen die Felder bestellten und gerade diesen Tunnel für sie ausklärten. Nein, laßt uns weise sein — laßt uns nichts davon sagen und wir werden sicher sein.“ „Du hast Recht, mein alter Freund,“ versetzte Hernan. „Ich meinestheils werde Niemand etwas davon sagen, vorausgesetzt, daß ich den Schatz für mich herausschaffen kann, den ich in der Höhle sah. Nichts soll mich hindern, den Ort noch einmal zu besuchen.“ „Wenn Du es wagen willst, so hast Du auch die Folgen auf Dich zu nehmen, mein Sohn,“ entgegnete der Weiße. „Die Höhle der Sonne ist oft besucht worden und wird vielleicht wieder oft besucht werden. Sie war der Aufenthalt von mehreren Eurer Landsleute, welche hierher kamen, um unsere Unbilden an den Spaniern, unseren Drängern, zu rächen und sich Reichthum zu sammeln, und jener Schatz war ein großer Theil ihrer Beute, welchen sie hinweggeschaffen nicht im Stande waren. Du bist uns dort willkommen; denn für uns haben derartige Dinge keinen Werth. Von Gold und Silber haben wir Ueberfluß, wenn wir es nur sammeln wollen, und Juwelen können uns weder Nahrung, noch Wohnung, noch Kleidung verleihen. Nimm daher den Schatz und theile ihn mit Deinen Begleitern, und dann zieht in Frieden in Euer Vaterland heim.“ „Ich werde thun, wie Du wünschest,“ antwortete Hernan. „Und nun, Kazile, habe ich Dich um noch eine Gunst zu bitten. Ich liebe Deine Tochter und ich wollte sie gern als mein Weib mit mir nehmen — als einen Schatz, den ich weit höher achte, als alle die funkelnden Haufen von Kleinodien in der Höhle.“ Der Kazike richtete seinen Blick, als er diese Worte vernahm, auf seine Tochter. „Wie verhält sich das, Tara?“ sagte er. „Hast Du Dein Herz diesem Fremdling geschenkt? Sprich, Mädchen. Wenn Du ihn liebst, will ich Deinen Wünschen nicht entgegen sein.“ Das indianische Mädchen sah ihren Vater und dann Hernan an. „Meine Liebe zu Dir, mein Vater,“ versetzte sie, „ist tiefgewurzelt und alt und um Deinetwillen bin ich bereit, mein Leben zu opfern; die Liebe aber, die ich für diesen Fremden fühle, ist neu und von der Art, daß ich nicht Worte finden

Digitized by Google

allmälig sehr bedenklich. Möge die k. Regierung denselben ihre Aufmerksamkeit schenken und besonders auch die Frage über die Neckareisenbahn unter diesem Gesichtspunkte betrachten.

(**Ellwangen**, 6. Juni.) Gestern hatten wir von Nachmittags 3 Uhr bis Nachts 11 Uhr sehr starke Gewitterregen. Der Wasserstand der Jart und des Steigenbaches ließen schon Abends nichts Gutes hoffen, und was man befürgte, traf leider ein. Von dem Grase der Jartwiesen, das noch gestern hoch und in üppiger Fülle dastand, war heute frühe keine Spur mehr zu sehen, das Wasser wogte darüber hin. Ein wahrhaft Wehmuth erregender Anblick. Auch in den Gärten ist großer Schaden verursacht worden. Wahrscheinlich durch die vielen Gewitter veranlaßt, haben sich heuer ziemlich viele Güterbesitzer bei der Hagelversicherung betheiligt.

(**Konstanz**, 6. Juni.) Gestern Nachmittag trafen die Offiziere der in Bregenz garnisonirenden k. k. Jägerabtheilung, von ihrer vortrefflichen Musik begleitet, zum Besuch des großh. bad. Offizierkorps dahier ein. Sie bedienten sich des der Schaffhauser Gesellschaft gehörigen Dampfbootes „der Rhein," welches die Fahrt von Bregenz hierher in der kurzen Zeit von 2 Stunden und etlichen Minuten zurückiegte.

(**Berlin**, 6. Juni.) Die schon früher gegebenen Mittheilungen bestätigen sich, daß der Kaiser von Rußland keineswegs gesonnen ist, das Auftreten seines außerordentlichen Botschafters, so schroff die Formen desselben sein mochten, zu desavouiren und daß er daher von den einmal gestellten Forderungen nicht ablassen werde. Nach den neuesten Nachrichten ist in Bessarabien Alles vorbereitet, um die ernstesten Demonstrationen dem Abbruch der Verhandlungen folgen zu lassen. Ueber die beiden Infanteriekorps, welche in einer Stärke von 120,000 Mann dort versammelt sind, ist der Generaladjutant und Chef des Generalstabs des Fürsten von Warschau, Fürst Gortschakoff, zum kommandirenden General ernannt und benachrichtigt, daß er demnächst Marschbefehle zu erwarten habe. Es dürfte demnach wohl in Kurzem die Besetzung der Donaufürstenthümer erfolgen. Obwohl die Türkei ebenfalls rüstet und Omer Pascha, ihr tundigster und am meisten gerühmter General, Ordres empfangen haben soll, die ihn veranlaßten, mit seinem um Skutari versammelten Korps nach Monastir aufzubrechen, die Paschas um die Aufstellung der Reserven und um Geldleistungen angegangen sind, und die Ausbesserung und Ausrüstung der Festungen mit Eifer begonnen hat, so glauben wir doch auch jetzt noch den europäischen Frieden nicht gefährdet. Die Besetzung der Donaufürstenthümer, die allem Anschein nach vor sich gehen wird, dürfte keinen andern Karakter, als den einer Demonstration haben, um die Pforte willfähriger und nachgiebiger zu machen.

— Der bekannte Pastor Lüttenmüller, welcher von seinem Amte in Selchow wegen katholisirender Tendenzen entsetzt wurde, ist, vor 8 Tagen ungefähr, mit seiner gesammten Familie förmlich zum Katholizismus übergetreten. Dem Vernehmen nach geht derselbe nach Köln, wo er an der Deutschen Volkshalle beschäftigt werden soll.

(**Wien**, 6. Juni.) Der russische Gesandte von Meyendorff ist gestern von Petersburg hier angekommen und hat heute eine zweistündige Konferenz mit dem Minister des Aeußern gehabt.

(**Wien**, 4. Juni.) Der Geschäftsträger der schweizerischen Eidgenossenschaft am hiesigen Hofe, Herr Steiger, hat das herabgenommene Gesandtschaftsschild heute wieder aufrichten lassen. Es ist überhaupt die Nachricht einiger hiesiger Blätter, daß Herr Steiger abberufen worden sei, wie wir gleich anfänglich berichteten, dahin zu berichtigen, daß blos ein Urlaub auf unbestimmte Zeit erfolge. Wie man vernimmt, ist die Wiederanknüpfung der Verhandlungen bald bevorstehend.

(**Wien**, 7. Juni.) Der Domherr Landgraf v. Fürstenberg ist von dem Kapitel zum Erzbischof von Olmütz gewählt vor den.

Schweiz.

(**Bern**, 7. Juni.) In dem schweizerisch-österreichischen Streit deutet Alles auf eine mit glücklichem Erfolg angebahnte Vermittlung Frankreichs hin. Wie man hört, soll der Bundesrath besonders über die früher verweigerte Internirung italienischer Flüchtlinge in Tessin der österreichischen Regierung entgegenkommende Zusicherungen gemacht haben.

Frankreich.

(**Paris**, 7. Juni) Wie man heute mit der größten Bestimmtheit versichert, ist die hiesige Regierung ganz kriegerisch gesinnt. Der Moniteur soll morgen ankündigen, daß die französische und englische Flotte gemeinschaftlich agiren werden. Zugleich spricht man von dem Rücktritt der Herren Fould und Bineau, die die kriegerischen Ideen der Tuilerien nicht theilen. Die Times ist ebenfalls ganz kriegerisch geworden und spricht heute davon, Rußland das Schicksal zu bereiten, das Frankreich 1840 gehabt. Kurz Alles sieht aus, als sollte es binnen Kurzem losgehen. Bedächtige Leute halten jedoch dieses ganze Geschrei für ungefährlich.

Großbritannien.

(**London**, 6. Juni.) Die „Times" besorgte heute das wirkliche Eintreten russisch-türkischer Feindseligkeiten, und kann nicht zweifeln, daß die britische Regierung durch die drohende Haltung Rußlands bewogen worden sei, im Verein mit den andern europäischen Mächten sakliche Gegenmaßregeln zu treffen: „daß der britische Gesandte ermächtigt worden ist, im Nothfalle die Flotte aus Malta nach den Dardanellen zu berufen; auch heiße es, das Geschwader des Admirals Corry sei beordert, den Admiral Dundas zu verstärken." Nur mit „Widerstreben" habe Ihrer Majestät Regierung sich zu einer Demonstration so wichtiger Art entschlossen, aber die Politik des Petersburger Kabinets zwinge zu dieser durch die Interessen Englands und Europas gebotenen „defensiven Stellung."

Rußland.

(**St. Petersburg**, 31. Mai) Unter den höheren militärischen Chargen bekleidenden Offizieren herrscht augenblicklich große Regsamkeit. Täglich treffen einige derselben in hiesiger Residenz ein, andere wieder verfassen dieselbe. Alles

---

kann, sie zu beschreiben, aber die neue besiegt die alte. Wenn Du mir's nicht verbietest, so gehe ich, wohin mein Herz mich führt." Und indem sie dieß sprach, stand sie auf und legte ihre Hand in die von Hernan.

So gewann der Pirat seine Braut.

Hernan stand am nächsten Tage auf dem Felsen, welcher die Bai überragte und Tara war ihm zur Seite. Der Schooner lag im Mittelpunkte der Bucht. Seine Gestänge waren aufgehangen, seine Segel gelöst und er war bereit in See zu gehen. Es war gegen Abend, die Felsen und hochragenden Hügelketten gegen Westen warfen bereits ihre Schatten über das Wasser. Nicht ein Wölkchen trübte den lichten blauen Himmel und ein leichtes Lüftchen, welches von der See aus dem Golf heranstam, kräuselte seine Oberfläche mit niedlichen kleinen Wellen, welche mit sanftem Gemurmel an das Ufer schlugen. „Es ist dieß unser letzter Abend in Deinem Heimathlande, meine Tara," sagte der Pirat. „Morgen wollen wir den Schatz bergen und von hier nach einem Lande abtegeln, wo Deine Schönheit hochgepriesen werden wird, und unsere Reichthümer uns Land und Leute und Titel und Alles, was eines Mannes Herz begehrt, verschaffen werden. Eine herrliche Zukunft, meine Geliebte, liegt vor uns!" „Ich kümmere mich nicht um Titel oder Reichthum oder sonst dergleichen, ich will nichts, als bei Dir sein," entgegnete Tara. „Ich würde gern hier geblieben sein und meine Tage an Deiner Seite verlebt haben, aber da Du — doch halt, was sind das für drei weiße Punkte, die wir dort in der Entfernung gegen die Mündung des Golfs erblicken?" Der Pirat blickte ausmerksam nach der Richtung hin, nach welcher sie zeigte. „Das sind die Segel von drei Schiffen, so wahr ich lebe, und zwar, wenn ich nicht falsch sehe, von drei großen Schiffen. Es mögen Freunde sein, aber wir haben wenig solche, und mein Herz läßt mich ahnen, daß es Feinde sind. Nun glücklicherweise sind wir bereit, in See zu gehen und vorbereitet, ihnen zu begegnen, wenn sie dieß wünschen, obwohl drei gegen einen ein übler Stand ist. Tara, wir haben keine Zeit zu verlieren; wir müssen sogleich an Bord und uns in Stand setzen, sie entweder als Freunde oder Feinde zu empfangen. Unser Boot wartet auf uns am Fuße der Klippen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

deutet auf eine außergewöhnliche Thätigkeit in den militärischen Angelegenheiten des Reiches.

Morgenpost.

(**Wien**, 10. Juni) Se. Majestät der König von Bayern wird, so viel bekannt ist, morgen Nachmittags gegen 5 Uhr in Begleitung Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max mittelst Separatzug der Gloggnitzer Bahn in Meidling eintreffen, von wo aus sich der hohe Gast nach Schönbrunn begibt. Nach der Ankunft ist bei Sr. Majestät dem Kaiser große Familientafel. Während der Anwesenheit des Königs in Wien, die auf 6 Tage bestimmt ist, wird derselbe sein Absteigequartier im Hotel der königlichen bayerischen Gesandtschaft nehmen, wo gestern bereits ein Theil der königlichen Dienerschaft eingetroffen ist. Unter den Festlichkeiten, die dem hohen Gaste zu Ehren stattfinden sollen, nennt man die Wiederholung des großen Karousseld, eine große militärische Parade am Josefstädter Glacis, zu welcher auch das gegenwärtig in Oedenburg stationirte Kuirassierregiment König Max von Bayern zugezogen werden soll, eine Pirutschade nach Purrenburg, Theater paré im k. Haustheater zu Schönbrunn und ein Blumenfest in der dortigen k. Orangerie. Gestern Abends ist der k. bayer. Gesandte, Graf Lerchenfeld-Köfering, zum Empfange seines Monarchen nach Graz abgereist.

(**Paris**, 10. Juni.) Am 4. ds. erhielten die englische und die französische Flotte den Befehl, sich in die unmittelbare Nähe der Dardanellen zu begeben. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 10. Juni.) Silberagio **9.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. Juni 1853 wird im k. Forstreviere Thürnau folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert, und zwar:

aus der Waldung Edelauleithe

2 Stück Eichennutzholz,
22 Klafter 2 Schuh lange Buchenscheiter,
6 „ 2 „ „ weiche Scheiter,
9 „ hartes Prügelholz,
10 „ Stäbelholz;

aus der Waldung Jochensteinerleithe:

110 Klafter 2 Schuh lange Buchenscheiter,
21 „ 2 „ „ Birkenscheiter,
5 „ 2 „ „ weiche Scheiter,
34 „ hartes Prügelholz,
5 „ weiches „
58 „ hartes Stäbelholz.

Der Verkauf geschieht für die Edelauleithe um 8 Uhr Morgens im Edelhof und für die Jochensteinerleithe um 1 Uhr Nachmittags im Wirthshause zu Jochenstein.

Königliches Forstamt Passau.

[903] Hilber.

VEREIN DER WANDERER.

Sonntag den 12. Juni Nachmittags:

Land- und Wasser-Parthie

nach

Lindau,

wobei daselbst von halb 3 Uhr an wohlbesetzte

Blech-Musik

spielt. Hierzu ladet die **P. T.** verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst ein

Der Ausschuß.

Annonce.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der Stadt Scheerding im besten Bauzustande befindliches **Haus** sammt der darauf radizirten Malergerechtsame aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskünfte ertheilt auf frankirte Briefe

Scheerding den 1. Juni 1853.

Johann Gaisberger,
[887] (3) bürgerl. Maler.

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 13. Juni, allgemeine Versammlung im **Koller-Keller.** Wird die Erneuerung der Vereinsliste fortgesetzt. Nach dem Vortrag, der um 7½ Uhr beginnt, Gesang unter der Leitung des Gesanglehrers. Die HH. Meister und Bürger sind dazu freundlichst eingeladen.

[904] (a) **Der Präses.**

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Sonntag den 12. d. Mts. zur Gastwirthin Madame **Sturm.**

Der Ausschuss. [905]

Damen- und Herren-Strohhüte, neuester Façon, erstere zu 42 kr., 54 kr., 1 fl. 36 kr. bis 6 fl., letztere zu 1 fl. 54 kr. bis 2 fl. 48 kr. sind zu haben bei

Fanny Weßinger,
[906] (1) Modistin, Grabengasse Nr. 461.

Am Sonntag den 5. Juni hat sich ein junger ¾ Jahre alter **Hühnerhund,** weiß mit braunen Flecken, lang gestutzt mit Namen „Fasan" verlaufen. Wem dieser Hund zugelaufen, wolle denselben gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Thierarzt Sandtner in Osterhofen abgeben. [907]

3000 fl. werden auf ein bedeutendes Anwesen in der Stadt im ersten Range aufzunehmen gesucht. (3) [894]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 13 Juni, früh 7 Uhr, wird in der Innstadtpfarrkirche St. Gertraud, für das verstorbene Vereinsmitglied, Herrn **Mathias Breinbauer,** Müller und Oekonomiebesitzer in Haybach, die Seelenmesse gelesen, wozu die verehrlichen Mitglieder einladet

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Heute Sonntag den 12. Juni zu Hrn. **Dietl** in Oberhaus.

Der Ausschuß.

In der Pustetschen Buchhandlung ist soeben wieder eingetroffen:

Fick, bayerische Geschichte. Preis: 9 kr.

Lotto.

Zu München herausgekommene Nummern:

11. 22. 35. 21. 12.

Die nächste Ziehung findet am 21. Juni in Regensburg statt.

Druck der Pustetschen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

in München.

Abon.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Basilius. № 161. 14. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Straubing, 6. und 7. Juni.) — 17. Fall. —

(Schluß.)

Theres Steiner bestätigt, daß schon acht Tage vor diesem Diebstahle ihr und ihrer Schwester von Cresenz Aneser Betten zum Kaufe angeboten wurden und daß sogar der Tag, an welchem sie gebracht werden sollten, schon voraus bestimmt wurde, daß sodann die Aneser und Grab wirklich in der Nacht vom 13. auf den 14. März v. Js. mit Betten und andern Effekten beladen in das Paintner'sche Haus kamen und erzählten, daß sie diese Gegenstände so weit haben herschleppen müssen. Dieß bestätigt auch Erh. Leitner, gegen welchen auch Cresz. Aneser ein umständliches Geständniß der That und Ausführung in Verbindung mit Grab außergerichtlich abgelegt hat. Dieselbe ist auch in öffentlicher Sitzung dieses Diebstahls nicht geständig. Die von Theres Steiner gekauften Betten wurden auch von den Brunner'schen Eheleuten bestimmt als ihr entwendetes Eigenthum rekognozirt. Auch bezüglich dieses Diebstahls hat Andreas Paintner gegen Thomas Stöger im Arreste seine Wissenschaft vom Diebstahle, sowie seine Begünstigung desselben durch Benützung eines halben gestohlenen Bettes zugestanden. In öffentlicher Sitzung ist er dessen nicht geständig.

4. Diebstahl im Pfarrhofe zu Rudelzhausen.

Samstag den 14. November 1852 Nachts zwischen 6 bis 7 Uhr wurden aus der im Erdgeschoße des Pfarrhofes zu Rudelzhausen befindlichen Schlafkammer des Gesindes zwei Kopfkissen, ein Leintuch und mehrere Effekten im Werthe von 9 fl. 7 kr. entwendet. Der Diebstahl geschah dadurch, daß an dem Schlafkammerfenster eine Glastafel ausgelöst, sodann das Fenster geöffnet und die fraglichen Gegenstände zum Fenster hinausgeholt wurden. Die Spuren mehrerer Personen vor dem Hause, sowie die Menge der entwendeten Gegenstände deuten darauf hin, daß der Diebstahl von mehreren Personen verübt wurde. Auch dieses Diebstahls, verübt im Komplotte, ist Cresczenz Aneser angeklagt. Dieselbe gibt selbst zu, am fraglichen Nachmittag schon in Rudelzhausen gewesen zu sein, ohne sich ausweisen zu können, was sie dort zu thun hatte. Am Morgen nach der That wurde sie von der Zeugin Seimaier mit einem Packe früh Morgens in verdächtiger Weise von Rudelzhausen fortgehen gesehen. Bei ihrer Arretirung befand sie sich im Besitze eines Jankers' der als im Pfarrhofe entwendet anerkannt wurde. Sie will denselben schon zwei Jahre vorher gekauft haben. Auch 9 fl. Geld besaß sie damals, ohne über deren Erwerb sich auszuweisen. Cresczenz Aneser ist des Diebstahls nicht geständig.

5. und 6. Diebstahl bei Bauer Kaspar Benker zu Egglhausen und Johann Eberwein von dort.

Beide Diebstähle wurden in der Nacht vom 17. auf den 18. November 1852 verübt, und zwar ersterer Abends zwischen 6 — 7 Uhr, letzterer Morgens zwischen 5 — 6½ Uhr. Bei Kaspar Benker wurden aus der Küchenstube des verschlossenen Wohnhauses Kleidungsstücke seiner Frau und Tochter, dann verschiedene Bettstücke im Werthe von mehr als 25 fl. entwendet. In diesem Zwecke war der ganze Fensterstock sammt Fenster und eiserner Verscherungsstange gewaltsam herausgerissen und sodann eingestiegen worden. Auch hier deuten die Fußspuren vor dem Hause auf Verübung des Diebstahls durch Mehrere. Bei den Gütlersehleuten Johann und Anna Maria Eberwein zu Egglhausen wurde Baargeld zu 6 fl. 30 kr., dann viele Kleidungsstücke und Effekten im Werthe von mehr als 25 fl. entwendet. Auch hier fanden sich die Spuren von zwei Personen vor dem Hause. In die versperrte Kammer des Wohnhauses gelangten die Diebe durch gewaltsame Entfernung einer eisernen Verscherungsstange am Kammerfenster, worauf das Fenster ohne sonstige Hilfsmittel erstiegen werden konnte. Der Verübung dieser beiden Diebstähle ist wieder Cresczenz Aneser, und zwar im Komplotte, angeklagt, aber nicht geständig. Dieselbe wurde von dem Zeugen Haslauer zur kritischen Zeit gegen Enzelhausen zu gehen gesehen. Auch wurden im Hause der Eberwein'schen Ehegatten ein Paar Schuhe zurückgelassen gefunden, welche zweifelsohne der Aneser zugehören. Ebenso wurden in dem nahe bei Enzelhausen befindlichen Walde Päcke mit den gestohlenen Effekten versteckt, vorgefunden, von welcher einer auch einen Janker und ein Mieder enthielt, die von der Zeugin Maria Bruding mit Bestimmt-

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Ich würde Dich am Ufer lassen, Geliebte, aber es ist möglich, daß wir im Stande sind, den Schatz während der Nacht in Sicherheit zu bringen und an diesen Fremden in der Dunkelheit vorbeizufahren, wenn der Wind gegen Morgen vom Lande herkommt — auf alle Fälle aber wünschen wir nicht, daß sie den Schatz mit uns theilen." Er sprach dieß, während sie von der Klippe nach dem Boote hinabstieg. Wenige Minuten dienten dazu, sie an die Seite des Fahrzeugs zu bringen, wo ihre Ankunft von der Mannschaft mit lautem Vivatrufen begrüßt wurde. „Willkommen unser tapferer Kapitän und seine indianische Braut!" brüllten die Seeräuber. „Er war vorher schon kühn, er wird jetzt noch kühner sein, da er ein Weib zu vertheidigen hat. Er ist gekommen, uns zum Siege und zum Reichthume zu führen. Hurrah, hurrah, hurrah!" Lauter und lauter wurden die Vivatrufe, als sie das Verdeck erreichten, und die Leute drängten sich begierig herbei, um von dem lieblichen Gesichte des jungen Weibes ihres Anführers einen Blick wegzubekommen. Er hatte sie schon lange kommandirt und sich, obwohl mit mancherlei Verbrechen befleckt, ihre Achtung durch seine Tapferkeit und seine Erfolge, ihre Liebe durch seine Festigkeit und Güte erworben. Sie waren roh und unwissend, er ein Mann von Bildung und Erziehung und er ließ alle seine Schlauheit spielen, um sie zu beherrschen. Und er verstand es so gut, ihre wilden Geister unter seinen Willen zu beugen, daß sie thatsächlich seine Sklaven wurden und doch die ganze Zeit nie fühlten, daß ihnen sein Joch auf dem Nacken lag. „Danke, meine wackern Burschen," rief er aus. „Ich kenne Eure Liebe und werde versuchen, sie zu verdienen. Und nun muß ich Euch erzählen, daß ich, gerade als ich das Ufer verließ, drei Schiffe den Golf heraufkommen sah; da der Wind nicht günstig ist, so können sie vor Morgen früh nicht hier sein, und wenn sie, wie ich vermuthe, Feinde sind, so müssen wir entweder fechten oder sehen, daß wir, ohne daß sie uns bemer-

Digitized by Google

heit als der Crescentia Anefer gehörig anerkannt wurden. Von dieser kann sich Anefer selbst nicht wegläugnen und will sie nur Tags vor dem Diebstahle an eine gewisse Huber vertauscht haben.

Diese Beweiserhebungen machten es der k. Staatsbehörde leicht, ihre Anklage zu rechtfertigen.

Die Vertheidigung bemühte sich dagegen, die einzelnen gegen ihren Klienten sprechenden einzelnen Verdachtsgründe, soweit sie nicht auf Geständnisse fußten, zu widerlegen oder zu entkräften.

Die Geschwornen beantworteten durch ihren Obmann Georg Gschaider die ihnen der Anklage gemäß gestellten Fragen mit Ja, so daß, 1) Crescentia Anefer sechs ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, verübt im Komplotte, wovon vier auch der Summe nach Verbrechen sind, 2) Erhard Lintner eines solchen Verbrechens, 3) Andreas Paintner der intellektuellen Urheberschaft an einem solchen und der Begünstigung II. Grades zu den unter 2 und 3 angeführten Diebstählen, 4) Anna Maria Paintner der Begünstigung II. Grades zu dem Diebstahle bei Huber, und 5) Theres Steiner, der Hilfeleistung III. Grades zu demselben Diebstahle für schuldig befunden wurden.

Der Staatsanwalt beantragte sodann gegen a) Crescentia Anefer 12 Jahr Zuchthaus, b) Andreas Paintner 9 Jahr Zuchthaus, c) Erhard Lintner 3 Jahr Arbeitshaus, d) Anna Maria Paintner ½ Jahr Gefängniß und e) Theres Steiner 2 Wochen Gefängniß. Die Vertheidigung für a) Crescentia Anefer schloß sich dem Antrag der Staatsbehörde an, dagegen wurde beantragt, b) für Paintner Andreas 4 Jahr Arbeitshaus, c) Erhard Lintner 2 Jahr Arbeitshaus, unter Rücksicht auf die 18 Monate dauernde unverschuldete Untersuchungshaft, d) Anna Maria Paintner 1 Monat Gefängniß und e) Theres Steiner wurde nichts erinnert.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann die Crescentia Anefer zu 12 Jahren Zuchthaus, den Andreas Paintner zu 8 Jahren Arbeitshaus, den Erhard Lintner zu 3 Jahren Arbeitshaus, die Anna Maria Paintner zu 14 Monat Gefängniß, die Theres Steiner zu 14 Tagen Gefängniß, und entließ die beiden letztern ihrem Antrage gemäß sogleich der Haft, wobei der zuletztgenannten die Untersuchungshaft als bereits erstandener Arrest angerechnet wurde.

(**München**, 10. Juni) Da in sicherer Aussicht steht, daß eine Staatseisenbahn von Nürnberg über Amberg, Regensburg und Passau an die österreichische Grenze geführt werden wird, so ist in Berücksichtigung der Vortheile für den bedeutenden Getreide- und Viehhandel in Niederbayern eine Zweigbahn von Straubing nach München unbedingt nothwendig. Die Reichsräthe v. Rietham mer, Graf Arco-Valley, Graf Montgelas und Graf Waldkirch haben auch bereits bei dem Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten um eine Konzession nachgesucht, diese Zweigbahn durch eine Aktiengesellschaft bauen zu dürfen.

Von der **bayerisch-kurhessischen Gränze** wird ein frecher Raubmord berichtet. Der Viehhändler Causmann aus dem Amte Schlüchtern kehrte zu Anfang der letzten Woche mit einer bedeutenden Geldsumme (man sagt 2500 fl.) von Frankfurt nach Hause zurück. In dem halb bayerischen, halb kurhessischen Dorfe Zünderodach verlangte er in dem ihm wohlbekannten Wirthshause einen Wagen, um vollends nach Hause zu kommen. Der Sohn des Wirths soll ihm aber erwidert haben, es seien keine Pferde zu Hause; dafür erbot er sich ihn selbst zu begleiten. Kurze Zeit darauf wurde der Wirthssohn auf der Rückkehr und mit blutigen Kleidern von einem Straßenarbeiter gesehen, der Viehhändler aber wurde tod mit abgeschnittenem Hals gefunden. Zwei bayerische Gendarmen forschten nach, und wollten den bezeichneten Wirthssohn als den Urheber des Mords verhaften, der jedoch als Hesse sich ihnen nicht ergab, wohl aber hessischen Gendarmen. Das geraubte Geld soll gefunden und der Thäter geständig sein.

In **Würzburg** soll die Gasbeleuchtung eingeführt werden. Die zu diesem Zwecke aufgestellte Kommission hat ihr Gutachten dahin abgegeben, daß es am besten sei, wenn die Stadt selbst das Gaswerk baue und den Betrieb desselben in die Hand nehme.

Bei **Nürnberg** wurde vorige Woche der Leichnam des Buchhalters bei der Filialbank zu Würzburg, Traub, aus der Pegnitz gezogen. Erst 29 Jahre alt, hatte er noch im Jünglingsalter bei der k. Bank in Nürnberg, wo sein Vater lange Jahre Kassier war, Anstellung erhalten und von demselben, der in den dreißiger Jahren in einigen Spekulationen glücklich gewesen war, ein hübsches Vermögen ererbt. Als heiterer Gesellschafter gerne gesehen, bemerkte man seinen besonderen Aufwand an ihm; er wurde nach Würzburg befördert und von dort kürzlich erst nach Ludwigshafen als Kassier der dortigen Filialbank bestimmt. Bei der Uebergabe in Würzburg an die Kommission soll Alles in Ordnung befunden worden sein, jedoch als der neue von Regensburg dorthin versetzte Kassier die Kasse ꝛc. selbst übernahm, dieser ein indessen entstandenes bedeutendes Defizit entdeckt haben. Traub ging flüchtig und wurde steckbrieflich verfolgt. Traub soll sein väterliches Vermögen in Spekulationen verloren haben und suchte, obwohl gut salarirt, sein Glück in der Lotterie, ein Umstand, der wohl seinen tiefen Fall herbeigeführt haben mag.

(**Würzburg**.) Am 6. Juni fand man in der sogen. Harfe die ersten blühenden Trauben.

In Folge eines Wolkenbruches, welcher im Landgerichtsbezirke Bohenstrauß niederging, stieg das Wasser im Tröbersbachertha le so hoch, daß es die große Mühle des Glasschleifers Kamerer mit fortriß, Brücken abtrug und Felder und Wiesen verwüstete.

Ein wolkenbruchartiger Regen, welcher sich vorgestern früh über Augsburg verbreitete, hat bei dem hohen Stand des Lechs und der Kanäle das Austreten des Wassers aus dem letzteren an einigen Orten in der Stadt zur Folge gehabt, wodurch namentlich in der Vorstadt die Kommunikation für die Fußgänger momentan gehemmt war, und die Keller vieler Einwohner unter Wasser gesetzt wurden.

---

len, an ihnen vorbei in die See hinausgelangen. Indessen habe ich in der Zwischenzeit ein Unternehmen vor, welches, wenn es Erfolg hat, uns Alle zu reichen Leuten machen wird. Es ist gefahrvoll, aber davor schrickt ja, wie ich weiß, keiner von Euch zurück." „Was ist's Kapitän? Wird sind bereit zu folgen, wo Du uns hinführen willst," schrieen hundert Stimmen. „Ich war sicher, daß Ihr das thun würdet," antwortete Hernan, und nun stattete er Bericht über seine Abenteuer in der Höhle ab und setzte ihnen kurz seine Absichten hinsichtlich der Wegschaffung des Schatzes auseinander, was der Mannschaft zu großem Behagen gereichte. Nachdem Hernan einen Offizier an's Ufer geschickt, um die Bewegungen der fremden Schiffe zu beobachten, stellte er jedermann an Bord an die Arbeit, um das Schiff segelfertig zu machen. Es war ein rühriges Schauspiel, wie Tara ein derartiges noch nie gesehen. Einige waren beschäftigt, Pulver und Kugeln heraufzuschaffen, Andere schliefen Enterbeile oder reinigten Flinten und Pistolen, noch andere luden die Kanonen und stellten sie vor die Stückpforten, Andere endlich machten die Boote zurecht und räumten im Schiffe auf. Inzwischen stieg der Piratenoffizier, der an's Ufer geschickt worden war, bis zum Gipfel der Klippe hinauf, von wo er die Annäherung der drei unbekannten Segel beobachten konnte. Sie kamen unaufhaltsam nach dem Mittelpunkte des Golfes herangerückt, und zuletzt war er im Stande, sich zu vergewissern, daß es drei große Schiffe seien, und nach dem Schnitte ihrer Segel und ihrem Aussehen überhaupt, glaubte er sich überzeugt, daß er in ihnen drei spanische Kriegsschiffe vor sich habe. Da ihnen indeß der Wind ungünstig war, waren sie gezwungen, Anker zu werfen, und als der Schatten der Nacht sie den Augen des Beobachters verschlossen, so eilte er herab, und was er gesehen, an Bord zu berichten. Die Nachricht wurde von den Seeräubern ohne irgend ein Gefühl des Unbehagens aufgenommen. Sie hatten so oft und stets mit so viel Erfolg Streitkräfte angegriffen, die ihnen weit überlegen waren, daß sie auf das Talent ihres Führers vertrauten und kein Einziger von ihnen irgend im Zweifel war, wie die Sache ablaufen werde. Die größte Gefahr drohte ihnen von einem nächtlichen Angriffe durch die Boote der Feinde, denn mit Hilfe einer guten Brise durfte ihr leichtes und schnell manövrirendes Fahrzeug hoffen, bei den Schiffen ohne viel Verlust vorbeizuhuschen. „Nun denn, meine Jungens," begann der Kapitän, „die Zeit ist gekommen, unser Unternehmen zu beginnen, und in wenigen Stun-

Digitized by Google

(**Koblenz**, 6. Juni.) Wir haben in unserer Nähe vorgestern gleichzeitig zwei Wolkenbrüche gehabt, welche zu den schrecklichsten gehören, die wir hier erlebten. Der eine hat im Nassauischen bei Montabaur in wenigen Minuten das Dorf Eschelbach überfluthet, den größten Theil der Häuser bis zum obern Stocke unter Wasser gesetzt und einen unberechenbaren Schaden angerichtet; der andere dagegen das schöne Saynthal verheert, im Orte Sayn den untern Theil mannshoch überströmt und, was besonders zu beklagen ist, in dem neuen und überaus prächtigen Lustschlosse des Fürsten Wittgenstein Zerstörungen angerichtet, welche sich nur mit großem Zeit- und Geldaufwande herstellen lassen werden. Soviel bekannt, ist es gelungen, alle in Lebensgefahr schwebenden Personen, wiewohl mit größter Anstrengung, zu retten.

(**Berlin**, 8. Juni.) An der Börse war das Gerücht von einer Verproviantirung der russischen Armee im umfassendsten Maßstab, sowie von einem bevorstehenden russischen Getreide-Ausfuhrverbot, verbreitet.

(**Wien**, 10. Juni.) Den vielen Berühmtheiten, welche Oesterreich im Laufe der letzten zwei Jahre unter seinen Feldherrn, Staatsmännern und Kirchenfürsten durch den Tod verloren, ist abermals einer der in der Neuzeit hervorragendsten Männer gefolgt. Franz Graf Stadion, in den Jahren 1848 und 1849 Staatsminister, ist am 8. d. M. infolge eines langen Nervenleidens in seinem 47. Jahre verschieden. Seine letzten Worte waren: „Ach, noch nie ist mir so wohl gewesen." Morgen Abends um halb sechs Uhr findet in der Pfarrkirche zu St. Johann in der Leopoldstadt die feierliche Einsegnung der Leiche statt, worauf der Leichnam in die Familiengruft nach Klenitsch in Böhmen überführt wird. Montag werden in der genannten Pfarrkirche die Seelenmessen gelesen.

Schweiz.

(**Luzern.**) Der als früherer Tagsatzungsgesandter und als Oberanführer der Freiburger im Sonderbundskriege bekannte Oberst v. Maillardoz starb am 6. d. auf einem Landgute bei Luzern.

Aus **Konstantinopel** vom 1. Juni wird den Stuttgarter Blättern (Schwäb. Merkur und Staatsanzeiger) telegraphisch berichtet, daß die Rüstungen beiderseits fortgehen, aber noch immer in Pera die Hoffnung friedlicher Ausgleichung gehegt werde. Es wird beigefügt, daß bis zum 4. Juni die Russen den Pruth nicht überschritten hätten. Aber die Anzeichen, daß die Donaufürstenthümer besetzt werden sollen, mehren sich. Davon werden die Russen durch englische Demonstrationen sich nicht abschrecken lassen; bekanntlich ist es nicht so lange her, daß sie die Fürstenthümer geräumt haben. Eine Wiederbesetzung — wie sie schon so oft in diesem Jahrhundert vorgekommen — würde den Krieg noch nicht zum Ausbruch bringen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Passau**, 12. Juni.) Wie wir vernehmen, ist die rühmlichst bekannte Balletänzer-Gesellschaft, bestehend aus 20 Personen, unter der Direktion der Gebrüder Schier, Mitglieder des k. k. Hoftheaters aus Wien, angekommen, und beabsichtigen, auf ihrer Durchreise nach München, im hiesigen Theater im Laufe dieser Woche einige Vorstellungen zu geben. — Wie überall, wird sich diese renommirte Gesellschaft auch hier eines großen Beifalls zu erfreuen haben.

(**Landshut**, 11. Juni.) Vorgestern ging in Weng ein Wolkenbruch nieder; in einem Stalle konnte kaum das Vieh gerettet werden, ein schwer mit Dünger beladener Wagen wurde eine Strecke fortgeschwemmt und mancher Schaden angerichtet.

Morgenpost.

(**München**, 10. Juni.) Heute hatten die drei Fürsten von Thurn und Taxis, nämlich der k. k. österreichische Feldmarschall, der Kommandant des 1. bayer. Armeekorps und der bayer. charakterisirte Generalmajor gleichen Namens die Ehre an der k. Hoftafel zu speisen. — Die Angelegenheit des Baron v. Hafenbrädl wegen Landfriedensbruch wurde heute am obersten Gerichtshof in mehrstündiger Sitzung verhandelt; die Publikation des Urtheils aber bis nächsten Freitag verschoben.

(**Paris**, 10. Juni. Abends.) Auf die Nachricht von dem Absegeln der englisch-französischen Flotte nach den Dardanellen fielen hier die Fonds bedeutend: 4½proc. auf 99; 3proc. auf 75. 15; Straßb. Eisenb. 825; Lyon 825.

(**London**, 7. Juni.) Die Times bringt heute einen Leitartikel von äußerster Heftigkeit gegen Rußland, und hat damit, vorläufig, ihre Schwenkung vollendet. Der M. Herald schreibt: „Endlich hat Lord Aberdeen Muth gefaßt, und dem Admiral Dundas Befehl gegeben, sich der französischen Flotte an der türkischen Küste anzuschließen. Das Drängen seiner männlicher fühlenden Kollegen, Lord Palmerston und Lord John Russel, so wie die gewichtigen Interpellationen von Lord Hardwicke, Malmesbury und Disraeli haben diesen furchtsamen und schwankenden Minister endlich zum Handeln gebracht. Die englische Flotte kann jedoch im äußersten Falle nicht vor dem 16. in Basika-Bai eintreffen. Wir hoffen, daß diese Demonstration physischer Kraftentfaltung, verbunden mit den Vorstellungen Preußens und Oesterreichs, die ehrgeizigen Pläne Rußlands zum Stillstand bringt. Ganz Europa handelt in dieser guten Sache gemeinschaftlich gegen dasselbe, in moralischer und in materieller Weise. Wäre die Aufmerksamkeit des Parlaments und des Landes nicht durch die Oppositionspartei auf das kleinmüthige Benehmen des Premiers gerichtet worden, wahrlich, wir glauben, seine Kollegen, die wir oben mit Namen anführten, wären mit ihrer argumentirenden und drängenden Politik vergebens aufgetreten."

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Am Dienstag den 14. Juni 1853.
Vormittag 8 Uhr.

Berufung des Joseph **Pangerl**, led. Inwohnerssohnes von Boggendorf, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 5. April l. J., in der gegen ihn

---

den werden wir genug Gold haben, um all' unsere Lebtage reiche Leute zu sein." Bei diesen Worten erhob die Mannschaft ein lautes Jauchzen, der Anker wurde aufgewunden, die Boote wurden vorausgeschickt und der Schooner begann sich langsam nach dem Eingange der Höhle hin zu bewegen. Es stand kein Mond am Himmel und ebenso wenig schien ein Stern, um die Piraten bei ihrer Fahrt zu leiten; denn ein dicker Nebel hing wie ein Leichentuch über See und Land, und nur Hernan's hervorragendes Geschick und Wissen ließ es sie wagen, den Ankergrund zu verlassen. Sie durften sich auch keines Lichtes bedienen, damit sie nicht die Spanier sähen, und keine andere als Seemannsaugen, längst gewohnt in der Dunkelheit zu arbeiten, hätten über Armeslänge hinaus irgend einen Gegenstand unterscheiden können. Die wackere Mannschaft indeß that ihre Pflicht, als ob es helles Tageslicht gewesen wäre, und die Leute in den Booten strengten alle ihre Kraft an, das Fahrzeug mit Tauen fortzuschleppen. Hernans Absicht war, das Schiff bis in die Mündung der Höhle zu schaffen, dann in den Booten hineinzufahren, den vielersehnten Schatz herauszuholen und sobald er an Bord, die Segel auszuspannen und den Versuch zu machen, ohne bemerkt zu werden, an den Spaniern vorbeizugelangen. Er lachte bei dem Gedanken an ihre Wuth und Täuschung, wenn sie finden würden, daß er und seine Genossen ihnen vollständig entwischt wären. Es war außerordentlich, welche Disziplin unter diesen rohen Menschen eingeführt worden war und wie bereit sie zum Gehorsam waren, sobald sie wußten, derselbe sei zum allgemeinen Besten nothwendig. Nicht ein Ton wurde daher entlang des geschäftigen Verdecks gehört, ausgenommen die leisen Stimmen der Offiziere, wenn sie die erforderlichen Befehle ertheilten, und der gedämpfte Klang der umwickelten Ruder, als sie in's Wasser schlugen. Hernan stand neben dem Steuermann, um ihn anzuweisen, wohin er steuern sollte, und an seiner Seite befand sich die treue Tara, welche diesen Posten nicht einen Augenblick verließ. Ihr war Alles fremd und neu und bewundernswerth; sie fürchtete sich nicht, weil er ja mit ihr war, aber sie fand reichlich Ursache zur Beängstigung in den kampflustigen Blicken der Seeräuber, ihren rauhen Stimmen und ihrer fremden Sprache, obwohl sie angewiesen waren, der Braut ihres Kapitäns mit Achtung zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betruges II. Grades in realer Konkurrenz mit einem Vergehen des einfachen Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Johann **Braml**, Inwohnersohnes von Oberpoyng gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 27. April l. J., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Münchener Schrannenberichte vom 11. Juni 1853.

	Verkauft Sch.:	Höchst Pr. fl.	kr.	Mittlerer Pr. fl.	kr.	Niedr. Pr. fl.	kr.	Geblieben fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	7704	20	6	19	39	19	7	1	—	—	—
Korn	1041	15	53	15	15	14	36	—	18	—	—
Gerste	321	13	12	12	11	11	25	—	—	—	—
Hafer	1195	7	8	6	48	6	28	—	3	—	—

(**Wien**, 11. Juni.) Silberagio 9½.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Impfung pro 1853 betreffend.)

Für die diesjährige ordentliche öffentliche Impfung sind nachbezeichnete Impf- und Kontrolltage festgesetzt:

Für Innstadt und Ilzstadt:

Impfung: **Mittwoch den 1. Juni,** Vormittags 9 Uhr.
Kontrolle: **Mittwoch den 8. Juni,** Vormittags 9 Uhr.

Neumarkt mit Anger:

Impfung: **Mittwoch den 8. Juni,** Vormittags 9 Uhr.
Kontrolle: **Mittwoch den 15. Juni,** Vormittags 9 Uhr.

Altstadt:

Impfung: **Mittwoch den 15. Juni,** Nachmittags 2 Uhr.
Kontrolle: **Mittwoch den 22. Juni,** Nachmittags 2 Uhr.

Impfung und Kontrolle finden für alle Stadtbezirke im Rathhause statt.

Die impfpflichtigen Kinder müssen an den vorbezeichneten Tagen von den betreffenden Bezirken vor den Impfarzt gebracht werden.

Wegen der noch nicht gänzlich erloschenen Variolidien sind auch die bis letzten März h. Js. geborenen Kinder impfpflichtig.

Diejenigen Individuen, welche sich einer wiederholten Impfung zu unterziehen gedenken, wozu wirklich aller Grund gegeben ist, insbesondere die Sonntagsschüler und Schülerinnen werden eingeladen, an den für ihren Bezirk bestimmten Kontrolltagen sich einzufinden.

Passau am 25. Mai 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[819] **Praselberger.** (3)

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Pfarrpfründe-Stiftungen Straßkirchen und Thyrnau, dann der Pfarrkirchenstiftungen Thyrnau betreff.)

Die oben bezeichneten Stiftungen haben ihre Grund- und Zehentrenten theils zu ganz der Ablösungskassa des Staates gegen gesetzliche Entschädigung abgetreten, theils aber nach Art. 25, Absl. 2 des Ablöf.-Gesetzes die Entschädigung von den auf Bodenzins fixirten Renten vom 18- auf den 20fachen Betrag beansprucht. Die hiefür berechneten Entschädigungen liegen in 4% Ablöf.-Schuldbriefen bereits baar bei Amt, und beziehungsweise werden dieselben in den nächsten Tagen dahier eintreffen.

Unter Hinweisung auf Art. 34 des Ablöf.-Gesetzes werden nun alle Jene, welche Rechte oder Ansprüche auf jene Entschädigungen erheben und begründen können, insbesondere aber die wegen der Zehentbaupflicht betheiligten Kirchenstiftungen hiermit aufgefordert, diese Ansprüche

bis längstens 1. August

um so gewisser zu liquidiren, als sonst die deponirten Ablösungs-Obligationen ohne weitere Rücksichtnahme den überweisenden Stiftungen werden verabfolgt werden.

Am 6. Juni 1853.

Königliches Landgericht Passau I.

D. i.

[908] Oswald.

William Roth & Fletcher's

Patent-Gutta-Percha-Glanzwichse

aus Amerika.

Dieser Wichse wird die erste Stelle unter allen jetzt existirenden nicht bestritten werden können; denn 1) gibt sie dem Leder den vortrefflichsten tiefschwarzen Spiegelglanz; 2) conservirt sie das Leder besser, als jede andere Wichse; 3) schützt sie vor Nässe; 4) verbraucht sie sich weit sparsamer als jede andere; 5) verlangt sie fast gar keine Arbeit, indem auf der Stelle dieser wundervolle Glanz erscheint — Ganz besonders eignet sich diese Wichse auch für das Militär. — Für **Passau** und Umgegend befindet sich das einzige Depot bei

[706] (5) **B. Mayrhofer.**

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 13. Juni, **allgemeine** Versammlung im **Koller-Keller.** Wird die Erneuerung der Vereinsliste fortgesetzt. Nach dem Vortrag, der um 7½ Uhr beginnt, Gesang unter der Leitung des Gesanglehrers. Die HH. Meister und Bürger sind dazu freundlichst eingeladen.

[904] (b) **Der Präses.**

Unterzeichneter ist gesonnen, eines seiner im Markte Hals, ½ Stunde von Passau befindlichen **Anwesen** zu verkaufen, als: 1) Reales Bäckerrecht nebst gut gebautem Haus, gemauertem Stadel und Stallung; 2) Gasthaus nebst Metzgerrecht und gemauertem Stadel; und können zu einem der beiden Anwesen auch 3 Tagw. Wiesgrund beigegeben werden. Bemerkt sei nur noch, daß auf der Metzgerei das Recht ruht, unter Einrichtung von 10 fl. Bankzins auch in Passau ausbacken zu dürfen, so wie auch auf der Bäckerei daselbst einen Brodladen zu führen. [862] (2) **A. Hauer.**

Im Hause Nr. 469 sind zwei Zimmer mit oder ohne Meubel, mit oder ohne Stallung zu vermiethen. (3) [895]

Damen- und Herren-Strohhüte, neuester Façon, erstere zu 42 kr., 54 kr., 1 fl. 36 kr. bis 6 fl., letztere zu 1 fl. 54 kr. bis 2 fl. 48 kr. sind zu haben bei

Fanny Weßinger,

[906] (2) Modistin, Grabengasse Nr. 461.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Montag den 13 Juni zu Hrn. **Kolbauer.**

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Juni 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Gumpl, v. Frankfurt, Leiner und Oudet v. Paris, Gerard v. Leipzig und Henking v. Zürich, Kaufl. Mendel, Großhändler v. München. Gerg, Hausbesitzer v. Wien. Ec, Partic. v. Schlesitz. Golbstein, Steinmetzmeister v. Pesth. Händler, Benefiziat v. Deggendorf, Baron v. Korff, k. russ. General-Lieut. v. St. Petersburg, mit Gattin und Dienerschaft. Schier, Oekonom v. Wien, mit Gattin. Mad. Sommer, Beamtens-Wittwe v. Linz, mit Familie.

(Zur gold. Sonne.) HH. Abler, Geschäftsführer v. Freyung. Mühlig, Kaufm. v. Nürnberg. Pilsinger, Gastg. v. Obernzell. Krieger, Posamentier v. Wildshofen. Ellinger, Schiffm. v. Obernberg. Schmid, Bezirksrichter v. Waizenkirchen, mit Tochter. Brein, Landcommissär v. Kaiserslautern.

(Zum grünen Engel.) HH. Dasser, Rechnungskommissär v. München, mit Frau u. Tochter. Raff v. München, Bechert u. Schwab v. Fürth, Kaufl. Kaspar, Leinwandhändler v. Neuwelt.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljs. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Creszentia. № 162. 15. Juni 1853.

Schwurgericht für Niederbayern.

(**Straubing**, 8. Juni.) — **18. Fall.** — Präsident: der k. Appellationsgerichts-Rath **Steinhäußer.** Richter: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe **Sedlmaier** und **Dr. Zölch** und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren **Cucumus** und **Herold.** Geschworne: **Weninger, Schmid, Hiergeist, Pittinger, Maier, Höller, Buchbeck, Köppl, Brändl, Zierer, Huber, Popp.** Staatsanwalt: der **III.** Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Straubing: Frhr. v. **Gumppenberg.** Vertheidiger: Rechtspraktikant **Flurl.**

Jakob Schätz, 28 Jahre alt, lediger Inwohnersohn von Haferberg, und dessen Vater **Paul Schätz**, 64 Jahre alt, verheiratheter Inwohner von dort, sind angeklagt, und zwar Jakob Schätz: a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, verübt am 2. Juni 1852 an dem Inwohner Wolfgang Fleischmann zu Leben; b) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt im Komplotte in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1852 an dem Müller Franz Gschnach zu Stockmühl; c) eines gleichen, verübt am 8. Juni 1852 an dem Häusler Georg Peigl von Mühlberg; d) eines doppelt erschwerten Diebstahlsvergehens, verübt in der Nacht vom 17. auf den 18. Juni 1852 an Joseph Steininger von Sperlhammer.

Paul Schätz ist angeklagt: 1) des Verbrechens der Begünstigung II. Grades zu dem ad a) oben aufgeführten Diebstahlsverbrechen; 2) des Vergehens der Amtsehrenbeleidung, verübt am 18. Juni 1852 an den Beamten des Landgerichts Viechtach. Jakob Schätz befindet sich jetzt auf flüchtigem Fuße und hat sich zur Verhandlung nicht gestellt, daher die Anklage gegen denselben heute nicht zur Verhandlung kam, sondern gegen ihn das gesetzliche Kontumazialverfahren eingeleitet wird. Die öffentliche Verhandlung beschränkte sich daher auf die Anklage gegen Paul Schätz.

In dieser Hinsicht resultirte die Verhandlung Nachstehendes:

1. Diebstahl an Franz Gmach zu Stockmühl.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1852 wurden aus der Mühle des Franz Gmach 4 Metzen Korn im Werthsanschlage von 12 fl. mit 2 Säcken im Anschlage von 2 fl. durch gewaltsamen Einbruch entwendet. Die Thäter mußten in dem Gange, der von der Schneidsäge in die mit dem Wohnhause in innerer Verbindung stehende Mahlmühle führt, ein mit hölzernen Nägeln befestigtes Brett mit einem Stemmeisen losgemacht haben, wodurch eine Oeffnung entstand, durch die auf den hölzernen Riegel hineingelangt und derselbe zurückgezogen werden konnte. Als Urheber dieses Diebstahls haben sich in der Voruntersuchung Jakob Schätz und der Soldat Joh. Diel bekannt, Paul Schätz, welcher heute auf der Anklagebank sitzt, ist der Begünstigung desselben angeklagt. Nach dem Inhalte der erwähnten Geständnisse hat nämlich Paul Schätz das gestohlene Getreide den beiden Dieben um etwa 6 fl. abgekauft, und hiebei wohl gewußt, daß es gestohlen worden. Dieses Getreide hat er theils in seiner Behausung, theils auswärts untergebracht und verborgen. Paul Schätz gibt zu, das fragliche Getreide gekauft zu haben, will jedoch davon, daß es gestohlen, damals, als er es kaufte, nichts gewußt, sondern dieß erst später erfahren haben.

2. Amtsehrenbeleidigung der Beamten des kgl. Landgerichts Viechtach.

Als Paul Schätz am 18. Juni 1852 von dem Gendarm Geigl gelegentheitlich der bei ihm vorgenommenen Haussuchung arretirt wurde, gebrauchte er die Aeußerung: „die Beamten des k. Landgerichts Viechtach sind die größten Diebe." So lautet die Aussage des Gendarm Geigl. Paul Schätz aber behauptet, daß der Gendarm Geigl, als er verdächtige Sachen bei ihm fand, ihn einen Spitzbuben und Dieb geschimpft habe, worauf er erwidert habe, da sind am Landgerichte noch größere Diebe. Auf diese Erhebungen stützte die Staatsbehörde ihre Anklage, während die Vertheidigung das Vorhandensein einer Auszeichnung beim Diebstahle, sowie die Zurechnung derselben bezüglich seines Klienten bestritt und hinsichtlich der Amtsehrenbeleidigung den Geschwornen es überließ, ob sie der Aussage des Gendarm oder des Angeklagten mehr Glauben beimessen wollten.

Die Geschwornen beantworteten die der Anklage gemäß gestellten Fragen mit Ja.

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Das Fahrzeug rückte sehr langsam vorwärts, denn nicht ein Lüftchen blies von irgendwo her, um seine Segel zu füllen, und das Verfahren des Bugfirens ist sehr beschwerlich und unaufhältlich — indeß sich diesem seligen Ufer unter Segel zu nähern, würde ein großes Wagniß gewesen sein, und selbst jetzt war man nicht ganz sicher, obwohl man vom vordersten Boote fortwährend das Senkblei auswarf, um denen im Schiffe bei Zeiten Warnung vor einem etwaigen versunkenen Felsblock oder einer Sandbank in ihrem Laufe zukommen zu lassen. Ebenso standen auf allen Theilen des Fahrzeugs Wachen, um die Annäherung des Feindes zu beobachten, sollte derselbe durch einen frischen Wind in den Stand gesetzt werden, sich näher zu ihnen hin zu ziehen. Das indianische Mädchen beobachtete alle diese Vorgänge mit Stillschweigen, aber die Art, mit welcher das Schiff auf seiner Fahrt geleitet wurde, setzte sie am meisten in Erstaunen. „Wie kommt's," fragte sie endlich, „daß Ihr wißt, in welcher Richtung Ihr das Schiff nach der Höhle hinsteuern müßt, obwohl dieselbe vor Eurem Gesichte noch weit verdeckt ist?" „Durch dieses Werkzeug — den treuen Freund des Seefahrers," antwortete Herman, indem er auf das Kompaßhäuschen zeigte, in welchem ein Licht seine Strahlen auf einen Kompaß ausgoß; „das Auge des Steuermannes ist aufmerksam darauf gehestet. Eine von diesen Linien hier weist stets nach Norden, die entgegengesetzte nach Süden und andere nach Sonnenauf- und Sonnenuntergang. Wohin sich nun auch das Fahrzeug wenden möge, dahin wendet sich auch der Punkt." „So merkte ich mir denn, als es Tageslicht war, wie die Mündung der Höhle nach dem Kompaß von hier aus gelegen sei, gerade in der Mitte nämlich zwischen Norden und Sonnenuntergang und so weiß ich selbst in den dunkelsten Nächten, indem ich derselben Linie folge, daß ich den Ort erreichen werde, wohin ich strebe. Es ist eine wundervolle Erfindung, aber es ist nichts von Zauberei darin, wie

Digitized by Google

Die k. Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen Paul Schatz bezüglich der Diebstahls-Begünstigung 5 und der Amtsehrenbeleidigung 4 Monat Gefängniß, wogegen die Vertheidigung die Strafausmessung dem Schwurgerichtshofe überließ, hiebei jedoch den Antrag stellte, die 11monatliche Untersuchungshaft als Strafe anzurechnen.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den **Paul Schatz** zu 4monatlichem Gefängniß, entließ jedoch denselben sogleich, indem er ihn durch den unverschuldeten langen Arrest als Strafe anrechnete.

Hiemit endete die zwanzigste Schwurgerichts-Sitzung.

(**München**, 10. Juni.) Ihre Maj. die Königin Therese und ihre k. Hoh. die Frau Prinzessin Luitpold begeben sich übermorgen mit dem Abendzug der Eisenbahn von hier zum Besuch Ihrer hohen Verwandten nach Altenburg und von da nach Leipzig und Dresden. In letzterer Stadt dürften die hohen Herrschaften wahrscheinlich mit der Königin von Griechenland Maj. zusammentreffen. Der k. k. General von Zobel, den Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich unserm Monarchen entgegengesendet hat, ist ein gebornter Bayer, und zwar aus Würzburg.

(**München**, 10. Juni.) Nächsten Freitag wird das Urtheil des obersten Gerichtshofes über die Nichtigkeitsbeschwerde des Frhrn. v. Hafenbrädl auf Bayrisch-Eisenstein, welcher wegen Landfriedensbruch in zwei Instanzen verurtheilt ist, verkündet werden. Der General-Staatsanwalt stellte den Antrag, die Beschwerde für unbegründet abzuweisen, das Erkenntniß des Appellationsgericht (14 Monat Festungsstrafe) aufrecht zu erhalten und die (höchste) Succumbenzstrafe von 100 fl. für den Beschwerdeführer auszusprechen.

(**München**, 10. Juni.) Soeben vernehmen wir, daß das Bräuhaus zu Grothessellohe zufolge Beschlusses der königlichen Regierung als II. Instanz, „wegen fortwährender Verleitgabe untaxirmäßigen Bieres“, auf ein Jahr geschlossen wurde.

(**Regensburg**, 12. Juni.) Der Grund zu dem Steigen der Preise des Waizens und Korns auf der gestrigen Schranne, welche in diesen Feuchtigkeitungen ziemlicher Zufuhr sich erfreute, muß zwar in der anhaltend ungünstigen, von schweren Regengüssen begleiteten Witterung gesucht werden; nichts destoweniger steht fest, daß der Stand der Winter- und Sommerfrüchte zur Zeit noch ein höchst befriedigender ist und zu den erfreulichsten Hoffnungen berechtigt, insbesondere, wenn nun, wie es allen Anschein hat, warme und trockene Witterung das Abblühen des Korns, wo dieses noch nicht stattgefunden hat, und ebenso die in wenigen Tagen eintretende Waizenblüthe begünstigt. Das Steigen der Preise auf dem gestrigen Getreidemarkte beträgt bei Waizen 39 kr., Korn 23 kr., Hafer blieb unverändert. Die hoch angeschwollene Donau, welche gestern die Dampfschifffahrt auf der Strecke zwischen hier und Donauwörth unterbrochen hatte, ist heute bereits im Fallen begriffen.

Zwischen Frankfurt und Berlin wurden nun Eisenbahn-Schnellzüge eingerichtet, so daß man die ganze Fahrt in 16 bis 17 Stunden machen kann. Mittelst eines ähnlichen Schnellzugs fährt man jetzt von Berlin nach Hamburg in 12 Stunden.

(**Mainz**, 8. Juni.) Ein Staunen erregendes Phänomen in der Handelswelt sind die Resultate, welche die Weinversteigerungen in den letztverflossenen Monaten lieferten. So lange am Rheine Wein produzirt wurde, sind so enorme Preise nicht annähernd erzielt worden, und zwar ist es das Rheingau, dessen besseren Produkte in einer Weise bezahlt wurden, welche nicht im Verhältnisse stehen zu dem Unterschiede in der Qualität zwischen diesen und den in den vorzüglichsten Lagen Rheinhessens gezogenen Weinen.

(**Kassel**, 8. Juni.) So eben wurde der Museumsinspektor Appel wegen seiner fortgesetzten Veruntreuungen an dem seiner Obhut anvertrauten Museum zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(**Magdeburg**, 7. Juni.) Der blesige Kaufmann Hartung, der Ermordung zweier Frauen durch Gift angeklagt, und der Ermordung der einen durch Verdikt der Geschwornen für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt, hatte Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil verfolgt, indem er die Verletzung wesentlicher Formen des Verfahrens behauptete. Das Obertribunal hat jedoch das erste Erkenntniß richtig befunden, welches nun nach erfolgter allerhöchster Bestätigung binnen Kurzem vollstreckt werden wird. Erst vor einigen Wochen erlebten wir hier die Hinrichtung eines 18jährigen Mörders.

(**Wien**, 11 Juni.) Nach den genauesten statistischen Angaben beträgt die nominelle Stärke der russischen Armee 1,050,000 Mann auf dem Kriegsfuße und 785,000 Mann auf dem Friedensfuße. Die reelle Stärke umfaßt 700,000 Mann auf dem Kriegsfuße, wovon 290,000 Mann sofort die Grenzen des Reiches überschreiten können.

Um in der Herstellung einer festen Ordnung im Geldwesen und namentlich in der Regelung des Geldumlaufes im Kleinverkehre einen weiteren Schritt zu thun, hat die Finanzverwaltung beschlossen, die deutschen, verlosbaren Münzscheine zu 6 kr. bis Ende Dezemb. d. J. aus dem Umlaufe zu ziehen. Zu diesem Zwecke wird Jedermann freigestellt, die gedachten Münzscheine bis zu dem festgesetzten Termine entweder zu Zahlungen an Staatskassen zu verwenden, oder gegen Sechskreuzerstücke in Silber, oder nach Wahl der Inhaber gegen anderes kursirendes Geld bei der k. k. Verwechslungskasse in Wien und außerhalb Wien bei sämmtlichen Landeshauptkassen umzuwechseln. Zur Erleichterung des Publikums werden ausnahmsweise auch die Sammlungskassen zur Umwechslung beauftragt; doch kann diese Umwechslung bei den letzterwähnten Kassen nur gegen kursirendes Staatspapiergeld oder gegen Kupfer-Scheidemünze geschehen. Nach Ablauf des oben erwähnten Termins dürfen solche Münzscheine von den landesfürstlichen Kassen nicht mehr an Zahlungsstatt oder zur Umwechslung angenommen werden und sind dieselben als ungiltig anzusehen. Dagegen bleiben die ungarischen Münzscheine zu 6 kr. vorläufig noch im Umlaufe.

Du vielleicht vermuthen magst, und ehe unsere Reise vorüber ist, werde ich Dir noch mancherlei andere Dinge zu zeigen haben, welche Dich in nicht geringeres Staunen versetzen werden.“ „Es ist eine Welt voll Wunder,“ sagte das inbrünstige Mädchen nachdenklich. „Ich fühle, daß schon unser bloßes Dasein wunderbar ist. Sag' mir, Hernan, wie bald können wir das schöne Land, wo Du geboren bist, zu erreichen hoffen?“ „Viele Tage und vielleicht mehrere Monate müssen vergehen, ehe wir es erreichen,“ erwiederte ihr Gatte. „Was, ist die See so ausgedehnt, daß wir so viel Zeit bedürfen?“ versetzte sie. „Ich wundere mich, wie Menschen sich finden, die kühn genug sind, sich durch ihre pfadlosen Wildnisse zu wagen.“ „Der Durst nach Reichthum verlockt uns dahin, meine Tara — der rastlose Geist nach Wagnissen. Die See ist die Mutter der Sicherheit unserer Heimath; wäre sie nicht, so würden die kühnen Männer, welche jetzt auf ihr einen Tummelplatz ihres unbändigen Geistes suchen, zu Hause Störungen und Aufstände hervorrufen. Es war ein Glück für mein Vaterland und mich selbst, daß ich den Ozean zum Felde meiner Thätigkeit machen konnte; sonst würde ich unruhiger Unterthan für meinen König geworden sein.“ So unterhielt sich der Pirat und sein junges Weib, während das Fahrzeug auf seiner gefahrvollen Fahrt langsam weiter rückte.

Man muß sich die Lage so vorstellen, daß der Lauf des Schooners von der einen Seite des Golfs, dem nördlichen Ufer, nach seinem westlichen Punkte ging, und zwar so, daß das Schiff fast ganz nahe an dem Bug der spanischen Fahrzeuge vorbeifuhr, wenn dieselben dort verweilten, wo sie gegen Sonnenuntergang gesehen worden waren. Während die Aufmerksamkeit des Kapitäns von der Beobachtung des Laufes des Schiffes in Anspruch genommen war, richteten sich Tara's Blicke nach Osten, wohin ihre Augen durch den Anblick von Etwas gezogen wurden, was sie für helle Funken hielt, die wie Feuerfliegen in der Luft spielten. Sie zeigte sie Hernan, aber seine Sehkraft war nicht so scharf wie die ihre, und er meinte, sie täusche sich, denn er bemerkte nichts und der Umstand wurde vergessen. Die Piraten brauchten eine ganze Stunde, um das Fahrzeug zu bugfiren; denn obschon sie in ihrem Boote die Mündung der Höhle in wenig als der Hälfte dieser Zeit erreicht haben würden, so war doch Hernan nicht Willens, das Schiff im Angesichte des Feindes auch nur mit einigen von der Mannschaft auf so lange zu verlassen, als die Abholung des Schatzes und die Rückkehr

Digitized by Google

(**Schönbrunn**, 11. Juni 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags.) Se. Majestät der König Max sind so eben um 4 Uhr im besten Wohlsein hier angekommen und haben in dem kaiserlichen Schlosse die vorbereiteten Appartements bezogen. Seine Majestät wurden von des Kaisers Majestät in Wiener Neustadt empfangen und haben sich von der Station Hetzendorf aus hierher begeben. Der königl. bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld hatte sich zum Empfang Sr. Majestät in Graz eingefunden.

(Tel. Dep. d. N. M. Ztg.)

Belgien.

(**Brüssel**, 7 Juni.) Der Senat hat heute den Gesetzentwurf bezüglich der Organisation der Armee einstimmig angenommen. Bei der Berathung war kein Gegner des Entwurfs aufgetreten; unter den Vertheidigern desselben befand sich der bei dieser Gelegenheit zum erstenmale das Wort nehmende Herzog von Brabant, der, nach kurzer Zusammenfassung der Frage, in warmer Sprache einen von lautem Beifalle begleiteten Aufruf an die Hingebung des Senats für die belgische Nationalität ergehen ließ. — Changarnier erklärt von Mecheln aus in der „Independance Belge" die Angabe der Wiener „Presse," daß er der Pforte seine Dienste angeboten habe, für falsch, indem er hinzusetzt, daß, wie Jeder wisse, der seinen Charakter und seine Gesinnungen kenne, sein Degen einzig Frankreich gehöre.

Griechenland.

(**Athen**, 27. Mai.) Der „Observateur d'Athenes" ist ermächtigt, das Gerücht, daß der französische Minister Baron Forth-Rouen und der englische Gesandte Hr. Wyse, die griechische Regierung zur Zurückberufung der an die türkische Grenze entsendeten Truppen aufgefordert haben, als eine müßige Erfindung der Oppositions-Journale zu bezeichnen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Eingesandt.)

(**Passau**, 12. Juni.) Wir erfahren erst heute, daß vor 14 Tagen ein Mädchen oder der Innbrücke aus einem Waschstoß in den Inn stürzte, wunderbarer Weise eine Strecke von mehr als 300 Schritten sich über dem Wasser erhielt und gerade vor den unterhalb der Brücke liegenden Schiffmühlen von zwei Männern glücklich errettet wurde. — Ebenso fiel gestern Nachmittags ein Knabe, der von dem Ufer der Donau am Ländeplatz der Dampfschiffe das überschwemmte Gestade muthwilliger Weise bewadete, plötzlich in den Strom. Ein Mann, der ihm sogleich ein Ruder reichte, an welchem sich der Knabe festhielt, zog diesen schnell wieder aus dem Wasser und verfuchte, den erlittenen Schrecken dadurch unschädlich zu machen, daß er dem muthwilligen Buben einige derbe Hiebe **ad posteriora** reichte, nach deren Empfang sich der Erstere in Schnelligkeit entfernte.

— Die „Neue Münch Ztg." bringt vom Hrn. Frhrn. von Pechmann einen Aufsatz über die „Vereine für die Unterstützung der Wittwen und Waisen der Schullehrer und dieser selbst, wenn sie dienstfunfähig geworden sind." In diesem Aufsatze werden Nachrichten über die in den einzelnen Kreisen bestehenden Vereine mitgetheilt. Hinsichtlich Niederbayerns Folgendes: Der Kreis Niederbayern theilte die Rechnungsergebnisse von den Jahren 18$\frac{4}{5}$ und 18$\frac{5}{6}$ mit. Im ersten dieser Jahre hatte er 81 Wittwen zu unterstützen. Sie sind in diesem Kreise in 3 Klassen getheilt, in welchen sie 101 fl., 50 fl. und 25 fl. jährlich Unterstützung erhalten. Die Ausgaben dafür waren in diesem Jahre 5610 fl. Die einfachen Waisen erhalten in der ersten Klasse 20 fl. und 16 fl. 40 kr, in der zweiten 10 fl. und 8 fl., in der dritten 5 fl. und 4 fl. Es waren in diesem Jahre deren 26, wofür 811 fl. 44 kr. ausgegeben wurden. Die Doppelwaisen erhalten 40 fl. 32 fl. und 10 fl. Es waren ihrer 10 zu unterstützen und sie erhielten zusammen 366 fl. 40 kr. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben in diesem Jahre um 2152 fl. 37 kr. und am Ende des Jahres war der Vermögensstand des Vereines 119,945 fl. Im Jahre 18$\frac{5}{6}$ waren 88 Wittwen mit 5902 fl., 55 einfache und 13 Doppelwaisen mit 1133 fl. zu unterstützen. Der Aktivrest betrug am Ende dieses Jahres 6720 fl. und das Vermögen 125,951 fl.

Morgenpost.

(**München**, 11. Juni.) Auf der heutigen Schranne hatten sich wieder sehr viele Käufer für Weizen aus Württemberg und der Schweiz eingefunden, außerdem wurden noch Ankäufe im Auftrag von Mannheimer Handelshäusern ausgeführt, so daß die zu Markt gebrachten 7775 Schäffel Weizen fast gänzlich aufgekauft wurden.

(**Freiburg**, 8. Juni.) Sicherem Vernehmen nach hat die auf den Gestrigen festgesetzte Ankunft der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz einen Aufschub erfahren, da einer der geistlichen Oberhirten in dieser Woche zu erscheinen verhindert war. Die Ankunft sämmtlicher Herren wird nunmehr unwiderruflich am 13. Juni erfolgen.

(**Frankfurt** am Main, 10. Juni, Abends 6 Uhr.) Nachdem an der heutigen Börse die meisten Fonds und Aktien bedeutend gewichen sind, fielen in der Effektensocietät heute Abend namentlich die österreichischen Metaliques stark: 5% 84; 4% 75. (Nach dem telegraphischen Börsenbericht aus Wien scheinen am 10. Juni an diesem Platze in den österreichischen Staatspapieren keine Geschäfte gemacht worden zu seyn.)

(**Frankfurt**, 10. Juni.) In der gestrigen Bundestagssitzung kam die v. d. Kettenburgische Sache zur definitiven Abstimmung. Das Resultat derselben war die Erklärung der Inkompetenz des Bundestags, welche mit 10 gegen 7 Stimmen beschlossen wurde. Für die Inkompetenz hatte sich die Minorität, für die Kompetenz dagegen die Majorität des Ausschusses ausgesprochen gehabt.

(**Paris**, Freitag, 10. Juni.) Auf die Ankündigung vom Auslaufen der Flotten (englische und französische) nach den Dardanellen erfolgte ein starkes Sinken der Kurse.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

---

an Bord erfordert haben würde. Er glaubte auch, daß möglicherweise eine leichte Brise aufspringen und sie befähigen würde, nach der Höhle unter Segel zu gelangen, welches, trotz der dann vergrößerten Gefahr des Auffahrens, dem langsamen Vorwärtsrücken, zu dem sie jetzt gezwungen waren, vorzuziehen war. Jedermann an Bord war begierig nach dem Augenblicke, wo er seine Augen an dem versprochenen Schatz weiden würde, und so sehnten sie sich doppelt darnach, ihre Segel vom Winde geschwellt zu sehen. Wenn die Offiziere und Matrosen auf dem Decke hin- und hergingen, so bereiteten sie die naßgemachten innern Flächen ihrer Hände nach jeder Seite der Windrose, um zu entdecken, ob Einer ein Gefühl von mehr Kälte habe als der Andere, aber lange Zeit war kein Unterschied bemerkbar. Endlich ließ sich eine schwache Brise spüren, aber so leicht, daß sie auf keine andere Weise zu entdecken gewesen wäre. Sie kam von Norden her; die Topsegel wurden fallen gelassen, die Vordersegel gehalt, das Mainsegel aufgehißt, und das Fahrzeug glitt nun leichter durch die Wasser. Der Wind ließ jedoch bald nach, kehrte indeß sogleich mit größerer Gewalt als zuvor zurück, und indem er noch mehr Stärke gewann, rief man die Boote an Bord, ein einziges ausgenommen, welches vorausfuhr, um den Grund zu untersuchen und vor Gefahr zu warnen. Es waren Minuten athemloser Spannung; denn das Wagniß war groß. Jedermann war auf seinem Posten, bereit die Segel einzureffen und das Fahrzeug, wenn es nöthig, vor Anker zu legen. Alle Augenblicke erwarteten sie den Ort ihrer Bestimmung zu erreichen. Hernan ging nun nach dem Vordertheile des Schooners, um sich nach den Klippen neben der Höhle umzuschauen, wenn sie vielleicht in der Finsterniß sich unterscheiden ließen. Trotz der dichten Nacht erblickte er sie endlich, wie sie sich gleich einer schwarzen Riesenmauer gen Himmel erhoben und aufsahen, als ob sie bereit wären, sich von ihrer ungeheueren Höhe herabzustürzen und das Fahrzeug zu verschlitten. Die Klippen waren nicht so nahe, als es schien, das Steuer wurde gehoben, und das Schiff stand, sich um das Vorgebirge drehend, plötzlich mitten im Eingange der mächtigen Höhle. In einer Minute waren die Segel eingerefft und der Anker fallen gelassen, welcher letztere an der Menge Taue, welches er, bis er Grund faßte, erforderte, die große Tiefe des Wassers an dem Orte verrieth.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Georg Bayer in Tittling betreffend.)

Der am 1. ds. stattgehabte Termin zur Versteigerung des Anwesens des Webers und Parapluiemachers Georg Bayer in Tittling blieb beim Mangel eines Kauflustigen erfolglos. Er wird deßhalb auf Antrag der Interessenten zweitmalige Steigerungstagsfahrt im Franz Mayer'schen Gasthause in Tittling auf

Donnerstag den 30. Juni h. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr

unter dem Bemerken anberaumt, daß der Hinschlag nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt. Hinsichtlich des Werths und der Bestandtheile des Gutes wird sich auf diesseitige Ausschreibung vom 2. April h. Js. — vid. Passauer-Zeitung Nr. 106, Amtsblatt Nr. 16 und allgemeiner Anzeiger Nr. 30 bezogen und werden die Steigerungsbedingnisse am Termine bekannt gegeben werden.

Passau den 3. Juni 1853.

Königliches Landgericht Passau I.

[909] Fink, Landr.

Bekanntmachung.

(Bauer gegen Bogner punct. deb.)

Auf Antrag eines Gläubigers werden die Zehentrenten des Michael Bogner, Nahrungsnießers von Goggestreut, bestehend in:

I. in der Gemeinde Fürsteneck:

das ztel Naturalgroßzehentrecht auf dem Aichbergerhof Besitz lit. A. Kat.-Fol. 270, Hs.-Nr. 39 der Maria Dietrich von Aschberg;

II. in der Gemeinde Praßreuth:

das ztel Naturalzehentrecht:

1) bei Mathias Eder, Hs.-Nr. 2 Reisleinsberg vom ½ Prandlhof lit. A. Fol 328;
2) bei Simon Haide Hs.-Nr. 3 von da, vom ½ Rumielhof lit. A. Kat.-Fol. 336;
3) bei Franz Peter Hs.-Nr. 6 von da, vom ztel Söldnerhof lit. A. Kat.-Fol. 359—360;

III. in der Gemeinde Kühbach:

das Zehentrecht, welches jedoch auf Grundzins fixirt ist, auf dem ztel Forsterhof lit. A. Kat-Fol. 40 des Michael Jagereder Hs.-Nr. 7 in Kühbach mit

— Metzen 1 Viertling 2 Ikitel Waizen,
1 „ 2 „ — „ Korn,
1 „ 2 „ — „ Haber,
— fl. 6 kr. in Geld,

im Gesammtschätzungswerthe zu 990 fl. in hiesiger Kanzlei am

Mittwoch den 28. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr

gegen das gelegte Meistgebot der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß gerichtsunbekannte Steigerer sich über das Vermögen durch legales Zeugniß auszuweisen haben.

Bemerkt wird, daß die Schätzung der Zehentrechte und die Firationsakten inzwischen und am Versteigerungstage in diesgerichtlicher Kanzlei eingesehen werden können.

Am 30. Mai 1853.

Königliches Landgericht Wolfstein.

[910] Jais.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Bauhansels Anton Huber zu Tutting betr.)

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Anton Huber Bauhansels zu Tutting, etwas zu fordern haben, und deren Guthaben nicht bereits aktenmäßig sind, werden hiedurch aufgefordert, sich binnen 3 Wochen **a dato** hiero orts zu melden, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft auf ihre Ansprüche keine Rücksicht genommen würde.

Den 7. Juni 1853.

Königl. Landgericht Rotthalmünster.

[911] Pfeexler, Landrichter.

Große Versteigerung.

Am Dienstag den 21. Juni, von Morgens 9 Uhr an, wird im Stadthause in der Schrottgasse Nr. 157 über 2 Stiegen der Nachlaß des verlebten k. Regierungsdirektors Haubenschmied gegen baare Bezahlung versteigert. Derselbe besteht in Kommoden, Kleider- und Wasch-Kästen, großen Glasschränken, Tischen, Sopha's, Sesseln, Bettladen, Betten, Bettern, Spiegeln, Jagdgewehren mit vollständigem Jagdapparate, einer Windbüchse mit Luftpumpe und Zugehör, Glas, Porzellain, Steingutgeschirr, Küchenein richtung, Waschgeschirr, Kleidern, Stiefeln, Wäsche, Büchern und verschiedenen anderen Gegenständen.

Kaufsliebhaber werden dazu höflichst eingeladen. (1) [912]

Bekanntmachung.

Die Zeitungsbestellung für den II. Semester d. Js. hat für auswärtige Blätter bis zum 20. und für bayerische Blätter bis zum 25. längstens im Bureau des Unterzeichneten von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags täglich zu geschehen, wer geschente Zustellung wünscht.

Königl. bayer. Grenz-Postamt.

[913] (a) Heiß, Postmeister.

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. Js. an, findet auf die Dauer von 5 Monaten ein im Rechnungsfache und Magistratsgeschäften bewanderter Scribent, welcher zugleich schön und korrekt schreibt, gegen ein monatliches Honorar von 20 fl. Beschäftigung. Hierauf Reflektirende wollen sich unter Vorlage vorschriftsmäßiger Zeugnisse in portofreien Eingaben bis längstens zum 30 d. Mts. an den unterfertigten Magistrat wenden.

Am 10. Juni 1853.

Magistrat d. Stadt Vilshofen.

Stelber, Bürgermeister.

[914] Schneider, Stadtschr.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 16. Juni l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(a) **Der Ausschuß.** [915]

Liedertafel.

Dienstag den 14. Juni

Gesang-Uebung

im Gesellschafts-Lokale

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Ausschuß. [916]

Mittwoch den 15. Juni

Wurstparthie

mit weißem Kellheimerbock, wozu ergebenst einladet

Max Baumgartner,

[917] Gastwirth in Zit.

In einer der schönsten Straßen Passau's ist ein **Gasthaus** zu verkaufen oder zu verpachten. (1) [918]

260 fl. sind auf erste Hypothek gleich zu vergeben. (a) [919]

Fremden-Anzeige.

Vom 13. Juni 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Hirner, Kfm. v. Nürnberg. Lachner, Priv. v. Salzburg. Kutscher, Wildprethändler v. München. Maier, Hdlm. v. Kelheim. Prodinger, Commis v. Pleb.

(Zum weißen Hasen.) HH. Panzer, Assessor v. Ingolstadt. Schmucker, Rentamtsbot v. Kötzting. Knollmüller, Priv. v. Griesbach. Hartwig, Gend.-Brigadier v. Grafenau.

Straubinger Schranne.

vom 11. Juni 1853.	(Mittelpreis.)
Waizen	17 fl. 2 kr.
Korn	13 fl. 17 kr.
Gerste	9 fl. 18 kr.
Haber	6 fl. 19 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin, Eigenthümer und Verleger F. W. Kreppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie bleibt. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Benno. № 163. 16. Juni 1853.

Deutschland.

(**Vom Süden**, 7. Juni.) In einem Augenblicke, wo die Gemüther durch die orientalische Frage in hoher Aufregung befangen sind und die Antwort auf die Frage: ob friedliche Lösung oder Krieg von der Entscheidung des mächtigen Alleinherrschers an der Newa erwartet wird, kann es nicht verwundern, daß in der Presse die beiderseitigen Streitkräfte, welche im letztern Falle auf der Bühne eines unberechenbaren Kampfes auftreten würden, Gegenstand der Mittheilung und Besprechung werden. Die 400,000 Russen, die am Pruth des Winkes ihres Kaisers harren sollen, wandern ebenso unangefochten durch die Blätter, wie die 480,000 Türken, aus welchen der „Impartial de Smyrna" die türkische Armee (aktive und Reserve) bestehen läßt. Es scheint nicht ungeeignet, daran zu erinnern, wie solchen mit vollem Munde ausgesprochenen Zahlen im höchsten Grade zu mißtrauen sei. Was Rußland betrifft, so kennt man seine c. 130,000 Kosacken, nach dem Kordonsystem an den weiten Gränzen des ungeheueren Reiches vertheilt; die regulären Truppen zu besonderen Lokalzwecken (Garnisonen ꝛc.) zu 315,000 Mann in runder Summe; das kriegsgeübte Heer des Kaukasus mit 138 Bataillonen. Für einen Krieg nach Außen lassen aber die besten militärischen Schriftsteller (selbst mit Veranschlagung der ganz besonderen Ausbildung, welche das Heerwesen unter dem gegenwärtigen Kaiser erhalten) Rußland nur etwa 250 bis höchstens 300,000 Mann disponibel. Ein an sich nicht uninteressanter Rückblick auf die Stärke russischer Heere im Auslande zu verschiedenen Zeiten scheint dieß gleichfalls zu bestätigen. Im Dezember 1798 erschienen 60,000 Russen unter Suwarow, dem wilden Sieger von Praga, auf deutschem Boden, Kaiser Paul's Beitrag zur Koalition gegen Frankreich; eine kleinere Abtheilung mit den Engländern in Holland. Bei der dritten Koalition, die mit der Schlacht von Austerlitz endete, rechnete Oesterreich auf 115,000, im Nothfall auf 180,000 Russen. In Rußland selbst standen (1812) dem gewaltigen Heere Napoleons 300,000 Russen mit einer gleich großen Anzahl bewaffneter Landwehren und Freiwilliger entgegen. Im „heiligen Kriege", der gewiß keine disponible Kraft unbenützt zurückließ, trat Rußland mit höchstens 250,000 Mann auf das Theater des größten je dagewesen Krieges. Im russisch-türkischen Kriege 1828 und 29 waren kaum 100,000 Russen über Pruth und Donau gegangen; und bei Adrianopel befand sich Diebitsch Sabalkanski in einer Lage, die unter andern Umständen für ihn verderblich gewesen wäre. Bei den Türken sind im Falle eines Krieges das Bewußtsein Dessen, was es gilt, und ein zur wilden Tapferkeit gesteigerter Fanatismus, dessen Spuren sich bereits zeigen, gewiß höher anzuschlagen als der augenblickliche Stand ihrer Heeresmacht, die in Wirklichkeit hinter den Angaben des Smyrnaer „Impartial" weit zurückbleiben möchte. Gleichwohl dürfte allerdings über den endlichen Ausgang eines Krieges kein Zweifel obwalten, wenn beide Theile allein blieben. — Bestätigt sich die Sendung eines hochgestellten preußischen Militärs nach Konstantinopel in außerordentlicher Mission (es ward mehreitig derselben widersprochen), so wird man dabei an die Sendung des Generals Müffling an den Sultan im Jahr 1829 erinnert, dessen Erfolge freilich durch die damalige Mäßigung Rußlands erleichtert wurden. Aber auch die Aeußerung des damaligen Großwesiers auf die Verschreibung der vermittelnden Mächte Oesterreich und England, die Verhältnisse der Staaten „auf ewige Dauer" sicher stellen zu wollen, wird Einem unwillkührlich beim Schwanken der Meinungen, Hoffnungen und Befürchtungen ins Gedächtniß gerufen; sie lautete: „Alles Menschliche ist provisorisch, Gott allein ist ewig."

(**München**, 10. Juni.) Gestern Abend ist die junge Gräfin Tascher de la Pagerie, deren Bruder, der k. b. Gesandte am Hofe zu Athen Baron v. Perglas, seit einigen Tagen hier verweilt, aus Paris hier eingetroffen. Ihr Gemahl ist zur Zeit noch an den kaiserl. Hof gefesselt, und wird daher erst später hierher kommen, um häusliche Angelegenheiten zu ordnen, alsdann aber mit der hier zurückgebliebenen Mutter und seinen Kindern definitiv nach Paris übersiedeln.

(**München**, 12 Juni.) Man ist hier seit einigen Tagen mit der Bildung einer berittenen bürgerlichen Ehrenwache beschäftigt, die Sr. Maj. dem König bei der Rückkehr eine Stunde weit entgegeneiten und ihn dann zur Stadt begleiten wird; bereits haben viele Bürger ihre Theilnahme angemeldet. — Nach Briefen aus Athen hat Se. Majestät der König Otto in Folge des dermaligen Standes der Ange-

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers oder: Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Dort lag nun das Fahrzeug unter der gewaltigen Felsenwölbung, auf der einen Seite dehnte sich Himmel und See in vergleichsweiser Klarheit aus, auf der andern starrte den nach dem Schatze Dürstenden eine stumme, undurchdringliche, herzenzusammenpressende Finsterniß entgegen. Jetzt traf man eilig Anstalten für die Expedition in's Innere der Felsenkluft. Drei Boote, tüchtig bemannt, sollten abgehen. Hernan übernahm das Kommando in dem ersten, zwei seiner Offiziere beseligten in den beiden folgenden. Die Leute waren alle bewaffnet und mit Fackeln versehen. Der Schooner wurde unter dem Befehl des ersten Lieutenants zurückgelassen, die Schiffskanonen geladen und aufgestellt, und Mannschaft bereitete sich auf alle Fälle, die ihnen drohen konnten, vor. Hernan würde Tara am Bord gelassen haben, aber sie bestand darauf, ihn zu begleiten und alle möglichen Gefahren, denen er ausgesetzt sein könne, mit ihm zu theilen, kämen sie von übernatürlichen Mächten oder von Wesen sterblicher Art. Sie setzte sich deßhalb an seine Seite und steuerte das voranfahrende Boot. Selbst die Küsten der Piraten begaben sich auf diese Expedition voll Angst und Zweifel am Gelingen, und hundertmal lieber hätten sie die drei Schiffe auf einmal angegriffen oder irgend etwas Anderes, sei es auch das größte Wagniß, auf sich genommen haben, wenn ihnen nur das Licht des Tages dazu geleuchtet. Aber sie waren nicht die Leute, welche sich feige gezeigt hätten, wo ihnen ihr Hauptmann mit seinem Beispiele vorausging. Hernan hatte einen Kompaß mit einem kleinen Lämpchen mitgenommen, durch welchen er seinen Weg nach dem weiteren Theile der Höhle zu finden hoffte; aber sie hatten nur eine kleine Strecke zurückgelegt, als er fand, daß die Nadel durch irgendwo in der Höhle vorhandene Einflüsse so plötzlich verirrte, daß man sich nicht mehr auf sie verlassen konnte und er gezwungen war, eine Fackel anzünden zu lassen. Denn er hatte zu fürchten, daß er dadurch seine Leute in

Digitized by Google

legenheiten im Orient die beabsichtigte Badereise nach Kaiserbad vorerst aufgegeben.

(Bayern.) Im Dom zu Speyer arbeitet Hr. Professor Schraudolf schon seit mehreren Wochen wieder emsig an der Vollendung der großen Freskobilder, welche das Mittelschiff zieren. Hr. Schwarzmann ist noch nicht eingetroffen, wird aber in diesen Tagen erwartet. Die Stadt Speyer hat den beiden Künstlern das Ehren-Bürgerrecht ertheilt. Mit dem Umbau der unschönen Façade des Domes dürfte es auch bald Ernst werden, da alle Hoffnung gegeben ist, daß derselbe nicht 400,000 fl. kosten wird, sondern mit der Hälfte dieser Summe ausgeführt werden kann. Indeß bliben erst die von dem König Ludwig geschenkten 22,000 fl. den Grundstock des Bau-Kapitals; man will desßhalb zur Gründung eines Dombauvereins schreiten, um die erforderliche Summe aufzubringen.

(Frankenthal, 9. Juni.) Der neulich wegen Gewerbheitelwuchers verurtheilte Georg Jakob Reyer von Freinsheim hat gegen das wider ihn ergangene Urtheil die Berufung ergriffen.

(Mannheim, 6. Juni.) Sicherem Vernehmen nach hat die Staatsbehörde, was man nach mehrfachen Berichten in öffentlichen Blättern nur vermuthete, nun wirklich in dem Prozeß Gervinus auf die weitere Besiegung der Sache verzichtet, weil, wie man sagt, die großherzogliche Regierung einerseits die vom großherzoglichen Oberhofgericht ausgesprochene Ansicht über die Zuständigkeit des Schwurgerichts durch Erhebung einer Anklage vor demselben nicht als die richtige anerkenne, anderseits das Hofgericht nicht in die Lage versetzen will, eine von ihm schon entschiedene Sache nochmals abzurtheilen.

(Frankfurt, 10 Juni.) Heute wird eine große Zahl hiesiger Jagdliebhaber auf erfolgte Einladung ein großes Treibjagen auf die angeblich im Stadtwald sich herumtreibende Hyäne gegen Oberrad zu abhalten. In den benachbarten Ortschaften wurde gestern durch Ausschellen die Bevölkerung vor dem Betreten des Waldes gewarnt. — Ein so ausgezeichneter Stand der Brodfrüchte, wie gegenwärtig, wurde seit einer Reihe von Jahren nicht wahrgenommen. Die Feuchtigkeit des vorigen Monats, verbunden mit einer warmen Temperatur, haben Wunder gewirkt. Man darf nun auf ein baldiges Rückgehen der Brodpreise hoffen.

(Posen, 7. Juni.) Nachrichten, die heute aus Warschau hier eingegangen sind, machen es nun doch höchst wahrscheinlich, daß der Kaiser Nikolaus in der nächsten Zeit nach der polnischen Hauptstadt kommen werde. Es sind nämlich seit einigen Tagen dort alle die Maßnahmen angeordnet, die einem Besuch des Monarchen regelmäßig unmittelbar voranzugehen pflegen: so werden sämmtliche Straßenbettler und lumpenhaft gekleidete Individuen von der Polizei aufgegriffen und in einer benachbarten Ortschaft auf Kosten der Warschauer Kommune so lange zurückgehalten und verpflegt, bis der Monarch wieder abgereist ist. Ferner ist den Hausbesitzern in den Hauptstraßen der polizeiliche Befehl zugegangen, die Gebäude mit einem Abputz zu versehen und die nöthigen äußern Reparaturen unverweilt vorzunehmen. Geschieht dies nicht sofort, so vermittelt es ohne Weiteres die Polizei selbst, freilich auf Kosten der Grundbesitzer. — Große Militärübungen haben in diesem Frühling so wenig bei Warschau als bei Kalisch statt, weil daselbst nicht Truppen genug konzentrirt sind. Die Armee am Pruth ist durch 12,000 Mann Infanterie aus Polen verstärkt worden und zählt nunmehr nominell, ohne die Kavallerie, 120,000 Mann, die sich jedoch effektiv auf 100,000 reduziren dürfen. — Fürst Menschikoff, heißt es, ist am 2, d. Mts. in Petersburg eingetroffen. Daß die orientalische Angelegenheit sich friedlicher gestalte, ist bislang eben nicht wahrnehmbar.

(Breslau, 5 Juni.) Seit zwei Tagen befindet sich der größte Theil der gewöhnlich hierher kommenden Wolleinkäufer schon hier, doch findet kein Geschäft statt, weil polizeilich diesmal streng darauf gehalten wird, daß vor dem festgesetzten Beginn des Marktes, den 7. Juni, kein Wollsack aufgeschnitten werden darf. Indeß fanden ziemlich viel Käufe schon statt, natürlich nur wo Käufer mit Waare und Verkäufer genug bekannt sind, und stellte sich eine durchschnittliche Erhöhung von 10 Thlr. pro Zentner hierbei heraus. Die Wäschen sollen dieses Jahr so vorzüglich sein, daß gegen voriges Jahr, wo dieselben sehr mangelhaft waren, leicht eine Gewichtsdifferenz von mindestens 5%. stattfinden dürfte.

(Prag, 10. Juni, Vormittags halb 11 Uhr.) In Folge anhaltender Regengüsse ist die Moldau hier auf eine Höhe von 48 Zoll über das Normale gestiegen, und es ist noch ein höherer Wasserstand zu besorgen, da in den obern Moldaugegenden Wolkenbrüche stattgefunden haben. — Wie man hört, hat gestern auf der Eisenbahn in der Nähe von Prag ein Zusammenstoß von zwei Lokomotiven stattgefunden, wobei leider mehrere Personen verunglückt sind. Eine davon soll tod und zwei lebensgefährlich verwundet sein; nähere Nachrichten fehlen noch.

Schweiz.

Aus **Bern,** 7. Juni, wird der Allg. Ztg. geschrieben: Gewitter, Wolkenbruch und lange andauernder Regen haben über einzelne Gegenden des Kantons großes Unglück gebracht; besonders die Amtsbezirke Trachselwald, Konolfingen, Schwarzenburg, das Seeland und der Jura sind schwer heimgesucht worden. Bäche wurden zu reißenden Strömen; Brücken und Schwellen wurden weggerissen, stundenweite Strecken Landes in einen See verwandelt. An vielen Orten lösten sich Erdlawinen ab, die sich 50 Schritte und weiter bewegten, Matten- und Pflanzenland verschütteten, die Straßen haushoch mit Erde bedeckten, Häuser und Stallungen zertrümmerten. Menschen und Thiere wurden theils lebend, theils tod aus dem Schlamm hervorgezogen. Zwischen Wasen und Sumiskand ist das Unglück am größten. Die Straße ist nebst vier Gebäuden, worunter daß große Schulhaus auf dem Wasen fortgerissen und weggeschwemmt. Die Zahl der todten Menschen und der umgekommenen Stück Vieh ist noch nicht bekannt. Die ganze Wasen-Grimmstraße ist sammt Brücken und Stegen zerstört. Die Zahl der Erdschlüpfe ist gränzenlos; alle Hügel bewegen sich. Die ältesten Greise sagten, so Entsetzen Schrecken und Grausen versetzen werde, wenn sie die entsetzlichen Gestalten zu Gesicht bekämen, von denen sie, wie er wußte, umgeben waren und von denen er erwarten mußte, sie würden, sobald das Licht aufflackere, anzusehen sein, als ob sie, lebendig geworden, sich auf die Boote stürzen wollten. Es ließ sich jedoch nichts anderes thun, da er auf eine andere Weise fürchten mußte, sich in eine andere Nebenhöhle zu verirren. So schlug man Feuer an und im Augenblicke darauf erhellte eine flackernde Fackel die Nacht. Wenn die Gebilde an den Wänden schon bei Tageslicht furchtbar phantastisch ausgesehen hatten, so schienen sie jetzt bei dem unsteten Flackern der Fackeln doppelt grauenhaft. Ein Schrei des Entsetzens entwand sich selbst den stumpfen Seelen der Piraten, als sie emporblickten und gerade über ihren Köpfen und vor und neben und hinter sich Höllengestalten von allen Größen und Formen sich entgegenstarren und in stummer Majestät den König Aller, den gewaltigen Gott des Sturmes vor sich sahen, als ob er mit gerunzelter Stirn auf die Eindringlinge in sein Haus herniederzürne. Fortwährend sprangen ihnen aus der Nacht der Gallerien neue Grauenbilder, neue Fratzen, neue Schrecken entgegen und selbst Tara, welche schon oft in diesen Tartarus hinabgefahren, schrack vor ihnen zurück, um an Heruan's Seite Schutz zu suchen; ja sogar dieser konnte sich, als er nach ihnen hinblickte, kaum überreden, daß sie sich wirklich bewegten, wenn der Fackelglanz an sie streifte. Das Haupt des riesigen Götterbildes schien sich zu beugen, sein Auge zu rollen, sein rechter Arm sich drohend zu heben; die Schlangen, welche sich ihm zu Füßen ringelten, hoben ihre Köpfe, als ob sie sich zum Sprunge bereiteten; ebenso schienen sich die Löwen und Tiger und andere reißende Thiere zum Sturze auf ihre Beute zu ducken, während die Thürme und Minarets, die Paläste und Kirchen, die Burgen, Zinnen, Mauern und Häuser im Lichte einer entfernten Feuersbrunst zu glühen schienen. Jeder Zug des Wunderschauspiels war zu flackernd und unstet, um wirklich und wahr sein zu können, und Jedermann hielt sich, wenn er hinblickte, für das Opfer einer Sinnentäuschung. Das Fackellicht war zu schwach, um, wie das der Sonne, in die innern Schluchten der Höhle zu dringen; ja es reichte kaum hin, um Heruan die Eingänge zu den verschiedenen Gallerien zählen zu lassen, wodurch er allein im Stande war, ihre Annäherung an die Hauptstätte, welche den Schatz enthielt, auszurechnen. Der Glanz reichte indessen bis an den Schooner, den man am Eingange der Höhle erblickte, wie

Digitized by Google

seßliches hätten sie nie erlebt. Die Regierung hat sogleich die nöthigen Maßregeln ergriffen, um die fürchterliche Noth zu lindern und die Postverbindung wiederherzustellen. Der Schrei des Jammers, der jetzt von so vielen gehört wird, die jede Hoffnung auf eine reiche Ernte verloren haben, bildet einen grellen Gegensatz zu den imposanten und kostspieligen Vorbereitungen für das Bundesfest. — Auch in Polen haben heftige Gewitter und in deren Gefolge Wolkenbrüche und Hagelschlag fürchtweise an den Feldfrüchten unermeßlichen Schaden angerichtet; indessen berechtigt doch der Stand der Saaten im Allgemeinen zu der Hoffnung auf eine gesegnete Ernte.

Frankreich.

(**Paris,** 9. Juni.) Heute sind 300 Marinesoldaten aus Brest angekommen, welche sofort nach Toulon expedirt wurden. In England hat jeder Hafen die Ordre erhalten, ein Linienschiff ersten Ranges so schnell als möglich zu rüsten. — Die Vice-Admirale Le Blant, Casy und Gerille, sowie die Kontre-Admirale Mathieu, Lamarie und Rivaulby sind aus dem Pensions- in den Disponibilitätszustand versetzt worden

Italien.

(**Rom,** 5. Juni.) Sie dürfen aus meinem Schweigen über den Zustand der öffentlichen Sicherheit in unserer Umgebung keine allzu günstigen Schlüsse ziehen. Es ist wahr, der Reitergefährlichkeiten seitens Wegelagerer und Räuber sind weniger vorgekommen, seit sich die Franzosen der Beschützung und Vertheidigung des Publikums mit mehr Ernst als früher annahmen. Dennoch verwochten sie nicht der zwischen hier und Neapel herumschwärmenden Gaunerbande das Handwerk zu legen. Ein neulicher Raubanfall gibt in diesem Augenblick viel zu sprechen. Signor Saturnino Risoldi, mit einer Verwandten des Kardinal-Staatssekretärs Antonelli in Terracina verheirathet, ward am Sonnabend voriger Woche in seiner nahen Maierei Pia von sieben bis an die Zähne Bewaffneten angehalten. Sie hatten das Gesicht mit Pulver geschwärzt und trugen theils Karabiner, theils neue Soldatengewehre, gefüllte Patrontaschen und Dolche im Riemzeug. Dem Gefangenen wurde befohlen, durch einen der Leute seiner Maierei binnen zwei Stunden die Summe von 6000 Scudi (mehr als 42,000 fl.) zu seiner Auslösung herbeizuschaffen. Wenn die Frist verstossen und das Geld nicht eingelaufen sei, oder wenn die Gendarmerie Terrarina's auch nur eine Spitze durch den Boten erführe, so würde man den Gefangenen auf der Stelle erschießen. Schon nach anderthalb Stunden schickte Hr. Giovanni Risoldi zur Rettung seines Bruders 2000 Ducati in Silber und Gold, den Rest des geforderten Lösegelds in Schmucksachen und Silbergeräth. Nach Empfang desselben verloren sich die Gauner spurlos in den nahen Gebirgen; den Gefangenen hatten sie gleichzeitig in Freiheit gesetzt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut,** 13. Juni.) Das Frühlingsfest der Gesellschaft „Concordia" zog gestern eine große Menschenmenge auf die hübsche Kiyingerinsel. Gute Musik spielte, ein Luftballon gerieth in Brand, ein zweiter schwebte in gelungenster Weise Loretto zu und daß es lustig herging, braucht nicht versichert zu werden.

(**Mainburg,** 10. Juni.) Heute wurde dahier unter aufrichtig schmerzlichster Theilnahme der Gesammt-Einwohnerschaft ein sehr verdienter hochgeehrter Mann zu Grabe getragen — der zweite Schullehrer und Kantor Herr Michael Pröfil.

(**Straubing,** 11. Juni.) Heute früh 6 Uhr marschirte die hiesige Landwehr-Artillerie-Abtheilung mit ihren zwei Pieren nach Landau an der Isar ab, wo Morgen die feierliche Weihe der neuen Fahne für das dortige Landwehrbataillon stattfindet, um die Salven hiezu donnern zu lassen.

(**Straubing,** 12. Juni.) Gestern Vormittags fand im hiesigen Schwurgerichtssaale in Gegenwart der Herren Beamten der verschiedenen Branchen die feierliche Installation des ander versetzten kgl. Rentbeamten Herrn von Stubenrauch statt.

Morgenpost.

(**München,** 12. Juni.) Diesen Abend starb dahier der k. Generalmajor und Brigadier Karl Bienenthal im besten Mannesalter. Der Verstorbene war ein ausgezeichneter Offizier, der auch als Privatmann sich der allgemeinsten Achtung erfreute. Bis zu seiner Beförderung zum Generalmajor und Ernennung zum Kommandanten der ersten Kavallerie-Brigade war Karl Bienenthal bei den Truppen-Abtheilungen in der Pfalz, wo er sich, namentlich während der Jahre 1848 und 1849, vielfache Verdienste erwarb.

(**Berlin,** 11. Juni.) Nach telegraphischen Depeschen aus London hat das englische Kabinet der Diplomatie seine an Lord Strafford ertheilte Instruktion mitgetheilt. Nach dieser wird dem Gesandten unbeschränkte Vollmacht zur Verfügung über die englische Flotte zum Handeln nach Umständen gegeben. Der Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer soll von ihm jedoch nicht als eine Kriegserklärung gegen England betrachtet, und seinerseits die Bemühung fortgesetzt werden, die Pforte zur Annahme des letzten russischen Ultimatums, welches mit dem 16. d. M. abläuft, zu bestimmen.

(**Wien,** 13. Juni.) Das prachtvolle Schönbrunn mit seinen ebenso großartigen als reizenden Gartenanlagen gewährte gestern einen herrlichen Anblick. Gegen dreißigtausend Menschen durchwogten die Anlagen und erfreuten sich des schönsten Naturgenusses; auf dem großen Platze, der die Menagerie umgibt, war das Gedränge so bedeutend, daß man manchmal ganz stille stehen mußte. Se. Majestät der König Maximilian von Bayern, der daselbst an dem kaiserlichen Hoflager verweilt, sprach sich über die reizende Lage Schönbrunns höchst günstig aus. Nachdem Se. Majestät der König gestern in der Schloßkapelle dem Gottesdienste beigewohnt, besuchte Hochderselbe das Arsenal, Nachmittags war bei Sr. Maj. dem Kaiser große Tafel, Abends beehrten die allerhöchsten Herrschaften das festlich beleuchtete Burgtheater, wo die „Krisen" aufgeführt wurden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

---

er sich ruhig auf der dunklen Fluth schaukelte, indem das Licht gerade an die Seite desselben und an die Topmasten und Spiren traf und das breite Bogengewölbe darüber zeigte. Als die Piraten diese seltsamen Dinge sahen, wären sie beinahe nach dem Schiffe zurückgerudert, und es dauerte einige Zeit, ehe sie sich von ihrem Staunen und Schrecken erholten. Die meisten hielten Alles für Zauberwerk und erwarteten jeden Augenblick, sich in den Griffe des ungeheuren Götterbildes oder in dem Rachen eines der wilden Thiere zu finden, die sie in der Ferne drohen sahen. Zuletzt rief sie die Stimme ihres Befehlshabers zur Thätigkeit zurück. „Vor was fürchtet Ihr Euch, meine Jungen?" fragte er in beruhigendem Tone. „Glaubt Ihr, daß die schwarzen Steinbilder, die Ihr um uns seht, lebendig werden können, um uns zu schaden? Ich sage Euch, ich habe vorher in Sicherheit unter ihnen gewellt, und wenn Ihr Euch als tapfere Burschen zeigt, würdig Eurer selbst, wie ich Euch kennen gelernt habe, so werden wir wiederum glücklich von ihnen wegkommen, und zwar beladen mit Schätzen. Gehen wir aber jetzt zurück, gleich Hunden, welche den Schweif einziehen, so werden wir nicht nur um allen unsern Reichthum kommen, sondern auch höchst wahrscheinlich in die Freundeshände der Spanier fallen, die nicht verfehlen werden, uns an einem hänfenen Halsband an ihre Masten zu hängen." Diese Rede hatte die erwünschte Wirkung. Die Leute jubelten und schwuren, daß sie mit einer ganzen Legion Teufel fechten wollten, wenn Hernan an ihrer Spitze stünde. Und als sie ihre Stimmen erhoben, wiederhallten Decke und Wände von dem Schall, welcher sich wieder und immer wieder aus jeder Galerie und Schlucht stürzte, bis jedes von den grausigen Steingungethümen mit Sprache wie mit Leben begabt schien und sie sich zu einem einzigen wüsten Konzert vereinigt hatten. Das Geräusch stieg und fiel, während es durch das Gewölbe flog, und es änderte sich fortwährend im Klange, und Gekreisch und Geschrei und Geächz und höhnisches Gelächter brach aus allen Winkeln und Schluchten hervor. Bleiern saßen sich die Piraten entsetzt an, und Hernan hatte abermals seinen äußersten Einfluß anzuwenden, um sie zu weiterem Vordringen zu bewegen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Gebäudebesitzer im Stadtbezirke, welche mit Bezahlung der Brand-Assekuranz-Umlage **pro 18$\frac{54}{100}$** noch im Rückstande sind, haben

Donnerstag den 16. Juni l. Js.

die Gelderlage zu bewerkstelligen.

Den 13. Juni 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[920] **Prasolderger.**

Versteigerung und Gläubigerladung.

Am Mittwoch den 20. Juli d. Js. Nachmittags 2 Uhr wird zu Mienbach, der Gemeinde Niedernhausen, das Kleingütleranwesen der gestichtbaren Eheleute Anton und Katharina Plank von Mienbach behufs gemeinschaftlicher Vermögenstheilung unter den am Versteigerungstermine bekannt werdenden Bedingnissen versteigert. Bei diesem Anwesen befinden sich 4 Tagw. 45 Dezim. Grund, und die Abgaben bestehen in

— fl. 37 kr. 1 dl. Bodenzins,
2 fl. 9 kr. 1 dl. Bodenzins zur Abiösungskassa,
— fl. 50 kr. 1 dl. Steuern auf erstes Ziel.

Auswärtige Käufer haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Plank'schen Eheleute irgend einen Anspruch zu machen haben, zu dessen Geltendmachung auf Samstag den 9. Juli d. Js. früh 9 Uhr hieher unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei der Vermögenstheilung vorgeladen.

Am 5 Juni 1853.

Königl. Landgericht Landau.

[921] Krimm, Landr.

Bekanntmachung.

(Die Restauration der Kirche St. Severin zu Innstadt Passau betreffend.)

Nach hoher Entschließung der kgl. Regierung von Niederbayern vom 8. d. Mts. und unter Vorbehalt der Genehmigung dieser hohen Stelle wird die Restauration der Kirche St. Severin dahier von der unterfertigten Verwaltung im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an die Wenigstnehmenden, nach den einzelnen gewerblichen Arbeiten ausgeschieden, zur Ausführung vergeben.

Der Anschlag der einzelnen Arbeiten besteht:

a) für Maurerarbeiten in . . 600 fl. — kr.,
b) für Zimmermannsarbeiten in 76 fl. — kr.,
c) für Schlosserarbeiten in . . 90 fl. — kr.,
d) für Spänglerarbeiten in . . 59 fl. — kr.,
e) für Glaserarbeiten in . . . 23 fl. — kr.,

Summa in 842 fl. — kr.

Bedingnisse, Pläne und Kostenvoranschläge können bei dem Vorstande der unterfertigten Verwaltung eingesehen werden.

Die Submission, welche in vorschriftmäßig überschriebenen und versiegelten Kouverten für jedes Handwerk besonders einzureichen sind, müssen bis

Donnerstag den 23. Juni l. Js.

incl. bei der unterfertigten Verwaltung, resp. deren Vorstande, eingelaufen sein. Später einlaufende Anerbietungen bleiben unberücksichtigt.

Den 14. Juni 1852.

Die Kirchenverwaltung St. Severin zu Innstadt Passau.

[922] Prößl, Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Zeitungsbestellung für den II. Semester d. Js. hat für auswärtige Blätter bis zum 20. und für bayerische Blätter bis zum 25. längstens im Bureau des Unterzeichneten von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags täglich zu geschehen, wer gesicherte Zustellung wünscht.

Königl bayer. Grenz-Postamt.

[913] (b) Heiß, Postmeister

Gewerbeverein.

Donnerstag den 16 Juni l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(b) **Der Ausschuß.** [915]

Damen- und Herren-Strohhüte, neuester Façon, erstere zu 42 kr. 54 kr., 1 fl. 36 kr. bis 6 fl., letztere zu 1 fl. 54 kr. bis 2 fl. 48 kr. sind zu haben bei

Fanny Wessinger,

906] (3) Modistin, Grabengasse Nr. 461.

In einer der schönsten Straßen Passau's ist ein **Gasthaus** zu verkaufen oder zu verpachten. (2) [918]

260 fl. sind auf erste Hypothek gleich zu vergeben. (b) [919]

Bei der Kirchenverwaltung St. Paul sind **250 fl.** sogleich auszuleihen. Das Uibr. (1) [923]

Ein **messingener Maulkorb** von einem Metzgerhund ist verloren gegangen. D. Uibr. [924]

Im Steinweg Nr. 238 ist ein Laden mit oder ohne Schreibzimmer sofort zu vermiethen (3) [896]

Dank.

Die Eltern des am 12. d. M. in Gefahr des Ertrinkens schwebenden Knaben fühlen sich verpflichtet, dem Schiffmann Karl Drexler (bei Hrn. Zaspel), welchem derselbe hilfreich beisprang und ihn vom Tode errettete, ihren tiefgefühltesten Dank hiemit öffentlich auszusprechen. [925]

Jene 3 Herren, welche am verflossenen Sonntag Nachts die Nachbarschaft im Heuwinkel durch ein Ständchen so angenehm überraschten, werden ersucht, den „Postillon“ nochmals zum Besten zu geben, wofür ihnen der gebührende Applaus zu Theil werden soll. [926]

Versicherungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben den 13. Juni: Frau Maria Scharinger, bgl. Gastwirthsgattin, 31 Jahre alt.

Brodsatz Waizen 16 fl. 10 kr. — Korn 12 fl. 46 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 14. bis 20. Juni 1853. in der Stadt Passau vom 14. bis 20. Juni 1853.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ot.	St
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	1	—
	Eine Kreuzersemmel	—	4	3	2
Vollbrod	Ein Zweipfennigstaibl	—	3	1	—
	Ein Kreuzerlaibl	—	6	3	—
	Ein Sechspfennigwecken	—	13	1	—
	Ein Groschenwecken	—	20	1	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	17	2	—
	Ein Zwölferlaib	3	3	—	—

Mehlgattungen.		Metzen			Viertling			Seidelschnitt			Ober		
		fl.	kr	pf	kr.	pf	dl.	kr.	pf.	dl.	kr	pf	dl.
Feinstes Mehl	Semmelmehl	2	40	—	—	40	—	—	10	—	—	5	—
	Vollmehl	2	10	—	—	32	2	—	8	—	—	4	—
	Nachmehl	1	25	—	—	18	1	—	4	—	—	2	—
	Semmelkleie												
	Roggenmehl	1	47	—	—	26	3	—	6	3	—	3	1
	Winterwaizenmehl												
	Roggenmehl	1	26	—	—	21	2	—	5	1	—	2	2

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Leppler.

Digitized by Google

München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteij. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die spedit. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die Zeile der Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Adolphus. № 164. 17. Juni 1853.

Deutschland.

(**München**, 13. Juni.) Die Weisungen, welche von dem k. Staatsministerium des Innern den Polizeibehörden bezüglich ihrer Thätigkeit zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ertheilt wurden, sind im Wesentlichen folgende: Es soll bei jeder Unterbehörde ein einfacher, streng geregelter und beschleunigter Geschäftsgang, sowie eine wohlbemessenes, die Uiberlastung eines einzelnen Beamten ferne haltendes Geschäfts-Hilfspersonal, welches mit den bei einer Behörde beschäftigten Rechtspraktikanten sowohl hinsichtlich des dienstlichen Benehmens, als insbesondere auch hinsichtlich des politischen Verhaltens genauest zu überwachen ist und gegen dessen etwaige Uibergriffe jederzeit sofortige Einschreitung mit ununterbrochenen mündlichen Verkehr der Polizeibehörden mit der kgl. Gendarmerie unterhalten, die Gemeindevisitationen in einer gründlichen Weise und unter näherem Eingehen auf die Zustände und Verhältnisse einer Gemeinde an Ort und Stelle vorgenommen werden. Als eine der reichhaltigsten Verbrechen und Vergehen erzeugende Quelle wird die steigende Genußsucht bezeichnet, welcher deshalb entschieden entgegengetreten werden soll. Insbesoudere soll mit einer wohlbemessenen Beschränkung der Tanzmusiken allenthalben fortgefahren und der Grundsatz im Auge behalten werden, daß die so oft mißverstandene gewerbliche Berechtigung zur Haltung einer Tanzmusik die polizeiliche Ermächtigung, ob die Bewilligung dazu ertheilt werden könne, durchaus nicht ausschließe. Das Verbot des Besuches der Wirthshäuser und Tanzplätze durch Schulpflichtige soll strengstens gehandhabt, auf die genaue Einhaltung der Polizeistunde allen Ernstes gesehen und sie, nach Umständen für einzelne Orte in Gemäßheit der allerh. Entschließung vom 21. Nov. 1851 herabgesetzt, nicht minder auf würdige Feier der Sonntage und Festtage gedrungen und gegen das Begehen der abgeschafften Feiertage eingeschritten werden. Die Unbotmäßigkeit und der Muthwille sollen mit gleicher Entschiedenheit bekämpft, das Verbot des Tragens spitziger, im Griffe stehender Messer unnachsichtlich gehandhabt, gegen Wirthshausexzesse, Raufereien und Körperverletzungen rasch und streng eingeschritten und nach Umständen das Verbot des Wirthshausbesuchs, welches nach mehrfacher Erfahrung als vorzüglich wirkend sich bewährt hat, in Anwendung gebracht werden. Der Wiederherstellung und Aufrechthaltung der Zucht und Ordnung unter den Dienstboten soll besondere Sorgfalt zugewendet, das Arbeiten lediger Individuen im Taglohn und deren verderbliches Sitzen in ihren eigenen Wohnungen mit Ausnahme besonderer, begründeter Fälle — nicht geduldet, sondern deren Eintritt in ein ordentliches festes Dienstverhältniß angeordnet werden. Gegen Concubinate und öffentliche Unsittlichkeiten soll unnachsichtliche Strenge vorgekehrt, sowie gegen Hazard- und verbotene Lotteriespiele die ordnungsmäßigen Strafen in Anwendung gebracht werden. Dem Armenwesen soll besondere Aufmerksamkeit zugewendet, Müssiggang und Arbeitsscheue nachdrücklich bekämpft werden, unter Anderm durch körperliche Züchtigung, Einschaffung ins Zwangsarbeitshaus u. s. w., gegen Bettler und Vaganten körperliche Züchtigung, wo sie anwendbar ist, vorzugsweise vor der Arreststrafe verhängt werden. Die bestehenden Anordnungen über den Eintritt und das Herumziehen ausländischer Kleinkrämer, Schauspieler, Marionettenspieler, Zigeunerfamilien und dergleichen im Königreiche sollen genau vollzogen, überhaupt die Fremdenpolizei strenge gehandhabt, auf fleißige Besorgung der Nacht- und Kirchenwachen auf dem platten Land gesehen, die auf den Straßenstationen und Zwangsarbeitshäusern entlassenen und die sonstigen unter polizeiliche Aufsicht gestellten Individuen scharf überwacht, die Visitationen der Gefängnisse gründlich vorgenommen werden, da die vermehrten Ausbrüche von Verbrechern aus den Frohnvesten darauf schließen lassen, daß das Gerichtsdienerpersonal seine desfallsigen Pflichten oft nicht genau erfüllt. Die in mehreren Kreisen vorgekommenen Widersetzungen und Amtsehrenbeleidigungen haben das Ministerium zu der Weisung an die Polizeibehörden veranlaßt, das amtliche Ansehen stets mit aller Energie aufrecht zu halten, sowie der Wiederholung solcher Vorfälle durch bemessene Präventiv-Maßregeln kräftigst vorzubeugen und zugleich auf beschleunigte Untersuchung und Abwandlung der einzelnen vorgekommenen Fälle nach Kräften hinzuwirken. Der Lebensmittelpolizei soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet und auf die Aufstellung befähigter Gemeindediener hingewirkt werden.

(**Berlin**, 12. Juni.) Der gegenwärtig hier verweilende Dichter Oscar v. Redwitz hatte am Donnerstag die Ehre, von Sr. Maj. dem König in Sanssouci zur k. Tafel

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers oder: Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Einige schienen sogar zur Widersetzlichkeit bereit und flüsterten sich einander zu, die indianische Braut ihres Kapitäns habe ihn bethört und sich vorgenommen, sie Alle ins Verderben zu führen, ja sie redeten selbst davon, daß sie sie ergreifen und ihrer Erhaltung wegen über Bord werfen wollten. Der Kapitän hörte viel Gemurmel, nahm jedoch keine Notiz davon, sondern hob sich den Verräther für einen gelegeneren Tag auf. Indessen war sein Einfluß auf den größeren Theil der Mannschaft so mächtig, daß sie trotz ihrer Furcht vor den Folgen dennoch seinen Befehlen zu gehorchen fortfuhren und sich noch einmal tüchtig an die Ruderarbeit machten. Er ermuthigte sie, indem er ihre Befürchtungen lachte, sie lustig stimmte und ihnen den reichen Lohn beschrieb, der sie erwartete. Während er sprach, wiederhallte seine Stimme ebenfalls in den Gallerien, und endlich gewöhnten sie sich an die seltsamen Töne und Bilder, welche sie zuerst in Schrecken gesetzt. Gallerie auf Gallerie schwand an ihnen vorüber und wurde sorgfältig von Hernan gezählt. Da er indeß seine Genossen kannte, so hielt er's nicht für rathsam, ihnen merken zu lassen, welches die geheime Methode war, mit dem er den Ort auffand, wo der Schatz lag, und so war er die einzige Person, welche die Gallerien zählte. Endlich waren sie der hundertsten nahe, und selbst Hernan's Herz begann schneller zu schlagen bei dem Gedanken, nun bald in den Besitz eines so unermeßlichen Reichthums zu sein; ja es kam ihm bei der Vorstellung, wie ungeheuer derselbe sei, der Gedanke, daß er doch so oder so ein Zudertrug sein könne. Derartige Empfindungen übertommen uns stets, wenn irgend ein langersehntes Ziel schon beinahe in unseren Händen ist; sie verringern die jeder Besitznahme vorausgehende Freude des Bekommens — ein strauchelnder Teller, ein höchst geringfügiges Vorkommniß können uns denselben für immer berauben. Die Boote flogen mit der äußersten Schnelligkeit weiter, wobei die Mannschaft jetzt

Digitized by Google

gezogen zu werden. — Der „N. Pr. Ztg.“ sind Nachrichten zugegangen, nach denen die Russen den Pruth überschritten und ihre Flotte sich der Dardanellen bemächtigt hätten. (!) Die „N. Pr. Z.“ selbst will übrigens für diese, allerdings noch sehr zu bezweifelnde Nachricht nicht unbedingt einstehen. — Wie die „Zeit“ meldet, wird die englische Flotte im Mittelmeere sich auf der Höhe von Tenedos — also auf der nächsten Station vor den Dardanellen — mit der französischen Flotte vereinigen. Auch das englische Kanal-Geschwader, welches unter dem Befehle des Admirals Corry angeblich nach Kissabon abgegangen war, soll den Befehl erhalten haben, zu der Mittelmeer-Flotte zu stoßen. (N. M. Z.)

(Wien, 10. Juni.) Zwei Vorstadt-Ereignisse verdienen, weniger, weil sie zum Tagesgespräch der letzten Woche gedient haben, als vielmehr, weil sie einen charakteristischen Einblick in gewisse Richtungen unserer sozialen und sittlichen Zustände gewähren, eine weitere Verbreitung, zugleich zur Richtigstellung des vielfach durch die mündliche Tradition entstellten Hergangs. In der Vorstadt Matzleinsdorf wohnt der wohlhabende Besitzer des großen Sandbruches bei Wöslau und eines ansehnlichen Steinkohlenbaues in Schlesien, ihm gegenüber an der andern Seite der Straße der Inhaber eines kleinen Branntweingeschäfts, beide rüstige Vierziger, beide in zufriedener kinderegesegneter Ehe lebend. Allein das weitverbreitete Geschäft des „Sandlieferanten“ erheischte ebenso sehr die öftere und längere Abwesenheit desselben von Wien, als der Detailverkehr den „Branntweiner“ an seinen Laden fesselte. Zwischen der durch die Abwesenheit des Mannes gelangweilten Frau des Nachbars und dem nicht minder durch den geringen Verkehr gelangweilten Ladenhüter kam es zuerst zu Fensterkonversationen, dann zu persönlicher Bekanntschaft, endlich zu leidenschaftlichem Liebesverhältnisse, begünstigt eben durch die vielfachen Reisen des unternehmenden Lieferanten und durch sein Vertrauen, das der Frau freie Verfügung über die einlaufenden und angesammelten Gelder gab, von denen ein nicht unbeträchtlicher Theil allmälig in die Hände des neuen Geliebten überging. Nachdem das „Verhältniß“ sechs Monate lang seinen ungehörten Fortgang gehabt hatte, schien der betrogene Mann Verdacht zu schöpfen. Darüber, und noch mehr durch die Gewißheit erschreckt, zu einer Zeit Mutter zu werden, deren Berechnung dem Gatten die Augen öffnen mußte, berebete die Frau den Liebhaber gemeinschaftlich den Tod zu suchen. Dieser, durch Entsagung seines Gehirns von jeher bekannt, willigte ein. Beide begaben sich nach Baden, einem in der Nähe von Baden romanisch gelegenen Gebirgskrose, und ließen sich in dem dortigen Wirthshause wie zu längerem Verweilen eine Fremdenstube anschließen, worin sie, nach einem scheinbar mit größter Seelenruhe genossenen Mahle ihren Entschluß zur entsetzlichen Ausführung brachten. Nachdem die Wirthsleute durch Winseln und dumpies Aechzen aus jener Fremdenstube her beunruhigt, dort Einlaß begehrt und die Thüre verschlossen gefunden hatten, drangen sie mit Gewalt ein, und fanden die Frau völlig entkleidet, mit durchschnittenen Adern an beiden Armen in einem Winkel der Stube im Blute schwimmend bereits tod, den Mann noch aufrecht mit eben durchschnittenen Adern. Da er sich gegen die Eindringenden zur Wehre setzen wollte, wurde er überwältigt, die Wunden verbunden und den inzwischen herbeigeholten Gendarmen zur Bewachung übergeben, nach einigen Tagen aber, sobald es ohne Gefahr für seinen körperlichen Zustand thunlich war, nach Wien gebracht. Ob die Symptome des Wahnsinns, die seitdem zu Tage kamen, auf Wahrheit oder Verstellung beruhen, wird die eingeleitete richterliche Untersuchung zu konstatiren wissen, deren Endresultat ich Ihnen seiner Zeit berichten werde. Das unglückliche Opfer einer doppelt traurigen Verirrung wurde am vorigen Freitag in dem Kirchhof des Orts, wo sie den Tod gesucht und gefunden, zur Erde bestattet. Ihr Gatte ließ es sich nicht nehmen, der Leiche die letzten Ehren zu erweisen!

(Salzburg, 11. Juni.) Gestern Nachmittags ist Ihre Maj. die Kaiserin Mutter Karolina Auguste hier angekommen. Kurz darauf traf auch Se. Maj. König Ludwig von Bayern aus Berchtesgaden hier ein, um ihre Majestät zu bewillkommen.

Schweiz.

(Bern, 10. Juni.) Der große Rath in St. Gallen hat die Prügelstrafe für Verbrechen gegen das Leben, gegen die Freiheit eines Menschen, gegen Sittlichkeit u. s. w. eingeführt.

Rußland.

(Aus dem Gneseschen, 5. Juni.) In Polen ist der katholische Ukas, welcher den jüdischen Frauen fremde Haartouren zu tragen verbietet, in neuerer Zeit wiederum sehr verschärft und gegen einzelne Kontravention bereits mit großer Strenge verfahren worden. — Mehrere Rabbiner Polens haben das Tischrücken und Tischklopfen als eine irreligiöse, dem mosaischen Gesetz zuwiderlaufende Handlung erklärt, und ihre Gemeinden von der Kanzel herab ermahnt, sich von dieser großen Sünde entfernt zu halten. (N. Z.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landau, 12. Juni.) Seit gestern prangt die Stadt Landau im herrlichsten Schmucke. Das Fest der Fahnenweihe, dessen geistlichen Akt Se. bischöfliche Gnaden Heinrich von Passau und der militärische Herr Oberst Baron Gravenreuth vollzieht, hat uns den Patriotismus und die Liebe für Gott und Vaterland, die in den Herzen der edlen Bürger Landau's leben, aufs herrlichste entfaltet; nicht minder deren große Opferwilligkeit.

Am 11. Juni ½ nach 3 Uhr traf Se. bischöfliche Gnaden aus Passau ein. Hochselber wurde am Triumphbogen außer der Stadt, feierlich durch einen zahlreich herbeigeströmten Klerus, die Schuljugend in weißen Kleidern und mit Nationalfähnlein, den Tit. Herren Beamten empfangen, nachdem der Hr. Landgerichtsvorstand, Bürgermajor und Bürgermeister mit den Räthen denselben eine Strecke entgegengefahren und ihn begrüßt hatten. Der Zug ging zur Kirche unter Abfingung des beliebten Schiedermaierschen Hymnus. Unterdessen trafen die benachbarten Hrn. Offiziere der Landwehrbataillone Landshut, Straubing, Dingolfing, Eggenselden, Pfarrkirchen, Vilshofen, Deggendorf und Osterhofen ꝛc. ꝛc.

---

sogar über die gespenstischen Gestalten lachte, welche aus ihren Schlupfwinkeln hervortraten, als sie weiter fuhren. Die achtzigste Gallerie war hinter ihnen, die neunzigste lag vor ihren Blicken, — weiter ging's, — die hundertste war erreicht. Mit einer Stimme, die ihm vor Aufregung beinahe in der Kehle erstarb, befahl Hernan seinen Leuten, die Ruder wegzuthun und die Boote vor den Stufen anzulegen, ein Beispiel, welchem die Andern folgten. Noch mehr Fackeln wurden angezündet, um sie in den Stand zu setzen, die zahlreichen dunkeln Löcher zu vermeiden, welche sich zu beiden Seiten der Gallerie bis auf den Meeresgrund hinabsenkten und indem er Tara bei der Hand führte, stieg er den Uibrigen voran in die Höhle. Er ging schnell und zu gleicher Zeit vorsichtig empor; denn selbst er erwartete jeden Augenblick von einem Schwarm böser Geister oder den Seelen der todten Buccaniers angefallen zu werden, welche sich, wie er meinte, hier aufhielten, um den Schatz zu bewachen, den sie im Leben zusammengetragen. Sie mußten so lange suchen, daß Hernan schon zu fürchten begann, sie hätten ihn verfehlt oder er sei inzwischen entführt worden. „Wir waren vorher nicht so lange darnach aus,“ bemerkte er zu Tara, „wir müssen schon am Ende der Gallerie und dem bodenlosen Abgrunde nahe sein, von dem Du sprachst.“ „Deine Begierde nach dem Schatze täuscht Dich, entgegnete sie, nur ein paar Schritte noch, und wir sind zur Stelle. Sieh, da ist der funkelnde Haufen, setzt Euch in Besitz desselben, aber schnell, und dann laß uns fortelen; denn ein Etwas sagt mir, daß Gefahr im Anzuge ist, obwohl ich nicht weiß, welcher Art sie ist, und von wo sie kommt.“ Mit diesen Worten zeigte sie auf den Eingang einer weiten Nebenhöhle, aus welcher ihnen, erhellt vom Glanze der Fackeln, der gierig gesuchte Schatz entgegenblitzte. Als die Piraten heraustamen und den leuchtenden Haufen von Gold und Juwelen erblickten, so zeigten sie die ausschweifendste Freude und Lust — einige tanzten und sangen, andere wälzten sich zwischen den Kleinodien herum, noch andere beluden sich mit denselben, soviel sie nur bergen konnten. Es dauerte etliche Zeit, ehe Hernan sie von diesem unsinnigen Unternehmen abzubringen vermochte, wobei ihn Tara sonderbarerweise eifrig unterstützte. Endlich gelang es ihm, sie zu bewegen, daß sie die Säcke und die Kisten, die sie mitgebracht, füllten, und indem sich jeder so viel auflud, als er schleppen konnte, gin-

Digitized by Google

ein. Die von der guten altbayerischen Stadt Straubing freundlichst erbetenen zwei sechspfünder Kanonen wurden mit Musik und einer Abtheilung Bürgerwehr außer der Brücke begrüßt und feierlich einbegleitet. Die Masse des Volkes war ungeheuer groß, die Begrüßung sehr heiter und cordial. Abends war Feuerwerk im Keller des Hrn. Schöffer, welches ungemeinen Beifall erntete, so wie nicht minder dessen herrlicher Gerstensaft, davon sich mancher andere Brauer das Rezept kopiren dürfte. Noch muß der vortrefflichen Musik erwähnt werden, die in so kurzer Zeit mit vielen Schwierigkeiten kämpfend sich so vortrefflich einübte, daß ihre Piecen selbst Kenner priesen, und sich nicht des Ausrufes erwehren konnten, sie hat Unglaubliches geleistet; alle Stücke wurden herrlich exekutirt. Am 12. Morgens 9 Uhr ging es zur Fahnenweihe nach der herrlichen Pfarrkirche. Die Musik spielte unter dem Hochamte die auserlesensten Stücke und Sr. Bischöfl. Gnaden hielten eine meisterhafte Predigt über die Bedeutung des Festes und wie der Muth des Kriegers nur von Gott ausgehe und die bayerische Treue unzerstörbar bleibe. Danach geschah die Benedittion der Fahne und der übliche Nägelschlag, wobei als Gäste die Herren Oberst Grainger, Oberstlieutenant Graf Waldkirch und Baron v. Gumpenberg wie die übrigen Herren Stabsoffiziere der Feier volle Würde erhöhten. Nach Schluß dieses Aktes wurde das Militär auf dem Hauptplatze beeidigt — Kanonensalven — welchem Eid noch eine kräftige Rede des Hrn. Obersten Grainger vorausging. Alsdann kams zum Diner im herrlichen Friedlmayr'schen Gasthof. Die Toaste betrafen Se. Maj. den König, die Königin, das kgl. Haus, den Hrn. Regimentsobrest, den hochw. Bischof. Es war ein sehr schönes Fest und nie sah die Stadt Landau so viele Tausende in ihren Mauern als diesmal. Die ganze Stadt glich einem Feenpalaste, denn kein Haus, ja kein Fenster war ohne Schmuck. Landau hat seinen Patriotismus und seine Bürgerehre aufs Glänzendste bewiesen. Allgemein bewunderte man die ernste Haltung und das die ganze Festzeit hindurch sich allerwärts kundgegebene männlich heiterernste Benehmen der Wehrmänner. Ihr Herz fühlte was vorglang, es fühlte die hohe Bedeutung. Solche Tugenden zeichnen die Bürger vortheilhaft aus, ja sie machen ihn zum Bürger, der sich seiner Stelle bewußt bleibt. Möge Landau die geschworne Treue seinen Königen unter allen Umständen bewahren! Abends — Ball. — Schließlich muß die vollste Anerkennung dem Hrn. Landwehrmajor Zottmann (Rentbeamten dahier) gezollt werden, der die erhebende Feier veranstaltete, die Mannschaft so trefflich einübte und durch seine großen Opfer sich große Verdienste erwarb.

(**Landau**, 13. Juni.) In Eile noch als Nachtrag zur Landauer Fahnenweihe. a) Daß Herr Landrichter Krimm als Regierungs-Kommissär dabei funktionirte. b) Daß nicht Baron Gumpenberg, sondern ein Bruder des Hrn. Baron Grainger es war, der als Landwehr-Oberstlieutenant am Feste Theil nahm. c) Daß zum Schlusse der Hr. Auditor des Landwehr-Bataillons Straubing Dr. Hölzl während der Tafel in einer langen aber meisterhaft durchgeführten Rede der Versammlung die Heldenthaten und Opfer der Vorfahren, gedeckt von den Hügeln zu Senkling, Gammelsdorf und Ridenbach ins Gedächtnis rief, und auf die Enkel derselben, die nun hier versammelt, deren Geist und Liebe geerbt überging, den Ursprung dieses Festes schilderte und dem Bataillon des Bezirkes Landau ein dreifaches „Hoch" ausbrachte, was stürmisch erwidert wurde. Dieß Szene bildete wahrhaftig den Glanzpunkt des Nachmittags. (Landsh. Ztg.)

Morgenpost.

(**München**, 14. Juni.) Die Vorarbeiten zu einer großartigen Beleuchtung mittelst Gas haben am Residenzplatze bereits begonnen. Während dieser zur Feier der Rückkehr Sr. Maj. des Königs Max stattfindenden Beleuchtung soll von sämmtlichen Gesangvereinen Münchens eine Cantate, von sämmtlichen Musikkorps der hiesigen Garnison eine Jubelsenate vorgetragen werden. Zum Schluß findet dann musikalischer Zapfenstreich statt.

(**Wien**, 14. Juni.) Heute Vormittags hat Se. Maj. der König von Bayern in Begleitung Sr. Maj. des Kaisers die Equitationsinstitute und das Arsenal besichtigt. Morgen findet dem hohen Gaste zu Ehren auf dem Josefstädter Glacis eine große militärische Parade statt, wozu 14 Bataillone Infanterie, 18 Eskadronen Kavallerie und 8 Batterien ausrücken.

(**Paris.**) Wie verlautet, ist der französische Gesandte mit günstigen Instruktionen für die Schweiz versehen, nach Bern zurückgekehrt. In den höhern Regionen zu Paris riecht man seit einigen Tagen starken Pulverdampf. Napoleon soll gesagt haben, daß er gegen eine Demüthigung Frankreichs, d. h. gegen die Verkürzung des französischen Einflusses im Orient, Alles aufs Spiel setzen werde. Auch das Losungswort für jene Eventualität ist bereits gegeben, es heißt: Nieder mit den Verträgen von 1815.

Ein Theil der ungarischen Emigration in London, Kossuth an der Spitze, hat sich nach Konstantinopel eingeschifft. (Etwa um der Pforte ihren Dienst anzubieten?)

Die russisch-türkische Verwicklung gewinnt mit jedem Tag ein ernsteres Ansehen. So ist am 9. d. Wien nach Temesvar eine telegraphische Depesche abgegangen, wodurch 2 Infanterie-Regimenter, welche in der Festung und in der Weltwadina stationirt sind, den Befehl erhalten haben, an die äußerste Gränze vorzurücken. Aus Weirelburg 9. Juni schreibt man, daß die daselbst zeitweilig in Garnison liegende Brigade „Sigismund" den Befehl erhalten hat, bis auf weitere Ordre stehen zu bleiben. Man erwartet daselbst nun mit jedem Tag den Befehl, an die Gränze zu rücken. Glina und Petrinya sind stark besetzt, und der vor einigen Monaten von Wien nach Karlstadt abgegangene Artillerespark ist bereits an die Gränze beordert worden. Weitere Truppensendungen stehen in Aussicht.

Auch aus Pesth schreibt man: Mancherlei Anstalten, die von Seite der Militärbehörden getroffen werden, lassen in naher Zukunft starke Truppendurchmärsche vermuthen, besonders an Fuhrwesen und Reiterei.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 14. Juni.) Silberagio 9½.

---

gen sie nach den Booten zurück. Nachdem sie den köstlichen Inhalt ihrer Säcke und Kisten auf den Boden entleert, bestanden sie auf nochmaliger Rückkehr nach der Höhle des Schatzes, obwohl sie schon schwer geladen hatten und von Tara nach dem Schiffe gedrängt wurden. Sie gehorchten selbst Hernan, den Tara von der Gefahr, die sie liefen, überzeugt hatte, nicht, und mit Jubelgeschrei stürzten die Piraten abermals in die Gallerie hinauf, um mehr Reichthum zu holen. All ihre Furcht vor Dämonen oder toden Piraten war vergessen — Gold allein war ihr Streben und ihre Sorge. Wieder erreichten sie die Höhle, welche wurde Kiste, Korb und Sack vollgepackt, aber der funkelnde Haufen schien nicht im Entferntesten abgenommen zu haben. Stolpernd und schwankend unter dem Gewicht, mit dem sie sich belastet, kehrten sie endlich in die Boote zurück, welche, wie sie jetzt selbst einsahen, nichts mehr tragen konnten, indem sie fast bis an den Rand im Wasser gingen. Hernan gab nun das Zeichen, die Boote abzustoßen, und indem er das seine in das Zentrum des Hauptkanals steuerte, wandte er das Vordertheil desselben nach der Richtung, von der sie gekommen. Tara, deren Befürchtungen um ihre Sicherheit gewachsen waren, erinnerte ihn an den Strudel, in welchen sie das erste Mal gerathen waren, und welcher sie in den Wendungen, die sie hatte machen müssen, durch den ganzen unterirdischen Kanal getrieben hatte; er aber beruhigte sie, indem er sagte, daß sie, mit Licht versehen, sich nur an die rechte Seite der Hauptshöhle zu halten brauchten, an welcher sie hergekommen seien. Ihre Rückkehr ging um Vieles langsamer von statten; denn erstens hatten sie die Boote tief geladen, und dann waren auch ihre Kräfte von den vorhergehenden Anstrengungen erschöpft. Sie waren indeß alle der besten Laune, lachten und scherzten über ihre vorherige Furcht, sangen und schwatzten. Da plötzlich, als sie drei Viertel ihrer Rückfahrt zurückgelegt hatten, schlug ein lautes Gerassel an ihr Ohr, tausendfach wiederhallend durch die ganze weite Höhle — wieder und immer wieder — piff, paff, knatterte und antwortete es, bis es endlich schien, als ob eine ganze Armee im heißesten Kampfe begriffen wäre. „Das ist Muskettenknattern!" rief Hernan aus. „Hollah, frisch d'rauf los, meine Jungen! Verlaßt euch d'rauf, die Spanier haben den Schooner angegriffen!"

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Uiberweisung betr.)

Mathias Brunhuber, Bauer von Trauperting, hat seine im Rentamtsbezirke Eggenfelden gelegenen Zehentrenten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Da nun hierauf Bauerbindlichkeiten zu Kultusstiftungen und andern Lasten ruhen können, so werden alle diejenigen, welche hierauf Anspruch machen zu können glauben, hiemit auf Grund des Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes aufgefordert, dieselben bis Ende August d. Js. um so gewisser hierorts anzumelden, als außerdessen die deponirten Ablösungs-Schuldbriefe ohne weitere Rücksichtnahme an den Ueberweiser ausgefolgt werden.

Am 8. Juni 1853.

K. Landgericht Eggenfelden.

[927] Zitzenberger.

Landwehr-Scharfschützen.

VI. Vorthel am Sonntag den 19. Juni 1853 im Firnstangut mit einem Freibeziten und zwei schönen Gewinnsten auf dem laufenden Hirschen.

Zum zahlreichen Besuche dieses Schießens laden wir mit dem Bemerken freundlichst ein, daß hiebei die Scharfschützen-Blechmusik spielt und für gute Speisen und Getränke hinlängliche Sorge getroffen ist.

[928] **Die beiden Schützenmeister.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag den 16. Juni zu Hrn. **Maier** (Kranz).

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag den 16. Juni zu Hrn. **Baumgartner.**

Der Ausschuß.

In einer der schönsten Straßen Passau's ist ein **Gasthaus** zu verkaufen oder zu verpachten. (3) [918]

800—1000 fl. sind auf Grundbesitz im Rothal gegen sichere Hypothek auszuleihen. Das Uibrige in der Expedition dieses Blattes. [929]

Bei der Kirchenverwaltung St. Paul sind **350 fl.** sogleich auszuleihen. Das Uibr. (2) [923]

Bevölkerungs-Anzeige.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren den 12. Juni: Johann Bapt, ehel. Knabe des Jos. Bendl, Schiffmanns von Christobl.

Gestorben den 8. Juni: Jakob Lengfelner, Bauernknecht aus der Pf. Kellberg, 65 J. alt. — Den 9. Juni: A. D. Weidinger, verwitwete Schneidermeisters, frau von Leoprechting, d. Z. hier, 74 J. alt.

Auswärts Getraute:

In Freising: Hr. Anton Peter, Landgerichts-Oberschreiber von Regen, mit Frl. Babette Eilmer, Arbeitslehrerin von Schwabing.

Fremden-Anzige.

Vom 15. Juni 1853.

(Zum Mohren.) HH. v. Gogmann, Landrichter von Dingolfing. Feyhelm v. Regensburg und Wiederhofer v. Nürnberg, Kauft.

(Zur gold. Krone.) HH. Westermeyer v. Nürnberg, Legisch v. München, Lehmann und Königsberg v. Fürth, Kauft. Moser, Verwalter v. München. Lindner, Händler v. Landshut. Hopfer, Aufschläger v. Freyung.

(Zum grünen Engel.) HH. Rosenberger v. Küferstraß, Kramer v. Landshut und Obermüller v. Ulrichsberg, Kauft. Stauber, Praktik. v. Eggenfelden. Kopp, Metzgermeister v. Freyung. Kölner, Bäumelster v. Vellert. Pezendorfer, Privat. v. Straubing. Oberhauser, Eisenhändler v. Neukirchen. Zachmann, Bierbrauer v. Regen. Otto v. Chwojka, mit Gattin und Tochter Zalusan, fürstl. Schwarzenbergischer Domainen-Pächter. Fräul. Frisch, Bürgerstochter v. Ilz.

(Zum weißen Hasen.) HH. Bachmaier, Rechtspraktik. v. Wilshofen. Simmet, Brauer v. Hilgertsh, mit Frau. Müller, Gastg. v. Breitenberg. Knollmüller, Holzm. v. Griesbach. Bergmann, Wirth v. Ortenburg. Wimmer, Lehrer v. Geratskirchen. Regensbuch, Seifensieder v. Eichendorf. Wad. Kaufmanns-Gattin v. Freyung, mit Tochter.

Passauer Schranne

vom 14. Juni 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	15 fl. 14 kr.
Korn	11 fl. 25 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	6 fl. 39 kr.

Heute Donnerstag den 16. Juni 1853 im königlichen Theater in Passau:

Erste Vorstellung der Wiener-Ballettänzer-Gesellschaft,

bestehend aus 20 Personen unter der Direktion der **Gebrüder Schier,**

Mitglieder des k. k. Hoforern-Theaters nächst dem Kärthnerthore in Wien.

Erste Abtheilung.

Die Spiele des Jios und Laomedon

auf dem Berge Aetna.

Mythologisches Ballet mit Gruppirungen und Tableaux.

Personen:

Jios	Karl Schier.
Strima, mit Jios vermählt	Frl. Müller.
Laomedon	Anton Schier.
Euridice, mit Laomedon verm.	Frl. Casimir.
Ein Satyr	Herr Mahler.

Zweite Abtheilung:

1. Russischer Nationaltanz, ausgeführt von den Frls. Schreiner und Moser.
2. Ikarische Spiele, ausgeführt von Hrn. Czolick.
3. Französische-Husaren-Polka, getanzt von den Fräuleins Müller und Casimir.
4. Scene Burlesque, dargestellt von Hrn. Frangello.
5. Slowatischer Nationaltanz, ausgeführt von Anton und Frau Schier.

Dritte Abtheilung:

1. Ungarisches **Pas de Quatres,** genanzt von den Frls. Müller, Casimir, Schreiner und Moser.
2. Pariser Promenade, ausgeführt von Hrn. Niolis.
3. Aleide und Licas, Posen, dargestellt von Hrn. Czolick und dessen Sohn.

Vierte Abtheilung.

1. Mazurka, polnischer Nationaltanz, ausgeführt von den Frls. Müller, Casimir, Moser und Schreiner.
2. **Tour de Forces,** ausgeführt von Hrn. Czolick.

Zum Beschluß:

Das Fest der Chinesen in Peking.

Komischer Charaktertanz mit Gruppirungen und Tableaux, ausgeführt von den Gebrüdern Karl und Anton Schier, Hrn. Niolis, Mahler und dem kleinen Czolick.

Preise der Plätze: Die hier gewöhnlichen Theaterpreise.

Billets sind am Tage der Vorstellung im Gasthofe des Herrn Niedermayer zu St. Nikola und Abends an der Kassa zu haben.

Kassa-Eröffnung um 6 Uhr. — Anfang um halb 8 Uhr.

Da die Gesellschaft in allen Hauptstädten ihre Vorstellungen mit großem Beifall gegeben hat, so hofft sie auch hier denselben zu erhalten, und zeigt zugleich an, daß nur zwei Vorstellungen gegeben werden.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kreppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljähr. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Marzellus. № 165. 18. Juni 1853.

Das deutsche Interesse in der orientalischen Frage.

Von den Großmächten sind Rußland, England und Oesterreich in erster Linie bei der orientalischen Frage betheiligt; die beiden ersten Mächte im direkt entgegengesetzten Sinne, indem Rußland die Zerstörung des türkischen Reiches, England die Erhaltung desselben oder vielmehr die des türkischen Zollsystems in seinem Interesse, insbesondere im Interesse seines sehr bedeutenden Handels dahin findet. Für Oesterreich ist die ganze Angelegenheit geradezu eine Lebensfrage, indem sein Lebensstrom, die Donau, gerade jetzt von nie geahnter Wichtigkeit für den Gesammtstaat geworden ist und seine finanzielle Zukunft wesentlich auf der Entwickelung der Donauländer beruht. Ein neues zeitgemäßes Civilgesetzbuch, das Einströmen fremder Kapitalien, Entwässerungen, Eisenbahnen, Dampfschifflinien und dergleichen vereinigen sich, zum ersten Male, seit Ungarns Name in der Geschichte genannt wird, dieses Landes, natürliche Reichthümer nutzbar zu machen, aber die erste Bedingung dieses Gedeihens ist freier Handel bis in Mittelmeer, damit Oesterreich nicht dieselben Erfahrungen mit der russischen Gränzsperre mache, wie Preußen. Aber jede Vergrößerung Rußlands im europäischen Osmanenreich geht an die Donaumündung und an die aus dem schwarzen Meere führenden Engen hin, und so liegt es in Oesterreichs Interesse, daß Rußland eine Gebietserweiterung nur in Asien erlange. Noch ein anderer Grund spricht dafür, nämlich seine von griechischen Slaven bewohnten Gränzlande nicht eingeben von dem Gebiete ihres geistlichen und nationalen Oberhauptes umgürtet zu sehen. Der Panslavismus ist eine gefährliche Waffe, wenn gleich der jetzige russische Kaiser vielleicht keinen Gebrauch davon machen wird. Unter diesen Bedingungen hätte Oesterreich keinen Grund, für die Unverletzbarkeit des türkischen Reiches einzutreten, und sein Antheil wäre geographisch wie historisch gegeben in dem türkischen Gebiet, welches den Winkel zwischen Cattaro und Orsowa ausfüllt und größtentheils (bis Sophia, Nissa und der Aluta hin) durch den Frieden von Passorowitz 1718 abgetreten war und einundzwanzig Jahre unter österreichischer Herrschaft stand. Frankreich hat als Seemacht im Mittelmeer, als Schutzmacht von Griechenland und von den lateinischen Christen in Palästina ein Interesse an der Angelegenheit, doch ist zu Paris in neuerer Zeit Brüssel in eine eigenthümliche Wechselwirkung zu Konstantinopel gesetzt worden. In dieser Beziehung liegt für Preußen ein Grund, mehr auf Brüssel, als auf Konstantinopel zu achten, d. h. freie Hand zu behalten, um am Rhein als Deutschlands Vorkämpfer jedem Ereigniß gewachsen zu sein. In der handelspolitischen Frage fallen alle deutschen Interessen zusammen; die Donau ist so wichtig für Bayern, wie für Oesterreich; Württemberg und Baden werden ebensalls davon berührt, und dadurch hat der ganze Zollverein, mit Preußen an der Spitze, dasselbe Interesse wie Oesterreich, dajumal da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß diese Handelsverhältnisse zwischen beiden Körpern immer einiger sich gestalten werden.

(München, 13. Juni.) Bekanntlich ist die Bierbrauerei in Großhesselohe „wegen fortwährender Verleitgabe untarifmäßigen Biers" auf ein Jahr geschlossen worden. Wie wir nun vernehmen, ist der Eigenthümer, Hr. v. Beck, noch zu einer Geldstrafe von 300 Reichsthalern verurtheilt worden. Dieser Beschluß der k. Regierung hat allgemeine Billigung gefunden; denn nicht leicht noch wurde systematisch ein so schlechtes Bier irgendwo gebraut, wie in Großhesselohe. Das Aergste aber war, daß wenn man in jene Gegend einen kleinen Ausflug machte, und wegen des schlechten Bieres ꝛc. in Großhesselohe nicht einkehren wollte, man bei den Wirthen der benachbarten Ortschaften dasselbe schlechte schwarzbraungefärbte Hopfenwasser vorgesetzt erhielt. Wäre ein tüchtiger Wirth in Großhesselohe, der für Beischaffung guten Münchner Bieres sorgen würde, gewiß dieser schöne Belustigungsplatz wäre äußerst zahlreich besucht. — Uibrigens sei hier noch bemerkt, daß uns auch in München so manches Bier vorgesetzt wird, welches so schlecht ist, daß man glaubt, man trinkt ein mit Arznei vermengtes Wasser.

(München, 15. Juni.) Se. Maj. der König haben dem ordentlichen Professor und Konservator **Dr.** Gotthilf Heinrich v. Schubert in wohlgefälliger Anerkennung seiner vieljährigen, mit Treue und Eifer geleisteten ausgezeichneten Dienste den Titel und Rang eines geheimen Rathes tax- und stempelfrei allergnädigst zu verleihen, und demselben zugleich

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Die Piraten arbeiteten auf ihren Ruderbänken, daß die starken eschenen Ruderstangen sich schier wie dünne Gerten krümmten. Doch noch immer konnten sie sich nicht entschließen, etwas von ihrer kostbaren Ladung über Bord zu werfen, obwohl Tara sich alle Mühe gab, sie dazu zu überreden, und mit dieser Last kamen sie verhältnißmäßig nur langsam vorwärts. Einer Anfeuerung aber zu möglichster Beschleunigung des Fahrzeugs bedurfte es nicht; denn jeder Einzelne von der Mannschaft war voll Eifer, sich bald in Betheidigung des Schooners mit dem Feinde messen zu können, wenn jener nämlich wirklich angegriffen war. Hierüber blieb ihnen kein Zweifel, als sie die riesenhafte Statue erreichten, wo sie sahen, wie das helle Blitzen des Flintenfeuers die Mündung der Höhle erleuchtete, und sogar das Auseinandertreffen der Schwerter und der Kämpfer vernahmen — ein Beweis, daß man bereits handgemein geworden war. Bei dieser Bemerkung wuchs der Eifer der Seeräuber und sie würden vor Kampflust in lautes Jauchzen ausgebrochen sein, wenn Hernan sie nicht von einem frühzeitigen Geschrei abgemahnt hätte. Da man nur Musketenknallen und das Rasseln und Klirren der Stahlklingen hörte, so war es klar, daß die spanischen Schiffe noch nicht herbeigekommen waren, sondern daß der Feind den Schooner nur mit seinen Booten angegriffen hatte. Hernan erinnerte sich an das helle Licht, welches die Fackeln hervorgebracht hatten, und war überzeugt, daß dies die Feinde aufmerksam gemacht und herbeigezogen habe, welche so im Stande gewesen waren, ihre Stellung zu entdecken; ja es war sogar wahrscheinlich, daß das Fahrzeug der Seeräuber selbst am Bord der spanischen Schiffe sichtbar war, indem das helle Licht hinter demselben glänzte. Als die Piraten dem Schooner näher trieben, konnten sie das Getöse und das Geschrei der Kämpfenden deutlich hören, und scharf vorausstoßend rudernd, waren sie bald an der Seite des Schiffes, und die Kühnsten kletterten augenblicklich auf das Dach, um

Digitized by Google

das Kommenthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone allerhuldreichst zu gewähren geruht.

(München, 14. Juni.) Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs Max wird Montag den 20. d. Mts. erfolgen.

Die Offiziere des kaiserl. französischen 8ten Chasseur-Regiments von Saargemünd besuchten in verflossener Woche das Offizierkorps der Zweibrücker Garnison, nahmen ein gemeinschaftliches Mahl ein und unterhielten sich in der fröhlichsten und heitersten Stimmung bis in die späte Nacht, wo sie dann mit dem später ebenfalls angekommenen Präfekten von Saargemünd den Rückweg dorthin wieder antraten.

(Reichenhall, 13. Juni.) Uibermorgen Donnerstags, als am Festtage unseres Landespatrons, des hl. Benno, wird nach vorangegangenem Gottesdienste in der hies. Stadtpfarrkirche um 4 Uhr Morgens ein Zug von 100 rüstigen Männern aufbrechen, um das gewaltige, 10 Zentner schwere eiserne Kreuz, welches bestimmt ist, den höchsten Gipfel des Staufen zu zieren (nahe an 7000 Fuß über der Meeresfläche) zu dieser luftigen Höhe hinaufzubefördern und es dort aufzustellen. Zwischen 11 und 12 Uhr Mittags wird der Zug oben angelangt sein; diese Aufstellung selbst dürfte drei Stunden in Anspruch nehmen. Für den Fall, daß am 16 d. schlechtes Wetter eintreten sollte, wird die Ausführung auf den nächsten Freitag verschoben.

(Stuttgart, 13. Juni.) Seit acht Tagen endlich hat der so verhängnißvolle Regen aufgehört, und seit den letzten Tagen ist auch vollkommene Sommerwärme eingetreten. So niederschlagend die Berichte über den Stand der meisten Feldfrüchte bis vor wenigen Tagen lauteten, so gewinnt jetzt die Hoffnung wieder Raum, daß noch manche sich theils verbessern, andere sich wirklich gut gestalten können, wenn das gute Wetter anhält. Letzten Samstag wurden hier die ersten reifen Kirschen zu Markt gebracht; reife Erdbeeren findet man bereits seit einigen Tagen

(Vom Welzheimer-Wald, 7. Juni.) An der Straße von Welzheim nach Murrhardt (Württemberg) ist eine kürzlich gefällte Weißtanne zu sehen, die wegen ihrer Länge schwerlich im Lande übertroffen werden wird. Der ganze Stamm war nämlich 170′ hoch, ist aber beim Fall auf 144′ abgebrochen, wo er ohne Rinde 12″ Durchmesser hat. Sein unterer Durchmesser beträgt 44′, und bei 100′ Länge ist er noch entrindet 21″ stark. Der Baum stand in dem Privatwald des Rosenwirths Kübler von Mettelberg und ist an den holzhändler Hagenbucher von Mainhardt dem Kubikfuß nach zu etwa 98 fl. verkauft. Gipfel und Aeste, die 4 vierspännige Wagen Holz gegeben haben, sind nicht hierunter begriffen. Schon vor 30 Jahren waren 100 fl. für den Baum geboten. Die größte Schwierigkeit ist, ihn auf die benachbarte Straße und durch die Stadt Murrhardt zu bringen, woselbst er wahrscheinlich in zwei Theile zerschnitten werden muß. Am heutigen Tage wurde der Baum von mehreren Forstleuten und dem Lorcher Forst beaugenscheinigt und gemessen, welche nähere Notizen in der forstlichen Monatschrift mittheilen werden. Es kommen fortwährend viele Leute aus mehrstündiger Entfernung herbei, um den Wunderbaum zu sehen.

(Karlsruhe, 11. Juni.) Noch müht man sich vergebens mit Ergründung der Veranlassung des eben so plötzlichen als unerwarteten Ministerwechsels; und der erklärenden Gründe werden um so mehr genannt, je unbekannter bis jetzt der wahre Grund, über den selbst die nächste Umgebung Sr. kgl. Hoheit des Regenten noch nicht aufgeklärt ist.

Aus **Mannheim** wird vom 10. Juni dem Frankfurter Journal geschrieben: „Sehr beträchtlich sind in den letzten Tagen auch die Tabakaufkäufe wieder, die durch den österreichischen Konsul für den Kaiserstaat gemacht werden. Man spricht bis jetzt von einem Quantum von etwa 150,000 Zentnern.“

(Mannheim, 11. Juni.) Nicht nur im Rheingau, auch bei uns und in Rheinbayern steigen die Weine bedeutend im Preise, da der Schein der Reben trotz seiner Reichhaltigkeit und Fülle in Folge anhaltend nasser Witterung bereits vielfach roth zu werden. Der Witterungswechsel der letzten Tage hat jedoch die bereits gefunkenen Hoffnungen auf eine ausgiebige und gute Weinlese wieder aufgerichtet und gleicherweise die Bemühungen der Getreidespekulanten, die Preise in die Höhe zu treiben, erfolglos gemacht; auch auf die Futterernte wirkt die gegenwärtige Hitze so günstig, daß sie theilweise schon eingebracht werden kann. — Der Rhein steht fortwährend, trotz dem Fallen des Wassers, über Mittel. Der Verkehr ist etwas belebter; und der Zug der Auswanderer wendete sich in letzter Zeit auch wieder mehr dem Rheine zu. Heute war der Zudrang besonders groß; während heute Morgen schon allein nach London gegen hundert Personen befördert wurden, wartete eine noch größere Zahl aus dem Amte Philippsburg auf Beförderung mit Anbruch des morgigen Tages.

(Freiburg, 11. Juni.) Die Nachricht einer badischen Zeitung hinsichtlich der Zusammenkunft der Herren Suffraganbischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz bedarf einer Berichtigung. Wie ich höre, werden dieselben erst kommenden Montag hier eintreffen. Es wird voraussichtlich nicht zum Aeußersten kommen, sondern höchst sicher eine Vermittlung eintreten.

Aus **Frankfurt a. M.** schreibt man vom 11. Juni: In den letzten Tagen war, trotz aller orientalischen und anderen Witzen „die Hyäne im Frankfurter Wald“ der Hauptgegenstand der Unterhaltung für das hiesige Publikum. Selbst die Unglaubigsten glaubten endlich, da doch polizeiliche Anordnungen getroffen waren, um vor der fremden Bestie zu warnen und zu schützen. Die Lacher behalten aber auch dießmal Recht. Die ganze Schreckgeschichte hat sich als ein Puff erwiesen, oder vielmehr als ein Spuck, der die Lügen einiger ängstlichen Leute getäuscht.

(Leipzig, 9. Juni.) Die Stadt Leipzig wird dem Prinzen Albert zu seiner nunmehr nahe bevorstehenden Vermählung ihre Theilnahme durch ein kostbares Geschenk — wie man sagt, eine Blumenvase aus Porzellan — bethätigen.

---

sich in das Gefecht zu mischen, während die Uiberlegsameren zurückblieben, um den mit so großen Anstrengungen und Wagnissen gewonnenen Schatz an Bord zu schaffen. Das Schlachtgetümmel und der der Pulvergeruch weckten alle die wilden Leidenschaften in Hernan's Brust, und mit gezogenem Degen sprang er auf das Verdeck, gerade als der Feind dort festen Fuß gefaßt. Tara folgte gleich hinter ihnen und wartete nicht einmal auf seinen Befehl, auch wollte sie auf seine stürmischen Bitten und Befehle unten zu bleiben, wo es gefahrlos war, nicht hören. „Was sollte ich fürchten, wenn ich bei Dir bin!“ entgegnete sie. „Wo Du bist, will ich auch sein.“ Der Schooner lag mit seiner Batteriseite der Mündung der Höhle zugekehrt und die Spanier hatten ihn nur von der äußeren Seite und dem Vorder- und Hinterdeck anzugreifen versucht, welcher Umstand die geschwächte Mannschaft des Raubschiffes in den Stand gesetzt hatte, sich länger zu wehren, als sie es sonst gethan haben würde, und in der That, diese Art zu fechten war durchaus nicht nach dem Geschmack des Dons. Es war eine Szene wilder Verwirrung, in der sich Hernan befand, gelegentlich erleuchtet von dem Blitzen der Pistolen oder wenn die dickgefütterten Wämser der Spanier von den Flintenpfröpfen Feuer fingen. Auf der einen Seite des Fahrzeuges erblickte man die Boote des Feindes, acht bis zehn an der Zahl, einige davon in der Entfernung liegend, waren durch auf sie abgefeuerte Kanonenschüsse unbrauchbar geworden, andere, hart an der Batterieseite befindlich, ließen ihre Bemannung sehen, wie sie sich bestrebte, auf das Deck des Schooners zu gelangen. Hier wurde heiß gestritten; herüber und hinüber, herauf und hinunter flachen und hieben die langen Picken, während eine andere, kühnere Partei Mann gegen Mann focht und an den Strickleitern und dem Netzwerk emporkletterte, ja bereits in den Schanzen stand. Die, welche bis dahin vorgedrungen waren, entdeckten die schwache Zahl der Schiffsmannschaft und feuerten ihre Landsleute an, den Angriff mit größerer Heftigkeit zu erneuern. Dies war der Stand der Dinge, als Hernan sich mit seinen Leuten auf das Verdeck warf, und obwohl ermüdet von ihrer langen Ruderarbeit, waren sie doch noch frisch, sobald es zu kämpfen galt. Mit lautem, halb jauchzenden halb drohenden Geschrei stürzten sie sich auf den Feind und vor ihrem Anprall nahm das Gefecht eine vollständig andere Wendung. Die Spanier, welche auf dem Verdecke Fuß gefaßt hatten, wurden ohne Gnade niedergehauen, die, welche auf den Strickleitern oder in dem Netze waren, wur-

Digitized by Google

Schweiz.

(**Basel**, 11. Juni.) Dieser Tage hat hier die Vergebung von 12 Lokomotiven für den Betrieb der Zentralbahn statt gefunden, wobei die Maschinenfabrik Eßlingen, vertreten durch ihren Direktor, Herrn Keßler, den Sieg über die Mitkonkurrenten davontrug. Wie für die St. Gallen-Appenzellische Bahn werden also auch für die Zentralbahn die ersten Lokomotiven von Württemberg geliefert. Die Lokomotiven für die Zentralbahn erhalten wie die württembergischen acht Räder, von welchen vier als Triebräder gekuppelt sind, die andern vier an einem beweglichen Vordergestell sich befinden.

Frankreich.

(**Paris.**) Man will 15—20,000 Matrosen anwerben und ungefähr 50,000 Mann Reserve einberufen, um die Landarmee zu verstärken. — Letzte Nacht haben wieder bedeutende Verhaftungen stattgefunden, und es beläuft sich die Zahl der Verhafteten bis heute auf 300 Personen, großentheils aus dem Arbeiter- und Handelsstande. Komplott und Attentat werden vorgeschützt. Der Kaiser geht nur noch in Begleitung eines Kavallerie-Detachements nach Paris. — Ein außerordentlicher Kourier soll die Nachricht gebracht haben, daß Rußland die Donaufürstenthümer besetzen werde. — Sehr viele Russen verlassen Paris.

Großbritannien.

(**London**, 11. Juni.) Aus Portsmouth meldet man von eifrigen Kriegsrüstungen. Alle Linienschiffe werden seefertig gemacht. — Die Liverpooler Deckarbeiter und Baumwollträger haben die Arbeit eingestellt, um höheren Lohn zu erzielen. Auch von Stockport wird eine großartige Arbeitseinstellung berichtet; alle Etablissements ruhen und seit gestern feiern 20,000 Arbeiter.

Türkei.

(**Konstantinopel**, 2. Juni.) An dem bessarabischen Ufer sollen 117,000 Russen mit 300 Kanonen sich angeschickt haben, über die Donau zu gehen. Russische Kriegsschiffe hätten, wie man sagt, auf türkische Kauffahrer gefeuert. Der Sultan hielt Revue über 6000 Mann Kerntruppen und wurde mit lebhaften Hurrahs begrüßt. Die Rüstungen gehen im großartigsten Maßstabe vor sich. Schiffe werden ausgerüstet, die Forts der Dardanellen sind mit 12000 Kanonen armirt und unter allen türkischen Unterthanen haben starke Rekrutirungen stattgefunden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

In den letzten Tagen sind dem Vereine als ordentliche Mitglieder wieder beigetreten:

1. Herr Ludwig Härtl, k. Rentbeamter in Kötzing; 2) Herr von Reider, Gutsbesitzer auf Altrandsberg; 3) Herr von Schuegraf, kgl. Oberlieutenant à la suite und Sekretär des historischen Vereines für die obere Pfalz; 4) Herr Johann Ludstedt, Kaufmann, 5. Herr Otto Petuelli, Apotheker-Injolent, 6. Herr Karl Schauer, Rothgerbermeister, 7 Herr Franz Xaver Schmid, Schreinermeister, diese von Abensberg; 8. Herr Franz Xaver Dick, Pfarr-Provisor in Malgersdorf, k. Landgerichts Mallersdorf. Weitere Beitritte sind inhärt.

Der volgtländische alterthumsforschende Verein in Hohenleuben ergänzte seine früheren Sendungen mit acht Medaillen, nämlich so sehr es seine paraten Mittel im gegenwärtigen Augenblicke gestatten, und der historische Verein für Krain in Laibach, dessen Präsident Se. k. Hoheit Erzherzog Johann ist, schickte den 7. Jahrgang seiner Erzeugnisse pro 1852. Durch gütige Vermittlung des Herrn Vereins-Mandatars Dr. Erhard in Passau erfreuen wir uns folgender, hiemit verdankter Geschenke: 1. Vom Herrn Domprobst Heufelder in Passau: Antike Bronze-Münzen: **Av. Caesar—t. Max.** Lorbeer bekränzter **Kopf**, rechtssehend. **Rev.** im Abschnitte: **Rom. Et.** Sehr verwischt. Kaiser August, 12 J. v. Chr. **Av. Imp. C. Aurelius Aug.** Gekrönter, rechtssehender **Kopf. Rev. Oricus Aug. Sol inter duos captivos humi sedentes, finistra arcum, dextra ramum tenens.** 270 J. nach Chr. Das Gepräge der übrigen 4 Münzen nicht mehr kenntlich. Mittelalterliche 3 Münzen. Von diesen wird eine vom Herzoge Otto, welcher in Straubing residirte, geschlagen worden sein. Die Vorderseite deutet auf seine herzogliche Würde in Bayern, das gekrönte Haupt auf seine königliche Würde in Ungarn, und das linke bedeckte auf seinen Bruder Stephan. Fund-Ort: die Gegend zwischen Alt- und Neuötting. 2. Vom Herrn Pfarrer Nagel in Tiefendach: **Av. Galienus. Aug.** Gekrönter und gedarteter rechtssehender Kopf. **Rev. Appollini (Cons) Aug.** Ein hinschreitender Centaure. † 264 nach Christus. **Av. Imp. C. Numerianus Aug.** Kopf, wie oben. **Rev.** Verwischt und die aufrechte Figur unkenntlich. **Av. Imp Licinius P. f. Aug.** Kopf, wie oben. **Rev. Jovi conservatori.** Im Abschnitte **S. I. S Jupiter, Nicephore debout, l'aigle à ses pieds.** Das 4. Stück nicht mehr kenntlich; scheint auch nicht antik zu sein. Fund-Ort: Tiefendach, zwei Stunden nördlich von Passau. Die übrigen Münzen: **a.** Gelber **Zeton** (Rechnen-Pfenning.) **Av. Hoc me natura locuit.** Ein galloppirendes Flügelpferd. **Rev. Concordia mater pacis. b.** Kupfer **Zeton Av. Vinum et mulieres inebiticant cor hois. Rev. Pulvis et umbra sumus.** Eine weibliche stehende Figur. **c.** Silberzehner: **Av. Mon nova. civi. constantiniensis.** Wappen. **Rev. Imp. semp. Au. Ferd. II. D. G. R.** Im Abschnitte: 10. Die 4., eine bischöfliche Kupfer-Münze mit den bayerischen Rauten ist bis zur Unkenntlichkeit verwischt. Die Sendungen des hochwürdigen Herrn Abtes Gregor zu Metten werden in nächster Botschaft besprochen werden. **W. s. d.**

Morgenpost.

(**Passau**, 17. Juni.) Die gestrige erste Vorstellung der Wiener Ballettänzer-Gesellschaft war, wie es sich ohnehin erwarten ließ, sehr zahlreich besucht. Die Leistungen der Gesellschaft, sowie die vortrefflichen Kostüme sind etwas hier noch nie Gesehenes und es ist nur zu wünschen, daß die Direktion sich veranlaßt finden möge, ihre Vorstellungen

---

den in's Meer gestürzt, oder in die Boote geworfen und die Boote selbst wurden entweder durch das schwere Geschütz in Grund gebohrt oder in die Flucht gejagt durch das auf sie unterhaltene scharfe Flintenfeuer. Laute Freudenrufe der Piraten zeigten ihnen dort in der Entfernung, daß sie für einen zweiten Angriff wenig Aussicht auf Erfolg hätten. Nachdem sie noch einige unwirksame Schüsse abgefandt, sah man sie beim Lichte derer, mit welchen ihnen die Seeräuber ihren Abschiedsgruß erwiederten, sich sammeln und direkt auf den Mittelpunkt der Bai hinsteuern, wo vermuthlich die Schiffe lagen. Das Blitzen der Feuerwaffen gewährte einen außerordentlichen Anblick, denn jedesmal, wenn ein Gewehr abgefeuert wurde, schien es, als ob die wilden umheimlichen Gestalten in den entfernteren Punkten der Höhle vorwärts sprängen, um sich wieder zurückzuziehen, wenn das Licht hinwegstarb. Hernan's erste Sorge war Tara. Sie war unverletzt, jedoch sehr aufgeregt von dem Schauspiele, dem sie eben beigewohnt; trotzdem aber war sie nur schwer zu überreden, sich zurückzuziehen in ihre Kajüte und Ruhe zu siegen, welcher sie sehr bedurfte. Seine nächste Sorge war der Schatz, welcher jetzt in Haufen auf dem Deck aufgestapelt lag. Die Piraten, die ihn jetzt zum erstenmale beim Lichte einer Fackel erblickten, in welchem das Gold und die Edelsteine doppelt funkelten und strahlten, überließen sich, wie vorher ihre Kameraden, dem Ausbruch einer ausschweifenden Freude, und als sie hörten, daß an dem Orte, von wo sie gekommen, noch mehr zu holen sei, so bestanden sie darauf, dahin zu gehen. Hernan that, was in seiner Macht stand, ihnen davon abzureden, aber obwohl seine Befehle in Zeiten der Gefahr unweigerlich befolgt wurden, so war er bei einer derartigen Gelegenheit machtlos, ihre Wünsche zu verweigern. „Leute," rief er, „ihr habt bereits so viel Reichthum gesammelt, als ihr möglicher und ordentlicher Weise zu verthun im Stande sein, und wenn ihr zurückkehrt, um noch mehr zu holen, so werdet ihr euch in eine Menge von Gefahren stürzen, aus denen euch keine Tapferkeit retten kann. Folgt daher meinem Rathe! Laßt uns sogleich unter Segel gehen und, während die Dons in Verwirrung und Wuth sind über die Art, wie wir sie abgefertigt haben, davon schlüpfen und machen, daß wir die Mündung des Golfs zwischen uns und sie bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nicht blos auf zwei zu beschränken, um auch Auswärtigen diesen Genuß möglich zu machen.

(**Bern**, 14. Juni.) Es wird an der Tessiner Gränze bei Gallaeata ein **österreichisches Lager** errichtet.

(**Paris**, 14. Juni.) Graf Clarendon hat im englischen Oberhaus auf Interpellation erklärt: die Flotte sei allerdings in die Nähe der Dardanellen beordert worden. Die Weisungen an Lord Stratford seien im Einklang mit Frankreich entworfen, mit dem das innigste Einverständniß **bestehe (entente la plus cordiale.)** Die Botschafter wie die Admirale hätten dieselben Instruktionen erhalten. Der Minister drückte die Hoffnung aus, daß diese Maßregel dazu beitragen würde eine friedliche Lösung herbeizuführen. An den Börsen von Paris und London hält das Steigen an.

Tel. Dep. d. A. Z.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Am Freitag den 17. Juni 1853.

Vormittag 8 Uhr.

Berufung des Krämersohnes Jakob **Kern** von Haus und des Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das von diesem Gerichte in der Untersuchung gegen obigen Jakob Kern wegen Widersetzung und Körperverletzung unterm 16. April l. Js. gefällte Urtheil.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des ledigen Söldnersohnes Joseph **Klingsbirn** von Sollodorf und des Staatsanwaltes am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 28 April l. Js., in der gegen Joseph Klingsbirn wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls geführten Untersuchung.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Augsburg**, 13. Juni.) Bayer. 3½proz. Oblig 96 G., — G.; 4proz. 98¼ B., — G.; 4proz. Grunez.-Ablös.-Oblig. 98¼ B.; ditto 4½proz 102 B., — G.; ditto 5proz. II. Emission 101¼ G., ditto III. Emission — B., 101¼ G; ditto IV. Emission 103¼ B., — G., Bank-Aktien I. Sem. — B., 765 G.; Oesterr. 5proz. Metall. 84 G.; ditto 4½proz. — B.; ditto 4proz. — B.; 3proz. lomb.-ven. 93 B.; Bankaktien I. S. 1325 B., — G.; Württ. 4½proz. 102½ B.; 3½proz. 92 G; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. — B., — G.

(**Wien**, 15. Juni.) Silberagio **9¼**.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Zu Folge hohen Erlasses der k. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, wird die königl. Weißwurzeller Krämereisse zu 5 Tagw. 36 Dezim. sammt dem darauf stehenden Holze im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe gebracht.

Die **Verkaufsverhandlung** geschieht in der **hiesämtlichen Rentamtskanzlei am**

Dienstag den 28. Juni 1853

Vormittags von 10 bis 12 Uhr

nach den allgemeinen diesfalls bestehenden Vorschriften, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Passau den 13. Juni 1853.

K. Rentamt und k. Forstamt Passau.

Rambauer, Hilber,
Rentbeamter. [930] (a) Forstmeister.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 19. Juni findet bei günstiger Witterung die Wanderung mit Harmoniemusik ins Lindenthal (zu Hrn. Rohrhofer) Statt; wozu sowohl die verehrlichen Mitglieder des Vereines mit ihren Angehörigen, als auch (in freundlicher Erwiederung, Ihrer Einladung vom 29. März d. Js.) die sehr verehrlichen Mitglieder des Wandervereins der Stadt Passau und Ilzstadt, sammt ihren Angehörigen freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Samstag den 18. Juni findet eine

Schlachtparthie

statt, wo für gutes Getränke bestens Sorge getragen ist; wozu ergebenst einladet

Jos. Köchel,

[931] Gastgeber zur goldenen Birne.

Ein männlicher **Dachshund**, fahrtier, mittlerer Größe, schwarz mit gelber Kehle und kleiner Bläße auf der Brust, auf den Ruf »Dachs« gehend, ist abhanden gekommen. Es wird der derzeitige Besitzer ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit in der goldenen Krone zu Vilshofen zu übergeben. [932]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Getraut am 14. Juni: Herr Friedrich Joseph Telser, bgl. Apotheker zu Neumarkt, mit Fräul. Anna Maria Stowitzer, bgl. Apothekerstochter von hier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 14. Juni: Max Franz Xaver, ehel. Sohn des Titl. Herrn Franz Xaver Wolf, Oberstlieutenants im 8. k. b. Lin.-Inf.-Reg. Seckendorff dahier. — Anna Maria, ehel. Kind des Kaufmir Karl, bebauten Schiffmanns im Anger.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 12. Juni: Anton, ehel. Kind des Mathias Zechmann, Hausbesitzers und Maurers in der Innstadt.

Getraut am 14. Juni: Franz Grienzinger, Hausbesitzer und Salzarbeiter außerm Kapuzinerthor, mit Jungfrau Karolina Staudinger, Bauerstochter von Oberschollnach.

Vilshofener Schranne.

vom 14. Juni 1853. (Mittelpreis.

Waizen	17 fl. 9 kr.
Korn	12 fl. 33 kr.
Gerste	10 fl. 30 kr.
Haber	6 fl. 45 kr.

Heute Freitag den 17. Juni 1853 im königlichen Theater in Passau:

Zweite Vorstellung der Wiener-Ballettänzer-Gesellschaft,

bestehend aus 20 Personen unter der Direktion der **Gebrüder Schier,**

Mitglieder des k. k. Hofopern-Theaters nächst dem Kärthnerthore in Wien.

Zum Erstenmale:

Der Abend eines Beduinen-Häuptlings.

Großes türkisches Ballet in einem Akte.

Vorher in 3 Akten:

Verschiedene neue Nationaltänze und komische Scenen zur Aufführung bringen.

Alles Uebrige ist bekannt.

Gebrüder Schier.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kempter.

Digitized by Google

zur die Kgl. Hofbibliothek in München.

Abon.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie diesseit. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ank.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Serv. u. Prot. № 166. 19. Juni 1853.

☞ **Bei Beginn des II. Semesters erlauben wir uns, auf unser vielgelesenes Blatt zum Abonnement höflichst einzuladen.**

Die Redaktion und Expedition.

Deutschland.

(München, 14. Juni.) Ihre Maj. die Königin Marie besuchte in den letzten Tagen der Reihe nach sämmtliche Mädchenschulen in der Vorstadt Au und zuletzt auch mit den beiden Prinzen Ludwig Otto und Otto Ludwig die Rettungs-Anstalt für verwahrloste Jugend, erkundigte sich über alle Details der Anstalten und überreichte den armen Kleinen ansehnliche Geldgeschenke. Gestern beehrte Ihre Maj. auch das photographische Atelier unseres berühmten Löcherer mit einem Besuche, erkundigte sich über den ganzen Hergang der Technik und sprach beim Anblick der großartigen Gallerie von sprechend ähnlichen Porträts der angesehensten Notabilitäten große Ueberraschung und Befriedigung aus. Ihre Maj. ließ sich endlich bei dem Meister selbst photographiren und soll das Bild ganz besonders gelungen ausgefallen sein. — Morgen wird Se. k. Hoh. Prinz Karl von seinem Schlosse bei Starnberg aus nach Tegernsee sich begeben.

(München, 15. Juni.) Gestern ist an der neuen Eisenbahnbrücke bei Hefselohe ein Floß gescheitert und der Flößner Fuhreifer ertrunken. Am Prater scheiterte auch ein Gypsfloß. Glücklicherweise ging nur der Gyps zu Grunde. — Eine junge Buharbeiterin, die bereits zwei Tage abgängig ist, hinterließ in ihrer Wohnung einen Brief, worin sie die Absicht ihrer Selbstentleibung darlegt. Ob diese durch eine unglückliche Liebschaft verrückte Person ihr wahnwitziges Vorhaben auch ausgeführt, weiß man zur Stunde noch nicht.

Die Nachricht von der Auffindung der Leiche des Buchhalters bei der Filialbank Würzburg, Traub, in der Pegnitz bei Nürnberg hat sich nicht bestätigt.

Mit dem 1. Juli treten im Zollverein die ermäßigten Tarifsätze für die im Gebiete des Steuervereins in Folge des Septembervertrages höher tarifirten Artikel ein. Es sind dieß bekanntlich Wein und Most, Kaffee, Tabak, Thee und Franzbranntwein. Bei dem letztern Artikel beträgt dann der Zoll nur die Hälfte, statt 16 Thl. nur 8 Thlr., bei den übrigen Artikeln ist die Ermäßigung so bedeutend nicht. Kaffee zahlt vom 1. Juli statt 6⅔ Thlr. für den Zentner 5 Thlr., Thee statt 11 Thlr. 8 Thlr., Tabaksblätter statt 3½ Thlr. 4 Thlr., Wein statt 8 Thlr. 6 Thlr.

In **Würzburg** wurden am letzten Samstag neue Kartoffeln auf den Markt gebracht. Das Stück kostete 1 kr.

In der Gegend von **Schweinfurt** soll das Ungeziefer an den Obstbäumen so furchtbare Verheerungen anrichten, daß für heuer die Hoffnung auf eine reiche Obsternte dort vollkommen vernichtet ist. In manchen Gemeinden sind die Bäume so laublos wie im Winter, und ein Aepfelbaum mit wenigen Früchten ist eine Seltenheit. Bienen soll es mehr geben.

(Freiburg, 8. Juni.) Da bisher Regen, Nebel und kalte Witterung vorherrschten, so ist die Hoffnung der Winzer bedeutend niedergedrückt worden. Die Weinberge stehen noch so kahl, wie sie im Beginne des Mais zu stehen pflegen. Die Untersuchungen der Witterungskundigen ergeben im Allgemeinen, daß während der drei letzten Jahre so viel Regen gefallen, als sonst nur in dieser Gegend in zehn gewöhnlichen Jahren zu fallen pflegt.

(Frankfurt, 13. Juni.) Es ist ein ziemlich richtiger volkswirthschaftlicher Grundsatz, daß der Lohn sich nach der Arbeit bemesse. Wie die Arbeit so der Lohn, kann man bezeichnen, wenn man Arbeit mit Hepfelsame vergleicht. Je mehr das Geld arbeitet, desto höhere Zinsen trägt es. Wenn, wie in den Vereinigten Staaten, der Diskonto durchschnittlich 7 bis 8 pCt. beträgt, an einigen Stellen des europäischen Continents dagegen kaum mehr als den vierten Theil, so geht daraus hervor, daß das Kapital dort produktiver ist als hier. Wir sehen darum auch besonders seit den letzten Jahren europäische Kapitalien mehr und mehr nach den Vereinigten Staaten wandern, die einen großen Theil ihrer Industriellen Unternehmungen mit europäischem, theilweise mit deutschem Gelde zu Stande bringen, und Alles aufbieten, den Zufluß deutscher Kapitalien breiter zu machen. „Wir geben — sagt die New-Yorker Handelszeitung — die Hoffnung nicht auf, mit deutschem Kapital hier eine Bank etablirt zu sehen, ein Institut, dessen Errichtung den hiesigen Importeurs eben so willkommen, als dessen Wirken für die deutsche Industrie von unberechenbarem Vortheil wäre. Warum zögern deutsche Kapitalisten zu ei-

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

„Einmal in der offenen See, können wir ihnen zeigen, daß wir schnelle Füße haben und glücklich mit unserem Schatze davon huschen, und diesen an Bord, brauchen wir uns schwerlich mehr mit Streiten und Fechten abzugeben.“ „Wir haben noch nicht halb genug,“ brüllten mehrere Stimmen, „warum sollen wir diesen Schurken von Spaniern so viel helles Gold lassen, wenn wir mit wenig Mühe noch einmal hingehen und es abholen können! Das Gold müssen und wollen wir haben — d'rum hurrah, Kameraden, laßt uns die Boote bemannen und darnach ausfahren!“ „Halt!“ rief Hernan, als er sah, wie die Leute in die Boote sprangen und wie keine Vernunftgründe sie von ihrer Tollheit abzuhalten vermochten. „Ihr allein könnt den Schatz nicht finden, im Gegentheil, ihr würdet ganz sicher euer Leben darüber verlieren. Niemand aber soll sagen, daß ich euer Kapitän, euch verlassen hätte. Ich werde euch also begleiten, aber ihr müßt mir versprechen, daß ihr die Boote nicht überladen und euch breiten wollt, so schnell wie möglich zurückkehren.“ „Hurrah für unsern tapfern Kapitän!“ scholl die Mannschaft. „Er ist der Mann, uns bei jeder Gelegenheit zu führen. Hurrah! Hurrah!“ Ehe Hernan den Schooner verließ, stieg er in die Kajüte hinab. Lara lag auf ihrem Bette, versunken in tiefen Schlummer, welcher durch ihre Anstrengungen und die Angst, die sie ausgestanden, hervorgerufen war. Er blickte sie zärtlich an. „Ich will Dich nicht erwecken,“ murmelte er, „mögest Du sicher schlafen in Deiner Unschuld; — Du wirst es: denn der große Gott, dessen Gesetz ich so oft übertreten, den Du aber nie beleidigt hast, wird seine schützenden Engel senden, über Dich zu wachen und Dein Leben zu bewahren. Lebewohl, meine Süße, Theure! Ich werde zurückkehren, ehe Du erwachst und Dir die Furcht ersparen, welche meine Entfernung Dir verursachen würde, wüßtest Du davon.“ Und er küßte sie zärtlich. Sie lächelte, erwachte aber nicht, und so eilte er aus der Kajüte. Mehrere

Digitized by Google

nem Unternehmen die Hand zu bieten, welches ihnen neben gleicher Sicherheit eine jedenfalls eben so gute Rente verspricht, als die Anlage in irgend einem amerikanischen Papier!" Die Ausführung verschiedener deutscher Bankpläne und großer Industrieller Anlagen, mit denen man sich gegenwärtig in Deutschland beschäftigt, ist wohl nicht geeignet, die Hoffnung der genannten Handelszeitung zu nähren, sondern scheint dazu dienen zu müssen, die deutschen Kapitalien in Deutschland selber flüssiger zu machen. Der deutsche Ackerbau, der deutsche Handel und die deutsche Industrie verdienen gewiß eben so viel Vertrauen, als die amerikanischen Importeure und Eisenbahnunternehmen. Bewerfet ihnen das deutsche Kapital dieses Vertrauen in einem höheren Maße, so wird auch die höhere Rente nicht ausbleiben. Dieses Vertrauen zu wecken ist wohl eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Banken, welche sie aber nur erfüllen können, wenn sie selbst vor Allem das höchste Vertrauen einflößen.

(Frankfurt, 14. Juni.) Der heute auf telegraphischem Wege aus Wien vom heutigen Tage angelangte Börsenbericht enthält folgende Schlußworte: „Anfangs hoch, schließt gedrückt; Russen einmarschirt."

(Posen, 12. Juni.) Ein seit gestern hier verbreitetes Gerücht bringt die, vielleicht vorellige, Nachricht, daß die Russen den Pruth überschritten (ist von Wien aus auf telegraphischem Wege bestätigt), und die Flotte gleichzeitig aus Sebastopol und Odessa nach dem Bosporus und den Dardanellen abgesegelt sei. (?)

(Wien, 15. Juni.) Heute Morgens um 9 Uhr fand, von dem schönsten Wetter begünstigt, am Josefstädter Glacis die bereits auf vorgestern angesagte militärische Parade statt, welche nicht minder glänzend war, als die zu Ehren des Königs von Preußen und des Königs der Belgier stattgehabten Revuen. Zu derselben war unter dem Kommando des FML. Graf Schaaffgotsche die ganze hiesige dienstfreie Garnison in der Stärke von 16 Bataillonen Infanterie, 18 Eskadronen Kavallerie und 8 Batterien ausgerückt. Um 9 Uhr erschien Se. Maj. der Kaiser in der österr. Feldmarschalls-Uniform, mit den Herren Erzherzogen Wilhelm, Max und Sigismund und einem glänzenden Generalstabe auf dem Paradeplatze und ritt die Front ab, worauf sofort folgenden hohen Gästen des Königs von Bayern, der die Obersten-Uniform seines österr. Kürassier-Regiments trug, wurde die österr. Volkshymne gespielt. Zu des Königs Gefolge befand sich der k. bayer. Generaladjutant GM. La Roche, der bekannte Oberst v. d. Tann und der Major Graf Riccardelli.

Das kompagnieweise Defilé eröffnete die Hofgensdarmerie, der nun die ausgerückten Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillons, das Lehrbataillon, die Sanitätskompagnie, die Artillerie und endlich die Kavallerie, den General Grafen Sternberg an der Spitze, folgten. Um ein Viertel auf 11 Uhr begannen die Truppen in die Masse zu defiliren, und Se. Maj. der Kaiser stellte sich selbst an die Spitze, um sie an seinem hohen Gaste unter klingendem Spiele vorüber zu führen. Bei diesem zweiten Defiliren müssen wir der besonderen Präzision erwähnen, mit welcher die Infanterie nach dem Takte der spielenden Musikbanden im Sturmschritt marschirte. Um 11 Uhr waren die Truppen vorbeimarschirt und Se. Maj. begab sich mit seinem hohen Gaste und Verwandten, begleitet von den Herren Erzherzogen Sigismund und Max, zurück in die Hofburg.

(Wien, 15. Juni.) Was man als Scherz angedeutet, daß nämlich das von der „Neuen preußischen Zeitung" ausgegangene Gerücht, als hätten die Russen bereits den Pruth überschritten, von einigen Leuten doch geglaubt werden würde, ist richtig in Erfüllung gegangen. Und wo hat man dieses Gerüchte zuerst Glauben geschenkt? An der Börse! Es war dies gestern Mittags 11 Uhr, als an der Börse zwar einige Personen die Köpfe zusammensteckt, dann entstand ein Wispern, ein Gesumme, endlich erblickte man bedenkliche Mienen, lange Gesichter und die sonstigen, auf der Börse üblichen Manövers nahmen ihren Anfang und Fortgang. Man glaubt, es wäre die Nachricht von dem Übergange der Russen über den Pruth nur deßhalb geschehen, um einige Spekulationen in Leichtgläubigkeit zu machen, was wir man hört, hie und da gelungen sein soll. Daß besonders wichtige Nachrichten aus Konstantinopel, oder über die orientalischen Angelegenheiten überhaupt nicht vor zehn bis zwölf Tagen einlangen können, geht klar aus dem hervor, weil die Frist, welche der Pforte gestellt wurde, noch nicht um ist, und vor einer eingetroffenen Antwort nicht gehandelt werden kann. Dieß mögen alle Leichtgläubigen beherzigen und sich vor unzeitigen Spekulationen in Acht nehmen. — Von einem Kriege ist keine Rede und gut unterrichtete Personen behaupten, daß wenn im Falle selbst der Pruth überschritten und die Donaufürstenthümer besetzt werden dürften, die ganze Angelegenheit noch einen friedlichen Ausgang nehmen würde.

Frankreich.

Wir finden im Journal des Debats folgenden Brief:

An den Redakteur. Paris den 10. Juni 1853. Mein Herr! Ich habe in Ihrem Blatte die Übersetzung eines Artikels des Morning Chronicle gelesen, in welchem mein Name genannt wird und woraus ich mit Erstaunen sehe, und mir zugeschrieben wird, dem Sultan meine Dienste angeboten zu haben. Gewiß wäre ich glücklich und geschmeichelt, wenn mich ein Souverän in seinen Dienst nähme, dem ich nicht nur zu Land bewaffnet hätte, sondern den ich auch für den edelsten, gerechtesten und jedes Dienstes würdigsten Mann halte. Trotzdem aber habe ich meine Dienste nicht angeboten und zwar aus verschiedenen Gründen, die ich hier nicht erzählen will, hauptsächlich aber im Interesse einer Sache, der ich ganz ergeben bin; denn wer sich selbst anbietet, muß die Gesetze von Andern annehmen. Nun glaube ich im Kriegswesen erfahren genug zu sein, um bezüglich der Kriegsleitung meinen Ansichten Geltung zu verschaffen. Dessen wäre ich nur in dem Falle versichert, als man mich freiwillig beriefe. Ich wage zu hoffen mein Herr, daß Sie diese meine Reklamation aufnehmen werden. — General Heinrich Dembinski, Rue Joubert 8."

Belgien.

(Amsterdam, 14. Juni.) Der König eröffnete heute

Stunden verflossen, ehe Tara erwachte. Eine kleine Silberlampe brannte in der Kajüte und erhellte sie mit mattem Lichte. Das Mädchen erhob sich in der Erwartung, Hernan gegenwärtig zu finden. Er war nicht da — sie rief seinen Namen — keine Antwort. Sie warf ihren Mantel um die Schultern, um ihn auf dem Verdecke zu suchen. Wie groß war aber ihr Kummer und ihre Angst, als sie fand, daß er das Schiff verlassen, ohne ihr von seiner Absicht zu sagen und ohne bis jetzt zurückzukehren! Sie schloß sogleich, daß er noch einmal nach dem Schatze gegangen sei, und angstvoll versuchte sie mit ihren klaren Augen die Finsternis des Hintergrundes der Höhle zu durchdringen, um etwas von den wiederkehrenden Booten zu entdecken. Aber es ließ sich kein schimmerndes Fackellicht erspähen, und ihr scharfes Ohr lauschte umsonst nach dem Plätschern der Ruder im Wasser. Armes Mädchen, niemand verstand ihre Fragen nach dem Geliebten, und niemand begriff ihre Furcht. Der mit dem Kommando des Schiffes zurückgelassene Offizier hatte indessen ebenfalls begonnen, über das Ausbleiben Hernan's besorgt zu werden, indem es ihm die höchste Zeit schien, wenn sie noch vor Tagesanbruch den Händen der Spanier entschlüpfen wollten. Da er jedoch kein besonders redeliger Mann war und da er wußte, daß er durch Geschwätz die Sache nicht ändern werde, so fuhr er fort, schweigsam und ohne andere Gesellschaft als seine eigenen Gedanken, auf dem Deck hin- und herzuschreiten. Einige von der Mannschaft folgten seinem Beispiele, während ein Theil des Restes fortwährend von ihren Stationen auf allen Theilen des Fahrzeuges scharfe Wachen hielt, ein anderer Theil aber sich unten zu kurzer Ruhe hingelegt hatte, wobei sie indessen die Waffen zur Seite liegen hatten, um für jeden neuen Angriff gerüstet zu sein. Tara vertraute Hernan vollkommen; denn Liebe ohne Vertrauen in ihren Gegenstand ist undenkbar; aber sie fühlte doch, daß es übereilet gewesen wäre, es ihr zu sagen, wenn er gehen mußte und klüger, sich an einem gefahrvollen Orte nicht so lange aufzuhalten. Da für sie der Schatz wenig Werth hatte, der die Piraten verlockt, sich so großer Gefahr nochmals auszusetzen, so konnte sie sich diese Versuchung, die sonst dazu verleitet, auch nicht sehr stark denken. Mit hastigen Schritten und einem Herzen, das vor Angst verzagte, ging sie auf dem Decke hin und her; denn obschon müde an Seele und Leib, vermochte sie doch nicht in die Kajüte zurückzukehren, da ihr die Luft dort heiß und erstickend schien. Die Zeit verging und die Erwedition in

Digitized by Google

die außerordentliche Session der Generalstaaten versöndlich. Die Thronrede sagt, indem sie den jüngsten Ministerwechsel berührt, daß die Beschwerden in der katholischen Frage nicht gehoben seien. Die diplomatischen Unterhandlungen hätten kein Resultat herbeigeführt. Die Regierung sei überzeugt, nur durch Spezialgesetze seien die Beschwerden zu heben. Diese sollten den Kammern vorgelegt und außerdem nur dringlich erscheinende Anträge der Genehmigung der Kammern unterbreitet werden.

Schweiz.

(**St. Gallen**, 12. Juni.) Die vor 50 Jahren erfolgte Gründung unseres Kantons feierte der große Rath am letzten Donnerstag mit einem sehr gemüthlichen Festessen. Keine Spur von Parteigeist störte die friedliche Stimmung. Seit vier Tagen sind die Kirschbäume in unserer Gegend ganz abgedorrt; das Laub steht wie verbrannt aus, und die angesetzten Früchte fallen ab, so daß die Hoffnung auf eine reiche Kirschenernte ganz vernichtet ist. Auch vernimmt man aus der Gegend von Chur und dem Beyleke Sargans sehr besorgliche Berichte über den Weinstock: dort sollen die Blätter und die frischen Triebe dieser Gewächse sich häufig krank zeigen, so daß sie mit Pilzen überzogen werden und dann ansaulen.

Großbritannien.

(**London**, 11. Juni.) Die Arbeitseinstellung der Liverpooler Dockarbeiter und Baumwollträger dauert fort. Einige Firmen haben wohl nachgegeben und bewilligten das Geforderte; die Mehrzahl der Häuser jedoch will nicht nachgeben, seit der Verein der Arbeiter dem Rechte der freien Arbeit in diktatorischer Weise Zwang anthun will. Die Liverpooler Handelskammer hat den Arbeitern ihr unrechtmäßiges Betragen in öffentlichen Maueranschlägen zu Gemüthe geführt; der Verein hat darauf durch Plakate geantwortet, daß sie alle „konstitutionellen" Mittel anwenden wollen, um ihre Forderung durchzusetzen. So steht der Hafen einstweilen verödet; die meisten Hände feiern, und in den Docks herrscht Todesstille. Auch in Stockport wird über ein großartiges Feiern der dortigen Fabrikherrn berichtet. Die Weber verlangten nämlich 10 Prozent Lohnzuschuß und die Arbeitgeber erklärten diese Forderung für ungerecht. Da haben denn die Weber aller Baumwollfabriken (drei ausgenommen) ihren Herren gekündigt, sind gehen seitem alle Etablissements, und 20,000 Arbeiter, Männer, Weiber und Kinder haben sich der Arbeitseinstellung angeschlossen. Die Spinner, die mit ihrem Lohn zufrieden waren, haben sich aus Sympathie den Webern angeschlossen; die Meister dagegen erklärten, ihre Maschinen lieber einen ganzen Monat stille stehen zu lassen, als den Arbeitern nachzugeben.

Türkei.

(**Konstantinopel**, 2 Juni) Am Sonntag den 29. Mai Abends soll ein Kourier von der untern Donau die Nachricht gebracht haben, daß die Russen auf dem bessarabischen Ufer, nach einer Zählung liegiger Blätter 117,000 Mann mit 300 Kanonen sich anschickten, über die Donau zu gehen. Fast zu gleicher Zeit wurde gemeldet, daß russische Kriegsschiffe im schwarzen Meer auf türkische Kauffahrer gefeuert hätten. (?) Montag den 30. Mai waren auf dem Exerzierplatz des sogenannten **Gran Campo** 6000 Mann Kerntruppen zu einer Revue aufmarschirt, die der Kaiser abhielt. Die Truppen, Infanterie, Kavallerie (Ulhanen) und Artillerie, letztere ganz besonders, sahen sehr gut aus, und mit Verwunderung hörte man in ihren Reihen die ungebundenste Kriegslust sich aussprechen. Um 2 Uhr Mittags kam der Sultan, und wurde beim Eintritt auf den Platz von einem lebhaften Hurrah der anwesenden — Franken verschiedener Nationen empfangen; er dankte mit freundlichem Kopfnicken. Schon vorher hatten die Kinder einer auf seinem Wege liegenden gemischten sämtlichen Schule den Kaiser mit Gesängen und Evviva's begrüßt. Abdul-Medschid war sichtbar gerührt, und wies der Schule auf der Stelle 30,000 Piaster aus seiner Privatschatulle an.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Passau**, 18. Juni.) Die zweite Vorstellung der Wiener Ballettänzer-Gesellschaft war sehr besucht, und erntete den ungetheiltesten Beifall des zahlreichen Publikums. Wie wir hören, wird die Gesellschaft auf der Durchreise in Landshut einige Vorstellungen geben

Morgenpost.

(**München**, 16. Juni) Nach hier eingetroffenen Briefen aus Wien vom 13. ds. erfreuen Sich Se. Maj. König Max des besten Wohlseins. Am 12. geruhten Se. Majestät, nachdem Allerhöchst Sie dem Gottesdienste in der Schloßkirche beigewohnt, die Aufwartung mehrerer hochgestellten Persönlichkeiten vom Zivil- und Militärstande anzunehmen; am 13. war große Tafel bei Hof.

(**Bern**, 13. Juni.) Nach telegraphischen Berichten aus dem Kanton Tessin war letzten Samstag in Mailand wieder ungeheure Aufregung wegen eines bevorstehenden Ausbruchs. Das Militär nahm zahlreiche Verhaftungen vor, und es sollen auch Waffendepots entdeckt worden sein. Sofort wurden Verstärkungen, namentlich Artillerie, nach Como abgesandt. Heutigen Berichten zufolge soll jener Lärm vom Samstag gar keinen politischen Beweggründen zuzuschreiben sein. An der tessinischen Grenze wurden einige Bauern aus dem Val Colla auf dem Schmuggel mit Schießpulver ertappt.

(**Waadt**. Großrathsbeschluß einstimmig: sich allen ungerechten Begehren des Auslandes mit allen Opfern zu widersetzen.

(**Paris**, 15. Juni, Abends 7 Uhr 30 Minuten.) Die Fonds sind wieder gewichen auf das Gerücht eines neuen Aufstandsversuches in Mailand.

(**Konstantinopel**, 6. Juni.) Die Stimmung ist ruhiger, die Rüstungen dauern fort. Kurs auf London 122. Das neueste russische Ultimatum soll abgelehnt sein.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 16. Juni.) Silberagio 91.

---

das Innere der Höhle kehrte nicht wieder. Endlich fing auch die Mannschaft an, besorgt zu werden, das heißt, um sich selbst, damit nicht die Spanier über sie kommen und sie, während sie so wenig waren, übermannen und des Schatzes, den sie gesammelt, berauben möchten. Noch immer keine Spur von den Booten! In der Höhle war Alles noch von tiefster Dunkelheit verhüllt, aber wohel seewärts erhob sich als ein schwacher Lichtstreifen die Dämmerung über dem Gesichtskreise. Mit steigender Angst sah Tara es heller und heller werden, indem sie wußte, daß in kurzer Zeit der Schooner vollständig vor den Augen ihrer übermächtigen Feinde sichtbar sein mußte. Allmählig zogen sich die Schatten der Nacht zurück, und das silberne Licht des frühen Morgens breitete sich aus. Der Streifen im Osten erweiterte sich, nahm einen gelben, dann einen orangenfarbenen; endlich einen röthlichen Schimmer an, und drei große spanische Schiffe traten aus der Finsterniß hervor, ihre Masten und Spitzen, ihr Takelwerk und ihr Verdeck ließ sich zuletzt gegen den klaren Himmel deutlich ausgeprägt unterscheiden. Als sie sich in dieser gefährlichen Lage sahen, waren die Seeräuber unentschieden, was zu thun sei. Einige schlugen vor, ihre Kameraden ihrem Schicksale zu überlassen und den Versuch zu machen, selbst bei Tageslicht an den Spaniern vorbeizukommen, was sie, wenn sie günstigen Wind bekamen, mit ihrem leichtgebauten Fahrzeuge ziemlich leicht hätten bewerkstelligen können. Andere waren der Ansicht, man solle bleiben, wo man wäre. Wieder Andere dachten daran, daß man mit seiner Beute an's Ufer entfliehen solle; eine vierte Partei endlich meinte sich retten zu können, wenn das Schiff weiter in die Höhle gesteuert würde. Die Meinung derer, welche bleiben wollten, überwog zuletzt, und man war entschlossen, sich auf einen Angriff der Feinde vorzubereiten, den Anker aufzuwinden und die Boote zu erwarten, möchten sie sein, wo sie wollten. Tara beobachtete diese Vorbereitungen mit innerlichster Theilnahme. Die Bewegungen der Mannschaft beschleunigten sich, als sie sahen, daß die Spanier ihre Topsegel fallen ließen und die Anker lichteten. Segel auf Segel setzten sie bei, bis sich weite Felder ausgespannten Segeltuches auf dem rothen Morgenhimmel abhoben, obschon die Segel bis jetzt noch nutzlos gegen die Masten flatterten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung betreff.)

An die Ablösungskassa des Staates haben

1) die Corporis-Christi-Bruderschaft Ganghofen,
2) der Wirth Joseph Reisbeck von Hultheffen,
3) Klara Brandl, Häuslerin von Grafing,
4) Johann Eßbaumer, Bauer zu Stattenberg,
5) Johann Huber, Maier von Roggling,

ihre im Rentamtsbezirke Eggenfelden entlegenen Zehentitenten überwiesen.

Da nun auf diesen Renten Bauverbindlichkeiten zu Kultusstiftungen und andere Lasten ruhen können, so werden hiemit alle diejenigen, welche hierauf Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, dieselben bis Ende August d. Js. um so gewisser hierorts anzumelden, als außerdessen die Ablösungsschuldbriefe ohne weitere Rücksichtnahme an die Ueberweiser ausgeantwortet werden würden.

Am 8. Juni 1853.

K. Landgericht Eggenfelden.

[933] Altenberger.

Große Versteigerung.

Am Dienstag den 21. Juni, von Morgens 9 Uhr an, wird im Stadthause in der Schrottgasse Nr. 157 über 2 Stiegen der Nachlaß des verlebten k. Regierungsdirektors Haubenschmied gegen baare Bezahlung versteigert. Derselbe besteht in Kommoden, Kleider- und Wasch-Kästen, großen Glasschränken, Tischen, Sopha's, Sesseln, Bettladen, Betten, Bildern, Spiegeln, Jagdgewehren mit vollständigem Jagdapparate, einer Windbüchse mit Luftpumpe und Zugehör, Glas, Porzellain, Steingutgeschirr, Kücheneinrichtung, Waschgeschirr, Kleidern, Stiefeln, Wäsche, Büchern und verschiedenen anderen Gegenständen.

Kauflieblhaber werden dazu höflichst eingeladen. (2) [912]

In Obergriesbach, dem Sitze eines k. Landgerichts und Rentamts, wird ein großes wohlerhaltenes Wohnhaus nebst ganz neuem Oekonomiegebäude, großem Hofraum, Gemüsgarten und laufendem Wasser in der Küche und im Stall, verkauft. Bemerkt wird, daß das Haus wegen seiner großen Räumlichkeit auch für jeden Handwerksmann paßt und daß das laufende Wasser überall im Hause hingeleitet werden kann. Auch können auf Verlangen ¾ Theile des Kaufschillings liegen bleiben. Näheres in der Exped. dieses Bl. (1) [934]

Heute Samstag den 18. Juni auf allgemeines Verlangen noch eine Vorstellung der Wiener-Balletttänzer-Gesellschaft mit neuen Abwechslungen.

Gebrüder Schier.

Da ich die Botenstelle übernommen, und mit selbe viele Auslagen verursachte, so fordere ich alle diejenigen auf, welche mir schuldig sind, es mögen die Beträge groß oder klein sein, binnen 4 Wochen von dem Tage der Bekanntmachung an zu bezahlen, widrigenfalls ich es nach verflossenem Termin einem k. Advokaten zur Betreibung übergeben werde, und die Laute sich allenfallsige Kosten selbst zuzuschreiben haben.

Wegscheid, 13. Juni 1853.

[933] (a) **Jos. Simmeth,** Wirth.

Abzulösen sind sogleich **500 fl.** auf 1. Hypothek zu 4 Proz., unter der Hälfte der Werths-Schätzung auf einem 5 Stunden von Passau entfernten Anwesen. Das Uebr. (1) [936]

Bei der Kirchenverwaltung St. Paul sind **350 fl.** sogleich auszuleihen. Das Uebr. (3) [923]

Liedertafel.

Samstag den 18. Juni

Gesang-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Ausschuß. [937]

Todtenberhaltungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren den 15. Juni: Johann Baptist Eduard, ehel. Kind des Hrn. Joh. Bapt. Roller, Knopfmachers dahier.

Gestorben den 16. Juni: Elis. Beringer, ledige Zimmermannstochter dahier, 22 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren den 11. Juni: Magdalena, ehel. Kind des Joseph Spath, Gütlers außer Mariahilf.

Bekanntmachung.

Zu Folge hohen Befehls der k. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, wird die königl. Waldparzelle Kräuterleithe zu 5 Tagw. 36 Dezim. sammt dem darauf stehenden Holze im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe gebracht.

Die Verkaufsverhandlung geschieht in der diesämtlichen Rentamtskanzlei am

Dienstag den 28. Juni 1853

Vormittags von 10 bis 12 Uhr

nach den allgemeinen hiefalls bestehenden Vorschriften, wozu Kauflustehaber eingeladen werden.

Passau den 13. Juni 1853.

K. Rentamt und k. Forstamt Passau.

Rambauer, Hilber,
Rentbeamter. [930] (b) Forstmeister.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. Juni 1853.

(Zum Mohren.) HH. Schmidt v. Nürnberg. Bongart v. Limburg, Deiber v. Kempten und Saxinger v. Griesbach, Kaufl. Horrach, k. b. Hauptm. v. Regensburg.

(Zum wilden Mann.) HH. Bichler, Fabrik. v. München. Röder, Partik. v. Riga, mit Familie. Greineder, Partik. u. Fuetz, Rechtspr. v. Degernvorf. Baron v. Reichlein, k. b. Offizier v. Regensburg. Wax, Herrschaftsrichter v. München, mit Familie. Wax, Rentkramer v. Simbach. Bial, Priv. v. Linz. Monti zu Temple, Rent. v. Paris, mit Familie Graf v. Arco-Steppberg, v. München, mit Bedienten. Nyeterepe und Lafton, mit zwei Töchtern, Inflgrathe aus Nordwegen. Weißgeller, Priv. v. Wien. Nartowsky, Dokt. Med. v. Zaleztzagh. Garaschanin, Rent. v. Belgrad, mit Bedienten. Milenz, Priv. v. Regensburg. Jalas, Partik. v. Hamburg. Sattler, Priv. v. New-York. Guß, Kaffet. v. Mittelsthrn. Hitzensteiner, Brauer v. Holzkirchen. Ehrl, Gastw. v. Wiechach. Sigrist v. Kreuzlingen, Kerl v. Straubing, Wolf v. Schweinfurt, Lemp u. Schwarzmaier v. Deggendorf, Kaufl. Fritz Sutorius, Kaufmannstochter v. Ulm. Nöel v. Darmstadt und Dardenne v. Ulm, Schauspielerinnen. Haalz, Bezirksrichtersgattin v. Lembach, mit 2 Töchter. Mad. Hartl, Agentensgattin v. Linz. Frau Mair, Verwalterin v. Mergentheim.

(Zum grünen Engel.) HH. Pügl, Posamentier v. Landshut. Köbl, Wirth v. Wolfstein. Hazott, Hbldm. v. Neuweit. Mad. Graßl, Müllerstrau v. Straubing. Schwarz u. Biehl, Handelsfrauen v. Freyung.

(Zum weißen Hasen.) HH. Groß, Brauer v. Köslarn. Griebl v. Röhrnbach, Sachs v. Arnstorf, Zacher u. Lammer v. Schönlind, Hölzl. Mad. Eckmüller, Tuchmachersfrau v. Arnstorf.

☞ **Vielseitige Klagen über mangelhafte Zustellung von unsern auswärtigen HH. Abonnenten, welche unser Blatt durch die k. Postämter beziehen, auf einmal zu beantworten, erklären wir hiemit, daß von uns täglich alle bestellten Exemplare expedirt, sohin die verehrlichen Leser ersucht werden, das Fehlende nicht von uns, sondern von dem Postamte, bei welchem die Bestellung gemacht worden, abzuverlangen.**

Die Expedition der Neuen Passauer Zeitung.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kreppler.

Digitized by Google

an die Kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 301.

Montag, Silverius. № 167. 20. Juni 1853.

Deutschland.

(**München**, 15. Juni.) Je näher der ersehnte Tag der Ankunft unseres Monarchen rückt, in desto freudiger Erwartung schlagen alle Herzen und Jeder freut sich sein Schärflein zur Erhöhung des Jubels bei dem Empfange beitragen zu können. Beide magistratischen Körper werden Se. Maj. auf der ersten Poststation erwarten und eine beträchtliche Anzahl Bürger, theils von der Landwehrkavallerie, theils in Privateigenschaft, so wie auch noch andere Personen, werden als freiwillige berittene Garde Se. Maj. eine Stunde von hier erwarten und in die Hauptstadt begleiten. — Diesen Nachmittag wurde unter großem militärischen Pompe der Generalmajor und Brigadier von Bienenthal zur Erde bestattet, sämmtliche Truppenabtheilungen der Garnison waren ausgerückt. Dem Sarge folgte die ganze Generalität, an ihrer Spitze Prinz Adalbert, Fürst Taxis, der Kriegsminister. Als die irdische Hülle des Dahingeschiedenen in die Grube gesenkt wurde, ertönten die üblichen Ehrensalven. Unter klingendem Spiele kehrten die Truppen, nachdem sie noch vor der Generalität defilirt hatten, in ihre Kasernen zurück.

Am vergangenen Montage stürzte von dem ziemlich hohen Kirchthurm zu Johannes, Landgerichts Freising, ein Spänglergeselle, der eben bei der Aufrichtung des Kreuzes auf dem Thurme beschäftigt war, herab, ohne sich jedoch wunderbarer Weise, wesentlich zu beschädigen. Wie man vernimmt, kam er mit einigen unbedeutenden Verletzungen an der Hüfte und der rechten Hand davon.

In **Nettenberg**, unweit Immenstadt, hat am 8. ds. Nachmittags ein Wolkenbruch das Austreten eines Baches veranlaßt, der seine Wasser so verheerend ergoß, daß von zwei Gebäuden die Grundmauern unterwühlt wurden und einstürzten.

(**Augsburg**, 15. Juni.) Die Zufuhr zu unserm heute begonnenen Wollmarkt ist noch immerwährend sehr bedeutend und dürfte unter solchen Auspizien an einem lebhaften Verkehr kaum zu zweifeln sein. Die zu Markt gebrachte Waare wird sehr gerühmt und soll die diesjährige, wenn auch etwas verspätete Schur sowohl in quantitativer wie qualitativer Hinsicht der vorjährigen nicht nur nicht nachstehen, sondern dieselbe bedeutend übertreffen. Die geforderten und gebotenen Preise übersteigen aber auch die vorjährigen sehr erheblich, wenn bis jetzt auch ein verläßiger Durchschnittspreis nicht mit Bestimmtheit angegeben zu werden vermag.

(**Stuttgart**, 14. Juni.) Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Marie von Rußland, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, ist gestern Abend in Kannstatt angekommen.

(**Wien**, 16. Juni.) An unserer Börse ist endlich Ruhe und eine bedächtigere Haltung eingetreten und die Lärmmacher, welche um jeden Preis Krieg haben wollten, fangen nach und nach zu verstummen an. Auch jene ausländischen Blätter, welche bereits ganze Kriegsoperationen zum Besten gegeben und beschrieben haben, wie der Balkan überschritten und die Theilung der Türkei vorgenommen werden würde, lenken ein und meinen jetzt, daß nach einer allfälligen Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen die Pforte sich einer Annahme der von Seite Rußlands stipulirten Bedingungen unter gewissen Modifikationen bequemen und die orientalische Angelegenheit bis auf Weiteres für dermal friedlich ausgetichen werde. So viel ist gewiß, daß England einen Einmarsch in die Fürstenthümer als eine Kriegserklärung nicht ansieht und, daß England seine Bemühungen fortsetzt, die Pforte zur Annahme des letzten russischen Ultimatums, wo die Frist heute abläuft, zu bestimmen.

(**Wien**, 16. Juni.) **Noch der eben eingetroffenen indischen Uiberlandpost ist der Friedensvertrag mit Birma noch nicht unterzeichnet.** In China sind **Nanking und Kiangfu von den Insurgenten genommen.**

(**Wien.**) Die Regierung hat ein Rundschreiben an alle katholischen und protestantischen Seelsorger verschickt, in welchem denselben aufgetragen wird, den Landleuten von der Kanzel herab die üblen Folgen der Auswanderung nach Amerika zu schildern.

In mehreren Gegenden Böhmens hat man wolkenartige Heuschreckenzüge bemerkt. Sie nahmen in nördlicher Richtung ihren Flug.

(**Von der polnischen Gränze**, 12. Juni.) Im Königreich Polen nehmen jetzt, aller Friedensversicherungen ungeachtet, die militärischen Angelegenheiten eine kriegerische Gestalt an. Fürst Gortschakoff ist bekanntlich abgereist, um den Oberbefehl der bessarabischen Armee zu übernehmen, doch

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Die Spanier merkten indeß wahrscheinlich, daß ein günstiger Wind sich erheben werde, wenn derselbe auch den Augen der Piraten noch verborgen war. Endlich sah man die leichteren Segel sich blähen, die größeren füllten sich ebenfalls bald mit Wind, und nicht lange währete es, so sah man die gewaltigen Fahrzeuge sich langsam vorwärts bewegen. Wehe, da kamen sie einher in ihrer Pracht und ihrem Stolze, wie drei schwimmende Riesen, um ihr Werk der Zerstörung zu thun! Selbst die kühnen Piraten sahen sie mit Angst herankommen; denn mit ihrer geschwächten Mannschaft durften sie nicht hoffen, sich mit Erfolg in einen Kampf mit ihnen einlassen zu können. Dennoch aber gingen sie, von ihren Offizieren ermuntert, flink und entschlossen an die Erfüllung ihrer Obliegenheiten. Tara schaute noch immer mit wachsender Angst in den Hintergrund der Höhle — noch ließen sich weder Fackeln, noch Boote sehen — da, horch, da war es ihr, als ob das Fallen von Rudern im Wasser plätschern hörte — sie horchte mit größerer Aufmerksamkeit — richtig — sie hatte sich nicht getäuscht. „Sie kommen, sie kommen!“ rief sie aus, indem sie mit freudenstrahlender Miene hastig nach dem Hintergrunde der Höhle zeigte. Die Seeräuber verstanden ihre Sprache nicht, schlossen indeß aus ihren Geberden, daß sie glaubte, die Boote kämen wieder. Während sie noch sprach, begann ein gelblicher Lichtglanz die Höhle zu durchdringen, und der obere Theil der Stalaktiten färbte sich augenscheinlich wie mit Gold. Allmälig verbreitete sich der Schimmer durch jede einzelne Säule, indem eine der andern ihn mittheilte, bis die ganze Decke, die erst kurz vorher noch ein dunkles Gewölbe gewesen, sich in einen strahlenden Baldachin voll Goldquasten verwandelte. Nach dem Ocean hin, sah man soeben die Sonne aus den ruhigen Wassern steigen, auf denen sie einen Augenblick zu fluthen schien, ehe sie ihren Lauf gen Himmel begann; ihre Strahlen drangen in die innersten Schluchten der Höhle, und jetzt in dieser breiten

Digitized by Google

glaubt man in Warschau, daß dies nur interimistisch der Fall sein und daß mit dem wirklichen Beginn der Feindseligkeiten der Oberbefehl über die ganze Armee sofort auf den Fürsten Paskewitsch übergehen werde. Die Truppenbewegungen nach Bessarabien haben im Königreich Polen auf allen Punkten wieder begonnen, und, wie verlautet, sollen auch alle in und um Warschau stationirenden Regimenter nach dem Süden zu aufbrechen und durch Garderegimenter aus St. Petersburg ersetzt werden. In Polen sieht man den Sieg der Russen als unfehlbar an, denn abgesehen von der gänzlichen Ungleichheit der Streitkräfte, habe Rußland den moralischen Vortheil für sich, indem nicht nur die Griechen, sondern die gesammte christliche Bevölkerung der Türkei, aller gegentheiligen Berichte ungeachtet, für die Russen enthusiasmirt seien und deren Einmarsch kaum erwarten könnten. Dazu komme, daß die äußere Hilfe, auf welche die Pforte zu rechnen scheine, noch sehr zweifelhaft sei. Kaiser Nikolaus sei in seinem Entschluß im gegenwärtigen Fall entschieden.

Frankreich.

(**Paris**, 13. Juni.) Obgleich unsere Tagesblätter sich seit einigen Wochen ausschließlich mit den orientalischen Angelegenheiten beschäftigen, so sind diese es doch nicht allein, welche die Aufmerksamkeit des Publikums und der Regierung in Anspruch nehmen. Die vielen Verhaftungen, welche im Laufe der vorigen Woche stattgefunden haben, sind deshalb, weil die Polizeibehörde den Blättern verbietet, davon zu sprechen, nicht weniger bedenklich, und flößen dem Publikum um so größere Besorgnisse ein, als Niemand ihre Gründe kennt und im Stande ist, die Glaubwürdigkeit der zahllosen Gerüchte zu beurtheilen, welche von Mund zu Mund gehen und fast eben so viel zum Fallen der Kurse in den letzten Tagen beigetragen haben als die auf die orientalische Frage bezüglichen. Jedenfalls würde das plötzliche Steigen schon am vorigen Samstage viel bedeutender gewesen sein, wenn die Gerüchte von neu entdeckten Komplotten und geheimen Gesellschaften das Börsenpublikum nicht geängstigt hätten. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich vorgestern Mittag auf ungefähr dreihundert, und sie würde viel beträchtlicher gewesen sein, wenn nicht viele Personen gleich nach dem ersten Verhöre wieder auf freien Fuß gesetzt worden wären. Ob seit vorgestern Entlassungen aus dem Gefängnisse stattgefunden haben, weiß ich nicht. Alle politischen Parteien haben ihren Beitrag zu den Verhaftungen liefern müssen; daher kommt es, daß man von der Entdeckung einer orleanistisch-sozialistischen Verschwörung spricht, worein sogar einige Legitimisten verwickelt sein sollen, aber Personen von irgend einem politischen Rufe werden nicht genannt. In der Kirche St. Denis hat die Polizei einen Pulververrath nebst rothen Fahnen, und in dem Dorfe Asnieres dicht bei der Stadt ein ganzes Magazin von verbotenen Büchern gefunden. Die Verhafteten gehören fast alle dem Handwerkerstande oder dem niedern Handelsstande an, einige Wenige anderen Klassen der Gesellschaft. So Hr. Jamais, ehemaliger Direktor des **Délassements comiques**, und ein Typograph der „Presse.“ Es sollen sich darunter mehrere Beamte befinden, die im Verdacht stehen, mit der hiesigen russischen Gesandtschaft Verbindungen zu unterhalten. Mehrere Vereine, von welchen man bis jetzt nur wußte, daß sie wohlthätige Zwecke hätten, sind aufgelöst worden. Die Regierung hat das Gerücht, sie beabsichtige die Auflösung der Nationalgarde, Lügen gestraft, aber es ist eine Thatsache, daß die Nationalgarde des Wachtdienstes in den Mairien vorzüglich deswegen entbunden worden ist, weil die Polizei über die Gespräche in den Wachtstuben mißliebige Berichte erhalten hatte. Die Mittheilung im gestrigen Amtsblatte in Betreff der Begnadigungen der Dezembersträflinge, mit deren Ertheilung die Regierung fortan sparender sein will, hat die Unruhe, welche die Verhaftungen eingeflößt haben, nur vergrößert. Rechnen Sie hiezu den allerdings bedeutsamen Umstand, daß der Kaiser wider seine Gewohnheit sich nur noch mit militärischer Bedeckung zeigt, und Sie werden es natürlich finden, wenn das Publikum trotz vieler Erfahrungen — ich erinnere nur an die Nichtstatthaftigkeitserklärung des Tribunals in Air in Sachen der famosen Höllenmaschine von Marseille — die es behutsam machen sollten, von dem Diensteifer der Polizei auf die Existenz einer drohenden Gefahr für die öffentliche Ruhe schließt. Daß ganz in der Stille Personen nach Cayenne geschickt werden, scheint leider gewiß zu sein. Man hat erzählt, der bekannte Papierhändler in der Passage Choiseuill befinde sich unter denselben. Dem ist nicht so, aber es steht zu erwarten, daß er aus dem Gefängnisse über die Gränze transportirt werden wird. — Sollte es sich bestätigen, was man mir so eben mittheilt, daß der Kaiser und die Kaiserin einstweilen auf jede Reise verzichtet haben, so wird das Publikum sich dies ohne Zweifel und vielleicht mit Recht aus dem Umstande erklären, daß der Kaiser es nicht für gerathen halte, in diesem Augenblicke sich auf längere Zeit aus der Hauptstadt oder ihrer Nähe zu entfernen. — Was die orientalische Frage betrifft, so berühre ich sie heute nur, um Ihnen mitzutheilen, daß am vorigen Freitag der Kurier der hiesigen türkischen Gesandtschaft mit einer Note des Herrn Drouyn de Lhuys an den Divan nach Konstantinopel abgegangen ist, worin erklärt wird, Frankreich werde die Besetzung der Donaufürstenthümer durch russische Truppen ganz so ansehen, wie die hohe Pforte, d. h. dann, aber auch nur dann wie einen Kriegsfall, wenn dies von Seiten der Türkei geschehen sei. Diese Erklärung der französischen Regierung gewinnt an Interesse, sobald man sie neben den gestern hier eingetroffenen Artikel der Times stellt, welcher der Pforte begreiflich zu machen sucht, sie dürfe und brauche die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht mit einem **casus belli** zu betrachten. — Es hat sich seit gestern das Gerücht verbreitet, Hr. v. Morny werde mit einer vertrauten Sendung nach St. Petersburg geschickt werden. Der russische Justizminister v. Panin ist hier eingetroffen.

(**Paris**, 14. Juni.) Die neuesten aus Konstantinopel telegraphisch hier eingegangenen Nachrichten sind vom 2. Juni. Bis zu diesem Tage hatte sich die dortige Bevölkerung ruhig verhalten. Nichtsdestoweniger hatten viele russische Kaufleute sich schon eingeschifft und ihre bewegliche Habe mit sich ge-

---

und diesen Lichtsäule vermochte man auch vom Schooner aus die Boote zu erblicken, wie sie sich mit reißender Schnelligkeit näherten. Vorwärts kamen sie, so schnell sie nur die Ruder regen konnten. Zu gleicher Zeit sah man auch die spanischen Schiffe, welche sich allgemach der Mündung der Höhle genähert hatten, ihre leichtern Segel einziehen und Vorkehrungen zur Wendung der Fahrzeuge machen, so daß dieselben dem Piratenschooner ihre Breitseiten zukehrten. Tara's Herz hüpfte vor Freude als sie ihren Hernan in Sicherheit zurückkehren sah. Sie dachte nicht daran, oder kümmerte sich wenigstens nicht darum, daß sie jetzt erst recht einer großen Gefahr entgegengingen; denn sie konnte dieselbe ja mit ihrem Geliebten theilen. Näher und näher kamen die Schiffe, bis es zweifelhaft war, ob die Boote noch an den Schooner gelangen könnten, bevor der Feind sein Feuer eröffnen würde. Die Piraten jauchzten laut, als sie ihre Kameraden immer deutlicher erblickten. Dieß Jauchzen aber schien für die Schiffe das Signal zu sein, ihr Zerstörungswerk zu beginnen; denn kaum war der Schall der Menschenstimmen in den Schluchten der Höhle verhallt, als der laut tosende Knall eines Kanonenschusses gehört wurde, dem in schneller Aufeinanderfolge eine Menge anderer folgten, die wiederum vom Echo der Höhle wiederhallt wurden, so daß das Tosen und Donnern endlich dem Krachen und Brausen einer großen Seeschlacht glich. Die Seeräuber begannen ebenfalls zu feuern, aber die Schiffe standen sich einander noch zu entfernt, um sich irgend Schaden thun zu können. Als dieß die Spanier bemerkten, verließen dieselben abermals ihren Standort und steuerten näher auf die Höhle zu. Sie hatten sich vorhin durch die Deutlichkeit, mit welcher der dunkle Rumpf des Schooners in der lichtdurchflossenen Höhle zu sehen war, über die Entfernung von demselben täuschen lassen. Tara sah nicht, was vorging. Sie hörte kaum den Kanonendonner und sah kaum die Kugeln, wie sie in die Höhle gesaust kamen; denn ihr ganzes Wesen war auf die mit reißender Schnelle sich nähernden Boote gerichtet. Ein paar Ruderschläge noch und sie müssen an Bord sein! „Hurrah, hussah, hussah!“ jauchzten die Matrosen wieder. Die Boote landeten an der Seite des Schiffes, und der Erste, welcher auf das Deck sprang, war Hernan. Mit einem Freudenschrei warf sich Tara in seine Arme. Er erwiederte ihre Liebkosungen zärtlich, dann aber machte er sich los und gab Befehl, den Schooner unter Segel gehen zu lassen. Während dessen hatte sich ein leises Lüftchen erhoben, welches ge-

Digitized by Google

nommen. Man hielt die demnächste Besetzung der Donaufürstenthümer durch türkische Truppen sie unvermeidlich, doch sollten die Truppen nicht unter Ramik Paschas Befehl bleiben, indem Letzterer zum Oberbefehlshaber der an der Donau zusammenzuziehenden Armee bestimmt sei. Omer Pascha, der mit seinem Korps Albanien schon verlassen hatte, wurde stündlich in Konstantinopel erwartet. Die ottomanische Flotte hatte am Bosporr im schwarzen Meere Posto gefaßt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Straubing**, 12. Juni.) Die Nachricht von Erbauung einer Eisenbahn von hier nach München hat hier wie in der ganzen Umgegend die freudigste Erregung hervorgerufen, da dieser Schienenweg in Verbindung mit der Regensburg-Linzer Bahn auch uns die Theilnahme an dem großen Verkehr verspricht, mit desto größerem Vortheil für uns insbesondere, als Straubing einen Knotenpunkt, und mit diesem den Mittelpunkt des so bedeutenden inländischen und ausländischen Getreidehandels zu bilden bestimmt ist, für welchen die Lage unserer Stadt in Mitte der Kornkammer Bayerns und seiner südlichen Nachbarländer einer- und an der Donau andererseits so recht geeignet sich darstellt. Der Zug der Bahn soll seinen Anfang in dem von hieiger Stadt südlich nur wenig entfernten Bahnhof der Regensburger Bahn nehmen, von wo hauptsächlich zwei Richtungen gegeben sind, deren eine, dem Lauf der Altrach folgend, bei Schloß Weng in das Isarthal eintreten, die andere aber, die Bahn um etwa 3½ Stunden verlängernd, südöstlich in der Ebene nach Pfilling bei Landau an die Isar, und diesem Fluß entlang gegen Landshut führen würde. Die Bahn würde Landshut, an dem linken Isar-Ufer vorüberziehend, allerdings mit bedeutendem Aufand, auf jenem erhalten, und sogar zwischen dem Fluß und den Freysing umgebenden Höhen durchgeführt werden können, wie schon früher behufs einer neuen Straßenanlage gemachte Terrainstudien gezeigt haben, allein auch ihr Uibergang über die Isar oberhalb Landshut und die Rückkehr auf das linke Ufer oberhalb Freysing unterliegt keinen bedeutenden, weder technischen noch pekuniären Schwierigkeiten, insofern sich dieser Zug nicht allzu sehr mit dem Plan der Kanalisirung der Isar und Trockenlegung des sogenannten Erdinger Mooses kreuzen würde, was umsoweniger zu vermuthen steht, als gerade der Bahnkörper als Kanaldamm und Damm gegen das Eindringen der nicht selten jene sumpfigen Niederungen überschwemmenden Isar dienen könnte. Die Weiterführung der Bahn von Freising und ihre Einmündung in den Bahnhof Münchens unterliegt bei den bestehenden Boden- und Kulturverhältnissen gar keinen technischen und pekuniären Bedenken. Die Idee einer solchen Verbindung der Hauptstadt mit den reichen Getreidegegenden Niederbayerns wurde schon vor Jahren von einem nun verstorbenen Staatsmann (Graf v. Armansperg) ins Auge gefaßt, und Ehre den Männern, welche dieselbe nicht mit ihm entschlummern ließen, umsomehr, als diese Bahn ohne Zweifel eine gute Rente abwerfen wird, indem ihre Erträgnisse nicht auf die schwankende Basis des eigentlichen Waarenhandels sich stützen, welchen ein Kanonenschuß erschüttern kann, sondern auf den Handel mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen und Rohstoffen, welche Niederbayern und der bayerische Wald, dann die Länder an der untern Donau erzeugen. Auch die Größe der Personenfrequenz wird hinter jener anderer Bahnen nicht zurückbleiben, wie jetzt schon die starke Fahrpostverbindung zwischen München, Landshut, Passau, Straubing und Regensburg, dann die Menge der zwischen diesen Städten und den dazwischen liegenden Orten durch diese Gegenden mit so dichter und reicher Bevölkerung sich bewegenden Landfuhrwerks mit Grund schließen läßt. Möge darum unsere Hoffnung bald erfüllt werden, eine der alten bayerischen Hauptstädte mit der sie nun weit übertragenden, jetzt noch 34 Stunden entfernten Schwesterstadt auf jenem Wege gebunden zu sehen, dessen Einführung unserer Zeit den Namen des Eisenbahnjahrhunderts für ewige Zeiten sichern wird.

(**Passau**, 18. Juni.) Ein am Abend den 16. zwischen Eggenfelden und Pfarrkirchen niedergegangener Wolkenbruch zerstörte die Straße und mehrere Brücken, weshalb der gestrige Münchener Eilwagen den Weg über Simbach einschlagen mußte und erst Abends um 7 Uhr hierher gelangen konnte. — Auch der Salzburg-Landshuter Wagen wurde durch Hochwasser aufgehalten. (Direkte Nachrichten fehlen.) — Unsere beiden Flüsse, der Inn und die Donau sind bedeutend angeschwollen und immer noch im Wachsen begriffen.

(**Passau**, 18. Juni.) Gestern Abends um 10½ Uhr kam im Stadel bei der Kaufmannswittwe Hold in Freyung Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß trotz aller Hilfeleistung 4 bedeutende Häuser: das Gemeindehäuschen, das Prosl'sche Handelshaus, ein Bäckerhaus und das Holdsche Anwesen ein Raub der Flammen wurden. Erst um 6 Uhr konnte man des Elements Meister werden. Das Feuer soll gelegt und ein sehr verdächtiger Bursche bereits verhaftet sein.

Morgenpost.

(**München**, 17. Juni.) In Folge der seit einigen Tagen fast ununterbrochen anhaltenden starken Regengüsse ist die Isar seit gestern in einem bedrohlichen Steigen begriffen. Auf diesem Strome ward gestern Nachmittags eine Leiche daherschwimmen gesehen, an der man aber nicht erkennen konnte, ob sie eine männliche oder weibliche war, da nur der Oberheil des Kopfes sichtbar gewesen. Trotz der ungünstigen Witterung aber ist die Anzahl der hier verweilenden Fremden eine sehr große. Von Bamberg werden wir nächster Tage einen Besuch von nicht weniger als 300 Gästen erhalten, Mitglieder des dortigen Gewerbevereins, welche lieber kommen, um hier sich in Werkstätten und Fabriken umzusehen. Möge diesen lieben Gästen ein freundlicher Himmel lächeln, als der ist, den wir nun seit fast 14 Tagen zu sehen gewohnt sind.

(**Wien**, 17. Juni.) Die Abreise Sr. Maj. des Königs von Bayern ist auf morgen festgesetzt.

Aus **Mailand** erhalten wir heute Briefe vom 14. Juni Vormittags. Es ist darin mit keiner Silbe von einer unruhigen Bewegung die Rede, obgleich die Pariser telegraphische Depesche, die wir mitgetheilt haben, auch nach Frankfurt, Stuttgart und anderwärts gegangen war.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 17. Juni.) Silberagio **9½**.

rade in die Mündung der Höhle blies. „Dies ist kein Ort, wo wir bleiben dürfen," rief Hernan aus, der Feind wird uns vollständig in Grund und Boden schießen, wenn wir uns noch eine Viertelstunde da aufhalten, wo wir jetzt sind. Sobald wir daher die Segel aufgehißt haben, müssen wir uns in den Hintergrund der Höhle zurückziehen. Folgen sie uns dahin, so müssen sie sich die Folgen selbst zuschreiben." Während man diesem Befehle nachkam, Segel beisetzte und den Anker aufwand, waren mehrere von der Mannschaft mit Ausladen der Boote beschäftigt, welche wo möglich noch mehr mit Schätzen gefüllt waren, als das erste Mal. Der Schooner hatte sich eben in Bewegung gesetzt, als die spanischen Schiffe wieder hielten; die Kanonen ihrer Breitseiten spieen ihren unheilvollen eisernen Hagel mitten in die Höhle, aber die Kugeln fielen entweder in das stille Wasser der Umgebung des Schooners oder prasselten und prallten gegen die Felsen neben und über denselben. „Nun," donnerte Hernan's Stimme, da des Schooners Breitseite immer noch den Schiffen zugekehrt war, „feuert, Leute, und wacht's gut, daß keine Eurer Kugeln fehlt." Die Mannschaft gehorchte, und ihr Feuer schien einige Wirkung zu haben; denn man sah, wie mehreres von dem Gestänge des Feindes auf das Deck herunterstürzte. Dies machte die Spanier augenscheinlich noch wüthender, denn sogleich darnach steuerten sie mit vollen Segeln noch näher auf den Eingang der Höhle zu. Der Schooner, anstatt zu warten und sie zu empfangen, zog sich ebenfalls zurück und fuhr unter Hernan's Leitung tiefer in das Zentrum der Höhle hinein. „Fürchte Dich nicht," sagte Hernan zu Tara, die immer noch an seinem Arme hing, „wenn wir hart bedrängt werden sollten, so können wir das Fahrzeug in eine der zahlreichen Gallerien hineinsteuern, wo der Feind uns nimmermehr entdecken wird." Dem vorangehenden Schooner folgten die spanischen Schiffe mit solcher Hast, daß dieselben, ehe sie's nur gewahr wurden, vollständig unter die Wölbung der Höhle gerieten und ungefähr dieselbe Stellung einnahmen, welche das Piratenschiff die Nacht über inne gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Kultus-Stiftungen der Pfarrei Oberdietfurth an die Ablösungskassa des Staates betreff.)

Sämmtliche Kultusstiftungen der Pfarrei Oberdietfurth hab en ihre in den Rentamtsbezirken Eggenfelden und Simbach gelegenen Zehentren aten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Auf den Grund des Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes werden alle diejenigen, welche an diese Zehentrenten Ansprüche, und insbesondere jene Kultusstiftungen, welche Baukonkurrenz-Verbindlichkeiten ansprechen können, hiemit aufgefordert, diese Ansprüche bis letzten Juli h. Js. hierorts anzumelden, außerdem nach Umfluß dieses Termines bei Ausanwortung der Ablösungsschuldbriefe hierauf keine Rücksicht genommen werde. Am 9. Juni 1853.

K. Landgericht Eggenfelden.

[938] Attenberger.

Große Versteigerung.

Am Dienstag den 21. Juni, von Morgens 9 Uhr an, wird im Stadthause in der Schrottgasse Nr. 157 über 2 Stiegen der Rückkauf des verlebten k. Regierungsdirektors Haubenschmied gegen baare Bezahlung versteigert. Derselbe besteht in Kommoden, Kleider- und Wasch-Kästen, großen Glasschränken, Tischen, Sopha's, Sesseln, Bettladen, Betten, Biltern, Spiegeln, Jagdgewehren mit vollständigem Jagdapparate, einer Windbüchse mit Luftpumpe und Zugehör, Glas, Porzellain, Steingutgeschirr, Kücheneinrichtung, Waschgeschirr, Kleidern, Stiefeln, Wäsche, Büchern und verschiedenen anderen Gegenständen.

Kaufsliebhaber werden dazu höflichst eingeladen. (3) [912]

In Obergriesbach, dem Sitze eines k. Landgerichts und Rentamts, wird ein großes wohlerhaltenes Wohnhaus nebst ganz neuem Oekonomiegebäude, großem Hofraum, Gemüsegarten und laufendem Wasser in der Küche und im Stall, verkauft. Bemerkt wird, daß das Haus wegen seiner großen Räumlichkeit auch für jeden Handwerksmann paßt und daß das laufende Wasser überall im Hause hingeleitet werden kann. Auch können auf Verlangen ⅔ Theile des Kaufschillings liegen bleiben. Näheres in der Exped. dieses Bl. (2) [934]

Heute Sonntag den 19. Juni auf allseitiges Verlangen zum letzten Male noch eine Vorstellung der Wiener-Ballettänzer-Gesellschaft und zum Vortheile der Fräulein's Müller und Moser.

Gebrüder Schier.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 19. Juni Nachmittags, bei günstiger Witterung auf Einladung des verehrlichen Wandervereins der Innstadt, zu Herrn Rohrhofer, im Lindenthal, wobei

musikalische Unterhaltung

stattfinden wird und die P. T. Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Sonntag den 19. d. Mts. zum Gastwirth auf die Ries Herrn **Griesbacher.**

Der Ausschuss. [939]

Da ich die Botenstelle übernommen, und mir selbe viele Auslagen verursachte, so fordere ich alle diejenigen auf, welche mir schuldig sind, es mögen die Beträge groß oder klein sein, binnen 4 Wochen von dem Tage der Bekanntmachung an zu bezahlen, widrigenfalls ich es nach verflossenem Termin einem k. Advokaten zur Beitreibung übergeben werde, und die Leute sich allenfallsige Kosten selbst zuzuschreiben haben.

Wegscheid, 13. Juni 1853.

[935] (5) **Jos. Simmeth,** Wirth.

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 20. Juni, allgemeine Versammlung im Vereinslokal. Vortrag auch von Seite eines Gesellen. Wird die Erneuerung der Vereinsliste geschlossen. Wahl.

[940] **Der Präses.**

Abzulösen sind sogleich **500 fl.** auf 1. Hypothek zu 4 Proz., unter der Hälfte der Werths-Schätzung auf einem 5 Stunden von Passau entfernten Anwesen. Das Uebr. (2) [936]

Wichtige Erscheinung.

So eben verließ die Presse und ist in der Puster'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau vorräthig zu finden:

!! Die Epilepsie heilbar !!

Bewährtes Mittel gegen diese schwere Krankheit, womit schon mehr als 4000 Personen geholfen worden ist."

Aus den nachgelassenen Papieren des Hochw. Herrn Johannes Hartmann, weiland Pastor zu Remscheidt. Preis 1 Thlr 2 oder 3 fl. 30 kr. rheinisch

Der Geschwister Rangstreit,

über ihre wechselseitigen Vorzüge, Gedanken und Rathschläge, so wie über dasjenige, was in dieser Zeit besonders Noth thut. In Umschlag 10 Sgr. oder 36 kr.

Kurliste

vom k. Mineralbad Höhenstadt.

Vom 5. bis 17. Juni.

Schmaus, Bräuer v. Walchenberg. Ettermann, Priv. v. Passau. Haubödl, Pfarrer v. Grafendorf Karpfhamer, Bauerssohn, Ziegler und Karpfhamer, Bäuerinen v. Leizing. Hofmann, Krämerin v. Aicha. Mühringer, Dienstknecht v. Schmidham. Röhrer, Palier v. München. Märkl, Bäckermeister v. Hengersberg. Dr. Winterich, k. Advokat v. Eggenfelden. Anderffer, Gastw. v. Märnbach. Golthinger, Weinwirth v. Scherding. Dallhammer, Dienstmagd v. Griesbach. Schildhammer, Schiffmann v. Scherding. Eder, Bauerssohn v. Kronsa. Maier, Spänglermeisterin und Stördger, Lehrer v. Pfarrkirchen. Heigl, Lederein v. Plattling. Zölzer, Holzm. Tochter v. Perlesreut. Braun, Landarzt v. Schwarzenfeld, mit Tochter. Schwendtmaier, Priv. Frau v. Ried. Hilz, Müllerstochter v. Baumgarten. Huberin, Bäuerin v. Elsen. Schreitz, Schmied v. Waibing. Weiß, Nagelschmied v. Wildhofen. Werner, Hausmeisterstrau v. München. Gerstmeyer, Lottoskollekteur v. Neuhaus. Kreithmeyer, Dienstmagd v. Landshut. Fichtner, Aufschläger v. Oberhofen. Aringer, Bauerstochter v. Haidendorf. Helzner, Bäuerin v. Waitach. Rosenberger, Häuslerstochter v. Breitenberg. Helmild, Bauerssohn v. Birnbach. Lindner, Inwohnerstochter von Ried. Loibl, Bauerstochter v. Kleinschwarza. Aitschäft, Bauerstochter v. Hubing. Gober, Handelsm. v. Simbach. Feichtmeyer, Pfarrer v. Uttenhofen. Raab, Häuslerstochter v. Breitenberg. Wiesner, Dienstmagd v. Niederhofen. Schmidhuber, Spängler v. Dieschbach. Herrnobler, Taglöhnerstochter v. Aidenbach. Harll, Bauerstochter v. Wollaberg. Elkofer, Näherin v. Aidenbach. Pilsl, Priv. v. Passau. Lechner, Priv. Frau v. München, mit Tochter. Schinginger, Pfarrer v. St. Martin. Lechl, pens. Lehrer v. München. Renk, pens. Gensd'arm v. Hengersberg. Bachmaier, Gerichtsdiener v. Haidenburg, mit Gattin. Abelmaier, ehemals Bräuer v. Großdorf. Stumbödl, Bräuer v. Hutthurm, mit Sohn. Mailhamer, Bauer v. Saffersstötten. Modbauer, Grenzaufseher v. Passau. Dobler, Dienstknecht v. Rotthau. Dichtl, Pfarrer v. Obernzell. Stöll, Bäuerin v. Haigerin. v. Cokel, Kanonikus bei St. Kastetan v. München. Endreter, ehem. Patrimonialgerichtshalter v. Wildenburg.

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Juni 1853.

(Zur gold. Sonne.) HH. Baron Fürstenwärter, Forstpraktikant v. Schwarzach. Sturm, Major v. Pilsen, mit Gemahlin. Muhr mit Bruder v. Kriegshaber, Weinhäupel und Hanemann v. Regensburg, Kaufl. Kogler v. Linz und Bogner v. Schwarz, Schiffmeister. Schleindl, Bräuer v. Baierbach.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die first. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Aloysius. № 168. 21. Juni 1853.

Auswanderung.

Liegen nach unparteiischer Prüfung in der That triftige Gründe für die Auswanderung vor, so will ich ja gewiß Jedem sein Glück um einen besseren Lohn gönnen. Aber wie bei jedem Tausche ich beide Dinge erst kennen und prüfen muß, um zu wissen, welches den größeren Werth für mich hat, so möge auch bei der Vertauschung seiner angeborenen Heimath mit einer neuen Ansiedlung Jeder wohl prüfen, wo es sich besser lebt, je nachdem er auf Eines oder das Andere mehr hält. Fühlt man sich im Stande, die für das Fortkommen eines Emigranten als unumgänglich nothwendig dargestellten Grundbedingungen zu erfüllen, so lege man diese mit gleichem Maße in beide Wagschalen und bringe damit auf der einen Seite unsere heimathlichen Verhältnisse, auf der andern die Zustände und Eigenthümlichkeiten Nordamerika's in Verbindung, dann wird bei sorgfältigem Erwägen wohl öfter zum Hiebleiben der Ausschlag sich neigen. Ziehen aber die Gründe zum Weggehen mehr an, alsdann muß über die erste Entscheidung noch eine weitere Probe ergehen, denn jetzt kommt die Frage: ob die Vortheile, welche man von der künftigen Niederlassung sich zu versprechen hat, in dem Maße größer seien, daß es den Jammer des Losreißens aus seinem Vaterlande und aus allen heimathlichen Banden, die Opfer und Gefahren der langen beschwerlichen Reise ꝛc. verlohne. — Diese Abwägungen sehen freilich einige Kenntniß der vaterländischen und ebenso auch der nordamerikanischen Verhältnisse voraus, zu deren Aufklärung ich gerne meinen Beitrag geben möchte, allein der Raum dieser Blätter gestattet natürlich eine solche Ausführlichkeit nicht. Ueber Amerika gibt es ja gute Werke genug. Ich will hier nur aus der neuesten Schrift von Franz Löher, einem der besten Schriftsteller über die Vereinigten Staaten, das Resumé anführen, welches er auf der ersten Seite der „Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika" gibt: „Von der ganzen Masse der deutschen Einwanderer geräth in Nordamerika ein Fünftel ins Elend, und diese bekommen jede Noth des Lebens gründlich zu kosten. Ein anderes Fünftel bekommt es unter schweren Mühen und Leiden höchstens eben so gut wie es ihm hier erging; zwei Fünftel haben vollauf zu leben, aber sie müssen auch strenger bei der Arbeit sein, als sie hier es jemals gewohnt waren. Kaum das letzte Fünftel freut sich recht der goldenen Früchte. Sie Alle müssen mancher lieben Angewohnheit und Freude entsagen, aber sie Alle haben wenigstens den Trost, daß ihre Kinder in der neuen Heimath ihr Fortkommen finden." ꝛc.*) In Hinsicht der Uibergangsperiode mache ich in Kürze nur auf einige wenige Punkte aufmerksam, die Manchem schon schwer anstoßen werden; z. B. das veränderte Klima, ganz andere Lebensansichten, andere soziale Zustände und stattliche Einrichtungen, andere Sitten und Gebräuche, anderes Geld, und dann die fremde Sprache! Bis man diese versteht, und sich ausdrücken oder wenigstens verständlich machen kann, gleicht man ja Einem, der taub und stumm zugleich ist. Wie schwer wird er Arbeit finden, und wenn auch, wie kann er den Wünschen seines Arbeitgebers nachkommen, wenn er ihn nicht versteht? wie seine Kenntnisse und Geschicklichkeit anbringen? Und welche Qual beschreiben eingewanderte Frauenzimmer, die bei Engländerinnen durch Nähen einzeln ihren Verdienst suchen; nicht laut genug können sie klagen, was das für ein Unglück sei, Tage lang nichts reden zu können! Der Amerikaner nimmt sich unter keinen Umständen die Zeit und Mühe, einen Nichtenglischredenden zu verstehen. Ueber diesen Punkt der Sprache gehen unsere Landsleute merkwürdig leicht hinweg, und ich weiß, Jeder verläßt sich darauf: „es sind ja noch mehr Deutsche drüben." Allein diese sind nicht so leicht zu erfragen, als man sichs denkt, und dann haben sie auch die Zeit nicht, Euch den Dolmetscher zu machen, Zeit ist Geld in Nordamerika.—Kann ich auf eine nähere Darlegung der nordamerikanischen Zustände hier nicht eingehen, so muß ich wenigstens darauf aufmerksam machen, wie vorsichtig man die Quellen aufzunehmen hat, aus welchen in der Regel unsere Auswanderungslustigen ihre Vorstellung über Amerika schöpfen, und nicht schnell genug den Entschluß zur Auswanderung fassen können, anstatt zu überlegen, daß dieß der einflußreichste Schritt wohl für ihr ganzes Leben ist, und nicht für dieses allein, sondern zugleich mit für ihrer Kinder und Angehörigen künftige Existenz. —

*) Im Jahr 1852 sind in New-York allein 118,126 Deutsche eingewandert. Von einem einzigen Jahrgang wären demnach in einer einzigen Stadt über 23,600 Deutsche im Elend.

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Judianerbraut.

(Fortsetzung.)

Indem sie sahen, daß es zum Rückzuge zu spät — denn da der Wind gerade auf die Mündung der Höhle zublies, so konnten sie sich nicht wieder heraushelfen — und da sie zu ängstlich waren, um weiter vorzudringen, so ließen sie ihre Anker fallen und refften die Segel ein, wahrscheinlich um die Piraten zu vernichten, ehe sie selbst den Versuch machten, die Schiffe mit Booten hinauszubugsiren — das einzige Mittel, mit dem sie ihren Rückzug bewerkstelligen konnten. So war den Piraten jede Hoffnung auf Entkommen wenigstens nach dieser Richtung völlig abgeschnitten, und noch wußte außer Hernan und Tara Niemand von der Durchfahrt unter der Landenge in's westliche Meer. Die Seeräuber betrachteten daher diese Anordnungen der Feinde mit nicht wenig Spannung; denn selbst die Einfältigsten sahen, daß sie, falls das Fahrzeug nicht in Grund gebohrt werde, wahrscheinlich ausgehungert werden würden, indem zwei von den feindlichen Schiffen fortwährend Wache halten könnten, während das andere ausging, Lebensmittel zu holen. Hier waren sie denn, wie es schien in einer Falle gefangen. Hernan indessen beschwichtigte ihre Besorgniß und versprach ihnen den Sieg. Um ihnen zu zeigen, daß wir sie verachten, wollen wir dieß mal die Ersten sein, welche den Tanz eröffnen," rief er aus. „Feuert darauf los, meine Jungens, aber herzhaft und niedrig geschossen!" Er hatte kaum ausgeredet, als man sah, daß mehrere Schüsse in den Rumpf des einen spanischen Schiffes einschlugen, daß die weißen Splitter davon flogen. Dieß steigerte die Wuth der Spanier, welche, indem sie ihre Breitseiten nach dem Schooner kehrten, alle ihre Batterien nach dem Piratenschiffe abfeuerten. Gerade in diesem Augenblicke entsendete der Schild des Geistes des Sturmes einen Strahl funkelnden Glanzes. „Wehe!" rief Tara aus, „dieser blutige Kampf ist eine Entheiligung des Tempels der Gottheit, die nicht verziehen wird, sich an unsern Häuptern zu rächen." Tara's Worte wurden durch den Donner des feindlichen Ge-

Digitized by Google

Zum wirklichen Studiren der nordamerikanischen Verhältnisse aus guten und unparteiischen Schriften, wo jene nicht einseitig nur, sondern nach jeder Richtung beleuchtet, und worin auch die Schatten gezeichnet sind, dazu kommen von der Masse der Auswandernden nur sehr Wenige. Auch von den höheren Ständen und aus der sogenannt gebildeten Klasse in Deutschland sind die Meisten über das, was sie, wirklich in Nordamerika erwartet, in Täuschung befangen, und müssen darum elend dort am Hungertuche nagen. Um so mehr ergibt sich für Jeden, der nach seiner Stellung Andere zu berathen hat, als Pflicht, daß er sich wenigstens aus einem Handbuche über die Auswanderung belehre, um diejenigen, welche Auswanderungsgedanken im Kopfe tragen, aufmerksam zu machen, was sie thun, was sie unterlassen sollen. Wenn man es schon erfahren hat, wie dankbar sorgsame Eltern oder Angehörige sind, wenn ein pflichtgetreuer Geistlicher oder Ortsvorsteher, oder ein sonst in der Sache unterrichteter Mann Einen der Ihrigen durch Belehrung über die amerikanischen Zustände wieder von der Auswanderungsidee hat abbringen können, den Andern aber, welche fortziehen, gute nützliche Räthe und praktische Verhaltungsmaßregeln auf den Weg, und für die erste Ankunft drüben einen sicheren Empfehlungsbrief in die Tasche gegeben hat: dann ist erst klar, wie viel Segen in diesem Dienste der Menschenfreundlichkeit liegen kann, aber auch wie viel Unheil, wenn falsche Rathschläge ertheilt werden. Denjenigen, welche nur aus Einer oder ganz wenigen Schriften ihre Kenntnisse ziehen können, muß ich eine Warnung beifügen vor solchen Werken, welche für Empfehlung eines bestimmten Staates geschrieben sind, da solche gar leicht einseitig sind, und darum die anderen Gebiete in unverdient ungünstigem Lichte erscheinen lassen; ich rechne bei der Verschiedenheit der auswandernden Individuen es überhaupt zur Vermessenheit, unbedingt dieses oder jenes Land anzurathen. Solche speziellere Abhandlungen sind nur für diejenigen, welche die allgemeinen Verhältnisse des Ganzen bereits kennen, von Nutzen. — Die Kenntniß (oder besser Unkenntniß) der großen Masse unserer Landsleute von den nordamerikanischen Verhältnissen datirt sich theils aus den Zeitungen, welche ihr reichen Goldlager fast im Schlafe finden lassen (freilich aber in Gegenden, wo jetzt der Krieg Aller gegen Alle herrscht), und von der Pracht der schnell aufblühenden Städte glänzende Schilderungen geben; am schnellsten aber zünden die Erzählungen der Amerikaner, d. i. der Landsleute, welche vor 1 oder 2 Jahren nach Amerika gereist waren und wieder herausgekommen sind um, wie sie vorgeben, ihre Familie abzuholen, in der Wirklichkeit aber, um einen Menschenhandel zu betreiben, und welche deßhalb die neue Welt schöner malen als sie ist. In Bezug auf diese gefährlichen Gäste mache ich einfach darauf aufmerksam, daß unsere Gesetze (und das mit vollem Recht) die Verführung zur Auswanderung strenge bestrafen, und daß Jeder ein gutes Werk an der Menschheit thut, wenn er das Treiben dieser Amerikaner zur Kenntniß der Behörde bringt, wo sich einer blicken läßt. — Die Zeitungsartikel aus Amerika werden für regelmäßige Zeitungsleser nach und nach immer weniger gefährlich. Denn die Zeitungen enthalten in neuerer Zeit wahrlich so viele Schilderungen des entsetzlichsten Elends der Eingewanderten, die raffinirtesten Betrügereien, welche von ganzen Schaaren anscheinend privilegirter Agenten in den Hafenstädten systematisch an den Neuankommenden ausgeübt werden, daß nicht viel Verlockendes darin zu finden ist. Zudem häufen sich die Nachrichten aus Amerika über untergegangene, verbrannte oder explodirte Dampfschiffe und über Eisenbahnunfälle dermaßen, daß man bitter darüber werden muß, wie wenig die Amerikaner um die Beförderung ihrer Einwanderer Sorge tragen, wie gleichgiltig sie den Verlust so vieler Menschenleben aufnehmen und sogleich wieder vergessen. *) Dagegen üben die Briefe eine unbegränzte Wirkung auf die große Menge aus. Nur dann und wann gelangt an zurückgebliebene Verwandte ꝛc. nach Jahresfrist ein Brief aus irgend einer bekannten oder unbekannten Stadt des großen amerikanischen Kontinents; er geht dann von Hand zu Hand, und wer ihn gelesen, oder wer auch nur etwas daraus hat vorlesen hören, Alle schwören darauf! Werden Sie mir z. B. glauben, daß ein Brief aus Toledo, welcher die Nachricht enthielt, daß ein dahin kürzlich eingewandertes Mädchen schon 10 Tage nach ihrer Ankunft sich verheirathete, binnen Monatsfrist 23 ledige Mädchen aus demselben Heimathsorte über den Ozean lockte? von denen die eine Hälfte der andern das Ueberfahrtsgeld vorstrecken mußte, und im Gefühle des nahen Glückes recht willig vorgestreckt hat!

(Schluß folgt.)

(München, 16 Juni.) Man erwartet demnächst die Einberufung der protestantischen Generalsynode zu ihrer dießmaligen, bekanntlich alle vier Jahre wiederkehrenden Versammlung. Der Generalsynode werden dießmal, wie man vernimmt, Gegenstände von größter Wichtigkeit zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden.

Der Stadt-Magistrat von **Regensburg** gibt in dem Wochenblatte folgendes, überallhin zu beherzigendes Verbot des Wirthshausbesuchs von Seite der schulpflichtigen Jugend: Man sieht sich veranlaßt, wiederholt in Erinnerung zu bringen, daß der schulpflichtigen Jugend der Besuch der Wirthshäuser und namentlich der Tanzbelustigungen nicht gestattet sei. Niemand wird wohl die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Verordnung verkennen, wenn bedacht werden will, welchen höchst nachtheiligen Einfluß das Wirthshausleben, Zechen, Tabakrauchen, Spielen, nächtliche Herumschwärmen ꝛc. auf die Jugend hat, wie dieß nicht selten deren Gesundheit und Zufriedenheit zerstört, und die Ursache eines unglücklichen Lebens wird. Man legt es daher den Eltern, Vormündern, Fabrikherren, Lehrmeistern und Dienstherrschaften als eine heilige Pflicht ans Herz, für das sittliche und körperliche Wohl solcher Angehöriger auch in dieser Beziehung aufs Gewissen

*) In den ersten 10 Tagen des Monats Mai 1853 haben 266 Individuen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen ihr Leben eingebüßt; nämlich 37 auf dem Ontario See, 125 durch den Brand des Dampfers Independance, 50 auf der Michigan-, 52 auf der New-Havener- und 2 auf der Philadelphia-Eisenbahn.

schüsses unterbrechen; krachend fuhren einige der Kugeln in das Schiff, und polternd stürzten gewaltige Stalaktiten, die andere Schüsse abgerissen, von den Wänden und Gallerien des Höhlengewölbes und plumpten, weite Ringe hinter sich zurücklassend, in die Meeresfluthe hinein. Das Licht, welches die Höhle erfüllte, war viel heller, als das in der offenen Luft draußen, und jetzt war die Zeit, wo sich das ganze Innere, gerade wie bei Hernan's erstem Besuche, mit einem wundersamen, fast überirdisch hellen, blendenden Leuchten, mit einem durch die tausendfache Brechung und Spiegelung potenzirten Sonnenlichte füllte, so daß die Gegenstände in demselben sich weniger gut unterscheiden ließen, als wenn das Licht nicht so hell und mächtig gewesen wäre. Dieß hinderte wahrscheinlich die Spanier, so gut zu zielen, als sie sonst gethan haben würden. Der Kampf begann jetzt ernstlich. Die drei Schiffe feuerten, so schnell sie nur laden konnten; ihre Kugeln flogen nach allen Richtungen, reichten oft bis in ferne Schluchten, schmetterten hier ein kleineres Steingebild, dort eine Säule, da ein Thürmchen zusammen, schlugen selbst gegen das riesige Götterbild, obwohl ohne ihm zu schaden — aber kaum eine oder die andere beschädigte den Schooner. Allerdings kollerten einige über sein Deck, fuhren einige durch seine Spiren und Taue, verwundeten oder tödteten einige die und da einen der Piraten; dieß aber diente nur dazu, den Muth der letzteren zu größeren Flammen anzufachen. Blitzschnell waren ihre abgefeuerten Geschütze wieder geladen, furchtlos standen sie im Saufen der Kugeln und dem prasselnden Hagel der Steinmassen und Splitter, der auf sie herunterfiel, baarscharf zielten sie nach Mast und Deck und Rumpf der spanischen Schiffe. Eine ernstere Gefahr aber drohte ihnen von den größeren Stalaktiten an der Decke, welche die Schüsse der Feinde nur verletzt hatten, die aber eine weite Kugel, ja der bloße starke Luftdruck unfehlbar auf sie herabstürzen mußte. In der That fielen einige, wie gewaltige Meteore funkelnd herab, daß die goldfarbigen Wellen hoch emporspritzten, aber glücklicherweise beschädigte auch nicht einer den Schooner, der sonst auf der Stelle gesunken sein würde. Das Piratenschiff lag mit seinem Namensbilde, der Schlange, dem Feinde zugekehrt, wandte sich rechts, um die eine Breitseite abzufeuern, wandte sich links, um einem drohenden Felsstücke zu entgehen, schoß vorwärts, schoß rückwärts, kurz zeigte sich so behend und geschmeidig wie das Thier, dessen Namen es trug, während die spanischen Schiffe, ohnehin durch Bauart und Größe weniger zu schnellem Operiren geeignet, noch

Digitized by Google

hafteste besorgt zu sein und zur Beseitigung der bezeichneten Uibelstände mitzuwirken. Die Polizei-Mannschaft ist übrigens zur genauen Ueberwachung beauftragt worden, und vorkommende Versehungen werden mit gemessener Strenge insbesondere auch an den Wirthen bestraft werden.

(**Kissingen**, 15. Juni.) Die neueste Kurliste Nr. 22 weist bis gestern 935 Kurgäste und 321 Passanten auf. Die Zahl der hier anwesenden Russen übersteigt fortwährend jene der englischen Kurgäste.

(**Leipzig**, 14 Juni) Um 11 Uhr langten J. Maj. die Königin Therese von Bayern und J. kais. Hoheit die Prinzessin Auguste, Gemahlin des Prinzen Luitpold von Bayern, in Begleitung Sr. Hoh. des Erbprinzen Ernst von Sachsen-Altenburg, nebst Gefolge auf der Durchreise nach Dresden von Altenburg hier an und setzten um 43 Uhr die Reise fort.

Aus **Freiburg**, 15. Juni, schreibt man dem D. Volksblatt: Seit gestern tagen in unserer Metropole die hochwürdigsten Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz.

Schweiz.

(**Bern**, 14 Juni.) Das österreichische Lager bei Gallarata (einige Meilen südlich von Banese zwischen Mailand und Arona) soll von ungefähr 30,000 Mann bezogen werden. Ob es gegen die Schweiz allein oder auch gegen Sardinien und vielleicht gegen Frankreich (wegen der orientalischen Frage) bestimmt ist, kann man noch nicht wissen. Jedenfalls wird es nicht blos der Uibung wegen errichtet, sonst hätte man wohl zugewartet, bis die Feldfrüchte eingesammelt sind, die nun abgemäht werden. — Der große Rath von Waadt hat letzten Samstag einmüthig beschlossen, dem Bundesrathe zu erklären, er werde sich allen ungerechten Begehren des Auslandes widersetzen und kein Opfer für die Ehre und Unabhängigkeit der Schweiz scheuen. Darauf zog Hr. Meystre seinen dem Bundesrath wie der Regierung von Bern gleich feindseligen Antrag zurück, ohne Zweifel, weil er merkte, daß die Stimmung nicht günstig sei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 15. Juni.) Unterm 12. Juni 1853 ist der Schulprovisor Jos. Reisner von Weltenburg, kgl. Landg. Kelheim, nach Frauenhofen, kgl. Landg. Mallersdorf, versetzt, und der Schulgehilfe Adolph Roth in Perlesreuth, k. Landg. Wolfstein, zum Schulprovisor in Weltenburg befördert worden.

Ferners wurde der Schulgehilfe Joseph Raab von Pilsting, k. Landg Landau, nach Perlesreuth; der Schulgehilfe Mar Schmid von Pleinting, kgl. Landsg. Vilshofen, nach Pilsting; der Schulgehilfe Mar Rest von Frauenau, k. Landgerichts Regen, nach Pleinting; der Schulgehilfe Lorenz Mader von Otjing, k. Landg. Deggendorf, nach Frauenau, und der Schulgehilfe Anton Fischer von Frauenhofen nach Otjing versetzt.

Morgenpost.

(**Wien**, 18. Junl.) Sr. Maj. der König von Bayern ist heute Morgens um 8 Uhr abgereist. Die Reise geht über Gmunden, Ischl und Salzburg nach **München**. Der k. bayerische Gesandte, Graf von Lerchenfeld, begleitet den König bis an die Grenze.

(**München**, 18. Juni.) Seit gestern Abend ist die Isar fortwährend gestiegen und in Folge dessen über ihre Ufer getreten. Auch in dem Augenblicke, wo wir dies schreiben, dauert das Steigen des Wassers fort und man befürchtet, daß auch einige Kanäle in der Stadt, namentlich im Thal, austreten möchten.

(**Landshut**, 18. Juni.) Die gestrige Schranne war gut besahren, aber der Preis des Weizens stieg wieder um 1 fl. 24 kr. Das regnerische Wetter (seit drei Tagen unaufhörlich) und das starke Aufkaufen durch die Schweizer zu Augsburg und München veranlaßt dieses Steigen des Weizenpreises. — Dem Vernehmen nach wird auch in Landshut beabsichtigt, die Stadt nächtlich durch Holzgas zu beleuchten, was der bisherigen etwas dürftigen Beleuchtung gegenüber sehr wünschenswerth wäre. — Die Isar ist in Folge des vielen Regens hoch angeschwollen; selbe teilt stellenweise bereits aus.

** (**Passau**, 19. Juni.) Aus zuverlässiger achtbarer Hand wurde uns folgende wichtige Mittheilung: „Rötzing, den 17. Juni. Der berüchtigte **Heigl** und seine Konkubine wurden heute Vormittags in die hiesige Frohnveste gefänglich eingebracht. Der Hergang war kurz folgender. Es wurde verrathen, daß er und seine Konkubine heute Nachts in der Nähe der Großmühle bei der Ortschaft Hohenwart bemerkt worden seien. Sofort wurden Morgens gegen 2 Uhr die Bauern der benachbarten Orte aufgeboten und unter der Anführung des Gendarmerie-Brigadiers Suffa von Hohenwart — alle andern Gendärmen waren anderweitig auf Streife entsendet — versammelten sich 30—40 Bauern und Burschen, meist von Hohenwart und Gotzendorf, theils mit Gewehren, theils mit Stöcken bewaffnet. Sie umzingelten nun den Raitersberg vollkommen und stießen endlich früh Morgens gegen 6 oder 7 Uhr in der Nähe von Hublach, wo vor nicht gar langer Zeit der erst kürzlich hingerichtete Fechter einen scheußlichen Mord begangen hatte, unter einem überhängenden Felsen auf ein förmliches Lager, wo sich Heigl und seine Konkubine, ein 25jähriges Weibsbild, befanden. Sie wurden aufgeschreckt und wischten an einem der vorderstehen vorbei, wobei Heigl nach der Richtung fragte, wohin er entfliehen könnte. Dieser deutete ihm berthin, wo er sofort den Gotzendorfern in die Hände lief. Heigel schoß zweimal und gab dem Bauer Mühlbauer von Haselstauden, welcher von Zorn und Wuth entflammt, zuerst auf ihn eindrang, einen Streifschuß vor die Stirne, welcher das Schädelbein spaltete, jedoch wie man hofft, sein Leben nicht gefährden soll. Trotz dieser Wunde ließ Mühlbauer nicht ab, und es kam ihm sofort der Bauer Vogel von Gotzendorf zu Hilfe und überwältigten denselben mit Hilfe seines Hundes, indem er sich auf ihn, der sich überdieß an einen Stein stieß, stürzte und ihm den Hahn seines Gewehres in das Gesicht schlug. Es war ein wahrer Einzelkampf auf Tod und Leben. Sofort wurde er gefesselt, und bemächtigte man sich auch seiner Konkubine. Beide wur-

überdieß die Anker hatten fallen lassen, um nicht durch irgend einen Zufall tiefer in die Höhle getrieben zu werden. Bei dem entsetzlichen Geschützfeuer quoll und schwoll der Pulverrauch in dichten Massen empor und indem er sich durch die ganze Höhle verbreitete, verdunkelte er die Atmosphäre dermaßen, daß die Kämpfer sich bald nicht mehr sahen und einander nicht eher wieder erblickten, als bis die leichte Brise, die sich gegen Morgen erhob, stärker wurde und den Dampf vertrieb. In der kurzen Pause, welche dieser Umstand herbeiführte, hatte Hernan Gelegenheit, mit Tara, welche nicht von seiner Seite gewichen war, zu sprechen. Er bat sie inständigst, in die Kajüte hinabzugehen; aber kein Vorstellen oder Bitten konnte sie bewegen, ihn zu verlassen, obwohl ihr Muth durch das entsetzliche Donnern und Krachen und den Anblick des Blutes und der Zerstörung beinahe gebrochen war. Wo er nur hingehen mochte, war sie ihm gefolgt, von Kanone zu Kanone, wo er seine Leute anfeuerte und untersuchte, ob sie genau zielten, war sie hinter ihm hergeschritten. Jetzt aber rief sie in tödlicher Angst: „O laß uns fliehen, Hernan, so lange es noch Zeit ist! Verlaß Dich darauf, wenn wir bleiben, wird die beleidigte Gottheit der Höhle sich an unseren Häuptern rächen, und wir und unsere Feinde werden im gemeinsamen Untergange verschlungen werden. Wir könnten in den Booten, verborgen von dem Schatten des Schiffes und dem Dampfe, uns in Hintergrund der Höhle zurückziehen, wohin uns die Feinde nicht folgen werden, oder wo wir uns, wenn wir dieß wagen sollten, in eine der vielen Seitenschluchten verbergen können, während sie uns vergeblich suchen. Willst Du Dein und der Deinen Leben retten, so beachte meinen Rath, ehe es zu spät ist!" „Für Dich und Deine Rettung, meine Tara, würde ich Alles thun, was Du wünschest," antwortete Hernan traurig aber entschlossen; „aber wir Piraten haben geschworen, unser Schiff nicht zu verlassen, so lange es sich über dem Wasser zu halten vermag, und selbst jetzt erwehren wir uns der Feinde ganz wohl und thun ihnen mehr Schaden als sie uns. Wenn sie uns nicht noch einmal in ihren Booten anzugreifen versuchen, was sie schwerlich thun werden, so können wir selbst jetzt noch den Sieg gewinnen und im Stande sein, aus der Höhle zu entkommen, trotz der stolzen Schiffsrüsten, die jetzt den Eingang verperren."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

den nun nach Hohenwart gebracht und von da zu Wagen eskortirt unter großem Zulauf heute Morgens gegen 10 Uhr in die hiesige Frohnfeste eingeliefert, und so ist denn dieser gefürchtete Mensch, welcher ein Decennium sich jeder Habhaftwerdung zu entziehen wußte, welcher seit dieser Zeit die hiesige Gegend, die bei den vielen Bergen und Einöden schwer zu überwachen ist, unsicher machte, der Veranlasser war, daß drückende außerordentliche Exekutions-Maßregeln verhängt werden mußten, nunmehr unter Schloß und Riegel."

— Auf eine gestern von Landshut hier angelangte telegraphische Depesche, nach welcher die Isar in kurzer Zeit ihr Bett überschritten, und dieser Strom immer noch im Zunehmen sei, hat der hiesige Stadtmagistrat die Bewohner des an der Donau liegenden Stadttheiles unverzüglich in Kenntniß gesetzt, um die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zur Beseitigung von Schaden und Unglücksfällen zu treffen. — Diese Depesche hat wirklich guten Erfolg gehabt, indem die lagernden Güter z. a. im k. Hallamtsgebäude, in Magazinen von Privaten und sonstigen Lokalitäten frühzeitig genug geräumt und in Sicherheit gebracht werden konnten. — Das Wasser hat bis jetzt eine Höhe erreicht, daß das Hallamts-, sowie mehrere andere Gebäude heute Abends 7 Uhr 2 Schuh tief unter Wasser stehen. — Durch den gleichzeitig ungewöhnlich hohen Stand des reißenden Innflusses wird die Donau in ihrem Laufe zurückgedrängt. — Wasserhöhe der Donau Abends 7 Uhr 23½, des Inn 24 Schuh. Das Wasser steigt immer noch. Die Dampfschifffahrt ist bis jetzt nicht unterbrochen; die von Regensburg kommenden Schiffe landen oberhalb, die von Linz kommenden unterhalb der Donaubrücke des linken Ufers, da sie dieselbe nicht passiren können.

— 20. Juni. Heute Nacht stieg die Donau noch um ½, der Inn um 1½ Schnh. Der Inn fängt an allmählig zu fallen. (6 Uhr Morgens.)

— Infolge amtlicher hieher gelangter Mittheilung können schwere Fuhrwerke während 4 Wochen die Straße zwischen Eggenfelden und Pfarrkirchen nicht passiren, indem 4 Brücken durch das Hochwasser zerstört worden sind.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Münchener Schrannenbericht vom 11. Juni 1853.

	Verkauft Sch.:	Mittl. Pr. fl. kr.	Mind. Pr. fl. kr.	Höchst. Pr. fl. kr.	Gefällen. fl. kr.
Waizen	9339	21 58	21 31	21 43	1 52 — —
Korn	1052	16 35	16 —	15 28	— 45 — —
Gerste	171	14 4	12 52	12 —	— 41 — —
Hafer	1035	7 11	6 50	6 30	— 2 — —

(**Wien**, 18. Juni.) Silberagio **9¼**.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Oeffentliche Bekanntmachung.
(Die Einrichtung des die Kunststraßen befahrenden Fuhrwerks betreffend.)

Da die Distriktsstraße, welche von Passau nach Hauzenberg führt, nunmehr kunstmäßig und vollkommen fahrbar hergestellt, aber größtentheils mit schweren Fuhrwerken befahren wird, so wird auf den Grund des Art. 1 des Gesetzes vom 25. Juli 1850 im bezeichneten Betreffe hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß **am 1. Oktober 1853 angefangen** alles Fuhrwerk, welches auf dieser Straße geht, und dem Handels- und Gewerbszwecke dient, oder Gegenstände verführt, die zum Verkaufe oder zur Verarbeitung für den Verkauf bestimmt sind, mit den vorgeschriebenen breiten Radfelgen, und zwar das vierrädrige mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk mit 2 Zoll 8½ Linien, und das mit 3 oder 4 Pferden bespannte vierrädrige Fuhrwerk mit 4 Zoll 3½ Linien breiten Radfelgen versehen sein müsse, und daß die Zuwiderhandelnden die im Art. 13 des erwähnten Gesetzes angedrohten Strafen unnachsichtlich zu erwarten haben.

Passau, 14. Juni 1853.

Kgl. Landgericht Passau I.
Fink, Landr. [941]

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, nach Empfang der heil. Sterbsakramente unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter

Frau Franziska v. Riedl,
geborne Freiin v. Hafenbrädl, k. Regierungs-Sekretärs-Wittwe,

gestern Nachmittags 4½ Uhr in ihrem 77. Lebensjahr von diesem Leben abzurufen.

Indem wir diesen harten Verlust unsern Freunden und Verwandten anzeigen, empfehlen wir die Verblichene dem frommen Andenken, und aber zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Passau, 19. Juni 1853.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

☞ Die Beerdigung findet am **Donnerstag** den 21. ds. Vormittags 9 Uhr vom Residenzplatze aus, und hierauf der Seelengottesdienst im Dome statt, wozu höflichst eingeladen wird. [942]

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er für das Jahr 1853 wieder eine neue Auswahl von **Tapeten-Mustern** erhalten, worunter sich auch **Landschafts-, Plafond- und Firniß-Tapeten** befinden. Die Rolle davon zu 28 Schuh lang und 21 Zoll breit. Die Preise davon sind verschieden; man kann die Rolle von 12 kr. bis 3 fl. beziehen, und eben so befindet sich die Borduren in Auswahl und können binnen 8 Tagen bezogen werden.

Es empfiehlt sich zu zahlreichen Bestellungen

[943] **Leopold Strohschneider**, bgl. Tapezierer.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 22. Juni

Abend-Unterhaltung
mit Musik im Nonnengütchen.

Anfang 6 Uhr.

Der Ausschuß. [945]

Liedertafel.

Mittwoch den 22. Juni

Gesang-Uebung
im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuß [944]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 20. Juni zu Herrn **Spieß.**

Der Ausschuß.

Unterzeichneter ist gesonnen, eines seiner im Markte Halß, ¾ Stunde von Passau befindlichen **Anwesen** zu verkaufen, als: 1) Reales Bäckerrecht nebst gut gebautem Haus, gemauertem Stadel und Stallung; 2) Gasthaus nebst Metzgerrecht und gemauertem Stadel; und können zu einem der beiden Anwesen auch 3 Tagw. Wiesgrund beigegeben werden. Bemerkt sei nur noch, daß auf der Metzgerei das Recht ruht, unter Entrichtung von 10 fl. Bankzins auch in Passau aushacken zu dürfen, so wie auch auf der Bäckerei daselbst einen Brodladen zu führen. [862] (3) **A. Hauer.**

Abzulösen sind sogleich **500 fl.** auf 1. Hypothek zu 4 Proz., unter der Hälfte der Werths-Schätzung auf einem 5 Stunden von Passau entfernten Anwesen. Das Uebr. (3) [936]

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Juni 1853.

(Zur gold. Krone.) HH. Kohn v. Göppingen und Scherrer v. Frankfurt, Kaufl. Rabäck, Heilbr. v. München. Frik, Gebrmaler, Platzdochter aus Heindl, Bürgerstochter v. München. Frau Lechner, Schreinerswittwe v. Burghausen.

Druck der Pustet'schen Offizin. — Eigenthümer und Verleger F. W. Kreyßer.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Urwälti. sowie die löbl. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 301.

Mittwoch, Achatius. № 169. 22. Juni 1853.

☞ **Bei Beginn des II. Semesters erlauben wir uns, auf unser vielgelesenes Blatt zum Abonnement höflichst einzuladen.**

Die Redaktion und Expedition.

Auswanderung.

(Schluß.)

Wie einseitig ist in der Regel die Erfahrung eines Auswanderers, der zum ersten Male die große Reise gemacht, der kaum erst den Fuß in die neue Welt gesetzt hat: Und doch sind es gerade die erstankommenden Briefe, welche für diejenigen, die nachkommen sollten, Rathschläge aller Art enthalten: die Urtheile dieser Reiserente im Vergleich mit andern, die Entscheidung über Fragen: welcher Einschiffungshafen die besseren Schiffe habe, ob man zu Hause akkordiren soll, oder unterwegs, oder gar ohne Vertrag nach dem Einschiffungsplatz reisen soll u. dgl., sind da mit einer Sicherheit ausgesprochen, daß die vielseitigsten Studien und jahrelange Erfahrung sie nicht präziser hinstellen könnten. Gerade so bestimmt lauten auch die über See kommenden Anweisungen, nach welchem Staate, in welche Städte die Emigranten ziehen sollen. Da heißt es ganz kurz: „New-York selber ist Nichts" — „Pittsburg schon besser" — „New-Orleans hats Fieber" — „Cincinnati sehr schön und wöchentlich hat man 6 Dollars; — oder rathet einer: „Die Schuhmacher müssen in den Süden, die Schneider sitzen besser an dem Ersten" u. dgl. Derartige Lehren mögen vielleicht gut gemeint sein, aber sie sind nicht allein dumm abgefaßt, sie können zahllose Täuschungen und irrige Vorstellungen erzeugen, welche Manchem sein Hab und Gut kosten könnten. Hat man die große Menge der Einwanderer im Auge, wer sind denn meist die Leute, welche Briefe herausschicken? — Vorweg ist zu bemerken, daß diejenigen, welche sich getäuscht fühlen, nicht schreiben aus Scham darüber, daß sie den Warnungen Besserunterrichteter kein Gehör geschenkt hatten, sondern blindlings fortgezogen sind ins Blaue hinein; sodann diejenigen, welchen es nicht gut ergeht, oder schlecht, oder ganz miserabel schlecht, schreiben auch nicht, wer spricht denn gerne davon, wenn es anstatt vorwärts immer rückwärts bei ihm geht? Ein anderer Theil bringt die Mittel zum Briefschreiben nicht auf, erführen wir aber von diesen, wie es Hunderten in der neuen Welt im fernen Westen gehen mag, wir müßten schon über der Menge von Leiden staunen, die des Menschen harren können! Ein großer Theil, und gerade der ärmere, schriebe vielleicht gerne nach Hause, aber er kann mit der Feder nicht so fortkommen. Und endlich auch alle diejenigen schreiben nicht, welche an das alte Vaterland und an die Zurückgebliebenen keine Anhänglichkeit mehr haben. Demnach sind die Briefschreibenden in der Regel aus der Klasse der Einwandeer, welche ihr Fortkommen drüben gefunden haben, oder die noch Liebe für die Zurückgebliebenen an die alte Heimath fesselt. Von diesen beiden Klassen nehmen wir wieder alle diejenigen aus, welche aus selbstsüchtigen Zwecken, vielleicht im Solde eines Maklers oder Agenten, zum Nachfolgen auffordern. Und die aus Sehnsucht den heißen Wunsch hegen, die Uibrigen zu sich herüberkommen zu lassen, sie mögen es ehrlich meinen, aber unbemerkt könnten auch sie die überseeischen Verhältnisse etwas zu rosenfarbig malen; auch deren Briefe also muß man mit scharfem Auge lesen. So zieht der Kreis derjenigen Briefsteller, denen wir unbedingt Glauben schenken dürfen, sich immer enger zusammen. Wie wird es erst darum stehen, wenn ich frage, ob diese auch wirklich im Stande waren, ihre Gedanken richtig und vollständig zu Papier zu bringen, verstehen wir sie auch so, wie sie beim Schreiben es gemeint haben? und sind keine Hintergedanken dabei unterlaufen? — Die amerikanischen Briefe Ausgewanderter aus der minder gebildeten Klasse zu lesen und richtig zu verstehen, dazu gehört schon eine eigene Uibung. Heißt es z. B.: „in Texas ist es für einen Arzt gut", so muß man gleich zwischen den Zeilen lesen: demnach in vielen Gegenden ungelund für die Einwanderer. — Mit der brieflichen Korrespondenz kann man gar nicht vorsichtig genug sein, das lehrt die tägliche Erfahrung in unserem bürgerlichen Verkehre; wie viel mehr ist beim Briefwechsel über den Ozean, der so von langer Hand ist und sich über so unbekannte fremdartige Dinge verbreitet, Vorsicht im Schreiben wie im Empfangen und Lesen der Briefe vonnöthen. Ich wüßte Fälle genug zu erzählen, die ganz übel abgelaufen sind. Ein Amerikaner hat z. B. brieflich sich um eine deutsche Frau beworben und ließ sie hinüberkommen; drüben angelangt, fühlte sie ihre

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

„Ich wünschte, ich könnte Deine Hoffnung theilen," entgegnete Tara, indem die feindlichen Breitseiten von Neuem ihre Kugeln zu entsenden begannen. „Aber sieh, sieh dort, selbst das Gewölbe scheint zu erbeben und der Geist des Sturmes schüttelt sein Haupt im Zorne — sieh, Hernan, sieh!" Und sie wies aufwärts, denn ihre Stimme war nicht mehr zu hören inmitten des lauten Brüllens der Feuerschlünde, des Kreischens und Schreiens der Mannschaft, des Pfeifens der Kugeln und des tausendmaltausendfachen Echos, welches alle diese grausigen Töne in grausigerem Durcheinander wiederholte. Ein Ton erwürgte den andern, und das Rächen der Erwürgten gellte gräßlicher, als das Getöse der Hölle gedacht werden kann. Das Entsetzliche ihrer Lage zu steigern, zeigte sich der vorhin geschilderte Schatten an der Decke, er sank und sank und füllte die Hälfte der Höhe des Gewölbes, während der untere Theil in graue Rauchwolken gehüllt war. Obschon die Spanier dieses Phänomen bemerkt haben mußten, blieben sie dennoch standhaft an Ort und Stelle. Wieder schwieg das Feuer ein Weilchen, aber die drei Schiffe sammelten nur ihre Kräfte zu einem letzten entscheidenden Schlage und nachdem sie dem Rauche, um besser zielen zu können erlaubt, sich zu verziehen und alle ihre Kanonen geladen hatten, gaben alle drei, in der Hoffnung so den Schooner zu versenken, auf ein Signal plötzlich eine Charge aus ihren Breitseiten. Lauter und schrecklicher als je zuvor krachte der Donner, als die Kugeln in und um das Piratenschiff einschlugen, daß die Splitter und Planken herumflogen und ein großer Theil der Mannschaft getödet oder verwundet wurde. Das Schiff drehte sich von dem Stoße um und um, und Hernan sah, daß eine zweite solche Lage unvermeidlich ihr Untergang sein würde. Aber die Wirkung dieser Breitseiten war viel gräßlicher für die Spanier, denn das ungeheure Gewölbe des Eingangs, schon vorher erschüttert durch den Luftdruck, begann jetzt heftiger wie je zu zittern, wie

Digitized by Google

Vorstellungen enttäuscht, und auch der Mann sieht jetzt ein, daß er sich ein falsches Bild von ihr, von ihren Gesundheits-Umständen, ihrer Geschicklichkeit, Wirthschaftlichkeit, von ihrem Vermögen oder der noch zu hoffenden Erbschaft u. s. w. gemacht hatte; oder in einem anderen Falle war die Frau selber recht, aber von dem Anhang von Familienangehörigen, den sie jetzt mitgebracht, war nie vorher ein Wort geschrieben worden.... Schon beim Adressiren der Briefe nach Amerika muß man besonders genau und ausführlich sein. In Washington wurde kürzlich wieder eine Million Briefe verbrannt, welche nicht an die Adressaten bestellt werden konnten, wahrhaftig eine erschreckende Anzahl, wenn man bedenkt, welche Verlegenheiten und Verluste ein einziger verloren gegangener Brief schon zur Folge haben kann! — Aus all dem Gesagten wiederhole ich am Schluß: Es möge Niemand Pläne zur Auswanderung nach Amerika schmieden, bevor er sich selbst ganz klar gemacht hat: Worin liegt es, daß mir's in der Heimath so unbehaglich wird? Lassen die Ursachen davon sich bei uns heben? Werden sie mich nicht auch über das Wasser hinüber verfolgen? Was hab' ich drüben sicher auf der Hand? Und endlich: Habe ich die Fähigkeit und die Mittel, eine solche große Reise zu unternehmen?

(München.) Die Nichtigkeitsbeschwerde des Frhrn. v. Hafenbrädl wurde vom obersten Gerichtshof verworfen, und es tritt somit das Erkenntniß in Rechtskraft, das ihn zu 14 Monaten Gefängniß und in eine Succumbenzstrafe von 100 fl. verurtheilt.

(Regensburg, 19. Juni.) Die schweren Regengüsse der jüngsten vier Tage haben auf die Zufuhr und Preisverhältnisse des hiesigen Getreidemarktes einen wesentlich ungünstigen Einfluß geäußert. Waizen, welcher dermalen sehr stark gesucht und nach der Schweiz ausgeführt wird, ist um 1 fl. 30 kr., Korn um 39 kr., Gerste um 39 kr. und Haser um 8 kr. gestiegen. Die Mittelpreise berechnen sich in folgender Weise. Waizen 18 fl 39 kr., Korn 12 fl. 55 kr., Gerste 10 fl. 15 kr. und Haser 6 fl. 17 kr. An Heu hat das letzte Hochwasser in den Niederungen allerdings viel verdorben, und der häufige Regen hat die Heuernte, die jetzt allenthalben im Gange ist, gleichfalls viel verhindert, demungeachtet ist noch kein Grund zur Besorgniß wegen der Getreidepreise vorhanden, die überall einen herrlichen üppigen Stand zeigen und nur anhaltender schöner Witterung bedürfen, um alle Befürchtungen zu Schanden zu machen, welche theilweise die wieder belebte Spekulation, theilweise die Angst vor einem ungünstigen Erntausfall wach gerufen haben. — Die Donau ist seit gestern wieder stark angeschwollen und hat bereits eine Höhe von 9 Fuß über O erreicht, wird aber allem Anscheine nach noch höher steigen, da telegraphische Nachrichten aus Augsburg gestern ein bedeutendes Steigen des Lechs und der Wertach gemeldet haben.

(Mainz, 15. Juni.) Vor etwa 14 Tagen schloß ein hier wohnender, ehedem sehr vermögender Mann, da es mit seinem Reichthume schon sehr auf die Neige gegangen war, zur Sicherung eines seinen Antecedentien einigermaßen entsprechenden Genußlebens mit einem Gastwirthe in Wiesbaden einen Vertrag, nach welchem dieser, so lange Ersterer lebte, ihm eine Jahresrente zu zahlen hatte und nach dessen Tode dafür Eigenthümer der ihm noch bei Abschluß des Vertrages verbliebenen Besitzungen sein sollte. Der Pakt wurde hier von einem Notar aufgenommen, von beiden Paktscirenden unterzeichnet, und 8 Tage darauf starb der Versicherte plötzlich, und das noch immerhin ansehnliche Vermögen desselben fällt also dem Anderen zu. — Gestern wurden aus Anlaß der Säcularfeier der Geburt Ludwigs **I.**, des 1830 verstorbenen Großvaters des jetzt regierenden Großherzogs von Hessen, die Herren Obergerichtsrath Schmitt, Hofrath **Dr.** Simons und Weinbrauch, Lehrer an der obersten protestantischen Knabenschule in Mainz, mit Orden überrascht.

Frankreich.

(Paris, 15. Juni.) An der Börse zirkulirten Gerüchte vom Einmarsche der russischen Truppen in die Fürstenthümer, von der Entlassung Lord Aberdeen's und von einem Einschreiten Englands und Frankreichs gegen Rußland, falls die Truppen dieser Macht den Pruth überschreiten sollten. Die Kurse stiegen ziemlich bedeutend. Die Sproz. z. B. um 1 Fr. Eisenbahnpapiere um 20—25 Fr. — Die Verhaftungen in Paris dauern noch immer fort. — Napoleon soll im Ministerrathe erklärt haben, er werde die Besetzung der Donaufürstenthümer durch Rußland nicht zugeben. Auch Bely Pascha, der Gesandte der Pforte in Paris, hat seiner Seits erklärt, die Türkei sei entschlossen, die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht zu dulden.

(Paris, 15. Juni) Die Verhaftungen, welche seit einigen Tagen vorgenommen werden, bilden, wie natürlich, neben den orientalischen Wirren das Hauptgespräch in allen politischen Kreisen. Daß es sich nicht blos um eine von der Polizei angezettelte Verschwörung handle, ist ausgemacht; allein gegen die in einigen englischen und deutschen Blättern veröffentlichten Details muß ich Ihnen Vorsicht anrathen, denn die Polizei verbreitet selbst — ich weiß nicht, in welcher Absicht — die verschiedenartigsten widersprechendsten Gerüchte. Bald galt es, den Kaiser zu entführen, bald will man eine weitverzweigte Arbeitsverschwörung entdeckt haben. Heute sprach man von einer orleanistischen Schilderhebung, während man zugleich von Verhaftung mehrerer Geistlicher berichtet, welche der legitimistischen Partei angehören. Auch eine Proklamation Lamoricière's soll man unter den Papieren der Verhafteten vorgefunden haben. (?) Die Verhaftungen erstrecken sich nicht blos auf Paris, sondern auch auf Sèvres und St. Cloud. Dann wird wieder gesandt, die Arbeiter in einer Maschinenfabrik wären am Tage der Verschwörung durch die Straßen gezogen und hätten „Tod dem Kaiser" gerufen, während dieser auf dem Rückwege aus dem Hippodrome aufgehoben hätte werden sollen. Ich würde bis morgen zerfahren müssen, wollte ich Ihnen all die Gerüchte, die man sich erzählt, wiederholen. Was von allem dem wahr ist, läßt sich vor der Hand nicht bestimmen. Die Hauptsache ist, daß dießmal irgend eine ernste Veranlassung zum Grunde liegen muß. Ich habe Ihnen mehrere Tage vor den Verhaf-

---

wenn es von einem Erdbeben geschüttelt würde. Fels auf Fels gab nach, eine weite Spalte klaffte und immer mehr bröckelte das Ufdrige nach. Die Mannschaft der spanischen Schiffe sah mit Schrecken und Verzweiflung ihr nahes Schicksal, dem sie nach keiner menschlichen Berechnung mehr entgehen konnten. „In die Boote! In die Boote!" schallte ihr entsetzlicher Schrei. Die Kanonen wurden von der Bemannung verlassen und dieselbe stürzte nach den Booten, um sie in See zu lassen und zu fliehen — aber es war bereits zu spät. Herunter sank die gewichtige Felslast und ein Krachen erfüllte die Höhle bis in ihre innersten Tiefen, welches selbst das Gebrüll der Feuerschlünde übertraf. Ein Augenblick — und die unglücklichen Schiffe waren bedeckt, zermalmt und bis auf den unergründlichen Meeresboden versenkt, als ob sie nichts als drei verwelkte Blätter waren, die auf der Oberfläche geschwommen hätten. Nicht eine Seele von den Hunderten, welche die Verdecke der drei Fahrzeuge belebt hatten, war entkommen. Und immer noch wälzten sich rollende Felsen und ungeheure Erdmassen hernieder. Die Luft verdunkelte sich vor ihrem Falle, und als der Sturz nachließ, hatte die steinerne Lawine die ganze Tiefe vom Grunde des Meeres bis zum Gewölbe der Höhle ausgefüllt und ein undurchdringlicher Wall sperrte die Mündung, so daß kaum ein Sonnenstrahl in das Innere zu dringen vermochte. Dieß war die Art, wie der Geist des Sturmes sich an den Frevlern rächte, die seine Macht nicht anerkannten, die Heiligkeit seines Hauses nicht ehrten und ohne ein vorher gespendetes Sühnopfer mit frechem Wagniß sich in die Umfriedung seines Tempels wagten. Was aber war aus dem Piratenschooner geworden, als dieses entsetzliche Ereignis eintrat? Wurde auch er, wurde mit den vielen Sündern und Bösewichtern auf ihm auch Tara, die Edle, die Treue, die Großmüthige und Fromme vernichtet? Als Hernan bemerkt hatte, daß der Feind aufgehört habe, zu feuern, hatte er, die Ursache davon ahnend, eingesehen, daß der beste Weg, dem eisernen Hagel einerseits und den stürzenden Stalaktiten andererseits zu entgehen, der sei, wenn er sich weiter in die Höhle hinein flüchte. Er hatte infolge davon, da ihm noch Licht genug geblieben, weiter zu steuern, dem Steuermanne Anweisung gegeben, das Schiff zu wenden und war mit vollem Topsegel kühn auf den Hintergrund zu gesahren. Ehe die furchtbare Endkatastrophe eintrat, war der Schooner bereits ein gutes Stück davon und da das Senkblei ein Wasser von großer Tiefe anzeigte, hatte er die besten Hoffnungen, dem Feinde

Digitized by Google

tungen angezeigt, daß man in den Tuilerien einer Gefahr entronnen sei und daß sich irgend eine neue Razzia vorbereite. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die gegenwärtigen Verhaftungen damit in Verbindung stehen.

Großbritannien.

(**London**, 15. Juni.) Der Glaube an die Haltbarkeit des Friedens hat abgenommen; die englischen Fonds waren heute Morgens ziemlich flau. Die „Times" allarmirt und spricht sich gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen aus; andere Blätter möchten Odessa und Sebastopol bombardiren, sobald ein Russe seinen Fuß auf moldauisches Gebiet setzte.

Türkei.

Laut Nachrichten der franz. Regierungsblätter aus Konstantinopel vom 3. Juni herrschte dort eine unglaubliche Thätigkeit von Seiten der Regierung. Jedes in der Hauptstadt ankommende Dampfschiff transportirte Truppen von allen Seiten; neue Festungswerke wurden angelegt, und vom Tagesbeginn bis in die späte Nacht war der Bosporus mit Bahnen (eine Art kleiner Lastfahrzeuge) bedeckt, welche mit Kanonen und Munition beladen waren. In der Ebene von Buyukdere hat man ein Lager von 30,000 Mann errichtet. Im Arsenal der Admiralität hielten sich 10 Kriegsschiffe bereit, jeden Augenblick abzusegeln. Eine Verordnung der Pforte verbietet allen türkischen Schiffen von mehr als 10 Tonnen Gehalt, den Hafen zu verlassen. Die Handelsmarine liefert eine bestimmte Anzahl Matrosen, und Hussein-Bey ist mit der Anwerbung freiwilliger Truppen beauftragt. Jeder Freiwillige erhält 60 Piaster monatlich. Der Enthusiasmus in Konstantinopel ist fortwährend im Steigen. Der Großvezier, der Seraskier und Reschid Pascha sind beim Volke außerordentlich beliebt geworden. Omer Pascha wird jeden Augenblick erwartet; er hat unterwegs die Festungswerke von Warna besichtigt. Der Schatz bezahlt alle Auslagen baar in Gold. Der Reservefonds des Schatzes nach altem Gebrauche für den Fall eines Krieges aufgespart, ist sehr bedeutend und reicht hin, alle von den Umständen erheischten Bedürfnisse zu decken. Französische Blätter melden ferner: Die Pforte habe zwei Abgeordnete nach Bucharest und Jassy geschickt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

[Dienstliches.] Mittelst Regierungs-Verfügung vom 14. Juni l. Js. ist die in Folge Ablebens des k. Distrikts-Schul-Inspektors, Dekans und Pfarrers Joseph Rubenbauer zu Rottenburg in Erledigung gekommene Stelle eines k. Distrikts-Schul-Inspektors für den Inspektionsbezirk Rottenburg I. dem Kapitel-Kämmerer und Pfarrer Dr. Brand zu Oberbahkofen übertragen worden.

☞ Unseren HH. Korrespondenten, welche uns über die Fahnenweihe in Simbach, dann über die Gesangennehmung Heigls gütige Mittheilungen machten, danken wir verbindlichst und es thut uns leid, daß wir dieselben, als verspätet, nicht mehr benützen können. Bei sonstigen Vorkommnissen bitten wir um gefällige Referate. **Die Redaktion.**

(**Passau**, 21. Juni 6 Uhr.) Wasserhöhe der Donau 19½ Schuh.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Berichtigung. Bei der gestrigen Münchner Schrannen-Anzeige soll es statt 11. Juni **18.** Juni heißen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Am Dienstag den 21. Juni 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Anton Huber, **vulgo** „Wudi Toni", Dienstknecht von Zachenberg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 15. April l. J., in der gegen ihn wegen Diebstahlsvergehens geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Schuhmachergesellen Jos. Brückner von Kurrbach, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 29. Jäner l. J., in der gegen ihn wegen zweier einfachen Vergehen des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Mühlbesitzers Andr. Kulböck von Bruckmühl, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 8. April l. J., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom Samstag den 4. Juni.

Andreas Bauer, 23 Jahre alt, Bauerssohn von Stasenöd, Mathias Neulinger, 24 Jahre alt, Häuslersohn von Jahrdorf und Joseph Neulinger, 23 Jahre alt, Bruder des letzteren, wurden als schuldig erachtet des Verbrechens der Körperverletzung I. Grades, verübt im Komplotte an dem Bauerssohne Mathias Weidinger und deßhalb Joseph und Mathias Neulinger zu 2 Jahr und Andreas Bauer zu 1½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Karl Bachmaier, 21 Jahre alt, Schmiedsohn von Unterdorf, wurde wegen Vergehens des Jagdfrevels mit 3monatlichem Gefängnisse bestraft.

Börsenbericht.

(**Frankfurt**, 17. Juni.) Bayer. 5proz. Oblig. b. R. 102, 4½proz. 101⅛ B., 4proz. do. 95⅛ B., 4proz. Ablös.-R. 97⅛, 3½proz. Oblig. b. R. 95⅞, Berb. Eisenbahn-Akt. 125⅛, Pf. Bars. b. R. 103⅛ B.

Gestern und heute sind die Augsburger-Blätter ausgeblieben und heute Nacht der Regensburger Eilwagen nicht angekommen.

(**Wien**, 19. Juni.) Silberagio **9⅛**.

---

glücklich zu entgehen. Zuletzt hatten, wie erzählt, die Breitseiten der Spanier in einer allgemeinen Charge ihren grausigen Todesschrei ausgestoßen; da aber der Schooner dem Hagel der Geschosse nur ein schmales Ziel bot, so thaten ihm verhältnißmäßig nur wenige Kugeln Schaden und obschon einige von der Mannschaft getödet und mehr noch verwundet wurden, blieb doch der Rumpf und das Segelwerk im Ganzen unverletzt. Der Hall und Wiederhall der Charge, gefolgt von dem Krachen des stürzenden Gewölbes, füllte die Höhle mit einem betäubenden Getöse, noch furchtbarer, als jedes vorher gehörte. Das Wasser erhob sich in wüthenden Wogen und scheuderte den Schooner beinahe gegen die Seitenwände, und während das Tosen und Krachen fortfuhr, wurde die Atmosphäre dumpf und drückend, und eine dichte Finsterniß erfüllte die Höhle. Hernan sah dieß kommen und hatte zu rechter Zeit Fackeln angezündet, sonst würde keine Macht der Erde das Piratenschiff vor dem Untergange bewahrt haben. Einige Zeit fuhr die „Schlange" fort hin und her zu taumeln und wäre sie nicht durch die geschickte Führung Hernan's im Zentrum des Kanals gehalten worden, wo der Wind durch den noch offen gebliebenen Theil der Höhle zog und ihn in den Stand setzte, geradefort zu steuern, so würde das Fahrzeug auch mit Fackeln verloren gegangen sein. Seine Leute überließen sich der Verzweiflung, als sie sahen, daß der Eingang der Höhle verschüttet war, und glaubten, daß sie einem langsamen Tode, dem des Verschmachtens, in diesem gewaltigen Grabmale entgegenzugehen hätten. Bisher waren sie in allen Punkten gehorsam gewesen; aber jetzt, wo sie meinten, daß ihnen ein furchtbares Schicksal in's Gesicht starre, stürzten Einige hinab, in der Absicht, in die Branntweinvorräthe einzubrechen, und Andere schwankten auf den Ort zu, wo Hernan mit Tara auf seiner Seite, in der Nähe des Steuerruders stand und klagten ihn mit furchtbaren Flüchen der gewissenlosen Leitung des Schiffes an. „Was heißeßt Du uns nach diesem Teufelsgolde hierherkommen?" schrieen sie. „Sicherlich hat sich's so gedreht, daß es sich in Kupfer verwandelt hat und die Juwelen zu Sand geworden sind. Nun, wo Du uns in dieser verdammten Falle gefangen hast, magst Du oder diese kleine indianische Hexe zusehen, wie Ihr uns wieder herausheilt?"

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

In Folge der ergangenen Aufforderung und ihrer Ergebnisse ist die **VIII. Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** mit 744 Mitgliedern, 1,369 Einlagen und einem Einlagskapital von 75,975 fl. konstituirt worden. Indem man dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, glaubt man hinzufügen zu müssen, daß mit der Ausfertigung der Renten- und Interimsscheine nun begonnen wird, und dieselben bis Mitte Juli zur Umwechslung bereit sein werden.

Zu der seit dem 1. Februar l. Js. eröffneten **IX. Jahresgesellschaft** werden das ganze Jahr hindurch Einlagen angenommen, die in den Monaten Mai und Juni Eintretenden erhalten noch die in der Bekanntmachung vom 31. Januar ausgesprochene Zinsvergütung.

Die mit der Bank verbundene **Lebensversicherungs-Anstalt** bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen ihren Angehörigen oder zu anderen Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital anzusammeln möchten und hiezu den einzig sichern Weg der Lebensversicherung einschlagen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern auf gestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 2. Mai 1853.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete für hiesigen Platz und Umgegend zur Besorgung sämmtlicher dahin einschlagender Geschäfte.

Passau, 12. Mai 1853.

Georg Eglauer,
(Firma: J. B. Schatz),
als Agent der Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

[808] (b)

In Obergriesbach, dem Sitze eines k. Landgerichts und Rentamts, wird ein großes wohlerhaltenes Wohnhaus nebst ganz neuem Oekonomiegebäude, großem Hofraum, Gemüsegarten und laufendem Wasser in der Küche und im Stall, verkauft. Bemerkt wird, daß das Haus wegen seiner großen Räumlichkeit auch für jeden Handwerksmann paßt und daß das laufende Wasser überall im Hause hingeleitet werden kann. Auch können auf Verlangen ⅔ Theile des Kaufschillings liegen bleiben. Näheres in der Exped. dieses Bl. (3) [934]

Auf ein bedeutendes Anwesen in der Stadt Passau werden auf erste Hypothek gegen 5fache Sicherheit 3000 fl. sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Expedition dieses Blattes. [946]

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Die auf dem Nonnengäßchen bestimmt gewesene Unterhaltung findet im Kellerkeller Statt.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß. [947]

Bei Unterzeichnetem sind vorräthige

Malzdörren-Bleche

billig zu haben.

Ignaz Seybold,
[948](a) b. Kupferschmied-Meister.

Die Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Anzeige, daß sie das von ihrem seligen Manne betriebene

Klaviermacher-Geschäft

durch einen tüchtigen Geschäftsführer fortsetze und empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten ergebenst.

Babette Steiger,
[949] Klaviermachers-Witwe.

Ein solides Frauenzimmer, welche Kaution stellen kann und ihr Ben hat, sucht bei einer ordentlichen Familie sogleich ein Unterkommen. Das Nähere unter der Chiffre **A. Z.** in der Exped. d. Bl. [950]

Bevölkerungs-Anzeige.
Dompfarrei.

Gestorben am 18. Juni: Frau Franziska v. Riedl, k. Regierungs-Sekretärs-Wittwe, 76 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.
Vom 19. Juni 1853.

(Zum Mohren.) HH. Steiner, Schultheiß v. Diessingen. Billmaier, Verwalter v. Deggendorf. Aubergr v. Mühlberg, Hetz v. Amberg, Lehr v. Frankfurt, Mack und Binder v. Dreschingen, Kauf.

(Zum weißen Hasen.) HH. Maier, Wirth v. Reischbach. Raff, Schriftmeister v. München. Knoll, Prior. v. Griesbach. Niedermaier, Tuchmachermeister v. Eichendorf. Mester, Bäckermeister v. Niederviehbach.

Straubinger Schranne.

vom 18. Juni 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	19 fl. 40 kr.
Korn	14 fl. 10 kr.
Gerste	10 fl. 37 kr.
Haber	6 fl. 8 kr.

Brodsatz **Waizen** 17 fl. 18 kr. — **Korn** 12 fl. 42 kr. **Mehlsatz**
in der Stadt Passau vom 21. bis 27. Juni 1853. in der Stadt Passau vom 21. bis 27. Juni 1853.

Brodgattungen.		Pf.	Lth.	Ott.	Qt.
Waizenbrod	Ein Zweipfenniglemmerl	—	2	1	—
	Ein Kreutzersemmerl	—	4	2	—
	Ein Zweipfennigleiberl	—	3	—	3
Postbrod	Ein Kreutzerlaibl	—	6	1	—
	Ein Sechspfennigweckerl	—	9	2	2
	Ein Groschenwecken	—	19	4	1
	Ein Sechserlaib	1	18	—	—
Roggenbrod	Ein Zwölferlaib	3	4	—	—

Mehlgattungen.		Metzen		Viertling		Seidelgehalt		30er			
		fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.
Eigtem. Waizen.	Semmelmehl	2	16	—	—	42	—	—	—	10	2	—	—
	Postmehl	2	17	—	—	34	1	—	—	8	2	—	—
	Nachmehl	1	28	—	—	22	—	—	—	5	2	—	—
	Semisch-Roggenmehl	1	47	—	—	26	3	—	—	6	3	—	—
	Gemein-Roggenmehl	1	26	—	—	21	2	—	—	5	1	1	—

										3	1	—	—
										3	1	—	—
										2	3	—	—
										2	2	1	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Zeitungs-Expedit. sowie dieselbe, Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insi.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Edeltraud. № 170. 23. Juni 1853.

☞ **Bei Beginn des II. Semesters erlauben wir uns, auf unser vielgelesenes Blatt zum Abonnement höflichst einzuladen.**

Die Redaktion und Expedition.

Deutschland.

(**München**, 19. Juni.) In der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 17. Juni macht Herr Bürgermeister Dr. v. Bauer bekannt, daß eine großartige Beleuchtung der Stadt auf Kosten der Gemeinde beim Einzuge unsers vielgeliebten Königs wegen allzugroßer Unkosten nicht stattfinden könne. — — — Um den Einzug Sr. Majestät König Max so viel als möglich zu verherrlichen, wird, wie wir so eben vernehmen, von vielen treuen Bewohnern der Stadt München eine freiwillige Beleuchtung stattfinden, was wir den Nichtwissenden mittheilen.

(**München**, 16. Juni.) Auf ein Gesuch mehrerer großer Gutsbesitzer, um Ertheilung einer Konzession zum Bau einer Eisenbahn von München über Freising nach Straubing hat das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten beschlossen, daß die Projektirungsarbeiten auf dieser Linie von der Eisenbahnbaukommission in Angriff zu nehmen seien. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Staat hier selbst bauen wird.

(**München**, 20. Juni.) Die Reiseroute Seiner Majestät des Königs Max hat wegen Überschwemmung der Aibling-Rosenheimer Straße eine Abänderung erlitten. Seine Majestät werden nun über Wasserburg zurückkehren. Die Deputation der hiesigen Gemeindekollegien wird sich daher zum Empfang des geliebten Landesvaters nicht nach Peiß, sondern nach Zorneding begeben. — Die Wassersnoth ist nun vorüber, indem schon in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ein rasches Fallen der Ilar eintrat. Nichtsdestoweniger haben wir doch große Schäden zu beklagen. So ist auf dem Bereiteranger in der Au ein Haus eingestürzt, und ein zweites, welches diesseits der Ilar an der ersten steinernen Brücke steht, droht mit dem Einsturze. Ihre Majestät unsere allgeliebte, im Hilfeleisten immer vorangehende und unermüdliche Königin Marie begaben sich gestern Mittags an die Stätten des Unglücks in der Au, nahmen genauen Augenschein und theilten unter die am schwersten Betroffenen sogleich reiche Gaben aus, eine weitere entsprechende Hilfe huldreichst in Aussicht stellend. — Auch im englischen Garten hat das Hochwasser an Wiesen und Wegen großen Schaden angestiftet. — Seit gestern Morgens erfreuen wir uns endlich einmal wieder einer wahren Sommerwitterung. Nach Tausenden strömten gestern die Einwohner Münchens hinaus in Gottes freie Natur, um dort Erholung und Erquickung zu suchen. (N. M. Z.)

(**Wien**, 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr.) Die englische Flotte ist am 8. bd. von Malta nach den Dardanellen ausgelaufen. An der heutigen Börse war diese Nachricht noch nicht bekannt.

(**Gannstatt**, 16. Juni.) Die Frau Großfürstin Marie v. Leuchtenberg lebt so still und zurückgezogen, daß ihr Hiersein kaum zu bemerken ist. — Heute Abend kam Prinz Karl von Bayern zum Besuche bei seiner Verwandtin hier an und ist im Hotel Hermann abgestiegen.

(**Tübingen**, 13. und 15. Juni.) Seit dem Tage, wo ein Fürst den verhängnißvollen Stuhl einnahm, haben wir ein solches Gedränge in dem Schwurgerichtslokal nicht mehr erlebt, wie in den letzten Tagen, indem sich außer dem hiesigen Kontingente eine große Zahl von Einwohnern jeden Standes aus Rottenburg herbeidrängte, um der Abutheilung eines Mannes anzuwohnen, der bisher in solchem Ansehen und Achtung unter seinen Mitbürgern lebte, daß ein Arzt, der kurz nach der That, die den Gegenstand der Verhandlung bildete, und als schon längst die Folgen derselben sich zu zeigen begonnen hatten, im Hause war, aussprechen konnte, er hätte noch im damaligen Augenblicke jeden Verdacht eines Verbrechens für eine Sünde an der Familie gehalten. Dieser Angeklagte ist der Oberamtspfleger Franz Paul Steiner von Rottenburg, beschuldigt, einen Mord an seiner Ehefrau, Marie, geb. Holzherr, mittelst Gift versucht zu haben. Der Angeklagte ist 32 Jahre alt, seit 1847 verheiratet, Vater von zwei Kindern, und brachte mit seiner Frau ein Vermögen von beinahe 9000 fl. zusammen. Seit 1848 bekleidete er seine bisherige Stelle, war nebenbei in 7 Gemeinden Verwaltungsaktuar und bezog aus diesen Ämtern ein Einkommen von mehr als 1000 Gulden. Trotz diesem günstigen

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Fortsetzung.)

Einige sprachen, während die Übrigen drohende Geberden machten, und die, welche die Fackeln hielten, dieselben in wilden Ringen schwenkten, daß der rothe Glanz auf die glitzernden Seiten und die Decke des hochragenden Höhlengewölbes, auf die weißen Segel und auf die Oberfläche des dunkelwogenden Wassers fiel, während er ihren eigenen von Wuth und Grausen verzerrten Zügen einen schier dämonischen Ausdruck verlieh. Hernan betrachtete sie einen Augenblick mit kaltter Verachtung, während sein Herz vor Entrüstung schwoll. „Feige Schurken!“ rief er endlich — „wahrlich, es thut mir leid, daß ich Leuten, welche oft so tapfer an meiner Seite gefochten haben, diesen Namen geben muß — was, ihr wollt mich der unbedachtsamen Führung des Schiffes anklagen, und ich soll euch durch Zauberei mit einem falschen Schatze getäuscht haben? Schämt euch eurer Undankbarkeit; denn ohne mich wäret ihr längst schon in der Gewalt der Spanier, und hätte ich gewollt, so hätte ich den ungeheueren Reichthum, den jetzt unser Schiff trägt, heimlich für mich in Sicherheit gebracht, ohne euch einzuladen, ihn mit mir zu theilen. Aber ich hielt mit an unsere Gesetze, während es euch gelüstet, sie zu brechen. Ich jedoch will eure Feigheit, Undankbarkeit und euren Ungehorsam verzeihen, wofern ihr zu eurer Pflicht zurückkehrt. Und wie ich euch bisher bei allen Gelegenheiten zu Sieg und Gewinn geführt habe, so verspreche ich auch jetzt, wenn ihr meinen Befehlen gehorcht, glücklich und unverletzt aus dieser schwierigen Lage herauszuführen.“ Diese furchtlose und des Erfolges gewisse Sprache beugte den Stolz und die Leidenschaft der Seeräuber vollkommen darnieder. Ihre Furcht minderte sich, obwohl viele mit sehnsüchtigen Blicken nach dem kleinen Endchen blauen Himmels, welches durch das von der Höhlenumdunung noch übrig gebliebene unverschüttete Stück in ihre Nacht hinabsah, hinaufschauten, bis die letzten nachrollenden Massen der Felsenlawine auch dieses zufüllten. „An

Digitized by Google

Vermögensverhältnissen war seine Ehe keineswegs eine glückliche. Seine Frau stand seiner Ansicht nach nicht auf gleicher Stufe der Bildung mit ihm, so daß er an ihrem Umgang keinen Gefallen fand, mit ihren Leistungen in der Haushaltung, mit der Behandlung, die ihm und den Kindern von ihr zu Theil wurde, war er seit lange höchst unzufrieden, und dazu kam noch, daß sie gegen ihn, ohne allen zulänglichen Grund, eifersüchtig gewesen sei, indem sie ihn im Verdacht hatte, daß er mit ihren jeweiligen Dienstmägden unerlaubten Umgang pflege. Durch die Vorwürfe, die sie ihm in dieser Beziehung machte, und worüber sie sogar gegenüber von Dritten sich offen aussprach, wurde ihr Ehemann, der sich keiner Schuld bewußt war, und der äußere Ehre und äußeren Anstand überaus hoch hielt, aufs Höchste gegen sie erbittert, und da er zudem keine Achtung vor ihr hatte, so kam es zum Oefteren so weit, daß er sie zu Haus durch Schläge mißhandelte, sie mit Schimpfworten belegte und sie auf jede Weise seine Verachtung fühlen ließ. Die Folge von all dem war, daß der Angeklagte sich zu Hause im Familienleben nicht bloß nicht befriedigt, sondern höchst unglücklich fühlte, und daher nichts sehnsüchtiger wünschte, als eine Trennung von seiner Frau. In der That machte er ihr auch einmal den Vorschlag, sich von Tisch und Bett zu trennen; sie wollte jedoch das mit ihrem gemeinschaftlichen Vermögen erworbene Haus und Güter nicht auf solche Weise verlassen und wies den Vorschlag zurück, und der Angeklagte sah nun nirgends mehr ein Mittel, sich aus seiner unglücklichen Lage zu befreien. Hiezu kommt noch, daß ihm der Gedanke unerträglich war, daß seine ehelichen Zerwürfnisse weiter bekannt werden könnten, und er war demgemäß stets bemüht, solche geheim zu halten und vor den Leuten so da zu stehen, wie wenn bei ihm auch zu Hause Alles in Ordnung wäre. Er ließ deßhalb auch nie eine Klage laut werden und verschloß seinen Unmuth in seinem Innern. Was Wunder, wenn ihm hierdurch nicht nur keine Erleichterung, sondern sein häusliches Elend nur unerträglicher wurde! Hier konnte nichts mehr helfen, dachte er, als der Tod. Dieß war dem Angeklagten schon längst klar, und schon längst hatte er sich ein Mittel verschafft, ihn herbeizuführen, ein Mittel, bei dessen Anwendung der absichtlich verursachte Tod vor den Augen des Publikums als ein natürlicher erscheinen konnte, bei welchem der Angeklagte auch erwarten konnte, es werde die Art und Weise wie der Tod bewirkt worden, verborgen bleiben, es werde ihm und seiner Familie die Achtung seiner Mitbürger dadurch nicht entzogen, er selbst aber eben dadurch in eine glücklichere Lage versetzt und von dem Band, das ihm das Leben verbitterte, befreit werden. Dieses Mittel war — Gift! Am Pfingstmontag war er, angeblich aus Lebensüberdruß, nach Reutlingen zum Liederfest gegangen und will hier, um sich alsbald zu vergiften, auf einen ihm von **Dr.** Ritter in Rottenburg ausgestellten Erlaubnißschein hin weißen Arsenik gekauft haben. Sein angebliches Vorhaben kam aber natürlich nicht zur Ausführung, und so bewahrte er das Gift seitdem in seinem Schreibpult auf. Er hatte dieses Gift offenbar darum in Reutlingen gekauft, damit man bei einem eintretenden Todesfall in Rottenburg nicht auf die Vermuthung kommen möchte, daß Gift die Ursache davon sei. Warum er mit der Ausführung seines Vorhabens zögerte, ist nicht näher erhoben worden, es scheint aber, daß es neuester Zeit weniger Unfrieden zwischen ihm und seiner Frau gegeben hat, und daß dieß der Grund des Aufschubs gewesen ist. Nichts desto weniger stand aber der Plan bei ihm fest, und es blieb leider auch die Veranlassung zur Ausführung desselben nicht aus. Am Donnerstag den 20. Januar l. Js. kam die Ehefrau des Angeklagten nieder, und sie nahm nun eine Wärterin an. Die hiedurch, so wie durch die Kindbett überhaupt entstehenden Kosten waren ihm unangenehm, und die Erörterungen hierüber führten am 24. Januar, Abends 10 Uhr, zu einer Szene zwischen den Ehegatten, die mit dem Fortschicken der Wärterin während der Nacht von Seiten des Mannes und mit Vorwürfen gegen diesen von Seiten der Frau endeten, in welchen der erste wieder ein Zeichen der fortdauernden grundlosen Eifersucht der letztern erkannte. Hiedurch erbittert, beschloß er, mit Ausführung seines längst vorbereiteten Planes nicht länger mehr zu zögern, und am andern Morgen geschah denn auch die That, welche noch schrecklichere Folgen nach sich ziehen sollte, als der Angeklagte selbst vermuthete. Die Wohngelasse des Angeklagten sind in zwei Stockwerken vertheilt. In dem unteren Wohnzimmer wurde von dem Angeklagten und seinen Kindern täglich gefrühstückt. Der Angeklagte schenkte gewöhnlich für sich, die Kinder und die Frau, welche im oberen Stock lag, und für die Dienstboten den Kaffee auf dem im Zimmer befindlichen Tisch ein. Die Dienstboten und die Kinder hatten irdene Frühstückschüsselchen; der Angeklagte und seine Frau benützten zwei Schüsselchen von weißem Porzellan. Das eine derselben war bedeutend größer als das andere. Vor der Niederkunft der Frau hatte der Angeklagte das größere Schüsselchen für sich benützt, seit der Niederkunft bediente sich aber die Frau ausschließlich des größeren Schüsselchens zum Frühstück und der Angeklagte trank von da an den Kaffee aus dem kleineren. Am 25. Januar stand er wie gewöhnlich auf, und ging in das Wohnzimmer hinunter. Er ließ seine Ruhe, nicht das mindeste Zeichen haben, daß etwas in ihm vorgehe, blicken. Als die Magd den Kaffe wie gewöhnlich hereingebracht und auf den Ofen gestellt hatte, ging der Angeklagte in die Küche hinaus, holte von da das größere Schüsselchen in die Wohnstube herein und schenkte hier Kaffee und Milch in dasselbe ein; darauf schüttete er, entweder ebenfalls in der Wohnstube, oder, was wahrscheinlicher ist, in seinem auf demselben Stocke befindlichen Arbeitszimmer, eine größere ihm angemessen erscheinende Portion des in dem Schreibtische aufbewahrten Giftes zu dem Kaffee hinein, mischte es unter einander, stellte sodann das Schüsselchen auf den Tisch in der Wohnstube und ließ es hier, wo außerdem kein anderes Trinkgeschirr mehr war, in der sichern Voraussicht stehen, daß dasselbe seiner Ehefrau von der Wärterin zum Frühstück werde hinaufgebracht werden. Und so geschah es auch. Die Frau verlangte um jene Zeit ihr Frühstück, und die Wärterin ging herunter, es zu holen. In der Küche fragte sie nach dem Kaffee der Frau und erhielt zur Antwort, der Herr habe ihn schon eingeschenkt, er stehe in der Stube. (Forts. folgt.)

---

eure Posten, Leute, und mehr Segel aufgebißt!“ fuhr der Kapitän fort, und die Mannschaft gehorchte, obwohl es ihnen vorkam, als ob die „Schlange“ in eine ewige Nacht oder vielmehr in die Eingeweide der Erde selbst hineinführe. Während der Weiterfahrt beruhigten sich endlich die aufgeregten Wogen, und der Schooner setzte ruhig seinen Lauf durch die unermeßliche Höhle fort. Wären übrigens die Stalaktiten mit ihrer reflektirenden Eigenschaft nicht gewesen, welche das Fackellicht stets ein gutes Stück Wegs vor ihnen hinspiegelte, so möchten sie trotzdem schwerlich ihren Weg gefunden haben. Der Wind blies indeß immer noch — wahrscheinlich durch eine niedrige Seitenschlucht hineindringend — zu ihren Gunsten, und eben so rann eine unbekannte Strömung in derselben Richtung, so daß sie mit reißender Schnelligkeit vorrückten, und wenn irgendwo ein versunkenes Felsstück auf ihrem Wege gelegen hätte, unvermeidlich daran zerschellt wären. Als sie an die Mündung der Höhle kamen, in welcher sich der Rest des Schatzes befand, machte sie Hernan darauf aufmerksam. Aber beinahe wäre dieß zu weiterem Aufenthalt und möglicherweise sogar zu ihrem Verderben ausgeschlagen. Denn bei mehreren von der Mannschaft überwog der Geiz ihre Furcht, und sie drangen in ihn, das Schiff vor Anker zu bringen, damit sie hinaufsteigen und den Rest des Schatzes an Bord schaffen könnten. Hernan jedoch gab seine Einwilligung nicht und versicherte ihnen, daß sie die Gefahr nicht noch einmal wagen dürften, zumal da sie so viel Reichthum an Bord hätten, daß die Meisten nicht einmal wissen würden, was sie damit anfangen sollten. Während der Streit darüber noch fortdauerte, schoß das Schiff an der Gallerie vorüber, und da sich der vernünftigere Theil der Mannschaft auf die Seite des Kapitäns schlug und überdieß Alle jetzt zu sehr von ihm abhingen, bleiten die Widerspenstigen zuletzt Ruhe. Bald nachher langte der Schooner vor dem Eingange des künstlichen Tunnels an, und wie groß war die Verwunderung Aller, Hernan und Tara ausgenommen, als sie sich unter einem festen gemauerten Gewölbe sahen. Das Wasser war hier weit seichter, wahrscheinlich infolge der Felsmassen, welche nachgegeben hatten, als die Arbeitsleute in den Tempel der Sonne durchgebrochen waren, und welche das durchströmende Meer noch nicht hinweggeführt hatte; indessen glitt die „Schlange“ glücklich über und zwischen ihnen hin und setzte ihren unterirdischen Weg unverletzt fort. Stunde auf Stunde verging und die Mannschaft stand auf ihrem Posten, stumm vor

Digitized by Google

(**Pesth**, 13. Juni.) Unsere Regierung läßt neuerdings starke Pferdeeinkäufe machen, vor der Hand 12,000 Stück, auch werden zwei neue Reiterregimenter, das 8. Dragoner- und das 12. Uhlanen-Regiment, errichtet. Die Festungen Temeswar, Arad und Karlsburg sind ausgebessert, mit neuen Werken versehen und vollständig armirt worden. Die Dampfschiffe und Eisenbahnhöfe unterliegen der strengsten Ueberwachung, denn hier haben die Erulanten ihre Affiliirten, welche die geheime Korrespondenz vermitteln, Geld hinaus und hereinschmuggeln. So sind, sichern Vernehmen nach, drei Dampfschiffskapitäne auf der untern Donau verhaftet worden, welche Kossuth'sche Werthpapiere aus der Türkei gebracht, um selbe in Ungarn an Mann zu bringen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 20. Juni.) Was der drei Tage lang ununterbrochene starke Regen zu Ende der vorigen Woche befürchten ließ, ist eingetreten. Samstags Vormittags kündete der Telegraph an, daß in München die Isar in Folge des Regens und des vom Gebirge her kommenden Schneewassers ungewöhnlich angeschwollen. Abends begann das Wasser zu steigen, wenn auch noch langsam; nach Mitternacht aber ging es rasch und Morgens war die Isar ein Alles überfluthender Strom. Die Ueberschwemmung ist eine größere als 1851. Der Schaden ist ein ungeheurer. Die reiche Heuernte sie ist vernichtet, wo das Wasser hingekommen, das Getreide unserer zahlreichen Schwaiger es ist zu Grunde gerichtet, die Kartoffeln und das Getreide tuinirt. Freilich ist der Schaden nur auf die Niederungen an der Isar beschränkt, aber der Schaden ist dennoch ein ungeheurer und namentlich für die, welche er betrifft, äußerst empfindlich; aber auch der Städter, der Alles kaufen muß, wird den Schaden durch weitere Vertheurung der Lebensmittel — schon sündtheurer, obwohl es alles in Hülle und Fülle gegeben — nicht wenig zu verspüren bekommen. Was an Wohnungen, Gebäuden, Stegen, Wegen, Gärten, Zäunen u. dgl. Verlust und Nachtheil erlitten worden, läßt sich denken. Das ganze Isarthal muß sehr gelitten haben: der Eilwagen von München kam gestern gar nicht an und auch die Verbindung auf der Regensburger Straße ward unterbrochen. Abends nach 5 Uhr gestern fing das Wasser langsam zu fallen an, in welchem Fallen es noch immer begriffen ist. (L. Z.)

Unterm 17. Juni 1853 wurde der Dienstesstellentausch der Schullehrer Joseph Bernklau zu Achdorf, k. Landgs. Landshut, und Karl Heiß zu Gerzen, k. Lgs. Vilsbiburg, genehmigt; sofort Schullehrer Joseph Bernklau nach Gerzen und Schullehrer Karl Heiß nach Achdorf versetzt.

(**Passau**, 20. Juni.) Der Schneidergeselle Heininger, welcher im Vereine mit seinem Bruder sich gestern in einer Weinlle in den tosenden Innstrom wagte, um ein Stück Holz zu fangen, fiel aus der Zille und ertrank. In Haid ist ebenfalls ein Malergehülfe ertrunken, dessen Namen uns noch unbekannt ist.

(Eingesandt.)

(**Passau**, 20. Juni.) Außer dem Mariahilfthor bis zum Kapuzinerthor der Innstadt zieht sich eine Wegstrecke, welche von dem zum Flad-Keller gehenden Publikum bin und zurück häufig und gerne benützt wird, und namentlich ist diese Strecke der Tummelplatz der Kinder der Bewohner dieses Stadttheiles. Beide Ursachen ließen wünschen, daß nicht nur, wenigstens die unumgänglich nothwendige Reinlichkeit des Weges, durch Beseitigung von Dunghaufen 2c., sondern insbesonders die Sicherheit der Person durch Herhaltung guter Gebäude und fester Mauern gegen den an dieser Wegstrecke sich hinziehenden tiefen Graben angestrebt würde. Leider wird aber jeder diesen Weg Gehende schon seit Jahren die Ueberzeugung gewonnen haben, daß nicht nur ganze Theile der Stützmauer des Weges eingestürzt sind, und die morschen Geländer nicht die mindeste Sicherheit gewähren, wenn, um dem schmutzigen Wege auszuweichen, sich an diese gehalten werden will. Seit einigen Tagen liegt nun wirklich wieder ein großer Geländertheil in dem Graben und veranlaßt so eine neue gefahrvolle Strecke. Es lag sonst, und wird noch in den Organen der öffentlichen Sicherheit liegen, solche gefährliche Passagen den einschlägigen Behörden anzuzeigen, von welchen gewiß eine schnelle Abhilfe der Uibel eingeleitet werden wird; wir wünschen daher zur Verhütung von Unglück, daß bald möglichst eine der vielen Patrouillen, der aufhabenden Pflicht sich erinnern.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Am Donnerstag den 23. Juni 1853.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Joseph **Kaltenegger**, verh. Maurers zu Landau und Mar **Märzendorfer**, led. Badergesell und Taglöhner von Gotteredorf gegen das Strafurtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 1. April l. Js., in der gegen dieselben wegen Diebstahlsverbrechen geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Sebastian **Lipp**, Krämerssohn von Eichendorf jetzt zu Ellendorf, gegen das Strafurtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 8. Oktober v. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körpervertetzung anhängigen Untersuchung.

☞ **Augsburger- und Münchener-Blätter sind heute Nacht wieder ausgeblieben.**

(**Wien**, 20. Juni.) Silberagio **91.**

Staunen und Verwunderung über ihres Kapitäns Kenntniß und Geschicklichkeit; denn kluger Weise hatte er sie nicht unterrichtet, wo sie hingingen, und schwerlich hegte einer von ihnen eine Vermuthung, daß sie direkt unter dem Isthmus von Panama segelten. Sie kamen natürlich langsamer vorwärts, als Hernan mit dem Kanoe bei seiner ersten Fahrt, besonders als nach einiger Zeit die Brise hinwegschwand und sie gezwungen waren, das Schiff mit den Booten vorwärts zu schleppen. So brauchten sie nicht nur den ganzen Tag, sondern auch die ganze Nacht, ehe sie den Ausgang erreichten. Indessen machte sich Alles so leicht, daß die Wache sich ruhig in ihre Hängematten legen konnte, wie wenn sie in offener See gewesen wären. Es war kurz nach der Zeit, wo es nach ihren Uhren Morgen sein mußte, so rief die vordere Schildwache im Maskorbe, daß sie das Tageslicht erblickte, und die Leute versammelten sich hastig auf dem Vorderkastelle des Schiffes, um zu sehen, was sie nie wieder zu sehen erwartet hatten. Als sie noch eine Meile weiter gefahren waren, befahl Hernan die Fackeln auszulöschen, und zur Freude Aller schien ihnen das helle Tageslicht in's Gesicht. Sie schifften in diesem Augenblicke aus dem Tunnel gerade in die Teufelshöhle hinein. Die Piraten jauchzten laut, und die Mannschaft der dugstreuden Boote begrüßte mit schallendem Gesange die rollende Woge des Vaters Ozean, die sie nun wieder trug, obwohl sie sich noch immer unter dem schwarzen Gewölbe der Höhle befanden. Noch größer war ihre Freude, als sie nicht mehr zu rudern brauchten, indem ein leichtes Lüftchen, von Norden kommend, die Segel des Schooners füllte. Noch ein Weilchen, und sie waren am Eingange der schwarzen Höhle, — noch ein Augenblick, und das Schiff glitt wieder zwischen Himmel und Meer. Die Piraten sammelten sich jetzt um ihren Hauptmann und drückten ihm auf alle mögliche Weise ihre Dankbarkeit und Verwunderung aus. „Hussah für unsern edlen Kapitän!" brüllten sie; „Hussah für den Führer, der unsere Taschen mit Gold gefüllt und auf der Hölle wieder unter den Himmel gebracht hat! Hussah! Hussah!" Die „Schlange" fuhr auf die Südspitze Amerikas mächtigem Festlande zu.

(Schluß folgt.)

Ein Knabe wurde gefragt, wie viele Sakramente seien. „Tausend!" — „Und warum?" — „Nun, mein Vater spricht immer Tausendsakrament."

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Den Hagelversicherungs-Verein betr.)

Im Vollzuge hoher Regierungs-Weisung vom 21. v. Mts., vide Kreis-Blatt für Niederbayern, St. 41, S. 340 — wird nachstehend die allerhöchste Verordnung vom 15. April 1840, rubr. Betreffs, im Abdruck zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Am 4. Juni 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praselsberger.

Abdruck.

Ludwig,

von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern ꝛc.

Wir haben von den, über die Revision der Satzungen des bisherigen Hagel-Assekuranz-Vereins von Oberbayern (Regg.-Bl. v. 1835, S. 261) in den Sitzungen der Generalversammlung dieses Vereins vom 16. und 18. September v. Js., dann in den Sitzungen der Vereinsvorstände vom 18.—21. Dezember v. Js. und 15. Jäner d. Js. gepflogenen Verhandlungen Kenntniß genommen und beschließen hierauf, was folgt:

I. Wir genehmigen die Umwandlung des bisherigen Hagel-Assekuranz-Vereins von Oberbayern in eine für alle Theile Unseres Reiches wirksame Anstalt, unter der Benennung „Hagel-Versicherungs-Verein für das Königreich Bayern", ohne jedoch hiedurch ein ausschließliches Recht zu einem solchen Versicherungs-Verein zu ertheilen, und ertheilen den revidirten Satzungen in der Fassung, wie Wir solche durch die Beilage zur allgemeinen Kenntniß bringen lassen, Unsere allerhöchste Genehmigung.

II. Nachdem durch die, in der Vereins-Verfassung eingetretenen Verbesserungen, insbesondere durch eine angemessenere Abstufung der Beitragsklassen und des Beitrags-Maßstabes, je nach der größern oder geringeren Gefahr der Behaglung §. 18, dann durch die Gewähr eines unter allen Umständen zu leistenden Entschädigungsminimums §. 32, die Voraussetzungen gegeben sind, um dem Vereine eine allgemeine Theilnahme der Landeigenthümer und Dominikalrenten-Besitzer zuzuwenden, so gedenken Wir, zu mehrerer Förderung dieses Zweckes, künftig die Gesuche um Kollekten-Bewilligung wegen Hagelschadens, in der Regel bei keinem Bittsteller zu berücksichtigen, welcher nicht bereits vor der erlittenen Beschädigung dem Hagel-Versicherungs-Vereine für Bayern beigetreten war.

III. Die Kuratelbehörden haben dahin zu wirken, daß bei Bewilligung von Darlehen aus Gemeinde- und Stiftungs-Kassen an Landeigenthümer, im Falle der gleichzeitigen Bewerbung mehrerer Kapitalsucher, unter sonst gleichen Umständen der Sicherheit ꝛc. jenem der Vorzug eingeräumt werde, welcher mit seinen dazu geeigneten Besitzungen dem besagten Vereine beigetreten ist.

IV. Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge gegenwärtiger Entschließung beauftragt.

München, den 15. April 1853.

Ludwig.

v. Abel.

A. K. Allerh. Bef. der

[951] Gen.-Sekr. F. v. Kobel.

Publikation

wegen Eichen- und Fichten-Lohverkaufs.

Am Freitag den 1. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr werden im Jodelbauer'schen Gasthause zu Griesbach nachstehende Eichen- und Fichten-Lohquantitäten des k. Forstreviers Röslarn partienweise an den Meistbietenden verkauft:

a) **Aus dem Forste Steinkarr:**
circa dreißig Zentner Eichenlob, sechsundsiebzig Klafter Fichtenlob.

b) **Aus dem Forste Grafenwald:**
hundert zwei Klafter Fichtenlob.

c) **Aus dem Niederburgerwalde:**
circa achtundzwanzig Zentner Eichenlob, 12 Klafter Fichtenlob.

Wegen allenfälliger Einsichtnahme dieser Lohgattungen wolle man sich an das einschlägige k. Revierpersonal zu St. Salvator, Röslarn und Aign wenden.

Königliches Forstamt Passau.

[952] Hilber.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung des Josef Wildmaier, Eckl-huber von Eckhub betr.)

Rubrikat hat seine im Rentamtsbezirke Eggenfelden gelegenen Zehentrenten an die Ablösungskasse des Staates überwiesen.

Alle diejenigen, welche auf die überwiesenen Grundrenten Ansprüche machen zu können glauben, namentlich Kultusstiftungen, welche Bauverbindlichkeiten ansprechen wollen, werden hiemit unter Bezugnahme auf Art. 24 des Ablösungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche um so mehr hierorts bis Ende August l. Js. anzumelden, als außerdessen ohne weitere Rücksichtsnahme die deponirten Ablösungsschuldbriefe an den Ueberweiser ausgefolgt werden.

Am 8. Juni 1853.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.

[953] Attenberger.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 22. Juni zu Herrn **Fruhstorfer** (Maurerwirth) in der Innstadt, wozu die verehrlichen Akt. Herren Vereins-Mitglieder zum recht zahlreichen Besuch geziemendst einladet

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 23. Juni l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(a) **Der Ausschuß.** [954]

Dr. Spitaler's

in Oesterreich und Bayern

privilegirte Essigständer

sind in Passau bei **Philipp Kissel,** b. Uhrmacher, fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich Nr. I. zu 3 fl. 18 kr. und 3 fl. 24 kr.; Nr. II. zu 5 fl. 36 kr.; Nr. III. zu 8 fl. 18 kr.; Nr. IV. zu 10 fl. 24 kr.; Nr. V. zu 12 fl. 30 kr. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 6 kr. mehr. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichsten Essig und zwar Nr. I. täglich 1 Quart; Nr. II. 2. Quart; Nr. III. 1 Maß; Nr. IV. 1½ Maß; Nr. V. 2 Maß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maß mehr bis zu 30 Maß des Tages. [955]

Ein Grundrenten-Ablösungs-Schuldbrief mit **1000 fl.** im Betrage zu 4 Proz. ist zu verkaufen. Das Weitere in der Expedition d. Bl. [956]

Versicherungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 19. Juni: Maria Sattler, Sackträgers-Witwe, 65 J. alt. — Den 20. Juni: Hr. Alois Schneider, b. Schuhmachermeister, 33 J. alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 20. Juni: Christian, ehel. Kind des Hrn. Konrad Armbruster, Schneiders in Eggendobl.

Innstadtpfarrei.

Gestorben den 20. Juni: Maria Stockinger, b. Gastwirthskind, 5 Wochen alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Juni 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Maier, Arzt v. Mainz. Needham, Rent. mit Fam. v. London. Ländler, Ministerialsekretär, Forster und Wittick, Partikuliere v. Wien, mit Familien. Dannbelmer v. Kempten, Müller v. Nürnberg, Meyer v. Brüssel, Gerber v. Hamburg, Maier v. Mailand und Kenke v. Regensburg, Kauft.

Passauer Schranne

vom 21. Juni 1853. (Mittelpreis.

Waizen	16 fl. 30 kr.
Korn	12 fl. 25 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	6 fl. 25 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

an die Kgl. Hofbibliothek in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie hiesigt. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insr.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 601.

Freitag, Johann d. T. № 171. 24. Juni 1853.

Zur Statistik des Königreichs Bayern.

Aus der im Dezember 1852 vorgenommenen Volkszählung des Königreichs Bayern ergeben sich folgende Resultate:

Kreise	Familien 1852.	Seelen. 1852. männlich	weiblich	Summe	Seelenzahl im Jahre 1849
Oberbayern	158,059	369,409	365,422	734,831	715,238
Niederbayern	114,347	270,082	279,514	549,596	545,261
Pfalz	126,812	303,398	308,078	611,476	616,370
Oberpf. u. Rg.	107,241	223,951	244,528	468,479	468,923
Oberfranken	122,506	242,215	257,494	499,709	498,943
Mittelfranken	117,599	257,243	276,587	533,830	527,430
Unterfranken	117,614	293,138	302,610	595,748	587,402
Schwab. u. N.	132,169	274,656	291,127	565,783	561,184
Summa	996,347	2,234,092	2,325,360	4,559,452	4,520,751

In den drei Jahren 1850 bis 1852 hat sonach die Bevölkerung des Königreichs um 38,701 Seelen zugenommen (des Jahrs um 12,900). Diese Zunahme ist mehr als doppelt so stark als in den drei vorhergehenden Jahren, aber noch immer weit schwächer als in jedem der früheren Triennien. Von 1834 bis 1852, in achtzehn Jahren, hat die Bevölkerung Bayerns um 312,674 Seelen zugenommen, was aufs Jahr 17,371 Seelen ausmacht. In Prozenten ausgedrückt, war die Zunahme während der 18 Jahre etwas über $\frac{1}{2}$ Prozent der anfänglichen Bevölkerung; in den letzten drei Jahren aber nur $\frac{3}{10}$ Prozent der Bevölkerung vom Dezember des Jahres 1849. Auf die einzelnen Kreise vertheilt sich die Zunahme der Gesammtbevölkerung in den letzten drei Jahren wie folgt:

	Zunahme um Seelen.	Abnahme um Seelen.
Oberbayern . . .	19,593	—
Niederbayern . . .	4,335	—
Pfalz	—	4,894
Oberpf. u. Regensb.	—	444
Oberfranken . .	766	—
Mittelfranken . .	6,400	—
Unterfranken . .	8,346	—
Schwaben u. Neub.	4,599	—
Summa	44,039	5,338

Die nachstehenden unmittelbaren Städte in den Kreisen diesseits des Rheins zeigen in den drei Jahren von 1850 bis 1852 eine Vermehrung der Zivilbevölkerung.

Namen der Städte.	1849 Civil-Bevölkerung	1849 Gesammtbevölkerung mit Inbegriff des Militärstandes.	1852 Civil-Bevölkerung	1852 Gesammtbevölkerung mit Inbegriff des Militärstandes.
München	82,349	96,398	87,880	106,715
Landshut	9,528	10,604	10,105	11,437
Passau	8,637	11,899	8,706	11,205
Straubing	8,732	9,112	8,955	10,021
Amberg	7,727	10,301	7,922	10,167
Regensburg	21,262	24,574	22,285	25,897
Bayreuth	14,145	16,493	14,367	18,640
Bamberg	18,531	19,320	18,535	20,594
Hof	8,547	—	9,065	—
Erlangen	10,857	—	10,910	—
Fürth	16,061	—	16,745	—
Nürnberg	47,332	50,828	49,841	53,638
Schweinfurt	7,773	—	8,591	—
Würzburg	22,853	27,612	24,472	30,804
Augsburg	32,749	37,986	34,211	39,340
Kaufbeuren	4,111	—	4,180	—
Kempten	7,223	8,070	7,856	—
Lindau	3,274	—	3,548	4,577
Neuburg	5,527	6,765	5,661	7,952

(München, 19. Juni.) Im k. Kriegsministerium ist die Nachricht von einer bedenklichen Erkrankung des Feldzeugmeisters Hrn. Grafen von Pappenheim eingetroffen. Der würdige Greis leidet besonders an zwei Kugelwunden in den Füßen, welche zuzubeilen drohen, und soll an höchster Entkräftung darniederliegen.

(München, 19. Juni.) Wie es heißt, beabsichtigen JJ. MM. der König und die Königin demnächst eine Reise nach Berlin. — In Attötting starb am 10. d. der als dramatischer Dichter auch in weitern Kreisen bekannte Hofkapellsän

Nichtpolitisches.

Der Schatz des Seeräubers
oder:
Die Indianerbraut.

(Schluß.)

Die Mannschaft war nicht wenig enttäuscht, als sie fanden, daß sie die weite Reise um das Kap Horn, anstatt die kurze Fahrt über das italienische Meer vor sich hatten; aber Hernan beschwichtigte sie hinschtlich der längeren Dauer ihrer Beschwerden, indem er ihnen in's Gedächtniß zurückrief, welchen Gefahren sie auf dem andern Wege ausgesetzt gewesen wären, wo ihnen eine Menge Schiffe aufgelauert hätten, während sie so im Stande sein würden, Europa, ohne belästigt zu werden, zu erreichen, und ihre Schätze in irgend einem stillen Hafen a's Land schaffen könnten, ohne in Verdacht zu gerathen. Die „Schlange" hatte die Beschädigungen, die sie im Gefechte mit den Spaniern erlitten, auf einer unbewohnten Insel des stillen Meeres schnell wieder ausgebessert, welche Hernan vor andern erwählt hatte, weil es dort keine Gelegenheit gab, ihren Reichthum zu vergeuden, was sie mit der Unbedachtsamkeit von Seeleuten sonst ganz sicherlich gethan haben würden. Und weiter segelte das Piratenschiff — die reichste Silberflotte, die je von dem Ozean getragen wurde. War aber der, dem das Meiste von diesem Reichthume gehörte, glücklich? Er hielt sich dafür. Er besaß Alles, wornach eines Mannes Herz verlangen konnte, in vollem Maße, Gold im Ueberflusse, Gesundheit, Kraft, ein Aeußeres, welches alle Welt bewundern mußte, und mehr als dieß, eine Braut, die er von ganzer Seele liebte. Tag für Tag war diese Liebe gewachsen, Tag für Tag schien sich ihre Schönheit zu verklären und mehr zur Vollkommenheit zu entfalten, und da ihr reiches Gemüth sich unter seinen beharrlichen Bemühungen, sie die Sprache und die Sitten und, so sonderbar dieß bei ihm auch scheinen mag, die Religion Englands zu lehren, täglich mehr erschloß, so enthüllten sich seinem Auge täglich neue geahnte Schönheiten. Sie war in Wahrheit die Sonne seines Daseins. Wenn seine Augen auf sie gerichtet waren, dachte er nicht an die Uibeithaten seines vergangenen Lebens, sein Gewissen schlief und er war

Digitized by Google

ger C. Ph. Berger, nach mehr als halbjährigem schweren Krankenlager, in einem Alter von 59 Jahren, 6 Monaten.

(**München**, 20. Juni.) Gestern wurde dahier ein frecher Diebstahl verübt. Ein Postpaketträger, ließ seinen verschließbaren Karren, worin die zu bestellenden Pakete sich befinden, aus Versehen mit geöffnetem Deckel in der Theresien-Straße stehen, während er in einem Hause genannter Straße ein Paket abgab. Als er zurückkam vermißte der Unvorsichtige sogleich ein Paket, worin 2000 fl. in Banknoten, Zinscoupons, Napoleonsd'or, Friedrichsd'or und Kronenthaler waren. Auf die gemachte Anzeige wurden sofort durch öffentlichen Anschlag die Geldsorten bekannt gegeben und die Banquiers und Kaufleute angewiesen, im Falle Wechslungen vorkommen sollten, bei der k. Polizeidirektion Anzeige zu machen. Die Gendarmerie entwickelte eine ungeheure Thätigkeit, um die oder den Thäter aufzufinden. Gestern gelang es nicht, aber heute früh um halb 8 Uhr wurde ein schon längst anrüchiges bekanntes Individuum, das sich als Gehilfe bei den Postpackern oft anbot (Xaver Lindmeyer von hier) im Bahnhof verhaftet und sammt dem Gelde, wovon nur etwa 30 fl. abgehen, bei der Polizei eingeliefert.

(**München**, 21. Juni.) Gestern Abend 7¼ Uhr sind Seine Majestät König Max unter dem Jubel der getreuen Einwohnerschaft Ihrer Haupt- und Residenzstadt wieder im erwünschtesten Wohlsein in Ihre Residenz zurückgekehrt. Die ausführliche Beschreibung des Einzuges Seiner Majestät behalten wir uns auf morgen vor.

(**Wien**, 19. Juni, Nachmittags.) Aus Konstantinopel vom 9. d. wird gemeldet: Ein kaiserlicher Ferman bestätigt feierlich die Privilegien aller christlichen Kirchen, und wurde sämmtlichen geistlichen Oberhäuptern mitgetheilt.

(**Tübingen**, 13. und 15. Juni.) (Fortsetzung.) Die Wärterin ging nun dahin, und sah hier das von der Frau gewöhnlich benützte Schüsselchen mit Kaffee vollgefüllt auf dem Tische stehen. Sie versichert, daß kein Schüsselchen außer diesem, in welchem der vergiftete Kaffee sich befand, auf dem Tisch oder überhaupt in der Wohnstube gewesen sei. Sie nahm daher dieses und brachte es der Frau hinauf in ihr Bett. Während dieß geschah, war der Angeklagte in seinem Arbeitszimmer. Seine Ehefrau nahm den ihr von der Wärterin gereichten Kaffee auf das Bett her und tauchte von einem Stück mürben Kuchens die obere und untere Rinde in den Kaffee ein und verzehrte solche. Während sie auf diese Weise den vergifteten Kaffee genoß, kam der Angeklagte herauf, trat zu ihr ans Bett und sah ihr zu. Da sehr viel Arsenik in dem Kaffee war, so kam der Frau der Geschmack desselben sonderbar vor, auch wurde es ihr alsbald übel, und sie sagte deßhalb zu dem neben ihr stehenden Angeklagten: „ich weiß nicht, was das für ein Kaffee ist, es ist mir ganz rätz auf der Zunge und im Halse, ich weiß nicht, ist das Schüssele nicht ausgespült worden, oder wie der Kaffee heute ist“, und sogleich darauf erbrach sie sich in ihr Sackuch. Auf dieß entgegnete ihr dann der Angeklagte: „der Kaffee wird heute fein, wie sonst auch, du wirst eben den Kuchen zu schnell hineingegessen haben.“ Die Frau mußte sich dann wiederholt heftig erbrechen, wobei ihr der Angeklagte den Kopf hielt. Ueberhaupt zeigte er sich von da an sehr besorgt um sie und schickte die Wärterin zu seinem Hausarzt Dr. Erne. Die Frau wurde sehr schwach, und es war ihr fortwährend übel, sie bekam Magen- und Bauchschmerzen, es fror sie, und sie konnte beinahe kein Auge mehr aufmachen. Der Angeklagte drückte die Bettdecke fester an sie und sagte ihr zum Trost, es werde eben ein Kindbett- oder Milchfieber sein. Als der Arzt kam, sagte ihm der Angeklagte, es sei seiner Frau aufs Frühstück schlecht geworden, sie habe den Kuchen zu schnell gegessen. Der Arzt machte nicht viel aus der Sache und verordnete eine unschuldige Arznei. Die Kranke nahm dieselbe, mußte sie aber sogleich wieder ausbrechen. Als bald nachher die Hebamme kam, dauerte das Unwohlsein immer noch fort, und der Angeklagte sagte zu dieser, der Arzt meine, seine Frau könnte an einer Bauchentzündung leiden, obwohl der Arzt hievon keine Silbe gesagt hatte. Während die Hebamme da war, mußte die Kranke auf den Nachtstuhl, wobei der Angeklagte sie aufrecht erhielt. Auf Anrathen der Hebamme wurde ihr dann eine Rahmsuppe gemacht und ihr, da sie kaum im Stande war, den Kopf etwas aufzurichten, die Brühe davon eingegossen. Auf dies mußte sie sich wiederholt heftig erbrechen. Dieses viele und heftige Erbrechen und die Entleerung auf dem Nachtstuhl war ihr Glück, denn das genossene Gift wurde dadurch sogleich wieder aus dem Körper geschafft, bevor es in das Blut übergegangen war und seine tödliche Wirkung äußern konnte, und so kam es, daß, nachdem die Kranke allmälig so schwach und elend geworden war, daß die Hebamme versicherte, sie habe geglaubt, sie werde keine zwei Stunden mehr leben, doch gegen Mittag eine Linderung bei ihr eintrat. Bis dahin hatte aber die That des Angeklagten noch eine weitere schreckliche Folge nach sich gezogen. Als es der Ehefrau des Angeklagten auf den Kaffee schlecht wurde, wurde das Schüsselchen bei Seite gethan, in demselben befand sich aber noch ein großer Theil des vergifteten Kaffees. Bevor der Angeklagte daran dachte, denselben ganz zu beseitigen, war die 20 Jahre alte Dienstmagd Rosalie Stadel in das Schlafzimmer gekommen, und als sie sah, daß Niemand mehr etwas von dem von der Frau übrig gelassenen Kaffee wolle, trug sie das Schüsselchen in die Küche und hatte hier nichts Eiligeres zu thun, als den ganzen Rest des vergifteten Kaffees auszutrinken. Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Es wurde ihr zum Sterben schlecht, sie zeigte der Wärterin das Schüsselchen mit den Worten: „guckel, was doch in dem Kaffee für ein Säßchen ist, ich weiß nicht, was das für ein Kaffee gewesen ist.“ Die Wärterin nahm dann wahr, daß sich in dem Schälchen ein weißer Bodensatz befand und hielt denselben für einen Rest einer Tags zuvor genossenen Suppe, die Magd entgegnete aber, daß sie das Schälchen ausgespült habe. Dieselbe mußte sich sofort erbrechen, und es kam dieses im Laufe des Vormittags, während sie ihre Arbeiten noch verrichtete, häufiger vor. Die Wärterin erzählte dann davon auch in der obern Stube, und in Gegenwart des Angeklagten. Dieser äußerte hierauf nur: „was fehlt denn der!“ erkundigte sich aber desto

---

in Frieden. Seit er sie kennen gelernt, hatte er aufgehört, neue Verbrechen zu begehen und er hielt sich für einen umgewandelten Mann. Tara war ganz Seele und Leben — eine neue Existenz, von ihrer bisherigen völlig verschieden, öffnete sich vor der Fassungskraft des indianischen Mädchens. Zum erstenmale hörte sie von der Ausdehnung des Erdballs, von der Geschichte des Menschengeschlechtes, von den Erfindungen und Gewohnheiten des zivilisirten Lebens, den Wissenschaften und Künsten; Worte konnten ihre Freude nicht ausdrücken, so neu, schön und herrlich kam ihr Alles vor. So verbrachte der einst so wilde Seeräuber seine Zeit mit den Dingen des Friedens. Nicht länger spürte und forschte man die reichen Niederlassungen, an denen man vorüberfuhr, mit den Augen des Feindes aus, der ihre schwachen Seiten, wo er eindringen und sie berauben kann, auffucht und nicht länger griff man die vorbeisegelnden Kauffahrer an. Hernan's einzige Sorge außer Tara war vielmehr, das Schiff auf dem geradesten Wege heimzuführen und die Mannschaft abzuhalten, sich unter einander zu streiten. Die „Schlange“ hatte die Westküste Amerikas an sich vorüberfliegen sehen, und sie versuchte es eben, jene stürmumwehte Südspitze des Kap Horn zu umsegeln, als sie, weit in's südliche Eismeer hinabgetrieben, eines Morgens sich von hochragenden Eisbergen umringt sahen, welche ihnen den Untergang drohten. Ein furchtbarer Sturm erhob sich und überschüttete sie mit Hagel und Schnee. Die Kälte war empfindlich. Hernan war, da die Gefahr mehrere Tage anhielt, genöthigt, fortwährend auf dem Verdeck zu sein während dieser Zeit, und Tara folgte ihm furchtlos stets dorthin, einerseits, um die Gefahr mit ihm zu theilen, andererseits, um das großartige Naturschauspiel der Eisblöcke, der zackigen Blitze, der haushohen Wellen und der fliegenden Schneewolken zu betrachten. Sie, das Kind eines heißen Klimas, setzte sich hier einer Kälte aus, für welche ihr Körper nicht geschaffen war. Der Sturm legte sich, das Schiff war unverletzt und setzte wiederum lustig seine Fahrt fort. Wieder kamen sie in einen wärmeren Himmelsstrich, aber in Tara's Erscheinung fand eine Veränderung statt, obwohl Hernan dieselbe nicht bemerkte. Ihre Stimmung war jetzt dem Wechsel unterworfen, wenn auch oft heiterer wie je. Ihre Wangen wurden schmaler und blässer, obwohl sich die Farbe manchmal in einem klaren, durchscheinenden Flecken sammelte, der die Röthe der Gesundheit nachahmte. Ihre hellen Augen aber leuchteten heller als zuvor und strahlten mit eben so inniger Liebe wie je auf

Digitized by Google

öfter bei der Magd selbst, ob es ihr nicht besser sei und erfuhr endlich, als es immer nicht besser wurde und er sie deshalb dringender befragte, den wahren Grund ihres Leidens. — Nun war es ihm klar, daß seine Ehefrau und die Magd, die beide von einem und demselben Gift genossen hatten, eines schnellen Todes sterben müßten. Nicht minder mußte ihm aber auch klar sein, daß der plötzliche Tod zweier seiner Hausgenossen, nach vorangegangenen ganz gleichen Krankheitserscheinungen, auffallen müsse, er mußte darum auch fürchten, daß man der Sache näher auf den Grund sehen und die Ursache des Todes seiner beiden Opfer entdecken werde. Damit war aber die Aussicht auf ein ruhigeres Loos, welches er durch Gattenmord sich verschaffen wollte, dahin, und anstatt Achtung und Ansehen, die er seitdem genossen, hatte er Schmach und Schande, anstatt eines sorgen- und kummerfreien Lebens hatte er den Arm des Strafgesetzes, dem er verfallen war, zu erwarten. Hiezu kamen noch, wie man nicht wird bezweifeln dürfen, die Vorwürfe seines erwachten Gewissens, und all dieses trieb ihn zum letzten verzweifelten Schritte. Er beschloß, seinem Leben, das fortan nur ein elendes sein konnte, ein Ende zu machen und so der Schande, der Strafe und den Qualen seines Gewissens mit Einemmale zu entgehen. Er wollte ein schnelles Ende machen und ergriff gegen Mittag seine Büchse, welche er geladen in seinem Kassenzimmer hängen hatte, und schoß sich in seinem Arbeitszimmer, auf einem Stuhle sitzend, eine Kugel unter dem Kinn in den Kopf. Unglücklicher Weise mußte er hiebei, um die Mündung des Laufes in die rechte Lage zu bringen, den Kopf nach hinten zurückbeugen, und so kam es, daß die Kugel, anstatt in den Kopf einzudringen, am obern Ende der Nase wieder herauskam und in die Zimmerdecke flog, ohne edlere, das Leben bedingende Organe verletzt zu haben. Es wurden nur der linke Unter- und Oberkiefer zerschmettert, die Zunge zerrissen, die Scheidewand zwischen Mund und Nasenhöhle durchlöchert, und der obere Theil des Nasenbeins und die dort befindlichen Weichtheile fortgerissen. Der Angeklagte aber blieb am Leben und wurde wieder so weit hergestellt, daß keine Gefahr mehr für sein Leben zu befürchten ist. Aber freilich ist und bleibt er sein Lebens im Gesicht jämmerlich verstümmelt, und namentlich sind die Sprachorgane so ruinirt, daß selbst seine nächste Umgebung alle Mühe hat, seine Worte zu verstehen. — Der Schuß, welcher dem Leben des Angeklagten ein Ende machen sollte, wurde natürlich gehört, Leute sprangen herbei, und fanden den Angeklagten mit blutigem Kopfe, unfähig zu sprechen, in seinem Arbeitszimmer sitzend, das losgeschossene Gewehr zu seinen Füßen. Die herbeigeholten Aerzte brachten ihn zu Bett und trafen die geeigneten Vorkehrungen. Der Angeklagte war dabei zunächst bemüht, seine Handlung zu beschönigen und die Sache so darzustellen, wie wenn er sich aus Zufall oder Unvorsichtigkeit verwundet hätte, er schrieb mit Bleistift auf ein Papier: „Unvorsichtigkeit und Voreiligkeit in Behandlung des geladenen Gewehrs, was ich nicht mehr gewiß wußte." Während sich nun Alles mit dem angeblich nur zufällig so schwer verunglückten Angeklagten beschäftigte, waren die Wirkungen des genossenen Giftes bei der Magd immer heftiger und ihr Zustand immer schlechter geworden. Sie hatte sich gegen Mittag in ihr Bett gelegt und die Wärterin gebeten, ihre Mutter herbeizuholen. Diese kam, hielt den Zustand der Unglücklichen für bedenklich und zog den Oberamtsarzt, als er nach Besorgung des Angeklagten das Haus verlassen wollte, zu Rath, der sofort Pfeffermünzthee verordnete, dessen Genuß natürlich ohne Erfolg war. Die Mutter ging im Laufe des Mittags bei ihrer Tochter ab- und zu, als sie aber gegen 5 Uhr Abends wieder an das Bett ihrer Tochter trat, nahm sie wahr, daß sie schwer athme und nur noch röchle, sie sprang nun fort, um einen Arzt zu holen, konnte aber keinen finden und kehrte sofort zu ihrer Tochter zurück, um sie nicht zu lange allein zu lassen. Als sie zu ihr in die Kammer hinauf kam, gab das Mädchen kein Lebenszeichen mehr von sich, sie war in der Zwischenzeit gestorben, ohne daß man sie irgend Jemand außer ihrer Mutter und vielleicht noch Einem, der aber hinsichtlich ihrer nichts sagen wollte und nichts sagen konnte, gedacht hätte. (Schluß folgt.)

(**Aus der westlichen Schweiz,** 16. Juni.) Während die Vorbereitungen zum Berner Bundesfest in der deutschen Schweiz das politische Interesse für den Augenblick ziemlich in den Hintergrund drängen, erregen bei uns die neuesten Nachrichten aus Tessin und der Lombardei ernste Besorgnisse. Kaum hatte die Revue de Genève das Publikum über die angebliche Anfertigung von 30,000 Dolchen für italienische Flüchtlinge in Genf in ihrer bekannten Weise (wonach nur 3000 solcher Mordinstrumente von dem geheimen Agenten eines fremden Konsuls (?) bei einem Genfer Waffenschmied, der jedoch nur fünf liefere, bestellt wurden) beruhigen gesucht, wurden wir schon wieder durch die Nachricht allarmirt, daß Tessiner Bauern beim Pulverschmuggel von österreichischen Behörden abgefaßt seien.

Türkei.

(**Konstantinopel.**) Wir finden in deutschen Blättern folgende Notiz: „Der Kapitän Jungmann, dem (englischen Blättern zufolge) die Leitung der Befestigungsarbeiten am Bosporus übertragen ist, ist wahrscheinlich ein und dieselbe Person mit dem früheren schleswig-holsteinischen Major Jungmann, der einen so rühmlichen Antheil am Tage bei Eckernförde (Gründonnerstag, 5. April 1849) hatte. Jungmann stand schon früher in türkischen und eine Zeitlang auch in preußischen Diensten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Passau,** 22. Juni.) Die Donau ist heute wieder um 2' gestiegen. Wasserhöhe 21'. — Die Dampfschifffahrt ist eingestellt.

Morgenpost.

(**Dresden,** 18. Juni.) Die Vermählung des Prinzen Albert mit der Prinzessin Karola von Wasa hat heute Mittag 2½ Uhr stattgefunden. — Das heutige „Dresdener Journal" publizirt zahlreiche politische Begnadigungen.

(**Paris,** 18. Juni.) Es zirkulirt das unglaubliche Gerücht von der Auflösung des englischen Ministeriums.

Hernan. Endlich fehlte ihr selbst die Kraft, die Studien fortzusetzen, in denen sie Hernan so gerne unterwies. Noch war ihm die traurige Wahrheit nicht klar geworden. Der Schlag sollte ihn furchtbarer und plötzlicher treffen und all sein Glück zu nichte machen. Es war ein schöner Abend, ein sanftes Lüftchen von Süden trieb das Fahrzeug über die krystallhelle Tiefe hin. Die Sonne ging in purpurner Glorie unter über Tara's fernem Vaterlande, während sie auf Kissen gebettet auf dem Verdecke lag, wohin sie sich hatte bringen lassen, um die reine Himmelsluft zu genießen. Hernan kniete neben ihr, seine Hand lag in der ihren. „Die Krisis Deiner Krankheit ist vorüber, meine Tara," sagte er, „Du wirst Dich bald erholen, und wenn wir England erreicht haben werden, wirst Du Dich der Huldigung der Vornehmsten meiner Landsleute erfreuen; Alles, was Du nur wünschest, wirst Du haben und kein Leiden wird Dir nahen dürfen. Nur noch kurze Zeit und wir sind glücklich für immer." „Hernan," flüsterte sie, „ich darf Dich nicht mit falschen Hoffnungen täuschen — eine Ahnung, über die ich mir nicht Rechenschaft zu geben vermag, sagte mir, daß sie umsonst sind. Könnte irgend etwas meinen Geist auf Erden zurückhalten, so wäre es meine Liebe zu Dir; aber es soll nicht sein — eine unwiderstehliche Macht ruft mich hinweg. Aber ich werde wiederkehren und Dich umschweben. Der Gedanke, daß ich Dich verlassen muß, tödet mich. Hernan — mein theurer — theurer Hernan, ich sterbe!" Die wilden Piraten selbst weinten, als sie sahen, daß dieses schöne, zarte, süße Geschöpf tod war. Sie trugen ihren Kapitän bestimmungslos in die Kajüte, und er sprach zu keinem Einzigen ein Wort, bis sie in einen britischen Hafen gelangt waren, wo ihn sein Eid und seine Pflicht thätig sein hießen. Der Schatz des Piraten wurde glücklich an's Land gebracht. Hernan's Antheil verschaffte ihm Land und Titel und wiederum nahm er den stolzen Namen an, den er dereinst getragen. Nie aber zog Freude wieder in sein Herz ein, einsam lebte er auf seinem alten Schlosse an der Meeresküste, nimmer führete er ein Mädchen heim; denn seine Tara, seine ewige Braut, das einzige Wesen, das er je geliebt, schlief in ihrem Grabe im Ozean.

Kurz ausgedrückt ist ein Apotheker ein: Gesundheitsbewahrherstellungsmittelzusammenmischungsverhältnißkundiger.

Digitized by Google

(Konstantinopel, 9. Juni.) Ein Ultimatissimum Rußlands verlangt die einfache Annahme einer beigegebenen Note, widrigenfalls es ohne Krieg die Grenze überschreiten müsse, um die Erfüllung seiner Begehren zu erwirken. Man glaubt, daß die Pforte nicht nachgeben werde, und sie soll von Lord Redcliffe in diesem Sinne bestärkt werden.

Berichtigung.

Im „Eingesandt" der Nummer 169 lese man Zeile 10 anstatt: Gebäude **Geländer** und anstatt des Schlußwortes: erinnern **erinnere.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom Samstag den 4. Juni.

Franz Riedl, 20 Jahre alt, Dienstknecht von Priel und Johann Hundsmaier, 41 Jahre alt, Dienstknecht von Reutern, wurden wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Mathias Eimannsberger, Bauers von Materhof, mit 8monatlichem Gefängnisse bestraft.

Joseph Brein, Bauerssohn von Wim, 31 Jahre alt, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Bauerssohne Franz Feldl von Haid freigesprochen.

Frucht-Mittel-Preise.

Orte.	Datum: Tag.	Monat.	Weizen: fl.	kr.	Korn: fl.	kr.	Gerste: fl.	kr.	Haber: fl.	kr.
Nürnberg	18.	Juni	19	9	13	27	10	39	5	40
Amberg	18.	„	13	56	12	53	—	—	5	24
Ansbach	18.	„	17	16	14	39	—	—	5	32
Baireuth	18.	„	17	18	14	30	12	—	5	—
Ingolstadt	18.	„	19	3	14	15	—	—	5	37
Landau	18.	„	24	10	15	23	—	—	7	30
München	18.	„	21	31	16	—	12	52	6	50
Regensburg	18.	„	18	39	12	55	10	15	6	17
Rothenburg	18.	„	17	48	16	18	11	27	4	36
Weissenburg	18.	„	17	40	15	16	10	45	5	8
Augsburg	17.	„	20	13	15	27	11	41	6	30
Fürth	17.	„	19	5	13	15	11	—	5	32
Landshut	17.	„	18	26	14	23	10	45	7	58
Aschaffenburg	15.	„	—	—	16	40	—	—	6	10
Dünkelsbühl	15.	„	18	5	16	52	12	28	5	30
Neuburg a. D.	15.	„	17	55	14	12	9	25	5	26
Marktbreit	13.	„	17	7	15	—	—	—	—	—
Neumarkt	13.	„	16	28	12	52	9	21	5	25
Nördlingen	11.	„	17	39	15	8	11	17	5	33
Würzburg	11.	„	19	25	15	49	11	—	5	54

(**Wien,** 21. Juni.) Silberagio **9½.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Das Gesetz über Benützung des Wassers,
hier die Abfuhr von Steinen ꝛc. betr.)

Wird in Folge Weisung der k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, vom 20. v. Mts. in Gemäßheit des Art. 15 des Gesetzes über die Benützung des Wassers vom 28. Mai v. J. hiemit bekannt gemacht, daß das Abführen von Steinen, Sand, Schlamm, Erde und Pflanzen aus dem Flußbette nur nach Maßgabe der zu ertheilenden Erlaubniß, und an den hiezu bezeichneten Plätzen, unbeschadet jedoch der bereits erworbenen Rechte, gestattet ist, und daß ein eigenmächtiger Bezug von Steinen ꝛc. ꝛc. nach Art. 96 Abs. 2 des Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 10 fl. belegt wird.

Hierauf bezügliche Gesuche sind, so weit der Bezugsplatz im diesseitigen Bezirk gelegen ist, bei der unterfertigten Distrikts-Polizei-Behörde anzubringen.

Am 2. Juni 1823.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[899] (b) **Prasselsberger.**

Danksagung.

Für die so zahlreiche Begleitung der sterblichen Ueberreste unserer innigstgeliebten Mutter und Großmutter,

Frau Franziska v. Riedl,

geborne Freiin v. Hasenbrädl, k. Regierungs-Secretärs-Wittwe,

statten wir hiemit unsern verbindlichsten Dank ab, mit der Bitte, der theuren Verblichenen im Gebete ein frommes Andenken zu bewahren, uns aber fernere Wohlgewogenheit angedeihen zu lassen.

Passau, 21. Juni 1853.

[957] **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Adam Lederer sammt Frau ist wieder mit schönen Federn und Flaumen jeder Gattung angekommen. Wohnt bei Anton Fischer zur Hundsreibe. [958]

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze Nordamerika's bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.

Karolinenstraße Nr. 361.

(748) (5)

Gewerbeverein.

Donnerstag den 23. Juni l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(b) **Der Ausschuß.** [954]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 23. Juni zur Frau

Bollweg.

Der Ausschuß.

Instadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 23. Juni zu Herrn

Kogler.

Der Ausschuß.

Der Unterzeichnete gibt Freitag den 24. d. M. in seinem Garten

Harmonie-Musik,

wozu er höflichst einladet.

Kaspar Schieleder,

[959] Hofwirth in Hals.

Der Unterzeichnete nimmt einen gut erzogenen jungen Menschen in die Lehre.

Joseph Herndl,

[960] (a) b. Schuhmacher.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Getraut den 21. Juni: Hr. Anton Holzmüller, bgl. Haushofstier und Sackträger von hier, mit Jungfrau Johanna Hörmann von Böheim-Zwiesel.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. Juni 1853.

(Zum Mohren.) HH. Lehr v. Frankfurt, Spielmann v. Eschweiler, Vogl v. Düsseldorf und Deuber v. Kempten, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. Koch v. Grafenau und Friedmann v. Rehweilla, Kaufl. Zacher v. Wien, Silgauer v. Großtigau, Beck v. Langendorf, Golner v. Sarleinsbach, Zelzer v. Perlesreut und Hazott v. Breitenberg, Hdtl. Durst mit Gemahlin v. Pfarrkirchen, Luginger v. Simbach und Zoch v. Bayerdiessen, Bierbrauer. Kölbl, Gastg. v. Wolfstein. Singer und Fischer, Oekonomen v. Schwarzach. Apfelbeck, Korbmacher v. Deggendorf.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kempler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie bisher. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Prosper. № 172. 25. Juni 1853.

☞ **Bei Beginn des II. Semesters erlauben wir uns, auf unser vielgelesenes Blatt zum Abonnement höflichst einzuladen.**

Die Redaktion und Expedition.

Zuruf an Seine Majestät den König

Maximilian von Bayern

am 20. Juni 1853.

(Aus der Neuen Münchener Zeitung.)

Willkommen uns, und tausendfach willkommen
In Deines Reiches festlichem Gebiet!
In jeder Brust, die freudenhell entglommen,
In jedem Blick, der froh Dich wieder sieht,
Wie aus der Hütte, deren eing'ge Zier —
Dein Bildniß — fromme Hände heut bekränzen,
So aus den Hallen, die in Marmor glänzen:
„Willkomm', willkommen, König!" — schallt es Dir.

Denn Allen ist ein Segen, ein Befrieden
In Deiner Nähe ahnungsvoll bewußt;
Dich fühlte jedes Bayern Herz geschieden,
Dir jubelt heute jedes Bayern Brust.
Wie Du, so kehrt der Lenz in seine Flur,
Wie Du, so tritt — den Kranz an hehrer Stirne —
In's lichte Blau die Fürstin der Gestirne,
Und Segen fließt auf ihrer goldnen Spur.

Als Dich die Heimath rief mit süßen Schmerzen,
Der schöne Süden ward dem Norden gram,
Weil ihm den Fürsten von so fel'nem Herzen
Zu früh das Land der Eichen wieder nahm;
Doch als Du stiegst von der Alpen Rand
Und ruhtest aus am ersten heim'schen Herde,
Da fühltest Du, daß doch kein Raum der Erde
So treu, so lieb wie dieß Dein Bayernland.

Sieh' hin auf Deines Reiches fernste Gauen,
Auf Deiner Burgen, Deiner Städte Zahl: —
Wo schlägt ein Herz, das nicht mit Gottvertrauen
Dem Himmel Deine Wege anbefahl? —
Und nun Du wieder unser, nun Dich heut
Der helle Jubel greift aus Blick und Kehle,
O forsche rings, — Du findest keine Seele,
Die dankend nicht sich Deines Kommens freut.

Willkommen denn in Deiner Bayern Mitte,
Wo Dich der Liebe fromme Bann umfängt,
Wo segnend sich um jeden Deiner Schritte
Hier lauter Dank, dort stumme Rührung drängt!
Und fühl' es tief mit der Begeist'rung Glut,
Daß Dein das Höchste, was die Erde findet: —
Ein Thron, der, auf der Treue Fels gegründet,
Im Herzen eines biedern Volkes ruht.

(**München**, 21. Juni.) Kaum zurückgekehrt von Ihrer Reise, lenkten Se. Maj. der König Ihren ersten Ausgang schon auch wieder an die Stätten des Unglücks. JJ. MM. der König und die Königin begaben sich in Begleitung des k. Polizei-Direktors heute Nachmittag ½2 Uhr an die verschiedenen durch die Ueberschwemmung beschädigten Orte der Stadt München und der Vorstadt Au, erkundigten sich aufs väterlichste und angelegentlichste nach den erlittenen Beschädigungen und den Verhältnissen der Betheiligten, gaben denselben aufs herablassendste Worte des Trostes und der Aufmunterung, sowie Sie auch hilfreiche Unterstützung zusicherten, und den Allerhöchsten Willen kundgaben, die Hilfe schnell den Bedürftigen und Würdigen zuzuwenden.

(**München**, 21. Juni.) Unter freudigen Zurufen der Volksmenge trafen gestern Abend nach 7 Uhr König Max an der Seite Seiner Ihm entgegen geeilten hohen Gemahlin in erwünschtem Wohlsein in hiel. Residenz ein. Die dem ersehnten Landesvater zur ehrfurchtsvollsten Begrüßung nach der Post Peiß entgegengefahrene magistratische Deputation, dann eine Anzahl berittener Bürger, welche sich zu gleichem Empfang nach Ramersdorf begeben hatte, geleiteten das hohe Königspaar nach der Stadt, in welcher die Straßen, durch welche der König zu fahren kam, in festlichem Schmucke prangten. Der Einzug erlitt in Folge des jüngsten Hochwassers, das der kleinen steinernen Isarbrücke gefahrdrohend geworden, dahin eine Abänderung, daß der Zug nicht die steinerne Isarbrücke, sondern (durch die Vorstadt Au) die hölzerne Frauenhoferbrücke passirte und von da durch die Frauenhofer-, Müller- und Rumfordstraße wieder in die Zweibrückenstraße zum Isarthor kam. Von da ab bewegte sich der Zug durch das Isarthor und die bereits bekannten Straßen zur k. Residenz. Erneuter Volksjubel erscholl, als König Max, am Schrannenplatze angelangt, anhalten und den wegen fortwährenden Regnen, bisher gedeckten Reisewagen zurückschlagen ließen. Da die Ankunft noch bei Tag erfolgte, so unterblieb die in diesen Straßen deabsichtigte Beleuchtung durch farbige Feuer. — Auf dem Max-Joseph-Platze war das Grenadierbataillon und 1 Bataillon Füsilier der k. Landwehr in größter Proprietät im Viereck aufgestellt. In Mitte des Platzes befand sich der Sängerchor, die Musiker der k. Landwehr und der hiesigen Garnison, sämmtlich dem Augenblicke des Erscheinens des Königs am Fenster der k Residenz entgegenharrend. Tausende aus allen Ständen hatten sich zu gleicher Erwartung ringsum auf dem Platze postirt. Als der ersehnte, vielgeliebte König mit der Königin Marie am offnen Fenster (des kleinen Thronsaales) erschien, präsentirte die k. Landwehr das Gewehr, die sämmtlichen Musiker brachten dreimalige Fanfaren und die versammelte Menge brach in viel tausendstimmigen Jubel aus. Allgemeine Freude verbreitete sich über das gesunde Aussehen des Königs, der die ihm gewordene Huldigung durch herzlichste Begrüßungen entgegnete. Die vereinten Musikkorps der k. Landwehr und jene der Garnison trugen hierauf mehrere Musikstücke abwechselnd vor. Letzterer schloß mit der unter Meister Streck's Leitung brillant durchgeführten Jubelfantasie von Lindpaintner. Das geliebte Königspaar blieb mit den kleinen Prinzen fast ununterbrochen am offenen Fenster. Mit eingebrochener Dunkelheit verwandelte sich auf einmal der ganze Platz in ein Lichtmeer. Tausende von Gasflammen strömten aus den in runden Kreise befindlichen Guirlanden, über welchen in gleichem Feuer abwechselnd der Namenszug des Königs (M) und Sterne glänzten. Aus den zwei und dreißig Kandelabern, welche durch die Guirlanden verbunden waren, strömten riesige

Digitized by Google

Gasflammen. Gleichzeitig leuchteten bengalische Flammen von den Kandelabern am k. Hoftheater, was dem (bis auf 1 Haus) prachtvoll dekorirten Platz einen eigenthümlichen Reiz verlieh. Die Volksmenge brach in lauten Jubel aus. Der aus den Mitgliedern der hies. Gesangsvereine bestehende, Hundertevon Sänger zählende Männerchor, stimmte nun in Begleitung der k. Landwehrmusiken die (von dem 1. Bürgermeister Dr. v Bauer gedichtete und von dem k. Hofkapellmeister Stunz in Musik gesetzte) majestätische Festkantate an, deren Schlußworte „Hoch Vater Mar“ und „Hoch dem Königshaus“ tausendstimmigen Wiederhall fand. Musikalischer Zapfenstreich sämmtlicher Infanterie, dann sämmtlicher Blechmusiken der Garnison, schlossen diesen, für die Annalen Münchens unvergeßlichen Festabend. Die sehr gelungene Gasbeleuchtung brannte bis nach 10 Uhr Nachts. — Das für heute Abend im k. Hoftheater angesetzt gewesene Festspiel findet nicht statt. Der Nachmittags ausgegebene neue Theaterzettel bringt an der Spitze folgende Angige: „Auf Allerhöchsten Befehl unverbleibt die für heute angekündigte festliche Beleuchtung und Ausschmückung des Hauses, sowie die Aufführung des Festgrußes und der Jubel-Ouverture und beginnt die Vorstellung mit: „Richard Löwenherz.“

Der Magistrat in Nürnberg will ein städtisches Kornmagazin herstellen, welches 30,000 Schäffel zu fassen vermag.

(Regensburg.) Durch apostolisches Signat vom 31. Mai l. Js. ist der Buch- und Kunsthändler G. J. Manz von Regensburg von Seiner Heiligkeit Pius IX. zum Ritter des päpstlichen St. Sylvester-Ordens ernannt worden.

(Ansbach, 20. Juni.) Herr Th. Schiefer, Buchhändler von Nürnberg, angeklagt wegen Presvergehen durch Verbreitung einer bereits verbotenen Schrift, wurde von den Geschwornen für „Nichtschuldig“ erklärt und also freigesprochen.

(Wien, 21. Juni.) In nächster Woche wird die Königin Amalie von Griechenland auf ihrer Rückreise nach Athen hier eintreffen. Gestern legte der neu gewählte Herr Erzbischof von Olmütz, Landgraf Fürstenberg, nachdem Se. Majestät die auf ihn gefallene Wahl des Domkapitels genehmigt, den üblichen Eid in die Hände des Herren Ministers des Cultus und Unterrichtes, Leo Grafen von Thun, ab.

Sachen wieder ist das Gerücht aufgetaucht, man beabsichtige die russisch-türkischen Differenzen auf einem diplomatischen Kongresse auszugleichen, daß aber Einigkeit die Beschickung eines solchen abgelehnt habe. Man nannte anfangs St. Petersburg, dann Karlsbad als den Ort dieses Kongresses. Das Ganze ist jedoch nichts anderes als ein leeres Geschwätz müßiger Köpfe, die um jeden Preis einen Kongreß haben möchten. Uebrigens zeigt dieses Gerede doch, daß allenthalben eine friedliche Stimmung vorherrsche und man um jeden Preis einen Krieg vermeiden haben will.

(Salzburg, 19. Juni.) Endlich wieder ein Sonnenblick nach vierthägigen Regengüssen, dergleichen sich die ältesten Bürger unserer Stadt nicht zu erinnern wußten. Von Mittwoch angefangen bis zu den heutigen Frühstunden regnete es ununterbrochen fort, als hätten sich alle Schleußen des Himmels geöffnet.

(Tübingen, 13. und 15. Juni.) (Schluß.) Schon am andern Tage liefen hinsichtlich der Verwundung des Angeklagten und des schnellen Todes der Magd üble Gerüchte in der Stadt um, welche ein Einschreiten der Behörden und demzufolge eine Section des Leichnams der Letzteren zur Folge hatten. Auf den Grund der Krankheitserscheinungen, des Sektionsbefundes und des Gutachtens des Apotheker Smelin sprach sich das Gutachten des O. A. Arztes Dr. Hafner dahin aus, daß die Todesursache der Verstorbenen nichts anderes als der Genuß des Giftes sei. Hinsichtlich der Ehefrau erklärte derselbe Sachverständige: die nach dem Genusse des Kaffees eingetretenen Erscheinungen seien von der Art, wie sie gewöhnlich bei Arsenikvergiftungen in großen Gaben vorkommen, und diese Erscheinungen seien Wirkungen des genossenen Giftes. Dem Umstande aber, daß sie bloß die Rinde des mürben Kuchens eingetaucht, und dadurch weniger aufgelöst und mehr noch in Pulverform befindlichen Arsenik in sich aufgenommen habe, verdanke sie ihre Rettung, denn das in Pulverform eingenommene Gift habe im Augenblick des Genusses sogleich Erbrechen verursacht, und sei daher von der Natur selbst sogleich auf dem kürzesten Weg wieder aus dem Körper weggeschafft worden. Dieselbe hat auch später keine weiteren nachtheiligen Folgen für ihre Gesundheit zu leiden gehabt, und erschien auch gesund und wohlaussehend in der öffentlichen Verhandlung. Was nun den Angeklagten anbelangt, so hat er ein Geständniß seiner That nicht abgelegt. Aus dem von dem Präsidenten mit ihm vorgenommenen Verhöre geht vielmehr hervor, daß er seine Verantwortungsweise mehrmals gewechselt hat. Bei seiner ersten, acht Tage nach der That durch schriftliche Beantwortung der an ihn gerichteten Fragen möglich gewordenen Vernehmung machte er geltend, er habe an dem verhängnißvollen Morgen, um Tinte zu machen, Vitriol und noch Einiges in ein Schälchen gethan, dieses sei sodann zum Frühstücken benützt, und wahrscheinlich nicht gehörig gereinigt worden. Der dadurch zurückgebliebene Satz müsse den unwohlsein der Frau und der Magd bewirkt haben. Acht Tage später änderte er, da er inzwischen Zeit zum Nachdenken gehabt, und eingesehen hatte, daß er mit dem angeblichen zu Tinte verwendeten Vitriol nicht weit kommen könnte, seine Angaben ab, und wandte sich zu dem Vertheidigungsplan, den er von da an und auch während des ganzen öffentlichen Verfahrens festhielt, indem er behauptete: er sei von Jugend auf zur Schwermuth geneigt und durch seine unglückliche Ehe des Lebens überdrüssig geworden, er habe sich darum entschlossen, sich das Leben zu nehmen, und um Aufsehen zu vermeiden, Gift zu nehmen. Am 25. Januar, Morgens, sei er zur Ausführung geschritten, habe für sich in das größere Schüsselchen, das er auch seit der Entbindung der Frau gewöhnlich zum Frühstück benützt habe, Kaffee eingeschenkt und Gift unter denselben gemengt, um ihn sofort zu trinken. Er habe aber den vergifteten Kaffee nicht sogleich zu sich genommen, sondern ihm, um seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, auf eine in der Wohnstube befindliche Backmulde hingestellt und sich in sein Arbeitszimmer, um vor seinem Tode noch Amts- und Privatsachen in Ordnung zu bringen, begeben. Hier sei ihm dann der vergiftete Kaffee aus dem Sinn gekommen. Inzwischen müsse er von der Wärterin, welche ihn für den der Frau bestimmten Kaffee irrthümlich gehalten habe, weggenommen und letzterer gebracht worden sein. Da er „nicht mehr an den vergifteten Kaffee gedacht“ und er auch nicht bemerkt habe, daß seine Frau das Schälchen, worin er gewesen, habe, sei ihm ihre Aeußerung über den Geschmack desselben nicht aufgefallen, vielmehr erst, als auch die Magd sich beklagt und ihm auf wiederholtes Befragen gesagt habe, daß sie den von der Frau übrig gelassenen Kaffee getrunken, sei er plötzlich der vorgegangene Verwechslung inne und sich klar geworden, daß Beide den Kaffee, den er für sich bestimmt gehabt, genossen haben, und habe sich hievon auch in der Wohnstube, wo er keinen Kaffee mehr auf der Backmulde gesehen, vergewissert und sei nun überzeugt gewesen, daß Beide sterben müssen. Nun habe er sich schnell entschlossen, ihnen im Tod voranzugehen, und, da er kein Gift mehr gehabt, seine Büchse geholt und sich geschossen, unglücklicher Weise aber sich nicht tödlich getroffen. Daß er seine Frau habe vergiften wollen, sei nicht wahr. Weiches Interesse der Angeklagte hatte, mit dem Beweis durchzudringen, daß er auch während des Wochenbettes die größere Kaffeeschüssel benützt habe, springt nach dem Bisherigen in die Augen, um so gewichtiger aber war es, daß seine Frau und ihre Wärterin mit der entschiedenen Behauptung des Gegentheils ihm gegenübertraten. Nachdem das Zeugenverhör ohne weiter Bemerkenswerthes bis in den Nachmittag des zweiten Tages fortgedauert hatte, begründete der Staatsanwalt die Anklage in der Eingangs erwähnten Richtung, wogegen der Vertheidiger, O. J. Prof. Pfeiffer, in seiner Gegenausführung zwar eine grobe Fahrlässigkeit des Angeklagten zugab, die Absicht einer Tödung aber verneinte. Die Geschworenen waren am dritten Tage der Verhandlungen nur eine kleine halbe Stunde in ihrem Berathungszimmer, worauf der Kaufmann Koch von Rohrdorf als Obmann das Schuldig des versuchten Mords verkündigte und der Hof auf dreißig Jahre Zuchthaus erkannte.

(Leipzig, 18. Juni.) Wie wir hören, ist der Kaufmann Dietz von hier verhaftet und nach Oschatz abgeführt worden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch einiger schon vor einiger Zeit hier bei dem Kaufmann Antrop und dem Kaufmann Willisch vorgenommenen Haussuchungen gedenken.

(Frankfurt, 17. Juni.) Unsere letzten Nachrichten aus New-York melden die Verzögerung der Ausstellung

Digitized by Google

von Woche zu Woche. Sie wird schwerlich vor Mitte oder Ende des nächsten Monats erfolgen. Für viele Aussteller hat dieses Zögern nicht geringen Nachtheil und die damit verbundene Unzufriedenheit wird noch durch andere Umstände genährt. Das Gebäude, welches nach der ursprünglichen Idee der Amerikaner so groß sein sollte, daß der Londoner Krystallpalast darin verschwinden mußte, ist bei weitem kleiner als jenes und genügt dem Andrange der Ausstellungsgegenstände so wenig, daß auch die vorgenommene Erweiterung durch eine Gallerie nicht ausreicht, so daß schon jetzt von andern Privatleuten Anstalten zu einer Ausstellung getroffen werden, welche die von der Ausstellungsdirektion zurückgewiesenen Sachen aufnehmen soll.

(**Koblenz**, 17. Juni.) Das mit rheinischen Auswanderern befrachtete Dreimasterschiff William Mary ist an der amerikanischen Küste gescheitert, doch sollen, bis das Schiff sank, die Passagiere bis auf zwei gerettet worden sein.

(**Schleswig-Holstein.**) Der König von Dänemark hat nach Friedrichsstadt 100,000 Thlr. geschickt mit der Bestimmung, sie unter solche Bewohner zu vertheilen, welche weder gegen Dänemark Waffen getragen, noch nach Frankfurt oder Kiel gewählt haben, und keine deutsche Gesinnung bethätigten. Der Magistrat mußte darauf antworten, daß ein einziges altes Weib in Friedrichstadt sei, das in diese Kategorie gehöre. Darauf hin hat man den durch das Bombardement Beschädigten ein politisches Glaubensbekenntniß abverlangt, und auf diesem Wege 600 Entschädigungsberechtigte gefunden, die nunmehr das Geld haben sollen.

(**Haag**, 16. Juni.) In einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Nikolaus an seine Schwester, unsere Königin Mutter, ist die Absicht des Kaisers ausgedrückt, Petersburg während des ganzen Sommers nicht zu verlassen. Um mit diesem zusammen zu sein, ist sie deßhalb nach St. Petersburg gereist.

Schweiz.

(**Bern**, 19. Juni.) Vom Lager bei Gallarate einstweilen keine Rede. Auch der Blokus soll bald aufgehoben werden.

Frankreich.

(**Paris**, 16. Juni.) Auf der hiesigen türkischen Gesandtschaft haben sich bereits viele polnische und französische Offiziere zum freiwilligen Eintritt in den türkischen Dienst gemeldet. Die Gesandtschaft hat ihre Namen aufgezeichnet, wartet aber noch auf Antwort aus Konstantinopel auf ihre Anfrage, ob sie fremde Offiziere anwerben soll oder nicht. Wie es heißt, ist der polnische General Dembinsky bereits nach Konstantinopel abgereist. Ist dies wirklich der Fall, dann muß er von dem Sultan eingeladen worden sein, denn bekanntlich hat er vor einigen Tagen im „Journal des Debats" erklärt, er werde seine Dienste dem Sultan nicht umaufgefordert anbieten.

(**Paris**, 17. Juni.) Amtliche Berichte aus Cayenne geben die Bewohner der Strafkolonie auf 1146 Personen an, worunter 150 politische Verurtheilte. Im April waren 37 Sträflinge gestorben.

Türkei.

(**Konstantinopel**, 6. Juni) Vor einigen Tagen segelten mehrere größere türkische Kriegsschiffe den Bosporus hinauf, um in der Nähe von dessen Mündung sich aufzustellen und den Russen den Eingang zu wehren.

Amerika.

(**New-York**, 4. Juni.) Die hiesige Gewerbe-Ausstellung wird am 15. Juli eröffnet werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 22. Juni.) Die Gewässer wollen noch immer nicht weichen und zum normalen Zustande zurückkehren, was nicht zu verwundern, da es wieder anhaltend regnet. Es dürfte nachgerade sehr am Platze sein, öffentliche Bittgänge und Gebete zur Abwendung des traurigen Uibels zu halten, was gewiß im Sinne Vieler wäre. Wenn Gott nicht hilft, gehen wir ohnedieß einem trüben Jahre entgegen, da habsüchtige, eigennützige, herz- und gewissenlose Menschen bereits davon sprechen, das Schäffel Waizen komme auf 40 — 50 fl. und das Schäffel Korn auf 30 fl. Wie's mit den anderen Lebensbedürfnissen geht, kann man sich denken. Wenn diejenigen, welche das Unglück heimgesucht und ihnen die Hoffnung des heurigen Jahres vernichtet hat, mit Dem, was ihnen etwa noch zum Verkaufen übrig bleibt oder noch wächst, theuer sind, ist es wohl verzeihlich; allein die große Mehrzahl die von keinem Unglück heimgesucht wurde, namentlich das Händlervolk, hat wahrlich keinen Grund, der Menschheit den Hungerriemen anzuschnallen. Wenn auch die nächstliegenden Flußesufer überschwemmt und dort ungemeiner Schaden angerichtet worden, so faße man die ungeheuern Länderstriche in's Auge, die weithin durch die niederbayerischen Gauen sich dehnen und an die kleine Ifar oder Donau oder Inn die verheerenden Fluthen se schwellen kann, so muß zugegeben werden, daß nur Spekulation eine ungerechtfertigte **überhohe** Theurung hervorrufen kann und Ueberschwemmung und Regen mehr als Vorwand benützt werden, der Menschheit das Mark auszupressen und sich damit zu mästen. Ob hinterm solchen Erwerb und Gewinn ein Glück und Segen sei, das lehrt die tägliche Erfahrung!

Morgenpost.

(**Wien**, 22. Juni.) Der Prinz Albert von Sachsen, sowie dessen Gemahlin, die Prinzessin Karola Wasa, werden in Wien erwartet. — Der k. k. Geschäftsträger bei der Pforte hat dem Ansuchen des kais. russ. Botschafters den Schutz der russ. Unterthanen für die Dauer des unterbrochenen diplomatischen Verkehres zwischen Rußland und der Pforte in Konstantinopel zu übernehmen, bereitwillig entsprochen und die k. k. Gesandtschaft übt denselben seit der Abreise des Fürsten Menschikoff.

(**Paris**, 18. Juni.) Der Messager von Bayonne meldet, daß in Folge eines Befehls, welcher die Aushebung aller Seeleute, die noch nicht vier Dienstjahre auf Staatsschiffen zählen, anordnet, mehrere Schiffe im Hafen von Bayonne den größten Theil ihrer Bemannung verloren haben.

(**Paris**, 18. Juni.) Die heute hier zirkulirenden Nachrichten sind sehr ernstlicher Natur. Die Vermittelung Oesterreichs in der orientalischen Frage soll zwar angenommen worden sein, jedoch unter Bedingungen, die keineswegs sehr leicht zu erfüllen sind. Rußland nehme dieselbe unter der Bedingung an, daß es vorher die Donaufürstenthümer besetze, Frankreich soll sich mit dem österreichischen Ansuchen ebenfalls einverstanden erklärt haben, verlangt aber, daß die Russen den Pruth nicht vor der Eröffnung der Unterhandlungen überschreiten; falls dieses jedoch geschehen, will es, daß die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands in die Dardanellen einlaufen. Darin wird aber Rußland, wie es erklärt hat, einen Kriegsfall sehen. Dazu kommt noch, daß man hier, wie auch die Sprache der halb offiziellen Blätter beweist, sehr kriegerisch gestimmt ist. Morgen soll sogar eine Art Manifest des Kaisers erscheinen, worin erklärt werden soll, daß man sich den ehrgeizigen Planen Rußlands widersetzen werde. Die heutige Börse, an der diese Nachrichten zum Theil bekannt waren, war äußerst bewegt.

(**Konstantinopel**, 9. Juni.) Ein russischer Kriegsdampfer hat das russ. Ultimatiffimum gebracht und in Folge dessen ging das Gerücht, eine russische Kriegserklärung sei eingetroffen.

(**Odessa**, 11. Juni.) Das 4. russische Armeekorps ist am Pruth zum Uibergange bereitz das 5. Korps hat unter General Lüders Marschbefehl nach Ismail erhalten; den Oberbefehl von beiden führt General Gortschakoff. Zum Oberkommandanten der gesammten Operationsarmee und der ihr beigegebenen Flotte ist der Fürst Menschikoff ernannt.

Nach der Wiener „Presse" soll der eigentliche Grund, weßwegen die russischen Truppen noch nicht vorgerückt sind, in den großen fast undegwingbaren lokalen Hindernissen bestehen, welche durch das plötzliche und außerordentliche Austreten der untern Donau und aller Nebenflüsse in jenen Niederungen entstanden sind. Ungeheure Streken jener Gegenden in dem großen Dreieck zwischen den Donaumündungen und dem Pruth sollen in einen See verwandelt und die Donaumündungen selbst so versandet sein, daß der Admiral der Donauflottille ein Operiren derselben als mit den größten Schwierigkeiten verbunden erklärt hat.

(**München**, 20. Juni.) Liste der heute Vormittags bei der Verlosung von 400,000 fl. 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefen herausgekommenen Serien-Nummern. Die römischen Ziffern bezeichnen die Hauptserie, die arabischen Ziffern die Endnummer: **LXXIX. 73. LXXXVII. 70. XII. 74. XVI. 75.**

Digitized by Google

LXII. 41. XXI. 19. LXXIX. 11. XXXVI. 63. XXI. 08. XV. 97. LXXIV. 42. XXII. 66. XXX. 78. XXXII. 23. XXXIII. 28. X. 56. III. 06. XX. 46. XLIV. 29. LII. 42. LX. 03. LXXIII. 36. LXXIX. 78. LV. 93. LXIII. 39. XXVII. 14. LXXVI. 33. LVI. 41. LXX. 86. LXXXII. 87. LXXX. 16. LXXIII. 45. LXXVI. 98. XXVI 55. XIX. 40. LXXXIV. 56. LXVIII. 35. XLII. 46. XXIX. 26. X. 80.

Zur Erläuterung dieser Ziehungsresultate bemerken wir hiebei, daß nach dem Verlosungsplane jede Serie 1000 fortgeschriebene Kataster-Nummern im Kapitalsbetrage von 1,000,000 fl. umfaßt, folglich die Serie I. die Nummern 1 bis 1000, die Serie II. die Nummern 1001 bis 2000 u. s. f. in sich begreift. Das spezielle Nummernverzeichniß sämmtlicher bei gegenwärtiger Ziehung verlooster Obligationen wird übrigens auch durch das Regierungsblatt bekannt gemacht.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Becz.

(Wien, 22. Juni.) Silberagio 9⅞.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Untersuchung wegen aufgefundener Effekten betreffend.)

Am Freitag den 2. Juli vor. Js. wurden beim Schönauer Sebastian Schaubick zu Haiging nachstehend verzeichnete Effekten, welche von unbekannter Hand auf die Bank vor dessen Waschhaus in einem Bündel zusammengebunden gelegt worden waren, aufgefunden:

1) eine schaflederne Hose, mit Bändern an den Knöcheln zu befestigen;
2) ein altes, halbseidenes Gliet von unbestimmter Farbe, ohne Knöpfe;
3) ein Gliet von blauem Zeuge, mit dunkelblauen und weißen Streifen und 12 kleinen, gelben Gürtelknöpfen;
4) ein noch neues, harbenes Mannshemd, am Schlitze mit dem Buchstaben I roth eingemerkt;
5) ein solches Hemd ohne Merkzeichen;
6) ein solches mit dem Buchstaben I;
7) ein altes harbenes Hemd ohne Merkzeichen;
8) ein neues leinwerchenes Hemd mit I roth gemerkt;
9) ein detto neues Hemd mit I;
10) ein blaueleinenes Regendach mit Holzstäben und gelben und rothen Streifen am Rand;
11) ein schwarzbaumwollenes Kopftuch mit rothem und gelbem Dessin, schon zerrissen.

Da sich bis jetzt ein Eigenthümer für dieselben nicht meldete, so ergeht hiemit die öffentliche Aufforderung, falls Jemand Ansprüche auf diese Effekten haben sollte, dieselben bis zum

Donnerstag den 1. September h. Js.

um so gewisser hierorts geltend zu machen, als dieselben außerdem für herrenloses Gut erklärt, dem k. Fiskus überantwortet und öffentlich versteigert werden würden.

Passau, 17. Juni 1853.

Königliches Landgericht Passau II.

(L. S.) Eucher, Landrichter. [961]

William Roth & Fletcher's

Patent-Gutta-Percha-Glanzwichse

aus Amerika.

Dieser Wichse wird die erste Stelle unter allen jetzt existirenden nicht bestritten werden können; denn 1) gibt sie dem Leder den vortrefflichsten tiefschwarzen Spiegelglanz; 2) conservirt sie das Leder besser, als jede andere Wichse; 3) schützt sie vor Nässe; 4) verbraucht sie sich weit sparsamer als jede andere; 5) verlangt sie fast gar keine Arbeit, indem auf der Stelle dieser wundervolle Glanz erscheint — Ganz besonders eignet sich diese Wichse auch für das Militär. — Für **Passau** und Umgegend befindet sich das einzige Depot bei

[706] (6) **B. Mayrhofer.**

Bei Unterzeichnetem sind vorräthige

Malzdörren-Bleche

billig zu haben.

Ignaz Seybold,

[948](b) b. Kupferschmied-Meister.

Landwehr-Scharfschützen.

VII. Vorthel am Sonntag den 26. Juni in der Schießstätte mit 2 Freischüssen.

Der Unterzeichnete nimmt einen gut erzogenen jungen Menschen in die Lehre.

Joseph Herndl,

[960] (b) b. Schuhmacher.

Lotto.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

56 26 87 31 1

Die nächste Ziehung findet am 30 Juni in Nürnberg statt.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 22. Juni: Theresia Kiesfinger, Schneidermeisters-Wittwe von St. Nikola, 63 J. alt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren den 17. Juni: Franz Paul, ehel. Knabe des Hrn. Franz Paul Geis, Holzhändlers dahier. — Den 18. Juni: Anna, ehel. Kind des Georg Bauer, Söldners von Grubweg.

Gestorben den 13. Juni: Franziska, ehel. Mädchen des Hrn. Franz Kleinhäupl, Knabenlehrers.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Juni 1853.

(Zum Mohren.) HH. Fischer v. Erlangen, Fuchs v. Frankfurt und Letterer v. Marktbreit, Kaufl.

(Zum wilden Mann.) HH. Graf v. Taufkirchen, Gutsbes. v. Katzenberg. Schübe, Hauptsteueramts-Buchhalter v. Leipzig. Rott, Hausbes. v. Wien. Weron, Dokt. Med. v. Jaffy, mit Sohn. Denk, fürstl. Justiz- und Domainen-Rath und Chronik, fürstl. Rent.-Kämmerer v. Regensburg. Wales u. Aston, Rentiere v. London.

(Zum grünen Engel.) HH. Feistmann v. Baiersdorf, Eginger v. Ering, Leups v. Wohrt und Popp v. Nürnberg, Kaufl. Resch, Leinwandhdl. v. Rosbühl. Pellert, Handschuhfabrik. v. Passau. Waas, Gastg. v. Obernzell. Lipl, Hdlsm. v. Eichendorf.

(Zum weißen Hasen.) HH. Würtenfohn, Lehrer v. Hauzenberg. Haubeck, Steinmetzmeister v. Wakelkirchen. Bauer, Schiffmeister v. Obernzell. Wagner, Kaminfeger v. Griesbach. Scherrer, Metzgerm. v. Langfeld. Völke, Gerbermst. v. Simbach. Lemberger, Schneidermst. v. Oberpöring.

Vilshofener Schranne.

vom 22. Juni 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	20 fl.	8 kr.
Korn	13 fl.	47 kr.
Gerste	11 fl.	— kr.
Haber	7 fl.	6 kr.

☞ Vielseitige Klagen über mangelhafte Zustellung von unsern auswärtigen HH. Abonnenten, welche unser Blatt durch die k. Postämter beziehen, auf einmal zu beantworten, erklären wir hiemit, daß von uns täglich alle bestellten Exemplare expedirt, sohin die verehrlichen Leser ersucht werden, das Fehlende nicht von uns, sondern von dem Postamte, bei welchem die Bestellung gemacht worden, abzuverlangen.

Die Expedition der Neuen Passauer Zeitung.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kempter.

Digitized by Google

in München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 401.

Sonntag, Joh. u. Paul. № 173. 26. Juni 1853.

☞ Bei Beginn des II. Semesters erlauben wir uns, auf unser vielgelesenes Blatt zum Abonnement höflichst einzuladen.

Die Redaktion und Expedition.

Die industriellen Zustände der österreichischen Gesammtmonarchie

gegenüber denen der deutschen Zollvereinsstaaten.

Ein Beitrag zur Beurtheilung des Zoll- und Handelsvertrags zwischen Oesterreich und den deutschen Zollvereinsstaaten in Bezug auf seine vorerstigen Einwirkungen auf die wichtigeren Fabrik- und Manufakturbranchen in beiden Zollgebieten.

I.

Bis auf die neueste Zeit, welcher es vorbehalten war, den vor nun beinahe 40 Jahren niedergeschriebenen Artikel 19 der deutschen Bundesakte zur Wahrheit zu machen, ist in weitern Kreisen von den industriellen Zuständen des österreichischen Gesammtstaates wenig bekannt geworden. Im Allgemeinen wußte man wohl, daß Oesterreich in Böhmen eine ausgezeichnete Glasindustrie besitze; daß Steiermark vorzüglichen Stahl erzeuge, und daß die Sensenschmiede in diesem Landestheile die besten Sensen, Sicheln und Futterklingen liefern; daß die Shawlfabrikanten in Wien mit jenen von Paris und Lyon zu wetteifern sich bestreben; daß es in dieser Kaiserstadt außer einem Instrumentenbauer von Renommee noch manche Gewerbe gibt, welche interessante und dem Bedürfniß entsprechende Kurzwaarenartikel fertigen; daß in Böhmen sich viele Papierfabriken vorfinden, deren Druckpapierforten manchen zollvereinsländischen Papierproduzenten unbequem; daß, gleichsam als eine Fortsetzung der in Schlesien und der Lausitz einheimischen Linnenindustrie, auch in dem daran grenzenden Theile des Kaiserstaates hierin eine beachtenswerthe Thätigkeit herrsche; daß in Böhmen und Mähren Tuche fabrizirt werden; daß die Tiroler eine anerkennungswerthe Fertigkeit in Holzschnitzarbeiten besitzen; endlich, daß uns vor Zeiten die Zillerthaler Tischteppiche im Hausirhandel zu Gesicht gekommen. — Näheres aber kannten nur Wenige.

Zwar lenkte schon die im Jahr 1850 zu Leipzig während der Ostermesse versuchte erste deutsche Industrieausstellung, dann aber die Ausstellung der Industrieerzeugnisse aller Völker der Erde zu London im Jahr 1851 die Aufmerksamkeit auf die österreichischen Industriezustände, und Mancher gewahrte mit Erstaunen ihren Höhepunkt. Vieles davon ging aber für Viele unter dem Totaleindruck verloren, und es war, im Verhältniß zur Gesammtheit, doch nur Wenigen möglich geworden, diese Ausstellungen zu besuchen.

Auch die Tagespresse läßt es sich nicht ernstlich angelegen sein, über Oesterreichs Industriezustände Näheres zu bringen, was die öffentliche Meinung aufzuklären vermag. Hier sind es bald freihändlerische, bald schutzzöllnerische Kontroversen, deren Zweck fast dahin zu gehen scheint, einer vollenderen Thatsache nach jeder Seite hin ihren wahren Werth zu schmälern, sei es durch Herabwürdigung oder in die Augen springende Uebertreibung.

Was aber kann den Freund der internationalen Bestrebung, welcher in dem Handels- und Zollvertrage zwischen Oesterreich und dem Zollverein liegt, mehr interessiren, als die wahrhafte Erkenntniß Aller, Keiner habe vor dem Andern eine Uiberflügelung zu befürchten, wenn die Hände nicht in den Schooß gelegt werden und nicht zu sehr dem gewerblichen Monopol vertraut wird, das bisherige Schutzzölle geschaffen.

Um zu dieser Erkenntniß etwas beizutragen, widmen wir diese Artikel dem Versuche:

den heutigen Zustand der österreichischen Industrie in ihren hauptsächlichsten Branchen zu veranschaulichen,

dann aber anzudeuten, wo und wie sich dieselbe in den Staaten des deutschen Zollvereins begegnet.

Wie fast überall Europa, so gewahren wir auch in Oesterreich Gruppirungen einzelner oder unter einander verwandter Gewerbe. Diese, in der frühesten Zeit gewerblicher Entwickelung entstandene Sitte hat hier, wie überall, die Erscheinung im Gefolge, das Außergewöhnliches geleistet wird, mag es in Wohlseilheit oder Vollendung bestehen. Beides aber sind Vorzüge, wenn es sich um Konkurrenz handelt. Daß Oesterreichs Industrie diese Vorzüge in nicht wenigen Fällen besitzt, und schon seither dem heutigen Zollvereine gegenüber aus diesen Vorzügen Nutzen gezogen, dürfte die Erfahrung

Nichtpolitisches.

Die Burg Bialobrzesko nächst Krakau.

Eine Geistergeschichte von M. D.

Etwa zwei Stunden von Krakau, in einem engen, tiefen Thale, liegt die alte Burg Bialobrzesko, ein ehemaliges Besitzthum der Familie Chmielnicki. Von Krakau aus gelangt man dahin durch die sogenannte Pleski Skale, einer sich Stunden lang ausdehnenden Felsenschlucht, hin und wieder so breit, daß sie einen Thalfluß bildet, meist jedoch so enge, daß sie für Fuhrwerke gar nicht zu passiren ist, zumal noch die Hälfte ihrer Breite durch einen reißenden Bach, der seine Hauptquelle von dem wilden See erhält, absorbirt wird. Dieses Thal ist, wenige Stellen ausgenommen, ebenso düster und oft durch seine schroffen Felsenmassen grausenerregend, als die Niederungen der Weichsel lieblich und romantisch, weßhalb denn auch die letzteren von den wählerischen Bewohnern der alten Königsstadt dem ersteren bei Weitem vorgezogen sind. Fremde dagegen verlassen Krakau nur selten, ohne auch die Pleski Skale und die Burg Bialobrzesko besucht zu haben, trotzdem, daß die Krakauer viel davon zu erzählen wissen, daß schon mancher Reisende spurlos verschwunden sei, der tollkühner Weise darauf bestanden: eine Nacht im Schlosse Chmielicki zuzubringen. Auch die Reisenden sind seit langer Zeit gewöhnlich und lassen sich wohl wenigstens nur bei Tage und zwar wenn es noch höhlich hell ist, von dem alten Kastellan, der seine Wohnung in einem Häuschen am Fuße des Schloßberges hat, das Innere desselben zeigen, welches düster und unheimlich genug aussehaut, um auch dem Muthigsten den Appetit zu verderben, eine Nacht allein darin zu verbringen. Dem Allem zum Trotze sollte auch die neueste Zeit ihren Beitrag zur Schauer-Chronik des Schlosses Bialobrzesko liefern, denn es geschah im Jahre 1842, daß im Monat Juni, wo eine seit Jahren unerhörte Hitze herrschte, zwei junge Fremde nach Krakau kamen, welche das Schloß zu sehen wünschten, da sie viel von demselben, sowohl in ihrem Hotel „zur Rose“, als auch sogar bei dem preußischen Residenten gehört hatten. Die beiden jungen Männer waren Brüder, Engländer, wie ihr ganzes Wesen auf den ersten Blick zeigte, den höheren Ständen, ich meine der englischen Aristokratie par excellence angehörend. Daß sie reich — sehr reich sein mußten, bewies

Digitized by Google

beweisen, daß z. B. Wiener Schawls, Pianoforte's und mancherlei Kurzwaaren, tiroler Holzwaaren, steierscher Stahl und steierische Stahlwaaren, böhmisches Glas, venetianische Glasperlen, Seide aus der Lombardei, Brünner Wollenwaaren, in mitunter sehr erheblichen Mengen, in den Staaten des Zollvereins gegen die Entrichtung der vollen tarifmäßigen Eingangsabgaben Absatz gefunden.

Bis zu Ende des Jahres 1851 war die Industrie des Zollvereins den österreichischen Staaten gegenüber, bei den bis dahin bestandenen Prohibitivsystemen, in nicht gleich günstiger Lage. Seitdem aber diese Schranke gefallen, gewahren wir, daß auch die Industriellen des Zollvereins sich bemühen, auf österreichischem Markte ihre Erzeugnisse zur Geltung zu bringen. In den Staaten des hiesigen Zollvereins, welche zu keiner Zeit eigentliche Prohibitivsysteme gekannt, war man es von jeher gewohnt, fremde Industrie mit der einheimischen konkurriren zu sehen; in Oesterreich ist man aber dieses Zustandes zur Zeit noch ungewohnt und es mag derselbe, aber gewiß ohne Grund, manchen Oesterreicher bedenklich machen. Um sich dieser Bedenken zu entschlagen, muß und darf man nur einen Blick in die Entwickelungsgeschichte des deutschen Zollvereins werfen. Zwar war man auch in Preußen, als es sich um den Beitritt des gewerbethätigen Königreichs Sachsen zum Zollverein handelte, nicht frei von Besorgnissen wegen nachtheiliger Rückwirkung auf die Industriezustände des eigenen Landes, und dennoch hat die Erfahrung der seitdem verflossenen nahebei 20 Jahre gelehrt, daß Berlin sich in diesem Zeitraume eine große vielseitige Industrie errungen, daß Preußens Baumwollen-, Leinen- und Wollenmanufaktur nichts zu erleiden gehabt, und daß dessen Seidenindustrie wahrhaftig großartig geworden. Auch frühere Verbündete des Zollvereins haben durch diesen Beitritt nicht nur nicht gelitten, im Gegentheil, sie sind angespornt worden, sich manche Industriebranche zu schaffen, die sie vorher nicht hatten. Was diese Behauptung betrifft, beziehen wir uns auf die damaligen Fabrikzustände in Baden und Württemberg und auf Frankfurts a. M. ehemalige Meßrivalin, Offenbach a. M., welche in gewerbethätiger Hinsicht seitdem ein zweites Nürnberg geworden ist und dermalen viele seiner Fabrikate nach den Ländern ausführt, die, im Besitz der hervorragendsten industriellen Kräfte, ehedem den deutschen Markt in gleichartiger Waare versorgten.

(**Nürnberg**, 15. Juni.) Vorige Woche war ein Ministerialkommissär hier, der Vorschläge überbrachte, bezüglich des Ankaufes einiger Nebengebäude der alten Reichsveste und der sog. Kaiserstallung, welche bis jetzt als Kommunaleigenthum gelten und als solches auch benützt werden. Das Angebot soll 30,000 fl. betragen und Magistrat und Gemeindekollegium um so bereitwilliger darauf eingehen wollen, da König Max durch die gegenwärtige, sehr geschmackvolle Restauration der innern Räume der alten Burg unserer Stadt einen neuen Anziehungspunkt verleiht und eben dadurch, daß die Lokalitäten wohnlich eingerichtet werden, die erfreuliche Aussicht gegeben ist, daß unser hohes Herrscherpaar längere Zeit hier residiren werde. Für die Instandsetzung der Burg, die gemäß allerhöchster Weisung in zwei Monaten vollendet sein soll, ist eine sehr bedeutende Summe angewiesen worden.

Schweiz.

(**Bern**, 19. Juni.) Es kann als gewiß betrachtet werden, daß die Störung zwischen der Schweiz und Oesterreich bald zu einem friedlichen Austrag gelangen wird. Man versichert, daß Tessin die im Lehrfache angestellten lombardischen Flüchtlinge entlassen und den von ihm ausgewiesenen österreichischen Kapuzinern eine angemessene Pension zugestehen werde. Dadurch zufrieden gestellt, werde die österreichische Regierung die bisherige Grenzsperre gegen diesen Kanton aufheben und das frühere freundnachbarliche Verhältniß wieder eintreten lassen.

Frankreich.

(**Paris**, 18. Juni.) Gestern und vorgestern fanden neue und zahlreiche Verhaftungen in der Bannmeile, zu Courbevoie, St. Denis ꝛc. statt. Bei einem einzigen Haudegen wurden auf Befehl des Polizeiministers 60 Wagen zur Fortschaffung der Gefangenen requirirt. In der Wohnung mehrerer der Aufgegriffenen nahm man eine Anzahl Gewehre eines neuen Aufstuhes des „Bürgerstands-Ausschusses“ in Beschlag, welcher gegen Ende des Jahres 1851 so viel Lärm machte. Die Fassung dieses Aufrufs ist verhältnißmäßig eben so gemäßigt, wie die der Erlasse vom Jahr 1851 heftig war. Es wird darin die Verschmelzung aller Schattirungen der republikanischen Partei angekündigt und das französische Volk und die Bourgeoisie aufgefordert, sich der Unterdrückung und Tyrannei zu widersetzen. Unter den jüngst Verhafteten befinden sich der Lehrer Jules Allix, François, ehemaliger Redakteur der Revue Independante, und Garnot, ehemaliger Kassirer der Reforme. In einem Hause an der Allee von Neuilly ist eine große Anzahl Dolche weggenommen worden.

(**Paris**, 19. Juni.) Die Frage, ob die Ueberschreitung des Pruth von den verbündeten Schutzmächten der Türkei als ein casus belli wird angesehen werden oder nicht, wird täglich „brennender.“ Die französischen Regierungsorgane greifen zwar alle Tage heftiger dieses Vorhabe n Rußlands an, ohne jedoch im Mindesten durch ein voreiliges Wort die Absichten der Regierung zu verrathen oder deren Verantwortlichkeit zu binden. — Wie man aus Toulon meldet, beträgt die Zahl der kürzlich einbersonen Matrosen 4000. — Unter den kürzlich in Paris verhafteten Personen befindet sich auch Bratiano von der walachischen Emigration.

(**Paris**, 19. Juni.) Die Verhaftungen und Untersuchungen gehen ihren Gang fort, allein, wie es scheint, macht die Justiz keine besonderen Fortschritte. Die Anzeigen mehren sich hinlänglich, um zu der Ueberzeugung zu führen, daß eine Unternehmung gegen die Regierung im Werke gewesen, allein die Untersuchung kann zu keinem genau erhobenen Thatbestand gelangen. Außer den Angaben der belgischen und Pariser Polizei hat die Justiz gar keinen Anhaltspunkt, und die Reklamationen, die bei den Verhafteten gefunden worden, haben auf kein bestimmtes Unternehmen Beziehung

---

ihre, in neuester Zeit verzweifelt selten gewordene altenglische Freigebigkeit, mit der sie auch für den kleinsten geleisteten Dienst, z. B. für eine gebrachte englische Zeitung, für die Bezeichnung irgend einer romantischen Gegend mit Pfundnoten oder funfzehnden Guineen zahlten. Man war allgemein entzückt von dem jungen englischen Brüderpaar und der alte Kastellan, als er ihnen die Räumlichkeiten des alten Schlosses zeigte, zog zugleich alle Schleußen seiner Beredsamkeit auf, indem er ihnen alle Wundergeschichten erzählte, welche er nur selber von dem Schlosse wußte und dabei, wie natürlich auch des großen vergrabenen Schatzes, so wie der bösen Geister, welche ihn bewachen, nicht vergaß. Der jüngere der beiden Brüder sah den älteren an, und sagte verwundert über alles Gehörte: „**Goddam**!“ der ältere erwiderte lächelnd: „**Wunder fort inded**!“ — Dann sahen sich die beiden Brüder starr an, und riefen gleichzeitig: „**Yes**!“ worauf der jüngere, der eine bessere Brust hatte als der ältere, und der deßhalb immer den Redner machte, dem alten Kastellan eröffnete, wie sein Bruder und er fest entschlossen seien, diese Nacht in dem Schlosse zuzubringen, indem sie sich ganz und gar nicht vor Gespenstern fürchteten.

Als der Kastellan Chwastikiewicz den Entschluß der beiden Reisenden, im Schlosse zu übernachten, hörte, erschrack er heftig, stellte ihnen vor, welcher entsetzlichen Gefahr sie sich aussetzen würden, ja daß selbst ihr Leben auf dem Spiele stehe, wenn sie auf ihrem Vorsatze beharren würden, und als dieses nichts half, schlug er ihnen geradezu ihr Begehren ab. Aber ach! die jungen Engländer besaßen in ihren Pfundnoten und blanken Guineen eine Ueberredungsgabe, der auch eine andere Tugend als jene des alten Schloßkastellan — er war in seiner Jugend Zoll-Assistent des Freistaates gewesen — nicht widerstanden hätte! — Auch Herr Stasi Chwastikiewicz, der Kastellan, widerstand endlich nicht mehr, konnten willigte in das Begehren der jungen Tollköpfe! Diese begaben sich vorerst sammt dem Kastellan nach Krakau zurück, um jene Dinge herbeischaffen zu lassen, welche sie für unerläßlich hielten, um auf eine komfortable Weise eine Nacht in dem alten Schlosse zu verbringen. Was unsere Reisenden für ihr nächtliches Abenteuer bedurften, wurde also bald in dem eleganten Hotel „zur Rose“ herbeigeschafft, ein herrliches Abendmahl mit Rheinwein, Champagner, dann Wachskergen ꝛc. In dem Speisesaale des Hotels, wo die Verhandlung abgeschlossen wurde, saß bei einer Flasche Burgunder auch ein Männlein, mit blassem Angesichte, unscheinbarer Kleidung, aber mit Augen,

Digitized by Google

Wie man mir sagt, scheint aus den bisher gemachten Erhebungen hervorzugehen, daß zwei Attentate auf das Leben oder die Person des Kaisers im Anschlag waren, eines im Hippodrome, das andere eventuell am selbigen Tage in St. Cloud. Auch waren Spuren von einem nächtlichen Aufstande vorhanden, der in der Nacht von einem Montage auf einen Dienstag hätte stattfinden sollen. Doch ist auch hierüber gar nichts Bestimmtes zu erfahren. Die Justiz ist in Verlegenheit, und die Polizei läßt auch noch immer neue Verhaftungen vornehmen; diese erstrecken sich nicht bloß auf Paris, sondern auf die ganze Umgegend, und es vergeht kein Tag, ohne daß ein neuer Transport Verhafteter nach der Präfektur und von da nach Mazas gebracht würde.

Großbritannien.

(**London**, 17. Juni.) Die Morning Post prophezeit mit gepreßter Schrift — wir wissen aber nicht, ob mit irgend einer offiziellen Ermächtigung — daß wir nächstens vom Einlaufen der englischen und französischen Flotte in die Dardanellen hören werden. Die Invasion der Moldau bilde vor der Hand einen russisch-türkischen **Casus belli**, denn sie könne keinen andern Sinn haben, als die Türkei durch Waffengewalt zur Annahme des Menschikoffschen Ultimatums zu zwingen. England und Frankreich werden, indem sie durch ihre Flotten die Türkei vertheidigen, sich nicht als kriegführende Hauptparteien betrachten, außer falls der Czar ihnen wegen jenes Einschreitens den Krieg erklären will; sie werden daher bis zu letzterer Eventualität keine russischen Kauffahrteischiffe wegnehmen, noch sonstige Feindseligkeiten gegen Rußland begehen, sondern sich auf die bewaffnete Unterstützung, die der Sultan in Anspruch nehmen kann, beschränken.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Eingesandt.)

Uiber die zweckmäßigste und einfachste Art, eine Verbindung des Ortes mit der Iisstadt herzustellen.

Wie bekannt, trägt man sich gegenwärtig mit dem Plane, diese Verbindung durch den Bau eines Kettensteges zu versuchen. Doch dürfte dieser ganze Plan ein unrichtiger und ebendeshalb auch kein Geld zu dessen Verwirklichung zu erlangen sein. Zudem würde, was ganz erreicht werden soll, eine vollkommene Eröffnung des Verkehrs nicht nur für Fußgänger, sondern auch für Wagen, durch obigen Plan nur halb erreicht, indem für Wagen der Uibergang auch ferner gesperrt bliebe. Was bietet sich nun als das Zweckmäßigste dar?

Nichts Anderes, als eine solide hölzerne Brücke möglichst einfachen und festen Baues, welche billig hergestellt werden kann und sich auch gut rentiren wird.*)

Denn gesetzt auch, die Brücke würde alle sechs Jahre beim Eisgange mitgenommen, so würde mit dem eingehenden Zoll nicht nur der Bau leicht bestritten, sondern noch damit eine besondere Rente erübrigt werden, wenn nicht, was noch mehr zu empfehlen wäre, der Uiberschuß zum einstigen Baue einer steinernen Brücke kapitalisirt würde.**)

Die In's'wertsetzung der Sache wäre darnach folgende: Es bildet sich ein Ausschuß. Derselbe gibt 100 St. Aktien à fl. 100 = fl. 10,000 — aus, und sucht hiezu die Zinsengarantie von 5% von Seite der Stadt nach. Damit soll die Brücke hergestellt werden. Der Uiberschuß des Ertrags über die Zinsen soll kapitalisirt werden, um daraus die etwa durch den Eisgang zerstörte Brücke wieder aufzubauen und in der Folge die Mittel zum Baue einer steinernen Brücke zu sammeln, zu deren Baue sich übrigens, wenn die Rente so bedeutend ist, als man glaubt, ohne Zweifel nach kurzer Zeit schon selbst hinreichende Kapitalien anbieten werden. Die Zölle sollen nicht über 2 kr. für die Person und 3 kr. für das Pferd gestellt werden, um den Verkehr möglichst zu befördern oder wo möglich selbst in die Hand zu nehmen.

*) In wieferne eine Schiffbrücke dem Zwecke entsprechen würde, dürfte ebenfalls zu erwägen sein. Alle größeren Städte am Rhein haben solche. A. d. E.

**) Sichren Erhebungen nach kostet die Brücke zu Vilshofen, wenn sie neu hergestellt werden müßte, circa 6000 fl. Diese Brücke steht trotz der jährlichen Gefahr durch die Gewalt des Eisganges, die gegen hier ungleich größer ist, dennoch beraits im vierten Jahre. Der Brückenzoll erträgt (pachtweise seit 3 Jahren) jährlich 1554 fl. — Die Kosten für Reparatur sind gering. — Der Uiberschuß wird zu Materialanlauf, Uiberbauten und derartige Gemeinnutzzwecke verwendet. A. d. E.

Morgenpost.

(**München**, 22. Juni.) Der erste Ausgang des Königs war gestern Vormittags nach der Vorstadt Au, um dort die durch die jüngste Uiberschwemmung angerichteten Beschädigungen in Augenschein zu nehmen, und schon gestern Nachmittag stellte Se. Maj. dem Minister des Innern eine Summe von 1000 fl. zur unmittelbaren Vertheilung an die Hilfsbedürftigsten zur Verfügung.

(**Wien**, 21 Juni, Abends 10½ Uhr.) Aus Konstantinopel vom 13. Juni wird die Uibergreichung des letzten russischen Ultimatums bestätigt. Die britische Flotte befand sich vor den Dardanellen, die französische vor Tenedos. Fehr v. Brud ward am 14. erwartet. Der Wechselkurs auf London stand 120.

(**Ulm**, 19. Juni.) Seit gestern Abend ist die Donau wieder zu einer außerordentlichen Höhe angewachsen. In Folge eines Wolkenbruchs, der sich im Illerthale, über Kempten und Umgegend, entlud, schwoll die Iller in solcher Weise an, daß sie an mehreren Stellen über ihre Ufer trat und Felder und Wiesen überschwemmte. Wie man hört, soll der Wolkenbruch in Kempten große Verwüstungen angerichtet haben, in der Stadt Kempten selbst soll das Wasser 7 Fuß hoch gestanden sein. Durch die Iller wuchs auch die Donau wieder zu einer bedenklichen Höhe heran, so daß die Interimsbrücke mit schweren Steinmassen belastet werden mußte.

---

wie man sie nur bei ganz ausgezeichneten Künstlern findet, und mit einem Zuge um den feingeschnittenen Mund, der den geborenen Geist, der stets verneint, auf den ersten Blick verräth. Wicklich zählte er unter die bedeutendsten Kunstmetallbildhauer nicht nur des Nordens, sondern der Kunstwelt überhaupt. Als der Kastellan diesen kleinen Mann, welchen er, wie jedes Kind in Krakau, sehr gut kannte, erblickte, näherte er sich ihm und redete ihn mit „Herr Professor“ an. Ein Wort gab das andere, der Professor fragte den Kastellan, ob für ihn ein gutes Jahr wäre, nämlich ob das Schloß viel besucht werde. „Jetzt ist wohl schon längere Zeit Niemand dagewesen,“ erwiederte der Kastellan, „aber heute sind zwei Fremde gekommen, ich glaube aus England und die besahen sich nicht nur das Schloß, sondern wollen sogar daselbst eine Nacht zubringen. — Ja, ja,“ fuhr der Kastellan fort, „es sind dieses Ungläubige, Ketzer, ich kann sie nicht abhalten.“

Und der Professor, indem er sich eine neue spanische Stroh-Zigarre anzündete, sprach: „Wenn es den jungen Tollköpfen recht ist, bin ich mit von der Partie bei dem dummen Streich.“ Das hatte der Kastellan eben gewollt, war dies doch wieder eine neue Aussicht auf ein tüchtiges Geschenk, rasch theilte er das Anerbieten des Professors den jungen Engländern mit, und diese, als sie den Namen des Mannes erfuhren, bestellten in ihrer Herzensfreude, einen so berühmten Genossen ihres Abenteuers zu erhalten, noch einige Flaschen Champagner mehr, so wie auch eine Bowle Punsch, ohne welche es einmal nicht abgeht, wo drei Männer zusammen treffen, deren Heimath der Norden und das Meer ist. „Wie viel Uhr ist es, Professor?“ „Es geht auf zwölf, Sir Edward.“ „Es soll mich doch wundern,“ entgegnete Sir Edward, der Aeltere der beiden Engländer, „es sollte mich doch wundern, wenn die Gespenster — in sofern es in dieser alten Russchale welche gibt — es verschmähten, uns einen Besuch abzustatten.“ „Wir haben es wenigstens an nichts fehlen lassen, sie würdig zu empfangen,“ meinte der jüngere Bruder Henry. „Da steht noch eine Straßburger-Pastete, von diesem böhmischen Fasan hat der Professor erst einen Flügel gegessen, die köstlichen Weichsel-Forellen harren noch ihrer Bestimmung, Champagner ist genug da, um sämmtliche Senatoren des neutralen und unheilbaren Freistaates zu unerhörten Exzessen zu verleiten.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Die Donau trat auch an einigen Stellen aus, jedoch unbedeutend.

(**Freiburg**, 20. Juni.) Die bischöflichen Berathungen wurden Samstags geschlossen. Die HH. Bischöfe sind eben mit dem Schnellzuge abgereist.

(**Paris**, 22. Juni.) Das Polizeiministerium ist aufgehoben. Der gesammte Dienst dieses Departements ist wieder mit dem Ministerium des Innern vereinigt. Eine Sektion für die öffentliche Sicherheit im Ministerium des Innern für das Polizei-Departement errichtet. Hr. v. Maupas, bisheriger Polizeiminister, ist zum Senator ernannt, und wird nächstens auf einen diplomatischen Posten abgehen. Unter dem Herrn Magne, Minister der öffentlichen Arbeiten, sind die Departements für Handel und Ackerbau vereinigt worden. Der Moniteur bringt ein Statut, welches den Hofstaat der Prinzen und Prinzessinnen des kais. Hauses feststellt.

(T. D. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Becz.**

(**Wien**, 23. Juni.) Silberagio 9¾.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Erwiederung.

Die unterzeichneten Ausschußmitglieder des Oekonomie-Vereins zu Schönberg finden sich unter Vorbehalt gerichtlicher Klageanstellung veranlaßt, die in der Donau-Zeitung Nr. 137 eingerückte Bekanntmachung des **Müllers Max Segl** zu Mitternach als eine Lüge zu erklären, da Segl auf die an ihn erlassene Aufforderung sich weigert, den angeblich gewandten Verläumder zu benennen.

Math Bauer,
Jgn. Mehrl,
Jos. Braumandl,
Andrä Preis.

[962] Boreck, Kassier.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 26. Juni: Wanderung auf die **Ries** (zu Hrn. Griesbacher), wozu die P. T. verehrl. Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen gefälligst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Sonntag den 26. d. Mts. zu Herrn **Dietl** in das Oberhaus.

Der Ausschuss. [964]

Der Unterzeichnete gibt Sonntag den 26. d. M. in seinem Garten

Harmonie-Musik,

wozu er höflichst einladet.

Kaspar Schieleder,
Hofwirth in Hals.

[963]

Liedertafel.

Samstag den 25. Juni

Gesang-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuss. [965]

Bevölkerungs-Anzeige.

Gestorben am 23. Juni: Anna Maria Holzbauer, Bauerstochter von Thurmansbang, 67 J. a.

— Am 23. Juni: Magdalena Bader, ehemalige Köchin, 62 J. a.

Auswärts Getraute:

In Regensburg: Hr. Carl Ernst Fritz Becz, Redakteur der Neuen Passauer Zeitung, mit Frl. Amalie Josephine **Meinzweig**, Tochter des verstorbenen fürstlich Thurn- und Taxis'schen Rentbeamten J. Meinzweig von Wisent.

Pränumerations-Einladung.

Die von der nun schon 3200 Mitglieder zählenden praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern herausgegebene, allgemein bekannte und beliebte, wöchentlich zu einem ganzen Bogen in Quart erscheinende Zeitschrift:

Vereinigte

Frauendorfer-Blätter,

redigirt von Eugen Fürst,

erscheint seit 1. Jan. d. J. mit größter Regelmäßigkeit in unterzeichnetem Verlage. Bei Beendigung der ersten Jahreshälfte erlauben wir uns zur

Pränumeration auf das beginnende II. Semester

freundlichst einzuladen.

Seltene Mannigfaltigkeit und Nützlichkeit des gut gewählten Inhalts, die jetzt so prompte Ausgabe der Nummern und die unerreichte Billigkeit des Preises haben den Frauendorfer Blättern bereits einen ungemein starken Absatz in und außerhalb Deutschland, selbst jenseits des Weltmeeres, verschafft. Jeder, den Fortschritten der Wissenschaft und Erfahrung eifrig folgende Gärtner und Landwirth liest sie, und jeden Leser unterrichten sie getreulich über die neuesten Erscheinungen, Entdeckungen und Erfindungen in allen Zweigen des **Gartenbaues**, der **Blumistik** der **Pomologie**, des **Obst-** und **Weinbaues**, der **Land-** und **Forstwirthschaft**. Das

„Feuilleton"

der Zeitschrift bringt fortwährend einen wahren Reichthum der interessantesten und pikantesten Notizen, Miszellen, Korrespondenzen, Nachrichten aus einschlägigen Tages-Vorkommnissen u. s. w. Nur ein Blick in die vorliegenden Nummern des heurigen Jahres wird genügend zeigen, welcher rühmlichst bekannten mitarbeitenden Kräfte die Frauendorfer Blätter sich zu erfreuen haben.

Jeder Jahrgang bildet für sich ein geschlossenes Ganze und wird so zu einem schönen Buch, dem an Fülle des Inhalts, praktischen Werth und steter Brauchbarkeit kaum ein anderes gleich kommen dürfte.

Wer immer den Spaten, den Pflug führt, wer Blumen pflegt, Gemüse, Obstbäume, Weinreben zieht, überhaupt wer aufmerksamen Antheil an der Verbesserung und Verschönerung unserer Erde, an dem in unserer Zeit so merkwürdig regen Aufschwung der Bodenkultur nimmt, wird in den Frauendorfer Blättern eine Quelle von Erfahrungsschätzen, ein Organ des treuen Rathes, der zeit- und zweckgemäßen Belehrung und Unterhaltung im reichsten Maße finden.

☞ Der **halbjährliche Pränumerations-Preis** ist beim Postbezuge **nur 1 fl. 36 kr.**, durch den **Buchhandel** ganzjährlich bei Nachlieferung aller erschienenen Nummern **2 fl. 24 kr.** und nehmen alle löbl. Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an, so wie selbe Probenummern auf Verlangen **gratis** liefern. Inserate die Zeile oder deren Raum 4 kr.

Die bisherigen geehrten Leser ersuchen wir um recht baldige Erneuerung der Pränumeration und sehen zahlreichsten Aufträgen entgegen.

Landshut, Ende Juni 1853.

Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kevpler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie die hies. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Ladislaus. № 174. 27. Juni 1853.

Deutschland.

(**München**, 21. Juni.) Als heute Abend König Max an der Seite seiner Gemahlin im k. Hoftheater erschien, erhob sich das ungemein zahlreiche Auditorium aller Räume ehrfurchtsvoll von seinen Sitzen und unbeschreiblicher Jubel, der lange nicht enden wollte, äußerte sich in donnernden Hochrufen, die Fanfaren des Orchesters weit übertönend. Es bedurfte also keines Festspiels, jener erwähnten Vorbereitungen, im Gegentheil war der Enthusiasmus nur um so stürmischer, da die hochherzige Willenskundgebung unseres zartfühlenden Monarchen allgemein den freudigsten Eindruck machte. Der Schmuck zahlloser Blumenkränze, Guirlanden und Draperien, worauf im k. Hoftheater die ganze Nacht gearbeitet worden, wurde im Laufe des Vormittags wieder abgenommen, die Beleuchtung abbestellt und hatte unser Kunsttempel sein gewöhnliches Aussehen. Das überaus zahlreiche Publikum in allen Räumen bildete indessen eine nicht minder schöne Garnitur, die jedenfalls dem Auge des Monarchen gefälliger war. — Zahlreiche Bewohner der Ludwigsstraße einigten sich, in Erwägung, daß die Linderung von Noth und Kummer dem trefflichen Herzen unseres Königs nicht minder wohlgefällig sei, als der Schmuck der Häuser, eine Sammlung für die durch das letzte Hochwasser beschädigten von München und der Vorstadt Au zu veranstalten und überreichten als Ergebniß der Sammlung dem Magistrat 500 fl. zur Vertheilung. Das Beispiel dürfte auch bei Bewohnern jener Straßen, durch die der Einzug nicht stattfand und deren Häuser nicht dekorirt wurden, Nachahmung finden.

(**München**, 21. Juni.) Heute Vormittag empfing König Max die Aufwartung mehrerer Staatsminister und Mitglieder des hohen Adels. Um halb 4 Uhr war große Hoftafel, zu welcher die Prinzen Karl und Luitpold, der Kriegsminister, Fürst Taxis, und mehrere andere Generale geladen waren. — Se. Majestät beauftragte, wie ich höre, den I. Bürgermeister Dr. v. Bauer, der Einwohnerschaft Münchens den herzlichsten Dank für den herzlichen Empfang auszudrücken.

(**München**, 22. Juni.) In der heutigen Sitzung des obersten Gerichtshofs wurden drei Todesurtheile der offiziellen Prüfung dieses Gerichtshofs unterzogen, ohne daß in einem dieser Fälle von dem Verurtheilten Nichtigkeitsbeschwerde erhoben worden wäre. Zwei dieser Todesurtheile wurden während der gegenwärtigen Quartalsitzung des Schwurgerichtshofs von Oberbayern gefällt; sie waren gegen den wegen qualifizierten Mordes verurtheilten Badmaier und gegen den wegen Raubes vierten Grades verurtheilten Ostermaier gerichtet, welche beide Fälle in unserem Blatte mitgetheilt wurden. Die gegen Badmaier gerichtete Verhandlung ward auf Antrag des General-Staatsanwalts vernichtet, weil in die auf Mord lautende Frage „die Absicht zu tödten“ nicht mit aufgenommen wurde. Es wird also diese zu trauriger Berühmtheit gelangte Sache vor der nächsten Jury noch einmal zur Verhandlung und Aburtheilung kommen.

(**München**, 23. Juni.) Außer der bereits erwähnten allerhuldvollsten Unterstützung, welche Se. Maj. der König dem k. Staatsministerium des Innern zur Verabreichung an die durch das jüngste Hochwasser beschädigten Einwohner der Vorstadt Au übermacht, haben Se. Maj. auch noch an Einzelne unmittelbare namhafte Unterstützungen zu ertheilen geruht, und auch St. k. Hoh. Prinz Luitpold haben dem k. Staatsministerium des Innern namhafte Summen zu dem gleichen Zwecke übersendet.

(**Großhesselohe**, 22. Juni.) Die Nummer 146 dieses Blattes enthält die Nachricht, daß die Brauerei Großhesselohe durch Regierungsbeschluß auf ein Jahr geschlossen wurde. Weder dem Besitzer dieses Bräuhauses, noch dessen Verwaltung ist bis zur Stunde ein solcher Beschluß bekannt gegeben, und es ist deßhalb nicht zu verkennen, wie sehr eine gewisse Partei fortwährend bemüht ist, die genannte Brauerei zu verdächtigen und ihr zu schaden. — Thatsache ist es, daß bei drei Wirthen des Bräuhauses Bier verstegelt wurde, in Folge dessen die gesetzmäßige polizeiliche Untersuchung gegen die Wirthe sowohl als gegen das Bräuhaus eingeleitet war; hiebei mußte aber nicht nur von der betreffenden Gerichtskommission das versiegelte Bier bei zwei Wirthen wieder freigegeben werden, weil solches tarifmäßig befunden wurde, sondern auch die Visitation der Bräuhauskeller ergab, daß nur tarifmäßiges Bier in denselben lagere. Bei dem dritten Wirthe, der das Bier in einer Bretterhütte verzapft und kei,

Nichtpolitisches.

Die Burg Bialobrzesko nächst Krakau.

Eine Geistergeschichte von M. D.

(Schluß.)

„Auch die Punsch-Bowle ist noch erst zur Hälfte geleert, die Havannah-Zigarren des Professors sind nicht mit Pfund-Noten auszuwiegen und wäre das den Gespenstern noch nicht genug, so liegen hier vor uns drei paar scharfgeladene Doppel-Terzero'e. Also — wo bleiben unsere Gäste?“ „Berufen nicht die unbekannte Schaar“, entgegnete der Professor. Glauben Sie im Ernste an die Alfanzerei? fragte Edward. „Er trinkt zu wenig“, lachte Henry, „aber natürlich wir haben noch nicht gelungen und beim Trinken muß man singen.“

Und er begann das englische Lied:

„Füllt wieder!
Nie drang mir so glühend, so rein,
Zum innersten Herzen der köstliche Wein.
Trinf wieder!
Wer trinkt nicht? — Ich hab' es erkannt,
Ob Alles auch schwindet, der Wein hat Bestand.“

Und so ging unter Lärmen und Singen bald ein Glas Champagner, bald ein Glas Punsch fast endlos von Hand zu Hand.

Heiser schlug die alte Schloßuhr die Mitternachtsstunde. „Deine Genossen schlafen fest, hast Du Muth, so folge mir, ich will Die die Geheimnisse dieses Schlosses offenbaren.“ So sprach die unheimliche Erscheinung zu Henry, und kühn erhob er sich aus seinem Sessel und folgte ihr, in der Linken einen Leuchter mit zwei Wachskerzen, in der Rechten das gespannte Pistol. Durch lange Gänge führte ihn die in einen langen aschgrauen Mantel gehüllte Doppelgestalt, endlich standen sie vor einer hohen eisernen Pforte. „Klopfe an und Dir wird aufgethan“, sprach die Erscheinung, aber gerade so, als wenn zwei Personen geredet hätten. Henry klopfte an die Pforte — donnernd sprang sie auf, er blickte in ein grell erleuchtetes Gewölbe, in der Mitte desselben stand ein schwarzbehangener Tisch, auf dem Tische ein metallenes Becken und aus demselben hervorragend mit gebrochenen Augen die blutigen Häupter seines Bruders und des Professors. Das gel-

Digitized by Google

nen Keller hat, lag solches einige Tage bis zur Untersuchung in einer warmen Küche, wodurch es natürlicherweise Schaden nehmen mußte. — Hiernach kann ein Strafbeschluß gegen das Bräuhaus mit Recht nie aufkommen.

Die Bräuhaus-Verwaltung.

(**Kempten.**) Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß hier ein Wolkenbruch gefallen und große Verwüstungen angerichtet haben soll, wird von der „Kempt. Z." dahin berichtigt, daß zwar die Iller austrat, aber nur einige Straßen des untern Stadttheils, wie dies leider fast alljährlich geschieht, circa 3 Schuh tief unter Wasser setzte.

Der Redakteur und Eigenthümer des „Fränkischen Kuriers," Hr. Tümmel, welcher wegen drei Preßvergehen auf Grund des Art. 16 vor das Schwurgericht in Mittelfranken verwiesen war, wurde am 21. Juni von den Geschwornen in Ansbach freigesprochen.

(**Nürnberg,** 22. Juni.) Die gestrige Abendausgabe (Beilage) des „Korrespondenten v. u. t. D." ist unter Bezugnahme auf Art. 24 des Preßgesetzes mit Beschlag belegt worden. In der betreffenden polizeilichen Verfügung war zugleich die Ausgabe jeder Ersatznummer im Voraus untersagt.

(**Bamberg.**) Vom 18. dieses früh bis 20. Morgens sind am Eingange in den Kanal nicht weniger als 89 Schiffe verschiedener Größe (darunter Rheinschiffe) mit ohngefähr 30,000 Zentner Ladung angekommen und sehr viele werden dieser Tage noch ankommen. Die Ladungen bestehen hauptsächlich aus Robeisen, Maschinentheilen, Schienen, Soda, Kaffee, Reis, Pfeffer, Farbholz und gehen größtentheils nach Wien.

(**Wien,** 23. Juni.) Se. Maj. der Kaiser hat sich gestern zur Besichtigung des kaiserlichen Kadetten-Institutes nach Hainburg begeben und Nachmittags um 3 Uhr die Stadt Preßburg mit einem Besuche überrascht. Se. Majestät wurde daselbst unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken an der über die Donau führenden Schiffbrücke von den Repräsentanten der Stadt, hierauf bei dem Komitatshause von den hohen Militär- und Zivil-Autoritäten, Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Ernst, dem Herrn Statthalterei-Vizepräsidenten Graf Attems, dem Herrn Militärdistrikts-Kommandanten von Ruszkuhl an der Spitze, begrüßt. Se. Majestät nahm unter donnernden Vivatrufen der ihn geleitenden Menge sein Absteigequartier in der Stadt. Abends war Theater paré und festliche Beleuchtung der Stadt. König Otto von Griechenland wird doch und zwar am 20. Juli in Karlsbad erwartet, noch vor ihm soll die Königin Amalie über Berlin dort eintreffen, um ihren Gemahl zu begrüßen. Der „Triester Ztg." kommt die neueste Post aus Konstantinopel bis zum 13. d. M. zu. Ein russischer Kriegsdampfer war angekommen, um den Rest des russischen Gesandtschaftspersonals heimzuführen. Man sprach von einem neuen Ultimatum. Die Rüstungen dauerten fort und es soll von Seiten der Pforte an General Cavaignac die Einladung ergangen sein, die Leitung der Operationen zu übernehmen. — Der Brand von Zollmagazinen bestätigt sich, doch waren es nur jene der Eßwaaren. Aus Smyrna, 15. Juni, schreibt man, daß die englische Flotte bereits vor den Dardanellen angelangt sei. Der „Lustzyg." mit dem k. k. Internuntius Freiherrn v. Bruck am Bord, ging am 13. im Angesichte des türkischen Forts Sedd ul Bahr am Eingange des Hellesponts vor Anker und dürfte am 14 in Konstantinopel eingetroffen sein. Die französische Flotte, 15 Segel stark, war am 12. von Salamis nach den Dardanellen abgesegelt. An demselben Tage war die englische vor Zea.

(**Württemberg.**) Das Gesetz über die Wiedereinführung der Todesstrafe und der körperlichen Züchtigung ist am 20. ds. publizirt worden und tritt daselbe mit diesem Tage in Kraft.

(**Tübingen,** 20. Juni.) Unter dem Zusammenlauf einer großen Masse Neugieriger wurde der vormalige Oberamtspfleger Steiner von Rottenburg heute auf den Strafplatz abgeliefert. Für diejenigen, welche ihn noch nicht gesehen hatten, war es aber schwer, etwas von ihm wahrzunehmen, da er tief in den Mantel gehüllt und mit hereingezogener Pelzkappe den bereit stehenden Wagen bestieg. Sein Vertheidiger hatte gleich am Tage nach der Urtheilspublikation die Nichtigkeitsklage gegen das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes angemeldet, heute aber nahm solche der Vertheidigte nach einem unverbürgten Gerüchte nicht nur zurück, sondern er legte auch ein Geständniß dahin ab, daß er in der Absicht, seine Frau damit zu tödten, das Gift in den Kaffee gemischt habe.

(Aus **Oberschwaben,** 19. Juni.) Mit großem Interesse erfuhr ich, wie auch bei uns die Drainage Fortschritte macht, und habe mich durch die regnerische Witterung nicht abhalten lassen, einen Ausflug auf das Zöppritzische Gut, den Ganterhof und über Hodberg nach Ravensburg zu machen. Schon von ferne gewahrte ich die systematischen Grabenzieh ungen auf den Gütern zu Ganter, und in die Nähe gekommen sah ich die 4—6 Fuß tiefen Gräben mit Fleiß und Geschick und nach einem Systeme öffnen, das sogleich den gewandten Drainer verrieth, der in seinem raschen Vorgehen unbekümmert um den dermaligen Bodenertrag und um die streitenden Ansichten über Dauer und unverhältnißmäßige Kosten von einem energischen Prinzipale gehörig unterstützt zu werden scheint. Es ist in der That sehr interessant, die Drainage zu Ganter mit anzusehen, und von dem wirklich guten Erfolge, mit welchem sie vorgenommen wird, sich zu überzeugen. Wenn man die Röhren in die Grabensohlen auf längere Strecken festch eingelegt und das Wasser in Fülle rein und munter aus ihnen heraus und fortlaufen sieht, so freut man sich über den sichtbaren guten Erfolg, mit dem die viele Mühe und der Geldaufwand des Drainens belohnt wird, denn überraschend gut ist die Abrockenung der vordem — dem Vieh kaum zugänglich gewesenen sumpfigen Wiesen, welche jetzt schon und in dem nassen Frühjahre als gut geackerte Land daliegen; wie auch deß vordem nassen Ackerfeldes. Unter diesem Güterkomplex führt jetzt ein System von irdenen Röhren in einer Tiefe von 4—6 Fuß eine Masse Wasser schnell ab, was vorher flaute und versumpfte.

---

lende Hohngelächter seines Führers schlug an Henry's Ohr — „Satan!" rief er, drückte sein Doppelpistol auf ihn ab, und — erwachte durch den Knall desselben. „Um Gotteswillen! Sir Henry, was haben Sie gethan!" rief entsetzt der Professor. Henry hatte seinen Bruder mit zwei Kugeln durchbohrt.

Das Erbschaftspulver,

oder:

Pariser Vergiftungsprozesse aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts.

Seit dem Jahre 1660 hatten in Paris eine Menge Personen aus den angesehensten und reichsten Familien durch Vergiftung ihren Tod gefunden. Alle Bemühungen, die Urheber dieser Verbrechen zu erforschen, waren längere Zeit vergeblich. Da fand in dem Jahr 1676 durch Zufall die Entdeckung mehrerer von der Marquise von Brinvillier durch Vergiftung verübter Morde statt. Diese Frau war eine Tochter des obersten Zivilrichters Dreux d'Aubray; sie heirathete in dem Jahr 1651 den Marquis von Brinvillier, Sohn des Präsidenten der Rechnungskammer, und wohnte mit ihrem Gatten in dem Hause ihres Vaters. Der Marquis und seine Gattin hatten zusammen eine jährliche Rente von vierzigtausend Franken. Die Marquise war von kleiner aber hübscher Gestalt, voll Anmuth, und zeigte in ihrem Benehmen Bescheidenheit und Zurückhaltung. Ihr Gatte, Mestre de Camp (befehligender Oberst) des Reiterregiments Normandie, beging die Unklugheit, einen Abenteurer von sehr empfehlendem Aeußern Namens Sainte-Croix, der früher Offizier gewesen war, bei sich einzuführen. Der Marquis hatte Sainte-Croix in dem Kriege kennen gelernt und war in ein freundschaftliches Verhältniß zu ihm getreten. Ganz dem Vergnügen lebend, beobachtete der Marquis gegen seine Gattin nur die Rücksichten des äußeren Anstandes; Sainte-Croix ersetzte ihn bald in dem Herzen derselben, da sie ohne Vertheidiger gegen Verführung ganz sich selbst überlassen war. Die Leidenschaft der Marquise für Sainte-Croix wuchs bald in dem Maße, daß sie demselben nichts zu verweigern vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

In der am 20. Juni zu Stuttgart abgehaltenen Jahresversammlung süddeutscher Buchhändler sollte die auf der vorjährigen Versammlung zu Frankfurt gestellte Frage zur Erledigung kommen, ob Stuttgart künftig der einzige Platz für die Generalversammlungen und Abrechnungen sein solle. Es waren binnen der festgesetzten Frist von den 450 süddeutschen Buchhändlern 234 Stimmzettel eingelaufen, welche sich sämmtlich für Stuttgart aussprachen. Da jedoch die Frist durch zufällige Umstände abgekürzt worden war, so wurde beschlossen, unter Aufrechthaltung der eingegangenen Abstimmungen, sofern die Stimmgeber sie nicht ausdrücklich widerrufen, eine weitere Frist von 6 Wochen zur Stimmabgabe für die Säumigen anzuberaumen.

In **Preußen** (sagt die N. Pr. Ztg.) sind bis jetzt 83 ehemalige schleswig-holsteinische Beamte im Staatsdienst angestellt. Dieselben befinden sich theils in der Armee und Marine, theils im Justizdienst, oder im Prediger- und Schullehrerstande.

Schweiz.

(**Bern**, 20. Juni.) Leider begünstigt der Himmel unser schönes Fest bis jetzt nicht, da von Zeit zu Zeit Regenschauer die Menge unter die Lauben und Gänge treiben. Die Stadt ist herrlich geschmückt und kein Haus ist ohne Laub- und Blumengewinde.

(**Bern**, 21. Juni) In Freiburg die Bürgerwehr aufs Piket gestellt. Abermals ein Aufstand erwartet.

(Tel. Dep. d. N. Z. Z.)

Frankreich.

(**Straßburg**, 21. Juni.) Die orientalische Frage nimmt fortwährend alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Eine Nachgiebigkeit Rußlands wird zwar nicht erwartet, allein dennoch glaubt niemand an die Wahrscheinlichkeit eines Krieges, denn bis jetzt hat die französische Regierung keine vorbereitenden Maßregeln in Betreff der Verstärkung des Heeres getroffen. Tritt auch die Eventualität der Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen ein, so ist — um mit den halboffiziellen Organen zu reden — noch immer kein casus belli vorhanden, und eben darum auch eine außerordentliche Militäraufsbietung noch nicht angemachte Sache. Die Börsenkurse aus Paris beweisen deutlich, daß die Finanzwelt an die Möglichkeit eines Krieges nicht glaubt. — Die demnächst eintretende Aenderung in den Fahrkursen der Paris-Straßburger Eisenbahn wird endlich alle erwünschten Postbeschleunigungen nach und von Süddeutschland ermöglichen. Die Züge werden dahier so eintreffen, daß den Anschlüssen in Kehl die nöthige Zeit gelassen wird. Der Postzug, welcher Abends 7¼ Uhr die französische Hauptstadt verläßt, kömmt andern Morgens um 7 Uhr 30 Minuten dahier an, um mit den Zügen in Kehl und den Eilwagen von Karlsruhe nach Stuttgart zu korrespondiren. Der Eilzug, welcher Morgens gegen 9 Uhr aus Paris abgeht, wird schon Abends 6 Uhr 35 Minuten hier sein, um noch unmittelbare Beförderungen nach Baden und Karlsruhe zu machen. Die von hier nach Paris gehenden Züge erlangen um 4 Uhr 35 Minuten den nöthigen Anschluß an die Fahrten der bayerischen, württembergischen und badischen Eisenbahnen, sowie der Züge aus Berlin, Prag, Dresden, Leipzig und Frankfurt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in dem Maße als das Betriebsmaterial der Paris-Straßburger Eisenbahn vermehrt wird, auch die Fahrten neue Beschleunigungen gewinnen. Sind einmal die Bauten zwischen Bruchsal und Bietigheim sowie zwischen Ulm und Augsburg vollendet, so wird man von Paris nach Augsburg und München in 24, beziehungsweise 26 Stunden gelangen.

Großbritannien.

(**London**, 18. Juni.) Hr. Moriz O'Conell, Mitglied des Parlaments, ist heute in früher Stunde plötzlich verschieden. Sein Tod ist für die irische Partei, zu deren entschiedensten und fähigsten Mitgliedern er gehörte, ein schwerer Verlust.

Türkei.

(**Smyrna**, 7. Juli.) Die Kriegsaufregung der türkischen Bevölkerung steigt; nur die Griechen machen lange Gesichter. Klapka und einige seiner Freunde sollen der Pforte einen mächtigen Zuzug ungarischer und polnischer Flüchtlinge angeboten haben. Das Anerbieten sei weder angenommen noch entschieden abgewiesen worden. Obgleich die Feindseligkeiten noch nicht begonnen haben, wurden 2 türkische Schiffe, das eine mit Sklaven, das andere mit Getreide beladen, im schwarzen Meer von den Russen genommen. (Darüber hätte man doch von Konstantinopel früher Nachricht haben müssen.) Ein türkisches Paketboot habe von einer russischen Kriegsbrig ein paar Geschützkugeln zugeschickt erhalten. Fortwährend kommen hier Truppenabtheilungen an, die nach Konstantinopel eingeschifft werden.

Morgenpost.

(**Paris**, 20. Juni.) Die hiesigen Verhaftungen sollen die Zahl 1000 erreicht haben, und noch immer werden neue hinzugefügt. Auch in die Departements gehen viele Verhaftsbefehle. Im Departements Allier sollen allein 400 Personen verhaftet sein. — Heute hat sich der Kaiser abermals in das Lager von Satory begeben, um dort in einer großen Scheinschlacht das Kommando zu führen. Louis Napoleon übt sich ein, um bei einem Nationalkriege sich an die Spitze des Heeres zu stellen: so sagt man wenigstens.

(**London**, 20. Juni.) „The Preß" macht durch ihre Enthüllungen dem Lord Aberdeen warm. Dieser soll in einem Privatbrief nach Petersburg versichert haben, die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht als Kriegsfall anzusehen. Von Frankreich ist soeben eine Depesche angelangt, welche das Gegentheil ausdrückt von der Aberdeenschen Versicherung und England auffordert, gemeinschaftlich mit Frankreich zu handeln. Die englischen Journale sprechen sich größtentheils dahin aus, daß man den Einbruch der Russen in die Donauprovinzen nicht leiden dürfe.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 24. Juni.) Silberagio **10.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Montag den 27. d. M. früh 8 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche zu St. Paul dahier eine heil. Messe für das verstorbene Vereins-Mitglied Hrn. **Rock**, magistratischer Rathsdiener zu Willbofen, abgehalten. Man ersucht daher die **P. T.** Mitglieder zum ehrenden Andenken des Verstorbenen zum zahlreichen Besuche.

Der Ausschuss. [966]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 27. Juni zu Hrn. **Haas.**

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Guts- und Bräuhaus-Verpachtung.

Die Gutsherrschaft Egg und Loham hat die Verpachtung aller Felder und Wiesen mit den dazu gehörenden Oekonomiegebäuden, Bräuhause, Brennerei und Höfen beschlossen.

Die Pachtbedingungen für die weiter unten angeführten Güter können bei dem k. Advokaten Hrn. **Dr. Gareis** in Deggendorf und bei der unterfertigten Verwaltung Schloß Egg eingesehen werden.

Die öffentliche Versteigerung aus freier Hand mit Vorbehalt der Genehmigung der Herrschaft wird

am 4. Juli 1853

in der Kanzlei zu Schloß Egg beginnen, und zwar mit oder ohne lebenden und liegenden Inventar und heuriger Ernte, welche nach Wunsch des Pächters entweder baar abgelöst oder hypothekarisch versichert, auf die Dauer der Pachtung ge-

Digitized by Google

gen Zurückgabe überlassen wird. Die Pachtung wird auch in Abtheilungen wie folgt vorgenommen:

I. Das Oekonomie-Gut Loham mit oder ohne Schloß und allen dazu gehörenden Oekonomie-Gebäuden, dazu 38 Stücke Nutzvieh, 4 Zugpferden und 10 Arbeitsochsen und Fahrniß, dazu

317 Tagw. 50 Dez. Loham. { 257 Tagw. 10 Dezim. der besten Ackergründe, 60 „ 40 „ zweimähdigen Wiesen.

Diese Aecker sind mit 65 Tagw. 57 Dezim. Winterweizen, 23 Tagw. 35 Dezim. Winterkorn, 99 Tagw. 70 Dezim. Sommerfrüchte, wovon 58 Tagw. 42 Dezim. Gerste angebaut, der Rest aber von 66 Tagw. 48 Dezim. steht mit Klee und auf schwarzer bereits gedüngter Brache zu Winterkorn vorbereitet.

II. Das Hauptgut in Egg, mit von Stein gebauter Pächterswohnung und Oekonomiegebäuden auf der Neustadt in einem Hofe beisammen und Ziegelofen mit zwei Trockenstädl, dann Schweizerei mit 67 Stück Ragevieh, 22 Arbeitsochsen und 6 Pferden, sammt allen Fahrnissen und der Ernte; dazu

249 Tagw. 15 Dez. Egg. { 174 Tagw. 15 Dezim. gut bestellter Aecker, 75 „ — „ drei- und zweimähdiger Wiesen.

III. Ködelshof mit Steinbühl, bestehend aus

a) Wohnhaus, Stallung und Stadl u. s. w.;
b) 53 Tagw. 4 Dezim. Aecker;
c) 3 „ 38 „ Gärten;
d) 35 „ 51 „ Wiesen.

91 Tagw. 93 Dez.

IV. Unterbarbühlhof.

a) Wohnhaus, Stallungen und Stadl u. s. w.;
b) 6 Tagw. 40 Dezim. Gärten und Obst;
c) 39 „ 80 „ Aecker;
d) 13 „ 44 „ Dezim. Wiesen.

59 Tagw. 64 Dez.

V. Laufmühl mit Kainhof.

a) 3 Mahlgänge, 1 Brain- und Malzgang, Stallung und Stadel;
b) 1 Sägmühle;
c) Wohnhaus, Stallung, Stadel im Kainhof;
d) 3 Tagw. 86 Dezim. Gras- und Obstgärten;
e) 22 „ 54 „ Aecker;
f) 13 „ 72 „ Wiesen.

40 Tagw. 12 Dez.

VI. Der Bürstlinghof.

a) Wohnhaus mit Stall und Stadel;
b) 16 Tagw. 9 Dezim. Aecker;
c) 8 „ 50 „ Wiesen;
d) 3 „ 25 „ Waide, die aufgemäht werden.

27 Tagw. 84 Dez.

VII. Außer den hier angeführten arrondirten Grundkomplexen mit den nöthigen Gebäuden und Fahrnissen werden 143 Tagw. 9 Dezim. malzender Wiesen und Aecker in den Gemeinden Deggenau, Metten, Offenberg, Egg und Ebenstetten einzeln verpachtet oder auch ganz verkauft.

143 Tagw. 9 Dez.

VIII. Bränhaus mit Binderei, Malzmühle, Stallungen, Faß-Schupfen, Wohnungen und Kellern; sowie Sommerkeller mit bequemer Wohnung und Kegelbahn; dazu 7 Tagw. 32 Dezim. Hopfengarten. — Die ganze Vor- und Einrichtung sammt Inventar, Malz und anderen Vorräthen, als 400 Klafter Holz u. s. w. — In dem Bräuhause wurden bisher jährlich 1400 Schäffel Gerste verbraut.

Diejenigen, welche zur Pachtung der Güter zusammen mit 929 Tagw. 27 Dezim. Aeckern, Wiesen und Gärten oder der einzelnen Höfe Lust tragen, wollen sich mit Anträgen an die hiesige Verwaltung oder an den k. Advokaten Hrn. Dr. Gareis in Deggendorf wenden.

Bis zum 4. Juli 1853 werden hingegen die Steigerungslustigen mit dem Bemerken geladen, daß sie über Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben, und nach der Größe des Pachtobjektes die gesetzliche Kaution, entweder durch Hypothek oder durch Erlag von Staatspapieren leisten müssen.

Schloß Egg den 20. Juni 1853.

Die Verwaltung Egg und Loham. [967]

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 27. Juni, allgemeine Versammlung. Fortan werden nur noch außergewöhnliche Versammlungen in den Lokalblättern zur Anzeige gebracht.

[969] **Der Präses.**

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Heute Sonntag den 26. Juni zu Hrn. **Pilzweger.**

Der Ausschuß.

Auf ein schönes Anwesen im Rothtale werden **2000 fl.** gegen 4 Proz. Zinsen auf erste und einzige Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. D. Uebr. (1) [968]

Gelder von **200 fl.** bis **2000 fl.** sind in mehreren Posten zur sichern Anlegung parat.

Kommissions-Bureau.

Wittmann. [870]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 23. Juni: Anna Binder, Zimmermanns-Tochter, 8 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Juni 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Sponsel, Geschäftsführer v. St. Pölten. Glück, k. Oberappell.-Rath und Glück, Rechtspraktikant v. München. Mackert v. Würzburg und Pinnemann v. Frankfurt, Kaufl. Frl Lebel, Malerstochter v. Budweis, mit Schwester.

(Zur gold. Sonne.) HH. Hilz, Priv. v. Hengersberg. Artler, Lederer v. Ebenbach. Hilger, Lottokollekt. v. Straubing. Angerer, Schiffmeister v. Schwarz Sporn v. Wien und Fuchs v., Arnstorf, Kaufl. Mad. Rauscher, Handelstr. v. Schwarz.

(Zum grünen Engel) HH. Klumm, Kleiderhändler v Neustadt. Wibes, Goldarbeiter v. Bodenp. Popp u. Leuchs, Kaufl. v. Böhm. Austermann, Apotheker mit Gemahlin. Müller, Hopfg.-Commis v. Mondsee. Wieninger, Buchbinder v. Eger. Greßig und Simoli, Konditoren v. Saßen. Riedinger, Müller v. Gerzweis. Feyer, Rothgerber v. Harberg. Krenner, Orgelbauer v. Altötting Feldscherrer, Maler v. München Müller, Moser und Hazott, Leinwandhändler v. Neuweil. Ehner, Handlungs-Commis v. Augsburg. Baumann, Wagner v. Pesth. Kopp, Handelsm. v. Münchweil. Lang, Viktualienhändler v. Wien, mit Bruder. Meißner, Holzm. v. Hagerdorf. Mad. Schreindorfer, Kims.-Gattin v. Alkofen, mit Vater. Mad. Paulechner, Lottokollekteurs-Frau v Wegscheid. Frau Gruber, Hammerschmiedsfrau v. Eichendorf, mit Tochter. Frau Taly, Gutsbesitzerin v. Pesth.

(Zum weißen Hasen.) HH. Groß, Holzm. v. Wiener-Neustadt. Wagner, Kaminfegermeister v. Griesbach. Stelzhammer, Sprachlehrer v. Rothalmünster, mit Consf. Fräul. König, Bürgerstochter v. Burghausen.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kempler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjähr. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Botu-Expedit. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Anz.-Gebühr. Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.

Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Leo. № 175. 28. Juni 1853.

☞ **Bei Beginn des II. Semesters erlauben wir uns, auf unser vielgelesenes Blatt zum Abonnement höflichst einzuladen.**

Die Redaktion und Expedition.

Die industriellen Zustände der österreichischen Gesammtmonarchie

gegen denen der deutschen Zollvereinsstaaten.

Ein Beitrag zur Beurtheilung des Zoll- und Handelsvertrags zwischen Oesterreich und den deutschen Zollvereinsstaaten in Bezug auf seine vorerst. Einwirkungen auf die wichtigeren Fabrik- und Manufakturbranchen in beiden Zollgebieten.

II.

Um den Leser mit den Industriezuständen Oesterreichs, insoweit wir Gelegenheit hatten, sie kennen zu lernen, näher bekannt zu machen und um zu zeigen, ob, wo und wie wir diese in den Staaten des deutschen Zollvereins wieder finden, müssen wir nothwendigerweise in die nähern Details nicht nur der größern Manufaktur- und Fabrikindustrie, sondern auch mancher Gewerbe eingehen.

Beginnen wir diese Erörterungen mit der

Baumwollenindustrie.

Die Baumwollenindustrie, sowohl in Oesterreich als auch in den dafür sich empfänglich gezeigten Ländern des heutigen Zollvereins, ist unstreitig diejenige Industrie, welche den größten Kampf zu bestehen gehabt, um sich auf die Höhe zu schwingen, auf der sie sich dermalen befindet. England, Frankreich und die Schweiz waren und sind heute noch die gefährlichen Konkurrenten und es unterliegt keinem Zweifel, daß ohne schützende Maßregeln an ein Emporkommen kaum zu denken gewesen wäre.

Die Baumwollenindustrie Oesterreichs strengt alle Kräfte an, um sich, bis auf das Rohmaterial, vom Ausland unabhängig zu machen. Wir finden überall, wo die Baumwollenmanufaktur Boden gewonnen — Böhmen, Iiprien, Mähren, Ober- und Niederösterreich — ansehnliche Baumwollengarnspinnereien. Sie sind freilich lange nicht hinreichend, um den gesammten Garnbedarf zu liefern, und England und die Schweiz nehmen noch großen Antheil an dessen Beschaffung.

Aber auch die Baumwollengarnspinnerei im deutschen Zollverein befindet sich in derselben Lage. Sie liefert etwa die Hälfte des Bedarfs, und England und die Schweiz thun hier ebenfalls jeder das Seinige. England allerdings im überwiegendsten Maße, denn die Schweiz konkurrirt nur in gewissen Sorten nach solchen Fabrikdistrikten, wo die gleiche Baumwollenweberei anzutreffen, die in der Schweiz heimisch ist.

In den vielerlei Arten Baumwollenwaaren, weiß, gefärbt und bedruckt, besitzt Oesterreich eine eben so mannigfaltige Industrie, wie man sie in den Zollvereinsstaaten nur immer antreffen kann. Böhmen zeichnet sich hierin besonders aus. Ebenso Wien, jedoch vorzugsweise in Druckstoffen.

Nach den Staaten des deutschen Zollvereins vermochte indessen Oesterreich bei dem seitherigen Eingangszolle von 50 Thlr. per Zollzentner sich einen geregelten Absatz nicht zu verschaffen. Dieser Zollschutz war von dem Zeitpunkte ab, wo die innere Baumwollenindustrie kräftig genug geworden, um die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, eine Abwehr gegen alle ausländische Konkurrenz, insoweit nicht Artikel der flüchtigen Mode und solche Fabrikate in Betracht gekommen, welche bisher unerreichbar geblieben. Zu den letzteren zählen, in Oesterreich wie im Zollvereine, die Spitzengewebe, die feineren Spinnereien, die Jakonnets und die Sammtgewebe in den besseren Qualitäten. In den Spitzengeweben behauptet die englische Industrie fort und fort ihre Ueberlegenheit; in feineren Spinnereien wetteifern Frankreich und die Schweiz, sich am deutschen Markte zu betheiligen, wenn gleich die deutsche Industrie hin und wieder Tüchtiges leistet; in feineren Jakonnets gibt Frankreich, vermöge seines Einflusses auf die Mode, den Ton an, und in den Sammtgeweben besitzt Qualität hat England immer noch ein so entschiedenes Uebergewicht, daß der Eingangszoll schon entrichtet werden muß, wenn man das vorzügliche Fabrikat haben will.

Der Handel- und Zollvertrag zwischen Oesterreich und den Zollvereinsstaaten, welcher für den Verkehr der beiden Zollgebiete in Ansehung der Baumwollengarne und Baumwollenwaaren an die Stelle der tarifmäßigen Eingangsabgaben die nachfolgenden Zwischenzollsätze treten läßt:

Nichtpolitisches.

Das Erbschaftspulver,

oder:

Pariser Vergiftungsprozesse aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

Der Marquis hatte Sainte-Croix in dem Kriege kennen gelernt und war in ein freundschaftliches Verhältniß zu ihm getreten. Ganz dem Vergnügen lebend, beobachtete der Marquis gegen seine Gattin nur die Rücksichten des äußeren Anstandes; Sainte-Croix ersetzte ihn bald in dem Herzen derselben, da sie ohne Vertheidiger gegen Verführung ganz sich selbst überlassen war. Die Leidenschaft der Marquise für Sainte-Croix wuchs bald in dem Maße, daß sie demselben nichts zu verweigern vermochte. Die Vermögensverhältnisse des Marquis waren durch fortgesetzte Verschwendung zerrüttet worden. Seine Gattin hatte bereits eine Aufhebung der Gütergemeinschaft verlangt; sie that sich nun weiter keinen Zwang an und bot der öffentlichen Meinung, sowie den Vorstellungen ihrer Familie Trotz. Ihr Gatte blieb ein stummer und gleichgiltiger Zeuge seiner eigenen Schande; aber der Vater der Marquise, den die anstößige Lebensweise seiner Tochter mit gerechtem Unwillen erfüllte, ließ Sainte-Croix in der eigenen Kutsche der Marquise kraft eines geheimen Verhaftungsbefehls festnehmen und in die Bastille abführen. Indessen besaß d'Aubray nicht genug Klugheit oder Ansehen, um denselben länger als ein Jahr hindurch in Verwahrsam zu halten. Sainte-Croix wurde während seiner Gefangenschaft in der Bastille mit einem Italiener Namens Exili sehr vertraut, der in Zubereitung der feinsten Gifte besonders erfahren war, und der dieses unbestrafte Geheimniß, wie zu vermuthen steht, von jenem Florentiner gerdbt hatte, der seiner Zeit im Solde der Katharina von Medicis stand, und den man damals den Vergifter der Königin nannte. Die lästige Aufsicht der Gefangenwärter, der Mangel an den nöthigen Geräthschaften und Stoffen erlaubten wahrscheinlich dem Meister nur, seinen Zögling in die Grundkenntniß seiner höllischen Kunst einzuweihen. (Einer Angabe nach wären in Italien mehr als

Digitized by Google

	bisheriger Zolltarifsatz in Oesterreich pr. Ztr.	bisheriger Zolltarifsatz im Zollverein pr. Ztr.	künftiger Zwischen-Zoll in Oesterreich pr. Ztr.	künftiger Zwischen-Zoll im Zollverein pr. Ztr.
Baumwollengarne				
a. roh; d. i. ungebleicht, ungefärbt, ungezwirnt	7 fl.	3 Thlr.	2 fl. 30 kr.	1 Thlr. 22½ Sgr.
b. gebleicht, gefärbt und geschlichtet, gezwirnt aber ungefärbt	10 fl.	8 Thlr.	2 fl. 30 kr.	1 Thlr. 22½ Sgr.
c. gefärbt	15 fl.			
Baumwollenwaaren				
a. gewirnte	20 fl.			
b. gemeine	30 fl.			
c. mittelfeine	75 fl.	50 Thlr.	45 fl. — kr.	30 Thlr. — Sgr.
d. feine	100 fl.			
e. extrafeine, d. i. alle unter f. nicht genannte undichte Gewebe, z. B. Jakonnets, Organtins, Musselins, Bayrus, Mulls und Tülls	150 fl.	50 Thlr.	100 fl. — kr.	30 Thlr. — Sgr.
f. feinster Art, als Battists, Battonets, Spitzen, gestickte Waaren u. alle Baumwollenwaaren in Verbindung mit schönen oder unächten Gold- oder Silberfäden oder gefärbtem Glase	250 fl.	110 Thlr.	200 fl. — kr.	30 Thlr. — Sgr.

dürfte einen lebhaften gegenseitigen Umsatz baumwollener Waaren vorerst nicht zur Folge haben. Der österreichische Fabrikant wird bei den vereinbarten Zwischenzöllchen durch zollvereinsländische Konkurrenz, die sächsischen und thüringischen Strumpfwirkerwaaren etwa ausgenommen, nicht beunruhigt werden und ebenso wenig hat, nach bisherigen Wahrnehmungen, die Baumwollenmanufaktur des Zollvereins zu besorgen, daß die österreichischen Fabrikanten im Zollverein einen erheblichen Markt finden. Anders dürften sich aber die Dinge bei einer künftigen Zolleinigung gestalten. Dann werden, wie sich dermalen die Baumwollenfabrikate aller Zollvereinsstaaten im Absatze kreuzen, wie die vom Lech jenen von der Spree und von der Mulde, die aus dem Badischen und Würtembergischen jenen aus Schlesien auf den Meßplätzen begegnen, sich auch die von der Donau und der Moldau hinzugesellen und es wird sich ein großer Verkehr bilden, der, gleichwie es jetzt in beiden Zollgruppen der Fall schon ist, nur an der Geschmacksrichtung und Tüchtigkeit der einzelnen Fabrikanten seine Grenze findet.

(**Bayern.**) Die Kammern sollen, wie wir vernehmen, schon im Monate Oktober zusammentreten. Das Expeditionspersonal wird schon im September einberufen werden. — Die Landräthe beginnen ihre Arbeiten Anfangs September; allenthalben werden die ihnen zu machenden Vorlagen vorbereitet.

(**Wien**, 24. Juni.) Aus Konstantinopel lauten die neuesten Nachrichten dahin, daß die kriegerische Stimmung der Türken anhält. Die Fasten werden strenge gehalten und wie immer in diesem Monat kommt es zwischen Türken und Rajah's zu Schlägereien, besonders wurde am 9. Juni ein griechischer Arzt hart mitgenommen. In dem schwarzen Meere ist eine Abtheilung der ottomanischen Flotte aufgestellt, dagegen sollen in Sebastopol 30,000 Mann russ. Landungstruppen zur Einschiffung bereit stehen. An den Festungswerken, welche am Balkan und gegen die Grenzen überhaupt errichtet werden, kommandiren drei französische Offiziere, welche als Lehrer an der Militärschule angestellt sind. 120,000 Mann regelmäßige Truppen und ebenso viel Landsturm sollen das neue Aufgebot bilden. Dem Oberkommandanten soll General Cavaignac mit einem hohen englischen Marineoffizier als Rathgeber und Leiter der Operationen beigegeben werden. Die Einladung an die genannten Herren hätte bereits von Seite der türkischen Regierung stattgefunden.

Ob Frieden, ob Krieg im Oriente, darüber haben mehrere Personen Wetten angestellt. In dieser Stunde glauben die Friedfertigen, in der andern die sogenannten Kriegslustigen die Wette gewonnen zu haben. Ungeachtet nun die bekannt gewordene Zirkularnote des Grafen Nesselrode in Betreff der von Rußland an die Pforte gestellten Forderungen, endlich einen bestimmten Aufschluß über die ganze Angelegenheit gibt, so tauchen bei Manchen doch wieder einige Zweifel auf, wo es dann heißt: „Ja, alles recht gut und schön, aber — es könnte — es wäre möglich —“ Lassen wir jedoch diese Bedenklichen und Grübelnden mit ihren ewigen Zweifeln und Halten wie und nur an die Thatsache, wo wir denn finden, daß im Wesentlichen und in der Sache selbst der Streit schon erledigt erscheint, da es sich blos um ein formelles Begehren Rußlands handelt, welches mittels einer Note die Zusicherung der getreuen Erfüllung seiner namhaft gemachten verbrieflichen Begehren zu erlangen wünscht. Die Pforte begreift, wie nothwendig eine wesentliche Verbesserung der Lage ihrer christlichen Unterthanen ist und es liegt daher die Aussicht nahe, es werde sich der geeignete Weg finden lassen, auf welchem noch manche formelle Schwierigkeit ausgeglichen werden kann.

(**Kannstatt**, 23. Juni.) Der anhaltende Regen des gestrigen Tages brachte ein bedenkliches Steigen des Neckars mit sich; gegen Abend wurden Vorkehrungen zur Rettung von der Ueberschwemmung ausgesetzten Gegenständen getroffen, die Schwimmschule geborgen u. s. w. Heute Vormittags hat der Regen theilweise aufgehört.

(**Gmünd**, 22 Juni.) Wir stehen mitten in der Heuernte, und haben leider meistens schlechtes Wetter, namentlich regnet es seit letzten Montag, dem einige freundliche Tage vorangegangen, fast ohne Aufhören, und bis zur Stunde läßt weder der Anblick des Himmels, noch der Barometer, noch die Windfahne ein baldiges Eintreten besserer Witterung hoffen. Es ist zwar viel Heu gut eingebracht worden, aber noch liegt sehr viel draußen und fault. Bedenklicher noch, als

---

hundertundfünfzig Personen durch Crili vergiftet worden. Als jedoch Sainte-Croix seine Freiheit wieder erlangt hatte, richteten Beide sich in dem Hause der Frau von Brinvillier ein, die bald darauf ihre Schülerin und Mitschuldige wurde. Die in Sittenlosigkeit verfallene Frau begann ihre Lausbahn der Verbrechen mit dem größten von allen — dem Vatermord. Sie bereite sich, die Aussöhnung mit ihrem Vater herbeizuführen, denn dieser sollte ihr erstes Opfer werden. Dieselbe vergaß nichts, um jeden Verdacht von sich abzulenken; sie verzichtete auf Festlichkeiten, Schauspiele und glänzende Zusammenkünfte. Sie nahm den Schein der strengsten Frömmigkeit an, besuchte nur Kirchen und Krankenhäuser, und zeigte in den Bestfunden derer, die in dem Ruf ausgezeichneter Gottesfurcht standen, die tiefste Andacht. Sie wußte auch das besondere Vertrauen des Hauptschatzmeisters der Geistlichkeit, Penautier, sich zu erwerben. Dieselbe machte hierauf die ersten Versuche mit dem unter ihren Augen von ihrem Geliebten und dem Italiener Crili zubereiteten Gifte an armen Kranken; keiner von diesen, an welche sie Zwieback, die mit dem Gift getränkt waren, austheilte, blieb von den heftigen Wirkungen desselben verschont. Sie wiederholte Tag für Tag diese Versuche. Sie vergiftete, wie Frau von Sevigné erwähnt, kleine Pasteten von jungen Tauben, woran mehrere Personen starben, die zu töden gar nicht ihre Absicht war. Der Chevalier du Guet hatte bei einem dieser lieblichen Gastmahle sich befunden und endete nach zweijährigem Leiden. Sie machte einen andern Versuch an ihrer Kammerfrau mit einer Schnitte Schinken. Diese Unglückliche starb zwar nicht davon, siechte aber längere Zeit hindurch und vermochte ihre volle Gesundheit nicht wieder zu erlangen. Dieses Gift war zu schwach. Die Marquise machte solches stärker wirkend und brachte dasselbe ihrem Vater in einer Fleischbrühe bei, welche sie selbst in seinem Landhause zu Offemon ihm darreichte. Der Tod des Greisen erregte keinen Verdacht. Demselben folgte in dem Amt als oberster Zivilrichter, in dem Jahr 1667, sein älterer Sohn Anton; ihn erwartete dasselbe Loos. Die Marquise hatte ihren Bruder zu bewegen gewußt, einen gewissen Hamelin, genannt La Chaussée, als Dienstboten aufzunehmen, der früher in gleicher Eigenschaft bei Sainte-Croix sich befunden hatte und der würdige Diener eines solchen Herrn war. La Chaussée versuchte zuerst d'Aubrai durch einen Trunk zu vergiften; aber das Gift hatte dem Wein einen so bittern Geschmack gegeben, daß d'Aubrai das Glas kaum

Digitized by Google

dieser Ausfall, ist der Schaden, den der Regen, wenn er noch mehrere Tage andauern sollte, auf den Getreidefeldern anzurichten droht. Das Getreide steht nämlich gegenwärtig in Blüthe. Nun ist aber bekannt, daß ein plötzlicher Regen zu dieser Zeit dem Vorgange der Befruchtung sehr nachtheilig ist, ja ihn unmöglich macht; denn der Regen wäscht den auf die Narben gefallenen Blüthenstaub sammt dem Zuckersaft derselben weg, und ohne den Zuckersaft bleibt aller nachfolgende Blüthenstaub wirkungslos; daher die tauben Aehren. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß sich mehr und mehr eine trübe Stimmung der Gemüther bemächtigt, und der heutige abermalige Brodaufschlag (6 Pf. weißes Kernenbrod 22 kr.) ist wahrlich nicht geeignet, sie zu verbrängen. Für heute, gestern und vorgestern waren in der kath. Pfarrkirche besondere Bettstunden zur Erflehung einer günstigeren Witterung angeordnet. Möchte der Himmel die frommen Gebete der Gläubigen erhören, und durch baldigen Sonnenschein die schönen Hoffnungen wieder beleben, die der Frühling in uns erweckte!

(**Ellwangen**, 22 Juni.) Vorgestern richtete dem Vernehmen nach, ein Wolkenbruch bei Wallerstein große Verheerungen an, und wir haben seit 14 Stunden wieder starke Regengüsse, die wiederholt eine Uiberschwemmung befürchten lassen. Die Brod- und Fleischpreise sind vor einigen Tagen erhöht worden; 4 Pfd. Roggenbrod kostet 13½ und und 1 Pfd. Ochsenfleisch 10 kr.

Schweiz.

(**Bern**, 20. Juni.) Der k. k. österreichische Geschäftsträger bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Graf Karnicki, wird am 4. oder 5. Juli hier wieder eintreffen. Bis zu Anfang des nächsten Monats werden auch diejenigen politischen Flüchtlinge, deren Ausweisung das Wiener Kabinet verlangt hat, den Kanton Tessin und theilweise selbst die Schweiz verlassen haben. Bald nach der Rückkehr des Hrn. Geschäftsträgers auf seinen Posten wird die Grenzsperre aufgehoben und der freundnachbarliche Zustand, wie er vor dem 6. Februar d. J. bestand, wieder eintreten. Aus Tessin vernimmt man, daß jetzt schon einzelne Erleichterungen an der Grenze bemerkbar werden und man einer vollkommenen Beseitigung der Sperre demnächst entgegensieht.

(**Bern**, 21. Juni.) Der gestrige Festvorabend war reich an interessanten Szenen. Bei dem Einzug der Ehrengesandten in einer Anzahl vierspänniger mit den Standesfarben geschmückter Wagen, in welchen die Gäste sammt ihren Ehrenkavalieren saßen, worauf reitende Postillone und Waibel mit den Standesfarben, erregte besonders ein Aelpler aus Uri die Aufmerksamkeit des Publikums. Er saß in seiner Nationaltracht auf dem Kutschenbock und blies das Alpenhorn auf eine sehr anmuthige Weise, während ein Jodler aus Schwyz, der auf einem hintern Wagen folgte, die lieblichen Naturtöne als Echo wiederholte. Als Böschi die Ehrengesandten im Stift Namens der Regierung bewillkomme, bedauerte er zum Schluß die Lücke des nicht vertretenen Standes Freiburg; es sei aber eine Eigenthümlichkeit die uns in der Geschichte der Schwesterstädte Freiburg und Bern entgegnete, daß dieselben öfters Zwistigkeiten gehabt, dabei aber sagen könnten, sie seien eigentlich doch stets gut Freund miteinander gewesen, und er gebe sich auch jetzt der Hoffnung hin, daß die bestehenden Differenzen sich harmonisch lösen werden. Schultheiß Künsel von Luzern dankte im Namen der Ehrengäste für den freundlichen Willkomm, und führte den Gedanken weiter aus, der Bund dürfe, um groß und stark dazustehen, nicht rückwärts schreiten, sondern müsse in seinen Institutionen eine neue und vorgeschrittenere Zeit zu erkennen geben. Bei der Begrüßung des Bundesraths im Erlacher Hof hielt Bundespräsident Näff eine kurze Anrede, worauf Hr. Muheim aus Uri in dem Sinn antwortete: „Ich gebe Ihnen nach alter Väterstitte den Handschlag zum Zeichen unserer Anhänglichkeit an den neuen Bund.“ Den Gruß des Obersten v. Tavel von bernischer Seite bei dem Bankett erwiederte Landammann Hungerbühler von St. Gallen. Anknüpfend an das alte Lied:

„Bern ist der Burgenden Haupt,
Der Städte Kron,
Bieler Helden Saal —
Bern ist gepriesen überall
Von jungen und von Greysen“ —

wies der Redner geschichtlich nach, daß das alte Bern nur groß, mächtig und erlaucht geworden sei, weil es seine Zeit verstanden, mit der Entwicklung der Zeit, mit den Weisen und Besten des Volks fortzuschritten, sich nie einer gott- und trostlosen Politik, des starren Still- und Widerstandes beharrlich hingegeben habe. Er schloß mit den Worten: „laßt uns, getreue, liebe Eidgenossen, die bevorstehenden Ehrentage Berns dadurch in rechter Weise feiern, daß wir, wenn wir die großen Gestalten der alten Zeit im Bilde an uns vorüberwandern sehen, uns in dem Vorsatz befestigen, für die Gegenwart unserm Lande und unserm Volk nach Kräften zu sein, was die großen Bürger des alten Berns für die Vergangenheit waren: Förderer und Stützen der Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes in guten und bösen Tagen!“

Frankreich.

(**Paris**, 24. Juni., Vormittags 9 Uhr 50 Minuten.) Der bisherige Polizeiminister, Hr. v. Maupas, ist zum Gesandten in Neapel ernannt, Hr. A. Barrot kommt in gleicher Eigenschaft nach Brüssel. Der Seinepräfekt, Hr. Berger, der zum Senator ernannt ist, wird durch den Präfekten der Gironde, Hrn. Hausmann ersetzt, Marquis Lavalette, unser früherer Gesandter in Konstantinopel, ist in den Senat berufen. Aus Madrid erhalten wir die Nachricht von Ergänzung des spanischen Ministeriums. Hr. Pastor erhielt die Finanzen, Hr. Mayano das Handelsministerium, Hr. Kalderon das Portefeuille des Auswärtigen.

(Juni-Schnee.) Reisende aus dem Departement der westlichen Pyrenäen berichten, daß in den letzten Tagen in jenem Departement eine große Menge Schnee gefallen sei.

---

zur Hälfte leerte. La Chaussée erdachte sogleich, ohne zu erbleichen oder die Fassung zu verlieren, eine Ausrede, indem er, sich entschuldigend, sagte: er habe unbesonnenerweise einen Giftes sich bedient, aus dem der Kammerdiener Arznei zu sich genommen; er erhielt Verzeihung. Nicht ein ebenso günstiges Geschick wartete über d'Aubrai in dem Jahr 1670. Derselbe hatte sich mit seinem Bruder, der Parlamentsrath war, und einigen Freunden auf das Land begeben; es wurde denselben eine vergiftete Torte vorgesetzt. Seit dieser unglücklichen Mahlzeit wurde d'Aubrai schwindsüchtig; er fiel mit jedem Tage mehr ab und starb nach Verlauf von zwei Monaten. Die vorgenommene Leichenöffnung enthüllte die Ursache seines Todes; auf La Chaussée, der Meister in der Verstellungskunst war, fiel nicht der mindeste Verdacht, was freilich sehr befremden muß, und derselbe trat nunmehr in den Dienst des Parlamentsraths. Dieser überlebte seinen Bruder nur sechs Wochen; derselbe vermachte dem La Chaussée einen Jahrgehalt von 300 Franken. So starben in dem Zeitraum von 1666 bis 1670, der Vater, die beiden Brüder und auch eine Schwester der Marquise durch Vergiftung. Vorwährend von einer heftigen Leidenschaft für Sainte-Croix beherrscht, zögerte die Marquise nicht, das letzte Hinderniß, welches ihrer ehelichen Verbindung mit ihrem Geliebten im Wege stand, zu beseitigen. Sie brachte ihrem Gatten mehrmal Gift bei, doch immer ohne Erfolg; denn Sainte-Croix, der Scheu davor hegte, sein Geschick an das der Mitgenossin seiner Verbrechen zu fesseln, gab dem Marquis jedesmal ein Gegengift, so daß, auf diese Weise gleich einem Ball hin- und hergeworfen, wie Frau von Sevigné in einem ihrer Briefe äußert, bald vergiftet, bald wieder durch Gegenmittel von dem Gifte befreit, der Marquis am Leben blieb. Einem seltsamen Hang folgend, der zu der Geschichte der tiefsten Geheimnisse des menschlichen Herzens gehört, gelangte die Marquise dahin, sogar Verbrechen zu begehen, bei denen ihr eigener persönlicher Vortheil außer Betracht blieb. Wenn man es wagen dürfte, das Wort Wohlwollen da zu gebrauchen, wo es sich um wahre Greuel handelt, so würde man einige Spuren dieses Gefühls in der nachfolgenden Handlungsweise derselben wahrnehmen können.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 25. Juni.) Gestern ist der Münchner Eilwagen wieder auf der Moosburger Straße angekommen. Die Gewässer verrinnen allmählig; jedoch sind die Wiesen von der Papiermühle den Renmweg hinauf immer noch unter Wasser. Heute haben wir endlich nach langen kalten Regentagen schönes Wetter; möge die Sonne anhaltend die überschwemmten Fluren und durchnäßten Wohnungen wärmend durchdringen. — Gestern nach Mitternacht verschied dahier an der Herzwassersucht der pensionirte k. Major Joseph v. Kempter, 58 Jahre alt, nach längeren Leiden aber nur kurzem Krankenlager. Der Dahingeschiedene nimmt den Ruf eines guten, braven Mannes mit in's Grab! (L. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Am Dienstag den 28. Juni 1853.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung der ledigen Inwohnerstochter Barbara **Ruhland**, von Stein, g. Z. zu Bodenmais im Dienste, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 24. Jänner 1853, in der gegen sie wegen Diebstahls-Begünstigung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Anton **Schneider**, ledigen Zimmergesellen von Straubing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts daselbst, in der gegen ihn wegen Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Jakob **Schiegl**, ledigen Metzgergesellen von Straubing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts daselbst, in der gegen ihn wegen Körperverletzung geführten Untersuchung.

Münchener Schrannenbericht vom 25. Juni 1853.

	Verkauft Höchst Pr.	Mittl. Pr.	Niedr. Pr.	Geblieben. Gesuchen.			
	Sch.:	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	8596	25 55	25 4	24 20	3 33	— —	
Korn	201	18 39	17 51	16 37	1 51	— —	
Gerste	130	14 15	13 13	12 13	— 21	— —	
Haser	1088	7 34	7 14	6 49	— 24	— —	

(**Wien**, 25. Juni.) Silberagio **97**.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Eber gegen Frisch p. deb.)

Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird im Wege der Exekution das reale Schneiderrecht des Jakob Frisch von Zwiesel am

Samstag den 23. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Rießamts Bureau **III.** an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypoth.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer über Leumunds- und Vermögens-Verhältnisse sich auszuweisen haben.

Regen den 18. Juni 1853.

Königliches Landgericht Regen.

[971] **Stengl**, Landr.

Publikation

wegen Eichen- und Fichten-Lobverkauf.

Am **Montag den 4. Juli** früh 10 Uhr werden in der Amtskanzlei des k. Forstamtes Passau nachstehende Eichen- und Fichten-Lohquantitäten partheienweise öffentlich versteigert:

a) **Aus dem k. Förstrevier Thürnau:**
circa 10½ Zentner Eichenloh, 87½ Klafter Fichtenloh.

b) **Aus dem k. Forstrevier Seestetten:**
circa 31 Zentner Eichenloh, 92 Klafter Fichtenloh.

c) **Aus dem k. Forstrevier Reschain:**
~~circa 50 Klafter Fichtenloh.~~

d) **Aus dem k. Förstrevier Neuburg:**
circa 21 Zentner Eichenloh, 234 Klafter Fichtenloh.

Königliches Forstamt Passau.

[972] Hilber.

Bekanntmachung.

Nächsten Samstag den 2. Juli l. Js. werden die im Taufelstadl am Inn und bei der Brücke in der Ilzstadt befindlichen Schalten und Abfallhölzer, dann zwei alte Zillen gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Die Versteigerung beginnt Nachmittags 1 Uhr im Taufelstadel und wird Nachmittags halb 3 Uhr bei der Zigbrücke fortgesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Passau, 26. Juni 1853.

K. Rentamt u. k. Bauinspektion Passau.
Rambauer. [973] Leythäuser.

Liedertafel.

Montag den 27. Juni Abends 8 Uhr

Hauptprobe

im Uebungslokale.

Dienstag den 28. Juni Abends 8 Uhr — ohne Rücksicht auf die Witterungs-Verhältnisse — zur Erinnerungsfeier an das Passauer Sängerfest

Produktion

im Koller-Keller.

Der Ausschuß. [974]

Dieser Tage ging vom Kühbacher-Keller bis zum Schneckenwirth außer der Innstadt eine silberne **Damen-Cylinder-Uhr** verloren. Dieselbe hat einen Goldrand nebst Springdeckel. Der redliche Finder wolle sie gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes abgeben. [975]

Auf ein schönes Anwesen im Rottthale werden **2000 fl.** gegen 4 Proz. Zinsen auf erste und einzige Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (2) [968]

Im Verlag der C. Wenger'schen Buchhandlung (Puslet) in Passau ist erschienen:

Gäßler, L. M. v., Frauenrecht oder Zusammenstellung der Bestimmungen des bayerischen Landrechtes und anderer königlichen Verordnungen von Bayern, in Bezjehung auf das schöne Geschlecht. In erläuternden Vorlesungen mit theilweisem Hinblick auf das gemeine Recht, einschlägige Vorschriften der bayerischen Gerichtsordnung und auf bestehende oberstrichterliche Erkenntnisse, zum Theil Abtheilungen. Neue Ausgabe. fl. 1.

Die Blätter für Rechtsanwendung fällen über dieses Werk folgendes Urtheil: »Dieses zunächst zur Belehrung des weiblichen Geschlechtes in seinen Rechtsangelegenheiten geschriebene Buch ist aber, durch Inhalt und Darstellung, wohl geeignet, auch Richtern und Anwälten als nützliches Hilfsmittel zu dienen. Der Verfasser, ein alter Praktiker, hat sich Jugendfrische an Geist und Herz bewahrt; seine langjährigen Geschäftserfahrungen treten in guten Eigenschaften hervor; in einer praktischen klaren Auffassung und Darstellung, in manchen Bereicherungen der Doktrin durch Früchte vom Baume des Lebens« u. s. w.

Heurathungs-Anzeige.

~~Verlobte~~ **Getraute.**

In Bockhorn bei Erding: Herr Heinrich Riedl, königlicher Forstamts-Aktuar und Forstseinrichtungs-Assistent, mit Fräul. **Karolina v. Lengriffer**, königl. Landgerichts-Assessors-Tochter aus Regensburg.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Petr. u. Paul. № 176. 29. Juni 1853.

☞ **Bei Beginn des II. Semesters erlauben wir uns, auf unser vielgelesenes Blatt zum Abonnement höflichst einzuladen.**

Die Redaktion und Expedition.

Deutschland.

(**München**, 22. Juni.) Wie man hört, soll die Projektirung und Ausstekung der Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg zu Folge eines vom Ministerium erlassenen Befehls nunmehr möglichst beschleunigt werden, damit bezüglich des Baues dieser Bahn und des hiefür erforderlichen Baukapitals ein Gesetzentwurf zur Vorlage an den Landtag vorbereitet werden kann. Nach Vollendung der Westbahn, welche vom 1. Sept. 1854 an bis Würzburg und einen Monat später ihrer ganzen Ausdehnung nach in Betrieb tritt, wird jedenfalls die Nürnberg-Regensburger Linie rasch zur Ausführung gelangen.

(**München**, 23. Juni.) Se. Majestät König Max haben, wie wir vernehmen, bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Rom, von Sr. Heiligkeit dem Papste eine Reliquie, bestehend in einem Gewandtheilchen der heiligen Jungfrau Maria, in einem kostbaren kunstvoll gearbeiteten goldenen Medaillon, zum Andenken erhalten. — Heute Vormittags 10 Uhr hat Se. Maj. der König Max in der Ludwigsstraße große Militär-Parade abgehalten, wozu sämmtliche Truppen der hiesigen Garnison ausgerückt waren. Se. Maj. erschienen in Begleitung Ihr. kk. HH. der Prinzen Luitpold und Adalbert und einer sehr zahlreichen Generalität, ritten die ganze Front entlang und ließen dann die Truppen defiliren. Auch Ihre Maj. die Königin Marie, Ihre kaiserl. Hoh. die Prinzessin Luitpold, wohnten mit dem kleinen k. Prinzen der Parade zu Wagen bei.

(**München**, 24 Juni.) Die Eisenbahn brachte uns heute Morgen 115 Mitglieder des Bamberger Gewerbvereins, die Bamberg gestern Abend verlassen hatten und bis Montag Abend hier verweilen werden, um die reichen Kunstsammlungen, sowie die größtern industriellen Etablissements unserer Stadt in Augenschein zu nehmen. Zur Erreichung dieses rühmlichen Zweck's hat das Ministerium den Herren eine ermäßigte Fahrtaxe auf der Eisenbahn bewilligt. Hier wurden dieselben bei ihrer Ankunft im Bahnhof vom Vorstand und Ausschuß des hiesigen Gewerbevereins, sowie vom Vorstand des Vereins für Ausbildung der Gewerke auf die herzlichste Weise empfangen. Morgen Abend veranstaltet der Gewerbverein den Gästen ein fröhliches Abendfest im Spatenbräu-Keller.

(**München**, 24. Juni.) Ein für die Oberpfälzer Landwirthschaft und Industrie höchst wichtiges Unternehmen ist in der Ausführung begriffen. Die HH. Fabrikbesitzer Zensch und Kaufmann Lindner in Weiden werden nämlich dort eine Flachs-Dampfröstanstalt nach dem Muster der von ihnen persönlich besichtigten Anstalt in Großullersdorf in Mähren einrichten. Diese Röstanstalt wird ihre Arbeiten mit August dieses Jahres beginnen. Zugleich hat das landwirthschaftliche Kreis-Komité der Pfalz dem Oekonomen und Abgeordneten zur II. Kammer, Hrn. Müller zu Gerharbsbrunn, die nöthigen Mittel aus den disponiblen Industriefonds zur Gründung einer Dampfflachsdörfte bewilligt. Solches Wirken gibt ein erfreuliches Zeugniß von der Förderung der Landwirthschaft und Industrie in unserm Vaterlande.

Gestern traf hier die betrübende Nachricht ein von dem am 22. ds. zu Wallerstein erfolgten Ableben der Frau Marie Freizentia Fürstin v. Wallerstein, geb. Bourgin, Gemahlin des Fürsten Ludwig v. Oettingen-Wallerstein, im siebenundvierzigsten Lebensjahre. Seit dreißig Jahren war sie ihrem Gatten durch alle Wechsel der Stellungen und Schicksale liebend zur Seite gestanden, eine treffliche, in allen Kreisen geachtete und hochgehaltene Frau, voll Anmuth und Bildung. Seit fünf Jahren leidend, mehrmal lebensgefährlichen Erkrankungen ausgesetzt, schien sie seit 2 Jahren sich wieder ganz zu erholen. Da ward sie vor einigen Tagen, beim Eintritt in das Schloß ihrer Schwägerin, der verwittweten Fürstin Marianne v. Oettingen-Wallerstein, geb. Gräfin v. Trautmannsdorf, von einem Nervenschlag berührt. Nach 74stündigem starken Todeskampf verschied sie, umgeben von liebenden Verwandten. In München und überall, wo man die hohe Frau kannte, wird diese Kunde mit inniger Theilnahme aufgenommen. — Die Nichtigkeitsbeschwerde des Buchhändlers Puster in Regensburg gegen ein Verweisungs-

Nichtpolitisches.

Das Erbschaftspulver,

oder:

Pariser Vergiftungsprozesse aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

Sie bemerkte in einem Kloster eine junge Probenonne (Novize), die ihr von schwerem Gram niedergebeugt zu sein schien, und sie erfuhr, daß Verwandte dieses Mädchens von demselben verlangt hatten, dasselbe solle sich sehr bald dem Altar durch unwiderrufliche Gelübde weihen, damit sein ganzes Vermögen dem älteren Bruder desselben zugesichert bleibe. Die Marquise tröstete das Mädchen und versprach demselben, als sie von ihm schied, zu seinen Gunsten Schritte bei der Familie desselben zu thun. Sie hatte zu dem Gelingen ihrer Absicht untrügliche Mittel bei der Hand. Einige Zeit darauf erfuhr das Mädchen, sein Vater, seine Mutter und der Bruder desselben seien plötzlich gestorben. Das Mädchen kehrte nun in die Welt zurück, ohne den mindesten Verdacht in Betreff der Ursache der Ereignisse zu hegen, die ihm seine Freiheit wieder gaben. Der Anschein wahrer Gottesfurcht verhüllte, wie bereits erwähnt worden ist, die Verbrechen der Marquise und was beinahe unerklärlich wird, ist, daß diese Frömmigkeit nicht gänzlich Heuchelei war. Sie beichtete sich selbst und das Hauptgeständniß ihrer Frevelthaten, das, von ihrer Hand niedergeschrieben, sich vorfand, wurde sogar, wie sich weiterhin zeigen wird, das vorzüglichste Mittel zu ihrer Überführung; denn der Himmel wollte nicht, daß so zahlreiche Verbrechen der abscheulichsten Art unbestraft blieben. Ein unerwarteter Zufall brachte dieselben an den Tag. Sainte-Croix fiel als ein Opfer seiner höllischen Kunst. Er war mit Zubereitung einer neuen Art sehr starken Giftes beschäftigt, als die gläserne Larve, mit welcher derselbe sein Gesicht bedeckt hatte, um gegen die mörderischen Dünste, welche dabei aus den verschiedenen Stoffen sich entwickelten, geschützt zu sein, herabglitt und er augenblicklich durch Erstickung den Tod fand.*) Da der Abenteurer ohne Familie war und keine

*) Hinsichtlich der gläsernen Larve sind wie der diesfälligen Angabe jeder betreffenden Quelle gefolgt, obgleich uns nicht einleuchtend ist,

Digitized by Google

erkenntniß wegen Preßvergehens wurde heute vom obersten Gerichtshofe verworfen. — Im Laufe des gestrigen Tages sind noch weitere Mitglieder des Bamberger Gewerbevereins hier eingetroffen, die man den ganzen Tag in dichten Gruppen durch die Straßen der Hauptstadt ziehen sieht, unsere Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehmend. Heute Abend findet auf dem Spatenbräukeller eine von dem hiesigen Gewerbeverein für dieselben veranstaltete Abendunterhaltung statt, bei welcher die Musikgesellschaft à la Gungl spielen wird. Auch an solche Persönlichkeiten, die diesem Vereine nicht angehören, sich jedoch um die Förderung der Blüthe der Gewerbe vorzüglich interessiren, sind hiezu Einladungen ergangen.

(Würzburg.) Der Buchdrucker und Redakteur des „Kissinger Intelligenzbl.", welcher beschuldigt war, dem kgl. Rentamte Kissingen durch Beimessung einer verächtlichen Handlung eine Beleidigung zugefügt und dadurch den Art. 26 des Preßgesetzes übertreten zu haben, ist am 23. ds. von dem Schwurgerichte für Unterfranken freigesprochen worden.

(Friedrichshafen, 23 Juni.) Nachdem letzten Sonntag der heitere Himmel mit allgemeiner Freude begrüßt wurde, stellte sich des andern Tages wieder heftiger Regen ein, welcher noch bis heute fortdauert. Die kleinen Flüsse schwellen bedeutend an und drohen auszutreten. Die Heuernte, welche im Beginne ist, würde dadurch total zernichtet sowie die Fruchternte. Die in der Blüthe stehenden Früchte sind durch den starken Regen und Kälte an der Entkeimung sehr gehemmt. — Die Ausfuhr von Vieh in die Schweiz wird derzeit sehr stark betrieben, so daß kürzlich dem Dampfboot zwei Schleppschiffe, mit Vieh beladen, angehängt werden mußten. — Der Bodensee hat eine bedeutende Höhe erreicht.

(Wien, 25. Juni.) Nach verläßlichen Nachrichten aus der Moldau und Wallachai sollen infolge ungeheuerer Regengüsse alle Flüsse derart ausgetreten sein, daß die großen Strecken zwischen den Donaumündungen und dem Pruth einem förmlichen See gleichen, so daß alle Verbindungen unterbrochen sind.

(Aus Ungarn, 21. Juni.) Generalmajor Mayerhoffer, aus dem ungarischen Feldzug von 1849 wohl bekannt, ist von der kaiserl. Regierung nach Belgrad entsendet worden und bereits dortbin abgegangen. Seine Mission steht jedenfalls im Zusammenhang mit der gegenwärtig alle Gemüther so sehr spannenden orientalischen Frage. Mayerhoffer ist der türkischen Sprache vollkommen mächtig, und auch sonst in die Verhältnisse gut eingeweiht, da er in früherer Zeit daselbst länger eine dienstliche Stellung bekleidete. Die Regierung scheint sich vorderhand auf die strengste Neutralität beschränken zu wollen, ja gar nicht an das Ausbrechen von Feindseligkeiten zu glauben, da weder Truppen an der Gränze zusammengezogen, noch irgendsonstige Rüstungen bewerkstelligt worden sind. Im Gegentheil haben in den letzten Tagen nicht unbedeutende Beurlaubungen, besonders bei den ungarischen Regimentern stattgefunden. In der Stimmung des Volks ist auch wenig Aenderung. Einige eraltirte Köpfe haben sich, wie gewöhnlich, kompromittirt, und dadurch zu Verhaftungen Anlaß gegeben, die jedoch nur in sehr unbedeutendem Maßstab stattgefunden haben. Größere Besorgniß erweckt weit mehr der Stand der Feldfrüchte, die von den beständigen Regengüssen sehr darniederliegen. Seit schon fünf Wochen gehen alle Tage ein paar schwere Gewitter über die Gegend von Ofen nach Pesth nieder, und auch Wolkenbrüche sind schon dagewesen, von denen ein auf dem großen Schwabenberge niedergegangener leider mehrere Menschenleben kostete. Ein Blitzstrahl, der in einen dichten Menschenknäuel fuhr, tödtete die mittelste und beschädigte fünfzehn andere Personen. Das heurige Stephansfest in Ofen wird, dem Vernehmen nach, mit dem größten Prunk stattfinden, und Se. M. der Kaiser soll sich selbst zur Feier desselben nach Ofen verfügen wollen, was nicht verfehlen könnte unter dem Volk Enthusiasmus hervorzurufen, das mit Begeisterung an seinem Nationalpatron hängt.

(Rendsburg, 19. Juni.) Die angefangene Abtragung der Festungswerke muß vertragsmäßig gegen Ende Oktober vollendet sein.

Schweiz.

(Bern, 22. Juni.) Es wäre ein vergebliches Bemühen ein Bild von Bern zu entwerfen wie es sich in diesem Augenblick zeigt. Die ganze Stadt scheint aus den Fugen zu sein. Bis zu den Dachgiebeln hinauf steht Kopf an Kopf; alle Straßen, durch welche der historische Zug gehen soll, sind mit Menschen bedeckt, die mit großer Spannung und in einer ernsten, ruhigen Haltung das imposante Schauspiel erwarten, welches sich bald vor ihren Augen enthüllen wird. Schon geordnete Züge von Rittern, Knappen, Fahnenträgern ꝛc. setzten sich nach ihren Sammelplätzen in Bewegung. Ueberall festlicher Schmuck und glückliche Menschen; nirgends auch nur die geringste Unordnung. Bern ist eben der Kanton, denn Städte wie Burgdorf, Biel, Thun sind alle hierher gezogen, und haben nur Schutzwachen für Haus und Heerd zurückgelassen. Das Wetter ist wieder günstig geworden. Heute Morgen regnete es ununterbrochen so stark, daß das Schwing- und Turnfest bis morgen verschoben werden mußte. Auch das gestern Nachmittag gehaltene militärische Jugendfest litt sehr durch die nasse Witterung. Das Leben in der Festhütte war gestern Abend sehr bewegt. Bei 3000 Menschen jubelten in sogelassenster Freude bis lange nach Mitternacht. Von den Reden wurde nicht viel verstanden; die Männer ließen bei ihrem Jubelsturm niemand zu Worte kommen. Eben erschallt der alte Berner Marsch, ein Zeichen, daß der Zug nahte.

(Bern, 22. Juni.) Der gestrige Festtag ging unter unaufhörlichem Regen zu Ende. Die Kabetten führten zwar einige Feldmanöver aus, aber sie mußten endlich doch dem immer schlechter werdenden Wetter weichen. In der Festhütte herrschte Abends unter Sängern, Turnern, Offizieren ꝛc. die heiterste Stimmung. Mittags drang die Sonne durch und eben rüstet sich alles zum historischen Zug. Die Menschenmenge ist ungeheuer

Frankreich.

(Paris, 21. Juni.) Das von dem Journal de St. Petersbourg veröffentlichte ministerielle Rundschreiben an die

---

wie eine so unzureichende Vorrichtung den erwähnten Schutz gewähren kann.

Verwandten in Paris hatte, so wurde sein Nachlaß in gerichtlichen Verwahrsam genommen. Die Marquise beging die Unvorsichtigkeit, die Auslieferung eines Kästchens, welches unter den verschiedenen Gegenständen des Nachlasses sich befand, als ihr angehörend zu verlangen; der Umstand, daß sie dieses Begehren mehrmals sehr dringend wiederholte, erregte Verdacht. Das Kästchen wurde geöffnet und man fand in demselben einen Zettel mit der Tagesbezeichnung: 25. Mai 1672, der die Bitte enthielt, dieses Kästchen ohne Durchforschung des darin Aufbewahrten in die Hände der Frau Marquise von Brinvillier, wohnhaft in der Straße Neuve-Saint-Paul, gelangen zu lassen, indem alles, was sich darin befinde, nur sie betreffe und ihr eigenthümlich zugehöre. Der von Sainte-Croix unterzeichnete Zettel lautete im Weiteren wörtlich: „Sollte die Frau Marquise von Brinvillier früher als ich von dem Leben scheiden, so ist mein Wunsch, daß der ganze Inhalt des Kästchens verbrannt werde, ohne daß man etwas davon berühre und damit Niemand dieserhalb durch Unwissenheit sich entschuldigen könne, so schwöre ich vor dem Gott, den ich anbete, und bei allem, was es irgend Heiliges gibt, daß dieses mein aufrichtiges Begehren ist. Sollte man meinem Verlangen und meiner Absicht, die in diesem Fall ganz gerecht und vernunftgemäß sind, zuwiderhandeln, so sei das Gewissen derer, die es betrifft, in diesem und in dem andern Leben hiemit belastet, um das meinige zu entlasten. Ich erkläre gleichzeitig, daß dieses mein letzter Wille ist." Ohne auf das in dem Zettel ausgesprochene Begehren Rücksicht zu nehmen, wurde gerichtlicher Anordnung gemäß das Kästchen untersucht. In demselben lag ganz oben ein Päckchen, auf dem geschrieben stand: „Dieses ist dem Herrn Penautier zu übergeben." Außer diesem befanden sich darin dreizehn andere Päckchen, deren jedes mit acht Siegeln versehen war und die Aufschrift hatte: „Papiere, die zu verbrennen sind, ohne vorher das Päckchen zu öffnen." Eines derselben enthielt eine bedeutende Quantität Sublimat; hiernächst befanden sich in dem Kästchen viele Liebesbriefe nebst einer Urkunde, in welcher die Marquise dem Sainte-Croix dreißigtausend Franken verschrieben hatte. Sobald die Marquise von der Beschlagnahme des Kästchens unterrichtet worden war, drang dieselbe von Neuem auf dessen Auslieferung, jedoch ohne Erfolg. Um jeden Verdacht, als habe sie mit dem Verstorbenen in einem vertrauten Verhältniß gestanden, von

Digitized by Google

t. russischen Gesandtschaften bei den fremden Höfen, hat hier großes Aufsehen erregt. Dasselbe wurde am 18. d. M. von dem Grafen v. Kisseleff dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgelesen. Während man einerseits den Inhalt dieses Rundschreibens in einem friedfertigen Sinne auffaßt, wird es andererseits als erstes Zeichen eines nahe bevorstehenden Krieges betrachtet. Nach ziemlich gut Unterrichteten soll dies Schreiben von Einfluß auf den veränderten friedfertigeren Ton der Regierungsblätter gewesen sein, und namentlich die am Sonntag Morgen im Moniteur erwartete Erscheinung einer Note verhindert haben, welche die Besetzung der Donaufürstenthümer zum förmlichen Casus belli erklären sollte. Wie es heißt, dürfte die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach den Pyrenäenbädern in Folge der politischen Wirren sich verzögern. — Man versichert, die Regierung habe dem General Cavaignac einen „exceptionellen" militärischen Posten angeboten, nämlich den Oberbefehl in Algier mit sehr ausgedehnten Befugnissen und einer Civilliste. (?) So sehr man aber auch in den General drang, darauf einzugehen, war doch alles umsonst. Man stellte ihm unter Anderem vor, daß der Kaiser nie vergessen könne, welche Dienste er (Cavaignac) Frankreich geleistet habe und daß sein Name unzertrennlich mit der zeitgenössischen Geschichte verknüpft sei. Der General erwiederte, er werde stets seiner Ueberzeugung treu, d. h. Republikaner bleiben. Es fällt auf, daß sich unter den Verhafteten kein Parteigenosse des Generals befindet.

Ein Wort für Landwirthe.

Die traurigen Berichte über die vielen Verheerungen, die der Hagel in diesem Jahre bereits in verschiedenen Gegenden angerichtet hat, drängen und zur öffentlichen Besprechung eines Gegenstandes, der uns in seiner allgemeinen Bedeutung und Wichtigkeit noch immer zu wenig gewürdigt scheint. Der Verein zum Schutze der Feldfrüchte gegen Hagelschaden ist eine der nothwendigsten und wohlthätigsten Anstalten, die für das Gemeinwohl im Staate bestehen. Er ist es namentlich für Bayern, das seiner naturgemäßen Bestimmung nach ein Ackerbau treibendes Land, durch seine geographische Lage aber, wie dieß leider alljährliche Erfahrungen beweisen, besonders in einzelnen Regierungsbezirken den Hagelwettern mehr als irgend eines ausgesetzt ist. Um so mehr ist es zu verwundern, daß dieser Verein nicht besser und befriegender wirken kann. Forscht man nach der Quelle dieses Uebelstandes, so findet man sie in dem kaum begreiflichen Mangel gehöriger Theilnahme von Seite der Grundbesitzer. Es ist unläugbar, daß das Prinzip der vollständigen Gegenseitigkeit, wonach der erhobene Gesammtschaden durch die nach demselben sich berechnenden Beiträge der Mitglieder vollständig ersetzt wird, das ergiebigste und zweckmäßigste wäre; allein es ist nur durchführbar unter Voraussetzung allseitiger Theilnahme, weil außerdem die unbeschädigten Mitglieder zu sehr in Anspruch genommen werden müßten, wie dieß die Erfahrung des verflossenen Jahres uns zeigte. Deßhalb hat die Generalversammlung des Vereins, die am 11. ds. Js. in München zusammentrat, dieses Prinzip vorläufig aufgeboben und für Beitragsleistung und Entschädigung eine bestimmte Summe und zwar nach Tagwerken angenommen. So ist nach den vor uns liegenden Beschlüssen der Versicherungsbeitrag 1) für alle Getreidearten, Kartoffel, Stroh- und Futterpflanzen per Tagw. auf 10 kr., 2) für Tabak, vom Hanf und Flachs der Stengel, dann Feldbohnen, Linsen und Felderbsen und Wicken als Saamenfrüchte per Tagw. auf 20 kr. und 3) für Reps, Hanfkörner, Leinsamen, Mohn und alle Oelgewächs überhaupt, dann Trauben, Obst, Hopfen und Küchengewächse aller Art auf 30 kr.; dagegen die Entschädigung, insoferne auf einem einzelnen Grundstück ein Fünftel der darauf gebauten Früchte beschädigt ist, für Sommerfrüchte inclus. Kartoffel und Futterpflanzen per Tagw. auf 25 Kreuzer und für Winterfrüchte einschließlich Sommerwaizen und Sommerkorn und für jene unter 2 und 3 aufgeführten Früchte per Tagw. auf 40 kr. festgesetzt. Durch diese Einrichtung ist allerdings einer übermäßigen Belastung der Mitglieder vorgebeugt und haben die Beschädigten bei der verhältnißmäßig geringen Einzahlung noch immer eine namhafte Entschädigung zu gewärtigen. Die königliche Staatsregierung, die dieser Anstalt in weiser Würdigung ihres Nutzens für den Wohlstand der ackerbautreibenden Bevölkerung von jeher die größte Berücksichtigung angedeihen ließ, hat den so abgeänderten Satzungen bereits die allerhöchste Genehmigung ertheilt, und es ist nur aufrichtig zu wünschen, daß dieses landwirthschaftliche Institut auch von den Oekonomiebesitzern die verdiente Anerkennung und Theilnahme finde. Ueber die Aufgabe und Leistungen des Vereins erhält man einigen Ueberblick, wenn man bedenkt, daß z. B. der Gesammtschaden im abgewichenen Jahre über 130,000 fl. betrug und von dieser Summe an Oberbayern allein mehr als 23,000 fl. bezahlt wurden.

Der Boden ist's, der alle ernährt und wie leicht und wie oft geschieht es, daß der hoffnungsvolle Segen, der auf demselben heranblüht, von den Schauern des Hagels getroffen, zu Grunde geht. Ist dann die Ernte für den Landmann ohne Ersatz verloren, so kann Armuth und Noth, wie es nicht selten der Fall ist, das Loos ganzer Gegenden werden, und mit diesem Zustande geht Mißmuth und Verzweiflung gewöhnlich Hand in Hand; wie lobenswerth und menschenfreundlich ist daher der Zweck einer Gesellschaft, die in solch unabwendbarem Unglück dem Beschädigten hilfreiche Hand bietet und ihm den erlittenen Schaden ganz oder wenigstens zum größten Theile ersetzt. Es wäre daher wohl endlich an der Zeit, daß solche gemeinnützige Anstalten von Jenen verstanden und beachtet würden, für deren Wohl und Rettung sie namentlich ins Leben gerufen sind. Es sollten aber auch die großen HH. Gutsbesitzer und die HH. Pfarrer auf dem Lande mit gutem Beispiele vorangehen und durch eigne Theilnahme, durch Belehrung in dieser Richtung wirken; Gemeinden sollen zusammentreten, die Versicherung ihrer Feldfrüchte, auf denen ihr Erwerb und Gewinn ruht, als eine allgemeine nothwendige Fürsorge betrachten und in ganzen Körperschaften sich zur Betheiligung anschließen. Auch in jenen Gegenden, wie z. B. in Niederbayern, wo die Hagelschäden seltener sind, als wie sich abzulenken oder solchen wenigstens zu entkräften, ertheilte dieselbe einem Anwalt Vollmacht, den Widerruf der gedachten Verschreibung im gerichtlichen Weg herbeizuführen und flüchtete dann in das Ausland. Die in dem Büchlein gefundenen Papiere bewiesen nur den ehebrecherischen Umgang, in welchem die Marquise mit Sainte-Croix gestanden hatte, jedoch nicht, daß dieselbe in Betreff der Bereitung des Giftes und dessen Verwendung Mitschuldige sei. Durch einen unbesonnenen Schritt des La-Chaussée fiel plötzlich der Schleier von dem gräßlichen Geheimniß. Dieser Diener erdreistete sich mit einer Forderung von viertausend Franken an den Nachlaß Sainte-Croix's aufzutreten, unter dem Vorgeben, daß der Verstorbene ihm diese Summe an rückständigem Lohn für die Zeit von sieben Jahren, während welcher er sich bei demselben im Dienst befunden habe, verschulde. Die Wittwe des älteren der Brüder d'Aubrai, welche inzwischen mit einem Herrn v. Villareau sich wieder vereheirathet hatte, schöpfte Verdacht, dem La-Chaussée seien die näheren Umstände des Todes ihres verstorbenen Gatten nicht fremd; sie ließ denselben daher auf Grund dieser bloßen Vermuthung zur Haft bringen. Als La-Chaussée die Folter erdiet, gestand derselbe alle seine Verbrechen; er erklärte, daß Sainte-Croix ihm das Gift zugestellt habe, um vermittels desselben die Brüder der Marquise zu tödten, und daß diese von sämmtlichen darauf Bezug habenden Umständen unterrichtet sei. La-Chaussée wurde zum Tode verurtheilt und am 24. März 1673 lebendig gerädert. Man verhaftete auch einen Apotheker Namens Glazer, der dem Sainte-Croix Giftstoffe geliefert hatte. Dieser sagte aus: Sainte-Croix und die Marquise hätten gemeinschaftlich aus den erhaltenen Stoffen das Gift zubereitet. Derselbe entging der Todesstrafe nur durch eine geringe Mehrheit der Stimmen; die Marquise aber wurde abwesend zur Enthauptung verurtheilt. Dieselbe wandte sich zuerst nach England; dann aber glaubte sie in den damaligen Niederlanden eine Zufluchtsstätte zu finden, die ihr mehr Sicherheit gewähre, und begab sich daher nach Lüttich, wo sie in einem Kloster sich verbarg. Da jedoch Verbrechen wie die von der Marquise begangenen, bei zivilisirten Völkern dem Schuldigen jedes Anrecht auf Schutz entziehen, so wurde die Spur der Flüchtigen eifrig verfolgt und auch bald aufgefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

in Schwaben, sollte darum der Beitritt zum Hagelversicherungs-Vereine nicht minder zahlreich sein, denn wer glücklich der Gefahr entronnen, erleichtert mit dem Scherflein, das er zum Schutz der eignen Fluren gegeben, die Lage seiner leidenden Mitmenschen, denen das Unglück die Ernte vernichtet hat. Mögen darum diese wohlmeinenden Worte eines Patrioten bei den Oekonomiebesitzern aller Orten Bayerns Beherzigung finden und sie zum zahlreichen Beitritt veranlassen, dann wird dieser für die Landwirthschaft so wichtige Verein segensreich wirken können und viele Jahre sich erneuernde Jammerrufe, Klagen und Sammlungen werden verschwinden. (R. M. Z.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Passau, 28. Juni.) Heute beginnen die Dampfschiffe von Passau nach Linz wieder ihre täglichen Fahrten. Die Abfahrt von hier ist Nachmittags Punkt 1 Uhr; die Abfahrt von Linz nach Ankunft der österreichischen Dampfboote. — Wegen des andauernden hohen Wasserstandes ist die Schiffahrt zwischen hier und Regensburg noch immer unterbrochen. — Wasserhöhe der Donau 21 Schuh.

[Schuldienst-Erledigung.] Der Schul-, Meßner-, Kantor- und Organistendienst zu Reutkirchen, k. Ldg. Altötting, mit einem jährlichen Einkommen von 576 fl. 46 kr., wovon übrigens ein Schulgehilfe zu halten und ein Absent von 50 fl. des Jahres an den quiesc. Lehrer von Unterneukirchen zu verabreichen ist.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl. 45½ — 46½ kr., Kr'or. 9 fl. 56 — 57 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 — 55 kr., Kais.-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 32 — 33 kr.

(Wien, 26. Juni.) Silberagio 9⅞.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

(Reparatur der Erlau-Brücke betreff.)

Wegen Reparatur der Brücke über die Erlau an der Straße von Passau nach Obernzell ist die Passage bei Erlau vom künftigen

Donnerstag den 30. Juni l. J.

angefangen auf die Dauer von 14 Tagen für jedes Fuhrwerk gesperrt.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntnißnahme und Darnachachtung gebracht.

Wegscheid, 26. Juni 1853.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
[976] Lonich.

Dienstag den 28. Juni Abends 7 Uhr — ohne Rücksicht auf die Witterungs-Verhältnisse — zur Erinnerungsfeier an das Passauer Sängerfest

Produktion

im **Kollet-Keller.**

(b) **Der Ausschuss.** [974]

Gewerbeverein.

Donnerstag den 30 Juni l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(a) **Der Ausschuß.** [981]

Gestern ging ein **Sonnenschirm** vom Park bis in die Stadt verloren. Das Ubr. [980]

Ganz in der Nähe bei Passau ist ein **rentirendes Haus** billig zu verkaufen. Das Ubr. [979]

Dompfarrei.

Gestorben am 23. Juni: Anna Maria Holzbauer, led. Bauerstochter v. Iburmannsbang, 67 J. alt. — Magdalena Bater, ehem Köchin, 62 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 25. Juni 1853.

(Zur gold. Krone.) HH. Kronheimer v. Lerothheim, Lekmann v. Burghaslach, Scherer v. Fürth, Endres v. Jenz, Merz und Heer v. Göppingen, Kauft Hofmann v. Breitenberg und Bichlet v. Burghausen, Hdsl. Wechs, Gastg. v. Ried.

(Zum grünen Engel.) HH. Raab, Leinwandhändler v. Neuweil. Georgen, Matrose v. Rolanzerwörth. Mielach, Bürgermeister und Apotheker v. Obernzell. Trauner, Tischlermeister, Meißner, Schuhmachermeister und Ruckner, Metzger v. Neustadt. Biedermann, Kfm. v. Gemf. Krehn, Korbmacher v. Vegnitz Ulrich, Bäckermeister v. Traunstadt, mit Familie. Demoiſ. Dorsch, Müllerstochter v. Gallach.

(Zum weißen Hasen.) HH. Unfried, Meibler v. Simbach, mit Frau. Maierhofer, Gränzaufseher v. Hartkirchen. Eimering, Seifensieder v. Simbach. Volhardt v. Perlesreuthen, Huber v. Uttlau, Starl und Fengl v. Wegscheid, Hdsl.

Straubinger Schranne.

vom 25. Juni 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	20 fl. 54 kr.
Korn	15 fl. 15 kr.
Gerste	11 fl. 52 kr.
Hafer	6 fl. 52 kr.

Verkauf.

In der Stadt Passau ist ein **reales Lebzelter-Recht** sammt Haus und Garten mit Wachsbleiche, Alles im bestbaulichen Zustande, aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Joseph Heindl,
[977] (1) Seifensieder in der Innstadt Passau.

Danksagung.

Für die schnelle Beihilfe, die uns bei dem Brande in der Nacht vom 17. auf den 18. ds. Herr Josef Lenz, Ortsvorstand und die Bewohner von Kreuzberg leisteten, wie auch allen Uebrigen, die uns durch ihren thätigen Beistand unterstützten, statten wir hiemit unsern innigsten und wärmsten Dank ab.

Freyung, 26. Juni 1853.

[978] **Die von Gefahr bedrohten Bewohner.**

Brodsatz Waizen 20 fl. 23 kr. — Korn 14 fl. 7 kr. **Mehlsatz**
in der Stadt Passau vom 28. Juni bis 4. Juli 1853. in der Stadt Passau vom 28. Juni bis 4. Juli 1853.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ltl.	Sl
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	2	—	1
	Eine Kreuzersemmel	—	4	—	2
	Ein Zweipfennigsaibl	—	2	3	1
	Ein Kreuzerlaibl	—	5	3	2
Roßbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	8	2	3
	Ein Groschenwecken	—	17	1	2
	Ein Sechserlaib	1	14	2	—
Roggenbrod	Ein Zwölferlaib	2	29	—	—

Mehlgattungen.		Metzen		Viertling		Sechszehntl		Mer	
		fl.	kr	pf	bl.	fl.	kr.	pf	bl.	fl.	kr.	pf	bl.	fl.	kr.	pf	bl.
Waizen-Mehgattungen.	Semmelmehl	3	14	—	—	48	2	—	—	12	—	1	—	6	—	—	—
	Vollmehl	2	41	—	—	40	1	—	—	10	—	—	—	5	—	—	—
	Nachmehl	1	43	—	—	25	3	—	—	6	2	—	—	3	1	—	—
Roggen-Mehgattungen.	Remisch-Roggenmehl	2	8	—	—	32	—	—	—	8	—	—	—	4	—	—	—
	Gemein-Roggenmehl	1	36	—	—	24	2	—	—	6	—	1	—	3	—	—	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kempler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expositi. sowie dieselb. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag, Paul. Ged. № 177. 30. Juni 1853.

☞ **Bei Beginn des II. Semesters erlauben wir uns, auf unser vielgelesenes Blatt zum Abonnement höflichst einzuladen.**

Die Redaktion und Expedition.

Was bedeutet es,

so fragt ein Pariser Korrespondent der Neuen Preußischen Zeitung, daß der Kaiser Ludwig Napoleon den Degen gezogen hat? Man darf die Augen nicht vor den Thatsachen verschließen. Ich weiß nicht, was der Kaiser der Franzosen für Pläne in sich verschließt, ich weiß nicht, was seine Diener und seine Minister, der ganze Schweif seiner Getreuen und Ungetreuen, ich weiß nicht, was sie wollen, ich kenne sie nicht und weiß nichts von ihnen. Das aber ist klar, daß der herrschende Bonapartismus täglich kriegerischer auftritt: das ist ein Sporengeraßel und Säbelgerassel, in Wirklichkeit und mit Worten, in den Kasernenstuben und in den Violons, wo die Zeitungsschreiber sitzen; ja, das Kaiserthum ist nicht mehr der Frieden! Ich habe Sie schon früher auf das „Springende" aufmerksam gemacht, was in dem Wesen und in der Politik des neuen Kaisers der Franzosen liegt. Er macht Weltgeschichte in „Sprüngen," und hat es einen Sprung gethan, so liegt er eine ganze Weile still, stellt sich auch wohl todt, und dann macht er plötzlich wieder einen jähen Sprung, der ihn noch fast immer zum Ziele gebracht hat. Ich sage Ihnen, der Kaiser hat soeben wieder einen Sprung gethan und das einen nüchtern, er hat den Degen gezogen auf dem Blachfelde von Satory, er hat statt seines Staatsstreichs-Marschalls selbst kommandirt, und er hat besser kommandirt, viel besser kommandirt als der, er hat gezeigt, was bis jetzt Wenige wußten und noch Wenigere glaubten, daß er ein geschickter Kommandeur ist, und das ist mehr, viel mehr, als es auf den ersten Anblick scheint. Hören Sie nur, wie ganz anders man über den Kaiser spricht, seit man seinen Degen blitzen gesehen bei Satory! Der blanke Degen macht ihn populär selbst in Kreisen, in denen sich die Bewunderung eines Bonaparte ganz sonderbar ausnimmt. Wir Franzosen sind nun einmal so. Erinnern Sie sich, wie unpopulär unsere Prinzen noch im Jahr 1820 in der franz. Armee waren, die ja an Napoleon wie an ihrer Fahne festhielt; kaum aber hatte der Herzog von Angouleme den Degen gezogen, so verblich die napoleonische Tradition wie ein Schatten vor dem neuen Degenblitz, der Herzog von Angouleme hatte eine bonapartistisch gesinnte Armee nach Spanien geführt — sie war gut royalistisch und eifrig bourbonisch als sie zurückkehrte. Die k. Armee Frankreichs wurde neu geschaffen bei dem Sturm auf den Trocadero, die k. Armee Frankreichs, die Griechenland befreite und Algier eroberte. Hören Sie nur den Spießbürger, hören Sie den Vorstädter einerseit, hören Sie auf der andern Seite sehr legitimistisch gesinnte Offiziere, hören Sie selbst legitimistische Damen — es ist Alles anders, seit der Kaiser den Degen gezogen hat. Diese Popularität aber ist es, die Ludwig Napoleon mit einem Sprung und in einem Moment erreicht hat, da es niemand glaubte. Ob diese Popularität Stich halten wird gegenüber Ereignissen gegenüber, müssen wir abwarten; daß der Kaiser der Franzosen aber ein furchtbarer Gegner ist, wird schwerlich noch bezweifelt werden können.

(**München**, 26. Juni.) Auf gestriger Schranne wurden an 7000 Schäffel von Auswärtigen gekauft. Die Abfuhr nach dem Bahnhofe war gestern so stark, daß wieder viele mit Getreide beladene Wagen, die wegen verspäteter Zeit nicht mehr dahin gebracht werden konnten, die Nacht und den heutigen Tag über in der Neuhauserstraße und auf dem Karlsplatze stehen gelassen werden mußten. Desshalber Weise wurden in dieser Nacht über 20 solcher Getreidesäcke aufgeschnitten.

(**Donauwörth**, 24. Juni.) Die Donau und die Wörnitz stiegen seit gestern zu einer außerordentlichen Höhe. Die ganze Umgegend, soweit das Auge reicht, steht unter Wasser, nach manchen Orten kann man nur in Barken und Kähnen gelangen. Früchte und Heu sind in den betroffenen Wiesen vernichtet und deßhalb der Jammer überall groß.

(Allg. Ztg.)

(**Stuttgart**, 24. Juni.) Der ehemalige Staatssekretär Frhr. v. Wintzingel, welcher unter einer Reihe von

Nichtpolitisches.

Das Erbschaftspulver,

oder:

Pariser Vergiftungsprozesse aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

Ein Beamter der Pariser Polizei Namens Desgrais erschien als Abbé verkleidet in Lüttich, vermittelte bei dem dortigen Stadtrath die Auslieferung der Marquise, und wußte sich in das Kloster Eingang zu verschaffen, in welchem dieselbe Ausnahme gefunden hatte. Er wandte alle nur irgend möglichen Mittel der Verführung an und diese waren endlich von günstigem Erfolg. Es wurde von demselben verabredet, einen Spaziergang außerhalb der Stadt zu machen. Als die Marquise an dem Ort des Stelldicheins angelangt war, sah sich dieselbe plötzlich von einer Schaar verkleideter Häscher umstellt; diesen überwies Desgrais seine Gefangene und begab sich sodann nach dem Kloster, wo er sämmtlicher Papiere der Marquise sich bemächtigte. Unter diesen befand sich eine aus fünfzehn oder sechzehn Blättern bestehende Handschrift, welche die vollständige Beichte dieser Frau enthielt. Sie klagte sich darin selbst an, Feuer an ein Haus angelegt, ihren Vater, ihre Brüder, sowie eine ihrer Kinder vergiftet und versucht zu haben, auf diese Weise sich selbst das Leben zu nehmen.*) Während Desgrais Nachforschungen im Betreff der Papiere der Marquise in dem Kloster anstellte und dieselbe mit den Häschern allein zurückgeblieben war, machte sie den Versuch, einen jener Leute zu bestechen, und da sie glaubte, daß ihr solches gelungen sei, so übergab sie ihm einen Brief an einen Herrn Theria. Diesen bat dieselbe, ihr zur Flucht behilflich zu sein, sich der von ihr in dem Kloster zurückgelassenen Papiere zu versichern und die Handschrift, welches ihre Beichte enthalte, zu verbrennen. Der Häscher nahm das

*) Man hatte Mühe zu glauben, daß die Marquise wirklich eine solche Schrift bei sich aufbewahrt haben sollte, obgleich übereinstimmende Angaben dieses besagen, wenn man erwägt, in welcher Lage dieselbe sich befand, sowie, daß bereits ein Todesurtheil gegen sie ergangen war und dieselbe jeden Augenblick ihrer Verhaftung entgegensehen mußte.

Digitized by Google

Regenten des württembergischen Könighauses diese einträgreiche Stelle bekleidet hat, und daher in weiteren Kreisen noch bekannt sein dürfte, starb heute Mittag um halb 1 Uhr an vollständigem Nachlaß der Natur, im 87 Jahre.

(**Wien**, 26. Juni.) Die Wiener Zeitung enthält die Ernennung höchster Verwaltungsbehörden in Ungarns, nicht provisorische, sondern definitive, ganz im Geiste des Zentralisationsprinzips.

(**Mannheim**, 23 Juni.) Eine franz. Gesellschaft, welche bereits seit einer Reihe von Jahren die Spiegelglas-Fabrikation bei Nancy betreibt, beabsichtigt auch im Zollverein eine Spiegelglas-Fabrik zu gründen, und stellte zu diesem Behuf eine sehr bedeutende Summe zur Verfügung. Gedachte Gesellschaft brachte in den letzten Tagen eine auf dem Weg nach Sandhofen am Rhein gelegene arrondirte Fläche, bestehend aus dem Waldhof, dem sog. Traiteur'schen Gut und 20 Morgen der Käsertheler Gemarkung, käuflich an sich, und es soll daselbst das neue Werk mit Beginn des nächsten Monats in dem großartigsten Maßstab in Angriff genommen werden.

(**Frankfurt**, 23. Juni.) Die Bundesversammlung hat, wie wir vernehmen, die Vorbereitungen zu der im Herbste bevorstehenden Inspektion der Bundeskontingente schon seit einiger Zeit getroffen. Der Beschluß, daß die Inspektionen stattfinden sollen, ist schon von älterem Datum. Man wird dabei ganz nach der früheren Weise vorgehen und die Bundesversammlung wird über die Inspektionsangelegenheit nur mehr in so weit zu verhandeln haben, als es sich um einzelne Ausführungsmaßregeln handeln kann.

(**Hannover**, 23. Juni) Ein heute Morgen um halb 10 Uhr von Harburg abgegangener Güterzug ist bei Escherde, in der Nähe von Celle, aus dem Geleise gerathen, 8 Güterwagen nebst der Lokomotive sind von einem Damm herunter gefallen und zum Theil zertrümmert. Von Personen hat ein Bremser den Tod gefunden.

(**Berlin**, 23. Juni.) Nachdem ungefähr 180 der vertriebenen Schleswig-Holsteiner in Preußen eine Anstellung gefunden, beschäftigt sich unsere Regierung ernstlich damit auch für das Fortkommen der schleswig-holsteinischen Offiziere Sorge zu tragen. Eine Erledigung der Sache durch den deutschen Bund würde man hier nach den bekannten Vorgängen gewiß sehen oder vielmehr ablehnen.

Italien.

(**Mailand**, 23 Juni.) Feldzeugmeister Graf Gyulai wurde gestern durch den Telegraphen nach Wien berufen.

(**Rom**, 30. Juni.) Eine merkwürdige Entdeckung beschäftigt die hiesigen Archäologen, und insbesondere den Kenner der christlichen Alterthümer. Bei einer Ausgrabung, welche ein gewisser, durch ähnliche Unternehmungen bekannter Guidi zur Linken der nach Albano führenden Heerstraße in einer Entfernung von etwa fünf Miglien von Rom betrieb, stieß man auf einen Mosaikfußboden aus der Kaiserzeit, der einer alten Villa angehört haben dürfte. Unter demselben aber entdeckte man eine große Masse von Mörtel, mit Steinen untermischt, und als man nach mehrtägiger, angestrengter Arbeit dahin gelangte, dieselbe zu durchbrechen, fand man im Innern derselben, und ganz von ihr eingehüllt, zwei Marmorsarkophage, deren einer durch die Darstellung des Heilandes und des heil. Petrus mit dem Hahne sich sofort als christlich ankündigte, während der andere kein Bildwerk zeigt. Bei Eröffnung derselben fanden sich zwei Skelette, eines männlich, das andere weiblich. Der Schädel der Frau, die in dem ungeschmückten Sarkophage ruht, war an der einen Seite zerschmettert, und mit großer Sorgfalt ein mit Blut getränkter und mit feinen Tüchern umwundener Schwamm an der beschädigten Stelle angelegt. Außerdem wurden Goldfäden, die von reichen Gewändern zeugen, und eine kostbare Perle vorgefunden. Es drängt sich natürlich sogleich der Gedanke auf, daß man es hier mit dem Leibe einer Märtyrerin zu thun habe, die, bei irgend einer Christenverfolgung getödet, von den Gläubigen, köstlich geschmückt, mit einem andern zugleich getödeten Christen hier begraben, und durch die Uebereinstimmung mit Mörtel vor allen Nachforschungen sicher gestellt sei. Die betreffende Komaission hat daher auch nach genauer Besichtigung die Sarkophage einstweilen versiegeln lassen, und die nöthige Untersuchung angeordnet. Was aber die Sache schwierig und für die Alterthumsforscher besonders interessant macht, ist der Umstand, daß außer den erwähnten Gegenständen eine Münze des Konstantin, und eine andere des Konstantius in dem Sarkophage lagen, deren Vorhandensein in einem Märtyrergrabe nicht leicht zu erklären ist.

Türkei.

(**Konstantinopel**, 9. Juni.) Die letzte That der türkischen Regierung, nämlich die schriftliche Erklärung, „den Wünschen des Kabinets von St. Petersburg seine Folge zu geben", scheint das Aeußerste gewesen zu sein, dessen die türkische Thatkraft fähig war. Wenn nicht alle Zeichen trügen, sind die Kräfte der türkischen Minister durch diese ungewöhnliche Anstrengung erschöpft worden. Was man jetzt thut, trägt wahrlich nicht das Zeichen des festen Entschlusses, der Energie, der mannbaren Haltung. Es werden wohl hie und da Vorbereitungen zur Vertheidigung des Landes getroffen, allein dies geschieht mehr maschinenmäßig, man wird durch die äußerste Noth dazu gezwungen. Nichts trägt den Stempel weiser Vorsicht, Sorgfalt und richtiger Verwendung. Wahre Freunde des türkischen Reiches sehen mit Befremden und tiefer Betrübniß diesem Zustande der Sachen zu. Trotzdem das Geld theuer, trotzdem es nur spärlich in dem Staatsschatz anzutreffen ist, spendet man es ohne alle Ueberlegung blindlings und nutzlos aus. Man bestürchtet deßhalb, daß nach der Erschöpfung der disponiblen Baarschaft der Staat ohne alle Hilfsmittel bleiben und in die gefahrdrohendste Krisis verfallen könne. Die Regierung will diesem Todesübele durch eine Anleihe bei der neu zu errichtenden Bank zuvorkommen. Die eröffneten Unterhandlungen scheinen jedoch nicht sehr viel Freundliches anzusagen.

Rußland.

(**Petersburg**, 17. Juni.) Nach den immer mehr Bestand gewinnenden Gerüchten und der ungewöhnlichen Thätigkeit der Militärbehörden zu schließen, dürfte es endlich

---

Geld, behielt solches und überlieferte den Brief dem Dezgraid. Inzwischen hatte das Gerücht von der Verhaftung der Marquise sich verbreitet und Theria bot den Häschern, als dieselben mit der Gefangenen in Maestricht anlangten, eine Belohnung von zwanzigtausend Franken, wenn sie dieselbe entkommen ließen. Leichter dürfte es demselben geworden sein, für denselben Preis eine Anzahl von zwanzig entschlossenen Männern sich zu verschaffen und von diesen die Marquise mit Gewalt den Händen acht schlecht bewaffneter Häscher entreißen zu lassen. Bei dem Eintreffen der Marquise in Rocroi wurde von einem eigens zu diesem Zweck dort hingesandten Rath des obersten Pariser Gerichtshofes ein Verhör mit ihr abgehalten; sie leugnete in demselben Alles. Während ihres Aufenthaltes in der Conciergerie schrieb sie an Penautier, meldete demselben, daß sie Alles verheimlicht habe, und forderte ihn auf, kein Mittel zu ihrer Befreiung unversucht zu lassen. Dieser Brief der Marquise wurde aufgefangen, Penautier verhaftet und in das Gefängniß gebracht. Man verhörte denselben in Gegenwart der Marquise. Beide brachen, als sie einander erblickten, in Thränen aus; die Angeklagte betheuerte, Penautier sei unschuldig. Wie ließ sich aber an die Unschuld eines Freundes der Marquise und Sainte-Croix's glauben? — Es wurden während der Untersuchung wenige Zeugen vernommen. Die Tochter des Apothekers sagte aus: daß, als die Marquise eines Tages in dem Zustand völliger Trunkenheit sich befunden, dieselbe, auf das Käschen zeigend, zu ihr geäußert habe: „da drin befinden sich viele Erbschaften." Die Marquise hatte späterhin dieser unüberlegten Aeußerung sich erinnert und der Zeugin empfohlen, das Käschen, wenn sie sterben sollte, zu verbrennen. Sie hatte oftmals die Worte wiederholt: „Wenn ein Mann mißfällt, so muß man ihm einen Pistolenschuß in einer Fleischbrühe eingeben." In dem Gefängniß wurden der Marquise von zwei Geistlichen die Tröstungen der Religion und Ermahnungen zu Theil; der eine rieth ihr Alles zu gestehen, der andere Alles zu leugnen. Ich kann sonach, äußerte dieselbe, mit gutem Gewissen Alles thun, was mir gefällt. Die Richter gründeten den Beweis der Straffälligkeit der Angeklagten auf das von ihr selbst abgelegte Bekenntniß; es wurde hiergegen von derselben eingewendet: sie habe solches in einem Fieberanfall niedergeschrieben. Ihr Vertheidiger suchte in einer Denkschrift darzuthun, daß man das alleinige Geständniß eines Angeklagten nicht als Beweis gelten lassen könne, der Regel folgend, welche

Digitized by Google

wohl Ernst werden mit der Okkupation der Donaufürstenthümer. Ja man scheint sich auf noch viel Wichtigeres vorzubereiten, da die Flotte des schwarzen Meeres vollständig zum Krieg ausgerüstet worden ist. Unter der Mannschaft dieses Theils der Seemacht Rußlands soll viel Kriegslust herrschen, wozu der entschiedene und thatendurstige Fürst Menschikoff das Seinige beitragen mag. Er soll bei seiner Abreise von Konstantinopel seine muthmaßliche Rückkehr nach Stambul vorhergesagt haben, aber „eine Rückkehr in voller Uniform.“ Das Letztemal erschien er bekanntlich in Zivilkleidern. „In voller Uniform“ heißt im Russischen auch „vollständig gerüstet.“ Es wird versichert, daß Fürst Menschikoff bereits Instruktionen zum Abmarsch erhalten habe, falls eine abweisende Antwort von Konstantinopel auf die letzte Note Rußlands über Odessa erfolgen sollte. Demnach würde also der Fürst wohl nicht erst Befehl aus Petersburg abwarten, sondern auf die Kunde von der Weigerung der Pforte diejenigen Schritte thun, welche die Instruktion ihm vorschreibt. Uibrigens wollen manche in dem Umstande, daß der Chef der aktiven Armee, Fürst von Warschau, noch keinen Befehl zur Uibernahme des Kommando's erhalten habe, ein Zeichen erblicken, daß es auf keinen eigentlichen Krieg abgesehen sei. Demzufolge wird auch die Berufung des Chefs vom Stabe der aktiven Armee, Fürsten Gortschakoff, zur Leitung und Anordnung der Bewegungen des kombinirten Exekutionsheeres noch nicht als eine Maßregel zur Eröffnung eines Krieges betrachtet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Den historischen Verein für Niederbayern betreffend.

Den Herren Mitgliedern des Vereines wird gemeldet, daß die Korrespondenz-Blätter des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, an dessen Spitze bekanntlich Se. k. Hoh Prinz Johann von Sachsen steht, für die Monate November und Dezember 1853 eingetroffen sind, und die interessantesten Notizen liefern. Unterdessen manifestirt sich der wissenschaftliche Aufschwung Niederbayerns tagtäglich durch neue Erzeugnisse. So werden Monographien aus der Feder des kgl. Herrn Landgerichts-Arztes **Dr. Erhard** in Passau über die ehemaligen Burgen Leeprechting, Waymannsdorf, Rechenstein, Wißmannsberg, Hals und Sickenthal hervorgehen, ja die Burgen Leeprechting und Waymannsdorf sind bereits vollständig bearbeitet. Ueberdauert wird nach und nach die Geschichte sämmtlicher im bayerischen Antheile des ehemaligen Fürstenthums Passau gelegenen Schlösser und Burgen von diesem fruchtbaren Schriftsteller uns beschert werden. Se. Hochwürden Herr Abt Gregor zu Metten, Mitglied unseres Vereines, ließ durch einen der Herrn Konventualen eine Chronik des Stiftes Metten anfertigen, die nun zum Abdrucke bereit liegt. Von diesem Herrn kamen uns 15 Münzen zu, welche mit noch 700 in einem morschen gänzlich zerfallenen Topfe im bayerischen Walde auf freiem Felde unter die Erde vergraben, gefunden wurden, und in vier Klassen mit folgenden Notizen abgetheilt wurden. I. Klasse, fünf Stücke. **Av. H—O. Rev.** Zwei Köpfe. Obermeyer sagt von diesen Münzen: Herzog Otto (und König von Ungarn) war durch Regesse an das gemeinschaftliche Gepräge und den alten Regensburger Münzfuß gebunden; es gehen ihn daher diese Münzen desto gewisser an, weil die Anfangsbuchstaben **H** und **O** entweder auf Herzog Otto oder auf Heinrich und Otto, d. i. auf den Herzog und Bischof zugleich deuten. Im letztern Falle erstrecken sich diese Münzen nur bis 1296, in welchem Jahre nämlich Bischof Heinrich gestorben ist. Widmer: **Av.** der Herzog und auf beiden Seiten die Buchstaben **H. O.** Unter einer zwei Personen absondernden Zier das Brustbild eines Bischofs mit der Inful. Soll Heinrich und Otto bedeuten, oder Herzog Otto heißen. Der Vergleich zwischen Bischof Heinrich von Regensburg und Herzog Heinrich von Niederbayern, worin dessen Sohn benannt wird, ist bekannt. Man muthet also diese Münze gedachten Dreien zu, **H.** auf Bischof und Herzog gemeinschaftlich, das **O.** auf den Prinzen Otto deutend. — Zirngibl in Westenrieders Beiträgen: „Diese Münze (Tab. **III.** Nr. 8) ist schwer zu erklären. Ich vermuthe, daß sie Herzog Otto gleich nach dem, den 10. Dezember 1310 erfolgten Tode seines Vaters prägen und auf der Rückseite das Bildniß seines k. Onkels und seines Bruders Heinrich (**senioris**) zum Andenken des gesammten niederländischen Hauses habe stechen lassen. Oder soll sie Herzog Otto, der in Straubing residirte, geschlagen haben? Hier müßte man annehmen, daß die Vorderseite auf seine herzogliche Würde in Bayern, das rechte gekrönte Haupt auf seine kgl. Würde in Ungarn, und das linke bedeckte Haupt auf seinen Bruder Stephan hinweise. Die letzte Erklärung scheint gründlicher zu sein.

Schluß folgt in nächster Beilage. **W—s—d.**

Morgenpost.

(Bayern.) Man sieht demnächst dem Erscheinen eines allerhöchsten Reskripts, betreffend die Uniformirung des gesammten Forstpersonals entgegen. Demselben zufolge würde u. A. die seither übliche hechtgraue Uniform durch die grüne ersetzt werden.

(Wien, 27. Juni.) Aus Konstantinopel vom 17. wird gemeldet: die Pforte hat das letzte russische Ultimatum ablehnend beantwortet, indem sie jede Garantie die Forderungen Rußlands zu Gunsten der griechischen Kirche betreffend verweigerte. Der russische Legationssekretär Balabine verließ an demselben Tag mit dem Archiv Konstantinopel. Die russischen Unterthanen bleiben unter den Schutz Oesterreichs gestellt.

(London, 23. Juni.) Wie man vernimmt, ist das Geschwader des Admirals Corry bereit, bei der ersten telegraphischen Benachrichtigung unter Segel zu gehen. Es ist für vier Monate mit Proviant versehen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Wien, 27. Juni. Silberagio **91.**

---

besage: **Non creditur perire volenti** (demjenigen, der sterben will, wird nicht geglaubt.) Jenem niedergeschriebenen Bekenntniß aber schlossen sich die Erklärung des La-Chassée und andere Aussagen an, die zwar weniger bestimmt und weniger unmittelbar belastend waren, durch deren Zusammenhalten und Vergleichen die Richter jedoch zu der Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten gelangten. Dieselbe verhehlte sich nicht das Loos, welches sie erwartete, und schien dadurch nicht in Schrecken gesetzt zu sein. Sie verlangte eines Tages eine Partie Piquet zu spielen, um sich die Zeit zu vertreiben. Als dieselbe in das Zimmer eintrat, wo sie gefoltert werden sollte, bemerkte sie drei Eimer, die mit Wasser angefüllt waren. Gewiß sind solche dazu bestimmt, äußerte sie, mich zu ertränken; denn bei der Leibesgestalt, die ich habe, wird man mir doch nicht zumuthen, das Alles zu mir zu nehmen. — Der bloße Anblick der Foltergeräthschaften hatte dieselbe indessen bereits mit so großer Furcht erfüllt, daß sie alle ihre Verbrechen gestand und noch mehrere enthüllte, die bisher in der Anklage noch nicht zur Erwähnung gekommen waren. Sie hatte hierauf eine Unterredung mit dem Generalprokurator, die beinahe eine Stunde lang dauerte, von dem Gegenstand derselben hat niemals etwas öffentlich verlautet. Die Vorsehung ihres Todesurtheils machte auf sie weniger Eindruck als die Vorrichtung zum Foltern gethan hatte; ihre Gedanken schienen mit etwas Anderem beschäftigt zu sein, und sie ersuchte den Gerichtsschreiber noch einmal anzufangen. Dieses fürchterliche Gemach, sagte sie, hat mich so außer Fassung gebracht, daß ich auf alles Uibrige nicht merken konnte. Das Uibrige war das Blutgerüst und der Scheiterhaufen. Die Marquise hatte oft in dem Gefängniß den Versuch gemacht, sich umzubringen und es würde ihr gelungen sein, wenn man nicht gleich bei dem ersten Entdecken dieses Vorhabens sie äußerst sorgfältig beobachtet und strenge bewacht hätte. Doch rechnete sie darauf, daß die Freunde Penautiers ins Mittel treten würden, und hoffte gleichzeitig ihre Begnadigung ausgewirkt zu sehen. Ihr Gatte verwendete sich jedoch für dieselbe und besuchte sie häufig in dem Gefängniß; selbst noch am Tage vor ihrer Hinrichtung war er bei derselben. Die Hoffnung verließ die Marquise erst auf dem Blutgerüste; man vernahm von ihr nur die Worte: „So ist es denn Ernst geworden!“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen

Ediktal-Ladung.

(Verschollenheit des Andreas Rasch von Göbertsham betr.)

Andreas Rasch, Regensohn von Göbertsham, geboren 22. Juli 1787, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Für denselben sind auf dem Anwesen des Sebastian Rasch zu Göbertsham 60 fl. Elterngut im Hypothekenbuch eingetragen.

Auf Antrag der Relikten des Sebastian Rasch wird nun der vermißte Andreas Rasch oder seine allenfallsige Deszendenz aufgefordert, bis zum 1. September heur. Js. sich dahier zu melden, und benzüglich des eingetragenen Elternguts die geeigneten Anträge zu stellen, widrigenfalls Andreas Rasch als verschollen erklärt, und wegen Löschung des Elterngutes ad 60 fl. das Weitere verfügt werden wird.

Passau, 18. Juni 1853.

Königliches Landgericht Passau II.

(L. S.) **Taucher**, Landrichter. [985]

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Johann Wimmer von Sulzbach betr.)

Nachdem innerhalb der in der öffentlichen Ausschreibung vom 1. März h. Js. erstreckten Frist weder der vermißte Johann Wimmer, Wolfauersohn von Sulzbach, noch auch Deszendenten desselben sich dahier angemeldet und Ansprüche auf sein Elterngut erhoben haben, so wird Johann Wimmer hiemit für todt erklärt, und sein in 40 fl. bestehendes Elterngut, seinem als einzigen Intestaterben legitimierten Bruder Joseph Wimmer ausgefolgt.

Passau, 18. Juni 1853.

Königl. Landgericht Passau II.

[986] (L. S.) **Taucher**, Landrichter.

Publikation

wegen Holzverkaufs.

Am **Samstag den 9. Juli 1853** wird aus den Abtheilungen Soldatenbrunn, Vorderschanzberg, Hinterschanzberg, Kolber und Heuweg des Reviers Renburg nachstehendes Holzmaterial und zwar mit Ausschluß aller Holzhändler und größerer Gewerbtreibenden zur Befriedigung der Brennholzbedürfnisse der gering besoldeten und wenig bemittelten Bewohner von Passau in Kohlbrud Nachmittags 1 Uhr öffentlich versteigert:

2	Klafter	3	Schuh	langes	hartes Scheitholz,
112	„	2	„	„	„
6	„	3	„	„ weiches	„
69	„	2	„	„	„
49½	„			hartes Prügelholz,	
2½	„			weiches	„
3700				harte Wellen.	

Käufer, welche nicht für sich, sondern im Auftrag dritter und für diese steigern, haben sich hierüber gehörig auszuweisen, widrigenfalls ihre Angebote nicht beachtet werden.

Königliches Forstamt Passau.

[987] Hilber.

Eine Auswahl von mehreren 100 Dutzend **Porzellain-Dessertellern**, pr. Dutzend 48 kr. bis 2 fl., ferner **Kaffeebecher, Kaffee- und Theekannen**, englischer Façon, sind zu herabgesetzten Preisen so eben eingetroffen, so wie eine Parthie mehrerer 1000 **Lichtbilder**, welche sowohl **en gros** wie **en detail**, unter bisherigen Fabikpreisen in allen Größen pr. Stück 6, 9 bis 30 kr. abgegeben werden, empfehle zur gefälligen Abnahme in der Porzellain-Handlung

[982] (1) **J. A. Glockseisen.**

Verkauf.

In der Stadt Passau ist ein **reales Lehzelter-Recht** sammt Haus und Garten mit Wachsbleiche, Alles im bestbaulichen Zustande, aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Joseph Heindl,

[977] (2) Seifensieder in der Innstadt Passau.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 29. Juni, als am Festtage Peter und Paull in den Gasthof zum goldenen Adler (zu Herrn **Dettendorfer**) in der Innstadt, wobei das so sehr beliebte

Instrumental-Sextet

sich zu produzieren die Güte haben wird. Anfang der Produktion Abends halb 7 Uhr.

Hiezu ladet die verehrlichen **P. T. Mitglieder** mit ihren Angehörigen freundlichst ein

Der Ausschuß.

Vilshofener Liedertafel.

Donnerstag den 30. Juni Abends 7½ Uhr in den Lokalitäten der Post

Produktion

und

Abschiedsfeier des Sekretärs.

[983] **Der Ausschuß.** (a

Gewerbeverein.

Donnerstag den 30 Juni l. Js. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

(b) **Der Ausschuß.** [981]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 30. Juni zu Hrn. **Eder.**

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 30. Juni zur Frau **Duschl.**

Der Ausschuß.

Gestern Nachmittags ging auf dem Wege zwischen Rieg und **Korona**, in der Nähe des Strabreger'schen Gutes ein **Portemonnaie** mit stählernen Rähmchen, welches an Geld 12 Kronenthaler und in einem eigenen Fache einen Haarring enthielt, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe an die Expedition dieses Blattes zurückzugeben, wo er ein gewiß annehmbares Douceur erhalten wird. (a)[990]

Der Unterzeichnete hat 8—10 Stück **haseleichene Pfosten** zu 13—18 Schuh Länge, 24 Zoll Breite und 4 Zoll Dicke zu verkaufen.

Michael Kümplinger,

[984] (1) Müller in Vornbach.

Auf ein schönes Anwesen im Rottthale werden **2000 fl.** gegen 4 Proz. Zinsen auf erste und einzige Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (3)[968]

Es sind **200, 300, 800,** zweimal **1000** und **5000 fl.** auf Grundbesitz zu Hypothek aufzunehmen. Näheres Theresienstraße Nr. 396. [958]

Bei der Kirchenverwaltung St. Paul liegen **350 fl.** zum Ausleihen parat. (1)[989]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Getraut zu Mirzzehnheiligen am 31. Mai: Titl. Hr. Johann Bapt. Wein, rechtsk. Magistratsrath dahier, mit Fräul. Anna Ernestina Susanna Schmidt, Apothekerstochter v. Ebern.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kreppler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google